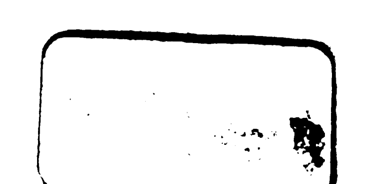
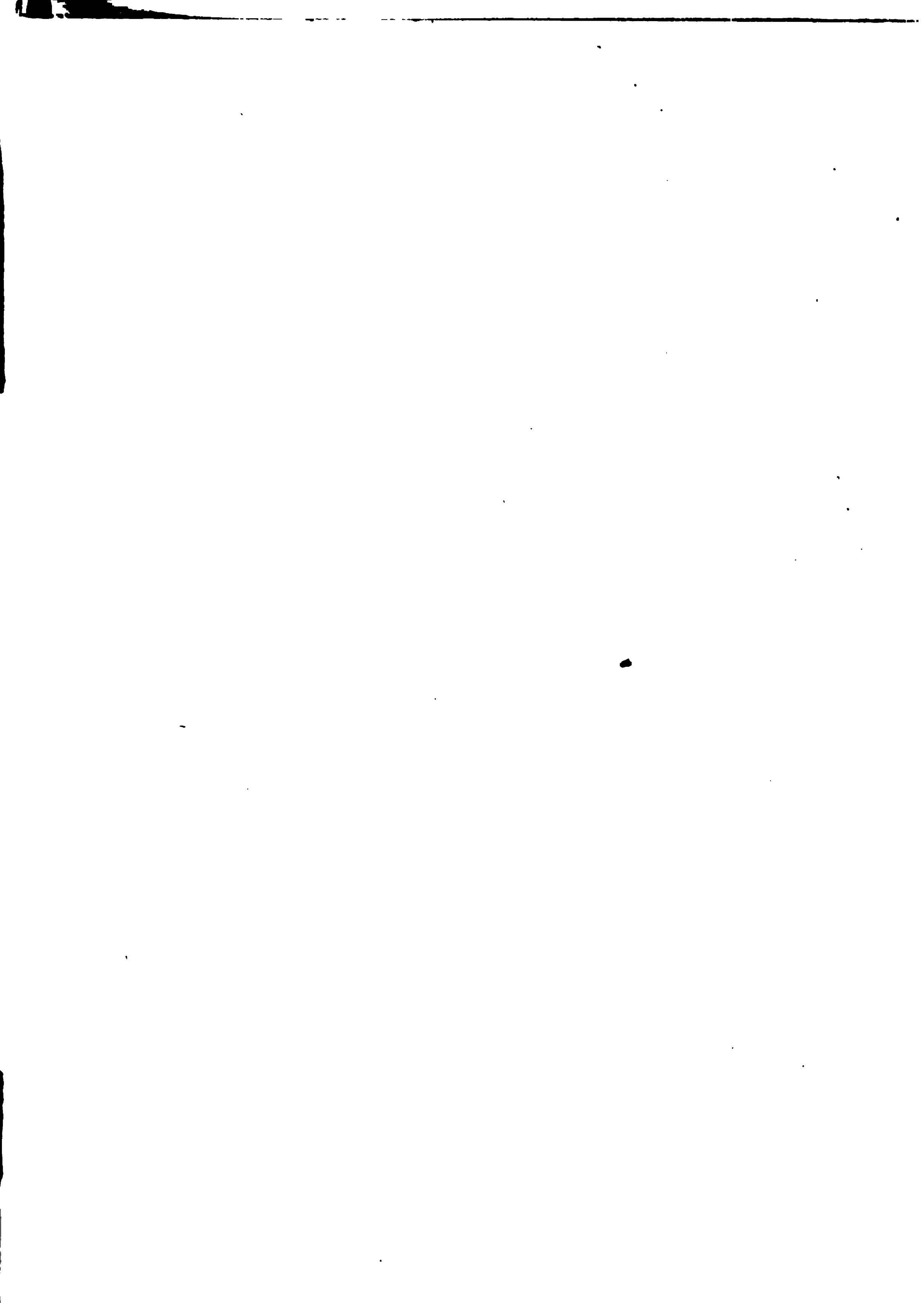
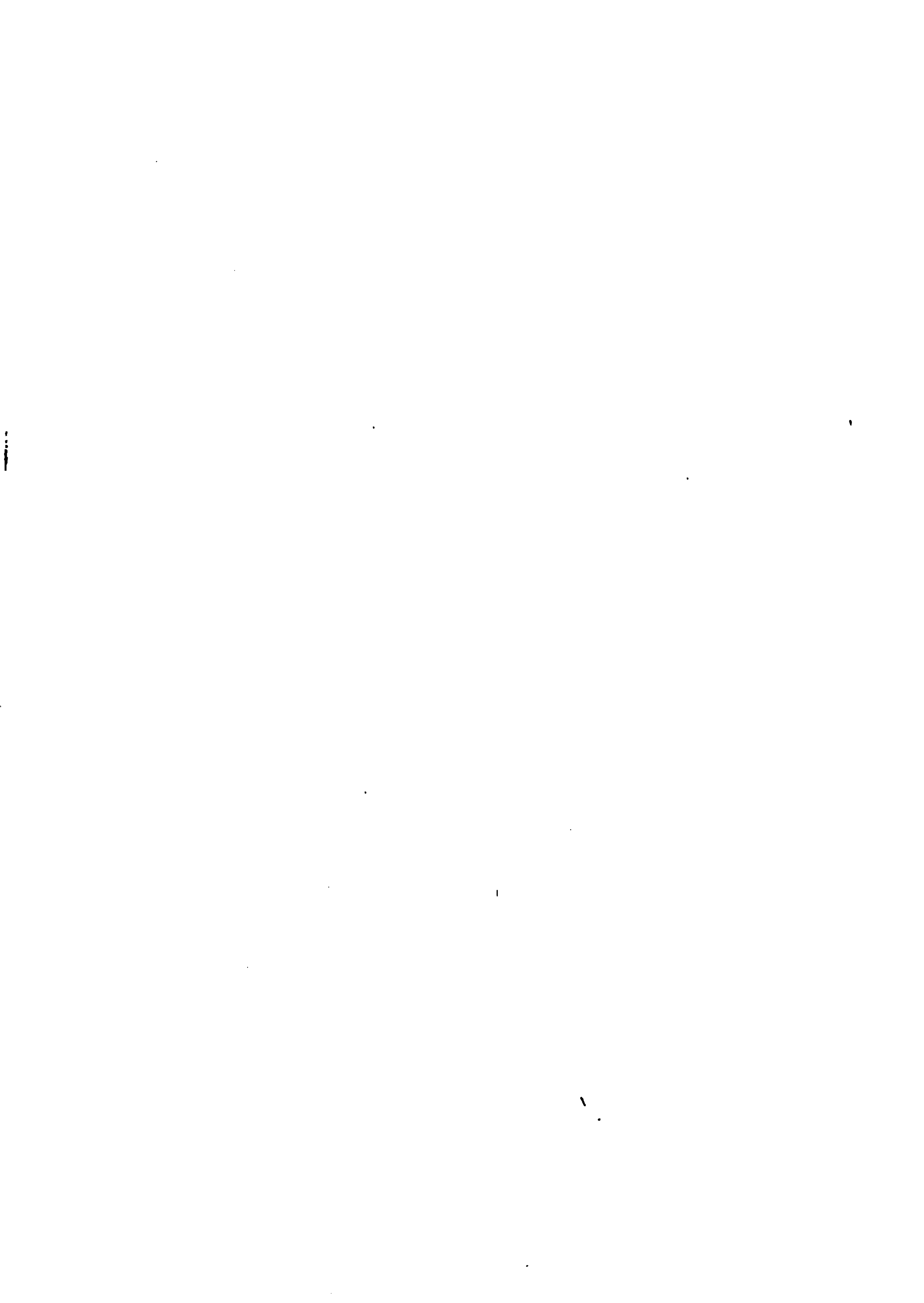





INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER. FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX
169
JOH XVII
17
ὁ λόγος
ὁ σὸς
ἀλήθειά
ἐστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ.










ANDOVER THEOL. SEM.
FEB
25
1889
LIBRARY.

Bibliographie

zur

Geschichte des deutschen Kirchenliedes

im XVI. Jahrhundert.

Von

Philipp Wackernagel.

Frankfurt a. M.
Verlag von Heyder & Zimmer.

1855.



Gedruckt bei Sam. Lucas
in Elberfeld.

Herrn

Samuel Gottlieb Liesching

in Stuttgart,

Herrn Bergrath und Professor

Karl von Raumer

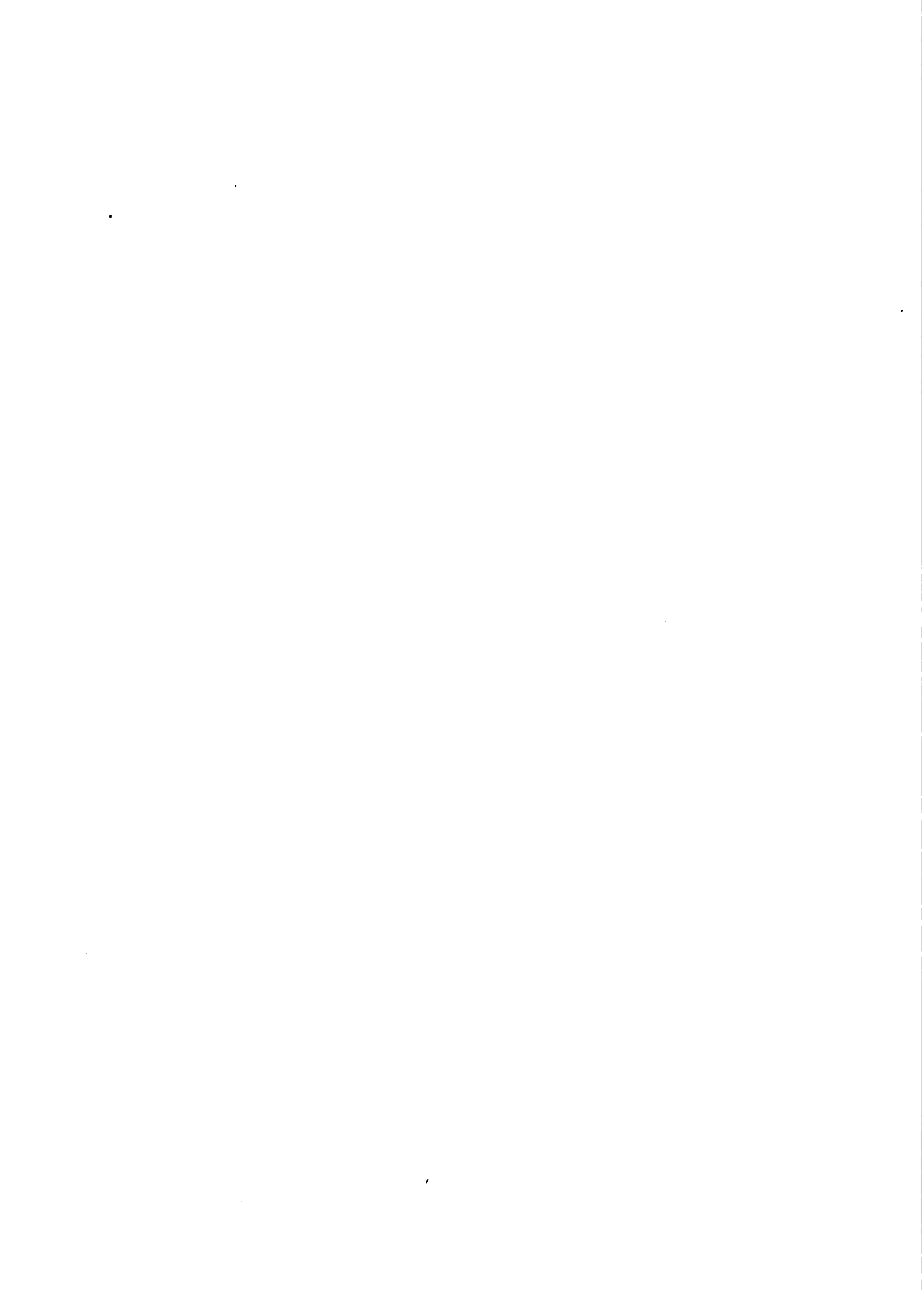
in Erlangen,

Herrn Superintendenten

Friedrich Sander

in Wittenberg

zugeeignet.



Vorrede.

Es sind nun dreizehn Jahre, daß meine Arbeit über das deutsche Kirchenlied erschien. Dieselbe ist nicht ohne Wirkung geblieben; sie hat praktische Folgen gehabt und auch Mitarbeiter auf dem wißenschaftlichen Felde hervorgerufen. Daß ich selber seitdem nicht müßig gewesen, zeigt das vorliegende Buch.

Meine Absicht ist, das deutsche Kirchenlied des XVI. Jahrhunderts in drei Büchern zu bearbeiten, dergestalt, daß das erste die Bibliographie, das zweite die Lieder, das dritte die Geschichte enthalte.

In der Bibliographie, so wie ich sie als Anhang zu dem oben genannten Werke behandelt und nunmehr in weiterer und genauerer Ausführung erscheinen laße, habe ich keine Vorgänger. Ich glaube auch bemerkt zu haben, daß es wenige Menschen gibt, welche scheinbaren Kleinigkeiten, auf die hier alles ankommt, so viel Zeit und Geduld zu widmen geneigt sind. Dafür wird uns viel scheinbare Gelehrsamkeit geboten. Meinerseits bedauere ich, wegen Mangels an typographischen Mitteln nicht noch genauer haben verfahren zu können: die verschiedenen Schriftarten der Titel hätten noch treuer und anschließender wiedergegeben werden sollen. Vielleicht daß spätere Arbeiten in diesem oder einem verwandten Gegenstande, der einer besonderen Bibliographie bedarf, sich nur zufrieden geben, wenn sie von den Titeln und andern charakteristischen Stellen der Bücher geradezu lithographierte Ueberdrucke mitteilen können. Wo in meinem Werke für die Zeilen eines Titels keine verschiedenen Schriftarten verwandt sind, da ist es möglich, daß das Original auch nur einerlei Schrift hatte, es ist aber ebensowohl möglich, daß ich nur versäumt, mir auf meiner Abschrift darüber die nöthige Bemerkung zu machen.

Die Sternchen bei den Nummern bedeuten, daß ich das betreffende Buch selbst bei meiner Arbeit benutzt. Die Teilungsstriche zwischen den Titelworten und in anderen Fällen zeigen an, wo die Zeilen im Original sich trennen, doppelte Striche, daß größere Räume zwischen diesen Zeilen stattfinden.

Da es sich von selbst versteht, daß die genaue Angabe eines Titels oder sonst einer im bibliographischen Interesse mitgeteilten Stelle auch die Druckfehler des Originals wiedergeben muß, so habe ich am Ende des Buchs diejenigen Zeilen besonders bezeichnet, in welchen sich Druckfehler dieser Art finden, damit man letztere nicht irrtümlich für solche halte, welche der Setzer meines Buches oder der Corrector, der ich bin, verschuldet habe.

Eine Bibliographie ohne genaue Mitteilung dieser und anderer charakteristischen Merkmahle der Drucke bietet dem, der sich ihrer bedienen will, keine Mittel, die Identität eines Druckes festzustellen, am wenigsten die eines defecten.

Die Angabe der Lieder konnte bei den meisten Stücken durch Verweisung auf die Zahlen, unter welchen „das deutsche Kirchenlied" v. J. 1841 eine große Anzahl derselben enthält, bedeutend abgekürzt werden.

Unter Nr. LXXIX und CCXV habe ich die Beschreibung zweier Handschriften mit aufgenommen, weil dieselben sowohl für den Liederteil meines Werkes als für den historischen von Wichtigkeit sind. Dieß gilt besonders von der zweiten, von Valentin Holls Foliohandschrift; für das weltliche Volkslied hatte ich dieselbe vor zehn Jahren Ludwig Uhland zuweisen können.

Von Seite 454 an bis Seite 492 findet man Nachträge und Verbeßerungen, diese unter deutschen Nummern, jene unter fortlaufenden lateinischen. Seite 493 bis 536 gebe ich einen Beitrag zur Bibliographie der niederländischen Hymnologie; die Aufforderung liegt überhaupt nahe, das Studium der evangelischen Hymnologie auch auf die Thatsachen jenseits der Gränzen Hochdeutschlands auszubehnen.

In der Vorrede zu meinem Werke v. J. 1841 that ich Seite XXVII die etwas unvorsichtige Aeußerung, daß der bibliographische Anhang die alten Gesangbücher so vollständig enthalte, „daß sich bis zum Jahre 1550 vielleicht nur noch einige einzuschalten finden werden, nachher nur wenige von Bedeutung"; und einige Seiten weiter drückte ich in einer Weise, welche der ersten Begeisterung zu gut gehalten werden durfte, meine „jubilierende Liederfreude" über so viele seltene Gesangbücher aus, die vor mir lagen und deren Auffindung ich meinem Fleiß, ihre Würdigung meinen Vorarbeiten zuzuschreiben berechtigt war. Jene Aeußerung, wenn ich sie in Beziehung auf die vorliegende Bibliographie wiederholte, würde nunmehr begründeter erscheinen, und was die Aeußerungen der Freude über so viel Schönes und Bedeutendes betrifft, das mir alle Tage vorgelegen, so kann ich dieselben hier zurückhalten, ohne deswegen zu läugnen, daß des Jubelns bei der langen sauren Arbeit

kein Ende war. Mir ist es so wenig gegeben, ohne Schweiß zu arbeiten als ohne Freude. Das Quellenstudium der Hymnologie wird sich wohl wesentlich von jedem andern dadurch unterscheiden, daß die ehrwürdigen Denkmähler keine anderen Nebengedanken anregen denn liebliche und unsträfliche. Es liegt so nahe, sich bei einem alten Gesangbuche in die Zeit zurückzuversetzen, wo sein Besitzer es gebraucht, wo fromme Hände es gehalten, fromme Augen das Lied gelesen, das die meinigen des Studiums wegen betrachten.

Ich habe schon hinter meiner Ausgabe der Lieder Luthers v. J. 1848 von mehreren Gesangbüchern, die bis dahin unbenutzt oder gar der Literaturgeschichte unbekannt gelegen, die Beschreibungen gegeben: von dem Joh. Waltherschen von 1524, dem Martin Bucerschen von 1545, dem Val. Bapstschen von 1553 und anderen. Die vorliegende Bibliographie enthält solcher neuen Stücke viel. Seite 462 bis 464 habe ich das Verhältnis, welches die Drucke der 8 Lieder v. J. 1524 zu einander haben, weiter aufklären können; ich habe genau beschreiben und für den Liederteil meines Werkes weiter benutzen können das erste Erfurter Gesangbuch von 1524, welches in der Permentergaße gedruckt worden, das Zwickauer Gesangbüchlein von 1525, das erste plattdeutsche von 1526, das Zwickauer von 1528 (S. 466), das Magdeburger plattdeutsche von 1534, das Rigaische plattdeutsche von 1537, das Valentin Schumannsche von 1539 (S. 470), das Joh. Walthersche von 1544, die Joh. Spangenbergischen alten und neuen geistlichen Lieder von 1544 (S. 475): Gesangbücher, von deren jedem wohl nur noch ein Exemplar vorhanden sein mag und deren Habhaftwerdung mir vor Allem wichtig gewesen und viele Freude gemacht.

Der Nummer des Joseph Klugschen Gesangbuches von 1529 (S. 108), welches der i. J. 1817 zu Nürnberg verstorbene Pfarrer G. A. Waldau scheint beseßen zu haben, ist aus Versehen ein Sternchen hinzugefügt worden: ich habe dieses wichtige Gesangbuch bis jetzt noch nicht gesehen; vielleicht ist das Sternchen eine typische Weißagung, daß ich es noch sehen werde. Hat es G. A. Waldau wirklich beseßen? hat es der Erbe seiner Bibliothek, der vor zwei Jahren verstorbene Syndicus Heiden, bis zu seinem Tode aufbewart? ist es dann mit den anderen seltenen Büchern dieser Bibliothek an den Herrn Antiquar Heerdegen in Nürnberg gekommen? Liege es nun bei diesem, oder besitze es vielleicht längst ein Anderer: ich würde mich durch eine kurze Nachweisung, um die ich schon einmal gebeten, zu besonderem Dank verpflichtet fühlen.

Eine große Freude hat es mir auch gemacht, das Joh. Fischartsche Gesangbüchlein von 1576 unter diejenigen Stücke zählen zu können, deren unmittelbare Benutzung mir vergönnt war. Eine noch größere würde es mir jetzt sein, wenn ich mein Werk dem, der wohl der competenteste Beurteiler desselben wäre, überreichen und ihn zu Nr. CMXLVII mit seines Lieblings Gesangbuch selbst überraschen könnte.

Es liegen mir eine Anzahl von Nachträgen vor, die ich noch unter meinen Papieren aufgefunden, andere, die mir nach dem Erscheinen der ersten Lieferung des Buches von Freunden der Hymnologie, denen ich dafür herzlichen Dank sage, zugesandt worden. Es ist mir nicht möglich, jetzt noch Gebrauch davon zu machen. Daß hie und da in meinem Buche eine Lücke ist, z. B. in den Werken Barth. Ringwaldts, wird Kundigen nicht entgehen. In Beziehung auf einige niederländische Gesangbücher, bei deren Beschreibung ich mich auf den Catalog der Isaac Le Longschen Bibliothek bezogen, bemerke ich, daß ich denselben weniger deutlich unter dem Namen des Buchhändlers Sal. Schouten, des Versteigerers jener Bibliothek, angeführt. Aber ich möchte bei dieser Gelegenheit überhaupt auf das Bedürfnis einer hymnologischen Zeitschrift aufmerksam machen, welche teils auf dem Grunde schon gedruckter umfaßender Arbeiten, dieselben mögen das XVI. oder das XVII. Jahrhundert angehen, Nachträge zu liefern und das Einzelne aufzuklären und abzuhandeln, teils die erscheinenden Landes- und Privat-Gesangbücher zu besprechen bestimmt wäre.

Zu der Beschreibung eines Gesangbuches schien mir auch der Nachweis seiner Zwecke zu gehören, so weit der Herausgeber sich über dieselben geäußert. Statt aber jedesmal ein bloßes Referat über den Inhalt der betreffenden Vorrede zu liefern, habe ich es vorgezogen, bei der Einrichtung, die „das deutsche Kirchenlied" von 1841 hat, zu verbleiben und die Vorreden in einem besonderen Anhange unverkürzt abdrucken zu laßen. Wie der Hauptteil des Buches, der eigentliche bibliographische, hinter einander gelesen den Eindruck macht, als sähen wir die große Thatsache, das neue kirchliche Lebenselement, sich vor unsern Augen entwickeln und gestalten, in allen seinen Verbindungen, in seiner Reinerhaltung durch alle Verhinderungen und Verirrungen hindurch, so feßeln das Interesse in eben so hohem Grade, aber in anderer Weise, die Reihen der Vorreden, die uns sehen laßen, wie von den ersten Wurzeln der Gedanken an, welche in den Vorreden zu den Wittenberger und Erfurter Gesangbüchern liegen, diese Zeugnisse einem Baume gleich sich entfalten,

bis sie ihre Krone in den abhandelnden Vorreden Cyr. Spangenbergs und Nic. Selneckers finden.

Ich erlaube mir, daran eine das deutsche Wörterbuch betreffende Bemerkung zu knüpfen. Wenn es sich darum handelt, in demselben diejenigen Wörter zu sammeln, welche unter dem Volke verbreitet gewesen oder noch verbreitet sind, und die verschiedenen Bedeutungen zu belegen, mit welchen sie vorkommen, so darf nicht die weltliche Literatur allein befragt werden, vielmehr ist die geistliche von gleicher, ja in mancher Beziehung von größerer Wichtigkeit. Ich geschweige älterer Zeiten; aber von Luther an zieht sich außer der Bibel ein breiter Strom solcher Schriften durch das Volk hin, geistliche Betrachtungen, Gebetbücher, Gesangbücher, welche die Gesamtsprache verklärten und verjüngten. Der Wortschatz dieser Schriften ist für das Wörterbuch zu heben, und es möchte in vielen Fällen für dasselbe von geringerer Bedeutung sein, ein Wort durch Stellen aus weltlichen, dem Volke oft sehr fern stehenden Dichtern zu belegen, denn anzuführen, wie Joh. Heermann oder Paulus Gerhardt oder andere geistliche Dichter gesungen und mit ihnen das ganze Volk gesungen, dessen Sprache sie gebraucht und das umgekehrt seine Sprache an der ihrigen befestigt und fortgebildet.

Wollte man aus dem vorliegenden Werke Notizen für das Wörterbuch sammeln, so hätte man sich vor allen Dingen in den Vorreden umzusehen. Dieselben würden eine reiche Ausbeute gewähren, sowohl hinsichtlich der Bedeutungen als der Formen der Wörter. Man sehe zum Beispiel, was das Erste betrifft, die Schlußrede zu den Hundert Christlichen Hausgesängen von 1569, wo der eigentümliche Gebrauch der Wörter jehen und gicht anzumerken wäre (S. 641, links Zeile 5 von unten und rechts Zeile 26 von unten), u. s. f. viel Aehnliches; und was Formen betrifft, so will ich beispielsweise nur auf das Vorkommen mehrerer alten regelmäßigen Participia aufmerksam machen:

erwegen, bei **Gamersfelder** S. 374, links die Zeile vor den lat. Versen, wo auch die Conjunction **ehe und** anzuzeichnen wäre; ferner bei **Conrad Wolffhart**, S. 605, links Zeile 21 von oben.

gepflegen, bei **Ambr. Blaurer**, S. 587, rechts Zeile 17 von unten. Gesagt, aber natürlich nicht geschrieben, wird am Mittelrhein noch das Part. **geweben**.

verwalten, bei demselben, auf derselben Seite, rechts Zeile 21 von unten.

erbauwen, bei **Conr. Wolffhart**, S. 605, rechts Zeile 10 und 33 von unten.

Zum Schluß thut es mir wohl, noch einen Blick auf die Mühseligkeiten dieser Arbeit zurück zu werfen. Wie vieler Reisen nach großen und kleinen Bibliotheken,

nach berühmten und nach verborgenen, hat es bedurft, wie manches oft langen Aufenthaltes bald hier bald da, der mir seit 1841 alle meine Ferien gekostet, und wie vieler Correspondenzen, um den Büchern und Blättern auf die Spur zu kommen, deren Beschreibung sich nun so einfach liest und deren Fundort so ehrlich angegeben steht. Und war nun endlich gefunden, was ich gesucht, oft nach Jahren erst gefunden, wie viel alter Fleiß mußte rückwärts gehend umgearbeitet werden, wie viel Zeit erforderte die Ausarbeitung der Beschreibungen: du liesest wohl manche in wenigen Minuten, die mir Tage und Wochen gekostet. Was ist der Gewinn? An Gelde habe ich keinen. Erst müßte ich die Kosten, welche mir meine Reisen, der Aufenthalt an so vielen Orten, die Abschriften und Correspondenzen gemacht, gedeckt sehen. Und was wird der Gewinn des Herrn Verlegers sein? Auch er hat frisch gewagt; ob er auch halb gewonnen? Man wird das Buch loben, vielleicht meinen Fleiß, vielleicht nicht mehr; aber man sollte es vor allen Dingen kaufen. Das ist ein sehr ordinärer Wunsch und eine sehr ordinäre Bitte, aber eine sehr dringende, mit welcher ich mich und mein mühseliges Werk dem Leser empfehle.

Eins wünsche ich vor Allem: daß es dazu beitragen möge, der Hymnologie eine größere Achtung zu verschaffen, des Meinens und Dünkens, der oberflächlichen Schreibereien und Herausgebereien weniger zu machen. Vielleicht daß gerade umgekehrt dem Buche wieder viele Bücher werden abgezweigt werden: sie mögen ihren Segen haben; aber die Hymnologie verlangt eine Zusammenwirkung deutscher Lauterkeit, deutschen Gemüths, deutschen wißenschaftlichen Sinns, deutscher, sage lutherischer Tiefe und Treue. Solche Arbeiter möge Gott geben, und die er hat, fester gründen und stärken. Ihm sei das Werk empfohlen; er laße es zu dem großen Neubau seiner Kirche beitragen. Geschieht ihm dieß, so hat es einen großen Lohn; an dem wollen wir uns genügen laßen.

Im Spätherbst 1854, als vorläufig die ersten 34 Bogen des Werkes ausgegeben wurden, war an demselben zwei Jahre gedruckt worden; nun sind es drittehalb Jahre, und ich schließe diese Vorrede an dem Tage, da vor 41 Jahren Friede gemacht ward mit der verbrecherischen Nation, deren Ränke jetzt wieder Meister zu sein scheinen.

Elberfeld, den 30. Mai 1855.

P. Wackernagel.

Beschreibung

der alten Gesangbücher und Liederdrucke.

Urkunden

zur

Geschichte des deutschen Kirchenliedes

im XVI. Jahrhundert.

I.*

Gebetbuch.

Das büchlin halt jnn von erst
Die siben zyt von vnser lieben
frowen.
Ain loblich ampt der messz von
vnser frowen.
Die siben zyt von vnsers her-
ren leiden.
Die siben zyt von dem heiligen
geist.
Die siben büß psalmen vnd le-
tanij.
Der todten vesper.
Die vigilij der todten.
¶ Alles getützet durch ainen
hochgelerten doctor nach ord-
nung vnd mainung der kristenlichen
kirchen vnd wie sy gesprochen
vnd gebettet werden jn allen
geistlichen stätten.

1) 192 Blätter in 8°, erste Seite leer. Weder Signaturen noch Blattzahlen.

2) Kein eigentlicher Titel. Die Anzeige des Inhalts samt der Bemerkung darunter, wie beides oben abgedruckt steht, füllt die Rückseite des ersten Blattes.

3) Der Sprache nach könnte man das Buch nach Worms oder Speier setzen. Zeit um 1470.

4) Das Buch enthält schöne Uebersetzungen kirchlicher Prosa. Jeder Psalm schließt mit folgendem Gloria:

Lob sey dem vatter vnd dem sune vnd dem heiligen geiste. Als er was in dem anbeginne nun vnd ymmer vnd ewiklichen on ende.

Blatt 21 und öfter die Antiphona:

Kom heiliger geist. erfülle die getrüwen hertzen vnd entzünde darjnne, diner mynne feur, wanne du von mancher sprache, hast gesammet vil lüte in die einunge des kristenlichen glauben.

Blatt 44 die Uebersetzung des Agnus dei:

Das lemblin gots, das da abnympt die sünde der werlt, erbarm dich vber mich.

u. s. w. Am Ende:

gib vns dinen fride.

5) Das Buch enthält auch mehrere Lieder und andere Gedichte, zum Teil recht schöne; Blatt 40 eine sehr formlose Sequenz.

6) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

II.

Unterweisungen.

Die ersten Worte:

Hienach volgent gut nüczlich Lere vnd Vnderweysung in teutsch beschriben aus den Parabolen vnd Beysprüchen Salomonis etc.

Am Ende:

Das nüczlich Buch von Ordnung der Gesunthey hatt getruckt vnd vollendet Hanns Bämler zu Augspurg, an sant Jörgen Awbend Anno Christi LXXII. Jar.

1) fol. Aus mehren Büchern verschiedenen Inhalts bestehend.

2) Augsburgs Buchdruckergeschichte von G. W. Zapf, Augsburg 1786. 4. I. Seite 20.

3) Am Ende einer kleinen Regel über die Gepot Gottes stehen die Reime:

Nun helff vns der barmhertzig Got,
Daß wir also halten seine Gepot,
Daß vns dardurch werd geben
Hie in Zeit Gnad vnd dort ewigs Leben.
Amen.

III. *

Sequentz von vnser lieben frowen, deß münichs von saltzburg, optime composita.

Am Ende:

Zu vlm gedruckt durch Johannem tzeiner von Rütlingen.

1) Offenes Blatt in Folio, auf dem hintern Deckel einer Inkunabel aufgeklebt.
2) Es ist die Sequenz Nro. 769: Ave balsams creatur, das sogenannte goldene A B C des Mönchs von Salzburg.
3) Stadtbibl. zu Augsburg, Augg. 2102 [13]. Siehe auch „Augsburgs älteste Druckdenkmale" von G. C. Mezger. Augsburg 1840. groß 8⁰. S. 74.

IV. *

Disz büch legt vsz
Marie Rosenkrantz vn psalter
Das güldin Rosenkrentzlin
Sant Anna brüderschafft.

(Viereckiger Holzschnitt: Maria mit dem Christkind auf einer Bank, innerhalb eines Kranzes aus weißen und fünf größeren rothen Rosen.)

1) 18 Blätter in 4⁰, letzte Seite leer; 6 Blätter a, 8 Blätter b, 4 Blätter c.
2) Auf der Rückseite des Titels das Inhaltsverzeichnis: Die tafel der Capittel diß büchlins.
3) Auf Blatt bij das Gedicht: Groß gnad ist vff gestandenn.
4) Bibl. zu Gotha.

V.

Der Rosenkranz von V. L. Frawen vnd Ußlegung des Psalters. Das ist ein huppsches Lied vnd ein hüpsch Gesang von Maria der hochgelobten Junckfrawen vnd Mutter Gottes des Allmechtigen. Der Bischoff von Meytz hat geben XL Tag ablaß allen denen die dieß Lied mit Andacht singen oder lesen: Marie zart, mit XXI. Gesetzen, vnd die Fraw von Hymel stat auch hierinn. Gedruckt zu Straßburg.

1) 12⁰, ohne Jahreszahl.
2) Der oben angegebene Titel steht also in Panzers Zusätzen zu den Annalen, Leipzig 1802. 4⁰. Seite 7 Nro. 33. e. — L. Hain repert. bibliogr. Nro. 13970.

VI.

Auslegung des Marienpsalters.

Anfang oben auf dem dritten „Blat:"

Dise nachuolgende materi ist getzogen aus aim büchlin, welichs gemacht hat maister Alanus brediger ordens von vnser frauwen psalter, geboren in britania. vnd von dem conuent Dymant.

Am Ende steht:

Gedruckt zu Vlm von Cunrad Dinckmut Jm jar als man zalt M. CCCC. lxxxix.

1) 94 Blätter und ½ Seite in 4⁰. Ohne Blattzahlen.
2) Keine großen Anfangsbuchstaben, die zwei ausgenommen gleich zu Anfang und auf der Rückseite von Blatt 62.
3) „Auf der Rückseite des ersten Blats steht: Die figur gibt zu versten vnd lert dich wie du den psalter Marie oder die iij Rosenkrentz beten vnd ordnen solt. Nimb war in der figur sind iij pater noster. Das erst pater noster ist gantz weis. Und bedeut das der erst rosenkrantz sol sein von eitel weissen rosen gemacht ꝛc."
4) G. W. Zapfs älteste Buchdruckergeschichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 103.

VII. *

Illuminierter Holzschnitt.

1) Offenes Blatt in groß Folio.
2) Stellt leibliche und geistliche Leiden, leibliche und geistliche Speisung dar. Oben rechts eine Predigt, dazu die Verse:

Lieben pruder seyt gedultig
Jhesus der was gantz unschuldig
Noch leid er williglich den dot
Der selben grossen angst und not
Danckt im alle tag von hertzen
Und opffert ewrn grossen schmertzen
Got in sein grosse marter und pein
So wirt er euch genedig sein

In dem mittleren Teile des Blattes links eine Beichte, mit den Versen:

Brüder ewr sund sein gar schwer
Habt rew und lait und sundt nit mer

Daneben links das heil. Abendmahl: Austeilung der Hostien, mit den Versen:

Ir schwester und bruder gedenckt das sey
Ewer hertz von allen sunden frey
Das ir nit nempt zu dieser stund
Got unwirdig in ewern mund

3) Die übrigen Abbildungen und Verse sind nicht geistlichen Inhalts; die unteren beziehen sich auf die Siechenpflege in Nürnberg; ein Bild stellt die Speisung der Siechen dar, darunter die Verse:

Ir schwester und browder drinckt und esst
Gedenckt auch das ir nicht vergesst
Der die euch willig geben das
Get euch ausz gantzer trew kuntz hasz.

4) Unten über dem Nürnberger Stadtwappen die Jahreszahl 1493.

5) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Blatt 275.

VIII.

Hierinnen stönd ettlich tewtsch ymni | oder lobgesange mit versen. stücken | vnd gesatzen von ettlichen dingen die | do zu bereitung vnd betrachtung der | beicht ainem yeden. not synd Dar= | nach ettliche kurtz vnd vast nütze | vermanungen.

Rückseite von Blatt 17:

Getruckt von Heinryco. knöb | lötzer zu Haidelberg Anno xciiij.

1) 22 Blätter in 4°, mit Signaturen und Blattzahlen: die beiden ersten und die 5 letzten Blätter ungezählt.

2) Rückseite des ersten Blattes: **Nütz wer es vnd dienet vast zu gottes lobe. Das die |** ꝛc. Blatt 2ᵃ das Register. Blatt 3ᵃ, mit der Blattzahl j: **Der erst ymnus in der melody vnd wysz zestn | gen. als der ymnus. den man singet zu der vesper. | an vnsers herren fronlychnamstag. der do an | fahet. Pange lingua gloriosi corporis misterium.** Blatt 11ᵃ, mit der Blattzahl ix,: **Hie nach volgend ettlich andere nütze stück.** ꝛc. Dann Rückseite von Blatt 17 die Anzeige des Druckers. Blatt 18ᵃ: **(e)s ist vsgeschollen vnd mit vnglawplich |** ꝛc. Rückseite leer. Blatt 19ᵃ: **Item ob man dise materi nit wölte lassen öffenlich.** Blatt 22ᵇ: **Ich grüß dich klarer meresterne erlucht die | gantze welt maria du göttliche dirne.**

3) Das Buch enthält Uebersetzungen von 12 lateinischen Gesängen und 14 deutsche Originallieder, die wahrscheinlich von dem unbekannten Autor des Buches herrühren. J. B. Riederer teilt einige Stellen aus der Vorrede mit, aus denen die Absicht des Verfaßers mit diesen Uebersetzungen und neuen Liedern hervorgeht.

4) L. Hain repert. bibliogr. Nro. 9069. Zuerst in J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759. 8., auf der dritten Seite der Vorrede.

5) Was den Drucker Heinrich Knoblötzer betrifft, so war dieser i. J. 1484 noch zu Straßburg, wo er damals Hans Tuchers Reise in das gelobte Land druckte, von welchem Buche zwei frühere Ausgaben von 1482 und 1483 zu Nürnberg erschienen waren. Panzer Annal. I. S. 151. Nro. 207.

IX.

Ein vast notdurfftige materi, einem yeden menschen, der sich gern durch ein ware grüntlich bycht. flysstglich zu dem hochwirdigen sacrament deß fronlychnams vnsers herren, ze schicken begeret. Diß materi ist auch. den schlechten pfarrern nit gar on not, die es auch alle jare, jren vnderthonen verkünden solten.

1) 64 Blätter in 4°, gedruckt von Heinrich Knoblötzer zu Heidelberg im Jahre 1494. Siehe J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759. 8., auf der dritten und achten Seite der Vorrede.

2) J. B. Riederer sagt: „Ich führe es an, weil unter andern auch wieder eine Uebersetzung lateinischer Kirchengesänge, die oben schon namhaft gemacht worden, und eine weitere Erklärung derselben, darinnen befindlich ist." Das „die" glaube ich ist der Plural und bezieht sich auf „lateinische Kirchengesänge," die J. B. Riederer bei Beschreibung von Nro. VIII namhaft gemacht; H. Hoffmann in seiner „Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit" ꝛc. Breslau 1832. 8., S. 176 bezieht es auf Uebersetzung und sagt mit Rücksicht auf Nro. VIII: „Noch in demselben Jahre erschien bei demselben Drucker

dieselbe Uebersetzung dieser lateinischen Kirchenhymnen in dem Buche: Ein vast notdurfftige materi (2c.) Aber auch auf diesem Wege konnten sie kein Glück machen, auch so fanden sie nirgend Eingang."

X. *

Vslegunge der hymbs | nach der zitt des ganczen iares. mit ieren herclerungen. | vnd exponierugen. vast nützliche von latin zu tütsch.

Am Ende des Registers:

Finis tabule huius. | Et exorati sunt hi | hymni. Anno domini. Mccccixxxxiij. | Kalendas denique februarij doudenas.

1) 10 Bogen in 8⁰, ähnlich 4⁰, von A—K. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Die Uebersetzungen der Hymnen sind in Prosa, außer Nro. 157 Blatt F vj, nach der Uebersetzung des Mönchs von Salzburg.

3) Die Sprache hat viel ältere Formen, z. B. Seite E vij, in der Uebersetzung des Hymnus te lucis autor: **O du orthaber des liechtes, du hast vns erfullet mit der gnade diner vrstendi, dar vmb söllen wir dich mit gedichtotem gesang durchloben** 2c.

4) Das Buch ist schon von J. B. Riederer beschrieben: „Nüzliche und angenehme Abhandlungen" 2c. Altdorf 1768. 8. Seite 159 ff. Panzer, Annalen I. Seite 211 Nro. 382, verweist auf Riederer. L. Hain repert. bibliogr. Nro. 2145.

5) Ich kenne vier Exemplare desselben: auf der Bibl. der Waßerkirche zu Zürich, auf der Bibl. zu Freiburg im Breisgau Nro. 36903, zu Straßburg A. 2081. 4. und Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

XI. *

Brevier in klein 12⁰ vom Jahre 1494.

1) Großenteils Manuscript, nur das erste Drittel ist Druck.

2) Das dritte Blatt hat die Ueberschrift: **Hie hebt sich an vnser lieben frawen rosenkrantz.** Auf dem ersten Blatt und einem kleinen Teil der dritten Seite ist eine Vorrede oder Anweisung, auf der vierten Seite ein Holzschnitt, Christi Grablegung darstellend. Kein weiterer Titel; 15 Blätter, auf keine Weise bezeichnet, am Ende:

Gedruckt durch Cůnrat Dinckmůt zu Vlm Anno im lxxxxiiij jar.

3) Danach folgen 24 Blätter, mit a, b, c bezeichnet, und zwar als 8⁰, unter dem Titel:

In disem bůchlin wirt begriffen vnser lieben frawen psalter mit drey rosenkrentzen Vnd auch mit irem kron Die habend das verborgen hymmelbrot vnd die selen gebettlen mit ainem kostlichen A b c 2c.

Aus der Cartuß güterstain.

Diese letzte Zeile roth.

4) Oeffentliche Bibliothek zu Stuttgart, Brevier Nro. 97. 12.

XII. *

Die Fronica in dem brieff don.

Am Ende:

Gedruckt vnd volendt zu | Nürnberg von peter wagner | Im xcvij. Jar.

1) 3 Bogen und 1 Blatt in klein 8⁰. Bezeichnung A 2, A 3, A 4, letzte C 4.

2) Auf der ersten Seite oben ein quadratischer Holzschnitt von der Breite des Drucks, ein Tuch mit dem Angesicht Christi darstellend: Bart, langes Haar, Dornenkrone, oben und zu den beiden Seiten Flammenbüschel, Glorie. Ueber dem Holzschnitt der Titel eine Zeile von gewöhnlicher Schrift, unten 7 Zeilen des Gedichts.

3) Es ist das Gedicht: **O süsser got, nach dein genaden steet mein gyr,** von Regenbogen

4) 74 (10 + 6) zeil. Strophen. Die Verszeilen nicht abgesetzt, dagegen die 3 Teile jeder Strophe. Zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum, jede mit einem größeren gothischen Buchstaben anfangend, die erste mit einem durch zwei Zeilen gehenden gothischen und einem zweiten gewöhnlichen. Hinter jeder Verszeile ein Punkt. Die Strophen numeriert durch arabische Ziffern, die in dem leeren Raume stehen, welchen die letzte Zeile der vorhergehenden Strophe läßt, bei der ersten Strophe in der Mitte über ihr. Jede Strophe nimmt 14—16 Zeilen ein, auf jeder Seite stehen 24 Zeilen.

5) Orthographie: anlautendes z ist tz, im Anfang der Strophen 3, 5 und 39 Cz gedruckt. Kein ü, statt dessen u (fur) oder ů (künsten). Kein ů, i für j (ia, iuden).

6) Einige Druckfehler: Strophe 1, 1 **miu** für **mein**, 1, 4 **deniem** für **deinem**.

7) Erlanger Universitäts-Bibl., erstes Stück eines Sammelbandes alter Gedichtdrucke von 1497 — 1515.

8) Panzer Annalen I. Seite 451 Nro. 1028; das Exemplar, das er damals gesehen, befand sich in der Sammlung des Prof. Will. In den Zusätzen zu den Annalen Seite 84 wird ein anderes Exemplar aus der Altdorfer Universitäts-Bibliothek angeführt; dabei heißt es: „Ist 3 Bl. stark."

XIII. *

Vo schydung vnnser lieben frawen in ge | sangs weyse.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg. von Peter. | wagner Im xcvij Jar. ꝛc.

1) 7 Blätter in 8°. Der Titel, in der Schrift des übrigen Druckes, über einem großen viereckigen Holzschnitt: ohne Schattierung, Maria im Bett, vorn ein Leuchter, zu den Seiten zwei Jünger sitzend, lesend, hinter dem Bett die andern Jünger, alle im heil. Schein, Maria ohne denselben.

2) Es ist das Gedicht: **Uns sagt geschrifft gar offenbare.**

3) Weder die Verszeilen, noch die Teile der Strophen abgesetzt. Zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Vor einer jeden das Zeichen ¶, dasselbe auch innerhalb vor den beiden andern Teilen der Strophen. Im Anfang des Gedichts zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein verzierter, etwas magerer, durch 5 Zeilen gehend. Jede Verszeile fängt mit einem großen Buchstaben an, Interpunctionszeichen finden sich keine, ausgenommen am Schluß der Gesätze.

4) Orthographie: kein ů, kein ü, dafür u: fur, iunger, furst; anlautendes ʒ, im Anfang eines Verses (wie in der zweiten Strophe zweimal) Cʒ; i für j: iuden.

5) Wörter: schydung für schaydung, seyder (seit), der wolcken, sam (als wenn).

6) Druckfehler: 1, 5 ein umgekehrtes M, 3, 18 **wlochen** für **wolchen**, 5, 9 thnma für thuma.

7) Erlanger Universit.-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Gedichtdrucke von 1497 bis 1515.

8) Panzer, Annalen I. Seite 452, Nro. 1029; das Exemplar in der Willischen Sammlung. In den Zusätzen Seite 84 wird eines Exemplars auf der Altdorfer Universitäts-Bibliothek gedacht, und gesagt: „Ist 1 Blatt stark." — L. Hain repert. bibliogr. Nro. 14537.

XIV. *

Der guldin Spie | gel des Sunders.

1) Zwei Teile:
der erste, der Hauptteil: der guldene Spigel selbst,
der zweite, eine Zugabe: **Der Curß vom sacrament. | Ußlegung des Gloria patri. | Sant Bernarts Rosen krantz.**

2) Keine Blattzahlen. Jeder Teil die Signaturen a, b u. s. w. Der erste zählt 10 Blätter auf a und geht bis ʒ v, also 183 Blätter; der zweite geht bis e und zählt auf diesen Buchstab 10 Blätter, also zusammen 42 Blätter.

3) Auf der Rückseite des Titels ein schlichter viereckiger Holzschnitt: die Kreuztragung Christi. Auf den beiden folgenden Blättern die Vorrede Ludwig Mosers. Auf der letzten Seite:

¶ Vollendet zů Basel vff | sampstag nach sant Lu- | cas tag jm. xcvij jar

Ein feines liebliches Buch.

4) Der zweite Teil enthält, verteilt zwischen die übrigen Stücke, die von mir abgeschriebenen Hymnen. Nirgends abgesetzte Verszeilen oder Strophen, sondern überall durchgehender Druck wie Prosa.

5) Rückseite von Blatt c ij fast leer, auf c iij fängt der Rosenkranz des heil. Bernhard an. Dieses Gedicht hat abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, aber vor jeder, gleichgehend mit dem Anfange der andern Zeilen, das Zeichen ¶. Letzte Seite leer.

6) Bibl. des Hrn. v. Meusebach. Beschrieben in Panzers Annalen I. S. 224 Nro. 424, nach einem Exemplar aus der Feuerlinschen Bibliothek.

7) Von Ludwig Moser ist auch eine Uebersetzung verschiedener Abhandlungen des heil. Bonaventura und des heil. Augustin,

am Ende:

¶ Hie endet das eynṫzig gesprech, | sant Bonauentura von den vier übungen des gemüts genant Soliloquium | vß latin zu tütsch gezogen, Durch den | andechtigen wirdigen vatter Ludwi- | cum Moser Cartuser ordens ze Ba- | sel jm sant Margreten tal.
Basel, Michael Furter.

L. Hain repert. bibliogr. Nro. 5373.

8) Basel druckte damals manche dergl. geistliche Bücher, 1492 folgendes:

Das andechtig zitglogglyn | des lebens vnd leidens christi nach | den xxiiij stunden vßgeteilt.

Am Ende:

Basel M cccc xcij.

a) 26 Bogen und 2 Blätter in 8°; 23 Bogen a—z, 3 Bogen A, B, C, auf C kommen aber sechs Blätter.

b) Ohne Gedichte.

c) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

XV.

Von sant Vrsulen schifflin.

DAs ist die innige vnd geistlich bruderschafft ge- | nant sant Vrsulen schyffelin. mit yrer heiligen | geselschafft. de. xi. tusent iunckfrowen. Durch | welsche bruderschafft eyn yeglich cristen mensch zymlich | vnd fürderlich kummen mag zu gnaden vnd versünung got | tes. vnd sicher vnd frölich schiffen durch dz vngestüm meer | dißer welt an den staden des vatter lands ewigen seligkeit.

1) Das ist Ueberſicht und Anfang des zweiten Blattes. Ein Titelblatt mit Worten ist nicht vorhanden.

2) Auf der vordern Seite des ersten Blattes (Rückseite leer) ein großer, die ganze Seite einnehmender Holzschnitt: das Schiff der heil. Ursula, die Jungfrau Maria sitzt mit heiligen Männern und Frauen zu Tisch, vor ihr auf dem Tisch stehend das Christkindlein, zu oberst am Mastbaum ist Christus gekreuzigt, in dem ausgespannten Segel Engel mit den Marterstücken, am Ufer bittende Menschen, weit jenseits die Erlösung aus dem Feuer.

3) Am Ende:

Getruckt zů straßburg vff grüneck von meister bar- | tholomeus küßler. In dem iar. M. D. CCCC. xcvij.

4) 25 Blätter in 4°, Signatur a bis f, aber dem Bogen a folgen zwei unbezeichnete Blätter.

5) Das Lied befindet sich auf Blatt C iij, oben in drei Zeilen die Ueberschrift, dann vier Reihen Noten, jede von vier Linien, die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Die Verszeilen des Liedes nicht abgesetzt, auch keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Es schließt mit drei Zeilen oben auf Blatt C iiij. In der Ueberschrift des Liedes wird der Verfaßer „gösseler" genannt, auf dem sechsten Blatt heißt er „meister iohannes gosseler, pfarher in sant Jost," Münster der „loblichen richstat genant Ravenspurg."

6) Dem Liede geht folgendes Gebet voran:

Almechtiger ewyger gott. der du bekennen bist dz wir on dyn hylff vnd beschirmung dyner rechten handt, nyt guttes vermügent. verlyhe vns allen die hye in dynem namen gesamlet sint. vnd in dyner lieb in disser heiligen bruderschafft vereyniget sint durch dyn gnad vnd barmhertzikeit. vnd durch das groß verdienen vnd fürbitten dyner iungfröulichen gebenedigten gebererin Marien mit allen heiligen. vnd besunder der hochwirdigen künigin sant Vrsulen mit irer heiligen geselschafft der. xi. tusent iunckfrowen vnßern patronen Das wir durch diß selig geistliche schyffung ritterlichen mügent durch das vngestüme möre disser betrogende welt schyffen mit krefftiglichem tugentlichem fürschalten vnd rügen durch allen süntfluß vnd anlouffende wellen manigfaltiger betriebnyß vnd anfechtung. biß das wir begrieffen den sichern staden des vatter landes zu enpfahen die krone der ewigen seligkeit yn ymmerwerenden hymelschen freuden.

7) In Nürnberg gehörten Lazarus Spengler und seine Hausfrau Ursula zu der Ursula-Bruderschaft: siehe Panzer Annalen I. Seite 379, bei Gelegenheit einer Schrift über diese Bruderschaft vom Jahre 1515. 4.

8) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Bekannt gemacht hat diese älteste Ausgabe zuerst Georg Veesenmeyer in seinen Miscellaneen, Nürnberg 1812. 8. S. 161 ff.

XVI.

Von vnsers herrē angesichte vß iherusalē gen rom ist kūen mā singet es im langē dō migulis.

Am Ende:

Getruckt zu Erffort pey sāt paul. im xcviij. iare.

1) 8 Blätter in 4°, ohne Blattzahlen und Signaturen. Der Drucker ist sicher Johann spörer.

2) Der Titel bildet drei Zeilen, „mit (vielleicht in Holz geschnittenen) Missalbuchstaben", darunter ein großer Holzschnitt, „welcher oben rechts den Kaiser auf einem Throne sitzend, links einige, vielleicht nach Jerusalem reisende oder dahin abgeschickte Reiter, und unten ein Schiff, auf welchem das Schweißtuch herbei gefahren wird, vorstellt."

3) Verszeilen nicht abgesetzt. „Auf der Kehrseite des ersten Blattes fängt das Gedicht folgender Maßen an:

Got Got vater durch sein keiserlich maiestat
In der er ewiglich sein sun geporen hat
an allz mittel anfang oder ende
Maria du ware substans
gotes in seiner götlichen nature
mit welchem fleisch vereynet gantz
du haſt den son mit seiner gotheit pure
der hie auff erd gestorben ist
für all dot sünder vnd dot sünderinne
den ruff ich an zu dyßer frist
daß ich frölich hie ent dyß anbeginne
wie doch sein antzlet kein gen rom
das er zu letz hie liesse
feronica dem weibes pild
die durch ir milde
eim keiser mit zu hilfe kam
als ich hernach beschlisse. u. s. w."

4) Panzer, Zusätze zu den Annalen S. 86. Nro. 448. b.

XVII.*

Tractatus De ruine | ecclesie planctu |
Am Ende:
Impressum Phorhe

1) 2 Bogen schmal 4⁰. Rückseite des Titels leer. Ohne Namen und Jahreszahl. Keine Blattzahlen.
2) Oben auf dem zweiten Blatt, in gleicher Schrift mit allem Übrigen: **Incipit planctus ruine ecclesie. latino simul et vulgari | ydeomate rithmico seu versifico modo compositus.**

3) Das Gedicht hat Abteilungen mit besonderen Überschriften. Die erste lautet:

Hic autem in primis creaturam auctor ad fletum| et planctum hortatur dicens.

Danach die erste Strophe:

Celum terra maria, Vnd alle creatur
Tabescant tremant defleant, Dar zů die gantz natur
Non cessent cordis oculi, Die haissen zecher rinnen
Ruinam hanc dum audiunt, Den lesen oder singen.

Solcher vierzeiligen Gesätze, halb lateinisch, halb deutsch, sind es 118. Die letzte Strophe, die einzige auf der letzten Seite, lautet:

Vt cum sic mors aduenerit, Wan vnß nüt gewissers ist
In qua nos mundus deserit, Vnd als waß in ir ist
Ner letus nos suscipiat, Der aller richter ist
Maria hoc nobis impetra, Der sünder trost du bist
Impressum Phorhe

4) Der Verfaßer fordert die ganze Natur und die ganze Menschheit auf, den Ruin der Kirche zu beklagen. Er beschreibt den Verfall aller Stände, insonderheit des geistlichen, die Nachläßigkeit der Priester in ihrem Amt, die Simonie u. s. w. mit großer Kühnheit und Freimütigkeit. G. W. Zapf (Aelteste Buchdruckergeschichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 241) hält es für wahrscheinlich, daß der Verfaßer des Spaniers Aluarus Pelagius „de planctu ecclesiæ Libri II", namentlich das zweite Buch, benutzt, und weist auf die Seite 54 beschriebene Ausgabe dieses Werks von Johann Zeiner, Reutlingen 1474, zurück.
5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin.
6) Vgl. Hm. v. d. Hardt. III. und Dan. Gerdesius Introductio in historiam evangelii Sec. XVI. renovati. Groningae 1744. 4. (monum. p. 3 — 19.)

XVIII.

Tractatus de ruine ecclesie planctu.
Am Ende:
Impressus Memmingen.

1) 8 Blätter in 4⁰.
2) „Auf der ersten Seite des ersten Blats steht der Titel mit großen Lettern gedruckt in einer Zeile. Auf der Ruckseite fangt das Werk'gen selbst also an: Incipit planctus ruine ecclesie" u. s. w., wie in der von mir beschriebenen Ausgabe.
3) Aufgeführt in G. W. Zapfs ältester Buchdruckergeschichte Schwabens. Ulm 1791. 8. S. 236.
4) Zapf teilt auf 5 Seiten einen Auszug und viele Verse aus dem Gedicht mit. Von der Zeit sagt er, diese Ausgabe sei die erste und gewis nicht nach 1500 erschienen.

XIX.*

Planctus rui | ne ecclesie, latino simul & vul | gari ydeomate rithmico seu ver | sifico modo compositus. || **Der kilchen fal.**

1) 2½ Bogen in 4⁰. Alle Seiten bedruckt.
2) Der kleine Raum, den der Titel einnimmt, ist von Holzschnitten umgeben, die keinen Zusammenhang mit dem Gedicht haben. Es sind ihrer im Ganzen 7 Stück, von verschiedener Größe, dergestalt, daß nicht einmal die sich links und rechts entsprechenden gleich groß sind.
3) Auf der Rückseite des Titelblattes eine Vorrede. Der Verfaßer sagt, man gebe vor, es sei früher niemals ein solcher Zwiespalt in der Kirche und ein solcher Widerspruch gegen den Pabst

gewesen, wie jetzt. Daher gebe er die zwei Sendbriefe in Druck, welche den ersten Pabst Adrian an Kaiser Friedrich Barbarossa, den zweiten der Kaiser an den Pabst geschrieben.

4) Diese Briefe folgen, deutsch, auf den nächsten vier Seiten. Auf den übrigen Seiten das Gedicht. Das Lateinische hat, wie auf dem Titel, auch lateinische Schrift.

5) Die Sprache ist durchgängig Schweizerdeutsch.

6) Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode und Hofbibliothek zu Darmstadt Nro. 75.

7) Panzer, Zusätze zu den Annalen, Leipzig 1802. 4. Seite 12, beschreibt einen Druck der mit dem oben beschriebenen fast ganz übereinkommt, nur hat der Titel deutsche Schrift und statt „Der kilchen fal" steht „Der kilchen sal."; in der Joschischen Sammlung.

8) Planctus ruinæ ecclesiae, L. Hain Nró. 13030—33.

XX.

Tractatus De ruine planctu.

Tractatus admirabilis, Vom stand der Cristenheit
Qui diu jam delituit, wem mag es nit sein leid
Sed adhuc viuit dominus, der hett vns das anzeigt.
Veuirit ipsa veritas, die hat sich zu vns gneigt.

Am Ende:

Ver letus nos suscipiat, der aller richter ist
Maria hoc nobis impetra, der sunder trost du bist.
Impressum Hagnoe.

1) 8 Blätter in 4°.

2) Aufgeführt in Panzers Zusätzen zu den Annalen, Leipzig 1802. 4. Seite 11 Nro. 46ᵉ.

3) Es wird dieselbe Ausgabe sein, die ich in Wolfenbüttel Quodl. 238 gesehen; ich habe mir den Titel damals nicht vollständig notiert, sondern weiß nur, daß kein Punkt hinter Hagnoe war.

4) G. W. Zapf gedenkt in seiner ältesten Buchdruckergeschichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 242, einer Ausgabe von 1517; den Ort nennt er Hagegau.

5) Zu Hagenau druckte Anfangs des XVI. Jahrhunderts Heinrich Gran:

Stellarium Corone benedicte | Marie virginis etc. 4°.

Am Ende:

Impensis sumptibusque etc. Johannis Rynman: in imperiali oppido Hagenaw: per industrium Henricum Gran etc. 1501. 28. Januar.

XXI.*

¶ Vnnser lieben frawen Rosen- | krantz in herczog ernsts meladey

1) 8 Blätter in klein 8°, letzte Seite leer. Keine Angabe des Ortes oder der Jahreszahl.

2) Die zwei Zeilen des Titels, welche die Schrift des Gedichts haben, stehen über einem länglich viereckigen Holzschnitt: in der Luft schwebend Maria, mit dem Christkind und zu den Seiten von zwei Engeln gehalten, unten ein knieender Mann, vor ihm sein Hut. Die Gesichter roh und häßlich.

3) Es ist das Gedicht: **Die geschrifft gibt vnß weyß vnd ler**, von Sixt Buchsbaum. In der letzten Strophe sagt er, daß er es 1500 gedichtet habe. Der vorliegende Druck ist wahrscheinlich von diesem Jahre.

4) C. J. Koch, Compend. II. S. 11 führt folgenden älteren an: „Der Psalter Mariä, d. h. Passions-Lieder im J. 1420. von einem Meistersänger, Namens Puchsbaum, in Herzog Ernsts Ton gesungen, erschienen gedruckt zu Erfurt von Hans Sporer, 1493. 4. (Auf der Leipziger Universitäts-Bibliothek.)" Die Rosenkranz-Bruderschaft stiftete Jacob Sprenger zu Köln im Jahre 1475 zum Schutz der Stadt gegen Herzog Karl von Burgund.

5) Verszeilen so wenig, als die Teile der Strophen abgesetzt. Hinter jeder Verszeile ein Punkt, zuweilen auch ein Komma, Strophe 9, 13, 14 und 15 weder Punkt noch Komma, sondern jeder Vers mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch vor der ersten, das Zeichen ¶. Im Anfang des Gedichts nur ein gewöhnlicher großer Buchstab.

6) Die Schrift ist eine grobe gothische, 19 Zeilen auf der Seite; sie kennt viele verbundene Buchstaben: ll, tt, ff, ch, ck, fl, st, be, de, da, ge, he, ha, te, ta, an, en, in, er, re, ri, au, gr, pr, tr, cz, ve, vo (fast wie w aussehend). Dagegen besteht ß aus zwei getrennten Buchstaben.

7) Die Orthographie hat ů, ü und ú, eü, ai und ei, untermischt cz und tz, jenes öfter, anlautend nie tz: herczog, seczt, lecz, placz, czeyt, creücz, czer—, vierczig, czů, czweyfel. Oefters ßs: saßs, haßs, schoßs, laßs.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande, der alte Gedichtdrucke von 1497 bis 1515 enthält.

9) Ein späterer Druck ist folgender:

Der Psalter | vnser lieben frawen: In | Hertzog Ernsts weyß | zu singen etc.

(Viereckiger Holzschnitt, zu den beiden Seiten schmale Zierleisten: Maria, sitzend, die Spitze eines großen Schwertes in der Brust, darunter die Hände gekreuzt.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Augspurg, durch Mattheum Francken.

a) 8 Blätter in 8⁰, zweite Seite und letzte leer.
b) Jenes Lied Nro. 795, ohne Ueberschrift.
c) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile hat jedesmal das Zeichen ¶ vor sich und ist samt diesem eingerückt.
d) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

XXII. *

Es flog ein clains walt vogelein.

1) Offenes Blatt in Fol. Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts.

2) Im Anfang, neben den drei ersten Strophen, ein viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä; zu Ende, unter dem Liede, neben einander fünf kleinere länglich viereckige Holzschnitte: die Geburt Christi, die heil. drei Könige, die Beschneidung, die Darbringung im Tempel und das Pfingstfest. Sämtliche sechs Holzschnitte mit gelb, roth und grün angemalt.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Die erste Zeile des Liedes (bis auzſ-) mit größerer Schrift. Die drei ersten Strophen jede in 4 Zeilen, die vierte, fünfte, siebente und achte geradeauf jede zwei Zeilen einnehmend, die andern jede in drei Zeilen.

4) Über und neben dem Holzschnitt im Anfang des Liedes so wie unter den Holzschnitten am Schluße stehen handschriftlich mit vergelbter Tinte latein. Bibelstellen und die Anfänge lat. Hymnen. Dazu ist von Seiten des Bibliothekars (Dr. Reuß) bemerkt, „von der Hand des berühmten M. Georg Huter von Ochsenfurt, Canonicus zu Ansbach."

5) Ueber dem Liede von späterer Hand und frischerer Tinte die Noten der Melodie.

6) Bibliothek zu Würzburg.

XXIII. *

Eyn hypsch lied wie sich

yetz geistlich vnd auch weltlich halten.

Am Ende:

Getruckt vff Grüneck von | Bartholoey kystler. xv. c. jor.

1) 4 Blätter in klein 8⁰, letzte Seite leer. In dem leeren Raum, den die letzte Zeile des Gedichtes läßt, steht: **In speten thon.** Bemerkenswerth ist am Ende die Bezeichnung xv. c. für 1500.

2) Die zwei Titelzeilen stehen über einem großen viereckigen Holzschnitt: links ein Weib, rechts sechs männliche Personen, von denen man nur drei ganz sieht und von diesen ist der nächste bei der Frau weltlich, die beiden andern sind Geistliche. In dem vorliegenden Exemplar sind Kleider und Erde roh angemalt.

3) Es ist das Lied: **In freüden sond jr syn behafft**, das in der Val. Hollschen Handschrift Blatt 103, v. J. 1525, steht.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Punkt; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶ mit einem Punkt hinterher. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch drei Zeilen gehend.

5) Die Schrift hat geschweifte l, b, h und k, daneben auch ein glattes l; zweierlei d: anlautend oben geschweift, auslautend von gewöhnlicher Art.

6) Schweizer, vielleicht Baseler, Sprache und Orthographie; ů, ou, ü auch in **dütsch**, **hüſſer**, **lüte**, **schühen** (scheuen), **nüt**; ů unsicher gebraucht: **büchern**, **müſſen**, **demütig**, **grüneck**, aber **demütigklich**, **frü**. Verflachungen: **iberig**, **keſtigen**, **zerſtert**, **keiſch**, **koufflit**, **hieten**, **griſſen**. Druckfehler: 8, 13 **kien** für **kein**.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

8) Was den Drucker betrifft, so sind noch zu merken:

a) „**Eyn schön hübsch leſen von etlichen inſilen**" etc. „**Getruckt zu ſtraßburg vff grunecк von meiſter Bartlomeß | küſtler ym iar. M. cccc. xcvij. vff ſant Jeronymus tag.**" 4.

L. Hain repert. bibliogr. Nro. 5493.

b) „**Cronica von allen Künig vnd | Keiſeren: von anfang Rom.**" „**Getrugt zu Straßburg vff Grüneck.**" 4. (1499 od. 1500.)

L. Hain repert. bibliogr. Nro. 4993.

c) „**Das Buch der Geschichte des großen Alexanders**" etc. „**Straßburg auff grüneck von Bartholomeß küſtler 1503.**" Fol.

Panzer, Annalen I. Seite 263. Nro. 540.

d) Küstler druckte auch weltliche Lieder, z. B. **Ein hiebſt lied von des brem | bergers end vnd tod. || In dem müſch kot blůt done**, anfangend: **DEr Herr der nam. das hertz er zů dem knechte ſprach.**,

am Ende:

„**Getuckt vff Grüneck. xv. c. jor**

4 Blätter in klein 8⁰, zweite Seite und letzte leer, mit derselben Schrift wie die geistlichen Lieder.

XXIV. *

Ein hübsch lied zů singen
im schwartzen ton von den schön frowen.
Am Ende:
Gedruckt vff Grüneck. M. cccc. jar.

1) 4 Blätter in klein 8⁰, letzte Seite leer. Die Schrift ganz wie die des vorigen Drucks.

2) Die Titelzeilen stehen über einem großen viereckigen Holzschnitt: links eine weibliche und eine männliche Person, hinter ihnen Bäume, rechts noch zwei Frauen. In dem vorliegenden Exemplare sind Erde und Bäume angemalt, auch die Kleider ganz blaß.

3) Es ist das Lied: **Jch was eim hübschen frōwelyn.**

4) Verszeilen nicht abgesetzt, wohl aber die Strophenteile, und weil zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume sind und sich vor jedem der drei Teile das Zeichen ¶ befindet, so ist die ganze Einrichtung undeutlich, denn man meint beim ersten Anblick, jeder so bezeichnete Absatz sei eine Strophe. Hinter jeder Verszeile ein Komma.

5) Orthographie: ů, ou, kein ů (**bůß, můſt, grüneck**). Einmal **liebÿ**.

6) Druckfehler: 2, 3 **sprab** für **sprach**, 3, 16 **chriſtus** für **chriſtus**.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXV. *

Von dem tod ein geiſt- | lich lied zů ſingen. Jch ſtůnd an einem | morgen heymlich an einem ort.
Am Ende:
¶ Getruckt zů Straßburg.

1) 4 Blätter in klein 8⁰, zweite und letzte Seite leer, auf der vorletzten zwei Strophen. Keine Angabe des Druckers und der Jahreszahl. Die letzte fällt um 1500.

2) Unter den drei Titelzeilen ein viereckiger Holzschnitt: ein Sterbender im Bett, Brust und Arme nackt, zu den Füßen ein Betender, zu Kopfe ein Engel, der in den Händen und gegen den Mund des Sterbenden hin ein kleines Kind hält, entweder die Seele des Sterbenden oder das Christkind vorstellend. Rechts neben dem Holzschnitt eine Zierleiste, die ihm die Breite des Druckes gibt.

3) Es ist das Lied: **Jch ſtund an einem morgen.** Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, eingezogen, das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste verziert und durch 5 Zeilen gehend.

4) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXVI. *

Das iſt ein hüpſch lied | vnd lobgeſang von Maria der wir- | digen vnd hymmeliſchen key- ſerin. | Vnd iſt in dem Vnerkanten thon

1) 4 Blätter in 8⁰, ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch ist der Druck um 1500 zu setzen.

2) Auf der ersten Seite, unter den vier Titelzeilen, ein länglich viereckiger Holzschnitt: Die Darstellung Christi im Tempel.

3) Es ist das Lied: **O virgo vite via**, gewis spätestens der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der Schweiz, vielleicht Basel, angehörig.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, dagegen die drei Teile der Strophen. Zwischen diesen Teilen kein größerer Zwischenraum. Vor der ersten Strophe kein größerer Anfangsbuchstabe. Vor jeder Strophe, auch der ersten, das Zeichen ¶. Auf jeder Seite geradaus eine Strophe, 21 Zeilen.

5) Die Schrift hat zweierlei d, nämlich anlautend ein geschweiftes, inlautend und auslautend in der gewöhnlichen Form, auch zweierlei l, geschweift und glatt, ohne bestimmte Unterscheidung im Gebrauch, b und h sind oben ebenfalls herumgebogen.

6) Orthographie: ů, ü auch für ů und äu (**gůt, ſanftmütig, fülung**), **gliet** für **glüt**, **riemten**, **ei** für **eu** (**leichten, freid**). Formen: **herwerben, herſtehen, herlöſen, herſchrecken**; **du gebere, taugen, zwyfelere, bredigere, mit fronlocken**.

7) Der Schluß des Gedichts: **wer das beger ſprech amen**, ist wichtig deswegen, weil sich diese Form in den Liedern der Reformierten erhalten.

8) Druckfehler: 3, 28 **en** für **end**, 4, 4 **wunder** für **munder**, 5, 25 **jnden** für **juden**.

9) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXVII. *

Ein hübſches lied von der | welt lauff. Jn des ſchillers don.

1) 4 Blätter in 8⁰, ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Es ist das Lied: **Als mein gedencken das ich hab**, von Jörg Schiller.

3) Unter den Titelworten ist ein Raum von der Breite zweier Zeilen und der zugehörigen drei Zwischenräume, dann fängt sogleich das Lied an. Also keine besondere Titelseite und kein Holzschnitt.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Punkt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, von der zweiten an befindet sich vor jeder das Zeichen ¶, etwas eingezogen, außer bei der zweiten. Im Anfang des Gedichts zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend.

5) Das Lied ist von gleichzeitiger Hand, vielleicht von der des Dichters selbst, durchcorrigiert; ich habe dieß zur Seite meiner Abschrift angegeben.

6) Orthographie: kein ů, kein ai; ů auch in **fünff, künst, für, sünd, süng**; eü: **teüren, meüß, reütten**; getrennte tz.

7) Strophe 2, 1: **ich des nit enhan.**

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

XXVIII.*

Ortulus Anime.

Dyses büchlin ein wurtz gart ist
Der sel, die sich dar in erfrist
In einem schowenden leben
Dar durch ir ewigs würt geben

(Viereckiger Holzschnitt: Unter einer blühenden Laube, links Maria mit dem Christkindlein, rechts eine Heilige, die dem Kinde eine Blume reicht.)

Am Ende:

Getruckt vnd seliclich volendt durch | Hans grüningern vff vnser lieben fro- | wen abent der verkündung in dem iar als | man zalt fünffzehenhundert vnd ein iar. || Straß burg.

1) $34\frac{1}{2}$ Bogen in 8^0, nämlich 1 Bogen ohne Signatur, $\frac{1}{2}$ Bogen B, 21 Bogen C bis Z und 12 Bogen AA bis MM. Letzte Seite leer. Blattzahlen von C an bis zu Ende, letzte also CCLXIIII; auf der linken Seite in der Mitte steht immer Das, auf der rechten in der Mitte die Zahl, beides in rothem Druck.

2) Die Worte des Titels so wie am Ende die Anzeige des Druckers mit rother Schrift, schwarz nur der Name Straßburg, der zu beiden Seiten eines länglich viereckigen Holzschnittes steht: weiß auf rothem Grunde; das Zeichen des Druckers? mit den Buchstaben E. F. D. H.

3) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: das Paradies, von einer Mauer umschloßen, unter der vorn die vier Ströme ausfließen, der Engel mit dem Schwert treibt Adam und Eva aus dem Thore des Gartens; im Hintergrunde Christus. Unter dem Holzschnitte die Verse:

Got der her schüff nach seyner gestalt
Den menschen gab im dz parndis gwalt
Nach dem fal müßt er dar vß gon
Die widerfart ist in dem büchlin ston

4) Dann folgen 7 Blätter Kalender, 5 Seiten Register, danach fangen die Gebete an.

5) Das Buch enthält viele kleine viereckige Holzschnitte, meist roh und ungeschlacht, in die Schrift ist viel rother Druck eingemischt. Die Gedichte haben abgesetzte Verse, jeder einen großen Anfangsbuchstaben.

6) Dieß Büchlein ist die erste Uebersetzung des lateinischen Hortulus animæ, der im J. 1500 bei demselben Drucker erschien: Panzer Annalen I. Seite 277.

7) Zwei spätere deutsche Ausgaben von 1508 und 1509, Straßburg durch Johann Knoblauch, haben Seb. Brant zum Verfaßer (Panzer I. Nro. 580 und Zusätze Nro. 634. b.), scheinen aber von der vorliegenden ersten so verschieden zu sein, daß man diese nicht mit Sicherheit auch Seb. Brant zuschreiben darf.

8) Bibl. des Hrn. v. Meusebach. Ferner Bibl. zu Straßburg, (mit einem vorgeklebten Blatt: die heil. Anna.)

9) Ich merke noch folgende Drucke an:

Der Sele wurtzgartt.

Am Ende:

Gedruckt zu Vlm. von Conrad Dinck | mut. Im iar als man zalt nach vnsers her, | ren geburt. M. cccc. vnd. lxxxviii. iar Am | Dornstag vor Sant thomas tag.

a) Fol. Ohne Gedichte.
b) Colmar. Bibliothek Nro. 10713.
c) Eine ältere Ausgabe von 1483 auf der Berner Bibliothek C. 157.

Das Buch der Selen wurtzgarten genant: das | ist gar kurtzweylig zu lesenn: geistlichen vnnd weltlichen | menschen: mit seinen Figuren vnd Exempeln.

Am Ende:

Getruckt vnd volendet in der Freyen Statt | Straßburg. Durch Matheis Hupfuff. als man zalt von der ge- | burt Christi vnsers lieben herren. M. CCCCC. vn. IV. Jare.

a) Fol. Ohne Gedichte.
b) Colmar. Bibliothek Nro. 6093.

XXIX.

Salus anime.

Am Ende:

Gedruckt vnd geendet in der Kayserlichen Stat Nüremberg durch Hieronymum Höltzel. Am mitwochen nach Galli. Nach Christi geburt Funffzehen hundert vnd Im dritten Jar.

1) 287 Blätter in 16°; die ersten 16 Blätter enthalten Titel, Kalender und Register. Mit dem zweiten Bogen fangen die Blattzahlen an.

2) Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. II. Altdorf 1765. 8°. Seite 159 ff. Panzer, Annalen I. Nro. 536, bezieht sich auf Riederer.

3) Die ersten Blätter fehlten; den Titel „Salus anime" schließt Riederer aus den Worten, mit welchen Blatt I. das Büchlein anfängt: „In dem namen des allmechtigen Gottes hebt sich an das Büechlein, in der Ordnung oben in dem Register angezeigt, das denn nit vnbequemlich zu Latein Salus anime, das ist der selen hayl wirt genannt."

4) J. B. Riederer teilt drei Lieder aus diesem Buche mit: 1) Nro. 158, 2) ein Lied von 3 Strophen, dem Liede Nro. 121 ähnlich: Strophe 3 und 2 von diesem sind Strophe 1 und 2 in jenem; 3) Nro. 159.

XXX.*

Hortulus | anime denuo dili | gentissime per pre | stantissimos viros | et dominos doctorem | Brant et mgrm Ja | cobum Wympffelin | gum castigatus. || Sebastianus Brant ad lectorem. | Hortulus ecce u. s. w. (4 Distichen.)

1) 28 halbe Bogen in 16°, als 8° gezählt.

2) Das Anfangs-H groß, verziert und durch 8 Zeilen gehend. Diese Zeilen und das Folgende roth, die Distichen schwarz.

3) Am Ende in rother Schrift:

Impressum Argentine per Johannem | Wehinger vener post galli. Anno domini | M. D. iij. q hortulos aīe tam in vulga | ri theutunico: ꝑ in latino primum magna cum diligentia laboribus et expēt. u. s. w. Deinceps prestantissimis viris et | domiminis doctori Brant: et magistro Jaco | bo Wympfelingo Sletstatino ad cor- | rigendum et emendandum commisit.

3) Keine deutschen Gedichte enthaltend.

4) In der Bibliothek des verstorbenen Bischofs von Rottenburg am Neckar, J. B. v. Keller; in dem von Jos. Bär in Frankfurt a. M. 1846 versandten Verzeichnis Nro. 7242.

XXXI.*

Von der vberwirdigsten muter gotes vnd reinen | iunckfrawen Maria schoner entpfahung Hierony | mi Schenck von Sumawe deutsches Carmen mit | bewerung der heiligen geschrifft,

Am Ende:

Impressum in nobili Vrbe herbipoleñ. per me Martinum Schubart | Anno dñi 1503 Die 16 Septembris || M. S. | Patiens terit oīa virtus

1) Sechs Blätter in Quart; die einzige Signatur ist auf dem dritten Blatt, nämlich B. Titel von gleicher Schrift mit dem ganzen Text.

2) Unter den Worten des Titels eine lateinische Zuschrift „Ad lectorem." Auf der Rückseite vier Reihen Noten, ohne eingedruckten Text; unten in fünf Zeilen eine lateinische Erklärung, daß der Verfaßer von seinen Schriften nur das anerkenne, was die Kirche comprobiere, alles andere aber zurücknehme und widerrufe.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt das Gedicht an, mit der Ueberschrift: **Von maria reiner entpfaung Hieronymus Schenck von Sumawe.** Also beidemal, wo der Name vorkommt, Sumawe, nicht Sumerawe: es fehlt jedes Häklein hinter dem m, das ein er bedeuten könnte.

4) Druck in 2 Spalten: links die Strophen des Gedichts, rechts daneben die lateinische Erklärung, alles in gleicher deutscher Schrift. Dreizehn mal geht die Erklärung unter den Strophen über das ganze Blatt weg. Vor jeder neuen Erklärung das Zeichen ℭ. Die Verszeilen der Strophen abgesetzt, nur die erste einen großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 4, 6, 8 und 9 eingezogen, nur bei der ersten Strophe ist es Zeile 6 nicht. Die Interpunktion ist wie in der Abschrift: hinter Zeile 6 zwei Commata, hinter der letzten Comma und Punkt.

5) Stadtbibliothek zu Colmar, Nro. 8438.

6) Aufgeführt unter dem Titel „Von Mariä reiner empfang. Würzburg 1503. 4°." in E. J. Kochs Compendium der deutschen Litt. Gesch. ꝛc. II. Berlin 1798. 8, Seite 12. Daselbst ist auch angegeben, daß sich ein Exemplar in der Bibliothek der Cistercienser-Abtei Langheim in Franken befinde.

XXXII.*

Ein Salue regina von Hieronymo | Schenck von Sumawe jn ein | Carmen gemacht vnd | mit bewerten schrif- | ten gezirt vnd | erleucht.

Am Ende:

Impressum in Ducali Episcopaliq̃ | Ciuitate Herbipoleñ. per | Martinū Schubart | Anno. 1.5.0.4. | Die tertio. | Augusti || M. S. | Patiens terit omni virtus. | 1504

1) 12 Blätter in 4°, 6 Blätter mit A, 6 mit B bezeichnet, das letzte Zeichen A 3 und B 3. Keine Blattzahlen.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Unter den Titelworten eine lateinische Vorrede in gothischer Schrift, 16 Zeilen lang, überschrieben: Hie. S. Ad alemanos. Anfang: Alemani mi dilecti, nolite admirari carmina me et prosas materna describere lingua: fecerunt enim hoc apud itolos pogius Florentinus, Franciscus petrarcha, Joannes Boccacius, fecerunt et alij plures doctissimi viri. Et ex nostris nonulli vulgaria dictitant: u. s. w.

4) Auf der Rückseite des Titels vier Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Ueber denselben:

Ad b. virginem Mariam
Hie. S. deprecatio.

Faue o mater et alma virgo, tuumque foue poetam
Qui quamuis vulgaria, tibi tamen carmina dictat.

Ps. CXIX.

Domine libera animam meam a labijs iniquis: et a lingua dolosa.

Nach den Noten folgen vier lat. Hexameter mit der Ueberschrift: Virgilius, und ein lat. Distichon mit der Ueberschrift: Ad inuidum Martialis Locus. Alles in derselben goth. Schrift wie die Vorrede.

5) Das zweite Blatt enthält eine an Peter von Auffes gerichtete, ebenfalls in lat. Sprache verfaßte Zuschrift, über derselben die Worte:

> Venerando amplissimoque viro ac domino Peter de Auffes Bambergensis | et Herbipolensis ecclesiarum Canonico atque Gratiosissimi domini Laurentij | Episcopi herbipolensis consiliario primario domino et amico suo imprimis obser- | nandissimo Hieronymus Schenck de Sumawe:

In dieser Zuschrift sagt er:

> Et scias me prius etiam alia emisisse carmina laudem superbenedicte semperque inmaculate virginis Marie percinnentia.

Danach redet er weiter von diesem Inhalte seiner Gedichte, von seinen Feinden dieserhalb, von seines Gönners Reichtum und Ansehen, dem er empfiehlt, die Gedichte zu seiner Erholung von schweren Staatsgeschäften zu lesen, vel ea in tua laudanda bibliotheca latescere sinas, und schließt endlich:

> Vale: et me inter tue amplitudinis clientulos numerare non destnas. Datum wirtzpurg ex nostris edibus. Anno 1504 Die. ij. Augusti

6) Das folgende Blatt (A 3) beginnt mit der Zeile:

> Vbers Salue regina Hieronymus Schenck von Sumawe.

Und darunter die Zeile:

> tantum hic et alibi assertum volo: quantum romana approbat ecclesia

Bei welcher Gelegenheit ich die Bemerkung einschalten will, daß hier hinter ecclesia, so wie am Schluß des vorigen Blattes hinter Augusti und am Ende, in der Anzeige des Druckers, hinter Augusti. und hinter der letzten Jahreszahl kein Punkt steht; auch daß das Lateinische mit vielfachen typographischen Abkürzungen der einzelnen Worte gedruckt ist.

7) Nach der letztbemerkten Zeile beginnt nunmehr das Gedicht: Salue ich grus: dich lilg vnd ros, in 29 (4 + 5) zeiligen Strophen, über deren jeder in großer Schrift der Reihe nach Worte des Marien-Gebetes stehen: Salue — Regina — Misericordie — Vita — Dulcedo — Et spes nostra — Salue — Ad te — Clamamus — Exules — Filij — Eue — Ad te — Suspiramus — Gementes — Et flentes — In hoc valle (gewöhnl. Schrift) — Lachrymarum — Eya ergo — Aduocata — Nostra — Illos tuos misericordes oculos ad nos conuerte (gewöhnl. Schrift) — Et iesum benedictum fructum — Ventris tui — Nobis post hoc exilum ostende — O clemens — O pia — O dulcis — Maria. Jede Strophe bezieht sich auf das, was ihr überschrieben ist.

8) Vers 2, 4, 6, 8 und 9 jeder Strophe sind eingezogen, mit einem großen Buchstaben fängt in der Regel nur die erste Zeile an, bei Str. 11 auch diese nicht, wogegen bei Str. 1 auch Vers 3 und 5 und bei Str. 2 der dritte mit einem großen Buchstaben anfangen. Hinter Zeile 1, 3, 4, 5 und 7 ein Strich, hinter Zeile 2 und 8 ein Doppelpunkt, hinter Zeile 6 ein Doppelstrich, hinter Zeile 9 ein Strich und ein Punkt; innerhalb der Zeilen 1, 3, 5 und 7 ein Doppelpunkt.

9) Zu jeder Strophe sind gelehrte Anmerkungen gegeben, welche für jeden Ausdruck des Gedichtes Belegstellen aus der heil. Schrift, aus den kirchlichen Hymnen, aus den Kirchenvätern und anderen Autoren (Hrosuitha, Virgil zc.) enthalten. Diese Anmerkungen fangen zur rechten Seite jeder Strophe in kurzen Zeilen an und gehen unter denselben in langen Zeilen fort, mehrmals in einer solchen

Ausdehnung, daß auf der Seite nicht mehr als eine Strophe und die dazu gehörigen Anmerkungen stehen.

15) Ich teile hier Strophe 12, 13 und 21 nebst ihren Anmerkungen beispielsweise mit:

Eue.

Eua ir nam, von der wir kam,
ein muter der lebenden;
Noch bistu mer nach deiner er:
thust uns lebendich geberen
Ins himels vest, gantz nach dem Geist,
magst uns seligh durch gnade,
von sund erlost, wan du ir bist
got von seim hertzen komen
und leuchst suen glantz der sonen.

Eua ir nam etc. Gen. iij. Et vocauit nomen eius Eua: eo quod esset mater omnium viuentium. Noch bistu mer. Bern. in ser. Assump. Omnibus omnia facta est. Noch deiner er. Judith xv. c. Tu gloria hierusalem: tu leticia israel: tu honorificentia populi nostri. Thust uns lebendich geberen rc. Albertus super missus est. lxiij. c. Eua enim damnat: maria saluat: unde ipsa nomen Eua mutauit. Illa enim omnes homines generat in mundum: ista in celum: illa mater carnalis: ista spiritualis: illa mater miserie: ista mater misericordie: illa principium mortalitatis: ista principium regenerationis: illa gratiam perdidit: ista gratiam inuenit: illa transiuit et nos transire fecit de gratia in culpam: ista nos surgere fecit de culpe in gratiam. illa de latere viri dormientis facta: ista de corde dei vigilantis rc. et Hrosuitha in prefatione hystorie intemerate dei genitricis Restaurasti, pia virgo vitam: quam virgo perdidit credula. Drumb leuchst rc. Bern. in quodam ser. Quid dicemus de te o pulcherrima mulierum. Si solem te dixerim splendior es.

Ad te.

Zu dir, du welt; bist wol gestelt:
hast fur die erd demute,
Furs weite mer nach rechter ler
die gantze lieb zu gote,
Du contemplirst: der himel das ist,
dein verstentnis die sonne,
dein rein der man, heilig fru schon,
der wag stbseltig gnade,
das gstirn dein tugent milde.

Zu dir du welt rc. Ciprianus in quodam ser. Lego et intelligo quod Maria virgo est quidem mundus intelligibilis et admirabilis: cujus terra est soliditas humilitatis: cujus mare latitudo charitatis: cujus celum altitudo peruersationis et contemplationis Cujus sol splendor intelligentie. Cujus luna decor mundicie: Cujus lucifer fulgor sanctitatis. Cujus arcturus gratia septiformis. Cujus sydera aliorum virtutum ornamenta pulcherrima.

Nostra.

O unser trost, du wirdig bist
zu nennen und zu lieben,
Wan wir durch dich gnad eigentlich
und auch er uberkomen.
Durch dich die bande brechen zu handt,
al schult wirt auch bezalet,
das hertz wirt rein, entzundet sein,
durch dich wirts alles neure,
gezirt bereit in treue.

Trost uns s. et Esaie. lxvj. c. Quem si cui mater blandiatur, ita ego consolabor vos et in hierusalem consolabimini. Du wirdig bist rc. Bern. Tu es digna nominari et ab omnibus amari et venerari: qui per te gratiam acquirimus: gloriam impetramus: per te Mariam franguntur vincula: soluuntur debita: vincuntur vitia: solidantur confracta: recuperantur perdita: renouantur vetera: roborantur infirma: magnificantur minima: exaltantur infima: incepta promouentur: infecta perficiuntur: perfecta conseruantur: demones fugantur, purgatur cor: mens refulget: et animus inflammatur: liquescit pectus: dulcescit gustus: et decoratur aspectus.

11) Die Orthographie hat kein ü, weder ä noch ö, sondern beidemal dafür e, selten ie, es steht meist dinen, lisen u. s. w. Die Formen: er (ehe), zwar (fürwahr), wan (denn), die sunde, der sunder, der komer (Kummer), weck (weg) und seligh neben lebendich, der glast, erglasten, frolockung, der gilf (Schrei), menig (Menge), die zeher, niret (nirgend), nummer mere, Partic. geliden, durchgrunnen, wir sein, wir seindt, die abgekürzten Infinitive: sie solt geber, du thust trag, thu austreib, auch wir wein.

12) Unter den letzten Anmerkungen, am Ende des vorletzten Blattes, die Worte: Laus deo ∴. Das letzte Blatt enthält auf der innern Seite noch ein lat. Gedicht in 24 kurzen Zeilen, welche durch die Interpunktion (hinter den Zeilen von ungerader Zahl ein Colon, von gerader ein Comma) als bloße Reimpaare, dadurch aber, daß die erste von je 4 Zeilen mit einem großen Buchstab anfängt, als strophisch bezeichnet sind. Ueberschrift: Ad b. m. Mariam. | Hic. R. Rythmus (kein Punkt). Anfang: O Maria virgo pura:. Unter dem Gedichte die Anzeige des Druckers.

13) Diese kleine Schrift besitzt Herr Oberdomprediger Dr. Augustin zu Halberstadt.

14) Aufgeführt ist dieselbe in E. J. Kochs Compendium der deutschen Lit.-Gesch. II. Berlin 1798. 8. Seite 12. Daselbst ist auch angegeben, daß ein Exemplar derselben sich in der Bibliothek der Cistercienser-Abtei Langheim in Franken befindet.

XXXIII.*

Von dem wunderbare kind so im land zu hessen gebo- | ren ist im dorff Borgstrasz by forstler gelegen im Augst monat In dē. XV^C. vnd. III. Jar.

Am Ende, in Einer Zeile:

¶ Item disse getruwe ermanung ist getrückt vnd vol endet in dissem nuwen Jar so man zalt nach Cristus gebürt. M. CCCCC. vnd. v. Jar.

1) Offenes Blatt in groß Folio. Ohne Anzeige des Druckorts.

2) Unter der Ueberschrift ein großer Holzschnitt, der die Allegorien und Phantasien darstellt, von welchen das Gedicht handelt.

3) Unter dem Holzschnitt in vier Spalten das Gedicht, mit der Ueberschrift in Einer Zeile: Ein getrew ermanung aller teütschen fürsten vnd herren stett vnd burger aller nation.

4) Das Gedicht besteht aus 24 (3 + 3) zeiligen Strophen, in abgesetzten Verszeilen, ohne alle Interpunktion; die erste von je 3 Zeilen hat einen großen Anfangsbuchstaben.

Anfang:

Es sol vns billig wundern,

Ende:

Vnd wirt noch vil mer bringen
gott wöll das es mißlinge
vnd ich betrogen werd
Wünsch ich von gantzem hertzen
maria wend vnß schmertzen
durch alle land der erd
Amen

5) Bibl. zu Gotha, illuminierte Holzschnitte, Blatt 140.

XXXIV.*

Buch ohne Titel.

Hyr in dussem böcklin. | Findet men Schöne | vnd nutsame lere gebe | de vnd genöchlike mate- | rie

Int erste de krone cristi gantß nutsam
Thom andern Sunte Annen legend vnd | all öres geschlechtes
Thom dryden Sunte Annen rosenkrantz
Thom verden Sunte Annen Seuen froyde
Thom visten Sunt Annen dryuoldig fasten
Thom sosten gebede vor de pestilencie
Thom seuenden Eyn leth von sunte Annen
Dat viii de rechte wege thom hemelricke
Dat ix Eyn schöne lere wol tho steruende
Dat x Eyn testament eyns waren cristen | minschen.

1) Klein 8°. Zuerst ein mit A bezeichneter Bogen, dessen letzte Seite leer. Sodann ein mit ¶ bezeichneter Bogen, mit einem grün gedruckten Titel: De historie von der | hilligen moder sunte | Anna vnd orem slechte, darunter ein viereckiger Holzschnitt: Anna und Maria mit dem Christkindlein. Letzte Seite leer. Auf der Rückseite des siebenten Blattes steht:

De pawes Innocencius de seste heft gegeuen den ienen de dyt na volgende beth iii mal spreken vor dem bilde sunte Anne. x. M. iar aflates dötlicker sunde. vnde. xx. M. iar degeliker sunde.

Gegrötet systu maria vul gnaden de here ys mit dy, Dine gnade sy mit my. Du bist gebenedyet bouen allen vrowen. Vnde gebenediget sy de hyllige vrowe sunte Anna dyn moder, vth ör ys entsproten dyn iunckfrowelicke vlesch sunder sunde vnde ane iennygerleye bevleckinge, dar van geboren ys Jhesus Cristus Amen.

Ein ander gebet van sunte Anna.

Gegrötet systu hilge vrowe sunte Anna mit Joachim dem hilligen manne dyn.

O Anna, dinen namen scal wy louen vnde benedyen,
van dy ys geboren de reine iunckfrowe maria
O. Anna du byst de alder hyllygist stam
dar vns alle vnse salicheyt aff quam
O. Anna mit dinem groten slechte
bydde vor dyne megede vnd knechte.
Bidde vor vns god den heren,
dat he sick to vns kere.
Barmhertichèit vnde gnade
bidde fro vnde spade.
Vp dem water vnde vp dem lande
behöde vns leue here vor laster vnde schande
Vnde vor dem iehen dot
vnde vor vnluke vnd not.
Jesus cristus vth erkoren,
van der iunckfrowen marie ys he geboren.
Help dat wy nummer werden verloren.
Amen.

2) Darauf folgen 18 mit a, b ꝛc. (bis s) bezeichnete Bogen; der rothgedruckte Titel: DE historige van der hylgen moder Sunte Annen, ꝛc. 5 Zeilen, darunter jener selbe Holzschnitt. Rückseite leer. Auf dem vorletzten Blatt, s vij, steht:

Eyn schon gebeth van sunte. Anna na der wise als vnser leuen vruwen los Salue regina.

Gegrotet systu aller hilghefte vruwe sunte anna, macke vns behegelick cristo durch dine gebete. Tho dy rope wy, de wy mit sunden sint vmme geuen. Tho dy hopen wy, vnde in dy soke wy trost, in dussem iamertal Dar wmme erhore vnde neghe tho vns Dyne barmhertige ogen, mit eynem frolickem angesychte, vnd vorsone vns gnedigliken mit cristo vnsem heren Marien dyner ersten dochter sone, de vor vns gecruciget ys, vnd vormiddelst syner lidende, hefst afgenomen de sunde de werlde. O schone. O clare. O hilge grot moder sunte anna.

3) Auf der vordern Seite des letzten Blattes:

Gedrucket vnde volendet to | Brunswig dorch Hans | dorn Am mitwecken | na marci ewange- | liste Anno tusent | vif hundert vnd | seuene.

Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt: unter einem Bogen Maria mit dem Christkinde.

4) Nun folgen drei Bogen, von denen jedes mal nur das erste Blatt (mit A, B, C) bezeichnet ist. Letzte Seite leer. Den Schluß macht das St. Annenlied (O Anna zart 2c.). Darunter die Anzeige:

Ghedruckt tho Brunßwygk | dorch Hans Dornn | ynt iar. M. d. | vnde. vij.

Letzte Seite leer. Danach noch 14 unbezeichnete Blätter.

5) Bibliothek zu Wolffenbüttel, 1223. 35. Theol.

XXXV. *

Das ist die hymelfart- | vnser lieben frauwen in des regen | bogen langen don, Gar ein hüpsch | lied zů singen oder zů lesenn.

Am Ende:

¶ Dis büchlin ist getruckt in | der Keyserlichen frystat, | straßburg, durch Mar- | tinum Flach, jn dem | Jar als man zalt | nach, Christus | geburt dusent | fünff hun- | dert vnd | acht, | jar.

1) 8 Blätter in klein 8⁰, letzte Seite leer. Auf der vorletzten 4 Zeilen des Gedichts, danach die Anzeige des Druckers, in unten spitz zulaufender Form.

2) Der Titel steht über einem stumpfen, länglich viereckigen Holzschnitt: die Himmelfahrt Mariä.

3) Es ist das Gedicht: Da gott zů ym in ewigkeit, welches sich in der Bal. Hollschen Handschrift Blatt 102ᵇ vom Jahre 1525 findet.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, wohl aber die drei Teile der Strophen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor einer jeden das Zeichen ¶, die erste Zeile der beiden andern Teile etwas eingezogen. Bloß im Anfang des Gedichts eine Auszeichnung in den Anfangsbuchstaben: zwei, von denen der erste durch drei Zeilen geht.

5) Die Schrift hat zweierlei d: anlautend ein geschweiftes, in- und auslautend das gewöhnliche; geschweifte l, b, h und k, daneben ein ungeschweiftes l.

6) Orthographie: ů, ů (oft wie ü), ü, eü, (freüde, neün), ou, kein anlautendes z.

7) Druckfehler: 3, 4 zu für zů, 7, 13 hört für hort, 10, 4 ferüden für freüden, 10, 12 gebete für gebere.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande von alten Gedichtdrucken aus 1497 bis 1515.

XXXVI. *

Ein schons lyed. von | dem leben der heyligen Junckfrawen | vnd martrerin Sant Katherina. | In dem Muscatplůt thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg. | durch Herr Hansen | Weyssenburger

1) 4 Blätter in klein 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl. Um 1508.

2) Die vier Titelzeilen stehen über einem länglich viereckigen Holzschnitt, der von vier Zierleisten eingefaßt ist: links und rechts Guirlanden, oben Kinder, die auf eine undeutliche Weise einen Stab umschlingen, unten zwei Syrenen zu den Seiten eines Gefäßes. Der Holzschnitt selbst stellt die heil. Katharina dar, nach Außen sehend, ein Schwert in der Rechten, vor ihr das zertrümmerte Rad.

3) Es ist das Lied: Ein iunckfraw fein, sant Katherein. Verszeilen nicht abgesetzt, auch die Teile der Strophen nicht, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, vor der vierten ¶; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend. Auf der Seite 21 Zeilen ohne den Zwischenraum zwischen zwei Strophen, der für eine zu rechnen ist.

4) Hinter jeder der beiden Stollen ein Punkt, hinter den andern Verszeilen in der Regel Com-

mata, wiewohl auch hier zuweilen Punkte stehen. Die Verse fangen bald mit großen, bald mit kleinen Buchstaben an, was für ein Zeichen auch vorangehe.

5) Orthographie: kein ů, kein ü, (fur, funff), ů auch für ü (hůb, můß, růffen), auch steht fluend, schlueg. Kein anlautendes ȥ, außer einmal in funfftzehen. Die Form offenwar.

6) Von Hans Weyssenburger, einem Priester, ist folgender Druck aus dem Jahre 1512:

Warhafftige Sag Oder red, von dem Rock Jesu Cristi Neulich in der heyligen Stat Trier Erfunden, mit anderñ vil kőstbarñ Heyltumb In gegēwertigkeit des Keysers Maximiliani, vnd ander Fürsten vñ Herren Da selbs im Reychstag versamelt, Anno dñi. 1512.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch Herr Hannsen Weyssenburger Priester. 1512.

a) 8 Blätter in 4⁰.
b) Panzer Annalen I. Seite 340 Nro. 715.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

8) Ein Straßburger Druck auf der Bibliothek zu München, den ich nicht selbst gesehen:

Ein hübsch lied von sant katarinen leben. In dem muscat blüyten don. (Der Anfang weggeschnitten) **Gedruckt zů straßburg durch Martin flach, Als man zalt tusend fünff hundert acht jar.**

XXXVII.*

Ein new lied von dem | Rosenkrantz vnd bruderschafft Marie | ym Jorg Schillerß thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nüremberg.

1) 4 Blätter in klein 8⁰, ohne Angabe des Druckers und der Jahreszahl.

2) Die drei Zeilen des Titels stehen über einem länglich viereckigen Holzschnitt, der mit Zierleisten eingefaßt ist: oben zwei Syrenen zu den Seiten eines Gefäßes, unten geflügelte Waßerthiere zu den Seiten eines Gefäßes, rechts und links Vögel und Blumenzweige auf schwarzem Grunde. Der Holzschnitt selbst ist fein und sauber gezeichnet: Maria von sechs Engeln umgeben, die sie anbeten oder tragen, die ganze Gruppe eingefaßt von einem thorförmig gebogenen Perlenkranz, über diesem die Dreieinigkeit, Gott Vater und Gott Sohn eine Krone haltend, für die Maria.

3) Es ist das Gedicht: **Mit singen will ichs heben an.** Verszeilen so wenig als die Teile der Strophen abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste keinen größeren Anfangsbuchstaben als die andern, vor jeder das Zeichen ¶, vor der ersten ☙. Auf der Seite 22 Zeilen.

4) Hinter jeder Verszeile ein Comma, hinter jedem der beiden Stollen ein Punkt. Die Verszeilen haben auch oft große Anfangsbuchstaben, eben so oft aber auch nicht.

5) Orthographie: kein ů, kein ü (fur, funff), ů auch für ü (trůg, rűff, můt), auch steht fues, grueß; kein anlautendes ȥ, außer in funfftzig. Wörter: offenwar, das Heil bekam (für kam).

6) Schrift, Einrichtung und Orthographie sind ganz dieselben als bei dem Katharinenliede, das Hans Weyssenburger gedruckt; auch die Einfaßung des Holzschnittes durch Zierleisten und die Uebereinstimmung der oberen bei diesem mit der unteren bei jenem Gedicht sprechen dafür, daß derselbe Drucker auch das vorliegende Lied gedruckt.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Gedichtdrucke von 1497 bis 1515.

XXXVIII.*

Die war History von den vier | ketzer prediger ordens, zů Bern in der | Eydgenossschaft verbrant. || Ein schőn lied von der vnbefleckten | entpfengknuß Marie.

1) $5\frac{1}{2}$ Bogen in 4⁰. Ohne Blattzahlen. Signaturen A ij, A iij. Unter dem Titel ein großer viereckiger Holzschnitt von feiner Ausführung: links ein Schloß, hinten Häuser, rechts ein Kloster, vor dem Thor vier Mönche, vor denen ein Mann sich bittend auf ein Knie niederläßt. Rückseite des Titels leer.

2) Das Gedicht steht auf den 3 letzten Seiten, die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ☙.

3) Laut der Erzählung sind die vier Mönche im Jahre 1509 verbrannt worden; das Büchlein ist aber entweder in demselben Jahre oder nur wenig später verfaßt. Die Geschichte, die (wahrscheinlich von einem Minoriten) in dem Büchlein weitläuftig erzählt und in den anderen Ausgaben mit Figuren verdeutlicht wird, ist folgende. Die Predigermönche (Dominikaner) waren im Streit mit den Minoriten über die Natur der Empfängnis Marlä und behaupteten eine Empfängnis in Sünden. Um den Beweis mit Mitteln zu führen, zu denen jene Zeit sich bekannte, benutzten sie im J. 1507 einen Schneidergesellen Johann Jetzer, der

als Bruder in ihr Kloster zu Bern kam, machten ihm allerlei Gaukeleien vor und ließen ihm zuletzt auch die Jungfrau Maria erscheinen, die ihn bekehren sollte. Joh. Jetzer aber merkte den Betrug, entfloh aus dem Kloster und entdeckte Alles. Der Pabst ließ die Sache untersuchen, und im Jahre 1509 wurden der Prior, Doctor, Superior und Procurator lebendig verbrannt.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 171. 21. Quodl. und 506. 5. Theol. Herr Präsident v. Meusebach.

5) Zuerst beschrieben von Panzer, Annalen I. Seite 305, Nro. 642[1].

XXXIX.

Ein schon bewerts || lied von der reynen vnbefleck- | ten entpfengknuſz Marie. in der weyſz. Maria zart. | Vnd darbey die war histori von den | vier ketzern prediger ordens der obseruantz, zu Bern | in Eydgenossen verbrannt, kurtz nach der ge- | schicht begriffen, mit viel hübschen figuren.

(Viereckiger Holzschnitt: rechts vier nackte Mönche im Scheiterhaufen, links zwei Knechte, von denen der eine das Feuer schürt. Unter dem Holzschnitte folgende Verse):

O reyne muter Gottes hör
Barmhertzigklich dich zu vns kör
Dein vnbefleckt entpfengknuß schon
Verlehen wir on argen won

1) 4 Bogen und 3 Blätter in 4°. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen. Die Signatur b u. s. w., auf jedem Bogen nur einmal.

2) Das zweite Blatt hat zuerst Eyn vorred. Darin wird gesagt, daß jene vier Mönche über die unbefleckte Empfängnis Mariä Meinungen verhandelt hätten, die bisher unerhört gewesen, und daß sie ihre zeitliche Strafe zu Bern empfangen hätten. Diese Vorrede nimmt die Hälfte der Seite ein, dann folgen noch 2 Strophen des Liedes, die übrigen auf den beiden folgenden Seiten.

3) Es sind drei Strophen mehr als in dem ersten Druck, eingeschaltet zwischen der zweiten und dritten.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.

5) Auf der Rückseite des dritten Blattes fängt dann die Erzählung an, wie sie der erste Druck hat, aber mit 14 Holzschnitten (hübschen figuren, nach dem Titel) versehen.

6) Am Ende folgende Verse, und rechts daneben ein viereckiger Holzschnitt (Maria, gekrönt, mit dem Christkinde, stehend auf der Mondsichel, die ganze Figur von einer Flammenglorie umgeben):

Maria muter reyne maydt
Dein lob wir sprechen vnuerzeydt
On erbsund du entpfangen bist
Vnd hat nit geholffen arger list
Erwirb vns gnad barmhertzigkeit
Dem sunder du doch bist bereyt
Entledig in von des teufels glut
In deinem schirm send wir behut
Allein dich zu vns ker genadreych
Verschaf, dein kind nit vns weich

7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

8) Beschrieben von Panzer, Annalen I. Seite 305 Nro. 642[2] und Zusätze Seite 112 Nr. 642. 2.

XL.

Ein schon bewertes lied vonn | der reynen vnbefleckten entpfengnüß | Marie, in d' weyß Maria zart. || Vnd darbey die war histori | von denn fier ketzeren prediger ordens der | obseruantz zů Bern inn Eydgnossen | verbrannt kurtz nach d' geschicht begriffen, Mitt vil hüb- | schenn figu- | ren.

(Neben einander zwei Holzschnitte: links vier Geistliche in weißen Unterkleidern und schwarzen Mänteln, hinter ihnen, am meisten links, vor einer Thür ein Mann mit einem Schwert oder Stab; rechts die Jungfrau Maria: weites Kleid, wallendes Haar, Krone, das Christkind in den Händen.)

O reyne můtter gottes hör
Barmhertziglich dich zů vns kör
Deyn vnbefleckt entpfengnüß schon
Verlehen wir on argen won

1) 26 Blätter in 4°: 8 auf A, je 4 auf B, C und D, endlich 6 auf E. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Auf A ij wieder zuerst Ein vorred,. Auf derselben Seite noch 2 Zeilen des Liedes. Dieß hat wieder 13 Strophen und endigt oben auf A iiij. Keine abgesetzten Verszeilen, keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

3) Danach die Erzählung, mit 15 Holzschnitten. Auf der vordern Seite des letzten Blattes stehen die beiden letzten Zeilen der Geschichte, dann folgt der auf dem Titel zur rechten Seite stehende Holzschnitt: die Jungfrau Maria, zu beiden Seiten Zierleisten, darunter das Gedicht:

Maria můtter reyne magt
Dein lob wir sprechen vnuerzagt
On erbsünd du entpfangen bist
Vnnd hatt nitt gholffen arger list

Erwürb vns gnad barmhertzigkeit
Dem sünder du doch bist bereit
Entledgen jn vons teüfels flůt
In deynem schirm seynd wir behůt
Alleyn dich zu vns kör gnadrich
Verschaff, dein kind nitt von vns wych.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 233(31.

XLI.*

Ein schön bewerttes lied von | der reynen vnbefleckten entpfengnüß | Marie, in d' weiß Maria zart. || Vnd darbey die war Histori | von den fier ketzeren prediger ordens der | obseruantz zů Bern jn Eidgnossen | verbrant kurtz nach d' geschicht begriffen. Mit vil hüb, | schen Figu, | ren.

(Holzschnitt des Druckes Nro. XXXVIII, zugleich derselbe, der bei dem vorliegenden Druck und dem Druck Nro. XL der erste der 15 im Text vorkommenden Holzschnitte ist.)

1) 24 Blätter in 4⁰, nämlich 8 auf a, je 4 auf b und c, 8 auf d. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes, oben, die Verse:

O reyne můtter gottes hör
Barmhertziklich dich zů vnß kör
Dein vnbefleckt entpfengniß schon
Verichen wir on argen won
Maria můtter reyne magt
Dein lob wir sprechen vnuerzagt
On erbsünd du entpfangen bist
Vnd hatt nit geholffen arger list
Erwürb vns gnad barmhertzikeit
Dem sünder du doch bist bereyt
Entledigen jn vons teüfels flůt
In deinem schirm synd wir behůt
Alleyn dich zů vns kör gnadrich
Verschaf, dein kind nit von vns wich.

3) Auf a ij Ein vorred vnd vier Zeilen des Liedes. Dieß hat wieder 13 Strophen und endigt unten auf Blatt a iij, wo dann noch die Ueberschrift der Geschichte folgt, die Jahreszahl geschrieben: M. dc. vnnd. ix. Die Geschichte schließt auf der vorletzten Seite mit den Worten: Lob sey got dem herren.

4) Das Aeußere des Druckes sehr ähnlich dem vorigen, auch die Einrichtung des Liedes. Die 15 Holzschnitte scheinen auf den ersten Blick ganz dieselben, doch sind es andere. Die Commata des Druckes gehen nach verkehrter Seite schräg.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 233(30.

XLII.*

¶ Ein erdochte falsche hystory etlicher Prediger | münch wie sie mit eim brůder verhandelt habē: Dar | zů von allem handel jrer gefencknüß, vergichtē vnd | verbrennē zů Bern geschehen vnder den ioren nach | Christi vnsers herren geburt tausent fünffhundert si- | ben, acht vnd nün.

1) $9\frac{1}{2}$ Bogen in 4⁰, letzte Seite leer.

2) Unter dem Titel ein großer viereckiger Holzschnitt: die vier Dominikaner, wie ihnen der Ketzer im Gefängnis die Nägelmahle seiner Hände und Füße zeigt.

3) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelband Nr. 2351.

XLIII.

Ein erdocht history etlicher Prediger Munnch wie sye mit eim bruder verhandelt haben: darzu von allem handel irer Gefencknuß, vergichten vnd verbrennen zu Bern geschehen, vnder den joren nach Christ Geburt tausent fünffhundert siben, acht vnd nun. Auch mit vil schönen figuren gezierd vnd wol erleleutert.

1) 4⁰, ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Panzer Annalen I. Seite 305, Nro. 642³, nach „Weller, in dem Alten rc., B. 2. S. 120.“ Eine gleichzeitige lat. Ausgabe, unter dem Titel: De quattuor heresiarchis ordinis Praedicatorum de Obseruantia nuncupatorum apud Suitenses in ciuitate Bernensi combustis. Anno Christi M. D. IX. 4⁰, werde im Litterarischen Museo B. I. S. 321 angeführt.

XLV

... etlicher Pre-
... mit eim bruder
... darzu von allem
... vergichten vnd
... geschehen vnder
... geburt tausent
... vnd nun. Auch
... gezierd vnd
...

... „Unter dem Titel steht
... Dominikaner vor der
... dem vor ihnen knienden

... mit lateinischen Typen ge-
... Holzschnitten geziert,
... mehr als ein Mal vor-

... in 4 Teile. „Der erste
... welchen der Prior des Do-
... Basel, Doctor Wernher,
... und nach dem 8. des Oster-
... hat. Der zweite ist eine
... demselben, bis zur Fasten
... Theil ist wieder von demselben,
... den Tag Mathiä des Apostels
... Theil, welcher die Entdeckung
... die Bestrafung der Betrüger
... von einem andern Verfasser, der
... Dominikaner, sondern ein Ver-
... unbefleckten Empfängniß Mariä war."
... Zusätze zu den Annalen S. 112

XLV.

... der ketzeren Prediger ordens der obser-
... Bern in Schweytzer land verbrannt, in
... nach Christi geburt. M. CCCCC. ix. vff
... donderstag nach Pfingsten. Mit vil
... figurlin vnd lieblichen reymsprüchen neuwlich
geteutscht.

(...schnitt: die Hinrichtung der vier Prediger-Mönche.)
Darunter die Reime:

Wer sich des nimpt in übels an
Das ich die sach beschriben han
... schaff dz solichs nym geschee
... schweig ich das ann anders me.

Am Ende:

Der dises buchlin hat trucken lon
Der hats Marie zu eeren gethon
Er hoft von ir den ewigen lon.

1) 21½ Bogen in 4°.
2) Die Holzschnitte sind dieselben wie in der vorigen Nummer.
3) Die Vorrede an den Rath der Stadt Bern und die Erzählung der Geschichte selbst in Reimpaaren.
4) Panzers Annalen I. Seite 305 Nro. 642. 4 und Zusätze Seite 113. 4, wo er Thomas Murner für den wahrscheinlichen Verfaßer des Gedichts erklärt. Von dem Liede wird nichts angemerkt.

XLVI.

De ware hystori van veer ketters Predyker ordens tho Berne ynn Swytzeren vorbrant. || Hyr heuet sick an de heylose historij etc. vorbrant, jm yaer M. D. vnde ix.

1) 15 Blätter in 4°. Auf dem Titel ein großer Holzschnitt.
2) Beschrieben von Karl Scheller, in seiner „Bücherkunde der Sassisch-Niederdeutschen Sprache, Braunschweig 1826. Seite 136 f., nach einem Exemplar des Herrn Hof-Kupferstechers Heinr. Schmidt zu Hannover.
3) „Druck, Papier und Sprache ... verrathen Lübeck als den Druckort."

XLVII. *

DJe historien von sant | Vrsulen vnd den Elff | thausent jonffrauwen vnnd dar bey aller kyrchenn | vnd gotzhöffer mit yrem principail heyltom der wir | diger Stat collen.

(Viereckiger Holzschnitt: Die heil. Ursula, in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch, in der Linken zwei Pfeile, die Spitzen nach oben, Krone und loses Haar, ein weiter Mantel, unter welchem vier kleinere weibliche Personen stehen. Der Holzschnitt ist von vier nicht zusammenstoßenden Zierleisten umgeben: weiße Doppelschlangenlinien und Blumen auf schwarzem Grunde.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zo Coellen vp sant Ge. | reonsstrasse bo der roeder portzen | In dem jair vns herrn thausent | vunff hundert vnd nüyn rc.

1) 8 Blätter ohne Signaturen. Auf der letzten Seite derselbe Holzschnitt und die Leisten wie auf dem Titelblatt.

2) Auf der Rückseite des Titelblatts:

DJe hystorie von. den. xi. thausent junfferen hiebet ich an. Die jungfrauwe Maria wil vns by stayn Ein Gedicht in Reimpaaren, aber ohne abgesetzte Verse, fortlaufend wie Prosa gedruckt. Schließt mit zwei Zeilen oben auf der Rückseite des fünften Blattes.

3) Das Ursulenlied steht auf den Nebenseiten der beiden letzten Blätter. Ueberschrift: **❡ Eyn sueberlich liett off carmen von sant Vrsulen schijff ader broderschafft** . Es hat nur 7 Gesetze und zwar in der Ordnung: 1, 2, 3, 10, 9, 11 und 12. In großer Entstellung und Unordnung. So fängt Strophe 2 an: **Dyß schijff ist zo Coellen eyn broderschafft vff gestandenn mit broderen ind schwesterrn manicherhande. vyß allen Cristen landen. Dem hoegesten gott zo loff** u. s. w. Verfaßer ist keiner genannt.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

XLVIII.*

Der kempffer gaistlich

1) Offenes Blatt in Folio.

2) Es ist das Gedicht: **Groß lieb thůt mich bezwingen.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede zwei Zeilen einnehmend, meist zwei volle oder fast zwei volle. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ❡. Das Lied hat nur Einen großen Anfangsbuchstaben, und zwar einen gewöhnlichen.

4) Auf der Rückseite des Blattes sieht man den leisen Abdruck eines Gedichts, das auf einem andern Folioblatt gestanden und das sich mit Hilfe eines Spiegels entziffern lassen wird.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

IL.*

Die zehen gebot in gesangs Weyßz.

1) Offenes Blatt in Folio.

2) Es ist das Gedicht: **Die zehen gebot solt du leren.**

3) Nur Ein großer Anfangsbuchstabe, und zwar ein gewöhnlicher. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Links neben den drei ersten Strophen und einer Zeile der vierten ein länglich-viereckiger Holzschnitt, bloßer Umriß: Moses mit den zwei Gesetzestafeln.

5) Die vier ersten Strophen liegen jede in drei Zeilen, die folgenden in zwei Zeilen, aber beidemal ohne sie auszufüllen.

6) Vor jeder Strophe das Zeichen ❡.

7) Die neun Reimpaare am Ende bilden eben so viel Langzeilen, das Ganze etwas eingerückt. Jede Zeile mit einem großen Buchstaben anfangend und am Ende ein Punkt; auch in der Mitte ein Punkt und dahinter ein großer Buchstabe.

8) Die ganze Seite mußte (den 4. Oct. 1844 in Hrn. v. Meusebachs Hause) im Spiegel gelesen werden, da der äußerst schwache Abdruck dadurch entstanden war, daß das Blatt auf einem andern gelegen hatte, der dieß Gedicht enthielt.

9) Es war das Blatt mit dem Liede: **Der kempffer gaistlich**, in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

L.*

Das ist ein hubschs liede | von vnser lieben Frawen | als sie vber das gebyrg gieng. Ist im roten zwinger thon.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Anzeige von Ort und Jahr. Nürnberg um 1510.

2) Auf der ersten Seite, unter den Titelworten, ein feiner, länglich viereckiger Holzschnitt: Maria kommt zu Elisabeth, die vor der Hausthür steht, oben 5 Vögel.

3) Nur die beiden innern Blätter sind bedruckt. Auf der zweiten Seite ein großer viereckiger Holzschnitt: in einer Halle mit einem Fenster und getäfeltem Boden ein Engel, der ein Wappenschild hält. Vorletzte Seite leer; auf der letzten ein großer, die ganze Seite einnehmender viereckiger Holzschnitt, von feinerer Arbeit, gleich dem auf der ersten Seite: die Beschneidung des Christuskindes.

4) Es ist das Lied: **Wer ich in aller meyster schul gewesen.** Verszeilen so wenig als die Teile der Strophen abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ❡, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch vier Zeilen gehend. Am Ende der Verszeilen Commata.

[illegible] kein ai, kein ü, son-
[illegible] erzand, kunig, den luff-
[illegible] erhulet, erhület).

[illegible] Universitäts-Bibliothek, in einem
[illegible] Liederdrucke von 1497—1515.

LI.*

[illegible] lied von | einem Apfell der [illegible] Jesum unseren seligmacher | Und [illegible] Regenboge lange thon.

Gedruckt zu Nürmberg

[illegible] in klein 8°. Ohne Anzeige des [illegible] und des Jahres. Der Drucker ist, nach [illegible] zu urtheilen, Jobst Gutknecht.

[illegible] den vier Titelzeilen ein länglich vier[illegible]schnitt: Christus mit dem dreimal ver[illegible]genschein, den Finger der rechten Hand [illegible] in der Linken die Weltkugel mit dem [illegible] unten eine Wand mit einem durchwirkten [illegible]

3) Auf der zweiten Seite ein großer, die ganze [illegible]nehmender Holzschnitt: Christus am Kreuz, [illegible] Maria und Johannes, der in der Linken [illegible]schlagenes Buch hält, in das er mit der [illegible] deutet.

4) Es ist das Lied: **Gesang thut uns von einem apffel sagen.** Der Ton ist auf dem Titel von gleichzeitiger Handschrift corrigiert: **Und ist unß „zwingers roten“ thon.**

5) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Komma, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, am Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend. Die beiden ersten Strophen jede 13, die beiden andern jede 14 Zeilen; auf der ersten Seite 19, auf den beiden folgenden 21, auf der letzten 6 Zeilen.

6) Orthographie: kein ů, kein ai, einigemal ü, wie durch Druckfehler: **blüt** (Blut), **füsse**; ů ohne Regel, zuweilen für ü: **blůet**, **plut** (Blut), **blůtigen**, **růfft**, **nůn**, **Nůrmberg**; z für m: **einez**.

7) Der Druck ist sehr fehlerhaft.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497 bis 1515.

LII.*

Ein schon Maister ge- | sang jm dez muscat blut

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1510. Letzte Seite leer.

2) Unter den Titelzeilen ein länglich viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria an ihrem Betpult, rechts der Engel der Verkündigung.

3) Auf der zweiten Seite ein Holzschnitt, derselbe, welcher sich auf der zweiten Seite des Druckes von dem Liede: **Gesang thut vns von einem apffel sagen** befindet; ist dann jener Druck von Jobst Gutknecht, wie ich vermuthet, so ist es dieser auch. Die Schrift ist dieselbe.

4) Es ist das Lied: **Hertz můt schweig rast,** von Muscatblüt.

5) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Comma, bis zur fünften Strophe fangen immer der zweite Stollen und der Abgesang mit einem großen Buchstaben an; über jeder Strophe, von der zweiten an, Zahlwörter, aber ohne größeren Zwischenraum als nöthig: vor jeder Strophe das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend.

6) Orthographie: kein ů, kein ai, kein ü, ů unregelmäßig: **pflug**, **furst**, **trůg**, **genůg**, **fůlt**, **důrnen**, **nů**.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LIII.*

Ein rosen krantz von unser | lieben frawen gar ein hübsches Lied. | Jn dem brieff don.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1510. Zweite Seite leer, auf der letzten fünf Zeilen.

2) Unter dem Titel ein viereckiger Holzschnitt, von der Breite des Drucks, die Höhe schmaler: links Maria kniend vor ihrem Betpult, rechts vor ihr der Engel Gabriel und oben Gott Vater.

3) Die Angabe des Tons ist von gleichzeitiger Handschrift corrigiert: **in der zug weyß.**

4) Es ist das Lied: **Hilff maria mayd, so mag vns wol gelingen.** Verszeilen nicht abgesetzt, aber die drei Teile der Strophen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede Strophe mit zwei großen Buchstaben anfangend, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend, bei den drei ersten Strophen größer als bei den

anderen; bei der sechsten Strophe ist der zweite Anfangsbuchstabe kein großer. Auf der Seite 22 Zeilen.

5) Orthographie: kein ů, kein ai, kein ü: **behůt, můst, freůndt, seůberlich, fůr, pfůtze, rüsten. Von dez und zu dez für dem.** Getrennte tz. Formen: Präter. **bleib**, Plur. **bliben.**

6) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LIV. *

Das ist ein schonn lied | von der welt lauff, vnd von dem schwe | ren, vnd von denen die gott lesteren. | Inß schilerß thon.

1) 4 Blätter in klein 8⁰, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1510.

2) Unter den Titelworten ein länglich viereckiger Holzschnitt: Christus, in der Dornenkrone, mit ausgebreiteten Armen, in den Händen die Nägelmahle, hinter ihm aufgestellt und aufgehängt die Marterwerkzeuge.

3) Es ist das Lied: **Wenn ich ann sich der welte lauff**, von Hermann Franck dem Binder.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, auch die Teile der Strophen nicht, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch der ersten, das Zeichen ¶, die erste ohne Auszeichnung in den Anfangsbuchstaben. Hinter jeder Verszelle ein Comma.

5) Orthographie: ů für ü: **blůt, důt, hůb, nůn, trůg, můst**; kein ü, sondern u oder ů: **sund, sůnd, fur, ůbel; eů.**

6) Druckfehler: 5, 2 **eren** für **ernern**, 9, 14 **eas**, 10, 2 **mrn** für **man.**

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LV. *

Von vrsprung deſs | Sacramendts der Penitentz, Auch | wie gnad vnd ablaß (auß not) sich | yetz zů disen zeitten so groß auß- | prait durch die barmhertzikait | gots, vnd doch von etlichen | dürfftigen gar schmäch | lich entpfangen wirt. | Vnd ist zů singen | in des Regen | bogen brief | weiß.

1) 6 Blätter in klein 8⁰, ohne Anzeige von Ort und Jahr. Um 1500. Letzte Seite leer.

2) Die 12 Titelzeilen bilden eine unten spitz zulaufende Gestalt. Das V im Anfang ist entweder ein verzierter Buchstabe oder geradezu, durch Druckfehler, ein W. Auf der zweiten Seite ein sehr schöner, fein ausgeführter Holzschnitt: eine Beichte, links von einer Wand, die das Bild theilt, der Beichthörer, sitzend, rechts, kniend, der Beichtende. Der Holzschnitt ist von vier Zierleisten umgeben: in denen rechts und links Zeichnungen von Laub und Blumen; in der untern, die sich zwischen den vorigen befindet, undeutlich ein liegender Mann ꝛc. auf schwarzem, weißpunktiertem Grunde; in der obern, welche über die Seitenleisten hinweggeht, auf gestreiftem Grunde zwei mit den Köpfen verschlungene Drachen, deren Schwänze sich unter eine Blume wegschlingen.

3) Es ist das Lied: **Gott hat nach seinem leiden.** Auf jeder Seite eine Strophe, 20 Zeilen, zwischen den drei Teilen einer jeden größere Zwischenräume, jede mit einem gothischen, durch zwei Zeilen, bei der ersten durch drei gehenden großen Anfangsbuchstaben, bei Strophe 1, 2, 4, 6, 8 noch ein zweiter großer Buchstabe.

4) Orthographie: ů, ai, ü und ů, eů. Ausdruck 2, 11: **es leit jm swere** = es geht ihm schwer.

5) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LVI. *

DJe historien von sant | Vrsulen ind den Eylff | Thausent junffrauwen vnd dar bey aller kyrchen vnd gotheuser mit yren principail heyltom der wir | diger Stat Coellen.

(Holzschnitt und Zierleisten wie bei Nro. XLVII.)

Am Ende:

¶ Gedruckt tzo Coellen vff sant Gereoins | strayſſe in der Roeder portzen In dem jair | vns herren. M. CCCCC. vnd. xj.

1) 8 Blätter ohne Signaturen. Auf der Rückseite des letzten der Holzschnitt und die Zierleisten wie auf dem Titel.

2) Auf der Rückseite des Titels der Anfang: **DJe hystorie von den. xj. thausent junfferen hyeben ich an Die junffrawe Maria wil vns bystain.** Ein Gedicht in Reimpaaren, aber ohne abgesetzte Verse hinter einander wie Prosa gedruckt. Schließt mit einer Zeile oben auf der Rückseite des fünften Blattes.

3) Das Ursulenlied steht auf den Nebenseiten der beiden letzten Blätter. Ueberschrift: **Ayn suberlich lyet off carmen von sant | Vrsulen schiff**

oder broderschafft. Text und Druck wie in der vorigen Auflage.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach und öffentliche Bibliothek zu Breslau: siehe H. Hoffmanns „Geschichte des deutschen Kirchenliedes“ Breslau 1832. 8. Seite 185.

LVII. *

Sent Vrsulen | Vnd der xj. thausent Junffrauwen | Historien vnd dar bey aller kyrch | en vnd Gotzhöffer mit jren principal Heyl | tom der wirdiger Stat Cöllen.∴

(Großer viereckiger Holzschnitt: Die heilige Ursula, ein Buch in der Linken, vor ihr ein Baum, an welchen zwei sich kreuzende Pfeile gelehnt sind.)

Am Ende:

¶ Zo Cöllen jn der Smierstrassen | by Antonio Keyser.

1) 2 Bogen und 3 Blätter in 4⁰, das zweite Blatt mit A ij bezeichuet und so jedes folgende mit seiner Signatur.

2) Auf der Rückseite des Titels:

Die hystorie van den. xj thausent junffe | ren hieben ich an
Die junffrauw Maria wil vns by stain

Mit abgesetzten Versen, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben. Das Gedicht schließt auf der vorderen Seite von B iiij.

3) Das Ursulenlied fängt unten auf der Rückseite von C ij an und schließt unten auf der folgenden Seite. Text ganz wie bei den vorigen Kölner Drucken.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

LVIII.

Ein lied von der Fronica wie sie vonn Hierusalem gen Rom ist kumen. Jm brieff thon des Regenbogens.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürmberg durch Wolffgang Húber. Anno ꝛc. X ij.

1) 3 Bogen in 8⁰.

2) Unter den Titelworten ein Holzschnitt: ein Engel, der das Tuch der Veronica hält.

3) Panzer, Zusätze zu den Annalen S. 123 Nr. 735. b.

LIX.

D Buch ohne Titel.

Am Ende:

Aus sonderer kunstlicher art, vnd mit höchstem fleiss seind diß gesangk büecher, mit Tenor, Discant, Bass vnd Alt Corrigirt worden, jn der Kayserlichen vnnd dess hailigen reichs Stat Augspurg, vny durch Erhard öglin getruckt vnd volendt, am newzehenden tag des Monats Julij von der geburt xpi vnnsers lieben herren, in dem xv hundertesten vnnd zwelften jare. Got sy lob.

1) 36 Blätter in Quer 8⁰. Die ersten 4 Blätter unbezeichnet, dann die Signaturen A—H.

2) 49 Stücke geistlichen und weltlichen Inhalts.

3) Königl. Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 8⁰. Nr. 28; auch 4⁰. Nr. 56.

LX.

Ein sehr andächtig christenlich Büchlein aus heiligen Schrifften vnd Lehrern, von A. von F. in teutsche Reimen gesetzt.

1) Im Jahre 1512 zu Wittenberg gedruckt. Mit einer gereimten Vorrede von Mag. Wolff Cyclop von Zwickau. A. von F. ist Adam von Fulda, von welchem das Lied Nr. 267 herrührt.

2) Siehe A. J. Rambachs „Anthologie christlicher Gesänge“ ꝛc. I. Altona und Leipzig 1817. 8. Seite 427, wo es von diesem Büchlein Adams von Fulda heißt: „Ich besitze ein von ihm verfertigtes Gedicht über die Hauptlehren des Christenthums, das unter dem Titel (ꝛc.) gedruckt ist, und in welchem mehrere kleine Gebet-Lieder vorkommen.“ Format und Umfang werden nicht angegeben.

LXI. *

Von dem helgen sacra | ment ein hüpsch lied || Jn der brieff weyß Regenbogen ton.

Am Ende:

¶ Zů Straßburg getrůcket mich Mathis hüpfuff fleissiglich

1) 4 Blätter in klein 8⁰, zweite Seite und letzte leer. Ohne Anzeige des Jahres.

2) Das Anfangs-U der Titelworte geht durch die zwei Zeilen. Unter dem Titel ein viereckiger Holzschnitt: Ein Bischof auf seinem Stuhl, vor ihm ein knieender Mann, weiter hinten zwei knieende Frauen.

3) Es ist das Lied: Ein iunger stnen meyster fraget.

4) Auf jeder Seite eine Strophe, 18 Zeilen; zwischen den drei Teilen jeder Strophe größerer Zwischenraum; die erste Zeile jeder Strophe größere Schrift, ausgenommen bei der letzten; vor dem zweiten Stollen das Zeichen ¶ (bei Strophe 1, 2, 3 eingezogen), vor dem Abgesang ☞. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste, gothische, durch zwei Zeilen gehend.

5) Orthographie: ů, ou, ů, eů, i für j (iunge, iage, ie).

6) Druckfehler: 1, 4 piester für priester, 3, 2 icß für ich, 4, 13 blout für blůt.

7) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LXII. *

Ein hüpsch lied zu singen | wie die götlich weißheit vnd weltliche | thorheyt wider einander stryten vnd | dispuitieren, vnd ist in dem ge- | dicht Hans foltz balbierers | hanen kratts thon.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg durch | Mathis hüpfuff als man zalt | nach cristus geburt dusent | fünff hundert vnnd | drizehen Jar.

1) 4 Blätter in klein 8⁰, letzte Seite leer.

2) Unter dem Titel ein viereckiger Holzschnitt: in einer Halle ein junger Mann und ein alter; disputierend, wie die Hände zeigen; nach den Füßen sollte man urteilen tanzend oder fallend. Auf der vorletzten Seite, unter der Anzeige des Druckers, ebenfalls ein viereckiger Holzschnitt: ein Mann mit einem Schwein neben ihm, hinter ihm, links, ein Berg, im Hintergrunde eine Stadt.

3) Es ist das Lied: Götliche weißheit vnd weltliche dorheite, welches in der Val. Hollschen Handschrift Blatt 120 v. J. 1525 steht.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, auch die Strophenteile nicht, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen und von viel größerer Schrift. Hinter den Verszeilen in der Regel Commata, hinter den Stollen Punkte, doch ist beides nicht durchgeführt.

5) Orthographie: ů, einmal ai in baine, kein ü: krůtz, tůffel, sie můsent, zweimal hůet. Formen: bredigere, ergarnot.

6) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LXIII. *

Die Bruderschafft | sancte Vrsule.

Am Ende:

Soliche lobliche bruderschafft mit | sampt jrem schiflein, vnd obersten Patron Jesu Christo, Hab ich Doctor Vlrich Pinder Stat artzte zu Nürnberg, durch angebung des Edlen vnd vesten herren Degenhart Pfeffinger, Vnd in sunder lieb vnd Dienstbarkeyt des aller durchleuchtigisten Churfursten, Hertzog Fridrichen von Sachsen, meines aller gnedigisten herren, mit einem büchlein in Teutsch vnd latein, merung der lob vnd ere sancte Vrsule, In der Keyserlichen stat gedruckt zu Nürnberg. Anno dñi. M. CCCCC. Xiij.

1) 28 Blätter in 4⁰, nämlich a, b, c und e zu je 6, d zu 4 Blättern. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes ein großer Holzschnitt, das Schiff der heil. Ursula darstellend, unten, innerhalb des Holzschnittes, die Jahreszahl 1512.

3) Das Lied steht auf den beiden letzten der mit b bezeichneten sechs Blätter. In der Ueberschrift ist der Verfaßer Meyster Johannes Gösseler Pfarherr vnd Doctor zu sant Jobst zu Rauenspurg genannt, vorher einigemal Gosseler, in der loblichen reychstat genant Regenspurg.

4) Die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste unter vier Reihen Noten, jede von 4 Linien. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel 96. 11. Theol.

LXIV.

Ein Lyedt von dem Rosenkranz wie man beten sol nach ordentlicher Vffsatzung der Brůderschaft in des Schilers Don zu lob ere vnd preis der allerwürdigstenn gotes gebererin Marie 1513.

Purpureis niveisque rosis: rutilis quoque stellis terquinquagenis: triplices tibi virgo coronas conterunt famuli: quorum pia suscipe vota. Te duce sideras valeant vt scandere sedes. Per fratrem Jacobum Tietz de libera civitate ordinis Predicatorum.

oder [illegible] und gewid-

[illegible]

[illegible] Kenten 2. 125

[illegible] giebt Nachricht [illegible] alten Teilen der [illegible] Nr. 270 Von Wunder [illegible] Laden, weiß man weiter [illegible] Armstadt gebürtig, Lese [illegible] zu Halle gewesen sei, wie an [illegible] des gebildeten Marienbildes [illegible] wie in dem Buche selbst [illegible]

[illegible]

[illegible] wie in dem Buche [illegible] auf die Frage [illegible] das Weiß abgedruckt [illegible] nach unten rechts [illegible] eingezogen sind, so [illegible] 2, 1, 2, 2, 2 und [illegible]

[illegible]

[illegible] Plenarium oder Ewangely

[illegible] Wams [illegible], durch dz [illegible] von der zeyt, [illegible] der Meß, [illegible] patri, [illegible] folgende [illegible] und Kollich gepre- [illegible] ernstlich [illegible] zu nemen, vmb [illegible] sehen, [illegible] nützli- [illegible]

[illegible]

Rechts neben [illegible]

M. D. XIIII

Darunter:

¶ Ein Register [illegible] **wer | de gefunden, vnd** [illegible]

Am Ende.

¶ Dem allmechtigen gott zu [illegible]

(folgen vier Zeilen, [illegible].)

Gedruckt durch den fürsichtigen Adam [illegible] **Langen- | dorff burger zu** [illegible] **man zalt nach. Christi** [illegible] **sent | Fünff hundert vierzehen** [illegible] **tag | des Monats** [illegible]

1) 286 Blätter in [illegible] unten ij - v, sodann [illegible] je zu 6 Blättern, nur 3 [illegible], Blattzahlen I — CCLXXVIII. [illegible]

2) Der Titel steht [illegible] aus vier Leisten zusammengesetzt [illegible]. Die obere hat links das [illegible] V und G, die untere [illegible] E S I M I, rechts A D M [illegible] innerhalb des D. Auf dem [illegible] schwarzer Druck; roth [illegible] **Das Plenarium**, dann in der [illegible] vierte [illegible] zwei Zeilen, die Jahrzahl [illegible] **Ein Register**, neben [illegible] die weitere Bemerkung [illegible]

3) Die [illegible], auf Seite 3—5, abgerechnet ist das [illegible], auf der vordern Seite [illegible] rechten Spalte jedesmal [illegible]:

¶ Das I Blad

4) Das [illegible] Holzschnitte, fünf große, über die [illegible] Seite [illegible], von Hans Scheuflin, und [illegible] kleinere in den Spalten, mehrere mit dem Zeichen [illegible] Graf, Graveur und Kupferstecher zu [illegible], das sich schon auf dem Titel findet: die großen sind: [1]) die Kreuzigung Christi, auf der Rückseite des Titelblattes und auf der Rückseite von Blatt CII; [2]) die Ausgießung des heil. Geistes, auf der Rückseite des achten Blattes und der Rückseite von Blatt CXLVII; [3]) Maria und Joseph vor dem neugebornen Jesuskindlein, auf der Rückseite von Blatt XX; [4]) die Anbetung der heil. drei Könige, auf der vordern Seite von Blatt XXXIII. und [5]) Christi Auferstehung, auf der vordern Seite des Blattes CXX.

5) Unter dem Holzschnitt auf der Rückseite des Titelblattes steht die Strophe Nr. 163:

I N mittel vnsers lebens zeyt im tod | seind wir vmbfangen, wen süchen wir, der vnß hilffe geyt, von dem | wir huld erlangen, daß dich herr alleine, der du vmb vnser missetat | rechtlich zürnē thůst, | Heiliger herre gott, Hei-

liger starcker gott, Heiliger vñ | barmhertziger heiler ewiger got, laß vnß nit gewalt thůn des bitterē tods not.

Gerad aufgehend fünf Zeilen, der erste große Anfangsbuchstabe verziert, in einem Viereck, weiß auf schwarzem Grunde, durch drei Zeilen gehend.

6) Unter dem Holzschnitt auf der Rückseite des achten Blattes steht die Strophe Nr. 164:

¶ Kum heiliger geyst herre gott: erfüll | vnß mit deinen gnaden gůt, deiner glaubigē hertz, můt vnd syñ, inbrünstige | lieb ntzünd in iñ, der du durch deines liechtes glast, in einen glauben gesam= | let hast, das volck auß aller welt vnd zungen, das sey dir lieber herr zů lob vñ | eer gesungen Alleluia alleluia.

Vier und fast eine halbe Zeile, keine zwei großen Anfangsbuchstaben.

7) Weiter sind keine Gedichte in dem Buche enthalten.

8) Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 8800. Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

9) Spätere Ausgaben von 1516, 1518 und 1522 befinden sich zu München, die von 1517 in der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg. Derer von 1516 und 1518 geschieht Erwähnung in Panzers Annalen I. Seite 386 und 411.

LXVI. *

Ain schöner | passion zu singen in des Regenbogen | brieff weiß, mit 49 gesetzen.

Am Ende:

☞ Gedruckt zů Augspurg bey | sant Vrsula closter am | Lech. Anno dñi. | 1514.

1) 2½ Bogen klein 8°, zweite Seite und letzte leer. Bezeichnung: auf dem ersten Bogen bloß a iij, dann b bis b v, c bis c iij.

2) Der Titel steht über einem schlechten viereckigen Holzschnitte: Christus betend am Oelberge, drei Jünger schlafend.

3) Es ist das Gedicht: In gottes dienst so hub ich mich gar schon verpflicht, 49 (10 + 6) zeilige Strophen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Comma. Strophen nicht numeriert. Zwischen den Strophen, so wie zwischen den 3 Teilen einer jeden, größere Zwischenräume. Jede Strophe mit einem größeren, durch 2 Zeilen gehenden gothischen Buchstaben anfangend, die Teile der Strophen mit gothischen Buchstaben gewöhnlicher Größe. Auf der Seite 22 Zeilen, jede Strophe 16—18.

5) Nach dem dritten Blatt ist ein Blatt Schreibpapier eingebunden; die sechste Strophe (auf der sechsten Seite) ist handschriftlich nebenbei mit vj, die folgende (auf der siebenten Seite) mit viij bezeichnet, und auf dem eingebundenen Blatt steht von gleichzeitiger Handschrift, vielleicht der des Dichters, Strophe vij. Am Ende des dritten Blattes steht von derselben Handschrift: kers plat her vmb, was sich auf das eingebundene Blatt bezieht.

6) Orthographie: ů, ü und ů, ai und ei. Getheilt findet sich goß-sen, stoß-sen, haiß-sen. Wörter: antlaßtag (Gründonnerstag, 8), zwagenzwieg (8), nein er (33, auf die Frage: hat Christus gebeten ꝛc.), spielten (36, spalteten).

7) Ueber Hans Othmar siehe G. W. Zapfs älteste Buchdruckergeschichte Schwabens, Ulm 1791. 8. Seite 14, 185, 209 und 256. Er druckte 1482 bis 1495 zu Reutlingen und legte zwischenhinein 1488 eine Druckerei zu Tübingen an, wohin er auch 1495 oder gleich nachher seinen Wohnsitz verlegte. Von dort zog er nach Augsburg, wo er 1502 bis 1514 druckte. Zu diesen Angaben füge ich hinzu, daß schon ein Jahr früher, 1513, Silvanus Othmar zu Augsburg die zweite Ausgabe von Murners Schelmenzunft druckte: Panzer Annalen I Seite 360 Nr. 764. Hier unterzeichnet sich Silvan Othmar: Bey sant Vrsula an den Lech, wie auch Hans Othmar am Ende des Buchs Guldin Regeln nämlich r I. ij. ꝛc. thut, wo es heißt: Augspurg bey sant Vrsulen closter am Lech von M. Hansen Othmar. 1510. 8. (G. W. Zapf, Augsburgs Buchdruckergeschichte, Augsburg 1791. 8. Seite 43) und so öfter, auch am Ende des Buchs von vater Amandus, genannt Seuff, Augsburg 1512. Folio, wo es heißt: Durch meister Hannsen Othmar gesessen bey sant Vrsulen Closter am Lech. Panzer I. Seite 338. Nr. 710. Im Jahre 1531 druckte Silvanus Othmar noch eine deutsche Uebersetzung von Erasmus „Kinderzucht“, 3 Bogen in 8°, öffentliche Bibliothek zu München Polem. 2289. 8.

8) Erlanger Universitäts-Bibliothek, zweites Stück eines Sammelbandes, der alte Gedichtdrucke von 1497—1515 enthält.

LXVII. *

Das ist der segen des star | cken Poppen, Dardurch er selig ist worden, | In dem brieff thon des Regenbogens.

(Roher viereckiger Holzschnitt, hell gehalten: ein im Bett aufgerichteter Kranker, fast wie ein Weib, zu seiner rechten Seite ein Engel, zu Kopf zwei Engel, unter dem Bett schauen drei Teufel hervor, neben dem Kopf des Kranken ein Band mit den Worten: gesegen mich heit.)

... Jost Guthnecht,
... In.

... und letzte Seite leer.
... In kam ein mals für

... aber die drei Teile
... Seite ein Comma.
... Zwischenräume.
... gestrichen Buch-
... der beiden andern

...), auch eů, u für

... Bibliothek, in einem
... Liederdrucke von 1497

LXVIII. *

... Poppen, dadurch er
... In dem Brieff thon | des
Regenbogen.

... Holzschnitt, weiß gehalten: ein im Bett ... wie ein Weib, zur rechten Seite ... Engel, unter dem Bett schauen ... Band neben dem Kopf des Kranken, ... mich heut.)

...

... zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

... wie bei dem vorigen Druck, nur daß ... Anfangsbuchstabe des Gedichts durch ... gebt.

... Druck ist correcter.

... Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

LXIX. *

Der segen des starcken | Poppen, darburch er ... ist wor- | den. In dem brieff thon des | Regenbogen.

(Roher viereckiger Holzschnitt, wie bei den vorigen Drucken.)

1) Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Sonst im Ganzen alles wie bei dem Georg Wachterschen Druck.

3) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6.

LXX. *

Ein geystlich lied von den | Siben worten unsers lieben herren | die er an dem fron krütz sprach.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg von | Mathis hüpfuff als man zalt | xv. hundert und. xv. Jar.

1) 4 Blätter in klein 8°.

2) Die drei Titelzeilen stehen über einem großen, gut gezeichneten länglich viereckigen Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten links die beiden Frauen, rechts Johannes und der Hauptmann, der an dem aufgereckten Finger der rechten Hand ein Band trägt, worauf undeutlich die Worte Filius. dei. est. zu lesen sind. Auf der letzten Seite ein viereckiger Holzschnitt von roherer Art, ohne alle Schattierung: links vor dem Richthause Christus und Pilatus, rechts die Juden, von denen ein Band gegen Pilatum hin ausgeht, mit dem Worte: crucifige.

3) Es ist das Lied: Es fert ein heylige zyt da har mit schalle. Ehe es anfängt, stehen noch die zwei Zeilen: ¶ Diß lied singt man in der weiß. Es fart | ein fryscher summer dort här mit schalle.

4) Keine abgesetzten Verszeilen, die erste Zeile jeder Strophe mit sehr großer Schrift, einigmale größere Zwischenräume zwischen den Strophen. Das Ende der Verszeilen durch Commata bezeichnet. Auf der zweiten und dritten Seite geradeaus je drei Strophen, auf der vorletzten zwei Zeilen und eine Strophe.

5) Orthographie: ů, ou, ü und ů. Wörter: hynnacht, der Sitte, omacht. Druckfehler: 2, 2 liebeu für lieben, 6, 3 myl für myn, 7, 1 vū für vst, 14, 2 dne für den.

6) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke von 1497—1515.

LXXI. *

Ein gaistlich lied von den syben wortten die got der herr || sprach an dem stammen des heyligen creütz.

1) Offenes Blatt in 4°.

2) Es ist das Lied Nr. 165: Do Jhesus an dem creütze stůnnd, von Joh. Böschenstein.

3) Neben den beiden ersten Strophen links ein Holzschnitt: Christi Anheftung ans Kreuz.

4) Keine abgesetzten Verse, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die beiden ersten jede 4 Zeilen, die folgenden jede 3, die letzte 2 einnehmend.

5) Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ☾.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116. Heidelberger Bibliothek, Handschriftband Nr. 793, Blatt 123.

LXXII. *

Ein geistlich | Lied von den Syben | wortten, die der Herr Jhesus | Christus Unser erlöser | am Creütze sprach.

(Kleiner, sehr fein ausgeführter viereckiger Holzschnitt: Christus und die beiden Schächer am Kreuz, dunkler Himmel, links die klagenden Frauen und Johannes.)

1) Vier Blätter in 8, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.
2) Auf der Rückseite des Titelblattes ein schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, vor ihm seine Mutter und Johannes. Unten ein M-ähnliches Zeichen, dessen zweite und dritte Linie innerhalb eine Schleife bilden.
3) Es ist das Lied Nr. 165, mit kleinen Abweichungen. Ueberschrift: **Die Syben | wort die Christus | an dem Creütze sprach.**
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede etwas über 4 Zeilen einnehmend. Die erste Zeile immer eingezogen.
5) Das Lied schließt auf der Rückseite des dritten Blattes. Darunter eine verschlungene schwarze Linie. Auf der folgenden Seite:

> **Ein Schön gebet | von dem leyden vnnsers | erlösers Jhesu Christi.**
> **Byß gegrüsset du aller güetigister Herr Jesu Christe, du bist vol genaden, Barmhertzigkheyt ist mitt dir, gebenedeyet sey dein leben, dein heyligen wunden, dein pein, vnnd dein Todt, vnnd das gebenedeyet blůt deiner heyligen wunden Amen.**

6) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

LXXIII. *

Ain hübsch lied von den zehen geboten | In der tagweyſʒ. Es wonet lieb bey lieb | das bringt groſʒ hertzen layd.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied Joh. Böschensteins: **Wölt ir mich mercken eben**, 12 (4 + 3) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Im Anfang einer jeden das Zeichen ☾. Jede etwa 2⅓ Zeilen einnehmend.
4) Am Ende jeder Verszeile ein Punkt. Commata kommen gar nicht vor.
5) Die Schrift wendet verbundene de an, aber nicht durchgängig.
6) Alter Druck, um das Jahr 1510? Augsburg?
7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Das Blatt ist auf die innere Seite eines Buchdeckels geklebt, die drei letzten Strophen durch eine übergegoßene Flüßigkeit befleckt, die vorletzte Strophe und die erste Zeile der letzten im Anfang wurmstichig.

LXXIV.

Die zehen gebot auſſ der bibel gezogen Durch Johann Böschenstein priester, In der tagweiß, Es wonet lieb bey liebe, das pringt groß hertzenleyd.

Unten:

Getruckt zu Augspurg durch Erhart öglin.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) G. W. Zapf fand es „in einem Buch an einer Decke eingeklebt." Siehe dessen Augsburgs Buchdrucker-Geschichte, II. Augsburg 1791. 4. Seite 202.
3) Er führt Strophe 10: **Kains andern gemachel begeren**, als Probe an.

LXXV.

Zwo Lieder von den syben Worten Jesu Christi, vnd von den zehen Geboten Gottes aus der Bibel gezogen durch Johann Böschenstein, im Ton: Es wohnet Lieb bey Liebe rc. 1515.

1) Siehe G. Servilii Untersuchung, wer doch des Liedes: Da Jesus an dem Kreuze stund, eigentlicher auctor sei? Regensburg 1720, 8°. Ich habe diese Schrift nicht selbst zur Hand, sondern folge A. J. Rambachs Anthologie christl. Gesänge rc. I. Altona und Leipzig 1817. 8°, Seite 430.
2) Das erste Lied ist Nr. 165, das zweite das unter Nr. LXXIII angeführte.

[illegible] Libr.

[illegible] Gedicht in [illegible] Böschenstain: [illegible] das ander von den [illegible] Regerung Göttl. [illegible] Trübseligkayten.

[illegible] und der Jahres- [illegible] „Anthologie christ- [illegible] und Leipzig 1817.

[illegible] Nr. 796, das zweite [illegible] angeführte, das dritte fängt [illegible] dingen."

[illegible] noch einige Schriften [illegible]:

A.

[illegible] Rechenbiechlin mit den Zyffern etc. [illegible] Böschenstein von Esslingen priester [illegible] aufgangen vnd geordnet.

[illegible]

[illegible] in der Kayserlichen stat Augspurg durch Erhart öglin Anno 1514 Jar.

[illegible] Panzers Annalen I. Seite 373 und G. [illegible] Augsburgs Buchdruckergeschichte, II. [illegible] 1791. 8. Seite 74.

B.

[illegible] in hoc libello nuper a Joanne bœ[illegible]senstein esslingensi edita etc.

[illegible]:

[illegible] ex officina Erhardi Oeglin mense Majo. Anno. M. D. XIIII.

a) 4⁰. Zapf II. Seite 75.

b) Böschenstein nennt hier den Johann Reuch[illegible] seinen Lehrer.

C.

Ain Diemietige Versprechung: | durch Johann Böschenstain, geboren von | Christenlichen öltern, auß der stat Eßlingen, wider | etlich die von jm sagen, Er seye von Jüdischem | stammen, vnd nit von gebornen Christen her- | kommen, Zůgesannt, dem Christenlichen | seynem lieben brůder Andree Osi- | ander, Prediger zů Nürn- | berg, der samlung sant | Lorentzen Pfarr | genandt.

a) Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

b) Sein Vater sei ains gar alten geschlechts der stat Stain am Reyn vnderhalb Costentz.

c) Am Schluß:

Wir müssen entgelten der hebrayschen sprach vnd dieser bey vns vngewöhnlichen hayligen Zungen ein wenig bericht seynd.

d) Bei Panzer, Annalen II. Seite 168 Nr. 1824. Daselbst sind noch 3 Schriften von Böschenstein angezeigt, 1825 — 1827.

D. *

Ain christen | liche vnderricht Der brü- | derlichē lyeb, Durch Johan̄ Bösch | enstain, auß der hailgen gschrysst | gezogen zůgesant, H. philippo | Münch Collegaten zů Haydelberg. | Anno. | .MDXXIII. |

(Innerhalb einer breiten Einfaßung.)

a) 1 Bogen in 4⁰, letzte Seite leer. Rückseite des Titels bedruckt.

b) Oeffentliche Bibliothek zu Bamberg, Sammelband Qa. III. 19.

LXXVIII.*

Das leiden Jesu | Christi vnnsers erlö-sers. | Sonders andächtiger | lere Nutzper-licher be | trachtung ausz den | vier Euan-gelisten | entlichen durch | Wolffganng von Män. | in gesatz | weisz be | zwun ᵘ | gen. Cum gratia et Priuilegio

Am Ende der vorletzten Seite:

Passion oder History | des leidens vnd sterbens christi Jesu vnsers hailmachers. Auß den vier Euangelisten Ainfaltiger schlechter wort, nach dem Text, darauß Andächtige, haylsame des bittern leidens Jhesu Betrachtung Sonder nutzparkait mer angesehen wann höflicher blůmter wort vergriffen, nach entlicher vnuerblichner warhayt, Standuässtigem rechtem Christenlichem grundt Nach vnderweisung vnd leer des allerhöchsten doctors Christi jhesu gmainer red Mich zů entschuldigen, säligklichen gmacht vnd vollent. Anno. 1515. Regierende den Allergrossmächtigisten vnüberwindtlichisten Maximiliano Römischen Kayser.

Am Ende der letzten Seite:

¶ Gedruckt vnd säligklich vol endt. Jn | der Kayserlichen stat Augspurg Durch | den Junngen Hannsen schönnsperger | Anno dñi. D. M. vnd in dem. 15. Jar.

1) 67 Blätter in 4⁰, Signaturen von a bis q, von q nur 3 Blätter. Hinter Bogen g und m folgen beidemal zwei unbezeichnete Blätter.

2) Der Titel ist mit großer schöner Schrift gedruckt, spitz in die Silbe gen auslaufend, darunter dann noch eine Langzeile. Zeile 1 und dann die abwechselnden Paare 3 und 5, 8 und 9, 12 und 13 roth gedruckt.

3) Alle Seiten, außer denen des zweiten Blattes, wo die Vorrede steht, sind mit sehr schönen Borten verschiedener Art eingefaßt, von denen die linke und rechte nach innen jedesmal eine scharfe gerade Linie bilden, die obere auch eine gerade Richtung hat, die untere aber eine abwärts ausschweifende Verzierung ist.

4) Das Buch enthält 29 zum Teil sehr schöne Holzschnitte, nämlich auf der Rückseite des Titelblattes, auf a iij^a, a iij^b, b ij^a, c ij^a, (c iiij^a), d ij^a, d iij^b, e ij^a, (e iiij^a), f^b, f ij^b, g iiij^a, (g vj^a), h ij^b, h iiij^b, i ij^b, (i iiij^b), k iij^b, l^b, l ij^b, (l iiij^b), m ij^b, m iiij^b, m vj^b, (n iij^b), o^b, o iiij^b, q^a. Die eingeklammerten mit der Jahreszahl 1515. Mehrere mit dem Zeichen Hans Scheufflins.

5) Das Gedicht fängt auf dem vierten Blatte an mit der Ueberschrift: Passio Domini no | stri Jhesu Christi. Die Verse sind abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, auf der ersten Seite 4 Strophen, auf jeder folgenden 5, es sei denn, daß ein Abschnitt mit einer geringeren Zahl endige. Keine Zeile der Strophen eingerückt, auch hat nur die erste einen großen Anfangsbuchstaben, eine andere hat nur dann einen, wenn das Wort auch sonst einen solchen bekommen haben würde. Am Ende keiner Zeile, auch der fünften nicht, ein Interpunktionszeichen. Links neben den Versen stehen die Schriftstellen angezeigt.

6) Das Gedicht zerfällt in Abschnitte, deren Ueberschrift sich entweder über dem vorangehenden Holzschnitt oder in dem unteren leeren Raum der vorgehenden Seite befindet.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Großherzogl. Bibliothek zu Gotha. Beschrieben von Panzer, Annalen I. S. 374 Nr. 804.

LXXIX.*

Papierhandschrift Simprecht Krölls, Augsburg 1516.

174 Blätter in 4⁰. Heidelberg Nr. 109.

1) Blatt 1 eine Rechnung oder ein Anschlag.

2) Blatt 2

a) Eine Beschwörung: Item wie man ain Natteren bannen oder beschworn soll vnd lawttet also u. s. w. Darunter eine Anzahl Namen.

b) Ein Brief: Der erbern dugenthafften Junckfrawen sybilla wayblin meiner lieben geschweyen, wegen ihrer Verheiratung. Am Ende 1514. kreler dein schwager.

3) Blatt 3—76: Das ist Die hystory von Wolff dietrich geschrieben durch simpertus kröll weber vnnd burger zů augspurg. Am Ende der Name noch einmal und die Zahl 1.5.16.

4) Blatt 77—78. Ein Brief über das Meisterwerden eines Schneiderknechts, von den Schneidern hanns bad vnd sir miellich und simpertus kröll zu Augsburg, 1516.

5) Blatt 79—81. Pabst Urbans IV. Gebete auf die sieben Wochentage. Am Ende: 1.5.1.6. Jar an sant felitzentag.

6) Blatt 81—95: fünf Meisterlieder:

a) In deß regenbogen langen thon, von Jörg Breyning zu Augsburg.

Anfang:

Mann singt vnnd sagt vnns offenbare, 7 Strophen, auf den Bischof Ulrich von Augsburg.

[illegible]

Anfang:

Die höchste frewd die ich gewan.
7 Strophen.

10) Blatt 106b, ein Brief an Hannsen gözün [illegible] (oder öfter ün für en), v. J. 1509.

11) Blatt 107—112, 5 Lieder:

a) Mit rother Schrift: ain hibsches junckfraw lob ins schilhers hoffthon

Anfang:

Ich lob den junckfrewlichen statt, 14 Strophen auf die Jungfrau Maria, von Michel miller.

b) Mit rother Schrift: ain hybsches lied im don ich verkünd euch newe mere, vnd wend jr mich verstan.

Anfang:

Meins gleychen haün ich fünden. 11 (4 — 4) zeilige Strophen, weltlich.

c) Mit rother Schrift: ain hibsches lied von ainem schreyber geschechen zü Memmingen gar kurtz weylig zu singen.

Anfang:

Es gieng ain schreyber spazieren auss, des aubentz also spate. 8 Strophen, weltlich.

d) Blatt 111b, mit rother Schrift: Ain hibsch lob gsang das theytsch Salue.

Anfang:

Fraw von hertzen mir dich griessen.

e) Blatt 112a: Das Lied: Es giengen trew frewlach also frü u. s. w.

12) Blatt 113: Ain Brief: Der brieff gehört dem jörgen kröll burger zu augsburg meinem lieben freündt vndt günner sein selbst Handt zum hailingen kreytzer pfar. V. J. 1513.

114b—116a niederdeutsche Abrechnungen.

117b ein Brief an den Kaiser: Bitte, daß derselbe die vom pfaltzgraffen ludwigen vnd den seinen ihm genommenen Güter wieder zurückverschaffen möge.

120b ein lateinisches Schreiben: „Nos rudolfus comes“ 2c.

124a Ein Ausschreiben Kaiser Maximilians: Wyr maximilian von gottes gnaden 2c.

Blatt 125—127: Ain hibscher spruch von den worppern.

Anfang:

Merckt ee in alexandria. Von Hans Foltz 1514.

Blatt 127: Ein anderer unsaubrer Spruch: Vil grosser wunder werden geschehen 2c.

13) 128b—131, 21 Lieder:

a) Ain newes lied von ainer haussmagt zü singen weltlichen.

Anfang:

Mein müter zeihet mich, zwölff knaben tröstent mich.

b) Ain newes lied von den faulen hawss mayden in dem thon von yppigklichen dingen so will ichs heben an.
Anfang:
Von einer faulen dirnen, so will ichs heben an.
Am Ende:
Mathias wurgenbock von gretz.

c) 133ᵇ: Ich stond an ainem morgen weltlich zu singen gar lustig.

d) Ain hibsch lied von dem vlrichen rostlinger, wie er ain pfennigen losen kauffet gar kurtzweylig zu singen.
Anfang:
Es hat sich ain mayster ains bedacht. 12 Strophen.

e) 135: Ain ander hibsch lied von ainem krieger.
Anfang:
Augspurg ist ain kayserlichen statt.

f) Es het ain schwob ain tochterlein.

g) Ain hibsch lied von ainem rytter, vnd von seiner frawen, gar kurtzweilig zu singen weltlichen.
Anfang:
Es was ain rytter in grossen armůtt kumen. Ein Marienlied: Maria nimmt die Gestalt der Frau an und betrügt den Teufel.

Danach folgt die Abschrift eines Testamentes v. J. 1495.

h) Blatt 139: Von yppigklichen dingen gaystlichen zu singen.
Anfang:
Von wunderlichen dingen 2c. 13 Strophen, geistlich, von der Blatternstrafe.

Es folgen zwei hawssbrieffe, der eine von 1464, der andere von 1486.

i) Blatt 143: Ain hibsch lied von sant Anna, von den grossen wunder zaychen die sie zu theürim thůt gaystlich zů singen.
Anfang:
Hilff gott das vnß gelinge. 14 Strophen.

k) 144: Ain schön mayster gesang, in des můscat plůtt thon zů singen.
Anfang:
Hertz můtt schweig, rast. Von Muscatblůt.

Folgt Blatt 145 eine Erzählung in Prosa, 147—151ᵇ Gebete, am Ende 1.5.17.

l) Blatt 152: Ain mayster gesanng von gott in der gründt wyß vnnd vohet an: man fraget wo gott säß der hoch schöpfere.
Anfang:
Man fraget wo got säß der hoch schöpfere.
Am Ende:
pamphilius gengenbach, s. r. s.

m) 152ᵇ: Das ist ain hibsch lied von vnser lieben frawen ain lob gesang wie man sy gar hoch loben soll, vnd ist im vnnetkandten thon zů singen gaystlich.
Anfang:
Aue virgo et mater. 7 Strophen.

n) 154ᵇ: In des minichs von saltzburg langen don.
Anfang:
Got ist trivaltig vnd ein valt. 5 Strophen.

o) 156ᵃ: In des minichß von saltzburg langen thon.
Das Lied Nr. 776. Anfang:
Maria, keysche mutter zart, wie lustig was dein raine art 2c. 5 Strophen.

p) 157ᵇ: Im regenbogen guldin thün gaistlich zů singen.
Anfang:
Zů singen han ich mich verpflicht zu einer wünnigklichen meyd. 5 Strophen.

q) 158ᵇ: Aber ain lied im regenbogen guldin thon gaystlich.
Anfang:
Mit gottes hilff so heb ichs an, zu singen han ich mich berayt. 3 Strophen.

r) 159: Aber ain gaystlichs lied in des regenbogen langen thun zu singen.
Anfang:
Maria kayserin ausserkorn. 3 Strophen.

s) 160: Von vnsers herren leyden vnd maria klag, do crist mit seinen jungeren aß, vnd ist in dem thon maria klag die was.
Anfang:
Do crist mit seinen jungeren aß. 14 Strophen.

t) 161ᵇ—170ᵇ: Maria klag die was so groß.

u) 170ᵇ: Volgt hernach ein tage weyß amen.
Anfang:
Frölich so will ich singen, mit lust ain tage weyß.

19 (4 + 5) zeilige Strophen. In der drittletzten wird für Straßburg gebetet. Mit dieser Strophe schließt Seite 172ᵃ; dann folgen 2 Seiten, die offenbar damals von dem Schreiber aus Versehen übersprungen worden waren (sie sind von einer späteren Hand mit Notizen aus dem Jahre 1527 angefüllt), die beiden letzten Strophen stehen dann Seite 173ᵇ.

v) 173ᵇ: Hie endet sich die tag weyß, vnd volgt hernach Die beschlüssunng, einer geordnetten spüß oder veldtstreyß.

Anfang:

Diß lied ist dir zů eer gemacht.

Auf Maria Empfängnis. Hört 174ᵇ mit einem Comma auf und es folgt das vierte Blatt des letzten Bogens leer.

LXXX.*

Passio Christi Von Marti | no Myllio in Wengen zů Vlm gaistlichen | Chorherren, gebracht vnnd gemacht | nach der gerümpten Musica, | als man die Hymnus gewont | zebrauchen. Vnd hie bey an | gezaigt vor yedem ge | dicht, vnder waß | Melodey züsin | gen werd. | (Schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, zu seinen Seiten Maria und Johannes.) **Der verwundt Jesus, schreit zů dem sünder || O mensch sich an mich deinen gott | Hartlich gemartert vnd verspott | Mein wunden tieff, vnd rotes blůt | An meinem sterben hab fürgůt | Ernew mir nit den bittern schmertz | Durch stnd, mach rein dein malget hertz** || Cum gratia & priuilegio |

Am Ende:

Getruckt vnd vollend, in kosten des erbern | Joannis Haselbergs auß der reichen | ow Costentzer bistumbs. Anno | M. D. XVij. Kalenn. April.

1) 4 Bogen und 1 Blatt in 4⁰. Auf der Rückseite des Titelblatts steht die Anzeige eines Kaiserlichen Privilegiums für Johannes Haselberg gegen den Nachdruck, auf 10 Jahr, bei 10 Mark Goldes Strafe.

2) Die 26 Lieder sind der Reihe nach folgende: 1) Nro. 167, 2) **Als Sathanas diß wort vernam**, 3) Nro. 168, 4) **O zartes kind, mein gott**, 5) **Nach dreissig jaren Christus gieng**, 6) **Gott hatt gemacht drey Tempel schon**, 7) **O Jesu, mein herr, warer gott**, 8) Nro. 169, 9) **Der herr Jesus vom tisch auff stund**, 10) Nro. 170, 11) **Als Christus vollendt sein gepott**, 12) **Als gfangen ist, herr Jesus Christ**, 13) **Jesus der herr ward bald von dan**, 14) Nro. 171, 15) **Nach spot, schmach, schand, verspeyung vil**, 16) **O Jesu, du mein herr vnd gott**, 17) **Pylatus hort die grosse klag**, 18) **Noch bnüegt nit Jesu marter groß**, 19) **Pilatus wolt mit fleiß den herrn**, 20) **Die schreiber, Priester, Pharisei**, 21) **Nach vrtails val on alle weil**, 22) Nro. 172, 23) Nro. 173, 24) Nro. 174, 25) Nro. 175 und 26) Nro. 176.

3) Zwischen den Strophen keine Zwischenräume, die Verse abgesetzt und jeder mit einem großen Buchstaben anfangend. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Die Ueberschriften haben dieselbe Schrift als die Lieder selbst. Jedes derselben fängt mit zwei großen Buchstaben an, von denen der erste in einem durch vier Zeilen gehenden Quadrat, weiß in schwarz und mit Verzierungen umgeben, steht.

4) Das Exemplar, welches D. G. Schöber in seinem „Zweyten Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1760. 8⁰, Seite 93 beschreibt, muß am Ende defect gewesen sein, da er keine Jahreszahl angibt, sondern die Vermuthung äußert, „es sey ungefähr An. 1530 bis 1540 gedruckt." Schwerlich hat eine andere Ausgabe existiert.

5) Ein Exemplar dieses Buchs befindet sich auf der Stadtbibliothek zu Ulm, ein anderes in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach, ein drittes auf der öffentl. Bibl. zu München, P. o. germ. 4⁰. 229.

LXXXI.*

Der ewigen wiß | heit betbüchlin

(Viereckiger Holzschnitt: Die drei Personen der Gottheit krönen die Jungfrau Maria.)

Am Ende:

¶ Gedruckt vnd vollendet in der lob- | lichen stat Basel, durch meyster | Jacoben von Pfortzheim, | in costen Marx wer- | demüller von Zürch. | Nach christi | geburt | als | man zalt | dusent funffhun- | dert vnd achtzehen iar, In | dem andern tag des Brachmonetz.

1) 28½ Bogen in 8⁰, nämlich 2 mit a und b, ½ mit +, 23 mit A—Z und 3 mit a, b, c bezeichnete. Von A an Blattzahlen bis ans Ende die letzte = CCVIII; auf der linken Seite in der Mitte steht immer **Blatt**, auf der rechten in der Mitte die Zahl. Letzte Seite leer. Es scheint ein Mangel im Vorrath der Druckerei, daß die X durchgängig kleiner als die übrigen Zahlzeichen sind.

2) Die Titelworte sind roth gedruckt. Sie samt dem Holzschnitt sind von vier nicht zusammenhängenden, an Größe und Art ganz verschiedenen Zierleisten umgeben: oben eine breite, die eine Vase und zu deren Seiten zwei Delphine oder dergl. zeigt, rechts eine Borte von Veilchen, links eine von einem andern Gewächs, unten ein geschlängeltes Band mit dem Worte AMEN.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes ein kleines Gebet, dann folgen 15 Blätter Kalender, mit rothem und schwarzem Druck, letzte Seite leer. Darauf 4 Blätter Register.

4) Nun folgt Blatt I, oben mit der Ueberschrift: **Diß heisset der Ewigen wißheit betbüchlin.** Und danach eine Vorrede, deren Anfang **DEß sin ist die götlich lieb** sich auf die Ueberschrift bezieht.

Der erste große Anfangsbuchstabe, ein gothisches D, in einem Viereck, weiß auf dunkel verziertem Grunde, geht durch 9 Zeilen. Diese Vorrede endigt in der untern Hälfte der Rückseite mit den Worten:
Darumb hand von mir vergůt vnd londt mich ůch empfolen sin jn ůwerem gebet das ich mit ůch

kum vß disem gamertall
in die vßerwelten zal.
Des helf vnß Jesus das iunge kynt,
des diener vnd knecht wir synt.

Aber nicht also mit abgesetzten Verszeilen.

5) Unmittelbar nach der Vorrede folgt eine Benachrichtigung über den Verfaßer des Buchs: Es ist zů wissen das bruder Heinrich Suß, genant der Süß brediger ordens von Costentz, begraben zů Ulm mit grosser hailikeit jmm Predigerkloster. Der ist der das buch von der ewigen wyßheit hat von der gnad gottes gemacht vnd was ein Prediger der christenlichen kilch, von dem das bůchli der merteil sagt..... Vnd darumb so hatt er angeschriben die betrachtung. Vnd that das zů tütsch, wann sy jmm auch also von gott waren worden.

6) Diese Bearbeitung von Heinrich Susos (Senses) Buch ist entstellt durch Beimischung wilder Triebe und Unvernunft des Mariendienstes, wie wenn es Blatt LxxxIII heißt: O Herre Jesu christe wir bitten dich das die erentriche iungfraw maria dyn süsse můter wölle für vns by dyner barmhertzigkeit nun vnd alle zyt bitten u. s. w. Man sollte nicht glauben, wenn man einige von Suso herstammende Blätter des Buches liest, daß daneben ein solches Gebet Platz finden könne, neben der ewigen Weisheit dieser große Unsinn.

7) Die 5 Gedichte stehen Blatt xCIII bis CII. Das eine ist von Seb. Brant. Eines der beiden andern enthält die Form nüt für nichts, was Züricher Mundart ist; es könnte vielleicht von dem Stifter des Buchs Marx Werdemüller sein.

8) Panzer beschreibt Annalen I. zwei ältere Ausgaben oder Bearbeitungen „der ewigen Weisheit," die erste (S. 124 Nr. 144.) Augsburg durch Anthonius Sorg, 1482, Fol.; die andere (S. 338 Nr. 710.) Augsburg durch Hans Othmar, 1512, Fol. Siehe auch G. W. Zapf, Augsburgs Buchdruckergeschichte, Augsburg 1786. 1791. 8°, I. S. 64 und II. S. 55.

9) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

LXXXII.*

D

In dissem buechlyn fynt man Lxxv. hubscher | lieder myt Discant. Alt. Bas. vnd Tenor. lustick | zů syngen. Auch etlich zů fleiten, schwegelen, vnd an | deren Musicalisch Instrumenten artlichen zů ge- | brauchen.

TENOR.

Am Ende:

Gedruckt yn der löblicher, Keyserlicher, vnd des | heyligen rijchs frey Stat Cöln, durch Arnt von Aich.

1) $10^1/_2$ Bogen in Quer 8°, Signaturen von A bis L. In der Mitte stehende Blattzahlen, mit deutschen Buchstaben, von A ij bis L, welche lxx sein sollte, aber lxxvij ist, weil zwischen xxij und xxiij sich ein ungezähltes Blatt befindet, eben so zwischen xxxj und xxxij, sodann folgt nach xxxvij sogleich xxxix, dann 3 ungezählte Blätter, darauf xlj statt xlij.

2) Die Einrichtung ist, daß immer links die Noten, rechts der Text steht. Unter den Noten stehen bloß die ersten Anfangsworte des Liedes.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Oefters größere Zwischenräume zwischen den Strophen. Im Anfang jeder Strophe bei einigen Liedern ein schwarzes Blättchen, bei andern das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe ein gothischer, in einem Viereck, weiß mit Verzierungen auf schwarzem Grunde, durch vier Zeilen gehend.

4) Der Drucker wird auch Arnoldus de Quercus geschrieben. Hr. v. Meusebach sagte mir, daß er zwei Drucke desselben v. J. 1514 und 1519 kenne. Unser Druck fällt gewis auch vor letztern, etwa 1518.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

6) Aufgeführt von M. J. C. F. Bernhard, in seiner Vorrede zu M. Göz Beitrag zur Geschichte des Kirchenliedes, Stuttgart 1784. 8. Seite XLVI.

LXXXIII.*

Der Wachter an der zynnen | lag. Geistlich.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Es ist das Lied: Vil laut so rufft ein lerer auß mit synnen. Nr. 798.

3) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede Strophe $2^1/_2$ Zeile einnehmend.

4) Anfangsbuchstaben des Liedes nicht ausgezeichnet. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.

5) Die Schrift hat verbundene De.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

LXXXIV.

[illegible]

LXXXV.

[illegible]

LXXXVI.

[illegible]

LXXXVII.

[illegible]

Lehr. impr. [illegible]

LXXXVIII.

[illegible]

4. [illegible] Lehr. impr. [illegible] 127

LXXXIX. *

Das lied von der Fischerin gaystlich zů singen | In dem Weltlichen thon

1) Offenes Blatt in 4°.
2) Es ist das Lied: **Ich waiß mir ain fraw fischerin.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Jede Strophe 4 Zeilen einnehmend, die dritte und letzte etwas darüber.
5) Vor der Ueberschrift und jeder Strophe das Zeichen ☾.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

XC. *

Ain schönen tagweyß gaistlich von vnser frawen | In dem thon Wach auff mein hort.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es ist das Lied: **Wach auff mein hort so schönne.**
3) Neben den drei ersten Strophen rechts ein Holzschnitt: eine harfende und gekrönte Jungfrau darstellend.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Strophe drei Zeilen einnehmend, nur die zweite noch zwei Sylben in der vierten.
5) Anfangsbuchstaben des Liedes einfach und ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ☾.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

XCI. *

Julz wildpad hin stat mir mein sin. | Darein hab ich verlangen. Gaistlich.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es ist das Lied: **O wee der jämerlichen not.** Nr. 181ᵇ.
3) Neben den beiden ersten Strophen links ein Holzschnitt: die Anheftung Christi ans Kreuz.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, hinter jeder ein Punkt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
5) Die ersten beiden Strophen jede 6, die folgenden 4, die letzte 3 Zeilen einnehmend.
6) Anfangsbuchstaben vor der ersten Strophe nicht ausgezeichnet, vor den andern jedesmal das Zeichen ☾.
7) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

XCII.

Ein hübsch lied von einer junckfrawen die da trew iagt, vnd von einem iungen gesellen, einem ieger vnnd einem waldbrůder. Im thon: Es wonet lieb bey liebe.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. Anno. M. CCCCC. Xix.

1) 4 Blätter in 8°. Unter dem Titel ein Holzschnitt, der die Personen, die sich hier unterreden, vorstellt.
2) „Die Jungfrau jagt nach Treue auf Erden, sie kann aber keine finden — sie keret sich also zu Gott, vnd zu **Maria der junckfrau sein, das sy an vnserem ende, wöll vnnser fursprecherin sein.**"
3) Panzer, Zusätze zu den Annalen, S. 165. Nr. 963. d.

XCIII.

Diß lied sagt von einem Apffel vnd von dem leyden Christi. In dem alten Zwinger thon. Gesang thůt vns von einem Apffel sagen. Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. Anno. M. CCCCC. Xix.

1) Königl. Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke.

XCIV. *

Ain tagweiß von der liebhabenden seel zů got irem gemahel auß dem Pater noster in der weiß der morgen Stern | hat sich auff geschwungen

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: **Wach auf, mein seel, wann es ist an der zeite.** Nr. 657.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Jede Strophe in der Regel zwei Zeilen einnehmend; Strophe 1, 2, 6, 8 und 17 etwas darüber.

4) Das Anfangs-W des Liedes geht durch die ganze erste und zweite Strophe; von der dritten an steht vor jeder das Zeichen ¶.

5) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, zwei Exemplare: Libr. impr. rar. Fol. 116 und 117.

XCV.*

Hortu | lus anime zu | Teutsch mit | außlegung | der heiligen | Meß. | In der lobli- | chen stat Basel.

Am Ende, mit rother Schrift:

Gedruckt zů Basel durch Thomam | Wolff im iar nach der geburt christi | M. cccc. xx. auf den. xxviij. | tag des Hornungs: selig | klichen vollendet.

1) Auf dem Titel sind die Zeilen 1, 2 (das Wort zu ausgenommen), 5, 7 und 8 roth gedruckt.

2) Aus diesem Hortulus anime sind die Gedichte Nr. 786 — 789 entnommen. Die drei Lieder, welche J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" xc. II, Altdorf 1765, 8°, Seite 160 ff. aus dem Nürnberger Salus anime von 1503 mittheilt, finden sich hier ebenfalls: auf der vorderen Seite von Blatt Lx steht Nr. 158, auf der Rückseite von Blatt Lxxvl das Lied, das ich dort mit Nr. 121 verglichen, und auf der Rückseite von Blatt LxxVII Nr. 159.

3) Bibliothek des protestantischen Seminars zu Straßburg, M. 1046. 8°.

XCVI.

Dat moelen leeth

„Ein möle ych buwe wil,
ach god wuste ych wormede,
hadt yk hantgherede
vnd wuste wor van,
to hant wolt yk heuen an.

Daneben steht ein Holzschnitt mit der Maria in der Glorie. Das Ende lautet:

Wer dusse möle gedichtet hefft,
den möte godt geleyden,
wen he hyr schal scheyden,
lyck engels wyß
yn dat frone paredyß.

1) Eine Folioseite in Octavbreite.

2) Ein Exemplar ... in D. Dionysii Carthusiani in omnes beati Pauli epistolas commentaria, Cölln 1533, auf der Marien-Bibliothek zu Rostock (Nr. 233) vorne ... eingeklebt.

3) ... von L. Dietz gedruckt."

4) Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, 4. Jahrgang. Schwerin 1839. S. 161.

XCVII.

Van Marie eyn suuerlyk ledelyn.

„Uri fro myn herte lycht in sorghen,
dach nacht vnde morgen
verborgen;
ych dencke,
wo ych Marien schencke
eyn frölyck yaer.

Daneben ein Holzschnitt mit der Heimsuchung Mariä.

1) Eine Octavseite.

2) Ein Exemplar ... in D. Dionysii Carthusiani in omnes beati Pauli epistolas commentaria, Cölln 1533, auf der Marien-Bibliothek zu Rostock (Nr. 233) vorne ... eingeklebt.

3) ... von L. Dietz gedruckt."

4) Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, 4. Jahrgang, Schwerin 1839. S. 161.

XCVIII.*

Ein hübsches lied võ sant | Katherinen leben. ||
¶ In des Muscat plutten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: die heil. Katharina, in der Linken ein gesenktes Schwert, in der Rechten emporgehoben ein Stück eines Rades, hinter ihr zu ihren Füßen eine männliche Person und dabei ein anderes Stück des Rades.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahreszahl. Um 1520.

2) Es ist das Lied: Ein junckfraw fein, sant Katherein, von Muscatblut.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, gothisch. Auf jeder Seite zwei Strophen, zuletzt eine.

4) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60 [d].

IXC.*

Eyn hübsches newes | lied, von dem Lucifer, wie er vmb seyn | hoffart von hymel herab verstossen | ward, vnd jm sein haußfraw vn- | seld siben töchter, dz sind die | siben todtsünd, gebar, da | mit er gar nahent alle | stend der welt ver- | sehen hat, vnnd | ist schwerlich | die selben | wid' auff | zü trē | nen. | ✠ || Vnd ist in des Schillers hoff thon.

Am Ende:

Getruckt zü Nüremberg | durch Hans Hergot.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Um 1520.
2) Die Titelworte zugespitzt, in das Sternchen hinein.
3) Es ist das Lied: Mein hertz das mag nit haben rhü, von Jörg Schilcher.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, etwas eingezogen, das Zeichen ❡. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch vier Zeilen gehend.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵈ.

C.*

Gott dem aller höchsten | jn der ewigen säligkait zü eeren, Vnd | der aller rainysten über alle keüschait, | der aller edelsten junckfraw Marie zü | lob, ist dyß Alphabet zu Augspurg | jn der kayserlichen stat in den | truck geben worden. | 1521.

Am Ende:

Gefürdert, eingebracht vnd nachgereimbt durch ain | reütters oder kryegßman. gedruckt durch Melchior | Ramminger zü Augspurg. 2c.

1) 3 Blätter in 4⁰, alle Seiten bedruckt.
2) Den Titel bildet ein reichverzierter Holzschnitt: zwei Säulen mit Fußgestell und Bogen 2c., in dem mittleren Raum die Jungfrau Maria in der Gloria, auf der Mondsichel, das Christuskind auf dem Arme. Ueber ihr der Titel, um sie herum das gothische A B C. Unter dem Holzschnitt die Jahreszahl.
3) Das Gedicht hat zwei Teile: der erste, der Hauptteil, ist der Leich des Johannes, Mönchs von Salzburg, Nr. 769, die Verse nicht abgesetzt; der andere Teil besteht aus 23 Reimpaaren mit abgesetzten Zeilen, die ungeraden haben große Anfangsbuchstaben. Dieser Teil fängt an: O Herr got vatter Jhesu Christ, gib vns armen sünder frist, Das wir so gäch nit sterben 2c.
4) Königl. Bibliothek zu Berlin.
5) G. W. Zapf, Augsburgs Buchdruckergeschichte, II. Augsburg 1791. 4⁰, Seite 150, führt einen längeren Titel an, aber dasselbe Jahr und denselben Drucker.

CI.*

Ain new lied herr Vlrichs von Hutten.

Am Ende:

❡ Getruckt ym Jar XXI.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: Ich habs gewagt mit Sinnen, Nr. 799, von Hutten.
3) Zwei Spalten, abgesetzte Verse, jedesmal 10 auf eine Strophe, die geradzahligen eingerückt. In der ersten Strophe haben die eingerückten Zeilen kleine Anfangsbuchstaben, weiterhin wie die übrigen Zeilen große.
4) Der Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ❡.
5) Nirgend Interpunctionszeichen, nur Strophe 2, 6 und 7 schließen mit einem Punkt.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CII.*

Ain hübsch new lied vnd ist in dem thon | Von erst so wöll wir loben, Maria die rayne mayd.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: Zu eeren so wöll wir singen, von Kunrad Löffel.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede Strophe drei Zeilen einnehmend.
4) Anfangsbuchstaben des Liedes einfach und ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ❡.
5) Am Ende:

Der bösen bück, | Der frummen glück.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CIII. *

Der Rosengarten der evangelischen Kirche. Ain schon new lied in toller Melodey.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: **Hülff got im höchsten reyche**, Nr. 419. Am Schluße der Spruch: **Der böben dück Der frummen glück**; also auch aus diesem Grunde wahrscheinlich von Kunrad Löffel.
3) Verszeilen nicht abgesetzt; zwischen den Strophen größere Zwischenräume; jede Strophe drei Zeilen einnehmend.
4) Der Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
5) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, zwei Exemplare: Libr. impr. rar. Fol. 116 und 117.

CIV. *

Ein schon new lied von dem von Hutten. Im thon vonn | erst so wollen wir loben, Maria die reine magdt.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied: **Ach edler Hut auß Francken**, Nr. 418. Am Schluße mit dem Spruch: **Der bößen dück Der frummen glück.** Also ebenfalls wahrscheinlich von Kunrad Löffel.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede Strophe 2½ Zeile einnehmend.
4) Der Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
5) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CV. *

Eyn hupsch new lyed von dem von Hutten Im thone | Von erst so wöll wir loben, Maria die reyne mayd.

1) Offenes Blatt in klein Folio, ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Es ist das Lied Nr. 418: **Ach edler Hut auß Francken**, eilf (4 + 5) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede 3 Zeilen einnehmend, vor jeder das Zeichen ¶.
4) Unter dem Liede in Einer Zeile der Spruch: **Der bösen dück Der frummen glück**
5) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Blatt 298.

CVI.

HistorY von den fier Ketzren Prediger ordens der obseruanz zu Bern in Schweytzer land verbrant, in dem iar nach Christi geburt. M CCCCC IX. vff den nechsten Donderstag nach pfingsten. (Holzschnitt, unter demselben:) **Ein kurtzer begriff vnbillicher frevel handlung Hochstrats, Murnars Doctor Jesus vnd ihrer anhenger wider den christlichen Doctor Martin Luther, von alle Liebhaber Evangelischer lere.**

Am Ende:

> **Der dieses büchlein hat drücken lon,**
> **der hats Marie zu eren gethon u. s. w.**

1) 88 Blätter in 4°, die Seiten mit Zierleisten eingefaßt, ohne Seitenzahlen und Holzschnitte.
2) „Prof. Seybold, der diese Ausgabe in Meusels Magazin Stück IV Seite 196 bekannt macht, beschreibt den Holzschnitt folgendermaßen: Rechts stehen Dominikaner mit der Ueberschrift: Maruliften von Bern, vor ihnen Hetzer. In der Mitte, von der rechten zur linken, zuerst der Teufel, mit einem Katzengesicht, Schlangenschwänzen, einer Maske und Narrenkappe, in eine Kutte gehüllt, mit der Ueberschrift: Hochstratus. Doct. Jesus u. s. w. Ein wenig seitwärts Murnar. Ueber ihnen 1521. Unter den Dominikanern und Hochstraten und seinen vier Gefährten steht: Conciliabulum malignantium. Hinter denselben steht zuerst Luther, dann Hutten und zuletzt Reuchlin. Zu ihren Füßen steht: Patroni libertatis."
3) Panzers Annalen, II. S. 36, Nr. 1205. Diese Ausgabe „scheint vorzüglich Luthern, Hutten und Reuchlin zu Ehren zum Vorschein gekommen zu sein."

CVII.

Ain new Gedicht wie die gaystlichait zu Erffordt in Dhüringen Gestürmbt ist worden kurtzweilig zu lesen Anno M. D. XXI.

Am Ende:

Geben vnd geendt zu Wesel

1) 1 Bogen in 4°. Der Titel in einer Einfaßung.

2) Panzers Annalen II. S. 35. Nr. 1202.

3) „Dieses Gedicht enthält eine kurze Beschreibung des bekannten Aufruhrs der Studenten in Erfurdt. Voran geht eine traurige Schilderung des damals unter der Geistlichkeit herrschenden Verderbens."

4) Es wird noch einer andern Ausgabe erwähnt: **Gedruckt zu Augspurg durch Melchior Ramminger**, 1521. 4°: vielleicht die ältere, da die Orthographie des oben mitgeteilten Titels schwerlich Weseler ist, sondern Augsburger.

CVIII. *

Eyn klaglied der armen vber die. | Römische Entichristische pfaffen, jm | Judas oder Bentzenawers thon.

1) Offenes Blatt in Folio, unten: **Getruckt zů Rom. M. D. xx. ij.**

2) Es ist das Lied: **O Ir Münch vnnd Pfaffen.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste Strophe 6, die vierte 5, die andern 4 Zeilen einnehmend.

4) Das Lied hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste verziert und durch 6 Zeilen gehend. Vor jeder der andern Strophen das Zeichen ¶ und die erste Zeile mit diesem Zeichen stark eingerückt.

5) Zu den Seiten, links und rechts, je fünf viereckige Holzschnitte, zur Geschichte Christi und mehrerer Heiligen gehörend; unten eine Zierleiste, oben keine.

6) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793, Blatt 128.

CIX. *

Diß ist ein | Newes liedlein Evangelische | lere betref- | fend. Vnd ist jns weißbecken thon.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der Titel steht in einer Einfaßung.

2) Keine Angabe von Ort und Jahr, aber dem Inhalt zufolge kurz nach dem Reichstage zu Worms gedichtet, 1522.

3) Es ist das Lied: **Es geht ein frischer sommer daher.**

4) Verszeilen nicht abgesetzt.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, A. 5145, Sammelband.

CX. *

Jm thon. Frewt euch ir werdene kriegs | knecht gut Jch hor den harnisch klingen.

1) Offenes Blatt in Folio.

2) Es ist das Lied: **Frewt euch jr werden Christi gůt.**

3) Das Gedicht ist zu den Seiten durch zwei eng an die Zeilen herangehende, etwa ½ Zoll breite Zierleisten eingefaßt, oben befindet sich eine doppelt so breite, unten keine.

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen große Zwischenräume. Jede Strophe nimmt drei Zeilen ein, meist drei volle, die letzte hat noch drei Worte in der vierten. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶. Das Lied hat nur Einen großen und zwar gewöhnlichen Anfangsbuchstaben.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CXI. *

Ein heilsame erma- | nung des kindlein Jesu an | den sunder getzogen auß | Erasmo. | Hieronymus Emser

(Viereckiger Holzschnitt, darin Emsers Wappen, nämlich ein Wappenschild mit dem Brustbilde eines Bockes, auf dem Schilde ein runder Hut, zu den Seiten zwei nach unten und zwei nach oben gehende Schmuckblätter, zu oberst wieder das Brustbild eines Bockes. Rechts neben demselben eine Tafel mit der Inschrift: **ARMA HIE | RONIMI | EMSER.**)

1) Vier Blätter in 4°, Rückseite des Titelblatts und letzte Seite leer.

2) Zu oberst auf dem zweiten Blatt ein viereckiger, die halbe Seite einnehmender Holzschnitt: Landschaft, das Christkind, nackt, mit der Glorie, die Weltkugel mit dem Kreuz in der Hand, sitzt an einem Waßerbrunnen, oben Weinreben.

3) Das Gedicht hat nur einen und zwar einen gewöhnlichen großen Anfangsbuchstaben, abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine Zwischenräume, die dritte und sechste Zeile immer gleichmäßig sehr weit eingerückt, wodurch die strophische Natur des Gedichts zurücktritt. Es schließt mit zwei

Strophen auf der vorletzten Seite, darunter noch das Distichon:

Hec vulgo: doctum, doctus legat ipsus, Erasmus:
Quem sequor vt cygnum coruus, vt anser aues,

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CXII.

Ein heilsame Ermanung des Kindleins Jesu an den sunder gezogen aus Eraßmo. Hier. Emser 1522.

1) 1 Bogen in 4°.
2) Panzers Annal. II. Seite 115. Nr. 1549.
3) Siehe Waldaus Nachr. von Thomas Murners Leben und Schriften, Seite 50.

CXIII.*

Brůder Michael Styfel | Augustiner von | Esszlingen. Von der Christförmigen, rechtgegründten leer Doctoris | Martini Luthers, ein überuß schön kunstlich | Lyed, sampt seiner neben vßlegung. || In brůder Veiten | thon.

(Holzschnitt, längliches Viereck: Luther, in ganzer Gestalt, die Bibel haltend. Links und rechts des Holzschnitts, getheilt, folgende Verse):

Liß mich mit fleyß, | Der wort nimm acht.
Gotts gnad ich preyß, | Der werck nitt acht.
Entschleüß kurtzlich | Christlichen standt.
Hie liegt die kugel an der wandt.

1) 7 Bogen und 3 Blätter in 4°, a—h, ohne Angabe des Druckorts und des Jahres; das letztere ist wahrscheinlich 1522.

2) Rückseite des Titels leer; auf der ersten Seite des zweiten Blatts die Vorrede, auf der Rückseite ein großer Holzschnitt: Luthers Bildnis im Heiligen-Schein, über ihm die heilige Taube.

3) Es ist das Lied Nr. 800, in achtzeilig abgesetzten Strophen. Die Auslegung in Prosa, welche die jedesmalige Strophe, die erklärt wird, von der äußeren Seite umschließt, nimmt den bei weitem größeren Raum ein.

4) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes stehen 10 Reimpaare: Zům Leser, auf der Rückseite ein großer Holzschnitt: zu den Seiten Bäume, auf welchen links und rechts Männer stehen, oben Kinder, die ihnen zureichen, unten der Reichsadler, in der Mitte in einem länglichen Viereck Luther, dasselbe Bild wie auf dem Titel. Ueber diesem Holzschnitt die Verse:

Gedult hab kleine zeyt mit mir,
biß das ich bring noch meer härfür,
zů lob Gotts in seiner ewigkeit
vnd dir zů deiner seligkeit.

5) Die mir bekannten Exemplare befinden sich auf den öffentlichen Bibliotheken zu Straßburg, zu Bamberg (Sammelband Qa. III. 19.), zu Berlin, zu Wolfenbüttel (104, 3 Theol. 4°; 151, 35 Theol. 4°; 511, 29 Theol. 4°; im ersten Exemplar fehlt das zweite Blatt) und in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach; Bibliothek des Collegii Wilhelmitani zu Straßburg: Luther & alia, 4°, Nr. 126.

6) Diese Ausgabe scheint Panzer, Annalen S. 99 Nr. 1492 besessen und beschrieben zu haben. Aber auch die Nr. 1491 flüchtig angezeigte ist wohl dieselbe; es wird auf Bibl. Schadel. P. I. Seite 313 verwiesen. Dort mag der Titel ohne Anmerkung des Tons, des Holzschnittes, der Verse, kurz ganz so gestanden haben, wie ihn Panzer anführt, ohne daß er jedoch diese abgekürzte Gestalt gehabt. Panzer aber hält diese Ausgabe für die erste und Nr. 1492 für „die zweite vermehrte", und sagt ausdrücklich, daß letztere 32 Strophen habe, als wiße er, daß Nr. 1491 weniger gehabt.

CXIV.*

Bruder Michael | Styfel Augustiner von | Esszlingen. || Von der Christfermigen rechtge- | gründten leer Doctoris Martini Luthers, ain | überauß schön kunstlich Lied, sampt | seyner neben außlegung. || In brůder Veyten | Thon.

(Rober viereckiger Holzschnitt: Luther mit der Bibel. Zu den Seiten des Holzschnittes dieselben Verse, verteilt, wie im vorigen Druck, auch mit derselben Orthographie, nur steht nymm.)

1) 6 Bogen in 4°, letzte Seite leer. Daß diese Ausgabe einen so viel geringeren Umfang hat als die vorige, liegt daran, daß der Druck enger und die Zeilen länger sind.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Zuschrift: Allen liebhabern der warhayt ꝛc. Auf der dritten Seite sogleich der Anfang der Schrift selbst: Das fürnemen vnnd die end- | maynung dises biechlins ꝛc.

3) Auf der Rückseite des vorletzten Blattes stehen die beiden letzten Strophen und darunter das Gedicht: Zum Leser. Auf der folgenden Seite die vier Zeilen: Gedult hab ꝛc. und darunter noch einmal der schlechte Holzschnitt des Titelblattes.

4) Die Orthographie unterscheidet sich von der des vorigen Druckes: sie hat ai und ay, schreibt nicht ů, sondern ůe, hat wölche, yeben, Biechlin ꝛc. Also wahrscheinlich Augsburg.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

— —

CXV. *

Ain Lieplicher sch- | öner außzug in gesetzts weyß ge- | macht, von ersten anfangs, von einem Engelschlich- | en lerer, der götlichen warhait. ꝛc. Der nun | zů mal weydt berůmbt vnd wol bekant ist | Auch eingeleibt hiebey, ain erinnerung | der. x. Gebot gottes, mit sampt et- | lichen schönen prophetyschen | gar über schön sprüchen, | zů hören ꝛc.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: der Erzengel Michael, der den Drachen schlägt.)

1) 1 Bogen in 4⁰, letzte Seite leer.

2) Das Gedicht Nr. 800, aber ohne Erklärung und in Langzeilen gedruckt. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, vor dem Anfange einer Strophe jedesmal das Zeichen ❡.

3) Der erste Teil, der mit einem großen, noch neben die erste Zeile der zweiten Strophe reichenden I anfängt, hat keine Ueberschrift, der zweite hat dieselbe wie in der andern Ausgabe, der dritte dagegen eine verschiedene, nämlich diese: **Von dem andren tail des geschray | Vnsers Engels.** Die Worte dieser Ueberschrift finden sich in den andern Ausgaben vorher, wo es heißt: **Nun so folget hernoch von dem anderen teyl des geschreys vnsers engels.**

4) Den Schluß macht das Gedicht: **Zum Leser.**

5) Die Orthographie gibt den gewöhnlichen Substantiven keine großen Anfangsbuchstaben, unterscheidet streng ai und ei, ů und ü, schreibt auch eů.

6) Vielleicht die älteste Ausgabe des Gedichts.

7) Wolfenbüttel 171. 21. Quodl. Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin und des Herrn v. Meusebach. Ein drittes Exemplar, das auf dem Titel einen andern Holzschnitt hat, nämlich einen Vogel, vielleicht einen Adler, und darunter den Namen S. Johannes, besitzt Herr Zeisberg in Wernigerode und Herr v. Meusebach. Ich habe beide Exemplare nicht mehr nebeneinander, um sie vergleichen zu können; bei dem letztern fehlt am Ende der dritten Zeile das Bindezeichen, und so könnten wohl noch andere Unterscheidungen statt finden, wodurch es sich auswiese, daß es zweierlei Drucke wären.

— —

CXVI. *

Brůder Michael Styfel | von Eßzlingen. | Von der Christförmigen, rechtgegründten leer Doctoris | Martini Luthers, ein überuß schön kunstlich Lyed, sampt seiner neben vßlegung. Newlich gemeert | vnd erstreckt, vff fünffzig gesetz, jnnhal | tend den gantzen grundt Christ- | liches wesens. || In brůder Veiten | thon.

(Holzschnitt wie bei der früheren Ausgabe, aber zu den Seiten desselben keine Verse.)

1) 19 Bogen in 4⁰ (a bis t), alle Seiten bedruckt. Am Ende kein Holzschnitt.

2) Im Anfang dieselbe Einrichtung wie bei der früheren Ausgabe, nur daß auf der Rückseite des Titels, die dort leer war, die Verse (**B. Michael Styfel zům leser.**) stehen, mit denen dort das Werk schließt, und daß die Vorrede **Allen liebhaberen der worheit** ꝛc. am Ende um einige Zeilen vermehrt ist.

3) Beide Ausgaben haben Seite b iij^b die Anzeige: **NUn so folgent hernoch die fyer teyl, von der fyerfaltigen leer des Luthers,** ꝛc. Die frühere Ausgabe erklärt aber nur zwei Lehren Luthers und schließt hinter den Worten: **Es ist ein werck der vermessenheit. Es widerstrebt dem heyligen geist.** mit den Strophen 31 und 32, wie mit einem Gebet, ohne Erklärung derselben. Die eben angeführten Worte finden sich in der neuen Ausgabe oben auf Seite h ij^b, die beiden Strophen folgen aber nicht, sondern die Prosa geht fort bis unten auf Seite h iiij^a, wo die Anzeige steht: **Der fyerdt teyl dißes bůchlins von dem dritten teyl des geschreyß vnsers engels.** So kommt nachher Seite n ij^b der fünfte Teil, und das Ganze schließt mit den Strophen 32 und 31, aber in dieser Ordnung und ebenfalls erklärt.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel 96. 20. Theol. und 149. 14. Theol. Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelband Nr. 761^a. Bibliothek des Hrn. Prof. Heyse in Berlin und des Hrn. v. Meusebach.

5) Panzers Annalen II. Seite 100 Nr. 1493.

— —

CXVII.

Ain new lied von dem vndergang des Christlichen Glaubens in Bruder Veiten thon. (1522.) In Quart.

1) Panzers Annalen, II. S. 100. Nr. 1494.

2) „Der Verfaßer dieser Schrift ist der bekannte Thomas Murner, welcher mit diesem Lied, Styfels

vorhergehende Schrift widerlegen wollte. Angezeigt ist sie im Bünauischen Catalog, T. III. Vol. III. p. 1284.“

3) Siehe Waldaus Nachr. von Th. Murners Schriften, Seite 102.

4) Ain neu Lied von dem Undergang des christlichen Glaubens, in bruder Veiten thon, s. l. et a. 4.

E. J. Koch, Compendium, I. S. 155.

CXVIII.*

Wider Doctor Murnars | falsch erdycht Lyed: von | dem vndergang Christlichs | glaubens. || Bruoder Michael Styfels | von Eßlingen vßleg vnnd | Christliche gloß | darüber.

Ach du armer Murnar was hastu gethon,
Das du also blind in der heylgen schrifft bist gon?
Des müst du in der kutten lyden pein
Aller glerten MVRR, NARR müst du sein.
O he ho lieber Murnar.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: Auf schwarzem Grunde ein Jäger (oder Wanderer) mit seinem Hunde.)

1) 7 Bogen in 4°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede, die oben auf der nächsten Seite schließt. Dann folgen die Worte:

D. Murnars Lyed

NVn hört ich will eüch singen .j.
Jn brůder Veiten thon,

Bruoder Michael | Styfels vßleg.

DEr Murnar hat ein zeitlang gesprochen biß er darob worden ist zů einer katzen, vnd zů einem drachen. Yetzt will er ein wyl singen, das er werd zů einem affen, der da thůn will was er sicht. Bruder Michel Styfel hat gemacht ein lyed in brůder Veiten thon, in welchem er klagt den vndergang des glaubens, nach offentlichen vßweisungen der heyligen geschrifft. Dem selben will Murnar nach thůn, vnd singt jm nach ein anders.

3) Die Verse, die nun der Reihe nach erklärt werden, stehen immer in der Mitte, nicht, wie bei Styfels Liede selbst, umgeben von der Prosa. Eine neue Strophe hat die Zahl in deutschen Buchstaben vor sich. Die letzte erklärte Strophe ist Blatt G ij die Strophe xxxj, zuletzt stehen die 4 Strophen xxxij bis xxxv ohne Erklärung, am Ende die Worte: Der Murnar besilcht hyemit sein gesang | den meistern, ob er das kräntzlein | verdient hab.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel 96. 20. Theol. 4° und 171. 12. Quodl. und Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

5) Panzers Annalen, II. S. 100 Nr. 1495.

6) Siehe G. Th. Strobels Neue Beiträge zur Literatur, besonders des XIV. Jahrhunderts, Band I. Nürnberg 1790. 8. S. 14, in den Nachrichten über Mich. Styfel.

CXIX.*

Ain new lied von | dem vndergang des Christlichen glaubens Doct. | Murner. jnn Brůder | Veiten thon. || Ain ander lied | Darwider vom auff | gang der Christen- | heit jn D. Mur. | Veiten thon.

(Ein schwarzes Blättlein.)

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Signaturen A ij und A iij. Keine Angabe von Ort und Jahr; letzteres ist wohl 1522.

2) Der Titel steht innerhalb eines Holzschnitts, der ein Portal darstellt; der Untersatz hat ein langes Feld mit drei liegenden schlafenden Kindern.

3) Es sind die beiden Gedichte:

Nun hört ich wil euch singen
und: **Jch kan nit gnůgsam seine.**

4) Das erste Lied ohne Ueberschrift, das andere wie in der Abschrift. Bei beiden keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, vor der ersten Zeile jeder Strophe das Zeichen ¶, nicht eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe geht beim ersten Gedicht durch 5, beim zweiten durch 4 Zeilen. Jede Strophe nimmt 3 bis 3½ Zeilen ein. Das zweite Gedicht fängt auf der fünften Seite an, nachdem noch sieben Zeilen des ersten vorangegangen.

5) Der Druck ist äußerst gedrängt, mit sehr vielen Abkürzungen: auslautende wie inlautende n und m, die Sylbe er hinter v und d, z. B. vnvschäpt (vnverschampt), hūd't (hundert), vstō (verston). Auf den beiden ersten Blättern steht nach jeder Verszeile ein Comma; dieß ist auch größtenteils auf der ersten Seite des dritten Blattes der Fall; auf den folgenden 3 Seiten aber stehen statt der Commata senkrechte Striche, bald ungeteilte, wie meist auf der letzten Seite, bald geteilte, dem Colon ähnlich, bald auch solche, die einem Ausrufungszeichen gleichen.

6) Bibl. des Herrn Zeisberg in Wernigerode.

CXX.*

Antwort Michel Stysels | vff Doctor Thoman Murnars murnarrische | phantasey, so er wider yn erdichtet hat. || Mit einer kurtzen beschrei- | bung des waren vnd einigen | glaubens Christi. || Darzu von Keyserlicher | oberkeit welcher alle Christen, geistlich | oder weltlich genent, zůgehorsa- | men pflichtig seyen.

Am Ende:

Geben zů Wittenburg. | Anno. M. D. xxij.

1) 3 Bogen in 4⁰, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Zuschrift:

> Dem frummen Euangelischen Clausen En- | gelfrid, burger zů Eßlingen, wünscht | Michel Stysel Eßlinger, besten | dikeit in erkanter warheit | der gnad gotts.

Dieweil du gelesen hast mein büchlin, lieber Claus über das lied doctors Thome Murnars, so laß ich dich wissen, wie er mich so schön hat wider getroffen mit einem büchlin, inhaltend sein antwort, entschuldigung, vnnd klag wider mich, mit tröwung des rechten thons seines lyeds. In welchen er auch hat mercken lassen seinen grossen vnd hochen ernst mit bezeügen vff die můtter gottes an seinem letzsten end. u. s. w.

3) Das zweite Blatt fängt an:

Erstlich klagt er wider mich, als ob ich ym sein singen mit sünd. u. s. w.

Zů dem andern schmecht er mich mit meinem lied der massen, das du wol möchtest dar vß haben ein gemein gleichnuß oder ebenbild allens des vßlegens das die Papisten halten in der heyligen geschrifft. u. s. w.

4) Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 11840.

CXXI.*

Fünff vnd | sechzig teütscher Lieder, vormals | im truck nie vß | gangen.

1) 9 Bogen in 6⁰, also 54 Blätter. Tenorstimme; mit a, b, c 2c. bezeichnet.

2) Rückseite des ersten Blattes bedruckt, letzte Seite leer.

3) Links neben den Titelworten ein großer verzierter Buchstabe, wahrscheinlich das T, welches die Tenorstimme bezeichnet.

4) Auf dem letzten Blatte steht um einen kleinen viereckigen Holzschnitt (die Hirten bei den Schafen und der Engel) herum: GLORIA IN EXCELSIS DEO, HOMINIBUS BONO VOLUNTAS. Darunter: Argentorati, apud Petrum Schœffer. Et Matthiam Apiarium. Keine Jahreszahl.

5) Keine Blattzahlen. Numeriert sind die Melodien, I—LXV.

6) Unter den Componisten ist M. Greiter (5 mal) und Lazarus Spengler.

7) Das Büchlein enthält (unter Nr. VI, VII und XXXV) drei Bohnenlieder, Nr. XIII die Strophe: Die brünlein die da fliessen, unter Nr. XII die Judasstrophe, das einzige geistliche Gedicht in dem Buch.

8) Unter Nr. XIX und XLVIII zwei historische Lieder, von denen das erste sich auf die Zeiten des schwäbischen Bundes um das Jahr 1514, das andere auf König Franz vor der Schlacht bei Pavia (1525) zu beziehen scheint. So wird wohl das Druckjahr des Liederbuches etwa 1522 sein, weil auch M. Greiter schwerlich noch späterhin in einem weltlichen Liederbuche aufgetreten wäre.

9) Oeffentliche Bibliothek zu München und Stadtbibliothek zu Augsburg.

CXXII.*

Das Bonenlied wider den päbstlichen Ablaß von Nicolaus Manuel 1522.
In Quart.

1) Panzers Annalen, II. S. 122, Nr. 1583.

2) „Eine beissende Satyre. S. Haller l. c. III. S. 21. Muß heftig sein, heisset es daselbst, denn noch jetzt ist das Sprüchwort zu Bern, wenn man etwas übertriebenes abbilden will: es ist über das Bonenlied aus. Daß dieser Nicolaus Manuel ein eifriger Vertheidiger der christlichen Freyheit und eben so großer Feind der päbstlichen Hierarchie gewesen sei, ist bekannt. S. unter andern dessen Leben in Meisters Helvetiens berühmten Männern 2 B. S. 335 u. f.“

3) Jenes Sprichwort gilt auch in Würtemberg. Drei weltliche Bohnenlieder siehe übrigens in dem gleichzeitigen Liederbuch: Fünff vnd sechzig teütscher Lieder, Straßburg bei Peter Schöffer und Mathias Apiarius. Jede Strophe dieser Lieder schließt mit der Zeile: Nun gang mir aus den bonen.

CXXIII.*

Das Lied Nr. 597:

O Herr und Gott der sabaoth.

1) Offenes Blatt in Quer 4⁰.

2) Zuerst zwei Reihen offener Noten, ohne darunter gedruckten Text, bloß die Anfangsworte: **O herr vnd got ꝛc.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen große Zwischenräume, jede Strophe 3 Zeilen einnehmend.

4) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117. Dasselbe Blatt, mit abgeschnittenen Noten, noch einmal Fol. 116.

CXXIV.*

Hie jnnen findt man geschriben stan,
Zů eeren gemacht teütscher nation.
In welcher entspringt ein doctor werdt,
Der sein leer gantz heyter erclert.
Martinus Luther ist er genant,
Zů trost vnß gott jn hat gesandt.

H K O

1) $2\frac{1}{2}$ Bogen in 4⁰, die beiden letzten ohne Signaturen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Die Buchstaben H und K auf dem Titel sind in Einen verbunden.

3) Das Gedicht ist in Reimpaaren, fängt an:

IN edlen fürsten der tütsch nacion,
Das glück würt allzeyt by vch ston.

Alle Zeilen haben kleine Anfangsbuchstaben, ausgenommen die erste und zweite und hie und da eine andere, die dann zugleich mit dem Zeichen ☙ bezeichnet ist. Die geraden Zeilen eingerückt.

4) Dieß Gedicht schließt oben auf der Rückseite von Biiij, mit der Bitte, daß Gott dem Luther langes Leben verleihen möge, um uns noch vil seliger leer zu geben.

Das wöll vnß verlihen vnd aller meist
gott vatter sün vnd heyliger geyst.
A M E N.
Dum spiro spero.
Die weil ich leb vnd otem hab,
So weych ich nit von der worheit ab.
Allein mein hoffnung stott zů gott,
Soll ich darumb leiden schmach vnd spot.
. 1 . 5 . 2 . 3 .

5) Darauf folgt noch **Ein anderer spruch von eim | Hochgelerten Christlichen doctor in der Eidtgnoß | schafft wonhafft.** Schließt oben auf der Rückseite des vorletzten Blattes, unter dem Worte **AMEN** ebenfalls die Zahl 1523, gesetzt wie dort.

6) Darunter heißt es: **Hie nach volget aber ein spruch hat | mir ein frummer Christ von Basel | zůgeschickt doctor Martin | Luther Belangend. ꝛc.** Schließt mit der Seite.

7) Und nun folgt auf der vordern Seite des letzten Blattes das Lied Nr. 597, ohne weitere Anzeige. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die beiden ersten jede etwas über 5 Zeilen einnehmend, die letzte gerade fünf. Vor jeder Strophe das Zeichen ☙.

8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 96. 20. Theol. 4⁰. Bibliothek des Collegii Wilhelmitani, Varia in 4⁰, Vol 124.

CXXV.

Hortulus anime. zu Teutsch.

Am Ende:

Getruckt zu Basel durch Thomam Wolff, für den ersamen Johan Wattenschnee. Im iar M. D. vnd. XXIII.

1) 8⁰. Titel roth gedruckt, darunter ein Holzschnitt: Maria mit dem Kindlein Jesu.

2) Auf der Rückseite folgt der Kalender, $15\frac{1}{2}$ Blatt stark. Danach das Gebetbüchlein, von Blatt I bis CCxXIII; auf der Rückseite dieses letzten Blattes fängt das Register an, unter dem Ende jene Druckanzeige.

3) Viele Holzschnitte; der Meister ist mit den Buchstaben I F bezeichnet.

4) „Daß diese bisher unbekannt gebliebene Ausgabe, die ich selbst besitze, mit den vorhergehenden von mir angezeigten Ausgaben in der Hauptsache übereinstimme, ist leicht zu erachten.“

5) Panzers Annalen, II. S. 137. Nr. 1627.

CXXVI.*

Verteütschung des Fasten Hymps | zu diser zeit Christe qui lux.

1) Offenes Blatt in Folio.

2) Es ist das Lied Nr. 416: **Christ, der du bist das licht vnd tag,** von Urbanus Regius.

3) Unter der Ueberschrift eine Reihe schwarzer Noten, ohne untergedruckten Text.

4) Die Verszeilen der Strophen abgesetzt, vor jeder Strophe das Zeichen ❡. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Am Schluß:

Vrbanus Regius. | Im jar 1525.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CXXVII.*

❡ In disem tractetlin sind drey | hübsche lieder new gemacht in Christus namen | von Bapst Cardinal Bischoff prelaten, Pfaffen | vnd Münch, darumb ich Jörg Graff be- | gnad bin mit einem priuilegio solchs mir | nit nach zů drucken, wer solchs überfür | wolt ich beklagen nach lautung mei | nes priuilegiums.

(Ziemlich großer viereckiger Holzschnitt: rechts (an der äußeren Seite) ein Augustiner Mönch, in der Linken die heil. Schrift, über ihm ein stralender Stern, neben ihm zur andern Seite ein junger geschmückter Mann, in der Rechten sein Barett, mit der Linken scheint er die Rechte des Mönchs zu halten, hinter ihm noch ein Begleiter. Links und rechts neben dem Holzschnitt Zierleisten.)

1) 4 Blätter in 4°, ohne Signaturen, alle Seiten bedruckt, keine Anzeige von Ort und Jahr, doch scheint letzteres 1523 oder 1524 zu sein.

2) Es sind die 3 Lieder von Jörg Graf:

Gott Vater in trifalde
Herr Jesu Christ in himels tron
Welt ir hören gesanges schall.

Als Ueberschrift jedesmal bloß die Anzeige des Tons.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ❡. Jedes Lied hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste lateinisch, beim ersten und zweiten Liede durch vier, beim dritten durch fünf Zeilen gehend.

4) Das erste Lied endet unten auf Seite 3, die erste Zeile der letzten Strophe zu beiden Seiten etwas eingezogen, die folgenden 5 Zeilen immer mehr eingezogen. Das zweite Lied schließt mit Seite 6, die letzte Strophe sanduhrförmig eingerichtet; darunter noch die Anzeige des Tons vom dritten Liede. Dieses schließt gerad ausgehend mit der letzten Seite.

5) Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode und des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

6) Jörg Graf hat auch weltliche Lieder gedichtet; ich führe folgende Drucke an:

A.*

Ein schön lied von ey- | nem Jäger, Es jagt ein Jäger | wolgemůt, er jagt auß. ‖ Ein ander lied von eim | Jäger, Es jagt ein Jäger geschwin- | de, dört oben vor dem holtz. Im thon | als man singt das Frawen lob | Der Waldt hat sich | entlaubet.

Am Ende:

❡ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein roher viereckiger Holzschnitt: ein Jäger zu Pferd, das Schwert über dem Rücken schwingend. Vor ihm ein sich umschauendes Thier.

c) Das erste Lied: 7 fünfzeilige Strophen, das zweite 11 sechszeilige. Die beiden letzten heißen:

Műter, mir liebt der jäger,
jch wil zů jm dahin,
Samer gölle vnd weger,
er leyt mir in dem sin,
Er ist meins leibs ein pfleger,
sein eigen jch allzeit bin.

Obs wider zůsamen kamen,
dasselbig weiß jch nicht:
Jörg Graff heist er mit namen,
der machet das gedicht,
Als jn der Jäger Schrot den dreck
von bisstgen hat bericht.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, beim ersten durch vier, beim andern durch drei Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵉ.

B.*

Ein new Lied, von dem | Lantzknecht auff der stelzen, In | des Schüttensamen thon. | ❡ Ein anders, von der kriegßleut orden. | Im thon, Wöl wir das korn schnyden.

Am Ende:

❡ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein großer viereckiger Holzschnitt: drei Personen, rechts ein Lanzknecht mit der Lanze, in der Mitte ein Weib, links ein junger Mensch in der Tracht eines Lanzknechts.

c) Es sind die beiden Lieder:

Der in krieg wil ziehen, der sol gerüstet sein,

sechs (4 + 3)zeilige Strophen, und

Gott gnad dem Großmechtigen Keyser frumme,
Maximilian, bey dem ist auff kumen,

15 fünfzeilige Strophen, letzte:

Das ist der Kriegßleut obseruantz vnd rechte,
sang Jörg Graff, ein brůder aller Lantzknechte:
vnfall hrt jm sein freůdt gewendt,
Wer sunst im orden bliben
willig biß an sein endt.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵉ.

C. *

Ein new Liede von Pu- | lerey, Jn Hertzog Ernsts thon. | Ein ander Lied, Ein Frawen lob | Jm Marners gulden thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nůrmberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt, aus 5 Teilen bestehend: links eine Frau, rechts ein Mann und hinter ihm zwei Frauen.

c) Es sind die Lieder: Hort wie man mich lert půlerey, und: Jch ging spacirn durch einen waldt.

d) Das erste, 5 (6 + 7) zeilige Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, im Anfange des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend. Das Lied schließt:

O Adams rip, du falsch gepeyn,
also hat dich Jörg Graff erkent,
hůrůbel macht dich yedem gemein.

e) Das zweite Lied, drei (8 + 10) zeilige Strophen, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder und so auch vor den folgenden 2 Teilen einer jeden das Zeichen ¶. Anfang der zweiten Strophe lautet:

Weib, schönes bild, du bluender ast,
ich lob dich für der Sunen glast.

f) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵉ.

D. *

Hübscher lieder zwey, das | Erst, Es wolt ein Yayger fischen, zc. | Das ander, Von dem Häller, | fast kurtzweylig zů | singen.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Nůrnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

b) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt (aus fünf Teilen bestehend?): links eine Frau mit einem Korb am Arm, rechts eine Frau mit einem Reiger.

c) Es sind die Lieder: Es wolt ein Yayger fischen, 16 vierzeilige Gesetze unregelmäßiger Art; und Gelobt sey der zum ersten erdacht, 17 fünfzeilige Strophen: handelt von Buhlerinnen und Huren.

d) Zweites Lied:

1. Gelobt sey, der zum ersten erdacht,
das man in der müntz die Häller macht,
er hats gar wol besunnen:
mir ist gar offt all meyner müntz
biß auff drey häller zerrunnen.

7. Vier häller man vor zeyten gab
eyner Pülerin, yetz ist es ab,
ist auff drey häller kummen:
das machen die faulen haußmeid,
die in der stat geen vmbe.

Letzte Strophe:

Junckfrawschafft liebt Got vnd macht die Ehe,
laßt daruon, thůts nymmer mer,
das rath jch euch in trewen:
was jr mir wünscht, beger jch nit,
Jörg Graff macht das Lied newe.

Es ist kein edler Creatur
Dann ein frumes bider weib
Daran gedenck du falsche H.
Vnd straff den deynen leib.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Jm Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6, 60ᵉ.

E. *

Ein hübsch lied | von der löblichen Statt Straß- | burg, wie sye vff ist kommen. Jn | Hertzog Ernst melodey. | ✶

(Viereckiger Holzschnitt: das Straßburger Stadtwappen, auf schwarzem Grunde.)

a) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.

b) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder eingezogen das Zeichen ¶.

c) Es ist das Lied: Nun hört jr Wolgebornen gest, 15 (6+7) zeilige Strophen. Ende des Liedes: dem loblichen Rhat in Straßburg, zů vndertthon ich Jörg Graff gedicht.

d) Frankfurter Stadtbibl., Sammelband Auct. Germ. L. 522.

CXXVIII.*

Luthers Lied Nro. 184.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

1524.

Martinus Luther.

2) Das Lied: Nun freut euch, lieben Christen gemein, Nr. 184.

3) Oben zwei Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Darunter das Lied, in der Art, daß jede Strophe vier Zeilen bildet: drei Langzeilen, jede aus zwei Versen bestehend, und eine kurze; jeder der sieben Verse, auch innerhalb der Langzeilen, mit einem großen Buchstaben anfangend.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile eingezogen, vor jeder Strophe, auch im Anfang des Liedes, das Zeichen ¶.

5) Im Anfang nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Die Melodie ist dieselbe, welche dem Lied auch in der folgenden Nürnberger Sammlung: Etlich Cristlich lider rc. vorgesetzt ist.

7) Vielleicht liegt diese Sammlung unserm Druck zu Grunde, und zwar diejenige Ausgabe derselben, in welcher das Lied die fehlerhafte Jahreszahl 1524 hat.

8) Orthographie: ů, ai und ay (trayb, blayb, schayden rc.), ü und ů, eü; Formen: was für war, verschlindt, trůbnus.

9) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 82.

CXXIX.*

Etlich Cristlich lider | Lobgesang, vnd Psalm, dem rai- | nen wort Gottes gemeß, aus der | heyligen schrifft, durch mancher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl berayt zů Wittenberg | in übung ist. || wittenberg. || M. D. Xiiij.

1) 12 Blätter in 4⁰. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Keine Blattzahlen; die Signaturen B und C.

3) Der Titel ist von vier nicht zusammenhängenden Zierleisten umgeben.

4) Die Zahl M. D. Xiiij statt M. D. XXiiij ist ein Druckfehler.

5) Die Orthographie beobachtet den Unterschied zwischen ů und ü, setzt auch ů und ai, wiewohl heylig, geyst, ein und nein steht.

6) Oberdeutscher Druck, wahrscheinlich Nürnberger, troß der Angabe Wittenberg.

7) Das Büchlein enthält die 8 Lieder Nr. 184*, 223*, 224*, 225, 185*, 186, 187 und 631* in dieser Folge. Das erste Lied Luthers hat seinen Namen und die Unterschrift 1523. Auch die drei Lieder des Doctor Speratus tragen dessen Namen; jedem derselben folgt eine Anzeige der Schriftstellen, auf die es gegründet sei, die bei dem ersten und zweiten jedesmal zwei Seiten einnimmt, bei dem dritten eine. Das erste hat die Unterschrift Wittenberg 1523, die beiden andern Wittenberg 1524.

8) Die fünf mit Sternchen bezeichneten Lieder sind mit den Noten der Melodie versehen, denen jedesmal der Anfang des Liedes, die erste Zeile, eingedruckt ist.

9) Verszeilen nicht abgesetzt. Die Strophen der drei Lieder von P. Speratus sind durch große Buchstaben gezählt, wegen der nachfolgenden Schriftstellen, die zu jeder Strophe gegeben werden; die Strophen der andern Lieder haben jede das Zeichen ¶ vor sich.

10) Dieser Druck ist zuerst von Johan. Christoph. Olearius in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude rc. bei dem Andern von Gott verliehenen Lutherischen Reformations-Jubiläo" rc., Arnstadt 1717 in 8⁰ beschrieben. Danach von Riederer, Abhandlung rc. Seite 115. Panzer Annalen II. Seite 252 Nr. 2158.

11) Ich kenne drei Exemplare dieses Drucks: das eine ist im Besitz des Herrn Präsidenten v. Meusebach, das andere befindet sich in einem Sammelbande der von Scheurlschen Bibliothek in Nürnberg, das dritte auf der Oeffentlichen Bibliothek zu Berlin.

12) Zwei andere, wahrscheinlich ebenfalls Nürnberger Drucke dieser acht Lieder, Nr. CXXX und CXXXI, unterscheiden sich von dem eben beschriebenen dadurch, daß die Jahreszahl auf dem Titel ohne Fehler ist und unter den Liedern nirgend 1523, sondern überall die Jahreszahl 1524 steht; unter Luthers Liede Nr. 184 fehlt in dem Drucke Nr. CXXXI die Jahreszahl ganz.

CXXX.*

Etlich Cristlich lider | Lobgesang, vñ Psalm, dem rai- | nen wort Gottes gemeß, auß der | heylige schrifft, durch mancher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl berayt zů Wittenberg | in übung ist. ||
wittenberg M. D. Xxiiij.

1) Was unter Nr. 1—9 der Beschreibung des vorigen Drucks gesagt worden, gilt auch von diesem, nur daß der Druckfehler in der Jahreszahl nicht stattfindet und unter dem ersten Liede Luthers (Nr. 184) so wie unter allen dreien des P. Speratus (zu Ende der Schriftstellen) die Jahreszahl 1524 steht.

2) Dieses Gesangbüchlein hat J. Ch. Olearius am a. O. (siehe Nr. CXXIX, 10) vollständig abdrucken laßen. Man nannte es deswegen das erste Oleariussche Gesangbuch. Danach hat es Riederer in seiner Abhandlung ꝛc. Seite 114 beschrieben. Panzer Annalen II. Seite 252 Nr. 2157.

3) Die zwei mir bekannt gewordenen Exemplare sind in der Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode und in der Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung Nr. 266*.

CXXXI.*

Etlich Cristliche | lyeder Lobgesang, vnd Psalm, | dem rainen wort gotes gemeß, auß | der hailigen gschrifft, durch manch | erlay Hochgelerter gemacht, | in der Kirchen zůsingen, | wie es dann zům tail | berayt zů Wit | temberg in | yebung | ist. ||
Wittemberg. M. D. Xxiiij.

1) 12 Blätter in 4°, Rückseite des Titels leer, alles wie bei den beiden vorherbeschriebenen Drucken.

2) Der Titel ist mit einer aus vier Stücken zusammengesetzten breiten Einfaßung versehen: aller Art Figuren: Schwäne, Schlangen, Schweine, besonders aber Affen in den verschiedensten Situationen: musizierend, mit Blumen spielend, sich in den Spiegel sehend u. dgl., am obern Rande in Verbindung mit Engeln, am unteren mit Satyrn und Silenen.

3) Der Druck ist stumpf und die ganze Besorgung nachläßig.

4) Dieselben Lieder in derselben Folge wie in den beiden vorigen Drucken.

5) Diese Ausgabe scheint ein Nachdruck einer der beiden vorher beschriebenen zu sein, wahrscheinlich der zweiten: unter dem ersten Liede von Speratus hat sie auch die Zahl 1524; unter dem ersten von Luther fehlt die Jahreszahl ganz, und nach eines musikverständigen Freundes Urtheil sind zu den Fehlern, die sich in den Melodien der Ausgabe Nr. CXXIX befinden, neue hinzugekommen.

6) Zuerst von David Gottfried Schöber im (Ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie ꝛc. Leipzig 1759" in 8°, Seite 13—18 beschrieben. Darnach von D. Joh. Barth. Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs ꝛc. Nürnberg 1759," in 8°, Seite 116.

7) Ich kenne vier Exemplare dieser Ausgabe: auf den öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, Straßburg (Sammelband × 325, letzte Hälfte), München (Liturg. 4. 696. 5) und in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CXXXII.*

Ein weyse Christ | lich Mess zuhal- | ten vnd zum tisch | Gottis zu gehen. | Martinus Luther. | Wyttemberg. | M. D. xxiiii.

1) 19 Blätter in 4°, Rückseite des Titels bedruckt.

2) Der Titel steht in einem Viereck, welches die vordere Wand einer Architectur darstellt und rings durch einen Kranz, den vier Engel halten, verziert ist, unten auf der Erde links und rechts zwei Hirsche liegend.

3) Eine von Paulus Speratus der Gemeinde der Stadt Igla in Mähren gewidmete Uebersetzung der „Formula missae et communionis pro Ecclesia Vuittembergensi. Martini Lvther. VVittembergae. MDXXIII," 7 Blätter in 4°.

4) Auf dem letzten Blatt, E iij, die beiden Lieder Nr. 189 und 230, letzteres mit abgesetzten Versen.

5) Diese Ausgabe ist es wahrscheinlich, deren Panzer Annalen II. Seite 255 Nr. 2172 erwähnt, obwohl er Gottes statt Gottis liest. Zwei andere Ausgaben Nr. 2173 und 2174.

CXXXIII.

Die Lieder Luthers Nr. 187 und 189:

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir, und
Es woll uns Gott genedig sein.

1) Ein besonderer Druck dieser beiden Lieder oder jedes einzelnen derselben folgt aus einer Erzählung in der Magnificentia parthenopolitana: Das ist der Ur-alten Welt-berühmten Haupt- und Handel-Stadt Magdeburg Sonderbare Herrlichkeit, u. s. w. Durch Johannem Vulpium. Magdeburg, 1702. 4. S. 92 und 93. Nachdem dort unter dem Jahre 1524 von einem Mönch aus Helmstädt erzählt worden, der in Magdeburg zuerst das Evangelium gepredigt, fährt der Chronist also fort:

In eben demselben Jahre am 6. Mai ist ein alter armer Mann, seines Handwercks ein Tuchmacher, bey Käyser Otten auff dem Marckte gestanden, und hat zum ersten geistliche Lieder feil gehabt, und den Leuten vorgesungen, als: Aus tiefer Noth schrey ich zu dir rc. und Es woll uns GOTT genädig seyn, rc. Als nun der Bürger-Meister Hanß Rubin, von St. Johannis-Kirche aus der Früh-Messe kommen, und gesehen, daß viel Volcks um den Mann umher gestanden, hat er seinen Diener gefraget, was da zu thun wäre? Und da dieser geantwortet, es stünde ein loser Bube dar, der hätte des Luthers Ketzerische Gesänge feil, und sänge sie dem Volcke vor, hat er befohlen, man solte den Mann ins Gefängniß werffen; welches auch von Stund an geschehen. So bald dieses der gemeine Mann erfahren, sind bey 200. Bürger auffs Rath-Hauß kommen, welche durch ihren Worthalter Johann Eickstädt für den armen Mann gebeten, daß er möchte auf freyen Fuß gestellet werden, weil ihn die Stadt-Knechte bei dem Bürger-Meister fälschlich angegeben. Worauff man den Gefangenen loßgegeben, und die Stadt-Knechte, die Schuld gehabt, an seine statt gesetzt, und letzlich gar aus der Stadt gewiesen. Chron. Magd. Ms. p. 281. s.

2) Der angegebene Tag fällt so früh im Jahre, daß wohl schwerlich an das umgearbeitete Lied Nr. 188. zu denken ist.

CXXXIV. *

Psalmus Miserere mei deus.

1) Offenes Blatt in groß Querfolio.

2) Es ist das Lied Erhart Hegenwalts Nr. 233: Erbarm dich mein, o Herre Gott.

3) Oben vier Reihen Noten für die vier Stimmen, die anfangs jeder Reihe genannt sind, unter jeder Reihe die erste Strophe des Liedes als Text.

4) Danach unten, etwas eingerückt, die vier anderen Strophen, und zwar in derselben Form wie dort die erste, nämlich die beiden Stollen in zwei Zeilen unter einander und dann, neben dem Zwischenraum beider Zeilen, in einer langen Zeile der Abgesang.

5) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume; der Anfangsbuchstabe der ersten Strophe größer als bei den andern.

6) Am Schluß das Datum: Wittenberg freytag nach Epiphanie im 15 24 Jar: Erhart Hegenwalt.

7) Aber gewis weder zu Wittenberg gedruckt — das bezeugt die Orthographie — noch von einem Niederdeutschen verfaßt, das zeigen die Reime, namentlich Strophe 5.

8) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CXXXV. *

Eyn new gedicht zcu singen yn der melodey als man singet, Die welt die hat ein thummen mueth

1) Offenes Blatt in Folio. Links und rechts Zierleisten, die rechte breiter und aus drei Teilen bestehend.

2) Anfang: Frewdt euch ir christē alle gleych, darzu das gantz römisch reich. 20 (3 + 3) zeilige Strophen. Anfang der letzten: Der vns das liedt gedichtet hat, zu Eyßennach in der werden stadt, Jheronimus Tell thut er sich nennen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.

4) Bibliothek zu Gotha: Illuminierte Holzschnitte, B. Blatt 299.

CXXXVI. *

Ain Neüw Ewangelisch lied, auß der schrifft gezogen. | Jn dem thon, Auß hertem wee klagt sich ain held.

1) Offenes Blatt in Folio.

Am Ende:

Hainrich Vogther Maler zu Wimpffen 1524.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede Strophe 4 Zeilen einnehmend.

3) Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, und dieser ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe, auch der ersten, das Zeichen ¶.

4) Es ist das Lied: **Aus tiefer Noth**, von Heinrich Vogther, Nr. 655.

5) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793, Blatt 2. Königl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116, aber mit weggeschnittenem Namen.

CXXXVII.*

Der Glaube | Deütsch zů singen | in einer schönen me- | lodey.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer. Defectes Exemplar: das vierte Blatt, mit den beiden letzten Strophen, fehlt.

2) Titel in der Mitte einer, aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung: Figuren und Arabesken, weiß auf schwarzem Grunde.

3) Es ist das Lied Nr. 224 von Speratus, aber mit dem Anfang: **Ich glaub an einen Gott, der da hat**, und sonst vielen Veränderungen, wozu namentlich die Tilgung der reimenden Wörter im Anfang der vier ersten Zeilen jeder Strophe gehört.

4) Auf dem zweiten Blatt die Noten der Melodie, 5 Reihen auf jeder Seite, die erste Strophe als Text. Auf dem dritten Blatt die folgenden sechs Strophen des Liedes, auf jeder Seite drei; Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, vor jeder das Zeichen ¶.

5) Sehr alter Druck, vom Jahre 1524 oder 1525. Vielleicht rührt diese Gestalt des Liedes von Wolfgang Meußlin her, dem dasselbe in oberdeutschen Gesangbüchern zugeschrieben wird?

6) Bibliothek des Collegii Wilhelmitani zu Straßburg, Varia Vol. 85.

CXXXVIII.*

Deutsch Euangelisch Messze etwann | durch die Bepstischen pfaffen im latein zu grossem | nachteyl des Christen glaubens vor ein opffer gehandelt, vnd itzdt vorordnet in dieser | ferlichen zeyt zu entdecken den grewel | aller abgötterey durch solche mißbreuche der Messen lange zeit getriben.|| Thomas Muntzer || Alstedt || M. D. XXiiij.

1) 149 Blätter in 4°. Ohne Anzeige des Druckers. Der mir vorliegende Band besteht aus drei Teilen, deren jeder einen besonderen Titel und besondere Signaturen hat.

2) Der Haupttitel ist zugleich Titel des ersten Teils. 11 Bogen, A bis L, letzte Seite leer. Die Vorrede Thomas Munzers fängt auf der Rückseite des Titelblattes an und schließt oben auf der vorderen Seite des dritten Blattes. Darunter dann noch der Titel: **Ampt von der menschwerdung Christi | vnsers heylandts.**

Dann fängt an

Blatt E ij: **Das Ampt von der geburt | Christi,**
Blatt G ij^b: **Das Ampt vom | leyden Christi**
Blatt H^b: **Das Ampt von der auffer- | steung Christi**
Blatt K ij^b: **Das Ampt vom heyligen | geist,**

In der Vorrede heißt es: **Es seint nemlich ettliche Ampt vnnd lobgesenge im Deutschen durch meyn an regenn außgangenn** u. s. w. Dieß wird kein anderes Buch sein als das, welches ich nunmehr als zweiten Teil des mir vorliegenden Bandes beschreibe.

3) Dieser zweite Teil hat den Titel:

Deützsch kirche ampt | Vorordnet, auffzuheben den hinterlisti | gen deckel vnter welchem das Liecht | der welt, vorhalte war, welchs yetzt widerümb | erscheynt mit dysen Lobgesengen, vnd | Götlichen Psalmen, die do er | bawen die zunemenden | Christēheyt, nach | gottis vnwan | delbarn | willen, zum vntergang | aller prechtigen | geperde der | gotlosen. || Alstedt

(Querlänglich viereckiger Holzschnitt: auf schwarzem Grunde eine Eule, umflattert von Vögeln, über ihr ein Band mit den Buchstaben: M H A V.)

a) 8 Bogen und 1 Blatt, von a bis h, das einzelne Blatt ist mit h v bezeichnet.

b) Auf der Rückseite des Titelblattes: **Das Ampt auff das Aduent**
Auf der Stirnseite von e ij: **Das Ampt auff das fest der geburt | Christi.**

c) In diesem Teil kommen die 4 Hymnen vor:
Blatt b iij: **O herr erlöser alles volcks.**
„ e: **Got, heyliger schöpffer aller stern.** Nr. 807.
„ h iij: **Herodes, o du bösewicht.**
„ h iiij^b: **Laßt vns von hertzen singen all.** Nr. 661.

4) Der dritte Teil hat den Titel:

Das Ammacht | von dem leiden | christi.

a) 17 Bogen und 3 Blätter, von A bis S iij.

b) Dieser Teil umfaßt 3 Aemter. Der Haupttitel ist zugleich der Titel des ersten Amts.
Blatt G ij: **Das Ampt auff das Oster fest**
„ O^b: **Das Ampt auff das Pfingst fest**

c) In diesem Teil kommen die 5 Hymnen vor:
Blatt E b: **Künig, christe, schöpffer aller Ding.** Nr. 425.
" F iij: **Des künigs panir gehn hervor.** Nr. 806.
" L iij: **Laßt vns nun alle vorsichtig sein.** Nr. 804.
" M ij: **Der heylgen leben thut stets.** Nr. 422.
" R iij: **Jhesu unser erlösung gar.**
Der erste und fünfte mit dem Druckfehler, daß von den drei Zeilen, die unter Noten stehen, die zweite mit der dritten vertauscht ist.

5) Die Noten sind kleine, eckige, schwarze, mit dicken Strichen, auf fünf Linien. Im zweiten und dritten Teile kommen im Anfang der Aemter sehr schöne große Anfangsbuchstaben vor, innerhalb von Vierecken, auf gestreiftem Grunde. Im ersten Teil sind leere Räume für große Anfangsbuchstaben gelaßen und kleine zur Anzeige hineingesetzt.

6) Die Hymnen haben keine abgesetzten Verszeilen, auch zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, auch die erste Zeile einer Strophe nicht eingerückt, sondern bloß mit einem großen Anfangsbuchstaben versehen.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek zu Weimar, R. 4: 3. 4°. Der erste Teil ist in Panzers Annalen II. Seite 333 Nr. 2547 angezeigt, der zweite Teil Nr. 2548, aber mit der Angabe, daß er 17¾ Bogen 4° stark sei, was die Stärke des dritten Teils ist. Er scheint also nur den Titel des zweiten Teils, nicht diesen selbst, und umgekehrt, nicht den Titel des dritten Teils, sondern den dritten Teil selbst, hinter dem Titel des zweiten, vor sich gehabt zu haben.

8) Zur Prüfung der oben zu Ende von Nr. 2 ausgesprochenen Vermuthung laße ich die kurze Beschreibung eines früher erschienenen Müntzerschen Kirchenamts folgen.

CXXXIX. *

Ordnung vnd berechunge des | Teutschen ampts zu Alstadt durch Tomam Müntzer, seelwarters | ym vorgangen Osteren auffgericht. | 1523.

(Diese Titelworte stehen über einem großen, fast die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt mit einfacher viereckiger Einfaßung: Wappenschild, geteilt, links ein halber Adler, rechts zwei gekreuzte Schwerter, mit den Klingen oben in einem weißen, mit den Griffen unten in einem schwarzen Felde. Unter dem Holzschnitt steht:

¶ Gedruckt tzu Eylenburgk durch Nicolaum Widemar.

1) 1½ Bogen in 4°, letzte Seite leer, die vorletzte nur zum vierten Teil bedruckt.

2) Ueber dem sächsischen Wappenschild auf dem Titelblatt ragen Kopf und Schultern eines Wappenhalters hervor, zu den Seiten sieht man auch die Hände; links und rechts neben dem Kopf steht: **Alstedt** · || · M · D · XX · IIII

3) Die Jahreszahl 1523 ist also wohl die von dem vergangenen Ostern, und 1524 das Druckjahr, es müßte denn ein Druckfehler vorhanden sein.

4) Auf der zweiten Seite die Ueberschrift: **Ordenung vnd rechenschafft des Tewtschen | ampts zu Alstet durch die diener Gottis | newlich auffgericht. 1523.**

5) Gesänge enthält der Druck keine. Angegeben findet sich wohl je an seinem Ort, was vor und nach gesungen wird, aber nie mehr als mit einer allgemein geltenden Bezeichnung (z. B. **das Gradal vnd Alleluia**), oder mit den Anfangsworten (**Nach der Predige singet man Nu bitten wir den heiligen geist** ꝛc.).

6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 4°. 456. Panzers Annalen II. Seite 196. Nr. 1942. und noch einmal Seite 332. Nr. 2546. Citiert werden dort Strobels Leben Thomä Münzers Seite 143. und Unschuld. Nachrichten von 1707. Seite 611.

CXL. *

Ein schon new lied, et- | liche Stend vnd Or- | den der munch vnd pfaffen betreffend. || Yn der Frenckischen Baw- | ren thon.

1) 4 Blätter in 12°. Alle Seiten bedruckt. Am Ende ein viereckiger Holzschnitt, von der Größe einer Strophe: auf schwarzem Grunde eine Eule, sitzend auf einem Zweige, umflattert von Vögeln; über ihr ein Band, auf welchem die Buchstaben M H A V.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ohne Auszeichnung.

3) Orthographie ist norddeutsch; Zeit wahrscheinlich um 1524.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Libr. rar.

CXLI. *

Hymnarius: durch | das ganntz Jar ver | teutscht, nach ge- | wödlicher | weyß vnnd Art zw | synngen, so | yedlicher | Hymnus, | Gemacht ist. | .Got zu lob, eer, | vnd preyß. Vnnd vns Christē zu trost.

Am Ende:

Gedruckht zw Sygmundsluſt, durch | Josephn Piernſyeder: in verlegung | des Edln, vnnd Veſtn, Görgen | Stökhls An Sannd Andreas | abent nach d' geburt Christi | vnsers Sälygmachers. | ym: 1524 Jar, | sälygkhlichen, | volendt. ✠ || Omnis Spiritus, Laudet dominum.

1) 18 Bogen klein 8°, die Rückseite des Titels, achtes und letztes Blatt leer.

2) Die 7 ersten Blätter enthalten das Register der Hymnen. Dasselbe fängt folgendermaßen an: **Register. | DAS Register, des | Hymnuspüchls zaigt | erstlich an dye Zeyt, | vnnd tág, deß Jars. Zwm Andern der | Hymnuß anfang,** in latein. **Zum dritten | der plöter zal, daran ein yedlicher steet. vnd | Zwm vierdten die Melodey,** u. s. w. Kalenderartig schwarz und roth gedruckt.

3) Dahinter erst kommt auf dem ersten Blatt des Bogens A der Titel, in Sanduhrform geordnet, in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: Blattwerk, unten und zu den Seiten verbunden, oben von einem Kopf ausgehend, der wohl die Sonne vorstellt, alles weiß und schattiert auf gestricheltem Grunde.

4) 17 Bogen, A bis R, Seitenzahlen vom zweiten Blatt, 1 bis 268.

5) Durchgängig die Schrift des Titels, eine grobe, der Schwabacher am ähnlichsten. Verszeilen überall abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt. Ueber jedem Hymnus Notenreihen von je 4 Linien, aber ohne Noten; eingedruckt die erste Strophe; große verzierte Anfangsbuchstaben, in Vierecken; öfters auch an deren Stelle selbständige Holzschnitte von feinerer Arbeit, und dann gewöhnlicher Anfangsbuchstabe.

6) Die Uebersetzungen sind äußerst ungelenk, aber der Sprache wegen vielfach merkwürdig.

7) Auf der letzten Seite der Nachtrag einer Melodie, aber wiederum nur die Linien ohne Noten. Offenbar sollten die Noten hier wie überall eingeschrieben werden.

8) Hinter dem leeren Blatt folgt nunmehr ein neuer Titel, in derselben Einfaßung, wie der erste, und zwar folgender: **Nachuolgend etlich | schöne gepet | vnnd | Lobgsanng | zw Got vnd Maria .**

9) Zunächst 10 Blätter, vom zweiten an unten mit 81, 82—85 gezählt; auf der Rückseite des Titels das Register. Die Gebete folgen sich so, daß immer erst das lat. steht und danach die deutsche Uebersetzung. Diese Uebersetzungen sind in schöner würdiger Sprache. Auf dem letzten Blatt **Ain Lobgsang zun Ostern. Christus ist erstanden,** (den ich abgeschrieben).

10) Nun folgen noch zwei Bogen, deren Inhalt jenes Register nicht angezeigt, die also wieder etwas für sich besonderes sind. Titel, aber ohne Einfaßung:

Verstentnuß des | Gebetz Vater | Vnsers.

¶ Got zu lob, vñ Eeren . zu nutzpar- | kayt dem menschen. Facht sich an die | Hystorisch verstentnuß des höchstē | gebetz, So vnser Herr Jesus | Christus auff erden seine | iunger lernet: Das | man in der ge- | main nēnet | dē Vater | vnser. | ✳ | ¶ Nachfolgend die Möß von dem | leiden vnsers herrñ Jesu Christi. | ¶ Humiliauit semet ipsum Ad phili. 2.

Rückseite leer. Keine Lieder. Die Erklärungen schön.

11) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

12) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der Zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 90.

CXLII. *

Ain nevv lied, gemacht zu eren dem hochgelerten Doctor Martin | Luther Augustiner ordens zu vvittenberg, vnd ist in dem Reütter thon | Zum ersten vvellen vvir loben.

1) Offenes Blatt in klein Folio, Ueberschrift und Lied mit gleicher lat. Schrift.

2) Es ist das Lied: **Ach got, laß dich erbarmen.** Nr. 652.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Die zweite und sechste Strophe 3 Zeilen, die anderen etwas über 3 einnehmend.

5) Anfangsbuchstaben des Liedes ohne Auszeichnung.

6) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CXLIII. *

Ain hibsch lied in der weiß ich stůnd an ainem morgen haimlich an ainem ort.

1) Offenes Blatt in groß 4°.
2) Es ist das Lied: **Nun merckt ir cristen leytte.** Nr. 650.
3) Die Ueberschrift bildet eine einzige Zeile. Verszeilen des Liedes nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede 2 Zeilen einnehmend.
4) Anfangsbuchstab des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ☙.
5) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CXLIV * und CXLV. *

Ein hubsch lied in Scheffers ton.

1) Offenes Blatt in schmal Folio.
2) Es ist das Lied: **O herre got, ich ruff dich an.** Nr. 651.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede 2 Zeilen einnehmend.
4) Der Anfangsbuchstabe ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ☙.
5) Die Schrift hat verbundene de.
6) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.
7) Ein anderes Blatt, Fol. 117, aus derselben Druckerei, hat etwas längere Zeilen: dort endet die erste mit **vnd wend**, hier mit **vnd wend von**, die jedesmalige zweite Zeile der Strophe also um eben so viel länger. Die Orthographie hie und da abweichend.

CXLVI. *

Ain nutzbar hailsam lied | In dem thron freüd über freüd.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es ist das Lied: **Hailige trifaltigkait.** Nr. 656.
3) Neben den 4 ersten Strophen links ein Holzschnitt: die heilige Dreifaltigkeit und die Jungfrau Maria.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede etwas über 2 Zeilen einnehmend.
5) Vor jede Strophe, auch der ersten, das Zeichen ☙. Anfangsbuchstabe der ersten ohne Auszeichnung.
6) Die Schrift hat zusammengezogene de.
7) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CXLVII. *

Disem lied hye find man gedicht. Wie es | die Braut von Babilon hat außgericht. Vnd ist in Brůder Veyten thon.

1) Offenes Blatt in klein Folio, um 1524. Im Anfang der Ueberschrift fehlt offenbar das Wort: **In.**
2) Es ist das Lied Nr. 816: **Lobt Got, jr Christen alle.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, jede ungefähr 2½ Zeile einnehmend, die erste jedesmal eingezogen.
4) Im Anfang des Gedichtes nur ein großer Buchstabe, ohne Auszeichnung, davor das Zeichen ☙.
5) Jede Verszeile schließt mit einem Punkt, Commata kommen gar nicht vor. Die Strophen sind offenbar als aus vier Langzeilen bestehend genommen, denn so stehen die großen Buchstaben.
6) Die Schrift hat verbundene de.
7) Das Lied ist, und zwar in umgekehrter Lage, auf der Rückseite von der Hälfte eines Bogens gedruckt, der in einem großen viereckigen Holzschnitt die Belagerung einer Stadt am Po darstellt.
8) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 127.

CXLVIII. *

Das Kindel wiegen oder wyhenachten lied den | vermeinten gaistlichen zů lob zů gericht, zů ainem neüwen Jar.

1) Offenes Blatt in klein Folio, um 1524.
2) Eine Vereinigung von 7 Spottliedern, das erste: **Der tag der ist so freudenreich** u. s. w.
3) Im Ganzen 11 Gesetze, vor jedem, eingerückt, das Zeichen ☙. Zwischen den Gesetzen kein größerer Zwischenraum, Verszeilen nicht abgesetzt, im Anfang des Gedichtes nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

467

4) Auf der Rückseite des Blattes ein Teil eines Kalenders, der in drei Spalten, jede zu 4 Monaten, gedruckt war; März, Heymonat (Juli) und Wintermonat (November) sind ganz da, von April, Augstmonat (August) und Christmonat (December) je nur 6—8 Zeilen. Rechts zur Seite sechs Wappenschilder.

5) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 126.

CXLIX. *

Das kindel wiegen oder | Wyhenachten Lied, den vermeyn | ten Geystlichen, zů Lob zů | gericht.|| ¶ Zu einem gůtten jar.

1) 3 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Der Text des vorher beschriebenen offenen Blattes.

3) Die erste Zeile des Ganzen größere Schrift und zwei große Anfangsbuchstaben, der erste gothisch, in einem Viereck, weiß auf schwarzem Grunde. Größere Zwischenräume zwischen den Gesetzen 1 und 2, 3 und 4, 6 und 7, 10 und 11, zwischen den andern nicht. Vor jedem Gesetz, außer vor dem 6ten, das Zeichen ¶.

4) Straßburg, Bibliothek des Collegii Wilhelmitani, Varia Vol. X.

CL. *

Eyn schön reygenlied | im thon, Rusticus amabilem, Neüwlich geschmidet durch | Meyster Hemerlin jm | berg Ethna.

1) 3 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: drei Frauenzimmer, die einen schwarzen Riemen halten.

3) Es ist das Lied: **Der Babst rüfft Küng vnd Keyser an.**

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder, eingezogen, das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher.

5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵈ.

CLI. *

Ain hübsch euange | lisch lied dar in auffs kürtzest angezaygt ist | was gott am maisten mißfeldt vnnd gefelt | kürtzlich corrigiert ¶ Im thon es geedt ain | frischer sumer da her. 1524. ¶ Oder Im newen thon von Mayland.

(Darunter zweimal zwei Holzschnitte, in Medaillenform, mit den Zeichen und Namen der vier Evangelisten.)

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckorts; vielleicht Augsburg.

2) Es ist das Lied: **Ain gnad reich zeit ist kummen daher**, von Conrad Kern.

3) Gothische oder Schwabacher Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch vor der ersten, das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher. Auf jeder Seite 5 Strophen, zuletzt vier.

4) Unter dem Liede die Zeilen:

☞ **Frisch auff got zu lob**
Conradt kern. 1524.

5) Bibliothek zu Weimar, 14, 6: 60ᵉ.

CLII. *

Im thon. Der vnfal reit mich gantz vnd gar.

1) Offenes Blatt in klein 4⁰.

2) Es ist das Lied: **Lug herr, wie schwach ist min gemůt**, Nr. 648.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede 4 Zeilen einnehmend, die erste Zeile immer um etwa 4 Buchstaben ausgerückt.

4) Manche Wörter ganz oder zum Teil weggerißen, vom ersten Wort des Liedes steht bloß das g und ein Stück des vorangehenden Buchstabens, das aber kein i ist, sondern eher die Hälfte eines u.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CLIII. *

Eyn geystlich ge- | sang, betreffend ein gantz| Cristlich leben, gemacht | durch Doctor Martinum| Luther, zů nutz vnd trost allen glaubigen, welchs gesungen wirdt im an- | fang der Predig. Dar-| nach volgt die danck- | sagung, welche | ist der lxvj. | Psalm.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr, aber alt. Grober Druck.
2) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung, die gleich der ist, welche sich vor der Ausgabe b des Teutschen Gesanges vom Jahr 1525 findet. So ist vielleicht wie dort Jobst Gutknecht zu Nürnberg als Drucker anzunehmen.
3) Es sind die beiden Lieder Nr. 184 und 189. Das erste ohne Ueberschrift. Bei beiden keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor der ersten Zeile jedesmal das Zeichen ¶.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CLIV. *

Ain Teütsch hymnus oder lobsang auff Weyhenacht.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es ist das Lied Luthers: **Gelobet seystu Jhesu Christ**, Nr. 193.
3) Unter der Ueberschrift kommt eine Reihe offener Noten, ohne untergedruckten Text.
4) Danach das Lied, die Strophe jede zu 2 Langzeilen geordnet, keine derselben eingerückt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
5) Am Schluß: **Wittenberg**: Doch ist der Druckort wohl Nürnberg.
6) Nur eine Abweichung im Text, nämlich 5, 2 **weit** statt **werlet**.
7) Orthographie hat ů, eů, ey und ay.
8) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CLV. *

Das lied S. Johannes Hus gebessert.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Es ist das Lied: **Jhesus Christus vnser Heiland, der von vns** ꝛc. Nr. 194.
3) Unter der Ueberschrift vier Reihen offener Noten, welche die größere Hälfte der Seite einnehmen, die beiden ersten **discant**, die beiden andern **Tenor**, beidemal die erste Strophe als Text.
4) Danach folgen die andern Strophen, jede in 2 Langzeilen geordnet, die zweite immer eingerückt und mit kleinem Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen keine größeren Räume.
5) Abweichungen im Text: 3, 3 **hiezu**; 8, 2 **denn ich**; 9, 1 **glaubstu**; 10, 4 **hat an dir**.
6) Die Orthographie hat ů und ů, ei und ai, ů.
7) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CLVI. *

Ain schön Euangelisch Lied, ge- | sungen auß der geschrifft inn | hertzog Ernsts Melody

1) 8 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Augsburg, um 1524.
2) Die Titelworte stehen über einem viereckigen Holzschnitt: Mariä Himmelfart, von Verzierungen umgeben, die ein gothisches P vorzustellen scheinen.
3) Es ist das Lied: **Christenheit hat den hohen preiß**, von Christophorus Schütz, dessen Name in den Anfangsbuchstaben der Strophen liegt. Ursprünglich schweizerisch. Findet sich in Valentin Holls Foliohandschrift, Blatt 171 vom Jahr 1525, wie es scheint von demselben Druck abgeschrieben.
4) Verszeilen abgesetzt, auf jeder Seite 22 Zeilen, auf der letzten 18. Jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, zu Anfang einer Strophe in der Regel das Zeichen ¶, auch vor der ersten. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher.
5) Bibliothek zu Weimar, 14, 6: 60ᵉ.

CLVII. *

¶ Eyn Enchiridion oder | Handbuchlein. eynem ytz- | lichen Christen fast nutzlich bey sich | zuhaben, zur stetter vbung vnd | trachtung geystlicher gesenge | vnd Psalmen, Recht- | schaffen vnd kunst- | lich verteutscht. | M. CCCCC. XXiiij |||

¶ Am ende dises Büchleins wirst | du fynden eyn Register, yn wil- | chem klerlich angezeigt ist, was vnd wie vill Gesenge hieryñ be- | gryffen synd. | Mit dysen vnd der gleichen Gesenge solt man bil- | lich die yungen yugendt aufferziehen.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurd, yn der Permenter gassen, zum Ferbefaß. M.D. XXiiij.

1) 3 Bogen in klein 8°, ohne Blattzahlen. Dem ersten Bogen fehlt auch der Buchstabe A, der zweite hat B und Bij, der dritte C und Cij.

2) Titel in gothischer (oder Schwabacher) Schrift; die Zeilen hinter dem Zeichen ☙ alle 5 gleichmäßig eingezogen; hinter der Jahreszahl kein Punkt. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Die Orthographie hat kein ai, kein ů, weder ů noch ů, sondern beidemal dafür u (fur, hulffe, mugen, sunde, thur, erwurgen, — gute, hute, furt, ruren, suſſe), ferner e für kurzes und langes ä; im Ganzen werden i und ie genau unterschieden (frid, gieng, liecht), doch steht auch tzihen, ziel, viel, sonst vill, in Luthers Nr. 202 nach einander lugen und liegen; viele y für i (byſt, dys, dyſen, yn, ryngen), besonders in ei (weyn, geyſt), auch dye, ſye, für ie in ymer, emfyng; öfters anlautende tz (tzart, tzeigt, tzorn, tzucht), kein cz; z zuweilen für auslautendes m: dez, ſeynez; ß und ſſ ohne sichere Unterscheidung: laſs und las, vergyſs, maſs, beſchlos, groſſer, genieſſen, groß, auß, weyßheit; keine zweierlei r, außer in den Ueberschriften der Lieder. Es finden sich die Formen bluet (blüht), wueten (wüten), ſtuel, trawen, ſchawen, frewen, grewel, yung, yugendt, Gottis, wilchem, rugen, wundſchen, zeichen (zeichnen), mydler, werde (werthe), wirdig, antlits, ſuſſtzen, ereyn (herein), hyn vndtern (hinunter), keuſcheyt, ſuſſickeyt, das Participium geſcheyden, die Präterita bleib, ſchreib, treib, erworb, verdorb.

4) Diß Gesangbuch ist das erste, das eine Vorrede hat, und zwar eine sehr bedeutungsvolle (Vndter vilen mißbreuchen 2c.). Dieselbe ist mit der nämlichen Schrift wie die Lieder gedruckt, 28 Zeilen auf die Seite, und nimmt genau die zweite und dritte Seite ein.

5) Die Lieder sind der Reihe nach folgende: Nr. 190*, 184, 223*, 191, 224*, 225, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 186, 189, 187*, 233*, 197*, 195* (mit dem richtigen Anfang: Jheſus Chriſt), 200*, 199*, 201*, 198*, 202* (ohne die Strophen 9 und 10), 631*.

6) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben einstimmige Singnoten, ohne eingedruckten Text (außer Nr. 199). Das Lied Nr. 187, dem eine Melodie vorgesetzt ist, erscheint in dem an der Krämerbrücke gedruckten Enchiridion ohne eine solche; in dem Joh. Waltherschen Gesangbüchlein findet sie sich dann wieder vor Nr. 188.

7) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer bei Nr. 196, 197, 198 und den letzten vier Strophen von Nr. 202. Stollen und Abgesang der Strophen haben große Anfangsbuchstaben. Die Lieder Nr. 184, 223, 185, 227, 186, 189, 187 und 202 sind so gedruckt, daß der letzte Vers jeder Strophe eine besondere Zeile bildet und so weit eingezogen ist, daß er diese schließt. Vor jeder Strophe des Liedes Nr. 190 und vor der ersten von Nr. 225, 193, 189, 187, 195, 200 und 631 das Zeichen ☙; die Lieder Nr. 184, 223, 191, 224, 192, 196, 185, 186 und 197 fangen mit zwei großen Buchstaben an, der erste lateinisch, mit Figuren verziert, in einem Viereck, das durch 5 Zeilen geht, bei Nr. 196 größer, gleich dem, mit welchem die Vorrede anfängt und durch 6 Zeilen gehend. Die andern Lieder haben keine Auszeichnung der ersten Strophe, nur Nr. 202 fängt mit zwei Buchstaben an, von denen der erste ein gothischer ist und durch 2 Zeilen geht.

8) Namen finden sich bloß unter dem Liede Luthers Nr. 184, über den drei Liedern von Speratus Nr. 223, 224 und 225 und unter Luthers Liede Nr. 202.

9) Auf der ersten Seite von Bij, hinter dem Liede Nr. 193, Folget der glawb, ynn dem Thon. Wir | glewben all ynn eynen Gott. Prosa. Der Anfang enthält in der dritten Zeile einen Druckfehler: Jch glewbe yn eynen Gott vatern almechtig | scheppfern hymels vnd der erden. Vnd yn Jesum Christum | seynen vnd vnsern eynigen herren, statt seynen son vnd vnsern eynigen herren.

10) Ein anderer Druckfehler befindet sich Strophe 11 Vers 2 des Liedes Nr. 631, auf der viertletzten Seite, wo es heißen muß zu eyner ſtundt statt zu einer ſunde.

11) Einige andere charakteristische Druckfehler: Vorrede dritte Zeile heyligen statt heyligen, und folgende Seite Zeile 7 ein verkehrt stehendes Einschließungszeichen, Blatt 4 erste Zeile frrtt für furt, Blatt 15 erste Zeile lohe für lobe.

12) Ueberschriften, die eine Einteilung anzeigten, finden sich keine, außer Blatt 12 über Nr. 196: Hyr nach folgen etzliche pſal | men, u. s. w.

13) Die Ueberschriften der einzelnen Lieder haben die größere Schrift des Titels. Einige derselben sind bemerkenswerth:

Nr. 190: ☙ Folget zum erſten die zehen gebot Got | tes, auff den thon, Jn gottes namen faren wir

Nr. 184: ☙ Folget eyn hubſch Euangeliſch geſang | yn melodey Frewt euch yhr frawen vnd | yhr man, das Chriſt iſt aufferſtanden, ſo man auffs | Oſterfeſt zuſyngen pflegt, die noten aber darzu ſynd | oder dz Lied, Es yſt dz heyl vns komen, angezeigt

Nr 223: Eyn new lied P. Sperati, mit den noten- | ſo hie nachfolgt, wilcher thon man auch ſin | get auff dz lied. Frewet euch lieben chriſten

14) Das vorletzte Blatt schließt unten mit der Anzeige: **¶ Folget das Register.** Dieses steht auf der ersten Seite des letzten Blattes und zählt in 25 Zeilen die Lieder des Buches auf, ohne irgend eine Einteilung, auch nicht einmal die sieben Psalmen sind als solche zusammengefaßt. Die Psalmen wie die vier übersetzten Hymnen unter dem Anfang des lateinischen Textes. Einige Zeilen enthalten die Anzeige zweier Gesänge, nämlich Zeile 2, 10 und 22. Unter dem Register die Anzeige des Druckers.

15) Es gibt mehrere Schriften, die in den Jahren 1523 und 1524 aus der nämlichen Druckerei hervorgiengen, der wir dieses Enchiridion verdanken: einzelne Predigten von Luther, von Jac. Straus zu Eisenach, von Johann Eberlin von Günzburg, eine Schutzrede von Johannes Lange zu Erfurt, die sieben Bußpsalmen und dergleichen Schriften evangelischen Inhalts; man findet deren mehrere im II. Bande von Panzers Annalen unter den Jahren 1523 und 1524 verzeichnet. Ich führe bloß zwei an:

a) In Quart, Panzer II. 1796: **Ein Sermon van dem nygen geboren Kyndeken Jesu, geprediget vp Wynachten dach namiddage dorch D. Martin Luther. Wittenberg.**

Am Ende:

Gedrucket to Erffurt, yn der Permenter gassen, to dem Farwevate. M. D. XXiij.

b) In Octav, Panzer II. 2139: **Ein betbuchlin vnd lesebüchlin. Mar. Luther, gemehret vnd gebessert. Wittenberg.**

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurt ynn der Pergamenter gassen zum Ferbefas. M. D. XXiiij.

16) Herr Oberdomprediger Dr. Augustin in Halberstadt hat mir die Mitteilung gemacht, daß die Druckerei in der Permentergaße sich früher zu Halberstadt befand und dort dem Kaufmann Ludewig Trutebul gehörte: die erste Druckerei in Halberstadt, 1520 errichtet; im Jahre 1523 gieng aus ihr noch in Halberstadt eine plattdeutsche Uebersetzung der Taulerschen Predigten hervor. Der obengenannte Gelehrte ist im Besitz sowohl der in Halberstadt als der in der Permentergaße zu Erfurt erschienenen Drucke und hat aus Vergleichung beider jenes Resultat gezogen. Das Erfurter Enchiridion ist, so viel ich mich erinnere, das einzige von den in der Permentergaße gedruckten Werken, das er nicht zu Gesicht bekommen; da es mir vorliegt, so kann ich die Gleichartigkeit der Schriften, die in demselben vorkommen, mit denen in den Halberstädter Drucken bestätigen; so sind das große lateinische W mit den drei durchblickenden Menschenfiguren, mit welchem Blatt B 4 das Lied Nr. 196 beginnt und das sich auch gleich im Anfang des oben unter 15, a gedachten Druckes findet, so wie das große lateinische V mit den drei Kinderfiguren dahinter, das zu Anfang der Vorrede des Enchiridions steht und uns auch sogleich in dem unter 15, b angezeigten Drucke begegnet, dieselben, die wir samt der ganz gleichen übrigen Schrift in jener plattdeutschen Uebersetzung von Taulers Predigten antreffen.

17) Vor 3 Jahren, als ich meine Ausgabe der Lieder Luthers besorgte, kannte ich das vorliegende Enchiridion noch nicht; ich hielt es nach den vorhandenen mangelhaften Beschreibungen desselben für ganz übereinstimmend mit dem andern Erfurter Druck, den ich Seite 725 meines deutschen Kirchenliedes und Seite 81 der Lieder Luthers beschrieben und auf den ich sogleich übergehen werde. Es ist nunmehr kein Zweifel, daß dieser letztere später als das Trutebulsche Enchiridion erschienen.

18) Ludwig Trutebul war ein Freund des Gesanges; ich schließe dieß daraus, daß er, wie Herr Oberdomprediger Dr. Augustin mir schreibt, im Jahre 1511 eine Stiftung von 300 Fl. für die Martinskirche zu Halberstadt machte, um von den Zinsen dieses Kapitals das Absingen des Salue regina an jedem Nachmittage zu bewirken. Ihn werden daher, als er, wie es scheint, 1520 oder 1521 zur protestantischen Kirche übergetreten, die einige Jahre nachher aufkommenden herrlichen Lieder derselben ganz besonders gefreut haben. Weshalb er seine Druckerei 1523 nach Erfurt verlegte, ist unbekannt; vielleicht lag eine Ursache in seiner protestantischen Richtung. Wenn vielleicht Justus Jonas die Herausgabe des Enchiridions unternommen und diß eines der Geschäfte war, zu deren Besorgung er im Juli 1524 nach Erfurt reiste und von Luther an Joh. Lange, der ihn unterstützen möchte, empfohlen ward (De Wette, Briefe Luthers II, 528), so konnte der Druck gewis Niemand so wohl als Ludwig Trutebul übertragen werden, der schon in Halberstadt Schriften von Joh. Lange gedruckt hatte, ja es wäre möglich, daß von Ludwig Trutebul die kräftige Vorrede zu dem Enchiridion herrührte. Aber man könnte noch weiter gehen und diesem feingebildeten, reichen und betriebsamen Mann die ganze Unternehmung zuschreiben; man könnte vermuthen, daß er nicht nur die schon einzeln gedruckten Lieder sorgfältig gesammelt, sondern sich auch in Besitz der noch nicht gedruckten zu setzen gewußt hatte, namentlich der Lieder Luthers und des Liedes Nr. 227 von Justus Jonas, und daß jene Reise des letzteren mehr die genauere Einsicht in das von Luther nicht gebilligte Unternehmen, vielleicht gar die Hinderung desselben zum Zweck hatte. Bemerkenswerth ist es, daß Trutebul sich nach dieser Zeit von den Buchdruckergeschäften ganz zurückgezogen zu haben scheint: es ist in der Permentergaße in keinem späteren Jahr mehr ein Werk gedruckt worden. Herr Oberdomprediger Dr. Augustin weist mir aus Godofredi

Suevi Academia Vitebergensis ab anno 1502 bis 1555 nach, daß Ludwig Trutebul im Jahr 1528 Licentiat der Rechte und späterhin Syndicus der Reichsstadt Goslar geworden: vielleicht daß das Exemplar des Enchiridions, das sich zu Goslar findet, das einzige, das noch zu existieren scheint, von ihm dahin mitgenommen worden.

CLVIII.

Eyn Enchiridion oder Handtbuchlein eynem yetzlichen Christen, fast nutzlich bey sich zu haben, zur stetter vbung vnnd trachtung Geystlicher gesenge vnd Psalmen Rechtschaffen vnnd kunstlich verteütscht, vnnd mit grösserm fleyß (dan vor) vbersehen, gecorrigiert, vnnd Gedruckt. M. D. XXiiij. Im Register, so ym nechsten bladt folget, wirstu fynden, was vnd wie vil Gesenge hieryn begriffen seynd. Mit dysen vnnd dergleichen Gesenge, sollt man byllich die yungen kynder aufferziehen.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurt in der Permenter Gassen zu Ferber Faß M. D. XXiiij.

1) Eine Beschreibung dieses Gesangbüchleins enthalten die „Neuen Beyträge von Alten und Neuen Theologischen Sachen &c. Auf das Jahr 1753," 8°. Seite 28 ff.

2) Siehe danach auch Dav. Gottfr. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" &c. Leipzig 1759 in 8°, Seite 36, und „Zweyten Beytrag" &c. Leipzig 1760 in 8°, Seite 27, wo er aber die Lieder nicht richtig angiebt. Endlich Joh. Barth. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher-Geschichte &c. dritter Band, Altdorf 1766" in 8°, Seite 209.

3) Danach ist diese Ausgabe des Enchiridions 2½ Bogen in 8° stark: ein ganzer Bogen A, ein halber B, ein ganzer C.

4) Vorrede und Lieder sind dieselben und auch in derselben Ordnung wie in der ersten Ausgabe, nur daß zu Nr. 233 und 201, wenn die Beschreibung richtig ist, keine Noten gegeben sind.

CLIX. *

Enchiridion | Oder eyn Handbuchlein, | eynem yetzlichen Christen fast nutzlich | bey sich zuhaben, zur stetter vbung | vnnd trachtung | geystlicher ge- | senge, vnd Psalmen, Recht- | schaffen vnnd kunstlich | vertheutscht. ‖ M. CCCCC. XXIIII. ||| ¶ Am Ende dyses buchleins wyrstu fin- | den eyn Register, in welchē klerlich | angezeygt ist was vnd wie viell | Gesenge hieryn begriffen | findt. ‖ ¶ Mit dyesen vnd der gleychen Gesenge | sollt mann byllich die iungenn | iugendt auff erzyhen.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffordt zcum Schwartzen | Hornn, bey der Kremer brucken. | M. D. xxiiij. Jar.

1) 3 Bogen in klein 8°.; ohne Blattzählung. Die Buchstaben der Bogen gehen bis A v, B v, C v; statt C ij und C iiij steht B ij und B iiij.

2) Der Titel in gothischer Schrift; die 5 Zeilen hinter dem ersten Zeichen ¶ nicht eingezogen, sondern spitz ausgehend symmetrisch geordnet. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Die Orthographie im Ganzen wie die des vorigen Drucks: kein ai, kein ů, e für langes und kurzes ä, keine Unterscheidung von ů und ü, es steht aber für beides bald ů bald u (güter, thür, furt, gutigkeit, sund, fur, fůhr und für), doch findet sich auch suesser, huet für hůt (Nr. 184, 10) und Hut (Nr. 631, 17), ie in liecht und schriefft, in Nr. 202 lůgen und lyegen; mehr auslautende ß als in jenem Druck: auß, böß, byß, eß, dyß, goß, groß, hauß, laß, lyeß, speyß, inlautend ſ, ſſ und ß ohne Unterschied: grose, aussen, lassen, erlößen, unweißen. Anlautend selten tz (tzorn) sondern z, cz oder zc (zu, czu, zcu), im Anlaut einer folgenden Sylbe nur z oder tz. Die bekannten zweierlei r. Das Partic. geschеyden ist in geschyden verwandelt, die Prät. bleib und treib in Nr. 184, 3 sie bliben, schreib in Nr. 202, 7 in schryb verwandelt.

4) Die Vorede (Vnder vilen mißbreuchen u. s. w.) mit kleinerer Schrift als bei dem vorigen Druck, so daß sie nicht gradeauf die zweite und dritte Seite einnimmt, sondern daß auf dieser letzteren noch die Ueberschrift und die zwei Notenreihen des ersten Liedes stehen. Die Schrift der Lieder ist größer, auf die Seite 25 Zeilen.

5) Die Lieder sind dieselben wie in jenem Druck, nur in etwas veränderter Ordnung: Nr. 190*, 184*, 223, 224*, 225, 191, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 186, 187, 233*, 189, 197*, 195* (mit dem richtigen Anfang: Jhesus Christ), 198*, 199*, 200*, 201*, 631*, 202* (ohne Strophe 9 und 10).

6) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben einstimmige Singnoten, Text nicht eingedruckt, auch bei Nr. 199 nicht. Die Noten zierlicher und gedrängter als im vorigen Druck. Die Melodie, welche

dort vor Nr. 223 stand, steht hier vor Nr. 184. Vor Nr. 187 fehlt die Melodie, die im vorigen Druck gegeben war.

7) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, weder den Anfängen der Strophen noch den der Lieder ist ein Zeichen vorgesetzt. Erste Zeile jeder Strophe etwas eingerückt, bei Nr. 184, 223, 185, 227, 186 und 187 bildet der letzte Vers jeder Strophe eine besondere Zeile und ist so weit eingezogen, daß er diese schließt. Die Glieder der Strophen haben in der Regel große Anfangsbuchstaben. Nur bei Nr. 191, 192, 196 und 186 finden sich im Anfang des Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein größerer, gothischer, auf der ersten Linie stehend.

9) Von den Liederdichtern sind wiederum nur M. Luther und P. Speratus genannt, unter Nr. 184 und über 223, 224, 225 und 202.

9) Am Ende der ersten Seite des Blattes Bij hinter dem Liede Nr. 193 die Anzeige:

¶ Folget der Christlich Glawb, in dem | Thon. Wyr sollen alle glawben | in eynen Gott.

Prosa. Der Text enthält in der dritten Zeile denselben Fehler: seinen vnd vnsern eynigen herren statt seinen son vnd vnsern eynigen herren.

10) In Strophe 11 Vers 2 des Liedes Nr. 631, in der ersten Zeile auf der Rückseite von C v, der Druckfehler zu einer sunde statt zu einer stundt.

11) Die unter Nr. CLVII, 11 angegebenen Druckfehler der ersten Ausgabe finden sich in der vorliegenden nicht, dagegen auf der Rückseite von Blatt C in der Ueberschrift von Nr. 198 creatur für creator, und auf der fünftletzten Seite, in Strophe 3 Vers 3 des Liedes Nr. 292, leuch-en für leuchen.

12) Bis Nr. 194 einschließlich keine Gesamtüberschriften; Blatt B iiij über Nr. 196 die Anzeige: Hyr nach folgenn etzliche | Psalmen, 2c. Auf der Rückseite des Blattes C die Anzeige: Folgen die Hymnus, 2c.

13) In den Ueberschriften der einzelnen Lieder hat der vorliegende Druck immer Lobgsang, wo der frühre Lobsang, öfter Lobsanck hat. Hie und da sind noch andre Abweichungen:

Nr. 197: Das lyed Christ ist erstanden Gebessert., wo der erste Druck Lobsanck statt lyed hat.

Nr. 195: Eyn Lobgsang auff das Osterfest., wo im ersten Druck Eyn Lobsang auff dem Osterfest. steht.

Nr. 631: Eynn hubsch Lyed den weg vnser | Seligkeyt betreffent. In dem älteren Druck fehlt das Wort hubsch.

Nr. 202: Eynn hubsch Lyed von denn zweyen | Marterern Christi, zu Brussel von den | Sophisten zcu Louen verbrandt. | Martinus Luther.

Der erste Druck hat:

¶ Eyn new lied von den zween Merterern | Christi, zu Brussel von den Sophisten zu | Louen verbrant. Mar. Luther.

Bemerkenswerther sind folgende vier:

Nr. 184: ¶ Folget eyn hubsch Euangelisch lied,| welchs man singt vor der Predig.

Nr. 223: Eyn hubsch lied P. Sperati. auff den | Thon, wie mann oben singt, Nu | frewt euch lieben christen gemein.

Nr. 187: Der. cxxix. Psalm. De profundis. Im | Thon Saluum me fac.

Statt dieser Hinweisung auf die Melodie von Nr. 185 hat der erste Druck drei Reihen Noten einer besonderen Melodie und die einfache Ueberschrift: Der. cxxix. Psalm De profundis.

Nr. 199: Folget der gesang Veni sancte spiritus | Den man singt von dem heyligen | geyst, Gar nutzlich vnd gutt.

Der erste Druck hat bloß die Worte: ¶ Der gesang Veni sancte spiritus.

14) Die Rückseite des vorletzten Blattes hat ungefähr in der Mitte die Anzeige: Folget das Register. Darunter noch 11 Zeilen. Der übrige Teil (21 Zeilen) auf der nächsten Seite und darunter die Anzeige des Druckers. Beßer geordnet als das Register des ersten Drucks; die Psalmen und Hymnen unter ihrem deutschen Anfange. Die drei Ueberschriften:

¶ Folgen die Psalmen. vnd zum ersten.

¶ Folgen die vier Hymnus. Zeum ersten

¶ Folgen noch hübsche Christliche lyeder.

Unter den letztern sind Nr. 202 und 631 gemeint.

15) Ein Exemplar dieses Enchiridions befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942.

CLX.

Enchiridion Oder eyn Handbüchlein, eynem yczlichen Christen fast nutzlich bey sich zu haben, zur stetter vbung vnnd trachtung geystlicher gesenge, vnd Psalmen, Rechtschaffen vnd kunstlich vertheutscht. M. CCCCC. XXiiij. Am ende dyses büchleins wyrstu finden eyn Register, in welchem klärlich angezeygt ist, was vnd wie viell Gesenge hieryn begriffen sindt. Mit diesen vnd dergleychen sollt man billich die iungenn iugendt aufferzyhenn.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffordt, zum Schwartzen Horn, bey der Kremer bruckenn. M. D. xxiiij. Jar.

1) 3 Bogen, oder der Signatur nach 6 halbe Bogen von A bis F, in klein 8⁰.

2) Im übrigen scheint dieses Gesangbuch ganz mit dem unter Nr. CLIX beschriebenen überein zu kommen. Den dort bei 9 bemerkten Druckfehler in der Prosa **der Christlich Glawb** 2c. hat es ebenfalls.

3) Siehe Joh. Barth. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte 2c. dritter Band, Altdorf 1766" in 8⁰, Seite 208. Panzer Annalen II. Seite 252. Nr. 2159.

CLXI.* und CLXII.*

Ordenung vnd | ynnhalt **Teütscher Mess vnd** | **Vesper, So yetzund im ge** | **brauch haben Euange** | **listen vnd Christlichen Pfarr** | **herren zů Straßburg.** | **Mit etlichen Neüwen ge-** | **schrifftlichen Introit, Ge-** | **bet, Vorred oder Prefation vnd Canon, vor vnd nach** | **vffhebung des Sacraments,** | **auch andren ordenungen, in** | **vorigem bůchlin nit** | **begriffen.**

1) 3 Bogen in klein 8⁰, von A bis C. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Der Titel steht in einer aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung: Arabesken und allegorische Figuren.

3) Das vorige bůchlin, auf welches der Schluß des Titels sich bezieht, ist vielleicht die

Teütsche | **Meß vnd Tauff** | wie sye yetzund zů **Straß** | **burg gehalten werden.** ‖ **Registerbůchlin, über die ge-** | **schrifft, von disputierlich** | **en puncten.** ‖ **Georgij Spalatini Christ-** | **liche gebett.** ‖ **Betbůchlin auß den Euange-** | **lien vnd Episteln, sampt dem** | **glauben, vater vnser, vnd** | **den siben Bůßpsalmen.** ‖ Zů Straszburg An. M. D. XXIIII.

Am Ende:

Getruckt zů Straßburg durch Wolff | **Köpphel, auff dem Roßmarckt** | **am . xxiij . tag Brachmonds** | **im jar. M. D. XXiij.**

a) 15 Bogen in klein 8⁰.

b) Der Titel innerhalb einer Einfaßung, welche biblische Geschichten darstellt.

c) Enthält keine Lieder.

d) Beide Büchlein haben auf der Rückseite des Titels dieselbe kleine Vorrede der **diener des worts zů Straßburg.**

4) Vielleicht bezieht sich jener Schluß des Titels auch auf nachstehendes Büchlein: **Ordenung vnd inhalt, Teutscher Meß, so yetzund im gebrauch haben Ewangelisten und Christlichen Pfarrherren zu Straßburg. M. D. xxiiii.**

a) 1½ Bogen in 8⁰.

b) Panzer Annalen II. Seite 319. Nr. 2482.

5) Endlich wäre es auch möglich, daß sich der Schluß des Titels auf folgendes Büchlein bezöge:

Teütsch | **Kirchen ampt,** | mit lobgesengen, **vnd götlich** | **en psalmen, wie es die ge** | **mein zů Straßburg** | **singt vnd halt, gantz** | **Christlich.**

a) Unter diesen Worten ein Holzschnitt: Zwei Kinder halten ein Wappenschild, worauf ein Würfel abgebildet ist.

b) Der Titel mit diesem Holzschnitt steht innerhalb eines aus vier Teilen zusammengesetzten Rahmens: rechts Christi Taufe, oben über der Taube die Worte: Den horent. Links Christus auf dem Berge, predigend, unten Volk, über ihm eine Tafel mit den Worten: Glaubet dem Euangelio. Marci. I. Unten: Christus predigend, rechts neben ihm stehendes und gelagertes Volk, links, mehr in der Ferne, einige einzelne Personen, noch mehr zurück und ganz links Türme und Mauern, in einem Fenster Pabst und Cardinäle, an der Mauer das Wort ROMA; nach dieser Seite und jenen einzelnen Figuren hin deutet Christus, neben ihm auf einer weißen Tafel die Worte: **Der gerecht vß dem glauben lebt.** Der obere Teil des Rahmens: Gott Vater, in der Linken die Weltkugel, unten vor ihm die heil. Taube, zu den Seiten Wolken und geflügelte Engelköpfe, links in einem Kranz ein Stier, rechts in einem Kranz ein geflügelter Löwe.

c) Rückseite des Titels leer.

d) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8⁰. 649. Zwei und ein halber Bogen, die aber nicht zusammengehören; der erste wohl mit A, der zweite mit B und der halbe Bogen mit C bezeichnet, aber nur der erste gehört zum Teutschen Kirchenamt, die andern anderthalb Bogen gehören zu einer Ausgabe von Mart. Luthers Sendschreiben über die Schulen. Die ersten Zeilen des Blattes B sind: **wider zustopffen. Weil er nun nicht hat mügen** | **weren, das sie herfür kemen, dencket er doch, sie** | **nün also schmal zů halten, das sie von yn selbs** u. s. w. Der nächste Absatz, die neunte Zeile, fängt an: **Darumb lieben teütschen lasset vnß hie die au** | **gen auffthůn,** u. s. w. Am Ende, unter dem spitz zulaufenden Satz: **Im iar nach Christi geburt** | **M. D. xxiiij.** Letzte Seite leer.

e) Die 7 Blätter Kirchenamt enthalten lauter Noten mit deutschem Text, und zwar das **Officium, Kyrie leyson, Gloria in excelsis deo, Alleluia,** dahinter die Bemerkung: **Hie prediget der** | **pfarrher, vnd nach der predig** | **singt man das Credo.** Dieses folgt nun unter der Ueberschrift **Patrem.**

Danach oben auf A vij die Anzeige: **Nach dem das volck | Communiciert hat, singt man.** Und zwar Nr. 192, welches nun folgt, und genau mit dem Ende des achten Blattes schließt.

5) Es ist möglich, daß dieses Kirchenamt vom Jahre 1524 ist; unmittelbar aus der Jahreszahl jener Ausgabe von Luthers Sendschreiben folgt es nicht.

6) In der vorliegenden **Ordenung** hat die Messe, verglichen mit dem unter Nr. 3 beschriebenen Büchlein, hier und da einige Abänderungen, namentlich Vervollständigungen. Die bedeutendste ist auf dem 7. Blatt des Bogens B, verglichen mit dem 8. von Bogen A jenes Büchleins.

7) Noch wichtiger ist die Aufnahme deutscher Lieder; auf dem letzten Blatt des Bogens B ist unter der Anzeige: **¶ Volgt das Commun.**, innerhalb der eben bemerkten, von der **Teutschen Meß** abweichenden Stelle, das Lied Nr. 192 eingeschaltet. Auf C iiij: **Hie nach volget die | Teütsch Vesper: || Vor der Predig syngt | man den . cxxix . Psalmen. | De profundis.** Und nun folgt Nr. 187. Danach enthält die Vesper noch die Lieder Nr. 802, 185, 803, 521 und 189.

8) Lesarten. In Nr. 192: Strophe 2, 6 **so grosse**, 2, 9 **das wir haben Gottes Huld.** Am Ende jeder Strophe nicht **Kyrieeleyson**, sondern **Christeeleyson.** Nr. 187: Strophe 2, 7 **erwarten**, 3, 6 **geboren**, 3, 7 **worts erwartet**, 4, 1 **ist nun bey vns**, 4, 4 **wie schwer wir synd beladen.** Nr. 185: Strophe 1, 5 **laßt man**, 3, 1 **alle gar**, 3, 7 **solt**, 4, 7 **soll seyn ein krafft**, 5, 6 **da wirt erkant.** Nr. 189: Strophe 1, 4 **ins ewig**, 3, 7 **thůn.**

9) Nach diesen Liedern zu urteilen kann das Büchlein ganz wohl vom Jahre 1524 sein. Gedruckt ist es jedesfalls zu Straßburg bei Wolff Köpphel.

10) Oefftl. Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942. Desgleichen Bibliothek des Collegii Wilhelmitani: Varia, Vol. 85.

CLXIII.*

Johann Walthers Gesangbüchlein von 1524.

Geystliche gesangk Buchleyn

≀ T E N O R ≀

Wittemberg. M. D. iiij.

1) 5 Teile, nach den fünf Stimmen: TENOR, DISCANTVS, ALTVS, BASSVS und VAGANS (zweiter Tenor). Das vor mir liegende Exemplar hat nur die Tenor- und Bassstimme. Der Titel der letzteren ist:

≀ B A S S V S ≀

Wittemberg. M. D. xxiiij.

2) Die Tenorstimme faßt 49 Blätter in Quer 6°; Signaturen A ij, A iij, A iiij, und so fort jedesmal bis zum 4. Blatt; die beiden vorletzten Blätter haben H v und D vj (statt H vj), das letzte Blatt ohne Signatur. Die Bassstimme faßt 36 Blätter, zweite Seite und letzte leer; erste Signatur A ij, letzte F iiij.

3) Die Jahreszahl auf dem Titel der Bassstimme verbeßert den Druckfehler auf dem der Tenorstimme.

4) Der Titel beider Stimmen steht in einer Einfaßung von vier in einander gepaßten Zierleisten: die obere und untere greifen beide über die linke und rechte hinüber. In der oberen drei musicierende Engel, in der unteren sechs geflügelte Engelköpfe, in der linken und rechten Arabesken; jedesmal weiß und schattiert auf gestricheltem Grunde.

5) Die Tenorstimme hat auf der Rückseite des Titels und der gegenüberstehenden Seite die **Vorrhede Martini Luther.** Dann folgen die Gesänge, 43 an der Zahl, mit lat. in der Mitte stehenden Zahlen numeriert, ohne sonst eine Anzeige oder Ueberschrift. Mit Nr. XXXIX fangen die lat. Gesänge an. Ueberall deutsche Schrift.

6) Zuerst, von I bis XXXVIII, der Reihe nach folgende 32 deutsche Lieder: Nr. 208, 199, 191, 188, 192, 202, 237, 185, 197**, 189, 233, 184*, 234*, 190, 206, 200, 201, 193, 194*, 230, 196, 205, 207, 236, 186, 195*, 198, 204, 203, 223, 225, 224. Daß es 38 Nummern und nur 32 Lieder sind, rührt daher, daß bei den mit * bezeichneten Liedern unter einer besonderen Nummer noch eine andere Melodie folgt, bei 197 sogar zwei andere, die erste Strophe immer als Text. Von XXXIX, welches auf der Rückseite des Blattes H, unter der letzten Strophe von Nr. 224, anfängt, bis XLIII, welches auf der vorderen Seite von H vj steht, folgen 5 lat. Gesänge: **Festum nunc celebre, Deus qui sedes, Deus misereatur nostri (Secunda Pars: Letentur et exultent gentes), Cottidie apud vos eram, Viuo ego dicit dominus.**

7) Auf den letzten drei Seiten in zwei Spalten das alphabetisch geordnete Register der Gesänge, mit deutschen Nummern. Ueber mehreren Liederanfängen steht mit eingerückten Zeilen eine Anmerkung: über Nr. 188, 185, 237, 189, 233, 186, 230, 196 und 207 der Anfang des lat. Psalms, über Nr. 205 die Schriftstelle **Nunc dimittis seruum tuum**, über Nr. 201, 199, 198 und 200 der Anfang des lat. Hymnus. Ueber Nr. 197 steht: **Eyn lobesang Christ ist erstan- | den gebessert.** Ueber Nr. 202: **Eyn new lied von**

den zweyen Mer- | terern Christi, zu Brussel von den | Sophisten zu Louen verbrand. Ueber Nr. 194: Das lied S. Joannis Hus ge- | bessert. Ueber Nr. 195: Eyn lobsang auff dem Osterfest. Ueber Nr. 206: Die zehn Gebott kurtz. Endlich über Nr. 208: Eyn lobesang.

8) Die Einrichtung des Druckes ist die, daß in der Regel, wo man es aufschlägt, links die Noten der Melodie mit eingedruckter erster Strophe des Liedes, rechts der übrige Text steht. Dieser ist in langen Zeilen gesetzt, aber gewöhnlich so, daß jede zwei Reimzeilen faßt und also der Strophenbau sichtbar wird: so erscheinen die vierzeiligen Strophen in zwei Langzeilen, die siebenzeiligen in drei langen und einer weit eingerückten kurzen Zeile: die Strophen von Nr. 225 und 224 in fünf Langzeilen. Zwischen den Strophen ist immer größerer Zwischenraum, ja um die Seite zu füllen, oft sehr großer.

9) Die Schrift ist schön und klar, ich weiß nicht, ob ich sie gothisch oder Schwabacher nennen soll. Die der Vorrede ist bedeutend größer als die der Liedertexte.

10) Die Orthographie kennt kein ß, sondern hat statt dessen inlautend ſſ, auslautend s, einigemal auch ſs. Getrenntes tz. Selten steht ei, meist ey. Bis Seite F[a] weder ů noch ü, immer nur u: fur, sunde, thur, wurger, ruren, trubnis, hutt, (hůte); auch kein ỏ, sondern dafür o: trosten, ertodten, groste. Dagegen fangen von Seite F[b], mit Nr. 236, an, sich nicht selten ů für ü und ů, auch für bloßes u zu finden: fůr, můgen, gůete, berůren, gerůſt, darůmb, nůr; auch viele ỏ: lỏs, mỏglich, blỏde, trỏster. Und dieses ů und ỏ wird dann bis ans Ende des Buchs angewandt.

11) Das Erfurter Enchiridion von 1524 hat 3 Lieder, die dem Joh. Waltherschen Gesangbüchlein fehlen, nämlich Nr. 227 von Justus Jonas und die zwei Lieder Nr. 187 und 631, welche unter jenen zuerst erschienenen 8 Liedern vorkommen. Dagegen stehen in dem Joh. Waltherschen Gesangbüchlein die 7 Lieder Luthers Nr. 188, 203—208, und die Lieder Nr. 230, 234 und 237, welche das Erfurter noch nicht kennt, und es fügt dem Liede Nr. 202 die Strophen 9 und 10 hinzu, die dort noch fehlen. Das Erfurter Enchiridion ist also ohne Zweifel eine frühere Unternehmung, und wenn die Ansicht, daß Justus Jonas dieselbe im Juli 1524 persönlich in Erfurt betrieben oder wenigstens eingeleitet, Grund hätte, so würde ich mir vorstellen, daß er den Liedervorrath, welchen er mitgebracht, und darunter sein eigenes Lied, in die Hände des Erfurter Druckers übergeben, während kurze Zeit danach Luther, mit Zuziehung Joh. Walthers, in Wittenberg das Chorgesangbüchlein für die Jugend zusammenstellte und in dasselbe seine eben entstandenen neuen Lieder aufnahm, das von Justus Jonas aber nicht, weil er es durch diesen nicht erhalten, und weil das Erfurter Enchiridion, so müßen wir weiter schließen, noch nicht vollendet war, sondern gleichzeitig mit dem Chorgesangbüchlein fortgedruckt ward.

12) Das einzige bekannte Exemplar dieses Buches, die Tenor- und Baßstimme, befindet sich auf der Münchner Königl. Bibliothek, Rar. Cimel. I. 4. 6 [a].

CLXIV. *

Das Liedt Maria zart, verendert | vnd Christlich Corrigiert.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

Hans Sachß Schůster.
M. D. XXiiij.

2) Das Lied Nr. 238: O Jesu zart.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Strophe 5 Zeilen einnehmend, die erste jedesmal etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

4) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 125.

CLXV. *

Das liedt, Die Fraw von hymel. | verendert, vnd Christlich Corrigiert.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

Hans Sachß Schůster.
M. D. XXiiij.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede vier Zeilen einnehmend.

3) Vor der ersten Strophe das Zeichen ¶. Großer Anfangsbuchstabe des Liedes einfach und gewöhnlich.

4) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 15.

CLXVI. *

Eyn schön neüw Lied | vom glauben vnnd Testament, auch | von der bereytung zů dem tysch Got- | tes, zů nutz den vnerbauwenen, von ey- |

nem liebhaber Göttlicher warheit zů | Straßburg gesungen vnd gedicht. In | der Flam weyß, oder in Hertzog Ern- | sten melody. || ¶ Brůder Heyn- rich | V Z || (Holzschnitt: Arabeske.) | ¶ Alleyn Gott die eer.

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr; Straßburg durch Vlrich morhardt, um 1524.

2) Es ist das Lied: Mein hertz das mag nit růwe han.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, durch drei Zeilen gehend. Am Ende, unter dem Worte Amen, ein Holzstock.

4) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵈ.

CLXVII. *

In disem lied wirstu verston
Wie allweg die geystlichen hon
Die krancken in der letsten not
Gefüret hand so ferr von Gott
Mit erschröcklichen worten vil
Aber yetz nůn zů disem zil
Findstu die rechte tröstung gar
In disem dicht so nym du war
Wie man die krancken trösten sol
O Cristen mensch betracht das wol
Das du die krancken tröstest schon
Vnd syngt man es ins Speten thon.
¶ Brůder Heinrich
V Z

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahreszahl. Straßburg durch Vlrich morhardt, wahrscheinlich 1524.

2) Es ist das Lied: Jr brůder in Christo Jesu.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, etwas eingezogen, das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, durch vier Zeilen gehend. Auf der letzten Seite drei Zeilen und A M E N.

4) Bibliothek zu Weimar, 14, 6: 60ᵈ.

CLXVIII.

Ain Cristenlich lied, des beweinlichen tods, Caspar Taubers genantt, Burger zu Wien, Ins Bruder Veitten thon, Gedicht im . 1500. vnd im. 25. Jare.

1) Ein Lied von 26 (4 + 4) zeiligen Strophen, anfangend:

Nun hörtt, ich will euch singen
auß traurigklichem mutt.

Am Ende eine Schriftstelle aus Psal. 55.

2) Drei kurz nach dem Ereignis erschienene Drucke über diese Geschichte vom Jahr 1524 sind verzeichnet in Panzers Annalen II. S. 320. Nr. 2488 — 2490. Einen vierten finde ich aufgeführt im Catalog der Birettschen Ant. Buchhandl. F. Butsch in Augsburg. Nr. XXIII. Januar 1849. Seite 66.

3) Den Druck des Liedes habe ich nicht gesehen, ich schließe sein Vorhandensein aus dem Vorkommen des Liedes in der Valentin Hollschen Handschrift (Blatt 169ᵇ) die ich unten beschreiben werde.

CLXIX.

Auß hertem wee klagt menschlichs gschlecht.

1) Das Lied Nr. 181ᵇ, 9 (4 + 5) zeilige Strophen.

2) Ich schließe aus dem Vorkommen des Liedes in der Valentin Hollschen Handschrift (Nr. CCXV, Blatt 131), wo es unter dem Jahr 1525 steht, auf einen Druck desselben spätestens von diesem Jahre.

3) In der Handschrift lautet Zeile 1, 7:

laß dich erweckenn dein ainigs volck

und Zeile 8, 4:

on ain viertzig wochen lange.

CLXX.

Indeß weltlichen roßenkrantz Don:
Als ich verstee, so kost er mee, Dann bey den dritthalb pfunden.

1) Ein Lied von 7 (4 + 4) zeiligen Strophen. Anfang:

Fürsich dich auff den jungstenn tag.

2) In der Valentin Hollschen Handschrift (Nr. CCXV) Blatt 130 unter der Jahreszahl 1525.

CLXXI.

Im Don,
Wintter du solt vrlob han,
Der Summer komptt mit freuden.

1) Ein Lied von 9 (4 + 4) zeiligen Strophen. Anfang:

MEnsch, wiltu nymmer traurig sein.

Der Abgesang der letzten Strophe:

O Jhesu Christ, dein mutter ist
ain ware trösterin der armen:
verlaß vns nit, durch ir fürbitt
wölst dich vber vns erbarmen.

2) In der Valentin Hollschen Handschrift (Nr. CCXV) Blatt 130ᵇ unter der Jahreszahl 1525.

CLXXII.*

Eynn bergkrey ‖ von Martini Luthers lere auff | die Melodey ich stund ann | Eynem Morgen ꝛc.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Vom letzten Blatt ist die untere Hälfte weggerißen, weshalb die Anzeige des Druckers fehlt, falls eine solche da war. Um 1524.

2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzschnitt: drei Personen, zwei Edelleute und eine Dame.

3) Es ist das Lied: **Ich stund an einem morgen .... von einem fromen christen vber die ketzerey.** Wahrscheinlich fehlt am Ende eine Strophe. Der Dichter ist, nach Strophe 35, ein Bergmann in der Nähe von Böhmen; die Sprache hat schlesische Eigenheiten, aber auch schwäbische. Druckort Zwickau, wo die erste lutherische Messe war?

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen große Zwischenräume, die erste Zeile nie eingerückt, hinter den Verszeilen Commata, auch am Schluß jeder Strophe. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, gewöhnlicher Art.

5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵈ.

CLXXIII.

Etliche Christliche Gesenge vnd Psalmen, welche vor bey dem Enchiridion nicht gewest synd, mit hohem fleyß verdeutscht vnnd gedruckt, Mit eyner vorrede des Hochgelerten D. Marti. Luther.

M. D. XXv.

1) 8 Blätter in klein 8⁰, ohne Angabe des Druckorts.

2) Joh. Christoph. Olearius hat dieses Gesangbüchlein in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude" ꝛc. Arnstadt 1717 in 8⁰, vollständig abdrucken laßen; es wurde das zweite Oleariussche Gesangbuch genannt.

3) Das Büchlein hat die Vorrede Luthers: **Das geistliche lieder syngen, gut**, und enthält der Reihe nach die Lieder Nr. 203, 204, 205, 234, 230, 206, 207 und zwischen dem zweiten und dritten noch den „**Psalmus In exitu Israhel verdeutscht**" in Prosa.

4) Es ist also offenbar, nach der Erscheinung des Joh. Waltherschen Gesangbüchleins, zur Ergänzung des Erfurter Enchiridions von 1524 bestimmt gewesen. Daß es Nr. 188 und 237 nicht aufgenommen, ist erklärlich; warum aber Nr. 208 nicht?

CLXXIV.

Enchiridion geist | licher gesenge, so man yetzt | (Gott zů lob) yn der kirchen | syngt. Getzogen auß der hey | ligen geschrifft des waren vnd | heyligen Euangeliums, wel | ches jetzt von gottes gnaden | wider auffgangen ist, vnd mit | etlichen gesengen Gemehrt, | Gebessert, vnd mit fleyß Cor | rigyert, mit einer Vorrede | Docto. Martini Luther. ‖ **Wittemberg. | M. D. XXV.**

1) 4½ Bogen in klein 8⁰, A bis E. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel steht innerhalb einer aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung, welche bis auf das kleinste Pünktchen dieselbe ist, als vor der Straßburger **Ordnung vnd | ynnhalt Teütscher Mess vnd | Vesper**, nur schon stumpfer und verbrauchter.

3) Der Druck hat ů, ü und ú, eü, kein ai, und auch sonst Straßburger Orthographie; dazu kommt, daß die Lieder Luthers auch mit denselben Veränderungen abgedruckt sind, welche sie in den ersten Straßburger Gesangbüchern zeigen. Das Enchiridion ist also, trotz der Angabe auf dem Titel, kein Wittenberger Druck, sondern ein Straßburger, und wahrscheinlich nicht einmal ein Nachdruck, sondern wohl in Straßburg zusammengestellt, da in Wittenberg ja bereits im Jahre vorher das viel vollständigere Joh. Walthersche Gesangbüchlein erschienen war, das man gewis jeder weiteren Unternehmung zu Grunde gelegt hätte.

4) Auf der Rückseite des Titelblattes und der Hälfte der folgenden Seite Luthers erste Vorrede: **Das geystliche lieder syngen, gůt.** Darauf folgen, ohne weitere Anzeige, die Lieder Nr. 208*, 190*, 184*, 223, der Glauben (Prosa), **Der ander Glaub**, nämlich 203 (ohne Absetzung der drei Strophen), 191*, 192*, 236*, 194*. Unten auf der vordern Seite des Blattes B vj die Anzeige: **Folgen etliche Psal- | men, vnnd zum ersten der. | cxxvij. Psalm. Be- | ati omnes qui timent.** Nr. 196*, 237*. Auf der Rückseite des Blattes C. die Anzeige: **Folgen iiii. Psalmen: | wölche in dem nachfolgenden thon | mögen gsungen werden**, Nr. 185*, 227*, 186, 187*, 280*, 189*. Auf der Rückseite des Blattes D: **Folgen noch etliche lob | gesenge**, Nr. 200*, 201*, 195, 197*, 199*, 198*, 157*, 202*, 631.

5) Ueber den mit * bezeichneten Liedern stehen die Noten der Melodie, mit dem eingedruckten Text der ersten Strophe. Bei Nr. 184 und 202 ist Luther, bei 223 Speratus genannt.

6) Herm. von der Hardt (Avthographa Lutheri etc, Brunsvigeæ M. DC. XC, 8°, S. 215) gibt den Titel eines Enchiridions, Wittenberg 1525, an, der mit dem unsrigen übereinkommt; die Orthographie des siebzehnten Jahrhunderts aber, in der er mitgeteilt ist, verhindert eine bestimmtere Entscheidung.

7) Bibliothek des Collegii Wilhelmitani zu Straßburg, Varia Vol. 85.

CLXXV. *

Geystliche Gsangbüchlin, | Erstlich zů Wittenberg, vnd vol- | gend durch Peter schöffern | getruckt, im jar. | M. D. XXV.

1) Wormser Nachdruck des Joh. Waltherschen Gesangbüchleins, Wittenberg 1524. Es hat wie dieses 5 Teile nach den 5 Stimmen, Tenor, Discant, Alt, Baß und Vagante (zweiter Tenor).

2) Das Format ist Quer-Sext. Die Tenorstimme hat 47, die Altstimme 29, die Baßstimme 30 und der Vagante 12 Blätter. Keine Blattzahlen.

3) Die Signaturen der Tenorstimme sind große Buchstaben, die der Altstimme kleine, der Baßstimme ein großer und ein kleiner, des Vaganten zwei kleine.

4) Die Discantstimme habe ich nicht gesehen.

5) Der oben abgedruckte Titel steht auf der Tenorstimme unter dem mit großer lat. Schrift gedruckten Worte: TENOR, an welchem das T ein gebogener verzierter Buchstabe und das O in das N verschlungen ist.

6) Die Namen der Stimmen und die Zahlen über den Melodien ausgenommen, herscht überall deutsche Schrift, auch in den lat. Gesängen.

7) Auf der Rückseite des letzten sonst leeren Blattes der Altstimme stehen die Worte: AVTORE JOANNE WALTHERO.

8) Sonst gilt alles, was unter Nr. 5 bis 8 der Beschreibung des Originals von 1524 gesagt worden, auch von diesem Nachdruck. Nur die Lieder Nr. 204, 203 und 223 folgen sich im Nachdruck anders, nämlich so, daß 223 vor 204 steht.

9) Das von mir benutzte Exemplar dieses Gesangbuchs war im Besitz des Hrn. G. v. Pölchau in Berlin, ein anderes befindet sich in Wien.

CLXXVI. *

Etliche geyst- | liche, in der schrifft | gegrünte, lieder | für die layen | zu singen. | Hans Sachs. |
1525.

1) 8 Blätter in 4°, ohne Angabe des Druckers. Das erste Blatt des zweiten Bogens ist mit B bezeichnet, sonst keine Signaturen. Der Titel steht innerhalb einer freien Einfaßung: links und rechts Säulen, hinter denen Knaben hervorschauen, oben und unten Arabesken. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Der Druck enthält die 8 Lieder Nr. 238 bis 245, am äußeren Rande nebenbei die Schriftstellen. Verse nicht abgesetzt.

3) Die beiden mir bekannten Exemplare befinden sich, das eine in einem Sammelbande auf der Bibliothek des Herrn von Scheurl in Nürnberg, das andere auf der öffentl. Bibliothek zu Bamberg, Sammelband J. c. II. 23.

CLXXVII. *

Drey geystliche lieder vom wort | gottes, durch Georg kern | Landtgraff Philips | zu Hessen Ge- | sangmay- | ster. || Der Juppiter verendert geystlich, | durch Hans Sachssen Schůster. || Anno. M. D. XXv.

1) Ein Bogen in 4°. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes und den beiden folgenden Seiten das Lied Nr. 245 von Hans Sachs, überschrieben: Jnn dem Thon. Ach Juppiter | hettstuß gewalt. Auf jeder Seite vier Strophen, jede entweder zu sechs Zeilen oder etwas darüber. Außen neben den Zeilen die Schriftstellen. Ueber jeder Strophe, von der dritten an, in einem mehr als drei Zeilen breiten Raume Christus oder Sünder.

3) Auf den drei folgenden Seiten, auf jeder eins, der Reihe nach die Lieder A, B und C:

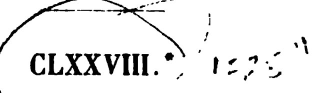
A. Ellendigklich ruff ich, O Gott
B. Ach feyndes neydt
C. Von edler art auch reyn vnd zart.

Unter jedem Liede die zwei Zeilen: Georg kern von Geysenhausen, Landt- | graff Philips zů Hessen Gesangmeister.

4) Auch bei diesen drei Liedern sind die Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen große Zwischenräume, besonders bei den zwei letzten Liedern.

5) Alle vier Lieder fangen jedes mit einem großen gothischen Buchstaben an, der durch drei Zeilen geht; es folgt dann noch ein zweiter großer Buchstabe gewöhnlicher Art. Jede folgende Strophe hat im Anfang das Zeichen ¶.

6) Oefftl. Bibliothek zu Wolffenbüttel, libr. rar., Bibliothek des Hrn. v. Meusebach und des Hrn. Prof. Heyse, Hamburger Stadtbibliothek: Rambachsche Sammlung Nr. 1298. Angeführt in Panzers Annalen, II. Seite 405. Nr. 2890.



CLXXVIII.*

Eyn gesang Bu- | chleyn, welche man yetz | und ynn Kirchen | gebrauch- | en ist.

Am Ende:

Gedruckt yn der Furstlichen Stat | Zwickaw, Im M. D. | XXV. Jare.

1) 7 halbe Bogen in klein 8^0, A bis G. Ohne Blattzahlen. Letzte Seite leer.

2) Unter den Titelworten ein roher viereckiger Holzschnitt: ein Priester consecriert am Altare, links die heil. Schrift.

3) Ohne Vorrede und Register. Das Büchlein beginnt mit den drei biblischen Texten: dem Lobgesang Zachariä Luc. 1, dem Lobgesang Mariä Luc. 1. und dem Lobgesang Simeons Luc. 2, über dem ersten und zweiten die Noten, jedesmals zwei Reihen. Der erste, auf der Rückseite des Titels, hat die Ueberschrift: Hienach volgt der lobgesang u. s. w. Danach (Blatt A iiij) Nr. 189*, 1*, 184*, 188*, 805*, 203*, 236*, 194*, 199*, 198*, 190*, 223*. Blatt E ij: Hyrnach folgen etzlich Psal- | men, u. s. w. Nr. 196* (ym thon S. Johannes Hus), 185, 227*, 186*, 237, 291*, 157, 191, 192.

4) Nr. I. ist das Lied: O herre Gott, erbarm dich meyn.

5) Die Lieder, deren Zahlen einen Stern haben, sind mit den Noten ihrer Melodie versehen, ohne eingedruckten Text. Diese Noten sind hohl, während die jener beiden biblischen Texte kleinere gefüllte sind. Nur bei Nr. I, 223 und 237 ist der Name des Verfaßers genannt, bei Nr. 194 heißt es bloß: Das lied Sanct Johannes Hus. Gebessert. Merkwürdig ist das frühe Vorkommen des dem J. Kohlros zugeschriebenen Liedes Nr. 291, aber mit dem Anfang: So Gott zum Haus.

6) Verszeilen nicht abgesetzt, bei einigen Liedern zwischen den Strophen größere Zwischenräume, bei anderen nicht. Bei keinem Liede ist der Anfang durch besondere große Buchstaben ausgezeichnet.

7) Stadtbibliothek zu Zwickau, Sammelband: Rücken und Ecken Schweinsleder, inwendig auf dem Deckel die Bezeichnung VIII, VIII, 15, auf dem ersten Blatte die Zahl 2821, auf dem Rücken oben die alte Aufschrift BUGENHAGI | Indices in Evange- | lia. | Register der heil. | Schrifft. Unten die Zahl 15.

8) Nachricht von diesem Gesangbuch gab D. G. Schöber im „Zweyten Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1760. 8^0. Seite 12 ff.

CLXXIX.*

Enchiridion oder hand | büchleyn geystlicher gesenge vnd Psalmen, eynem | yeglichen Christen fast nützlich bey sich zu haben, | in steter übung vnd trachtung, auffs new | Corrigirt vnnd gebessert, Auch etliche | geseng, die bey den vorigen nicht ge | druckt sind, wie du hinten jm | Register dises büchleyns | findest. | ✠ || Eyn Vorred Mar. Luthers. || ¶ Mit disen vnd der gleychen Geseng, solt | man billich die iungen iugendt | aufferziehen. || M. D. XXV.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch Hans | Herrgott, im jar M. D. XXV.

1) 32 Blätter klein 8^0, mit Blattzahlen, die Signaturen bezeichnen einen ganzen und sechs nachfolgende halbe Bogen, von A bis G.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Den Anfang macht die Vorredt Martini Luther: Daß geystliche lieder singen gůt vnnd Gott angenem sey ꝛc., den Schluß das Register, welches die Lieder auf diese Weise ordnet: 23. Christliche Lieder, 10. Psalm, 5. Hymni.

4) Das Büchlein enthält der Reihe nach folgende 37 Lieder: Nr. 208, 190*, 184*, 223, 224*, 225, 191, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 207, 186, 188, 233*, 189, 197*, 195*, 198*, 199*, 200*, 201*, 631*, 202*, 157*, 237, 234*, 206*, 230*, 205, 238, 239, 203*, 204.

5) Zwischen Nr. 193 und 236 die Prosa: der Christlich Glaub, mit demselben Druckfehler, den die Erfurter Enchiridien von 1524 haben.

6) Es finden sich mehrere Ueberschriften; vor Nr. 196: Hie nach folgen ettliche Psalm, vor Nr. 198: Folgen die Hymnus, vor Nr. 234: Folgent etliche lieder, die bey den andern vorhyn nit getrückt sind. Diß letztere gilt aber nur von den beiden Hans Sachsischen Liedern Nr. 238 und 239, da die andern zum Teil schon im Joh. Waltherschen Gesangbüchlein von 1524, alle aber in jenem

Nachtrag Nr. CLXXIII zu einem der Erfurter Enchiridien stehen.

7) Sonst liegt in der ganzen Einrichtung und Bezeichnungsweise, namentlich in den Ueberschriften der Lieder, das Erfurter Enchiridion von 1524 zu Grunde; so ist z. B. wie dort dem Liede Nr. 184 die sonst dem Liede Nr. 223 zustehende Weise vorgesetzt und das Lied Nr. 195 überschrieben: **Auff den thon, Jn Gottes namen farenn wyr.**

8) Ueber den mit Sternchen bezeichneten 20 Liedern stehen die Melodien, aber ohne untergedruckten Text, Nr. 203 ausgenommen.

9) Ein besonderes Kennzeichen dieses Gesangbuchs ist, daß die Blattzahl 24 verkehrt steht ⱶZ. Andere Druckfehler hat es mit den Enchiridien von 1524 gemein, namentlich die bei Nr. CLIX unter 9 und 10 angemerkten beiden. Strophe 3 steht: **wir es wöllen** statt **meres wellen.**

10) Der Druck hat ů auch ůe, kein ai, kein ü, sondern nur ů, auch eů.

11) Dieses Gesangbuches erwähnt Joh. Barth. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. Altdorf 1764 in 8⁰, Seite 451.

12) Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach in Berlin.

CLXXX. *

Enchiridion oder | ein handbůchlein geystlicher gesenge | vnd Psalmen, eynem yeglichen Christen fast | nützlich bey sich zů haben, in steter übung vnd | trachtung, auffs new Corrigirt vnd gebessert | Auch etliche geseng, die bey den vorigen | nicht gedrůckt sind, wie du hinten | im Register dises bůch- | leyns findest. || ✗ || Ein vorred Mar. Luthers. | ☙ Mit disen vnd dergleychen Geseng, solt | man billich die jungen iugendt | aufferziehen. || M. D. XXV. | ✗

Am Ende:

Getrůckt zů Nůrmberg durch Hanß | Herrgott im jar M. D. XXV.

1) Dasselbe Gesangbüchlein mit denselben Liedern und in derselben Folge, bei demselben Verleger gedruckt als das vorige. Nur ist die Schrift schöner und die ganze Einrichtung geschmackvoller.

2) Der eigentliche Unterschied aber besteht darin, daß die vorliegende Ausgabe keine Melodien zu jenen 20 Liedern gibt.

3) Diß verursacht zugleich, daß sie nur 25 Blätter hält. Blattzahlen wie dort. Rückseite des Titels nicht bedruckt Die Signaturen A und B bezeichnen ganze Bogen, C einen halben.

4) Diese Ausgabe hat dieselben Druckfehler als die mit den Melodien: siehe dort unter 5 und 9, nur den in der Blattzahl 24 nicht.

5) Die Orthographie ist nicht dieselbe: dort heißt z. B. der Anfang der Vorrede: **Daß geystliche lieder singen gůt vnnd Gott angenem sey,** hier: **Daß geistliche lieder singen gůt vnd gott angenem sey.**

6) Joh. Barth. Riederer beschreibt diß Gesangbuch in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8⁰, Seite 268 ff. Danach angezeigt in Panzers Annalen II, Seite 413 Nr. 2922.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach in Berlin.

CLXXXI. *

Enchiridion geystlicher gesenge, so man yetzt (Got zu lob) yn der Kyrchen singt, gezogen auß der heyligen schrifft des waren vnnd heyligen Evangelions, welches yetzt von Gottes gnaden wider auff gangen ist, vnd mit etzlichen gesengen gemehrt, gebessert vnd mit fleiß Corrigyrt durch Doctor Mart. Luther.

1) Dieses Gesangbüchlein beschreibt V. L. v. Seckendorf in seiner „Historia Lutheranismi," (Frankfurt und Leipzig 1692 in folio) Index III, Nr. 56 des Jahres 1525.

2) Er giebt an, daß es 4 Bogen in 8⁰ betrage und Erfurt 1525 erschienen sei; wir erfahren aber nicht, bei welchem Drucker, auch nicht, ob es Melodien enthalte und zu welchen Liedern.

3) Nachdem in der Kürze der Inhalt der Vorrede Luthers mitgetheilt worden, finden wir der 38 Lieder gedacht, „nempe 23 cantiones, decem psalmi et quinque hymni," und sie folgendermaßen verzeichnet: zuerst die, „qui adhuc in usu sunt, vel in posterioribus editionibus exhibentur": Nr. 208, 190, 184, 223, 191, 192, 193, 236, 194, 196, 185, 227, 207, 186, 188, 233, 189, 197, 195, 198, 199, 200, 201, 234, 206, 205, 203, 204. Sodann „praeterea, quae in usu non sunt, nec facile in libris postea editis reperiuntur": Nr. 224, 225, 631, 202, 157, 237, 230, 238, 239.

4) Wir sehen daraus, nicht nur, daß es dieselben Lieder sind wie in den Nürnberger Enchiridien, sondern auch, daß, wenn wir die von Seckendorf der Reihe nach ausgeordneten ungebräuchlichen wieder einschalten, sie auf dieselbe Weise einander folgen.

5) Vielleicht darf man, namentlich wegen der beiden Hans Sachsischen Lieder Nr. 238 und 239, annehmen, daß die Nürnberger Enchiridien früher erschienen und das Erfurter trotz seines anderen Titels ein Nachdruck von ihnen sei.

CLXXXII.*

Geystliche gesenge
so man yzt (Got zu lob) ynn der kyrchen singt,
gezogen ausz der heyli-
gen schrifft des waren vnnd heyligen Euangeli-
ons, welche ytetz von
Gottes gnaden wydder auff gangen ist, vnd mit
etzlichen gesengen ge-
mehrt gebessert, vnd mit fleiß Corrigyrt.
durch Doctor
Martini Luther.

Wittemberg.

Anno M. D. XXv.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Erffort, durch Wolffgang | Sturmer, zum Bunten Lawen in der | Archen bey Sanct Pauel.

1) 31 Blätter in 8⁰, ohne Blattzahlen. Die Rückseite des Titels und des letzten Blattes bedruckt. Die Signaturen A bis D bezeichnen ganze Bogen. Der Titel hat das auszeichnende, daß die erste Zeile und darnach die abwechselnden folgenden mit sehr großer und in allen diesen Zeilen gleich großer Schrift gedruckt sind, vermöge deren sie gleiche Länge mit den andern Zeilen haben.

2) Johan. Christoph. Olearius hat dieses Gesangbüchlein in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude" rc. Arnstadt 1717 in 8⁰ vollständig abdrucken laßen, es wurde darnach das dritte Oleariusche Gesangbuch genannt.

3) Nach diesem Abdruck beschreibt es Joh. Barth. Riederer in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" rc. Nürnberg 1759 in 8⁰, Seite 139 ff., macht aber auf Seite 140 oben das Versehen, daß er eine Angabe des Olearius von seinem Gesangbuche auf ein anderes, wie es scheint auf das Seckendorffsche Enchiridion, bezieht.

4) Das vorliegende Gesangbuch enthält der Reihe nach folgende 34 Lieder: Nr. 208*, 190*, 184*, 223*, 224*, 225, 191, 192, 193, 236*, 194*, 196, 185*, 227, 207, 186, 188, 233*, 189, 197*, 195*, 198*, 199*, 200*, 201*, 157, 237*, 234*, 206*, 230*, 205*, 203*, 239, 204*, zwischen Nr. 193 und 236 die Prosa: der Christlich Glaub.

5) Es fehlen also, verglichen mit den Nürnberger Enchiridien und dem von Seckendorffschen Erfurter, drei Lieder: hinter Nr. 201 die Lieder Nr. 631 und 202, und hinter dem Liede Nr. 205 das Lied Nr. 238, außerdem steht hier Nr. 239 hinter statt vor Nr. 203. Im Register findet sich über der Abteilung, in welcher jene drei Lieder stehen müßten, gleichwohl die Angabe: xxiij Christliche lieder, statt xx.

6) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben die Melodien bei sich, ohne untergedruckten Text, Nr. 198 ausgenommen. Man findet, daß fünf Lieder mehr, als in den Nürnberger Enchiridien, nämlich Nr. 208, 223, 237, 205 und 204 mit Noten versehen sind, dagegen eins, nämlich Nr. 157, weniger.

7) In allem übrigen hat das Gesangbuch dieselbe Einrichtung als jene. Auch dieselben dort bemerkten Druckfehler; es kommen nur noch neue hinzu: In der „Vorrehede Mar. Lut." hat der Setzer am Schluß die beiden letzten Zeilen vertauscht, so daß man liest: Got geb vns seyne gnade AMEN | eren, das man nicht aller erst darff auch vrsach. Blatt B vij in der ersten Strophe des Liedes Nr. 186 steht: doch ir hertz glaubens vol, statt: doch ist ir hertz vnglaubens vol.

8) Die Orthographie kennt kein ü, aber ů, für ü hat es u; viele anlautende ß.

9) Das einzige mir bekannte Exemplar ist in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.



CLXXXIII.

Eyn gesang Buchlien Geystlicher gesenge Psalmen, eynem yglichen Christen fast nutzlich bey sich zu haben, in stetter vbung vnd trachtung. Auch etzliche gesenge, die bey den vorigen nicht stndt gedruckt wie du hyndenn im Register dises buchleys findest. Mit dysen vnd der gleychen Gesenge sollt man byllich die Jungen iugendt aufferzyhen.

Am Ende:

Gedruckt yn diser koniglichen stadt Breslaw durch adam dyon ausz gegangen am mitwoch noch ostern. M. D. XXV.

1) Zuerst angezeigt in Panzers Annalen, II. Seite 413, Nr. 2921. Aber außer dem Titel, der Anzeige am Ende und der Angabe, daß es Octav sei, keine weitere Beschreibung.

2) Den Titel und die Anzeige des Druckers teilt auch Heinr. Hoffmann in seiner „Geschichte des Deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit“ 2c. Berlin 1832. 8°. Seite 198 mit; ohne Abteilung der Zeilen; es enthalte die beiden Lieder Nr. 238 und 239 von Hans Sachs.

3) Nach Carl v. Winterfelds Bemerkungen, „Der evangel. Kirchengesang“ I. Leipzig 1843 Seite 134, scheint das Gesangbuch ganz mit dem Hans Herrgottschen Enchiridion von 1525 übereinzukommen. Nur bemerkt derselbe, daß es die Gesänge „Christ der du bist das Licht und Tag (Christe qui lux) und: Herr Gott dich loben wir (Te Deum laudamus), doch nicht in Luthers Nachdichtung“ enthalte und nennt dieselben ausdrücklich „Lieder“. Das erste könnte Nr. 270 sein, das andere vermag ich nicht zu errathen; jedesfalls aber wäre das Gesangbuch durch diese beiden Gesänge von jenem Nürnberger Enchiridion unterschieden.

4) Nach Angabe des Titels war es schon Ostern vollendet; doch folgt aus dieser frühen Zeit nicht nothwendig, daß es den Nürnberger und Erfurter Enchiridien vorausgegangen. Adam Dyon lebte früher in Nürnberg: diß beweisen zwei einzelne Drucke weltlicher Lieder von ihm, deren Beschreibung ich unten folgen laße, aus den Jahren 1509 und 1510; es wäre nicht unmöglich, daß die Unternehmung des Gesangbüchleins eine Folge seiner Nürnberger Verbindungen wäre.

5) Das von Heinr. Hoffmann und Carl v. Winterfeld benutzte Exemplar war im Besitz des Hrn. Dr. Paritius in Breslau; es fehlten daran der ganze Bogen E und das Register.

6) Panzer macht die Bemerkung. „Diese Seltenheit entscheidet eine, in der Liedergeschichte bisher zwar aufgeworfene, aber noch nicht mit Zuverlässigkeit beantwortete Frage, ob nämlich eine Ausgabe mit **Luthers Vorrede** und den beigefügten **vier Stimmen**, 1525 zu **Wittemberg** gedruckt, vorhanden sey. — — — Gegenwärtiger Breslauer Nachdruck, mit Luthers Vorrede, beseitigt nun alle Zweifel, die gegen eine Wittenberger Ausgabe von 1525 könnten gemacht werden.“

7) Die beiden oben erwähnten Drucke sind folgende:

A.*

Ein schons lied in des na | chtigals senfften don von der krotten | vnd von dem Romer der seinem sun | sein hab vnd gut vber gab.

Am Ende:

Gedruckt zu Nurnberg durch. | Adam Dyon Buchdrucker. 1509.

a) Blätter in klein 8°, zweite und letzte Seite leer.

b) Unter die vier Titelzeilen, nah an dieselben herangerückt, ein großer viereckiger Holzschnitt: hinter einem Tisch mit Speisen eine männliche und eine weibliche Person, erstere in der Linken einen Becher aufhebend; vor dem Tisch ein Ziegenbock mit spitzen Schuhen an den vier Füßen.

c) Es ist das Lied: **Ein reycher purger saß zu Rom** 7 (4 + 15) zeilige Strophen.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Comma, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, jede mit einem gothischen Buchstaben anfangend, die erste mit zweien, von welchen der erste durch zwei Zeilen geht.

e) Kein ů, kein ü, ů ohne Regel: **glůck**, spůren, **erfůll**, **thůr**, fůgen, **grůſt**, **půß**, **hůn** (Huhn); ai: **paiß** (biß), **aigen**, **tail**, **hail**; aber ei, vor n und m: **kein**, **heim**.

f) Erlanger Universitäts-Bibliothek, Sammelband alter Liederdrucke v. 1497 bis 1515.

B.*

Der Graff von Rom.

Am Ende:

Gedruckt zu Nuremberg durch | Adam Dyon. Als man zalt nach Christi vnsers lieben herren. ge- | purt Tausend funff hundert vnd | im zehenden iar.

a) 4 Bläter in klein 8°.

b) Unter den Titelworten ein länglich viereckiger Holzschnitt: links ein Jüngling, gekrönt, in der Rechten ein Schwert, in der Linken ein abgeschlagenes Haupt, rechts Frauen, die eine mit einer Harfe, hinter ihnen ein Thor (aus der Geschichte Davids?); links und rechts neben dem Holzschnitt Zierleisten (ohne Seitenlinien): Dornenstäbe mit herumgewundenen Bändern, auf dem Band des rechten gothische Buchstaben.

c) Es ist das Lied: **Ich verkund euch newe mere**, 31 Strophen in der 8zeiligen Nibelungenform.

d) Keine abgesetzten Verszeilen, hinter jeder ein Comma, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶, jede mit einem gothischen Buchstaben anfangend, die erste mit einem, der durch 2 Zeilen geht.

e) Kein ů, kein ai, kein ü, auch wenige ů, die, wie es scheint, für ů stehen: frů, hůb, půß. Es steht furten, grussen, stund, muglich.

f) Erlanger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande alter Liederdrucke v. 1497 bis 1515.

CLXXXIV.

Ordnung des herren | Nachtmal: so man die Messz | nennet, sampt der Tauff vnd Insegnung | der Ee, Wie yetzt die diener des wort |

gottes zů Straſzburg, Ernců- | wert, vnnd nach göttlicher | ſchrifft gebeſſert haben | vß vrſach jn nach- | gender Epiſtel | gemeldet | M. D. rrv.

(Holzſchnitt: ein Viereck, darin ein groſzes verziertes B; in dem freien Raume innerhalb desſelben König David, über ihm ein Band, aber ohne Schrift. Zu den beiden Seiten des Vierecks und unten noch drei Streifen Verzierung. Unmittelbar unter dem Viereck die Worte, in deren Anfang jenes B ergänzt werden muß:) Eati omnes qui timent dominum, qui | ambulant in vijs eius.

1) 3 Bogen in 4°, ohne Blattzahlen.

2) Auf der Rückſeite des Titels die Vorrede von Johannes Schwan: Es iſt kunth vnd wiſſen: Sie ſchließt oben auf der nächſten Seite, ſpitz auslaufend; den übrigen größeren Teil der Seite nimmt ein großer viereckiger Holzſchnitt ein: Chriſti Auferſtehung.

3) Die dem Kirchenampt zugewieſenen 4 Lieder, von denen das erſte ſogleich auf der Rückſeite des zweiten Blattes ſteht, ſind: Nr. 279, 187, 528 (mit dem Druckfehler ſünd für ſeind, in der erſten Zeile) und 189, ſämtlich mit den Noten der Melodie, denen die erſte Strophe als Text eingedruckt iſt. Die Noten bilden nur kurze Zeilen, zu den Seiten ſind ſie jedesmal durch zwei Streifen Verzierungen begränzt, die alle viermal andere ſind, beim letzten Liede am breiteſten und ſchönſten.

4) Auf der letzten Seite ein großer viereckiger Holzſchnitt, ein offenes Gebäude darſtellend, innerhalb deſſen ein Mann (David) die Harfe ſpielt, während außen ein anderer Mann und zwei Knaben andere Inſtrumente ſpielen. Darunter in vier Zeilen der 150. Pſalm: Lobet den herren mit puſaunen hal. ꝛc. Unten dann noch ein Streifen Holzſchnitt.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 194. 4. Theol. und zu Straßburg, E. 322, im letzten Viertel.

6) Vergl. Panzers Annalen II, Seite 408. Nr. 2902.

CLXXXV.

Ordnung des | Herren Nachtmal: ſo | man die meſſz nennet, ſampt der | Tauff vñ Inſegnung der Ee, Wie | yezt die diener des worts gots zu | Straßburg, Ernůwert, vnd | nach götlicher gſchrifft gebeſ- | ſert haben vß vrſach jn nach | gender Epiſtel | gemeldet | M.Drrv.

1) 3 Bogen in klein 8°.

2) Mit der Vorrede von Johannes Schwan, Bürger zu Straßburg.

3) Enthält die 4 Lieder Nr. 279*, 187*, 528 (in der erſten Zeile mit dem Druckfehler mirn für minr), 189.

4) Auf der letzten Seite ein Holzſchnitt: ein Narr mit Schellenkappe (der Narrenkolben, Stab mit Menſchengeſicht, liegt neben ihm) kniet vor dem in den Wolken erſcheinenden Chriſtus.

5) Kirchenbibliothek zu Celle. Meine Beſchreibung iſt nach genauen Aufzeichnungen A. F. C. Vilmars gemacht.

CLXXXVI.

Ordnũg des Herren Nachtmal: ſo man die meſſz nennet, ſamt der Tauff vñ Inſegñg der Ee, Wie yetzt die diener des wort gots zu Straßburg, Erneuwert, vnd nach götlicher gſchrifft gebeſſert habẽ vß vrſach in nachfolgender Epiſtel gemeldet. M.D.rrv.

1) 3 Bogen in 8°. Beſchrieben in H. C. Königs Bibliotheca Agendor. Seite 193 u. f.

2) Panzers Annalen II. Seite 409 Nr. 2903.

CLXXXVII.*

Teütſch | kirchẽ ampt mit lob | gſengẽ vñ göttlich- | en Pſalmen, wie es die ge- | meyn zů Straßburg ſingt | vnnd halt, mit meer gantz | Chriſtlichen gebettẽ, dañ | vor getruckt. | Pſal. 89. | Singet dẽ | Herren ein neüw lied, | Das er wunder than hat. Pſal. 81. | Singet frölich Gott, der vn- | ſer ſterck iſt, Jauchzet dem | Gott Jacob. | M.D.rrv

1) 4 Bogen in klein 8°. Unter dem Titel eine Zeile Holzſchnitt, undeutliches Laubwerk. Am Ende des Buches keine Druckeranzeige, oder das Exemplar war defect.

2) Auf der Rückſeite des Titels die Vorrede Köpfels: Es haben die diener ꝛc., in einzelnen Worten abweichend von der in meinem Kirchenlied Nr. IV. mitgeteilten.

3) Die eingeordneten Lieder ſind folgende: Das erſte auf der Rückſeite von Blatt Biij, nämlich Nr. 192, nach dem Abendmahl. Blatt Bv fängt an die Ordnung der veſper., und dieſe enthält die Lieder Nr. 802, 803, 187, 189, 185, 279, 280, 521. Auf der Rückſeite von Blatt Cij die Anzeige: Hye nach volgt der. rj. Pſalm, vor der predig, Ach gott von himel ſych daryn. etc., und danach die erſte Strophe des ſchon dageweſenen Liedes Nr. 185 unter Noten. Auf der Rückſeite

von Blatt C iij: Ordnung so man halt an den tagen so man allein verkündiget das wort gots, vnd halt kein Ampt oder Meß. So singt man vor der predig ein psalmen, welchen man wil, Oder dz geistlich lied, Nun bitten wir den etc. Und es folgt Nr. 208. Dann die Bemerkung: Vnd nach der predig den Psalm, Ach gott wie lang vergissest mein. etc., wo dann die erste Strophe dieses schon dagewesenen Liedes Nr. 279 unter Noten folgt, womit das Buch schließt.

4) Außer den beiden angegebenen Fällen keine Noten.

5) In den Liedern Luthers hier und da einige Veränderungen:

in Nr. 187: 2, 7 erwarten, 3, 6 geboren. 3, 7 worts erwartet. 4, 1 Ist nun bey vns. 4, 4 wie schwer wir seind beladen.

" " 189: 1, 4 ins ewig leben.

" " 185: 4, 5 laßt man. 3, 1 alle gar. 4, 7 sol sein ein krafft. 6, 1 feyn. 6, 7 erhalten.

" " 208: 3, 5 im rechten frid. 4, 3 und 4 dz vns vnser sünd nit mach verzagen.

6) Das einzige mir bekannte Exemplar liegt beim Antiquar Thoma in Nürnberg, jetzt vielleicht in der Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CLXXXVIII.*

Teutsch | Kirchen ampt mit | lobgsengen, vnd götlichen psal | men, wie es die gemein zu | Straßburg singt vnd halt | mit mer gantz Christ- | lichen gebetten, dann | vor getruckt. || *Singet dem Herren eyn Neüw lied, | Das er Wunder than hatt. Psal. 98. | Singet frölich Gott, der vnser sterck ist, | Jauchzet dem Gott, Jacob. Psal. 81.* || **(Getruckt by Wolff Köpphel.**

1) 23 Blätter in 8⁰, von A bis C (7), letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einer schönen aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung von biblischen Darstellungen: links die Taufe Christi, über der Taube die Worte: Den horent; rechts Christus auf einem Berge predigend, über ihm die Worte: Glaubet dem Euangelio; unten von zwei Engeln gehalten ein Wappenschild, in welchem W. Köpfels Buchdruckerzeichen: der Eckstein.

3) Auf der Rückseite des Titels die schon bei Nr. CLXI angemerkte Vorrede der diener des worts zu Straßburg.

4) Mit jenem Buche kommt das vorliegende auch sonst im Wesentlichen überein: die beiden Hauptunterschiede bestehen darin, daß sich alles Singbare unter Noten befindet und daß es die beiden Lieder Nr. 279 und 208 mehr enthält. Die Lieder sind der Reihe nach folgende: Nr. 192, 802, 803, 187, 189, 185, 279, 521 und 208.

5) In dem Liede Nr. 208 finden sich folgende Lesarten:

Strophe 3, 5 im rechten frid
4, 1 du höchster trost aller not
4, 3—6 das vns vnser sünde nicht mach verzagen, wenn der feynd das leben wirt verklagen.

6) Da das Lied Nr. 208 schon im Jahre 1524 vorkommt, so ist dieser erste Teil des Kirchenamtes vielleicht schon von diesem Jahre; die beiden folgenden Teile sind vom Jahre 1525.

7) Die beiden mir bekannten Exemplare befinden sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das eine in einem Sammelbande, Wenkeriana 61, das andere Liturg. A. 4942ᵃ.

CLXXXIX.*

Das an- | der theyl. | Straßburger kirchengesang. | Das vatter vnser. | Der glaub. | Die zehen gepott. | Das Miserere. | Psal. Der dorecht spricht. | Psal. Wer gott nicht mit. | Die acht ersten psalmen, | vff die melody, Ach gott | von himel. || Truckt bey Wolff Köpphel | zů Straßburg.

Am Ende:

Gedruckt zů Straßburg bei Wolff | Köpphel am Roßmarkt, im jar | 1 5 2 5.

1) 2 Bogen in klein 8⁰, das letzte Blatt aber ist ganz leer, nur daß es auf der Rückseite Köpphels Druckerzeichen trägt, den Eckstein im Wappenschilde, umgeben von vier Sprüchen: oben einem hebräischen, unten einem lateinischen, links und rechts zwei griechischen.

2) Der Titel steht innerhalb einer schönen aus vier Leisten bestehenden Einfaßung, oben Gott den Vater, zu jeder Seite zwei Apostel unter einander, unten in der Mitte das blutende Herz umgeben von den verwundeten Händen und Füßen des Erlösers darstellend. Rückseite des Titels leer.

3) Dieses Buch enthält nur Lieder, der Zahl nach 14, in folgender Ordnung: Nr. 522*, 203*, 190*, 280*, 261*, 207* und die 8 Psalmen von Ludw. Oehler Nr. 526—533. Die mit Stern-

chen bezeichneten haben ihre Melodien in Noten bei sich, die erste Strophe als Text darunter

4) Die beiden mir bekannten Exemplare befinden sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das eine in einem Sammelbande, Wenkeriana 61, das andere Liturg. A. 4942ª.

CXC.*

Das dritt | theil Straßbur | ger kirchen | ampt. || M. D. XXV.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg, durch Wolff | Köpphel am Roßmarckt.

1) 2 Bogen klein 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb einer aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung von Arabesken; in der unteren steht in einem Schilde noch einmal die Zahl ·1 ·5 ·25·

3) Das Büchlein enthält nur Lieder, an der Zahl 7, sämtlich mit Noten versehen, unter welchen sich jedesmal die erste Strophe als Text befindet; es sind der Reihe nach folgende: zuerst **Wol den, die stys sind vff der ban,** sodann Nr. 283, 284, 523, 285, 262, 524. Das zuerst bemerkte Lied ist überschrieben: **Der: criv. Psalm. Beati immaculati. wurt gesungen in der melodey. O herre gott begnad mich** 2c., und besteht aus 22 Strophen von 8 + 5 Zeilen.

4) Von diesem Gesangbüchlein befinden sich zwei Exemplare auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das eine Liturg. A. 4942, das andere A. 4942ª.

5) Heinrich Vogtherr, Verfaßer von Nr. 523 u. 524, war i. J. 1539 Buchdrucker zu Straßburg:

Ein nützlich Bad | vnd artznei, den Bruch an | alten vnd jungen vnge- | schnitten zů hey- | len. || Getruckt zů Straßburg, durch Hein- | rich Vogtherren.

Am Ende:

Datum Straßburg Kal. Nouembri | Anno M. D. XXXIX.

a) 2 Bogen in 4⁰.

b) Bibliothek zu Straßburg, A. 2112.

CXCI.*

AVs dem Psalter | vnd heyligen schrifft, etliche | geystliche lieder zůsammen | bracht, so yetz in der Christlichen ver- | samlung für vnd nach der pre- | dig Gott dem herren zů lob | gesungen werdrn. || ¶ Alleyn gott die Eer.

(Kleiner länglich viereckiger Holzschnitt: vier kleine Kinder spielend, vor einer Blumenhecke.)

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 185, 263, 280, jedes mit der Zahl des Psalmen und dem lateinischen Anfang desselben, in deutscher Schrift, überschrieben.

3) Das erste Lied mit kleinen Veränderungen: 1, 5 laßt man, 3, 1 gar, 3, 7 solt, 4, 4 **gehöret,** 5, 6 **erkant** sein **krafft,** 6, 1 **feyn,** 6, 7 **erhalten.** Und mit dem Gloria aus Nr. 526.

4) Nr. 263 liest 2, 1: **zung nitt.**

5) Nr. 280 ist im Aufgesang der ersten Strophe verdruckt, wahrscheinlich weil das Original unter Noten stund und man die Zeilen verwechselte: es folgen nämlich die acht ersten Zeilen also: 1, 2, 5, 6, 3, 4, 7, 8. Die sechste Strophe, das Gloria, fehlt.

6) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor der ersten Zeile jedesmal das Zeichen ¶.

7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CXCII.*

Straß- | burger kirchen | ampt, nemlich von Inse- | gung d' Eeleüt,, vom Tauf | vnd von des herren nacht | mal, mit etlichen Psal | men, die am end des | büchlins, orden- | lich verzeych- | net sein. || *Wolff Köpphel.* | *An.* M. D. XXV. *Mense Maio.*

1) 6 Bogen in 8⁰, Blattzahlen von ij bis xxxvij. Das Buch schließt auf der vorderen Seite des letzteren Blattes mit der Jahreszahl 1525; Rückseite leer. Auch das ganze folgende Blatt ist leer, nur daß es auf der Rückseite das Druckerzeichen W. Köpphels trägt, den Eckstein im Wappenschilde, umgeben von 4 Sprüchen, oben einem hebräischen, links und rechts zweien griechischen, unten einem lateinischen.

2) Der Titel steht innerhalb einer schönen Einfaßung, die oben Gott den Vater, links Christum betend auf dem Oelberge, rechts die Auferstehung Christi und unten das heilge Abendmahl darstellt.

3) Auf der Rückseite des Titels steht eine kurze Bemerkung Wolff Köpphels: **Der Straßburger kirchen handlung** 2c., auf Blatt ij eine größere Zuschrift desselben **dem Christlichen leser,** anfangend: **Ich vnd andere haben das kirchen ampt** 2c.

4) Die in den Kirchenämtern vorkommenden 25 Lieder sind der Reihe nach folgende, die mit Sternchen bezeichneten haben Noten, unter denen die erste Strophe als Text steht: Nr. 187*, 203*, 192*, 227*, 189*, 185*, 279*, 186, 261*, 207*, 263*, 196*, 280*, 526—533, 237, 521*, 522*, 190*.

5) Auf Blatt xxxv fängt das Register an. Dasselbe hat drei Abteilungen, zuerst: **Register oder dis | büchlin.** Hier wird der Inhalt des Kirchenamts angegeben, in 8 Zeilen, von welchen zwei die beiden Lieder Nr. 203 und 192 anzeigen. Dann folgt **Register über die psal | so in dissem büchlin stend.**, die 11 Psalmen bis Nr. 280 anzeigend. Endlich **Die ersten acht psal. | men in der melodey, Ach Gott von hy- | mel sich dar in.**, in welchem Register auch die drei letzten Lieder stehen. Bei den Psalmen ist jedesmal in einer zweiten Zeile der Anfang des lateinischen Textes angegeben.

6) Nach dem Register folgt noch unter fünf Reihen Noten ein **Alleluia, Loben den herren**, in Prosa. Am Schluß die Zahl 1525.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942.

CXCIII.*

Form vnd ordnung | eyner Christlichen Meß, | so zu Nürmberg im Newen | Spital | im brauch | ist.

Am Ende:

¶ Getrückt zů Nürmberg, durch Hanß Hergot, im jar M. D. XXV.

1) 9 Blätter in 4°. Rückseite des Titels bedruckt.

2) Diese Meßordnung enthält die vier Lieder Nr. 208, 223, 203 und 189, sämtlich unter Noten.

3) Nürnberger Stadt-Bibliothek II, 191 und öffentl. Bibl. zu München, Liturg. 3. 695. (28.

CXCIV.

Die verdeutschten Fest-Introitus, Antiphonae, Sequentien vnd Praefationes, nebst beigefügten musicalischen Noten.

1) Erffurth bey Johann Loerfeld, zur Sonnen bey St. Michael, im Jahre 1525, in 8°.

2) Diese Angaben und der Titel des Buchs sind aus D. G. Schöbers (erstem) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 40. entnommen.

3) In den Lieder-Remarquen von J. J. Gottschaldt, Leipzig 1748 in 8°, wird Seite 334 unter den Gesangbüchern, die J. C. Olearius besetzen, auch dieses angeführt, mit dem Zusatz, daß darin auch zu finden sei: **Komm heil. Geist, erfülle die Hertzen** ꝛc., **Danksagen wir alle** ꝛc. und **Komm du Tröster, Heiliger Geist** ꝛc.

CXCV.*

¶ Ein schön new Lied vom Eelichen stadt, gegründt auß hailiger | geschrifft, zesingen in dem thon Ich bin schabab.

1) Offenes Blatt in Fol. Am Ende: **M. D. xxv.**

2) Es ist das Lied: **Ich byn schabab, kain freüd ich hab, die welt hat Gotes werck verkert** ꝛc. Im Ganzen 13 Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, jede 4 Zeilen einnehmend, die erste jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes nur Ein großer Buchstabe, aber ein lateinischer und durch zwei Zeilen gehend.

4) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 50.

CXCVI.*

Ain new Euangelisch Lyed in des | Regenbogen Thon gemacht.

1) Offenes Blatt in Folio, vom Jahr 1525.

2) Es ist das Lied: **Habt ain weyl rüw** ꝛc.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder, auch der ersten, das Zeichen ¶. Jede Strophe sechs Zeilen einnehmend.

4) Im Anfang des Liedes ein einfacher großer Buchstabe gewöhnlicher Art.

5) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 62.

CXCVII.*

Ein schön new Lyed vonn Siben newen erfundenen Künstenn | züsingen in dem thon, Vonn erst so wöll wir lobenn ꝛc.

1) Offenes Blatt von der Größe eines ganzen Bogens, mit einer Einfaßung.
2) Es ist das Lied Nr. 649: O Gott in Trinitate.
3) Links neben den drei ersten Strophen und dem Anfang der vierten ein großer viereckiger Holzschnitt, ein Gastmahl darstellend. Am Ende des Liedes die Jahreszahl 1525.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
5) Die drei ersten nehmen jede 5 Zeilen ein, die vierte 4, alle folgenden jede 3, ausgenommen die achte, welche nur 2 Zeilen einnimmt.
6) Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste in einem schwarzen Viereck. Vor den anderen Strophen und vor der Ueberschrift das Zeichen ¶.
7) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CXCVIII.*

In der Flammweiß, darinn man hertzog Ernst singt.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied Nr. 658: Gesang wil mir nit lassen rů von Raphael.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die zweite und achte zu vier Zeilen, die anderen jede etwas darüber einnehmend.
4) Die erste Strophe zwei große Anfangsbuchstaben, vor jeder folgenden das Zeichen ¶.
5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116. Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 122.

CIC.

Ein schon bewerts lied vonn der reynen vnbefleckten entpfengnüss Marie, Unnd darbey die wor histori von denn *fier ketzeren* prediger ordens der obseruantz zu Bern verbrannt, Mit vil hübschenn figuren.

1) Ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1525.
2) Catalog der Birettschen Antiqu. Buchhandl. v. F. Butsch in Augsburg, Nr. XXIII. Jan. 1847. S. 42.

CC.

Ein schön Lied: Mein armer Hauffe herr thut klagen, darüber der zehnte Psalm, zu singen wider den Antichrist vnd sein Reich im Ton: Pange linguam von Michael Styfel. M. D. xxv.

1) In 4°. Panzers Annalen II, Seite 408. Nr. 2901. Citiert sind dort Strobels N. Beytr. 1. B. 1. St. S. 32.
2) „In diesem Jahre fand Stiefel seine Beförderung im Oesterreichischen."

CCI.*

Ein new lied von erger- | nuß der welt, Im thon, wie man singt | von vnsers Herren rock.

am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg | durch Jobst Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Um 1525.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: drei Männer, der links stehende in einem Wappenrock und mit einem Stabe.
3) Es ist das Lied: Nun wölt jr hören zu diser frist.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch zwei Zeilen gehend. Auf jeder Seite vier Strophen, zuletzt eine.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60°.

CCII.*

Ein new liede von erger | nus der welt. Im thon, wie man singt von vnsers Herrn rock.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürmberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Um 1525.
2) Unter den Titelworten ein Holzschnitt, ohne Rahmen: zwei Personen, beide mit Schwertern, der linke ein älterer, übel aussehender, der rechte ein jüngerer, in einem Mantel.
3) Das vorige Lied.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste ein lateinischer, in einem Viereck, das durch sechs Zeilen geht. Auf jeder Seite weniger als vier Strophen, auf der letzten etwas über zwei.

5) Bibliothek zu Weimar, in demselben Bande.

CCIII. *

Ain new lied in des Bentzennawers thon

1) Großfolio-Blatt. Links neben den vier ersten Strophen ein roher viereckiger Holzschnitt: ein auf einem Pferde sitzender Mann, an einem Baumast aufgeknüpft.

2) Es ist das Lied: Die warhait thut mich zwingen.

3) Der Anfangsbuchstabe des Liedes ohne Auszeichnung. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Jede nimmt nicht voll zwei Zeilen ein. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.

4) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CCIV. *

Ein Schön | Lied, von ainem | Christlichen Prediger, | Wie er von deß Worts | Gottes wegen ist verfolgt vnd | getödt worden, vnd doch inn | dem ein Säligs ende | genommen hat. | (Ein Blümchen.) || ¶ Ins Bentzenawers | Melodey zůsingen.

1) 1 Bogen in 8⁰, ohne Anzeige von Ort und Jahr. Der Titel in einer schmalen Einfaßung von vier Leisten.

2) Letzte Seite leer. Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: ein Mann, auf dem Felde, kniend vor einem Christuskreuz.

3) Das Lied des vorigen Drucks, mehrfach in einzelnen Worten verändert. Doch ist der Text des vorigen Drucks im Ganzen vorzuziehen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.

5) Am Ende: ¶ Sälig seind die Todten, | die in dem Herren ster- | ben, Apocal. 14.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCV * und CCVI. *

Das Teutsch | gesang so in der Meß | gesungen würdt zů | nutz vnd gůt den | jungen kindern | Gedruckt. || 1 5 2 5

1) 2 Bogen in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Es kommt nur die einzige Signatur B vor.

2) Druckort ist, nach der Schrift und der Titeleinfaßung zu schließen, Nürnberg bei Jobst Gutknecht.

3) Das zweite Blatt fängt ohne weitere Anzeige mit einer Vorrede an: Es haben sich biß hie her die teütschen schulmaister ꝛc. Schließt in der zweiten Hälfte der Rückseite. Danach die Anzeige: ¶ Volgt yetzund der eingang in der | Meß nach menschlicher satzung. | Im anfang der Meß wirdt | ein Psalm gesungen. Es folgt nun Nr. 188 und in das Kirchenamt weiter verflochten Nr. 191, 203, 189 und dann weiter Nr. 208, 196, 233, 192, 522, 190, 521, 803, und die zwölf Psalmlieder Nr. 526—533, 261, 207, 185 und 279. Das letzte endigt oben auf der vorletzten Seite, darunter dann der ¶ Beschluß. (Zuletzt sagen wir, ꝛc.).

4) Es gibt zwei Ausgaben dieses Gesangbüchleins, die sich nur wenig von einander unterscheiden. Bei beiden ist der Titel von einer aus vier Teilen bestehenden Einfaßung umgeben, und diese ist bei beiden Ausgaben verschieden. Nennen wir die eine Ausgabe a, die andere b, so hat a in dem untern Teil der Einfaßung in der Mitte ein Becken mit einem geflügelten Kopf, zu den Seiten desselben zwei Schwäne; die drei andern Teile der Einfaßung zeigen gewundenes Laubwerk mit Becken, oben mit 2 Hörnern; diese Einfaßung ist ganz dieselbe wie auf dem Titel des Büchleins: Gantz newe geystliche teütsche Hymnus, Nürnberg 1527 bei Jobst Gutknecht. Bei b zeigt der untere Teil in der Mitte eine geflügelte, unten in Blätter ausgehende Figur, die in ihren Händen die gewundenen Spitzen zweier Füllhörner hält; die Seitenteile der Einfaßung sind Säulen, der obere Teil zeigt zwei geflügelte Syrenen, die ein Becken halten.

4) Die Worte des Titels sind bei beiden Ausgaben buchstäblich und in allen Beziehungen des Druckes dieselben. Es finden sich auch sonst im Text nur sehr geringe orthographische Unterschiede. In der Vorrede Seite 3 Zeile 3 hat a höchsten, b hochsten; auf der Rückseite Zeile 5 hat a richtig: das sie hierinnen, b da sie, hierinnen.; auf der Rückseite des achten Blattes Zeile 3 von unten hat a dein, b deine, und Zeile 7 von unten hat a zuhalten, b zu halten; gleich auf der nächsten Seite (der vorderen des Blattes B) lautet das

[illegible] (nämlich [illegible] der verletzten [illegible] a [illegible], b [illegible] ist hie kain ge- [illegible] kain. [illegible] b die verbeßerte

[illegible] v. Meusebach.

[illegible] II. Seite 392. Nr. [illegible] der abweichenden Orthogra- [illegible] es gebe noch eine dritte [illegible] Millen. IV. Seite 42 [illegible]:

[illegible] Gesang, so in der Meß ge- [illegible] zu Nutz vnd zu gut den inn- [illegible] andern gedruckt. 1525.



CCVII. *

[illegible] | sion, oder | das leyden Jhesu | [illegible] in gesangs | weyß gestellet, In | der Melo- [illegible] des cxix. Psalms, | Es sind doch | selig alle die.

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) Ein Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einem länglichten Viereck innerhalb eines die ganze Seite einnehmenden Holzschnittes: links und rechts Säulen, unten Luthers Wappen und zu den Seiten die Buchstaben M | L, darunter musicierende Engel, oben ein harfender Mann, Brustbild; über den Säulen, in zwei Steinen, die Jahreszahl 15. | 25

3) Ich habe dieser Jahreszahl wegen dem Druck die vorliegende Stelle angewiesen, verhehle mir aber nicht, daß diß seine Bedenklichkeiten hat: der Holzschnitt könnte recht wohl einem frühern Werk angehört haben und bloß für unsern Druck wieder hervorgeholt worden sein, wie z. B. bei Mich. Weißes Brüdergesangbuch von 1531 geschehen, wo in der Titeleinfaßung die Zahl 1523 steht.

4) Auf der Rückseite des Titels drei Reihen Noten, oben die Worte: **Im thon des | cxix. Psalms**, unten die Worte: **Es sind doch selig alle die, in rech- | tem glauben wandeln hie.**

5) Danach das Lied Nr. 430, mit der im Abdruck stehenden Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile immer etwas eingezogen.

6) Zuerst von D. Joh. Barth. Riederer in seiner Abhandlung ꝛc. Seite 279 erwähnt.

7) Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

CCVIII. *

Briederlich nerma | nen alle Christenliche hertzen, dieweyl | Gotslestrung, trutzliche verachtung der waren mütter | gottes Marie, mit mer artickeln, durch vffrürige ler | alle Teütsche land belestiget, ist diß nachuolgend | Gedicht vßgericht vnd gemacht worden. Vnd | singt mans wie den Bepter orden. | (Drei Sternlein.) ||

¶ Angsichen schmacheit, spott vnd schandt
Gotslestrung so in Teütschem landt
Mit falscher ler yetz vfferstandt
Mißbreüch die vns vmbgeben handt
Vffstand zwytracht so daruß gandt
Vnghorsam, krieg, mord, raub vnd brandt
Da ich die angst vnd not erkandt
Solch straff van Gott zůsein empfandt
Mein Conscientz mich angerandt
Dann solches ellend thet mir andt
Das alle freüd in mir verschwandt
Mein hertz vnd gmůt kein rüw mer fandt
Daruff mitleyden mich ermandt
Das ich mein fleyß hab fürgewandt
Diß Dicht im besten vßgesandt.

Am Ende:

¶ Getruckt vnd vollendet in der loblichen Statt | Freyburg im Breyßgaw, durch Johannem | Wörlin. Als man zalt von der geburt | Christi vnnsers herren,, Tausend | Fünffhundert, vnd Fünffund | tzwentzig Jare.

1) 6 Blätter in 4°, letzte Seite leer. Signaturen von a ij bis b ij.

2) Auf dem Titel ist vor dem zweiten Wort ein eigentümliches Zeichen, das möglicher Weise ein z sein könnte, so daß es zuerma | nen hieße.

3) Es ist das Lied: **O Gott du höchstes gutte**, von Michel Haug.

4) Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile hat jedesmal (außer bei der zehnten Strophe) das Zeichen ¶ und mit diesem eingezogen. Jede Strophe hält 4 Zeilen, auf jeder Seite 7 Strophen und 3 Zeilen, auf der letzten 3 Strophen und 3 Zeilen.

5) Die erste Zeile des Liedes größere Schrift, gleich der in der zweiten Zeile des Titels. Der erste große Anfangsbuchstabe lateinisch, in einem Viereck, weiß auf verziertem Grunde, durch vier Zeilen gehend.

6) Der Druck hat zweierlei d: anlautend ein geschweiftes, in- und auslautend die gewöhnlichere Form; verbundene be, de, st.

7) Bibl. des Hrn. Zeisberg zu Wernigerode.

CCIX. *

Ein Resonet in laudi-‖bus, mit dem Hodie apparuit. | Auch Omnis mundus vñ | Dies est leticie, Wider die fal- | schen Euangelischen.

1) 4 Blätter in 4°, Signaturen A ij, A iij, alle Seiten bedruckt, ohne Anzeige von Ort und Jahr, letzteres wahrscheinlich um 1525.
2) Es sind die 5 Lieder:

Wir wissen wohl den grossen Trug
Hodie ste triumphiren
Omnis mundus thut ser wüten
Der tag der ist so freudenreich allen Lutterischen
O jr vil armer Christen

mit den in meinen Abschriften angegebenen Ueberschriften.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor der ersten Zeile einer jeden das Zeichen ☾, auch bei der ersten Strophe, die nur mit Einem großen Anfangsbuchstaben anfängt, und zwar einem gewöhnlichen.
4) Das erste Lied schließt in der Mitte der fünften Seite, das zweite am Ende der fünften, das dritte oben auf der sechsten, das vierte im ersten Drittel der siebenten, das fünfte fast am Ende der achten, unten das Wort **Finis**.
5) Es kommt vor: der Reim liest — **vermischt, offenwar**, **send** für **sind**, **Leb** für **Löwe**, **schend** für **schenden**; **schiffla**: was folgt daraus für den Dialect und den Ort? Oberöstreich?
6) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

CCX. *

Das Resonet | Papistisch. ‖ Das Resonet Lutherisch.

(Eine verschlungene Linie.)

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Keine Anzeige von Ort und Jahr. Fränkische Mundart, um 1525.
2) Es sind die beiden Gedichte: **Resch vnd behend der Pfarrer sprach**, und **Hört ihr Pfaffen andere meer.**
3) Jedes nimmt ein Blatt ein; den leeren Raum unter dem ersten füllt ein länglich viereckiger Holzschnitt: verschlungenes Laubwerk.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Räume, die erste Zeile einer jeden eingezogen.
5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947 b. 8°.

CCXI. *

Von der falschen münchs | kutten, ein Liede, In dem Thon, | Christe qui lux es et dies. ‖ ☾ Das Resonet Papistisch. ‖ ☾ Resonet Lutherisch.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Zahl. Nürnberg, um 1525.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: zwei mit einander sprechende Geistliche.
3) Es sind die Gedichte:

O Kutt, du vil schnödes kleydt.
Resch vnd behendt der Pfarherr sprach.
Hort jr Pfaffen andere mär.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, jedes Gedicht mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste gothisch und durch zwei Reihen gehend.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60 a.

CCXII. *

Ein New Lied, von | dem geytzigen Mammon, wie er schier | in aller welt mit macht eingewur- | tzelt vnd vberhand genummen | In des Regenbogen Pla- | den thon, oder in der | Ritterweyß ge- | meß.

Am Ende:

☾ Gedrückt durch Hans | Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe des Jahrs. Um 1525.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: zwei Männer, die sich mit einander unterhalten, ein Kaufmann und ein Bauer.
3) Es ist das Lied: **Herr Got, wie ist des Mammons bracht.**
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ☾, mit dem zweiten Stollen und dem Abgesang jedesmal eine neue Zeile, etwas eingezogen.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60 a.

CCXIII. *

Ein schön Lied von den | falschen zungen. Im Schil- | lers Hofthon.

Am Ende:

☾ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

[illegible]

CCXV.*

[illegible] Foliohandschrift, 1524—1526.

[illegible] noch 225 Blätter [illegible] von starkem [illegible], fast bis [illegible] des Rückenleders [illegible] hat auf dem Rücken schwache [illegible] Deckel Zierleisten und inner- [illegible] zwei Felder eingepresst. Messingene [illegible]

[illegible] Papier ist, nach Rheinl. Maß, $10^3/_4$ [illegible] $16^1/_{16}$ Zoll hoch. Das Waßerzeichen [illegible] die einem Kelch ähnlich sieht, der [illegible] aus kleinen Kreißen zusammengesetzt. [illegible] finden sich zwei Abarten: die eine $2^5/_8$ [illegible] $1^1/_4$ Zoll breit, mit Kreißen, welche [illegible] bilden, die drei unteren jede aus 6, [illegible] von der an vielleicht der Deckel zu [illegible] aus 5 Kreißen bestehend, die folgenden [illegible] 4, 3 und einem. Die andere Art, $2^1/_2$ Zoll [illegible] $1^3/_{16}$ Zoll breit, ist weniger gut gezeichnet: der obere Teil steht schief auf dem unteren und die Kreißen bilden keine so regelmäßigen Reihen.

3) Das Papier ist mit 6 Stichen geheftet: auf dem Rücken befinden sich 7 Felder. Zusammengesetzt sind immer 3 Bogen = 6 Blätter. Eine Ausnahme davon macht die erste Lage, die bloß aus 4 Blättern besteht, doch sind offenbar das erste und sechste ausgerißen. Eine andere Ausnahme wird nachher erwähnt werden.

4) Die drei ersten Blätter enthalten das Register, das vierte ist leer. Das erste und zweite sind unten mit A 1 und A 2, oben mit 1 und 2 bezeichnet. Mit dem fünften Blatt beginnt die Sammlung selbst; die Bezeichnung fängt von vorn an, oben von 1 bis 231, unten, wo immer 6 Blätter auf einen Buchstaben gezählt werden, von A 1 bis lL 1. Und zwar also: das Alphabet hat 24 Buchstaben, weil es auch W enthält; im ersten sind nur 2 Blätter mit K, nur 4 mit L, nur 2 mit M bezeichnet, also ist Z 5 = 133; Blatt 134 ist herausgerißen, es war aber ein leeres. Blatt 135 ist Aa 1, Blatt Ff 6. also = 170. Blatt 171 ist aA 1, also lL 1 = 231.

5) Nun folgen zwei leere Blätter, außen der Länge nach hinunter stark beschnitten, doch steht oben auf dem zweiten noch die Zahl 233. Dann ist viel aus dem Buch herausgerißen; am Rücken hängen noch die losen Fäden. Es sind deren etwa 12, es würden also 12. 6 = 72 Blätter fehlen. Damit muß man eine am Ende des Registers stehende Bemerkung vergleichen:

> Item Nun volgenn hie auch her nach von dem. 223. platt, biß auff dz, 264. platt, | gar vil, vnnd mancherlay gattungen, klain vnnd groß, gaistlich vnd | welttlich, lieder vnd sprich, auch mer ander redenn oder lesen, vnnd | auch gar vil fŭguren, mit gaistlichenn vnnd auch mit welttlichen auß- | legungen, seind zu prauchenn in schimpff vnnd in ernst, bey der weltt.

Man sieht aus dieser Bemerkung zunächst, daß auf den herausgerißenen Blättern einzelne Liederdrucke befestigt waren, sodann daß das letzte dieser

Blätter die Zahl 264 gehabt. Es wären also nur 31 Blätter herausgerißen. Aber diese Zahl vermindert sich noch weiter, wenn man diejenigen 7 Blätter in Abzug bringt, welche nach dem leeren Raume folgen und auf welchen noch Ueberbleibsel großer Holzschnitte befindlich sind; denn diese Holzschnitte können sehr wohl unter den letzten Teil der Bemerkung mit begriffen sein. Dann wären nur 24 Blätter herausgerißen und auf jeden Faden kämen 2 Blätter statt 6. Und diß stimmt mit der vor und nach jener Stelle zum Teil noch vorhandenen Einrichtung: Blatt 231 und 232, auf welchen beiden wie auch auf 233 schon Drucke befestigt waren, bilden eine Lage, ebenso machen jene 7 Blätter mit dem folgenden achten je 2 eine Lage aus. Diese Einrichtung ist aber keine ursprüngliche, vom Buchbinder herrührende gewesen, sondern Valentin Holl hatte die zwei Paar äußeren Blätter jeder dieser Lagen herausgenommen, um gerade so viel Raum in der Dicke des Buchs zu gewinnen, als die auf den 4 Seiten der beiden übrigen Blätter kommenden Drucke forderten.

6) Die Art, wie Valentin Holl die Drucke in seinem Buche befestigte, scheint die gewesen zu sein, daß er sie am äußeren Rande der Blätter desselben festklebte, so daß sie nach innen hinein frei und lose waren. Dieß sieht man daran, daß auf der Rückseite von Blatt 231 noch der ganzen Länge nach eine solche, etwa zollbreite Spur angeklebter und später losgerißener Drucke sichtbar ist, von den beiden folgenden Blättern sind die Drucke offenbar weggeschnitten: man brauchte hier, da einige Blätter nicht beschrieben waren, weniger Rücksicht zu nehmen. Noch mehr bestätigen dieses Verhältnis jene 7 Blätter, die jedes auf beiden Seiten am äußeren Rande der Länge nach hinunter noch ziemlich breite Streifen großer, zum Teil colorierter Holzschnitte zeigen. Diese Streifen sind nach innen hinein zu ergänzen; nur auf der Rückseite des zweiten Blattes befindet sich der Streifen innen, am Heft des Buchs. Warum hat man wohl diese schönen wahrscheinlich Scheuflinschen Holzschnitte nicht so herausgenommen, daß man lieber von den Blättern des Buches auch hier etwas heruntergeschnitten? Die sitzen gebliebenen Streifen der Holzschnitte sind 2, die meisten fast 3 Zoll breit. Jeder der 14 Holzschnitte hatte die volle Größe der Blätter des Buchs, ja eine größere Breite, weil an der äußeren Seite jedesmal ein Teil hat weggeschnitten werden müßen. Jeder hatte innerhalb einen kreißförmigen, über die ganze Breite des Blattes gehenden Raum, der das Hauptbild enthielt, und zwar, wie die Reste zeigen, jedesmal eine Darstellung aus der Passionsgeschichte. Daß alle vierzehn eine zusammengehörige Reihe bildeten, zeigen auch die in den Ecken unterhalb des Hauptbildes befindlichen Verzierungen, die überall von gleicher Art sind: rechts unten ein Ochs, dessen linkes Ohr ein auf einer Vase sitzender Vogel mit dem Schnabel gefaßt und auf dessen Nase mit dem linken Fuße ein Kind tritt, das sich rückwärts an der Vase festhält 2c. Alles auf schwarzem Grunde.

7) Zuletzt folgen noch 12 leere Blätter: das erste ist das Gegenblatt des vorigen siebenten, dann eine Lage von vieren, danach eine volle Lage von sechsen, zuletzt ein einzelnes, dessen äußeres Gegenblatt herausgerißen ist und das nur noch kaum, oben, etwas festsitzt.

8) Die Schrift hat das Auffallende, daß die Buchstaben etwas von links oben nach rechts unten geneigt sind. Das a, c, d, e, g, o, v, und t haben noch sehr den Charakter der lat. Schrift, während die anderen Buchstaben schon sehr in unsre heutige Weise übergehen. Die Handschrift bleibt sich aber von Anfang bis Ende äußerst gleich und wird dadurch sehr leserlich. Von Blatt 135 an, besonders aber von etwa 150 an wird die Tinte blaßer. Der beschriebene Raum jeder Seite ist $7\frac{1}{2}$ Zoll breit und $13\frac{3}{16}$ Zoll hoch, von Blatt 61 bis 133 ist er $7\frac{11}{16}$ Zoll breit und $13\frac{5}{16}$ hoch. Von der ersten Seite des Registers an bis 60^a hat jede Seite 51 Zeilen, auch auf der ersten leeren Seite hinter dem Register befinden sich 51 Linien; 60^b hat 59, 61^a hat 76, von 61^b bis 67^a jede Seite 75 Zeilen, nur daß auf 67^a die fünf letzten Zeilen unbeschrieben sind. Auch die leere Seite 68^a hat 75 Linien. Von 69^a an hat bis zu Ende des Buchs jede Seite 60 Zeilen. Die Linien für die Zeilen, so wie für die Begränzung der Schrift sind mit Bleistift gezogen, die Entfernungen der Linien sind genau abgezirkelt und auf jeder Seite links und rechts durch Stiche bezeichnet. Durch diese Stiche sind ursprünglich durch das ganze Buch hindurch 51 Linien bestimmt; wo die Zeilenzahl wechselt, findet man zweierlei Stiche, so sind von Blatt 63 bis 68 auf jeder Seite neben den 51 Punkten noch 75, und von 141 an bis zu Ende neben den 51 Punkten noch 60 eingegestochen. Leere Seiten, innerhalb des beschriebenen Teils des Buchs, sind die zwei hinter dem Register (das vierte Blatt des Buchs), 67^b, ferner das ganze Blatt 68, 133^b (auf 133^a sind nur 9 Zeilen beschrieben, Blatt 134 ist herausgerißen), 170^b (auf 170^a sind am Ende 13 Zeilen leer), auf 231^a, wo das Buch schließt, sind 22 Zeilen geschrieben.

9) Das Buch enthält:

a) 27 Stücke in Prosa, die Gebete nicht mit gerechnet, deren gegen 90 sind, die aber das Register unter 47 Nummern zusammenfaßt. Unter jenen 27 Stücken ist 1 von Urbanus Regius, 6 (Predigten) von Martin Luther, 1 von Ulrich von Hutten, 1 von Wolfgang Ruß.

b) 83 Sprüche, darunter 12 geistliche. Das Register zählt 77 weltliche und 8 geistliche auf. Dahin will ich auch einige Stücke rechnen, welche aus Reihen von sprichwörtlichen Reimen bestehen, ferner zwei Gedichte, die auf die Monattage zweier Kalender verteilt sind. Unter jenen Sprüchen sind 11 von Hans Schneider, 3 von Conz Haß, je 2 von Hans Volz, Hans Ramminger, Hans Rosenblüt, Hans von Worms, Hans Krug, Martin von Reutlingen, je 1 von Hans Walser, Rößner, Marx Würsung, Claus Spaun, Peter Poll, Johannes Frauenscherz, Conrad von Würzburg, Frag Groy (?), Jörg Graff, Hans Glaser.

c) 60 weltliche Lieder, wozu noch 4 kommen, die auf den beiden Deckeln aufgeklebt sind, 3 auf dem vorderen, 1 auf dem hinteren. Das Register zählt 74 weltliche Lieder auf. Unter diesen Liedern sind je 1 von Paulus Zing, Jörg Graff, Matheis Hirtz, Jörg Schiller, Hans Umperlin, Schenckenbach, Hans Gern von Emß, Christoph Bihler, Hans Bircher.

d) 35 geistliche Lieder. Das Register zählt nur 19 auf. Nur eins von einem benannten Verfaßer, nämlich Nr. 190 von M. Luther.

e) Folgende vier Stücke:

Den Pfaffen Ampß,

Ain vorred in die Hystorj des künigs Appolonij, Die Geschichte des Pfarrers von Kallenberg, von Philipp Frankfurter,

Dz new schiff von Narragonia, von Seb. Brand.

10) Die Gedichte sind nirgend mit abgesetzten Versen geschrieben. Wo bei Liedern eine Strophe zu Ende ist, steht ein Punkt, der von vier anderen umgeben ist. Jedes Stück, Prosa wie Dichtung, fängt mit einer neuen Zeile an; die Anzeige oder Ueberschrift desselben folgt dagegen unmittelbar hinter dem letzten Wort des vorigen Stücks. Auf diese Weise ist zwischen zwei Stücken nirgend ein größerer Zwischenraum, außer wo die Anzeige oder Ueberschrift einen Teil einer Zeile leer läßt. Oft ist im Anfang eines Stücks links ein freier Raum gelaßen, dadurch, daß eine Anzahl Zeilen kürzer sind; vielleicht daß das Original im Anfang einen Holzschnitt hatte und Valentin Holl diesen andeuten oder gar nachzeichnen wollte.

11) Die Stücke folgen sich in keiner bestimmten Ordnung; es steht Prosa und Poesie, Spruch und Lied, weltliches und geistliches durch einander. Doch enthält der erste Teil größtenteils Stücke in Prosa. Hinter vielen Stücken hat Valentin Holl sich als den Abschreiber genannt und auch die Jahreszahl, nicht selten den Tag hinzugefügt. Zum erstenmal finden sich Namen und Jahreszahl Blatt 9ᵃ, hinter der Predigt Luthers, die er auf der Fahrt nach Worms in Erfurt gehalten: **Scriptum quoque a me Valentino Holl. Anno Dnj. 1524. Jare.** Und Blatt 26ᵇ hinter der sechsten Predigt Luthers: **Scriptuz a me Valentino Holl Anno Dnj.** 1524. **post Jacobj.** Das wäre nach dem 25. Juli; am Ende des Stücks steht noch: **Anno** 1524. **In sabto Laurentj.**, das wäre der 10. August. Die Jahreszahl 1525 kommt zuerst Blatt 67ᵃ vor, wo hinter einem Gespräch (von wem?) zwischen Meister und Schüler, das auf Blatt 37ᵃ anfieng, die Seite mit den Worten schließt: **Sic est finis huius a me Valentino Holl. Anno dnj. nrj. Jhesu Cristj. Millesimo vicesimo quinto, Die vicesimo primo Julij. Nichts on vrsach.** Dann folgen fünf leere Linien und drei leere Seiten. Hinter dem ersten Stück auf Seite 69ᵃ steht wieder: **Anno Dnj.** 1524. Dieselbe Jahreszahl findet sich dann noch mehrmals, zuerst Blatt 74ᵇ. Blatt 78ᵃ die Worte: **Item hie hab ich angefangen schreiben am newen jars abentt Do mann erst anefienng zu zelenn Nach der geburtt Jhesu cristi vnnßers säligmachers Anno** . 1525. Blatt 133ᵃ schließt oben, hinter einem historischen Liede, mit den Worten: **Item diß final ist geendet am. 28. tag des Mayenn, von mir Valentino Holl, Welcher tag was geuallenn auff den Suntag genant Exaudj, Anno dnj nrj Jhesu Christi Jm.** 1525. **Jare.** Auf dieser Seite sind nur 9 geschriebene Zeilen, die übrigen Linien und die drei folgenden Seiten leer (das leere Blatt 134 herausgerißen). Blatt 141ᵇ steht oben, nach einem Gebet, **A me Valentino Holl. Anno dnj nrj Jhesu Christi.** 1525. **Die vicesimo tertio Augustj.** Aus Vergleichung dieser Jahres- und Tageszahlen folgt, daß Valentin Holl in seinem Buch gleichzeitig an zwei Orten angefangen zu schreiben: Blatt 1 und Blatt 69, daß er, als er Blatt 133 den zweiten Teil am 28. Mai 1525 geschloßen, noch am ersten weiter schrieb, und zwar gegen das Ende hin mit engerer Schrift, aus Furcht, das letzte lange Stück, das Gespräch, welches Blatt 37ᵃ angefangen, nicht mehr hinzubekommen. Nachdem er dann dieses am 21. Juli 1525 geschloßen, hat er Blatt 135 (mit den Gebeten) den dritten Teil angefangen und war dort am 23. August auf Blatt 141. Die Gebete schließen auf 152ᵇ mit dem Datum: **Anno dnj.** 1525. **die. 11. Octbr.**, dann sind 14 Zeilen leer. Das nächste Datum findet sich Blatt 164ᵃ unter dem Spottlied: **Ain grosser dicker kuttenman,** nämlich: **Anno dnj.** 1525. **septimo die Nouembr. A me Valentino Holl.** Dieser dritte Teil scheint 170ᵃ, mit dem Gedicht auf den Tod Caspar Taubers, sein Ende zu haben, wiewohl sich keine abschließende Bemerkung findet; aber 12 Zeilen und die folgende Seite sind leer, das Blatt ist das sechste

der Lage Ff und mit dem folgenden fängt die neue Bezeichnung a A an. Dieser vierte und letzte Teil enthält auf den fünf ersten und einem Teil der sechsten Seite zwei Lieder und einen Spruch, dann folgen die unter 9[a] aufgezählten vier Stücke. Der Pfaff Amys ist am Ende (Blatt 180[b]) vom 8. Febr. 1526, die Vorrede am Ende (Blatt 191[a]) vom 20. März 1526, und der Pfarrer von Kalenberg am Ende (Blatt 199[a]) vom 18. April datiert.

12) Das Narrenschiff hat ein doppeltes Datum. Das Gedicht fängt 199[a] an; Blatt 299[a] Zeile 20 von unten wird es hinter den Versen:

> Das er vns in vnrecht nit fin
> An wucher noch an bösem gwin.

durch folgende Bemerkung Valentin Holls unterbrochen:

> Hie bin ich worden verdrossenn.
> Vnd hab alſo die ſchrifft beſchloſſenn.
> Vnd nun darmit ein end gemacht.
> Alde mit tauſent gutter nacht.
> Will es nun hie auch pleiben lon.
> Mein roß iſt müed, will nymmer gonn.

Sic eſt finis huius librj, A me Valentino holl. Anno dnj, milleſimo quingenteſimo, viceſimo ſerto. Viceſimo primo die Junij.

> Nun als ich diß final hab geſchriben.
> Hatt mich darzu mein ellend triben.
> Dz ich in meiner krankhaitt verdroſſenn.
> Wolt haben diſe ſchrifft beſchloſſenn.
> Thett mich darnach weitter beſynnen.
> Diß buch zum rechten end thun pringen.
> Nun volgtt hienach, on allen won.
> Wie es auff den obern tertt ſoll gon.

Das Gedicht geht nun weiter mit dem Verse: Wer hochfärttig iſt, vnd thutt ſich loben. Auf 231[a] Zeile 18 bricht es wieder ab mit den Versen:

> Wie rauch den augen iſt nit gutt.
> Wz eſſich auch den zenen thutt.

Valentin Holl erklärt darunter:

> Hie hett ich gern thon weitter ſchreiben.
> Habs alſo müeſſen laſſenn pleiben.
> Deß bin ich worden bezwungen.
> Dz exemplar ward mir genomen.
> Dz ich nit mer habe kinden ſchreibenn.
> Vnd habs hie alſo laſſenn pleiben.

Sic eſt finis, huius librj. A me Valentino Holl. Anno dnj, milleſimo quingenteſimo, Viceſimo ſerto. Viceſimo ſerto die Junij ·:· Nichtz on vrſach. 1526.

Und hiemit schließt nun die Handschrift, 22 Zeilen auf dieser letzten Seite. Die Worte nüt on vrsach stehen auf dem Titel der beiden Baseler Ausgaben des Narrenschiffs von 1506 und 1508 und der Straßburger von 1512.

13) Wer war Valentin Holl? Blatt 163[b] schreibt er vom Doctor zun predigeren hie zu Augſpurg. Er war also ein Augsburger, wenigstens damals in Augsburg. Aus den vielen Stücken gegen die katholischen Pfaffen und für die neue evangelische Lehre, den Predigten Luthers ꝛc., die er in seine Sammlung aufgenommen, geht hervor, daß er sich dem lutherischen Bekenntnis zuneigte. So hatte er 29[b] Die verteütſcht Bulla Leo X. vom Jahre 1520 gegen Luther angefangen abzuschreiben; es folgen aber schon nach der ersten Zeile die Worte: Item diſer obangefangnen bulla bin ich gar verdroſſenn wordenn zu ſchreiben, dann kain andrer dann valſcher tert, geet von diſem Leo, wider den Martinuz. Doch war er schwerlich ein Geistlicher; er würde als solcher, auch wenn er die Beschäftigung mit der evangelischen Tageslitteratur gegen die Seinigen vertreten hätte, doch kaum zwischen hinein so arge weltliche Lieder, ja die häßlichsten Zoten und Sauereien, abgeschrieben haben. Er war wohl ein Augsburger Patricier. Vielleicht durch Krankheit auf sein Zimmer beschränkt, wo er sich mit seinen Sammlungen und diesen Abschriften beschäftigte. Die Nr. 12 angeführten Verse von ihm sagen aus, daß ihn sein Elend, seine Krankheit auch bei diesen Arbeiten verdroßen machte; es scheint, als sei ihm, vielleicht bei zunehmender Krankheit, das Abschreiben geradezu schädlich gewesen und als sei diß der Grund gewesen, weswegen man ihm Seb. Brands Narrenschiff, das er zuletzt abschrieb, wegnahm.

14) Valentin Holl hatte vor dieser Handschrift schon eine andere in Quart angelegt. Diß geht aus einer Bemerkung hervor, die er 122[b] macht. Nachdem er einen Spruch von der vngehorſame der Venediger unten auf 122[a] angefangen und über das Drittel der folgenden Seite hinaus bis zu dem Verse Vnds puluer dz dir iſt angangen fortgeschrieben, bricht er das Gedicht ab und sagt: Item dz ich den ſpruch ſo ferr geſchribenn, vnd doch nit geendet hab, iſt vrſach dz ich in vornen am erſtenn platt deß quatters, oder ſerterns geſchriben, vnd da überſehenn hab, ſo laß ich es alſo pleiben. Von dieser Quarthandschrift ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

15) Von den meisten Stücken, die Valentin Holl abgeschrieben, läßt sich behaupten, daß die Originale damals schon gedruckt gewesen; so sind die Gebete nichts als Abschriften eines Hortulus Animä mit dem Liede Nr. 159. Alte einzelne Drucke liegen vor mir von den Liedern:

> Da gott zu im in ewigkaitt, Blatt 102.
> Göttliche weyßheit vnd ꝛc., Blatt 120.
> In freuden ſölt ir ſein behafft, Blatt 103.

Blatt 168ᵇ hat er folgenden Druck abgeschrieben: **Ein Kurtzweylige pre- | dige die uns be- | schreybt | Doctor Schmoßman, | am vier und | zwentzigsten | kappenzypffel, etc.**

a) 4 Blätter in 8⁰, unter den Worten des Titels ein Holzschnitt ohne Einfaßung: zwei Personen, links ein Bauer, rechts ein Geistlicher.

b) Anfang: **In Charitate, miserere, speccare säuten dele marchelle, Gred reg den ars, gümpel mit Eil. In nomine, patris ets siderboltz, et spirtus Sc[illegible].** Am Ende: **Seuberlich ins dorff, die | pauren[illegible]** Darunter ein Holzschnitt: Eine Person, einem Ungarn ähnlich.

c) Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., Sammelband hist. F. VII. 2. Nr. 12.

16) In seltnen Fällen mag er ungedruckte, bloß handschriftliche gehabt haben. Er scheint dann seine Sammlung so angelegt zu haben, daß er nur diejenigen Stücke, die er nicht selbst erwerben konnte oder wollte, abschrieb, dagegen andere, von denen die Originaldrucke in seinen Besitz kamen, wenn es einzelne Blätter waren, an der oben unter Nr. 5 und 6 besprochenen Stelle in seinem Buche befestigte. Dabei konnte es ihm begegnen, daß er einen Druck abschrieb oder anfieng abzuschreiben, von dem er selber ein Exemplar besaß. Dieß war der Fall 130ᵃ, wo er von dem Lied **Jns Jörg schillers donn.**, welches anfängt: **Ein fraw und junckfraw kam zu mir,** zwei Strophen [illegible], dann aber sagt: **Diß lied ist übersehen, angefangen, so laß ichs nur hie pleiben, man vindt es eingereimpt in den getrucktenn gattungen.**

17) Diese Handschrift ist im Besitz der Merkelschen Familie in Nürnberg. Vorliegende Beschreibung ist gemacht Holzgerlingen den 28. März 1845.

CCXVI.* und CCXVII.*

Das Teutsch gesang so in der Mesz gesungen wirdt, | zu | nutz und gut den | jungen kindern | Gedruckt. |
1526.

1) 2 Bogen in klein 8⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Titel steht in einer Einfaßung, die vielleicht ein Portal vorstellen soll: Links und rechts Säulen, auf denen zwei Engel sitzen, die den Aufsatz tragen.

2) Das erste Blatt des zweiten Bogens ist unten mit B bezeichnet; sonst keine Zählung oder Bezeichnung der Blätter.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt gleich oben, ohne alle Ueberschrift, die Vorrede an: **Es haben sich biß hie her die teütschen schulmaister** ꝛc. Und auf der vorderen Seite des letzten Blattes steht der Beschluß **Zu letzt sagen wir, das mans brauchen mag.**

4) Auf der Rückseite des zweiten Blattes, nach der Vorrede, die Ueberschrift: **Volgt yetzund der eingang in der Meß, nach menschlicher satzung.** Sodann, untermischt mit Gesängen in Prosa, mit Gebeten, Ermahnungen und Segnungen, folgende 24 Lieder, dieselben wie in der Ausgabe von 1525, nur eins mehr: Nr. 188, 191, 203, 189, 208, 196 (fehlt in der Ausgabe von 1525), 233, 192, 522, 190, 521, 803, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 261, 207, 185, 279.

5) Keine abgesetzten Verszeilen, keine Noten. Die Orthographie kennt kein ů, unterscheidet ü und ů, ei und ai (doch steht immer **geyst** und **heylig**, aber **hail** und **hailand**), setzt e für langes und kurzes ä, hat ß (**auß, hauß, biß**), schreibt **brüsen, prot, plut, prunst, außpreyt**, aber **anbrint**.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Alter theologischer Complex. 8⁰ Nr. 631.

7) Angezeigt von Riederer in seiner Abhandlung Seite 229, und darnach in Panzers Annalen II. Seite 429 Nr. 2990, wo aber steht:

> **Das Teusch gesang so in der Meß gesungen würdt zu nutz und gut den iungen kindern Getruckt. Nürnberg Jobst Gutknecht. 1526.**

Eine andere Ausgabe wird daselbst Seite 432 Nr. 3011 angezeigt, nach Hirsch Millen. IV. Seite 43:

> **Das teutsch Gesang, so in der Meß gesungen wird, zu Nutz und gut den iungen Kindern gedruckt. 1526.**

CCXVIII.*

Das Teutsch | sang so in der Mesz | gesungen würdt zů | nutz und gůt den | jungen kindern | Gedruckt. |
1526.

1) Eine andere Ausgabe der vorigen Schrift von demselben Jahre.

2) Die Blätter derselben sind auf keine Weise gezählt, weder oben durch Blattzahlen, noch unten durch Signaturen.

3) J. B. Riederer sagt in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs“ ꝛc. Nürnberg 1759 in 8⁰, Seite 228, daß sich dieser Druck nur in etlichen Worten von der Ausgabe 1525 unterscheide; doch enthält er, gleich Nr. CCXVI, das Lied Nr. 196.

4) Nürnberger Stadtbibliothek, Sammelband, dessen erste Hälfte **des Euangelischen Burgers Handtbuchlin** von 1541 bildet.

D CCXIX.

Enchi | ridion geyst | licher gesenge vnd Psal- | men, so man itzt (Got zu | lob) ynn der kirchen singet, | gezogen auß der heyligen | schrifft, gemehret, gebes- | sert vnd mit fleys corrigirt || Gedruckt zu Erffurd, | ym 1526 yar.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt durch Johan- | nem Loerffelt.

1) 4 Bogen in klein 8°, und zwar drei ganze Bogen A, B und D, und zwei halbe Bogen C und E. Bei den ganzen Bogen geht die Zählung neben dem Buchstaben bis viij, nicht bloß bis v. Statt Bv steht Av, statt Dvj steht Dv; auf dem letzten Blatte fehlt Eiiij.

2) Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) Der Titel steht in einem engen Raum innerhalb einer die ganze Seite einnehmenden architektonischen Verzierung; unter derselben, von 4 Linien eingefaßt, die Anzeige des Orts und der Jahreszahl.

4) Auf der Rückseite des Titelblattes die **Vorrede Martini Luther. | DAs geystliche lied' singen** ꝛc. Sodann der Reihe nach folgende 39 Lieder: Nr. 208, 190*, 206, 184*, 223*, 224*, 225, 191, 192, 203*, 193, 236*, 194*. Blatt B^a: **Hyrnach folgen etzliche Psalmen**, Nr. 196*, 231*, 237*, 185*, 227, 207, 186, 188*, 230*, 205*, 233*, 189*, und ohne weitere Anzeige weiter Nr. 200, 201, 195*, 197*, 204, 198, 199*, 157, 238, 239, 234*, 264*, 631*, 202*. Die mit Sternchen bezeichneten haben die Noten der Melodie, ohne untergedruckten Text, bei sich.

5) Es sind also dieselben Lieder als in den Enchiridien von 1525, nur um 2 vermehrt: nämlich um J. Agricolos Lied Nr. 231 und um das Lied **Capitan herr gott vater mein** Nr. 264.

6) Nach den Liedern folgt Blatt Dv^b: **Die Teutsche Ve- | sper mit dem Magnificat.** Nämlich die Psalmen 110, 111, 112, 113, 114 (in 2 Teilen: **Da Jsrahel** und **Nicht vns**) und der Lobgesang Mariä, Luc. 1., alle Stücke in Prosa und ohne Noten. Danach Blatt Dviij: **Das Te deum | laudamus verdeutscht.**, etwas über 5 Seiten einnehmend und ganz unter Noten (von 4 Linien), Anfang: **O got wir loben dich, wir bekennen dich eynen Herren.** Endlich folgt der **Lobgesang | Zacharie Benedictus Luce am ersten Capi.**, ebenfalls Prosa, zwei Zeilen unter Noten. Schließt auf Eiij, darunter **Das Regifter nach dem A b c.** Am Ende desselben die Anmerkung: **Jnn summa xxxix gesenge zusamen.** Und darunter die Anzeige des Druckers.

7) Oeffentliche Bibliothek zu Wolfenbüttel, in einem Sammelbande, der unter den plattdeutschen theologischen Büchern steht, ohne Titel auf dem Rücken.

CCXX.

Enchiridion geystlicher gesenge vnd Psalmen, so man itzt (Got zu lob) yn der kyrchen singet, gezogen aus der heyligen schrifft, gemehret, gebeßert vnd mit fleiß corrigirt. Gedruckt zu Erffurd ym 1526 yar.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurth bey Johann Loerfeld auf den wenigen Marckt zum halben Rade. 1526.

1) Dieß Gesangbuch hat D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 41 ff. beschrieben.

2) Dort steht, daß es in 8° sei, aber nicht wie stark. Der Titel ist vollständig angegeben, doch ohne Abteilung der Zeilen.

3) Das Gesangbuch kommt, nach Schöbers Beschreibung, in allen Stücken mit dem vorherbeschriebenen überein.

CCXXI. D

Enchiridi- | on Geystlicher ge- | senge vnd psalmen | so man itzt (Got zu lob) | ynn der kirchen singet, ge- | zogen auß der heiligen schrift | Gemehrt, gebessert vnd | mit fleys corrigirt, mit ey | ner schönen vorrede | Martini Luther.

Am Ende:

GEDRVCKT | zu Erffurd durch Johannem | Loerffelt zu der Sonnen | bey S. Michel.

1) 3½ Bogen in 8°, letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Die Signaturen gehen bis E, weil nur A und E ganze Bogen, B, C und D dagegen halbe sind.

2) Auf der Rückseite des Titels die **Vorrhede Martini Luther. || DAs geystliche lieder singen** ꝛc.

3) Mit dem zweiten Blatte heben die Lieder an: Nr. 208, 190*, 206, 184* (**Ein Euangelisch Liedt welchs man singt vor der Predig.**), 223*, 224*, 225, 191, 192, 203*, 193, 236*, 194*. Zu dem Ende von Bij die Anzeige: **Hyr nach folgen etzliche Psalmen**, Nr. 196*, 231*, 237*,

[illegible] 1526 [illegible]

[illegible]

CCXXII.*

[illegible] ; Hans Sachs.
M. D. XXVI.

1) [illegible] ohne Angabe des Druckers. [illegible] innerhalb einer [illegible] Arabesken auf [illegible] Rückseite des Titels bedruckt, [illegible]

2) [illegible] ist die zweite Ausgabe des [illegible] beschriebenen und enthält gleich [illegible] 245, am äußeren [illegible] Schriftstellen.

3) [illegible] Exemplare desselben bekannt, [illegible] Stadtbibliothek zu Ulm, das [illegible], in welchem aber das zweite und vorletzte [illegible], auf der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart.

CCXXIII.*

[illegible] ; Hans Sachs ; 1526

1) [illegible] ohne Anzeige des Druckers. [illegible] Keine Blattzahlen. [illegible]

2) Auf dem zweiten und letzten Blatt [illegible] 5 Reihen [illegible], ohne Seite, [illegible]: Der Erst Chor. Der ander Chor. Der dritt Chor. Der vierdt Chor.

3) Dann folgen die 13 Psalmenlieder Nr. 246—[illegible]. [illegible] in meinem [illegible] [illegible]

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor der ersten Zeile jeder Strophe das Zeichen ¶.

5) [illegible] in seiner [illegible] Seite 270 und in seinen Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte I. Seite 454 angeführt, und danach in Panzers Annalen II. Seite 429 Nr. 2969.

6) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach, wahrscheinlich Riederers Exemplar.

CCXXIV.*

¶ Wider weltlich geschmuck vnd wachait an die Euangelisch | genanten wyber Ain gaistlich lied In der wyß. Der vnfal rydt | mich gantz vnd gar, Oder Rosina, Oder ich armer man. rc. | Wils Gott,

1) Offenes Blatt in Folio, am Ende: ♣ Als zů syner zyt. 1.5.26. ♣

2) Es ist das Lied Nr. 577: Der vnfal rydt mich gantz vnd gar.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede Strophe 3 Zeilen einnehmend, ausgenommen die erste, neunte und dreizehnte, welche noch den Anfang der vierten Zeile haben.

4) Die erste Zeile des Liedes mit größerer Schrift gedruckt. Im Anfang nur Ein großer Buchstabe und dieser ohne Auszeichnung. Vor der ersten Strophe das Zeichen ¶, vor jeder andern eine Hand.

5) Der Druck hat verbundene de und pp.
6) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793 Blatt 81.

CCXXV.

Nicolaus Manuel Lied auf die Disputation zu Baden 1526.
In Quart.

1) Panzers Annalen II. Seite 442. Nr. 3056.
2) „Angezeigt hat diese Seltenheit Haller, Bibliotheca 3. Th. S. 306."
3) Nachricht von N. Manuel „giebt Meister in Helvetiens berühmten Männern, 2. B. Seite 335."

CCXXVI. *

Das Dies | est Leticie Deudsch. || Uns ist geborn ein Kindelein. || Grates nunc | Deudsch.

1) 4 Blätter in 8⁰, ohne Angabe von Ort und Jahr. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines rohen Holzschnittes: links und rechts Säulen, über jeder derselben neben der Wölbung ein Engel mit einer Posaune, unten zwischen den Säulen ein Kind, das vor sich einen Schild hält mit dem Namenszug GK (das G in das K verschlungen), zu den Seiten des Kindes in einem Felde die Jahreszahl, 15. | 26.
3) Es sind die Lieder: **Der tag der ist so freudenreich, Uns ist geporn ein kindelein,** die Prosa: **Wir sollen allzeit Gott loben,** und die Strophe: **Heut ist ein tag der heiligkeit.**
4) Die Lieder ohne abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. Das erste Lied, 8 Strophen, jede, auch die erste, mit einem gewöhnlichen Anfangsbuchstaben, schließt unten mit der 4. Seite. Das zweite und letzte zeichnen die erste Zeile durch größere Schrift aus. Die Prosa hat die Ueberschrift: **Grates nunc omnes | Deudsch.** Am Ende die Worte: **Gott sey lob.**
5) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCVII. *

Ghebedebokelin | nyge vth der hylghen | schrifft, des olden vnde nygen | Testamētes. Welker vörhen, | nū geseen, noch gehöret. Wor | in gefunden vñ bewyset wert, | wat lyff vñd selen to der | salicheyt nütte vnde | van nöden ys.

¶ Wult du alle qwad affwenden.
Hold my vast yn dynen henden.
Du bederuest nenes rades meer.
So verne du deyst na myner leer.

M. D. XXvj.

Am Ende:

¶ M. CCCCC. na Christi geborth.
Dar na jm xxvj. yār also vorth.
Des achten dages Februarij,
Hefft Ludwych Dietz gedrucket my.

1) 16½ Bogen in klein 8⁰, A — R, jedes Blatt bezeichnet, beim ersten Bogen also Aj bis A viij, nur das erste und letzte Blatt ohne Buchstaben. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer.
2) Von der Rückseite des Titels an vier Seiten Vorrede: **De gnade Gades des va- | ders, vñ vnses heren Jesu Christi, | wünsche ych allen Christliken | leseren an der stede mynes | ghrutes thouören.** Dieselbe handelt vom geistlichen, weltlichen und priesterlichen Gehorsam. Schließt oben auf der Rückseite von A viij.
3) Danach Erklärungen zum Kalender, mit Regeln über die Zeit des Aderlaßens, über Eßen und Schlafen, in Versen, z. B.

¶ Van dem slape.
¶ Wen du wult hen slapen gān,
vpp der rechteren syden wyl heuen an.
Vnde vp der luchteren auer all,
synen slap eyn ider endygen schal.

Aber nicht also in abgesetzten Zeilen. Danach Anweisungen über die Zeiten der Festtage u. dergl., ebenfalls zum Teil in Reimsprüchen, z. B.

¶ De iiij. tyde des jares.
¶ Sūte Clemēs vns den winter brīget,
sunte Peters stol dē meyg vth drynghet,
Den samer gyfft vns sunte Vrbān,
den heruest sunte Symphoriān.

In abgesetzten Verszeilen.
4) Danach von A vj^b an der Kalender selbst, 24 Seiten, zu jedem Monat 4 Reimpaare über das, was in ihm zu thun und zu laßen sei. End-

lich 5 Seiten über den Sonntagsbuchstaben und die güldene Zahl.

5) Blatt Cv beginnt der geistliche Teil des Buches. Es finden sich keine eigentlichen Lieder, sondern nur Reimpaare, fortlaufend wie Prosa gedruckt; z. B. auf der Rückseite von Fv die zehn Gebote:

Hebbe leeff vnd anbede eynen God.
Swer nicht ydel effte jn spoth.
Vyer de hylgen dage alle gader.
Hebbe leeff moder vnd vader.
Sla nemande myt handen vnd müde doth.
Stel nicht all heffst du noth.
Do buten echtes neine vnküscheyt.
Vn wes nein tüch der valscheyt.
Beger nemandes bedde ghenoth.
Vnd yemädes gudt al hyſtu bloth.
Wult du kamen to dem ewygē gade.
so holt vaste desse x. gebade.

Blatt Fvij^a:

Eyne gude vnder wysunge, | wo syck eyn mynsche anent vnde | morgē regere, wen he vp steyt | vnde tho bedde geyt.

Eine Reihe von Gebeten in Versen jener Art, zum Teil sehr schön. Bis Blatt Gvj^a, wo eine Messe folgt. Blatt Hij das Venite exultemus in einer Art Strophen, und dann weiter Gebete in Versen, auch das Tedeum laudamus (Hiij^b), desgl. die neun Zeiten, die Vesperzeit, das Magnificat (Blatt Jij), die sieben Bußpsalmen (von Jiiij^b bis Kiij^b). Später folgt wieder Blatt Lviij ein Gebet in Versen, vor dem Empfang des heiligen Abendmahls, und Blatt Niiij^b zwei dergl. Tischgebete. Am Ende 13 abgesetzte Verse Thom Leser.

6) Stadtbibliothek zu Lübeck, Nr. 1736^d.

CCXXVIII.*

Illuminierter Holzschnitt.

1) Offenes Blatt in Groß-Folio, mit Reimgebeten.

2) Oben ein großer ausgemalter Holzschnitt: aus einer Wolke reicht eine Hand herab, mit einem Bande, worauf die Worte: Der frid | sei mit euch.

3) Die Gebete sind:

a.

Benedicite, so man zů Tisch gehen wil.

(Diese Ueberschrift steht über dem Holzschnitt.)

GOt wölle vns vernewen,
vnser speyß benedeyen,
vnd vns von sünden freyen. Vater vnser.
NEmbt die gebenedeyet speyß,
die euch der hymlisch Vater weyß,
hat geben niesset jm zů preyß.

b.

Das Gracias, oder danckſagung nach dem essen.

Lob, ehre, preyß, vnnd danckparkeyt,
sey Got vmb die speyß alle zeyt,
der vns durch Christum hat erlost,
vnd durch sein heiligs wort getrost.
Vater vnser. Verstickel.

c.

Herr gib vns den frid vñ festen glauben,
Des vns kein sünde künne berauben.

d.

Gepet.

CHriste wir bitten durch dein todt,
vnnd vnschuldiges blůte rot,
eröffne vnser hertz vnnd sinn,
das der heylig Geist won darinn,
auff das wir Christlich leben eben,
wöllest ein gůtes endt vns geben,
vnd nach disem das ewig leben, Amen.

4) Schöne große Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt.

5) Unten: Gedruckt durch Hans Guldenmundt.

6) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Nr. 3.

CCXXIX.*

Ein Schön lied von | dem leben vnsers lieben her- | ren Jesu Christi im | thon, In gottes | namen faren | mir, seiner | [Zeichen]

Am Ende:

Hanns Fuchs.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Es ist das Lied: Gelobet seystu, Jesu christ und Strophe 2: Sie sagtten den hyrten auff dem feld. Ohne Ueberschrift. Auf jeder Seite im Durchschnitt vier Strophen.

3) Alte kräftige Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum, die erste Zeile einer jeden auch nicht eingerückt, aber jede mit einem gothischen Buchstaben anfangend. Der erste große Anfangsbuch-

stabe des Liedes ebenfalls gothisch, durch 2 Zeilen gehend.

4) Der Inhalt des Liedes ist rein evangelisch, aber in sehr selbständiger, von der Ausdrucksweise der ersten evangelischen Dichter unabhängiger Form. Sollte man aus dem Anfang des Liedes, wo der Dichter gleich Luther die alte Strophe benutzt hat, schließen, daß ihm Luthers Lied unbekannt gewesen? Vielleicht gar, daß sein Lied um 1524 fällt?

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCXXX. *

Der geystlich Buchs- | baum, Von dem streyte des fley- | sches wider den geyst, Gedicht | durch Hans Witzstat, von | Wertheim, Im thon | des Buchßbaums. || Ein ander geistlich lied, | Wider die drey Ertzfeinde der seelen, | Im thon, Mag ich vnglück ꝛc.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte nebeneinander: rechts die Kreuztragung, links Christus am Kreuz.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch Jobst Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰. Letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 277 und 278. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein ander geystlich lied. | Johannes Sanffdorffer.**

3) Das erste Lied hat abgesetzte Verszeilen, über jeder Strophe die Benennung des Sprechenden: **Leyb**, **Seele**, über der letzten: **Dichter.**

4) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin: Kapsel in 4⁰, Hans Voltz & alia.

CCXXXI. *

Ein schön geystlich lied, | Zu Gott, in aller not, trübsal vnd verfol- | gung. Im thon auß tieffer nott | schrey ich zu dir. Oder nun | frewt euch lieben Chri- | sten gemein. || Ein ander geyst- lich lied, | Zu bitten vm glauben, liebe | vnd hoffnung ꝛc.

(Länglich viereckiger Holzschnitt: Kirchlicher Raum, zwei Männer knien vor dem Altar, auf welchem das heil. Abendmahl vorbereitet ist.)

Am Ende:

¶ Jobst Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 437 und 226. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein ander lied.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor einer jeden das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.



CCXXXII. *

Ein newes Euangelisch | Lied in allem creütz | Jedem Cristenn gantz tröstlich | Auß göttlicher schrifft ge- | zogen. Im Jar da man | zalt tausent fünff hun- | dert vnd. xxvj. ꝛc.

Am Ende:

Gemacht heinrich vogther | maler zů Straßburgk || Gedruckt Peter kornmann von | Augspurgk. Im. xxvj. Jar. | volent Am Freytag nach | vnsers herrgotts tag.

1) 4 Blätter klein 8⁰, ohne Blattzahlen. Rückseite des Titels leer.

2 Es ist das Lied: **Lob sei dir, jesu Christe.**

3) Auf dem zweiten Blatt 7 Reihen Noten, 5 auf der ersten, 2 auf der andern Seite, mit den Worten der ersten Strophe.

4) Die Zeilen der Strophen nicht abgesetzt. Links neben den Strophen die Schriftstellen.

5) Bibliothek des protestantischen Seminars zu Straßburg, in einem Sammelbande X 479.



CCXXXIII. *

Eyn gantz schone vn | de seer nutte ghesangk boek, tho | dagelÿker öuinge geystlÿker gesenge vnd Psal | men, vth Christliker vnd Euangelischer | schrifft, beuestyghet, bewerет, vnde | vp dat nyge gemeret, Corrigert | vnd in Saßsyscher sprake kla | rer wen to vorn verdu- | deschet, Vnd mit | flyte ge- | druckt | M. D. XXVJ. || Synget demm heren alle ertryke, vorkundy | geth van daghe tho daghe synen heyl. | i. Peralipo. xvi.

1) 6 Bogen in 8⁰. Letzte Seite leer. Ohne Blattzahlen. In den Signaturen sind immer vier Blätter auf einen Buchstaben gerechnet, also 12 halbe Bogen.

2) Auf der Rückseite des Titels beginnt die Vorrede J. Sperati. und nimmt 4½ Seite ein. Zu merken ist, daß es J. Sperati und nicht P. Sperati heißt, sei es ein Druckfehler, oder sei J. Speratus etwa ein Bruder des P. Speratus. Die Vorrede fängt an: Leue Christlyke broder, und in der Mitte der vierten Seite heißt es: Der orsake haluen mynen leuen broeder vnd alle Chrystgelouygen wyl hebben vormaneth yn Christo vnßem leuen heren, dat sych ein yderman, ßodaner Psalmen vnde geystliker gesenge, nicht entleddige. Ist also hier beidemal ein leiblicher Bruder gemeint, so kann dieser J. Speratus geheißen haben und sein Name aus Verwechselung mit dem seines Bruders oder aus was sonst für einem Grunde über die Vorrede gekommen sein.

3) Unmittelbar nach dem Schluß der Vorrede folgt die Anzeige: Hyr heuen sych an de geist | lyken gesenge, vnnd vp dat erste, tho ey- | nem guden anfange, eyn Leth van | dem hylligen geyste. Darauf Nr. 208, 190*, 206, 184* (Eyn Euangelisch leed, welck men synget vor edder na der predekye.), 223, 224, 225, 203, danach De loue vp de vorige wyse. ,in Prosa, 204, 189, 188, 199, 192, 193, 236, 194, 234. Blatt Eª, unten: Volgen etlyke psalmen, Nr. 196, 237, (Hyrna volgen iiij psalmen. tho syngende vp die nauolgende wyse) Nr. 185, 207, 227, 186. Blatt Fijᵇ, unten: Volgen etlyke Psalmen in | der metten tho syngende und auf dem nächsten Blatt oben: Inuitatorium | Deme gecruhyghen Koenyngge Christo tho | eren. Synge wy mit froelicheit gade vnßeme heren. Nr. I, II, 274, 527—533. Blatt Giijª: Folget de Lauesanck S. Ambrosij vnd Augustini 2c., Prosa. Danach De Lauesanck Zacharie. in Prosa. Hierauf Nr. 420 und 522. Blatt Hᵇ die Anzeige: Volghen noch etliche psalmen, Hymni vnd andere geistlyke lauesenghe in der Vesper tho syngende. Doch schal sych niemanth beduncken lathen, dat Metten, Vesper effte andere getyde tho syngende eyn noedych dynck sy (wo duß lange de geistlick genanten vorgeuen hebben) sunder gantz fry vth ynnicheit Gade dar mede tho lauende gescheen sall, Ock nicht alleyn dusse, sunder alle andere geistlyke gesenge wenner de geist Gades vth innicheit dy dar tho vorfoerdert, tho syngende synth. Und nun folgt zunächst De. l. Psalm. Miserere mei deus, in Prosa, danach Nr. 802; dann wieder de. cxiij. psalme. In exitu Israhel de egypto, in Prosa, danach Nr. III; dann wieder De Lauesanck Marie in Prosa, danach Nr. 230; dann wieder De Lauesanck Simeonis. in Prosa, danach Nr. 205, 200, 201 (bei den beiden letzteren, ähnlich wie bei mehreren der Psalmen in Prosa, angemerkt: in der wyse so men een tho Latine synghet.), 195, 197, IV, V, 199, 198, 157, 631, 239, 238, 202, 264 (wo der Zusammenhang der Strophenanfänge verkannt ist: Strophe 6 fängt an: O dyner barmhertichheit, Strophe 9: Dorch recht gyff vns), danach Blatt Liijᵇ: De dudesche Vesper mit dem Magnificat., nämlich Psalm 60—64 (der letztere in drei Teilen) und Luc. 1.

4) Auf der Rückseite von Mij beginnt Dat Register vp de vorygen gesenge, Geordyneret na demm A b c, vp dat men se des to lychtlyker vynden mōghe., und nimmt 4 Seiten ein. Am Ende: God sy loff .

5) Es sind nur zwei Gesänge mit den Noten der Melodie versehen. Nirgend werden die Namen der Dichter genannt, außer bei den drei Liedern von Speratus. Zu den beiden Liedern desselben, Nr. 224 und 225, nicht zu Nr. 223, sind die biblischen Erklärungen gegeben, die sich in den Drucken der 8 Lieder vom Jahre 1524 finden, und zwar so, daß hinter jeder Strophe sogleich ihre Erklärung folgt. Nr. 223 fängt an: Dat heyl dat is vns komen her; Nr. 529 und 530 fangen an mit Vorhör, und 531 mit Her, straff my nicht in dynem torn. Mehrere Lieder haben noch eigentümliche Gloria-Strophen erhalten, was unter jeder Nummer angegeben ist. Unser Gesangbüchlein ist bis jetzt die erste Quelle für Nr. 420.

6) Verszeilen nirgend abgesetzt. Vor jeder Strophe steht bei einigen Liedern, bei andern nicht, das Zeichen ¶. Die erste Strophe fängt immer mit zwei großen Buchstaben an, von denen der erste ein lateinischer ist und durch 3 Zeilen geht; zuweilen ist er ein in einem Viereck stehender verzierter, der 4 auch wohl 5 Zeilen einnimmt. Bei Nr. 207, 274 und 527 fehlt dieser erste Buchstab und ist in dem leer gelaßenen Raume durch ein kleines w angezeigt, während er bei Nr. 196 und 227 sich findet.

7) Dieses Gesangbuch zählt J. W. Feuerlein auf in seinem Büchlein, das den Titel führt: Wat Plattdüdsches. 2c. Göttingen 1752. 8. Seite 34, wo er auch angibt, daß es eine „Vorrede J. Sperati" habe. Wahrscheinlich steht diese Anmerkung eben so in der Bibliotheca symbolica euangelica Lutherana S. 343, von woher J. B. Riederer die Anzeige des Buchs entnimmt, siehe seine Abhandlung von Einführung 2c. Seite 293, wo er indes — vielleicht aus Vorsicht — bloß anführt: „mit Sperati Vorrede." Endlich in seiner Ausgabe von J. W. Feuerleins Bibl. symbol. vom Jahre 1768 sagt er geradezu: Praefatio est P. Sperati. Nach Riederer führt Panzer Annal. II. Seite 429 Nr. 2990 den Titel des Gesangbuchs auf.

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCXXXIV. *

Teudsche | Messe vnd ord- | nung Gottis | diensts. Wittemberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg. | M. D. XXVj.

1) 6 Bogen in 4°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes, der oben und zu den Seiten helle Arabesken auf grauem Grunde und unten auf einem Anger vier Hirsche darstellt.
3) Auf Blatt C befindet sich unter Noten von vier Linien der Gesang Nr. 209.
4) In einem Sammelbande der Bibliothek des Herrn v. Scheurl zu Nürnberg.
5) Panzer, Annalen II. Seite 432 und 433, zeigt 7 verschiedene Ausgaben an.

CCXXXV. *

Ein hüpsch neüw | lied, betreffend doctor | hans faber, Johannes | ecken, wie sye zů Baden | jm Ergaw gtispuutiert haben | vff den. xix. tag des | Meyen als man | zalt. M. D | vnd. xxvj. | Jor || Vnd singt man diß lied in dem don | es fert ein frischer summer do her do | werden ir hören neüwe mer

1) 4 Blätter klein 8, ohne Ort und Jahr. Alle Seiten bedruckt.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.
3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Hans Voltz & alia.

CCXXXVI. *

Etliche teutsche | Oster geseng, auffs | new getrücket.

(Viereckiger Holzschnitt, bloßer Umriß: Christus steigt aus dem Grabe, die Siegesfahne in der Hand.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg | durch Künegund Wachterin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 687, ohne die Strophen 5, 8, 10, 12, 14 und 16. Keine Ueberschrift.
3) Nach dem Liede folgen noch andere Gesangtexte in Prosa.
4) Die Verszeilen des Liedes nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, im Anfang einer jeden das Zeichen ¶.
5) Ist die Kunegund Wachterin dieselbe Person mit der Kunegund Hergotin? war sie eine geborne Wachter oder eine geborne Hergot? Im erstern Fall fiele der Druck vor die der Kunegund Hergotin.
6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCXXXVII. *

Ein Lied von dem tod | wie er alle stend der welt wegk nimpt. | In des Regenpogen plaen thon. | Oder in der Ritter weyß | ein gemeß.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürmberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Um 1526.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt ohne Schattierung: links der Tod mit gespanntem Bogen, rechts unten Gefallene: Kaiser, Bischof, Bauer.
3) Es ist das Lied: **O Welt, was ist dein meysterschafft.**
4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben; kein Comma, am Ende jedes der drei Strophenteile ein Punkt. Im Anfang jedes derselben das Zeichen ¶.
5) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXXXVIII. *

Ettliche Geystliche | Lyeder, Sampt eyner | Verklärung vonn | den Menschlichen | Satzung- | enn. || M. D. XXVI.

1) 2 Bogen in 8°, letzte Seite leer.
2) Keine Anzeige des Orts und des Druckers; wahrscheinlich Jobst Gutknecht zu Nürnberg.
3) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung und nimmt die obere Hälfte des Raumes ein; die Einfaßung ist ein Rahmen: Arabesken, weiß auf gestricheltem Grunde: unten in der Mitte ein Gesicht, zu beiden Seiten Geschöpfe mit bärtigen Männerköpfen, Weiberbrüsten, Flügeln, Schwänzen, die in Laubwerk ausgehen; oben ein geflügelter

Kopf, unter seinem Kinn die Spitzen zweier seitwärts gebogenen Füllhörner, aus deren jedem eine Blumenwindung hervorgeht; zu jeder Seite unten Gefäße, darauf in der Mitte ein menschlicher Kopf, endlich oben ein Stierkopf.

4) Auf der zweiten Seite fangen die Lieder an. Es sind deren 7: Nr. 236, 191, 188, 233, 223, A und 184, welches oben auf B iij endigt. Jedes mit den Noten der Melodie, die erste Strophe als Text eingedruckt. Keins eine Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer bei Nr. 233. (A ist das Lied: O herr, ein schöpffer aller ding.)

5) Hinter dem letzten Liede einige Zeilen Raum, dann folgt die Prosa:

> Erbarm dich o herr Erbarm dich Criste über vnns. Vnnd preyß sey gott in der höhe, vnnd fryd auff erdenn den menschenn, die ein wolgefallen daran haben, wir loben dich, wir benedeyenn dich u. s. w.

Ende auf der vordern Seite von B iiij. Auf der Rückseite, wiederum ohne Ueberschrift: ¶ Es ist vil zancks menschlicher satzung halben, u. s. w. Die auf dem Titel verheißene Erklärung. Der letzte Absatz, unten auf der Rückseite von Blatt B vij anfangend, lautet:

> Das red ich nit allaynn, das ich dem verdampten gaistlichen volck, die schuld alles verderbens geb, vnd jre handlung vnd gewalt scheltt vnd schende, sonder das ich den newen freuelern, den vngotseligen, on lieblichen mutwilligen leuten eynred, die so gar Euangelisch seynd dz sy kain zeyt, vnd kain stat meer kennent, dann wie sie sagen, sie kennent Cristum nit nach dem flaisch. 2 Corinth. am 5 Sonder nach dem gaist, gleich als ob so vil gesagt sey, kain Christen man, soll sein ordnungen breuchlich halten vnnd ain yeder Christ lug auff sich selbs, vnd nyemant auff den andern, Auch red ich es vmb diser liedlein willen dye weyl der Apostel so offt meldet got im hertzen zů singen, alls an dye Colossern, vnnd dye Corinthiern, vnd der exempel vil, dürfft es nott hie zů erzelen.

[illegible] der vorletzten Seite leer.

6) Die Orthographie unterscheidet ei und ai, doch nicht ganz streng; auch ü und ů, hat eu, ů; [illegible]

7) [illegible] Bibliothek zu München, Liturg. [illegible]. Seite [illegible]

8) J. B. Riederers Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte rc. III. Altdorf [illegible]. Seite 93. Danach in Panzers Annalen II. Seite 429. Nr. 2968.

CCXXXIX.*

Eyn erschreglicher | vnd doch widderumb kurtzweylliger vnd nutzlich gesangk | der Lutziferischen vnd Luttrischen kirchen, auff dy | nachfolgend weyse durch eyn Euangelischen vnd | Apostolischen Prister ytzt zum nawen Jar | der Christenheyt tzu heyl vnd selickeyt | auß gegangen.

(Eine Reihe Noten von vier Linien, darunter die zwei Zeilen:)

Martinus hat gerathen Das Ri Rum Ritz.
Man sal die Pfaffen brathen. Das Ri rum Ritz.

M. P. Syl.
M. D. xxvj.

Am Ende:

Zum Nawen Jar. M. D. xxvj.

1) 1 Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede, wo der Verfaßer, ein Christlicher Prister Petrus Sylvius genanth von Forst sich auf einen früheren besonderen Tractat von der eynickeyt der Luttrischen, vnnd Lutziferischen kirche bezieht und dann fortfährt: So ich dann offt gehöret hab, wie die Thumme Lutrische iugent in etlichen stedten, tzo sy in byrheusern bey der kwetzrey den hellischen geistern meßhalten, pflegen tzu verachtung der Christlichen geistligkeyt tzu syngen den teuffels gesangk Luther hat gerathen rc. auff den thon vnd weyse wie die hellischen laruen pflegen tzu singen yhren Lutzifer tzo man yrgent ein spil ubet. Nemlich Lutzifer in dem Throne, Das Ri Rum Ritz rc. vnd nicht vnbekumlich, dan wie die kirche ist, Also sal auch sein der gesangk, Der text, die nothen, vnd dy sienger. Derhalben auff das dy Lutrische kirche, vnd solchs teuffels gesinde, sampt mit der Lutziferischen kirche, eintrechtig vereyniget muchten mit eynander tzu gleych singen, So hab ich auff dy selbige weyße noch mehr text gemacht, darynn des Luthers vnd Lutzifers vereynigunge wird noch volkomlicher erklert, Welchen gesangk dy ware Christliche iugent tzu beschemunge der Lutrischen boßheit mag vor Gotte nutzlich vnd verdinstlich Syngen wie folget.

3) Auf der nächsten Seite dieselbe Reihe Noten, wie auf dem Titelblatte, darüber die Worte: Der Hellische Chor. Darunter, bis über die Mitte der folgenden Seite hinaus, in 2 Spalten das Gedicht.

Der Hellische Chor.

Lucifer in dem Throne, Das Ri Rum Ritz.
der war ein Engel schone Das Ri Rum Ritz
Dar auß ist er gestossen Das Ri Rum Ritz
mit allen seyn genossen.
Er ist nw vnßer furste
noch hoffart ist er durstich.
Verfolget Gottis ehre
vnd der menschen sele.

Der Luther ist sein bruder
er spilt in seynem luder.
Ist auch abtrunnig worden
von gantzem seynen orden.
Auch von der kirch gefallen
mit allen seynen gesellen.
Verfolget Gottis ehre
vnd die Christliche lere.
Verfurt der menschen sele
wol in die bitter helle.
Was Lutzifer kan erdencken
das kan der Luther auß schencken.
Der Luther hat geratten
man sol dy pfaffen braten.
Dy mönchen vnttirschuren,
die nonnen yns freyhauß furen.
Das gefelt wol vnserm Lutzfer
des gleychen vnsern Luthrer.

Lutzifers antwort.

Ey das was yhe eyn gut gesangk
der mir in meynen orn wol klangk.
Wie kunt es mir das gelingen
so Luther kunt dys volbringen.
Singet furt yr lieben gesellen
so yr gehort in die hellen.
Wie es Lutther weyter treybet
was er vns tzu gutte schreibet.

Hellisch Chor.

Der Luther hat geschrieben Das Ri Rum Ritz.
man sol nicht Gotte dienen Das Ri Rum Ritz.
Man sol yhn nymmer loben
noch eren noch dancksagen.

Und so fort noch 28 Zeilen; darauf Lutzifer 4 Zeilen; der Chor wieder 30 Zeilen und Lutzifer wieder 14 Zeilen. Unter den 30 Versen, die der Chor zuletzt singt, heißt es von Luther:

Ein singen wil er stifften,
domit er wil vergifften
Dy Christliche tzucht vnd lere,
vertilgen Gottis ehre.

4) Auf das Gedicht folgt nun noch eine geistliche Belehrung, angeknüpft an die Eigenschaften des Kindes Jesus Christus, und zum Schluß ein Erbieten, mit Luther vor einem Reichstage zu disputieren.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 67. 2. Theol.

CCXL.

De parabell vonn vorlorn Szohn | Luce am xv. gespelet vnnd Christlick gehandelt | nha ynnholt des Textes, ordentlick na dem | geystliken vorstande sambt aller vm- | stendicheit vthgelacht, Tho | Ryga ynn Lyfflandt, am | xvij. dage des Monats | Februarij. | M. D. xxvij.

(Großer Holzschnitt, ohne Einfaßung: die Wiederkehr des verlornen Sohnes; in der Mitte der Vater, rechts vor ihm knieend der verlorene Sohn mit seinem Stabe, zwischen ihnen im Hintergrunde der ältere Sohn, vor Misgunst die Hände in die Höhe hebend, links ein Diener mit Stiefeln, hinter ihm ein anderer, der ein Kalb trägt.)

1) 10½ Bogen in 4°, A bis L, letzte Seite leer. Zum Buchstaben K gehören nur zwei Blätter. Keine Anzeige des Druckers.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes acht Reimpaare: Tho dem Leser. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen geben den Namen Borchardus Waldis.

3) Die drei folgenden Seiten enthalten die Vorrede, mit der Ueberschrift: Borchardt waldis kangeter | tho Ryga ynn Lyfflandt, wünscht heyl allen | vnd yedern den dith böchlin vor kompt. Am Ende:

Tho Ryga ynn Lyfflandt. | M. D. xxvij.

4) Danach kommt eine Einleitung oder ein Vorspiel: zuerst De Vorrhede. | Actor., sechs Seiten, Reimpaare, auf der dritten und letzten Seite zweimal großgedruckt die Zeilen:

Vth rechter gnad vnd ydel gunst
On all vnse thodont werck vnd kunst

Nun folgen Blatt B ij^b oben die Worte: Dar na stundt vp eyn kyndt | vorkündigede dat Euangelion, also sprekende. | Hort dat Euangelion Jesu | Christi. Luce am vyffteynden Capittel. Nun folgt das Euangelion, plattdeutsch, ohne abgesetzte oder gezählte Verse, auf zwei Seiten; danach spricht der Actor noch 11 Reimpaare, worauf es heißt: Hyr wordt gesungen de La- | uesangk. Nu bidden wy den hilgen geyst. | mit vyff stemmen. Danach fängt der erste Akt des Stückes an.

5) Auf der vorletzten Seite des Bogens D singt der verlorene Sohn in einer Hurenwirtschaft hochdeutsch das Schlemmerlied (Uhland 213), aber mit Versetzung der ersten und dritten Zeile anfangend: Wo sall ich mich ernerenn und nur mit 6 Strophen in folgender Ordnung: Strophe 1, 11, 2, 10, 4, 9.

6) Blatt F ij^a unten fängt die Schlußrede des ersten Aktes an, Actor tho dem volcke. Ende derselben auf der Rückseite von G. Oben auf F iij wieder groß gedruckt jene zwei Verse. Nach der Schlußrede die Anzeige: Dar nha wardt gesungen de | xiij. Psalm. Idt sprekt der vnwyße mundt wol. | mit vyff stemmen. Sodann fängt de ander actus an. Dieser stellt die Rückkehr des Sohnes dar. Oben auf G iij^b heißt es: Dar

nha wardt gesungen Te- | deum laudamus vp dütsch mit veer stēmen. | mydler tydt boreyden de knechte den | disch mit allerley tho behöer. || Dar na geschach de maltydt | vp dat alder ehrlickste mit Trūmeten, Schal | meyen, Czyncken, Flöyten, vnd man- | cherley Seyden spill. || Na dussem all wardt gesun- | gen Jesus Christus vnßer heylandt. | mit vyff stemmen.

7) Oben auf der Rückseite von Blatt H ij beginnt die Schlußrede des zweiten Aktes: **Dar nha besloth de Actor de | vthlegginghe des anndern Actus.** In dieser kommen wieder jene zwei Grundverse vor, die sich durch das Ganze ziehen. Von J ij[b] wird sie ein Dialog zwischen dem Hurenwirt und dem Actor; jener hat nun auch gelernt, wie wir selig werden:

Alleyn dorch gnade vnd blote gunst
Idt helpt keyn arbeyt werck offt kunst.

Danach (oben auf der letzten Seite des Bogens L) heißt es: **Dar na wardt gesungen der | Cxxix. psalm. Vth deper noeth** ꝛc. **mit v. stēmen.**

Zuletzt (auf der Stirnseite von K ij) **De benedyunge vnd besluth.** Nämlich das Kind, welches das Evangelium gelesen hatte, spricht den Segen, in sechs Reimpaaren. Darunter: **Ende dyßes böcklyns.**

8) Weil mit Blatt K ij das Büchlein eigentlich zu Ende ist, so kommen auf K auch keine weiteren Blätter, sondern des Anhanges wegen wird ein neuer Bogen L hinzugethan. Dieser Anhang fängt auf der Rückseite von Blatt K ij an, mit der Anzeige: **Volgen ethlike psalme dorch | Andream Knöpken vordütscht.** Es sind die drei Lieder:

> **Help godt wo geydt dat yümmer to,** Nr. 272.
> **Ach Godt myn enyger trost vnd heyl,**
> **Van allen mynschen afgewandt.** Nr. 638.

Unten auf der Rückseite von L ij heißt es: **De cxxvii. psalm. vordutscht | dorch Borchardt Waldis sampt mit twen | andern Lauesenghen** ꝛc. Es sind die drei Lieder:

> **Wo Godt nicht sulffs dat huß vpricht**
> **Vorlößer herr Jesu Christ.**
> **O Christe schepper, köningk, herr.**

Verszeilen aller sechs Lieder, das zweite ausgenommen, abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Langzeilen im Aufgesang des ersten und dritten Liedes; bei beiden die drei Zeilen des Aufgesanges weit eingerückt. Bei den drei Liedern von B. Waldis die abwechselnden Zeilen (2, 4 und 6) eingerückt, in dem ersten Liede auch die siebente, und zwar noch weiter, so daß diß schon an die Art und Weise erinnert, die B. Waldis in seinen Psalmliedern von 1553 beobachtet.

9) Bibliothek zu Wolfenbüttel. Ich habe aber nur eine durch K. Gödecke in Hannover genommene, sehr sorgfältige Abschrift benutzt.

CCXLI.*

Eine allusion | vn̄ vorgleichunge der | unbestendigen vergencklichen Berg | werck, zu den bestendigen vnd ewigen, Aus | dem hunderten ein vnd zwanzigsten | Psalm gezogen. Allen zaghafftigen | Bergkleuten tröstlich; gemacht | ynn S. Joachims thal ym 30. | Ym thon, Lobt Gott | ihr fromen Christen | freud euch vnd | iubilirt ꝛc. ||| Matthei am XI. || Kompt her zu mir, alle die müselig vnd bela- | den seit, ich wil euch erquicken.

Am Ende:

Gedruckt zu Zwickaw, durch Wolff- | gang Meierpeck.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: **Ich weis das höflichste Bergwerck,** 10 (4 + 4) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, keine Strophe, auch die erste nicht, mit einem ungewöhnlichen Anfangsbuchstaben, erste Zeile eingerückt, zwischen den Strophen größere Räume.

4) Unten auf der Rückseite des dritten Blattes die Ueberschrift: **Hienach folget der | 121. Psalm.** und danach die 8 Verse dieses Psalms wie 8 Reimpaare, mit kleinerer Schrift, zwischen den Zeilenpaaren größere Räume.

5) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCXLII.*

Zwey schöne lieder, ein | geistlichs vnd ein weltlichs, von der Kü | nigin von Hungern. Das erst, in dem | thon, Vngnad beger jch nicht. Das an- | der, im thon, Es wonet lieb bey liebe.

(Schöner viereckiger Holzschnitt, König Ludwigs Abschied vor seinem Schloß: man sieht ihn und drei Ritter zu Pferde, geharnischt, er reicht seiner Gemahlin die Hände.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Auf der zweiten Seite und einem Teil der dritten das Lied Nr. 266, aber in längerer Gestalt, als es die Gesangbücher haben.
3) Ohne Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ☙. Der erste große Anfangsbuchstabe gothisch, durch 4 Zeilen gehend.
4) Ludwig 2, der Frühzeitige, fiel, 20 Jahre alt, in der Schlacht bei Mohacz den 29. August 1526.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
6) Ich beschreibe noch einen Druck des Liedes von König Ludwig:

Ein newer Berg | reyen von Künig Lud | wig aus Vngern. Fröh- | lich so wil ich singen. || Ein ander new Lied, aus | der Römer Histori gezogen, | In Frawen Eeren thon.

Am Ende:

☙ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
b) Unter den Titelworten ein Holzschnitt: Eine Arabeske, weiß auf schwarzem Grunde; in der Mitte eine Bildung, die dem Oberleibe eines Mannes ähnlich ist.
c) Es sind die Lieder: **Frölich so will ich singen, wol hewr zů dieser Frist**, und: **Titus Manlius Torquatus.**, drei (10 + 6) zeilige Strophen.
d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen durch übergesetzte röm. Ziffern numeriert. Bei dem ersten Lied vor jeder das Zeichen ☙, bei dem zweiten fängt jede Strophe mit zwei großen Buchstaben an, der erste gothisch, die drei Teile jeder Strophe abgesetzt und je die erste Zeile der beiden letzten Teile eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, beim ersten Liede durch vier, beim zweiten durch zwei Zeilen gehend.
e) Welcher Druck ist älter: dieser oder der in den **Bergkreyen** bei derselben Druckerei? Die **Bergkreyen** habe ich 1527 gesetzt.
f) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60*.

CCXLIII.*

In der weyß got grüß dich brůder feyte.

1) Offenes Blatt in klein Folio.
2) Das Lied Nr. 415.
3) Links neben den drei eersten Strophen ein viereckiger Holzschnitt: ein Mönch mit der Bibel in der Hand.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer unter den drei ersten und dem Holzschnitt.
5) Die drei ersten Strophen jede fünf Zeilen, die folgenden jede drei einnehmend. Nur Ein großer Anfangsbuchstabe des Liedes, ein gewöhnlicher. Vor jeder Strophe das Zeichen ☙.
6) Das Gedicht ist vielleicht 1517 kurz nach dem Ausgang der Thesen Luthers gedruckt; doch läßt die 11. Strophe eher auf die Zeit nach dem Reichstag zu Speyer i. J. 1526 schließen.
7) Dieser Foliodruck ist gewis der erste, aber der Setzer muß ihn sehr eilig oder mit großem Unverstand gemacht haben: in jener 11. Strophe hat er die Verse nach einander in folgender Ordnung gesetzt: 2, 5, 8, 3, 6, 1, 4, 7.
8) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 116.

CCXLIV.*

Ein Hübscher Berg- | rey, Lobt Gott jr frommen | Christen. In Bruder | Veits thon.

(Viereckiger Holzschnitt: David, die Harfe spielend; zu den Seiten zwei Männer, singend, die Mützen in der Hand, hinten noch der Kopf eines dritten, oben Gott in Wolken.)

1) 4 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.
2) Das Lied Nr. 415.
3) Ohne Ueberschrift. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingerückt. Zeile 2, 4 und 8 haben immer einen Punkt, die andern ein Comma am Ende.
4) Am Ende ein Holzschnitt: verschlungene Linien.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCXLV.*

Bergk- | reyen. || Etliche Schö- | ne gesenge, newlich | zůsamen gebracht | gemehret vnd | gebessert. | ✠ |

1) 5 Bogen in klein 8°, A bis E. Rückseite des Titelblatts und das ganze letzte Blatt leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnitts: zu den Seiten Säulen, auf diesen zwei Engel, die jeder ein Füllhorn halten, das sich in der Mitte des oberen Feldes leert, darüber zwei sich kreuzende in der Mitte zusam-

mengebundene Zweige; im unteren Raume ein großer birnenförmiger Kürbiß.

3) Derselbe Holzschnitt befindet sich auf dem Titel eines anderen kleineren Liederdruckes: **Schöner außer | lesener lieder. r. || 1 Vil glück vnd heyl. | ... 10 So wünsch ich jr ein | gůte nacht.** 7 Blätter in klein 8⁰ Am Ende: **¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.** Unsere Bergkreyen werden also wohl ebendaselbst erschienen sein.

4) Das Druckjahr ist 1526 oder 1527. Später ist es der Schrift, dem Inhalt und der ganzen Einrichtung nach nicht wohl zu setzen; früher auch nicht, wegen des Liedes Nr. 56: **Ein newer Bergkreye, von | Künig Ludwig auß Hungern. | 56. | Frölich so wil jch singen.** König Ludwig kam am 29. Aug. 1526 um.

5) Es sind 58 Lieder, weltliche und geistliche, darunter folgende eilf:

Ach Got von himelreyche
Ach herre Got kund jch auß meines hertzen
Ein Mül vnd die ich euch bawen wil
Hilff Got das mir gelinge, du edler
In Gottes namen heben wir an
Jch sahe mir den Mayen mit roten
Jch weyß das höfflichste Bergkwerck
Lobt Got jr frummen Christen
Wo sol ich mich hin keren, jch thummes
Von deynet wegen bin jch hie
Ach Got wem sol jchs klagen, das hertze
O lieber Got, das deyn gepot
Frölich so wil jch singen.

6) Das Register befindet sich auf dem letzten Blatt, nachdem oben die letzte Strophe des letzten Liedes (vier Zeilen) und die Zeile: **Das ende diser Bergkreyen.**, vorangegangen.

7) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, im Anfang eines Liedes immer zwei große Buchstaben, der erste gewöhnlich gothisch und oft durch zwei Zeilen gehend. Die erste Reihe der Ueberschrift eines Liedes immer größere Schrift; in der Mitte unter der Ueberschrift die Zahl. Jedes Lied heißt **Reye** oder **Bergkreyn.**

8) Unter den Liedern befinden sich Nr. 441, (Nr. 1), 294 (Nr. 17), 631 (Nr. 19), 415 (Nr. 26), 649 (Nr. 30), 240 (Nr. 36). Die in Klammern gesetzten Zahlen sind die Nummern der Lieder in den Bergkreyen.

9) Der Anfang von Nr. 9 (10 vierzeilige Strophen): **Er ist der morgen sterne** ist wegen Nr. 236 Strophe 1, 4, der Anfang von Nr. 47 (6 (4 + 4) zeilige Strophen): **Wolt jr hören ein newes geleiß**, ist wegen des Namens **Geleiß** wichtig, der hier einem äußerst weltlichen Liede gegeben wird.

10) Orthographie: kein ä, nur ů, j in jch und jr, ū.

11) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵃ.

CCXLVI.ᵇ

Gantz newe geyst- | liche teütsche Hymnus vnd | gesang, von eynem yeden | Fest vber das gantze Jar, | auch denselben geschichten | vnnd Prophecey en, in der | Kirchen oder sunsten, an- | dechtlich, bequemlich vnd | besserlich zusingen, vnnd | alles inn klarer Götlicher | schriefft gegründet. | 1527 | Aller diser gesang Regi- | ster, wirt am enndt diß | Büchleins funden.

Am Ende:

Jobst Gutknecht.

1) 5 Bogen klein 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Deutsche, oben in der Mitte stehende Blattzahlen, von 2 bis 39.

2) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung, die aus denselben Teilen besteht, wie die der Ausgabe a des Teutschen Gesangs rc. v. 1525.

3) Zuerst 10 Gesänge, mit nicht abgesetzten Verszeilen, darunter folgende drei:

Blatt 3. **Des Kaisers gwalt Augusti.** 7 (4 + 5) zeilige Strophen.
„ 6. **Nun Herre wirst du lassen.** 4 (4 + 5) zeilige Strophen.
„ 8. **In aller heyligen schare.** 5 (4 + 4) zeilige Strophen.

4) Hinter diesem Liede folgt Blatt 9 **Ein vnterrichtung wie | von etlichen heiligen, vnnd der yedem | in sunderheyt, im thon wie vor von | den heyligen in gemein, ge- | sungen werden mag.** Es finden sich dann einzelne Strophen auf die Apostel, auf St. Steffan, die Kindlein, Maria, die heil. Väter und Propheten, jedesmal mit der Anweisung, wie man gemäß dem Liede **von den heyligen in gemein** Blatt 8 fortzufahren habe.

5) Hienach, Blatt 13ᵇ, der Gesang: **Herr, durch den fall der Engell.** 2 (4 + 4) zeilige Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt; ebenfalls mit der Anweisung, mit dem Gesang v. d. Heiligen Blatt 8, unter den nöthigen Abänderungen, fortzufahren. Und danach noch 20 Gesänge, die Verszeilen bald abgesetzt, bald nicht; darunter folgende drei:

Blatt 23. **Ach wir armen menschen.** 4 Nibel.-Str.
„ 25. **Gott dem vater sey lob vnd dem sun.*** 20 vierzeilige Strophen.
„ 28ᵇ. **Christus ist erstanden von marter, todt.*** 8 Nibel.-Strophen.

Hienach Blatt 34 „Die Sechs Psalmen", darunter: Blatt 36ᵇ. **Herr straff mich nicht in deinem zorn.** 4 (4 + 3) zeilige Strophen.

6) Dann folgen ½ und 1 Seite Register, nach den Ueberschriften der Lieder eingerichtet.

7) Die Noten sind bald auf 4 Linien, bald auf 5, im ersten Fall schwarz gefüllt, im andern hohl. Text nie eingedruckt.

8) Wo keine abgesetzten Verse sind, findet auch kein größerer Zwischenraum zwischen den Strophen statt, vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Wo abgesetzte Verse sind, hat jeder einen großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile, auch die erste nicht, eingerückt.

9) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCXLVII* und CCXLVIII.*

Erfurter Gesangbuch von 1527.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt zum | Schwartzen Horn. | M. D. xxvij.

1) Mit wenigen Worten beschrieben von D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8⁰, Seite 49. Das Schöbersche Exemplar hatte in der Auction der Specialsuperintendent M. J. C. F. Bernhard in Stuttgart erstanden. (Siehe M. Ch. G. Götz Beitrag zur Geschichte der Kirchenlieder. Nebst einer Vorrede von M. Bernhard. Stuttgart 1784. 8⁰. Seite XIII.) Aus dessen Nachlaß ist es an die öffentliche Bibliothek zu Stuttgart gekommen. Ich habe dasselbe vor mir, und kann also Schöbers Beschreibung vervollständigen.

a) Dem Gesangbuche vorgebunden ist eine Deutsche Messe, nachgebunden der kleine Lutherische Catechismus: alle drei Bücher defect, das letzte am meisten. Allen dreien fehlen die Titel. Die beiden ersten haben durch Brand gelitten, besonders an dem ersten den äußeren Rand der Blätter und die oberen Ecken verzehrt. Doch ist herauszubringen, daß das erste Buch 5 Bogen in 8⁰ stark war, unten mit A bis E bezeichnet, oben rechts mit den Zahlen j bis xl. Das erste erhaltene Blatt ist B v = xlj. Auf der vorderen Seite des letzten Blatts befindet sich unten das Register der Aemter, darunter die Anzeige in einer Zeile: **Gedruckt zu Erffurdt zum schwartzen Horn.** 1527. Rückseite leer.

b) Das vorgebundene Buch von den Deutschen Kirchenämtern ist höchst merkwürdig, besonders wegen seiner durchaus poetischen und musicalischen Haltung. Zweimal kommt in „Prefationen" das Wort **leyssen** vor, nämlich einmal Blatt D (ij)ᵃ: **Darumb singen wyr mit allen engeln der hymelischen scharen eyn leyssen deines preyses on endt sagende. Heylig. Heylig. Heylig bist Herr got der herscharen.** ꝛc., das andre mal Blatt E (j)ᵇ: **Darzu singet alle hymlische schar eyn leyssen deinem preise one ende sagende. Heylig** ꝛc.

Eine **Sequentz**, Blatt D (vij)ᵇ, ist in Versen: (**Kum, du tröster, heyliger geyst.**)

3) Das nun folgende Gesangbuch hat zwar dasselbe Format und denselben Druck als das Buch von den Aemtern, allein doch nur, weil es in demselben Jahre bei demselben Drucker erschienen: es bildet nicht mit jenem Ein Werk, sondern ist eine Unternehmung für sich.

4) Das Gesangbuch faßt 8 Bogen in 8⁰; das erste Blatt ist herausgerißen, das zweite ist unten mit A ij bezeichnet, oben steht **Das ij. Blat.** Auf diesem Blatte befindet sich der Schluß von M. Luthers Vorrede, von den Worten an: **Dienst, des der sie geben vnd erschaffen hat.** Die obere Bezeichnung der Blätter ist weiterhin so, daß immer auf der linken Seite in der Mitte das Wort **Das**, auf der rechten in der Mitte die Zahl mit deutschen Buchstaben und in der Ecke das Wort **Blat** steht. Das vorletzte Blatt ist xlvij, das letzte unbezeichnet; auf der Rückseite des vorletzten Blattes und der vorderen des letzten steht das Register, beidemal in zwei Spalten, in der letzten am Ende die Anzeige des Druckers. Rückseite des letzten Blattes leer.

5) Unmittelbar hinter der Vorrede, ohne Anzeige eines Abschnitts, die Lieder: Nr. 208, 190*, 206, 184*, 223*, 224*, 225, 191, **Dank sagen wir all**, 193, 236*, 194*, 205*, 195*, 192*, 197*, 204, 234*, 264*, 631*, 202*, 232*, 637*, **Vater vnser der du bist***, 805*, 203*, 238, 239, 826* (**Christlich verendert**), **O Herr Gott, gyb vns dein fried** (Prosa, ganz unter Noten), 241, 634; Blatt xxijᵇ: **Hyrnach folgen ettliche Psalm**, 196*, 231*, 185*, 248, 227, 207, 253, 249, 291, 186, 250, 237, 188*, 246, 251, 257, 258, 230*, 233*, 189; Blatt xxxjᵇ: **Nhu folgen etliche Hymnus**, 200*, 199*, 198*, 157*, **Mensch, dein zung mit gsang soll geben**, 807, 201, 806, 270, 422.

6) Am Ende von Blatt xxxv.: **Folgt die Deutsche Vesper.**, nämlich zuerst die Prosa: **Kum heyliger geyst, erfülle die Hertzen** ꝛc. (unter Noten), darnach die Psalmen 110—115 und der Lobgesang Mariä. Blatt xxxviijᵇ: **Deutsche Complet.**, nämlich die Psalmen 4, 25, 91 und der Gesang Simeons. Blatt xlᵇ: **Deutsche Metten**, nämlich die Psalmen 1—3, **Das Te deum laudamus.**, anfangend **O Gott, wyr loben dich, wir bekennen dich eynen herren** ꝛc. (ganz unter Noten, bis Blatt xliiijᵃ), dann der Lobgesang Zachariä. Blatt xlvᵃ **Folgt**

[illegible]

CCXLIX.*

[illegible]

Druckerzeichen: der Eckstein mit den zwei Schlangen, auf welchen in der Glorie die heilige Taube ruht, zu den vier Seiten deutsche Sprüche, der obere: Christus ist der Eckstein. Psal. cxviij.

3) Der Titel ist umgeben von einer schönen aus vier Leisten zusammengesetzten Einfaßung, welche links die Taufe Christi, rechts die Ausgießung des heiligen Geistes am Pfingstfest, oben Gott den Vater und unten Christum, predigend, darstellt, dazu finden sich auf Tafeln drei biblische Sprüche.

4) Der Druck enthält die Lieder Nr. 281, 282, 525 und 223, die beiden ersten zusammen als eines gerechnet, wiewohl das zweite die besondere Ueberschrift Psalmus. cxv. hat. So sind es nur 3 Lieder, jedes mit Noten versehen, unter denen die erste Strophe als Text steht.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942 und A. 4942ᵃ.

CCL.*

Warer verstand, | von des herren | Nachtmal. || ☞ Uff die weyß zů singen, | Es ist das heyl vns | komen her. ꝛc.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb einer architectonischen Einfaßung, zu den Seiten zweierlei Säulen: unter der rechten findet sich die Zahl 1527.

3) Der Druckort ist nicht angegeben, doch scheint die Schrift nicht aus W. Köpfels Werkstatt.

4) Der Druck enthält das Lied Nr. 663; auf der Rückseite des Titels die Noten, unter ihnen die erste Strophe als Text.

5) Zweimal auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, das einemal Liturg. A. 4942ᵃ, das anderemal am Ende eines Sammelbandes A. 5145.

CCLI.*

Der siben | vnd dreyssigst psalm | Dauids, Noli emulari in malignan- | tibus, Von dem vrteyl Gottes | vber der welt tyrannen, Auch | von der zeitlichen vnd ewi | gen belonung der gottseligen. | Das lobgesang | Zacharie, Benedictus, Luce j. | Das lobgesang Simeonis, Nunc dimittis. | Luce ij.

1) 8 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels leer, desgleichen das ganze letzte Blatt, nur daß es auf der Rückseite W. Köpfels späteres Druckerzeichen

trägt: den Eckstein mit den Schlangen und der Taube, umgeben von vier Zeilen deutscher Psalmensprüche. Der Titel ohne Einfaßung.

2) Die 8 Blätter sind unten als Bogen L, oben vom zweiten Blatt an mit lxxvij u. s. w. bezeichnet. Es ist mir nicht gelungen, herauszubringen, auf welches Buch dadurch hingewiesen wird; wäre dasselbe bekannt, so würde dadurch auch die Jahreszahl genauer bestimmt werden. Zunächst liegt das Straßburger Gesangbuch von 1533.

3) Der ziemlich nachläßig besorgte Druck enthält die drei Lieder Nr. 555, 538 und 539, alle drei mit Noten, unter denen die erste Strophe als Text steht.

4) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942*.

CCLII.*

Die Euangelisch Mess Teutsch. Auch dabey das handbüchlein geystlicher gesenge, als Psalmen, lieder vnd lobgesenge, so am Suntag oder Feyertag im Ampt der Mess, deßgleichen vor vnd nach der Predig in der Christlichen versamlung im newen Spital zu Nürnberg gesungen werden. 1527.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Hanns Hergot. 1527.

1) 13 Bogen in klein 8⁰, der erste ohne Signatur, der letzte ist der Bogen N.

2) Den ersten Bogen nimmt die im Jahr 1525 erschienene Andreas Döbersche Messe ein (siehe J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8⁰, Seite 219), aber ohne dessen Namen.

3) Hernach kommt ein neuer Titel:

Enchiridion geystlicher Gesenge vnd Psalmen, so man ytzt (Got zu lob) in der Kirchen singt, mit anzeygung, wo sie in der heyligen schrifft gegrundet sind. Auch die Vesper vnd Metten mit jrer zugehörung dabey. M. D. xxvij.

Gleich auf der Rückseite des Titelblattes steht: **Erhaltung des teutschen Gesangs auß der heyligen göttlichen schrifft**, und dann folgen die Sprüche 1 Cor. 13, Col. 3, Psalm 98 und Psalm 8.

4) Die 62 Lieder sind der Reihe nach folgende: Nr. 188, 190, 203, 189; Blatt 15: **Hernach volgen die Psalmen, vnd zum ersten achtzehen, in den fünf hernach genotirten Tönen, oder in dem Ton zu singen: Nun freut euch, lieben** ꝛc. 246—258, 635, 185, 227, 207, 186; sodann ohne weitere Anzeige: 233, 230, 237, 636, 198, 200, 201, 157, 270; Blatt 41: **Volgen hernach die Lieder** 208, 184, 223, 224, 225, 191, 192, 193, 236, 194, 197, 195, 199, 631, 202; Blatt 63: **volgen etliche lieder, die bey den andern vorhyn nicht gedrückt sind,** 234, 238, 239, 206, 205, 204, 264, 632, 633 (sie stehen aber bereits in den Enchiridien von 1525 und 1526); Blatt 76 noch einmal: **Volgen etliche Lieder, die bey den andern vorhyn nicht gedruckt sind,** 240—245, 634 (diese erscheinen hier wirklich zum erstenmale.)

5) Luthers Lied Nr. 196, welches die Enchiridien von 1524, 1525 und 1526 haben, fehlt hier.

6) Joh. Barth. Riederer beschreibt dieses Gesangbuch in seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8⁰, Seite 221 ff. Er zählt nur 61 Lieder, aber seine Nr. 54 steht doppelt. Er gibt an, daß viele Lieder mit Noten versehen seien.

CCLIII.*

(Enchiridion geystlicher Gesenge vnd Psalmen, so man ytzt (Got zu lob) in der Kirchen singt, mit anzeygung, wo sie in der heyligen schrifft ge- grün- det sind. Auch die Vesper vnd Metten mit jrer zuge- hörung dabey. M. D. xxvij.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Hans Herrgot. M. D. xxvij.

1) 8½ Bogen in 8⁰; die Blätter sind oben in der Mitte der Columnen durch deutsche Buchstaben lateinisch gezählt, die letzte Zahl ist lxvij, dann folgt ein unbezeichnetes Blatt.

2) An dem mir bekannten Exemplar, das sich in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach befindet, fehlt Blatt j; den wahrscheinlichen Titel habe ich aus der unter der vorigen Nummer beschriebenen Ausgabe entnommen.

3) Blatt ij fängt an: **Das Confiteor**, dann folgt die **Absolution**, danach: **Introitus oder eingang der Meß, Singt der Chor den . cxxix . Psalm, De profundis.**, Nr. 188*, auf Blatt iij. Danach **Folgt das Kyrieleyson.**, nämlich **Herr erbarm dich** ꝛc., unter Noten; Blatt v **die Collecten**; **Nach der Collecten list einer ein Capitel auß sanct Paulus Episteln. — Für das Alleluia singt der Chor die zehen gepot, wie hernach volgt, oder eynen Psalm.** und es folgt Nr. 190*. **Nun list einer das Euangelion, ein gantz Capitel. — Nach dem Euangelio schweygt der Priester still, vnd der Chor hebt das**

[illegible] nicht angegeben.

4) [illegible] Nr. 216 [illegible] 223*. 224* [illegible] Stimmen, [illegible] 197*, [illegible] [illegible] 212* [illegible] 231. [illegible]
246*. 247* [illegible] [illegible] 636. [illegible] Disen nachfolgenden Gesang, mag man singen vor der Vesper, oder Metten anfang. [illegible] [illegible] Teutsche Vesper, [illegible] 113 bis 114 [illegible] die Teutsche Metten, [illegible] 4, [illegible] 27 und 32, das Te deum laudamus [illegible] folgen hernach die Hymnus, nemlich Nr. 156*, 200*, 201*, 157*, 270, 636. Hienach folget das Register x. eingeteilt in [illegible], Psalmen und Hymnen; unter den Liedern ist aber Nr. 203 und Nr. 169 nicht angegeben.

5) Aus dieser Zusammenstellung gehen die Unterschiede dieser Ausgabe von der unter der vorigen Nummer beschriebenen hervor. Die Lieder stehen bloß in anderer Folge, sonst sind es dieselben: nur fehlt vor Nr. 236 das Lied Nr. 193, welches die andere Ausgabe hat. Es stehen also in der vorliegenden Ausgabe nur 61 Lieder; Luthers Lied Nr. 196 fehlt hier wie dort.

CCLIV.*

Ein [illegible] geistlich [illegible]

[illegible]

4) [illegible]

CCLV.*

Hilf Gott, das mir gelinge Nr. 294.

Besonderer Abdruck v. J. 1527, den Georg [illegible] beschrieben und [illegible] J. B. Riederer erwähnt. (Abhandlung von Einführung x. S. 267.)

CCVI.*

Ein newer Bergreye, | Hilf Got das mir gelinge. In dem thon, | Möcht ich von hertzen singen, mit lust x. Ein ander hübscher berg- | reye, Lobt Got jr frummen Christen. | In brůder Veyts thon.

(Vierreckiger Holzschnitt, roh, aber nicht ohne Geschick: Ein Prediger auf der Kanzel, unten Zuhörer.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 294 und 415. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein hübscher Reye, In brůder Veits thon.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLVII.*

Bonus Hor | tulus Anime. | New Gerth-| lein der Seele. | Paulus Schedel.| Jhesus.

1) 14½ Bogen in 8°, von A bis P. Blattzahlen, das zweite Blatt ist ij, das letzte gezählte ist R viij = ciiij. Letzte Seite leer.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Rahmens: links und rechts Säulen, oben Laubwerk, in dem unteren, dem breiteren, Teil zwei Partien Laubwerk, die oben in zwei scheusliche Köpfe übergehen. Alles hell, auf gestreiftem Grunde. Auf der Rückseite des Titels ein die ganze Seite einnehmender Holzschnitt: innerhalb, in einem Viereck, der Pabst, das heil. Abendmahl nehmend, außen eine breite Zeichnung: spielende und kletternde Kinder, mit allerhand Zierat umgeben.
3) Blatt lxiiij fängt **Das ander teil dyß Büchlins** an, auf Blatt lxxvij **Das dritte teyl dieses buchlens**, jedesmal auf der Seite gegenüber ebenfalls ein großer Holzschnitt.
4) Blatt cj in der großen Schrift des Titels die Worte: **Ein andechtigk | vnd gar frucht | bar liedlen von | dem leyden Chri | sti Jesu vnsers | lieben Herrn. | 1527.**

(Darunter ein Holzschnitt zur Verzierung, auf der Seite gegenüber ein großer Holzschnitt: in einem Viereck, roh gearbeitet und dunkel gehalten, die Kreuzigung. Von drei Seiten — von der linken nicht — mit verschiedenen Zierleisten umgeben.)

5) Es ist das Gedicht: **Thorst ich mich vnderwinden.** Die erste Strophe unter 6 Reihen Noten. Blatt ciiij[b] befindet sich noch einmal der Anfang von Strophe 20 unter zwei Reihen Noten. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor der erste Zeile und eingerückt jedesmal das Zeichen ¶.
6) Auf den 5 letzten Blättern des Bogens O das Register. Seite P[b] bis zu Ende, in 2 Spalten, ein kleines Wörterbuch zur Erklärung ungewöhnlicher Wörter.
7) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLVIII.*

Ein New Lied zur Erindrung eines warhafftigen | Christlichen lebens. einfaltige betrachtung. In dem thon Vngenad | beger ich nit von jr &c.

Am Ende:

Lue. 13. | Nur allein ir besſert euch, sonst werdet ir | mit sambt alle vmbkommen: | 1527.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Es ist das Lied Nr. 619: **Vngnad beger ich nit von dir**, von Hans Schlaffer.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen, die jede 4 Zeilen einnehmen, größere Zwischenräume.
4) Anfangsbuchstaben des Liedes ein wenig größer als bei den anderen Strophen, aber kein doppelter. Vor diesen anderen vor jeder das Zeichen ¶.
5) Im „Außbund Etlicher schöner Christlicher Gesenng" &c. M. D. LXXXIII. 8. Seite 193 hat das Lied die Ueberschrift:

> **Ein ander Marterlied von einem, genannt Hans Schlaffer, welcher zuvorn ein Meßpfaff gewest, vnnd darnach zu Schwatz enthaupt worden. Ann. 1527. | Im thon, Vngnad beger ich nit von dir &c.**

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CCLIX.*

Der geystlich Buchs- | baum, Von dem streyte des fley- | sches wider den geyst, Getischt | durch Hans Witzstat, von | Wertheim, Im thon | des Buchßbaums. || Ein ander geistlich lied, | Wider die drey Ertzfeinde der seelen, | Im thon, Mag ich vnglück &c.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürmberg | durch Jobst Gutknecht.

1) 4 Blätter in klein 8°, zweite Seite bedruckt, letzte leer.
2) Unter den Titelworten zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander, rechts die Kreuzigung, links Christus am Kreuz.
3) Es sind die beiden Lieder Nr. 276 und 278.

4) Das erste geht bis in die Mitte der fünften Seite, hat abgesetzte Verszeilen, über jeder Strophe entweder Leyb oder Seele, über der letzten dichter.

5) Das zweite Gedicht hat die Ueberschrift: Ein ander geystlich lied. | Johannes Sanffdorffer. Verszeilen nicht abgesetzt.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Hans Voltz & alia.

CCLX.*

¶ Die vier Euangelisten | gantz künstlich, vnd kürtzlich jnn rey- | men verfaßt, alſo das du in eynes ye- | den reymen ersten wörtlin, findest das Ca | pittel, vnd den namen des Euange- | listen, wie die nachuolgende Re | geln weytther vnd klärer | anzeygen vnnd auß- | weyßen. ||| Durch Johannem geschwindt. ||

Gedrückt zu Speyer.

Anno. M. D. XXVII.

1) 7 halbe Bogen in 8°, A bis G. Vom vierten Blatt an Blattzahlen, von 1—25. Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Regeln vnd erklärung diß büchlins.

3) Es sind die kurzen erzählenden Verse; je 4, die ein Capitel der heil. Schrift begreifen, mit gleichem Reim. Der erste Buchstabe des ersten Verses zeigt jedesmal die Zahl des Capitels an, zu welchem Zweck sich der Verfasser ein Alphabet von 18 Buchstaben bildet:

A	b	z	d	e	f	g	i	l	m	n	o	p	k	r	s	t	v.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.

4) Im Anfang jedes Euangeliums ein viereckiger Holzschnitt. Die ersten vier Verse des Ganzen, Blatt 1, lauten:

AM anfang bschriben würt der stam,
Vnd wie Joseph Mariam nam.
Der engel Josephs flucht fürkam.
Maria Jesum gbar mit scham.

5) Zwischen den Versen, und in weiterer Ausdehnung nach den Vierzeilen, mit kleiner Schrift Erklärungen derselben.

6) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCLXI.*

Die kurtz | Bibel. | Eyn kurtzer nützlicher | bericht der funff Bü- | cher Mose. Zu singen | ynn der tag weys, Des | morgens Do der tag | herscheyn, odder ynn | dem thon, Pange | lingua. || 1527.

Am Ende:

Gedruckt durch Heyn- | rich öttinger. (Magdeburg?)

1) 3 Bogen klein 8°, alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes, der eine Architectur vorstellt: im oberen Felde links und rechts zwei sitzende Figuren, die Hand auf eine Kugel gelegt, unten in einer Wölbung ein Löwe.

3) Das Gedicht besteht aus fünf Teilen, nach den fünf Büchern Mosis, und jedes aus so viel Strophen, als das betreffende Buch Kapitel hat. Die Anfangsbuchstaben der Strophen folgen sich alphabetisch. Die Reihe fängt von vorn wieder an, wenn das Alphabet von 20 Buchstaben zu Ende ist. Statt C steht Z, statt F steht V, statt Q steht W. Außen am Rande sind die Strophen noch durch deutsche Ziffern gezählt. Ueber alle diese Dinge belehrt uns eine auf der Rückseite des Titelblattes stehende Anzeige.

4) Zwischen den Strophen keine größern Zwischenräume, die Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste jeder Strophe ausgerückt. Außen neben den Strophen die Zahlen.

5) Die 5 Gesänge sind überschrieben:

Das Buch der | geschöpfft.
Das Buch des | Ausgangs.
Das Buch der | Leviten.
Das Buch der | Zal.
Das Buch der | andern Ee.

6) Die erste Strophe heißt:

Als got erschuff dz licht vff erd,
Sagt er: das firmamente werd,
Die dürre vnd das Meer,
Sonn, mond vnd liechte sternen,
Das lebend wachse meher,
Adam yhm gleych schuff er.

Die letzte lautet:

On Got, der Moisen begrub,
Weiſt niemans, wo er leibs halb ruh,
Vff nebo starb on wee,
Als er das landt geschawet,
Alt hundert yar vnd meh,
Fur yhn ward Josue.

7) Oeffentliche Bibliothek zu Wolfenbüttel, libr. rar. Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCLXII.*

Die vier Eu- | angelisten vnd die ge- | schicht der Aposteln ge | bracht ynn ein lied das | man singet ym thonn, | Ach Gott von hymel | sich darein ꝛc. oder Ich | stund an einem morgen. || 1527.

Am Ende:

Gedruckt durch Hen- | rich öttinger.

1) 2 Bogen 3 Blätter in 8°, A—C. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Der Titel in demselben Holzschnitt wie unter der vorigen Nr. die kurtz Bibel.

3) Das Gedicht besteht aus 5 Teilen, überschrieben: **Mattheus, Marcus, Lucas, Johannes, Geschiecht der | Apostlen.**

4) Aeußere Einrichtung wie bei der vorigen Nr., nur außen neben den Strophen keine Zahlen.

5) Die erste Strophe heißt:

ACh veter vnd yhr namen,
Vierzehen drey mal zelt
Von Abraham her kamen
Joseph der auserwelt,
Wolt heymlich von Maria gan
Eyn engel yhn vermanet
Er solt sie nicht verlan.

Die letzte:

Jn halben sprang eyn notter,
Sant Pauls an die handt
Vil meynten das er todt wer,
Des giffts er nicht entpfand
Publios vater hat die rur
Zu Rom versprach sich Paulus
Nichts arges yhm widderfur.

6) Stadtbibliothek zu Zwickau, in einem Sammelbande.

CCLXIII.

Das teutsch Gesange, so in der Messe gesungen wirt, zů nutz vnd gůt den jungen kindern gedruckt. 1528.

Am Ende:

Getruckt zů Nürnberg durch Georg Wachter.

1) Diese Ausgabe des zuerst im Jahr 1525 und darauf 1526 erschienenen Gesangbüchleins führt Joh. Barth. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen- Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. Altdorf 1764 in 8°, Seite 455 an.

2) Danach beträgt dasselbe einen Bogen und sieben Blätter in 8° und unterscheidet sich von den früheren Ausgaben von 1525 nur in der Orthographie und etlichen sehr wenigen und nichts bedeutenden Veränderungen.

CCLXIV.

(Sangbüchlein. Wittenberg. 1528.)?

1) Auf die Existenz eines Wittenberger Gesangbüchleins vom Jahre 1528 schließt man aus einem Briefe des Buchdruckers Georg Rhaw zu Wittenberg an den Magister Stephan Rodt zu Zwickau, **Datum eylend, Wittenberg, Montag nach Septuages.** im XXVIII. Die betreffende Stelle ist folgende:

> **Im nächsten Briefe begehret ihr zu wissen, was man jetzt in allen Druckereyen drucket. So wisset, daß der Hanns Lufft drucket das Winter Theil der Postill groß Octav. Der Lotter drucket vom Abendmahl wider den Zwinglium, Jos. Klug drucket** Grammaticam Phil. Mel. **Der Scherlentz drucket die Ordnung, welche soll gehen durch die Fürsten in Sachsenland durch die** Visitatores **geordnet, vor jetztmal, als man sagt, wiewol der Lufft und Schirlentz noch hadern um das Exemplar, aber Schirlentz hat gereit einen Bogen darinn gedruckt. Hanns Weysse druckt das Sangbüchlein, und wenn das aus ist, so wird er das Sommertheil der Postillen sechsfach drucken.**

2) Siehe „Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen ꝛc. Auf das Jahr 1736." 8°. Seite 502. Und darüber D. G. Schöbers (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759, 8°, Seite 53 ff.

3) Da Hans Weysse Mitte Februar 1528 schon an dem Sangbüchlein druckte, so ist dasselbe wahrscheinlich auch in dem nämlichen Jahre noch erschienen.

4) Den Schluß, daß es sich um ein Kirchengesangbuch gehandelt, halte ich gleichwohl für voreilig; vielleicht dürfen wir nicht einmal überhaupt an eine Sammlung geistlichen Inhalts denken: Georg Rhau konnte ja recht wohl ein weltliches Liederbuch gemeint haben.

CCLXV.

[illegible] gesänge zu Psal- [illegible] , denn [illegible] der Vesper, durch die [illegible] auf einen yglichen tag | Metten [illegible] 152[illegible]

[illegible] Bibliothek zu Weimar, [illegible]

1) „[illegible] der Titel aus eines A. C. 15[illegible] sehr raren und bisher [illegible] Gesangbuchs, dessen Inn= [illegible] Lieder=Freunden zu Gefallen, [illegible] recensiren und kürtzlich ex- [illegible] wollen. Joh. Christoph. [illegible] zu Arnstadt, A. C. 1720 im May."

2) [illegible] von J. Ch. Olearius beträgt [illegible] Bogen in 8°, Rückseite des Titels leer. Der Titel des Gesangbuches steht in einer Einfaßung.

3) [illegible] 4 wird angeführt, daß das Gesangbuch 9 Bogen stark sei, daß Luthers Vorrede, die [illegible] ganz mit der zu den Gesangbüchern von 1525 übereinkomme, „ausserdem, daß allhier etwas [illegible], nehmlich nach denen Worten: Und sind darzu auch in 4 Stimmen bracht, folget: Wie dann zu Nürnberg ym M. D. xxv. ausgangen u. s. w."

4) Das Exemplar, welches J. Ch. Olearius besaß, war defect; es fehlten im Ganzen 10 Blätter: eins vor dem Liede Nr. 236, fünf nach Nr. 1[illegible], zwei vor Nr. 225 und zwei vor Nr. 237. Unter den 56 Liedern, deren Ueberschriften und Anfänge J. Ch. Olearius aus dem Buche angibt, befinden sich 15, die in den Nürnberger Enchiridien von 1527 nicht stehen, nämlich Nr. 196, welches die Enchiridien von 1524, 1525 und 1526 haben, Nr. 805, zuerst im Zwickauer Gesangbuch von 1525, der Gesang **Dancksagen wir alle**, den zuerst die verdeutschten Fest-Introitus vom Jahr 1525 haben, Nr. 231, zuerst im Erfurter Enchiridion von 1526, Nr. 232, 637, 422, 806, 807, das Lied **Vater unser, der du bist**, zuerst in D. G. Schöbers Erfurter Gesangbuch von 1527, ganz neu Nr. 267, 134 (wahrscheinlich ohne die Strophe **Ein Kindelein so löbelich**), 666 (bloß eine Strophe?), 272 und 686.

5) Die andern Lieder, die J. Ch. Olearius angibt, stehen sämtlich auch in den Enchiridien von 1527; diese enthalten vielmehr zwischen 20 und 30 Lieder, welche sich unter den von J. Ch. Olearius bezeichneten 56 seines Gesangbuchs nicht befinden. Aber es läßt sich nicht beurteilen, welche Lieder auf den 10 herausgerißenen Blättern stehen.

6) Zu Nr. 231 und 232 wird Joh. Agricola [genannt], bei Nr. 272 steht: **durch Andream [Kn]oppen auffgesetzt.**

7) Die 56 Lieder befinden sich auf den ersten 55 Blättern; darnach folgen die Vesper=Gesänge: „diese bestehen in etlichen Collecten, Psalmen 2c., zusammen 18 Blätter."

8) Was den Druckort betrifft, so glaube ich, kann man mit Sicherheit Erfurt annehmen, weil schwerlich an einem andern Ort zu dieser Zeit noch das auf dem Titel sich zweimal findende cz gesetzt worden wäre. Und zwar glaube ich, daß das Gesangbuch eine zweite und vermehrte Auflage des Schöberschen von 1527 sein wird.

CCLXVI.*

Ein schön geistlich Lied | von dem tod. Und ist in dem | thon, Ich stund an ey- | nem morgen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: links der Tod mit Pfeil und Bogen, schießend, unten drei sterbende Männer: ein König, ein Geistlicher, ein gewöhnlicher Mensch.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 675, ohne die letzte Strophe, und mit kleinen Abweichungen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe, in einem Viereck, weiß auf schwarz, verziert, geht durch vier Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXVII.*

Ein hübsch geistlich lied | von den siben gezeyten des | tags, Patris sapientia | genant.

(Viereckiger Holzschnitt, bloße Umriße: Christi Gefangennehmung, Judas küsst den Herrn, Petrus steckt sein Schwert ein, unten hingefallen der Knecht Malchus.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das Lied: **Got in seiner maiestat.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Zwei Strophen auf jeder Seite, auf der letzten eine. Vor jeder das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes, gothisch, geht durch 3 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
5) Ich laße hier sogleich die Beschreibung eines späteren Druckes folgen:

CCLXVIII. *

Eyn hübsch Geystlich | Liedt, von den siben gezeyten | des Tags, Patris Sapi- | entia genandt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christi Gefangennehmung am Oelberg, der Mond am Himmel, Judas küßt Christum.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das vorige Lied, aber mit dem Anfange: **Christus, Gottes Sone zart.**
3) Sonst alles wie bei dem vorigen Druck.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXIX. *

Ein geystlich Lied, Es ist | ein Schaffstal vnd ein Hirt. In dem | thon, Es geet ein frischer Sum- | mer daher, ja wölt jr hören.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit Stab und Hirtentasche, seinen knieenden Jüngern predigend.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürmberg | durch Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Es sind 21 Strophen, die beiden ersten und die beiden letzten folgen unten. Am Ende einer jeden sind die 3 letzten Sylben wiederholt, oder falls das letzte Wort ein zweisylbiges ist, wird ja vorausgesetzt: ja landen, ja brůder.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXX. *

Ein geistlich Lied, Es ist | ein Schaffstall vnd ein Hyrt. In dem | thon, Es geet ein frischer Summer | daher, ja wölt jr hören | newe mär, rc.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Christus seinen Jüngern predigend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Georg Wachter.

1—4) wie bei vorigem Druck.
5) Es gibt noch einen späteren durch Valentin Newber.
6) Ich teile hier aus dem Georg Wachterschen Druck die beiden ersten und beiden letzten Strophen mit:

Es ist ein Schaffstal vnd ein Hirt,
als vns die heilig Schrifft berürt,
die zeyt ist schon vorhanden,
Das kind seyn vatter vbergeyt
in Teutsch vnd Welschen landen,
ja landen.

Vmb eyns worts willen, Christus spricht,
der sun sich an sein vater richt,
die tochter wider die müter,
Der schweher wider die schwiger sein,
die schwester wider den brůder,
ja brůder.

Ein Dieb, ein mörder wirt er seyn,
der anderweydt icht kumpt hineyn
durch leuten, beten, fasten,
Wenn sie da nicht vertrawen Gott
in jren sünden masten,
ja masten.

Das sey zů lob dir, Jhesu Christ,
der vnser aller tröster bist
im hymel vnd auff erden,
Deyn lob ich nit außsprechen mag
nach meynes hertzen gerden,
ja gerden.

CCLXXI. *

Das Vater vnser vnd | Aue Maria außgelegt.

Das Vatter vnser hierinn mit fleyß
Auß gelegt in spruchs weyß
Darinn man findt den rechten gradt
Das manch hertz nie gesinnet hat.

(Viereckiger, unten in der rechten Ecke abgestumpfter Holzschnitt: Christus betend, in der Mitte der um ihn herum knieenden Jünger.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

(Holzschnitt: Zwei hübsch gezeichnete Wappenschilder, in einander Verzierung, neben einander.)

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Beide Gedichte in freien Reimpaaren. Das erste hat keine weitere Ueberschrift, und fängt an:

Vatter vnser, der du bist in himels thron,
Hertz lieber vater, wo hastu deine kind gelon?

Vor jeder Zeile, welche eine neue Bitte enthält, deren Erklärung nachher folgt, das Zeichen ☙. Der Schluß lautet:

☙ Sonder erlöß vns vom vbel, Amen.
Die werden mit gemelt die vbel allsamen.
Es seind vil vbel zum ewigen leben,
da wölle Got sein gnad zů geben:
Es wirdt mancher blind geborn,
wann er gesech, er wer verlorn;
Mancher wirt außsetzig, weib vnd man,
blyb er reyn, er möcht nit in himel gan.
Was vns Got hie zů leyden gibt,
Herr, gib vns gnad vnd gedult darmit.
O mer dann laub vnd graß,
O mer dann alles das,
O mer dann genent vnd entsprungen,
O mer dann aller Engel zungen:
Got hat nie gelegt an tag,
wie reych er ist, was er vermag.
Je mer vns Got seyner gnaden gibt,
hat er deßt mer vnd minder nit.

☙ Das ist das Vatter vnser außgelegt,
Wol dem, ders in seym hertzen tregt
Vnd yeglichem wort wol nach dencken,
Es leßt sich nicht mit Korallen anhencken.

3) Diese vier letzten Zeilen stehen oben auf der ersten Seite von A v. Darunter folgt mit großen Buchstaben die Ueberschrift: Das Aue Maria. | außgelegt. Und die Reimpaare:

☙ Der Engelisch grüß wirt außgeleyt,
Wie Got Maria, die reyne meydt,
Gegrüsset hat inn allen sachen,
Das sie Got wolt grösser vnd heilger machen,
Jr samen ist so gwaltig kummen,
Hat der Schlangen das haupt genummen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.)

Auf der Rückseite fängt dann das Gedicht an:

☙ AVe) Got grüß dich, reyne Meydt.
Groß lob vnd ehr sey Got geseyt u. s. w.

Im Ganzen zwölf Absätze, zwischen je zweien ein größerer Zwischenraum, jeder mit dem Zeichen ☙ und dahinter der Reihe nach mit einem der Worte: Ave — Gratia — Plena — Dominus — Tecum — Benedicta Tu — In mulieribus — Et benedictus — O fructus — Ventris — Tui — anfangend, nach dem Worte jedesmal ein Einschaltungszeichen. Das Wort ist in den Rhythmus des Verses verwebt, nicht in den Sinn: die deutschen Worte gehen für sich. Der Schluß lautet:

O Fell, das der Gedeon trůg,
Da er all seyne feyndt erschlůg,
Hilff all vnser feynd vberwinden,
Das wir den heyligen friden finden
* Bey Jhesu Christo, Amen.
Gegen disem heyligen namen
Sollen alle knye gebogen werden
Es sey im himel oder auff erden.
Den visch, den Tobias fieng,
Da der Engel mit jm gieng,
Der den Teuffel vberwindt
Vnd hilfft seym vatter, der was blindt:
O mer, dann jch kan begeren,
Will vns Got all geweren,
Sein lieb, sein frid, sein Götlich hold
Wünscht vns der blind Wolff Gernoldt.

Die Zeilen von der mit * bezeichneten an auf der vordern Seite des letzten Blattes. Darunter die Anzeige des Druckers.

4) Beide Gedichte sind außerordentlich schön. In dem letzten kommen alle katholischen Gleichnisse für die Maria vor.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXII. *

Das Vater vnser außgelegt.

Das Vater vnser hierinn mit fleyß
Außgelegt in spruchß weyß
Darinn man findt den rechten grad
Das manich hertz nie gesinnet hat.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus betend, in der Mitte der um ihn herum knienden Jünger.)

Am Ende:

Gedrückt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Es ist das erste Gedicht des vorigen Druckes, diesem an Schrift, Einrichtung und Orthographie sehr ähnlich. Die Zeilen, mit welchen eine neue Bitte anfängt und vor denen das Zeichen ☙ steht, sind hier zusammen mit diesem Zeichen eingezogen. Auf der letzten Seite 5 Zeilen: von den vieren, die den Schluß bilden, ist hier die erste und dritte eingezogen.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXIII. *

Außlegung des Glaubens.

Der heylig Glaub würdt außgeleyt
Auß der geschrifft mit vnderscheydt.

Dadurch ein yeder wol mag merckhen
Wie der glaub den menschen thůt sterckhen.

(Fein gearbeiteter viereckiger Holzschnitt: die drei Personen der Gottheit: Gott der Vater, vor ihm Christus am Kreuz, das er an den beiden Seitenenden hält und über das er hinwegsieht, ihm zur Linken die heilige Taube.)

Am Ende:

¶ Gedrůckt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.
2) Ein Gedicht, gleich den vorigen, in freien Reimpaaren. Anfang:

WJr glauben all in einen Gott
Nun hört wie vnser hoffnung stot.

Jede Zeile wie dort mit einem großen Anfangsbuchstaben. Jede, mit welcher ein neuer Glaubensartikel anfängt, hat das Zeichen ¶ vor sich und ist samt diesem eingerückt. Die drei letzten Artikel und der Schluß lauten also:

¶ Die sündt würdt hie nach gelan
Het ich aller welt sündt gethan
Vnd ist mir layd vnd laß daruon
So gedenckt mir Got ewig nit dran
Mein brůder Jesus erwirbt mir huldt
Er bezalt mit blůt all dise schuldt.

¶ Das fleysch sol auch wider leben
Got würdt leyb vnd seel wider zusamen geben
Wenn man ein menschen schon verbrent
Die asch im Rein biß ins Meer rent
So můß der leyb wider aufferston
Leyb vnd seel wider zůsamen kon.

¶ Ein ewigs leben in Gott, Amen.
Das merckent hie alle samen
O mer dann laub vnd graß
O mer dann alles das
Genent mag werden vnd entsprungen
O mer dann aller menschen zungen
Geb vns Got allen in diser zeyt
Was im glauben verborgen leyt.

Das ist der glaub mit disen worten
Vnd zeygt vns an die zwölff porten
* Die in das new Jerusalem gan
Findst in der Offenbarung Johannis stan
Jn dem ein vnd zweintzigsten Capitel
Anfang, End vnd auch im mittel
Got wöl das wir wandeln darein
Hanssen würdt der ewig todt sein
Das wünscht vns Wolff Gernolt der blindt
Das vns Gott in eim waren glauben findt.
AMEN.

Von der mit einem * bezeichneten Zeile an auf der letzten Seite.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXIV.*

Der gulden Paradeyß | öpffel. Jns Zwingers thon.

(Viereckiger Holzschnitt, bloße Umriße: Der Engel mit dem Schwert treibt Adam und Eva zur Thür des Paradieses hinaus.)

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg durch | Melchior Rammiger.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Lied hat die Ueberschrift: Der guldin Paradeyß öpffel, und fängt an: Adam vnd Eua die speyß bracht grossen harmen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, aber Stollen und Abgesang, die jedesmal mit einer neuen und eingezogenen Zeile anfangen. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶. Zwischen den beiden ersten Strophen ein größerer Zwischenraum, sonst nicht.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXV.*

Ein geistlich Lied von | den siben worten, die der Herr | an dem Creutze sprach. || Ein ander Liede, von eynem Apffel, | vnd von dem leyden Christi. Jn | dem roten Zwinger thon.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Christus auf dem geöffneten Grabe sitzend, an den Händen und Füßen die Nägelmahle, oben an einem Balken Ruthe und Geißel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen.
4) Oeffentl. Bibliothek zu München und Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXVI.*

Ein geistlich Lied, von | den siben worten, die der Herr | an dem Creutze sprach. || Ein ander Geistlich Liedt, Von | einem Apffel, vnd vom leyden | Christi. Jn dem roten | Zwinger Thon.

(Roher viereckiger Holzschnitt: ganz der des vorigen Drucks.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Auch alles Uebrige wie bei dem vorigen Druck.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCLXXVII.*

Das Te deum lau- | damus verteütscht durch | Jo. Brentz. zů schwebische Hall. || Der sechs vnd viertzigst Psalm, | Deus nostrum refugium et | virtus, neülich | verteut- | schet. | Gott selbs ist vnser schutz vnd macht, || M D XXIX. || Bey Wolff Köpffel, zů Straßburg.

1) Ein Bogen in 8°, Rückseite des Titels leer. Der Titel ohne Einfaßung.
2) Das von J. Brentz verdeutschte Tedeum laudamus nimmt die folgenden 10 Seiten ein und steht ganz unter Noten. Es fängt an: **Herr gott wir loben dich, wir bekennen dich eynen herren. Der gantz erdboden preyßet dich ewigen vatter, dein lob preyßen alle Engel vnd alle hymelische fürstenthůmb** 2c.
3) Darauf folgt das Lied Nr. 534, mit Noten, unter welchen die erste Strophe als Text steht.
4) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. 4942a.

CCLXXVIII.*

Ein preiß lied götlichs | worts, durch exempel der schrifft. | Jn dem Thon als man singet, | So weiß jch eins das mich | erfrewt, das plümlein | auff preyter heide.

(Viereckiger Holzschnitt: Der Evangelist Johannes schreibend, hinter ihm der Engel.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 295.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 2 Zeilen.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXIX.

Ein preiß lied götlichs | worts, durch exempel der schrifft. | Jn dem thon als man singet, | So weiß jch eins das mich | erfrewt, das plümlein | auff preyter heyde.

(Viereckiger Holzschnitt: Der Evangelist Johannes schreibend, hinter ihm der Engel.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nrünberg | durch Georg Wachter.

1) Alles, Titel, Holzschnitt und Schrift wie bei dem vorigen Druck; die Seiten schließen mit denselben Sylben.
2) Kleiner Unterschied: Jm Titel steht hier thon und heyde, und der erste Anfangsbuchstabe geht durch 4 Zeilen.
3) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXX.*

Geistliche lieder auffs new gebessert zu Wittemberg D. Mar. Luther. M. D. XXIX.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klug. 1529.

1) Angezeigt in dem „Journal von und für Deutschland." Fünfter Jahrgang, 1788. Zweites Semester, S. 328 f. Der Aufsatz hat die Unterschrift: G. E. W.
2) Sedezform, von A bis U, „doch so, daß jeder Buchstabe nur auf 8 Blättern steht." Der Titel ist von einer Einfaßung umgeben.
3) „Nach dem Titel folgt erstlich **Eine newe Vorrede Mar. Luth.** Sie fängt so an: **Nu haben sich etliche** 2c. Darauf folgt die alte **Vorrede Mar. Luth.**"
4) „Der Lieder selbst, denen man allemahl die Tonzeichen und am Ende ein alphabetisches Register beygefügt hat, sind 54. Luther hat dabei folgende Ordnung beobachtet. Den Anfang machen die älteren lateinischen, von ihm ins Deutsche gebrachten, Lieder. Sodann kommen **Etliche Psalm durch D. Mar. Luther zu geistlichen liedern gemacht.** Unter diesen steht nun Blatt F iij unter der Aufschrift: **Der xxxxvi. Psalm. Deus noster refugium et virtus,** das Lied: **Ein veste Burg ist** 2c. Es hat nur 4 Verse; der 5te in unsern Gesangbüchern: **Preis, Ehr und Lob dem** 2c. ist also wahrscheinlich von einem spätern Dichter hinzugesetzt worden. — Hierauf folgen Lieder von **Just. Jonas, Erh. Hegenwald, Joh. Agricola, Laz.**

Spengler, Adam von Fulda, den beyden Marggrafen zu Brandenburg, Casimir und Georg, Andr. Knöppen, und Elis. Creutzigerin. Den Schluß machen die heiligen Lieder aus der h. Schrift, so die Patriarchen und Propheten vorzeiten gemacht haben. Diese sind zwar in Abschnitte getheilt und in Noten gesetzet, aber ungereimt."

5) Der Gegenstand dieser Anzeige, ein Joseph Klugsches Gesangbuch von 1529, ist etwas ganz Verschiedenes von der Zusammenstellung aller Lieder Luthers (aber bloß der seinigen) in der Jenaischen Ausgabe seiner deutschen Schriften, Teil VIII. vom Jahr 1558 (1562) Blatt 355 ff. Nämlich troß dem, daß hier sämtliche Lieder, auch die spätesten, samt allen Vorreden, unter dem letzten Jahre 1546 zusammengestellt sind, trägt doch die Ueberschrift die Jahreszahl M.D.XXIX. Schöber (Beytrag zur Lieder-Historie, 1759. S. 59) vermuthet: aus Verwechselung mit der zur Litaney gehörigen Jahreszahl; Riederer (Abhandlung von Einführung 2c. 1759, S. 149): es sei vielleicht ein Druckfehler für M.D.XXIV, nämlich 1524, als dem Jahre der ersten Lieder. Ich meine, eine Verwechselung mit der Jahreszahl des Joh. Klugschen Gesangbuches von 1529, veranlaßt durch die zuerst in demselben abgedruckte Litanei, von der ich unten noch einige Worte sagen will, erklärt die Erscheinung am besten. J. Christoph Olearius aber hatte in seiner „Jubilirende Lieder-Freude," Arnstadt 1717, diese Zusammenstellung der Lieder Luthers in der That für den Abdruck eines Gesangbuches vom Jahre 1529 gehalten, und erst Schöber und Riederer deckten diesen Irrtum auf.

6) Ich sehe aber keinen Grund, in die Wahrhaftigkeit jener Anzeige eines Joseph Klugschen Gesangbuches von 1529 Mistrauen zu setzen. Hätte der Verfaßer nur einerseits den Inhalt ausführlicher angegeben, andrerseits seinen Namen vollständig genannt; das Letztere würde dienen, dem Buche selbst wieder auf die Spur zu kommen.

7) Was allein Bedenken macht, ist die Zahl der Lieder: 54, während die Ausgabe von 1533 nur 50, und die von 1535 nur 52 zählt, die Litanei beidemal nicht mitgerechnet. Wir müßen also vorläufig annehmen, daß hier ein Versehen stattgefunden.

8) Das Gesangbuch wird schon die Lieder Luthers Nr. 211 und 212 enthalten haben; ja in Beziehung auf das erstere erklärt es sich nun, wie dieses Lied, für welches uns das Wittenberger Gesangbuch von 1533 bisher als erster Originaldruck gelten mußte, schon 1532, mit drei Strophen vermehrt, zu Augsburg erscheinen konnte.

9) Auch ist es wahrscheinlich, daß Luther in dieses Gesangbuch sogleich die eben fertig gewordene deutsche Litanei aufgenommen, ja diese könnte eine Veranlaßung zu der Herausgabe desselben gewesen sein. In Luthers Briefen, de Wette III. S. 429, finden wir ein Schreiben Luthers vom 13. März 1529 an Nic. Hausmann in Zwickau, worin er diesem die Uebersendung der deutschen Litanei anzeigt: „Litania vernacula venit ad vos, quæ nobis videtur valde utilis et salutaris. Denique melodia præcinentibus pueris in medio templi post sermonem feria quarta nobiscum cantari solita mire afficit plebem. Nam latinam in choro canimus sabbatho post sermonem alia melodia, quæ nondum est excusa." Es ist möglich, daß der erste Abdruck der deutschen Litanei eben in diesem Gesangbuch stattgefunden und Luther dieses an Nic. Hausmann geschickt habe. Daß davon nichts in seinem Briefe erwähnt ist, bildet nur einen Beitrag zu der auffallenden Warnehmung, daß überhaupt in keinem der Briefe Luthers von Gesangbuchsunternehmungen gehandelt wird.

10) Ferner sehen wir nun die letzte Schwierigkeit beseitigt, die dem Verständnis der nach 1529 erschienenen niederdeutschen Gesangbücher, namentlich der Annahme eines vor 1532 fallenden im Wege stand: Joachim Slüter hat bei Abfaßung desselben dieses Wittenberger Gesangbuch, das schon die zweite Vorrede Luthers enthielt, vor Augen gehabt.

11) Es fällt uns schwer, von dem Gedanken zu laßen, daß Luther sein Lied Nr. 210, Eine veste Burg ist unser Gott 1530, zu Coburg, während des Augsburger Reichstages gedichtet habe, und Hieronymus Wellers so wie Joh. Sleidans Nachrichten darüber für falsch zu erklären. Allein wir werden uns dazu entschließen müßen, und denken nunmehr bei diesem Liede in Zukunft an den Reichstag zu Speier. Und wahrlich, Luther war im April 1529 zu Wittenberg mehr in der Lage, seine Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt, und dieses hohe Lied der Zuversicht zu dichten, als im Jahr darauf während des Reichstages zu Augsburg.

CCLXXXI.*

Der. Cxxx. Psalm, De | profundis clamaui, | ¶ Auß tieffer not schrey jch zů dir. || Der xlvj. Psalm, Deus | noster refugium et virtus. || ¶ Ein feste Burg ist vnser Got.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten die beiden Frauen, zu den Seiten, aber im Hintergrunde, die beiden Schächer am Kreuz.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg | durch Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist Nr. 188, aber noch mit einer sechsten Strophe als Gloria, nämlich der Schlußstrophe der Ludwig Oehlerschen Psalmlieder. Das zweite ist Nr. 210.
3) Zu jedem der beiden Gedichte sind zwei Reihen Noten gegeben; zwischen den beiden Reihen stehen beidemal die drei ersten Worte des Liedes als Anfang des Textes. Die Noten des zweiten Liedes stehen am Ende der vorderen Seite des dritten Blattes.
4) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im Anfang jedes Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein gothischer, durch 4 Zeilen hindurch gehender.
5) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

CCLXXXII. *

Te Deum laudamus, | durch D. Martin Luther | verteutscht. | ¶ HERR Gott dich loben wir. || ¶ Ein ander geistlich Lied, von dem | leyden unsers Herrn, O Jesu | Christ, dein nam der ist.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Der Herr im Himmel auf seinem Thron, umgeben von Engeln und anbetenden, lobsingenden Seligen)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Auf der zweiten und dritten Seite und einem Teil der vierten das Lied Nr. 212, ohne besondere Ueberschrift, in abgesetzten Verszeilen, die geraden eingezogen, alle mit großen Anfangsbuchstaben. Vor der Anzeige der Chöre jedesmal das Zeichen ¶.
3) Danach **Eyn ander Lied.**, anfangend: **O Jhesu Christ, deyn nam der ist** 2c., das sich noch in dem Cyr. Spangenbergschen Gesangbuch von 1568 findet. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXXIII.

Van deme schentlyken vnde vnerliken wyfnemen Martini Luthers eyn suuerlike ledeken vnde ghedichte, dat men syngen mach na der wyse des ghemeinen ledekens, Wat hebbe ick armer man gedan.

Am Ende:

Finis lamenti sere penitentie Lutheri. Scriptum anno 28.

1) Anfang:

Was han ick dummer monnich gedaan?

Drei (4+4) zeilige Strophen.
2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4⁰, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen.
3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. I.

CCLXXXIV.

Eyn ghedicht leyder gemaket jn dussen bedroueden tyden vppe den werdighen vnde hochgelerden heren Mester Johan Rode, domheren vnde karkheren tho Unßer Leuen Frouwen der keyserliken Stadt tho Lubeck, vppe de nothen, De wynter wyl vnß dwyngen, Dartho de kolde snee 2c. Anno 1529 **schympliken ghedichtet.**

1) Anfang:

Gades wort tho vordrüken.

Sieben (4+6) zeilige Strophen.
2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4⁰, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.
3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. III.

CCLXXXV.

Ein nige gedichte von des Veigeres Lüden der Stadt Hamborch.

Am Ende:

Geschreuen ins Jahr XXIX **vnde do gedichtet.**

1) Anfang:

Nu höret gy Christen, ick wil juw sagen.

17 (3+3) zeilige Gesetze.
2) **Veigeres Lüde**: die nach der Herschaft streben

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4⁰, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. V.

CCLXXXVI.

Noch eyn eighe ghedichte jegen de Martinersche lude, in sunderheyt vppe de von Hamborgh, vppe de nothen, Der slomer leyder, ghedichtet Ao. 29.

1) Anfang:

> **Christus synen vrede**
> **Vnß allen eruet hat,**

16 (4 + 4) zeilige Strophen.

2) Martinersche Lude: die Lutheraner.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4⁰, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, die Dr. Joh. Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte, II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. VI.

CCLXXXVII.

Eyn mercklich gedicht, nyges gemaket van deme vorgyfftigen ketter Martino Luther, myt eyner leflyken vormaninghe tho allen guden Cristen, stanthaftigen stande jn deme rechten waren louen vnd gesetten der gemeynen Cristliken karken 2c. Vnde dyt sulue gedichte mach men syngen na der wyße der studenten leeth genomet, Vrysk vnde frolick wy syngen 2c.

Am Ende:

> Finis hujus carminis descriptus est
> Anno 1529 Altera Panthaleonis.

1) Anfang:

> **Nu waket vp gy Chrysten alle,**

62 (3 + 3) zeilige Gesätze.

2) Das angegebene Datum ist der Tag nach dem 29. Juli.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4⁰, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte. II. Hamburg 1847. S. 230. ff. Nr. VII.

CCLXXXVIII.*

Alle Kirchen gesang vnd ge- | beth des gantzen iars, von der heyligen | Christlichen Kirchen angenommen, vnd | bißher ym löblichem brauch erhalten, Vom Introit der Meß, bis auff die Com- | plent. Darneben die benedeyung der liecht, der palm, des fewers, des Oster- | stocks, der Tawff, vnd der krewter. Nu | wider vbersehen mit fleyß, vnd zirlicher | verdeutscht. Auch ynn vielen stücken ge- | mehrt. Durch M. Christophorum Flur | heym von Kytzingen. Allen Chri- | sten menschen dienstlich vnd | fruchtbarlich. || 1. Corrin. 14 | Wenn yhr zusamen komet, so hat eyn yg | licher eyn gesang 2c. | Ephe. 5. | Werdet vol des heyligen geystes vnd re | det vntereynander von Psalmen, vnd lob | vnd geistlichen gesengen 2c. 1. 5. 29. |

Am Ende:

> **Gedruckt zu Leyptzigk durch | Jacob Thanner.**

1) 44 Bogen und 3 Blätter in 8⁰, A bis Z und a bis y; Blattzahlen, der Titel zählt als 1, letzte 355 auf y iij.

2) Der Titel steht innerhalb eines Rahmens: in den Ecken geflügelte Engelköpfe, zwischen ihnen oben die Taube in der Glorie, unten ein geflügelter Schildträger, zu den Seiten Füllhörner und Blumen.

3) Auf den beiden folgenden Seiten in viereckiger Einfassung ein Wappen des Grafen **Ernst von Manßfeld** und seiner Gemahlin, geb. **Greffin von Sulmis.**

4) Danach 7 Seiten Zuschrift Christophorus Flurheyms an den Grafen v. Mansfeld, **Geben zu Leyptzigk am Donnerstag nach Simonis vnd Jude ym** 1528. Voll von Anfechtungen Luthers, den er immer Luderer nennt.

5) Danach 5 Seiten an den Leser, **Zu Leyptzig am tag Sixti.** Der letzte Absatz, unten auf 7ᵇ, fängt an: **Damit nun die vngelarten als der andechtiger ynn der Kirchen seyn möchte, so sie würden vorstehen was man singt, so hat vor der zeyt nicht eyn vngelert man vordeutscht alles was ym gebrauch ist ynn der Kirchen zu singen ym ampt der Meß.** Das habe dann Graf Ernst von Mansfeld gern auff klein **Modum** gedruckt gesehen, auff

1) 4 Blätter in 8⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist Nr. 188, aber noch mit einer sechsten Strophe als Gloria, nämlich der Schlußstrophe der Ludwig Oehlerschen Psalmlieder. Das zweite ist Nr. 210.
3) Zu jedem der beiden Gedichte sind zwei Reihen Noten gegeben; zwischen den beiden Reihen stehen beidemal die drei ersten Worte des Liedes als Anfang des Textes. Die Noten des zweiten Liedes stehen am Ende der vorderen Seite des dritten Blattes.
4) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im Anfang jedes Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste ein gothischer, durch 4 Zeilen hindurch gehender.
5) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

CCLXXXII.*

Te Deum laudamus, | durch D. Martin Luther | verteutscht. | ¶ HERR Gott dich loben wir. || ¶ Ein ander geistlich Lied, von dem | leyden unsers Herrn, O Jesu | Christ, dein nam der ist.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Der Herr im Himmel auf seinem Thron, umgeben von Engeln und anbetenden, lobsingenden Seligen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Auf der zweiten und dritten Seite und einem Teil der vierten das Lied Nr. 212, ohne besondere Ueberschrift, in abgesetzten Verszeilen, die geraden eingezogen, alle mit großen Anfangsbuchstaben. Vor der Anzeige der Chöre jedesmal das Zeichen ¶.
3) Danach **Eyn ander Lied.**, anfangend: **O Jhesu Christ, deyn nam der ist** rc., das sich noch in dem Cyr. Spangenbergschen Gesangbuch von 1568 findet. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCLXXXIII.

Van deme schentlyken unde unerliken wyfnemen Martini Luthers eyn suuerlike ledeken unde ghedichte, dat men syngen mach na der wyse des ghemeinen ledekens, Wat hebbe ick armer man gedan.

Am Ende:

Finis lamenti sere penitentie Lutheri. Scriptum anno 28.

1) Anfang:

Was han ick dummer monnich gedaan?

Drei (4+4) zeilige Strophen.
2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4⁰, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen.
3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. I.

CCLXXXIV.

Eyn ghedicht leyder gemaket jn dussen bedroueden tyden vppe den werdighen vnde hochgelerden heren Mester Johan Rode, domheren vnde karkheren tho Unßer Leuen Frouwen der keyserliken Stadt tho Lubeck, vppe de nothen, De wynter wyl vnß dwyngen, Partho de kolde snee rc. Anno 1529 **schympliken ghedichtet.**

1) Anfang:

Gades wort tho vordrůken.

Sieben (4+6) zeilige Strophen.
2) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4⁰, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.
3) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. III.

CCLXXXV.

Ein nige gedichte von des Reigeres Lůden der Stadt Hamborch.

Am Ende:

Geschreuen ins Jahr XXIX unde do gedichtet.

1) Anfang:

Nu höret gy Christen, ick wil juw sagen.

17 (3+3) zeilige Gesetze.
2) **Reigeres Lůde**: die nach der Herschaft streben

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte. Band II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. V.

CCLXXXVI.

Noch eyn eighe ghedichte jegen de Martinersche lude, in sunderheyt vppe de von Hamborgh, vppe de nothen, Der slomer leyder, ghedichtet Ao. 29.

1) Anfang:

> **Christus synen vrede**
> **Vnß allen ernet hat,**

16 (4 + 4) zeilige Strophen.

2) Martinersche Lude: die Lutheraner.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, die Dr. Joh. Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen, vielleicht selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte, II. Hamburg 1847. S. 230 ff. Nr. VI.

CCLXXXVII.

Eyn merckliick gedicht, nyges gemaket van deme vorgyfftigen ketter Martino Luther, myt eyner leflyken vormaninghe tho allen guden Cristen, stanthaftigen stande jn deme rechten waren loven vnd gesetten der gemeynen Cristliken karken 2c. Vnde dyt sulue gedichte mach men syngen na der wyße der studenten leeth genomet, Vrysk vnde frolick wy syngen 2c.

Am Ende:

> Finis hujus carminis descriptus est
> Anno 1529 Altera Panthaleonis.

1) Anfang:

> **Nu waket vp gy Chrysten alle,**

62 (3 + 3) zeilige Gesätze.

2) Das angegebene Datum ist der Tag nach dem 29. Juli.

3) Historia Manuscripta Hamburgensis 834 ad 1542. 4°, auf dem Stadtarchive zu Hamburg, 1842 verbrannt. Eines der Lieder, welche Dr. Johann Moller zur Zeit der Kirchenreformation eingetragen; vielleicht von ihm selbst gedichtet.

4) Zeitschrift des Vereins für Hamburg. Geschichte. II. Hamburg 1847. S. 230. ff. Nr. VII.

CCLXXXVIII.*

Alle Kirchen gesang vnd ge- | beth des gantzen iars, von der heyligen | Christlichen Kirchen angenommen, vnd | bißher ym löblichem brauch erhalten, . Vom Introit der Meß, bis auff die Com- | plent. Darneben die benedeyung der liecht, der palm, des fewers, des Oster- | stocks, der Tauff, vnd der krewter. Nu | wider vbersehen mit fleyß, vnd zirlicher | verdeutscht. Auch ynn vielen stücken ge- | mehrt. Durch M. Christophorum Flur | heym von Kytzingen. Allen Chri- | sten menschen dienstlich vnd | fruchtbarlich. || 1. Corrin. 14 | Wenn yhr zusamen komet, so hat eyn yg | licher eyn gesang 2c. | Ephe. 5. | Werdet vol des heyligen geystes vnd re | det vntereynander von Psalmen, vnd lob | vnd geistlichen gesengen 2c. 1. 5. 29. |

Am Ende:

> Gedruckt zu Leyptzigk durch | Jacob Thanner.

1) 44 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis Z und a bis y; Blattzahlen, der Titel zählt als 1, letzte 355 auf y iij.

2) Der Titel steht innerhalb eines Rahmens: in den Ecken geflügelte Engelköpfe, zwischen ihnen oben die Taube in der Glorie, unten ein geflügelter Schildträger, zu den Seiten Füllhörner und Blumen.

3) Auf den beiden folgenden Seiten in viereckiger Einfaßung ein Wappen des Grafen Ernst von Manßfeld und seiner Gemahlin, geb. Greffin von Sulmis.

4) Danach 7 Seiten Zuschrift Christophorus Flurheyms an den Grafen v. Mansfeld, Geben zu Leyptzigk am Donnerstag nach Simonis vnd Jude ym 1528. Voll von Anfechtungen Luthers, den er immer Luderer nennt.

5) Danach 5 Seiten an den Leser, Zu Leyptzig am tag Sixti. Der letzte Absatz, unten auf 7ᵇ, fängt an: Damit nun die vngelarten als der andechtiger ynn der Kirchen seyn möchte, so sie würden vorstehen was man singt, so hat vor der zeyt nicht eyn vngelert man | vordeutscht alles was ym gebrauch ist ynn der Kirchen zu singen ym ampt der Meß. Das habe dann Graf Ernst von Mansfeld gern auff klein Modum gedruckt gesehen, auff

das man es ynn henden odder ym busen könde tragen. Er habe es auf eigene Unkost in den Druck gegeben; in der Zuschrift an ihn sagt Flurheim 5ª, es werde ihm unter 200 Gulden nicht zu stehen kommen. Auf den letzten 5 Seiten des Buchs noch eine Epistel an den Leser, deren Absicht vornehmlich ist, die Benedeiung des Lichts ꝛc. zu rechtfertigen, wobei er sich auf Timoth. 4 beruft. Wieder viel gegen Luther und die Evangelischen insgesamt. Von Luther sagt er: wiewol seynem geschlecht nach, heyst er nicht Luther, sonder Luder odder Luderer. Welchen namen er auch mit der that beweisen thut. Denn er schertzt vnd spilt mit Babst, Keyser, Königen, Fürsten vnd Herrn ꝛc.

6) Der zweite Teil des Buchs hat den Titel:

Das Ander | Teyl der Kirchen | gesenge, von dem | Ersten Sontage | nach der heyligen | Dreifaltigkeit bis | auff das Ad- | uent. || 1 . 5 . 29.

Am Ende:

Gedruckt zu Leyptzig durch Jacob Thanner. M. D. xxix.

a) 28 Bogen in 8⁰, a bis z und A bis Ee. Letzte Seite leer. Blattzahlen, das Titelblatt als 1, letztes Blatt 224.

b) Der Titel steht wieder in einem Rahmen: zu den Seiten geschmückte Säulen, unten in einer Wölbung ein Löwe, oben Engel mit Laubgewinden und in einem Bogen die 4 Zahlen 1 5 Z Λ.

7) Beide Teile enthalten keinen einzigen Gesang in Versen; es ist alles Uebersetzung in Prosa. E. E. Koch Compend. II. führt dagegen das Buch mit folgenden Worten auf:

> Als das vorzüglichste katholische Gesangbuch dieses Zeitpunktes nenne ich nur:
> Alle Kirchegesang vnd geboth des ganzen iars durch Christoph Flurheim von Kitzingen, Leipz. 1529. 8⁰.
> Es befindet sich auf Pergament gedruckt in der Bibliothek der Cistercienser-Abtei Langheim in Franken.

8) Viel interessanter ist das Buch durch seine Segnungen. Im ersten Teil Blatt 8ᵇ bis 9ᵇ, wie Salz und Waßer gesegnet werden, Blatt 221 Das beschweren der blumen vnd der zweyger. Blatt 257 Die Benedeyung des fewers am Osterabent. Blatt 272: Wie die Tauff am Osterabent wird geweycht. Im zweiten Teil Blatt 223: Die benedeyung der Kreuter an vnser lieben frawen hymelfarttag.

9) Oefftl. Bibliothek zu München, Liturg. 8⁰. 651. Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. Nr. 195 und 696.

CCLXXXIX.*

Der XXXVII. psalm | Dauid. Noli Emulari ꝛc. Von dem Vr- | tail Gottes über die Gotlosen, Auch | von der zeitlichen vnd ewigen belo- | ung der Gottsäligen. In der | weiß, Nun wölche die jr hoff | nung gar, oder Mein | seel erhebt den Her | ren mein ꝛc. || Item das lobgesang Marie, ge- | nannt Magnificat. || Der der CXXXIX Psalm. Domine probasti ꝛc. im Thon, Der torecht | spricht, oder An wasserflüssen | Babilon, zusingen.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Augsburg 1530, aber ohne Anzeige.

2) Der Druck enthält die Lieder Nr. 555, 521, 525.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und durch zwei Reihen gehend. Vor den andern Strophen jedesmal das Zeichen ¶.

4) Bibliothek zu München, Polem. 2289. 8⁰. Oefftl. Bibliothek zu Stuttgart, hinter dem Augsburger Gesangbuch von 1530.

CCXC.*

Artickel der Doctorn von Louen, zu welcher Wilhelm von Zwollen, Königs Christiernen Forirer, Christlich hat geantwort, Vnd da neben eine Christliche bekentnis gethan, dar auff er zu Mechelen ym Niderlande verbrand ist. Anno M . D . XXIX. des . XX. tags Octobris. Mit einer Vorrede Johannis Bugenhagen Pomern. Wittemberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittenberg durch Joseph Klug. Im Jar . M . D . xxx.

1) 18 Blätter in 4⁰.

2) Blatt E unten das Lied: So manich heubt, so mannich syn.

3) Dasselbe fängt Blatt E an, mit der Ueberschrift: Ein Lied von dem selbigen Wilhelm gemacht vor seinem tode, auff die Weise. Nu frewt euch lieben Christen gemein.

4) Oefftl. Bibliothek zu München.

CCXCI* — CCXCIII*

Form vnd ordnung | Gaystlicher Gesang vnd | Psalmen, Welche Got | dem Herren zů lob | vnd eer gesungen werden. || Auch das Fruegebett, | An stat der Bäbstischen | Meß zů halten. || Alles von newem Corrigiert | gemert vnd gebessert.

1) 12 Bogen in 8°, ohne Angabe von Druckort und Jahreszahl. Der erste Bogen mit der Signatur 2 u. s. w., 10½ Bogen, A bis L, (mit Blattzahlen von 2 bis 84), zuletzt noch ½ Bogen A. Letzte Seite leer.

2) Aus den Lettern und der Orthographie sowohl, als aus den spätern Ausgaben von 1539 und 1540 folgt, daß das Gesangbuch zu Augsburg gedruckt worden, entweder durch Melchior Ramminger oder durch Philipp Ulhart.

3) Das Jahr des Druckes fällt zwischen 1529 und 1533; denn einerseits ist derselbe eine frühere Ausgabe als der von 1533, andrerseits enthält er schon Luthers Lied Nr. 210: **Eine feste Burg ist vnser Gott.** Vielleicht darf man annehmen, daß Luther dieses Lied von Coburg, wo er es gedichtet, sogleich nach Augsburg geschickt und daß es alsbald in das Gesangbuch aufgenommen worden; dann wäre dieses vom Jahre 1530 oder spätestens 1531. Das vor mir liegende Exemplar ist zusammengebunden mit einem Gebetbuch von 1528 und einem Katechismus von 1530.

4) Der Titel befindet sich innerhalb einer aus Einem Stück bestehenden und einen schon ziemlich abgenutzten Holzschnitt verrathenden Einfaßung: links und rechts Säulen, oben die heilige Taube, unten Christus und die Apostel, wie sie das Volk speisen.

5) Auf der Rückseite des Titelblatts fängt das Frühgebet an, mit einer Hinwendung **Zům Leeser.** Acht Seiten. Danach sieben Seiten Register, zuerst der 84 Psalmlieder in der Folge der Psalmen, über jedem der Anfang des lat. Textes, aber in deutscher Schrift; auf der letzten Seite das **Register der andern gaistlichen Gsangen.**, 22 an der Zahl, ebenfalls in der Ordnung, wie sie im Buche auf einander folgen.

6) Auf der Stirnseite des folgenden Blattes der Titel:

Nun volgen die Psalmen, so | in Gesang seind außgangen, yetz von Newem | all zůsamen getruckt, vnd Corrigiert, vnd | mit sonderm fleyß zů rechtem verstand | Punctiert vnd Virguliert, daran | sich yederman, der sy durch | Christum Jesum Gott zů | lob lißet oder singt, zůr | Gotsäligkait bes- | sern wirt. || Colossern . 3. | Leret vnnd ermanet euch selbs mit Psalmen | vnd lobsengen vnd gaystlichen lieden in | der gnad, vnd singet dem Her- | ren in ewern hertzen zc.

7) Auf der Rückseite die Vorrede: **Septemal alle menschen spil vnd kurtzweil sůchen** zc. Dann fangen auf Blatt 2 die Psalmlieder an mit Nr. 526 und schließen auf der Rückseite von Blatt 64 mit Nr. 258, darunter die Worte: **Nun volgen hernach andere | Gaystliche gesange.** Es sind deren der Reihe nach folgende 21: Nr. 199, 190, 522, **Vatter vnser getrewer Gott**, 203, 208, **O Mensch gedenk der grossen klag**, 191, die Brentzische Uebersetzung des Tedeums, darnach eine andere, Nr. 430, 223, 184, 665, 270, **Das liecht vnd tag ist vns Christus**, 660, 663, 243, 244, **Auff dich o Herr ich hoffen will**, sämtlich gleich den Psalmliedern ohne Singnoten. Unter dem Schluß jenes letzten Liedes stehen dann noch die Reime: **Auff Gott allain du sehen sölst, | Nach menschen radt nit fragen, | Noch hilff des menschen sůchen wölst, Allain Gott steths nach jagen.**

8) Nun folgen noch 4 Blätter mit besonderem Titel und neuen Signaturen (A ij zc.), als bildeten sie einen einzelnen Druck; Rückseite des Titelblatts und letzte Seite leer. Der Titel lautet: **Ain Christlich lied, in dem | Thon der Zehen gebott Gottes, | zů ermanung des gefärlichen | lebens diser welt, vnnd | Christlichen růffens | zů Gott durch | Christum Je- | sum. | ☞ |** Es ist das Lied Nr. 664, und steht als letztes vorn im Register. Derselbe einzelne Druck findet sich einzeln auf der öfftl. Bibliothek zu München, Polem. 2289. 8°.

9) Nirgend Noten, nirgend ein Verfaßer genannt. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch und meist durch zwei, zuweilen auch durch drei Zeilen gehend; vor jeder folgenden Strophe das Zeichen ¶.

10) Dem vor mir liegenden Exemplar des Gesangbuches sind noch 8 Blätter mit den drei Liedern Nr. 555, 521 und 525, die nicht im Register stehen, angebunden. Sie bilden einen einzelnen Druck mit besonderem Titel; Rückseite desselben und letzte Seite leer. Schrift und Format sind aber ganz die des Gesangbuches, nur daß zwischen den Strophen größere Zwischenräume sind und vor jeder das Zeichen ¶ steht. Die Lieder sind in die folgende Ausgabe aufgenommen. Der Titel lautet:

Der XXXVII psalm | Dauid. Noli Emulari zc. **Von dem Vr- | tail Gottes über die Gotlosen, Auch | von der zeitlichen vnd ewigen belo- | ung der Gottsäligen. In der weiß, Nun wölche hie jr hoff | nung gar, oder Mein | seel erhebt den Her | ren mein** zc. || **Jtem das lobgesang Marie, ge- | nannt Magnificat.** || **Mer der CXXIX Psalm. Domi- | ne probasti** zc. **im Thon, Der torecht | spricht, oder An wasserflüssen | Babilon, zusingen.**

11) Dieses Gesangbuch ist das erste, in welchem sich Luthers Lied Nr. 210: **Eine feste Burg ist unser Gott** und Sebaldus Heydens Lied Nr. 430: **O Mensch bewein dein Sünde groß** findet, eben so das erste mit Liedern von Jacob Dachser (599 bis 602). Wahrscheinlich gebührt diesem Dichter der Ruhm, der Stadt Augsburg das erste evangelische Gesangbuch gegeben zu haben; es kann nicht wohl ein Anderer sein, der die Vorrede dazu geschrieben, in welcher es heißt, daß er etlich **Psalmen Dauids so vorhin von andern nit gemacht, in reym vnd gesangweyß gestellet**, und die mit denselben Worten schließt als die Vorrede Jacob Dachsers vor seinem **Psalter Dauids**, Augsburg 1538. So werden auch wohl die folgenden Ausgaben von 1533, 1539 und 1540 ihm zugeschrieben werden müßen. In dem Liede Nr. 663 zeigt sich das Gesangbuch als entschieden der reformierten Kirche angehörig.

12) Dieses Gesangbuch ist das erste in jener Gegend, das erste reformierte, dessen sich ein namhafter Geistlicher angenommen. Ist es 1530 erschienen, so bildet es ein höchst merkwürdiges Gegenstück zu dem Joseph Klugschen Gesangbuche von 1529: ein lutherisches und ein reformiertes Gesangbuch als Thatsachen der protestantischen Kirche den Reichstagen von Speier und Augsburg gegenüber; und beide Gesangbücher verbunden durch das hohe Lied Luthers: **Eine veste Burg ist unser Gott**, das 1529 den Glaubensmuth und das heilige Vertrauen der Protestanten aussprach, und nun in Augsburg, in der bewegten Stadt, vielleicht unter den Augen der großen Versammlung, hingestellt ward, das Bekenntnis zu bekräftigen.

13) Auf welche früheren Drucke sich die beiden Titel beziehen, weiß ich nicht zu sagen.

14) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich auf der öffentl. Bibliothek zu Stuttgart.

CCXCIV.*

Eyn lied mit kla- | gendem hertzen, durch P. Pau- | lum Speratum Bischoff zu Po- | mezan, zcu eyner getrewen war- | nung gesungen dem Kayser vnd | Fürsten, das sie sich die Bischof | nicht verfüren lassen, vnnd da | mit sich selber vnnd gantz | Deutsch landt ynn eytel | blut baden vnnd gar | darynn ersauffen.

1) 1 Bogen in 4⁰. Letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb eines Holzschnitts, der eine Architectur vorstellt, unten ein Wappen, von einem Mann und einem Greifen gehalten. Zu Fuß neben dem Wappen links und rechts die Buchstaben P || S.

3) Auf den beiden nächsten Seiten die Vorrede: **Paulus Speratus Bischoff | zcu Pomezan dem Leser.**

4) Anfang des Liedes: **Es ist der Reychstag für vnnd nichtes beschlossen.** Auf der Rückseite des zweiten Blattes, ohne Anzeige oder Ueberschrift, erst 4 Reihen Noten, kürzer als die Druckzeilen, ohne Text; danach noch 2 Strophen des Liedes. Auf den 3 folgenden Seiten auf jeder 5 Strophen. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum. Jede Strophe etwas über 6 Zeilen einnehmend.

5) Bibl. zu Wolfenbüttel, 180. 16. Quodl. 4⁰.

6) Druckort des Liedes scheint Erfurt; was aber die Zeit betrifft, in der es gedichtet worden, so erwäge man:

a) Der **Ander Teil des** ADELSPIEGELS ꝛc. **Durch M. Cyriacum Spangenbergk. Schmalkalden** 1594. fol. läßt uns über Speratus, nachdem zuerst dessen im Jahre 1524 ausgegangene Büchlein genannt worden, Blatt 95 folgendes lesen:

> **Er hat auch ein ernst eiueriges Lied gemacht, wider der Bäpstischen vermeinten geistlichen practicken, vnd deren dem Bapstumb zugethanen weltlichen Fürsten toben vnd drewen auff den Reichstagen, wider die Lutherische Lehre vnd Lehrer fürgenomen, vnd zum teil auch fürgebracht, darinnen er jnen fürwar die** Laudes **recht liset, die vnsern zu bestendiger bekentnis vermanet.**

Danach redet Spangenberg weiter von dem, was ins Jahr 1528 gehört.

b) Spangenberg hat offenbar unser vorliegendes Lied vor Augen gehabt, nicht Nr. 637. An dieses letztere hatte G. Serpilius zuerst gedacht und seine Meinung an J. Ch. Olearius mitgeteilt, wie er dieß selbst in seinen „Anmerkungen über D. Pauli Sperati Geistlich- und liebliches Lied: **Es ist das Heyl uns kommen her** ꝛc. **Regenspurg** 1707. 8⁰. Seite 37 erwähnt. J. Ch. Olearius führt diese Ansicht in seinem Evangel. Lieder-Schatz, Jena 1705. 8⁰. I. Seite 126 ff. weitläufig aus. G. Serpilius aber nimmt seine Meinung an dem oben angeführten Ort zurück, weil er einen Originaldruck mit den Buchstaben A. H. Z. W. gefunden.

c) Darf man auf die chronologische Richtigkeit in der Reihenfolge der Spangenbergschen Nachrichten etwas geben, so fällt unser Lied vor 1528, und also etwa ins Jahr 1526. Allein Zeile 6 der 7. Strophe lautet: **zu Augßburg auff dem Reichestag**, und hienach bezieht sich auch die erste Zeile des Liedes: **Es ist der Reichstag für vnnd nichtes beschlossen auf den Augsburger** Reichstag 1530. Ich vermag diesen Widerspruch noch nicht aufzulösen.

CCXCV.*

Zwey schöne | Christliche lieder. | I Durch D. Paulum | Speratum, Bischoff | zu Pomezan | Mit klagendem hertzen, zu einer getrewen | warnung gesungen, dem Kaiser und Fürsten, | das sie sich die Bischoff nicht verfüren lassen, | vnd damit sich selber, vnd gantz Deudsch | Land ynn eitel blut baden, vnd | gar darin erseuffen. || II Durch ein Jungen | Graffen. A. zu lob vnd preis Göttlichs | worts, mit viel lieblichen Erem- | peln der heiligen | schrifft. || Mit zweien stimmen, auff Bergk- | reien weis. || Wittemberg.

1) 2 Bogen klein 8⁰. Ohne Blattzahlen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Vorrede: **Paulus Speratus | Bischoff zu Pome- | zan, dem Leser.** Schließt auf der vordern Seite von A iiij, darunter noch die Ueberschrift des ersten Liedes, wie auf dem Titel: **Ein lied mit klagen- | dem hertzen,** ꝛc., des Liedes: **Es ist der Reichstag** für von Paulus Speratus, dessen erster Druck vorher beschrieben worden; es hat aber nur 15 Strophen: Strophe 13 und 14 fehlen. Auf den beiden folgenden Seiten die Noten des **Tenor,** mit eingedruckter erster Strophe. Von der folgenden Seite, der Rückseite von A v, an die anderen Strophen, auf jeder Seite eine, mit überschriebenen Worten gezählt: **Das Ander, Das Dritte,** u. s. w., wo das Wort Gesetz zu ergänzen ist. Abgesetzte Zeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 5, 7, 8 und 12 gleichmäßig eingerückt, Zeile 11 noch weiter, am weitesten Zeile 10. Auf der Rückseite von B iij befinden sich noch 5 Zeilen der letzten Strophe; diese schließt auf der vorderen Seite von B iiij und es folgt nach den Worten: **Folget ein ander lied.** auf dieser Seite noch die Ueberschrift des zweiten Gedichts und eine Reihe Noten.

3) Dieß ist das Lied Nr. 295. Auf den beiden nächsten Seiten stehen die Noten, links des **Tenor,** rechts des **Bassus,** beidemal mit den Worten der ersten Strophe. Die Bemerkung auf dem Titel: **Mit zweien stimmen** ꝛc. bezieht sich also nur auf dieses Lied. Dann folgen auf fünf Seiten die 15 anderen Strophen, auf jeder Seite drei, ungezählt, Verse nicht abgesetzt.

4) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes die Anzeige: **Gedrückt zu Wittem- | berg durch Geor- | gen Rhaw.** Auch hier ohne Jahreszahl.

5) Marburger Universitäts-Bibliothek, in einem Sammelbande, dessen erstes Stück das Buch DE MISSA PVBLICA PROROGANDA von Gerhardus Lorichius Hadamarius ist.

CCXCVI.*

Die Zehen gebot zů | singen, im thon, Es | wonet lieb bey | liebe. || Oswald Glaydt. ||
M. D. XXX.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckorts. Signaturen A ij, A iij.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer, aus einem Stück geschnittenen Einfassung: zu den Seiten Säulen, die aus fünf Teilen bestehen, oben Kinder mit Laubgewinden, unten eine nackte Frau, liegend, sich Schlangen an die Brüste haltend, in der Ferne Meer und Berge. Der ganze Holzschnitt schon stumpf und undeutlich.

3) Es ist das Lied: **Es redet Gott mit Mose.**

4) Zwischen den Strophen des Gedichts keine größeren Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, vor der ersten jedesmal das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes ist lateinisch, in einem Viereck, weiß auf schwarz, durch 3 Zeilen.

5) Bibl. des Hrn. Zeisberg zu Wernigerode.

CCXCVII.*

Illuminierter Holzschnitt.

1) Offenes Blatt in groß Quer-Folio.

2) Ein sterbender Mann, oben zu seinem Haupte Christus am Kreuz, rechts daneben ist dargestellt, wie seine Seele von einem Engel geleitet sich bittend zu dem im Himmel thronenden Christus erhebt.

3) Unter dem Holzschnitte nebeneinander die drei Strophen des Liedes: **O Jesus lieber Herre mein,** in abgesetzten Verszeilen.

4) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte Blatt 162.

CCXCVIII.*

Der geistlich buchßbaum | Von dem streyt des fleyschs wider den | geist, Gedicht durch Hans Witzstat von | Wertheym. Im thon des Buchßbaums. || Ein ander geistlich Lied, | wider die drey Ertzfeinde der seelen. Im | thon, Mag ich vnglück nit widerstan.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Christus, unter der Last des Kreuzes auf die Knie gesunken, wird unter Schlägen wieder aufgerichtet.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Die fünfte Zeile jeder Strophe des ersten Liedes eingerückt. Vor den Worten über den Strophen des ersten Gedichts und vor dem Anfang jeder Strophe des zweiten das Zeichen ¶.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

4) Ich füge hier die Beschreibung zweier Drucke weltlicher Lieder von Witzstadt bei:

A.*

Ein newes Lied, | durch Hans Witzstat gemacht, | Im thon, Auß herttem wee | klagt sich ein held, in | strenger hůt ꝛc.

Am Ende:

Gedrůckt durch Hans | Guldenmundt.

a) 3 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Um 1526?

b) Unter den Titelworten zwei länglich viereckige Holzschnitte neben einander: links ein Mann mit Mantel und Federhut, rechts eine Frau mit langem Zopf, am Arme einen Korb.

c) Es ist das Lied: Nim dirs ein můt.

d) Grober Druck, wie Schwabacher. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile jedesmal eingezogen, auf jeder Seite 2 Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch drei Zeilen gehend.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵃ.

B.*

Diß Lied bericht all handtwercks gsellen
Die die wochen schlemmen wöllen
Es zeygt jn auch gar fleyssig an
Was eim darauß werden kan.
Auf die letzt můß ern spot zům schaden han.
Im thon, Es geet einn frischer Summer.

Am Ende:

¶ Gedrůckt durch Hans | Guldenmundt.

a) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

b) Unter den Titelzeilen ein stumpfer viereckiger Holzschnitt: sechs Personen um einen Tisch herum, einige trinkend, einige sich erbrechend.

c) Die beiden ersten der 23 Strophen heißen:

Welcher vil frölicher tag wil han,
der soll zů Sanct Neblinus gan,
zům hoch gebornen Fürsten:
Welcher vil pfenning im Seckel hat,
der trincket, wann jn dürstet,
ja dürstet.

Er setzt das gläßlein an den mundt
vnd trinckt es auß biß auf den grund,
den edlen safft von Reben:
Des wöll wir Got danckbar sein,
der vns den hat geben,
ja geben.

Die letzte Strophe heißt:

Der vns das liedlein new gesang,
Hans Witstadt von Wertheym ist ers genant,
er hats so wol gesungen,
Ist jm ein Weingart durch den Bauch gefarn,
kein Reb hat ihn gekrummen.

d) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, vor jeder das Zeichen ¶; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste gothisch, durch zwei Zeilen gehend. Auf jeder Seite 23 Zeilen, zuletzt 12.

e) Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60ᵉ.

CCXCIX.*

Der geistlich Buchßbaum. || Von dem streite des | fleischs, wider den geist. Gedicht durch | Hans Witzstat von Wertheym. | Im thon des Buchßbaums. || Ein ander geistlich Lied | wider die drey Ertzfeynd der seelen | Im thon, Mag ich vnglück. || Das dritt Geistlich Lied | Ich danck dir lieber Herre ꝛc. Im | thon, Entlaubet ist der walde. || Das vierd geistlich Lied | Kumpt her zů mir spricht Gottes | sun. In dem thon, Was wöl | wir aber heben an.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 276, 278, 290 und 275. Das erste keine Ueberschrift.

3) Die Verszeilen des ersten abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die fünfte jeder Strophe eingezogen. Vor dem überschriebenen Wort (Leib, Seele, Dichter) jedesmal das Zei-

chen ¶. Die Verszeilen der andern Lieder nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.

4) Das vierte Lied hat vor der letzten Strophe zwei Strophen mehr als andere Drucke.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCC. *

Der Geistlich Buchsbaum. || Von dem streite des | fleisch, wider den Geist. Gedicht | durch Hans Witzstat, von Wert- | heim, Im thon des | Buchsbaums. || Ein ander Geistlich | Lied wider die drey Ertzfeinde | der selen. Im thon. Mag ich vnglück rc. || Das drit geistlich lied | Ich danck dir lieber Herre. rc. | Im thon. Entlaubet ist | vns der walde. || Das vierd Geistlich | Lied. Kompt her zu mir. In | dem Thon. Was woll wir | aber heben an .·.

Am Ende:

Gedruckt in der Chur- | fürstlichen Stadt Zwickaw, | durch Wolffgang Meierpeck.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 276, 278, 290 und 275.

3) Die Verszeilen des ersten abgesetzt, die der drei andern nicht. Bei diesen größere Zwischenräume zwischen den Strophen.

4) Das zweite endigt auf der vordern Seite des vierten Blattes, unten ein kleiner viereckiger Holzschnitt: ein Steinbock, der auf einen Berg hinauf läuft, oben ein Stern mit dem Zeichen des Widders, links dasselbe Zeichen. Das dritte endigt auf der Rückseite des fünften Blattes, unten ein kleiner viereckiger Holzschnitt: ein Schütze, oben ein Stern, innerhalb des Bogens das Thierkreißzeichen des Schützen.

5) Das vierte Lied enthält hier wie in dem vorigen Druck ebenfalls vor der letzten Strophe zwei Strophen mehr, als andere Drucke.

6) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCI. *

Ein new lied von | dem verlornen Sun, Lu | ce am fünfftzehenden Capitel. | Im hoff thon des | Schillers.

(Vier kleine viereckige Holzschnitte, zu zweien nebeneinander: Abschied vom Vater, Verprassen des Geldes, Hüten der Schweine, Rückkehr zum Vater.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürmberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Ein Lied Niclas Vogels, von 11 Strophen, von denen die erste und letzte unten folgen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶. Der erste große Buchstabe des Liedes steht in einem Viereck, weiß auf schwarz, zu den Seiten zwei phantastische Geschöpfe, geht durch 6 Zeilen.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

1.

Ir aller liebsten Christen meyn,
hört, wie Christus redet so feyn,
als Lucas schreibt so klare
Am fünffzehenden Capitel stat:
ein mensch, der hat zwen süne trat,
da höret auff fürware.
Der jüngst gieng zů dem vater gůt,
er sprach: gib mir meyn theyle,
der mir gepürt zů freyem můt.
Der vatter gieng mit eyle
vnd teylt seyn gůt behende,
gab jm on misse wende:
zog mit in frembde landt,
thůt vns die Schrifft bekandt.

2.

Ein yeder mensch erkenn sich schon,
wie er mit sünden ist gethon,
bey dem verloren sune:
So wir ein vatter haben do,
seyn gůt genad mit freuden fro,
nimpt vns auff in sein wone
Mit freydigkeit wie seyne kind:
des soll wir vns all frewen,
das er vnns von den sünden bind
durch seyne lieb mit trewen,
hat vnser sünd genummen,
an dem Creutz vberkummen:
des hab er lob vnd ehr,
Jhesus Christus, vnser Herr.

Gemacht durch Niclas Vogel.

CCCII. *

Ein schön new || Liedt, von dem verlornen || Sun, Gezogen auß dem Euan- | gelisten Luca am fünffzehenden | Capitel. Im hoff Thon, | des Schillers.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte nebeneinander: links ein Hirte mit Schafen, rechts der wiederkehrende Sohn vor seinem Vater.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) Alles wie bei dem vorigen Druck, nur daß der große Anfangsbuchstabe durch 5 Zeilen geht.
2) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCIII. *

Ein hübsch new geyst- | lich Lied von der liebe Got- | tes, Vnd ist in des Pann- | haussers Melodey.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten Maria und Johannes, beide in Heiligenstralen. Links wie rechts neben dem Holzschnitte fünf Löwenköpfe als Zierborte.)

Am Ende:

¶ Gedruckt durch Hans | Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das Lied hat keine Ueberschrift, Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶, etwas eingerückt.
3) Es sind 32 vierzeilige Gesätze. Die beiden ersten lauten:

> YEtzt heb ich an on allen spot
> ein newes lied zů singen:
> Lieben den allerhöchsten Got
> nemlich vor allen dingen.
>
> Dann er die welt auch geliebet hat
> auff diser weyten erden,
> Das auch für vnser missethat
> der Sun Gots selbs můst sterben.

Die beiden letzten heißen:

> Damit nemet von mir für gůt,
> jr werden vnd jr frummen,
> Vnd haltet euch in rechter hůt,
> biß das der Herr thůt kummen,
>
> Vnd fürr vns auß dem jamerthal
> wol in das ewig leben:
> Got wöll vns armen sündern all
> auch vnser sündt vergeben.

4) Es ist ein Lied voll schöner Stellen, das ich bloß aus Mangel an Zeit nicht ganz abgeschrieben.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCIV. *

Schöne Christ- | liche Gesenge zum be | grebnus der todten, Vnd zum er- | sten derer, die nach angenomener vnd | gezeugter gnad im Bundt des | gůten gewissens mit Got | verscheyden.

(Viereckiger Holzschnitt: Ein Todter, ohne Sarg, die Hände über einen Kelch gefaltet, wird in eine Gruft versenkt.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg | Wachter.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder:

O Vater Herre Got, groß ist deyne gnad.
Nun loben wir mit innigkeit. „Ein ander Gesang."
Nr. 373 (mit der dort angegebenen letzten Strophe, aber sonst ohne erhebliche Veränderungen). **Bey dem grabe.**
Nr. 326. **Zum begrebnus der kinder, werde das nachfolgende Lied gesungen. Im nechsten thon.**
Nr. 374. **Bey dem grab.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCV. *

Schöne Christ- | liche Gesenge, zum Be- | grebnus der Todten, vnd | zum Ersten derer, die nach angenome- | ner vnd gezeugter gnad, im Bund | des guten gewissens mit Got | verscheyden.

(Viereckiger Holzschnitt: Ein Todter, ohne Sarg, wird in eine Gruft hineingelaßen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) Wie der vorige Druck.
2) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCVI.*

Vom Jüngsten tage | ein schön new Gesang, auß heiliger | Göttlicher schrifft gezogen. || Der ander gesang, Weltlich ehr vnd zeit- | lich güt. Im thon, Cedit hiems.

(Roher viereckiger Holzschnitt: das jüngste Gericht, der Herr auf dem Regenbogen.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 331 und 352, ersteres mit dem Anfang: **Es wirt schier der jüngste tag her kumen.**
3) Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Gesang.**
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal eingezogen.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCVII.*

Drey schön Psalmen Neülich in gesangweyß gestlet, | Nemlich Ein danck Psalm für | das haylig Sacrament des | Nachmals. | Der Ander Ein trostpsalm wi- | der allerley anfechtung. | Der drytt | Ein Trost psalm wider die gott- | losen tyrannen. || Gasper Gretter Gun: || ¶ Ein Kirchen Gebet hinzů getruckt fur | die Oberkeyt vnd allerley an- | fechtung ec. wie jm brauch | das gantz jar gehalten | würt yů Heilbprunn. || M D XXXI.

Am Ende:

Getruckt zů Ettlingen bey Vel- | tin Kobian vff den dreyund | zweintzigsten tag | Augusti. || M D XXXI.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Alle drei Lieder mit abgesetzten Verszeilen. Im ersten Gedicht sind Strophe 1 die ersten vier Zeilen versetzt und folgen 1, 3, 2, 4.
3) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, Wenkeriana Nr. 61, Sammelband, im ersten Viertel.

CCCVIII.*

Ein new geystlich Lied | Frewt euch jr Christen alle, | in diser herten zeyt. || ¶ Der. CXIIII. vnd. CXV. Psalm, | In exitu Israel de Egypto. || Do Israel auß Egypten zoch.

(Holzschnitt: ein Komet, der Stern mit sieben Spitzen, der Schweif nach links oben hinauf.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

(Darunter ein bandartiger Holzschnitt: schwarze Blättchen und Himmelszeichen.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Das Jahr ist 1531, wo um Bartholomei zu Straßburg ein Komet gesehen wurde. (Seb. Franck Chronika. 1536.)
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal eingerückt. Das erste Lied keine Ueberschrift. Die des zweiten steht unten auf der dritten Seite.
3) Der große Anfangsbuchstabe des ersten gothisch, durch vier Zeilen gehend, der des zweiten ein lateinischer, in einem Viereck, weiß auf schwarz, durch sechs Zeilen gehend, der des dritten ein gewöhnlicher, durch drei Zeilen gehend.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCIX.*

Ein New Gesang | buchlen | M D XXX I
Venite exultemus domino
Jubilemus d'o salutari nr'o
Psal 94

Am Ende:

Gedruckt zum Jungen Buntzel inn | Behmen. Durch Georgen Wylmschwerer | Jm Jar M. CCCCC. XXXj. Am | zwelfft tag des Mertzen vollendet

(Viereckiger Holzschnitt, des Druckers Zeichen, die Buchstaben G W; zu beiden Seiten des Holzschnittes eine Vier.)

1) 7 Blätter und 26 Bogen in hoch 6°. Die sieben Blätter enthalten das erste den Titel, das zweite die Vorrede und den größeren Teil einer Ordnung der Abschnitte, die folgenden fünf die Register der Lieder und der Töne; vier dieser Blätter sind mit Aj, Aij, Aiij und Aiiij bezeichnet. Die 26 Bogen des Gesangbuches selbst haben eine eigentümliche Bezeichnung: einmal unten auf gewöhnliche Weise a, b ... v, w ... z, aa, bb, immer 4 Blätter gezählt (aj, a ij, a iij, a iiij)

und zwei nicht; sodann aber oben rechts eine Duodecimalzählung durch gothische Buchstaben von A bis N, jeder mit römischen Zahlen von I bis XII. Statt H II und H VI steht G II und G VI.

2) Der Titel befindet sich in einer Randverzierung, die einem Portale ähnlich ist, zu beiden Seiten und oben Laubwerk, oben mit zwei Engeln; über der Thür in einer Tafel die Jahreszahl 1523; im Gesims des Portals die Worte: VERITAS ODIUM PARIT, auf der Schwelle die Worte: VERITAS VINCIT.

3) Die Vorrede ist an die deutsche Gemeinde zur Landskron und Fullneck in Böhmen gerichtet und fängt an: **Nach dem yhr ewer Eltisten vnd seelsorger offtmal mit beth ersucht, vnd sie da durch, auch euch deutschen (wie die behmischen brüder) mit geistlichen gesengen zu versorgen, verursacht habt,** 2c. Unterschrieben: **Michael Weisse, Ewer Diener.**

4) Hinter der Vorrede folgt **Die Ordnung der titel dises buchlens,** deren 18 sind: **Von der Menschwerdung Christi, Von der Geburt, Von der Beschneidung, Von der Erscheinung, Vom Wandel vnd Leiden Christi, Von der Auferstendung, Von der Himmelfarth, Vom Heiligen geiste, Lobgeseng, Bethgeseng, Leergeseng, Sonderliche geseng auf die tagtzeiten, Sonderliche Geseng für die kinder, Für die Gefallenenn, Zum begrebnis der todten, Vom jüngsten tag, Von den rechten heiligen, Von dem Testament des herren.**

5) Hinter dieser Aufzählung, die nirgend weder Comma noch Punkt hat, **Folget das Register welches antzeigt | an welchem blat sich ein jglich lied anfeht | Nach der zal des öbersten Alphabets;** die ungeraden Zeilen eingerückt, vor jedem neuen Buchstaben eine Zeile breit Raum, die zu einem Buchstaben gehörigen Lieder nicht weiter weder alphabetisch noch nach ihrer Folge im Buch geordnet, die Zahlen deutsch: A v 2c. Dann folgt auf der Rückseite des sechsten Blattes unten eine **Anzeigung welche geseng vnter einer | ley thon mugen gesungen werden.**

6) Das Gesangbuch selbst schließt auf der vorderen Seite des Blattes N XI; in der Mitte über der letzten Zeile steht das Wort **Ende**, darunter in einem Viereck M. Weisses Zeichen: in einem Wappenschilde, über welchem die Buchstaben MW stehen, ein Herz mit eingeschriebenem [Zeichen] und oben in der Tiefe stehendem kleinen Stern. Ueber diesem Viereck **Michael Weysse**, unter demselben **Burtig von d' Neysse.** Unmittelbar darauf folgen die Worte **Zum beschlus** und dann 14 Reimpaare des Dichters über den Zweck seines Gesangbuches, ein Paar noch auf dieser, 12 Paar auf der nächsten Seite und das letzte Paar auf Blatt N XII, alle Zeilen mit großen Anfangsbuchstaben, die geraden eingerückt. Hinter dem Gedicht eine **Antzeigung der feel jnn disem büchlen befunde | welche leichtlich mit der feder mügen gebessert werden |.** Auf der Rückseite von N XII Anzeige und Zeichen des Druckers, wie oben bemerkt.

7) Die 18 Abschnitte des Gesangbuches haben jeder eine Ueberschrift, die dann in abgekürzter Form die Columnentitel bildet; diese wiederholen sich entweder auf jeder Seite oder verteilen sich je auf eine linke und eine rechte. Das erste Lied jedes Abschnittes fängt mit einem besonders großen verzierten Buchstaben an: Blatt A I, A X, B XI, C I, C III^{b}, D X, F III, F V^{b}, F XI^{b}, H X, K II^{b}, L I, L IX, L XII, M II^{b}, M VI^{b}, M XI, N V^{b}; vor dem ersten und zweiten Abschnitte schließt sich an diesen Buchstaben eine aus verschlungenen Linien bestehende Verzierung an, welche sich links neben dem Text und das erstemal auch unterhalb desselben entlang zieht.

8) Es sind im Ganzen 157 Gesänge, die zwei Amen Blatt N VIII, welche jedes aus 3 Reimpaaren bestehen, und die Uebersetzung von Nr. 34 in Prosa Blatt F X mitgerechnet; das Register zählt nur 156 Gesänge, weil es die Anfänge jener beiden Amen in einer und derselben Zeile aufführt. Unter diesen Gesängen befinden sich 11 Antiphonen, 10 Sequenzen und eine Uebersetzung des Te deum laudamus. In den Strophen der Antiphonen steht vor dem Abgesang immer r^{o}, welches innerhalb der Melodie von Nr. 376, Blatt A XII einmal **Repeticio** ausgeschrieben ist.

9) Nach der Vorrede zu urteilen, sind diese Gesänge sämtlich von M. Weisse: **ich habe,** schreibt er, **nach vermügen all meynen fleis angewandt, ewer alt sampt der behmischen brüder Cancional vor mich genommen, vnd den selben sihn, nach gewisser heiligenn schriefft, jnn deutsche reym bracht, die sillaben wort vnd gesetz also gestellt, dz sich ein ieglichs vnder seinem zugeschriebenen thon fein singen lest.** Mir ist an diesem Teil der Vorrede unklar, ob von zwei Cancionalen die Rede ist, einem alten der deutschen Gemeine und einem der Böhmischen Brüder, oder von einem beiden Teilen gemeinschaftlichen Böhmischen.

10) Von zwei Liedern finde ich, daß sie in dem **Außbund Etlicher schöner Christlicher Geseng,** 2c. Ann. M. D. LXXXIII in 8° nicht M. Weisse, sondern andern Verfaßern zugeschrieben werden, nämlich Seite 46 daselbst unser Nr. 371 dem Michel Statler und Seite 409 unser Nr. 354 der **Edlen Jungfraw, Walpurg von Pappenheim.**

11) Die Gesänge sind überall mit den Noten der Melodien versehen oder es wird in wiederkehrendem Fall auf die früher abgedruckte verwiesen. Es finden sich zwischen 40 und 50 Melodien lateinischer Hymnen, als solche bezeichnet, eben so fünf Melodien deutscher Lieder, nämlich Blatt G VII zu Nr. 354 die Melodie von Nr. 184, Blatt

H II zu Nr. 357 die Melodie von Nr. 148, Blatt J X zu Nr. 348 die Melodie von Nr. 186, Blatt C IX zu Nr. 343 die Melodie von Christ ist erstanden, und Blatt K I steht über Nr. 362 der Anfang des Liedes Nr. 191. Blatt K III hat das Lied: Das seind die heilgen zehn gebot die Melodie von Luthers Lied Nr. 190. Gegen 60 Melodien sind ihrem Ursprung nach nicht weiter bezeichnet und mögen größtenteils böhmische Originalmelodien sein. Die Noten stehen immer zwischen 5 Linien und sind entweder gefüllte oder hohle; mit wenigen Ausnahmen (Blatt C V, C IX, C VII, C XI und F X) findet sich bei den gefüllten der Text der ersten Strophe des Liedes untergedruckt, bei den hohlen nicht.

12) Die Einrichtung des Druckes hat manches Eigentümliche: weder die Verse noch die Strophen sind abgesetzt, sondern hinter jedem Vers folgt ein Comma, hinter jeder Strophe ein größerer, mehrere Buchstaben betragender Raum und die folgende Strophe fängt mit einem großen Anfangsbuchstaben an; diese größeren Räume und großen Anfangsbuchstaben finden sich bei Antiphonen auch vor den Stollen des Aufgesanges und vor dem Abgesange. Wo die Oekonomie des Druckes nicht dawider war, findet man ausnahmsweise die Strophen abgesetzt, so Blatt F X, G II, F IX. Der Druck hat große Anfangsbuchstaben nur für jenen Zweck, Abteilungen zu bezeichnen, für keinen andern; Substantiva, auch Eigennamen, sind immer nur mit kleinen Anfangsbuchstaben gedruckt. Auch das Comma kennt der Druck nur für den angegebenen Gebrauch; Punkte kommen innerhalb des Textes gar nicht vor, am Schluß einer Strophe so wenig als eines Liedes steht jemals irgend ein Zeichen; zuweilen finden sich Punkte in den Ueberschriften der Lieder, namentlich, wenn auf ein anderes Lied verwiesen wird, hinter dem Buchstaben und hinter der Ziffer des Blattes.

13) Die Sprache hat die Präterita treib, bleib, erschein, hilten, verlissen, gingen, befuhl, satzte, die Formen gesatzt, erwackt, verkart, gelart, gestrackt, gedackt; erlieden = erlitten, den Acc. niemanden, den mensch; bodem, verheischen, perschon, kommer, storm, wilch, weil = als, untenbas = weiter unten; dennoft = dennoch, immer war, nie was, dagegen verleust = verliert, vernumft, zukumfft, samft, fumff; ewikeit, herlikeit, einikeit, selikeit; die Reime ansang — danck, glauben — erhaben, aug — tag, forscht — dorst, kömpt — nimpt. Die Orthographie kennt nur ő und ů, nicht ö oder ü; für ä und å steht immer e; kein ů, einigemal ai, z. B. maynet, ich schwaig (= schwieg); ei ist viel häufiger als ey; untermischt s, ß und ß (auch sz), letzteres aber seltner: man liest schweis, heys, schneweis, gros, diß, laß, fleiß, buß, preiß, die weiß, aßz, boßzheit, weißzheit, Imperativ wißz; daß ist in der Regel = das es, sonst steht das; auflesen, auserwelen, wißheit, hauswirt; inlautendes tz auch im Anfang einer Sylbe: altzeit, getzogen, enttzwey, untzurteilt, betzalen; ie für i in gewies, bieten — bitten, beschnieten, wiel, hielff, tiesch, schriefft, kierche, daneben wider, nider, diser, glide, nihm, mihr und sihn; zuweilen einfaches f im In- und Auslaut: auf (fast immer); opfern, hielf, kraft, heftig, leibheftig, schuf, rief, zwelf, zweifel; dagegen findet sich manchfaltig, junckfraw, frey, freuden, leichtfertig, fons; kuelen und kwelen, der milte, maht und saht = matt und satt, forn, rahwm = raum.

14) Ein Exemplar dieses seltenen Gesangbuches befindet sich auf der Bibliothek zu Königsberg, ein anderes auf der Stadtbibliothek zu Nürnberg, ein drittes besitzt der Herr Freiherr von Aufseß: dasselbe ist defect, es fehlen das Titelblatt, Blatt D X und Blatt N XI.

CCCX.

Piccartisches Gesangbuch.

Vlm durch Hans Zurel. 1531. 8°.

1) J. J. Bauer Bibl. librorum rar. universalis. Nürnberg 1770. 8. I. S. 24. Citiert wird Samuel Engel Bibl. selectissima, Bernae 1743. 8.

2) Ist es keine Verwechselung mit der Zurelschen Ausgabe von 1541? Doch kommt auf deren Titel kein Wort vor, was den Ausdruck „Piccartisches Gesangbuch" rechtfertigte.

CCCXI. *

Ein schön Lied.

Den Geistlichen Wechter nen ich mich
Darumb du Kauff vnd Lise mich
* Erkenst du mich so bistu weiß,
Dan ich warn dich mit gantzem fleiß,
Vnd sings im thon wie ich dir sag,
Der Thurner blest vnß an den Tag.

(Viereckiger, zu beiden Seiten und unten von schmalen Borten umgebener Holzschnitt: die Ausgießung des heiligen Geistes.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Es ist das Lied: O Gott inn deiner Mayestet. Ohne Ueberschrift. In der letzten Strophe D. P.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Erste Zeile jedesmal eingerückt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXII. *

Bekantnuſs | der Zwölf Artickel des Glaubens von | Jeſu Chriſto, zů dem Allmächti- | gen Got im hymel. Durch den man hie im zeytt | frum wirdt, vnnd | nach diſem zeit | ſälig. || In frag vnnd bettweyß. | Für jung vnd einfältig leüt. | Gütiger Got mer vns den glauben, zu diſer | kurtzen letſten, vnd ſorgklichen zeit. || M. D. XXXI.

1) 14 Bogen in 8⁰: 1½ Bogen, a und b, 10½ A bis L; zweite Seite und die drei letzten leer, viertletzte das Regiſter.

2) Auf den erſten anderthalb Bogen Johannes Zwicks ſchöne Vorrede; Anfang: Als wenig vil Gött ſein künden, ſo wenig künden vil gelauben ſein, Vnnd als gewiß nit meer dann ain ainiger warer Got iſt, im hymel vnd auff erden, ſo gewiß iſt nit mee dann ain ainiger warer glaub, im hymel vnd auff erden.

3) Keine Angabe des Druckorts; doch nicht ſchweizeriſch, ſondern ſchwäbiſch, wie aus der Orthographie hervorgeht.

4) Am Ende, auf Blatt L ij, Der Glaub in ge- ſang geſtellt: Luthers Lied Nr. 203, Verszeilen nicht abgeſetzt. Kleine Abweichungen: 1, 1 und 2, 1 in für an, 2, 6 iſt er warer, 3, 1 Wir glauben auch in.

5) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, 2231.

CCCXIII.

Ain Ernſtliche ermanung Jheſu Chriſti, vnſers lieben Haylands, an dye vnfleyſſigen Chriſten, Durch den Weytberümpten Doctorn Eraſmum von Roterdam, im Latein beſchryben, Vnnd durch D. Michaelem Weynmar zu Augſpurg, mit andacht zu ſingen verordnet. Im thon, In Gotes namen faren wir, oder wie dye Zehen gepot. Mit ſampt Anderen ſchönen Gayſtlichen Lobgeſängen ꝛc. M. D. XXXII.

Am Ende:

Gedruckt zu Augſpurg durch Heinrich Steyner.

1) 2 Bogen in 8⁰.

2) Den erſten Bogen nimmt die Ueberſetzung des lateiniſchen Gedichtes von Eraſmus ein, deren erſte Strophe heißt:

> Sagt an, jr menſchen all gemein,
> Diewil jr habt von mir allein
> Reychlich außflieſſen alles gůt
> So hymel, erd, beſchlieſſen thůt
> O menſch, lieb Got von hertzen.

Das zu Baſel 1519 herausgekommene Gedicht von Eraſmus fängt an: Cum mihi sint uni bona, quae vel frondea tellus — vel Olympus ingens continet — Dicite, mortales etc.

3) Der Lieder ſind folgende 8: Nr. 205, 201, 200, 211 („welches aus vier Strophen beſteht und noch eine Collecte beigefügt hat“), 236, 636, 422 und 804.

4) Dieß Büchlein iſt beſchrieben von J. B. Riederer in ſeinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten und Bücher-Geſchichte“ ꝛc. I. Altdorf 1764 in 8⁰, Seite 455 ff.

CCCXIV. *

Form vnd ordnung | Gayſtlicher Geſang vnd Pſal- | men, Mit ſonderm fleiß Corrigiert | Auch zů rechtem verſtand Pun- | ctiert vnd Virguliert, Wel- || liche Got dem Herren | zů lob vnd eer ge- | ſungen werden. | Coloſſern. 3. | Leeret vnd ermanet euch ſelbs mit | Pſalmen vnd Lobſängen, vnd gayſt- | lichen liedern in der gnad, vnd ſinget | dem Herrn in ewern hertzen ꝛc. | M. D. XXXIII.

1) 16 Bogen in klein 8⁰, von A bis Q; ohne Angabe des Druckorts. Jedesfalls iſt es zu Augsburg gedruckt und entweder gleich der Ausgabe von 1539 bei Melchior Ramminger oder gleich der von 1540 bei Philipp Ulhart.

2) Der Titel ſteht in derſelben Einfaßung, wie die der unter Nr. CCXI beſchriebenen Ausgabe.

3) Auf der Rückſeite des Titels ſogleich jene Vorrede, die bei der erſten Ausgabe erſt hinter dem Regiſter ſteht: Septemal alle menſchen ſpyl vnd kurtzweyl ſůchen ꝛc. Ich ſchreibe ſie wie die ganze Beſorgung des Geſangbuches Jacob Dachſer zu.

4) Vom nächſten Blatt an, welches als ij und A ij bezeichnet iſt, geht die Blattzählung bis cxx. Auf Blatt cxviij b ſchließt das letzte Lied, darunter noch das Gebet Kvmm hailiger Gayſt, erfüll die hertzen ꝛc. und zuletzt die Worte: Volget hernach das Frügebet. Dieſes fängt Blatt cxix an, mit der Ueberſchrift: Das Frügebeth, ſo man an ſtatt der Bäpſtiſchen Meß haltet. Es iſt daſſelbe, welches in der vorigen Ausgabe ſogleich auf der Rückſeite des Titels anfieng, auch mit der Wendung Zum

Leser. Es nimmt 6 Blätter ein, vom dritten an (welches xxj wäre) ohne Blattzahlen. Darauf folgt auf 3½ Blättern das alphabetisch geordnete Register.

5) Das Gesangbuch enthält 146 Lieder, also 41, nämlich 15 Psalmlieder und 26 andere Gesänge, mehr, als die vorige Ausgabe. Bis Blatt 91 gehen die Psalmen, von da an ohne weitere Anzeigung die anderen Gesänge.

6) Merkwürdig ist die Anordnung der Psalmenlieder: es stehen immer diejenigen beisammen, welche gleichen Strophenbau und gleiche Melodie haben. Zuerst 13 auf die Melodie: **Wol dem Menschen, der wandlet nit**; dann von Blatt xi an 17 auf die Weise: **Ach Gott von Himmel sieh darein**; von Blatt xxiiij an 8 Psalmen, **und der Passion** (nämlich: **O Mensch, bewein dein Sünde groß**) auf die Weise: **Es sind doch selig alle die**; dann von Blatt xxxv an 4 Psalmen auf die Weise: **Der Thöricht spricht, es ist kein Gott**; von Blatt xxix an 7 Psalmen, das 53 Cap. Jes. und der Lobgesang Mose nach der Weise: **O Herre Gott begnade mich**; von Blatt liiij an 3 Psalmen auf die Weise: **Es wöll vns Gott genedig sein**, u. s. w. Von Blatt lxv an 4 Psalmen **im thon, wie Künig Laßlas lied**; von Blatt lxxi an 3 Psalmen, **in dem thon, Conditor alme syderum** 2c.; auf Blatt lxxxvij der Psalm: **O Herr, zu dir** 2c. **in dem thon, Maria zart**.

7) Daß die vorliegende Ausgabe dieses Gesangbuches eine spätere ist als jene ohne Angabe des Jahres, folgt sowohl aus ihrer beßeren Einrichtung als vornehmlich daraus, daß sie um wesentliche Lieder, wie Nr. 193, 197, 198, 204, 234 u. s. w. vermehrt worden, die man, wenn das Verhältnis umgekehrt sein sollte, nicht weggelaßen hätte. Auch ist der Druck freier von Fehlern.

8) Das einzige mir bekannte Exemplar ist im Besitz des Herrn D. Osterhausen in Nürnberg.

CCCXV.*

Geistliche Lieder, auffs new gebeßert zu Wittenberg. D. Mart. Luth. XXXIII.

1) Dieß Gesangbuch ist in Ernst Salomon Cyprians Hauß-Kirche, Gotha 1739 in 8⁰ bey Johann Andreas Reiher, vollständig abgedruckt. In Ermangelung dieses Werkes kann ich indes nur benutzen, was sich daraus in D. G. Schöbers (erstem) „Beytrag zur Lieder-Historie" 2c. Leipzig 1759 in 8⁰, Seite 62 ff. und in J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. I. Altdorf 1764 in 8⁰, Seite 459 mitgeteilt findet.

2) J. J. Gottschaldt nennt in seinen Lieder-Remarquen, Leipzig 1748 in 8⁰, Seite 334 dieß Gesangbuch unter denen, die J. C. Olearius beseßen, und giebt das Format in 12⁰ an. Vielleicht war es gar 16⁰, und stimmte mit dem von 1535 überein.

3) Die Einrichtung des Gesangbuches ist ganz dieselbe wie die der Ausgabe von 1535; auch die Abteilungen und die Anzahl der Lieder in einer jeden sind dieselben, nur daß die beiden Lieder Nr. 213 und 214 noch fehlen.

4) Es finden sich auch bei denselben Liedern, wie in der Ausgabe von 1535, die Namen der Dichter. Ob auch allen Liedern wie dort die Noten ihrer Melodie vorgesetzt sind, wird nicht angegeben.

5) D. G. Schöber führt an, daß am Schluß „17 Biblische Psalmen altes und neuen Testamentes" in Prosa folgten: ich zähle in der Ausgabe von 1535 deren 20. Entweder findet diese Verschiedenheit wirklich statt, wie ich denn in dem niederdeutschen Gesangbuche von 1543, dem ein älteres Wittenberger zu Grunde liegt, nur 14 finde, oder D. G. Schöber hat anders gezählt als ich und vielleicht die wenigen Zeilen, die den Lobgesang der Engel bilden, nicht gerechnet, den lat. und deutschen Psalm 114 nur für ein Stück und eben so die beiden Teile von Psalm 115 zusammen für eins gezählt: so hätte er drei Stücke weniger erhalten. Zweifelhaft bin ich, ob diesen Gesängen schon, wie in der Ausgabe von 1535, die Worte Luthers: **Wir haben auch zu gutem Exempel, jnn das büchlin gesetzt die heiligen lieder** 2c. vorangehen: Schöber erwähnt ihrer nicht.

6) Das Gesangbuch hat die beiden Vorreden M. Luthers, die erste: **Das geistliche lieder singen gut** 2c. und die zweite: **Nu haben sich etliche wol beweiset** 2c.

7) Ich führe zum Schluß eine teilweise Beschreibung von E. S. Cyprians Werk an, das ich bis jetzt auf keiner Bibliothek vollständig angetroffen:

Die | Hauskirche, | oder | erbauliche Schrifften, | welche | zu häuslicher Ubung der | Gottseligkeit mit sonderbarem Nu- | tzen gebrauchet werden können, | nemlich:

1) **D. Glassii Haußkirchbüchlein, nebst dem Gebetbuch.**
2) **Erinnerung an die Hausväter.**
3) **Sonderbare Tituln, von der Krafft des seligmachenden Glaubens, und vom christlichen Leben.**
4) **Unterschiedliche andere Schriften gleichen Inhalts und Endzweckes.**
5) **Lutheri Gesangbuch vom Jahr 1553. und**
6) **Ein Büchlein von häuslicher Ubung der Gottseligkeit.**

Auff Befehl | Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, | **Herrn Friederichs des dritten,** | Hertzogs zu Sachsen-Gotha und Altenburg, | zum Behuf | der Hausväter im Fürstenthum Gotha | zusammen gedruckt. || GOTHA, | druckts und verlegts Johann Andreas Reyher, | F. S. privil. Hof-Buchdr. 1739.

a) In 8⁰. Von Ernst Salomon Cyprian, dessen Vorrede Gotha, am 10. Augusti 1739 datiert ist.

b) Der erste, 479 Blätter betragende Teil enthält nichts als Nr. 1 der 6 auf dem Titel angegebenen Stücke. Diesen ersten Teil besitzt die Gothaische Bibliothek, Oleariussche Sammel. Nr. 104, die andern Teile fehlen.

CCCXVI. *

Psalmen | gebett, vnd kirch- | en übung, wie sie zů Straß | burg gehalten werden. | Holzschnitt: Wolff Köpfels Druckerzeichen. | Bey Wolff | Köpphl 1533

Am Ende, auf der vordern Seite von Blatt R v:

¶ Gedruckt zů Straßburg bei | Wolff Köphel, Im jar | als man zalt. | M. CCCCC. XXXIII.

1) 12½ Bogen in 8⁰: ½ Bogen A; Rückseite des Blattes R v und die folgenden Seiten dieses Bogens leer, nur auf der letzten Wolf Köpfels Zeichen: Stein mit zwei Schlangen, auf diesen die Taube in der Glorie; um den Holzschnitt die 4 Zeilen: Christus ist der Eckstein. Psal. cxvij | Vnd ein schilt der warheit. Psal. xc. | Der herr ist meyn fels, meyn | schilt, vnd horn meyns heyls. Blattzahlen von B an, so daß LXXXIX das Blatt R v ist.

2) Der Titel steht in derselben Einfaßung, wie vor dem Straßburger kirchenampt, nemlich von Insegung der Eeleüt ꝛc. vom Jahre 1525, nur bereits viel verbrauchter.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes: Wolff köpffel zum Leser. | Nach dem ich Keyserliche freyheit hab, ꝛc. Auf den beiden folgenden Blättern das Register, wo man alle ding | sůchen sol so hierinn begriffen. Zu den Psalmenliedern jedesmal in einer Zeile vorher die Zahl und den Anfang des lat. Psalmen. Keine alphabetische Ordnung, sondern nach der Folge im Gesangbuch. Auf dem vierten Blatt: Sprůch auß der gschrift von | Göttlichen lobgesengen. Das fünfte (B oder I) gibt die Vorrede Wolffgang Köpfels: Nach dem inn vnser gemeyn bißher ꝛc. Dann folgt Blatt II bis XVII die Straßburger Kirchenordnung.

4) Blatt XVIII beginnen die Gesänge. Ueberschrift: Gesang vnnd Psalmen, | So man singt vnder des Herrn Nacht | mal, vnd sunst, wenn die gemeyn | zum Gotswort zůhören zůsa- | men kompt, ꝛc. Das erste ist das Kyrieeleison. | Das singt man ettwan, ettwan laßt | mans vnderwegen, ye der gelegenheyt nach. Es ist Prosa, eben so das folgende Gloria in excelsis, das Alleluia und der Glauben, alle vier unter Noten. Dahinter, Blatt XXI ᵇ, Nr. 203, unter der Ueberschrift: Ein ander form | des Glaubens. Danach 190*, 192* (durchaus unter Noten), 521*. Blatt XXVII: Volgen Psalmen Dauids, nämlich 185*, 263*, 280* (durchaus unter Noten), 261*, 186*, 524*, 523*, 283*, 207*, 285*, 196*, 187*, 262*, 279*, 189*, 227*, 526*, 527—533, Wol den die fleif sind*, 284*, 237, 555*, 534*, 281*, 282, 525*. Blatt LXXIIII ᵇ: Das Vatter vnser, nämlich 522*, Volgt ein bitt zum Heiligen | Geyst., nämlich 208*; danach Nr. 223*, 538*, 539*. Blatt LXXX — LXXXIIII folgt nun Ambrosij vnd Augustini | Lobgesang., die Brenzische Uebersetzung, ganz unter Noten, darunter das Köpfelsche Druckerzeichen, wie am Ende des Buches.

5) Auf Blatt LXXXV ein Titel wie vor einem einzelnen Liederdruck, nämlich:

Drey Geistliche | Kirchengeseng. || Veni Sancte Spiritus. || ¶ Kum heyliger Geyst. || Media Vita in Morte sumus. || ¶ Mitten wir im leben sind. || Da pacem Domine. || ¶ Gib frid zů vnser zeit o Herr.

Rückseite leer. Es folgen dann die Lieder Nr. 199*, 191*, 535*; darunter die Anzeige des Druckers.

6) Die mit * bezeichneten Nummern haben die Noten der Melodie bei sich. Bei keinem Liede ist, im Einklange mit Köpfels Vorrede, der Verfaßer genannt. Verszeilen nirgend abgesetzt. Das Gesangbuch ist für kein Lied die erste Quelle, doch lehrreich für die Melodien von Nr. 196 und 199.

7) Straßburger Bibliothek, A. 53.

CCCXVII. *

Drey Schöne | Lieder. || Erstlich, Entlaubet | ist der walde, Gaist- | lich vnnd Weltlich, in | einem hohen Thon | zů singen. || Zům dritten, Des wol | gebornen Herren herrn | Schatzen von Losen- | stain seligen Lied, ge- | macht in seiner | krankhait. | (Ein Kleeblättchen.)

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Ortes und des Druckers.

2) Der Titel befindet sich innerhalb einer Einfaßung, die aus vier Teilen besteht; der obere wie der linke und rechte bilden innerhalb scharfe gerade Linien, der untere hat keine solche Begränzung und zeigt in der Mitte eine Schale, links und rechts davon zwei gewundene Ungeheuer, aus deren Mäulern gebogene Linien hervorkommen.

3) Das erste Lied:

Belaubet ist der walde,

in der Ueberschrift: **durch A. Kitner.** M. D XXXIII.

Das zweite:

Entlaubet ist der walde, weltlich.

Das dritte:

Nach gsundt vnd freudt,

in der Ueberschrift ist nicht klar, ob **Achatz von Losenstain** selbst oder ein Anderer dieses Lied in seiner Krankheit gemacht.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Unter dem ersten Liede, das auf der Rückseite des zweiten Blattes schließt, ist eine Verschlingung starker schwarzer Linien. Unter dem letzten Liede ein schwarzes Blättchen.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCXVIII.

Der Wei- | ber Haus- | haltung. | Aus dem xxxj. **Cap. | der Sprüche Salo- | mo. Ausgelegt durch | M. Wolff. | Rus. | Wittemberg.** | 1534.

1) Titeleinfaßung; zweite Seite leer. A bis D iij. Von D iiij bis E iiij ohne besondern Titel: **Wider den geitz | vnd sorge zeitlicher na- | rung, aus dem sechsten Ca- | pitel Matthei.**

2) Von E v an mit besonderm Titel: **Der hundert | vnd** XXVII. **Psalm. | Nisi Dominus edi- | ficauerit do- | mum: | Wie man sich Christlich halten | sol, zeitlich gut zu erwerben, | vnd zu halten. | Ausgelegt durch. | Mart. Luther. | Wittemberg | M. D. rrriiij.**

3) H iij auf der vorderen Seite unten: **Folget der Psalm. | Nisi Dominus edificauerit | domum, jnn ein schö- | nes Lied verfasset.**

Auf der Rückseite von H iij die erste Strophe des Liedes Nr. 235 unter den Noten der Melodie, auf der vordern Seite von H iiij die Strophen 2–5, die Verse nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt; unten:

Gedrückt zu Wittemberg durch | Görg Rhawen. | 1534.

4) Im Ganzen 7½ Bogen in 8⁰. Letzte Seite leer.

5) Bibliothek des Herrn v. Scheurl zu Nürnberg. Nach Mitteilungen des Herrn Rechtspraktikanten Hommel.

CCCXIX.

Das Lied, Ach Jupiter hetst duß gewalt, Geystlich vnnd Christlich verändert. M. D. XXXIII.

1) Königl. Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke.

CCCXX. *

Drey schöne Lieder. || Erstlich, Ain schön new Lied | darinnen angezaygt wirt die art | diser Welt, der ein Christ nitt | nach leben soll, In dem | Thon, Was wirt | es doch, rc. || Züm anndern ein new Geystlich | Lied, Ach Herr ich klag, das ich mein tag, so hab verzert, rc. | Im Thon, Ich rew | vnnd klag, || Zum dritten, Das lied, Ich rew | vnnd klag, das ich mein tag, |

Am Ende:

M. D. XXXIIII.

(Darunter ein schwarzes Blättlein.)

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied fängt an:

Hab lebens acht.

Das zweite:

O Herr ich klag.

Das dritte ist ein weltliches:

Ich rew vnd klag

(3 Strophen, zweite: **Dann vnfal groß**, dritte: **Dadurch mein hertz.**)

3) Alle drei Lieder Ueberschriften, das erste die angeführte, das dritte, weltliche, bloß: **Ein annder lied.**

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im ersten und dritten Liede vor jeder das Zeichen ¶, im zweiten die erste Zeile jedesmal eingezogen. Unter dem zweiten Lied eine Zierleiste.

5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CCCXXI. *

Ain schön | Geistlich Lied, | Durch Adams fall, ist | gantz verderbt, rc. Aus | der Heyligen gschrifft ge- | zogen, Im thon, Nach | willen dein. Oder, Was | wirt es doch, des | wunders noch | rc. | (Ein schwarzes Blättlein.) | M. D. XXXIIII.

1) 4 Blätter in 8⁰. Ohne Anzeige des Druckers. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Lied Nr. 234. Ueberschrift aus den Worten des Titels.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶. Am Ende ein Streifen Holzschnitt: Eine Arabeske, weiß auf schwarz.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXII. *

Der Se- | quents, San | cti spiritus assit rc. Vnd | das, Te deum laudamus teütsch, | Darnach ein Geistlich gesang zů | dem Newen Jar, mit einer ange | henckten Predig, von der Kin- | der zucht, Durch Joannem Fritz | von Memmingen verteütscht. | M. D. xxxiiii.

Am Ende:

Getrůckt zů Nürmberg bey | Friderich Peypus. | M. D. xxxiiii.

1) 8 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Titel steht in einem Rahmen.
2) Die Uebersetzung des **Sancti spiritus assit nobis gratia** fängt an: **DJe genad des Hayligen Geyst sey mit vns**; die von **Ambrosij vnd Augustini Lobgesang** fängt an: **DJch Gott wyr lobenn, wir bekennen dich ein herrn**, beide in Prosa. Alsdann folgen die beiden Lieder J. Zwicks Nr. 563 und 558.
3) Das Wort verteütscht am Schluße des Titels war althandschriftlich ausgestrichen.
4) Das mir bekannte Exemplar ist im Besitz des Herrn Dr. Osterhausen in Nürnberg, dem Augsburger Gesangbuche von 1533 angebunden.

CCCXXIII.

Ettliche Gaystliche in der Hayligen gschrifft gegründte Lieder für die Layen zů singen. M. D. xxxiiii.

1) Diese spätere Ausgabe des Hans Sachsischen Büchleins Nr. CLXXVI und CCXXII befindet sich auf der Königlichen Bibliothek zu München.
2) Ich weiß nach der mir gewordenen Mitteilung nicht, welches Format dieselbe hat und ob ich, was die Lettern betrifft, die Form der Jahreszahl richtig getroffen.

CCCXXIV. *

Ain kurtzer be | griff vnd innhalt der gantzen | Bibel, in drew Lieder zů singen | gestellt, durch Joachim | Aberlin. || M. D. XXXIIII.

1) 6 Bogen in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Auf der Rückseite des Titels, oben: **Ain Epitome vnd kurtze Summa | der bücher des alten Testaments inn | die hernachuerzeichneten weiß | züsingen gestellt.** Danach zwei Reihen Noten. Hierauf folgt:

¶ Du magsts auch singen wie | dise Lieder.

1. **Mit lust so wil ich singen, ain schöne tageweiß.**
2. **Ich gieng ains mals spacieren, spacieren rc.**
3. **Ir jung vnd thumb vnd lappen, hören ain news rc.**
4. **Kain edler frucht ward nye geborn, die mir rc.**
5. **Oder nymm die weyß von der schlacht zů Toll.**

¶ Merck die Gesetz nach ainander, | durch dise 132. bůchstaben.

Joachim Aberlin auß dem dorf Garmenschweiler, zwischen dem vrsprung der Dunaw vnnd dem Bodense (in ainer gegne die haißt das Madach) gelegen, sang es also am Jßro.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt nun diß erste Lied an, ohne Ueberschrift, abgesetzte Verszeilen, keine eingerückt, die geradzahligen jeder Strophe mit kleinen Anfangsbuchstaben, die Strophen durch übergesetzte deutsche Buchstaben, von i bis Cxxij, numeriert, außerdem steht über jeder der Anfangsbuchstab. Ueberschriften bilden die Bücher der Bibel, so oben auf dem zweiten Blatt: **Das Erst bůch Mose.** In einiger Entfernung vor den Zeilen stehen die deutschen Zahlen der Capitel, die in den Zeilen zusammengefaßt sind. Rückseite des Blattes D, unten: **End des Ersten liedes.**

4) Auf der vordern Seite des Blattes D ij, oben: **Ain schöner, lieplicher vnd kurtzer | außzug des Psalters, mit zwaien gan- | tzen Psalmen, in der hieuer- | zeichneten Melodey | zůsingen ge- | stellt.** Danach zwei Reihen Noten. Danach:

Man kans auch singen wie dise | nachfolgende Lieder.

1. Solt du bey Gott dein wonung hon.
2. A du mein trost vnd zůuersicht.
3. Ich armer boß, bin ganz verirrt.

Merck die gesetz nachainander, durch | dise fünfftzig Bůchstaben.

Wol allen denen die auff Gott den | Herren jr vertrauwen haben.

5) Dahinter folgt auf 5 Seiten: Joachim Aberlin zů dem Leser. Danach Blatt D v: **Ain Epitome vnd kurtzer auß | zug des gantzen Psalters, gewon- | lich auß dreyen Psalmen ain gsetz gemacht.** Abgesetzte Verszeilen, alle mit großen Anfangsbuchstaben, die geradzahligen eingerückt, Bezeichnung über und neben den Strophen wie beim ersten Liede. Schließt auf der Rückseite von E iij: **End der außlegung | des Psalters. || Nun volgen die zwen | gantzen Psalmen.**

6) Diese sind Nr. 605 und 606. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die geradzahligen Verse eingerückt, vor dem ersten Verse jeder Strophe die deutsche Zahl desselben und das Zeichen ☙.

7) Auf der vordern Seite von E viij, oben: **Den innhalt deß Newen | Testaments sing in di- | ser weys.** Danach zwei Reihen Noten. Darunter:

Oder als die Lieder:

1. Was würt es doch, des wunders noch?
2. Vngnad beger ich nit von dir.
3. Nach willen dein 2c.

Merck die Gesetz des Newen Testa- | ments nachainander durch | dise Buchstaben.

Vnus Deus vnus etiam con- | ciliator Dei et hominum | homo Christus Jesus.

Einrichtung wie beim ersten Liede. Am Ende die Berichtigung von vier Druckfehlern.

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXV.*

Geystlike le- | der, vppet nye ge- | betert tho Wittem | berch, dorch D. | Martin. Luther. || Myth synt twee gesanck Bö- | kelin, Vnde mit velen ande- | ren gesengen den thouören | vormeret vnde gebetert. || Gedrücket tho Magdeborch, | by Hans Walther. | M. D. XXXIIII.

1) 21 Bogen in 8°. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Der Titel ist von einer aus vier Teilen bestehenden Randverzierung umgeben. Die erste und fünfte Zeile und die Jahreszahl roth.

3) Keine Blattzahlen. Die Zahlen in den Signaturen gehen jedesmal bis viij, nicht bloß, wie sonst, bis vj.

4) Hinter dem Titel nimmt 2 und 1/2 Seite **Ein nye Vörrede | Martini Luthers.** ein (**Ny hebben sick etlike** 2c.), die folgenden 1/2 und 2 Seiten **De Olde Vörrede. Martini Luthers.** (**DAt geistlike leder tho singen** 2c.). Auf Blatt A iiij fangen, ohne weitere Bemerkung, die Lieder an.

5) Das Gesangbuch zerfällt, wie schon der Titel bemerkt, in zwei Teile. Der erste hat der Reihe nach folgende Lieder und folgende Einrichtung: Nr. 200, 201, 193, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204, 190, 206, 191, 203, 184, 194, 192, 202. Blatt B viij am Ende: **Nu volgen etlike Psalm | dorch Doctor Martinum Luther tho | geistliken ledern gemaket,** Nr. 185, 186, 210, 189, 209, 211 (mit einem Gebet), 212 (mit zwei nachfolgenden Gebeten), **De Düdesche Litanie.** (mit drei nachfolgenden Gebeten). Blatt D, unten auf der ersten Seite: **Nu volgen andere der vn- | sern leder.** Nr. 227, 233, 230, 223, 234, 236 (unter dem Namen **Elyzabeth Crützigerin**), 225, 224. Blatt E ij, am Ende: **Nu volgen etlike geistlike | lede van den olden gemaket.** und so weiter, wie bei J. Klug 1535. Und dann Nr. 53 (deutsche Schrift), 793, 791 (ohne Strophen 3, deutsche Schrift), 270, 792. Blatt E v die Bemerkung: **Nu volgen etlike Geistli- | ke leder, de nicht van den vnsen tho Wittemberge,** sondern **anders wor, durch frame menner gemaket sind,** u. s. w. wie bei J. Klug 1535, und darauf Nr. 245, 267, 264, 265, 637, 272 (**Andreas Knöpken.**), 291, 226, 266 (**dorch de Vörstinnen tho Vngern.**). Blatt F viij, am Ende: **WJ hebben ock tho gudem exempel jn dit bökelin gesattet** 2c., und es folgen 14 biblische Gesänge in Prosa. Danach ohne weitere Anmerkung: Nr. 188, 207, 196, welches auf der vorderen Seite von J v schließt. Darunter die Anzeige: **Ende des Wittemberge- | schen Sangbökelins. || Nu volget dat ander | Sangbökelin.**

6) Die Ordnung in diesem ersten Teile ist eine andere, als in dem J. Klugschen Gesangbuch von 1535. Erstens stehen die Lieder Luthers nicht beisammen, sondern die drei Nr. 188, 207 und

196 folgen hier nach den biblischen Gesängen in Prosa. Sodann werden zu den Liedern der unsern nicht bloß die zwei von J. Jonas Nr. 227 und von J. H. Agricola Nr. 230 gerechnet, sondern auch die von P. Speratus, L. Spengler, E. Hegenwald und der E. Creutzigerin. Endlich finden sich nicht 20, sondern nur 14 Gesänge in Prosa.

7) Auf der Rückseite des Blattes J v, innerhalb eines architektonischen Holzschnittes, folgender an die letzten Worte der vorigen Seite gebundener Titel: **Geistliker Gesen- | ge vnde leder (wo ytzundes | Gade tho laue, nicht allene | jnn dessen löueliken Seeste- | den, sonder ock jn hoch du- | deschen vnd andern landen, | gesungen werden | ein wol geordent Bökelin, mit al- | lem vlite corrigeret, vnd mit | velen andern gesengen | denn thouörn vor- | meret, vnd gebetert.** Auf den beiden folgenden Blättern die Vorrede Joachim Slüters; dieselbe schließt oben auf Blatt J viij, und es folgen sogleich, ohne weitere Anzeige, die Lieder Nr. 522, 805, VI, 274, 231, 528—533, 279, 280, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 237, 420, 808, 421, 802, III, XI, I, IV, V, 157, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251—255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240—244, 634, XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 807, XIV. **Dat Salue regina, Christlick vorandert.**

8) Darunter, Blatt R vij, die Anzeige: **De Düdesche Vesper.**, später (Blatt S iij): **De Düdesche Complet.**, und Blatt S vij: **De Düdesche Metten.**, jedesmal Psalmen, Gebete ꝛc., darunter Blatt T j **Dat Te deum laudamus**, nämlich: **O Godt, wy lauen dy, wy bekennen dy einen Herren** ꝛc. Blatt T vj folgen dann Nr. XV und XVI. Danach **Eine Christlike wyse tho Bichten**, Luthers Gebet in der Pestilenz und eine Auslegung des Vaterunsers. Blatt V iiij die Anzeige: **De Düdesche Misse.**, die auf der vorderen Seite von X iiij schließt, darunter noch die Anmerkung: **Summa der gesenge desser | beiden Bökelin, sind clj.** Danach 8 Seiten Register.

9) Die Lieder I—V, welche schon in dem niederdeutschen Gesangbuch von 1526 vorkamen, und die andern mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

Nr. I: **Kamet, wy vorfröuwen vns.**
„ II: **Salich de nicht geit**, sapphische Strophe.
„ III: **Hierusalem, des louen stat.**
„ IV: **O Jesu aller salicheit.**
„ V: **Dyt fest vnd frowde.**
„ VI: **Vader vnse, de du bist.**
„ VII: **Wat kan vns kamen an vor nodt.**
„ VIII: **Wo Godt nicht sülfft dat huss vpricht.**
„ IX: **Als Christus tho Jerusalem,** 7 Strophen von 2 Langzeilen.
„ X: **Gott dem Vader sy loff,** 20 vierzeilige Strophen.
Nr. XI: **Wo wol gar vele der bösen sint,** 40 siebenzeilige Strophen.
„ XII: **Here Godt, jn dynem namen.**
„ XIII: **Fred giff vns, leue Here.**
„ XIV: **Gegrötest systu, ein Köning.**
„ XV: **Gy framen, frouwet juw des Heren.**
„ XVI: **Help vns jnn dynem namen.**

10) Weder zu den Liedern noch zu den anderen Gesangstücken sind irgend wo die Noten gegeben. Das Gesangbuch ist die erste Quelle für Nr. 421.

11) Die Orthographie kennt kein á, kein ũ, sondern nur ú (húlpe), überschriebenes e in lẽuen, kein ß, hie und da ss (glissner, priss, gewyss, huss), tz in tziren, tzart, tzetern, vortzogen, gantz, glantz, glitzen, schantze, schertz, kratzen, reitzen, trotz, ytzt, Crútz. Kreiß ist Kreit, Gränze ist Grense.

12) Joachim Slüter, der die Vorrede zu dem Gesangbuch geschrieben, ist nach Ausweis seiner von Nic. Geysen herausgegebenen Lebensbeschreibung, Rostock 1593, schon i. J. 1532 zu Rostock gestorben; es muß also ein früheres, wahrscheinlich zu Rostock erschienenes Gesangbuch vorhanden gewesen sein, bei dessen Bearbeitung J. Slüter das Joseph Klugsche Gesangbuch von 1529 zu Grunde gelegt und sich die zweite Vorrede Luthers, die dasselbe enthält, zur Richtschnur genommen. Das oben angeführte Buch ist näher folgendes:

HISTORIA | **Van der Lere, Leuende vnd Dode.** | **M. Joachimi Slú- | ters des ersten Euangelischen Predigers** | **tho Rostock,** (u. s. w. 4 Zeilen.) | **Gestellet vnd geordenet dorch** | *NICOLAVM GEYSEN.* | **Predigern darsülvest in Rostock** | u. s. w. 9 Zeilen. | **Gedruckt tho Rostock dorch Steffen Müllman.** | *Anno M. D. XCIII.*

a) In 4⁰. Zeile 1, 3, 4, 5, 9, 10, 11 und die vier letzten roth gedruckt.
b) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 2469.
c) Blatt I 3 unter 1532:

Wy alhyr tho Rostock schölen sonderlyken vp dyt Jhar acht hebben, denn dytsülue ys dat Jhar, darinne Godt de HEre na synem Gödtlyken Rade vnd gnedigen willen, M. Jochim Slüter van dissem Jamerdal hefft affgefordert, vnd tho sick in syn ewiges Fröwdenryke genamen.

13) Oeffentl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern.

CCCXXVI.*

Tenor. | Der erst teil. | Hundert vnd ainundzwein- | zig newe Lieder, von berümbtenn dieser kunst gesetzt, lustig | zu singen, vnd auff allerley Instrument dienstlich, | vormals dergleichen im Druck nye | außgangen. || Mit Römischer Keiserlicher vnd Küniglicher Maiestat | Priuilegien, in vier Jaren nit nach zutrucken.

Am Ende:

Gedruckt zu Nurenberg durch | Jheronimum Formschneyder. | . M. D. XXXiiij.

1) 5 Teile in Quer 8⁰, nach den fünf Stimmen: Tenor, Contratenor (Alt), Discantus, Bassus, Vagans.

2) Die Tenorstimme faßt 14 Bogen. Der erste hat die Zahlen 2—5 zu Signaturen, die folgenden Bogen A bis R. Zweite Seite und letzte leer; auf der vorletzten bloß die Anzeige des Druckers, auf der drittletzten die „Correctur."

3) Auf Blatt 2 und 3 das Kaiserliche Privilegium, Inspruck den 7. Januar 1533. Auf den folgenden 5 Seiten die Zuschrift von Hans Ottl an Arnold von Bruck, Nürnberg den 20. August 1534. Rückseite des sechsten Blattes leer. Auf dem siebenten und achten, in zwei Spalten, das **Register der volgenden liedlein.**

4) Das Register ist, wie das Buch selbst, nach den Componisten geordnet: **Arnoldus de Bruck, Ludouicus Senfflius, Guilielmus Breittengraserus** und **Incerti Autoris**, unter jedem Namen die Anfänge der Lieder nach der Reihenfolge ihrer Nummern. Es sind 121 Stücke, davon kommen auf Arnoldi de Bruck 20, auf Lud. Senffl 82, auf Wilhelm Breitengraser 15, unbekannten Autors 4.

5) Auf dem Titel der 4 andern Teile findet man nur den Namen der Stimmen und darunter den des ersten Componisten, **Arnoldus de Bruck.** Kein Register, keine Texte, keine Anzeige des Druckers.

6) Die Lieder sind größtenteils weltliche; nur 7 geistliche:

Nr. 7. **Als von Got, glück vnd not.** 3 Strophen.
„ 10. **O almechtiger Got, dich lobt.**
„ 15. **Kunpt her zu mir, sagt Gottes son.**
„ 17. **O du armer Judas.**
„ 21. **Ewiger gott, aus des gebot.**
„ 38. **Von erst so wöl wir loben.** (Mehr weltlich; siehe Val. Holl.)
„ 71. **Gott hat sein wort an manchem ort.**

7) Oeffentl. Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 35. 8⁰.

CCCXXVII.*

Ein gemeyne Bicht oder | bekennung der Predicanten to Söst, | bewyset wu vnd dorch wat maneren | se dar tor stede dat wort Gods heb- | ben jngeuort, vp dat aller korteste | durch Daniel van Soest | beschreuen | Im jar M. CCCCC. xxxiiij. | | | Gedrückt jm Jar | 1539

Am Ende:

Im Jar M. CCCCC. xxxiiij.

1) 16 Bogen in 4⁰, erste Signatur a ij, letzte q iij. Letzte Seite leer.

2) Eine Komödie in niederdeutschen Reimpaaren, gegen die Lutherischen, voll von Personennamen. Anfang:

In den jaren des propheten Danielis
Erhoff sick ein ordel dorch got gewiß etc.

Ende:

So will ick geuen mynem reyme eyn ende
Ick rat dy, O Söst, ker vnd wende
Got send dy synen vrede vnd gnade
Dattu werdest bekert drade,
Amen.

3) Jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, die zweite immer eingezogen und am Ende mit einem Komma.

4) Die Verse sind sehr frei behandelt, lang und kurz, z. B.:

Blatt d ij: **Drey verlopen Monike wilt mit my komen**
Hinrick Velthuß, Steffen Huttinckhuß, de frommen,
Peter van Emerick
Is ock in dem handell ryck.

oft bei weiblichen Reimen so, daß man auf den Reim zwei Hebungen zählen muß; z. B.

Blatt a iij: **Dar licht de hase**
Als man seght jn dem grase.

Blatt b iij: **Nu ock by vnsen dyden**
De Lutthersche predicante nemen wyuen.

Blatt c iij: **Offt se jw wolden grippen edder spannen,**
Bynden edder fangen.

Blatt d ij: **So nicht, leiuen bröder,**
Latet Vryen gån, he is ein morder.
Ein morder Vrye?
Ja, dat is nicht nye.

Blatt i iiij: **Closters vnd Clusen**
Vnd ander Godshusen.

5) Blatt m iij bis n iij finden sich eingelegte Lieder, drei mit den Noten der Melodie. Doch sind von dieser gedruckt immer nur die Notenlinien,

die Notenzeichen sind hineingeschrieben, und zwar von der Hand des Verfaßers, der auch das ganze Buch hindurch die Fehler corrigiert.

Das erste Lied, Tho Dantze (diese Worte auch handschriftlich) Blatt m iij, fängt an:
Nu holt all an vnd weset fro.

Das zweite, Tho Sprunge (diese Worte handschriftlich) Blatt m iiij b, fängt an:
Johan van Gent en is nicht kranck.

Von diesem Liede heißt die zweite Strophe:

Nu freudt jw leuen broders al,
vnd lat vnß frolick springen,
Dat wy so grott in vnsem tall
mit lust vnnd leue singenn,
Wat Simon hefft by vns gedân,
dat man vnd frawe by vns stân,
He helpt vns ock vth aller not,
wy gat mit em thom dantze.

Das dritte Lied, Tho springe, Blatt n, fängt an:
Vrye van Munster wat woltu doin?

Das vierte, Tho springe, Blatt n b:
Styncke Gante wat segg gy nu.

Das fünfte, Blatt n iij:
Steffen Lange nase dar tho Rotermunt.

Dieß Lied wird Herrn Simon und seiner Braut gesungen. Nachdem es zu Ende ist, lautet das Gespräch zwischen beiden also:

Brudt.

Her Simon my dunckt ick hor syngen

Simon.

My dunckt ock eth sy hir bynnen,
Eyn vaste borg is vnse her Johan,
Eyn gude weer vnd wapen,
Dat eyn jder wol mercken kan
Tho Sost al vp der straten,
Offte eyn ander leydt.

Brudt.

Och dorch juwen suren arbeyt,
Leue her Simon, den gy hebt gedân,
Konne gy der noten nicht wol verstân,
Eth is, Vth deper noit sla Papen doit.

6) Im Besitz des Hrn. Reg.-Raths. Landferman, ein Quartband, der noch andere Werke Daniels von Soest enthält:

a) Ein dialogon darjnne de sproch | Esaie am ersten capitel, nâmlich, Wû is de getru- | we Stadt eyn hore worden, Wandages wonende | rechtigheit in er, ... vp de Lutherschen byn- | nen Sost recht gedûdet wert. || Im jar M. CCCCC. xxxvij.

Daniel.

Ick wil thor möllen sacken
De koken wil ick backen,
Mit rymen alse klar
Vnd schencken vor eyn nye jar,
Tho Sôst den Predicanten
Vnd andern Lutherschen Prauanten,
Im jar des heren beschreuen
Dusent CCCCC. xxx. vnd Seuen.

7½ Bogen in 4°, A bis H ij, handschriftlich: Gedruckt 1539. Letzte Seite leer, auf der vorletzten unter drei Reihen gedruckter Noten das Gedicht: Johan van Gent en is nicht kranck.

b) Handschrift, 23 Blätter: Apologeticon, dat ys eyn Entschuldygen, ... dorch Daniel van Soest beschreuen, | ym yar M. | CCCCC. | vnd xx- | . viij:

c) Handschrift, 199 Blätter, das letzte gezählte clxxx, unten Z iiij, weil die Signaturen wie 8° gehen: Ketterspegel, ... Dorch Daniel | van Soest, ym yar | dusent, vyff hundert, dree- | vnd dertych beschreuen.

Auf Blatt 187 und 188 ein Gedicht:

Volget eyn Leedgyn van der ketter namen, dat men syngen mach vp dey wyse. Pree Louer an eyner Lynden rc.

Ich wel myt freuden syngen
der ketter namen vyl, Truw ya,
Dey nu vp velen orden
myt schryfft vnd Gods worden
Dryuen eyn duuels spell.

Tho Soest al vp der straten
ys ydt ymmers wâr, Treuw ya,
wô sey dey frommen Christen
myt bdröph vnd Luthers lysten
veruören apenbâr.

Kelberch vnd Vryghe
dar tho Jan van Gent, Treuw ya,
der bôssen hôghste prester,
Rabbi vnd dar tho mester
vnd Superattendent.

Die beiden letzten Strophen, 34 und 35, lauten:

Dat ys ym yâr geschreuen
als na des heren gebôrdt, Treuw ya,
Als do men schreff vyffhundert
dree vnd dertych vnd dusent
wold Godt gy worden bekôrdt.

Des ych yw guene van herte
Daniel genannt von Soest, Truw ya,
Nu môth yw Godt bekeren
dey rechten warheyt leren
so werd gy bald verloest.

CCCXXVIII.*

(Geistliche Lieder zu Wittemberg. D. Mart. Luther. 1535.)?

Am Ende:

Gedruckt zu Wit | temberg durch | Joseph Klug. | M. D. XXXV.

1) 198 Blätter 16⁰, in halben Bogen gedruckt: die Signaturen bezeichnen 8⁰ von A bis b v. Mit dem halben Bogen B fängt die Blattzählung an, durch deutsche Zahlen mit vorgesetzten Fo., und geht bis Fo. 185, dem ersten Blatt des halben Bogens b. Auf der Rückseite desselben beginnt das **Register oder dis Büchlin**, und nimmt dann noch 5 Seiten ein; auf der Rückseite des vorletzten Blattes jene Angabe des Druckorts. Auf der Vorderseite des nächsten, letzten, sonst leeren Blattes ein Holzschnitt: Luthers Rose mit dem Kreuze auf dem Baum der Erkenntnis.

2) Das von mir benutzte Exemplar, welches sich auf der Königl. Bibliothek zu München (Liturg. 492) befindet, ist defect: das Titelblatt, die erste Vorrede, die ich voraussetze, und der größere Teil der zweiten **Nun haben sich etliche wol beweiset**, die zusammen 6 Blätter eingenommen, fehlen bis auf das sechste, welches den Schluß der Vorrede enthält; dann fehlt wiederum das siebente. Was auf diesem gestanden, läßt sich errathen: das sechste Blatt hat unten den Custos **Der Hy**, auf dem achten sind 7 Strophen von dem Liede Nr. 200: **Nun komm der Heiden Heiland**, also wird das siebente auf der Vorderseite die Ueberschrift: **Der Hymnus, Veni redemptor gentium** und einen Holzschnitt, auf der Rückseite die Noten und darunter die erste Strophe des Liedes gehabt haben. Späterhin fehlt noch Blatt 25 mit dem Anfang von Nr. 203 und Blatt 32 mit dem Anfang von Nr. 192.

3) Das Gesangbuch enthält der Reihe nach folgende 52 Lieder: Nr. 200, 201, 193, 214, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204, 190, 206, 191, 203, 184, 194*, 192, 202. Blatt 40 schließt mit der Anzeige: **Nu folgen etlich Psalm, durch D. Martinum Luther, zu geistlichen liedern gemacht**, Nr. 185*, 186, 210, 189, 207, 196, 188; dann ohne weitere Anzeige Nr. 209, 213, 211, 212. Von Blatt 64 bis 85 geht die deutsche und die lateinische Litanei. Blatt 86 hat die Anzeige: **Nu folgen andere, der unsern liedern**, Nr. 227, 230. Blatt 90: **Nu folgen etliche geistliche lieder, von den Alten gemacht. | Diese alten lieder, die hernach folgen, haben wir auch mit auffgerafft, zum zeugnis etlicher fromen Christen, so für uns gewest sind, jnn dem grossen finsternis der falschen lere, auf das man ja sehen müge, wie dennoch allezeit leute gewesen sind, die Christum recht erkand haben, doch gar wunderlich jnn dem selbigen erkentnis, durch Gottes gnade, erhalten.** Nr. 53, 793, 791, 270, 792. Blatt 98: **Es sind auch geistliche lieder, durch andere, zu dieser zeit gemacht, weil aber der selbigen jrer viel sind, und der mehrer teil nicht sonderlich tügen, habe ich sie nicht alle wollen inn dis unser Gesang büchlin setzen, sondern die besten draus geklaubet und hie hernach gesetzt, Was mich aber dazu verursacht hat, wird dich die Newe Vorrhede berichten, Erstlich aber folget.** Nr. 223, 234, 233, 236, 225, 224, 245*, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, 266; Nr. 291 von einem Dichter der reformierten Kirche (schon im niederdeutschen GB. von 1534, zuerst im Zwickauer von 1525.)

4) Sämtlichen Liedern, Nr. 213 ausgenommen, sind die Noten vorgesetzt, die erste Strophe als Text darunter; die mit Sternchen bezeichneten haben eine doppelte Melodie bei sich. Diese Noten sind von 5 Linien, während die zu den Stücken in Prosa, nämlich zu dem 111ten Psalm **Ich danck dem Herrn von gantzem Hertzen**, welcher Blatt 33 hinter dem Liede Nr. 192 folgt, und zu der deutschen und lateinischen Litanei, nur 4 Linien haben. Hinter der Anzeige Blatt 136: **Wir haben auch zu gutem Exempel, jnn das büchlein gesetzt die heiligen lieder aus der heiligen Schrifft** rc., folgen, meist unter Noten, und dann ebenfalls unter solchen von 4 Linien, und vierstimmig, so daß immer auf der linken Seite Discantus und Tenor, auf der rechten Altus und Bassus, von jeder Stimme 2 Reihen, stehen, 20 Gesänge in Prosa: Reden, Psalme und Lobgesänge aus dem alten und neuen Testament. Danach das Register.

5) Von Luther sind also in diesem Gesangbuche 29 Lieder enthalten, sämtlich, Nr. 201 ausgenommen, unter seinem Namen; rechnet man Nr. 211 mit hinzu, welches seinen Namen nicht trägt, so sind es 30; die Litanei wird niemals überhaupt für ein Gedicht gehalten werden dürfen. Hinzugekommen zu den Liedern Luthers, die das Gesangbuch von 1533 enthält, sind in diesem zwei, nämlich Nr. 213 und 214.

6) Bei den Liedern, die von andern gleichzeitigen Verfaßern herrühren, sind die Namen derselben genannt, außer bei Nr. 236, 245, 637, 291 und 226; Nr. 266 hat nur die Ueberschrift: **Ein ander geistlich Lied**, ohne Erwähnung der Königin Maria von Ungarn. Auffallend ist, daß das Lied Nr. 235 fehlt, welches schon 1534 gedruckt erschien.

7) Die oben berührten 20 Gesänge in Prosa sind folgende:

1) Blatt 138 der Lobgesang Mose, 2 Mos. 15:
Ich will dem Herrn singen rc.

2) Blatt 142 die Rede Mose, 5 Mos. 32:
Mercket auff, jr himel rc.

3) Blatt 148 das Lied von Debora und Barack, Richter 5:
Lobet den Herrn, an denen die 2c.
4) Blatt 153 das Gebet der Hanna, 1 Sam. 2:
Mein hertz ist frölich jnn dem Herrn 2c.
5) Blatt 156 der Lobgesang aus Jes. 12:
Ich danke dir, Herr, das du bist 2c.
6) Blatt 158 der Lobgesang aus Jes. 26:
Zu der zeit, wird man ein solch lied singen 2c.
7) Blatt 161 Hiskias Rede, Jes. 38:
Ich sprach, nu mus ich zur helle 2c.
8) Blatt 163 der Lobgesang Jes. 61, (Vnd fahet an wie das Magnificat):
Ich frewe mich jnn dem Herrn 2c.
9) Blatt 164 ein Ander Liede aus Jes. 64:
Ich wil der güte des Herrn gedencken 2c.
10) Blatt 167 das Gebet Jonas, Jon. 2:
Ich rieff zu dem Herrn 2c.
11) Blatt 169 das Gebet des Propheten Habakuk für die vnschuldigen, Habakuk 4:
Herr, ich hab dein gerücht gehoret 2c.
12) Blatt 172 der 117te Psalm:
Lobet den Herren alle Heiden 2c.
13) Blatt 175 der Lobgesang Mariä:
Meine seel erhebt den Herren 2c.
14) Blatt 177 der Lobgesang Zachariä:
Gelobet sey der Herr der Gott Israel 2c.
15) Blatt 180 der Lobgesang Simeons, Luc. 2:
Preis sey Gott 2c.
17) Blatt 182 (Psalm. 114, lat.):
In exitu Israel 2c.
18) Blatt 183 (Psalm 114, deutsch):
Da Israel aus Egypten zoch 2c.
19) Blatt 184 (erste Hälfte von Psalm 115):
Nicht vns, Herr, nicht vns 2c.
20) Blatt 184[b] (zweite Hälfte von Psalm 115):
Der Herr denckt an vns 2c.

Die Stücke Nr. 6 und 15 fangen 1540 also an:
6) Wir haben eine feste Stad, Mauren vnd wehre sind heil.
15) Herr, Nu lestu deinen Diener jm friede faren.

8) Die Orthographie kennt kein ß, nur ſſ und s, kein ä oder á, nur e, kein ů.

CCCXXIX. *

Von Christo Jesu vnserem säligmacher, seiner Menschwerdung, Geburt, Beschneidung 2c. etlich Christliche vnd trostliche Lobgsäng, auß einem vast herrlichen Gsangbuch gezogen, Von welchem inn der Vorred weiter angezeygt würdt. Psalm. xcviij. Singend dem Herren ein new Lied, das er wunder thun hat. Psalm. lxxxi. Singend frölich Gott, der vnser sterck ist. Psalm. cxlvj. Ich wil den Herren loben, in meinem leben, vnd meinem Gott lob singen, weil ich hie bin. M. D. XXXIIII.

1) Ein Gesangbuch in 8⁰, in 4 Büchern, deren zwei erste J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte 2c. III. Altdorf 1766. Seite 95 ff. beschreibt. Ein Exemplar, das alle vier Bücher enthält, befindet sich in der Bibliothek des verstorbenen Bischofs von Rottenburg a. Neckar, Joh. Baptist v. Keller: siehe das von Joseph Bär in Frankfurt a. M. 1846 ausgegebene Verzeichnis Nr. 5394. Dieß Exemplar ist defect: es fehlen die drei ersten Blätter mit dem Titel und der Vorrede der Katharina Zellin, und eben so Blätter am Ende. Ich habe ans diesem Grunde den Titel wieder nach Riederer müßen drucken laßen.

2) Der erste Teil hat 5, der zweite 4, der dritte 5 Bogen, der vierte bricht mit dem ersten Blatt des 14. Bogens ab. Der erste hat von A v an Blattzahlen, die letzte xxxvj. Mit dem zweiten Teil fangen keine neuen Signaturen der Bogen, wohl aber neue Blattzahlen an, lateinische, und gehen weiter durch den dritten und vierten Teil; das letzte Blatt des Exemplars ist E e oder clxxi und endigt mit der ersten Strophe von Thůt bůß thůt bůß o lieben leüt.

3) Das Gesangbuch, deßen auf dem Titel gedacht wird, ist Michael Weisses von 1531; der Name dieses Dichters wird in der Vorrede Michel wiß geschrieben. Mit diesem Gesangbuche hat auch die Schrift und äußere Einrichtung des vorliegenden manche Aehnlichkeit. Ueber den Liedern die Noten der Melodie. Die Seiten haben Columnentitel, mit lateinischer Schrift, wie die Ueberschriften der meisten Lieder.

4) Nach der Vorrede, auf der vorderen Seite von Blatt A iiij, folgt die Ordnung der Lieder vnd | Tittel der Büchlin aller, vnd sum- | ma des gantzen Bůchs. Auf der Rückseite fängt das erste Lied an. Am Ende des letzten Blattes, E viij oder xxxvj, die Anzeige: ¶ Gedruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frolich.

5) Das erste Buch enthält 24 Lieder, von der Menschwerdung, Geburt und Beschneidung Christi, die ich hier nach Riederer der Reihe nach aufzähle: Nr. 334, 383, Als Adam im paradis, 336, Danck wir Gott dem vatter, Glaubige seel schaw dein Herr, 335, 337, 384, Christe Gottes Son (?), O heyliger Geist wahrer Gott, 376, Last vns frölich vnd eintrechtig, 375, 338, 350, Kompt her o jr völcker, Ein kind ist vns geboren heut, Frew

dich heut o Jerusalem, Singet lieben leutt, 356, O Christe wahrer Gottes Son, Lob sey Gott denn der samen, O Christe vnser seligkeit.

6) Auf der ersten Seite des Bogens F der neue Titel:

Das ander Bvechlin | der Geystlichen gsäng, Von der | Erscheinung, Wandel vnd | Leiden Christi vnsers | heylandts. | ✱

(Darunter ein viereckiger Holzschnitt: ein Schwan, der auf einer Geige spielt, mit dem linken Fuß steht er auf dem Hals derselben, mit dem rechten führt er den Bogen.)

7) Mit F ij beginnen neue Blattzahlen, lateinische, letzte xxxi auf J viij. Auf der vorderen Seite dieses Blattes unten die Anzeige: ¶ Getruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frölich. | ✱ | Anno M. D. xxxv. Rückseite leer.

8) Die 21 Lieder, die dieser zweite Teil enthält, sind alle, außer dem letzten, wiederum aus dem Gesangbuche Mich. Weisses von 1531 entnommen; das letzte ist Luthers Lied Nr. 191. Es sind, nach Riederer, der Reihe nach folgende: Nr. 339, O Jesu Christ der Heyden liecht, O Jesu der du vns zu gut, O Jesu schön vnd wolgestalt, O süsser Herre Jesu Christ, Jesus Christus Gottes sun, Gott hett einen weinberg gebawt, Als Gott sein son vom höchsten thron, 340, Seht heut an wie der Messias, Wunderlich ding hat sich ergangen, O jr Christen seht an, 342, Gelobt sey got der vnser not, Lob singt heut o Christenheyt, O Christglaubig mensch bedenck, O jr Christen danckfaget Gott, 341, Sündiger mensch schaw wer du bist, O Mensch hör vnd nimm zu hertzen. Sodann folgt Nr. 191.

9) Der Titel des dritten Büchleins ist in dem Exemplar der bischöfl. Bibliothek herausgerißen; oben auf dem folgenden Blatt xxxij (das Titelblatt ist also nicht gezählt worden) steht die Ueberschrift: Von der Aufferstehung Christi. Die Lieder dieses und des folgenden Büchleins habe ich keine Zeit gehabt mir anzumerken.

10) Auf dem ersten Blatt des Bogens P, Blatt lxvij, steht der Titel:

Das vierde Bvechlin der | Geystlichen gsäng, Von Lobgsängen, | Bettgsängen, Leergsängen, Gsang auff | die tag zeytten, Gsang für die Kinder, | Gsang für die Gefallenen, Gsang | zům begrebnüß der todten, Vom | Jüngsten tag, | Von den re- | chten Heyligen, Vnd | vom Testament | des Herren. | ✱ |.

Viereckiger Holzschnitt: die Dreieinigkeit. Darunter:

¶ Getruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frölich.

CCCXXX.*

Ein schön geystlich | new Liede, zů singen, So man | zů morgens auffgestanden ist. | In dem thon, Entlaubt | ist vns der walde. || Mit eynem schönen gebet, vor | an gesetzet, Das ein yeglich Chri- | sten mensch zů morgens | billich betten solt.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: Das Christkind, stehend auf der Erdkugel, von Wolken umgeben, um das Haupt Stralen.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zů Nürnberg | durch Georg | Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes ¶ Ein gebet des morgens | zů sprechen. || Jch dancke dir meyn hymelischer vatter u. s. w., das bekannte.

3) Dann das Lied Nr. 290. Ueber demselben 3 Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Der erste Anfangsbuchstabe des Liedes, in einem Viereck, weiß auf schwarz, geht durch 5 Zeilen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXI.*

Ein Schön | geistlich New lied, zů | singen, So man zů morgens | auff gestanden ist. Im thon, | Entlaubet ist vnns | der walde rc. || Mit einem schönen gebet, vorn | dar an gesetzt, Das ein jtzlich Christen | Mensch, der zů morgens auff gestan- | den were, billich beten solt. || Vnnd darnach, das Lied singen, vnnd | Gott dancken vnd loben, Für seine | grosse güte vnd barmhertzigkeit, | Die Er vns erzeiget, bey tag | vnnd nacht. | (Ein Kleeblättlein.)

Am Ende:

Ein Namenszug, aus den drei Buchstaben G A B gebildet: ein großes G, dessen rechter gerad aufwärts gehender Teil links für ein kleineres A, rechts für ein kleineres B benutzt ist; der Namenszug innerhalb eines Vierecks, das zu den Seiten durch 2 Säulen, oben und unten durch einfache Linien gebildet ist.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels: Ein Gebet des Mor- | gens zůsprechen. || JCh dancke dir meyn Himlischer Vater u. s. w.

3) Danach das Lied Nr. 290, mit einer Ueberschrift aus den Worten des Titels.

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das Lied hat nur einen, und zwar gewöhnlichen großen Anfangsbuchstaben. Die erste Zeile jeder Strophe etwas eingezogen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXII. *

Newe Zeitung || Von dem Babst | zu Rom, wie er sich zu | Tode hat gefallen von seinem hohen | Stule, Inn dem Thon züsingen, | Der Kukuck hat sich zu | tode gefallen. || Die ander Zeytung, | Von der Braut von Babilon, Wie | ihr der Stul zuschmoltzen ist, darauff | sie gebranget hat. Im Thon. | Lobt Gott jr Christen alle | inn aller Nation .·. ||

Geschrieben newlich itzt aus Rom
Zu einer Zeitung mir das kom
Zu eim Seligen Newen Jar
Christus helff vns das erlebn gar.

Am Ende:

Gedruckt zu Zwickaw durch | Wolffgangk Meyerpeck.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl, um 1535.
2) Es sind die beiden Lieder: Der Babst hat sich zu tode gefallen und Nr. 816.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. An beiden Liedern die erste Zeile größere Schrift, 2 große Anfangsbuchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend.
4) Am Ende, unter der Anzeige des Druckers, die drei Kreuze, die beiden einfachen und das doppelte.
5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8⁰.

CCCXXXIII. *

Die Deudsche | Vigilig, der gotlosen | Papisten, Münch | vnd Pfarren ꝛc.

Vigilig Buch bin ich genant,
Jn vilen landen gar wol bekand
Sehe nicht für vber kauff mich,
Der geistlichen betrug leer ich.

1) 7 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer; keine Anzeige von Ort und Jahr. Zwischen 1530—1540?
2) Spott und Hohn gegen die kathol. Geistlichkeit.
3) Zuerst **Das Venite mit dem Innitatoris.**

Circumdederunt me, Münch, vnd Pfaffen, Nunnen, Canonicken, Dolores die beschornen Circumdederunt me.

VEnite lieben Gesellen von dem Römischen domino, Des wir vertrawen, durch den glauben schon, Christo vnserm gnaden thron, Deo salutari nostro, Der Romisch Hoff hat vns lang gnug betrogen u. s. w.

Dolores die beschornen, Circumdederunt me.

Quoniam sie wollen sein grosse Herren, Durch Kappen, platten, in langen kleydern, vnd sich so erheben, Super omnes deos, Quoniam sie nicht anders suchen, denn ehr vnd stadt inn ihren kuchen, vnd die mit weissen buchen, Omnes fines terre, Mensch an diese heucheley, mit all ihrer buberey, Dominus ipse conspicit.

So fort bis unten A iijᵃ.
4) Dann folgt:

Antiphona.

Bringt vns gelt.

VNser heyliger Vater der Babst hat vns zu gelassen,
Das wir frey mögen betlen auff der strassen,

Wenn wir sein zu faul vnd wollen nicht thon,
Die wertlichen versorgen vns mit gelt vnd kleidern schon.

Jhr weltlichen müst schwerlich ernehren,
wir geistlichen helffen ewer schweis vnd blut verzeren.

Und so fort, nach 12 Paar Verse. Weiter, mit neuer Ueberschrift:

Conuertere domine.

LAst vns züsammen,
Es hört ynnigem mannen,
Gehn bitten mit vullen kannen.

Wenn wir kriegen gelt mit grossem hauffen
durch die Mess, die das volck thut kauffen.

Hat vnser eyn zehen odder eylff Mess die wochen,
gleich wol klagen wir gebrechen.

Wir nemens all, es sey recht oder krum,
wenn wir bezalen jns mit per dominum.

Wir mügen den wein auch wol drincken aus den schaln,
wenn wir willens mit dem Requiescant zaln.

Denn less wir das De profundis bis auffs Clamaui, Famulorum famularum, damit so gehen wir.

Und so fort noch 12 Paar Verse. Oben Blatt Av:

Conuertere domine, Nunnen, Begynnen vnde der gantz Christlich hauffen, thun all von dem Römischen syrop sauffen.

Nequando.

Psalm.

WJr dancken allein dem stuel zu Romen,
sunst hetten wir nicht ein brotes kromen.

Er pflegt vns für gelt Ablas zugeben,
dauon kömi wir als Herren leben.

Mit seinem Ablas thun wir die leut bedriegen,
gut, gülden vnd gelt abzuliegen.

Jhr habt gut gestolen oder genomen:
bringts vns, so wird euch die sünd abgenomen.

Jhr habt falsch Eyd gethon odder welt die schweren:
gebt vns die helfft, wir wöllen euch absoluiren.

Und so fort noch 15 Paar Verse. Hier wie dort und überall die Verszeilen nicht abgesetzt, je zwei aber immer zusammen einen Absatz bildend. Am Ende:

¶ Nequando, wird vns München vnd Pfaffen güt geschehen, inn dem Fegfewr ist niemand denn ein alte blinde Pfaffen hur, die kan nicht sehen.

5) Danach folgen drei Lectionen, wie Prosa gedruckt, aber als Reimpaare zu lesen. Ich will die Anfänge hersetzen:

Die erste lectio.

PArce mihi domine, Christus rufft vber die Phariseer das ewige wee. Wenn sie haben die schrifft böslich verkert, Das arme volck felschlich gelert u. s. w.

Die ander lectio.

TEdet animam vite mee, wenn man sich vnser büberey, Die wir geistlichen haben angericht, Wenn vns die leyen haben gebeicht u. s. w.

Die Dritte lectio.

MAnus tue Domine sein vns schwer, die werlt sicht all offenbar, Wie wir sie haben vorleitet, mit menschen leer geweidet, auff kappen vnd platten leren bawen, auff eigen erfundne werck vertrawen u. s. w.

6) Zum Schluß:

Ein alter Reym.

Münch, Nunnen, Begynen vnd Pfaffen,
Ratten, Raupen, Kefer vnd Affen,
Hurn vnd buben, Flöh vnd Leuss,
Kornwürm, Moten vnd Fledermeuss,
Kriegsknecht, Jüden, Stationirer,
Schotten vnd Romisch Ablas fürer,
Wo dieselben nemen vberhand,
Verderben sie Heren, Stedt, Leut, Land
vnd gewanth.

7) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947[b]. 8.

CCCXXXIV.*

Ein new lied, der Jeger | geystlich | ¶ Ein ander geistlich lied, in dem thon | Auß hartem wee klagt sich | ein held, rc. (Viereckiger Holzschnitt, bloße Umrisse: Die Verkündigung Mariä, über beiden Figuren ein breites Band, aber ohne Worte.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zü Nürnberg durch | Georg Wachter.

(Darunter ein Streifen Holzschnitt: Ein Band mit schwarzen Blättern, dazwischen Schütze, Löwe, Zwillinge, ebenfalls schwarz.)

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 183 und 181[a]. Das erste ohne Ueberschrift, das andere mit einer aus den Worten des Titels.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Bei dem zweiten Liede zwischen den Strophen größere Zwischenräume, beim ersten nicht. Vor dem Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe geht beim ersten Liede durch drei, beim zweiten durch 4 Zeilen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXV.*

Der Geystlich | Jäger. || Ein ander Geystlich Lied, | Vß hartem wee klagt mensch- | lichs gschlecht. ||

¶ Getruckt zü Zürich by | Augustin Frieß.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.
2) Es sind die Lieder Nr. 183 und 181[a].
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedes-

mal eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend. Auf der vorletzten Seite Eine Strophe.

4) Oeffentl. Bibliothek zu München, P. o. germ. 104. 8⁰.

CCCXXXVI. *

Ein new Lied, der Je- | ger Geistlich. || Ein ander geistlich lied, | Zu dem thon, Auß hertem wee | klagt sich ein Held.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Die Jungfrau Maria, sitzend, das Eichhorn springt mit den Vorderbeinen auf ihren Schooß, der Engel Gabriel in ein Jagdhorn blasend, bei ihm ein Hund, oben ein Band ohne Worte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) und 2) wie beim vorigen Druck.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen beider Lieder keine größeren Zwischenräume.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXVII. *

Ein newes Lied, | genandt der Jäger, | Geystlich. | ¶ Ein ander Geystlich Lied: Im | thon, Aus herttem wee klagt sich ein Held.

(Roher viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Augspurg, bey | der Agathe Goglerin.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Grober Druck. Das erste Lied ohne Ueberschrift. Beide ohne abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingerückt.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXXXVIII. *

Ein bewer || te Ertzney allen krancken | wie sie gesundheyt der se | len vnd leibs erlangen mö | gen. Darnach 4. Psalmen | sampt etlichen weltlichen | Liedlein, gůter maynung | geistlich gestellt, für die ju | gent, die sunst allerley lied | lein zů singen geneygt.

Wer Christum kendt,
Wirdt nicht geschendt.

L. B.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürenberg | durch Georg Wachter.

1) $2^1/_2$ Bogen in 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Blattzahlen. Signaturen A ij u. s. w.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: weiß auf schwarzem weiß punktiertem Grunde, zu den Seiten aufsteigende Blättergebilde, oben links und rechts zwei Köpfe in weißen Medaillons, unten in der Mitte ein weißer Stern, den von beiden Seiten Centauren, auf welchen Weiber reiten, faßen.

3) Auf der Rückseite des Titels, in abgesetzten Versen:

Vorrede.

¶ Der Christlich Leser wol bedenck
Die Psalmen liedlein ich jm schenck
Den thon lern er wol singen,
In rechtem glauben, warer lieb,
Sich tag vnd nacht gantz hertzlich üb,
So werden sie schön klingen.
Dann solcher gsang Got selb wolgfellt
Wer Christum liebt für alle wellt,
Durch Gots geist wirt jm glingen.
Todt, Teuffel, hell wirt er entgan
Freud wonn in Christo Jesu han
Ist lieblich ob alln dingen.

4) Es sind 20 Lieder. Alle von mir abgeschrieben. Auf das erste bezieht sich der Anfang des Titels; eine Ueberschrift der Art hat es nicht, sondern bloß die Anzeige der Melodie.

5) Ueber dem einen Gedicht ist das Lied: **Mag ich Unglück nicht widerstan**, angeführt; daraus folgt, daß der Druck nicht wohl vor 1532 gesetzt werden kann. J. B. Riederer in den „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ 2c. III. Altdorf 1766. 8⁰. Seite 104 vermuthet 1543.

6) Verszeilen nirgend abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die sechs letzten Seiten abgerechnet. Der erste große Anfangsbuchstabe eines Liedes geht meist durch 5 Zeilen, einigemal auch bloß durch drei und vier.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

8) Die Buchstaben L. B. laßen schließen, daß vielleicht der Meistersänger Ludwig Bartholeme der Binder Verfaßer der Lieder sei. Zur Vergleichung teile ich die Beschreibung zweier Drucke von Meistergesängen desselben mit:

A.*

Diß lied sagt võ Lucretia

Wo sie vmb jr ehre kam
Wo hat sie also grosse scham
Das sie jr selbs das leben nam.

¶ Vnd ist in des Speten thon.

(Grober viereckiger Holzschnitt: Lucretia, bei einem Baume, ersticht sich mit einem Schwert.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Der Gesang fängt an: Zu Rom eyns mals eyn Kayser saß., 9 (8 + 7) zeilige Strophen. Verszeilen nicht abgesetzt, aber zwischen den Strophen größere Zwischenräume, der Anfangsbuchstabe einer jeden gothisch; mit dem zweiten Stollen so wie mit dem Aufgesang immer eine neue Zeile und diese eingezogen.

c) Die beiden letzten Zeilen des Gedichts heißen:

Ludwig Binder in diesem thon
hat dz gedicht volend vnd ist yetz ausse.

d) Es gibt noch zwei Drucke durch Valentin Neuber; im Ganzen dieselbe Einrichtung, auch mit demselben Holzschnitt. Eine äußere Unterscheidung ist die, daß jede Strophe mit zwei großen Anfangsbuchstaben anfängt; der eine Druck
hat auf dem Titel Spâten, der andere
hat Ehre, Leben und speten.

e) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

B.*

Diß lied sagt von Nero dem Küng
Der thet so vnmenschliche ding
Groß büberey wag er so ring
Zu letzst es jm gar übel gieng

¶ Diß lied ist in dem Speten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Nero läßt seiner Mutter den Leib aufschneiden.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch Jobst Guthnecht. | Anno . M. CCCCC. XXj.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

b) Das Lied fängt an: Vor zeyt ein Künig saß zu Rom, Nero geheissen vns sein nam. 9 (8 + 7) zeilige Strophen. Die letzte Zeile heißt:

also dicht Ludwig Barthlome der binder.

c) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, mit dem zweiten Stollen und dem Abgesang jedesmal neue Zeile und vor dem Anfang der Strophe und diesen ihren Teilen immer als Zeichen ¶.

d) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Panzers Annal. II. S. 52. Nr. 1252.

e) Ein anderer Druck, auf der Bibliothek zu Weimar, Sammelband 14, 6: 60[d], hat auf dem Titel in der vierten Zeile ging, am Ende der fünften keinen Punkt. Im Anfang des Liedes: gehayssen, am Ende Bartholome. Keine Jahreszahl.

CCCXXXIX.*

Vier geistliche Reyen | lieder, Das erst, Nun kum herzů du junge | schar. In dem thon, wie man vmb krentz | singt. ¶ Das ander, Der Maye der Maye, | bringt vns der blümlein vil. ¶ Das dritt, | Jm thon, Heint hebt sich ein abent tantz. | ¶ Das viert, Wie steet jr hie vnd secht mich. || ¶ Auch darbey das Vatter vnser, | in gesangs weyse.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten Maria und Johannes, zu den Seiten die beiden Schächer am Kreuz.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Kunegund Hergotin.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 519, 518, 518[a], 518[b] und 647. Alle Lieder mit Ueberschriften. Unter den vier ersten sind die Namen der Dichter genannt.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, ausgenommen beim letzten Liede. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Vor den Ueberschriften und vor jeder Strophe des ersten Liedes das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXL.*

Vier Geystliche Reyen | lieder, Das erst, Nun kumb herzu du | junge schar. In dem thon, wie man vmb | Krentz singt. Das ander, Der Maye der | Maye bringt vns der blümlein vil. Das | dritt. Jm thon, Heint hebt sich ein abent | tantz. Das vierdt, Wie stehet jr hie ꝛc. || Auch darbey das Vater vnser, | im Gesangs weyse.

(Viereckiger Holzschnitt, fast nur Umriß: Christus am Kreuz, die Figur schön gezeichnet.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Auch sonst wie der vorige Druck.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLI. *

Vier Geystliche Reyen | Lieder, Das erste, Nun kum herzu du | junge schar. Inn dem thon, Wie Man | vmb Krentz singt. ¶ Das ander, Der Meye, | bringt vns der Blůmblein vil. ¶ Das dritt, Im | thon, Heint hebt sich ein Abent Tantz. | ¶ Das vierdt, Wie steht jr hie | vnnd secht mich an. || Auch darbey das Vatter vnser | in Gesangs weiß.

(Viereckiger Holzschnitt, ausgeführt: Christus am Kreuz, zu den Seiten die beiden Schächer, unten zu beiden Seiten des Kreuzes Maria und Johannes.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Bei allen Liedern zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Beim ersten Liede vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLII. *

Vier Geistliche Reyen | Lieder, das erste, Nun kumb herzu du | junge schar. Im thon, Wie man vmb | Krentz singt. Das ander, Der Maye | der Maye bringt vns der blůmlein vil. | Das dritte, Im thon, Heint hebt sich | an ein abendt Tantz. Das viert, | Wie stehet jr hie vnd, 2c. || Auch darbey das Vatter vnser, | in gesangs weise.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, mit Johannes und Maria.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Liedes geht durch 6 Zeilen, ausgenommen beim letzten, wo er in einem Viereck steht, lateinisch ist und nur durch 5 Zeilen geht.
3) Das erste Lied hat am Ende den Namen **Hermanus Vulpius**, unter den drei folgenden steht **Jacob Klieber.**
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CCCXLIII. *

Ein new Lied, Kumpt | her zů mir spricht Gottes Sun. In | dem thon, Was wöll wir aber | heben an, das best das | wir gelernet han.

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzschnitt: links Christus vor einem Berge, predigend, hinter ihm zwei Jünger, vor ihm zwei Zuhörer.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede etwas über 5 Zeilen einnehmend. Der erste Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 5 Zeilen.
4) Das Lied enthält vor der letzten Strophe zwei Strophen mehr als andere Texte.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLIV. *

Ein new Lied, Kumbt her | zů mir spricht Gottes Sun, Im thon. | Was wöll wir aber heben an, das | best das mir gelernet han.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Christus, der das Schaf auf seinem Nacken trägt.)

1) Ohne Anzeige des Druckers.
2) 3 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, auf jeder Seite vier Strophen, jede fünf Zeilen einnehmend. Der erste große Anfangsbuchstabe gothisch, durch zwei Zeilen gehend. Im Anfange jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Das Lied hat nur 16 Strophen, wie im Val. Babstschen Gesangbuche, mit welchem es ganz übereinstimmt.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLV.*

Ain Schön new Christlich | Lied, darinn das gantz leben, Unsers | Herren Jesu Christi begriffen, | Im thon, Maria zart.

(Großer schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, das Kreuz ist aber ein Baum mit Wurzeln und Krone, voll Laub und Früchten; zu den Seiten, so wie oben im Baume und unten auf den Wurzeln breite Bänder, ohne Worte.)

Am Ende:

Getruckt, zů Augspurg, Durch | Hans Zimmerman.

(Darunter ein Holzstock: weiße Arabesken auf schwarzem Grunde.)

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: O Jhesu zart, Göttlicher Art, gebayliget werd dein Name ꝛc.
3) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Auf der ersten Seite zwei Strophen, auf der letzten eine.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLVI.*

Ein schön new Christ- | lich lied, darinn das gantz leben | unsers Herren Jesu Christi begrif- | fein, Im thon, Maria zart, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt, hell gehalten: Christus am Kreuz, unten Maria und Johannes, zu den Seiten die beiden Schächer.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Auf jeder Seite zwei Strophen. Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, außer auf der letzten Seite, die erste Zeile jedesmal eingezogen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLVII.*

Ein schön News | Christlich Lied, darinnen das | gantz leben unsers Herren Je- | su Christi begriffen. | Imm Thon: | Maria zart, von Edler art, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, zu den Seiten Maria und Johannes; am Himmel links die Sonne, rechts der Mond in ihren Stralen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg, | durch Mattheum | Francken.

(Darunter verschlungene schwarze Linien.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶ und mit diesem die erste Zeile jedesmal eingezogen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXLVIII.*

Tenor. ‖ Schöne außerlesne lieder, | des hoch berümpten Heinrici Finckens, | sampt andern newen Liedern, von den fürnemsten diser kunst | gesetzt, lustig zu singen, vnd auff die Instrument dienstlich | vor nie im druck außgangen. 1536.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürenberg durch Hieronymum | Formschneyder.

1) 4 Teile in Quer-8°, nach den 4 Stimmen: Tenor, Discantus, Altus, Bassus. Die Signaturen der Tenorstimme sind A bis G, der Discantstimme a bis g, der Altstimme aa bis gg, der Baßstimme Aa bis Gg.
2) Alle 4 Stimmen enthalten die vollständigen Liedertexte, aus welchem Grunde sie alle fast gleich stark sind: die Tenorstimme 7 Bogen, zweite und letzte Seite leer; die Discant- und Altstimme zwei Blätter weniger; die Baßstimme 7 Bogen, letzte Seite leer.
3) Auf der vorletzten Seite der Tenorstimme steht die Correctur zu allen vier Stimmen, darunter die Anzeige des Druckers. Auf der drittletzten Seite in 3 Spalten das Register der lieder Heinricus Finck., was sich aber nur auf die Nummern 1 bis 30 bezieht; über den folgenden 12 Stücken steht J. S., über den folgenden drei Arnoldus de bruck, über der folgenden Nr. 47 Steffanus Mahu und über den letzten 9 Stücken Ludouicus Senfl.
4) Die andern Teile haben, außer dem Namen der Stimme, keinen Titel, keine Anzeige des Druckers, kein Register.
5) Die Lieder sind größtenteils weltliche; nur 6 geistliche:

Nr. 1. ist 792b, Strophe 1.
„ 2. In Gottes namen faren wir.
„ 11. Frew dich, du werde Christenheit.
„ 50. O Herr ich klag, das ich mein tag.
„ 51. Gott als in allem wesentlich.
„ 52. Gottes gewalt krafft vnd auch macht.

6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 35. 8°.

CCCXLIX.

Ein schönß Christenlichs liedt, einem yeglichen Christen menschen nutzlich zu hören. Im thon, Nun wöll wirs aber heben an, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Vlm, bey Hans Varnier. 1536.

1) 4 Blätter in 8°.
2) Es ist das Lied Nr. 275: **Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.**
3) Angeführt von Georg Veesenmeyer in seinem Programm: Versuch einer Geschichte des deutschen Kirchengesanges in der Ulmischen Kirche, 1798. Seite 6 und in seinen Miscellaneen, Nürnberg 1812. 8. Seite 60.

CCCL.

Drey newe lieder, Das Erst von den Weyhenächten, jn des Müglins thon vast hüpsch . Das ander lied in dem vergessen thon. Wie man singt, Gelobt sey got. Von den xv zeichen vor dem jungsten tag ꝛc. Das drit lied, jn des Rümers gesangsweyß, vom Reychen man vnd dem armen Lasaro. Im 1536.

Am Ende:

jm 1536. **Gedruckt zu Augspurg durch Melchior Ramminger, im S. Affra geßlin.**

1) Ein Bogen in 8°. Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8°. Seite 102.
2) „Das erste fängt sich an: **Herr allmechtiger Got, verleyh mir dein gnad,** und ist ein langer Meistergesang. Das andere ist auch ein Meistergesang, des Anfangs: **Fünffzehn zeichen werden vns geschehen ꝛc.,** und stehet bey dessen Schlusse: **Geschrieben von mir Mattheis Gorgner von Schwatz Ewer williger diener.** Das dritte ist auch ein Meistergesang, mit dem Anfang: **Christus redt zu sein jungern also schon ꝛc.**"

CCCLI.

Bergkreyhen, etliche schöne Gesänge, neulich zusammen gebracht, gemehrt vnd gebessert.

1) 1536 in 8°, ohne Anzeige des Ortes.
2) Angeführt in „Hirschens Millenario III, Nr. 539." Siehe J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 294.

CCCLII.

Frölich so wolln wir heben an ꝛc.

Ein neues Gedicht, zeigt an die Nothdurfft eines Conciliums zu singen im speten Thon.

1) Ein Lied von „Hannß Witzstatt" erwähnt in Georg Servilius Fortsetzung der zufälligen Liedergedanken, Regensburg 1704. 8. Seite 193.
2) „Zwickauer Typen, früher als 1540."

CCCLIII.

(Gsangbüchle von vil schönen Psalmen vnd geistlichen Liedern. Getruckt zů Zürych by Christoffel Froschouer, Im Jar 1536?)?

1) Herausgegeben von Johannes Zwick in Constanz, mit desselben **Vorred zů beschirm vnd erhaltung des ordenlichen Kirchengsangs.**
2) Die Form des Titels so wie die Jahreszahl bleiben noch unbestimmt; doch fällt die letztere jedenfalls nicht später als 1538, wie aus dem Gesangbuch Jacob Dachsers: **Der gantz Psalter Dauids** ꝛc. von diesem Jahre hervorgeht, in dessen Vorrede des J. Zwickschen „Gesangbüchleins" Erwähnung geschieht. Ich glaube aber, daß die **Straßburger Psalmen vnnd geystlichen Lieder.** ꝛc. v. J. 1537 H. Zwinglis Lied Nr. 550, vielleicht auch Nr. 549, aus diesem J. Zwickschen Gesangbüchlein entnommen haben, und daß dasselbe früher als 1537 fällt.

CCCLIV. *

Ein Geistlich spiel, von | der Gotfurchtigen vnd keusch- | en Frawen Susannen, gantz lustig | vnd fruchtbarlich zu lesen.

(Groſer viereckiger Holzschnitt: rechts unter einem Baume Susanne und die beiden Alten, links im Gerichtshause die Verhandlung über die Klage, rechts im Hintergrunde die Steinigung der beiden Alten.)

Am Ende:

Gedruckt yn der Chur- | fürstlichen Stadt Zwic | kaw durch Wolff- | gangk Meyer- | peck .·. | (Ein Blättlein.) ||
M. D. XXXVI. ||
(Zwei Wappenschilder neben einander.)

1) 10 Bogen und 3 Blätter in 4⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Auf der vordern Seite des letzten Blattes (L iij) ein großer Stempel: innerhalb in den Feldern eines Kreuzes die Buchstaben C C S N, am Rande herum in das Laubwerk verflochten E I M D V.

2) Auf der vordern Seite des zweiten Blattes die Zuschrift P. Rebhuns an Steffan Reich von Kaal, Zwickau 1535. Auf der Rückseite Vorrede dises spiels. Blatt K iij^a der Beschluſz, endigt auf L^a, darunter die Zeilen: ACTA CALAE DOMINICA INVOCAVIT. | ANNO DOMINI. M. D. XXXV. Auf den folgenden zwei Seiten Auszüge aus den Vorreden Luthers vber die Judith, vber den Tobiam. und auff die stuck Esther vnd Daniel. Auf der Rückseite die Anzeige des Druckers.

3) Das Spiel ist in Versen geschrieben, die paarweise auf einander reimen: abwechselnd sechsfüßige Trochäen, den Alexandrinern ähnlich, fünffüßige Jamben, fünffüßige Trochäen, vierfüßige Jamben und vierfüßige Trochäen.

4) Von den fünf Acten schließen die vier ersten jeder mit einem Chorus in strophischer Form, mit vorgesetzten Singnoten für zwei Stimmen. Der erste Chorus fängt an: Fraw Venus groß ist dein gewalt u. s. w., vier (4 + 6) zeilige Strophen, die drei andern sind Nr. 443—445.

5) Die beiden Teile von Nr. 443 hat Hermann Vespasius in sein Gesangbuch Lübeck 1571. 8. aufgenommen, es sind daselbst die Lieder Nr. CIX und CX.

6) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach, Bibliothek zu Weimar, 40, 3: 10. 4⁰. Stadtbibliothek zu Hannover, das letzte (9te) Stück eines Sammelbandes in 4⁰, der mehrere auf die Wiedertäufer bezügliche Stücke enthält.

CCCLV. *

Ein Geist | lich spiel, von | der Gottfürchtigen | vnd keuschen Frawen | Susannen, gantz lustig | vnd fruchtbarlich | zu lesen. || Wittemberg, Gedruckt | Nickel Schirlentz. | 1537.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittem- | berg durch Nickel | Schirlentz. || M. D. XXXVII.

1) 6 Bogen und 7 Blätter in 8⁰. Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer breiten Einfassung von Arabesken, weißen auf grauem Grunde. Rückseite des Titels und des letzten Blattes leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem zweiten Blatte die Zuschrift Paulus Rebhuns an Steffan Reich von Kaal.

3) Auf den 6 letzten Seiten die Anzeige aus den Vorreden Luthers über die Judith, über den Tobias, über Esther und Daniel Paul Rebhuns.

4) Bibliothek des Herrn v. Scheurl in Nürnberg und des Herrn v. Meusebach.

CCCLVI. *

Ain new lyed wa | rumb yetz nit mer gůt ist | ain Pfaff sein, Jm thon, | Nun narrisch sein. |
M D XXXVII.

(Viereckiger Holzschnitt: in einem Ring ein Adler.)

1) 3 Blätter in klein 8⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.

3) Auf der letzten Seite: Ain ander lied. Nämlich das weltliche Lied: HErtzliebstes pyld, beweiß dich mild rc.

4) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4⁰: Hans Voltz & alia.

CCCLVII.

(**Wittembergisch Gsangbüchlein, durch Johan Walthern, Churfürstlichen von Sachsen senger meyster, auff ein newes corrigiert, gebessert vnd gemeret. Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhaw, Anno M. D. XXXVII.**)?

1) Die wahrscheinliche Existenz eines Gesangbuches mit ähnlichem Titel in Quer-Sext folgt aus dem unter der folgenden Nummer beschriebenen Straßburger Nachdruck desselben.

CCCLVIII. *

Wittenber- | gisch Gsangbüchli | durch Johan. Waltern, | Churfürstlichen von | Sachsen senger mey- | ster, vff ein newes | corrigiert, gebessert, vnd ge- | meret. | M. D. XXXVII.

Am Ende:

Argentorati, apud Petrum Schœffer. | Et Mathiam Apiarium.

1) Tenorstimme, 10 Bogen in Quer-Sext, von A bis K, das letzte Blatt leer. Keine Blattzahlen, sondern die Melodien sind numeriert, I bis L. Die Lieder haben keine Ueberschriften.

2) Der Titel steht rechts von einem großen verzierten T, mit welchem die Tenorstimme bezeichnet ist. Die Rückseite ist leer. Auf dem folgenden Blatte steht die **Vorrede Martini Luther. Das geystliche lieder singen, gůt vnd Gott angenem sei** 2c. Dann folgt auf der vorderen Seite von Blatt A iij die **Vorrede Hans Walthers. | Es ist nicht wunder, das die Musica** 2c. Auf der Rückseite dieses Blattes und der ersten von A iiij befindet sich das Register; dasselbe zählt die Stücke in der Ordnung auf, nach welcher sie im Buche folgen, aber mit deutschen Zahlen, und zwar zuerst deutsche Gesänge: 21 vierstimmige, 15 fünfstimmige und 2 sechsstimmige; dann lateinische: 4 vierstimmige, 6 fünfstimmige und 2 sechsstimmige. Die Zahl 22 kommt weder im Register noch XXII im Buche vor: nach 21 und XXI folgt sogleich 23 und XXIII.

3) Auf der Rückseite von Blatt A iiij steht die Melodie des ersten Liedes. Die Einrichtung des Gesangbuches ist so, daß, wenn es die Form und Länge des Liedes nur irgend zuläßt, die Melodie auf der linken, der Text auf der rechten Seite steht. Zwischen den Noten die erste Strophe als Text; die andern Strophen sind mit abgesetzten Langzeilen gedruckt, von denen jede zwei oder drei Verse in sich vereinigt, ähnlich der Ausgabe von 1524 und dem Nachdruck derselben von 1525.

4) Die deutschen Lieder sind der Reihe nach folgende: zuerst die 21 vierstimmigen: Nr. 199, 198, 192, 202, 237, 185, 197, 189, 223, 184, 206, 193, 188, 196, 230, 207, 236, 223, 203 (bloß die erste Strophe), 792 (bloß die erste Strophe: **Christ ist erstanden — von der marter aller, — des soll wir alle fro sein — Christ will vnser trost sein — Alleluia.**), 225. Darnach Blatt E vj, von Nr. XXIII an, die 15 fünfstimmigen: Nr. 208, 190, 200, 201, 194, 186, 224, 234, 195, 205, 191, 204, 793 (aber in einzelnen Worten abweichend), 209, zuletzt Nr. XXXVII das Vater unser in Prosa. Endlich Blatt H iiij, ohne besondere Anzeige, die 2 sechsstimmigen: Nr. 203 und das obige **Christ ist erstanden.**

5) Die lateinischen Gesänge, meist Psalmen in Prosa, von Blatt H vj und Nr. XL an, sind folgende: Deus qui sedes super thronum, Deus misereatur nostri, Letentur et exultent gentes, Laudate dominum omnes gentes, Ecce dies uenient dicit dominus, Post dies illos, dicit dominus, Nr. 24 (bloß die erste Strophe), Cottidie apud nos eram, Viuo ego dicit dominus, Salue nos domine uigilantes, (auf der folgenden Seite K iij die Anzeige: Nunc dimittis: Quaere in Basso. Huc agite: Quaere in Basso. Insurrexerunt: Quaere in Vagant.), Ab hominibus iniquis, Verbum domini manet in eternum, Nr. 21 (nur die erste Strophe).

6) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes steht: Joanne Gvalthero avtore. Auf der Rückseite ist ein kleiner viereckiger Holzschnitt: die Hirten auf dem Felde und einen fliegenden Engel darstellend; um den Holzschnitt herum die Worte: Gloria in excelsis deo, hominibus bona voluntas. Unter dem Holzschnitt der Name des Druckorts und der Drucker.

7) Die mir bekannten Exemplare befinden sich auf der Königlichen Bibliothek zu München, Mus. Pr. 39. und auf der Stadtbibliothek zu Augsburg.

CCCLIX* und CCCLX.*

Ein New Ge- | sangbüchlin Geystlicher | Lieder, vor alle gutthe | Christen nach or- | denung Chri- | stlicher kir | chen. || Ordenung vnd Gebrauch der | Geystlichen Lieder, so in diesem bü- | chlin begriffen synt, findest du am | ende diß Büchlins. || Ephe. 5. | Werdet voll des heyligen gey- | stes, vnd redet vnder- einander von Psalmen | vnd geystlichen Lobgesengen, Synget lob | dem Herren in ewerm hertzen. || Gedruckt zu Leiptzigk durch | Michel Wolrab. | 1537.

1) 11 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und das ganze letzte Blatt leer. Blattzählung mit deutschen Ziffern, wobei das Titelblatt mitzählt. Von Blatt 50 an aber gerathen die Zahlen in Ver-

wirrung, sie lauten 40, 51, 42, 53, 44, 55, 46 und nun immer um 10 zurück, bis 70, wofür 80 stehen sollte, die folgenden Blätter ungezählt. Auf der Seite vorher fangen die Lieder G. Witzels an und schließen auf der Vorderseite von Blatt L iij. Darauf folgen 4 Seiten **Ordnung vom gebrauch | der Psalmen vnd Lieder.** und 3 Seiten **Register des Büch- | leins**, alphabetisch geordnet; endlich Blatt L (vij) die **Correctur.**, die auf der Rückseite schließt. Darunter die Worte: **Gott allein die Ehre.**

2) Der Herausgeber ist **Michael Veh, Doctor vnd Probst der stifftkirchen zu Hall**, wie aus der auf dem zweiten Blatt befindlichen Zuschrift an den Rathsmeister Caspar Querhamer, **Datum zu Hall in Sachssen.** 1537. hervorgeht. In seinen übrigen Schriften nennt er sich Michael Vehe.

3) Nach Aussage dieser Zuschrift enthält das Gesangbuch dreierlei Lieder: 1) von den Alten sich herschreibende, 2) solche, die Caspar Querhamer gemacht und 3) solche, die von einem andern gutherzigen Christen herrühren, womit wahrscheinlich die 5 Lieder Georg Witzels gemeint sind.

4) Diese stehen auf acht Seiten am Schluß des Gesangbuches beisammen, sind aber nicht ins Register aufgenommen; das erste ist mit den Buchstaben G. W. überschrieben, hinter dem letzten stehen die Worte: **Ende der Gesäng der hey | ligen Schrifft G. W.** Es sind der Reihe nach die Lieder: Nr. 831 — 834 und das Lied Nr. 166.

5) Die Lieder, die wir in ihrer Grundlage für alte vorlutherische erklären dürfen, wenn sie auch neuere Zusätze und Veränderungen erfahren haben sollten, sind folgende: Nr. 793 (mit einer fünften Strophe), 132, 791, (ohne Strophe 3), 819, 136, 826, 147, 820, 145, 821, 822, 823, 157, 146, 824, 181.

6) Ob man alle übrigen Lieder dem Caspar Querhamer zuschreiben darf, mag ich nicht entscheiden. Es sind außer Nr. 825—832 noch folgende 20:

1) **Unser Zuflucht, o Gott, du bist**, 1 Str.
2) **Mein Wort, o Herr, zu Ohren nimm**, 9 (4 + 3) zeilige Str.
3) **Mit Herz und Mund ich loben will**, 12 (4 + 4),
4) **O heilger Gott, erbarm dich mein**, 11 (4 + 4),
5) **Ach Herr, dein Ohren neig zu mir**, 11 (4 + 3),
6)* **Erbarm dich unser, Gott der Herr**, 4 (4 + 5),
7) **Wer da wohnet und sich enthält**, 11 (4 + 4),
8) **Die Menschen wahrlich selig sind**, 5 (4 + 4),
9) **In dieser Zeit loben wir all**, 4 (4 + 3),
10)* **Mein Seel macht den Herrn groß**, 6 (4 + 3),
11) **Gelobet sei Gott, unser Herr**, 9 (4 + 3),
12) **Als Maria nach dem Gesatz**, 4 (4 + 4),
13) **Wir sollen all danksagen Gott**, 3 (4 + 5),
14) **O Jesu Christe, Gott und Herr**, 17 (4),
15) **O Gott vater, dank sag ich dir**, 6 (4 + 5),
16) **Gelobet sei Gott ewiglich**, 4 (4 + 5),
17) **Als Jesus Christus unser Herr, von Todten** 4 (4 + 3),
18) **Sobald der Mensch erschaffen war**, 38 (4 + 6),
19) **Ach lieber Herr, ich bitte dich**, 5 (4 + 3),
20) **O ihr heilgen Gottes Freund**, 7 (4 + 3).

7) Sämtliche Lieder, dieß letzte 20ste, bei welchem auf das vorangehende (Nr. 830) hingewiesen wird, und die von G. Wicelius ausgenommen, haben ihre Melodie bei sich; die erste Strophe steht unter den Noten. Bei den mit * bezeichneten Liedern stehen doppelte Melodien. Die Noten der Sequenz Nr. 181, einer Uebersetzung von Sebastian Brandt, sind von vier Linien.

8) Michael Vehe sagt in der Zuschrift, daß er die Melodien der alten Lieder und die von C. Querhamer unverändert gelaßen, neue aber seien von Johann Hoffmann und von Wolffgang Heintzen, des Erzbischofs Albrecht von Mainz und Magdeburg Organisten, gemacht worden. Der zuletzt genannte Sänger war sehr nahe mit Luther befreundet, der 1543 an ihn einen Trostbrief über den Verlust seiner Gattin richtete. Siehe **De Wette** V. Nr. 5164. p. 589.

9) Der Druck ist sorgfältig und mit einem Aufwand von mehrerlei schöner Schrift. Die Lieder haben großenteils abgesetzte Strophen und Zeilen, nur: **Der Tag der ist**, **Gelobet seist**, **In dulci jubilo**, **Christ ist erstanden**, **Dich Frau von Himmel**, **Gott der Vater wohn vns bei**, **O ewiger Vater bis gnädig vns**, **Mein Zung erkling**, **Gott sei gelobet**, **Mitten wir im Leben sind**, und die Lieder G. Witzels (**Vater im Himmel** ausgenommen) sind wie Prosa gedruckt. Die Orthographie kennt kein ů.

10) In der Gräflich Stolbergschen Bibliothek zu Wernigerode befindet sich unter der Signatur R. XXVI. L. IV. Nr. I. groß 8⁰ eine im Jahre 1749 genommene Abschrift des Veheschen Gesangbuchs, die auf der inneren Seite des vorderen Deckels folgende Beglaubigung enthält: **Dieses Buch ist mir von dem Königl. Bibliothecario H. Scheidt von Hannover zugesandt, hier nach allen seithen dem Original conform abgeschrieben, und richtig collationiret worden, Wernigerode, den 17 Martij 1749 Christian Ernst Graff zu Stolberg.** Gleichwohl ist die Abschrift ungenau: die Fehler, die mir als wahrscheinliche angezeigt worden, finde ich sämtlich bestätigt: 1) In dem Liede **O heylger Gott, erbarm dich mein** fehlt Blatt 20 a. in der vorletzten Strophe die letzte Zeile **Welche bleybet in ewigkeyt.** 2) In dem Liede **Gelobet sey Gott, vnser**

Herr Blatt 38 steht Strophe 6 Zeile den statt dem. 3) In dem Liede Gott der vatter won vns bey steht Blatt 48 b unter der zweiten Reihe Noten den für dẽ, welches aufgelöst dem heißen müßte. — Ich führe die Fehler 2 und 3 an, um zu bemerken, daß ich Versehen dieser Art mehrere Hundert in der Abschrift zu vermuthen Grund habe. In einer getreuen Copie dieser Abschrift stehen unter der Ueberschrift des Liedes Der tag der ist so freuden reych Blatt 28 a die drei Buchstaben M. V. D., die ich in dem Originaldruck nicht finde; falls sie in der Wernigeroder Abschrift wirklich stehen, so bleibt mir ihre Herkunft ein Räthsel. Sollte es zwei Ausgaben des Gesangbuchs von demselben Jahre gegeben haben? In jener Copie der Wernigeroder Abschrift waren auch die Zeilen des Titels anders abgeteilt, was ebenfalls auf eine andere Ausgabe hinweisen könnte.

11) Königl. Bibliothek zu Hannover, Theol., unter dem Namen Beh. Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 626. Bibliothek zu Göttingen, H. Eccles. Rit. 56ᵉ.

12) Die öfftl. Bibliothek zu München, Liturg. 484. 8⁰, bewahrt einen Mainzer Nachdruck dieses Gesangbuchs vom Jahre 1567, 10 Bogen und 3 Blätter in 8⁰.

CCCLXI.*

¶ Kurtz ordnung | des Kirchendienstes sambt | zweyen Vorreden, de erste an den | Leser, die ander von Ceremonien, | An den Erbarn Radt der löb- | lichen Stadt Ryga in | Leyfflandt. || Mit den Psalmen | vñ Götlichen lobgesengen, die jn Christ- | licher versamlung zu Ryga ghesungen | werden, auffs newe corrigert vnnd | mit vleyß gemert. | Psalm. cxij. || Dat ys eyn tröstlich dinck dem Heren | dancken, Vnd loff syngen dynem namen | du alderhögeste. | Jacobi v. | Hefft yemant vngemack, de bede, ys | yemant gudes modes, de synge Psalmẽ. ||

M. D. XXXvij.

Am Ende:

¶ Inn der Lanelyken | Stadt Rostock, by Lu | dowich Dyetz gedrücket vnd vulen- | det jm jar na der gebort Christi vnses | Heren, dusent vyffhundert söuen vñ | dörtich, am xxiij. dage Aprilis.

1) 14 Bogen in klein 8⁰, A—O. Lateinische Blattzahlen: auf der linken Seite immer das Wort Dat, auf der rechten in der Mitte die Zahl, in der Ecke das Wort Blath. Die letzte Zahl ist CIX auf Blatt O v. Dann folgen 5 Seiten Register, letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einer Einfaßung von vier Zierleisten: die linke und rechte stellt eine flaschenförmige Säule dar, auf welcher ein geflügelter Knabe steht, der in ein lang herunter gehendes Horn bläst ꝛc.

3) Auf der Rückseite des Titels 7 hochdeutsche Reimpaare, unter der Ueberschrift: Das Buechleyn, und anfangend: Geistlich sanckbuechlein man mich nent.

4) Auf den drei folgenden Seiten, in plattdeutscher Sprache, die Vorrede Thom Leser, welche mit den Worten schließt: Far wol leue frame leser, dancke vnd bydde Got vor vns Amen. , und darunter die Schriftstelle Collos. am iij. Cap.

5) Auf den beiden folgenden Seiten: Ein gebedt zu Godt., Reimpaare in hochdeutscher Sprache, die letzte Zeile nennt Burckart Waldis als Verfaßer.

6) Danach von Blatt III ᵇ bis XV ᵇ die Kurtze Ordnung des | Kirchendienstes, sampt eyner Vorrede von | Ceremonien, an den Erbarn Rath der löb- | lichen Stadt Ryga jn Lyfflandt, dorch | D. Johann Brießman; jene Vorrede endigt Blatt XI ᵇ.

7) Auf Blatt XVI beginnen nun die für die Tage und Zeiten vorgeschriebenen gottesdienstlichen Stücke, darunter folgende Lieder: Das Lied Nr. 199 macht Blatt XVI sogleich den Anfang, von Blatt XIX an Nr 190, 185, 186, 227, 210, 637, 189, 420, XVII, 197 (Blatt XXXII), *230* (Blatt XLVI), *207*, *196*, *205*, *206*, *236*, 203, 194, 192, 233, 187, 805, 195, XVIII, 204, 191, XIX, 208, 198, 300 (aber sehr abweichend), *184*, Blatt LXXIII ᵇ die Anzeige: Volgen andere Psal- | men, dorch Andream Knöpken., nämlich Nr. 638, XX, *272*, *XXI**, XXII, XXIII*, *XXIV**, XXV*, XXVI*, unter diesem (Blatt LXXXIIII) die Worte: So wyth de Psalme | Andree Knöpken. Dann weiter Nr. 522*, 283*, 280*, 264*, 265*, *223*, 200, 201, 193, 666, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, XXXVII, XXXVIII, 295 (mit dem Anfang: Frowt jw van herten seer, frowt jw), welches auf Blatt CV schließt. Darunter noch die Anzeige der nun folgenden kurzen Kinderlehre in Gesprächsform: ¶ Inholt Christ | licker lere, jn dre korte | Dialogos voruatet. || Johannes Polh. Ende auf Blatt CIX ᵇ. Danach das Register ꝛc.

8) Die oben mit röm. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

XVII. O Jesu Christ, du bist — 3 Strophen.
XVIII. Gelauet sy Godt vnse Godt — 3 Str.
XIX. O Jesu aller werlt ein anbegyn — 1 Strophe.
XX. Wat kan vns kamen an vor noth — 6 Strophen.
XXI. Ach Got myn eniger trost vnd heyl — 10 Strophen.
XXII. So wo gantz leefflick vnde wo fyn — 4 Strophen.
XXIII. Gy framen frowet jw des Heren — 8 Strophen.
XXIV. Help vns jn dynem namen — 19 Str.
XXV. Preyß myn seel Got dynen Heren — 6 Strophen.
XXVI. Ick löue yd fast vnd bint ock gewyß — 4 Strophen.
XXVII. Here gyff dat metich vasten wy — 8 Str.
XXVIII. Koninck Christe, Got des vaders wort — 6 Strophen.
XXIX. Christus de vns mit synem blot — 6 Strophen.
XXX. Also Christus tho Hierusalem — 7 Str.
XXXI. Godt dem vader sy loff vnde dem sön — 20 Strophen.
XXXII. Ach wy armen minschen, wat hebbe wy gedan — 4 Strophen.
XXXIII. Glory vnd eer sy dy sachtmödiger — 5 Str. (eigentlich kein Gedicht).
XXXIV. Dem lemlyn dat thor Oster tydt — 8 Strophen.
XXXV. Jesu vnse erlöser all — 5 Strophen.
XXXVI. Christo Godt dem Heren — 6 Str.
XXXVII. Alse teyn Daghe erschenen — 5 Str.
XXXVIII. Godt hefft all dinck erschapen gudt — 5 Strophen.

9) Sternchen bei den Nummern bezeichnen, daß dem Liede die Noten der Melodie vorgesetzt sind, schrägstehende Nummern, daß der Name des Verfaßers genannt ist.

10) Aus dem Titel und der Vorrede geht hervor, daß das Gesangbuch bloß die zweite und vermehrte Ausgabe eines älteren ist.

11) Das Gesangbuch scheint unter Mitwirkung von Burckardt Waldis zu Stande gekommen zu sein. Eine Quelle ist es für die Lieder von Andreas Knöpken, dem Reformator Rigas. Der Name bei Nr. 236 in einem Gesangbuch, das unter den Augen von Andreas Knöpken erschienen, ist eine hinreichende Gewähr, daß das genannte Lied wenigstens diesen Dichter nicht zum Verfaßer hat, wie unter andern Rambach vermuthet.

12) Das einzige mir bekannte Exemplar dieses Gesangsbuchs befindet sich auf der Kirchenbibliothek zu Celle.

CCCLXII.

Zway Schöne Gaystliche Lieder von den Syben worten, die vnnser erlöser Jhesus Christus am Creütze sprach. M. D. XXX. VII. 1. Do Jhesus an dem Creutze stund. 2. Ein schön Gebet. 3. Corrigirt vnd gemert. Als Jesus in der marter sein. Gedrúckht zů Lanndßhůt, *1537.

Königliche Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke. Bei * befindet sich ein zusammengesetzter Buchstabe, den ich in der mir gewordenen Mittheilung für A.B halte. Das Lied 3 hat 16 Strophen.

CCCLXIII.

Ein new geystlich Lied von dem leyden vnnsers Herren, O Jesu Christ, dein nam der ist. M. D. XXX. VII. Gedruckht zů Lanndßhůt.*

Königliche Bibliothek zu München, in einem Sammelbande einzelner Drucke. Bei * ein zusammengesetzter Buchstabe, gleich dem auf dem vorigen Drucke.

ÇCCLXIV. *

Psalmen vnd geystliche Lieder, die man zu Straßburg, vnd auch die man inn anderen Kirchen pflegt zu singen. Form vnd gebett zum eynsegen der ee, den heiligen Tauff Abentmal, besuchung der Krancken, vnd begrebnuß der abgestorbenen. Alles gemert vnd gebessert. Auch mit seinem Regißter. Straßburg durch Hans Preüssen, Inn verlegung Wolff Köpphel. Anno M. D. XXXVII.

1) Ein Gesangbuch in 8°, welches Georg Jacob Schwindel (Theophilus Sincerus), in seinen analectis literariis von lauter alten und raren Büchern und Schrifften, Nürnberg, 1736, 8°, Seite 49 ff beschreibt.

2) Nach G. J. Schwindel mit einer Vorrede Köpfels, die mit der vor dem Gesangbuch von 1539 übereinkommt. Die Lieder gibt Schwindel nicht alle an, sondern greift nur solche heraus, an welchen er Abweichungen im Texte beobachtet hat.

3) Das mir vorliegende Exemplar ist defect: es fängt mit einem unbezeichneten Blatte an, auf welchem oben ein Taufgebet schließt und ein an=

deres anfängt. Das nächste Blatt ist unten mit A, oben rechts mit * bezeichnet, das folgende unten mit A ij, oben mit * ij 2c., unten nur bis A v, oben bis * viij. Von Bogen B an sind die Blätter oben in der Mitte mit I, II 2c. bezeichnet; das letzte in diesem Exemplar ist CLXXV, mit dem Anfang des Liedes Nr. 525.

4) Auf der Rückseite von XVI (C viij) schließt der liturgische Teil des Buchs, mit der Bemerkung:

So fil von den kirchen übungen, des | heyligē diensts am h. Euangelj, den | h. Sacramenten, heymsůchungen | der krancken, vnd begrebnüssen | der abgestorbnen.

Volgen die geystlichen Lieder.

5) Blatt XVII ist der erste Gesang Luthers Lied Nr. 199* (glast, weite), ohne Luthers Namen. Dann folgt ein **Kyrieleison**, ein **Gloria**, ein **Alleluja**, der **Glaub**, alle 4 Stücke in Prosa aber unter Noten; Seite XXI^b **Ein ander form des Glaubens**: Luthers Lied Nr. 203*, ohne seinen Namen; dann folgen Nr. 190*, *206**, 522*, 811*, 567*, 589; Blatt XXIX^b: **Kurtze anzeige des inhalts | der Lobgesenge des newen Testaments**, *521**, *538**, *539** (vor jedem dieser drei Lieder eine solche kurze Anzeige des Inhalts), *205**, 192* (durchgehends unter Noten), *209**, 271*, 568, 569, 191*, 535*, 221, Blatt XLIIII **Ambrosij vnd Augustini Lobgesang** in Prosa, durchgehends unter Noten, *212**, *204** (ohne Andeutung der zweiten und dritten Strophe), 208*, 223*, *184**, *234**, 236*, *225**, *224**, 245*, *267**, 536*, 226*, 637*, *264**, *265**, *266**, 550*; Blatt LXXX^a: **Nun volgent geystliche ge | seng, auff ettliche sondere Fest, | Erstlich auff Weihnachten.**, *193**, *200**, *201**, 662, 562, **Grates nunc omnes** in Prosa*, 793 (ohne Strophe 2), 666, 791* (ohne Strophe 3), 563, 587*, 591, 430, Blatt XCV^b: **Volgen ettliche gsang vff | Ostern.**, 588*, 197*, 792 (mein abgeschriebenes), *195**, 574, 565*, 566, 575, *198**, 597, 558, 586, 270*, *540**, (Nr. 1 der beiden abgeschriebenen); Blatt CIX^a: **Volgen nun die Psalmen | der ordnung nach, so vil hat sein | mögen, gesetzet.**, 526*, *527*, *272*, *528*, *529*, *530*, *531*, *532*, *533*, 246, 247, 237, 248, 185*, 279*, 250, *261**, *186**, *263**, 251, **Bewar mich, Gott, ich baw auff dich** (4 Strophen), 269*, **Zu dir mein seel, Herr, sich erhept** (9 Strophen), 252, 555*, 253, *210**, 534*, 280*, *233**, 254, 255, 189*, 524*, *540**, (das zweite der beiden abgeschriebenen), 523*, 809*, 810*, **Lob den Herren, du seele mein** (10 Strophen), **Lob Gott den Herren o mein seel** (14 Strophen), 281*, 282, *230**, *540** (das abgedruckte), 283*, 284, **Wol den die steif sind auff der ban** (22 Strophen), 207*, 227*, 285*, 291*, 249, 196*, 187*, 262*, 525* . . . .

Aus der Ausgabe von 1541 ist zu ersehen, daß nun noch Nr. 599, 257, 258, **ein Vater unser** unter Noten, schwerlich aber schon 215* folgte.

6) Bei den mit Sternchen bezeichneten Nummern steht die erste Strophe unter den Noten der Melodie, bei den schrägstehenden ist der Name des Verfaßers angegeben. Daß über Nr. 225 Paulus Speratus Name steht ist wichtig, da im J. Zwickschen Gesangbuch von 1540 W. Mösel als Verfaßer genannt ist: letzteres ist also nicht aus Ueberzeugung, sondern aus Verwechselung geschehen. Sonst stehen und fehlen die Namen der Verfaßer ohne Grund und Regel; vielleicht findet man L. Oehler zu Nr. 526 2c. und J. Schweintzer zu Nr. 540 (drei Lieder) hier zuerst genannt.

7) Johann Schweintzer war Buchdrucker zu Straßburg, unter folgendem Werk als solcher genannt:

Bekantnuß vom H. Sa | crament des leibs vnnd blůts | Christi, auff frag vnd ant | wort gestellet. || Caspar Schwenckfeld. || Mit dem hertzen glaubt man zur gerechtig- | keyt, mit dem munde aber bekennt man | zur seligkeyt, Roman. 10. || Straßburg.

Am Ende:

Zů Straßburg Truckts | Hans Schweintzer. | M. D. XXX.

a) 4 Bogen in 8°, letzte Seite leer.

b) Oeffentl. Bibliothek zu München, Polem. 2289. 8°.

8) Aelteste Quelle bleibt dieß Gesangbuch vorläufig für H. Zwinglis Lied Nr. 550, für W. Meußlins Lieder Nr. 269, 271, 809, 810 und 811, für J. Zwicks Lieder Nr. 558, 562, 563, 565—569, für A. Blaurers Lieder Nr. 574 und 575, für Th. Blaurers Nr. 586—589, und für J. Schweintzers Nr. 546 — (3 Lieder): vorläufig, denn dem Gesangbuche liegt jedesfalls ein älteres Schweizer Gesangbuch zu Grunde, wahrscheinlich die erste Ausgabe des J. Zwickschen, Nr. CCCLIII. Dieß folgt unter anderen auch daraus, daß die Lieder der Schweizer Dichter im Straßburger Gesangbuch eine höchst schwankende Orthographie haben, bald sein bald syn, bald auch bald ouch 2c.

9) Das Exemplar, das ich hier beschreibe, besitzt Herr Rechtspraktikant Hommel in Erlangen.

CCCLXV.

Der gantz Psal | ter, das ist alle Psalmen | Davids, an der zal 150. So vormals | biß ins halb tail zur kirchenübung in | gsangweiß gestelt,

jetz erst mit höch- | stem fleiß in ordnung, wie sie nach ein ander | gehen, Auß Hieronimo, Felice, Campensi, | Munstero, Pagnino, Luthero, Zwinglio, | Bucero, volendt, vñ mit sein gebundenn sil- | ben vñ reimen, aigentlich zů Teutsch Gsang- | psalmẽ, durch vil berümpter fürbündiger | Dichter vñ Poeten, hienach benamset, | biß ans end bracht, mit verzaich | nus, in was Don oder Me- | lodey ein yeder sol vñ | mög gesungen | werden. || Mit einem Zwischen Register. | Zuletst angehenckt vil wolgesetzte künstliche | gaistliche lieder, viler Gotgleerter künst- | reicher männer, alles erst zu- | samen bracht. || Ist yemant Guts Muts, der Psalliere. Jacob 5. || 1537.

1) „In Octav. Signatur A—Z und a, welch letztes 4 Blätter hat. Dann Register 5 Blätter, und endlich noch 3 Seiten mit einem Meistergesang.

2) Am Ende der Lieder, Bogen a, spricht

„Joachim Aberlin von Garmenschwiler zu dem Christlichen Leser", daß er die Psalmen, so biß dahin noch nicht gsangweiß gestelt, bis zum End gebracht habe.

Aberlin scheint demnach Herausgeber zu sein.

3) Die auf dem letzten Blatte des Bogens A genannten Dichter der folgenden Psalmen und Lieder sind

Ambrosius Blaurer.	Joast Zwick.
Clauß Keller.	Ludwig Hetzer.
Fritz Jacob von Anweil.	Ludwig Oeler.
Heinrich Vogther.	Mattheus Greiter.
Jacob Dachser.	Michel Stifel.
Joachim Aberlin.	Symphorian Pollio.
Joan Endlich.	Wolffgang Dachstein.
Joann Schweinitzer.	Wolffgang Capito.
Andreas Knoppen.	Justus Jonas.
Erhardus Hegenwald.	Leo Jud.
Hans Sachs.	Lazarus Spengler.
Huldrich Zwingli.	Martinus Luther.
Joan Agricola.	Paul Speratus.
Joannes Botzheim.	Thomas Blaurer.
Joan Frosch.	Wolffgang Mösel.
Joannes Xilotectus.	

4) Mit dem CXII. Blatte enden die Psalmen, und Blatt CXIII—CLXXII folgen die Gaistliche Gesäng."

5) Nach Angaben des Herrn v. Meusebach.

CCCLXVI.*

Der New ge- | sang psalter. | darinn alle psalmen Davids | an der Zal 150. in gsangweiß gestelt, mit | verzaychnüs in was Melodeye ein yeder gehe, | sampt der Letaney, vnnd allen Geystlichenn | Liedern, so yetzůweil an vil orten ge | sungen, merteils itz hin zů thon | werden, darbey anzaigt die | Authores welchs Lied | oder Psalm, ein ye- | der gemacht | hab || Ist ymant gůt můt, der psalliere. Jaco. 5. || *Erst ietz uolendt, mit eim Register* | M D XXXVIII.

1) 195 Blätter in 8°, nämlich ein Bogen ohne Signatur, 23 Bogen A—Z, 4 mit a und 7 mit Ziffern 1, 2 rc. bezeichnete Blätter. Letzte Seite leer. Vom zweiten Bogen an lat. Blattzahlen, bis zum letzten Blatt des Bogens Z, = CLXXVI. Hinter Blatt V folgen die Zahlen druckfehlerhafter Weise so: VIII, VII, VI.

2) Auf der Rückseite des Titels folgende Anzeige: Zum Leser. | Es ist nit on vrsach geschehen, in Got geliebter Leser, dz diese .7. lieder, (nun werden sie genannt) vorher in den ersten bogen seind getruckt, Hiemit hast du ein gantz Volkumenen Psalter, sampt allen Geistlichen liedern, so man zu Wittenberg, Nürnberg, Augspurg, Vlm Zürch Basel Straßburg zusingen pflegt, sampt vil Neuen erst jetzt hin zůthonen liedern Der gleichen vor nie auß gangen sein Nim also vnsern dinst zů gůtt. Vale.

3) Vom zweiten Blatt an zunächst jene 7 Gesänge: So glich die harpff (Seb. Franck), Nr. 208, 192, Die Teutsch Letaney, Nr. 212, 270, 267. Auf der Rückseite des achten Blattes ein Verzeichnis der Dichter nach den Anfangsbuchstaben ihrer Namen: offenbar nicht für das Gesangbuch gemacht, sondern aus einem anderen, wahrscheinlich dem J. Zwickschen von 1536 oder 1537, abgeschrieben: es kommen mehrere Namen, die das Verzeichnis hat, im Buch gar nicht vor, wie A. K. (Andreas Knoppen), C. K. (Claus Keller), H. Z. (Huldreich Zwinglin), J. X. (Joan Xilotectus), M. S. (Michael Stifel); andere anders, so ist im Buch Thomas Blaurer mit T. B., im Verzeichnis mit T. P., Fritz Jacob von Anweil im Buch mit F. J. V. A., im Verzeichnis mit F. J. bezeichnet. Umgekehrt kommen im Buch Namen angedeutet vor, die das Verzeichnis nicht enthält: so S. S. (Sigmund Salminger), T. M. (Thomas Münzer), N. T. und H. H.

4) Von Blatt I bis CXII die Psalmlieder. Unter diesen sind 42 von Jacob Dachser, 68 von

J. Aberlin und 13 von Sigmund Salminger. Die übrigen sind folgende: Nr. *526*, 528—533, *551*, *185*, *279* (M. H. statt M. G.), *186*, *263*, *584*, *555*, *210*, *534*, *280*, *233*, *261*, 254, *189*, *524*, *552*, *523*, *809*, Gott in der gemain Gottes stet (Psalm 82), *810*, *281* (wieder M. H. statt M. G.), 282, *230*, *283*, *284*, Wol den, die steiff sind vff, *227*, *207*, *285*, 291, 249, 635, 196, 187, *188*, Siehe, wie fein vnd lieplich ist, *262*, *525*, Merck auff, merck auff, 257, 258. Auf der Rückseite von Blatt CXII ein viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, knieend, betend, Harfe und Krone von sich abgelegt, oben in Wolken Gott der Herr.

5) Blatt CXIII: Hienach volgend andere Gaystliche Gesang, hin vnd wider auß der | schrifft gezogen, sampt denen die nach | anmůttung des gaysts ge- | macht seind worden. Nr. *190*, *206*, *203*, *567*, 589, *811*, *522*, A, B, *521*, *538*, *539*, *568*, *569*, *271*, C, D, E, F, G, 430, *603*, 275 (links), 221 (mit Luthers Namen), 199, *660* (hier zuerst J. Dachser zugeschrieben?), *191*, Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herrn und danach noch einmal Nr. 212 (das schon auf dem ersten Bogen steht), jenes M. L., dieses J. D. überzeichnet, so daß, wenn man eine Verwechselnug annähme, jene Prosa Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herrn J. Dachser zugeschrieben würde; H, *665*, *804* (Th. Münzer), J, 661 (Name H. H.), 659 (Name H. H.), *422*, *660*^{a} (hier zuerst J. Dachser zugeschrieben?), *558*, 568 (J. Zwick zugeschrieben), *193*, *587*, *588*, *197*, 574, *565*, *566*, *575* (beide Teile), *184*, *223*, *234*, *536*, 225 (W. Meußlin zugeschrieben), *812*, *245*, *577*, 224, 226, 437 (O gůter Gott), 637, 666, 793, K, *238*, *239*, *240*, *241*, 242, *243*, *244*, *596*, *597*, L, 667, M, *554*.

A. Blatt CXVII: Vatter vnser, getrewer Gott. 3 Strophen, voll von Reimen; H. Zwingli?
B. „ CXVII^{b}: In trůbsal Herr, suchen wir dich. 5 St., S. Salminger.
C. „ CXXI^{b}: Ain lobgsang haben wir ghört. 9 Str., S. Salminger.
D. „ CXXII^{b}: O Zion frolock mit begir. 3 Str., S. Salminger.
E. „ CXXII^{b}: So höret nun all in gmain. 25 Str., S. Salminger.
F. „ CXXV^{b}: O Mensch, gedenk die grosse klag. 25 Str.
G. „ CXXVII: Wer hatt geglaubt vnsem gerucht. 7 Str., J. Dachser.
H. „ CXXXVII: O Gott vatter in himmelsthom. 29 Str.
J. „ CXL: O Herr erlöser alles volcks. 7 Strophen, Thomas Münzer.
K. Blatt CLXII^{b}: Ir Christen hört, wie Mose sang. 11 Str., R. C.
L. „ CLXIX^{b}: Gedult solt' han. (Hetzer, aber ohne seinen Namen.)
M. „ CLXXI: Got ewig ist on endes frist. (Drei Lieder, von Jörg Breyning.)

6) Die schrägstehenden Ziffern bedeuten Lieder, bei denen die Namen der Verfaßer angezeigt sind.

7) Die Lieder schließen unten auf der Rückseite von Blatt CLXXVI mit den Worten: End der Gaistlichen gsang. Auf dem folgenden Blatt a: Joachim Aberlin von Gar- | menschwiler, zů dem Chri- | stenlichen leeser. Es ist die Vorrede, welche in seinem Büchlein v. J. 1534 gestanden, nur mit einigen Abänderungen, besonders im Anfang. Ohne diese Abänderungen findet sie sich nachher wieder vor dem Büchlein v. J. 1551. Schließt auf der Rückseite von A iij; daselbst noch der Anfang von Sigm. Salmingers Anrede: Weytter zum leser. | S. S. || DJeweyl allain in aim, das Got ist u. s. w. Schließt am Ende von a iiij. Danach 5 Blätter Register. Zuletzt auf 3 Seiten ein Gedicht unter Sigm. Salmingers ausgeschriebenem Namen: Damit die nachuolgenden blet- | lein nit láhr stůnden, ist das nach- | uolgend Maister gsang hinzů truckt | worden, Auß Jeheskiel am 13. | In thon, Wer ich in al- | er maisters schůl | gewesen. || Sigmund Salminger. Anfang: Vermerckt all die jr in diser zeit leben, 7 Strophen.

8) Nach S. Salmingers Anrede an den Leser zu urteilen, ist er der Urheber dieses Gesangbuchs, oder mit J. Aberlin zusammen. Dasselbe scheint in einer Opposition gegen die orthodoxe Geistlichkeit, insbesondere gegen die Augsburger entstanden zu sein: diese scheint mir aus der Teilnahme Seb. Francks, aus dem Inhalt seines Gedichts, aus den Worten, welche dem zweiten Teile des Gesangbuchs vorgesetzt sind, besonders aber aus der Aufnahme des Liedes von Jörg Breyning und der Anrede S. Salmingers hervorzugehen. Vielleicht ist es aus diesem Grunde auch nicht zu Augsburg, sondern eher zu Ulm gedruckt.

9) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCLXVII.

Der gantz Psalter Dauids, nach ordnung vnd anzal aller Psalmen, deren hundert vnd fünffzig seind, zur Kirchenübung, yetz wiederumb schier gar von newem, nach dem Text auch der Worten des Teutsch getruckten Psalters, in Gsangweyß, sampt den genotierten Melodeyen gemachet, vnd mit höchstem fleyß

Corrigiert, auch mit anzaygung bey aim yeden Psalmen, in was Ton, Weis oder Melodey ain yeder sol oder mage gesungen werden. Durch Jacoben Dachser, 1538.

1) Mehr als 19 Bogen in 8°, gedruckt zu Augsburg. J. B. Riederer, der dieß Gesangbuch in seiner „Abhandlung von Einführ. des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 295 und 298 ff. beschreibt, besaß von demselben nur ein defectes Exemplar, welches bloß bis zum Bogen T gieng. Deswegen fehlte auch die Angabe des Druckorts; allein aus der Orthographie sowohl als daraus, daß J. Dachser ein Augsburger reformierter Geistlicher war, kann mit ziemlicher Sicherheit der Druckort Augsburg gefolgert werden.

2) J. B. Riederer gibt noch an, daß sich auf dem Titelblatte die Schriftstelle Col. 3 befinde, und daß dieselbe nicht aus Luthers Uebersetzung genommen sei; es scheint also die nämliche gewesen zu sein, die auf dem Titel der verschiedenen Ausgaben der Augsburger **Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen** steht, vielleicht ein Grund mehr, die Besorgung jener Gesangbücher dem J. Dachser zuzuschreibeu.

3) Die Vorrede Jacob Dachsers fängt an: **Seytemal ain wolgegrůndte vnd genůgsame vorred, zů beschirm- und erhaltung des Kirchengesangs der teutschen Psalmen vnd anderer Christlichen Lieder, durch den Gotsgelehrten D. Joh. Zwick, gestellet vber das gsangbůchlein, so zů Zürch getruckt ist** ꝛc. Daraus folgt, daß J. Zwick schon vor 1538 ein Gesangbuch zu Zürch herausgegeben und zwar mit derselben Vorrede als die, welche sich vor seinem von mir beschriebenen Gesangbuch von 1540 befindet. Gegen den Schluß der Vorrede sagt er noch, daß man dem Herrn singe mit **klag, bitt, lob vnd danck Psalmen**, eine Einteilung der Psalmen, welche den Ueberschriften der Psalmlieder in den erwähnten Augsburger Gesangbüchern zu Grunde liegt.

4) Ueber die Psalmlieder bemerkt J. B. Riederer nur, daß er nicht mehr als 2 Lieder Luthers unter denselben finde, nämlich Nr. 186 und 189. Nach den Psalmen stehe die Anzeige: **Hiernach volgend andere gaistliche gesang vnd lieder, so in den Kirchen gesungen werden.** Diese sind: Nr. 190, 203, **Vater unser getreuer Gott**, 522, 567, 589, 184, 223, 430, 192, 521, 191, **Auf dich o Herr will hoffen ich**, 193, 666, 793 (mit Auslaßung der zweiten Strophe), zwei prosaische Uebersetzungen des Tedeum, 588, 197, 574, 565, 199, 660, mit welchem Liede das defecte Exemplar J. B. Riederers abbrach.

CCCLXVIII.

Geistliche Lieder, Wittenberg 1538.

1) Daß es ein Wittenberger Gesangbuch von 1538 gegeben habe, folgt aus der Vorrede Matthäus Pfeilschmidts zu dem Hofer Gesangbuche von 1608. Daselbst werden die Verdienste Caspar Löners um die Reformation zu Hof hervorgehoben und zuletzt von ihm gesagt:

> **Vnd** Anno 1529, **da das Babstumb, vff bevelch Marggraf Georgen, Hochlobseligsten gedechtnus, gantz vnd gar aus der Kirchen allhier gemustert, hat er, Sontag nach** Aegidii, **den** 5. **September, zu S. Michel das Ambt der Messen, mit allen Gesängen, Lectionen vnd Gebete, deutsch zuverrichten angefangen. Vnd da er gesehen, das in Doctor** Lutheri **erstem Gesangbüchlein (welches lenglich, in** sedecima, **wie vorzeiten die kleinen welschen** Partes, **gedrucket war) etliche Gesänge, vff namhaffte gewiese** Festa, **als zur Fastenzeit, in der Charwochen, Ostertag, Himmelfarth, Pfingsttag, vnd zu den Begrebnussen** ꝛc. **gemangelt, hat er dieselben, mit hülff vnd beystand Herren** D. Nicolai Medleri, **damals** Scholæ Rectoris, **mit höchstem fleiß, aus der H. Schrift zusammen getragen, vnd, woher alle wort genommen, am Randt dabey gesetzet, welche von derselben zeit an, beneben des Herrn** D. Luthers, **bey vnserer Kirchen im brauch gewesen, vnd endlichen** Anno 1538 **vff** approbation **vielerwehnten** D. Lutheri, **zu Wittenberg gedruckt worden.**

2) Zuerst hat die Bemerkung die Jubil.-Lieder-Freude ꝛc. von Johan. Christoph. Oleario, etc. Arnstadt 1717. 8°. Danach D. G. Schöbers Zweyter Beytrag zur Lieder-Historie ꝛc. Leipzig 1760. 8°., wo sich S. 81 ff. die von Olearius angezogene Stelle aus C. Wiedemanns Vorrede zum Hofer Gesangbuch von 1614 abgedruckt findet.

3) Beachtenswerth ist die Erwähnung der „ersten und kleinen Gesangbüchlein" Luthers in Verbindung mit der Anführung des Jahrs 1529; ich halte es für möglich, daß das Joseph Klugsche Gesangbuch von 1529 in Rede steht: in Beziehung auf den Gemeindegesang war es das erste, denn die Joh. Waltherschen von 1524, 1537, 1544 und 1551 gehen ihren besonderen Weg.

4) Daß es zwischen dem Joseph Klugschen Gesangbuche von 1535 und dem Magdeburger von 1540 noch ein in Wittenberg erschienenes gegeben haben müße, scheint mir auch daraus hervorzugehen, daß das Magdeburger zu dem Liede

Luthers Nr. 214 eine andere Melodie gibt, als das Joseph Klugsche von 1535, und zwar diejenige, die wir sonst zuerst in dem Joseph Klugschen von 1543 finden.

5) Weitere Nachrichten über Caspar Löner, diesen ersten luther. Prediger zum Hoff im Voigtlande, enthält bei Gelegenheit einer Veränderung, die derselbe mit dem Liede Luthers Nr. 203 vorgenommen, die „Fortgesetzte Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen ꝛc. Auf das Jahr 1723, in 8°, S. 192.

CCCLXIX. *

Lob vnd ‖ preis der | loblichen Kunst | Musica: ‖ durch | H. Johan Walter. | Wittemberg. | 1538.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg | durch Georgen | Rhaw.

1) 12 Blätter in 4°. Zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines schönen Holzschnitts: oben zwei knieende Engel, die das Tuch der Veronica mit dem Angesicht Christi ausgebreitet halten, unten zwei stehende Engel, die einen wappenförmigen Schild halten, darin Christi Kreuz mit den Marterinstrumenten; in der andern, äußeren Hand trägt jeder Engel ein Füllhorn, aus welchem die an der linken und rechten Seite sich hinschlingenden Arabesken hervorgehen. Alles weiß auf gestricheltem Grunde.

3) Zeile 1, 2, 4 und 6 roth gedruckt.

4) Auf A i:

Vorrhede auff alle | gute Gesang- | bücher : | D : M : L :

Drei Seiten. Auf der vierten 6 Reimpaare:

Gott grüsse euch ihr herren all
Wie ich nach wird euch nennen sal,

Auf dem folgenden Blatt fängt das Lobgedicht an:

DJeweil sich jederman befleißt
Die kunst zu welcher er geweist, ꝛc.

5) Bibliothek zu Weimar, 40, 3: 10. 4°. Eine Ausgabe von 1564 auf der Bibliothek zu Göttingen.

CCCLXX.

Geßtliche leder vnd Psalmen, vpet nye gebetert. Martin Luther. Dit sind twe gesang-Bökelin, Vnd mit velen andern gesengen den touören vormeret vnde gebetert.

1) Magdeburg, 1538. Mit Vorreden von Luther und Joachim Slüter.

2) Diese Angaben und den Titel enthalten Herm. van der Hardts, „Avtographa Lutheri aliorumque etc.", Braunschweig 1690 in 8°, Seite 363.

3) Dieß Gesangbuch ist wahrscheinlich ganz so eingerichtet, als die frühere Ausgabe von 1534 und die späteren von 1540 und 1543. Ich verweise deshalb auf die Beschreibung dieser drei Gesangbücher.

4) Vielleicht hat es in einigen Abschnitten weniger Lieder, vielleicht auch einige mehr, die in den späteren Ausgaben weggeblieben. Keinesfalles wird es das Lied Nr. 215 von Luther schon enthalten haben.

CCCLXXI. *

Zwey hübsche newe lieder, | von der Küngin von Hungern, Fraw Maria, vnd jrem gemahel Künig Lud- | wig, als er von jr inn streyt zoch, wider | den Türcken, Vnd ist das erst im | thon, Mag ich vnglück nit | widerstan, müßz, ꝛc.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Eine Frau in der Thür eines Schloßes, zwei wegreitende Ritter, der eine der Frau die Hand reichend.)

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg,

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder: **Mag ich vnglück nit widerstan**, und **Ach Gott, was soll ich singen**. Das erste in 3 (6 + 5) zeiligen, das andere in 11 (4 + 3) zeiligen Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder eingezogen das Zeichen ¶.

4) Im Anfang des ersten Liedes eine Zeile von größerem Druck, zwei große Anfangsbuchstaben, der erste lateinisch, in einem Viereck, weiß auf schwarz, durch 5 Zeilen gehend; beim zweiten Liede ist der erste große Anfangsbuchstabe ebenfalls lateinisch, in einem Viereck, durch 4 Zeilen gehend.

5) Unter dem ersten Liede zwei Sternchen, dann die Ueberschrift des zweiten Liedes: ¶ Ein ander Lied, Im thon, | Es wonet lieb bey liebe, rc.

6) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

CCCLXXII.*

Psalter. | Das seindt alle | Psalmen Dauids, mit | jren Melodeien, sampt | vil Schönen Christli- | chen liedern, vnnd | Kyrchen übungen | mit sey- nem | Registers. || An. M. D. XXXVIII.

(Am Ende keine Anzeige des Druckers.)

1) 20 Bogen in 8°. Die Signaturen des ersten sind ij (iij fehlt), iiij und v, er zählt aber als a, der zweite b, der letzte v. Römische Blattzahlen von b an, I bis CLI; es sollte CLII sein, aber das erste Blatt des Bogens p ist noch einmal CIIII statt CV genannt.

2) Der Titel steht in einer portalähnlichen Einfassung: an den Säulen links und rechts Schilde mit Wolff Köpfels Zeichen: zwei Schlangen, die zwischen ihren Mäulern einen Stein tragen, oben auf den Schwänzen die Taube in der Glorie. Dieses Zeichen findet sich auch unten in dem Raume zwischen den Fußsteinen der Säulen.

3) Das erste Wort und die Jahreszahl des Titels roth gedruckt.

4) Auf der Rückseite ein länglicher, unbestimmt begrenzter Holzschnitt: David, mit gefaltenen Händen, knieend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in Wolken Gott. Auf der letzten Seite wieder Wolff Köpfels Druckerzeichen: Eckstein, Schlangen, Taube.

5) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes die Zuschrift Wolff Köpfels: Lieber leser, Bißhiehar hab ich die Psalmen u. s. w. Auf den folgenden 12 Seiten (bis zur vorderen Seite des achten Blattes) das Register, Rückseite dieses Blattes leer.

6) Ich füge eine ältere Beschreibung dieses Gesangbuchs zur Vergleichung hinzu:

„Psalter. Das seindt alle Psalmen Davids, mit jren Melodeien, sampt vil schönen christlichen Liedern, vnnd Kyrchen übungen, mitt seynem Registers. An. 1538. 8.

a) Mit *Wolff Köphels* Vorrede, in welcher er meldet, daß er durch vil berümpte fürbindige Dichter vnd *Poeten* verfertigte Lieder vorhin nur stücksweis „nun aber zusammen getruckt habe."

b) So weit die Nachricht über dieses Gesangbuch bei Georg Schwindel oder Theophilus Sincerus in seinen Analectis litterariis von lauter alten und raren Büchern und Schriften. Nürnberg 1736. 8. Seite 48.

7) Blatt I fangen nun die Psalmen an, mit der Ueberschrift: Folgen die vbrigen Psal- | men, so im letzten theyl des Psal | menbüchlins nit begriffen | sint. Ich finde darunter Nr. 605, 551, Bewar mich Gott, ich trau auf dich, 584, Herr, straff mich nicht in deinem zorn, 601, Biß mir gnädig mit deinr gab, 552, 599, Gott in der gmein Gottes stat, Ich hab geliebt, drum wirt der Herr, 188, 604, 602. Die anderen kann ich nicht vergleichen; vielleicht liegt das Salmingersche Gesangbuch von 1537 oder 1538 mit zu Grunde. Viele Psalmen haben die Noten ihrer Melodie bei sich.

8) Auf der Rückseite von CXXIIII oben: End der Psalmen | Dauids. || Hienach volgend andere | Geystliche Gesang, hin vnd wider | auß der schrifft gezogen, sampt denen | die nach anmütung des geysts | gemacht seind worden., Worte aus dem Salmingerschen Gesangbuche von 1538, siehe Nr. CCCLXVI, 5. Der erste Gesang ist ein Vaterunser: Vatter vnser, getrewer Got, dann folgen 6 Lieder aus den Propheten, das fünfte: O Mensch gedenck die grosse klag (Blatt CXXXII), danach Nr. 603, 275, 660, O Gott vatter in himmels throne, 665, 804, O Herr erlöser alles volcks, 659, 422, Das liecht vnd tag ist vns Christus, O allmechtiger Herre Gott, 577, 238. In diesem Teile des Gesangbuches keine Noten.

9) Nirgend sind Verfaßer der Lieder genannt.

10) Unter dem letzten Liede die Worte: Folgt das andertheyl, der Psal- | men vnd Christlichen | liedern. Eine Anzeige, die in Verbindung mit der oben unter Nr. 7 mitgeteilten zu beachten ist.

11) Dieses Gesangbuch bildet den zweiten Teil zu dem vom Jahre 1537. Ich folgere dieß aus der späteren Auflage des letzteren v. J. 1541, wo auf dem Titel ausdrücklich angegeben ist: Das Erst Teyl., und aus der im Jahre 1544 erschienenen späteren Auflage des in Rede stehenden, deren Titel anfängt: Das ander teyl, aller Psalmen Dauids. Daß das Gesangbuch von 1537 sich nicht schon als ersten Teil und das vom Jahre 1538 als zweiten Teil ankündigt, scheint einfach darin zu liegen, daß Wolff Köpfel bei der Herausgabe jenes Gesangbuches von 1537 noch nicht die Absicht eines zweiten Teils hatte und also die im folgenden Jahre gemachte neue Sammlung nicht nachträglich für einen solchen ausgeben mochte.

12) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8°. 1128.

CCCLXXIII. *

Newe Zeittung vnd Spiegel | aller Geistlicheit, wie sie yzt ist, vnd sein sol, | wo nit im wesen, doch im gegenthail. | Gestellt zu singen auf die Melodey, | Von vppiklichen dingen ꝛc. || M. D. XXXVIII.

1) Vier Blätter in 4⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Zwischen den Titelworten und der Jahreszahl befindet sich ein großer viereckiger Holzschnitt: ein Apfelbaum, dessen Wurzeln in einem Herzen stehen; zu den vier Seiten des Holzschnitts Bibelsprüche, oben und links aus Matth. 12, 33, rechts aus Matth. 12, 35, unten aus Matth. 15, 13.

3) Es ist das Lied Nr. 813.

4) Große Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin: Deutsche Gedichte Saec. XVI. I.

CCCLXXIV. *

Ein nüwe zy- | tung vnnd spiegel aller | Geistlichheit, wie sy yetz ist, vnd | syn sol, wo nit im wäsen, | doch im gegenteil. || In gsangswyß gestelt vff die | Melody von üppig- | klichen dingen.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Der Titel ist umgeben von vier Leisten, die an den Ecken weißen Raum zwischen sich laßen.

3) Das Lied Nr. 813, in Schweizer Mundart und mit einigen Abweichungen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCLXXV. *

Ein hübsch new Gesangbuch darinnen begrieffen die Kirchen ordnung vnnd gesang, die zur Lantskron vnd Fulneck inn Bohem von der Christlichen Bruderschaft den Picarden, die biß hero für vnchristlich vnd Ketzer gehalten, gebraucht vnd teglich Gott zu ehren gesungen werden. Links: **Psalm** 49. Venite Domino exultemus, iubilemus Deo salutari nostro. Rechts: **St. Paulus. Eph.** 5. **Singet vnd lobet den herren mit Psalmen vnd lobgesengen vnd geistlichen liedern.** Johann Varnier. (darunter sein Zeichen, siehe Nr. CCCLXXVII.)

Am Ende:

Gedruckt zu Vlm bei Hans Varnier. An. M. D. XXXVIII.

1) Dieß Gesangbuch beschreibt D. G. Schöber in seinem „Zweyten Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1760 in 8⁰, Seite 83 ff.

2) Alle dort gegebenen Bestimmungen paßen auf einen Druck, den mir Herr Präsident v. Meusebach in Berlin mitgeteilt. Doch war derselbe defect: Bogen a und b samt dem Titel fehlten, eben so das Ende. Lettern, Format und Einrichtung aber stimmten ganz mit der Ausgabe von 1539 überein, nur die Orthographie wich ab; daß es eine frühere Ausgabe sein mußte, gieng aus einer Anzahl von Druckfehlern hervor, die sich in der von 1539 berichtigt finden. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß es die Ausgabe von 1538 war.

3) 28 Bogen in Quer-Quart. Die Blattzahlen deutsche Buchstaben; statt lxxiiij steht lxxiij, statt lviij steht liij. Bis Blatt xcij geht in den Signaturen das kleine Alphabet, von Blatt xcij an das große.

4) Die Lieder sind wie Prosa gedruckt, ohne daß Strophen, geschweige Verse abgesetzt wären. Commata bezeichnen den Schluß der Verse, Punkte den Schluß der Strophen. Die neue Strophe fängt mit einem großen Buchstaben an, gewöhnlich geht auch eine etwas größere Leere vorher.

5) Ueber den Liedern befinden sich die Noten, ohne Worte, meist fünfteilig, oft auch vierteilig, zuweilen auch so, daß nur die erste Reihe vierteilig ist, das andere aber fünfteilig.

6) Die Seiten haben Columnen-Titel; die längeren sind auf die beiden gegenüberstehenden Seiten verteilt. Ich will zur Bezeichnung der Ausgabe einige Fehler in den Columnentiteln angeben: Blatt 19 a steht **Von der Erschneidung** statt **Erscheinung**; Blatt 46. a. steht: **Von der aufer**, ohne daß die andere Hälfte des Wortes folgt; Blatt 72. a. steht **Lobgesang** für **Betgesang**; Blatt 88. a. **Leergesen** für **Leergesang**; Blatt 94. b. steht: **auf die**, ohne daß der ander Teil, nämlich **tagzeiten**, folgt; Blatt 97. b. und 98. a. steht: **Gesang für die — kinder**, statt **Gesang für die — gefallenen**. Blatt 100. b. und 101. a. steht: **Gesang zum — zum begrebnis**; auf Blatt 108. b. steht: **von den rech**, ohne daß „**ten heiligen**" folgt.

7) Der Druck ist schön. Die Orthographie kennt kein ai, kein ä, sondern nur e, hat höchst selten ß, auch selten ů; es steht auslautend nicht immer ff, auch einfach f, z. B. **auf, hilf**.

8) Was die Lieder betrifft, so kann ich, da das von mir benutzte Exemplar defect war, über ihre Zahl nicht mit voller Bestimmtheit urteilen. Da aber vom dritten Bogen an diese Ausgabe mit der von 1539 Seite für Seite genau übereinstimmt, so daß, einzelne Kleinigkeiten hie und da abgerechnet, die Seiten auch ganz übereinstimmend schließen, so darf auch eine Uebereinstimmung der ersten Bogen angenommen werden. Dann enthält das Gesangbuch dieselben Lieder in derselben Folge, wie das M. Weissesche von 1531, nur fehlt im Register das Lied Nr. 336.

9) Nach D. G. Schöbers Beschreibung folgt wie in der Ausgabe von 1539 nach dem Titel eine Vorrede Johann Varniers, darauf „eine kurze Vorrede von dem bekannten Michael Weiß", und nach dieser „eine geistliche Ermanung an den Leser und Sänger in Reimen, welche ohne Zweifel auch dieser Weiße verfertiget."

CCCLXXVI. *

Das Picardisch Gesang- | bůch, oder Kirchenordnũg der Christli- | chen Brů- derschafft Picarden genant, darinn | die gantze summ des Newen Testa- | ments begriffen. || Auffs new corrigiert, vnd etwa gebessert, wie mans im | Register, vnd am 36. 34. 40. 64. 66. zc. blat findt || Venite exultemus domino iubilemus deo etc. || M D XXXIX.

Am Ende:

Gedruckt inn der Löblichen Reychstatt Vlm inn | Schwaben, durch Hansen Zurel. In verle- gung | des Ersamen Jacobs Grůner. || Vnd volendet am fünfften tag des Augstmonats. | Im 1 5 3 9. jar. || Veritate duce, comite Virtute.

(Darunter drei schwarze Blättlein.)

1) $1\frac{1}{2}$ + 23 Bogen in Quer 8⁰. Zweite Seite und letztes Blatt leer. Die ersten $1\frac{1}{2}$ Bogen mit A und B, die folgenden 23 mit a, b zc. bezeichnet. Von Blatt a bis z vj Blattzahlen: I—CLXXXII. Statt A iiij steht z iiij.

2) Nach dem Datum am Ende des Buchs war der Druck früher vollendet als der des Hans Varnier vom Jahre 1539. Sollte sich vielleicht der latein. Spruch, mit welchem der Zurelsche Druck schließt: Veritate duce, comite Virtute, auf eine relative Unrechtmäßigkeit der Varnierschen Ausgabe beziehen?

3) Auf dem zweiten Blatte, A ij, die Vorrhede; diese stimmt mit der vor der Ausgabe von 1531 befindlichen überein, nur steht ewer alsampt der Behmischen Brüder Cantional, wo jene alt sampt hat, und gewisse, heyliger schrifft, wo dort gewisser heiligen schriefft steht. Vielleicht Verbeßerung von Druckfehlern. Unterschrieben ist die Vorrede Michael Weyß, nicht Weisse.

4) Auf dem folgenden Blatt: Die Ordnung der Tittel | dises büchlins., wie in der Ausgabe von 1531. Danach 6 Blätter und 1 Seite Register, in zwei Spalten: links die nach dem Anfangsbuchstaben, sonst aber nicht weiter alphabetisch geordneten Lieder, rechts neben denjenigen, deren Melodien von alten Hymnen entlehnt sind, jedesmal der Anfang des betr. Hymnus. Dieß findet sich 47 mal. Auf den nächsten 3 Seiten steht die Ermanunng an den Leser., das Gedicht in Reimpaaren, das sich auch schon bei H. Varnier findet.

5) Da das Register deutsche Blattzahlen angibt, während das Buch selbst lateinische hat, so hielt man für nöthig, auf der vorderen Seite des nächsten Blattes eine Tafel zur Uebertragung des einen Zahlzeichens in das andere hinzuzufügen. Rückseite leer.

6) Die Einrichtung des Druckes ist wie die der früheren Ausgaben: jedes Lied nimmt sich wie fortlaufende Prosa aus. Commata dienen die Verszeilen, Punkte und dahinter große Anfangsbuchstaben die Strophen zu scheiden. Das erste Lied eines neuen Abschnittes hat, wie schon in der ersten Ausgabe, einen besonders großen und ausgezeichneten Anfangsbuchstaben. Steht die erste Strophe unter Noten, so befindet sich über diesen, falls die Melodie keine eigentümliche ist, der Anfang des lat. Hymnus oder des deutschen Liedes, dem sie ursprünglich zugehört. In den Antiphonien kommt nicht mehr das Wort Responsio vor, sondern statt dessen Antwort und die Abkürzung Ant.

7) An den Liedertexten ist nichts verändert. Die Orthographie ist wieder der in der Ausgabe von 1531 herschenden mehr genähert: keine Unterscheidung von ai und ei, sondern für beide in der Regel ey, selten ei; dagegen wird ů und ů unterschieden, auch eü (heüt, leüt) geschrieben; ů; auslautende ß in goß, saß, glaß, auß, biß, loß zc. Auch das einfache i in diser, Glider, wie in fing, ging.

8) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. N. 185. Bibliothek zu Göttingen, H. Eccles. Rit. 58ᵃ.

CCCLXXVII. *

EJn hübsch new Christenlich ge- | sangbůch, dariñen begriffen die kirchen-ordnung vnd | Gesenng, so nicht allayn etwann zur Landskron vnd Fulneck inn | Behem, von der Christenlichen Brůderschafft den Piccarden, sonder yetzund | auch an allen orten, da die warhait Jesu Christi klar, lauter vnd rain verkündigt | vnd gepredigt würt, von den Christglaubigen gebraucht, vnd täg- | lich Gott dem allerhöchsten zů eeren gesungen werden. (In der Mitte hierunter J. Varniers Druckerzeichen: ein Baum mit der Schlange auf einem Felde voll Todtengebeinen, an der Wurzel des Baumes eine Axt. Unter der Krone zu beiden Seiten des Stammes der Name JOANN VARNIER.) Links neben dem Baum: *Psalm. 49.* || *Venite exultemus Domino, iubilemus | Deo salutari nostro.* || **S. Paulus. | Ephesern am 5.** || **Singet, vnnd lobet den Herren mit | Psalmen vnd Lobgesengen, vnd | gaystlichen Liedern.** | Rechts neben dem Baume: **Auffs new vbersehen, fleyssig corri- | giert, vnd mit etlichen gůten neü- | wen vnd Christenlichen gsen- | gen gebesseret vnnd | gemeret.** || M. D. XXXIX.

Am Ende:

¶ Getruckt vnd volendet inn der Löblichen Statt Vlm, Durch | Hansen Varnier, den 18. tag Augustus, des | M. D. XXXiX. Jars.

1) 28 Bogen in Quer-Quart, Bezeichnung der Blätter und jede sonstige Einrichtung wie bei der Ausgabe von 1538. Die vier ersten Blätter haben keine Buchstaben, sondern Zahlen zu Signaturen: das zweite Blatt ij, das dritte 3. Die vier folgenden Blätter sind oben mit A i, A ij, A iij, A iiij bezeichnet.

2) In dem Titel ist die erste Zeile roth gedruckt, eben so die Worte: **Landskron, Fulneck, Behem, Piccarden, Jesu Christi, Gott dem allerhöchsten**; sodann die Worte links: *Psalm. 49.* **S. Paulus. Ephesern** am 5., **Herren, Psalmen, Liedern**; im Baume der Name JOANN VARNIER, und rechts die Jahreszahl M. D. XXXIX.

3) Rückseite des Titels leer. Auf Blatt ij fängt die Vorrede von **Hans Varnier** an: **Nach dem vns freündtlicher Leser, der Allmächtig Gott allesampt also hat geschaffen** ꝛc. und schließt unten auf Seite 3. a. Auf Seite iij. b. beginnt die Zuschrift Michael Weysses an die Brüderschaft zur Landskron und zur Fulneck, unter der sich der Name des Verfaßers fälschlich Michael Weyß geschrieben findet, und schließt iiij. a. Auf dieser Seite stehen dann noch 6 Reimpaare der **Ermanung an den Leser**, die 11 andern folgen auf iiij. Darnach die Lieder.

4) Welches die **etlichen gůten newen Gesenge** sind, mit denen zufolge des Titels das Gesangbuch im Vergleich mit einem früheren vermehrt sei, weiß ich nicht; verglichen mit dem Michael Weysseschen von 1531 hat es keines mehr, im Register fehlt Nr. 336.

5) Diese Ausgabe von 1539 ist correcter als die von 1538. In beiden Ausgaben z. B. fängt unten auf Blatt xx. b. das Lied an: **Jhesus Christus Gottes Sohn von Ewigkeit**, und zwar beidemal mit 4 Zeilen und dem Custoden **bis ins**; in der Ausgabe von 1538 aber beginnt das Lied auf Seite xxi. a. von Neuem, während es in der von 1539 regelmäßig weiter geht: die Seiten xxij. a. endigen bereits wieder gleich. Eben so sind die bei der Ausgabe von 1538 Nr. 3 und 6 bemerkten Druckfehler in der Ausgabe von 1539 sämtlich verbeßert.

6) Die Orthographie ist in beiden Ausgaben sehr verschieden; man vergleiche beispielsweise auf Seite ix. a. folgende beide Stellen: 1538 heißt es dort **die Hierten vonn stunden und nachher deiner teylhaftikeyt vnd verheyschnen selikeyt**; 1539 dagegen **die hyrten von stundan** und dann **deiner thaylhafftigkayt vnd verhayßnen seligkayt**. Der Setzer von 1539 braucht überhaupt ai, auch å, hat öfter ů und ß als der von 1538. Und doch sind beide Ausgaben an demselben Ort erschienen, aus derselben Werkstatt hervorgegangen: so bestimmt vielleicht zuweilen die Person des Setzers, des fremden oder einheimischen, über Dinge wie ai und ei ꝛc.

7) Das von mir benutzte Exemplar ist in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Ein anderes befindet sich auf der Nürnberger Stadtbibliothek, alttheol. Complex 4°. Nr. 542. Kurfürstl. Bibliothek zu Kassel, cant. sacr. 4°.

CCCLXXVIII. *

Form vnd ord | nung Gaistlicher gesang | vnd Psalmen, Wölliche Got dem | Herren zů lob vnd ehr gesungen | werden, mit sunderm fleyß, | Corrigiert worden. | Colossern. am 3. | Leeret vnnd ermanet eüch selbs | mit Psalmen vnd Lobsängen vnd | gaystlichen liedern in der gnad, vnd | singet dem Herren in ewern hertzen. | M D XXXIX.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg durch | Melchior Ramminger. | Gott sey lob.

1) Eine neue Ausgabe von Nr. CCCXIV; 120 Blätter in 8^{0}. Das zweite ist oben mit ij, unten mit A ij gezählt; das letzte gezählte ist cxvj = P iiij und dann folgen noch viertehalb Blatt Register.

2) Der Titel steht in einer andern Einfaßung als bei den früheren Ausgaben: Blumenzweige, unten in dem breiteren Teil zwei Kinder, links und rechts neben einem Gefäß, aus welchem die nächsten Zweige herauskommen.

3) Auf der Rückseite des Titels die Vorrede: **Seytemal der Almächtig Gott yedermann gnad, hilff, trost vnd hail beweyset.**

4) Die Ausgabe kommt fast ganz in Druck und Einrichtung mit der von 1533 überein, so daß auch die Blattzahlen der Lieder, so weit ich urteilen kann, übereinstimmen (mit Blatt xc schließen die Psalmen, u. s. w.). Nur zwei Abweichungen finde ich: eine Vermehrung, da das Gesangbuch mit den Liedern Nr. 666 und 793 schließt, welche in jener früheren Ausgabe fehlten; und eine Verminderung, da das Lied Nr. 437 weggelaßen worden. Also im Ganzen 147 Gesänge.

5) J. B. Riederer beschreibt dieses Gesangbuch in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ rc. I. Altdorf 1764 in 8^{0}, Seite 460 ff., und teilt daselbst auch das ganze Lied Nr. 663 mit, um daran zu zeigen, daß „der Sammler ein steifer Zwinglianer gewesen.“ Den Namen Luthers enthält das Lied auch in dieser Ausgabe nicht.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Solger III. Nr. 1115.

CCCLXXIX. *

New zeitung vnd spigel | aller Gaistlichkait, wie Sie yȥ ist, | vnd sein sol, wa nit im wesen | doch im gegenthail. || Gestellt zusingen auff die Melo- | dey, Von vppigklichen dingen. ||

M. D. XXXiX.

1) 4 Blätter in 8^{0}, zweite Seite leer.

2) Es ist das Lied: Groß freudt zwingt mich zusingen. Auf der letzten Seite 2 Strophen, auf jeder der anderen 3.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Auct. Germ. L. 522.

CCCLXXX. *

Psal- | ter mit al- | ler Kirchenübung | die man bey der | Christlichen Ge- | mein zů Straß- | burg vnd anders | wa pflägt zů | singen. | ✱ | Mit seinem orden | lichen Register. | Straßburg bey | Wolff Köphl.

Am Ende:

Zů Straßburg bey Wolff | Köpffel. Anno | M. D. XXXIX.

1) 25 Bogen in 12^{0}. Zuerst 4 mit a, b, c, d bezeichnete Bogen, welche Titel, Vorrede, Register und Kirchenordnung enthalten; darnach 21 Bogen (A bis X) Psalmen und Lieder, die Blätter mit lateinischen Zahlen bezeichnet; das letzte gezählte Blatt ist CCXLIX, nach diesem kommt noch ein unbezeichnetes Blatt, auf dessen vorderer Seite oben das letzte Lied schließt, und dann die Anzeige des Druckorts steht. Nach diesem Blatt folgen dann zwei leere Blätter, auf der Rückseite des letzten befindet sich W. Köpffels späteres Druckerzeichen: der Stein mit den beiden Schlangen und auf diesen die Taube in einer Glorie.

2) Der Titel steht innerhalb einer Randverzierung, welche rechts Christi Taufe, links Christum predigend auf einem Berge darstellt. Mehrere Worte des Titels sind roth gedruckt: die ersten vier, dann die Wörter Christlichen, Straßburg, singen, Mit, Register, Straßburg, Köphl. Rückseite des Titels leer.

3) Auf dem zweiten Blatt fängt die Vorrede Wolffgang Köphls an: **Nach dem inn vnser gemein bißhär** rc., zum Teil dieselbe, wie vor dem Gesangbuch von 1533, zum Teil abweichend von dieser, und schließt auf der vorderen Seite des dritten Blattes. Auf der Rückseite das **Register über die Kirchen ordnung.** Darnach 7 Blätter **Register über alle Psalmen, nach ordnung des Alphabets,** und zwar so, daß über jeder deutschen Zeile eingerückt der Anfang des lateinischen Psalmentextes steht. Dann folgt auf 5 Seiten das **Register über die geistliche gsang vnd lieder, nach ordnung des Alphabets.** Auf der Rückseite des Blattes b fängt die Kirchenordnung an mit der Ueberschrift: **Vom heiligen Eestand, vnd wie Eheleüt eingeseget werden.** Drei Bogen, die oben mit einer Hand, einem Kleeblatt und einem Stern bezeichnet sind und deren Blätter neben jedem Zeichen von j bis xij gezählt werden. Das letzte Blatt des dritten Bogens ist ganz leer. Dann folgen ohne weitere Anzeige 186 Psalmenlieder, bis Blatt CLXVII = D xj; Blatt CLXVIII = D xij ist leer, wird aber mitgezählt. Auf CLXIX = P oben die Anzeige: **Volgen Geistliche gesang vnd**

Lieder, yedes inn seiner eignen Melodie, außgenommen wo ein sondere Melodie darzů gezeichnet ist. Diese sind 90 an der Zahl.

4) Unter den Psalmen wie unter den andern Liedern sind viele von Schweizer Dichtern, namentlich von J. Zwick und den beiden Blaurern, auch H. Zwinglis Lied Nr. 550. Doch habe ich keine Lieder gefunden, für welche dieß Gesangbuch die erste Quelle wäre.

5) Zu den Liedern sind nirgend Noten gegeben, auch sind die Namen der Verfaßer nicht genannt. Der Druck ist nicht sorgfältig: es fehlen oft ganze Wörter, oft sind Buchstaben und Wörter verwechselt. In dem Liede Nr. 540 z. B. steht Zeile 1. 6 noch einmal preis für weis, 1. 11 vertrawlichheyt für vertrawlich beyt, 2. 6 güten für güete, 4. 5 fehlt das Wort nit.

6) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich auf der öffentlichen protestantischen Bibliothek zu Straßburg, Liturg. A. Desgl. auf der Bibl. des Collegii Wilhelmitani.

CCCLXXXI. *

Zorobabel. || Ain Herrliche Tragoedi auß | dem dritten Büch Eßdre gezogen. In | wellichem on andere merckliche nutzbarkait, | sonderlich erlernet würt, wie fürstendig es | sey, so die Fürsten vnd Oberen die ver- | thädinger der Göttlichen war- | hait erhalten, vnd das ain | Gotsäliger nach Ehren | vnd würdigkait stel- | len möge. || Durch Xystum Betuleium | Augustanum. || *Justus ut palma florebit. || M. D. XXXIX.*

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, durch Philipp | Vlhart in sant Katherinen gassen.

1) 2 Bogen 7 Blätter in 8°.

2) Zwei Chöre: Lobend den Herren, o jr kind und: Den Herren Gott die volcker all. Der dritte Chor ist das Psalmenlied: An wasserflüssen Babylon.

3) Oeffentl. Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8°.

CCCLXXXII. *

BEEL. | Ain Herrliche Tragedi wider | die Abgötterey (auß dem Propheten | Daniel) darinn angezaigt wirt, durch | was mittel ain rechte Religion | in ainem Regiment oder | Policey mög ange- | richt werden. || Durch Xystum Betuleium | Augustanum. || *Anno* **M. D. XXXIX.** || *Justus ut palma florebit.*

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, durch | Philipp Vlhart.

1) 6 Bogen und 7 Blätter in 8°. Auf der Rückseite des Titels die Personen des Stücks.

2) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede: An die Ersamen vnd Fürsichtigen Herren, Burgermaister vnd Rhat der loblichen Statt Augspurg, seinen gnädigen Herren, Sixt Birck Schulmaister daselbst, sein vnderthänigkeit. Hier sehen wir also den eigentlichen Namen des Verfaßers.

3) In das Spiel sind 8 geistliche Gesänge eingelegt.

4) Bibl. zu Wolfenbüttel, 517. 8. Quodl. 8°.

CCCLXXXIII.

Das Vatter vnser kurtz ausgelegt vnnd inn Gesang weyse gebracht durch D. Mar. Luth. M. D. XXXIX.

1) 4 Blätter in klein 8°.

2) Es ist das Lied Nr. 215. Der ersten Strophe sind die Noten beigesetzt.

3) Angemerkt in J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 162.

CCCLXXXIV. *

Ein schön new lied, Wie chri- | stus den Lazarum von dem todt auffer- | weckt hat, jn Hörtzog Ernsts | thon zů singen. 1539. || Johannes 11. | Ich bin die aufferstееung vnd dz leben. | Johannes 6. | Wer in mich glaubt, der wirt das ewig | leben haben. | Johannes 3. | Also hat Got die welt geliebet, das er seyn | ainigen sun gab, Auff das alle die, die an in | glauben nit gar verloren werden,

sonder | das ewig leben habe. | Johannes 14 | Ich bin der weg, die warhait, vnd dz leben. || Hanns Nogel.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg durch | Melchior Ramminger.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Ach Got, verleih mir die genad.
3) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
5) Von Hans Nogel ist folgendes Gedicht:

Von der Zerstö- | rung der Stat Jerusalem | Vnd dem grausamen, erschröckenlichen | jamer, so sich darinnen verlauffen. || ¶ Gezogen auß Josepho dem geschicht schri- | ber, Vnd durch Hans Nogel, in Reymen | weyß gestellet. || ¶ Allen Christen, zů erinnerung, eines Gott- | seligen lebens seer nutzlich zů lesen.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg bei | Jacob Frölich.

a) 2 Bogen und 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Ohne Jahreszahl; um 1550.
b) Unter den Titelworten ein feiner viereckiger Holzschnitt: die Belagerung einer Stadt.
c) Anfang des Gedichts:
Matheus der Euangelist
Beschreibt, wie der Herr Jesus Christ.
d) Oeffentl. Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8°.

CCCLXXXV.*

Ein Schön new Lied, wie | Christus den Lazarus von dem Todt | aufferweckt hatt, inn Hertzog | Ernsts Thon zůsingen. || Johannes 11. | ¶ Ich bin die aufferstéeung vnd dz leben. | Johannes 6. | Wer in mich glaubt, der würdt | das ewig leben haben. | Johannes 3. | ¶ Also hat Got die welt geliebet, Das er | sein ainigen Sun gab, Auff das alle | die, die an jn glauben nit gar ver- | loren werden, sonder das E- | wig Leben haben. | Johannes 14. | Ich bin der weg, die warhait, | vnd das leben. || (Ein Sternlein.) || Hans Nogel.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg, Durch | Hans zimmerman.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Einrichtung wie bei dem vorigen Druck, nur daß erst von der vierten Seite an vor den Strophen das Zeichen ¶ steht.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCLXXXVI.

Der Christen Bilgerschafft oder Walfart, wie, vnnd auff wz strassen, ain rechtschaffner Christ wandeln sol, das er ins himlisch Hierusalem vnd vatterland mit gnaden möge ankommen. Zů singen, Im thon, wie sant Jacobs Lied.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg, durch Narziß Raminger.

1) Octav. Königl. Bibliothek zu München.
2) Es ist das Lied Nr. 448.
3) Vergl. Panzer, Zusätze zu den Annalen, S. 190. Nr. 979[b]:

Die Straß zu sant Jacob, in warheyt ganz erfaren, gemacht durch Hermanus Künig von Vache.

Gedruckt zu Nürnberg durch Jobst Gutknecht. 1520. 8°.

CCCLXXXVII.

Sanct Jacobslied, Christlich gebessert. Noch ain ander lied, Sanct Christoff du vil hayliger man, verendert, vnd Christlich Corrigiert.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg durch Hanns Zimmerman.

1) Octav. Königl. Bibliothek zu München.
2) Das erste der beiden Lieder ist Nr. 449. Am Schluß stehen noch die Zeilen:

Die warhait ist gen hymel geflogen
Die trew ist vber Meer gezogen
Die gerechtigkait ist vertriben
Die vntrew ist in der welt blyben.

Diese Zeilen finden sich auch noch in späteren Gesangbüchern, z. B. dem Jacob Berwaldischen von 1556, dem Val. Babstschen von 1557 und 1567. Das andere Lied ist Nr. 244 von Hans Sachs.
3) Vielleicht darf man annehmen, daß die Drucke der einzelnen Jacobslieder älter sind als der Zürcher und der Nürnberger Druck, in wel-

chen beiden sie alle drei beisammen stehen. Von Nr. 550 ist mir keine besondere Ausgabe bekannt.

4) Sollte der Name Joannes Xylotectus, den J. Zwick in seinem Gesangbuche von 1540 zu dem Liede Nr. 550 setzt, einen irrtümlichen oder ordentlichen Zusammenhang haben mit dem oben angegebenen Namen des Augsburger Druckers Hanns Zimmerman?

CCCLXXXVIII.

Drey Geistliche Jacobs Lieder, die zeygend den Bilgrin den rechten wäg vnd straassen zum ewigen läben. Vnnd sind alle dry zů singen wie S. Jacobs Lied. Mit sampt einem geistlichen lied, Von hertzen wil ich klagen, das mich min missethat. Im thon, Ich stůnd an einem morgen.

(Holzschnitt: zwei Pilger.)

Gedruckt zů Zürich by Augustin Fueß.

1) Ein Bogen in 8°. Wahrscheinlich aus dem Jahre 1539 oder früher. Münchener Königliche Bibliothek.

2) Es sind die drei Lieder Nr. 448 — 450.

CCCLXXXIX. *

Der Gaystlich buchßbaum | Vom streyt des flayschs wider den Gaist, | Gedicht durch Hans Witzstat vonn | Wertheym. Im thon des | Buchßbaums. || Ein ander Gaistlich Lied, | Wider die drey Ertzfeynd der Seelen. | Im thon. Mag ich vnglück. |

(Vierecktiger Holzschnitt, links und rechts schmale aus vier Stücken bestehende Zierleisten: Christus ist vor einem Hause unter seinem Kreuze hingesunken, links vom Hause Maria und Johannes.)

Getruckt zů Augspurg, Durch | Hans Zimerman

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur 3 Zeilen; darunter, in der Mitte der Seite, ein Holzschnitt: ein Teil einer Verzierung, aus einem Ast mit Blättern bestehend.

2) Die Verse des ersten Gedichts nicht abgesetzt, jede Strophe 4 Zeilen einnehmend, die erste nicht eingerückt, vor den überschriebenen Wörtern das Zeichen ❡. Das Gedicht nimmt gerade 3 Seiten ein.

3) Das zweite fängt oben auf dem dritten Blatt an. Der Verfaßer wird nicht genannt. Vor jeder Strophe das Zeichen ❡.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.



CCCXC.

Teutsch kir | chenampt, So man | jtzundt (Gott zu lob) inn den | Kirchen zu singen | pfleget.

Gedruckt zu Erffurdt, | durch Merten von Dolgen, zu den | dreyen gülden Kronen, bey | Sanct Jörgen.

1) 12 Bogen in klein 8°, A bis M. Ohne Jahreszahl.

2) Enthält am Ende die Strophe Luthers Nr. 211 und Luthers Lied Nr. 215.

3) Sonst eine Menge Introitus, Sequenzen und Antiphonen, meist im alten kathol. Styl. Blatt B^{b} die Antiphone Kom heiliger Geist erfülle die hertzen u. s. w. mit 2 Alleluja.

4) Kirchenbibliothek zu Celle.

5) Meine Beschreibung ist nach Aufzeichnungen Vilmars gemacht, welcher über das Alter des Büchleins bemerkt: „Ist höchstens im Anfang der 40. Jahre gedruckt; enthält Luthers Taufbüchlein, und da Nr. 215 von 1539 sein soll, so mag es allerdings nicht älter sein; — das meiste des Textes ließe das Buch bis zu 1524 hinaufrücken."

CCCXCI. *

Der ain vñ neintz- | igst Psalm tröstlich in der | Gemain zu der Zeyt | der Pestilentz zu singen.

1) 3 Blätter in 4°, ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch ist der Druckort wohl Augsburg und das Jahr der Pestilenz? vor 1540, vor Zwicks Gesangbuch.

2) Auf der Rückseite des Titels die Noten der Melodie, in vier Reihen, unter der ersten die erste Zeile des Textes mit Lettern wie handschriftlich.

3) Es ist das Lied Wolfgang Meußlins Nr. 810.

4) Auf der vorderen Seite von A ij fünf Strophen, auf der Rückseite die sechste. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede Strophe 4 Zeilen einnehmend, die erste etwas eingezogen, die Strophenglieder große Anfangsbuchstaben.

5) Danach folgen **Ettliche sprüch auß Gottes wort | gezogen, zů̊r warnung vnd tröstung.**

6) Die Orthographie hat ů, unterscheidet, aber ungenau, ů und ú, ai und ei.

7) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 153^a.

CCCXCII.*

Nüw gsangbůchle | von vil schönen Psalmen vnd | geistlichen liedern, durch ettliche diener | der kirchen zů Costentz vnd anderstwo mercklichen gemeert, gebessert vnd in gschick-| te ordnung zesamen gstellt, zů übung | vnnd bruch jrer ouch anderer | Christlichen kirchen. (Holzschnitt: eine Weide, an deren Stamme Frösche hinauf kriechen, unter der Krone ein Band mit den Worten: CHRISTOFFEL FROSCHOVER ZVO ZVRICH.) **Getruckt zů Zürych by Chri- | stoffel Froschouer, Im Jar | D. M. XL.**

1) 16 Bogen und 1 Blatt in 8°. Mit dem Bogen B fangen nicht Blatt-, sondern Seitenzahlen an, von I bis CCXLI. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Titel ist roth gedruckt, nur der Holzschnitt ist schwarz.

2) Auf dem zweiten Blatt: **Vorred zů beschirm vnnd | erhaltung des ordenlichen | Kirchengsangs. Durch | Joannem Zwick.|| WJe vil daran gelägen das man in allerley sachen allweg mit rechtem vnderscheid richte** 2c. Diese Vorrede nimmt eng gedruckt 3 Blätter ein. Darnach auf 3 Blättern das alphabetisch geordnete Register. Auf dem folgenden Blatt endlich die ebenfalls alphabetisch geordnete Reihe von 33 Namen, deren Anfangsbuchstaben sich in dem Gesangbuche über den Liedern finden und nun hier erklärt werden, mit der Ueberschrift: **Durch welcher hilff vnd arbeit | diß Gsangbůchle erwachsen sey, wirdt | by anfang der Psalmen oder Gsangen | durch eintzig bůchstaben bedütet, | vnd hienach was sy bedů- | tend, angezeigt.**

3) Die Lieder sind in drei Abteilungen gebracht. Seite I beginnt die erste: **Anfang der Psalmen.** Auf Seite CX findet sich folgende Anzeige der zweiten Abteilung: **Hienach volgend die geistlichen | Gsang vnd Christlichen lieder, deren | etliche in der kirchen vor oder nach den | predigen, etliche aber allein vsserthalb an statt | der üppigen vnd schandtlichen wältlie- | deren gesungen werdend.** Die dritte Abteilung fängt Seite CCXIII an, mit der Ueberschrift: **Hienach volgend etliche gantz | Christliche vnnd gschrifftmässige. | gsang, welche doch in der kirchen nit gebrucht werdend.** Dieser Abschnitt scheint also eigentlich einen Teil des zweiten zu bilden.

4) Die Psalmenlieder sind der Reihe nach folgende: Nr. *526**, *272**, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, *447**, 246, 247, 237, 248, *185**, *279**, 250, *186*, *263**, *251**, A, *269**, B, *584**, 252, 286, C, *451**, 253, *288**, *210**, *534**, *280**, *233**, *261**, 254, 255, *189**, *524**, *552**, *523**, *809**, *810**, D, E, *207**, *281**, 282, *230**, *540**, *283**, *284**, F, *227**, *207**, *285**, 291*, 249, *196**, *572*, 187*, *188*, *262*, *525**, 599, 191, 258. **End der Psalmen Dauids.**

5) Die mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind folgende:

A ist der Psalm XVI: **Bewar mich Gott, ich truw vff dich.**
B der XXV. Psalm: **Zů dir min seel Herr sich erhebt.**
C der XXXII. Psalm: **Wol dem des übertrâttung ist.**
D der CIII. Psalm: **Lob den Herren du seele min.**
E der Psalm CIIII: **Lob Gott den Herren o min seel.**
F der CXIX. Psalm: **Wol den die styff sind vff der ban.**

Letzteres Lied befindet sich bereits im dritten Teil des Straßburger Kirchenamts von 1525.

6) Die Lieder der zweiten Abteilung sind der Reihe nach diese: Nr. *212**, *556*, *557*, *585*, *558*, *586*, *573**, *559**, *560**, *561**, *482*, *193**, 662, *562*, 666*, 793 (ohne Strophe 2), *563*, *587**, *564**, 430, *588**, *197**, 792, *574*, *565**, *566*, *575*, *190**, *206*, *567**, *589*, *811**, *522*, G, *203**, H*, *568*, *569*, *521**, *538**, *539**, 205*, *209**, *271**, J, *199**, K*, 208, L*, *592**, *191**, *221**, *593*, *570**, *571**, *270**, *184**, *223**, *234**, *536**.

7) Die Buchstaben bedeuten folgende Lieder:

G ist das Lied: **Vatter vnnser, getrüwer Gott.**
H die Prosa M. Greiters: **Jch glaub in Gott vatter den allmächtigen.**
J das Lied: **Kumm du schöpffer heiliger geist.**
K die prosaische Uebersetzung der Sequenz Sancti spiritus: **Die genad des heiligen geistes sey mit vns.**
L das Lied: **O allmächtiger Gott, dich lobt die Christen rott.**

8) Die Lieder der dritten Abteilung sind der Reihe nach folgende: 225* 637*, *812**, *226*, 286*, *594*, *550**, *595*, 173, *596*, M, *597*, N, *603*, *238*, O, *598*, 667, *553*, *240*, *450*, 668, *554*. Unter diesem Liede steht: **End dises bůchs.**

9) Die Buchstaben bedeuten folgende Lieder:

M ist das Lied: O Herr ein schöpffer aller ding.
N: Gedult solt han vff Gottes ban.
O: O Herr Gott hilff, zů dir ich gilff.

10) Die mit Sternchen bezeichneten Lieder haben die Noten ihrer Melodie bei sich, bei den schrägstehenden Nummern ist der Verfaßer genannt.

11) Zu bemerken ist, daß Nr. 286 schon in diesem Gesangbuche, wahrscheinlich auch schon in der ersten Ausgabe von 1536, unter Adam Reußners Namen vorkommt, während man bis dahin gemeint, der Dichter sei zuerst im Straßburger Kirchengesangbuch von 1560 genannt.

12) Die Eigenheit, die Lieder von Luther Nr. 187 und 188 beide aufzunehmen, findet sich noch in manchen oberländischen, namentlich Straßburger Gesangbüchern, z. B. in dem von 1539; bei Nr. 187 ist Luther nicht genannt.

13) Bei dem Liede Nr. 270 findet sich hier zuerst W. Meußlins Name; J. Zwick schreibt ihn W. Mösel und diesem Beispiel folgen alle späteren Gesangbücher. Ich finde auch in diesem Gesangbuche zuerst das Lied Nr. 225 nicht Paulus Speratus, sondern W. Meußlin zugeschrieben.

14) Nr. 450 ist ein Beweis, daß die drei Jacobslieder nicht in dem Nürnberger Druck von 1541 zuerst vorkommen; wahrscheinlich geht der Zürcher Druck noch dem J. Zwickschen Gesangbuche voran, doch schwerlich der ersten Ausgabe desselben vom Jahr 1536, weil sich das Lied noch nicht in dem Straßburger Gesangbuche von 1539 findet. Das Lied schließt bei J. Zwick mit einer untergedruckten sechsten Zeile: Das selb wöll vns Gott geben.

15) Das Gesangbuch ist mit der klaren schönen Schrift gedruckt, die aus Chr. Froschauers Werkstatt bekannt ist.

16) Von J. Zwick rühren noch 8 geistl. Lieder her, welche Ambr. Blaurer nach seinem Tode i. J. 1545 mitgeteilt. Ich merke auch noch folgendes Büchlein von ihm an:

Bekantnuß d. zwölff Articel d. Glaubens von Jesu Christo dem allermecht. Got im Himmel, durch Joh. Zwick. Frkf. 531.

17) Von einem älteren Buchdrucker Hans Froschauer zu Augsburg sind folgende Bücher bekannt:

A.

Die liebe gottes | Mit sampt dem spie | gel der kranckẽ vnd | sterbenden menschen. Augspurg von Hannsen Froschawer. M. ccc. xciiij. 8.

L. Hain repert. bibliogr. Nr. 4063.

B.

Von der dienstperkayt vnd behůtung der heyligen engel. ꝛc. Augsburg, von Hannsen Froschauer. 1498. 4.

a) L. Hain repert. bibliogr. Nr. 6589.
b) Die himelisch Funtgrub, daselbst in 4°, von demselben Jahre. Nr. 9422.

18) Ich kenne zwei Exemplare dieses Gesangbuches, das eine auf der öffentl. protest. Bibliothek zu Straßburg, das andere in der Bibliothek des Antistitiums zu Basel.

CCCXCIII. *

Ain Gaystlichs lied, wie ain armer sünder sein not klagt Christo | seinem Herren, vnd jn allain vmb gnad vnd hilff anrůfft. Im thon, Nach | willen dein. Oder, Was wirt es doch ꝛc. Oder wie volgt.

1) Offenes Blatt in Folio.
2) Unter der Ueberschrift zunächst zwei Reihen offener Noten, ohne eingedruckten Text.
3) Danach das Lied: Christe min Herr, ich bin gantz ferr.
4) Verszeilen nicht abgesetzt; zwischen den Strophen größere Räume; jede Strophe 3 Zeilen einnehmend.
5) Die Strophen haben jede zwei große Anfangsbuchstaben, der erste jedesmal sehr ausgezeichnet; diese ersten geben den Namen Caspar Huober.
6) Die Rückseite des Blattes ist bedruckt: das untere linke Viertel eines großen Wandkalenders, mit rother und schwarzer Schrift, in 2 Spalten, links ein Teil des Monats Februar und der Monat März, rechts ein Teil des Monats Mai und der Monat Juni. Man hat berechnet, daß es der Kalender des Jahres 1540 sei; mir scheint das Blatt älter und die Rechnung nicht ganz sicher.
7) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin, Libr. impr. rar. Fol. 117.

CCCXCIV. *

Ein lied von vnser | schwacheit, vom Gsetz, vnd Euange- | lio, vnd was Got den Allmechtigen gedrun- | gen hat, seynen Son in dise welt zů senden.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Moses, knieend, oben vor ihm Gott in Wolken, der ihm die beiden Gesetzestafeln gibt; rechts zwei Juden knieend vor der Säule mit dem goldenen Kalbe.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Ein Lied von 19 Strophen.
3) Auf der Rückseite des Titels, ohne weitere Ueberschrift, 4 Reihen Noten, eingedruckt die erste Strophe als Text. Darunter dann noch auf dieser Seite die zweite Strophe.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
6) Die beiden ersten und die beiden letzten Strophen des Liedes lauten:

GEbenedeit weit vnd auch preit
sey Got, der himlisch Vater.
Von Orient wirt er erkent,
Dann vil wolthat die hat er
Vns allen thon, von dannen on
biß hin in Occidente
wirt er vnd ist bekente
Von oben her biß hindan ferr
ja zů des vmbkreyß endte,
so ferr wirt er erkente.

2.

Er hat gedacht vnd fleyssig gacht
ja aller menschen kinde
Wie so ellendt, wolß nit erkent
der mensch, der da so blinde
Hereynher geet vnd gedenckt stet,
jm mög sunst niemand helffen
Dann seines werckes schelffen,
Darauff er bawt vnd jn vertrawt,
thůt stätigs darnach gelffen
er vmb auch seyne welffen.

18.

Recht hat man dir gesagt vor mir,
wie er am Creutz sey gstorben,
Wie er auch sey erstanden frey
ja an dem dritten morgen.
Nach viertzig tag ist er on klag
gehn himel auffgefaren,
doch thet er vns bewaren
Mit der Tauff auch der Schlüssel brauch
vnd thet vns offenbaren
des vnglaubens gefahren.

19.

Schickt vns auch her sein geist on gfer,
der vns recht solte leyten
In frid vnd freyd vnd grechtigkeyt,
sein wort weit auß zůbreyten.
Also ist der glaub on gefer
von dannen her entsprugen
vnd ist biß daher kummen:
Wer getaufft werd vnd glaubt on gferd,
der wirt in himmel kummen,
hat Jörg Pawr zNewburg gsungen.
Amen.

CCCXCV.*

Ein schön geyst- | lich Lied wie man beten | sol, vnd was zů eynem rechten ernstlichen | gebet gehör, nemlich fünff stück, wie her- | nach klärlich volget. Durch Leonhardt | Kettner von Herßbruck. Im Thon | des Vatter vnsers zů singen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Prediger auf der Kanzel und Zuhörer.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) ½ Bogen in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Vor den Ueberschriften wie vor den Anfängen jeder Strophe das Zeichen ¶.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXCVI.*

Ein schön geyst- | lich Lied, wie man beten sol vnd was zu eynem rechten ernstlich- | en gebet gehör, Nemlich fünff stück, wie hernach | klärlich volget. Durch Leonhardt Ketner | von Herßbruck. Im Thon des | Vatter vnsers zu singen.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Prediger auf der Kanzel und Zuhörer.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) ½ Bogen in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt, jede großen Anfangsbuchstaben. Vor den Ueberschriften wie vor dem Anfange jeder Strophe das Zeichen ¶.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXCVII.*

Ein schön geystlich | Lied, von der heyligen Dryfeltigkeyt, | wie von derselben beschlossen ist wor- | den, das Christus mensch werden, vnd | für vnser sünd bezalen sol. Durch | Leonhard Kettner von Herß | pruck. In dem Thon, | Kumpt her zů mir | spricht Gottis | Son ꝛc.

(Zwei parallele wagrechte Streifen Holzschnitt, in dem obern die drei Personen der Gottheit, links und rechts zwei anbetende Engel.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) $^1/_2$ Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 5 Zeilen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CCCXCVIII.*

Ein schön Geystlich liedt | von der heyligen Dryfeltigkeyt, wie von | der selben beschlossen ist worden, Das | Christus mensch werden, vnd für vnser | sünd bezalen sol. Durch Leonhard | Kettner von Herßpruck. In | dem Thon, Kumpt her zu | mir spricht Gottes | Son ꝛc.

(Zwei parallele wagrechte Streifen Holzschnitt, der erste ganz gleich dem vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1—3) Wie beim vorigen Druck. Der erste große Anfangsbuchstabe ist ein lateinischer, weiß auf schwarzem Grunde in einem Viereck.

CCCXCIX.*

Ein lied gemacht in ey- | ner gefencknus, durch Herr Veiten Hürtlin, helffer zů Weyssenburg. Im thon, | Der Schüttensam der het ein knecht. || ¶ Ein ander geystlich Lied, gemacht | durch Herr Veiten Hürtlin, helffer zů | Weyssenburg. In dem thon, Schürtz | dich Gredlein schürtz dich.

(Ein runder Holzschnitt: unten ein Gefangener, auf der Erde hockend, rechts neben ihm die Hoffnung, in die Sonne schauend, oben rechts am Rande herum die Worte: SPES LENIT CVRAS.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder sind:
   Ach Gott im höchsten Throne.
   O Gott im höchsten Throne.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.
4) Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Lied.**
5) Der erste Anfangsbuchstabe des ersten, lateinisch, in einem Viereck, mit Verzierungen, geht durch 5 Zeilen.
6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CD.*

Ein nüw geistlich | lied von dem Rychen mann | vnd dem armen Lazaro, Im | thon, Frölich so wil ich | singen, mit lust ꝛc. (Viereckiger Holzschnitt: Speisesaal, oben links die Gäste, zwei aufwartende Diener, der eine mit Wein, der andere kommt die fünf Stufen herauf mit Speise.) **¶ Ein ander geistlich Lied von | den Siben worten.**

Am Ende:

Gedruckt zů zürich.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl; um 1540. Drucker Augustin Frieß.
2) Es sind die zwei Lieder: **Hörend, jr Christen gmeine** und Nr. 165.
3) Das erste hat abgesetzte Verszeilen, jede im Anfang einen großen Buchstaben, am Ende keine Interpunktionszeichen, die letzte jeder Strophe ausgenommen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
4) Das zweite hat die Ueberschrift: **Ein ander geistlich Lied von | den Siben worten.** Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen. Im Anfang des Liedes 2 große Buchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend.
5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8°.

CDI.*

Ein nüw geistlich | lied von einem Gotts-förchti- | gen vnnd hußlichen wyb, gezogen | vß dem letsten Capitel der | Sprüchen Salo- | monis. || In der wyß, Entloubet ist | der walde. | Oder, Ach Gott wie sol ichs | gryffen an, ꝛc. || H. F.

Am Ende:

Gedruckt zů Zürich by Au- | gustin Frieß.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.
2) Es ist das Lied: **Der hat ein schatz erfunden.** Von **Hans Fuchs?** oder eher von **Hermann Franck** dem Binder?
3) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede im Anfang einen großen Buchstaben, am Ende keine Interpunktionszeichen, Zeile 2, 4, 6 und 8 jeder Strophe eingezogen. Im Anfang des Liedes 2 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8⁰.

CDII.*

Zwei hüpsche nü | we geistliche Lieder, Das | erst, Ich armer sünder klag mich seer, ꝛc. Im thon, Ich ar- | mes meitlin klag | mich seer. | ¶ Das ander, Ye noch nimmer rüwt | mir das min gemüt, ꝛc.

Am Ende:

A. F.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Die Buchstaben **A. F.** bedeuten höchst wahrscheinlich **Augustin Frieß**: also Zürich, um 1540.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang beider Lieder 2 große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
3) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8⁰.

CDIII.*

Der Passion. || Die History des lydens Je- | su Christi vnsers Heylands nach der be- | schrybung der vier Euangelisten. | In der Melody, Es sind doch | sälig alle die. Oder, Hilff | Herre Gott.

Am Ende:

Gedruckt zů Zürich by Au- | gustin Frieß.

1) 7 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.
2) Das Lied Nr. 430.
3) Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8⁰.

CDIV.*

Ein hüpsch Lied | von Brůder Clausen, | Im thon, Wiewol ich bin | ein alter Greyß, ꝛc. (Roher viereckiger Holzschnitt: ein alter bärtiger Mann spricht mit einem jüngeren.) **¶ Ein ander nüw geistlich Lied, Zart | edler Gott, ꝛc. Im thon, | Zart schöne frouw.**

Am Ende:

Gedrukt zů Zürich by Au- | gustin Frieß.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Jahreszahl, um 1540.
2) Es sind die beiden Lieder: **In Gottes nammen heb ich an** und: **Zart edler Gott, din heylig gbott.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile jedesmal eingezogen, im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8⁰.

CDV.*

☞ Ein hüpsch | new Lied von dem Gots | förchtigen Joseph, vnnd dem | Egyptischen wyb, Im thon, Es | wonet lieb by liebe, oder, Ich | stůnd an einem morgen.

Am Ende zwei schwarze Blättchen und darunter ein kleiner schmaler Holzschnitt: in der Mitte ein geflügelter Kopf, zu den Seiten Füllhörner.

1) 1 Bogen und 3 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer, keine Anzeige von Ort und Jahr. Um 1540,

nach Schrift und Orthographie zu urteilen, Zürich by Augustin Frieß.

2) Es ist das Lied: Ach Got, wie schwer ist dienen, 59 (4 + 3) zeilige Strophen, auf jeder Seite drei, auf der letzten zwei.

3) Zwischen den Strophen größere Räume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Komma, die erste jeder Strophe mit dem Zeichen ¶ eingerückt; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 104. 8⁰.

CDVI. *

Wegweyser.

Der Wägweyser bin ich genannt,
Wolauf, Frag nach deim Vatterlandt
Den Weg ich dir gern zeigen wil
Das dich der Feind nicht überil.

(Sauberer Holzschnitt: ein Wegweiser.)

Christus.

Ich bin das liecht der Welt, wer mir | nachfolget, der wirdt nicht wandlen in | finsternüß. Joan. viij.

1) 7 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Keine Anzeige von Ort und Jahr. Um 1540. Die Mundart deutet auf die Schweiz, z. B. die Reime wil — überil, Reich — ewigklich, feür — für, mich — glych, nach — raach, jrr — begir, hat — staht, sampt — landt; das Wort zweck für Ziel u. dgl.

2) Zuerst, auf 9 Seiten, das schöne Gedicht in Reimpaaren, dessen Anfang und Ende ich hier mitteile:

Ich wünsche dir ein selig Jar,
Dann diese zeyt hat grosse fahr.
Die Heylgen nemmen all tag ab,
Wenig Glaubens vnd Geystes gaab.
Mit heüchelen vnd falschem schein
Wil yetz die Welt betrogen sein.
Die warheit ist gar klein geacht,
Vnd wer sie redt, der wirdt verjagt.
Ein loß geschwetz vnd Gleychßnerey,
Macht manchen auff der gassen frey.
Diß ist des Teüffels beste kunst,
Wer die nicht kan, hat wenig gunst.
Das laß dir gar nicht ligen an,
Der Christ müß gehn ein ander Ban.
Wiewol sie ist fast eng vnd schmal,
Noch fürt sie vil ins Himmels Saal.
Die hat der Herr uns fürgebahnt,
Wie vns die heilge Schrifft ermant.
So volge Im, das ist sein rhat,
Vnd wer nicht volgt, der kompt zů spat.
u. s. w.

Ende:

Zum bschluß so folge diesem radt,
Bey zeit, daß du nit kömpst zů spat.
Es ist vast vmb die eilffte stund,
Sich zů, vnd halt fest Gottes bund.
Er wirt dich nicht in nöten lan,
So fern du bleibst auff seiner Ban.
Vnd hůt dich vor dem frömbden Joch,
Daß dich nit treff der Hellisch flůch.
Ein frömdes Joch ich alles mein,
Was Christus nicht leert sein Gemein.
Drumb sey gewarnt vor frömbde Leer,
Bey Christo bleib, beger nichts mer.
Er ist das rechte lebens Bůch,
Die drinne stehn, hand ewig růg.
Vnd halt diß Bůch in eeren woll,
Dann aller Weißheit ist es voll.
All ander Bücher seind zů vil,
Allein Diß zeigt das rechte Zil.
Dasselb erfar ich alle tag,
Ist auch nicht anders dann ich sag.

¶ Ich hab nichts mer zů dieser frist,
Leb wohl, vnd sey ein frommer Christ.
Gott geb, daß ich der erste sey,
So wer ich aller sorgen frey.

¶ Gib vns O Herr zů deinem preiß,
Zů folgen dir mit gantzem fleiß.
Vnd dancken dir von hertzen rein,
Die gaaben all, seind dein allein. Amen.

¶ Auch ist mein fleissig bitt an dich
In deim Gebeth gedenck an mich,
Vnd grüsse alle Brůder mein
Wölt Gott, daß ich möcht bey jnn sein.

3) Danach auf den 3 letzten Seiten das Lied Kein größer fröud auff erden ist, 13 vierzeilige Strophen, zwischen ihnen größere Räume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter der ersten jeder Strophe kein Zeichen, hinter der vierten ein Punkt, die erste eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mo.r 947ᵇ. 8⁰.

CDVII.

Form vnd ordnung Gaistlicher gesange vnd Psalmen, welliche Gott dem Herren zů lob vnd Ehr

gesungen werden, Mit sonderem fleyß corrigiert. Colossern 3. Leeret vnd ermanet euch selbs mit Psalmen vnd Lobsängen, vnd gaistlichen Liedern inn der gnad, vnd singet dem Herren in ewern Hertzen. M. D. XXXX.

Am Ende:

Gedruckt zu Augspurg durch Philip Vlhart.

1) 20 Bogen in 8°.

2) Diß und der abgedruckte Titel wird in „Sigm. Jac. Baumgartens Nachrichten von merkw. Büchern", Band VII. Halle 1755 in 8°, Seite 7 mitgeteilt. Aus diesen hat wahrscheinlich auch J. B. Riederer in den „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. I. Altdorf 1764 in 8°, Seite 464 seine Angabe entnommen.

3) Es wird noch bemerkt, daß diese Ausgabe nur 138 Lieder enthalte: sollte dieß nicht ein Versehen sein?

CDVIII.*

Geistli- || che lieder vnd | Psalmen, durch | D. Mart. Luth. | Vnd vieler fro- | men Christen zu | samen gelesen. || Ordnung der | deudschen Mess

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburg, | durch Michel Lotther. | M. D. XL.

1) 14 Bogen und 7 Blätter in klein 8°, A bis P. Rückseite des Titels leer. Defectes Exemplar: Blatt P fehlt.

2) Von A v an deutsche Blattzahlen, letzte auf Blatt P ij (die Signatur fehlt), wo aber 002 statt 110 steht. Ueberhaupt sind in den Blattzahlen viele Fehler, was den Gebrauch des Registers erschwert: 1 statt 3, 67 statt 61, 89 statt 86, 9 statt 90, die Zahlen 37, 44, 73 und 83 fehlen ganz, bei 26 ist die 2, bei 84 die 4 umgekehrt; das Schlimmste aber ist, daß nach Blatt 100 nicht 101 u. s. f. folgt, sondern noch einmal 93—100, und dann erst 101 und 102, wofür sich jenes 002 findet.

3) Auf dem Titel sind nur die Zeilen 5, 6 und 7 schwarz, die übrigen roth gedruckt. Derselbe steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: links und rechts Säulen, oben ein harfender Mann (Bruststück), unten (der breiteste Teil) ein Bildwerk, das am Rande umgelegtes Blattwerk zeigt, darin Luthers Wappen, zu den Seiten desselben oben die Buchstaben M L, unten zwei Engel, jeder in einem Buche lesend.

4) Hinter dem Titelblatt 3 Seiten mit der ersten Vorrede Luthers, danach 3 Seiten mit der zweiten, der erste große Buchstabe beidemal ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, weiß auf gestricheltem Grunde, durch 6 Zeilen gehend.

5) Die Lieder schließen auf Blatt P. Auf dem folgenden Blatt Die ordnung der | Deudschen Mess. Unten auf der vorderen Seite von P iiij die Worte: Darnach Folget das Ampt | der Dermunge. Die letzten 5 Seiten das Register.

6) Blatt A v fangen die Lieder an, ohne weitere Anzeige Nr. 200, Gebet, 201, 193, 214, Gebet, 205, drei Gebete, 197, 195, Collecte, 198, 199, 208, Gebet, 204, Gebet, 190, 206, 191, 203, 184, 194, 192, Der cxj. Psalm, zu singen wenn man | das Sacrament empfehet (Prosa), zwei Gebete, 202. Unten auf der vorderen Seite von Blatt 20 die Anzeige: Folgen etliche Psalm, | durch D. Martinum Luther jnn | Deudscher sprach zu Geistlichen | Liedern gemacht. Vnd erstlich | der xij. Saluum me fac Domine. Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 196, 188, 209, 213, 211, Gebet, Te Deum laudamus. (Eine Uebersetzung in Prosa: O Gott wir loben dich, wir bekennen | dich einen Herren. || Der gantze erdbodem, preiset | dich ewigen Vater. || Dasselbige thun auch all dein Engel, | die Himel vnd alle gewaltige Engel. u. s. w.), zwei Gebete, die deutsche Litanei, vier Gebete. Rückseite von Blatt 34: Nu folgen andere, der vn- | sern Lieder, Nr. 227*, 230. Auf der Rückseite von Blatt 36: Nu folgen etliche Geistliche | Lieder von den alten ge- | macht. || Diese alten Lieder, u. s. w. Nr. 53, 793, 791, 270, 792. Blatt 40 oben die Anzeige, etwas abweichend von der in dem Gesangbuche von 1535, : Es haben auch andere, geist | liche Lieder, zu dieser zeit gemacht. | Weil aber vnter den selbigen der mehrer | theil nicht sonderlich tugen, habe ich sie ni- | cht alle wöllen jn dis vnser Gesang Büch- | lein setzen, sondern die besten daraus geklau- | bet, vnd hie hernach gesetzt. Was | mich aber dazu verursacht hat, | kan der da wil, aus der an- | dern Vorrede wol ver- | nemen. Erstlich | aber folget. Nr. 223, 234, 233, 236, 225, 224, 245, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, und unmittelbar dahinter Nr. 215. Blatt 62 die Anzeige: Wir haben auch zu gutem | Exempel 2c. Es folgen die Prosa-Gesänge aus der Bibel, wie in dem Wittenberger Gesangbuch von 1535, nur der unter Nr. 12 daselbst aufgeführte Psalm 117 nicht. Danach (Blatt 87) Nr. 235, 420, 421.

7) Sämtliche Lieder, außer 213 und 421, haben die Noten ihrer Melodie über sich, in der Regel (16 Lieder ausgenommen) ohne eingedruckten Text; zu Nr. 227 finden sich 2 Melodien. Diejenigen von den bibl. Gesängen in Prosa, zu denen Noten gegeben sind, haben diese zu 4 Stimmen, die Reihe zu 4 Linien.

8) Nr. 211, 235 und 373 sind Luther zugeschrieben. Letzteres hat schon diejenigen kleinen Veränderungen, mit welchen es sich in den Begräbnisgesängen von 1542 findet, und den Zusatz einer achten Strophe:

> Das helff vns Christus vnser trost,
> Der vns durch sein blut hat erlöst
> Von des Feindes gewalt vnd ewiger pein,
> jm sey lob, preis vnd ehr allein. Amen.

Man wird wohl diese Schlußstrophe samt den übrigen Veränderungen des Liedes M. Luther zuschreiben und hier den Grund sehen dürfen, aus welchem man ihm das ganze Lied zugeeignet. Dann ist man auch von dieser Seite genöthigt, die Existenz eines früheren Wittenberger Gesangbuches, etwa jenes von 1538, anzunehmen, das dieß Lied schon in der Lutherischen Form enthalten hätte.

9) Unser Gesangbuch ist das erste, in welchem sich Luthers Lied Nr. 215 findet; doch wäre es möglich, daß dasselbe ebenfalls schon in jenem früheren Wittenberger vorkäme und daß der einzelne Druck von 1539 diese Grundlage hätte. Auffallend erscheint es, daß Luthers Lied Nr. 212, das doch schon die Wittenberger Gesangbücher von 1533 und 1535 kennen, fehlt und statt dessen die Prosa-Uebersetzung aus dem Erfurter Enchiridion v. J. 1527 aufgenommen ist.

10) Blatt 89 oben die Anzeige: Folgen etliche Psalm vnd | geistliche Lieder, welche von fromen | Christen zusamen gelesen, vnd al- | hie sonderlich hinten an | gesetzt sein. Es sind Nr. 280, 262, 275, 294, 278, 295, 276, 290, 441, 352, 165, 638, 373, 639, 370, 364, 645, 157 (die drei letzten Strophen und Nr. 640 auf dem fehlenden Blatte P). Die drei ersten Lieder mit den Noten ihrer Melodie, die erste Strophe eingedruckt. Ueber Nr. 290 heißt es: Jm thon, Entlaubt ist vns der waldte. Ueber Nr. 441: Jm thon wie | man singet den Perckreyen von | S. Jochimstal, Jch wil | ein newes singen. In der Ueberschrift von Nr. 276 ist Witzstadt von Wertheim genannt. Nr. 280 und 262 sind von reformierten Dichtern, Nr. 352, 373, 370 und 364 aus dem Brüdergesangbuche. Nr. 276 und 290 findet sich hier, in einem Gesangbuche, zum ersten mal.

11) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2476.

CDIX. *

Geistli | che lieder vnd | Psalmen, | durch D. Marti- | num Luther. Vnd vieler fromen | Christen, zusamen | gelesen.

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburg, | durch Michel Lotther. | M. D. XL.

1) 14½ Bogen in klein 8°. Rückseite des Titels leer. Eine andere Ausgabe des vorherbeschriebenen Gesangbuches.

2) Unter den Fehlern, die in den Blattzahlen stattfinden, habe ich mir angemerkt, daß 44, 55, 73 und 83 fehlen, 82 statt 87, 87 statt 89 stehe und auf 8 Blättern sich noch einmal die Zahlen 93—100 wiederholen.

3) Der Titel, dessen fünf erste Zeilen roth gedruckt sind, steht in einer breiten Einfaßung: links und rechts zwei Säulen, oben wie unten ein Paar in Arabesken verschlungene Thiere.

4) Auf der Vorderseite von 102 (P ij, wo in der andern Ausgabe die Ordnung der deutschen Messe beginnt) fängt unten das Register an und schließt auf der Rückseite des letzten Blattes.

5) Dieser Ausgabe fehlt also die Ordnung der deutschen Messe, sonst scheint sie mit der andern sehr nahe übereinzukommen.

6) Bibliothek zu Königsberg in Preußen.

CDX.

Geystlike leder vnd Psalmen vppet nye gebetert. Mart. Luther. Yyth sind twee gesangk Bökelin, Vnd mit velen andern gesengen, denn thovören vormeret vnd gebetert. Gedrüket tho Magdeborch dorch Hans Walther.

1) Erschienen 1540 in 8°.

2) G. Serpilius erwähnt dieses Gesangbuches in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedancken Regenspurg 1704. 8. S. 65.

3) Vollständig beschreibt es D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759 in 8°, Seite 67—80.

4) Aus den Mitteilungen daselbst folgt, daß es, was die Einrichtung betrifft, durchaus mit der spätern Ausgabe von 1543, die ich unter CDLIII beschreibe, übereinkommt. Auf diese verweise ich also und beschränke mich hier auf einige Bemerkungen, zu welchen mich die im Einzelnen stattfindenden Verschiedenheiten beider Ausgaben auffordern.

5) D. G. Schöber gibt an, daß die vier ersten Zeilen des Titels roth, die folgenden schwarz gedruckt sind; bei der Ausgabe von 1543 verhält es sich anders.

6) In der Ausgabe von 1543 beginnt der erste Teil des Gesangbuches mit 26 Liedern Luthers; dieselbe Zahl gibt D. G. Schöber an, aber mit dem Zusatz: „als eben so vil ich in meinem Erfurter Gesangbuch von An. 1526 finde." Es finden sich in diesem aber nur 24 Lieder, und ich glaube, daß nur eben so viel oder höchstens 25

in dem Gesangbuche von 1540 enthalten sind, da jedesfalls das Lied Nr. 217 von Luther damals noch nicht erschienen war.

7) D. G. Schöber erwähnt des Abschnittes nicht: **Nu volgen andere der vnsern leder**; diß muß ein Versehen sein, da schwerlich die 8 Lieder von J. Jonas, J. Agricola, P. Speratus, L. Spengler, E. Hegenwald und E. Creutziger gefehlt haben werden.

8) D. G. Schöber zählt nur 13 biblische Gesänge in Prosa, die Ausgabe von 1543 enthält deren 14: am wahrscheinlichsten ist, daß entweder **der Engel Lauesanck** gefehlt oder daß Schöber die wenigen Zeilen, aus denen er besteht, nicht gerechnet.

9) Sodann gibt er die Anfänge der 5 Lieder Luthers, welche nach diesen Prosastücken folgen: die Ausgabe von 1543 hat hier deren 7, nämlich noch Nr. 215 und 218; Nr. 218 aber war im Jahr 1540 noch nicht erschienen und Nr. 215 befindet sich in der Ausgabe unsers Gesangbuches von diesem Jahre in einem Anhange zu dem zweiten Teile desselben, und zwar mit der Ueberschrift: **Dat Vader vnse yn gesanges wyse dorch Doc. Mart. Lut. Ann. M. D. XXXIX.** Des Liedes Nr. 373 von M. Weisse, welches sich in der Ausgabe von 1543 unter diesen Liedern Luthers findet, gedenkt D. G. Schöber nicht.

10) Der zweite Teil des Gesangbuches, vor welchem sich die Vorrede Jochim Slüters befindet, enthält nach D. G. Schöber 68 Lieder: in der Ausgabe von 1543 zähle ich deren nur 66.

11) Die Anzeigung: **Nu volgen Etlike schöne nye leder vnde Hymnus, Welcke vörhen ynn nenem Gesanck Bökelin gedrücket sind** rc., ist beiden Ausgaben gemein und schließt in der einen mit 1540, in der andern mit 1543. D. G. Schöber bemerkt, daß dieser Anhang 11 Lieder enthalte, und bezeichnet von ihnen die drei: Nr. 165, 275 und 215. In der Ausgabe von 1543 stehen ebenfalls 11, da unter diesen aber das Lied Nr. 215 sich nicht mehr befindet, so muß dafür ein anderes mehr stehen.

12) Den Anhang von Gesängen **Gecorrigert dorch Magistrum Hermannum Bonnum** hat die Ausgabe von 1540 noch nicht.

CDXI.*

TENOR | CONCENTVS NOVI, | TRIVM VOCVM, | Ecclesiarum usui Prussia precipue accomodati. | IOANNE KVGELMANNO, *Tubicinæ Symphoniarũ authore.* | **News Gesang, mit Dreyen stymmen, | Den Kirchen vñ Schülen zu nutz, newlich in Preüssen | durch Joannem Kugelman Gesetzt. | Item Etliche Stuck, mit Acht, Sechs, Fünf vnd Vier Stymmen hinzü gethan.** || **Getruckt zu Augspurg, durch Melcher Kriesstein.**

Am Ende:

AVGVSTÆ VINDELICORVM, | Melchior Kriesstein Excudebat, An. XL.

(Unter einem Holzschnitt: drei Hügel, auf dem mittelsten ein Baum mit Früchten.)

1) Vier Teile, nach den vier Stimmen: TENOR, DISCANTVS, BASSVS und ALTVS. Die Signaturen des Tenors sind A, des Discants a, des Basses AA, des Alts aa.

2) Alle Stimmen haben am Ende die oben angegebene Anzeige des Druckers, außer die Altstimme, diese hat den Baum nicht und die Anzeige lautet bei ihr:

¶ Zu Augspurg, Truckts Melcher KriesStein.

Die Baßstimme zeigt noch auf der Seite rechts, welche dieser Anzeige gegenüber steht, einen länglichen viereckigen Holzschnitt: auf gestricheltem Grunde ein schlangenförmig gewundenes Band, unter der mittleren Hebung ein Igel, auf dem Band die Worte: SAL. FEDERIS.

3) Die Tenorstimme hat 59 Blätter, nämlich 6 Bogen von A bis F, danach ½ Bogen G, zuletzt 7 Blätter H.

4) Auf der Rückseite des Titelblattes eine lat. Zuschrift: AD LECTOREM. Auf der vorderen Seite von A ij in zwei Spalten 6 lat. Distichen IN LAVDEM MVSICES., auf der Rückseite fangen die Gesänge an.

5) Es sind deren XXXIX. Die ersten sieben sind lateinische Stücke, doch stehen bei Nr. VI zugleich deutsche Zeilen; Nr. VIII **Das Vater unser**, Prosa. Danach folgen Nr. 215, 805, **Der Glaube** (Prosa), 203, 190, **Die zehn Gebote** (Prosa), 235, 210, 455, 194 (erste Strophe), **Gebet nach Tisch**, XX, 221, 420, XXIIII, XXV, XXVI. Darunter die Worte: FINIS Cantus Prussiæ. Danach (E ij) eine lat. Messe, welche mit Blatt F schließt. Blatt F ij ein neuer Titel: TENOR. || **Hienach volgen etliche Psalm und geistliche Lieder, | Mit Acht, Sechs, Fünff vnnd Vier Stymmen. | Mancherlay Componisten.** Zum zweitenmal Nr. 455 (achtstimmig), danach Psalm 3 und 12 (Prosa), zum drittenmal Nr. 455 (fünfstimmig), 814, XXXIII, XXXIIII, XXXV, 280, 187, Tischgebet (Prosa) und zuletzt zum viertenmal Nr. 455 (vierstimmig). Nr. 420 steht unter zwei Nummern, XXII und

XXIII, das erstemal Strophe 1—3, das zweitemal eine etwas veränderte Melodie, und Strophe 1 und 4. Nr. VI, XX, XXIIII, XXVI und XXXIII sind abgeschrieben.

Nr. XXV fängt an: Frölich wil ich singen, drei (4 + 10) zeilige Strophen.
„ XXXIIII fängt an: Hilff Got, himlischer vatter mein, drei (4 + 3) zeilige Strophen.
„ XXXV fängt an: Ich seüfftz vnd klag, drei (4 + 8) zeilige Strophen.

6) Die Altstimme hat den Titel:

ℒ ALTVS | ET VAGANS. | Etliche Psalmen vnd gaistliche Lieder, | Mit Acht, Sechs, Fünnff vnnd Vier Stymmen, Sambt | dem Register, auch vber die Preüssischen Trium, | mit ainer Epistel, Anzaigend die Vrsach | vnd Innhalt dises Trucks. || Vber das, ain wunnderschöne, nutzliche Vorred, | vom preiß vnnd lob der Music.

a) 40 Blätter, letzte Seite leer.

b) Die nächsten 4 Seiten nach dem Titel enthalten das Register. Danach folgt auf 6 Seiten die Zuschrift Syluester Raids an den Markgrafen von Brandenburg, im Datum die Form „M . D. vnd XL" der Jahreszahl. Auf der Rückseite des sechsten Blattes ein lat. Distichon von Georgius Lætus. Auf den folgenden 8 Blättern und ½ Seite Georg Frölichs Abhandlung Vom preiß, lob, vnd nutzbarkeit der Musica. Die Jahreszahl ebenfalls „M . D. vnd XL" geschrieben. Danach die Stimme, ohne vollständige Texte.

7) Die Orthographie hat ai, ů und ů, eů, ů, å (verlåßt, måssig), ß, anlautendes ů ist v, au ist aw. Sehr viele einfache f im Auslaut: auf; das große S ist wie ein handschriftliches, das große E ist ein unansehnliches gothisches.

8) Oeffentl. Bibliothek zu München, zweimal:
1) Mus. pract. impr. 45. 8⁰.
2) Mus. pract. impr. 50. 8⁰. Nur Tenor und Baß. Auch in Wolfenbüttel, Music., aber die Tenorstimme fehlt.

CDXII.*

Der . CIII. Psalm, Nu lob | meine seele den Herren. In gesangs weiß. | Mer drey schöner geist | licher lieder. Das erst, Herr Got deyne ge- | walt, ist vber jung vnd alt. Das ander, | Der mensch lebt nit allein im brodt. Das | dritte, Alleyn zů dir Herr Jhesu Christ.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, die Harfe zur Erde gelegt, oben Gott der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nůrnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Schöner Druck.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite Ein geystlich Lied., das dritte und vierte Ein ander Lied., jedesmal schöne große Schrift.

3) Der erste große Anfangsbuchstabe geht beim ersten und letzten Liede durch 5 Zeilen, beim zweiten durch drei, beim dritten durch vier. Vor dem Anfang der andern Strophen immer das Zeichen ¶.

4) Vielleicht einer der ältesten Drucke von Nr. 260 und 455.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXIII.*

Ein schön new lied, von | der Gedult. In der Melodey, | Entlaubt ist vns der walde.

(Viereckiger Holzschnitt: Getäfelter Fußboden, Kniender, Betender, mit Heiligenschein, oben ein breites Band ohne Worte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Gedult die sollen wir habent von Johan Schönbrun.

3) Es steht auf dem zweiten und dritten Blatt; auf der vorderen Seite des vierten ist ein roher viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in den Wolken der Herr. Ueber dem Holzschnitt: Pfalmo. 9., unter demselben: Pacientia pauperum non peribit | in finem.

4) Auf jeder Seite zwei Strophen, auf der letzten eine. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes, ein verziertes G, geht durch vier Zeilen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXIV. *

Ein new geistlich | Lied, In dem thon, | Ich armes meydlein klag. || ¶ Ein ander geystlich Lied, O Herre Got, | dein götlich wort, ist lang ver- | dunckelt bliben.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Ein Mann, der vor seinem Bette kniet und betet.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder: **Ich armer Sünder klag mich sehr** (Strophe 2: **So wil jch doch verzagen nicht**) und Nr. 637, das erste ohne Ueberschrift.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, bei dem ersten Liede vor jeder das Zeichen ¶, beim zweiten ist die erste Zeile einer jeden eingerückt. Unter dem zweiten Liede die Worte: **Allein Got die ehr.**

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXV. *

Ein schön New | Geystlich lied, zu sin- | gen in des Bernes weyß, Oder | in Hertzog Ernst weyse.

(Viereckiger Holzschnitt: ein junger Mann kniet vor Christo am Kreuz und aus den Wolken senkt sich in Stralen die heilige Taube auf ihn herab.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: **Ewiger Vater in himelreich, der du** 2c.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes gothisch, geht durch 3 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXVI. *

Ain Tröstlich | gsang von der auff erste- | ung des fleisch vnd ewigen leben, | Im thon. Nun welle | Gott das vnser gsang. | (Stern.) | **L P.**

Am Ende:

Narciß Namminger.

1) 3 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer.

2) Es sind die drei Lieder:

Hir rhů ich inn dem staub der erdt.
Dancksagen wir alle.
Nr. 201.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.

4) Die Buchstaben **L. P.** bedeuten wahrscheinlich **Leonhart Paminger.**

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXVII. *

Ein schön News | Lied, vonn der hay- | ligen Eher. || ¶ In des Hertzog Ernsts | weyse, oder Thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Ein vor Christo am Kreuz Knieender, betend, ein aufgeschlagenes Buch unten am Kreuz.)

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Ohne Anzeige des Druckers. Vielleicht Augsburg, um 1540? Oder München? und vielleicht im Zusammenhange mit Caspar Schatzgers Buch: **Von der lieben heiligen Eerung vnnd Anrueffung, durch Gasparn Schatzger Barfůsser ordens Das Erst teutsch Büechlin** 2c. Am Ende: **Gedruckt vnd verlegt jnn der Furstlichen Statt München Durch Hannsen Schobsser.** 1523. 13 Bogen 4°. Panzer Annalen II. S. 221 Nr. 2041. Ueber C. Schatzger siehe Will im Nürnberger Gelehrten-Lex. 3. B. S. 493 und Kobolt im Bair. Gel.-Lex. S. 584.

3) Es ist das Lied: **O Gott in dem Himelreich.**

4) Grobe Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen etwas größerer Zwischenraum. Vor jeder das Zeichen ¶, und die erste Zeile samt diesem Zeichen immer eingezogen.

5) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes Eine Strophe; darunter ein Holzschnitt: durch einander geflochtene Stäbe und Linien.
6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXVIII. *

Ein schön Lied, von den | zehen plagen, die Gott vber Egypten sen- | det, Im thon als man singet vnser | Frawen schiedung, Oder | den Graffen von | Saffoy ∴ | ✱ |

(Viereckiger Holzschnitt: Moses kniend, oben in den Wolken Gott mit den zwei Tafeln des Gesetzes.)

Am Ende:

Christoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Jede Strophe mit einem größeren gothischen Anfangsbuchstaben, zweiter Stollen und Abgesang abgesetzt, vor beiden jedesmal das Zeichen ¶.
3) 7 (8 + 15) zeilige Strophen, Anfang des Liedes: **Mich wundert von der welt gar sere.**
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CDXIX. *

Zwey Schöne newe lie- | der. Das erst, Ich armer sünder klag mich | seer. Das ander, O Gott vater im | höchsten thron, Vnd sind in | dem thon, Ich armes | Meydlein klag | mich seer.

(Viereckiger Holzschnitt: Links der König David auf dem Felde, betend, Krone und Harfe vor ihm auf der Erde, rechts oben in den Wolken Gott der Herr. Zu beiden Seiten des Holzschnitts zwei Zierleisten.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied hat keine Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Lied, vnd ist im thon,** u. s. w.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXX. *

Ein Schöns | Geystlichs Lied, Darinn | wirt angezeygt wie die | welt das wort Got- | tes yetzt so gering achtet, | Aber von den Gotseli- | gen hoch gepreyset, | In dem Thon, Vn- | gnad beger ich | nicht ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 3 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Auf der zweiten Seite Folgendes:

Ein Christlich- | es gebet, wider die verfol- | ger des Götlichen worts aus dem | andern Buch Maccabeorum | am. 15. Cap.

O Herr du hast deinen | Engel zur zeyt Ezechie, der Juden König gesandt, vnd derselb erschlug in des Senacheribs lager hundert vnd fünff vnd Achtzig tausent Man, So schicke auch yetzt, du gewaltiger Herr im Hymel, deinen guten Engel für vnns her, die feynde, so wider dein wort streyten, zu erschrecken, Laß die erschrecken für deinem starcken Arm, die mit Gotteslesterung wider dein Heyliges volck ziehen wöllen, Vnnd erbarm dich vnnser vmb deines namens willen, Amen.

3) Es ist das Lied: **Ach Herr mein Gott, wie wird dein wort.**
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes durch vier Zeilen gehend.
5) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CDXXI. *

Ein nüw geistlich | Lied vom läben vnd wäsen ei- | nes waaren Christen, auch von art | vnd eigenschafft der Welt vnd | jrem glauben. || In deß Danhusers thon | zesingen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.
2) Es ist das Lied: **Nun heb ichs an zů diser frist.** ꝛc., in Schweizer Mundart.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste jeder Strophe ein-

gerückt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Sechs Strophen auf jeder Seite, auf der letzten fünf.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXII. *

Joseph. ‖ **Ein schöne vnd fruchtbare Co-** | **media, auß heyliger Biblischer schrifft** | **in rheimen bracht, mit anzeygung jrer Al-** | **legori vnd geistliche bedeüttung, In wel-** | **cher** | **vil Christlicher zucht vnnd Gottsforcht gelernet wirt.** | **Durch Thiebolt Gart, burger zů Schletstat geordnet** | **vnd zůsammen bracht, auch daselbst auff Sontag** | **nach Ostern mit einer Ersamen burger-** | **schafft offentlich gespilt. Jm** | **Jar. 1.5.40.**

Am Ende:

❡ Getruckt zů Straßburg bei | **Sigmund Bund** ꝛc. ‖ **Jm Jar M. D. XL.**

1) 9 Bogen und 3 Blätter in 8⁰, A—K.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt, der die größere Hälfte der Seite einnimmt: wilder Mann und wilde Frau halten ein Wappenschild (mit dem Adler), links und rechts Säulen, oben Laubgehänge u. s. w.

3) Noch mehrere Holzschnitte: zu Anfang und Ende der Herold, außer diesen 12 andere, einige wiederholen sich.

4) Vier Chorgesänge:

1. **Der heylig geyst auß Dauids mund,**
2. **Herr vnser Gott, wie ist so groß,**
3. **Christ ist erstanden schon,**
4. **Herr, vnser vatter, der du bist.**

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 104. 8⁰.

CDXXIII. *

Der Kaufman

Wer haben will mit kurtz bericht
Was ghandelt wirt in dem gedicht
Der wend vmb dises vorder blatt
Wers laß, dens nie gereüet hatt.

Durch herr Thoman Neübaur von | **Straubingen beschrieben.** | **Anno 1541.**

1) 11 Bogen und 3 Blätter in 8⁰, A bis M, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Der wahre Name des Verfaßers ist wohl **Kirchmeyer**, übersetzt **Naogeorgus**, danach misverstanden **Neogeorgus** und übersetzt **Neubauer**. In Kochs Comp. I. S. 159 findet sich die Mitteilung: „Thom. Naogeorgus (Neogeorgus, Kirchmair, Kirchbauer, Neubauer, Hubelschmeißer) geb. 1511 zu Straubingen in Baiern, † 1563 als Pfarrer zu Wisloch in der Pfalz. S. Strobels Miscellaneen liter. Inhalts, Sammlung 3. Nr. 5.“ Siehe auch Beesemeyer, liter. Blätter, II. S. 194. 219.

3) Das Stück hat fünf Acte, nämlich fünf Ausfahrten des Lyochares oder Todesboten. Am Schluße jedes Actes **❡ Das Reyenlied.** Ohne weitere Ueberschrift. Das fünfte Reigenlied erinnert an Nr. 185.

4) Alle fünf Reigenlieder haben abgesetzte Verszeilen, jede einen großen Anfangsbuchstaben, bei dem vierten und fünften ist auch größerer Zwischenraum zwischen den Strophen. Die erste Zeile jeder Strophe ausgerückt.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXIV * und CDXXV *

Ein schöne nutzliche | **Tragedi, oder schaw-** | **spiel, der Kauffman** | **genennet.** | **Darinn die Aposto-** | **lische vnd Bäpstische lehre vor** | **augen gestellet würdt, wie vil be-** | **de im streit des gewissens vermöge vnnd** | **ausrichte, vnd was es für ein ende** | **beder halben haben** | **werde.** | **Durch H. Thomam Kirchmeier** | **aus Straubingen.** ‖ **An einen Kauffman.**

(Nun folgt ein Gedicht in sechs Reimpaaren.)

1) 13 Bogen und 3 Blätter in 8. Ohne Anzeige des Ortes und des Jahres. Rückseite des Titels leer.

2) Zeile 2, 3, 5, 6, 12 und 14 des Titels roth gedruckt.

3) Durchaus dieselbe Tragödie, als die des vorigen Druckes. Kleinere Schrift; daß gleichwohl der Umfang des Buches größer ist, kommt daher, daß die Namen der Personen übergedruckt sind, während sie dort vorgedruckt stehen.

4) Nach den fünf Ausfahrten des Lyochares dieselben fünf Reigenlieder als dort, außerdem aber

am Schluß, hinter dem letzten, noch das Psalmlied Nr. 530.

5) Der Dichter, der sich Neubauer, sonst auch Naogeorgus nennt, heißt hier **Kirchmeyer**, wohl derselbe **Thomas Kirchmair**, der im Jahre 1553 ein Buch geschrieben, **Das Papstisch Reych**, lateinisch, Vorrede schließt: **Geben zu Basel** 20. **Februarij**. 1553. Von Burcardus Waldis übersetzt, mit einer der **Fraw Margariten, geborn von der Sale, des Landgrafen Philipp von Hessen Gemahlin**, „**meiner Gnedigen frawen**" zugeschriebenen Vorrede, an deren Schluß er sich **jhren armen Diener vnd Caplan** nennt. **Dat. Abterode den ersten Julij**. 1554. Diese Uebersetzung ist erschienen M. D. LV. in 4⁰. (Wolfenbüttel 385. 14. Theol.)

6) Oeffentl. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Deutsche Literatur Nr. 912.

7) Ein anderer Druck hat auf dem Titel **Thoman** und **von Straubingen**. Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXVI. *

Der Mort | brandt. || Ein newe Tragedi. || Jnn welcher, des Bapsts vnd seiner | Papisten, erschreckliche anschle- | ge, vnd darauff mit der that | volnstreckte handel, ver- | meldet vnd entdeckt | werden. || Durch Thomam Kirchmeyern von | Straubingen, artlich | beschriben. || M. D. XLI.

1) 6½ Bogen in 8⁰, A bis G. Ohne Angabe des Orts und Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Die Tragödie ist in fünf Händel geteilt, jeder Handel schließt mit einem Chorus.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

4) Ich füge noch folgenden die Werke Kirchmeyers betreffenden Auszug aus Kochs Comp. I. S. 276 hinzu:

1. Tragoedia nova Pammachius, Witteb. 1538. 11 Bogen in 8. Deutsch durch Joh. Tyrolff zu Cala 1538. 8. und durch Justus Mevius, Wittenberg 1540. 8.
2. Jncendia seu Pyrgo polinices, Witteb. 1541. 8. Deutsch: **Der Mörtbrandt, ein newe Tragedi, Jnn welcher des Babsts vnnd seiner Papisten erschröckliche Anschläge vnd darauff mit der that volnstreckte händel vermeldet vnnd entdeckt werden**, 1541. 8.
3. Mercator seu iudicium in qua in conspectum ponuntur Apostolica et Papistica doctrina etc. s. l. 1540. 8. Deutsch unter der simpeln Aufschrift: **Der Kaufmann**, s. l. 1541. 8.

CDXXVII.

Ein Geistlich Lied von vnser heyligen Tauffe, darin fein kurtz verfasset, was sie sey? wer sie gestifftet habe? was sie für nutzen einbringe? D. Martinus Luther. Anno M. D. XLI.

Diesen Titel, aber in niedersächsischer Sprache, hat das Lied Luthers Nr. 218 in dem Lübecker Enchiridion von 1556. 12⁰. Wahrscheinlich ist das Lied zuerst in einem einzelnen Druck vom Jahre 1541 unter jenem Titel erschienen.

CDXXVIII. *

Eyn schönn Lied, | von vnser heiligenn Tauff, | Darin fein kurtz gefasset, Was sie | sey? Wer sie gestifftet habe? Was sie nutze? 2c. || Item etzliche Lieder, die | im Gesang Büchlein nicht | stehen. || Zwey Kyrie eleyson. | Das erst, Kyrie. Summum. | Das Ander, Kyrie. Pascale.

(Ein einfach verschlungener Linienzug.)

1) 8 Blätter in 8⁰, auf der letzten Seite ein mit vier Zierleisten umgebener viereckiger Holzschnitt, eine Taufhandlung darstellend.

2) Druckort und Jahr wahrscheinlich Wittenberg 1541.

3) Es sind der Reihe nach folgende Gesänge: Nr. 218*, 260*, S. 567, 1. (ganz unter Noten), S. 567, 2. (ganz unter Noten), 62 + 641 (aber nur Strophe 1, 2, 3, 4 und 9, das Lateinische mit lateinischer Schrift), **Der Sequentz**, | **Benedicta semper**. Uebersetzung in Prosa, nur das erste Gesetz hat einige Versform:

> **GElobet sey die heilige Dreyfaltigkeit,**
> nemlich die Göttliche einigkeit
> als gleicher Ehr vnnd Herrligkeit.

Jedem Gesetz sind die Anfangsworte des lateinischen Textes mit deutscher Schrift übergesetzt. Dann folgt Nr. 631, zuletzt Nr. 3 Seite 567.

4) Verszeilen nirgend abgesetzt. In Nr. 218 ist die eigentümliche Einrichtung, daß vor einem neuen Verse immer ein größerer Raum gelaßen ist. Die Lieder sind mit verschiedener Schrift gedruckt, kleinerer und größerer.

5) Der Druck ist ungenau und fehlerhaft.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXIX.*

Ein new geystlich Lied | O reycher Got im throne. In | dem thon, Frölich so wil | jch singen, ꝛc. || Der Sequentz von der | Heyligen Dreyfaltigkeyt | verteutschet.

(Ein bandartiger Holzschnitt: in der Mitte die drei Personen der Gottheit, zu den Seiten zwei anbetende Engel. Vergl. Nr. CCCXCVII u. f.)

1) 4 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Druckers. Vielleicht Georg Wachter oder Valentin Neuber, um 1542. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 645 und danach **Der Sequentz von der heiligen Dreyfaltigkeyt verteutschet.**, die bei dem vorigen Druck beschriebene Prosa, auch in derselben äußeren Einrichtung, am Ende rechts das Wort **Wittemberg.**

3) Das Lied Nr. 645 ohne Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Der erste Anfangsbuchstabe gothisch und geht durch vier Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

CDXXX.

Ein Lied für die Kinder, damit sie zu Mitterfasten den Pabst austreiben. D. M. L.

1) Offenes Blatt, erschienen Wittenberg 1541. Siehe J. M. Schamelius Lieder-Commentarius, 2te Auflage, Leipzig 1757 in 8°, Seite 57.

2) Es ist das Lied: **Nun treiben wir den Pabst hinaus.** ꝛc. Mir ist dasselbe bis jetzt noch in keinem zuverläßigen Druck in die Hände gekommen.

CDXXXI.*

Psalmen, | vnd Geistliche | lieder, die man zů Straß- | burg, vnd auch die man | inn anderen Kirchen | pflägt zů singen. || Form vnd gebet zum einsegen | der Ee, dem heiligen Tauff, | Abendmal, besůchung der | Kranckenn, vnd begrebnüs | der abgestorbnen. Alles | gemeret vnd gebessert. | ¶ Das Erst Teyl. | M. D. XLI.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Straß- | burg, durch Georgen Messer- | schmid, Inn verlegung | Wolffgang Köph.

1) 26 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letztes Blatt leer. Auf der Rückseite des drittletzten Blattes die Anzeige des Druckers, vordere Seite des vorletzten Blattes leer, auf der Rückseite Wolf Köpfels Druckerzeichen.

2) Der Titel ist von vier Zierleisten eingefaßt, welche in äußerst stumpfem Druck unten, die breiteste, das Abendmahl Christi, links sein Gebet am Oelberg, rechts die Auferstehung darstellen; oben ganz undeutlicher Druck, kaum zu unterscheiden: der Herr in Wolken, umgeben von geflügelten Engelköpfen u. s. w.

3) Die 5 ersten Bogen sind mit Aa, Bb — Ee gezählt, die folgenden 21 mit einfachen Buchstaben, von A — X; diese letzteren haben zugleich Seitenzahlen, von I — CCCXXXI, wo die Psalmlieder schließen und auf der Rückseite das Druckerzeichen steht.

4) Auf Aa ij die Vorrede: **Wolffgang köphl. Bůchtrucker zů Straßburg, dem Christlichen Leser.**' | **NAch dem inn vnser gemein bißhär** ꝛc. Danach 4½ Blatt Register. Auf der Rückseite von Aa vij der Anfang des Kirchenamts, mit der Ueberschrift: **Vom heilgen Ehestand vnd wie Eheleut eingeseget werden.** Auf der Rückseite von Ee vj die Ueberschrift des letzten Amtes: **Vom begrebnüs der abgestorbnen.** Auf der vorderen Seite von Ee viij der Schluß: **So vil von den kirchen übungen vnd | dienst am h. Euangeli, den h. Sacra | menten, heimsůchungen der | krancken, vnd begreb- | nüssen der abge- | storbnen.** Darunter die Worte: **Volgen die geist- | lichen Lieder.** Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt, die Ausgießung des heil. Geistes auf die Jungfrau Maria und die um sie versammelten Apostel darstellend.

5) Auf Seite I fangen, ohne irgend eine Ueberschrift, die Lieder an, in folgender Ordnung: Nr. 199*, dann, in Prosa, **das Kyrieleison, das Gloria, das Alleluia** und **der Glaube**, alle vier Stücke unter Noten, Nr. 203* (**Ein ander form des Glaubens**), 190*, *206**, 522*, 811*, 567*, 589*. Seite XXVI: **Kurtze anzeige des inhalts | der Lobgesange des newen | Testaments,** | und es folgen dann die drei Lieder Nr. *521**, *538** und *539**, vor jedem eine Anzeige des Inhalts, (Name: **Johannes Endlich**). Nr. *205**, 192* (ganz unter Noten), *209**, 271*, 568, 569, 191*, 535*,

251*, sodann in Prosa, unter Noten, **Ambrosij vnd Augustini Lobgesang: HErr Gott wir loben dich.** Nr. *212**, *204** (ohne Andeutung der zweiten und dritten Strophe), 208*, 223*, *184**, *234**, 236*, *225**, *224**, 245**, *267**, 536*, 226*, 637*, *264**, *265**, 266*, 550*. Seite CXXVI: **Volgen nun ettlich ver- | deutschte Hymni sampt | einem Sequentz.** Nr. *193**, *200**, *201**, 662, 562, die Prosa: **DAnk sagen wir alle,** unter Noten, am Schluß: **Den solln wir alle mit seinen Engeln loben mit schalle, singent: preiß sei Gott in der höhe.** Danach, ohne weitere Ueberschrift, Nr. 793 (ohne Strophe 2), 666, 791* (ohne Strophe 3), 563, 587*, 591, 430. Seite CLVIII: **Volgen ettlich gsang vff Ostern.** Nr. 588*, 197*, 792ᵇ, *195**, 574, 565*, 566, 575 (+ 575ᵇ), *198**, 597, 558, 586, 270*, 540ᵃ. Hienach

6) zwei Gebete, und dann auf Seite CLXXXV die Anzeige: **Volgen nun die Psalmen | der ordnung nach, so vil hat | sein mögen, gesetzet.** Nr. 526*, 527, 272, 528*, 529, 530*, 531, 532, 533, 246, 247, 237, 248, 185*, 279*, 250, 261*, *186**, 263*, 251, **Bewar mich Gott, ich traw auff dich,** 269*, **Zu dir mein seel, Herr, sich erhebt,** 252, 555*, 253, *210**, 534*, 280*, 233*, 254 (ohne Strophe 4), 255 (ohne Strophe 5), 189*, 524*, 540ᵇ*, 523*, 809*, 810*, **Lob den Herren, du seele mein, Lob Gott den Herren, o mein seel,** 281*, 282, 230*, 540*, 283*, 284*, **Wol den, die steiff sind auff der ban,** 207*, 227*, 285*, 291*, 249, 196*, 187*, 262*, 525*, 599, 257, 258, **Das Vater unser unter Noten,** *215**, und darunter die Worte: **End der Psalmen Dauids.**

7) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten der Melodie, die mit schrägen Nummern bezeichneten den Namen des Verfaßers bei sich.

8) Man sieht, daß bis auf einige Kleinigkeiten dieß Gesangbuch lediglich eine neue Auflage des im Jahre 1537 erschienenen ist. Auf dem Titel aber kündigt es sich als ersten Teil an; der zweite wäre dann eine neue Auflage des Gesangbuches von 1538. Ob es eine solche vom Jahre 1541 gibt, ist mir unbekannt; eine vom Jahre 1544 werde ich nachher beschreiben.

9) Die Orthographie des Buches kennt auslautendes ß, hat ů, wechselt mit ά und e, hat kein ü, sondern nur ů.

10) Oeffentliche Bibliothek zu Straßburg, in einem Sammelbande Wenkeriana 73. Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8°. 1123.

CDXXXII.

(**Kirchen-Gesangbůch. Straßburg 1541.**)

1) Die Existenz eines Straßburger Kirchengesangbuchs vom Jahre 1541 folgt aus der Angabe auf dem Titel des großen Kirchengesangbuchs, Straßburg 1560 in Folio.

2) Daß es das eben beschriebene nicht sein könne, geht daraus hervor, daß dieses mehr Lieder enthält als jenes Kirchengesangbuch von 1560, auf dessen Titel es umgekehrt heißt, daß es „**nahe bei L. stücken**" mehr enthalte, als das von 1541, worauf es sich bezieht.

CDXXXIII.

(**Etliche geystliche Lieder. Gedruckt zu Breßlau durch Andreas Wingkler. Anno 1541.**)?

1) Eine Sammlung von 11 Liedern, von welcher D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc., Leipzig 1759. 8°. Seite 101 Nachricht gibt. „Es sind lauter unbekannte Lieder, deren Inhalt, was die Poesie und die Kraft anlanget, sehr mittelmäßig ist; und wenn Lutherus solche gesehen, haben sie ihm nicht sonderlich gefallen können; dahero auch solche andern vollständigern Sammlungen nicht einverleibet worden."

2) Das Format ist nicht angegeben, auch nicht der Titel, sondern bloß der Druckort.

CDXXXIV.

Drey geistliche Jacobslieder, weisen den Pilgram den rechten weg vnd strassen zum ewigen leben, alle zu singen im thon, wie S. Jacobs Lied.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch Ludwig Ringel, in vnser frawen Portal, am 9. Oct. 1541.

1) Ein Bogen in 8°. Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766. 8°. Seite 102.

2) Es sind die drei Lieder Nr. 448—450.

CDXXXV.*

Drey Geystliche Jacobslieder, | Weysen den Pilgram den rechten | Weg vnd strassen, zum ewigen leben. Alle | zu singen, im Thon, wie S. Jacobs lied. | Dabey ein ander new Lied: Wie | Christus den Lazarum von dem Todt | auff- erwecket hat, Inn Hertzog | Ernst Thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Ludwig Ringel in vnser frauen | Porthal, den xxij. tag. | Decembris. 1541.

1) 7 Blätter in 8⁰.

2) Unter den Worten des Titels ein großer viereckiger Holzschnitt: rechts drei bärtige Pilger mit Wanderstäben, auf einem steinigen Wege, der zu einer Kirche führt.

3) Auf der Rückseite des Titels ein feiner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten rechts Johannes, links Maria, zu ihren Füßen vor dem Kreuz knieend eine kleine männliche Person, der Stifter des Bildes. Ueber dem Holzschnitt fünf Zeilen aus der Bibel, überschrieben: **Zun Römern am. iij.**

4) Dann folgen die Lieder, zuerst Nr. 450, dann 448 und 449. Das erste ohne Ueberschrift, mit zwei großen Anfangsbuchstaben, von denen der erste, in einem Viereck, weiß auf schwarz und verziert, durch 5 Zeilen geht. Die beiden andern sind überschrieben: **Das ander Jacobs lied.** , **Das dritt Jacobs lied.**

5) Das dritte schließt auf der vorderen Seite des fünften Blattes, so daß unten noch die Ueberschrift des folgenden Gedichts steht: **Das vierdt lied, Wie Christus | den Lazarum vom Todt | aufferwecket hat.** Anfang: **Ach Gott, verleyh mir die genad, das ich dein große wunderthat**, 13 Str.

6) In allen 4 Liedern keine Verszeilen abgesetzt, auch kein größerer Zwischenraum zwischen den Strophen.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXXXVI.*

ODAE | CHRISTIA- | NAE | Etliche Christliche Ge- | senge, Gebete vnd Reymen, | für die Gotsförchtigen | Layen, | GEORGII VVICELII. || *S. Paulus Apost. Colosz. 3.* | *Quicquid egeritis sermone uel facto, omnia | in nomine Domini Jesu Christi faci- | te, gratias agentes Deo & pa- | tri per illum.* || 1541.

Am Ende (des vorletzten Blattes):

Zu S. Victor | Ausserhalb Mentz | Drückts | Franciscus Behem.

1) 4 Bogen in 8⁰. Auf der Rückseite des Titels die Anzeige: **Mit keiserlicher Freiheit begnadet, nicht nachzudrucken.** Das letzte Blatt leer, nur auf der Rückseite ein Holzschnitt, einen Engel darstellend, der auf die Stirnen knieender Männer ein Thaw schreibt; rings herum die lat. Schriftstellen Ezech. 9, Johan. 16, Math. 7, Psalm 118.

2) Auf dem zweiten Blatte die kleine Vorrede: **Dise vnd der gleychen vil mehr Cantilen, machet ich vorzeytten in Sachssen, rc.** Danach folgen die Lieder: Nr. 833, 837, 834, 835, 838, 839, **A**, 836, **B**, 166, 840.

3) Das Gedicht **A** hat die Ueberschrift: **Also sungen die drey heylige knaben im fewrigen ofen zu Babylon, ist nach dem Griechischen Teudschet.** Es sind 37 kurze Formen ohne Metrum und Reim, die meist anfangen: **Benedeyet den Herren** und endigen: **Lobet vnd überhebet jhn in ewigkeit.** Das Gedicht **B** hat die Ueberschrift: **Ein fein Lied vom Geld, im Tenor,** *Christe qui lux es, etc.*, 16 vierzeilige Strophen, am Ende: **In Sachssen sang es G. W.** 1530.

4) Blatt B vij: **Folgen etliche Christliche Gebete zu Gott allein.** Blatt C iij: **Folgen etliche Reymen.** Dieß sind Reimpaare, auf die zwölf Monate des Jahrs, auf die zwölf Stunden des Tags, auf die sieben Tage der Woche, unterzeichnet: „In vigilia Michaëlis, Anno 1539. Danach **Mehr Christlicher vnd heilsamer Reymen.**, auf die Uhr, den Abend, den Morgen, die Creatur, die Kirch, den Predigstul, den Magistrat, die Haushaltung, die Stunde des Tods, aller frommen Menschen gemeines Begehren, die zehen Gebote Gottes. Sodann folgt, Blatt C viij: **Ein recht Euangelischer** Dialogus, **vom Christlichen leben, an einen Burger zu Nürenberg, A. L.** Anno 1534. in Reimpaaren, bis Blatt D iiij. Nach diesen noch drei Sprüche in Reimpaaren, und zuletzt ein Gedicht **Auff die newe verfolgung G. W. Anno** M. D. XXXIX, in derselben Form, aber mit freieren Versen.

5) Von den drei Sprüchen in Reimpaaren ist der erste **Ein Spruch von der Klugheit**, welcher anfängt: **Wer ist klug? Nyemand. Hui, sag die warheit.**, und sich schon am Ende folgender früheren Schrift von G. Wicelius findet:

Sieben psalmen kurtz | vnd gewis ausgelegt, zur besse- | rung aller Gotsfürchtigen. || Durch Georgium | Vuiceliam.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig Melchior Lotter. | Anno dñi. M. D. XXXiiii.

a) 9 Bogen in 4°, zweite und letzte Seite leer.
b) Straßburger Bibliothek, A. 1701.

5) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 97.

6) Bibliothek des Herrn von Scheurl in Nürnberg, des Herrn v. Meusebach; öffentl. Bibliothek zu Heidelberg hinter Augustini de fide etc. Leipzig 1539. Bibliothek zu Göttingen.

CDXXXVII.*

Ein hübsch Christ- | lich gesang buchlen, darinnen kirchen ord- | nung vnd gesenge so jetzund in allen orten | da die warheit Jhesu Christi klar lauter vnd rein verkündiget | vnd gepredigt wird, | von den Christgleubigen gebraucht vnd | teglich Got dem aller höchsten zu ehren gesungen werden. || Paulus Ephe 5. || Singet vnd lobet den Herren mit Psalmen vnd lobgesen- | gen vnd geistlichen liedern. || Auffs new vbersehen vnd gebessert. || Venite exultemus Domino iubilemus deo. etc. | M. D. XL.

Am Ende:

Gedruckt inn der Löblichen Reychstatt Vlm inn | Schwaben, durch Hansen Zurel. In verlegung | des Ersamen Jacobs Grüner. || Vnd volendet am fünfften tag des Augstmonats. | Im 1539. jar. || Veritate duce, comite Virtute.

1) $1\frac{1}{2}$ + 22 Bogen und 7 Blätter in Quer 8°. Die erste $1\frac{1}{2}$ Bogen mit A und B, die folgenden mit a, b 2c. bezeichnet. Mit a fängt die Blattzählung an, von I bis CLXXXII, dann folgt noch ein ungezähltes Blatt. Rückseite des Titels leer.

2) Derselbe Druck wie die Ausgabe von 1539, nur mit umgedrucktem Titel.

3) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 5. 1. Mus.

CDXXXVIII.

Das Lied Nr. XXXV:

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

1) Einzelner Druck in 8°, Wittenberg 1542.

2) Ein Exemplar desselben besaß der Prediger Peter Busch zu Hannover.

3) Siehe A. J. Rambachs Schrift „Ueber D. Mart. Luthers Verdienst um den Kirchengesang“ Hamburg 1813. S. 111.

CDXXXIX.

Geistliche Lieder, aufs neue gebessert vnd gemehret zu Wittenberg. D. Martin Luther. Item viel geistliche Gesenge, welche von frommen Christen gemacht sind. Die Ordnung der teutschen Meß. Gedruckt zu Leipzig durch Valten Schuman. 1542.

1) 15 Bogen in 8°: 4 Blätter Titel und die beiden Vorreden Luthers, dann 112 gezählte Blätter und 3 Blätter Register.

2) Zuerst erwähnt wird dieß Gesangbuch bei G. Serpilius, zufäll. Gedancken 2c. Regensburg 1703. 8. Seite 8 und deren Fortsetzung, Regensburg 1704. 8. Seite 46. Beschrieben von Jo. Christoph. Olearius in der „Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theol. Sachen 2c. auf das Jahr 1722.“ in 8°, Seite 12 ff. Vollständiger von J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ 2c. Altdorf 1764 in 8°, Seite 465 ff. An beiden Orten aber wird der Titel nicht angegeben; dieser findet sich bei G. Serpilius und danach in D. G. Schöbers (erstem) „Beytrag zur Lieder-Historie“ 2c. Leipzig 1759, 8°, Seite 82, von wo ich ihn entnommen. Ob die Angabe der Jahreszahl und des Druckorts sich auf dem Titel oder am Ende des Buches befinden, ist daselbst nicht angegeben.

3) Die innerere Einrichtung des Gesangbuches so wie die Anzahl und Ordnung der Lieder kommt bis zu den Gesängen in Prosa durchaus mit dem Joh. Klugschen Gesangbuch von 1535 überein, nur daß sich, nach J. B. Riederers Angabe, unter den Liedern „durch andere gemacht“ noch Luthers Lied Nr. 215 befindet, wie in dem Michael Lottherschen Gesangbuche von 1540.

4) Nach den Gesängen in Prosa, von Blatt 86 an, hat das Gesangbuch ebenfalls einige Aehnlichkeit mit dem Michael Lottherschen. Es folgen nämlich zuerst ohne weitere Anzeige die Lieder Nr. 235, 420, 421. Sodann Blatt 88 ein neuer Titel:

Folgen etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, welche von frommen Christen zusammengelesen, Vnd alhie sonderlich hinten an gesetzt sein. Und darauf die 17 Lieder: Nr. 280, 262, 275, 294, 278, 295, 276, 290, 441, 352, 165, 638, 237, 373, 157, 806, 422. Darauf folgt die Ordnung der deudschen Meß. Auf der ersten Seite des letzten Blattes steht noch als ein Anhang Puer natus in Bethlehem, deutsch und lateinisch.

5) J. B. Riederer sagt, „daß bey allen Liedern, auch den biblischen Gesängen in Prosa, Tonzeichen hier zu finden sind."

6) Die Lieder Nr. 235 und 373 sind Luther zugeschrieben. Ueber Nr. 237 wird Michael Stiffel genannt.

CDXL.*

Christliche | Gesen͂g Lateinisch vnd | Deudsch, zum | Begrebnis. || D. Martinus | Luther. || Wittemberg, Anno | M. D. XLII.

Am Ende:

Gedrückt zu Wittemberg, | durch Joseph Klug. || Anno Domini M. D. Xlij.

1) 3 Bogen und 6 Blätter in 8⁰.

2) Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen.

3) Zuerst folgt auf 7 Blättern die Vorrede Luthers: S. Paulus schreibt denen zu Thessalonich rc.

4) Danach die Gesänge, zuerst 8 lateinische, nämlich 7 unmittelbar aus der Bibel genommene, mit lat. Ziffern numerierte Texte, aber ohne Angabe der Schriftstellen, dann der Hymnus Nr. 9, alle acht unter Noten, jene durchaus, bei diesem die erste Strophe. Die 7 Biblischen Texte sind:

1) Hiob 19, 25: Credo quod redemptor meus uiuit etc.
2) Jesaias 57, 1: Ecce quomodo moritur iustus et nemo percipit corde etc.
3) Matth. 9, 33: Cum uenisset Jesus in domum Principis etc.
4) 1 Korinth. 15, 51: Ecce mysterium magnum dico uobis etc.
5) 1 Korinth. 15, 41: Stella enim differt a stella in claritate etc.
6) 1 Thessal. 4, 13: Nolumus autem uos fratres ignorare etc.
7) 1 Thessal. 4, 14: Si credimus quod Jesus Christus mortuus est etc.

5) Von Blatt C ij an die 6 deutschen Gesänge: Nr. 188, 191, *203*, 105, *373* und *208*. Immer die erste Strophe unter Noten. Die schrägstehenden Nummern mit abgesetzten Verszeilen. Nr. 373 hat Luthers Namen und die neue Strophe am Schluß.

6) Nach diesen deutschen Liedern folgt dann auf 3 Blättern von D ij an wieder der aus der Bibel genommene lateinische Text, anfangend „Si enim credimus quod Jesus mortuus est" (1 Thessal. 4, 14 wie oben), ganz unter Noten.

7) Darauf heißt es Blatt D v weiter: Wo aber jemand tüchtig vnd lustig were, etc. wie in der Vorrede zu lesen. Dort findet man alles Uebrige bis zum Schluß des Buchs.

8) Oeffentl. Bibliothek zu Wolffenbüttel, 1240. 27. Theol. Hamburger Stadtbibliothek, Rambach'sche Sammlung Nr. 266ᵇ.

CDXLI.*

Eyn schön Lied, | Von vnser heiligen Tauff, | Darinn fein kurtz gefasset, Was | sie sei? Wer sie gestifftet | habe? Was sie | nutze? | etc. | Etzliche newe Gesenge zum Begreb- | nis der verstorbnen. || Das Schöne Lied vom Jüngsten Tag. || Zwey Kyrie eleyson. | Das Erst, Kyrie. Summum. | Das Ander, Kyrie. Paschale. || Ein schöner Lobgesang zu Gott wider | den Türcken vnd alle anfechtunge. || Item etzliche Lieder, | die im Gesang Büchlein | nicht stehen. | (Kleines Blättlein.)

1) 2 Bogen in 8⁰, letzte Seite leer. Wittenberg? um 1542?

2) Es sind der Reihe nach die Lieder Nr. 218* (die Noten auf der Rückseite des Titelblattes, eine Reihe noch auf der dritten Seite), 260*, S. 567, 1 und 2 (beide durchaus unter Noten), 631, 331 (der Jüngste Tag), 437 (überzeichnet P. W. L., Anfang: O Guter Gott in ewigkeit.), O Vater Herre Gott, Nu loben wir mit innikeit, 326, 374, Nr. 3 Seite 567, Der Sequentz, von der heiligen Dreifaltigkeit.

3) Jedes Lied hat eine vollständige Ueberschrift. Nr. 218, 260, 631, Nr. 3 S. 567 und die Sequenz sind mit kleiner Schrift gedruckt. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, ausgenommen auf dem zweiten und dritten Blatt. In Nr. 218 die Eigenheit, daß innerhalb der Zeilen größere Räume vor dem Anfang neuer Verszeilen gelaßen sind.

4) Diesen Druck beschreibt J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" rc. Altdorf 1764. 8⁰, Seite 467 ff. Danach ist derselbe mit den nämlichen Lettern gedruckt als das Valentin Schumannsche

Gesangbuch von 1542, also wahrscheinlich ein Anhang zu diesem und von demselben Jahre, und Nr. 62 + 641 fehlen jetzt, weil sie nunmehr in dem Val. Schumannsche Gesangbuche stehen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXLII.*

Die zwölff getrewen heyd- | nischen frawen in des schillers hoff- | thon zusingen. | Ein ander lied wider das | oberflüssige gebreng, vnd zirde der | euangelischen weiber, in dem thon | der vnfal reit mich gantz vnd gar.

(Viereckiger Holzschnitt: Vier Frauen, in Nürnberger Tracht, die letzte links mit einem Knaben an der Hand.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch verleg | ludwig Ringel in vnser fraw- | en Portal.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste Gedicht ist von Hans Sachs, ohne Ueberschrift, fängt nur mit Einem großen Buchstaben an, einem ganz gewöhnlichen, und schließt unten auf der zehnten Seite. Verszeilen abgesetzt, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Die Zeilen fangen nicht alle mit großen Buchstaben an, vielmehr scheint es an Strophe 1 und 3, als wenn ursprünglich bloß die drei Strophenteile hätten große Anfangsbuchstaben bekommen sollen.
2) Eilfte Seite „Ein ander lied", Nr. 577, ohne Strophe 15. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Auf der letzten (15.) Seite eine Strophe.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXLIII.*

Gar schöner vnd | Christlicher Lieder fünffe, | yetz new züsamen gebracht, vnd auffs | trewlichest Corrigiert.

1.

Die Zehen gebot Gottes,
zü singen im thon, O Herre Got | begnade mich.

2.

Die zwolff stücke des Christlichen Glaubens in artickels weiß.

3.

Die Siben bitt im Vatter vnser,
in gesangs weyse.

4.

Die Christliche Tauffe, was sie sey?
vnd was sie nutze.

5.

Das Abendtmal des Herren Jhesu Christi.

Am Ende:

Gedruckt zü Nürnberg durch | Georg Wachter.

(Darunter ein Holzschnitt: in einem Viereck drei Wappenschilder.)

1) 12 Blätter in 8°, Sign. A., Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Der Titel ist von einer schmalen, an den Ecken nicht gut zusammenpassenden Einfaßung umgeben.
3) Die beiden ersten Lieder sind von Hans Sachs: der Name steht unter jedem genannt. Die drei andern sind die Lieder Luthers Nr. 215, 218 und 194. Da Nr. 218 zuerst 1541 erscheint (wo?), so ist unser Druck vielleicht 1542 zu setzen.
4) Jedem der fünf Lieder gehen die Noten der Melodie voraus; eingedruckt ist die erste Strophe als Text und der Druck geht dann mit der zweiten Strophe weiter; nur das erste Gedicht macht eine Ausnahme: unter den Noten befinden sich nur im Anfang die ersten Worte: **Gott hat vns geben die gepot,** 2c., deswegen fängt der Druck des Liedes selbst mit der ersten Strophe an.
5) Verszeilen der drei ersten Lieder abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Bei allen fünf Liedern zwischen den Strophen größere Zwischenräume, bei den vier ersten im Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶, bei dem fünften ist die erste Zeile jeder Strophe eingerückt.
6) Zuerst beschrieben von J. B. Riederer, „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. III. Altdorf 1766 in 8°, Seite 106.
7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXLIV.

Kalenberger Kirchenordnung. 1542.

1) Verfaßt von Antonius Corvinus.
2) Vergleich die Uebersetzung derselben vom Jahre 1544.

CDXLV. *

Der gantz Psalter | Durch Johan Clausen, obersten | Brandenburgischen Secretarium etc. | gar verstendlich auch geschicklich in Deut- | sche Vers oder Reimen gebracht, Christ- | licher lere liebhabenden, vnd sonder- | lich der jugent, zu dienst vnd | nutz, gedruckt, vnd jtzund | new ausgan- | gen. || PSAL. XXXIIII. | **Wenn der Gerecht schreit, hört jn Gott, | Vnd hilfft jm aus all seiner not.** || **Gedruckt zu Leipzig durch | Nicolaum Wolrab.** || **M. D.** XLII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Nicolaum Wolrab. || M. D. XLII.

1) 22 Bogen in groß 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Den ersten Bogen füllen 2 Vorreden, die eine ist von Joach. Camermeister (Camerarius), der den Druck der Psalmen besorgt, datiert vom 1. Januar 1542, die darauf folgende von **Johan Clauß** selbst, vom 10. Juli 1540, beide an Georg Vogler zu Windsheim, des Verf. Schwager, gerichtet.

3) **J. Camermeister** teilt in seiner Vorrede das alte Gedicht Nr. 102 mit, um daran beispielsweise zu zeigen, daß schon die Alten gereimte Psalmen besetzen.

4) Die Form dieser metrischen Uebersetzung der Psalmen ist keine strophische, zum Singen geeignete, sondern es sind Reimpaare ähnlich denen von Hans Sachs.

5) Ein Exemplar dieser ersten Ausgabe des Psalters von Hans Claus besaß der Herr Doctor Osterhausen in Nürnberg. Eine andere befindet sich in der öffentl. Bibliothek zu Straßburg, A. 5253. Eine dritte in der Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode. Eine vierte in der des Hrn. v. Meusebach. Eine fünfte in der Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Samml. Nr. 154.

CDXLVI. *

Der gantz Psal- | ter Dauids, in gsangs wey- | se gestelt, durch Hansen Gamers- | felder. Also, das sich die Psalmen alle | durch aus, in manigfeltiger Melo- | dey hernach angezeicht, fein | vnd lieblich singen lassen. || **Mit sampt andern Geystlichen Liedern, | vnd Gesangen mer, so hie zu end di- | ses Psalters, hinzu gesetzet sind.** | (Viereckiger Holzschnitt: David, im Zimmer, harfend.) | PSAL. XCV. | **Lassend vns mit Danck für sein angesicht | kumen, vnd mit Psalmen jm jauchtzen.** || 1 5 4 2.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Johan vom | Berg, vnd Vlrich Neuber, Anno 1542.

1) 22 Bogen in 8°, zweite Seite und letztes Blatt leer. Vom zweiten Bogen an die Signaturen a—z. Blattzahlen von a bis ans Ende, 1—167.

2) Auf dem Titel sind die drei ersten Zeilen und das Wort **selder** in der vierten, sodann die drei Zeilen über dem Holzschnitt und die Anzeige PSAL. XCV. roth gedruckt. Auf der letzten Seite, über der Anzeige des Druckers, ein Holzschnitt in Medaillonform: Christi Verklärung, mit der Umschrift: DOMINE BONVM EST NOS HIC ESSE u. s. w. Darunter: *Psalmo* LXXXIX. | **Wol dem volck das jauchtzen kan.**

3) Das vor mir liegende Exemplar ist defect; es fehlen sechs Blätter hinter dem Titelblatte. Auf denselben befindet sich eine Vorrede Andreas Osianders, die Zueignungsschrift H. Gamersfelders an **Caspar Gansen, Burger zu Nürnberg** und das alphabetische Register der Psalmen. Dieses schließt oben auf dem letzten, vorhandenen Blatte des ersten Bogens. Darunter **Das Register | der Cantica.**, nämlich der vier am Ende des Buches folgenden Lieder, die keine Psalmen sind. Auf der Rückseite drei Reihen Noten, mit eingedruckter erster Strophe des ersten Psalms: **Selig ist der wandelt nit** u. s. w. Ueberschrieben, in rothem Druck: **Thon vnd Melodey der Psalmen, | wie sie gesungē sollen werdē, mit den | Notē hiebei clerlich verzeichnet.** Unter den Noten die Bemerkungen (2 Zeilen in rothem Druck): **Dise Psalmen mögen auch gesungen werden, | in der Melodey hierunten angezeigten Liedern.** Unter dem Worte **Nemlich.** werden dann die Anfangszeilen von Nr. 185, 186, 279, 188, 207 und 184 angeführt.

4) Mit Blatt 1 beginnen die Gedichte, jedes mit dem Anfangsworte des lat. Psalms überschrieben. Die vier CANTICA sind überschrieben:

CANTICVM MARIAE. | *Lucæ* 1.,
CANTICVM SIMEONIS. | *Lucæ* 2.,
CANTICVM ZACHARIAE. *Lucæ* 1. und
SYMBOLVM AVGVSTINI | *& Ambrosij.*

Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas ausgerückt. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste sehr groß; alle sieben Zeilen der ersten Strophe in Folge davon eingerückt.

5) Alle Lieder sind nach dem Maß der (4 + 3) zeiligen Strophe gedichtet, deren Melodie oben bezeichnet worden.

6) Ueber dieses Buch findet sich die erste Nachricht bei J. B. Riederer in seiner „Abhandl. v. Einf. des teutschen Gesangs", Nürnberg 1759. 8⁰. S. 272 und 276, vollständiger in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" rc. I. Altdorf 1764. 8⁰. S. 20. ff. Er teilt vier von den Psalmliedern mit, nämlich Psalm 1, 2, 67 und 130. Die beiden ersten nehmen sich wie bloße Veränderungen der Lieder Nr. 526 und 527 von Ludwig Oehler und das dritte wie des Liedes Nr. 189 von Luther aus.

7) Der Verfaßer lebte in einer tiefkatholischen Gegend: er war Bürger zu Burghausen in Oberbayern am Fluße Salza.

8) Bibliothek zu Göttingen.

CDXLVII. *

HJe nach volgend Vier | neüwe klägliche, vnd zů Got rüffende Ge- | sang oder Lieder, wider den blůtdurstigen Erbfeind | vnd verderber des Christlichen blůts, den Türgken, ye- | sunder inn diser gefährlichen zeyt, nützlich zů Lesen vnd | zů singen, Gemayner Christenhayt zů Ermanung, | Warnung, Tröstung vnnd Besserung, zůsa- | men Gedruckt vnnd Außgangen.

(Großer viereckiger Holzschnitt, grob und roh: Türken metzeln Christen nieder, der eine hält in der Linken ein Kind am Bein und spaltet es mit dem Schwert, hinten brennende Ortschaften. Nahe zu den beiden Seiten des Holzschnittes zwei Zierleisten.)

M. D. XXXXII.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg bey | Hainrich Stayner.

1) 2½ Bogen in 4⁰, Signatur A, B, C. Zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die 4 Lieder meiner Abschrift, jedes mit der dort stehenden Ueberschrift. Die drei ersten Lieder ohne abgesetzte Verszeilen, die zwei ersten auch ohne größere Zwischenräume zwischen den Strophen. Vor der ersten Zeile jeder Strophe das Zeichen ¶. Das vierte Lied hat abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Vers 2, 4, 6 und 9 immer eingezogen, vor der ersten jedesmal das Zeichen ¶.

3) Auf der vorderen Seite des vierten Blattes drei Reihen Noten, aber in der Richtung von oben nach unten, daß man das Heft drehen muß, überschrieben: **Dise Weyß, gehört zů nachuolgendem Lied.** Nämlich zum zweiten. Die erste Strophe als Text eingedruckt, die aber mit dem Liede selbst auf der Rückseite noch einmal folgt. Dieß Lied schließt oben auf der vorderen Seite des fünften Blattes, darunter ein viereckiger Holzschnitt: gefangene Christen vor einem Türkischen Fürsten. Zu den beiden Seiten des Holzschnittes zwei Zierleisten. Auf der Rückseite, in derselben Einrichtung wie das vorigemal, 3 Reihen Noten zu dem dritten Liede, das auf der Rückseite von B iij schließt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode.

CDXLVIII * — CDLIII. *

LA FORME | DES PRIERES ET | CHANTZ ECCLESIASTI- | ques auec la maniere d'administrer les Sacre- | mens, & consacrer le Mariage: selon la cou- | stume de l'Eglise ancienne. || Psalme 159. | *Chantez au Seigneur chanson nouvelle, &* | *que sa louënge soit ouye en la Congregation* | *des debonnaires.* | Psalme 150. | *Que tout ce qui respire, loué le Seigneur.* |

M. D. XLII.

1) 11½ Bogen (92 Blätter) in klein 8⁰. Ohne Blattzahlen. Bogenbezeichnung a, b rc. Am Ende ohne Anzeige des Druckers. Rückseite des Titels leer.

2) Hinter dem Titelblatt auf 7 Seiten Calvins EPISTRE AV LECTEVR. Rückseite von a 5 leer.

3) Von Blatt a 6 bis i 5 stehen die 39 Gesänge, jeder mit den Noten seiner Melodie. Rückseite von i 5 enthält die Angabe der Druckfehler. Von Blatt i 6 bis zu Ende folgt die Kirchenordnung: über Gebet, Gesang und Predigt, über das Amt der Taufe, das Amt des Abendmahls, die Einsegnung der Ehe und den Besuch der Kranken.

4) Die Gesänge sind großenteils Psalmlieder, nämlich folgende 35: Psalm 1—15, 19, 22, 24, 25, 32, 36, 37, 38, 46, 51, 91, 103, 104, 113, 114, 115, 130, 137, 138, 143. Die Zahlen stimmen mit denen der luther. Uebersetzung. Am Ende: Fin des Psalmes. Dann folgen, ebenfalls in gereimten Versen: Der Lobgesang Symeons, das Vaterunser, der Glaube und die zehn Gebote.

5) Unter den Noten stehen bei Psalm 5, 7, 8, 9, 12, 13, 14, 15, 25, 36, 38, 46, 138, 143, bei dem Lobgesang Symeons und den zehn Geboten die Worte der ersten Strophe; das Vaterunser und der Glaube stehen ganz unter Noten, die anderen Psalmlieder faßen unter den Noten die beiden ersten Strophen in eine zusammen. Dieß ist bei mehreren durch die metrische Form motiviert: bei Psalm 1 und 137 sind die Strophen dreizeilig, je zwei bilden drei Reimpaare; bei Psalm 10 bilden 4 + 3 Zeilen, bei Psalm 11 dagegen 3 + 4 Zeilen zusammen eine Strophe; bei Psalm 24, 103, 113, 114 und 115 sind zwei dreizeilige Gesätze durch die Reime der letzten Verse mit einander verbunden; Psalm 37 ist in Terzinen gedichtet, und zwar so, daß er mit einer 11sylbigen Zeile, einem klingenden Reime, anfängt, dann aber klingende und stumpfe Reime auf die bekannte Weise regelmäßig wechselt und mit einem 4zeiligen Satze schließt. Bei den anderen Liedern ist kein metrischer Grund der Verbindung zu sehen. Oft ist auch die ungerade Anzahl der Strophen im Widerspruch mit der Verbindung je zweier in eine, so daß am Ende eine übrig bleibt, wie bei Psalm 2, 6, 11, 32 und 51; Psalm 22 besteht aus 30 sapphischen Strophen, von denen zwei unter Noten stehen, und schließt mit einer vierzeiligen Strophe von ganz anderem Bau.

6) Das Buch befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart unter Liturg.

7) Die Ausgabe von 1544 hat den Titel:

LES | PSALMES | DV ROYAL | PROPHETE | Dauid traduictz | par Clement | Marot. || Auec aultres petits Ou- | urages par luy | meſme. || A LYON, | Chés Eſtienne Dolet. | 1544.

a) 172 + 46 Seiten in 16⁰.

b) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin.

8) Die Ausgabe von 1562:

LES | PSEAVMES MIS | EN RIME FRAN- | ÇOISE, | *Par Clement Marot, & Theodore de Beze.* || *PSEAVME IX.* | Chantez au Seigneur qui habite en | Sion, & annoncez ſes faicts en- | tre les peuples | Holzschnitt. | A LION, | Par Jan de Tournes, | POVR ANTOINE VINCENT. | M.D.LXII. | Auec Priuilege pour dix ans.

a) 496 Seiten in groß 16⁰. Dazu 126 Seiten:

LA FORME | DES PRIERES | ECCLESIASTIQVES: | Auec la maniere d'adminiſtrer les | Sacremens, & celebrer le Mariage: | & viſitation des malades. |

b) Oefftl. Bibliothek zu Berlin; zu Straßburg, A. 262. 8⁰.

9) Die Ausgabe von 1563:

LES | PSEAVMES | mis en rime Françoiſe | PAR | *Cl. Marot, & Theodore de Beze.* | (Zierstöcke.) | A LYON | *Par Jan de Tournes,* | POVR ANTOINE VINCENT. | M. D. LXIII. | Auec Priuilege du Roy.

a) 38 Bogen in 8⁰, von A bis Pp, ohne Blattzahlen.

b) Schöne Ausgabe mit den Noten der Melodie, jede Seite mit Zierleisten.

c) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 156.

10) Die Ausgabe von 1564:

LES CENT CINQVANTE | PSEAVMES DE DAVID, | MIS EN RIME ERANCOISE, | PAR CLEMENT MAROT, | ET THEODORE | DE BEZE. || Et mis en Muſique à quatre & à cinq parties, par Philibert Jambe de Fer: | auec vn Sonnes ſur la deuiſe du Roy Charles IX. de ce Nom. | Reueus & corriges par l'Autheur meſme, pour la ſeconde edition: || TENOR. || A Lyon, par Philibert Jambe de Fer, & Pierre Cuſſonel, | & Martin la Roche, 1564.

Am Ende:

A LYON, | PAR PIERRE DE MIA. | 1564.

a) Klein Quer 8⁰.

b) Drei Teile: *TENOR*, *SVPERIVS* und *BASSVS*.

c) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 157—159.

11) Eine Ausgabe von 1580:

LES | CENT CINQVANTE | PSEAVMES DE DAVID, | NOVVELLEMENT MIS EN MUSIQUE | A QVATRE PARTIES, PAR | C. GOVDIMEL. || *TENOR.* || PAR PIERRE DE SAINTANDRE. | M. D. LXXX.

a) Klein Quer 8⁰.

b) Drei Teile: *TENOR*, *SVPERIVS* und *BASSVS*.

c) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 157—159.

12) Die Lieder sind von Clément Marot. Einige derselben finden sich in den späteren Ausgaben mehr oder weniger verändert, aber unter Marots Namen. Es sind folgende:

a) Psalm 6:

Je te ſupply' O Sire,
ne reprendre en ton ire
moy, qui t'ay irrité etc.

Später, 1544:

Ne ueille pas, ô Sire,
me reprendre en ton ire,
moy, qui t'ay irrité: etc.

b) Psalm 8:

O Seigneur Dieu, noſtre Dieu amiable etc.

Später, 1544:

O noſtre Dieu & Seigneur amyable etc.

c) Psalm 11, überall bedeutend verändert. Als Beiſpiel diene Strophe 1:

J'ay foy en Dieu, pourquoy donques me dictes:
va t'en, fuis t'en pluſtoſt de noſtre mont
qu' oyſeau volant, ſans que plus y habites?
Certes leur arc les malings tendu m'ont
et ſur la corde ont affis leurs ſagettes
pour contre ceulx, qui ont coeur pur & mond',
les deſcocher iuſques en leurs cachettes.

Später, 1544:

Veu que tu tout en Dieu mon cueur s'appuye,
je m'esbahys, comment de uoſtre mont
plus toſt qu'oyſeau, dictes, que ie m'enfuye?
Vray eſt que l'arc les malings tendu m'ont
et ſur la corde ont aſsis leurs ſagettes,
pour contre ceulx, qui de cueur iuſtes ſont,
les deſcocher iuſques en leurs cachettes.

d) Psalm 15:

Qui eſt-ce, qui habitera,
O Seigneur, en ton tabernacle?
Qui eſt celuy, qui montera
en ton ſainct mont? et y aura
repos et paiſible habitacle?

Später, 1544:

Qui eſt-ce qui conuerſera,
O Seigneur, en ton Tabernacle?
Et qui eſt celuy, qui ſera
ſi heureux, qui par grace aura
ſur ton ſainct Mont ſeur habitacle?

e) Psalm 25:

A toy, Seigneur, ie leueray
mon ame, pour aide auoir etc.

Fehlt in 1544, in 1562 dagegen ein ganz anderes Gedicht von anderem Reimbau und anderer Weiſe:

A toy, mon Dieu, mon coeur monte,
en toy mon eſpoir ay mis etc.

f) Psalm 36:

EN moy le ſecret penſement
du maling parle clairement:
c'eſt, qu'a Dieu, il ne penſe: etc.

Fehlt 1544 ganz, dagegen 1562:

Du malin le meſchant vouloir
parle en mon coeur et me fait voir,
qu'il n'a de Dieu la crainte: etc.

Ein Gedicht, das nur hin und wieder in einzelnen Worten und Sätzen an das ältere erinnert.

g) Psalm 37:

DEſir aucun, ne t'eſmeuue et conuie,
d'eſtre pareil aux malings & meſchans,
et de l'inique aux biens ne porte enuie: etc.

Später, 1544:

NE ſoys faſché, ſi durant cette uie
ſouuent tu uoys proſperer les meſchants
et des malings aux biens ne porte enuie: etc.

Die weiteren Veränderungen ſind unerheblich, nur die am Ende iſt bemerkenswerth, weil dort der regelrechte vierzeilige Schluß der Terzinen der Melodie wegen in einen dreizeiligen verwandelt iſt:

1542: Certes iamais il ne ſe laſſera
de leur donner ſecours, plein d'aſſeurance
et des peruers, il les deliurera:
pource, qu'en luy ont mis leur eſperance.

1544:

Les ſecourant, il les deliurera
les deliurant, garde il en uouldra faire,
pource qu'en luy chaſcun d'eulx eſpoir a.

Wo faire auf die erſte und dritte Zeile der vorletzten Terzine reimt.

h) Psalm 46:

NOſtre Dieu, nous eſt ferme appuy etc.

Fehlt 1544, in 1562 dagegen:

DEs qu'aduerſité nous offenſe etc.

Ein ganz anderes Gedicht, von anderem Reimbau und andrer Melodie.

i) Simeons Geſang:

MAintenant, Seigneur Dieu,
as donné en moy lieu
a ta ſaincte promeſſe etc.

Später, 1544, ein anderes Gedicht, von gleichem Maaß, aber kürzer und von anderer Melodie:

OR laiſſes, Createur,
en paix ton ſeruiteur
en ſuyuant ta promeſſe. etc.

k) Die zehn Gebote:

OYons la Loy, que de ſa voix
nous a donné le Createur etc.

Später 1544 ein anderes Gedicht, von anderem Reimbau und anderer Melodie:

LEve le cueur, ouure l'aureille,
peuple endurcy, pour eſcouter etc.

13) Die Veränderungen der Gedichte ſind alſo ſchon 1544 vorgenommen, dagegen die Vertauſchung der 1544 weggelaßenen mit anderen erſt im Jahre 1562. Meliſſus Schedius führt über ſeinen deutſchen Pſalmliedern v. J. 1572 die Anfänge jener veränderten franz. an, und Winterfeld S. 239 ſcheint auch nur die veränderten Texte zu kennen, wenigſtens führt er Pſalm 6 in dieſer Geſtalt an.

CDLIV. *

Geyſtlike | leder vnd Pſalmen, | vppet nye gebetert. | Mart. Luther. | Vnth ſint twee geſanck Bökelin, Vnd mit velen | andern geſengen, den thovö- | ren vormeret vnde gebetert. | Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

Am Ende:

Gedrücket tho Magde- | borch dorch Hans | Walther. | Anno D. M. XLIII.

1) 23 Bogen in 8⁰, das letzte Blatt leer. Römiſche Blattzahlen: in der Mitte der Seite immer das Wort Folio., in der Ecke die Zahl. Nicht gezählt ſind die 3 erſten Blätter, die 6 letzten und das Titelblatt des zweiten Teils hinter Blatt LXIX. Das letzte gezählte Blatt iſt CLXIII.

2) Die erſte, zweite, dritte und fünfte Zeile des Titels ſind roth gedruckt, eben ſo in den beiden letzten Zeilen die Namen Magdeborch und Hans Walther.

3) Auf der Rückſeite des Titels fängt die zweite Vorrede M. Luthers an: Nu hebben ſick etlike wol bewiſet ꝛc., nach dieſer folgt: De Olde Vörrede Martini Luthers. | Dat geiſtlike leder tho ſingen gudt vnd Gade angeneme ſy ꝛc., und ſchließt auf der Rückſeite des dritten Blattes, wo dann noch das Lied Nr. 200 anfängt.

4) Der erſte Teil dieſes Geſangbuches geht bis Blatt LXIX; ich bezeichne der Reihe nach die Abſchnitte desſelben und die Lieder in einem jeden. Zuerſt ſtehen folgende 26 Lieder Luthers: 200*, 201, 193, 205*, 197*, 195*, 198*, 199*, 208, 204, 190, 206, 191, 203, 184, 194*, 192, 202*, 185*, 186, 210, 212, Gebete und die deutſche Litanei, 189*, 209, 217, 211. Blatt XXII: Nu volgen andere der vnſern leder. Nr. 227, 233*, 230*, 223*, 234*, 236 (mit dem Namen: Eliſabeth Crützigerin), 225*, 224. Blatt XXXI: Nu volgen etlike Geiſtlike leder, van den olden gemaket. Deſſe olden lede, welckere hirna volgen, ꝛc. Nr. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3), 270, 792, Blatt XXXIIII: Nu volgen etlike Geiſtlike leder, de nicht van den vnſen tho Wittemberge, ſonder anders wor, dorch frame menner gemaket ſint. ꝛc. Nr. 245, 267, 264*, 265, 637, 272, 291, 226, 266 (dorch de Förſtinnen tho Vngern.) . Nun, Blatt XLIIII, findet ſich die Anzeige: Wy hebben ock tho gudem Exempel ynn dith bökelin geſettet ꝛc. und es folgen 14 bibliſche Geſänge in Proſa. Danach Blatt LXII ohne weitere Anzeige 6 Lieder Luthers: Nr. 188*, 207, 196*, 213, 214, 218, danach M. Weiſſes Lied Nr. 373, und dann wieder Luthers Lied Nr. 215 mit der Ueberſchrift: Dat Vader vnſe yn geſanges wiſe, dorch Doctor. Martinum Luther, Anno M. D. XXXIX und in Strophen von 6 abgeſetzten Zeilen gedruckt. Endlich folgt Nr. 280, und dann ſchließt dieſer erſte Teil des Geſangbuches mit den Worten: Ende des Wittembergeſchen | Sanckbökelins. Darunter ſteht: Nu volget dat ander | Sanckbökelin.

5) Was die Anzahl der Lieder in dieſem erſten Teile des Geſangbuches betrifft, ſo ſind zu denen, welche die frühere Ausgabe von 1534 enthält, die 5 Lieder Luthers Nr. 213, 214, 215, 217 und 218 und das Lied Nr. 215 hinzugekommen; Nr. 280 befand ſich in der älteren Ausgabe im zweiten Teil, unmittelbar hinter 279; Nr. 217 hat nur die 1. und 2. Strophe und fängt mit der zweiten an. Bedeutender erſcheint, daß die Ordnung noch immer dieſelbe iſt als in der Ausgabe von 1534: ſieben Lieder Luthers folgen erſt nach den bibliſchen Geſängen in Proſa und ſind noch einmal durch M. Weiſſes Lied Nr. 373 unterbrochen, etwa als wäre es auch von Luther, doch wird es demſelben nicht ausdrücklich zugeſchrieben, wie es im Lottherſchen Geſangbuch von 1540 und im Joſ. Klugſchen von 1543 geſchieht. In Beziehung auf die Lieder der Vnſern und auf die bibliſchen Geſänge in Proſa iſt das Geſangbuch mit der früheren Ausgabe ganz übereinſtimmend.

6) Der zweite Teil des Geſangbuches fängt auf dem unbezeichneten Blatte hinter Blatt LXIX an. Auf der Vorderſeite dieſes Blattes der Titel:

Geiſtliker | Geſenge vnde Leder | (wo jtzundes Gade tho la- | ue, nicht allene yn deſſen | löueliken Seeſteden, ſunder ock yn | hoch Düdeſchen vnde andern lan- | den geſungen werden) ein wol | geordenet Bökelin, mit allem | vlite corrigeret, vnde mit |

velen andern gesengen denn | thovören vormeret, vnde | gebetert. | Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

7) Auf der Rückseite dieses Blattes fängt die Vorrede von Jochim Slüter an, die auf der vorderen Seite von Blatt LXXI endigt.

8) Danach kommen der Reihe nach folgende 66 Lieder: Nr. 522, 805, VI, 274, 231*, 528—533, 279, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 237, 420, 808, 421, 802, III, XI, I, IV, V, 157, 631*, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251—255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240—244, 634, XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 290, XXXIX, 807. Danach die gewöhnliche ältere Uebersetzung des Salue Regina in Prosa: Christlick vorandert. Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder siehe in den niederdeutschen Gesangbüchern von 1526 und 1534. Nr. XXXIX ist das Lied: Dancket dem Heren yn ewicheit, 10 (4 + 6) zeilige Strophen, offenbar ursprünglich hochdeutsch.

9) Bis hieher ist dieser zweite Teil des Gesangbuches dem in der Ausgabe von 1534 ziemlich gleich; es sind nur weggefallen die Lieder Nr. XV und XVI und dafür hingekommen Nr. 290 und XXXIX.

10) Nach diesen Liedern folgt Blatt CXXXII De Düdesche Vesper., darauf Blatt CXXXVI De Düdesche Complet., und Blatt CXXXIX De Düdesche Metten, in welcher Blatt CXLII das Te deum laudamus nach der Uebersetzung von Joh. Brenz vorkommt. Blatt CLI fängt die deutsche Messe an, mit dieser Ueberschrift: De Düdesche Misse. | Hyrna volget de form vnde | ordeninge eines Christliken amptes | der Missen, so tho Nörenberch yn dem nyen | Spitale, des Sondages vnde des | vyrdages geholden wert. Siehe über diese Messe Nr. CCLII und J. B. Riederers „Abhandl. von Einführung des teutschen Gesangs" zc. Nürnberg 1759. in 8°, Seite 219 ff.

11) Blatt CLVIII fängt mit der Anzeige an: Nu volgen Etlike schöne nye | leder vnde Hymnus, Welcke vörhen | ynn nenem Gesanck Bökelin gedrücket | synt, Vnde synt desse nye leder vnde | Hymnus, Thom ersten ynn dyth Bö- | kelin Gedrücket, Anno D. M. XLIII. Diese Lieder sind der Reihe nach folgende 11: Nr. XL, XLI, 452, 453, XLII, XLIII, 165, 275, 276, 278, XLIV. Die mit lateinischen Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

Das Lied Nr. XL fängt an: Als vns de dach nu wedder blickt, 7 vierzeilige Strophen.

Nr. XLI das Lied: Vy vor des lichtes vnderganck zc., 6 vierzeilige Strophen.

„ XLII das Lied: Min seele den Heren benedye zc., 6 Strophen von 8 + 5 Zeilen.

Nr. XLIII das Lied: Hort tho, gy löuigen all gelick, zc., 14 fünfzeilige Strophen.

„ XLIV das Lied: Wat laues scholle wy dy, o Vader, singen? zc., 10 Zweizeilen.

Nr. XL und XLI gewis ursprünglich hochdeutsch.

12) Blatt CLXIX folgt die Anzeige: Etlike schöne Geistlike gesen | ge, Gecorrigeret dorch Magistrum | Hermannum Bonnum, Super | attendenten tho Lübeck. Diese Gesänge sind folgende:

1) Eine Umarbeitung von Nr. 62 in 3 sechszeiligen Strophen.
2) Eine deutsche Uebersetzung davon in derselben Form.
3) Nr. 451.
4) Ein lat. Hymnus in 3 sechszeiligen Strophen, der an Nr. 17 erinnert.
5) Eine deutsche Uebersetzung davon in derselben Form.
6) Ein lat. Hymnus: Quando Christus ascenderat, in 4 sechszeiligen Strophen.
7) Regina celi, Gebetert, Prosa.
8) Discubuit Jhesus zc., Prosa.
9) De Catechismus dorch de Predicanten tho Brunswick; fängt an: Nu lath vns Christen frölick syn zc., 7 Strophen von 4 + 3 Zeilen.

13) Als Schluß des ganzen Gesangbuches liest man dann Blatt CLXXIII die Worte: Summa der gesenge desser | beyden Bökelin, sint. CLXXVII.

14) Nun folgt noch auf 4 Seiten ein Beichtformular und danach das Register; in diesem fehlen Nr. 212, 217 und 791.

15) Das Gesangbuch enthält auffallend wenig Melodien: nur bei denjenigen 20 Liedern, deren Nummern ich mit Sternchen bezeichnet habe, finden sich Noten.

16) Die Orthographie kennt kein ü, kein ä (gnedige), schreibt y auch für kurzes i, z. B. ys (auch js), yn, ydt, sytten; setzt zuweilen ae und oe für langes a und langes o, z. B. sael, Maen (Mond), loep (lauf), voer (fuhr); hat e, denen ein kleines e überschrieben ist, in nen, leuen, mer (= her), beuel, tel (ziel), vel (viel), weck (weich); hat kein ß, sondern schreibt gewiss (auch gewis), huss, priss, wysheit, erlöss, spiss, süs (sonst); hat ẞ auslautend in crütz, ytzt, gantz, glantz, glentzen, glitzen, wytz, trotz, reitzen, anlautend in tziren, vortzagen, tzart, tzetern (zittern); Kreiß ist kreit, letzte ist leste.

17) Das einzige mir bekannte Exemplar befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, zusammengebunden mit einem hochdeutschen Magdeburger Gesangbuch von 1594.

CDLV.

(Geistlike leder vnd Psalmen 2c.)?
Rostock 1543.

1) In welchem Zusammenhange mit dem Magdeburger Gesangbuche von 1540 oder 1543?
2) Siehe D. G. Schöbers (ersten) „Beytrag zur Lieder=Historie" 2c. Leipzig 1759 in 8°, S. 93.

CDLVI.

Alt vnd neue geistliche Lieder vnd Lob-Geseng von der Geburt CHristi vnsers HERRN, für die junge Christen. Joh. Spangenberg.

1) Erschienen Erffurt 1543 in 8°.
2) Dieß und den Titel enthalten Herm. van d. Hardts „Avtographa Lutheri aliorumque" etc. Braunschweig 1690 in 8°, Seite 450.

CDLVII.*

Christliche | Gesenng Lateinisch vnd | Deudsch, zum | Begrebnis. || D. Martinus | Luther. || Wittemberg, | Anno | M. D. XLIII.

Am Ende:

Gedrückt zu Wittemberg, | Durch Joseph Klug. | Anno Domini. | M. D. Xliij.

1) 3 Bogen und 6 Blätter in 8°. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Eine zweite Auflage des Büchleins Nr. CDXL. Die dort gegebene Beschreibung paßt durchaus auch auf diese neue Auflage. Diese wird von J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen= 2c. Geschichte." III. Altdorf 1766. 8. Seite 103 aufgeführt.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLVIII.*

Ein new lied vom jüngsten | tage auß heyliger götlicher schrifft | gezogen, Da bey drey geystliche lieder | zů Singen, zům begrebnis der verstorben.

(Großer viereckiger Holzschnitt: die Auferstehung der Todten und das jüngste Gericht, der Herr auf dem Regenbogen, unten die zwei Scharen der Auferstandenen.)

Am Ende:

Gedrückt zů Nürenberg durch Ludwich | Ringel in vnser frawen porthal, | am 24 tag des Wintermons. | Im 1543 Jar.

1) 7 Blätter in 8. Rückseite des Titels leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 331 (im Anfang: Der jüngste Tag), 373, 191, 205. Das erste ohne Ueberschrift, die drei andern haben jedes eine, das letzte: Der Lobgesang Simeonis des Altuaters. Luc. 2.
3) Nr. 373: der lutherische Text, mit der achten Strophe. In Strophe 4, 5, 6 und 7 finden sich bei den, sich auf den Verstorbenen beziehenden Pronominibus Sternlein: über der vierten Strophe und zur Seite der drei andern ist dann erklärt, daß man, So es ein Weybes person ist, Ir und Sie singen müße.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen der drei letzten Lieder größere Zwischenräume. Auf der Seite, wo ein Lied aufhört, fängt kein anderes an, sondern der übrige Platz bleibt leer. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes, unter den zwei Zeilen, mit denen dort das letzte Lied schließt, ein großer viereckiger Holzschnitt: Lazari Aufferweckung vom Tode.
5) Auf dem letzten Blatt zum Beschlus zwei Reimsprüche aus M. Luthers Begräbnisgesängen: der eine aus dem dortigen ersten mit sechs Zeilen des zweiten gebildet, der andere ist der dortige vierte.
6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLIX.*

Psalmen, | vnd Geistliche | lieder, die man zů Straß- | burg, vnd auch die man | in anderen Kirchen | pflägt zů singen. | Form vnd gebet zum einsegen | der Ee, dem heiligen Tauff, | Abentmal, besůchung der | Krancken vnd begrebnis | der abgestorbnen. Alles | gemert vnd gebessert. | ¶ Das Erst Teyl. | M. D. XLIII.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Strasz- | burg, durch Wolff- | gang Köpphl.

(Darunter 4 Kleeblättchen, über und unter dem Ganzen zwei Zierleisten.)

1) 25 Bogen und 7 Blätter in 8°: 5 Bogen von Aa — Ee, 21 Bogen (weniger 1 Blatt) von A — X. Von A an römische Seitenzahlen, letzte

auf der vorderen Seite von X vj = CCCXXXI. Rückseite des Titels und vorletzte Seite leer; auf der letzten Wolff Köpfls Zeichen (Stein, Schlangen und Taube); in vier Zeilen herum, von oben angefangen, die Sprüche: **Christus ist der Eckstein. Psal. cxviij | Vnd ein schilt der warheit. Psal. xc. | Der herr ist mein fels, meyn schilt, vnd horn meyns heyls.**

2) Der Titel befindet sich innerhalb eines aus vier Teilen bestehenden Rahmens, derselbe wie in den Psalmen 2c. von M. D. XLI.

3) Auf dem zweiten Blatt Wolffgang Köpfls Vorrede: **NAch dem in vnser gemein bißhär** 2c., die sich schon vor dem Gesangbuche von 1539 fand. Danach 4 Blätter und 1 Seite Register. Sodann die Aemter vom Einsegnen der Ehe, Taufe, Abendmahl, Besuchung der Kranken, Begräbnis der Todten bis auf die vordere Seite des achten Blattes von Ee; am Ende dieser Seite die Anzeige: **Volgen die geist- | lichen Lieder.** Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt: die Ausgießung des heil. Geistes.

4) Die Gesänge sind der Reihe nach folgende: Nr. 199, **Kyrie, Gloria, Alleluia, Glaube** (alles Prosa und durchgehend unter Noten), 203, 190, *206*, 522, 811, 567, 589⁰, *521*, (**Gebet**), *538*, (**Gebet**), *539*, *205*, (**Gebet**), 192, *209*, 271, 568⁰, 569⁰, 191, 535, 221, **Herr Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herren**, *212*, *204*, 208, 223, *184*, *234*, 236, *225*, *224*, 245, *267*, 536, 226, 637, *264*, *265*, 266, 550. Seite CXXVII: **Volgen nun ettlich ver- | deutschte Hymni sampt ei- | nem Sequentz.** Nr. *193*, *200*, *201*, 662⁰, 562⁰, **Danckſagen wir alle**, 793⁰, 666⁰, 791, 563⁰, 587, 591⁰, 430⁰, 588, 197, 792ᵇ⁰, *195*, (**Gebet**), 574⁰, 565, 566⁰, 575⁰, 575ᵇ⁰, *198*, 597⁰, 558⁰, 586⁰, 270, *540*ᵃ, (**zwei Gebet auffs Te deum laudamus**).

5) Seite CLXXXV: **Volgen nun die Psalmen | der ordnung nach, so vil hatt | sein mögen gesetzet.** Nr. 526, 527⁰, 272⁰, 528, 529⁰, 530, 531⁰, 532⁰, 533⁰, 246⁰, 247⁰, 237⁰, 248⁰, 185, 279, 250⁰, 261, *186*, 263, 251⁰, **Bewar mich Gott ich traw auff dich**⁰, 269, **Zu dir mein seel Herr sich erhebt**⁰, **Herr ich wil erheben dich**⁰, 555, 253⁰, *210*, 534, 280, 233, 254⁰, 255⁰, 189, 524, 540ᵇ, 523, 809, 810, **Lob den Herren du seele mein**⁰, **Lob Gott den Herren o mein seel**⁰, 281, 282⁰, 230, 540, 283, 284, **Wol den die streiff sind auff der ban**, 207, 227, 285, 291, 249⁰, 196, 187, 262, 525, 599⁰, 257⁰, 258⁰, **Vnser vatter** (Prosa), *215*.

6) Die mit ⁰ bezeichneten Lieder haben keine Noten bei sich, bei den schrägstehenden Nummern ist der Name des Dichters genannt.

7) Das Gesangbuch ist eine dritte Auflage des im Jahre 1537 erschienenen; 1541 erschien die zweite.

8) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 8⁰. 1128.

CDLX. *

Ein schön new | Lied von der Gotheyt | vnd herrligkeyt vnsers | Herrē Jesu Christi nach | seyner edlen menschait. || Zum preyß der glorien Christi | vnd allen Christglaubigen zum | trost gesungen, Im thon, | Ich stund an eynem | morgen, 2c. || 1543. | **Fürchtet Got, vnd gebt jm | die Ehr.**

1) 11 Blätter in klein 8. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen, das letzte Blatt ist B iij.

2) Auf der ersten Seite des zweiten Blattes die **Vorrede.** Dann folgt das Lied, die 63 Strophen mit deutschen Ziffern numeriert, Verse nicht abgesetzt. Auf jeder Seite etwa 3½ Strophe. Auf der letzten Seite ein **Beschlus.** , in 8 Zeilen.

3) Ich kenne zwei Exemplare: das eine auf der öffentl. Bibliothek zu Berlin, das andere in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Auf dem ersten ist kein Druckort angegeben, auf dem andern dagegen steht auf der letzten Seite: **¶ Gedruckt zu Speier.** Da aber beide Drucke buchstäblich übereinkommen, so muß man annehmen, daß einige Exemplare mit Angabe des Druckorts, andere ohne dieselbe gedruckt worden sind.

CDLXI. *

Das frölich O- | ster gesang, Victime | pascali laudes genandt, ver- | teutscht durch Vittum Dietrich | Predicanten zu Nürnberg. | 1543.

(Viereckiger Holzschnitt, Christi Auferstehung darstellend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg durch Johann | Günther.

1) 4 Blätter in 8⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Auf der ersten Seite des zweiten Blattes vier Reihen Noten, die erste Strophe des Liedes als Text. Auf den folgenden drei Seiten die anderen Strophen, jede zu 7 abgesetzten Verszeilen. Jede Zeile großen Anfangsbuchstaben; die zweite und vierte eingerückt.

3) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes noch einmal drei Reihen Noten, mit der Ueberschrift: Oder mag auch in solcher Me- | lodey gesungen werden. Die zwei ersten Zeilen bis zu dem Worte Gott als Text. Unter den Noten die Anzeige des Druckers.

4) Prof. Heyse in Berlin.

CDLXII.* und CDLXIII.*

Geistliche Lie | der zu Wit- | temberg, | Anno 1543. | Warnung | D. Mart. | Luther. | Viel falscher Meister itzt Lieder tichten | Sihe dich für, vnd lern sie recht richten | Wo Gott hin bawet sein Kirch vnd sein wort | Da wil der Teufel sein mit trug vnd mord.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittem- | berg, Durch Joseph | Klug, Anno M. | D. XLiij.

1) 24 Bogen und 7 Blätter in 8⁰; die zweierlei Signaturen sind A ꝛc. und A a ꝛc. Rückseite des Titels leer. Blattzählung durch deutsche Ziffern, vom Titelblatt angerechnet, so daß das zweite Blatt die Zahl 2 und Blatt A a vij die Zahl 191 hat. Die folgenden 7 Blätter sind ungezählt.

2) Es gibt eine Ausgabe dieses Gesangbuches, welche am Ende die Jahreszahl M. D. XL iiij hat; so viel ich habe vergleichen können, unterscheidet sich dieselbe sonst in keinem weitern Stück von der andern Ausgabe. Es war ein Fehler von mir, früher die Ausgabe mit der Jahreszahl 1543 für gar nicht vorhanden anzusehen und A. J. Rambach eines Irrthums in der Beschreibung derselben zu zeihen.

3) Das Gesangbuch ist ohne alle Sorgfalt gedruckt; es finden sich eine große Menge von Fehlern sowohl in den Worten als in der Interpunction, die größte Nachläßigkeit aber zeigt sich darin, daß die Vorrede Luthers Nu haben sich etliche wol beweiset ꝛc., die den Liedern vorangeht und zwei Blätter einnimmt, Blatt 98 b unter der Ueberschrift: Ein newe Vorrede D. | Martini Lutheri, noch einmal vorkommt.

4) Den Anfang der Lieder machen wiederum die von Luther, der Reihe nach, mit eingeschalteten Gebeten, folgende 35: (zuerst 13 Festlieder) Nr. 200*, 201*, 193*, 214*, 219, 216, 205*, 197*, 195*, 198*, 199*, 208*, 204*; Blatt 30 b: Nu folgen geistliche Gesenge, dar in der Catechismus kurtz gefasset ist, Denn wir ja gern wolten, das die Christliche Lere auff allerley weise, mit predigen, lesen, singen ꝛc. vleissig getrieben, vnd jmer dem jungen und einfeltigen Volck eingebildet, vnd also fur vnd für rein erhalten, vnd auff vnsere Nachkomen gebracht würde. Da zu verleihe Gott sein gnade vnd segen durch Jhesum Christum Amen. Nr. 190*, 206*, 203*, 215*, 218*, Der CXI. Psalm, den man singen mag, wenn man das hochwirdige Sacrament reichet. (Die Uebersetzung in Prosa: Ich danck dem HErrn von gantzem Hertzen ꝛc., ganz unter Noten), 194*, 192*. Blatt 53: Folgen nu etliche | Psalm, zu geistlichen Lie- | dern, Deudsch gemacht | Durch D. Martinum | Luther, Vnd erstlich ꝛc., an der Zahl 15: Nr. 185*, 186*, 210*, 189*, 207*, 196*, 188*, 209*, 217*, 211*, *184***, 213*, 191*, 212*, die deutsche Litanei, die lateinische Litanei, 202* (mit der Jahreszahl 1522). Das Lied Nr. 220 findet sich als letztes unter denjenigen, die von fromen Christen gemacht, so vor unsrer Zeit gewest sind. Die Gebete zwischen den Liedern sind dieselben, wie in dem Val. Babstschen Gesangbuche von 1545, bei dessen Beschreibung ich dieselben angemerkt habe.

5) Dieß Gesangbuch enthält also 4 neue Lieder von Luther: Nr. 216, 217, 219 und 220; in der Ausgabe von 1535 stand auch Nr. 218 noch nicht; die Worte vor den Catechismusliedern und die Lieder Nr. 184, 191 und 202 hatten daselbst eine andere Stelle.

6) Blatt 100ᵇ: Nu folgen andere, der | vnsern Lieder, nämlich der Reihe nach folgende 11: Nr. 227**, 233*, 234*, 223*, 224*, 225*, 236*, 245*, 267*, 637*, 291*, mit der Bemerkung, daß dieß Lied hätte oben hinter Nr. 207 folgen sollen. Das Lied Nr. 230 von J. Agricola und Nr. 227 von Justus Jonas bildeten früher allein diese ganze Abteilung. Es ist also eine neue Einrichtung eingetreten, die darin besteht, daß die Abteilung: Es sind auch geistliche lieder, durch andere, zu dieser zeit gemacht, ganz abgestellt und die Lieder derselben in jene erste eingeordnet worden. Dabei fällt auf, daß Nr. 230, 264, 265, 272, 226 und 266 fehlen, die sich sämtlich im Val. Bapstschen Gesangbuche von 1545 wieder finden. Ich stelle mir vor, daß Luther schon dem Joseph Klugschen Gesangbuche habe die Einrichtung geben wollen, die später das Val. Babstsche bekommen, nämlich die, daß unter dem Titel: Psalmen vnd Geistliche lieder, welche von fromen Christen gemacht vnd zusamen gelesen sind, jene weggefallene Abteilung in größerem Umfange das Gesangbuch habe schließen und als ein Anhang oder zweiter Teil nach dem Vorgange des Magdeburger Gesangbuchs von 1540 eine Anzahl Lieder

und unter diesen auch jene 6 enthalten sollen, daß aber Luther, über die nachläßige Besorgung des Buchs von Seiten Joseph Klugs entrüstet, diesem die Fortsetzung des Drucks nicht gestattet, sondern sich an Val. Babst nach Leipzig gewandt, der nun im Gegenteil das Aeußerste gethan, um Luther zufrieden zu stellen.

7) Blatt 130ᵇ: **Nu folgen etliche geist | liche Lieder, von fromen | Christen gemacht, so | vor vnser zeit ge- | west sind.** Dazu die schon bei den Wittenberger Gesangbüchern von 1533 und 1535 vorkommende Erinnerung: **Diese alten Lieder** ꝛc. Es sind der Reihe nach folgende 12: Nr. 53*, 793*, 47*, 48* (ohne besondere Ueberschrift), 791*, 36 + 641*, 270*, 792*, 642, 643, 790, 220. Das letzte Lied, Nr. 220, trägt ausdrücklich Luthers Namen und hat auch im Val. Babstschen Gesangbuche dieselbe Stelle. Nr. 643 ist ganz in fortlaufenden Reimpaaren gedruckt, nur stehen nach der zweiten Zeile die Worte überschrieben: **Et in Terra**, welche Ueberschrift im Register besonders aufgeführt ist.

8) Blatt 144: **WJr haben auch zu gutem Exempel, in dz Büchlein gesetzet, die heiligen Lieder** ꝛc. Es sind dieselben, wie in der Ausgabe von 1535, nur daß zwei fehlen. Eigentümlich ist, daß unmittelbar nach diesen biblischen Gesängen Blatt 189 das Lied Nr. 373 folgt; es wird in der Ueberschrift wieder M. Luther zugeschrieben.

9) Nach diesem Liede findet sich die **Vorrede auff alle güte Gesangbücher**, die zwanzig Reimpaare, die sich unter Luthers Namen zuerst vor Joh. Walthers **Lob vnd preis der löblichen Kunst Musica**, Wittenberg 1538. 4⁰. finden. Hinter diesen auf 3 Blättern das Register, womit das Buch aber nicht schließt, sondern es folgen noch auf 4 Blättern Gebete, zuerst **Das Gebët Manasse**, (von B b ij an, welches Blatt oben fälschlich mit 189 bezeichnet ist, doch finde ich das Blatt nicht in allen Exemplaren mit einer Zahl bezeichnet). Darunter dann die Angabe des Druckorts und der Jahreszahl. Auf der Vorderseite des folgenden, sonst leeren Blattes Luthers Zeichen: die Rose mit dem Kreuz, auf einem Apfelbaum mit zwei Schlangen.

10) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten ihrer Melodien bei sich, einige doppelte.

11) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken. Regensburg 1704. 8. S. 100.

12) Mir sind vier Exemplare derjenigen Ausgabe bekannt, welche am Ende die Jahreszahl 1544 hat: das eine auf der Bibliothek zu Göttingen, die drei andern in Berlin: auf der Königl. Bibliothek (defect), in der Bibliothek des Herrn Pölchau und in der Bibliothek der Musikalischen Akademie des Herrn Musikdirectors Bach. Von der Ausgabe, welche auch am Ende die Jahreszahl 1543 hat, kenne ich nur das Exemplar in der Hamburger Stadtbibl., Rambachsche Sammlung Nr. 266ᵇ.

CDLXIV.*

Der XCI. Psalm. | Wie ein Christ in sterbß- | leuff- ten sich trösten soll. | Zu Nürnberg gepredigt, durch | Vitum Dietrich. | M. D. XLIIII.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürmberg, durch | Johann vom Berg, vnd Vlrich | Neuber, wonhafft auffm Neu- | bau, bei der Kalckhüten.

1) 18½ Bogen in 4⁰, von A j bis T iiij.

2) Blatt T ij ᵃ, am Schluße der Predigt, das Datum: 1544. die April. 4.

3) Blatt T ij ᵇ bis T iiij ᵃ das Lied Nr. 432, unter der Ueberschrift: **Der XCI. Psalm Dauids, ge- | sangs weyß, in der Melodey | Auß tieffer not. Durch | Sebald Heyden.**

4) Städtische Bibliothek in Hannover.

CDLXV*

Der Ain vnnd | neünzig Psalm, Qui ha- | bitat in adiutorio altissimi | Ist ein ärtzney wider die Pestilentz | Creütz vnd Leyden. In der | weyß, O Herre Gott begna- | de mich ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, knieend, vor ihm auf der Erde seine Harfe, oben in Wolken Gott der Herr. Zu den beiden Seiten des Holzschnitts Borten. Unten:)

Gedruckt zů Augspurg bey Hainrich Stayner, | Anno M. D. XXXXIIII.

1) 3 Blätter in 8., Rückseite des Titels leer.

2) Es ist das Gedicht: **Wer inn dem schirmb des Höchsten sitzt**, von **Iheronymus Dilld**. So geschrieben steht der Name unter dem Gedicht. Unter dem Namen noch ein viereckiger Holzschnitt: zwei Engel, die zwei andere tragen, unter Arabeskenzweigen, auf schwarzem Grunde.

3) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLXVI.

Christlike | Kercken Ordenin-|ge, Ceremonien vn-|de Gesenge, Vor arme vn- | geschickede Parheren yn dem | löffliken Förstendome Her|togen Erichs, ge-stelt vn-|de yn den Druck gege-|uen. | Mit einer Varrede, | Ant. Coruini.

Am Ende:

Gedrücket yn der löffli-|ken Stadt Hannouer | dorch Henninck Rüdem. | M. D. XLIIII.

1) 29 Bogen und 1 Blatt in Quart, A bis Gg j. Blattzahlen von M iij an, Gg j = LXXII. Letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einer Einfassung von Arabesken: kleine geflügelte Engel, Säulen mit Widderköpfen, große Vasen u. s. w.

3) Zeile 2, 3 und die beiden letzten des Titels roth gedruckt.

4) Blatt A ij die Publications-Verordnung der Herzogin Elisabet, **Datum Münden, ꝛc. Ym jare des ringern tals. xlij.**

5) Blatt A iij^a bis A 4^a die Vorrede, überschrieben: **Allen Parheren vnde Kerckendenern des löffliken Förstendomes Hertogen Erichs, wünschet Antonius Coruinus desfüluen Förstendomes Superintendens, gnade vnde frede dorch Christum.** Am Ende: **Datum Pattensen am Dinstage na Agnetis,** Anno ꝛc. **xliiij.**

6) Die Kirchenordnung geht von Blatt A 4^b bis M iij^a. Dann folget unmittelbar, so daß der Titel noch auf M iij^a steht: INTROITVS | **van der hilligen Pre- | noldicheit.**

7) Das Buch ist, nach Herrn v. Arnswaldts Benachrichtigung, „eine Uebersetzung des liturgischen Teils der von Corvinus verfaßten, hochdeutsch 1542 erschienenen ersten Kalenberger Kirchenordnung."

8) Blatt LXXII, vor der Anzeige des Druckers, steht:

Ende der Kerckenorde-|nunge, vnde volget de Ordenunge| der Confirmation edder Fer-|minge.

8 Blätter in 4°, ebenfalls Anno M. D. XLIIII, besonders signiert, ohne Blattzahlen.

9) Durch das Buch gehen von Blatt I^b bis zu Ende fast ununterbrochen fortlaufende Noten und hineingedruckte Lieder in niedersächsischer Sprache:

Blatt XIII^a Nr. 203, letzte Zeile: **vns syn leuent.**
„ XVI^b „ 209,
„ XXII^b „ 421, bloß eine Strophe.
„ XXXIIII^a „ 193,
„ XXXVII^b „ 194,
„ XXXVIII^b „ 793,
„ XLI^b „ 205,
„ XLIIII^b „ 233,
„ XLV^b „ 192.

10) Königl. Bibliothek zu Hannover. Meine Beschreibung ist nach Mitteilungen Karl Gödickes.

CDLXVII.*

Formm vnd Ge | bett zů dem Ehe ein seg- | nen, Heyligen Tauffe, Abendmal des | Herrn, Krancken besůchen vnd Be- | grebnus der abgestorbenen, wie es | zů Straßburg vnd anders- | wa gehalten würt. Mit vorgesetzter Epistel Pauli | an Titum.

1) 5 Bogen in 8°, ohne Jahreszahl. Rückseite des Titelblattes und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Die Signaturen haben doppelte Buchstaben: Aa ij ꝛc.

2) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes steht die Anzeige des Inhalts, auf der Rückseite und der ersten des folgenden Blattes die Vorrede W. Köphls: **Nach dem in vnser Gemein bisher** etliche jar ꝛc., dieselbe, welche sich vor dem Straßburger Gesangbuche von 1539 in 12° befindet.

3) Am Ende des Buches steht: **Volgen die Psalmen vnd geistliche Lieder.** In dem vor mir liegenden Exemplare finde ich alsdann einen Liederteil mit nachstehendem Titel:

Das ander | teyl, aller Psalmen | Dauids. Auch geystliche | Lieder, wölche im Ersten | teyl nit begriffen, mit jren | schönen Melodeyen vast | nützlich bey der Christlichen | gemeine zů singen, mit sei- | nem ordenlichen Register. | Anno 1544.

Am Ende:

Ende aller Psalmen Dauids vnd | Geystlichen lieder getruckt zů | Straßburg bey Wolff | Köpphel. | M. D. XLIIII.

4) 20 Bogen, auf dem ersten sind die Signaturen bloße Zahlen: ij, iij, iiij, v; vom zweiten Bogen fangen die Signaturen b, c ꝛc. an und die lateinischen Blattzahlen bis CL. Auf der Stirnseite des letzten Blattes befindet sich W. Köpfels Druckerzeichen: die Taube in der Glorie, auf zwei Schlangen, die mit ihren Köpfen an den Seiten eines (Eck-) Steins gehen.

5) Der Titel steht in einem Viereck, welches von einer in sich zusammenhangenden Einfassung umgeben ist: oben in Wolken Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, unten das Christkind mit Ma-

ria, Joseph und einem andern Manne, daneben zwei Säulen, auf welchen dann, als linke und rechte Einfaßung, zwei Männer mit der heiligen Schrift in der Hand stehen. Rückseite des Titels leer.

6) Auf der vorderen Seite von Blatt ij steht die kleine Vorrede Wolf Köpfels: Bitz hieher hab ich die Psalmen 2c., dieselbe, welche sich vor dem Psalter, Straßburg 1538, befindet. Die folgenden Seiten des ersten Bogens enthalten das Register, und zwar in der Einrichtung, daß über jeder Anfangszeile eines Psalmliedes die ersten Worte des lateinischen Psalms und dessen Zahl stehen. Letzte Seite des Bogens leer.

7) Auf der ersten Seite des zweiten Bogens, b, die Anzeige: Folgen die übrigen Psal- | men, so im ersten theil des Psal- | menbüchlins nit begriffen | sint. (Doch war mir das Wort ersten nicht klar zu lesen; es könnte möglicherweise auch letsten heißen.) Seite CXXIIII[b], bis wohin die Columnentitel Psalter | Davids. gehen, die Anzeige: Hienach volgen andere | Geystliche Gesang, hin vnd wider | auß der schrifft gezogen, sampt denen | die nach Anmütung des geysts | gemacht sind worden. Und die Columnentitel: Geystliche | Gesang. Es sind im Ganzen 148 Lieder, 128 Psalmlieder und 20 andere. Unter den ersteren befinden sich Nr. 605*, 551*, 584*, 601*, 552*, Herr, in dein Erb sind gfallen ein, 606, Ich hab geliebt, drum wird der Herr, 188, 604, 602, 600; unter den letzteren: So höret nun all in gemein, O Mensch gedenck die grosse klag, Nr. 603, 275, 660, Ir Christen hört, wie Mose sang, 241, 804, 659, 422, 812, 577, 238, welches das letzte ist.

8) Viele der Psalmlieder, von den anderen keins, haben die Noten ihrer Melodien bei sich. Die Verfaßer sind nirgend genannt, außer daß über dem Liede: Ir Christen hört, wie Mose sang, die Buchstaben R. T., und über Nr. 241 die Buchstaben H. S. stehen.

9) J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. III. Altdorf 1766. 8⁰. Seite 105 sagt von diesem Liederteil: „Ist nur ein Nachdruck des 1538 bey eben diesem Buchdrucker herausgekommenen Gesangbuchs. Der erste Teil aber, auf den man sich im Titel beziehet, ist das 1537 daselbst herausgekommene Gesangbuch oder eine neuere Auflage desselben. Was hier noch für Psalmen Davids fehlten, die stehen dort. Die übrigen daran befindlichen Lieder sind gröstentheils jetzt unbekannt."

10) In der That enthält diese Sammlung kein Lied aus den Gesangbüchern von 1537 und 1541: das Register weist vier scheinbar dort schon vorkommende auf, allein statt Nr. 187 findet man hier Nr. 188; das Lied: Bewahr mich, Gott, ich trau auf dich, hat hier andern Strophenbau und andere Strophenzahl als dort, wenn gleich die beiden ersten Strophen Aehnlichkeit mit einander haben; die Lieder: Ich schrei zu Gott mit meiner Stimm und Singet dem Herrn ein neues Lied, sind nur in der Anfangszeile gleich: jenes ist hier nicht das von J. Dachser, dieses nicht das von Hans Sachs.

11) Die am Ende der fünf Bogen Form vnd Gebet stehenden Worte: Volgen die Psalmen vnd geistlichen Lieder, beziehen sich also nicht auf unser Gesangbuch von 1544, das nur zufällig dahinter folgt, sondern auf den ersten Teil, von welchem die im Jahre 1537 und 1541 erschienenen Ausgaben beschrieben worden, und der unserm Gesangbuche von 1544 voranstehen sollte. In jener Ausgabe bilden die Form vnd Gebet noch keinen abgesonderten Teil, unter einem besondern Titel, sondern sind auf dem Titel des Gesangbuchs mit angezeigt und folgen hinter der Vorrede und dem Register desselben.

12) Ob es eine Ausgabe beider Teile des Gesangbuches von demselben Jahre, sei es von 1541 oder 1544 oder einem anderen, gibt, ist mir unbekannt.

13) Die Orthographie hat auslautende ß (finsternuß 2c.), ů, unterscheidet genau ú und ů, wechselt mit á und e, doch ist letzteres häufiger.

14) Ich kenne zwei Exemplare dieses Gesangbuchs, das eine war im Besitz des Herrn Dr. Osterhausen in Nürnberg, das andere, ohne den ersten, das Kirchenamt behandelnden Teil, befindet sich zu Straßburg, in einem Sammelbande, Wenkeriana 73.

CDLXVIII.

Zwey Geystliche Ostergesang, auß dem Ewangelio, beyde im thon, Erstanden ist der heylig Christ.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg Durch Ludwigk Ringel in vnser Frawen Porthal, am 12 tag Aprilis Im 1544 Jar.

1) 4 Blätter in 8⁰. Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" 2c. III. Altorf 1766 in 8⁰. Seite 106.

2) Das erste Lied fängt an: Erstanden ist der Heilig Christ, Alleluia. Der aller Welt ein Tröster ist, Alleluia. Das andere: Gelobt sey Gott im höchsten thron.

CDLXIX. *

Hundert vnd fünffzehen guter | newer Liedlein, mit vier, fünff, sechs stimmen, vor | nie im truck außgangen, Deutsch, Frantzö | sisch, Welsch vnd Lateinisch, lustig zu singen, vnd auff die | Instrument dienstlich, von den berhümtesten | diser Kunst gemacht. || TENOR. | Mit Römischer Kaiserlicher vnd Königlicher Mayestat | Priuilegium, auff vier Jar nicht nachzutrucken | bey peen zehen Marck goldts || IESUS SYRACH. | Vinum & Musica lætificant cor hominis.

1) $23\frac{1}{2}$ Bogen in Quer-4⁰, ohne Angabe des Druckorts. Zuerst $15\frac{1}{2}$ Bogen der vierstimmigen Lieder; sodann $3\frac{1}{2}$ Bogen Tenor der Liedlin mit Fünffen, letzte Seite leer; endlich $4\frac{1}{2}$ Bogen Tenor der Liedlein mit Sechsen. Jede dieser Abteilungen hat die Signaturen a, a ij ꝛc.

2) Die Melodien sind oben mit deutschen Ziffern 1, 2, 3 ꝛc. numeriert.

3) Hinter dem Titel folgt zuerst das Register, auf 2 Seiten jedesmal in 3 Spalten. Danach auf 3 Seiten die Zuschrift Johann Otts an Oswald von Eck, Datum Nürmberg den 19. Junij 1544.

4) Dieß Liederbuch enthält die geistlichen Lieder: Nr. 814, gesetzt durch Lud. Senffl, Nr. 805 (aber nur die erste Strophe), gesetzt durch Steff. Mahu, Nr. 815, gesetzt durch Panninger; und unter den fünfstimmigen Nr. 816, gesetzt durch Stef. Mahu und die Strophe: O du armer Judas, siehe Nr. 155: Zeile 3 steht deinen für vnsern und Zeile 5 steht so vor mustu. Unter den vierstimmigen ist noch ein kleines Lied von drei vierzeiligen Strophen, die zehn Gebote enthaltend: Herre, das sein deine gebot, gesetzt durch Arnoldus de Bruck.

5) In der Bibliothek des Herrn Dr. Osterhausen in Nürnberg.

CDLXX. *

Wittembergisch | deudsch Geistlich | Gesangbüchlein. || Mit vier vnd fünff stimmen. || Durch Johan Walthern, Chur- | fürstlichen von Sachssen Sengermeistern, | auffs new mit vleis corrigirt, vnd mit | vielen schönen Liedern gebes- | sert vnd gemehret. || Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhaw. | ANNO M. D. XLIIII.

Am Ende:

Wittembergae apud Ge- | orgium Rhaw, Musi- | cae typographum.

1) 4 Bände in Quer-Quart, die vier Stimmen enthaltend. Der Titel befindet sich vor der Tenorstimme, die anderen Bände tragen bloß die Namen ihrer Stimme: Discant, Alt, Bassus. Keine Blattzahlen. Die Tenorstimme hält $20\frac{1}{2}$ Bogen, von A bis X ij.

2) Bloß die beiden letzten Zeilen des Titels, die Anzeige von Ort und Jahr, sind lange, durch den ganzen Raum gehende Zeilen; das Uebrige sind kurze Zeilen, neben denen links ein großer verzierter Buchstab steht, ein T, das die Tenorstimme bezeichnet.

3) Rückseite des Titelblatts leer. Auf dem zweiten Blatte befindet sich die Vorrhede Martini Luthers. | DAS geistliche Lieder singen, gut vnd Gott angenem sey ꝛc., auf der vorderen Seite des dritten Blattes die Vorrhede Hans Walthers. | Es ist nicht wunder, das die Musica ꝛc. Der erste große Anfangsbuchstabe beider Vorreden ist ein verzierter in einem Viereck, das durch 6 Zeilen geht.

4) Auf der Rückseite des dritten Blattes folgt sodann die Melodie des Liedes Nr. 199. Das Gesangbuch hat also auf den ersten Blättern ganz die Einrichtung wie die Ausgabe von 1537, wiewohl das Format viel größer ist. Auch die weitere Folge der Lieder zeigt, daß die Ausgabe von 1537 zu Grunde liegt.

5) Die Melodien sind numeriert, nicht die Lieder: zu einigen von diesen sind doppelte, ja dreifache Melodien gegeben, auch kommen unter den fünffstimmig gesetzten Liedern mehrere noch einmal vor, die schon unter den vierstimmigen stunden, deswegen stimmen die Nummern der Melodien nicht mit der Zahl der Lieder. Die Melodien gehen von I bis LXIII, wobei noch die Zahl LV zweimal vorkommt, so daß die letzte eigentlich LXIV sein sollte, während aber nur 55 Texte vorhanden sind, und rechnet man von diesen noch das Vater unser, weil es Prosa ist, ab, so bleiben 54 deutsche Lieder.

6) Diese sind der Reihe nach folgende: Nr. 199, 198, 192, 202, 237, 185, 197, 189*, 233, 184, 206, 193*, 188, 196, 230, 207, 236, 223, 210*, 203**, 792* (nur eine Strophe, wie in der Ausgabe von 1537; unter der ersten Melodie Halleluia statt Kyrioleis, unter der zweiten von seiner marter und Christ der wil), 225, 215, 227, 245*; unten auf der vorderen Seite von H ij die Anzeige: Folgen XX. Stück mit fünff

... LXIII).
... Liedern
... eine drei-
... zu der
... andere zu

... steht unter
... den Ausgaben
... Lang-
... drei Ver-
... 7 oder 9 Versen
... eingerückt.
... Nr. 212, 213, 214,
... Gesangbuche
... Anfänge ich ge-
... Walther. Druck-
... LV steht zweimal.
... kein ß, (süsse, gros),

... Seite von Blatt P
... Gesänge an, unter der
... CANTIONES LATI-
... WALTHERI. Der letzte ist
... Nr. XV heißt es, der Gesang
... gesucht werden. Die Texte
... unmittelbar biblische; Hymnen
... XI ist Nr. 21, XVII und
... XXIII ist Nr. 5, XXXI ist
... nirgend mehr Text gegeben, als
... steht, durchgehend mit lateinischer

... den beiden vorletzten Seiten das Re-
... deutsche Lieder 41 mit 4 Stim-
... mit 5 Stimmen, 1 mit 6 Stimmen;
... Gesänge 17 mit 4 Stimmen, 18 mit
... 2 mit 6 Stimmen.
... Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche
... Nr. 266*: die Tenorstimme. Zuerst
... in D. G. Schöbers Zweytem Beitrag
... Lieder-Historie ꝛc. Leipzig 1760. 8. S. 97 ff.

CDLXXI.*

Newe Deudsche Geistliche | Gesenge CXXIII. Mit Vier vnd Fünff Stim- | men, Für die gemeinen SCHVLEN, Mit | sonderlichem vleis aus vielen erlesen, | Der zuuor keins im druck ausgangen. | Gedrückt zu Wittemberg, durch Georgen Rhau. | 1544.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg dürch Georgen Rhaw.

1) $17\frac{1}{2}$ Bogen in 4°, das Titelblatt zählt für A, die letzten 6 Blätter haben R. Blatt- oder Seitenzahlen keine.

2) Der Titel hat oben und zu den Seiten eine Einfaßung von Laubwerk; oben in den Ecken zwei kleine Wappenschilder, in dem linken Hammer und Hacke, in dem rechten in 2 Zeilen die Buchstaben G. R | K. K |. Unter dem Titel in einer Reihe neben einander 5 Kränze, in jedem ein Wappenzeichen: im 1) Rose mit Herz und Kreuz (Luther), 2) Harfe, 3) Kreuz mit Schlange, 4) Jonas im Rachen des Wallfisches (J. Jonas), 5) über der Arche die Taube mit dem Oelzweig. Auf der Rückseite des Titels in Medaillonform (etwa 4 Zoll in Durchmeßer) ein schönes Bildnis G. Rhaus, mit der Umschrift: GEORGIVS RHAVVS TYPOGRAPHVS WITTEMB. ANNO ÆTATIS SVÆ. LIIII.

3) Das zweite Blatt enthält die an den Bürgermeister und Rath der Stadt Esfelt gerichtete Vorrede Georg Rhaws, **Geben zu Wittemberg, am xxj. tage des Heumonds im M. D. xliiij. jar.**

4) Auf dem dritten Blatt ist das Gedicht Luthers Nr. 801, und zwar auf der vorderen Seite neben einem Holzschnitt, der ein auf der Laute spielendes Fräulein darstellt, auf der hinteren dagegen (von Zeile **Zum Göttlichen wort** an) in 2 Spalten.

5) Das vierte Blatt enthält **Der Stadt Esfelt wapen.** Darunter ein lat. Gedicht, 11 Distichen, überschrieben: DE INSIGNIBVS CIVITATIS ESFELDENSIS, unterschrieben: S. G. Esfeldensis.

6) Nach Aussage der Vorrede ist das Werk ein musikalisches. Man findet also keine vollständigen Liedertexte, immer nur die erste Strophe. Ueber jeder Composition steht mit großer deutscher Schrift der Name des Componisten und rechts

eine römische Zahl, die Ordinalzahl der Composition. Die letzte ist CXXIII, auf der letzten Seite des Bogens Q. Blatt R iij schließt mit der Anzeige: **Ende der Geistlichen Gesenge.** Auf Blatt R iiij zwei Nachträge, zu Nr. XLV und XXIII. Auf R v und der vorderen Seite des letzten Blattes das **Register uber die Deudschen Geistlichen Gesenge.** In zwei Spalten. Unter dem Register Druckort und Namen.

7) Es sind im Ganzen 4 Hefte. Die drei anderen Stimmen haben zum Titel: BASSVS.| **Der newen deudsch- | en geistlichen lieder.** Eben so ALTVS. ꝛc., DISCANTVS. ꝛc. Jedesmal in einer viereckigen Einfaßung, welche zu den Seiten und in den Ecken Laubwerk, oben in der Mitte und in dem ganzen unteren (breiteren) Felde musikalische Instrumente abbildet. Das letzte Blatt des Baß ist TT vj, des Alt v iiij, des Discant tt iiij. Auf der letzten Rückseite jedesmal Druckort und Name, wie bei der Tenorstimme. Kein Register.

8) Es werden fünfzehn Componisten genannt: Lupus Helling, Benedictus Ducis, Baltasar Resinarius, Martinus Agricola, Sixtus Dietrich, Ludowicus Senffel, Arnoldus de Bruck, Georgius Vogelhuber, Thomas Stoltzer, Stephanus Mahu, Wolff Heintz, Huldricus Bretel, Nicolaus P., Johannes Stahl, Georgius Forster. Man vermißt Joh. Walther, und es scheint, als habe G. Rhau zur Ergänzung des Joh. Waltherschen Gesangbuchs die Compositionen anderer Musici sammeln wollen.

9) Es sind der Reihe nach die Compositionen folgender Lieder: Nr. 200 (2), 201 (2), 193 (2), 53, 666, 791, 214, 205 (3), XIIII, XV, 197 (3), 195, 792 (7), 135, 198, 199 (2), 208 (2), 204 (2), XXXV, 190, 206, 203 (4), 215 (6), **Ich glaube an Gott Vater** (Prosa), **Das Vaterunser** (Prosa), dasselbe lateinisch, dazu als Nachtrag ein Ave Maria, 805 (2), 218, Psalm 111 (Prosa), 194, 192, 185 (3), 186, 210 (4), 189 (2), 207, 196, LXIX, 188 (6), Psalm 13 (Prosa), LXXVII, LXXVIII, LXXIX, LXXX, LXXXI, 209 (2), **Heilig ist Gott der Vater** (Prosa), Da pacem Domine, 217, 217 + 211, 211, 184, 191 (3), wenn es nicht das Lied Nr. LXVI bei Joh. Walther 1551 ist: siehe meine Abschrift. Denn es stehen bloß die Worte da: **In Gottes Namen.** (Im Register freilich: **In Gottes Namen fahren wir!**) 141, 233, 280, 234, 223 (2), 224, C, 245 (2 Weisen für die beiden Teile des Liedes, wie immer), 230 (2), 251, 235, 262 (2), 264 (2), 275, CXII, CXIII (2), CXV, CXVI, CXVII, CXVIII, CXIX, CXX, 373, 212, **Gott wir loben dich, wir bekennen dich einen Herrn** (Prosa). Die in Klammern stehenden Zahlen zeigen an, wie oft dasselbe Lied componiert vorkommt. Die Gedichte, die zu den römischen Zahlen gehören, siehe in meinen Abschriften.

10) Museums-Bibliothek zu Cassel, Musik. 4°, Nr. 10, hinter dem Joh. Waltherschen Gesangbuch von 1551. Hamburger Stadtbibl. Realcatal. NDh.

CDLXXII.

Alte vnd neue geistliche Lieder vnd Lob-Gesenge von der Gebuhrt CHristi vnsers HERRN, für die jungen Christen, Joh. Spangenberg.

1) Erschienen Erffurt 1544 in 8°. Mit einer Zuschrift an Cyr. Ernst, Bürger zu Northausen.

2) Diese Angaben und den Titel enthalten Herm. van d. Hardts „Avtographa Lutheri aliorumque“ ꝛc., Braunschweig 1690 in 8°, S. 461.

CDLXXIII. *

Ein Gesangbuch | der Brüder inn Behemen vnd | Merherrn, Die man auß haß vnd | neyd, Pickharden, Waldenses, ꝛc. | nennet. Von jnen auff ein newes | (sonderlich vom Sacrament | des Nachtmals) gebessert, | vnd etliche schöne newe | Gesenng hinzu ge- | than. | M. D. XLIIII. Psalm. cxlviij. | Singet Gott, lobsinget seinem Namen, Machet | ban dem der da sanfft her feret, Er heysset Herr, vnd | frewet euch für jm. | Psalm. cxlix. | Singet dem Herren ein newes Lied, Die gemeyn | der Heyligen sol jn loben. | Ephes. v. | Singet vnd spilet dem Herren inn ewrem hertzen, | vnd saget danck allezeyt für alles, Gott dem Vater inn | dem Namen vnsers Herren Jesu Christi.

Am Ende der Lieder:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johann Günther. |
1544.

1) 240 Blätter in 8°. Die ersten 4 Blätter mit den Signaturen *ij und *iij. Das fünfte Blatt hat die Signatur A und die Zahl j (für I.); die Signaturen gehen dann bis g iij, das letzte Blatt hat keine, und die Blattzählung geht bis CCXXX (f vj), die letzten 6 Blätter sind ohne Zahlen.

2) Rückseite des Titels leer. Dann folgt auf 2 Blättern und einer halben Seite die **Vorred** Johann Horns: **Ich solte diß Cancional (freundlicher lieber leser) vor langest für mich genommen, vbersehen vnd gebessert haben** ꝛc. Darunter folgt **Die ordnung der Tittel dieses Cancionals.** Es stehen auf dieser Seite 9 Titel, auf der Rückseite die andern 14 und darunter ein Holzschnitt, die Verkündigung Mariä darstellend.

[illegible] auf der Rückseite von [illegible]: Gott sey Lob. [illegible] Anzeige des Druckers [illegible]. [illegible] folgt auf 4 Blättern [illegible] a) das Register. Auf [illegible] z iij und einem Teil [illegible] Errata. Den andern Teil [illegible] das Druckerzeichen Johann Günther [illegible] mit einem Stralenschweif [illegible] und rechts die Buchstaben H. G. [illegible]

[illegible] roth gedruckt: die beiden [illegible] dann die Wörter Merherrn, [illegible], Sacrament des Nachtmals [illegible] dann die Jahreszahl und die drei [illegible].

[illegible] In den Blattzahlen ist die Eigenheti, daß [illegible] steht.

[illegible]) Außer dem obenerwähnten Holzschnitt auf dem [illegible] Blatte finden sich noch 15 Holzschnitte:

1) Blatt XXXV. b. die Anbetung der heil. drei Könige,
2) Blatt XXXIX. b. die Taufe Christi,
3) Blatt XLIX. a. der Palmtag,
4) Blatt LII. die Kreuzigung Christi,
5) Blatt LXVI. b. die Auferstehung Christi,
6) Blatt XCI. b. die Himmelfahrt Christi,
7) Blatt XCVII. b. die Ausgießung des heiligen Geistes,
8) Blatt CVI. b. Gott der Vater vor der Weltkugel,
9) Blatt CXXVII. b. eine Predigt in der Kirche,
10) Blatt CXLVI. a. das heilige Abendmahl,
11) Blatt CLVI. a. David, auf der Harfe spielend,
12) Blatt CLXXVIII. b. Menschen, zu Gott und Christo betend,
13) CCVI. b. zwei Kinder vor ihren Eltern,
14) Blatt CCXX. b. das Begräbnis eines Mannes, und
15) Blatt CCXXV. Christus zeigt den Jüngern den jüngsten Tag an.

7) Ich habe diese für die Geschichte des geistlichen Liedes der Brüdergemeinden so wichtige erste Ausgabe des von Johann Horn veränderten und vermehrten Gesangbuches absichtlich in Beziehung auf äußerliche Dinge so genau beschrieben, damit man sie bei defecten Exemplaren dadurch von späteren Ausgaben unterscheiden könne.

8) Die 23 Titel der Abschnitte des Gesangbuchs sind folgende:

1) Von der Menschwerdung Christi.
2) Von der Geburt Jesu Christi.
3) Von der Beschneydung.
4) Von der Erscheynung.
5) Von der Opfferung im Tempel.
6) Von dem Wandel Christi.
7) Von dem Einreyten in Jerusalem.
8) Vom Leyden vnd Todt Christi.
9) Von der Aufferstehung Christi.
10) Von der Himelfart Christi.
11) Vom Heilgen Geyst.
12) Von der Heyligen Dreyfaltigkeyt.
13) Von der Heyligen Christlichen Kirchen.
14) Leergesenge.
15) Vom Abentmal des Herren.
16) Lobgesenge.
17) Betgesenge.
18) Auff die Tag zeytten.
19) Für die gefallenen.
20) Kinder geseng.
21) Von den lieben Heyligen.
22) Von dem Begrebnüß.
23) Von dem Jüngsten tag.

In dem M. Weisseschen Gesangbuch von 1531 wie in den beiden Ulmer Ausgaben von 1538 und 1539 fehlen die Abschnitte Nr. 5, 7, 12 und 13, die beiden Nr. 6 und 8 sind in einem vereint.

9) Das Register ist nach den Anfangsbuchstaben geordnet, aber innerhalb dieser Ordnung stehen die Lieder nicht weiter alphabetisch, sondern in der Folge, die sie im Buche haben.

10) Aus der Vorrede geht hervor, daß Johann Horn schon bei der Besorgung des M. Weyssieschen Gesangbuches von 1531 thätig gewesen; er hatte angefangen, die Gesenge, die M. Weysse aus dem Böhmischen ins Deutsche übertragen, zu übersehen vnd zu corrigiren, vertraute ihm aber zuletzt, weil derselbe in deutscher Sprache viel geschickter war, die weitere Besorgung ganz und gar allein an. Nun sehe man die Vorrede selbst, wie J. Horn sich beklagt, daß nach Vollendung des Drucks er in den Liedern vom Sacrament des Nachtmals des Herrn einen sonderlichen Sinn, dem unseren fast vngleich, gefunden, und wie er erzählt, daß M. Weysse von ihm und zwei anderen Eltesten deswegen ernstlich gestraft worden, und daß derselbe auch willig gewesen, jene Lieder zu beßern, aber darüber gestorben sei; danach habe dann er mit Hilfe jener zwei Brüder sich dieser Mühe unterzogen vnd etliche Geseng, sonderlich vom Sacrament, hinweg gethan, vnd andere an die stell gesetzt. Diese Angaben von Johann Horn haben einiges Auffallende; einmal, weil M. Weysse in seiner an die Gemeinden zu Landskron und Fulneck gerichteten Vorrede zu dem Gesangbuche von 1531 ausdrücklich sagen durfte: Nu seind auch dise geseng nach fleissigem vberlesen corrigiren vnd bessern von den eltesten brüdern auf ewere beth jnn druck gegeben; und dann, weil die Klagen Johann Horns etwas spät kommen: wären sie gleich nach dem Erscheinen des M. Weisseschen Gesangbuches

laut geworden, so hätten sie nichts widersprechendes; aber nachdem dasselbe in mehreren Auflagen, zuletzt noch in der von 1541, 13 Jahre gebraucht worden, finden wir sie nicht begründet. Vielleicht werden die Böhmischen Brüdergemeinden überhaupt erst um diese Zeit einen Einfluß Luthers erfahren und dessen Lehre vom heiligen Abendmahl für die bis dahin gegoltene Wicleffsche angenommen haben.

11) Welche Lieder Johann Horn und seine beiden Mitarbeiter beseitigt, welche sie geändert und wie viel neue sie hinzugethan, siehe S. 245—256. Von wem die neuen gemacht worden, ist bis jetzt unbekannt; sie können von J. Horn oder von seinen beiden Mitarbeitern herrühren, auch wohl noch andere Verfaßer haben, sie können aber auch noch von Michael Weisse gemacht sein.

12) Mir sind zwei Exemplare dieser seltenen Ausgabe bekannt: die eine befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu München (Liturg. 470), die andere ist im Besitz des Hrn. Hauptmanns v. Besserer zu Ulm.

13) J. J. Bauer in seiner Bibl. libr. rar. Nürnberg 1770. 8°. führt noch zwei Nürnberger Ausgaben des Brüdergesangbuchs von 1544 auf, nämlich eine durch Johan von Berg vnd Vlrich Neuber und eine in der Gerlachschen Druckerei durch Paul Kauffmann.

CDLXXIV. *



Vomm Christ- | lichen Ritter. | Ain wunderbarlicher kampff | der Hellischen Bestien, wider ainen Euan- | gelischen Christen, (etc.) || Caspar Huberinus. | EPHE. VI. | Ergreiffet (etc.) | *Neuburgæ Danubij*. | 1545.

Am Ende:

ZV Neuburg ann der | Thunaw Gedrugkt, bey | Hannsen Kilian, | Fürstlichem Renntschreiber. | *ANNO DOMINI*. | D.M. XLV.

1) 18 Bogen und 3 Blätter in 4°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten bloß die Anzeige des Druckers.

2) Die Vorrede ist dem Pfalzgrafen Ott-Hainrich gewidmet und unterzeichnet: Datum Oringen amm j. tag Julij. Anno 1545. Caspar Huberinus, Prediger daselbs.

3) Auf der vorderen Seite von Blatt R ij unten sagt der Ritter: Nun wolan, ich mus meinem Gott ain traurlied singen, damit ich mein hertz gantz vnd gar gegen jm alhie ausschütt. Und dann folgen auf den 2 nächsten Seiten die Noten der vier Stimmen, jedesmal die erste Strophe des Liedes als Text darunter, und auf der nächsten Rückseite die andern Strophen.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel 107. 6 Theol.

CDLXXV. *

ENCHIRIDION | Geistlike | Lede vnd Psal- | men, vppet nye | gebetert. | Mar. Luther. | Mit einem nien | Calender, schön | togerichtet. | In der Keyserli- | ken Stadt Lübeck, by Johan | Balhorn gedrücket, ym yar | M.D. XLV. |

Am Ende, unmittelbar unten, wo das Register schließt:

In der Keyserlyken Stadt Lübeck, | dörch Johan Balhorn mit flite gedrückt |

1) 15 Bogen in 12°. Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer. Römische Blattzahlen: in der Mitte der linken Seite steht Dat, in der Mitte der rechten die Zahl, in der Ecke das Wort Bladt. Die Zählung fängt mit dem zweiten Bogen an und geht bis P viij, welches Blatt CLXIIII ist; dann folgen noch 4 ungezählte Blätter: 7 Seiten Register.

2) Der Titel ist von einer rohen Verzierung umgeben. Nur Zeile 1, 6 und die Jahreszahl haben schwarzen Druck, die andern rothen.

3) Von der Rückseite des Titelblattes an bis auf die vordere Seite des eilften Blattes ein roth und schwarz gedruckter Kalender. Auf der Rückseite von Blatt A vij die Anzeige: Vp dat de Jungen kinder den Calender van buten vp den vingern leren, hebben wy den Cisioianus hirna yn synen Verschen gesattet. Die beiden ersten Verse heißen:

Cisio, Janus, Egi, sibi, vendicat, Oc, Feli, Marc, An.
Prisca, Fab, Hang, Vincenti, Paulus, nobile, lumen.

Ein Schaltjahr wird auch ein auerflachtich Jar (überschlächtig) genannt.

4) Danach auf 2 Seiten Ein Nie Vörrede Martini Luthers., und auf den beiden folgenden (und 2 Zeilen der Rückseite) De olde Vörrede Martini Luthers., Diese Ueberschriften und der erste sehr große Anfangsbuchstabe der jedesmaligen Vorrede roth gedruckt. Hinter den Vorreden, auf der Rückseite von Blatt I, fangen ohne weitere Anzeige oder Abteilung die Lieder an.

5) Der erste Teil enthält deren folgende: Nr. 200*, 201, 193, 205*, 197*, 195, 198, 199, 208, 204, 190*, 206, 191, 203, 184*, 194,

192, 202, 185* 186*, 210 (durch besondere und große Schrift ausgezeichnet), 212, Gebete und die deutsche Litanei, 189, 209, 792 (**Von der vpstandinge Christi.**). Blatt XXI: **Nu volgen ander der vnsen Leder.** Nr. 227, 233, 230, 223*, 217, 211, 234, 236*, 225*, 224. Blatt XXIX: **Nu volgen etlike Geistlike Lede, van den Olden gemaket. Dusse olden Lede** rc. Nr. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3), 270. Blatt XXXI: **Nu volgen etlyke Geistlike leder, de nicht van den vnsen** rc. Nr. 245, 267, 264*, 265, 637*, 272, 291, 226, 266 (überschrieben wie 1543). Blatt XLI die Anzeige: **Wy hebben ock to gudem Exempel** rc., und es folgen 14 biblische Gesänge, in Prosa. Sodann Blatt LVIII: Nr. 188*, 207*, 196*, 213, 214, und darnach **De CXI. Psalm tho singen, wen men dat Sacrament entfenget.**, Prosa. Dann weiter Nr. 373 (mit der Bemerkung zur Seite: **So ydt eyn Wyues Person ys,** solle er und sie für sein und er (oder ihn) gesungen werden. Siehe Nr. CDLVIII.), 215 (mit der Ueberschrift wie 1543), 218, dahinter **Ein Gebedt Martini Luthers jn der Pestilentien.**, ein Gebet, welches auf der vorderen Seite von Blatt LXV schließt. Darunter die Anzeige: **Ende des Wittem- | bergeschen Sanckbökelins.** Und weiter unten mit größeren Buchstaben: **Nu volget | dat Annder | Sanckbökelin.**

6) Wenn man diesen ersten Teil mit dem des Magdeburger Gesangbuches von 1543 vergleicht, so findet sich, daß in letzterem die Lieder Nr. 792, 217 und 211 richtiger gestellt sind. Auch ist die Ordnung jenseit des Liedes Nr. 214 eine andere: in dem Magdeburger Gesangbuche machte das Lied Nr. 280 den Schluß, das nun im zweiten Teile des Lübecker steht, wogegen jenes Pestilenzgebet Luthers sich dort im zweiten Teile Blatt CXLVIII befindet. Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten der Melodie über sich: sehr unscheinbar, gedrängt stehend; bei Nr. 197, 184 und 185 sind es weiße Noten auf schwarzem Grunde.

7) Der Titel des zweiten Teils, auf der Rückseite des Blattes LXV, construirt den Schluß der vorigen Seite weiter und lautet: **Geistliker | Gesenge vnd Leder, | So nicht yn dem | Wittemberge- | schen Sanck- | boke stan.|| Gecorrigeret Dörch | Magistrum Hermannum | Bonnum, Superatten- | dentem tho Lübeck.** Danach die Vorrede von Joachim Slüter; schließt auf der Rückseite des Blattes LXVII und es folgen dann sogleich die Lieder Nr. 522, 805, VI, 274, 231*, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 279, 280, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 237, 420, 808, 421, 802, III, II, I, IV, V, 157, 631*, 239, 238, 232*, 246, 247, 248, 251, 252, 253, 255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240, 241, 242, 243, 244, 310, XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 290, XXXIX, 807 und **dat Salue Regina, Christlick vorandert.** Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind dieselben wie in dem Magdeburger Gesangbuch von 1543. In diesem Teile ist also nur die Abweichung von jenem Gesangbuche, daß Nr. 280 eingeordnet ist, daß Nr. 254 und 634 fehlen und an der Stelle des letzteren sich Nr. 310 findet.

8) Das nun folgende Kirchenamt ist gleich dem im Magdeburger Gesangbuche. Blatt CXL die Anzeige: **Nu volgen etlike schöne nie | Leder vnd Hymnus, Welcke vörhen yn | nenem Sanckbökelyn gedrücket syn, Vnd | syn düsse nye Leder vnd Hymni, Thom | ersten yn dyth Bokelyn gedrücket, Anno** 1545. Es sind Nr. 669, 452, 453, XLV, XLII, XLIII, 165, 276, 278, XLIV, 275.

XLV: **O stercker Godt, Herr Zebaoth.** Blatt CXLII. 35 Gesetze.
XLII: **Min Sele den Herren benedye.** Blatt CXIV.
XLIII: **Hort tho, gy löuygen, alle gelick.** Blatt CXLVI.
XLIV: **Wat laues schölle wy dy.** Blatt CL.

Aus diesem Abschnitte sind, wenn man das Gesangbuch mit dem Magdeburger von 1543 vergleicht, die beiden Lieder: **Als uns der tag und Dich vor des Lichtes** ausgefallen, wogegen Nr. 669 neu hinzugekommen ist, für welches Lied unser Gesangbuch nun wohl die erste Quelle ist.

9) Blatt CLII die Anzeige: **Etlike schöne Geystl- | like Gesenge, Gecorrigeret | dörch M. Hermannum Bonnum, | Superattendentem tho Lübeck.** Ganz wie in der Magdeburger Ausgabe, obgleich diese Worte jetzt schon auf dem Haupttitel stehen. Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, LI, LII, LIII, 455, LIV, 671, 32, Eine Sequentia in die pentecostes, Prosa, anfangend: Sancti spiritus adsit nobis Gratia, 672, 670, LV, 331, LVI, LVII. Hier sind alle Lieder von Nr. 455 an neu hinzugekommen, und zwar ist unser Gesangbuch überhaupt das, in welchem Nr. 455 zuerst erscheint. Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

XLVI: **Puer natus in Bethlehem.** Blatt CLII.
XLVII: **Ein kyndt ys gebaren tho B.** Blatt CLIII.
XLVIII: **Christus pro nobis passus est.** Blatt CLIIII.
IL: **Jhesus Christus war Gades Sön.** Blatt CLIIII.
L: **Quando Christus ascenderat.** Blatt CLIIII.
LI: **Regina celi, gebetert.** (Prosa.)
LII: **Discubuit Jesus.** (Prosa.)
LIII: **Nu lath vns Christen frölick syn.** Blatt CLVII.

LIV: Am ersten Dage der söten Brod.
Blatt CLVII, 9 (4 + 5) zeilige Strophen.
LV: Ach God wyl my erhören.
Blatt CLXI.
LVI: Benedyet sy de Here.
Blatt CLXIII.
LVII: Wol uns, wol uns der guten tydt.
Blatt CLXIIII.

10) Unter dem letzten Liede, am Schluß von Blatt CLXIIII, die Anmerkung: Summa der Gesenge düsser beiden Bökelin synt CXCIX. Dann folgen 7 Seiten Register und am Ende desselben die Druckeranzeige.

11) Die Orthographie kennt kein ü, kein å, setzt zuweilen ae und oe für langes a und langes o (fael, loep), y auch für kurzes i, also nicht bloß dy (dir), syn, grypen und geyst, gemeyn, sondern auch gyff, frysck, wyl (will), yn (in); viele ß für s, sowohl im Auslaut (pryß, alß, boßheyt, groß, Roß, wyß, gewyß), als sogar im Anlaut (ßögen (säugen), verßöpen (ersäufen), ßöuen (sieben), ßünde, ßöte, ßöken, ßüs (sonst), ßüth (sieht)). Mit dem ß ist es wie Magdeburg 1543.

12) Greifswalder Universitäts-Bibliothek. Angebunden vier theol. Bücher, drei ins niederdeutsche übersetzte und das letzte: Ein Sermon | vp dat Euangelium, Wo men | ynt Hemmelrike kamen schal, Matt. rviiij. Geprediget ym kloster thom Reynefelde, vor der | Köninginnen tho Dennemarcken, dörch | M. Herman. Bonnum. Am Ende: In der Keyserliken | Stadt Lübeck, by | Johan Balhorn | gedrücket, ym | Jare | M. D. XLVI. 12 Blätter.

13) Vielleicht ist also das Lied: Fred giff vns lieber Herre nicht vom König von Dänemark, sondern von H. Bonn, der es für den König gemacht!"

CDLXXVI.*

Twölff Christ | liche Lobgesenge vnd Leis- | sen, so man das Jar vber, | jnn der Gemeine Gottes | singt, auffs kürtzte aus- | gelegt, Durch | M. Johan. Spangenberg. | 15 (Wappenschild) 45. | Wittemberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittem- | berg, durch Geor- | gen Rhau. | M. D. XLV.

1) 14 Bogen in 8⁰, letztes Blatt leer. Vom zweiten Bogen an gehen Blattzahlen, das letzte Blatt ist also 103. Auf der Rückseite desselben die Anzeige des Druckers.

2) Auf der Rückseite des Titels das Verzeichnis der Gesänge: Dis sind die xij Lobgesenge. Die folgenden 7 Blätter des Bogens A enthalten die Zuschrift Johannes Spangenbergs an Valentin Denarth.

3) Die zwölf Gesänge sind: Danck sagen wir alle (Prosa), Nr. 193, 666 (nur die erste Strophe, Ei für O), 205, 792 (Strophe 1 und 2), 135 (Mann für Mensch, einige für heilige), 790, 208, 204, 192, Das Benedictus (Prosa), Das Magnificat (Prosa). Jeder Gesang unter Noten; folgen noch andere Strophen, so sind deren Zeilen abgesetzt. Hinter jedem Gesang die Auslegung.

4) Das Wort Leissen, das der Titel bietet, findet sich in derselben Bedeutung am Ende einer Prefation in dem Erfurter Kirchenamt v. J. 1527: Darzu singet alle hymlische schar eyn leyssen deinem preise, one ende sagende. (Folgt das Sanctus.)

5) a) Oeffentl. Bibl. zu Straßburg, Sammelband Wenker. 27.
b) Bibl. zu Wolfenbüttel, 1240. 27. Theol.
c) Bibl. des Superint. Fulda in Halle.
d) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode, in einem Sammelbande mit Joh. Hiltsteins Liedern zusammen.

CDLXXVII.*

CANTIONES | ECCLESIAS | TICAE LATINAE SIMVL | AC SYNCERIORES QVAE- | dam præculæ, quæ in calce voluminis | reperiuntur Dominicis & Festis diebus | in commemoratione Cenæ Domini, | per totius Anni circulum cantandæ | ac prælegendæ. Per Johannem | Spangenbergium Herdessianum | Ecclesiæ Northusianæ inspecto- | rem ac Ecclesiasten collectæ & | in ordinem redactæ, dili- | genter reuisæ & | correctæ.

Kirchengesenge | Deusch, auff die Sontage | vnd fürnemliche Feste, durchs | gantze Jar, zum Ampte, so man | das hochwirdige Sacrament | des Abendmals Christi han- | delt, auffs kurtzest durch | Johan Spangenberg, | verfasset. || 1545.

1) 379 Blätter in fol. Die Signaturen zählen immer 6 Blätter auf einen Buchstaben.

2) Das Gesangbuch teilt sich in zwei Hälften, eine lateinische und eine deutsche. Beide sind mit derselben deutschen Schrift gedruckt: schöne große gothische, 29 Zeilen auf die Seite. Nur die erste Hälfte des Titels, die auf der Rückseite des Titelblattes stehenden Distichen und die beiden Vorreden der lateinischen Hälfte sind mit römischer Schrift.

Signaturen und Blattzahlen sind deutsche Buchstaben.

3) Vom ersten Teil ist es das sechste Blatt, das mit A i und oben mit der Blattzahl i bezeichnet ist: das letztgezählte ist D d iiij, nämlich Blatt clx; auf diese Signatur D d sind nur 4 Blätter gerechnet, es folgen die 6 Blätter des Bogens E e und dann noch eins, die keine Blattzahlen haben. Am Ende: **Impressum Magdebur- | gi per Michae- | lem | Lottherum.**

4) Der erste Teil fängt mit 4 unbezeichneten Blättern an, dann folgt Blatt a, oben i; das letztgezählte ist ll iij und sollte cciij sein, statt dessen steht cxcix, also um 2 Blätter zu wenig, was daher rührt, daß die Zahlen lxiij und lxxij zweimal vorkommen. Dann folgen noch drei Blätter ohne Blattzahlen, auf der vorderen Seite des letzten nichts als die Anzeige: **Gedruckt zu Magde- | burg durch Micha- | el Lotther. | M. D. xlv.**

5) Auf der Rückseite des Titelblattes 6 lateinische Distichen AD IVVENTVTEM EXHORTATORIVM JOHAN. SPANG. Auf dem folgenden Blatt eine Zuschrift Joh. Spangenbergs an den Fürsten Georg von Anhalt „Mense Aprili" des Jahres 1545. Danach eine drei Seiten einnehmende, OMNIBVS PIIS VERBI DEI MINISTRIS gewidmete Vorrede von Ambrosius Lucanus, Sylesius Schuidenicensis, datiert: „North. Ex Musæo nostro, 1545. xij. Calend. Aprilis." Danach drei Seiten **Register latine.**

6) In diesem lateinischen Teil kommen folgende Hymnen und Sequenzen vor: Blatt xix Nr. 29, Blatt xciiij Nr. 33 und Blatt cliij Nr. 8.

7) Vor dem deutschen Teil steht der deutsche Titel noch einmal wiederholt:

KIrchengesenge | Deudtsch, auff | die Sontage vnd fürnemliche Feste, | durchs gantze Jar, zum Ampt, so | man das hochwirdige Sacrament, des | Abendmals Christi handelt, | auffs kürtzest, durch Jo- | han Spangenberg, | verfasset. || (Holzschnitt: Wappenschild mit dem schwarzen Adler.) 1545.

Rückseite leer. Am Ende:

Gedruckt zu Magde- | burg durch Micha- | el Lotther. | M. D. xlv.

8) Auf dem folgenden Blatt die **Dem Christlichen leser** zugeeignete Vorrede Joh. Spangenbergs. Auf drei Seiten **Register Deudsch.** Rückseite leer.

9) Dieser deutsche Teil ist gleich dem lateinischen pericopisch eingerichtet: er schreibt für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahrs die Episteln, Evangelien, Gebete und Lieder vor. Blatt i fängt mit der Ueberschrift an: **Am ersten Sontag des Aduents** und mit der Bemerkung: **Zum Anfang aller Gottlichen Empter, sol man erst singen, Veni sancte spiritus Deudsch. Kom heiliger Geist** x. Und nun folgt Nr. 199. Weiter: A, 420, 200, 383, 203, 209, 421, 211, 217, 429, 193, B, 216, C, 205, 188, 210, 184, 642, 643, 197, D, 195, 423, 199 (zum zweitenmal), 204, E, 218 (ohne die Strophen 2, 3 und 4), 390, 388, 391, 427, 215, 190, 212. Die vier Gesänge Nr. 383, 388, 390 und 391 sind Sequenzen aus dem Brüdergesangbuch, aber hier und da verändert. Die mit A—E bezeichneten Gesänge finden sich in meinen Abschriften. Am Ende, auf Blatt ll iiij befindet sich eine **Correctur**, wo der Fehler bei Nr. 218 verbeßert wird und die drei ausgelaßenen Strophen nachgetragen werden.

10) Alle Gesänge, Nr. 427, 215 und 190 ausgenommen, haben die Noten ihrer Melodie bei sich; die nichtstrophischen, wie jene Sequenzen und die Gedichte A—E, durchcomponiert; bei den strophischen steht die erste Strophe unter den Noten, die andern folgen mit abgesetzten Zeilen, nur Nr. 420 ist durchgehend. Die Zeilen haben jede große Anfangsbuchstaben, die Teile der Strophen sind nicht bezeichnet; die erste Zeile ist entweder, bis Nr. 216, eingerückt oder, bei den folgenden, eingerückt.

11) Bibliothek der musik. Akademie des Herrn Musikdirektor Bach; Hr. Geh. Rth. K. v. Winterfeld; Bibliothek des Herrn v. Meusebach; öffentl. Bibliothek zu Berlin; öffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 2. 396.; Bibliothek zu Göttingen, in der Gebauerschen Samml., zwei Exemplare; Bibliothek der Thomaskirche zu Leipzig; Bibliothek zu Wolffenbüttel 483. 3. Theol., aber nur der deutsche Teil.

CDLXXVIII. *

Fröliche Osterge | seng viere, auß dem Euan- | gelio, im Thon, wie bey | einem yeden lied ver- | zeichnet ist.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch Lud- | wig Ringel in vnser Frawen Por | tal, am fünfften tag des Aprillen, | Im 1545. Jar.

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung, links die Felsenhöle mit dem Grabe, unter Christi Füßen der Tod, im Hintergrunde die Stadt Jerusalem, mit aufgehender Sonne. In dem vorliegenden Exemplar ist der Holzschnitt illuminiert.

3) Es sind die Lieder:

Erstanden ist der heilig Christ. Nr. 687.
Ir Christen singt mit lobgesanck.
Gelobt sey Gott im höchsten thron.
(Brüdergesangbuch von 1531!)
Wir Christen all yetz frölich sein.
(Von Veit Dietrich, mit den Noten der Melodie.)

4) Verszeilen des ersten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die zweite, vierte u. s. f. eingezogen, die Namen übergeschrieben. Verszeilen des zweiten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die lateinische Zeile (mit derselben deutschen Schrift) eingezogen, die Strophen mit überschriebenen deutschen Ziffern numeriert. Verszeilen des dritten nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Verszeilen des vierten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes nur ein großer Buchstabe, ein gewöhnlicher.

5) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

6) Aufgeführt von Georg Servilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 69, aber der Titel schließt: im thon wie bey einem jeden Lied zu sehen.

CDLXXIX.

Das Valentin Babstsche Gesangbuch von 1545.

Der Haupttitel (Titel des ersten Teils):

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen vorrhede, | D. Mart. Luth. || Warnung. | D. M. L. |

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende:

Gedruckt zu | Leipzig durch Valentin Babst | in der Ritterstrassen. || 1545.

Titel des zweiten Teils:

Psalmen vnd | Geistliche lieder, welche | von fromen Christen | gemacht vnd zu | samen gelesen | sind. || Leipzig.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Babst, | in der Ritter- | strassen. || M. D. XLV.

1) 34 Bogen und 7 Blätter in 8°. Der erste Teil des Buches hat gerad aus 25 Bogen, 23 mit großen, zwei mit kleinen Buchstaben bezeichnete; die 9 Bogen des zweiten Teils haben wieder große Buchstaben, B bis K (A fehlt). Keine Blattzahlen. Rückseite beider Titel und letzte Seite des ersten Teils leer.

2) Alle Seiten sind mit schönen Einfaßungen versehen, die über 16 mal wechseln, aber nicht auf jedem Bogen auf gleiche Weise. Jeder Bogen hat nur eine Signatur, die auf der ersten Seite unten in einem Mittelschilde der Randverzierung steht.

3) Die Gesänge sind mit lateinischen Buchstaben numeriert, und zwar so, daß auch eine doppelte Melodie doppelt mitzählt. Der erste Teil enthält LXXXIX, der zweite XL Stücke. In den Registern stehen deutsche Buchstaben: lxxxix.

4) Den Anfang macht auf dem zweiten Blatte die Vorrhede D. Mart. Luth., die sogenannte dritte, welche anfängt: DEr xcvj. Psalm spricht, Singet dem HERRN ein newes lied, 2c. und 7 Seiten einnimmt. Diese Vorrede enthält zwei wichtige Stellen: die eine, in welcher Luther sagt, daß das Lied Nr. 373 nicht von ihm sei: vnd soll mein name hinfurt dauon gethan sein, Nicht das ichs verwerffe, denn es gefellet mir sehr wol, vnd hat ein guter Poet gemacht, genant Johannes Weis, on das er ein wenig geschwermet hat am Sacrament, Sonder ich will niemand sein arbeit, mir zu eigen. Daß Luther den Vornamen des Dichters nicht Michael, sondern Johannes schreibt, mag in einer Verwechselung mit dem Vornamen des Johann Horn, vielleicht gar mit dem Namen des Wittenberger Buchdruckers Hans Weyße (siehe Nr. CCLXIV) seinen Grund haben. Die andere Stelle betrifft das Lied Luthers Nr. 188: Aus tieffer not schrey ich zu dir, und fängt also an: Vnd ym De profundis, sols also stehn, Des mus dich fürchten jederman. Ist versehen, oder ist vbermeistert, das fast in Büchern stehet, Des mus sich fürchten jederman. 2c. Luther hat dabei wahrscheinlich zwei Gesangbücher im Auge gehabt, das Magdeburger von 1540 und das Leipziger von 1542, in welchen beiden „sich" steht. Doch hat es ein seltsames Verhängnis gewollt, daß dasselbe Gesangbuch, in welchem Luther diesen Fehler rügt, den nämlichen wieder macht, denn auch das Val. Babstsche Gesangbuch von 1545 hat des mus sich fürchten jederman. Später finde ich ihn nur noch in den Straßburger Gesangbüchern von 1545 und 1547.

5) Die folgenden 7 Seiten nimmt das alphabetisch geordnete Register ein, mit der Bemerkung

in der Ueberschrift: **Dis Register ist auff die zal der Lieder gericht.** Es bezieht sich nur auf den ersten Teil des Gesangbuches; der andere hat ein besonderes Register. Unter dem Buchstaben E finde ich den Druckfehler „**Ecce ministerium**“ statt „**Ecce mysterium.**“

6) Auf der vorderen Seite des Blattes B ein Holzschnitt, darunter die Schriftstelle Matth. xxj. Auf der Rückseite fangen die Lieder an. Die Einrichtung und die Folge derselben ist wie im Joseph Klugschen Gesangbuche von 1543. Es stehen also zuerst, ohne weitere Anzeige, die 13 Festlieder Luthers: Nr. 200, (Gebet), 201, (vorher Bild), 193, 214, 219, (Gebet und Holzschnitt), 216, 205, (vorher Bild; hinter dem Liede Gebet, Bild, Gebet, Gebet, Bild), 197, 195, (Gebet, Bild, Gebet, Bild), 198, 199, 208, (Gebet, Bild), 204, (Gebet). Darnach Blatt E ij die Anzeige: **Nu folgen geistliche Gesenge, darin der Catechismus kurtz gefasset ist** rc. Auf der Rückseite Bild; darnach Nr. 190, 206, 203, (auf der Rückseite der Noten Bild), 215, (vorher Bild, nach dem Liede Gebet, Gebet, Bild), 218, (Bild, dann **Der CXI. Psalm, den man singen mag, wenn man das hochwirdige Sacrament reicht. Ich danck dem Herrn** rc.) 194, 192, (Gebet, Gebet, Bild). Darauf auf der Rückseite von Blatt G vj die Anzeige: **Folgen nu etli- | che Psalm, zu geistli- | chen liedern, deutsch ge- | macht, Durch D. Mar- | tinum Luther.** Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 196, 188, 209, 217, 211, (Gebet, darüber die Zeilen: **Gott gib fried in deinem lande. | Glück vnd heil zu allem stande.**) 184, 213, 191, (Bild), 212, (die Ueberschrift steht als besonderer Titel auf der vorderen Seite des Blattes K; hinter dem Gesang zwei Gebete, die deutsche Litanei, Bild, mehrere Gebete, die lat. Litanei, lat. Gebete), 202, (Bild.) Blatt N ij die Anzeige: **Nu folgen an- | dere, der vnsern lieder,** und zwar der Reihe nach folgende 11: Nr. 227, 233, 234, 223, 224, 225, 236, 245, 267, 637, 291. Auf der Rückseite von Blatt O iiij die Anzeige: **Nu folgen etli- | che geistliche Lider, von | fromen Christen gemacht, | so vor vnser zeit gewe- | sen sind.** Dazu die Vorerinnerung, die schon die Wittenberger Gesangbücher von 1533, 1535 und 1543 enthielten: **DJese alten Lieder, die hernach folgen, haben wir auch mit auffgerafft** rc. Der Reihe nach folgende 12: (Bild), Nr. 53, 793, 47, 48, 791, 62 + 641, 270, (Bild), 792, 642, 643, (Bild), 790, 220. Nr. 220 trägt in der Ueberschrift den Namen Luthers. Endlich Blatt S iij die Anzeige: **WJr haben auch zu gu- | tem Exempel, in das büchlein | gesetzet, die heiligen Lieder, aus der heiligen schrifft** rc., und es folgen unter Nr. LXIIII—LXXXIX dieselben biblischen Texte wie im Joseph Klugschen Gesangbuche von 1543, nur daß hinter LXXIIII der 117. Psalm ausgefallen. Zuletzt wie dort das Lied Nr. 373, aber in dieser Ausgabe noch unter Luthers Namen, so daß Luther vielleicht diesen Fehler wie jenen in dem Liede Nr. 188 schon bei Abfaßung seiner Vorrede in dem Gesangbuche bemerkt gehabt. Darnach einige Gebete.

7) Bis dahin kommt das Gesangbuch mit dem Joseph Klugschen von 1543 überein; dieses schließt hier ab, doch hatte wahrscheinlich zunächst ebenfalls das schon im Jahre 1542 erschienene Begräbnisbüchlein samt dessen Vorrede folgen sollen, als Luther sich veranlaßt sah, den Druck des Gesangbuches in dieser Werkstatt abbrechen und in Leipzig von Neuem beginnen zu laßen. Im Val. Babstschen Gesangbuche findet sich also auf der Rückseite von Blatt Z ij der Titel: **Nu folgen | Christliche Geseng, La- | teinisch vnd Deutsch, | zum Be- greb- | nis. || D. Martinus | Luther.** Darnach die Vorrede: **S. Paulus schreibt denen zu Thessalonich** rc. Das Weitere ist in der Beschreibung des Begräbnis-Gesangbüchleins von 1542 nachzusehen. Am Ende dieses Abschnitts findet sich, auf der Rückseite von Blatt b ij, ein Holzschnitt und auf der vorderen Seite des letzten Blattes die Anzeige des Druckers.

8) Nun beginnt mit dem oben angegebenen Titel der zweite Teil des Gesangbuches. Neue Signaturen B rc. (A fehlt). Dieser Teil enthält der Reihe nach folgende 40 Lieder ohne Gebete und Holzschnitte: Nr. 262, 235, 230, 251, 272, 532, 268, 286, 644; auf der vorderen Seite von Blatt B viij unten: **Nu folgen an- | dere Geistliche lieder, | von fromen Chri- | sten gemacht.** 275, 645, 264, 265, 294, 278, 226, 266, 290, *363*, 280, 260, *352*, 157, 276, *370*, 310, *371*, *362*, *359*, *338*, *334*, *375*, *372*, *341*, 646, *331*, 295, *402*, *403*, 647. Unter diesen Liedern sind 14 (die schräg gedruckten Nummern) aus dem Brüdergesangbuche. Unter dem letzten Liede steht: **Ende dis büchleins.** Darnach folgt auf der vorderen Seite von K vj das **Register oder | dis büchlein.**, eingerichtet wie das des ersten Teils. Darunter, am Ende des Blattes K vij, die Anzeige des Druckers.

9) Ueber sämtlichen Liedern stehen die Noten ihrer Melodien, darunter in schräger lat. Schrift die erste Strophe als Text, die aber nachher wiederholt wird. Nur bei Nr. 214 und 216 im ersten Teil und bei Nr. 268 und 362 im zweiten befinden sich keine Noten, eben so bei dem **Gebet des Propheten Habacuc**, Nr. LXXIIII unter den biblischen Gesängen im ersten Teil, es heißt daselbst: **Im vorgehenden thon.** Die Lieder Nr. 184 und 227 haben doppelte Melodien.

10) Verszeilen nirgend, außer bei Nr. 310, abgesetzt. Zwischen den Strophen in der Regel größere Zwischenräume.

11) Auffallend, daß alle von M. Luther selbst besorgten Gesangbücher der schönen Lieder von Nic. Decius, Nr. 420 und 421, entbehren, als hienge dem Verfaßer in Luthers Augen ein Makel an. Oder war es die niederdeutsche Sprache des Originals? oder daß es der Sylbenzahl in den Verszeilen nicht achtet? oder die Unkenntnis der Melodie?

12) Der Titel dieses Gesangbuchs samt der Jahreszahl zuerst bei Herm. van der Hardt in den Autographis Lutheri aliorumque celebrorum virorum, Braunschweig 1690. 8⁰. Seite 480.

13) Das Gesangbuch selbst existiert meines Wißens in drei Exemplaren: das eine ist in der Bibliothek des Herrn v. Mensebach, das andere auf der Göttinger Bibliothek, das dritte (mit ausgemahlten Holzschnitten) auf der Bibliothek zu Weimar: A, 5: 119.

CDLXXX. *

Ein New Auserlesen | Gesang | büchlin, in das | die besten verdeudschten | Psalmen, Hymni, vnd | ander Chorgesenge vnd | Geistliche Lieder, aus | den bewertisten Kirchen | Gesangbüchlin, mit et- | lichen newen Psalmen | vnd Geistlichen Liederen | besonders fleis züsamen | gebracht sind.

Am Ende:

Getruckt zü Strasburg bey Wolff | Köphl, nach Christi geburt | *M. D. XLV.*

1) 18½ Bogen in 8⁰. Die ersten 1½ ohne Blattzahlen, unten durch aa und bb bezeichnet; dann folgen, mit dem Anfang der Lieder, 17 Bogen A — R, oben in der Mitte mit römischen Buchstaben gezählt. Die letzte Zahl ist CXXXIIII; die beiden letzten Blätter sind ohne Blattzahlen. Am Ende des vorletzten die oben angegebene Druckanzeige. Das letzte hat auf der vorderen Seite das Druckfehlerverzeichnis: **Das übersehen vnd missdrucket verbesser lieber Leser also.** Auf der Rückseite W. Köpfels späteres Druckerzeichen: der Stein mit den beiden Schlangen und der heil. Taube.

2) Der Titel steht in einer architectonischen Einfaßnng: auf einem Untersatz zwei Säulen, die ein Gewölbe tragen; vor jeder Säule ein Schild mit jenem Druckerzeichen W. Köpfels; dasselbe Zeichen steht auch in dem mittleren Felde des Untersatzes. Rückseite des Titels leer, eben so die hintere Seite des Blattes XLIIII, wo die Psalmenlieder schließen und die Hymnen anfangen.

3) Nach dem Titelblatte folgt auf vier Blättern die Vorrede Martin Bucers: **Es ist allen, so die heilige Bibel lesen, kuntlich** 2c., aber ohne seinen Namen: dieser findet sich zuerst im großen Straßburger Kirchengesangbuch von 1560. Danach zwei Blätter Register. Sodann ein Blatt mit einer kurzen Abhandlung: **Vom Kirchen Gesang | Paulus zun Colossern | am iij. cap.** (Vers 16 u. 17). Auf dem nächsten Blatt (bb) eine **Anzeig was in disem Ge | sangbüchlin gebessert seie. Erstlich ist die rechte ordnung gehalten, die Psalmen zü vorderst, demnach die Hymni, mit etlichen alten Chorgesengen, Hernach die Geistlichen Lieder, Vnd zü letst, die alten vnd newen Festlieder.** Weiter wird aufgezählt, daß von fast allen Gesängen kurze Summarien vorgesetzt, daß man der **Dolmetschen vnd Dichter namen (so fil das hat sein können) über jedes Gedicht gesetzet,** die Strophen gezählt, die Sylben unter die ihnen gebührenden Noten gestellt, die Reimzeilen abgeteilt, **zü ende etlicher Gesenge, seine schrifftliche Versicul vnd Collecten (wie mans nennet) zü fürderung der einfaltigen gottseligkeit, gesetzet,** und endlich **die Gloria patri,** welche etliche Kirchen auf die Psalmen zu singen pflegen, zur Vermeidung oftmaliger Wiederholung gleich vornen zusammengestellt habe. Auf den drei folgenden Blättern stehen dann diese **Gloria patri,** dreizehn an der Zahl, aber hinter dem fünften die Bemerkung: **Das vj. viij. und x. Gloria haben in disem Büchlin keine Psalmen.** Und es sind dann die folgenden mit VII, IX, XI u. s. f. Das letzte mit XVI bezeichnet. Diese Bemerkung läßt auf ein früheres Gesangbuch mit vollen sechszehn **Gloria patri** schließen, wahrscheinlich dasselbe, das jene Anzeige der Verbeßerungen im Auge hat.

4) Das Gesangbuch enthält sodann folgende 76 Lieder: 1) 29 Psalmen, aber ohne eine sich darauf beziehende Ueberschrift: Nr. 185*, 186, 210, 189, 207, 291 (Luther zugeschrieben), 196, 188 (mit dem Fehler **sich** für **dich**), 235 (Luther zugeschrieben), 227, 272, 230, 187, 526, 528, 279, 261, 263, 280, 524, 438, 281, 282, 283, 284, 285, 543, 262, 525. 2) **Volgen etliche Hymni | Verdeudschet, vnnd vnder | jhre Melodeien gerichtet.** Nr. 200, 201, 216, 198, 537, 220, 270, **Deutsche Litaney** (ohne Luthers Namen), 212, 209, 211; hiernach die Prosastücke: Danksagen wir Alle, Kom du Tröster, Kyrie eleison, Der christliche Glaube, Das Vater unser. 3) **Volgen nün die Geistlichen Lieder, Vnder welchen die züm vorderstẽ gesetzt seind, so zü erklärung des Catechismi dienen.** Nr. 203, 215 (fängt an: Unser Vater), 190**, 206, 218, 192, 194, 184*, 208, 199, 204, 191, 234, 223, 236, 245, 226, 217 (ohne Luthers Namen), 535, 260, 364, 544, 542, 205, 521. 4) **Volgen nün Festlieder, deren etliche von Alten frommen Christen auff vns komen, etliche aber von denen so zü vnsern zeiten**

leben, gemacht sind. Nr. 793, 791, 641 (mit der zweiten Strophe), 193, 214, 219, 342, 792 (mit kleinen Abweichungen, und statt Strophe 3 zwei Paar Halleluja), 197, 135, 541, 373 (Luther zugeschrieben, im Register: Nun wöllen wir den leib begraben). Das Register zählt 87 Stücke, weil es jene 5 Vesperstücke mitzählt, ferner die Litanei, und zwar zweimal, Nr. 209 zweimal, Nr. 187 und 188 zweimal (einmal unter A, einmal unter B) und die zweite Strophe von Nr. 245 besonders. Alle Lieder, außer Nr. 282, haben die Noten ihrer Melodien bei sich, die beiden mit * bezeichneten eine doppelte, das mit ** bezeichnete eine dreifache. Eigentümlich ist, daß die Notenreihen nach den Verszeilen des Liedes eingerichtet sind, so daß sich in derselben Melodie kleinere und größere Reihen finden.

5) Das Gesangbuch enthält also alle Lieder Luthers, außer Nr. 202 und 213; es findet sich zugleich Nr. 187 und 188. Lieder aus dem Brüdergesangbuch Nr. 342, 364, 373 und 374. Für die Lieder von W. Capito Nr. 537, von V. Dietrich Nr. 438 und von C. Huber Nr. 542—544 (doch stehen über Nr. 543 die Buchstaben Th. H., über den beiden andern ist kein Name bezeichnet) scheint dieß Gesangbuch die erste Quelle zu sein. Eigentümlich ist, daß es keine Lieder von Schweizer Dichtern, etwa von L. Jud, Joh. Zwick und den beiden Blauren, enthält, die in den früheren Straßburger Gesangbüchern doch nicht fehlten. In die späteren sind sie wieder aufgenommen.

6) Die Orthographie kennt kein ß: es steht entweder bloß s (er lies) oder ſs (groſs, beschluſs, laſst). Einfaches f in aufbawen, aufwachen, aufgesehen. Unterschieden wird u und ů, unsicher ů und ü (meist steht ů).

7) Das Gesangbuch unterscheidet sich durch seine Einrichtung sowohl als durch die Auswahl der Lieder wesentlich von den bis dahin in Straßburg gebrauchten: es hat einen mehr lutherischen Charakter. Jedesfalls ist es das erste, dessen sich dort ein namhafter Geistlicher angenommen, während man bei den bis dahin erschienenen zu viel dem Buchdrucker überließ. Es liegt auch, außer der zweiten Auflage von 1547, vielen späteren Straßburger Gesangbüchern, von denen ich die aus den Jahren 1559, 1560, 1568 und 1569 nenne, zu Grunde.

8) Nürnberger Stadtbibliothek, Alt theolog. Complex Nr. 17. Vorgebunden Der Psalter Deudsch von Luther, Wittemberg durch Hans Lufft, M. D. XLIIII. Ein anderes Exemplar in einem Sammelbande der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, Wenkeriana 61.

CDLXXXI.

Gecorrigerede geistlyke Gesenge vnd Christlyke Leder.

1) Lübeck 1545 in 12°.

2) Siehe J. B. Riederers „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759 in 8°, Seite 297.

CDLXXXII.*

Christenlicher gantz | Trostlicher vnderricht, wie man sich | zů ainem sáligen stárben beraiten sölle, Mit | ainer gar schönen außlegung, des | Vatter vnsers, auch der Siben | letsten wort Christi, Durch | D. Hans Zwicken. || Mitt ainer vorred Ambrosij | Blaurers. || Getruckt zů Costantz by Balthassar | Kummetsch. Im Jar. M. D. XLV

1) 7½ Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Der erste Bogen, welcher Titel und Vorrede enthält, ist mit a, die andern mit A u. s. w. bezeichnet.

2) Nach der Vorrede folgt die Auslegung der sieben Worte Christi, von A bis C vij, die vordere Seite des folgenden Blattes hat den Titel: Nun Volget Ain | Christenliche vnderrichtung, wie | man sich táglich zů ainem sáligen láben vnd | stárben beraiten soll, ꝛc. Danach auf der vorderen Seite des letzten Blattes D der Titel: Nun Volget das | hailig gebát Christi, Vnser vatter, ꝛc.

3) Endlich auf der vorderen Seite von E vij der Titel der Gesänge: Nun Volgend et- | liche Gaistliche gesang, Welche zů | der gedáchtnuß, aller oberzelten puncten, | jn den Siben worten, vnd ande- | rem, vast nutz vnd für- | derlich seind. Auf der Rückseite fangen die Lieder an. Es sind ihrer acht. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, der erste immer etwas eingerückt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die Zahlen, welche in den beiden ersten Gedichten über einer Anzahl Strophen stehen, beziehen sich auf die Punkte der Betrachtung. Jedes Lied hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste geht durch drei Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLXXXIII. *

Ein Schön | Geistlichs Lied, von | Beschaffenem Glück. || Im Thon: || Beschaffen Glück ist | vnuersaumbt. (Ein Zweig mit schwarzen Blättern.)

1) 3 Blätter in 8°. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Rückseite des Titels leer.

2) Der Titel ist von vier Zierleisten umgeben: links und rechts säulenförmige Bildungen, oben und unten Delphine oder dgl., unten noch innerhalb eine Guirlande von schwarzen Blättern.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen große Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDLXXXIV. *

Ein hübsch new | lied von dem Bapstumb, | Dem höchsten Gott sey lob vnd ehr, | Die grosse statt felt schon daher, | In Jörg Schillers hoff Thon. | (☞ ♣ ☜) (Viereckiger Holzschnitt: links auf einem Throne der Pabst, vor ihm eine Menge bei ihm klagender Mönche und Geistlichen.) | ☞ **Ein ander Lied, Der Bapst rüfft | Künig vnd Keiser an, &c. Im thon, | Rusticus amabilem, &c.**

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Die Verszeilen beider Gedichte nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

3) Das erste Gedicht hat keine Ueberschrift. Auf der ersten Seite fast 2 Strophen, und so verhältnismäßig auf jeder; auf der Rückseite von A v noch zwei Zeilen der letzten Strophe, und so schließt das Lied auf der vorderen Seite des sechsten Blattes. Darunter ein Holzschnitt: verschlungene Bänder oder gebogene Stäbe. Jede Strophe nimmt 12 oder 13 Zeilen ein.

4) Das zweite Gedicht fängt auf der Rückseite des sechsten Blattes an, mit besonderer Ueberschrift. Auf der ersten Seite etwas weniger als 4 Strophen, auf den beiden folgenden Seiten etwas mehr, auf der vorletzten Seite schließt das Gedicht mit der letzten Strophe und zwei Zeilen der vorletzten. Darunter zwei Blätter und eine verschlungene Linie. Jede Strophe vier, öfter fünf Zeilen einnehmend, vor der ersten, eingezogen, das Zeichen ¶.

5) Zur Zeitbestimmung des ersten Gedichts: des Churfürsten Friedrich Befreiung; zu der des zweiten: Erwähnung, daß man Luther vertreiben wolle, daß der Pabst französisch geworden sei. Dialect: mehrere Worte sind schwäbisch, gesein schwarzwäldisch.

6) Bibl. zu Wolfenbüttel, 517. 8. Quodl. 8°. Oeffentl. Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8.

CDLXXXV.

Der CIII. Psalm, Nu lob mein sele den Herren. In gesangsweyß. Mer drey schöner geistlicher lieder. Das erst, Herr Gott deyn gewalt ist vber iung vnd alt. Das ander, Der mensch lebt nit allain im brodt. Das dritte, Allein zu dir, Herr Jhesu Christ.

1) 4 Blätter in 8°, gedruckt durch Georg Wachter in Nürnberg, um das Jahr 1545.

2) Siehe J. B. Riederers „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte" ꝛc. III. Altdorf 1766 in 8°, Seite 107.

2) Das erste Lied ist Nr. 455, das letzte Nr. 260.

CDLXXXVI. *

Der Christliche | Glaub, in Gesangs | weyß gestelt, Durch Ae- | baldum Heyden. || Im Thon des Vatter vnser D. Lutheri. || 1545.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Jo- | hann vom Berg vnd Vlrich Neu | ber, wonhafft auff dem New | enbaw, bey der Kalckhütten.

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer.

2) Das Lied Nr. 431.

3) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes: **Thon vnd Melodey | dies Gesangs.** Fünf Reihen Noten mit der ersten Strophe des Liedes als Text.

4) Auf den folgenden 4 Seiten das Lied, die erste Strophe noch einmal. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch darüberstehende deutsche Ziffern numeriert.

5) Auf der Rückseite des letzten Blattes ein Holzschnitt in Medaillonform: Christi Verklärung.

Am Rande herum die Worte: DOMINE BONUM EST NOS HIC ESSE. SI VIS FACIAMUS HIC TRIA TABERNACULA TIBI UNUM. Unter dem Holzschnitt: Psalmo LXXXIX. | Wol dem volck, das jauchtzen kan. Darunter die Anzeige des Druckers.

6) Münchener öffentl. Bibliothek und Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode.

CDLXXXVII. *

Ein new vnd lu | stig Lied zů singen von der | gefangenschafft Hertzog Heinrichen von | Braunschweyg, auch seinem Son Carle | Victor, mit allem erobreten syg, durch | den frommen Landtgraff von Hessen, | als obristen hauptman der Schma | chaldischen vereynigung. Ge- | schehen vnd vergangen im jar, | als man zalt M. D. XLV. | am XXI. Octobris. || Im thon, als man singt das Lied | von der statt Choll. (Ein Streifen Holzschnitt.)

1) 7 Blätter in klein 8°, Rückseite des Titels leer.

2) Verszeilen abgesetzt, die letzte weit eingerückt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor vielen (nicht allen) das Zeichen ¶

3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Hans Voltz & alia.

CDLXXXVIII. *

Aufer a nobis | Domine Verdeutschet, Nim von vns lieber HERR, etc. || Der Hymnus O | Lux beata verdeutschet, || Ein Kinderlied, | zu singen wider die zween | Ertzfeinde Christi vnd seiner hei | ligen Kirchen, den Bapst vnd | Türcken etc. Mit zweien Ge | setzen Vorbessert.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Scheint Wittenberg bei Joseph Klug. Um 1545.

2) Zuerst: Aufer a nobis Domine, | Verdeutschet. In Prosa, drei Absätze, Anfang: Nim von vns lieber HERR, vnser Sünd, vnd missetath. Danach Nr. 220, 222 (Str. 1, 1 wolten stürtzen), dahinter, wie eine sechste Strophe, Nr. 211, danach das Gebet: Gott, gib fried jn deinem Lande u. s. w., und ein anderes: Gedenck nicht vnser vorigen missetat u. s. w.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen und sonstigen Absätzen, auch der beiden Gebete, größere Zwischenräume, im Anfang jeder Strophe zwei große Buchstaben, der erste größer.

4) Vielleicht der älteste Druck des Liedes Nr. 222, vielleicht auch durch Luther veranlaßt, und dann wohl später als das Val. Babstische Gesangbuch von 1545, weil dieses die Zusätze des Liedes noch nicht hat.

5) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

CDLXXXIX * und CDXC. *

Radtschlag | Des allerheyligsten Va- | ters Bapsts Pauli des Dritten, Mit | dem Collegio Cardinalium gehal- | ten, wie das angesatzte Con- | cilium zu Trient für- | zunemen sey, | Anno M. D. XLV.

Am Ende:

ANNO. | M. D. XLVI.

1) 7½ Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letztes Blatt leer.

2) Unter dem Titel ein großer viereckiger Holzschnitt: das Cardinalcollegium, auf dem Stuhl der Pabst, welchem der Satan die Krone aufsetzt.

3) Eine Darstellung in 3 Akten, in Reimpaaren. Am Schluß das Lied Nr. 222.

4) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, Sammelband, Wenkeriana 27.

5) Eine andere Ausgabe, welche 7 Bogen und 7 Blätter hält, Rückseite des Titels und letzte Seite leer; die Worte des Titels brechen von der dritten Zeile an hinter Dritten, Cardinalium, angesatzte, für-, Anno,.

a) Die erste Strophe des Liedes unter Noten.
b) Am Ende die Jahreszahl M. D. XLV.
c) Wolfenbüttel 1167. 5. Theol.

CDXCI. *

Ein schön new | Liede, von herrn D. Martini Lu- | thers sterben, darinn kürtzlich begriffen, was er inn der letzten zeyt geredt, sehr |

tröstlich allen Christen, durch | Leonhart Ketner, von | Herßbruck. || Im thon, Ich rüff zů dir Herr | Jesu Christ.

(Viereckiger Holzschnitt, hell gehalten: Ein Todter, ohne Sarg, die rechte Hand auf einem Kelch, wird in eine Gruft gelaßen. Einzelnes mit Kunst gemacht, besonders der Todte und die beiden Frauen.)

Am Ende:

Gedruckt zů Nürnberg durch | Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Nun hört jr Christen newe mär.
3) Keine Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Große Schrift, kurze Zeilen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXCII. *

Ein schön new | Liede, vonn Herrn D. Marthini | Luthers sterben, darinn kürtzlich begrif- | fen, was er inn der letzten zeyt geredt sehr | tröstlich allen Christen, durch Leon | hardum Ketner von | Herßbruck. | Im thon, Ich rüff zu dir Herr | Jesu Christ.

(Roher, viereckiger Holzschnitt, Gegenstand wie bei dem vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Einrichtung in Beziehung auf Verse und Strophen wie beim vorigen Druck. Auf jeder Seite zwei Strophen, das letztemal nur eine.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXCIII. *

Ein schon New | Liede, Von Herrn D. Mar- | tini Luthers sterben, darinn kürtzlich be- | griffen, was er jn der letzten zeyt ge- | redt, sehr tröstlich allen Chris- | ten, durch Leonhart Ket | ner, von Herß- | bruck. | Im thon, Ich rüff zů dir Herr | Jesu Christ. | 1 5 4 6. Jar.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Ein Todter wird, ohne Sarg, in ein Grab gelegt.)

1) 4 Blätter in 8°, ohne Anzeige des Druckers. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Einrichtung in Beziehung auf Verse und Strophen wie bei den vorigen Drucken. Die letzte Strophe, die einzige auf der vorletzten Seite, ist figuriert, in Form einer Sanduhr.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXCIV. *

Von D. Martini | Luthers sterben, ein schön | new Lied, darin kürtzlich begriffen, | was er in der letzten zeit geredt, sehr tröst | lich allen Christen, Durch Leonhardt | Ketner von Hersbruck ∴ | ❡ Im thon, Ich rüff zu dir Herr | Jesu Christ.

(Holzschnitt in Medaillonform: Luthers Bildnis, am Rande herum: IN SILENCIO ET SPE ERIT FORTITVDO VESTRA. D. MARTINVS LVTHER.)

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Einrichtung in Beziehung auf Verse und Strophen wie bei den vorigen Drucken. Lange Zeilen. Auf jeder Seite drei Strophen, auf der vorletzten zwei. Darunter zwei Streifen stumpfen Holzschnitts: in jedem eine Blume und darüber ein Vogel.
3) Auf der letzten Seite: Ein Prophecey D. Mar. | Luthers, von Bapstumb. || Pestis eram viuens, moriens tua | mors ero Papa. Ein kleines Gedicht in 7 Reimpaaren, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt, keine Interpunktionszeichen bis auf den Punkt am Ende. Anfang:

Ich bin dir Babst vnd deinem nest
Bey meinem lebn ein gifft gewest.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXCV. *

❧ Ein schön | new liedt, von Herrn D. | Martini Luthers sterben, darin kürtz- | lich begrif- fen, was er in der letzten | zeit geredt, sehr tröstlich allen | Christen, durch Leonhart | Ketner, von Herss- | bruck | Im thon, Ich rüff zu dir Herr | Jhesu Christ. || Ein Epitaphium odder | klagred ob der Leich D. Mar- | tini Luthers.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, über der ersten

eine 1, die andern durch vorgesetzte deutsche Ziffern numeriert. Auf jeder Seite mehr als drei Strophen, Ende auf der vierten Seite.

3) Darunter noch Ein Epitaphium, und zwei Zeilen eines Spruches von Hans Sachs auf Luthers Tod:

Als man zelt funffzehen hundert jar
Vnd sechs vnd viertzig gleich als war u. s. w.

Verse abgesetzt, jeder einen großen Anfangsbuchstaben, keiner eingerückt, am Ende der Verse keine Interpunktionszeichen. Schluß auf der letzten Seite; die letzten Verse lauten:

Da helff vns Christus allen zu
Da ewig freud vns aufferwachs
Nach dem elend, dz wündscht Hans Sachs.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CDXCVI.

Psalmen vnd geistliche Lieder, welche von frommen Christen gemacht vnd zusammen gelesen sind.

1) Leipzig 1546. 8°.

2) Angeführt von Georg Servilius, in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 46.

CDXCVII.

Geistliche Lieder mit einer neuen Vorrede D. Martin Luthers.

1) Leipzig durch Michael Blum, 1546. in 8°.

2) Dieß Gesangbuch führt zuerst Georg Servilius an in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. Seite 46. Darnach J. Ch. Olearius in seiner „Jubilirenden Lieder-Freude" ꝛc. Arnstadt 1717 in 8°. Den Titel finde ich in D. G. Schöbers (erstem) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc., Leipzig 1759 in 8°, Seite 99.

3) Nach den Mitteilungen bei J. Ch. Olearius zu urteilen, kommt dieß Gesangbuch ganz mit der ersten Hälfte des Val. Babstschen von 1545 überein; die 40 Lieder der zweiten Hälfte aber fehlen.

CDXCVIII.

(Geistliche lieder vnd Psalmen, durch D. Martinum Luther, Vnd vieler fromen Christen, zusamen gelesen, jetzund gemehret vnd gebessert.)

Am Ende:

Gedruckt zu | Magdeburg durch | Michael Lotther. || Anno 1. 5. 46.

1) Dieses Gesangbuch wird in J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748 in 8°, Seite 334, ohne Angabe des Titels, aufgeführt; auch D. G. Schöber in seinem (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc., Leipzig 1759. 8°. Seite 100 erzählt, daß er dasselbe besitze, aber sein Exemplar ermangele des Titels. Das Format wird an beiden Orten Octav angegeben. Sonst erfährt man bei D. G. Schöber noch, daß das Gesangbuch nur die erste und zweite Vorrede Luthers enthalte, nicht auch die dritte.

2) Ich habe oben den Titel aus der ersten Ausgabe von 1540 zu errathen versucht.

3) Vorhanden in der Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 570. Ohne Titel. Scheint ähnlich der Ausgabe von 1540.

CDXCIX.*

Der XCiiij Psalm | Dauids, gedeutet auff den gnadreich | en Siege Gottes, welchen er Herrn Philips | Landgrauenn zu Hessen ꝛc. Wider Hertz | og Heinrichenn von Braunschweig | vnnd seinen Son Karle Victor, verli- | henn hat, auff den xxj. tag Oc- | tobris. Anno nach der | geburt Christi, | M. D. XLv. || Ausgangen am 5. tag des Hornungs. | M. D. XLVI.

1) 6 Blätter in 4°.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

3) 5 Seiten und ein Teil der sechsten Prosa: Dem Leser.

4) Bibliothek des evangelischen Seminars zu Straßburg, Sammelband Nr. 303. 4°.

5) Anfang des Liedes:

Inhalt des XCiiij Psalm Dauids.

HERR, du bists, dem die rach gezimpt!
Herr, du bists, der den sieg bestimpt!

brich auff, bekant zu werden!
Du bist der Richter aller Welt,
vnd ist sonst keiner, der widergelt
dem stoltzen hie auff erden.
Wie lang rhumbt sich der Gottlos noch,
wie lang treibt er sein pracht vnd boch!
die vbeltheter alle
brettent vns gern mit eitelm thand,
als wer dein warheit nie erkandt,
wider in alten stalle,
gleich obs Gott also gefalle!

O herr, dein erblandt vnd dein leuth,
das machen sie als gar zu neuth,
wie vbel werdens gehalten!
Witwen vnd Waisen vnnd der gast,
die solten haben schirm vnnd rast,
sein durch jren schutz verwaltenn,
Vnd haben trost inn Gottes wort:
so ists nichts den Krieg vnd Mord,
vnd dörffen deß wol sagen ꝛc.

im Ganzen 11 Strophen, ohne besondern Werth.

D.*

Die fürneme | ste Artickel vnser | Christlichen Religion, in | Christliche gesenge ge- | bracht, also, das man die | mit lust vnd singen der | jugent einbilden, vnd | in der Kirchen brauchen kan. || Durch Anto. Coruinum. || Mit einer Vorrede | Phil. Melanthonis.

Am Ende:

Gedruckt in der löblichen Stadt | Hannober durch Henningk Rüden. 1546.

1) 20 Bogen und 7 Blätter (A bis X) in 8⁰.

2) Vom dritten Bogen an Blattzahlen, das vorletzte Blatt ist CXLV (als Druckfehler steht XLV). Es sollte eigentlich CL sein. Jene Zahl kommt dadurch heraus, einmal, daß die Zahl LVII übersprungen ist: so müßte das vorletzte Blatt CLI sein; sodann aber sind die sechs ersten Blätter des Bogens B, welche eine Zuschrift an den Leser enthalten, ohne Blattzahlen: so ist dann jenes Blatt CXLV. Das letzte Blatt enthält auf der vorderen Seite das Register, angefangen unten auf dem vorigen Blatt, auf der Rückseite Druckfehler und die Anzeige des Druckers.

3) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines architektonischen Holzschnitts: links und rechts zwei Säulen, oben ein Bogen. Auf der Rückseite Corvins Bildnis, vom Jahre 1546, rechts zwei in einander verschlungene lateinische Buchstaben, A und S. Die beiden ersten und die beiden letzten Zeilen des Titels roth gedruckt.

4) Auf dem zweiten Blatte eine Zuschrift: Antonius Coruinus, | an den Christlichen Leser., worin er sagt, daß er dem Leser zu lieb sich Melanthoni, seines lieben Preceptors, Urteil und Zeugnis über seine Lieder ausgebeten und daß dieser vorn auf das Buch mit eigener Hand geschrieben: Mihi Philippo Melanthoni hæc carmina domini Coruini, pia & erudita ualde placent, & iudico edenda & populo proponenda esse. Er habe ihm zugleich in einem Sendebrieffe, folgende wort geschrieben. Reverende et doctissime domine Antoni, Et consilium tuum in condendis carminibus pijs lingua populi, & studium laudo. Excitantur enim mentes cogitatione sententiarum, præsertim cum Harmoniæ simul intentionem adiuuant. Optarim igitur tales cantilenas sonare in omnibus templis, in priuatis familijs, in hortis, in agris, in castris, in officinis. His carminibus pelli etiam Diabolos iudico. Sepe uesperi domum redeunti & onerato curis, lenitur animus, cum audio Ecclesiasticas cantilenas in plateis sonantes. Et mos mihi placet hoc nomine quoque, quia peregrini inde intelligere possunt, quid profiteamur de Deo. Curabis igitur edi cantiones a te compositas, etc. Er übersetzt zugleich jenes Urteil sowohl als diesen Brief ins Deutsche und schließt dann folgendermaßen: Weil dann Christlicher Leser, gedachts Philippi gezeugnis vnd approbatio, der gantzen Wittenbergischen Kirchen gezeugnis vnd approbatio ist, So wirstu dir diese meine erbeit deste bass gefallen lassen, Vnd ich wil auch hiemit offentlich ein mal fur all, bekant haben, das ich bey derselbigen Wittenbergischen Kirchen, durch welche vns der liebe Christus, das Euangelium vnd den rechten brauch der Hochwirdigen Sacrament, so rein, vnuerfelscht, hel vnd klar wider gegeben hat, mit Gotts hülffe bis in die grube bleiben wil. Denn ob wol der frome vnd getrewe diener Gots Lutherus, aus diesem jamertal von vns in das ewig leben genomen ist, so haben wir dennoch die reinen lahr des heilgen Euangelij, durch jn als | ein werckzeug Gotts bekomen, welche wir wol behalten wöllen, wens gleich den Hellischen pforten leid were. Gehab dich wol. Datum Pattensen am Mitwochen nach Jubilate etc. rlvj.

5) Der Schluß dieser Zuschrift an den Leser ist oben auf der Rückseite des vierten Blattes. Darunter fängt die Zuschrift an die verwitwete Herzogin Elisabeth von Braunschweig und Leunenburg, geb. Markgräfin zu Brandenburg, an, und schließt oben auf der letzten Seite des Bogens B: Datum Pattensen am Donnerstage nach Jubilate, Anno etc. rlvj. Auf derselben Seite dann noch die Schriftstelle Coloss. III.

[illegible]

... Georgium ...

[illegible]

VI.

[illegible] vnd vrsach gegenwertiger Vf- [illegible]

[illegible]

[illegible] Hans Crafft zů Witten- | berg. [illegible]

[illegible] Bogen in 4⁰, letzte Seite leer.

[illegible] Die Worte des Titels stehen über einem [illegible] viereckigen Holzschnitt: Reiter, Lanzknechte, [illegible] im Hintergrunde eine Stadt. Die [illegible] Seite des Holzschnittes entlang die Worte: [illegible] Das Lied, mag man singen in brůder Veiten [illegible]. Unter dem Holzschnitt, mit kleinerer Schrift, [illegible] das Lied selbst, die Verse:

> Die figur dem Bapst wol an stodt,
> Weckt jamer an vnd kriegs noth.
> An statt des heyligen Gots wort süß,
> Braucht er hellenbart vnd spieß.
> Das macht sein grosse tholheyt,
> Dauon Zacharias seit.
> Der vnsinnig Hirten beschreibt,
> Sein schaff mit spieß vnd püchsen treibt.

3) Auf der Rückseite: auf einem siebenköpfigen Thiere die babylonische Hure, gekrönt, einen Becher in der ausgestreckten Hand; rechts vor ihr, knieend, eine männliche und eine weibliche Person, zwei andere stehend. Darunter, mit derselben Schrift, als das Lied, die Verse:

> Bey diser figur nemen war
> Vrsach alles kriegs erfar,
> Die rodt Babilonisch Hůr,
> Macht in aller welt auffrůr,
> Mit silber Gold zů wegen bringt,
> Do durch vil groser Herren zwingt,
> Als krieg ein vrsach ist,
> Des Teüffels kind der waar änt Christ.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder Seite 3 Strophen, mit größeren Zwischenräumen, die Verszeilen, wie vorher, abgesetzt, keine eingezogen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Anfang des Liedes:

> Herr zů dir thůn wir schreyen
> Von hertzen mit lauter stym.
> Vnser bitt noch vermygen,
> O Herr Gott du vernym.
> Der änt Christ der wil komen,
> O Gott in dein Erbtheyl.
> Das hastu lengst vernommen,
> Neyg dich her zů vnserm heyl.

5) Die Orthographie hat ů, viele ey, keine ai, hat eü und unterscheidet ü und ů. Formen: findschafft, gerüwe (gereue) u. s. w.

6) Straßburger Bibl. A. 2112. Blatt 248.

DII. *

Vrſprung vnnd vr- | ſach diſer Auffrůr, Teütſcher Nation. | Das Lied mag man ſingen, in | Brůder Veiten thon.

Am Ende:

Gedruckt zů Augſpurg durch | Valentin Othmar.

1) 1½ Bogen in 4⁰, letzte Seite leer. Keine Angabe des Jahres.

2) Die Worte des Titels ſtehen unmittelbar über einem großen viereckigen Holzſchnitt, der links (an der inneren Seite) eine brennende Stadt darſtellt, vorn drei Geiſtliche mit erhobenen Händen, oben rechts vom Himmel herab zwei Engel, der eine wirft einen Mühlſtein herab. (?) Unter dem Holzſchnitt, mit kleinerer Schrift, denn das Lied, die Verſe:

> Die figur dem Bapſt wol an ſtodt,
> Nicht jamer an vnnd Kriegs not.
> An ſtadt des hailgen Gotts wort ſüß,
> Braucht er Hellenbarten vnd ſpieß.
> Das machet ſein groſſe tholhait,
> Dauon Zacharias ſayt.
> Der vnſinnig Hirten beſchreibt,
> Sein Schaff mit Spieß vnd Büchſen treibt.

3) Auf der Rückſeite ein anderer Holzſchnitt, von derſelben Größe: links eine weibliche Figur auf einem ſiebenköpfigen Drachen reitend, rechts drei Männer. Darunter, mit derſelben Schrift, als das Lied, die Verſe:

> Bey diſer Figur nemend war
> Vrſach alles kriegs erfar.
> Die rodt Babiloniſch Hůr,
> Macht in aller Welt auffrůr.
> Mit Silber Gold zů wegen bringt,
> Dardurch vil groſſer Herren zwingt.
> Alles kriegs ain vrſach iſt,
> Des Teüffels kind, der war Entchriſt.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder 3 Strophen, mit größeren Zwiſchenräumen, die Verszeilen abgeſetzt, keine eingerückt, jede einen großen Anfangsbuchſtaben. Die Orthographie hat natürlich ů und ai, unterſcheidet ů und ü (auch eü) ꝛc.

5) Der Drucker ein Sohn Hans Otmars bei Sanct Urſelen Kloſter am Lech?

6) Bibliothek des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin. Das Exemplar iſt defect: es fehlen die beiden erſten Blätter des Liedes.

DIII. *

Vrſprung vnnd Vr- | ſach diſer Auffrur, Teutſcher Nation.

1) 1½ Bogen in 4⁰. Letzte Seite leer. Ohne Angabe des Orts und Jahrs.

2) Auf dem Titel ein großer viereckiger Holzſchnitt: dem des vorigen Drucks ähnlich, nur links, was dort rechts iſt, und umgekehrt. Ein anderer Unterſchied iſt, daß die vier Paar Verſe nicht unter dem Holzſchnitte ſtehen, ſondern über demſelben, alſo unmittelbar unter den Worten des Titels.

3) Auf der Rückſeite wiederum ein Holzſchnitt, der dem des vorigen Drucks ähnlich iſt, nur ebenfalls mit der Umkehrung von rechts und links. Die darunter ſtehenden vier Verſe haben wie dort dieſelbe Schrift als das Lied, während jene auf dem Titel kleinere haben.

4) Das Uebrige wie bei dem vorigen Druck. Die erſten Zeilen jeder Strophe eingerückt. Die Orthographie hat kein ai und ů (jedes etwa einmal wie aus Verſehen), kein ü.

5) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode und Bibl. des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin.

DIV. *

Ettliche Schöne | außerleßne Weyhenächt | gſang, zuſamen getragen:

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Der Stall mit dem Chriſtkind, dabei Joſeph und Maria und zwei Hirten.)

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Um 1546.

2) Es ſind die Lieder: Nr. 336, 433, 339, 641 und 337.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden Strophe eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte beziehungsweiſe durch drei, vier, vier, drei und drei Zeilen gehend.

4) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

DV. *

Der neun vnd | Siebentzigſte Pſalm, | fein kurtz vnd rund in Rei | me gebracht, itzt in dieſer | letzten vnd ferlichen zeit, beide von | Jungen vnd Alten, die Chriſtum | vnd ſein Wort lieb haben, Zu | ſingen, wider den Anti- | chriſt vnd ſeine Schutzherrn. etc. || Im Thon. | Aus tieffer not ſchrey ich | zu dir, etc. || M. D. XLVI.

6) Mit Blatt C oder I fangen die Gesän[illegible] an. Es sind deren 24 gezählte, das letzte auf Bl[illegible] Svjb: Das vier vnd zwentzigeste Christlich [illegible] von der Obergkeit, Nemlich, was Obergkeit wer die eingesetzet habe, vnd was sie nu[illegible] solch Ampt recht gebrauchet wirt etc. [illegible] Entlaubet ist vns der walde. Vollständi[illegible] schriften der Art haben auch die an[illegible] genden Lieder. Der Inhalt kurz [illegible] findet sich jedesmal oben als [illegible] die nebeneinander stehenden Sei[illegible] nächste Lied ist Nr. [illegible], im [illegible] Christlich | Betpsalm. genannt auf Blatt B eine neue Zu[illegible] lichen Leser Antonius C[illegible] lieber Leser, Was du fu[illegible] bis an diesen ort find[illegible] gestelt, das man sie in der Kirchen singe[illegible] den wolt, sie künt[illegible] wol in der Kirch[illegible] ich, Das ich na[illegible] nen gehandelt können, Habe seltigen leien vnd auswe[illegible] lange gedi[illegible] nach der [illegible] aber, [illegible] Hinde[illegible] tung leh[illegible] vo[illegible] [illegible]

[illegible] Die Bestimmung [illegible] Ende ist des Dich-[illegible]

[illegible] 229. Die Ueberschrift [illegible], nur die Jahres-[illegible]

[illegible] größere Zwischen-[illegible], jede mit einem großen [illegible] jedesmal eingezogen. [illegible] Wolfenbüttel, Sammelb. 925.

DVIII.*

[illegible] Siebentzigste Psalm, zu diesen fer-[illegible] [illegible] Christen zu trost | zu singen [illegible] in Reime gestalt, | Nach der Me-[illegible] [illegible] Gott der Herr | nicht bey vns helt. | [illegible] Just. Jonas | Superattendenten | zu [illegible] 1546. | Unter dem Liede: Halle Saxonum. [illegible]

[illegible]:
[illegible] zu Wit | temberg durch | Georgen | Rhaw.

1) 4 Blätter in 4°. Rückseite des Titelblattes [illegible] Seite leer, auf der vorletzten bloß die [illegible] des Druckorts.

2) Es ist das Lied Nr. 229. Auf jeder Seite der beiden inneren Blätter 4 Strophen, die erste [illegible] Seite ausgenommen, wo bloß 3 Strophen und [illegible] Ueberschrift stehen. Diese ist eine vollständige [illegible] des ganzen Titels, nur die Jahreszahl [illegible].

3) Königl. Bibliothek zu Berlin, den 8 Liedern von 1524 angebunden.

DIX.*

Des XX Psalm | Auslegung, jnn Reim gefast, zu be-[illegible] ten vnd zu singen, vor die löblichsten Gott- | fürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sachsen, | vnd Landgrauen zu Hessen, vnd | jrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwan- | ten. || Nach der Melodey, Vater vnser | im Himelreich. | Durch D. J. Jonam. | 1 5 4 6. |

Am Ende:
Gedruckt zu Wittemberg, | durch Georgen | Rhaw.

1) 3 Blätter in 4°, Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem zweiten Blatt fängt das Lied Nr. [illegible] mit einer Ueberschrift, die den ersten Teil

[illegible]

..n Namen des Dich-
..Verteilung auf die vier
..ben. Verszeilen abgesetzt,
..sbuchstaben. Zwischen den
..ichenräume.
..hausen zu Nürnberg. b) Biblio-
..l 253. 6. Theol. c) Bibliothek
..g in Wernigerode. d) Stadtbiblio-
.., Sammelb. Nr. 760ª.

DX.*

..es XX Psalm | Auslegung, jnn Reim ge- | fast, zu beten vnd zu singen, vor die löb- | lichsten Gottfürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sach | sen, vnd Landgrauen zu Hessen, vnd | jhrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwandten. || Nach der Melodey, Vater vnser | im Himelreich. || Durch D. J. Jonam. || Noch ein New Liedt, durch | Bernhart Warttenbergk. Jm Thon, Wo | Gott der Herr nicht bey vns helt. etc. || M. D. xlvj.

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.
2) Es sind die Lieder:
   Der Herr erhör euch in der noth. Nr. 228.
   Ach Gott, wir seufftzen allgemein.
3) Das erste Lied hat die Ueberschrift aus dem Titel bis zu dem Wort singen. Danach der Name des Dichters. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste jedesmal eingerückt. Die Einrichtung fast ganz wie im Quartdruck.
4) Das zweite Lied hat die Ueberschrift wie im Titel. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verse nicht abgesetzt, erste Zeile immer eingezogen.
5) Am Ende ein Holzschnitt: eine gitterartige Verschlingung von Linien um drei Stäbe herum, (derselbe wie auf dem Titel zu dem Liede: **Hertzog Johan Wilhelm zu Sachssen Land**, u. s. w. mit einem Liede von J. Jonas zusammen).
6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXI.*

Ein Lied von der | Zukunfft des Herrn | Christi: am Jüng- | sten Tag. | (Rechteckiger Holzschnitt: das jüngste Gericht.) | 1 5. 46. | Die. 24. octobris Wittenbergae.

1) 3 Blätter in 4⁰.
2) Es ist das Lied Nr. 296. Auf der zweiten und dritten Seite die Noten: auf der zweiten Discantus und Tenor, auf der dritten Altus und Bassus, jedesmal drei Reihen mit eingedruckter erster Strophe.
3) Auf den drei folgenden Seiten das Lied, auf jeder 6 Strophen, mit abgesetzten Versen, der zweite und vierte immer eingerückt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Am Ende der Name **Erasmus Alberus.**
4) In der Bibliothek des Herrn Doctor Osterhausen in Nürnberg.

DXII.*

Ein Lied von der | zukunfft des Herrn | Christi am Jüng- | sten Tag. | (Ein schwarzes Blättlein.) || 15 46.

1) 3 Blätter in 4⁰.
2) Auch sonst alles wie bei dem vorigen Druck.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXIII.*

CATECHISMVS. | **Kurtze vnnd rich- | tige außlegung der Haupt- | stuck deß Christlichen Glaubens, | auß dem Nürnbergischen Catechismo | in Fragstuck gestölt, vnnd für die | Kirchen zu Ravenspurg zusa- | men gebracht. || Darinn die Haußhaltung der Kirchen Christi vffs | aller ainfeltigest begriffen ist. || Sampt Zwayen Gaistlichen Liedern, vnnd der | Teutschen Litaney, zu end daran getruckt.** (Holzschnitt: Stadtwappen.)

Am Ende:

Getruckt zu Vlm, durch | Hansen Varnier den Elt | tern, bey dem Korn | hauß.

1) 6 Bogen in 8⁰. Das letzte Blatt leer. Auf der vorderen Seite des vorletzten Blattes das Druckerzeichen Hans Varniers: ein Baum auf einem Felde voll Todtenköpfen und Todtengebeinen, auf dem Baume eine Schlange, die einen Todtenkopf im Maule hat; zu beiden Seiten des Stammes der Name: **Hanns | Varnier.**
2) Auf der Rückseite des Titels ein EPIGRAMMA AD VRBEM RAVENSPVRG., zwölf

[illegible]

[illegible] Zweiten [illegible]
[illegible] zwei-
[illegible] Sam-

[illegible]

[illegible] und Psalmen, | [illegible] Nürmberg, In [illegible] auff dem Landt | und [illegible] Ordnung diser [illegible] zu singen und zu Be- | ten [illegible] Nürnberger Stadtwappen.) | [illegible] Nürnberg durch | Christoff Gut- [illegible]

[illegible] zweite und letzte Seite leer.
[illegible] Lieder Nr. 217, 211, (zwei Ge- [illegible]) 210 (mit einer neuen Gloria- [illegible] mit der Gloriastrophe 526, 4).

[illegible] Liede, Nr. 211 ausgenommen, gehen [illegible] Melodie voran, mit eingedruckter [illegible] als Text. Dieser eingedruckte Text [illegible] Schrift, denn der des Liedes selbst. [illegible] scheint hinter den Noten vollständig, mit [illegible] Strophe, und auch (227 ausgenommen) [illegible] Ueberschrift. Bei Nr. 432 ist beidemal [illegible] bemerkt.

[illegible] Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen [illegible]buchstaben, keine, auch die erste jeder Stro- [illegible] nicht, eingerückt. Zwischen den Strophen sehr [illegible] Zwischenräume, die Strophen durch überge- [illegible] deutsche Ziffern numeriert.

3) Die Gebete beziehen sich auf Angriffe der [illegible] Kirche, auf desfallsigen Krieg und Blut- [illegible]

6) Angeführt von J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ rc. III. Altdorf 1766. 8. Seite 107.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXV.*

Ein Heer Lied, | für die Christlichen kriegs | leut, so Gottes wort, wider den An- | tichrist, verthedigen, von eym liebhaber der Christ- | lichen lehr, den frommen kriegßleuten, zum trost ge- | macht. In dem thon, Ir frommen Landßknecht alle, seyd frölich und | guterding. | 1546.

(Viereckiger Holzschnitt: Oben himmlische Heerscharen, zwischen ihnen ein Engel, unten ein vielköpfiger Drache, der in den Abgrund gestürzt wird.)

1) 8 Blätter in 8°. Ohne Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt, die Zerstörung Babylons vom Himmel her darstellend, vorn vier Männer, wie es scheint Pfaffen. Oben die Anzeige der Schriftstelle Apocalip. am xviij. Cap., unten die Schriftstelle selbst. Aehnlich auf der vorletzten Seite, wo der Holzschnitt die Babylonische Hure darstellt, reitend auf dem Drachen, vor ihr kniend Fürsten. Schriftstelle: Apokalip. am xvij. Cap.

3) Das Gedicht hat 31 Strophen, die mit übergesetzten römischen Zahlen bezeichnet sind. Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben, erste Zeile eingerückt. Ueberschrift aus dem Titel; am Ende des Liedes: **Ende dieses Heerlieds.**

4) Erste Strophe:

> **Ir werden Christen alle**
> **Seyd frölich vnd guter ding**
> **Vnd lobet Gott mit schalle,**
> **Christum den Himel Küng,**
> **Der zeucht mit vns selbs aus ins Feld,**
> **Wir Kriegen nicht vmb Gut noch Geld,**
> **Sondern für seinen Namen,**
> **Des sollen wir vns nicht schamen.**

5) Ein Gedicht von vieler Schönheit und bedeutenden Stellen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXVI.*

Ein New Lied | Auff jtzige Kriegs- | leuffte gemacht, einem | ehrlichen Lands- | knecht, W. P. zu | gefallen. || Auff ein newe weise zu singen, | Oder im Thon, Wolauff jr | Lands- knecht alle, Seit | frisch vnd guter ding. || Mit

einer Vorrede durch | Magister Johann Agrico- | la Eisleben. || ANNO. || M. D. XLVI.

Am Ende:

Gedruckt im || Jar. || M. D. XLVI.

1) 6 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Nach der Schrift zu urteilen, ist der Druckort Wittenberg durch Veit Creutzer.

2) Es ist das Lied: **Wolauff jr fromen Deutschen, Ein lermen hebt sich an.**

3) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Noten, die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Auf den folgenden 4 Seiten und einem Teil der fünften die Vorrede. Unten am Ende derselben drei Punkte und ein schwarzes Blättchen. Auf der Rückseite (des dritten Blattes) fängt das Lied an, mit einer Ueberschrift aus den Worten des Titels bis gefallen.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verse abgesetzt, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 4 und 7 jedesmal eingezogen. Auf der letzten Seite nur eine Strophe, darunter die Anzeige des Druckjahrs.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXVII.*

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht: | Jnn diesen Kriegsleufften nütz- | lich zu singen. || Jm Pennmarcker, oder im | Schweitzer | thon. || Mense Augusto | 15 46.

1) 5 Blätter in 4°. Das Lied des vorher beschriebenen Drucks.

2) Auf der Rückseite des Titels die Noten zweier Melodien, jede zu drei Reihen; die erste überschrieben: **Pennmarcker Thon.**, die andere: **Schweitzer Thon.**

3) Auf den folgenden Seiten auf jeder fünf Strophen, auf der letzten eine. Darunter das Wort: **Ende.**

5) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelb. Nr. 760ᵃ. Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode und des Hrn. Prof. Heyse in Berlin. Handschriftlich in des ersteren Exemplar, was ich nicht unbemerkt laßen will, waren noch zwei längere Reihen Noten hinzugefügt, mit der Bezeichnung: **Linden Schmid Thon.**

DXVIII.*

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht. || Jnn diesen Kriegsleufften | nützlich zu singen. || Jm Pennmarcker, oder im | Schweitzer thon. || Mense Augusto. | An. M . D . XLVI.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe des Orts.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die drei Sylben, vermöge deren immer der Schluß der letzten (fünften) Zeile wiederholt wird, weit eingerückt, bis unter das letzte Wort dieser Zeile. Sonst kein größerer Raum zwischen den Strophen.

3) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Carmina germania saec. XVI. a. Nr. 14.

DXIX.

Ein vermanlied: | im Lager | zu Werd gemacht, zu singen | inn Pentzenawer odder | Toller weise. ∴ |

(Hübscher viereckiger Holzschnitt: Beschießung und Erstürmung einer Stadt; links und rechts geteilt die Jahreszahl 15 46. Unter dem Holzschnitt die beiden Zeilen):

**Mein Leben vnd End
Steh in Gottes hend.**

1) Ein Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Notenlinien, die letzte leer, die vier ersten mit der Melodie des Liedes, die erste Strophe als Text. Ueberschrift: **Ein verman lied: .**

3) Mit dem zweiten Blatt fängt das Lied an. Die Ueberschrift wie in meiner Abschrift. Auf dieser ersten und auf der letzten Seite jedesmal 2½ Strophe, auf den andern Seiten auf jeder 3½. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die geraden eingezogen. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum. Am Ende der letzten Zeile immer ein dreifacher Punkt ∴.

4) Hr. Prof. Heyse in Berlin.

DXX.*

Ein new kriegs | Lied, Jtzt jnn dieser zeit. | Jm thon, Wie es zu Tholl | ergangen ist. || 1. 5. 47. || Hans Witzstat.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckorts.

2) Die Jahreszahl steht zu beiden Seiten eines langen viereckigen Holzschnitts: Ein Ritter mit Schild und Fahne, auf dem Knauf einer Säule stehend, Krone und Heiligenschein.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Außen zu den Seiten der Strophen die Schriftstellen.

4) Oefftl. Bibliothek zu Berlin: Kapsel in 4⁰, Hans Voltz et alia. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXI.*

Kirchen gesang | von der einsatz- | ung vnd rechtem brauch | der Sacrament. || Durch V. Dietrich. || Im thon als Jesus Christus | vnser Herr. || Nürnberg 1547.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Drucker ist nicht genannt. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes ein Holzschnitt in Medaillonform: Christi Verklärung auf dem Berge. Darunter die Worte: Psal. LXXIX. | Wol dem volck das jauchtzen kan.

2) Es ist das Lied Nr. 439. Mit einer Ueberschrift, welche dem Titel gleich ist.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte lateinische Zahlen numeriert. Die erste Zeile jedesmal eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.



DXXII.

Geistlike Gesenge vnd Leder, de nicht in dem Wittembergeschen Sangboke stan, corrigeret durch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck. Gedrückt tho Parchim dorch Jochim Löw. M. D. XLVII.

1) Der Titel dieses niederdeutschen Gesangbuches und daß es in 12⁰ sei, gibt J. C. Wetzel in seiner Hymnopoeographia I. Seite 125 an.

2) Welche Lieder es enthalte, erfahren wir nicht; wahrscheinlich ist aber das Gesangbuch nur ein besonderer Abdruck der Lieder, die schon in älteren niederdeutschen Gesangbüchern (siehe Nr. CDLIV, 6 und 12) und noch in späteren (siehe das Lübecker Enchiridion von 1556 Nr. 4) unter fast demselben Titel gesammelt sind.

3) Merkwürdig ist, wie streng sich diese niederdeutschen Gesangbücher, in Folge von M. Luthers zweiter Vorrede und Joachim Slüters Anweisung, einer Einmischung neuer Lieder in die von M. Luther ausgegangenen Gesangbücher enthalten.



DXXIII.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen vorrhede, | D. Mart. Luth. || Warnung. | D. M. L. |

Viel falscher Meister itz Lieder tichten,
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort,
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende:

Gedrukt zu | Leipzig, | durch Valentin Babst. || 1547

1) Diese Ausgabe des Valentin Babstschen Gesangbuches stimmt mit der ersten von 1545 in allen Stücken der äußeren Einrichtung vollkommen überein. Die Seiten schließen auf gleiche Weise, haben auch dieselben Einfaßungen, nur nicht in derselben Folge. Der Titel des zweiten Teils ganz wie in der Ausgabe von 1545, am Ende: **Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Bapst. | M. D. XLVII.**

2) Die Unterschiede bestehen lediglich in der Verbeßerung einiger Redactions- und Druckfehler, in kleinen orthographischen Abweichungen und in einer Hinzufügung am Ende des Buchs.

3) Die Redactions- und Druckfehler, welche die Ausgabe von 1547 berichtigt, sind folgende:

a) In der Vorrede Blatt Aiij a setzt sie **Valentin** für **Valtin**, in der zweiten Zeile der folgenden Seite **hats** für **hat**.

b) In den Registern verbeßert sie hie und da die Folge der Lieder, die in der ersten Ausgabe nicht immer streng alphabetisch stehen; dieß ist im ersten Register am Schluß des Buchstabens D und E, dann beim Buchstaben K, am Schluß des Buchstabens V und durch die 6 letzten Lieder des Buchstabens W der Fall; im zweiten Register durch den ganzen Buchstaben A, dann bei B, K, L, O und V. Ferner wird im ersten Register unter E der Druckfehler **ministerium** für **mysterium** verbeßert.

c) In den Liedern des ersten Teils steht nun in den Ueberschriften zu II (Nr. 201) und VI (Nr. 216) **ortus** für **ortu**, in der letzteren auch **Hym-**

nus für Himnus; in XVI (Nr. 203) Strophe 3 schone für schöne; in XVII (Nr. 215) Strophe 5 Seitens für Seites; in XXVIII (Nr. 188) ist nun dich für sich gesetzt; in XXX (Nr. 217) steht wollen für das frühere wölten; in XXXVI (Nr. 212) Zeile 31 stifst für stift; in XXXIX (Nr. 202) letzte Strophe herfür für erfür; in L (Nr. 637) Strophe 3 dein nehsten für dem nechsten; in der Ueberschrift zu LXXX (Nr. 373) ist die Hinzufügung Durch D. Mart. Luth. weggelaßen.

d) In der Vorrede zu den Begräbnisgesängen steht oben auf Seite Z iiij a herfür für erfür, Seite Z viij b unten gegeben für gegen, ganz am Ende Seite a b sprüche für spüche, Seite b vij fehlt der Beisatz: in der Ritterstraßen.

e) In den Liedern des zweiten Teils steht nun XI (Nr. 645) Strophe 1 vmbfangen für vmbfanden, XII (Nr. 264) Strophe 5 befilh für befihl, in XXIIII (Nr. 276) Strophe 11 zerknirschtes für = = stes; in XXXV (Nr. 646) Strophe 7 hieher für daher; in XXXVI (Nr. 331) Strophe 14 zun für zum; in XXXVII (Nr. 295) Strophe 1 tringt für tingt; unter dem letzten Liede XL steht Ende dieses Büchleins für dis büchleins.

4) Die Abweichungen in der Orthographie betreffen vornehmlich 1) die Auflösung des abgekürzten ... en und vnd, umgekehrt die Abkürzung des aufgelösten; 2) die Setzung von großen Buchstaben für kleine, seltener von kleinen für große; 3) mm, nn, ll, tt, ff, für m n, l t und s, vornehmlich die Accusative einn und seinn für einen, seinen; umgekehrt auch einfache Consonanz für doppelte; 4) Einführung oder anderer Gebrauch des h: lehren für leren, thron rohr ruh für trhon rhor rhu; umgekehrt Jesus für Jhesus; 5) j für i in jrren, jmmer, jtzt; i für y; w für u in frewt, umgekehrt maur saur für mawr sawr; 6) h für g in rugen, f für u in zweiuel, veruolgen, g für ch in schlecht (schlägt); 7) t für d in gewant, antlitz, wirt; umgekehrt d für t in feld, dapffer, vnder; dt für d in bekandt, stadt, todt, fridt, meldt; 8) b für p in boten, vor t umgekehrt p für b: heupt, nimpt, rhümpt für heubt, nimbt, rühmbt; 9) on für das ältere an (in Nr. 245 und 267), Lied für Liede, misbrauch für missebrauch, entbern für embern, wörtlein für wörtlin; 10) sollen für söllen, erwürb verdürb für erwörb verdörb, ü für u in sünde; 11) Zusammenziehung zweier Wörter in eins: früopffer für frűe opffer, eben so fürgestellt, ausbleiben, allerhöchste, vmbsonst, allzumal, zureissen 2c.

5) Hinter dem letzten Register steht in der Ausgabe von 1547 noch Ein beschlus Segen., nämlich auf der Rückseite von K vij die zwei Reihen Noten dazu, auf der vorderen Seite von K viij der Text und darunter erst die Bestimmung des Druckorts und der Jahreszahl, während in der Ausgabe von 1545 das achte Blatt des Bogens K ganz leer ist.

6) Johan. Christoph. Olearius, Jubilirende Lieder = Freude 2c. Arnstadt 1717. 8⁰. S. 7, gibt aus einem seltsamen Versehen an (er hatte wahrscheinlich eine spätere Ausgabe jenseit 1553 vor sich), daß die zweite Abteilung dieses Gesangbuchs 70 Lieder enthalte (statt 40) und nennt unter denen, die er beispielsweise namhaft macht, auch Nr. 455, 392, 342, und das Lied Herr Gott, nun sey gepreiset, welche aber alle vier in dem Gesangbuche nicht zu finden sind. A. J. Rambach in der Anthologie christlicher Gesänge 2c. II. Altona und Leipzig 1817. 8⁰, macht jenes Versehen nicht nur ebenfalls von Nr. 455 (Seite 95), sondern auch von Nr. 684 (Seite 99) und Nr. 398 (Seite 100): diese beiden Lieder stehen nicht in dem Gesangbuche.

7) Dieß Gesangbuch befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, in der Bibl. des Hrn. v. Meusebach, in dessen Exemplar aber das letzte Blatt fehlt, und in der Bibl. zu Göttingen.

DXXIV.

Ein New Auserlesen | Gesang | büchlein, in das | die besten verdeutschten Psal | men, Hymni, vnd ander Chor | gesenge vnd Geistliche Lieder, | aus den bewertisten Kirchen | Gesangbüchlein, mit etlichen | neüwen Psalmen vnd Geist- | lichen Liederen, besonders fleis | zůsamen gebracht seindt. | Getruckt zů Strasburg bey | Wolffgang Köphl. |

M. D. XLVII.

1) Eine zweite Ausgabe des Gesangbuches von 1545.

2) 19 Bogen in 8⁰, die ersten zwei ohne Blattzahlen, dann folgen 136 mit deutschen Ziffern gezählte Blätter. Die Rückseite des Titelblattes, des 44sten und des letzten Blattes leer, nur daß auf dieser das spätere Druckerzeichen W. Köpfels steht: der Stein mit den beiden Schlangen und der heiligen Taube.

3) Der Titel steht in einer aus vier einzelnen Teilen zusammengesetzten Einfaßung: oben Gott Schöpfer, links Christus am Oelberg betend, die Jünger schlafend, rechts Christi Auferstehung, unten das heilige Abendmahl.

4) Nach dem Titel folgt auf 6 Blättern die Vorrede Martin Bucers. Danach 2 Blätter Register. Hinter diesem, von Blatt b ij an, auf 5

Blättern jene Anzeig, was in disem Gesangbüchlein gebessert seie. Es folgen dann die 13 Gloria Patri Nr. 618 mit ihren Nummern von I—XIII, ohne eine Bemerkung, und hinter diesen zum Schluß die kleine Auslegung über den Kirchengesang: Vom Kirchen Gesang, ein Spruch S. Pauls zun Collossern am iij. cap. Die Schriftstelle ist mit sehr großer Schrift gedruckt und nimmt für sich eine ganze Seite ein.

5) Das Gesangbuch enthält ein Lied mehr, als die Ausgabe von 1545, nämlich Nr. 250, also im Ganzen 77 Lieder, und zwar in folgender Ordnung: 1) Hymnen: Nr. 200, 201, 216, 342, 198, 537, 220, 270; die deutsche Letaney; Nr. 212, 209, 211. 2) Psalmen: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 291, 196, 188 (mit dem Fehler sich für dich), 235, 227, 272, 230, 187, 526, 528, 279, 261, 263, 280, 524, 438, 281, 282, 283, 284, 285, 543, 262, 525, 250. 3) Geistliche Lieder: Nr. 190, 206, 203, 215, 218, 192, 194, 184, 208, 199, 204, 191, 234, 223, 236, 226, 217, 535, 260, 364, 544, 542, 245. 4) Festlieder: Nr. 793, 791, 641, 193, 214, 219, 205, 792, 197, 195, 541, 521, 373. Sämtlich, Nr. 282 ausgenommen, mit den Noten ihrer Melodien.

6) Alle Bemerkungen, die zu den Liedern der ersten Ausgabe gemacht worden, gelten auch von dieser. Auch der Druck und die Orthographie sind dieselben.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar besaß der Herr Dr. Osterhausen in Nürnberg.

DXXV. *

Die Sonne steht | am höchsten, die welt hat | sich vorkert, Ein schön new Lied. || Das Ander new Lied, Ich armer | mensch hab gantz kein frewd 2c. | Im thon, Ich armer bofs. || Das Dritt new Lied, Ich armer | Sünder klag mich sehr 2c. | Im thon, Ich armes | Meydlein klag mich sehr.

(Holzschnitt: eine Reihe gitterartig verschlungener Linien.)

Am Ende:

Gedruckt zu Freybergk, | durch Wolffgang | Meyerpeck.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume (nur zwischen den 3 ersten nicht). Das erste Lied ohne Ueberschrift.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXVI. *

Eines Sechst- | schen Meidlein klag vnd | bitt. Im thon, Erhalt vns Herr | bey deinem Wort.

(Holzschnitt ohne Einfaßung: Ein Mädchen, mit einem Kranz auf dem Kopf.)

1) 3 Blätter in 8⁰. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Das letztere ist 1547 oder 1548, wegen des Inhalts und weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Es ist das Lied: Ach Gott Vatter durch Jhesum Christ.

3) Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt. Am Ende eine breite gitterartige Verzierung.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXVII. *

Ein schön new ge- | macht Lied, zů lob vnnd Eer von | Gott auffgesetzter Obrigkait: Von jetz- | schwebenden auffrürischen geschwin- | den practicken vnd kriegsleüffen. | Im thon, auß tieffer not. || Vier Bibelsprüche: Math. 23 und Luc. 14, Joh. 13, Eccl. 8, Math. 24.|| Holzschnitt: der Reichsadler zwischen zwei Säulen, oben zu beiden Seiten der Krone die Worte: PLVS VLTRE. Unter dem Holzschnitt die Jahreszahl M D. XLVII.

1) 8 Blätter in 4⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit großem Anfangsbuchstaben, die zweite, vierte, sechste immer eingerückt. Zwischen den Strophen ein klein wenig größerer Zwischenraum; die Strophen durch deutsche Ziffern gezählt, von 1 bis 48, die beiden letzten (auf der letzten Seite) nicht gezählt. Jede Strophe mit einem größeren gothischen Buchstaben anfangend, das Acrostichon: Carolus der fünft romischer kaiser.

3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4⁰: Carmina germanica saec. XVI. a.

DXXVIII.*

Ein schön new | gemacht Lied, zů lob und | Ehr, von Gott auff gesetzter Obrigkeit, | von jetz schwebenden Auffrürischen | geschwinden Practick und | kriegsleuffen, Im thon | Auß tieffer not | schrey ich. || Ein jetzlicher der sich erhöcht, wirdt er- | nidert, Unnd der sich ernidert, Wirt er- | höcht. Math. xxiiij. Luce xiiij. || Der knecht nit uber sein Herren ist. Jo- | han. xiij. || Der ungerecht kan jm krieg nit glück ha | ben. Eccl. xiij. || Wer verhart biß anß End, Der wirt se- | lig. Math. xxiiij. || 1 5 4 7.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts; wahrscheinlich Augsburg.

2) Es ist das Lied: Clar hell vnd lautter ist am tag. Die Anfangsbuchstaben der 30 ersten Strophen geben den Namen: Carolus der Funft Romischer Kaiser.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas eingezogen, auf jeder Seite einige Zeilen über vier Strophen, am Ende zwei Zeilen und zwei Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste lateinisch und durch zwei Zeilen gehend.

4) Auf der vorletzten Seite Ein spruch. , 23 Zeilen, nämlich 10 Reimpaare, am Ende statt eines Paares drei Zeilen. Anfang:

> O Landtgraff du Edels blůt,

Ende:

> O Landtgraff von Hessen,
> Weß hastu dich vermessen,
> Das du deiner Ehr vnd Aids pflicht gegen
> deinem Herren hast vergessen.

Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, am Ende einer jeden ein Comma.

5) Bibl. zu Göttingen: Poet. Germ. 2613.

DXXIX.*

Eine Verma- | nung an die Oberkeit zu | gotseliger regierung, vnd zu | schuldigem gehorsam der Vndertha- | nen, mit anzeigung zu itziger zeit | des widerspiels, in gesangs weise, | die Gesetz nach dem A B C. | kunstreich gestellet. || Im Thon, || Kompt her zu mir spricht Gottes | Son &c. || Oder, | Noch wil ich mir nicht grausen lan &c.

(Einfach verschlungene krumme Linie.)

1) 7 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch läßt die Schrift auf Val. Babst in Leipzig rathen; das Jahr ist um 1548: alle Stücke des Sammelbandes fallen zwischen 1546 und 1549.

2) Es ist das Lied: Ach Gott, las dichs erbarmen doch, Wie wechst &c.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt und jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste immer mit einem besonders großen und um diesen ausgerückt. Große Lettern, woher es kommt, daß die Verszeilen meist gebrochen sind und nur wenig auf jeder Seite steht. Am Ende wieder eine verschlungene einfache Linie.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXX.*

Ein schön new | lied, wider die verfolger | der Christlichen Kirchen, Im thon | Wo Got der Herr nicht bey vns helt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, stehend und betend, um ihn seine Jünger knieend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Wolffgang Heußler.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder: Herr Got vatter im Hymelreych, erhöre vnser klagen, und Nr. 260. Dieses stimmt genau mit dem Georg Wachterschen Text daselbst.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen des ersten Gedichts durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite, dessen auf dem Titel gar keine Erwähnung geschieht: Ein ander Lied.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

6) Mit Blatt E oder I fangen die Gesänge an. Es sind deren 24 gezählte, das letzte auf Blatt S vj^b: Das vier vnd zwentzigeste Christlich Lied, von der Obergkeit, Nemlich, was Obergkeit sey, wer die eingesetzet habe, vnd was sie nütze, wo solch Ampt recht gebrauchet wirt etc. Jm Tone, Entlaubet ist vns der walde. Vollständige Ueberschriften der Art haben auch die andern und folgenden Lieder. Der Inhalt kurz ausgedrückt befindet sich jedesmal oben als Columnentitel auf die nebeneinander stehenden Seiten verteilt. Das nächste Lied ist Nr.   , im Columnentitel Ein Christlich | Betpsalm. genannt. Nach diesem folgt auf Blatt V eine neue Zuschrift: An den Christlichen Leser Antonius Coruinus. || FReuntlicher lieber Leser, Was du fur Lieder, in diesem Buche bis an diesen ort findest, dieselbige habe ich also gestelt, das man sie allenthalben, vnd sonderlich in der Kirchen singen mag, Vnd ob man für wenden wolt, sie künten sich, der lenge halben, nicht wol in der Kirchen singen lassen, darauff antworte ich, Das ich nach gelegenheit der materien, so drinnen gehandelt wirt, solchs nicht habe vmbgehn können, Habe sonst wol gewust, das fur die einfeltigen leien, kurtze Lieder, die sie balt begreiffen vnd auswendig lernen möchten, das dann diese lange gedient hetten. Er schlägt vor, sie vor oder nach der Mittagspredigt singen zu laßen. Es scheint aber, als sei ihre große Länge in der That ein Hindernis ihrer Aufnahme und weiteren Verbreitung gewesen, abgesehen von ihrer durchaus nur lehrhaften Art und Weise. Er redet dann noch von der Veranlaßung der beiden letzten Lieder. Die Zuschrift schließt nämlich auf V vj^a, danach folgt ein Lied Vom Trientischen Concilio. und Blatt X iiij eins Von gifftigen Zungen.

7) Antonius Corvinus war in Münster gegen die Wiedertäufer thätig; man hat von ihm über diese Angelegenheit eine Epistola ad Georgium Spalatinum, Wittenberg 1536 bei G. Rhau, ferner Legation vnd schriffte 2c. und Gesprecher vnd Disputation Antonij Coruini vnd Joannis Kymei, mit dem Münsterschen König, mit Knipperdölling vnd Krechting, ehe denn sie gerechtfertigt worden sein, gehalten Jm Jener, Anno M. D. xxxvj. 4°. Wittenberg bei G. Rhau.

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek zu Göttingen.

DI.

Vrsprung vnd vrsach | Gegenwertiger Vffrür, Teütscher Nation.

Am Ende:

¶ Truckt Bey Hans Craft zů Witten- | berg. An. M. D. XLVj.

1) 1½ Bogen in 4°, letzte Seite leer.

2) Die Worte des Titels stehen über einem großen viereckigen Holzschnitt: Reiter, Lanzknechte, Kanonen; im Hintergrunde eine Stadt. Die rechte Seite des Holzschnittes entlang die Worte: ☞ Das Lied, mag man singen in brůder Veiten thon. Unter dem Holzschnitt, mit kleinerer Schrift, als das Lied selbst, die Verse:

Die figur dem Bapst wol an stodt,
Riecht jamer an vnd kriegs noth.
An statt des heyligen Gots wort süß,
Braucht er hellenbart vnd spieß.
Das macht sein grosse tholheyt,
Dauon Zacharias seit.
Der vnsinnig Hirten beschreibt,
Sein schaff mit spieß vnd püchsen treibt.

3) Auf der Rückseite: auf einem siebenköpfigen Thiere die babylonische Hure, gekrönt, einen Becher in der ausgestreckten Hand; rechts vor ihr, knieend, eine männliche und eine weibliche Person, zwei andere stehend. Darunter, mit derselben Schrift, als das Lied, die Verse:

Bey diser figur nemen war
Vrsach alles kriegs erfar,
Die rodt Babilonisch Hůr,
Macht in aller welt auffrůr,
Mit silber Gold zů wegen bringt,
Do durch vil groser Herren zwingt,
Als krieg ein vrsach ist,
Des Teüffels kind der waar änt Christ.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder Seite 3 Strophen, mit größeren Zwischenräumen, die Verszeilen, wie vorher, abgesetzt, keine eingezogen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Anfang des Liedes:

Herr zů dir thůn wir schreyen
Von hertzen mit lauter stym.
Vnser bitt noch vernyen,
O Herr Gott du vernym.
Der änt Christ der wil komen,
O Gott in dein Erbtheyl.
Das hastu lengst vernommen,
Neyg dich her zů vnserm heyl.

5) Die Orthographie hat ů, viele ey, keine ai, hat eü und unterscheidet ů und ů. Formen: findschafft, gerüwe (gereue) u. s. w.

6) Straßburger Bibl. A. 2112. Blatt 248.

DII. *

Vrſprung vnnd vr- | ſach diſer Auffrür, Teütſcher Nation. | Das Lied mag man ſingen, in | Brůder Veiten thon.

Am Ende:

Gedruckt zů Augſpurg durch | Valentin Othmar.

1) 1½ Bogen in 4⁰, letzte Seite leer. Keine Angabe des Jahres.

2) Die Worte des Titels ſtehen unmittelbar über einem großen viereckigen Holzſchnitt, der links (an der inneren Seite) eine brennende Stadt darſtellt, vorn drei Geiſtliche mit erhobenen Händen, oben rechts vom Himmel herab zwei Engel, der eine wirft einen Mühlſtein herab. (?) Unter dem Holzſchnitt, mit kleinerer Schrift, denn das Lied, die Verſe:

Die figur dem Bapſt wol an ſtodt,
Nicht jamer an vnnd Kriegs not.
An ſtadt des hailgen Gotts wort ſüß,
Braucht er Hellenbarten vnd ſpieß.
Das machet ſein groſſe tholhait,
Dauon Zacharias ſayt.
Der vnſinnig Hirten beſchreibt,
Sein Schaff mit Spieß vnd Büchſen treibt.

3) Auf der Rückſeite ein anderer Holzſchnitt, von derſelben Größe: links eine weibliche Figur auf einem ſiebenköpfigen Drachen reitend, rechts drei Männer. Darunter, mit derſelben Schrift, als das Lied, die Verſe:

Bey diſer Figur nemend war
Vrſach alles kriegs erfar.
Die rodt Babiloniſch Hůr,
Macht in aller Welt auffrůr.
Mit Silber Gold zů wegen bringt,
Dardurch vil groſſer Herren zwingt.
Alles kriegs ain vrſach iſt,
Des Teüffels kind, der war Entchriſt.

4) Auf den folgenden 9 Seiten das Lied, auf jeder 3 Strophen, mit größeren Zwiſchenräumen, die Verszeilen abgeſetzt, keine eingerückt, jede einen großen Anfangsbuchſtaben. Die Orthographie hat natürlich ů und ai, unterſcheidet ů und ü (auch eü) ꝛc.

5) Der Drucker ein Sohn Hans Otmars bei Sanct Urſelen Kloſter am Lech?

6) Bibliothek des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin. Das Exemplar iſt defect: es fehlen die beiden erſten Blätter des Liedes.

DIII. *

Vrſprung vnnd Vr- | ſach diſer Auffrur, Teutſcher Nation.

1) 1½ Bogen in 4⁰. Letzte Seite leer. Ohne Angabe des Orts und Jahrs.

2) Auf dem Titel ein großer viereckiger Holzſchnitt: dem des vorigen Drucks ähnlich, nur links, was dort rechts iſt, und umgekehrt. Ein anderer Unterſchied iſt, daß die vier Paar Verſe nicht unter dem Holzſchnitte ſtehen, ſondern über demſelben, alſo unmittelbar unter den Worten des Titels.

3) Auf der Rückſeite wiederum ein Holzſchnitt, der dem des vorigen Drucks ähnlich iſt, nur ebenfalls mit der Umkehrung von rechts und links. Die darunter ſtehenden vier Verſe haben wie dort dieſelbe Schrift als das Lied, während jene auf dem Titel kleinere haben.

4) Das Uebrige wie bei dem vorigen Druck. Die erſten Zeilen jeder Strophe eingerückt. Die Orthographie hat kein ai und ů (jedes etwa einmal wie aus Verſehen), kein ü.

5) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode und Bibl. des Hrn. Prof. Heyſe in Berlin.

DIV. *

Ettliche Schöne | außerleſzne Weyhenächt | gſang, zuſamen getragen:

(Großer viereckiger Holzſchnitt: Der Stall mit dem Chriſtkind, dabei Joſeph und Maria und zwei Hirten.)

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr. Um 1546.

2) Es ſind die Lieder: Nr. 336, 433, 339, 641 und 337.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die erſte Zeile einer jeden Strophe eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchſtaben, der erſte beziehungsweiſe durch drei, vier, vier, drei und drei Zeilen gehend.

4) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

DV. *

Der neun vnd | Siebentzigſte Pſalm, | fein kurtz vnd rund in Rei | me gebracht, itzt in dieſer | letzten vnd ferlichen zeit, beide von | Jungen vnd Alten, die Chriſtum | vnd ſein Wort lieb haben, Zu | ſingen, wider den Anti- | chriſt vnd ſeine Schutzherrn. etc. ‖ Im Thon. | Aus tieffer not ſchrey ich | zu dir, etc. ‖ M. D. XLVI.

Am Ende:

Gedruckt zu || Wittemberg, | Durch Veit | Creutzer. || Des Jars. | M. D. XLVI.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Gedicht Nr. 312, das Joh. Freder zugeschrieben wird.
3) Ueberschrift des Liedes bilden die Worte des Titels bis etc. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume; die Strophen durch römische Ziffern numeriert. Verszeilen abgesetzt, Zeile 2, 4 und 7 immer eingezogen.
4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DVI.*

Der LXXIX. Psalm, | sein kurtz vnd rund in Reime | gebracht, itzt in diser letzten | vnd fehrlichen zeit, beide von Jungen | vnd Alten, die Christum vnd sein | Wort lieb haben, Zu singen, wi- | der den Antichrist vnd sei- | ne Schutzherrn etc. | ∴ || Jm Thon. | Aus tieffer not schrey ich | zu dir, etc. || M. D. XLVI. | ❦

1) 3 Blätter in 4⁰, zweite Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts, doch ist derselbe wohl gleich dem vorigen Wittenberg.
2) Das Lied Nr. 312.
3) Einrichtung des Druckes wie bei der vorigen Ausgabe.
4) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 154ᵃ.

DVII.*

Der neun vnd | Siebentzigste Psalm, zu | diesen ferlichen zeiten, | allen Christen zu trost, zu sin- | gen vnd zu beten, Jn | Reime gestalt. || Nach der Melodey, Wo Gott | der HERR nicht bey | vns helt, etc. || Durch Doctor Just. Jonas. | Superattendenten | zu Hall. || Anno. 1546. || (Schwarzes Blättlein.)

Am Ende:

Halle Saxonum. 9 Julij.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Nach der Schrift zu urteilen, ist der Druckort Wittenberg durch Veit Creutzer. Die Bestimmung Halle Saxonum. 9 Julij. am Ende ist des Dichters, nicht des Druckers.
2) Es ist das Lied Nr. 229. Die Ueberschrift wiederholt den ganzen Titel, nur die Jahreszahl nicht.
3) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste jedesmal eingezogen.
4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DVIII.*

Der Neun vnd | Sibentzigste Psalm, zu diesen ferlichen zeiten, al | len Christen zu trost | zu singen vnd zu beten | in Reime gestalt, | Nach der Melodey, Wo Gott der Herr | nicht bey vns helt. | Durch Doctor Just. Jonas | Superattendenten | zu Hall. | Anno 1546. | Unter dem Liede: **Halle Saxonum. 9. Julij.**

Am Ende:

Gedruckt zu wit | temberg durch | Georgen | Rhaw.

1) 4 Blätter in 4⁰. Rückseite des Titelblattes und letzte Seite leer, auf der vorletzten bloß die Angabe des Druckorts.
2) Es ist das Lied Nr. 229. Auf jeder Seite der beiden inneren Blätter 4 Strophen, die erste Seite ausgenommen, wo bloß 3 Strophen und die Ueberschrift stehen. Diese ist eine vollständige Mitteilung des ganzen Titels, nur die Jahreszahl ist weggelaßen.
3) Königl. Bibliothek zu Berlin, den 8 Liedern von 1524 angebunden.

DIX.*

Des XX Psalm | Auslegung, jnn Reim gefast, zu be- | ten vnd zu singen, vor die löblichsten Gott- | fürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sachsen, | vnd Landgrauen zu Hessen, vnd | jrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwan- | ten. || Nach der Melodey, Vater vnser | im Himelreich. | Durch D. J. Jonam. | 1 5 4 6. | ❦

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg, | durch Georgen | Rhaw. ❦

1) 3 Blätter in 4⁰, Rückseite des Titels leer.
2) Auf dem zweiten Blatt fängt das Lied Nr. 228 an, mit einer Ueberschrift, die den ersten Teil

des Titels wiederholt und den Namen des Dichters noch einmal nennt. Verteilung auf die vier Seiten: 3, 4, 4, 3 Strophen. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

3) a) Dr. Osterhausen zu Nürnberg. b) Bibliothek zu Wolfenbüttel 253. 6. Theol. c) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode. d) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelb. Nr. 760ᵃ.

DX.*

Des XX Psalm | Auslegung, jnn Reim ge- | fast, zu beten vnd zu singen, vor die löb- | lichsten Gottfürchtigen Herrn, | Den Churfürsten zu Sach | sen, vnd Landgrauen zu Hessen, vnd | jhrer Chur. vnd F. G. | Mitvorwandten. || Nach der Meloden, Vater vnser | im Himelreich. || Durch D. J. Jonam. || Noch ein New Liedt, durch | Bernhart Warttenbergk. Im Thon, Wo | Gott der Herr nicht bey vns helt. etc. || M. D. xlvj.

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Es sind die Lieder:

Der Herr erhör euch in der noth. Nr. 228.
Ach Gott, wir seuffzen allgemein.

3) Das erste Lied hat die Ueberschrift aus dem Titel bis zu dem Wort singen. Danach der Name des Dichters. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste jedesmal eingerückt. Die Einrichtung fast ganz wie im Quartdruck.

4) Das zweite Lied hat die Ueberschrift wie im Titel. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verse nicht abgesetzt, erste Zeile immer eingezogen.

5) Am Ende ein Holzschnitt: eine gitterartige Verschlingung von Linien um drei Stäbe herum, (derselbe wie auf dem Titel zu dem Liede: Hertzog Johan Wilhelm zu Sachssen Land, u. s. w. mit einem Liede von J. Jonas zusammen).

6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXI.* D

Ein Lied von der | Zukunfft des Herrn | Christi: am Jüng- | sten Tag. | (Rechteckiger Holzschnitt: das jüngste Gericht.) | 15. 46. | Die. 24. octobris Wittenbergae.

1) 3 Blätter in 4⁰.

2) Es ist das Lied Nr. 296. Auf der zweiten und dritten Seite die Noten: auf der zweiten Discantus und Tenor, auf der dritten Altus und Bassus, jedesmal drei Reihen mit eingedruckter erster Strophe.

3) Auf den drei folgenden Seiten das Lied, auf jeder 6 Strophen, mit abgesetzten Versen, der zweite und vierte immer eingerückt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Am Ende der Name Erasmus Alberus.

4) In der Bibliothek des Herrn Doctor Osterhausen in Nürnberg.

DXII.*

Ein Lied von der | zukunfft des Herrn | Christi am Jüng- | sten Tag. | (Ein schwarzes Blättlein.) || 15 46.

1) 3 Blätter in 4⁰.

2) Auch sonst alles wie bei dem vorigen Druck.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXIII.*

CATECHISMVS. | **Kurtze vnnd rich- | tige außlegung der Haupt- | stuck deß Christlichen Glaubens, | auß dem Nürmbergischen Catechismo | in Fragstuck gestölt, vnnd für die | Kirchen zu Rauenspurg zusa- | men gebracht. || Darinn die Haußhaltung der Kirchen Christi vffs | aller ainfeltigest begriffen ist. || Sampt Zwayen Gaistlichen Liedern, vnnd der | Teutschen Litaney, zu end daran getruckt.** (Holzschnitt: Stadtwappen.)

Am Ende:

Getruckt zu Vlm, durch | Hansen Varnier den Elt | tern, bey dem Korn | hauß.

1) 6 Bogen in 8⁰. Das letzte Blatt leer. Auf der vorderen Seite des vorletzten Blattes das Druckerzeichen Hans Varniers: ein Baum auf einem Felde voll Todtenköpfen und Todtengebeinen, auf dem Baume eine Schlange, die einen Todtenkopf im Maule hat; zu beiden Seiten des Stammes der Name: Hanns | Varnier.

2) Auf der Rückseite des Titels ein EPIGRAMMA AD VRBEM RAVENSPVRG., zwölf

Hexameter, deren Anfangsbuchstaben den Namen bilden.

3) Darauf 11 Seiten Vorrede. | Allen lieben frommen Christen vnnd Kindern Gottes zu Rauenspurg Thomas Tilianus Ecclesiastes zu Rauenspurg. Am Schluß: Geben zu Rauenspurg, den XXIII. Tag Octobris. Anno M . D . XLVI.

4) Auf den Blättern F — F iij die beiden Lieder, mit abgesetzten Zeilen. Unter dem ersten steht: Thomas Tilianus componebat. Unter dem zweiten: Thomas Tilianus canebat.

5) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, Sammelband X 111.



DXIV.

Etliche Lie- | der, Gepet vnnd Psalmen, | die ein Erber Rath der Stat | Nürmberg, In jren Stetten | vnd Flecken auff dem Landt | vnd der selben newen Kirch- | en Ordnung diser ferlichen | zeyt zu Singen vnnd zu Be- | ten angericht haben. | (Nürnberger Stadtwappen.) |

¶ Gedrückt zu Nürmberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 15 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 217, 211, (zwei Gebete), 432, (Gebet), 210 (mit einer neuen Gloriastrophe), 188 (mit der Gloriastrophe 526, 4).

3) Jedem Liede, Nr. 211 ausgenommen, gehen die Noten seiner Melodie voran, mit eingedruckter erster Strophe als Text. Dieser eingedruckte Text hat kleinere Schrift, denn der des Liedes selbst. Das Lied erscheint hinter den Noten vollständig, mit der ersten Strophe, und auch (227 ausgenommen) mit neuer Ueberschrift. Bei Nr. 432 ist beidemal S. H. bemerkt.

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine, auch die erste jeder Strophe nicht, eingerückt. Zwischen den Strophen sehr große Zwischenräume, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

5) Die Gebete beziehen sich auf Angriffe der kathol. Kirche, auf desfallsigen Krieg und Blutvergießen.

6) Angeführt von J. B. Riederer in seinen „Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte“ 2c. III. Altdorf 1766. 8. Seite 107.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXV.*

Ein Heer Lied, | für die Christlichen kriegs | leut, so Gottes wort, wider den An- | tichrist, verthedigen, von eym liebhaber der Christ- | lichen lehr, den frommen kriegßleuten, zum trost ge- | macht. In dem thon, Ir frommen Landßknecht alle, seyd frölich vnd | guterding. | 1546.

(Viereckiger Holzschnitt: Oben himmlische Heerscharen, zwischen ihnen ein Engel, unten ein vielköpfiger Drache, der in den Abgrund gestürzt wird.)

1) 8 Blätter in 8⁰. Ohne Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt, die Zerstörung Babylons vom Himmel her darstellend, vorn vier Männer, wie es scheint Pfaffen. Oben die Anzeige der Schriftstelle Apocalip. am xviij. Cap., unten die Schriftstelle selbst. Aehnlich auf der vorletzten Seite, wo der Holzschnitt die Babylonische Hure darstellt, reitend auf dem Drachen, vor ihr knieend Fürsten. Schriftstelle: Apokalip. am xvij. Cap.

3) Das Gedicht hat 31 Strophen, die mit übergesetzten römischen Zahlen bezeichnet sind. Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben, erste Zeile eingerückt. Ueberschrift aus dem Titel; am Ende des Liedes: Ende dieses Heerlieds.

4) Erste Strophe:

> **Ir werden Christen alle**
> **Seyd frölich vnd guter ding**
> **Vnd lobet Gott mit schalle,**
> **Christum den Himel König,**
> **Der zeucht mit vns selbs aus ins Feld,**
> **Wir kriegen nicht vmb Gut noch Geld,**
> **Sondern für seinen Namen,**
> **Des sollen wir vns nicht schamen.**

5) Ein Gedicht von vieler Schönheit und bedeutenden Stellen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXVI.*

Ein New Lied | Auff jtzige Kriegs- | leuffte gemacht, einem | ehrlichen Lands- | knecht, W. P. zu | gefallen. || Auff ein newe weise zu singen, | Oder im Thon, Wolauff jr | Landsknecht alle, Seit | frisch vnd guter ding. || Mit

einer Vorrede durch | Magister Johann Agrico- | la Eisleben. || ANNO. || M. D. XLVI.

Am Ende:

Gedruckt im || Jar. || M. D. XLVI.

1) 6 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Nach der Schrift zu urteilen, ist der Druckort Wittenberg durch Veit Creutzer.

2) Es ist das Lied: Wolauff jr fromen Deutschen, Ein lermen hebt sich an.

3) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Noten, die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Auf den folgenden 4 Seiten und einem Teil der fünften die Vorrede. Unten am Ende derselben drei Punkte und ein schwarzes Blättchen. Auf der Rückseite (des dritten Blattes) fängt das Lied an, mit einer Ueberschrift aus den Worten des Titels bis gefallen.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verse abgesetzt, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben, Zeile 2, 4 und 7 jedesmal eingezogen. Auf der letzten Seite nur eine Strophe, darunter die Anzeige des Druckjahrs.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXVII. *

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht: | Inn diesen Kriegsleufften nütz- | lich zu singen. || Im Pennmarcker, oder im | Schweitzer | thon. || Mense Augusto | 15 46.

1) 5 Blätter in 4°. Das Lied des vorher beschriebenen Drucks.

2) Auf der Rückseite des Titels die Noten zweier Melodien, jede zu drei Reihen; die erste überschrieben: Pennmarcker Thon., die andere: Schweitzer Thon.

3) Auf den folgenden Seiten auf jeder fünf Strophen, auf der letzten eine. Darunter das Wort: Ende.

5) Stadtbibliothek zu Lübeck, Sammelb. Nr. 760ᵃ. Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode und des Hrn. Prof. Heyse in Berlin. Handschriftlich in des ersteren Exemplar, was ich nicht unbemerkt laßen will, waren noch zwei längere Reihen Noten hinzugefügt, mit der Bezeichnung: Linden Schmid Thon.

DXVIII. *

Ein Lied für die | Landsknecht | gemacht. || Jnn diesen Kriegsleufften | nützlich zu singen. || Im Pennmarcker, oder im | Schweitzer thon. || Mense Augusto. | An. M . D . XLVI.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe des Orts.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die drei Sylben, vermöge deren immer der Schluß der letzten (fünften) Zeile wiederholt wird, weit eingerückt, bis unter das letzte Wort dieser Zeile. Sonst kein größerer Raum zwischen den Strophen.

3) Oefftl. Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Carmina germania saec. XVI. a. Nr. 14.

DXIX.

Ein vermanlied: | im Lager | zu Werd gemacht, zu singen | inn Pentzenawer odder | Coller weise. .·. |

(Hübscher viereckiger Holzschnitt: Beschießung und Erstürmung einer Stadt; links und rechts geteilt die Jahreszahl 15 46. Unter dem Holzschnitt die beiden Zeilen):

Mein Leben vnd End
Steh in Gottes hend.

1) Ein Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titels 5 Reihen Notenlinien, die letzte leer, die vier ersten mit der Melodie des Liedes, die erste Strophe als Text. Ueberschrift: Ein verman lied: .

3) Mit dem zweiten Blatt fängt das Lied an. Die Ueberschrift wie in meiner Abschrift. Auf dieser ersten und auf der letzten Seite jedesmal $2^1/_2$ Strophe, auf den andern Seiten auf jeder $3^1/_2$. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die geraden eingezogen. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum. Am Ende der letzten Zeile immer ein dreifacher Punkt .·.

4) Hr. Prof. Heyse in Berlin.

DXX. *

Ein new kriegs | Lied, Itzt jnn dieser zeit. | Im thon, Wie es zu Tholl | ergangen ist. || 1.5. 47. || Hans Witzstat.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckorts.
2) Die Jahreszahl steht zu beiden Seiten eines langen viereckigen Holzschnitts: Ein Ritter mit Schild und Fahne, auf dem Knauf einer Säule stehend, Krone und Heiligenschein.
3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Außen zu den Seiten der Strophen die Schriftstellen.
4) Oeffentl. Bibliothek zu Berlin: Kapsel in 4⁰, Hans Voltz et alia. Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXI.*

Kirchen gesang | von der einsatz- | ung vnd rechtem brauch | der Sacrament. || Durch V. Dietrich. || Im thon als Jesus Christus | vnser Herr. || Nürnberg 1547.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Der Drucker ist nicht genannt. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes ein Holzschnitt in Medaillonform: Christi Verklärung auf dem Berge. Darunter die Worte: Psal. LXXIX. | Wol dem volck das jauchtzen kan.
2) Es ist das Lied Nr. 439. Mit einer Ueberschrift, welche dem Titel gleich ist.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte lateinische Zahlen numeriert. Die erste Zeile jedesmal eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXII.

Geistlike Gesenge vnd Leder, de nicht in dem Wittembergeschen Sangboke stan, corrigeret durch Magistrum Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck. Gedrückt tho Parchim dorch Jochim Löw. M. D. XLVII.

1) Der Titel dieses niederdeutschen Gesangbuches und daß es in 12⁰ sei, gibt J. C. Wetzel in seiner Hymnopoeographia I. Seite 125 an.
2) Welche Lieder es enthalte, erfahren wir nicht; wahrscheinlich ist aber das Gesangbuch nur ein besonderer Abdruck der Lieder, die schon in älteren niederdeutschen Gesangbüchern (siehe Nr. CDLIV, 6 und 12) und noch in späteren (siehe das Lübecker Enchiridion von 1556 Nr. 4) unter fast demselben Titel gesammelt sind.
3) Merkwürdig ist, wie streng sich diese niederdeutschen Gesangbücher, in Folge von M. Luthers zweiter Vorrede und Joachim Slüters Anweisung, einer Einmischung neuer Lieder in die von M. Luther ausgegangenen Gesangbücher enthalten.



DXXIII.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen vorrhede, | D. Mart. Luth. || Warnung. | D. M. L. |

Viel falscher Meister itz Lieder tichten,
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort,
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende:

Gedrukt zu | Leipzig, | durch Valentin Babst. || 1547

1) Diese Ausgabe des Valentin Babstschen Gesangbuches stimmt mit der ersten von 1545 in allen Stücken der äußeren Einrichtung vollkommen überein. Die Seiten schließen auf gleiche Weise, haben auch dieselben Einfaßungen, nur nicht in derselben Folge. Der Titel des zweiten Teils ganz wie in der Ausgabe von 1545, am Ende: **Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Bapst. | M. D. XLVII.**
2) Die Unterschiede bestehen lediglich in der Verbeßerung einiger Redactions- und Druckfehler, in kleinen orthographischen Abweichungen und in einer Hinzufügung am Ende des Buchs.
3) Die Redactions- und Druckfehler, welche die Ausgabe von 1547 berichtigt, sind folgende:

a) In der Vorrede Blatt Aiij a setzt sie **Valentin** für **Valtin**, in der zweiten Zeile der folgenden Seite **hats** für **hat**.

b) In den Registern verbeßert sie hie und da die Folge der Lieder, die in der ersten Ausgabe nicht immer streng alphabetisch stehen; dieß ist im ersten Register am Schluß des Buchstabens D und E, dann beim Buchstaben K, am Schluß des Buchstabens V und durch die 6 letzten Lieder des Buchstabens W der Fall; im zweiten Register durch den ganzen Buchstaben A, dann bei B, K, L, O und V. Ferner wird im ersten Register unter E der Druckfehler **ministerium** für **mysterium** verbeßert.

c) In den Liedern des ersten Teils steht nun in den Ueberschriften zu II (Nr. 201) und VI (Nr. 216) **ortus** für **ortu**, in der letzteren auch **Hym-**

nus für Himnus; in XVI (Nr. 203) Strophe 3 schone für schöne; in XVII (Nr. 215) Strophe 5 Geitzens für Geitzes; in XXVIII (Nr. 188) ist nun dich für sich gesetzt; in XXX (Nr. 217) steht wollen für das frühere wölten; in XXXVI (Nr. 212) Zeile 31 sitzst für sitzt; in XXXIX (Nr. 202) letzte Strophe herfür für erfür; in L (Nr. 637) Strophe 3 dein nehsten für dem nechsten; in der Ueberschrift zu LXXX (Nr. 373) ist die Hinzufügung Durch D. Mart. Luth. weggelaßen.

d) In der Vorrede zu den Begräbnisgesängen steht oben auf Seite Z iiij a herfür für erfür, Seite Z viij b unten gegeben für gegen, ganz am Ende Seite a b sprüche für spüche, Seite b vij fehlt der Beisatz: in der Ritterstrassen.

e) In den Liedern des zweiten Teils steht nun XI (Nr. 645) Strophe 1 vmbfangen für vmbfanden, XII (Nr. 264) Strophe 5 besilh für befilh, in XXIIII (Nr. 276) Strophe 11 zerknirschtes für = = stes; in XXXV (Nr. 646) Strophe 7 hieher für daher; in XXXVI (Nr. 331) Strophe 14 zun für zum; in XXXVII (Nr. 295) Strophe 1 tringt für tingt; unter dem letzten Liede XL steht Ende dieses Büchleins für dis büchleins.

4) Die Abweichungen in der Orthographie betreffen vornehmlich 1) die Auflösung des abgekürzten ...en und vnd, umgekehrt die Abkürzung des aufgelösten; 2) die Setzung von großen Buchstaben für kleine, seltener von kleinen für große; 3) mm, nn, ll, tt, ff, für m n, l t und s, vornehmlich die Accusative einn und seinn für einen, seinen; umgekehrt auch einfache Consonanz für doppelte; 4) Einführung oder anderer Gebrauch des h: lehren für leren, thron rohr ruh für trhon rhor rhu; umgekehrt Jesus für Jhesus; 5) j für i in jrren, jmmer, jtzt; i für y; w für u in frewt, umgekehrt maur saur für mawr sawr; 6) h für g in rugen, f für u in zweiuel, veruolgen, g für ch in schlecht (schlägt); 7) t für d in gewant, antlitz, wirt; umgekehrt d für t in feld, dapffer, vnder; dt für d in bekandt, stadt, todt, fridt, meldt; 8) b für p in boten, vor t umgekehrt p für b: heupt, nimpt, rhümpt für heubt, nimbt, rühmbt; 9) on für das ältere an (in Nr. 245 und 267), Lied für Liede, misbrauch für missebrauch, entbern für embern, wörtlein für wörtlin; 10) sollen für söllen, erwürb verdürb für erwörb verdörb, ü für u in sünde; 11) Zusammenziehung zweier Wörter in eins: früopffer für früe opffer, eben so fürgestellt, ausbleiben, allerhöchste, vmbsonst, allzumal, zureissen 2c.

5) Hinter dem letzten Register steht in der Ausgabe von 1547 noch Ein beschlus Segen., nämlich auf der Rückseite von K vij die zwei Reihen Noten dazu, auf der vorderen Seite von K viij der Text und darunter erst die Bestimmung des Druckorts und der Jahreszahl, während in der Ausgabe von 1545 das achte Blatt des Bogens K ganz leer ist.

6) Johan. Christoph. Olearius, Jubilirende Lieder=Freude 2c. Arnstadt 1717. 8⁰. S. 7, gibt aus einem seltsamen Versehen an (er hatte wahrscheinlich eine spätere Ausgabe jenseit 1553 vor sich), daß die zweite Abteilung dieses Gesangbuchs 70 Lieder enthalte (statt 40) und nennt unter denen, die er beispielsweise namhaft macht, auch Nr. 455, 392, 342, und das Lied Herr Gott, nun sey gepreiset, welche aber alle vier in dem Gesangbuche nicht zu finden sind. A. J. Rambach in der Anthologie christlicher Gesänge 2c. II. Altona und Leipzig 1817. 8⁰, macht jenes Versehen nicht nur ebenfalls von Nr. 455 (Seite 95), sondern auch von Nr. 684 (Seite 99) und Nr. 398 (Seite 100): diese beiden Lieder stehen nicht in dem Gesangbuche.

7) Dieß Gesangbuch befindet sich auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, in der Bibl. des Hrn. v. Meusebach, in dessen Exemplar aber das letzte Blatt fehlt, und in der Bibl. zu Göttingen.

DXXIV.

Ein New Auserlesen | Gesang | büchlein, in das | die besten verdeutschten Psal | men, Hymni, vnd ander Chor | gesenge vnd Geistliche Lieder, | aus den bewertisten Kirchen | Gesangbüchlein, mit etlichen | neüwen Psalmen vnd Geist- | lichen Liederen, besonders fleis | züsamen gebracht seindt. | Getruckt zü Strasburg bey | Wolffgang Köphl. |

M. D. XLVII.

1) Eine zweite Ausgabe des Gesangbuches von 1545.

2) 19 Bogen in 8⁰, die ersten zwei ohne Blattzahlen, dann folgen 136 mit deutschen Ziffern gezählte Blätter. Die Rückseite des Titelblattes, des 44sten und des letzten Blattes leer, nur daß auf dieser das spätere Druckerzeichen W. Köpfels steht: der Stein mit den beiden Schlangen und der heiligen Taube.

3) Der Titel steht in einer aus vier einzelnen Teilen zusammengesetzten Einfaßung: oben Gott Schöpfer, links Christus am Oelberg betend, die Jünger schlafend, rechts Christi Auferstehung, unten das heilige Abendmahl.

4) Nach dem Titel folgt auf 6 Blättern die Vorrede Martin Bucers. Danach 2 Blätter Register. Hinter diesem, von Blatt b ij an, auf 5

Blättern jene **Anzeig, was in disem Gesangbüchlein gebessert seie.** Es folgen dann die 13 Gloria Patri Nr. 618 mit ihren Nummern von I—XIII, ohne eine Bemerkung, und hinter diesen zum Schluß die kleine Auslegung über den Kirchengesang: **Vom Kirchen Gesang, ein Spruch S. Pauls zun Collossern am iij. cap.** Die Schriftstelle ist mit sehr großer Schrift gedruckt und nimmt für sich eine ganze Seite ein.

5) Das Gesangbuch enthält ein Lied mehr, als die Ausgabe von 1545, nämlich Nr. 250, also im Ganzen 77 Lieder, und zwar in folgender Ordnung: 1) Hymnen: Nr. 200, 201, 216, 342, 198, 537, 220, 270; die deutsche Lytaney; Nr. 212, 209, 211. 2) Psalmen: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 291, 196, 188 (mit dem Fehler sich für dich), 235, 227, 272, 230, 187, 526, 528, 279, 261, 263, 280, 524, 438, 281, 282, 283, 284, 285, 543, 262, 525, 250. 3) Geistliche Lieder: Nr. 190, 206, 203, 215, 218, 192, 194, 184, 208, 199, 204, 191, 234, 223, 236, 226, 217, 535, 260, 364, 544, 542, 245. 4) Festlieder: Nr. 793, 791, 641, 193, 214, 219, 205, 792, 197, 195, 541, 521, 373. Sämtlich, Nr. 282 ausgenommen, mit den Noten ihrer Melodien.

6) Alle Bemerkungen, die zu den Liedern der ersten Ausgabe gemacht worden, gelten auch von dieser. Auch der Druck und die Orthographie sind dieselben.

7) Das einzige mir bekannte Exemplar besaß der Herr Dr. Osterhausen in Nürnberg.

DXXV. *

Die Sonne steht | am höchsten, die welt hat | sich vorkert, Ein schön new Lied. || Das Ander new Lied, Ich armer | mensch hab gantz kein frewd ꝛc. | Im thon, Ich armer bofs. || Das Dritt new Lied, Ich armer | Sünder klag mich sehr ꝛc. | Im thon, Ich armes | Meydlein klag mich sehr.

(Holzschnitt: eine Reihe gitterartig verschlungener Linien.)

Am Ende:

Gedruckt zu Freybergk, | durch Wolffgang | Meyerpeck.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume (nur zwischen den 3 ersten nicht). Das erste Lied ohne Ueberschrift.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXVI. *

Eines Sechsi- | schen Meidlein klag vnd | bitt. Im thon, Erhalt vns Herr | bey deinem Wort.

(Holzschnitt ohne Einfaßung: Ein Mädchen, mit einem Kranz auf dem Kopf.)

1) 3 Blätter in 8⁰. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Das letztere ist 1547 oder 1548, wegen des Inhalts und weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Es ist das Lied: **Ach Gott Vatter durch Jhesum Christ.**

3) Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt. Am Ende eine breite gitterartige Verzierung.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXVII. *

Ein schön new ge- | macht Lied, zů lob vnnd Eer von | Gott auffgesetzter Obrigkait: Von jetz- | schwebenden auffrürischen geschwin- | den practicken vnd kriegsleüffen. | Im thon, auß tieffer not. || Vier Bibelsprüche: Math. 23 und Luc. 14, Joh. 13, Eccl. 8, Math. 24. || Holzschnitt: der Reichsadler zwischen zwei Säulen, oben zu beiden Seiten der Krone die Worte: PLVS VLTRE. Unter dem Holzschnitt die Jahreszahl **M D. XLVII.**

1) 8 Blätter in 4⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit großem Anfangsbuchstaben, die zweite, vierte, sechste immer eingerückt. Zwischen den Strophen ein klein wenig größerer Zwischenraum; die Strophen durch deutsche Ziffern gezählt, von 1 bis 48, die beiden letzten (auf der letzten Seite) nicht gezählt. Jede Strophe mit einem größeren gothischen Buchstaben anfangend, das Acrostichon: **Carolus der fünft romischer kaiser.**

3) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4⁰: Carmina germanica saec. XVI. a.

DXXVIII.*

Ein schön new | gemacht Lied, zů lob vnd | Ehr, von Gott auff gesetzter Obrigkeit, | von jetz schwebenden Auffrürischen | geschwinden Practick vnd | kriegsleuffen, Im thon | Auß tieffer not | schrey ich. || Ein yetzlicher der sich erhöcht, wirdt er- | nidert, Vnnd der sich ernidert, Wirt er- | höcht. Math. xxiiij. Luce xiiij. | Der knecht nit vber sein Herren ist. Jo- | han. xiij. || Der vngerecht kan jm krieg nit glück ha- | ben. Eccl. xiij. || Wer verhart biß auff End, Der wirt se- | lig. Math. xxiiij. „ 1 5 4 7.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts; wahrscheinlich Augsburg.

2) Es ist das Lied: Clar hell vnd lautter ist am tag. Die Anfangsbuchstaben der 30 ersten Strophen geben den Namen: Carolus der Funft Romischer Kaiser.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas eingezogen, auf jeder Seite einige Zeilen über vier Strophen, am Ende zwei Zeilen und zwei Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste lateinisch und durch zwei Zeilen gehend.

4) Auf der vorletzten Seite Ein spruch. , 23 Zeilen, nämlich 10 Reimpaare, am Ende statt eines Paares drei Zeilen. Anfang:

O Landtgraf du Edels blůt,

Ende:

O Landtgraf von Hessen,
Wie hastu dich vermessen,
Das du deiner Ehr vnd Aids pflicht gegen
deinem Herren hast vergessen.

Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, am Ende einer jeden ein Comma.

5) Bibl. zu Göttingen: Poet. Germ. 2613.

DXXIX.*

Eine Verma- | nung an die Oberkeit zu | gotseliger regierung, vnd zu | schuldigem gehorsam der Vnderthan- | nen, mit anzeigung zu itziger zeit des widerspiels, in gesangs weise, | die Gesetz nach dem A B C | künstreich gestellet. || Im Thon, || Kompt her zu mir spricht Gottes | Son &c. || Oder, | Noch wil ich mir nicht grausen lan &c.

(Einfach verschlungene krumme Linie.)

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Doch läßt die Schrift auf Val. Babst in Leipzig rathen; das Jahr ist um 1548: alle Stücke des Sammelbandes fallen zwischen 1546 und 1549.

2) Es ist das Lied: Ach Gott, las dichs erbarmen doch, Wie wechst &c.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt und jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste immer mit einem besonders großen und um diesen ausgerückt. Große Lettern, woher es kommt, daß die Verszeilen meist gebrochen sind und nur wenig auf jeder Seite steht. Am Ende wieder eine verschlungene einfache Linie.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXX.*

Ein schön new | lied, wider die verfolger | der Christlichen Kirchen, Im thon | Wo Got der Herr nicht bey vns helt.

(Vierckiger Holzschnitt: Christus, sitzend und betend, um ihn seine Jünger knieend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Wolfgang Hewßler.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder: Herr Got vater im Himelreych, erhöre vnser klagen, und Nr. 260. Dieses kommt genau mit dem Georg Wachterschen Text überein.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen des ersten Gedichts durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite, dessen auf dem Titel gar keine Erwähnung geschieht: Ein ander Lied.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXI. *

Drey geystliche Lieder, | Das erst, Wer Gott nit mit vns di- | ser zeyt, ꝛc. Das ander, Wo Gott der | Herr nicht bey vnns helt, ꝛc. | Das drit, Herr Gott | Vatter im Hi- | melreych.

(Viereckiger Holzschnitt: Getäfelter Fußboden, ein Knieender, Betender, mit Heiligenschein, oben ein breites Band, ohne Worte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 207, 227 und **Herr Gott vatter im hymelreych.** Das letztere ganz mit dem Wolfgang Heußlerschen Druck stimmend, nur steht 1, 3 an statt **Herr.**

3) Das erste Lied ohne Ueberschrift. Das zweite: **Der vorig Psalm mit andern wortten.** Das dritte: **Ein geistlich lied wider die verfolger ꝛc.** (wie in meiner Abschrift.)

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die großen Anfangsbuchstaben der Lieder gehen durch 3 Zeilen, der des ersten Liedes ist lateinisch.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXII. *

Ein klag Gottes vber | seinen weinberg, ver- | wüstet durch men- | schen Lehr vnd | Gepot.

(Viereckiger Holzschnitt: Vorn vor einem Hausthor ein Mann, der seinen Knecht in den Weinberg schickt, im Hintergrund ein Teil des Weinberges, den eine kleine bucklichte Person verwüstet.)

Am Ende:

Zu Nürnberg truckts Georg Merckel.

1) 4 Blätter in 4⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Ein Spruch, der anfängt: **Hör Mensch was Got der Herre klag.** Schließt in der untern Hälfte der siebenten Seite.

3) Daselbst fängt das Lied: **HErr hör mein wort, merck auff mein not** an mit der Ueberschrift meiner Abschrift.

4) Verszeilen abgesetzt, jede großen Anfangsbuchstaben, hinter keiner ein Interpunktionszeichen, nur hinter der letzten jeder Strophe ein Punkt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Bei der zweiten und dritten die erste Zeile eingerückt.

5) Georg Merckel druckte um das Jahr 1550.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXIII. *

Sehr Herr- | liche Schöne | vnd warhaffte Gedicht. | Geistlich vnnd Weltlich, allerley art, als | (u. s. w. 7 Zeilen.) | **Durch den sinreichen vnd weyt berümbten Hans Sachsen, ein lieb- | haber teudscher Poeterey, vom M. D. XVI. Jar, biß auff diß M. D. LVIII. | Jar, zusamen getragen vnnd volendt. || Getruckt zu Nürnberg bey Christoff Heußler. | Im Jar, M. D. LVIII.**

1) 8 ungezählte und CCCCCXLV gezählte Blätter in Folio.

2) Zeile 1, 2, 4, 9, 12, die Zahlen in 13 und letzte Zeile roth gedruckt.

3) Auf Blatt LIX^b und LX^a der Spruch: **Ein klag Gottes vber seinen weinberg ꝛc.,** mit der Jahreszahl 1532. Auf der Rückseite das Psalmenlied: **Herr, hör mein wort, merck auff mein not.**

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter keiner, gleich wie in allen Gedichten des Bandes, ein Interpunktionszeichen, außer am Schluß der Strophen. Strophen durch römische Zahlen numeriert.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXIV. *

Zway Newe lieder, vom | Jungsten tag. Das erst, O jr Christen | wacht. Dz ander, Es würdt schier | der letzte tag herkummen. || Ain newer Berckreyen, | von der Sybilla weyssagung. Im | thon, Ach Gott in deinem | höchsten Thron.

(Viereckiger, mit einem Rahmen umgebener Holzschnitt: Christus der Auferstandene, mit der Fahne.)

1) 7 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Der **newe Berckreyen** ist das Lied:

> **In Gottes namen heben wir an**
> **dz best, das wir gelernet han**
> **ein newes lied zů singen**
> **Von Hörtzog Friderich hochgeborn ꝛc.**

3) Die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: Ain anders Lied, Vom | Jungsten tag., das dritte: Ain newer, Berckrayen.

4) Das dritte Lied ist wegen der vierten Strophe wichtig, wo die Sage, die sonst von Friedrich Barbarossa gesagt wird, auf Kurfürsten Friedrich von Brandenburg gedeutet wird.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXXXV.*

Ein Schön New | gemacht Lied, von Gott | auffgesetzter Obrigkeit. ° 1 5 4 7. Im thon, Mag ich vnglück | nit widerstan. | ꝛc.

(Darunter der Reichsadler zwischen zwei Säulen.)

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers. Wahrscheinlich Augsburg.

2) Es ist das Lied: Kein Gwalt auff diser Erde bleibt vest. Im Namen Kaiser Karls.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Auf jeder Seite drei Strophen, zuletzt zwei (eine Zeile noch auf der vorigen Seite). Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste (K) durch zwei Zeilen gehend.

4) Bibliothek zu Göttingen: H. Eccles. Rit. 56.

DXXXVI.*

Eyn New Lied, Den Jungen Fürsten zu Sachsen, Hertzog Hans Friderichen dem Eltern, Hertzog Hans Wilhelmen, Hertzog Hans Friderichen dem Jüngsten, Und jrer F. G. betrübten und verlassenen Fürstin und Frau Mutter, Zu Ehren gedichtet, Durch Petrum Wetzdorff, Im Thon, Habe widder gmüt mit frieden, Anno 1547.

1) 3 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer. Keine Angabe des Druckers.

2) Es ist das Lied: Habe widder gmüt mit frieden ꝛc.

3) Das Lied ist mit sehr großer Schrift gedruckt, nur dieselbe wie die zweite Zeile des Titels. Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt.

4) Am Ende jeder Seite mit kleiner Schrift das erste Wort der folgenden Seite. Außen neben der ersten Strophe die Buchstaben H. H. F., neben der dritten H. H. W., neben der vierten H. H. F., neben der fünften Sibilla H. In meiner Abschrift habe ich die Namen übergesetzt und ausgeschrieben.

5) Am Ende, mit deutscher Schrift, das Distichon:

Rem tibi quam noscis aptam dimittere noli,
Fronte capillata post hec occasio calua.

6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXXVII.*

Hertzog Jo- | han Wilhelms | zu Sachssen Lied, im | thon, Ich armes Meid- | lein klag mich sehr, ꝛc.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: Ein Engel, der das sächsische Wappenschild (Rautenkranz ꝛc.) hält.

3) Danach das Lied: Ich armes Fürstlein klag mein leid, ohne besondere Ueberschrift, 5 Strophen auf dem zweiten Blatt, die sechste auf der ersten Seite des dritten, darunter noch der Titel des zweiten Liedes: Herr Jhesu Christ, O warer Gott. Die Zeile: Durch D. Justum Jonam. auf der Rückseite.

4) Die Verszeilen des ersten Liedes nicht abgesetzt, jede Strophe 9 bis 10 Zeilen einnehmend. Die Verszeilen des zweiten Liedes abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die zweiten etwas eingerückt. Am Ende das Wort Finis.

5) Herr Karl Heyse in Berlin.

DXXXVIII.*

Hertzog Jo- | han Wilhelms zu Sa- | chssen Lied, im thon, Ich armes Meidlein klag mich sehr, ꝛc.

([illegible] Des XX Psalm Auslegung [illegible] durch D. J. Jonam.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Das letzte ist wol 1547 oder 1548, wegen des Gegen-

standes und weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Die beiden Lieder des vorigen Drucks. Einrichtung, Schrift und Orthographie wie dort.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXXXIX. *

Vier schöner lieder, das er- | ste des Chur- fürsten zu Sachssen, im | Thon, ein newes lied wir heben an. | Das ander, der Churfürstin, im Thon | Jspruck ich mus dich lassen. Das drit | Hertzog Johans Wilhelm. | Das vierdt von des Chur | für- sten gefengnis. || Ein schöner Psalm, in der weise, Ich | ruff zu dir Herr Jhesu Christ.

(Länglich viereckiger Holzschnitt (die schmalen Seiten rechts und links): der Churfürst, auf dem Felde, knieend, zwischen zwei Bäumen, an dem vor ihm stehenden sein Barett aufgehängt, vor ihm das Schwert liegend, oben in den Wolken Christus.)

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Das letztere ist wohl 1547 oder 1548, teils wegen des Inhalts der Lieder, teils deswegen, weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Es sind die 5 Lieder:

Jo lieber kind, ie herter straff
(Ambrosius Österreicher?)
Ach Gott mich thut verlangen.
Ich armes Fürstlein klag mein leyd.
Nun wolt jr hören singen.
Wol dem, der nicht wandelt im rat.

Die vier ersten haben nur die Ueberschrift: Das erste liedt u. s. w. Das fünfte, der Psalm, wie in meiner Abschrift.

3) Bei allen 5 Liedern zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, ausgenommen einigemal; Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Das erste Lied zwei große Anfangsbuchstaben, von welchen der erste durch 5 Zeilen geht.

4) Beim vierten Liede sind die Strophen 3 und 4 hinter einander fortgedruckt, als wäre es eine; eben so Strophe 6 und 7. Unter diesem Liede die Zeilen:

Ein Reim in der cantzley, da der | Churfürst fur Gotten lag.
Der lang, | der falb, der dick
hingen sie all drey an | einem strik.

5) Das Psalmlied schließt am Ende des siebenten Blatts. Oben auf dem achten folgende Verse:

Die Oberkeyt ist von Gott geschaffen
Der Teuffel hat gemacht die pfaffen
Noch wollen sie die welt regiern
Dazu die kirchen reformiern
Der Babst der rechte Beerwolff ist
Den vnser heyland Jhesu Christ
Wirt stossen aus der Christenheyt
Ein feuriger pful ist ihm bereyt
Dem Herrn sey lob in Ewigkeyt
E. A. D.

Die drei Buchstaben bedeuten Erasmus Alberus Dr., und beziehen sich wohl nur auf dieß eine Gedicht.

6) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXL. *

×Zwey schöne | Newe Lieder, deß frommen | Johansen Friderichen von Sach- | sen, welche Er in seiner Gefängk- | nuß gedichtet hat. | ¶ Im Thon: | Mein Seel erhebt den Herren mein, &c. | Oder: | Beschaffens Glück ist vnuersaumbt, &c.

(Holzschnitt: Das Sächsische Wappen, zu beiden Seiten breite Zierleisten; oben und unten, über alle drei Stücke hinweg, schmale Borten.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Es sind die beiden Lieder:

Wies Gott gefällt &c. Nr. 578. Ueberschrift: Das erste Lied.
Ich habs gestalt ins Herren Gwalt &c. Ueberschrift: Das ander Lied.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor einer jeden, etwas eingerückt, das Zeichen ¶.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXLI. *

Dem Durch- | leuchtigesten etc. Johan | Friderichen Churfürsten zu Sachssen etc. | Vnd allen gefangenen Christen, vmb der | bekentnis des

namens Jhesu Chri- | sti willen, zu sonderlichem troste | gemacht, A. O. im Thon. || Ein newes Lied wir heben an.

(Undeutlicher viereckiger Holzschnitt: Christus mit seinen Jüngern, vor einem Hause.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder:
JO lieber Kind, je herter straff, ohne Ueberschrift, und
Ach HErr wie lang machstu mir bang, 3 Str., Ueberschrift die Bezeichnung des Xiij. Psalms.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, die erste Zeile einer jeden eingerückt.
4) Die Buchstaben A. O. auf dem Titel bedeuten wohl Ambrosius Osterreicher.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXLII. *

Ein Trostlied zu | Ehren dem gefangnen Christ | lichen Churfürsten HErtzog Jo- | hans Fridrich. gestelt an freunde vn | feinde auff den thon. Mag ich | Vnglück nicht widerstan, | Im Jar. 1548.

Ach es ist verkehrt alle Welt
Wie gar starck leit vntru zu feldt.
Wie hart leit gerechtickeit gefangen,
Hoch thut vngerechtickeit prangen.
Warheit man schweigen mus vnd sol
Liegen ist kein schand vberall.
Doch lieg die Welt gleich ymerhin
So wil ich dir mit rechtem sinn
Die Warheit sagen so from ich bin.

1) 8 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe des Druckorts.
2) Es ist das Lied: Von Gottes gnad Johans Fridrich. Am Ende die Buchstaben J. G. B.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
4) Bibliothek zu Göttingen: Hist. Germ. — Sax. Sup. 424. — Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXLIII. *

Des Gefangnen | Christlichen Churfürsten, | rechter Titel, so jhn ytziger zeit, von al- | len Gotseligen waren Christen, billich | gegeben wird zu Latein vnd Deudsch | jn ein Lied verfasset. Im thon | Mag ich vnglück nicht wid- | derstan. etc. ym jar. 1. 5. 48. || Psalm. 146. | Der HERRE Löset die Gefangen. || Noch Ein Christlich Liedt, | Von Hertzog Johannes Friderich zu | Sachsen, Im thon, Die Sonne | ist verblichen, etc. || Der Churfürstin, zu Sach- | sen Liedt Ach Got mich thut ver- | langen, Im thon, Ispruck ich | mus dich lassen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts.
2) Es sind die 3 Lieder:
Von Gottes Gnad Johans Fridrich
Von aller welt bin ich verlassen
Ach Gott mich thut verlangen.
Dem ersten Lied geht, mit deutscher Schrift, der latein. Titel des Churfürsten voran, wie in der Abschrift.
3) Das zweite und dritte Lied haben Ueberschriften, die aus den Worten des Titels bestehen. Bei allen dreien keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Unter dem zweiten Liede stehen die Buchstaben G. H. J. A.
5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DXLIV. *

Eyn New Lied, | des Frommen, Christli- | chen Alten Churfürsten, | Hertzog Hans Friderichs des El- | tern. Durch Pet. Wat. zusa- | men gesetzt, Anno. | M. D. xlviij | (Ein Blümlein.) | Im Thon, Die Sonn | die ist verblichen, rc. || Auff den Tittel gedachts Für- | sten gemacht. || Für die Gelerten mit vier Stymmen, | Im Thon des Liedts von Mari- | milians, Wach auff jnn | Gottes namen. | (Ein schwarzes Blättchen.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Angabe des Druckorts.

2) Die Abkürzung Pet. Watz. bedeutet Peter Watzdorff.

3) Es sind die beiden Lieder:

Von aller Welt verlassen

und: Ach Herr, wie lang, machstu mir bang.

Das zweite ist auf dem Titel gar nicht angegeben; es scheint wie mit zum ersten gerechnet und ist dann wohl auch von Watzdorff.

4) Das erste Lied hat keine Ueberschrift. Statt dessen findet sich in kleiner Schrift folgendes Latein:

VERA DESCRIPTIO HVIVS
Saeculi.
Nusquam fides, Amor est extinctus ubique,
Singula uulpino, more modoque patent,
Singula uulpino, tegmine tecta latent.

5) Die Strophen des ersten Liedes durch übergesetzte lateinische Ziffern numeriert, die Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, am Ende einer jeden ein Comma, Zeile 2, 4, 6, 8 immer eingezogen, die Worte im Anfang mit großer Schrift (wie in meiner Abschrift).

6) Dieß Lied schließt oben auf der Rückseite des dritten Blattes, mit der letzten Strophe. Dann folgt:

Precatio Principis.
PSALM. XXXVIII.
Ne me quæso igitur Pater optime desere,
neue longius hinc absis, quam, mea caussa ferat,
Auxilium propera, fer opem cito, redde salutem
mi Deus, ó miserum spes rata, certa salus.

7) Danach folgt das zweite Gedicht; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, mit den lat. Schriftstellen. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, am Ende einer jeden ein Comma, Zeile 2, 4 und 6 eingezogen. Am Ende des Liedes ein Blümlein.

8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DXLV.*

HORTVLVS ANIMÆ. | **Lustgarten der See- | len: Mit schönen lieb- | lichen. Figuren.** (Großer Holzschnitt, in Medaillonform, von einem Viereck umgeben: innerhalb die Auferstehung Christi.)
1 5 4 7.

1) 30 Bogen in 4⁰: A—Z und a—g; defectes Exemplar: letztes Blatt g.

2) Die drei deutschen Zeilen des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt. Auf der Rückseite des Titelblattes eine Monstranz.

3) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Zuschrift Georg Rhaws: **Meinen lieben Töchtern, Anna Weis- | gerberin, Christina, Catharina, Otilia, vnd | Margaretha Rhewin, Wundsch ich, | GOttes Gnade, vnd das ware | erkenntnis, seines lieben Sons Jhe | su Christi, Amen.**

4) Schluß dieser Zuschrift: **Darumb ich bedacht, wie ich jm thete, das ich euch dem Herrn Christo gar einleibte, So befinde ich keinen andern noch bessern Weg dazu, denn so ich euch die Artikel vnsers Christlichen Glaubens, daran vnser gantze seligkeit, gelegen ist, furlegte, vnd verstehen lernte, So dann die Kinder, allwege am besten behalten, vnd lang zu gedencken pflegen, was sie von jren Eltern hören vnd lernen, Hab ich fur gut angesehen, das ich etliche Exemplaria dieses Büchlins, fur euch drücken lies, Das jr es vnter euch selbs, lesen, vnd darinne studiren köndtet, welches ich aus vielen vnser lieben Veter Büchlin (so vns die Göttlichen warheit, rein an tag, gebracht) zusamen getragen hab. Derhalben, meine lieben Töchter, Dieweil ich (ewer lieber Vater) fast alt vnd schwach bin, damit jr nach meinem Tod (Gott gebe seliglich) ein ewig Testament, von mir haben möget, Vbergebe vnd befehle ich euch dis Büchlin, vnd sonderlich den Hohen tröstlichen Artickel, von der heiligen Dreifaltigkeit, mit dem Kinderglauben, darinne er auch fein kurtz verfasset ist, Das jr ja vleissig darinne lesen, lernen, vnd studiren wollet. Wo jr mir hirinne gehorsam sein werdet, wie ich nicht zweiffel, So wird euch von wegen der Verheissung des vierden Gebots, von Gott alhie auff Erden ein reicher Segen widderfaren, Vnd darüber werdet jr dem Herrn Christo, durch rechten verstand, vnd festen grund dieser Artickel vnsers Christlichen Glaubens, so jr dieselbigen auch festiglich glaubet, viel neher komen, vnd auch lieber werden, denn die Kinder so jhm zu jener zeit zubracht worden sein, Er auch personlich geherzt, vnd die hende auff sie gelegt hat, Darumb, das solchs alles, jhnen zur seligkeit gar nichts geholffen hat, wo sie nicht hernachmals getaufft, den Catechismum gelernet, vnd mit vestem glauben sich an den lieben Herrn Jhesum Christum, gehanget haben, vnd gewislich jhn dafur gehalten, das er der Mann sey, so da könne vnd wolle von Sünden, Tod, vnd Teuffel, erretten. Das jr nu solchs alles thun möget, des helffe euch Gott der Vater, von wegen des verdiensts, des lieben Kinderhertzers Jhesu Christi, durch den heiligen Geist, Amen. Geben zu Wittemberg, den Sontag nach Martini im xlvij jar.**

Georg Rhaw
Ewer lieber
Vater.

5) Nun folgen 13 Seiten von der Heiligen Dreifaltigkeit, danach (bis P ij) der Kinderglaube mit Vorrede und Beschluß, sodann Luthers Vermahnung zum Gebet bis S iij, auf der Rückseite dieses Blattes Luthers Bildnis. Danach Schöne kurtze auslegung des Glaubens D. Martinj Luth. An einen guten Freund, 5 Seiten; bis T ij. Danach Vom anruffen der Heiligen. V iij Volget der Lobge- | sang: von der Ge- | burt Christi. Es ist die Strophe Nr. 134, 2, welche auf der Rückseite des genannten Blattes neben einem Holzschnitte steht, der das Jesuskind darstellt, in der Linken die Weltkugel. Diese Strophe wird nun Wort für Wort, Zeile für Zeile erklärt, bis Blatt Y. Da Volget der Engel | predigt: von der Geburt Christi, an die Hirten. Blatt a ij: Kurtze Passion predigt. Dahinter von Christi Höllenfahrt und Auferstehung. Blatt c iiij eine kurze Beschreibung des Lebens Luthers. Blatt d ein vollständiger neuer Titel:

Das Symbolum der | Heiligen Apo- steln: | darin der Grund unsers Christ- | lichen Glaubens gelegt ist, | Ausgelegt durch, | (Verzierungen.) **| D. Mart. Luth. || Mit schönen liebli- | chen Figuren. | 1 5 4 8.**

6) Mit vielen schönen Holzschnitten v. Lucas Cranach.

7) Colmar. Stadtbibliothek. Nr. 2704.

DXLVI* und DXLVII.*

HORTVLVS ANIMAE. | **Lustgertlin | der Seelen. | Mit schönen liebli- | chen Figuren.** (Rothes Blättlein, darunter ein runder Holzschnitt, von der Größe eines Guldenstücks: Christus am Kreuz, unten die beiden Frauen.) **Wittemberg.** | ANNO . M . D. XLVIII.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittemberg: | durch Geor- | gen Rhaw. | (Verschlungene Linie.)

1) 22½ Bogen in 8°: 20 Bogen A—V, 2½ Bogen a—c. Letzte Seite leer, auf der vorletzten die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 2 und 3 des Titels und die vorletzte roth gedruckt. Ueber der Jahreszahl ein Strich. Rückseite des Titelblattes ein großer viereckiger Holzschnitt: Christus mit den Kindern und ihren Müttern.

3) Auf den vier folgenden Blättern eine Epistel Georgs Rhaws, Geben zu Wittemberg, den Sontag nach Martinj im xlvij. Jar. An seine Töchter. Er schreibt darin: Derhalben, meine lieben Töchter, dieweil ich (ewer lieber Vater) fast alt vnd schwach bin, damit jr nach meinem Tod (Gott gebe seliglich) ein ewig Testament, von mir haben möget, vbergebe vnd befelhe ich euch dis Büchlin, u. s. w.

4) Es enthält einen Unterricht von der heil. Dreieinigkeit, den Kinderglauben mit der Vorrede, Luthers Vermahnung zum Gebet, kurze Auslegung des Glaubens, vom Anrufen der Heiligen. Danach, auf der Rückseite des Blattes Q v unten, die Anzeige: Folget der | Lobgesang, von der | geburt Christi. Auf dem folgenden Blatt ein schöner Holzschnitt: PVER IESVS, mit der Weltkugel in der Linken; auf der Rückseite die zweite Strophe von Nr. 134, die dann bis R vij zeilenweis erklärt wird. Danach Folget der Engel predigt, von der ge- | burt Christi, an die | Hirten. Sodann Beschlus von | der Heiligen an- | ruffung, eine Kurtze Pas- | sions predigt Johannis | des Teuffers., und des Propheten Jesaias. Danach von Christi Auferstehung, Petri Warnung, kurzer Lebensabriß Luthers. Endlich mit neuem Titel: Das Symbo- | lum der heiligen Aposteln, | darin der grund vnsers Christ- | lichen Glaubens gelegt ist, | Ausgelegt durch, || D. Mart. Luther. || Mit schönen liebli- | chen Figuren. || Wittemberg. || 1548. Dieß sind die letzten 2½ Bogen; vorletztes Blatt herausgerißen.

5) Bibl. des Collegii Wilhelmitani, Lutheri Varia.

6) Eine Ausgabe von M . D . XLIX auf der Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 11793.

DXLVIII.

Gott hat das Evangelium. Nr. 297.

1) Einzelner Druck v. J. 1548.

2) Nach diesem ist es abgedruckt in J. C. Olearius Abhandlung: „Gesang D. Erasmi Alberi, Gott hat das Evangelium.“ Arnstadt 1720. 8°. 1½ Bogen.

DXLIX.*

Schöner Lie- || der zwey, Vorhin noch nie | im Druck ausgangen, | Das Erste, von Gricksel Interim, | Im thon Martinus ist nit geschwi- | gen, vor Emser lieber Domine. | Das Ander, von dem Landt- | graffen aufs Hessen, wie er | es hat aufsgericht. rc.

(Viereckiger Holzschnitt: Links sitzt ein Esel in Kappe und Kleid vor einem Schreibpult, auf welchem ein Buch ligt,

das er mit der linken Hand hält, in der rechten, die er zur Seite wegwendet, eine Feder. Zur andern Seite des Schreibpultes ein Ungeheuer, auf dem gewundenen Schwanz stehend, drei Köpfe: ein geflügelter Engelskopf, ein Kopf mit dreifacher Krone, ein Kopf im Turban.)

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Letzteres ist wohl 1548, teils wegen des Inhaltes, teils weil der Sammelband nur Stücke enthält, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

2) Zwei Druckfehler in dem Wort ausgangen auf dem Titel.

3) Es sind die Lieder:

Herr Grickel lieber Domine.

und: Was wöllen wir aber singen, wier singen ein neues Gedicht.

4) Bei beiden Liedern keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen.

5) Das erste Lied ohne alle Ueberschrift und ohne ausgezeichneten Anfangsbuchstaben, das zweite hat die Ueberschrift: Das Ander New liedt, und hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

6) Das erste Lied ist abgeschrieben, das zweite ist ein weltlich historisches, 10 (4 + 4) zeilige Strophen, die zweite, dritte und neunte unvollständig.

7) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelb. 925. 17. Theol.

DL.*

Zwey Schöner Lieder, | Das Erste, Von Griechel Interim, | Im thon, Martinus ist nicht | geschwigen, der Emser | lieber Domine. || Das Ander, Von dem König aus | Franckreich, Wol auff jhr | Lantzknecht alle.

(Viereckiger Holzschnitt, dasselbe darstellend wie der des vorigen Drucks.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, bei dem zweiten Liede zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Der Druck des ersten Liedes ohne Sorgfalt; mehremals sind zwei, auch drei Strophen in eins gedruckt. Die ersten großen Anfangsbuchstaben beider Lieder durch zwei Zeilen gehend.

3) Das zweite Lied hat 5 (4 + 4) zeil. Strophen, Anfang der letzten Strophe: Der vns dis newe Liedlein sang.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLI.*

Ein schön new | Lied auff das | INTERIM | gemacht, tröstlich zu singen, Im | thon, Wehr in Krieg wil | zihen, Der muss gerü- | stet sein. ||



1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das schöne Lied: Was woln wir aber singen.

3) Auf der vorletzten Seite 2 Strophen, auf jeder der vier vorgehenden 4. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes drei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLII.*

Ein newer berg | reien in diesen fehrlichen zei- | ten. Im Thon zu singen. Was wöl wir aber | heben an, Das best das wir gelernt han. Oder | in der Frenckischen Pawrn Thon. || Noch ein schön new Trost | Lied auff das INTERIM gemacht, tröst- | lich zu singen. Im Thon, Wer in Krieg | wil ziehen, der muss gerüstet sein.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Es sind die beiden Lieder:

Was wöln wir aber heben an

und: Was woln wir aber singen.

3) Das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: Das ander auff das Interim.

4) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Auf der letzten Seite eine Strophe, darunter Finis. Tiefer unten ein Holzschnitt: gitterartig verschlungene Linien.

5) Bibl. des Hrn. v. Meusebach, und Bibl. zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLIII. *

Ein schön Geystlich Lied, von | dem erschröcklichen fal, des heyligen Loth, zu | welchem jhn die trunckenheyt verursacht, ge- | zogen auß dem ersten Büch Most, durch | C. S. A. inn des Meyenscheins | langen thon. Als Got durch sein strenges gericht ꝛc. || (Zwei Blümchen neben einander.) || Ein ander Geystlich Lied, | Das der mensch all sein hoffnung vnnd | trawen, eynig vnd allein zu Got setzen | soll ꝛc. Alleyn zu dir Herr | Jhesu Christ.

Am Ende:

In der Fürstlichen Stadt Coburgk, trůckts | Ciriacus Schnauß Apotecker.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

Als Gott durch sein strenges gericht

neun (4 + 6) zeilige Strophen. Die Buchstaben **C. S. A.** auf dem Titel bedeuten **Ciriacus Schnauß Apotheker**, so daß wir hier einen Apotheker haben, der ein Dichter und zugleich Drucker seiner Gedichte war. Das zweite Lied ist Nr. 260, im Allgemeinen mit dem G. Wachterschen Text übereinkommend, aber nachläßig gedruckt.

3) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Das erste Lied keine Ueberschrift, das andere eine aus dem Anfang des Liedes gebildete.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLIV.

Ein schön newes Lied, von | dreyen schwatzenden Hannen, lernt wie die | warheyt allzeyt verhaßt, vnnd offtmals | mit dem todt gestrafft wirt, Im | Speten thon ꝛc. | (Zwei mal drei Punkte.) ||

Zucht ehr vnd lob, Christlich | verendert durch C. S. A. Darinn vmb drey | Hauptstück zur seligkeyt gebeten, vnd | menschlich verdienst ver- | worfen wirt. | (Eine Blume.)

Am Ende:

In der Fürstlichen Stadt Coburgk, trůckts | Ciriacus Schnauß Apotecker.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder:

Ein buch ist Schimpff vnd Ernst genandt,
5 Strophen.

Hofnung glaub ich muß wonen bey,
3 Strophen.

3) Beide Lieder mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend; Verszeilen nicht abgesetzt. Das erste Lied abgesetzte Strophenglieder, zwischen denselben größere Zwischenräume, die erste Zeile des Abgesanges etwas eingezogen, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert. Letzte Zeile:

Spricht Ciriar Schnauß der Apotecker freye.

Darunter:

Auli, uide, tace,
Si uis uiuere in pace.

Das zweite Lied: zwischen den Strophen größere Zwischenräume, das erste Wort jeder Strophe ganz in großen Buchstaben, zusammen die drei Worte:

Hoffnung lindert Schmertzen,

darunter das Lateinische:

Spes lenit curas.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

5) Von Cyr. Schnauß ist auch Nr. DCXXXIX; außerdem führe ich noch folgende Drucke an:

A. *

Zwey Christliche | Gesang: Das erst der geystlich Jäger, von | der Verkündung, Empfenngknis vnnd Geburt | vnsers Heylands Jhesu Christi. Das ander: Der schöne Hym- | nus, Veni redemptor Gentium, durch D. M. Luther verdeutscht, | von der seligen zukunfft Christi ꝛc. in seinem thon.

a) Ganzer Bogen. Links oben ein großer viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä ꝛc. Links, rechts und unten Zierleisten.

b) Es sind die beiden Lieder:

Es wolt ein Jäger jagen
und: **Nun kom der Heyden Heylandt.**

Verszeilen nicht abgesetzt.

c) Unten:

Will mich Gott ernehren,
So kan jhm nyemant wehren.
C. Schnauß. A.

d) Bibliothek zu Gotha: Illuminierte Holzschnitte. B. Blatt 315.

B.*

a) Blatt in groß Fol. 1550.

b) Drei Columnen. Links oben ein großer Holzschnitt: in einem Portale der deutsche Fürst und der türkische Bote.

c) Ein Gedicht in Reimparen: Gespräch zwischen den beiden genannten Personen. Ueberschrift:

Merck du werdes Deutschlandt frey,
Gotts Wündergschicht recht inn Türckey.

Anfang:

Der deutsch Fürst.

Herr Gott was kümpt dort für ein Mann,
Fürwar ich muß jhn sprechen an.

d) Bibliothek zu Gotha, illuminierte Holzschnitte, B. Blatt 17.

DLV. *

INTERIM. | **Ein newes vnd mit Heiliger | Schrifft wolgegrüntes Lied, Wieder | das schöne heuchelische vnnd | gladtstreichende Ketzlein, | genant, ||** INTERIM. || **Auff die weise, Christ vnser Herr | zum Jordan kam** 2c. || **Hüt dich (fromer Christ) für den Katzen, | Die forn lecken vnd hindten Kra- | tzen** 2c.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer, ohne Anzeige des Orts und Druckers. Wahrscheinlich Coburg, durch dem Verfaßer **Cyriacus Schnauß**, dessen Name in den Anfangsbuchstaben der Strophen liegt.

2) Es ist das Lied: **Christus mein zeug.** Ohne Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile jedesmal eingezogen. Auf jeder Seite 3 Strophen.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach, und Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLVI. *

INTERIM. | **Ein neüwes vnd mit heyli- | ger Schrifft wolgegrüntes Lied, wider | das schöne Heuchelische vnd Glad- | streichende Ketzlin, genannt |** INTERIM. || **Auff die weyse, Christ vnser Herr | Zum Jordan kam,** 2c.

(Vierecktiger Holzschnitt: eine Katze, auf einem Polster sitzend; darunter):

Hüt dich (frommer Christ) vor den Katzen,
Die forn lecken vnnd hinden Kratzen.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Die erste Zeile des Liedes größere Schrift, zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

3) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8⁰. Oefftl. Bibliothek zu Göttingen, Poet. Germ. 2613.

DLVII. *

INTERIM + | **Ein neüwes vnd mit heyli- | ger schrifft wolgegrüntes Lied, wider | das schöne heuchelische vnd glad- | streichende Ketzlin, genant |** INTERIM. || **Auff die weyse, Christ vnser Herr | zum Jordan kam,** 2c.

(Vierecktiger Holzschnitt: eine Katze, auf einem Polster sitzend; darunter):

Hüt dich (frommer Christ) vor den Katzen,
Die forn lecken vnnd hinden kratzen.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste in einem Viereck, durch vier Zeilen gehend.

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLVIII.

Ein neu Liedt von einem Berckman gemacht vom Interim, wer sein vater, mutter, gefatter, teufer vnd prediger sey, im ton, Nun treiben wir den Babst heraus.

1) Anfang:

Bewar mich Godt vorm Interim,
ein großen schalck hats hinter jm.

11 vierzeilige Strophen.

2) Handschriftlich in der Bibliothek der St. Katharinenkirche zu Hamburg, in der Sammlung der Briefe des M. Joachim Westphal, seit 1541 Pastors daselbst.

3) Zeitschrift des Vereins für Hamb. Geschichte. II. Hamburg 1847. S. 444 ff. Nr. I.

DLIX. *

Verordnung | eines Erbarn Raths | zu Nüremberg, wie | das gesang, Erhalt | vns Herr, ꝛc. hinfüro | one einichen weyt- | tern anhang gesungen wer- | den soll. (Nürnberger Stadtwappen.)

1) Ein halber Bogen in 8⁰, ohne Angabe von Ort und Zahl, letztes Blatt und Rückseite des Titelblattes leer. Der Titel wiederholt sich auf dem zweiten Blatt, dann fängt das Lied an. Alles ist mit derselben schönen großen gothischen Schrift gedruckt.

2) Es ist das Lied Nr. 217 von Luther, dazu Nr. 211, als wäre es eine vierte Strophe.

3) Die erste Strophe von Nr. 217 ist verändert; statt der Zeile **Vnd stewr des Bapsts vnd Türcken mord** findet sich die für die päbstliche Kirche nicht sehr schmeichelhafte Substitution **Vnd wehr des Sathans list vnd mord**. Die ganze Strophe heißt also: **Erhalt vns herr bey deinem wort, vnd wehr des Sathans list vnd mord, der Jesum Christum deinen Son, wolt gern stürtzen von seinem thron.**

4) Herr Archivar Meyer in Nürnberg, der mir ein Exemplar dieser Verordnung zum Geschenk gemacht, weiß vielleicht, wann dieselbe erschienen ist. Sollte es um 1548 zur Zeit des Interims geschehen sein?

DLX. *

Ein preiß lied götlichs | worts, durch exempel der schrifft. | In dem Thon als man singet, | So weiß jch eins das mich | erfrewt, das plůmlein | auff preyter heide.

(Viereckiger Holzschnitt: Der Evangelist Matthäus schreibend, hinter ihm der Engel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 295.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 4 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXI. *

Wieder Den | Anti Christ, vnd seinen | anhangk, zwey schöne | newe Lieder. ||

Das erste, Gott vater im him | mels thron, im thon, Wo Gott | der Herr nicht bei vns helt. ||

Das ander, Lob Gott getrost | mit singen, im thon, Ich danck | dir lieber Herre.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Das erste Lied:

Gott Vater in dem himels thron,
Wir armen kinder elende,

8 (4 + 7) zeilige Strophen. Das andere Nr. 398.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen bald größere Zwischenräume, bald nicht, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXII. *

Zwey newe Christliche | Lied. Das erst, Von der Mensch- | werdung, leiden vnd sterben, deßgleichen | von der Aufferstehung Christi, vnd von | dem vrtheyl Gottes, In gesangs | weyse gestellet, etc. || Das ander, Jnn disen gefehrlichen | zeyten zusingen. Jm thon, Nun frewt | euch lieben Christen gemein.

(Viereckiger stumpfer Holzschnitt: Christus betend am Oehlberg, vor ihm auf dem Felsen der Kelch, die Jünger schlafend.)

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers.

2) Das erste Lied:

Es floß ein fluß vom himel rab,
was lauter vnd auch klar,

9 (4 + 3) zeilige Strophen.

Das andere Lied:

O Herr Gott in deim heiligen Thron,

8 (4 + 3) zeilige Strophen.

5) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Verszeilen beim zweiten Liede abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Am Ende **Ein schones Gebet, inn | diesen ferlichen zeyten, vmb er- | haltung gemeynes frides. || HERR Got himlischer Vater, Der | du heyligen műt, guten Rath, vnd | rechte werck schaffest,** u. s. w.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXIII. *

Ein new geistlich Lied | O reycher Got im throne. In | dem thon, Frölich so wil | jch singen, 2c. || **Der Sequentz von der | Heyligen Dreyfaltigkeyt | verteutschet.**

(Holzleiste: in der Mitte die drei Personen der Gottheit, in ganz gleicher Darstellung, links und rechts anbetende Engel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das Lied ist Nr. 645, **Der Sequentz** fängt an:

Gelobet sey die heylig Dreyfaltigkeyt,

19 Sätze, über jedem die Anfangsworte des lat. Originals, in deutscher Schrift.

3) Verszeilen des Liedes nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden wie die eines jeden Satzes der Sequenz eingezogen. Im Anfang beider Stücke zwei große Buchstaben, der erste bei dem Liede durch 4 Zeilen, bei der Sequenz durch 2 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXIV. *

Ein schön geist | lich Lied, Von den siben | gezeyten des tags, Patris sa- | pientia genant.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, rechts Maria und Johannes, links der Kriegsknecht, der ihn in die Seite sticht.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gůtknecht.

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer.

2) Es ist das Lied:

Got in seiner Maiestet,
Jhesus vnser HErre,

9 (4 + 4) zeil. Strophen. Zu vergleichen Nr. 153 und 154.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXV. *

Der Paß- | sion, oder das lei- | den Jesu Christi, in ge- | sangs weiß gestellet, Jn | der Melodey des | 119. Psalms, Es | sind doch se- | lig alle | die. | 1548.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in einem achteckigen Raum innerhalb eines Holzschnittes: Rahmen von Holzwerk, in den leeren Räumen Zweige und Früchte, oben links und rechts zwei Engel, in der Mitte zwischen ihnen die Buchstaben W und H, in einander verzogen.

3) Es ist das Lied Nr. 430, mit der 23. Strophe:

So last vns nun jm danckbar sein.

4) Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Ueberschrift des Liedes:

Der Passion auß den | vier Euangelisten, Matthei 26. | Marci 14. Luce 22. | Johannis 18.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXVI. *

Der Paß- | sion, oder das lei | den Jesu Christi, in ge- | sangs weiß gestellet, Jn | der Melodey des | 119. Psalm, Es | sind doch se- | lig alle | die.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb eines Holzschnittes in einem Viereck, das von Bildwerk umgeben ist, oben zu beiden Seiten zwei Engel, zwischen ihnen, in der Mitte über dem Viereck, der Namenszug, eine Verbindung von H und W. Wie bei dem vorigen Druck. Beidemal wohl Hergottin und Wachter? Also ein Holzschnitt, den Friderich Gutknecht aus diesen älteren Druckereien erworben?

3) Es ist das Lied Nr. 430, mit einer Ueberschrift, welche die 4 Schriftstellen angibt. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile immer eingerückt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXVII. *

Das Vater unser, kurtz | ausgelegt, In gesangs weis. | D. Mart. Luth. || Der Christlich Glaub, | In gesangs weis gestelt, Durch | S. Heyden. In voriger | Melodey.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, mit dem heil. Schein, stehend und betend, um ihn die Jünger knieend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürenberg, durch | Valentin Newber.

1) $1/2$ Bogen in 8°, letzte Seite leer. Alter Druck und Orthographie.

2) Es sind die Lieder Nr. 215 und 431.

3) Verse nicht abgesetzt, erste Zeile etwas eingerückt, bei dem ersten Gedicht zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste Gedicht hat keine Ueberschrift, das zweite: **Volget der Christlich | Glaub.**

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXVIII. *

Die einsetzung vnd brauch | des heiligen Abentmals Jhesu Christi | vnsers Herrn, in gesangs weiß ge- | stelt. In des Passions thon. | Durch Sebold Heiden, | (Roher viereckiger Holzschnitt: das heil. Abendmahl.) **| Johan. 14. | Liebet jr mich, so haltet meine gebot.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) $1/2$ Bogen in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 433.

3) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die erste immer etwas eingezogen. Die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.



DLXIX. *

(Valentin Babstsches Gesangbuch von 1548.)

1) Titel weggerißen.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Babst. | M. D. XLVIII.

2) Einrichtung und Umfang ganz wie die Ausgabe von 1547, nur daß durch eine andere Dekonomie des Bogens b das leere Blatt b viij vermieden ist: die Begräbnisgesänge schließen auf der vorderen Seite von b vij, auf der Rückseite der Holzschnitt; auf der vorderen Seite von b viij die Anzeige: **Gedruckt zu | Leipzig, durch Va- | lentin Babst. | 1548.** Rückseite leer.

3) Hie und da sind Einzelheiten mehr nach der Ausgabe von 1545, z. B. daß in XXXIX (Nr. 202) in der letzten Strophe wieder erfür statt herfür steht und am Schluß des Gesangbuchs, auf der Seite vor dem zweiten Register, unten: **Ende dis Büchleins.**

4) Im Besitz des Herrn Kreisraths v. Tucher in Nürnberg.

DLXX. *

Ein Schön Geistlich | Lied, genant

Des Himels straßen heiß ich,
Wiltu so wandel mich,
Jch bin rauch blutig vnd vngebant,
Vnd für euch inn das Vater landt.

In der weiß, Wolauff gut gesell | von hinnen. Oder in Bruder | Veiten thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in klein 8°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Unter den Titelworten ein Holzschnitt: Christus, in der Hand ein Kreuz, in einem Taufbecken

stehend; auf einem Bande darüber die Worte: fons vite.
3) Verszeilen nicht abgesetzt.
4) Bibliothek des Hrn. Prof. Heyse in Berlin, Sammelband IV.

DLXXI.*

Ein schön new lied, genant

Des himmels strassen heyß ich,
Wiltu so wandel mich,
Ich binn rauch blutig, vnd vngebant,
Vnd für euch inn das vatterlandt.

In der weiß, Wol auff gut gesell von hin- | nen, meins bleibens ist nimmer hie. | Oder in Bruder Viten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus trägt sein Kreuz, hinter ihm Menschen, die ebenfalls jeder sein Kreuz tragen.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Christoph Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 509.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder Strophe eingerückt das Zeichen ¶.
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521. Blatt 262.

DLXXII.*

Ein Schön Geistlich Lied, genant

Des Himels strassen heiß ich,
Wiltu so wandel mich,
Ich bin rauch blutig vnd vngebant
Vnd für euch inn das Vater landt.

In der weiß, Wolauff gut gesell von hinnen. Oder in Bruder Veiten thon.

(Holzschnitt: Christus, an einem Taufbecken stehend, in der Hand ein Kreuz, auf einem Bande über dem Becken die Worte: Fons vite.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Im Besitz des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Band IV.

DLXXIII.*

Ein schön new | Lied, des Himels strassen | genant, Im Thon, Wolauff gut | Gsell von hinnen, meins bleybens ist | nimmer hie. Oder in Bruder | Veyten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus trägt sein Kreuz, unter demselben in die Knie sinkend.)

Am Ende:

Gedruckt durch Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 509.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt, auf jeder Seite 4 Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
4) In den Christlichen Haußgesengen, I. Nr. VII, hat das stellenweise veränderte Lied eine ähnliche Ueberschrift: Ein schön Lied, des Himels strassen genand, Im thon: Wolauff gut Gsell von hinnen, 2c. oder in des Bruder Veiten Thon.
5) Der Neubersche Druck hat einige Abweichungen von den beiden vorigen Drucken: 1, 4 tragts. 1, 5 verlassen. 1, 6 vnd gut. 1, 7 strassen. 2, 8 du solt lenger. 4, 2 zu diser letzten. 8, 5 ja. 8, 7 dein hab. 9, 4 verschlossen. 9, 6 Herren. 10, 7 hab. 12, 3 des HERREN grossen schmertzen. 13, 2 Jhesum. 15, 7 bitten. 16, 3 seinem (!) 19, 1 Den Durst. 20, 5 fortfaren.
6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DLXXIV.*

Ein schön new | Lied, des Himelsstrassen | genant, Im thon, Wolauff gut Gsell | von hinnen, meins bleybens ist | nimmer hie. Oder in Bruder | Veyten thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz auf die Knie sinkt.)

Am Ende:

Gedruckt durch Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXXV. *

Ein new lied wie sich nie | mant fürficht auff den todt. Vnd ist im | thon wie man die Narren-kapp singt | oder das lied von der stat Toll.

(Ein viereckiger Holzschnitt: In der Mitte der Tod, reitend auf einem Gaul, in der Linken eine Narrenkappe, in der Rechten ein Band, an welchem er einen Narren hinter sich drein zieht, vor ihnen ein junger Mann ohne Kappe, oben die Worte: all hernach, unten die Erde mit Toten bedeckt.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: So heb ichs an mit schallen.
3) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXXVI. *

Die gantze Historia des | Leidens, Sterbens vnd Auff- | erstehung vnsers lieben Herrn | Jhesu Christi, wie sie die vier Euan- | gelisten beschrieben, inn gesangs- | weise kunstreich gestellet, | sampt den Noten da- | zu gedruckt. | Allen fromen Christen lieblich | zu singen. || Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin Babst. || M. D. XLIX.

1) 7 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Das Lied Nr. 430.
2) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes 6 Reihen Noten, untergedruckt die erste Strophe des Liedes als Text, mit schräger lateinischer Schrift. Auf der Rückseite fängt das Lied an, die erste Strophe noch einmal. Weder über den Noten noch über dem Text eine Ueberschrift.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingerückt. Die erste Zeile der ersten Strophe mit größerer Schrift.
4) Schrift und Einrichtung erinnern an die V. Babstischen Gesangbücher.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DLXXVII. *

Ein new lied von der Him- | melfart vnsers Herrn Christi, | mit einer kleinen vorrede. || Doctor Erasmus Alberus.

(Großer viereckiger Holzschnitt, die Himmelfahrt Christi darstellend.)

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt. Ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Auf der zweiten und dritten Seite und fast der halben vierten die Vorrede.
3) Hinter derselben sogleich fort, ohne Ueberschrift, das Lied Nr. 298. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingerückt. Weder die Vorrede, noch das Lied haben zwei große Anfangsbuchstaben.
4) Die Vorrede enthält die Bestimmung, daß sie geschrieben sei am 20. Mai, an welchem Tage vor 1850 Jahren Alexander gestorben sei und vor 64 Jahren sich Wien dem König Matthiasco (Matthias Corvinus) ergeben habe. Alexander ist 323 v. Chr. gestorben: dieß gäbe 1527; hier muß also ein Fehler sein. Matth. Corvinus nahm Wien 1485 ein: dieß gibt 1549.
5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLXXVIII.

Drey Schöner lieder mit | jhren noten, Im ersten wirt vnser | Herr Christus gebeten, das er bald | kumme mit dem Jüngsten tag, vnd | mache der gotlosen welt ein ende. | Im andern stehn die zeichen des | Jüngsten tags. Das dritte | vom Sieg Christi, Ad ce- | nam agni prouidi ver- | teutscht. || D. Erasmus Alberus. || Psal. | Singet fröhlich Got, der vnser ster- | cke ist, jauchtzet dem Gott Jacob.

1) 7 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Angabe von Ort und Jahr.
2) Es sind die drei Lieder Nr. 296, 297 und 307.
3) Das erste Lied hat die Ueberschrift: Vom Jüngsten tage. Darunter vier Reihen Noten, die erste Strophe als Text eingedruckt. Auf derselben Seite noch zwei Strophen. Auf den folgenden drei Seiten die andern und zwischen diesen größere Zwischenräume. Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

4) Das zweite Lied hat die Ueberschrift: **Von den zeichen des Jüngsten tages.**, die unten am Ende des dritten Blattes steht. Fünf Reihen Noten, die erste Strophe als Text eingedruckt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Die Schriftstelle am Ende ist Jer. 2, 12 und vielleicht Jer. 4, 28.

5) Das dritte hat die Ueberschrift: **Ad cenam agni prouidi, das mag | man singen, bey des Herrn Abend- | mal.** Vier Reihen Noten, zwei davon am Ende des fünften Blattes, zwei oben am sechsten; die erste Strophe wieder als Text eingedruckt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, ausgenommen zwischen den beiden letzten.

6) Das dritte Lied endigt oben auf der Rückseite des sechsten Blattes. Darunter steht dann, mit deutschen Lettern, folgendes Latein:

> Scriptum 24. Aprilis. quo ante duos annos illustriss. dux Saxo. Joh. Fridericus, princeps elector, a suis Ischariotis in manus papistarum traditus est, Numerus anni est in hoc disticho.
>
> Pastor pascit oues, at mercenarius ille
> Falsus linquit oues, triste lupus stabilus.
>
> Allusum est ad Euangelicam lectionem de bono pastore et mercenario nequam, quam eo die, quo traditus est Princeps, pastores suae quisque Ecclesiae interpretari solent. Allusum est etiam nomen supremi proditoris.
>
> Erasmus Alberus D.

7) Dieses Scriptum ist wahrscheinlich nur zu dem letzten Liede gemacht, das hienach am 24. April 1549 gedichtet worden. Dieß wird dann auch wohl das Druckjahr des Bogens sein, denn der Sammelband enthält nur Stücke, die zwischen 1546 und 1549 fallen.

8) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes oben noch die Schriftstelle Psalm 17, 7.

9) Bibliothek zu Wolfenbüttel, Sammelband 925. 17. Theol.

DLXXIX. *

Ein schön New | Lied, Von einem gefan- | gen Fürsten. In dem Thon, O Gott | verleih mir dein gnad. | 1549.

(Viereckiger Holzschnitt: ein knieender Mann, wohl der Churfürst, oben in Wolken Christus mit der Weltkugel.)

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckorts. Vielleicht Wittenberg oder Leipzig, aber nach einem Nürnberger oder Augsburger Original.

2) Es ist das Lied: **Job was vor Gott gerecht vnd from.**

3) Die ersten Sylben der Strophen geben die Worte: **Johann Fridreich von Gots gnad Herzog zu Sachssen Churfürst.**

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Räume, die erste Zeile jedesmal eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend. Jede Seite schließt mit der Anfangszeile einer Strophe, sonst wären auf jeder gerade drei Strophen, zuletzt eine. Unter der letzten zwei Stücke einer Zierleiste.

5) Bibl. zu Göttingen, Poet. germ. 2613.

DLXXX. *

☛ Ein Hüpsch | Lied in Schilers hoff thon | Meyster gsang, inhaltende, ein | Gespräch deß Fabers vnnd | Eggen Badenfart.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Unter dem Titel ein länglich viereckiger Holzschnitt: Ein Bauer, ein Schwert an der Seite, über der rechten Schulter eine Mistgabel, in der linken Hand einen Hahn. Auf der Rückseite ein andrer viereckiger Holzschnitt: auf einem Kissen liegt ein wildes Schwein, ein Mann mit einem Barret setzt ihm eine Krone auf.

3) Es ist das Lied: **Nachpur Hans ich han vernon**, (19 (6 + 8) zeilige Strophen. Schweizer Reformations-Geschichte.

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, im Anfange des Liedes zwei große, von denen der erste durch 4 Zeilen geht. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Frankfurter Bibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522. Nr. 13.

DLXXXI. *

Ain danck vnd | Lobgesang, vmb ver- | leyhung Göttliches | worts. || Zů singen, im thon des LXXI. | Psalmens, Herr Gott ich traw allain auff | dich. || Getruckt zů Augspurg, durch | Valentin Ottmar.

1) Ein Blatt in 8⁰, Rückseite leer. Das Uebrige mit dem Liede fehlt.
2) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband L. 521. Blatt 81.

DLXXXII. *

Ein new Geystlich Lied, | Ewiger Vater im Himelreich, 2c. | Zu singen in des Berners weiß, oder | in Hertzog Ernsts weyß.

(Großer vierckiger Holzschnitt, stumpf und abgenutzt: Gott der Vater, sitzend, auf seinem Schoß liegend der Leichnam Christi, zu seiner Rechten die heil. Taube.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied:

Ewiger Vatter im himelreych,

12 (6 + 7) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

DLXXXIII. *

Ein schön New | Geystlich Lied zusingen, | Ewiger Vatter im Himmel- | reich: In Hertzog Ernsts weiß.

1) 6 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer.
2) Das Lied: **Ewiger Vatter im hymelreich,** 17 (6 + 7) zeilige Strophen.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die vierte und siebente immer eingezogen, vor der ersten immer das Zeichen ¶, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum.
4) Frankfurter Bibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522. Nr. 6.

DLXXXIV. *

EIn Gesang | vnd gebett, zů Chri- | sto, vmb einen säligen | Abschid, auß disem ellenden | betrübten leben. || Jm thon des Vatter | vnsers. || Auch ein schön gesang, von | der Hymmelfart Christi. ||

1) 3 Blätter in 8⁰, ohne Anzeige von Ort und Jahr, zweite Seite leer.
2) Es sind die Lieder: **Herr Jesu Christ, war Mensch vnnd Gott** und **Christ für gehn Himmel,** 4 Strophen, von Nic. Hermann (Sonntags-Evangelien).
3) Die Strophen des ersten Liedes zu 6 Zeilen gerechnet.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder eingezogen das Zeichen ¶.
5) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DLXXXV. *

Geistliche | Lieder: || Auffs new zugericht. | D. Mar. Luth. || Auch sonst viel geist | licher Lieder, Welche auch | von fromen Christen ge- | macht, vnd hernach | gesetzt sind. |

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt | durch Melcher | Sachssen. | M. CCCCC. L.

1) 19 Bogen in 8⁰, letzte Seite leer. Blattzahlen, II auf A ij, CXLIX auf T v.
2) Der Titel ist von einem Rahmen umgeben; unten ein Schild mit den Buchstaben M S, links davon in liegender Stellung eine weibliche, rechts eine männliche Figur. Zeile 1, 2 und 4 so wie das Blättchen roth gedruckt.
3) Zwei Seiten hinter dem Titel und drei Zeilen auf der dritten die **Vorrede D. Martini | Luthers. | DAs Geistliche Lieder singen, gut u. s. w.,** mit zwei großen Anfangsbuchstaben, von denen der erste verzierte durch 7 Zeilen geht.
4) Bis Blatt XLVI kommt das Gesangbuch mit dem Wittenberger von 1543 überein: das Lied Nr. 202 hat auch die Jahreszahl 1522 und hinter demselben folgt: **Ein Newe vorrede, | D. Mart. Luther. | NV heben sich etliche u. s. w.** Der Unterschied ist, daß diese Vorrede nicht auch im Anfang des Buches steht, daß ferner vor Nr. 202 die lateinische Litanei fehlt und daß Nr. 222 statt 217 vorkommt.

5) Blatt XLVII: Nu volgen andere der vn- | sern Lieder, nämlich Nr. *227***, *233**, *230**, *234**, *223**, *224**, *225**, 236*, 245*, *267**, *264**, *265**, 637*, *272**, 291*, 226*, 266*. Blatt LXX: Nu folgen etliche Geistliche | Lieder, von fromen Christen gemacht, | so vor vnser zeit gewest sind. || DJese alten Lieder, u. s. w. Nr. 53*, 793*, 47, 48, 791*, 62 + 641, 270*, 792*, 642, 643, 790, *220*. Danach Blatt LXXVII die Anzeige: Wir haben auch zu gutem Exempel, u. s. w., und es folgen bis Blatt CIIII die biblischen Prosagesänge, unter Noten von vier Linien; auf der Rückseite des letztgenannten Blattes Nr. 373, dann 235*, und darunter, auf der vorderen Seite von CVI die Worte: Hie endet sich das Wittem- | bergische Gesang- | büchlein.

6) Auf der Rückseite des Blattes CVI: Nu volgen Psal- | men vnd Geistliche Lie- | der, welche von fromen Christen | gemacht vnd zusamen | gelesen sind. Nr. 420*, 421, 280*, 262*, 275*, 294, 278 (verleih vns), 295, *276*, 290, 441, 352, 165, 638, *237*, 157, 806, 422, 684, Herr Gott nu sey gepreiset, O Vater aller fromen, 260*, Kyrie Gott Vater in ewigkeit*, O Herre Gott Vater in ewigkeit*, 631, 331, (der Jüngste tag), Nu loben wir mit innigkeit, 326, 374, O Vater Herre Gott, Gros ist deine gnad, 437 (P. W. L.), 645, O starcker Gott, HErre Zebaoth, du gewaltiger deines (35 Strophen), 646, 340. Danach 5 Seiten Register, drei Zeilen noch auf der sechsten Seite; darunter die 2 Strophen: Amen sprechen wir alle gleich und Amen sprechen wir eintrechtig, als Ein beschlus lied. Darunter die Anzeige des Druckers.

7) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten der Melodie bei sich, bei den mit schrägen Ziffern bezeichneten ist der Verfaßer genannt. Bis Nr. 223 stehen in der Regel keine Worte unter den Noten, von Nr. 224 dagegen an ist die erste Strophe als Text untergedruckt.

8) Bibliothek zu Göttingen.

DLXXXVI.*

PSALTES ECCLESIA- | STICUS. || Chorbuch der Heili- | gen Catholischen Kirchen, | Deudsch, itzundt new | ausgangen. || Durch Georgium Vuicelium. || Mit Rhöm. Keis. Maiestat | Gnade vnd Freyheit. || In verlag Johan. Quentels, Bürger vnd | Buchdrücker zu Cölen. || Gedruckt durch Frantz Behem, | zu S. Victor bey Mentz. | Im Jar || M. D. L.

1) 188 Blätter in 4°. Die ersten 8 Blätter ungezählt, die folgenden haben deutsche Zahlen, das letzte ist y iij oder 180.

2) Auf der Rückseite des Titels stehen einige Stellen aus Lactantius Firmianus, dann folgen 6 Blätter Vorrede, dann ein Blatt mit fünf lateinischen Schriftstellen, die sich auf das Lobsingen Gottes beziehen, auf der Rückseite der Innehalt aller Chorgesenge vnd Gebete dieses Buchs.

3) Nachdem Catechumenischer Taufhandel Die, Kirchlische Letanien, Verdeudschte Frue gezeit vorangegangen, folgt Blatt 35 die Verdeudschte Misse. Wie sich der Gemein Christen Läy, der Latinischen Missen zur besserung sein selbst, teglich brauchen künde. Georg. Vvicelius. In der Vorrede drückt sich G. Wicelius über den Nutzen, den seine Sammlung und seine Uebersetzungen für den deutschen Layen haben sollen, also aus: Wil er nu, sage ich, so kan er bey sich selbs mit sprechen vnd betrachten, was der Lateinisch Priester eines teils singet vnd lisset, Jo mag er sampt dem Priester beichten, anruffen, betten, seufftzen, wündschen, loben, danckſagen, vnd was in diesem heiligen-Thun dem Priester mit dem volck gemein ist, wie alle wort der Liturgy klärlich außweisen.

4) Nun folgen die deutschen Gesänge und die Uebersetzungen der lateinischen, die letztern meist in Prosa. Die Verse sind niemals abgesetzt. Zuerst Blatt 56 steht Nr. 131, es folgen dann Nr. 133, 134, 791 (3 Strophen, wie bei J. Klug und M. Veh), 841, mit dem Beisatz: Itzt so viel. Blatt 88: Nr. 166; Blatt 98 ff.: Nr. 128, 135, 136, 137; Blatt 150 ff.: Nr. 139—144; endlich Blatt 119: Nr. 840. Das Lied Nr. 166 ist entweder eine Veränderung des J. Böschensteinschen Nr. 165, oder es liegt diesem und dem G. Witzelschen gemeinschaftlich ein älteres Lied zu Grunde. Wahrscheinlich wegen der von ihm herrührenden Veränderungen des Liedes hat es G. Witzel im M. Veheschen Gesangbuche wie auch in den Odis christianis unter die seinigen gesetzt. Auch Nr. 840 findet sich auf diese Weise an beiden Orten.

5) Blatt 137 steht die Stelle Jes. 11, 1 und 2 in einer Form, die ganz an Nr. 160 erinnert: Vnsrer lieben Frawen Geburtstag. Ein anders Responsorium. Der stam Jesse schlug aus, vnd bracht einen Zweig, derselbig zweig bracht eine Blume, Vnd auff derselbigen Blume ruget der heilige Geist. Vers. Die Jungfraw Gottes Gebererin ist dieser zweig, aber ihr Son ist die Blume.

6) Die Ecclesiastica Liturgia von Georg Witzel, Köln 1545 (auf der Bibliothek zu Freiburg im Breisgau Nr. 36762) enthält nur Uebersetzungen der Hymnen in Prosa.

7) Ein Exemplar des Psaltes ecclesiasticus befindet sich in demjenigen Teil der Convicts-

Bibliothek zu Tübingen, der ursprünglich zur Königl. Privatbibliothek in Stuttgart gehört; ferner in der Bibliothek zu Wolfenbüttel (230. 57. a. Theol.) und in der des Herrn v. Meusebach, ferner in der Stadtbibliothek zu Colmar Nr. 177.

DLXXXVII. *

Zwey schöne newe geist- | liche Lieder, das erste: Vom fall Adam vnnd | Eue, Im thon: Ich gieng ein mal spatzieren. | Das ander: In meines Herren Garten, ꝛc. Im | thon: Entlaubet ist vns der | Walde, etc.

(Viereckiger Holzschnitt von Hans Scheufflin: Vertreibung Adams und Evas aus dem Paradiese.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

(Darunter zwei verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder: **Ich gieng ein mals spatzieren, ein mäglein das was klein** und **In meines Herren garten, wachsen der blümblein vil.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DLXXXVIII. *

Zwey Schöne Geistliche | newe Lieder. Das erste, Wir müssen alle | sterben, Im thon, Hilff Gott | das mir gelinge. || Das ander lied, Last vns | den Herren loben. Im thon, Herr | Christ der einig Gottes | Son, ꝛc.

(Zwei länglich viereckige Holzschnitte neben einander: links Christus mit seinen Jüngern, in der Linken den Stab mit dem Kreuz; rechts das jüngste Gericht.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt.
3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DLXXXIX. *

Ein Liedt von dem Todt | Wie er alle flend der welt hinweg nimpt, | In des Regenpogen plaen thon. | Oder in der Ritter weyß | ein gemeß.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Der Tod mit Pfeil und Bogen, schießend, vor ihm an der Erde drei Sterbende: König, Pabst und gewöhnlicher Mann.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Gedicht: **O Welt, was ist dein meysterschafft?**
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Vor den beiden Stollen und vor dem Abgesang das Zeichen ¶; doch fehlt dieß in der vorletzten Strophe vor dem Abgesang und in der letzten Strophe vor dem ersten Stollen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXC. *

Schöner geist- | licher Lieder zwey, Das | Erste, Von der Wirtschafft zu | Cana in Galilea, gesangs weise, | Im thon, Nun frewt euch | lieben Christen gemein. || Das ander, Vonn der | Tauff Christi, Auß dem Euangelio, | Matth. am 3. Im thon, Ich | rüff zu dir HERR Ihe- | su Christ, etc.

(Neben einander zwei kleine viereckige Holzschnitte: links die Hochzeit zu Cana, rechts Christi Taufe.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johañ Kramer.

(Darunter eine rohe Zierleiste.)

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Am dritten tag ein Wirdtschafft ward,

7 (4 + 3) zeilige Strophen. Das andere Lied:

Da Christus het nun dreyssig jar,

5 (4 + 5) zeilige Strophen.
3) Die Lieder mit den Ueberschriften, wie sie der Titel bezeichnet. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Die Strophen des ersten Liedes durch übergesetzte deutsche Ziffern

[illegible]

3) [illegible] nicht abgesetzt. Zwischen den Stro[illegible] (auf der dritten und sechsten Seite) [illegible] Zwischenräume. Die erste Zeile jeder Stro[illegible]

[illegible] Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXCIII. *

Ein schön new | Geistlich vnnd Christlich | Lied, von der Welt vnd dem Jüngsten tage, | Ein Christliche vermanung vnd warnung, | In disen letzten zeiten, sehr nützlich | vnd notwendig zu lesen, oder | zu singen. Im thon, || Ich stundt an einem morgen, | heimlich an einem ort, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit seinen Jüngern, zwei ganz sichtbar, vor einer Stadt, über derselben Sonne, Mond und Sterne, auf die der Herr deutet.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: Ach Gott, jr frummen Christen, 29 Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die Strophen durch übereinstimmende deutsche Ziffern numeriert.

4) Die Strophe 21 fängt jede mit zwei großen Anfangsbuchstaben an, von denen der erste durch 3 Zeilen geht. Diese ersten bilden zusammen den Namen Ambrosius Österreicher. Strophe 25 ist die Jahreszahl 5560 genannt.

5) Das Lied endet auf der Rückseite des [illegible] Blattes. Auf der folgenden Seite steht eine „[illegible]“, nämlich 3 Reimpaare, worin gesagt wird, daß der Name des Dichters in den Anfangsbuchstaben der Gesätze enthalten sei. Darunter die Anzeige des Druckers.

6) Wegen Ambrosius Österreicher siehe Nr. DLXXXII.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXCIV. *

Ein schön New | Geistlich vnnd Christlich | Lied, Ach Got jr frommen Christen, ꝛc. | von der Welt vnd dem Jüngsten tage, | ein Christliche vermanung vnnd war- | nung in disen letzten zeiten,

sehr nütz- | lich vnd notwendig zu lesen oder | zu singen. | Im Thon, Ich stund an einem morgen, | heimlich an einem ort, etc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit zwei Jüngern, auf dem Felde, auf den Himmel deutend, wo man Sonne, Mond und Sterne beisammen sieht.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) Alles wie beim vorigen Druck, nur daß die Anzeige des Druckers am Ende des sechsten Blattes, unter dem Liede steht, nicht unter den Reimpaaren auf der folgenden Seite.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXCV. *

Ein schön new | Geystlich vnd Christlich | Lied, von der Welt vnd dem jüng- | sten tage, ein Christliche verma- | nung vnd warnung in disen letzten | zeyten, sehr nützlich vnd not- | wendig zu lesen oder | zu singen. || Im Thon, Ich stund an einem morgen, heymlich an einem ort, etc.

(Viereckiger Holzschnitt: wie auf dem vorigen Druck, aber kleiner und saubrer.)

Am Ende:

Bey Johann Kramer.

1) Es gilt überall dasselbe wie von dem vorigen Druck.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DXCVI. *

Ein schön new Geistlich, | vnd Christliche Ermanung zur Busse, | Inn disen letzten fehrlichen zeiten, sehr | notwendig vnnd nützlich zu lesen, sin- | gen, vnd zu hören. Im thon: | wie man singet den Baw- | ren Krieg.

(Viereckiger Holzschnitt: Feld, oben in den Wolken Gott der Herr, ein Mann knieend und anrufend, eine Frau scheint sich eben auf die Kniee werfen zu wollen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das Lied fängt an: O Herr Gott in dem höchsten thron. Ohne Ueberschrift. Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die 17 Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, erste Zeile jedesmal eingezogen. Ueber der letzten Strophe die Buchstaben A. O.
3) Also wohl von Ambrosius Osterreicher.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
5) Ambrosius Osterreicher war ein Nürnberger; von ihm sind, außer Nr. DLXXIX rc., auch folgende Lieder:

A. *

Ein schön new | Lied, von einer geneschi- | gen Meyd, die zwey hüner fraß, | vnd ist im thon, Es wonet | lieb bey liebe, oder | vom Lorentzo.

(Grober viereckiger Holzschnitt: vier Menschen bei Tisch.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

a) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
b) Das Lied fängt an: Mit lust so will ich singen, 15 (4 + 3) zeilige Strophen. (Die Magd ißt 2 Hühner, der Gast kommt, sie macht ihm weis, der Herr wolle ihm die Ohren abschneiden u. s. w.) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum, erste Zeile immer eingezogen.
c) Die beiden letzten Zeilen des Liedes heißen:

von Nürenberch in ehren
Ambrosius Osterreych.

d) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

B. *

Ein schön new | Lied, von einem gesellen | der auff ein zeyt geladen war, | wie er sich gehalten hab. Vnnd ist in Rosen thon. || Das ander Lied wie sich | die Alten Menner vnd Jungen | Gesellen, verheyraten sollen, Vnd | ist auch im Rosen thon.

(Viereckiger Holzschnitt: Eine Mahlzeit vorstellend.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber. || 1558. | JAN.

a) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Zwei Meistergesänge. Der erste fängt an: Hort zu ein hübsche abentewer, hat 4 (12 + 8) zeilige Strophen und schließt mit den beiden Zeilen:

Solchs sagt euch allen züchtigleyche
Von Nürnberg Ambrosius osterreiche.

[illegible]

Seite am 5 Zeilen oben auf der fünften Seite; die letzte Seite leer.

3) Das Lied auf der sechsten bis achten Seite ... zeilige Strophen, jede des ... Ein Bisch wil gut Bapstisch sein. Die ... Strophe lautet:

> Ein Bisch wil gut Bapstisch sein,
> des Luthers ler verschweren,
> Und guten tagen wil er nur
> mit feisten Pfründen streben,
> Nach Zins vnd Rent steht sein Intent,
> wenn er die het, so könt er stet
> in lust vnnd freuden leben,
> wo nach solt er sonst streben?

4) Das vierte Lied auf den 5 folgenden Seiten: Ueberschrift: Ein Lied vom | Bapst. In der Weisen, der | Gukhu hat sich zu todt | gefallen. 24 Strophen. Die ersten 10 stimmen im Ganzen mit dem älteren Liede (s. meine Abschrift), doch vielfach verworren und entstellt; die folgenden beziehen sich auf die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche: genannt werden: das Interim, die Adiaphoristen, Osiander, Georg Maior, die Calvinisten, die Synergisten.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 347ᵇ. 8⁰.

DXCIX.*

Zwey schöner geistlicher | lieder. ¶ Das erst: Hilf Gott das mir | gelinge. ¶ Das ander: Weltlich | ehr vnnd zeitlich gůt. Inn | dem Ton, Cedit hyemes | eminus.

Am Ende:

Zu Wormbs truckts | Gregorius Hofman.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl; um 1550.

2) Unter den Titelworten ein schöner viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, unten Maria und Johannes.

3) Es sind die beiden Lieder Nr. 294 und 352, letzteres oben auf Blatt 3 anfangend.

4) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Räume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8⁰.

DC.*

Der Barfüsser Münch | zehen Gebott. || Auch des Bapsts Vatter | vnser, Grüß vnd Glauben.

(Längl. viereckiger Holzschnitt: Freies Feld, ein knieender Heiliger, im Glorienschein, oben vor ihm ein schwebendes, sich neigendes Kreuz, Christus mit Flügeln, neben den Beinen undeutliche Zugaben.)

1) 4 Blätter in 8⁰, ohne Angabe von Ort und Jahr. Um 1550.

2) Auf den ersten 3 Seiten und eine Strophe auf der vierten das Lied Nr. 818, übereinstimmend mit dem Text in **Der Papisten handtbüchlein** von 1559, nur steht Strophe 7: **ob schon dein hertz vil Weyber mein.**

a) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, das Wort **Kirieleyson** steht immer in der Mitte einer besonderen Zeile.

b) Im Anfang des Liedes zwei große Anfangsbuchstaben, der erste, ein sehr großer, verzierter, geht durch die ganze Strophe, welche deshalb 8 kurze Zeilen faßt.

3) **Des Bapstes Gebet | volget.** Zuerst (die Seite Aiij^a schließend) eine Vorrede oder Einleitung, warum ihm diese Gebete gesprochen werden sollen. Diese Vorrede wie Prosa gedruckt, aber in Reimpaaren zu lesen. Auf den folgenden beiden Seiten zuerst **Sein Vatter vnser**, durchaus abweichend von dem, welches ich S. 694 aus dem Handbüchlein von 1559 mitgeteilt; danach: **Sein Grüß volgt.** Endlich: **Sein Glaub beschleußts.** Alle drei Stücke in Reimpaaren, aber gedruckt wie Prosa.

4) Auf der letzten Seite:

> **Lond vns betten zů aller frist,**
> **Dz vns Gott erlöse vom Endchrist,**
> **Die Göttlich gschrifft zeigt wer er ist.**
>
> **Da gloriam Deo,**
> **Hinderstich Bapst.**

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mor. 947^b. 8⁰.

DCI.*

Das Christlich | A B C, gesangweysz, | Aus der heyligen Schrifft zusa- | men gezogen, Vnd allen denen, | die des Christlichen Glaubens | findt, auch für die jungen, | zu ehren gedicht. || Im Thon, Ewiger | Vatter im Himelreich.

(Holzschnitt in Medaillonform: die Ausgießung des heiligen Geistes.)

Am Ende:

Bey Valentin Newber.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Das Gedicht hat 28 Strophen: zwei als Vorrede, zwei als Beschluß, und 24 alphabetische: darunter eine mit W anfangend. Die Strophe X fängt an: **Xell dich zun guten** rc. Die beiden ersten und die beiden letzten folgen unten.

3) In der vorletzten Strophe nennt sich der Dichter: **Gregorius spring in kle.**

4) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste samt dem Zeichen ☾, das ihr vorsteht, jedesmal eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume; bei den alphabetischen steht jedesmal ein großer Buchstabe, der, mit dem sie anfängt, darüber. Auf jeder Seite zwei Strophen. Rechts zur Seite die Anzeige der Schriftstellen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCII.*

Das Christlich | A B C, Gesangweysz, | Auß der heiligen Schrifft, zusammen | gezogen, Vnd allen denen die des | Christlichen Glaubens findt, | Vnd für die jungen, Zu | Ehren gedicht. || Im thon, O Ewiger | Vatter im Himelreich.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt, grob und roh: Ein Vogel schreibt in einem Buch, den Namen MARIA.)

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.

2—4) wie bei dem vorigen Druck.

5) In den beiden ersten und beiden letzten Strophen einige Abweichungen, die ich angemerkt.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

7) Ich führe die **Vorrede** und den **Beschluß** des Gedichtes, nach dem ersten Druck, mit Verzeichnung der Abweichungen des zweiten, hier an:

Vorrede.

1.

> **Christum preiß ich gantz ehrenreich**
> **mit allen lieben Christen gleich,**
> **drum das ich hab erlebet**
> **Die gnadenreich vnd edlen zeit,**
> **das jetzt in allen landen weit**
> **gar reichlich wider schwebet**
> **Mit grosser krafft das Göttlich wort,**
> **welchs lang her was verborgen,**
> **Das hört man jetzt an manchem ort;**

ach Gott, hilff vns auß sorgen:
Vergib vns alle Misſethat,
die wir vnwiſſent haben than,
Herr Gott, erzeig vns dein genad.

2.

Ich bitt dich, Herr, in deinem Reich,
wölleſt mir deine gnade verleych,
durch Chriſtum, vnſern Herren,
Vnd wölleſt gnedig ſehen an
diß A B C zu leren ſchon
zu deinem lob vnd ehren.
Vnd bitt derhalben jederman,
die diß leſen vnd hören,
das ſies zu danck wölln nemen an.
Gott der wil vns geweren,
Was wir bitten im namen ſein,
wenn wir glauben auß hertzen grundt,
ſols alles vnſer eigen ſein.

Abweichungen des zweiten Drucks:

1, 1—4: Chriſtus Iheſus im Hymelreych | den preyß ich inn gantz Erdereych | drumb das ich hab erlebet | Mit ſeiner gnadt die Edlen zeyt. 1, 12: auß vnwiſſen. 1, 13: beweyß.

2, 2: Das du mir wölleſt gnad verleyh. 2, 4: Als ich mir fürgenommen han | das A B C auß legen ſchon | auß heyliger Schrifft zu leren. 2, 8: die es hören geren. 2, 10: wird.

Beſchluß.

1.

MErckt auff, jr Kinder Gottes rein,
all die ſich han gehalten fein
nach Gottes willen eben
Vnd diß A B C gelernet wol
nach Gottes befelh, als man ſol,
den wird Gott endlich geben
Nach diſer zeit das Himelreich,
darinn ewig zu wonen
mit allen lieben Engeln gleich
darumb ſol man nit ſchonen,
Gott bitten hertzlich jmmer meh,
das er vns leib vnd Seel bewar,
das wünſcht Gregorius ſpring in klee.

2.

Inn ewigkeit ſey ehr vnd preiß
Gott Vatter, Son vnd heyligem Geiſt,
dreyfaltig in perſone,
Vnd doch in Göttlicher natur
nur ein HERR aller Creatur,
mechtig in Himels throne.
Dem wöll wir dancken in gemein,
dieweil wir ſind im leben,
das er vns ſein wort klar vnd rein
widrumb auffs new hat geben,
Vnd bitten ſein Barmhertzigkeit,
das er vns vor ſünden bewar
von nun an biß in ewigkeit.

Abweichungen des zweiten Drucks:

1, 3: nach Gottes wort merckt eben. 1, 5: als man dann ſoll. 1, 7: Vnd ſetzen inn ſein Himelreych. 1, 13: Gregorius Spring inn Klee. 2, 16: wider.

DCIII.*

Drey Geyſtliche Jacobs | Lieder, All zu ſingen im Thon, wie | Sanct Jacobs Lied. || ¶ Darbey ein ander Geyſtlich Liedt, | wie Chriſtus den Lazarum von dem Todt | aufferwecket hat. In Hertzog | Ernſt Thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Unter den Worten des Titels ein ſchmaler viereckiger Holzſchnitt: Ein Wandersmann mit einem Stab.
3) Auf der Rückſeite Nr. 450, dann folgen 448 und 449, welches auf der vorderen Seite des fünften Blattes ſchließt. Darunter noch der Titel des vierten Liedes: Ach Gott verleyh mir ꝛc. und die Schriftſtelle Joannis 11., in drei Zeilen und kleinerer Schrift.
4) An dieſem vierten Liede iſt zwiſchen den Strophen größerer Zwiſchenraum.
5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCIV.*

Drey Geiſtliche Jacobs | Lieder, All zu ſingen im Thon, wie | Sanct Jacobs Liedt. || Darbey ein ander Geiſtlich Liedt, | wie Chriſtus den Lazarum von dem todt auff erweckt hat. | In Hertzog ernſt thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1—4) dem vorigen Druck ähnlich.
5) Bibliothek des Herrn v. Meuſebach.

DCV.*

Drey Geistliche Jacobs | Lieder, Alle zu singen im thon, wie | Sanct Jacobs Lied. || Darbey ein ander geistlich | Lied, Wie Christus den Lazarum von | dem Todt aufferweckt hat, Jn | Hertzog Ernst thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1, 3 und 4) dem Druck Nr. DCIII ähnlich.
2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzschnitt: zwei gegen einander gekehrte Wanderer, die sich die linke Hand reichen, in der rechten jeder einen Stab; schwarze Schuh.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCVI.*

Drey Geystliche Jacobs | Lieder, All zu singen im Thon, wie | Sanct Jacobs Liedt || Darbey ein ander Geystlich Liedt, | wie Christus den Lazarum von dem Todt | aufferweckt hat, Jnn Hertzog | Ernst Thon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1—4) ebenfalls im Ganzen wie bei Nr. DCIII; die Schriftstelle am Ende der 9. Seite ist von gleicher Schrift mit dem Liede.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCVII.*

Ein hübsch geistlich lied | Auß der geschrifft gezogen, durch | welche der mensch ermanet wirdt, | zu einem warhafftigen Christlich | en leben ꝛc. Jm thon vngnad | beger ich nit von dir.

(Viereckiger Holzschnitt: rechts Christus, links Jünger, oben in Wolken Gott Vater.)

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 619.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, auf jeder Seite 2 Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCVIII.*

Zwei Schön new Geist- | lich lied, aus Göttlicher schrifft, von dem | wüsten wesen der itzigen bösen Welt, zum | schrecken den Gottlosen, vnd zu trost den | Christen, Jm thon, Frisch auff ihr Landsknecht alle, ꝛc. Durch M. N. Müntzer. | Das ander, Gott zu bitten | vmb vergebung der sünd, vnd vmb sterckung | des glaubens, auch vmb ein seliges end, | Jm thon, wie der 13. Psalm, Herr Gott | wie lang vergissest mein ꝛc. M. N.

(Holzschnitt: Innerhalb eines Vierecks eine Säule und ein anderer Zierat, die zusammen wahrscheinlich einen Buchstaben bilden sollen, dazwischen König David kniend und betend.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg durch | Christoff Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist Nr. 209, ohne weitere Ueberschrift, Das ander lied fängt an:

Mer meinen glaub, Gott schöpffer mein,

4 (4 + 3) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe geht bei beiden Liedern durch 3 Zeilen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCIX.*

Zwei schöne newe Geist- | liche Lieder, auß Götlicher Schrifft, Von | dem wüsten wesen der yetzigen bösen welt, zum | schrecken der Gottlosen, vnd zu trost den | Christen. Jm thon, Frisch auff jhr | Landtsknecht alle, ꝛc. | Das ander, Gott zu bitten, vmb | vergebung der sünd, vnd vmb sterckung des | glaubens. Jm thon, wie der | 13. Psalm. ꝛc.

(Roher viereckiger Holzschnitt: König David, auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.
3) Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: Das ander Liedt.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCX.

Zwey schöne newe Geist- | licher Liede, auß Göttlicher Schrifft, | Von dem wüstk wesen der jetzigk bösen | welt, zum schrecken den Gotlosen, vñ | zu trost den Christen. Jm thon, | Frisch auff jhr Landts- | knecht alle, ꝛc. |

Das Ander Lied zu bit- | ten vmb vergebung der Sünd, vnnd | vmb sterckũg des glaubens, Auch vmb | ein seliges endt. Jm thon, wie der 13. | Psalm, HErr Gott wie lang | vergissest mein, ꝛc.

(Grober viereckiger Holzschnitt, fast bloße Zeichnung, unten und zu den Seiten mit drei Zierleisten umgeben: links ein betender Mann, rechts oben in Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht. |

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder des vorigen Druckes, unter dem letzten die Zeilen:

Bedenck Gott zu aller stundt,
Das nicht werd dein seel verwundt.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXI.*

Der xxij. Psalmm | Jn diser gefehrlichen vnd | trübseligen zeyt, zu singen im thon, O | mensch bewein dein sünde groß. | Durch Joh. Funck. || ¶ Mehr zwey geistliche lieder, Das | erst vom Sambson, in dem langen | hoff thon, Jörg Schillers. || ¶ Das Lebt, von der warnung der | welt, im thon, Ach lieb mit leydt, | Durch Johan. Funck.

(Ein stumpfer, bandartiger Holzschnitt: in der Mitte die drei Personen der Gottheit, zu den Seiten zwei Engel.)

Auf der vorletzten Seite:

Gedruckt zu | Nürnberg, Durch | Valentin Neu- | ber.

(Viereckiger Holzschnitt, durch Säulen in zwei Teile geteilt: rechts Christi Taufe, links betet Christus, während die Jünger schlafen.)

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es sind die drei Lieder:

Ach Gott, mein Gott, warumb lest mich
Jm Richter Buch das sechzehendt
O Welt mit neyd vñ magst.

3) Das erste unterschrieben: Anno Salutis, 1550. Am | Sunabent Letare. Das dritte unterschrieben: Anno Salutis, 1546. An | S. Johans tag, Riebat.
4) Verszeilen nicht abgesetzt. Beim ersten Liede auch keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen. Beim zweiten und dritten die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert (wo beim dritten 2 für 3 steht). Beim zweiten Liede fangen mit dem zweiten Stollen und dem Abgesang jedesmal neue Zeilen an.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXII.*

Zwe schöne Ge- | senge. Der eine vber die | vier ersten vers des 36. Psalms | Dauid. Der ander vber die Alte schöne Fa- | bel Æsopi, vom Wolff vnd Schaff, auff | diese vnser zeit applicirt, Wider alle | Gottlose, Rotten Geister vnd | Schwermer, vnd sönderlich | wider die Papisten vnd | Interimist: Diapho- | risten | (Sternlein) | J: M: S: | D. Johannes Æpinus in dem Brieue | an Jllyricum, welcher Anno 49 geschrie- | ben vnd Anno 50. in Druck außgangen, | schreibt. | Wider die Mitteldingische linderung, | sollen alle Gottseligen biß in | den Todt Kempfen. | (Ein Blättlein.)

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer. Ohne Anzeige des Druckers. Thüringen, um 1550.

2) Anfang der beiden Lieder:

Von grund meins hertzen wol bedacht
und: Eins tages gieng Passieren.

Beide mit Ueberschriften, wie in meiner Abschrift.

3) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, beim ersten Liede Zeile 2, 4 und 7, beim zweiten Zeile 2, 4, 6 und 7 jeder Strophe eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen durch nebengesetzte deutsche Ziffern numeriert, und zwar beim ersten Gedicht so, daß Strophe 2 und 3 ihre Zahlen haben, die folgenden beiden keine und mit der sechsten, wie bei einem neuen Gedicht, die Zählung von vorn anfängt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXIII. *

Zwey schöne Geistliche | Lieder, Das Erste, O Mensch wilt du | vor Gott bestehen, Jm thon, Christe | der du bist der helle tag. | Das ander, Wie mirs | Gott schickt so nimb ichs an. Jst ein | Klagliede, zu Gott dem Herrn, in | Kranckheit, Trübsal vnd ver- | folgung, etc. Jm thon, | Beschaffens glück ist vnuersaumbt.

(Schöner viereckiger Holzschnitt, bloßer Umriß: Christus am Kreuz. Zu beiden Seiten des Holzschnittes eine schmale doppelte Borte.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

(Darunter eine gitterartige Verflechtung von Linien.)

1) 3 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 517 und Wie mirs Gott schickt. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingerückt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXIV. *

Die Ersten Vier | Psalmen Davids, wie sie | ein ieder Christ der vmbs Euangelij willē | vertrieben, gefangen, oder sonst verfolget | wird, beten vnd sich damit trösten sol, | in diesen fehrlichen zeiten, nützlich | tröstlich vnd nötig. | Der Erste zusingen vnd zu lesen, | Vom höchsten schatz auff erden. |

Der Ander.

Warnung an die verfolger des Euangelij.

Der Dritte.

Gebet vmb hülff vnd rettung.

Der Vierdte.

Wider das ergernis, wenn einer in | seiner feinde hende gegeben ist. |

Der 20 Psalm für die Oberkeit zu be- | ten Vnd der 44. wider die ver- | folger der Christenheit. ||

Durch Casparum Müller | von Werdaw, in deudsche | geseng verfasset .·.

Am Ende:

Gedruckt zu Zwickaw, | durch Wolffgang | Meyerpeck.

1) 12 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der erste Bogen ohne Bezeichnung, das 9. Blatt hat den Buchstaben B.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes folgendes Gedicht:

Jhesus Christus der ware Gott
gar klerlich vns weissaget,
Das gros verfolgung, angst vnd not
in diesen letzten tagen
Vbr alle Christen komen werd,
als nie erfaren ist auff erd:
O Christen, wacht vnd betet!

Herr Gott, wir wollen sein bereit,
dein lob zu singen allezeit.
Wenn wir zu abents schlaffen gehn
vnd wenn wir morgens frü auffstehn.
Auch wenn wir nemen vnser speis,
wolln wir zu dir ruffen mit vleis:
Dich sol anbeten vnser mund
zu tag vnd nacht, aus hertzen grund.

3) Danach 3 Seiten Vorrede Caspar Müllers von Werdaw, der Landgräfin Sibilla von Thüringen zugeschrieben, Datum Weimar Trinitatis. Anno domini 1550.

4) Die nun folgenden Lieder sind diese:

1) Wol dem, der Gottes gůt betracht,
Psalm I, 8 vierzeilige Strophen.

2) O jhr König vnd Fürsten reich,
Psalm II, 13 (4 + 3) zeilige Str.

3) **Ach wie bin ich in angst vnd not,**
Psalm III, 4 (4 + 3) zeilige Str.

4) **Ach Gott meiner gerechtigkeit,**
Psalm IV, 10 (4 + 3) zeilige Str.

5) **Beschirm O Herr mein Oberkeit,**
Psalm XX, 5 (4 + 3) zeilige Str.

6) **Mein Gott, wir habens offt gehört,**
Psalm XLIV, 12 (4 + 3) zeil. Str.

5) Jedes Lied mit vollständiger Ueberschrift; Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, bei den 7zeiligen Vers 2, 4 und 7 eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend, bei Nr. 2 bloß durch zwei.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXV. *

Zwey Schöne newe Lie- | der. Das erst, Ich armer Sünder klag | mich sehr. Das ander, O Got Vat- | ter im höchsten Thron, Vnd | sind in dem Thon, Ich | armes Meydlein | klag mich | sehr, etc.

(Viereckiger Holzschnitt: rechts in einem radförmigen Körper, auf freiem Felde stehend, ein knieender nackter Mensch, oben Gott der Herr.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

> **Ich armer Sünder klag mich sehr,**
> **wie sol mir nur geschehen.**
> **Der Todt macht mir mein gewissen schwer,**

8 (4 + 5) zeilige Strophen.

Das andere Lied:

> **O Got Vatter im höchsten thron,**
> **ich Rüff zu dir inn schmertzen,**

7 (4 + 5) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXVI. *

Ein Schön Geistlich | Lied, Ach Herre Gott, mich | treybt die not. | Ein ander Geistlich lied | Der gnaden Brunn thut fliessen. Im | Thon, Die Brünlein die | thun fliessen.

(Viereckiger Holzschnitt: König David, auf dem Felde, knieend, die Harfe vor sich niedergelegt, betend, in den Wolken Gott Vater.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite **Ein ander Lied.** Unter dem zweiten die Buchstaben **C. L.**

3) Die Anfangsbuchstaben der 9 ersten Strophen des ersten Liedes geben den Namen **Anthonius.**

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXVII. *

Ein schön geist | lich Liedt, Ach Herre | Gott, mich treybt die not. | Ein ander geistlich Lied, | Der genaden Brunn thut fliessen. Im thon, | Die Brünlein die thun fliessen.

(Viereckiger Holzschnitt: David, die Harfe vor sich niedergelegt, knieend, betend, oben in Wolken Gott.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Unter dem zweiten Lied die Buchstaben **C. L.**

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXVIII. *

Ein schön geist | lich Lied, Ach Herre | Gott, mich treibt die not. || Ein ander geistlich lied, | Der genaden Brunn thut flies- | sen Im thon, Die Brün- | lein die thun | fliessen.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: König David, im Tempel, kniend, die Harfe spielend, in den Wolken Gott Vater.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Sonst gilt das von Nr. DCXVI gesagte. Es steht weniger auf jeder Seite und die Schrift ist nicht so schön.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXIX. *

Ein schön | Gaistlich Lied: Ach | Herre Gott, mich | treibt die not. || Ein ander Gaistlich | Lied: Der gnaden Brunn | thůt fliessen. || Imm thon: Die Brünnlein | die da fliessen.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.
2) Der Titel ist von einem Rahmen eingefaßt, der die Zeichnung eines Laubgewindes enthält, unten ein Vogel.
3) Sonst kommt der Druck mit dem vorigen überein. Die Buchstaben heißen hier E. L.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXX. *

Ein schön New geystlich | Lied, O Herr ich klag, das ich mein | tag, so hab verzert ꝛc. || Ein ander New geystlich | Lied, Der gnaden prun thut fliessen, | Im thon, Die prünlein die da | fliessen ꝛc.

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Regenspurg, | durch Hansen Khol.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Unter den Titelworten ein längl. viereckiger Holzschnitt: Gott, umgeben von geflügelten Engelsköpfen, in der Linken die Weltkugel mit dem Kreuz.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, vor jeder Strophe das Zeichen ¶, zwischen den Strophen des zweiten Liedes größere Zwischenräume. Auf der vorletzten Seite eine Strophe. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste gothisch, durch drei Zeilen gehend.
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 1685. 8.

DCXXI. *

Ein schön New | Geistlich Lied, O Herr ich klag, | das ich mein Tag; ꝛc. | ¶ Ein ander New Geistlich Lied, Der | Gnaden Prunn thut fliessen, Im | Thon, Die Prünlein die da ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit der Samariterin am Brunnen.)

Am Ende:

Gedruck zu Straubing, durch | Hansen Burger.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Uebrige wie bei den vorigen Drucken. Die Buchstaben E. L. fehlen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXII. *

Vier schöne Geystliche | Lieder. Das erste, Ach Herre Gott mich | treybt die not. Das ander, Wir dancken | Got von hertzen. Im thon den wald wölln wir | verhawen. Das dritte, Ach Got wem sol ichs | klagen, das groß elende. Das vierd, | Vngnad beger ich nit von dir.

(Holzschnitt, ohne Gränzlinien: Christus, in der Linken die Weltkugel, die Rechte erhoben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 1 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer; auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die ersten Anfangsbuchstaben der Lieder gehen beim ersten Liede durch 4, beim zweiten durch 6, beim dritten und vierten durch 5 Zeilen.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXIII. *

Der 19. Psalm, Wie ein | Christ in sterbsleufften sich trösten sol, | In der Melodey, Auß | tieffer not. | Ein ander schön Geistlich | Lied, Ein morgen vnd abent segen, | Im thon, Von edler art.

(Ein viereckiger Holzschnitt: Feld und Baum, ein kniender Mann, rechts oben in Wolken Gott.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 432 und 321.
3) Verszeilen des ersten Liedes abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, beim zweiten Liede nicht abgesetzt; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXXIV. *

Ein hübsch new Lied, deß | gleichen nye gehört ist worden. Im | thon, Es ist das heyl vns kommen her, rc.

(Länglich viereckiger Holzschnitt: Paulus mit dem Schwert. Auf die vier Seiten verteilt, oben angefangen, die Verse):

Das wort Gottes bleibt ewig ston, |
Die gantze welt müß gar vergon,
Chri- | stus ist vnser grundt, felß vnd eck- | steyn,
Auff dem bestadt der baw alleyn.

1) 4 Bogen in 8⁰, alle Seiten bedruckt. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; um 1550. Am Ende die Verse:

¶ Alleyn Gott die Eer,
Sunst keynem andern meer.

2) Das Lied hat 247 Strophen, auf jeder Seite in der Regel vier, auf der letzten zwei. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe mit dem Zeichen ¶ eingezogen. Im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
3) Die ersten drei Strophen lauten:

In Gottes nammen heb ich an
ein newes lied zů singen
Zů eeren seinem lieben son,
ich hoff, mir soll gelingen:
Ich such darinn nit meinen bracht,
sonder ich habs zů eeren gmacht
Gott seinem heylgen namen.

Vnd wenn die welt vol Teüfel wer,
so laß ich mir nit grawen,
Wann Gott der ist jhr aller herr,
auff den will ich fest bawen,
Dieweil ich hab das leben mein,
so will ich frisch vnd frölich sein,
jhm will ich wol vertrawen.

Der selb mich wol beschirmen kan,
wann ich jm kan vertrawen,
Es ist ein solcher starcker man,
vff den will ich fest bawen.
Er spricht: wer mich anrůffen thůt,
der ist vor schanden wol behůt,
ich will jn nit verlassen.

Am Ende der Zeile 3, 3 steht nam für das von mir gesetzte man: als Druckfehler?
4) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 155. 8⁰.



DCXXV. *

Der LXIII. Psalm, | des Königklichen Propheten Dauids, zu | betten, oder zu singen, vmb verleyhung | Göttliches worts, vnd vntertrückung der | feind desselben, In gesangs weiß gestelt, | durch Ambrosium Wilflingseder, in dem | thon. Es spricht der vnweisen mund | wol. Oder, Auß tieffer not, rc.

(Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, knieend, die Harfe vor sich auf der Erde, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Gott, du mein Gott vnd Heiland bist.
3) Auf der ersten Seite 4 Reihen Noten, eingedruckt die Anfangsstrophe des Liedes.
4) Die folgenden Strophen sind durch überschriebene deutsche Ziffern numeriert, Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
6) Ich merke noch folgendes Büchlein an:

Ambrosij Wilfflingseder teutsche Musica der Jugend zu gutem gestelt. Nürnberg 1569. 8⁰. (Siehe Koch Compendium II. S. 259.)

DCXXVI. *

Ein new lied vnd erman- | ung, an die Christlichen Potentaten | vnnd Stände, ernstliche tapffere gegenweer | wider den Türcken fürzunemen. Vnnd mag | gesungen werden, Inn brůder Veyten Thon. | Oder in des Pentzenawers weyß,

1) 4 Blätter, klein 8°. Ohne Angabe von Ort und Jahr.

2) Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer. Unter den Worten des Titels ein viereckiger, oben offener Holzschnitt, eine Schlacht darstellend.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Unter dem Lied die Buchstaben J. F.

5) Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, Kapsel in 4°: Hans Volz & alia.

DCXXVII.*

Bibel oder heili- | ge geschrifft gsangswyß | in drü lieder vffs kürtzest züsamen | verfasset vnd gestellt durch herr | Joachimen Aberlin. | Gedruckt zů Zürych by Christ- | stoffel Froschouer. | M. D. LI.

1) 6 Bogen und 1 Blatt in 8°, ohne Blattzahlen. Rückseite des Titels bedruckt.

2) Hinter dem Titel eine Vorrede Joachim Aberlins: Ich weiß fast wol wie lychtfertigklich rc. Nach dieser eine andere Christ. Froschouers, aus deren Anfang sich der Inhalt des Büchleins ergibt: Es hat Herr Joachim Aberlin zů fruchtbarer übung jm vnd allen gůthertzigen, so zů Christlichem gsang lust vnd willen habend, alle bůcher der Heiligen gschrifft gantz künstlich verfasset in drii gsang, welche wol wirdig sind das sy gmeiner kirchen durch den Truck mitgeteilt werdind. Das erst gsang aber fasset in sich alle Biblische vnnd Apocriphische bůcher deß Alten Testaments, außgenommen den Psalter Dauids. Den selbigen aber vergreyfft das ander gsang, welchem auch der 2. vnd 93. Psalm sonderlich componirt anhanget. Das dritt gsang schlüßt in sich das gantz Nüw Testament.

3) Die beiden eben genannten einzelnen Psalmen sind Nr. 605 und 606. Ueber die drei langen Gesänge sagt Christ. Froschouer in seiner Vorrede: Damit aber die gsatz der gsang, wie die ein andren nachuolgend, deßtringer in gedächtnuß behalten werdind, so hat er yedes gsang oben mit einem bůchstaben verzeichnet, welche bůchstaben drey sprüch machend. Das erst gsang haltet inn 132. gsatz vnd so vil bůchstaben, vnd lautet der spruch, so darauß kumpt also: Joachim Aberlin auß dem Dorf Garmenschwiler, zwischen dem vrsprung der Thonaw vnd dem Bodense (in ainer gegne die haißt das Madach) gelegen, sang es also am Istro.

4) Die Verse sind abgesetzt, die geraden eingerückt, alle mit großen Anfangsbuchstaben.

5) Bibliothek des Antistitiums zu Basel.

DCXXVIII.*

Ein schöne | vnd tröstliche Comoedia, | in Reim weis gestellet, wie | Abraham seinen Son Isaac, aus | Gottes befelh, zum Brand- | opffer opffern solte, | Zu ehren der Durchleuch | tigen Hochgebornen Fürstin, | Fraw Catharinen, Hertzogin | zu Sachssen rc. | Durch | Andream Lucam Al- | denbergensem. || (Folgen zwei Schriftstellen: Roman. 4. und Roman. 15.)

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Wolff Günter. | Im Ihar | M. D. LI.

1) 11 Bogen in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Zeile 1, 2, 7, 12 und 13 des Titels roth gedruckt.

3) Die Vorrede, in der sich der Verfaßer einen Diener des Worts Gottes nennt, der zu Leipzig studieret, schließt: Datum Neustadt, 1 Maj, Anno 1551. Andreas Lucas, Caplan daselbst.

4) Blatt L iiij am Ende: Folget ein Christlich Lied, auff vier Stimmen, welches man singen mag nach der Action oder ende dieser Comoedie, auch gemacht durch Andream Lucam Aldenbergensem. Die erste Strophe unter den Noten des Tenor, dann folgen die andern Strophen, ohne abgesetzte Verszeilen, danach die Noten der andern drei Stimmen, Discant und Alt mit einer Zeile Text.

5) Bibliothek zu Wolfenbüttel, libr. rar.

DCXXIX.*

Ain New Lied, | Wie die Predigcanten der | Stat Augspurg geurlaubt vnd ab- | geschafft seind, Den 26. Augusti, | Anno Domini, 1551. | geschehen. || Im thon, ich seng von hertzen gern, | wann ich vor trawren möcht, Oder | wie der Churfürst ist gefan- | gen worden. || Oder ich stund an einem morgen, | haimlichen an einem ort.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Orts. Signaturen A ij, A iij.

2) Es ist das Lied: Von hertzen thu ich klagen rc. Von Ulrich Holtzman.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift. Die Strophen sind durch übergesetzte deutsche Ziffern nume-

riert, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile immer eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.

4) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

DCXXX. *

Ain New Lied | Wie die Predicanten der | Statt Augspurg geurlaubt vnnd ab- | geschafft seind, Den 26. Augusti, | Anno Domini, 1551. | geschehen. || Im thon, ich seng von hertzen geren, | Wann ich vor trawren möcht, Oder | wie der Churfürst ist gefan- | gen worden. || Oder ich stůnd an einem morgen, | haimlichen an einem orth.

1) 4 Blätter in 8⁰, ohne Anzeige des Orts und des Druckers. Zweite Seite und letzte leer.

2) Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ☾ und die erste Zeile mit diesem eingezogen.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXXI. *

Zwey schöne lie- | der Vom künfftigen Con- | silio ein schön Lied, Im thon es | wonet lieb bey liebe. | Oder ich stund an einem | morgen. || Ein ander Liede, von der | Ehr Marie. Im thon, | wer das Elend bauwen | will. ꝛc. Oder ich weiß | nit was der Gil- | gen brist. ||

Das Lied Jörg Narr thůt zeygen an,
  Zů gůt vnnd nutz dem Keiser fron.
Das an zeigt ein Conscilion,
  Das jhm vor Gott kan ewig bsthon.

Anno. M. D. lj.

Am Ende:

Dieß lied ist Gedruckt vnd ge- | macht, durch Jörg Narren | von vilen veracht. | Anno. M. D. LI.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied, 14 Strophen, zwischen denselben keine größeren Zwischenräume, keine abgesetzten Verszeilen, im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend. Die erste Strophe lautet:

ZV lob so will ich singen
Gott inn seim höchsten thron,
Got wöll, dz thů gelingen
dem edlen Keiser schon,
  Dz er vns Christen allen kan
ein Cunstilium bringen,
das ewig kan besthan.

Letzte Strophe:

Der dises lied will schaffen
Dem edlen Keiser schon
Der darff es Münch vnd Pfaffen
nit vor hin sehen lohn:
  Vor jn mieft ers verbergen schon,
den die verflůchten Affen
wiſten den hindern dran.

3) Das andere Lied, 12 Strophen, keine abgesetzten Verszeilen, nur zwischen den drei ersten Strophen größere Zwischenräume, im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend. Erste Strophe:

JA wend jhr hören und verstohn,
wie mann die Mutter Christi schon
noch rechter art kan ehren?
Wer das gern kunt auff dise stund,
der thů dem lied zů hören.

4) Zu Ende des Liedes die Zeilen:

Gott allein die Ehr sol werden,
  Sunst niemant mer vff diser erden.

6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8⁰.

DCXXXII. *

Klaglied: | Deren von Magdebürgk, zu Gott vnd | allen frommen Christen. Im thon | des Zwelfften Psalms: Ach Gott | vom Hymel sihe darein, Vnd | las dich das erbarmen. (Drei Blümlein.)

Man thut böß Lieder tichten,
Als hetten wirs gethan.
Got weyß wirs nit anrichten,
Doch meynt es jederman.
Ey Got las dichs erbarmen,
Bedenck das Elendt groß.
Vnd schütz O Herr vns armen,
Nicht vns nicht also bloß.
Got las dein Lieb erwarmen,
Kom baldt vnd mach vns loß.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Keine Angabe des Orts, am Ende das Datum: Am 8 Augusti, Anno 1551 ꝛc.

2) Die Verse auf dem Titel sind links durch Haken zusammengefaßt.

3) Es ist das Lied: Gantz elendt schreien Herr zu dir.

4) Keine Ueberschrift. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die zweite und letzte immer eingezogen. Durch dieß alles treten die Strophen wenig hervor.

5) Die Anfangsbuchstaben der Strophen geben die Worte: Gottes Wort bleibt ewiglich, die Buchstaben G, W, B und E sind besonders groß.

6) Das Lied schließt unten auf der vorletzten Seite. Auf der letzten stehen neun Verse unter der Ueberschrift: (Christus spricht.)

7) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode. Münchener öffentl. Bibliothek P. o. germ. 4°. 228. Auch ist ein Octavdruck angezeigt, den ich nicht gesehen: P. o. germ. 8°. 1687.

DCXXXIII. *

Zwey Schöne | lieder, Das Erste der | Christlichen vnnd Löblichen | Stadt Magdeburgk zů | ehren gestellt, durch | P. L. | Im thon: Es wolt eyn Jeger jagen, ꝛc. || Das Ander der Durch- | leuchtigen Hochgebornen Furstin, | Frawen Sybillen, geborne Hertzo | gin zů Cleue vnd Gülich, Hertzogin | zů Sachsen, Chürfürstin, ꝛc. Zu ehren | gemacht, Durch Petrum Watzdorff, | Im thon: | Jsspruck ich muß dich lassen, ꝛc. || 1551.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; unter dem ersten Lied, am Ende der fünften Seite, steht: Zů Magdeburg.

2) Es sind die beiden Lieder, das weltliche: O Magdeburgk haltt dich feste, du wolgebawtes haus, und das geistliche: Ach Gott mich thut verlangen, nach dem der yetzt gefangen.

3) Das erste 17 vierzeilige Strophen, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume; das zweite Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, im Anfang des Liedes zwei, der erste lat. in einem Viereck und durch drei Zeilen gehend, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DCXXXIV.

Ein Klag liedt, vom Fall | Adams vnd Heua, sampt der tröstlichen | verheyssung des Samens Abrahe. Im | Thon, Ich stundt an einem | Morgen, ꝛc. || Ein ander Liedt, von dem gebenedeiten Samen | Abrahe. Im Thon, Von edler art, ꝛc.

(Großer viereckiger Holzschnitt von feiner Ausführung: Adam und Eva unter dem Baume, die Eva mit dem Apfel in der Linken. Unten auf dem Wege das Zeichen Hans Scheufflins.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°. Letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 677 und 688. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite mit der aus dem Titel genommenen.

3) Großer Druck. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, außer im ersten Liede, wo die Namen Adam und Heua überschrieben sind.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXXXV.

Geystliche Lieder, Auffs neue übersehen vnd gemehret. ꝛc. Leipzig durch Valentin Babst 1551. in 8°.

1) In der Bibl. des Superint. Fulda in Halle.

2) Siehe auch J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. S. 335 und D. G. Schöbers (ersten) „Beytrag zur Lieder-Historie" ꝛc. Leipzig 1759. 8. Seite 97, sowie G. Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedancken, Regenspurg 1704. 8°. S. 47.

DCXXXVI. *

Wittembergisch | deudsch Geistlich | Gesangbůch- | lein. || Mit vier vnd fünff stimmen. | Durch Johan Walthern, Chur- | fürstlichen von Sachssen

Sengermei- | stern, auffs new mit vleis corrigirt, | vnd mit vielen schönen Liedern | gebessert vnd gemehret. || Gedruckt zu Wittemberg, durch Georgen Rhawen | Erben. Anno 1551.

1) Fünf Hefte in Quer 4⁰. Die Tenorstimme faßt 24 Bogen, jeder zu 4 Blättern, mit A, A j, ꝛc. bezeichnet, der letzte ist A a. Der Titel des Buchs steht, wie in der Regel, vor der Tenorstimme und befindet sich rechts neben einem großen verzierten T, welches diese Stimme bezeichnet; nur die Anzeige des Druckorts ist eine Langzeile, die mit unter diesem T weggeht. Die erste und zweite, sechste und siebente Zeile, so wie in der achten die Sylbe stern, endlich die beiden letzten sind roth gedruckt.

2) Diese Ausgabe stimmt in Druck und Einrichtung ganz mit der von 1544 überein, so daß Alles, was in der Beschreibung der letzteren unter Nr. 2, in der ersten Hälfte von Nr. 3 und in Nr. 6 gesagt worden, auch hier gilt. Die Tenorstimme hat die beiden Vorreden, zuerst Luthers: Das geistliche Lieder singen gut ꝛc., danach Joh. Walthers: Es ist nicht wunder, daß die Musica ꝛc. Auch hat sie das Register der deutschen und lateinischen Gesänge, darunter die Anzeige des Druckers: Wittembergae excutebant hae- | redes Georgij Rhaw Mu- | sicae Typographi. Dieselbe Anzeige haben die anderen Stimmen, ausgenommen der Discant.

3) Die Titel der vier Nebenstimmen heißen:

> BASSVS | der Wittember- | gischen deudschen Geist- | lichen Gesenge.
>
> ALTVS. | Wittember- | gischer deudschen | Geistlichen Ge- | senge.
>
> DISCAN- | tus der Wit- | tembergischen Deud- | schen Geistlichen Ge- | senge.
>
> VAGANS. | der Wittem- | bergischer deudschen | Geistlichen Ge- | senge.

Der Anfangsbuchstabe ist jedesmal, wie auf der Tenorstimme, ein großer verzierter Buchstabe deutscher Schrift, neben welchem der Titel und unter demselben noch eine kleine Verzierung steht. Die Baßstimme schließt mit Blatt XX j, das nichts als (auf der vorderen Seite) die Druckanzeige enthält; die Altstimme eben so mit Blatt v iiij, die Discantstimme mit Vv iij und die Vagante mit K iij.

4) Die deutschen Gesänge sind der Reihe nach folgende: Nr. 199, 198, 192, 202, 237, 185, 197, 189*, 233, 184, 206, 193*, 188, 196, 230, 207, 236, 233, 210*, 203**, 792* (erste Strophe), 225, 215, 227, 245(*), 208*, 190*, 200, 201, 194, 186, 224, 234, 195, 205, 191*, 373, 204*, 793 (die erste und zweite Strophe in umgekehrter Folge), LI, 209, Das Vater unser (Prosa), 203, 792* (erste Strophe, wie oben), 265, Da pacem Domine, dahinter (unter derselben Nummer) 211, LIX, LX, LXI, Da pacem Domine, dahinter (unter derselben Nummer) 217 + 211, LXIII, LXIIII, 266, LXVI, LXVII, LXVIII, LXIX, LXX, 194 (erste Strophe), 214, 218, 297, LXXIIII (zwei Texte).

5) Der zweite Text der letzten Nummer steht auf der vorderen Seite des Blattes Q iij; auf der Rückseite befindet sich in 2 Spalten ein Gedicht in 18 Reimpaaren, die aber offenbar in 6 Gesetze zerfallen; ohne Nummer und Ueberschrift. Darunter: SEQVVNTVR | CANTIONES LATINAE | JOANNIS VVALTERI. Darunter ein langer Holzschnitt: zwei große, nach links und rechts gewundene Blätter, in der Mitte und zu beiden Seiten 3 Kreiße, innerhalb eines jeden ein Wappenschild: links Luthers, in der Mitte über 2 Feldern (das untere weiß, das obere horizontal gestrichelt) zwei gekreuzte Schwerter, rechts die Schlange am Kreuz, wie auf dem Titel. Dann folgen 47 lateinische Musikstücke, meist biblische Texte, aber auch einige Hymnen, nämlich Nr. 21, 24, 5 und 15. Fünf Texte, unter denen die Hymnen Nr. 21 und 24 sich befinden, haben doppelte Composition, so daß es im Ganzen nur 42 Texte sind.

6) Die oben unter 4 mit ihren lat. Nummern bezeichneten Gesänge siehe in meinen Abschriften. Die Sternchen bezeichnen, daß sich das Lied zwei- oder dreimal unter Noten befinde. Die beiden Melodien der ersten und zweiten Strophe von Nr. 245 sind besonders gezählt. Die zweite Melodie von Nr. 210 ist ganz dieselbe als die erste und hat die Ueberschrift: Eine veste Burck, ad equales. Wo die Composition fünfstimmig ist und also der Vagant gebraucht wird, ist es in der Ueberschrift jedesmal bezeichnet. Die erste Strophe von Nr. 792 kommt viermal vor: zweimal Nr. XXVI und XXVII und zweimal Nr. LV und LVI; zu LV heißt es: „Sex vocum.", und es befindet sich hinter dem Tenor noch ein Secundus Altus.; zu LVI heißt es: Trium vocum, Auff Bergreien weis. Auch Nr. 194 befindet sich an zwei von einander entfernten Orten: Nr. XXXIX (V. vocum) und LXXI: Trium vocum. Auff bergreien weis. Nr. 214 hat dieselbe Ueberschrift: Trium vocum. Auff bergreien weis. Aehnlich Nr. 215: Vater vnser auff Berckreien weise. Ad æquales. Von den zwei Compositionen zu Nr. 208 ist die erste überschrieben Quinqꝫ vocum., die andere Sex vocum., aber ohne weitere Angabe der Stimmen.

7) Die Orthographie kennt kein ß (gros, vleis ꝛc.), kein ü (es steht furst ꝛc.); die Formen sol, wil, stim, nemen, komen, siht.

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Museums-Bibliothek zu Cassel, Musik. 4⁰. Nr. 10, defect: der Tenorstimme fehlen die beiden letzten

Blätter; fünf Volumina. Öffentliche Bibliothek zu München, 4. Mus. Pr. 138, ein defectes Exemplar, das nur die ersten 8 Bogen enthält.

DCXXXVII.

Bergkreyen: ‖ Auff zwo stimmen componirt, sambt | etlichen dergleichen Franckreichischen geseng- | lein, mit fleisz auszerlesen, vnd jetzund new- | lich zu freundlichem gefallen, allen der Edlen | Musick liebhabern in druck | geordnet. ‖ VOX VVLGARIS. ‖ Musica de se loquitur:

Vtilibus studeant alij: mihi dulcia uocum
Carmina, diuersis motibus apta, placent.

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johan vom | Berg, vnd Vlrich Newber. | Anno M . D . LI.

1) 11 Bogen in Quer 4°, von A—L; das zweite Blatt hat durch Druckfehler A ij.

2) Auf dem Titel sind roth gedruckt die ersten Zeilen bis zu dem Worte gesenglein, einschließlich, sodann die Worte VOX VVLGARIS und am Ende die letzte und drittletzte Zeile.

3) Rückseite des Titels leer. Das zweite und dritte Blatt und die erste Seite des vierten enthalten die Vorrede, auf der Rückseite fangen die Lieder an.

4) Keine Blattzahlen; numeriert sind die Melodien: I—XXXVII, nur fehlen über dem zweiten bis sechsten Liede die Zahlen. Nr. XXIX bis zu Ende (von J iij b—L ij a) sind franz. Melodien, ohne Text: es stehen im Anfang jedesmal nur die ersten Wörter desselben angegeben.

5) Auf der Rückseite von L ij fängt das Register an, welches auch die franz. Gesänge umfaßt; schließt auf der Rückseite von L iij. Auf der vorderen Seite des dann folgenden Blattes ein runder Holzschnitt: Christi Verklärung. Darunter die Worte:

Psal. XXXIX. ‖ **Wol dem volck das jauchtzen kan.** ‖ **Gedrückt zu Nürmberg, durch Johann | vom Berg, Vnd Vlrich Neuber.**

6) Die Vorrede ist eine Zuschrift, an die Brüder Johann und Conrad Steinheuser zu Amberg gerichtet, und schließt: **Datum Nürnberg Montags post Letare 8 Martij Anno Christi 1551. | E. E. gantz dienstwilliger | Erasmus Rotnebucher, der Schul zu S. Egidien | mitverweser, den jr wol kennet** 2c.

7) Die 28 deutschen Lieder, nicht alle, aber die meisten, geistlich, sind folgende: Nr. 444, **Hunger die Christen leyden**, 295, die 5 ersten Strophen von 640, 677, **Ach Got, wem sol ichs klagen**, 619, 183, **Wir loben dich**, 678, **Hart halt ich noch an dir, mein got**, 445, 443 (XIII und XIIII), **Fraw Venus groß ist dein gewalt und Dargegen aber jung vnd alt** (XV und XVI, beide von P. Rebhun), 213, 202, **Was wird es doch des trinckens noch**, **Vil glück vnd heil ist niemals feil**, **Papiers natur ist rauschen**, 578, **Wolauff mit reichem schalle**, **Ach got, laß dich erbarmen doch**, 181 a, 153, **Sant Paulus die Corinthier**, 675.

8) Die Bergkreyen sind eine Quelle, aus der Hermann Vespasius für sein Gesangbuch v. J. 1571 geschöpft; folgende Lieder hat er daraus aufgenommen: Nr. 443 (beide), 444, 553, 578, 619, 640, 675, 677, 678 und das Lied **Hart halt ich noch.** Auch Heinrich Knaust scheint in seinem Liederbuch von 1571 das Gedicht **Papiers natur ist rauschen** aus den Bergkreyen genommen, aber dann freilich sehr verändert zu haben. Endlich ist es bemerkenswerth, daß das Lied **Sant Paulus an die Corinthier** von Nic. Herman schon i. J. 1551 bekannt war; dieß wird das früheste Datum für ein Lied von diesem Dichter sein. Das älteste Vorkommen sind die Bergkreyen auch für das Lied Nr. 578 von Ambr. Blaurer.

9) D. G. Schöber, der dieß Buch in seinem „Zweyten Beytrag zur Lieder-Historie“ 2c. Leipzig 1760 in 8°, S. 141 erwähnt, hatte die altera vox vor sich; er schreibt den Herausgeber Rottenbacher und führt nur die drei Lieder Nr. 202, 213 und 578 an. Doch darf man daraus nicht schließen, wie er hinzufügt, „daß diese Melodeyen aus den Bergreihen ihren Ursprung haben.“

10) Augsburger Stadtbibliothek.

DCXXXVIII. *

Der Barfüsser | Münche Eulenspiegel, | vnd Alcoran. ‖ Mit einer schöner Vorrede | D. Martini Luth.

(Viereckiger Holzschnitt: der heil. Franciscus, im Heiligen-Scheine, die Nägelmahle seiner Füße und Hände zeigend; vor ihm eine sitzende Person, wahrscheinlich ein Mönch.)

1) 15 Bogen in klein 8°, letztes Blatt leer. Die drei ersten Zeilen des Titels roth. Ohne Anzeige von Ort und Jahr.

2) Auf der Rückseite des Titels jener selbe Holzschnitt, darunter die Zeilen:

Versica. Franciscanorum.
Franciscus est in coelo.
Responso.
Quis dubitat de illo?
Antipho.
Totus mundus.

3) Danach 7 Seiten Vorrede D. Mart. | Luther. Anfang: Ich halt wol, wo diß büchlin zu diser zeit lesen werden, die jenigen so zuuor vnter des Babstumbs grewel gewesen, Oder auch, so des nun mehr entwonet seind vnd vergessen haben, Werden sie es für vngleublich halten, Darumb ich mit diser Vorrede hab zeugnis wöllen geben, das es gewißlich also ist gepredigt vnd gegleubt gewesen in aller Welt.

4) Auf den beiden letzten Blättern Der Barfüser Münch | zehen Gebott. Mit einem viereckigen Holzschnitt: ein Barfüßer Mönch, auf dessen Nacken ein kleiner Teufel sitzt, ihm nachfolgend ein jüngerer Mönch.

5) Siehe die Gedichte unter Nr. 818.

6) Das Buch ist von Erasmus Alberus. E. J. Koch in seinem Compendium I. S. 158 erwähnt einer Ausgabe in 12⁰, von der er das Jahr 1531 vermuthet, einer anderen in 4⁰, Wittenberg 1552. Eine Umarbeitung von 1614 in 8⁰ von Fischart, Koch Comp. I. S. 171.

7) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522 und hist. F. VII, 2. 8⁰. Nr. 1.

DCXXXIX. *

Ein Lobspruch, | Oder gantz hertzliche Danck- | sagunge, zů der aller Hailigisten drey- | feltigkait Gottes, dem Vatter, Sone vnnd | Hayligem Gaist, Für die allergnedigste vnd gantz | Hailsamste wolthaten, der Freüdenreychen Erledigung, Hocher- | leüchts Christlichen Ritters, vnd allertheürsten Helden, Des Alten | Hochlöblichsten Churfürsten vnnd Herren, Herren, Johanns | Friderichen, Hertzog zů Sachssen, ic. (u. s. w.) 1 5 5 2. (Sächsisches Wappen, darunter 4 Verse.)

1) 6 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Spruch fängt an: Lob, eer vnd preiß in ewigkeit. Die beiden letzten Zeilen heißen:

Zů Sachssenn das hochlöblich Hauß.
Amen, das wüntscht Ciriacus Schnauß.

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521. Eine Abschrift des Gedichts befindet sich in der Heidelberger Foliohandschrift Nr. 777.

DCXL. *

Ein Klaglied der heiligen Christli- | chen Kirchen in diesen ferrlichen Zeitten, | an ihren lieben Breutgam Jesum | Christum. || Im thon als man singet, | An Wasserflüssen Babilon, dar sassenn ic. || Joachichus Magdeburgius, | Prediger zu Hamburg. | (Viereckiger Holzschnitt: links eine Frau, hinter einem Baum halb sichtbar eine zweite, rechts ein Mann, gekrönt.) | **Hosee 2. | Ich will mich mit dir vertrawen (ic.)... Vnd du wirst den | Herrn erkennen | Anno. 1552.**

1) 1 Bogen in 4⁰. Letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes zuerst vier Reihen Noten, mit der ersten Strophe des Liedes als Text. Darunter dann noch die zweite Strophe und vier Zeilen der dritten. Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jeder Strophe eingerückt und mit der Zahl (deutschen) der Strophe bezeichnet; ausgerückt sind auch noch die 3 ersten Zeilen des Abgesangs. Außerhalb neben dem Gedicht Citate aus der Bibel, auch die lat. Schriftstellen selbst.

3) Bibliothek zu Wolfenbüttel 521. 3. Theol.

DCXLI. *

HErtzog Mori- | tzenn, Des Churfürsten zů | Sachsen Lied, welches er gemacht | hat, Ee er auß seinem Land hinweg ist gerit | ten, Inn dem Thon, Ob ich gleich | Arm vnnd Ellend bin, so trag | ich doch ain steten syn. || 1. 5. 5 2. (Wappenschild mit vielen Feldern.)

1) 3 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Ohne Anzeige des Druckorts; dieselbe müßte auf dem vierten fehlenden Blatt gestanden haben. Nürnberg oder Augsburg.

2) Es ist das Lied: Mein Hertz das hat kein trawen nicht.

3) Die Anfangsbuchstaben der 5 ersten Strophen und danach die ersten Sylben der folgenden geben die Worte: Moriz Herzog zů Sachsen Churfürst Burggraff zu Magdeburg.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, über jeder ihre Zahl mit deutschen Ziffern, die erste Zeile jedesmal etwas eingezogen, auf jeder Seite vier Strophen,

zuletzt fünf. Im Anfang des Liedes vier große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
5) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2613.

DCXLII.

Christliche Ge|seng Lateinisch vnd|Deudsch, zum|Begrebnis.||D. Martinus|Luther.

(Viereckiger Holzschnitt: Zwei Männer, die einen Sarg tragen, kommen zur Thür heraus, vor ihnen die Leidtragenden. Der Sarg, mit einer Decke belegt, hängt an einer Stange, welche die beiden Männer auf der Schulter tragen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig durch|Jacobum Berwaldt.|| Anno domini M. D. Lij.

1) 3 Bogen und 3 Blätter in 8^0, zweite und letzte Seite leer.
2) Ein unveränderter Nachdruck der Begräbnisgesänge von 1542.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXLIII. *

Der Passion vnd|leyden vnsers Herren|Jesu Christi.||In Reymen weiß|gestellet.|1552.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, durch|Philipp Vlhardt, in der Kirch-|gassen bey Sant Vlrich.

1) 8 Blätter in 8^0, zweite und letzte Seite leer.
2) Das Gedicht: Als sich wolte Ostern nahen. Nicht strophisch; es reimen sich immer 2 Zeilen, die jedesmalige dritte, im Druck eingezogene, dagegen ist für sich.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die dritte, sechste u. s. w. eingezogen und am Ende mit einem Punkt.
4) Unter dem Gedicht die Buchstaben P. W. H.
5) Oefftl. Bibl. zu München, Liturg. 741. 8^0.

DCXLIV. *

PSALMODIA | hoc est | CANTICA | SACRA VETERIS | ECCLESIAE &c. per | Lucam Losſium Lunebergenſem.
M. D. LII.

1) Erste Ausgabe der Psalmodia, Wittenberg bei Georg Rhaus Erben.
2) Zugeeignet den Prinzen Friderich und Johann von Dänemark, Lüneburg den 12. August 1552, und mit einer Vorrede Melanchthons vom 1. Januar 1550.

DCXLV. *

PSALMODIA|hoc est,|CANTICA|SACRA VETERIS|ECCLESIÆ|SELECTA.|| Quo ordine, & Melodijs per totius anni curriculum cantari|vſitatè ſolent in templis de Deo, & de filio eius IESV|CHRISTO, de regno ipſius, doctrina, vita,|Paſsione, Reſurrectione, & Aſcenſio-|ne, & de SPIRITV|SANCTO.||Item de Sanctis, & eorum in Chriſtum|fide & cruce.||Iam primum ad Eccleſiarum, & Scholarum vſum diligenter|collecta, & breuibus ac pijs Scholijs illuſtrata, per|Lucam Loſsium Luneburgenſem.||*Cum Præfatione Philippi Melanthonis.*||(Zwei Wappenschilder neben einander.)||Noribergæ apud Gabrielem Hayn,|Johan. Petrei Generum.||M. D. LIII.

1) 188 Blätter in klein Folio: 4 Blätter Vorstücke, 7 Bogen A—G zu 6 Blättern, 4 Blätter H, 8 Bogen I—Q zu 6 Blättern, 8 Blätter R, 4 Bogen S—X zu 6 Blättern, 4 Blätter Y, 9 Bogen Z—h zu 6 Blättern. Letzte Seite leer.
2) Seitenzahlen von A bis auf die 7. Seite von h; diese letzte sollte CCCLXIII sein, es steht aber CCCLVII. Dieß kommt daher: die achte (leere) Seite des Bogens H ist nicht gezählt, die 2 ersten Seiten des Bogens S sind nicht gezählt und auf S ij steht dieselbe Zahl als auf der letzten Seite des Bogens R, endlich ist die zehnte (leere) Seite des Bogens c nicht gezählt, im Ganzen fehlen also 6 Zahlen.
3) Auf dem Titel sind Zeile 3, 4, 5, 6, 13, 14, 17, 19 und 20 (die beiden vor der Jahreszahl) roth gedruckt.
4) Auf der Rückseite des Titelblattes eine Zuschrift an den Leser: LECTORI CHRISTIANO| Salutem.|| GRæco prouerbio dicitur, optime Lector, etc. Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede von Melanthon: PHILIPPVS|Melanthon|

Lucæ Loſsio magna fide erudienti adoleſcentiam in | inclyta Luneburga amico ſuo, S. D. Am Ende: Bene vale. Cal. Januarij, 1550. Qui cum ſit annus Quinquageſimus, vtinam verè ſit Jubilæus, & mitigationem aliquam calamitatum Eccleſijs adferat.

5) Auf dem dritten und vierten Blatt eine Zuſchrift des Verfaßers an die Prinzen Friderich und Johann, Söhne des Königs Chriſtian III. von Dänemark; am Ende: Datæ Lunæburgæ Anno 1550. Pridie Idus Auguſti, hoc eſt, die duodecimo, quo pater neſter (etc.) Anno 1503. fœlici auſpicio natus eſt (etc.).

6) Das Werk zerfällt in 4 Bücher:

a. **LIBER PRIMVS** | CONTINENS ANTIPHONAS, RESPON-| SORIA, HYMNOS ET SEQUENTIAS, | QUAE LEGUNTUR DIEBUS DOMI-| NICIS, ET FESTIS CHRISTI.
Seite I—CCIII.

b. **LIBER SECVNDVS** | CONTINENS CANTI-| CA VETERIS ECCLESIÆ SELEC-| TA DE PRÆCIPVIS FESTIS SANCTORUM JESV | CHRISTI.
Von Blatt S bis Seite CCLVI.

c. **LIBER TERTIVS** | CONTINENS CANTIO-| NES MISSÆ, SEV SACRI, VT VO-| CANT, PRÆTER INTROITVS, | QVOT SVPRA IN DOMINICIS, | ET FESTIS DIEBUS INVE | NIES SVO LOCO.
Von Blatt Z bis Seite CCC.

d. **LIBER QVARTVS.** | PSALMI CUM EORUM | ANTIPHONIS FERIALIBVS, ET INTO-| nationibus, additis Scholijs & Lectionis varietate. | Ex Pſalterio D. Georg. Maioris.

7) Am Ende 4 Seiten Regiſter. Es werden darin verzeichnet: 48 Introitvs, 13 Hallelvia, 14 Sequentia, 148 Antiphonæ, 41 Reſponſoria, 30 Hymni, 22 Invitatoria, 6 Teutſche Geſeng.

8) Dieſe deutſchen Geſänge ſind:

Seite XXVII Nr. 791 (ohne Strophe 3),
„ XXVIII Nr. 62 + 641 (3 Str.),
„ CCXCIII Nr. 222, dahinter ſogleich Nr. 211,
Seite CCXCV Nr. 195,
„ CCXCIX Nr. 373 (nach M. Luther),
„ CCLXXVI Die Deutſche Litaney.

9) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXLVI.



Der Pſalter, | In Newe Geſangs weiſe | vnd künſtliche Reimen | gebracht, durch | Burcardum Waldis. || Mit ieder Pſalmen beſondern Melodien. | vnd kurtzen Sumarien. | (Viereckiger Holzſchnitt, David und den Propheten Nathan darſtellend.) | **Zu Franckfurt, Bei Chr. Egenolff.**

Am Ende:

Getruckt Zu Franckfurt | am Meyn, Bei Chriſti-| an Egenolff. Anno | M. D. Liij. || Im Mayen.

1) 34 Bogen und 7 Blätter in 8^0^, die erſten 8 Blätter ungezählt mit den Signaturen aa ꝛc., vom zweiten Bogen an deutſche Blattzahlen und die Signaturen A, ſpäterhin a. Die Zahlen 1, 2, 5 und 8 des Titels ſind roth gedruckt.

2) Drei Blätter nach dem Titel nimmt Burcard Waldis Zuſchrift an ſeine Brüder in Allendorf an der Werrha, Datum Abterode, den letſtenn Februarij Anno 1552 ein, die folgenden vier Blätter das doppelte Regiſter der lateiniſchen Pſalmen und der deutſchen Pſalmlieder.

3) Es ſind 155 Geſänge (nicht 156, wie Winterfeld S. 230 ſagt), denn 5 Pſalmen (XIII, XX, CXXXVIII, CXLII und CXLIII) ſind zweimal gedichtet. Pſalm CXVIII iſt nicht geteilt, wie Winterfeld dort angibt. Jedem Liede ſind die Noten der Melodie vorgeſetzt und dazu die erſte Strophe als Text. Die Form der Strophe iſt nicht, wie bei J. Magdeburg, durchgängig die (4 + 3) zeilige, in der Luther ſeine erſten Pſalmlieder dichtete, ſondern eine ſehr verſchiedene, den Formen anderer, weltlicher und geiſtlicher, Lieder entnommen. Die Verſe ſind abgeſetzt, zugleich vielfach aus- und eingerückt, was oft die Einſicht in den Strophenbau ſtört ſtatt befördert: erſtens ſind immer die auf einander reimenden Zeilen in gleichem Maße eingezogen, zweitens ſtehen die ſehr kurzen Zeilen am weiteſten einwärts, ſelbſt wenn die Verſe, auf welche ſie reimen, nicht eingerückt wären. Die Strophen ſind mit lateiniſchen Zahlen numeriert, die letzte oft nicht, die dann ſtatt deſſen das Zeichen ¶ vor ihrer erſten Zeile hat.

4) Der Druck iſt ſehr ſorgfältig und ſauber. Eine reine, conſequente Orthographie; hat ů, unterſcheidet ů und ü (für, über), aber nicht durch-

gängig: es stehen viel falsche ů. Kein ai, dafür immer (nie für ei) ey: theyl, ewigkeyt. Es wechselt e und ä: hend, erneren, gnediglich — vbelthäter, läßt, anschlag. Viele auslautende ß, richtige und falsche: es findet sich biß, auß — hauß, graß. Die Substantiva haben meist keine großen Anfangsbuchstaben, bloß die hauptsächlichsten, biblischen: Gott, Christus, Son, Geyst, Wort, Sünd, auch Er, Ewig, Heilig, Himlisch &c. Die Formen: nit, lig, gib, sih, vil, sig, frid, glid, nider, en, vnnder, hinder, rhümen, wirt (aber ward), verjehen, jr, jm, jn; sparsamer Gebrauch des Dehnungs-h. Das Wort Herr für Gott immer lateinisch: HERR. Es reimt danck auf lang.

5) Die öffentl. Bibliotheken zu Berlin, Göttingen, Cassel (cant. sacr. 8. Nr. 73.), Wolfenbüttel (libr. rar.), Bibliothek des Herrn v. Meusebach, Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode. Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 155.

DCXLVII.

Geistliche Lie|der vnd Psalmen, durch | D. Mart. Luther, vnd | vieler fromen Chri|sten | zusamengelesen.

(Runder Holzschnitt mit schwarzem Rande: David, im Zimmer, kniend, die Harfe vor sich zur Erde gelegt, oben in Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburgk, | durch Michael Lotther. | 1553.

1) 18 Bogen in 8° (A bis S), Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen. Die Gesänge sind numeriert. Alle Zeilen des Titels roth gedruckt.

2) Drei Seiten Vorrede Marti. Luthers. DAs Geistliche Lieder singen, gutt vnnd Gott angeneme sey, u. s. w. Danach drei Seiten Ein newe Vorrede Martini Luthers. NUn haben sich etliche wol beweiset u. s. w. Die ersten großen Anfangsbuchstaben beider Vorreden lateinisch, in einem Viereck, weiß auf verziertem Grunde, durch sechs Zeilen gehend.

3) Danach ohne weitere Anzeige oder Ueberschrift die Lieder: Nr. *200**, (Gebet), *201**, *193**, *214**, *219**, (Gebet), *216**, *205**, (zwei Gebete), *197**, *195**, (zwei Gebete), *195**, *199**, 208*, (Gebet), *204**, (Gebet). Blatt G: NV folgen Geistliche gesenge, darin der Catechismus kurtz gefasset ist, u. s. w. Nr. *190**, *206**, *213**, *215**, (zwei Gebete), *215**, Seite XIX, den man singen mag, wenn man das hochwirdige Sacrament nimpt. Prosa, ganz ohne Noten), *194**, *192**, (zwei Gebete). Blatt Dij^b^: Folgen nu etliche Psalm, zu geistlichen Liedern, deutsch gemacht, Durch D. Martinum Luther. Nr. 185*, *186**, *210**, *189**, *207**, *196**, *188**, *209**, 217, 211, (Gebet, mit den Zeilen: Gott gib fried u. s. w.), *184**, *213**, *191**, *212** (auf der vorderen Seite von Ev nichts als der Titel dieses Gesanges), (zwei Gebete), die deutsche Litaney*, (drei Gebete), *202**. Blatt F vij oben: Nu folgen ander, der unsern Lieder, Nr. *227***, *233**, *234**, *223**, 224*, *225**, 236*, 245**, *267**, 637*, 291*. Blatt H viij: DJese alten Lieder, die hernach folgen, haben wir auch u. s. w. Nr. 53*, 793*, 791*, (62 + 641)* (zu der zweiten lateinischen Strophe keine deutsche), 270*, 792*, 541**, *220**. Blatt J vj: WJr haben auch zu gutem Exempel, u. s. w., es folgen von Nr. LVII bis LXX vierzehn biblische Gesänge in Prosa, mit den zugehörigen Noten, das letzte Stück, der 114te Psalm, in drei Teilen. Darauf Blatt M iij: Nr. 373 (ohne Luthers Namen) und Blatt M iiij^a^ die Anzeige: Nu folgen Christliche Geseng, zum Begrebnis., ohne daß aber mehr als die Anfänge der fünf üblichen Gesänge mitgeteilt würde.

4) Unten auf Seite M iiij die Anzeige: Psalmen vnnd geistliche Lieder, welche von fromen Christen gemacht vnd zusamen gelesen sind. Nr. 262*, 235*, 230*, 272*. Seite M viij^a^ unten: Nu folgen andere Geistliche Lieder, von fromen Christen gemacht. Nr. 275*, 645, *264**, *265**, 294, 278, 226*, 266*, 290, 363, 280*, 260, 352, 157, 276, 370, 310, 371, 362, 359, 338, 334, 251, 532, 265, 286, 644, 375, 372, 341, 646, 331, 295, 402, 403, 647, 638, 420, 455 (sehr fehlerhaft gedruckt), die Prosa Nim von vns, lieber HERR, und Nr. 297, Ende auf S v^a^. Darauf sechs Seiten Register.

5) Bei den übergangenen Nummern sind die Verfasser genannt. Der Druck ist ohne sorgfältige Correctur gemacht worden, wie besonders an Nr. 455 zu sehen ist.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXLVIII.

Geistliche Lieder vnd | Psalmen, | Durch | D. Mart. Lu|ther, vnd andere from|me Christen, auffs new zusamen bracht.

M. D. LIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, durch | Jacobum Ber|waldt. | M. D. LIIII.

DCXLIX.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrhede, | D. Márt. Luth. || Warnung | D. M. L. |

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Valentin Babsts druck zu | Leipzig.

Der zweite Teil hat den Titel:

Psalmen vnnd | Geistliche lieder, welche | von frommen Christen | gemacht vnd zusamen | gelesen sind. || Auffs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. || Leipzig. | *M. D. LIII.*

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Valentin | Bapst.

1) Das Buch ist in seinem Format und seiner Einrichtung ganz gleich den früheren Ausgaben. Der erste Teil stimmt seitenweis, ja zeilenweis überein mit dem der früheren Ausgaben. In dem vor mir liegenden Exemplar fehlt das letzte Blatt dieses Teils, das die Anzeige des Druckers enthält.

2) Der zweite Teil hält 18 Bogen von A bis S, das letzte Blatt leer. Folgende 70 Lieder: Nr. 272, 532, *250*, 251, 268, 286, 280, **A** (**Ich traw auff dich**), *438*, 644, **455** (mit der Lesart: **Wie sich ein Man erbarmet**, die sich auch 1555 findet), 230, 235, 262. Darunter, auf Blatt D ij, die Worte: **Ende der Psalmen.**, und auf der Rückseite: **Nun folgen Lieder auff die Fest.** Nr. 334, *335*, *392*, *336*, 338, **686**°, *337*, *394*, 375, *339*°, *396*, *340*, *342*°, 341, *343*, **B** (**Wir loben dich einmütiglich**). Auf der Rückseite des fünften Blattes H, oben: **Nun folgen allerley gute Lieder nacheinander.** Nr. 402, **684**, 403, **C**° (**Herr Gott, nu sey gepreiset**), **518**, **519**, **D** (**Wie steht ihr alle hier**), 275, 645, 264, 265, 294, 278, 226, 266, 290, 363, 260, 352, 157, 276, 370, 310, 371, 362°, 359, 372, 646, 331, 295, 647, *441*, **449**°, *398*, *348*, *354*, *369*, *E*° (**O Jesu, der du selig machst**), **685**, *437*° (unter den Buchstaben **D. W. L.**).

3) Die meisten Lieder, nur die mit ° bezeichneten 8 nicht, haben die Noten der Melodie bei sich, eingedruckt als Text jedesmal, nach der alten Einrichtung, die erste Strophe, mit schräger lat. Schrift; nachher wird zu Anfang des Liedes die erste Strophe wiederholt. Es sind, mit den früheren Ausgaben verglichen, 30 Lieder neu hinzugekommen, nämlich die mit schrägen und mit dicken

1) 25 Bogen in 8°, A — Z, a und b. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: zu den Seiten Säulen, unten zwei Engel, zwischen ihnen ein Kranz mit einem Bildnis, oben in gewundenen Zweigen spielende Engel. Die 3 ersten Zeilen des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die **Warnung D. Mart. | Lutheri.** Mit deutscher Schrift, jede Zeile gebrochen.

4) Auf dem zweiten und dritten Blatt die **Vorrede D. Mart. | Luthers. || DEr cxvj. Psalm spricht**, u. s. w. Die bekannte sich auf Val. Babst beziehende Stelle lautet: **Wie denn dieser druck auch lustig zugericht ist, Got gebe, das damit dem Römischen Bapst**, u. s. w. Danach 5 Seiten Register. Auf der Rückseite des sechsten Blattes fangen die Gesänge an.

5) Das Gesangbuch zerfällt, wie das Val. Babstsche, von dem es ein bloßer Nachdruck ist, in 2 Teile. Der erste schließt auf der vorderen Seite von S iiij; Anzahl und Reihenfolge der Gesänge und Gebete ist ganz dieselbe wie dort. Nur die Holzschnitte fehlen.

6) Die Anzeige des zweiten Teils steht auf der Rückseite von S iiij, auf der folgenden Seite fangen die Lieder an, 42 an der Zahl: zu den 40 des Valentin Babstschen Gesangbuches, sämtlich in gleicher Ordnung und ebenfalls mit den Noten der Melodie, kommen am Ende bloß Nr. 638 und 420 hinzu. Diese beiden ohne Noten.

7) Unter den Noten steht immer die erste Strophe als Text, mit kleinerer Schrift als die folgenden Strophen.

8) Hinter den Liedern 3 Seiten Register, am Ende desselben die Anzeige des Druckers.

9) Das Gesangbuch unterscheidet sich äußerlich von dem Val. Babstschen dadurch, daß die Seiten keine Zierleisten haben.

10) Von dem Val. Babstschen Gesangbuche kenne ich die zweite Ausgabe von 1547 und die dritte von 1548; die spätere von 1551 habe ich nicht selbst gesehen. Diese ligt wahrscheinlich dem Jacob Berwaldtschen Nachdrucke von 1553 zu Grunde. Schwerlich aber hat sie die Lieder Nr. 638 und 420 enthalten, durch welche sich vielmehr der Nachdruck auszeichnen sollte.

11) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8. Ein sehr defectes Exemplar auf der Bibl. des Prediger-Seminars zu Hannover: es fehlen die ersten 4 Blätter und das letzte.

Ziffern oder Buchstaben bezeichneten. Namen sind nirgend genannt, außer die Buchstaben über Nr. 437. Die 11 mit fetten Ziffern bezeichneten stehen hier zum erstenmal in einem Gesangbuche, nur Nr. 455 findet sich schon in dem niederdeutschen v. 1545.

4) Auch diese vermehrte Ausgabe des Val. Babstschen Gesangbuches enthält sich, gleich den älteren Ausgaben von 1545, 1547, 1548 und 1551, der schönen Lieder Nr. 420 und 421 von Nic. Decius, nun vielleicht, weil ersteres der Jac. Bärwaldsche Nachdruck von 1553 aufgenommen. Aus demselben Grunde findet sich wohl auch Nr. 638 nicht.

5) Spätere Ausgaben kenne ich von 1555, 1557, 1559 und 1567, die in allen Stücken der von 1553 gleich kommen. Daß man bald die eine bald die andere auch für übereinstimmend mit den älteren Ausgaben vor 1553 gehalten, hat zu Irtümern in Beziehung auf das Alter mancher Lieder Veranlaßung gegeben. Die Jac. Bärwaldschen Nachdrücke von 1556, 1558 und 1560, die ich kenne, halten sich getreulich an das Val. Babstsche Original.

6) Das einzige mir bekannte Exemplar dieses Gesangbuches befindet sich in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach; in demselben sind die Randverzierungen, sowie die Holzschnitte fein ausgemalt. Goldschnitt. Der gepresste Deckel des Buchs trägt ebenfalls die Zahl 1553.

DCL. *

Grund vnd vrsach | Des kleglichen, ellenden, erbermbt- | lichen Blutbadts, teutscher Nation, vnnd | andern Geyseln Gottes, die schon über vns bereyt sein, vnd ist kein weg denselben | zu entfliehen, denn von gantzem | hertzen, Gott vmb gnad bit- | ten, mit besserung vnsers | schendlichen lebens. | Im Thon. | *Kombt her zu mir spricht Gottes Son &c.* || **Luce am 19. | Wenn du es wüstes, so würdest du auch be- | dencken, zu dieser deiner zeyt, was zu | deinem friede dienet, Aber nun ists | für deinen augen verbor- | gen &c.** ||

M. D. LIII.
L. S.

Am Ende:

G. W. W. S. | Fo. 15 cr. 53. Schilling.

1) 4 Blätter in 8^{0}, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: **Ach Herr du allerhöchster Gott**, ohne Ueberschrift, 14 Strophen, Anfangsbuchstaben nach dem Alphabet, von A bis O.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt, den Strophen sind die Anfangsbuchstaben, A bis O, übergedruckt.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLI. *

Grund vnd vr- | sach des klegli- chen, El- | lenden, Erbermdlichen Blutbads, | Deutscher Nation, vnd andern Geisseln Got- | tes, die schon vber vnns bereit sein, Vnnd ist | kein weg denselben zu entfliehen, denn | von gantzem hertzen | Gott vmb gnad | bitten, Mit besserung vnsers | schendtlichen lebens. | Im Thon, | Kumbt her zu mir, spricht Gottes son, ꝛc. || Luce am 19. | ¶ Wenn du es wüssest, So würdest | du auch be- dencken, zu dieser deiner | zeit, was zu deinem friede dienet, | Aber nun ists für deinen | augen verborgen.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, Durch | Valentin Newber.

1) Alles wie beim vorigen Druck, nur daß die erste Zeile jeder Strophe eingerückt ist.

2) Unter dem Liede die Schriftstelle: **Zacharie am 1. | Keret euch zu mir, spricht | der HErr Zebaoth, | So wil ich mich zu | euch keren.**

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLII. *

Grundt vnnd vrsach des | kleglichen, elenden, erbermtlichen | Blutbads, Teutscher Nation, vnd | andern Geyseln Gottes, die schon | vber vns bereyt sein, vnnd ist keyn | weg den selben zu entfliehen, denn | von gantzen hertzen, Gott vmb | gnad bitten, mit besserung | vnsers schendlichen | lebens. Im | Thon, | Kompt her zu mir, spricht | Gottes Son, etc. || Luce am 19. | Wenn du es wüstest, so würdest du auch | bedencken, zu diser deiner zeyt, was zu | deinem friede dienet, Aber nun | ists für deinen augen ver- | borgen, ꝛc.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Wie bei der vorigen Ausgabe; die erste Zeile jeder Strophe aber nicht eingerückt. Am Ende die Schriftstelle. Grober Druck.
3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLIII. *

Grundt vnd vrsach | Des kleglichen, Elenden, Erbärm | lichen Blutbades u. s. w.

1) Ohne Anzeige von Ort und Jahr.
2) Sonst Alles wie bei dem vorigen Druck, auch die Schriftstelle am Ende.
3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. II.

DCLIV. *

Klag Lied zu Got dem | Vatter, Sun, vnd heiligem Geist, wi- | der den Teuffel, Welt, vnd eygen fleysch, | Bittet vergebung der sünden, vnd | ein gnedigen trost inn allen | trübsalen. Im Thon, | Wiewol ich yetzt gantz ellend bin.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, knieend, die Harfe vor sich liegend, oben Gott in Wolken. Der Holzschnitt ist, oben angefangen, von dem Spruch umgeben: **Befilch dem HERRN | deynen weg, vnnd hoff auff jn | Er wirdts wol schaffen. | Psalm. an. 37.**)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber. | 1554.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied:

O HERRE Gott, ich rüff zu dir,
O trewer Vatter, hilff du mir,

21 fünfzeilige Strophen.
3) Das Lied hat die Ueberschrift meines Abdrucks. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLV. *

Klag Lied, zu Gott dem | Vatter, Son, vnnd heiligem Geist, | wider den Teuffel, Welt vnnd eigen fleisch, | Bittet vergebung der sünden, vnd ein | gnedigen trost in allen trübsalen. | Im Thon, Ob ich gleich | arm vnd elend bin.

(Viereckiger Holzschnitt: unten links ein Betender, oben in Wolken der Herr. Umschrift, von oben angefangen: **Befilch dem HERRN | deinen weg, vnnd hoff auff jhn, | Er wirds wol schaffen, | Psalm. am 37.**)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Das vorige Lied.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen, der erste große Buchstabe im Anfang des Liedes durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLVI. *

Sechs Geystliche Wey- | nacht Lieder, Von der geburt Christi, | vnd von den heiligen drey Königen, | Im thon, Wie bey einem jeden | Lied verzeichnet ist.

(Viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Umschrift, von oben an gerechnet: **Vnd der Engel sprach zu Maria, | Sihe du wirst schwanger werden im leibe, vnd | einen Son geberen, des Namen | soltu Jesus heissen, Luce am 1.**)

Am Ende:

Gedruckt bey Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 337, 339, 338, 193, 214, 62 + 641.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, von denen der erste durch zwei oder drei Zeilen geht.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLVII * und DCLVIII. *

Ein schön Lied, | Des durchleuchtigsten, hoch- | gebornen Fürsten vnd Herren, Herren Johann | Friderichen, gebornen Churfürsten zu Sach- | sen ꝛc. Vnd Sibilla seiner Churfürstlichen ge- | naden hochlöblichen Gemahel, Christliches | absterben, inn gesang gestellet, Durch | Michael Berckringer, Diener des | wort Gottes zu Chamb, Anno | 1554. Jar, Im Thon. || ❡ Ich rüff zu dir Herr Jesu Christ. | Esaie am 56. | Der gerechte kompt vmb, vnd nyemand ist der es | (nun folgt die Schriftstelle ganz, noch sechs spitz zulaufende Zeilen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Es ist das Lied:

Merckt auff, jr Christen, was ich wil euch yetzt mit schmertzen singen,

28 Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Die Strophen sind durch überstehende deutsche Ziffern numeriert. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 5 Zeilen.
4) Es giebt noch einen zweiten Druck, ebenfalls bei Valentin Neuber, der sich von dem beschriebenen in der Orthographie unterscheidet; auf dem Titel steht: **hoch** ohne Bindestrich, Comma hinter **genaden**, **Camb**, **vnnd niemand**; am Ende: **Gedruckt**, Zeilenteilung hinter **Nürnberg** und **Valentin**.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode; der zweite Druck in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLIX. *

Des Durchleuchtigsten, | Fürsten vnnd Herren Johanns | Friderichen, gebornen Churfür- | sten zu Sachsen ꝛc. Vnd Sibil- | la seiner Churfürstlichen genaden | hochloblichen gemahel, Christ- | liches absterben in ge- | sang gestellet. | Durch Michael | Berckringer, diener des | worts Gotes zu Chamb | Anno 1554. In dem | thon, Ich rüf zu dir | Herr Jesu Christ. || Esa. 56. | Der gerechte kompt vmb, | vnd | (ꝛc. die ganze Schriftstelle, noch 5½ mit kleiner Schrift gedruckte Zeilen.)

Am Ende:

Gedruckt durch Hansen | Burger.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern gezählt.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLX. *

Ein Newer Bergreye, | Hilff Gott das mir gelinge. In dem | Thon, Möcht ich von hertzen | singen, mit lust, ꝛc. || ❡ Ein ander Geystlich Lied, Ich danck dir | lieber Herre. Im thon, Entlaubet | ist vns der Walde.

(Viereckiger Holzschnitt: ein Prediger auf der Kanzel, unten Zuhörer.)

Am Ende:

❡ Gedruckt zu Regenspurg, | durch Hansen | Khol.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.
2) Es sind die Lieder Nr. 294 und 290. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Liedt.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile immer eingezogen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.
5) Ich führe hier folgendes Schriftchen an:

Ein Predig von | dem Leüten gegen das | wetter ꝛc. Geschrie- | ben, durch Thoman Rorer | Pfarherr zu Pruck. | 1556. (Noch 7 Zeilen.) **Gedruckt zu Regenspurg durch | Hannsen Khol.**

a) 2½ Bogen in 8°.
b) Oeffentl. Bibliothek zu München, Mor. 947ᵇ. 8°.

DCLXI. *

Ein newer Bergreye, Hilff | Gott das mir gelinge. In dem Thon, | Möcht ich von hertzen singen, | Mit lust ein Tageweyß. || Ein ander Geystlich Lied, | Ich danck dir lieber Herre. Im | Thon, Entlaubet ist der Walde.

(Viereckiger Holzschnitt: derselbe Gegenstand wie bei dem des vorigen Drucks, nur künstlerischer ausgeführt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Neuber.

1—4) Alles wie beim vorigen Druck.

DCLXII.*

Zwey Christli- | che Lieder zweier gutten | Freunden, nach derselbigen | namen anfenglicher der gesetzen | Buchstaben, guter meinung | zugefallen gestellet, vnd | jtziger zeit zusingen | nützlich. || Das Erst nach der Melodej | Ob ich schon arm vnd elend bin. 2c | Oder nach Churf. G. löblicher | gedechtnis, Moritz Her- | tzog zu Sachsen lied. | Mein hertz hat kein | trauern nicht | 2c. || Das Ander auff die Melo- | dej, Ich rew vnd klag das | ich mein tag 2c. | 1554.

Am Ende:

Gedruckt | zu Leiptzig | durch George | Hantzsch. | 1554. | (Holzschnitt: verkettete Linien.)

1) 6 Blätter in 8°, zweite Seite leer, auf der letzten in sehr großer Schrift die Anzeige des Druckers.

2) Das erste Lied steht auf dem zweiten Blatt, das zweite auf dem dritten und vierten; auf den drei folgenden Seiten, in Prosa, **Das Gratias der boß- | hafftigen welt, guter | meinung veren- | dert.** Der letzte Teil dieses Gebetes lautet: **WIR wissen dirs kleinen, ja wohl keinen danck, HERR himlischer Vater, für alle | deine wolthat, das du vnns durch Doctorem MARTINUM seliger gedechtnis, deines worts rechtes liecht, vnd waren verstand angezündet, geoffenbaret vnd gegeben hast, ja verachten das wissentlich, Darumb du vnns auch jetzt billich plagest vnnd straffest, mit Pestilentz, Thewrung, Krieg, vnd allem vnglück, du aber bleibest, lebest, vnnd regierest gleichwol, rechter vnd warer Gott, von ewigkeit zu ewigkeit, Amen.**

3) Das erste Lied fängt an: **Wenn schon mir ist die Werlet feind**, 4 fünfzeilige Strophen, und gibt den Namen: **Wenzel Hoeswalt.**

4) Das zweite Lied fängt an: **Thu ich nicht recht, ich vnnütz knecht**, 8 (4 + 4) zeilige Strophen. Die Anfangsbuchstaben der Stollen geben den Namen **Thomas Klinckhart.**

5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 1686. (22.

DCLXIII.*

Ein Christli- | cher Abentreien, vom Leben | vnd ampt Johannis des Tauf- | fers, für Christliche, züchtige | Jungfrawlein. | N. H.

(Großer viereckiger Holzschnitt: die Tafel des Herodes, Herodias bringt auf einer Schüßel das Haupt Johannis des Täufers.)

1. 5. 54.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, durch | Wolff Günther.

(Darunter Holzschnitt: um drei Stäbe herum gitterartig verschlungene Linien.)

1) 7 Blätter in 8°, letzte Seite leer, auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.
2) Es ist das Lied:

Kompt her jr liebstë Schwesterlein

von Nic. Herman, 44 vierzeilige Strophen.
3) Auf der zweiten Seite die Noten der Melodie. Auf der dritten noch einmal der Titel als Ueberschrift und zwei Strophen des Liedes, auf den folgenden 8 Seiten auf jeder 5 Strophen, zuletzt nur zwei, die letzte mit Amen überschrieben.
4) Abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die zweite und vierte immer eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXIV.*

Fröhlicher Oster- | gesang Sechse, auß der hei- | ligen schrifft, Im thon, wie bei einem | yeden lied verzeichnet ist.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber, 1554.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind folgende 6 Lieder:
1. Nr. 687.
2. **Christen singt mit lobgesang**
   Den Osterlichen Opffer danck.
3. **Gelobet sey Got im höchsten thron.**
4. Nr. 197.
5. Nr. 434, unter des Dichters Namen.
6. Nr. 804.

3) Alle Lieder mit abgesetzten Verszeilen, bei Nr. 2, 5 und 6 die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das zweite ist eine Uebersetzung von Nr. 32, und zwar, wenn wir die 20 Zeilen in 10 Paar teilen, von Paar 1, 2, 3, 5, 7, 9 und 10.

4) Auf der vorletzten Seite Ein Gebet auff di|se Osterlieder.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode; defectes Exemplar: es fehlt A iiij, mit der ersten Strophe und 6 Zeilen der zweiten von Nr. 197.

DCLXV. *

Sechs schöne Lieder. ||

Das Erste, Es geht gegen | dieser Sommer zeit, ach Gott was | sol ich mich frewen. ||

Das ander, Ich hab meine | sach zu Gott gestelt rc. ||

Das dritte, Wies Gott ge- | felt, so gefelt mir auch, Im Thon, | Kein lieb on leidt rc. ||

Das vierde, Hilff starcker | Gott vnd Vater. Im thon des Hym- | ni, Jesu Nostra Redemptur. ||

Das Fünffte, Kein lieb on | leid, mag mir nicht widerfaren. ||

Das Sechste, Schöns lieb | möcht ich bei dir gesein.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume (ausgenommen beim vorletzten Liede), die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXVI. *

Ein Lied zu sin- | gen wider die zwen Ertz- | feinde Christi, vnnd seiner heyligen | Kirchen, den Babst vnd Tür- | cken rc. Doctor M. | Luther. || Der xlvj. Psalm, eynem | jeden Christen in diser zeit tröstlich | zu singen, Im Thon, Nun frewt euch | lieben Christen gemeyn. || Durch Sebaldum Heyden.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 222, 211 (dahinter das Gebet, vorausgehend die Zeilen: **Gott gib fried in deinem Lande** rc.) und 435.

3) Grobe Schrift. Verszeilen abgesetzt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Auf der vorletzten Seite die Schriftstelle Marc. 2: **Was jr bittet, in ewrem Gebet** rc. Darunter die Anzeige des Druckers.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXVII. *

Zwey schöne newe Geist- | liche Lieder, Das erst, Von dieser jtzigen | zeit. Im thon, Lobt Gott jr | fromen Christen, etc. | Das Ander, Wider die | drey Hauptfeinde der Christen, Im | thon, Sing ich nicht wol das | ist mir leidt, etc.

(Viereckiger Holzschnitt: eine Predigt; im Hintergrunde, außerhalb, trägt ein Mann Holzscheite zusammen.)

Am Ende:

¶ Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

Wacht auff jr werden Deudschen,
Es thut euch warlich not,

7 (4 + 4) zeilige Strophen. Das andere Lied:

Wil mir Got wol, so get mirs wol,
Vnd kans niemand erweren,

6 (4 + 4) zeilige Strophen.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, Zeile 2, 4, 6 und 8 bei jeder eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXVIII. *

Zwey schöne newe Geist- | liche Lieder, Das erst, Von diser jtzigen | zeyt, Im thon, Lobt Gott jhr | frummen Christen, rc. || Das annder, Wider

die | drey Hauptfeinde der Christen, Im | thon, Sing ich nicht wol das ist mir leydt.

(Viereckiger Holzschnitt, stumpf, aber sonst namentlich in den Gesichtern gut gearbeitet: Ein Prediger auf der Kanzel, vor ihm die Zuhörer, links von ihm die Männer, rechts die Frauen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder des vorigen Drucks.
3) Verszeilen abgesetzt, die geraden eingezogen, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXIX. *

Ein new andechtig schön | Lied, gebets weiß zu singen, für die | drey anligende not der Christenheit, als | do ist, thewrung, krieg vnd sterben. | Im thon, Entlaubet ist | der walde. || Ein ander Lied von der | welt, im thon, Ach lieb mit leydt.

(Viereckiger Holzschnitt, ohne Schattierung: ein Knieender, hinter sich den Hut abgelegt, vor ihm, rechts oben, Gott.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Guthknecht.

1) 3 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer.
2) Das erste Lied:

> Vnser Got vnd Herre,
> himlischer vatter werdt,

9 (4 + 4) zeilige Strophen.
Das andere Lied:

> O Welt mit neyd,
> wie magst so grosses leid,

drei Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, die des zweiten Liedes durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXX. *

Ein schön geist- | lich Lied, von dem Christ- | lichen Streyt, vnter dem Christlichen | Creutz, wider den Sathan, vnnd sein | falsch scheynent Creutz. Im thon, | Am Freytag vor Sanct | Vlrichs tag.

(Steifer viereckiger Holzschnitt: Christus wird ans Kreuz genagelt.)

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers.
2) Es ist das Lied:

> Wach auff du werde Christenheit,
> vnd rüst dich dapffer inn den streyt,

18 fünfzeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden mit dem Zeichen ¶ eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 6 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXI. *

Ein Schön New geist- | lich Lied, Vom Geistlichen Acker- | man. Im thon, die Welt die | hat ein thumen mut. | Mer zwey schöne Geist | liche Lieder. Das Erst, Was mein | Gott wil das gescheḧe allzeit. Das | ander, Mich rewt etc. Im thon | Ich rew vnd klag.

(Viereckiger Holzschnitt, ohne Schattierung: Christus, auf dem Felde, auf einem Stein sitzend; ein Vogel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Friderich | Guthknecht.

(Darunter ein kleinerer viereckiger Holzschnitt: ein Mann, kniend, betend, oben in Wolken der Herr.)

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Es sind folgende drei Lieder:
   1. Nr. 681: Was wollen wir aber heben an, 7 fünfzeilige Strophen.
   2. Nr. 683, ohne Strophe 4. Die dritte fängt an:
      > Drumb muß ich armer von dieser Welt,
      > ich far in Gottes willen.
   3. Nr. 682.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXII. *

Ein schön New Geist- | lich Lied, Vom Geistlichen Acker | man, Im thon, die Welt die | hat ein thumen mut. | Mer zwey schöne Geist- | liche Lieder. Das erst, Was mein Got | wil das gescheche allzeit. Das ander, | Mich rewt, ꝛc. Im thon, Ich | rew vnd klag.

(Viereckiger Holzschnitt, unschattiert: Christus auf dem Felde sitzend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in klein 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es sind die drei Lieder Nr. 681, 683 und 682.
3) Einrichtung wie bei dem vorigen Druck.
4) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse, Sammelband IV.

DCLXXIII. *

Ein new Geistlich Lied, | Von der herrlichen verklerung vnsers | Herren Jesu Christi, auff dem berg | Thabor, Im thon, Erhalt vns | Herr bey deinem wort. || Ein ander schön Geistlich | Lied, Von dem heiligen | Namen Jesus.

(Viereckiger Holzschnitt, ohne Schattierung: links ein Jude, rechts ein Engel, oben die drei Personen der Gottheit (in der Mitt die Taube), darunter die inwendig weißen Buchstaben i h s.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Vnser Herr Jhesus zu sich nam,

17 vierzeilige Strophen. Das andere Lied:

Jesus ist ein süsser Nam,

8 (2 + 4) zeilige Strophen, ziemlich übereinstimmend mit Nr. 182.

3) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Das erste Lied hat abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, auf jeder Seite 5 Strophen, zuletzt 2.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXIV. *

Ein new Geystlich Lied, | Von der Herrlichen verklerung vnsers | Herren Jhesu Christi, auff den berg | Thabor, Im thon, Erhalt vns | Herr bey deinem wort. || Ein ander schön Geistlich | Lied, Von dem Heyligen | Namen Jesus.

(Viereckiger Holzschnitt, bloße Umriße: oben die drei Personen der Gottheit, darunter, in der Mitte des Raums, die drei hohl gezeichneten Buchstaben i h s, unten links ein Jude, rechts ein Engel.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Die Lieder des vorigen Drucks, in derselben Einrichtung.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXXV. *

Ein Geistlich Liedt, von | den siben Worten, die der Herr | an dem Creutze sprach. || ¶ Ein ander Liede, von einem Apffel, | vnd von dem leyden Christi. In | dem roten Zwinger thon.

(Grober viereckiger Holzschnitt, ohne Schattierung: Christus auf dem geöffneten Grabe sitzend, oben an einem Balken Marterinstrumente.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Do Jhesus an dem Creutze hieng,

Nr. 165. Das andere Lied:

Gesang thut uns von einem Apffel sagen,

5 (6 + 9) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile

einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXVI. *

Ein geistlich Lied, von | den siben worten, die der Herr | an dem Creutze sprach. || Ein ander Lied, Von | einem Apfel, vnd von dem leiden | Christi. In dem roten | Zwinger thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Unter dem Titel ein viereckiger, die größere Hälfte der Seite einnehmender Holzschnitt: Christus und die zwei Schächer am Kreuz, unten die klagenden Frauen, die Kriegsknechte und anderes Volk.
3) Es sind die Lieder des vorigen Drucks: Nr. 165 und **Gesang thut vns von einem Apffel sagen.**
4) Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen, zwischen den Strophen beim ersten Liede keine größeren Zwischenräume, wohl aber beim zweiten, bei beiden im Anfang zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
5) Das erste Lied ohne Ueberschrift, über dem zweiten steht: **Ein ander Lied,.**
6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Samml. Nr. 262.

DCLXXVII. *

Ein new geist- | lich Lied, Von einer holdseligen | Junckfrawen Maria. Welchs jetzun- | der zur Buß vermanet. Im thon: | Ich sach mir ein mal ein | wunder schöne | Magd.

(Viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.)

Laß faren das wacker Meydelein
Vnd sing von einer Jungfraw rein
Denck allzeit an der Hellen pein.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber.

(Darunter zwei schwarze verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: **Ich sach mir ein mal ein wunder schön Magd.** Ohne Ueberschrift.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste Zeile jedesmal eingezogen.
4) Unter dem Liede zwei Schriftstellen aus Lucä 1: **Siehe, ich bin des HErren Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast.** Und: **Denn er hat seine elende Magd angesehn. Sihe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes kind.**
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXXVIII. *

Die Euangelischen | Weiber. | Ein schön Lied, wider | das vberflüssige gebreng, vnd zierde der | Euangelischen weiber. Im thon, Der | vnfal reit mich gantz vnd gar.

(Zwei Holzschnitte neben einander: zwei Frauen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das Lied Nr. 577, ohne die letzte Strophe.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, auf den ersten 3 Zeilen gerechnet.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXIX. *

Von Euangelischer lehr | ein new Lied, In der | Jar weiß. ||

Diß Lied sagt vom Geistlichen bracht
Wie auch von vilen ist veracht
Die Gotlich lehr, vnd vndtertruckt
Das götlich wort auch läg geschmuckt
Ist gewesen in eim winckel gar
Aber jetz ist es offenbar.

(Viereckiger Holzschnitt: in der Mitte ein Schreibpult, links daran sitzend ein schreibender Mann, rechts stehend ein Engel, der ihm das Tintefaß hält.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied:

Hort zu so wil ich heben an,
in Gottes ehr zu singen,

8 (12 + 8) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXX. *

Ein schön New Geistlich | Lobgesang, Im thon, Es fleugt | ein Vögelein leise. || Ein ander Lobgesang von | der dienstbarkeit der heiligen Engeln, | Im thon, Conditor alme | siderum etc.

(Ein viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria vor ihrem Betpult, links der Engel, über ihr die heil. Taube.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Guthnecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Es fleugt ein Vögelein leyse,
zu einer Junckfraw fein,

7 (4 + 3) zeilige Strophen. Das andere Lied ist Nr. 462, mit einer Gloriastrophe:

Lob, ehr sey Gott im höchsten thron,
Des gleichen Christo seinem Son,
Und auch dem Tröster in der not,
Seind drey Person und nur ein Gott.

3) Das erste Lied: keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Das zweite Lied: abgesetzte Verszeilen, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXI. *

Ein geistlich lied | von der Junckfrawen | Maria. In dem thon, Es | wonet lieb bey liebe.

(Viereckiger Holzschnitt, fast ohne alle Schattierung: Maria auf dem Felde, kniend, links oben in Wolken Gott; auf Stralen, die von ihm auf Marias Haupt gehen, ein abwärts gleitendes Kind.)

1) 3 Blätter in 8⁰, zweite Seite leer. Keine Anzeige des Druckers, dieselbe müßte denn auf dem fehlenden 4. Blatte gestanden haben.
2) Es ist das Lied:

Mit lust so will ich singen,

12 (4 + 3) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, auf jeder Seite drei Strophen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXII. *

Ein sehr schöner | Bergkreyen, Von einem | Einhorn. Ich sah mir den Ma- | yen mit roten Röslein | umbher stan. || Ein ander geistlich Lied, | Ungnad beger ich nit von dir.

(Viereckiger Holzschnitt: eine Insel, unter Bäumen eine Jungfrau, auf dem freien Platz vor ihr zwei Stück Wild.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Dem zweiten Liede (Nr. 619) fehlt Strophe 7.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste Lied keine Ueberschrift, das zweite: Ein ander Lied.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCLXXXIII. *

Ein Schöner | Bergreyen, von einem | Einhorn. Ich sahe mir den May- | en mit roten Rößlein umb- | her stan, || Ein ander geistlich lied, | Ungnad beger ich nit von dir, O Gott wölst mir, ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: rechts die Jungfrau Maria, sitzend, ein Einhorn springt in ihren Schoß; links ein Baum, auf einem andern Holzstock (so scheint es), der bloß herangeschoben ist.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Ich sahe mir den Mayen u. s. w.

9 Strophen. Das andere Lied ist Nr. 619, ohne Strophe 7.
3) Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen beim ersten Liede größere Zwischenräume, beim zweiten nicht, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXIV. *

Ein schön New Geist- | lich Lied, Wach auff wach auff O | menschen kindt, rc. Im Thon, | Kompt her zu mir spricht | Gottes Son.

(Viereckiger Holzschnitt: Noah schlafend, die drei Söhne, zwei decken ihn zu.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, | durch Friderich, | Gutknecht

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer.
2) Das Lied hat 35 Strophen, die Zahl über jeder mit deutschen Ziffern übergedruckt. Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXV. *

Der 103. Psalm, Nu lob | mein seele den Herren. In | gesangs weyß. | Mer drey schöner Geist | licher Lieder. Das erst, Herr Gott deine | gewalt, ist vber jung vnd alt. Das ander, | der mensch lebt nicht allein in brod. | Das Dritte, Allein zu dir Herr | Jhesu Christ.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.
3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXVI. *

Drey schöne Christliche | Lieder, inn diser jetzigen zeit nützlich zu | singen. Das Erst, Welt mir schon ist die | werlet feind. im thon, Ob ich schon arm | vñ elend, bin. Das ander, Thu ich nicht | recht, etc. Im thon. Ich rew vñ klag. | Das dritt, Herr, Gott in deinem | höchsten thron. Im thon, | Ich rüff zu dir Herr | Jesu Christ.

(Schöner viereckiger Holzschnitt: Christus, vor ihm ein Knieender, rechts oben die Sonne, mit drei Stralen auf den Knieenden.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes 2 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXVII. *

Vom Jüngsten Tage | ein schön new Gesang, auß | heiliger Götlicher schrifft | gezogen. | Der Ander Gesang, | Weltlich ehr vnd zeitlich gut. | Im thon, Tedit hiems.

(Viereckiger Holzschnitt, mit geringer Schattierung: Christus und die Auferstehung der Toten [dreier].)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 331 und 352.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile

einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCLXXXVIII. *

Drey schöner geistlicher | Lieder, nach Tisch zu singen, Das | erste, Ghabt euch wol, zu die- | sen zeyten. | Das ander, HErr Gott nun sey | gepreiset. Im thon, Dich biten | wir deine Kinder. | Das dritte, Was Gottes schutz | vnd schirm bewacht. Im thon, | Wo Gott zum hauß nit gibt | sein gunst.

(Viereckiger Holzschnitt: David, kniend, die Hände nach dem Himmel ausgestreckt, vor ihm Harfe und Scepter, oben Gott in den Wolken.)

Am Ende:

Bey Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite Seite und letzte leer.

2) Verse nicht abgesetzt. Unter dem ersten Liede, oben auf der fünften Seite, V. S.

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCLXXXIX. *

Ein Schön New Lied, | Die Tischzucht. In des Rö- | mers gesangs weis. | Zwey ander Lieder, Das | Erst, Ein Benedicite vor dem Tisch, | Im thon, Erhalt vns Herr | bey deinem wort. | Das Ander, Ein danckſagung nach | dem Tisch. Dancket dem Herren, Im | thon. Vitam que faciunt beactioru̅.

(Viereckiger Holzschnitt, ohne Schattierung: vier Personen zu Tisch, die beiden älteren, einander gegenüber, gekrönt wie König und Königin.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht. |

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

Ewiger Gott, ich rüff dich an,

3 (6 + 14) zeilige Strophen. Die beiden andern sind Nr. 402 und 403.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt, bei den beiden letzten Liedern zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume; bei dem ersten über Strophe 2 und 3 die Zahl, zweiter Stollen und Abgesang fangen mit einer neuen eingerückten Zeile an. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, von denen der erste durch 3 Zeilen geht.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXC. *

Der XC. psalm, | In der Römer Ge- | sangs weyß. || Der vorige Psalm, Im | Thon, Ewiger Vatter im | Hymelreych.

(Viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in Wolken Gott.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

O Herre Gott, allein du vnser zůflucht bist,

3 (6 + 14) zeilige Strophen. Das andere Lied:

Herr du bist vnser zůflucht gar,

5 (6 + 7) zeilige Strophen.

3) Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Beim zweiten Liede die Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben; beim ersten Liede dagegen die Glieder der Strophen abgesetzt, die erste Zeile eines jeden eingerückt. Im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCI. *

Der heilig Chri | stlich Glaub, in eyner | newen melodey, schön | lieblich zu sin- | gen.

(Stumpfer viereckiger Holzschnitt: die Schöpfung der ersten Menschen.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Das Lied:

**Wir gelauben all an einen Gott
vnd lieben jn von hertzen,**

3 (16 + 17) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCII. *

Vier Schöne Geistliche Lieder.‖ Das Erste, Es wirdt schier | der Jüngste tag her komen, ꝛc. Das Ander, Von den Zeichen des | Jüngsten tags. Gott hat das | Ewangelium, ꝛc.‖ Das Dritte, Der gnaden Brun̄ thut | fliessen, den sol man trincken. | Jm alten Thon.‖ Das Vierd, O Welt wir müssen dich | lassen. Jm Thon. Jszbruck | ich mus dich lassen.



Am Ende:

Gedruckt zu Dreszden durch | Matthes Stöckel. | 1555.

1) 7 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCIII. *

O Welt ich muß dich laßen.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 2 Blätter in 8⁰. Ohne Titelblatt, das aber weggerißen sein könnte.

2) Das Lied Nr. 446.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfange des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 4 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCIV. *

Zwey hübsche newe Lie- | der, Das erst, All die jr jetzund lebet, | Jm thon, Die Sonn die ist verbli- | chen, Oder frölich so wil ich | singen, mit lust ꝛc.‖ Das ander, Ein Chri- | stenlicher abschied von diser Welt, | Jm thon, Jsspruck im muß | dich lassen, ꝛc.

(Schlechter viereckiger Holzschnitt: auf dem Felde drei todt hingestreckte Menschen, oben links in den Wolken Gott, drei Pfeile auf dem Bogen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Das zweite Lied ist Nr. 446.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCV. *

Ein hübsch Newes Liede, | vnd ein Christliche vermanung, zur | besserung vnsers sündhafftigen | lebens, Sings im thon, Die | Sune ist verplichen, oder frölich so | wil ich singen, ꝛc.

(Schlechter viereckiger Holzschnitt: auf dem Felde todt hingestreckte Menschen, oben in den Wolken Gott, der Pfeile abschießt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied:

All die ihr jetzund lebet.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXCVI. *

Geystliche | Lieder. | ꝛc.
(Valentin Babst, 1555.)

1) Eine neue Ausgabe des Gesangbuchs v. 1553.
2) Titel wie dort, nur steht Vorrede und Leiptzig.
3) Auf der Vorderseite des letzten Blattes des ersten Teils: Gedruckt zu | Leipzig, Jn Va- | lentin Bapsts | Druckerey || M. D. LV.
3) Titel des zweiten Teils: Psalmen vnnd | Geistliche lieder, Welche | von fromen Christen | gemacht vnd zusamen | gelesen sind. || Auffs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. || Leipzig.
4) Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, | in Valentin Bapsts | Druckerey.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCXCVII.

Augsburger Gesangbuch von 1555.

1) Angemerkt in J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. S. 902.

DCXCVIII. *

Geistliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung, | D. Mart. Luth. ||

Viel falscher Meister jtzt Lieder tichten
Sihe dich für vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein Kirch vnd sein wort
Da wil der Teufel sein mit trug vnd mord.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig, | durch Jacobum Berwald, Wonhafftig | in der Nickels' | Strassen. | (Drei Sternchen und kreisförmiger Holzschnitt: ein Bär, der aus einem Walde kommt.) |
M. D. LV.

1) 40 Bogen in 8⁰: 23 unten mit A (bis Z), 17 mit a (bis r) gezählte. Rückseite des Titels leer, danach 4 Blätter Vorrede, dann 303 oben in der Mitte mit lateinischen Zahlen bezeichnete Blätter der Gesänge, 6 Blätter Register, 5 Blätter, auf welchen Etliche sprüche vom glau | ben, aus dem Alten vnd | Newen Testament.; das letzte, auf dessen vorderer Seite die Anzeige des Druckers, Rückseite leer.

2) Titel und äußere Einrichtung, auch die Art der Randverzierungen, in denen unten auf dem ersten Blatt jedes Bogens der Buchstabe desselben steht, ganz wie das Val. Babstsche Gesangbuch: nur daß es nicht die Lieder, sondern die Blätter zählt und kein doppeltes Register hat. Jn der Vorrede M. Luthers ist da, wo des schönen Drucks gedacht wird, der Name V. Babsts weggelaßen: Wie denn dieser Druck auch sehr lustig zugericht ist, wodurch die gleichwohl folgende Anmerkung über den Pabst kein Wortspiel mehr ist.

3) Blatt CLXXVI schließen die Gesänge Zum Begrebnis. Auf dem folgenden Blatt, welches fälschlich gleich dem nächsten mit CLXXVIII bezeichnet ist, fängt der zweite Teil an: Psalmen vnd | Geistliche Lieder, Welche | von frommen Christen gemacht vnd zusamen | gelesen sind. Unten der Zusatz: Auffs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. Es sind dieselben 70 Lieder, auch in derselben Ordnung, als in dem Val. Babstschen Gesangbuch von 1553 und 1555.

4) Die Orthographie kennt, gleich den V. Babstschen Gesangbüchern, weder ä noch å, nur e, kein ü, nur ů, kein ů, kein ß, nur ſſ, ſs oder s.

5) Gräflich Stolbergsche Bibliothek zu Wernigerode.

DCXCIX. *

Eyn Schöner | Geystlicher vnd Christ- | licher newer Berckreyen, Von dem | Jüngsten tage, vnd ewigem Leben, | Auff die Melodei vnnd weise, | Hertzlich thut mich erfrewen, | Durch | Johan Walthern, Jun | yetziger betrübten zeit, jme vnd | allen Christen zu trost | gemacht. || Gedruckt zů Marpurg, bei | Andres Kolben, im jar, | M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 460.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Comma, nur der letzten ein Punkt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen; die erste Zeile des Liedes hat größeren Druck und zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend. Zwei und eine halbe Strophe auf jeder Seite, auf der letzten eine; darunter das Wort ENDE. und dann ein Holz-

schnitt, ohne Einfaßung: auf einer Platte links ein Würfel, rechts daneben ein Büschel Eichenlaub.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8⁰ und noch einmal P. o. germ. 155. 8⁰.

DCC.

Die hym- | ni, oder geistlichen | Lob- gesenng, wie man | die in der Cystertienser | orden durchs gantz | Jar singet. || Mit hohem vleis ver- | teutschet, durch, Leonhar | dum Kethnerum. || Anno. M. D. LV.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valen- tin | Geyßler.

1) 4 Bogen und 7 Blätter in 8⁰, ohne Jahreszahl. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 1, 2, 3, 7 und 10 des Titels roth.

3) Hinter dem Titel folgen zunächst 5 Seiten Zuschrift von Johannes Gruen an Friderich Schörmer, Abt von Heilsbron.

4) Danach 27 Lieder, Uebersetzungen von Hymnen, alle, vier ausgenommen, mit den Noten der Melodie, denen immer die erste Strophe als Text eingedruckt ist. Das Lateinische in den Ueberschriften ist mit lateinischer Schrift. Verszeilen der Lieder abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Die Lieder sind keineswegs alle von Kethner; es befinden sich darunter Nr. 270 und 200, Strophe 5—8 von Nr. 201, als Uebersetzung des Hymnus Enixa est puerpera, Strophe 1 bis 4 und 8 von Nr. 201 als Uebersetzung von A solis ortus cardine, Nr. 804, 198, 157. In dem eben genannten Liede, das aus Strophe 5 bis 8 von Nr. 201 gebildet ist, findet sich vor der letzten Strophe noch folgende eingeschaltet:

> Gedenck, Herre, aller seligkeyt,
> Das du von einer reinen maidt
> Unsers leibs gestalt angenomen hast
> in der geburt ohn allen last.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCI.

Der Zwelff reinen | vögel eygenschafft zu den ein | Christ vergleicht wirdt. Auch | die Zwelff unreinen vögel | darinn die art der Got- | losen gebildet ist.

(Viereckiger Holzschnitt: sitzende und fliegende Vögel, über ihnen allen der schwarze Adler mit der Krone.)

Am Ende:

1555.

1) 4 Blätter in 4⁰. Alle Seiten bedruckt.

2) Die Verszeilen abgesetzt. Ueber jeder Strophe der Name des Vogels. Auf der vierten Seite fängt das Gedicht von den unreinen Vögeln an, mit besonderer Ueberschrift: Die Zwelff vnreinen vögel | darinn die art der Gottlosen gebildet ist. Das Gedicht von den reinen Vögeln hat keine Ueberschrift.

3) Auf der Rückseite des dritten Blattes schließt das Gedicht und es fängt ein neues an, in Reimpaaren: Die drey löblichen Pewrin.

4) Bibl. zu Wolfenbüttel 218. 12. Quodl.

DCCII.

Ein Schlesisch singebüchlein | aus Göttlicher schrifft, von den fürnemsten | Festen des Jares, vnd sonst von andern gesengen vnd Psal- | men, gestelt auff viel alte gewönliche melodien, so zum | teil vorhin Lateinisch, zum teil Deutsch, mit Geistlichen | oder auch Weltlichen texten gesungen seind, | Durch | Valentinum Triller von Gora, Psar- | herrn zu Pantenaw im Nimpschischen | Weichbilde || Psalm. CL. | Alles was odem hat lobe den Herren. || Gedruckt zu Breslaw, durch | Crispinum Scharffenberg. | 1555.

1) 37½ Bogen in Quer 4. Die sechs ersten Blätter sind unter A begriffen: das vierte hat die Signatur A iiii; danach folgen 36 Bogen, von B bis o. Keine Blattzahlen. Auf der Rückseite des Titels ein großer viereckiger Holzschnitt: das Wappen des Herzogs Georg in Schlesien, zur Ligenitz, Brieg etc. Auf der letzten Seite ein viereckiger Holzschnitt: König David, auf dem Felde vor seinem Schloß, knieend, Harfe und Scepter abgelegt, oben der Herr in Wolken, unten die Jahreszahl 1552; über dem Holzschnitt die Worte: Mein mund sol des Herren lob sagen, | vnd alles Fleisch lobe sein heiligen | Namen jmmer vnd ewiglich.

2) Zeile 1, 2, 7, 8, 11, 13 und in der fünften die Worte Deutsch, mit Geistlichen, roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Zuschrift an den Fürsten Georgen, Hertzogen in Schlesien, zur Ligenitz, Brieg etc., die mit den Worten schließt: wil meine arme verweiste Weib vnd kinder hiemit vntertheniglich E. F. G. in gnedigen schutz bevholen haben. Auf dem vierten Blatt die Vorrede zum Christlichen Leser., auf dem fünften und sechsten das Register der Gesänge, in zwei Spalten.

4) Danach die Gesänge, an der Zahl 145. Antiphonien und Sequenzen durchaus unter Noten, von Liedern die erste Strophe, und zwar bei mehrstimmigem Satz unter den Noten jeder Stimme. Die Verse der Strophen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen meist keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Nur bei einigen Gesängen in Reimpaaren sind diese je eins in eine Zeile gesetzt u. dgl.

5) Val. Trillers war ein Anhänger Schwenkfelds; ob die oben angeführten Worte am Schluß seiner dem Herzog Georg gewidmeten Zuschrift schon auf eine ihm drohende oder betroffene Verfolgung deuten, will ich nicht entscheiden. Aber merkwürdig ist es, daß er durch dieses Buch einen Kirchengesang festsetzen wollte, der möglichst wenige Berührungen mit dem Lutherischen haben sollte. Es findet sich in seinem Gesangbuch kein einziges schon sonst bekanntes Lied; bekannte Anfänge wohl, namentlich solche, die aus vorevangelischer Zeit herrühren und schon von Luther benutzt worden. Man könnte daraus schließen, daß die Strophe Nr. 211, zu welcher Val. Triller zwei neue hinzufügt, nicht von Luther sei. Wichtiger ist, daß er sich in der zweiten Vorrede als Verfaßer sämtlicher Lieder zu bekennen scheint: er sagt dort: ich habe diese meine gesenge zusamen getragen und nach möglichem Fleiß die vornehmsten alten Melodien auf unser Deutsch zugerichtet; einmal seien ihm etwa sechs seiner Gesänge vorgekommen, zusammen gedruckt mit anderen, die ihm auch zugemeßen worden, als sei er derselben ebenfalls ein Dichter gewesen, während sie doch dem rechten christlichen Sinne verdächtig scheinen, und da wolle er jetzt seinen wahren Glauben frei an den Tag legen. Hieran schließt sich zunächst die Frage nach diesem früheren Druck, den er im Auge hat, und dann dieß, daß das Lied Nr. 846 im Lutherischen Gesangbuche und Nr. 447, welches 1586 Joh. Hessen zugeschrieben wird, beide von Val. Triller sind.

6) Was die Melodien betrifft, so sehe man Carl v. Winterfelds evangelischen Kirchengesang I. Seite 77 ff. Daraus, daß dort der Titel des Buchs so wie auch der der zweiten Ausgabe von 1559 mit ganz anderer Orthographie angegeben sind, darf man nicht schließen, daß C. v. Winterfeld andere Drucke vor sich gehabt.

7) Auf der Bibliothek der Kirche zu St. Maria Magdalena zu Breslau, Nr. 1094.

DCCIII.

Ein sehr schönes vnd || auch nützliches lied, desgleichen nie | erhört ist worden, in gesangs weiß, die klein Bi- | bel genant, vom glauben, liebe, mit sampt der | hoffnung, wie jn die alten gehabt haben, vnnd | dardurch selig sind worden, wie dann der Pro- | phet Abacuck spricht, der gerecht lebet seins glau | bens, Im thon, frewt euch frewt euch mit schal- | le, jr werden Christen leüt, Oder wie den | Grauen von Rom, gezieret mit schö- | nen Figuren, mit anzeigung | der Capitel. ||

Wend vmb vnd liß auch die vorred
Dieselb dirs Lied warlich außlegt.
Was für ein nutz kummet daruon
Wann du mit lieb wirst singen thon.

W. G. Z

|| Gedruckt zu Straßburg, durch | Paulum vnd Philippum Köpff- | lein, gebrüder. || M. D. LV.

1) 11 Bogen und 3 Blätter in 4, von A bis M iij. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen.

2) Die erste Zeile des Titels und Zeile 1, 4 und 5 von unten sind roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt Die vorred an den christlichen senger. Am Ende derselben nennt der Dichter sich Wendel gut, auf dem vorletzten Blatte des Buches (M ij b) noch einmal Wendel gute, von Weissenburg genannt, vielleicht bezeichnen auch auf dem Titel die Buchstaben W. G. Z den Namen, so daß der Dichter in der That Wendel Gut und nicht bloß Wendel hieße. (Es ist nachzusehen Tenzels mor. Unterr. 1691 Seite 933.)

4) Auf dem dritten Blatte fängt ohne weitere Ueberschrift das Gedicht an, die erste Zeile mit größerer Schrift und roth gedruckt. Es schließt mit der letzten Strophe oben auf der vorletzten Seite, darunter Zu einem beschluß oder dises lied, disen | nachuolgenden spruch an den Christ- | lichen Senger gestelt., 21 Reimpaare, wie die Vorrede jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben und hinter den geradzahligen immer ein Punkt.

5) Die Strophen des Gedichtes, deren 387 sind, haben keine abgesetzten Verse, nehmen jede ungefähr $4\frac{1}{2}$ Zeilen ein, die erste eingezogen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, einige Seiten ausgenommen.

6) Das Gedicht besteht aus keinen einzelnen Liedern, sondern läuft in einem stetigen Zusammenhange fort. Die 52 Ueberschriften, die sich finden, zerteilen das Gedicht nur äußerlich und nehmen sich wie später hineingesetzte aus. Die ersten 38 derselben beziehen sich auf eben so viele eingedruckte Holzschnitte, als Beispiel diene die dritte, die also lautet: Die dritt Figur, Genesis am xij. | Wie Gott dem Abraham erscheint, vnd jn heißt | auß seines Vatters land ziehen, in das land | Canan, vnd jhm den Jsaac thut | verheissen. Zwei Ueberschriften fangen an: Die vierdt Figur 2c., zwei andere: Die zwey vnd zwentzigst Figur 2c., woher es rührt, daß die letzte dieser 38 Ueberschriften anfängt: Die sechs vnd dreissigst Figur, 2c. Die folgenden, mit keinen Figuren versehenen, fangen, die beiden letzten ausgenommen, mit Wie an, z. B. die erste: Wie der Juden feind haman an sein | eigenen galgen ward gehenckt 2c.

7) Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode. Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 4°. 229. Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 2704.

DCCIV.*

Genesis || oder | Das erste buch Mose | jn hubsche vnd Christ | liche Lieder ge- | gestellt || Durch | D. Paulum Olinger | Strasburg || 1555

Am Ende:

Gedruckt zu Straßburg | bey Blasio Fabricio.

1) 15 Bogen in 8°, nämlich $\frac{1}{2}$ Bogen a, 14 Bogen A—O, $\frac{1}{2}$ Bogen P. Die drei letzten Seiten leer, nur daß auf der vorletzten die Anzeige des Druckers steht.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer Einfaßung: oben die drei Parzen, links die drei Grazien, unter ihnen Orpheus, rechts die drei Furien, unter ihnen Medusa, unten zwei sich anschauende Monde. Zeile 1, 3, 7 und 9 roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite Paul Olingers Bildnis v. J. 1554, 37 Jahr, 12 Jahr Doctor; auf der dritten Seite sein Wappen. Auf den folgenden 5 Seiten Paulus Olingers Zuschrift an seinen Bruder Georg Olinger, Materialisten vnd Simplicisten zu Nüremberg, Straßburg den 11. März 1555. Unterschrieben als beider rechten Doctor von Straßburg.

4) Von Blatt A an bis zur vorderen Seite von P ij die Lieder, 20 an der Zahl, auf den beiden folgenden Seiten das Register: die zwei ersten Zeilen der Ueberschrift, dann die überschriebenen Buchstaben des Alphabetes, das Wort Finis und die iij in der Signatur P iij roth gedruckt.

5) Die Verszeilen der Lieder nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, im Anfang jedes Liedes in der Regel zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend: In der Ueberschrift wird jedesmal das Capitel der Genesis und die Weise des Liedes angegeben. Beispiele:

CAPVT. 1.

Das erste lied.

Jnn der weise. Diss seindt die heiligen zehen gebott.

AM anfang got himelerd schuff,
Die erde, welch zwar lär vnnd wuest
Vnd es war finster auff der tieff,
Gotts geist schwept obs wassers fliess. Alleluia.

25 Strophen.

Das ander

Caput 2. 3.

Jm thon.

Wir glauben all an einen Gott.

Als himel, erden Gott hat gemacht
vnd ruogt am sibenden tage,
Auch den menschen an dweite bracht,
pflantzet er ein garten dare
Gegen den morgen jnn Eden,
setzt den menschen drein gar eben,
ließ auffwachsen auß der erden
allerley beum, lustig zusehen,
welch auch zu essen gut,
deß lebens baum
jnn mit deß garten jnn seim raum.

17 Strophen.

6) Diese Beispiele zeigen auch die Beschaffenheit der Poesie.

7) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCV. *

Ein schön lied, von Göt- | licher Maiestat, Jm thon, Ma- | ria zart, etc. | ¶ Ein ander Lied, von den zehen Gepotten. | Jm thon, Es wonet lieb bey liebe etc.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der Druck ist, wie mich Vergleichungen lehren, Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

2) Der Titel steht über einem großen viereckigen Holzschnitt: Moses auf Sinai, kniend, mit abgelegten Schuhen, oben links Gott in Wolken mit den zwei Tafeln des Gesetzes, unten rechts im Hintergrunde die Säule mit dem goldnen Kalbe.

3) Es sind die beiden Lieder Johann Böschensteins: Nr. 976 und das Nr. LXXIII erwähnte.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen: im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

5) Das erste Lied ohne Ueberschrift, über dem zweiten steht: Ein ander lied.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 262.

DCCVI. *

Ein schön Lied, von Göt | licher Maiestat, Jm thon, Maria zart, etc. | Ein ander Lied, von den zehen geboten. Jm thon, | Es wonet lieb bey lieb etc.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Moses kniend, oben links in Wolken Gott mit den zwei Gesetztafeln, rechts im Hintergrunde das goldene Kalb.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers; aus der Schrift folgt Friderich Gutknecht.

2) Es sind die beiden Lieder Joh. Böschensteins: Nr. 796 und

> Wolt jr mich mercken eben,

12 (4 — 3) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen: im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVII. *

Vom Reychen Mann, | vnnd armen Lazaro, Luce am 16. | Jn ein gesang verfasset.

(Großer viereckiger Holzschnitt: unten links der Reiche in den Flammen, oben rechts, über Wolken, Abraham mit dem armen Lazarus.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 645.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVIII. *

Ein new lied vō | dem verlornen Sun, Lu- | ce am fünffzehenden Capitel. | Jm hof thon des | Schillers.

(Vier kleine viereckige Holzschnitte, zwei Paar neben einander: die Entlassung des Sohnes, seine Schwelgerei, sein Leben bei den Schweinen, seine Rückkehr.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürmberg durch Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied:

> Jr aller liebsten Christen mein,
> hört wie Christus redet so fein,

11 (6 — 5) zeilige Strophen. Am Ende: Gemacht durch Niclas Vogel.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor der zweiten an vor jeder das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste lateinisch, in einem Viereck, hell auf dunklem verzierten Grunde, durch 6 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCIX. *

Ein schön Lied, | Von dem verlornen Son, Luce am fünffzehenden Capitel. Jm hof thon des | Schillers. Der xxviij. Psalm, Jn | Gesangs weiß,

Erzürn dich nicht O | frommer Christ, Im thon, wie man | singt, O Herre Got, dein Got- | lich wort, oder, Durch | Adams fal.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte nebeneinander, dasselbe darstellend wie die des vorigen Drucks, aber roher.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Bei beiden Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCX.

Ein schön neüw | Geistlich lied von dem Lei | den vnsers HErren Jhesu Christi, | aus den vier Euangelisten gezogen. | Wölt jhr hören ein newes ge- | dicht, wie vns auch, ꝛc. || (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Christus am Oelberge betend, oben die Mondsichel, auf dem Berge der Kelch.)|| Ein ander neüw Lied, von | dem verlornen Son, Luce am fünff- | zehenden Capittel, In des | Schillers hoff thon.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger am | Weinmarckt.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste der beiden Lieder ist Wolt jhr hören ein neüwes gedicht, das andere Jhr allerliebsten Christen mein, unterschrieben: Gemacht durch Niclaus | Vogel.
3) Das erste ohne Ueberschrift, das zweite eine, die den Worten auf dem Titel fast gleichlautend ist. Verszeilen nicht abgesetzt, auch zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXI.

Ein schöner Ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben HErrn Jhesu Christi. In dem thon | Wölt jr hören ein newes gedicht, von | vnserm Vatter Jhesu Christ.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz auf die Knie sinkt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Wolt jr hören ein newes Gedicht.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.
4) Die erste Strophe ist fehlerhaft abgedruckt: es fehlt der zweite Vers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXII.

Ein schön Ge- | sang, vom leiden vnsers Her- | ren Jhesu Christi. Inn seinem | alten Thon, Wölt jr horen | ein newes Ge- | dicht.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz niedergesunken, wird geschlagen.) Darunter:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Auch das Uebrige wie bei dem vorigen Druck.
2) Das Gedicht weicht im Einzelnen ab von dem Straßburger Druck; die zweite Zeile, die dieser hat, aber dem Neuberschen Druck ganz fehlt, lautet hier anders wie dort.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIII.

Ein schöner ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben Herrn Jesu Christi, In dem | Thon, Wölt jr hören ein newes | gedicht, von vnserm Vater | Jhesu Christ.

(Großer viereckiger Holzschnitt von feinerer Ausführung: Christus trägt sein Kreuz und sinkt darunter aufs Knie, zu jeder Seite zwei Begleiter.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Gedicht: **Wolt jr hören ein newes gedicht**, aber hier und da fehlerhaft; in der ersten Strophe fehlt der zweite Vers.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, auch keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIV. *

Ein Schöner ge-|sang, vom Leyden unsers | lieben Herren Jesu Christi. Im dem | thon, Wölt jr hören ein newes ge- | dicht, von unserm Vatter | Jhesu Christ.

(Viereckiger stumpfer Holzschnitt: wie beim vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Fehlerhaft, wie der vorige Druck, auch fehlt wie dort der zweite Vers der ersten Strophe.
3) Dieselbe Einrichtung wie dort.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXV. *

Eyn new lied | von dem Leiden Chri- | sti in eyner newen | melodei. || Noch eyns vom Leiden. | Im thon. | Christe qui lux es & dies:

Am Ende:

Getruckt zů Marpurg zum Kleeblatt. | Anno M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist: **Nun wölt jr hörn ein schön gedicht**, das zweite Nr. 341.
3) Ende des ersten auf der Rückseite des fünften Blattes; darunter:

Hie endet sich das erst lied | von dem leiden Christi. || Volget eyn anders auch in | der vorigen Melodei.

4) Das erste hat keine Ueberschrift, das zweite bloß: **Im thon**: Vexilla regis. Der Thon ist also dreimal auf andere Weise bestimmt.
5) Bei beiden Liedern die erste Zeile größere Schrift; zwei große Anfangsbuchstaben, der erste beim ersten durch 3, beim zweiten durch 2 Zeilen gehend. Bei beiden Liedern größere Zwischenräume zwischen den Strophen, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Beim ersten Liede abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Beim zweiten Liede haben bloß die beiden letzten Strophen abgesetzte Verszeilen.
6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8⁰.

DCCXVI. *

Fünff außerle | sene Geystliche lieder, vor- | hin eyns teyls im truck nie außgan- | gen, mit schönen melodeien.

(Holzschnitt: Zwei Männer, knieend, im Hintergrunde eine Stadt, oben in Wolken Christus mit der Weltkugel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Marpurg | im jar M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Der Drucker ist gewis derselbe, der im vorigen Druck schreibt **Marpurg zum Kleeblatt.**
2) Es sind die 5 Lieder:

Mein seel, o her, muß loben dich,
O Her, sih vns genedig an,

Nr. 276, 260 und 677. Die beiden ersten sind wohl die, welche bis dahin noch im **truck nie außgangen.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt, außer in den beiden letzten Strophen des dritten Liedes; bei den beiden ersten Liedern zwischen den Strophen keine größeren Räume, bei den drei ersten die erste Zeile des Liedes größerer Druck; jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend.
4) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8⁰.

DCCXVII. *

Die Morgen ge- | seng für die Kinder, new- | lich zusamen gebracht. || Auch dabey die abent vnnd | Vesper geseng. || (Drei schwarze Blättlein.) **|| Gedrückt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.**

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es sind der Reihe nach folgende Lieder: Nr. 299, 290, 364, 300, **Die Sonne wirdt baldt vntergehen**, 353, 330, 367.
3) Jedes Lied mit einer Ueberschrift. Verszeilen nirgend abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, nur zwischen den 6 letzten Strophen des ersten Liedes nicht und auf den drei letzten Seiten nicht.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

DCCXVIII.*

Drey Schöne | Geistliche Weihenacht gesenng, | Darinnen die frucht vnnd nutz der | freidenreichen geburt Jesu Christi | wird angezeigt. || ¶ Das Erst M. Jo. Mathesius. Das | Ander ist das Resonet in laudibus Christlich | verteutscht vnd gemert durch Michael Perch- | ringer von trüfftern. Das dridt ist das schö- | Jnduici iubilo, in lautter teutsch fur die ein- | faltigen vnnd Lateinischer sprachen | vnkündigen gestellet durch | Michael Perch | ringer.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander: links die Verkündigung Mariä, rechts Maria und Joseph vor dem Christkindlein. Die Holzschnitte sind unordentlich und unvollständig mit Borten umgeben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing, | durch Hansen | Burger.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Das erste Lied ist Nr. 482 und hier ausdrücklich J. Mathesius zugeschrieben.

3) Bei allen drei Liedern die Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen des ersten durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.

4) Das erste keine Ueberschrift, das zweite: **Das Resonet.**, das dritte: **Das Induici jubilo.**

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIX.*

Ein new Liedt | wieder das gros fluchen | vnd Gotts lestern, so jtzundt in | Deudtschem Landt | gemein ist. || In des Bentzenawers thon | zu singen. || Gedruckt zu Leiptzig, durch | Georgium Hantzsch. || 1555. (Verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: **Nun woln wir aber singen, in des Bentzenauers thon.**, 13 (4 + 4) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes durch 5 Zeilen gehend. Am Ende drei schwarze Blättchen.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct Germ. L. 522.

DCCXX.*

Ein Lobgesang | von den geschichten der | Altuäter vnd den Propheten, auß | der heyligen Schrifft gezogen, | Im Thon des Hymni, Rex | sanctorum des an- | dern Vers.

(Viereckiger Holzschnitt: Noah, vor einem Zelte liegend, mit seinen drei Söhnen.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: **O starcker Got, Herr Zebaoth, du gewaltiger, deines volcks Israel u. s. w.** 35 neunzeilige Strophen.

3) Die Strophen sind mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert; über der ersten steht **Got vater.**, über der dritten **Adam**, und so fort über jeder der Name einer bibl. Person, über der vorletzten **Jhesu Christ.**, über der letzten **Mensch.**

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DCCXXI.*

Ein schön geistlich Lied, | Von der Frucht der Himelfart vn- | sers Herrn Christi vnd von den | gaben des heiligen Geists. | Im thon, Erhalt vns | Herr bey deinem | wort. | D. Erasmus Alberus.

(Viereckiger Holzschnitt: Die Ausgießung des heiligen Geistes; oben die heilige Taube, schwebend in Feuer, von welchem Flammen und Stralen herabgehen: unten die Jünger, stehend und knieend, einige mit Flammen an dem Munde, andere noch nicht.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 298, mit 29 Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Auf jeder Seite 5 Strophen, auf der letzten vier.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCXXII. *

Ein new Tröst- | lich Lied, von der auffer- | stehung der Todten, vnd dem | ewigen leben der Christen. Im | thon, Kompt her zu mir, | spricht Gottes | Son etc.

(Viereckiger Holzschnitt: Links oben in Wolken Gott, rechts in einer Grabesthür Auferstandene)

Am Ende:

Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Das Lied Nr. 583, aber anfangend:

Es ist ein freud.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, über den Strophen die Angabe der betr. Schriftstellen; vor jeder Strophe das Zeichen ¶, dritte und sechste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIII. *

Fünff Schöne Geistliche | Lieder. || Das Erste, Was mein Gott, | will das gescheh allzeit, ꝛc. Das An- | der Lied, Ach Gott mein Herr, dich | zu mir ker, Im thon, Mir ist ein frei- | er Adler, ꝛc. Das dritte, Ich danck | dir Gott von Himel, Im thon, Den | Waldt wollen wir verhawen. Das | Vierdte, Von einem Einhorn, Ich | sahe mir den Meyen mit roten | röslein vmbher stan. Das | Fünffte. Ach Gott thu dich | erbarmen, durch Chri- | stum deinen | Son. |

Am Ende:

Gedruckt zu Dreßden durch | Matthes Stöckel. | 1556.

1) 7 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Die beiden letzten der fünf Lieder stehen in umgekehrter Ordnung, als der Titel angibt.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIV. *

Ein schön New | Lied von der Got- heit vnd | Herrligkeyt vnsers Herren Jhesu | Christi, nach seiner edlen | Menscheit. || Zum preysz der Glorien | Christi, vnd allen Christglaubigen | zum trost gesungen, Im thon, | Ich stund an eynem | morgen, ꝛc. || 1 5 5 6. || Fürchtet Gott, vnd gebt jm | die Ehr.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 1 Bogen in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite eine Vorrede.

3) Es ist das Lied:

**Ich steh in grossen sorgen,
des glaubens wircklichkeyt
Sey heut noch tieff verborgen
der menschlichen weyßheyt** u. s. w.

63 (4 + 3) zeilige Strophen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, vor jeder das Zeichen ¶. Vorrede und Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste beidemal durch 5 Zeilen gehend.

5) Unter dem Liede, mit der Ueberschrift: **¶ Beschluß.** , 4 Reimpaare, darunter HALLELVIA.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXV. *

Zwey Schöne | Newe Lieder, wie man ein | Braut Geystlich ansingen sol. | (Viereckiger Holzschnitt: eine Trauung.)

Am Ende:

**¶ Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber. ||
1 5 5 6.**

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Wir singen vnserm Herren
Gott im höchsten thron,
Der offt dort her von ferren
erwelt der frawen ein man.

20 solche Gesetze.
3) Die untere Ecke des zweiten Blattes, wo das zweite Lied anfängt, abgerißen; die dritte Strophe fängt an:

Sie beyde sind in Gottes handt
inn züchten vnd in ehren,
Weyl sie sich geben in ehlichen standt,
in züchten vnd in ehren,
Gott wöll sie segen vnd mehren.

17 solche Gesetze.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVI. *

Zwey schöne newe Geist- | liche Lieder, zu dieser zeit nütz- | lich vnd tröstlich zusingen. || Das Erste, ein schöne verma- | nung an die Deudschen. | Das Ander, ein hüscher | trost in aller noth. | Durch Matthæum Friderich | von Görlitz.

(Viereckiger Holzschnitt: links aus den Wolken eine Hand mit Geißel und Ruthe, rechts ein brennendes Haus, vorn vier Kniende, der zur linken Seite auf einem Erdhügel mit der Jahreszahl 1556.)

Am Ende:

Gedrückt zu Franckfurt | an der Oder, durch | Johann Eichorn. | M. D. LVI.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Wacht auff, jr werden Deutschen,
es thut euch warlich not,

7 (4 + 4) zeilige Strophen.
Das andere Lied:

Wil mir Gott wol, so geht mirs wol,
vnd kans niemand erwehren,

6 (4 + 4) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume (ausgenommen zwischen Strophe 5 und 6, 6 und 7 des ersten Liedes), die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVII. *

Geistliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung, || D. Mart. Luth. || Viel falscher Meister u. s. w.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Jacobum Ber- | wald, Wonhafftig | in der Nickels | Strassen. ||

(Runder Holzschnitt: Ein Bär vorm Walde.)

M. D. LVI.

1) 40 Bogen in 8°, A — r. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von dem fünften Blatt an bis zum vierten des Bogens q, = CCCIII.
2) Zwei Teile, wie die Ausgabe v. 1555 und das Val. Babstsche Gesangbuch. Titel des zweiten Teils auf dem sechsten Blatt des Bogens Z.
3) Die Lieder in beiden Teilen nicht numeriert. Nr. 437 (O gütiger Gott) Luther zugeschrieben.
4) Sieben Seiten Vorrede; auf der folgenden Seite ein Holzschnitt, dann fangen gleich die Lieder an. Von dem fünften Blatt des Bogens q an das Register für die Lieder beider Teile, 6 Blätter. Dann 5 Blätter mit Sprüchen vom glauben und einer Erklärung derselben. Auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek zu Göttingen und Stadtbibliothek zu Augsburg.

DCCXXVIII. *

Der kleine Ca- | techismus Doct. Martini | Lutheri, Sampt einem Kurtzen | bericht, vom rechtem nutz, vnd ge- | brauch, desselbigen, Inn Frag vnd Ant- | wort, Für die Christliche Jugendt gestellet, Inn Märckischen | Kirchen, vnd Schu- | len breuchlich. | (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Christus, umgeben von knienden Männern und Frauen und einem Kinde, betend.) **| Marci am 10. | Lasset die kindlein zu mir kommen, vnd weh- | ret jnen nit, Denn solcher ist das Himelreich. | Psalm. 34. | Kombt her kinder, höret mir zu, Ich will | euch die forcht des Herren lehren.**

Am Ende:

Gedrucket zu | Nüremberg, | durch Valen- | tin Geyß- | ler.

1) 7 Bogen und 3 Blätter in 8⁰. Ohne Angabe des Jahres.

2) Auf der Rückseite von Blatt G, und weiter, die Lieder Nr. 226, 535, 217 (mit 211 als letzter Strophe), danach ein Gebet und die deutsche Litaney, zuletzt Nr. 212, einige Gebete und Psalm 111: **zusingen, wann man das Sacrament empfehet.**

3) Bei Nr. 212 sind die Verszeilen abgesetzt, bei den andern Liedern nicht, aber zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXIX. *

Neun Schöne | Geistliche Lieder. ||

Das Erste, HERR Jhesu Christ, war | Mensch vnd Gott.

Das ander, Warumb betrübst du dich | mein hertz, bekümmerst, rc.

Das dritte, Hilff mir gnedig O HERre | Gott, vnd hilff mir auß, rc.

Das Vierdte, Singen wir auß hertzen | grundt, Loben Gott mit, rc.

Das fünffte, Christe der du bist der helle tag, vor dir die nacht nit bleiben, rc.

Das sechste, Was mein Gott wil das ge- | schehe alzeit, sein will ist der aller beste.

Das sibende, Mag es dann je nicht an- | ders gesein, Ach Gott laß, rc.

Das achte, Ich hab mein sach zu Got ge- | stelt, der wirds wol machen, rc.

Das neundte, Eine Dancksagung nach | dem Tisch, Im thon, Vitamque | faciunt beatiorem.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Nur bei dem ersten Liede die Verszeilen abgesetzt, jede Strophe zu 4 Zeilen. Das letzte Lied fängt an: **Dancket dem HERren denn er ist sehr freundlich, denn seine güt vnd warheit bleibet ewigklich.**

3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCCXXX. *

ENCHIRIDION | **Geistliker | Gesenge vnde | Leder, mit vlite ge- | betert vnde gecor- | rigeret. || Mit einem Calender | gantz schön tho- | gerichtet | dorch | Mart. Luther.**

Am Ende:

Gedrückt tho Lü- | beck, dörch Jürgen | Richolff. || M. D. LVI.

1) Vergleich die frühere Ausgabe von 1545.

2) 15 Bogen in 12⁰. Der erste ist durch zweierlei Signaturen, * und A, in 8 + 4 Blätter geteilt, die andern gehen regelmäßig von B bis P. Auf der ersten Seite des Bogens B fängt die Blattzählung an und geht bis CLXVI; in der Mitte der linken Seite steht immer **Dat**, auf der rechten steht in der Mitte die Zahl und in der Ecke das Wort **Bladt**. Auf der Rückseite des letzten gezählten Blattes beginnt das Register und nimmt 8 Seiten ein.

3) Der Titel befindet sich innerhalb einer Randverzierung; Zeile 2—5 und die letzte sind roth gedruckt. Auf der Rückseite des Titels der Anfang des roth und schwarz gedruckten Kalenders, der mit dem Zubehör zusammen 20 Seiten einnimmt und mit A iij* schließt. Auf der Rückseite dieses Blattes folgt dann: **Eine Nye Vörrede Martini Luthers.**, 2 Seiten einnehmend, danach **De Olde Vörrede Martini Luthers.**, oben auf der Rückseite von Blatt I schließend. Die Ueberschriften beider Vorreden und der erste Anfangsbuchstabe einer jeden sind roth gedruckt. Gleich hinter dem Schluß der zweiten fangen ohne weitere Anzeige die Lieder an. Alles wie bei der Ausgabe von 1545.

4) Das Gesangbuch hat auch sonst im Allgemeinen dieselbe Einrichtung als jene frühere Ausgabe. Der erste Teil geht bis Blatt LXIIII ᵇ und schließt ebenfalls mit den Worten: **Ende des Wittembergeschen Sanckbökelin. Nu volget dat ander Sanckbökelin.** Wie aber dieser erste Teil schon in dem Magdeburger Gesangbuche von 1543, verglichen mit der früheren Ausgabe von 1540, sodann wieder in der Lübecker Ausgabe von 1545, verglichen mit dem Magdeburger Gesangbuche, mehrere Veränderungen erfahren hatte, so sind in dieser Ausgabe von 1556 wieder neue hinzugekommen, und das ursprünglich zu Grunde liegende Wittenberger Gesangbüchlein hat auf diese Weise nach und nach eine ziemlich andere Gestalt erhalten. Die Lieder folgen also: Nr. 200, 201, 193, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204; dann kommt Blatt VI b die Anzeige: **De Catechismus, Sangeswise**, und die Lieder Nr. 190, 206, 203, 215, 218 (mit der Angabe: **Anno** M.D.XLI.), 194,

schnitt, ohne Einfaßung: auf einer Platte links ein Würfel, rechts daneben ein Büschel Eichenlaub.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8⁰ und noch einmal P. o. germ. 155. 8⁰.

DCC. *

Die hym- | ni, oder geistlichen | Lob- gesenng, wie man | die in der Cystertienser | orden durchs gantz | Jar singet. || Mit hohem vleis ver- | teutschet, durch, Leonhar | dum Kethnerum. ||
Anno. M. D. LV.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Geyßler.

1) 4 Bogen und 7 Blätter in 8⁰, ohne Jahreszahl. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 1, 2, 3, 7 und 10 des Titels roth.

3) Hinter dem Titel folgen zunächst 5 Seiten Zuschrift von Johannes Gruen an Friderich Schörmer, Abt von Heilsbron.

4) Danach 27 Lieder, Uebersetzungen von Hymnen, alle, vier ausgenommen, mit den Noten der Melodie, denen immer die erste Strophe als Text eingedruckt ist. Das Lateinische in den Ueberschriften ist mit lateinischer Schrift. Verszeilen der Lieder abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Die Lieder sind keineswegs alle von Kethner; es befinden sich darunter Nr. 270 und 200, Strophe 5—8 von Nr. 201, als Uebersetzung des Hymnus Enixa est puerpera, Strophe 1 bis 4 und 8 von Nr. 201 als Uebersetzung von A solis ortus cardine, Nr. 804, 198, 157. In dem eben genannten Liede, das aus Strophe 5 bis 8 von Nr. 201 gebildet ist, findet sich vor der letzten Strophe noch folgende eingeschaltet: .

Gedenck, Herre, aller selighent,
Das du von einer reinen maidt
Unsers leibs gestalt angenomen hast
in der geburt ohn allen last.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCI. *

Der Zwelff reinen | vögel eygenschafft zu den ein | Christ vergleicht wird. Auch | die Zwelff unreinen vögel | darinn die art der Got- | losen gebildet ist.

(Viereckiger Holzschnitt: sitzende und fliegende Vögel, über ihnen allen der schwarze Adler mit der Krone.)

Am Ende:

1555.

1) 4 Blätter in 4⁰. Alle Seiten bedruckt.

2) Die Verszeilen abgesetzt. Ueber jeder Strophe der Name des Vogels. Auf der vierten Seite fängt das Gedicht von den unreinen Vögeln an, mit besonderer Ueberschrift: Die Zwelff unreinen vögel | darinn die art der Gottlosen gebildet ist. Das Gedicht von den reinen Vögeln hat keine Ueberschrift.

3) Auf der Rückseite des dritten Blattes schließt das Gedicht und es fängt ein neues an, in Reimpaaren: Die drey löblichen Pewrin.

4) Bibl. zu Wolfenbüttel 218. 12. Quodl.

DCCII. *

Ein Schlesich singebüchlein | aus Göttlicher schrifft, von den fürnemsten | Festen des Jares, vnd sonst von andern gesengen vnd Psal- | men, gestelt auff viel alte gewönliche melodien, so zum | teil vorhin Lateinisch, zum teil Deutsch, mit Geistlichen | oder auch Weltlichen texten gesungen seind, | Durch | Valentinum Triller von Gora, Pfar- | herrn zu Pantenaw im Nimpschischen | Weichbilde || Psalm. CL. | Alles was odem hat lobe den Herren. || Gedruckt zu Breslaw, durch | Crispinum Scharffenberg. | 1555.

1) 37½ Bogen in Quer 4. Die sechs ersten Blätter sind unter A begriffen: das vierte hat die Signatur A iiii; danach folgen 36 Bogen, von B bis o. Keine Blattzahlen. Auf der Rückseite des Titels ein großer viereckiger Holzschnitt: das Wappen des Herzogs Georg in Schlesien, zur Ligenitz, Brieg etc. Auf der letzten Seite ein viereckiger Holzschnitt: König David, auf dem Felde vor seinem Schloß, kniend, Harfe und Scepter abgelegt, oben der Herr in Wolken, unten die Jahreszahl 1552; über dem Holzschnitt die Worte: Mein mund sol des Herren lob sagen, | vnd alles Fleisch lobe sein heiligen | Namen jmmer vnd ewiglich.

2) Zeile 1, 2, 7, 8, 11, 13 und in der fünften die Worte Deutsch, mit Geistlichen, roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten und dritten Blatt die Zuschrift an den Fürsten Georgen, Hertzogen in Schlesien, zur Ligenitz, Brieg etc., die mit den Worten schließt: wil meine arme verweiste Weib vnnd kinder hiemit vntertheniglich E. F. G. in gnedigen schutz bevholen haben. Auf dem vierten Blatt die Vorrede zum Christlichen Leser., auf dem fünften und sechsten das Register der Gesänge, in zwei Spalten.

4) Danach die Gesänge, an der Zahl 145. Antiphonien und Sequenzen durchaus unter Noten, von Liedern die erste Strophe, und zwar bei mehrstimmigem Satz unter den Noten jeder Stimme. Die Verse der Strophen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen meist keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Nur bei einigen Gesängen in Reimpaaren sind diese je eins in eine Zeile gesetzt u. dgl.

5) Val. Trillers war ein Anhänger Schwenkfelds; ob die oben angeführten Worte am Schluß seiner dem Herzog Georg gewidmeten Zuschrift schon auf eine ihm drohende oder betroffene Verfolgung deuten, will ich nicht entscheiden. Aber merkwürdig ist es, daß er durch dieses Buch einen Kirchengesang festsetzen wollte, der möglichst wenige Berührungen mit dem Lutherischen haben sollte. Es findet sich in seinem Gesangbuch kein einziges schon sonst bekanntes Lied; bekannte Anfänge wohl, namentlich solche, die aus vorevangelischer Zeit herrührten und schon von Luther benutzt worden. Man könnte daraus schließen, daß die Strophe Nr. 211, zu welcher Val. Triller zwei neue hinzufügt, nicht von Luther sei. Wichtiger ist, daß er sich in der zweiten Vorrede als Verfaßer sämtlicher Lieder zu bekennen scheint: er sagt dort: ich habe diese meine gesenge zusamen getragen und nach möglichem Fleiß die vornehmsten alten Melodien auf unser Deutsch zugerichtet; einmal seien ihm etwa sechs seiner Gesänge vorgekommen, zusammen gedruckt mit anderen, die ihm auch zugemeßen worden, als sei er derselben ebenfalls ein Dichter gewesen, während sie doch dem rechten christlichen Sinne verdächtig scheinen, und da wolle er jetzt seinen wahren Glauben frei an den Tag legen. Hieran schließt sich zunächst die Frage nach diesem früheren Druck, den er im Auge hat, und dann dieß, daß das Lied Nr. 846 im Lutherischen Gesangbuche und Nr. 447, welches 1586 Joh. Hessen zugeschrieben wird, beide von Val. Triller sind.

6) Was die Melodien betrifft, so sehe man Carl v. Winterfelds evangelischen Kirchengesang I. Seite 77 ff. Daraus, daß dort der Titel des Buchs so wie auch der der zweiten Ausgabe von 1559 mit ganz anderer Orthographie angegeben sind, darf man nicht schließen, daß C. v. Winterfeld andere Drucke vor sich gehabt.

7) Auf der Bibliothek der Kirche zu St. Maria Magdalena zu Breslau, Nr. 1094.

DCCIII. *

Ein sehr schönes vnd || auch nützliches lied, desgleichen nie | erhört ist worden, in gesangs weiß, die klein Bi- | bel genant, vom glauben, liebe, mit sampt der | hoffnung, wie jn die alten gehabt haben, vnnd | dardurch selig sind worden, wie dann der Pro- | phet Abacuck spricht, der gerecht lebet seins glau | bens, Im thon, frewt euch frewt euch mit schal- | le, jr werden Christen leüt, Oder wie den | Grauen von Rom, gezieret mit schö- | nen Figuren, mit anzeigung | der Capitel. ||

Wend vmb vnd liß auch die vorred
Dieselb dirs Lied warlich außlegt.
Was für ein nutz kummet daruon
Wann du mit lieb wirst singen thon.

W. G. S

|| Gedruckt zu Straßburg, durch | Paulum vnd Philippum Köpff- | lein, gebrüder. || M. D. LV.

1) 11 Bogen und 3 Blätter in 4, von A bis M iij. Rückseite des Titels leer. Keine Blattzahlen.

2) Die erste Zeile des Titels und Zeile 1, 4 und 5 von unten sind roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt Die vorred an den christlichen senger. Am Ende derselben nennt der Dichter sich Wendel gut, auf dem vorletzten Blatte des Buches (M ij[b]) noch einmal Wendel gute, von Weissenburg genannt, vielleicht bezeichnen auch auf dem Titel die Buchstaben W. G. S den Namen, so daß der Dichter in der That Wendel Gut und nicht bloß Wendel hieße. (Es ist nachzusehen Tenzels mor. Unterr. 1691 Seite 933.)

4) Auf dem dritten Blatte fängt ohne weitere Ueberschrift das Gedicht an, die erste Zeile mit größerer Schrift und roth gedruckt. Es schließt mit der letzten Strophe oben auf der vorletzten Seite, darunter Zu einem beschluß oder dises lied, disen | nachuolgenden spruch an den Christ- | lichen Senger gestelt., 21 Reimpaare, wie die Vorrede jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben und hinter den geradzahligen immer ein Punkt.

5) Die Strophen des Gedichtes, deren 387 sind, haben keine abgesetzten Verse, nehmen jede ungefähr 4½ Zeilen ein, die erste eingezogen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, einige Seiten ausgenommen.

6) Das Gedicht besteht aus keinen einzelnen Liedern, sondern läuft in einem stetigen Zusammenhange fort. Die 52 Ueberschriften, die sich finden, zerteilen das Gedicht nur äußerlich und nehmen sich wie später hineingesetzte aus. Die ersten 38 derselben beziehen sich auf eben so viele eingedruckte Holzschnitte, als Beispiel diene die dritte, die also lautet: **Die dritt Figur, Genesis am xij. | Wie Gott dem Abraham erscheint, vnd jn heißt | auß seines Vatters land ziehen, in das land | Canan, vnd jhm den Isaac thut | verheissen.** Zwei Ueberschriften fangen an: **Die vierdt Figur** 2c., zwei andere: **Die zwey vnd zwentzigst Figur** 2c., woher es rührt, daß die letzte dieser 38 Ueberschriften anfängt: **Die sechs vnd dreissigst Figur,** 2c. Die folgenden, mit keinen Figuren versehenen, fangen, die beiden letzten ausgenommen, mit **Wie** an, z. B. die erste: **Wie der Juden feind haman an sein | eigenen galgen ward gehenckt** 2c.

7) Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode. Oeffentliche Bibliothek zu München, P. o. germ. 4⁰. 229. Stadtbibliothek zu Colmar, Nr. 2704.

DCCIV.*

Genesis || oder | Das erste buch Mose | jn hubsche vnd Christ | liche Lieder ge- | gestellt || Durch | D. Paulum Olinger | Strasburg || 1555

Am Ende:

Gedruckt zu Straßburg | bey Blasio Fabricio.

1) 15 Bogen in 8⁰, nämlich ½ Bogen a, 14 Bogen A—O, ½ Bogen P. Die drei letzten Seiten leer, nur daß auf der vorletzten die Anzeige des Druckers steht.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer Einfaßung: oben die drei Parzen, links die drei Grazien, unter ihnen Orpheus, rechts die drei Furien, unter ihnen Medusa, unten zwei sich anschauende Monde. Zeile 1, 3, 7 und 9 roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite Paul Olingers Bildnis v. J. 1554, 37 Jahr, 12 Jahr Doctor; auf der dritten Seite sein Wappen. Auf den folgenden 5 Seiten Paulus Olingers Zuschrift an seinen Bruder Georg Olinger, **Materialisten vnd Simplicisten zu Nüremberg, Straßburg den 11. März 1555.** Unterschrieben als **beider rechten Doctor von Straßburg.**

4) Von Blatt A an bis zur vorderen Seite von P ij die Lieder, 20 an der Zahl, auf den beiden folgenden Seiten das Register: die zwei ersten Zeilen der Ueberschrift, dann die überschriebenen Buchstaben des Alphabetes, das Wort **Finis** und die iij in der Signatur P iij roth gedruckt.

5) Die Verszeilen der Lieder nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, im Anfang jedes Liedes in der Regel zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend: In der Ueberschrift wird jedesmal das Capitel der Genesis und die Weise des Liedes angegeben. Beispiele:

CAPVT. 1.

Das erste lied.

Inn der weise. Dis seindt die heiligen zehen gebott.

AM anfang got himelerd schuff,
Die erde, welch zwar lär vnnd wust
Vnd es war finster auff der tieff,
Gotts geist schwept obs wassers fliess. Alleluia.

25 Strophen.

Das ander

Caput 2. 3.

Im thon.

Wir glauben all an einen Gott.

Als himel, erden Gott hat gemacht
vnd ruogt am sibenden tage,
Auch den menschen an dwelte bracht,
pflantzet er ein garten dare
Gegen den morgen jnn Eden,
setzt den menschen drein gar eben,
ließ auffwachsen auß der erden
allerley beum, lustig zusehen,
welch auch zu essen gut,
deß lebens baum
jnn mit deß garten jnn seim raum.

17 Strophen.

6) Diese Beispiele zeigen auch die Beschaffenheit der Poesie.

7) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8⁰.

DCCV. *

Ein schön lied, von Gött- | licher Maiestat, Im thon, Ma- | ria zart, etc. | ¶ Ein ander Lied, von den zehen Gepotten. | Im thon, Es wonet lieb bey liebe etc.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Der Druck ist, wie mich Vergleichungen lehren, Nürnberg durch Friderich Gutknecht.

2) Der Titel steht über einem großen viereckigen Holzschnitt: Moses auf Sinai, kniend, mit abgelegten Schuhen, oben links Gott in Wolken mit den zwei Tafeln des Gesetzes, unten rechts im Hintergrunde die Säule mit dem goldnen Kalbe.

3) Es sind die beiden Lieder Johann Böschensteins: Nr. 976 und das Nr. LXXIII erwähnte.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang beider Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

5) Das erste Lied ohne Ueberschrift, über dem zweiten steht: Ein ander lied.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 262.

DCCVI. *

Ein schön Lied, von Göt | licher Maiestat, Im thon, | Maria zart, etc. | Ein ander Lied, von den zehen geboten. | Im thon, | Es wonet lieb bey lieb etc.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Moses kniend, oben links in Wolken Gott mit den zwei Gesetzestafeln, rechts im Hintergrunde das goldene Kalb.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Anzeige des Druckers; aus der Schrift folgt Friderich Gutknecht.

2) Es sind die beiden Lieder Joh. Böschensteins: Nr. 796 und

Wolt jr mich mercken eben,

12 (4 + 3) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVII. *

Vom Reychen Mann, | vnnd armen Lazaro, Luce am 16. | In ein gesang verfasset.

(Großer viereckiger Holzschnitt: unten links der Reiche in den Flammen, oben rechts, über Wolken, Abraham mit dem armen Lazarus.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied Nr. 645.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCVIII. *

Ein new lied võ | dem verlornen Sun, Lu- | ce am fünffzehenden Capitel. | Im hoff thon des | Schillers.

(Vier kleine viereckige Holzschnitte, zwei Paar neben einander: die Entlaßung des Sohnes, seine Schwelgerei, sein Leben bei den Schweinen, seine Rückkehr.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied:

Ir aller liebsten Christen meyn,
hört wie Christus redet so fein,

11 (6 + 8) zeilige Strophen. Am Ende: **Gemacht durch Niclas Vogel.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, von der zweiten an vor jeder das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste lateinisch, in einem Viereck, hell auf dunklem verziertem Grunde, durch 6 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCIX. *

Ein schön Lied, | Von dem verlornen Son, | Luce am fünffzehenden Capitel. | Im hoff thon des | Schillers. || Der xxxvij. Psalm, In | Gesangs weiß,

Erzürn dich nicht O | frommer Christ, Im thon, wie man | singt, O Herre Got, dein Got- | lich wort, oder, Durch | Adams fal.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte nebeneinander, dasselbe darstellend wie die des vorigen Drucks, aber roher.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 7 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Bei beiden Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCX. *

Ein schön neüw | Geistlich lied von dem Lei | den vnsers HErren Jhesu Christi, | aus den vier Euangelisten gezogen. | Wölt jhr hören ein newes ge- | dicht, wie vns auch, 2c. || (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Christus am Oelberge betend, oben die Mondsichel, auf dem Berge der Kelch.) || Ein ander neüw Lied, von | dem verlornen Son, Luce am fünff- | zehenden Capittel, In des | Schillers hoff thon.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger am | Weinmarckt.

1) 8 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das erste der beiden Lieder ist Wolt jhr hören ein neüwes gedicht, das andere Jhr allerliebsten Christen mein, unterschrieben: Gemacht durch Niclaus | Vogel.
3) Das erste ohne Ueberschrift, das zweite eine, die den Worten auf dem Titel fast gleichlautend ist. Verszeilen nicht abgesetzt, auch zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXI. *

Ein schöner Ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben HErrn Jhesu Christi. In dem thon | Wölt jr hören ein newes gedicht, von | vnserm Vatter Jhesu Christ.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz auf die Knie sinkt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: Wolt jr hören ein newes Gedicht.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingerückt. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.
4) Die erste Strophe ist fehlerhaft abgedruckt: es fehlt der zweite Vers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXII. *

Ein schön Ge- | sang, vom leiden vnsers Her- | ren Jhesu Christi. Inn seinem | alten Thon, Wölt jr horen | ein newes Ge- | dicht.

(Roher Holzschnitt: Christus, der unter seinem Kreuz niedergesunken, wird geschlagen.) Darunter:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Auch das Uebrige wie bei dem vorigen Druck.
2) Das Gedicht weicht im Einzelnen ab von dem Straßburger Druck; die zweite Zeile, die dieser hat, aber dem Neuberschen Druck ganz fehlt, lautet hier anders wie dort.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIII. *

Ein schöner ge- | sang, vom Leyden vnsers | lieben Herrn Jesu Christi, In dem | Thon, Wölt jr hören ein newes | gedicht, von vnserm Vater | Jhesu Christ.

(Großer viereckiger Holzschnitt von feinerer Ausführung: Christus trägt sein Kreuz und sinkt darunter aufs Knie, zu jeder Seite zwei Begleiter.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es ist das Gedicht: Wolt jr hören ein newes gedicht, aber hier und da fehlerhaft; in der ersten Strophe fehlt der zweite Vers.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, auch keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIV. *

Ein Schöner ge-|sang, vom Leyden unsers | lieben Herren Jesu Christi. Im dem| thon, Wölt jr hören ein newes ge- | dicht, von unserm Vatter | Jhesu Christ.

(Viereckiger stumpfer Holzschnitt: wie beim vorigen Druck.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Fehlerhaft, wie der vorige Druck, auch fehlt wie dort der zweite Vers der ersten Strophe.
3) Dieselbe Einrichtung wie dort.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXV. *

Eyn new lied | von dem Leiden Chri-|sti in eyner newen | melodei. || Noch eyns vom Leiden. | Im thon. | Christe qui lux es & dies:

Am Ende:

Getruckt zů Marpurg zum Kleeblatt. | Anno M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist: Nun wölt jr hörn ein schön gedicht, das zweite Nr. 341.
3) Ende des ersten auf der Rückseite des fünften Blattes; darunter:

Hie endet sich das erste lied | von dem leiden Christi,;| Volget eyn anders auch in | der vorigen Melodei.

4) Das erste hat keine Ueberschrift, das zweite bloß: Im thon: Vexilla regis. Der Thon ist also dreimal auf andere Weise bestimmt.
5) Bei beiden Liedern die erste Zeile größere Schrift; zwei große Anfangsbuchstaben, der erste beim ersten durch 3, beim zweiten durch 2 Zeilen gehend. Bei beiden Liedern größere Zwischenräume zwischen den Strophen, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Beim ersten Liede abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Beim zweiten Liede haben bloß die beiden letzten Strophen abgesetzte Verszeilen.
6) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCXVI. *

Fünff außerle|sene Geystliche lieder, vor-| hin eyns teyls im truck nie außgan- | gen, mit schönen melodeien.

(Holzschnitt: Zwei Männer, knieend, im Hintergrunde eine Stadt, oben in Wolken Christus mit der Weltkugel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Marpurg | im jar M. D. LV.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Der Drucker ist gewis derselbe, der im vorigen Druck schreibt Marpurg zum Kleeblatt.
2) Es sind die 5 Lieder:

Mein seel, o her, muß loben dich,
O Her, sih vns genedig an,

Nr. 276, 260 und 677. Die beiden ersten sind wohl die, welche bis dahin noch im truck nie außgangen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, außer in den beiden letzten Strophen des dritten Liedes; bei den beiden ersten Liedern zwischen den Strophen keine größeren Räume, bei den drei ersten die erste Zeile des Liedes größerer Druck; jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend.
4) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 741. 8°.

DCCXVII. *

Die Morgen ge- | seng für die Kinder, new- | lich zusamen gebracht. || Auch dabey die abent vnnd | Vesper geseng. || (Drei schwarze Blättlein.) || **Gedrückt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.**

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind der Reihe nach folgende Lieder: Nr. 299, 290, 364, 300, Die Sonne wirdt baldt vntergehen, 353, 330, 367.
3) Jedes Lied mit einer Ueberschrift. Verszeilen nirgend abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, nur zwischen den 6 letzten Strophen des ersten Liedes nicht und auf den drei letzten Seiten nicht.
4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

DCCXVIII.*

Drey Schöne | Geistliche Weihenacht gesenng, | Darinnen die frucht vnnd nutz der | freidenreichen geburt Jesu Christi | wird angezeigt. || ¶ Das Erst M. Jo. Mathesius. Das | Ander ist das Resonet in laudibus Christlich | verteutscht vnd gemert durch Michael Perck- | ringer von trüfftern. Das dridt ist das schö- | Indulci iubilo, in lautter teutsch fur die ein- | faltigen vnnd Lateinischer sprachen | vnkündigen gestellet durch | Michael Perckh | ringer.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander: links die Verkündigung Mariä, rechts Maria und Joseph vor dem Christkindlein. Die Holzschnitte sind unordentlich und unvollständig mit Borten umgeben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing, | durch Hansen | Burger.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied ist Nr. 482 und hier ausdrücklich J. Mathesius zugeschrieben.
3) Bei allen drei Liedern die Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen des ersten durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.
4) Das erste keine Ueberschrift, das zweite: **Das Resonet.**, das dritte: **Das Indulci jubilo.**
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXIX.*

Ein new Liedt | wieder das gros fluchen | vnd Gotts lestern, so jtzundt in | Deudtschem Landt | gemein ist. || In des Bentzenawers thon | zu singen. || Gedruckt zu Leiptzig, durch | Georgium Hantzsch. || 1555. (Verschlungene Linien.)

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: **Nun woln wir aber singen, in des Bentzenauers thon.**, 13 (4 + 4) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes durch 5 Zeilen gehend. Am Ende drei schwarze Blättchen.
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct Germ. L. 522.

DCCXX.*

Ein Lobgesang | von den geschichten der | Altuäter vnd den Propheten, auß | der heyligen Schrifft gezogen, | Im Thon des Hymni, Ver | sanctorum des an- | dern Vers.

(Viereckiger Holzschnitt: Noah, vor einem Zelte liegend, mit seinen drei Söhnen.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: **O starcker Got, Herr Zebaoth, du gewaltiger, deines volcks Israel** u. s. w. 35 neunzeilige Strophen.
3) Die Strophen sind mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert; über der ersten steht **Got vater.**, über der dritten **Adam**, und so fort über jeder der Name einer bibl. Person, über der vorletzten **Jhesu Christ.**, über der letzten **Mensch.**
4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 522.

DCCXXI.*

Ein schön geistlich Lied, | Von der Frucht der Himelfart vn- | sers Herrn Christi vnd von den | gaben des heiligen Geists. | Im thon, Erhalt vns | Herr bey deinem | wort. | D. Erasmus Alberus.

(Viereckiger Holzschnitt: Die Ausgießung des heiligen Geistes; oben die heilige Taube, schwebend in Feuer, von welchem Flammen und Stralen herabgehen; unten die Jünger, stehend und knieend, einige mit Flammen an dem Munde, andere noch nicht.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Guthknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 298, mit 29 Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Auf jeder Seite 5 Strophen, auf der letzten vier.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCXXII. *

Ein new Tröst- | lich Lied, von der auffer- | stehung der Todten, vnd dem | ewigen leben der Christen. Im | thon, Kompt her zu mir, | spricht Gottes | Son etc.

(Viereckiger Holzschnitt: Links oben in Wolken Gott, rechts in einer Grabesthür Auferstandene.)

Am Ende:

Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das Lied Nr. 583, aber anfangend:

Es ist ein freud.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, über den Strophen die Angabe der betr. Schriftstellen; vor jeder Strophe das Zeichen ¶, dritte und sechste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch zwei Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIII. *

Fünff Schöne Geistliche | Lieder. || Das Erste, Was mein Gott, | will das gescheh allzeit, ꝛc. Das An- | der Lied, Ach Gott mein Herr, dich | zu mir ker, Im thon, Mir ist ein frei- | er Adler, ꝛc. Das dritte, Ich danck | dir Gott von Himel, Im thon, Den | Waldt wollen wir verhawen. Das | Vierdte, Von einem Einhorn, Ich | sahe mir den Meyen mit roten | röslein vmbher stan. Das | Fünffte. Ach Gott thu dich | erbarmen, durch Chri- | stum deinen | Son. |

Am Ende:

Gedruckt zu Dreßden durch | Matthes Stöckel. | 1556.

1) 7 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Die beiden letzten der fünf Lieder stehen in umgekehrter Ordnung, als der Titel angibt.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXIV. *

Ein schön New | Lied von der Gotheit vnd | Herrligkeyt vnsers Herren Jhesu | Christi, nach seiner edlen | Menscheit. || Zum preyß der Glorien | Christi, vnd allen Christglaubigen | zum trost gesungen, Im thon, | Ich stund an eynem | morgen, ꝛc. || 1 5 5 6. || Fürchtet Gott, vnd gebt jm | die Ehr.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 1 Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite eine Vorrede.

3) Es ist das Lied:

Ich steh in grossen sorgen,
des glaubens wircklichkeyt
Sey heut noch tieff verborgen
der menschlichen weyßheyt u. s. w.

63 (4 + 3) zeilige Strophen.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, vor jeder das Zeichen ¶. Vorrede und Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste beidemal durch 5 Zeilen gehend.

5) Unter dem Liede, mit der Ueberschrift: ¶ Beschluß. , 4 Reimpaare, darunter HALLELVIA.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXV. *

Zwey Schöne | Newe Lieder, wie man ein | Braut Geystlich ansingen sol. | (Viereckiger Holzschnitt: eine Trauung.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber. || 1 5 5 6.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Wir singen vnserm Herren
Gott im höchsten thron,
Der offt dort her von ferren
erwelt der frawen ein man.

20 solche Gesetze.
3) Die untere Ecke des zweiten Blattes, wo das zweite Lied anfängt, abgerißen; die dritte Strophe fängt an:

Sie beyde sind in Gottes handt
inn züchten vnd in ehren,
Weyl sie sich geben in ehlichen standt,
in züchten vnd in ehren,
Gott wöll sie segen vnd mehren.

17 solche Gesetze.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen.
5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVI. *

Zwey schöne newe Geist- | liche Lieder, zu dieser zeit nütz- | lich vnd tröstlich zusingen. || Das Erste, ein schöne verma- | nung an die Deudschen. | Das Ander, ein hübscher | trost in aller noth. | Durch Matthæum Friderich | von Görlitz.

(Viereckiger Holzschnitt: links aus den Wolken eine Hand mit Geißel und Ruthe, rechts ein brennendes Haus, vorn vier Kniende, der zur linken Seite auf einem Erdhügel mit der Jahreszahl 1556.)

Am Ende:

Gedrückt zu Franckfurt | an der Oder, durch | Johann Eichorn. | M. D. LVI.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Das erste Lied:

Wacht auff, jr werden Deutschen,
es thut euch warlich not,

7 (4 + 4) zeilige Strophen.
Das andere Lied:

Wil mir Gott wol, so geht mirs wol,
vnd kans niemand erwehren,

6 (4 + 4) zeilige Strophen.
3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume (ausgenommen zwischen Strophe 5 und 6, 6 und 7 des ersten Liedes), die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 2 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXXVII. *

Geistliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung, || D. Mart. Luth. || Viel falscher Meister u. s. w.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Jacobum Ber- | wald, Wonhafftig | in der Nickels | Strassen. ||

(Runder Holzschnitt: Ein Bär vorm Walde.)

M. D. LVI.

1) 40 Bogen in 8⁰, A—r. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von dem fünften Blatt an bis zum vierten des Bogens q, = CCCIII.
2) Zwei Teile, wie die Ausgabe v. 1555 und das Val. Babstsche Gesangbuch. Titel des zweiten Teils auf dem sechsten Blatt des Bogens Z.
3) Die Lieder in beiden Teilen nicht numeriert. Nr. 437 (O gütiger Gott) Luther zugeschrieben.
4) Sieben Seiten Vorrede; auf der folgenden Seite ein Holzschnitt, dann fangen gleich die Lieder an. Von dem fünften Blatt des Bogens q an das Register für die Lieder beider Teile, 6 Blätter. Dann 5 Blätter mit Sprüchen vom glauben und einer Erklärung derselben. Auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek zu Göttingen und Stadtbibliothek zu Augsburg.

DCCXXVIII. *

Der kleine Ca- | techismus Doct. Martini | Lutheri, Sampt einem Kurtzen | bericht, vom rechtem nutz, vnd ge- | brauch, desselbigen, Inn Frag vnd Ant- | wort, Für die Christliche Jugendt gestellet, Jun Märckischen | Kirchen, vnd Schu- | len breuchlich. | (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Christus, umgeben von knienden Männern und Frauen und einem Kinde, betend.) **| Marci am 10. | Lasset die kindlein zu mir kommen, vnd weh- | ret jnen nit, Dann solcher ist das Himelreich. | Psalm. 34. | Kombt her kinder, höret mir zu, Ich will | euch die forcht des Herren lehren.**

Am Ende:

Gedrucket zu | Nüremberg, | durch Valen- | tin Geyß- | ler.

1) 7 Bogen und 3 Blätter in 8°. Ohne Angabe des Jahres.
2) Auf der Rückseite von Blatt G, und weiter, die Lieder Nr. 226, 535, 217 (mit 211 als letzter Strophe), danach ein Gebet und die deutsche Litaney, zuletzt Nr. 212, einige Gebete und Psalm 111: **zusingen, wann man das Sacrament empfehet.**
3) Bei Nr. 212 sind die Verszeilen abgesetzt, bei den andern Liedern nicht, aber zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXIX. *

Neun Schöne | Geistliche Lieder. ||

Das Erste, HERR Jhesu Christ, war | Mensch vnd Gott.
Das ander, Warumb betrübst du dich | mein hertz, bekümmerst, 2c.
Das dritte, Biß mir gnedig O HERre | Gott, vnd hilff mir auß, 2c.
Das Vierdte, Singen wir auß hertzen | grundt, Loben Gott mit, 2c.
Das fünffte, Christe der du bist der helle tag, vor dir die nacht nit bleiben, 2c.
Das sechste, Was mein Gott wil das ge- | schehe alzeit, sein will ist der aller beste.
Das sibende, Mag es dann je nicht an- | ders gesein, Ach Gott laß, 2c.
Das achte, Ich hab mein sach zu Got ge- | stelt, der wirds wol machen, 2c.
Das neundte, Eine Dancksagung nach | dem Tisch, Im thon, Vitamque | faciunt beatiorem.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Nur bei dem ersten Liede die Verszeilen abgesetzt, jede Strophe zu 4 Zeilen. Das letzte Lied fängt an: **Dancket dem HERren denn er ist sehr freundlich, denn seine güt vnd warheit bleibet ewiglich.**
3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCCXXX. *

ENCHIRIDION | **Geistliker | Gesenge vnde | Leder, mit vlite ge- | betert vnde gecor- | rigeret. || Mit einem Calender | gantz schön tho- | gerichtet | dörch | Mart. Luther.**

Am Ende:

Gedrückt tho Lü- | beck, dörch Jürgen | Richolff. || M. D. LVI.

1) Vergleich die frühere Ausgabe von 1545.
2) 15 Bogen in 12°. Der erste ist durch zweierlei Signaturen, * und A, in 8 + 4 Blätter geteilt, die andern gehen regelmäßig von B bis P. Auf der ersten Seite des Bogens B fängt die Blattzählung an und geht bis CLXVI; in der Mitte der linken Seite steht immer **Dat**, auf der rechten steht in der Mitte die Zahl und in der Ecke das Wort **Bladt**. Auf der Rückseite des letzten gezählten Blattes beginnt das Register und nimmt 8 Seiten ein.
3) Der Titel befindet sich innerhalb einer Randverzierung; Zeile 2—5 und die letzte sind roth gedruckt. Auf der Rückseite des Titels der Anfang des roth und schwarz gedruckten Kalenders, der mit dem Zubehör zusammen 20 Seiten einnimmt und mit A iij^a schließt. Auf der Rückseite dieses Blattes folgt dann: **Eine Nye Vörrede Martini Luthers.**, 2 Seiten einnehmend, danach **De Olde Vörrede Martini Luthers.**, oben auf der Rückseite von Blatt I schließend. Die Ueberschriften beider Vorreden und der erste Anfangsbuchstabe einer jeden sind roth gedruckt. Gleich hinter dem Schluß der zweiten fangen ohne weitere Anzeige die Lieder an. Alles wie bei der Ausgabe von 1545.
4) Das Gesangbuch hat auch sonst im Allgemeinen dieselbe Einrichtung als jene frühere Ausgabe. Der erste Teil geht bis Blatt LXIIII^b und schließt ebenfalls mit den Worten: **Ende des Wittembergeschen Sanckbökelin. Nu volget dat ander Sanckbökelin.** Wie aber dieser erste Teil schon in dem Magdeburger Gesangbuche von 1543, verglichen mit der früheren Ausgabe von 1540, sodann wieder in der Lübecker Ausgabe von 1545, verglichen mit dem Magdeburger Gesangbuche, mehrere Veränderungen erfahren hatte, so sind in dieser Ausgabe von 1556 wieder neue hinzugekommen, und das ursprünglich zu Grunde liegende Wittenberger Gesangbüchlein hat auf diese Weise nach und nach eine ziemlich andere Gestalt erhalten. Die Lieder folgen also: Nr. 200, 201, 193, 205, 197, 195, 198, 199, 208, 204; dann kommt Blatt VI b die Anzeige: **De Catechismus, Sangeswise**, und die Lieder Nr. 190, 206, 203, 215, 218 (mit der Angabe: **Anno** M.D.XLI.), 194,

192, 202; Nu volgen etliche Psalm ꝛc.: 185, 186, 184, 210; 212, die deutsche Litanei, 189, 209, 792; Blatt XXII: Nu volgenn ander der unsern Leder. 227, 233, 230, 223, 217, 211, 234, 236, 225, 224; Blatt XXXI: Nu volgen etlike Geistlike Leder, van den Olden gemaket. Desse Olden Lede, welckere herna volgen ꝛc. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3), 270; Blatt XXXIII: Nu volgen, etlike Geistlike Leder, de nicht van den unsen tho Wittenberge, sondern ꝛc. ꝛc. 245, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, 266; Blatt XLIII: Wy hebben ock tho guden Exempel ꝛc. ꝛc., dieselben 14 Stücke wie in der Ausgabe von 1545; sodann Blatt LIX Nr. 188, 207, 196, 213, 214; danach De CXI. Psalm in Prosa und endlich Nr. 373, zum Schluß: Ein Gebet Martini Luthers, in der Pestilentien.

5) Der zweite Teil fängt mit Blatt LXV an und hat den Titel: Geystli- | ker Gesenge | unde Leder, So | nicht in dem Wit- | tembergeschen | Sanckboke | stan. | Gecorrigeret | dorch Magistrum, | Hermannum Bon- | num, Superat- | tendenten tho | Lübeck. Auf der Rückseite fängt Joachim Slüters Vorrede an und auf Blatt LXVII[b] folgen die Lieder. Hier finden sich keine Abweichungen von der früheren Ausgabe, nur daß Nr. 310 Luthers Namen führt.

6) Blatt CXLVII folgt wieder wörtlich dieselbe Anzeige, wie in der früheren Ausgabe, aber mit der Jahreszahl 1543: Nu volgen etlike schöne nye leder...... Thom ersten in dit Bökelin Gedrücket, Anno M. D. XLIII. Es sind dieselben Lieder, wie in der früheren Ausgabe.

7) Blatt CLVI[b] die Anzeige: Etlike schöne Geistlike gesenge, Gecorrigeret dorch Magistrum, Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck., dieseben Lieder, wie in der älteren Ausgabe, nur daß Nr. LV, 331, LVI und LVII fehlen.

8) Dann folgen 8 Seiten Register; über demselben steht die Bemerkung: Summa der Gesenge desser beyden Bökelin, sint CXCI.

9) Zu den Liedern sind nirgend Melodien gegeben.

10) Oeffentl. Bibliothek des protest. Seminars zu Straßburg, Liturg. A. 4951.



DCCXXXI.

Zwo Trostpre- | digten, Eine, das wir seli- | gen einander im ewigen leben | wider sehen, vnnd kennen | werden. || Die ander, vom schlaff der | Christen. || Johan. Mathes. | Neben etlichen Collecten vnnd | Trostsprüchlein. | Mathe. 9. | Das Meidlein ist nicht todt, | sondern es schlefft. etc. || Gedruckt zu Leiptzig durch | Georg Hantzsch. | 1556.

1) 10½ Bogen in 8°. Ohne Blattzahlen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes eine Vorrede, unterzeichnet: E. E. w. Caspar Franck. | Jn S. Joachimstal. 1556. Gerichtet an eine nicht genannte Person, die von C. Franck gunstiger herr angeredet wird. Dieselbe habe von ihm etliche exemplare der trostsprüchlein begehrt, so unter seinem Namen, aber ohne sein Wißen, in Druck ausgangen seien, und da nun keins mehr zu bekommen sei, so habe er das Büchlein widerum drucken laßen, und habe zwei trostpredigten vnsers hern Pfarners, dazu gethan, welche jr selbst gehöret, vnd derselben eine abschrifft begeret.

3) Die beiden Predigten gehen bis Blatt G. Auf G ij folgender neue Titel:

Ein Trost aus | heiliger schrifft wider das | schrecken vnd zagen für der | sünde, Gottes zorn, to- | de, vnd grabe. || Caspar Franck. || Johan Mathe. | Mors est poena malis etc. (zwei Distichen).

4) Auf den letzten 4 Blättern, L ꝛc., das Lied Last vns folgen S. Paulus lehr, und zwar auf der ersten Seite die erste Strophe unter Noten, auf jeder der fünf folgenden Seiten 3 Strophen, auf der sechsten eine. Die Strophen sind mit überschriebenen Zahlen numeriert, die Verszeilen, wo ihre Länge es zuläßt, abgesetzt.

5) Bibl. zu Wolffenbüttel, 1118. 4. Theol.

DCCXXXII. *

Ein schön new | Geystlich Lied, vom schlaff | vnd aufferstehung der | Christen.

(Viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Das Lied Caspar Francks:

Last vns folgen S. Paulus lehr,

17 (4 + 3) zeilige Strophen, letzte:

Kom, Herre Christ, kom lieber Gott.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter keiner ein Comma (außer 2. 1, 2. 2 und 4. 4), die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die erste Zeile von

keiner eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend (so scheint es: das Exemplar ist an dieser Ecke abgerißen.)

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode. Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXIII.*

Ein schön New | Geistlich Lied, Von dem | Schlaff vnd Aufferste- | hung der Chri- | sten.

(Viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied:

Laßt vns volgen S. Paulus lehr.

17 (4 + 3) zeilige Strophen.

3) Verszeilen abgesetzt, jede großen Anfangsbuchstaben, die erste jeder Strophe eingerückt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das Lied keine weitere Ueberschrift.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXIV.*

Ein schön New | Geistlich Lied, Von dem | Schlaff vnd Aufferste- | hung der Chri- | sten.

(Viereckiger Holzschnitt: Christi Auferstehung.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

3) Es ist das Lied Caspar Francks:

Laßt vns folgen S. Paulus ler.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXV.*

Zwey schöne, | Geistliche Lieder bey dem | Begrebnus der verstorbnen | zusingen. | Das erst Laßt vns folgen sanct Paulus | lehr, Das Ander Der Mensch wird von | eim Weib geborn, Mit wehe vnd | schmertz in Gottes zorn ꝛc. | Noch ein ander lied zum begreb- | nus. Nun last vns den leib begraben. || O Todt ich will dein todt sein Osee am xiij.

(Unmittelbar unter dieser Zeile ein viereckiger Holzschnitt: In der Mitte ein alter Mann, auf einem Lehnstuhl sitzend, zu seiner Rechten der Tod, zur Linken ein Geistlicher.)

Zu Ende der vorletzten Seite:

Gedruckt zu Straubing, | durch Hansen Burger.

1) 7 Blätter in 8⁰. Auf der letzten Seite ein großer viereckiger Holzschnitt: Christus, zu Weltgericht sitzend, unten zu den Seiten zwei Auferstandene, tiefer zwei eben auferstehende kleinere Personen, unter der einen das Zeichen Hans Scheuflins. Ueber dem Holzschnitt in drei Zeilen die Schriftstelle 2. Corin. 5.

2) Es sind die Lieder:

Laßt vns folgen Sanct Paulus Lehr,

Nr. 500 und Nr. 373 (mit Luthers letzter Strophe).

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, besonders groß bei dem ersten Liede. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Vor denen des ersten Liedes immer das Zeichen ¶. Das erste Lied ohne Ueberschrift, die folgenden: **Das ander Lied.**, **¶ Das dritte Lied.**

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXXXVI.*

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede, | D. Mart. Luth. | Warnung. | D. M. L. | *Viel falscher Meister etc.*

Am Ende des ersten Teils:

Gedruckt zu | Leipzig | durch Valentin | Babst. | M. D. LVII.

1) 43 Bogen in 8⁰, das letzte Blatt leer.

2) Einrichtung und Umfang wie die Ausgabe von 1553.

3) Im Besitz des Herrn Kreisraths v. Tucher zu Nürnberg.

DCCXXXVII.

Kirchenordnung | Wie es mit der Christlichen | Leer, Raichunge der heiligen | Sacramenten, Ordination der Diener des E- | uangelij vnd ordenlichen Ceremonien, Erhal- | tung Christlicher Schulen vnd Studien, auch | anderen der Kirchen nothwendigen Stücken ꝛc. | Jn Vnser Wolffgangs von | Gottes Genaden Pfaltzgrauens bey Rhein, | Hertzogens in Bayern, vnd Grauens | zu Veldentz Fürstenthumb | gehalten werden soll. | Anno. M. D. LVII.

1) 293 Blätter in folio, in den Signaturen wie Quart bezeichnet.

2) Zeile 2 und 3 des Titels, so wie Zeile 8, 9, 10 und die Wörter zu Veldentz, endlich die letzte Zeile, sind roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titelblatts ein großes Wappen. Dann 2 Blätter mit dem herzoglichen Schreiben, Zweibrücken den 1. Juni 1557, und ein Blatt Inhalt.

4) Nach diesen 4 Blättern kommt die Kirchenordnung von Blatt I bis CLVI; dann ein unbezeichnetes Blatt, auf der vorderen Seite die Druckfehler, auf der hinteren unter einem Holzschnitt, Christi Verklärung darstellend, die Worte: Psalm. LXXXIX. | Wol dem Volck, das jauchtzen kann. | Gedrückt zu Nürnberg, | Durch Johann vom Berg | vnd Vlrich Neuber.

5) Danach folgt das Titelblatt der Lieder: Kirchengesanng | Teutsch vnd Lateinisch, Da- | uon in vnser angestelter | Kirchenordnung meldung geschicht. | Welche auch in vnserm Für- | stenthumb also in allen Kirchen zu jrer zeit or- | dentlich gesungen vnd gebraucht werden sollen. | Damit jung vnd alt, der rech- | ten reinen Text, so Göttlicher Schrifft ge- | meß sind, gewohnen, vnd alle schedliche | newerung mißuerstand, vnd ver- | felschung vermitten bleybe. | Anno. M. D. LVII.

6) Zeile 1, 5 und 6, 8 und 9 dieses Titels sind roth gedruckt. Rückseite leer. Das nächste Blatt ist II, bis CII gehen lateinische Zahlen, von da bis 129 deutsche; dann folgt ein Blatt Register der deutschen, ein Blatt der lateinischen Lieder und ein Blatt mit dem Wappen.

7) Den Liedern sind die Noten ihrer Melodien vorgesetzt. Das Register der deutschen Lieder zählt 85 Stück.

8) Oeffentliche Bibliothek zu Stuttgart, und Bibl. des Herrn v. Meusebach, auch der Herren Pfarrer Löhe und Leiritz. Eine spätere unveränderte Ausgabe von 1560 ist auf der Berliner Bibl., die von 1570 besitzt Herr v. Meusebach und Herr v. Tucher in Nürnberg. Der bloße Liederteil der Ausgabe von 1560 ist aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 70.

9) Die zweite Ausgabe der Kirchenordnung, ohne Liederteil, ist vom Jahre 1547:

Kirchen ordnung, | Wie es mit der Christlichen Lehr, | heiligen Sacramenten, vnd allerley andern | Ceremonien, inn meines genedigen Herrn, | Herrn OttHaynrichen, Pfaltzgrauen bey | Rhein, Hertzog in Nidern vnd obern Bay- | ren, ꝛc. Fürstenthumb gehalten wirdt „ | (Wappen.) | Zum andern mal gedrückt *Anno* XLVII.

Der ander theyl | der Kirchen ordnung, Wie | es etc. (wie oben); (Wappen.)

Am Ende:

Zu Franckfurt truckts | Cyriacus Jacob. | 1547.

8⁰. Bibliothek zu Heidelberg.

DCCXXXVIII.

Gsangbüchlin, | Darinn der gantze Psalter | Dauids, sampt andern Gaist- | lichen gesangen, mit jren Melo- | deyen begriffen, mit fleiß | übersehen vnnd Corrigert. | Anno | M. D. LVII. || Colossern 3. | Leret vnd ermanet euch selbs mit Psalmen vnd | Lobgesangen, vnnd gaistlichen liedern in | der gnad, vnd singet dem Herren in | ewerm hertzen. || Getruckt zů Augspurg, durch | Philip Vlhart, in der Kirch- | gassen, bey S. Vlrich.

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, durch Philipp | Vlhart, in der Kirchgassen, | bey S. Vlrich.

1) 24 Bogen und 7 Blätter in 8⁰, A bis b. Blattzahlen von A iij bis b, und zwar doppelte: links deutsch, rechts lateinisch, Blatt b also 191 — CXCI.

2) Hinter der Titelseite folgen drei Seiten Vorrede Zů der Christen- | lichen gemaind. Anfang: Septtemal alle menschen, .

3) Auf Blatt 1 Anfang der Psalmlieder, ohne weitere Anzeige. Ende derselben auf der Rückseite von Blatt 135. Es befinden sich darunter Nr. 526—533, 246, 248, 185, 279, 261, 263, 286, 555, 253, 210, 280, 601, 255, 189, 524, 523, 644, I, 281, 282, II, 230, 283, 207, 285, 249, 196, 188, 262, 602, 525, 599, 600, 258, 186, 233, III, 277, 257. Hinter diesen Psalmliedern folgt ohne weitere Anzeige auf den nächsten zwei Blättern noch Nr. 521 und 212, zu Ende ein

viereckiger Holzschnitt: David, gekrönt, kniend, vor sich liegend die Harfe; oben in Wolken Gott Vater.

4) Blatt 138 die Anzeige: Hernach volgen andere Gaistliche | Gesang vnd Lieder, so in der Kirchen | durchs Jar pflegen gesungen zů | werden, wann man will. Nr. 190 (Das seind etc.), 206, 203, IV, 224, 431, 204, 215, V, 522, 567, 589, 218, VI, 194, 192, 430, 234, 245, 184, 223, 243, 244, VII, 226, 236. Blatt 165 die Anzeige: Nun volgen hernach etliche Gesang, | auff sondere Fest durchs Jar. Nr. 200, 201, 193, 666, 793, 214, 219, 216, 659, VIII, 563, IX, 195, 197, 422, 804, 588, 574, 565, X, 790, XI, 575, 575[b], 208, 199, 198, 191, 205, 373, XII, 270, 535, 558 (a und b), 586 (a und b), 556, 557, 585, 310.

5) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. Mein seel nun lob den Herren dein.
II. Ich hab geliebt drumb wirt der Herr.
III. Wol den die stepff sind auf der ban.
IV. Ich glaub inn ain Gott, den ich bekenn.
V. Vatter vnser getrewer Gott.
VI. Mit deim leib Herr speiß vnnser seel.
VII. Auff dich o Herr ich hoffen wil.
VIII. Dank sagen wir alle (die Prosa.)
IX. Christ ist erstanden (andere Form.)
X. Das Fest vnd herrlich zeit.
XI. Die genad des hailgen gaistes sey mit vns ꝛc. (Prosa: Der Sequentz Sancti spiritus aszit nobis gratia. In der Melodey des Chorgesangs.)
XII. Hier rhů ich inn dem staub der erd.

6) Ueber den Liedern die Noten der Melodie, ohne eingedruckten Text. Bei keinem Liede der Name des Verfaßers.

7) Auf den beiden ersten Blättern des Bogens b Die Teütsch Letaney. Danach 5 Blätter Register, vor immer die deutschen, nach die lat. Zahlen, aber mit deutschen Buchstaben, z. B.:

25 In dich hab ich gehoffet herr xxv.

8) Orthographie: ai, ů, (mit sehr kleinem ∘) Unterschied von ü und ů, auch über, eü; auslautendes ß, aber das, gk, oft f für damaliges ff.

9) Georg Serpilius erwähnt dieses Gesangbuchs in der „Fortsetzung der zufälligen Gedancken, Regenspurg 1704. S. 8. Nach J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. S. 335 hat es J. C. Olearius besetzen: siehe unten.

10) Münchener öfftl. Bibliothek, Liturg. 460. Bibliothek des Herrn v. Meusebach, Bibliothek zu Göttingen, Poet. Germ. 2505. Großherzogl. Gothaische Bibliothek, Oleariussche Samml. Nr. 663.

DCCXXXIX. *

Ein Lied von | Nutz der kranckhait. || 10. Martij. Anni. 1553. || Liß Buch das. 33. Job. | Dů betten hast du den. 40. Psalm. || Erst mals in druck geben. | im 1557.

1) 4 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer. Auf der letzten Seite bloß die Worte: Tob. 14 etc., wie unter dem Druck des Liedes zu sehen.

2) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter jeder ein Comma, die geraden eingerückt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXL. *

Ein Klaglied | der heiligen Christlichen | Kirchen in diesen ferrlichen Zeiten, an | ihren lieben Breutgam Jesum Chri- | stum. In thon als man singet, An | wasserflüssen Babilon, Dar sassen etc. | Anno 1552 wider die Interimi- | sten vnd Adiaphoristen | geschreiben vnd in | druck gegeben | durch | Joachimmum Magdeburgium. || Hosee 2. | Ich will mich (etc.) . . . . Vnd du wirst den Herrn | erkennen.

1) Nr. DCXL, hier als Teil einer größeren Schrift von 4 Bogen in 8°, die den Titel führt:

> DIALOGVS | Oder. | Ein Gespreche | eines Esels vnd Berg- | knechts, Jhesu Christo vnserm einigen | erlöser, vnd seiner Göttlichen Warheit | zun ehren, seiner Christlichen Ge- | mein in deisen betrübten | zeiten zu troste vnd dem | Synodo Auium zu | lieb geschrieben | dorch | Joachimum Magdeburgium. || Prouerb: | Der Esel vnd der Treiber gedencken | nicht geleich eins. ||
> M D LVII.

Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Das Gespräch ist in Reimpaaren, die Sprechenden sind Mattheus Bergknecht und Der Esel. Es schließt auf der Rückseite von Blatt D.

2) Auf dem zweiten Blatt des Bogens D der Titel unsers Liedes, auf der Rückseite zwei Strophen und vier Zeilen der dritten. Die Verszeilen sind abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste, sonst keine, jedesmal etwas eingerückt, davor die Zahl (deutsche) der Strophe. Zwischen den Strophen größerer Zwischenraum.

3) Das Lied schließt auf der vorderen Seite des Blattes D vij; auf der Rückseite ein Gedicht

in Reimpaaren An den Christlichen Leser. Schließt auf der Rückseite von Blatt D vij. Darunter dann noch vier Zeilen folgenden Gedichts (das Uebrige auf Seite D viij[a]):

Weret ihr Berg Gsellen frum
vnd machet die Reyen nicht krum,
So bdürffet ihr der Esel nicht,
des seid auff ewern spott bericht.
Wie ihr ruffet ins holtz henein
begegnet euch Echo mit gewin.
Denn wen der Glaub leidt far vnd nott,
der Liebe pflicht auffhören thut.

Exulat charitas cum periclitatur fides.
Dixi illis et liberaui animam meam.
Ezech. 3.
Datum den 15. Nouembris | Anno 1557.

4) Bibliothek zu Wolfenbüttel, 544. 11 Quodl. oder libr. rar.

5) Für diejenigen, die es anzieht, solche localen Streitigkeiten zu verfolgen, führe ich die kurz darauf erschienene Gegenschrift an (Wolfenbüttel 257. 11. Theol.)

Ein newes Lied | von zweien Eseltreibern, Johan | Ritzenbergen, vnd Joachimo Magdeburgio. || Gestellet || Auff das Gesprech Joachimi Mag- | deburgij, eines Esels, vnd Matthei | Bergknechts. || Propheceey D. Lutheri seligen von | den damals noch verborgenen, nu- | mehr aber geoffenbarten Eseln, | In der Vorrede vber den | Ersten Deudschen | Tomum. || Bistu der har, lieber so greiff dir selber an deine oh- | ren, vnd greifftu recht, so wirstu finden ein schon par, | grosser, langer, raucher Eselsohren, So wage vollends | die kost daran, vnd schmücke sie mit gülden schellen, auff | das, wo du gehest man dich hören künde, mit finger auff | dich weisen vnd sagen, Sehet, sehet, da gehet das | feine Thier, das so köstliche Bücher schrei- | ben, vnd trefflich wol predigen | kan. || Anno 1558.

a) 1 Bogen in 4°. Alle Seiten bedruckt.

b) Auf der Rückseite des Titels oben zwei Reihen Noten, unter der ersten zwei Zeilen der ersten Strophe als Text. Dann noch 3 Strophen des Gedichts. Auf den folgenden Seiten stehen auf jeder 4 Strophen, auf der letzten Seite eine. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch darüberstehende römische Ziffern numeriert, letzte ist XXIIII.

c) Die zwei ersten Strophen lauten:

Ey, was sol ich euch singen
zu diesem Fastnacht spiel
Von wunderlichen dingen?
es gibt der Narren viel,
Die sonst klug wollen sein,
Ohn in jrem mut sein sie gar gut,
noch ist die Weisheit klein.

Dort niden in den Sachsen
do sein zween kluge Man
An den Esel gewachsen,
sie bringt niemandt dauon,
Sie seindt nur alzu weiss,
Oho sie treiben sehr, das ehr jn wehr
vnd darnach gülden scheiss.

DCCXLI.*

Ein Andechti- | ger Gesang, zweyer Chri | stenlicher Eheperſonen, ders Na- | men, die vor angefahten Versal anzey- | gen, Zum schuldigen preyß Gottes, vnd | erbawlichen besserung der Chri- | stenheyt, der massen | verfast. || *Quicquid est uirtutis usquam, psallat in laudem Dei.* ||

Alles was leben hat vnd muth
Das lobsing vnd preyß Gottes gůt.
1557.

Der XCVIII. Psalm | von der zukunfft Christi. In | Herman Ortels layd Thon.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin | Neuber.

1) 8 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das erste Lied:

Gottes wort ist war, vnd menschen lahr
Vor Got nicht mag bestan,

30 siebenzeilige Strophen, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden etwas eingerückt. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Am Ende (11. Seite) die Zeilen:

Nit vns mit vns O lieber Herr
Sondern deim Namen gib die ehr.

Die Anfangsbuchstaben der 27 ersten Strophen geben den Namen Gregorius Margreth Forwerckin. Unten auf der zehnten Seite, wo diese Strophen enden, zwei nicht zum Liede gehörige Zeilen aus der heil. Schrift.

3) Das andere Lied:

Frolocket all jr Christen leut
Mit Dauid dem Psalmisten,

3 (16 + 12) zeilige Strophen, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, die Anfangszeilen der drei Glieder etwas eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXLII. *

Ein schöner geist|licher vñ Christlicher newer|Berckreien, Von dem Jüngsten | tage, vnd ewigem Leben, Im | Thon, Herzlich thut mich | erfrewen, ꝛc.||

Ein ander Geistlich Liedt, | Ewiger Vater im Himmel-|reich, ꝛc. Zusingen in des Berners|weyse, Oder inn Hertzogk| Ernsts weys. ||

Das drit Geistlich Liedt,|Was mein Gott Will Das|geschehe alzeit, sein Will ist der | allerbeste, ꝛc. ||

Dreßden 1557.

1) 8 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Das erste Lied ist Nr. 460, mit Des Tichters zugabe.

3) Bei allen 3 Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes 3 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

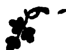
DCCXLIII. *

Drey Schöne Lieder.

Ein naw andech-|tigs Lied vom ende der Welt|vnd Jüngsten tage, Vnd wie die | Gotlosen sollen doran gestrafft werden, Im Thon, Kompt | her zu mir spricht Gottes | Son. Gemacht durch | M. Johannem Policarium | Prediger zu Weissenfels. ||

Das ander, Es wirdt schier|der Jüngste tag her komen ꝛc. ||

Das drit, Von den Zeichen|des Jüngsten tags. Got hot das Ewangelium, ꝛc.



Am Ende:

Gedruckt zu Dreßden durch | Matthes Stöckel. | 1557.

1) 8 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Das erste Lied fängt an:

Kein Gottes Wort, ist mehr erhort,

20 Strophen. Die beiden andern sind Nr. 331 und 297.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Jedes Lied zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXLIV. *

Geistliche vnd||Christliche Gesenge, aus| der heilgen Schrifft gezogen | vnd zusamen bracht,| Durch|Johan Hiltstein.||Im Jhar M. D. LVII.|| Vnd ist ein jeglicher Ge- | sang in seinem Tittel angezeigt, auff|was Melodey oder weise er | zu singen sey. || Gedruckt zu Erffurdt,| Durch Görg Bawman, zum | bunten Lawen bey S. | Paul.

Am Ende:

Gedruckt zu|Erffurdt, Durch Ge-|orgium Bawman, zum bunten | Lawen, bey S. Paul.

1) 7 Bogen und 6 Blätter in 8⁰, von A bis H vj. Keine Blattzahlen.

2) Zeile 1, 2, 6, 8 und 12 des Titels roth gedruckt.

3) Auf den nächsten drei Seiten hinter dem Titel und einem Teil der vierten (der vordern Seite von A iij) die Zuschrift Johannes Hiltsteins an seinen Bruder Hans Rumuldt von Ocha, Pa-

tum ꝛc. 1557. | Dein Leiblicher Bruder | Johannes Hiltstein Prediger.

4) Gleich auf derselben Seite fangen die Gesänge an. Es sind deren xxj. Keine abgesetzten Verse; die erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Ueberschriften, von denen die ersten beiden Zeilen immer sehr große Schrift haben, die erste die größte.

5) Auf dem letzten Blatte befindet sich das Register des Büchleins, nach der Zahl der Lieder, darunter eine Figur von verschlungenen Linien und dann die Anzeige des Druckers. Auf der Rückseite von Blatt B iiij ein viereckiger Holzschnitt: Christus unter seinem Kreuz auf die Knie gesunken.

6) Von den Liedern sind, so viel mir bekannt geworden, außer Nr. 685 keine in ein anderes Gesangbuch übergegangen, als in das Cyr. Spangenbergsche von 1568. Daselbst finden sich:

1) Das Passionslied, alle 90 Strophen,
2) Wer lebt vnd glaubt.
3) O reicher Gott, gib vns.

7) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode. Desgleichen Herr Zeisberg daselbst; derselbe war im Besitz zweier Exemplare: eines vollständigen, zusammengebunden mit den beiden Büchern von Nic. Herman, den Liedern von Johann Schönbrun u.s.w.; und eines defecten, das mit Blatt D v abbricht und an dem außerdem noch die Blätter D und D j fehlen, in einem Sammelbande, der zu Anfang die Zwölff Christliche Lobgesenge vnd Leissen von Johann Spangenberg enthält.

DCCXLV. *

Etliche schöne | Geistliche und Christliche | Lieder, gemacht durch den Ehrwir- | digen Herrn Johan Schön- | brun, die zeit Diacon zu | Kemnitz. | (Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, mit der Krone, kniend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in den Wolken der Herr.) | 15 57. | Coloss. III. Cap. || Lehret vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen vnd | Lobgesengen, vnd Geistlichen Liedern, vnd singet | dem HERRN in ewrem hertzen.

Am Ende:

Gedruckt zu | Erffurdt, durch Georgi- | um Bawman, zu dem bun- | ten Lawen, bey S. | Paul.

1) 2 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers und darunter eine Figur von verschlungenen Linien. Keine Blattzahlen.

2) Die beiden ersten Zeilen des Titels, der Name Johann Schönbrun, die zu beiden Seiten des Holzschnittes vertellte Jahreszahl und die nächste Zeile unter dem Holzschnitte roth gedruckt.

3) Drei Seiten Vorrede, an Peter Grettfisch zu Leipzig und Georg Schwartz zu Dresden gerichtet, Leipzig den 15. Novbr. 1556, unterzeichnet Adam Schönbrun von Leisnick. Nach Inhalt der Vorrede ist dieß Johann Schönbruns Sohn, der die Lieder seines seligen Vaters in diesem Büchlein zusammengetragen. Diese sind also um 1540 zu setzen.

4) Auf der Rückseite von A iij fangen die Lieder an. Es sind deren neun (alle von mir abgeschrieben). Mehrere davon sind in einzelne Drucke übergegangen, z. B. das Lied: Gedult die sollen wir haben.

5) Verse nicht abgesetzt. Erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode. Desgleichen die Bibliothek des Hrn. Zeisberg daselbst, in einem Sammelbande, mit den beiden Liederbüchern von Nic. Herman und den Hans Hiltsteinschen Liedern zusammen.

DCCXLVI. *

Ein schön Geistlich Lied, | Ach mein Got sprich mir freundlich zu. | Ist ein klag lied des alten menschen, | Im thon ein Meidlein sprach | mir freundlich zu. || Ein ander Schön Lied, | Von der Gedult. Im thon, Ent- | laubet ist vns der Walde.

1) 4 Blätter in klein 8°, gedruckt zu Nürnberg bei Friderich Gutknecht.

2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt, unschattiert: ein knieender Mann, betend.

3) Das zweite Lied ist von Johann Schönbrun.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, bei beiden Liedern.

5) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse, Sammelband Nr. IV.

DCCXLVII. *

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung | D. M. L. |

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein wort
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Nürmberg

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabriel Heyn. 1557.

1) 43 Bogen in 8⁰. A bis Z, a, b und A bis S. Zweite und letzte Seite leer.

2) Mit dem vorletzten Blatt des Bogens b schließt der erste Teil, LXXXIX numerierte Gesänge; die folgende Seite hat dieselbe Einrichtung wie die Schlußseite des ganzen Buchs: ein Wappen in viereckiger Einfassung, der zweigeschwänzte Löwe in einem geteilten Felde. Ueber dem Holzschnitt die Worte:

Psalm. Cxvij.
HErr ich wil trawen auff dein wort,
Du wirst mir helffen hie vnd dort.

Unter dem Holzschnitt:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabriel Heyn. 1557.

Rückseite dieses Blattes leer.

3) Auf dem folgenden Blatt, welches ohne Signatur ist, aber den Buchstaben A haben sollte, der Titel des zweiten, LXX numerierte Lieder enthaltenden Teils:

Psalmen vnnd | Geystliche lieder, welche | von frommen Christen | gemacht vnd zusamen gelesen | sind. || Auffs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. || Nürmberg.

4) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches von 1553, mit ähnlichen Einfaßungen der Seiten, auch mit der Einrichtung, daß die erste Strophe jedes Liedes, bei welchem die Noten der Melodie gegeben sind, diesen mit latein. Schrift untergesetzt ist.

5) In der Vorrede heißt es an der bekannten Stelle: **Wie denn dieser Druck Gabriel Heyns,** sehr lustig zugericht ist.

6) Die Orthographie hat nur selten auslautende ß: es steht lies, gros, verdros, doch auch preiß; kein ü, immer u̇, e für langes und kurzes ä.

7) Bibliothek des Bischofs von Rottenburg am Neckar, Joh. Baptist von Kellers; Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Samml. Nr. 269ᵇ.

DCCXLVIII.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luther. || Warnung. | D. M. L. |

Viel falscher Meister yetzt Lieder tichten
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten
Wo Gott hin bawet sein Kirch vnd sein Wort
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mordt.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabrielem Heyn. 1558.

1) 43 Bogen in 8⁰. Zeile 1, 3 und 5 des Titels roth.

2) Zweite Ausgabe des Gesangbuches von 1557. Auf der vorderen Seite von B viij (Schluß des ersten Teils) ein Holzschnitt: ein Wappen in viereckiger Einfassung, darunter der Spruch: **Psalm Cxvij: HErr ich wil trawen auff dein wort, | Du wirst mir helffen hie vnd dort.** Unter dem Holzschnitt: **Gedruckt zu Nürmberg, durch | Gabrielem Heyn.** 1558. Derselbe Holzschnitt samt Ueberschrift und Unterschrift auch auf dem letzten Blatt des Gesangbuches. Die Rückseite beidemal leer.

3) In der Vorrede heißt es an der bekannten Stelle: **Wie denn dieser Druck Gabriel Heyns,** sehr lustig zugericht ist ꝛc.

4) Aehnliche Einfaßungen als im Val. Babstschen Gesangbuche; auf den Bogen a und b und im zweiten Teil auf allen Bogen von K an ist das zweite Blatt jedesmal unten in der Mitte der Einfaßung mit 2 bezeichnet. Sonst ist auch die Einrichtung, daß die erste Strophe eines Liedes immer zuerst mit lateinischer Schrift unter den Noten steht, dem Val. Bavstschen Gesangbuche nachgemacht. Die deutsche Schrift ist weniger gothisch, mehr der heutigen gewöhnlichen ähnlich.

5) Die Orthographie hat auslautendes ß (hauß, auß), kein ü, sondern immer u̇, e für langes und kurzes ä.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Solger III. Nr. 369; hinten angebunden die Nürnberger Begräbnislieder vom Jahre 1560. Ein anderes Exemplar in der Pfarr-Bibliothek daselbst, 8⁰. Nr. 392. Ein drittes in der Bibliothek des Herrn Superintendenten Fulda zu Halle. Ein viertes in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXLIX.

Geystliche Lieder ꝛc. Leipzig durch Jacob Berwald. 1558. 8⁰.

Siehe J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8⁰. Seite 335.

DCCL.

Geistliche | Lieder vnd Psalmen, durch D. | Martin. Luther, vnd andere | frome Christen,

auffs | new zugericht. | (Holzschnitt in Medaillenform: Luthers Bildnis; geteilt zu beiden Seiten die Jahreszahl) | 15 58. | Warnung D. Mart. | Luthers. | Viel falscher Meister u. s. w.

1) 23 Bogen in 8⁰, A—Z. Blattzahlen, 3 auf A iij, 180 auf Z iiij. Defectes Exemplar, das letzte Blatt fehlt. Rückseite des Titels leer.

2) Die erste Zeile des Titels, die Jahreszahl und die Worte über den vier Versen roth gedruckt.

3) Auf den drei Blättern hinter dem Titel Luthers Vorrede: Der XCVI. Psalm spricht, mit der Stelle: Wie denn dieser Druck auch lustig zugericht ist. Gott gebe u. s. w.

4) Blatt 116 die Anzeige: Geistliche Lieder | vnd Psalmen, welche von | fromen Christen gemacht, | vnd zusamen gele- | sen sind.

5) Die Lieder haben die Noten ihrer Melodien bei sich, im ersten Teile ohne eingedruckten Text.

6) Hofbibliothek zu Darmstadt, W. 3347.

DCCLI.*

Tabulatur- | buch auff die Lauten, von Moteten, | Frantzösischen, Welschen vnd Teütschen Geystlichen vnd | Weltlichen Liedern, sampt etlichen jren Texten, mit Vieren, Fünffen, | vnd Sechs stimmen, dergleichen vor nie im Truck außgangen, zu sondern hohen Ehren, vnd vndertenigstem wolgefallen, dem Durchleuch- | tigsten Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herren Ott Hein- | richen Pfaltzgrauen bey Rhein, des heyligen Römischen | Reichs Ertzdruchsessen vnd Churfürsten, Hertzogen | in Nidern vnd Obern Bairn, ꝛc. Durch Seba- | stian Ochsenkhun jrer Churfürstlichen Gnaden Luttinisten zusamen | ordinirt vnd gelesen. || Breite viereckige Verzierung und in derselben mit großer Schrift: Hab Gott für augen. | Sebastian Ochsenkun. || Mit Kaiser. Maiest. Freyheit begnad, | nit nachzutrucken. || Gedruckt in der Churfürstlichen Stat Heydelberg | durch Johann Kholen.

Am Ende:

M. D. LVIII.

1) 92 Blätter in Fol., in den Signaturen als 4⁰ gezählt, von A—Z. Die 3 ersten Blätter ohne Blattzahlen, das vierte zählt als 1 und dann gehen Blattzahlen von II—LXXXVII, die zwei letzten Blätter ohne Zahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes zwei große, das ganze Blatt einnehmende Holzschnitte. Der obere ein männliches Portrait, Brustbild, die Hände aufliegend, darüber die Worte: Mit Der zeyt. Unten an der rechten Seite die Zahl 1.5.5.8. Der untere das pfalzgräfliche Wappen, darüber 1558 und die Buchstaben O H P C.

3) Dann folgt auf den 5 nächsten Seiten eine Zuschrift an den Pfalzgrafen (hier Otthainrich geschrieben), Datum Haidelberg den 26 Julij. Anno ꝛc. Lviij. Die Rückseite Noten.

4) Bis Blatt LVI gehen Noten ohne Text. Rückseite dieses Blattes und folgende Seite das Register der Stücke. Auf der Rückseite von Blatt LVI die Anzeige: Volgen hernach Teütsche, Geystliche, Weltliche vnd Frantzö- | sische Lieder sampt etlichen | jren Texten. Nun folgen von LVIII bis LXVI die Noten zu 12 geistlichen Liedern mit deren Texten, unter welchen Nr. 189, 217 (Str. 1), 521 (Strophe 1), und die Lieder:

O Herr, mit ferr,
Herr, daß du mich,
All ding auf Erd,
Freud und Muth,
Herr durch Barmhertzigkeit.

5) Von Blatt LXVII—LXXX folgen 25 weltliche Lieder mit ihren Notensätzen, Blatt LXXXI zum Schluß das geistliche Lied: Bewahr mich Herr. Auf der Rückseite die Anzeige: Volgen hernach etliche Welsche | vnd Frantzösische | Lieder. Von LXXXII—LXXXVII, aber ohne Texte. Auf der Rückseite von LXXXVII das Register der deutschen, auf der ersten Seite des folgenden Blattes das der französischen und welschen Lieder. Hier, wie dort im Register der deutschen, mit Angabe der Componisten.

6) Die Componisten der geistlichen Lieder sind Caspar Glanner, Wilhelm Braitengrasser, Ludw. Senffel, Heinr. Isaac, Gregor Petschin. Die der weltlichen sind außer den 3 letzteren: Caspar Otmair, Jobst von Brand, Steffan Zirler, Paulus Hoffhamer, Martin Zilte, Hans Kilian, Steffan Mahu, Thomas Stoltzer. Französische Liedercomponisten sind nur zwei genannt: Archadelt und Crequillon.

7) Auf der Rückseite dieses Blattes ein großer, das ganze Blatt einnehmender Holzschnitt, oben das Bildnis Seb. Ochsenkuns, die Laute spielend, darüber die Worte: Seines Alters Im XXXVIII. Jar. Den VI. Februarij. Unten zwei Felder, in dem linken ein Wappen, in dem rechten die Worte: HAB | GOTT FVR | AVGEN. | SEBASTIAN | OCHSEN | KVN. Unter dem Holzschnitt die Jahreszahl M. D. LVIII. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes das Zeichen des Druckers: In einem großen Kranz ein Wappen, zunächst dem Kranz die in zwei Linien eingefaßte Umschrift:

INSIGNIA IOANNIS CARBONIS TYPOGRAPHI ELECTORII HEYDELBERGENSIS.

8) Großherzogl. Badensche Hof-Bibliothek zu Karlsruh. Oeffentliche Bibliothek zu Berlin, ars musica.

DCCLII.*

Drey Geystliche | Klaglieder inn Gebets weyß, an die | heyligen eynigen Gottheyt, Gott Vatter, | Sohn, vnnd heyligen Geyst, durch M. Jo- | achim Hornung, blinden Pfarrherr zu | Sultzbach am Kocher, gestellet, vmb | widerbringung seines Gesichts. ||

Das Erst, Jnn der Melodey, Kein | lust hab ich, des frew ich mich, ꝛc. ||

Das Ander, Es spricht der Vnwey- | sen mundt wol, Oder, Ach Gott vom | Himel sieh darein, ꝛc. ||

Das Dritte, Jnn der Melodey, Er- | halt vns Herr bey deinem Wort, ꝛc. ||

Esaie am 35.

Zu der selbigen zeyt werden der Blinden Augen | auffgethan werden, vnd der Tauben Ohren wer | den eröffnet werden, Alß dann werden die La- | men lecken wie ein Hirsch, vn̄ der Stum- | men Zung wirdt lob verjehen. || Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Neuber. || 1557.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Es sind die drei Lieder:
   1. Erbarm dich mein O Herre Gott
      Nach deiner grossen güte,
      20 (4 + 4) zeilige Strophen.
   2. O Jesu Christ Erlöser mein
      Erhör dise meine klage,
      20 (4 + 3) zeilige Strophen.
   3. Komm heylger Geist du höchster hort
      Tröst vns O Herr mit deinem Wort.
      15 vierzeilige Strophen.

3) Alle 3 Lieder in abgesetzten Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Unter dem AMEN des letzten Liedes das Distichon:

Omnia si perdas, Christum seruare memento.
A misso Christo, nemo beatus erit.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCLIII.*

Drey Geistliche | Klag lieder in gebetsweiß, An die | heyligen eynigen Gottheit, Gott Vatter, | Son, vnd heyligen geyst, durch M. Jo- | achim Hornung, blinden Pfarrherr zu | Sultzbach am Kocher, gestellet, vmb | widerbringung seines Gesichts. | Das erst, In der Melodey, Kein | lust hab ich, des frew ich mich, ꝛc. | Das ander, Es spricht der Vnwei | sen mundt wol, oder Ach Gott von | Himel sieh darinn, ꝛc. | Das dritte, Inn der Melodey, er- | halt vns Herr bey deinem Wort, ꝛc. || Esaie am 35. | Zu der selbigen zeyt werden der Blinden Augen | auffgethan werden, vnd der Tauben Ohren wer | den eröffnet werden, Alß dann werden die La- | men lecken wie ein Hirsch, vnd der Stum- | men Zung wirdt lob verjehen. || Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Neuber. || 1558.

1) 1 Bogen in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt. Die erste jeder Strophe eingerückt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLIV.*

ENCHIRIDION || Geistli- | ker Le- der vn̄ Psalmen. || Dorch Doctor | Martinus Luther. || Warninge Doc. Mar. Lut. |

Vel valscher Meyster itzt Leder dichten
Sü dy vör, vnnd lehr se recht richten.
Wor Got buwet sin Kerck vn̄ sin wordt
Dar wil de düuel sin, mit droh vn̄ mort.

(Zwei rothe Blättchen und dazwischen das Zeichen des Druckers.)

Am Ende:

Gedrücket to Hamborch, | dorch Johann Wickradt | den Jüngern. | Anno M. D. lviij.

1) 15 Bogen in 12°, von A—P. Blattzahlen von B bis P ix, letzte also clxv.

2) Der Titel ist von schmalen Zierleisten umgeben, Zeile 2, 3, 4 und 7 roth gedruckt. Der Raum zwischen Zeile 1 und 2 ist durch Linienzüge ausgefüllt, welche von dem G ausgehen und die Punkte der beiden i in sich aufnehmen.

3) Rückseite des Titels leer. Danach folgt auf 6 Blättern der Kalender; auf dem folgenden Blatt: Vp dat de jungen Kindern | den Calender van buten vp den vinger | leren, hebbe wy den Cisio Janus | hyrna in synen Versen gesettet.; das nächste Blatt: eine Anweisung, den Sonntagsbuchstaben und die güldene Zahl zu suchen; das folgende Blatt: eine Anweisung, den Tag des Neumondes zu finden, und Reimsprüche über das Jahr und die Jahreszeiten. Endlich auf den beiden letzten Blättern des ersten Bogens die Vorrede Doctor | MARTINVS. LVTER | Wy hebben sick ethlike wol bewyset, mit seinem Bildnis und Wappen in Holzschnitt. Der ganze Bogen hat untermischt schwarzen und rothen Druck.

4) Von Blatt j an, ohne weitere Anzeige, folgende Lieder: Nr. *200* |, *201*, *193*, *214*, *219* |, *216*, *205* ||, *197*, *195* ||, *198*, *199*, *208* |, *204*. Auf der Rückseite von Blatt xij: Nu volgen etlike geistlike | Gesenge, darinne de Catechismus korth geuatet ys, u. s. w. Nr. *190*, *206*, 203, *215* ||, *218*, *194*, *192* ||. Auf der Rückseite von Blatt xx: Nu volgen etlike Psalmen, | tho geistliken Ledern gemaket. | Dorch D. Mar. Luth. Nr. 185, *186*, *210* (mit der 5. Zusatzstrophe), *189*, *207*, *196*, *188*, *209*, 222, *211* |, *184*, *213*, *191*, *212* ||, De düdesche Letany ||, *202*. Blatt xxxvj: Nu volgen andere der vnsen | Leder, Nr. *227*, *233*, *234*, *223*, *224*, *225*, *236*, *245*, *267*, 637, 291. Auf der Rückseite von Blatt lj: Nu volgen etlike Geistlike | Leder van framen Christen ge- | maket, de vor vnser tydt | gewesen synt. || Desse olden Leder u. s. w. Nr. 53, 793, 791, 62 mit 641, 270, 792, Kyrie, Godt aller Werldt, 643, 790, *220*. Darunter die Anzeige:

Ende des Wit- | tembergeschen Sang- | bökelins. || Nu volget dat ander | Sangboeck.

5) Der nun, mit Blatt lvij, welche Zahl aber nicht dasteht, folgende Teil des Gesangbuches hat den Titel:

Dath Ander | Sangboeck. | Geistli- | ke Leder vnnd | Psalmen, van fra- | men Christen gema- | ket, welkere nicht im | Wittembergeschē | Sangbökelin | stan. | * || Anno M D lviij.

Alle Zeilen roth gedruckt. Die beiden ersten stehen über, die letzten unter einem Holzschnitt, welcher verflochtenes Holzwerk darstellt; ein länglich runder Raum in der Mitte enthält den übrigen Teil des Titels.

6) Von der Rückseite an folgen nun die Lieder: Nr. 454*, 522, 805, 647, 280, 283, 262, 281, 638, VIII, X, (Ein Lauesanck vp de wyse | Crux fidelis.), *272*, 455 (Paulus Speratus zugeschrieben), 331*, 226, 230, 670, LIX (im thone, De sünne ys vorblicken.), 312, 645, 352, 260*, 420, 808, 421, III, 279, 238, VII, LIII, 631, *LX**, XI, *278*, XLIV, 275, 666. Rückseite von Blatt xcviij: Volgen etlike geistlike Ge- | senge, Corrigeret dorch | M. H. Bonnum. Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, Regina celi gebetert (Prosa), Discubuit Jhesus (Prosa), 646 (Im thon, Vam Ridder vth der Steermarck), *310*, *316*, 276, 371*, 669, 441, *LXI*, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240, 242, 243, 244, 295, 452, 453, XIII, 266, 290, 319, 375*, 402*, 403*, Dat Salue regina, Christ- | lich vorandert.; Blatt cxxxv De düdesche Vesper., nämlich die Antiphona Veni sancte Spiritus, deutsch, die Psalmen 110, 111, 112, 113, 124 und das Magnificat mit zwei Collecten; danach Blatt cxxxviij De düdesche Complet., nämlich Psalm 4, 30, 106, 134, Dath nunc dimittis deutsch und zwei Collecten; hienach Blatt cxli De düdesche Metten., nämlich Psalm 1, 2, 3, ein Responsorium, Dat Te Deum laudamus., Psalm 94, 100, 63, 75, 111, der Lobgesang Zachariä, 4 Collecten, eine Auslegung des Vaterunsers und Ermahnung an das Volk; Blatt cxlix De düdesche Misse; von Blatt clv an die Lieder Nr. 322 (unter dem Namen Con. Red.), LIV, *LVI*, *LV* (von Wilhelm Förstenborch in Lyflandt), 241, 373. Blatt clx die Anzeige: Nu volgen noch | etlike geistlike Leder, Welc- | kere dorch D. Erasmum Albe- | rum gemaket synt., es sind folgende: *LXII**, *307**, *296**, *297**, *300**, 299*, *308*. Danach das Register, 5 volle Seiten und 6 Zeilen auf der letzten, darunter das Hamburger Stadtwappen und unter diesem die Anzeige des Druckers.

7) Die Sternchen bei den Zahlen zeigen an, daß dem Liede die Noten der Melodie vorgesetzt sind, bei den schräg gedruckten Nummern wird der Verfaßer des Liedes genannt. Hie und da kleine Holzschnitte unter der Ueberschrift der Lieder. Die Striche in der Aufzählung der Lieder unter Nr. 4 bedeuten nachfolgende Gebete.

8) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder siehe bei den niederdeutschen Gesangbüchern von 1534, 1543 und 1545. Das vorliegende Gesangbuch ist für mehrere Lieder die erste Quelle: für Nr. LIX, LX, LXI, für Nr. 310 und 316 von Freder und für Nr. 322, welches in der Ueberschrift den abgekürzten Namen Con. Red. führt,

(Nr. 312 und 319 tragen keinen Namen), für Nr. LXII, 300, 299 und 308 von Erasmus Alberus und für seinen Namen.

8) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 269ᵃ.

DCCLV. *

Geistlike Le- | der vnde Psal- | men. || D. Mart. Luth. | (Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde knieend, vor ihm die Harfe liegend, über ihm Gott Vater in den Wolken.) | **Magdeborch.**

Am Ende:

Gedrücket tho Magde- | borch, dorch Ambro- | sium Kercke- | nerum. | M. D. LIX.

1) 19 Bogen in 8⁰, A bis T. Zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist von schmalen Zierleisten umgeben, von denen die längeren über die kürzeren weggehen. Die Worte des Titels roth gedruckt. Die Gesänge sind numeriert, der letzte ist Nr. CLXI.

3) Das zweite Blatt enthält die **Vörrede D. Mart. | Luthers. || WY hebben sick etlike** 2c. Danach folgen die Lieder Nr. 200*, 201*, 192*, 214*, 219, 216, 205*, 197*, 195*, 198*, 199*, 208*, 204. Blatt B vᵇ: **Nu volgen etlike Geistlike | Gesenge, darinne der Catechismus kort geuatet ys, Wente wy yo gerne wolden** 2c. Nr. 190*, 206*, 203*, 215*, 218, **De Exj. Psalm, den men singen mach, wenn men dat hochwerdige Sacramente entfanget.** , in Prosa, Nr. 194*, 192*, 185*, 186*, 210*, 189*, 207*, 196*, 188*, 209, 222, 211*, 184*, 191*, 212, **De Düdesche Letanye**, 202*, Blatt E iiij oben: **Nu volgen andere der vn- | sen Leder**, 227*, 233*, 234*, 223, 224*, 225*, 236*, 245*, 213*, 637*, 291*. Blatt G ij: **Nu volgen etlike Geistlike | Leder, van framen Christen ge- | maket, de vor vnser tydt | gewesen synt. | XLVIII. | Desse olden Leder de hyr |** 2c. (Die Zahl gehört dem folgenden Liede an und ist fälschlich eingedruckt.) Nr. 53*, 793, 791*, 36 + 641*, 270*, 792, 642, 643, 541ᵃ*, 220*, 373.

4) Unter diesem Liede, am Ende der vorletzten Seite des Bogens G, die Worte: **Ende des Wittembergischen | Gesanckbökelins.** Zum Anfang der folgenden Seite: **Geistlike Leder vnd Psal | men, van framen Christen gema- | ket, welckere nicht ym Wittem- | bergeschen Sanckbökelin | stan.** Nr. 522, 805, VI, 280*, 283, 262*, 281, 638, VIII, X, 272*, 455, 331, 226*, 230*, 670, LIX, 312, 260, 645, 420*, 808, 421, III, 279, 238, VII, LIII, 248, 631, 278, XLIV, 275*, 666*.

5) Blatt L vjᵃ, unten, die Anzeige: **Volgen etlike Geistlike ge- | senge, Corrigeret dorch | M. H. Bonnum.** Nr. XLVI, XLVII, LXIII, 451, LXIV, LXV, IL, **Nu volget ein geistlik ledt | Vam ryken Manne** 2c.: 646, 310, 316, 276, 371, 669, 441, LXVI, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240, 242, 295, 452, 453, XIII, 266, 290, 319, 402, 403. Nun folgt Blatt P v **De düdesche Vesper.** u. s. w. **Complet, Mette** und **Misse**, bis Blatt S ijᵇ, wo sich folgende Lieder anschließen: Nr. 321, LIV, LVI, **Nu volgen noch etlike geist | like Leder, Welckere dorch D. | Erasmum Alberum ge- | maket synt.** Nr. LXII, 307, 296, 297, 300, 299, 308; Nr. LV, und zum Schluß (Nr. CLXI) das **Auser nobis Domine, Vordüdeschet.** in Prosa.

6) Die lateinischen Ziffern bezeichnen Lieder, welche in den niederdeutschen Gesangbüchern von 1534, 1543, 1545 und 1558 nachzusehen sind. Es sind die Lieder

Nr. LXIII: **Myn Seel, o HEr, moth lauen dy.** 5 Strophen.
„ LXIV: **Gelauet sy Godt van Israel.** 6 Str.
„ LXV: **Sy gnedig, O HERR, straff vns nicht.** 8 Strophen.
„ LXVI: **Wille gy hören ein nyges gedicht.** 38 vierzeilige Strophen.

7) Von der Rückseite von T iiij an sieben Seiten Register. Auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers, ober- und unterhalb derselben Zierstöcke: verflochtene Bänder.

8) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 269ᵇ. Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern; diesem Exemplar fehlt das letzte Blatt.

DCCLVI. *

Das Newer | vnd gemehret Ge- | sangbüchlin, Darinn | Psalmen, Hymni, | Geistliche Lieder, Chorge- | senge, Alte vnd newe Fest- | lieder, sampt etlichen ange- | henckten Schrifftsprüchen | vnd Collect gebetlin, be- | sonders fleiſſes zů- | samen bracht. | Auch hin vnd wider | Mit schönen Figuren gezieret, vnd | Reimensart gestellet. | Gedruckt zů Strasburg bey Thiebolt Berger, am Barfůſſer | platz, Anno 1559.

1) 23 Bogen in 8⁰. Der erste hat die Signaturen a a, von dem zweiten an gehen lateinische Seitenzahlen, bis CCCXLVII, auf welcher Seite

das Register anfängt. Dieß nimmt dann noch vier Seiten ein; die letzte Seite und Rückseite des Titels leer.

2) Die Seiten, einschließlich den Titel, haben schmale Einfaßungen, die achtmal wechseln; sie bestehen aus Borten aller Art: verschlungenen Reben, verschlungenen Aesten mit Blumen, verschlungenen Stäben, gewundenen Bändern ꝛc. Die Zeilen 1, 2, 4, 12 und 15 des Titels sind roth gedruckt.

3) Hinter dem Titel folgt auf 4 Blättern und einer Seite die Vorrede M. Bucers, welche zuerst das Gesangbuch von 1545 hatte; wieder ohne seinen Namen. Danach auf 1 Seite und 2 Blättern dieselben **Gloria patri** wie dort, in der Ueberschrift rother Druck. Der Spruch Coloss. 3 und seine Erklärung auf Seite I—III.

4) Es liegt überall das Straßburger Gesangbuch von 1547 zu Grunde: die Verse sind, wie dort, abgesetzt und nach Gleichheit der Reime ein- oder ausgerückt; die Orthographie ist dieselbe, wie dort; über Nr. 143 finden sich wie dort die Buchstaben **Ch. H.**

5) Hinzugekommen zu den Liedern jenes Gesangbuches sind in dieser neuen Ausgabe folgende 18: Nr. 545, 233, 249, 250, 268, 523, 538, 539, 222, 643, 224, 563, 430, 588, 565, 558, 586, 555, sämtlich mit ihren Melodien. Unter diesen Liedern ist keines, für welches das Gesangbuch die erste Quelle wäre, Nr. 545 von Conrad Huber vielleicht ausgenommen.

6) Die Lieder Nr. 235 und 291 tragen noch Luthers Namen, bei Nr. 373 ist nun Michael Weyſſe genannt. Die deutsche Litanei sowohl als Nr. 217 stehen ohne Luthers Namen. Nr. 215 fängt an **Vnser Vater**, wie im Gesangbuche von 1547.

7) Es finden sich 13 eingedruckte Holzschnitte, auf Seite I, IIII, XI, XVII, XLIX, XCVII, CXCIII, CCLVII, CCLXXVII, CCXCIX, CCCII, CCCXIIII und CCCXXIII.

8) Königl. Bibl. zu München, Liturg. 508.

DCCLVII. *

Chatechismus. | **Christliche Vnderrich-** | **tung, oder Lehrtafel, kürtz-** | **lich in Sechs nachfolgende Stuck ver-** | **faſſet. I. Die Zehen Gebott.** | **II. Der Christlich Glaub.** | **III. Das Vatter Vnser.** | **IIII. Der Heylig Tauff. V. Das Heylig Abendmal. VI. Die Christlich Büßzucht.** | **Für die gemeynen Pfarrherr,** | **Schůlmeyster, Haußvätter, Jugent** | **vnd Lehrkinder, zů Straß-** | **burg vnd anderß-** | **wa, ꝛc.** | **Getruckt zů Straßburg bey Sa-** | **muel. Emmel** ANNO | M. D. LIX.

1) 5 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel sind die Zeilen 1, 2, 13, 18 und 20 so wie die sechs römischen Zahlen roth gedruckt. Die Seiten haben eine mehrfach wechselnde Einfaßung, ähnlich denen des Straßburger Gesangbuches von 1559.

3) Auf der Rückseite des Blattes E vj fängt das Lied Nr. 558 an und schließt auf der folgenden Seite; darunter das Wort **Ende.** Gleichwohl steht auf den beiden folgenden Seiten noch das Lied Nr. 222.

4) Königl. Bibliothek zu München, dem Straßburger Gesangbuch von 1559 angebunden.

DCCLVIII. *

Geystliche | **Lieder u. s. w. Valentin Bapsts druck zu** | **Leipzig.**

Am Ende des ersten Teils:

Gedruckt zu | **Leipzig, durch Va-** | **lentin Babsts** | **Erben.** || M. D. LIX.

Am Ende des Ganzen:

Gedruckt zu Leipzig, | **durch Valentin Bapsts** | **Erben.**

1) Einrichtung und Umfang wie die früheren Ausgaben.

2) Oeffentl. Bibliothek zu München, Catech. 438. 8°. Bibliothek zu Gotha, Nr. 287.

DCCLIX. *

Ein freuden Lied, Von der | **frölichen Himelfart Christi, aus dem** | **lrviij Psalm.** || **Durch den Gottseligen Man, M.** | **Johan. Stoltzen Hoffeprediger** | **zu Weimar, Anno 1550.** | **gemacht.** | (Holzschnitt: verschlungene Linien.) | **Jhena.** || **Anno 1559.**

1) 2 Blätter in 8°.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes 5 Reihen Noten, die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt.

3) Es ist das Lied.

Da Christ der Herr erstanden war.

4) Auf den beiden folgenden Seiten auf jeder drei Strophen. Verszeilen abgesetzt, jede große Anfangsbuchstaben, keine eingerückt, auch die erste nicht. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLX.

Der Papisten handt- | büchlein, fleissig zů mercken, vnnd | heimlich zůlesen, Damit es die Leyen | denen der Bapst die Heylige | Schrifft zů lesen ver- | botten hat, nicht | erfaren. || Mit D. M. L. Benedicite für | den Bapst vnd seine Schüppen. || Vnd der Barfüsser Münch zehen Gebott. | Auch des Bapsts Vatter vnser, | Grůß vnd Glauben. || 1559.

1) 2 Bogen in 4°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Wolffenbüttel 385. 14. Theol.

DCCLXI.

Christenlich | Gsangbůch, | Darinn der gantz Psalter Da- | uids, in mancherley weyß gestelt, | sampt aller Psalmen innhalt, begriffen wirt. | Auß allen Psalmenbücheren, zů nutz der Kir | chen Christi, zůsamen gelåsen, corrigiert vnd | gemeret: yetz neüwlich durch Conradum | Wolffhart, diener der Kirchen | zů Basel, in Truck | geben. || Der Erst teil || Getruckt zů Zürych by Christoffel | Frosch. im jar M. D. LIX.

1) 39 Bogen in 8°. Letzte Seite leer. Ein Bogen mit AA, 23 Bogen mit A, B rc., 15 mit a, b rc. bezeichnet. Vom zweiten Bogen an, mit welchem die Lieder beginnen, Seitenzahlen bis CCCCCXCIIII; dann folgen noch 13 ungezählte Seiten.

2) Auf der Rückseite des Titels die kleine Vorrede Zů dem Christlichen Låser. Danach auf sechs Blättern und einer Seite die der Pfalzgräfin Anna gewidmete Zuschrift Conrad Wolffharts; dahinter, auf der Rückseite, ein Verzeichnis der Liederdichter des Gesangbuchs.

3) Das Gesangbuch enthält nur Psalmlieder. Ob ein zweiter Teil erschienen ist, der auch andere Gesänge gibt, ist mir unbekannt. Die Mehrzahl der Lieder sind von Burcard Waldis. Es finden sich folgende 70 von anderen benannten Dichtern: Nr. 185—189, 196, 207, 210, 227, 230, 233, 235, 237, 246—251, 253, 254, 255, 257, 258, 261, 262, 263, 268, 269, 272, 279—288, 291, 292, 438, 455, 523—534, 540, 540[b], 543, 551, 552, 555, 572, 584, 599, 601, 638, 644, 809 und 810. Dazu die Lieder nach

Psalm XVI: Bewar mich Gott, ich trauw auff dich — 4 Strophen.

" XXV (Ein andere Composition): Zu dir mein seel, Herr, sich erhebt. 9 Str.

" XXX: O Herr, ich wil erheben dich. 9 Strophen.

" XXXIIII: Den Herren Gott wil ich loben frisch. 8 Strophen, von Rudolf Walther.

" XCIIII: Du Herr bists, dem die rach gezimpt. 10 Strophen.

" CIII: Lob den Herren, du seele mein. 10 Strophen.

" CIIII: Lob Gott den Herren, o mein Seel. 14 Strophen.

" CXIIII (Ein andere Composition): Do Israel auß Egypten zoch, von Nic. Maurus. 6 Strophen.

" CXVI (Zweites Lied): Ich hab geglaubt, O Herre Gott. 9 Strophen.

" CXIX (Ein andere Composition): Wol den, die styff sind vff der ban. 22 Str.

Dazu noch die Gloria Patri Nr. 618.

4) Den Liedern sind die Melodien beigegeben, jedesmal mit eingedruckter erster Strophe. Die Verszeilen sind nirgend abgesetzt. Eigentümlich ist, daß in den Burc. Waldisschen Liedern die Strophen numeriert sind, in den anderen Liedern nicht. Ueber vielen Liedern bekannter Dichter fehlen die Namen, die sich dann auch vorne im Register nicht finden; so über den Liedern von Hans Sachs, so über Nr. 189 und 455. Ueber Nr. 543 steht L. H., aber weder diese Buchstaben noch statt ihrer L. H. sind im Verzeichnis erklärt; dasselbe gilt von den Buchstaben Nicol. Maur. über dessen Liede. Veit Dietrich heißt Vitus Theodoricus.

5) Bibliothek zu Wolffenbüttel, 1185. 7. Theol. Bibliothek des Herrn Rectors Karl Reinthaler zu Erfurt, im Martinsstift.

DCCLXII. *

Die Letaney | Auffs New Corrigirt vnnd | gebessert.

(Großer viereckiger Holzschnitt: die drei Personen der Gottheit, unten Gott Vater und Gott Sohn im Gespräch, oben im heiligen Schein die Taube. Unten in einer Wolke das Zeichen Hans Scheuflins.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing | durch Hansen | Burger.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 310, mit der dort angegebenen Vermehrung und dem Anfang: **O Gott Vater im Himmelreich.** Ohne Ueberschrift.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Vor der ersten Zeile jedesmal, eingerückt, das Zeichen ☾. Auf jeder Seite 4 Strophen, auf der letzten zwei.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXIII. *

Die Litaney, | Auffs new corrigiert vnd | gebessert. | Im thon des Vatter vnsers || Anno ꝛc. | M. D. LIX.

(Ein Blättlein, darunter ein bandartiger Holzschnitt: in der Mitte die drei Personen der Gottheit, zu den Seiten zwei anbetende Engel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Valentin | Neuber.

1—4) wie bei dem vorigen Druck, nur daß zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume sind und vor den Strophen das Zeichen ☾ nicht steht.

DCCLXIV. *

Die Teutsche Leta- | ney, mit vleyß über- | sehen | vnnd corrigirt. || Psalm 108. | Sie schreyen zu dem HERRN in | der noth, vnd er hilfft jhnen | auß jhren ängsten, ꝛc. | (Viereckiger Holzschnitt: fünf Männer, einige Geistliche, in einem kirchlichen Raume, sitzend.) **| Gedruckt zu Nürmberg, durch Hanns | Weygel Formschneyder.**

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels leer.
2) Das Lied Nr. 310, mit dem Hans Burgerschen und Val. Neuberschen Druck übereinstimmend, nur fehlen drei Strophen: die dritte und vierte von den dort eingeschobenen sechs Strophen und die nach der fünfzehnten eingeschaltene.
3) Abgesetzte Verszeilen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile einer jeden eingezogen. Auf der letzten Seite fünf Zeilen, darunter drei Sternlein.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXV. *

Eyne Christ | liche vnd jnn heiliger | Schrifft gegründte Historia, von | der entheuptung Johannis Bap | tistæ, in ein Tragediam gestalt, | Jetzt von newen zugericht, mit | vielen Personen vnd Rithmis, | auch mit einem newen Epi- | logo vnd Prologo | gemehret. || Durch Danielem Wal | therum, Schulmeister zu Lach, | agirt daselbst, Anno nach Christi | unsers HErrn geburt, | 1559. | Mathei 10. | (Folgt der Spruch.)

Am Ende:

Gedruck zu Erffurt | durch Georgium Bawman, zu | dem bunten Lawen, bey | S. Paul.

1) 11 Bogen und 2 Blätter in 8⁰. Die drei ersten Zeilen des Titels, der Name des Autors und seines Amtes, endlich das Wort **Matthei 10,** sind roth gedruckt.
2) Nach dem Schluß der Tragödie singen die Knaben Nr. 217 und 211, und zwar:

I. CHORVS PVERORVM. Strophe 1 von Nr. 217.
II. CHORVS DISCIPVLORVM CHRISTI. Strophe 2.
III. CHORVS PVERORVM. Strophe 3.
IIII. CHORVS TOTIVS MVLTITVDINIS. Nr. 211.

3) Bibliothek zu Wolfenbüttel, libr. rar.



DCCLXVI. *

Ein Christlich Singebuch, | fur Layen vnd Gelerten, Kinder vnd alten, daheim | vnd in Kirchen zu singen,

Mit einer, zweien vnd dreien stim- | men, von den furnemsten Festen des gantzen jares, auff viel | alte gewönliche Melodien, so den alten bekant, vnd doch von | wegen etlicher Abgöttischen Texten sind abgethan, Zum | teil auch aus reinem Lateinischen Coral, new- | lich zugericht, | Durch | Valentinum Triller von Gora, Pfar- | herrn zu Pantenaw, im Nimpschischen | Weichbilde. || Psalm. CL. | Alles was odem hat lobe den Herrn. || Gedruckt zu Breslaw, durch | Chrispinum Scharffenberg. | 1559.

1) Zeile 1 und 2 von oben, 3, 5, 8 und 9 von unten roth gedruckt.

2) Eine neue Ausgabe des Schlesischen Singebüchleins von 1555, und zwar von eigentümlicher Art. Es sind nämlich bloß die sechs ersten Blätter neu gedruckt: die Vorreden und das Register haben hie und da eine abweichende Orthograhie, verglichen mit der in der Ausgabe von 1555. Von da an aber ist es derselbe Druck, wie die Vergleichung fehlerhafter oder verschobener Buchstaben und dergl. auf jeder Seite zeigt. Also ein ziemlich altes Beispiel davon, daß man von einem Buch dadurch eine neue Auflage veranstaltet, daß man zu dem noch vorhandenen Exemplaren neue Titel rc. druckt.

3) Gräfl. Stolbergsche Bibl. zu Wernigerode.

DCCLXVII.

Hymni, & Seqventiæ, tam de tempore, quam de Sanctis, cum suis Melodiis, sicut olim sunt cantata in Ecclesia Dei, & jam passim correcta per sanctæ memoriæ Reverendum virum M. Hermannum Bonnum, Superintendentem qvondam Ecclesiæ Lubecensis in usum Christianæ juventutis scholasticæ fideliter congesta, & evulgata. Lubecæ 1559. plag. 16 in 4.

1) Aufgeführt in Caspar Heinrich Starckens Lübeckischer Kirchen-Historie. I. Hamburg 1744. Seite 73.

2) Weiter aber wird über „dieses Haupt-rare, obgleich kleine Buch, und die darin begriffene hymnos, deren die meisten nachmals *Lucas Lossius* in seine *Psalmodiam* eingezogen, auch mit einer analysi, und notis begleitet, alle aber der Herr Rector *von Seelen* gar fleißig recensiret hat," nichts angegeben.

3) Von Hermann Bonn heißt es S. 19 der Chronik, daß er nach H. Hamelmanns Angabe um 1504 zu Quackebrüg geboren, und S. 60, daß er am 12. Febr. 1548 zu Lübeck gestorben und daselbst in der Marienkirche bestattet worden.

4) Ein Exemplar der Chronik befindet sich in der Lübecker Stadtbibliothek Nr. 1649*.

DCCLXVIII. *

Drey Geistliche lieder, | Das Erste, Bewar mich HERRN, | vnd sey nicht ferr. || Das ander, Es taget am hellesten, | Gottes wort ist hell vnd klar. Im | thon, Es taget vor dem Osten, | der Mon scheint | vberall. || Das dritte Geistliche Lied, Lieblich | hat sich geselletet. Im thon, Lieb- | lich hat sich gesellet.

(Roher viereckiger Holzschnitt: König David im Tempel, knieend, mit der Harfe. Zu jeder Seite des Vierecks fünf beflügelte Köpfe.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) ½ Bogen in 8°, letzte Seite leer.

2) Die Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste Zeile immer eingezogen.

3) Das erste Lied ist von Ochsenkuhn. Unter dem dritten stehen die Buchstaben J. W. J.

4) Am Ende, unter der Anzeige des Druckers, noch ein gitterartiger Holzschnitt.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXIX. *

Das Gros Kirchen | Gesangbůch, darinn | begriffen sind, die aller | fürnemisten vnd besten | Psalmen, Geistliche Lieder, Hymni, | vnd alte Chorgesenge, Aus dem | Wittembergischen, Strasburgischen, vnnd anderer | Kirchen Gesangbüchlein zůsamen bracht, vnd mit vleis | corrigiert vnd gedrucket. || Hat nahe bey. L. stücken jetzund mehr, dann | das Erste Kirchen Gesangbůch, Anno | XLI. alhie ausgangen, Der- | en etliche gantz new hien- | zů gethon sind. || Für Christ-

liche Stett vnnd Dorff Kirchen, La- | tinische vnd Deudsche Schůlen zůge- | richt.|| Gedruckt zů Stras- burg, bey Georgen | Messerschmid, |

ANNO M. D. LX.

1) 220 Blätter in Groß-Folio. Zuerst 6 Blätter ohne Seitenzahlen: Titel, Vorrede und Register. Sodann 52 Blätter mit lateinischen Seitenzahlen, welche einen Stern bei sich haben: die Chorgesänge. Endlich 162 Blätter mit lateinischen Seitenzahlen ohne Stern: die Psalmgesänge und geistlichen Lieder. Am Ende eine Seite Druckfehler.

2) Wiewohl das Format Groß-Folio ist, so gehören nach den Signaturen doch immer 6 Blätter zusammen. Die ersten, ohne Seitenzahlen, haben ij, iij, iiij, mit einer Verzierung, die folgenden 52 Blätter haben kleines, die 162 großes Alphabet.

3) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 5, 6, 10, 15, 16 und 19 roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.

4) Hinter dem Titel folgt auf 3 Blättern die **Vorrede D. Martin Bucers auff dis gros Kirchen Gesangbůch.**, welche schon die Gesangbücher von 1545, 1547 und 1559 enthielten, aber nun unter seinem Namen. Die Stelle von „**Als aber nun etliche Gemeinden**" 2c. bis „...., **das nicht sein ist.**" ist weggelaßen und dafür eine andere eingeschaltet.

5) Danach folgen 2 Blätter Register. Dasselbe zählt 118 Stücke auf; unter diesen sind aber nur 96 Lieder. Es sollte eigentlich 119 zählen, aber das Lied **Hilff Gott wie geht das jmer zu** ist oben auf der dritten Seite des Registers vergeßen, wiewohl es unten auf der zweiten als Custos angezeigt ist.

6) Die Lieder sind folgendermaßen eingeteilt:

Seite I*: **Etliche schöne Hymni | reimweis verdeutscht.** In der Einfaßung dieser Ueberschrift befindet sich die Jahreszahl 1559.

„ XXVIII* angeschloßen die Litaneien und Chorgesänge.

„ I: **Der Erste Theil haltet in | sich die Psalmen gesenge.** In der Einfaßung wieder die Jahreszahl 1559.

„ CLXIX: **Der ander Theil haltet in | sich die Geistlichen Lieder**. Die Jahreszahl 1559.

„ CCLIII: **Der Dritte Theil haltet | in sich die Festlieder.** Mit der Jahreszahl 1559.

7) Das Gesangbuch enthält nicht mehr Lieder als das von 1559: es finden sich freilich 3 Lieder, Nr. 286, 374 und 615, die jenes Gesangbuch nicht hat, dagegen sind aber 3 weggefallen, nämlich Nr. 222, 224 und 245, die dort stehen; was das erstere betrifft, so sind zu Luthers Nr. 217 die zwei Zusatzstrophen, als die man noch in etlichen Kirchen weiter hinzu zu singen pflege, anhangsweise beigefügt. Die 119 Stücke des Registers kommen dadurch zusammen, daß mehrere Lieder, die mit auf und aus anfangen, sowohl unter a als unter v verzeichnet sind, daß von mehreren außer dem Anfang auch noch unter einem anderen Buchstaben die Ueberschrift aufgeführt ist und endlich dadurch, daß das Register auch die Prosa-Stücke mitzählt.

8) Nr. 235 und 291 tragen auch in diesem Gesangbuche Luthers Namen; umgekehrt fehlt derselbe auch hier bei der deutschen Litanei und bei Nr. 217. Nr. 260 wird C. Humbert zugeschrieben. Bei Nr. 286,* meinte man sonst, sei in diesem Gesangbuche zuerst A. Reußners Name genannt, der sich bei demselben aber schon im J. Zwickschen Gesangbuche von 1540 findet. Das Lied Thomas Blaurers Nr. 586 wird J. Zwick zugeschrieben. Die Glori patri stehen Seite 162—168.

9) Dieß Gesangbuch ist das schönste unter allen, die je gedruckt worden. Die Buchstaben im Text sind gegen 1/3 Zoll groß und von ausnehmend schöner Form und klarem Druck. Vieles ist durch rothen Druck ausgezeichnet: die Linien der Noten, die sehr großen, reich verzierten Anfangsbuchstaben der Strophen, das Zeichen):(, welches die Stollen trennt, da die Verse nicht abgesetzt sind, ferner ein oder zwei Wörter im Anfang des Abgesanges, die Columnen-Titel, Seitenzahlen und Custoden, die Ueberschriften der Lieder und die Namen der Verfaßer und in der Vorrede ein oder zwei Wörter zu Anfang jedes Absatzes. Eine besondere Kunst und ein großer Reichtum herscht in jenen großen Anfangsbuchstaben der Strophen: derselbe Buchstabe kommt in verschiedenen Formen vor, so habe ich viererlei D, viererlei E beobachtet, jedes von eigentümlicher Schönheit. Die kleinere Schrift in den Ueberschriften unterscheidet die zweierlei d, anlautendes und aus- (oder in-) lautendes, wie in den Drucken Christ. Froschauers, der Kölner Chronik von 1499 2c.

10) Die Orthographie ist dieselbe wie in den Gesangbüchern von 1545 und 1559: sie hat kein ß, sondern nur s oder ss, unterscheidet u und ů, ů und ü.

11) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 93.

12) Ich kenne vier Exemplare dieses unvergleichlich schönen Gesangbuches: eines war im Besitz des Herrn Kammerdieners Langbecker in Berlin, das andere befindet sich in der Erlanger Universitäts-Bibliothek, das dritte in der Gräfl. Stollbergischen Bibliothek zu Wernigerode, das vierte in der Hamburger Stadt-Bibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 270.

DCCLXX. *

ENCHIRIDION. | **Geiſtliker Le** | der vnde Pſalmen, vp- | ſet nye gebetert. | Mart. Luth. | (Holzſchnitt in Medaillonform: die Salbung Davids.) | Wittebcrch 1560. |

Am Ende:

Gedrůcket tho Wittemberch, | dorch Georgen Rhawen | Eruen. || Anno 1560.

1) 31½ Bogen in 8⁰, A bis t. Jede Seite mit Zierleiſten eingefaßt, in deren unterer auf der erſten Seite jedes Bogens (den erſten ausgenommen) der Buchſtabe ſteht. Keine Blattzahlen. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf Blatt 2 und 3 Luthers Vorrede: Vath geiſtlike Leder tho ſingende ꝛc. Auf dem zweiten Blatt fangen ohne Weiteres die Lieder an: Nr. *200**, *201**, *193**, *205**, *197**, *195**, *198**, *199*, *208**, *204**, und ſogleich weiter *190**, *206**, *191*, *203**, *184**, *194**, *192**, *202**, 185*, *186**, *210**, *233**, *212**, zwei Gebete, die deutſche Lytanei, drei Gebete, *LATINA LITANIA CORRECTA*, fünf lateiniſche Gebete, *222**, *211**, *189**, *209**, 792*, *227**, *230**, *223**, *234**, *236**, *225**, *224**. Auf der letzten Seite des Bogens J: Nu volgen etlike geiſtlike | Leder, van den Olden gemaket. u. ſ. w. Nr. 53*, 793*, 791*, 270*, 245*, *264*, *265*, 637*, *272**, 291*, 226*, 266*, die bibl. Stücke: 2 Moſ. 15 (mit Noten), der Lobgeſang Mariä, Zachariä Weißagung, Simeonis Lobgeſang (unter Noten), der Engel Lobgeſang Luc. 2, Nr. *188**, *207**, *196**, *213**, *214**, Pſalm 111 in Proſa, 373*, *215**, *218*, Auſſer a nobis deutſch. Darunter: Ende des Wittember- | geſchen Sanckbö- | kelins., auf der Rückſeite von O iij.

3) Auf dem folgenden Blatt die Anzeige: Nu volgen andere Pſal- | men vnde geiſtlike Leder, welcke | van framen Chriſten gemaket | vnde thoſamen geleſen | ſynt. Nr. 522, 805, VI, 274, 231, 528—533, 279, 280, 262*, 281, 638, VII, VIII, IX, X, *237**, 420, 808, 421, 802, III, II, I, IV, V, 157*, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251*, 252, 253, 255, 257, 258, 806, 804, 632, 633, 240—244, *310*, XII, XIII, 295, 666*, 441, 294*, 290*, XXXIX, 807, Dat *Salue Regina*, Chriſtlick vorandert., 669, 452, 453, XLII, 455, XLIII, (Hort tho), 165, 276, 278*, XLIV, 275, XLVI*. XLVII, 451, IL, *Regina coeli*, gebetert., *Diſcubuit Jeſus*., LIII, XLIII, 331*. Nun folgt Rückſeite von Blatt e De Düdeſche Veſper, nämlich Antiphonie, Collecte, Pſalm 110, 111, 112, 113, 114*, das Magnificat (bloße Anzeige) und zwei Collecten. Danach De düdeſche Complet., nämlich Pſalm 4, 25, 91, 134, Dat *Nunc dimittis* (bloße Anzeige) mit zwei Collecten. Hienach De Düdeſche Metten., nämlich Pſalm 1, 2, 3, Reſponſorium, Verſikel, das Tedeum. Danach De Laudes., nämlich Pſalm 94, 100, 113, 117, 148, der Lobgeſang Zachariä (bloße Anzeige) mit drei Collecten, Nr. 220*, eine kurze Auslegung des Vaterunſers und Ermahnung. Schließlich, von Blatt g vij an, De Düdeſche Miſſe. Auf den 5 vorletzten Blättern das Regiſter, auf der vorletzten Seite die Anzeige des Druckers, über derſelben der Holzſchnitt, der ſich auf dem Titel befindet, mit der Unterſchrift: Pſalm. 25. | Schlicht vnde recht be- | höde my.

4) Die mit lateiniſchen Ziffern bezeichneten Lieder ſuche in den niederdeutſchen Geſangbüchern von 1543 und 1545.

5) Bei den ſchräg gedruckten Nummern iſt der Name des Verfaßers genannt, Sternchen bezeichnen, daß die Noten der Melodie vorgeſetzt ſind. Und wie der ganze Druck dem Valentin Babſtſchen ähnlich gehalten iſt, ſo hat auch die Einrichtung ſtatt wie dort, daß die erſte Strophe des Liedes unter den Noten ſteht, aber nachher doch noch einmal mit dem ganzen Liede folgt, nur mit dem Unterſchiede, daß ſie bei dem Babſtſchen Geſangbuche mit lateiniſcher Schrift, hier mit kleiner deutſchen unter den Noten ſteht.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachſche Sammlung Nr. 269°.

DCCLXXI. *

Ein ſchön lied von | der Rechtfertigung des Armen | Menſchens für Gott, durch die ver- | miſchung der gerechtigkheit vnnd | Barmhertzigkheit, nach der ſchö- | nen betrachtung des Heiligen | Bernhardj vber den 85 | Pſalm. | Im thon, Ich ſtund an einem | morgen ꝛc || (Gitterartig verſchlungene Linien.) || Gedruckt zu Grätz, durch Zacharias | Bartſch, Formſchneider.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Ohne Jahreszahl. Um 1560.

2) Es iſt das Lied: Ich ſtund an einem Morgen, ... Von Satana dem ſtoltzen feind. Von Jeremias Homberger, wie er ſich in der drittletzten Strophe nennt.

3) Verszeilen abgeſetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchſtaben, zwiſchen den Strophen größere

Zwischenräume, über jeder die Zahl, deutsche Ziffern; die erste Zeile jedesmal eingezogen. Auf jeder Seite drei Strophen. Im Anfang des Liedes drei große Buchstaben, der erste durch drei Zeilen gehend.

4) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2601.

DCCLXXII. *

Das gebet Ma|nasse des königs Juda,| da er gefangen war zu Babel.|| Item | Der XLVI. Psalm:| Ein Feste burg ist vnser Gott. || Item.| Der Christliche vnd ge-|mein Kirchen Gesang:| Gott der Vatter wone vns bei, 2c. || Außgelegt durch | D. Hieron. Weller.|| Nürnberg, M.D.LX.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg | durch Johann vom Berg, | vnd Vlrich Newber.

1) 10 Bogen in klein 8⁰, zweite Seite und die drei letzten leer; auf der Stirnseite des vorletzten Blattes nichts als die Anzeige des Druckers.

2) Zeile 1, 2, 5, 8, 10 und 12 des Titels roth gedruckt.

3) Keine Blattzahlen. Columnentitel.

4) Von A ij bis C iiij geht (mit dem Columnentitel bezeichnet) das Gebet des | Königs Manasse., von C v bis F ij die Außlegung | des 46. Psalms., dann folgen drei Seiten über zwei Sprüche aus dem 143. Psalm und 2. Petri 1. Von der Rückseite des Blattes F iiij bis zur Rückseite von J v geht Der Christliche kirchen gesang | Gott der Vatter won vns bey. Die letzten 11 Seiten Ein spruch auß | dem 16 Psalm.

5) Blatt C v steht mit abgesetzten Verszeilen Luthers Lied Ein feste burg, mit der Ueberschrift: Der Sechß vñ | viertzigst Psalm durch | D. Hieronymum Weller | Außgelegt. Auf dem nächsten Blatt beginnt die Auslegung, mit folgenden Worten: DJß Geystreiche liedlein, hat der man Gottes Doctor Lutherus gemacht, zu der zeyt, da die feinde des Euangelij jr sampt allen Christlichen lehrern, auff dem Reychstage zu Augspurg wolten auffressen, damit er hat wöllen allen Christen einen mut machen, das sie solten vnuerzagt sein, wider alles wüten vnd toben des Teuffels, vnnd seiner diener, das wie zornig, grimmig, listig vnnd mechtig sie findt, dennoch das Euangelion nicht sollen noch können außtilgen.

6) Bibl. zu Gotha, Cantica sacra Nr. 399.

7) Die Auslegung der Lieder findet sich auch, vermehrt und erweitert, in D. HIERONYMI WELLERI von Molsdorff, Teutsche Schrifften 2c. Leipzig M DCC II. fol. Andere Eintheilung Seite 176. — Bibliothek zu Gotha.

DCCLXXIII. *

Gesang büch-| lein, Darinn der gantze | Psalter Dauids, nach Ord-| nung der Psalmen, sampt an-|dern Geystliche Gesangen, mit | jren Melodeyen begriffen,| mit fleyss vbersehen | vnd Corrigiert.| (Strich.) | M. D. LX.|| Collossern. 3. | ¶ Lehret vnd ermanet euch selbs, mit | Psalmen vnd Lobgesängen, vnd Geyst-|lichen Liedern in der gnad, vnd singet | dem Herren in ewerm Hertzen. || Gedrückt zu Nürmberg durch | Valentin Geyssler.

1) 34 Bogen in 16⁰, als Octav bezeichnet, von A—l. Letzte Seite leer. Blattzahlen, A iiij = 1 oder j, l = 262 oder cclxij. Immer doppelte Blattzahlen: links die gewöhnlichen, rechts die Buchstaben.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 9, 10 und die beiden letzten roth gedruckt.

3) Das Gesangbuch ist im Ganzen ein Nachdruck des Augsburger Gesangbuchs von 1557, dessen Vorrede es auch auf den fünf nächsten Seiten hinter der Titelseite enthält. Melodien gibt es, trotz der Verheißung auf dem Titel, nicht. 14 Seiten Register.

4) Gegen das Ende hin hat das Gesangbuch einige Lieder mehr als das Original; von Nr. 198 (Blatt h) an folgen die letzten Lieder also: Nr. 198, 791, 62 + 641, 275, 637, 217, 191, 205, 373, XII, 270, 535, 558 (a und b), 586 (a und b), 556, 557, 585, 310, die deutsche Litaney, 165, 298, Als Jesus Christus Gottes Son, mit seiner.

5) Bibliothek zu Göttingen.



DCCLXXIV.

Geystliche Lieder 2c.

Am Ende:

Gedruckt zu Leiptzig | durch Jacobum Ber-| wald, wonhafftig in | der Nickelsstras-| sen. | M. D. LX.

1) Ein neuer unveränderter Abdruck der früheren Ausgaben.
2) Stadtbibliothek zu Nürnberg.

=793 DCCLXXV. *

Christliche Ge- | seng vnd Psalmen, wel- | che zu Nürmberg, vnd in | andern Christlichen Kirchen, | bey der Leych vnd Be- | grebnuß gesungen | werden. || D. Martin. Luther. || (Holzschnitt: das Nürnberger Stadtwappen.) || **Nürmberg. M. D. LX.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Johann vom Berg, | vnd Vlrich Neuber.

1) 2 Bogen in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Oben auf dem zweiten Blatt die Ueberschrift: **Christliche Gesang vnd Psalmen, welche bey der Leych vnd Begrebnuß gesungen werden.** Und es folgen dann die 6 Lieder Nr. 191, 205, 208, 188, 373 (mit Luthers Zusatz) und 203, jedes mit den Noten der Melodie, denen die erste Strophe als Text eingedruckt ist.
3) Der Anfangsbuchstabe jedes Liedes ist ein großer lateinischer, innerhalb eines Vierecks, weiß auf verziertem Grunde. Die Verszeilen der Lieder abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Die Lieder schließen auf B iij^a; auf der Rückseite folgen Luthers Worte: **Wenn man auch sonst die Greber wolt ehren,** u. s. w., danach die Schriftstellen, die auf der vorderen Seite des drittletzten Blattes schließen. Auf der Rückseite weiter Luthers Worte: **Wo aber yemand tüchtig vnd lüstig were** u. s. w., danach die vier Gedichte in Reimpaaren. Schließen auf der Rückseite des vorletzten Blattes. Auf der folgenden Seite ein viereckiger, am Rande verzierter Holzschnitt: Christi Verklärung. Darunter die Schriftstelle Psalm LXXXIX und darunter die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXVI. *

Ein schön new Bergk- | lied, Gott zu ehren vnd allen fromen | Christlichen Bergkleuten zu nutz, teglich zusin- | gen, Dadurch man den Segen des lieben Bergkwerks | von Gott reichlich möge erlangen vnd behalten, | Gestelt durch einen Ehrliebenden Bergk- | man in der löblichen Bergkstad | S. Annabergk. | Im Thon, Dis sind die heiligen Zehen Gebot.

(Großer Holzschnitt in Medaillonform: die heilige Anna, sitzend, die Maria und das Christkind auf dem Schooß, zu den Seiten zwei Bergleute.)

1) 4 Blätter in 4°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Von dem Exemplar ist das untere Drittel des letzten Blattes weggerissen, auf welchem vielleicht die Anzeige des Druckers gestanden. Wahrscheinlich Annaberg, um 1560.
2) Das Gedicht selbst ist überschrieben: **Ein new Bergklied.** Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Strophe in der Regel vier Zeilen, zuweilen fünf; die erste eingezogen. Unter dem Gedicht die Buchstaben **W. N.**
3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse.

DCCLXXVII. *

Ein schön neüw | Geistlich Lied, vonn dem | fall Adam vnd Eua. Ich gieng | eins mals spacieren, ꝛc. | Im thon, | Ich weiß ein stoltze Müllerin, sie baucht, ꝛc. | (Viereckiger Holzschnitt: Links der Engel mit dem Schwert, der Adam und Eva vor sich her treibt. Bloße Umriße, ohne Bäume.) | **Ein ander schön new Lied | In meines Herren garten, wachsen | der blümlein vil, ꝛc. Im thon, Entlau- | bet ist der walde ꝛc.**

Am Ende:

Getruckt zů Straßburg bey | Thiebolt Berger.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
3) Deutet der Spruch: Spero dum spiro auf den Druck Nr. CXXIV?
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXVIII *—DCCLXXIX. *

Zwey schöne newe geist- | liche Lieder. Das erste, vom fall Adam vnnd | Eue. Im thon, Ich gieng einmal spatzieren. | Das ander, In meines Herren garten. | Im thon, Entlaubt ist vns | der walde.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Adam und Eva werden von dem Engel mit dem Schwert aus dem Paradies getrieben. Unten im Stamme des Baums das Zeichen Hans Scheuflins.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, Durch | Valentin Newber.

(Darunter eine Zierleiste.)

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
3) Es gibt noch einen zweiten, dem vorigen sehr ähnlichen Druck, der sich hier und da in der Orthographie von diesem unterscheidet: Auf dem Titel, spatziren, Entlaubet, Walde, etc. Am Ende Zeilenteilung hinter Nürnberg und Valentin.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXX. *

Ein schön News | Lied: Wie Christus den La- | zarum von dem Todt aufferwecket | hat, rc. In Hertzog Ernsts | Melodey. | (Viereckiger Holzschnitt: die Auferweckung des Lazarus darstellend.) | **Johan. am 11. vnd 6. Cap. | Ich bin die aufferstehung vnd das Le- | ben, Wer in mich glaubt, der wirdt das | Ewig leben haben.**

Am Ende:

Getruckt zů Augspurg, bey | Michaël Manger.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder das Zeichen ¶.
3) Der Name des Dichters fehlt.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXXI. *

Ein schön new Lied, Von | dem zeichen das Christus thet mit | fünff brot vnd zwen Fischen, | In des Speten | thon.

(Viereckiger Holzschnitt: hinten auf einem Berge Christus mit zwei Jüngern und dem Knaben, vorn das Volk.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor jeder das Zeichen ¶. Am Ende, unter dem Liede, der Name Hans Vogel.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCLXXXII. *

Zwo Predigten von dem rechten Christlichen Banne rc. Alles durch M. Cyriacum Spangenberg, Prediger im Thal Manßfeld, Anno M.D.LX.

1) 8 Bogen in 8⁰.
2) Das Buch enthält das Lied: **Nun lob mein seel den Herren, den Herrn Jesum Christ:**
3) Oeffentliche Bibliothek zu München.

DCCLXXXIII. *

Ein Gesangbuch | der Brüder inn Behemen | vnd Merherrn, Die man auß haß | vnd neyd, Pickharden, Waldenses, rc. | nennet. Von jnen auff ein newes (son- | derlich vom Sacrament des Nacht- | malß) gebessert, vnd etliche schöne | newe Geseng hinzu gethan. || Psalm. 8. || Singet Gott, lobsinget seinem Na- | men, Machetban dem der da sanfft | her feret, Er heysset Herr vnd frew- | et euch für jm. | Psalm. 149. | Singet dem Herren ein newes lied, | Die gemein der heiligen sol jn loben. | Ephe. 5. | Singet vnd spilet dem Herren, in | ewren hertzen, vnd saget danck alle zeyt | für alles, Gott dem Vater in dem Na- | men vnsers Herrn Jesu Christi.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Johann vom Berg, vnd | Vlrich Neuber. Im | M. D. LX. | Jar.

1) 31 Bogen in 8⁰. Deutsche Blattzahlen, vom sechsten Blatt des Bogens A an bis Hh iiij = 239; danach 4 Blätter Register.
2) Zeile 1, 2, 9, 14, 17 und die Worte: **Pickharden, Waldenses, rc, Sacrament des Nachtmalß** roth gedruckt.
3) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode, Gräfl. Bibl. zu Wernigerode und Bibl. des Hrn. v. Meusebach.

4) Von einem Exemplar auf der Königl. Bibl. zu Berlin schreibt mir Herr Prof. Maßmann, daß es auf dem Titel (zu Psalm und Ephes.) römische Zahlen habe, auch stehe: vnd frew- | et, heyli- gen, zeit.

DCCLXXXIV.

Ein Gesangbuch | der Brüder inn Behemen | vnnd Merherrn, | die man auß haß | vnd neyd, Pickharden, Waldenses &c. | nennet. Von jhnen auff ein newes (son- | derlich vom Sacrament des Nacht- | mals) gebessert, vnnd etliche schö- | ne newe gesens hin zu gethan. || Psalm 8. | Singet Gott, lobsinget seinem Na- | men, Machet ban dem der da sanfft | her feret, Er heysset Herr, vnd fre- | wet ewch für jm, || Psalm 149. | Singet dem Herrn ein newes Lied, | Die gemein der heyligen sol jn loben. || Eph. 5. | Singet vnd spilet dem Herren, in | ewren hertzen, vnd saget danck alle zeyt | für alles, Gott dem Vater in dem na- | men vnsers Herrn Jesu Christi.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Johañ vom Berg, vnd | Vlrich Newber.

1) Dieselben Stellen des Titels roth gedruckt, wie in der vorigen Ausgabe.

2) Bei Herrn Antiquar Friedländer in Berlin. Nach Mitteilungen des Herrn Prof. Maßmann.

DCCLXXXV.

Ein Gesangbuch | der Brüder in Behemen | vnnd Merherrn, Die man auß haß | vnd neyd, Pickharden, Waldenses, &c. | nennet. Von jnen auff ein newes (son- | derlich vom Sacrament des Nacht- | mals) gebessert, vnd etliche schö- | ne newe Gesang hinzu gethan. || Psalm 8. | Singet Gott, lobsinget seinem Na- | men, Machet ban dem der da sanfft | her feret, Er heysset Herr, vnd frew- | et ewch für jm. || Psalm 149. | Singet dem Herrn ein newes Lied, | Die gemein der heyligen sol jn loben. || Eph. 5. | Singet vnd spilet dem Herren, inn | ewren hertzen, vnd saget danck alle zeit | für alles, Gott dem Vater in dem Na- | men vnsers Herrn Jesu Christi.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johan vom Berg vnd | Vlrich Neuber.

1) Auf dem Titel dieselben Zeilen, wie bei den vorigen Nummern, roth gedruckt, außerdem das Wort Gesang. Die Zahlen (bei Psalm und Eph.) römisch.

2) Königl. Bibliothek zu Berlin. Nach Mitteilungen des Herrn Prof. Maßmann.

DCCLXXXVI. *

Etliche schöne | Prophecien oder weis- | sagung des alten Testaments von | Christo, seiner Zukunfft, vnd ge- | burt, auch seinem newen Reich | vnd desselben Wolthaten, | der Jugend zum be- | sten | in Deutsche reim | gefasset, | durch || Georg. Emilium D. | vnd Pfarher zu Stolbergk, | vnd zum Newen jar in | Druck ge- | geben. || ANNO | M. D. LX.

Am Ende:

Gedruckt zu Eisle- | ben, bey Vrba- | num Gau- | bisch.

1) 2 Bogen in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Drei Blätter und einige Zeilen auf dem vierten Vorrede, seiner Schwester, der verwittweten Margarethe Kölerin zu Mansfeld zugeschrieben, Datum Stolbergk am tage Innocentum, am ende des Jahres, Tausend fünff hundert vnd neun vnd funffzig. | Georgius Emilius Oemler Doct. vnd Pfarherr zu Stolbergk, E. Bruder.

3) Der Prophezeien von Christo sind sechs; es sind Sprüche, der Form nach mit abgesetzten Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt. Jeder hat seine Ueberschrift, mit der Bibelstelle der Prophezeiung. Der letzte dieser Sprüche schließt oben auf der Rückseite von B ij. Danach folgt ein siebenter Spruch, das Euangelium des achten Sontages, nach Trinitatis. Danach das Psalmlied: Des Herrn ist der Erdenkreis.; abgesetzte Verszeilen, jede einen großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum, die geradzahligen Verse etwas eingerückt, der letzte sehr weit. Darauf folgen, auf der Rückseite von B v, wieder zwei Sprüche, Von Christlicher Oberkeit, Homioteleuta. Der erste mit 1560, der andere mit G. AE. M. D unterschrieben.

Auf der vorderen Seite des vorletzten Blattes Das Benedicite. , 18 Verszeilen, überschrieben: Phalæcium vt: Vitam quæ faciunt beatiorem &c. Auf der Rückseite Das Gratias: Dancket dem Herren etc., in abgesetzten Versen, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben, der vierte bis zum gleichen Ende mit den drei anderen eingerückt, zwischen den Strophen größerer Zwischenraum. Auf der vorletzten Seite in großer Schrift der Bibelspruch Hiob xix und die Anzeige des Buchdruckers.

4) Bibliothek zu Göttingen. Bibl. des Herrn v. Meusebach. Letzteres Exemplar hat auf dem Titel von des Verfaßers Handschrift die Worte: Doctori Conrado Gesnero, amico charissimo, G: Aemylius ddt. Wonach er selbst seinen Namen mit Ae schrieb.

DCCLXXXVII.*

HYMNI ‖ Durchs gantze | jahr Deutsch. ‖ Auch etliche Sequentze, | vnd newe Geistliche lieder. ‖ Sampt etlicher fromen | Christen Trostsprüche, auff | jhre Namen Reim- | weise gericht | Durch ‖ Cunrad Michael | von Northausen. ‖ 1 5 6 0.

1) 11 Bogen und 7 Blätter in 8°, von A bis M. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) 12 Blätter Vorrede, zugeschrieben den Burgemeistern und dem Rath der Stadt Northausen, Datum Schwenda, am tag Cyrilli metentis, den xix. Julij, des Brachmondes, Anno Domini M. D. LX. Der größere Teil derselben ist allgemein religiösen Inhalts; Blatt A iiij gedenkt er der Gottlosen und rochlosen Menschen, der viel bey vns vnd vmb vns sein auff diesem Hartze. Erst Blatt B ij^b kommt er auf die Lieder. Er unterscheidet daselbst deren zweierlei: er wolle diese alte Christliche Lobgesenge, die ich fur meine gute gönner vnd freunde, zuuerdeutschen angefangen, vnd sampt den andern meinen Liedern in Druck geben.

3) Danach 3 Seiten Register: im Anfang ein Verzeichnis der 15 ersten Hymnen, dann, unter der Ueberschrift: Andere Hymni , ein Verzeichnis der 20 folgenden, danach der vier SEQVENTZE, und endlich der eilf Lieder vnd Psalmen.

4) Auf der Rückseite von B vij fangen die Gedichte an, ohne eine dem Register entsprechende Einteilung; doch bezeichnen Columnentitel Hymni (bis E vij^a), Sequentz (bis F viij^b) und Deutsche Lieder (bis K iiij^b). Auf dieser Seite oben schließt Nr. XLVIII. Es folgt Nr. XLIX, ein lateinisch Gedicht: O Deus cœli, fabricator alti, in 9 sapphischen Strophen; danach Blatt k 5 ein anderes lat. Gedicht, ohne Nummer: O fumme rerum conditor, in 7 vierzeiligen Gesetzen der gewöhnlichen Art. Danach lateinische Dicta fvavissima & consolatione plenissima ex facra fcriptura. Endigen oben auf L 7^a. Darunter Trostspruch, Bekentnis vnd erkentnis der Christen, Aus der heiligen Schrifft auff jre Namen Reim weise gerichtet, durch Cunrad Michel. Die vorkommenden Namen sind folgende:

Petrus Botger: Preiß ich den Herrn, von hertzen gern, Blatt M^a, und
Petre, Besthe, Bedenck allhie, Blatt M^a,
Jordanus Kreuchof: Israel hat, Kein feil noch not, Blatt M^a,
Bartholomeus Botger: Bey dir Herr Christ, vergebung ist, Blatt M ij^b,
Urbanus Gaubisch: Vnser Herr Christ, voll gnaden ist, Blatt M iij^b, und
Von mir gehet aus ein schwerer thon, Blatt M iiij^a,
Cunradus Michael: Christe gib mir, das ich zu dir, Blatt M iij^b.

Auf Blatt M vj folgt sodann die Erklärung An den Leser. Und zuletzt ein Bekentnis der Sünde. und Gebet vnd betrachtung in widerwertigkeit. , womit das Buch schließt.

5) Die ersten 15 Uebersetzungen lateinischer Hymnen, so wie die 9 deutschen und 2 lateinischen Lieder (von Nr. XL an) scheinen von Cunrad Michael zu sein. Dagegen sind die im Register unter dem Titel: Andere Hymni verzeichneten 20 Lieder, so wie wahrscheinlich auch die 4 Sequenzen, nicht von ihm, obwohl weder in der Vorrede noch in der Erklärung An den Leser davon ein Wort steht.

Nr. XVI ist Nr. 200,
„ XVII „ „ 807, (mit dem Anfang: Kom heilger.)
„ XVIII „ „ 201,
„ XIX „ „ 216,
„ XXIII „ „ 270,
„ XXIIII „ „ 425, (wozu noch ein bei Nr. 850 zu verhandelndes Gedicht kommt.)
„ XXV ist Nr. 806,
„ XXX „ „ 422,
„ XXXI „ „ 804,
„ XXXII „ das letzte Lied Thom. Münzers: Jesu Christ vnser lösung gar.
„ XXXIII ist Nr. 198,
„ XXXIIII „ „ 220,
„ XXXV „ „ 157.

6) Die Gedichte sind mit übergesetzten lateinischen Ziffern numeriert, darunter heißt es als Ueberschrift: Der Hymnus, oder Sequentz. , und dann folgt mit lateinischer Schrift der Anfang des lateinischen Gedichts. Verszeilen in der Regel abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Von Nr. XXXVIII an sind die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

7) Bibl. zu Wolfenbüttel, 919. 40 Theol. 8°.

DCCLXXXVIII.

Die Sontags | Euangelia vber das gan- | tze Jar, Jn Gesenge verfasset, | Für die Kinder vnd Christlichen | Haußveter, Durch || Nicolaum Herman im | Jochimsthal. || Ein Bericht, vff was thon vnd | Melodey ein jedes mag gesun- | gen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi Pfarrhers der Kirchen | zu Witteberg. | Jesus Syrach am 43. | Last vns loben die berühmten Leute, | vnd vnsere Veter nach einander etc. Die ha- | ben Musicam gelernet, vnd geistliche Lieder | getichtet etc. || Witteberg, 1560.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittemberg | durch Geor- | gen Rawen | Erben. || M. D. LX.

1) 24 Bogen in klein 8°. Ohne Blattzahlen. Die 1½ ersten enthalten Titel und Vorreden; das zweite Blatt mit A, das dritte mit A 3 bezeichnet ꝛc., der folgende halbe Bogen mit B. Danach 22½ Bogen, von B (zum zweitenmal) bis Z, welcher halbe Bogen auf der Rückseite des vorletzten Blattes die Angabe des Druckers und auf der vordern Seite des letzten Blattes einen Holzschnitt hat, in länglicher Medaillonform, die Salbung Davids darstellend, darunter die Worte: Psalm 25. | Schlecht vnd recht behüte mich.

3) Die Vorrede Paulus Ebers ist Allen Tugentsamen Gottliebenden Matronen vnnd Jungfrawen zu Joachimsthal zugeeignet, Datum Witteberg Die æquinoctij, den zehenden Martij, Anno 1560. , schließt oben auf der Rückseite von B. Darunter fängt sogleich Niclas Hermans Vorrede an, mit kleineren Lettern, eine Zuschrift an Florian Griespecken von Griespach vnd Christoff von Gendorff, Datum in der Keis. freien Bergstad Jochimsthal, am Sontag Trinitatis, Anno 1559.

4) Hinter den Vorreden folgt auf den 3 ersten Seiten des Bogens B eine Anweisung, überschrieben: Zum Leser. , über die Melodien, nach welchen die Lieder von 7 und 4 Versen gesungen werden könnten. Kein Register.

5) 103 Gedichte, nämlich 101 Lieder und auf den 6 letzten Seiten (Y 8ᵇ — Z 3ᵃ) zwei Gedichte in Reimpaaren, das erste: Beschlus zu den Christlichen Haußvetern. Ein Christlicher Haußvater soll u. s. w., das andere: Beschlus zu den Kindern. Jr allerliebsten Kinderlein u. s. w. Die Verse überall abgesetzt, jeder mit einem großen Buchstaben anfangend, die Strophen der Lieder mit überschriebenen deutschen Ziffern numeriert, einige Lieder ausgenommen, wo die Zahlen fehlen, und die beiden ersten, wo es lateinische sind.

6) Melodien finden sich 17, in der Regel (wo ich keine Zahl angebe) vier Reihen Noten und darunter als Text die erste Strophe des nächstfolgenden Liedes, die bei a, b, d, e, f, g, h, m und o wiederholt wird, bei den andern folgt sogleich Strophe 2.

a) B 2ᵇ: Melodey vff die Euangelia im Aduent vnd in der Fasten. Text: Do Christus wolt ein lose gelt.

b u. c) C 1ᵃ: Diese folgende Euangelia von Weinachten bis vff den Sontag nach der heiligen drey König tag, mag man auch singen, vff die weise, Von Himel hoch da kom ich her, Oder, Von Himel kam der Engel schar ꝛc. Dann folgen auf derselben Seite vier Reihen Noten zu dem Text: Keiser Augustus leget an. Und auf der nächsten Seite die Worte: Auff diese Melodey kan man alle Euangelia singen die 4. Vers haben. Auch gehn sie vff die Melodey, Sanct Paulus die Corinther. Vnd vff die weise von der Absolution, So war ich leb ꝛc. Oder aber vff diese folgende Melodey. Und dann folgen drei Reihen Noten ohne Text.

d) G 7ᵃ: Zu dem Liede: Am Sabbath frü Marien drey. Darunter die Worte: Vff diese Melodey mag man alle Euangelia singen, bis vff Pfingsten.

e) H 7ᵇ u. H 8ᵃ: Fünf Reihen Noten, überschrieben: FESTUM NUNC celebre, Melodia est nota. Text die erste Strophe des nächsten Liedes: Mein Hertz fur freud auffspringt.

f) J ᵇ: Zu dem Text: Als viertzig tag nach Ostern warn.

g) K a und b: Zu dem Liede: Es was eınmal ein reicher Man. Ueberschrieben: Ein Melodey vff die Euangelia mit vier versen.

h) L 8ᵇ: Zu dem Text: Weil in der argen bösen Welt.

i) Q^b: Zu dem Liede: Lobt Gott jr Christen alle gleich.

k) S 2^a: Fünf Reihen Noten, Text: Erschienen ist der herrliche tag.

l) S 4^b: Vier Reihen Noten, Text: Sanct Paulus die Corinthier.

m) T 4^b: Zu dem Liede: Kompt her jr liebsten Schwesterlein.

n) X 4^b u. X 5: Sechs Reihen Noten zu dem Text: Heut singt die liebe Christenheit.

o) X 7^b und 8^a: Vier Reihen Noten, Text: Wer hie für Gott wil sein gerecht.

p) Y 2^b: Zu dem Text: So war ich leb spricht Gott der HErr.

q) Y 4^a und ^{b}: Zu dem Liede: Alle die augen warten HErr auff dich.

r) Y 7^a und ^{b}: Zu dem Text: Gott Vater der du deine Sonn.

7) Die meisten Lieder haben einen kleinen viereckigen Holzschnitt bei sich; in der zweiten Hälfte des Buches ist es seltener der Fall; von Blatt V 4 an findet sich keiner mehr. Vor dem Liede: Do Christ sein Jünger hat gespeist (F 4) steht ein größerer und zu dem Passionsliede: Da der Herr Christ zu tische saß (F 6—G 5) gehören zwölf Holzschnitte von verschiedenem Format.

8) Die Lieder zerfallen in zwei Abteilungen. Die erste, ohne besonderen Titel, ist nach den Evangelien der Sonntage und großen Festtage geordnet und schließt Seite P 7^b, wo noch ein Bittlied für die Stadt und das Bergwerk Joachimsthal folgt. Die zweite fängt Seite Q^a an, unter dem besondern Titel: Euangelia | vff die fürnembsten Fest, | obers gantze Jar Gesangsweise ge- | stellet. Sie enthält ebenfalls Lieder auf Weihnachten, Ostern und Pfingsten, aber auch Lieder auf Johannes den Täufer, auf Maria, auf verschiedene Apostel und Heilige, auf Maria Magdalena, eines Am tag Michaelis, von den lieben Engeln, und am Schluß noch einige andere: vom wahren Glauben, von der Absolution, vor und nach Tisch, zum Morgensegen und Abendsegen und zuletzt ein Bittlied um fruchtbares Wetter.

9) Mehrere Lieder tragen noch auffallende Zeichen davon, daß sie zuerst in einzelnen Drucken (oder Abschriften?) in der Joachimsthaler Kirche verbreitet wurden: bald verräth es die Faßung oder die typographische Einrichtung der Ueberschriften, bald die Stellung des Holzschnittes und der Noten. Dazu kommt, daß sich das Lied: Sanct Paulus die Corinthier schon in den Nürnberger Bergreihen von 1551 findet, in die es wahrscheinlich durch einen solchen einzelnen Druck übergegangen, so daß wenigstens ein bestimmtes Beispiel eines früheren Vorkommens vorhanden ist. Ich will diejenigen Lieder anführen, die am augenfälligsten auf einen früheren einzelnen Druck hinweisen:

Blatt F 4 das Lied: Do Christ sein Jünger hat gespeist, wo die Ueberschrift: Vom Fußwaschen am | Grünen Donnerstag, Jo- | hannis am 13. Cap. über einem großen, fast die ganze Seite einnehmenden Holzschnitt steht. Das Lied nimmt zwei Blätter ein und schließt oben auf der vierten Seite, ohne daß auf derselben ein neues Lied anfängt; statt dessen steht eine große typographische Verzierung.

Blatt F 6 das Lied: Da der Herr Christ zu tische saß. Ueber dem Holzschnitt die Ueberschrift: Die Passion | vnsers HERRN Jhesu | Christi, Im thon, Kompt her zu mir | spricht Gottes Son, etc. Oder, Ich hab mein sach zu Gott | gestelt etc.

Blatt P 7^b das Lied: HErr segen vnser Kirch vnd Schul, mit der Ueberschrift: Ein Geistlich Lied, fur | die Kinder, darin sie bitten, fur die wol- | fart gemeiner Stadt, vnd vffnemung des | Berckwercks, Im thon, Erhalt vns | HErr, etc.

Blatt Q, wo unter dem Nr. 8 angegebenen Titel des zweiten Teils der Sammlung noch nachstehender besonderer Titel folgt: Drey Geistliche Wei- | nacht Lieder, vom Newgebornen | kindlein Jhesu, für die kinder | im Joachimstal. | N. H. Darunter ein Holzschnitt. Es sind die drei Lieder: Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, Nun freut euch, ihr Christenleut, Hört ihr liebsten Kinderlein; das erste mit Noten, die auf der Rückseite des Titelblattes stehen. Im Ganzen vier Blätter.

Blatt Q 6 das Lied: Geborn ist vns der heilige Christ; über einem Holzschnitt der Titel: Ein Weinacht Lied, vom | Jhesulein, Genesis 3. Im thon | Nobis est natus hodie, de pura uirgine. | Für die Kinder in Sanct Jo- | chimsthal.

Blatt S das Lied: Erschienen ist der herrliche tag, mit der Ueberschrift: Ein new Geistlich Lied, | von der frölichen vfferstehung | vnsers Heilands Jhesu Christi, für die | Jungfrawlein in der Megdlein schul, | im Jochimsthal. N. H.

Blatt S 4 das Lied: Sanct Paulus die Corinthier, mit der Ueberschrift: Ein geistlich Lied von der | Todten Aufferstehung, von dem | ewigen Leben, aus dem 15. Cap. der | ersten Epistel Pauli an die Co- | rinther.

Blatt T 4 das Lied: Kompt her jr liebsten Schwesterlein, mit der Ueberschrift: Ein Christlicher Abend- | reien, vom Leben vnd Ampt | Johannis des Teuffers, fur Christ- | liche, züchtige Jungfrewlein.

Blatt X 7 das Lied: Wer hie für Gott wil sein gerecht, mit der Ueberschrift: Ein Lied vom

waren | Glauben, der allein selig macht, | vnd thetig ist durch die liebe. Wider die | Heuchler vnd maul Christen. etc. | gemacht im Jochimstal durch | N. H.

Blatt Y 2 das Lied: So war ich leb, spricht | Gott der HErr, mit der Ueberschrift: Ein Lied, vom Ampt der | Schlüssel, vnd krafft der heili- | gen Absolution, für die kinder | im Jochimstal.

Blatt Y 7 das Lied: Gott Vater, der du deine Sonn, mit der Ueberschrift: Ein Lied, aus dem LVI. | oder 104. Psalm, darin man | bitt vmb schön wetter, oder einen seligen | regen, vnd für die frucht vff dem felde etc. | Fur die kirch im Jochimstal.

10) Die Orthographie kennt weder kurzes noch langes ä, sondern dafür e; auch keuffen, gleubt; kein ü, sondern immer ů; seltene Dehnungs-h: on, jr, jn, war, Not etc.; schaw, new, trew, zerstrewt, vff; selten y, nur auslautend in bey, frey, sey etc., sonst steht Keiser, geist, bleiben etc., Berck; selten ß (zuweilen in böß, Hauß, maß, naß, füß, Buß), sondern in der Regel s oder ff: mus, gros, hies, vleis, hafs, mafs, vleisfig, bisslein, groffe, vleiffe u. s. w. Die Formen beuolhen, nit, fur, selbs, eins (für einst), leth (läßt); brengen, entschülding (entschuldigung), zus Vatern (zu des Vaters), zun Sündern; ein köstling schatz (einen köstlichen), ein fewring Ofen, der zeitling tod — Formen, die man sonst bei Hans Sachs findet; lied für litt, ligt, giengen, komen, nidder, tretten, tratten, satzte, wackten, stalt. Ein Lied fängt an (J 7ᵇ): Ein fürnembster Phariseer. Der Reim Gesang — Danck.

11) Es finden sich folgende, hinter dem Buch nicht verbeßerte Druckfehler:

Seite G 5ᵇ steht in der Prosa, die dem Liede Nr. 488 vorangeht: Der dritte ist der herrliche Ostertag, an welchem wir begraben werden, statt: aufferstehen werden.

Seite G 6ᵃ in dem Gedicht Nr. 488 Zeile 3 steht: Biß der Sabbath vergangen ist, statt: vorhanden ist.

Seite H 8ᵇ unten fehlen in der fünften Strophe des Liedes Mein hertz fur freud aufffpringt die Reime: Geöffnet jederman Vnd von Christ auffgethan.

Seite J 3ᵇ fehlt er hinter teilt, und unten in der dritten Strophe des Liedes Christ fuhr gen Himmel sind die beiden letzten Zeilen falsch: es sind die letzten Zeilen der vierten Strophe, statt daß stehen sollte: Herlich mit groffer gewalt, Wie er auffuhr gleich solcher gestalt.

Seite S 2ᵇ ist die zweite Strophe des Liedes Erschienen ist der herrliche tag mit 1 statt mit 2 überzeichnet.

12) Großherzogl. Gothaische Bibliothek, 8⁰, Oleariussche Sammlung Nr. 37.

13) Ich teile noch Titel und Beschreibung eines Büchleins von Nic. Herman mit:

Ain Mandat Jhesu Christi, an alle seyne getrewen Christen, In welchem er auff gebewt allen so jm inn der tauff verhaissen vnd geschworen haben. Dz sy das verlorne Schloß (den glauben an seyn wort) dem teufel widerumb abgewinnen sollen. Gezogen auß der hayligen geschrifft, Võ Nicolao Herman. M. D. XXIIII.

a) 7 Bogen in 4⁰. Unter dem Titel ist ein Lamm abgebildet, mit der Umschrift: Agnus dei &c.

b) Eine andere Ausgabe ohne Jahr. S. Bibl. Schadel. I. p. 259. Noch ist eine Ausgabe von 1546 4. vorhanden.

c) Diese Notizen aus Panzer, Annal. II. S. 288 Nr. 2349.

d) Eine plattdeutsche Ausgabe vom Jahre M. D. XXX, Gedrücket tho Magdeborch | dorch Hans Walther. , befindet sich zu Wolfenbüttel, Sammelband der plattdeutschen Bibliothek, auf dem Rücken oben: Luther ꝛc. Außerdem noch ein besonderes einzelnes Exemplar.

DCCLXXXIX.

Die Sontags | Euangelia, vber das gan- | tze Jar, in Gesenge verfas- | set, Für die Kinder vnnd | Christlichen Hauß- | vetter, durch, || Nicolaum Herman, im | Jochimsthal. || Ein bericht, auff was Thon vnd | Melodey ein yedes mag ge- | sungen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli E- | beri Pfarrherrs der Kirchen | zu Wittemberg. | Jesus Syrach am 43 || Lasset vns loben die berůmbten Leute, vnd | vnsere Veter nacheinander, etc. Sie haben Musi- | cam gelernet, vnd Geystliche Lieder getichtet. || Nůrmberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Nů- | remberg, durch | Valentin | Geyß- | ler.

1) 21½ Bogen in 8⁰. Keine Blattzahlen. Das letzte Blatt leer, auf der Rückseite des vorletzten (Y iijᵇ) die Anzeige des Druckers. Keine Anzeige des Druckjahrs.

2) Die Zeilen 1, 2, 7, 9, 12, 15, 19 des Titels roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.

3) Diese Ausgabe ist eingerichtet wie die Wittenberger von G. Rhaus Erben (1560), auch

gewis eine der ältesten, aber jedesfalls jünger als jene und ein Nachdruck derselben. Denn Paulus Eber sagt in der Vorrede, daß er die Lieder mit Nic. Hermans Genehmigung habe drucken laßen, was er doch gewis nicht in Nürnberg, sondern in seinem Wohnort Wittenberg gethan, zumal er den Frauen und Jungfrauen zu Joachimsthal schreibt, er schicke sie ihnen zu, was doch ebenfalls nur von Wittenberg aus verstanden werden kann.

4) Von der Wittenberger Ausgabe schreibt Paulus Eber, sie sei in der Eil gedruckt worden; die Nürnberger ist in allen Aeußerlichkeiten wesentlich verbeßert: sie hat größeres Format, schönere (Schwabacher) Lettern und mehr Holzschnitte, auch schönere. Ich zähle etwa 20 mehr, die meist auf die letzte Hälfte des Buchs kommen; zu dem Liede Kombt her jr liebsten Schwesterlein, das in der ersten Ausgabe keine hatte, sind allein fünf gegeben. Das Passionslied: Da der Herr Christ zu Tische sas hat deren 13, die, den ersten ausgenommen, von besonderer Schönheit sind und als Zeichen ein V führen, durch dessen zweiten Strich ein S gelegt ist. So setzt die Nürnberger Ausgabe auch die Strophenzahlen, wo sie in einigen Liedern der Wittenberger fehlen, und setzt deutsche, wo dort, in den ersten Liedern, lateinische stehen.

5) Innerlich aber, im Text, ist nichts verbeßert; die Druckfehler der Wittenberger Ausgabe sind wiederholt, und zwar finden sich die Versetzungen und Auslaßungen, die dort auf einigen Seiten am Ende vorkamen, wo sie erklärlich waren, nunmehr innerhalb der Seiten, wo sie ursprünglich kaum vorgekommen sein würden. Neue Fehler, aus Misverstand, sind hinzugekommen: der Anfang des Liedes Zun Sündern sich der Herr gesellt heißt hier (K 4ᵇ): Zum Sündern etc., und in der ersten Zeile des Liedes Do Christ der HErr nu kam gar naht, wo naht reimt auf stadt, steht jetzt nahe statt naht. In dem Liede Da Christus sah die gleisnerey heißt die erste Zeile der vierten Strophe: Ein sawern blicklein zornigs wort, statt: Ein sauern blick, ein zornigs wort.

6) Die Noten der Melodien wie in der Rhauschen Ausgabe von 1560. Kein Register, wie dort.

7) Pfarrbibliothek zu Nürnberg, 8⁰, Nr. 395, mit Gammersfelders Psalmliedern von 1563 und Nic. Hermans Historien von der Sindfluth von 1563 zusammengebunden.

DCCXC. *

Euangelia | auf alle | Son- und Fest-Tage | im gantzen Jar | in | Gesengen | für die lieben Kinder | im | Jochimsthal | aufgestelt | von | Niclas Herman | Cantor doselbst. | 1560.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittenberg | durch Antonium Schön.

1) 20½ Bogen in 8⁰. Keine Blattzahlen. Die Anzeige des Druckers steht auf der Rückseite des vorletzten Blattes (X 3ᵇ), auf der des letzten befindet sich, wie bei der Rhawischen Ausgabe von 1560, ein Holzschnitt in Medaillonform, die Salbung Davids darstellend, darunter ein S, das durch einen oben und unten mit Widerhaken versehenen Stab geht: entweder das Zeichen des Holzschneiders, oder des Druckers, in welchem letztern Fall Antonius Schön und Rhausche Erben einerlei Person wären, denn dasselbe Zeichen findet sich auch an dem Holzschnitt hinter der Rhauschen Ausgabe der Historien von der Sindfluth ꝛc. von 1563.

2) Diese Ausgabe hat im Allgemeinen dieselbe Einrichtung wie die Nürnberger von 1581, die ich später beschreiben werde: dieselben 106 Gedichte in derselben Folge und mit denselben Veränderungen, wie sie dort Nr. 5—8 angegeben sind. Von den Holzschnitten weiß ich nicht, ob sie an Zahl und Art dieselben sind. Kein Register, wie dort.

3) Zwischen beiden Ausgaben findet der Unterschied statt, daß diese Schönsche zu den Liedern keine Noten gibt und daß die beiden Vorreden einander in umgekehrter Ordnung folgen: zuerst die von Nic. Herman, danach die von P. Eber, und daß die Anweisung über die Melodien der siebenzeiligen und vierzeiligen Lieder fehlt.

4) Das von mir benutzte Exemplar gehörte dem Herrn v Meusebach. Dasselbe ist defect: es fehlen das Titelblatt und einige Blätter innerhalb der Vorreden. Der Titel befindet sich geschrieben auf einem vorgebundenen Blatte, mit der Orthographie und und auf, nicht vnd und auff. Ich kann weder die Richtigkeit des Titels, noch der Jahreszahl 1560 verbürgen. Wenn es von den Historien von der Sindfluth gar keine Ausgaben v. J. 1560 und 1561 geben sollte, was möglich ist, und die Schönische Ausgabe der Evangelien das Lied Da Christ der rechte David hat von den Historien herübergenommen hat, so könnte sie nicht vom Jahre 1560 sein.

DCCXCI. *

Ein new geistlich | Lied, Von der todten auff- | erstehung, vnd dem ewigen Leben, auß | dem 15. Capitel der ersten Epistel | Pauli an die Corinther. | Im thon, Erhalt | vns Herr bey | deinem | wort.

(Steifer viereckiger Holzschnitt: Christus mit der Siegesfahne an dem offenen Grabe, ein Kriegsknecht an einer Säule schlafend.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Das Lied:

Sanct Paulus die Corinthier,

22 vierzeilige Strophen.

3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

DCCXCII* und DCCXCIII.*

Christliche Ge- | seng vnd Psalmen, wel- | che bey der Leych vnd Begreb- | nuß gesungen werden. | D. Martin. Luther. | (Viereckiger Holzschnitt mit einem Wappen.) | **Nürmberg. M. D. LX.**

1) Eine andere Ausgabe, auf welche aber die folgende Beschreibung genau und buchstäblich auch paßt, hat einen etwas vollständigern Titel:

Christliche Ge- | seng vnd Psalmen, wel- | che zu Nürmberg, vnd in | andern Christlichen Kirchen, | bey der Leych vnd Be- | grebnuß gesungen | werden. || D. Martin. Luther. | (Derselbe Holzschnitt.) | **Nürmberg. M. D. LX.**

2) 2 Bogen in 8°. Rückseite des Titels leer. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes ein Holzschnitt: in einem Rahmen Christi Verklärung. Darunter: **Psalm LXXXIX. | Wol dem volck, das jauchtzen kan. || Gedruckt zu Nürmberg, | durch Johann vom Berg, | vnd Vlrich Neuber.** Letzte Seite leer.

3) Keine Blattzahlen. Kein Register.

4) Auf der zweiten Seite wiederholt sich der Titel als Ueberschrift, und dann folgen, die erste Strophe jedesmal unter Noten, folgende 6 Lieder: Nr. 191, 205, 208, 188, 373, 203.

5) Den übrigen Teil des Büchleins von Seite B iij[b] an nimmt der letzte Teil von Luthers Vorrede zu den Begräbnisgesängen von 1542 ein, nämlich von den Worten **Wenn man auch sonst** bis zum Schluß der Reimpaare aus Hiob 19.

6) Nürnberger Stadtbibliothek, Solger III. Nr. 369, hinter dem Nürnberger Gesangbuche von 1558. Die andere Ausgabe, mit dem vollständigeren Titel, in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXCIV.

Gesangbüchlein, darinnen der gantze Psalter Davids nach Ordnung der Psalmen, sammt andern geistlichen Gesängen mit ihren Melodeyen begriffen, mit Fleiß übersehen vnd corrigiret.

1) Nürnberg 1560 in 12°.

2) Aufgeführt von Georg Serpilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. Seite 69.

DCCXCV.*

Der Geystlich Buchs- | baum, Von dem streit des fleisch wider | den Geist, Gedicht durch Hans Witz- | stat von Wertheim. Im thon | des Buchsbaums. || Ein ander Geistlich lied, | Wider die drey Ertzfeinde der Seelen, | Im thon, Mag ich vnglück ꝛc.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, unter seinem Kreuz auf die Knie gesunken.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

(Kleiner geflügelter Kopf.)

1) Alles wie bei den Drucken Nr. CCXCVIII und CCCLXXXIX.

2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCXCVI.*

Ein Bittgesang | O Gott du höchster Va- | ter werdt. Zu dieser zeit sehr nütz- | lich, Im thon, Wo Gott | der Herr nicht bey | vns helt, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in klein 8°.

2) Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

3) Unter den Titelworten ein mit einer Einfaßung verzierter Holzschnitt, einen knienden Betenden darstellend.
4) Es ist das Lied Nr. 510 von Thomas Brewer.
5) Verszeilen nicht abgesetzt.
6) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. IV.

DCCXCVII. *

Zwey schöne Geistliche | Lieder. Das erste, auß dem 56. Oder | 104. Psalm. Darinn man bittet vmb | schön wetter, oder ein seliger Re- | gen, vnd für die frücht auff | dem felde, ꝛc. | ¶ Das ander, Nach dem Tisch zu | singen. Singen wir auß hertzen | grundt. Im thon, In | natali Domini.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin Newber.

1) 4 Blätter in klein 8⁰; Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Unter den Titelworten ein viereckiger Holzschnitt: auf einem Felde ein kniender Mann, betend.
3) Es sind die Lieder: Gott Vater der du deine Sonn (von Nic. Herman) und: Singen wir aus Hertzen grund.
4) Beidemal die Verszeilen nicht abgesetzt.
5) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse, Sammelband Nr. I.

DCCXCVIII. *

Zwey sehr schö- | ne newe Geistliche Lieder, Das er- | ste, Jr lieben Christen frewdt euch nun, | Im thon: Erhalt vns Herr bey | deinem Wort, ꝛc. Das ander Liedt, Die Sonn die | steht am höchsten, die Wele hat | sich verkert, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in klein 8⁰, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.
2) Die Verszeilen des ersten Liedes abgesetzt, des zweiten nicht.
3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse, Sammelband Nr. I.

DCCXCIX. *

Vierzehen schö- | ne Geistliche Lieder.

Das erst, Dancket dem Herrn vnserm Gott.
Im Thon. Christ der du bist der helle tag. vor dir.
Das ander, Herr Jhesu Christ war mensch | vnd Gott.
3. In dich hab ich gehoffet Herr, hilf dz ich.
4. Mag es denn je nicht anders gesein, ach | Gott laß dichs Erbarmen thun.
5. Warumb betrübst du dich mein hertz, ꝛc.
6. Christe der du bist der helle tag, vor dir die | nacht nit bleiben mag.
7. Was mein Gott will, das gescheh allzeit.
8. Ich hab mein sach zu Gott gestelt, der | wirts wol machen wies jm gefelt.
9. Dich bitten wir deine kinder, O Vatter, ꝛc.
10. Den Vatter dort oben, wöllen wir nun | loben, der vns als ein milter Gott.
11. Herr Got nun sey gepreiset, wir sagen dir.
12. Singen wir auß hertzen grund, loben | Gott mit vnserm mund.
13. Dancket dem Herren dann er ist, Im thon | Vitamque faciunt beatiorem.
14. Erhalt vns HErr bey deinem Wort, ꝛc.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin Newber, | Wonhafft im obern | Weher.

(Darunter eine Verflechtung von starken schwarzen Linien.)

1) 8 Blätter in 8⁰, alle Seiten eng bedruckt.
2) Die Lieder haben bloße Zählung zur Ueberschrift: Das erste Lied. u. s. w.
3) Das zweite Lied ist Nr. 461, das dritte Nr. 286, das fünfte Nr. 259, das sechste Nr. 300, das siebente Nr. 683, das neunte Nr. 684, das zehnte Nr. 367, das zwölfte Nr. 673, das dreizehnte Nr. 403, das vierzehnte Nr. 222 mit Nr. 211 als letzter Strophe.
4) Nur beim zweiten (Nr. 461) abgesetzte Verszeilen, und zwar je 4 auf eine Strophe. Nirgend zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste Zeile einer jeden eingezogen.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCC. *

Vierzehen schöne | Geystliche Lieder.

Das erst, Dancket dem Herren vnserm | Gott, Im thon: Christ der du bist der helle tag.
2. Herr Jesu Christ war Mensch vnd Gott.
3. In dich hab ich gehoffet Herr, hilff das ich.

4. Mag es dann je nicht anders gseyn, ach Gott.
5. Warumb betrübst du dich mein hertz, 2c.
6. Christ der du bist der helle tag, vor dir die nacht.
7. Was mein Gott will, das gscheh allzeit.
8. Ich hab mein sach zu Gott gestelt, der wirts
9. Dich bitten wir deine Kinder, O Vatter.
10. Den Vatter dort oben, wöllen wir nun, 2c.
11. Herr Gott nun sey gepreiset, wir sagen dir.
12. Singen wir auß hertzen grund, loben Gott.
13. Dancket dem Herren, dann er ist, Im Thon: *Vitamque faciunt beatiorem.*
14. Erhalt vns Herr bey deinem Wort,

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Hans Koler.

(Darunter eine Verschlingung von schwarzen, weiß eingefaßten Bändern.)

1) 8 Blätter in 8⁰, alle Seiten eng bedruckt. Auch alles Uebrige wie bei dem vorigen Druck. Bei Nr. 461 mehrmals größerer Zwischenraum zwischen den Strophen.

2) Der Druck ist älter als die bei demselben Drucker erschienenen 100 Hausgesänge von 1569: die Lieder 5, 7 und 8 sind unverändert den einzelnen Drucken gleich, während die Hausgesänge sie verändert haben.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCI. *

Zwey Schöne Geistliche | Lieder, an stadt des Gracias zu singen | nach dem Essen, gemehrt | vnd gebessert. | Das Erste, Dancket dem HERRen, | heut vnd alle zeit. | Das Ander, Lobet den HErren.

(Viereckiger Holzschnitt, zu beiden Seiten schmale Zierleisten: Ein gedeckter Tisch, Vater, Mutter und zwei Kinder betend.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.

2) Der Ausdruck gemehret geht auf das erste Lied von Nic. Herman, Nr. 495, zu welchem noch 8 Gesätze zugethan sind.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Beim zweiten Liede größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, beim ersten nicht. Bei beiden jedesmal die erste Zeile der Strophen eingezogen.

4) Beim zweiten Liede findet sich hinter den fünf ersten Sylben der ersten Zeile jeder Strophe jedesmal das Zeichen ij der Wiederholung.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCII. *

Zwey Schöne | Newe Geistliche Lieder. | Das Erste. | Ich weiß mir ein Blümblein ist | hübsch vnd fein, 2c. | Das Ander: | ¶ Lobet den HErren, 2c.

(Viereckiger Holzschnitt: Feld, drei Kränze an der Erde, ein geflügeltes Kind mit Blumen in der Hand.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, bey | Nicklas Knorrn.

(Darunter ein System von Zacken und Bögen.)

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

3) Beim zweiten Liede sind die 5 ersten Sylben jeder ersten Zeile wiederholt, ebenso die letzte kurze Zeile.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCIII. *

Vier Schöne | Geistliche Lieder, an stadt | des Gratias zu singen, nach | dem Essen, Gemehret vnd | gebessert. | Das Erste. | Dancket dem HERRN heut vnd | allezeit, etc. | Das Ander. | Ich weis mir ein Blümlein hübsch | vnd fein, 2c. | Das Dritte. | Lobet den HERRN, denn er ist sehr | freundlich, etc.

1) 4 Blätter in 8⁰. Letzte Seite leer.

2) Bei allen vier Liedern die Verszeilen nicht abgesetzt.

3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. III.

DCCCIV. *

Ein new Christ- | lich Lied vnd vermanung zur | Keuschheit, mit trewer ernster ver- | warnung vor den grewlichen | straffen, mit welchen Gott die | Vnreinen vnd Vnzüchtigen | heimsucht, etc. | Durch

Joseph Ale von Preßden Goldtschmiedt | vnd Wappensteinschneider. | Im thon, Es spricht der Vnweisen mund | wol, Oder in eim andern Psalm der | sieben Verß hat.

(Schlechter viereckiger Holzschnitt: David und Bathseba.)

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) ½ Bogen in 8⁰. Letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt, jede einen großen Anfangsbuchstaben, die zweite, dritte und letzte immer eingerückt. Die Strophen durch überstehende römische Ziffern numeriert.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCV. *

Die Zerstörung | Jherusalem, Im langen | Regenbogen zu sin | -gen. | (Blättlein.) || Matthei am 23. Cap. || Jherusalem, Jerusalem, Die du tödtest | (u. s. w. die Schriftstelle, noch sieben Zeilen, die vier letzten spitz zulaufend, zuletzt:) werden, ꝛc. || M. D. LX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Valentin | Newber.

1) 1 Bogen in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Das Gedicht fängt an: Die zerstörung Jerusaleme.
3) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste Zeile der Stollen und des Abgesanges eingezogen, vor jeder Strophe das Zeichen ¶. Die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert.
4) Das Gedicht schließt auf der Rückseite des vorletzten Blattes. Auf der nächsten Seite noch eine Betrachtung in Prosa: Gott trauet denen, Die das Euangelium lang gehöret haben, vnd sich nit bessern wöllen, etc. Darunter die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCVI. *

Passio, || Oder das Leyden | Jhesu Christi, Inn Ge- | sang weyß gestelt, Inn | der Melodey, des 120. | Psalms: Es sind | doch selig alle | die, ꝛc. || 1560.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 8 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: links und rechts Säulen, an den Fußgestellen derselben und oben über ihnen fallen weiße Rahmen ins Auge, links und rechts an den Säulen, so wie oben und unten in der Mitte der Einfaßung sind runde Schilde mit Thieren.
3) Es ist das Lied Nr. 430.
4) Verse nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile immer eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 4 Zeilen.
5) Ueberschrift: Der Passion, auß den | vier Euangelisten, Mat. 26. Mar- | ci 14. Luce 22. Johannis am | 18 Capitel.
6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCVII. *

Drey schöne Geistliche | Lieder, Nach Tisch zu singen, Das | Erst, Ghabt euch wol, zu die- | sen zeiten. || Das ander, Herr Gott | nun sey gepreiset, Im thon, Dich bit- | ten deine Kinder, etc. || Das dritte, Was Got- | tes schutz vnd schirm bewacht. Im | thon, Wo Gott zum hauß nit | gibt sein gunst.

(Kleiner, am Rande verzierter viereckiger Holzschnitt, links und rechts Zierleisten: Ein zum Himmel hinauf Sprechender, auf dem Felde, knieend; oben in Wolken der Herr, zu einer Seite eine Ruthe, zur andern ein Tigel.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

(Ein Engel, sitzend, mit einem Schilde und einem Scepter.)

1) 4 Blätter in 8⁰, bloß die beiden inneren Blätter enthalten den Liederdruck; die zweite Seite ist leer und auf der vorletzten steht nichts als die Anzeige des Druckers.
2) Hübscher Druck. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.
3) Das erste Lied keine Ueberschrift. Jedes der beiden folgenden bloß die: Ein ander Lied.
4) Das erste Lied nur 3 Strophen. Darunter die Buchstaben V. S. (Valentin Schumann?)
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCVIII. *

Ein gar Schöns | newes Geystlichs Lied: | Ghabt euch wol, zů disen zeyten ꝛc. || Vnnd ist gleich als ein Lehr, oder | Ermanung, wie sich der Mensch | hie im zeyt, gegen Gott vnnd | der Welt halten soll. || In seiner eygen weiß, oder | Melodey zusingen.

(Viereckiger Holzschnitt, links und rechts schmale Borten: an einem See, jenseits sieht man Berge und eine Stadt, liegen Todte ausgestreckt, oben in Wolken Gott, der dreifache Pfeile schießt.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Augspurg, durch | Matheum Francken.

1) 3 Blätter in 8°, zweite Seite leer.
2) Das Gedicht hat keine weitere Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen sehr großer Zwischenraum, die 4 Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Vor jeder Strophe das Zeichen ¶ und mit diesem zusammen die erste Zeile eingerückt. Unter dem Liede die Buchstaben: **C. W. R.**
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCIX. *

(Ein Zweig mit Blättern.) **Zwey schöne | Newe Lieder. Das erst | Ghabt euch wol zů disen zeyten. Vnnd ist gleich als ein Lehr, oder Ermanung, Wie sich der Mensch hie in der zeyt, ge- | gen Gott vnd der Welt halten soll, ꝛc. In seiner | eygen weyß, oder Melodey zusingen. Das an- | der Lied, Wir müssen alle sterben, O Mensch | das recht bedenck, ꝛc. ¶ Im Thon, Hilff | GOtt das mir gelinge.**

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg bey | Josiam Wörlin, beym H. | Creutz, hinder dem Pre- | dighauß.

1) 4 Blätter in 8°. Ohne Jahreszahl.
2) Unter den Titelworten ein roher viereckiger Holzschnitt, die halbe Seite einnehmend: Gott in Wolken, auf einem Bogen drei Pfeile, unten vier todte Männer auf dem Felde.
3) Das erste Lied auf der zweiten und dritten Seite, auf jeder zwei Strophen; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang des Liedes 3 große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.
4) Das ander Lied ebenfalls keine abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang des Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend. Das Lied hat 20 Strophen, die erste lautet:

> WJr müssen alle sterben,
> O Mensch, das recht bedenckt,
> Bedracht deiner Seel verderben,
> Das sy nicht werdt bekrenckt,
> Wenn sy von hinnen schayden můß,
> Das sy dort nicht můß leyden
> groß pein vnd schwere bůß.

Auf der letzten Seite zwei Strophen, darunter ein viereckiger Holzschnitt, innerhalb eine Verflechtung von Bändern darstellend. Darunter alsdann die Anzeige des Druckers.
5) Oeffentliche Bibliothek zu München, P. O. germ. 1685. 10ᵈ.

DCCCX. *

Die einsetzung | vnnd brauch des heyligenn | Abendtmals Jhesu Christi | vnsers Herren, inn ge- | sangs weyß gestelt. | Durch S. Heyden. | (Stern) | **Johannis. 14. | Liebet jr mich, so haltet meine gebot.** (Holzschnitt: das Nürnberger Wappen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | durch Christoff | Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied Nr. 433.
3) Auf der Rückseite des Titels zuerst 3 Reihen Noten, mit der Ueberschrift: **Thon vnd Melodey, | dises Gesangs.** Ohne eingedruckten Text. Darunter noch 10 Zeilen der ersten Strophe.
4) Verszeilen abgesetzt. Jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Keine eingerückt, auch die erste nicht. Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXI.* und DCCCXII.*

Zwey schöne newe Lieder,|Das erst, O Jhesu warer Gottes|Son, rc. Im thon, Ewiger Vatter|im Himelreich.|Das ander, Es ist viel wunders in|der Welt, Im thon, vom König|auß Frankreich.

(Grober viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, knieend, betend, die Harfe vor sich niedergelegt, oben in Wolken, unkenntlich, Gott.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch|Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: **Das ander Lied.**
3) Es gibt noch einen andern Druck, diesem fast ganz gleich: auf dem Titel son, reych, vil **Wunders, Künig,** reych. Am Ende: **Neuber.**
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXIII.*

Der XCI. Psalm,|Davids, Welcher in ster-|bens, vnnd andern sorglichen leufften,|tröstlich zu singen ist. Der Jugend inn|den Lateynischen vnd Teutschen schu-|len zu Amberg, zu ehren gestellet.|Im Thon, Christe der du bist tag vnd liecht.

(Viereckiger Holzschnitt: König David auf dem Felde, knieend, die Harfe vor sich liegen, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch|Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied: **Wer in dem Schirm des Höchsten lebt.**
3) Verszeilen abgesetzt, die Strophen durch überstehende deutsche Ziffern numeriert, im Anfang jeder Strophe das Zeichen ¶.
4) Das Lied schließt auf der vorderen Seite des dritten Blattes, auf den beiden folgenden Seiten zwei Gebete, die Ueberschrift des ersten steht noch unter dem Schluß des Liedes.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXIV.*

Das Gebet Jo-|saphat, II. Paral. XX.|Wenn wir in höchsten nöten sein.|Im thon, Erhalt vns Herr|bey deinem Wort.|Mehr der XCI. Psalm.|Welcher in sterbens, vnd andern sorg-|lichen leufften, tröstlich zusingen,|Im thon, Christe der du|bist tag.

(Kleiner viereckiger Holzschnitt: Ein Mann (Prophet?) knieend auf dem Felde, zum Himmel gewandt, oben in den Wolken Gott der Herr, daneben in einem andern Wolkenraum ein Tigel mit 3 Füßen. Zu beiden Seiten des Holzschnitts, in gleicher Flucht mit der Schrift, Zierleisten.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch|Friderich Gutknecht.

1) 3 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 465 und **Wer in dem Schirm des Höchsten lebt.**
3) Verszeilen abgesetzt, jeder einen großen Anfangsbuchstaben. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die des zweiten Liedes durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Lied.**
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXV.*

Ein schön Lied von den|falschen zungen. Im Schil-|lers Hoffthon.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürnberg durch|Valentin Neuber.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Unter den Worten des Titels ein roher viereckiger Holzschnitt: rechts auf einem Stuhl ein Mann mit einem Stock, links vor ihm zwei junge Leute, der eine wie schwörend, der andere wie bittend.
3) Große Schrift. Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Im Anfang einer jeden das Zeichen ¶.
4) Es ist das Gedicht von Jörg Graff: **Gott Vater, aller gnad vrsprung.**
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXVI.*

Zwey Schöne | newe Geystliche Lieder, | Das erste, Ir lieben Christen frewdt | euch nun. Im thon, Erhalt vns | Herr bey deinem wort. || Das ander Liede. Die | Sonn die steht am höchsten, die | Welt hat sich verkehrt.

(Roher viereckiger Holzschnitt, fast bloße Umrisse: das jüngste Gericht, der Herr auf dem Regenbogen.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | Durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die beiden Lieder Nr. 296 und **Die Sonn die steht am höchsten.**
3) Das erste Lied keine weitere Ueberschrift. Verse abgesetzt, der erste immer eingezogen. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Das zweite Lied, **Ein ander Liede.**, hat keine abgesetzten Verse, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und Bibliothek des Herrn Prof. Heyse.

DCCCXVII.*

Ein schön News | Lied: Die Sonn die steht | am höchsten, die Welt hat | sich verkert, Gott ist 2c.

(Länglich viereckiger Holzschnitt: oben, von Wolken umgeben, die Sonne, mit menschlichem Gesicht, unten vier Männer, vielleicht die vier Stände vorstellend. Zu beiden Seiten des Holzschnitts, in einiger Entfernung, schmale Zierleisten.)

Am Ende:

Zů Augspurg, bey Mattheo Francken.

1) 3 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert. Auf jeder Seite zwei Strophen.
3) Der Text an vielen Stellen abweichend.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXVIII.*

Das Liedt Geystlich, | Ich stundt an einem morgen, | heimlich an einem ort.

(Roher viereckiger Holzschnitt: rechts ein Bett, darin ein kranker Mensch.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Es ist das Lied, worin der Abgesang der ersten Strophe anfängt: **Seel, leyb die warn in grosser pein.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXIX.*

Zwey schöne newe Christ- | liche Lieder, nützlich vnd Gottselig zu | singen. Das Erst, An Got allein den | Herren stehet etc. Im thon, | Ich danck dir lieber | Herre, etc. | Das ander, Ich hab mein | sach zu Gott gestelt. Im thon, Ich | hab mein sach zu friden gestelt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus, vor ihm ein Mann knieend, dem er Augen oder Mund berühren will.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Die beiden Lieder ohne abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Lied.**
3) Auf den beiden letzten Seiten folgt noch ein Spruch in 20 Reimpaaren: **Etlich Regel eines Christlichen lebens.**
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXX.*

Ein Wiegenlied für got- | selige Kindermeidlein, vnd andere Christ | liche personen, so der lieben Kindlein | warten, damit sie zu schwei- | gen oder ein zu | wiegen, | M. Johan. Mathe. || Ein kinder Joseph, nicht | in der Kirchen, sondern im Hause zu | singen, Die Christen Kinder mit | zu schweigen oder ein | zu wiegen. | Im Thon, Resonet in laudibus 2c. | M. Johan. Mathe.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Friderich | Gutknecht.

1) 4 Blätter klein 8°, Rückseite des Titels bedruckt, letzte Seite leer.

2) Unter den Worten des Titels ein viereckiger Holzschnitt: eine Frau bei einer Wiege.

3) Es sind die beiden Lieder Nr. 447 u. 478.

4) Die Verszeilen des ersten abgesetzt, des zweiten nicht.

5) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband II.

DCCCXXI. *

Zwey schöne Newe Geist- liche Lieder, Das Erste, warumb be- trübst du dich mein hertz. Im thon, Frölich bin ich auß hertzen grund. Ein Ander Geistlich Lied. Biß mir gnedig O Herre Gott. Im thon, Ob ich schon arm vnd elend bin.

Viereckiger Holzschnitt. Ein Betender, knieend vor einem Bett.

Am Ende

Gedruckt zu Nürnberg, | Durch Valentin | Newber.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Das zweite Lied enthält in den Anfangsbuchstaben der Strophen den Namen **Bernhart Kreczschmer.**

3) Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin, Sammelband Nr. I.

DCCCXXII. *

Zwey schöne newe Geyst- | liche lieder, das erst, Warumb betrübstu | dich mein Hertz, bekümmerst dich vnd | tregest schmertz, Im thon, Fröhlich | bin ich auß hertzen grund. | Ein ander Geistlich Lied, | Bis mir gnedig O Herre Got, Im | thon, Ob ich schon arm vnd | elend bin, rc.

(Viereckiger Holzschnitt, bloße Umrisse: David auf dem Felde, kniend, die Harfe abgelegt, Oberleib nackt, in der linken Hand eine Ruthe; in den Wolken der Herr.)

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch | Friderich Gutknecht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, das erste Lied ohne Ueberschrift, das zweite: **Ein ander Lied.**

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXIII. *

Gsangbüch- | lein Geistlicher Psal- | men, Hymnen, lieder vnd gebet, Durch | etliche diener der Kirchen zu Bost, fleis- | sig zusamē getragen, vnd in geschickte | ordnūg sehr schön gestelt, zu übung vnd brauch der Christli- | licher gemeine. | Auffs new gemehret mit der Kirchen Ord- | nung, vnd anderen Psalmen, sampt | einem schönen Kalender. | Anno M. D. LXI.

1) Der erste Teil 18 Bogen in 12°. Der erste Bogen hat die Signaturen ij, iij u. s. w. Der zweite A, der letzte R. Mit Bogen A heben Blattzahlen an, doch fehlen i—ix, die erste ist x, die letzte (das letzte Blatt) cciiij.

2) Der erste Buchstabe auf dem Titel, G, ist schwarz gedruckt, sonst die 8 ersten Zeilen bis gemeine roth, von da an wieder alles schwarz. Zwischen der Jahreszahl und dem Titel ein länglich runder Holzschnitt: David, die Harfe vor sich abgelegt, mit ausgebreiteten Armen, oben Gott in Wolken.

3) Auf der Rückseite des Titels unter einem längl. viereckigen Holzschnitt (David betend) acht roth gedruckte Verse: **Mensch hab allzeit lieb das Christlich gesang,** u. s. w. Danach 11 Blätter Kalender, mit schwarzem und rothem Druck. Seite A[a] eine kleine Vorrede **An den Christlichen Leser.** Danach 1 Seite, 8 Blätter und 1 Seite Register. Auf der Rückseite von A ix fangen die Psalmlieder an, hie und da Noten, ohne eingedruckten Text.

4) Blatt clxxvij oben ist das **Ende des Psalters Dauids.** Es folgen dann noch einige neutestamentliche Gesänge, Gebete, Einteilung der Psalmen, acht Gloria patri und von Blatt cxciij an eine **Kirchen ordnung.**

5) Der zweite Teil des Gesangbuchs hat folgenden Titel:

Das ander | theil Christlicher geseng | Nemlich, alle Lieder, Hymnen vnd Ge- | beth, welche auch Gott dem Herren zu | lob vnd ehr gesungen werden, fein nach | Ordnung der Christlichen Gemeine, | auß vilen Sangbüchern zu- | sammen gezogen, zu | dienst allen from- | men Chri- |

ften. || PSAL. XCVI. || Singet dem Herrn ein newes | Lied, Singet dem HERRN alle Welt, | Singet dem HERRN, vnd lobet | seinem Namen, prediget einen | tag am andern sein | heil, 2c.

6) Titel schwarzer Druck. 12 Bogen in 12°, Signaturen a bis m, Blattzahlen, der Titel mitgezählt, von ij bis cxl, danach 4 ungezählte Blätter.

7) Rückseite des Titels: Inhalt des andern theils | Geistlicher Lieder. Von Blatt ij an die Lieder, hie und da mit den Worten der Melodie, einige mal weiß auf schwarzem Grunde. Von der Rückseite des Blattes cxl an 8 Seiten Register, auf der letzten Seite ein länglich runder Holzschnitt: David wird von Samuel gesalbt; unter dem Holzschnitt die Schriftstelle Psalm cxvj.

8) Der Inhalt gibt folgende Einteilung der Lieder an:

Der Catechismus gsangs weiß.
Vom Aduent.
Von der Menschwerdung Christi.
Von der geburt Christi, oder Weyhenacht.
Von der Beschneidung.
Von der erscheinung.
Von dem fest liechtmeß, purificationis, Annunciationis & Visitationis.
Vom wandel Christi.
Vom Leiden Christi.
Von der aufferstehung Christi oder Ostern.
Von der himmelfart Christi.
Von dem Pfingst fest.
Gesang zum heiligen Geist.
Von der Dreyfeltigkeit.
Lehrpsalmen oder geseng.
Als { Bethgesang.
Lobgesang im heilgen Nachtmal. Zu morgen.
Für vnd nach dem essen. Zu abend.
vom Jüngsten tag, vnd bey dem Begrebniß zu singen. }

9) Das Bonnische Gesangbuch ligt dem Essendischen zu Grunde, welches zuerst 1614 erschien und von welchem im Jahre 1748 zu Essen bei Joh. Seb. Straube die 10. Auflage erschien, 632 Lieder enthaltend. In der Vorrede wird gesagt, das Bonnische Gesangbuch sei zum erstenmal gedruckt zu Frankfurt a. M. 1582.

10) Die Vorrede des Essendischen Gesangbuchs meldet, daß im Jahre 1561 ein Schulmeister zu Essen in der hintersten Weberstraße angefangen, die Jugend deutsche Gesänge singen zu lehren, wodurch dieselben auch an die Alten gekommen und dieselben nach der reinen evangelischen Wahrheit begierig gemacht. Worauf auch der Essendische Magistrat den 19. Januar 1562 verordnet, daß deutsche Gesänge öffentlich in der Kirche gesungen werden sollten.

12) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 463. 12°.



DCCCXXIV.*

PSALMODIA etc. PER LUCAM LOSSIVM LUNEBVRGENSEM.
Witebergæ apud Hær. Georgij Rhau, 1561.

1) In 4°.
2) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 842. Großherzogliche Bibliothek zu Gotha Nr. 1026.

DCCCXXV.

Ein Gesangbuch für die Gemeinde zum Hof. 1561.

1) Daß es ein solches gegeben, folgt aus der Vorrede zu der zweiten Auflage desselben v. J. 1608.
2) Siehe die Anmerkungen zu dem Wittenberger Gesangbuch v. 1538.

DCCCXXVI.*

Fröhlicher Oster- | Geseng Sechse, auß der | Heyligen Schrifft, Im thon, wie bey | einem yeden Lied verzey- | chnet ist.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Christus mit der Siegesfahne vor der Pforte der Hölle; die Altväter verlangen heraus, oben der Teufel mit einer Gabel.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Newber, 1561.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 687, A, B, 197, 434, 804.

A ist das Lied:

Jr Christen, singt mit Lobgesang.

B ist das Lied:

Gelobet sey Got im höchsten thron,
seinem eingebornen Sohn,
der für vns hat genug gethan.
Alleluia.

20 solcher dreizeiligen Gesätze.

3) Jedes Lied eine Ueberschrift. Ueber Nr. 197 und 434 der Name des Dichters. B hat keine abgesetzten Verszeilen, keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, nur die erste Zeile jedesmal eingezogen. Die andern Lieder abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Das erste Lied gedruckt wie Reimpaare, die gradzahligen Verse eingezogen, die Namen übergedruckt. Bei den andern Liedern größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, keine Zeile eingezogen, die Strophen, außer bei Nr. 197, durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.

4) Auf der vorderen Seite des letzten Blattes Ein gebet auff; dise Osterlieder. Darunter die Anzeige des Druckers.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXVII.

Geystliche | Lieder. | Mit einer newen Vorrede, | D. Mart. Luth. | Warnung.

Viel falscher Meister itzt Lieder tichten,
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawet sein kirch vnd sein Wort,
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

Leipzig.

Am Ende des ersten Teils, nach den Begräbnisgesängen.:

Gedruckt zu | Leipzig, durch Va- | lentin Babsts | Erben. || M. D. LXI.

Am Ende des Ganzen:

Gedruckt zu Leipzig | durch Valentin Babsts | Erben.

1) Neue Aufl. des Gesangbuchs von 1553.

2) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode und Bibliothek zu Göttingen.

DCCCXXVIII.

Geystliche || Lieder. || Mit einer newen Vorrede u. s. w. M. D. LXI.

(Leiptzig durch Jacobum Berwaldt.)

1) Wie die Ausgabe von 1556.

2) Bibliothek zu Göttingen. Frau Hofräthin Kiefer zu Stuttgart.

DCCCXXIX.



Geystliche || Lieder. || Mit einer newen vorre- | de D. Mart. Luthers. || Warnung. | D. M. L. | Vil falscher Meyster u. s. w.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Valentin Neuber. 1561.

1) 43 Bogen in 8°. Der erste Teil A—b, der zweite A—S. Zweite Seite und letzte beider Teile leer.

2) Zeile 1, 3 und 5 des Titels roth gedruckt.

3) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches. Jede Seite mit Zierleisten umgeben, die linke und rechte nehmen die obere und untere zwischen sich.

4) In der Vorrede die Stelle: **Wie denn dieser Druck, sehr lustig** u. s. w. Nr. 437 Luther zugeschrieben.

5) Bibliothek zu Göttingen. Stadt-Bibliothek zu Hamburg, Rambachsche Samml. Nr. 269 d.

DCCCXXX

Ein gar Schö- | ner geistlicher vnd Chri- | stlicher newer Bergkreyen, Von | dem Jüngsten tage vnd Ewigem | Leben. Auff die Melodey | vnd weiß: Hertzlich thut | mich erfrewen. || Durch Johann Walthern. || In yetziger betrübten zeit, jhm vnd allen Christen zu trost gemacht. || M. D. LXI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

1) Ein Bogen in 8°. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Ueber der Jahreszahl auf dem Titel ein Strich. Unter der Anzeige des Druckers am Ende eine verschlungene Linie.

2) Es ist das Lied Nr. 460. Verse abgesetzt, jeder mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die ersten 25 Strophen durch Zahlen bezeichnet, die 9 der Zugabe nicht.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXXI. *

Ein schöner | Geystlicher vnd Christli- | cher newer Bergkreyen, Von dem jün- | sten Tag vnnd ewigen Leben, Auff die | Melodey vnnd Weyse, Hertzlich | thut mich erfrewen, | Die liebe, ꝛc. || Durch: || Johan Walthern, Jnn | jetziger betrübter zeyt, jhm vnd | allen Christen zu trost | gemacht.

1) 8 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Verszeilen abgesetzt. Jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Die erste jedesmal etwas eingerückt.
3) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die ersten 25 mit überschriebenen deutschen Ziffern numeriert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXXII. *

Ein schön neüw | Geistlich Lied, Von dem | Göttlichen wort Gottes. ☞ Herzů so | thůt mich erfrewen, Die liebe | Sommer zeit, ꝛc. || In der weiß, Wie der Graff von Rom. | (Kleiner vierediger Holzschnitt, von feinerer Ausführung: der Apostel Petrus mit dem Schlüßel.) **| Getruckt zů Strasburg bey Thie- | bolt Berger am Weinmarckt | zům Treübel.**

Am Ende:

Gedruckt zů Strasburg, | bey Thiebolt Berger am Wein- | marckt zům Treübel.

1) 8 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.
2) Eigentümlich ist der veränderte Anfang: HErzů so thůt mich erfrewen, und die Angabe einer anderen Melodie.
3) Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Strophenzahlen.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXXIII. *

Ein gar schöner | Geistlicher vnd Christlicher newer | Bergkreyen, Von dem Jüngsten tage vnd | ewigem Leben. Auff die Melodey | vnd weiß: Hertzlich thut | mich erfrewen. || Durch | Johann Walthern. || Jn yetziger betrübten zeit, jhm vnnd allen | Christen zu trost gemacht.

(Kleiner Holzschnitt: eine längliche Verzierung.)

Am Ende:

Gedruckt zu Regenspurg, durch | Hans Burger.

1) 8 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer.
2) Die Verse abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste jedesmal eingezogen, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die neun der Zugabe für sich besonders.
3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXXIV *

Alle | Psalmen, Hym | ni, vnd Geystliche Lie- | der, die man zu Straßburg | vnnd andern Kirchen, pfle- | get zusingen. ||| Form vnd gebet | zum Ehe einsegnen, Heili- | gen Tauff, Abendtmal des Her- | ren, Besuchung der Krancken, | vnd Begräbnuß der Ab- | gestorbenen. || Mit einem vollkommnen Register. || Getruckt zu Wormbs, durch Philips | Köpffel, Im Jar | M. D. LXI.

1) 28 Bogen in 8⁰, 1 Bogen ✶ ij (zweite und letzte Seite leer), 5 Bogen A—E, ohne Seitenzahlen (letztes Blatt leer), 22 Bogen A—Y, mit Seitenzahlen I—CCCXLVII, auf der Rückseite von Y vj: sollte eigentlich CCCXLVIII sein, aber Blatt Y hat den Druckfehler, daß auf der Rückseite VII statt VIII steht.
2) Zeile 2, 3, 7, 8, 13 und 16 (die Jahreszahl) des Titels roth gedruckt.
3) Der erste Bogen hat auf drei Seiten Wolffgang Köpffels Vorrede: **Nach dem in vnser Gemeyn bißher etliche Jar, ein erhaltener brauch ist,** u. s. w., die spätere Redaction (die Absätze: **Vnnd hab nicht** — **Vnd weyl der Heilig** — **Der Herr Jesus, vnser** —). Danach 10 Seiten Register, über dem Anfang eines Psalmliedes immer der Anfang des lateinischen Psalmen. Die fünf folgenden Bogen haben den besonderen Titel:

Form vnd Ge- | bet, Zu dem Ehe einseg- | nen, Heyligen Tauffe, Abendtmal des | Herren, Krancken besuchen, vnnd Be- | gräbnuß der

Abgestorbenen, wie es | zu Straßburg vnnd anderß- | wa gehalten würt. | Mit vorgetzter Epi- | stel Pauli an Titum. Am Ende: Folgen die Psalmen, vnd Geist- | liche Lieder.

4) Bis Seite CLXXXIIII allerlei Lieder, Festlieder u. s. w., ohne Einteilung. Auf der folgenden Seite die Anzeige: Folgen nun die Psalmen, | der Ordnung nach (so vil hat sein | mögen) gesetzet. Der letzte Seite CCCX. Dann folgt das Vaterunser und Luthers Lied (das Vater unser), womit CCCXVI schließt. Auf der folgenden Seite ein besonderer Titel:

Folget die Teüdsche Ly- | tania, mit etlichen angehenck- | ten Gebettlin. || Auch wie die Eltern jhre | Kindlin, zu disen gefährlichen zeiten vmb, | erhaltung des Worts Gottes, wi- | der die Feynde des heyligen | Euangelij, sollen bet- | ten lehrnen. || Durch || Vitum Dieterich.

Den Schluß dieses Teils und somit des ganzen Gesangbuchs bildet Ein Gebett, Oder die er- | manung vor dem Abendmal.

5) Die Lieder haben die Noten ihrer Melodie, mit eingedrucktem Text; die Verfaßer der Lieder sind genannt. Mehrere Lieder aus dem Gesangbuch der böhmischen Brüder. Verszeilen nicht abgesetzt, außer bei mehreren Liedern in dem eben genannten letzten Teile des Buches.

6) Hofbibliothek zu Darmstadt, W. 3347.

DCCCXXXV. *

Ein schön geist- | lich Lied, In dem Thon, | Der tag wol durch die | wolckhen trang | Ein andar Geistlich Lied, | In dem Thon, Ob ich gleich arm | vnd elend bin.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Die Ausgießung des heiligen Geistes.)

Am Ende:

Gedruckt zu Straubing | bey Hansen Burger. || 1561.

1) 4 Blätter in 8°, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder:

Der tag wol durch die wolcken dringt,

und: Ich ruff zu dir, Herr Jesu Christ (dann du allein mein hoffnung bist).

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Auf den beiden ersten Seiten und auf der letzten zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Das erste Lied hat nur Einen großen Anfangsbuchstaben.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXXXVI. *

Tragedia. | Der jrrdisch Pil- | gerer genandt: Darinnen artlich abgemalet wirt, die versich- | erheit menschliches Lebens, etc. | Durch | Johannem Heroe, Schulmeister zu Noath, menigklich zu nutz vnd | gut inn Truck verfertigt. | M. D. LXII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, bey | Christoff Heußler.

1) 6 Bogen in 8°.

2) Vor der Tragödie singt ein Knabe das Lied:

Jamer, noth vnd hertzenleid.

3) Oeffentl. Bibl. zu Wolfenbüttel, libr. rar.

DCCCXXXVII. *

Das Newer | vnd gemehret Ge- | sangbüchlin, Darinn || Psalmen, Hymni, | Geistliche Lieder, Chorge- | senge, Alte vnd newe Fest- | lieder sampt etlichen ange- | henckten Schrifftsprüchen | vnd Collect gebettlin, be- | sonders fleisses jetz zů- | samen bracht | seind. || Auch hin vnd wider | Mit schönen Figuren gezieret, vnd | Reimensart gestellet. || Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger, am Barfüsser | platz, Anno 1562.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg | bey Thiebolt Berger, am | Barfůsser platz.

1) 26 Bogen in 8°, A bis Cc. Von Blatt B an römische Seitenzahlen, letzte (CCCXCIX) auf der vorletzten Seite. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 3, 4, 13 und 16 (die drittletzte) roth gedruckt.

3) Alle Seiten (die zweite und letzte, die leer sind, abgerechnet) sind mit Zierleisten eingefaßt, die etwa neunmal wechseln.

4) Nach dem Titelblatt folgt auf 9 Seiten die Vorrede Martin Bucers, wie sie das Wolf Köpfel-sche Gesangbuch von 1545 hatte, ohne seinen Namen. Hierauf 5 Seiten Register. Danach, Seite I—III, eine kurze Auslegung des Spruches Pauli Colosser 3, 16 und 17. Seite IV—VI: **Das überaus lehrhafft | vnd tröstlich Gebet vnsers h. Jhe- | su Christi zů seinem himlischen Vatter kurtz | vor seinem leiden gethon. | JOHAN. XVII. CAP.** Danach auf 10 Seiten XXIIII **Gloria patri.**

5) Nach diesen Vorstücken fängt das Gesangbuch selbst an. Dasselbe zerfällt in vier Teile:

a) Mit Seite XVII beginnt:

Der Erste theil | dises Gesangbüchleins, | haltet in sich etliche feine Hymnos, | das ist, loblieder, vñ Chorgesenge, | sampt tröstlichen Schrifftsprüchen, vnd | kurtzen Gebetlin, jedem stucke | gleich nachgesetzet.

Die Lieder sind folgende: Nr. 545, 202, 201, 216, 342, 198, 537, 220, 270, die Lytanei, 212, 209, 211.

b) Seite CIX beginnt:

Der Ander theil dises | Gesangbůchlins, haltet in sich vil | Psalmen des Königlichen Propheten | Dauids, reimenweis in liebliche | Lieder gestellet.

Mit folgenden Psalmliedern: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 291 (Luther zugeschrieben), 196, 188, (**Ist die newe compositz.**), 235, 227, 526, 272, 528, A, B, 279, 250, 261, 263, C, 607, D, 268, E, 286, 555, 280, 233, 611, 524, 523, 438, 432, 281, 282, 230, F, 283, 284, 615, G, 285, 249, 187 (**Ist die Erste dichtung.**), 543, 262, 525, H, J, 538, 521, 539.

c) Seite CCXLIX beginnt:

Der Dritte theil dises | Gesangbůchlins, haltet in sich vil | schöne Geistliche Lieder, Vnder welchen | zům vordersten stehn, die zů erklerung | des Catechismi dienen.

Mit folgenden Liedern: Nr. 190, 206, 203, 215 (Anfang: **Vnser Vatter.**), 218, 192, 194, 184, 208, 191, 234 (**Ein gar schrifftliches schönes Lied** ꝛc.), 223, 236, 226, 217, 222, 535, 260, 364, 544, K, 643, 558 (**N. N.**), 586 (**D. Johañ Zwick.**), L, M, 421, 245, 431.

d) Seite CCCXXXIII:

Der Vierdte vnd letste | theil dises Gesangbůchlins haltet | in sich vil feine Festlieder, deren | etliche von Alten fromen Christen | auff vns komen, etliche aber | von diser zeit Gottseligen | mennern gemacht | seind.

Mit folgenden Liedern: Nr. 793, 791 (Strophe 3 schließt: O qualis gloria, O qualis gloria.), 641, 193, 214, 219, 563, 205, 430, 792, 197, 195, 588, 541, 565 (**bedencken wir**), 199, 204, 373 (**Durch Michael Weis.**), 374, N.

6) Die Lieder sind mit abgesetzten Verszeilen gedruckt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben und die auf einander reimenden in der Regel gleich weit aus- oder eingerückt. Bei Uebersetzungen von Hymnen steht über jeder Strophe der Anfang des Originals mit lat. Schrift.

7) Die Lieder haben jedes die Noten der Melodie vorgesetzt, die erste Strophe als Text eingedruckt, Notenreihen mit den Verszeilen übereinkommend, auch aus- und eingerückt wie letztere. Nur Nr. 282 und 374 haben keine Noten, sondern es wird auf die vorige Melodie verwiesen.

8) Ueber jedem Liede wird der Name des Verfaßers genannt, falls derselbe bekannt war; sonst steht **N. N.**

9) Die unter Nr. 5 mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind folgende:

A: **In Gott allein setz ich mein trost** von Burckh. Waldis.
B: **Hilff Herr, steh drein in solcher fahr** von demselben.
C: **Hort zů jr Christen allesant.** von dems.
D: **Herr Gott in deinem höchsten thron.** von demselben.
E: **Gleich wie ein schaff im holtz verwirt.** von demselben.
F: **Halleluia, Singt vnd seit fro.** v. dems.
G: **Lass fahren der gottlosen rott.** v. dems.
H: **Zum Herrn ich schrei mit meiner stim.** von demselben.
J: **Lobt Gott in seinem Heiligthumb.** von demselben.
K: **O Got du höchster gnaden hort.**
L: **O allmechtiger Gott, Die Christenheit dich lobt**
M: **Nun mach vns heilig, Herre Gott.**
N: **Sanct Paulus die Corinthier** von Nic. Herman.

10) Orthographie: ů, ů, ú, eu (leúchten), eu (gleubig), ew (frewde); e für ä und ä; kein ß: lass, lesst, heisst, lassen, geniessen u. s. w.

11) Die Schrift hat die bekannten zweierlei r und zweierlei d.

12) Bibliothek des Herrn Consistorial-Rath Vilmar in Kassel.

13) Das Exemplar ist defect: B ij und B iij, mit den Liedern Nr. 217 und 222, sind heraus-

gerißen; die zurückgebliebenen Streifen zeigen, daß die Blätter schon früher absichtlich beschmiert worden waren. Neben Luthers Namen über den Liedern Nr. 185, 196 und 188 sind mit Bleistift obscöne Schimpfworte geschrieben. Das Gesangbuch enthält 21 Holzschnitte, nämlich:

Seite	I,		
„	XVII	zu Nr.	545,
„	XXIV	„ „	201,
„	XXX	„ „	342,
„	XLIII zur Litanei,		
„	LXI zum apostol. Symbolum,		
„	CIX	zu Nr.	185,
„	CXXIII	„ „	196,
„	CLXXV	„ „	280,
„	CC	„ „	281,
„	CCXLIX	„ „	190,
„	CCLX	„ „	218,
„	CCLXXVII	„ „	234,
„	CCCXVIII	„ „	245,
„	CCCXXXIII	„ „	793,
„	CCCLV	„ „	205,
„	CCCLVIII	„ „	430,
„	CCCLXX	„ „	792,
„	CCCLXXIX	„ „	541,
„	CCCLXXXV	„ „	199,
„	CCCLXXXIX	„ „	204.

Diese Holzschnitte sind in dem vor mir liegenden Exemplare herausgeschnitten, nur der auf Seite 43 ist zum Teil, der auf Seite 123 ganz erhalten.

DCCCXXXVIII.

Geistliche | Lieder, auffs | new gebessert. || D. Mart. Luth. | Warnung D. Mart. | Luthers. ||

Viel falscher Meister jtzt Lieder tichten,
Sihe dich für, vnd lern sie recht richten,
Wo Gott hin bawt sein Kirch vnd wort,
Da wil der Teufel sein mit trug vñ mord.

|| Witteberg. || Gedruckt durch Lorentz | Schwenck. | 1562.

1) 24 Bogen in 8°, A—A a. Zweite und letzte Seite leer. Seitenzahlen von A v bis Aa v, 1—367 statt 370: Die Rückseite von E ij hat 59 statt 60, und auf Blatt J wiederholt sich 118 und 119.

2) Zeile 1 und 4, so wie unten die Namen **Witteberg** und **Lorentz Schwenck**, roth gedruckt.

3) Fünf Seiten **Vorrede D. | Mart. Luth. || DEr cxvj. Psalm spricht**, . Die Stelle: **WJe denn dieser Druck auch seer lustig zugericht ist.**

4) Bis Blatt L ij kommt das Gesangbuch durchaus mit dem Jos. Klugschen von 1543 überein: oben auf dem sechsten Blatt des Bogens K schließen die zur lat. Litanei gehörigen lat. Gebete, darauf folgt das Lied Nr. 202 (mit der Jahreszahl 1522), und hinter diesem, auf Blatt L, **Ein newe Vorrede D. | Mart. Luth. || NV haben sich etliche.**

5) Auf Blatt L iij die Anzeige: **Nu folgen an- | dere, der vnsern Lieder,** nämlich Nr. *?33**, *312**, *313*, *321*, I, *310**, *227***, *438**, *234**, *223**, *224**, *225**, 236*, 245*, *267**. 230*, *264**, *265**, 226*, 266*, 637*. Rückseite von Blatt Q iij: **Nu folgen et- | liche Geistliche Lieder, von | fromen Christen gemacht, so | lang vor vnser zeit ge- | west sind. || D. Mart. Luth.** Nr. 53*, 793*, 47*, 48*, 791*, 62 + 641*, 270*, 792*, 642*, 643*, 790, 220*. Blatt R vij: **Wir haben auch zum guten Exempel** u. s. w., folgen die bibl. Prosagesänge, zunächst bis Blatt X. Danach (Blatt X ij) Nr. *477** und *478*, mit der Bemerkung, daß diese beiden Lieder hätten droben gleich (bald) nach Nr. 270 folgen sollen. Und nun Blatt X v der letzte jener bibl. Gesänge, der 114. Psalm: **Da Jsrael aus Egypten zog.** Dahinter Nr. 373*, unter dem Namen **Johannes Weis.** Sodann das Gebet Manasse und das Gebet wider den Türken. Auf der Rückseite von Y iij fängt das Begräbnisbüchlein an. Zuletzt 5 Seiten Register.

I. Blatt M: **Ach Gott mein Hort, dein gnedig Wort,**
Vns je zusagt, Wer sein not klagt.

6) Der nun folgende zweite Teil des Gesangbuchs hat diesen Titel:

Psalmen vnd | Geistliche Lieder, welche | von fromen Christen ge- | macht, vnd zusamen | gelesen sind. || (Längl. runder Holzschnitt: David, knieend, betend.) **|| Witteberg. || Gedruckt durch Lorentz | Schwenck. |** 1562.

7) 11 Bogen in 8°, a—l, zweite Seite leer. Keine Blattzahlen. Das vor mir liegende Exemplar ist defect: das letzte Blatt ist L vij, mit einer Seite Register.

8) Ohne weitere Anzeige folgende Psalmlieder: Nr. 272*, 532*, 250, 251*, 268, 286*, 280*, II*, 644*, 455* (das gras von rechte), 235*, 262*. Auf der Rückseite von c die Anzeige: **Nu folgen Lieder | auff die Fest.** Nr. 334, 335*, 392, 336*, 338*, 686, 337, 394, 375*, 339, 396*, 340*, 342, 341*, 343, III*. Blatt vij[b]: **Nu folgen allerley gute | Lieder nacheinander.** Nr. 402*, 684*, 403*, IV, 518*, 519, 518[b.]*, 275*, 645*, 294*, 278, 290*, 363*, 260*, 352*, 276*, 370*, 371*, 362, 359*, 372*, 646*, 331*, 295*, 647*, 441*, 449[a.]*, 398, 348, 354, 369,

V, 685, 437 (in der Ueberschrift: D. Mart. Luther). Sonst bei keinem Liede ein Name.

II. Blatt b: Ich traw auff dich, mein HErr vnd Gott.
III. „ cvj: Wir loben dich einmütiglich.
IV. „ f: Herr Gott, nu sey gepreiset.
V. „ lij: O Jesu, der du selig machst.

9) Rector Karl Reinthaler, im Martinsstift zu Erfurt.

DCCCXXXIX.*

(Geist- | liche Lieder | D. Mart. Luth. | vnd anderer frommen | Christen, nach Ord- | nung der jarzeit, mit | Collecten vnd | Gebeten. || Franck- furt an der | Oder, 1562.)

Am Ende:

Gedrückt | zu Franckfurt an der | Oder, durch || Johan. | Eichorn.

1) 25 Bogen und 7 Blätter in 8°, 23 mit A—Z, 3 mit a, b, c bezeichnete Bogen. Deutsche, in der Ecke stehende Blattzahlen, von A iiij an, wo die Lieder beginnen, bis c ij = 199, wo sie aufhören. Es folgen 4 Blätter und 1 Seite Register, auf der Rückseite die Anzeige des Druckers, oben und unten mit zwei schönen Verschlingungen geziert.

2) Der Titel des Exemplars war weggerißen. Vielleicht hat er die oben angegebene, nach dem der Ausgabe von 1572 geschloßene Gestalt. Aus einer handschriftlichen Bemerkung auf dem letzten Blatte trug der alte Einband des Buches die Zahl 1562, und es wird daraus geschloßen, daß das Buch selbst 1562 erschienen sei. Es könnte aber auch früher herausgekommen sein. K. v. Winterfeld S. 329 ff. spricht sehr entschieden von 1552, hat aber wahrscheinlich dasselbe Exemplar vor sich gehabt. Aus jener handschriftlichen Bemerkung geht hervor, daß entweder das Buch damals schon defect war oder daß diese Ausgabe gar keine Jahreszahl hatte.

3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede. || An den Christlichen | Leser. || NACH dem die gemeinen Gesengbüchlein u. s. w. Auf der fünften Seite und vier Zeilen der sechsten Die ordnung der Tittel in | diesem Büchlein begriffen. Es sind folgende 25:

1) Von der Menschwerdung Christi Blatt 1.
2) V. d. geburt Jesu Christi „ 10.
3) Vom leiden v. sterben Jesu Christi „ 25.
4) V. d. aufferstehung Christi „ 44.
5) V. d. Himelfart Christi Blatt 49.
6) Vom heiligen Geist „ 51.
7) V. d. heil. Dreyfaltigkeit „ 57.
8) Von zehen Gebotten „ 63.
9) Vom Glauben „ 67.
10) Vom Vater vnser „ 71.
11) V. d. Tauff „ 76.
12) V. d. Buß „ 78.
13) V. d. Rechtfertigung „ 88.
14) Vom Abentmal des Herrn „ 99.
15) Dancksagung „ 112.
16) Vom Christl. leben v. wandel „ 120.
17) Vom Creutz, verfolgung v. anfecht. „ 142.
18) V. d. Christl. Kirchen „ 149.
19) Vom todt vnd sterben „ 167.
20) Vom begrebnis „ 168.
21) Vom Jüngsten tag v. aufferst. „ 172.
22) Frue so man auffstehet „ 178.
23) Am abend so man zu bet gehet „ 182.
24) Vor dem essen „ 185.
25) Nach dem essen „ 187.

Auf derselben Seite noch der Titel des ersten Abschnittes und darunter ein viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.

4) Es sind der Reihe nach folgende Lieder: Nr. *200**, Das Magnificat* (Prosa), Der Lobgesang Zachariä* (Prosa), 334, 336, a, 350, *601**, *193**, *214**, *219*, *216*, 793*, (62 + 241)*, 338* 337, 394, 339, 686, b, c, 165, 294*, 341*, 340, 342, d, 430, *197**, *195**, 792*, 687, 343, 642, 790*, *298*, 198*, *199**, *208**, Komm heiliger Geist, erfüll (Prosa), e, f, *204**, 634*, *220**, 420, 345, 346, g, *190**, *206**, 349, 203*, *324**, 329, *215**, 647*, h, *218**, *188**, *233**, *225**, 280*, 260*, 638, 369, *234**, *223**, 236*, 245**, *267**, Psalm 111* (Prosa), *194**, *192**, 157*, *433*, 400, 332, i, 401, *184**, *212**, 455 (wie sich ein Mann, von rechte), 230*, 354, *196**, 291*, 235*, 251*, 275 (16 Gesetze), 645*, 226, 352*, 276*, 283, 646*, 335, 392, k, l, 532*, 268, 286*, 462 (unter Philippus Melanthons Namen), 278*, 266*, *511*, *185*, *186*, *210*, *189*, *207*, *209**, 222, 211, *213*, *227*, 637, 272, m, n, 348, Simeons Lobgesang (Prosa), 582, *205*, *191*, 373 (mit Luthers Schlußstrophe), o, 374, p, 331, *297*, *296*, 309, 290, 363, 364, *299*, 270, 300, q, 368, 402, r, s, 684, 330, t, 403, u, v, w, x, 519, Die deutsche Litanei* (die leeren Stellen, wo der zweite Chor nicht singt, sind mit schönen Verschlingungen von Bändern und Linien ausgefüllt), 310 (17 Str.).

5) Nach den Liedern zu urteilen, kann das Gesangbuch nicht wohl vom Jahre 1552 sein, vielmehr liegt ihm offenbar das Valentin Babstsche von 1553 oder eine spätere Ausgabe desselben zu Grunde; daß es viele Lieder aus diesem nicht auf-

genommen [illegible] ich [illegible] gute [illegible] [illegible] 362 364 365 395 310 [illegible] [illegible] 441 449 [illegible]

6) Der Notendruck der Melodien ist [illegible] Die erste Strophe ist [illegible] mit [illegible] Schrift als Text [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Nummern und die Namen der [illegible] genannt. [illegible] 1562. [illegible] [illegible] **Die Register ist auch die zu der Lieder gericht.** [illegible]

7) Das [illegible] enthält auffallend viel Lieder aus dem [illegible]. Die Buchstaben bedeuten folgende Lieder:

a. Blatt 6: **Als Adam im Paradieß.** 18 Str.
b. „ 25: **O Gott Vater in Ewigkeit, dein heiligen Geist gib uns allzeit.** 14 Strophen.
c. „ 27ᵇ: **O Jesu Christ, dein Nam der ist.** 9 Strophen.
d. „ 37ᵇ: **Sundiger Mensch, schau wer du bist.** 13 Strophen.
e. „ 54ᵇ: **Als Jesus Christus, Gottes Sohn, mit seiner leibl. Person.** 14 Strophen.
f. „ 55ᵇ: **O heiliger Geist, Herre Gott, besuch All Irrende mit deiner Gnad.** 3 Strophen.
g. „ 62: **O bitten wir mit Innigkeit.** 13 Strophen.
h. „ 74: **Laßt uns schreien alle gleich, zum Vater.** 10 Strophen.
i. „ 109ᵇ: **Nun laßet uns mit Innigkeit, singen vn.** 11 Strophen.
k. „ 138ᵇ. **Ach Herr, du aller höchster Gott, sich an,** 14 Str., von A—O.
l. „ 141: **Ach Gott mein Hort, dein gnedig wort.** 5 Strophen.
m. „ 159: **O starcker Gott, Herr Zebaoth, du gewaltiger deines Volcks.** 35 Strophen (bibl. Personen, Gott und Mensch, sprechen).
n. „ 164ᵇ: **Gelobt sei Gott, der seinen Sohn, in die Welt.** 8 Strophen.
o. „ 169ᵇ: **Hort auf mit Trauern v. Klagen, ob den Todt niemand zage,** 10 Strophen.
p. Blatt 17[illegible] [illegible] 5 Str.
q. „ 1[illegible] [illegible] 7 Strophen.
r. „ [illegible] **Großmächtiger [illegible] Gott, [illegible]** 7 Str.
s. „ [illegible] [illegible] [illegible] Strophen.
t. „ [illegible] [illegible] Herr, [illegible] 1 Strophen.
u. „ [illegible] **Herr Gott, [illegible]** 3 Strophen.
v. „ [illegible] **[illegible] Gott [illegible] Vater [illegible]** 7 Strophen.
w. „ [illegible] [illegible] Gott [illegible] 4 Strophen.
x. „ 1[illegible]: **Was Gottes [illegible]** 4 Strophen.

8) [illegible] des [illegible]

DCCCXL.

Die Hausta- | fel, darinn einem jeden ange- | zeigt wird, wie er sich in sei- | nem Stand verhalten | sol. || Inn ein gesang gefasset, zu singen oder zu lesen, Lieb- | lich und lustig. Durch | Nicolaum Herman | im Joachimsthal. | [illegible] | Gedruckt zu Wittemberg durch | Georgen Rhawen Erben. | 1562.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg durch | Georgen Rhawen Erben. | 1562.

1) 11 Blätter in 8⁰, zweites Aij, letztes Biij. Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem zweiten Blatt **Ein Vorrede | in die Haustafel.** 13 Reimpaare, der Anfang:

> **DJe alten Grecken rhümen sehr**
> **Cebetis tafel weise lehr,**

Das Ende:

> **Der helff das wir auch leben darnach,**
> **Und sein Lection jederman**
> **Recht lern, das bit der alt Herman.**

3) Auf der vorderen Seite des dritten Blattes sechs Reihen Noten; darunter die sechs Zeilen der ersten Strophe als Text. Auf der Rückseite fängt dann an **Die Haustafel.**, 45 (3 + 3) zeilige Gebilde, das erste:

> **WEislich die Göttlich Maiestat,**
> **Alle Stend unterschieden hat,**
> **Was eim jeden gebüre**

Zu thun, vnd was er lassen sol,
Drumb ein jeder sol lernen wol,
Wie er sein Stand recht füre.

Die beiden letzten:

Beschlus.

WIrd ein jeder sein Lection
Wol lernen, vft auch darnach thon,
So wirt Gott sein gnad geben,
Das wir hie wolfart fried vnd rhu,
Vnd ein guts gwissen han darzu,
Vnd dort das ewige Leben.

Amen.

SPrecht Amen alle die jr wolt,
Das euch Gott gnedig sei vnd hold,
Vnd sol euch sein Geist geben,
Damit jr mögt in ewrem Stand,
Christum anruffen den heiland,
Vnd nach seim willen leben.

In die aſſumptionis Mariæ Virginis 1560.

4) Die äußere Gestalt dieser Strophen ist durchgängig wie die der vorstehenden. Besondere Ueberschriften zeigen an, an welchen Stand die folgenden Strophen gerichtet sind. Durch übergesetzte deutsche Ziffern sind die zu einer Ueberschrift gehörigen Strophen numeriert.

5) Wegen der Bemerkung auf dem Titel: Jnn ein gesang gefasset, zu singen oder zu lesen, vergl. das folgende Buch unter Nr. 6.

6) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung Nr. 262.

DCCCXLI.

Die Historien | von der Sindfludt, Jo- | seph, Mose, Helia, Elisa, vnd | der Susanna, sampt etlichen Historien | aus den Euangelisten, Auch etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, zu lesen | vnd zu singen in Reyme gefasset, Fur | Christliche Hausveter vnd jre | Kinder, Durch || Nicolaum Herman | im Jochimsthal. | Mit einer Vorrede M. Jo- | hannis Matthesij, Pharherrns | in S. Jochimsthal. || Ephes. 5. | Seid volles Geistes, vnd redet vnter- | einander von Psalmen vnd Lobsengen, vnd | geistlichen Liedern, Singet vnd spielet | dem HErrn in ewren Hertzen etc. || Wittemberg. || 1562.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittenberg: | durch Geor- | gen Rhawen | Erben. || 1562.

1) 18 Bogen in 8⁰, ohne Blattzahlen. Statt B v steht A v. Die 14 ersten Blätter enthalten Titel und Vorreden. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes (S vij[b]) befindet sich die Anzeige des Druckers, auf der vorderen Seite des letzten derselbe Holzschnitt, den die Rhausche Ausgabe der Sonntagsevangelien von 1560, so wie die Antonius Schönsche Ausgabe derselben hat, aber umgeben von Holzwerk, Engeln, Vögeln und Früchten, die ihm ein viereckiges Ansehen geben, und in einer kleinen Tafel unten das in einen Stab verschlungene S, welches sich unter dem Holzschnitt der Schönischen Ausgabe der Sonntagsevangelien findet. Unter dem Holzschnitt die Worte: **Psalm. 25. | Schlecht vnd recht behüte | mich.**

2) Zeile 1, 2, 3, 10, 12, 20 des Titels roth gedruckt. Rückseite leer.

3) Zunächst hinter dem Titel folgt auf 6 Blättern eine Vorrede von Johannes Matthesius **An den Christlichen Leser**, am Ende: **Datum in S. Jochimsthal** 1560., danach auf 7 Blättern mit kleinerer (gothischer oder Schwabacher) Schrift, derselben, in welcher die Gedichte gedruckt sind, eine Vorrede von Niclas Herman, gerichtet an den Burgermeister und Rath der Stadt Jochimsthal, **Datum Jochimsthal am tag Bartholomei, Anno Domini 1560.**

4) Blatt B vij[a] fangen die Gedichte an. Es sind deren 76, oder, wenn man das Lied **Joseph ein rechtes furbild ist**, das aus den letzten Strophen 40—45 des Liedes, **Joseph die sieben fruchtbare Jar** besteht, besonders rechnet, 77. Darunter sind drei Gedichte in Reimpaaren, mit denen die Sammlung schließt: **Der Gottsacker (Gottsacker heisst der weite platz)**, Grabschrift Johann Hauschilts (**Hie leit Hans Hawenschilt begraben**) und die Beschlusrede (**Dies Büchlin hie sein End sol han**), zu Ehren Florian Griesbecks von Griesbach.

5) Die Grabschrift Johann Hauschilts mit der Anzeige: **Ist verschieden am tag Thome, im ausgang des 61. Jars** 2c. Daraus folgt, daß entweder keine Ausgabe des Buchs v. J. 1560 und 1561 existiert, oder daß eine solche jenes Gedicht noch nicht enthält.

6) Der Titel und auch die Gedichte selbst schreiben **Sindfludt**. Auch ist auf dem Titel die Bemerkung nicht zu übersehen, daß die biblischen Geschichten, die Psalmen und geistlichen Lieder **zu lesen vnd zu singen in Reyme gefasset** seien. Hier

[illegible] singen und lesen wie früher singen und sagen unterscheiden [illegible] es von einer Dichtung gleich gilt, [illegible] sie singen oder lese. Vergleiche Nr. DCCCXL. [illegible]

[illegible] Die Strophen sind mit deutschen Ziffern numeriert, die Verse abgesetzt und mit großen Anfangsbuchstaben [illegible] wo weder die Strophen numeriert noch die Verse abgesetzt sind.

[illegible] Die Folge der Lieder ist diese: 1)* Ein [illegible] Jochimsthal gemacht, [illegible] Jochimsthal, 11 [illegible] Strophen. 2)* [illegible] Strophen. 3)** Zwei Lieder [illegible], das eine 31, das andere 45 [illegible] Strophen, am Ende 1558 14 [illegible] Strophen, [illegible] Strophen, [illegible] 16. [illegible] Strophen, am Ende [illegible] 17, 5, [illegible] Strophen. 8)* [illegible] Strophen. 9)*° [illegible] Strophen. 10)° [illegible] Psalmen, der 1te in 6 vierzeiligen Strophen, der 2te in 7 siebenzeiligen, der 3te in 5 [illegible], der 4te in 9 vierzeiligen, der 91ste [illegible] in 11 [illegible], der 91ste zum drittenmal in 10 siebenzeiligen, unter der Ueberschrift des letzten die Buchstaben N. H., endlich der 103te in 8 siebenzeiligen Strophen. 11)°° Vier Evangelienlieder, in 18, 21, 17 und 14 vierzeiligen Strophen, das erste und zweite mit Holzschnitten. 12) Nr. 499. 13)° Fünf Evangelienlieder, das erste, zweite und fünfte in 23, 20 und 16 vierzeiligen, das dritte und vierte jedes in 16 siebenzeiligen Strophen. 14)* **Vom Jüngsten tage**, 21 vierzeilige Strophen. 15) **Von ungeferbter Christlicher liebe des Nechsten**, 18 desgl. 16)* Nr. 500. 17) Zwei Lieder nach Psalm 15, jedes in 12 vierzeiligen Strophen. 18) Ein Lied wider die Nahrungssorgen, 13 vierzeilige Strophen. 19)* Das Lied: **Vom Abraham geschrieben ist**, 9 vierzeilige Strophen. 20) Das Lied: **Paulus der Heiden Prediger**, 17 vierzeilige Strophen. 21) Das [illegible] lieben **Gott ergeb ich mich**, 11 [illegible] Das Lied: **Wer sieht, der schaw, das** [illegible], 8 desgl. 23) Nr. 501. 24) **Von** [illegible] Apostel, 19 desgl. 25)* **Ein Abend-**[illegible] **Christo, Fur Christliche Jung-**[illegible], 16 vierzeilige Strophen. 26)* Nr. 502, am Ende: In die Johannis, 1560. 27) Nr. 503. 28)* Nr. 504. 29) Nr. 505. 30)* **Ein gesang, wenn man am tag Gregorij die jungen Schüler in die Schul zu holen pfleget.**, 15 vierzeilige Strophen. 31)* Nr. 506. 32)* Zwei Brautlieder, in 15 und 7 vierzeiligen Strophen. 33)* Ein Brautlied: **Graff Andreas Schlick, der edle Herr**, unter der Ueberschrift die Anzeige: **Anno 1560.** 34)** **Wie man eine Braut ansingen sol, wenn man sie beyleget.**, 17 vierzeilige Strophen, das einzige Lied, in welchem die Strophen nicht numeriert und die Verse nicht abgesetzt sind. **Zwei Melodien** zu den beiden ersten Strophen. 35) Nr. 507 und 508. 36) **Vom Jüngsten Gericht**, 9 vierzeilige Strophen.

9) Die mit * bezeichneten Nummern haben die Noten der Melodie, die mit ° bezeichneten einen Holzschnitt bei sich. Die unter den Noten stehende erste Strophe wird in der Regel nachher im Text noch einmal wiederholt.

10) Es ist von jeder der angeführten 36 Nummern wahrscheinlich, daß sie zuerst in einem einzelnen Druck erschienen; die meisten Nummern tragen in der Faßung und äußeren Einrichtung der Ueberschriften, so wie auch in den Holzschnitten und Noten die deutlichsten Merkmahle davon.

11) Die Orthographie hat kein ů, immer ů; weder langes noch kurzes ů, sondern immer e, auch Leuse, heubt, Zeubrer; kein ß, sondern nur ſ, s, ſſ, ſs: gros, lies, mus, las, vleis, reiſſen, groſſe, vlieſſen, gepreiſſt, ſůſs, bôſs, fuſs, roſs, graſs, laſs, maſs, tagreiſs, fraſs, groſs. Die Formen gib, ligt, fieng, gieng, befelh, lied (litt), schniet (schnitt); Jamer, komen, Himel, Name, fromen, Brun, sol, wil, stat; gneding (gnädigen), dem zeitling gut (zeitlichen), (also nicht bloß eine Eigenheit Hans Sachses); seltnes Dehnungs-h: one, jn, jm, zal, stul, not, furwar; Küe, Rhum, auffrhur; Ringk, Bergk; Bawm, Trewm (Träume), tewre, drewt; auslautendes ey: bey, sey. Die Formen die Sals, do, sieder (seit), brengt, fur, wurd, trucken, entrunnen (Part.), sie sturben, zurissen, dachten, stalt, stackt (Praesens?), der werde, erfriesen, Sindflut, och (für ach), zwentzig, nahet (nahe), wider (kein wieder).

12) Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode und Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCXLII.

Die Sontags Euangelia etc.

Am Ende (auf der vorletzten Seite):

Gedruckt zu Wittemberg | durch Georgen Rhawen Erben. | 1562.

1) 24 Bogen in 8⁰, von A bis a. Blattzahlen von Bogen C an, letztes Blatt 176.

2) Auf der letzten Seite ein Holzschnitt in Medaillonform: die Salbung Davids. Darunter: Psal. 25. | Schlecht vnd recht behüte mich.

3) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung Nr. 262.

4) Unvollständiges Exemplar: es fängt mit Bogen G, Blatt 33, an.

DCCCXLIII.

Die Historien | von der Sindflut, etc. **Wittemberg** 1563.

Am Ende:

Gedruckt zu | Wittemberg: | durch Geor- | gen Rhawen | Erben. | 1563.

1) Umfang und Einrichtung ganz wie bei der ersten Ausgabe von 1562. Derselbe Druckfehler A v statt B v.

2) Auf dem Titel steht **Sindflut, Geistliche** und **Pfarherrns**. Die Abteilung der Zeilen hinter **Historien, Joseph, Su-, aus den, Psalmen, zu, Christ-**; von da an dieselbe wie bei der ersten Ausgabe, nur die erste Zeile des Spruchs hinter **vnterein-**.

3) Die Orthographie ist im Ganzen dieselbe wie dort. Druckfehler im Anfang des Liedes; **Mein lieben Gott ergeb ich mich.**

4) Nürnberger Pfarr-Bibliothek, 8⁰, Nr. 395, mit der Valentin Geyßlerschen Ausgabe der Evangelienlieder und den Gamersfelderschen Psalmliedern v. J. 1563 zusammen. Bibliothek zu Göttingen.

DCCCXLIV und DCCCXLV.

Die Historien | von der Sindflut, Jo- | seph Mose, Helia, Elisa, vnd der | Susanna, sampt etlichen Historien aus | den Euangelisten, Auch etliche Psalmen | vnd Geistliche Lieder, zu lesen vnd | zu singen in Reyme gefasset, | Für Christliche Hausue- | ter vnd jre Kinder, | Durch Nicolaum Herman, | im Jochimsthal. | Mit einer Vorrede M. Jo- | hannis Matthesij, Pfarrherrns in S. Jochimsthal.

Am Ende:

Gedruckt zu | Leiptzig, Durch Jaco- | bum Ber- waldt, Wonhaff- | tig in der Nickels | strassen. | M. D. LXIII.

1) 191 Blätter in 8⁰, ohne Blattzahlen, das letzte Blatt ist a vij. Die Vorreden schließen auf der Rückseite von C vj. Jede Seite hat eine Einfaßung, ähnlich der Einrichtung in dem V. Babstschen Gesangbuche.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Schriftstelle Ephes. 5 (Vers 18, 19). Danach die beiden Vorreden, die erste von Joh. Matthesius, die andere von Nic. Herman.

3) Dieselben Lieder in derselben Folge, wie die Wittenberger Ausgaben von 1562 und 1563. Auch die Noten bei denselben Liedern. Jedesfalls ein Nachdruck einer dieser Wittenberger Ausgaben.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

5) Eine spätere Ausgabe von 1565 befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg, A. 5251.

DCCCXLVI.

Geystliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede, | D. Martini | Lutheri. || Leipzig.

Am Ende:

Leipzig. | Bey M. Ernesto | Vögelin. || M. D. Lxij.

1) 35 Bogen in 8⁰, A—m. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels leer.

2) Die Seiten sind mit sauberen Zierleisten umgeben, von welchen die obere und untere über die rechte und linke hingehen. In einem kleinen Schild in der Mitte der unteren Leiste steht auf dem ersten Blatte jedes Bogens der Kennbuchstab, auf dem fünften das Zeichen des Druckers.

3) Sieben Seiten Vorreden Luthers, dann sieben Seiten Register, am Ende desselben die **Warnung | D. M. L.**

4) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches. Der erste Teil schließt mit dem zweiten Blatte des Bogens X. Die Lieder numeriert: im ersten Teil LXXXVIII, im zweiten LXX, das letzte Nr. 437 (**O gütiger Gott**, zugeschrieben **D. M. L.**)

5) Angebunden ein **Passional. Durch D. Hieronymum Weller.** 3 Bogen. Und eine Betrachtung,

Wie man die Schiedung vnsers lieben HErrn Christi bedencken soll. Durch Vitum Dietrich. 2 Bogen. Beide von demselben Jahre, mit derselben Schrift und Einrichtung.

6) Bibliothek zu Göttingen.

DCCCXLVII — DCCCXLVIII.

Deutsche Mu- | sica vnd Gesangbüchlin, | der Sontags Euangelien, artig | zu singen, Für die Schulkinder, | knedlein vnd megdlein, Et- | wa in Deutsche reim | verfasset, Durch. | Martinum Agricolam. | Jetzund auffs fleissigest mit schönen gesengen vnnd ge- | betlin zugericht. | Durch. | Wolffgangum Figulum. || Anno. M. D. LXIII.

Am Ende:

Gedrückt zu Nürnberg, durch Johann vom | Berg, vnd Vlrich | Newber.

1) 14 Bogen in 8°, A bis O, letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes drei Reimpaare **An den Verechter dieses Büchlins.** Danach 5 Seiten Vorrede des Wolffgangus Figulus, zugeschrieben dem Sohne des Bürgermeister Hier. Lotter zu Leipzig, **Gegeben auff der Sechsischen Churfürstlichen Schule zu Meyssen, den xxiiij. Septemb.** 1559. In dieser Vorrede sagt Figulus: — **hab ich diese deutsche Musica vnnd gesangbüchlin, darinn die Euangelia inn deutsche Reim gesangsweiß gefasset, welches etwan mein günstiger HErr vnnd guter Freund, Martinus Agricola seliger gedechtniß, ein berümbter Musicus, für die Schulkinder der alten Stat Magdeburg, mit fleyß vbersehen, nach meinem vermögen gebessert, vnd in offenen druck wöllen kommen lassen, .** Es wird hier hinter Magdeburg das Wort **gemacht** oder eines der Art fehlen.

3) Hiernach folgt, von A iiij^b bis E^a, die deutsche Musica, in drei Capiteln, mit vielen Beispielen. Auf der Rückseite des Blattes E die Anzeige: **Nun folgen die Euangelia, inn Teutsche Reim gefasset, sampt den Sontags Gebetlein, Fleissig vnnd ordentlich nach einander gesetzt, Durch Wolffgangum Figulum.** Und zwar zuerst **Ein vnterrichtung wie man die Euangelia nach den Melodeyen singen sol.** Endet Blatt E v.

4) Mit E vj fangen die Gedichte und Gebete an. Die Ordnung ist, daß eine Ueberschrift zuerst den Sonntag und den Text aus den Evangelien bezeichnet; danach folgt in der Regel ein viereckiger Holzschnitt, an der rechten Seite mit einer Zierleiste versehen. Danach das Gedicht, in abgesetzten Verszeilen, jede mit einem großen Buchstaben anfangend. Es sind Reimpaare, drei jedesmal zu einem Gesetze zusammengestellt, dessen erste Zeile ziemlich weit eingerückt ist. Zwischen den Gesetzen kein größerer Zwischenraum; vorn sind sie durch deutsche Ziffern numeriert. Hinter dem Gedicht folgt dann jedesmal ein **Gebet.**, von derselben Schrift wie das Gedicht. Blatt J vj schließt mit den Worten: **Ende des Wintertheils der Euangelien.** Und Blatt J vij fängt mit den Worten an: **Folget nun das Sommertheil der Euangelien.**

5) Bibl. zu Wolfenbüttel, 919. 40. Theol. 8°.

6) Es gibt noch eine Ausgabe von 1568, am Ende: **Gedruckt zu Nürnberg, | durch Vlrich Newber, | Wonhafft in der Jü- | dengassen.** Ebenfalls zu Wolfenbüttel, Music. 2. 11. 8°.

DCCCXLIX.

Christliche Ge- | seng vnd Psalmen, wel- | che zu Nürmberg, vnd inn andern | Christlichen Kirchen, bey der | Leych vnnd Begrebnus | gesungen werden | (Ein Blättlein.) || D. Mart. Luth. || (Viereckiger Holzschnitt: das Nürnberger Stadtwappen.) || 1563.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin | Newber.

(Darunter verschlungene Linien.)

1) 7 Blätter in 8°, zweite Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 191, 205, 208, 188, 373 (mit Luthers Zusatz), 203 und **Herr Gott, mein Jamer hat ein End,** (6 (4 + 3) zeilige Strophen.

3) Auf dem zweiten Blatt noch einmal eine allgemeine, aus den Titelworten genommene Ueberschrift; das erste Lied ausgenommen haben alle andern ihre besonderen Ueberschriften.

4) Verszeilen abgesetzt, nur bei dem zweiten und dritten Liede nicht. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, nur auf der 4. und 6. Seite nicht. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCL.

Der Kleine | Catechismus Doctoris Martini Lutheri. | Für die Jugent vnd Einfeltigen | der Christlichen Gemeine, in Königs- | bergk, zu derselben jerlichen vnter- | weisung die Fasten vber, mit et- | lichen nothwendigen Fra- | gestücken kurtz vnd ein- | feltig erkleret, | durch | Petrum Pretorium P. | (Holzschnitt.) | **Wittemberg** 1563.

Am Ende:

Gedrucket zu | Wittemberg durch Ge- | orgen Rhawen | Erben. | M. D. LXIII.

1) 17 Bogen weniger 1 Blatt, in klein 8⁰. Rückseite des Titelblattes leer. Keine Blatt- oder Seitenzahlen. Auf dem siebenten Blatt des letzten Bogens (R) steht nichts als auf der vorderen Seite die Anzeige des Druckers. Der Holzschnitt auf dem Titel: Christus am Kreuz, auf schwarzem Grunde, Medaillonform.

2) Die beiden ersten Bogen füllt eine Vorrede, gewidmet **Den Ersamen Wolweisen vnd vorsichtigen Bürgermeister, Rath, vnd gantzer Gemeine der stadt Cotbus, meinen günstigen Herrn, Verwandten, Freunden, vnd lieben Landsleuten.** Am Ende: **Datum Königsberg im anfang des M. D. Lxiij. Jars. E. W. williger Petrus Pretorius P. Pfarherr vnd Superintendent der Kirchen Gottes zu Königsberg.** Es ist wohl Königsberg in der Neumark.

3) In dieser Vorrede nennt er Luther und Melanchthon seine **hertz liebe Veter vnd Preceptorn.** Er erwähnt seines **lieben antecessorn M. Heinrich Hammen seligen**, nach dessen Beispiel habe er sich diese sieben Jahr in seiner Gemeinde der Lehre des Catechismi mit Fleiß angenommen, und eine **kurtze vnnd einfeltige form der Erklerung** gefaßet, deren er nun gar nahe ins sechste Jahr gebrauche. Er überreiche sie der Stadt Cotbus, als wo er vor 35 Jahren geboren worden.

4) Von den vier Hauptstücken des Catechismus fängt das erste, vom Gesetz, Blatt C ij an; das zweite, vom Glauben, Blatt G iij, und hinter diesem folgen dann vom letzten Blatt des Bogens L bis zum letzten des Bogens M die fünf Lieder, das erste mit den Noten der Melodie, ohne untergesetzten Text. Das dritte Stück, vom Gebet, fängt Blatt M viij und das vierte, von dem heil. Sacramente, Blatt P j an.

5) Bibliothek der Thomaskirche zu Leipzig, IV. B. z. 25.

DCCCLI.

Der gantz Psal | ter Dauids, in gesangs | weyse gestelt, durch Hansen Sa- | mersfelder. Also, das sich die Psalmen alle | durchauß, in manigfeltiger Melodey | hernach angezeigt, fein vnd lieb- | lich singen lassen. || Mit sampt andern Geystlichen Liedern, | vnd gesangen mehr, so hie zu end di- | ses Psalters hinzu gesetzt sind. || (Runder Holzschnitt: König David betend, auf dem Felde, vor ihm seine Harfe.) || PSAL. XCV. || **Kasset vns mit danck für sein angesicht kom- | men, vnd mit Psalmen jm jauchtzen.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch Johann vom | Berg, vnnd Vlrich Newber, Anno 1563.

1) 22 Bogen in 8⁰, letztes Blatt leer. Die 8 ersten Blätter ohne Blattzahlen, danach deutsche Blattzahlen von 1 bis 167. Rückseite des Titels leer.

2) Zeile 1, 2, 3, 8, 9, 10 und drittletzte des Titels roth gedruckt.

3) Auf 3 Blättern nach dem Titelblatt die Zuschrift an Caspar Ganssen. Dann auf 7 Seiten das Register und auf der achten die Angabe der Melodien.

4) Nämlich zuerst unter einer roth gedruckten Ueberschrift 3 Reihen Noten mit der ersten Strophe des ersten Psalms, dann die Bemerkung (roth): **Dise psalmen mögen auch gesungen werden, | in der melodey hierunten angezeigtē liedern.**

Nemlich:

Ach Gott von Himel sih darein.
Es spricht der vnweisen mund wol.
Ach Gott wie lang vergissest mein.
Auß tieffer noth schrey ich zu dir.
Wer Gott mit vns nicht dise zeyt.
Nun frewt euch lieben Christen gemein.

5) Auf der Rückseite des letzten Blattes 167, über der Anzeige des Druckers, ein viereckiger Holzschnitt: Christi Verklärung; darunter: *Psalmo LXXXIX.* | **Wol dem Volck das jauchtzen kan.**

6) Auf der ersten Seite im Anfang die Ueberschrift: **Der Psalter Dauids, | in gesangs weyse, gestelt durch | Hansen Samersfelder.** Columnentitel: Links **Der Psalter**, rechts **Dauid.**

7) Abgesetzte Verse. Zwischen den Strophen keine größeren Räume, aber die erste Zeile jedesmal ausgerückt. Ueber jedem Liede der Anfang des lateinischen Psalms und darunter die Zahl, z. B. BEATVS VIR. | Psalmus I.

8) Blatt 162 schließt mit den Worten: **Ende des Psalters. || Hienach volgen et- | liche Cantica.** Deren sind vier:

Blatt 163ᵃ: CANTICVM MARIAE | Lucæ 1. | Welches man das Magnificat nennet, | Auch auffs gesang gestellet.

Mein Seel erhebt in der gemein.
5 Strophen.

Blatt 164ᵃ: CANTICVM SIMEONIS. | Lucæ 2. | Welches man das Nunc dimittis nennet, | Auch auffs gesang gestellet.

O Herr nun lessestu im frid.
2 Strophen.

Blatt 164ᵇ: CANTICVM ZACHARIAE. | Lucæ 1. | Welches man das Benedictus nennet, | Auch auffs gesang gestellet.

Gebenedeyt sey Gott der Herr.
8 Strophen.

Blatt 166ᵃ: SYMBOLVM AVGVSTINI | & Ambrosij. | Welches man das Te Deum laudamus | nennet. Auch auffs gesang gestellet.

Gott dich loben wir all genaw.
11 Strophen.

9) Sämtliche Lieder in der bekannten 4 + 3 zeiligen Strophenform. So viel ich weiß, ist keines in ein Gesangbuch übergegangen. Die Sprache ist äußerst spröde und schwer, voller willkührlicher Formen und Flickwörter.

10) Der Verfaßer hat die Psalmlieder von Luther, L. Oehler und Hans Sachs gekannt, gleichwohl hat er den dreifachen Fehler begangen, erstens statt deren Lieder andere zu wählen, zweitens mehrere von ihren Liedern unter die seinigen aufzunehmen, ohne es zu sagen und ohne die Verfaßer zu nennen, drittens diese Lieder zu ändern. So sind die Lieder auf Psalm 2, 3, 5, 7 und 8 einige fast ganz, andere ziemlich gleichlautend mit den Liedern Nr. 527, 528, 530, 532 und 533 von L. Oehler, die Lieder auf Psalm 9, 10 und 44 mit Nr. 246, 247 und 253 von Hans Sachs, die Lieder auf Psalm 12 und 67 mit Nr. 185 und 189 von Luther.

11) Vergleiche die Beschreibung der ältern Ausgabe von 1542 unter Nr. CDXLVI.

12) Pfarr-Bibl. zu Nürnberg, 8⁰. Nr. 395. Zusammengebunden mit den beiden Liederbüchern v. Nic. Herman.

DCCCLII. *

Zwey Schöner | newer Geystlicher Lieder, | Das erst: Wenn mein stündlein | vorhanden ist, ꝛc. | Das ander: Allein nach dir | Herr, allein nach dir Herr Jesu | Christe verlanget mich, ꝛc. | Gemehrt vnd gebessert, mit zweyen Gesetzen.

(Neben vierediger Holzschnitt: Der Tod mit Uhr und Sichel, bei einer Tragbahre.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | Durch Hans Koler.

1) ½ Bogen in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Auf 3 Seiten das eine, auf drei Seiten das andere Lied. Verszeilen beidemal nicht abgesetzt. Das erste Lied größere Schrift und zwischen den Strophen keine größeren Räume. Bei dem zweiten sind die Stollen und der Abgesang abgesetzt und die zweite und dritte Strophe durch deutsche Ziffern numeriert.

3) Unter der Anzeige des Druckers eine dicke verzogene Linie.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLIII. *

Der Papisten Handbüchlein, fleissig zumercken, vnd heymlich zu lesen, damit es die Leyen, denen der Bapst die heylige Schrift zulesen verbotten, nicht erfaren. u. s. f. Jetzund auffs new gemehret, u. s. w. (Holzschnitt.) Anno M. D. LXIII.

1) 15 Blätter in 4⁰, ohne Blattzahlen.

2) Rückseite des Titels leer.

3) Am Ende die Buchstaben Al. Pf.

4) Viele Holzschnitte; der auf dem Titelblatte stellt eine Versammlung des Pabstes und der Römischen Geistlichkeit dar, vor ihm ein Mann im Mantel mit einem Briefe.

5) Siehe die Gedichte unter Nr. 818.

6) Stadtbibliothek zu Ulm, V. 1045—1066. 6. D.

DCCCLIV. *

Passio, | Oder das Leyden | Jesu Christi, In gesangs | weiß gestelt, In der Me- | lodey des CXX. Psal. | Es sind doch selig | alle die. || M. D. LIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Newber.

1) 7 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels leer.

2) Der Titel steht in einem Viereck, innerhalb eines Holzschnitts: Unten Christi und der Schächer Kreuztragung, links eine Leiter, deren oberes Ende sich in Wolken verliert; oben und zu den Seiten Wolken, darin Gott Vater und Engel.

4) Verse nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

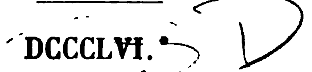
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLV. *

Ambrosius Lobwasser, Ambergisches Gesangbuch. 1563. 12.

1) Siehe J. J. Gottschaldts Lieder-Remarquen, Leipzig 1748. 8. Seite 335, wonach dasselbe J. C. Olearius besessen.

2) Das Oleariusische Exemplar ist auf der Bibliothek zu Gotha, Nr. 423. Ohne Jahreszahl: Amberg durch Michael Forster. Die Jahreszahl 1563 handschriftlich, und bedenklich.



DCCCLVI.

Das Bonnische Gesangbüchlein von 1564.

1) Inhalt und Einrichtung wie die der Ausgabe von 1561. Auf dem Titel auch der erste Buchstabe schwarz. Die Jahreszahl daselbst heißt *ANNO. M. D. LXIIII.*

2) Großherzogl. Bibliothek zu Gotha, Oleariusische Sammlung Nr. 384.

DCCCLVII. *

ENCHIRIDION | **Geistliker** | **Gesenge vnde** | **Leder, Mit vlite ge-** | betert vnd gecor- | rigeret. | (Sternlein.) || **Mith eynem Calen-** | der gantz schön tho- | gerichtet. | (Sternlein.) || **Dörch** | Mart. Luther. | (Sternlein).

Am Ende:

Gedrückt tho Lü- | beck, by Jörgen Richolff, || Anno D. M. LXiiij.

(Darunter ein schwarzes Blatt.)

1) 15 Bogen in 12°, von A bis P. Letzte Seite leer. Vom zweiten Bogen an, wo die Lieder beginnen, Blattzahlen, bis P viij, wo die Lieder endigen, nämlich CLXVI. Es sollte CLXIV sein: der Fehler liegt darin, daß hinter Blatt CXLIII mit CXLVI weitergezählt worden ist. Die Zahlen stehen in der Mitte der Seite, in der Ecke das Wort Bladt. Auf der Rückseite des zuletzt gezählten Blattes fängt das Register an, unten am Ende desselben die Anzeige des Druckers.

2) Der Titel ist mit einer einfachen Linie und außerhalb derselben noch mit einer schmalen Borte eingefaßt. Zeile 2, 3, 4, 5, 6, so wie das letzte Sternlein und die letzte Zeile roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels und den folgenden 19 Seiten der Calender. Auf der Rückseite der letzten Ein Nye Vörrede | Martini Luthers. | Wy hebben sick etlike u. s. w., die zwei Zeilen der Ueberschrift roth gedruckt. Zwei Seiten. Dann De Olde Vörrede Mar- | tini Luthers. | DAt Geistlike Lede u. s. w., die beiden Zeilen der Ueberschrift ebenfalls roth. Zwei Seiten.

4) Auf B^b oder I^b fangen, ohne weitere Anzeige oder Ueberschrift, die Lieder an: Nr. *200*, *201*, *193*, *205*, *197*, *195*, *198*, *199*, *208*, *204*, *191*. Blatt VI^b unten: De Catechismus, Sanges wyse. Nr. *190*, *206*, *203*, *215*, *218* (aus Druckfehler mit der Jahreszahl M. D. XLI. statt XLI), *194*, *192*, *202*. Blatt XIII^b: Nu volgen etlike Psalmen | dorch Doctor Martinum Luther u. s. w. Nr. *185*, *186*, *184*, *210*, *189*, *209*, 792. Blatt XVII^b: Nu volgen ander der vnsen | Leder. Nr. *227*, *233*, *212*, (zwei Gebete), die deutsche Litanei, (drei Gebete), *217*, *230*, *223*, *211* (unmittelbar verbunden mit den zwei Zeilen: Gott gif frede u. s. w. und dem Gebet), *234*, *236*, *225*, *224*. Blatt XXXI^a: Nu volgen etlike Geistlike | Leder, van den Olden gema- | ket. || Desse Olden Lede u. s. w. Nr. 53, 793, 791 (ohne Strophe 3, das Lateinische aller drei Lieder mit deutscher Schrift), 270. Blatt XXXIII^a: Nu volgen, etlike | Geistlike Leder, de nicht van | den vnsen tho Wittemberg u. s. w. Nr. 245, *267*, *264*, *265*, 637, 272, 291, 226, *266*. Blatt XLIII^a: Wy hebben ock tho gudem Exem | pel u. s. w. 14 Stücke, das letzte: Der Engel Lauesanck, auf Blatt LIX^b. Darauf Nr. *188*, *207*, *196*, *213*, *214*, Psalm 111 (Prosa), 373 (unter dem Namen Johannes Weis, mit Luthers Zusatzstrophe; neben Strophe 4—7 die Anmerkungen, wie man zu singen habe, so ydt ein Nyues person is.), darauf Blatt LXIIII Luthers Gebet In der Pestilentien. und auf der Rückseite: Ende des Wittem- | bergeschen Sanckbö- | kelyn. || Nu volget dat an- | der Sanckbökelyn.

5) Blatt LXV der sich an die Schlußworte der vorigen Seite anschließende Titel:

Geistli- | **ker Gesenge vn** | **de Leder,** **So nicht jn** | dem Wittember- | geschen Sanckbo | ke stan. || **Gecorrigeret** | **dorch Magistrum,** | **Hermannum Bon-** | **num, Superitten-** | **denten tho Lü-** | **beck.**

Eingefaßt wie der Haupttitel. Auf den vier folgenden Seiten die Vorrede Joachim Slüters. Danach, Blatt LXVII[b], die Lieder: Nr. 522, 805, VI, 274, 231, 528—533, 279, 280, 283, 262, 284, 281, 638, VII, VIII, IX, X, *237*, 420, 808, 421, 802, III, XI, I, IV, V, 157, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251, 252, 253, 255, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 633, 240, 241—244, 310 (Luther zugeschrieben), XII, XIII, 295, 666, 441, 294, 290 (vorangehend ein vollständiger Titel und darauf das Gebet, fast ganz wie in dem einzelnen Druck), XXXIX, 807, XIV. Blatt CXXIIII **De Düdesche Vesper,** , die samt der Mette bis Blatt CXXXVII fortgeht. Auf dem folgenden Blatt: **De Düdesche Misse.** || **Hyrna volget de Form vn- | de ordeninge eines Christliken Amp- | tes der Missen, so tho Rörenberch inn | dem nyen Spitale, des Son- | dages vnde des vyr- | dages geholden | wert.** Bis Blatt CXLVII. Daselbst die Anzeige: **Nu volgen etlike schöne nye | Leder .... | Thom ersten in dith Bökelin | gedrücket, Anno** M. D. | XLIII. Nr. 669, 452, 453, XLII, XLIII, 165, *276*, *278*, XLIV, 275. Blatt CLVI: **Etlike schöne Geistlike Ge- | senge, Gecorrigeret dorch Magistrum | Hermannum Bonnum, Superatten- | denten tho Lübeck.** Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, **Regina Coeli, Gebetert.** , **Discubuit Jhesus.** , LIII, 455, LIV, 671, die beiden Sequenzen: Victime Paschali laudes und Sancti spiritus adsit nobis gratia, 672, 670.

6) Die mit römischen Ziffern bezeichneten Lieder findet man bei den Gesangbüchern von 1543 und 1545. Bei den schrägstehenden Numern sind die Verfaßer genannt. Noten sind nirgend gegeben.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

8) Zuerst angezeigt in J. W. Feuerlein: **Wat Plattdüdsches.** Göttingen 1752. Seite 35. Und in seiner Bibliotheca symbolica euangel. Luther.

DCCCLVIII.

Kerckenorde- | ninge der Christliken Ge- | meine tho Riggen | Rade. || Angehauen im Jar vnses | HEren, Dusent, viff hundert, veer | vnd sestig vp Pingesten. || (Holzschnitt: eine gitterartige Verzierung.) || **Gedruckt tho Dörtmünd | dörch Albert Sartor,** | M. D. LXIIII.

1) 11 Bogen in 8⁰, von A bis L. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Deutsche Blattzahlen, das Titelblatt zählt als 1, die letzte Zahl ist 85 auf L iiij, fehlerhaft statt 84: L hat 82 statt 81.

2) Auf der vordern Seite von L v und vier Zeilen der Rückseite steht Hermann Wilkens Zuschrift an die Gemeinde zu Riggen Rade. Danach folgt ein **Korter ynhalt** des Buchs, danach auf vier Seiten **Dat Register der Psalmen Leder vnd Gesenge düsses Bökelins, nach dem Alphabet.** Endlich oben auf dem letzten Blatt acht Zeilen **Errata.**

3) Die ersten $6^1/_2$ Seiten des Buchs enthalten eine **Korte vorerinneringe van der waren Religion.** Danach **Van ler vnd leuen vnses Pastors.** Hier bekennt sich die Gemeinde zur Augsburgischen Confession und verspricht sich von ihrem Pastor, er werde die Lehre derselben vortragen, **frömbde vmsweiffe, de thor sake nicht denen, vormiden: laten secten vnd ketterie de bliuen de se sint: vp dat de einfeldigen herte nicht hören vnde leren dat se nicht weten dörven, vnd dardorch se meer geergert dan gebetert mögen werden.**

4) Danach, von Blatt 6 an, folgt die eigentliche Kirchenordnung. Der Mittwoch ist Blatt 13 Gunsdag, nachher (Blatt 14[b] ꝛc.) Gudensdag, der Sonnabend Blatt 15[b] Saterdag genannt. Blatt 20 **Volgen de Psalmen der man einen oder etlike welcke man wil, vor der Messe singet.** Nämlich Psalm 1, 2, 15, 34, 51, 145.

5) Von Blatt 25 an finden sich danach folgende Gesänge: Nr. *212**, 643* (ohne die beiden ersten Zeilen), 420 (nach dem Text von 1534, aber mit der Form **dick** für dich), 203, *209**, 421, 192, LXVII, (hienach **Thor Vesper des Sundages vnd andern Feierdage** die Psalmen 111, 112, 113, 121, 146 und Jes. 12), *200*, 201, 270, LXVIII, LXIX, LXX, 198, 220, LXXI*, LXXII*, das Magnificat. Blatt 60: **Nu folgen etlike gesenge vnd Psalmen de tho gebörliker thijt söllen gesungen werden:** etc. (siehe im Anhang die Vorreden), Nr. 666, 193, 641, X, 792, das Schlußgesetz von 792[b] (**aller welt erlöser etc.**), 197, 790, 541 (bloß das letzte Gesetz), 208, 190, *184*, 218, 215, Litaney*, *204*, 217 (**vnd stür aller Godlosen mort**), 211, 226, 236 (**Her Christ de einige Godes Vaders in ewicheit,** ohne das Wort Sohn), VII, 210 (**De olde böse viend, De Förste düsser werlt,**) 189, 455, LXXIII, 196, 188, 205, 191, 373 (mit Luthers Schlußstrophen.)

6) Die schräg stehenden Nummern haben den Namen Luthers, die mit * bezeichneten die Noten der Melodie. Die Zeilen aus 792[b] so wie die erste Strophe von Nr. 226 und von VII stehen unter Notenlinien, aber ohne daß darin Noten verzeichnet sind. Die Lieder X und VII suche man bei den älteren plattdeutschen Gesangbüchern (von 1543 ꝛc.):

X: **God dem Vader sy loff vnd dem Son.** Blatt 62.

VII: **Wat kan vns komen an vör not.** Blatt 77.

Die Lieder LXVII bis LXXIII sind folgende:

LXVII, Blatt 48: **Als Christus der Here wolde lyden.** 7 vierzeilige Strophen.

LXVIII, Blatt 54: **Dit is de dach herlick vnd schon.** 8 vierzeilige Strophen.

LXIX, Blatt 55: **O Jesu vnse gerechticheit.** 5 vierzeilige Strophen.

LXX, Blatt 56: **Christo God dem Heren.** 6 Str. (wie Festum nunc celebre.)

LXXI, Blatt 57: **Ewiger schepper aller ding.** 6 vierzeilige Strophen.

LXXII, Blatt 58: **Wy dancken dy o gödige God.** 8 vierzeilige Strophen.

LXXIII, Blatt 80: **Eth is vp düsser erden nicht.** 6 (4 + 3) zeilige Strophen.

7) Die Lieder haben abgesetzte Verszeilen. Die Strophen sind durch vorgesetzte deutsche Ziffern numeriert. Lateinisches hat lateinische Schrift.

8) Bibl. zu Wolfenbüttel, 919. 41. Theol. 8.

DCCCLIX.*

Brüdergesangbuch,

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Johan vom Berg, vnd | Vlrich Newber. Im | M. D. LXIIII. | Jar.

1) Auf dem Titel heißt es: **Nachtmals, frewet** (ungeteilt in Zeile 12), **heyst, Heyliger.**

2) Sonst alles wie die Ausgabe von 1560. Die letzte Blattzahl heißt fehlerhaft 139 statt 239.

3) Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode. Bibliothek in Gotha. Hamburger Stadtbibliothek, Rambach'sche Samml. Nr. 1066.

DCCCLX.*

Catechismus, | Christliche Vnderrich-|tung, oder Lehrtafel, kürtz-|lich in Sechs nachfolgende Stuck verfasset. | I. Die Zehen Gebott. II. Der Christlich Glaub. III. Das Vatter Vnser. IIII. Der Heylig Tauff. V. Das Heylig Abentmal. VI. Die Christlich Diszyplin. | Für die gemeinen Pfarrherr, Schůl-|meister, Gotsförchtiger Jugent vnd Lehrkinder zů Straßburg vnd anderswo. rc.

M. D. LXIIII.

Am Ende:

Getruckt zů Straßburg am Kornmarckt bey Christian Müller.

1) 4 Bogen in 8°, letzte Seite leer. Signatur A—D. Keine Blattzahlen. Die Seiten mit einer Borte eingefaßt.

2) Auf dem vorletzten Blatt das Lied Nr. 558, auf der Rückseite und der folgenden Seite das Lied Nr. 222, beidemal ohne Nennung des Verfaßers. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben. Bei dem ersten Liede keine größeren Zwischenräume zwischen den Strophen, vor der ersten Zeile beidemal das Zeichen ¶, die Zeilen 3, 6, 9 und 12 immer eingezogen. Bei dem zweiten Liede größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, die erste Zeile mit dem Zeichen ¶ jedesmal eingezogen.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXI.

Ein Geistlich Hüpsch Lied, Ich gieng ein mal spacieren, ein wäglin klein rc. (Holzschnitt: Adam und Eva unter dem Apfelbaum, mit Apfel und Schlange.) **Ein ander geistlich Lied, In der wyß, wie der Geistlich Joseph** 1564.

Am Ende:

Benedicht Gletting.

1) 4 Blätter in klein 8°, ohne Angabe des Ortes: wahrscheinlich Basel bei Sam. Apiarius.

2) Das erste Lied ist das Lied Nr. 655.

DCCCLXII.*

Zwey schöne ne-|we Geistliche lieder, Das erst, Von dem Frewlein von Samaria, | bey Sanct Jacobs Brunnen wasser zů Schöpf fen, rc. In der weiß, Es wolt ein Meid-|lein wasser holen, rc. [illegible] **Das ander Geistlich lied, Von der Hi-|gerfart, rc. Im thon, Welcher das Elend bawen will, rc.**

Am Ende:

Getruckt zů Straßburg bey Thiebolt Berger am Wein-|marckt zum Treübel.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind die beiden Lieder:

Es kam ein frewelein mit dem krug und: **Wer Elend zum himmelreich wil gehn.**

3) Das erste ohne Ueberschrift, das zweite: Das ander Lied.
4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingerückt.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXIII. *

Ein Schön new Geistlich | Lied, von dem Frewlein von Samaria, | bey Sanct Jacobs Brunnen Wasser | zuschöpffen, ꝛc. In der weiß, | Es wolt ein Meidlein | Wasser holen, ꝛc. || Ein ander Hübsch Geist- | lich Lied, von der Pilgerfart, Im | thon, Welcher das elend | bawen will, ꝛc.

(Roher viereckiger Holzschnitt: links die Frau am Brunnen, rechts der Herr Christus.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Friderich | Gutknecht.

1) Alles wie beim vorigen Druck, nur daß das zweite Lied überschrieben ist: Ein ander Geistlich Lied.
2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXIV. *

Geistlich lie- | der vnd Psalmen, durch | D. Martinum Luther, | Vnd andere frome Chri- | sten, auffs new zu- | gericht. || Warnung D. M. Luthers. || *Viel falscher Meister* (ꝛc. vier Zeilen.) || **M. D. Lxiiij.**

Am Ende:

Gedruckt zu Eisleben, durch | Vrban Gaubisch. || 1 5 6 4.

1) 16 Bogen in 8°. Zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Der Titel ist von dunklen Zierleisten umgeben; Zeile 1, 2, 3, 7 und letzte roth gedruckt.
3) Hinter dem Titel Luthers Vorrede: Der 96. Psalm spricht, mit der bekannten Veränderung. Danach 5 Seiten Register. Auf der letzten Seite des Bogens A fangen die Lieder an: Holzschnitt und rothgedruckte Ueberschrift. Nirgend Noten.

4) Scheint nichts als ein Nachdruck des ersten Teiles vom Val. Babstschen Gesangbuch.
5) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 177.

DCCCLXV. *

Etliche Schö- | ne Kirchen gesenge vnd | Deutsche Kirie. | alss. || Erstlich der Gesangk, *Mittit* | *ad virginem etc.* **deutsch. || Das** *Grates nunc omnes* | **deutsch. || Das** *Kirie magne Deus* | **deutsch. || Das** *Victime pascali* **deutsch. || Das** *Kirie pascale* **deutsch. || Das** *Kirie Summum* | **deutsch.** | (Linie.) M. D. LXIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Eisleben, durch | Vrban | Gaubisch.

1) 7 Blätter in 8°. Rückseite des Titels leer.
2) Es sind die Lieder Nr. 383, 375, 429*, 385, A und B. Danach auf der Rückseite des sechsten Blattes und einem Teil des siebenten Ein Christlich Gebet M. Lutheri, des Mans Gottes, seliger. || JCh dancke dir HErr Gott Vater, für alle deine wolthat, u. s. w., in größerer Schrift.
3) Auf der Rückseite des siebenten Blattes: Hiob xix: || Jch weis das mein | Erlöser lebet. Und darunter die Anzeige des Druckers.
4) Verszeilen der Lieder nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, erste Zeile jeder Strophe eingezogen. Bei dem ersten und zweiten Gedicht nur einen großen Anfangsbuchstaben, gewöhnlicher Art.
5) Eigentümliche, gezipfelte Schrift (r wie ꝛ). Orthographie hat kein ß: es steht alss, preiss, gross; dier, wier.
6) Bibliothek des Herrn Zeisberg zu Wernigerode, in einem Sammelbande, der die beiden Liederbücher von Nic. Herman, die Lieder Joh. Schönbruns und Joh. Hiltsteins enthält.

DCCCLXVI. *

ENCHIRIDION | **Geistliker le- | der vnd Psalmen.** | D. MAR. LVTH.

(Holzschnitt ohne Gränzlinien: das Christkind mit der Weltkugel in der Linken.)

Am Ende:

Gedruckt tho Hamborch, dorch Jochim | Löw, Anno 1565.

1) 13 Bogen in 12, der erste Bogen ohne Signaturen, danach von B bis R. Vom eilften Blatt des ersten Bogens an, wo die Lieder beginnen, bis zum achten des letzten Bogens römische Blattzahlen, die oben in der Mitte stehen, die letzte also CXLII.

2) Der Titel ist von vier einfachen Linien eingefaßt, oben und unten Zierleisten. Die drei ersten Zeilen roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels und den acht folgenden Blättern der Kalender. Auf dem zehnten Blatt und der Hälfte der nächsten Seite Luthers Vorrede: **Wy hebben sick etlike** u. s. w.

4) Danach ohne weitere Anzeige oder Ueberschrift die Lieder: Nr. *200*, (Gebet), *201*, *192* (bei diesem Liede wie bei Nr. 200 ist die erste Zeile der Ueberschrift und der erste große Anfangsbuchstabe roth gedruckt), *214*, *219*, (Gebet), *216*, *205*, (drei Gebete), *197*, *195*, (zwei Gebete), *198*, *199*, *208*, (Gebet), *204*, (Gebet). Blatt X[b] die Anzeige: **Nu volgen etlike geistlike Gesenge, darinnen de Catechismus** u. s. w. Nr. *190*, *206*, *203*, *215*, (zwei Gebete), *218* und ohne Psalm 19 sogleich Nr. *194*, *192*, (zwei Gebete). Blatt XVI[b]: **Nu volgen etlike Psalmen** u. s. w. Nr. 185, *186*, *210*, *189*, *207*, *196*, *188*, *209*, 222, 211, (Gebet mit den Zeilen: **Godt giff frede** u. s. w.), *184*, *213*, *191*, *212*, (zwei Gebete), **Die deutsche Litanei**, (drei Gebete), *202*. Blatt XXIX[b] die Anzeige: **Nu volgen andere der vnsen Leder.** Nr. *227*, *233*, *234*, *223*, *224*, *225*, 236, 245, *267*, 637, 291. Blatt XLI[b]: **Nu volgen etlike geistlike Leder van sarmen Christen gemaket, de vor vnser tydt gewesen synt. | Disse olden leder etc.** 53, 793, 47, 48, 791, 62 + 641, 270, 792, 642, 643, 541[a], *220*, 373. Darunter, am Ende von XLVI[a]: **Ende des Wittembergeschen Sanckbökelins.** Die Rückseite nimmt ein Holzschnitt ein: das Christkind mit der Weltkugel in der Linken, unten: **Nu volget dat ander Sanckboeck.**

5) Auf dem folgenden Blatt XLVII der Titel: **Geistlike Leder | vnd Psalmen, van fra- | men Christen gemaket, | welcke nicht im Witten- | bergeschen Sanck- | böcklin stân.** Eng und mit kleiner Schrift innerhalb eines runden außen mit Holzwerk verzierten Feldes. Mit großer Schrift in zwei Zeilen oder und unter diesem Felde der Spruch: **Erkenne dy sülvest, so | wert ydt dy wol gan.** Dann schließt die Seite oben und unten mit zwei Zierleisten und das Ganze ist von vier einfachen Linien eingeschloßen. Auf der Rückseite fangen dann die Lieder an: Nr. 454 *, 522, 805, *318*, 280, 283, 262, 281, 638, VIII, X, *272*, 455 (unten P. Speratus Namen), 331 *, 226, 230, 670, LIX, 312 645, 352, 260, 420, 808, 421, III, 279, 238, VII, LIII, *317*, *LXXIV*, *LX*, II, *278*, XLIV, 275, 666.

6) Blatt LXXX[a] unten: **Volgen etlike geistlike Gesenge, Corigeret dorch M. H. Bonnum.** Nr. XLVI, XLVII, 451, XLVIII, IL, L, dann die Prosa REGINA COELI, **Gebetert dorch** M. Hermannum Bonnum. und das DISCURVIT IESVS. Dann Nr. 646, *310*, *316*, 276, 371, 669, 441, 259, *LXI*, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240, 242, 243, 244, 295, 452, 453, XIII, 266, 290, 319, 375 *, 402 *, 403 *, LXXV, XIV. Blatt CXI[b]: **De Düdesche Vesper.** Geht samt der Mette und Misse bis Blatt CXXIX[a]. Auf der Rückseite: Nr. 322 (unter dem Namen **Con. Wed.**), LIV, *LVI*, *LV*, 241. Blatt CXXXIII[b] unten: **Hyrna volgen etlike Geistlike Leder, Dorch D. Eras. Alberum.** Nr. LXII *, 307, 296 *, 297 *, 300 *, 299 *, 308, 303 *. Danach Nr. *461* * (mit der Unterschrift: D. Paulus Eberus Filiolis suis faciebat, M. D. LVII.), 372 *. Unten auf Blatt LXLII[a] fängt das Register an, schließt in der Mitte der vordern Seite des vorletzten Blattes, darunter dann noch Nr. 792. Auf der Rückseite noch ein Spruch in vier Reimpaaren:

Sönen drefoldinge lehr, Vaken tho betrachtende.

Früchte Godt, öldern vnd Herschop dyn,
Er wordt, tucht, straff ly leeff lath syn.
De Prester, Wyuesbild, Olden ehr,
Dyn loff, standt, gudt ân sünd vormehr.
Jarneuen fredsam, küsch, warhafftig sy,
Mit God frölick, früntlick, denstlick darby.
Vnd gloff, rede, richte jo ylich nicht,
So gifft Godt segen, glücke vnd frede.

Darunter die Anzeige des Druckers, dann ein Holzschnitt: ein über einer Landschaft fliegender Engel, auf einer Harfe spielend. Die beiden Seiten des letzten Blattes durch einfache Linien eingefaßt und in der Mitte ein Holzschnitt, beidemal Christus mit der Weltkugel in der Linken, das erstemal als Kind.

7) In dem Buche sind viele Holzschnitte, aber meist schlecht und roh. Die Noten, die im zweiten Teile vorkommen, sind weiß auf schwarz. Bei den schräg gedruckten Numern sind die Verfaßer genannt. Die mit römischen Zahlen bezeichneten Lieder sind bei den niederdeutschen Gesangbüchern von 1534, 1543, 1545, 1558 und 1559 nachzusehen.

LXXIV Blatt LXXI[b] ist **Ach leue Here Jesu Christ**, (von Freder).

LXXV Blatt CX[b] ist **Min viende als ein scharpes schwerdt** (von Freder).

8) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXVII. *

Etliche Christliche | Frag, vnd Antwort, gestelt zů | einem eingang in den Catechis- | mum oder Kinderlehr, einem jeg- | lichen Christen, jung vnd alt | zů wissen, nutz vnnd nott- | wendig, ꝛc. || (Borte.) **|| Getruckt zů Straßburg am | Kornmarckt bey Christian | Müller. | 1565.**

1) 4 Blätter in 8°, auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: das Christkind mit der Weltkugel in der Linken. Oberhalb und unterhalb des Holzschnittes kleine Borten

2) Auf der letzten Seite das Lied Nr. 222, um eine Strophe (hinter der dritten) vermehrt. Siehe bei dem Liede selbst. In dem früheren Druck fand diese Vermehrung noch nicht statt. Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, erste Zeile mit dem Zeichen ¶ jedesmal eingerückt.

2) Bibliothek des Herrn v. Meusebach, hinter dem Straßburger Gesangbuch von 1566.

DCCCLXVIII. *

Der Psalter Davids in Reime verfaßt, durch Johann Magdeburg. Franckfurt 1565. in 8°.

1) Hamburger Stadtbibliothek, Rambachsche Sammlung, Nr. 160.

DCCCLXIX. *

Ein schöner Neü- | wer Bergrayen. | Lobt Gott jhr fromen Christen | frewd euch vnd Jubiliert ꝛc. | In Brůder Veyts Thon.

Am Ende:

Getruckt zů Laugingen | durch Emanuel Saltzer. | M. D. Lxv.

1) 4 Blätter in 8°; unter dem Titel ein Holzschnitt: ein Prediger auf der Kanzel, unten viele Zuhörer.

2) Rückseite des Titels bedruckt, auf der letzten Seite die Angabe des Druckers.

3) Das Lied Nr. 415. Verse nicht abgesetzt.

DCCCLXX. *

Zwey schöne lie- | der, Das erst von dem pracht | etlicher Jungfrawen vnd Mägde. || Im Thon: | Es war ein wacker meidlein wolgethan. || Das ander Lied, Von der zukunfft | vnsers HErrn Jhesu Christi. || Im Thon: | Nun frewt euch lieben Christen gemein.

(Roher Holzschnitt, ohne Gränzlinien: zwei Figuren, links eine männliche in weiten Hosen und Mantel, rechts eine weibliche mit einer Maske.)

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Das erste Lied fängt an: **Merckt auff jhr Christen alle, was ich euch singen thu.** Das zweite: **Es ist gewißlich an der Zeit.** Jenes ohne Ueberschrift, dieses: **Das ander Lied.**

3) Das zweite fängt am Ende des vorletzten Blattes an; 7 Strophen, 2 auf der letzten Seite.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Die erste Zeile immer eingezogen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXI. *

Ein new Lied, | Ach Got eil mir zu helf- | fen schier. Im thon, Es war ein | mal ein reicher man etc. Gemacht durch Christoffen Lebenstreit | in seiner gefengknus.

(Viereckiger Holzschnitt: Ein nackter Mann, auf dem Felde, knieend, betend, oben Christus in den Wolken, zwei fliegende Vögel.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Keine Anzeige des Druckers, weder Ort noch Jahreszahl.

3) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXII. *

Geistliche || Lieder. || Mit einer newen Vorrede u. s. w.

1565.

(Leipzig durch Jacobum Berwaldt.)

1) Bibliothek zu Göttingen.

DCCCLXXIII.

Geystliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede, | D. Martini Lutheri. || Leipzig.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Andreß Richter. || TYPIS VOEGELIANIS. | M. D. LXVI.

1) 35 Bogen in klein 8⁰, A—m. Keine Blattzahlen. Zweite Seite leer.
2) 7 Seiten Vorrede Luthers: Der xcvj. Psalm spricht, 7 Seiten Register, darunter die Warnung | D. M. L., schräg lateinisch. Danach die Lieder.
3) Alle Seiten sind mit Zierleisten eingefaßt.
4) Nachdruck des Val. Babstschen Gesangbuches. Der zweite Teil fängt mit dem dritten Blatt des Bogens X an; am Ende das Register, etwas über 4 Seiten, darunter die Anzeige des Druckers.
5) Bibliothek zu Gotha, Cant. facr. 442.

DCCCLXXIV. *

Ein Christlich | Bethgesang zu GOTt | vmb gnedige Errethung | vnnd hilff wider den grewlichen | Blutdürstigen Erbfeind des | Christlichen Glaubens | den grausamen | Türcken. | ❦ || Im Thon, | ¶ Erhalt vns Herr bey dei- | nem Wort, ꝛc. || Durch, | Jacob Lachkern, Pfarrer zu Wisent? | 1566. Jar, |

Am Ende:

Gedruckt zu Regenspurg, Bey | Hanns Burger. | ✕

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.
2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, über jeder ihre Zahl mit röm. Ziffern, die erste Zeile jedesmal eingerückt, mit dem Zeichen ¶; auf jeder Seite 3 Strophen, auf der letzten zwei.
3) Es ist das Lied:

Gott vatter der Barmhertzigkeyt.

4) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

DCCCLXXV. *

Geystliche | Kriegßrüstung, | Wider den Turcken. | Das ist, || Gebett, Psalmen, vnd Christliche | Gesäng, zů Gott dem allmechtigen, | vmb Victorj vnd Sieg, wider | des Christlichen Namens | Erbfeind, den Tur- | cken. || Allen Christen, vnnd frommen Hauß- | vättern, so man die Turckenglock | leuttet, vnd sonst, zů ge- | brauchen. || Gedruckt zů Straßburg am | Kornmarckt. 1566.

1) 4 Bogen in 8⁰. Letzte Seite leer. Am Ende der vorletzten die Buchstaben *I. M. Vu.* Seitenzahlen, von 4—63.
2) Auf der Rückseite des Titelblattes vier bibl. Sprüche, die zum Gebet auffordern. Von Seite 3—38 siebenzehn Gebete wider den Türken, darunter eins von M. Luther, von J. Brenz, M. Bucer, Nic. Selnecker, Mich. Celius, eins der Würtembergischen Kirche, eins der Gemeinden zu Ulm, Augsburg ꝛc. und ein Hausgebet der niederösterreichischen Lande.
3) Von Seite 41—61 die geistlichen Lieder, acht an der Zahl: Nr. 438*, A (**Herr, in dein Erb sind gfallen ein**), B (**Herr, es sind Heiden überall**), 814, 437 (abgekürzt, nur Strophe 1, 2, 3, 7, 12, 13, 14; in der Ueberschrift die Buchstaben **D. W. L.**), 222*, 221*. Die Strophen mit römischen Zahlen numeriert, die Zeilen abgesetzt, die Lieder Nr. 438 und 221 mit den Noten ihrer Melodie.
4) Seite 62 und 63 **Der** LXXIX. **Psalm.**, nach der lutherischen Uebersetzung.
5) Der Druck der Lieder kennt kein ß, sondern ſʒ, hat ů, unterscheidet, wiewohl unsicher, ů und ü.
6) Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, im letzten Drittel eines Sammelbandes Wenkeriana 61.

DCCCLXXVI. *

Das Newer | vnd gemehret Ge- | sangbüchlin, Darinn || Psalmen, Hymni, | Geistliche Lieder, Chorge- | senge, Alte vnd newe Fest- | lieder, sampt etlichen ange- | henckten Schrifftsprüchen | vnd Collect gebetlein, die be | sonders fleisses jetz zů | samen bracht seind. || Mit schönen Figuren || Hin vnd wider gezieret, vnd | Reimensart gestellet. || Getruckt zů Strasburg bey | Thiebolt Berger, am Weinmarckt | zům Treübel, Anno 1566.

Am Ende:

Getruckt zů Strasburg | bey Thiebolt Berger, am Wein- | marck, zům Treübel.

1) 26 Bogen in 8⁰, nämlich 23 mit A—Z und 3 mit A a, B b, C c bezeichnete. Rückseite des

Titels leer. Seitenzahlen von Blatt B bis zu Ende, vorletzte also CCCXCIX. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt, längliche Medaillonform, außen mit Bildwerk verziert: Zwei Männer tragen eine große Traube an einem Stabe über ihre Schultern. Am Rande herum: TIMETE DOMINVM OMNES SANTI EIVS QVONIAM NON EST INOPIA TIMENTIBVS EVM. PS: 34.

2) Die 4 ersten Zeilen des Titels, Zeile 13 und 16 roth gedruckt. Der Titel ist gleich allen folgenden Seiten (die zweite und letzte ausgenommen) mit einer Borte eingefaßt: eine doppelte Schlangenlinie, weiß auf schwarzem Grunde.

3) Zunächst auf 9 Seiten die Vorrede Bucers, ohne seinem Namen und wie sie in dem Gesangbuch von 1545 steht, nicht wie in dem großen Kirchengesangbuch von 1560. Danach 5 Seiten Register. Danach auf 3 Seiten der Spruch Pauli Coloss. 3 samt dessen Auslegung. Danach auf 3 Seiten Christi Gebet Joh. 17. Endlich 5 Blätter, von Seite VII bis XVI, mit 24 Gloria patri. Seite XVII fängt das aus vier Teilen bestehende Gesangbuch an.

4) **Der Erste theil dises Gesangbüchleins, haltet in sich etliche feine Hymnos, das ist Lobliedet vnd Chorgesenge, sampt tröstlichen Schrifftsprüchen, vnd kurtzen Gebetlein, jedem Stucke gleich nachgesetzet.** Die Lieder sind folgende: Nr. *545*, *200*, *201*, *216*, 342, *198*, *537*, *220*, *270*, **Die deudsche Letania**, **Nim von vns, Herre Gott** (Prosa aus Ezech. 18.), **Drei Symbola des Glaubens**, *212*, **Kom du Tröster** (Prosa), **Das Kyrieeleison** (Prosa), *209*, **Das Vaterunser**, *211*, **Danck sagen wir alle**, **Das gesang**, Salue **genannt** (Prosa), **Das Gesang**, Salua nos (Prosa), **Das alt Gesang**, Pacem tuam (Prosa.).

5) Seite CIX: **Der Ander theil dises Gesangbüchlins, haltet in sich vil Psalmen** u. s. w. Nr. *185*, *186*, *210*, *189*, *291* (Luther zugeschrieben), *196*, *188*, *235* (Luther zugeschrieben), *227*, *526*, *272*, *528*, *A*, *B*, *279*, 250, *261*, *263*, *C*, *607*, *D*, 268, *E*, *286*, *555*, *280*, *233*, *611*, *524*, *523*, *438*, *432*, *281*, *282*°, *230*, *F*, *283*, *284*, *615*, *G*, *285*, 249, *187*, *543*, *262*, *525*, *H*, *I*, *538*, *521*, *539*.

6) Seite CCXLIX: **Der Dritte theil dises Gesangbüchleins, haltet in sich vil schöne Geistliche Lieder, Vnder welchen zum vorderſten stehn, die zu erklerung des Catechismi dienen.** Nr. *190*, *206*, *203*, *215*, *218*, *192*, *194*, *184*, *208*, *191*, *234*, *223* (mit der Bemerkung über die beiden letzten Strophen, daß man sie auch als **Vatter vnser in reimen allein** singen möge), 236, 226, *217*, 222, *535*, *260* (Conrad Huber zugeschrieben), 364, *544*, *542*, 643, 558, *586* (J. Zwick zugeschrieben), K, L, 421, 245, *431*.

7) Seite CCCXXXIII: **Die Vierdte vnd letste theil dises Gesangbüchlins haltet in sich vil feine Festlieder, deren etliche von Alten frommen Christen auff vns kommen, etliche aber durch Gottselige menner diser zeit gemacht sind.** Nr. 793, 791, 641, *193*, *214*, *219*, *563*, *205*, 430, 792*, *197*, *195*, *588*, 541, *565*, *199*, *204*, *373*, 374, *M*.

8) Die mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind:

A. Seite CXL. Psalm XI: **In Gott allein setz ich mein trost.** Burck. Waldis.

B. „ CXLII. Psalm XII: **Hilff Gott, sieh drein in solcher.** desgl.

C. „ CLII. Psalm XVI: **Hört zu ihr Christen alle samt.** desgl.

D. „ CLVIII. Psalm XXI: **Herr Gott in deinem höchsten Thron.** desgl.

E. „ CLXIII. Psalm XXIII: **Gleich wie ein schaff im holtz.** desgl.

F. „ CCVI. Psalm CXV: **Halleluia, singt vnd seid froh.** desgl.

G. „ CCXVII. Psalm CXXV: **Laß faren der Gottlosen Rott.** desgl.

H. „ CCXXXVI. Psalm CXLII: **Zum Herrn ich schrei mit meiner.** desgl.

I. „ CCXXXVIII. Psalm CL: **Lobt Gott in seinem Heiligthum.** desgl.

K. „ CCCXII: **O allmechtiger Gott, Die Christenheit dich lobt.** 3 Strophen.

L. „ CCCXV: **Nun mach uns heilig, Herre Gott.** 4 Strophen.

M. „ CCCXCV: **Sanct Paulus die Corinthier.** Nic. Herman.

9) Zu allen Gesängen, Nr. 282 ausgenommen, sind die Noten der Melodie hinzugegeben, die erste Strophe als Text eingedruckt. Die Verszeilen sind bei jedem Gedicht abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die Strophen durch vorgesetzte deutsche Ziffern numeriert. Bei den schrägstehenden Numern ist der Name des Dichters genannt. Es finden sich 21 Holzschnitte, nämlich Seite 1, 17, 24, 30, 43, 61, 109, 123, 175, 200, 249, 260, 277, 318, 333, 355, 358, 370, 379, 385, und 389.

10) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXVII — DCCCLXXVIII.*

Kirchengesenng | darinnen die Heubtartickel | des Christlichen glaubens kurtz ge- | fasset vnd ausgeleget sind: jtzt | vom newen durchsehen, ge- | mehret, vnd | Der Rö. Kei. Maiestat, in vnterthenigsten | demut zugeschrieben. || *Anno Domini* 1566.

1) Diese erste Ausgabe des großen Brüdergesangbuchs soll zu Prag erschienen sein. Exemplare derselben finden sich auf den öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, München (Liturg. 4°. 304), Gotha (Theol. 4. p. 1025.), Hamburg (Rambachsche Sammlung 1067.), Göttingen (Gebauersche Sammlung), in den Bibliotheken der Herren Zeisberg in Wernigerode, v. Meusebach, v. Winterfeld in Berlin, Prof. Heyse daselbst.

2) Eine zweite Ausgabe v. J. 1580 ist zu Nürnberg erschienen. Exemplare von dieser finden sich ebenfalls in den öffentlichen Bibliotheken zu Berlin, München (Liturg. 4°. 305), Nürnberg (Solger II. Nr. 1291.), Göttingen (Gebauersche Sammlung), Hamburg (Rambachsche Sammlung Nr. 1070.)

3) Die Form beider Ausgaben ist 4°, in den Signaturen aber wie 8° gezählt. Beide fangen mit 8 unfoliierten Blättern an, Titel, Zueignung und Vorrede enthaltend. Mit den Liedern treten Blattzahlen ein, und zwar hat das eigentliche Brüdergesangbuch deutsche, der Anhang bei der ersten Ausgabe lateinische, die in der Mitte der Columnen stehen, bei der zweiten ebenfalls deutsche. In der ersten Ausgabe sind die Blätter des eigentlichen Brüdergesangsbuchs noch auf eine dritte Weise gezählt, ähnlich dem M. Weisseschen Gesangbuch von 1531, nämlich oben in der Mitte von 20 zu 20, von A I bis A XX, von B I bis B XX u. s. w., das letzte Blatt 283 oder Nn vij ist also P III. In dieser Ausgabe steht das Ende des Registers Blatt 291 = Oo vij, der Anhang schließt mit LXXVIII = k vj, dann kommen noch 4 Blätter Inhalt und Register, letzte Seite leer. Die zweite Ausgabe schließt die ersten Blattzahlen mit dem letzten Liede Blatt 237 = H h, dann folgen 6 unbezeichnete Blätter, fünf mit dem Register, das sechste mit einer Vergleichung beider Ausgaben; der Anhang geht bis Blatt 63, dann kommen 3 unbezeichnete Blätter, Inhalt und Register; letzte Seite leer. Die erste Ausgabe ist also um 64 Blätter stärker als die zweite, ohne mehr Lieder zu enthalten: das Format der zweiten ist breiter und höher als das der ersten.

4) Der Titel der ersten Ausgabe, an welchem die beiden ersten und die drei letzten Zeilen roth gedruckt sind, steht in einem viereckigen Raum innerhalb eines die ganze Seite einnehmenden Holzschnittes, welcher unten im Hauptbilde ein Schiff im Sturme darstellt, in demselben Christum schlafend, die Jünger erschrocken, die Wuth der Wellen und des Windes durch allegorische Figuren bezeichnet. Unter dem Bilde die Jahreszahl. Das Bild der zweiten Ausgabe ist schöner und reicher; das Wort **Kirchengeseng** steht in einem besonderen Viereck über dem größeren Raum des Titels; die Jahreszahl 1580 unmittelbar unter den Worten desselben. Die Rückseite des Titelblattes ist bei dieser Ausgabe leer, bei der ersten enthält sie einen großen Holzschnitt, den österreichischen Doppeladler mit dem Wappen darstellend.

5) Die Gesänge der Brüder zerfallen in zwei Teile: **Das erste Teil der geistlichen Gesenge, von den wercken Jhesu Christi** geht in der ersten Ausgabe bis Blatt 116, in der zweiten bis Blatt 99; **Das Ander Teil der geistlichen Gesenge, von den fürnemsten Artickeln Christlicher Lere** fängt in der ersten mit Blatt 117 an, in der zweiten folgt erst ein leeres, aber mitgezähltes Blatt (100) und auf Blatt 101 der Titel. Dieser steht in beiden Ausgaben auf einem besonderen Blatte, während unter dem Titel des ersten Teils unmittelbar die Lieder anfangen. In beiden Ausgaben befinden sich auf dem Titel Holzschnitte, in der ersten in einem runden Rahmen das **Agnus dei** und darunter die Zahl 1566, in der zweiten in einem Kranze die Verklärung Christi, darunter die Anzeige: **Nürnberg** MDLXXX. Auf der Rückseite beidemal die Angabe des Inhalts.

5) Der Titel des Anhangs heißt:

GEistliche Lieder, de- | re etliche von alters her in der Kirchen | eintrechtiglich gebraucht, vnd etliche | zu vnser zeit, von erleuchteten, fromen Chri- | sten vnd Gottseligen Lerern new zu- | gericht sind, nach ord- | nung der jar- | zeit. | (Holzschnitt.) | **Psalmus 96. | Singet dem HERRN ein newes Lied, Singet | dem HERRN alle welt.**

Der Holzschnitt ist in beiden Ausgaben derselbe, der vor dem zweiten Teil der Brüdergesänge steht, nämlich in der ersten dasselbe **Agnus dei**, in der zweiten die Verklärung Christi, darunter die Anzeige: **Nürnberg** M. D. xxC.

6) Alle drei Teile des Buches fangen in der ersten Ausgabe mit besonders schönen und großen Buchstaben an: der erste Teil der Brüdergesänge mit einem N: **NV lasst vns heut all eintrechtiglich**; der zweite Teil Blatt 118 mit einem D, als Anfang des Introitus: **DEN allmechtig, einig Gott**; der Anhang mit einem N, aber von anderer Form als jenes erste: **NV kom der Heiden Heiland.** Diese drei Seiten haben außerdem noch Einfaßungen. Eben so große Buchstaben und Randeinfaßungen befinden sich auch im Anfange der verschiedenen Abschnitte, nämlich Blatt 19ᵇ, 49ᵃ, 62ᵃ, 73ᵇ, 95ᵇ, 104ᵃ, 124ᵃ, 138ᵃ, 147ᵃ, 182ᵃ, 196ᵇ, 202ᵃ, 211ᵇ, 217ᵃ, 223ᵇ, 228ᵇ, 238ᵃ, IXᵃ, XIIIIᵇ, XXXVIᵃ, XLVIIIᵇ und LVIᵇ. Weniger große, aber ebenfalls schön verzierte Buchstaben, ohne Begleitung von Randeinfaßungen, zeigen sich noch viele in dem Buche.

8) Vor den beiden Registern hat die erste Ausgabe zwei Holzschnitte, welche der zweiten fehlen: Vor dem Register der Brüdergesänge, Blatt 284, das Bildnis von J. Hus, in einem länglich runden Raume und viereckiger Einfaßung, in dem runden Rande herum die Worte: **centum revolutis annis deo respondebitis et mihi . combustus anno domini 1415.** Außen, die Seiten des Vierecks entlang, vier Sprüche, oben: **Die heilige Schrifft ist genugsam die Kirche zuregieren, on zuthun einiger Menschen lere.** Links: **Man sol Gott mehr gehorchen denn den menschen. Act. 5. f.** Rechts: **Nach hundert jaren werdet jr Gott und mir antworten.** Unten das Distichon: *Hæc pictura refert faciem uenerabilis Husſi, Quem genuit gremio terra Bohema ſuo.* Rückseite leer. — Vor dem Register des Anhangs das Bildnis Luthers in doppelter Einfaßung, zwischen der ersten und zweiten oben die Schriftstelle: *Eſaiæ 30. d*, unten die Worte: *IN SILENTIO ET SPE ERIT FORTITUDO VESTRA.*

9) Die Register der ersten Ausgabe sind innerhalb der einzelnen Buchstaben nicht weiter alphabetisch geordnet, sondern nach ihrer Folge im Buche selbst; in der zweiten Ausgabe dagegen wie gewöhnlich. In der ersten Ausgabe haben beide Register auch die Eigenheit im Druck, daß die Liederanfänge immer so weit gehen, bis sie rechts gleich unter einander stehen wie eine regelmäßige Columne.

10) Die zweite Ausgabe hat am Ende unter dem letzten Register: **Gedruckt zu Nürnberg bey Katharina Gerlachin vnd Johannes vom Berg Erben. 1580.**

11) Was die Orthographie betrifft, so kennt die erste Ausgabe kein ß, sondern nur ſſ und s (**dis, sahs, gros, vergos**), kein ů, kein ü, sondern überall ů (statt für steht immer fur), e für langes und kurzes ä (**lesſt, lemlein, klerlich**).

12) Verse nicht abgesetzt. Bei Liedern, deren Melodie sich einem deutschen Strophenbau anschließt, sind die Strophen in 3 Absätzen gedruckt, nach dem ersten Stollen das Wiederholungszeichen :)(:

13) Aus dem J. Hornschen Gesangbuche hat die Quartausgabe folgende 15 Lieder nicht aufgenommen:

1) **Christe, der du den newen bund**
2) **Der Allmechtige Gott sah an das**
3) **die Sonne trit dem Abendt nehr**
4) **Gottes Son ist kommen, vns allen**
5) **Gnedigster Herr Jesu Christ, der**
6) **Genediger vnd milter Gott, sieh**
7) **Heiliger ewiger barmhertziger**
8) **Heyliger Allmechtiger ewiger Vater**
9) **Lob vnd ehr mit stettem danck**
10) **Messias o Jesu, Gottes Son**
11) **Nu loben wir mit jnnigkeyt**
12) **O Christe, der du erstanden von**
13) **O Gott vater von ewigkeyt**
14) **O bitten wir mit innigkeit die**
15) **Preyß sey dir Himlischer vater.**

14) Alle anderen Lieder des Johann Hornschen Gesangbuches sind in der Quartausgabe enthalten. Dazu finden sich 177 neue. Die Verfaßer derselben sind bis jetzt nicht bekannt; doch erkennt man schon unter den Seite 320—331 ausgewählten 11 Liedern verschiedene Dichter: so scheinen Nr. 407 und 408 denselben Verfaßer zu haben, Nr. 412 und 413 einen anderen, Nr. 414 hat wiederum eine ganz verschiedene Weise.

15) Die neuen Lieder der Quartausgabe sind nicht so häufig in die deutschen Gesangbücher aufgenommen worden, als die M. Weyßeschen und die neuen in dem J. Hornschen Gesangbuche. In der vortrefflichen „Sammlung geistlicher Lieder", Stuttgart 1846 in 8⁰ (von Karl v. Raumer) finde ich Seite 356 das schöne Abendlied Nr. 413.

15) Die Gesänge des Anhangs sind der Reihe nach folgende 108: 200*, 201*, 193*, 134*, 214*, 219, 641*, A*, B*, 608*, 197*, 195*, 792*, C*, 843*, D*, 541* (Strophe 1 und etwas verändert), 298*, 565*, 198*, 199*, 208*, 575* (Teil 2), 204*, 220*, 420*, E*, 637*, 558*, 586*, 586ᵇ, 558ᵇ, 190*, 206*, 203*, 224*, 215*, 567*, 218*, F*, 188*, 233*, 225*, 260*, 234*, 223*, 236*, 245**, 194*, 192*, G*, 433*, 212*, 184*, 455*, 525*, 196*, 291*, 251*, 275*, 226*, 276*, 283, 185*, 186*, 210*, 189*, 207*, 209*, 222, 211*, 227*, 272*, H*, J*, K*, 532*, L*, 269*, 462*, 279*, 266*, M*, 281*, 282, 202*, 310*, 290*, 299*, N*, O*, P, 287*, 270*, 300, Q, R, 582*, 461*, 205*, 191*, S, 297*, 296, 309*, 583, T, U*. Zu den mit * bezeichneten sind die Noten der Melodie gegeben. F, L, R, T und U sind Prosa, also 103 Lieder.

16) Die mit Buchstaben bezeichneten Gesänge sind folgende:

A: **Da Jhesus geboren war,**
erschien ein stern gantz hell vnd klar.
B: **In einer grossen tunckelheit.**
C: **Erstanden ist der heilig Christ.**
D: **Die Vrstend Christi vnsers Herrn.**
E: **Sei Lob, Ehr, Preis vnd Herrlichkeit.**
F: Prosa: **Geht hin vnd lehret alle Völcker.**
G: **Nun laßt vns singen gantz von Hertzens Grunde.** XXXVII.
H: **Zur zeit des alten Testaments. B. W.**
J: **Singet dem Herren ein newes Lied, denn er thut grosse Wunder. B. W.**
K: **Freut euch, ihr lieben Christenleut.**
L: Zwei Zeilen Prosa:

Christum, vnsern Heiland, ewigen Gott,
Marie Son, preisen wir in ewigkeit.
AMEN.

M: An allen Menschen gar verzagt. J. W.
N: Wer Gott zum Schirm. J. W.
O: O du gütigster Herr vnd Gott.
P: Gesegne vns, Herr, die Gaben dein.
Q: O Jesu Christ vnser Heiland.
R: Prosa: Nu lessestu, Herr, deinen diener im friede faren.
S: Hort auf mit Trauern vnd Klagen.
T: Die deutsche Litanei.
U: Ein Beschlussegen. Dreiteilige Prosa:

Gott sey vns gnedig vnd barmhertzig, vnd geb vns seinen Göttlichen segen.
Er lasse vns sein andlitz leuchten, das wir auff erden erkennen seine werck.
Es segen vns Gott, vnser Gott, es segen vns Gott vnd geb vns seinen frieden.
AMEN.

DCCCLXXIX. *

Das Christlich Kinderlied D. Mar- | tini Lutheri, | Erhalt vns HErr etc. || Auffs new in sechs Stimmen gesetzt, vnd mit et- lichen | schönen Christlichen Texten, Lateinischen vnd | Teutschen Gesengen gemehrt, | durch Johan Walter den Eltern, Churfürst- | lichen alten Capell- meister. || TE NOR. || Gedruckt zu Wittembergk, durch Johan Schwertel, | Im Jar nach Christi geburt, 1566.

1) 5 Teile in Quer 8⁰, nach den 5 Stimmen: TENOR, Discantus, Bassus, Altus und *VAGANS*. Die Discant- und die Baßstimme haben am Ende die Anzeige:

Gedruckt zu Wittembergk, | durch Johan Schwertel, Im Jar | nach Christi geburt, | *M. D. LXVI.*

2) Die Tenorstimme hat 16 Blätter. Rückseite des Titels leer. Auf dem Titel ein Holzschnitt in längl. Medaillonform: Samuel salbt David. Zu den Seiten des Holzschnitts das Wort TE NOR.

3) Auf A ij Joh. Walthers Vorrede. Auf der vorderen Seite von A iij das Register. Danach die Gesänge, unter XXI Nummern, wobei aber die 5 Gesetze von Erhalt vns HErr als 5 Nummern gezählt sind. Nr. XIII — XVI sind latein. Stücke. Dann folgen XVII — XXI die bei mir S. 585 stehenden Lieder, wahrscheinlich sämtlich von Johann Walther selbst, unter Nr. 690 stehen sogar die Buchstaben J. W.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 15. 4⁰.

DCCCLXXX.

Geistliche | Lieder vnd Psal- | men, D. Mart. Luth. | vnnd anderer frommen | Christen, nach ordnung | der Jarzeyt, Auffs | new zugericht. | Gedruckt nach dem Franck | furter Exemplar, vnd mit etli- | chen Liedern gemehret. | 1566.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Nicolaum Knorrn.

1) 26 Bogen in 8⁰. Rückseite des Titels und letzte Seite leer; zweites Blatt Vorrede, drittes auf der ersten Seite die Inhaltsanzeige, auf der andern der Anfang von Nr. 200 unter einem Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Vom vierten Blatt fangen die Blattzahlen an und gehen bis 200, dann folgen noch 5 Blätter Register.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb einer breiten Einfaßung, die unten die Kreuzigung Christi, links den Apostel Paulus, rechts Petrus und oben in einem Bogen über ihnen die Auferstehung Christi vorstellt; in dem Bogen die Worte: confidite ego — vici mundum io XVI. Die Zeilen 1, 2, 3, 8 und 11 des Titels sind roth gedruckt.

3) Vielen Liedern sind die Noten ihrer Melodien vorgesetzt. Das Gesangbuch enthält 35 Lieder aus dem Brüdergesangbuch.

4) In der Bibliothek des Herrn Doctors Osterhausen in Nürnberg.

DCCCLXXXI. *

Ein schön News | tröstlichs Lied, in Sterbens | läufften: durch M. Johann Gi- | gas, Pfarrherrn etc.

¶ Zu Augspurg, truckts | Mattheus Franck.

1) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband hist. F. VII, 2. Nr. 14.

DCCCLXXXII.

Die Sonntags | Euangelia, vnd von den | fürnembsten Festen vber das gantze Jar, | In Gesenge gefasset für Christliche Haus- | veter vnd jre Kinder, Mit vleis corri- | girt, gebessert vnd gemehret, || Durch || Nicolaum Hermann im | Jochimsthal. || Ein bericht, vff was thon vnd | Melodey ein jedes mag gesungen | werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi Pfarherrs der Kirchen | zu Witteberg. || Jesus Syrach am 43. | Lasst vns loben die berhümten Leute, vnd vnser | Veter nach einander etc. Sie haben Musicam | gelernet, vnd geistliche Lieder getichtet etc. || Witteberg, 1566.

1) Ohne Anzeige des Druckers. Am Ende, Rückseite von a 8, der Holzschnitt (die Salbung Davids) und darunter der Spruch Psalm 25, 21.
2) Zeile 1, 2, 8, 10, 13, 16, 20 (die letzte) roth gedruckt.
3) Ich habe diese Ausgabe nicht genauer mit den andern vergleichen können; die Gebetstrophen am Schluß der Lieder sind wie in der Ausgabe von 1581 abgesondert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXIII.*

Die Historien | von der Sündflut etc. Wittemberg 1566.

1) Umfang und Einrichtung wie bei den früheren Ausgaben.
2) Der Titel ist wie bei der Ausgabe von 1562, nur daß er Sindflut, Für und in Zeile 7 und 8 die Teilung hinter gefasset und vnd hat.
3) Am Ende keine Anzeige des Druckers; statt dessen steht der Holzschnitt (die Salbung Davids), aber das bloße Medaillon, ohne jene äußere Verzierung, auf der Rückseite von S vij, unter dem Spruch nichts als die Jahreszahl 1566.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXIV.*

Ein schöns Lied, | auff der heyligen drey Kö- | nig tag zusingen. || Ein ander Lied, von den | heiligen drey Königen, Im thon, | Der tag der ist so frewden- | reich, allen Creaturen, etc.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander: links Maria knieend vor dem an der Erde auf Stroh liegenden Christkindlein, am Himmel der Stern, Joseph mit der Laterne; rechts Maria mit dem Christkindlein auf dem Schooß, vor ihm die heiligen drei Könige mit ihren Gaben.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers. Um 1560.
2) Das erste Lied fängt an: **Gott so wöllend wir loben v. ehren**; ohne Ueberschrift. Das zweite: **Drei König warend im Morgenland**; mit der Ueberschrift: **Ein ander Lied.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen des ersten Liedes, die jede meist zwei Zeilen einnehmen, größere Zwischenräume, vor der ersten Zeile, eingerückt, meist das Zeichen ¶. Die Strophen des zweiten durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXV.*

Drey Geistliche | Lobgesang von den Heyli- | gen drey König, Das recht new | Jar damit anzusingen, Das Erst, Ich | lag in einer nacht vnd schlieff, Die | andern zwey sind Im thon, | Mit Gott so wöllen, ꝛc.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Die drei Könige bringen dem Christkindlein, auf dem Schooß der Maria, ihre Gaben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Regenspurg, durch | Hans Burger 1566.

1) 6 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Das erste Lied ohne Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor der ersten Zeile immer das Zeichen ¶.
3) Das zweite Lied fängt an:

Wir tretten herzu wol vnder die schar

das dritte:

Mit Gott so wöllen wir loben vnd ehrn.

Beide wie Reimpaare mit abgesetzten Versen gedruckt, jeder einen großen Anfangsbuchstaben, die geradzahligen eingerückt.

4) Das dritte ist eine Entstellung und Erweiterung des Liedes: **Gott so wöllend wir loben vnd ehrn** aus dem vorigen Druck.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXVI.

Unterricht vom Türcken, zusammengetragen durch Chilianum Friederich, Pfarrherrn zu Magdeburg. 1567.

1) Ein Büchlein in 8⁰.
2) Enthält Blatt G ij das Lied Nr. 312, aber hochdeutsch und als von Chilianus Friederich, also nicht von Joh. Freder.
3) Königl. Bibliothek zu Hannover.



DCCCLXXXVII.

ENCHIRIDION | **Geistliker Le- | der vnde Psalmen, vppet | nye mit velen schönen Gesen- | gen, gebethert vnde | vormehret. | D. Mart. Luth.** | (Holzschnitt: M. Luthers Bildnis in Medaillonform.) | **Gedrücket tho Magdeborch, dorch | Wolffgang Kirchener.** | 1567.

1) 24 Bogen weniger 1 Blatt, in 8⁰. Der letzte Bogen A a. Rückseite des Titels und des letzten Blattes leer.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7 und 8 roth gedruckt.
3) Auf dem zweiten Blatt Luthers Vorrede: **Nv hebben sick etlike etc.** Vom dritten Blatt an die Lieder. Von da an auch Blattzahlen, von I bis CLXXXIIII, welches Blatt Aa ij ist und auf dessen Rückseite die Lieder aufhören. Es folgen dann noch 4 Blätter und eine Seite Register.
4) Die Einrichtung des ersten Teils, **des Wittembergischen Sanckbökelins**, ist ganz wie die in dem Gesangbuche von 1565, auch die Lieder sind dieselben, nur daß hinter Nr. 245 eingeschaltet sind Nr. 267, 264 und 265 und hinter Nr. (36 + 641) das Lied Michael Weisses Nr. 375, das also für ein Lied der Vorzeit ausgegeben wird.
5) Auf der vorderen Seite von H viij, unten, schließt der erste Teil, mit den Worten: **Ende des Wittembergischen | Sanckbökelins. || Nu volgen ander Psalmen | vnde Geistlike Leder, Welcke | van framen Christen gemaket, | vnde thosamen gele- | sen synt.** Nr. 522, 805, VI, 528, 529, 531, 532, 533, 280*, 283, 262*, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 272*, 455, 331, 226*, 230*, 670, LIX, 312, 260, 645, 352, 420*, 808, 421, III, 802, LX, IV, V, 157, 279, 238, 232, 246, 247, 251, 252, 257, 258, 806, 422, 804, LIII, 248, 631, 239, 278, XLIV, 275*, 666*.
6) Auf der vorderen Seite von B vij, unten: **Volgen etlike Geistlike Gesen- | ge, Corrigeret dorch | M. H. Bonnum.** Nr. XLVI, XLVII, LXIII, 451, LXIV, LXV, IL. **Nu volget ein Geistlick Ledt, | Vam ryken Manne** rc. Nr. 646, XLV, 310, 316, 276, 371, 807, 669, 441, LXVI, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240—244, 295, 452, 453, C, XIII, 266, 290, 319, 402, 403. Von T vij bis Y viij die deutsche Vesper, Complet, Mette und Misse, dann die Lieder Nr. 321, LIV, LVI, **Nu volgen noch etlike Geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt.** Nr. LXII, 307, 296, 297, 300, 299, 308, LV und **Aufer a nobis** in Prosa.
7) Wegen der mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sehe man die niederdeutschen Gesangbücher von 1526, 1534, 1543, 1545, 1558, 1559 und 1565 nach. Nr. C ist das Lied: **Herr Godt, nu sy gepryset,** aus dem Val. Babstschen Gesangbuche von 1553.
8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern. Ein anderes Exemplar in der Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCCLXXXVIII.

Ein New Ge- | sangbüchlin Geistlicher Lieder, | vor alle gute Christen, nach ordenung | Catholischer Kir- | chen. || Ordenung vnnd gebrauch der | Geistlichen Lieder, so in diesem Büchlin | begriffen sindt, findest du am | ende dieses Büch- | lins. || Ephe. 5. || Werdet voll deß heiligen Geistes, vnd | redet vndereinander von Psalmen | vnd geistlichen Lobgesengen, | Singet lob dem Herrn | in ewerm Her- | tzen. || Gedruckt zu Meyntz, durch | Franciscum Behem. | Anno M. D. LXVII.

1) 10 Bogen und 3 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Erste Signatur A ij, letzte (auf dem vorletzten Blatt) L ij. Seitenzahlen, von A iij an; die vorletzte Seite hat 163, statt 161. Dieß kommt daher, daß Blatt F die Zahlen 78—79 statt 77—78, und Blatt K dann wieder 143—144 statt 142—143 trägt.

DCCCLXXXII.

Die Sonntags | Euangelia, vnd von den | fürnembsten Festen vber das gantze Jar, | In Gesenge gefasset für Christliche Haus- | ueter vnd jre Kinder, Mit vleis corri- | girt, gebessert vnd gemehret, || Durch || Nicolaum Hermann im | Jochimsthal. || Ein bericht, vff was thon vnd | Melodey ein jedes mag gesungen | werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi Pfarherrs der Kirchen | zu Witteberg. || Jesus Syrach am 43. | Lasst vns loben die berhümten Leute, vnd vnser | Veter nach einander etc. Sie haben Musicam | gelernet, vnd geistliche Lieder getichtet etc. || Witteberg, 1566.

1) Ohne Anzeige des Druckers. Am Ende, Rückseite von a 8, der Holzschnitt (die Salbung Davids) und darunter der Spruch Psalm 25, 21.
2) Zeile 1, 2, 8, 10, 13, 16, 20 (die letzte) roth gedruckt.
3) Ich habe diese Ausgabe nicht genauer mit den andern vergleichen können; die Gebetstrophen am Schluß der Lieder sind wie in der Ausgabe von 1581 abgesondert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXIII.*

Die Historien | von der Sündflut etc. Wittemberg 1566.

1) Umfang und Einrichtung wie bei den früheren Ausgaben.
2) Der Titel ist wie bei der Ausgabe von 1562, nur daß er Sindflut, Für und in Zeile 7 und 8 die Teilung hinter gefasset und vnd hat.
3) Am Ende keine Anzeige des Druckers; statt dessen steht der Holzschnitt (die Salbung Davids), aber das bloße Medaillon, ohne jene äußere Verzierung, auf der Rückseite von S vij, unter dem Spruch nichts als die Jahreszahl 1566.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXIV.*

Ein schöns Lied, | auff der heyligen drey Kö- | nig tag zusingen. || Ein ander Lied, von den | heiligen drey Königen, Im thon, | Der tag der ist so frewden- | reich, allen Creaturen, etc.

(Zwei kleine viereckige Holzschnitte neben einander: links Maria kniend vor dem an der Erde auf Stroh liegenden Christkindlein, am Himmel der Stern, Joseph mit der Laterne; rechts Maria mit dem Christkindlein auf dem Schooß, vor ihm die heiligen drei Könige mit ihren Gaben.)

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers. Um 1560.
2) Das erste Lied fängt an: **Gott so wöllend wir loben v. ehren**; ohne Ueberschrift. Das zweite: **Drei König warend im Morgenland**; mit der Ueberschrift: **Ein ander Lied.**
3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen des ersten Liedes, die jede meist zwei Zeilen einnehmen, größere Zwischenräume, vor der ersten Zeile, eingerückt, meist das Zeichen ¶. Die Strophen des zweiten durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert.
4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXV.*

Drey Geistliche | Lobgesang von den Heyli- | gen drey König, Das recht new | Jar damit anzusingen, Das Erst, Ich | lag in einer nacht vnd schlieff, Die | andern zwey sind Im thon, | Mit Gott so wöllen, 2c.

(Großer viereckiger Holzschnitt: Die drei Könige bringen dem Christkindlein, auf dem Schooß der Maria, ihre Gaben.)

Am Ende:

Gedruckt zu Regenspurg, durch | Hans Burger 1566.

1) 6 Blätter in 8°, Rückseite des Titels leer.
2) Das erste Lied ohne Ueberschrift, Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor der ersten Zeile immer das Zeichen ¶.
3) Das zweite Lied fängt an:

Wir tretten herzu wol vnder die schar

das dritte:

Mit Gott so wöllen wir loben vnd ehrn.

Beide wie Reimpaare mit abgesetzten Versen gedruckt, jeder einen großen Anfangsbuchstaben, die geradzahligen eingerückt.

4) Das dritte ist eine Entstellung und Erweiterung des Liedes: **Gott so wöllend wir loben vnd ehrn** aus dem vorigen Druck.
5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

DCCCLXXXVI.

Unterricht vom Türcken, zusammengetragen durch Chilianum Friederich, Pfarrherrn zu Magdeburg. 1567.

1) Ein Büchlein in 8⁰.
2) Enthält Blatt G ij das Lied Nr. 312, aber hochdeutsch und als von Chilianus Friederich, also nicht von Joh. Freder.
3) Königl. Bibliothek zu Hannover.



DCCCLXXXVII.

ENCHIRIDION | **Geistliker Le- | der vnde Psalmen, vppet | nye mit velen schönen Gesen- | gen, gebethert vnde | vormehret. | D. Mart. Luth.** | (Holzschnitt: M. Luthers Bildnis in Medaillonform.) | **Gedrücket tho Magdeborch, dorch | Wolffgang Kirchener.** | 1567.

1) 24 Bogen weniger 1 Blatt, in 8⁰. Der letzte Bogen A a. Rückseite des Titels und des letzten Blattes leer.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7 und 8 roth gedruckt.
3) Auf dem zweiten Blatt Luthers Vorrede: **Nu hebben sick etlike** etc. Vom dritten Blatt an die Lieder. Von da an auch Blattzahlen, von I bis CLXXXIIII, welches Blatt Aa ij ist und auf dessen Rückseite die Lieder aufhören. Es folgen dann noch 4 Blätter und eine Seite Register.
4) Die Einrichtung des ersten Teils, **des Wittembergischen Sanckbökelins**, ist ganz wie die in dem Gesangbuche von 1565, auch die Lieder sind dieselben, nur daß hinter Nr. 245 eingeschaltet sind Nr. 267, 264 und 265 und hinter Nr. (36 + 641) das Lied Michael Weisses Nr. 375, das also für ein Lied der Vorzeit ausgegeben wird.
5) Auf der vorderen Seite von H viij, unten, schließt der erste Teil, mit den Worten: **Ende des Wittembergischen | Sanckbökelins. || Nu volgen ander Psalmen | vnde Geistlike Leder, Welcke | van framen Christen gemaket, | vnde thosamen gele- | sen synt.** Nr. 522, 805, VI, 528, 529, 531, 532, 533, 280*, 283, 262*, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 272*, 455, 331, 226*, 230*, 670, LIX, 312, 260, 645, 352, 420*, 808, 421, III, 802, LX, IV, V, 157, 279, 238, 232, 246, 247, 251, 252, 257, 258, 806, 422, 804, LIII, 248, 631, 239, 278, XLIV, 275*, 666*.
6) Auf der vorderen Seite von B vij, unten: **Volgen etlike Geistlike Gesen- | ge, Corrigeret dorch | M. H. Bonnum.** Nr. XLVI, XLVII, LXIII, 451, LXIV, LXV, IL. **Nu volget ein Geistlick Ledt, | Vam rykeu Manne** rc. Nr. 646, XLV, 310, 316, 276, 371, 807, 669, 441, LXVI, 165, 632, 294, XLII, XLIII, 240—244, 295, 452, 453, C, XIII, 266, 290, 319, 402, 403. Von T vij bis Y viij die deutsche Vesper, Complet, Mette und Messe, dann die Lieder Nr. 321, LIV, LVI, **Nu volgen noch etlike Geistlike Leder, Welckere dorch D. Erasmum Alberum gemaket synt.** Nr. LXII, 307, 296, 297, 300, 299, 308, LV und **Aufer a nobis** in Prosa.
7) Wegen der mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sehe man die niederdeutschen Gesangbücher von 1526, 1534, 1543, 1545, 1558, 1559 und 1565 nach. Nr. C ist das Lied: **Herr Godt, nu sy geprysct**, aus dem Val. Babstschen Gesangbuche von 1553.
8) Bibliothek zu Wolfenbüttel, unter den plattdeutschen Büchern. Ein anderes Exemplar in der Bibliothek des Herrn Prof. Heyse in Berlin.

DCCCLXXXVIII.

Ein New Ge- | sangbüchlin Geistlicher Lieder, | vor alle gute Christen, nach ordenung | Catholischer Kir- | chen. || Ordenung vnnd gebrauch der | Geistlichen Lieder, so in diesem Büchlin | begriffen sindt, findest du am | ende dieses Büch- | lins. || Ephe. 5. || Werdet voll deß heiligen Geistes, vnd | redet vndereinander von Psalmen | vnd geistlichen Lobgesengen, | Singet lob dem Herrn | in ewerm Her- | tzen. || Gedruckt zu Meyntz, durch | Franciscum Behem. | Anno M. D. LXVII.

1) 10 Bogen und 3 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Erste Signatur A ij, letzte (auf dem vorletzten Blatt) L ij. Seitenzahlen, von A iij an; die vorletzte Seite hat 163, statt 161. Dieß kommt daher, daß Blatt F die Zahlen 78—79 statt 77—78, und Blatt K dann wieder 143—144 statt 142—143 trägt.

2) Ein Nachdruck des Mich. Veheschen Gesangbuches von 1537. Auf dem zweiten Blatt die Zuschrift Mich. Vehes an Caspar Querhamer zu Halle.

3) Oeffentl. Bibliothek zu München, Liturg. 484. 8⁰.

DCCCLXXXIX. *

Geystliche | Lieder etc.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | in Valentin Bapsts | Druckerey.

1) 43 Bogen in 8⁰.

2) Druck und äußere Einrichtung ganz wie die der früheren Ausgaben. Der erste Teil schließt auf der Rückseite von Blatt 67 mit der Anzeige: Gedruckt zu | Leipzig | durch Valentin | Babst. | M. D. LXVII. Blatt 68 leer. Dieser erste Teil ist unverändert wie in den früheren Ausgaben.

3) Der zweite Teil, mit dem ersten Blatt des Bogens A anfangend, hat den Titel: Psalmen vnd | Geistliche lieder, welche | von frommen Christen | gemacht vnd zusamen | gelesen sind. | Auffs newe vbersehen, | gebessert vnd ge- | mehret. | Leipzig. | M. D. LXVII. Auf der Rückseite ein Holzschnitt. Dieser zweite Teil hat dieselben 30 Lieder mehr, als das Val. Babstsche Gesangbuch von 1553 und das Jac. Berwaldsche von 1555, auch in derselben Folge und dieselben Melodien, Nr. 437 auch Luther zugeschrieben.

4) Von den Jac. Berwaldschen Gesangbüchern unterscheidet sich auch diese Ausgabe des Val. Babstschen durch schönere Schrift und schönere Randeinfaßungen, durch zwei Register und dadurch, daß die erste Strophe, welche mit latein. Schrift unter den Noten steht, nachher noch einmal wiederholt ist.

5) Das Gesangbuch ist von G. Servilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 49 erwähnt.

6) Stadtbibliothek zu Augsburg. Bibliothek zu Weimar, IX. 147. und Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

DCCCXC.

Psalmen vnd geistliche Lieder, welche von frommen Hertzen gemacht vnd zusamen gelesen sind.

1) Leipzig 1567 in 8⁰.

2) Aufgeführt von Georg Servilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken, Regensburg 1704. 8. S. 49.

3) Wahrscheinlich bloß der zweite Teil des vorher beschriebenen Babstschen Gesangbuchs.

DCCCXCI. *

Vthsettinge Et- | liker Psalmen vnd Geist- | liken leder, so nicht in der Rige- | schen Ordnung gedrückt, | alse Nömlich.

1. Tho dy allein in düsser nodt
2. Ach Godt mit dyner hülpe erschin.
3. Nu is de angeneme tydt.
4. Wille gy hören ein nye gedicht.
5. Do Jhesus an dem Crütze stundt.
6. Kampt her tho my spricht Gades Sön.
7. Ach Godt wil my erhören.
8. Waket vp gy Christen alle.
9. Gy leuen Christen frouwet yuw schon.
10. Wat bedröuest dy myn Hert.

¶ Colloss. 3.

Leret vnde vormanet yuw sülueſt mit Psalmen | vnde Lauesengen vnd Geistliken lefliken | Leden, singet dem HEREN | yn yuwen herten.

M. D. LXVij.

Am Ende:

Gedrücket in der | Keyserliken Fryen Erent- | riken Stadt Lübeck, dorch | Jürgen Richolff. || 1567.

1) 4 halbe Bogen in 8⁰, A bis D, ohne Blattzahlen. Zweite Seite leer.

2) Die 5 ersten Gedichte mit abgesetzten Verszeilen, die 5 andern nicht.

3) Das dritte ist Joh. Freder zugeschrieben, auch das siebente trägt den Namen des Dichters Wylhelm Forstenberch, In Lyfflandt.

4) Gewis gibt es schon eine frühere Ausgabe dieses Anhanges, durch welche das letztgenannte Lied in das Lübecker Enchiridion von 1545 gekommen. Vorliegende Ausgabe ist dem Rigaischen Gesangbuch, Lübeck 1574, angebunden.

5) Stadtbibliothek zu Lübeck.

DCCCXCII * — DCCCXCIV. *

Geistliche | Lieder vnd Psalmen, der | alten Apostolischer recht vnd warglau- | biger Christlicher Kirchen, so vor vnd nach der | Predigt, auch bey der heyligen Communion, vnd | sonst in dem haus Gottes, zum theil in vnd vor den | Heusern, doch zu gewönlichen zeitten, durchs gantze | Jar, ordentlicher weiß mögen gesungen werden, | Aus klarem Göttlichem Wort, vnd Heiliger ge- | schrifft Lehrern (Mit vorgehenden gar schönen | vnterweisungen) Gott zu lob vnd ehre, Auch zu er- | bawung vnd erhaltung seiner heiligen allge- | meinen Christlicher Kirchen, Auffs | fleissigste vnd Christlichste | zusamen bracht || Durch || Johann : Leisentrit von Olmutz, | Thumdechant zu Budissen ꝛc. || An Leser. | Dis klein gedicht, kauff liess vnd richt, | Christlicher pflicht, es rewt dich nicht. || Cum Gratia & Priuilegio.

Am Ende:

Gedruckt zu Budissin | durch Hans Wolrab. | M. D. Lxvij.

Das ander Theil | Geistlicher lie- | der von der allerheiligsten Jung- | frawen Maria der außerwelten Mut- | ter Gottes, Auch von den Aposteln, Martyren, | vnd anderen lieben Heiligen, mit vorgehenden gar | schönen, vnd jetziger zeit zu wissen nottwendigen | vnterweisungen, Aus heiliger Geschrifft vnd der- | selben Lehrern, GOTT zu Lob vnd seiner ge- | liebten Mutter, auch allen heiligen Gottes zu | ehren, mit schuldigstem Catholischem | fleis zusamen bracht. || Durch || Johann Leisentrit von Olmutz, | Thumdechant zu Budissin, ꝛc. (Schriftstelle: Luce am 1. und Psal. 138.)

Am Ende:

Gedruckt zu Budissin | durch Hans Wolrab, | M. D. Lxvij.

1) Erster Teil 47½ Bogen in 8⁰, letzte Seite leer. 1½ Bogen ohne Signaturen, nachher von A—z. Blattzählung: A = I, y = CCCLIII. Zweiter Teil 11½ Bogen in 8⁰, A—M, letzte Seite leer. Blattzählung: B = I, L iiij = LXXV. Es muß vom zweiten Teil nothwendig zwei Ausgaben, wenigstens zwei Titel gegeben haben: die Teilung der Zeilen und der rothe Druck ist in verschiedenen Exemplaren verschieden. Die Ausgabe, nach welcher ich meine frühere Beschreibung corrigiert, befindet sich auf der Gothaer Bibliothek, Cant. sacr. Nr. 673ᵃ.

2) Auf dem Titel des ersten Teils ist Zeile 1 und 2, ferner die letzte, viertletzte und sechstletzte rothgedruckt, auf dem Titel des zweiten Teiles Zeile 2, 3, 13, 14 und jene Ueberschriften der Schriftstellen (das erste und das letzte Wort ausgenommen), und die beiden vorletzten Zeilen.

3) Der erste Teil enthält eine an den Kaiser Maximilian gerichtete Vorrede vom 1. Mai 1567, der zweite eine an Balthasar, Abt und Prälaten zu Ossigk gerichtete vom 4. Mai 1567.

4) Das Register des ersten Teils zählt 163 deutsche und lateinische Lieder auf; eins ist vergeßen, nämlich **Wir Christen all jetzt frölich sein**, so daß es 164 sind. Keine Marien- und Heiligen-Lieder, dagegen mehrere der evangelischen Kirche entnommene, z. B. Nr. 201 und 461.

5) Das Register des zweiten Teils zählt nur 28 Lieder, darunter die Marien- und Heiligen-Lieder.

6) In der Vorrede zum zweiten Teil bittet J. Leisentrit den Abt Balthasar, er möge seinen Misgönnern und Verleumdern gutes Gerüchts, **welche vnuerwarter auch vnuerschulter sachen, hoch wider mich verbittert sein, keine stadt noch raum geben.** Wahrscheinlich ist Joh. Leisentrit wegen der zu evangelischen Haltung des ersten Teils seines Gesangbuchs verklagt worden und hat um deswillen den zweiten zusammengestellt und mit dieser Vorrede versehen.

7) Beide Teile auf der Convictsbibliothek zu Tübingen in demjenigen Teile derselben, welcher früher zur Privatbibliothek Seiner Majestät des Königs in Stuttgart gehörte. Den ersten Teil besitzt auch Herr v. Meusebach. Großherzogl. Bibl. zu Gotha, Nr. 673ᵃ.

8) a) Im Jahr 1573 erschien eine zweite Auflage beider Teile dieses Gesangbuchs, durch Gregorius Leysentrit, den Vetter des Joh. Leisentrit; derselbe schreibt in der Vorrede zum zweiten Teile: **ich habe meine Herrn vnd Vettern bitlichen vermöcht, daß sein Ehrwird solch Gesangbuch (so vil seiner hohen geschefft halben hat geschehen können) auffs newe vbersehen - - - -, gemehret vnd gebessert ꝛc.**

b) Die Titel beider Teile sind im Ganzen dieselben wie vor der ersten Ausgabe; die Zusätze: **gemehret vnd gebessert**, der Name: **Durch Den Ehrwirdigen Herrn Johan: Leisentrit den Eldern von Olmutz, Thumdechant zu Budissin, ꝛc.** Am Ende beidemal: **Gedruckt zu Budissin durch Michael Wolrab. M. D. Lxxij.**

c) Das Register des ersten Teils zählt 20 Stücke weniger als in der ersten Ausgabe, dagegen hat es 15 andere, die dort fehlen. Der zweite Teil hat nur wenige Veränderungen erfahren: ein Lied Jesus Christus vnser Heiland ist in den ersten Teil gesetzt, zwei sind ganz weggeblieben und eins ist neu hinzugekommen.

d) Stadtbibliothek zu Augsburg und Oeffentliche Bibliothek zu München, Liturg. 696. 8°.

9) a) Der zweite Teil hat im Jahre 1584 eine dritte vermehrte Auflage erfahren, mit dem Titel: **Das Ander Theil. | Christlicher Catholischer Gesengen, | von der allerheiligsten Jungfrawen | Maria** rc. (wie 1567), **auffs new vbersehen | gemehret vnd gebessert. | Durch | Den Ehrwirdigen Herrn Johann: | Leisentrit den Eldern, Thumbdechant zu | Budissin**, rc. Dann folgen die Schriftstellen aus Luc. 1 und Psal. 138. Am Ende: **Gedruckt zu Budissin, | sonst Bautzen genannt, In der | Hauptstadt des Marggraffthumbs | Ober Laußnitz. | Durch Michael Wolrab.** | MDLXXXIIII.

b) Diese dritte Ausgabe des zweiten Teils zählt im Register 121 Lieder; sieben, welche die erste Ausgabe enthält, sind weggefallen.

c) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Das defecte Exemplar auf der Darmstädter Hofbibliothek W. 3314 ist wahrscheinlich dieselbe Ausgabe. Bibliothek zu Gotha, Cant. sacra 673ᵃ. Bibliothek des Herrn Karl Reinthaler zu Erfurt.

9) Von Johann Leisentrit führe ich noch folgendes Werk an:

Catholisch Pfarbuch | Oder | Form vnd Weise, Wie die Catholischen | Seelsorger in Ober vnd Niderlausitz (jtziger hoch | gefehrlicher zeit) jhre Krancken eingepfarten ohne vnter-| scheidt besuchen, (u. s. w. noch 15 Zeilen) || **Durch den Ehrwirdigen Herren Johan. Leisen- | trit,** Administratorem Ecclesiasticum, &c. **vnd | Thumbdechant zu Budissin,** rc. || **Gott zu Lob, vnd Ehr, auch seinem Nechsten zum besten vollzogen.** | *Saluo per omnia Sedis Apostolicæ iudicio.* | **Zu Cöln, | Durch Maternum Cholinum.** | ANNO M. D. LXXVIII. | **Mit Röm. Kay. Maiest. Gnad vnd Freyheit.**

a) 40½ Bogen in 8°, Seitenzahlen, letzte 316.

b) Roth gedruckt sind auf dem Titel Zeile 1 und 3 von oben, 2, 4, 7, 8 und 9 (die Wörter **durch** den ausgenommen) von unten und in jenen 15 Zeilen die Wörter **Heiligen Sa- | crament des Altars** und das Wort **Protestation.**

c) Eine Sammlung von Tractaten, die wahrscheinlich alle oder die meisten früher einzeln gedruckt gewesen, mit Holzschnitten.

10) Ferner das Werk:

Kurtze Fragstücke | Von dem Hochwirdigen Sacrament | des Altars vnter gestalt Brodts vnd Weins, vnd | (u. s. w. noch 6 Zeilen.) || **Durch || Den Ehrwirdigen Herrn Johan Leisentrit,** rc. || **Thumbdechant zu Budissin,** rc. || **An Leser.** || **Diß klein gedicht, kauff liß vnd richt, | Christlicher pflicht, es rewt dich nicht.** || Distingue tempora, credibilis erit scriptura. || **Zu Cöln,** || **Durch Maternum Cholinum.** | *Anno Domini. M. LXXVIII.*

a) 6 Bogen in 4°, Seitenzahlen, letzte 56.

b) Auf den beiden ersten Blättern befinden sich einige Gedichte von Valentinus Tzasseck, Vicarius Budiſs. & oculus Decani. Auf der drittletzten Seite das Lied **Bey deiner Kyrch erhalt vns HERR** aus dem Leisetritschen Gesangbuch, auf der letzten Seite ein Gedicht von 16 Zeilen, die letzten Zeilen: der Bauer und gemeine Mann solle

An die Egner sich nicht keren,
Wie uns Gotts Gebot thut lehren.
Datum in der Haupt oder Bernstadt, auff dem Egen, in | Ober Lausnitz, rc. Anno Domini, 1575.

11) Beide Werke in Einem Bande auf der Bibliothek des Bischöfl. Seminars zu Mainz, I. 103. 18.

DCCCXCV.

Geystliche | lieder D. Mar | tin Luthers, von newem | zugericht, mit vil schönen Psalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung, D. Mart. | Luthers. | Vil falscher Meister u. s. w. | Nürnberg. | M. D. LXVIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch Valentin | Newber.

1) 44 Bogen in 8°, der erste Teil 26 Bogen von A—c, der zweite 18 Bogen A—S. Zweite Seite und letzte leer.

2) Ich mache die Beschreibung nach der Ausgabe von 1573, von der ich ein Exemplar vor mir habe mit der Notiz, daß die Ausgabe von 1568 durchaus gleichlautend mit der von 1573 sei.

3) Die Abteilung der Titelzeilen ist mir unbekannt. Ich habe dieselben nach der Ausgabe von 1573 versuchsweise gesetzt. Danach würden auch Zeile 1, 2, 6, 7 und die vorletzte roth gedruckt sein.

4) Die Seiten sind jede mit Zierleisten umgeben, die obere und untere eingeschloßen von der rechten und linken. In einem kleinen Felde der unteren befindet sich auf dem ersten Blatt jedes Bogens der Kennstab.

5) Auch sonst ist die Einrichtung ganz wie die des Val. Babstschen Gesangbuches: es folgt auf 7 Seiten die Vorrede Luthers: **Der XCVI. Psalm spricht**, sodann auf 7 Seiten das erste Register. Am Ende des Buchs das Register des zweiten Teils, auf 5 Seiten, darunter die Anzeige des Druckers. Auf der Rückseite des letzten Blattes ein runder Holzschnitt: Christi Geburt und Taufe, darüber ein Bibelspruch.

6) Der erste Teil zählt LXXIII Gesänge vor den biblischen in Prosa, deren 16 Nummern sind; dann folgt Nr. 373 und hinter diesem Gebete und die Begräbnisgesänge.

7) Der zweite Teil hat den Titel: **Psalmen vnd | Geystliche Lieder, wel- | che von Frommen Christen ge- | macht, vnd zusamen ge- | lesen sind. || Auffs newe vbersehen, Gebessert | vnd gemehret**, mit schönen | Gesengen. Es sind deren LXXVIII. Nr. 437 (**O gütiger Gott**) wird Luther zugeschrieben.

DCCCXCVI.

Christlichs Ge | sangbüchlein, | Von den Für- | nembsten Festen, durchs | gantze Jhar, Darinnen feine | Alte vnd auch gute Newe Geistli- | che Lieder vnd Psalmen | bey- einander zu- | finden. || Mit einer Vorrede. | M. Cyria. Spangenberg. | Von der Noth- wendigkeit, Nutz | vnd Brauch Geistlicher | Lie- der || Gedruckt zu Eisleben, durch | Andream Petri. |
M. D. LXVIII.

1) 24 Bogen in 8⁰, Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Zeile 3, 4, 5, 11, 12, 15 und 17 des Titels roth gedruckt.

3) Keine Blattzahlen. Die beiden ersten Bogen, welche Titel und Vorrede enthalten, sind mit A und B, die anderen mit deutschen Buchstaben, von A — Y, bezeichnet.

4) Die Gesänge, mit lateinischen Ziffern gezählt, von I — CXXXVII, sind der Reihe nach folgende: Zuerst ohne Anzeige einer Abteilung Nr. I*, 429*, II*, 383* (als 2 Gesänge), *III**, *200**, *459**, IV, 53* + 666 (abwechselnd eine lateinische, eine deutsche Strophe; beides längere Lieder; siehe meine Abschriften!), V*, *193**, *VI**, *VII**, *214**, *219**, *201**, VIII*, *IX*, 47*, *426**, 49*, *X*, XI*, *XII*, 791*, XIII*, *XIV*, XV*, *XVI**, 62 + 641*, 686*, *236**, *XVII**, *XVIII**, *XIX**, *XX**, *424**, *457**, *XXI**, *205**, 270*, XXII*, *XXIII*, *XXIV**, XXV*, XXVI*. Blatt G^b: **Folgen Gesenge, So für Ostern sonderlich in der Charwachen, vom Leiden vnd Sterben des HErrn Christi, mögen gesungen werden.** Nr. XXVII*, *425**, XXVIII*, *XXIX*, *XXX*, XXXI, XXXII, XXXIII*, *XXXIV**, XXXV*, XXXVI*, 792*, 423*, 135ᵃ*, *197**, 422*, *307**, XXXVII*, XXXVIII*, 541ᵃ*, XXXIX*, *298**, 208*, XL*, 198* (ohne Strophe 5 und 7), *199** (glast), 204*, XLI*, 390*, 388*, XLII*, XLIII, 391*, *190**, *206**, XLIV*, *203**, XLV*, *215**, *223** (bloß Strophe 13 und 14), XLVI*, *XLVII**, *218**, *XLVIII**, *XLIX**, 194*, *192**, *L**, 290*, *321**, 300*, 402*, 314 (Strophe 1 und 2), 314 (Strophe 3 — 5), *LI**, 403*, *LII**. Blatt R iiij: **Folgen nn etliche Geistliche Psalmen, aus dem Psalter Dauidis.** Nr. *272**, *LIII*, *185**, *LIV**, *186**, *LV**, *LVI**, *LVII**, *458**, *LVIII**, *LVIX**, *LX**, *210** (**Der Alte böse Feind; Nemen sie vns den Leib**), *LXI**, *LXII**, *189**, *427**, *LXIII**, *428**, *LXIV**, *LXV**, *LXVI**. 455* (von rechte), 227, *207*, *196**, *188**, 262*, *LXVII**, *LXVIII**, 222* (über der vierten Strophe steht: Doctor Justus Jonas addidit hos duos Versiculos), 211, auf Seite Y iij*, darunter: **Ende dieses Gesangbüchleins.**

5) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I: **Komm Heiliger Geist** (Prosa.)
II: **Das Gloria: Lob, Ehr vnd Preis** (Prosa.)
III: **Gott durch deine Güte.** J. Spangenberg.
IV: **Du ewigs Wort, Herr.**
V: **Danck sagen wir alle** (Prosa.)
VI: **O Christ, Gottes einiger Sohn.** J. Spangenberg.
VII: **Christ kam vom Himmel.**
VIII: **Magnum nomen** (aus Nr. 47.)
IX: **Gros vnd Heer ist Gottes.** J. Spangenberg.
X: **Alle Welt springe.** J. Spangenberg.
XI: Universi populi.
XII: **Seid frölich alle.** J. Spangenberg.
XIII: Puer nobis nascitur.
XIV: **Vns ist geboren ein Kindelein.**
XV: Puer natus in Bethlehem. (verändert.)
XVI: **Ein Kind geborn zu.** J. Spangenberg.
XVII: **Aus dem Hertzen Gotts.** J. Otto.
XVIII: Vt stellam conspiciunt **Die Heilgen drey Könige.** J. Spangenberg.

XIX: Gott lob, ehr vnd preis. J. Spangenberg.
XX: Ach Gott, nu laßt vns singen. J. Spangenberg.
XXI: Am dritten Tag. Cyr. Spangenberg.
XXII: Nim von vns, Herr Gott. (Prosa.)
XXIII: Wer lebt und gleubt in dieser zeit. J. Hiltstein.
XXIV: Dis ist der tag der gnadenreich. Cyr. Spangenberg.
XXV: Der Engel zu Maria gieng.
XXVI: Hoch von dem Thron ein Jäger.
XXVII: Lob ehr und preis sey dir.
XXVIII: Sei gegrüßt, Jesu, du einiger.
XXIX: O reicher Gott, gib uns die gnad. J. Hiltstein.
XXX: Der Glaub zwingt mich. J. Hiltstein.
XXXI: Der Herr gieng fort. (Fortsetzung.)
XXXII: Petrus war dar mit grosser fahr. (Fortsetzung.)
XXXIII: O Jhesu Christ, dein Nam der ist.
XXXIV: Biß gegrüßt, Jesu Christ. J. Spangenberg.
XXXV: Ehr sei dir, Christe, der du
XXXVI: Heut sollen alle Christen loben.
XXXVII: Wir wollen alle fröhlich sein.
XXXVIII: Fidelis turba laetare Freu dich, heilge Christenheit.
XXXIX: Heut laßt uns loben.
XL: Kom du tröster, heiliger Geist. (Sequenz, siehe Nr. CCXLVII.)
XLI: Lob, Ehr vnd Preis sei dir allzeit.
XLII: Gelobet sei der ewige Gott, der uns nicht.
XLIII: Gelobet sei der wahre Gott, der uns hilfft.
XLIV: O Herr, das sind die deinen Gebot.
XLV: Das Vaterunser (Prosa.)
XLVI: O Vater aller Frommen.
XLVII: O Vater in dem Himmel. Z. Prätorius.
XLVIII: Jesus sprach zu seinen Jüngern. desgl.
XLIX: Hört zu, merckt auf, jhr. J. Placotomus.
L: O Himlischer Vater, ich dancke. Z. Prätorius.
LI: Dem Herren danckt aus hertzengrund. P. Risman.
LII: Dancket dem Herrn, der vns. H. Emilius.
LIII: Ach liebster Gott vnd Vater mein. B. Thaurer.
LIV: Ach Gott, meine Noth mich hat. Cyr. Spangenberg.
LV: Mein Gott, mein Gott von Himel. B. Thaurer.
LVI: Der Herr ist mein Hirt. Z. Prätorius.
LVII: Der Herr ist mein getrewer Hirt. B. Thaurer.
LVIII: Nach dir, o Herr, verlanget mich. B. Thaurer.
LIX: Ich will dem Herren meinem Gott. desgl.
LX: Ich sag von grund des hertzen mein. desgl.
LXI: Gott sei mir gnedig in der not. desgl.
LXII: Gott in der stille zu Zion. desgl.
LXIII: Herr Gott erhör ins himels thron. desgl.
LXIV: Du bist, Herr, unser Hülff. desgl.
LXV: Wer mit des höchsten schirm. desgl.
LXVI: Nu lobe meine Seel. desgl.
LVII: Ich schrey zum Herrn. desgl.
LVIII: Ich will dich, Gott, erhöhen. desgl.

6) Die folgenden 7 Seiten enthalten das Register, wo die Zahlen der Gesänge deutsche sind. Danach $2^1/_2$ Seite Errata.

7) Die in obiger Aufzählung mit * bezeichneten Numern haben die Noten der Melodie, die schrägstehenden den Namen des Verfaßers bei sich. Die Strophen sind nicht numeriert, die Zeilen bald abgesetzt, bald nicht, letzteres das häufigere.

8) Die Orthographie kennt kein ü, ů, in der Regel kein ä, sondern nur e, kein ß, sondern auslautend ſs oder s: haſs, groſs, muſs, laſs jn, biſs Loſs, gros, reis ab, bis, was, lies.

9) Oeffentl. Bibliothek zu Cassel, Cant. 8º. 22. Angebunden die beiden Teile der Christlichen Hausgesänge. Bibl. zu Gotha, Cant. sacra. Nr. 569.

DCCCXCVII.

Ein new auß- | erlesen Gesang- büchlin, | für die Kirchen. | Von newem über- sehen, gemehret | vnd gebessert, vnd in ein klare vnd richtige | ordnung gestelt, vorhin nicht mehr deß- | gleichen außgangen. | Für die Kirchen zů Strasburg vnd | anders wo, mit dreyen nutzlichen Registern | vnd schönen Figuren geziert. | Die Ordnung des Gesangbůchlins | findest du nach der Vorrede.

(Viereckiger, den übrigen Teil der Seite ausfüllender Holzschnitt: David auf dem Felde, knieend, die Harfe vor sich abgelegt, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

Getruckt in Verlegung | Caroli Ackers Burger vnd Buch- | handler zů Strasburg. | 1568.

1) 39 Bogen in 8⁰, der erste mit A, die folgenden 1½ mit ✱ bezeichnet, darauf 36 Bogen B bis o und ½ Bogen p. Lateinische Seitenzahlen von B an, letzte DLXXXIII auf der siebenten Seite des halben Bogens p. Zweite und letzte Seite und das Blatt vor dem Bogen B leer.

2) Zeile 1, 2, 4, 5, 8 und 11 des Titels roth gedruckt. Alle bedruckten Seiten des Buchs sind von vier ungenau zusammengepaßten schmalen Zierleisten umgeben, auf allen Seiten, auch auf dem Titel, dieselben.

3) Die **Dem Christlichen Sen- | ger vnd Leser** zugeschriebene Vorrede schließt auf der Rückseite des sechsten Blattes. Hinter derselben folgt die **Ordnung dises Ge- | sangbüchlins**, welche noch weitere 3 Blätter einnimmt. Darauf zwei Blätter **Kurtzer begriff vnnd in- | halt aller Psalmen Dauids**, und endlich 8 Blätter Register. Sodann jenes leere Blatt. Mit Bogen B fangen die Lieder an.

4) Auf der letzten Seite, unter dem Schluß des Liedes Nr. 464 von Paulus Eber, stehen die Buchstaben I. N. A. F., darunter ein Holzschnitt: ein großes, reich verziertes, von einem Kranz umgebenes Wappen: links ein schwarzes Pferd in weißem, rechts ein weißes in schwarzem Felde. Darunter die Anzeige des Verlegers und Buchhändlers.

5) Die Lieder zerfallen in 8 Teile. Den ersten Teil bilden die Psalmenlieder, unter dem Titel:

Der Erste Theyl dieses | Gesangbüchlins, haltet in sich alle | Psalmen des Königlichen Prophe- | ten Dauids, in liebliche Lieder, reimen | weise gestellet.

Unter den Liedern dieses Teils befinden sich viele **fremde, untüchtige Gesänge**; diese habe ich in nachstehender Aufzählung mit kleinen Ringen bezeichnet oder mit Sternchen, falls ihnen die Noten der Melodie beigegeben sind. Bekanntere Lieder dagegen sind folgende: Nr. 526*, 272*, 527, 528*, 529, 530*, 531, 532, 533, 551*, 237, 248, 185*, 279*, 186*, 263*, ∘∘∘∘∘∘∘, 269*, ∘, 292*, 584*, ∘∘∘∘, 286*, I, ∘, II*, ∘∘, 555*, ∘, III, ∘∘∘, 253, ∘, 288*, 210* (mit der Gloriastrophe), ∘, IV, ∘∘, 233*, 280*, •, 261*, 601, ∘, 254 (**biß mir gnädig**), ∘, 255, ∘∘∘∘∘∘∘∘, 189*, •∘∘, 524*, 552*, 523*, ∘, V, VI, VII, ∘, 438*, ∘∘, 809*, ∘∘, 644*, ∘∘∘∘∘, 432, ∘∘, VIII, ••∘∘∘•∘∘, 455 (Paulus Speratus zugeschrieben), ∘∘∘∘∘∘, IX, •∘, 802* (**Al jr knecht**), 281* 282, X, 230*, •, 283*, 284*, ∘, 615, •∘, 207*, 227*, 285*, ∘, 291* (Luther zugeschrieben), 235* (Luther zugeschrieben), 196*, 572, 187*, 188*, XI, ∘, 543*, 604, ∘∘, 262*, 602, 525*, ∘∘, 599, 600, ∘, XII, 257, ∘∘, 258, ∘.

6) Die mit lateinischen Numern bezeichneten Psalmlieder sind folgende:

Nr. I. **Wol dem menschen dem sünden vil**, 6 Str., von Burc. Waldis.
„ II. **Den Heerren Gott wil ich loben frisch**, 9 Str., von Rud. Walther.
„ III. **Ich dencke stets in meinem gemüt**, 5 Str., nach Burc. Waldis.
„ IV. **Groß ist der Herr vnd hoch berümpt, bekannt**, 6 Str., von Burc. Waldis.
„ V. **Herr Gott wir dancken deiner güt**, 8 Str., von Burc. Waldis.
„ VI. **Im stam̃ Juda ist Gott bekannt**, 7 Str., von Nicolaus Acker.
„ VII. **Ich schrey zů Gott mit meiner stim̃, vnd er**, 7 Str.
„ VIII. **Du Herr bists dem die raach gezimpt**, 10 Str.
„ IX. **Der Herr sprach in seim höchsten thron**, 9 Str., von Burc. Waldis.
„ X. **Ich hab geliebt drumb wird der Herr**, 6 Str.
„ XI. **Herr wast mein hertz recht vberdenckt**, 5 Str., von Burc. Waldis.
„ XII. **Mein Gott ich wil erhöhen dich, vnd wil**, 11 Str.

7) Nur bei Nr. IX ist der Name Burc. Waldis genannt; so steht auch vor den Psalmliedern von Hans Sachs nirgend sein Name, wiewohl derselbe nachher über Nr. 240 genannt wird. Das Lied Nr. IV von Burc. Waldis ist in der ersten Zeile gleichlautend mit einem von Johann Fischart, aus welchem Grunde spätere Gesangbücher den Irrtum begehen, dem Joh. Fischart dieß Burc. Waldissche zuzuschreiben. Auch Nr. XII stimmt in der ersten Zeile mit einem Psalmliede von Joh. Fischart überein. Sonst hat das Gesangbuch auch Psalmlieder von gleichem Anfang mit Burc. Waldisschen, z. B. das Lied zu Psalm XXXVIII:

> **Herr straff mich nicht in deinem zorn,**
> **züchtige mich nicht im grimme,**

und das oben angeführte Lied Nr. VIII zu Psalm LXXVII. Das Lied Nr. III von Burc. Waldis zu Psalm XXXIX ist verändert, um es auf die Melodie **Es sind doch selig alle die singen** zu können. So heißt die erste Strophe im Original:

> **ICh denck in meinem gmüt,**
> **wie ich mein zung behůt**
> **vor afterred vnd Sünde:**
> **Ich seh, es wil so sein:**
> **der gotloß fehrt herein,**
> **jm grathen all sein sünde.**
> **Wann ich daran gedenck,**
> **mein hertz ich selber krenck,**

daß sie sind so vergessen,
Vor eifer werd entzündt,
jedoch verstumt mein mundt,
mein leyd müß in mich fressen.

In unserm Gesangbuche dagegen lautet diese Strophe also:

JCh dencke stets in meinem gemüt,
wie ich mein zunge wol behüt
vor afterred vnnd sunde:
Ich gsich, es will nicht anders sein:
der gottlose feret herein,
jm gerathen all sein sünde.
Weil ich daran nit gedencke,
mein hertz damit selber krencke,
das sie seind so vergessen,
Vor eyfer gar wird ich entzündt,
jedoch erstummet mir mein mundt,
mein leyd müß inn mich fressen.

8) Ich komme nun zu den andern Teilen des Gesangbuchs.

a) Der zweite beginnt mit Seite CCLXXIX:

Der Ander Theyl dises | Gesangbüchlins, haltet in sich et- | liche Schrifftlieder vnnd Gesenge, | auß dem alten vnnd neüwen Testament | gezogen, sampt den Symbolis vnd | dem Te Deum Laudamus.

Dieser enthält folgende Gesänge: Nr. *209**, *271**, *568*, *569*, *521**, *538**, *205**, *539**, *213**, Kom du tröster* (Prosa), Vnser Vatter* (Prosa), Kyrieeleyson* (Mattheus Greiter, Prosa), 643*, 420, Ich glaub in Gott* (Mattheus Greiter, Prosa), *212**. Ende der Schrifftlieder.

b) Der dritte Teil beginnt Seite CCCXVII:

Der Dritte Theyl dises | Gesangbüchlins, haltet in sich et- | liche feine Hymnos vnnd Chorge- | senge, Das sind alte vnd newe Loblie- | der, auff die fürnemesten Feste | durchs gantze Jar.

Mit folgenden Gesängen: Nr. *545**, *200**, *201**, 793*, 791*, 62 + 641*, *193**, *214**, *219*, Danck sagen wir alle* (Prosa), *563**, I, *587**, *564**, *216*, 339, II, III, *301*, 342*, 430*, IV, V, 792*, *197**, *195**, *588**, *546**, *VI*, *541**, (mit einer Strophe nach der ersten erweitert), VII*, *574**, *565**, *198**, *199**, *208**, *220**, 642*, *204**, 308, VIII*, IX*, 217*, *X*. Ende der Festlieder.

c) Der vierte Teil beginnt S. CCCCXV:

Der Vierte Theyl dises | Gesangbüchlins, haltet in sich die | sechs stucke Christlicher Lehre, | Catechismus genant, in liebliche | Gesenge vnd Lieder gebracht.

Mit folgenden Gesängen: Nr. *558**, XI*, *190**, *206**, *203**, *431**, *224**, *215**, *567**, *522**, *547**, von Nr. 223 die beiden letzten Strophen (Luther zugeschrieben), *439*, *218**, 157*, XII*, 421*, *194** *192**, *433*, *XIII*, *558*b. Ende des Catechismi.

d) Der fünfte Teil beginnt S. CCCCLVIII:

Der Fünffte Theyl di- | ses Gesangbüch- lins, haltet in sich | die Morgen, Abend, vnd Tisch ge- | senglin, auch wie man Gott den Bauch ver- | trauwen, vnnd wie man Gott vmb zeitliche | vnd geistliche narung erhaltung wol- | that, anrüffen, loben vnd dan- | cken solle.

Mit folgenden Gesängen: Nr. *537**, *364** (vnd eiget sich), *290*, *287**, *330**, 684, 453, XIV, 270*, *570**, *571*, *XV*, *503* *354*. Ende der Tagezeiten.

e) Der sechste Teil beginnt S. CCCCLXXVII:

Der Sechste Theyl di- | ses Gesangbüch- lins, haltet in sich | etliche fürneme Haupt- stucke Christ | licher Lehre, in liebliche Gesenge vnnd | Lieder gestellet.

Mit folgenden Gesängen: Nr. 637*, *240*, *542**, 441, XVI, *234**, *184**, 236*, 372*, *223** (mit Str. 13 und 14), 226*, *XVII*, *XVIII*, 245*, *225**, "67*, 359*, 260* (Cünrad Hubert zugeschrieben), *293**. Ende der Hauptstuck | Christlicher Lehre.

f) Der siebente Teil beginnt S. DXXIII:

Der sibende Theyl dises | Ge-sangbüch- lins, haltet in sich et- | liche Gebett vnd Klaglieder wider | allerley geistliche vnnd leibliche Anfechtung, | trübsal, creütz vnd verfolgung, jrthumb vnd | verfürung der Feinde, vnd vmb schutz | vnd erhaltung der Kirchen vnd | allerley güter Regiment.

Mit folgenden Gesängen: Die Teütsche Lytania*, *310*, *544**, 361, 278, 597, *202**, *266**, 814, *437** (O trewer Gott), XIX, 221*, *535**, 222 (mit 7 Strophen). Ende des sibenden Theyls.

g) Der achte Teil beginnt S. DLXI:

Der achte vn̄ letzste theyl, | dises Gesangbüchlins, haltet in | sich etliche klag vnd trost Ge- | senge vom Tod, Begrebnuß, Auffer- | stehung vnd jüngsten gerichte.

Mit folgenden Gesängen: Nr. *191**, 499, *461*, *373** (mit Luthers Schlußstrophe), 314, XX, *XXI**, *296**, *331*, *XXII**, *517*, 464 (als Reimpaare gedruckt).

9) Die mit lat. Nummern bezeichneten Lieder in den Teilen 2—8 des Gesangbuchs sind folgende:

Nr. I. **Ach Christe vnser säligkeit**, 6 Str.
" II. **Ach Jesu der du vns zů gůt**, 8 Str.
" III. **Als Adam im Paradeis**, 18 Str.
" IV. **Gott dem Vatter lob vnd dem Son**, 20 Strophen.
" V. **Als Jesus Christ gecreützigt war**, 9 Strophen.
" VI. **Nun singen Gott zů lob vnd ehr**, 23 Str., v. Johannes Fünckelein.
" VII. **Der tag ist frewden voll**, 6 Str.
" VIII. **Es war des ewigen Vatters rath**, 3 Strophen.
" IX. **O allmechtiger Gott, dich lobt die Christen rott**, 3 Str.
" X. **Heüt singt die liebe Christenheit**, 15 Str., von Nic. Herman.
" XI. **Nun last vns Christen frölich sein**, 6 Strophen.
" XII. **Nun mach vns heilig, Herre Gott**, 4 Strophen.
" XIII. **So war ich leb, spricht Gott der Herr.** 11 Str., von Nic. Herman.
" XIV. **Herr Gott nun sey gepreiset**, 3 Str.
" XV. **Ach Gott wie gehts doch jmmer zů**, 13 Str., von Nic. Herman.
" XVI. **Ich danck meim Gott, der mich die zeit**, 8 Strophen.
" XVII. **Wer durch den Glauben ist gerecht**, 12 Str., von Nic. Herman.
" XVIII. **Ein warer glaub Gottes zorn stilt**, 18 Str., von Nic. Herman.
" XIX. **Ach Gott laß dir befohlen sein**, 8 Strophen.
" XX. **O traurigkeit laß sein dein klag**, 10 Strophen.
" XXI. **Sanct Paulus die Corinthier**, 22 Str., von Nic. Herman.
" XXII. **Frewt eüch jr Christen alle gleich**, 21 Str., von Nic. Herman.

10) Die Sternchen bei den Nummern zeigen an, daß über den betr. Liedern die Noten der Melodie stehen, schräg gedruckte Nummern, daß die Verfaßer genannt sind. Im Anfang von Teil 1, 3, 4 und 5 viereckige Holzschnitte, der vor Teil 1 gleich dem auf dem Titelblatt. Außerdem befinden sich noch 10 solcher Holzschnitte in Teil 3, und 6 in Teil 4.

11) Nur in dem Gebetliede, Nr. 464, am Ende des Gesangbuches, abgesetzte Verszeilen. Die Strophen mit überstehenden deutschen Ziffern numeriert. Columnentitel: **Der erste Theyl**, — **Der Psalmen Dauids**, nachher: **Der ander Theyl**, — **Geistlicher gesenge**. u. s. w.

12) Die Orthographie unterscheidet u und ů, ü und ů, schreibt new, fraw, sonst eü für eu. Kein ai. Im Anlaut stehen andere b und d als im Inlaut und Auslaut.

13) Oeffentl. Bibliothek zu Stuttgart: Liturg. Das Exemplar hat auf dem vorderen leeren Blatt und auf der Rückseite des letzten Blattes des Gesangbuches den eingedruckten Vermerk:

Hans Jacob Braun, von Sultz, dem ist dises Buch. 1597.

Darunter handschriftlich auf dem vorderen Blatt:

Vnd hab dz Buoch | Zur tüwingen, Bey | Alexander Hacken | gekaufft. u. s. w. || **Hanns Braun | Zur Sultz Am | negger.**

DCCCXCVIII. *

Der gantze Psalter | des Königlichen Propheten Dauids, | außgelegt, vnd in drey Bücher getheylt. | Das Erste Buch, | Nemlich, die ersten fünffzig Psalmen, | ordenlich nach einander, dem gemeinen Man, vnd frommen | einfeltigen Christen zu gut, vnd in diser elenden zeit zu trost vnd vnterricht, | gepredigt, vnd in Druck gegeben, Durch. | M. Nicolaum Selneccerum, Noribergensem, **Churfürstlichen Sechsischen Hofprediger.** | (Holzschnitt mit zwei Distichen.) | *Cum Privilegio ad decennium.* | **Gedruckt zu Nürnberg, durch Christoff Heußler.** M. D. LXIX.

1) 39 Bogen, jeder zu 6 Blättern, in Fol. Die ersten sechs Blätter, nämlich Titel und Vorrede, ohne Blattzahlen, dann Blattzahlen von I bis CCXXVI, dann ein Blatt mit des Buchdruckers Wappen und Anzeige, zuletzt ein leeres Blatt.

2) Zeile 1, 2, 5, 6 und 9 des Titels, so wie die Anzeige des Privilegiums und die Jahreszahl roth. Auf dem Holzschnitte links David mit der Harfe, rechts Selnecker Orgel spielend, vor derselben ein Knabe den Blasbalg bewegend; bei Selnecker die Anzeige: NIC: SELNEC: AN: ÆT. S. XXX. Das Distichon links lautet:

Selneccere pia sic uultus mente ferebas,
Dauidicæ iungens organa pulcra lyræ.
rechts:
Te regat atq. iuuet ſtudium, ſanctosque labores,
Quos facis ingenua dexteritate, Deus.

3) Auf der Rückſeite des Titelblattes ein großes Wappen, darüber die Buchſtaben *A. G. E. V. B. D. W.*

4) Die Vorrede iſt dem Churfürſten Auguſt von Sachſen und deſſen Gemahlin gewidmet und ſchließt: **Gegeben vnd geſchrieben zu Nurnberg,** die obitus Ottonis Magni, 1565. Das wäre den 7. Mai. Es muß aber 1563 heißen, wie auch die Ausgabe von 1593—94 hat, weil die Auslegung des 50. Pſalms am Ende des Buchs mit den Worten ſchließt: **Preſen, am Heyligen Oſtertage,** 1563. , und weil die Vorrede des zweiten Teils vom 28. Januar 1564 iſt.

5) Dieſer erſte Teil enthält folgende Lieder:

Blatt XI: **Wol dem, der nit wandelt im rath.**
„ XXIII: **Herr Gott, mein Hort, mein Heil.**
„ CVII: **Ein veſte Burg iſt vnſer Gott, darumb will ich.**
„ CXLIX: **Der Meye, der Meye.**
„ CCXIII: Qui Jesum Christum novit wol.

6) Der zweite Teil hat den Titel:

Das ander Buch | des Pſalters Dauids, von dem | Ein vnd Fünffzigſten biß auff den Hunderten Pſalm | ordenlich nach einander, dem gemeinen Mann, | vnd frommen einfeltigen Chriſten zu gut, | vnd in dieſer gar elenden zeyt zu troſt | vnd vnterrichtung, außge- | legt, Durch || M. Nicolaum Selneccerum, Noribergenſem. || *Rumpere liuor iners iterum: pars altera prodit.* | *Succeſſum ſtudijs da, pie Chriſte, meis.* | (Verſchlungene Linie.) | *Cum gratia & priuilegio ad decennium.* || **Gedruckt zu Nürnberg, durch Chriſtopho- | rum Heußler.** | M. D. LXIX.

a) 3 Blätter Titel und Vorrede, dann ein leeres Blatt. Danach 42 Bogen, jeder zu 6 Blättern, in Fol., von A bis Ttiij, dieſes letzte Blatt mit der Zahl CCXLIX.

b) Zeile 1, 2, 3, 9, 12 und die Jahreszahl roth. Rückſeite des Titels leer.

c) Die Vorrede dem Burgermeiſter und Rath von Breßlaw gewidmet, am Ende: **Geſchrieben zum Stolpen, den** 28. **Januar.** 1564.

d) Folgende Lieder:

Blatt LIIII: **Hilff Gott auß deinem Gnadenthron,**
„ LXVIII: **Das alte Jar iſt nun dahin.**
Blatt CLIII: **Herr Gott vnd Schöpffer aller ding.**
„ CLXXIIII: **Sie iſt bewart die feſte Stadt.**
„ CC: **Wer Gott vertrawt vnd auff jn bawt.**
„ CCXXIX: **Vater vnſer im Himelein.**
„ CCXXX: **Herr Jheſu Chriſte Gottes Sohn.**
„ CCXXXVIII: **Kompt nun herzu, ihr Chriſten all.**

7) Der dritte Teil hat den Titel:

Das Dritt Buch | vnd letzte Theil des Pſalter | Dauids, Außgelegt durch | *M. Nicolaum | Selneccerum, Noribergenſem.* || (Zwei Diſtichen. Darunter der Holzſchnitt des erſten Teils und darunter auch die Diſtichen wie dort.) *Cum priuilegio ad decennium.* | **Gedruckt zu Nürnberg, durch Chriſtoff Heußler.** | *Anno M. D. LXVI.*

a) 5 Seiten Titel und Vorrede, drei Seiten leer, danach 37 Bogen, jeder zu 6 Blättern, A—Oo oder I bis CCXXI, letztes Blatt leer. Auf der letzten Seite Wappen und Anzeige des Buchdruckers.

b) Zeile 1, 2, 3 und 4 des Titels, ſo wie die letzte und drittletzte roth. Auf der Rückſeite des Titels ein lat. Gedicht.

d) Die Vorrede iſt an den Burgermeiſter und Rath von Nürnberg gerichtet, **Datum Preſen** die Trinitatis, 1564.

d) Folgende Lieder:

Blatt XXXII: **An allen Menſchen gar verzagt.**
„ XXXVIII: **Mein Seel lobt Gott zu aller friſt.**
„ XLIIII: **Dancket dem Herren vnſerm Gott.**
„ XCVI: **Erhalt vns, Herr, bey deiner Ehr.**
„ CXII: **Chriſt vnſer Heyland.**
„ CXXVI: **Chriſt iſt erſtanden.**
„ CLXXIV: **Wol dem der lebt in Gottes forcht.**

e) Das Lied: **An allen Menſchen gar verzagt,** iſt eine Umarbeitung des Burckhardt Waldiſchen von gleichem Anfang, das wiederum ſeinerſeits auf dem von Andreas Knöpken: **Von allen Menſchen abgewandt,** beruht.

8) Sämtliche Lieder der drei Teile hat Selnecker ſpäterhin in die **Chriſtl. Pſalmen, Lieder, vnd Kirchengeſenge** v. J. 1587 aufgenommen.

9) Alle drei Teile in einem Band auf der Bibl. des theol. Seminars zu Herborn. A . a . c. 281.

10) Von Selnecker führe ich noch folgendes Buch auf:

Sententiæ conſolatoriæ, collectæ ex ſcriptura cœleſti, quibus utimur, cum ad ſacram communionem accedimus, quibus etiam D. Doctor Martinus Lutherus uſus eſt. Nunc denuo

editæ a Nicolao Selneccero || VVitebergæ Per Johannem lufft. | 1556.

a) 2 Bogen in 8⁰, zweite Seite und letztes Blatt leer.

c) Von Seite B 3 an ein lat. Gedicht in Distichen: Psalmus LI. Miserere mei Deus. Redditus a Selneccero. Anfang:

Summe Pater, supreme Deus, suprema potestas.

c) Darmstadt, Hofbibliothek Nr. 207.

DCCCXCIX.

Psalmen, | geystliche Lieder | vnd Gesänge, sambt et- | lichen Gebetten. | D. M. Luth. | Auch | Anderer Gottseligen Lehrer | vnnd Männer, auffs fleissigest von | newem zugericht, vnd in eyne rich- | tige ordnung gebracht. | Getruckt zu Straßburg. | M. D. LXIX.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, durch | Theodosium Riehel, im Jar | M. D. LXIX.

1) 33 Bogen in 8⁰: ein halber ohne Bezeichnung, 32 ganze (A — i) und ein halber (k). Zweite Seite und letzte leer. Blattzahlen, von A an, letzte CCLVI auf dem letzten Blatt des Bogens i.

2) Der Titel befindet sich in einem Viereck innerhalb eines schönen Holzschnitts: in den vier Ecken desselben die Zeichen der vier Evangelisten, unten in der Mitte Christi Taufe, oben in der Mitte Gott Vater und die heil. Taube; zu den Seiten: links Adam, rechts Eva. Alles zwischen zusammengefugtem Holz-Zierwerk. Zeile 1, 5, 7 und 11 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Jede Seite hat eine saubere aus vier Leisten sehr genau zusammengepaßte Einfaßung, 15—16 mal wechselnd. Auf der ersten Seite jedes Bogens steht der Buchstabe desselben in einem Schilde in der Mitte der unteren Leiste. Die Schrift ist schön, der Druck rein und klar.

4) Drei Seiten Vorrede **An den Christlichen | Leser. | DEmnach die | gemeyne Psalmen** u. s. w., eine Veränderung der Vorrede vor dem Gesangbuch Frankfurt a./O. 1562. Drei Seiten Schriftstellen.

5) Die Lieder fangen Blatt I an. Sie zerfallen in 6 Teile:

a. Blatt I:

Der Erste Theyl dises | Gesangbüchleins, haltet inn sich | die Hymnos vnd Chorgesenge, sampt | etlichen Lobliedern, welche man auff die | fürnemste Fest durchs gantze Jar pfle | get zusingen.

Nr. *200**, *201**, 793*, *193**, *214**, *219*, 791*, 641*, **Dancksagen wir alle***, 338, 686, 334, 335*, 392, 336*, 337, 394, 375*, 396, *563**, I, *216*, II, *301**, 430, III*, 342*, IV, 340, 341*, 665*, *197**, *195**, *588**, *546**, 343, V*, *VI**, *565**, VII*, *574**, *198**, *208**, *199**, **Kom du Tröster*** (Prosa), *220**, *204**, 308, **Das Kyrieeleison***, **Kyrie Gott aller Welt Schöpffer***, VIII*, IX*, 217*.

b. Blatt LIX[a]:

Der Ander Theyl dises | Gesangbüchleins haltet in sich die | Sechs stücke Christlicher Lehre, darinn | der Catechißmus kurtz gefasset ist, inn liebliche | Gesänge vnd Lieder gebracht.

Nr. *558**, X*, *190**, *206**, *203**, **Ich glaub in Gott Vatter** (Prosa), *431*, *224**, **Vnser Vatter*** (Prosa), *215** (**Vnser Vatter im Himmelreich**), *567**, *522**, *547**, *218**, *157**, *192**, *194**, XI*, 421*, *433*, *XII*, 558 (Strophe 3).

c. Blatt LXXXIIII[b]:

Der Dritte Theyl dises | Gesangbüchlins, haltet in sich eit- | tel schöne Psalmen des König- lichen | Propheten Dauids, inn liebliche Gesäng, | Reimen weiß gestellet.

Nr. *526**, *272**, *527*, *528**, *529*, *530**, *531*, *532*, *533*, *551**, *185**, *279**, *186**, *263**, XIII, *XIV**, *607**, 268*, *292**, *584**, *286**, *555**, *210**, *609**, *280**, *233**, *261**, *189**, *611**, *524**, *523**, *438**, *432*, *XV*, *XVI*, *455** (P. Speratus zugeschrieben), 287, XVII*, 802* (**All jhr Knecht lobet**), *281**, 282, *614*, *230**, *XVIII**, XIX*, *283**, *284**, *302**, *XX**, *615**, XXI*, *207**, *227**, *285**, *XXII**, *291** (Luther zugeschrieben), *235** (Luther zugeschrieben), *196**, *543**, *262**, *525**, *XXIII**, *XXIV**.

d. Blatt CLIII[a]:

Der Vierte Theyl dises | Gesangbüchlins, haltet inn sich | die Schrifftlieder, auß dem Alten vnd | Newen Testament, Mit dem Symbolis vnnd | Te Deum laudamus, Sambt andern fürnemen Haubt- | stucken Christlicher vnnd Euangelischer Lehre, | In liebliche Gesänge vnd | Lieder gestellet.

Nr. 209*, 271*, 538*, 521*, XXV*, 205*, 539*, 213*, 212*, das Nicenische Symbolum*, das Athanasiusche Symb., Eyn alt Flehgebett* (Nim von vns), 184*, 223*, 234*, XXVI, 637*, 240*, 542*, 226*, 441, 236*, XXVII, 536*, 260*, 293*, XXVIII, 245*, 225*, 359*, 267*, 202*, 266*, 597, 535*, XXIX*, 221*, 814, 437 (O Trewer Gott), XXX, XXXI, 278, 276*, 370*, 371*, 352*, 372*, 165, 294, 646*, 275*, 354.

e) Blatt CCXXIa:

Der Fünffte Theyl di- | ses Gesangbüchlins, haltet in sich | Klag vnd Trostgesänge vom Tod, Be- | gräbnuß, Aufferstehung vnd jüngstem | Gerichte.

Nr. 191*, 461 (sechszeilige Strophen), 373* (mit Luthers Schlußstrophe), 374, XXXII*, 499*, XXXIII, 582, 500*, XXXIV*, 517, 464 (in abgesetzten Verszeilen, ohne Abteilung der Strophen), 296*, 331*, XXXV*, 548*, XXXVI*, XXXVII, die Litanei.

f) Blatt CCXLVa:

Der Sechste vnd letzte | Theyl dises Gesangbuchs, Haltet | in sich die Morgen, Abend, vnd Tisch- | gesäng, Vnd wie man Gott vmb Zeytliche vnnd | Geystliche Nahrung, erhaltung, wolthat, an- | rüffen, loben vnd dancken soll.

Nr. 270*, 300 (Christ der du bist), 537*, 364*, 290, 570*, 402*, 684*, 330*, 403* (um zwei Gesetze vermehrt), 453*, XXXVIII, 420*, XXXIX, XL, XLI*.

6) Die mit römischen Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

Nr. I. Blatt XXI: **Ach Christe vnser seligkeyt**, 6 vierzeil. Strophen.
„ II. Blatt XXIII: **Ach Jesu der du vns zu gut**, 8 vierzeil. Str.
„ III. Blatt XXIX: **Als Jesus Christ gecreutzigt war**, 9 fünfzeil. Str.
„ IV. Blatt XXXII: **Gott dem Vatter lob vnd dem Sohn**, 20 vierzeil. Str.
„ V. Blatt XLII: **Wir loben dich eynmütiglich**, 4 Str.
„ VI. Blatt XLIII: **Christ fuhr auff gehn Himmel**, mit einer neuen Strophe nach der ersten.
„ VII. Blatt XLVI: **Der tag ist freuden voll**, 6 (4 + 4) zeil. Str.
„ VIII. Blatt LVI: **Es war des ewigen Vatters rath**, 3 siebenzeil. Str.
„ IX. Blatt LVII: **O allmechtiger Gott, dich lobt**, 3 Str.
„ X. Blatt LX: **Nun laßt vns Christen frölich sein**, 6 (4 + 3) zeil. Str.
Nr. XI. Blatt LXXX: **Nun mach vns heylig, Herre Gott**, 4 vierzeil. Str.
„ XII. Blatt LXXXIII: **So war ich leb, spricht Gott der Herr**, von Nic. Herman, 11 vierzeilige Str.
„ XIII. Blatt XCVI: **Bewar mich Gott, ich traw auff dich**, 4 (4 + 6) zeil. Str.
„ XIV. Blatt XCVII: **Hört zu jhr Christen allesambt**, von Burcard Waldis, 5 (4 + 6) zeil. Str.
„ XV. Blatt CXX: **Wer Gott vertrawt vnd auff ihn** von Nic. Selnecker, 11 (6 + 4) zeil. Str.
„ XVI. Blatt CXXII: **Wer in dem schirm des Höchsten lebt**, von Petrus Retzman, 11 vierzeilige Str.
„ XVII. Blatt CXXIII: **Herr ich will dancken dir alleyn**, 5 (4 + 3) zeil. Str.
„ XVIII. Blatt CXXX: **Halleluia, Singt vnd seit froh**, von Burc. Waldis, 4 Str.
„ XIX. Blatt CXXX: **Danckt dem Herren in Ewigkeyt**, 10 (4 + 6) zeil. Str.
„ XX. Blatt CXXXVI: **Ich rüff o Gott, in diser noth**, von Burc. Waldis, 4 Str.
„ XXI. Blatt CXXXVIII: **Mich frewt das mir ist gesagt an**, 6 vierzeil. Sätze.
„ XXII. Blatt CXLII: **Laß fahren der Gottlosen Rott**, von Burc. Waldis, 4 (4 + 5) zeil. Str.
„ XXIII. Blatt CLI: **Zum Herrn ich schrey mit meiner Stimm**, von Burc. Waldis, 4 (6 + 4) zeil. Str.
„ XXIV. Blatt CLII: **Lobt Gott in seinem Heyligthumb**, von Burc. Waldis, 4 (4 + 4) zeil. Str.
„ XXV. Blatt CLVII: **Maria das Jungfräwlin zart**, 9 (4 + 4) zeil. Str.
„ XXVI. Blatt CLXXVII: **Ich danck meim Gott, der mich die zeit**, 8 (4 + 6) zeil. Str.
„ XXVII. Blatt CLXXXIIII: **Wer durch den Glauben ist gerecht**, von Nic. Herman, 12 vierzeil. Str.
„ XXVIII. Blatt CLXXXVIII: **Ein warer Glaub Gottes zorn stillt**, von Nic. Herman, 18 vierzeil. Str.
„ XXIX. Blatt CCI: **Erhalt vns Herr bei deinem Wort**, 7 Str.
„ XXX. Blatt CCV: **Ach Gott laß dir befohlen sein**, 8 (4 + 3) zeil. Str.
„ XXXI. Blatt CCVI: **O Gott Vatter gebenedeiet in Ewigkeyt**, 9 vierzeil. Str.
„ XXXII. Blatt CCXXIIII: **O Trawrigkeyt laß sein dein klag**, 10 vierzeil. Str.
„ XXXIII. Blatt CCXXVI: **Herr Jesu Christ, O warer Gott**, von Just. Jonas, 5 sechszeilige Str.

Nr. XXXIV. Blatt CCXXIX: **Sanct Paulus die Corinthier**, von Nic. Herman, 22 vierzeil. Str.

„ XXXV. Blatt CCXXXV: **Frewt euch jhr Christen alle gleich**, von Nic. Herman, 21 vierzeil. Str.

„ XXXVI. Blatt CCXXXVII: **O Welt du solt vrlaub han**, 6 (4 + 4) zeilige Strophen.

„ XXXVII. Blatt CCXXXVIII: **Hört auff mit trawren vnnd klagen**, 10 vierzeil. Strophen.

„ XXXVIII. Blatt CCLIII: **Herr Gott nuh sei gepreiset**, 3 (4 + 3) zeilige Strophen.

„ XXXIX. Blatt CCLIIII: **All gaben so Gott täglich schenckt**, 4 siebenzeil. Str.

„ XL. Blatt CCLIV: **Was Gottes schutz vnnd schirm bewacht**, 6 vierzeilige Strophen.

„ XLI. Blatt CCLV: **Ehrt, lobt vnd danckt mit gantzem fleiß**, 4 vierzeilige Strophen.

7) Den mit Sternchen bezeichneten Numern sind die Noten der Melodie vorgedruckt, die schräg gedruckten haben in der Ueberschrift den Namen des Verfaßers.

8) Das Lied Nr. XV: **Wer Gott vertrawt vnd auff jhn bawt** von Nic. Selnecker ist von dem Text in dessen Psalter, Teil II. Blatt CC, mehrfach verschieden. Die beiden hauptsächlichsten Abweichungen sind diese, daß hinter der 5. Strophe zwei Strophen fehlen, und daß in der sechsten Strophe, vom Ende gerechnet, Aufgesang und Abgesang vertauscht sind.

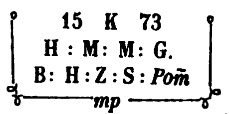
9) Auffallend ist, daß die Lieder Nr. 586 und 544 fehlen, welche die früheren Straßburger Gesangbücher, auch das große von 1560, haben.

10) Der Melodie ist jedesmal die erste Strophe des Liedes eingedruckt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Verszeilen nicht abgesetzt, doch fangen dieselben in der Regel mit einem großen Buchstaben an, oft auch bloß der zweite Stollen und der Abgesang.

11) Es finden sich in dem Buche 19 Holzschnitte, auf Blatt I[a], II[b], XIX[b], XXII[a], XXIII[a], XXIIII[b], XXV[b], XXXVII[b], XLIII[b], XLVIII[b], LII[a], LIX[a], LXI[a], LXIII[b], LXIX[a], LXXV[a], LXXVII[a], LXXXIII[a], LXXXIV[b].

12) Königl. Bibliothek zu Berlin, Libr. rar. impr. Octav. 150.

13) Das Exemplar, sehr schön in goldgepreßtem Leder eingebunden und mit gepreßtem goldenen Schnitt, hat dem Herzog Bogeslaf von Stettin gehört. Innerhalb auf dem vorderen Deckel steht von seiner Hand geschrieben:



Si Deus pro nobis quis contra nos.

Darunter mit blaßerer Tinte:

1.5. B. 73.
.A . Z. S . Z.
.C. H . Z. S. *pommerany.*

Auf dem letzten Blatt und einem Teil des Deckels steht von des Herzogs Hand folgende Beichte:

Werdige leue Herre, Jck bidde, gi woldenn mine Bicht horenn vnd mi vorgeüinge der Sünden sprekenn, vmb gades willenn.

Ja.

Jck arme sündige minsche, bekenne vor gade, vnnd vor Juw, dat ick wedder alle gebade gades, mit gedancken, worden vnd warcken, vell gesündiget hebbe, vnnd van Natur Jn Sünden emfangen, vnnd vordorüen bin, vnder gades torne, des Ewigen dodes schuldich, darumb is min herte bedroüet, vnnd is mi leydt, dat ick gott minen herren vortornet hebbe, vnnd bidde vann | hertenn, gott wolle mi alle mine sünde, umb sines leuen Sones des herren Jesu Christi willen, vth gnaden vorgeüen, Minn herte mit dem hilligen geste vornien, also ick vp sinn gottlich wordt geloüe vnnd truwe.

Dewile si denne van dem herenn Christo beüel hebben, allen boetüerdigen ere Sünde tho vorgeüende, So bidde ick Jw dorch Christum, gi wolden mi mit gades wort vnderrichten vnnd trosten, Jm namen Jesu Christi, die vorge | vunge der Sünden spreckenn, Sin liff vnnde blott Jm Sacramente, tho sterckinge mines geloüens, vorreken. Jck wil mi mit gades hulpe beteren.

Bugslaff herzog züu Stettin, pommern.

15 73

14 *Februarij.*

CM.

Psalmen, | Geistliche Lieder | vnd Lobgesänge, || D. Mart. Luth. | Auch |

Anderer Gottseligen | Lehrer vnd Männer, auffs | fleissigest von newem zuge- | richt, vnd in eyne richtige | ordnung gebracht. || Getruckt zu Straßburg | M. D. LXIX.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, | durch Theodosium Rihel. | M. D. LXIX.

1) 24 Bogen in 12⁰, A — a, zweite Seite und die letzten drei leer. Blattzahlen, vom fünften Blatt an bis zum fünften des Bogens a, I — CCLXXIII.

2) Zeile 1, 4, 6 und 11 des Titels roth gedruckt.

3) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines schönen Holzschnitts: in den Ecken die Zeichen der vier Evangelisten, oben in einem Schilde ein Lamm, unten ein Todtenkopf, links Christus, rechts Johannes der Täufer.

4) Die Seiten sind mit schönen, vielfach wechselnden Einfaßungen umgeben.

5) Drei Seiten und ein kleiner Teil der vierten die Vorrede: Demnach die gemeine Psalmen u. s. w., eine Veränderung der Vorrede, die vor dem zu Frankfurt a. O. 1562 erschienenen Gesangbuch steht. Danach fünf Gloria patri. Am Ende 11 Seiten Register.

6) Das Gesangbuch enthält 6 Teile: 1) Die Hymnos vnnd Chorgesänge, samt etlichen Lobliedern, welche man auff die fürnemsten Fest durchs jar pflegt zusingen. 2) Blatt LXXIIIᵇ: Die sechs stück Christlicher Lehre, darinn der Catechißmus kurtz gefasset ist, 3) Blatt CIIII: eitel schöne Psalmen des Königlichen Propheten Dauids, 4) Blatt CLXXIIIᵇ: Die Schrifftlieder des Alten vnnd Newen Testaments, Sambt andern fürnemen Hauptstücken Christlicher vñ Euangelischer Lehre, 5) Blatt CCXXXIII: Klag vnnd Trostgesänge vom Tod, Begräbnuß, Aufferstehung vnd jüngstem Gerichte. 6) Blatt CCLV: Die Morgen, Abend, vñ Tischgesäng, Vnd wie man Gott vmb Zeitliche vñ Geystliche Nahrung, erhaltung, wolthat, anrůffen, loben vnd dancken solle.

7) Ist das Gesangbuch, wie ich nicht zweifle, bloß eine andere Ausgabe des vorher beschriebenen, so fällt die Verschiedenheit des Formats und der Einrichtung auf, und wir haben hier eines der ersten Beispiele von verschiedenen Ausgaben eines Gesangbuchs für verschiedenes Bedürfnis oder verschiedenen Geschmack.

8) Bibliothek zu Göttingen.

CMI.

Geystliche | Lieder. | D. Martini Lutheri. | (Runder, außen an vier Ecken verzierter Holzschnitt: die drei Personen der Gottheit über der Bundeslade.) | Leipzig.

Am Ende:

Leipzig | Bey M. Ernesto | Vögelin | M. D. LXIX.

1) 35 Bogen in kleinem, schmalem 8⁰, 23 mit A — Z und 12 mit a — m bezeichnete Bogen. Keine Blattzahlen. Die Seiten sind mit manigfachen, aber auf jedem Bogen in gleicher Ordnung folgenden Zierleisten eingefaßt; auf der ersten Seite jedes Bogens, auch auf dem Titelblatt, steht in der Mitte des unteren Leistens in einem kleinen Schilde der Buchstabe des Bogens.

2) Rückseite des Titels leer. Auf den folgenden 7 Seiten die Vorrede | D. M. L. || DEr sechs | vnd neuntzigste Psalm spricht, u. s. w. Dann 7 Seiten Register (des ersten Teils), am Ende desselben die Warnung | D. M. L., mit deutscher Schrift.

3) Das Gesangbuch hat gleich der Ausgabe von 1563 ganz den Umfang und die Einrichtung des Valentin Babstischen von 1553.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Bibliothek zu Göttingen.

CMII.

Geystliche || Lieder, Psalmen | vnd Lobgesenge. || D. Mart. Luth. | (Holzschnitt: in einem verzierten Rahmen David auf dem Felde, knieend, die Harfe vor sich auf der Erde; in den Wolken Gott Vater.) Der übrige Teil des Titels weggeschnitten.

Am Ende:

Gedruckt zu | Nürnberg, durch | Valentin Fuhr- | man. | (Holzschnitt: vielfach verschlungene Linien mit kleinen Blättern.) | M. D. LXIX.

1) 29 Bogen in 12⁰, so gezählt, daß zuerst 8 Blätter auf A, dann 4 auf B, und so fort immer abwechselnd 8 und 4 Blätter durch Buchstaben bezeichnet sind. So kommen die Alphabete A, a und aa (bis mm, welche Signatur aber fehlt) zur Anwendung. Zweite Seite und die letzten drei leer. Blattzahlung: das dritte = 1, Ilij = 336.

2) Zeile 1 und 4 des Titels roth gedruckt. Die Seiten sind jede mit Zierleisten eingefaßt, von welchen immer die obere und untere von der rechten und linken eingeschloßen werden. In der unteren befindet sich auf der vorderen Seite der beiden ersten Blätter jedes Bogens oder halben Bogens ein kleines Schild, in welchem auf dem ersten Blatt der Buchstabe steht, auf dem zweiten Blatt ist es leer.

3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede, die das zu Frankfurt a./O. erschienene Gesangbuch von 1562 enthält: **Nach dem die Gemeinen Gesangbüchlein, bißher in vnsern Kirchen gebrauchet**, u. s. w. Auf der folgenden Seite **Die Ordnung der Titel**, 25 an der Zahl.

4) Danach die Lieder, auf der Rückseite des dritten Blattes anfangend: das Register zählt 213:

Von der Menschwerdung Jhesu Christi: Nr. *200**, **Das Magnificat** (Prosa), 521, **der Lobgesang Zacharie** (Prosa), 334, 336, **Danckſagen wir alle**, I, *301*, 350.

Von der Geburt Jesu Christi: Nr. *201**, 686, *193**, *214**, *219*, *216*, 396, 53*, 793*, 47*, 791*, 62 + 641*, 338, 337, 394, 339.

Vom Leyden vnd sterben vnsers HERRN Jesu Christi: Nr. *461* (vierzeilig), II, III, 165, 294, 341*, 489, IV, *422* (J. Spangenberg), 490, 518*, 340, 342, V, 430.

Von der Aufferstehung Jhesu Christi: Nr. *197**, *195**, 792, 687, 343, 642.

Von der Himelfart Jhesu Christi: Nr. 541 A*, *298* (**Nun frewt euch lieben Christen all**).

Vom heyligen Geist: Nr. 198*, *199**, *208**, **Kom heyliger Geist, erfüll** (Prosa), VI, VII.

Von der heyligen Dreyfaltigkeit: Nr. *204**, 643*, *220**, 420, 345, 346, VIII.

Von den zehen Gebotten: Nr. *190*, *206**.

Vom Glauben: Nr. 203, *224**, *431*, 329.

Vom Vatter vnser: Nr. *215*, 647, IX, *X* (Georg Model).

Von der Tauff: Nr. *218**.

Von der Buß: Nr. *188*, *233**, 225, 280*, *XI* (N. M.), XII, 260, 638, XIII, *293*, 369, XIV, 359*, *XV*, 644*, XVI.

Von der Rechtfertigung: Nr. *234**, *223**, 236*, 245*, *267**, 804.

Vom Abendmal des HErren: **Der** III. **Psalm** etc (Prosa), Nr. *194*, *192*, 157*, *433*, *439*, 400, 332, XVII, XVIII.

Danckſagung: **Laßt vnns nun alle Danckſagen** (Prosa), 375*, *184*, *212*, 526, XIX, 455 (**gleich wie das graß von rechen**), 230*, 354, 238, 295*.

Vom Christlichen Leben vnd wandel: Nr. 246*, *XX*, *196**, 191, 235*, 251*, 275, 645, 226, 352, 372*, *276* (H. W.) 283, 335, 392, *XXI* (L. S.), *563*, XXII, 449*.

Vom Creutz, verfolgung vnnd anfechtung: 532*, 259, XXIII, 268, 286*, 250*, 279, 462 (**Philippus Melanthon**), 398*, 278*, 266, *511*, *438**, 262, *202** (im 1521. **Jar.**), 555.

Von der Christlichen Kirchen: Nr. *185*, *186*, 261 (Luther zugeschrieben), *210*, 189, 207, *209*, 222, 211, 213, *227*, 637, 272, XXIV, XXV, 348, 285, 281, 282.

Vom tod vnd sterben: **Simeonis des heyligen Ertzuatters Lobgesang** (Prosa), 582, 446, 499 (mit den 5 Strophen: **Da nun Elias seinen lauff etc.**), 675 (ohne die letzte Strophe), *512*, *432* (H. S.).

Vom Begrebniß: Nr. *205*, *191*, 373, XXVI, XXVII, 374, XXVIII.

Vom Jüngsten tag, Vnd Aufferstehung: Nr. 331, *297*, *296*, 309.

Des Morgens, so man auffsteht: Nr. 290, 364, *299*.

Des abends so man zu Betthe geht: Nr. 270, 300, XXIX, 368.

Vor dem Essen: Nr. 402, XXX, XXXI, 684, 330, XXXII.

Nach dem Essen: Nr. 403, XXXIII, XXXIV, XXXV, XXXVI, 519, 673.

Die Teutsche Lytaney und darauf Nr. 310 (**O Gott Vatter im Himelreich**).

5) Sternchen bedeuten Melodie, schräg stehende Numern, daß der Verfaßer genannt ist.

6) Die mit röm. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. **Als Adam im Paradieß.**
II. **Als die Juden Jesum rein.**
III. **O Jesu Christ, dein Nam der ist.**
IV. **Gelobet sey Gott im höchsten thron.**
V. **Sündiger Mensch, schau wer du bist.**
VI. **Als Jhesus Christus Gottes Son.**
VII. **O Heyliger Geist, Herre Gott, besuch.**
VIII. **O bitten wir mit innigkeit.**
IX. **Laßt vns schreyen alle gleich.**
X. **Herr Gott Vatter im Himelreich.**
(8 (6 + 6) zeil. Strophen, v. Georg Model.)

XI. O Jesu warer Gottes Son.
(8 (6 + 7) zeil. Str., von N. M.)
XII. Ein warer Glaub Gottes zorn stilt.
XIII. Ach Herre Gott, mich treibt die noth.
XIV. O Jesu, der du selig machst.
XV. Wer durch den Glauben ist gerecht.
(Niclas Herman.)
XVI. So war ich leb, spricht Gott der Herr.
XVII. Nun lasset vns mit innigkeit.
XVIII. Gnedigster Herre Jesu Christ.
XIX. Last vnns den Herren loben.
XX. Ich trau auff dich, mein Herr vnd Gott.
XXI. Ach Gott du aller höchster Gott.
(Nach dem A B C, von L. S.)
XXII. Ach Gott mein hort, dein gnedig wort.
XXIII. Bewar mich, Herr vnd sey nicht ferr.
(von Ochsenkun, aber nicht genannt.)
XXIV. O starcker Gott, Herr Zebaoth, du gewaltiger deines.
XXV. Gelobet sey Gott, der seinen Son.
XXVI. Horet auff mit trawren vnd klagen,
ob dem tod sol niemand zagen,
Er ist gestorben als ein Christ.
XXVII. Herr Gott mein jamer hat ein end.
XXVIII. O wie selig ist der Todt.
XXIX. Die Sonne wird bald vntergehn.
XXX. Großmechtiger Ewiger GOtt.
XXXI. Auß reicher milter Güt.
XXXII. Gesegn vns Herr die gaben dein.
XXXIII. Herr Gott, nun sei gepreiset.
XXXIV. Dir Gott vnd Vatter sagen wir danck.
XXXV. All gaben, so Gott gleich schencket.
XXXVI. Was Gottes Schutz vnd schirm bewacht.

7) Zuletzt 7 Blätter Register, ein Blatt mit Stellen aus Psalmen, endlich die Seite mit der Anzeige des Druckers. Die folgenden 2 Seiten haben, trotz dem daß sie leer sind, dennoch eine Einfaßung.

8) Bibliothek zu Göttingen.

9) Georg Serpilius führt diß Gesangbuch auf in seiner Histor. Untersuchung über den Verfaßer des Liedes: O Welt ich muß dich laßen. Regenspurg 1716. 8. Seite 3.

CMIII*) — CMV.*

Kirche || Gesäng, Aus dem | Wittenbergischen, vnd allen an- | dern den besten Gesangbüchern, so biß an- | hero hin vnd wider außgangen, colligirt vnd gesam- | let, In eine feine, richtige vnd gute Ordnung gebracht, vnd auffs | fleißigest, vnd nach den besten exempla- | ren, corri- | giret vnd gebessert. || Fürnemlich dē Pfarherrn, Schulmeistern | vnd Cantoribus, so sich mit jren Kirchen zu der Christ- | lichen Augspurgischen Confession bekennen, vnd bey | denselben den Chor mitsingen, regieren vnd | versorgen müssen, zu dienst vnd | zum besten. | M . D. LXIX. | Getruckt zu Franckfurt | am Mayn, durch Johannem | Wolffium. | (Drei Blättlein.)

Auf der letzten Seite unter einem großen Holzschnitt, der den Untergang der Welt darstellt (in Medaillonform, darüber in einem Bande, das Engel tragen, die Worte: ADHVC COELVM VOLVITVR):

Getruckt zu Franckfurt am | Mayn, durch Johannem Wolffium. || Anno M . D . LXIX.

1) 363 Blätter in Folio. Nämlich 4 Blätter Titel, Vorrede und Inhalt, gezählt i, ij, iij und iiij. Dann zwei volle Alphabete, das eine mit A 2c., das andere mit A a 2c. gezählt, das dritte bis O, also 2 . 23 + 14 = 60 Buchstaben, jeden zu 6 Blätter = 360 Blättern, das letzte aber leer, = 359, und dazu die 4 ersten gibt 363.

2) Blattzählung durch deutsche Ziffern, oben rechts in der Ecke der Einfaßung. Die 4 ersten Blätter sind nicht gezählt, die letzte Zahl ist 353, sechs Blätter Register (und Druckfehler) ohne Zahlen.

3) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 9, 15 und die 3 Blätter unter demselben roth gedruckt. Derselbe steht in einer schönen breiten Einfaßung von Holzschnitten, die in einem oberen Felde die Anbetung der Hirten, in den beiden linken oben wie Christus Lahme und Kranke heilt, unten das Gebet am Oehlberge und die Kreuzigung, in den beiden rechten oben die Auferstehung, unten die Ausgießung des heiligen Geistes darstellt und in dem unteren jene Angabe von Ort und Jahr enthält. Rückseite des Titels leer. Jede Seite hat eine Linieneinfaßung, die oben doppelt ist zur Aufnahme der Columnentitel und der Blattzahl, links zur Aufnahme der Strophenzahl und unten zur Aufnahme der Custoden; rechts ist nur eine einfache Linie.

4) Hinter dem Titel folgen 5 Seiten Vorrede von Johann Wolff, dem Buchdrucker, v. 1. Septbr. 1569, gerichtet an den Burgemeister und Rath von Frankfurt. Auf der 8. Seite steht die Ordnung dieses Gesang- | buchs. 19 Abschnitte:

1) Auf den Advent.
2) Auf den heil. Christtag.
3) Auf Neujahr.
4) Auf Epiphanien.

5) **Auff den tag der verkündigung.**
6) **Auff den Palmtag, oder Karfreytag.**
7) **Auf Ostern.**
8) **Auf Himelfahrt.**
9) **Auff Pfingsten.**
10) **Auff Trinitatis.**
11) **Auf den Johannestag.**
12) **Auff den tag der heimsuchung Marie.**
13) **Am Michaelistag.**
14) **Auff den tag aller Apostel.**
15) **Der Catechismus.**
16) **Die Psalmen Dauids.**
17) **Christliche Lehrgesäng.**
18) **Christliche Lobgesäng.**
19) **Christliche Betgeseng.**

Vor jedem Abschnitt, den 12., 13. und 19. ausgenommen, befindet sich ein großer Holzschnitt.

5) Die Lieder fangen alle mit schönen großen Buchstaben an, die Abschnitte mit noch größeren. Die erste Strophe unter den Noten, wo deren sind. Abgesetzte Verszeilen, meist in 2 Spalten, so daß man zu einem Verse links den folgenden in der Spalte rechts liest.

6) Das Gesangbuch enthält 61 Lieder der Brüdergemeine, 26 von Nic. Herman, 14 von Burkard Waldis und 88 Psalmlieder von J. Magdeburg. Unter den Liedern der Brüdergemeine sind mehrere dem M. Weiße zugeschrieben, die nicht bestimmt von ihm sind (z. B. aus 1566), bei allen, die von ihm sind, ist er nicht genannt. Nr. 291 wird Luthern zugeschrieben, auch Nr. 437; unter den Druckfehlern findet sich dazu die Bemerkung, daß **etliche exemplaria das Gesang D. Wenceßlao Lincken zuschrieben.** Ueber Nr. 260 ist Conrad Huber genannt. Das Gesangbuch enthält das Psalmlied von Rudolf Walther: **Den Herrn Gott will ich loben frisch**, in 9 langen Strophen, das sich noch in Zürycher GB. von 1599 findet; sodann das Lied von Schweinitzer: **Glückselig ist der man**; beide unter ihren Namen. Blatt 346 steht ein Lied: **O Herr, schaff den alten Adam ab**, drei (4 + 5) zeilige Strophen, überzeichnet mit **H. H. L.** . Seite 342ᵇ das Lied Nr. 814, aber verändert, namentlich was den **Türken** betrifft: es ist überschrieben: **Ein Betlied, wider die feinde der Kirchen.** Steht auch im Straßburger Gesangbuch von 1569. Blatt 126 steht als Catechismuslied das Lied aus dem niederdeutschen Gesangbuch, Magdeburg 1543: **Nun laßt vns Christen frölich sein.** Blatt 227 das Lied: **Herr, neig dein ohren, erhör mich — dann elend vnd dürfftig bin ich**, der 86. Psalm, von Burckard Waldis, ohne dessen Namen. Noch werden dem **Erasmus Alberus** Uebersetzungen aus dem Lateinischen zugeschrieben: Blatt 18 das **Angelus ad pastores ait**, welche biblischen Worte er ganz mit den deutschen der lutherischen Bibel überträgt; auf demselben Blatt das **Grates nunc omnes**, in Prosa übertragen, verschieden von der alten Uebersetzung im Erfurter Enchiridion von 1527.

7) Die Orthographie schreibt die gewöhnlichen Substantiva ohne großen Anfangsbuchstaben, nur die **nomina propria**, die Namen Gottes, Christi, des heil. Geistes u. dergl. haben einen. Kein ů; ü und ů, aber ohne richtige Unterscheidung gebraucht. Neben vielen ſſ auch auslautende und inlautende ß: **fleißig, laßt, feißt, auß, biß — gros, grossen, preiß, hauß**, Richtiges und Falsches durch einander. Die Formen einer (Eifer), **frid, sigel, Widwe.**

8) Es gibt drei verschiedene Ausgaben dieses Gesangbuches:

1. Die mit dem oben angegebenen Titel befindet sich auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a./M., Poet. christ. 1.

2. Eine andere, auf der Kurfürstl. Bibliothek zu Kassel, cant. sacr. fol. Nr. 1., zeigt folgende Abweichungen:

a) Auf dem Titel teilen sich die Zeilen etwas anders: Zeile 5 schließt nicht mit **gesam-**, sondern nur mit **ge-**, Zeile 6 mit **vnd**, Zeile 7 mit **exemplaren.**

b) Das Folgende steht unten in einem besonderen Raume des Holzschnittes, ohne jene drei Blättchen: **Mit Röm: Keyser: Maiestat Freyheyt,| auff vj. jar, in keinerley Sprach noch | Form nicht nachzutrucken, | begnadet. || Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn bey Joan. Wolffen.** Zeile 1 und 5 roth gedruckt.

c) Auf S. 8 heißt es: **Ein klein Regißter dieses Ge- | sangbuchs.**

3. Eine dritte, auf der Königl. Bibliothek zu Berlin, stimmt im Wesentlichen mit der zweiten überein, sie teilt aber

a) auf dem Titel Zeile 6 hinter **vnd**, Zeile 7 hinter **Exemplaren**, Zeile 9 hinter **vnd**, und bekommt dann nur noch 4 Zeilen statt 5 dadurch, daß die weitere Teilung hinter **Christlichen, denselben den** und **müssen** geschieht. Zeile 1, 2, 9, 10 und die Jahreszahl roth gedruckt, in Zeile 5 ist zuletzt **vñ** statt **vnd**, Zeile 9 **den** für **dē.**

b) In dem besondern Felde unten steht: **Mit Röm. Keyser. Maiestat Freiheyt | auff sechß Jar begnadet. | Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn, bey Joan. Wolffen.** Zeile 1 und 3 roth gedruckt.

c) Auf Seite 8 wie bei der vorigen Ausgabe.

CMVI. *

Geist- | liche Lieder, | D. Mart. Luth. | vnd anderer fromen | Christen nach Ordnung | der Jarzeit, mit Colle- | cten vnd Gebeten, | Auffs new zugericht. || Franckfurt an der | Oder, 1569.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | an der Oder, durch Jo- | han Eichorn. || *M. D. LXIX.*

1) 23 + 5 Bogen in 8°, A—e. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, das Titelblatt mitgerechnet, letzte 219 auf e iij.

2) Der Titel steht innerhalb eines Holzschnitts, der ein Portal darstellt; unten in einem besonderen Raume Ort und Jahreszahl. Zeile 1, 2, 3 und die beiden letzten roth gedruckt.

3) Auf A ij die Vorrede: **Nach dem die gemeinen Gesangbüchlein bisher in vnseren Kirchen gebrauchet**, auf der folgenden Seite **Die Ordnung der Titel**, 27 an der Zahl. Rückseite Holzschnitt. Danach, von Blatt 4 an, die Lieder, mit den Noten der Melodien.

4) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 643.

CMVII. *

Der gantz Psalter Da- | uids, wie derselbig in Teutsche Ge- | sang verfasset, || Mit vier Stimmen kunstlich vnd lieblich von newem | gesetzt, durch Sigmund Hemmeln seligen, Fürstlichen | Würtenbergischen Capellmeistern, dergleichen zuuor im | Truck nie außgangen. || Mit einer Vorred der beiden Würtenbergischen Hoffprediger. || TENOR. || Getruckt zů Tübingen, bey Vlrich Mor- | harts Wittib, 1569.

Am Ende:

Getruckt zu Tübingen, | bey Vlrich Morharts | Wittib. || M. D. LXIX.

1) 2 + 23 + 15 Bogen und 3 Blätter in Quer-Quart. Signaturen:
1 Bogen Titel und Vorrede)(ij,
1 Bogen Index Psalmorum und Register der Lieder)( )(,
23 Bogen A—Z,
16 Bogen Aa—Qq, weniger ein Blatt.

2) Zeile 1, 4, 5, 8 und 11 des Titels roth gedruckt.

3) Vorrede fängt an: **Es spricht der heilig Apostel Paulus: Lasset etc.** Und endigt: . . . **im Himel ewiglich preisen. Amen. || Würtembergische Hofprediger, | Balthasar Bidenbach. | Lucas Ostander D.**

4) Die andern drei Stimmen: BASSVS, DISCANTVS und ALTVS, haben denselben Titel, nur ohne rothgedruckte Zeilen, auch dieselbe Anzeige am Ende, keine Vorrede, kein Register.
Baß: 23 (A) + 23 (AA) + 9 (AAA) Bogen,
Discant: 23 (a) + 23 (a a) + 10 (a a a) Bogen,
Alt: 23 (A) + 23 (a) + $13\frac{1}{2}$ (a a) Bogen.
Daß diese Stimmen mehr Bogen enthalten als der Tenor ligt nur daran, daß die Noten mehr Raum einnehmen.

5) Die Liedertexte stehen unter den Noten, und zwar mit der eigentümlichen Einrichtung, daß sich immer nur die drei ersten Strophen finden. Die andern sind jedesmal weggelaßen. Dadurch bekommt das Buch ein sehr gleichmäßiges Aussehen; nur 5 Lieder (Psalm 87, 93, 98, 101 und 134) haben bloß zwei Strophen. Diese Einrichtung findet sich auch bei den andern drei Stimmen, und ist ein Zeugnis, daß das Buch für die Kapelle, weniger für die Kirche und die Gemeinde bestimmt war; für das Bedürfnis der Kirche würden die Texte mehr Gewicht gehabt haben, zumal es sich hier um Psalmlieder handelte, deren Unvollständigkeit bei jener Einrichtung zu augenfällig gewesen wäre. Verfaßer sind nirgend genannt.

6) Unter den Liedern befinden sich folgende: Nr. 526—533, 551, 247, 248, 185, 279, 186, 263, A, 638, 584, 252, 286, 555, 253, 210, 280, 261, 601, 254, 255, 189, 552, 523, 599, 438, 809, 810, 606, 455 (unter dem Anfange: **Mein Seel nun lob den Herren**), 287, 281, 282, 230, 540, 283, 284, 207, 227, 285, 291, 196, 188, 604, 262, 602, 525, 599, 600, 257, 258, 246, welches letztere (Psalm 9) die Nr. 151 bildet. A ist das Lied: **Was kann uns kommen an für Noth**, niederdeutsch in dem Magdeburger Gesangbuch von 1534.

7) Die anderen Lieder sind mir vorläufig unbekannt; von Burck. Waldis sind sie nicht. Vielleicht von Dachser, Meußlin, Salminger ꝛc. Oder sind auch Lieder von Balth. Bidenbach darunter? Ein Lied fängt an: **Gleich wie der Hirsch laufft nach der bach.**

8) Der Drucker Ulrich Morhart zu Tübingen druckte daselbst schon 1525. Siehe Heidelberger Handschriften Nr. 493.

9) Oeffentl. Bibliothek zu Stuttgart (Liturg.) und Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CMVIII. *

Hundert | Christenliche | Haußgesang, welche | in andern Kirchengesäng nit | begriffen sind, vnnd von frommen | Christen mögen gesungen | werden. | Allen frommen Christen, so | lust haben, Gott mit gesang zu loben, | mit fleiß zusammen | getragen. | Der Erste Theil. || Psalm 8. | Singet Gott der vnser stercke ist, 2c.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Johan Koler.

1) 20½ Bogen in 8°, ohne Blattzahlen. Der letzte halbe Bogen ist mit X, X 3, X 5 bezeichnet, letztes Blatt und Rückseite des Titels leer.

2) Der Titel steht in einer Einfaßung, die aus vier Leisten ziemlich roh zusammengesetzt ist. Die Zeilen 2, 3, 8 und 12 sind roth gedruckt.

3) Die drei nächsten Blätter hinter dem Titel enthalten die Vorrede. Auf der vorderen Seite des fünften Blattes steht die Anzeige, daß die Gesänge nach dem A B C auf einander folgten; auf der Rückseite ein kleines Gedicht in 10 Reimpaaren: **Was nutz vnnd frucht, Geystliche Lieder singen, mit sich bringt.** Darunter die Schriftstelle: **Jesus Syrach am 44. Cap. | Lasset vns loben die berümpten Leuthe, vnd vnsere Vätter nach einander, 2c. Sie haben Musicam gelernet, vnd geystliche Lieder gedichtet.** Auf dem sechsten Blatte fangen unmittelbar unter einem großen übergedruckten A die Lieder an; über dem ersten der Lieder, die weiterhin mit B, C, D 2c. anfangen, findet sich jedesmal der Anfangsbuchstabe übergedruckt.

4) Es sind nicht 100 Lieder, sondern nur 99: die Nr. XIV ist übersprungen.

5) Oben auf der vorderen Seite von Blatt V 7 schließt das letzte Gedicht, darunter fängt das Register an, das dann noch 5 Seiten einnimmt und auf der Rückseite von Blatt X schließt. Auf den beiden letzten Blättern steht die kleine Abhandlung: **Zum Beschluß diser Gesenge.**, und darunter die Anzeige des Druckers.

6) Die Lieder folgen nach dem Alphabet und sind mit lateinischen, die Strophen mit deutschen Ziffern numeriert. Die Verszeilen bis Nr. XXXII meist abgesetzt, von da an nicht mehr. Unter den Zahlen der Lieder sind einige Fehler: es steht XXXI statt XXXII, XXXIIII statt XXXVI, LVIII statt LIX, LXIX statt LXXIX, und bei dem letzten Liede, über welchem 3 steht, wegen des Anfangsbuchstabens, fehlt die Zahl C. Das Register hat deutsche Zahlen, die aber fast durchgängig fehlerhaft sind: der erste Fehler ist bei dem Liede Nr. XV: **Ach Herre Gott wie komt es doch,** welches die Zahl 14 hat, und so geht es fort bis Nr. XCV, bei welchem im Register die Zahl 94 steht; ferner sind die drei Lieder **Welcher das Elend bauen will,** nämlich Nr. XCVI—XCVIII, im Register nur als eins angeführt, unter der Nr. 95, XCIX ist dann 96, das letzte aber hat die Zahl 100.

7) Die Lieder sind, nach der Vorrede zu urteilen, von einzelnen Gesangblättern abgedruckt; diß wird durch die Gestalt der Titel und die Verschiedenheit der Orthographie bestätigt. Es ist eine Aufgabe der Hymologie, die sämtlichen einzelnen Drucke nachzuweisen, die dem Gesangbuch zu Grunde liegen.

8) Oeffentl. Bibliothek zu Cassel, Cant. 8°. 22. Mit dem zweiten Teil zusammen, und vorgebunden das Gesangbuch Cyr. Spangenbergs v. J. 1568. Bibliothek zu Berlin.

9) Die 99 Lieder sind folgende:

Als David ward von Absalon	Nr. 1
Ach Gott mich thut bezwingen	„ 2
Ach Gott ins Himels Throne	„ 3
Ach Gott Vatter ich danck dir	„ 4
Ach wer will hören singen	„ 5
Ach du geliebtes deutsches Land	„ 6
All die jr jetzund leidet	„ 7
Ach lieber Christ hab du gut acht	„ 8
All die war Christen wöllen sein	„ 9
Allein nach dir Herr Jesu Christ	„ 10
All die jr jetzund lebet	„ 11
Ach Gott von Himel send dein Gnad	„ 12
Ach Gott Vatter im höchsten Thron	„ 13
Ach Herre Gott wie komt es doch	„ 15
Auff gnad so will ich heben an	„ 16
Biß mir gnedig o Herre Gott	„ 17
Beschaffens glück von ewigkeit	„ 18
Bewahr mich Herr	„ 19
Billig Herr Christ alle stund	„ 20
Das secht in Apocalipsis	„ 21
Des Herren vnsers Gottes wort	„ 22
Der Herr ist mein getrewer Hirt	„ 23
Der welte pracht ist hoch geacht	„ 24
Die Sommerzeit ist jetzund vorhanden	„ 25
Deine Kind kommen zu dir Herr	„ 26
Der Hahn kret vns die stunde	„ 27
Der weiß König Salomon	„ 28
Du Sundrin wilt du mit	„ 29
Es taget am hellesten	„ 30
Es ist vil wunders in der Welt	„ 31
Einmal thet ich spazieren	„ 32
Ein trewer Wechter tritt daher	„ 33
Es kam ein Frewlein mit dem Krug	„ 34
Ewiger Gott, mechtiger Herr	„ 35

Es ist ein Schafstall vnd ein Hirt Nr. 36
Frölich so wil ich heben an „ 37
Gott in seinem höchsten Thron „ 38
Gehabt euch wohl zu disen zeiten „ 39
Gelobt seist du mein Gott vnd Herr „ 40

Herr Gott nun sei gepreiset „ 41
Hört wie im alten Testament „ 42
Herr Gott dich loben alle wir „ 43
Herr Gott ins Himels Throne „ 44
Herr Gott Vater im Himelreich „ 45
Herr hader mit den Hadrern mein „ 46
Herr Jesu Christ, wahr Mensch vnd Gott „ 47

Ich hab mein Sach zu Gott gestellt „ 48
Ich armer Gsell leid vngefell „ 49
Ich sach mir einmal ein wunderschöne Mayd „ 50
Ihr Christen all laßt vns einmal „ 51
Ihr Christen schreit zu Gotte „ 52

Lieblich hat sich gesellet „ 53
Last vns den Herren loben „ 54

Man list clerlich im dritten Judicum „ 55
Mag ich dem Tod nicht widerstan „ 56
Mag es denn je nicht anders sein „ 57
Merckt auf, ihr fromen Christen „ 58
Mein Heil, mein Trost, mein Zuversicht „ 59
Mach mich heilsam, o Gotte „ 60
Mein Gott, du hast vor langer Zeit „ 61
Merck auf, was ich will singen „ 62

Nach dir, o Herr, verlanget mich „ 63
Nach dem als der eilff Jünger Schaar „ 64

O Herr, ich trau allein auf dich „ 65
O lieber Freund, nehmt eben war „ 66
O lieben Freunde alle „ 67
O Herr vnd Gott von Sabaoth „ 68
O lieben Brüder freuet euch „ 69
O Jesu zart, einiger trost „ 70
O Herr, wir schreien all zu dir „ 71
O Herr, ich ruff dein Namen an, daft vns „ 72
O Herr mein Gott, ich ruf zu dir „ 73
O Herr, ich ruf dein Namen an in diesen „ 74
O reicher Gott im Throne „ 75
O Herre Gott im höchsten Thron „ 76
O Jesu wahrer Gottes Sohn „ 77

Schlemmer, was bistu singen „ 78
Singen wir aus Hertzen grund „ 79

Von gantzem Hertzen schrei ich zu dir „ 80
Vater vnser, der du bist ins himelsthrone „ 82
Von Gott will ich nicht lassen „ 81

Was wird es doch des Wunders noch „ 83
Was Gottes Schutz vnd Schirm bewacht „ 84
Wend ab, wend ab, Herr „ 85
Wiewohl ich vngetreuer Knecht „ 86
Warum betrübst du dich, mein Herz „ 87
Wacht auf, ihr deutschen alle „ 88
Was mein Gott will, das gescheh allzeit „ 89
Wacht auf ihr werthen Deutschen Nr. 90
Wo soll ich mich hinwenden „ 91
Wir müssen alle sterben „ 92
Wacht auf, ihr Christen alle „ 93
Wann mein Stündlein vorhanden ist „ 94
Was hilfft vns trauren vnd zagen „ 95
Welcher das elend bauen will Nr. 96, 97, 98
Wies Gott gefellt, gefellt mirs auch Nr. 99
Zu dir, O Gott vnd Vater mein „ 100

CMIX. *

Hundert: | Christenliche | Haußgesenge, welche | in andern Kirchen gesang nit | begriffen sindt, vnd von frommen | Christen mögen gesungen | werden. || Allen fromen Christen, so | lust haben, Got mit Gesang zulo- | ben, mit vleiß zusamen ge- | tragen. || Der Erste Theil. || Singet frölich GOT, der vnser | stercke ist. Psalm 8.

Am Ende:

¶ Gedruckt zu Nürmberg, durch | Johann Koler.

1) Eine andere Ausgabe des vorigen Buches.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 4, 8 und 12 roth gedruckt.

3) Ebenfalls nur 99 Lieder: der Fehler, daß die Zahl XIV übersprungen worden, ist nicht verbeßert.

4) Ich habe die vorher beschriebene Ausgabe nicht zur Hand, um eine genaue Vergleichung anstellen zu können. Doch scheint es nicht, als wenn in einer der beiden Ausgaben bloß einzelne Blätter umgedruckt wären, sondern daß durchweg ein anderer Druck vorliege; meine Abschriften aus der zuerst erwähnten Ausgabe weichen in der Orthographie von der vorliegenden ab.

5) Eine der beiden Ausgaben ist 1569, die andere (wohl die vorliegende, die den Druckfehler Nümrberg auf dem Titel verbeßert) 1570 erschienen. Zeugnisse:

a) Die Collectio in vnum corpus omnium libr. II. Pars, Frankfurt a./M. bei Nicolao Bassæo, 1592. 4. S. 75 führt das Buch als im Jahre 1569 erschienen auf.

b) Die Bibliotheca libror. germanic. classica ꝛc., auch M. Georgium Draudium. Frankfurt 1611. 4°. S. 96 desgl.

c) Der Catalogus libror. germanic. etc. so seyther Anno 1500 biß auff die Herbstmeß Anno 1602 außgangen, vnd in die gewöhnliche Franckfurtische Catalogos sind gebracht worden, etc. von Peter Kopff, Frankfurt 1602. 4°. II. S. 50:

Haußgesänge, welche in andern Kirchengesangbüchern nicht begriffen seyn. Nürnberg 1570. 8.

d) Der Catal. libr. germanic. etc. (von 1564—1592), II. Frankfurt 1692. 4°. S. 67: Haußgesänge, welche in andern Kirchengesangbüchern nicht begriffen seyn. Nürnberg bey Johan Kholer. 1570. F. 8.

6) Das Buch ist hiernach die erste Quelle für das Lied: Von Gott will ich nicht lassen, Nr. LXXXI, das Ludw. Helmbold zugeschrieben wird und schon 1563 soll gedichtet worden sein, von dem man aber sonst keinen früheren Druck als den v. J. 1571, Frankfurt a./M. bei Christ. Egenolffs Erben kennt. Auch von dem Liede Nr. LXXIX, Singen wir auß Hertzen grund, ist bis jetzt kein früherer Druck als v. J. 1569 bekannt. Zu Nr. LXXXVII: Warumb betrübst du dich mein Hertz ist kein Verfaßer genannt.

7) Bibliothek des Herrn v. Meusebach und gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

CMX. * 6NH

Andere hundert: | Christlich- | er Hauszgesenge, | welche in andern Kirchengeseng | nicht begrieffen sind, vnnd von | frommen Christen mögen | gesungen werden. || Allen frommen Christen, | so lust haben, Gott mit gesang | zu loben, mit fleiß corrigirt | vnnd zusamen ge- | tragen. || Der ander Theil.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, durch | Johann Koler.

1) 19½ Bogen in 8°. Die Signaturen sind kleine Buchstaben, außer Blatt A 2, hinter welchem sogleich a 3 folgt, der letzte halbe Bogen ist v. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Hinter dem Titel drei Seiten Vorrede, Rückseite von a 3 leer. Mit a 4 fangen lateinische Blattzahlen an, I—CL (Blatt v), wo auf der Rückseite die Lieder schließen: Ende diser Gesang. Folgen 5 Seiten Register, immer mit Angabe zweier Zahlen: vor der Zeile die des Liedes, hinter der Zeile die des Blattes. Unter dem Register ein Holzschnitt in Medaillonform: vier Staffeln, auf deren oberster ein Lamm liegt, auf den drei andern, von unten angerechnet, ein Kranz, ein Schwert, eine Krone; rings herum die Worte: PACIENTIA VINCIT OMNIA.

2) Der Titel steht innerhalb einer aus vier Teilen zusammengesetzten Einfaßung, einer anderen als vor dem ersten Teil. Keine roth gedruckten Zeilen.

3) Die Lieder sind nicht alphabetisch geordnet, sondern mehr nach ihrem Inhalt. Es kommen zuerst Catechismuslieder, Lieder vom Leiden und der Himmelfahrt Christi, von den drei Personen der Gottheit und einige Gebetlieder. Blatt XLI, über Nr. XX, steht sodann die Anzeige: Nun volgen die Psalmen. Diß gilt bis Blatt LXXII, wo Nr. XLIII Der 145. Psalm. ist; es schließen sich aber noch Das Magnificat, Das Salue Regina (Sey grüst, O heiland Jesu Christ), Ein teutscher Psalm (O Herr GOtt in ewigkeit) und Die Letaney (O GOTT Vatter im Himelreich) an, und Blatt LXXIX über Nr. XLVIII findet sich die Anzeige: Nun volgen sonst gute Christliche Liedlein.

5) Die Ueberschriften der Lieder geben den Inhalt an, ohne daß die Worte Ein schön Geystlich Lied oder dergl. vorangiengen: ein Zeichen daß die zu Grunde liegenden Gesangblätter nicht unmittelbar abgedruckt worden.

4) In den Nummern der Lieder sind einige Fehler: Die Nrn. V, XIX, XXV und LV fehlen ganz, dann steht XIIII statt XV, XX statt XXI, XXI statt XXII, XXII statt XXIII, LXIII statt LXXIII, LXIIII statt LXXIIII, LXXVII statt LXXV, LXVII statt LXXVII, LCXIII statt XCIII, XCIX statt XCVIII und LXXXXVIII statt XCIX. Nr. LXII hat zweierlei Ueberschriften: Am Ende der vorderen Seite steht: Vmb vergebung der sünden etc., und am Anfang der Rückseite: Umb hülff zu Got etc.

5) Nach Aussage der Vorrede ist dieser Teil ein Jahr später erschienen denn der erste.

6) Oeffentl. Bibliothek zu Cassel, Cant. 8°. 22. Mit dem ersten Teil zusammengebunden, vor beiden das Gesangbuch Cyr. Spangenbergs v. J. 1568. Königl. Bibliothek zu Berlin. Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

7) Die hundert Lieder sind folgende:

Ach Gott in deinem höchsten	Nr. 60
Ach Gott laß dichs erbarmen	„ 15
Ach Gott meiner gerechtigkeit	„ 22
Ach Gott vnd Herr	„ 51
Ach Gott thu dichs erbarmen	„ 55
Ach Herre Gott von Himelreich	„ 33
Ach wie bin ich in angst vnd noth	„ 21
Als die Juden Jesum rein	„ 52
Am dritten tag ein Hochzeit ward	„ 53
Ach Gott von Himel sich darein	„ 62
Ach mein Gott sprich mir freundlich zu	„ 84
Behüt, o lieber Herre Gott,	„ 19
Beschirm, o Herr, mein Obrigkeit	„ 25
Christum von Himel rüff ich an	„ 67
Das Fest vnd Herrliche zeit	„ 10
Dancket dem Herren allezeit	„ 40
Da Zacharias opffern ward	„ 70
Der Morgenstern hat sich auff	„ 49
Dein Lob will ich erheben	„ 43
Die Propheten han prophecevt	„ 48

Du aller höchster Herre	Nr. 38
Der Gnaden Brunn thut fliessen	„ 89
Die helle Sonn leucht jetzt	„ 99
Die Sonne stehet am höchsten	„ 96
Erbarm dich mein, o Herre Gott,	„ 12
Es redet Gott mit Mose	„ 1
Es hat vns Gott verpotten clar	„ 16
Freut euch, jr Gottes Kinder all	„ 9
Frůe, spät, tag, nacht vnd alle	„ 91
Gott, du mein Gott vnd Heil	„ 29
Gott du Hirt Israels merck auff	„ 32
Gott vnser sterck vnd zuversicht	„ 28
Gott hilff mit eyl	„ 31
Gott schuf Adam gerecht vnd	„ 74
Got Vater der du deine Sonn	„ 59
Gelobet sey der ware Gott	„ 69
Gnad mir, du barmhertziger	„ 63
Halleluia singt vnd seyd fro	„ 42
Herr Gott, mein heil, zu dir	„ 79
Haben wir von dem Herren Got	„ 65
Herr Gott, wir wollen sein bereit	„ 98
Herr Gott, du wolst vns gnedig	„ 20
Hört auff zu wainen vnd clagen	„ 75
Hört jr Christen, merckt mich	„ 8
Hört zu jr frommen Christen	„ 11
Herr Jesu Christ, in deinem	„ 82
Herr Gott laß mich beginnen	„ 83
Hinunter ist der Sonnen schein	„ 100
Ich armer mensch bin gantz	„ 95
Ich danck dir, lieber Herre	„ 92
Ich glaub an den allmechtigen	„ 2
Ich hab geglaubt, o Herr	„ 41
Ich stund an einem morgen	„ 96
Ist doch in allen Landen	„ 76
In trawriger pein	„ 67
In disen meinen nötten	„ 80
Jesus Christus, der einig Fels	„ 81
Kein frommer sol verzagen	„ 72
Kom heiliger Geist	„ 14
Mag ich vnglück nit widerstan	„ 90
Mag es, o Gott, nit anders sein	„ 54
Mein Gott, wir habens offt	„ 27
Mein Seel erheb ich, Herr, zu dir	„ 26
Mein Seel lobt Gott zu aller frist	„ 39
Mein Seel mach groß vnd	„ 44
Mer meinen glauben, Gott	„ 71
Mit Gott so will ich singen	„ 85
Mich rheut vnd clag	„ 66
Nimb Gottes wort für dich	„ 57
Nun wolt jr hören ein schön gedicht	„ 7
Nach willen dein	„ 56
O Christe, wo war dein gstalt	„ 93
O Gott Vatter ins Himels	„ 5
O Gott Vatter im Himelreich	„ 47
O Gott verleyh mir dein genad	Nr. 88
O Herre Gott in ewigkeit	„ 46
O Herre Gott in deim heiligen	„ 58
O Jesu Gottes Vatters sohn	„ 78
O Jesu Christe, Gottes sohn	„ 24
O Jesu Christ, erlöser mein	„ 13
O mensch gedenck die grosse clag	„ 68
O trewer Gott vnd Vatter	„ 17
O Welt, ich muß dich lassen	„ 93
So war ich leb, spricht Got der	„ 4
Sey gegrüßt, o Heiland	„ 45
Sol ich auf diser Erden sein	„ 50
Vatter vnser, der du bist im	„ 3
Verleyh vns gnad, Herr Jesu	„ 6
Wach auff, meins Hertzen ein	„ 87
Wach auff, du werthe Christenheit	„ 86
Wer in dem schirm des höchsten	„ 34
Wer vnterm schirm deß höchsten	„ 35
Wer bey Gott schutz vnd hilffe	„ 26
Wer sich der hilff des höchsten halt	„ 37
Wir deine Kinder, lieber Herr	„ 18
Wohl dem, der Gottes gůt betracht	„ 20
Wie groß ist, Herr, die angst	„ 61
Wenn gleich der reissend löw	„ 63
Wie lang wiltu, mein Herr	„ 64

CMXI.*

Kirchen Ge- | sång, Auß dem Witten- | bergischen, vnd allen andern den | besten Gesangbüchern, so biß anhero | hin vnd wider außgangen, colligirt vnd gesam- | let, In eine feine, richtige vnd gute Ordnung ge- | bracht, vnd auffs fleissigest, vnd nach den | besten exemplaren, corrigiret | vnd gebessert. || Fürnemlich den Pfarherrn, Schul- | meistern vnd Cantoribus, so sich mit jren Kirchen zu der Christlichen Augspurgi- | schen Confession bekennen, vnd bey den- | selben den Chor mit singen, regie- | ren vnd versorgen müssen, zu | dienst vnd zum be- | sten. | Mit Röm: Keyser: Maiestat Freyheit | auff vj. jar, nicht nachzutrucken. | Gedruckt zu Franckfurt am | Mayn bey Joan. Wolffen. | M. D. LXX.

1) 46 Bogen in 12°. Nämlich ½ Bogen mit)(, 23 Bogen mit A bis Z und 22½ Bogen mit A a bis Z z bezeichnet. Von Blatt A an, wo die Lieder beginnen, deutsche Blattzahlen bis zum zehnten Blatt des Bogens Y y, welches hienach 538 sein sollte, aber mit 536 bezeichnet ist. Diß kommt

daher, daß zweimal 453 und zweimal 457 vorkommt. Rückseite des Titels leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2 und 10 von oben und 1, 3 und 5 von unten roth gedruckt.

3) Zehn Seiten Vorrede, worin der Vorrede zu dem großen Frankfurter Kirchengesangbuch von 1569 und des daselbst gegebenen Versprechens, ein kleines Gesangbuch zu drucken, gedacht und angegeben wird, wessen man sich nunmehr bei dieser Ausgabe besonders befleißiget.

4) Am Ende, auf 532[b] und weiteren 7 Seiten, 17 Gloria patri, danach 15 Seiten Register und dann bis ans Ende der vorletzten Seite die Vervollständigung eines Liedes, von dem im Buche nur die erste Strophe mitgeteilt gewesen. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt.

5) Es war mir nicht möglich, die Lieder im Einzelnen zu verzeichnen. Das Gesangbuch enthält viele Lieder von Nic. Herman, 56 von Mich. Weiße und 88 Psalmlieder von Johann Magdeburg.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Hofbibliothek zu Darmstadt, W. 3313. Bibliothek zu Göttingen, Gebauersche Samml., zwei Exemplare. Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

CMXII. *

Gsang büchlin, || Darinn der gantze Psalter | Dauids, sampt andern Gaist- | lichen Gesängen, mit jren Melo- | deyen begriffen, widerumb | mit fleiß übersehen, vnd | Corrigieret. || Colossern 3. | Leeret vnd ermanet Euch selbs mit Psalmen | vnd Lobgesängen, vnd gaistlichen Liedern, | in der gnad, vnd singet dem Herrn | inn ewerem hertzen. || Getruckt zů Augspurg, durch | Philipp Vlhart, inn der | Kirchgassen, bey | S. Vlrich.

1) Zunächst 33 Bogen in klein 8°, nämlich 23 mit A—Z und 10 mit a—k bezeichnete Bogen. Blattzahlen von A iij an bis k, welches also CCLV ist.

2) Auf der Rückseite des Titels und den beiden folgenden Seiten die Vorrede, welche vor dem Augsburg. Gesangbuche von 1557 steht. Dann die Psalmlieder, die oben auf der vorderen Seite von Blatt CXXVIII schließen, darunter ein viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, knïend, betend, die Harfe vor sich abgelegt, oben in den Wolken Gott.

3) Auf der Rückseite die **Haupt Artickel Christlicher leer**, nach welchen die geistlichen Lieder geordnet sind. Es sind 25 Artikel, dieselben als in dem Gesangbuch Frankfurt a/O. 1562, nur in etwas anderer Ordnung: erst die dortigen 8—14, dann die dortigen 1—7, von Nr. 15 an ist die Ordnung dieselbe.

4) Von k ij an das Register, Ende auf der vorletzten Seite, darunter noch einmal die Anzeige des Druckers. Auf der Rückseite das Zeichen desselben: ein Wappenschild mit einer Eule, oben auf dem Helmschmuck die Eule noch einmal.

5) Nun folgen in dem vor mir liegenden Exemplar zwei unsignierte und durch keinen Titel, keine Anzeige, keine Ueberschrift bezeichnete Blätter mit den Liedern Nr. 637, 222 und 541[A]. Darauf drei Blätter, das zweite und dritte mit A ij, A iij bezeichnet, auf der ersten Seite ein vollständiger Titel, mit der Anzeige des Druckers (Phil. Vlhart); Rückseite des Titels leer. Dann folgen die beiden Lieder: **Ain kind von einer Junckfraw zart**, 13 vierzeilige Gesetze, dahinter eine Seite Prosa aus Jesaias 9; dann das Lied **Vatter vnser im himelein**, 7 vierzeilige Gesetze.

6) Endlich folgen 2 Bogen und 3 Blätter (mit A a, B b und C c bezeichnet), mit dem Titel: **Kurtzer Bericht, | gleich aim Register oder An- | weysung in das gantz Psalmenbůch, | was für Psalmen oder Gaistliche Gesäng, so | mit den Predigen oder ain stimmen, auff alle | Sontägliche Euangelien oder das gantz jar, | in der Kirchen nach der Predig mögen gesun- | gen werden, Durch Georgium Mair, | Teütschen Schůlmaister, vnnd | der Euangelischen Kirchen | zun Barfůssern Vor- | singer, in dise Ord- | nung gestellt.** (Blättlein und dann die Schriftstelle 1. Corinth. 14.) Rückseite leer. Am Ende die Anzeige des Druckers und darunter sein Wappen: ein Kranz.

7) Dieses Stück enthält 4 Seiten Vorrede des Georgius Mayr, Augspurg den 24. Juni 1570, zugeschrieben dem Hans Thücher, Bürger zu Augspurg, dessen Frau Schwiger, Barbara Kleepühlerin sel., bei ihm, dem Mayr, und seinen zehn Geschwistern Taufpatin gewesen. Diß ist die einzige Stelle, wo sich in dem Gesangbuch eine Jahreszahl findet.

8) Es ist mir nicht möglich gewesen, die Lieder des Gesangbuchs einzeln zu verzeichnen. Nach ungefährem Ueberblick wird es kaum für ein wichtiges Lied eine Quelle sein. Namen gibt es zu keinem. Das Lied: **Hie ruh ich inn dem staub der erd**, hat die Bemerkung: von **L. P.**

9) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CMXIII.

Psalmen vnd Geystliche Gesang,

so in der Kirchen vnd Gemein Gottes, in Teütschen Lan- den gesungen werden. [illegible] 15 70.

[illegible]

Getruckt zu Zürych, by Christoffel Froschouer, Im jar, M. D. LXX.

1) 38 Bogen in kleinstem 8°, die Signaturen A bis Z und a bis n.

2) Vom dritten Blatt an römische Seitenzahlen, die letzte DLVII auf der vorderen Seite von Blatt n, wo die Gesänge schliessen. Die nächsten 11 Seiten enthalten das Register der Lieder, die folgenden zwei und ein Teil der dritten das Register der Autoren, darunter die Anzeige des Druckers, und auf der Rückseite ein Holzschnitt: ein Kind unter einem Baum, neben ihm Frösche, einer auf dem Stamm des Baumes.

3) Die beiden ersten Zeilen des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt. Desgleichen die letzte Zeile der vierten Seite und die erste der fünften (der Seite I) roth, auch der erste grosse Anfangsbuchstabe des Liedes auf Seite V und auf Seite IX.

4) Auf der Rückseite des Titels die Schriftstelle aus Coloss. 3, **an eine Christenliche Gemeind.** Auf dem zweiten Blatt Ambr. Blaurers Gedicht Nr. 570, als Reimpaare gedruckt, die geraden Zeilen eingerückt und mit kleinen Anfangsbuchstaben. Die letzten Verse sind diese:

> **Vnnd was du gsamlet hast mit trüwen,**
> **wie das rein Thierlin wider käuwen,**
> **volg mir, es soll dich nit geruwen.**

5) Seite I fangen die Lieder an; am Ende der vorigen Seite steht im rothen Druck: **Hienach volgen die Psalmen.** Nr. 526*, 272*, 528, 533, [illegible]*, 217, 185*, 270*, 186, 263*, 251*, A, 208*, 202*, 284*, 286, 555*, 288*, 210*, [illegible]*, 290*, 233*, 261*, 601, 189*, 524*, [illegible], [illegible]*, 188*, 809*, 644*, 810*, B, [illegible]*, 281*, 282, C, 230*, 540*, 283*, 284*, D, [illegible]*, 307, [illegible]*, 291*, 235* (unter Luthers Namen), 196*, [illegible], 187*, 188, 543* (überschrieben **C. M.**), [illegible]*, [illegible]*, K. **End der Psalmen Dauids.**

6) Seite CLX oben: **Hienach volgend die geistlichen gsang vnd Christlichen lieder, deren etliche in der kirchen vor oder nach dem predigen etliche aber allein vorhin an statt der abgottischen üppigen vnd schandtlichen walliedern, gesungen werdend.** Nr. [illegible]*, 2[illegible]. **Der Apostolisch gloub.*** (Preiß), 203*, 567*, 549, 215*, F*, 511*, 522, G, [illegible], 546, 217*, 556, 557, 555, 218*, 591, 573*, 579*, [illegible]*, [illegible]*, 593, 240, 537*, 579*, 571, 270*, 521*, 193*, 662* (es fehlt Strophe 6, dagegen erhält es aus Nr. 2[illegible] noch die Strophen 2 und 6), 562*, 666*, 793 (ohne Strophe 2), 641, H*, I*, 219*, 563, 587*, 564*, 578*, 539*, 205*, 430, 342*, 166* (nicht 165), 192* (ohne Luthers Namen), 565*, 197*, 792*, 574*, 565*, 566, 541, 575 (beide Texte), K*, 199**, **Der Sequentz Sancti spiritus,*** (deutsch, Preiß), 205* (ohne Luthers Namen), 212*, **Das Englisch lobgsang.*** (Preiß), L*, 209*, 271*, 191*, 221* (unter Luthers Namen), 535*, M, 568, 569, 184*, 223* (überschrieben **P. S.** statt **Pa. S.**), 234*, 536*, 204* (ohne Luthers Namen), 236* (ohne der Dichterin Namen), 225 (Wolfgang Meußlin zugeschrieben), 637*, 812*, 226 (ohne Namen), 260* (ohne Namen), 640 (5 Strophen, mit dem Anfang: **Solt du** rc., L. Hetzer zugeschrieben), N*, 592*, O*, 549* (überschrieben **H. P.** statt **H. Z.**), 554*, 640 (zum zweitenmale, mit dem Anfang: **Wilt du** rc., ohne Namen), P, 266*, 594, 550*, 595, 244, 597 (Jacob Botzheim), 596, Q, 542, 373 (unter Luthers Namen), R, 603, 275 (ohne Namen), 213, S, 301, 238, T, 667, 293*, 239, U, V, W, X, Y, Z, I, 553, 240, 450, 668, II, III, 577, 578, IV, V, VI, VII, VIII, IX, X und **Zehn Gloria Patri.**

7) Seite CCCCLXI oben: **Hienach volgend newe gedicht Christliche Gesang, so inn etlichen kirchen gebraucht werdend, vnd aber in den Psalmenbüchlin nit getruckt sind.** Nr. 267*, 643*, 339, 402*, 371*, 359*, XI*, XII* (Nicol. Herman), XIII, XIV, 220*, 268* (überschrieben **N. H.**), 341*, 684*, 202*, 646*, XV, 392, XVI, 352*, 337, 396, XVII—XXVI.

8) Daß Zwinglis Lied Nr. 549 nicht H. Z., sondern H. P. überschrieben ist, kann zu einem ähnlichen Irrtum Anlaß geben, als der ist, welcher bei P. Speratus Lied Nr. 223 statt gefunden: dieß ist P. S. überschrieben, im Register der Namen findet sich bei P. S. angegeben **Petrus Schär**, während **P. Speratus** neben Pa. S. steht, und so schreibt dann das Baseler Gesangbuch von 1581 das Lied wirklich dem **Petrus Schär** zu.

9) Die oben mit lateinischen Buchstaben und Zahlen bezeichneten Lieder sind folgende:

A. Psalm 16. Seite 30. **Bewar mich Gott, ich trauw auf dich.** 4 Strophen.

B. „ 94. Seite 95. **Du Herr dichs dem die Rach gezimt.** 10 Strophen.

C. Psalm 116, Seite 106. Ich hab geglaubt, o Herre Gott. 9 Strophen.
D. „ 119, Seite 118. Wol den die steif sind auf der Bahn. 22 Strophen.
E. „ 133, Seite 155. Den Herrn Gott wil ich. von Rudolf Walther.
F. Seite 179. O Gott Vater in Ewigkeit, wir hand. 6 Strophen.
G. „ 183. Vater unser, getreuer Gott. 3 Strophen.
H. „ 215. Sing du werthe Christenheit. von Christ. Weißgärber.
I. „ 227. Lob Gott du Christenheit. 4 Strophen. (In dulci Jubilo.)
K. „ 278. Komm du Schöpfer heilger Geist Der Gläubigen Herz allermeist. 8 Strophen.
L. „ 301. Danck sagen wir alle (Grates nunc omnes).
M. „ 313. Der Mensch lebt nicht allein im Brot. 5 Strophen.
N. „ 351. O allmächtiger Gott, dich lobt die Christenrott. 3 Strophen.
O. „ 356. Hilf Gott, das Wasser gaht. von Zwingli.
P. „ 368. Nie noch nimmer so ruht. von R. Walther.
Q. „ 377. O Herr ein Schöpffer aller Ding. 10 Strophen.
R. „ 383. Gedult solt han. von L. Hetzer.
S. „ 390. Ich saß in Lust und auch in Freud. 4 Strophen.
T. „ 397. O Herr Gott hilf, zu dir ich gilf. 3 Strophen.
U. „ 405. Zucht, Ehr und Lob begnade mich. 3 Strophen.
V. „ 406. In Gottes Namen faren wir. 3 Strophen.
W. „ 407. Ich reisen bin zum Vaterland. 3 Strophen.
X. „ 408. Es mag wol sein, daß große Pein. 4 Strophen.
Y. „ 409. Ich armer Sünder klag mich sehr. 6 Stroph. Von Petrus Schär. Str. 2: Zum ersten ist das aller groſt.
Z. „ 411. Zart edler Gott, dein heilig Gebot. 3 Strophen.

I. „ 413. Erweckt hat mir das Herz zu dir. 4 Strophen.
II. „ 421. Ich bin schabab, kein freud ich hab. 13 Strophen, von A. Blaurer.
III. „ 426. Wir singen unsrem Bruder. von Ambr. Blaurer.
IV. „ 436. Der hat ein Schatz erfunden. von Johann Frieß. 13 Stroph. (Ehestandslied, nach Sprüche Sal. 31, ähnlich dem Liede P. Gerhardt.)
V. Seite 440. Ach Herr, ach Gott, ach Vater mein. 8 Str. von Jörg Vögelein.
VI. „ 443. Ach Herr, wie kurz ist hie die Zeit. 4 Strophen.
VII. „ 444. Wohlauf, wohlauf, der Gugelhan. von J. Zwick.
VIII. „ 446. Der Hahn kräht uns die Stunde. von R. Walther.
IX. „ 452. Im ersten Wort der Hauptgrund stat. von J. Zwick.
X. „ 455. Verleih uns Frieden. Verlängerung von J. Kohlros.
XI. „ 477. Herr Gott in Himmels Trone. von P. Eber.
XII. „ 483. Als Hiob der gottesfürchtige Mann. von Nic. Herman.
XIII. „ 485. Herr Jesu Christe, wahrer Gott. 10 Str. von Hans Wirt.
XIV. „ 487. Mit Lust so wollen wir singen. 19 Strophen.
XV. „ 510. O heilger Gott, o ewiger Herr. 8 Str. Hans Wirt.
XVI. „ 516. Herr Gott, nun sei gepreiset. 3 Strophen.
XVII. „ 525. Die heilgen zehen Gottes Gebot. 5 Strophen.
XVIII. „ 527. Ich glaub in Gott den Vater mein, der durch sein. 3 Str. von Johannes Fünckelein.
XIX. „ 528. Unser Vater, gib hie auf Erd. 2 Strophen.
XX. „ 529. Ehr sei Gott im höchsten thron. 3 Str. J. Fünckelein.
XXI. „ 531. Nun singet Gott zu Lob und Ehr. 23 Str. J. Fünckelein.
XXII. „ 537. Gnad und Frid und reichen Segen. 6 Str. J. Fünckelein.
XXIII. „ 539. Dieweil uns nichts will schwer sein. 13 Str. J. Fünckelein.
XXIV. „ 543. Wach auf, wach auf vom Schlaf dise Stund. 6 Str. Ja. Fu. (Nicht im Namenregister.)
XXV. „ 546. Wie wol ich bin von Herzen mein. 8 Str. Ja. F. (Nicht im Namenregister; vielleicht, wie auch das vorige, Johannes Fünckelein, für welchen Namen im Register J. F. steht.)
XXVI. „ 549. Es wolt ein Meidlein Wasser gut — (Isaac und Rebecka). 23 Strophen.
XXVII. „ 552. Ein Liedle will ich singen. (Nimrod und seine Nachkommen.) 19 Strophen.

10) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CMXIV. *

Geystliche | lieder D. Mar | tin Luthers, von newem | zugericht, mit vil schönen Psalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung D. Mart. | Luthers. | Vil falscher Meister zc. (4 Zeilen.) ||

M. D. LXX.

Am Ende:

Getruckt zu Nürn- | berg, durch Valentin | Newber.

1) 44 Bogen in 8⁰, auf Teil I kommen 23 Bogen A—Z (die Signaturen A und B fehlen) und 3 Bogen a, b, c; auf Teil II kommen 18 Bogen A—S.

2) Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Die Anzeige des Druckers steht am Ende des vorletzten Blattes; auf der vorderen Seite des letzten ein runder Holzschnitt, Geburt und Taufe Christi darstellend; auf einer Scheibe V. Neubers Namenszug.

3) Die Einrichtung ist in allen Stücken gleich der des V. Babstschen Gesangbuches. Die Ausgabe desselben vom J. 1553 oder eine spätere oder auch eine Jacob Bärwaldsche dieser Art liegt zu Grunde, nur sind Teil I sechs Lieder hinzugekommen: Nr. 538 (VII), 804 (IX), 430 (XI), 433 (XXV), 439 (XXVII) und 261 (LI). Wunderlicher Weise findet sich Nr. 227 zweimal, nämlich Nr. XXXV und XLIX. Teil II hat acht Lieder mehr, nämlich Nr. 526 (I), 246 (IV) 279 (VI), 283 (XVI), 432 (LXXV), 555 (LXXVI), 242 (LXXVII) und 243 (LXXVIII). In beiden Teilen kein einziges Lied, für welches das Gesangbuch Quelle wäre.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CMXV. *

Obsequiale, | Vel liber Agendorum, circa Sa- | cramenta, Benedictiones, et Ceremo- | nias secundum antiquum vsum, et ritum | Ecclesie Ratisbonensis. || 1. COR. 4. || Sic nos existimet homo, (u. s. w. 3 Zeilen.) || INGOLSTADII | Ex Typographia Weissenhorniana. |

M. D. LXX.

1) 41 Bogen und 3 Blätter in 4⁰, Signaturen A—Z und a—t. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels ein großer Holzschnitt: der Pabst auf seinem Stuhl, den Schlüßel in der Rechten, vor ihm ein Bischof, knieend. Zeile 1, 5, 6, die letzte und drittletzte des Titels roth gedruckt.

2) Auf dem zweiten Blatt ein an die Glider seiner Diöcese gerichtetes Schreiben des Bischofs David von Regensburg. Dann folgt das Obsequiale, abwechselnd schwarz und roth gedruckt.

3) Blatt p: Sequuntur nunc aliquot Cantiones germanicæ, quibus singulis suo tempore in Ecclesia Catholica Ratispo. tuto vti possumus.

Blatt p:	**O süsser Vatter Herre Got.** * Die 10 Gebote, 5 Strophen.
„ pᵇ:	**Mitten wir im leben sind.** * 1 Strophe.
„ p ijᵇ:	Nr. 47 *, 1 Strophe.
„ p iij:	Nr. (62 + 641)*, aber bloß Strophe 1, 2, 3, 4, 9 und 10.
„ p iijᵇ:	Nr. 793 *.
„ p iiij:	Nr. 791 *, ohne Strophe 3.
„ p iiijᵇ:	Nr. 129 * zu vergleichen.
„ qᵇ:	Nr. 687 * zu vergleichen.
„ q ijᵇ:	Nr. 136 * zu vergleichen.
„ q ijᵇ:	**Nun merchet auf** *. Das alte Lied des Druckes Nr. IL von den 10 Geboten.
„ q iiij—ſij:	**Ein ander Rüff. Da Jesus zu Bethanien was** *. 151 zweizeilige Strophen.
„ ſ ijᵇ:	Nr. 182 * zu vergleichen.
„ ſ iij:	Nr. 805 *.
„ ſ iiij:	Nr. 164 *, sehr entstellt.
„ ſ iiijᵇ:	Nr. 162 *, erweitert.

4) Dieser Liederteil bloß schwarzer Druck. Auf den beiden letzten Blättern, wieder mit abwechselnd rother und schwarzer Schrift, das Vater unser, das Ave Maria, das Symbolum Apostolicum, und die zehn Gebote, mit der Empfehlung, daß sie alle Sonntage verlesen und dem Volke eingeprägt werden sollen.

5) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

CMXVI. * INH

Kirchengesäng, | Teutsch, Davon in New- | burgischer vnd Zweybrückischer | gleichförmiger Kirchenordnung | Meldung geschicht. || Welche

auch in beiden Für-|stenthumben also in allen Kirchen | vnd Schulen, nach Gelegenheit zu | jrer Zeit ordenlich gesungen vnd | gebraucht werden | sollen. || Damit Jung vnd Alt, der rechten | reinen Text, so Göttlicher Schrifft ge- | meß sind, gewohnen, vnd alle schädliche Neu- | werung, Mißverstand, vnd Ver- | fälschung vermitten | bleibe. || M. D. LXX.

1) Dieses Gesangbuch ist ein Teil der pfälzischen Kirchenordnung, deren erste Ausgaben 1557 und 1560 in Fol., die spätere von 1570 und die darauf folgende in 8° erschienen.

2) Mir liegt die Ausgabe von 1600 vor, deren Titel 16 + 8 + 3 Zeilen einnimmt und zum Teil roth gedruckt ist. Die 3 letzten Zeilen heißen: **Gedruckt zu Franckfort am Mayn, | Durch Johann Spieß. | ANNO M. DC.** Zeile 1 und 3 roth. Am Ende des Buchs:

Getruckt zu Franckfurt am Mayn, durch Johann Spieß, Im Jahr, 1600.

3) Das Ganze beträgt 49 Bogen in 8°, 5½ Bogen a—f und 43½ Bogen A bis Xx. Von A bis zur drittletzten Seite des Bogens Bv Seitenzahlen, letzte 685.

4) Die erste Vorrede, 7 Blätter, ist vom Pfalzgrafen Carl, Datum **Birckenfeldt den 28. Januarij, am Tage Caroli, im Jahr 1600.** Ihr folgt, auf 51 Seiten, die Vorrede der beiden Pfalzgrafen **Philips Ludwig vnd Johann Gebrüdern**, Neuburg a. d. Donau vom 19. Novbr. 1570. Hienach auf 11 Seiten die des Pfalzgrafen Wolfgang, Neuburg vom 2. Januar 1560. Endlich auf 7 Seiten die älteste, nämlich die des Markgrafen Wolfgang, Zweibrücken den 1. Juni 1557. Hienach 4 Seiten Inhaltsverzeichnis.

5) Die Kirchenordnung geht bis Seite Ee v (434). Auf Seite 435 der Titel eines Anhangs, nämlich die

Articul Christli-|cher Lehre, so da hetten sollen | auffs Concilium zu Mantua, oder | wo es sonst worden were, vberantwort wer- | den etc.

vom Jahre 1538, der Kirchenordnung hinzugefügt im Jahre 1570.

6) Das Gesangbuch endlich fängt hinter Blatt Ii iij an. Das Titelblatt ohne Signatur und Seitenzahl, Rückseite leer.

7) Auf Seite 686 (unbezeichnet) ein **Beschluß. über Bestimmung und Gebrauch des Gesangbuchs.** Sodann auf 3 Blättern eine Erinnerung, **Welcher Gestalt diese Kir-|chen Ordnung, durch die Pfarrherr | vnd Kirchendiener dem gemeinen Pfarr-|volck in einer jeden Kirchen Anfangs Anno 1557. | nach dem sie erstlich außgangen, verkündi- | get, vnd publiciret wor- | den ist.** Endlich 4 Seiten Register und darunter die Anzeige des Druckers.

8) Das Gesangbuch enthält der Reihe nach folgende Lieder: Zuerst die liturgischen Gesänge: Nr. 643, 203, 209, 192, 421, **Die Teutsche Litaney**, 212; danach (Seite 544) **die Psalmlieder**: Nr. 185 *, 250, 279 °, 186, 261, 263, 268, 210, 233, 280, 189, 524, 281, 282 °, 283, 284, 207, 227, 285, 291, 249, 196, 188*, 262, 525; **die Catechismuslieder** (Seite 590): Nr. 190 *, 206, 215, 218, 194, 223, 184*, 236, 226, 234, 217, 211, 535; **die Festlieder** (Seite 617): Nr. 200, 201, 193, 214, 219 °, 793 (ohne Strophe 2), 666 °, 791, **Danckfagen wir alle**, 62 + 641, 539, 270, 430, 792, 197, 195, 135, 664, 565, 199, 208, 220, 204, 521; **Begräbnislieder** (Seite 660): Nr. 9, 191, 205, 373; **Lieder, so in der vorigen Edition nicht begriffen**: Nr. 286, 432 °, 455, 260, 290 °, 461 °, 499, 402, 684 °, **Herr Gott nun sei gepreiset.**

9) Abgesetzte Verszeilen. Allen Liedern, nur die mit ° bezeichneten Numern ausgenommen, sind die Noten der Melodie vorgedruckt; zu den mit * bezeichneten sind doppelte Melodien gegeben.

10) Bibliothek zu Karlsruhe.

CMXVII. *

Drey schöne Geistliche Lie-|der, Das Erste, Hertzlich lieb | hab ich dich O HErr. | Das ander, Die gnad kompt | Von oben her, Im Thon: Ve-|nus du vnd dein Kind | Das dritte Ach lieben Chri- | sten seydt getrost, Im Thon: Wo | Gott der Herr nicht bey | Vns helt.

(Viereckiger Holzschnitt: Christus mit zwei Jüngern, oben Gott in Wolken.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrman.

1) 4 Blätter in 8°, alle Seiten bedruckt.

2) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume.
3) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521.

CMXVIII. *

Geystliche | Lieder vnd Psalmen, | D. Martin Luth. vnd an- | derer frommen Christen, | Nach ordnung der Jar- | zeit. Auffs new zu- | gericht. || Warnung D. Mart. Luthers. || Viel falscher (u. s. w. vier Zeilen.) | **M. D. LXXI.**

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Dietrich | Gerlatz.

1) 23 + 7 Bogen in 8°, A — g. Zweite Seite und die drei letzten leer. Blattzahlen von A iiij — g ij : 1 — 231.
2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes. Zeile 1, 2, 8 und letzte roth gedruckt.
3) Auf Blatt A ij die Vorrede aus dem Gesangbuch Frankfurt a. O. 1562: **Nach dem die gemeinen Gesangbüchlein biß her in vnsern Kirchē gebrauchet**, etc., wie schon in dem Val. Fuhrmanschen Gesangbuch von 1569. Auf der vordern Seite von A iij **Die Ordnung der Tittel**, 25 an der Zahl. Auf der Rückseite fangen die Lieder an, mit Noten und Holzschnitten. Auf der Rückseite von Blatt 231 das Register, 10 Seiten. Darunter die Anzeige des Druckers.
4) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. 642. Bibliothek zu Göttingen.

CMXIX. *

Psalmen, | geystliche Lieder | vnd Gesänge, sambt et- | lichen Gebetten. | D. Mar. Luth. | Auch | Anderer Gottseliger Lehrer | vnnd Männer, auffs fleißigest von | newem zugericht, vnd in eyne rich- | tige ordnung gebracht. | Getruckt zu Straßburg. | M. D. LXXI.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, durch | Theodosium Riehel, im Jar | M. D. LXXI.

1) 33 Bogen in 8°, A — k, zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom vierten Blatt an, letzte CCLV auf dem dritten Blatt des Bogens k.
2) Zeile 1, 5, 7 und 11 des Titels roth gedruckt.
3) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines schönen Holzschnittes: in den Ecken die Zeichen der vier Evangelisten, unten Christi Taufe, oben Gott Vater und die heil. Taube in Wolken, links Adam, rechts Eva.
4) Die Seiten sind mit schönen, vielfach wechselnden Einfaßungen umgeben.
5) Drei Seiten und zwei Zeilen auf der vierten die Vorrede: **Demnach die gemeyne Psalmen** u. s. w. Danach Schriftstellen, überschrieben: **Die Exempel der heyligen Propheten vnnd Königen** u. s. w. Am Ende des Buchs 9 Seiten Register.
6) Das Gesangbuch hat die 6 Teile der früheren Ausgabe, aber einige Lieder mehr. (Ungefähr 226.)
7) Bibliothek zu Göttingen.

CMXX. *

Samuel Hebels Sonntagsevangelien, Görlitz 1571. 8.

Göttinger Bibliothek.

CMXXI. *

Kurtze vnd sonderliche | Newe Symbola etlicher Fürsten | vnd Herrn, neben andern mehr schönen liedlein mit fünff | vnd vier Stimmen, auff alle Instrument zu gebrauchen | gantz dienstlich, Componirt | Durch | Mathiam Gastritz. || TENOR. || Mit Römischer Key. Maye. freyheit in 6. Jaren | nicht nachzudrucken. || Gedruckt zu Nürnberg, durch Dieterich Gerlatz.
M. D. LXXI.

1) Fünf Teile in Quer 4°, nach den 5 Stimmen: TENOR, DISCANTVS, BASSVS, ALTVS und VAGANS. Jede mit demselben Titel. Der Name der Stimme steht jedesmal innerhalb eines langen viereckigen Holzschnitts.
2) Die Tenorstimme hat 26 Blätter, zweite und letzte Seite leer. Nur diese Stimme hat die vollständigen Texte.

3) Auf A 2 die Vorrede von Mathias Gastritz, den drei Brüdern Ludewig, Johann Casimir und Christoph, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern, zugeschrieben. **Datum Amberg den 14. Februarij, Anno** 1571.

4) Die Vorderseite von A 3 hat in zwei Spalten das **Register aller diser Gesang.**

5) Es sind deren XXXVI. Den Anfang machen 5 Gesänge auf die Symbole der fünf fürstlichen Personen, nämlich des Churfürsten Friderich, seiner oben genannten drei Söhne und der Pfalzgräfin Dorothea. Es sind in dieser Ordnung folgende Sprüche und Lieder:

I. **Herr nach deinem Willen.**
Lied: **HErr Gott, du lieber Vatter mein.**
4 (6 + 6) zeilige Strophen.

II. **All ding zergenglich.**
Lied: **ALl ding zergenglich ist auff Erd.**
3 vierzeilige Strophen.

III. **Glück wart der zeit.**
Lied: **JCh hab ein frischen freyen mut.**
5 sechszeilige Strophen.

IIII. **Habe Gott für augen.**
Lied: **HElдens gemüt vnd tapffrigkeit.**
3 (6 + 4) zeilige Strophen.

V. **Mein leben bist du Jesu Christ.**
Lied: **MEin höchster trost auff erden ist.**
Sechs Zeilen.

6) Nachher kommen zwischen den andern Gesängen noch Lieder auf die Symbola anderer Personen, die zum Churfürstlichen Hofe gehören.

7) Auf der Rückseite von Blatt C 3, unter Nr. X, steht das Lied Nr. 520 von Martin Schalling, überschrieben die Buchstaben **M. S.**

8) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mus. Pract. impr. 156. 4⁰.

CMXXII. *

Gassenhawer, Reuter | vnd Bergliedlin, || Christlich | moraliter, vnnd | sittlich verendert, da | mit die böse ergerliche weiß, vnnütze vnd | schampare Liedlin, auff den Gassen, Fel- | de, Häusern, vnnd anderßwo, zusingen, | mit der zeit abgehen möchte, wann | mann Christliche, güte nütze ! Texte vnd wort darun- | der haben köndte. || (Drei Blättchen.) | Durch Herrn Henrich Knausten | der Rechten Doctor, vnd Keyser- lichen gekrönten Poeten, ꝛc. Cum Priuilegio Imperiali. | Zu Franckfort am Meyn, | 1571.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort | am Meyn, Bey Christian | Egenolffs Erben, im Jar | M. D. LXXI.

1) 5 Bogen in 8⁰, A bis E. Deutsche Seitenzahlen, die merkwürdiger Weise auf der letzten Seite des ersten Bogens beginnen, so daß das ganze Buch hindurch die geraden Zahlen immer rechts, die ungeraden links stehen; letzte Seite ist 64. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Die Zeilen 3, 4, 5, 13, 16 und 18 (die Jahreszahl) des Titels sind roth gedruckt. Der Anfangsbuchstab des Wortes **Christlich** geht durch 3 Zeilen.

2) Hinter dem Titel folgt auf 9 Seiten eine an Paul Steinmeier zu Frankfurt a. M. gerichtete Vorrede Heinrich Knausts, **Datum Erffurt, am tage Catharina, Anno** 1570, worin er sagt, daß er die Lieder vor ungefähr zwanzig Jahren gedichtet und ausgesetzt. Auf der Rückseite von A vj zwei lateinische Gedichte an den Leser, auf den folgenden drei Seiten ein deutsches Gedicht, überschrieben: **Andreas Gartner von S. Marienberg, dem gütigen Christlichen Leser.**

3) Auf der letzten Seite des Bogens A fangen die Lieder an. Dieselben sind mit lateinischen Zahlen numeriert, die letzte Zahl ist LI. Ein Register hat das Buch nicht.

4) In der Ueberschrift des ersten Liedes sind die beiden ersten Zeilen roth gedruckt, sie trägt den vollständigen Namen des Dichters: **Christlich verändert, durch D. Heinrich Knausten.** Die Ueberschriften der andern Lieder schließen immer mit den drei Buchstaben D. H. K., nur Nr. XXXI und XLIX nicht: es sind die beiden Lieder Nr. 676 und 259. Das letztere weicht bei Knaust nur in einzelnen Sylben und Wörtern ab.

5) Das Gedicht Nr. LI ist von L. Helmbold; es hat die Ueberschrift: **Ein Gottförchtiger vnd lieblicher Gesang in den Truck gegeben, zu ehren vnd wolgefallen der tugentsamen Frawen Reginen Helbechin, Ehegemahl des Hochgelehrten Herrn Doctoris Pancratij Helbich, jetziger zeit Rectoris in der Hohenschul zu Erffurt, Meines Großgünstigen Herrn, freundts vnd Geuatters, Durch** M. Ludouicum Helboldum. Zuerst drei achtzeilige Strophen an Frau R. Helbich, darnach das Lied **Von Gott wil ich nit lassen.** Den Schluß macht ein Epigramma ad Momum, Ludouicus Helmboldus, über seinen Beruf, in deutscher Sprache zu dichten.

6) Oeffentliche Bibliothek zu Kassel, Cant. 8⁰ 23, angebunden an **Nye Christlike Gesenge etc. durch H. Vespasium.**

CMXXIII. *

Nye | Christlike Ge- | senge vnde Lede, vp aller- | ley ardt Melodien, der besten, | olden, Düdeschen Leder. || Allen framen Christen | tho nütte, Nu erstlick gemaket, | vnde in den Drück gegeuen: | Dörch | Hermannum Vespasium, | Predyger tho Stade. | *P. K.* || 1571.

Am Ende:

Gedrücket tho Lübeck, | dörch Assuerum Kröger. || M. D. LXXI.

1) 21½ Bogen in 8°, von A bis Y, ohne Blattzahlen. Die Seiten haben Einfaßungen, die sechszehnmal wechseln, auf jedem Bogen in derselben Folge. Das erste Blatt jedes Bogens, das Titelblatt abgerechnet, hat auf der vordern Seite unten in der Einfaßung den Buchstaben der Signatur, das zweite Blatt jedesmal ein leeres Schild, auf dem dritten steht weiß in schwarz der Schriftzug *AF*, das siebente zeigt einen schlafenden Mann, zu den Füßen eine Sanduhr und die Jahreszahl 1564, zu Häupten einen Todtenkopf, unten die Worte: HODIE MIHI CRAS TIBI.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes zwei lat. Distichen *AD MVSICAM.* Darnach 5 Blätter Vorrede, **Datum Stade am Nyen Jârs dage** 1571, an Harder Vaken zu Flenßborch gerichtet. Dann folgen drei Seiten lateinische Verse, nämlich zuerst ein Distichon *IN ZOILVM*, darnach acht sapphische Strophen *PIIS PVERIS & authori*, unterschrieben *Theod: Simon, Hamb:*, endlich, auf der letzten Seite des Bogens A, **Eine korte vör- | maninge thom Christ- | lyken Gesange.** , in zwölf Reimpaaren.

3) Die Anfangsbuchstaben der ersten 21 Zeilen dieses letzteren Gedichtes bilden den Namen **Pavlvs knabloch drucker**; in der Vorrede heißt derselbe **Pawel Knuffloch, ein Bockbinder** und auf dem Titel bedeuten diesen Namen die Buchstaben *P. K.*

4) Die Lieder sind mit lateinischen Zahlen numeriert; das letzte ist CXXI. Dann folgt noch auf 5 Blättern ein Gedicht in Reimpaaren, danach auf 4 Blättern das Register: nach den Anfangsbuchstaben alphabetisch geordnet, innerhalb jedes Buchstabens aber nach der Zahl der Lieder.

5) Die Lieder zerfallen in zwei Klassen: in die von H. Vespasius gedichteten, von I bis XCVII, und in die von anderen Verfaßern herrührenden, mit der Ueberschrift: **Nu volgen noch andere Geistlyke Leeder van framen Christen gemakett, Vnd darüm hyrmede tho gesettet, Dat se in den gebrwcklyken Sanckbökeren dath meiste deel nicht geuunden werden, Vnde dennoch vull goder gedancken syn.**

6) Seine eigenen Lieder teilt H. Vespasius folgendermaßen ein. Zuerst findet sich die Ueberschrift: **Etlyke der besten olden Leder Geistlick vöranderdt, doch also, dat se nicht allenen ehre gewandtlyke Melodien, sünder ock dath meiste deel, ehre Wordt beholden hebben.** Hinter Nr. XLVIII steht dann die Anzeige: **Noch volgen etlyke Geistlyke gesenge, vnder den Melodyen der gebrucklicksten Psalmen.** Hinter Nr. LXV: **Nu volgen etlyke Biblische Historien.** Hinter Nr. LXXI: **Nu volgen de Stücke des hilligen Catechismi.** Hinter Nr. LXXVIII: **Volgen de Gesenge des Nyen Testaments, Vnde etlyke Psalm Dauids.** Hinter Nr. LXXXIII: **Volgen de vörnemsten Artickel vnser Christlyken Religion, Gesangeswyse vöruatet.**

7) Unter den 24 von anderen Verfaßern herrührenden Liedern ist das erste, Nr. XCVIII, eine Umdichtung des Liedes Nr. 192 von Luther in vierzeilige Strophen; Nr. XCIX, **Godt vnser Her syn gnad vorleen,** ist J. Zwicks Lied Nr. 563; Nr. CII sind die ersten 5 Strophen von Nr. 540, aus den Nürnberger Bergreihen von 1551, Nr. IV; Nr. CIII ist Nr. 450, ebenfalls aus den Nürnberger Bergreihen von 1551, Nr. V, die letzte Strophe neu hinzugethan; Nr. CIIII ist Nr. 677; Nr. CV ist Nr. 619, desgleichen aus jenen Bergreihen, Nr. VII; Nr. CVII ist Nr. 678; Nr. CIX und CX sind die beiden Teile des Liedes Nr. 443 von Paul Rebhun, ebenfalls aus den Bergreihen Nr. XIII und XIIII; Nr. CXI ist Nr. 578; Nr. CXV ist Nr. 675, aber ohne die Strophen 7, 12 und 14; Nr. CXVI ist J. Zwicks Lied Nr. 565; Nr. CXVII ist der zweite Teil des Liedes Nr. 575 von A. Blaurer; Nr. CXVIII ist gebildet aus den vier Strophen 26, 31, 32 und 33 von Joh. Walthers Lied Nr. 460. Mehrere Lieder haben ein Sprichwort zum Thema, nämlich Nr. CVIII: **Jn aller nodt schal Godt allein, Vnß thouörsicht vnd stercke syn;** Nr. CIX: **Hefftu Geldt so kum heruör: Hefftu nicht, blyff hinder der Dör;** Nr. CX: **Jdt werdt dennoch de gnedich Godt Endtlick anseen der Armen nodt;** Nr. CXIX: *IN MANIBVS TVIS SORTES MEÆ.* **Jn Gads gewaldt, heb ickt gesteldt, De mackt mit my alst ehm geueldt;** Nr. CXX: **Wol Godt vörtrüwet dem kan nichtes schaden.**

8) Zu jedem Liede ist ein anderes, weltliches oder geistliches, angezeigt, nach dessen Melodie es geht; Noten sind nirgend gegeben.

9) Jch kenne zwei Exemplare dieses seltenen Buches: das eine besitzt Herr v. d. Hagen in Berlin, das andere befindet sich auf der öffentlichen Bibliothek zu Kassel: Cant. 8°. 23.

CMXXIV.*

ENCHIRIDION. | Geistliker | Leder vnde Psal- | men, vppet nye mit velen | schönen Gesengen, ge- | bethert vnd vor- | meh- ret. || D. Mart. Luth. || Sampt den Regen nyen | Geistliken Ledern, tho en- | de angedrückt. | Tho Magdeborch, Dorch | Wolffgang | Kirch- ner. | M. D. LXXI.

Am Ende:

Gedrücket tho Magde- | borch, dorch Wolffgang | Kirchner. | M. D. LXXI.

1) 16 Bogen in 12°, A—Q, letzte drei Seiten leer. Vom zweiten Bogen an römische Blattzahlen, z. B. Dat II. Bladt, die Zahl in der Mitte, das Wort Bladt in der Ecke, Dat auf der Gegenseite. Letzte Blattzahl CLXXV auf Q vij.

2) Der Titel steht innerhalb einer bortenartigen Einfaßung. Zeile 2, 3, 8, 12 und 14 roth gedruckt.

3) Hinter der Titelseite 20 Seiten Kalender, roth und schwarz gedruckt, danach 3 Seiten Vörrede D. | Martinus Luther. Diese Worte roth. Es ist die erste Vorrede: Dat Geistlike Leder tho singende, rc., und es folgt keine der anderen, auch Sluters nicht. Am Ende der Vorrede ein viereckiger Holzschnitt: die Geburt Christi.

4) Danach, von Blatt I an, ohne weitere Anzeige, die Lieder: *200**, *201**, *193**, *214*, *219*, *216*, *205*, *197**, *195**, *198**, *199*, *208**, *204*, *190**, *206**, *191*, *203**, *184**, *194**, *192*, *202*, 185*, *186**, *210**, *233**, *189**, *212*, Blatt XXIIII De Düdesche Lyta- | nye. , 222, *211*, *209*, 792, 642, 643, 790, *227**, *230*, *223**, *234**, *236**, *225*, *224*, Blatt XXXVIII: Nu volgen etlike Geistlike le- | der, van den Olden gemaket. u. s. w. Nr. 53, 793, 791, 62 + 641, 270*, 245, *267*, *264*, *265*, 637*, *272*, 291, 226, 266*. Blatt LI[b] folgen biblische Gesänge in Prosa: 1) De Lauesanck Marie, Luce am Ersten Capittel.*, 2) De Wyssagginge Zacharie, Johannis des Döpers Vaders, Luce j. , 3) Volget Simeonis des Oldtuaders Lauesanck, Luce am ij. , 4) Der Engel Lauesanck, Luce am andern Capittel. Danach Blatt LIII[b] Nr. *188**, *207**, *196**, *213*, Psalm CXI (Prosa), 373*, *215* (1539), *218*, Aufer a nobis Domine, vordüdeschet. (Prosa), darunter (am Ende von Blatt LIX): Ende des Wittenbergischen | Sanckbökelins.

5) Blatt LX oben: Nu volgen andere Psalmen, | vnde Geistlike Leder, Welcke van | framen Christen gemaket, vn- | de thosamen gelesen | synt. Nr. 454, 522, 805, VI, 528, 529, 531, 532, 533, 279, 280, 283, 262, 281, 638, VII, VIII, IX, X, 670, LIX, 312, 645, 352, 260, 420, 808, 421, 802, III, LX, IV, V, 157, 631, 239, 238, 232, 246, 247, 248, 251, 252, 257, 258, 806, 422, 804, 632, 240, 241, 242, 243, 244, *310*, *316*, 295, 666, 441, 294, 290 (mit dem Morgengebet zusammen, wie der Georg Wachtersche einzelne Druck), 371, 807, XIV, 669, 452, 402, 403, 453, A, XLII, 455, XLIII, 165, 276, 278, XLIV, 275, XLVI, XLVII, 451, IL, LV, LIII, 646, XLV, 331, LXVIII, 375, 322, LIV, LV, LXII, *307*, *296*, *297*, *300*, 299, *308**, *461*.

6) Blatt CXLVI: De Düdesche Vesper, | Antiphona, Veni sancte | Spiritus. Danach Collecta. , sodann Psalm CX, CXI, CXII, CXIII und CXIIII in Prosa. Blatt CXLIX[b]: De Düdesche Complet. , und zwar Psalm IIII, XXV, XCI, CXXXIIII, Dat hunc dimittis söke am LII. Blade. , Collecta. Blatt CLIII[b]: De Düdesche Metten. Zuerst Psalm I, II und III (Prosa), danach soll eine Lection aus der Bibel gelesen werden, danach RESPONSORIVM, Te Deum laudamus (Prosa), Psalm XCIII und LXIII in Prosa, danach Nr. 220, LXIII, LXVI, Psalm XXIII (bloß die Ueberschrift, der Psalm selbst nicht), Nr. 268, 465, Eine korte vthlegginge | des Vader vnses, rc. (Prosa). Blatt CLXIII: De Düdesche | Misse. , bis Blatt CLXIX, wo sie mit den Worten Gade sy Loff. schließt. Unmittelbar danach Nr. 259, B, 673, 683, C, D, E.

7) Die mit lateinischen Ziffern bezeichneten Lieder sind nachzusehen bei den niederdeutschen Gesangbüchern von 1526, 1534, 1543, 1545, 1558, 1559, 1565 und 1567.

Nr. A ist das Lied:	Herr Gott, nu sy gepryset.
" B " " "	Wes my gnedich, o HEre Godt, dessen Strophen mit Buchstaben anfangen, die den Namen Bernhard Kreczschmer geben; also erste Strophe Bis statt Wes, und neunte Keine statt Nene.
" C " " "	Mach ydt denn yo nicht anders syn, 7 Strophen.
" D " " "	Ick hebbe myn sake tho Godt gestelt, 6 Strophen.
" E " " "	Allein na dy, Her Jhesu Christe, verlanget my.

8) Das letzte Lied auf Seite CLXXV, a. Dann folgen 8 Seiten Register, am Ende darunter die Anzeige des Druckers.

9) Die mit Sternchen bezeichneten Numern haben die Noten der Melodie bei sich, ohne eingedruckten Text. Bei den schrägstehenden ist der Verfaßer genannt; Nr. 295 ohne E. Alberus, 312 ohne J. Freders Namen.

10) Es gibt noch eine Ausgabe von 1589, aufgeführt von J. W. Feuerlein in seinem Buch: Wat Plattdüdsches. S. 36, so wie in seiner Bibl. symb. euangel. Luth.

11) Bibliothek des evangelischen Seminars zu Herborn, Catalog Nr. 2351.

CMXXV. *

TENOR. | Christliche vnd Tröstli- | che Tischgesenge, mit Vier Stimmen, da- | mit man vor vnd nach Tisch, den lieben Gott anruffen, | vnd für seine väterliche güte, ehren, loben vnd dancken mag. Der | lieben Jugendt zu gut zusam̃ geschrieben, Vnd mit Text, so | dazu dienet, zum theil verendert vnd | verbessert. || Durch | Joachimum Magdeburgium, | Gardelebensem.

1) 4 Bogen in Quer 8⁰, erste Signatur A ij, letzte D v.

2) Die zweite, dritte und vorletzte Zeile des Titels roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels zwei Schriftstellen aus Psalm 21 und Ephes. 5. Colloss. 3.

4) Die folgenden 10 Blätter und eine Seite enthalten eine Art Testament des alten Joachim Magdeburg an seine Söhne, Matthias und Joachim, Datum Erffurdt in meiner Herberg zur gülden Pistel, Anno 1571. den 21. Maij. Einige Stellen daraus:

Seite A iiij a: Zum vierden, sollet jr gern von Gott vnd seinem heiligen worte reden, vnd die warheit Gottes gerne bezeugen vnd bekennen, vnd euch daran keine not oder gefahr hindern, noch dauon abtreiben lassen. Viel weniger sollet jr euch das betrübliche exempel meines grossen jamers vnd elends, meines schweren leidens vnd verfolgung, so ich, ewer Vatter, vmb desselben bekentnisses willen vilfaltig erlitten, vnd noch leide, dauon abschrecken lassen.

Seite B b: Zum achten, sollet jr euch für aller falscher lehr hüten vnd fürsehen, vnd den falschen Lehrern, auch denen so aus gnugsamen vrsachen verdechtig sind, nicht zur Predigt gehen noch zuhören. Bey vnser waren, bestendigen, gedruckten Osterreichischen Confession, vnd bey allem was in derselben verleibet, sollet jhr biß in den Todt bestehen vnd halten, Vnd alles was in derselben vnser Confession verdampt, oder in einigem wege zu wider ist, demselben sollet jr kein beyfal geben. Denn das ich mit derselben Confession, dem Teuffel vnnd seinem gantzen reich, das hertz recht getroffen hab, das ist aus den drauff erfolgten verfolgungen, so mir darumb widerfahren, offenbar.

5) Die Gesänge sind geordnet je 2 auf jeden Wochentag, zu Mittag und zu Abend, vom Sonntag anhebend:

Hilff vnd errett vns lieber Gott, 5 vierzeilige Strophen.
Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich, 7 saphische Strophen.
Herr Gott, nu sey gepreiset, wir sagen dir ꝛc. 5 (4 + 3) zeil. Strophen.
Dancket dem Herren denn er ist sehr freundlich. 8 Reimpaare.
Was mein Gott wil das gesche alzeit. (Nr. 683.)
Dinstag zu Abent vacat, ist nur trium.
Allein nach dir Herr Jesu Christ verlanget mich. 1 Strophe.
Bey deinem wort erhalt vns Herr, 5 vierzeilige Strophen.
Von Gott wil ich nicht lassen, 6 Strophen (mit dem trochäischen Anfang des Abgesanges: Reicht mir seine Hand, Hilfft aus aller not, u. s. w.)
Wir dancken Gott für seine gnadt, 2 vierzeilige Strophen.
Gelobt sey Gott ins himmels thron, 5 Reimpaare.
O Jesu Christ, dein nam der ist, nur 1 Strophe.
Aus tieffer not. (Nr. 188.)
Wer Gott vertrawt, hat wol gebawt, nur 1 Strophe.

Danach noch folgende Gesänge:

Bewar mich Herr, vnd sey nicht fern, eine (4 + 4) zeilige Strophe.
Warumb betrübstu dich mein hertz, nur 1 Strophe.
O Lamb Gottes vnschüldig.
Allein zu dir Herr Jesu Christ, nur 1 Strophe. (Nr. 260.)
Lasset die Kindlein zu mir kommen. Prosa.
Herr Jesu Christ, du bist allein, eine (4 + 4) zeilige Strophe.

6) Von den andern Stimmen ist nur der Baſs vorhanden; erste Signatur A aaa ij, letzte D ddd v. Sie hat denselben Titel, als die Tenorstimme, nur daß oben BASSVS steht und keine Zeile roth gedruckt ist; sie enthält auch das Testament, die sämtlichen Texte, hat aber ein Blatt weniger und auf der letzten Seite steht:

Gedruckt zu Erffurdt, | Durch Georgium Bawman, || Im Jar 1572.

7) Oeffentliche Bibliothek zu München, Mus. pract. impr. 50. 8⁰.

CMXXVI.

Christliche Kirchen-Agenda, wie die bey den zweyen Ständen der Herren vnd Ritterschafft im Ertz-Hertzogthum Oesterreich vnter der Enns gebraucht wird.

1) 1571 in Fol.

2) „Es sind hin und wider bekannte Kirchen-Lieder mit eingemenget, absonderlich handelt das 9. Capitel von den Gesängen und Kirchen-Uebungen, so täglich zur Vesper und in der Metten, item vor und nach der Predigt am Sonntag und sonst durch die gantze Woche gehalten werden."

3) Angeführt von Georg Servilius in der Fortsetzung der zufälligen Lieder-Gedanken. Regensburg 1704. 8. S. 81.

CMXXVII. *

Der kleine | Catechismus, in | kurtze vnd Christliche Lie- | der, für die Wanderleute, auff der | Strasse, vnd Handwercks Ge- | sellen auff der Werckstat, ge- setzt, vnd zu singen. | Zugericht. || Durch. | M. Wolff Büttner, Pfarr- | herrn zu Wolfferstedt.

Dem Leser.

Veracht mich nit ich bit durch Gott,
Nicht meiner, noch dis Lesleins spot
Es ist gemacht für Wandersleut
Vnd für den, der sein Handwerck treibt.
Ist dir von Gott gegeben mehr,
So legs recht an, brauchs zGottes ehr.
Dien deinem Nechsten wol damit,
Das ist die sach, drumb ich dich bit.

Am Ende:

1572.

1) 3 Bogen in 8. Zweite Seite leer. Auf der letzten in großer Medaillenform Urban Kaubischs Bildnis, mit der Randumschrift: VRBANVS KAVBISCH. ORTRAVIENSIS. ÆTATIS. SVÆ. 33.

2) Auf dem Titel Zeile 2, 3, 10 und 12 roth.

3) Drei Seiten Zuschrift Urban Gaubischs zu Eisleben an die Kinder und Erben Wolf Büttners, aus der hervorgeht, daß die Catechismuslieder früher schon gedruckt worden sind.

4) Auf der sechsten Seite die Inhaltsanzeige. Danach sechs mit Holzschnitten versehene Lieder von den 10 Geboten, dem Glauben, dem Vater unser, der Taufe, der Beichte und dem Abendmahl, das zweite und letzte mit rother Ueberschrift. Sodann noch 17 andere Hauslieder, im Ganzen also 23, mit lateinischen Ziffern numeriert. Zuletzt 3 nicht numerierte Lieder vom Leiden Christi: das erste nach Nr. 165, das letzte nach Nr. 850.

5) Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, bei den siebenzeiligen Strophen Zeile 2, 4 und 7 eingerückt, u. s. f. Die Strophen durch j, ij, iij ꝛc. numeriert. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume.

6) Bibl. zu Göttingen, Poet. Germ. 2522.

CMXXVIII. *

(Das Büch Jesu Syrachs, in gesangsweiß gebracht. Durch Magdalena Heymairin, Teutsche Schulmeisterin zů Regenspurg. 1572.)

1) 13 Bogen in 8⁰, von A bis N. Ohne Blattzahlen. Defectes Exemplar: es fehlen die beiden ersten Blätter.

2) Auf der Rückseite von Blatt A iiij schließt die Vorrede von **M. Josua Opitius**, worin er sich der Verfaßerin als eines Weibes annimmt, nach Syr. 1: **Die Weißheit wohne auch bey den außerwölten Weyben.** Am Ende sagt er: **Sonderlich aber ist dise arbayt für die schůlkinder angesehen, das dieselbigen neben andern Christlichen Liedern, die in der Kirchen gesungen werden, vnd billich den vorzug haben, auch diß feine Hauß vnd zucht Büchlin, nach gelegenheit der zeyt, gesangweiß mit lernen** ꝛc.

3) Auf dem fünften und sechsten Blatt die Zuschrift der Verfaßerin an fünf Fürstinnen, Pfalzgräfinnen bey Reyn. In derselben heißt es: **Nach dem mir dann nu der liebe Gott den sinn gegeben, vnnd durch seinen heiligen Geist gnad vnnd gaben verlihen hat, das ich das Büch Jesu Syrachs für die liebe schůl jugent in gesangsweiß gebracht, welches ich mich nit hette vnderwinden dörffen, wa mir nicht der Geist des Herrn anleytung darzů hette geben, hab ich solches vnder E. F. G. Namen**

außgehn lassen. Am Ende: Datum Regenspurg den 24. Marcij Anno Domini 1572. | E. F. G. Demütige | Magdalena Heymairin, Teutsche Schůlmeisterin zu Regenspurg.

4) Das erste Lied handelt davon, was Jesus Syrach für ein Mann gewesen ꝛc. Dann folgen die Lieder in der Reihe der Capitel, zuweilen ist dasselbe Capitel in verschiedene Lieder, nach verschiedenen Melodien, gebracht. Ueber 15 Liedern stehen die Buchstaben G. S. d. i. Gregor Sunderreiter. (Siehe dessen Buch von 1580.) Das letzte Lied, auf der Rückseite von R iij anfangend, ist Das Gaistliche A. B. C. sampt einem schonen Gaistlichen lied, gemacht durch Magdalena Haymairin, Teütsche Schůlhalterin zu Regenspurg, ꝛc. Danach das Register.

5) Ueber dem Liede des 31. Capitels: Trachten nach gůt macht schweren můt (Blatt H iij) steht: Im Ton: Deß Geistlichen Lieds, Herrn Wolfgang Mäußlins, O Her mein hort, dein Götlichs wort. Wichtig wegen des Namens und des Liedes.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

7) Die Heidelb. Handschriften Nr. CCCLXXXI und CCCCXII enthalten die Apostelgeschichte in Gesängen derselben Verfaßerin, v. J. 1573. Nr. CCCCXXI sind deren sonntägliche Episteln ꝛc. v. J. 1566.

CMXXIX. *

Geist- | liche Lieder | D. Mart. Luth. | vnd anderer frommen | Christen, nach Ord- | nung der jarzeit, mit | Collecten vnd | Gebeten. || Franckfurt an der | Oder, 1572.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | an der Oder, durch Jo- | hann Eichorn. || *M. D. LXXII.*

1) 28 Bogen in 8°, 23 mit A—Z, 5 mit a—e bezeichnet. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Deutsche, in den Ecken stehende Blattzahlen, A iiij, wo die Lieder anfangen, mit 4 und zuletzt e iij, wo die Lieder aufhören, mit 219 bezeichnet. Es folgen 4 Blätter und eine halbe Seite Register, darunter die Anzeige des Druckers.

2) Der Titel steht in dem leeren Raum innerhalb eines Holzschnitts, der ein Portal darstellt. In einem abgesonderten, unteren Felde steht Ort und Jahreszahl; daselbst links und rechts zwei halbe Figuren, die das Ganze tragen. Links und rechts neben dem Hauptteil des Titels zwei Figuren als Säulen, die das Gewölbe tragen. Oben zwei Figuren, mit dem Rücken gegen das Gewölbe gelehnt. Oben auf der Spitze ein Eichhörnchen. Die drei ersten Zeilen des Titels und unten Ort und Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt dieselbe Vorrede als in der Ausgabe von 1562. Auf der ersten Seite des dritten Blattes Die Ordnung der Tittel; es sind deren 27, nämlich die 25 der früheren Ausgabe und danach noch zwei: Die Deutsche Litaney nnd Christliche Wiegenlieder. Auf der Rückseite ein Holzschnitt und darüber der Titel des ersten Abschnitts. Die Ausgabe hat andere Holzschnitte denn die von 1562. Eingeschaltete Gebete.

4) Folgende Gesänge: Nr. *200**, Das Magnificat* (Prosa), Der Lobgesang Zacharie* (Prosa), 334, 336, a, (Gebet), *201**, *193**, *214**, *219*, *216*, 53*, 793*, 47*, 791*, (62 + 641)*, 338*, 337, 339, 686, (Gebet), b, c, 165, 294*, 341*, 340, 342, d, 430, (zwei Gebete), *197**, *195**, 792*, 687, 343, 642, (Gebet), 541[a], *298*, 541[b], A, (Gebet), 198*, *199**, *208**, Kom heyliger Geist, erfüll (Prosa), e, (Gebet), *204**, 643*, *220**, 420, 345, 346, g, *190**, *206**, *224**, *215**, 647*, (zwei Gebete), *218**, *188**, *233**, *225**, 280*, 260*, 638, 369, B, 370, 645*, *234**, *223**, 236*, 245**, *267**, Psalm 111* (Prosa), *194**, *192**, 157, *433*, 421, (drei Gebete), *212**, *184**, 455, 230*, 354, *313*, 688*, 365*, (zwei Gebete), *196**, 291*, 235*, 251*, 275, 226, 352*, 276*, 283, 646*, 335, 392, k, l, 449*, 259, C, 437 (Luther zugeschrieben), 532*, 268, 286*, 462 (Melanthon zugeschrieben), 278*, 266, *511*, 371, 250, 262, 353*, *185*, *186*, *210* (Der alte und newen ste vns; die Ausgabe von 1562 hatte noch das Richtige), *189*, *207*, *209**, 222, 211, (Gebet). *213*, *227*, 637, 272, m, Simeons Lobgesang (Prosa), 582, 675 (ohne Strophe 14 und auch sonst hie und da verändert), *512*, *461* (vierzeilig), *205* (Gebet), *191*, 373, o, 374, p, D, 331, *297*, *296*, 309, 290, 363, 364, *299*, *321*, 270, 300, q, 368, 402, r, s, 684, 330, t, 403, u, v, w, x, 519, 673, Die deutsche Litanei*, (zwei Gebete), 310 (17 Strophen), *477*, *478*, E, F.

5) Mit der Ausgabe von 1562 verglichen sind also einige Lieder mehr, einige weniger. Die Bedeutung der kleinen lateinischen Buchstaben ist dort nachzusehen, die großen bedeuten folgende Lieder:

A. Blatt 54. Als vierzig Tag nach Ostern warn. 14 Str. Nic. Herman.

B. „ 88. O Jhesu, der du selig machst. 5 Strophen.

C. Blatt 148. **Ewiger Vater im Himelreich,** der. du 12 Strophen.
D. „ 178. **Hort auf alles leid klag vnd sehnen, wischt ab.** 10 Str.
E. „ 218. **In Gottes Namen faren wir.** 3 Str. (2te: **Christus sei,** 3te: **Der heilig Geist auch.**)
F. „ 219. **O Herr Gott hilf, zu dir ich gilf.** 3 Strophen.

6) Bibliothek des Herrn v. Meusebach. Karl v. Winterfeld spricht Seite 330 von einer Ausgabe von 1560.

CMXXX* und CMXXXI.

Christliche gesen-| ge, Lateinisch vnd Deutsch,| zum Begrebnuß der Verstorstorbenen | Christen, vnd auch andere Christliche Gesenge, | vom tode vnd sterben des Herrn Christi, vnd sonst | allerley not der Christen zusingen vnd beten, | in ein gewisse ordnung der Kirchen vnd | Schulen zu Meissen, zusam-| men verzeichnet,|| Durch Georgium Dieterich, Misnen-| sem, **vnd der Schulen daselbst** | Cantorem. || Cum Priuilegio Imperiali. || **Gedruckt zu Nürnberg, durch | Dieterich Gerlach.**|| M. D. LXXII.

1) 6½ Bogen in 8⁰, von A bis G iiij.

2) Auf der Rückseite des Titels zwei lateinische Gedichte, das erste aus 4 Distichen, das andere aus 6 Senaren bestehend, zwischen beiden eine Bemerkung in lat. Prosa; über dem ersten Gedicht der Name GEORGIVS FABRICIVS, CHEMNICENSIS. Danach 3 Seiten Vorrede, dem Burgemeister und Rath der Stadt Meissen zugeeignet, unterzeichnet: **Georg Dietrich der Stadtschulen zu Meissen Cantor,** ꝛc. Auf der folgenden Seite (A iij^b) ein viereckiger Holzschnitt, Christi Auferstehung darstellend, darüber die Schriftstelle Röm. 4, 25. Auf der gegenüberstehenden Seite Psalm 131 in 6 latein. Distichen, unterzeichnet Jacobus Prescherus. L.

3) Mit Seite A iiij^b fangen die Gesänge an. Es sind deren 31, durch überschriebene lateinische Zahlen numeriert. In folgender Ordnung: Ante fulnerum aedes: I*. Si bona suscepimus etc., Prosa aus Hiob 2, 10. Danach Nr. 37*, *191**, IIII*. Credo quod etc., Prosa aus Hiob 19, 25—27, V*. Ecce quomodo moritur iustus etc., Prosa aus Jes. 57, 1 ꝛc., VI*. Antiphona: Corpora sanctorum etc., Prosa. Blatt B iij: In fulnerum pompa & productione: Nr. *205**, *188**, *233**, *204**, 203*. Blatt B viij^b: In coemiterio ante concionem: Nr. *9**, A*, B*. Blatt C v: Post concionem: Nr. *195**, 373*, C*, danach zwei Gebete. Blatt C viij^b: In regressu a funere: XVIII* eine kurze lat. Antiphonie in Prosa, XIX* eine andere, deutsche, aus Joh. 11, 25—26, D*, E*, F*. Blatt D v ein viereckiger Holzschnitt: Christus und die beiden Schächer am Kreuz; über dem Holzschnitt die Schriftstelle Jes. 53, 5. Auf der Rückseite Nr. XXIII* In passione Domini, eine Verbindung mehrerer lat. und deutschen Texte zu einer zusammengesetzten Musik, Ende auf E vj^b; XXIIII* Responsorium pro pluuia, danach ein Gebet, XXV* Responsorium pro serenitate coeli, danach ein Gebet, danach Nr. 432*, wieder ein Gebet, XXVII* Precatio pro remissione peccatorum, deutsch, danach ein Gebet, XXVIII* Simeons Gebet Luc. 2, 29—32, danach Psalm 90, XXIX* Pro pace. Antiphona. XXX* Alia Antiphona. Pro pace. (Da pacem in diebus nostris), danach Nr. 211*, in Verbindung mit der ebenfalls unter Noten stehenden Prosa: **Gib vnserm Fürsten etc.** Zum Schluß 5 Schriftstellen aus Psalm 116, 15. Jesaias 57, 1—2 (**Die Gerechten werden etc.**). Röm. 14, 7—9. Phil. 1, 21. Hesek. 37, 12. Endlich ½ und 1 Seite Register.

4) Die mit Buchstaben bezeichneten Stücke sind folgende:

A ist Nr. XIII: **Hort auff zu weinen vnd klagen.**
B „ „ XIIII: **Last vns folgen S. Paulus Lehr.** In der Ueberschrift: **Durch den alten Herrn Johannem Mathesium gebessert, N. H.**
C „ „ XVII: **Gleich wie ein weitzes körnelein.** (Es ist das Lied Nic. Hermanns: **Sanct Paulus die Corinthier,** von der 11. Strophe an.)
D „ „ XX: **Herr Jesu Christ, dein Nam der ist.**
E „ „ XXI: **Hort auf mit trawren vnnd klagen.** 10 vierzeil. Str.
F „ „ XXII: **Christ, König, Gott, vnser heiland.** 9 vierzeil. Str.

4) Bei Nr. III — XI, XX und XXI sind die Verszeilen nicht abgesetzt, bei Nr. XII — XVII, XXII und XXVI sind sie es.

5) Bibliothek des Hrn. Zeisberg in Wernigerode, das letzte Stück in einem Sammelbande, der die beiden Liederbücher Nic. Hermanns, die Lieder Joh. Hiltsteins und Joh. Schönborns enthält. Eine spätere Ausgabe von M. D. XCI besitzt Herr v. Meusebach.

CMXXXII.

DI PSALMEN Davids In Teutsche gesang-reymen, nach Französischer melodei vnd sylben art, mit sonderm fleiss gebracht von | Melisso | Sampt den Melodeien [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Kaiserlichen maiestat [illegible] [illegible] [illegible] 1572.

[illegible]

Verlegt in der Kurfürstlichen Stat Heidelberg bei Michael Schirat, den 9. [illegible] 1572.

1) 22 Bogen und 2 halbe, zu Anfang und zu Ende einer, in klein 8°. Keine Blatt- oder Seitenzahlen. Rückseite des Titels leer.

2) Zeile 1, 2, 4, 5, 8, 9, 12 und 14 des Titels roth gedruckt. Der Name *Melisso* steht in einem ausgeschnittenen, mit Laub und Blumen verzierten Schilde.

3) Die Signatur des ersten halben Bogens ist ein Kleeblatt mit den Zahlen 2 und 3: danach sind die Bogen mit A, B u. s. w., der letzte halbe Bogen mit Y bezeichnet.

4) Hinter dem Titel, auf Seite 2a, folgt zunächst eine lateinisch geschriebene Ankündigung, TYPOGRAPHIS, LIBRARIIS, BIBLIOPOLIS, worin Melissus Schedius sagt, daß er vom Kaiser ein Privilegium habe, welches jedes seiner Werke vom Tage der Vollendung an gerechnet 7 Jahre vor Nachdruck schütze. Und fährt fort: Quocirca & hanc ipsam editionem psalmorum meorum, sive ab eo qui jam primùm illos excudit, sive a quoquam alio, nisi me consentiente, omninò iterari nolo: ac proinde unà cum privilegio salvo etiam orthographia mea, quae me non imitatorem alterius cujuspiam, sed primum sanè autorem agnoscit agnoscatque oportet, & qua cum in hac psalmorum translatione rhythmica, tum etiam in INTRODUCTIONE IN LINGVAM GERMANICAM usus sum, & quam denique in DICTIONARIO meo GERMANICO, ut optimo jure, ita equidem strictè retinendam evicero, sarta tecta esto. Am Ende sagt er noch, das kaiserliche Diplom sei von Maximilian II unterschrieben und datirt Wien im Septbr. CIↃIↃLXIIII. Sodann sein vollständiger Name: *Paulus Melissus Schedius, | Francus, P. Laureatus.*

5) Auf der Rückseite dieses zweiten Blattes befindet sich ein Gedicht an die drei Brüder Ludwig, (Johann) Casimir und Christoph, Pfalzgrafen bei Rhein, welches aus 9 Zeilen besteht und in jeder derselben der Reihe nach drei rothgedruckte Buchstaben einer drei Namen enthält. Auf Seite 3a ein Gedicht von 8 Zeilen an [illegible]. [illegible] [illegible] der [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible], wenn er [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] er mit [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible], mit welchem er den Verse schliesst: *Gefall ich euch, so gfelt mir's gut i[illegible] [illegible].* Auf der Rückseite [illegible] ein Gedicht [illegible] [illegible]: Meliss[illegible] [illegible]. Auf der ersten Seite des [illegible] Blattes [illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible] Verse, die mit dem Namen [illegible] [illegible], [illegible]: *Theodorus Beza Vezelius.* Darunter ein griechisches Distichon, unterzeichnet: Ioach. Camerarius Pabepergensis. Auf der Rückseite ein [illegible] Holzschnitt, ein [illegible] [illegible]; über dem Holzschnitt: INSIGNIA MELISSI. Das erste Wort roth, unter dem Holzschnitt: MANET IMMUTABILE FATUM, roth gedruckt.

6) Auf der vorderen Seite des Blattes A stehen die Worte: Di Psalmen Davids nach Französischer melodei in hoch-Teutsche reymen| verfasset durch Melissum. Und auf der Rückseite fangen dann die Psalmlieder an. Es sind aber deren nur die ersten fünfzig, dann (auf Blatt Y) ein Lied: Di gebote Gottes. und (Y 3) SIMEONS GESANG. Dann folgen zwei Seiten Register, in zwei Spalten, links die alphabetisch geordneten Anfänge der deutschen Lieder, rechts die Anfänge der ihnen zu Grunde liegenden französischen. Auf der letzten Seite drei an Jesum Christum gerichtete Distichen von Melissus, darunter ein viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, knieend, spielend auf der Harfe, die Krone abgelegt, in den Wolken der Name IEHOVA. Unter dem Holzschnitt jene Anzeige des Druckers.

7) Die Einrichtung des Buchs ist weiter diese: Zuerst kommt jedesmal das mit schräger lateinischer Schrift gedruckte Psalmlied, die erste Strophe unter Noten, die andern mit lateinischen Zahlen numeriert, die Verse abgesetzt. Unmittelbar danach folgt eine in deutscher Schrift gedruckte Uebersetzung des betreffenden Psalms in Prosa, mehr oder weniger der Lutherischen ähnlich, die Verszahlen sind dieselben als in der Bibel und auf sie beziehen sich die im Psalmliede neben den Zeilen stehenden deutschen Ziffern. Den Schluß macht jedesmal ein in gerader lateinischer Schrift gedrucktes Gebæte. Bis dahin zeigt dann immer der Columnentitel über jeder Seite die Zahl des Psalms an. Blatt S 2b, hinter Psalm 41, zeigt ein größerer Raum und eine auffallendere Verzierung das Ende eines Abschnitts an; oben auf Blatt S 3 befindet sich die Anzeige: Der ander taile. Wonach es dann mit Psalm 42 auf gewöhnliche Weise fortgeht. Diese Einrichtung scheint auf eine französische Ausgabe der ersten 50 Psalmlieder hinzuweisen, die in 2 oder 3 Teilen erschien.

8) Die Ueberschrift jedes Psalmliedes gibt zuerst die Zahl des Psalms an, z. B. Der XVII psalme., darunter den Anfang des lateinischen Textes, dann den des französischen Psalmliedes und daneben ein M oder B, je nachdem dasselbe Clement Marot oder Theodor Beza zum Verfaßer hat, und endlich eine kurze Inhaltsanzeige des Psalms. Zuweilen steht über den Noten noch die Anzeige, zu welchem Psalm die Melodie ursprünglich gehöre, z. B. bei Psalm 5: Melodei des 64., zu Psalm 18 finden sich zwei Melodien, über der zweiten steht: Melodei des 144., u. s. w. Es geht zugleich daraus hervor, daß Melissus eine Ausgabe benutzte oder mitbenutzte, welche alle 150 Psalmen enthielt.

9) Th. Beza werden die französischen Lieder nach Psalm 16, 17, 20, 21, 26—31, 34, 35, 39—42, 44, 47—49 zugeschrieben, die übrigen und die beiden anderen biblischen Gesänge Cl. Marot. Von Cl. Marot sind also auch die Lieder nach Psalm 18, 23, 33, 43, 45 und 50, die in der Forme des prieres et chanz ecclesiastiques von 1542 noch nicht vorkommen. Ueber die Verschiedenheit einiger Lieder und Melodien dieses Gesangbuches von denen, die Melissus anführt, siehe bei der Beschreibung desselben Seite 181 Nr. 12.

10) Man kann die deutschen Lieder des Melissus nicht Uebersetzungen der französischen nennen, wie es die Lobwasserschen sind, sie sind vielmehr, wie es der oben Nr. 6 angeführte zweite Titel sehr bestimmt ausdrückt, nach dem biblischen Text gedichtet, aber in dem Versmaaß und zu den Melodien der französischen Lieder. Es finden sich bei ihm wie in den französischen Liedern, nicht selten unvollständige Schlußstrophen, z. B. Psalm 2, 7, 11, 17, 18, 20, 22 u. s. w., was bei ihm mehr in die Augen fällt als in jener französischen Ausgabe. So findet sich bei ihm Psalm 37 ebenfalls in Terzinen verfaßt, 40 an der Zahl, wie dort, zu den 40 Versen des Psalms; die letzte Terzine bildet er aber nicht vierzeilig, sondern dreizeilig, indem er die mittlere Zeile auf die vorletzte Terzine reimen läßt. Je zwei Terzinen sind durch den Druck in eine Strophe vereinigt, deren also XX sind.

11) Melissus Orthographie ist folgende: a) Keine großen Anfangsbuchstaben der Substantiva, außer der göttlichen Namen; b) Consonanten: kein Dehnungs-h; kein ß (außer in rißig, flißig, ich wiß'), sondern meist bloßes s, seltener ſs, inlautend ſſ (auſſen); auslautend keine Verdoppelungen: glük, bit, al, Got, auf, raf, straf, auch hinter Consonanten kein ck oder kk (krank); inlautend steht kk für ck, f in kreftig, werfen, ff in hauffen, keuffig; z in lefzen, seufzen, tz nach Vokalen und in gantz, hertz, wurtzel. c) Vokale: kein Diphthong ie: di, wi, ſt, diser, ider, imal, dagegen ie in ich wiel, ziel (schiszicl), viel, gewies, der genies; y in yn, ym, yr; alle u werden ů geschrieben: ůnt, důrch, rettůng, &c.; v für u findet sich nirgend; rein unterschieden werden ai und ei, auch steht zerstrait und fraien, freind im Reime auf feind. d) Eigentümlich ist die Bezeichnung der Vokale: ů (langes und kurzes) ist durch u bezeichnet (gluk); der e-Laut wird unterschieden in e (leben, gentzlich, herlich), æ (hærtz, ær und wær, Pronomina), ẹ (stẹrke, ẹr, sẹn), e̊ (sche̊lm, erhe̊b, e̊ben), ë (schmẹën, mauër, singën, geëngst), è (verlègt, dègen), ệ (geschện, stện); der a-Laut in a (grabe, aber, wasser, harse, wanken), ạ (wạr, bạrmhærtzig, tạt, mạnch), å (hål = Hall, schål, altår, bånd, quål), å (må̆cht, tribså̆l); außer dem Zircumflex kommen auf allen Vokalen auch noch die andern Accentzeichen ´ und ` vor.

12) Ich kenne fünf Exemplare dieses Buchs: das eine in der Stadtbibl. zu Hamburg (Rambachsche Sammlung Nr. 161), das andere in der Bibliothek zu Göttingen, das dritte in der öffentlichen Bibliothek zu Straßburg Nr. 191, das vierte in der Bibliothek des Herrn v. Meusebach, das fünfte im Besitz meines Bruders.

CMXXXIII. *

Geystliche | Lieder. | D. Martini Lutheri. | (Runder, außen an vier Ecken verzierter Holzschnitt: die 3 Personen der Gottheit über der Bundeslade.) | **Leipzig.**

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | bey Hanß Steinman. | Typis Voegelianis. | **M. D. Lxxij.**

1) 35 Bogen in kleinem, schmalen 8°; 23 mit A, B &c., und 12 mit a, b &c. bezeichnete Bogen. Keine Blattzahlen. Die Seiten sind mit Zierleisten eingefaßt; auf der ersten Seite jedes Bogens steht in der Mitte des unteren Streifens der Buchstabe.

2) Rückseite des Titels leer. Auf den folgenden 5 Seiten Luthers Vorrede: **DEN** sechs vnd neuntzigste **Psalm** spricht &c. Dann 7 Seiten Register, am Ende desselben die **Warnung D. M. L.**

3) Das Gesangbuch hat den Umfang und die Einrichtung des Valentin Babstschen von 1553.

4) Gräfl. Stolbergsche Bibl. zu Wernigerode.

CMXXXIV.

Kirchen Gesenge Latinisch vnd Deudsch, sampt | allen Euangelien, Epifteln, vnd Collecten, auff die | Sontage vnd Feste, nach Ordnung der zeit, | durchs gantze Jhar, || Zum Ampt, so man das Hoch- | wirdige Sacrament des Abendmals vnsers HERRN | *IHESV CHRISTI* handelt, oder sonst Gottes wort prediget, | In den Euangelischen Kirchen breuchlich, Aus den besten Ge- | sangbüchern vnd Agenden, so fur die Euangelischen Kir- | chen in Deudscher sprach gestellet vnd verordnet | sind, zusamen gebracht. || Vnd jtzund erstlich auff diese Form im | Druck ausgegangen. || (Viereckiger Holzschnitt: ein reichverziertes Medaillon, innen Samuel, der den David salbt. Unten in einem Schilde ein S, des Druckers Zeichen.) | **Witteberg. M. D. LXXIII.**

Am Ende:

Großer viereckiger Holzschnitt: ähnlich dem kleinen auf dem Titelblatte. Darunter die Worte: **Psalm 25. | Schlecht vnd Recht behüte mich.**

Danach die Anzeige:

Gedruckt zu Witteberg | durch Lorentz Schwenck, In verlegung | Samuel Seelfischs.

1) 604 Blätter in Fol. Nämlich vier mit)(bezeichnete, dann vier volle Alphabete von A — *Zzzz*, vom fünften bloß Aaaaa — GGgggg iij; das folgende Blatt leer. Dann folgen noch 9 Blätter (wieder mit Ggggg und Hhhhh bezeichnet), welche die Register und die Anzeige des Druckers enthalten. Blattzahlen, von A bis zu jenem Ggggg iij, 1 — 591, wofür fälschlich noch einmal 590 steht.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 6, 7, 13, 14 und die letzte roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.

3) Ein Blatt Vorrede: **An den Christlichen Leser | kurtze Erinnerung D. Christo- | phori Pezelij.** Es heißt darin, da Viele, die in Kirchen und Schulen dienen, ein größeres Gesangbuch gewünscht hätten, **darin nach ordnung der zeit vnd Fest, durchs gantze Jhar, die Kirchen Gesenge (sonderlich die man in den Euangelischen Kirchen gebrauchet, zum Ampt, so man das Hochwirdige Sacrament des Abendmals vnsers HErrn Jhesu Christi handelt, oder sonsten effentliche Predigten die Sontag vnd Fest vber, helt) mit den Melodien vnd breuchlichen Noten, beysamen möchten gefunden werden, Ist solches mit diesem Druck fur die hand genomen worden, in welchem, die Gesenge, Deudsch vnd Latinisch (so hin vnd wider, in diesen oder andern Kirchen, in Deudschland, die Feiertage vber gesungen werden) sampt den gewönlichen Sontags Euangelien, Episteln vnd Collecten, also in ein Buch zusamen, gedruckt worden sein, damit man on ferner mühe nachzusuchen, solches alles beysamen haben, vnd in Deudschen Kirchen, fur die Cantores, vnd Pfarherr sich solches mit nutz gebrauchen könne. Weil man aber nicht auff eine, sondern auch auf ander Kirchen sehen müssen, die da eines solchen Cantional Buchs begeret haben, Sind in diesem Druck aus vielen Gesangbüchern vnd Agenden, beides die Text vnd Melodien zusamen getragen worden. Am Ende: Witteberg, am tag Michaelis, Anno** 1573.

4) Auf dem dritten Blatt und einem Teil des vierten (Rückseite leer) die Zuschrift Johannes Keuchenthals, der das Gesangbuch zusammengestellt, an Volckmar Wolff, Herren zu Lora und Klettenberg, und an den Richter und Rath, die Bergmeister und Geschwornen ꝛc. **der löblichen freien Bergstad S. Andresberge.** Am Ende: **GEben auff dem Andresberge, den 25. Martij, Anno** 1573.

5) Die in dem Gesangbuch enthaltenen Lieder sind folgende: Nr. *200*, 236, *203*, 222, 211 (auch die Prosa: **Gib vnserm Fürsten u. s. w.** unter Noten), *194*, *209*, *192*, I, 10, *201*, 29 mit der Uebersetzung: **Danck sagen wir alle**, *193*, 53, 793, *214**, *219*°, 791, 394°, II, 395, III°, IV°, 62 + 641, 686°, 47, V°, 48, 337°, 336, 335, 392°, 338°, 375, VI°, 334, 384, VII, 11, *216*°, *205*, *185*, *186*, 226, 21, 270, *233*, *210*, (mit der Gloriastrophe: **Lob, ehr vnd preis**), *190*, *206*, *215*, 272*, *207*, *227**, 266, 278°, VIII, 36, 383, IX, X, XI, XII, XIII, XIV, 393, XV, 28, XVI, 12, 14, 806. Nun (Blatt 186—222) **Volget | Die Historia von dem Leiden | vnd Sterben vnsers HERREN vnd Seligmachers | Jhesu Christi, aus dem Euangelio S. Matthäi kurtz | gezogen, vnd nach den Personen ausgeteilet, | Wie man sie in Christlicher Versamm | lungen pfleget die Marterwochen | vber zu singen.** Sodann Nr. *430*, XVII°, 340, 342°, 294, XVIII, 608, XIX, 165, 341, XX, 396, XXI, XXII, XXIII, XXIV°, XXV°, XXVI, XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, 13, 423, XXXII, XXXIII, 378, XXXIV, 642, 643, 420°, XXXV, *197*, 32, 385, 792, 343, XXXVI, XXXVII, 421, *195*, 687, XXXVIII°, XXXIX°, 422, XL, 804, XLI°, XLII, 379, XLIII, 344, XLIV, XLV, XLVI, XLVII, 843, XLVIII, *184*, *223*, *234*, XLIX, 386, 790, 541 A, 541 b°, L°, *298*, LI, LII, LIII, LIV, LV, 34 (mit dem deutschen Text zusammen), LVI, LVII, 33, 397, *208*, *199*, LVIII, *198*, 411, LIX, 429, LX, 387, *204*, 220, 345°, 346°, LXI, LXII, 646, *218*, LXIII, 390, 521, LXIV, LXV, 331, *297*, 645, 296, 309, 583° (D. C. Cr.), 391, 637, 260,

189, 275, 230, *202* (im Jar 1522), 388, LXVI, *212*, 462° (Philipp Melanthon), *213*, die lat. Litanei, die deutsche Litanei, 310°, 532°, 250°, 251, 268, 286, 555, 280, 261, LXVII, *312*, 438, 644, 432°, 455 (Gras von rechte), 281, 283, 262, *313*°, 535, *225*, *196*, 291, 235, 37, 9, *188*, *191*, 373, LXVIII°, LXIX°, *461* (vierzeilig, aber in der Ueberschrift: Im thon des Vatter vnsers ꝛc.), LXX, LXXI, 363, LXXII, LXXIII.

6) Die mit lat. Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. Kyrie summum: Kyrie, ach Vater, allerhöchster G.
II. In natali Domini (anders denn Nr. 50).
III. Noch ein anderes.
IV. Da Christus geboren war, freuten sich
V. Singet frisch vnd wolgemut
VI. Als Adam im Paradies
VII. Ehre sey Gott in der höhe ꝛc. Dir opffern wir lob vnd danck ꝛc.
VIII. Dis ist der tag, den Gott der Herr selbs gemacht hat
IX. Der höchste Gott, hat in seim Rath
X. Nu last vns zu diser frist
XI. Gleubige Seel schaw dein Herr vnd König.
XII. Traurig hertze, hör vnd merck
XIII. Danck wir Gott dem Vater der Barmhertzigkeit
XIV. Ein starcker Held ist vns komen
XV. Hochgelobet seist du Jesu Christ, Gottes Son
XVI. Preis, lob vnd ehr ꝛc. und: Du bist gebenedeyt
XVII. O Gott Vater in ewigkeit, Dein heilgen
XVIII. Nu wolt jr hörn ein new gedicht.
XIX. O Jesu Christ, dein Nam der ist
XX. Schau sündger Mensch wer du bist.
XXI. Gott Vater sey lob vnd dem Son
XXII. Gott hatt einen Weinberg gebaut
XXIII. Gelobt sey Gott, der vnser not
XXIV. O jr Christen, seht an den König vnd
XXV. O christgleubig Mensch, bedenck heut
XXVI. Ach, wie gros ist Gottes güt vnd wolthat
XXVII. O jr Christen, dancksaget Gott
XXVIII. Jhesu Creutz, leiden vnd pein.
XIX. Lobsing heut, o Christenheit, vnd danck
XXX. Denck Mensch, wie dich dein Heiland liebt
XXXI. Der König der Ehren, Christus der Herr
XXXII. Also heilig ist der tag, Das jn niemand
XXXIII. O wie lieblich ist dise Osterzeit
XXXIV. Der gekreutzigte Jhesus Christ
XXXV. O allmechtiger, ewiger Vater
XXXVI. Wir wollen alle frölich sein, In diser
XXXVII. Frew dich, du werde Christenheit, Lobe Gott
XXXVIII. Erstanden ist der heilig Christ, Der aller Welt ein (11 Paare)
XXXIX. Gelobt sey Gott im höchsten Thron
XL. Herr Christ, des Lebens Quell, Voller gnad
XLI. O Jhesu aller seligkeit, Zu dir vnser
XLII. Jhesu Christ, du König aller ehren.
XLIII. Mit freuden wollen wir singen.
XLIV. Wolauff, jr Christen, freuet euch
XLV. Jhesus Christus leid den tod, Für all vnser
XLVI. Christus der Heiland, der den Tod am Creutz
XLVII. Mit freuden zart, Zu dieser fart
XLVIII. Die Vrstend Christi vnsers Herrn
XLIX. Der Hertzog vnser seligkeit, Ist heut
L. Als viertzig tag nach Ostern warn
LI. Dieses Fest vnd freude vns allen zu bringen
LII. Lob vnd preis, dancksagung vnd herrligkeit
LIII. Singet frölich, lieben Leut, Lobt
LIV. Last vns Christi sieg vnd auffart
LV. Frohlockt vnd rhümt mit hertz vnd mund
LVI. Kom heiliger Geist, Herre Gott, Begab dein Aus
LVII. O ewiger barmhertziger Gott, wir danken
LVIII. O heiliger Geist, Herre Gott, Besuch all Irrenden
LIX. Als Jhesus Christus, Gottes Son, Mit seiner leiblichen
LX. Benedicta semper sancte, und: Lob, ehr vnd preis, sey dir allzeit von
LXI. Wir glauben vnd bekennen einen Gott
LXII. Heiliger, ewiger Gott, Heiliger Herr Z.
LXIII. Illibata mente sana
LXIV. Mein Seel erhebt zu dieser frist
LXV. Maria das Jungfreulein zart, Da sie
LXVI. O Gott wir loben dich, wir bekennen Der gantze — dasselbige thut auch — Die Engel Cherubim
LXVII. Ich trau auff dich, mein Herr vnd Gott, Wollst
LXVIII. Nu hört, jr allerliebsten mein, Vnd
LXIX. Hort auff mein trawern vnd klagen, Ob dem Tod niemand zage,
LXX Loben vnd dancken sollen wir Gott
LXXI. Nu ist es komen an das liecht
LXXII. Verley, Herr Christ, dein gnade
LXXIII. Die gantze Welt verfinstert wird.

7) Verszeile abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, jede mit zwei großen Anfangsbuchstaben. Der ganze Druck schön, reich und sorgfältig. Das Zeichen ° bedeutet daß keine Noten gegeben sind, * bezeichnet, daß sich zwei Melodien in Noten mitgeteilt finden; die schräg gedruckten Numern nennen den Verfaßer.

8) Bibl. zu Göttingen. Gebauersche Sammlung. Hamburger Stadtbibl., Rambachsche Sammlung Nr. 271. Königl. Bibl. zu Berlin.

CMXXXV.*

Geystliche | lieder D. Mar | tin Luthers, von newem | zugericht, mit vil schönen Psalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung, D. Mart. | Luthers. || Vil falscher Meister u. s. w. || Nürnberg. | M. D. LXXIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch Valentin | Newber.

1) 44 Bogen in 8°, in zwei Teilen, wie das Val. Babstsche Gesangbuch; der erste Teil 26 Bogen A—c, der zweite 18 Bogen A—S. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 6, 7 und vorletzte roth gedruckt.

3) In allen Stücken der früheren Ausgabe von 1568 gleich.

4) Bibl. zu Göttingen.

CMXXXVI und CMXXXVII.*

Der Psalter | deß Königlichen Propheten | Dauids, In deutsche reymen verstendi- | glich vnd deutlich gebracht, mit vorge- | hender anzeigung der reymen weise, | auch eines jeden Psalmes | Inhalt, || Durch den Ehrnvesten | Hochgelarten Herrn Ambrosium | Lobwasser, der Rechten Doctorn, vnd | Fürstlicher Durchlauchtigkeit in | Preussen Rathe. || Vnd hierüber bey einem jeden Psal- | men, seine zugehörige vier stimmen, vnd | laut der Psalmen, andechtige | schöne Gebet. || Leipzig. | 1 5 7 3.

1. Zwei Teile in 8, von denen mir nur der erste vorliegt. Dieser beträgt 35 Bogen und 6 Blätter: der erste Bogen hat zur Signatur eine Eichel, dann folgen 34 Bogen A—l und 6 Blätter m. Keine Blattzahlen. Auf der letzten Seite, unter dem zu Psalm 76 gehörigen Gebet, die Worte: **Ende deß Ersten theils der | Psalmen.**

2. Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 8, 13 und 17 (vorletzte) roth gedruckt.

3. Es folgen drei Blätter mit einem **An die fürst- | liche Durchlauchtig- | keit zu Preussen ge**richteten Gedicht, von dessen Form es unmittelbar unter der eben angegebenen Adresse heißt: **Die verß seind zehnsylbig, vnd zum teil vberschüssig.** Remlich zehn- und eilfsylbige Jamben. Anfang des Gedichtes:

> **Durchlauchtigster Fürst vnd Herr hochgeboren,**
> **Mein schuldige vñ trewe dienst zuuoren,**
> **Seind Ewer Fürstlichen Durchlauchtigkeit**
> **In vnterthenigkeit allzeit bereit,**

Am Ende:

Gegeben zu Königßberg in Preussen, den 15. tag Febr. deß LXV. Jars || E. F. D. || Vnterthenigster Diener || Ambrosius Lobwasser, | der Rechten Doctor.

4. Dieser Zueignung an den Fürsten Albrecht, ersten Herzog von Preussen († 1568) folgt auf 4 Blättern eine dem Sohne desselben, dem Herzog Albrecht Friderich, zugeschriebene Vorrede, ohne Datum. Aus dieser geht hervor, daß jene erste Zueignung nur handschriftlich geschehen, und daß A. Lobwasser gehofft, Herzog Albrecht werde den Druck des Psalteriums unterstützen; der Fürst aber sei gestorben, A. Lobwasser habe auch noch unruhige Zeiten verlebt, nun aber, auf guter Freunde wiederholtes Anhalten, laße er ihnen zu Gefallen, im Namen Gottes, das Werk in Druck kommen.

5. Auf Blatt A oben ein viereckiger Holzschnitt: König David, in einem Gemach, gekrönt, knieend, die Harfe spielend, rechts durch ein Fenster Aussicht ins Freie. Unter dem Holzschnitt fangen die Psalmlieder an. Die Einrichtung ist diese: zuerst immer der Anfang des lat. Originals, darunter die Zahl des Psalms, dann der kurze Inhalt desselben in Prosa, darunter mit kleinerer Schrift und eingerückt die Bezeichnung der Verse; danach folgen die Noten der vier Stimmen, und zwar bei aufgeschlagenem Buch auf der linken Seite Discant und Tenor, auf der rechten Alt und Baß, jeder Stimme die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt. Unter den Noten die weiteren Strophen des Liedes, nicht numeriert, zwischen ihnen größere Zwischenräume, Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die erste Zeile jeder Strophe eingezogen.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

7. Ich will hier noch des unter Nr. DCCCLV genannten Gesangbuches näher gedenken.

a. 15 Bogen und 4 Blätter in 12°, A—Q. Seitenzahlen, letzte 364 auf der Rückseite von Q iij; sollte 366 sein: der Fehler entsteht bei Blatt N iij, welches keine Seitenzahlen hat. Letzte Seite leer.

b. Auf der vorletzten Seite unter einem kleinen Holzschnitt:

Gedruckt in der Churfürstlichen | Statt Amberg, durch Mi- | chael Forster.

c. Das Exemplar ist defect: es fehlt alles vor dem Blatte B iiij, also 15 Blätter von jenen 15 Bogen und vielleicht noch Vorstücke von unbekanntem Umfange.

d. Die Ordnung des Gesangbuchs ist folgende: bis Seite 225 einschließlich die Ambr. Lobwasserschen Psalmen und drei andere Lieder (die 10 Gebote, der Gesang Simeons und der Lobgesang Hannæ), mit den Noten der Melodie, ohne Ueberschriften und Gebete. Unter dem letzten Liede das Wort ENDE. Von Seite 226 an: Volgen etliche Psalmen vnd geist- | liche Lieder, so von Christlichen gotseligen | männern gestellet, vnd auß dem gemeinen | Psalmbüchlein, als die gebreuchlichsten vnd | besten, außgezogen, vnd mit angehengt | worden. Im Ganzen 81 Lieder, das letzte Pfaltzgraf Friederichs des dritten, Churfursten, 2c. | Reim, in Gesang gestellet., Anfang: Herr Gott du lieber vatter mein., endigt auf S. 288. Danach 4 Blätter Register.

e. Dem Liederteil des Buches folgt, von Blatt R v (Seite 297) an, der Heidelberger Catechismus, mit Churfürst Friderichs III. vorausgehendem Schreiben, Heidelberg den 19. Jannar 1563, und den Sprüchen und Gebeten.

f. Der Catechismus wie die Lieder sind in zwei Spalten gedruckt; Verszeilen abgesetzt, jede mit einen großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die Strophen durch deutsche Ziffern vor der ersten Zeile numeriert. Längere Psalmlieder sind durch die Ueberschrift Pausa in zwei und mehrere Teile geteilt.

g. Aus der Jahreszahl des Churfürstlichen Schreibens vor dem Heidelberger Catechismus kann kein Schluß auf die Jahreszahl des Buchs selbst gemacht werden. Dieses kann nicht vor 1573 fallen, dem Jahre, wo die A. Lobwasserschen Psalmen zuerst erschienen. Von den 81 diesen Psalmen hinzugefügten Liedern ist keines, das auf eine nähere Bestimmung der Jahreszahl leitete.

h. Herzogl. Bibliothek zu Gotha.

CMXXXVIII.*

Psalmen | deß Königlichen Pro- | pheten Dauids, In Teut- | sche reimen verstendtlich vnnd deut- | lich gebracht, nach Frantzösischer Me- | lodey, vnd reimen art, mit vorgehen- | der anzeig eines jeden Psalmes In- | halt, vnnd volgendem darauff andächtigem | Gebett. || Durch den Ehrnuesten | Hochgelerten Herrn Ambrosi- | um Lobwasser, der Rechten | Doctorn, vnd Fürstlicher Durch | lauchtigkeit in Preus- | sen Rathe. || Auch seindt etliche schöne gebett wi- | der die feindt der Christenheit, von newem hinzugethan. || Heidelberg. | (Linie.) | M. D. LXXIIII.

Am Ende:

Gedruckt in der Chur- | fürstlichen Statt Heidel- | berg, durch Johannem Maier, | in verlegung Matthej | Harnisch. || (Holzschnitt, länglich rund, an den Ecken verziert: zwei Hände, die aus Wolken kommen, halten ein Füllhorn; um den Holzschnitt die Umschrift: DITAT SERVATA FIDES. MATHE. HARNISCH.) || M. D. LXXIIII.

1) 30½ Bogen in 12⁰: 1 Bogen a (die 3 letzten Seiten leer), 29½ Bogen A — Gg. Seitenzahlen von A an, letzte, auf der sechsten Seite des Bogens Gg, DCCII. Die Signaturen auf dem letzten halben Bogen sind fehlerhaft. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 11, 17 und 20 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Drei Seiten Vorrede des Buchhändlers Mattheus Harnisch, zugeschrieben Dem Christlichen Leser, in welcher M. Harnisch angibt, daß, da in diesen Landen keine Exemplare des A. Lobwasserschen Psalters mehr zu bekommen seien, er es nicht habe unterlaßen können noch sollen, den vielen Nachfragenden zu willfahren und ihrem Begehren nach eine billigere Ausgabe in kleinem Format, mit den Noten der Melodie ohne die der andern Stimmen, zu veranstalten, Vngezweifelter zuuersicht es solle weder der Author der sie gemacht, noch der Trucker welcher sie erstlich in Truck verfertiget an dieser vnser Arbeit einigen vertruß haben.

4) Danach auf 7 Seiten A. Lobwassers gereimte Zueignung vom Jahre 1565, und auf den 9 folgenden Seiten die spätere in Prosa, ohne Datum.

5) Auf Blatt A fangen dann die Psalmlieder an, oben zuerst ein viereckiger Holzschnitt: David, auf dem Felde, knieend, die Krone von sich abgelegt, die Harfe spielend; oben zwischen Wolken der Name IEHOVA. Von der Einrichtung des Druckes der Originalausgabe weicht der vorliegende darin ab, daß er, wie es die Vorrede anzeigt, nur die Noten der Melodie gibt und die der anderen Stimmen ist, und daß auch die jedesmalige Angabe, von welcher Art die Verse seien, weggelaßen ist.

6) Königl. Bibl. zu Berlin. Das Exemplar hat auf dem vordern Deckel den Namen des älteren Besitzers: Leonhardus keim zu | Amberg | Datum | den | 15 | decembri | 1585.

7) Angebunden ist dem Exemplar folgende kleine Schrift:

Geistliche | Rüstung eines | Christlichen | Kriegsmans.|| Ephes. 6. | (Folgen 3+4 Zeilen.) || **Heidelberg.** | (Linie.) | M. D. LXXIIII.

Am Ende:

13. Febr. Anno, 1574.

a) 1 Bogen in 12°, Signatur)(. Zweite und letzte Seite leer.

b) Enthaltend Sprüch, exempel vnd Gebett, keine Lieder.

CMXXXIX. *

Der gantz | Psalter Da- | uids, nach der gemeinen | alten Kirchischen Latinischen E- | dition auff verß vnd Reimweiß gar | trewlich, verstendlich vnd ge- | schicklich gestellet, | durch | Rutgerum Edingium | Mit angehenckten Lobge- | sengen des Alten vnnd Newen | Testaments, vnd sunst allen ande- | ren Christlichen furnemlichen | Kirchischen Hymnen | vnd Lobgesengen. || Zu Cölln, | Durch Maternum Cholinum. | *ANNO M. D. LXXIIII.* | *Cum gratia & priuilegio Caes. Maiest.* |

1) 20 Blätter und 520 Seiten klein 8°.

2) Zeile 2, 3, 8, 10, 11, 17 und in Zeile 4 die Wörter verß vnd Reimweiß roth gedruckt.

3) Bibliothek zu Heidelberg.

CMXL. *

Gesang Postill, | Das ist: | Euangelia auff | alle vnd jede Sontag vnd für- | nemste Feste durchs gantze Jar, in Ge- | sang verfaßt, vor oder nach der Predig | zu singen, Sampt einem Christ- | lichen Gebet. | Durch, | ANDREAM GIGLERVM | Styrum, **Pfarherr zu Grätz** ꝛc. | PSALM, 88. | Misericordias Domini in æternum cantabo. || **Mit Röm: Kay: Maiestat ꝛc. Gnad | vnd Freyheit nit nachzudrucken. || Gedruckt im Fürstenthumb Steyr, | in der Hauptstat Grätz, durch | Andream Franck.**

M. D. LXXIIII.

Am Ende:

Gedruckt im löbli- | chen Für- stenthumb Steyr, | in der Hauptstadt Grätz, | durch Andream | Franck. || M. D. LXIX. | (Darunter ein Holzschnitt: schön verflochtene Bänder.)

1) 41 Bogen in 8°, letzte Seite leer, auf der vorletzten nichts als die Anzeige des Druckers. Erster Bogen mit):(bezeichnet, dann A bis Rr. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 3, 4, 10, 12, 14, 16 und letzte (die Jahreszahl) roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite ein Carmen ad Lectorem, in 8 Distichen, von Dauid Sachsenrhetor | Misnius etc. auf die Rhythmen des Andr. Gigler.

4) Sieben Blätter Vorrede des Verfaßers, ohne Datum, gerichtet an Erzherzog Mathias von Oesterreich.

5) Blatt Ff v leer, auf dem folgenden ein besonderer Titel:

Gesang Postilla: | Das ist, | Euangelia auff die | fürnemste Feste vnd Feyrtag, | (sampt einem Christlichen Gebet) | durch das gantze Jahr, in Gesang verfaßt | *.* || Durch | Andream Giglerum Sty- | rum, Pfarrherr zu | Grätz. || M. D. LXIX.

Rückseite leer.

6) Jedem Gedicht geht das Evangelium aus der heil. Schrift voraus, mit einem kleinen viereckigen Holzschnitt, nach dem Gedicht ein Gebet. Auf den beiden vorletzten Blättern:

Das Lied, Ach hilff mich | Leid, ꝛc. Geistlich gemacht, | durch Andr. Giglerum | Styrum, 1569.

7) Ohne Anzeige oder besondern Titel sind hinten angebunden 21 Blätter Noten, für 4 Stimmen; kein Text oder Anzeige, zu welchem Liede

jedesmal gehörig. Erste und letzte Seite leer: die auf 2 Nebenseiten stehenden Noten gehören immer zusammen, links Discant und Tenor, rechts Altus und Bassus.

8) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMXLI. *

Der gantze psaltter dauitis | Auf das vleyssigst vnd gedreulichste dem | wahrien Texte nach Inn Reimenn | gesangsweiß verferdigett, mit | Allerley schönen vnd meyniglichs | bekandenn melotheyenn Inn | denn kirchenn vnd schullenn | sehr lustig vnd nützlich zu geprauchen. || Durch Jacobum Ayrern Von Nürmbergh. | Vormalß dergleychenn Im druckh nicht | Ausgangenn noch gesehen | Ao. 15 74.

Am Ende:

Vollendet denn 25ten Februarij Ao. 74. | Von mir Jacob Ayrern.

1) Papier-Handschrift in Fol., Heidelberger Bibl. Nr. 328. Zuerst 1 Blatt Titel, 1 Blatt Zueignung an den Pfalzgrafen Ludwig bey Rein, vom 24. Februar 1574, danach 1 Blatt An Christlichen Leser. Diese 3 Blätter sind das 8., 9. und 10. einer aus 12 Blättern bestehenden ersten Lage des Bandes, das erste Blatt ist an den Deckel angeklebt; die andern 6 vorangehenden und 2 nachfolgenden Blätter leer.

2) Danach die Psalmlieder, auf 125 Blättern und der ersten Seite von 126; am Ende dieser Seite die Worte:

O wie fro Ich waß
als Ich schrieb Deo gratias.

3) Die Rückseite von Blatt 126 bis zur Rückseite von 133 zwei Register, das erste die Liederanfänge nach dem Alphabet, das andere eine Einteilung der Lieder nach dem geistlichen Inhalte.

CMXLII. *

Das Geystlich | Vogel gsang. | (Viereckiger Holzschnitt: ein Haus mit verziertem Dach und Turm, von 5 Vögeln umflogen, vorn Kopf und Brust zweier Männer.) **Getruckt zu Bernn, By | Vincentz im Hof. | 1574.**

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es ist das Lied: **Wer fröud wöll han** etc. Am Ende der Name **Bendicht Gletting** und darunter eine verschlungene Linie.

3) Verszeilen nicht abgesetzt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Auf jeder Seite zwei Strophen, zuletzt eine.

4) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.



CMXLIII.

Korte | Ordeninge | des Kerckendenstes, | Sampt einer Vörrede van | Ceremonien, an den Ehrbarn | Radt der löffliken Stadt | Riga yn Lyfflandt. || Mit etliken Psalmen vnde | Gödtliken Loff gesengen, de yn Christ- | liker vorsammelinge tho Riga | gesungen werden. | (Schlechter Holzschnitt: David mit der Harfe, oben Gott in Wolken.) *Cum Priuilegio Senatus Rigensis.*

Am Ende:

Gade dem Allmechtigen tho | lane, vnde der Christliken Gemene yn | Ryga tho nütte, ys dith Psalmboeck vullendi- | get den 5. Januarij, Dorch vorlach vnde beköstinge | Dauid German Bokeuörer. Vnde gedrücket yn der | Keyserliken fryen Rychs Stadt Lübeck, dorch | Johan Balhorns Eruen. | 1. 5. 74.

1) 21 Bogen in 8⁰, von A bis X, letzte Seite leer. Blattzahlen, auf der linken Seite **Dat**, auf der rechten Seite die Zahl und in der Ecke **Bladt**. Blatt A ij ist II, Blatt X v ist CLXVI, sollte aber CLXV sein; der Fehler fängt mit Blatt LXXII an: das folgende Blatt ist nicht mit LXXIII bezeichnet, sondern mit LXXIIII. Das letzte Blatt des Bogens H hat die Zahl CLIIII statt LXIIII.

2) Der Titel ist von vier schmalen Zierleisten umgeben, die an den Ecken abwechselnd über einander greifen. Zeile 2, 3, 8 und letzte roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels nachstehende Bitte der im Jahre 1559 zu Riga lebenden Geistlichen an ihre Nachfolger:

POSTERITATI.

NOs Pastores & reliqui ministri Verbi & Sacramentorum in Ecclesia Rigensi Anno Christi 1559. rogamus atque ob-

secramus nostros successores & posteros, vt, quemadmodum nos hanc Ordinationem, à Doct. Briesmanno acceptam, accuraté conseruauimus: ita ipsi quoque ab ea non discedant, nihil studio novitatis mutantes, nihil addentes, nihil adimentes.

Nam semel patefacta hac fenestra, depravantur cermoniæ cumulanturque in infinitum. Quo tandem ipsa doctrina & vera pietas obrunntur: id quod nobis, olim expertis, credant.

4) Man wird hieraus schließen dürfen, daß es eine Ausgabe dieses Gesangbuchs vom Jahre 1559 gegeben habe.

5) Von Blatt II bis XII die Vorrede zu der Brießmannschen Kirchenordnung. Die nachfolgende Kirchenordnung selbst weicht in vielen Stücken von der Ausgabe von 1537 ab. Die Lieder sind im Ganzen dieselben, stehen aber nicht an derselben Stelle und folgen einander anders. So steht Blatt D iij das lat. Lied Nr. 53 und danach auf dem folgenden Blatt Nr. 793, welche beide die Ausgabe von 1537 nicht hat; erst dann folgt Nr. 666, welches in dieser Ausgabe steht. Aber hier folgt es hinter Nr. 193 und schließt die Weihnachtsgesänge, in der vorliegenden Ausgabe von 1574 dagegen machen jene drei Lieder den Anfang derselben und es folgen nach Nr. 666 die Lieder Nr. 193, 214, 219 u. s. w.

6) Das Buch schreibt das Lied Nr. 236 (Blatt V v) Andreas Knöpken zu und enthält Blatt T v von diesem Dichter noch ein Lied auf den 125. Psalm: Do ydt wol ginck, myn hert vnd sinn. Das letzte Lied ist Blatt X ij das Bekentnisse der Ryen von Andr. Knöpken: Help vns yn dynem Namen. Blatt X v[a] steht die Ordeninge desses Bokes., und X v[b] fängt das Register an, 6 Seiten.

7) Stadtbibliothek zu Lübeck.

CMXLIV. *

Catholische Teutsche vnd | Lateinische Gesang, nach alter weiß vnd | form der Heiligen Christlichen Kirchen, | durch das gantz Jar, nit allein in der Kir- | chen, sonder auch zu hauß vnd darauß, | zu Gottes lob vnnd ehr, auch zu sei- | ner Seelen hail vnd wolfart | zu gebrauchen. || Getruckt zu Tegernsee.

1 . 5 . 74 .

1) Der Form nach Quer 16°, aber als 8° bezeichnet.

2) Rückseite des Titels leer. Dann 7 Seiten Vorrede; auf der Rückseite von Blatt A v erste Strophe des Liedes: Aus hertem wee.

3) Keine Blattzählung; das letzte Blatt ist das 7. des Bogens O, also im Ganzen 14 Bogen weniger 1 Blatt = 111 Blätter. Auf der letzten Seite Bezeichnung einiger Druckfehler.

4) Kein Register.

5) Es sind folgende Lieder, die nicht numeriert sind:

1) Auff das Aduent,
Auß hertem wee.

2) B ij. Ein anders.
Es flog ein kleines waldvöglein. (Vergl. Nr. 149.)

3) B (7). In natali domini.
Dies est laetitiae

4) C[b]. Auff Weyhenächten.
Dies est laetitiae Teutsch.
Der Tag der ist so freudenreich.

5) C iiij. Volgt ein ander Gaistlich gesang von der Geburt Jesu Christi des Suns Gottes.
Gelobet seistu Jesu Christ,
Vnd daß du

6) C (7). Ein anders.
Grates nunc oēs.
Danck sagen wir alle mit schallen.

7) C (7)[b] Ein anders Gesang.
In dulci iubilo.

8) D. Ein anders Gesang. Lateinisch.
Puer natus in Bethleem.

9) D ij. Ein anders Lateinisch Gesang.
Resonet in laudibus.

10) D iiij.[b] Am Newen Jars Tag.
Jesus ist ein süesser nam.

11) D (6)[b]. Ain Gesang in Septuagesima,
Media vita Teutsch.
Mitten wir im leben seind. (Vergl. Nr. 824.)

12) D (8)[b]. Ein Gesang in der Vasten von den Zehen gebotten gar kurtz.
Süesser vatter Herre Gott.

13) E ij. Ein anders Gesang in der vasten, von dem leiden Christi.
Patris sapientia.

14) E iij. Volget das Teutsch.
Gott des Vatters weißheit schon.
Steht schon im 2. Teil des Leisetritschen Gesangbuchs von 1567.

15) E (6)[b]. Ein anders Lied von dem leiden Christi.
Da Jesus an dem Creutze stundt. Nr. 165.

16) E (8). Ein kurtzes Gesang von dem leiden Christi.
Es floß ein roß von Himmel herab.

17) F (6) Volgen etliche alte fröliche lobgesang auff Ostern.
Christ ist erstanden.
18) G iiij. Ein anders gar kurtzes Lobgesang auff Ostern.
Also heilig ist der tag.
19) G iiij b. Volget ein schön alts Lateinisch gesang auff diß fest.
Surrexit Christus hodie. Nr. 55.
20) G v b. Volgt das Teutsch.
Erstanden ist der heilige Christ.
21) G (6) b. Ein anders frölichs Ostergesang.
Erstanden ist der H. Christ.
22) G (8). Volget ein anders andechtigs Lobgesang auff Ostern.
Frew dich du werde Christenhait.
23) H iij b. Volget das Regina Celi Teutsch.
KJnigin der Himmel.
24) H iiij. Auff das vest der Himmelfart Jesu Christi ein Lobgesang im thon, Christ ist erstanden
Christ vnser Herre.
25) H (6). Auff den heiligen Pfingstag ein gaistlich Gesang.
Kom heiliger Geist Herre Gott. Nr. 823.
26) H (7) b. Epithalamium ad altissimum sacramentum.
Ave viuens hostia.
27) J iij b. Ain Geistlich gesang am zarten Fronleichnambstag zu singen.
Der zart fronleichnam der ist gut.
28) J (8). Volget ein ander Geistlich Lied von dem zarten fronleichnam vnsers Herren Jesu Christi.
Jesus Christus vnser heiland.
29) K v b. Volgen hernach schöne gesang auff etliche Fest der hochgelobten Junckfraw Marie, vnd erstlich von jrer vnbefleckten empfencknuß.
Frölich so wil ich singen.
30) L iiij b. Volget ein ander Geistlich gesang, von der verkündigung Marie.
Mit Gott so wöllen wir singen.
31) M b. Ein anders Geistlichs gesang von Marie Rainigung oder Liechtmessen.
Da Maria inn Kindelpet.
Schon im 1. Teil des Leisetritischen Gesangbuches von 1567.
32) M iiij b. Ein ander sehr alt Lied, von der Mütter Gottes auff alle Fest.
Maria zart, von edler art.
33) N v b. Der Psalter vnser lieben Frawen.
Die Geschrifft die gibt vns weiß.

6) Ueberall abgesetzte Verszeilen, nur bei Nr. 11, 32 und 33 nicht. Nur wenig auf jeder Seite: von dem Gedicht Nr. 1 nur jedesmal eine Strophe, und so verhältnismäßig.

7) Die Abweichungen der Lieder von denen der zweiten Ausgabe v. J. 1577, namentlich in dem Gedicht Maria zart, bestehen meist in Verkehrtheiten, die von unleserlicher Handschrift herrühren oder Druckfehler sind und in der zweiten Ausgabe verbeßert worden.

8) Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., Poet. christ. 502.

CMXLV. *

Ein schön Geist-|lick Psalmbock der Euange-|lischen Historien, so vp de Söndage | vnde Feste, yn der Kercken Christi gepredigetl|werden (u. s. w. 4 Zeilen)|Dörch | M. Georgium Barthium, | Pastoren tho Lübeck. || (u. s. w. 8 Zeilen.)

Am Ende:

Gedrücket yn der Keyserli-| ken fryen Rykes Stadt Lübeck, | dörch Assuerus Kröger, | den 18. *Octob:* **Ym Jar || M. D.** LXXV.

1) 17 Bogen und 5 Blätter in 8°, (von A bis S. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels leer. Zeile 1, 2, 3, 10, 12, 13 und 17 des Titels roth gedruckt.

2) In der Vorrede *Doctoris Dauidis Chytræi* wird gesagt, daß vor desser tydt Nic. Herman die Sonntags-Evangelien yn Sanges wyse gebracht habe und nun zu dieser Zeit thue dieß Georg Barth, und habe seine Gedichte noch dar tho mit korten richtigen verstendigen, vnde vth Gades Worde gegründeden *Summarijs* gezirет. Dasselbe sagt noch einmal Georg Barth in seiner eignen Vorrede.

3) In dieser Art folgen dann Lieder auf alle Sonntage, vom ersten Sonntage des Advents an bis zum Pingstedage yn den Pingesten. Erst immer die Anzeige des Sonntags und des Evangeliums, darunter ein länglich viereckiger Holzschnitt, danach das Gedicht in abgesetzten Verszeilen und zuletzt die Höuetstücke desses Euangelij, mit übergesetzten römischen Zahlen numeriert.

4) Drei Jahre später erschien folgender zweiter Teil des Buches:

Das Sommerdel, | der Christliken vnde Euange-| lischen Psalmen, mit leefliken Melodien | (u. s. w. 5 Zeilen.) ||

Dörch || M. Georgium Barthium | Pastoren tho Lübeck. (u. s. w. 2 Zeilen.)

Am Ende

Gedrücket tho der Keyserli- | ken fryen Rykes Stadt Lübeck | dörch Asswerum Kröger, | den 22. *Martij.* | **M. D. LXXVIII.**

5) 22½ Bogen in groß 8⁰, von A—Z. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels leer. Zeile 1, 2, 10, 12 und 17 des Titels roth gedruckt.

6) Mit einer Vorrede von **Andreas Pouchenius**, Superintendenten zu Lübeck und einer zweiten Georg Barths selbst.

7) Die Evangelienlieder gehen vom Tage der heil. Dreifaltigkeit bis zum 25. Sonntag nach Trinitatis. Das erste ist nicht von Georg Barth, sondern Nr. 308*, dörch *Doctorem Erasmum Alberum.*

8) Die Einrichtung ist ganz wie die des ersten Teils. Noten der Melodien sind so wenig wie dort gegeben.

9) Beide Teile in einem Bande, Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CMXLVI. *

Kurtzer Außzug: | Der Christli- | chen vnd Catholischen | Gesäng, deß Ehrwirdigen | Herrn Joannis Leisentritij, | Thům- | Dechants zu Budessin, Auff alle Sontag, | Fest vnd Feyertåg, durch das gantz | Jar, in der Chatholischen Kirchen | füglich zusingen. || Auß Beuelch des Hochwür- | digen in Gott Fürsten vnd Herren, | Herrn Veiten, Bischoffen zů Bamberg, | sampt eines Ehrwirdigen Thům Capitels | daselbsten, für denselbigen Hochlöbli- | chen vnd Kayserlichen Stifft al- | so auß zuziehen vnd zusin- gen verordnet. || Mit Röm. Kay. May. Freyheit. || Gedruckt zu Dilingen, durch | Sebaldum Mayer | (Strich.) | **M. D. LXXV.**

1) 16 Bogen in 8⁰, A—Q, zweite Seite und letztes Blatt leer. Seitenzahlen vom 5. Blatt an, letzte 244 auf der 12. Seite des Bogens Q.

2) Alle bedruckten Seiten sind von breiten Borten umgeben, auch der Titel.

3) Zeile 2, 3, 10, 11, 19 und 20 (die beiden vorletzten) des Titels roth gedruckt.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

CMXLVII. *

Gesangbüchlin von Psalmen, Kir- | chengesängen, vnd Geistlichen Lidern. | D. Mar. Luthers. | Auch viler anderer Got- | seligen Leut: auf das rich- | tigst vnd vermerdigest, inn ein be- | hendig Handbüchlin zusamen ge- | ordnet, vnd aufs neu vbersehen | vnd gemehret | Zu Strasburg, bei Bernhart Jobin. | M. D. LXXvj.

1) 25 Bogen in klein 8⁰, fast 12⁰; A bis Bb. Blattzahlen, die ersten 8 Blätter ungezählt, die folgenden 8 gezählt, aber nicht bezeichnet, erste Zahl 9 auf C, letzte 187 auf Bb iij. Am Ende keine Anzeige des Druckers.

2) Der Titel hat eine aus vier Teilen zusammengepaßte Einfaßung: Bildwerk aus Holz, links und rechts nackte Kinderfiguren, mit dem Rücken gegen den Titel, unten in einer Rundung innerhalb eines Rahmens ein Brustbild auf einem cubischen Untersatz, das Gesicht nach links, zu den Seiten musicierende Engel, mit dem Rücken an den Rahmen gelehnt, die Flügel zum Teil über demselben.

3) Von dem Titel sind Zeile 2, 3, 5, 6, 7 und 12 (die drittletzte) roth gedruckt.

4) Jede Seite ist mit einer aus vier Zierleisten zusammengesetzten Einfaßung umgeben; dieselbe wechselt sehr oft, ist z. B. auf dem ersten Bogen auf keiner Seite dieselbe als auf der andern.

5) Auf der Rückseite des Titelblattes die beiden Schriftstellen aus Coloss. 3 und Ephes. 5. Danach 13 Seiten **Vorrede, | An das Gläubige Christen- | völklin. J. F. G. M.**, in Reimpaaren, Anfang:

> **W**Je kan die Libe Christenhait,
> Betränget heut mit allem laid
> Durch groser Wütrich Tirastej:
> Vñ falscher Brůder gleichsnerej,
> Die tolle Welt betrigen bas?
> Vnd schamrot machen? (hilft es was)
> Dan so sie jren Neid vnd macht,
> Mit fräudiger Gdult versingt, verlacht?
> Vnd singt inn der Welt gröstem toben
> Ain fräudengsang GOTT zu loben?

und so fort, die geradzahligen Paare, (das zweite, vierte, sechste u. s. w.) eingerückt, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben, im Anfang des Gedichtes drei, der erste durch vier Zeilen gehend, die beiden andern gewöhnlich. Die Buchstaben **J. F. G. M.** bedeuten **Johann Fischart genannt Mentzer.** Dieser hat das Gesangbuch besorgt, es

in seiner Orthographie drucken laßen und 30 Lieder zu demselben gegeben. Wie es sich mit dem Gesangbuch verhält, auf welches der Titel hinweist: aufs neu vbersehen vnd gemehret, habe ich noch nicht ermitteln können.

6) Auf der letzten Seite des Bogens A ein Auszug aus 1. Corinth. 14, 7—19, im Ganzen nach Luthers Uebersetzung, aber hie und da verändert.

7) Auf der ersten Seite des Bogens B fangen die Lieder an:

a. **Der Erste Thail, von | Fest Lidern.** Nr. 200*, 545*, 334*, 336*, I, 201*, 793*, 791*, II, 641*, (mit Strophe 2: Sie ligt es inn dem Kripfelein), 193*, 214*, 219*, 375* (auf der Rückseite die Responsio od' Gegenantwort der ersten Strophe besonders unter Noten), 643*, Dank sagen wir alle* (Prosa), 337, 562*, 563* A*, 587*, 564*, 216*, III, 339, 205*, B, C, 301*, 430, IV, 342*, 166* (nicht 165, und mit einer Schlußstrophe:

> Ain jder sprech, HErr Jesu Christ,
> zu dir mein kläglich flehen ist,
> Las mir zu hail gelingen
> dein Hailig teur vergoßen Plut,
> dir ewigs Lob zusingen.)

D, E, 792* (etwas abweichend), 197*, 195*, 588*, V, F*, G*, VI, 541*, 565* (Auf disen tag denken wir), H*, J*, 198*, 208*, 199* (glaßt), Kom du Tröster, Hailiger Gaist (Prosa), VII, K, 220*, 204*, 209*, der Glaube* (Prosa; in der Ueberschrift ist Mattheus Greiter genannt), das Nicenisch Symbolum* (Prosa), 212*, das Kyrieeleison* (Prosa), 203*, 431*, VIII, 217* (dahinter, nach einem Strich, 4 weitere Strophen: O Got las dir befolen sein, Jr anschläg Herr zu nichten mag, So werden sie erkennen doch, Als dan werden die Kinder dein), L*, M*, N, O, Teutsch Litania*, Nim von vns Herre Got* (Ain alt Flehgebet, Prosa).

b. Blatt 83:

Der ander Thail dises Ge- | sangbüchlins, innhaltend die | Psalmen Davids. Nr. 526*, 272*, P*, 528*, 529, 530, IX, 532, 533, 551, Q*, 185*, 279*, 186*, 263*, R*, 607*, S*, 268*, X, XI, XII, 286*, XIII, 555*, XIV, XV (D. J. L. G. M), 210*, XVI, XVII, 280*, 233*, XVIII, 261*, 189*, XIX, 611*, 524*, XX, 523*, 438*, XXI*, 432, 455* (Paulus Speratus zugeschrieben), T*, 281*, 282, 614*, 230*, U*, 283*, 284, V*, 207*, 227, 285*, W*, 291* (Luther zugeschrieben), 235* (Luther zugeschrieben), 196*, XXII, 188*, 187*, XXIII*, 543*, 262*, 525*, X*, XXIV*, XXV, XXVI, Y, XXVII*, Z, a*.

c. Blatt 160:

Zwai Psalmen gmäse Ge- | säng, sind hieroben zu den Licht- | meslidern zusetzen vergessen | worden. Es sind Nr. 538* und 521*.

d. Auf der Rückseite von Blatt 161:

Das dritte Thail dises Ge- | sangbüchlins, haltet inn sich | Kirchische Gaistliche Lider.

Nr. 588 (nachher Strophe 3 besonders), 190*, 206, 215 (Vnser Vater), 471*, 218*, 192*, 194*, 433, 421*, 184, 223 (die beiden letzten Strophen besonders), 234*, 535*, 211*, 226*, 236, 260*, 542, b*, c, XXVIII, XXIX, 537*, 364, XXX, 270, 191, 499, 373* (nach Luther).

Zuletzt Die Gloria, oder Psal- | menbeschlus, 13 an der Zahl, aber nicht numeriert.

8) Im ersten Teile finden sich 11 kleine viereckige Holzschnitte: Blatt 1 vor Nr. 200, auf der 12. Seite des Bogens B vor Nr. 201, Blatt 17 vor Nr. 562, Blatt 22[b] vor Nr. 216, Blatt 26[b] vor Nr. 205, Blatt 28 vor Nr. C, Blatt 32 vor Nr. 430, Blatt 38 vor Nr. 342, Blatt 41[b] vor Nr. 792, Blatt 49[b] vor Nr. 541 und Blatt 53 vor Nr. 198.

9) Den mit Sternchen bezeichneten Liedern sind die Noten der Melodie vorgesetzt, die erste Strophe als Text eingedruckt. Ueber den meisten Liedern ist der Name des Verfaßers genannt, nur über folgenden 27 nicht: Nr. 791, 641, 643, 337, 430, 166, D, E, 541, H, J, L, M, N, O, 268, 286, Y, Z, 421, 226, 236, 260, 542, b, c, 270.

10) Die mit Buchstaben bezeichneten Lieder sind folgende:

A, Blatt 20 : HErr Christe vnser seligkait, von Mich. Weiße.
B, „ 27 : Ach Jesu der du vns zu gut, von Mich. Weiße.

C, Blatt 28 : Als Adam im Paradis, von Mich. Weiße.
D, „ 40 : Als Jesus Christ gekreuzget war.
E, „ 41 : O liber Hailand Jesu Christ.
F, „ 46 : Gelobt sei GOT im höchsten tron, von Mich. Weiße.
G, „ 47 : Mit fräuden wöllen wir singen, von Mich. Weiße.
H, „ 51b : Jesus Christ erstanden, Von des.
J, „ 52 : Der tag ist fräuden voll.
K, „ 56b : Als nun Jesus war GOTTEs Son, von Mich. Weiße. (Siehe unter Nr. VII.)
L, „ 75b : Got Vater ist der ewigkait.
M, „ 76 : Nun mach vns hailig HErre GOT.
N, „ 76b : Es war des ewigen Vaters Rat.
O, „ 77 : O allmächtiger GOT, dich lobt die —
P, „ 85 : Wie sint die Haiden doch so toll, von Nic. Herman.
Q, „ 92 : Inn GOT allain sez ich mein Trost, von Burk. Waldis.
R, „ 96 : Hort zu jr Christen allesamt, von Burk. Waldis.
S, „ 98 : HErr GOT in deinem höchsten tron, Burk. Waldis.
T, „ 130 : Ich dank dir HERN aus herzē grund, von Joh. Brentius.
U, „ 134b : Halleluia, Singt vnd seit fro, Burk. Waldis.
V, „ 137b : Ich rüf O GOT, In diser not, von Burk. Waldis.
W, „ 141 : Las faren der Gotlosen Rott, von Burk. Waldis.
X, „ 151 : Zum HErrn ich schrei mit meiner stim, von Burk. Waldis.
Y, „ 156b : Aller Augen warten auf dich, (Ueberschrift: Nachfolgend gesaz hat D. Lu- | ther zu aim Benedicite ob Tisch auserlesen, | mag dazu gepraucht werden.)
Z, „ 158 : Des HERREN Hand vnd Güte, (Ueberschrift: Nachfolgende Gesaz mögen | besonder für ain Gratias ob Tisch gesungen | vnd gebetten werden, wie sie auch | D. Luther hizu hat auf-|erlesen.)
a, „ 159 : Lobt GOT in seinem Hailigtum, von Burk. Waldis.
b, „ 179 : Barmherzig bistu HERRE GOT.
c, „ 179b : Wan wir in höchsten nöten sind. (Ein anderes Lied denn Nr. 465.)

11) Die mit römischen Ziffern bezeichneten 30 Lieder tragen in der Ueberschrift die Buchstaben Joh. Fischarts J. F. G. M., bei Nr. III—VII: D. J. F. G. M. Es sind der Reihe nach folgende:

Nr. I Blatt Bv : Frolok o Tochter Sion fast.
„ II Blatt 9 : In süßem Jubilo.
„ III „ 23 : Was bsorgst dich Feind Herodes sehr.
„ IV „ 35b : Was ärgert dich vnglaubig schar.
„ V „ 44b : Wen sucht im Grab jr Weiber hie.
„ VI „ 48b : Aller Hailigen leben.
„ VII „ 56 : Als Christus nun wolt faren auf.
Die Ueberschrift sagt: zum tail durch J. F. G. M., zum thail durch Michael Weis. Dieser letztere Teil ist das Lied K und beginnt unten auf der Rückseite.
„ VIII „ 72 : Welcher hie selig werden will.
„ IX „ 88 : Ach HERR GOT mich nicht strafe.
„ X „ 100 : Der Erdkrais ist des HERREN.
„ XI „ 100b : Jr Gwaltige pringt dem HERRN her.
„ XII „ 101b : Ich will O HERR erheben dich.
„ XIII „ 103 : Wol dem, welchem vergeben sint.
„ XIV „ 107b : Gleich wie ain Hirz nach wassern schreit.
„ XV „ 108b : Mein Herz tichtet ain feines Lid.
„ XVI „ 111 : Gros ist der HERR vnd hochberümt, inn vnsers.
„ XVII „ 112 : Hört zu jr Völker all zugleich.
„ XVIII „ 116 : Was trozestu dan, du Tyran (es steht Tran).
„ XIX „ 119 : Seit jr dann stumm, das jr nicht wolt.
„ XX „ 122 : GOT gib dem König dein Gericht.
„ XXI „ 126b : HERR GOT du vnser zuflucht bist.
„ XXII „ 144 : Israel billich sag also.
„ XXIII „ 147 : HErr, mein herz ist hochfarend nicht.
„ XXIV „ 152 : O HERR, erhöre mein Gebette.
„ XXV „ 153b : Gelobet sei der HERR mein GOT.
„ XXVI „ 155b : Mein GOT, ich will erhöhen dich.
„ XXVII „ 167 : Nun preißt vnd lobt den HERren.

Nr. XXVIII Blatt 180 : Gelobt sei GOTT der vns erwelet.
„ XXIX „ 181 : Himlischer Vater, gros von thaten.
„ XXX „ 183b: Inn deim Namen, O Hoher GOTT.

12) Von diesen Liedern sind zwei, nämlich Nr. XVI und XXVI, welche gleichen Anfang haben mit zwei älteren Liedern, nämlich Nr. XVI mit einem Liede von Burk. Waldis und Nr. XXVI mit einem Liede im Straßburger Gesangbuch von 1568. Was spätere Gesangbücher betrifft, welche Lieder von Fischart aufgenommen, so sind mir als solche das Frankfurter von 1600 und die Nürnberger von 1599, 1601, 1603 u. s. w. bekannt. Man findet in ihnen die 9 Lieder Nr. V, VIII, XI, XIV, XV, XVI, XIX, XX und XXI. Ein anderes Gesangbuch, das Züricher von 1599, enthält Nr. II. Jene Gesangbücher schreiben Joh. Fischart auch noch folgende 3 Lieder zu:

Gott hilf mir vm deins namens ehr,
Mein seele soll aus herzen grund,
Wolan nun preist den Herren recht;

das mittlere ist aber sicher von Joh. Freder, von den beiden anderen ist mir der Verfaßer unbekannt; Fischart müßte sie nach dem Jahre 1576 irgend wo haben drucken laßen. Fischarts Vorrede ist wieder abgedruckt vor dem Straßburger Gesangbuch von 1616 (Verlag von Lederß, gedruckt durch Antonium Bertram).

13) Des Joh. Fischartschen Gesangbüchleins wird in „Joh. Bellins hochdeutscher rechtschreibung", Lübeck 1657. 12. erwähnt. Dem Büchlein selbst hat man bis jetzt zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt; so selten, als man wohl meint, ist es nicht. Mir ist bis jetzt die Existenz zweier Exemplare bekannt. Das eine besaß der Antiquar Kuppitsch in Wien, von diesem kam es an den Herrn Antiquar Asher in Berlin, und von diesem an das Britische Museum in London. Das von mir benutzte war dem Herrn v. Meusebach einmal, ohne daß er es wußte, sehr nahe zur Hand.

14) Nach einer in London genommenen Beschreibung des Gesangbüchleins und Abschrift der mit J. F. G. M. bezeichneten Lieder in demselben haben die Herren G. v. Below und J. Zacher eine Ausgabe dieser Lieder veranstaltet, in einer den Manen Meusebachs gewidmeten und in 170 Exemplaren gedruckten Schrift, die den Titel führt:

Johann Fischart's | genannt Mentzers | Geistliche Lieder | und Psalmen | aus dem Straßburger Gesangbüchlin von 1576 | auch dessen | Anmahnung zu christlicher Kinderzucht | und | Ein Artliches Lob der Lauten | besonders herausgegeben. || Berlin, 1849. | Gedruckt, während des Belagerungszustandes, | bei den Gebr. Unger | und zu haben bei Alexander Duncker, | Königl. Hofbuchhändler.

Das dritte Blatt dieser Schrift enthält den Titel des Gesangbüchleins in folgender Weise:

Gesangbüchlin | von | Psalmen, Kirchengesängen, | vnd Gaistlichen Lidern. | D. Mar. Luthers. | Auch viler anderer Gotseligen Leut: | auf das richtigest vnd nothwendigest inn ain | bekömlich Handbüchlin zusamen geordnet, | vnd aufs neu vbersehen vnd gemehret. | (Holzstock.) | Zů Strasburg. | Bei Bernhart Jobin | M.D.LXXvj.

15) Da Herr v. Meusebach großen Werth auf Genauigkeit im Kleinen legte, so erlaube ich mir, die ersten Blätter dieses Druckes mit dem Original zu vergleichen:

a) Der Titel des Berliner Abdruckes ist von einer schmalen Borte umgeben, die gleich den Borten der übrigen Seiten des Abdrucks ist.

b) das Viereck innerhalb des Holzschnittes, das der Titel im Original einnimmt, ist in dem Maße kleiner denn der Raum innerhalb der Borte, dem der Titel vor dem Abdruck angewiesen ist, daß sich die beiden größern Seiten etwa wie 2:3, die beiden kleineren etwa wie 3:5 verhalten.

c) Zeile 1, 3 und 5 des Titels roth gedruckt. Die abweichende Brechung der Zeilen ist schon angegeben.

d) Das Original schreibt notwendigest, hat hinter diesem Wort ein Komma, hinter Jobin einen Punkt und trennt in der Jahreszahl die drei ersten Buchstaben, nach damaliger Sitte, durch größere Räume.

e) Auf dem folgenden Blatt fängt der Abdruck der Vorrede Fischarts an; dasselbe ist mit A j bezeichnet, in dem mir vorliegenden Original ist es A ij. Zeile 7 hat dieses jren, nicht iren; Zeile 9 inn, nicht in. In den drei letzten Zeilen steht auch grün , fürher , wüt , behüt : der Abdruck hat hier ů, während er später sehr oft die falschen ü des Originals getreu wiedergibt.

f) Um noch einige Bemerkungen rücksichtlich der Vorrede zu machen, so bezeichnet das mir vorliegende Original einen größeren Absatz dadurch, daß es die erste Zeile desselben weiter einzieht und vorn ein Sternchen setzt. Dieß findet sich auf der fünften Seite der Vorrede dreimal: Zeile 11, 19 und 23, auf der sechsten zweimal: Zeile 6 und 20, auf der achten zweimal:

Zeile 1 und 17. Der Abdruck hat diese Einrichtung nicht; nur einmal, Seite 8 Zeile 3 (im Original Zeile 6 der sechsten Seite), zieht er die Zeile ein, das Sternchen aber setzt er nicht. Die Einrichtung der Stelle Seite 11 vom 18. Verse an ist im Original anders. Seite 14 Zeile 3 hat das Original Vyts.

u. dgl. m.

CMXLVIII. *

Der Psalter | deß Königlichen Pro- | pheten Davids, In deutsche rey- | men verstendiglich vnd deutlich ge- | bracht, mit vorgehender anzeigung der | reymen weise, auch eines jeden | Psalmes Inhalt, || Durch || Ambrosium Lobwasser | Doctorem. || Vnd hierüber bey einem jeden Psal- | men, seine zugehörige vier stimmen, vnd | laut der Psalmen, andechtige | schöne Gebet. || Leipzig. | 1576.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | bey Hanß Steinman, || TYPIS VOEGELIANIS, || Anno | (Strich.) | M. D. LXXVI.

1) 79 Bogen und 3 Blätter in 8°: 1 Bogen Vorstücke, dann die Alphabete A, a, Aa, und von Aaa 9 Bogen und 3 Blätter (Kkk). Zweite Seite leer. Keine Blatt- oder Seitenzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 3, 9, 11 und 15 (Leipzig) roth gedruckt.

3) Drei Blätter Zuschrift an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, in Versen, am Ende: Gegeben zu Königßberg in Preussen, den | 15. tag Febr. deß LXV. Jars. Danach 4 Blätter Vorrede, dem Pfalzgrafen Albrecht Friderich von Brandenburg zugeschrieben.

4) Mit Blatt A fangen die Psalmlieder an. Zuerst jedesmal der Anfang des lat. Originals, dann der Inhalt, danach die Bezeichnung des Versmaßes, hierauf die Noten der 4 Stimmen, einer jeden die erste Strophe als Text eingedruckt, endlich die übrigen Strophen, mit abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, und zuletzt ein Gebet.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

CMXLIX. *

Psalme, | Geistlicke Lede | vnd Gesenge, von D. Mar- | tini Luthers: Och velen anderen | Christliken Leerern vnd Godtseligen | Mennern gestellet. || Mit flyte thosamende gele- | sen, durchgeseen vnd in gude | Ordeninge gebracht, || Mit einem Richtigen Register der | Gesenge, De vp de Sondage vnde | Festdage gesungen werden, Vnd mit | den Euangelien vnd Festen | auerein kamen. || Ordeninge der Gesenge in dessem Bo- | ke, vindestu na der Vörreden. || Gedrückt tho Olden Stettin | dorch Andream Kellner. | M.D.LXXVI.

Am Ende:

Gedrücket tho | Olden Stettin, dorch An- | dream Kellner. || M. D. LXXVI.

1) 61 Bogen in 8°, A bis Ppp. Zweite Seite und die drei letzten leer. Blattzahlen, Titelblatt als erstes gerechnet, letzte auf Nnn: statt 465 steht 461, weil die Blattzahlen 32, 404 und 437 zweimal vorkommen und hinter Ji iiij die zwei mit keinen Zahlen versehenen Blätter beim Weiterzählen nur für eines gerechnet sind. Als Druckfehler steht 166 statt 366.

2) Zeile 2, 3, 7, 10, 11, 17 und 19 (letzte) des Titels roth gedruckt.

3) Hinter dem Titelblatt auf 7 Seiten die beiden Vorreden Luthers von 1524 und 1545, letztere mit dem Amen hinter dem Absatz schließend, welcher Valentin Babstes erwähnt. In diesem Absatze folgen hinter gereihet werden, sogleich die Worte: Godt geue.

4) Auf der folgenden Seite die Ordeninge der Gesenge | in dessem Boke. Fünf Numern:

I. De Vornemesten Psalmen Dauids. Gesenge Mosi vñ der Propheten.
II. De Catechismus in Gesenge voruatet.
III. Christlike Lede vp de vornemesten Festdage dorch dat gantze Jar.
IIII. Gesenge van den vornemesten Artickeln vnser Christlicken Religion.
V. Christlike gesenge Latinisch vnd Dütsch thom begreffnisse.

Danach vier Spröcke vnd Tüchenisse der Schrifft

von Psalmen vnd Loffgesengen, nämlich Ps. 96, 1. 2. Ps. 149, 1. Ephes. 5, 18—20. Coloss. 3, 16. 17.

5) Auf der 12. und 13. Seite eine Zuschrift Tho dem Christlicken Leser., anfangend: DArmit ein jeder de Gesenge in dessem boke vortekenet, singen könne, Rückseite von Blatt 7 leer.

6) Mit Blatt 8 fängt der erste Teil an, die Psalmlieder. Es sind die bekannteren Psalmlieder der reformierten und lutherischen Dichter; von Burkardt Waldis aus Psalm 13, 15, 22, 32, 61, 65, 82, 110, 121, 143, 145, von Joh. Freder Nr. 311, 312, 320, von Nic. Selnecker aus Psalm 91 das Lied: Wol Godt vertruwet. Blatt 58ᵇ Volgen Gesenge Mosi vnd der Propheten., die bekannten biblischen Texte; schließen Blatt 74ᵇ, wo anfängt De Düdesche Vesper.

7) Blatt 80ᵃ: Dat ander deel | desses Gesanckbokes, Hefft | in sick de Söß stücke des Catechis- | mi, von D. Martino Luthero, | vnd anderen Gesanges wyse vor- | vatet, sampt dem Morgen vnd | Auendt Segen, Benedi- | cite, vnd Gratias. Auf der Rückseite fangen die Lieder an, zuerst Nr. 190 und 206, danach Blatt 82 das Lied: Godt hefft vns gegeuen de gebot von Hans Sachs. Blatt 92ᵇ das Lied Nr. 567 von Joh. Zwick, von Freder die Lieder Nr. 321, 322, 314. Eigentümlich ist die Behandlung des Liedes Nr. 805; zu dem Abgesang der zweiten Strophe, welcher lautet:

> Vnd giff vns vnse dachlike Brodt,
> dem lychnam sine spyse,
> vnd ock dartho dyne Gödtlike Wort,
> dat wy dat hören mit flite,
> darmit du vns thor salicheit
> den rechten Wech deist wisen.

sind nämlich noch dreierlei Lesarten zur Auswahl gegeben, in folgender Weise:

Wol dat wil, kan ock so singen.

> Vnd giff vns vnse dachlicke Brodt,
> dem Córper sine spyse,
> giff frede, gudt löfflick Regiment
> vörhüt Krich, Düring, Pestilentz,
> lath vns einen Christliken wandel han,
> der sorg vnd geitzes mötzich gan.

Edder also.

> Vnd giff vns vnse dachlike Brodt,
> dem Lychnam sine spyse
> vnnd dat he leeue dorch dyn Wort,
> welckes brodt allein nicht geuen kan,
> vnnd dat mit warer danckbarheit
> dyn segen werde gepryset.

Edder also.

> Vnd giff vns vnse dachlike Brodt,
> woldest vns O Godt bewaren
> vör Krich, Kranckheit vnd hungers nodt
> in dessen bösen Jaren,
> vp dat wy dine gudicheit
> hyr vnd dar stets erfaren.

8) Blatt 120ᵃ: Dat Drüdde | Deel desses Gesanckbokes, | Welckes in sick höldt, Chri- | stlicke Hymnos vnd Ge- | senge, vp de vorneme- | sten Festage, vnd et- | licke sondere tyde | im Jare. Auf der Rückseite Anfang dieser Lieder mit Nr. 200, 807; von Liedern der böhmischen Brüder kommen vor Nr. 334, 336, 335, 392, Als Maria swanger ging, 339, Als Adam im Paradis, Nr. 341, 396; Blatt 149, unter dem Titel: Wünsching eines Seligen Nyen Jars, eine gute Uebersetzung von Joh. Zwicks Lied Nr. 563, die sechste Strophe

> Der Oberkeit, das sy jrn gwalt
> von Gott annem vnd recht verwalt,
> Es geb jr Gott vil ernst vnd flyß,
> Das vffrecht sey, ouch frumb vnd wyß.

lautet in plattdeutscher Uebersetzung also:

> Der Auericheit, dat se ere Gewaldt
> van Godt entfang vnd recht vorwaldt,
> Idt geue eer Godt veel ernst vnd vlith,
> dat se from sy vnd wyß all tydt.

Blatt 157—162, als Passionsgesänge, Nic. Hermans zwei Lieder von der Sündfluth, nämlich Ick nam my vör in minem mut, und Als de Erdt wedder dröge war; die Ueberschrift lautet: De schrecklicke Historia, | Van der Sündtfloth, So men vp | desse tydt in den Pamerschen Kercken | prediget, de Herten van Vastel- | auendes wesen afftho | vöhren. Blatt 180ᵃ das Lied: O Jesu Christ, dyn Nam de ist, 9 Strophen von (10 + 6) Reimzeilen. Blatt 249 unter Luthers Namen das Lied: Nu dryue wy den Pawst heruth, und danach Nr. 704, beide mit den Noten der Melodie; das letzte Lied endigt auf der vorderen Seite von Ji iiij (bez. mit 251) und damit der dritte Teil des Gesangbuches. Rückseite leer.

9) Blatt Ji v: Dat verde deel | desses Bokes, || In welckerem thosamen ge- | bracht syn Christlike syne gesen- | ge van den vörnemsten | Artikeln vnser | Christliken | Leer. Auf den beiden folgenden Seiten das Vortekenisse der Artikel, van welckeren Gesenge volgen. Es sind 15 Artikel: 1) Wesen Gottes, 2) Wort Gottes, 3) Schöpfung, 4) Fall und Erlösung, 5) Gesetz, 6) Evangelium, 7) Christliches Leben, 8) Christliche Kirche, 9) Sacramente, 10) Buße und Bekehrung, 11) Kreuz der Christen, 12) Anrufung Gottes und Danksagung, 13) Ehestand, Kinder, Gesinde, 14) Tod und Auferstehung, 15) Jüngstes Gericht und ewiges Leben.

Von Liedern in diesem Teile merke ich nur an Nr. 688 auf Blatt 286, Nr. 449 auf Blatt 303, Nr. 814 auf Blatt 313, und die Lieder von Joh. Freder Nr. 315, 316, 310, 317, 318 und 319.

10) Blatt G gg iiij: Im Vöfften | vnd lesten

derer so gesettet, D. Martini Lutheri Psalmen. Dat ys mit sunderem flyte Anno XLIII [illegible] vth-gan, mit dem [illegible] Lete Christliker Gesenge Latinisch vnd Düdesch [illegible] vorgeschreuen. Dit sint euerst vele anderer Christlike Gesenge, van einem seligen [illegible], van vnser Vorlosinge, etc. van an-deren fromen Christliken Lerern gestellet, mit den [illegible] gesettet. Es folgt dann auf 7 Seiten [illegible]: Sanct Paulus schrifft etc. Dann auf 5 Seiten die [illegible], mit [illegible] [illegible]: Wenn man nu [illegible] sunst die [illegible] wolde [illegible] etc. Vor der Rückseite des Blattes [illegible] 2 an die Gesänge, bis zum letzten Blatt des Bogens [illegible] die lateinischen. Unter den [illegible]: Herr Jesu Christ, o warer Godt von Justus Jonas und Jtzt ys ein [illegible] den [illegible] man, von Caspar Crüziger.

Blatt M [illegible] 2: Thom Ende sint nu de [illegible] etlike BENEDICAMUS ge-settet, de up de vornemesten Feste gesungen werden. [illegible] lateinische Gesänge: einige mit zugefügter deutscher Übersetzung, nämlich: *Psallite Unigenito Christo* — Singt vnd klingt Jesu Gades kind, und *Spiritus Sancti Gratia* — Des hilligen Geistes Gnade grote. Rückseite von [illegible] leer.

12) Danach auf 12 Blättern das Register der [illegible] Psalmen, de man up de Sondage vnde Festdage sin-gen mach, vnde mit den Euange-lien vnde Festen auerein komen. Auf dem [illegible] Blatt des Bogens [illegible] folgende Er-klärung: Dewile in dessem Psalmboke, vele andere [illegible] sint, So [illegible] Christlike, vorstendige Par-herren vnd Scholmeister [illegible] acht hebben, welckere tho [illegible] bequeme, vnde [illegible] gudt sint, Vnd dat men nicht mit [illegible] der Psal-men, de Christlike Jöget vnde Gemeine beschwere, vnd nicht [illegible] geue, de olden [illegible] gesenge, Martini Lutheri vnde anderer, dorch welckere im anfange dat Euangelium [illegible] ys, na [illegible] [illegible] Sünder [illegible] doen, dat allent mit Eindrechtigem guden vorstande, alse [illegible] ys, dem volcke vorgeholden, vnd de Christlike Kercke dardorch gebuwet vnd gebetert werde.

13) Hiernach 17 Seiten alphabetisches Re-gister. Auf dem letzten Blatt die Anzeige des Druckers darunter ein Holzschnitt: in einem Me-daillon nach Außen mit Schnitzwerk verziert, König David, knieend, in den Wolken Gott Vater. Unter dem Holzschnitt die Worte: Commenda Domino viam tuam & spera in eo, & ipse faciet. Psal. 37. Rückseite leer.

14) Die Lieder sind teils mit abgesetzten Vers-zeilen, teils wie Prosa gedruckt. Ueber vielen die Namen der Melodie.

15) Königl. Bibliothek zu Berlin.

CML.

PIÆ AC DEVOTÆ BENEDICTIONES ET GRATIARUM ACTIONES, ad Rhytmos composita ante & post mensam dicenda vel canende. Jtem schöne, andächtige Benedicite und Gra-tias, Rheym-weyß, vor und nach dem essen nutzlich zusprechen oder zusingen. [illegible].

TEGERNSEE. | 1576.

Am Ende:

Gedruckt zu Tegernsee im Jar M. D. LXXVI.

1) Ein Bogen in 12°: letzte Signatur A vj, letzte Seite leer.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes und so fort auf der Rückseite jedes folgenden Blattes die lateinischen Gedichte, auf den Vorderseiten des zwei-ten Blattes und so fort die deutschen.

3) Es sind vier Gedichte von gutem Inhalt:

1 BENEDICTIO RHYTHMICA ANTE MENSAM.
Summe Deus potentie.
Das Benedicite Reym-weyß vor dem Essen.
O Gott höchster allmächtigster.
22 vierzeilige Strophen, Reime abab.

2 A v und A vj:
ALIA ET SUCCINCTIOR BENEDICTIO.
Æterne rex piissime.
Ein anders und kürtzers Benedicite.
O König gut in ewigkeit.
4 solche Strophen.

3 A vj und A vij:
GRATIARUM ACTIO ET PETITIO RHYTHMICA POST MENSAM.
Potens Deus in secula.
Das Gratias Rheymen-weyß, nach dem Essen.
Allmechtiger ewiger Gott.
22 solche Strophen.

4 Auf dem zehnten und elften Blatt:
ALIA ET BREVIOR.
Celi rector Deus pie.

Ein anders vnd kürtzers Gratias.
O Gott im höchsten Himmels thron.
5 solche Strophen.

4) Darmstädter Hofbibliothek Nr. 200.

CMLI. *

Sontags Euan | gelia, vber das gantz Jar | In Gesenge verfasset, Für die | Kinder vnd Christlichen Hauß- | väter, Durch: || Nicolaum Herman, | Im Jochimßthal. || Auch ein bericht auff was Thon, | vnd Melodey, ein jedes mag ge- | sungen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi, Pfarrherr der Kirchen | zu Wittenberg. || IHESVS SIRACH XLIII. | Lasset vns loben die berümbten Leute, vnd | vnsere Väter nach einander, 2c. || Sie haben Musicam gelernet, vnd Geystli- | che Lieder gedichtet. || Nürnberg, M. D. LXXVI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin Newber. || 1576.

1) 21 Bogen klein 8⁰. Keine Blattzahlen. Nach dem ersten Bogen A folgt ½ Bogen B, darauf, mit dem Anfang der Lieder, ein anderer mit A v bezeichneter halber Bogen und hinter diesem sogleich Bogen C. Auf der vorletzten Seite (X iiij a), unmittelbar unter dem letzten Gedicht, die Anzeige des Druckers. Rückseite des Titels und letzte Seite leer. Kein Register.

2) Die Zeilen 1, 2, 6, 8, 11, 14, 19 des Titels roth gedruckt.

3) Dasselbe Format und dieselbe Schrift wie die Geyßlersche Ausgabe. Weniger Holzschnitte, und kleinere; sie haben die Größe der in der Rhauschen Ausgabe von 1560 enthaltenen, aber großenteils den in der Geyßlerschen stehenden nachgebildet, bald in gleicher, bald in umgekehrter Stellung. Dieselben Noten der Melodien.

4) Die Fehler der Rhauschen Ausgabe von 1560 sind verbeßert.

5) Großherzogl. Gothasche Bibliothek, Oleariusche Sammlung Nr. 38.

CMLII. *

Ein ander | New Lied, hüt | dich für den Caluinisten, | Weh vnnd Klag, von | einer Hohen Per- | son, etc. || (Holzschnitt, Verzierung.) | Gedruckt | Anno 1576.

1) 3 Blätter in 8⁰, Rückseite des Titels leer.

2) Auf der vordern Seite des zweiten Blattes drei Reihen Noten und darunter 4 Strophen des Liedes **Venus du vnd dein Kind**, unter jeder der ersten Notenreihen vier (zum Teil gebrochene) Zeilen, unter der dritten eine Zeile (der Refrain), die erste Hälfte derselben zweimal.

3) Auf der Rückseite in abgesetzten Verszeilen 3 Strophen (und 4 Zeilen von der vierten) der Parodie: **CAluine, du vnd dein Kind.** Auf der folgenden Seite die 2 Zeilen der 4. und die 5. Strophe.

4) Bibliothek zu Marburg.

5) Ich laße von jedem der beiden Lieder hier die beiden ersten Strophen folgen:

VEnus, du vnd dein Kind
seid (alle) beide blind
Vnd pflegt auch zuuerblenden
wer sich zu euch thut wenden,
Wie ich wol hab erfahren
in meinen jungen jaren.

Amor, du Kindlein blos,
wem dein vergiffts Geschos
Das Hertz einmal berhüret,
der wird als bald verführet,
Wie ich wol hab erfahren
in meinen jungen jaren.

CAluine, du vnd dein Kind
seid all betört vnd blind
Vnd pflegt auch zuuerblenden
wer sich zu euch thut wenden,
Wie ich wol hab erfahren
in meinen jungen Jaren.

CAluine, du Ketzer gros,
wem deine vergiffte Glos
Das Hertz einmal berüret,
der wird als bald verfüret,
Welchs ich schmertzlich erfahren
in meinen jungen Jaren.

CMLIII.

(Niederdeutsches luther. Gesangbuch)

Am Ende:

Gedrucket tho Rostock, | dorch Augustin Ferber. | Anno M. D. LXXVII.

1) 18 Bogen in 12°, letztes Blatt leer. Titel fehlt. Rückseite des Titels bedruckt. Auf der vorderen Seite von Blatt A ij schließt die Vorrede, wo das Buch dit **Sangbögkeschen** genannt wird. Hierauf ein Kalender. Mit Bogen B fangen die Lieder an, von da ab auch Blattzahlen bis CLXXXXVI. Dann 5 Blätter Register und darunter die Anzeige des Druckers. Sollte jene Blattzahl nicht CLXXXXVIII heißen müßen?

2) Das Buch hat 27 Abschnitte, vor jedem ein Holzschnitt. Der erste Abschnitt ist: **Van der Minschwerdinge Jhesu Christi.** Und das erste Lied Nr. 200. Das Register verzeichnet 235 Stücke, unter welchen mehrere Psalmen in Prosa. Unter den Liedern befinden sich Nr. 244, 441, 632, LV (siehe das niederdeutsche Gesangbuch von 1545), 238, 646, 264, 265, 449, 202, 239, 266, 278, 241, 210, 222, 242, 191, 582, 290, 322, 477, 478, 518, 519, 118[b].

3) Dieses Gesangbuch befindet sich zu Leipzig, in Bibl. Soc. Teut. 180. Meine Beschreibung verdanke ich Bemerkungen von L. Uhland.

CMLIV. *

Schöne alte Catholische | Gesang vnd Rüff, auff die fürnemste | Fest des Jars, auch bey den Kirchfärten vnnd Creutzgängen nutzlich zu gebrauchen. | Jetzt zum andern mal gebessert | vnnd gemehret. || Mit Röm. Kay. May. Freyheit vnd | geistlicher Oberkeit bewilligung, | Getruckt zů Tegernsee. | 1577.

1) Der Form nach Quer 12°, aber als 8° bezeichnet; vielleicht 16° gemeint?

2) Die beiden ersten Zeilen des Titels, sowie die vorletzte und in der drittletzten die beiden ersten Worte roth gedruckt.

3) 4 Blätter Titel und Vorrede; mit dem 5. Blatt fängt Blattzählung, mit deutschen Ziffern, an; bis Blatt 248 = i ij, dann folgen noch 5 Blätter Register. (Bogen A bis h sind 31 Bogen = 248 Blätter, dazu noch 2 Blätter des Bogens i = 250 Blätter, davon die ersten 4 Blätter abgerechnet = 246, nicht = 248. Es muß also ein doppelter Fehler in der Zählung vorkommen: dieser Fehler ist hinter Blatt 176, wo nicht 177 und 178, sondern sogleich 179 folgt.)

4) Rückseite des Titels leer.

5) Münchner öffentl. Bibl., Liturg. 457.

6) Ein Jahr darauf erschien zu Tegernsee: CVRSVS. | Siue | OFFICIVM | BEATÆ MARIÆ VIR- | ginis, (etc.) | Impressus Tegernsee | M. D. LXXVIII. 8°. Die Zeilen mit der großen Antiqua roth.

CMLV. *

De Letanie.

Psalm:

HERRE, Heyden sint yn dyn Erue geuallen.

II.

De Litanye gesanges wyse.

III.

Godt Vater, Sön vnd hillige Geist.

IIII.

Ach leue HERRE Jhesu Christ.

V.

Idt hefft wol nenen schyn vnd pracht.

VI.

Ick danck dy leue HERRE, dat du my hefft bewart.

Am Ende:

Gedrücket yn der Keyserliken | Fryen Rycks Stadt Lübeck, | dorch Johan Balhorn, | 1578.

1) 1 Bogen in 8°, A. Alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist von schmalen Zierleisten umgeben.

3) Das erste Stück ist der bibl. Psalm in Prosa, II—V unter Joh. Freders Namen. Keine abgesetzten Verszeilen, außer in Nr. II.

4) Stadtbibl. zu Celle, mit dem Rigaischen Gesangbuch von 1592 zusammengebunden.

CMLVI. *

Die Sonteg|lichen Episteln, vber | das gantze Jar, inn gesang | weyß gestellt, erstlich, Anno 1568. | Durch die Gotselige vnd Christliche Matron vnd | Frawen, Magdalenam Haymairin, damal zu Chamb, jetzt aber zu Regenspurg Teütsche Schul- | meisterin, Nun aber durch einen gůthertzigen Christen, heyliger Schrifft, vnd der lieblichen Musice | vnd singkunst erfarnen vnd liebhaber, Got vnd al- | len Christen zů ehren, sonderlich der lieben Jugend, | von newem vbersehen, corrigiert, gebessert, geendert | (u. s. w. 5 Zeilen.) | Mit einer Vorred Magistri | Wilibaldi Ramßbeck, Statt- | predigers zu Chamb. | Die Melodey bey einem jeden | Gesang angezeigt. | M. D. LXXVIII.

Am Ende:

Act. Augspurg, | Anno 1578. den 15. | Maij.

1) 22 Bogen in 8°, A—Y. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist mit einer Borte umgeben. Zeile 1, 2, 3 von oben, und 1, 3 und 6 von unten roth gedruckt.

3) 5 Seiten Vorrede Rambßbecks, an den Leser; 5 Seiten Vorrede der Magdalena Haymairin, an Frau Brigitte Weinzierlin in Nürmberg.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMLVII. *

Psalmen, | geystliche Lieder | vnd Gesänge, sambt et- | lichen Gebetten. | D. Mar. Luth. | Auch || Anderer Gottseliger Lehrer | vnnd Männer, auffs fleißigest von | newem zugericht, vnd in eyne rich- | tige ordnung gebracht. || Getruckt zu Straßburg. | M. D. LXXVIII.

Am Ende:

Getruckt zu Straßburg, durch | Theodosium Rihel, im Jar | M. D. LXXVIII.

1) 31 Bogen in 8°, A—h, zweite Seite und die letzten drei leer. Blattzahlen, vom 5. Blatt an, letzte CCXXXIII auf dem fünften Blatt des Bogens g.

2) Einrichtung des Titels, der Holzschnitte, die Einfaßungen, Vorrede, Schriftstellen, Register u. s. w., Alles wie in der Ausgabe von 1571. Nur am Ende ein Lied mehr und **Die Teutsche Lytaney**.

3) Bibliothek zu Göttingen.

CMLVIII. *

Psalmen | Vñ Geistliche Lie- | der, welche in Kirchen | vnd Schulen gesun- | gen werden. || (Zwei kleine Zieraten.) | Gedruckt zů Straßburg bey | Nicklauß Wyriot. | M. D. LXXVIII.

1) 15 Bogen in 12°, A—P. Zweite Seite leer, auf der letzten ein verzierter Holzschnitt. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet: A iij = iij, letzte clxxvj auf dem 8. Blatt des letzten Bogens.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2 und letzte roth gedruckt.

3) Die Seiten, auch der Titel, sind mit Zierborten umgeben.

4) Zwei Blätter Luthers Vorrede: **Der hundert vnd sechzehẽd Psalm spricht**, mit der Stelle: **Wie denn dieser Druck auch lustig zu gericht ist.** Gleich danach, hinter dem Worte: *schad geschehe Amen.* bricht die Vorrede ab, und es folgt auf der nächsten Seite die Warnung Luthers, auf der Rückseite fangen die Lieder an. Am Ende 7 Seiten Register.

5) Meist alte Lieder der ersten luther. Gesangbücher, wenigstens keine Lieder von Nic. Hermann, Burk. Waldis u. dgl., von denen die andern Straßburger Gesangbücher dieser Zeit voll sind. Das Lied Nr. 461 in Strophen von 6 Zeilen.

6) An das Gesangbüchlein schließen sich zwei andere Büchlein an, jedes unter einem besondern Titel:

a) **Betbüchlin vnd Collecten, auff | bestimpte tag vnd Fest** | u. s. w. 2 Bogen a und b. Rückseite des Titels und letztes Blatt leer.

b) ENCHIRIDION | Der kleine | Catechismus. | u. s. w. 2 Bogen und 10 Blätter, aa — cc. Rückseite des Titelblattes und des Blattes cc vj leer.

7) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Sammlung.

CMLIX. *

Geystliche | lieder D. Mar | tin Lu-thers, von newem zu- | gericht, mit viel schönen Psalmen | vnd Liedern gemehret. || Warnung D. Mart. | Luthers. | Vil falscher Meister u. s. w. | Nürnberg. | M. D. LXXIX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Valentin New-ber, | Wonhafft im Obern | Weher.

1) Ganz gleich den Ausgaben von 1568 und 1573.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 6, 7 und letzte roth gedruckt.

3) Bibliothek zu Göttingen.

CMLX. *

Geistliche | Lieder, Psalmen | vnd Lobgesenge | D. Martini Lutheri, vnd | an-derer Gottseligen Lehr- | rer vnd Männer. || Auffs fleissigest von newem zu- | gericht, vnd in eine richtige | Ordnung gebracht. || Warnung D. Luth. || Vil falscher Meister u. s. w. || Nürnberg. || M. D. LXXX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch Katha-rinam | Gerlachin, vnnd Johanns | vom Berg Erben. ||

M . D . LXXX.

1) 29 Bogen in 12°, von A—mm, so daß 8 Blätter auf A, 4 auf B, 8 Blätter auf C und 4 auf D kommen, u. s. w., zuletzt 8 auf ll und 4 auf mm. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom dritten Blatt an: auf dem vierten steht 2, auf dem letzten 346.

2) Die Seiten sind alle mit Zierleisten ein-gefaßt, die obere und untere zwischen der rechten und linken.

3) Auf dem Titel sind Zeile 1, 4, 7, 10 und letzte roth gedruckt.

4) Sonst in allen Beziehungen, was Vorrede und Lieder betrifft, ein Nachdruck des Val. Fuhr-mannschen Gesangbuches von 1569.

5) Bibl. zu Göttingen.

CMLXI. *

Kirchengesenng, || Darinnen die | Hauptartickel des Christ- | lichen glaubens kurtz gefas- | set vnd außgeleget | sind: || Jetzt vom newen durch- | sehen, gemehret, vnd | Der Röm. Key. Mai. in in vnterthenigster | demut zugeschrieben. | 1580.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, bei Katharina | Gerlachin vnd Johanns vom Berg Erben. | 1580.

1) Zeile 1, 2, 3, 7, 8 und die Jahreszahl roth.

CMLXII. *

Sontägliche | Euangelia durch das | gantze Jar, sampt den für- | nembsten Festen, inn gesangweiß. || Durch | Nicolaum Herman Can-torn | im Joachimßtal außgangen. Jetzt | aber durch Gregorium Sunder- | reitter, Prediger der Euan-gelischen | Kirchen zů Augspurg, geendert, | gemeh-ret, vnd inn der Augspurgi- | schen Confeßions Kirchen ge- | breuchlichsten Melo- | deyen verfasset. || Mit einer Vorred D. Pauli | Eberi, Pfarrers der Kirchen | zů Wittenberg. 1580.

Am Ende:

Getruckt zů Laugingen, durch | Leonhart Reinmichel.

1) 2 (a) + 23 (A) + 10 (Aa) Bogen und 7 Blätter in 8°. Deutsche Blattzahlen, die von A anfangen und bis zum letzten Blatt (L l vij) = 271 gehen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 7, 8, die letzte und viertletzte roth gedruckt. Auf der Rück-seite zwei Schriftstellen: Psalm 40 und Psalm 96.

3) Danach 4 Blätter mit P. Ebers Vor-rede, 2½ mit Nic. Hermans, ½ + 7 mit Gre-

gorius Sunderreiters. Diese letzte ist zugeschrieben dem Herren Johann Neher von Piendorf, Herren Marren Winden, der Artzney Doctor, Herren Mattheo Nemen, vnnd Herren Lucasen Nemen. Am Ende das Datum: Augspurg den 29. Novbr. 1579, 13 Jahre nachdem er zum andernmale durch ordentliche Mittel Diener der Kirche geworden. Unterschrieben: Gregorius Sunderreiterr | von Wasserburg, Prediger | der Kirchen Christi zu Aug- | spurg, vnd mithelffer bey | S. Georgen.

4) In dieser Vorrede sagt er von Nic. Hermans Gesangbüchlein, es sei ein gutes und nützliches Werk: Ich hoff aber, es soll nun noch vil heller vnnd fruchtsamer, vnnd mehrern Leuthen dienlich vnnd annämlich sein, auch leuchter zů lehrnen vnnd lenger zu behalten, dieweil sich die Reimen nun besser binden vnnd schliessen, vnnd ettliche Melodeyen, die auch gemain, gebreuchig vnnd leicht, darzů kummen.

5) Darnach preist er die beiden ersten unter denen, denen er sein Buch zugeeignet, wegen ihrer Anhänglichkeit an der reinen evangelischen Lehre und läßt die Worte abdrucken: mit welchen sie *absolutè* zu der Augspurgischen Confeßion sich bekennt. Nachher dankt er den beiden Andern für die Liebe, die ihm von ihnen widerfahren und daß sie sich seiner Trübsal angenommen. Endlich, am Schluß: Gott wöll nach seinem willen fristung des lebens, gsundthait, gnad vnnd Geist, rhů, frid, zeit vnnd weil geben, so will ich seiner Gmain bald mehr Prophetische vnnd Apostolische Bücher, welche zum thail schon zů gericht, gesangweiß mitthailen. (Vergl. übrigens das Buch der Magdalena Haymayrin v. 1572.) Dasselbe verheißt er am Ende des Buchs in einer Anzeige An den Christlichen Leser. Derselbe solle die Druckfehler der Eil zuschreiben; das Büchlein würde bald mit beßerem Fleiß gedruckt werden vnnd noch vil andre schöne nützliche Büchlen, vnnd sonderlich auch die Epistel gesang, welche schon albereit vor der hand vnnd im werck.

6) Das Buch enthält viele Lieder von Greg. Sunderreiter; er schreibt sich deren 52 durch die Anfangsbuchstaben seines Namens ausdrücklich zu. An den Liedern Nic. Hermans ist bald mehr, bald weniger geändert, als Beispiel sehe man Nr. 490.

7) Bibliothek des Herrn von Meusebach.

CMLXIII. *

CITHARA LVTHERI. || Die Schönen, | Christlichen, Trostreichen, | Psalmen vnd Geistlichen Lieder, des Hoch- | wirdigen, Thewren Lehrers vnd Die- | ner Gottes: | D. MARTINI LVTHERS. | Der Erste Theil. || M. D. (Holzschnitt: Luthers Bildnis, in Medaillonform.) LXXXI. || Außgelegt vnd geprediget, Durch | M. Cyriacum Spangenberg.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt, durch Ge | orgium Bawman.

1) 72 Bogen in 4°; die Signaturen gehen wie bei 8° und faßen 8 Blätter zusammen. Die beiden ersten Bogen ohne Buchstaben, dann A bis l. Blattzahlen von A an, letzte, auf dem letzten Blatt, 273: sollte 272 sein, aber es folgt hinter Blatt 112 sogleich 114. Zweite Seite leer; in dem vor mir liegenden Exemplar fehlt das achte Blatt.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7, 9 (die Jahreszahl) und letzte roth gedruckt.

3) Sechs Blätter Vorrede Cyriacus Spangenbergs, v. J. 1580. Ein Blatt mit einem lateinischen Gedicht von Benedictus Thaurerus Islebiensis F., in 32 Distichen: IN CITHARAM LVTHERI. Danach 13 Seiten: Von Psalmensingen, eine Predigt. Eine Seite (letzte des zweiten Bogens): Register folgender Predigten, Von Festen vnd | Christlichen Feyertagen.

4) Auf Blatt 1 oben die Worte:

Der Erste Theil, | Christlicher Auslegung, Geistlicher Lie- | der, Von den Fürnemesten Festen | vnd Feyertagen. Unmittelbar darunter fangen die Predigten über die Lieder an, I. Vom Aduent. C. Spangenberg sagt im Eingange der ersten Predigt, er wolle der Gemeine das Gesangbüchlein auslegen und erklären. Es war also nicht seine Absicht, bloß die Lieder Luthers zu erklären. Es sind 19 Predigten, der Reihe nach über folgende Lieder: Nr. 200, 793, 193, 201, 214, 219, 236, 216, 205, 270, 184 (zwei Predigten: Blatt 97 und 217), 197, 195, 135, 790, 199 (glast), 208, 204.

5) Der Ander Theil | der Citharæ Lutheri. | Etliche Psalmen Dauids, in Gesangweise ge- | fasset vnd ausgelegt.

Am Ende:

Gedruckt zu Erf- | fordt, durch Georgium | Bawman, auff dem Fischmarckt.

6) Dieser Teil hat kein besonderes Titelblatt; die angegebenen Worte stehen oben Blatt 1, unmittelbar über der ersten Predigt, wie dieß auch auf Blatt 1 des ersten Teiles der Fall war.

7) 35 Bogen in 4°, A—S, wie 8° gezählt. Letzte Seite leer. Blattzahlen, letzte, auf dem vorletzten Blatt, 139.

8) Dieser Teil enthält 15 Predigten über Nr. 185 (2 Predigten), 186 (2 Pr.), 210 (2 Pr.), 189, 207, 227 (2 Pr.), 291 (2 Pr.), 196 (2 Pr.), 188.

9) Der dritte Teil hat folgenden Titel:

Der Dritte Theil der CITHA- | RAE LVTHERI. || Die Heüptstücke | des heiligen Catechismi, | In Gesangweise gefasset, | durch || D. Martinum Luther. || (Luthers Bildnis in Medaillonform.) | **Vnd außgelegt, Durch | M. Cyriacum Spangenberg.** | M. D. LXXXI.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffordt, durch Georgium Bawman.

10) 39½ Bogen in 4°, A bis B (6 Blätter), wie 8° gezählt. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom Titelblatt angerechnet; letzte, auf dem letzten Blatt, 157: sollte 158 sein, gleich vorher kommt aber 156 zweimal vor.

11) Blatt 2 geht den Predigten wieder eine Repetition des Titels voran:

Der dritte Theil, | der Außlegung, vber die Geistlichen | Lieder des Mannes Gottes, Doct. | Martini Lutheri.

Es sind 28 Predigten über die Lieder Nr. 190 (12 Predigten), 203 (3 Predigten), 215 (9 Predigten), 218, 194 (2 Predigten), 192.

12) **Der Vierde Teil der | CITHARAE LVTHERI. || Außlegung etlicher anderer Liedlin, so | der Thewre vnd Werde Gottes Mann, Doctor | Martinus Luther, vber die vorigen (so er von Festen, | Dauids Psalmen, vnd aus dem Catechismo ge- | stellet) sunst gemeiner Christenheit zu | nutze gemacht hat.**

Am Ende:

Gedruckt zu Mülhausen, durch | Georgium Hantzsch, 1581.

13) Dieser Teil hat wiederum kein besonderes Titelblatt; die angegebenen Worte stehen oben auf dem ersten Blatt über der ersten Predigt.

14) 14½ Bogen in 4°, AA bis PP (4 Blätter), wie 8° gezählt. Letzte Seite leer. Blattzahlen: erste (1) auf AA ij, letzte auf PP ij (115) sollte 116 sein, allein es folgt auf 27 sogleich 29.

15) Dieser Teil enthält 14 Predigten über Nr. 209, 217 (3 Pr.), 211, 191 (3 Pr.), 234 (6 Pr.).

16) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMLXIV. *

Psalmen, geist- | liche Lieder vnd Gesän- | ge, sampt etlichen Ge- | betten. || D. Mart. Luth. || Auch || Anderer Gottseliger Lehrer vnd | Männer, auffs fleissigest von newem zu- | gericht, vnd in eine richtige ord- | nung gebracht. || Getruckt zu Franckfurt am Mayn, | M. D. LXXXI.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | am Mayn, durch Johannem | Schmidt in verlegung Sig- | mund Feyrabends. | (Holzschnitt, Medaillonform: ein posaunender Engel.) | M. D. LXXXI.

1) 29 Bogen in 8°, A—f, letztes Blatt leer. Blattzahlen, I auf dem fünften Blatt, CCXVI auf e iiij.

2) Zeile 1, 5, 7 und 11 des Titels roth gedruckt.

3) Alle Seiten sind von Zierleisten umgeben. Der Titel steht innerhalb eines Rahmens: oben zwei liegende Engel, unten in einem Schilde ein Engel mit zwei Posaunen.

4) Nachdruck des Theod. Rihelschen Gesangbuchs von 1578.

5) Bibl. zu Göttingen. Königl. Bibl. zu Hannover (defect: Bogen D fehlt). Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

CMLXV — CMLXVII. *

Die Sontags | Euangelia, vnd von den | fürnembsten Festen vber das gan- | tze Jar, In Gesenge gefasset, für Christ- | liche Hausueter vnd jre Kinder, | Mit vleis corrigirt, gebessert | vnd gemehret, || Durch || Nicolaum Herman | im Jochimsthal. || Ein bericht, auff was thon | vnd Melodey ein jedes mag ge- | sungen werden. || Mit einer Vorrede D. Pauli | Eberi, Pfarrherrs der Kirchen | zu Witteberg. || Leipzig. | M. D. L. xxxj.

Am Ende:

Gedruckt zu | Leipzig, durch Jo- | han Beyer | ANNO, | M. D. LXXXI.

1) 21 Bogen in 8°. Keine Blattzahlen. Rückseite des Titels und letztes Blatt (X viij) leer, auf der Rückseite des vorletzten die Anzeige des Druckers. Schrift ähnlich der in der Rhauschen Ausgabe von 1560.

2) Zeile 1, 2, 9, 11, 14, 18 des Titels roth gedruckt.

3) Die beiden Vorreden und die Anweisung über die Melodien der Lieder von 7 und 4 Versen in derselben Folge wie in der Originalausgabe. Die Lieder fangen auf B vj^b an. Kein Register.

4) In der Anordnung der Lieder ist eine Veränderung eingetreten. Sie sind nicht mehr in zwei Abteilungen gebracht, sondern nachdem die Weihnachtslieder, Osterlieder und Pfingstlieder der früheren zweiten Abteilung jedesmal hinter die der ersten eingeschaltet worden, reihen sich die übrigen Lieder der zweiten Abteilung in ihrer alten Ordnung denen der ersten an, ohne besonderen Titel, so daß nach dem Liede **Herr segen vnser Kirch vnd Schul**, womit früher der erste Teil schloß, nun unmittelbar das Lied: **Am tag der Bekerung Pauli, Actorum 9**, folgt: **Saulus vmbs Gsetz eiuert gar sehr.**

5) Blatt J findet sich ein Lied aus den **Historien von der Sindflut** rc. herübergenommen, nämlich das Ostermontagslied **Da Christ der rechte Dauid hat.** Gegen das Ende des Buchs, auf X iiij, vor den Schlußgedichten an die Hausväter und die Kinder, finden sich noch zwei Grabschriften in Reimpaaren auf Matthes Enderlein, Amtsverwalter zu Joachimsthal, einen Freund Nic. Hermans, jede mit N. H. unterschrieben. So enthält diese Ausgabe also 106 Gedichte.

6) Bei vielen Gedichten ist die letzte Strophe abgesondert und mit dem Worte **Gebet** überschrieben worden; ich zähle etwa 33 Lieder, wo dieß eine neu hinzugedichtete Strophe ist, die in den alten Ausgaben fehlt, und etwa 23, wo es die schon vorhanden gewesene letzte Strophe trifft. In dem Lied **Gott Vater, der du deine Son**, ist zwischen der 5. und 6. Strophe eine neue eingeschaltet: **Hewschrecken vnnd Raupen sind dein rut.**

7) Vor den beiden Liedern: **Erschienen ist der herrlich tag** (H iij) und **Mein hertz für frewd auffspringt** (K ij) fehlen die Noten der Melodie. Die Holzschnitte sind schlecht, auch sind es viel wenigere; das Passionslied **Da der Herr Christ zu tische sass**, hat z. B. nur einen.

8) Großherzogl. Gothaische Bibliothek, Olearius'sche Samml. Nr. 675, mit den Historien von der Sündflut rc. Leipzig 1584 und Adam Hoppes **Sontags-Euangelien**, Görlitz (1584) zusammen gebunden.

9) Ich kenne noch eine spätere Leipziger Ausgabe vom Jahre 1586, in der öffentl. Bibliothek zu Straßburg, Nr. × 155. Und eine noch spätere v. J. 1588 (gedruckt zu Leipzig durch Zachariam Berwaldt), im Besitz des Hrn. Zeisberg zu Wernigerode.

CMLXVIII. *

Psalmen Dauids, | Geistliche ge | sang, Wie die im der Ge- | mein Gottes fürnemlich | geübt vnd gesungen | werden. (Holzschnitt: das Baseler Wappen.) **Getruckt zů Basel, bey | Samuel Apiario. | M. D. LXXXI.**

1) 144 Blätter in 12°, in den Signaturen als 8 Bogen in 8° gezählt, von A—S. Seitenzahlen, die letzte CCLXXX; 4 Blätter Register ohne Seitenzahl, auf der letzten Seite das Druckerzeichen S. Apiarios: in einem geschweiften Schilde ein Honigbaum, den ein Bär erklettert, umgeben von schwärmenden Bienen. Auf der Rückseite des Titels die Schriftstelle aus Col. 3: **Lassend dz wort Gottes in üch wonen rychlich in aller wyßheit** rc.

2) Ohne weitere Anzeige einer ersten Abteilung fangen Seite II die Lieder an; es sind zuerst die Psalmlieder: Nr. *526**, *272**, *528*, 529, *530*, 531, 532, 533, *551**, *185**, *279**, 186*, *263**, **Bewar mich Gott, ich trau auff dich**, 268, *292**, *286**, *555**, *210**, *280**, *233**, *261**, *189**, *524**, *552**, *438**, *810**, 455*, *281**, 282*, **Ich hab gegloubt, o Herre Gott**, *230**, *283**, *284**, *227**, *207**, *285**, 291*, *196**, *187**, *188*, *262**, *525**. Seite CXV die Anzeige: **Volgen Geistliche gesänge | vnd Christliche Lieder, deren etliche | in der Kirchen vor oder nach den predi- | gen, etliche aber allein vsserhalb an statt der |**

abgöttischen vppigen vnnd schandtlichen | wältliederen, gesungen | werden. Nr. 190*, 206, der Apostolisch Gloub (Prosa, unter Noten, überschrieben Mattheus Greiter), Nr. 203*, 215*, 522, 558, 217*, 586*, 573*, 560*, 290, 537*, 570*, 571*, 270**, 300. Seite CL: Hienach volgend die gsäng vff be- | sondere zyt vnd tag durchs jar hin vß. Nr. 521*, 193*, 662* (etwas verändert), 666*, 793 (ohne Strophe 2), 214*, 641*, 394*, Sing, du werde Christenheit*, 219*, 791, 563, 539, 205*, 430, 166*, 342*, 192*, 591, Der Engel Lobgsang, Luc. 2. (die bibl. Stelle unter Noten), 588*, 197*, 792ᵇ, 195*, 687* (verändert), 565*, 541 (Ein alt lob vnd fröuden gesang von der Vffart Christi.), Komm du Schöpffer, heilger geist* (ähnlich 103 und 198), 199**, 208*, Danksagen wir alle* (wie 1527), 191*, 221*, 535*, 184*, 223*, 234*, 204*, 236*, 637*, 226*, 260*, 293*, 640 (die ersten 5 Strophen), Ein wahrer Gloub Gottes Zorn stillt, 578, Christ ist die Wahrheit vnd das Leben*, 266*, 550*, 278, 499* (mit dem Zusatz: Da nun Elias seinen Lauf ꝛc.), 238, 239, 684, 402, 673, 403 (mit zwei Strophen mehr am Ende), Herr Gott, nun sei gepreiset.

3) Die mit * bezeichneten Lieder haben die Noten ihrer Melodie bei sich, einige einer doppelten; bei den schräg stehenden ist der Verfaßer des Liedes genannt. Nr. 455 wird P. Speratus zugeschrieben, 291 und 221 Luther, 586 Zeick, 791 W. Mösel (wie noch immer statt Meußlin geschrieben steht), 166 S. Pollio, 687 Valentin Cherlerus, 223 Petrus Schär, 640 L. Hetzer.

4) Das Gesangbuch hat noch Nr. 187 und 188 von Luther nach einander. In Nr. 662 ist noch zwischen der ersten und zweiten Strophe die zweite aus Nr. 201 eingeschoben und Strophe 6 lautet durchaus wie dort die sechste. Nr. 195, 3 fängt an: Tod, Sünd, Tüffel, Leben inn vngnad. In Nr. 687 werden Engel, Maria und Gemeinde nicht genannt; es sind die Strophen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13, 17, 15, 18, 19 und die Schlußstrophe: Eer sey dem Vatter vnd dem Son, Sampt Heiligem Geist in einem thůn. Strophe 4 lautet: Dry frouwen kamen zů dem grab, Sy wolten den Herren gesalbet han. Nach jeder Zeile, durch das ganze Gedicht hindurch, Alle alleuia. Nr. 578 ist ausdrücklich A. Blaurer zugeschrieben.

5) Die Sprache ist nicht überall schweizerdeutsch, am wenigsten baseldeutsch, sondern gemischt, vornehmlich in den Gedichten, deren Verfaßer nicht aus der Schweiz oder der Nachbarschaft sind. Die Orthographie hat ou (glouben, erlouben, schouwen), ů, unterscheidet ä von e in stäts, täglich, sälig, geschäch, gebätten, trätten, läben, mächtig — ...ch, hält, erzellen, erwellen, regen, bewegen. ...rschieden wird ů und ü. Auslautende ß: vß, dagegen das in allen Fällen), gewüß, groß, bloß, glycherwyß. Die Formen ligen, friden, erschinen, vil, nam. Die Conjunctive sy, betrübind, zweiflind ꝛc.

6) Theol. Bibl. zu Basel, unter Aufsicht des Prof. Hagenbach. Nr. 41.

CMLXIX.

Schöne alte catholische Gesang vnd Rüff auf die fürnemste fest des jars auch bey den kirchfärten vnd Creutzgängen nutzlich zu gebrauchen. Jetzt zum dritten mal gebessert vnd gemehret. . . . Getruckt zu Tegernsee 1581.

1) „Quer-Sedez, 294 Blätter Text; Register und Vorrede 9 Blätter.

2) Die Vorrede ist von Adam Walasser und beklagt das Ueberhandnehmen der irrgläubigen und weltlichen Lieder.

3) Das Büchlein enthält 52 Lieder, darunter einige lateinische, wie dios est lætitiæ, puer natus in Bethlehem, in dulci jubilo, jene beiden sind auch in deutscher Abfassung darin.

4) Die Lieder sind nach dem Kirchenjahr eingetheilt, fangen mit dem Advent an und schließen mit der Kirchfahrt.“

5) So F. J. Mone im Anzeiger ꝛc. VII. 1838. Spalte 614.

CMLXX.*

Neuw Gesangbuch | Teutsch vnd | Lateinisch, darinn die | fürnembste Psalmen vnd Ge- | sänge der Kirchen Augsp. Confes- | sion, mit einerley Melodeyen vnd gleichen | Reimen in beyden Sprachen gefaßt ꝛc. || Psalmodia no | va germanica et | latina, qua praecipuae | cantiones etc. || Autore || M. VVolfgango Ammo- | nio Franco, Ecclesiae ciuium in vrbe im- | periali Dinckelspuhel re- | purgatae ministro. | Anno | Domini M. D. LXXXI.

Am Ende:

Impressum | Francofurti ad | Moenum ex officina | haeredum Christiani Ege- | nolphi, impensis Adami Lo- | niceri, Joannis Cnipij, | Doctorum, & Pauli | Steinmeyeri. | M. D. LXXXI.

1) 237 Blätter in groß 12°. Deutsche Blattzahlen, das Titelblatt als erstes gerechnet; letzte 233. Danach folgen 4 Blätter Register.

2) Auf dem Titel sind Zeilen 2, 3, 8, 9, letzte und fünftletzte roth gedruckt.

3)

Blatt 67 b	steht	Ebers Lied **HErr Jesu Christ, war Mensch** 2c. in 4 zeiligen Strophen.
Blatt 70 b	ist	Knöpkens Namen über dem Liede **Hilf Gott, wie geht** 2c. geschrieben: Andr. Knöphwol.
Blatt 187 b	steht	Johann Weiß über **Nun laßt vns den Leib** 2c.
Blatt 201 b	steht	D. M. L. über **Christe, der du bist tag vnd liecht.**

4) Oeffentl. Bibl. zu Stuttgart.

CMLXXI. *

Die Psalmen Dauids | in allerlei Teutsche gesang- | reimen bracht: || Durch | Casparum Vlenbergium Pastorn | zu Keiserswerd, vnd Canonichen | S. Swiberti daselbs. || Psal. LXXVIII. | Selig ist das volck, das jauchtzen kan. || Gedruckt zu Cöln, durch Gerwinum Ca- | lenium vnd die Erben Johan Quentels, | Im Jar M. D. LXXXII. || Mit Römis. Keiserlicher Maiestat Gnad | vnd Freiheit nit nachzůdrucken.

1) 3 Bogen (a) + 23 Bogen (A) + 23 Bogen (Aa) + 7 Blätter (Aaa) in 8°. Seitenzahlen von A an bis auf die vordere Seite des sechsten Blattes Aaa, sollte 747 sein, ist aber 745, weil 687 und 688 zweimal vorkommen. Rückseite des Titels und des letzten Blattes leer.

2) Die Zeilen 1, 5, 8, 10 und 13 des Titels roth gedruckt.

3) Der Titel ist von einer Borte umgeben, oben und unten breiter denn rechts und links. So sind auch alle Seiten von a ij bis 668 mit einer Borte eingefaßt, ringsum gleich breit, auf allen Seiten dieselbe.

4) Lange Vorrede, bis auf die Rückseite von c v, dem Fürsten Johann Wilhelm, **Hertzogen zu Gülich, Cleue vnd Berge** zugeschrieben. Datum **Keiserswerd, den 4. Januarij im Jar 1582.** Diese Vorrede beklagt, daß die **der Kirchen Gottes widerwärtige** so viel durch ihre deutschen Gesänge gewirkt. Es werden Citate beigebracht, daß auch in der alten Zeit das katholische Volk Lieder gesungen, **Weil aber hernach die gottes forcht vnd andacht im gemeinen volcke mit der zeit erkaltet, vnd je lenger je mehr abgenommen, ist aus hohem bedencken diß werck den Geistlichen im namen der gantzen Christenheit zuuerrichten als eine tegliche pflicht befolen vnd aufferlegt worden.** Danach werden die Gesänge der **Sectirer** getadelt: man **hat allerlei irrthume in die lieder eingemischet, vnd, das am schendlichsten ist, hat auch Dauid one seinen danck dazu bisweilen dienen müssen: Denn es sind etliche der besten Psalmen durch ab vnd zuthun also von den Sectirern gefelschet, daß der Prophet in diesen sangbüchern zuzeiten von dingen reden muß, die ihnen vnd dem heiligen geiste niemalen sind im sinn gewesen.** Diß wird zunächst an Luthers Liede Nr. 185 bewiesen, nachdem **die Caluinischen,** Melissus, Lobwasser, **vnd** Datenus als getreu anerkannt worden. Es wird uns vorgehalten, daß, während Strophe 3 den **verdacht** falscher **lehre vnd vneinigkeit** auf die Catholischen bringen wolle, wir unter uns selbst die uneinigsten seien. **Denn niemal einig Ketzergesind so jemerlich vnd schendlich vnter sich zutrennet vnd zuspalten gewesen (das freilich ein zeichen ist falscher lehr) als eben diese armen ellenden leute. Sie haben wol an ihren irthumen, dem lengstverworffenen lumpenwercke viele jar daher allerlei flickwerck gebrauchet, habeu daran geschmieret gekleistet vnd getünchet, wolten gern vm des betrogenen gemeinen volckes willen, weil sie wol wissen, daß ware einigkeit nimmer vnter ihnen zuuerhoffen, einen** syncretismum **vnd schein der einigkeit anrichten: Aber da wil ja nichts helffen, vnd ist alle mühe verloren.** Danach wird Luthers Lied Nr. 186 vorgenommen: **Wenn michs aber gelüstet, were aus der Sectarien eigenen schrifften zu erweisen, daß die wort: Es ist keiner der guts thu, viel besser auff sie vnd ihren abtrinnigen hauffen stimmen, denn auff die altgleubigen.** Und es werden Klageworte angeführt, die Musculus im **Buch** von **der prophecei Christi** über die Zügellosigkeit evangelischer Ortschaften ausspricht. Endlich kommt Luthers Lied Nr. 210, Eine feste Burg ist unser Gott, an die Reihe. **Weil nu dasselbige für allen hoch gerümet, viel gebrauchet vnd gesungen wirt, kan ich nicht vmbgehen, kurtzen bericht vnd erinnerung dauon zuthun.** Nachdem die Zeit um 1530 geschildert worden, wird gesagt, Luther habe nicht anders gekonnt und gewollt, als, da er einmal in die Sache hineingekommen, nun auch weiter machen, und habe also alles versucht, den Seinen ein Herz zu machen, **tröstet sie also wie er kan, vnd macht ihnen darauff in grossem zorn diß trötzige lied, fengets an mit dem fünff vnd viertzigsten Psalme, brauchet auch etliche desselben wort, vnd darum muß es dieses Psalmen titel haben.** Dann redet er von dem Trost, den die Kirche Gottes aus diesem Psalm nehme: **Diß ist nun ein feiner herrlicher trost, des wir altgleubigen dieser einigen auserwelten Stat Gottes bestendige vnuerleugnete inwoner gegen alle**

widerwertigen Jüden, Türcken, Heiden, auch gegen das grewliche wüten vnd toben der itztschwebenden verfluchten rotten vns zu erfrewen haben: Aber was gehet das die Sectarien an, welche diese heilige Stat als meineidige schendlich verlauffen haben? Ein solches trötzig schmechelied hat auch Michel Stifel auff den Babst gesungen vnter dem Titel des zehenden Psalmen; vnd macht der armselige verkerte holhipler darin viel vngereimtes geplerres. Danach nimmt er Justus Jonas Lied Nr. 227 vor und bleibt zuletzt stehen bei Luthers Worten am Schluß von Nr. 190:

> Es ist mit vnserm thun verloren,
> verdienen doch eitel zorn.

und den Zeilen aus 188, 2:

> Vor dir gilt nichts denn gnad vnd gunst,
> die sünde zuuergeben,
> Es ist doch vnser thun vmb sunst
> auch in dem besten leben.

Aber was darffs viel wort, Christus zeuget Matth. 25. Das an jenem tage ein jeglicher nach seinem thun vnd wercken wirt geurteilet werden: Anderswo spricht er, Ein trunck kaltes wassers soll nicht vnbelonet bleiben; Vnd diese sagen, vnser thun sei auch im besten leben vmbsonst. Wie sich diß nu gegen einander reime, das stelle ich frommen hertzen heim zubedencken. Mehr exempel einzufüren wil ich kürtze halben vmbgehen; Vnd hat aus diesen menniglich zuermessen, wohin die Sectarien mit ihren newen gesangbüchern gehen vnd arbeiten, vnd daß man dieselben nicht vnbillich in verdacht habe. Danach wird noch gezeigt, daß es die Ketzer vor alter Zeit grade so gehalten und ihre falsche Lehre in Gesänge gebracht, und daran, daß von der Arianer trötzigem büllgem singen einmal zu Constantinopel schier eine auffrur entstanden, knüpft er die Bemerkung: Also haben auch die jetzigen Sectarien im anfang ihres blutseuffigen euangeliums allerlei auffrürische mordsüchtige lieder gemacht vnd gesungen, von welchen man in warheit sagen möchte, wie die Griechen von des Dracons satzungen, daß sie mit menschenblut geschrieben seien. Solcher lieder ist eins gewesen, das Thomas Müntzer zum beschlus nach gelesener Epistel hat pflegen zusingen, des inhalts, man soll die gottlosen (Catholischen) Fürsten verjagen, zutode schlagen, vnd ihre Heuser verbrennen, wie Luther in Tischreden (Fol. 371) vermeldet. Und wie sich Paulus Samosatenus habe in Liedern für einen Engel Gottes rühmen laßen, so habe dem Luther Michel Stifel, einer von seinen besten getrewesten freunden ein ehrenlied gesungen, vnd macht von ihm den engel Gottes, der mitten durch den himel fleuget Apoc. 14. Nun sei es in alter Zeit so gehalten worden, daß man den schlechten ketzerischen Liedern mit guten katholischen entgegengewirkt, und so ist auch dieser zeit kein besser rat vnd mittel der Sectarien list in diesem falle zubegegnen, denn daß man nach der alten exempel dem gemeinen volcke an stat der verfürerischen sangbücher gotselige reine vnd vngefelschte gesenge mitteile. Er gedenkt nun mit Lob der Psalmen vnd sangbücher Johann Leisentrits und Rutgeri Edingij, und sagt, daß ihre Arbeiten mit eine Ursach gewesen, daß er sich entschloßen, auch Hand anzulegen. Hab derwegen für mich genommen die Psalmen Dauids, vnd sie nach ihrem rechten vrsprünglichen waren verstande, so viel mir demselben nachzuforschen möglich gewesen, in allerlei Teutsche reimen bracht, hab auch auff ein jedes genus carminis oder art reimen besondere melodien zugerichtet vnd verordnet. Es geschieht dann noch, gegen den Herzog Johann Wilhelm, der Niederlande Erwähnung: So wirt auch one zweiffel E. F. G. aus dem augenschein der angrentzenden Niderlande zubehertzigen wissen, was elend vnd jamer daher entstehe, wenn man der warheit fehlet, vnd von einigkeit der lieben Kirchen, von den gotseligen fustapffen der alten zu Ketzereien vnd irthumen abweichet.

5) Es folgen drei Blätter Erinnerung von den melodeien vnd ihrer signatur. Alsdann die Psalmlieder, jedes mit abgesetzten Versen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste immer unter Noten. Durchaus sauberer und fleißiger Druck.

6) Die Psalmen Davids schließen auf Seite 640. Dann folgt Seite 641 Des heiligen Aurelij Augustini Psalterlein, welchs er aus den Psalmen Dauids gezogen, vnd der Monica seiner mütter zugerichtet hat. Auf Seite 641 in vier Reihen Noten die Melodie, mit eingedruckter erster Strophe, auf der folgenden Seite bis Seite 661 die andern 85 Strophen. Danach 7 Seiten Register.

7) Von Seite 699 an ein Kurtzer bericht der gantzen Christlichen Catholischen Religion, samt Warnung wider allerlei vnser zeit Irthum u. s. w. Auf den beiden vorletzten Seiten die Errata.

8) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach.

CMLXXII. *

Der gantze Psalter | Dauids, || Darneben alle | andere Psalmen vnd Geist | liche Lieder, im alten vnd newen | Testament, sampt vielen Danck- | sprüchen der lieben Heyligen, | Gesangsweise gefasset || Durch || M. Cyriacum Spangenberg. | (Holzschnitt, in verzierter Einfaßung. David der die Harfe spielt.) | Gedruckt zu Franckfurt am Mayn. || M. D. LXXXII.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt | am Mayn, bey Christoff Ra- | ben, in verlegung Bernhard | Jobins, Buchhändlers in | Straßburg. || M. D. LXXXII.

1) 39 Bogen und 3 Blätter in groß 8°, nämlich 1 Bogen mit der Signatur)(ij, 23 Bogen A bis Z, 15 Bogen und 3 Blätter a bis q. Rückseite des Titels leer, eben so Blatt f ij und die Rückseite von f iij leer.
2) Auf dem Titel sind Zeile 3 und 4 von oben, 2 und 3 von unten, roth gedruckt.
3) 6 Blätter Vorrede und 1 Blatt über den Inhalt der Psalmen. Hierauf die Psalmen selbst, bis Blatt f oder Seite 450. Danach jenes leere Blatt, dann ein neuer Titel:

CXIIII | Schöner geist- | reicher Lieder vnd Psalmen | der lieben Patriarchen, Altvätter, | heyligen Weiber, Propheten vnd Apo- | steln, im alten, vnd neuwen Testa- | ment, in Gesangßwei- | se gebracht. || (Holzschnitt: eine Figur von verschlungenen Linien und schwarzen Blättchen.) || Gedruckt zu Franckfurt am Mayn. | M. D. LXXXII.

Rückseite leer. Neue Seitenzahlen, das Titelblatt zählt mit, das zweite Blatt hat die Seitenzahlen 3 und 4, die letzte ist 162. Am Ende derselben die Anzeige des Druckers.
3) Der Psalmenteil hat 5 Bücher: das erste bis Seite 130, das zweite bis Seite 225, das dritte bis Seite 280, das vierte bis Seite 328, das fünfte bis zu Ende, Seite 450.
4) Die Lieder in beiden Teilen sind großenteils von Cyr. Spangenberg, es kommen aber auch viel Lieder anderer Dichter vor.
5) Bibliothek des Hrn. v. Meusebach. Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg (A. 4956.), zu Göttingen, zu Hamburg (Rambachsche Samml. Nr. 168).

CMLXXIII. *

Die alt vnd War- | hafftig geschicht wie vor 245. | Jaren, die Juden zu Degckendorff, mit | dem hochwürdigen vnd heyligen Sacrament | seindt vmbgangen. || Gesangweyß gestelt, Im Thon, | Alß man Maria Psalter singt, oder | in Hertzog Ernst Melodey. || (Verschlungene Linien.) | Gedruckt zu Straubing, durch Andre Summer. || 1582.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.
2) Auf der dritten Seite 10 Paar Reime An Christlichen vnnd Gottsfürchtigen Leser. Die letzte Zeile schließt Andre Summer.
3) Auf der Rückseite des zweiten Blattes fängt das Gedicht an: Alß man zelt Dreyzehenhundert Jar, vnnd Siben vnnd dreyssig das ist war u. s. w. 10 (6 + 7) zeilige Strophen.
4) In der letzten nennt sich derselbe Dichter Andre Summer, zugleich der Drucker.
5) Frankfurter Stadtbibliothek, Sammelband Auct. Germ. L. 521. Blatt 186.

CMLXXIV. *

Newu Gesangbuch | Teutsch vnd | Lateinisch, darinn die fürnem- | ste Psalmen vnnd Gesänge der Kir- | chen Augsp. Confession, mit einerley Me- | lodeyen vnnd gleichen Reimen in beyden | Sprachen gefaßt, sampt etlichen alten ge- | wöhnlichen geistlichen Liedern in | vier Bücher außgetheilet. || PSALMODIA NO- | VA GERMANICA ET LA- | (u. s. w. noch 8 Zeilen.) | Autore, | REVERENDO VIRO M. VVOLF- | gango Ammonio Franco, &c. || *SVB FINEM NONNVLLAS ALI- | as eiusdem generis odas à M. Joanne Tro- | stio conscriptas adiecimus. 1583.*

Am Ende:

FRANCOFORTI AD | MOENVM EX OFFICINA | HAEREDVM CHRISTIANI EGE- | nolphi, impensis Adami Loniceri, Jo- | annis Cnipij Andronici secundi, | Doctorem, & Pauli Stein- | meyeri. || (Holzschnitt: ein Altar.) || M. D. LXXXIII.

1) 22 Bogen und 9 Blätter in 12°, A bis Z, letzte Seite leer. Blattzahlen, zweites Blatt ist 2, Z 4 ist 268.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 4, 10, 11, 12, 20, 21, 22 und die Jahreszahl roth gedruckt.
3) Auf der zweiten Seite Luthers Warnung und deren lateinische Uebersetzung; diese lautet also:

TETRASTICHON
Jambicum Trimetron acatalecticum.

Jam mentiuntur sacra multi carmina,
Lector caue, recteque cuncta iudica:
Quò nam locat verbi sui templum DEVS,
Jungit sacellum mox suum Diabolus.

[illegible] M. Wolfgang [illegible] [illegible] Gottes [illegible]

[illegible] Register der [illegible] [illegible]

[illegible]

CMLXXV.*

Geistliche Lieder, Doct. Martini Luth. vnd anderer frommen Christen. [illegible] [illegible] Jar- [illegible], Mit Collecten vnd Gebeten. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gebet, was auff jeden Sontag vnd fest zu singen [illegible]. [illegible] Gedruckt zu Leipzig, Bey Johan: Beyer, Im Jahr, M. D. [illegible]

[illegible]

Gedruckt zu Leipzig, durch Johan Beyer, Im Jar M. D. LXXXIII.

1) [illegible] Bogen in 8⁰, von A bis [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] auf A [illegible], das [illegible] [illegible] 234, die letzte, [illegible] es [illegible] [illegible] 235 [illegible]. aber die letzten [illegible] des Bogens X haben die Zahlen 47, 49, mit Ausfall von 48.

2) Die Lieder ein [illegible] einzeln [illegible] und [illegible] nicht im Stande gewesen.

3) Darmstädter Hofbibliothek. Nr. 565.

CMLXXVI.*

Außbund | Etlicher schöner | Christlicher Geseng, wie die in der Gefengnuß zu Passaw im | Schloss von den Schweitzern, vnd | auch von andern rechtgläubigen | Christen hin vnd her ge- | dicht worden. || Allen vnd jeder Christen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]; [illegible], [illegible] [illegible]

[illegible]

2) [illegible] Vorrede. [illegible]: In [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Lieder, [illegible] [illegible] Christi [illegible] [illegible] Lieder oder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Oberkeit glaubt, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] Schwerdts, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Christi [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] daß der allerhöchst der [illegible] Königreich gewaltig ist, vnd [illegible] dem der [illegible] [illegible], [illegible], [illegible] Darumb man auch Gott dem [illegible] [illegible] mehr schuldig ist zu gehorsamen, dan dem es gebē würd. Hierin mögē alle Pfleger od' vorgesetzte von der Oberkeit wol [illegible], daß sie die [illegible] nit betrübē vnd ein bedēcken daruber machē, Es ist meins Gn. Herrn befelch, ich muß es thun [illegible]. Der Schluß lautet: Dan den Christen gehört, jhrem Lehrmeister nach, nit zu verfolgen, sonder verfolgt zu werden. Aber wie dem allem, wan es nit nacht vnd dunckel würd, wer wolt wissen was tag wer? Vnnd wen solche verfolgung vnderm Namē Christi (daran sie Gott zu dienen vermeynen) nit geschehen, wie würde dann die Schrifft erfüllet? Welches alles dem Gottsförchtigen Leser, mit vnparteyischem gemüth zu erwegen hie an statt einer Warnung in der kürtze Christlicher meynung heimgestellt ist, mit betrachtung, daß mann in allsolchen sachen, keinen fleischlichen irrdischen lob, Sonder vil mehr mit Christo ein dörne kron dencke daruon zu bringen.

3) Blatt A, Seite 1 fangen nun die Lieder an, sämtlich mit abgesetzten Verszeilen, die Strophen mit übergesetzten deutschen Ziffern numeriert, jede Zeile mit einem großen Anfangsbuchstaben.

4) Es sind Märtyrerlieder der Wiedertäufer aus den Zeiten der Verfolgung in der Schweiz, zu Passau und Augsburg um 1526—1536, wie aus den spätern Zeiten in den Niederlanden um 1550. Beispiele von den Liedern der ersten Art sind Nr. 619 bis 627. Ein Beispiel der andern Art steht Seite 65: **Weise nachstehende geschicht hat sich im jar 1550. zu Gendt vnd Löuen begeben**, ein Lied von 13 (4 + 4) zeiligen Strophen, das anfängt: **O Herr dich wil ich loben.** Auch Lieder allgemeinen Inhalts, die den Trost Gottes und die Hoffnung des Glaubens aussprechen, finden sich viele, z. B. Nr. 460 von Johann Walther. Das erste Lied des Buchs ist das bekannte von Sebastian Franck: **Sogleich die Harff ist gut vnd schaff**, allein anfangend mit **Obgleich**.

5) Mit dem Bogen A a beginnt ein zweiter Teil des Buches, unter folgendem besondern Titel: ETLICHE SEHR SCHONE | **Christliche Gesenge, wie dieselbigen zu | Passaw, von den Schweitzerbrüdern, in der | Gefengnuß im Schloß, durch Gottes | gnad gedicht vnd gesungen | worden.** (Blättchen.) || Pſalm 139. | **Die Stoltzen haben mir strick gelegt, das | garn haben sie mit Seylen ausgespannen, | Vnd da ich gehen solt, haben sie mir fallen zu- | gerüstet. Darumb sprech ich zum Herren: Du | bist mein Gott.** || (Holzstock.) || Ann. M.D.LXXXIII.

a) Zweite Seite und letzte leer. Schrift und Einrichtung ganz wie die des ersten Teils. Zuletzt 6 Seiten Register: drei Seiten vber die vorige **Passawische Gesenge**, drei Seiten: **Register der nachfolgenden Gesenge, | wie sie von andern gottliebenden Chri- | sten hin vnd wider gedicht | worden.** Damit sind die Lieder des ersten Teils gemeint. Beide Register nicht alphabetisch, sondern nach der Reihenfolge, wie die Lieder im Buche stehen, vorn die laufende Zahl i, ij u. s. w. (die in den Büchern selbst nicht vorkommt), hinten die Seitenzahl.

b) Aus diesem Teil sind Nr. 628, 629 und 630. Zehn Lieder sind in der Ueberschrift mit M. S., eilf mit H. B. bezeichnet, eins mit M. S. und H. B.

6) Ein Teil der Lieder in beiden Büchern ist nach geistlichen Tönen gedichtet, der größere Teil nach weltlichen: Seite 267 über dem Lied **Von Hertzen wolln wir singen, heißt es: im thon, wie der | Hellebrandt.**

7) Zwischen beiden Büchern eingebunden ist ein später verfaßtes alphabetisches Register für beide, fünf Seiten für den ersten, vier Seiten für den zweiten Teil, mit anderer größerer Schrift. Merkwürdig, daß es folgenden besonderen Titel hat: **Gesang Buch | Geistliche lieder vnnd lob | gesang eintheil zuuor weit zerstreut itz in | ein buch zusamen getragen vn einge par- | tey vil lob wirdiger geschicht vnd daten, | deren so vmb Christus willē erwirgt vñ | gethöt sein, auf steten vnd landen vertri- | ben vnd veriagt, ire gütter beraubt ohn | alles erbarmen, von einer gefencknus in | die ander gefürt, iar vnd tag in hunger | frost kelt vnd durst gemartert vñ gekwelt | in solcher trubseliger zeit sein difs lieder | im elend hin vnd wider gemacht wordē, | allen fromen zu dinst zusamen tragen | Anno.** 84.

10) Dieser Titel lautet wie für eine neue Ausgabe der beiden Bücher geschrieben, für welche das alphabetische Register angelegt worden. Dafür spricht auch die Signatur A dieses besonderen Bogens und die abweichende Schriftart. Auf der Rückseite des Titels die Bibelstelle: **Sap. 5. | Sein nit das dise, die wir | vor thoren hielten vnd als | vnsinig ausschreiten, siehe | wie sein sie itz so gros ge- | acht.**

11) In der That hat das Buch, beide Teile, eine Reihe von Auflagen erlebt: eine, wie ich glaube, aus dem 17. Jahrhundert, befindet sich auf der Bibliothek der Taufgesinnten in Amsterdam, eine von 1809, Basel, bei Gebrüder von Mechel, besitze ich selbst. In dieser fängt Seite 371 (Aa 2) der zweite Teil mit einem als bloße Anzeige erscheinenden Titel und fortlaufenden Seitenzahlen an.

12) Königliche Bibliothek zu Dresden.

CMLXXVII.

Vom heiligen Ehstande: Viertzig Liedlein u. s. w. (Von M. Ludouico Helmboldo vnd Joachimo à Burck.) Mülhausen 1583.

1) Das Vorhandensein dieser Ausgabe folgt aus der in der Ausgabe von 1595 wieder abgedruckten Zueignung an den Dr. Johann Lüberen v. J. 1583.

2) Mir ist dieselbe für diese meine Arbeit nicht zugänglich gewesen.

CMLXXVIII. *

Geistliche lieder vnnd lobgesang ein theil zuuor weit zerstreut itz in ein buch zusamen getragen, lobwirdiger geschicht vnd daten, deren so vmb

Christus willen erwürgt vnd gethöt sein, vertriben, verjagt, gemartert vnd gekwelt, in solcher trübseligen zeit sein diß lieder im elend hin vnd wider gemacht worden, Anno 1584. — Beigeb.: Etliche sehr schöne christliche Gesenge, wie dieselbigen zu Passaw, von den Schweitzerbrüdern in der Gefengnuß gedicht vnd gesungen worden. 1583. Ueber 800 Seiten.

1) Catalog der Birettschen Ant.-Buchhandlung F. Butsch in Augsburg. Nr. XXIII. Januar 1847. S. 66.

CMLXXIX.

Kirchen Gesäng, | So bey der predigt | deß Göttlichen Worts vnd außz- | spendung der H. Sacrament in den Kirchen | Augspurgischer Confession, gebraucht werden, Auß | dem Wittenbergischen vnd andern den besten Gesang | büchern gesamlet, in eine richtige gute Ordnung | gebracht, vnd zum fleissigsten corri- | gieret vnd gebessert, | Durch den wolgelehrten Herrn | M. Eucharium Zinckeisen, Pfar- | herrn zu Langen. | Fürnemlich den Kirchen vnd Schuldie- | nern so sich mit jhren Kirchen zur gemei- | nen Confession bekennen, vnd bey den, selben vorsingen müssen, zu dienst | vnd zum besten. | Getruckt zu Franckfort am Mayn, In verlegung | Sigmund Feyrabend. | M. D. LXXXIIII.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort am Mayn, | In verlegung Sigmund Feyrabend. || M. D. LXXXIIII.

1) 420 Blätter in Fol., immer 6 auf ein Zeichen gerechnet. Zuerst 6 mit dem Zeichen)·(, danach drei volle Alphabet A, A a und A aa. Blattzahlen von A bis Zzz ij - 410. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 10, 13, 16 und letzte roth gedruckt.

3) Der Titel steht in einem Viereck, innerhalb eines großen, reich ausgeführten Holzschnitts: unten in einem großen Aufzug David und die Israeliten vor der Bundeslade her singend und spielend, links die badende Bathseba, und auf dem Dache David, rechts Michal, dem untern Zuge zusehend u. s. w. Alle Seiten sind mit schönen Zierleisten eingefaßt. Außerdem viele große Holzschnitte.

4) 4 Blätter Zuschrift S. Feyrabends an die Rathmannen von Breslau, Frankfurt den 8. August 1584. Darin ist folgende hübsche Stelle: In Saxonia vnd andern etlichen orten, das wir rühmen müssen, kompt das junge Volck auff die Feyrtage nach mittage, da man sonsten in disen landen, allerley Spiel, Leichtfertigkeyt, vnd täntz gestattet, in die Kirchen vnd singen die vorsänger, ehe die Schulmeister mit den jhren, vnd das andere gemeine volck zusammen kommen dem jungen Volck, nach Gelegenheyt, eine halbe Stund länger oder kürtzer, etliche Geystliche Lieder für, damit es dieselbige lehrnen vnd begreiffen, vnd hernacher daheymen, in den Häusern oder auff dem Felde, bey jhrer Arbeyt an statt der schnöden, leichtfertigen vnd ärgerlichen Bul vnd Bubenlieder nachsingen möge.

5) Auf der vordern Seite des sechsten Blattes die Ordnung vnd kurtz Register des Inhalts. Vier Teile: a) Festlieder, b) Catechismuslieder, c) Psalmlieder, d) Lob- und Betgesänge. Rückseite leer.

6) Zuerst die Festlieder, ohne weitere Anzeige, nämlich Nr. *200*, 334, 335, 392°, 336, 807, *545*, *201**, *193*, *214*, *219*° (danach eine zweite Melodie für 214 und 219), 53, 793, 47, 48, 791, 62 + 641, eine Antiphona: Angelus ad pastores ait, daneben das Deutsche, beidemal der bibl. Text, beim Deutschen genannt Erasm. Alber, 29 (mit deutscher Uebersetzung, Erasm. Alber), I, *338*, 686, *337*, *394*, 375, *562*, *564*, *563*, *216*, *339*°, *205*, *539*, *301*, *383*, *521*, *303*, *III*, IV, *396*, *340*, *342**, *341*, *430*, V°, *468*, VI, *197*, *195**, 792, 642, *343*, *VII*, VIII° (zum vorigen gehörig), *385*, *IX*, *X*, *XI*°, *378*, *XIII*, *XIV*, *XV*, 843, 790, *541*, *298*, *386*, *XVI*, *565*, XVII, 566°, *XVIII*, *198*, *199** (das erstemal ganz unter Noten, das zweitemal Die Melodey ein wenig geändert.), *208**, *397*, *XIX*, *XX*, *220*, *204*, *308*°, *217* (die Zusätze, also 222, nachher), *387*, *XXI*°, XXII, *538*, *304*, *XXIII*, 462° (Phil. Melanchthon.), *XXIV*°, *391*, *XXV*, *371*.

7) Blatt 122 die Catechismus-Gesänge: Nr. *558*, 586 (D. J. Z.), XXVI, *190**, *206*, *349*, *431*, *203*, *224*, *329*, *215*, XXVII°, *522*, *439**, *218*, *556*, 585°, *194**, *192*, *433*°, XXVIII, 421, *XIX*, *558*[b]°, *586*[b]°.

8) Blatt 152: Folgen die Psalmen Dauids, | zu geystlichen Liedern, teutsch gemacht. Ich gebe hier eine Uebersicht derselben nach den Verfassern:

G. Aemilius: Psalm 32: Selig ist der, dem Gott. Psalm 33: Freut euch in dem Herrn.
Joh. Agricola: Nr. 230.
Wolfgang Ammonius: Psalm 26: Richt mich, o Herr, gerechte.
J. Dachser: Nr. 602, 599, 600.
W. Dachstein: Nr. 263, 261, 262.
V. Dietrich: Nr. 438.
J. Freder: Nr. 312, 313.
J. Gramann: Nr. 455 (P. Speratus zugeschrieben), von rechte.
M. Greiter: Nr. 279—285.
C. Hegenwald: Nr. 233.
N. Herman: Psalm 1, 2, 3, 15, 91 (alle dreierlei Texte), Nr. 498.
L. Hetzer: Nr. 555.
S. Heyden: Nr. 432.
Jo. He.: Psalm 65: Herr Gott vom Himmelreiche.
C. Hubert: Nr. 543.
J. Jonas: Nr. 227*.
A. Knöphwol: Nr. 272*.
J. Kohlros: Nr. 291 (Luther zugeschrieben).
M. Luther: Nr. 185, 186, 188*, 210, 189, 207*, 196*,
Joh. Magdeburg: Psalm 4, 6, 8, 9, 11, 16—22, 24, 28—30, 33, 35, 36, 38—40, 42—45, 47, 48, 50, 52, 54, 56—63, 67—70, 74, 76—78, 80, 81, 83, 86—90, 92, 94—97, 99, 101, 102, 104—109, 111—113, 116, 118, 122, 123, 126, 129, 132, 135, 136, 140, 144, 145, 147.
Nic. Maurus: Ps. 114: Da Israel aus Egypten zog.
L. Oehler: Nr. 526, 528, 530, 532.
A. Reisner: Nr. 286.
J. Schweintzer: Psalm 41: Glückselig ist.
Mich. Stiefel: Nr. 237.
C. S.: Psalm 37: Erzürn dich nicht auf böse leut. Psalm 134: Nun lobt, ihr Knecht, den Herren.
H. Vogther: Nr. 524, 523 (gebeßert von Wolfg. Ammonius: Wie gut ist Gott in Israel rc.), 525.
Burkard Waldis: Nr. 608, Psalm 25: An allen Menschen gar, Ps. 34: Ich will den Herrn stets loben, Ps. 49: Merkt auff, ihr leut. Ps. 64: Herr Gott mein stimm vnd klag erhör. Ps. 72: Zur zeyt des alten Testaments. Ps. 75: Herr Gott, wir dancken deiner güt. Ps. 82: Gott selber steht in seinr gmein. Nr. 612. Ps. 85: Herr, du hast vormals oft. Ps. 93: Der Herr ist König unverrückt. Ps. 98: Singet dem Herrn ein neues Lied. Ps. 110: Der Herr sprach in seim höchsten Thron. Ps. 120: Ich ruf, o Gott, in dieser not. Nr. 615. Ps. 128: Wol dem, der lebt in Gottes forcht. Ps. 131: Herr, wann mein hertz recht überdenckt. Ps. 141: Herr, wenn ich ruf, erhör mein stim. Ps. 148: Ihr himmel, ihr sollt loben. Ps. 149: Singet dem Herrn ein neues Lied. Ps. 150: Lobt Gott in seinem Heiligthum.
Ohne Namen: Psalm 10, 13, 15, 23, 27, 32, 55, 71, 100, 119, Nr. 235.

9) Blatt 322: Volgen die vbrigen, Lehr, Lob, vnd Betgesäng. Nr. Nr. *234*, *223*, 245, *305*, *306*, 275, 236, *350*, *372*, *500*, *XXX*°, *517*°, *XXXI*°, *XXXII*°, *XXXIII*, *XXXIV*, *501*°, *398*, 266, *XXXV*°, *XXXVI*, 352, 309, *XXXVII*°, 297, *296*, *331*, *XXXVIII*°, *XXXIX*°, XL°, *184*°, 643, 420°, *209*, *212*, *354*°, XLI, die deutsche Litanei, die lateinische Litanei, *310*, *191*, *362*, *437*° (D. Wenceslaus Linck, O gütiger Gott), *XLII*, 226, *225*, *359*, 260 (Conrad Huber), *293*, 278°, *361*, *XLIII*, 814°, XLIV°, 348°, 637, *369*°, XLV°, 603, XLVI (H. H. F.), 211, *535*, XLVII° (C. S.), 270, *503*°, *461*° (sechszeilig), 499 (ohne die Zusatzstrophen).

10) Die schräg gedruckten Numern bezeichnen Lieder, bei denen der Name des Verfaßers genannt ist, bei den mit ° bezeichneten befinden sich keine Noten, die mit * bezeichneten haben doppelte Melodien.

11) Die mit lateinischen Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

I. Dancksagen wir alle.
III. Maria das Jungfräulein zart. (Nic. Maurus.)
IV. Mein seel erhebt zu dieser frist.
V. O Gott Vatter in ewigkeit, Dein H. Geist gib.
VI. Sei gepreist, Jesu, du einiger Trost. (1 Str.)
VII. Da Gott Egypten schlagen wollt. Nic. Herman.
VIII. Durchs Osterlamm bedeutet ist. (Zu dem vorigen gehörig.)
IX. Gott hat vns ein mittler fürgestellt. E. Alberus.
X. Sanct Paulus die Corinthier. Nic. Herman.
XI. Da Christ, der rechte David, hat. Nic. Herman.
XIII. Preisen wir allzeit mit Freuden. M. Weisse.
XIV. Gelobt sey Gott im höchsten Thron. M. Weisse.
XV. Regina coeli, ernewt durch Erasm. Alberum: Sponsa Christi. (Lateinisch und deutsch.)
XVI. Lob vnd preiß, Dancksagung vnd herrligkeyt. M. Weisse.
XVII. Ihesus Christ erstanden Von des todes banden.

XVIII. Als vierzig tag nach Ostern warn. Nic. Herman.
XIX. Komm heil. Geist, Herre Gott, begab. M. Weisse.
XX. Als Jesus Christus, Gottes Sohn. M. Weisse.
XXI. Gott dem Vater sampt seinem Sohn. M. Weisse
XXII. Es war des ewigen Vaters Rath.
XXIII. Heut singt die liebe Christenheit. Nic. Herman.
XXIV. Wie holdselig sind doch die Füß. Nic. Herman.
XXV. Christus schickt aus in alle Welt. M. Weisse.
XXVI. Nu laßt vns Christen frölich sein.
XXVII. O Vatter vnser, der du bist Hoch in des Himmels Throne.
XXVIII. Nun mach vns heilig, Herre Gott.
XXIX. So wahr ich leb, spricht Gott der Herr. N. Herman.
XXX. Von Abraham geschrieben ist. N. Herman.
XXXI. Wer durch den Glauben ist gerecht. N. Herman.
XXXII. Ein wahrer Glaub Gottes zorn stillt. N. Herman.
XXXIII. Paulus der Heiden Prediger. N. Herman.
XXXIV. Wer steht, der schau, daß er nicht fall. Nic. Herman.
XXXV. Ach Gott, wie gehts doch immer zu. N. Herman.
XXXVI. Gott schuf Adam gerecht. Nic. Herman.
XXXVII. Ach Herr, du allerhöchster Gott.
XXXVIII. Christus wird komen zu Gericht. N. Herman.
XXXIX. Vnser Herr Christ die Herrligkeit. N. Herman.
XL. Ich danck meim Gott, der mich die zeit Allhie hat lassen.
XLI. Gott Vater Herr, wir dancken dir.
XLII. O Gott, du höchster Gnadenhort. Conr. Hubert.
XLIII. Meim lieben Gott ergeb ich mich. N. Herman.
XLIV. Ach Gott laß dir befolhen sein Dein arm.
XLV. Hilf, Herre Gott, dem Völcklein dein.
XLVI. O Herr, schaff den alten Adam ab. H. H. F.
XLVII. Herr Gott, dein gnad man daran spürt. G. S.

12) Blatt 410: drei Seiten Gloriastrophen, 5 Seiten mit viererlei Register, eine Seite Druckfehler und darunter die Anzeige des Druckers.

13) Königl. Bibl. zu Berlin, Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Sammlung.

CMLXXX. *

Biblia | DArinnen die Sum- | marien aller Capittel der gantzen | heiligen Schrifft mit sonderlichem | fleis in deutsche Reim verfasset, || Durch || Ambrosium Lobwasser D. || Mit schönen figuren, sampt angehengten | nötigen Registern. || Erster Theil. || 15 (Holzschnitt: ein Wappen.) 84 || Leipzig. || CVM PRIVILEGIO.

* Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Hans Steinman. || In vorlegung Henningi Grosen, | Buchhendlers. || ANNO || 1584.

1) 43 Bogen und 3 Blätter in 8°. Erster Bogen mit)(bezeichnet, dann A bis Vu (3 Blätter). Zweite und siebente Seite, letzte und drittletzte Seite und das ganze letzte Blatt von Qq leer. Auf der vorletzten Seite nur die Anzeige des Druckers, unter einem viereckigen Holzschnitt. Seitenzahlen von A an, letzte auf der 14. Seite des Bogens Qq, 622.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 7, 10 und 12 (vorletzte) roth gedruckt, der erste Buchstab der zweiten Reihe schwarz.

3) Fünf Blätter Zuschrift Ambrosius Lobwassers an Churfürst August von Sachsen, Datum Königsberg in Preussen den 25. Augusti, Anno 1584. Auf dem folgenden Blatt P. Melanchthons Urteil über Luthers Bibelübersetzung. Auf der achten Seite das Verzeichnis der Bücher des alten Testaments, die der erste Teil behandelt.

4) Der Titel des zweiten Teils lautet:

Ander Theil, | Darinnen begriffen | Jesus Syrach, | Sprüche vnd Prediger | Salomonis, | Alles volkömlich in deutsche | Reim verfasset, Durch || Ambrosium Lobwasser D. || 15 (Viereckiger Holzschnitt) 84 || Leipzig. | CVM PRIVILEGIO.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Hans Steinman. || In vorlegung Henningi Grosen, | Buchhendlers. || ANNO || 1584.

5) 21 Bogen und 7 Blätter in 8°, erster Bogen mit)(bezeichnet, dann A bis X. Zweite Seite leer. Seitenzahl von A an, letzte 295 auf X iiij.

6) Auf dem Titel ist Zeile 1, 3, 4, 8 und 10 (vorletzte) roth gedruckt.

7) 9 Seiten Zuschrift Ambrosius Lobwassers an den Markgrafen Georg Friderich von Brandenburg, Datum Königsberg in Preussen den 25. August, Anno 1584.

8) An diesen zweiten Teil schließt sich an:

Das Newe | Testament, || In kurtze Reim summa- | rischer weise verfasset. || (Großer runder Holzschnitt: Christus am Kreuz, vor ihm ein kniender Mann.) || ANNO || 1584.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig bey | Hans Steinman. || In vorlegung Henningi Grosen, | Buchhendlers. || ANNO || 1584.

9) 10 Bogen und 6 Blätter in 8⁰, a bis l (6 Blätter). Seitenzahlen, das Titelblatt mitgerechnet, letzte 152 auf k iiij. Zweite und letzte Seite leer.

10) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMLXXXI — CMLXXXII. *

Die Historien | von der Sündflut, Joseph, | Mose, Helia, Elisa, vnd der | Susanna, sampt etlichen Historien aus den | Euangelisten, Auch etliche Psalmen vnd | Geistliche Lieder, zu lesen vnd zu sin- | gen, in Reime gefasset, Für | Christliche Haußuäter | vnd jre Kinder. | Durch | Nicolaum Herman im | Jochimßthal. | Ephes. 5 | Seid volles Geistes, vnd redet vnter einander | von Psalmen vnd Lobsengen, vnd Geistlichen Lie- | dern, Singet vnd spielet dem HERRN in ewrem | Hertzen, etc. | Leipzig. | Anno M.D.LXXXIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, Durch | Jacob Berwaldts Erben. | Im Jar Christi | 1584.

1) 18 Bogen in 8⁰, ohne Blattzahlen. Rückseite des Titels leer.

2) Die Zeilen 1, 2, 11, 13, 16, 22 des Titels roth gedruckt.

3) Auf B iij a schließen die Vorreden, auf der Rückseite fangen die Lieder an. Auf der vorletzten Seite (S viij a) endigt die Beschlußrede, darunter die Anzeige des Druckers. Letzte Seite leer.

4) Grober, wenig sorgfältiger Druck: es steht Fewerlieder für Feierlieder, er gewint statt er beginnt und dergl. 13 Holzschnitte mehr denn die Wittenberger Ausgabe.

5) Es fehlen folgende Gedichte: 1) Nr. 504, 2) Nr. 506, 3) Von den 4 Brautliedern die 3 letzten, 4) Die Grabschrift auf Johann Hauschilt. Ferner fehlen die Noten zu Nr. 500, zu, **Wer steht, der schaw das er nit fall,** zu dem Abendreihen: **Ihr Schwesterlein, jhr Schwesterlein,** und zu dem Schlußgesang am Tage Gregorij: **Kompt mit vns, lieben Kinderlein.** Am Ende der Lieder von Joseph ist das Datum weggelaßen.

6) Die Orthographie hat auslautend durch einander falsche s und ß: **mus, gros, flies, hies, auß, Hauß, des Todß, Pilgramßstand, Baalßpfaffe, Kriegßknecht, Gottßdienst, Zinß, Eßlin** (Eselin), **gottloß, tagreiß.** Es finden sich á: **Trá- ger, fálschlich, Kámmerlein, hárter,** doch auch **gne- dig, lest** (läßt) und dergl. Ferner die Formen **jhn, jhm, sturben** und **storben, gieng, fieng.**

7) Großherzogl. Gothaische Bibl., Oleariussche Samml. Nr. 675. Zusammengebunden mit der Leipziger Ausgabe der **Sontags Euangelien** von 1581 und der **Euangelienlieder** von **Adam Hoppe.** Görliz (1584).

8) Der Titel einer Ausgabe von 1595 endigt mit der Zeile: **Leipzig, bey Johann Beyer.** | Anno M. C. XCV., hat im Anfang ein schwarzes D, auch (mit den Wittenberger Ausgaben verglichen) Zeile 3 und die Angabe des Orts und Druckers schwarz, dagegen Ephes. 5 und die Jahreszahl roth, schreibt M. Johannis Mathesij und teilt die Zeilen anders ab. Braucht weniger Raum zu den Vorreden, deswegen fangen die Lieder schon auf B iij b an. Schließt auf S viij a mit der Anzeige: **Gedruckt zu Leipzig, bey | vnd in Verlegung Jo- | hanni Beyers.** |

CMLXXXIII. *

Die Sontags | vnd der fürnemsten | Fest Euangelia, durchs gan- | tze Jahr, | In gewisse vnd dem Volck be- | kandte Melodien vnd Gesenge, auffs | kürtzte vnd einfeltigste gefasset | vnd gestellet, || **Durch** || Adamum Hoppium Leobergen- | sem, **Pfarrern der Kirchen Gottes | zu Tepplitoda. || Alles was Odem hat lobe den | HERRN, Sein Lob ist köst- | lich vnd lieblich zu hören. || Gedruckt zu Görlitz, durch | Ambrosium Fritsch.**

1) 8⁰. Auch am Ende keine Jahreszahl. Die an **Oßwald von Tzschammern vnd Ostern, an Wolfrom von Rothkirch etc. auff Tepplitode, an Balthasare von Rothkirch etc., Wenzeln von Rothkirch etc.,** gerichtete Vorrede ist vom 6. Januar 1584.

2) Zeile 1, 2, 9, 15 des Titels roth gedruckt.
3) Verse in der Regel abgesetzt, die Strophen mit römischen Zahlen numeriert. Holzschnitte, zwei- oder dreimal die Noten einer Melodie.
4) Großherzogl. Gothaische Bibl., 8⁰ Nr. 119, mit den Historien von der Sündflut ꝛc. Nic. Hermans, Leipzig 1584 und den Sontags-Euangelien ꝛc. Nic. Hermans, Leipzig 1581 zusammengebunden.

CMLXXXIV.

Geistlike Leder vnde Psalmen D. Martini Lutheri, vnd anderer fromen Christen, na Ordeninge der Jartyde vnd Feste, vppet nye tho gerichtet. Dört. Al. Sar. vn Arn. West. 1585.

1) Ein niederdeutsches Gesangbuch, in 16⁰, zu Dortmund bei Albert Sartor und Arnt Westhoff gedruckt.
2) Es beginnt mit einem Kalender, dann folgt Luthers Warnung und seine Vorrede: Dat geistlike Leder tho singen gudt vnd Gade angeneme sy. Dann folgen die Lieder, in 27 Teilen:

1. Van der Minschwerdinge Christi.
2. Van der Gebordt Jesu Christi.
3. Van dem Lydende vñ Steruende Christi.
4. Van der Vpstandinge Christi.
5. Van der Hemmeluart Christi.
6. Van dem hilligen Geiste.
7. Van der hilligen Dreuoldicheit.
8. Van den Tein Gebaden.
9. Van dem Glouen.
10. Van dem Vader vnse.
11. Van der Döpe.
12. Van dem Avendtmale des Heren.
13. Van der Bote.
14. Van der Gerechtigkeit des Glouens.
15. Danckseggingе.
16. Van dem christliken Leuende vnde Wandel.
17. Van dem Crütze, vorvolginge vnde anvechtinge.
18. Van der christliken Kercken.
19. Van dem Dode vnd Steruende.
20. Van der Begreffnisse.
21. Van dem jüngsten Dage vnde der Vpstandinge der Doden.
22. Des morgens wenn man op steyt.
23. Des auendes wenn man tho bedde geyt.
24. Vor dem Ethende.
25. Na dem Ethende.
26. De Litanye.
27. Wegenlede.

3) Nach den Wiegenliedern folgen noch Auentreien für Kinder. Danach de düdesche Vesper, De düdesche Complet, De düdesche Metten, De Laudes, und zum Schluß De düdesche Misse.
4) Meinen Angaben liegt die Beschreibung des Gesangbuchs in den hymnologischen Beiträgen von C. H. C. von Oven, Düsseldorf 1843. 8⁰. S. 29 ff. zu Grunde. Herr Pfarrer Grevel zu Wellinghofen in der Grafschaft Mark soll ein Exemplar des Gesangbuches besitzen.

CMLXXXV. *

Kirchen Gesäng | So bey der | Predigt deß Göttli- | chen worts vnd außspendung | der H. Sacramenten in den Kirchen | Augspurgischer Confession, gebraucht | werden. Auß den besten Gesangbüchern den | Kirchen vnd Schuldienern zum besten gesam | let, in eine richtige gute ordenung gebracht, | vnd zum fleissigsten corrigieret | vnd gebessert. | Durch den Wolgelehrten Her- | ren Eucharium Zinckeisen, Pfar- | herrn zu Langen. | (Holzschnitt: in einem viereckigen, arabeskenartig verzierten Rahmen ein Engel auf dem Felde, der eine Posaune bläst.) | Getruckt zu Franckfort am Mayn, | M. D. LXXXV.

Am Ende:

Getruckt zu Franck- | furt am Meyn, bey Martin | Lechler, in verlegung Sig- | mund Feyrabendt. | (Holzschnitt: Engel mit zwei Posaunen.) | M. D. LXXXV.

1) 30 Bogen in 12⁰, von A — g. Rückseite des Titelblattes und letztes Blatt leer. Blattzahlen, das Titelblatt mitgezählt, von A iij — g iij, 3 — 351.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 12 und die vorletzte roth gedruckt.
3) Drei Blätter Vorrede An den Christlichen Leser. In derselben heißt es: So vil die Ordnung des Buchs betrifft, hat man es gehalten, Nach dem Wittenbergischen Gesangbuch, deß Herren Lutheri vnd gesetzet: | Die Gesäng so man auff gewisse zeit deß Jars, vnd die fürnembste Festa in der Kirchen pfleget zusingen. | Die jenigen darinnen der Catechismus, Oder die 5. Stück der Christlichen Lehr gefasset. Die Psalmen deß lieben Dauids, wie sie zu Geistlichen Liedern Teutsch gemacht, Desselben gleichen, die vbrige Lehr, Lob vnd Betgesänge. Am Schluß der Vorrede die Nomina Autorum.
4) Bibliothek zu Gotha, Cantica sacra 623. Göttinger Bibl., in der Gebauerschen Sammlung.

CMLXXXVI. *

Der Sonta- | gen vnnd fürnembsten | Feste Euangelia, über das gan | tze Jar, inn Gesenge gefasset, für Christli | che Hausväter vnd jre Kinder, mit | fleiß corrigiert, gebessert | vnd gemehrt, | Durch Nicolaum Herman im | Joachimsthal. | Ein bericht, auff was Melodey | ein jedes mag gesungen werden. Sampt | einem ordentlichen Register, zu end dises | Büchleins, vor niemals al- | so gedruckt. | Gedruckt zu Nürmberg, durch Ca- | tharinam Gerlachin. M. D. LXXXV.

1) 160 Blätter in 8°, vom eilften an mit Blattzahlen.

2) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung.

3) Die Zeilen 1, 2, 9, 11, 12, 16 und die Jahreszahl sind roth gedruckt.

4) Die Worte und die Anweisung über die Melodien haben die gewöhnliche Ordnung. Noten und Holzschnitte.

5) Das Exemplar, das ich gesehen und das dem Herrn Hofstaatssekretair Langbecker in Berlin gehört, hatte kein Register, wiewohl dieß der Titel verheißt.

6) Aus meinen Anmerkungen über diese Ausgabe geht nicht hervor, ob sie die Einrichtung der Leipziger Ausgabe von 1581 hat; jedoch ist es zu vermuthen.

CMLXXXVII. *

Psalmen, | Geistliche Lie- | der vnnd Kirchengesen- | ge, nach Ordnung | der Jarzeit. | D. Martin Luther. | Auch | Anderer Gottseliger Lehrer vnnd | Männer, auffs fleissigest von newen | zugericht, vnd in ein richtige Ord- | nung gebracht. | (Holzschnitt: in einem verzierten Medaillon David auf dem Felde, knieend, die Harfe abgelegt, in den Wolken Gott Vater.) | Nürnberg. | M. D. LXXXV.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg durch | Valentin Furman.

1) $33^1/_2$ Bogen in 8°, von A—Ll. Blattzahlen: 9 auf B, 263 auf dem siebenten Blatt von Kk. Eigentümlich sind die Zahlen auf dem Bogen A: auf dem vierten Blatt steht 4, auf dem fünften 8, sodann weiter 11, 13, 15. Zweite Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 6, 8 und die beiden letzten roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede: **Demnach die gemeine Psalmen oder Gesangbüchlein u. s. w.**, wie vor dem Straßburger Gesangbuch von 1569, eine bloße Umarbeitung der Vorrede vor dem zu Frankfurt a/O. 1562 erschienenen Gesangbuch, die der Ausgabe von 1569 vorgesetzt war. Auf der folgenden Seite **Die Ordnung der Tittel**, wie früher 25 an der Zahl. Am Ende 11 Seiten Register.

4) Die Seiten haben keine Einfaßung. Noten der Melodien.

5) Das Register zählt 269 Lieder auf. Bei Nr. 437 (**O treuer Gott**) ist Wenceslaus Linck genannt. In Nr. 455: **gras vom rechte.** Noch kommt vor: **O Jesu Christ, dein Nam der ist.**

6) Bibliothek zu Göttingen.

CMLXXXVIII. *

Cithara Christiana | PSALMODIARVM | SACRARVM LIBRI | SEPTEM: | *AVTHORE* Johanne Lauterbachio | Poëta coronato. || **Christliche Harpffen | Geistlicher Psalmen vnd | Lobgesang sieben Bücher, | zusammen geordnet | Durch | Johan Lauterbach | gekrönten Poeten.** || LIPSIAE, | Anno M. D. LXXXV. | *CVM PRIVILEGIO.*

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | bey Hans Steinman, || M. D. LXXXv.

1) 52 Bogen in 8°, nämlich $1^1/_2$ durch)(bezeichnete, dann drei Alphabete A, Aa, Aaa bis $^1/_2$ Eee. Seitenzahlen, erste auf A, letzte 770 auf der Rückseite von Eee.

2) Zeile 2, 6, 9, 10 und 13 des Titels roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.

3) Auf den 3 folgenden Seiten ein lat. Gedicht Joh. Lauterbachs in Distichen, an den Senat der oberösterreichischen Stadt Steyer, datiert: Hailpronne vrbe imperiali ad Nicrum die Soteriorum An. CIϽ IϽ XXCV. Danach ein empfehlendes lateinisch geschriebenes Vorwort Nic. Selneckers vom 2. Aug. 1585, welches anfängt: Ab eo, quo clarissimum V. D. Johannem Lauterbachium poëtam nosse cœpi, elapsi sunt anni triginta tres. Danach folgen ein griechisches Gedicht und eine große Anzahl lateinischer über die Cithara Lauterbachs, zuletzt ein lat. Gedicht an den christlichen Leser.

[illegible] 1. De Psalmen. [illegible] De Festdage. [illegible] De Catechismus. [illegible] Van Christo. [illegible] Van Sacramenten. [illegible] Heilige Avendtmahl. [illegible] Geistliche Hymnen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

CMLXXXIX.* — CMXC.*

Gesangbuch | Der Brüder in | Behemen vnd Merherrn, die man aus has vnd neid Pickarten, Waldenses etc. nennet. Von jnen auff ein newes (sonderlich vom Sacrament des Nachtmals) gebessert, vnd etliche schöne newe Gesenng hinzu gethan. Psalm. [illegible] Nürmberg. M. D. LXXXV.

[illegible]

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Katharinam Gerlachin, | vnd Johanns vom Berg | Erben.

1) 29 Bogen und 7 Blätter in 8°.

2) Auf dem Titel Zeile 2, 3, die Ueberschriften der drei Bibelstellen und das Wort **Nürmberg** roth gedruckt.

3) Die Blattzahlen rechnen vom Titel an, also ist A v = 5; die letzte ist 235 (auf Gg iij); Rückseite fängt das Register an.

4) Bibliothek des Herrn Zeisberg in Wernigerode und Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

5) Eine Ausgabe von ganz gleich geteiltem und gleichlautendem Titel, unten *M. D. XC.* und am Ende: **Gedruckt zu Nürmberg, | durch Katharinam | Gerlachin.**, in der Bibl. des Herrn v. Meusebach.

CMXCI.

[illegible] Warheit.

[illegible]

Dorch [illegible], Pharherrn in [illegible]

[illegible] nicht [illegible]

CMXCII.*

Psalmen Geistlike Lede vnde Gesenge, sampt etlichen [illegible] | D. Mart. Lutheri vnde Anderer fromen Christen, [illegible] vnde [illegible], uppet [illegible] Gedrucket tho [illegible], M. D. LXXXVI.

1) 17 Bogen [illegible] Blattzahlen von [illegible]

2) [illegible] Zierleisten [illegible] 1, 2, 5, 7 [illegible] rott gedruckt.

3) Auf der [illegible] die **Warninge D. Mart. Luth.** [illegible] Auf dem nächsten [illegible] des [illegible] Luthers [illegible] **De Ordeninge der Titel**, XXVII [illegible] die Lieder: [illegible] eben auf Blatt 175. [illegible] **De dudesche Vesper.** Von R ij [illegible], das erste nach den Sonn- und [illegible], das andere das gewöhnliche.

4) Die [illegible], die der Titel verheißt, bilden [illegible] mit besonderm Titel, aber von demselben Jahre.

5) [illegible] zu Gotha. Cant. sacr. 567.

CMXCIII.*

Geistliche | Lieder vnd Psalmen, | So in Kirchen vnd Heu- | sern mögen gesungen | werden. | Mit fleis Corrigiert, | vnd mit schönen Psal- | men gebessert. | Sampt angehengtem Register. | Wittemberg, || Gedruckt bey Zacharias Lehman. | 1586.

1) 9 Bogen in 12°, A—J. Keine Blattzahlen. Zweite Seite und letztes Blatt leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 6 und 10 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Alle Seiten, auch die drei leeren, sind von mehrfach wechselnden Zierleisten umgeben, die obere und untere zwischen der linken und rechten eingepasst. Die untere ist die breitere und enthält auf dem ersten und zweiten Blatte jedes Bogens in der Mitte ein Viereck, in welchem auf dem ersten Blatt der Buchstabe des Bogens steht; das auf dem zweiten ist leer.

4) Die Lieder sind mit deutschen Ziffern numeriert, das letzte, Nr. 234, hat die Zahl 48. Verszeilen nicht abgesetzt, außer bei Nr. 212, dem 45. Liede. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen.

5) Nr. 31 ist das Lied:

Ich hab mein sach zu Gott gestelt,

6 sechszeilige Strophen. Nr. 32 und 33 sind die Lieder König Christians III. von Dänemark (1503, 1559.):

Ach Gott du liebster Vater mein.
Zu Gott mein trost allein ich stell.

Nr. 34 das Lied König Friderichs II. von Dänemark (1534, 1588.):

Mein hofnung, trost vnd zuuersicht.

6) Auf den beiden letzten Blättern des Bogens F das Register. Die folgenden drei Bogen enthalten **Ein Kurtz | andechtiges Bet- | büchlein täglich zu | beten.**

7) Königl. Bibliothek zu Berlin. Der Band enthält noch den Lutherischen kleinen Catechismus, 6½ Bogen in 12°, von demselben Jahre, bei demselben Verleger, mit derselben Schrift und derselben Einrichtung wie das Gesangbuch. Der Buchbinder hat den Fehler begangen, daß er hinter dem Bogen D des Gesangbuches die letzten 2½ Bogen (E, F und G) des Catechismus hat folgen laßen, dagegen hinter dem Bogen D des Catechismus den übrigen Teil des Gesangbuches von Bogen E an.

CMXCIV. *

Das Buch Tobiæ, | Inn Christli- | chen Reimen, Vnnd Gesang- | weise gefaßt, vñ gestellet, GOTT, | dem lieben Ehestand, allen from- | men Christliebenden Eheleuten, | vñ Jung- frewlichen Kinderschu- | len, zu ehren, erinnerung | vnd Trost. || Durch | Frauen Magdalenen Hey- | mairin, Jetz aber durch einen gůt | Hertzigen Chri- sten gebessert vnnd | gemehret, vnd von newem mit an- | deren ein verleibten Gesång- | len in Truck verfer- | tiget. || Anno, | M. D. LXXXVI.

1) 13 Bogen in 8°, A—N. Zweite Seite und letztes Blatt leer. Seitenzahlen von C iii bis N v. (164.)

2) Der Titel ist von einer aus vier Leisten zusammengesetzten Borte umgeben. Zeile 2, 3, 11 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt.

3) 17 Blätter Vorrede, einer großen Menge Frauen und Fräulein zugeschrieben, Datum **Auß Caschaw im anfang des 1586. Jars etc. Magdalena Heymairin, Weiland Rueberisches Frawen-Zimmers Hoffmeisterin.**

4) Blatt L ein besonderer Titel:

Volget das Bü- | chlein Ruth, auch Gesangs- | weiß als ein zugab, Durch ob- | gemelten Auctorem **vnd** Correctorem. ||
M. D. LXXXVI.

Rückseite leer.

5) Das Buch endigt mit 4 Seiten Register.

6) Es schließt sich aber noch folgendes Buch an:

Folgen nun sech- | tzig vnd etliche, andere Christ- | liche vñ Geistliche Lied- lein, so auch | (u. s. w., 10+5 Zeilen.)

7) 12 Bogen in 8°, A—M, zweite und letzte Seite leer; letzte Seitenzahl 184 auf M v.

8) Auf dem drittletzten Blatt das **Register vber den dritten theil | diß gesang Büchleins, Nemlich der | Sechtzig vnd etlich Lieder.** Danach das Verzeichnis der Druckfehler, welches mit einem verbeßerten Abdruck des 20. Liedes schließt: dasselbe **solle wie es hie steht, gesungen werden.**

9) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMXCV. *

HISTORIEN | **Der Figuren | vnsers Heiligen Catechi- | smi, Der Christlichen ju- gent vñ gemeinem | Manne zur lere, erinnerung, trost vñ vermanung aus | der Schrifft, auff die Melodeyen der gebreuchlichsten | deudschen Psalmen mit Summarischer | erklerung, gesangsweise, || Sampt ||**

Den Historien der Sünd- | flut, des vnter- ganges Sodomæ vnd Gomorræ, vnd den fünff grossen Wunderwercken Got- | tes, zwischen Ostern vnd Pfingsten, in der Wüsten | den Kindern Israel erzeigt, Als 1. des ganges durchs | Rote Meer. 2. Der verwandelung der bittern was- | ser. 3. Des Himelbrods. 4. Des Wassers aus | den Felsen. Vnd 5. vberwindung des A- | meleclis, vnd Letanien Ge- | bets weise gesetzet. || Durch || M. Joachimum Fiesten Pfar- | herrn zu Witstock. || Witten- berg, || Gedruckt durch Zacharias Lehman. | M. D. LXXXVI.

1) 26 Bogen in 8⁰, erster Bogen ✳, dann A—Bb. Letztes Blatt leer. Seitenzahlen, letzte 384 auf Blatt Bb v; sollte 394 sein: der Fehler ist auf Blatt Q, wo nach 240 nicht mit 241, sondern mit 231 fortgefahren ist.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 10, 21 und 23 (drittletzte) roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes die Sprüche aus Psalm 119, Syrach 2 und Syrach 5, als Beweis für den Nutz vnd vorteil des ge- | brauchs der Historien. Danach 11 Seiten Vorrede, dem Churfürsten Johann Georg von Brandenburg zugeschrieben, Witstock, am tage Mariæ Magdalenæ, Im jahr 1586. In derselben folgende Stelle: NAch dem für dreyen Jaren der gerechte Gott, vmb vnser Sünde willen (der leider noch viel vnter vns regiren, vnd mehr denn gut, gehöret werden) in kurtzer zeit 600 Menschen, vnd darüber alt vnd jung, plötzlich vnd schrecklich, durch die gifftige plage der Pestilentz von vns risse, u. s. w.

4) Danach 3 Seiten Register nach dem Inhalt der Gedichte, am Ende des Buches 4 Seiten alphabetisches Register.

5) Die Verse der Gedichte abgesetzt, jedes mit einem großen Anfangsbuchstaben, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numerirt. Hie und da Noten der Melodie und Holzschnitte. Am Ende die 5 Lieder Nr. 807, Jesus Christus vnser Seligkeit (mit Noten), Nr. 806, 422 und 804.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

CMXCVI.

Christliche Psalmen, | Lieder, vnd | Kir- chengesenge, In | welchen die Christliche Lehre zusam gefasset | vnd erkleret wird, Trewen Predigern in Stedten vnd | Dörffern, Auch allen frommen Christen zu diesen letzten | vnd schweren zeiten, nütz vnd tröstlich. || Durch || D. Nicolaum Selneccerum. ||

Libellus ad Lectorem.

Des Davids Harpff in Himmel klingt,
Wol dem, der mit nur frölich singt.
Lutherus singt vns allen vor,
Nach Gottes Wort führt den Tenor.
Wir singen nach vnd zwitzern mit,
Gott wil solch stimm verachten nit.
Obs schon die gantze Welt vernicht,
Dennoch gfellts Gott, der alles sicht,
Vnd alles hört, vnd hertzen klang
Nimbt an, als seis der beste Gsang.
Wer nur Gott liebt, der hat mich gern
Vnd singt mit mir zu Gott dem HErrn.

Gedruckt zu Leipzig durch Johan: | Beyer, Im Jahr | M. D. Lrrrvij. || Cum Priuilegio.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, bey Johan: Beyer, | Anno 1587.

1) 78½ Bogen in 4⁰. Die 3½ ersten Bogen sind unten durch keine Buchstaben bezeichnet und enthalten zwei Vorreden Selneckers und die Ordnung des Gesangbuches. Dann folgt Bogen A: Aus dem Psalter D. Nicolai Selnecceri, Psal. 73. Die letzte Seite desselben ist oben mit 1 bezeichnet, so daß die erste Seite des Bogens B die Zahl 2 hat. Das letzte Blatt des Buches ist Ggg iiij, auf der vordern Seite mit der Zahl 598 statt 600 (wie überhaupt in den Seitenzahlen hie und da Druckfehler vorkommen). Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Zeile 1, 3, 4, 9, ferner die zweitletzte und viertletzte des Titels roth gedruckt.

3) Die Ordnung dieses Gesangbuchs führt folgende Teile auf:

1) Psalmen: etwa 37 Lieder. Bis Seite 78.
2) Das Ander Theil ist der Catechismus. Etwa 52 Lieder. Bis Seite 224.
3) Das Dritte Theil sind Gesenge auff die furnembsten Feste. Etwa 45 Lieder. Bis S. 596.

In diesen drei Teilen sind zerstreut enthalten und werden noch unter besondern Titeln aufgeführt:

4) Kirchengesenge Choral, wie sie in vielen Kirchen deutsch, vnd für dem Altar gesungen werden. Etwa 39 Gesenge.
5) Etliche alte Lateinische Kirchengesenge Corrigirt. 23 Gesenge.

6) Lateinische Psalmen vnd Hymni, N. S. 10 Gesänge.
7) Christliche Gebetlein, so in diesem Buch zu finden.
8) Collecten, oder kurtze Gebete.

4) Die Lieder sind meist von Selnecker selbst; darunter die neunzehn aus seiner Auslegung des Psalters von 1569. Einige Lieder aus Joh. Spangenbergs Kirchengesängen von 1545, drei von Barthol. Frölich, zwei von Georgius Emilius, zwei von Johann Beltz, je eines von Paulus Heusler, Caspar Franck, Magdalena Allbeck, Johann Schneiderwein und Georgius Regidius.

5) Seite 73 – 78 stehen unter den Noten von vier Stimmen folgende Reime:

Hilff HErr, mein Gott,
in dieser noth
du trewer Heyland
erbarm dich mein,
ich bin ja dein,
trotz Welt, Teufel vnd Sünd,
ich traw auff dich, O HErr,
was wil ich mehr
du bist mein Gott,
ich hab ja dich,
HErr Jesu Christ,
du mein erretter bist,
ich traw auff dich, O HErr,
was wil ich mehr,
ich hab ja dich,
HErr Jesu Christ,
du mein beschützer bist.
Hilff HErr, mein Gott,
du trewer Heyland,
erbarm dich mein,
ich bin ja dein,
trotz Welt, Teuffel vnd Sünd,
ich sing, bin frölich, gutes muts
vnd harre dein, Amen.
hilff, HErr, Amen.

Ueber dem Gedicht die Worte: Anno 1565. Gott weis warumb.

6) Ueber das Verhältnis des Gesangbuchs zu den vorhandenen lutherischen Kirchengesangbüchern spricht sich die zweite Vorrede aus.

7) Unter den Liedern Selneckers sind mehrere, die mit älteren von Luther rc. gleichen Anfang haben, z. B. Seite 112:

ERhalt vns, HErr, bey deinem Wort
vnd wehr des Bapsts vnd Türcken mord,
die treiben grossen vbermut.

und Seite 129:

ACh Gott vom Himmel, sich darein
vnd laß dich des erbarmen:
Dein gnad allzeit laß bey vns sein.

Seite 172:

ALlein zu dir, HErr Jesu Christ,
gerad am allerbesten ist rc.

Seite 269 noch ein anderes:

ALlein zu dir, HErr Jesu Christ,
der du mein trewer Heyland bist.

Seite 228: Ein Christlied aus dem Propheten Amos Cap. 9, fängt an:

NV höret zu, ich kom daher
vnnd bring euch gute newe mehr,
Der guten mehr bring ich so viel,
daruon ich singen vnd sagen wil.

Seite 442: Von den lieben Engeln, fängt an:

WO Gott der HErr nicht bey vns helt
vnd send sein liebe diener rc.

Andere enthalten an einzelnen Stellen innerhalb des Liedes Erinnerungen aus älteren, z. B. Seite 120 in dem Liede: DEr du vns hast geschlagen hart, heißt die 6. Strophe:

VErleyh vns Frieden gnediglich,
es ist doch ja kein ander nicht,
Der für vns köndte streiten mehr,
denn du allein, Christ, vnser HErr.

Das Weihnachtslied S. 227: Nv frewt euch, lieben Kinderlein, Strophe 4:

BIs wilkom, du mein edler gast,
den sünder nicht verschmehet hast,
Herr Jesu Christ, mich nicht verlas.

In dem Liede Seite 149: O Gottes Sohn, HErr Jesu Christ, fängt die vorletzte Strophe an:

LAß vns nicht Meister suchen mehr
denn dich allein, O lieber HErr.

In dem Liede: Der Christliche Ritter. Ephes. 6, lateinisch und deutsch, heißt es Seite 222:

Si mundus hic dæmonibus
ſcateret ſicus vermibus,
nil timeremus auxie,
vincemus tandem ſtrenue.
Princeps mundi ſuperbiat,
ringatur ac inſaniat,
nocere neſcit nebulo,
cum fractus ſit vel verbulo.

WEnn gleich die Welt vol Teuffel wer
vnnd krüch wie Würmer hin vnd her,
Noch wollen wir vns fürchten nicht,
vberwunden ist der Böſwicht.
DEr Fürst der Welt ist sawr vnnd gros,
pucht vnd geht rumb ohn vnterlaß:
Noch sol er keinen schaden than,
ein wörtlein klein jhn fellen kan.

8) Viele Lieder haben die Noten der Melodie bei sich, einige auch die der 4 Stimmen. In der zweiten Vorrede sagt Selnecker, daß der mehrer

theil seiner Gesenge von fürnemen Musicis, Matthæo Lemaystre, Scandello, vnd Bacussio Gotthano componirt worden. Von Seite 285—343 steht unter Noten eine Pafsio Secundum Mattheum, und Seite 344—380 eine Pafsio Secundum Johannem. Seite 284 sagt darüber Folgendes:

An Christlichen Leser.

WJr wollen hieher setzen die weise, wie wir inn etlichen Kirchen den Passion aus dem Euangelisten Mattheo vnd Johanne, pflegen zu singen: Da der Euangelist allzeit ist eine Person, die den text oder Historicam narrationem singet, wie auch Christus ein sonderbare Person im singen sein sol. Der Chor aber repraesentirt die Jüden vnd der Aposteln rede, mit einander, vnnd singet zugleich Figural. Der andern Personen, als Judæ, Caiphæ, Petri, etc. reden vnd antwort, können durch ein einige Person auch verrichtet werden. Gott gebe seine gnad, das solchs auch zu seinem Lob vnd Ehren gereichen möge, Amen.

7) Von Seite 447—499 stehen unter Noten die THRENI IEREMIÆ. Die Klaglieder Jeremiae. Davor S. 446 und 447 folgende Bemerkung:

Am Zehenden Sontag nach Trinitatis, Luce 19.
D. Nicolaus Selneccerus.

WJr haben die Threnos oder Klaglieder des Propheten Jeremiae nicht wollen außlassen, sondern Chorals weise auch in dis Gesangbüchlein gesetzt, das man sie singen kan auff den Zehenden Sontag nach Trinitatis, da das Euangelium vom weinen Christi vber die Stadt Jerusalem, in Christlicher gemein gelesen vnnd ausgelegt wird, vnnd vmb welche zeit die Jüden, von wegen der Zerstörung vnd verbrennung des Tempels, beyde von Nebuchodonosor vnd hernach von Tito geschehen, jhre Fasten halten, auff der Erden sitzen, vnnd vnter andern trawrigen Historien, auch die Klaglieder Jeremiae dreymal durchlesen.

Vnsere Vorfahren haben diese Threnos zur zeit des Passions geordnet vnd in der Fasten Lateinisch gesungen, wie wir denn jhre Noten, so weit sichs hat schicken wollen, behalten haben. Weil wir aber auff obgedachten Zehenden Sontag die Historiam von der Zerstörung Jerusalem, wie dieselbige aus Josepho D. Johan. Bugenhagius Pomeranus Pfarherr zu Wittenberg, Gott seligen gedechtnis, fein kurtz zusamm gefasset, in vnsern Kirchen ablesen, vnd Christliche vermahnung dazu thun, So können fromme Christen die Klaglieder Jeremiae zugleich auch gantz mit nemen, Vnd das grosse elend vnd jammer des Volcks, wenn Gottes zorn entbrinnet, betrachten, Vnns selbst zum exempel, die wir on zweiffel solcher Klaglieder wol bedörffen werden. Gott sey vns gnedig.

ZU Kirchen zusingen, sind sie zu lang. Doch, wo sie recht ausgetheilet werden, haben sie jhren nutz, vnd bringen andacht, vnd Gebet. Als, zum vnterricht, Im Ersten Capitel:

DEr gantze Chor macht den Anfang: Vnd es geschach, etc. etc.

ETliche Knaben singen: Kyrie, Christe, etc. Denen antwortet allzeit der gantze Chor mit dem darauff folgendem Text, bis hin, wenn das (Jerusalem, Jerusalem, bekere dich, vnd kom wider, bekere dich zu dem HErrn deinem Gott) gesungen worden ist. Denn da geht als denn ein newer Tonus an. Darumb schlegt der Organist da zwischen. Als denn singen die Knaben: HErr erbarm dich vnser. Denen folget der gantze Chor,

u. s. w.

8) Orthographie: kein ü, e für langes und kurzes ä, auslautendes ey für ei, mehrere auslautende ß: löß, Schoß, auß, biß, Halß, laß, Bößwicht rc., sonst steht gros, heist, das (Conjunction), ich weis, dis (auch diß). Die Formen traw, Sew, wil, sol, nim.

9) Oeffentl. Bibl. zu Göttingen, Cassel, Frankfurt a. M., Zwickau.

CMXCVII.

Zwölff | Schöne Christ- | liche Gesenge, aus den | Psalmen Davids, vnnd anderen | gründen Göttlicher Schrifft zusamen ge- | bracht: Sampt einer kurtzen Predigt, von | dem Grewel der Verwüstung, auß dem Euangelisten Mattheo | Cap. 24. | Schwartzer Buchstaben. | Collos. 3. Cap. | Lasset das Wort Christi reichlichen wonen | euch walten in aller weisheit: Leret vnd ver- | manet euch selbest, mit Psalmen, Lobgesen- | gen vnd Geistliken Liedern, singet vnd spielet | dem HErrn in ewrem Hertzen. Gedruckt zu Lemgo, Bey | Conrad Grothen. | M. D. LXXXVII.

1) 4½ Bogen in 8⁰, A—E 4.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 10 und die drittletzte roth gedruckt.
3) Unter der Vorrede: Finden für Hannover den 18. Decemb... 86.... Albertus Lomeier.
C iiij b: Datum xanii loco, Finden für Hannover den 19. Decemb. Anno 1586. A. L. L.
A 5b: Albertus Lomarus Lubbecanus.
4) Königl. Bibliothek zu Hannover.

CMXCVIII. *

ECCLESIA DOMESTICA | WITTICHIANA: | Wöchentliche Kin- | derübung, Betreffende den Morgen | vnd Abendtsegen, Das Benedicite vnd Gratias, | (u. s. w. 19 Zeilen.) | M. D. LXXXVII.

Am Ende:

Gedruckt zu Erff. durch Georg. Baw.

1) 16 Bogen in 8⁰, A bis Q. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Zeile 3, 4, 5, 13 und 14 des Titels roth gedruckt.
3) Auf der zweiten Seite ein großes Wappen. Danach 19 Seiten Vorrede von Johannes Wittich Medicus, zugeschrieben den beiden Grafen Johann Günther und Christian Günther, Geben zu Arnstadt, am grossen Newen Iharßtage, *Regnantis gratiæ*, 1587.
4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

CMXCIX. *

HAVS KIRCHEN | CANTOREI. || Fur Christli- | che Eltern vnd jhre Gott- | fürchtige Jugendt, Aus des | Ehrwirdigen, Achtbarn vnd Hochge- | larten Herrn Doct. Johan: Habermans von Eger, | Superintendentis zu Naumburgk vnd Zeits, etc. | Wochentlichen außgetheilten Gebeten gezo- | gen, In liebliche bekandte Melo- | deyen Gebracht. | Durch | PASCHASIVM REINIGIVM | von Wüsterhausen. | Mit einem Consens Brieff, Doct. IOHAN. HABERMANS, von | Eger, Superint: vnd dreyen | Vorreden. ||
Mag: Johan: Agricol: von Spremb: Past: Mag: Gregor: Cruger: von Luben: Past: Mag: Gregor: Perlitz: von Lub: Rect. Scho. 15 Cum Gratia & Priuilegio. 87.

Am Ende:

Gedruckt zu Budissin, | DVRCH | MICHAEL VVOLRABEN. | ANNO DOMINI | M. D. LXXXVII.

1) 28 Bogen in 8⁰, A bis e. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.
2) Der Titel ist mit Zierleisten eingefaßt. Zeile 1, 3, 4, 12, 13, 15 und 16 roth gedruckt, in 16 das erste und letzte Wort schwarz.
3) Das Buch ist merkwürdig wegen der vielen Spielereien mit Buchstaben in den Versen; so ist jene Anzeige des Druckers in folgender Form gegeben:

Gedruckt zu Budissin,
DVRCH

HErr Jesu Christ	M	eins ruffens Sey
Erhöret, steh	I	n Nott mir bey.
Auff das mi	CH	der verfluchte Böß,
Von deiner rechten H	A	n nicht stöß.
Er ist wie ich E	E	glich befindt,
Mir ohn dein Hü	L	ff allzugeschwindt.
Drumb nim mein	VV	ahr, ich ruff dich an,
Wahrer G	O	tts, vnd Marien Sohn.
Wenn du nur	L	ieber HERRE wilt,
Bey mir stehn	R	echtes Vaters Bildt.
So hats mit mir g	A	r keine Noth,
Las Toben	B	eid Teuffel vnd Todt.
Durch dich nem ich m	E	in Reiß zu dir.
Christ machs nicht la	N	g erscheine schir.

ANNO (Esai: Cap: IX) DOMINI.

EIn KInDLeIn KLeIn Ist Itzt geborn,
ZV stILLen Gotts Des Vaters zorn.
EIn SönLeIn ChrIstVs Vns gegebn,
SoL sein Vnser TrostreICHes Lebn.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

M. *

Geystliche | Lieder vnd | Psalmen, Durch Doc- | tor Mart. Luther gemacht, | Vnd andere, von vielen Fro- | men Christen zusamen ge- | lesen, jtzund mit fleis | vbersehen. | (Blättlein.) || Gedruckt zu Dantzigk, | bey Jacobo Rhodo. | *M. D. LXXXVII.*

1) 25 Bogen in 8°, A—Bb, zweite Seite leer. Blattzahlen von B ij bis Bb iij, 1—186.

2) Die erste, letzte und drittletzte Zeile des Titels, so wie in Zeile 4 der Name Mart. Luther roth gedruckt.

3) Der Titel ist von Zierleisten umgeben, die durch Eckstücke ziemlich roh mit einander verbunden sind; unten zwei Leisten.

4) Zwei Blätter mit Luthers Vorrede: DEN XXVj. Psalm spricht, die mit den Worten: schaden gesche, Amen. abbricht.

5) Viertes Blatt: Die Ordnung der Titel, 26 an der Zahl, der letzte lautet: Etliche Psalmen vnd andere Geistliche Lieder. Danach bis zu Ende von B j das Register der Gesänge nach den Sonntagen und Festtagen. Am Ende 9 Seiten alphabetisches Register.

6) Das Gesangbuch enthält manches feine Lied, das die oberdeutschen längst ausgestoßen. Ich merke folgende Lieder an:

Blatt E vij: O Jesu Christ, dein Nam der ist.
„ M: Gott hat den Menschen zart vnd rein. (Durch Franciscum Burghardum.)
„ N iij: Ich weiß mir ein Blümlein, ist hüpsch vnd fein (8 fünfzeil. Str.).
„ P iij: Ein Geistlicher Bergkrey. Der Gnaden Brun thut fliessen.
„ X ij: Lobet den Herren, denn er ist sehr freundlich.

7) Ueber Nr. 373 wird Johannes Weiß genannt, Nr. 638 Andreas Knöpken zugeschrieben.

8) Bibliothek zu Göttingen.

— — —

MI. *

Ein Schön Ne | wes Lied, von der Welt- lauff | vorm Jüngsten Tag. "Gestalt durch Johann Staiger | Weber zu Vlm. | Im Thon, Ewiger Vatter im Himmelreich, zc.

(Großer viereckiger Holzschnitt: das jüngste Gericht, Christus in Wolken, auf einem Regenbogen, unten die zwei Scharen der Auferstandenen und Gerichteten.)

1) 7 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Es ist das Lied: O höchster Gott in Himmels Saal, 30 (6+7) zeilige Strophen. In der Strophe 2 ist die Rede vom Acht vnd achtzigsten Jar, In der vierten Strophe von Sonnenfinsternissen, blutigem Mord, fallenden Sternen, Erdbeben zc. In der letzten Strophe nennt sich der Dichter noch einmal.

3) Abgesetzte Verszeilen, jede großen Anfangsbuchstaben. Die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert; die erste Zeile immer eingezogen.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

— —

MII. *

CANTICA | SACRA, PARTIM EX | *SACRIS LITERIS DE-* | SVMTA PARTIM AB ORTHODO- | *XIS PATRIBVS*, *ET PIIS ECCLESIÆ* | *DOCTORIBVS COMPOSITA*, *ET IN VSVM ECCLESIÆ IVVENTVTIS SCHOLA* | *STICÆ HAMBVRGENSIS COLLECTA*, | *ATQVE AD DVODECIM MODOS EX* | *DOCTRINA GLAREANI AC-* | *COMMODATA ET* | *EDITA* | *AB* || *FRANCISCO ELERO* | *VLYSSEO.* || *Accesserunt in fine Pfalmi Lutheri, &* | *aliorum ejus feculi Doctorum, ilidem* | *Modis applicati.* || *HAMBVRGI* | Excudebat Jacobus Wolff. | *Anno M. D. XIIC.*

1) Das Buch hat zwei Teile: die deutschen *Pfalmi Lutheri*, *& aliorum ejus feculi Doctorum* bilden den zweiten Teil. Das Format ist groß 8°.

2) Der erste faßt 18½ Bogen: 1½ Bogen (:), 17 Bogen A—R. Zweite Seite leer. Seitenzahlen von dem Blatt A (1) bis R 3 (CCLXII.)

3) Der Titel steht in einer Einfaßung aus Zierleisten.

4) 9 Seiten Vorrede: DAVID CHYTRAEVS | Francifco Elero amico fuo. Datum: *Die congreffus fanctarum matronarum Elifabeth & Mariæ, quæ prima novi Teftamenti Synodus fuit, cujus decretum de exhibito jam & concepto MESSIA; CANTICO Mufico inclufum, Maria promulgavit Anno mundi 3962.*

5) Danach 5 Seiten Vorrede von Franz Eler, ebenfalls lateinisch, angesehenen Männern in Hamburg gewidmet, Hamburgi, Anno reparatæ falutis 1588. die fauftifsimo Chriftiani Pafchatis.

6) Hernach auf 4 Seiten ein griechisches und 3 lateinische Gedichte, und 3 Seiten Hamburgische Kirchenordnung. Am Schluß derselben heißt es:

Adhibenda quoque diligentia, ut inter canendum una & eadem menfura fervetur, ne in fine cantus magis præcipite-

tur, quàm in principio. Item, ut in debitis locis, ubi, aut Sententia, aut cantus Melodia, ſive ornatus, id poſtulat, pauſæ mediocres interponantur. Item, nihil cantetur in Choro, niſi prius dedicerint aut ſciant pueri. Obſervetur etiam, ut pueri Vocales recte pronuncient, ne a pro o, e pro i, es pro is, os pro us, legant, ut bona pars facere ſolet.

Organista quærat à Succentore, quid Introitus aut Reſponſorij vel Toni canturus ſit, Diverſitas enim canentium nauſeam & ſcandalum generat auditoribus.

Rückseite leer.

7) In diesem ersten Teil sind nur folgende deutsche (plattdeutsche) Stücke: das Tedeum (Prosa), Nr. 212, das Nicenische Symbolum, das Apostolische, Nr. 209, **Hillich is Godt** (Prosa), die Strophe: **Joseph leuer Joseph myn** (Blatt LVII), Psalm 114 (Prosa), das Magnificat (Prosa), **Dath** Si bona suscepimus **Düdesch, die Litanei,** ein Gebet **welches ahn stade der Litanie mach gesungen werden,** Nr. 198.

8) Danach 10 Seiten Index, am Ende die Errata.

9) Der zweite Teil hat einen besonderen Titel:

PSALMI D. MAR- | *TINI LVTHERI* | & aliorum ejus ſeculi Pſalmi- | ſtarum, itidem Modis | applicati. ||

Ut, quos Lutherus Pſalmos Germanicus Orpheus,
Quoſque patres alij concinuére, canas,
Hos quoque Franciſci ſolertia reddit Elerj
Ordine degeſtos, applicitóſque Modis.

HAMBVRGI | *Per Jacobum Vuolſium. C. S. H.* M. D. LXXXVIII.

Am Ende:

Gedruckt tho Hamborch dorch | **Jacobum Wolff.** | 1588:

10) 5½ Bogen, A bis F 4. Seitenzahlen, Rückseite des Titels ist I, letzte Seite LXXXVII.

11) Der Titel steht in einer Einfaßung von Zierleisten, breiteren denn der Haupttitel.

12) Es sind 104 Gesänge, darunter 4 lateinische. Die deutschen alle in Hamburger Mundart.

13) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MIII* und MIV.*

DIe lauter | **Warheit.** | **Darinnen angezeiget, Wie** | **sich ein Weltlicher vnnd Geistlicher** | **Kriegßman in seinem beruff verhalten** | **sol, Allen Ständen nützlich, vnd** | **zu jtziger zeit fast nötig zu** | **lesen.** || **Durch** | **Bartholomeum Ringwaldt,** | **Pfarherrn zu Langfeldt.** | (Verzierung.) | **Jtzt von dem** Autore **auffs newe** | **wider vbersehen.** || 1588.

1) 31 Bogen in 8°, A — Hh. Letzte Seite leer. Seitenzahlen von Blatt B an, letzte 490 (Druckfehler für 460) auf dem sechsten Blatt des Bogens Gg. In den Seitenzahlen sind viele Druckfehler, so hat Blatt Aa v die Zahlen 363, 364 statt 361, 362, welcher Fehler bis Blatt D d iij nachwirkt; dann stellt sich Blatt D d iij der neue Fehler ein, daß es die Zahlen 406, 407 statt 405, 406 hat. Die Zahlen auf dem vierten Blatt des Bogens E e sind demgemäß noch 416, 417; dem mir vorliegenden Exemplar fehlt der zweite halbe Bogen E e, Blatt F f hat aber die richtigen Ziffern 433, 434.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 3, 4, 10 und 12 (erste unter der Verzierung) roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes kleine Gedichte über Sprach 4 und Psalm 15. Danach 13 Seiten Vorrede, zugeschrieben den Herren Heinrich von Pogk auf Sommerfeld und Papitz und Nicolaus von Rottenbuch auf Netkaw und Gheren. Auf der eilften von diesen 13 Seiten ist der alte Schluß der Vorrede, **Datum Langfeld, am tage aller Heiligen, Anno** 1585. Es schließt sich aber unmittelbar eine Fortsetzung an, die im Jahre 1588 geschrieben ist und die Mitteilung enthält, daß in diesem Jahre Herr Heinrich von Pogk auf seinem Erbgute Dobbernitz im Lande Meissen, bei Halle gelegen, entschlafen sei und in Delitz begraben worden. Die Vorrede endigt mit vier Zeilen auf der vorletzten Seite des Bogens A, unterzeichnet: **Bartholomeus Ringwaldt,** | **Pfarherr in Langfeld.** Auf der Rückseite zwei kleine Spruchgedichte, das erste von 7 Zeilen, überschrieben: **Der** Autor., das andere von 8 Zeilen, überschrieben: **Das Buch.** Beide Ueberschriften roth.

4) Mit Blatt B, Seite 1, fangen die Gedichte an, überschrieben: **Die Lauter Warheit.** | **Darinnē ein rechter Christ** | **einem weltlichem Kriegsman vor-** | **glichen, vnd ein jeder Mensch seines** | **Beruffs erinnert wird.** Die Gedichte sind sämtlich in den gewöhnlichen Reimpaaren geschrieben, mit Abteilungen, deren erste Zeile dann eingerückt ist und die zuweilen längere Zeit fort vierzeilig sind. Bis Seite 8 geht eine Art von Einleitung, in welcher von Teurung, Pest, Krieg und Brand in den Jahren 1582 bis 1588 erzählt wird, so daß jederman sagen müße:

[illegible] den HErren gehn,
[illegible] nicht lang bestehn,
[illegible] in diesem Leben
[illegible] sich begeben.

[illegible]: Vrsach [illegible] desselben Inhalt [illegible] 24 [illegible] oder [illegible] jeder eine [illegible] Seite 10, [illegible] Die XXIIII. vnd [illegible] Die LXII[illegible] vnd letzte Appli[illegible] Die LXII[illegible] der Kriegesleute [illegible] der Ewigkeit der [illegible] Seite, wogegen [illegible] S. 334—374 [illegible], daß [illegible] Interjectio[illegible] der einan[illegible] der Dichter auf [illegible] sich der [illegible] kein Streit [illegible] das [illegible]dienbuch [illegible] der Zerwürfnis [illegible]

[illegible] den Beschluß vnd [illegible] an alle Leser vnd Hörer dieses Buchs. [illegible] neun Lieder:

a. [illegible] Ein [illegible] Lied vom Jüngsten [illegible], Im Thon [illegible] Es ist gewisslich an der zeit, etc.

Ach [illegible] Christen schickt euch ja.

[illegible] zeil. Strophen.

b. [illegible] Der 130. Psalm, im Thon, Ach lieben Christen seid getrost, wie thut [illegible], etc.

Ach [illegible] Gott, ich lieg im todt.

[illegible] zeil. Strophen.

c. [illegible] folgen andere Lieder, in jtzigen [illegible] zusingen.
[illegible] Lied wider den Bapst zu singen, Im thon, Ach lieben Christen seid getrost.

[illegible] Christen nemet war.

[illegible] zeil. Strophen.

d. [illegible] Ein Kinderlied oder Gebet, wider den [illegible] Antichrist.

[illegible] Gottes Sohn.

[illegible] Strophen.

e. [illegible] Ein Lied der Kriegsleut, wider [illegible], Im thon, Vom Störtzebecher, etc.

[illegible], im gantzen Deutschen [illegible]

[illegible] zeil. Strophen.

f. Seite 446: Folgen andere Lieder wieder den Türkeu zu singen.
Das erste Lied, im Thon, Ach lieben Christen seid getrost.

10 (4 + 3) zeil. Strophen.

g. Seite 448: Ein Kinderlied oder Gebet, wider den Erbfeind.

DV warer Gott HERR Jesu Christ.

9 vierzeilige Strophen.

h. Seite 450: Ein Lied der Kriegsleut, wider den Erbfeind, Im thon, Vom Störtzebecher, etc.

AV mach dich eylend auff, du Deutsche Nation.

16 (4 + 4) zeil. Strophen.

i. Seite 453: Das letzte Lied, darinnen der Inhalt dieses Buchs begrieffen, vnd die Christenheit zur Buß vermanet wird, im Thon, Herzlich thut mich erfrewen, die frölichte Sommerzeit, etc.

WAch auff vom Sündenschlaffe.

22 (4 + 4) zeil. Strophen.

6) Diese neun Lieder mit keinen abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Seite 457 folgt dann wieder in abgesetzten Reimparen, vierzeilig abgeteilt, Eine Klage der Warheit zu Gott. Die letzten vier Zeilen lauten:

> O Christe kom, vnd halt Gericht
> Mit deinem klaren Angesicht,
> Vnd mach die Laster offenbar,
> So man jtzund nicht straffen dar.

Dann schließt das Buch Seite 460 in folgender Weise:

Fides nostra est victoria,
1. Johan. 5.

> Wer hertzlich glaubet an den Christ,
> Des Teuffels vberwinder ist,
> Kert sich an keine Tyranney,
> Vnd steht nur stracks der Warheit bey.
> Der Miedling aber vnd die Thorn,
> So nicht rechtschaffen newgeborn,
> Die hincken als die lamen Hund,
> Vnd führen Christum nur im mund.
> Christus ist meine Seligkeit,
> Schutz, Beystand vnd Gerechtigkeit,
> Auff den mach ich die augen zu,
> Trotz der mich vberwinden thu.

ENDE.

Habe ich vnrecht geredt, so beweise es, das es vnrecht sey, Habe ich aber recht geredt, warumb schiltestu mich? Johan. 18.

7) Auf dem siebenten Blatte des Bogens Gg: Folget ein Register der für- | nembsten Puncten in diesem | Buche befunden., 9 Blätter und eine Seite.

8) Königl. Bibliothek zu Berlin.

9) Ich schließe hier die Beschreibung einer anderen auf dieser Bibliothek befindlichen, aus der Meusebachschen Samlung herrührenden Ausgabe an, die keine Jahreszahl hat und fälschlich dem Jahre 1585 zugeschrieben ist. Der Titel heißt:

Die lauter Warheit. | Darinnen ange- | zeiget, wie sich ein Weltlicher | vnnd Geistlicher Kriegsman in seinem | Beruff vorhalten soll, Allen Ständen | nützlich, vnd zu jtziger Zeit fast nö- | tig zulesen.

Der Autor.

Ich, dis mein Buch heist Veritas,
Wer dieser etwas ist gehaß,
Dasselb ja vngelesen laß.
Wer aber kan im Geist vertragn,
Das man jhm mag die Warheit sagn.
Der leß darinn, Ich weis gar ebn,
Es wird jhm Trost vnd Lehre gebn.

Das Buch.

NIcht richte was von meinem Wesn,
Du habest mich denn durchgelesn,
Wenn das geschehn, denn sage frey,
Worinn ich wol zu tadeln sey.
Vnd da dich dünckt, das ich hett
Was vnrecht oder falsch geredt,
So thu es dar, vnd straffe mich,
Wo nicht, so schweig vnd besser dich.

Durch | Bartholomæum | Ringwaldt, | Pfarherrn in Langfeldt. | Cum Jndice.

a. 30 Bogen in 8⁰, A—Gg. Letztes Blatt leer. Seitenzahlen von Blatt B an, letzte 446, auf der 14. Seite des Bogens Ff.

b. Auf dem Titel sind roth gedruckt Zeile 2 und 3, die Worte über den Versen und die drittletzte Zeile (der Name).

c. Die Verse auf dem Titel sind die, welche sich in der Ausgabe von 1588 auf der Seite hinter der Vorrede befinden.

d. Auf der Rückseite des Titelblattes die beiden Gedichte über Syrach 4 und Psalm 15. Dann die Vorrede, welche unten auf der letzten Seite des Bogens B endigt: Datum Langfeldt, am Tage al- | ler Heiligen, Anno 1585. || E. G. allzeit williger || Bartholomæus Ringwaldt, | Pfarrherr in Langfeldt. Die im Jahre 1588 geschehene Verlängerung der Vorrede fehlt.

e, Blatt B, Seite 1 fangen die Gedichte an, enden Seite 446. Dann folgt das Register.

f. Daß die Ausgabe nicht von 1585 ist, folgt daraus, daß das Gedicht auf der ersten Seite vom Jahre 1588, auf der zweiten von den Jahren 1582—1587 handelt. Die Ausgabe ist also später als von 1588.

MV.*

Christliche Warnung | des Trewen Eckarts. | Dariñen die ge- | legenheit des Himels vnd | der Hellen, sampt dem zustande aller | Gottseligen vnd verdampten begriffen, | allen Frommen Christen zum Trost, den | verstockten Sündern aber zur vor- | warnung, in feine, gute | Reim gefasset. || Durch | Bartholomeum Ringwaldt | Pfarherrn in Langfeldt. | Matth. 13. | Die Gerechten werden leuchten wie die | Sonne in jhres Vaters Reich. | Esai. 66. | Der Gottlosen Wurm wird nicht ster- | ben, vnd jr Fewer wird nicht auslesche̅n. || Gedruckt zu Franckfurt an der Oder, | durch Andream Eichorn. Anno | M. D. LXXXVIII.

1) $12\frac{1}{2}$ Bogen in 8⁰, A—N. Keine Blatt- oder Seitenzahlen. Letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 3, 4, 12 und die drittletzte (der Druckort) roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes ein lat. Gedicht in 9 Distichen, schrägen Druckes, zu Ehren B. Ringwaldts, unterzeichnet: D. Andreas Vuencelius, | Pastor Francof. Auf der dritten Seite fünf Schriftstellen. Auf der vierten beginnt die Vorrede, zugeschrieben dem Grafen Martin von Honstein, Datum Langfeldt den 4. Aprilis (Nach dem alten Calender) Anno 1588. Ende auf der Rückseite des Blattes B.

4) Blatt B ij Anfang des Gedichtes, mit der Ueberschrift:

Eine Feine | Geistliche Parabell, vom | Eckart, wie derselbe in seiner kranck | heit, vnd erstlich in den Himmel, vnd | darnach auch in die Helle sey ge- | führet worden, etc.

Das Gedicht in Reimpaaren, durchgängig in Abteilungen von je 4 Zeilen, durch Einziehung der jedesmaligen ersten bezeichnet. Ein Engel führt den Eckart (B iiij^b) zuerst in den Himmel, sodann (E v^b) in die Hölle; Ende des Gedichtes auf der Rückseite von J iiij. Auf dem folgenden Blatt beginnt **Des Tichters zugabe | vnd Beschlus.** Auf Blatt L v noch einmal: **Endlicher Beschlus vnnd | Vormanung.**

5) Auf der letzten Seite des Bogens L die Anzeige: **Folgen etliche feine Gebete | vnd Lieder,** etc. Die Gebete in denselben Vierzeilen. Die Lieder sind zunächst folgende 5:

a. Blatt M ij^b. **Ein Fein Liedt vmb Vergebung der | Sünden, Im Thon, Wenn mein | Stündlein vorhanden,** etc.

HErr Jhesu Christ du höchstes gut.

8 (4 + 3) zeil. Strophen.

b. Blatt M iij^b. **Ein Liedt, Darinn ein jeder | Christ vermahnet wirdt, sich kegen | dem Jüngsten tage, vnd seiner letzten | stunden, gefast zu machen, Im | Thon, Ach lieben Christen | seidt getrost,** etc.

ACH lieben Christen jung vnd alt.

8 (4 + 3) zeil. Strophen.

c. Blatt M iiij^b. **Ein Lied von der ewigen freuden, Im | Thon, Herzlich thut mich erfre- | wen, die liebe Sommer- | zeit,** etc.

JHr Christen thut nicht zagen.

13 (4 + 4) zeil. Strophen.

d. Blatt M 6^a. **Ein fein Sommerliedt, Im | vorigen Thon.**

GOtt lob es ist vorhanden.

19 (4 + 4) zeil. Strophen.

e. Blatt M 8^b. **Ein fein Liedt, darinnen ge- | lehret, Wie sich ein Junger Mensch | bey Leuten verhalten sol, Im Thon, | Warum solt ich nicht frö- | lich sein,** etc.

MErck auff du frommer Jüngling zart.

14 (4 + 4) zeil. Strophen.

Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größern Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Es folgen noch ein Benedicite und ein Gratias, in jenen Vierzeilen, mit abgesetzten Versen. Endlich auf den beiden vorletzten Seiten ein Gedicht AD NASVTVM, in derselben Form. Letzte Seite leer.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, mit der lauteren Warheit von 1588 zusammengebunden.

MVI. *

Psalmen, | Geistliche Lie- | der vnd Kirchen- | Gesäng. || D. Martin Luther. || Auch | Anderer Gottseliger Le- | rer vnd Männer, auffs fleissigest | von neuem zugericht, vnd in ein | richtige Ordnung ge- | bracht. || (Verzierung.) || **Nürmberg.** | (Linie.) | M D LXXXIX.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg | bey Katharina Ger- lachin. | 1589.

1) 28 Bogen in 12°; die Signaturen bezeichnen abwechselnd 8 Blätter und 4 Blätter: 8 Blätter auf A, 4 auf B u. s. w., zuletzt 8 Blätter auf J i i, 4 Blätter auf K k k. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom Titel angerechnet, letzte 328 auf dem vierten Blatt des Bogens J i i.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 5, 7 und letzte (samt der Linie) roth gedruckt.

3) Alle Seiten, die beiden leeren abgerechnet, sind mit Zierleisten umgeben, überall die nämlichen, auch auf dem Titelblatt.

4) Keine Vorrede. Auf Blatt 2 fangen sogleich die Lieder an. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume. Vor mehreren Liedern die Noten der Melodie, mit eingedruckter erster Strophe. Auf der Rückseite von Blatt 324 **Die Teutsche Meß.** , noch auf weiteren 7 Seiten, bestehend aus dem deutschen Miserere, Sanctus und Agnus Dei, alles unter Noten. Danach, von der Rückseite des Blattes 328 an, 12 Gloria patri, das letzte oben auf der zwölften Seite des Bogens J i i; auf dieser und der folgenden Seite **die Ordnung der Titel, so in disem Gesangbüchlein | begriffen.** Endlich 10 Seiten Register.

5) Das Gesangbuch enthält ein Lied von Georg Model: **Herr Gott Vater im Himelreich,** 8 Strophen. Erste Quelle scheint es mir bis jetzt für das Lied von Johann Pappus: **Ich hab mein sach Gott heim gestellt,** aber ohne Nennung seines Namens; die Ueberschrift sagt: **Im thon: Es ist auff erden kein schwerer leiden.**

6) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambach'sche Sammlung.

MVII.*

Bonnisch | Gesangbüch- | lein, Geist- licher Psalmen, | Hymnen, Lieder, vnnd Gebett, | fleissig vnd ordentlich zusammen ge- | bracht, Durch etliche Diener der Kirchen | zu BONN, Sampt dem || Kalender, oder Cisio Jano, | vnd der Kirchen Ordnung. (Holzschnitt: Holzschnitzwerk, innerhalb König David, betend, vor ihm die Harfe, oben Gott Vater in Wolken.) M. D. LXXXIX.

Am Ende:

Gedruckt zu Frankfurt | am Mayn. || M. D. XC.

1) 28 Bogen in 12°, immer 12 Blätter wie 1½ Bogen 8° gezählt, also 8 Blätter A und danach 4 Blätter B, u. s. w. 8 Blätter Z und 4 Blätter Aa, 8 Blätter Bb und 4 Blätter Cc u. s. w. 8 Blätter aa und 4 Blätter bb u. s. w., zuletzt 8 Blätter ii und 4 Blätter kk. Blattzahlen, ij auf Diij und cxlij auf dem achten Blatt des Bogens Dd, statt cxliij, weil zweimal xv vorkommt. Mit Ee neue Blattzahlen: ij auf Ee ij und clix auf hh iij, die folgenden 13 Blätter ungezählt. Rückseite des Titels und des letzten Blattes von Dd leer.

2) Zeile 2, 3 und 8 des Titels und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Zuschrift: An den Christlichen | Leser. || NAch dem Günstiger Le- | ser, viel Gesangbücher al- | lenhalben außgehen, u. s. w. Die erste und dritte dieser Zeilen roth. Danach 17 Seiten Kalender, ebenfalls mit rothem und schwarzem Druck; sodann 2 Seiten mit 5 Schriftstellen über geistlichen Gesang. Danach 6 Seiten mit 17 Gloria patri Oder Beschluß der Psalmen, . Endlich 13 Seiten Register, zu jedem Psalmliede vorher der Anfang des lateinischen Textes.

4) Mit Blatt D ij fangen die Psalmen Dauids an und gehen bis Blatt cxxxj; auf der Rückseite die Bemerkung: Dieweil bißher die lobgesänge, welche inn dem Euangelisten Luca beschrieben, mit dem Gesang Augustini vnd Ambrosij, dem Psalter beigefügt seynd, wil ich derhalben sie auch hernach setzen, vnd hierinn kein veränderung gebrauchen. Diese Lieder gehen dann bis cxlij, Rückseite leer.

5) Auf dem folgenden Blatt ein neuer Titel: Das | Ander Theil | Christlicher Gesänge, | Nemlich alle Lieder, Hym- | nen vnd Gebett, welche auch GOtt | dem HErren zu lob vnd ehr gesungen werden, | fein nach ordnung der Christlichen Gemeine, | auß vilen Gesangbüchern zusammen | gezogen, Zu Dinst allen from- | men Christen. | (Holzschnitt wie auf dem ersten Titel, darunter die Schriftstelle:) | Singet dem HErren ein neuwes Lied, Sin- | get dem Herren alle Welt, Singet dem Herren, | vnd lobet seinen Namen, rc. Psal. 96. Durchaus schwarzer Druck.

6) Die Lieder des zweiten Teils schließen auf Blatt cxxxj, Rückseite leer. Das folgende Blatt hat den Titel: Neuwe | Geistliche | Lieder, von frommen | Christen gemacht, so vor in | diesem Bonnischen Gesangbuch- | lein nicht gewesen seindt; Nun | aber von neuwem hin | zu gesetzt. | (Holzschnitt, wie auf dem Haupttitel.) | M. D. LXXXIX. Die Lieder dieses Anhanges schließen auf der Rückseite des Blattes clix. Dann folgen 4 Blätter Register dieses Teils. Den Schluß macht eine Kirchen | Ordnunge, | vnd Gebet, zum brauch | Christlicher Gemeine, ordent- | lich angestellet. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, bey | Valentin Fuhrmann. | 1589.

7) Die Lieder haben nicht selten die Noten ihrer Melodie bei sich, aber ohne eingedruckten Text, ausgenommen bei denen, die hinter den Psalmliedern folgen. Im Anhang wird sehr oft auf Melodien weltlicher Lieder verwiesen.

8) Im Anhang kommen vor: Blatt cxxxij Es ist ein schaffstall vnd ein Hirt, Blatt cxxxix Es wolt gut Jäger jagen, Blatt cxxxxiiij Wolt jr hören ein newes gedicht, Wie vns auch diß Gesang bericht, Blatt clviij Singen wir auß hertzen grund.

9) Der Titel des Anhangs weist auf die früheren Ausgaben hin.

10) Hofbibliothek zu Darmstadt W. 3387.

MVIII.*

CREPVNDIA | SACRA, M. LV- DO- | VICI HELMBOLDI | MVLHVSINI. || Christliche Lied- | lein, an S. Gregorij, der | Schuler Festag, vnd sonsten, zu | singen, Mit vier Stimmen | zugericht. || DISCANTVS. || Gedruckt zu Mül-

hausen, | durch Andream Hantzsch, Wonhafftig | in der Walgassen, im Jhar Christi, | M. D. LXXXIX. |

1) 2 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf der dritten Seite ein latein. Gedicht Ludw. Helmbolds in Hendecasyllaben, an mehrere Schüler zu Mülhausen, vom Jahre 1577.

3) Es sind 14 Gesänge, 6 lateinische und 8 deutsche. Die Einrichtung ist, daß bei aufgeschlagenem Buche die Noten auf der linken Seite stehen, auf der rechten der Text. Die Lieder sind mit römischen Ziffern numeriert; diese stehen also bei aufgeschlagenem Buche ebenfalls auf der linken Seite.

4) Folgende Gedichte sind von Johann Eccard componiert:

Nr. I: Age nunc parue puer,
„ VII: Das noch viel Menschen werden,
„ VIII: Ihr alten pflegt zu sagen rc.

Die übrigen sind von Joachim v. Burck, nur eines, ein lateinisches (Nr. VI), von Johannes Hermann.

5) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MIX. *

Newe Lieder | Mit fünff vnd vier Stimmen, gantz | lieblich zu singen vnd auff allerley Instru- | menten zu gebrauchen: || Durch || Johannem Eccardum Mulhusinum, F. D. in Preussen Musicum | vnd Vice Capellenmeister componirt, corrigirt, | vnd in Druck verfertiget. || (Tenor) Gedruckt zu Königsperg in Preussen bey Georgen Osterbergern | M. D. LXXXIX.

1) In fünf Stimmbüchern gedruckt.

2) In der Zuschrift an den Burggrafen, die Bürgermeister, Rathmanne, Richter und Gerichtsverwandten der Stadt Danzig wird gesagt, daß er die vorliegenden Gesänge, weil ich in Ihrer Fürstl. Durchlaucht zu Preussen, meines gnädigsten Fürsten vnd Herrn Capellen, für einen Vice-Capellmeister mich gebrauchen lassen, verfertigt und dieselben jetzt auf vielfältiges Anhalten und Bitten in Druck gebe.

3) Es sind 25 Lieder, großenteils weltliche. Geistliche sind:

III. Frewt euch des HErrn.
V. Selig ist der gepreiset.
Nr. VI. Herr Gott wer wird doch ewiglich.
„ VII. Mein Sünd mich krenckt.
„ VIII. Alles von Gott.
„ XV. Es trawr was trawren sol.
„ XVI. Der Herr Jesus mein Hirte ist.
„ XVII. Mag ich vnglück nicht widerstan.
„ XVIII. Der tag der ist so frewdenreich.
„ XIX. Wir dancken Gott für seine gabe.

4) So weit meine flüchtig gemachten Aufzeichnungen.

MX. *

Ein schönes | Christlichs vnnd Catholischs | Gesangbüchlein, für | die gemeynen Leyen: || Auff die fürnemisten | Fest im gantzen Jar. || Gedruckt zu Dilingen, | Durch | Johannem Mayer. | D. M. LXXXIX.

1) 6 Bogen in 12°, zweite und letzte Seite leer. Seitenzahlen, die letzte 141, dann folgen 2 Seiten Register und die leere Seite.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben, innerhalb der unteren breiteren steht die Jahreszahl. Zeile 2, 3, 6, 8, 10 und 11 des Titels roth.

3) Keine Vorrede, es fangen Seite 3 sogleich die Gesänge an. Die meisten mit den Noten der Melodie. Seite 55—89 ein langes Lied Auff die Creutzwochen.

4) Oeffentliche Bibliothek zu München, Asc. 2862. 12°.

MXI.

Geistliche | Lieder vnd Psalmen, | auch Hymni vnd andere | Chorgesäng, durch D. Martin | Luther, vnd anderer frommen | Christen, Nach ordnung der | Jarzeyt, auffs newe | zugericht. Warnung D. M. Luthers. |

Vil falscher Meyster jetzt Lieder dichten,
Sehe dich für, vnd lern sie recht richten.
Wo Gott hin bawt sein Kirch vnd wort
Da wil der Teufel sein mit trug vnd mort.

Gedruckt zu Nürnberg, | bey Leonhard Heußler. | (Linie.) | M. D. LXXXIX.

1) 12 Bogen und 12 Blätter in 16⁰: „3 Blätter Vorstücke, 195 bezeichnete und 6 unbezeichnete Blätter. Sedez. Je 4 Blätter eine Signatur.
2) Enthaltend 159 Lieder."
3) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 9 und 14 (drittletzte) roth gedruckt.
4) Bibliothek zu Wolfenbüttel.

MXII. *

Geist-|liche Lieder.|D. Mart. Luth.||Vnd anderer from-|men Christen ord-|nung der jarzeit, mit col|lecten vnd gebeten.||New zugericht, Mit einem son-|dern Register, was auff jedern|Sontag vnd Fest zu singen sey.

Am Ende:

Gedruckt zu Franckfurt|an der Oder, durch Andre-|am Eichorn.||Im 1589. Jahr.

1) 28 Bogen in 8⁰, A bis e. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste (5) auf A v, letzte (214) auf dem sechsten Blatt des Bogens d.

2) Die sieben ersten Zeilen des Titels stehen in einem portalähnlichen Raum innerhalb eines Holzschnitts: zu den Seiten Säulen, die oben in Menschengestalten mit untergeschlagenen Armen ausgehen; links und rechts am Bogen des Portals nackte Figuren, die mit der Rechten in umgestürzte Fruchtgefäße greifen, über diesen in der Mitte ein Eichhorn. Am Fuß oder Eingang des Portals ein Fruchtgefäß, zu den Seiten zwei pickende Vögel. Die drei letzten Zeilen des Titels befinden sich in einem rechteckigen Raume unterhalb des Portals, zu den Seiten menschenähnliche, unten in Schlangenschwänze, die sich unter dem Viereck hinziehen und in der Mitte zusammenkommen, ausgehende Figuren.

3) Zeile 1, 2, 3 und 8 des Titels roth gedruckt.

4) Zwei Seiten Vorrede. Auf der dritten Seite **Die Ordnung der Tittel**, auf der vierten ein Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Dann fangen (mit Blatt A iiij) die Lieder an.

5) Hin und wieder Holzschnitte. Wenn einem Liede die Noten der Melodie vorgedruckt sind, so wird die erste Strophe, die, gewöhnlich mit kleinerer Schrift, als Text untergestellt ist, nachher wiederholt. Nur bei wenigen Liedern ist der Name des Verfaßers genannt, z. B. bei Luthers, Laz. Spenglers, Paulus Speratus.

6) Von der Rückseite des Blattes 214 an das Register der Gesänge für die Sonntage und Feiertage, 11 Seiten, dann 9 Seiten alphabetisches Register, darunter die Anzeige des Druckers.

7) Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MXIII. *

Geist-|liche Lieder,|D. Mart. Luth.|vnd anderer from-|men Christen, nach|Ordnung der Jarzeit, mit|Collecten vnd Ge-|beten.|Preslaw.|M. D. LXXXIX.

Am Ende, vor dem zweiten Register:

Gedruckt zu Preßlaw, durch|Georgium Bawmann.|1597.

1) 26 Bogen in 6⁰, A bis c, zweite und letzte Seite leer. Von A iiij an Blattzahlen, letzte auf b v, sollte 194 sein, statt dessen steht 195 (159), weil die Zahl 78 fehlt und nach 77 sogleich 79 folgt.

2) Der Titel steht in einem schmalen Viereck innerhalb eines rohen Holzschnitt: zu den Seiten zwei Propheten, unten die Geburt Christi, das Kind an der Erde liegend, rechts von ihm Joseph, links Maria, noch weiter links die beiden Thiere.

3) Auf dem Titel sind die drei ersten und die beiden letzten Zeilen roth gedruckt.

4) Zwei Seiten Vorrede, eine Seite Ordnung der Titel (25 an der Zahl), auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä. Danach, mit Aiiij, fangen die Lieder an.

5) Das erste Lied ist Nr. 200, das letzte (Blatt 195ᵃ): **O Herr Gott hilff, zu dir ich gilff**, 3 Strophen, im Ton: **Maria zart**. Auf der Rückseite das Salue Jesu Christe, lat. und deutsch (**Bis gegrüsset du König der barmhertzigkeit**).

6) Danach 3 Blätter alphabetisches Register, darunter die Anzeige des Druckers; dann noch 15 Seiten Register nach den Sonn- und Festtagen.

7) Mir ist in dem Gesangbuch nichts Eigentümliches aufgefallen. Das Lied von Paulus Eber Nr. 461 hat vierzeilige Strophen.

8) Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MXXIV. *

Bonnisch Gesangbüch- | lein, Geistliche Psal- | men, Hymnen, Lieder vnd Gebett, fleissig vnd ordentlich zusammen gebracht, | durch etliche Diener der Kirchen zu Bonn, Sampt dem Calender, oder Cisiojano, | vnd der Kirchen Ordnung. | Jetzund zum letzten widerumb von new- | wem vbersehen vnd gebessert. (Holzschnitt: [illegible] auf dem Rade stehend; daneben, in rothem Druck die Anzeige des Privilegiums auf 6 Jahre.) | Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, | M. D. XC.

Am Ende:

Gedruckt zu Franck- | furt am Mayn, Durch | Nicolaum Basseum. || ANNO M. D. XC.

1) 28 Bogen in 12°, A—Ee. Blattzahlen, ij auf dem eilften Blatt von B, cxl auf Dv, womit der erste Teil schließt. Letzte Blattzahl des zweiten, clx, auf dem neunten Blatt von D d. Rückseite des Titels, des Blattes cxl und des Blattes cxxix leer.

2) Zeile 2, 3, 8 und vorletzte des Titels roth gedruckt.

3) Die Einrichtung ist im Ganzen die der früheren Ausgabe; im Anhang finden sich einige Lieder mehr; die beiden letzten sind:

Ich hab mein sach Gott heimgestellt,
und Es ist gewißlich an der zeit.

4) Hofbibl. zu Darmstadt, W. 3368.

MXXV. *

Kirchen Gesenng vnd | Geistliche Lieder, | in welchen die Christliche Lehre zu | zusammen gefasset vnd erkleret wird, in | dreyerley ordnung ausgetheilet. | Das Erste Theil, helt in sich Ge- | senge auff die fürnemsten Feste, durchs | gantze Jahr, sampt den Gebeten. | Das Ander Theil, helt in sich die | Heuptstück des Catechismi, sampt der | Haustaffel von allen Stenden. | Das Dritte Theil, helt in sich etli- | che Psalmen Dauids, vnd anderer | fromen Christen Lobgesenge. || Auff befehl Herrn Christiano, Hertzo- | ges vnd Churfür- sten zu Sachssen, etc. | in ein Buch zusammen gezogen | Dreßden, | In Churfürstlicher Sächs. Druckerey | M. D. XC.

Am Ende:

Dreßden, | In Churfürstlicher Sächsischer | Druckerey, durch Hieronymum Schütz.

1) 45 Bogen und 3 Blätter in 8°, A—z iij. Letzte Seite leer. Seitenzahlen: 1 auf A ij und 356 auf z [illegible]. Das vor mir liegende Exemplar hat [illegible], daß es als [illegible] erscheint.

2) Die Zeilen 1, 4, 9, 12, 15, 18 und 20 des Titels roth gedruckt.

3) Jede Seite eine aus vier Zierleisten bestehende Einfassung.

4) Die Lieder mit [illegible] Ueberschriften. Keine Noten. Namen der Dichter. Mehrere Lieder von [illegible]. [illegible]: Es ist gewißlich an der Zeit nicht. Am Ende 15 Seiten Register.

5) Hofbibl. zu Darmstadt, W. 3375. Bibl. zu Gotha, Cant. sacr. Nr. [illegible]

MXXVI. *

Beschreibung | Des Zustandes im Him- mel vnd der Hellen. | Sampt aller Ge- legenheit, Freude vnd | Wonne der Gott- seligen, auch | Ach vnd weh der verdampten (Nach | Menschlichem vermögen) offenbaret, Von dem | Trewen Eckart, So zweene Tage, vnnd zwo Nacht in seiner Kranckheit im Gei- ste verzückt gelegen. Allen frommen Christen zum Trost, den verstockten Sündern, Aber zurverwarnung in seine Reimen gefaßt. | Durch | Bartholomeum Ringwalt, Pfarr- | herrn in Langfeldt. | Itzt aber auffs Newe Jbermennig- lichen, auch einfeltigen, zu besserer betrach- | tung mit 21. Kupffer stücken | vnd Figuren geziret.

Am Ende:

Gedrückt zu Hamburg, In vorlegung, Pauli Kretzerj. | ANNO 1591.

1) 15 Bogen in 8°, A—P. Letztes Blatt leer. Keine Blatt- oder Seitenzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 4, 5, 12, 16 und 18 (viertletzte) roth gedruckt.

3) Zweite und dritte Seite wie in der Ausgabe von 1588. Die Vorrede schließt auf der vorletzten Seite des Bogens A, Rückseite leer. Die

Vorrede enthält einen Zusatz in Beziehung auf den 9. Juli 1589, an welchem Tage D. N. dis Büchlein, auffs newe wider vbersehen, vnd etwas vormehret.

4) Die Vermehrung besteht darin, daß von der zwölften Seite des Bogens O an zwei neue Gedichte in Vierzeilen folgen: Rede eines sterbenden Hausvaters und Rede einer sterbenden Hausmutter, sodann Blatt P ij ein Lied: Beschreibung eines Wid | wers, Sampt angehengten | vermanung. , 6 Strophen, anfangend:

Ein Mann ohn Weib, hat halben Leib.

Dagegen fehlen nachher die Lieder:

Gott lob es ist vorhanden,
Merck auff du frommer Jüngling,

das Benedicite und das Gratias.

5) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung.

MXVII. *

Ein New | LEhr, Gebet | vnd Trostbüchlein, in al- | lerley nöthen vnd anligen zu- | gebrauchen. || (u. s. w. 8 Zeilen.) | Durch | Michaelem Saxen, Gleich: | Spiegelbergischen Hoffpredi- | ger zu Thonna. | *Cum Gratia & Priuilegio.* | Leipzig bey Johan. Beyer. || M. D. XCj.

1) 19 Bogen 4 Blätter in 8°, A bis V (4 Blätter). Letzte Seite leer. Blattzahlen, erste auf dem sechsten Blatte des Bogens B, letzte 139 auf dem letzten Blatte des Bogens T.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben. Zeile 2, 3, 6, 7, 11, 15 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt, die ersten Anfangsbuchstaben der beiden Wörter in Zeile 2 schwarz.

3) Zweite Seite: ein lateinisches Gedicht an M. Saxo in 9 Distichen, von *M. Adolarius Prætorius Poëta Cæsareus.* 10 Blätter Vorrede, an die Herren v. Saldern gerichtet, am Tage *Bartholomæi 1590.* Endlich auf 3 Seiten ein lateinisches Gedicht an den Leser, ebenfalls in Distichen, von Michael Chytræus.

4) Das Büchlein enthält unter den Gebeten recht schöne in Versen, auch schöne Lieder.

5) Auf den 7 letzten Seiten das Register.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXVIII. *

Neuw Gesangbuch | Teutsch vnd | Lateinisch, darinn die fürnem- | ste Psalmen vnd Gesänge der Kir- | (u. s. w. 15 Zeilen.) | Autore, | REVEREND0 VIRO M. WOLF- | gango Ammonio Franco &c. | *SVB FINEM NONNVLLAS ALIAS* | *eiusdem generis odas à M. Joanne Trostio* | *conscriptas adiecimus. 1591.*

Am Ende:

FRANCOFORTI | AD MOENVM APVD | MARTINVM LECHLERVM | sumptibus hæredum Chri- | stiani Egenolphi. || (Holzschnitt: ein Altar.) || M. D. LXXXXI.

1) Nach der ersten Ausgabe vom Jahr 1583.
2) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXIX. *

Der formule Concordie | Klage | Vber diejenigen so an | jr Meineydig worden sampt ein Traur- | liedt vber dieselbigen, darauß sie jre Gottsle- | sterung mögen erkennen, Buße thun, vnd sich | wider zu der Wahren Religion wenden. | Im Thon: | In dich hab ich gehoffet HERR. | (Viereckiger Holzschnitt.) | Psalm 2. | Er wirt eines mit den Caluinisten reden, Vnd mit sei- | nem Grimb wird Er sie schrecken. | Getruckt im Jar | *M. D. XCII.*

1) Zuerst eine Praefatio An den Lutherischen Singer, in 10 Reimpaaren, in welcher gesagt wird, daß der Autor aus Zorn, daß man ihm nachgeredet, er sei samt Andern im Sachsenhaus calvinisch geworden, diese Klage habe ausgehen laßen.

2) Das Klagelied besteht aus 41 Strophen. Die erste lautet:

In dich hab ich, HERR Jesu Christ,
gehoffet fest zu jeder frist
vnd dein Schutz gsucht Herr Gotte,
Aber lang mir
wolt fast von dir
kein Hülff kommen in Nöthen.

Die beiden letzten:

Darumb, HERR Gott, ich dir danckfag,
daß du bist Wechter Nacht vnd Tag
deß armen Heufleins kleine,
Des ein Feind ist
der Caluinist,
erhalt dieselb Gemeine.

Sonderlich wolst das edle Hauß
Sachssen bewahren auß vnd auß,
welchs liebet Christi Namen.
HERR Gott, gib Fried,
wehr allem Strit
durch Jesum Christum, Amen.

MXX.*

Korte | Ordeninge des | Kercken-denstes, sampt einer Vör- | rede van Ceremonien, an den Ehrbarn | vnd Wolweisen Rath der Königlichen | Stadt Riga in Lieflandt. | Mit etliken Psalmen vnde Gödt- | liken Loffgesengen, de yn Christli- | ker Vorsammelinge tho Riga | gesungen werden. | (Schlechter Holzschnitt, größer denn vor der Ausgabe von 1574: König David mit der Harfe.) | Ghedrückt tho Riga in Liefflandt | bey Nicolaus Mollyn. 1592.

1) 21 Bogen in 8°, A bis X, letztes Blatt leer. Blattzahlen: auf der linken Seite Dat, auf der rechten die Zahl und in der Ecke Bladt. Blatt A ij ist II, Blatt X iij ist CLXIIII statt CLXIII; der Fehler ist wie bei der Ausgabe von 1574, daß hinter Blatt LXXII nicht LXXIII, sondern gleich LXXIIII folgt.

2) Der Titel ist von stumpfen, hie und da beschnittenen Zierleisten umgeben, das erste Wort Korte ist in die obere hineingesetzt. Links neben dem Holzschnitt in der Richtung von oben nach unten die Worte *Cum Privilegio*, rechts *S. R. M*, mit rothem Druck. Auch Zeile 2, 7 und vorletzte roth.

3) Auf der Rückseite die Ermahnung der Pastoren von 1559, wie vor der Ausgabe von 1574, nur mit schräger Schrift.

4) Auch sonst, so weit ich zu vergleichen vermocht, nach Inhalt und Anordnung wie die Ausgabe von 1574.

5) Stadtbibliothek zu Celle.

MXXI.*

Etlike Psalmen | vnde Geistlike Leder, so | in der Rigeschen Ordeninge | nicht gedrücket syn.

1. Tho dy allein in disser nodt.
2. Ach Godt mit dyner hülpe erschin.
3. Nu is de angeneme tydt.
4. Will gy hören ein nye gedicht.
5. Do Jhesus an dem Crütze stundt.
6. Kampt her tho my spricht Gades.
7. Ach Godt willst my erhören.
8. Waket vp gy Christen alle.
9. Gy leuen Christen fröuwet juw.
10. Wat bedröueſtu dy myn Hert.
11. Van mynes Herten grunde.

Colloss. 3.
Leret vnde vermanet juw süluest mith | Psalmen vnde Lauesengen, vnde Geistli- | ken leefliken Leder, singet dem | HERREN in juwen | Herten.

1) 2 Bogen in 8°, A und B. Alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Keine Anzeige des Druckers. Vielleicht von demselben Jahre, wie das Rigaische Gesangbuch von 1592, dem diese Lieder angebunden sind.

3) Zu den Liedern in der Ausgabe von 1567 ist das eilfte, Nr. 479, hinzugekommen.

4) Die 5 ersten mit abgesetzten Verszeilen, die andern nicht.

5) Stadtbibliothek zu Celle.

MXXII.

Greifswalder Gesangbuch von 1592.

Am Ende:

Ghryphißwalt, Gedruckt durch Augustin Ferber, Anno MDXCII.

1) Wahrscheinliches Format octav.

2) Das Gesangbuch kommt in der Anordnung mit dem Stettiner von 1576 überein. „Es beginnt mit 111 Psalmlieder, in hochdeutscher Sprache, wie der gesamte Inhalt des Buches.“ Unter den Psalmliedern sind zwölf von Friedrich Runge. „Der Katechismuslieder, denen sich hier wie in dem Stettiner Gesangbuche, die Morgen- und Abendsegen, auch das Benedicite und Gratias, gesangsweise gesetzt, anschließen, sind 47, mit nur fünf beigesetzten Melodien. Für das Lied: Nu mach uns heilig, Herre Gott, ist die Melodie des 134sten

der französischen Psalme beigezeichnet; Lied und Melodie **Nu laßt uns Gott dem Herren** werden dem Dr. Nicolaus Selneccer zugeschrieben. Die Festgesänge .... belaufen sich auf 119, 14 nicht liedmäßige oder bloße Prosen nicht mitgerechnet. Auch hier schließen die schon bei dem Stettiner Gesangbuche erwähnten Spottlieder auf den Papst den Abschnitt der Festlieder; das von dem Austreiben des Papstes — hier jedoch neben Luther auch noch dem Matthesius zugeschrieben, von dem es wohl herrühren mag — in seiner ganzen ursprünglichen Herbheit, und mit seiner Singweise; das zweite etwas gemildert, und ohne Melodie." „Der vierte Teil, **darin zusammengebracht allerley Christliche Gesänge von den fürnembsten Hauptartikeln Christlicher Lehre**, begreift 146 Lieder, die unter verschiedenen Abtheilungen zusammengefaßt sind."

3) Greifswalder Universitäts-Bibliothek, Nr. 6975, als Pommersches Gesangbuch durch Friedrich Runge bezeichnet, „vielleicht auf den Grund besonderer, darüber vorhandener Nachrichten."

4) Vorstehende Bemerkungen über das Buch sind aus Carl v. Winterfelds Werke: **Der evangelische Kirchengesang**, Leipzig 1843. I. Seite 332 entnommen.

MXXIII. *

Die Historien | von der Sündflut, Jo- | seph, Mose, Helia, Elisa, vnd der | (rc. noch 6 Zeilen.) || **Durch | Nicolaum Herman im || Jochimßthal.** | (rc. 8 Zeilen.) | **Leipzig,** Anno M. D. XCIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Zachariam | Berwaldt. | Anno M. D. XCIII.

1) 18 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 11, 13, 16 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt.

3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXIV. *

Psalmen Dauids, | Nach Frantzösischer me- | lodey vnd Reymen art in Teut- | sche Reymen verstendlich vnd | deutlich gebracht || **Durch | Ambrosium Lobwasser, D.** | **Vnd hierüber bey einem jeden Psal- | men neben dem Inhalt auch seine | zugehörige vier stimmen.** || **Sampt etlichen Psalmen vnd geistlichen | Liedern, so von Herrn D. Luthero, vnd |** andern gottseligen leuten gestellet. | (Kleiner viereckiger Holzschnitt: Elias mit den Raben.) | **Gedruckt zu Herborn**, 1593.

1) 41 Bogen in 12°, a bis ff. Seitenzahlen von a v an, letzte 965 auf der vordern Seite von ff vij. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel ist Zeile 2, 3, 7 und letzte roth gedruckt.

3) Der Vorrede A. Lobwassers folgt von a iiij an eine kleine **An den verstendigen Leser.**

4) Königliche Bibliothek zu Berlin.

MXXV. *

Der gantze | Psalter Da- | uids, zu trost vnnd vnterricht | frommen Christen außgelegt, **Durch** | NICOLAVM SELNECCERVM. | **Jetzt auffs new vom Autore, kurtz vor seinem seligen ende, selbst | vbersehen, gebessert vnd gemehret, vnd mit sonderlichen schönen Gebet- | lein auff ein jeden Psalm fleissig zugerichtet, vnd mit einer Vorrede** | M. Georgij Selnecceri, **Pfarrers vnd Superattendentens zu Delitzsch, | neben der Leichpredigt des** Autoris **in Druck verfertigt.** (Holzschnitt.)

CVM PRIVILEGIO.

M. D. XCIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, bey Michael Lantzenberger. |

Im Jahr, |

M. D. XCIII.

1) 692 gezählte Blätter in Folio.

2) Nic. Selneccer sagt in seiner, dem Churfürsten August von Sachsen gewidmeten Vorrede vom Jahre 1581 (welche Zahl er unten auf der zweiten Seite angibt), daß vor 19 Jahren die ersten 50 Psalmen seien gedruckt und von ihm dem Churfürsten dediciert worden. Er wolle diese Dedication wieder abdrucken laßen. Sie ist datiert: **Nürnberg**, die obitus Ottonis Magni. 1563. Und unterschrieben **Nicolaus Selnecker.**

3) Es sind, mit der Ausgabe von 1569 verglichen, mehrere Psalmlieder hinzugekommen, z. B. folgende:

Erhalt vns Herr bei deinem Wort, Blatt 39 b.
Ach Gott im hochsten Throne, Blatt 104.
O Gottes Lamm, Herr Jesu Christ, Blatt 140.
Wir dancken dir, Herr Jesu Christ, daß du vns, Blatt 179 b.
O Herr, gib vns das täglich Brot, Blatt 187 b.
Sei du Richter, o Herre Gott, Blatt 201.

4) Bibliothek des Herrn v. Meusebach.

MXXVI *

Gesangbuch: | Christlicher Psalmen, vnd | Kirchen Lieder, *D. MARTINI LUTHERI*, | vnd anderer frommen Christen. || Alle sampt mit den Noten, vnd jhren rech- | ten Melodeyen, wie solche in der Churfürstlichen Sächsischen | Schloszkirchen zu Preszden gesungen werden. || Desgleichen etliche mit Vier stimmen, künstlicher | abgesetzet, Wie im andern Theil zu finden. || Jetzt vffs new nach den Festen, vnd nach *D. Lutheri* | Catechismo, auch vff die Begräbnis Lateinisch vnd Deutsch, | fein ordentlich in zwey Theil verfasset, vnd zusammen gebracht, | Desgleichen zuuor niemals geschehen. || Allen Christlichen frommen Hauszvätern vnd Hauszmüttern inn jhren | Heusern, mit jhren Kinderlein, so wol als in Kirchen vnd Schulen, sehr nützlichen vnd dienstlichen. || Gedruckt in der Churf. Stad Preßden, durch Gimel Bergk.|| *Cum Priuilegio, Friderici Wilhelmi Elect: Sax: Adminift:* || *ANNO M. D. XCIIII.*

Am Ende:

Gedruckt in der Chur- | fürstlichen Stadt Dreßden, | durch Gimel Bergen. | In Vorlegung. | Des Erbarn vnnd Wolgeachten Bernhard Schmidt, Bür- | ger vnd Materialist inn | Dreßden. || ANNO 1593.

1) 96 Bogen in 4°: 3 mit Sternen bezeichnet, 3 mit A, B und C, 23 mit A...., 23 mit a..., 23 mit aa..., 21 mit aaa..., letztes Blatt ist das vierte des Bogens xxx. Blattzahlen, 1 auf A, 352 auf dem letzten Blatt von ttt. Zweite und letzte Seite leer.

2) Zeile 1, 3, 5, 10, 14 des Titels, in der 17ten die Worte Stad Preßden und endlich die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Es ist nur der erste Teil des Gesangbuches; auf der Rückseite des vorletzten Blattes steht: Ende des Ersten Theils, die- | ses Gesangbuchs.

4) Im Anfang 4½ Blatt Zuschrift des Capellmeisters Martinus Fritzsch an die Bürgermeister und Räthe der Keyserlichen Sechsstädte im Marggraffthumb Oberlaußnitz, Görlitz, Zittaw, Budissin, Gamitz, Lawben, vnd Libaw, . Rückseite ein großer Holzschnitt: ein Wappen, wahrscheinlich das der sechs Städte. Danach ein lateinisches Gedicht in 9 Distichen. Rückseite ein Holzschnitt: Luther, ganze Figur. Danach dessen Vorrede Der 96. Psalm spricht, 6 Seiten, darunter die Warnung: Vil falscher Meister u. s. w. Danach Ordnung der Titel und Register nach den Sonntagen und Feiertagen.

5) Noten mit eingedrucktem Text, Verse nicht abgesetzt, zuweilen Nennung der Verfaßer. Viele Holzschnitte. Am Ende 7 Blatt Register.

6) Hofbibliothek zu Darmstadt, W. 3376. Vergl. Winterfeld S. 312, der eine andere Ausgabe vor Augen gehabt haben muß.

MXXVII. *

Psalmen, | Geistliche Lie- | der vnd Kirchengesenge, | nach Ordnung der | Jahrzeit. | D. Martin Luther. || Auch || Anderer Gottseliger Lehrer vnnd | Männer auffs fleissigest von newem zu- | gericht, vnd in ein richtige Ord- | nung gebracht. | (Holzschnitt: David, betend, in den Wolken Gott.) | Nürnberg, | M. D. XCIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrmann.

1) 33½ Bogen in 8°, A bis L. Zweite Seite leer. Blattzahlen, 2 auf dem zweiten Blatte, letzte 263 auf dem siebenten des Bogens K.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 6, 8 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt, der erste Buchstabe der zweiten Zeile schwarz.

3) Auf Blatt 2 eine Vorrede.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXVIII. *

Psalmen | Vnd Geistliche Lie- | der, welche in den Kirchen vnd | Schůlen beeder Für-stenthumb, | Neuburg vnd Zweybrucken | gesungen werden. || Sampt ettlichen Collecten | vnd dem klei-nen Catechismo | Doct. Martini Lutheri. || 15 (Viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, knieend, oben Gott Vater in den Wolken.) **94. || Getruckt zu Laugingen, bey | Leonhart Reinmichel.**

Am Ende:

Gedruckt bey Leon- | hart Reinmichel, Fürstl: | Pfaltzgr: Buchtrucker | zu Laugingen.

1) 21 Bogen in 12°, 17 Bogen A—R, 4 Bogen (der Katechismus) A—D; letzte Seite leer. Von den ersten 17 Bogen kommen 15 auf das Gesangbuch, 2 auf die Gebete und Collecten. Diese und der Catechismus haben jedes seinen besondern Titel. In dem Gesangbüchlein Blattzahlen, von A v an bis P ix = 173.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 7, die Jahreszahl und die vorletzte Zeile roth gedruckt.

3) Alle Seiten, auch die Titelseite, mit Borten umgeben. Auf der Rückseite des Titelblattes Luthers Bildnis mit der Warnung. Danach auf 5 Seiten seine Vorrede: **Der Sechs vnnd Neuntzigest Psalm spricht:**, die mit den Worten abbricht: **schad geschehe, Amen.** Auf der Rückseite ein roher viereckiger Holzschnitt: David auf dem Felde, die Harfe im Arm, vor sich ein aufgeschlagenes Buch. Ueber dem Holzschnitt ein Vers aus Psalm 51, unten aus Psalm 103.

4) Am Ende des Gesangbüchleins 3 Blätter Register. Danach das Gebetbüchlein und der Catechismus. Das Ganze ein Nachdruck des Wyriotschen Gesangbuches, Straßburg 1578.

5) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

MXXIX. *

Gesangbuch | Der Brüder in | Behemen vnd Merherrn, | die man auß haß vnd neid Pickhar- | den, Waldenses etc. nennet. u. s. w. Nürmberg. | M. D. XCIIII.

1) Ein defectes Exemplar, das 29 Bogen in 8° umfaßt, A—Ff; Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, letzte, auf dem achten Blatt von Ff. 232.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2 und 3, die Ueberzeichnung der Schriftstellen und der Name Nürnberg roth gedruckt.

3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXX. *

Handbüchlein. | Geistliche lie- | der vnd Gebetlin, auff | der Reise, oder sonst in | eigner Not- vnd in Sterbens | leufften zu gebrauchen. || Auch denen, so zu Hofe, oder | mit gewalt bedrengt, vnd mit fal- | schen Zungen angegriffen, sehr | nützlich vnd tröstlich, || Durch | Bartholomæū Ringwaldt. | Pfarrherr in Langfeld. || (3 Zeilen) **|| Gedruckt zu Leipzig durch | Abraham Lamberg, || M. D. XCIIII.**

Am Ende:

Gedruckt | zu Leipzig, durch | Abraham Lamberg. || (Holzschnitt: ein geflügeltes Pferd, in einem Rahmen.) **|| ANNO | M. D. XCIIII.**

1) 11 Bogen in 12°, A—L. Zweite und die letzten 3 Seiten leer. Keine Blattzahlen.

2) Alle Seiten mit Zierleisten umgeben. Auf dem Titel Zeile 2, 3, 7, 8, 12, 14, 17 und letzte (Jahreszahl) roth gedruckt.

3) Vorrede vom 21. Febr. 1582.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXXI. *

Dreyssig | Geistliche Lieder | auff die Fest durchs Jahr, | Auch sonsten bey Christlichen Versamlun- | gen, vnd Ceremonien, zur vbung der | Gottseligkeit, mit Vier Stim- | men lieblicher art, auff besondere | darzu von M. Ludouico Helm- | boldo verordnete Textus, zu- | singen gestalt, vnd aus- | gangen von || Joachimo à Burck, | Symphonista Mulhusino. | DISCANTVS. || Gedruckt zu Mülhau-

ſen, | durch Andream Hantzſch, wonhafftig | in der Sackgaſſen im Jahr, | D. M. XCIIII.

1) 4 Bogen in 8⁰, AA bis DD. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel ſind die Zeilen 2, 3, 12 und 15 roth gedruckt, das Wort DISCANTVS ſo, daß die Buchſtaben abwechſelnd roth und ſchwarz ſind, der erſte roth.

3) Auf der zweiten Seite ein lat. Gedicht Ludewig Helmbolds an Joachim von Burck, 2 Paar Diſtichen. Darunter ein Holzſchnitt: ein Wappen, wahrſcheinlich das Mühlhauſer Stadtwappen. Auf der dritten Seite ein lat. Gedicht (11 Diſtichen) DE ABVSV MVSICAE VITANDO, | Danielis 3.

4) Es ſind 30 Lieder von Ludewig Helmbold, mit den Melodien von Joachim von Burck; bei aufgeſchlagenem Buche fängt immer auf der linken Seite die Melodie an, auf der rechten geht der Text weiter, und falls dann noch Raum iſt, folgen Stellen aus der heiligen Schrift. Die Lieder ſind mit römiſchen Zahlen numeriert, die alſo auf der Rückſeite jedes Blattes, bei aufgeſchlagenem Buche auf der linken Seite ſtehen, I auf der vierten Seite, XXX auf der drittletzten.

5) Ich führe nur die 6 bekannten Lieder an:

Nr. XI : Zu dieſer Oſterlichen zeit,
„ XIII : Gen Himel fehrt der Herre Chriſt,
„ XV : Der heilig Geiſt vom Himel kam,
„ XVIII : Der Zacharias gantz verſtumt,
„ XX : Vbers gebirg Maria geht,
„ XXIX : Nu laßt vns Got den Herren.

Ueber Nr. XI, XIII, XV und XX iſt Johannes Eckard von Mülhauſen als Componiſt genannt.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode und Königliche Bibliothek zu Berlin.

MXXXII. *

Geiſtliche Lieder, | Doct. Martini | Lutheri vnd anderer fromen | Chriſten, Nach Ordnung der | Jahrzeit, Mit Collecten vnd | Gebeten. || Auffs newe zugericht mit einem ſon- | dern Regiſter, was auff jeden Sontag | vnd Feſt zu ſingen ſey. | (Roher Holzſchnitt: David, im Zimmer, harfend.) | **Gedruckt zu Magdeburg, |** M. D. XCIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Magdeburg, Durch | Andreas Gene, In vorleginge | Ambroſij Kirchners.

1) 30 Bogen in 8⁰, A bis g. Letzte Seite leer. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, letzte ccxxxij auf dem letzten Blatt des Bogens f. Eigentümlich iſt, daß jedes Blatt zwei Blattzahlen hat: auf der vordern Seite mit deutſchen Buchſtaben in römiſcher Weiſe, auf der Rückſeite mit gewöhnlichen Ziffern; ſo hat das ſiebente Blatt des Bogens f auf der erſten Seite die Zahl ccxxxi, auf der andern 231.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 2, 3, 7 und 10 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Auf der zweiten und dritten Seite eine Vorrede, auf der vierten die **Ordnung der Tittel.**, 30 an der Zahl.

4) Auf Blatt iij fangen die Lieder an. Selten Noten der Melodien.

5) Von der Rückſeite des Blattes ccxxxij an das Regiſter der Geſänge für die Sonntage und Feſttage, 8 Seiten, danach das alphabetiſche Regiſter, 8 Seiten.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXXXIII. *

Geiſtliche Le- | der vnd Pſalmen, D. | Martini Lutheri, u. ſ. w. | Gedrücket tho Magde- | borg, by Paul Donat, | in verleginge Ambroſij | Kirchners.

Am Ende:

Gedrücket tho | Magde- | borch, Dorch Paul Donat, | Jn verlegginge Ambroſij | Kirchners. || M. D. XCV.

1) 16 Bogen in 12⁰.

2) Die beiden erſten Zeilen des Titels und die dritt- uud viertletzte roth.

3) Stadtbibliothek zu Hamburg.

MXXXIV. *

PSALMODIA | HOC EST. | CANTICA SACRA | VETERIS ECCLESIÆ | SELECTA. | *QVO ORDINE ET MELODIIS* | *PER TOTIVS ANNI CVR-*

RICVLVM | *cantari vsitate solent in Templis de Deo, & de Filio eius IESV* | *CHRISTO, de regno ipsius, doctrina, vita, passione, Resurrectio-* | *ne, & Ascensione, & de SPIRITV SANCTO.* || Jtem, de Sanctis, & eorum in Christum Fide & cruce. | *In Libros quatuor aptè distincta &c.* | (Holzschnitt: Samuel salbt David.)| AD ECCLESIARVM ET SCHOLARVM VSVM DILIGENTER | olim collecta, & brevibus ac pijs Scholijs illustrata, nunc autem postremò. | accurata diligentia & fide recognita, & multis vtilibus ac | pijs cantionibus aucta, per || *LVCAM LOSSIVM LVNEBVRGENSEM.* | Cum Præfatione Philippi Melanthonis. | *VVitebergæ, Excudebat Zacharias Lehman, Anno 1595.*

Am Ende:

VVITEBERGÆ | Excudebat Zacharias | Lehman, | Jmpensis Samuel Sel-| fischij. | ANNO M. D. XCV.

1) 103 Bogen in 4⁰, zweite Seite und letztes Blatt leer. Zuerst zwei Bogen A und B, danach 101 Bogen von A bis Iiiii. Blattzahlen vom dritten Bogen an bis auf das zweite Blatt des Bogens Hhhhh, welches die Zahl 398 hat.

2) Auf dem zweiten Blatt befindet sich auf der vorderen Seite die alte Zuschrift an den Leser: *LECTORI CHRISTIANO* | *SALUTEM.* || *GRAECO PROVERBIO DICITVR,* | *optime Lector, etc.*; auf der Rückseite die spätere Zuschrift: *AD EUNDEM.* || *DVO IN OMNI LIBERTATIO-* | *ne praestanda sunt: etc. Data Luneburgi. Anno ab incarnatione Filij Dei* | *1560. Calendas Aprilis.* | *LVCAS LOSSIVS.* Danach auf 3 Seiten Melanthons Vorrede, auf 2 Seiten ein an den Leser gerichtetes Gedicht des Lüneburgischen Cantors Johann Bertram, in Distichen *(ELEGIA)*, endlich auf 7 Seiten die den beiden dänischen Prinzen zugeschriebene Vorrede Lucas Lossius v. J. 1553.

3) Das Werk zerfällt in dieselben 4 Bücher als die erste Ausgabe: das erste Buch fängt an Blatt 1, das zweite auf Blatt 202, das dritte auf Blatt 289, das vierte auf Blatt 343.

4) Von der 4. Seite des Bogens Hhhhh an der Index, auf 10 Seiten. Derselbe verzeichnet 56 Introitus, 14 Halleluja, 31 Sequentia, 206 Antiphonae, 33 Psalmi, 47 Responsoria, 48 Hymni, 8 Jnvitatoria, 26 Varia und 13 Düdesche Gesenge.

5) Diese deutschen Gesänge, die das Register in plattdeutscher Sprache aufführt, sind:

Blatt 27: Nr. 791.
„ 28: „ 641, 3 Strophen.
„ 30: das Lied: Vns ist ein Kindlein heut geborn, 4 vierzeilige Strophen, nach dem lateinischen: Parvulus nobis nascitur.
„ das Lied: Da Christus geboren war, 6 (4 + 3) zeilige Strophen, nach dem lat.: Jn natali Domini casti gaudent angeli.
„ 83: Nr. 451, hochdeutsch.
„ 110: das Lied: Erstanden ist Herr Jesus Christ, nach dem lat.: Surrexit Christus Dominus, von Nr. 687 und 55 ganz verschieden.
„ 333: Nr. 222.
„ 329: „ 194.
„ 195: „ 195.
„ 335: „ 373 (nach Luther).
„ 311: die deutsche Litanei.
„ 306: Nr. 203.
„ 384: das Te Deum Laudamus, Prosa.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MXXXV. *

Vom heiligen Ehstande: || **Viertzig Lied-** | lein, in Lehrhafftige, Tröst- | liche, Freudenreiche, denckwirdige | Reimen, auß Göttlicher Warheit, von | M. Ludouico Helmboldo gefasset, | vnd mit Vier Stimmen Liebli- | cher art zusingen, Auch auff | Jnstrumenten zugebrau- | chen, abgefaßt, von || Joachimo à Burck, | Symphoneta Mulhusino. || DISCANTVS. || Libri primi. || Zum Andern Mahl | Gedruckt zu Mülhausen, | durch Andream Hantzsch. | Anno 1595.
(Drei Blättlein.)

1) $5^1/_2$ Bogen in 8⁰, Aa — Ff (die Baßstimme hat A — F). Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes zwei lat. Gedichte, das erste an *Johannem Lubberenum I. V. doctorem, Hamburgi &c.*, sieben Distichen, unterzeichnet: *Die Gregorij anno 1595.* | *M. Lu-*

douicus Helmboldus Mulhusinus, | *Christi minister in patria.*, das andere *Ad Pueros.*, drei Distichen.

2) Auf den folgenden 3 Seiten eine in Reimpaaren geschriebene Zueignung an Johan Lüberen, beyder Rechten Doctori, vnd Patricio zu Hildesheim, etc. Gezeichnet: Pat. Mülhausen, an: 1583.|| E. E. vnd A. || Willige || M. Ludouicus Helm- | boldus, vnd Joachi- | mus à Burck.

4) Danach die Noten und Texte in der schon beschriebenen Einrichtung. Das erste Stück abgerechnet, welches die Ueberschrift hat: De nuptijs Adami & Euæ., sind alle übrigen Gesänge Gelegenheitsstücke, Namen und Datum in der Ueberschrift angebend, zwischen 1574 und 1582 fallend. Nr. 19 hat in dieser Stimme den Druckfehler An. 87 statt 78.

5) Auf den beiden vorletzten Seiten das alphabetische Register.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXVI. *

Vom heiligen Ehstande:|| Ein vnd viertzig | Liedlein, inn lehrhafftige, | tröstliche, freudenreiche, vnd denkwirdi- | ge Reimen, aus Göttlicher Wahrheit, von | M. Ludovico Helmboldo gefasset, vnd | schier alle mit vier Stimmen, lieblicher | art zu singen, Auch auff Instru- | menten zu gebrauchen, ab- | gesetzt. | Von || Joachimo à Burck, | Symphoneta Mulhusino. | DISCANTVS. | Libri secundi. || Zum ersten mahl gedruckt, | zu Mülhausen, durch An- | dream Hantzsch. | (Linie.) | ANNO 1596.

1) $5\frac{1}{2}$ Bogen in 8°, A a — F f (die Tenorstimme hat A — F). Alle Seiten bedruckt. Keine Blattzahlen.

2) Auf der zweiten und dritten Seite eine Zueignung an den Syndicus Benjamin Tilesio I. V. D. zu Mülhausen, Datum 12. Martij. Anno 1596. Unterzeichnet: *Joachimus à Bruck Musicus*, | *&* *civis Mulhusinus.*

3) Es sind nicht 41, sondern 42 Gesänge, lauter Gelegenheitslieder, von 1583 bis 1595. Nr. 13 ist zur Hochzeit D. Jsaac Zahns, Lehrers zu Volckerode mit Ursula Kircher, am 30. April 1587, gedichtet.

4) Auf den leeren Stellen der rechten Seite (der Textseite) öfters Holzschnitte.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXVII. *

CREPVNDIA | SACRA, NON- | NIHIL AVCTA: || M. Ludouico Helm- | boldi Mulhusini. || Christliche Liedlein: | An S. Grego- | rij, der Schüler Festag, | vnd sonsten, zu singen, mit vier | Stimmen zugericht. || Discantus. || Gedruckt zu Mülhau- | sen, durch Andream Hantzsch. | In verlegung Hieronymi Rein- | harts. Im Jahr 1596.

1) 3 Bogen in 8°, A — C, letztes Blatt leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist mit Zierleisten umgeben, die obere und untere breiter denn die linke und rechte und zwischen diese gefaßt.

3) Die Einrichtung dieser neuen Ausgabe ist wie die der ersten vom J. 1589. Es sind aber 21 Gesänge, 9 lateinische und 12 deutsche. Von Joh. Eckardt nur die drei, welche schon die erste Ausgabe enthielt, nämlich Nr. I, VII und VIII; ein zweites, lateinisches, von Johan Herman, nämlich Nr. XVIII, überschrieben: contra Turcam an: 1595; die übrigen von Joachim v. Burck, das letzte (XXI) die Sequenz Nr. 33.

4) Zwei Holzschnitte, der eine auf der vordern Seite von B 4: innerhalb von Verzierungen ein Pelican auf dem Nest, mit seinen Jungen; der andere auf der 11. Seite des Bogens B: Adam und Eva werden von Gott selbst einander zur Ehe gegeben.

5) Auf der letzten Seite ein sich auf die obenerwähnte Sequenz Nr. 33 beziehendes lateinisches Gedicht von L. Helmbold, vom Jahr 1582, überschrieben: Hendecasyllabum Carmen, de vero | usu Pentecosticæ precationis.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXVIII. *

EPHEMERIS, | HYMNORVM EC- | CLE- SIASTICORVM | ex Patribus felecta. || Das ist, | Geistliche Kirchen | Gesenge, auß den Leh- | rern zusamen gelesen, vnd zum | Teglichen gebrauch in gemeine | bekante Melodeien ver- | deutscht vnd vbersetzt. || Durch FRANCISCVM ALGERMAN, || Sampt einer Vorrede D. | Basilij Satlers. || Helm- stadt, | Gedruckt durch Jacobum Lucium, | Im Jahr 1596.

1) 68 Blätter in 16⁰, 8½ halbe Bogen, der erste)(, die andern A—H. Letzte Seite (sechszehnte) des ersten halben Bogens leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 6, 7, 13 und 16 (drittletzte) roth gedruckt.

3) Der Titel steht innerhalb einer Einfaßung, die allerhand Holzschmuck vorstellt. Die andern Seiten sind von schmalen, an den Ecken zusammen gepaßten Zierleisten umgeben.

4) Auf der Rückseite des Titelblattes das dänische Wappen und dazu ein lat. Gedicht in Distichen, das die Insignien desselben auslegt, mit 4 Zeilen schließend auf der vierten Seite, unterschrieben H. B. Darauf folgt ein deutsches Gedicht in Reimpaaren, desselben Inhalts, auf der fünften Seite endigend. Danach 7 Seiten Vorrede D. Basilius Sattlers, der die in dem Buch enthaltenen Uebersetzungen der Hymnen und geistlichen Gesänge der alten rechtgleubigen Kirchen in einer Weise empfiehlt, als sei ihm das lutherische Gesangbuch durchaus unbekannt. Hiernach 3 Seiten Vorrede Franciscus Algermans, der Herzogin Elisabeth von Braunschweig zugeschrieben, Datum Heinrichstadt, am 16. tag Martij. Anno 1596. Der Verfaßer bekennt, obgleich es allbereits Gebett vnnd Gesenge, wen mir nur lust vnd liebe dazu hetten, genug hat, So kan doch des guten nicht zuuiel werden. Wie er die kegenwertige Hymnos vnd Gesenge verdeutscht, so habe er auch den gantzen Psalter derogestalt vbersetzt und sei denselben, gönnets Gott, in kurtzem in Druck zugeben willens.

5) Letzte Seite dieses halben Bogens, wie schon gesagt, leer. Danach kommt noch einmal derselbe Titel, ohne rothen Druck und mit gewöhnlicher Borte umgeben. Es fehlt die Erwähnung der Vorrede B. Satlers, dafür steht an dieser Stelle ein lat. Spruch und dessen Uebersetzung:

D. BERNHARDVS, | Noli defpicere orationem tuam quam | DEVS non defpicit.

Du sollst dein Gbett verachten nicht,
Welchs Gott teglich mit fleiß ansicht

6) Hiernach die Lieder, auf der linken Seite immer das lat. Original, auf der rechten die Uebersetzung. Es sind, bis zur vorletzten Seite des halben Bogens G, 35 Hymnen und ihre Uebersetzungen. Danach folgen noch zwei deutsche Originallieder, das erste ein Gebet wider den Türken, im Ton: O Herre Gott begnade mich, 12 (8 + 5) zeil. Strophen, anfangend: Ewiger HErr, Gott Zebaoth; das andere eine Bearbeitung des 44. Psalms, 13 (4 + 3) zeil. Strophen, Anfang: Wir habens offt, O HERRE Gott, .

7) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXXXIX. *

EXERCITIVM | DEVOTIONIS CHRI- | ftianæ pro præfenti necef- | fitate. || Etliche Andechtige | Kürchengebetlein, frommen | Haußvätern in jhrer Haußkirch vnnd | der lieben Jugent in allerley jtzo obligen- | der Landnoth, nützlich zugebrauchen, Latei- | nisch vnd Deutsch in Verß vnnd | Reim weise beschrie- | ben. || Durch: | ADAMVM CRATONEM | NORTHVSANVM, Pfarrherrn vnd | Superintendenten zu Calbe. || Gedruckt zu Magdeburgk, | Durch Paul Donat, In vorlegung | Ambrosij Kirchners.

Am Ende:

Gedruckt zu Magde- | burg, durch Paul Donat, In | vorlegung Ambrosij Kirchners. | M. D. XCVI.

1) 8 Bogen in 8⁰, A—H. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 5, 6, 14 und 17 (drittletzte) roth gedruckt.

3) Auf der zweiten Seite Psal: LX. Danach 6 Blätter Praefatio, auf der vorletzten Seite das Datum: Coalbis ad ripas Salæ, Anno Mefsiæ 1595. die 28. Aprilis etc. (historische Bestimmungen.)

4) Auf dem dritten Blatt des Bogens D ein neuer Titel:

PSALMI POE- | NITEN- TIALES | SEPTEM, ET TRES | INSVPER ALII, VERSI- | bus latinis παραφραστικῶς redditi: & | è regione Rhythmis Ger- | manicis defcripti. || AB || ADAMO CRATONE | NORTHVSANO, | Paftore, Superintendente Ecclefiæ | Coalbenfis.

5) Auf der Rückseite ein lat. Gedicht von Ad. Crato, danach 15 Seiten Vorrede desselben, ebenfalls lateinisch geschrieben, von demselben Datum als die erste.

6) Was die Lieder betrifft, so hat der erste Teil die Einrichtung, daß immer links das lateinische, rechts das deutsche steht, wogegen der zweite Teil damit abwechselt: die erste Seite hinter der Vorrede ist deutsch, dann kommt ein Blatt, das zu beiden Seiten lateinisch ist, und so folgt nun immer ein ganz deutsches Blatt auf ein ganz lateinisches 2c.

7) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXL. *

Der Psalter | Davids, || Mit kurtzen Summarien vnd | Gebetlein, für die Hausveter vnd | jhre Kinder, Durch || Nicolaum Selneccerum D. | 15 (Holzschnitt: Medaillenform in Schnitzwerk: Selneckers Bildnis.) **96 | Leipzig. | CVM PRIVILEGIO.**

Am Ende:

Leipzig, || Bey Michael Lantzen- | berger. || Im Jahr | M. D. XCvj.

1) 41 Bogen in 8°, 1 Bogen ohne Buchstab und Zeichen, die andern von A—Rr. Zweite Seite und letzte leer. Keine Blattzahlen.

2) Zeile 1, 3, 6 und vorletzte des Titels roth gedruckt.

3) Hinter dem Titelblatt auf 7 Seiten die Zuschrift an die Frauen Sabine von Seebach auf Plota und Caritas Funck in D. zu Leipzig, am Ende: Lipsiæ mense Octobri, Anno 1589.

4) In dieser Zuschrift wird gesagt, daß „**zum sechsten mal diß Pselterlein wiederumb gedruckt** sei, und daß er es jetzt jenen Frauen verehre, **in massen ichs das letzte mal vor zwelff jahren den frommen Juncken, Adrian von Steinberg, Oberstem, vnd Burckard etc. seinem Bruder, die nu beyde in Gottes henden sind, vnd sanfft ruhen,** zugeschrieben habe. Klar folgt daraus jedesfalls dieß, daß das Buch schon 1577 vorhanden war; ob in der ersten oder in welcher andern Auflage, das freilich nicht.

5) Auf der Rückseite des fünften Blattes eine lat. Stelle über den Werth des Psalters, überschrieben: Avgvstinvs et | Basilivs. Die folgenden fünf Seiten enthalten deutsche Gedichte über den Psalter, die letzten von Hans Sachs (1564) und M. Esaias Preiser, in Reimpaaren. Auf der letzten Seite des ersten Bogens ein runder Holzschnitt: Christus am Kreuz, vor demselben ein betender Mann, knieend, unter dem Holzschnitt lat. Zeilen.

6) Blatt A hat die Ueberschrift: **Der Psalter | mit kurtzen Summari- | en vnd Gebetlein, für die | Haußväter vnd jhre | Kinder.** Jedem Psalm geht voraus eine Anzeige seines Inhalts und folgt ein Gebetlein in Versen, in der Regel vier Zeilen, oft auch ein größeres Gedicht. Letzteres zuerst hinter Psalm 21. Die meisten dieser Gedichte sind neue, die hier zum erstenmal vorkommen, doch finden sich auch ältere, z. B. Blatt Z iij zu Psalm XC das Lied: **Allein nach dir, Herr Jesu Christ,** und von Selnecker aus dem großen Psalter von 1569 die Lieder:

Herr Jesu Christe, Gottes Sohn,
der du sitzst in dem höchsten thron.
Wer Gott vertrawt vnd auf jhn bawt,
bleibt vnter seinem Schutze.
Vater vnser im Himmelein,
zu dir kommen wir Kinderlein.

und aus den Kirchengesängen von 1587 die Gedichte:

Geh deinen weg
auff rechtem steg.
Wie dancken dir, HErr Jesu Christ,
das du vnser Erlöser bist.
Vier Erbsn in einer Blasen,
so die wird auffgeblasen.
O HErre Gott, in meiner not
ruff ich zu dir.

Auch eingeschaltet den Psalmen sind hie und da Lieder. Es finden sich längere Gebete in Prosa, z. B. hinter dem 61. Psalm ein Gebet von 4 Seiten für die Obrigkeit, hinter dem 111. Psalm ein Gebet von 3 Seiten vor dem Abendmahl, die Worte des Abendmahls, und eine Danksagung nach dem Abendmahl. Hinter dem 86. Psalm folgt ein ganzer Katechismus, nämlich Lieder von den zehn Geboten, vom christlichen Glauben, vom Vaterunser, von der Taufe und vom heil. Abendmahl. In der Einleitung zu dem 85. Psalm heißt es: **Wir mögen diese Psalm wol vnd fleissig beten zu vnser zeit, darin so viel falscher newer Lehrer, vnd Ketzer, öffentliche vnd heimliche, Sacramentierer, Widerteuffer, vnd dergleichen vber alle massen viel schwermer auffstehen, vnd es auch mangeln wil an Gottfürchtiger verstendiger Obrigkeit.** Diesem Psalm folgt von Blatt T vij bis V vij unter der Ueberschrift **Gottes Wage** eine Abwägung der Anklagen von Sünde, Welt und Teufel in der einen Schale und der evangelischen Verheißungen in der andern.

7) Stadtbibliothek zu Hamburg.

MXLI. *

Allerhand Trostrei-|che vnd in Reymen ver-| faßte Sprüch vnnd Gebetlein, für | (u. s. w. 11 Zeilen.) || Auß Gottes wort vnnd vielen herrlichen | Scribenten gleichsam als in ein Manual vnd | Handbüchlein zusamen Colligiert. || Durch | Bernhardt Heubolt von | Gundelfingen. || ANNO M. D. XCVI.

Auf der vorletzten Seite:

Gedruckt zu Franckfort | am Mayn bey Christian | Egenolphs Erben. | (Holzschnitt: ein Altar.) M. D. X. CVI.

1) 8⅓ Bogen in 12°, A bis Z. Achte Seite und letzte leer. Blattzahlen, von dem vierten Blatte an gerechnet, letzte 93 auf Blatt Z.
2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 7, 11 und 19 (drittletzte) roth gedruckt.
3) Auf der zweiten Seite Verse an den Leser, die mit den Buchstaben des Namens **Bernhardus Heupoldus** anfangen. Alsdann 5 Seiten Vorrede, gerichtet an Jungfrau **Catharina Rechlingerin von Windach** rc. **Gschlechterin zu Augspurg.**
4) Am Ende 5 Seiten Register.
5) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLII. *

Brüdergesangbuch von 1596. 8.

Gedruckt zu Nürnberg, | durch Alexander Philip, | Dieterich.

1) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Sammlung. Bibl. zu Gotha, Cant. Sacr. Nr. 297.

MXLIII. *

Ein new Christlich | PSALMBVCH | Darin der gan-| tze Psalter des Kö-nigs Da- | uids, Geistliche Lieder vnd Lobgesen- | ge, von D. Mart. Luth. vnd an-dern Gottse- | ligen Lehrern vnd Christen gestellet, in folgen- | der Ordnung sind gesetzt || u. s. w. (7 Zeilen.) | Auffs newe mit fleiß zugerichtet, gemehret, | vnd (u. s. w. 7 Zeilen.) | Gryphißwalt, | Gedruckt durch Augustin Ferber, | ANNO M. D. XCVII.

Am Ende:

Gedruckt zum Gryphißwalt, | durch Augustin Ferber.

(Holzschnitt.)

ANNO

M. D. XCVII.

1) 78 Bogen und 2 Blätter in 8°: 560 gezählte Blätter, 7 Bogen und 2 Blätter (von A aa an) ungezählt.
2) Auf dem Titel sind roth gedruckt Zeile 1 und 2, die Worte D. Mart. Luth., die Worte Auffs newe mit, nachher Ort und Jahreszahl.
3) Stadtbibliothek zu Hamburg.

MXLIV. *

HARMONIA | *Cantionum Ecclesiasticarum.* || Kirchengesenge, | vnd Geistliche Lieder, D. | Lutheri vnd anderer from- | men Christen. || Welche inn Christlichen Gemeinen | dieser Landen auch son-sten zu singen | gebreuchlich, sampt etlichen | Hymnis, etc. || Mit vier Stimmen contrapuncts weise, | richtig gesetzt, vnd in gute Ordnung zusam- | men gebracht, Durch | SETHVM CALVISIVM | Cantorem zu S. Thomas in Leipzig. *Cum gratia* • *& Priuilegio.* | 15 • 97. | In vorlegung Jacobi Apels Buchh.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig durch | Frantz Schnelboltz. | Typis hæredum Beyeri.

1) 40 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer. Ein Bogen mit)(, die andern mit A und Aa bezeichnet, letzter Qq. Keine Blatt- oder Seitenzahlen.
2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 3, 4, 7, 14, 16 und 18 (letzte) roth gedruckt. Wo ich in Zeile 16 und 17 ein Sternchen gesetzt, da teilen sich beide Zeilen links und rechts neben einem kleinen viereckigen Holzschnitt: innerhalb Medaillonform, Jakob mit Gott ringend; Umschrift: FIDES DEI VICTRIX. GEN: XXXII.

3) Alle Seiten mit derselben schmalen, aus Stücken zusammengesetzten Einfaßung umgeben, der Titel mit einer andern, etwas ausgezeichneteren.

4) 7 Blätter Vorrede des Sethus Calvisius, gerichtet an den Burgemeister und Rath von Leipzig, Datum Leipzig den 10. Nouembris Anno 1596. Dieselbe enthält die schöne Stelle, daß ein einfeltiger Christ, aus dem kleinen Catechismo vnd Kirchen Gesengen so viel wissen kan, als er nicht lernen würde, wenn er gleich alle Patres vnd Schullehrer miteinander außforschen wolte.

5) Die Gesänge sind numeriert, letzter, auf dem siebenten Blatt des Bogens Pp, ist CXXIIII, Luthers Lied Nr. 202, mit der Jahreszahl 1522.

6) Von der fünften Seite des Bogens Qq an, auf fünf Seiten, die Ordnung | Der Christlichen | Lieder, Welche man alle | Sontag vnd Fest, wie sie sich zu ei- | nem jeden Sontags Euangelio auffs beste | schicken, mit der Gemeine zu Leipzig zusin- | gen pflegt, In dem Gesangbuch des | Herrn D. Selnecceri seliger | verzeichnet. Danach sechs Seiten alphabetisches Register; dasselbe verzeichnet 108 deutsche und 18 lateinische Gesänge.

7) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLV. *

Der Sonta- | gen vnd fürnembsten Feste | Euangelia, vber das gantze Jahr, | in Gesänge gefasset, für Christliche Hauß- | vätter vnd jhre Kinder mit fleiß cor- | rigiert, gebessert vnnd | gemehret, || Durch || Nicolaum Herman im | Jochimsthal. || Ein Bericht auff was Me- | lodey ein jedes mag gesunge wer- | den: Sampt vielen schönen Figuren, | vnd einem ordentlichen Register, zu end | dises Büchleins, vor niemals | also gedrucket. || Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrmann. || M. D. XCVII.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Valentin Fuhrmann, Won- | hafft auf dem alten Milch- | marckt.

1) 20 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis X. Zweite Seite leer. Blattzahlen, 2 auf B iij, letzte 150 auf dem letzten Blatt des Bogens V.

2) Der Titel ist mit einer Borte umgeben. Zeile 1, 2, 9, 11, 12, 17 und 19 (letzte) roth gedruckt.

3) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLVI. *

Der Psalter | des Königlichen Pro- | pheten Dauids nach Frantzö- | sischer art vnd Melodey in | Deutsche reimen ge- | bracht. || Durch || Ambrosium Lobwasser | I. V. D. || Mit vier stimmen vnterschiedlich | gedruckt, dergleichen zuuor noch niemals | außgangen, Vnd ist in diesem Buch | geführet der | TENOR. || Eißleben. | 1597.

Am Ende:

TYPIS HENNING- | GI GROSII. || Gedruckt zu Eißleben bey Bar- | tholomeo Hörnigk.

1) 38 Bogen in klein 8°, 1 Bogen a, dann A—Oo. Seitenzahlen von A an, letzte 587 auf Oo v. Zweite Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1 (der erste Buchstabe ausgenommen), 2, 8, 10 und 15 (vorletzte) roth gedruckt.

3) Alle Seiten, auch die zweite, sind von vier zusammengepaßten Zierleisten umgeben, welche mehrfach wechseln.

4) 4 Blätter Vorrede des Buchdruckers, Leipzig den 6. Aug. 1597. Danach auf 7 Seiten, mit kleinerem Druck, die von Ambr. Lobwasser.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXLVII. *

Psalmen, | Geistliche Lie- | der vnd Kirchengesänge, | nach Ordnung der | Jahrzeit. || D. Martin Luther. | Auch || Anderer Gottseliger Lehrer vnnd | Männer auffs fleissigest von newem zu- | gericht, vnd in ein richtige Ord- | nung gebracht. | (Holzschnitt der früheren Ausgabe von 1569.) | Nürnberg. | M. D. XCVII.

Am Ende:

Gedruckt zu | Nürnberg, durch Valentin | Fuhrmann, Wohnhafft am al- | ten Milchmarck. | Anno M. D. XCVII.

1) 42 Bogen in 8°, A — Tt, zweite Seite und die drei letzten leer. Blattzahlen, das Titelblatt als 1 gerechnet, letzte auf dem siebenten Blatt des Bogens Ss, = 327, wofür fälschlich 357 steht.
2) Auf dem Titel ist Zeile 2, 3, 6, 8 und letzte roth gedruckt.
3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede, wie in der Ausgabe von 1585. 7 Blätter Register.
4) Etwa 330 Lieder.
5) Bibliothek zu Göttingen.

MXLVIII. *

Psalmen, | Geistliche Li- | der vnd Kirchengesäng, | D. Martin Luthers, vnd | anderer fromen Christen. | (Holzschnitt, wie in der Ausgabe von 1585.) | **Gedruckt zu Nürnberg, durch vnd in | verlegung Valent. Fuhrmanns.** | M. D. IIC.

Am Ende:

Nürnberg, | Gedruckt vnnd ver- | legt durch Valentin | Fuhrmann. | Im Jahr | M. D. XCVIII.

1) 329 Blätter in 8°. Die Signaturen bezeichnen abwechselnd ganze und halbe Bogen: A ist ein ganzer, B ein halber, zuletzt also Y ein halber, Z ein ganzer; dann wieder a ein halber, b ein ganzer, zuletzt also y ein ganzer, z ein halber; endlich aa ein ganzer, bb ein halber, zuletzt also h ein halber, und dann folgen die 5 Blätter des Bogens ii. Blattzahlen, das Titelblatt als 1 gerechnet, letzte 320 auf dem letzten Blatt von gg.
2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 4, 6 und 8 (die Jahreszahl) roth gedruckt. Rückseite des Titels leer.
3) Keine Vorrede.
4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MXLIY. *

Gesanng- | Büchlein, Darinn | der gantze Psalter Da- | uids, nach ordnung der Psal- | men, sampt andern Geistlichen Ge- | sängen, auch jren Melodeyen begrif- | fen, mit fleyß vbersehen vnd | Corrigiert. | Colossern 5. | Lehret u. s. w. (4 Zeilen.) |
M. D. XCVIII.
Getruckt zu Augspurg, durch | Valentin Schönigk.

1) 16½ Bogen in 16°, die Signaturen so, daß auf jeden Buchstaben 8 Blätter kommen, von A — k. Letzte Seite leer. Blattzahlen von A iiij bis zum sechsten Blatt des Bogens i, = 251 oder cclj. In dieser Weise steht auf jedem Blatt die Zahl doppelt.
2) Auf dem Titel ist Zeile 1, 2, 9 und die zweite und dritte von unten roth gedruckt.
3) Der Titel ist von einer Borte umgeben.
4) Fünf Seiten Vorrede, dieselbe wie die vor dem Augsburger Gesangbuch von 1557. Am Ende 12 Seiten Register.
5) Das Gesangbuch ist im Ganzen ein Nachdruck des eben angeführten von 1557, nur ohne Melodien.
6) Bibliothek zu Göttingen.

ML. *

Gesangbuch, | Darinnen || Psalmen vnnd | Geistliche Lieder *D.* | Martini Lutheri, **vnd anderer frommer** | Christen, so wol auch Hymni, Responsoria, vnd andere | Cantica, so in der Christlichen Kirchen durchs gantze | Jahr gesungen werden, aber bißhero in keinem ge- | sangbuch alle zu finden gewesen, ordent- | lich in Acht Theil verfasset. || **Für Christliche Schulen vnd Haußvä- | ter,** Jtzo zum ersten mal volkömlich vnd mit Vier | stimmen vnterschiedlich gedruckt, vnd | ist hierinne geführet || TENOR. || **Mit zweyen nützlichen Registern.** || **Eißleben.** || Cvm privilegio. || M. D. XCVIII.

Am Ende:

TYPIS ET SVM- | ptibus Henningi Grosfij Bibliopoli Lip- | siensis. || **GEdruckt zu | Eyßleben durch Bar- | tholomæum Hör- | nigk** || Im Jahr. | 1589.

1) 35½ Bogen in klein 8°, nämlich 1½ mit (:) bezeichnet und 34 von A bis Ll. Rückseite des Titels leer. Seitenzahlen von A an; das vorletzte Blatt des Bogens Ee hat richtig 445 und 446, nun folgen aber 5 Blätter, welche die Litaney enthalten, ohne Seitenzahlen, so daß erst Blatt Ff v die Zahlen 447 und 448, und also die letzte Zahl auf Blatt Ll 519 ist.
2) Auf dem Titel ist Zeile 1, 3, 4, 11, 17 und 19 (letzte) roth gedruckt.
3) Jede Seite, auch die Titelseite, ist mit verschiedenartig abwechselnden Zierleisten umgeben. Verszeilen der Lieder fast überall abgesetzt. Schöner Druck und überlegte Einrichtung.
4) Vier Ausgaben des Gesangbuches, nach den 4 Stimmen.

5) Von den ersten $1^1/_2$ Bogen kommen drei Blätter auf die beiden Vorreden des Buchhändlers Henning Groß (unterzeichnet H. G. B.), 15 Seiten Register der Gesänge nach den Festen und Sonntagen, zuletzt eine Seite Register derjenigen Gesens so einer Melodey oder thons seind. Am Ende 14 Seiten Register und auf der Rückseite des letzten Blattes die Anzeige des Druckers.

6) Die Vorreden sind musikalisch sehr wichtig. Sie enthalten auch über die acht Teile des Gesangbuches Auskunft.

7) Die Lieder sind mit lat. Ziffern numeriert, letztes Nr. CC. Darunter sind noch alle alten, selbst die seltneren, z. B.

Da Jesus an dem Creutze stund.
O Mensch bewein dein Sünde groß.
Wolt ihr hören ein neues Gedicht.
Hilf Gott, daß mir gelinge.
O Jesu Christ, dein Nam der ist.
Allein nach dir, Herr Jesu Christ, verlanget mich. (Drei lange Strophen.)
Bewahr mich, Herr, und sei nicht ferr. (Von Ochsenkuhn.)
Ich ging einmal spazieren, ein Weglein das war klein.
Nun höret zu, ihr Christenleut.
Wacht auf, ihr Christen alle, seid nüchtern all zu gleich.
Wacht auf, ihr Christen alle, wacht fleißig in dem Streit.

8) Das Gesangbuch enthält Lieder von Ambrosius Lobwasser, ferner:

Ich weiß mir ein Blümlein hübsch und fein.
Hilf Gott mein Herr, wo kommts doch her. (7 achtzeilige Strophen, Vom Schifflein des Herrn Christi.)
Zu Gott allein hab ichs gestellt. (7 Strophen, Hertzog Christiani, Churfürsten zu Sachssen seligen Trostliedt.)
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. (Trostlied Johann Wilhelm Hertzog zu Sachssen.)

9) Bibliothek zu Göttingen. Lübecker Stadtbibliothek, Nr. 1424.

10) Meine Aufzeichnungen enthalten eine Bemerkung, aus der ich schließen möchte, daß es Exemplare des Buches gibt (wohl kaum eine andere Ausgabe desselben), denen am Ende der erste lateinische Teil der Druckanzeige fehlt.

MLI. *

Die lauter | Warheit. || Darinnen ange- | zeiget, Wie sich ein Weltlicher | vnnd geistlicher Kriegßmann in seinem | Beruff verhalten soll, Allen Ständen nütz- | lich, vnd zu jeder zeit fast nö- | tig zu lesen. || Durch || Bartholomeum Ringwaldt, | Pfarrherrn in Langfeldt. | u. s. w.
Jetzt von dem Autore auffs newe | wider vbersehen. || Gedruckt zu Erffurdt, bey | Johann Beck. || M. D. XCVIII.

1) 29 Bogen in 8, A bis Ff. Letztes Blatt leer. Seitenzahlen, erste auf B, letzte 436 auf der vierzehnten Seite des Bogens Ff.

2) Zeile 1, 3, 4, 10, letzte und drittletzte des Titels roth gedruckt.

3) Mit der Vorrede vom Jahre 1585 und der Bemerkung über die neue Auflage vom J. 1588.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLII. *

New Catechismus | Gesangbüch | lein, Darinne Mart. Lu- | theri, vnd anderer Chri- | sten geistliche gesenge | Durch || Davidem Wolderum | nach Ordnung der Heupt- | stücke des Catechismi sein ab- | getheilet, vnd mit jhren Melo- | deyen vnd Summarien | gedruckt. || Zu Hamburg, || Bey Theodosio Woldero. || ANNO CHRISTI | (Linie.) | 1598.

1) 38 Bogen in 8°, A bis Pp. Letzte Seite leer. Seitenzahlen von dem achten Blatte des ersten Bogens an, letzte 570 auf dem vierten des Bogens Oo. Die Zahlen stehen in den inneren Ecken der Seiten; an den äußeren ist der Teil des Gesangbuches angegeben.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben, desgleichen alle Seiten, aber mit schmaleren. Zeile 2, 3, 7, 13 und 15 (vorletzte) des Titels roth gedruckt; der erste Buchstabe in der Zeile 2 schwarz.

3) 12 Seiten Zuschrift an König Christian IV. von Dänemark und an Johann Adolf, Bischof zu Lübeck und Herzog zu Schleswig, Datum Hamburg, Anno 1597. den 19. Decembris. || David Wolderus | Prediger daselbst. Auf der Rückseite 3 Bibelsprüche.

4) Die Lieder sind mit den Noten der Melodien versehen. Numeriert mit römischen Ziffern, letztes CCL. 12 Blätter Register.

5) Das Gesangbuch enthält folgende Lieder von David Wolder:

Nr. XIII. Wiltu daß dein standt sey Christlich.
„ XLVIII. Der HErr ist mein getrewer Hirt.
„ LXVI. Mit juchen in Christo.
„ CCXVIII. Herr Gott, du bist vnser zuflucht.

Das Lied: Wolt jhr hören ein newes Gedicht, Nr. LXXVI. Ich hab mein Sach Gott heimgestellt, Nr. CXXV. Das Lied Nr. 455 wird Paulus Speratus zugeschrieben.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLIII. *

Regenspurgischer Kirchen | Contra punct, | Allerley üb- | lichen vnd in Christ- | lichen Versamlungen, ge- | bräuchigen Geistlichen Psalmen | vnd Lieder, D. M. Lutheri, vnd ande- | rer in Gott seligen Mäñer. || Mit 5. Stimmen also ge- | setzt, daß jederman den Choral vnd | bekandte Melodey jedes Gesangs vn- | gehindert wol mit singen kan. || Durch | Andream Raselium M. in | der newen Pfarr, vnd Lateinischen | Stattschul Cantorem | daselbsten. || Gedruckt zu Regenspurg, | durch Bartholome Gräf.

1) 152 Blätter in klein 8°, wie 12°. Letzte Seite leer. Der erste Bogen mit * bezeichnet, dann A bis a, in der Weise, daß sich ganze und halbe Bogen abwechseln: A, C, E . . . X, Z sind ganze, B, D, F . . . Y, a halbe. Seitenzahlen, erste auf Blatt A, letzte 287 auf der drittletzten Seite: sollte 286 sein, allein 83 kommt zweimal vor und statt 87 steht 89.

2) Auf der zweiten Seite wird das Büchlein zugeeignet Einer gantzē | Ehrnlöblichen Bür- | gerschafft Christlicher Ev- | angelischer Gemein, in der Alten | Kayserlichen Freyen Reichs Stadt Regenspurg.

3) Danach 2 Seiten Vorrede, Geben zu Regenspurg, am tage Gregorij, Anno 1599. , drei Seiten lat. Gedichte zu Ehren des Autors, das zweite von M. Otho Gryphius, endlich 6 Seiten Gebete und 3 Seiten Register.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLIV. *

Kirchengesang || Der gemeinen vnd ge- || breüchlichen Psalmen, Fest || gesangen, vnd Geistlichen Lie- | deren, für die Kirchen zů Zürych | beisamen getruckt. || (Holzschnitt, in Medaillonform: ein Schaf neben einem sitzenden Wolf, im Hintergrunde eine Burg. Am Rand herum, von unten an gerechnet, die Umschrift: ESA. II. CA. CHRISTVS | PACIFICATOR NOSTER.) || Hebr. 2. | Ich wil dir mitten in der Gemeind | lobsingen. | Getruckt zů Zürych bey | Johanns Wolffen. | M. D. XCIX.

1) 14 Bogen in 12°; die Signaturen gehen immer bis zum sechsten Blatt (A vj ꝛc.). Zählung der Seiten durch deutsche Ziffern (in den Ecken); dieselbe fängt auf dem zweiten Blatt mit der Vorrede an, die letzten Seitenzahlen, auf der 14. und 15. Seite des Bogens O, sind 324 und 325: Druckfehler, daß statt dessen 224 und 225 steht. Dann folgen noch 8 ungezählte Seiten Register (der Lieder und Namen). Zweite und letzte Seite leer.

2) 6 Seiten Vorrede, auf den beiden letzten das Gedicht Nr. 576: An die Christliche Jugend | Ambrosius Blarer., in Spruchform, ohne die Zeilen, welche das 8. Gesetz bilden. Dafür die Schlußzeile:

Volg mir, es sol dich nit gereuwen.

Das Register der Gesänge in 2 Spalten. Die Lieder alle ohne abgesetzte Verszeilen.

3) Die Lieder sind unter 4 Abteilungen gebracht:

a) Seite 7 fangen an die Psalmen Dauids, der Columnentitel bezeichnet den jedesmaligen Psalm, z. B. Psalm XXXIIII. Seite 122 steht dann: End der breüchlichen Psalmen Dauids.

b) Seite 122 die Hymni, oder Lobgesäng, | so man auff die Järlichen | fürnemen Fästag singet. Der Columnentitel heißt links Järliche, rechts Fästgesang. Unterabteilungen sind S. 122 Wyhenachtgesang, S. 148 Passiongesang, S. 160 Ostergesang, S. 175 Auffartgesang, S. 179 Pfingstgesang, S. 187 Gesang vom H. Tauff, S. 192 Gesang vom H. Nachtmal, S. 205 Gesang von beziehung der Ehe.

c) Von Seite 207 an: Geistliche Kirchenlieder, dem Catechis- | mus zugehörig. Der Columnentitel heißt links Geistliche, rechts Kirchenlieder.

d) Seite 271 kommen Etlich besondere Bätt | vnd Haußgesang. Columnentitel ist links Geistliche, rechts Haußgesang.

4) Die Gesänge sind der Reihe nach folgende: 1) Nr. _526*_, _272*_, 528*, 529, _530_, 531, 532, 533, _551*_, _185*_, _279*_, _186*_, _263*_, I, 268*, 269*, _292*_, _584*_, II, _286*_, _III*_, _IV_, _555*_, _210*_, _280*_, _233*_, _261*_, _189*_, _V*_, _524*_, _552*_, _523*_, _438*_, 644*, _432_, _VI*_, _455*_, _281*_, 282, VII, _230*_, _283*_, _284*_, _227*_, _207_, _285*_, _VIII*_, _291*_, _196*_, _187_, _188_, _262*_, _525*_. 2) Nr. _200*_, 666*, 793 (ohne Strophe 2), _193*_, _662_, 641*, _IX*_, 394*, _X_, _219*_, _214*_, _563_, _521*_, _538*_, _205*_, _539_, 430, 342*, _166*_, XI*, _197*_, _588*_, _195*_, XII*, _687_, _XIII_, 541, _565*_, 566, _199*_, XIV*, 208*, _575_, 575b, _218*_, _XV*_, 550, 585, _XVI*_, XVII, _XVIII_, _192*_, _591_, _XX_. 3) Nr. _190*_, _XXI*_, _206*_, **Der Apostolisch Glaub***, _203*_, _215*_, _522*_, 204*, 542, XXII*, _558_, _586_, XXIII*, 270*, _184*_, _223*_, _234*_, XXIV*, _191*_, 236*, 637*, 217*, XXV, 278, _211*_, _535*_, _550*_, _568*_, _569_, _XXVI*_, _293*_, 226*, 260*, XXVII*, XXVIII*, _461_. 4) Nr. _549*_, 499, _373_, _578_, 259, XXIX, _553_, _450_, _XXX_, _209*_ _266*_, _XXXI_, 275, XXXII*, 640 (die ersten 5 Strophen), 402, 403 (mit Abänderungen), XXXIII, 673, _290_, _537_, _570_, 571, 300, _560*_, _212*_, _437_: im Ganzen 160 Gesänge und am Schluß noch zehn Gloria patri.

5) Die mit * bezeichneten Gesänge haben Noten, unter denen die erste Strophe steht; die schrägstehenden sind oben mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Verfaßers bezeichnet. Nr. 432 und 166 sind fälschlich Symph. Pollio zugeschrieben, Nr. 455 P. Speratus, Nr. 291 und 373 Luther, Nr. 234 Ludw. Oeler.

6) Das Gesangbuch hat manches Aehnliche mit dem Baseler von 1581. So folgen noch Nr. 187 und 188 von Luther nach einander. In Nr. 662 ist noch zwischen der ersten und zweiten Strophe die zweite aus Nr. 201 eingeschoben und Strophe 6 lautet durchaus wie dort die 6te. In Nr. 195 lautet 3, 1: **Tod, Sünd, Teüffel, Leben vnd Gnad.** Nr. 687 ist, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, Valentin Eherler zugeschrieben; Engel, Maria und Gemeine werden nicht genannt; es sind die Strophen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13, 17, 15, 18, 19 und die Schlußstrophe: **Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn, Sampt heilgem Geist in einem thron.** Strophe 4 lautet: **Drey frawen kamend zů dem grab, Sy wolten den Herren gsalbet han.** Nach jeder Zeile, durch das ganze Gedicht hindurch, zweimal Halleluia. Das Lied von Luther Nr. 217 hat die Zeile: **Vnd stör deß Papsts vnd Türcken mordt.** Nr. 499 hat noch, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, die 5 Strophen mehr, von denen die erste anfängt: **Da nun Elias seinen lauff** und die letzte: **Wer ist, der vns diß liedlein sang.** Ueber dem Lied Nr. 578 ist ausdrücklich A. Blaurer als Verfaßer genannt. Nr. 450 schließt, wie im Zwickschen Gesangbuch von 1540, mit der Zeile: **Das selb wöl vns Gott geben.** Aus Nr. 403 sind die 3te und 4te Strophe weggelaßen, dagegen am Schluß zwei andere hinzugefügt. Das Gesangbuch enthält, wie das Baseler von 1581, die G. Witzelsche Bearbeitung Nr. 166, aber ohne sie S. Pollio zuzuschreiben.

7) Unter den in der obigen Aufzählung mit römischen Ziffern bezeichneten 33 Gedichte sind zu folgenden keine Verfaßer genannt:

Nr. I Seite 28: **Bewar mich Gott, ich trauw aff dich.** Vier (3 + 4) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch v. 1537 u. im Joh. Zwickschen von 1540.

„ II „ 39: **Der Herr ist mein liecht vnnd mein heil.** Fünf (4 + 6) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch von 1537 und in dem Zwickschen von 1540.

„ VII „ 96: **Ich hab gegloubt, o Herre Gott.** Neun (2 + 2) zeilige Strophen.

„ XI „ 160: **Christ ist erstanden.**

„ XII „ 166: **Die weyber kamend zů dem grab.** Neun Reimpaare, nach jedem zweimal Alleluia.

„ XIV „ 181: **Kum du Schöpffer, heilger Geist.** Acht (2 + 2) zeilige Strophen, zu vergl. mit Nr. 103 und 198. Zuerst im Zwickschen Gesangbuche von 1540.

„ XVII „ 195: **Der Herr Christ kurtz vorm leiden sein.** Sieben (4 + 5) zeilige Strophen.

„ XXII „ 224: **Nun mach vns heilig, Herre Gott.** Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Im Straßburger Gesangbuch von 1562.

„ XXIII „ 227: **Kompt her, jr kinder, hört mir zu, spricht Dauid.** Sechs Paar 11-sylbige reimende Jamben.

„ XXIV „ 239: **Dancksagen wir alle** 2c. Prosa.

„ XXV „ 248: **O Gott, laß dir befohlen sein.** Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Aus **Erhalt vns Herr** gebildet. Vergleiche die Straßburger Gesangbücher von 1568 und 1569.

„ XXVII „ 265: **Allein an dich, Herr Jesu Christe.** Eine Strophe.

Nr. XXVIII Seite 268: **Wer Gott vertrauwt, hat wol gebauwt.** Eine Strophe.

„ XXIX „ 282: **Ich hab mein sach Gott heim gestellt.** 18 (2 + 3) zeil. Strophen.

„ XXXII „ 300: **Christ ist die warheit vnd das leben.** Drei Reimpaare.

„ XXXIII „ 304: **Herr Gott, nun sey gepreyset.** Drei (4 + 3) zeil. Strophen. Im Straßburger Gesangbuch von 1568.

„ 323: mehrere neue Gloria patri.

8) Von namhaften Verfaßern sind:

a) Nr. III und VIII von Burkh. Waldis; das erste (S. 42): **Wol dem menschen, dem sünden vil,** das andere (S. 108): **Herr Gott, wenn du dein volck Zion.**

b) Es finden sich beide Lieder von Zwingli, Nr. 549 und 550, aber dazu noch ein drittes, nämlich Nr. V Seite 63: **Hilff Gott, das wasser gadt.**

c) Nr. X Seite 134 ist von Joh. Fischart: **In süssem jubilo,** aus Nr. 791.

d) Nr. XXX Seite 287 ist von L. Hetzer: **Gedult soll han auff Gottes ban.**

e) Fünf Lieder sind von Joh. Conrad von Ulm, nämlich:

Nr. VI Seite 87: **Wer vnderm schirm deß höchsten sitzt.** Acht (4+3-) zeil. Strophen.

„ XV „ 190: **Als Christus vnser Herr vnd Gott.** Acht (2+2) zeil. Strophen.

„ XVI „ 192: **Nun hört deß Herren Testament.** Zehn (3 + 3) zeil. Strophen.

„ XXI „ 209: **Nun hört mit ernst die zehn gebott.** 13 (2 + 2) zeil. Strophen.

„ XXVI „ 258: **Als Christus vnser Herre selb.** Zehn (2 + 2) zeil. Str.

f) Zwei Lieder sind von Rudolphus Walther, nämlich:

Nr. IV Seite 169: **Den Herren Gott wil ich loben frisch.** Acht (6 + 6) zeil. Strophen, am Schluß zwei Alleluia. Zuerst im Straßburger Gesangbuch von 1568.

„ XXXI „ 292: **Das Hanengschrey, wider den Antichrist, an alle ständ vmb besserung. Der Han kräyt vns die stunde.** Sechs und zwanzig (4 + 3) zeil. Strophen, nach der Weise: **Ich stund an einem Morgen.** Zuerst in den 100 Nürnberger Hausgesängen.

g) Ein Lied von Johann Jacob Gryneus, nämlich:

Nr. XVIII Seite 197: **Herr Jesu Christ, das Nachtmal dein.** Sechzehn (4 + 3) zeilige Strophen.

h) Zwei Lieder von Johannes Füncklin, beide zuerst im Züricher Gesangbuch von 1570:

Nr. XIII Seite 169: **Nun singend Gott zů lob vnd ehr.** Drei und zwanzig (4+3) zeil. Strophen.

„ XX „ 205: **Gnad, frid vnd reychen segen.** Sechs (4 + 3) zeilige Strophen.

i) Ein Lied von Christoffel Weißgerber, zuerst im Züricher Gesangbuch von 1570:

Nr. IX Seite 131: **Sing, du werthe Christenheit.** Vier (3 + 2) zeil. Gesänge.

9) Zur Literatur Joh. Fischarts schien mir das Vorkommen seiner Bearbeitung des Liedes In dulci jubilo bemerkenswerth, weshalb ich Hrn. v. Meusebach i. J. 1844 eine Beschreibung des letzteren nebst Abschrift des Liedes mitteilte.

10) Die Sprache ist hochdeutsch, kein Schweizerdeutsch (hie und da ein Wort wie **glych** abgerechnet). Die Orthographie ů, ů, ů (z. B. für, über, künig,) eů (treů, theůr, leůchten, gleůbig, doch steht auch **gläubig**), ey (= i) und ei (= ai) z. B. **reych** und **kleid**, doch steht immer **mein, dein, sein,** auch das Verbum **sein,** (aber **weyn, eynstecken**). Keine zweierlei au: es steht auch und **hauß** mit au. Reines kurzes i: **friden, viser, siben, glid, nider, verschwigen, gib, ligen, ligt, sie triben, sig,** aber **krieg**. Viele ä: **läben, sälig, wäg, sägen, begären,** wo aber auch e steht; ů für ie: **lůssen, zůhen,** doch immer **lieb, liegen**. Die Formen **vnder, hinder, kripffe, fröud, künschheit, er weißt**. Kurzes a: **Nammen** = **Namen**. Viele auslautende ß, auch falsche: **preyß, biß** = **sei**. Die Schrift unterscheidet anlautende b und d von in- oder auslautenden.

11) Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M., Poett. Christ. 405.

4) Die Gesänge sind der Reihe nach folgende: 1) Nr. _526*_, _272*_, 528*, 529, _530_, 531, 532, 533, _551*_, _185*_, _279*_, _186*_, _263*_, I, 268*, 269*, _292*_, _584*_, II, _286*_, _III*_, _IV_, _555*_, _210*_, _280*_, _233*_, _261*_, _189*_, _V*_, _524*_, _552*_, _523*_, _438*_, 644*, _432_, _VI*_, _455*_, _281*_, 282, VII, _230*_, _283*_, _284*_, _227*_, _207_, _285*_, _VIII*_, _291*_, _196*_, _187_, _188_, _262*_, _525*_. 2) Nr. _200*_, 666*, 793 (ohne Strophe 2), _193*_, _662_, 641*, _IX*_, 394*, _X_, _219*_, _214*_, _563_, _521*_, _538*_. _205*_, _539_, 430, 342*, _166*_, XI*, _197*_, _588*_, _195*_, XII*, _687_, _XIII_, 541, _565*_, 566, _199*_, XIV*, 208*, _575_, 575[b], _218*_, _XV*_, 550, 585, _XVI*_, XVII, _XVIII_, _192*_, _591_, _XX_. 3) Nr. _190*_, _XXI*_, _206*_, **Der Apostolisch Glaub***, _203*_, _215*_, _522*_, 204*, 542, XXII*, _558_, _586_, XXIII*, 270*, _184*_, _223*_, _234*_, XXIV*, _191*_, 236*, 637*, 217*, XXV, 278, _211*_, _535*_, _550*_, _568*_, _569_, _XXVI*_, _293*_, 226*, 260*, XXVII*, XXVIII*, _461_. 4) Nr. _549*_, 499, _373_, _578_, 259, XXIX, _553_, _450_, _XXX_, _209*_ _266*_, _XXXI_, 275, XXXII*, 640 (die ersten 5 Strophen), 402, 403 (mit Abänderungen), XXXIII, 673, _290_, _537_, _570_, 571, 300, _560*_, _212*_, _437_: im Ganzen 160 Gesänge und am Schluß noch zehn Gloria patri.

5) Die mit * bezeichneten Gesänge haben Noten, unter denen die erste Strophe steht; die schrägstehenden sind oben mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Verfaßers bezeichnet. Nr. 432 und 166 sind fälschlich Symph. Pollio zugeschrieben, Nr. 455 P. Speratus, Nr. 291 und 373 Luther, Nr. 234 Ludw. Oeler.

6) Das Gesangbuch hat manches Aehnliche mit dem Baseler von 1581. So folgen noch Nr. 187 und 188 von Luther nach einander. In Nr. 662 ist noch zwischen der ersten und zweiten Strophe die zweite aus Nr. 201 eingeschoben und Strophe 6 lautet durchaus wie dort die 6te. In Nr. 195 lautet 3, 1: **Tod, Sünd, Teüffel, Leben vnd Gnad.** Nr. 687 ist, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, Valentin Eherler zugeschrieben; Engel, Maria und Gemeine werden nicht genannt; es sind die Strophen 1, 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 13, 17, 15, 18, 19 und die Schlußstrophe: **Ehr sey dem Vatter vnd dem Sohn, Sampt heilgem Geist in einem thron.** Strophe 4 lautet: **Drey frawen kamend zů dem grab, Sy wolten den Herren gsalbet han.** Nach jeder Zeile, durch das ganze Gedicht hindurch, zweimal Halleluia. Das Lied von Luther Nr. 217 hat die Zeile: **Vnd stör deß Papsts vnd Türcken mordt.** Nr. 499 hat noch, wie im Baseler Gesangbuch von 1581, die 5 Strophen mehr, von denen die erste anfängt: **Da nun Elias seinen lauff** und die letzte: **Wer ist, der vns diß liedlein sang.** Ueber dem Lied Nr. 578 ist ausdrücklich A. Blaurer als Verfaßer genannt. Nr. 450 schließt, wie im Zwickschen Gesangbuch von 1540, mit der Zeile: **Das selb wöl vns Gott geben.** Aus Nr. 403 sind die 3te und 4te Strophe weggelaßen, dagegen am Schluß zwei andere hinzugefügt. Das Gesangbuch enthält, wie das Baseler von 1581, die G. Witzelsche Bearbeitung Nr. 166, aber ohne sie S. Pollio zuzuschreiben.

7) Unter den in der obigen Aufzählung mit römischen Ziffern bezeichneten 33 Gedichte sind zu folgenden keine Verfaßer genannt:

Nr. I Seite 28: **Bewar mich Gott, ich trauw aff dich.** Vier (3 + 4) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch v. 1537 u. im Joh. Zwickschen von 1540.

„ II „ 39: **Der Herr ist mein liecht vnnd mein heil.** Fünf (4 + 6) zeilige Strophen. Zuerst in dem Straßburger Gesangbuch von 1537 und in dem Zwickschen von 1540.

„ VII „ 96: **Ich hab gegloubt, o Herre Gott.** Neun (2 + 2) zeilige Strophen.

„ XI „ 160: **Christ ist erstanden.**

„ XII „ 166: **Die weyber kamend zů dem grab.** Neun Reimpaare, nach jedem zweimal Alleluia.

„ XIV „ 181: **Kum̄ du Schöpffer, heilger Geist.** Acht (2 + 2) zeilige Strophen, zu vergl. mit Nr. 103 und 198. Zuerst im Zwickschen Gesangbuche von 1540.

„ XVII „ 195: **Der Herr Christ kurtz vorm leiden sein.** Sieben (4 + 5) zeilige Strophen.

„ XXII „ 224: **Nun mach vns heilig, Herre Gott.** Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Im Straßburger Gesangbuch von 1562.

„ XXIII „ 227: **Kompt her, jr kinder, hört mir zu, spricht David.** Sechs Paar 11-sylbige reimende Jamben.

„ XXIV „ 239: **Danckſagen wir alle** 2c. Prosa.

„ XXV „ 248: **O Gott, laß dir befohlen sein.** Vier (2 + 2) zeilige Strophen. Aus **Erhalt vns Herr** gebildet. Vergleiche die Straßburger Gesangbücher von 1568 und 1569.

„ XXVII „ 265: **Allein an dich, Herr Jesu Christe.** Eine Strophe.

Nr. XXVIII Seite 268: **Wer Gott vertrauwt, hat wol gebauwt.** Eine Strophe.

„ XXIX „ 282: **Ich hab mein sach Gott heim gestellt.** 18 (2 + 3) zeil. Strophen.

„ XXXII „ 300: **Christ ist die warheit vnd das leben.** Drei Reimpaare.

„ XXXIII „ 304: **Herr Gott, nun sey gepreyset.** Drei (4 + 3) zeil. Strophen. Im Straßburger Gesangbuch von 1568.

„ 323: mehrere neue Gloria patri.

8) Von namhaften Verfaßern sind:

a) Nr. III und VIII von Burkh. Waldis; das erste (S. 42): **Wol dem menschen, dem sünden vil,** das andere (S. 108): **Herr Gott, wenn du dein volck Zion.**

b) Es finden sich beide Lieder von Zwingli, Nr. 549 und 550, aber dazu noch ein drittes, nämlich Nr. V Seite 63: **Hilff Gott, das wasser gadt.**

c) Nr. X Seite 134 ist von Joh. Fischart: **In süssem jubilo,** aus Nr. 791.

d) Nr. XXX Seite 287 ist von L. Hetzer: **Gedult soll han auff Gottes ban.**

e) Fünf Lieder sind von Joh. Conrad von Ulm, nämlich:

Nr. VI Seite 87: **Wer vnderm schirm deß höchsten sitzt.** Acht (4+3-) zeil. Strophen.

„ XV „ 190: **Als Christus vnser Herr vnd Gott.** Acht (2+2) zeil. Strophen.

„ XVI „ 192: **Nun hört deß Herren Testament.** Zehn (3 + 3) zeil. Strophen.

„ XXI „ 209: **Nun hört mit ernst die zehn gebott.** 13 (2 + 2) zeil. Strophen.

„ XXVI „ 258: **Als Christus vnser Herre selb.** Zehn (2 + 2) zeil. Str.

f) Zwei Lieder sind von Rudolphus Walther, nämlich:

Nr. IV Seite 169: **Den Herren Gott wil ich loben frisch.** Acht (6 + 6) zeil. Strophen, am Schluß zwei Alleluia. Zuerst im Straßburger Gesangbuch von 1568.

„ XXXI „ 292: **Das Hanengschrey, wider den Antichrist, an alle ständ vmb besserung. Der Han kräyt vns die stunde.** Sechs und zwanzig (4+3) zeil. Strophen, nach der Weise: **Ich stund an einem Morgen.** Zuerst in den 100 Nürnberger Hausgesängen.

g) Ein Lied von Johann Jacob Gryneus, nämlich:

Nr. XVIII Seite 197: **Herr Jesu Christ, das Nachtmal dein.** Sechzehn (4 + 3) zeilige Strophen.

h) Zwei Lieder von Johannes Füncklin, beide zuerst im Züricher Gesangbuch von 1570:

Nr. XIII Seite 169: **Nun singend Gott zů lob vnd ehr.** Drei und zwanzig (4+3) zeil. Strophen.

„ XX „ 205: **Gnad, frid vnd reychen segen.** Sechs (4 + 3) zeilige Strophen.

i) Ein Lied von Christoffel Weißgerber, zuerst im Züricher Gesangbuch von 1570:

Nr. IX Seite 131: **Sing, du werthe Christenheit.** Vier (3 + 2) zeil. Gesänge.

9) Zur Literatur Joh. Fischarts schien mir das Vorkommen seiner Bearbeitung des Liedes In dulci jubilo bemerkenswerth, weshalb ich Hrn. v. Meusebach i. J. 1844 eine Beschreibung des letzteren nebst Abschrift des Liedes mitteilte.

10) Die Sprache ist hochdeutsch, kein Schweizerdeutsch (hie und da ein Wort wie **glych** abgerechnet). Die Orthographie ů, ů, ů (z. B. **für, über, künig,**) eü (**treü, theür, leüchten, gleübig,** doch steht auch **gläubig**), ey (= i) und ei (= ai) z. B. **reych** und **kleid**, doch steht immer **mein, dein, sein,** auch das Verbum **sein,** (aber **weyn, eynstecken**). Keine zweierlei au: es steht auch und **hauß** mit au. Reines kurzes i: **friden, vil, siben, glid, nider, verschwigen, gib, ligen, ligt, sie triben, sig,** aber **krieg**. Viele ä: **läben, sälig, wäg, sägen, begären,** wo aber auch e steht; ů für ie: **tůssen, zůhen,** doch immer **lieb, liegen.** Die Formen **vnder, hinder, kripffe, fröud, künschheit, er weißt.** Kurzes a: **Nammen = Namen.** Viele auslautende ß, auch falsche: **preyß, biß = sei.** Die Schrift unterscheidet anlautende b und d von in- oder auslautenden.

11) Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M., Poett. Christ. 405.

MLV. *

Viertzig deutsche Christ- | liche Liedlein M. LVDOVICI | HELMBOLDI. | **Auß schö-nen** | **tröstlichen Terten der** | heiligen Schrifft, Artlich vnd lieblich zu | singen, vnnd auff allerley Instrument | der Musica zu Spielen, in vier | Stimmen abgesetzet. || **Die Ersten 22. durch** | Joachimum à Burck. || **Die letzten 18. durch Jo-** | hannem Eccardum Mul- | husinum. || DISCANTVS. || Christlicher Senger kauffe mich, | In Gots wil ich erfrewen dich. || **Auffs new zusamen ge-** | druckt, zu Mülhausen durch Andream | Hantzsch, Anno 1599.

Am Ende:

Gedruckt zu Mülhausen, | durch Andream Hantzsch in verlegung | Heronymi Reinharts | Buch-hendelers | 1599.

1) 6 Bogen in 8⁰, A—F. Rückseite des Titelblatts leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist von einer schmalen Borte umgeben.

3) Auf der dritten Seite eine Zueignung der Lieder Seitens des Verlegers an vier seiner Freunde, **Datum Mülhausen den 15. Novemb. Anno 1599.** Es geht daraus hervor, daß von den Compositionen Joh. v. Burcks und von denen Joh. Eckards frühere besondere Ausgaben existiert und daß dieselben sich hier, nachdem die besonderen Ausgaben vergriffen worden, zum ersten male zusammen gedruckt finden.

4) Auf den beiden folgenden Seiten ein Gedicht in Reimpaaren, aus Jesus Syrach Cap. 14., unterzeichnet M. Ben. St.

5) Auf der vorletzten Seite das Register der Burckschen Lieder, auf der letzten das der Eckardschen.

6) Königliche Bibliothek zu Berlin.

MLVI. *

525.

Geistliche | **Lieder vnd Psal-** | **men, welche in den Christlichen** | Gemeinen vnd Versamlungen, auch | bey außtheilung der Hochwirdigen | Sacrament gesungen wer- | den mögen. || **Durch D. Martin Luther, vnd an-** dere | Gottselige Lehrer vnd Männer gemacht | vnd gedichtet. || Alles auffs fleissigst von neuem zugericht, vnnd | nach Ordnung der Jarzeit vnd Sontags Evan- | gelien außgetheilt, mit dreyen sonderlichen Regi- | stern verzeichnet. || **Gedruckt zu Nürmberg, bey** | Alexander Dieterich. | M D IC.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg, | durch Alexander Philip | Dieterich. | Anno 1599.

1) 54 Bogen in 8⁰, letzte Seite leer. Erster Bogen (:), die andern A, a und Aa, bis Gg. Von A an Seitenzahlen, letzte 810 auf der Rückseite von Ee v.

2) Auf dem Titel, die Zahl 525 als erste Zeile gerechnet, Zeile 2, 9, 12, 16 und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels die **Warnung D. M. Luther.** Darunter die Schriftstelle: **Lasset das wort Gottes vnter euch reichlich | wohnen,** 7 Zeilen, mit der Ueberschrift: **Item zun Coloss. 3.** Danach 2 Seiten Vorrede: *Typographus pio & Candido | Lectori S.* Anfang: **ES wol, Christlicher lieber | Leser, die Psalmen, so in den | gemeinẽ Gesangbüchlein ver- | fasset** u. s. w. Auf den nächsten 3 Seiten die **Ordnung der Ti- | tel, so in disem Gesang- | buch begriffen.**, die erste Zeile dieser Ueberschrift roth. Dann folgen 5 Seiten **Gloria, so auff der Psal- | men beschluß mögen gesun- | gen werden.**, XVII an der Zahl; die erste Zeile dieser Ueberschrift roth. Endlich auf 4 Seiten **Das erste Register | dieses Gesangbuchs, zeiget | an die Psalmen Davids, wie sie nach | ordnung im Psalter gesetzt sind, vnd bedeut | die erste ziffer die zal der Psalmen, die hin- | der das Blad daran sie zu finden.**

4) Die Lieder zerfallen in 4 Teile. Der erste (von Seite 1 an) enthält die Psalmlieder, der zweite (von Seite 181 an) die Festlieder, der dritte (von Seite 376 an) die Catechismuslieder, der vierte (von Seite 466 an) **viel schöne tröstliche | Gesäng, so vnserm Catechismo | vnnd Christlichen Glauben | gleichförmig sind.**

5) Mit Seite 810 endigen die Lieder. Es folgt auf 3 Seiten ein **Verzeichnuß der Namen | vnd Authorn, so diese Psalmen vnnd | geistliche Lieder gedicht, vnd in diesem Psalm- | buch zu finden sind, welcher Namen im Regi- | ster bey jedes Lieds anfang mit zweyen Buch- | staben verzeichnet stehen.** Hienach auf 19 Seiten das alphabetische Register

der Lieder und endlich auf 15 Seiten das Register über die Verteilung der Gesänge auf die Sonn- und Festtage.

6) Die Lieder von Joh. Freder sind mit J. F., die von Joh. Fischart mit I. F. bezeichnet. Jenem sind zugeschrieben die drei Lieder:

1. Ach Herr mit deiner hilff erschein Seite 103
2. Ich danck dir Gott für all wolthat „ 428
3. O Gott Vatter im Himelreich „ 808

Als von Joh. Fischart sind folgende 12 Lieder bezeichnet:

1. Gleich wie ein Hirsch nach Wasser Seite 93
2. Gott gib dem König dein Gericht „ 21
3. Gott hilff mir vmb deins Namens ehr „ 94
4. Groß ist der Herr vnd hoch berümpt „ 53
5. Herr Gott du vnser zuflucht bist „ 59
6. Jr gewaltigen bringet dem Herren her „ 157
7. Mein hertz dichtet ein feines Lied „ 18
8. Mein Seele soll auß hertzen grund „ 174
9. Seyt jr dann stumm daß jr nicht wolt „ 55
10. Welcher hie selig werden wil „ 359
11. Wen sucht im Grab jr Weiber hie „ 311
12. Wolan nun preißt den Herren recht „ 148

7) Von diesen 12 Liedern finden sich nur 9, nämlich 1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10 und 11, in Joh. Fischarts Gesangbüchlein von 1576 unter seinem Namen abgedruckt. Nr. 8 ist von Joh. Freder, für Nr. 3 und 12 kann ich keine Verfaßer nennen; wäre es möglich, daß sie von Joh. Fischart nach dem Jahre 1576 gedichtet und aus einer noch unbekannten Quelle in das Nürnberger Gesangbuch übergegangen wären?

8) Kirchenbibliothek zu Celle.

MLVII. *

Fünff hundert, fünff vnd dreyssig Geistliche Lie- | der vnnd Psalmen, welche in | den Christlichen Gemeinen vnd Ver- | samlungen, auch bey Außtheilung der | Hochwirdigen Sacrament gesungen | werden mögen. || Durch D. Martin Luther, vnd an- | dere Gottselige Lehrer vnd Männer | gemacht vnd gedichtet. | Jetzund widerumb auffs fleissigst von newem | zugericht, mit etlichen schönen Liedern gemehret, vnd | nach Ordnung der Jahrzeit vnnd Sontags Euangelien | außgetheilet, mit dreyen sonderlichen Registern | verzeichnet, dergleichen zuuor nie in Truck | außgangen. | (Stumpfer Holzschnitt.) Getruckt zu Franckfort am Mayn, bey Melchior | Hartmann vnd Adam Brunner, In verlegung | Nicolai Bassæi || Im Jahr: M. DC.

Am Ende:

Getruckt zu Franckfort am Mayn, | bey Melchior Hartmann, vnd | Adam Brunner. | In verlegung Nicolai Bassæi. | Im Jahr: M. DC.

1) 49 Bogen in 8⁰, letzte Seite leer. Erster Bogen mit)(, die andern A, Aa und Aaa (bis Bbb). Von A an Blattzahlen, letzte 735 auf der vorletzten Seite des Bogens Zz.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 8, 11, letzte und viertletzte roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels die Warnung D. Martin Luther., und die Schriftstelle: Lasset das Wort Gottes vnter euch reichlich woh- | nen u. s. w., 7 Zeilen, mit der Ueberschrift: Item, Coloss. 3. Auf den folgenden 3 Seiten dieselbe Vorrede als in dem Nürnberger Gesangbuch von 1599, mit derselben Ueberschrift des Druckers. Danach 2 Seiten Ordnung der Titel, 5 Seiten Gloria (XVII an der Zahl) und 4 Seiten Register der Psalmlieder nach Ordnung der Psalmen.

4) Die Lieder sind, wie in jenem Gesangbuche, in 4 Teile gebracht: der erste (von S. 1 an) enthält die Psalmlieder, der zweite (von S. 174 an) die Festlieder, der dritte (von S. 345 an) die Catechismuslieder, der vierte (von S. 424 an) gemischte Lieder, mit der Bezeichnung wie im Nürnberger Gesangbuch von 1599.

5) Seite 735 endigen die Lieder. Es folgen dann 3 Seiten Verzeichniß der Namen vnd Authorn, 15 Seiten alphabetisches Register der Lieder und 14 Seiten Register über die Verteilung der Gesänge auf die Sonn- und Festtage.

6) Die Lieder von Joh. Freder sind mit J. F., die von Joh. Fischart mit I. F. bezeichnet, ganz wie in dem Nürnberger Gesangbuch von 1599, und es finden sich auch Joh. Fischart dieselben 12 Lieder zugewiesen, wie dort, Joh. Freder dieselben drei.

7) Kirchenbibliothek zu Celle.

MLVIII. *

560 Geistliche | Lieder vnd Psal- | men, welche inn den Christlichen | Gemeinen vnd Versamlungen, auch | bey außtheilung der hochwirdigen | Sacrament gesungen

wer- | den mögen. || Durch D. Martin Luther, vnd | andere Gotselige Lehrer vnd Männer | gemacht vnd gedichtet. || Alles auffs fleissigst von neuem zugericht, cor- | rigirt vnd nach ordnung der Jarzeit vnd Sontags- | Euangelien außgetheilt, sampt dreyen or- | dentlichen Registern. | M D C I.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, bey Catharina Die- | terichin, In verlegung Con- | rad Bauers. || M. D. CI.

1) 49 Bogen in 8°, letztes Blatt leer. Der erste Bogen hat das Zeichen (), dann folgen die Alphabete A, Aa und die beiden Bogen Aaa und Bbb. Seitenzahlen von Blatt A bis Zz ij, letzte also 724.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 9, 12 und 16 roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung und die Schriftstelle Coloss. 3: Lasset das Wort Gottes etc.; zweites Blatt: Vorrede des Druckers; drittes Blatt: Ordnung der Tittel, so in disem Gesangbuch begriffen; die folgenden 5 Seiten: Gloria, so auff der Psalmen Beschluß mögen gesungen werden., der Zahl nach XXII; die folgenden 5 Seiten: das Register der Psalmlieder, nach Ordnung der Psalmen.

4) Danach von S. 1—177 der erste Teil: die Psalmlieder, von S. 178—351 der zweite Teil: die Festlieder, von S. 351—431 der dritte Teil: die Catechismuslieder, von 431—724 der vierte Teil: tröstliche Gesäng, so vnserm Catechismo vnd Christlichem Glauben gleichförmig sind.

5) Darauf 3 Seiten Verzeichnis der Namen der Autoren, 20 Seiten alphabetisches Register der Lieder und 18 Seiten Register derselben nach den Sonn- und Festtagen.

6) Das Lied Nr. 259 ist noch nicht Hans Sachs zugeschrieben. Die Lieder von Joh. Freder sind mit J. F., die von Fischart mit I. F. bezeichnet, und zwar dieselben als in den frühern Ausgaben.

7) Hamburger Stadtbibl., Rambachsche Sammlung Nr. 290. Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MLIX.*

Geistliche deutsche Lieder. | D. Mart. Lutheri: | Vnd anderer frommen Christen, | Welche durchs gantze Jahr in der Christlichen | Kirchen zusingen gebreuchlich, mit vier vnd fünff | Stimmen nach gewönlicher Choral melodien rich- | tig vnd lieblich gesetzet. | Durch | BARTHOLOMÆVM GESIVM FRAN- | cofortensivm ad Oderam Cantorem. || 16 01. || Mit einem Nützlichen Register, wie sie auff jedes Fest | vnd Sontagen durchs gantze Jahr zusingen. | Cum Gratia & Privilegio. | In verlegung Johan Hartmans, Buchhendler zu | Franckfurt an der Oder.

1) In 4°. Zeile 1, 3, 4, 8, 9, 11, 12, 14, 15 des Titels roth gedruckt. Die Jahreszahl geteilt zu den Seiten eines Holzschnitts: David mit der Harfe.

2) Stadtbibl. zu Lübeck. Nr. 843.

MLX.*

Der | Psalter | Dauids Ge- | sangweis, || Auff die in Lutherischen Kirchen ge- | wöhnliche Melodeyen zugerichtet, || Durch || Cornelium Becker D. | Mit einer Vorrede || Herrn Doctoris Polycarpi Leisers | Churf. Sächs. Hoffpredigers, rc. | (Sternchen und drei Eicheln.) || Leipzig. | Cvm Privilegio. | (Linie.) M. DCij.

Am Ende:

Leipzig | Gedruckt bei Michael Lantzenberger. || In verlegung Jacob Apels. | Buchhändlers. | Anno | (Linie.) M DCij.

1) 43½ Bogen in 8°: 2½ Bogen)a(, 41 Bogen A—Ss, vom letztern nur 7 Blätter. Zweite und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Die Seiten sind mit einer schmalen, sich gleich bleibenden Borte umgeben, auch die letzte leere Seite, die Rückseite des Titels nicht. Auf der letzten Seite ein länglich runder Holzschnitt: der Erzengel Michael überwindet den Satan; in der Einfassung oben ebräische Worte, unten die beiden Buchstaben S und M, das S kleiner, über dem M und mit diesem durch einen senkrechten Strich verbunden. Ueber dem Holzschnitt eine Zierleiste, unter derselben die Anzeige des Druckers.

3) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 8, 10 und 12 (drittletzte) roth gedruckt.

4) 11 Blätter Vorrede Corn. Beckers, der Churfürstin Sophie von Sachsen zugeschrieben, Datum Leipzig den 19. Feb. Anno 1602. Ich führe folgende Stelle derselben an:

> Vnd wolte Gott das wir vns den, durch Lutherum angelegten, Kirchenbaw, fein richtig auszufuhren, vnd auff gut Lutherisch zupredigen vnd zusingen mit ernst beflissen, es solte durch Gottes gnade mit vnsern Schulen vnd Kirchen keine noth haben.
>
> Aber es wil sich leider fast darzu ansehen lassen, als wenn wir an dem himlischen Manna, das vns Gott in diesen Landen, durch die Predigt seines lieben Wortes, regnen lassen, vorlengst einen Eckel geschöpfft hetten, denn vns Deutschen treibt der fürwitz, das wie in andern, also auch in Geistlichen sachen, wir jmmerdar zu frembden vnd newen dingen mehr lust vnd begierde tragen, dadurch wir vns aber offt vnd viel selbst betriegen, vnd das jenige für Heiligthumb halten, das doch zu weilen mit falscher lehre sehr vbel durchgifftet ist, vnd derwegen der Kirchen mehr schaden thut, als wir bey vnserer Lustseuche vnd schendlichem Fürwitz vns trewmen lassen.
>
> Wie denn solches vnter andern sich auch darinnen erweiset, das die Psalmen so Theodorus Beza der Sacramentierer Redlinsführer, neben Clement Marotto einem furnemen Poeten in Franckreich, auff sonderliche Melodeyen in Frantzösischer Sprache gesetzet, vnd mit Summarien versehen, nach dem sie ins Deutsch gebracht, von vielen bey vns so hoch vnd köstlich geachtet werden, als wenn nichts lieblichers vnd köstlichers vber die Psalmen ans liecht kommen were. Also das auch nach etlicher (sonderlich derer, denen der athem nach dem Caluinismo reucht) vermeinten hohen verstand vnd iudicio, Lutherus mit seinen Gesengen für diesem werck sich wohl verkriechen müste. Darumb auch an etlichen benachbarten orten, diese aus dem Frantzösischen ins Deutsch versetzte Psalmen in den Kirchenversamlungen zusingen angeordnet, vnd den Lutherischen Gesengen weit fürgezogen werden. Aber es hat es leider die erfahrung gegeben, das solches gewöhnlich zur Religions verenderung, vnd zur einführung des hochschedlichen Caluinismi der rechte anfang vnd eingang gewesen sey.
>
> Zwar die arbeit so an die Dolmetschung des Frantzösischen Psalmbuchs gewendet ist, lasse ich in jhrem werth. Denn der interpres (als ein Dolmetscher) hat es im Deutschen nicht besser machen können noch sollen, als er es im Frantzösischen gefunden. Wolte aber jemands dafür halten, das durch dieselbe verdeutschung der Psalter zu besserm verstande gebracht sein solte, als er sonsten in D. Luthers version an vnd für sich selbst zu befinden, dem gebe ich keinen beyfall, wirds auch keiner leicht thun, der beyderley arbeit ohne partheiligkeit gegen einander conferiret.
>
> Dieses aber ist ein gantz vnverantwortlicher vnd der Christlichen Kirchen vnleidlicher handel, das die Caluinischen Meister, durch die den Psalmen vorgesetzte Summarien, den HErrn Christum aus den fürnembsten Weissagungen, so viel an jhnen, gestolen, vnd dieselben verkehrlich in frembden verstand gezogen haben, zuwider den hellen klaren zeugnissen Gottes des H. Geistes, dadurch im newen Testament gedachte Weissagungen, als in Christo erfüllet, allegirt vnd erkleret werden. Wie solches zum theil aus dem 8. 16. 68. 69. 72. ꝛc. Psalmen, darinnen die Meister von hohen sinnen des HErrn Christi gar vergessen, zum theil aus dem 2. 22. vnd anderen, darinnen sie Dauid vorsehen, vnd Christum im fürbilde kaum von ferne hernach führen, genugsam offenbar vnd am tage ist.

5) Hiernach auf 4 Blättern des D. Polycarpus Leiser Vorrede, Geschrieben zu Dreßden den 17. Jan. An. 1602. Im Eingange wird Cornelius Becker, der Heiligen Schrifft Doctor vnnd Professor, auch Pfarrer zu Leipzig bey S. Niclas genannt. Aus dieser Vorrede führe ich folgende Stelle an:

> Es ist bey vns Deutschen ein elend ding, das vns der fürwitz also reitet, quòd sumus admiratores rerum exoticarum, & contemtores propriarum, was frembd vnd seltzam ist, das halten wir hoch, vnd entgegen, was Gott vns bescheret, ob es schon besser vnd herrlicher ist, so wird es verachtet. Also gehet es mit den lieben Psalmen Dauids auch. Weil Ambrosius Lobwasser D. die Psalmen Dauids auff frembde, Frantzösische vnd für den Weltlüsternden Ohren lieblich klingende Melodeyen gesetzt hat, also das man sie auff vier stimmen singen kan, so wird derselbe Psalter publicè vnd priuatim so hoch gehalten, als wenn nichts bessers könte gefunden werden, vngeachtet das es fürwar mit den reimen messig ding ist, welche meistes theils gezwungen, vnuerstendlich, vnnd gar nicht nach der art Deutscher Reimen, sondern mehr nach der Frantzösischen manir gemacht sein u. s. w.

Vnd wenn es denn von alters her heißt: Mutata musica in templis, mutatur etiam genus doctrinæ, das wenn man auff eine newe frembde art anfenget in den Kirchen zusingen, gemeinlich auch verenderung der Lehr erfolge, So wil ob Gott wil ich mein lebtag nimmermehr darzu rathē oder helffen, das in wolbestalten, reinen, Lutherischen Kirchen des Lobwassers Frantzösische Gesenq eingeführt werden sollen, Denn ob schon etliche artig vnd lieblich im Gesang lauten, so ist doch weder in den worten noch in der weise des Herrn Lutheri frewdiger vnd mutiger Geist.

6) Danach ein Blatt, auf dessen erster Seite ein kleines Gedicht von 11 Zeilen, in Reimpaaren, überschrieben: Der Psalmen Dauids kurtzer Summarischer inhalt, durch D. Luther zusammen gezogen. Auf der Rückseite: Denn der gantze Psalter lehret in einer Summe diese stücke. Fünf Stücke, die nun genannt werden (nämlich Glauben, Leiden, Gebet, Dank, Lehre). Auf den folgenden 5 Seiten zwei lat. Gedichte zu Ehren Corn. Beckers, von Erhart Lauterbach und Vincentius Schmuck; auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt: David knieend, betend, Krone und Harfe von sich abgelegt; unter dem Holzschnitt die Schriftstelle 2. Sam. 23. 3.

7) Mit Blatt A fangen die Psalmlieder an. Jedes mit einer Ueberschrift, welche zuerst die Zahl des Psalms, dann mit kurzen Worten dessen Inhalt, danach einige auf den Inhalt sich beziehende Reime und endlich die Anzeige der Weise enthält. Noten der Melodie nirgend, weil Corn. Becker, wie er in der Vorrede sagt, seine Psalmlieder, im Gegensatz gegen die Lobwasserschen, auff Lutherische art vnd vnsern Kirchen bekante Melodeyen vnd weisen zusingen gerichtet. Die Ueberschrift zu dem ersten Liede lautet zum Beispiel:

Der I. Psalm.

Ein seliger Mensch.

Meid das böß, Halt Gottes Wort,
So bistu selig hie vnd dort.

Im Thon:

Wol dem der in Gottes furcht steht.

So lautet die Ueberschrift zu dem Liede aus dem 9. Psalm folgendermaßen:

Der IX. Psalm.

Der Kirchen schöne Jugend.

DAs Rößlein vnter Dornen blüt,
Die Kirch im Creutz wechst, wird behüt,
In Gottes schutz,
Widr allen trutz
Wird sie wol fest bestehn,
Wenn jhre Feind,
So viel der seind,
Endlich zu scheitern gehn.

Ein Psalm Dauids von der schönen Jugend vorzusingen.

Im Thon:

Ich danck dir lieber HErre, ꝛc.

Die Strophen der Lieder durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, die Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, die aufeinander gereimten gleich weit eingezogen, in der Burcard Waldisschen Weise.

8) Gemäß dem, was Pol. Leiser in seiner Vorrede uns über die Absicht Corn. Beckers mitteilt, nämlich alle Psalmen, so der Herr Lutherus Christseliger gedechtnis, vnd seine getrewe Beystende, nicht gesangweiß vns hinterlassen hetten, in dieser Weise zu übersetzen, finden sich in der Reihe der Lieder folgende von M. Luther und einigen Andern verfaßte: Nr. 185 zu Psalm XII, Nr. 186 zu Psalm XIV, Nr. 286 zu Psalm XXXI (in 23 Strophen, unter der Ueberschrift die Bemerkung: Die ersten 6 Verß sind Adam Reußners.), Nr. 210 zu Psalm XLVI, Nr. 233 zu Psalm LI, Nr. 186 noch einmal zu Psalm LIII, Nr. 189 zu Psalm LXVII, Nr. 455 zu Psalm CIII (vom Reche), Nr. 207 zu Psalm CXXVI (überschrieben: Gott mit vns.), Nr. 291 zu Psalm CXXVII, Nr. 196 zu Psalm CXXVIII, Nr. 188 zu Psalm CXXX, Nr. 262 zu Psalm CXXXVII. Die Namen der Dichter sind jedesmal in der letzten Zeile der Ueberschrift genannt. Der 46. Psalm, das Lied Nr. 210, hat die Ueberschrift: Die feste Burg., dann folgen 13 Reimpaare, anfangend:

BApst, Türck vnd andre Feind
Widr vns gantz rasend seind,

und endigend:

Ein feste Burg ist vnser Gott,
Halff vor alters: Hilfft noch aus noth.

9) Das letzte Lied endigt unten auf der vorderen Seite des Blattes Q q, darunter noch die Zeile: Gott allein die Ehre. Hierauf zwei Seiten An den Christlichen Leser., worin derselbe über den Gebrauch der nachfolgenden Concordantien Anweisung erhält. Zuerst 1 Seite und 10 Blätter Concordantien der Psalmen mit den Episteln vnd Euangelijs, die man lieset auff Sontagen vnnd namhafftigen Festen durchs gantze Jahr. Danach (von Rr v an) Folgen die Episteln vnd Euangelia auff die Aposteltage vnd etliche namhaffte Fest., 3 Blätter und eine Seite. Endlich Concordantiæ der Psalmen mit den Heuptstücken des Catechismi., eine Seite und 3 Blätter.

10) Auf den folgenden beiden Blättern (Ss iiij und v) werden mitgeteilt **Etliche Melodeyen, so vielleicht nicht jederman bekant sein möchten, welche, darmit auch dißfalls kein mangel erscheine, nach den Noten hier beigebracht worden sind.** Es sind die Noten der Melodien zu den 4 Liedern Nr. 294, **Ewiger Vater im Himmelreich (des Berners Thon), Hats Gott versehn und Mag es denn anders niht gesein** (von Magd. Altbeckin). Danach eine Seite mit einer lat. Stelle über den Psalter, anfangend Psalmus Dæmones fugat u. s. w., überschrieben: AVGVSTINVS | ET BASILIVS. Auf der Rückseite ein viereckiger Holzschnitt, derselbe wie auf Blatt A der ersten Ausgabe von A. Lobwassers Psalmen: König David, im Zimmer, gekrönt, die Harfe spielend; über dem Holzschnitt die Worte: Psal. CXIX (Vers 105), unter ihm 9 Zeilen Luthers aus seiner Vorrede über den Psalter, überschrieben: Lutherus. Die folgende Seite mit der Anzeige des Druckers.

11) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXI. *

560.

Geistliche | Lieder vnnd Psal-| men, welche inn den Christli-| chen Gemeinen vnd Versamlungen, | auch bey außtheilung der hochwirdi-| gen Sacrament gesungen wer- | den mögen. || Durch D. Martin Luther, vñ | andere Gottselige Lehrer, vnd | Männer gemacht vnd | gedichtet. || Alles auffs fleissigst von newem zu- | gericht, corrigirt vnd nach ordnung der Jar- | zeit vnd Sontags Evangelien außgetheilt, | sampt dreyen ordentlichen | Registern. || Gedruckt im Jar. *M. DCIII.*

Am Ende:

Gedruckt zu Nürn- | berg, durch vnd in verlegung | Valentin Fuhrmanns, Wohn- | hafft am alten Milch- | marckt. | (Holzstock) | **Im Jahr, | M. DCIII.**

1) 49 Bogen in 8°, letztes Blatt leer. Erster Bogen):(, die andern A—Z bb. Von A an Seitenzahlen, letzte 724 auf Zz ij^b.

2) Auf dem Titel sind, die Zahl 560 als erste Zeile gerechnet, Zeile 2, 3, 9, 13 und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Auf der Rückseite des Titels die Warnung Luthers und die Schriftstelle Coloss. 3. Zwei Seiten Vorrede, dieselbe als in dem Nürnberger Gesangbuch von 1599, überschrieben: *TYPOGRAPHVS PIO ET | candido lectori S. D.*, zwei Seiten Inhalt, 5 Seiten Gloria (XXII an der Zahl), 5 Seiten Register der Psalmlieder, nach der Ordnung der Psalmen.

4) Das Gesangbuch bringt, gleich der älteren Ausgabe, die Lieder unter vier Teile. Der erste enthält die Psalmlieder, der zweite (Seite 178) die Festlieder, der dritte (S. 351) die Catechismuslieder, der vierte (S. 431) die vermischten Gesänge.

5) Hinter den Liedern auf 3 Seiten die Namen der Verfaßer, danach 20 Seiten alphabetisches Register der Lieder, endlich 18 Seiten Register über die Verteilung der Gesänge auf die Sonn- und Festtage.

6) Die Lieder von Joh. Freder sind mit **J. F.**, die von Joh. Fischart mit I. F. bezeichnet, wie in den früheren Ausgaben. Beiden werden auch noch dieselben Lieder zugewiesen. Was die späteren Nürnberger Gesangbücher von 1605, 1607 und 1611 betrifft, die ich noch beschreiben werde, so habe ich mir über diesen Punkt keine Aufzeichnungen gemacht; das Nürnberger Gesangbuch von 1618 schreibt die Lieder

Wen sucht im Grab jr Weiber hier und
Welcher hie selig werden wil

mit deutschen Buchstaben dem Joh. Freder zu; die anderen Lieder fehlen teils, teils ist bei ihnen gar kein Verfaßer genannt. Das Nürnberger Gesangbuch von 1621 setzt zu den Liedern

Groß ist der Herr vnd hochberümt
Herr Gott du vnser zuflucht bist
Wolan nun preiß den Herren recht

Joh. Freders Namen.

7) Kirchenbibl. zu Celle. Bibliothek des Hrn. Consistorialraths Vilmar in Kassel.

MLXII. *

Geistliche | Lieder | Vnd Kirchen- | gesenge, so in der Christlichen | Gemein zum Hoff, | auff etliche | Fürnembste Fest, vnd sonsten | gebreuchlich, || Von Newem gedruckt, vnd mit | vielen Geistreichen Gesängen,

neben den | gewöhnlichen Schulgebetlein vnd | Haubt-*Symbolis* ver- | mehrt. || Durch *Matthæum* Pfeil-schmidt. | *Anno Chriſti* 1603.

Am Ende:

Gedruckt | Durch Mattheum Pfeilſchmidt. | 1603.

1) 14 Bogen in 8°, A bis O, zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Auf dem Titel ſind Zeile 1, 3 und 8 roth gedruckt. Derſelbe iſt mit einer ſchmalen, aus Stükken zuſammengeſetzten Borte umgeben, unten einer doppelten.

3) Zuſchrift an den Burgemeiſter und Rath der Stadt Hof, vom 24. December 1603, unterzeichnet *Matthæus* Pfeilſchmidt | Buchdrucker.

4) Auf Seite 2 dieſer Vorrede redet M. Pfeilſchmidt von der Gabe, die ein jeder der Kirche bringen ſolle, und ſagt:

> Ein ſolch geringſchätzige Gabe hab der Kirchenn Gottes allhie, ich euch verehret vor 41. Jaren, da ich zuſam̃ gedruckt etliche Feſtgeſänglein, ſo man in vnſern Kir- | chen zur zeit des *Advents*, Geburtstag des HErrn Chriſti, So wol von ſeinem Leiden, Sterben, Aufferſtehn, Himelfart, Sendung des heiligen Geiſtes, vnd andern mehr pfleget zuſingen.
>
> Weiln aber ſolche Büchlein dermaſſen abgangen, daß der nicht viel mehr zufinden, Hab ichs dafür gehalten, Man thue in dem fall billich wie ein Gärtner, wenn jhm Alte Bäum außgeſtorben, er andere derſelbigen art, gern wider pflanze: Alſo ſollen vnſere bißher gebreuchliche vnd faſt abgeſtorbene Oſterbüchlein, nicht dahinden bleiben, Sondern billich wider ans Liecht gebracht werden.

Nachher ſagt er von dem Büchlein:

> Solches, Großgünſtige Herrn, habe E. E. vñ A. W. ich *dedicirn* vnd zuſchreiben wollen, Darumb, Dann weiln es vor 41. Jarn vnter derſelben Namen außgangen, ſoll es billich auch jetzt keine andere *Patronos* ſuchen.

5) Auf dem letzten Blatt des erſten Bogens, auf der vorderen Seite die Schriftſtellen Syrach 43 und Epheſ. 5, auf der Rückſeite eine Anzeige des Typographus | ad Candidum Lectorem.

6) Mit dem Bogen B fangen unmittelbar die Lieder an, zuerſt die nach den Feſtzeiten geordneten, an der Zahl XLVII; dieſe endigen auf der vorderen Seite von H v. Auf der Rückſeite die Anzeige: Nun volgen andere | Geiſtliche Lieder für allerley | Not vnd Anligen, in gemein | vnd in ſonderheit: | Welche zwar allhie in der Kir- | chen gebreuchlich, doch nicht in | allen Geſangbüchlein | zu finden. Von Nr. XLVIII bis XCV, das letzte der Leichgeſang, Nr. 373, anfangend: Nun habn wir den Leib begrabn.

7) Nr. XCI iſt das Lied Nr. 461 von Paul Eber in vierzeilige Strophen geordnet.

8) Es folgen nun lateiniſche und deutſche Schulgebete und die vier Haubt-*Symbola*, unter dieſen zuerſt Luthers Lied Nr. 212. Danach, von der Rückſeite von O v an, 6 Seiten Regiſter. Auf der letzten Seite ein großer Holzſchnitt: in einem Kranze das Stadtwappen von Hof, oben zwiſchen den Turmſpitzen der Name HOF. Unter dem Holzſchnitt die Anzeige des Druckers, über demſelben das Diſtichon:

> Curia, *ſi curas Chriſtū, Schola, Tēpla Domusque*
> *Et Chriſto curæ Curia ſemper erunt.*

9) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode, ein ſehr defectes Exemplar: es fehlen an ſehr verſchiedenen Stellen Blätter, im Ganzen 17.

MLXIII. *

Melodeyen | Geſangbuch | Darinn D. Luthers | vnd ander Chriſten gebreuch- | lichſten Geſenge, jhren gewöhn- | lichen Melodeyen nach, | Durch | Hieronymum Prætorium, | Joachimum Deckerum, | Jacobum Prætorium, | Davidem Scheidemannum. | *Muſicos* vñ verordnete Organiſten | in den vier Caſpelkirchen zu Ham- | burg, in vier ſtimmen vbergeſetzt, | begriffen ſindt. | Gedruckt zu Hamburg, durch | Samuel Rüdinger. | Anno Christi. | 1604.

1) In 8°. Zeile 2, 3, 12, 16, 18 und 19 des Titels roth gedruckt.

2) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 1144.

MLXIV. *

Chriſtliche Hauß vnd Tiſch | MUSICA. || Darin ſehr ſchöne | Geſänge des H. Paſchaſij | Reinicken, auch den Catechiſmum | D. Mart. Lutheri (u. ſ. w. 8 Zeilen.) **| Durch | Bartholomæum Geſium, Muſicum | vnd Cantorem zu Franckfurt**

an der Oder. | Mit einer Vorrede der Theologischen Facultet zu | Wittenberg, | Vnd daselbst mit Churf. Sächs. Freiheit, | Gedruckt durch Lorentz Seuberlich, In ver- | legung Paul Helwigen Buchführers. | Anno M. DC. V.

1) In 8°. Zeile 3, 4, 11, 15, 17, 19 und 21 (drittletzte) des Titels roth gedruckt.

2) Stadtbibliothek zu Lübeck Nr. 1145.

MLXV. *

588.

Geistliche | Psalmen Vnd | Lieder, welche in den Christlichen | Kirchen vnd versamblungen, vor vnd nach | anhörung deß Heiligen Göttlichen Worts, wie | auch bey der außtheilung deß Heiligen Abendmals vnd | sonsten mögen gesungen werden. || Durch den Ehrwirdigen Herrn, | D. **Martin Luther, auch andere Gott- | selige Lehrer, vnd Liebhaber Göttliches | Worts gemacht. | Alles auffs fleissigst jetzund von neuen vber- | sehen, corrigiert vnd mit vielen tröstlichen Psalmen vnd | Liedern vermehret, vnd sind die ordnung der Jahrzeit | vnd fürnembsten Haupt Artickel auß getheilet, | sampt vier vnterschiedlichen | Registern.** | *M. DCV.*

Am Ende:

Gedruckt zu | Nürnberg, durch Abra | ham Wagenmann, In ver- | legung Johann | Lauers. || *M. DCV.*

1) 52 Bogen in 8°, der erste mit)(bezeichnet, dann die Alphabete A, a und Aa, bis Ee. Seitenzahlen von A—Bb iiij, 1—759. Letzte Seite leer.

2) Zeile 2, 3, 9, 10, 13, 14 und letzte des Titels roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels Bibelsprüche. Ein Blatt Vorrede, drei Blätter Gloria patri, drei Blätter Register der Psalmlieder, nach der Ordnung der Psalmen. Am Ende, von der Rückseite des Blattes Bb iiij an, die anderen Register: 1) von den Namen der Verfaßer, 3 Seiten, 2) das alphabetische der Lieder, mit beigefügten Anfangsbuchstaben der Dichter, 10 Blätter, 3) der Lieder nach den Festen und Sonntagen, 16 Blätter.

4) Vier Teile, wie die älteren Nürnberger Gesangbücher von 1599 und 1603.

5) Joh. Freder und Joh. Fischart werden dieselben Lieder zugeschrieben wie in dem Nürnberger Gesangbuch von 1599; für Joh. Fischart kommt noch eins dazu: die Buchstaben seines Namens finden sich auch bei dem Liede S. 652:

O Mensch wiltu für Gott bestan,

8 vierzeilige Strophen.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Sammlung. Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MLXVI. *

766.

Geistliche || Psalmen, Hymnen, Lieder vnd Gebet, welche | in den Christlichen Kirchen vnnd Ver- | samblungen, vor vnd nach anhörung deß heili- | gen Göttlichen Worts, wie auch bey der Außthei- | lung deß heiligen Abendmals, vnd sonsten da- | heim von yederman mögen gesun- | gen werden. | Durch den Ehrwirdigen hoch- | erleuchten Herrn D. Martin Luther, | auch andere Gottselige Lehrer vnd Liebha- | ber Göttlichs Worts gemacht. || Alles auffs fleissigst jetzund von neuem | übersehen, corrigirt, alle Psalmen deß gantzen | Psalters gesetzt vnnd vermehrt, die andern Geistliche | Lieder vnd Gesänge in die Jarzeit, vnter die sechs Stück deß | Catechismi, vnd vnter die fürnembste Hauptartickel, vnd | Tittel außgetheilt, sampt beygesetzten vier vn- | terschiedlichen Registern. || M. DC. VII.

Am Ende:

Gedruckt vnnd verlegt zu Nürnberg, | Durch Valentin Fuhrmann, wonhafft am | alten Milchmarckt. || M. DC.VII.

1) 62½ Bogen in 8°, nämlich 1½ mit)(bezeichnete, dann die drei Alphabete A, Aa und Aaa bis Ppp. Seitenzahlen von A—Mmm v, wo 926 statt 922 steht.

2) Zeile 2, 3, 11, 12, 15 und letzte des Titels roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung, 6 Reimpaare von Hans Sachs und 3 Bibelsprüche. Danach 3 Seiten Vorrede, 6 Seiten Gloria patri, 11 Seiten Register der Psalmlieder.

4) Vier Teile, wie die älteren Nürnberger Gesangbücher von 1599, 1603 und 1605.

5) Zuletzt die Register: 1) 3 Seiten der Namen, 2) 23 Seiten der Lieder, alphabetisch, mit den Anfangsbuchstaben der Dichter, 3) 14 Blätter der Lieder nach den Sonntagen und Festen.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

MLXVII. *

Der | **Psalter** | Davids Ge- | sangweis, Auff die in Lutherischen Kirchen ge- | wöhnliche Melodeyen zugerichtet. Vnd wieder auffs new vbersehen, | Durch | Cornelium Becker D. | Mit einer Vorrede Herrn Doctoris Polycarpi Leisers | Churf. Sächs. Hoffpredigers zc. | Leipzig. | CUM PRIVILEGIO. | M. DC. vij.

Auf der letzten Seite:

Leipzig Bey Michael Lantzenberger. | ([illegible] zum Engel) | In verlegung Jacob Apels | Buchhändlers. | Im Jahr. | M. DC. vij.

1) 45 Bogen in klein 8°. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Die Seiten sind jede mit einer Einfaßung umgeben, welche mehrfach wechselt. Die Signaturen stehen in einer kleinen Rundung der untern Leiste, zwischen den aufgesperrten Rachen zweier delphinartiger Geschöpfe; auf dem sechsten Blatte in derselben Weise immer ein fünfblättriger Stern.

3) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 9, 11 und 13 roth gedruckt.

4) 9 Blätter mit der Vorrede Cornelius Beckers, 3 folgende mit der Vorrede Polycarpus Leisers, und endlich drei mit lateinischen Gedichten zu Lobe Cornelius Beckers, von Erhart Lauterbach, Vincenz Schmuck und Johannes Seusius.

5) Von dem vorletzten Blatte des Bogens r an bis zur achten Seite des Bogens v sind Concordantien der Psalmen mit den Episteln, Evangelien und dem Catechismus hinzugefügt. Danach auf 4 Seiten einige weniger bekannte Melodien, eine Seite Nachweisung, an welchen Stellen diese zweite Ausgabe Verbeßerungen der ersten enthalten, endlich auf der vorletzten Seite des Augustinus et Basilius Lob des Psalters: Psalmus Daemones fugat, Angelos ad adiutorium invitat etc.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLXVIII. *

Geistliche Lieder | vnd | Kirchenge- | sänge, so in der Christlichen | Gemein zum Hof, vf etliche fürnembste Fest, vnd sonsten | gebreuchlich, | Von Newen, mit den ge- | wöhnlichen Choral vnd Figural Me- | lodeien, Auch andern geistreichen Gesängen, | sambt den gemeinen Schulgebetlein, dem | Apostolischen vnd dreyen Haubt Sym- | bolis, nützlich vermehrt, | Durch | *Matthæum* Pfeilschmidt, | *ANNO CHRISTI* | M. DC. VIII.

1) $18^{1}/_{2}$ Bogen in 8°, A bis T iiij. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von B bis zum letzten Blatte des Bogens S, 1 — 136.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben. Zeile 1, 3, 4, 8, 9, 14 und letzte roth gedruckt.

3) 13 Seiten Zuschrift des Buchdruckers Matthäus Pfeilschmidt, Datum **Hof, am H. Pfingstabendt, nach Christi Geburt im 1608. Jahr.**, gerichtet an den **Burgermeister vnd Rath der Löblichen Stadt Hof.** In derselben sagt Pfeilschmidt, daß er das Buch dem Bürgermeister und Rath habe **in demut darumb offerirn vnd zuschreiben wollen, weiln es vor 46 Jahren, vnter derselben rhümlichen Namen vnnd** Patrocinio, **erstesmals außgegangen.** Es hat also ein Hofer Gesangbuch von 1561 gegeben (vergl. auch Nr. MLXII), und zwar war, wie aus der Vorrede weiter hervorgeht, der Vater des Matth. Pfeilschmidt Drucker deßelben.

4) Auf der Rückseite hinter dem Schluß der Vorrede befindet sich noch eine kleine Zuschrift **An den Christlichen Leser.**, in welcher der Drucker sagt, daß er von den 5stimmigen Gesängen Johann Eckarts diejenigen, **welche bey den Begrebnussen gebreuchlich,** zu Ende des Buches angehängt.

5) Ein noch immer in altem Styl gehaltenes Gesangbuch, geordnet nach den Festen: **Advent,** Weihnachten, Neujahr, in den Fasten, Palmtag, am Grünen Donnerstag, Charfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit. Blatt Jiiij heißt es dann: **Nun volgen andere Geistliche Lieder für allerley Not vnd Anligen, in gemein vnd in sonderheit: Welche zwar allhie in der Kirchen gebreuchlich, doch nicht in allen Gesangbüchlein zu finden.** Es sind Lieder: **Für die Not in Gemein, vmb Frieden, in Sterbsleufften, für die Früchtlein**

vff dem Feld, vmb Leibliche vnd Geistliche Güter, vmb ein Seligs End, Christliche Leichgesäng. Unten auf der Rückseite von R iiii: Ende der geistlichen Lieder. Dann folgen lat. und deutsche Gebete, zuletzt Luthers Lied Herr Gott dich loben wir. Sechs Seiten Register.

6) Das Buch ist vor Allem wichtig wegen der Nachricht, die es in der Vorrede über ein durch Caspar Löner zusammengestelltes, von Luther approbiertes und zu Wittenberg im Jahr 1538 gedrucktes Gesangbuch gibt. Die Stelle lautet, nachdem davon die Rede gewesen, daß die heil. Schrift zum Singen aufforderte, Blatt A iiij also:

> In betrachtung dieses, haben vnsere lieben Vorfahrer allhier zum Hof, aus eingebung Gottes, dem heiligen Evangelio, so balden dasselbe durch Herrn Doctorem Martinum Lutherum, in Predigten vnd Schriften, an den tag gegeben worden, die Thore weit auffgethan, vnd den König der Ehren einzihen lassen. Dann da Anno 1523 gedachtes Herrn D. Lutheri zum erstenmal verdeutschtes Tauffbüchlein, kaum aus der Druckerey kommen, ist dasselbe von vnser Kirchen angenommen vnd Herr Ambrosius Pruckner der Elter, der Rechten Candidatus, welcher dasselbe Jahr, am heiligen Osterabend geboren ward, zu S. Lorentzen, in deutscher Sprach der | erste getauffet worden. Das folgende 1524. Jahr, hat M. Caspar Löner (vff beförderung des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Friderichs, Marggraffen zu Brandenburg &c. Thumprobsts zu Würtzburg, vnd Pfarrers allhie, Prediger vnd Vicarius zu S. Michel) als der erste Evangelische Lehrer, das Babstumb, mit seinem falschen Gottesdinst, öffentlich ohne schew gestraffet, die Möncherey vnd andere nichtige Menschensatzungen verworffen, vnd das reine Wort Gottes trewlich fürgetragen: auch die Burgerschafft Anno 1525 für den auffrührischen Bawren fleissig gewarnet, vnd seines discipels Johannis Lewen (welcher hiebevor ein Mönch alhier gewesen) sectirische, wie- | dertauferische vnd schwermerische Irthumb, (davon in vnsern Chronicis zu lesen) wiederleget. Vnd Anno 1529 da das Babstumb, vff bevelch Marggraf Georgen, Hochlobseligsten gedechtnus, gantz vnd gar aus der Kirchen allhier gemüstert, hat er, Sontag nach Aegidii, den 5. September, zu S. Michel das Ambt der Messen, mit allen Gesängen, Lectionen vnd Gebete, deutsch zuverrichten angefangen. Vnd da er gesehen, das in Doctor Lutheri erstem Gesangbüchlein (welches lenglich, in sedecima, wie vorzeiten die kleinen welschen Partes, gedrucket war) etliche Gesänge, vff namhaffte gewiese Festa, als zur Fastenzeit, in der Charwochen, Ostertag, Himmelfarth, Pfingsttag, vnd zu den Begrebnussen &c. gemangelt, hat er dieselben, mit | hülff vnd beystandt Herrn D. Nicolai Medleri, damals Scholæ Rectoris, mit höchstem fleiß, aus der H. Schrifft zusammen getragen, vnd, woher alle wort genommen, am Randt dabey gesetzet, welche von derselben zeit an, beneben des Herrn D. Luthers, bey vnserer Kirchen im brauch gewesen, vnd endlichen Anno 1538 vff approbation vielerwehnten D. Lutheri, zu Wittenberg gedruckt worden.
>
> Nach dem aber, als mein lieber Vater Seliger, die erste Druckerey alhie angefangen, die alten Exemplaria alle verfahren, vnd vff befehl vnd gutachten des Ehrwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn D. Johannis Streitbergers, der zeit Pastoris vnd Superintendentis allhie, Christseliger gedechtnus, dasselbe Büchlein, mit | newen Gesänglein vermehret, vffgelegt, vnd, weil er damals keine Noten bey der handt, verströstung gethun, in der andern edition der gesänglein Melodias zu adjungirn, Welchs aber, vmb aller hand verhinderung wegen, biß an sein seligs End verblieben: Als hab ich, nach dem mir der Allmechtige Gott, vor wenig Jahren, in cantu chorali & figurali, zierliche Noten bescheret, zu diesem mal seine geschehene promission wollen ins werck richten.

7) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. Nr. 137. Bibliothek zu Göttingen, Gebauersche Sammlung, mit der Ausgabe von 1614 zusammen, welche die Vorrede von M. Enoch Widman hat.

MLXIX.*

748

Geistliche | Psalmen Hymnen | Lieder vnd Gebett, welche inn | den Christlichen Evangelischen Kirchen | (u. s. w. noch 17 Zeilen, dann:) M . DC. XI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, in | verlegung Georg Leopold | Fuhrmanns. | M . DC. XI.

1) 36 Bogen und 2 Blätter in 8°, nämlich 1 Bogen mit [illegible] die andern mit A. Aa. [illegible] Seitenzahlen [illegible] 538 [illegible]

2) [illegible] 745 [illegible] Zeile 2 3 11 12 15 16 [illegible] gedruckt.

3) [illegible] Warnung und 4 [illegible] 5 Seiten [illegible] Seiten Register [illegible] Seiten [illegible]

4) [illegible]

> Ich [illegible] Gott für [illegible],
> O Gott Vater [illegible],

[illegible] Gott Vater [illegible] unter [illegible] Kommunion [illegible]

> [illegible]
> [illegible] Gott [illegible]

[illegible]

[illegible] 2[illegible] [illegible] Gott [illegible] Commun. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Christliche Psalmen [illegible]

[illegible] und Gesang [illegible] der Christlichen Gemeinden [illegible]

[illegible] Abraham Wagenmann [illegible]

M. DC. XI.

Am Ende

Nürnberg, Verlegt vnd gedruckt durch | Abraham Wagenmann. | M. D. C. XI.

1) 36 Bogen in 8°, nämlich 1 Bogen mit)([illegible] die 3 Alphabete A, Aa und Aaa, [illegible] Seitenzahlen vom [illegible] Blatte an bis zur vorletzten Seite von [illegible] 741 [illegible]

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 4, 11, 12, 15, 16, der Name Abraham Wagenmann und die [illegible] gedruckt.

3) [illegible] Luthers Warnung und [illegible] Darnach 3 Seiten Vorrede, [illegible] Am Ende 2 Seiten [illegible] 4 Blätter [illegible] Liederregister, [illegible] Seiten [illegible] nach den Festen und [illegible]

4) [illegible] Nürnberger Ge[illegible]

5) [illegible] Liedern in [illegible] nicht auf[illegible]

6) [illegible] Gesangbuch [illegible]

[illegible]

[illegible]

Zu Nr. XX. Seite [illegible]

1) [illegible]

2) [illegible]

[illegible]

[illegible]

b) 18 halbe Bogen in 16^0, A—S. Die letzten 3 Seiten leer. Keine Blattzahlen.

c) Der Titel ist roth gedruckt. Rothen Druck haben auch durchgängig alle Ueberschriften und alle großen Anfangsbuchstaben der Sätze. Auf der Rückseite des Titelblattes ein viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria auf der Mondsichel, gekrönt, rings von Glorienschein umgeben, auf der Rechten das Christkind, in der Linken den Scepter.

d) Blatt A ij:

¶ Ein vorred. | MAria spricht Die mich | erleuchten, werdennt | haben das ewig leben Dise er- | leuchtūg steet in schreyben, le- | sen, betten, vñ loben Mariā, | welches lob Marie in gebets | weyß in disem psalter so hoch | vnd vbertreflichen begrif- | fen | ist, das es niemandt mercken | mag, dann der jn zu handen | nimbt, vnd inniglich bettet. | O warlich ein solcher mēsch | wirt finden andacht vber all | ᵇ andacht zu Maria vnd jrem | lieben kindt. Er wirt auch ver | wundet mit liebe vnd vnuer- | drossen darinn zu betten, da- | mit er erlanget trost in aller | trübsall, genad, verzeyhunge | seiner sundt, zerknischung des | bösen feinds mit seiner anfech | tung, vnd wirdt gefurdert in | tugenden zu got | Vnd vō got | nymermer ab geschidē, durch | furpit der aller lobsambstenn | hymel künigen Marie gebe- | nedeyt in ewigkeyt. Amen.

e) Blatt A iij beginnt alsdann also:

¶ Hie hebt sich an der | Psalter Marie.

BEatus vir. Selig ist | der man o Maria der | da lieb hat deinē namen, dein | genad wirdt stercken sein seel. | Als ein wolgewesserte mit | den prunnen der wasser, brin- | get sy die aller volleste frucht | der gerechtigkayt. Gesegnet | bistu vnter den frawē, durch | die gut gelaubigkayt deynes | heyligē hertzen. Alle frawen | vberwindest du mit dʼ schöne | ᵇ deines fleysch, du vbertriffst | die engel vñ ertzengel mit dem | vberschwanck deiner heyligk- | kayt. O ein genad vñ erbar- | mung wirt geprediget allent- | halben, got hat gesegent die | werck deiner hendt. Glory | sey der jūckfrawen, vater vñ | dem sun, vnnd dem heyligen | geyst sey ewige krafft. Als | er ist gewesen von ewigkayt, | eerlich in der höhe, groß der | namen des herren. Amen.

Vnd diß Glori sey der. soltu | (A iiij) sprechē auff ein yeden psalm.

f) Blatt A iiij:

QVare fremuerūt. War | umb haben gegrißgra | met vnser feyndt, vnd wider | vns getrachtet üppige Ding. | Vnns beschirme o mutter | gottes dein rechte handt, ein | greüßlich spitz schend vñ zer- | stör sy. Kument zu jr die da | arbeyten vnd betrübt seind, so | wirt sie euch geben erquickūg | ewer selen. Trettent zu jr in | ewern anfechtungen, so wirt | euch stet machē die wunsam- | ᵇ migkait jr angesicht. Dene- | deyent sy in gantzem ewrem | hertzen, wann jr erbermbd ist | vol das erdtrich. Glori sey.

g) Danach der folgende Psalm:

DOmine quid multipli- | cati. O fraw wie vill | seind jr die vnns betrüben, in | deinem vngewiter durchecht | vnd vertreyb sie. Löß auff | die bandt vnser boßhait, vnd | nim dannen die püschel vnser | sundt. Erbarm dich mein o | fraw vñ hail mein kranckhait, | nym dannen den schmertzen | (A v) vnd angst meines hertzenn. | Nit gib mich dar in die hend | meiner feindt, vñ in dem tag | meins tods so sterck mein seel | Für mich zu dem gestat des | hayles, vnd meinen geyst gib | wider meinem macher vnnd | schöpffer. Glori sey der ꝛc.

h) Auf dem siebenten Blatt heißt es am Ende des Psalms DOmine ne in furore also: Wañ nit die todten noch die | in der hellen seind o fraw lo- | ben dich, sonder die vō deinen gna- den vberkumen das ewig | leben.

Und der folgende Psalm lautet:

DOmina in te speraui. | In dich hab ich ge- | hoffet, o fraw, vō meinē fein- | den erlöß mich. Beschleüß | das maul der löwen, vñ sein | zeen zwing vnd seine lefftzen. | O fraw saum dich nit vmb | deines namens willen zu thun | ᵇ dein erbermbd mit vns. Der | glast deines antlitz schein vber | vns, das geleutert werdt vn- | ser gewissen bey dem almech- | tigen. Glori sey der junck. ꝛc.

i) Auf dem achten Blatt:

COnfitebor tibi. Ich | verzich dir o fraw in | gantzem meinem hertzen, vñ | verkündt in dem volck dein | lob vnnd ere. Dir gehört zu | ᵇ glori, dancksagung, vnnd die | stim̄ des lobes. Da findent | genad die suneder by got, durch dich finderin der gna- | den vñ des heyles. u. s. w.

Blatt B ij:

VSqzquo obliuisceris. | O fraw wie lang ver- | gist du mein, vñ erlösest mich | nit in dē tag der trübsal. u. s. w.

Blatt B iiij b:

EXaudi domina iusticiā | Erhör o fraw mein ge | rechtigkayt vñ lieb, nym von | mir mein trübsal. Ich ver- | gich dir in der stim̄ des fro- | lockens, so du grösest vber | mich dein erbermbd. Vol- | gent jr nach jr heyligē junck- | frawen, als jr nach gefolgent | (B v) hand Agnes Barbara Doro | thea Katharina Clara Appo | lonia. Erent sy in der stim̄ | ewer lefftzen, durch das habē | entpfangen jr genad Agatha | Lucia Margaretha vñ Ceci- | lia vnd Appolonia. Ein ge- | sponsen wirdt er euch geben | den sun des vaters von dem | paradyß lilien, ein kronn vn- | schetzparlich glasten. Glori.

Blatt B vj:

CEli enarrant. Die hy-|mel verkündē dein glo-|ri, vñ der geruch deiner salbē|ist außgepreit in die leút. u. s. w.

Blatt C jᵇ:

AD te domina. Zu dir o | fraw hab ich auff ge- | haben mein seel in dem vrtail | (C ij) gottes, durch dein gebet wirt | ich mich nit schemen. u. s. w.

Blatt C iiijᵇ:

AFferte dñe filij dei. O jr | kinder gottes, bringēt | vnser frawen lob vñ reuerentz | Gib krafft o heylige mutter deinen dienern, vnd den segen | denen die dich loben vñ glo- | rificiren. u. s. w.

k) Blatt C vᵇ:

JN te dña spera. In dich | o fraw hab ich gehofft, | ich werdt nit geschent ewig- | (C vj) klichen, in deiner genad ent- | pfahe mich. Du bist mein | sterck vñ mein zuflucht, mein | trost vnd mein beschirmung | O fraw zu dir hab ich ge- | rúfft do betrúbet was mein | hertz, vnnd hast mich erhórt | vō der hóhe der ewigē búhel. | Für mich auß vō dē stricke | den sy mir haben verborgen, | wann du bist mein helfferin. | In dein hendt o fraw befil- | he ich meinē geyst, alles mein | leben vnd meinen letzten tag.

Blatt C vijᵇ:

BEnedicā dñam nostrā | Ich gebenedey vnser | frawen alle zeyt, vñ jr lob sol | nit zerrinnen in meinē mundt | (C viij) Grússent sy mit mir alle die | da faysst seind wordē, mit mi- | lich vnd hónig jr erkúckung. | In sorgen vñ zweyfelhaff- | tigen dingen rúffent sy an, vñ | in ewren nótten werdēt jr fin- | den sússe hilff vnd rewe. Ne- | ment ein exempel jres wan- | dels, vñ erfolgent den fleyß jr | demútigkait. u. s. w.

Blatt D v:

QVemadmodū. Recht | wie da begert der hirß | zu den prunnen der wasser, also zu deiner seel hoffet mein | seel. Wann du bist die gebe- | rerin meines lebens, vnnd die | ernewerin der widerbringung | meines fleysches. u. s. w.

Blatt D vijᵇ:

OMnes gentes pla. Alle | vólcker frewent euch, | mit den henden psallieret in | jubel der herrlichen junckfra- | wen. Wañ sy ist die pfort des | lebens, die thúr des heyls vñ | der weg vnser versonūg. u. s. w.

Blatt E ij:

AVdite hec omes gētes. Hórendt dise Ding alle | vólcker merckent es in eweren | oren, alle die da begeren ein zu | geen in das reich gotes. Die | junckfraw Maria eerent, so | werdent jr finden das ewige | leben vnnd heyl. u. s. w.

l) Blatt D iiij:

AVdite celi que loquar. | Hórent jr hymel was | ich sag vō maria, hór das erd | trich die wort meines múdes. | Gróssent sy mit mir, vñ er- | hóhen wir jren namen in die | welt der welt. Du bóses ver | kertes geschlecht erkeñ vnser frawen dein seligmacherin. | Ist sy nicht die mutter die | dich hat besessen, vnd in dem | glauben geborn. u. s. w.

Blatt D viij:

TE deū laudam' Dich | mutter gottes lobenn | wir, dich junckfraw Mariā | veriehen wir, Dich des ewi- | gen vaters gesponsen, eeret al- | les erdtrich. u. s. w.

Blatt P iiijᵇ:

QVicumq3 vult salu' esse | Wer da wil selig sein, vor allen dingen ist not das er | halt von maria steyffen glau | ben. Er halt jn dann gantz | vnd vnuersert on zweyffel, so | verdirbet er ewigklich. u. s. w.

m) Blatt P vij folgt sodann Nachstehendes:

KYrieleyson. Christeley- | son. Kyrieleyson.
Christe audi nos.
Vater vō dem hymel herr- | licher got vnd schöpffer ma- | rie, erbarme dich vber vns.
O sun vñ got ein erlóser der | welt Marie edler fruchtma- | cher, erbarm dich vber vns.
Heyliger geyst got Marie | wunderbarer beschatter, er- | barme dich vber vns.
(b) O heylige dreyfeltigkayt ein | got der da mariam glorificie- | rest, erbarm dich vber vns.
Sācta maria die du die gātz | welt erleuchtest, pit fur vns.

u. s. w. noch 60 solcher Sätze mit dem Schluß pit fur vns. Dann folgt Blatt D iiijᵇ:

Biß gnedig, vnd erlóß vns | fraw.
Von allem úbel, erlóß vns | fraw.
u. s. w. noch 15 solcher Sätze, der letzte:

In dem strengē gericht des richters, erlóse vns fraw.

Worauf dann Sätze mit erhór vns folgen. Der Schluß lautet (D vij):

Aller liebste mutter vñ fraw | erbarm dich vber vnns, vnd | gib vns den ewigē frid. Amē.
Kyrieleyson. Christeleyson.
Kyrieleyson. Vater vnser 2c.

Und darauf unmittelbar weiter:

Aue maria. Vnd nit einlayt vns in versuchung. Sonder | erlóß vns von úbel. Amen.
Ich hab gesprochē o fraw | erbarm dich vber mich. Hayl | mein seel, wann ich hab ge- | sündet wider dein angesicht. | Hóre dein erbarmung vber | vns vnd biß zu erbitten vber | dein knecht, zayg deinen

ge- | walt wider vnser feindt. Das | du geheyliget werdest in den | (Q viij) geschlechten der völcker. u. s. w.

Danach eine Collect, welche auf der Rückseite von R schließt:

n) Auf dieser Seite danach, in rothem Druck, die Anzeige:

¶ Nun volget hernach die | ordnung vnd maynung der | bruderschafft vnd schwester | schafft dises heyligē psalters | der junckfrawen Maria, wie | vnd wen vnd wie offt im jar | ein yeder bruder vñ schwester | disen angenemen psalter bet- | ten sol zc.

Blatt R ij wird dann gesagt, daß diese Psalter Marie zwölfmal im Jahre gesprochen werden sollen: zu Aduent der erste, zu Weihnacht der zweite, vmb liechtmeß der dritte, zur Zeit der großen Fasten der vierte, zu Ostern der fünfte, zu Himmelfahrt Christi der sechste, zu Pfingsten der siebente, zu der zeyt des fronleichnams christi der achte, zur Zeit St. Johannis des Teufers der neunte, zu Maria Heimsuchung der zehnte, um Sanct Jacobstag der eilfte, zu Maria Himmelfahrt der zwölfte, und es heißt dann auf Seite R v^b in rothem Druck: ¶ Dises seind zwelff edell ge- | stain in die hymelkron marie". Danach wird in fünf Absätzen weiter gesagt, wann und wie der Psalter noch gebetet werden möge oder solle.

o) Blatt R viij in rothem Druck:

¶ Ein testament vnd prote- | station (diser Bruderschafft von Marie psalter) einer ab- | sagung des bösen feyndts vñ | ergebung zu Got. Auch ein | spiegel darinne der mēsch sein | leben beschawen sol wider all | anfechtung der verzweyflūg | vnnd klainmütigkayt volget | hernach.

In nomine domini. Amen.

ICh. N. bekenn heüt vñ | allweg, die weyl mein | seel in meinem leib ist, das ich | ^b nit anderst wil dann wie got | wil Vnd alles das wider got | ist, ist auch wider mich, was | er haßt, das haß ich, was er | liebt, das liebe ich. Also leb ich | Also stirb ich. Also wil ich ge- | wartē seiner barmhertzigkait | im leben vñ im todt, zeytlich | vnd ewigklich. ¶ Hab ich ge- | sundet es rewet mich, beichtē | wil ich, buß thu ich, nit mer | sunden wil ich, wider anfech | tung streyt ich, vrsach d' sun- | den vermeyd ich, also wil ich | (R viij) also verschreyb ich mich, vor | got vnd allen seinen heyligen | vnd engeln, mit meiner ayge- | nen handt, des alles wöl mir | got helffen vñ maria. O herr | ich bin nicht wirdig das ich | eingee in dein reich, besonder | sprich ein wort, so wirt mein | seel selig. Amen.

¶ Darzu thůt ein gebet das | sant Franciscus hat gebet vñ | gelert betten.

Darauf folgt Blatt S Ein ander gebet zu Maria | vnd jren lieben kindt. Und dann Blatt S ij die angegebene Anzeige des Druckers. Hinter dieser, von S iij an, vier Sätze auf die Anfänge: Regina celi, Alma redemptoris, Aue regina celorum, Salue regina, und zuletzt, auf der Rückseite von S iiij beginnend und noch die folgenden 5 Seiten einnehmend, ¶ Ein wolgezirdt schön ge- | pet von vnser lieben frawen.

11) Dem Exemplar angebunden, in gleichem Format, gleicher Schrift und gleicher Einrichtung, ist folgendes Büchlein:

Das Geystlich | artzet büchlein vō den v. | psalmē Marie auß dē | psalter Bonauēture | mit andern gebet- | ten von Maria | der juckfraw | fur die pe- | stilentz.

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg | durch Jobst Gutknecht. | Anno. M. CCCCC. Xv.

a) 2 halbe Bogen in 16°, der erste ohne Zeichen, der zweite mit einer Signatur auf dem ersten Blatt (B). Letzte Seite leer.

b) Der Titel roth gedruckt. Auf der Rückseite desselben ein Holzschnitt: die Jungfrau Maria breitet zu beiden Seiten ihren Mantel über eine Menge knieenden Volkes, Geistliche und Weltliche, Gekrönte und Gemeine.

c) Auf dem zweiten Blatt in rothem Druck folgende Erklärung:

¶ Fur die pestilentz soll man | petten funff psalmē der junck | frawen marie auß jrem psal- | ter, den sant Bonauētura ge- | macht hat, außgezogen, be- | greyffent nach dem buchstab | in latein den namen Maria, | welcher ein yglicher. rij. verß hat, auff. rij. stern jrer kronn, | magstu in glauben dein leben | bessern, was du bitst wirstu | dann erlangen vngezweyfelt | oder ein bessers. Des ain vr- | ^b sprung soltu merckē Do man | zalt. M. CCCC. lrr. jar, stur- | ben an der pestilentz, zu Rom | im Augustiner Closter, genāt | zu Maria de populo, gehling | der Custos vnd vnter Custos, | Do erschrackenn die brůder, | wañ sie hetten all erst mit jnn | geredt in jrer kranckheyt. Do | berůfft der Prior alle brůder, | vnd gelobten Marie der junck | frawen, höret die plag auff, | so wölten sie zu ewigē zeytten | (Blatt 3) zu' lob got vnd Marie alltag | petten funff Psalm vber das | wort maria, vnd das allweg | einer auß den brůdern, do be- | rürt die pestilentz kein bruder | mer, von dem tag an biß hin- | nach furan.

d) Nun folgt zunächst ein vorangehendes Gebet, Das Suffragium, danach die fünf Psalmen, jeder Vers mit Maria anfangend, schließlich einige Gebete.

12) Königl. Bibliothek zu Berlin, Pölchausche Sammlung.

MLXXI. *

Hinter XLVI. Seite 20.

Aue preclara getutst durch Sebastianum Brant

1) Ganzer Bogen, auf einer Seite bedruckt.

2) Es sind 19 Reihen Noten von 4 Linien, darunter die in der Ueberschrift angezeigte Uebersetzung, erste Zeile: **Aue durch leüchte, stern des meres on feüchte entpfangen vffgangen, den beyden zů freüden Eva |**

3) Neben den 4 ersten Notenreihen links ein viereckiger Holzschnitt: Maria mit dem Christkind auf der Linken, gekrönt, stehend auf der Mondsichel, umgeben von Stralenschein.

4) Unten rechts in der Ecke: **¶ Gedruckt zů Tübingen.**

5) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXII. *

Hinter LIII. Seite 23.

Ich sing eüch hie auß freyē můt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Im Anfang links ein viereckiger Holzschnitt, durch 16 Zeilen gehend: Joseph und Maria mit Kindern.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift; ein Marienlied von 13 (4 + 5) zeilige Strophen. Die erste:

Ich sing eüch hie auß freyē můt
ain newes lydlin fein,
Ain weiplich pild mich frowen thůt,
ir diener wil ich sein.
Sy ist mein trost hie vnnd dort,
o weyplich pildt, biß mein gefort,
weyb, ich dich pit:
verlaß mich nit,
dün vnß beistan
a vnsser lestē hine farte.

4) Die letzte Strophe des Liedes erwähnt der **platren warhē weyt vñ brait.**

5) Verszeilen nicht abgesetzt, vor den meisten Strophen das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

2.

LX. Seite 24.

Ein ser andechtig Cristen-|lich Buch-lei͂ aus hailigē|schrifften vnd Lerern|von Adam von|Fulda in teutsch|reymenn gesetzt.

Am Ende:

Getruckt zu Wittenburgk in der|Churfurstlichē stat durch Sym- | phorian Reinhart. Anno dñi | Tausent funffhundert vnnd jm | zwelfften jar.

1) 4 1/2 Bogen in 8°, a—e. Letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite Anzeige des Inhalts:

Diß Buchlein hat Funff tail
Der Erst tail sagt von der aller hailigsten Dry- | faltikait.
Der ander tail, sagt von der Vereinigung Gottes | vnd der menschen, nach dem vnser Ersten eldern gesundet hetten
Der dritt teyl sagt von der menschwerdūg christi | Jesu vnsers herren vnd von seynen zeichen
Der Vierdt tail sagt von dem hailigenn Layden | Christi, vnd von derselben Prophezey
Der Funfft tayl sagt von der Abfart in die Helle | Von der Ersteung vnd Hymelfart Christi Auch | von der sendūg des hailigen gaists vnd von dem | Jungsten gericht

3) Auf der dritten Seite folgende Vorrede:

Wolff Cyclop von Czwickaw der freiē kunst magister dem leser heyl

So ymant lust Christliche kunst
Dy jn möcht zyhn in götlich brunst
Der selbig leß was hyr yn stat
Das Adam fulda gsamlet hat
Auß vil heiliger schrifft vnd ler
Dem höchsten gott zu preyß vnd ehr
Darzu jn Sachssen hochgeborn
Den zucht vnd frumkeit hat erkorn
Hertzog johansen tugentlich
Bey seym hernbruder Friderich
Mit dem er lebt in gmach vnd fridt
Das selden zweien brüdern geschidt
Keuscheit er liebt vnd gerechtigkeit
Als kundig ist beyd weyt vnd breyt
Sein namen götlich gnad bedeut
Dy got eym yden menschen beut
Der sich durch rew von sunden wendt
Sein gmüt vnd synn jn hymmel sendt

Das got wir alle feint vorpflicht
Der vns schuff nach seym angesicht
Den bitt ich vor dy edlen Stem
Vnd hoff es sey jm angenem
Er wold jn hy ein langes leben
Vnd dort dy ewig freyde geben Amen

4) Das Büchlein ist hienach sowohl in Beziehung auf Adam von Fulda als auf Wolf Cyclop von Zwickau bemerkenswerth.

5) Alle fünf Gedichte sind in Reimpaaren, zum Teil sehr schön. Am Ende der Zeilen keine Interpunktionen. Sechs Holzschnitte, welche jedesmal die ganze Seite einnehmen, auf der Rückseite von a ij, der vordern Seite von b iij, der Rückseite von c j, der vordern Seite von d ij, der vordern Seite von d 8 und von e j, sämtlich von großem Werth; auf der vorletzten Seite das volle sächsische Wappen.

6) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung.

3.

LXXVII. Seite 30.

In disem Biechlin seind | begryffen dreü gedicht, In gesangs | weyß. Außgangen Durch | Johann Böschen- | stain. ||

Das Erst von Gottlicher
Maiestat

Das Annder von den
Zehen gebotten.

Das drit von begerung götlicher
gnaden In den gegen-
wärtigen trüeb-
selikaytten.

1) 4 Blätter in 4°, letzte Seite leer. Signatur a 2 und a 3. Keine Anzeige von Ort und Jahr.

2) Die Gedichte sind ohne abgesetzte Verszeilen gedruckt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste jedes Gedichts hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend. Vor den andern Strophen, gleichstehend mit den folgenden Zeilen, das Zeichen ☾.

3) Das erste Gedicht fängt auf der zweiten Seite an:

GOt ewig ist, on endes frist,

8 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, die dritte und fünfte noch mit einigen Worten in der siebenten Zeile. 4 Strophen und 4 Zeilen auf der einen, 3 Zeilen und 3 Strophen auf der andern Seite. Ueberschrift:

Ain new gedicht durch Johann | Böschenstain. Kay. Ma. loblicher gedächtnuß gefrey- | ter Hebraischer jungen leerer, außgangen. | Im thon Maria zart.

4) Das zweite Gedicht fängt an:

WElt jr mich mörcken eben,

12 Strophen, jede in 4 Zeilen gedruckt, die vierte immer nur wenige Worte enthaltend. Zwei Strophen auf der dritten, 8 auf der vierten und 2 auf der fünften Seite (a 3). Ueberschrift:

Die zehen gebot auß der Bibel | gezogen, durch Joann Böschenstain. In der tag | weyß, Es wonet lieb bey liebe.

5) Das dritte Gedicht fängt an:

VOn wunderlichen Dingen,

14 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, ausgenommen die 9te, welche nur 5 Zeilen hat; in der sechsten Zeile befinden sich bei den andern immer nur wenige Worte. Auf der fünften Seite (a 3) 3 Strophen und 2 Zeilen, auf der sechsten 4 Zeilen und 5 Strophen, auf der siebenten 5 Strophen. Ueberschrift:

Von begerung gotlicher gnaden | in den gegenwürtigen Engsten, durch Johann Bö- | schenstain. Im thon Vö wunderlichen dingen.

6) Das erste Gedicht ist, nach Nr. CCCLXVI Seite 148, nicht von Johann Böschenstein, sondern von dem Bruder Jörg Breining zu Ausburg. Vergl. Nr. LXXIX, 6, a und b. Die gleichen Anfangsbuchstaben J. B. der Namen beider Dichter mag zu einer Verwechselung beider mitgewirkt haben, vorausgesetzt, was wahrscheinlich ist, daß die Drucke, welche Joh. Böschenstein als Verfaßer nennen, nicht von diesem selbst herrühren. Sollte die Annahme, daß Jörg Breining auch der Verfaßer des Liedes Nr. 165 sei, weniger für sich haben, so würde man doch immer eher an ihn, denn an J. Böschenstein denken dürfen.

7) Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode.

8) Ich kenne zwei schöne Augsburger Drucke von Sprüchen Jörg Breinings, jeder in klein Folio, in zwei Columnen.

a. Der eine fängt an:

Es straffet vnser lieber herr
mengen menschen durch sich selber,

und schließt:

Vnd in got auß ewigem rat
So lieblichen gerieffet hat

Zů ym allein von yedem ding
alſy ſpricht brůder jörg breining.

b. Der andere Spruch fängt an:

¶ Der vngerecht ich ew beſcheyt
übt alle ding in auſſerheyt

und ſchließt;

der dye geſchrifft mit ſeinem leben
erfüllt in eim yetlichen ding
alſo ſpricht brůder jörg Breining.

c. Bei beiden Sprüchen iſt der Name am Schluß ausradiert. Der zweite hat in der Ueberſchrift, über der zweiten Columne, die Anzeige: Zů Augſpurg gedruckt.

c. Die Schrift iſt außerordentlich ſchön, markig, mit vielen verbundenen Buchſtaben.

d. Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXIII. *

Vor C. Seite 39.

Ain neü Mayſter lied | von dem bapſt gegē dem hoch | gelerten Doctor Martin | Luter, gedicht durch | Doctorē Sew | kopff.|| Iſt in des Schillers thon.

1) 4 Blätter in 8, letzte Seite leer. Signaturen ij, iij. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; wahrſcheinlich Augsburg 1521.

2) Es iſt das Lied:

Ir hern hört ain new gedicht
was yetz der Bapſt hat zů gericht.

9 (6+8) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume (nur zwiſchen der zweiten und dritten nicht). Der erſte Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch 2 Zeilen, vor jeder der anderen Strophen das Zeichen ¶.

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXIV. *

Hinter C. Seite 39.

Von dē Luther ein | nüw lied. Im Muſchat blůſts ton.||

Diß lied macht doctor vngelert
Der hat lang zyt zů Rom verzert
Er weiſt auch wol der Römer ſit
Aber daby lobt er das nit.

Am Ende:

Im. M. D. xxj. iar.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Keine Signaturen.

2) Es iſt das Lied:

HAyt ein wil rüw, vnd hörend zů,
biß ich hie ſing, vil groſſer ding,

11 (6 + 10) zeilige Strophen.

3) Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch drei Zeilen. Vor jeder der andern Strophen eingezogen das Zeichen ¶. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die ſechs Verszeilen des Aufgeſanges abgeſetzt, die erſte und zweite, vierte und fünfte durch ein Comma geteilt, die vierte (Anfang des zweiten Stollen) mit einem großen Anfangsbuchſtaben.

4) Die Schrift hat zweierlei d und k, aber ohne beſtimmte Unterſcheidung der letzteren in ihrer Verwendung. Verbundene de (das ungeſchwänzte, im Auslaut), auch einigemal verbundene be. Die Wortform vnd für vnd.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MLXXV. *

Hinter CIII. Seite 40.

Ein new lied Im thon wie man ſingt Frantz ſickinger das | Edel blůt der hat gar vil der Landßknecht gůt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Es iſt das Lied:

Vlrich von Hutten das edel blůt
macht ſo koſtliche bücher gůt,

13 fünfzeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, jede nicht ganz zwei Zeilen einnehmend, vor der erſten, fünften, ſechſten und ſiebenten das Zeichen ¶, vor den andern ¶.

4) Unten in der Mitte der Spruch:

Der böſſen bück
Der frumen glück

5) Königl. Bibliothek zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXVI. *

Hinter CXX. Seite 45.

Das Lied:

O got du höchstes güte,

Ein schöpffer aller ding,

Am Ende:

Gedruckt zů München durch | Andre Schobsser.

1) 2 Bogen in 4°, A und B. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Letztes Blatt leer, erstes fehlt, wahrscheinlich auch leer. Keine Blattzahlen.

2) Die beiden ersten Strophen des Liedes lauten:

O got du höchstes güte, Ein schöpffer aller ding,
Erleücht mein hertz vnd gmütte, mit gnad das ich volbring,
Was ich hon fürgenömen, dem gmainen man zůfrömen,
Der ietzt in nöt ist kömen, durch gfärlich prediger,
Kumbt auß verkerter leer.

Mit ongegründten worten, glosierens helge gschrifft,
Sy leren an vil ortten, vermischend höng mit gifft,
Vermainend gmainen mane, zebringen vff jr pane,
Zaygen jn freyhait ane, dy er soll fürbaß hon,
Kaim herren vnderthon.

Die beiden letzten Strophen:

So wir vor deinem kinde, am jungsten vrtayl stond,
Verklagt durch vnser sünde, jn offt erzirnet hond,
Erwerb vns gnad mit freüden, von jm nit abzescheyden,
Durch sein vnschuldig leyden, vnd seinen pitter tod,
Auff sein fünff wunden rot.

Ich laß darbey beleyben, vnd bitt euch alle seer,
Das niemandt spot wöll treyben, auß meiner schlechten leer,
Dyweil dy leüff so gschwinde, so grausam gfärlich sinde,
Vnd das Gomorres gsinde, zů jrrtung seind gericht,
End ich diss mein gedicht.

Et Stulti aliqñ sapite.
Psalm 39.

3) 68 solcher Strophen, 5 auf der ersten, 3 auf der letzten Seite, auf jeder der andern zehn Seiten 6.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Verszeile einen großen Anfangsbuchstaben, die fünfte kurze weit eingerückt, so daß sie mit ihrem Ende jedesmal die Breite der Columne bestimmt.

5) Neben Strophe 5, 11, 12, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 32, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 57, 58 und 65 Citate aus der heil. Schrift.

6) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

4.

CXXVIII.* Seite 49.

D

Luthers Lied Nro. 184.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

1524.

Martinus Luther.

2) Das Lied Nr. 184: **Nun freut euch, lieben Christen gemein.**

3) Oben zwei Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Darunter das Lied, in der Art gedruckt, daß jede Strophe vier Zeilen bildet: drei Langzeilen, jede aus zwei Versen bestehend, und eine kurze; jeder der sieben Verse, auch innerhalb der Langzeilen, mit einem großen Buchstaben anfangend.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile eingezogen, vor jeder Strophe, auch im Anfang des Liedes, das Zeichen ¶.

5) Im Anfang nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Die Melodie ist dieselbe, welche dem Lied auch in der Sammlung: **Etlich Cristlich lider** 2c., die ich sogleich beschreiben werde, vorgesetzt ist.

7) Orthographie: ů, ai und ay (**trayb, blayb, schayden** 2c.), ü und ů, eü; Formen: **was** für **war, verschlindt, trůbnus.**

8) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 82.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung, 6 Reimpaare von Hans Sachs und 3 Bibelsprüche. Danach 3 Seiten Vorrede, 8 Seiten Gloria patri, 11 Seiten Register der Psalmlieder.

4) Vier Teile, wie die älteren Nürnberger Gesangbücher von 1599, 1603 und 1605.

5) Zuletzt die Register: 1) 3 Seiten der Namen, 2) 23 Seiten der Lieder, alphabetisch, mit den Anfangsbuchstaben der Dichter, 3) 14 Blätter der Lieder nach den Sonntagen und Festen.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

MLXVII. *

Der | Psalter | Davids Ge- | sang- weis, | Auff die in Lutherischen Kirchen ge- | wöhnliche Melodeyen zugerichtet. | Vnd wieder auffs new vber- sehen, | Durch | Cornelium Becker D. | Mit einer Vorrede | Herrn Doctoris Polycarpi Leisers | Churf. Sechs. Hoffpredigers, ꝛc. || Leipzig. | CUM PRIVILEGIO. | M. DC. vij.

Auf der letzten Seite:

Leipzig. | Bey Michael Lantzenberger. | (Holzschnitt: Jacob ringt mit dem Engel.) | In verlegung Jacob Apels | Buchhändlers. | Im Jahr. | M. DC. vij.

1) 45 Bogen in klein 8°. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Die Seiten sind jede mit einer Einfaßung umgeben, welche mehrfach wechselt. Die Signaturen stehen in einer kleinen Rundung der untern Leiste, zwischen den aufgesperrten Rachen zweier delphinartiger Geschöpfe; auf dem sechsten Blatte in derselben Weise immer ein fünfblättriger Stern.

3) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 9, 11 und 13 roth gedruckt.

4) 9 Blätter mit der Vorrede Cornelius Beckers, 3 folgende mit der Vorrede Polycarpus Leisers, und endlich drei mit lateinischen Gedichten zu Lobe Cornelius Beckers, von Erhart Lauterbach, Vincenz Schmuck und Johannes Seusius.

5) Von dem vorletzten Blatte des Bogens r an bis zur achten Seite des Bogens v sind **Concordantien der Psalmen** mit den Episteln, Evangelien und dem Catechismus hinzugefügt. Danach auf 4 Seiten einige weniger bekannte Melodien, eine Seite Nachweisung, an welchen Stellen diese zweite Ausgabe Verbeßerungen der ersten enthalten, endlich auf der vorletzten Seite des Augustinus et Basilius Lob des Psalters: Psalmus Dæmones fugat, Angelos ad adiutorium invitat etc.

6) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLXVIII. *

Geistliche Lieder | vnd | Kirchenge- | sänge, so in der Christlichen | Gemein zum Hof, vff etliche fürnembste Fest, vnd sonsten | gebreuchlich, | Von Newen, mit den ge- | wöhnlichen Choral vnd Figural Me- | lodeien, Auch andern geistreichen Gesängen, | sambt den gemeinen Schulgebetlein, dem | Apostolischen vnd dreyen Haubt Sym- | bolis, nützlich vermehrt, | Durch | *Matthæum* Pfeilschmidt, | *ANNO CHRISTI* | M. DC. VIII.

1) 18½ Bogen in 8°, A bis T iiij. Zweite und letzte Seite leer. Blattzahlen von B bis zum letzten Blatte des Bogens S, 1 — 136.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben. Zeile 1, 3, 4, 8, 9, 14 und letzte roth gedruckt.

3) 13 Seiten Zuschrift des Buchdruckers Matthäus Pfeilschmidt, Datum **Hof, am H. Pfingstabendt, nach Christi Geburt im 1608. Jahr.**, gerichtet an den **Burgermeister vnd Rath der Löblichen Stadt Hof.** In derselben sagt Pfeilschmidt, daß er das Buch dem Bürgermeister und Rath habe **in demut darumb offerirn vnd zuschreiben wollen, weiln es vor 46 Jahren, vnter derselben rhümlichen Namen vnnd Patrocinio, erstesmals außgegangen.** Es hat also ein Hofer Gesangbuch von 1561 gegeben (vergl. auch Nr. MLXII), und zwar war, wie aus der Vorrede weiter hervorgeht, der Vater des Matth. Pfeilschmidt Drucker desselben.

4) Auf der Rückseite hinter dem Schluß der Vorrede befindet sich noch eine kleine Zuschrift **An den Christlichen Leser.**, in welcher der Drucker sagt, daß er von den 5stimmigen Gesängen Johann Eckarts diejenigen, **welche bey den Begrebnussen gebreuchlich**, zu Ende des Buches angehängt.

5) Ein noch immer in altem Styl gehaltenes Gesangbuch, geordnet nach den Festen: **Advent**, Weihnachten, Neujahr, in den Fasten, Palmtag, am Grünen Donnerstag, Charfreitag, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten, Dreifaltigkeit. Blatt Jiiij heißt es dann: **Nun volgen andere Geistliche Lieder für allerley Not vnd Anligen, in gemein vnd in sonderheit: Welche zwar allhie in der Kirchen gebreuchlich, doch nicht in allen Gesangbüchlein zu finden.** Es sind Lieder: **Für die Not in Gemein, vmb Frieden, in Sterbsleufften, für die Früchtlein**

vff dem Feld, vmb Leibliche vnd Geistliche Güter, vmb ein Seligs End, Christliche Leichgesäng. Unten auf der Rückseite von R iiii: Ende der geistlichen Lieder. Dann folgen lat. und deutsche Gebete, zuletzt Luthers Lied Herr Gott dich loben wir. Sechs Seiten Register.

6) Das Buch ist vor Allem wichtig wegen der Nachricht, die es in der Vorrede über ein durch Caspar Löner zusammengestelltes, von Luther approbiertes und zu Wittenberg im Jahr 1538 gedrucktes Gesangbuch gibt. Die Stelle lautet, nachdem davon die Rede gewesen, daß die heil. Schrift zum Singen auffordere, Blatt A iiij also:

> In betrachtung dieses, haben vnsere lieben Vorfahrer allhier zum Hof, aus eingebung Gottes, dem heiligen Evangelio, so balden dasselbe durch Herrn Doctorem Martinum Lutherum, in Predigten vnd Schriften, an den tag gegeben worden, die Thore weit auffgethan, vnd den König der Ehren einzihen lassen. Dann da Anno 1523 gedachtes Herrn D. LUTHERI zum erstenmal verdeutschtes Tauffbüchlein, kaum aus der Druckerey kommen, ist dasselbe von vnser Kirchen angenommen vnd Herr Ambrosius Pruckner der Elter, der Rechten Candidatus, welcher dasselbe Jahr, am heiligen Osterabend geboren ward, zu S. Lorentzen, in deutscher Sprach der | erste getauffet worden. Das folgende 1524. Jahr, hat M. Caspar Löner (vff beförderung des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Friderichs, Marggraffen zu Brandenburg &c. Thumprobsts zu Würtzburg, vnd Pfarrers allhie, Prediger vnd Vicarius zu S. Michel) als der erste Evangelische Lehrer, das Babstumb, mit seinem falschen Gottesdinst, öffentlich ohne schew gestraffet, die Möncherey vnd andere nichtige Menschensatzungen verworffen, vnd das reine Wort Gottes trewlich fürgetragen: auch die Burgerschafft Anno 1525 für den auffrührischen Bawren fleissig gewarnet, vnd seines discipels Johannis Lewen (welcher hiebevor ein Mönch alhier gewesen) sectirische, wie- | dertauferische vnd schwermerische Irthumb, (davon in vnsern Chronicis zu lesen) wiederleget. Vnd Anno 1529 da das Babstumb, vff bevelch Marggraf Georgen, Hochlobseligsten gedechtnus, gantz vnd gar aus der Kirchen allhier gemüstert, hat er, Sontag nach Aegidii, den 5. September, zu S. Michel das Ambt der Messen, mit allen Gesängen, Lectionen vnd Gebete, deutsch zuverrichten angefangen. Vnd da er gesehen, das in Doctor Lutheri erstem Gesangbüchlein (welches lenglich, in sedecima, wie vorzeiten die kleinen welschen Partes, gedrucket war) etliche Gesänge, vff namhaffte gewiese Festa, als zur Fastenzeit, in der Charwochen, Ostertag, Himmelfarth, Pfingsttag, vnd zu den Begrebnussen &c. gemangelt, hat er dieselben, mit | hülff vnd beystandt Herrn D. Nicolai Medleri, damals Scholæ Rectoris, mit höchstem fleiß, aus der H. Schrifft zusammen getragen, vnd, woher alle wort genommen, am Randt dabey gesetzet, welche von derselben zeit an, beneben des Herrn D. Luthers, bey vnserer Kirchen im brauch gewesen, vnd endlichen Anno 1538 vff approbation vielerwehnten D. Lutheri, zu Wittenberg gedruckt worden.
>
> Nach dem aber, als mein lieber Vater Seliger, die erste Druckerey alhie angefangen, die alten Exemplaria alle verfahren, vnd vff befehl vnd gutachten des Ehrwirdigen, Achtbarn vnd Hochgelarten Herrn D. Johannis Streitbergers, der zeit Pastoris vnd Superintendentis allhie, Christseliger gedechtnus, dasselbe Büchlein, mit | newen Gesänglein vermehret, vffgelegt, vnd, weil er damals keine Noten bey der handt, vertröstung gethun, in der andern edition der gesänglein Melodias zu adjungirn, Welchs aber, vmb aller hand verhinderung wegen, biß an sein seligs End verblieben: Als hab ich, nach dem mir der Allmechtige Gott, vor wenig Jahren, in cantu chorali & figurali, zierliche Noten beschehret, zu diesem mal seine geschehene promission wollen ins werck richten.

7) Bibliothek zu Gotha, Cant. sacr. Nr. 137. Bibliothek zu Göttingen, Gebauersche Sammlung, mit der Ausgabe von 1614 zusammen, welche die Vorrede von M. Enoch Widman hat.

MLXIX. *

748

Geistliche | Psalmen Hymnen | Lieder vnd Gebett, welche inn | den Christlichen Evangelischen Kirchen | (u. s. w. noch 17 Zeilen, dann:) M . DC. XI.

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg, in | verlegung Georg Leopold | Fuhrmanns. | M . DC. XI.

1) 56 Bogen und 2 Blätter in 8°, nämlich 1 Bogen mit)(, die andern mit A, Aa, Aaa bezeichnet, von Kkk zwei Blätter. Seitenzahlen von A bis zur siebenten Seite von Ggg, welche 839 ist.

2) Die Zahl 748 des Titels als erste Zeile genommen, sind Zeile 2, 3, 11, 12, 15, 16 und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung und 4 Bibelsprüche. Zwei Seiten Vorrede, 8 Seiten Gloria patri (XVIII). Ende der Lieder Seite 839. Dann folgen 1½ Seite Namenregister, ½ und 20 Seiten alphabetisches Register (unter jedem Buchstaben erst die Psalmen, dann die Gesänge), endlich 23 Seiten Register nach den Sonn- und Festtagen.

4) Von J. Freder enthält das Gesangbuch die beiden Lieder

Jch danck dir Gott für alle wolthat,
O Gott Vater im himelreich,

letzteres im Register dreimal: nämlich noch unter dem Anfang: **Gott Vater in dem Himelreich** und unter der Anzeige **Litaney Reymweiß**. Von J. Fischart nur die zwei Lieder:

Welcher hie selig werden will,
Wen sucht im Grab jr Weiber hie.

Die Psalmlieder von ihm nicht, weil überhaupt in diesem Gesangbuche der größte Teil der älteren Psalmlieder durch die von Cornelius Becker verdrängt sind.

5) Nr. 295 unter E. Alberus Namen. Seite 332: **Ein ander schön Weyhenacht Lied, | Lateinisch vnd Teutsch**, nämlich:

IN natali Domini
Casti gaudent angeli;
Da Christus geboren war
frewten sich der Engel Schar.

6) Gräfl. Bibl. zu Wernigerode.

MLXX. *

685.

Geistliche | Psalmen Hymnen | Lieder vnd Gebett welche | in den Christlichen Evangelischen Kirchen | (u. s. w. noch 17 Zeilen, dann:) | **Zu Nürnberg | Durch Abraham Wagenmann Gedruckt | vnd Verlegt.**
M. DC. XI.

Am Ende:

Nürmberg, | Verlegt vnd gedruckt durch | Abraham Wagenmann. | M. D. C. XI.

1) 50 Bogen in 8°, nämlich 1 Bogen mit)(bezeichnet, denn die 3 Alphabete A, Aa und Aaa, bis Ccc, letztes Blatt leer. Seitenzahlen vom siebenten Blatte an bis zur vorletzten Seite von Zzz, wo 741 statt 739 steht.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 3, 4, 11, 12, 15, 16, der Name Abraham Wagenmann und die Jahreszahl roth gedruckt.

3) Rückseite des Titels: Luthers Warnung und vier Bibelsprüche. Danach 3 Seiten Vorrede, 7 Seiten Gloria patri. Am Ende 2 Seiten Namenregister, 9 Blätter alphabetisches Liederregister, 27 Seiten Liederregister nach den Festen und Sonntagen.

4) Vier Teile, wie die älteren Nürnberger Gesangbücher dieser Art.

5) Wie es mit den Fischartschen Liedern in diesem Gesangbuch steht, habe ich mir nicht aufgezeichnet.

6) Bibl. zu Göttingen, Gebauersche Samml.

Nachträge und Verbeßerungen.

1.

Zu Nr. XXI. Seite 8.

10) Ich erlaube mir hier, mit Rücksicht auf Nr. IV—VI, einen kurzen Bericht über eine deutsche Ausgabe von Bonaventuras Marienpsalter zu geben.

a) Der Titel ist folgender:

Der psalter Ma | rie von sannt | Bonauen- | tura ge- | macht

Blatt S ij:

¶ Also kützlich ist geendet der | psalter Marie der vnbefleck- | ten junckfrawen vnd hoch- | gewirdigten mutter gottes, | vnnsers eynigen herren Jesu | Christi, Gesetzt vñ beschriben | von dem heyligen englischen | lerers vnd Cardinal Bona- | uentura, geordnet in ein selige | Bruderschafft, Got zu lob, | vñ zu eer der aller heyligsten | junckfrawen Marie, der ge- | trewẽ versprecherin aller sun- | der die sich wöllen oder ha- | ben bekert von jren sunden. | Gedrůckt in der keyserlichen | Reichstat Nürnberg, durch | Jobst Gutknecht, vnd vol- | endet glückseligklichen auff | Mitwoch nach Kiliani, des | Jars do man zalt Tausennt | funffhundert vnnd ein vnnd | zwaintzig.

b) 18 halbe Bogen in 16°, A—S. Die letzten 3 Seiten leer. Keine Blattzahlen.

c) Der Titel ist roth gedruckt. Rothen Druck haben auch durchgängig alle Ueberschriften und alle großen Anfangsbuchstaben der Sätze. Auf der Rückseite des Titelblattes ein viereckiger Holzschnitt: die Jungfrau Maria auf der Mondsichel, gekrönt, rings von Glorienschein umgeben, auf der Rechten das Christkind, in der Linken den Scepter.

d) Blatt A ij:

¶ Ein vorred. | MAria spricht Die mich | erleuchten, werdennt | haben das ewig leben Dise er-| leuchtūg steet in schreyben, le- | sen, betten, vñ loben Mariā, | welches lob Marie in gebets | weyß in disem psalter so hoch | vnd vbertreflichen begriffen | ist, das es niemandt mercken | mag, dann der jn zu handen | nimbt, vnd inniglich bettet. | O warlich ein solcher mēsch | wirt finden andacht vber all | ᵇ andacht zu Maria vnd jrem | lieben kindt. Er wirt auch ver | wundet mit liebe vnd vnuer- | drossen darinn zu betten, da- | mit er erlannget trost in aller | trübsall, genad, verzeyhunge | seiner sundt, zerknischung des | bösen feinds mit seiner anfech | tung, vnd wirdt gefurdert in | tugenden zu got | Vnd vō got | nymmermer ab geschidē, durch | furpit der aller lobsambstenn | hymel künigen Marie gebe- | nedeyt in ewigkeyt. Amen.

e) Blatt A iij beginnt alsdann also:

¶ Hie hebt sich an der | Psalter Marie.

BEatus vir. Selig ist | der man o Maria der | da lieb hat deinē namen, dein | genad wirdt stercken sein seel. | Als ein wolgewesserte mit | den prunnen der wasser, brin- | get sy die aller volleste frucht | der gerechtigkayt. Gesegnet | bistu vnter den frawē, durch | die gut gelaubigkayt deynes | heyligē hertzen. Alle frawen | vberwindest du mit dʼ schöne | ᵇ deines fleysch, du vbertriffst | die engel vñ erhengel mit dem | vberschwanck deiner heyligk- | kayt. O ein genad vñ erbar- | mung wirt geprediget allent- | halben, got hat gesegent die | werck deiner hendt. Glory | sey der jūckfrawen, vater vñ | dem sun, vnnd dem heyligen | geyst sey ewige krafft. Als | er ist gewesen von ewigkayt, | eerlich in der höhe, groß der | namen des herren. Amen.

Vnd diß Glori sey der. soltu | (A iiij) sprechē auff ein yeden psalm.

f) Blatt A iiij:

QVare fremuerūt. War | umb haben gegrißgra | met vnser feyndt, vnd wider | vns getrachtet üppige Ding. | Vnns beschirme o mutter | gottes dein rechte handt, ein | greüßlich spitz schend vñ zer- | stör sy. Kument zu jr die da | arbeyten vnd betrübt seind, so | wirt sie euch geben erquickūg | ewer selen. Trettent zu jr in | ewern anfechtungen, so wirt | euch stet machē die wunsam- | ᵇ migkait jr angesicht. Bene- | deyent sy in gantzem ewrem | hertzen, wann jr erbermbd ist | vol das erdtrich. Glori sey.

g) Danach der folgende Psalm:

DOmine quid multipli- | cati. O fraw wie vill | seind jr die vnns betrüben, in | deinem vngewiter durchecht vnd vertreyb sie. Löß auff | die bandt vnser boßhait, vnd | nim dannen die püschel vnser | sundt. Erbarm dich mein o | fraw vñ hail mein kräckhait, | nym dannen den schmertzen | (A v) vnd angst meines hertzenn. | Nit gib mich dar in die hend | meiner feindt, vñ in dem tag | meins tods so sterck mein seel | Für mich zu dem gestat des | hayles, vnd meinen geyst gib | wider meinem macher vnnd | schöpffer. Glori sey der ꝛc.

h) Auf dem siebenten Blatt heißt es am Ende des Psalms DOmine ne in furore also: Wañ nit die todten noch die | in der hellen seind o fraw lo- | ben dich, sonder die vō deinen gnaden vberkumen das ewig | leben.

Und der folgende Psalm lautet:

DOmina in te speraui. | In dich hab ich ge- | hoffet, o fraw, vō meinē fein- | den erlöß mich. Beschleüß | das maul der löwen, vñ sein | zeen zwing vnd seine lefftzen. | O fraw saum dich nit vmb | deines namens willen zu thun | ᵇ dein erbermbd mit vns. Der | glast deines antlitz schein vber | vns, das geleutert werdt vn- | ser gewissen bey dem almech- | tigen. Glori sey der junck. ꝛc.

i) Auf dem achten Blatt:

COnfitebor tibi. Ich | verzich dir o fraw in | gantzem meinem hertzen, vñ | verkündt in dem volck dein | lob vnnd ere. Dir gehört zu | ᵇ glori, dancksagung, vnnd die | stim̄ des lobes. Da findent | genad die suneder by got, durch dich finderin der gna- | den vñ des heyles. u. s. w.

Blatt B ij:

VSq3quo obliuisceris. | O fraw wie lang ver- | gist du mein, vñ erlösest mich | nit in dē tag der trübsal. u. s. w.

Blatt B iiij b:

EXaudi domina iusticiā | Erhör o fraw mein ge | rechtigkayt vñ lieb, nym von | mir mein trübsal. Ich ver- | gich dir in der stim̄ des fro- | lockens, so du grösseſt vber | mich dein erbermbd. Vol- | gent jr nach jr heyligē junck- | frawen, als jr nach gefolgent | (B v) hand Agnes Barbara Doro | thea Katharina Clara Appo | lonia. Erent sy in der stim̄ | ewer lefftzen, durch das habē | entpfangen jr genad Agatha | Lucia Margaretha vñ Ceci- | lia vnd Appolonia. Ein ge- | sponsen wirdt er euch geben | den sun des vaters von dem | paradyß lilien, ein kronn vn- | schetzparlich glasten. Glori.

Blatt B vj:

CEli enarrant. Die hy-|mel verkündē dein glo-|ri, vñ der geruch deiner salbē|ist außgepreit in die leüt. u. s. w.

Blatt C jb:

AD te domina. Zu dir o | fraw hab ich auff ge- | haben mein seel in dem vrtail | (C ij) gottes, durch dein gebet wirt | ich mich nit schemen. u. s. w.

Blatt C iiijb:

Afferte dñe filij dei. O jr | kinder gottes, bringēt | vnser frawen lob vñ reuerentz | Gib krafft o heylige mutter | deinen dienern, vnd den segen | denen die dich loben vñ glo- | rificiren. u. s. w.

k) Blatt C vb:

IN te dña spera. In dich | o fraw hab ich gehofft, | ich werdt nit geschent ewig- | (C vj) klichen, in deiner genad ent- | pfahe mich. Du bist mein | sterck vñ mein zuflucht, mein | trost vnd mein beschirmung | O fraw zu dir hab ich ge- | rüfft do betrübet was mein | hertz, vnnd hast mich erhört | vō der höhe der ewigē bühel. | Für mich auß vō dē stricke | den sy mir haben verborgen, | wann du bist mein helfferin. | In dein hendt o fraw befil- | he ich meinē geyst, alles mein | leben vnd meinen letzten tag.

Blatt C vijb:

BEnedicā dñam nostrā | Ich gebenedey vnser | frawen alle zeyt, vñ jr lob sol | nit zerrinnen in meinē mundt | (C viij) Grüssent sy mit mir alle die | da faynt seind wordē, mit mi- | lich vnd hönig jr erkückung. | In sorgen vñ zweyfelhaff- | tigen dingen rüffent sy an, vñ | in ewren nötten werdēt jr fin- | den süsse hilff vnd rewe. Ne- | ment ein exempel jres wan- | dels, vñ erfolgent den fleyß jr | demütigkait. u. s. w.

Blatt D v:

QVemadmodū. Recht | wie da begert der hirß | zu den prunnen der wasser, also zu deiner seel hoffet mein | seel. Wann du bist die gebe- | rerin meines lebens, vnnd die | ernewerin der widerbringung | meines fleysches. u. s. w.

Blatt D viijb:

OMnes gentes pla. Alle | völcker frewent euch, | mit den henden psallieret in | jubel der herrlichen junckfra- | wen. Wañ sy ist die pfort des | lebens, die thür des heyls vñ | der weg vnser versonūg. u. s. w.

Blatt E ij:

AVdite hec oēs gētes. | Hörendt dise Ding alle | völcker merckent es in eweren | oren, alle die da begeren ein zu | geen in das reich gotes. Die | junckfraw Maria eerent, so | werdent jr finden das ewige | leben vnnd heyl. u. s. w.

l) Blatt O iiij:

AVdite celi que loquar. | Hörent jr hymel was | ich sag vō maria, hör das erd | trich die wort meines mūdes. | Grössent sy mit mir, vñ er- | heben wir jren namen in die | welt der welt. Du böses ver | kertes geschlecht erkeñ vnser frawen dein seligmacherin. | Ist sy nicht die mutter die | dich hat besessen, vnd in dem | glauben geborn. u. s. w.

Blatt O viij:

TE deū laudam' Dich | mutter gottes lobenn | wir, dich junckfraw Mariā | veriehen wir, Dich des ewi- | gen vaters gesponsen, eret al- | les erdtrich. u. s. w.

Blatt P iiijb:

QVicumqz vult salu' esse | Wer da wil selig sein, | vor allen dingen ist not das er | halt von maria steyffen glau | ben. Er halt jn dann gantz | vnd vnuersert on zweyffel, so | verdirbet er ewigklich. u. s. w.

m) Blatt P vij folgt sodann Nachstehendes:

KYrieleyson. Christeley- | son. Kyrieleyson.
Christe audi nos.
Vater vō dem hymel herr- | licher got vnd schöpffer ma- | rie, erbarme dich vber vns.
O sun vñ got ein erlöser der | welt Marie edler fruchtma- | cher, erbarm dich vber vns.
Heyliger geyst got Marie | wunderbarer beschatter, er- | barme dich vber vns.
(b) O heylige dreyfeltigkayt ein | got der da mariam glorificie- | rest, erbarm dich vber vns.
Sācta maria die du die gātz | welt erleuchtest, pit fur vns.

u. s. w. noch 60 solcher Sätze mit dem Schluß pit fur vns. Dann folgt Blatt O iiijb:

Biß gnedig, vnd erlöß vns | fraw.
Von allem übel, erlöß vns | fraw.
u. s. w. noch 15 solcher Sätze, der letzte:
In dem strengē gericht des richters, erlöse vns fraw.

Worauf dann Sätze mit erhör vns folgen. Der Schluß lautet (O vij):

Aller liebste mutter vñ fraw | erbarm dich vber vnns, vnd | gib vns den ewigē frid. Amē.
Kyrieleyson. Christeleyson.
Kyrieleyson. Vater vnser ꝛc.

Und darauf unmittelbar weiter:

Aue maria. Vnd nit einlayt vns in versuchung. Sonder | erlöß vns von übel. Amen.
Ich hab gesprochē o fraw | erbarm dich vber mich. Hayl | mein seel, wann ich hab ge- | sundet wider dein angesicht. | Höre dein erbarmung vber | vns vnd biß zu erbitten vber | dein knecht, zayg deinen

ge- | walt wider vnser feindt. Das | du geheyliget werdest in den | (O viij) geschlechten der völcker. u. s. w.

Danach eine Collect, welche auf der Rückseite von R schließt:

n) Auf dieser Seite danach, in rothem Druck, die Anzeige:

¶ Nun volget hernach die | ordnung vnd maynung der | bruderschafft vnd schwester | schafft dises heyligē psalters | der junckfrawen Maria, wie | vnd wen vnd wie offt im jar | ein yeder bruder vn̄ schwester | disen angenemen psalter bet- | ten sol ꝛc.

Blatt R ij wird dann gesagt, daß diese Psalter Marie zwölfmal im Jahre gesprochen werden sollen: zu Aduent der erste, zu Weihnacht der zweite, vmb liechtmeß der dritte, zur Zeit der großen Fasten der vierte, zu Ostern der fünfte, zu Himmelfahrt Christi der sechste, zu Pfingsten der siebente, zu der zeyt des fronleichnams christi der achte, zur Zeit St. Johannis des Teufers der neunte, zu Maria Heimsuchung der zehnte, um Sanct Jacobstag der eilfte, zu Maria Himmelfahrt der zwölfte, und es heißt dann auf Seite R v^b in rothem Druck: ¶ Dises seind zwelff edell ge- | stain in die hymelkron marie". Danach wird in fünf Absätzen weiter gesagt, wann und wie der Psalter noch gebetet werden möge oder solle.

o) Blatt R viij in rothem Druck:

¶ Ein testament vnd prote- | station (diser Bruderschafft von Marie psalter) einer ab- | sagung des bösen feyndts vn̄ | ergebung zu Got. Auch ein | spiegel darinne der mēsch sein | leben beschawen sol wider all | anfechtung der verzweyflūg | vnnd klainmütigkayt volget | hernach.

In nomine domini. Amen.

ICh. N. bekenn heut vn̄ | allweg, die weyl mein | seel in meinem leib ist, das ich | ^b nit anderst wil dann wie got | wil Vnd alles das wider got | ist, ist auch wider mich, was | er haßt, das haß ich, was er | liebt, das liebe ich. Also leb ich | Also stirb ich. Also wil ich ge- | wartē seiner barmhertzigkait | im leben vn̄ im todt, zeytlich | vnd ewigklich. ¶ Hab ich ge- | sundet es rewet mich, beichtē | wil ich, buß thu ich, nit mer | sunden wil ich, wider anfech | tung streyt ich, vrsach d' sun- | den vermeyd ich, also wil ich | (R viij) also verschreyb ich mich, vor | got vnd allen seinen heyligen | vnd engeln, mit meiner ayge- | nen handt, des alles wöl mir | got helffen vn̄ maria. O herr | ich bin nicht wirdig das ich | eingee in dein reich, besonder | sprich ein wort, so wirt mein | seel selig. Amen.

¶ Darzu thůt ein gebet das | sant Franciscus hat gebet vn̄ | gelert betten.

Darauf folgt Blatt S Ein ander gebet zu Maria | vnd jren lieben kindt. Und dann Blatt S ij die angegebene Anzeige des Druckers. Hinter dieser, von S iij an, vier Sätze auf die Anfänge: Regina celi, Alma redemptoris, Aue regina celorum, Salue regina, und zuletzt, auf der Rückseite von S iiij beginnend und noch die folgenden 5 Seiten einnehmend, ¶ Ein wolgezirdt schön ge- | pet von vnser lieben frawen.

11) Dem Exemplar angebunden, in gleichem Format, gleicher Schrift und gleicher Einrichtung, ist folgendes Büchlein:

Das Geystlich | arbet büchlein vō den v. | psalmē Marie auß dē | psalter Bonauenture | mit andern gebet- | ten von Maria | der juckfraw | fur die pe- | stilentz.

Am Ende:

¶ Gedrückt zu Nürnberg | durch Jobst Gutknecht. | Anno. M. CCCCC. Xv.

a) 2 halbe Bogen in 16°, der erste ohne Zeichen, der zweite mit einer Signatur auf dem ersten Blatt (B). Letzte Seite leer.

b) Der Titel roth gedruckt. Auf der Rückseite desselben ein Holzschnitt: die Jungfrau Maria breitet zu beiden Seiten ihren Mantel über eine Menge knieenden Volkes, Geistliche und Weltliche, Gekrönte und Gemeine.

c) Auf dem zweiten Blatt in rothem Druck folgende Erklärung:

¶ Fur die pestilentz soll man | petten funff psalmē der junck | frawen marie auß jrem psal- | ter, den sant Bonauẽtura ge- | macht hat, außgezogen, be- | greyffent nach dem buchstab | in latein den namen Maria, | welcher ein yglicher. xij. verß hat, auff. xij. stern jrer kronn, | magstu in glauben dein leben | bessern, was du bitst wirstu | dann erlangen vngezweyfelt | oder ein bessers. Des ain vr- | ^b sprung soltu merckē Do man | zalt. M. CCCC. lxx. jar, stur- | ben an der pestilentz, zu Rom | im Augustiner Closter, genāt | zu Maria de populo, gehling | der Custos vnd vnter Custos, | Do erschrackenn die brůder, | wañ sie hetten all erst mit jnn | geredt in jrer kranckheyt. Do | berůfft der Prior alle brůder, | vnd gelobten Marie der junck | frawen, höret die plag auff, | so wölten sie zu ewigē zeytten | (Blatt 3) zu' lob got vnd Marie alltag | petten funff Psalm̄ vber das | wort maria, vnd das allweg | einer auß den brůdern, do be- | rürt die pestilentz kein bruder | mer, von dem tag an biß hin- | nach furan.

d) Nun folgt zunächst ein vorangehendes Gebet, Das Suffragium, danach die fünf Psalmen, jeder Vers mit Maria anfangend, schließlich einige Gebete.

12) Königl. Bibliothek zu Berlin, Pölchausche Sammlung.

MLXXI. *

Hinter XLVI. Seite 20.

Aue preclara getutst durch Sebastianum Brant

1) Ganzer Bogen, auf einer Seite bedruckt.

2) Es sind 19 Reihen Noten von 4 Linien, darunter die in der Ueberschrift angezeigte Uebersetzung, erste Zeile: Aue durch leüchte, stern des meres on feüchte entpfangen vffgangen, den heyden zů freüden Eua |

3) Neben den 4 ersten Notenreihen links ein viereckiger Holzschnitt: Maria mit dem Christkind auf der Linken, gekrönt, stehend auf der Mondsichel, umgeben von Stralenschein.

4) Unten rechts in der Ecke: ¶ Gedruckt zů Tübingen.

5) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXII. *

Hinter LIII. Seite 23.

Ich sing eüch hie auß freyē můt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Im Anfang links ein viereckiger Holzschnitt, durch 16 Zeilen gehend: Joseph und Maria mit Kindern.

3) Das Lied hat keine Ueberschrift; ein Marienlied von 13 (4 + 5) zeilige Strophen. Die erste:

> Ich sing eüch hie auß freyē můt
> ain newes lydlin fein,
> Ain weiplich pild mich fröwen thůt,
> ir diener wil ich sein.
> Sy ist mein trost hie vnnd dört,
> o weyplich pildt, biß mein gefört,
> weyb, ich dich pit:
> verlaß mich nit,
> důn vnß beistan
> a vnser lestē hine farte.

4) Die letzte Strophe des Liedes erwähnt der platren warhē weyt vñ brait.

5) Verszeilen nicht abgesetzt, vor den meisten Strophen das Zeichen ¶. Im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

2.

LX. Seite 24.

Ein ser andechtig Cristen-|lich Buchlei aus hailigē|schrifften vnd Lerern|von Adam von|Fulda in teutsch|reymenn gesetzt.

Am Ende:

Getruckt zu Wittenburgk in der|Churfurstlichē stat durch Sim- | phorian Reinhart. Anno dñi | Tausent funffhundert vnnd jm | zwelfften jar.

1) $4^1/_2$ Bogen in 8⁰, a—e. Letzte Seite leer.

2) Auf der zweiten Seite Anzeige des Inhalts:

> Diß Buchlein hat Funff tail
> Der Erst tail sagt von der aller hailigsten Dry- | faltikait.
> Der ander tail, sagt von der Vereinigung Gottes | vnd der menschen, nach dem vnser Ersten eldern gesundet hetten
> Der dritt teyl sagt von der menschwerdūg christi | Jesu vnsers herren vnd von seynen zeichen
> Der Vierdt tail sagt von dem hailigenn Layden | Christi, vnd von derselben Prophecey
> Der Funfft tayl sagt von der Abfart in die Helle | Von der Ersteung vnd Hymelfart Christi Auch | von der sendūg des hailigen gaists vnd von dem | Jungsten gericht

3) Auf der dritten Seite folgende Vorrede:

> Wolff Cyclop von Czwickaw der freiē kunst magister dem leser heyl
>
> So ymant lust Christliche kunst
> Dy jn möcht zyhn in götlich brunst
> Der selbig leß was hyr yn stat
> Das Adam fulda gsamlet hat
> Auß vil heiliger schrifft vnd ler
> Dem höchsten gott zu preyß vnd ehr
> Darzu jn Sachssen hochgeborn
> Den zucht vnd frumkeit hat erkorn
> Herhog johansen tugentlich
> Bey seym hernbruder Friderich
> Mit dem er lebt in gmach vnd fridt
> Das selden zweien brüdern geschidt
> Keuscheit er liebt vnd gerechtigkeit
> Als kundig ist beyd weyt vnd breyt
> Sein namen götlich gnad bedeut
> Dy got eym yden menschen beut
> Der sich durch rew von sunden wendt
> Sein gmůt vnd synn jn hymmel sendt

Das got wir alle seint vorpflicht
Der vns schuff nach seym angesicht
Den bitt ich vor dy edlen Stem
Vnd hoff es sey jm angenem
Er wold jn hy ein langes leben
Vnd dort dy ewig freyde geben Amen

4) Das Büchlein ist hienach sowohl in Beziehung auf Adam von Fulda als auf Wolf Cyclop von Zwickau bemerkenswerth.

5) Alle fünf Gedichte sind in Reimpaaren, zum Teil sehr schön. Am Ende der Zeilen keine Interpunktionen. Sechs Holzschnitte, welche jedesmal die ganze Seite einnehmen, auf der Rückseite von a ij, der vordern Seite von b iij, der Rückseite von c j, der vordern Seite von d ij, der vordern Seite von d 8 und von e j, sämtlich von großem Werth; auf der vorletzten Seite das volle sächsische Wappen.

6) Stadtbibliothek zu Hamburg, Rambachsche Sammlung.

3.

LXXVII. Seite 30.

In disem Biechlin seind | begryffen dreü gedicht, In gesangs | weyß. Außgangen Durch | Johann Böschen- | stain. ||

Das Erst von Gottlicher
Maiestat

Das Annder von den
Zehen gebotten.

Das drit von begerung götlicher
gnaden In den gegen-
wärtigen trüeb-
selikayten.

1) 4 Blätter in 4°, letzte Seite leer. Signatur a 2 und a 3. Keine Anzeige von Ort und Jahr.

2) Die Gedichte sind ohne abgesetzte Verszeilen gedruckt. Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Die erste jedes Gedichts hat zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 2 Zeilen gehend. Vor den andern Strophen, gleichstehend mit den folgenden Zeilen, das Zeichen ☾.

3) Das erste Gedicht fängt auf der zweiten Seite an:

GOt ewig ist, on endes frist,

8 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, die dritte und fünfte noch mit einigen Worten in der siebenten Zeile. 4 Strophen und 4 Zeilen auf der einen, 3 Zeilen und 3 Strophen auf der andern Seite. Ueberschrift:

Ain new gedicht durch Johann | Böschenstain. Kay. Ma. loblicher gedächtnuß gefrey- | ter Hebraischer jungen leerer, außgangen. | Jm thon Maria zart.

4) Das zweite Gedicht fängt an:

WElt jr mich mörcken eben,

12 Strophen, jede in 4 Zeilen gedruckt, die vierte immer nur wenige Worte enthaltend. Zwei Strophen auf der dritten, 8 auf der vierten und 2 auf der fünften Seite (a 3). Ueberschrift:

Die zehen gebot auß der Bibel | gezogen, durch Joann Böschenstain. Jn der tag | weyß, Es wonet lieb bey liebe.

5) Das dritte Gedicht fängt an:

VOn wunderlichen Dingen,

14 Strophen, jede in 6 Zeilen gedruckt, ausgenommen die 9te, welche nur 5 Zeilen hat; in der sechsten Zeile befinden sich bei den andern immer nur wenige Worte. Auf der fünften Seite (a 3) 3 Strophen und 2 Zeilen, auf der sechsten 4 Zeilen und 5 Strophen, auf der siebenten 5 Strophen. Ueberschrift:

Von begerung gotlicher gnaden | in den gegenwürtigen Engsten, durch Johann Bö- | schenstain. Jm thon Võ wunderlichen dingen.

6) Das erste Gedicht ist, nach Nr. CCCLXVI Seite 148, nicht von Johann Böschenstein, sondern von dem Bruder Jörg Breining zu Ausburg. Vergl. Nr. LXXIX, 6, a und b. Die gleichen Anfangsbuchstaben J. B. der Namen beider Dichter mag zu einer Verwechselung beider mitgewirkt haben, vorausgesetzt, was wahrscheinlich ist, daß die Drucke, welche Joh. Böschenstein als Verfaßer nennen, nicht von diesem selbst herrühren. Sollte die Annahme, daß Jörg Breining auch der Verfaßer des Liedes Nr. 165 sei, weniger für sich haben, so würde man doch immer eher an ihn, denn an J. Böschenstein denken dürfen.

7) Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode.

8) Jch kenne zwei schöne Augsburger Drucke von Sprüchen Jörg Breinings, jeder in klein Folio, in zwei Columnen.

a. Der eine fängt an:

Es straffet vnser lieber herr
mengen menschen durch sich selber,

und schließt:

Vnd in got auß ewigem rat
So lieblichen gerieffet hat

Zů ym allein von yedem ding
alſo ſpricht brůder jörg breining.

b. Der andere Spruch fängt an:

¶ Der vngerecht ich ew beſcheyt
übt alle ding in auſſerheyt

und ſchließt;

der dye geſchrifft mit ſeinem leben
erfüllt in eim yetlichen ding
alſo ſpricht brůder jörg Breining.

c. Bei beiden Sprüchen iſt der Name am Schluß ausradiert. Der zweite hat in der Ueberſchrift, über der zweiten Columne, die Anzeige: Zů Augſpurg gedruckt.

c. Die Schrift iſt außerordentlich ſchön, markig, mit vielen verbundenen Buchſtaben.

d. Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXIII. *

Vor C. Seite 39.

Ain neü Mayſter lied | von dem bapſt gegē dem hoch | gelerten Doctor Martin | Luter, gedicht durch | Doctorē Sew | kopff. || Iſt in des Schillers thon.

1) 4 Blätter in 8, letzte Seite leer. Signaturen ij, iij. Ohne Anzeige von Ort und Jahr; wahrſcheinlich Augsburg 1521.

2) Es iſt das Lied:

In hern hört ain new gedicht
was yetz der Bapſt hat zů gericht.

9 (6+8) zeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume (nur zwiſchen der zweiten und dritten nicht). Der erſte Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch 2 Zeilen, vor jeder der anderen Strophen das Zeichen ¶.

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXIV. *

Hinter C. Seite 39.

Von dē Luther ein | nüw lied. Im Muſchat blůſts ton. ||

Diß lied macht doctor vngelert
Der hat lang zyt zů Rom verzert
Er weiſt auch wol der Römer ſit
Aber daby lobt er das nit.

Am Ende:

Im. M. D. xxj. iar.

1) 4 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer. Keine Signaturen.

2) Es iſt das Lied:

HArt ein wil rüw, vnd hörend zů,
biß ich hie ſing, vil groſſer ding,

11 (6 + 10) zeilige Strophen.

3) Der erſte große Anfangsbuchſtabe des Liedes geht durch drei Zeilen. Vor jeder der andern Strophen eingezogen das Zeichen ¶. Zwiſchen den Strophen keine größeren Zwiſchenräume, die ſechs Verszeilen des Aufgeſanges abgeſetzt, die erſte und zweite, vierte und fünfte durch ein Comma geteilt, die vierte (Anfang des zweiten Stollen) mit einem großen Anfangsbuchſtaben.

4) Die Schrift hat zweierlei d und k, aber ohne beſtimmte Unterſcheidung der letzteren in ihrer Verwendung. Verbundene de (das ungeſchwänzte, im Auslaut), auch einigemal verbundene be. Die Wortform vndi für vnd.

5) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MLXXV. *

Hinter CIII. Seite 40.

Ein new lied Im thon wie man ſingt Frantz ſickinger das | Edel blůt der hat gar vil der Landßknecht gůt.

1) Offenes Blatt in klein Folio.

2) Es iſt das Lied:

Vlrich von Hutten das edel blůt
macht ſo koſtliche bücher gůt,

13 fünfzeilige Strophen.

3) Verszeilen nicht abgeſetzt, zwiſchen den Strophen größere Zwiſchenräume, jede nicht ganz zwei Zeilen einnehmend, vor der erſten, fünften, ſechſten und ſiebenten das Zeichen ¶, vor den andern ¶.

4) Unten in der Mitte der Spruch:

Der böſen dück
Der frumē glück

5) Königl. Bibliothek zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117. a.

MLXXVI. *

Hinter CXX. Seite 45.

Das Lied:

O got du höchstes güte,

Ein schöpffer aller ding,

Am Ende:

Gedruckt zů München durch | Andre Schobsser.

1) 2 Bogen in 4°, A und B. Ohne Angabe von Ort und Jahr. Letztes Blatt leer, erstes fehlt, wahrscheinlich auch leer. Keine Blattzahlen.

2) Die beiden ersten Strophen des Liedes lauten:

> O got du höchstes güte, Ein schöpffer aller ding,
> Erleücht mein hertz vnd gmütte, mit gnad das ich volbring,
> Was ich hon fürgenömen, dem gmainen man zůfrömen,
> Der ietzt in nöt ist kömen, durch gfärlich prediger,
> Kumbt auß verkerter leer.
>
> Mit vngegründten worten, glosterens helge gschrifft,
> Sy leren an vil ortten, vermischend höng mit gifft,
> Vermainend gmainen mane, zebringen vff jr pane,
> Zaygen jn freyhait ane, dy er soll fürbaß hon,
> Kaim herren vnderthon.

Die beiden letzten Strophen:

> So wir vor deinem kinde, am juugsten vrtayl stond,
> Verklagt durch vnser sünde, jn offt erzirnet hond,
> Erwerb vns gnad mit freüden, von jm nit abzescheyden,
> Durch sein vnschuldig leyden, vnd seinen pittrr tod,
> Auff sein fünff wunden rot.
>
> Ich laß darbey beleyben, vnd bitt euch alle seer,
> Das niemandt spot wöll treyben, auß meiner schlechten leer,
> Dyweil dy leüff so gschwinde, so grausam gfärlich synde,
> Vnd das Gomorres gsinde, zů jrrtung seind gericht,
> End ich diß mein gedicht.

Et Stulti aliqñ sapite.
Psalm 39.

3) 68 solcher Strophen, 5 auf der ersten, 3 auf der letzten Seite, auf jeder der andern zehn Seiten 6.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume. Jede Verszeile einen großen Anfangsbuchstaben, die fünfte kurze weit eingerückt, so daß sie mit ihrem Ende jedesmal die Breite der Columne bestimmt.

5) Neben Strophe 5, 11, 12, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 25, 26, 32, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 57, 58 und 65 Citate aus der heil. Schrift.

6) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

4.

CXXVIII.* Seite 49.

D Luthers Lied Nro. 184.

1) Offenes Blatt in Folio. Am Ende:

1524.

Martinus Luther.

2) Das Lied Nr. 184: **Nun freut euch, lieben Christen gemein.**

3) Oben zwei Reihen Noten, ohne eingedruckten Text. Darunter das Lied, in der Art gedruckt, daß jede Strophe vier Zeilen bildet: drei Langzeilen, jede aus zwei Versen bestehend, und eine kurze; jeder der sieben Verse, auch innerhalb der Langzeilen, mit einem großen Buchstaben anfangend.

4) Zwischen den Strophen größere Zwischenräume, keine Zeile eingezogen, vor jeder Strophe, auch im Anfang des Liedes, das Zeichen ¶.

5) Im Anfang nur Ein großer Buchstabe, und zwar ein gewöhnlicher.

6) Die Melodie ist dieselbe, welche dem Lied auch in der Sammlung: **Etlich Cristlich lider** rc., die ich sogleich beschreiben werde, vorgesetzt ist.

7) Orthographie: ů, ai und ay (**trayb, blayb, schayden** rc.), ü und ů, eü; Formen: **was** für war, **verschlindt, trübnus.**

8) Heidelberger Bibliothek, Handschriftenband Nr. 793. Blatt 82.

D 5.

CXXIX.* Seite 49.

Etlich cristlich lider | Lobgesang, vñ Psalm, dem rai- | nen wort Gottes gemeß, auß der | heyligẽ schrifft, durch mancher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl berayt zů Wittenberg | in übung ist. || wittenberg. || M. D. XXiiij.

1) 3 Bogen in 4°, der erste ohne Signatur, der zweite B, der dritte C, je auf dem ersten Blatt. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel ist von vier Zierleisten umgeben: die untere geht unter die linke und rechte hin, die obere (die breiteste) befindet sich zwischen der linken und rechten. In der untern bilden die Mitte zwei verbundene, nach unten gekehrte Füllhörner, zu den Seiten gekrönte Seethiere, Delphinen ähnlich; die obere zeigt leicht gezeichnetes Stengel- und Blätterwerk, darunter zwei größere artischockenartige Bildungen, in der Mitte ein umgekehrtes Gefäß; die linke und rechte Leiste gleich: auf einem säulenartigen Untersatz ein Gefäß, aus welchem das Uebrige wie herauswächst, zuletzt oben über zwei verbundenen Thierhälsen wieder ein Gefäß.

3) Das Büchlein enthält die 8 Lieder Nr. 184*, 223*, 224*, 225, 185*, 186, 187 und 631*, in dieser Folge.

4) Den mit Sternchen bezeichneten Nummern sind die Noten der Melodie vorgesetzt, zwei Reihen den Nr. 184, 223 und 185, drei Reihen der Nr. 224, und vier Reihen der Nr. 631. Vom Text jedesmal nur die erste Reihe, so daß nachher immer das ganze Lied vollständig folgt.

5) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen der Lieder Nr. 184, 223, 225 und 631 größere Zwischenräume, der Nr. 224, 185, 186 und 187 nicht. Die Strophen der Lieder Nr. 223, 224 und 225 von Paulus Speratus sind durch vorgesetzte große deutsche Buchstaben numeriert, vor jeder Strophe, auch der ersten, der anderen Lieder das Zeichen ¶.

6) Dem Liede Nr. 223 von Paulus Speratus folgt, auf dem vierten Blatt, eine **Anzaygung auß der schrifft warauff diß | gesang allenthalben ist gegründet, Darauff sich alle | unser sach verlassen mag.**, mit den Buchstaben der Strophen wird auf diese zurückgewiesen und zu jeder eine Anzahl Schriftstellen abgedruckt. Zwei Seiten. Dem Liede 224 folgen ebenfalls zwei Seiten Schriftstellen (Seite 4 und 5 des Bogens B), aber unmittelbar, ohne Ueberschrift; das alte Testament wird ausschließlich **Geschrifft** genannt. Dem Liede Nr. 225 eine Seite Schriftstellen (letzte Seite des Bogens B), ebenfalls ohne Ueberschrift. Diese fünf Seiten Bibelstellen haben kleinere Schrift denn die Lieder.

7) Unter Nr. 184, das mit der letzten Strophe oben auf der vierten Seite endigt, steht:

1 5 2 4 **Mart. Luth.**

Unter den Anmerkungen zu dem Liede Nr. 223, am Ende der achten Seite, steht:

Wittenberg 1 5 2 4 **Pau. Speratus.**

Unter den Anmerkungen zu dem Liede Nr. 224, fünfte Seite des Bogens B, steht als Teil der letzten Zeile der Anmerkungen:

Wittenberg 1 5 2 4

dasselbe in einer besondern Zeile unter den Anmerkungen des Blattes Nr. 225. Die Lieder Nr. 185, 186 und 187 haben die gemeinschaftliche Ueberschrift: **Die drey nachfolgenden Psalm. | singt man in disem thon.** Luthers Name wird nicht genannt.

8) Druckfehler in Nr. 184, Strophe 4, 7 (auf der dritten Seite Zeile 4): **kostes** für **kosten**; in Nr. 224, Strophe 7, 1 (auf der eilften Seite Zeile 7): **zweyffen** für **zweyffel**; in Nr. 185, Strophe 1, 5 (auf der 17. Seite Zeile 3 des Liedes): **lest nit** für **lest man nit**. In Nr. 631, Strophe 9, 1 (oben in der ersten Zeile der drittletzten Seite): **glanb** für **glaub**. Es ist auch wohl Druckfehler, wenn Nr. 184 in der letzten Strophe steht: **für menschen sah** statt **für der menschen gsah**.

9) Die Orthographie unterscheidet ü und ů, nicht sicher u und ů, welches letztere zuweilen mit Unrecht steht (nůr), zuweilen fehlt, wie es z. B. in den Anmerkungen zu P. Speratus Liedern gar nicht vorkommt: Zeile 16 auf der 8. Seite heißt es: **Ein yeder gutter baum bringt gutte frucht.** Unterschieden wird auch ei und ai, ebenfalls unsicher: es stehen viele ei für ai, z. B. **beyde, heyl, geyst, ein, nein, rein, fleysch, meyst**, die Präsentia **treyb, bleyb** u. s. w. In Nr. 225 Strophe 1, 4 (auf der 14. Seite, Zeile 2 des Liedes) die Form **waysloß**. Jene Anmerkungen haben viele ai.

10) Ich habe keinen hinreichenden Vorrath alter Drucke zur Hand, um aus der Vergleichung der Lettern oder der Titeleinfaßung den Druckort oder gar Drucker der Lieder zu schließen. Niemand wird Wittenberg vermuthen; vielleicht Nürnberg oder Augsburg.

11) Dieses Gesangbůchlein hat Johan. Christoph. Olearius in seiner **Jubilirenden Liederfreude u. s. w. bei dem Andern von Gott verliehenen Lutherischen Reformations-Jubiläo u. s. w.** Arnstadt 1717, 8°, vollständig, aber ungenau ab-

drucken laßen. Danach hat es D. Joh. Barth. Riederer in seiner **Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs** 2c. **Nürnberg** 1759. 8. Seite 114 beschrieben. Panzer, Annalen II. S. 252. Nr. 2157.

12) Ich kenne drei Exemplare dieses Lieder-druckes: das eine befindet sich in der Königl. Bibl. zu Dresden, das andere in der Bibl. des Herrn Zeisberg zu Wernigerode, das dritte in der Stadt-bibliothek zu Hamburg (Rambachsche Samml.).

6.

CXXX.* Seite 50.

Etlich cristlich lider | Lobgesang, vn̄ Psalm, dem rai- | nen wort Gottes ge-meß, auß der | heilige schrifft, durch man-cher- | ley hochgelerter gemacht, in der | Kirchen zů singen, wie es dann | zum tayl berayt zů Wittenberg | in übung ist. || wittenberg || M. D. Xiiij.

1) Dieser Druck ist zuerst von Johan. Christoph. Olearius beschrieben worden, a. a. O. Danach von Riederer, Abhandl. 2c. S. 115. Panzer, Annalen II. S. 252. Nr. 2158.

2) Weil ich denselben nie zugleich mit dem vor-her beschriebenen in Händen gehabt, so habe auch ich ihn lange Zeit als einen von diesem verschie-denen gehalten. Jetzt muß ich erklären, daß dieß ein Irrtum war.

3) Die vorliegende und die vorher beschriebene Ausgabe sind Abdrücke eines und desselben Satzes: die Seiten sind bis ins Einzelnste der Schrift-teile hinein geradezu congruent, auch in Beziehung auf die Fehler einzelner Lettern, wie dieß z. B. auf der 13. Seite zu sehen ist, wo Zeile 2 in dem letzten Worte offt die beiden f, besonders das zweite, oben schadhaft sind, in beiden Ausgaben auf gleiche Weise; wo in Zeile 4 das d in dem Wort **wider** einen von dem rechten Teile ausge-henden Fleck in dem weißen Raume hat, in beiden Ausgaben auf gleiche Weise; wo in Zeile 8 das letzte Wort **gemainschafft** ein ff hat, durch welches ein schräger weißer Streifen (wahrscheinlich ein Bruch) hindurch geht, in beiden Ausgaben auf gleiche Weise.

4) Unterschieden sind die zweierlei Abdrücke darin, einmal, daß in dem vorliegenden unter den Liedern Nr. 184 und 223 nicht die Jahreszahl 1524, sondern 1523 steht, sodann daß der vorlie-gende Druck den auffallenden Fehler in Zeile 4 der dritten Seite (**kostes**) nicht hat, sondern **kosten**, endlich daß auf dem Titel desselben die Jahres-zahl ein X zu wenig hat und **M. D. Xiiij** lautet. Der letztere Fehler hängt mit einer Verschiebung der rechten Zierleiste zusammen, welche in diesem Druck weiter von der oberen Leiste und dem Satz der Titelzeilen entfernt ist, denn in dem vorher beschriebenen: es ist denkbar, daß in Folge da-von ein X herausgefallen, und daß man die Let-tern wieder zusammengerückt, ohne den Fehler zu verbeßern.

5) So erscheint der eine Druck als eine bloße Correctur des andern, und zwar als eine solche, die nach einer gewissen Anzahl von Abzügen des unverbeßerten Satzes in der Druckerei gemacht worden. Welcher Druck nun der ältere ist? Ich glaube, nicht der vorliegende, sondern der vorher beschriebene: wie sollte sonst in letzteren der Feh-ler **kostes** für **kosten** hineingekommen sein? Da-gegen konnte die Verrückung der Zierleisten auf dem Titel und das damit in Verbindung stehende Herausfallen des einen X recht wohl später ein-getreten und letzteres trotz des nöthigen Zusam-menrückens der Buchstaben und der Jahreszahl unbemerkt geblieben sein. Dann würde freilich folgen, daß auch die Jahreszahlen 1523 unter Nr. 184 und 223 eine Verbeßerung wären.

6) Mir sind drei Exemplare dieses Druckes bekannt, das eine in einem Sammelbande der v. Scheurlschen Bibliothek in Nürnberg, die beiden andern (eins aus der Bibl. des Herrn v. Meuse-bach) und der Königl. Bibliothek zu Berlin.

7.

CXXXI.* Seite 50.

Etlich Cristliche | lyeder Lob-gesang, vnd Psalm, | dem rainen wort gotes gemeß, auß | der hailigen gschrifft, durch manch | erley Hochgelerter gemacht, | in der Kir-chen zůsingen, | wie es dann zům tail | berayt zů Wit | temberg in | yebung | ist. || Wittemberg. || M. D. XXiiij.

1) 3 Bogen in 4°. Signaturen Aij, Aiij, B, Bij, C, Cij, Ciij. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer, auf der vorletzten nur 5 Zeilen und das Wort **AMEN**.

2) Der Titel geht von Zeile 3 an nach unten spitz zu, zuletzt in das Wörtchen ist auslaufend.

3) Der Titel ist von vier Zierleisten umgeben, die rechte und linke nehmen die obere und untere zwischen sich. In der unteren, der breitesten, sitzen in der Mitte zwei gegeneinander gekehrte Affen auf der Erde, der rechte mit einer Blume, der linke ein Instrument blasend, hinter jedem ein Silen oder dergl., halbe Figuren, mit langen Ohren, auf dem Kopf einen Korb mit Früchten und darauf ein Vogel; die Silenen halten über den Affen zwei an den Schwänzen verbundene Schlangen, zwischen denselben ein Todtenkopf. In der oberen Leiste liegt in der Mitte ein Affe auf der Erde, mit dem vier Engel ihr Spiel treiben: der eine hält ihn mit einem Bande am Fuß, der andere mit einer Kette am Hals, vor seinem Gesicht ein hängender Spiegel, in den er schaut. Die linke Leiste: unten ein Affe, der einen Fruchtkorb empor hält, über welchem dann allerlei Aufsätze sich türmen, oben zwei mit ihren Hälsen verschlungene Schwäne, die mit den Schnäbeln nach zwei Troddeln greifen, endlich eine Schale, in der ein Schwan sitzt. Die rechte Zierleiste: unten ein musicierender Affe, der einen flachen Korb auf dem Kopf hat, darüber weitere Aufsätze, von der Mitte an erst zwei stehende Affen, über ihnen ein sitzender, der sich im Spiegel beschaut, darüber ein hockender, dessen Geschäft am besten das über ihm in einer Schale sitzende und musicierende Schwein andeutet.

4) Zahl, Folge, und Ueberschriften der Lieder, Noten und Anmerkungen zu denselben, alles wie bei dem vorigen Druck. Zwischen den Strophen sind überall größere Zwischenräume, nur auf der achten Seite des Bogens B nicht. Die Schrift kleiner und der Druck gedrängter, denn bei der vorigen Ausgabe. Die Strophen der drei Lieder von P. Speratus wieder durch große Buchstaben numeriert, vor den Strophen der andern Lieder das Zeichen ☾.

5) Unter dem ersten Liede, Nr. 184 von Luther, das auf der dritten Seite endigt, weder Jahreszahl noch Namen. Unter den Anmerkungen zu Nr. 223, unten auf der letzten Seite des Bogens A, steht:

Wittemberg.
M. D. XXiiij. Paulus speratus.

Unter den Anmerkungen des Liedes Nr. 224, etwas über der Mitte der dreizehnten Seite, steht:

Wittemberg.
M. D. XXiiij.

Dasselbe unter den Anmerkungen des Liedes Nr. 225, etwas über der Mitte der letzten Seite des Bogens B.

6) Die Druckfehler **kostes** und **zweyffen** der ersten Ausgabe hat die vorliegende nicht, dagegen den, daß das Wort man in der ersten Strophe von Nr. 185 fehlt. Andere Druckfehler sind: Nr. 184 Strophe 5 steht: **den armē und hilff in**; Str. 8, 6: **dz leben dein** statt **die sünden dein**; Nr. 223 Strophe 12, 2: **dich nit** für **dich es nit**, Str. 13, 3: **hailigen**; Nr. 224, Str. 6: **Auffrūwr** für **auffür**; Nr. 225 Str. 3, 6: **sey nyemandt** für **sich niemandt**, Str. 6, 8: **wems ers**; Nr. 185 Str. 5, 2 fehlt **wirt**, Str. 6, 3 fehlt **vns**, Str. 6, 4 fehlt **nit**; Nr. 186 Str. 1, 3 fehlt **jn**, Str. 1, 4 **wissen** für **wesen**; Nr. 187 Str. 1, 2 **hör** für **erhör**. Dazu kommt eine große Anzahl geringerer Fehler, die hier nicht aufgezählt werden können.

7) Abweichungen von dem vorigen Druck, die als Lesarten angesehen werden können, sind folgende (ich setze die Lesart des vorigen Drucks in Klammern): Nr. 184 Str. 2, 2 **wardt** (**war**), Str. 10, 5 **vor menschen gsatz** (**satz**); Nr. 223, Str. 9 **durch gsetz** (**durchs gsatz**), Str. 12, 2 **dich nit** (**dich es nit**), Str. 12, 5 **wort laß** (**wort das laß**); Nr. 224, Str. 1 letzte Zeile: **müß mein hertz** (**mein Hertz müß**); Nr. 225, Str. 1, 4 **erkenndt** (**er kendt**), Nr. 5, 3 **durch teuffels** (**durchs**); Nr. 185, Str. 3, 1 **leer** (**lār**); Nr. 187, Str. 2, 2 **der sünden** (**die**).

8) Die Orthographie ist im Ganzen wie die des andern Drucks, in Beziehung auf u und ů, auf ei und ai aber consequenter: Nr. 184 Str. 3 steht **trib** und **blyb**, Nr. 224 Str. 8 steht **laid spot** und **erweck leytt**, Nr. 225 Str. 1 steht auch **wayßloß**. Es steht **fachen** (**fangen**), **gesatz** (**gsetz**), **wa** (**wo**), **vor** (**für**), **sun** (**son**), **mügen** (**mögen**), **erfodert** (**erfordert**), **waißt** (**waiß**); ungewöhnliche **ö**: Nr. 224 **flöll**, **schwöll**, **verröredt**, **wöllich**, sonst (in den Anmerkungen) **wellicher**; — u. s. w.

9) Das Verhältnis des vorliegenden Druckes zu dem früher beschriebenen vermag ich nicht zu bestimmen. Der vorliegende deutet durch seine consequente oberdeutsche Orthographie, und durch Formen wie **er waißt**, auf Tübingen, Eßlingen oder Augsburg.

10) Zuerst von D. G. Schöber im (Ersten) **Beytrag zur Lieder-Historie** 2c. **Leipzig** 1759. 8°. Seite 13—18 beschrieben. Danach von Riederer, Abhandlg. 2c. Seite 116.

11) Ich kenne 6 Exemplare dieser Ausgabe: drei auf der Königl. Bibl. zu Berlin (eines aus der Meusebachschen Bibl.), eines auf der Königl. Bibl. zu Dresden, eines auf der Bibl. zu Straßburg (Sammelband × 325, letzte Hälfte), eines auf der Königlichen Bibl. zu München (Liturg. 4. 696. 5.)

MLXXVII. *

Vor Nr. CXXII. Seite 50.

Eyn weyse Chri|stlich Mess zu|halten vnd |zum tisch Gottis|zugehen.|| Mart. Luther.||Vuittemberg| M. D. XXiiij.

1) 17 Blätter in 4°, A — D. Zweite Seite bedruckt. Die Signaturen gehen immer bis zum dritten Blatt, der letzte Bogen hat noch D iiij, und das 17. Blatt ist mit D viiij (Druckfehler für D v) bezeichnet: ein letztes leeres Blatt hängt zusammen mit Blatt D.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines reichen Holzschnittes: zu den Seiten nackte Figuren, und zwar links Mann und Kind, der Mann mit langen Ohren, rechts Frau und Kind; oben Verzierungen, derer Hauptteile zwei delphinartige, mit den Schwänzen verbundene Geschöpfe sind; unten Architectur mit großem Blätterschnitzwerk.

3) Aus Titel und Lettern geht hervor, daß Nickel Schyrlentz zu Wittenberg der Drucker ist.

4) Eine von Paulus Speratus der Gemeinde zu Igla in Mähren gewidmete Uebersetzung der Formula missæ et communionis pro Ecclesia Vuittembergensi. Martini Lvther. VVittembergæ. M. D. XXIII. 7 Blätter in 4°.

5) Auf der vorletzten Seite Luthers Lied Nr. 189, ohne abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen große Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, der erste Anfangsbuchstabe des Liedes lateinisch und durch 2 Zeilen gehend. Auf der letzten Seite J. Agricolas Lied Nr. 230, mit abgesetzten Verszeilen, hinter keiner ein Zeichen, nur hinter der letzten des Liedes ein Punkt; zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, im Anfang des Liedes nur ein großer Buchstabe, und eingerückt, wie bei den andern Strophen.

6) In der Bibliothek des Herrn K. Reinhard Göpner in Bielefeld und des Herrn Seminarlehrer C. Schneider in Berlin.

8. *

Nr. CXXXII. Seite 50.

Ein weyse Christ|lich Mess zuhal-|ten vnd zum tisch|Gottis zu gehen.|Martinus Luther.|Wyttemberg.|M. D. xxiiii.

a) 19 Blätter in 4°, zweite Seite bedruckt.

b) Der Titel steht in einem Viereck: die vordere Wand einer Architectur, rings durch einen Kranz, den vier Engel halten, verziert, unten auf der Erde links und rechts zwei Hirsche gelagert.

MLXXVIII. *

Hinter CCIX. Seite 79.

Ein { Resonet / Omnis mūdus / Dies est letitiae / Armer Judas } von dē newen Christen.

1) 4 Blätter in 4°, alle Seiten bedruckt. Signaturen A ij, A iij. Keine Anzeige von Ort und Jahr. Letzteres wohl 1525.

2) Es sind die fünf Lieder:

a. Ohne Ueberschrift: **Wir wissen woll den grossen trūg.**

b. **Hodie apparuit.**
Hodie ste triumphiren.

c. **Ein omnis mundus Contra eosdem.**
Omnis mundus thuet ser wüetenn.

d. **Ein Dies est letitie Wider die falschen Ewangelischē.**
Der tag der ist so freuden reich allen lutterischen.

e. **Ein O armer Judas von dem newen Christen.**
O jr vill armen Christen, was handt jr gethan.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, keine Zeile eingezogen, im Anfang keines Liedes ein besonders größerer Buchstabe.

4) Die Verteilung der Lieder wie bei dem vorigen Druck; doch liegt mir derselbe zur genaueren Vergleichung nicht vor. Das letzte Lied schließt etwa im zweiten Drittel der achten Seite (mit fast 6 Strophen), des Wort Finis fehlt.

5) Mir scheint der vorliegende Druck der ältere zu sein.

6) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MLXXIX. *

Vor CCX. Seite 79.

Von der falschen Münchs-|kutten ein Lied, In dem thon, |Christe qui lux es et dies.||Das Besonet Papistisch.|| (Viereckiger Holzschnitt: Zwei über Kreuz sitzende Raubvögel, schwarze Flügel und Füße, an den Köpfen und abwärts kuttenförmige Bedeckung.)**||¶ Zů Basel by Rudolff|Deck.**

1) 4 Blätter in 8⁰, zweite und letzte Seite leer. Signaturen a ij, a iij.

2) Es sind die beiden Lieder:

O Kutt du vil schnödes kleydt.
Rasch vnnd behendt der Pfarherr sprach.

3) Das erste Lied ohne Ueberschrift, bei dem zweiten wiederholt sich (am Ende der 5. Seite) die auf dem Titel stehende: **Daß Besonet Pa-|pistisch.** Dieß zweite Lied, nach Herrn v. Meusebachs Urteil, vielleicht von Nic. Manuel.

4) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste beim ersten Liede durch 3, beim zweiten durch 2 Zeilen gehend.

5) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXX. *

Hinter CCXXI. Seite 86.

Enchi|ridion geyst|licher gesenge vñ psalmē|so man itzt (Got zu lob)|yn der kirchē singet, mit|anzeygūg, wo sie ynn der|schrifft gegründet findt. | 1526.

Unter der Einfaßung:

Die Deutsche Metten ist auch | hierynne, wilche vor bei den | Gesengen nicht gedruckt ist.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurd|durch Johannem Loersfelt.

1) 4 Bogen in 8⁰, A—D. Blattzahlen; „(die Paginirung ist von Bogen C an falsch)".

2) Der Titel steht „in einer Holzschnitteinfaßung".

3) Zuerst Luthers Vorrede: **DAs geystliche lieder singē** zc. Dann folgen 40 Lieder, also eins mehr denn in der ersten Ausgabe Nr. CCXXI, in derselben Ordnung wie dort, nur daß Nr. 194 nach Nr. 236 steht, das hinzugekommene (Nr. 270) hinter Nr. 157 eingeschaltet. Zu dem ebengenannten Liede Nr. 157 sind in der neuen Ausgabe keine Noten gegeben, die ältere hat dieselben, nach meiner Aufzeichnung, falls kein Irrthum vorgefallen. Die Worte vor Nr. 196 lauten: **Hier folgen etliche psalmen.**

4) Nach den Liedern folgt noch **Die deutsche Vesper | mit dem Magnificat**; auf diese **Die deutsche Metten (HERR thu auff meyne lippen** zc.); dann **Das Te deum laudamus|verdeutscht mit Noten, und der lobgesang Zacharie**, gleichfalls mit Noten; und zuletzt **Das Register.**

5) Vorstehende Beschreibung ist den Mitteilungen entnommen, welche Herr Lic. K. F. Th. Schneider in Berlin über dieses Gesangbuch in der deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft zc. macht, Jahrg. IV. Nr. 9.

6) Das Exemplar war im Besitz des Hrn. Lic. Schneider, früher (wie ich vermuthe) in einem Sammelbande der Rambachschen Bibliothek; jetzt in der Bibliothek des Britischen Museums zu London.

---

9. *

Zu Nr. CCLXV. Seite 104.

Enchiri-||ridion geistlicher gese-|nge vñ Psalmen, fur|die leyen, mit viel an-|dern, denn zuuor, | gebessert. || Sampt der Vesper, | durch die gancze wochē | auff einen iczlichen tag | Metten Complet vnd| Messe. 1528.

Am Ende:

Gedruckt zu zwickaw durch Hans Sch|önsperger den alten. Im 1 5 28.

1) 11 Bogen in 8⁰, a—l. Letzte Seite leer. Blattzahlen, das Titelblatt mitgerechnet; auf der linken Seite immer **Das**, auf der rechten in der Mitte die Zahl (ohne Punkt), in der Ecke **Blat** (ohne Punkt); letzte Zahl ist lxxxvij auf dem vorletzten Blatt. Es steht iiij statt iiij, xxvij statt xxvij; die Zahlen lxxvi, lxxix, lxxx, lxxxi und lxxxij fehlen: es sind Blätter voll Notenreihen, doch hat ein eben solches Blatt lxxvij seine Zahl. Denselben Blättern fehlen auch die Signaturen kiiij, kv, l und lij.

2) Der Titel steht in einem Viereck innerhalb eines Holzschnittes: zu den Seiten Säulen; oben auf diesen zwei Engel, welche Fruchtgefäße gegen

einander ausschütten, darüber zwei in der Mitte zusammengebundene Zweige; in dem unteren Raum des Holzschnitts ein herabhängender birnförmiger Kürbis.

3) Auf zwei Seiten **Vorrede Martini Luthers.** | **Das geistliche lieder singen gut vnd** | u. s. w. Dieselbe lautet oben auf Blatt ij folgendermaßen: **Vnd sind dazu auch ynn vier stimme** | **bracht, wie dann zu Wittemberg ym M** | **D. rrv. ausgangen, nicht aus anderer vr-** | **sach** u. s. w.

4) Auf der Rückseite von Blatt ij beginnen dann die Lieder, ohne irgend eine weitere Anzeige. Es sind folgende: Nr. *208*, 190, 206, *232* (**Die zehen gepot noch eins auffs** | **kürczte.**), *199**, *191*, 188*, *184**, *195*, *203**, *204*, *194**, 805*, *198**, *236** (**Elizabet. M.**), *186**, *189**, *207**, 227, 291* (**So Gott**), 250, 246, 251, 257, 258, 255, 248, *272* (**durch Andream Knoppen, ausgesczet.**), 241, 240, 637*, *223**, *225**, *234**, *197**, *205**, 264*, 242, 244 (**Christ warer sone Gotes fron**), 267, 245, 238, 239, 243, 666, **Der tag der ist so freudenreich** (8 Strophen), *193*, 686, **Last vns nu alle Danck sagen*** (Prosa), **Danck sagen wir alle** (Prosa), 201, **Mensch dein zung mit gsang sol gebē** (**Mich. Stiffel** zugeschrieben), *237*, 157, 631*, *233**, *231**, *224**, *230**, 253, *202**, *196**, 647*, *200**, *185*, 270, 807, 806, 422.

5) Das zuletzt genannte Lied steht auf der vordern Seite des lv. Blattes; unmittelbar darunter die Worte: **Die deudsche Vesper.** | **Am Sontag.** Auf der Rückseite unter Noten die Prosa: **KVm heyliger geyst, erfülle** u. s. w. Danach eine Collecte, und nun die Psalmen 105—109, das Magnificat und eine Collecte. Dann weiter die Vesper für die übrigen Tage (Blatt lxiiij: am **Dorstag.**). Danach Blatt lxxiij: **Die Deudsche Complet.**, welche **Das Salue regina, Christlich** | **verendert** und die Prosa: **Da pacem domine verdeudscht.**, beide ganz unter Noten, schließen. Es folgt, auf der Rückseite von lxxvij, **Die Deudsche Metten.**, zuerst Psalm 1—3, dann das **Te Deum laudamus.**, anfangend: **O Gott wir loben dich, wir bekennen dich** | **eynen herren,** ganz unter Noten, 8 Seiten; danach **Der lobgesang Zacharie. Luce. 1.**, zuletzt eine Collecta. Endlich (Rückseite von lxxxiij) **Die Ordenung der Deudsch-** | **en Mess,** und in derselben (Blatt lxxxvj) Nr. 209.

6) Auf der vordern Seite des vorletzten Blattes (lxxxvij) endigt **Ein Christliche weise zu beichten, eim** | **Priester oder sonst eim Christen men.**, mit den Zeilen: **Gleubstu viel, so hastu viel. Kanstu nicht** | **gleuben, so erschrick vnd klage es Gott, vnd** | **bitt vmb glauben.** Unmittelbar darunter die Worte: **Register dieses Büchlins.** Dasselbe steht auf den nächsten zwei Seiten, alphabetisch geordnet, die Lieder in zwei Columnen, Vespern, Complet u. s. w. durchgehend. Mit derselben Schrift darunter die Anzeige des Druckers.

7) Die oben bei der Aufzählung der Lieder mit einem Sternchen versehenen Nummern haben die Noten der Melodie bei sich, ohne eingedruckten Text. Bei den schräg gedruckten Nummern ist der Verfaßer genannt. Verszeilen nirgend abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Neben vielen Liedern zur Seite die Anzeige der betreffenden Schriftstelle.

8) In diesem Gesangbuch zuerst erscheinen Nr. 267 (ohne den Namen des Adam von Fulda), 666 und **Der tag der ist so freudenreich** mit 8 Strophen; wichtiger denn die Namenbezeichnung **Elizabet. M.** bei Nr. 236 ist der Name Mich. Stiffels zu dem Liede: **Mensch dein zung mit gsang sol geben.**

9) Joh. Christoph. Olearius hat dieses Gesangbuch auf einem besondern Bogen in 8° beschrieben: auf der ersten Seite steht, von einer Einfaßung umgeben, der Titel (mit drei Fehlern); Rückseite leer; dann heißt es: „Also siehet der Titul aus eines A. C. 1528 in octav. gedruckten, sehr raren und bisher unbekannten Lutherischen Gesangbuchs, dessen Innhalt denen curieusen Lieder-Freunden zu Gefallen, in folgender Nachricht recensiren und kürtzlich excerpirt communiciren wollen. Joh. Christoph Olearius, zu Arnstadt, A. C. 1720 im May." Ein Exemplar dieser auch schon selten gewordenen Beschreibung befindet sich in der Bibliothek zu Weimar, A. 5 : 60. 8.°.

10) Ich zweifle nicht, daß Olearius daßelbe Gesangbuch beschreibt, von dem eben gehandelt wird. Er macht auf den Zusatz in der Vorrede Luthers (siehe oben unter 3) aufmerksam. Sein Exemplar war defect: es fehlten, wenn ich ihn recht verstehe, folgende Blätter:

Blatt xi mit dem Schluß von Nr. 805 und mit Nr. 198.

Die 5 Blätter xiiij—xviij mit den Liedern Nr. 207, 237, 291, 250, 246, 251, 257, 258 und 255 (vier Zeilen des letztern noch auf Blatt xix).

Die 2 Blätter xxiij und xxiiij, mit dem Schluß (2 Zeilen und 3 Strophen) des Liedes Nr. 637 und mit Nr. 223.

Blatt xl mit dem Schluß (5 Zeilen) des Liedes Nr. 201, mit dem Liede: **Mensch dein zung mit gsang sol geben** und dem Anfang (3 Strophen und 1 Zeile) von Nr. 237.

11) Olearius gibt ganz richtig an, daß die Lieder sich auf den ersten 55 Blättern befinden, wenn er aber von den darauf folgenden Vesper-

gesängen sagt: „diese bestehen in etlichen Collecten, Psalmen &c., zusammen 18 Blätter," so stimmt dieß mit dem vorliegenden Exemplar nicht überein, wo auf Blatt lxxiij allerdings die Vespergesänge schließen, aber mit ihnen nicht das Buch, sondern es fängt daselbst Die Deudsche Complet an und folgen noch 15 Blätter.

12) Die Orthographie hat kein ai, kein ů, setzt ú auch für ů, e für langes und kurzes ä, kein ß, cz durchgehends für tz: hercz, gancz, creucz. Die Zeilen werden ohne Beachtung der Sylbenteilung gebrochen: gese- | nge (Titel), gei | st (Blatt ix), sch- | mecken, kr | afft und kre- | ncke (Blatt xij), me-|in, sa-|ch und ni | cht (Blatt xxxi.).

13) Es war zu voreilig, aus dem vorkommenden cz auf Erfurter Druck zu schließen; cz steht in dem ganzen Büchlein nirgend für anlautendes z.

14) Ich vermuthe, daß der Verfaßer des Gesangbuchs Wolf Cyclop von Zwickau ist, der im J. 1512 das Gedicht Adams von Fulda herausgab, und daß von demselben auch das Zwickauer Gesangbuch von 1525, das ein Lied von ihm enthält, herrührt.

15) Königl. Bibl. zu Dresden.

MLXXXI.*

Hinter CCXCVI. Seite 115.

Ein hübsch new Lied vnd | Ermanung, an Keyser, Künig, Für- | sten vnd Herren, auch alle Oberkeit, | das Euangeliu anzunemen, vnd alle | vneynigkeyt vnder einander faren | lassen, damit dem grewlichen | Tyrannen dem Türcken wi- | derstanden werde, | Jm thon, wie das Pauier Lied.

(Runder Holzschnitt, ein Siegel: innerhalb ein Türkenkopf. Umschrift: DY . STERCK . GOTTES IST . ALLER . MENSCHEN . SIGEL ·:· 1.530:)

1) 4 Blätter in 8°. Defectes Exemplar: das letzte Blatt fehlt.

2) Erste Strophe:

> O Herre Gott von hymelreich
> Wie stat es yetz so wunderleich
> Jnn Deutsch vnd Welschen Landen
> Seyd das dein warheit kommen ist
> So freut sich mancher frumer Christ
> Behüt vns all vor schanden.

Letzte Strophe auf dem dritten Blatt (5 Zeilen):

> ❡Der vns dz Liedlin hat gemacht
> Die sach hat er gar dick betracht
> Jn thut auch seer verdriessen
> Das Künig Keyser leut verderben
> Ein yeder will den andern erben
> Vil

3) Alter, grober Druck. Verszeilen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, hinter keiner ein Comma; zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden mit dem Zeichen ❡ eingezogen.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

10.*

Zu Nr. CCCXIII. Seite 122.

Ain Ernstliche er- | manung Jhesu Chri- | sti, vnsers lieben Haylands, an dye | vnfleyssigen Christen, Durch den | Weytberůmpten Doctorn Erasmū | von Roterdam, im Latein beschry- | ben, Vnnd durch D. Michaelem | Weynmar zu Augspurg, mit | andacht zů singē verordnet. | Jm thon, Jn Gotes na- | men faren wir, oder | wie dye Zehen | gebot. | Mit sampt Anderen schönen Gayst- | lichen Lobgesången etc. ||

M. D. XXXII.

Am Ende:

Gedruckt zů Augspurg durch | Heynrich Steyner.

1) 2 Bogen in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder:

a. Sagt an jr menschen all gemain, 53 fünfzeilige Strophen.
b. Nr. 205 (Mit lust vnd freüd),
c. „ 201,
d. „ 200,
e. „ 221,
f. „ 236,
g. „ 659,
h. „ 422,
i. „ 804.

3) Beim ersten Liede abgesetzte Verszeilen, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die zweite und vierte Zeile jedesmal eingezogen; die fünfte Zeile: O mensch lieb Got von hertzen, fehlt öfters. Bei den andern Liedern zwischen den Stro-

phen größere Zwischenräume, Verszeilen nicht abgesetzt, die erste jeder Strophe eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe ist bei allen Liedern, a und d abgerechnet, besonders ausgezeichnet: lateinisch, verziert, weiß auf schwarz, in einem Viereck, durch vier, bei c durch drei Zeilen gehend.

5) Königl. Bibl. zu Berlin.

MLXXXII. *

Hinter CCCXXIX. Seite 133.

Von Christo Jesu vnse- | rem säligmacher, seiner Menschwer- | dung, Geburt, Beschneidung, ꝛc. | etlich Christliche vnd trostli- | che Lobgsäng, auß einem | vast herrlichen | Gsangbůch gezogen, Von | welchem inn der Vorred weiter | anzeygt würdt. || ¶ Psalm xcviij. | Singend dem Herren ein new Lied, das er wunder thůn hat. || Psalm lxxxi. | Singend frolich Gott der vnser sterck ist. || ¶ Psalm. cxlvi. | Ich will den Herren loben, in meinem le- | ben, vnd meinem Gott lob singen, | weil ich hie bin. | M. D. XXXIIII.

Am Ende:

¶ Getruckt zů Straßburg, bey | Jacob Frölich.

1) 5 Bogen in klein 8⁰, A – E, alle Seiten bedruckt. Die Signaturen sind deutsch, nur auf Blatt 4 und 5 des Bogens A, Blatt 1 des Bogens B und Blatt 3 des Bogens E lateinisch. Keine Blattzahlen.

2) Die Columnentitel, so wie in der Regel die Ueberschriften der Lieder lateinische Schrift. Diese hat kein w und W, dafür werden deutsche Buchstaben verwendet.

3) Vier Seiten und 9 Zeilen auf der fünften die Vorred, unterzeichnet Katherina Zellin. Auf derselben Seite beginnt dann sogleich die **Ordnung der Lieder: | vnd Tittel der Büchlin aller, | vnd summa des gan- | tzen Buchs.** Die Titel sind numeriert, j bis xviij, fünf auf dieser, die andern auf der folgenden Seite. Die Ordnung gilt, nach Aussage der Ueberschrift, für alle 4 Bücher; das erste erhält bloß die drei ersten Titel.

4) Aus Nr. 1 und 3 leuchtet ein, daß der vorliegende Druck ein anderer denn der Nr. CCCXXIX beschriebene ist.

5) Was die Lieder betrifft, so sind deren nur 22, weil Christe Gottes son und O heyliger geyst, warer Gott zu Nr. 384 gehören. Der Reihe nach folgende, und zwar alle, außer dreien, mit den Noten der Melodie:

Nr. 334*,
„ 338*,
Als Adā im paradis,
Nr. 336*,
Danck wir gott dem vater*,
Glaubige seel schaw*,
Nr. 335*,
„ 337,
„ 384*,
„ 376*,
Laßt vns frölich vnd eintrechtig*,
Nr. 375*,
„ 338*,
„ 350*,
Kompt her o jr völcker*,
Ein kind ist vns geboren heüt*,
Frew dich heüt o Jerusalem*,
Singet lieben leütt*,
Nr. 356*,
O Christe warer Gottes Son*,
Lob sey gott dem der samen*,
O Christe vnser säligkeyt.

6) Die Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, vor jeder eingerückt das Zeichen ¶. Der erste große Anfangsbuchstabe von dem Liede Als Adam im paradis ist ein lateinischer, verziert, weiß auf schwarzem Grunde, in einem Viereck, durch 4 Zeilen gehend; desgleichen von Nr. 337, aber größer, durch 5 Zeilen gehend. Die Noten sind schwarze, mit dicken Stielen; nur bei Nr. 376 und Frew dich heüt o Jerusalem sind es viereckige hohle.

7) Vor der Anzeige des Druckers auf der letzten Seite stehen die Zeilen:

¶ Nach disem folget nun das Ander Bůchel von | der Erscheynung, Wandel vnd Leiden Christi.

8) Die Beschreibung des zweiten Teils, wie sie unter CCCXXIX, 6—8 enthalten ist, stimmt mit dem mir vorliegenden Exemplare; die Sternchen sollten auf einer Spitze stehen. Die Einrichtung des Druckes ist ganz dieselbe wie bei dem ersten Teil. Die Lieder beginnen auf der Rückseite des Titelblattes.

9) Die 21 Lieder, die 12 bezeichneten mit den Noten der Melodie, sind der Reihe nach folgende:

Nr. 339,
O Jesu Christ der Heyden liecht,
O Jesu der du vns zů gůt,
O Jesu schön vnnd wolgestalt,
O süsser herre Jesu Christ,

Jesus Christus gottes sůn*,
Gott hat einen weinberg gebawt,
Als got sein son, vom höchstē thrō*,
Nr. 340*,
Secht heůt an wie der Messias*,
Wunderlich ding hat sich ergangen*,
O jr christē secht an den künig*,
Nr. 342,
Gelobt sey gott, d' vnser not*,
Lob sing hüt o Christēheit*,
O Christgleübig Mensch bedenck,
O jr Christen danckſaget Gott,
Nr. 341,
Sündiger mēsch schaw wer du bist*,
O mensch hör vñ nim zů hertzen*,
Nr. 191*.

10) Der erste große Anfangsbuchstabe der Lieder, die keine Noten bei sich haben, ist ein verzierter, weiß auf schwarzem Grunde, in einem Viereck, durch 3 Zeilen gehend. Bei dem ersten Liede ist es ein großer lateinischer, mit Verzierungen (an jedem Seitenstock ein Kind), ein Viereck, das durch 8 Zeilen geht.

11) Die Noten sind schwarze, mit dicken Stielen, nur Nr. 340 hat viereckige hohle.

12) Die den Notenreihen untergedruckten Worte haben in der Regel, wie bei dem ersten Teil, deutsche Schrift, nur bei Nr. 340 ist es lateinische, bei **Jesus Christus gottes sůn** ist die dritte Reihe, bei **Wunderlich ding hat sich ergangen** die zweite, bei **O jr christen secht an** sind die beiden letzten lateinisch.

13) Königl. Bibl. zu Berlin, aus der Cl. Brentanoschen Sammlung.

MLXXXIII. *

Hinter CCCXXXIV. Seite 135

Ein new Lied, der Je- | ger Geistlich. Ein ander geistlich lied, | In dem thon, Auss hertem | wee klagt sich ein Held.

(Viereckiger Holzschnitt: die Verkündigung Mariä.)

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 183 und 181*.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Gräfliche Bibliothek zu Wernigerode.

MLXXXIV. *

Hinter CCCLXXXIII. Seite 156.

Geistliche | lieder, auffs | new gebessert vnd ge | mehrt, zu Wittēberg. | D. Marti. Luther. | Viel Geistliche | gesenge, vō andern fro | men Christen gemacht. | Itē Die ordnūg | der deutschē Mess.

Am Ende:

Gedruckt zu Leyptzick | durch Valten Schu- | mañ. | M. D. XXXIX.

1) 15 Bogen in klein 8°, A bis P. Deutsche Blattzahlen, von A v an, letzte 112 auf P iiij. Die Blattzahlen stehen nicht in der Ecke, sondern etwa im Anfang des letzten Viertels der Columne und haben **Fol.** oder **Fo.** vor sich, auf Blatt A v steht **Folio** 1. Letzte Seite leer.

2) Der Titel steht innerhalb eines Holzschnittes, wie auf einer von Ornamenten umgebenen Tafel: links und rechts Säulen, oben auf der Mitte des Querbalkens ein Gefäß mit Früchten (?), zu den Seiten gehalten von zwei geflügelten, am obern Teil des Leibes menschenähnlichen, unten in Schlangenform ausgehenden Geschöpfen. Der Holzschnitt ist roth gedruckt, ein seltenes Beispiel. Wahrscheinlich hatte der Titel des Wittenberger Gesangbuchs von 1538 die nämliche Einrichtung, und lag überhaupt dem Schumannischen zu Grunde.

3) Auf der Rückseite des Titels ein viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, zu jeder Seite vier Personen, links die Frauen, rechts Männer. Auf der vorderen Seite des letzten Blattes, das sonst leer ist, ebenfalls ein viereckiger Holzschnitt, von derselben Größe: Christus betend am Oelberge, vor ihm auf einem Felde der Kelch, zu seinen Füßen die Jünger schlafend, im Hintergrunde Judas mit den Kriegsknechten.

4) Nach dem Titelblatt folgt auf 3 Seiten die erste **Vorrede Marti. Luthers. DAs Geistliche | Lieder singen, gut vñ | Gott angeneme sey,** u. s. w. Zwei große Anfangsbuchstaben, der erste durch 5 Zeilen gehend, lateinisch, weiß in einem Viereck, in welchem man durch den Buchstaben hindurch eine Figur sieht. Danach auf 3 Seiten: **Ein newe Vorrede Martini Luthers. NV haben sich | etliche wol beweiset** u. s. w., ebenfalls mit zwei großen Anfangsbuchstaben, der erste, durch 6 Zeilen gehend, lateinisch, weiß in einem Viereck mit zwei Figuren.

von denen die eine auf dem schrägen Stabe des N reitet.

5) Auf Blatt 1 fangen die Lieder an, ohne einteilende Ueberschrift; der Reihe nach folgende: Nr. 200, Gebet, 201, 193, 214, Gebet, 205, drei Gebete, 197, 195, Collecte, 198, 199, 208, 204, Gebet, 190, 206, 191, 203, 184 (**Ein feyn Geistlich Lied, wie | der Sünder zur gnade | kompt.**), 194, 192, Psalm cxi (Prosa), zwei Gebete, 202. Blatt 22[b]: **Folgen etliche Psalm, | durch D. Martinum Luther jñ Deutscher | sprach, zu Geistlichen Liedern gemacht.**, nämlich: Nr. 185, 186, 210, 189, 207, 196, 188; und nun ohne Weiteres fort: Nr. 209, 213, 211, Gebet (mit den Zeilen: **Gott gib Fried in deinem lande. | Glück vñ Heil zu allem stande.**), das **Te Deum Laudamus** (Prosa, nicht Nr. 212), zwei Gebete, **Die Deutsche Litaney.** (von Blatt 32[b] bis 34[b]; die lateinische nicht), vier Gebete. Blatt 37 die Anzeige: **Nu folgen andere, der vn- | sern Lieder**, etc. nämlich Nr. 227[a] und 230. Blatt 39[b]: **Nu folgen etliche Geistli- | che Lieder võ den Alten gemachet. | Diese alten Lieder, die hernach folgen, habẽ | wir auch mit auffgerafft, zum zeugnis etlicher fro | men Christẽ, so fur vns gewest sind, inn dem grof | sen finsternis der valschen Lere. Auff das man ia | sehen müge, wie dennoch allzeit leute gewesen | sind, die Christum recht erkand haben, doch gar | wünderlich inn dem selbigẽ erkentnis, durch | Gottes gnad erhalten.**, und zwar: Nr. 53 (mit lat. Schrift), 793, 791 (alles mit deutscher Schrift), 270, 792. Blatt 42[b]: **Es haben auch andere, Geistliche Lieder, zu | dieser zeit gemacht. Weil aber vnter den selbigen | der mehrer theil nicht sonderlich tügẽ, habe ich sie | nicht alle wöllen inn dis vnser Gesang Büchlein | setzen, sondern die besten daraus geklaubet, vñ sie | hernach gesetzt. Was mich aber dazu verursachet hat, kan der da wil, aus der andern Vorrede wol | vernemen.** Es folgen nun: Nr. 223, 234, 233, 236, 225, 224, 245, 267, 264, 265, 637, 272, 291, 226, 266, 215 (auf Blatt 60[b]).

6) Bis hieher, sieht man, stimmt das Gesangbuch im Ganzen mit der Einrichtung des Joseph Klugschen von 1535. Die meisten Lieder haben die Noten ihrer Melodie vorgedruckt, ausgenommen Nr. 213, 225, 224, 245 und 267; zu Nr. 227 ist eine doppelte Melodie gegeben. Die Noten zu dem 111. Psalm (Blatt 18[b]) und der Litaney sind auf 4 Linien. Die meisten Lieder tragen den Namen des Dichters; derselbe fehlt bei Nr. 201, 236 und 266, wie immer auch bei Nr. 270, 637, 291 und 226. Auffallend ist, daß Luthers Lied Nr. 212 mit einem **Te Deum** in Prosa vertauscht worden. Zum erstenmale in einem Gesangbuch erscheint nunmehr in diesem Luthers Lied Nr. 215.

7) Blatt 62 die Anzeige:

Wir habẽ auch zu gutem | Exempel, jnn das Büchlin gesetzt, die heiligẽ Lie | der aus der heiligen Schrifft, so die lieben Patri- | archen vnd Propheten vorzeiten gemacht vñ ge- | sungen haben. Auff das wir nicht als newe Mei- | ster, allein angesehen werden, inn diesem Werck, | Sondern für vns, aller Heiligen Exempel anzei- | gen können. Darumb ein iglicher Christ wol sehẽ | wird, wie die selbigen (gleich wie wir thun) auch | allein Gottes gnade, vnd nicht menschen werck, | preisen, Welche man doch nicht so thar verdam- || nen, als vns, ob man sie gleich wol verachtet als vns.

Allermeist aber darumb, das wir solche Lie- | der oder Psalmen gerne wolten mit ernst vnd an | dacht, mit hertz vnd verstand, gesungen haben. | Nicht wie man sie inn den Stifften vnd Klöstern | mit grossem misbrauch vnnd Abgötterey, noch | heutiges tages blöcket vñ heulet, da man nichts | draus verstehet, noch zuuerstehen willen odder | vleis hat, schweige denn, mit andacht, vnd mit | frucht singen solt. Darumb auch Gott mehr da | mit erzörnet, denn versönet wird.

Es sind folgende 15 Stücke:

1. (1) Blatt 62[b] das Lied, das **Moses vñ die Kinder Is- | rael dem Herrn gesungen**, 2. Mos. 15: **Ich wil dem HERRN singen, u. s. w.**
2. (2) Blatt 64[b]: **Moses hat geredt alle wort dieses | nachfolgenden Liedes, fur den ohren der gantzen | Gemeine Israel.** 5. Mos. 32: **Mercket auff yr Hĩmel.**
3. (3) Blatt 67[b]: **Debora vnd Barak, sun- | gen dem HERRN dis Lied,** Richter 5: **Lobet den HERRn, das Israel wider frey ist worden.**
4. (4) Blatt 70: **Hanna, Elkana weib, die vnfrucht- | bare, hat gebeten zum HERRn, wie folget, etc.** 1. Sam. 2: **Mein hertz ist frölich in dem HERrn.**
5. (5) Blatt 71[b]: **Folget ein Lobesang, | darinne du sehen kanst, welches der warhafftige | Gottesdienst, vnd das rechte Priesterampt des | Newen Testamentes sey.** Jes. 12: **Ich dancke dir HErr das du zornig bist gewesen vber mich.**
6. (6) Blatt 73: **Folget ein ander Lobesang, dar- | inne hoch gepreiset wird das Himlische Jerusa- | lem, etc.** Jes. 26: **Wir haben eine feste Stad.**
7. (7) Blatt 74: **Dis ist die schrifft Hiskia | des Königes Juda, da er kranck gewesen, vnd | von der kranckheit gesund**

war, Jes. 38: Ich sprach, Nu mus ich zur Helle pforten faren.

8. (8) Blatt 75: Ein ander Lied, darinn | der Prophet Jesaia inn der person der gantzen | Christenheit, Gott lobet vn̄ dancket, etc. Jes. 61: Ich frewe mich im HErrn.

9. (9) Blatt 75ᵇ: Ein ander Lied, darinne | der Prophet die gleubigen seinem Exempel nach | vnterweiset, etc. Jes. 64: Ich wil der güte des HErrn gedencken.

10. (10) Blatt 78: Vnd Jona Betet zu dem HErrn | seinem Gott, im leibe des Fisches, etc. Jon. 2: Ich rieff zu dem HERRN inn meiner angst.

11. (11) Blatt 79: Dis ist das Gebet des Propheten Habacuc, | fur die vnschuldigen, Habak. 3: HERR, Ich habe dein gerucht gehöret.

12. (13) Blatt 81: Der Lobesang Marie der werden | Mutter Gottes, Nemlich, das Magnificat. Nun folgt eine Erklärung: Auffs erste, Singet sie u. s. w. Drei Absätze, von 4, 10 und 4 Zeilen. Text: Meine seel erhebt den HErren.

13. (14) Blatt 82: Der Lobesang Zacharie, Johan- | nis des Teuffers vaters, etc. Gelobet sey der HErr der Gott Israel.

14. (15) Blatt 83ᵇ: Folget Simeonis des Altuaters Lo- | besang. Luc. 2: HERR, nu lessestu deinē Diener im fride farē.

15. (17+18) Blatt 84 folgt ohne Ueberschrift der 114. Psalm, zuerst unter Noten die Anfangsworte: In exitu Israel de AEgypto, Domus Jacob, de populo barbaro, danach der ganze Psalm deutsch.

Das Joseph Klugsche Gesangbuch von 1535 hat 20 Stücke; ich habe die dort gebrauchten Nummern hier in Klammern mit beigefügt, um die Vergleichung zu erleichtern. Die Noten sind, mit Ausnahme der beiden ersten Reihen bei Nr. 1 und 2, von 4 Linien; in der Regel vier Paar Reihen, je ein Paar für Discantus, Tenor, Altus und Bassus.

8) Nun folgen, Blatt 86, noch folgende Lieder: Nr. 235* (Luther zugeschrieben), 420*, 421. Blatt 88: Folgen etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, | welche von fromen Christen zusamen ge- | lesen, vnd alhie sonderlich hinten | an gesetzt sein. Nämlich: 280*, 262*, 275*, 294, 278, 295, *276* (in abgesetzten Verszeilen), 290, 441, 352, 165, 638, 62 + 641, 157, Der Sequentz, Bene- | dicta Semper (Prosa). Bei den mit * bezeichneten Nummern befinden sich die Noten der Melodie, Verfaßer sind keine genannt, außer bei Nr. 276. Nr. 235 wird hier zum erstenmale Luther zugeschrieben.

9) Zum erstenmale in einem hochdeutschen Gesangbuche finden sich hier Nr. 420 und 421, ersteres sogar mit seiner Melodie. Das Gesangbuch ist auch das erste, das die Lieder Nr. 275, 294, 290 und 441 aufweist; vielleicht auch Nr. 278, 295, 276 und 638 (hochdeutsch!) zum erstenmale. Nr. 62 besteht nur aus Str. 1, 2, 3, 4 und 10, Nr. 641 desgleichen aus deren Uebersetzungen, aber es hat die fehlende Strophe: Hie leit es in dem Krippelein, | On ende ist die Herrschafft sein.

10) Blatt 109 schließt mit der Anzeige: Folget die Deudsche | Mess. Diese fängt dann Blatt 108 an; Ueberschrift: Die ordnung der | Deudschen Mess. In derselben kommt Blatt 111ᵇ noch einmal das Gedicht Nr. 209 vor. Zuletzt 3 Blätter Register vber dis Bu- | chlin., unter demselben die Anzeige des Druckers.

11) Nirgend, denn bei Nr. 276 (Blatt 96ᵇ), abgesetzte Verszeilen. Zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume; die erste Zeile einer jeden immer eingezogen. Die Gesänge haben zweierlei Schrift; die Regel ist eine große starke; eine andere kleinere kommt vor in Psalm 111 (Blatt 18ᵇ), in Nr. 209 (Blatt 28ᵇ), in Nr. 793, 791, 223, 234, 225, 224, 245, 267, 265, Blatt 65ᵇ bis 70ᵃ, Blatt 73 und 74, Blatt 79ᵇ bis 81ᵃ Nr. 275, 278, 295, 276.

12) Orthographie wie in den Wittenberger Drucken. Die große Schrift in den ersten Zeilen der Ueberschriften hat verbundene de.

13) Bibl. des Hrn. Zeisberg in Wernigerode.

MLXXXV.*

Vor CCCLXXXIV. Seite 156.

Geistli- | che Lieder. | Auffs new gebessert, | zu Wittemberg. | Mar. Luth.

1) Das Format ist 16⁰.

2) Der Titel steht in einem viereckigen Raum innerhalb eines Holzschnittes: zu den Seiten Säulen, unten in der Mitte ein Wappenschild mit den Buchstaben W und S, von denen der letztere kleinere in das W verschlungen ist. Zeile 1, 2 und 5 (letzte) des Titels roth gedruckt.

3) Von dem Büchlein ist nur der kleinere Teil vorhanden: 51 Blätter, von denen nicht einmal behauptet werden kann, daß sie zusammengehören.

4) Zu dem Liederteil gehören 27 Blätter. Dieselben zeigen außer der gewöhnlichen Signatur noch eine fortlaufende Zählung, welche ebenfalls unten, aber linker Hand steht. Das Titelblatt zählt offenbar als j; auf seiner Rückseite die Vorrede Mart— | Luthe— || DAs geistliche | Lieder singen, gut vnd Gott | u. s. w., bis zu den Worten: geübet werden und dem Custos Dem. Das nächste erhaltene Blatt ist A iiij mit der Blattzahl iiij; anfangend mit den Worten furt ohn vnser wissen vnd willen nicht | mehr u. s. w., unten mit 5 spitz zulaufenden Zeilen schließend, darunter A M E N.

5) Weiter:

a) Auf den folgenden zwei Seiten das Lied Nr. 200*, erste Zeile der Ueberschrift (Der Hymnus) roth gedruckt. Auf der folgenden Seite das Gebet und unten die zu dem folgenden Liede Nr. 201 gehörigen Worte: Der Hymus, | A solis ortus. Durch Mar. | Luther verdeudscht.

b) Die nächsten erhaltenen Blätter sind viij und ix (B) mit dem Liede Nr. 205*, drei Gebeten und zwei Reihen Noten zu Nr. 197.

c) Dann sind erhalten Blatt B iiij und B v, gezählt xij und xiij, mit den Liedern Nr. 198* und 199*, am Ende der Custos Der.

d) Das achte erhaltene Blatt ist xvj, mit dem Liede Nr. 190*; die ersten Worte sind: vns gab, die letzten: du solt, Custos: jm.

e) Danach die beiden Blätter xxxvj und xxxvij, Signaturen E iiij und E v. Auf ersterem Nr. 188* (5 Strophen), auf letzterem Nr. 209* (Jesaias 2c.), bis zu der Zeile Heilig ist Gott der Herre Zebaoth und dem Custos: Hei-.

f) Acht Blätter xl, xlij, xliij (Fiij), xlvj, xxxxvij, xlix (G), lij (Giiij) und liij, mit Stücken von Nr. 212, der Deudschen Lytaney, der Latina Lytania | correcta und den zu ihnen gehörigen Gebeten. Die Notenreihen sind abwechselnd schwarz auf weiß und weiß auf schwarz.

g) Ein Blatt lvj, welches oben mit den letzten Zeilen von Nr. 227 beginnt: Dein, bis an das end bestendig sein, Die | welt las jmmer murren. Dann die Ueberschrift ¶ Ein ander Melodey und vier Notenreihen mit der eingedruckten ersten Strophe von Nr. 227. Auf der Rückseite Nr. 230*, unten des Dichters Namen, bis zu den Worten der zweiten Strophe: des Teuffels, Custos: macht.

h) Drei Blätter lxxiij (K), lxxvj und lxxvij; das erste beginnend mit dem Schluß des Liedes Nr. 224, erste Zeile der Seite: ein kirch im Geist mus man sie kennen, | Gott u. s. w. bis: verley auch | vns diese weide, Amen. Und hierauf das Lied Nr. 245*, welches auf der Rückseite von lxxvij schließt. Dann folgt noch (mit 2 Notenreihen) der Anfang von Nr. 267.

i) Ein Blatt lxxx mit dem Liede Nr. 264*, bis zu den Worten: Das mir von nö- | Custos: ten ist.

k) Ein Blatt cxxj (Q) mit Stücken von zwei bibl. Texten unter Noten zu vier Stimmen, nämlich von Herr nu lessestu deinen Diener und Preis sey Gott jnn der Höhe.

l) Zwei Blätter cxxiiij und cxxv; von den Signaturen sind die Zahlen iiij und v deutlich, bei der letzten auch ziemlich deutlich das Q. Das erste dieser beiden Blätter fängt mit 4 zu einem Gebet gehörigen Zeilen an, dann folgt Nr. 214* (ohne Luthers Namen) und auf der letzten Seite die erste Strophe von Nr. 215.

m) Ein Blatt, von dem nur Stücke erhalten sind, läßt weder Blattzahl noch Signatur erkennen; es beginnt auf der ersten Seite mit der letzten Notenreihe von Nr. 210 und den zu derselben gehörigen Worten: erd ist nicht seins gleichen. Auf der Rückseite die beiden letzten Zeilen dieses Liedes und vier Reihen Noten zu dem Liede Nr. 189.

n) Endlich noch ein Blatt, ebenfalls ohne Zahl und Signatur, mit dem Liede Nr. 213; auf der Rückseite die letzte Strophe, mit drei spitz auslaufenden Zeilen. Darunter die Worte:

Hie endet sich das
Wittembergische gesangbüchlin.

5) Das jüngste von den angemerkten Liedern ist Nr. 215, so daß das Gesangbuch frühestens vom Jahre 1539 sein kann.

6) Nun sind noch 24 Blätter, welche bibl. Texte auf die Sonn- und Festtage enthalten. Sie unterscheiden sich von den Blättern des Liederteils dadurch, daß ihnen die fortlaufende Blattzählung fehlt. Die Buchstaben der vorkommenden Signaturen sind N, P, Q, R, S und T, mit vielen Lücken. Entscheidend dafür, daß diese Bezeichnung mit der des Liederteils in keinem Zusammenhange steht, ist, daß Qij vorkommt, aber durchaus keine Fortsetzung des auf jenem Blatt Q des Liederteils Stehenden bietet. Die erhaltenen Blätter zeigen 5 Holzschnitte. Am Ende steht:

Gedrückt zů Nürnberg | durch Hans Gul- | denmundt.

7) Königliche Bibl. zu Berlin, Meusebachsche Sammlung. Die 51 Blätter bildeten den Pappdeckel eines Buches und wurden aus dessen Auflösung erhalten.

MLXXXVI. *

Vor CCCLXXXIX. Seite 158.

Der geistlich Buchßbaum. || Von dem streyte des | fleyschs, wider den geist. Gedicht durch | Hans Witzstat von Wertheym. | Im thon des buchßbaums. || Ein ander geistlich Lied | wider die drey Ertzfeynd der seelen, | Im thon, Mag jch vnglück. || Das dritt Geistlich Lied | Ich danck dir lieber Herre. In dem | thon, Entlaubet ist der walde. || Das vierd geistlich Lied | Kumpt her zů mir spricht Gottes | sun. In dem thon, Was wöll | wir aber heben an.

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg | durch Georg Wachter.

1) 8 Blätter in 8⁰, letzte Seite leer.

2) Es sind die Lieder Nr. 276, 278, 290, 275.

3) Nr. 276 hat abgesetzte Verszeilen, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, keine eingerückt; über den Strophen, von der zweiten an gerechnet, abwechselnd **Leib**, **Seele**, über der letzten **Beschluß**, jedesmal mit dem Zeichen ¶. Die andern Lieder: Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste bei den beiden ersten lateinisch, bei Nr. 276 durch zwei, bei Nr. 278 durch drei Zeilen gehend, bei den beiden anderen deutsch und durch 5 Zeilen gehend.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MLXXXVII. *

Hinter CDXV. Seite 169.

Zwey schöne Lieder, | Das erst, Es ist vil wunders in der welt. | Vnd ist im thon, wie man singt vom | König auß Franckreych. Das | ander, Im Schillers | Hoff thon.

(Roher viereckiger Holzschnitt: Menschen in einem Zimmer.)

Am Ende:

¶ Gedruckt zů Nürnberg durch | Hans Guldenmundt.

1) 4 Blätter in 8⁰, alle Seiten bedruckt.

2) Das erste Lied:

> **Es ist vil wunders in der welt,**
> **Groß vbermůt vnd falsches gelt,**

13 fünfzeilige Strophen. Das andere:

> **Gott vatter aller gnad vrsprũg,**
> **bhůt mich vor allẽ falschẽ zůg,**

7 (6 + 8) zeilige Strophen, letzte Zeilen:

> **deyn gnad nicht von vns kere**
> **hie vnd dort vor gericht,**
> **sang Jörg Graff in seim dicht.**

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, ausgenommen auf der dritten Seite; die erste Zeile einer jeden Strophe eingezogen; im Anfang der Lieder zwei große Buchstaben, der erste durch 3 Zeilen gehend.

4) Vergleiche Nr. CXXVII.

5) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MLXXXVIII. *

Hinter CDXLIV. Seite 178.

Der Barfu | ser Münche Eulenspie- | gel vnd Alcoran. || Mit einer Vorrede D. | Martini Luth. || Versicu. Franciscanorum. | Franciscus est in cœlo. | Responso. | Quis dubitat de illo? | Antipho. | Totus mundus. || M. D. XLII.

Am Ende:

Gedruckt zu Wittemberg, Durch | Hans Lufft. | M. D. XLII.

1) 20 Bogen und 2 Blätter in 4⁰: 2 Bogen mit der Signatur ✱, dann A—T. **Keine** Blattzahlen. Zweite und letzte Seite leer.

2) Der Titel steht in dem viereckigen Raum innerhalb eines Holzschnittes: zu den Seiten Ritter, auf säulenartigen Bildungen, über ihnen nackte Figuren, unten nackte Figuren auf allegorischen Thieren reitend.

3) 5 Seiten **Vorrede D. Mart. | Luther.** 9 Seiten Vorrede: **Erasmus Alberus an | den Christlichen Leser.**

4) Blatt A beginnt das Buch auf folgende Weise:

Im ersten Blat der | Barfusser Alcoran, kniet ein Münch fur seinem | Abgot Francisco, vnd rufft jn an mit | diesen worten, so ich aus dem Lati- | nischen, ja Barbarischen, | also Verdeudscht habe. |

I

Franziscus Lieber Jhesu Christ.
Welchs Furbild Christ gewesen ist.
Du Heilger Fürst, lerer vnd herr,
Der gantzen Rot der Barfusser.
Wolst vns lieber vater geben,
Nach der welt das ewig leben etc.

5) Sonst enthält das Buch keine Gedichte.

6) Bibliothek zu Dresden.

11.*

Zu Nr. CDLIV. Seite 183.

Geystlike | leder vñ Psalmen, | vppet nye gebetert. || Mart. Luther. || Myth sint twee ge- | landt Bökelin, Vñ mit velen | andern gesengen, den thouö- | ren vormeret vnde gebetert. | Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

Am Ende:

Gedrücket tho Magde- | borch, dorch Hans | Walther. || Anno D. M. XLIII.

Zu Nr. 2) Der Titel steht in einem viereckigen Raume innerhalb eines Holzschnittes: Architecturen auf gestricheltem Grunde, in der Mitte des untern Raumes ein Schild mit der Schlange am Kreuz, neben dem Schilde links ein Bock, rechts ein Hirsch.

Zu Nr. 6):

Geistliker | Gesenge vnde Leder | (wo itzundes Gade tho la- | ue, nicht allene yn dessen | löueliken Seesteden, sunder ock yn | hoch Düdeschen vnde andern lan- | den gesungen werden) ein wol | geordenet Bökelin, mit allem | vlit corrigeret, vnde mit velen andern gesengen deñ | thouören vormeret, vnde | gebetert. || Gedrücket tho Magdeborch, | dorch Hans Walther.

Dieser Titel steht innerhalb eines Holzschnittes: in dem untern Felde Jacob, im Schlaf liegend, rechts Engel die Himmelsleiter auf- und absteigend, links die Schlange in dem gekreuzten Baume, oben der Herr und vier Engel im Gefolge.

12.*

Zu Nr. CDLXXII. Seite 193.

Alte vnd | Newe Geistli- | che Lieder vnd Lob- | gesenge, von der Ge- | burt Christi, vnsers | Herrn, für die Jun- | ge Christen. | Johan Spang. || M. D. XLIIII.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt: | Durch Melcher Sachssen | Jnn der Achen | Noe. || M. D. xliiij.

1) 2 Bogen und 3 Blätter in 8°, A bis C. Zweite Seite leer, auf der letzten die Anzeige des Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Der Titel steht in einem länglich runden Raum innerhalb eines Holzschnittes: zu den Seiten links ein Krieger, rechts ein nacktes Weib mit einer Sanduhr; oben in der Mitte zwei Bildnisse in einem Kranze, links davon ein junger Krieger (vielleicht auch die Judith) mit einem abgeschlagenen Haupt, rechts Jael, die den Sissera tödtet; unten ein Garten, links ein Reiter, der in einen flammenden Abgrund hineinsprengt, rechts ein nacktes Weib, das sich einen Dolch in die Brust stößt.

3) $1^1/_2$ Seite Vorrede, an Cyriacus Ernst, Bürger zu Northausen, **Datum Northausen 1543. Am tag Martini des heiligen Bischoffs.**

4) Auf derselben vierten Seite, unmittelbar nach der Vorrede, fangen die Gesänge an. Es sind folgende:

1. Nr. 53 mit einer Uebersetzung ähnlich Nr. 793; abwechselnd immer erst die lat. Strophe, dann die deutsche Strophe, zwischen je zwei Strophen immer einige Worte des lat. Rufes: Et in terra pax hominibus. | Laudamus te, | benedicimus te, | adoramus te &c. Nr. 53 hat noch die Strophen:

   Mater hæc est filia (hinter 2),
   Orbis dum describitur (hinter 3),
   In obscuro nascitur (hinter 4),
   Christe qui nos manibus,
   Ut stellam conspiciunt.

   Nr. 793 fängt an:

   Die zeit ist nu gar freudenreich.
2. Danckſagen wir alle.
3. Ein ander Sequentz, etc.
   Johan. Span.
   O Christ Gottes einiger Son, 4 Str.
4. Christ kam vom Hymel, 1 Str.

5. Magnum nomen Domini Emmanuel,
   Auff Deudsch. | Johan. Span.
   Gros vnd heer ist Gottes Nam * Emmanuel.
6. Resonet in laudibus,
   Deudsch, Span.
   Wir loben alle das Kindelein, 4 Str.
7. Omnis mundus iocundetur,
   Deudsch, Spang.
   Alle welt springe.
8. Nr. 791, ohne Str. 3.
9. Vniuersi populi, *
   Deudsch. Jo. Span.
   Seid frölich alle Christen leut, 4 Str.
10. Hymnus Corde natus, Deudsch Jacob. Oeth Port.
    Aus dem hertzen Gotts des Vaters, 6 Str.
11. Auff Epiphanie Hymnus, Hostis Herodes etc. Johan. Spang.
    Herodes höchster Gottes Feind, 7 Str.
12. Puer nobis nascitur.
    Deudsch Spang.
    Vns ist geborn ein Kindelein, 4 Str.
13. Puer natus in Bethlehem. *
    Auff Deudsch, Johan Spang.
    Ein Kind geborn zu Bethlehem, 3 Str.
14. Vns ist geborn ein Kindelein, * 12 Str.
15. Ein schöner Lobgesang, von Christo. Spang.
    Hoch vō dem thron ein Jeger, * 12 Str.
16. Ein ander Liedlein, von Christo. Spang.
    Ach Gott nu last vns singen, * 5 Str.
17. Ein ander Liedlein von Christo. Spang.
    Gott lob ehr vnd preiß, * 12 Str., nach je 2 Str. eine Repetitio. *
18. Ein ander schon Lobgesang etc. Johan. Spang.
    Gott durch deine güte, * 3 Str.

5) Die deutschen Texte Nr. 6, 9, 11, 12, 13 (hier auch der lat.), 15, 16 und 17 in abgesetzten Verszeilen. Zwischen den Strophen überall größere Zwischenräume, ausgenommen bei Nr. 3, 5, 8 und 14. Die Ueberschrift eines Liedes hat immer das Zeichen ¶ vor sich, auch öfters der Anfang des Liedes selbst. Wo ein Sternchen steht, sind dem Liede die Noten der Melodie beigegeben.

6) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

13.*

Zu Nr. CDLXXIII. Seite 193.

Ein Gesangbuch | der Brüder inn Behemen vnd | Merherrn, Die man auß haß vnd | neyd, Pickharden, Waldenses, &c. | nennet. Von jnen auff ein newes | (sonderlich vom Sacrament | des Nachtmals) gebessert, | vnd etliche schöne newe | Geseng hinzu ge- | than./· || M. D. XLIIII. || Psalm. lxviij. | Singet Gott, lobsinget seinem Namen, Machet | ban dem der do sanfft her feret, Er heysset Herr, vnd | frewet euch für jm. | Psalm. cxlix. | Singet dem Herren ein newes Lied, Die gemeyn | der Heyligen sol jn loben. | Ephes. v. | Singet vnd spilet dem Herren inn ewrem hertzen, | vnd saget danck allezeyt für alles, Gott dem Vater inn | dem Namen vnsers Herren Jesu Christi.

Am Ende, vor dem Register:

¶ Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johann Günther. | 1544.

MLXXXIX.

Hinter CDLXXIII. Seite 195.

Das Bonnische Gesangbuch von 1544.

1) In der Vorrede des Gesangbuches des Herzogtums Cleve vom Jahre 1751 geschieht der ersten Ausgabe des Bonnischen Gesangbuchs von 1544 Erwähnung. Es scheint kein Exemplar desselben mehr zu existieren; meine Nachforschungen haben mich auf keine älteren Ausgaben denn die von 1561 und 1563 geführt.

2) Jene erste Ausgabe rührt sehr wahrscheinlich von Bucer her, der ein Jahr darauf auch sein Straßburger Gesangbuch herausgab. Sie muß als eine Ergänzung des von Bucer im Jahre 1543 im Auftrage des Erzbischofs Hermann von Wied verfaßten Reformationsbuches angesehen werden, das wohl hie und da den Gesang deutscher Psalmen und Lieder anordnet, aber weder die Texte derselben noch die Melodien dazu enthält. Ich teile nachfolgend die kurze Beschreibung dieses Buches, so wie zweier anderer ihm vorausgegangenen Schriften mit, welchen dreien das Bonnische Gesangbuch von 1544 sich anschließt.

Was im namen des | **Heiligen Euangeli vnsers Herrenn** | Jesu Christi, ietzund zů Bonn jm Stifft Cöllen, | gelehret vnnd geprediget würdt. || (u. s. w. noch 5+5+5 Zeilen.) || Durch Martinum Bucerum jetzundt dienen- | de dem H. Euangelio Christi zů Bonn.

Am Ende:

Getruckt zu Marpurg, bey Her | man Bastian.

a. 19½ Bogen in 4⁰: 8½ Bogen a—h (6 Blätter) und 11 Bogen A—L. Zweite und letzte Seite leer, desgl. die letzte (zwölfte) Seite der Lage h. Keine Blattzahlen.

b. Die Schrift besteht aus drei Teilen: der erste endigt auf Blatt h 6, der andere beginnt Blatt A, der dritte auf der Rückseite von Blatt J. Den Inhalt des zweiten und dritten gibt der Titel in den folgenden 5+5 Zeilen an. Am Ende des dritten Teils, vor dem Register, das Datum: *Scriptum Bonnæ X. Martij, Anno M. D. XLIII.*

c. Es findet sich keine Stelle über Kirchenlieder und Kirchengesang; nur einmal (Blatt g 4) wird bemerkt: die so allein singen in der kirch͛ haben bey den alten keine besonder ampt, oder dienst gehabt.

d. Universitätsbibl. zu Bonn.

Vrteil der Vniuer | siteit vnd Cleriste zu Cölne von | Märtin Bücers Lerung vnd rüffung genn | Bonn, Vß Latynscher sprach trewlich ver | teuscht, Dürch Jaspar von Gennep, | Bürger zů Cölne. || (u. s. w. noch 3+5 Zeilen und eine schmale Zierleiste.) | **Gedrückt zů Cölne by Jaspar von Gennep, | Im jar vnser erlösung M. D. xliij.**

a. 11 Bogen in 4⁰, A—L. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen.

b. 3 Seiten Vorrede von Joachim Westfal von Magdeburg. In derselben werden Luther und Bucer mit einander verglichen, und es heißt von letzterem: Diser Bucer ist aber so vil mehr schedlich dann Luter, das er den selben mit gleißnerei, gefeinstigkeit, schmeichlerei vnd betrigende dapferheit übertrifft. Vñ dasselb sein schalckhafftig gemüt hat er jetz künstlich beweist, vnd mit seyner listigkeit etliche Hoffdiener betrogen, dorch wölche er eyñ zugang erlangt hat zů dem Durchleuchtigen Eerwerdigsten Chürfursten vnnd Ertzbischoff zů Cöln, vñ den wie man sagt (nit on aller Gotliebenden hertzen groß seufftzen vnnd kläglichen schmertzen) ouch bestrickt. Auf der drittletzten Seite endigt die Schrift mit dem Schlußwort: Diß ist die meinung der verordneten vß der Vniuer | siteit vnd Clerisseyen zu Cöllen, in jrer schickender Her | ren vnd jres selbs namen. Im jar M D. Xliij | des xj. tags im Mey.

c. Blatt D iij wird gerügt, daß Bucer nicht wolle, das die Sänger kirchenn diener seyen, und Blatt G ij den Protestanten vorgeworfen, daß sie eyn gůt deil der kirch͛ gesenng verworffen.

d. Universitätsbibliothek zu Bonn.

Von Gottes gena- | dē vnser **Hermans Ertzbischoffs** | zu Cöln, vñ Churfürst͛ rc. einfaltigs bedencken, | warauff ein Christliche, inn dem wort Gottes ge | grünte Reformation, an Lehr, brauch der Heiligen Sacramen- | ten vnd Ceremonien, Seelsorge, vnd anderem Kirchen dienst, | biß auff eines freyen, Christlichenn, Gemeinen, oder Na- | tionals Concilij, oder des Reichs Teutscher Nation | Stende, im Heiligen Geist versamlet, verbes- | serung, bei denen so vnserer Seelsorge be | folhenn, anzurichtenn seye. | (In einem Viereck das große erzbischöfliche Wappen; neben demselben zwei Schriftstellen, links aus Hieremi | VI. und rechts aus Actorum | XX.)

Anno M. D. XLV.

Am Ende:

Gedruckt zu Mar- | purg durch Anthoni | um Tir- olt, im Jarr | M. D. XLV.

a. 57 Bogen in 4⁰: 1½ Bogen ✳, 55½ Bogen A—a—Kk. Blattzahlen von A bis Kk, letzte CCXXII. Zweite Seite leer.

b. Auf dem Titel sind roth gedruckt: Zeile 1, den ersten Buchstaben abgerechnet; Zeile 2, das Wort vnser abgerechnet, in Zeile 3 die Worte Cöln und Churfürst͛, in Zeile 4 das Wort Christliche u. s. w. zuletzt die Jahreszahl.

c. Das Buch ist von Bucer verfaßt, welcher mit Melanchthon i. J. 1543 nach Bonn berufen worden, um die Kirche im Churfürstentum Köln zu reformieren.

d. Zuerst 7 Seiten Vorrede des Churfürsten von Köln, Erzbischofs Hermann von Wied, mit den Worten: Geben zu | Bußschofen, schließend. Danach 1¼ Seite Register. Auf der Rückseite des sechsten Blattes 16 Wappen.

e. Ueber den Kirchengesang einzelne Anweisungen; so Blatt CXXVI (bei der Taufe): Darauff soll die kirch singen zu teutsch, Dancksagen wir alle, oder, Es wölle vns Gott gnedig sein, und Blatt CLIIII (beim heil. Abendmahl): Wa man Clerikern vnnd schüler hat, lasse man die selbigen

ein jntroitum, der aus der schrifft genomen seye, singen zu latyn. | Daruff dz Kyrieeleison, vnd Gloria in excelsis. | Vnd derweil das Kyrieeleyson ein algemein gebet, vnd das Gloria in excelsis, ein gemein lobgesang ist, sollen die Pastoren sehen, das daß volck diese gesang geleret werde auch inn Teutsch zu singen.

f. Die erste Ausgabe des Buchs ist v. J. 1543 zu Buschhofen bei Bonn, die zweite v. J. 1544 bei Laurentius von der Mülen zu Bonn.

g. Universitätsbibliothek zu Bonn.

14.*

Zu Nr. CDLXXXVII. Seite 204.

Ein new vnd lu | stig Lied zů singen von der | gefangenschafft Hertzog Heinrichen von | Braunschweyg, auch seinem Son Carle | Victor, mit allem erobretem syg, durch | den frommen Landtgraff von Hessen, | als obristen hauptman der Schma | chaldischen vereynigung. Be- | schehen vñ vergangē im jar, | als man zalt M. D. XLV. | am XXI. Octobris. || Jm thon, als man singt das Lied | von der statt Tholl. (Eine Zierleiste: Arabesken, weiß auf schwarz.)

MXC.*

Hinter CDXCII. Seite 205.

Ein schön new | Liede, von Herrn D. Martini | Luthers sterben, darinn kürtzlich be- | griffen, was er in der letzten zeit geredt | sehr tröstlich allen Christen, durch | Leonhardum Ketner von | Hertzbruck. | Jm thon, Jch rüff zu dir Herr | Jesu Christ.

(Viereckiger Holzschnitt: ein Todter, in der Rechten einen Kelch, wird ohne Sarg in ein Grab gesenkt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürmberg durch | Valentin Neuber.

1) 4 Blätter 8°, letzte Seite leer.

2) Die Einrichtung ganz wie bei dem vorigen Druck.

3) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

MXCI.*

Hinter Nr. CDXCV. Seite 206.

Schöne Christ- | liche Gesenge zum begreb | nuß der Todten, Vnd zum ersten | derer, die nach angenomener vnnd | gezeugter gnad im Bundt des | guten gewissens mit Gott | verscheyden.

(Viereckiger Holzschnitt: ein Todter, in der rechten Hand einen Kelch, wird ohne Sarg in ein Grab gelegt.)

Am Ende:

Gedruckt zu Nürnberg | durch Valentin | Neuber.

1) 8 Blätter in 8°, letzte Seite leer.

2) Es sind folgende 5 Lieder der böhmischen Brüder:

1. O Vatter Herre Gott, groß ist deine gnad, 10 (4 + 4) zeilige Strophen.
2. Nun loben wir mit innigkeyt, 19 vierzeilige Strophen.

Sodann Nr. 373 (mit der achten Strophe), 326 und 374.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen, jedes Lied mit zwei großen Anfangsbuchstaben, für den ersten drei Zeilen gerechnet.

4) Gräfl. Bibliothek zu Wernigerode.

15.*

Zu Nr. DVIII. Seite 210.

Der Neun vnd | Sibentzigste Psalm, zu die- | sen ferlichen zeiten, al- | len Christen zu trost | zu singen vnd zu beten | in Reime gestalt, || Nach der Meloden, Wo Gott der Herr | nicht bey vns helt. || Durch Doctor Just. Jonas | Superattendenten | zu Hall. || Anno 1546

Am Ende:

Gedruck zu wit- | temberg durch | Georgen | Rhaw | ꝛ

16.*

Zu Nr. DXI. Seite 211.

5) Auf der Königl. Bibliothek zu Berlin befindet sich ein Exemplar, in welchem das Datum unter dem Holzschnitt nicht gedruckt, sondern von alter gleichzeitiger Handschrift in folgender Weise geschrieben ist:

15 . 46
Die . 24 . octobris
Wittenbergæ .·.

MXCII.*

Hinter Nr. DXIX. Seite 213.

Ein new kriegs | liede, Yetz in diser | frist, In dem Thon, Wie es zů | Tholl ergangen ist. | 1. 5. 4. 6. | (Holzschnitt, oben, unten und rechts begränzt, links offen: Kriegsleute, nach der linken Seite schauend.) | **Hanns Witzstat.**

Am Ende:

Gedruckt durch Hanns | Wandereisen.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Keine Signaturen.

2) Es ist das Lied:

> Frisch auff jr werden Teütschen,
> redt vnser vater land.

3) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, vor jeder (eingezogen) das Zeichen ¶

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MXCIII.*

Hinter Nr. DXXXV. Seite 219.

Ein New | Lied, vnnd ermanung, | an die Euangelischen, sich der fromen | Fürsten, vnd der Löblichen weit- | berufften Stadt Wittemberg | vmb Gottes worts vnd der | Vniuersitet willen, trew- | lich anzunemen. || durch Petrum Watzdorff beschrieben. || Im thon lobt Gott jr fromen Christen. ||

Zureis den Himel, fahr herab,
Bis selbs Richter auff erden
So wird der Feind mus lassen ab,
vnd gantz zu schanden werden.

Am Ende:

PSALMO . X

Surge iuua pater, afflictos age respice, latam.
Esse tuam miseris sentiat hostis opem.
Brachia uituperatoris confringe maligni.
Viribus ereptis totus inermis erit.

1) 4 Blätter in 8°, zweite und letzte Seite leer. Signaturen A ij und A iij. Ohne Angabe des Druckorts (Wittenberg ?).

2) Es ist das Lied:

> WJe thut jhr euch vorschlaffen
> jhr werden Teutschen gut.

von Peter Watzdorf. Die vielen verkürzten Infinitive mus, spalt, lauff, schreib, rew, hab deuten auf Würzburg.

3) Verszeilen abgesetzt, die Strophen durch übergesetzte deutsche Ziffern numeriert, Zeile 2, 4, 6 und 8 einer jeden eingezogen und mit kleinem Anfangsbuchstaben.

4) Königl. Bibl. zu Berlin.

MXCIV.*

Hinter Nr. DLXIX. Seite 229.

Eyn korte Ord- | nung des Kerckendenstes | sampt twen Vörreden, De erste an | den Leser, De ander van Cere- | monien, an den Erbarn Radt | der Löffliken Stadt Ryga | yn Lyfflandt. || Mit den Psalmen vnd | Gödtliken Loffgesengen, so jn Christliker | vorsamlung tho Ryga gesungen | werden, vpt nye gecorrigert vnd | mit flite vormeret ꝛc. || Psalmo XCII. | Dat ys ein tröstlich dinck dem Heren dancken, vnd | loff singen dinem Namen du allerhögeste. || Jacobi. V. | Hefft yemandt vngemack de bede, Js yemandt | gudes modes de singe Psalmen. ||

M. D. XLVIII.

Am Ende:

Der löfflicken gemeine tho | Riga thon ehren Gedrückt | tho Lübeck dörch Jürgen | Richolff ym Jare || M. D. XLIX.

1) 21½ Bogen in 8°, A—M_4 und a—k, die beiden letzten Blätter leer. Blattzahlen, zuerst von A—M_4, letzte XCII, sodann wieder von a—k, letzte LXXIII; die letzten 5 Blätter (Register) ohne Blattzahlen. Auf der linken Seite in der Mitte steht **Dat**, auf der rechten in der Mitte die Zahl, in der Ecke **Bladt**, ohne Punkt.

2) Neue Ausgabe des Gesangbuches von 1537.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes die 7 hochdeutschen Reimpaare, überschrieben: **Das Büchlein.** Danach von **Bladt** II an, eine **Vorrede thom Leser.**, auf der Rückseite von **Bladt** V schließend und unterzeichnet: **Siluester Tegetmeyger. | Wenceslaus Lemchen.** Danach, auf derselben Seite anfangend und auf der Rückseite von **Bladt** VI schließend, die hochdeutschen Reimpaare von Burckart Waldis, überschrieben: **Ein Gebedt zu Godt.** Von **Bladt** VII—XVII die Joh. Brieſzmansche hochdeutsche **Vorrede van Ceremonien**, in die danach folgende Kirchenordnung **Bladt** XVII überleitend mit den derselben vorgesetzten Worten: **¶ So sey nu das der anfang ym | namen des Hern Jesu Christi.**

4) Von **Bladt** XVII—XXIII[a] wird von der Messe gehandelt, hochdeutsch. Von der Rückseite des XXIII Blattes, des siebenten des Bogens C, an bis zur vorderen Seite des Blattes d iij (der zweiten Blattzahl XXVII) folgen dann die Psalmen, Gebete, Collecten und Gesänge für die Sonntage, Wochentage und Festtage.

4) Von **Bladt** XVII (C) bis diij (XXVII der zweiten Blattzählung) geht der erste Teil des Buches, der die Agenda enthält, die liturgischen Gesänge, Psalmen, Introitus, Collecten ꝛc. für die Sonntage, Wochentage und Festtage, und zwar zuerst von **Bladt** XVII bis zur vordern Seite von **Bladt** XXIII hochdeutsch: **Von der Mess.** Unter den Gesängen befinden sich folgende Lieder: **Bladt** XXIII[b] Nr. *199*, **Bladt** XLII Nr. 420, **Bladt** LIII Nr. *194*, darauf Nr. *193*, **Bladt** LXXII Nr. *197*, danach Nr. 792, **Bladt** LXXV Nr. 421, **Bladt** XCI[b] Nr. *209**, **Bladt** I (der zweiten Zählung) **Volget de Litanye.**, **Bladt** X Nr. *208*. Danach heißt es auf der Rückseite von **Bladt** XVI: **Nu volgen de Hymni, so | man auer dat gantze Jar plecht | tho gebruken.**, nacheinander Nr. *200*, *201*, 300 (in sehr veränderter Form), XXVII, XXVIII, XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIV, XXXVI, 198, XXXVIII.

5) Von der Rückseite des Blattes XXVII an geht der zweite Teil des Buches, mit der Ueberschrift: **Nu volgen de | geistliken Gesenge so alhir | tho Riga ym gebruck sint,** ꝛc. Nr. *190*, *206*, *215*, 805, *218*, *184*, *207*, *196*, *205*, 262, *455* (Joh. Polyandri), *638*, *XX*, *272*, *XXII*, *XXVI*, *233*, 280, *223*, *188*, *185*, *186*, *227*, *210*, 637, *189*, *230*, *236* (Andr. Knöpken zugeschrieben), *195*, *204*, *191*, XIX, 453, XVIII, *373* (Luther zugeschrieben), *234*, *XXI*, *XXIII*, *XXV*, *XXIV*, *222*, XLIV, *213*, *211* (mit vorangehendem lat. Text), 53, 793, *193*, 666, 791, 62 + 641. Auf der Rückseite von **Bladt** LXXI: **Nu volgen de Gesenge so | by den Olden ym gebrucke | gewesen synt.**, und zwar:

1. *Magnum nomen domini*, eine Strophe ähnlich der zweiten von Nr. 48[b].
2. *Resonet in laudibus*, eine Strophe ähnlich der ersten von Nr. 47, von der 11. Zeile an abweichend.
3. **Joseph leue Joseph myn**, mit dem lat. Abgesang: *Sunt impleta quæ prædixit Gabriel etc.*

6) Den Schluß macht das Gebet Manasse, 2. Paral. 16. Auf der Rückseite von **Bladt** LXXIII das Register: **Dat Register düsses San- | ckbokes, ys voruatet yn twee | Alphabeth, vnd ys tho vynden | eyn yeder Psalm vnd Loff- | gesanck na dem Talle | der Lieder.** Unter groß A, a, B, C, c, D, d u. s. w. folgt dann der ganze Inhalt des Buches, die Lieder, Gebete ꝛc., je nachdem sie auf den Bogen A—M, oder a—i stehen, mit den jedesmaligen Blattzahlen, lat. gerechnet, aber in deutscher Form (i, ij ꝛc.).

7) Von den Liedern hat keines die Noten der Melodie. Bei den schräg gedruckten Nummern ist der Name des Verfassers genannt. Die lat. Nummern suche bei den frühern niederdeutschen Gesangbüchern. Zum erstenmale in einem Gesangbuche findet sich über Nr. 455 der Name Johann Polyanders; die alte Lesart: **Glick als dat gras van rechte.** Merkwürdig, daß Nr. 236, das in der Ausgabe von 1537 den Namen der Elisabeth Creutzigerin trug, hier dem Andr. Knöpken zugeschrieben wird.

8) Die Lieder sind bald mit abgesetzten Verszeilen, bald wie Prosa gedruckt; im Anfang zwei große Buchstaben, der erste in der Regel lateinisch, in einem Viereck, weiß auf gestricheltem und verziertem Grunde, durch vier Zeilen gehend.

9) Hinter den zwei leeren Blättern des letzten Bogens (k) folgen dem vor mir liegenden Exemplar noch 3½ Bogen (A—D) mit lat. Antiphen

und Responsorien, ganz unter Noten, ohne Titel. Blattzahlen von II bis XXVIII.

10) Vormalige Universitäts-Bibl. zu Helmstedt.

11) Dem Exemplar ist ein niederdeutsches Gebetbuch von 1548 angebunden, das den Titel hat:

Eyn Christelick Vñ | gantz tröstlich Bedebökelin (u. s. w. noch 12 rothe und 4 schwarze Zeilen.) **Tom drüdden mal tho Rostock by | Ludowich Dietz ghedrückt.** || *M. D. LXVIII.*

20 Bogen in 8°, alle Seiten mit schönen, mehrfach wechselnden Zierleisten umgeben. Eine untere, die oft wiederkehrt, hat in einem kleinen Schilde die Zahl .1.5.22, während eine obere öfters wiederkehrende ·1522· hat.

MXCV. *

Hinter Nr. DLXXXVI. Seite 235.

Ein Klagliedt | vom Fall Adams vnnd | Heua, sampt der tröstlichen ver- | heissung des Samens Abra- | he. Gestelt durch M. | Johann Kymæus

Am Ende, unter einem Holzschnitt:

Gedruckt zu Nürnberg, durch | Johann Daubmann. | M. D. L.

1) 24 Blätter in 8°. Letzte Seite leer. Das erste einzeln und ohne Zeichen, dann folgen zwei Bogen K und L und 7 Blätter M.

2) Daraus folgt, daß das erste einzelne Blatt das letzte des Bogens J eines größeren Werkes ist, zu dem die Anzeige des Druckers am Ende gehört.

3) Der Reihe nach folgende Stücke:

a. Das Lied Nr. 677:

Jch stund an einem Morgen,

12 Str., von Johann Kymäus. Dieses Lied zählt als zweites, denn das folgende

b. hat die Ueberschrift:

Das dritte Lied von dem | gebenedeyten Samen | Abrahe.

Anfang:

Von Edler art geboren ward,

drei sechszeilige Strophen.

c. **Das viert Lied, vom ab- | schied Seel vnd Leibs.**

11 Strophen, erste:

Jch stund an einem Morgen
heimlich an einem ort,
Da het ich mich verborgen,
ich hört klegliche wort:
Seel, leib, die warn in grosser pein,
die seel die sprach zum leibe:
es muß gescheiden sein.

d. **Das fünffte Lied, von | dem grimmigen Todt, Wel- | cher niemandts thut | verschonen.** 13 Strophen, Nr. 675 ohne die Schlußschrift.

Jch stund an einem morgen.

e. **Das sechste Liedt, von | macht vnd krafft des Tods, | wie er alle Stend der | welt bezwin- | get.**

7 (8 + 8) zeilige Strophen, Anfang:

O Welt was ist dein meisterschafft.

f. THRENODIA. || **Trawrgesang | genent** AVDI TELLVS. | **Bedeuttende, wie das leben der | Menschen so elend, alle ding vergengklich, vnd gebrechlich | sein,** 2c. **Newlich | verteutschet.**

Anfang:

Hör zu Erdreych, Hör zu grosses Meer.

Prosaform.

g. **Das Siebend Lied, von | bereyttung zum Tode, auff | das er, als ein bitter | Kraut, dem Christen | leycht werde.**

3 (6 + 5) zeilige Strophen, Nr. 582.

Anfang:

Mag ich dem todt nicht widerstan.

h. **Das Achte, Auß dem 91. | Psalm: Wie ein Christ in ster- | bensleufften sich trösten sol. | Jm Thon, Auß tieffer | nott,** 2c.

9 (4 + 3) zeilige Strophen, Nr. 432.

Anfang:

Wer in dem schutz des höchsten ist.

i. **Das neunde, Von Gott | hilff vnnd trost zu bitten, Jm | streitt Menschliches lebens hie | auff erden,** 2c. **Auff die weiß, | Jch ruff zu dir Herr Je- | su Christ,** 2c.

6 (4 + 4) zeilige Strophen, Anfang:

Ach Herr vernim mein kleglich stim.

k. **Das Zehende, vom ende | der Welt. M. Johañ | Kymeus.**

6 fünfzeilige Strophen. Anfang:

Kein Gottes wort.

l. **Das Letzte, Ein new | tröstlich Lied, von der auffer- | stehung der Todten, vnnd von | dem ewigen leben der Christen. | Jm**

Chor, kompt her zu mir, spricht Gottes Son, [illegible]
2) [illegible] Nr. [illegible] [illegible]:

Es ist ein freud dem gantzigen man.

m. [illegible]
[illegible] MORTALIVM NOBILITAS: [illegible] 7. [illegible] 4 [illegible] G. A. E.

n. [illegible]: Ein kurtzer Spruch M. Remigij [illegible] [illegible] bald, gutthertzig gestellet. [illegible]: Epitaphium oder Grabschrifft M. Remigij, [illegible] H. S. [illegible]: Eras. Rotenb. ad vmbram | Remigij.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXCVI.*

Hinter Nr. DCXXVIII. Seite 247.

Ein new Lied, Wie die Predicātē der stat | Augspurg geurlaubt vnd abgeschafft seind, den XXVI. Augusti, Anno Domini | M. D. LI. | geschehen. | ¶ Im thon. | Ich stånd an einem morgen, etc. Oder, Es wonet lieb bey liebe, zc.

(Holzschnitt, ohne Einfaßung: ein Prediger, in Amtstracht.

1) 4 Blätter in 8°, letzte Seite leer. Signatur A ij. Ohne Anzeige des Druckers.

2) Das Lied: Von hertzen thū ichs klagē.

3) Keine Ueberschrift. Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht durch 3 Zeilen.

4) Königl. Bibliothek zu Berlin.

1[illegible].*

Zu Nr. DCXXXVII. Seite 251.

Bergkreyen: Auff zwo stimmen componirt, sambt etlichen dergleichen Frantzösischen gesenglein, mit fleiß außerlesen, vnd jetzund newlich zu freundlichem gefallen, allen der Edlen Musick liebhabern in druck, geordnet. | VOX VVLGARIS. |

Musica de se loquitur.
Vtilibus studeant alij: mihi dulcia vocum
Carmina, diuersis motibus apta, placent. |

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johañ vom Berg, vnd Vlrich Neuber. | Anno M. D. LI.

[illegible]

Psal. LXXXIX. Wol dem volck das jauchtzen kan. | Gedruckt zu Nürnberg, durch Johann vom Berg, Vnd Vlrich Neuber.

1) 11 Bogen in Quer-4°, A—L: das zweite Blatt hat durch Druckfehler a ij. Zweite und letzte Seite leer.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 3, 8, 12 und 14 (letzte), so wie die Stelle kein samt ihrem Comma in Zeile 4, roth gedruckt.

3) Zu diesem ersten Teil gehört ein zweiter, dessen Titel in den ersten 7 Zeilen buchstäblich mit dem des ersten Teils übereinstimmt. Dann aber heißt derselbe weiter:

ALTERA VOX, |
Quemadmodum Philosophia salubris, ita Musica delectabilis. |

Gedruckt zu Nürnberg, durch Johañ vom Berg, vnd Vlrich Neuber.

4) Dieser zweite Teil ist von demselben Umfang, Signaturen a—l, zweite und letzte Seite leer. Der Titel hat keine Jahreszahl und keinen rothen Druck, am Ende fehlt der Holzschnitt und die Anzeige des Druckers.

5) Keine Blattzahl, in beiden Teilen. Numeriert sind die Melodien: I—XXXVIII. Im ersten Teil fehlen die Zahlen über Nr. II—VI. Von Nr. XXIX an geben die franz. Melodien, ohne Text: es stehen im Anfang jedesmal nur die ersten Wörter desselben angegeben.

6) Fünf Seiten Vorrede, zugeschrieben den Brüdern Johann und Conrad Steinheuser zu Amberg, **Datum Nürnberg Montags post Letare 8 Martij Anno Christi 1551. | E. E. gantz dienstwilliger | Erasmus Rotenbucher, der Schul zu S. Egidien | mituerweser, den jr wol kennet** 2c. Der erste große Anfangsbuchstabe ist ein reich verschlungener und gebrochener, durch 18 Zeilen gehend. Beide Stimmen haben dieselbe Vorrede, in derselben Einrichtung und Brechung der Zeilen, nur daß die erste in der Unterschrift den Druckfehler **Rotnebucher** hat.

7) Im ersten Teil fängt auf der Rückseite von L ij das Register an, welches auch die franz. Gesänge umfaßt und auf der Rückseite von L iij schließt. Der zweite Teil braucht zu Nr. XXXV eine Seite mehr, das Register fängt also erst auf l iij an und endigt auf der Seite, wo der erste Teil den Holzschnitt und die Anzeige des Druckers hat.

8) Die 28 Lieder, nicht alle, aber die meisten, geistlich, sind folgende: Nr. 444, **Hunger die Christē leyden**, 295, die 5 ersten Strophen von Nr. 640, 677 (drei Strophen hinter einander unter den Noten dreier Melodien), **Ach Got wē sol ichs klagen**, 619, 183, **Wir loben dich Herr Jesu Christ**, 678, **Hart halt ich noch an dir mein got**, 445, 443 (XIII und XIIII), **Fraw Venus groß ist deī gewalt und Dargegen aber jūg vñ alt** (XV und XVI, beide von P. Rebhun), 213, 202, **Was würd es doch des trückens noch, Vil glück vnd heil ist niemāds feil, Papiers natur ist rauschen**, 578, **Wolauff mit reichem schalle, Ach got laß dich erbarmē doch**, 181*, 553, **Sant Paulus die Corinthier**, 675.

9) Der Text des Liedes: **Wir loben dich Herr Jesu Christ** (Nr. IX) erscheint in beiden Teilen verworren; im ersten:

> **Wir loben dich,**
> **der du vns bist**
> **ein kleines Kind geboren,**
> **Dein kindheit hat**
> **durch Adams fal**
> **verdient deins vaters zoren,**
> **Versönet gantz**
> **Die selbig nacht groß frewden bracht,**
> **thet vns den frid verkünden,**
> **die hertzen all mit grossem schal**
> **erforschen das jn seltzam was,**
> **erledigt vns von sünden.**

Die zweite Stimme ergänzt hier den Text der ersten, und so umgekehrt.

10) Das Lied Nr. 677 findet sich schon 1550 in dem Nürnberger Druck von Johann Daubmann, aber die Bergreihen geben uns Aufschluß über die Melodien, welche diesem Liede zugeeignet worden, und geben der Discussion über die Melodien zu Luthers Liede Nr. 213 beßere Grundlage. Bemerkenswerth, daß das Lied **Sanct Paulus die Corinthier** von Nic. Herman schon 1551 bekannt war: dieß Jahr wird wohl das früheste für ein Lied von diesem Dichter sein. Das älteste Vorkommen sind die Bergreihen auch für das Lied Nr. 578 von Ambr. Blaurer.

11) Die Bergreihen von 1551 sind eine Quelle, aus der Herman Vespasius für sein Gesangbuch v. J. 1571 geschöpft; folgende Lieder hat er daraus aufgenommen: Nr. 443 (beide), 444, 553, 578, 619, 640, 675, 677, 678 und das Lied **Hart halt ich noch**. Auch Heinr. Knaust scheint in seinem Liederbuche von 1571 das Gedicht **Papiers Natur ist rauschen** aus den Bergreihen genommen, aber dann freilich sehr verändert zu haben.

12) D. G. Schöber, der das Buch in seinem „Zweiten Beytrag zur Lieder-Historie etc." Leipzig 1760, 8° Seite 141 erwähnt, hatte nur die Altera vox vor sich und führt nur die 3 Lieder Nr. 202, 213 und 578 an. Aus dem Titel des Buches, sagt er, dürfe man nicht schließen, „daß diese Melodeyen aus den Bergreihen ihren Ursprung haben."

13) Königl. Bibl. zu Berlin, früher auf der Augsburger Stadtbibliothek.

MXCVII.*

Hinter DCXLIII. Seite 253.

Etlike schöne vnd | Löff-like Psalmen vth | Gödtliker schrifft tho-| samende gelesen. || ¶ Colloſ. 3. | Leret vnd vormanet yuw süluest mit Psalmen | vnd Lauesengen vnd geistliken leffliken | Leden, singet dem HEREN | yn yuwen herten. || M. D. LII.

Am Ende:

Gedrücket dörch Jürgen | Richolff, 1552.

1) $3^1/_2$ Bogen in 8°, A—Diiij. Keine Blattzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes das Register der 19 Gesänge, die das Büchlein enthält.

3) Das erste ist das Lied: **Wo wol gar vele der bösen synt**, 40 (4 + 3) zeilige Strophen. Danach Nr. 669, 670, *310* (Luther zugeschrieben), LV, 157, 226, III, 241, 294, 452, **De** XCIIII. **Psalm** (Prosa, in 4 Absätzen), *278*, 232, 214, 275, **De Lauesanck Simeonis** (Prosa), **Dat Veni Sancte Spiritus** (Prosa).

4) Nur zu Nr. 310 und 278 ist der Name des Dichters genannt. Die lat. Numern siehe bei

den früheren niederdeutschen Gesangbüchern. Verszeilen, außer bei Nr. 310, nicht abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Im Anfang jedes Liedes zwei große Buchstaben, der erste entweder ein deutscher durch 4 Zeilen gehender oder ein lateinischer durch 2 Zeilen gehender.

5) Auf den 3 letzten Seiten ein Gedicht von Erasmus Alberus, in Reimpaaren, unter folgender Ueberschrift:

> **Ein Gebetd tho dem ewi- | gen Wordt Gades, vth vn- |** uthsprecliker leue iegen den minschen | minsche gebaren, **Den kindern, | de Jhesum leff hebben, thom | Nyen saligen Jar ge- |** schencket, dorch | **D. Erasmum Alberum.** | M. D. LII.

6) Ehemalige Universitäts-Bibl. zu Helmstedt.

18. *

Zu Nr. DCXLVI. Seite 254.

Der Psalter, | In Newe Gesangs weise, || vnd künstliche Reimen | gebracht, durch | Burcardum Waldis. || Mit jeder Psalmen besonderen Melodien, | vnd kurtzen Summarien. | (Viereckiger Holzschnitt: König David knieend, Harfe und Krone abgelegt, die Hände über die Brust gekreuzt, neben ihm der Prophet Nathan, der hinter sich zurückweist, wo auf dem Felde dem Armen sein einziges Schaf genommen wird; weiter im Hintergrunde kämpfende Heere.) | **Zu Franckfurt, Bei Chr. Egenolff.**



MXCVIII.

Hinter DCCXXXVI. Seite 281.

Geistliche | Lieder. || Mit einer newen Vorrede | D. Mart. Luth. || Warnung, | D. Mart. Luth. || Viel falscher Meister etc.

Am Ende:

Gedruckt zu Leipzig, | durch Jacobum Ber- | wald, wonhafftig in | der Nickels | strassen. | (Holzschnitte.) | M. D. LVII.

1) Königl. Bibliothek zu Berlin.

19. *

Zu Nr. MV. Seite 421.

7) Eine dem Treuen Eckart verwandte ältere Dichtung B. Ringwaldts ist folgende:

> **Newe zeittung: | So Hanns From- | man mit sich auß der Hellen vnnd** | dem Himel bracht hat, sambt einer Ver- | mahnung, in liebliche Reimen verfasset, | allen Christen sehr nützlich vnnd | besserlich zulesen, Ge- | stellet || **Durch | Bartholomeum Ringwalt Pfarrherrn | in Langenfeld, des Churfürstenthumbs | Brandenburg.** | (Holzstock: verschlungene Bänder.) | **Gedruckt in der Churfürstlichen | Statt Amberg, durch Michae- | lem Mülmarckart,** | 1582.

Am Ende:

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt | Amberg, durch Michaëlem Mül- | marckart, nach Christi geburt, | 1582.

8) 7 Bogen in 4°. Der erste Bogen ohne Buchstaben, dann B—G. Statt D ij steht C ij. Keine Blattzahlen. Zweite Seite leer.

9) Die Seiten sind mit Zierleisten umgeben (unten immer eine breitere), die Titelseite überhaupt mit breiteren.

10) Auf dem zweiten Blatt eine PRAETATIO AD CHRISTIA- | num Lectorem., in Reimpaaren, anfangend:

> **Ihr lieben Christen nehmet War,**
> **Ich send euch hie das newe Jar,**
> **Ein (aber doch Christlich) Gedicht,**
> **Von Hell vnd Himel vnterricht.**

In größerer Schrift denn die des nachfolgenden Gedichts.

11) Auf dem dritten Blatt fängt das Gedicht an, in Reimpaaren, jede Zeile mit großen Anfangsbuchstaben, die Zeilen von gerader Zahl eingerückt, alles wie bei der Vorrede. Der erste große Anfangsbuchstabe geht durch 5 Zeilen. Das Gedicht beginnt folgendermaßen:

> **JR Menschenkind' in gemein,**
> Die jr gerne wölt selig sein,
> Ich bitt, merckt auff, vnd schweiget still,
> Vnd höret was ich sagen will:
> Dann auch warlich zu dieser frist
> Gar vil daran gelegen ist,
> Darumb seidt still vnd höret zu
> Was ich Hanns Fromman sagen thu:

Er erzählt, daß er nach einer Krankheit von sieben Wochen drei Tage und drei Nächte geschlafen habe und während dieser Zeit von einem Engel durch den Himmel und durch die Hölle geführt worden sei. Auf der letzten Seite des Bogens B sagt der Engel:

> Dieweil du Mensch gesehen hast
> Etlicher maß des Himmels glast,
> Vnd alle Frewd der Brüder dein
> So in Christo entschlaffen sein,
> So solt du auch nun sehen an
> Die angst, so die verdambten han.

Auf der Rückseite von J ij schließt die Erzählung und fängt die Vermanung an. Schluß auf der vorletzten Seite:

> Hilff, daß wir in den letzten zügn
> Selig in dir verscheiden mügn,
> Drucke du vnser Augen zu
> Führ vns zur Himmelischen rhu,
> Auff daß wir deine Herrligkeit
> Anschawen dort in ewigkeit,
> AMEN.

12) Auf der letzten Seite zwei Schriftstellen aus Psalm 34. und Philip. 1., darunter ein Holzschnitt: in einem Zierrahmen zwei Wappenschilder, von einem Engel gehalten, in dem linken zwei M übereinander (des Druckers Zeichen), in dem rechten ein N mit drei Blümchen. Unter dem Wappen die Anzeige des Druckers.

13) Es gibt noch eine Octavausgabe von 1587:

Newe Zeittung: | (Ein Stengel mit Blättern.) **So Hanns** | **Frommann mit sich auß** | **dem Himmel vnd der Hellen ge-** | **bracht hat,** sampt einer vermanung, in | liebliche Reymen verfasset, allen | Christen sehr nutzlich vnnd | besserlich zu lesen. ‖ Durch | **Bartholomeum Rigewalt,** | Pfarrherrn in Langenfeld, | des Churfürstenthums | Brandenburg. | (Kleine Verzierung, darunter eine Linie.) | **1587.**

Am Ende:

¶ **Getruckt zů Augspurg,** | durch Valentin Schönigk, | auff vnser Frawen thor.

a. 3½ Bogen in 8°, A—D. Keine Blattzahlen. Zweite und letzte Seite leer.

b. Der Titel ist von Zierleisten umgeben; Zeile 2, 3, 4, 10, 11 und letzte (die Jahreszahl) roth gedruckt.

14) Beide Ausgaben auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

MXCIX. *

Hinter Nr. CMX. Seite 362.

Kurtze, außerlesene | Symbola. | **Maximiliani Secundi Römischen** | **Keysers. Georg Fridrichen Marggrafen zu Brandenburgk.** | Hertzog Reicharts Pfaltzgrafen. Hertzog Ludwigen, vnd Her- | tzog Johann Castmiri gebrüdern vnd Pfaltzgrafen, Andrer | Herrn, vnnd der Kirchen Gottes. Mit kurtzen | teutschen reimen vnnd stimen zu- | sam gericht vnd gefer- | tiget. Durch | M. Johannem Hagium Redwizensem. ‖ **DISCANTVS.** ‖ **Gedruckt zu Nürnberg, bey Vlrich Neuber.** | **Anno, 1 5 6 9.**

1) 5½ Bogen in Querquart, a—f. Zweite Seite leer. Das Exemplar ist defect: es hört mit dem letzten Blatt von e auf, zwei Blätter sind handschriftlich ergänzt. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel befindet sich in einem Holzschnitt: eine lange mit Schnitzwerk verzierte Tafel.

3) Es sind 22 Stücke. Bis Nr. XVII sind es Symbola genannter Personen. Nr. XVIII heißt: Der Kirchen Gottes | Symbolum. Nr. XIX: Der Christlichen Kirchen | schutz vnnd weher. Nr. XX: Auxilium meum à Domino. Nr. XXI: Osterfreud. Nr. XXII: Ardens Ecclesiæ precatio, vt à suis | liberetur hostibus.

4) Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Stückes ist ein großer verzierter, vor der ersten Notenreihe stehender.

5) Gymnasial-Bibliothek zu Brieg.

MC. *

Hinter Nr. CMXXVI. Seite 373.

Einfeltige vnd | **kurtze Erinnerung vom** | **Sabbathsteuffel, Gasparis Fabri Farino-** | **politani.** ‖ **Matthei 17. Dis ist mein lieber** | **Son, an welchem ich wolgefallen ha-** | **be, den sollet jr hören.** | **Luc. 11. Selig sind die Gottes** | **Wort**

hören vnd bewaren. Du solt heiligen den siebenden tag, das du vnd dein Haus ruhen mag. Du solt von deinem thun lassen ab, das Gott sein Werck in dir hab, Kyrieleis.

> Gottes Krafft vnd einig wirckung,
> Ist ein [illegible] bekerung.
> Gottes Gnad vnd Barmhertzigkeit,
> Ist aller Gleubigen Seligkeit.
>
> Oder.
>
> Gottes [illegible] gnad vnd wirckung,
> Ist aller Gleubigen bekerung.

Anno M. D LXXII.

1) 17 Bogen in 8°, erster mit)(bezeichnet, dann A—C. Zweite Seite, erstes Blatt und letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Der Drucker fehlt, nach der Schrift zu urteilen, Urban Gaubisch zu Eisleben.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede von Henningus de Rode, jetziger Pfarherr im Altendorf zu Nordhausen, Anno 1565. Dann ein Bekentnis des Glaubens Casparis Fabri, wider alle Heuchler vnd Werckheiligen, auf dem Siechbett, gemacht Anno 1565. Den 16. Nouembris. Dieselbe steht auf der folgenden (vierten) Seite. Darunter Ein anders vom einigen Weg zum Leben. Alles in Reimpaaren. Danach 9 Seiten Vorrede Caspar Fabers von [illegible], Predigers zu Dersingen auf dem Eichsfeld, gerichtet an die Burgermeister, Richter, Ratsherren u. s. w. beyder löblicher Stett Quedelingburg in Sachsen. Am Ende: Datum Dersingen, Donnerstag nach Michaelis, Anno 1567.

4) Die Erinnerung schließt auf der letzten Seite des Bogens C mit folgender Stelle:

Jacobus Faber Hartzgerodensis, (seligen) thut mit Henningo de Rhoda, vnd Caspare Fabro seinem Vater, seines Christlichen Glaubens Bekentnis also.

> Gott alleine alle Ehr,
> Vnd sonsten gar niemands mehr.
> Hie auff Erden im Jamerthal,
> Vnd dort im ewign freudensaal.
> Da ein Sabbath am andern ist,
> Darzu helffe vns Jesus Christ.
> Durch seinē Geist in warem Glaubn,
> Auff das wir Gott ewig anschawn,
> Amen.

Von dem Teilungsstrich an auf der ersten Seite des Bogens B.

5) Darnach folgende 15 Lieder:

1. Heiligen ist der Sabbathstag, 9 (4+3) zeil. Strophen. Deren Anfänge den Namen Heinrich von Wefferhagen bilden.
2. Wie ist ein rechter Christen sein, 16 (4+3) zeil. Strophen. Deren Anfänge die Namen [illegible] von Wefferhagen und Christina [illegible] geben. Anfang unten auf der Rückseite von B 2.
3. Es gehet gegen diesen Summer, 11 (4+5) zeil. Strophen. Anfang auf der Rückseite von B 4. Die Ueberschrift nennt es: Eine Weissagung vom Interim, das hat ein [illegible] gemeinlich [illegible] jm.
4. Jacob der ward von hertzen fro, 8 (4+5) zeil. Strophen. Ueberschrift: Ein newes Lied vnd ein seliges Kindlein zu bitten, Casparis Fabri, auf seines lieben Sons Jacobi Fabri (seligen) vnd seines Tauffe vnd jrer beider zunamen gestellet. Anfang auf der zweiten Seite des Bogens B. Darunter: Vom seligen Tode der Christen Bekentnis C. F. F., vier Reimpaare.
5. Hertzlich thut mich erfrewen, 10 (4+4) zeil. Strophen. Die ersten drei aus Nr. 400, der Anfang der vierten an den der [illegible] vierten erinnernd. Beginnt auf der [illegible] Seite des Bogens B.
6. Es ist gantz nahe der Jüngste tag, 20 vierzeilige Strophen. Von dem Dichter seiner jüngsten Dochter Susanna zu guter letzt gemacht, Anno 1564. Anfang auf der Rückseite von C.
7. Ein Kinderlied, lateinisch und deutsch. Anfang des lateinischen:

   Instat nouissimus Dies,

   des deutschen:

   Es ist gantz nahe der jüngste tag.

   Sechs lateinische und 6 deutsche Reimpaare, hinter jedem Alleluia. Gemacht seiner lieben Dochter Susanna zu einer sonderlichen erinnerung des jüngsten tags,.. Actum Anno 1566. Anfang auf der Rückseite von C 3.
8. Desgleichen ein Kinderlied:

   In cruce Christus passus est,
   Am Creutz gelitten hat Jesus Christ.

   Sechs lateinische und sechs deutsche Reimpaare, hinter jedem Alleluia. Gemacht seiner Dochter Susanna Dienstags nach Esto mihi, Anno 1567. Anfang auf der Rückseite von C 4.

9. Desgleichen ein Kinderlied:
   Surrexit Chriſtus hodie,
   Heut iſt erſtanden Jeſus Chriſt.
   Fünf lateiniſche und fünf deutſche Reimpaare, hinter jedem Alleluia. Anfang auf Q 5.
10. Desgleichen ein Kinderlied:
   Chriſtus aſcendit hodie,
   Gehn Himel gefaren iſt Jeſus Chriſt.
   Sechs lateiniſche und ſechs deutſche Reimpaare, hinter jedem Alleluia. Anfang auf der Rückſeite von Q 5.
11. Desgleichen ein Kinderlied:
   Spiritus ſanctus hodie,
   Heut iſt geſendet der H. Geiſt,
   acht lateiniſche und acht deutſche Reimpaare, Anfang auf der 11. Seite des Bogens Q.
12. Wir dancken Gott on vnterlas, zwei vierzeilige Strophen. Auf Seite 12 des Bogens Q.
13. Wer Gott warer Menſch nicht geborn, in der Ueberſchrift bezeichnet als Ein alt Eichsfeldiſch Weynachten Liedlein, gebeſſert vnd mit einem geſetzlein gemehret, Im thon, Der tag iſt ſo freudenreich. Zwei (4 + 6) zeilige Strophen, auf Seite 12 des Bogens Q.
14. Groſſe freud iſt da, Nu ſinget vnd ſeyd fro, 4 Strophen. Auf dem 7. Blatt des Bogens Q.
15. Jeſus Chriſtus vnſer ſeligkeit, ſechs dreizeilige Geſetze. Ein Liedlein vom Leiden Chriſti, von einem Münch zu Polen gemacht, gebeſſert vnd gemehret durch Gaſparum Fabrum. Auf der 14. und 15. Seite des Bogens Q.

6) Die Ueberſchriften der Lieder, welche manche bemerkenswerthe Angabe enthalten, ſehe man bei den Liedern ſelbſt.

7) Königl. Bibliothek zu Berlin, Meuſebachſche Sammlung.

MCI. *

Hinter Nr. CMXL. Seite 383.

IIII. ODÆ. Ludouici Helmboldi, Latinæ & Germanicæ: | Gregoriano ſcholaſticorum feſto, piæque di- | ſciplinæ auſpicio, conſecratæ. || New Geſänglein, auff der Schüler | Feſt an S. Gregorij tag, gerichtet, vnd in Vier Stim- | men Componiret, Durch || Joachimum à Burck, & Johannem Eccardum, Mulhuſinum. || DISCANTVS. || Gedruckt zu Mülhauſen, durch Georgium Hantzſch. |
Anno Domini, M. D. LXXIIII.

1) 1 Bogen in Querquart, A.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel iſt von einer Borte umgeben.

3) Auf der zweiten Seite fangen die Geſänge an. Dieſelben haben keine Zahl vor ſich. Es ſind folgende vier:

1. Age nunc, parue puer, 6 fünfzeilige Strophen. IOHAN. ECCART.
2. Referre nil putatur, 5 vierzeilige Strophen, gedruckt als ſiebenzeilige. IOACH: à BVRCK.
3. Das noch viel menſchen werden. Johan. Eccart.
4. Jhr alten pflegt zu ſagen. Johan. Eccart.

4) Gymnaſialbibliothek zu Brieg.

MCII. *

Hinter Nr. CMXLV. Seite 386.

XXI. | Geiſtliche Lieder, den Gottſe- | ligen Chriſten zugerichtet. | Durch | M. LVDOVICVM HELMBOLDVM. | MVLHVSINVM. | Vnd nu mit Vier Stimmen *Componiret*, vnd in Druck verordnet, | Durch | Johannem Steurlein, Smalcaldenſem, Stadt- | ſchreibern zu Waſungen. |
M. D. (DISCANTVS.) LXXV.

Am Ende:

Gedruckt zu Erffurdt, durch | Georgium Bawman, wonhafftig | auffm Fiſchemarckt.

1) 4 Bogen in Quer 4°: A, Bb—Dd. Letzte Seite leer. Auf der vorletzten drei Reihen Noten-

linien, ohne Noten, darunter die Anzeige des Druckers. Keine Blattzahlen.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von Zierleisten umgeben.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes fangen die Lieder an. Es sind folgende:

1. Nun ist es zeit, zu singen hell.
2. Jhr lieben Kinder frewet euch.
3. Der Engel bringt waren bericht.
4. Der du wilt mit dem kindelein.
5. Ein Kind ist uns geboren.
6. Das noch viel Menschen werden.
7. Jhr alten pflegt zu sagen.
8. HErr GOtt du bist von ewigkeit.
9. Als drey vnd dreissig jar alt war.
10. Das ich ein armer Sünder bin.
11. Herr Christe wehr der falschen lehr.
12. Ich frewe mich der grossen lieb.
13. Nun last vns alle mit freudigem schalle.
14. Gen Himel fehrt der Herre Christ.
15. Der Heilig Geist vom Himmel kam.
16. Der Zacharias gantz verstumbt.
17. Vbers gebirg Maria geht.
18. Ich weis das mein Erlöser lebt.
19. Von GOtt will ich nicht lassen.
20. Ich, ich bin ewer Tröster.
21. Nun last vns GOtt dem HErren.

4) Die Liedertexte weichen vielfach von denen der späteren Ausgaben ab.

5) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

MCIII. *

Hinter Nr. CMXLVI. Seite 386.

Newe schöne außerlesene | Geistliche Deudsche Lieder, mit | Fünff, vnd Sechs Stimmen, gantz lieblich zu singen, | Vnd auff allerley Instrumenten zugebrauchen, Sampt einem | Dialogo mit Acht Stimmen. | Durch | ANTONIVM SCANDELLVM | Churfürstlicher G. zu Sachsen Capellmeister componirt, | auch von jhme selbst corrigirt, vnd in Druck vorfertiget. | (Kleine Verzierung.) || DISCANTVS. || Dreßden. 1575.

1) 7½ Bogen in Querquart, A—H. Zweite und letzte Seite leer. Auf der dritten das sächsische Wappen in einem Kranz, von einer Borte umgeben, auf der vorletzten dasselbe Wappen ohne diese Borte. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von einer Borte umgeben, derselben, die sich um das Wappen auf der dritten Seite befindet, links und rechts doppelt.

3) Auf der vierten Seite Anfang der Lieder.

Zu 5 Stimmen: Nr. 226, 218, 215, bibl. Text (in zwei Teilen), V (in zwei Teilen), VI (in zwei Teilen), VII, 310, 214, 193, 196, 236, 270, bibl. Text (in zwei Teilen), 262, 197, 227, bibl. Text, 637.

Zu 6 Stimmen: Nr. 260, 666.

Zu 7 Stimmen: Nr. 184.

Zu 8 Stimmen: XXIII (in zwei Teilen).

Nr. V: Ein Weib mit furcht sey vnderthan.
„ VI: Wer wolt nicht sein in Ehren holt.
„ VII: Gott gibt, Gott nimbt, was jhm gefelt.
„ XXIII: O Jesu Christ, o Jesu Christ.

4) Auf der drittletzten Seite das Register der Geistlichen Lieder.

5) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

MCIV. *

Hinter Nr. CMXLIX. Seite 390.

QVINQVE MOTETÆ, DUO MA- | DRIGALIA, GALLICÆ CANTIONES DVÆ, | ET QVATVOR GERMANICÆ: QVARVM PRIOR MO- | teta nouem, posteriores duæ Germanicæ Cantiones octo, | reliquot verò omnes quinque | sunt vocum. || Singulari studio ac industria per IVONEM DE VENTO compositæ, | correctæ, & nunc primum in lucem æditæ. | (Holzschnitt: Verzierung.) || DISCANTVS. || Monachij excudebat Adamus Berg. | Cum gratia & priuilegio Caes. Maiestatis. | (Linie.) | M. D. LXXVI.

1) 3½ Bogen in Querquart, AA—DD 2. Keine Blattzahlen. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Der Titel ist von einer Borte umgeben. Das Wort DISCANTVS befindet sich innerhalb eines Holzschnittes: eine längliche Tafel mit gebogenem Schnitzwerk.

3) Auf den beiden folgenden Seiten die Vorrede von Iuo de Vento, Fürstl. Bayrischem Musicus, München den 9. Januar 1576, gerichtet an sechs Mitglider des kleineren und fünf des größeren Raths der Stadt Nürnberg.

4) Von der 4. Seite an die Musikstücke. Es sind deren 13, die der INDEX MOTTETARVM auf der letzten Seite aufzählt, von Nr. 2 bis Nr. 12 der Reihe nach jedes einer der 11 Personen gewidmet, denen die Vorrede zugeschrieben ist. Nr. 9 und 10 sind geistliche Texte:

Nr. 9: Mit Gott so wöln wirs heben an,
Nr. 10: Frid gib mir Herr auff erden.

5) Der erste große Anfangsbuchstabe des Textes ist jedesmal ein verzierter in einem Viereck, vor den beiden ersten Notenreihen stehend.

6) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

MCV. *

Hinter Nr. CMLV. Seite 395.

Newe deutzsche Lieder, mit Vieren | vnd Fünff Stimmen, gantz Lieblich zu singen, vnd auff | allerley Musicalischen Instrumenten, zu gebrauchen, Mit beson- | derm fleiß vnd Obseruation Componieret, Durch || Johannem Eccardum Mulhusinum, Des Wolge- | bornen Herrn Jacobi Fuggers Musicum. || DISCANTVS. || Gedruckt zu Mülhausen, durch Georgium Hantzsch, | Wonhafftig in der Jüdengassen, im Jhar Christi vnsers | HERREN, 1578.

1) 7 Bogen in Querquart, Aa—Gg. Die Signatur Aa des ersten Bogens fehlt ganz. Die drei letzten Seiten leer.

2) Ueber dem Titel eine breite Zierleiste, dieselbe auch unter dem letzten Gesangstück, auf der viertletzten Seite.

3) Auf der zweiten Seite das Register der Lieder., links die 12 mit vier Stimmen, rechts die 12 (Nr. 13—24) mit fünf Stimmen.

4) Auf der dritten Seite die Vorrede, zugeschrieben den Herrn Marren, Hansen, vnd Jacob Fuggern Gebrüdern, Herrn zu Kirchbergk vnd Weissenhorn, rc. Am Ende: Datum Augustæ Vindelicorum, am tage Bartholomei, Anno 1578.

5) Unter den Liedern sind nur 2 geistliche:

Nr. I: O Herr, durch deinen bittern todt.
Nr. XIIII: Nr. 792.

6) Gymnasialbibliothek zu Brieg.

---

20. *

Nr. MIX. Seite 424.

Newe Lieder | Mit fünff vnd vier Stimmen, gantz | lieblich zu singen vnd auff allerley Instru- | menten zugebrauchen: || Durch || Johannem Eccardum Mulhusinum, F. D. in Preussen Musicum | vnd Vice Capellenmeister componirt, corrigirt, | vnd in Druck verfertiget. || DISCANTVS. || Gedruckt zu Königsperg in Preussen bey Georgen Osterbergern, | (Linie.) | *M. D. LXXXIX.*

1) 7 Bogen in Querquart, A—G. Zweite und letzte Seite leer. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel steht in einer Tafel, die mit einem schmalen Rahmen eingefaßt und außerhalb mit Borten verziert ist.

3) Auf dem zweiten Blatt die Vorrede Johann Eccards, zugeschrieben den Burggraffen, Burgermeistern, Rathmannen, Richtern vnd Gerichts verwandten der Königlichen Stadt Dantzigk. Am Ende: Datum Königsperg den 13. Aprilis, Anno 1589. In der Unterschrift nennt Joh. Eccard sich Vice Capellmeister, auf dem Titel Vice Capellenmeister.

4) Auf der vorderen Seite von A iij das Register der Lieder Johannis Eccardi | Mulhusini., in zwei Spalten, von I—XIIII die fünfstimmigen, von XV—XXV die vierstimmigen aufzählend.

5) Auf den folgenden zwei Seiten unter Nr. I eine Strophe, die den Eingang des Ganzen bildet:

Frölich wil ich singen,
kein traurigkeit mehr pflegen:
Zeit thut Rosen bringen,
die Sonn scheint nach dem regen,
Nach dem Winter kalt
so kompt der Sommer mit gewalt,
nach der finstern nacht
der helle tag anfacht mit macht:
Also hoff ich
werd sich das glück auff mich
in kurtzer zeit wol wenden,
Darumb ich wil
sein still,
biß sich erfüll
darnach mein hertz thut lenden.

6) Unter den nun folgenden Liedern sind nachstehende geistlich:

Nr. III: Frewt euch des Herrn, ihr guten Leut, (in zwei Teilen).
„ IIII: Erweckt hat mir das hertz zu dir.
„ V: Selig ist der gepreiset.
„ VI: Herr Gott, wer wird doch ewiglich, (in zwei Teilen).
„ VII: Mein sünd mich krenckt, (in sechs Teilen).
„ VIII: Alles von Gott.
„ XV: Es traur was trauren soll.
„ XVI: Der Herr Jesus mein Hirte ist, (in zwei Teilen).
„ XVII: Nr. 266.
„ XVIII: Nr. 793.
„ XIX: Wir dancken Gott für seine gabn.

7) Folgende Gesänge sind weltlich:

Nr. II: Wol dem, der ein tugentsam Weib hat, (Prosa).
„ IX: Hort ich ein Kuckuck singen, (in drei Teilen).
„ X: Unser lieben Hünnerchen, (in vier Teilen).
„ XI: Altum alij sapiant.
„ XII: Fertur in convivijs.
„ XIII: Tant vous allés, douce Guillemette, (in zwei Teilen).
„ XIIII: O mesfir, o patru, (in zwei Teilen).
„ XX: Kein freud on dich ich haben mag.
„ XXI: Der Winter kalt ist vor dem Haus.
„ XXII: Nun schürtz dich, Gretlein, schürtz dich.
„ XXIII: Schaw an diß bild, O Leser mild.
„ XXIIII: Vinum quæ pars? verstehstu das?
„ XXV: Pocula sunt multa.

8) Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Stückes ist ein großer verzierter und steht vor der ersten Notenreihe.

9) Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz.

MCVI.

[illegible] Nr. MXLVII. Seite [illegible].

GREGORII LANGII HAVELBERGENSIS. | NEwer Deutscher Lieder, | mit dreyen Stimmen, welche nicht | allein lieblich zu singen, sondern auch auff allerlei In- | strumenten zu gebrauchen. | Der Erste Theil. | Jetzo auffs new Componirt, Corrigiret, vnd | inn den Druck gegeben. | DISCANTVS. | CVM PRIVILEGIO CAESAREO. | Gedruckt zu Breslaw, durch Georgium Bawman. Inn vorlegung | Andreæ Wolcken Erben, vnd David Albrechts. | M. D. XCVIII.

1) 3 Bogen in Querquart, A—C. Letzte Seite leer. Mir liegt nur die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von Borten umgeben.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes ein lat. Gedicht in vier Distichen von M. Petrus Streuberus auf die Gesänge Gregor Langes. Auf der folgenden Seite die Vorrede Gregor Langes, zugeschrieben den Friderich vnd Gotfrid Vthmann, Gebrüdern, von Schmoltz, am Ende: Breslaw, am tage S. Johan: Baptistæ. Anno 84.

4) Auf der vierten Seite fangen die Lieder an. Es sind ihrer XX, darunter folgende geistliche:

Nr. I: Wann ich nur hab dich Herr allein.
„ II: Geh deinen Weg auff rechtem steg.
„ III: Ach Vater Abraham o kom.
„ IIII: Daniels Knaben drey.

5) Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Liedes ist ein großer verzierter und steht vor der ersten Notenreihe.

6) Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz.

7) Der zweite Teil (ebendaselbst) enthält keine geistlichen Lieder; seine Vorrede ist v. J. 586, eine neue Auflage erhielt er aber ein Jahr früher denn der erste Teil, dieselbe ist nämlich v. J. 1597.

MCVII. *

Hinter Nr. MLV. Seite 444.

NEwe Ausserlesene Weltliche | Lieder, zuuor niemals in Druck ausgangen, Welche | nicht allein lieblich zusingen, sondern auch auff Instrumenten | zugebrauchen, Mit fünff Stimmen fleisig Com- | poniret vnd gesetzt || Durch | Thomam Elsbethum Neapolita- | num Francum. || DISCANTUS. | Mit Röm: Kay: May: freyheit nicht nach zu Drucken. || Gedruckt durch Friderich Hartman, Buchdrucker vnd Buchfürer | in der Churfürstlichen Stadt, Franckfurt an der Oder. | (Linie.) | Anno M. D. LXXXXIX.

1) 6 Bogen in Querqart, Aa—Ff. Mir liegt bloß die Discantstimme vor.

2) Das Wort DISCANTVS auf dem Titel ist von Borten umgeben.

3) Auf der Rückseite ein dem Musiker gewidmetes lat. Gedicht von *Andreas Birnerus Brig. Sil.*. Auf der folgenden Seite eine den Eltesten, vnd mit Verwandten der Löblichen Zunfft der Krätschmer in Breßlaw zugeschriebene Vorrede des Thomas Elsbethus, Datum Frankfurt an der Oder am 8 Septemb. Anno 99.

4) Auf der vierten Seite fangen die Lieder an, XXXVI an der Zahl, unter denen sich ein geistliches befindet, nämlich:

Nr. XVII: Frisch auff in Gottes Namen fein.

Auf der letzten Seite das Register, in zwei Spalten.

5) Große verzierte Anfangsbuchstaben, die vor der ersten Notenreihe stehen.

6) Bibliothek der Ritterakademie zu Liegnitz.

MCVIII. *

Hinter Nr. MLIX: Seite 446.

EVange | lia, Auff alle Sontag | vnnd Fest, Durchs gantze | Jahr, neben etzlichen Buspsal- | men, in Reim vnd Gesangweise | vertieret, angenem vnd sehr | nützlich zu lesen vnnd | zu singen, || Durch | Bartholomeum Ringwalt | Pfarherrn in Langfeld. | Itzt auffs new mit fleis durch | sehen vnd Corrigiert | (Holzleiste.) | Franckfurt an der Oder, | Bey Andreas Eichorn.

1) 34 Bogen in 8°, A—l. Zweite Seite leer. Keine Blattzahlen. Nirgend eine Jahreszahl. Nach der Schrift zu urteilen später denn 1600.

2) Der Titel ist von Zierleisten umgeben. Zeile 1 (den ersten Buchstaben ausgenommen), 2, 10 (der Name) und vorletzte (der Ort) roth gedruckt.

3) Breslauer Universitätsbibliothek. Mit dem Treuen Eckart und der lautern Wahrheit (von 1609) zusammen.

---

21. *

Nr. LXXXII. Seite 35.

In disſem buechlyn fyntmã. Frrv. hubscher | lieder myt Discant. Alt. Bas. vñ Tenor. lustick | zů syngen. Auch etlich zů fleiten, schwegelen, vñ an | deren Musicalisch Instrumenten artlichen zů ge- | brauchen.

TENOR

Am Ende:

Gedruckt yn der löblicher, Keyserlicher, vnd des | heyligen rijchs frey Stat Cöln, durch Arnt von Aich.

1) 10½ Bogen in Quer 8°, A—L. Letzte Seite leer. Keine Blattzahlen.

2) Keine Jahreszahl. Arnt von Aich druckte im Jahre 1519 eine Sphæra materialis gedeutscht u. s. w. S. Hirschii Libror. Millenarius III. 1749. pag. 19. Panzer, Zusätze z. d. Annal. S. 165.

3) Der Titel ist von Zierleisten umgeben, die linke und rechte zwischen der oberen und unteren, die beiden letzteren je aus zwei Teilen bestehend.

4) Bei aufgeschlagenem Buch stehen immer auf der linken Seite die Noten, auf der rechten der Text. Nur von dem sechsten Blatt des Bogens E, zu dem Liede Nr. xxij: Ach hülff mich leid, sind beide Seiten mit Noten bedruckt, und auf dem sechsten Blatt des Bogens K hat die erste

Seite die Noten zu dem Liede Nr. lxxiiij, von welchem aber nur der Anfang des Textes (Fors seulement) gegeben ist.

5) Unter der ersten Notenreihe stehen immer die Anfangsworte des Liedes. Ueber dem Liede seine mit deutschen Buchstaben geschriebene Nummer, sonst nichts. Vor den Noten wie vor dem Text ist der erste große Anfangsbuchstabe ein besonders ausgezeichneter, vor der ersten Notenreihe ein freier, vor dem Text ein in einem Viereck stehender, verziert, weiß auf schwarzem Grunde, durch 4 Zeilen gehend.

6) Auf den beiden letzten Blättern das Register, in zwei Spalten, B (mit einem) und W (mit 6 Liedern) auf der letzten Seite, darunter die Anzeige des Druckers.

7) Es sind 76 Lieder; das letzte hat die Zahl lxxvij, allein es fehlt die Zahl xxxviij: hinter Nr. xxxvij folgt sogleich xxxix. Unter diesen Liedern sind drei geistliche, das erste, das letzte und Nr. xxxj:

Nr. j: Mit got so wöln wirs hebē an.
" xxxj: O Jesu christ, dein leiden ist.
" lxxvij: Frid gyb myr her vff erden.

Bei dem letzten sind die Anfangswörter der Strophen durch nichts ausgezeichnet. Unter den weltlichen Liedern ist Nr. xxij das Lied: Ach hülff mich leid.

8) Verszeilen nicht abgesetzt, zwischen den Strophen bei einigen Liedern größere Zwischenräume, bei anderen nicht. Vor der ersten Zeile jeder Strophe, von der zweiten an gerechnet, bei einigen Liedern das Zeichen ¶, bei anderen ☞.

9) Königl. Bibliothek zu Berlin.

Zur niederländischen Hymnologie.

MCIX—MCXVI.

Souter Liedekēs | Ghemaect ter eeren Gods, op alle die | Psalmen vā David: tot stichtin | ghe, eñ een ghee- stelike ver | makinghe van allen | Christē menschē. | (Viereckiger, links und rechts mit einer Borte von sechs Gliedern gezierter Holzschnitt: König David auf dem Throne sitzend, links, im königlichen Schmuck, die Harfe spielend, im Hintergrunde an den zwei Eingängen drei Personen.) | Collos. int. iij. Cap. | ¶ Leert ende vermaent v seluen met psalmen eñ loffsanghen | eñ gheestelike liedekens inder ghenaden, ende singhet | den Heere in uwer herten. || ¶ Gheprent Thantwerpē, op die Lombaerdē veste, teghen | die Gulden hant ouer, By mi Symon Cock. Anno | . M. CCCCC.. ende . Xl. den . xij. in Junio. || Cum Gratia et Privilegio.

1) Auf dem Titel sind folgende Worte roth gedruckt: die der ersten, vierten, siebenten und letzten Zeile, in der zweiten das Wort **Gods**, in der dritten die beiden letzten Worte, in der vierten das erste; in der eilften (vierletzten) alle außer dem zweiten und seinem Comma, in der zwölften die vier ersten, in der dreizehnten (vorletzten) das Wort **ende** (mit den zugehörigen Punkten) und alles was nach der Zahl **Xl.** folgt.

2) Auf der Rückseite die Vorrede (**Prologhe**): **Also ons Christus onse Here** u. s. w. Schließt in der Mitte der vierten Seite. Darunter beginnt das Register der Weisen, in zwei Spalten; schließt auf der achten Seite.

3) Auf der letzten Seite des Buches folgende Anzeige des Privilegiums auf 6 Jahre:

Totten Leser | Js gheordineert eñ beuolen ee- | nen yeghelijcken, bider . K. M. | dat niemant hem en veruoordere, dit | tegenwoordich boecrken, binnen den | tide van sesse iarē, na te printen, te ver | coopen, oft wt te gheuē, oft laten prin | ten, vercopē, oft wt gheuē: alleene, oft met eenighe addiciē, in gheender ma- | nierē, ten ware bi consente eñ oerloue | vandē druckere desselfs: opte pene vā | twee hondert Carolus guldē, tot sijn- | re Maiesteyt prosijt te obuerene. Eñ | opte confiscacie vandē boecken. ꝛc. soe | naerder blijckē mach bider priuilegiē | oft octroye, vā sijnre Maiesteyt hier | op verleent, in sijn stadt vā Bruessele: | vander date dē vijfthienstē dach Sep | tembris: int iaer ons Heerē Duysent | vijfhōdert, neghēendertich, berusteñ | onder die handē vanden druckere. || Elck wachte hem vā scaden.

Zu beachten ist der sich wiederholende Ausdruck **sijnre Maiesteyt**, als sei es ein unmittelbar königliches Privilegium, während es doch wohl von der Regentin der Niederlande, Maria, Karls V. Schwester, ausgieng, der das damals schon seit 7 Jahren in evangelischen Gesangbüchern verbreitete Lied Nr. 266 zugeschrieben ward.

4) Danach fangen die Lieder an, in folgender Einrichtung. Jedesmal zuerst einige Zeilen Ueberschrift, welche die Zahl des Psalms, den Anfang des lateinischen Originals und die Weise angiebt, nach welcher das Lied gesungen werden solle. Dann folgen in der Regel die Noten der Melodie mit eingedruckter erster Strophe als Text, die Verszeilen der folgenden Strophen abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größern Zwischenräume, die erste Zeile jedesmal eingezogen. Rechts neben jedem Liede das lateinische Original des Psalms, auf die Strophe des Liedes gerichtet. Die Ueberschrift, die Notenlinien, die Anfangsbuchstaben der Liederstrophen wie der lat. Psalmenverse und die Columnentitel roth gedruckt.

5) Der lateinische Text ist in einigen Ausgaben mit deutschen, in anderen mit lateinischen Lettern gedruckt. Die ersteren bezeichne ich mit D, die letzteren mit L. Mir sind von jeder Art zweierlei Ausgaben bekannt.

6) Die Ausgabe D[1]:

a. Auf dem Titel befindet sich vor dem ersten Wort ein Zeichen, das zwei von ein-

ander gekehrte, in der Mitte verbundene Kleeblattengel darstellt, in schwarzem Druck. Das Zeichen vor Zeile 6 (der zweiten unter dem Holzschnitt) ist roth, das vor Zeile 11 schwarz. In Zeile 10 in dem leeren Raum nach den Worten, stehen zwei eigenthümliche Zeichen: in Klammern geschlossen drei Punkte, über dem mittelsten ein Häkchen: das erste Zeichen roth, das zweite schwarz.

b. 24 Bogen in 8⁰. Zuerst ½ Bogen a, dann A—Z, zuletzt wieder ½ Bogen a. Die Signaturen der ganzen Bogen gehen über vier Blätter. Blattzahlen von A (dem fünften Blatte, wo die Lieder anfangen) an, letzte, auf dem letzten Blatte, C.xxvij. Diese sollte C.lxxxvij sein: der Fehler schreibt sich von Blatt G her, wo xxij statt xlix steht.

c. Die Vorrede ist überschrieben: ¶ **Prologhe.**, größere Schrift, Wort und Punkt roth, das Zeichen schwarz. Der erste große Buchstabe der Vorrede durch 4 Zeilen gehend. Das Register, auf der vierten Seite, ist überschrieben: ¶ **Register der wisen, verclarende op welcke psalmen die elck bisonder ghemaect zijn.**, die Worte roth, das Verzeichen schwarz. Es schließt genau mit der achten Seite, mit den Worten (roth): **Hier eyndt die Tafele** (ohne Punkt). Vorrede und Register haben Columnentitel.

d. Auf der vorletzten Seite, etwas vor der Mitte derselben, schließt der **Lofsanck Augustini et Ambrosij**, anfangend: **Di God wij louen al ghemeyn**. Darunter die beiden Zeilen: **Alleen den Heere** | **Sy lof end eere**. Darauf folgen noch drei Reihen Noten, Nachtrag der Melodie zu Psalm XV auf der 10. Seite des Bogens B.

e. In der Anzeige auf der letzten Seite sind die Worte **Totten Leser** roth gedruckt. Sonst alles wie unter Nr. 3.

f. Ich kenne zwei Exemplare dieser Ausgabe: das eine bei dem Herrn Antiquar Frederich Müller in Amsterdam, das andere auf der Königl. Bibliothek zu Gravenhaag.

7) Die Ausgabe D²:

a. Auf dem Titel befindet sich vor dem ersten Wort das Zeichen ¶, in schwarzem Druck. Dasselbe Zeichen auch vor der letzten Zeile, ebenfalls schwarz. Die Zeichen vor Zeile 8 und 11 wie bei der vorigen Ausgabe. Zeile 1 steht **Liedekens**, Zeile 3 das Colon hinter dem Worte **Dauid** roth, Zeile 4 **gheestelycke**, am Ende von Zeile 3 und 4 Bindezeichen. Zeile 5 vermeit, Zeile 11 **Lombaerde** und kein Comma hinter **veste**, Zeile 12 **gulden**, das Comma hinter **ouer** schwarz. Zeile 13 der Punkt hinter **ende** schwarz, nachher **Den**. In Zeile 10 stehen drei solche Zeichen, wie die bei der vorigen Ausgabe beschriebenen: das erste schwarz, das zweite roth, das dritte schwarz.

b. 23 Bogen in 8⁰, der erste ohne Signatur, dann B—Z. Die Signaturen gehen über 4 Blätter. Keine Blattzahlen.

c. Die Vorrede ist überschrieben: ¶ **Die Prologhe.**, größere Schrift, Wort und Punkt roth, das Zeichen schwarz. Der erste große Anfangsbuchstabe der Vorrede geht durch 4 Zeilen. Das Register, auf der vierten Seite, ist überschrieben: ¶ **Register der wysen, verclarende op welcke psalmen die elck besonder ghemaect zijn.**, Worte roth, das Verzeichen schwarz. Das Register schließt vor dem letzten Drittel der achten Seite, mit den Worten: ¶ **Hier eynt die Tafel.** Danach noch 2 Reihen Noten der Melodie des ersten Psalms. Vorrede und Register haben keine Columnentitel.

d. Auf der vorletzten Seite fehlen die drei Reihen Noten, die sich nun über Psalm XV Blatt C i befinden. Das Tedeum laudamus reicht fast bis ans Ende der Seite, die beiden Reimzeilen darunter, neben einander: **Alleen den Heere. Sy lof end eere.**

e. In der Anzeige auf der letzten Seite sind die Worte: **Totten Leser**, ferner der erste große Anfangsbuchstabe und die letzte Zeile: **Elck wachte hem van sonden.** roth gedruckt.

f. Das mir bekannte Exemplar dieser Ausgabe befindet sich in de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

8) Die Ausgabe L¹:

a. Auf dem Titel findet sich vor der ersten Zeile dasselbe Zeichen als bei D², schwarz. Die Zeichen vor Zeile 8, 11 und 14 (letzte) wie bei D². Zeile 1 steht **Liedekens**, Zeile 2 kein Comma hinter **Gods**, hinter Zeile 3 ein Bindungszeichen, Zeile 4 **en** und **gheestelijcke**, Zeile 8 (zweite unter dem Holzschnitt) endet mit **psalmen**, ende **loflan**, Zeile 9 mit **ghenaden**, hat Comma hinter **ghen** und schreibt **gheestelicke**; Zeile 11 steht **Thantwerpen**, **Lombaerde veste tegen**; Zeile 12 **gulden**, kein Comma hinter **ouer**, Punkt hinter **Anno**. Zeile 13 kein Punkt vor der Zahl **M**. Zeile 10 gleichmäßig die Mitte haltend, kein Zeichen

der Art wie in den beiden Augaben D. Die sechs Glieder jeder der beiden Zierborten neben dem Holzschnitt sind abwechselnd roth und schwarz: die erste obere roth u. s. w.

b. 23 Bogen in 8°, A—Z. Die Signaturen gehen über 2 Blätter. Keine Blattzahlen.

c. Die Vorrede ist überschrieben: ¶ Prologhe., Schrift gleich der des Textes, Wort roth, Vorzeichen schwarz. Der erste große Anfangsbuchstabe der Vorrede geht durch 5 Zeilen. Das Amen, mit dem die Vorrede schließt, steht mit großen Buchstaben in einer besonderen Reihe, der erste wie der dritte roth. Das Register ist überschrieben: ¶ Registere der wisen, verclarende | op welcke psalmen die elck bisonder ghemaect zijn., die Worte roth, das Vorzeichen schwarz. Es schließt vor dem letzten Drittel der achten Seite, mit den Worten: ¶ Hier eyndt die Tafel (ohne Punkt), roth, das Vorzeichen schwarz. Dann noch 2 Reihen Noten. Vorrede und Register keine Columnentitel.

d. Die Schlußstrophe auf der vorletzten Seite fehlt.

e. Die Anzeige auf der letzten Seite wie bei D^3.

f. Königl. Bibl. zu Gravenhaag und Königl. Bibl. zu Berlin.

9) Die Ausgabe L^2:

a. Auf dem Titel befindet sich vor der ersten Zeile dasselbe Zeichen wie in der Ausgabe D^2 und L^1, aber roth. Vor Zeile 8, 11 und 14 (letzte) das Zeichen ¶, schwarz. Die Anfangsbuchstaben der beiden Worte in der ersten Zeile (S und L) schwarz; es steht auch Liedekens. Hinter Zeile 3 Bindezeichen. Zeile 4 en und gheestelijcke. Die Teilung der Zeilen 8 und 9 (hinter lossan und ghenaden,) wie bei L^1; Zeile 8 psalmen, ende, Zeile 9 ghesteliicke. Zeile 11 op dye Lombaerde veste, tegen. Zeile 12 gulden und Punkt hinter Anno. Zeile 13 kein Punkt vor dem M. Keine Zeichen in Zeile 10. Die Glieder der beiden Borten abwechselnd roth und schwarz, wie bei L^1.

b. Weitere Unterscheidungszeichen habe ich mir nicht angemerkt.

c. Königl. Bibl. zu Dresden.

10) Daß alle diese Ausgaben nicht zugleich am 12. Juni 1540 gedruckt worden, leuchtet ein. Symon Cock hatte am 15. September 1539 ein kayserliches Privilegium auf 6 Jahre bekommen; dasselbe lief also 1545 ab, in welchem Jahre eine neue Auflage des Buchs erschien. Jene Ausgaben mit dem unveränderten Datum 12. Juni 1540 sind also nach einander in den Jahren von 1540 bis 1544 gedruckt worden, und es wäre zu untersuchen, welche die älteste ist und wie die andern auf einander folgen. Ich halte die Ausgaben D für die älteren, L für die jüngeren, auch aus dem Grunde, weil die folgenden Drucke bei den lateinischen Lettern für die am Rande stehenden Originalpsalmen bleiben. Von den Ausgaben D vermuthe ich, daß die Zeichen in dem Raume der zehnten Zeile des Titels die Originalzahl der Ausgabe bedeuten, dergestalt, daß die erste Ausgabe D^1, die mir unbekannt wäre, entweder das einfache Zeichen hätte oder keines, und D^2 der zweite, D^3 der dritte Druck wäre. Gibt es eine Ausgabe D^1, so vermuthe ich, daß D^2, was die Lieder und ihre Melodien betrifft, durchaus mit ihr übereinstimmt; D^3 ist hie und da wesentlich verändert, und bei diesen Veränderungen verbleibt es in L^1.

11) Spätere Ausgaben, die ich gesehen, sind folgende:

I.

Souter Liedekens

u. s. w.

a. 24 Bogen und 3 Blätter in 8°, A—Bb (drei Blätter). Keine Blattzahlen. Auf der letzten Seite die Anzeige des Privilegiums.

b. Auf dem Titel und so auch durch das ganze Buch überall schwarzer Druck. Vor der achten Zeile als Vorzeichen eine Hand.

c. Der Holzschnitt ganz derselbe wie vor den Ausgaben von 1540, aber zu den Seiten keine Borten.

d. Die Anzeige des Druckers lautet:

¶ Gheprint Thantwerpen, op de Lombaerde veste, te- | ghen die gulden hant ouer. By my Claes vanden | Wouwere. Anno. M. CCCCC. ende. LXXXXX

e. Der Drucker ist also Besitzer der Druckerei von Symon Cock.

f. Königl. Bibl. zu Gravenhag.

II.

Souter Liedekens

u. s. w.

a. 23 Bogen in 8°, A—Z. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer: es fehlt die Anzeige des Privilegiums.

b. Auf dem Titel alle Zeilen roth, ausgenommen die siebente, das Vorzeichen (eine

Hand) vor der achten und die beiden vorletzten (zunächst unter dem Holzschnitt).

c. Die Schriftstelle befindet sich mit über dem Holzschnitt. Dieser ist ein anderer denn vor den Ausgaben von 1540: Der König David, auf dem Thron, gekrönt, die Harfe spielend, in der Mitte des Bildes, keine anderen Personen.

d. Die drei Zeilen unter dem Holzschnitt heißen:

¶ Gheprint Thantwerpen by Hans de Laet, inde | Cammerstrate inde Rape. 1 5 6 4.: Met Gratie ende Priuilegie.

e. Im Buche selbst nirgend rother Druck.

f. Königl. Bibl. zu Gravenhag.

III.

SOVTER

LIEDEKENS,

u. s. w.

a. 23 Bogen in 8°. Keine Blattzahlen. Zweite Seite leer. Auf der letzten schließt das Te deum laudamus, darunter die Reimzeilen: Alleen den Heere, | Sy lof end' eere. Und unter diesen ein Holzschnitt: verschlungene Linien.

b. Auf dem Titel sind roth gedruckt Zeile 2, 6, 7, 9, 11, 14 (zweite unter dem Holzschnitt), das zweite, dritte und vierte Wort in Zeile 3 und die Linie unter der vorletzten Zeile. Zeile 1, 2, 8—13 und letzte haben lateinische Schrift.

c. Die Schriftstelle befindet sich über dem Holzschnitt. Dieser ist ein anderer denn in der vorigen Ausgabe: länglich rund, der König David in der Mitte, schlechte Zeichnung.

d. Die 4 Zeilen unter dem Holzschnitt heißen: *Nae die Copye,* | ¶ Gheprint t'Hantwerpen, by Hans de Laet, inde Cammerstrate inde Rape. 1564. | (Rother Strich.) | ¶ *Met gratie ende Privilegie.*

e. Königl. Bibl. zu Gravenhag und Königl. Bibl. zu Berlin.

IV.

SOVTER

LIEDEKENS,

u. s. w.

a. In allen Stücken gleich dem vorigen Druck, nicht nur buchstäblich, sondern auch in allen typographischen Fehlern u. dergl.

b. Der Unterschied besteht lediglich in denjenigen Zeilen des Titels, die unter dem Holzschnitt stehen: es fehlt die Zeile: *Nae die Copye,* und die drei andern lauten:

¶ Gheprint t'Utrecht, by Salomon de Roy, | woonende inde Lammerstraet, in die Druckerye. Rother Strich.

Anno clↃ. lↃ. xcviii.

c. Königl. Bibl. zu Gravenhag.

12) Es werden noch folgende Drucke angegeben:

a. t'Hantwerpen, by Hans de Laet. 1559. in 8°.

b. t'Hantwerpen, by Hans van Waesberghe. 1565. in 16.

c. „Nae de Copye van Symon Cock, gedrukt buyten Ceulen. 1566. in 12°."

Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8°. Seite 97 und 98, Nro. 1179, 1187 und 1188.

Ferner die Drucke:

d. Utrecht 1604 und 1613.

e. Antwerpen 1610.

13) Der oben genannte Catalog führt S. 61 Nr. 144 auch auf:

a) Souter Liedekens II het Vde Musyck Boecken, mit 3 Partien, zynde 29 Psalmen van David, met meer andere Geestel. Lofsangen ut der H. Schrift, gecomponeert by Jacobus Clement non Papa, den Tenor, altydt houdende de voise van gemeyne bekende Liedekens. Superius. Antw. by Tielman Susato. 1556.

b. Unter Nr. 145 und 146 werden noch angegeben:

IV. het VII. Musyk Boecken,
V. „ VII. „ „
VI. „ IX. „ „
VII. „ X. „ „
VIII. „ XI. „ „

14) Für den Dichter der Souter-Liedekens hält man Willem van Nienvelt, Heer van Bergambacht: vergl. Sim. Omius praktyk der Godgeleerdh., I. S. 530. — H. S. van Alphen in der Vorrede zu seiner Erklärung des CXI. Psalms. — W. Gouthoevens Kronyk van Hollant. S. 219. — Doch heißt es in der Vorrede zu dem Liederbuch, die doch dann von Willem van Nienvelt wäre, bloß, daß er dese souter liedekens met groten arbeyt ende neerstichheyt vergadert habe. Er habe es gethan, um die ionghe ieucht een oorsake te gheuen, om in die plaetse van sotte vleeschelike liedekens wat goets te moghen singhen, daer God door gheert ende si door ghestichtt mogen worden, und die Lieder seien gemacht, dat die ionghe lieden (die doch tot singhen veel gheneycht zijn) haer

ghenoechte wt eenen gheestelicken sanck sceppen moghen. Worte, die an Aeußerungen Luthers in seiner ersten Vorrede erinnern.

15) Die Psalmlieder schließen (in D²) auf der 11. Seite des Bogens P, mit der roth gedruckten Zeile: Alleen den Heere Sy lof ende eere. Danach finden sich noch folgende Gesänge:

Den Sanck van Esayas. Cõfitebor tibi Dñe, Ezechias loffanck. Esaye. xxxviij.
Den sanck van Anna. Exultavit cor meũ in Dño. (Angeführt ist 1. Regum ij.)
Moyses, eñ der kinderen van Israhel sanck. Cantemus Dño,
Des Prophete Abacucr ghebet, voer die onwetenthent.
Moyses loffanck. Deũtero. xxxij. cap.
Den loffanck der drie kinderen die in den vierigen ouen saten,
Den loffanck Zacharie. Luce. 1. cap.
Den loffanck der ghebñdide maghet eñ moeder ðs Heeren Maria.
Den loffanck van Symeon Luce. ij. cap.
Den loffanck Augustini ende Ambrosij Te deum laudamus.

16) Die in dem Register geordneten Lieder, nach deren Weisen die Souter-Liedekens gesungen werden sollen, sind zum großen Teil weltliche. Folgende acht sind geistliche:

Benedicamus domino, alleluya — zu Psalm CXVI.
Conditor alme syderum — zu dem Lobgesang Mariä.
Christe qui lux est — zu dem Lobgesang Augustini und Ambrosij.
Dies eñ letitie — zu Psalm CXVIII.
Jesu salvator seculi — zu Simeons Gesang.
Dy vrou van hemel roep ick an — zu Psalm CXXIX.
Hoe luyde sanck die leeraer opter tinnen — zu Psalm XC.
Maria saert, van edeler aert — zu Psalm CXVIII.

Auch wohl das Lied:

Op v betrou ick Heere, ghi sijt mijn toeverlaet — zu Psalm LXXXV.

Unter den weltlichen sind einige auch in hochdeutscher Hymnologie bekannte, als:

Rosina waer was v ghestalt — zu Psalm XXXV.
Was sal ic mi gheneeren, ic arme broederlijn — zu Psalm CVII.

Mehrere weltliche Lieder werden als danßliedekens bezeichnet, so das Lied, nach dessen Weise Psalm CXXVII gesungen werden soll:

Die nachtegael die sanck een liedt, dat leerde ick.

Ferner das Lied zu Psalm CXXVII:

Ick quam aldaer, ick weet wel waer, met heymelijck geschalle.

Einige historische Lieder:

Met lusten willen wij singen, ende louen dat roomsche rijck — zu Psalm CXLI.
Wie wil horen een nieuwe liet dat Thantwerpen is ghescchiet — zu Psalm CXLIX.

Eine Anzahl französischer:

Dou vien cela — zu Psalm LXXII.
De ma tristesse et de playsir — zu Psalm CXIII.
Je my mon cueur — zu Psalm CXVII (im Register aller Ausgaben fälschlich C.xxviij.)
Il me souffit de tous mes mal — zu Psalm CXXVIII.
Lamour de moy — zu Psalm XXXI.
Languier my fault — zu Psalm CIII.
Le bergier et la bergiere sont a lumbra dung buysson — zu Psalm CXXXV. (Im Register aller Ausgaben fehlt die Zahl.)
Ma damme la regente cest nelt pas la fachon — zu Psalm CXX.
Poura auoir my — zu Psalm LXXIIII.
Que maul dict soit ce faulr viellaprt — zu Psalm XCV.
Sur le pont dauingon — zu Psalm LXXXI.

Zu mehreren Psalmliedern sind zwei Liederanfänge citiert, zwei deutsche, wie zu Psalm XLIX und LXXV, oder ein deutsches und ein französisches, wie zu Psalm XXXI und LXXII.

17) Das Lied aus Psalm XXVI ist in D² überschrieben:

¶ Den. xxvi. psalm. Dominus illuminatio mea.

die letzte Zeile auf der fünften Seite des Bogens D (Fo. xxvij.; das folgende Blatt heißt fälschlich Fo. xxx.); dieser Ueberschrift fehlt die Hinweisung auf das weltliche Lied, nach dessen Melodie es gesungen werden solle, welchen Fehler D³ auf der 11. Seite des Bogens D verbeßert.

¶ Den. xxvi. psalm: Dñs illuminatio mea. Nae de wise Ick | weet een vrouken amoreus, sie heeft mijn herte beuaen.

Das Lied aus Psalm X, Blatt ij, hat die Ueberschrift:

¶ Den. x. psalm. In Domino confido. Nae die wise | Ich (D³ Ick) hoorde die spiessen craken.

Dieser Anfang des weltlichen Liedes fehlt im Register.

18) Bemerkenswerther sind die Verschiedenheiten beider Ausgaben in den Liedern aus Psalm 23 und 24.

a. In D² ist das Lied aus Psalm XXIII überschrieben, unten auf der 15. Seite des Bogens C (Fo. xxiiij):

❡ Den. xxiij. psalme. Domini est terra et plenitudo eius. | Na die wise Ick reedt wt iaghen lief om mijn beiach

10 vierzeilige Strophen, von denen die beiden ersten lauten:

> DAt aertrije met haer ouerulocdicheyt.
> End al die daer in woonen.
> Hoort toe der Goddeliker maiesteyt
> Dat is seer goet te verthoonen.
>
> Want hie dat aertrijck heeft bouc die ze
> Seer vast willen funderen
> Bouen die vloeden en riuieren me.
> Bereyden tot zijnder eeren.

In D³ heißt die Ueberschrift (Blatt D iij):

❡ Den. xxiij. psalm Dñi est terra Nade wise Een aerdich trômelaerkê sonder ducht

8 sechszeilige Strophen, deren erste lautet:

> HEt aertrijck met zijn ouerulocdicheyt
> Hoort den Heere, met die werelt seer
> playsant
> Met al den menschen daer in verspreyt
> Op dat water gheplant
> Heeft hie daertrijck vaeliant
> Door zijn grote hant.

b. In D² hat das Lied aus Psalm XXIV, auf der ersten Seite des Bogens D (Fo. xxv.), die Ueberschrift

❡ Den. xxiiij. psalm. Ad te Dñe leuaui animã meã. Nae die wise Ick weet een molenarinne.

10 [illegible] zeilige Strophen, von denen die erste lautet

> MIin [illegible] ic [illegible] tot v mijn Heer.
> [illegible] betrou v [illegible].
> [illegible] niet mi nemmermeer.
> [illegible] beschutte mi
> [illegible] die v verbeyden
> [illegible] alle [illegible] haer bedrieghen
> [illegible] in schande [illegible].

In D³ [illegible]

❡ Den. [illegible] Ad te Dñe [illegible] animã meam. Na die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

> [illegible]
> [illegible]
> [illegible]

Op v betrou ick hier met bliden moet
Van scâde so bid ic Heer mi behoet
Al die v verbeyden
Van schand en spijt, tot alder tijt
Sij zijn gheurijt
Maer wilt haer confusys bereyden
Die boosheyt in haer sinnen binnen leyden.

19) Die niederländische Sprache redet Gott in der zweiten Person Pluralis an; selten wird die zweite Person Singularis gebraucht, wie oben: Ganslijck betrou ic di. Psalm VI fängt an: In dinen grim en straft mi niet, wo das Verbum in der zweiten Person Plur. steht. Psalm VIII:

> O Heer ons alder liefste Heer
> Hoe wonderlijck op aerden
> Is dinen naem wol alder eer
> Heerlijck van groter waerden.

Und so öfters beim Possessivum.

20) Was die Weisen betrifft, so geben uns beide Ausgaben, D² und D³, zusammen 160, erstere nämlich 158, letztere für zwei von diesen 2 neue. Rechnen wir davon ab die 8 Melodien der fünf lateinischen und drei deutschen geistlichen Lieder, so bleiben 152 Melodien, die damals verbreitet gewesenen weltlichen Volksliedern angehören. Ueber diese Melodien siehe Carl v. Winterfelds evangel. Kirchengesang, I. S. 66 ff. Andreas Andriessen sagt in seinen Aanmerkingen op de psalmberymingen van Petrus Datheenus, Middelburg en Amsteldam 1756. 4. Seite 170 über die weltlichen Melodien folgendes: Deze liederen zyn berymt op hondert en zesenvyftig onderscheidene zangwyzen van zodanige liederen, die op dien tydt het meest by de straten gezongen werden, en die boven elken Psalm zyn gestelt; gelyk ook het geheel register derzelve vooraan: met oogmerk niet alleen, om den menschen die dartele straatzangen af te leren, en op die zelve zangwyzen, die hun bekendt waren, Davids Psalmen te leren, gelyk de voorredenaer zegt: maar ook, gelyk niet onwaarschynlyk gemeent wordt, om der geloofsgenooten, [illegible] in het Pausdom vergaderde, ter [illegible] en opwekking te dienen, om in hunne [illegible]vergaderingen niet [illegible] te worden door den zang op andere, en [illegible] waarheid onbekende zangwyzen [illegible] 156 [illegible] [illegible]

[illegible]

sang in Deutschland schon seit 17 Jahren im Schwange war.

21) Ich laße nun schließlich das Register der Weisen folgen, aus D^2, verglichen mit D^3.

¶ Register der wisen, verclarende op welcke psalmen die elck bisonder ghemaect zijn.

A.

Aen hoort al myn gheclach ghi ruyterkens fray . . . . v. psalm.
Aen gheender linden daer staet een dal. . . . . xxxviij. psalm.
Alle mijn gepeys doet mi so wee wien sal ick claghẽ . . . . . . xvi. psalm.
Op dese selue wise singt den lof sanck Anne.
Als ons die winter gaet van heen, so coemt ons die somer aen . . xliij. psalm.
Als alle cruydekens spruyten, eñ alle dinck verfrayt . . . . lvi. psalm

B.

Bedruct tot alder stõt . . . . lxij. psalm.
Benedicamus dño alleluya, alleluya, all'a, all'a . . . . C.xvi. psalm
Ben ick vileyn, of dorper vuyl puytier . . . . C.xij. psalm

C.

Coemt voort, coemt voort sonder verdrach, mijn alder liefste lief verborghẽ . . . . C.xxiij. psalm.
Coemt doot tot mi, rascht uwen ganck . . . . C.xxxi psalm.
Conde ick die maneschijn bedeckẽ, hoe gaern sou ic bi nachte gaen . . . den lof sanc der dry kinderẽ inden vierigen ouen
Conditor alme syderũ.... den lof sanc Marie.
Christe qui lux est et dies... den lof sanc Augustini eñ Ambrosij

D.

Die mi morghen weckẽ sal, dat sal doen die nachtegale . . . . xv. psalm.
Daer ick eens was willecome, sij hietẽ mi elders . . . . xxxij. psal.
Die winter is die heere . . . . . . xl. psal
Die voghelkens inder muytẽ si singhen haren . . . . xliiij psal
Den dach wil niet verborghẽ zijn, het is schoõ . . . . xlvij. psalm
Dat ick om een reyn beeldcken soet, dus langhe . . . . lix. psalm
Die eerste vruecht die ick ghewan . lxi psalm
Den eersten vrient die ick ghewan C.xliiij. psalm
Die rijm en schaet der bloemẽ niet lxiiij. psalm
D^3 hat den rijm.

Daer spruyt een boom aen ghenen dal . . . . lxvi. psalm
Doen hanselijn ouer der heyden reedt lxix. psalm
Dou vien cela . . . . lxxij psalm
Die mey staet vrolijck in sinen tijt, met loouerkens om behanghen . lxxiij. psalm
Op dese selue wise singt man den lof sanck Moyst.
Die wissel drijft en is gheen narre lxxvij psalm
Dat had een meyskẽ een ruyter wat lief . . . . xcix. psalm
Die winter is een zweert gast dat merck ic aen. . . . . C.x. psalm
Dese niders met haer quaet fenijn C.xvij. psalm
Die nachstraet is mi verbooden bi haer en mach ick niet sijn . . . C.xxiiij. psalm
D^3 hat nacht, dort wie hier sieht das n aus wie st; L^1 hat klar nacht.
Dy vrou van hemel roep ick aen . C.xxix. psalm
Die lanceste nacht vañ desen iare, die brengt ons vruechde cleyne . C.xxv. psalm
De ma tristesse et de playsir . . . C.xij psalm.
Doer liefde ben ick ter doot ghewont . . . . C.xliij psalm.
Die bruyt en wou niet de bedde, was dat . . . . C.L. psalm.
D^3 hat weiter: niet iam.
Die mi eens te drincken gaue, ick songhe hem een goet liet . . . . C. xxxvij. psalm.
Die nachtegael die sanc een liet, dat leerde ic . . . . C.xxvij. ps.
Die wachter die blies aen den dach, op hooger tĩ . . . . C.xxxvi. ps
Dies est letitie . . . . C.xviij. psal.

E.

Een nieuwe liet wij heffen aen . . xlvi. psalm.
Een nieuwe liet heb ic op hant ter eere vañ alle vrouwẽ . . . . . . x. psal
Een nyeu liet heb ick ghedicht met also domme sinnẽ. . . . . xvij ps
Een ridder eñ een meyskẽ ionc op een riuiere dat si sa . . . . . . xiiij. ps
Een boelre moet sich miden veel . xxij. psalm.
Een liet eerbaer van die liefste wil ick beghinnẽ. . . . . xxxi psalm.
Een vrientlijck ghebeeldt mijn hert bedwonghẽ heeft. . . . . xlix. psalm
Een vroulijck beelt heeft mi in haren sin ghestelt . . . . lxxiiij. psal
Een aerdich trommelaerkẽ sonder bucht . . . . psalm xxiij.
Fehlt in D^2, steht in D^3.
En ysser niemant inne, sprack daer eẽs heerẽ knecht. . . . . li. psal
Een liedekẽ met vruechdẽ soet dat sal ic gaẽ beghin . . . . lxxij psal
Een schoõ ionghe maecht, heeft mi ghedaecht . . . . xcviij psal
D^3 weiter: te co.

Een boerman had eenen dommen sin . . . . lxxxvi. psalm.
Een aerdich vrouken heeft mi ghewont, int herte . . . . C.v. psalm.
En hebdi niet ghesien cornelis neue C.xix. psalm.
Een oudt man sprac een ionck meyskē an . . . dē sanck Sacharie.

F.

Fortuyne wat hebdy ghebrouwen xxi. psalm.

G.

Ghi longhe meyskens van auontueren . . . . xxviij. psalm.
Gheen meerd' vruecht ter werelt en is, dā die vā herten te vreden is xlviij. psalm.
Ghequetst ben ick van binnen . . C.l. psalm.
Ghepeys ghepeys vol van enuien . C.vi. psalm.
Ghi lustighe amoreuse gheesten . . . den lof sanc Ezechie.

H.

Het was eē clerckē dat ghinc ter schole . . . . J. psalm.
Op die selue wise den lof sanc Esaye
Het daghet indē oosten . . . . . . iiij. ps.
Het waren twee ghespeelkens goet. viij. psalm.
Het reyhende seer, eñ ick wert nat, bi minen . . . . iij. psalm.
Het waren drie ghespeelkens vroech op ghestaen . . . . C.ix. psal
Het was een molenarinne, vā goeder hertē fijn . . . . xxiiij. psal
Fehlt in Da weil Psalm xxiiij [illegible] eine andere Weise hat.
Het was een vrouken amoreus ß heeft mijn hert be . . . . xxvij psal.
In Da unter dem Anfang [illegible]
Het quā een ruyterken wt Oostlanden . . . . C.xxxiiij. psal
Op de selue wise dē lofsanc Abacuc
Het voer een knaepken ouer rijn xix. psalm.
Het voer een oel oudt ruyterkijn lxvi. psalm.
Het voer een scheepken ouer rijn C.xxx. psalm.
Het voer een maechdekijn ouer rijn, ß woude haers vaders iammerkijns . . . . C.xlvi. psalm.
Hoe mach een man sijns [illegible] . . . . . . xij. psalm.
Hoe [illegible] . . . . xx. psalm.
Hoort [illegible] . . . . . . xxxxiij. psalm.
Hoe [illegible] xxxx psalm.
Hoe [illegible] . . . . . . xx. psalm.
Het [illegible] xvij. psalm.

Het vloech een cleyn wilt vogelkijn, tot mijns . . . . xcvi. psal
Het is goet pays goet vrede, in al mijns heerē landē . . . . . . C.xij. psalm.
Hoe soudick vruecht bedriuen, mijn leuē valt mi . . . . C.xxxiij. ps

J.

Jn oostenrijck daer leyt een stadt vi. psalm.
Jn oostlant wil ick varen, mijn bliuē is hier nī lanc . . . . . . lxxxij. psalm.
Da steht nicht für nī
Je my mon cueur . . . . C. xxviij. psalm.
Muß heißen: C. xvij.
Jl me souffit de tout mes mal . C. xxviij. psalm.
Jck arm scaepkē aen die groen heyde, waer sal ic . . . . vij. psalm.
Je ghinc al ghister auōt, so heymelijc eenē ganc . . . . xl. psalm.
Jch ghinc al ghister auōt, so heymelijc op een oort . . . . xxvij. psalm.
Jck had een boelken wtuercoren . xij. psalm.
Jck weet een vrouken amoreus ß heeft mijn herte beuaen, den . . xxvi psalm.
Nur in Da; fehlt in Da, sowohl im Register als über dem Psalm selbst. Doch ist die Weise selbst in Noten da.
Jck had een ghestadich minnekijn, gheen schoond' . . . . xviij. ps.
Jck had een liefken wtuercorē die ic vā herten mine . . . . xix. psalm.
Jck reedt mi inghen lief om mijn beiach . . . . xxiij. psalm.
fehlt Da
Jck heb om vrouwen wille, gheredē so menighē . . . . xxxvi. psal
Je heb een wijf ghetrout, God weet oft mi berout . . . . lij. psalm.
Je wil mi gaen verhueghen v'blidē minen . . . . xxxvij. psalm.
Jck quā aen eenē dansse, daer menich schoō vrou . . . . xxxix. psalm.
Jck quam ghereden in een dal . . lxiij. psalm.
Jck seg adieu, wi twee wi moeten scheyden . . . . lxx. psalm.
[illegible]
Jck truer, ic sucht, ic be . . . . lxxvi. psalm.
Jck weet daer het, met herte groten leyde . . . . C.psalm.
Jck ben so sieck, vā minnen al so cranck . . . . C.vi. psalm
Jck quā aldaer ick wert wel ware, met beyme . . . . C.xxiij. psalm.
Jck mach wel claghen minen noot C.xij. psalm.
Jck [illegible] . . . [illegible] sanc . .
Jck weet een molenarinne . . . . xxiiij. psalm
[illegible]
Jck hoorde die [illegible] . . x.psalm.
[illegible]

L.

Lamour de moy . . . . xxxi. psalm
Languier my fault . . . . C.iij. psa.
Le bergier et la bergiere sont a lumbre dung buysson . . . . . .
Ohne Zahl des Psalms, auch in D[3] und L[1]. Es ist Psalm C.xxxv.
Lijnken sou backen mijn heer sou kneen . . . . C.xxxv. psalm.
Loouerkens dat sijn loouerkens . C.xlv. psalm.

M.

Mijn sinnekens sijn mi onttoghen, al vā die ald' . . . . xx. psalm.
Mijn hert dat iaecht seer onuersaecht, in desen soeten coelen meyen tijt . . . . xxiiij. ps.
Nur D[3]; in D[2] ist Psalm 24 ein anderer und nach einer anderen Weise.
Minen gheest heeft mi bedwōghen xxix. psalm.
Mijn liefken siet mi ouel aen . . lv. psalm.
Mijn moerken gaf mi eenen man lviij. psalm.
Mijns liefs aenscouwē, mijnd' iongen hertē medecijn . . . . xcvij. ps.
Maria saert, van edelre aert . . C.xviij. psalm.
Ma damme la regente cest nest pas la fachon . . . . C.xx. psalm.
Moeder lieue moeder mocht ic ter linden gaen . . . . lx. psalm.
Machelen ghi sijt so schonen prieel C.xl. psalm.
Met lustē willen wij singen, eñ louen dat roōsche . . . . C.xli. psalm.

N.

Nv hoort na mi ghi venus kinderen lxxviij. psalm.
Nv wilt doch na mi horen, die wel wilt sijn bemint . . . . . . lxxx. psal
Nature heeft mi bedwōghē, te singhē een vrolijc . . . . C.xviij. psa
Noch is self dat alder beste cruyt C.xxij. psalm.

O.

O wreede fortune ghi doet my trueren nv . . . . xxxiiij. psalm.
O wreet bediet, daer ic af sing dit liet . . . . xciij. psalm
O lustelike' mey, ghi staet in saysoene, schoō eñ groene . . . . . lxxix. ps
Op v betrou ick Heere, ghi sijt mijn toeuerlaet . . . . lxxxv. psalm.
Op eenē morghē stōt, so ysī dat ick beghinne . . . . lxxxi. psalm.
Op dese vaert lide ick groot noot C.viij. psalm.
Op eē so schonē fonteyne, daer vant ierse spelē gaē . . . . C.xviij. ps
Och sal ick al mijn leuē in onghenoechte sijn . . . . lxxxiiij. psalm.
Om een die alder liefste mijn daer ic af singen wil . . . . C.ij. psalm.
O bloeyende iuecht, notabel, wijs van sinnen . . . . L. psalm.
Op de selue wise . . . Moyses sanc

P.

Peysen, trueren, duchten, en hopen lxxxvij. psalm.
Princesselijc lief wij moeten scheyden C.xxxix. psalm.
Poura auoir my . . . . lxxiiij. psal
In D[2] und D[3] steht vor Psalm 74 die Weise: Een vroulijk beelt. (S. unter E.). L[1] zeigt im Register den lxxxiiij Psalm, allein über diesem steht die Weise: Och sal ick alle mijn leuen, in ongheneochten zijn.

Q.

Que maul dict soit ce faulx viellayrt . . . . xcv. psalm.

R.

Rooskens root seer wijdt ontloken ij. psalm
Rijck God hoe is mijn doel dus wilt . . . . xiij. psalm.
Rijck god gheeft mi goet auōtuer, sprac daer . . . . lvij. psalm.
Rijc God wien sal ic claghen dat heymelijc lidē . . . . lxvij. psal
Rijc God hoe mach dit wesen dat ic dus truerich . . . . C.xlviij ps
Rosina waer was v ghestalt . . . xxxv. psalm.

S.

Sorghe ghi moet besidē staen . . . xxv psalm.
Sur le pōt dauingon . . . . lxxxi ps
Sij en sullens mi niet verdriuen, quade tonghē die mi beniden . . C.xxvi psalm
Schoō lief laet v ghedenckē, so menigen swarē sucht . . . . . . xlix. psal

T.

Tyrannich were vol erchs ghedronghen . . . . xli. psalm.
Trueren so moet ick nacht eñ dach lxxv. psalm.
Te munster staet een steynen huys lxxxiij. psalm.
Ter eeren van allen ionghelinghen, die gaerne in venus armkens sijn xci. psalm.
Ter eeren vā haer, wil ick een liet beghinnen . . . . xciij. psalm.
Troostlijcker troost, du hebtste verloost . . . . C.iiij. psalm.

V.

Venus Juno Palas . . . . lxxxv. ps
Vol druck so is dat herte mijn . C.xi. psalm.
Vrou venus ghi sijt soe schoonē wijf C.xv. psalm.
In D[3] weiter: ghi staet nit.

W.

Wt ganser allendigher herten, claech ick . . . . ix. psalm.
Waer machse sijn die liefste miñ die ic met ooghē . . . . xxx. psalm.

Waer so machse ssijn die mi die heeft v'huecht . . . . C.xiij. psalm.
Waer is mijn ald' liefste, die ick met ooghē aensach . . . . lxviij. psalm.
Wat sullē wi gaē beghinnen, wi ghildē al ghemeyn . . . . liij. psalm.
Wij sullen den mey ontfanghen met groter eerwerdich3 . . . . . liiij. ps.
Wes sal ic mi gheneeren, ic arme broederlijn . . . . C.vij. psalm.
Wel op laet ös gaen ridē, en sadelt mi mijn peert . . . . C.xlvij. psa.
Wie wil horen een nieuwe liet dat Thantwerpē is gheschiet . . . . . C.xlix. psalm.

Hier eyndt die Tafele

MCVII.

Sanck-Boecrken, inholdende veele suyverlicke Louesangen ende Leysen, in Latyn ende Duyts. Gheprent toe Campen, by Peter Warnersen. in 8.

1) „NB. Dese Liedekens hebben de Luthersche voor 't berymen van de Psalmen gesongen."

2) Siehe den CATALOGUS LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1238.

3) Vielleicht eine Uebertragung von Joh. Spangenbergs Büchlein?

MCVIII.

Veelderhande Gheestelyke Gereform. Liedekens, wt den Ouden en Nieuwen Testament, gestelt op A. D. C. Embden. 1558. Eerste Druk. in 12.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SAL. SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 120. Nr. 1421.

2) Unter Nr. 1422, 1423 und 1424 spätere vermehrte Ausgaben von 1563, 1580 und 1595. 12.

MCIX.

Ses en twintig Psalmen Davids en ander Ghesangen der Duydtsche Ghemeynte te London, door Jan Utenhoven. Embden, by Gellius Ctematius. 1558. Elf ander Psalmen, als vooren. Ibid. 1558. in 8⁰.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 98. Nr. 1189.

MCX.

Vier en sestig Psalmen Davids, etc. Door Jan Utenhoven. Embden, by Gellius Ctematius. 1561. in 8⁰.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8⁰. Seite 98. Nr. 1190.

2) Unter Nr. 1191:

Acht en dertich Psalmen Davids, met den Ghesange Marie ende Zacharie, in dichte door Jan Utenhove, als vooren sonder Plaats, Jaar noch Drukker. in 8.

MCXI.

Hondert Psalmen Davids, mitsgaders het Gesang Marie, Zacharie, Simeons, de tien Geboden, de Artykelen des Geloofs en 't Gebedt des Heeren, in dichte door Jan Utenhove. Londen, by Jan Daye. 1561.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 98. Nr. 1192.

2) Mit der Bemerkung: Zeer Raar, te meer om dat dit Exemplaar door Joh. Stazenius eertydts aan Petrus Dathenus vereert is.

MCXII. *

Drei Lieder.

1) Langes Folioblatt, bedruckt in drei Columnen, in jeder ein Lied.

2) Das erste Lied hat die Ueberschrift:

Een nieu Lie- | deken.

16 fünfzeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Hoert toe ghie iogers cley en groot,

der letzten:

Die dit de maken zijn herte miniooт.

3) Das zweite hat die Ueberschrift:

¶ Een schoon gheestelijck | nyeu liedeken,

darüber ein viereckiger Holzschnitt: Christus am Kreuz, wird mit dem Speer in die Seite gestochen. Das Lied hat 8 (4 + 4) zeil. Strophen.
Anfang der ersten:

Waect op ghi Christen alle
Waect op met groten vlijt,

der letzten:

Loeft Godt van herten reyn
ghy borghers al ghelijck.

4) Das dritte Lied hat die Ueberschrift:

¶ Een nyeu | Liedeken.

Darüber zwei kleine viereckige Holzschnitte unter einander.
Das Lied hat 4 (4 + 7) zeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Belijdt den Heer die ôs heeft gedaẽ
groote weldaden,

der letzten:

Nasch Israhel looft den prins ons godt
Seer groot van machte.

5) Beim ersten Lied kein größerer Zwischenraum zwischen den Strophen, dagegen bei den beiden andern, und sehr großer bei dem letzten. Verszeilen abgesetzt, die erste einer jeden Strophe eingezogen. Bei dem zweiten Liede haben die Zeilen, die erste jedesmal abgerechnet, kleine Anfangsbuchstaben. Der erste große Anfangsbuchstabe des Liedes geht bei allen dreien durch drei Zeilen.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXIII. *

Drei Lieder.

1) Ganzer Bogen, bedruckt in drei Columnen, in jeder ein Lied.

2) Das erste hat die Ueberschrift:

Een nieu liet van de groen Kercke, | na de wijse, O Retorijcke | bloemken puere.

7 (4 + 4) zeilige Strophen.
Anfang der ersten:

O Kercke Christi bloemken puere,

der letzten:

Maer namaels zult ghy triumpheren.

Links neben den Zeilen die Angabe der betreffenden Schriftstellen.

3) Das zweite Lied hat die Ueberschrift:

Na de wijse: Laet ons den | Landtman Louen.

6 (4 + 5) zeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Laet ons alle verblijden,

der letzten:

Oorlof ter deser feeste.

4) Das dritte Lied mit der Ueberschrift:

Na de Wijse, Het voer een Ruyter | iaghen.

8 vierzeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Staet op ontweckt nu al ghemeyn,

der letzten:

Schuwet de werelt en truytet vleesch.

5) Die Columnen stehen weit aus einander, auch zwischen den Strophen größere Zwischenräume; Verszeilen abgesetzt, die erste einer jeden Strophe eingezogen. Das dritte Lied hat größere Schrift denn die beiden ersten. Unter jedem Liede das Wort FINIS.

6) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXIV. *

Vier Lieder.

1) Ganzer Bogen, gedruckt in 4 Columnen, in jeder Columne ein Lied.

2) Das erste Lied hat die Ueberschrift:

¶ Een schoon | gheestelick ny Liedt.

8 zehnzeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Ryst wt dē slaep, nv nz vaeet,

der letzten:

Prince ghy koren bloemkens fijn.

3) Das zweite, in der zweiten Columne, hat die Ueberschrift:

Een Liedeken, op die wijse, | Te Bruinswijck staet en hoghe huis

Darüber ein länglich viereckiger Holzschnitt: Adam und Eva zu den Seiten des Baumes mit der Schlange. Das Lied hat 12 fünfzeilige Strophen.
Anfang der ersten:

Adam was een verloeren Man,

der letzten:

Prince wildi god dienẽ soet behoert.

4) Das dritte Lied, in der dritten Columne, hat die Ueberschrift:

Een schoen ny | Liedeké vant Nye Jaer.

Darüber ein länglich viereckiger Holzschnitt: das Christkind mit dem Kreuz und der Weltkugel, von einem Glorienschein umgeben, oben Gott Vater und die heil. Taube. Das Lied hat 6 (4+4) zeilige Strophen.

Anfang der ersten:

Ontwaect nv Jsrael doet op v orē,

der letzten:

O Christē broeders dit is v gesconckē.

Unten der Spruch:

Het is all niet diet wel bestet

5) Das vierte Lied hat die Ueberschrift:

En suijuerlick | Liedt. | Vādes minschē verdomenisse | ende salicheyt.

Es ist das Lied Luthers Nr. 184, Anfang:

Nv vrowt v lieue Christē gemein.

6) Das erste und das dritte Lied finden sich, mit einigen Abweichungen, in der Sammlung von 1562.

7) Bei allen Liedern die Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen, ausgenommen beim ersten, größere Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden bei den beiden ersten Liedern eingezogen, bei den beiden andern nicht. Der erste große Anfangsbuchstabe jedes Liedes geht durch 3 Zeilen. Selten stehen Interpunctionszeichen: Schlußpunkte der Strophen hat z. B. das erste Lied nur hinter der zweiten und sechsten, das zweite nur hinter der sechsten, neunten und eilften.

8) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXV.*

Een nieu Lie- | denboeck, van alle nieu- | we ghedichte Liedekens, die noyt in | druck en zijn gheweest, ghemaect wt den | Ouden ende Nieuwen Testamen- | te, wt eerst by- den anderen ver- | gadert, ende nieus in | Druck ghe- | bracht. |' Apocal. 14. a. 2. || ☞ Ende ick hoorde een stemme van- | (u.s.w. noch 12 Zeilen, nach unten zugespitzt. letzte das Wort zijn.) || ❡ Ghedruckt int Jaer ons Heeren, | M. CCCCC. LXII.

1) 45 Bogen in klein 8°, A—Yy, letztes Blatt leer. Blattzahlen, das Titelblatt als 1 gerechnet, letzte Fol. 354 auf Yy ij.

2) Auf dem Titel sind roth gedruckt: Zeile 1, 5, 11 (außer dem Vorzeichen) und vorletzte (ebenfalls das Vorzeichen abgerechnet), ferner in Zeile 2 das erste Wort mit dem Comma, in Zeile 4 die 3 Worte nach dem Comma, die Zeile 12 mit Ausnahme der 3 letzten Worte, in Zeile 15 die 4 letzten Worte, in Zeile 16 die 6 Worte vor dem Comma, in Zeile 18 die 2 letzten Worte und in Zeile 19 das erste mit dem Comma.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes die Erklärung der römischen Zahlen von i, ij bis cxlix und cl durch untergesetzte arabische. Danach zwei Seiten Vorrede: ☞ Totten Christelijckē San- | gher oft Leser. Anfang: Ghemerkt (Christelijcke Sangher).

4) Diese Vorrede gedenkt einer früheren Ausgabe des Buches vom 28. Mai 1560; sie beginnt also: GHemerckt (Christelijcke Sangher) veel nieu Liedekens onlancx by veel vrome Christenen eñ Liefhebberen der waerheyt gedicht ende gemaect zijn, die welcke by mannigen seer begeert worden, eñ aengenaem zijn. So heeft ons goet gedocht, alle nieuwe gedichte, eñ sommige oude Liedekēs (die wy correct bevonden hebben, eñ niet begrepē en staen in het Liedeboeck den 28. Mey, Anno 1560. ghedruct) byden anderen te vergaren, eñ dit nieu Liedeboec daer af te maken.

5) Mit Fol. 3 fangen die Lieder an. Von da an der Columnentitel: Schriftuerlijcke | Liedekens. Das erste Lied mit roth gedruckter Ueberschrift: **Nae de wyse, Herr Christ | der einich Gottes | Soon.** Anfang: Al mijn gepeys wilt horen; der erste große Anfangsbuchstabe ein verzierter lateinischer, durch 9 Zeilen gehend. Die folgenden Lieder fangen ebenfalls immer mit 2 großen Buchstaben an, und der erste lateinisch, aber nur durch 3 Zeilen gehend. Die Verszeilen abgesetzt, die erste Zeile jeder Strophe eingerückt, zwischen den Strophen kein größerer Zwischenraum. Als Ueberschrift, mit dem Zeichen ❡, die Angabe der Weise. Zur äußeren Seite die Angabe der Schriftstellen, auf welche durch die Zeichen * und † hingewiesen wird.

6) Es sind im Ganzen 257 Lieder, Klag- und Trostgesänge, auch erzählenden Inhalts, Martyrerlieder von tief erbaulicher, oft ergreifender Art. Von wenigen sind die Verfaßer genannt, so von dem Liede Blatt 37:

Mijn Heer, mijn God, mijn vader groot van machten,

deßen letzte Strophe anfängt:

Gheraect Sierijns schinckt v dit Liet ter eeren.

Blatt 107 von dem Lied:

Wy die nv zijn in banden,

heißt die letzte Strophe:

Die v t Liedt heeft ghesonden,
Heyndrick was hy ghenaemt.
Sijn vyanden om hem stonden,
die hadden hem gheern beschaemt.
Hy was in der Leeuwen tanden,
hy meynt by Goods woort
te blijuen voort,
al souden sy hem verbranden.

Ferner das Lied Blatt 109:

Waket toch op met grooten vlijt,

die letzte Strophe fängt an:

Dierck Jans was een gheuangen knecht,
doen hy dit Lietken maecte recht.

Von dem Liede Fol. 125:

Wie ooren heeft om te hooren,

fängt die letzte Strophe (Fol. 127) an:

Dit getuygenis geeft Hans van Ouerdamme.

Und von dem Liede Fol. 137:

Ghy Borgers Jerusalems anstet

die letzte Strophe:

By my v Broeder Jacques (hoort)
is dit ghesongen wt Gods Woort.

Neben dem Anfang des Liedes Fol. 227:

Ghenaey en vre veel salicheyt,

steht: Van Joos verbeeck.

Sonst sind die Angaben allgemeiner Art; so heißt es in dem Liede Fol. 77:

O Heer aenhoort mijn claghen

in der letzten Strophe:

Die dit Liedeken eerst stelde
die was in Banden tot Ghent.

Oder in dem Liede Fol. 89:

Hoort toe Broeders en Susters eersaem

die letzte Strophe:

Die dit Liedeken heeft ghestelt,
van Blinde leyders was hy ghequelt,
Te Ghent in banden ghesongen,
wt liefden daer toe ghedronghen.

7) In den historischen Liedern wird zuweilen die Zeit des Ereignisses genau bestimmt; so in dem Liede Fol. 80:

Hoort toe ghy Christen scharen,

wo die beiden vorletzten Strophen heißen:

Die daer gheuangen laghen
te Haerlem op de poort,
Sy ghingen ons ghewaghen
Dat Goddelijcke Woort.

De Schrifture hebben sy ons verbreyt
en sonder valscheyt wtgheleyt
de Goddelijcke crachten,
dat wy ons voor Babel souden wachten.

Een heeft haer niet verwondert
al zijn sy door twier beproeft:
Eghescheide int duysent vijfhondert
seuenenvijftich Jaer, onuertoeft,
Worden sy aen den staeck verbrant
den sessentwintichsten April op sant,
torf en hout wilden sy niet sparen,
om dander daer met te veruaren.

Am merkwürdigsten in dieser und anderer Beziehung ist das Lied Fol. 301:

Aenhoort God Hemelsche Vader,

25 (4+4) zeil. Strophen, Nae de wijse,

Adieu reyn bloemken rostere.

Es erzählt Van Lerij Christenen binnen der Stadt van Antwerpen opgeoffert, tusschen tiaer. lv. ende lx. Die Namen der 72 Martyrer kommen sämtlich im Gedicht vor, auch die Jahreszahlen von 1555 bis 1560. Neben dem darauf folgenden Liede Fol. 303:

Lieue broeders ick groet v mit sanghen,

16 (4+5) zeil. Strophen, Nae de wijse,

Emanuel ist wtghetogen,

steht die Bemerkung: Den 15. Augusti, Anno 1561. aen 7. gheuangen ghesonden. Die Namen der Gefangenen, an welche das Lied gesandt worden, sind in der letzten Strophe genannt:

Adieu Jan, adieu Hendrick met sanghen,
adieu Bastiaen, adieu Hans ydoon,
Adieu Maryken van Meene oock geuangen,
adieu Betken van Brugge: strijt voor v Croon,
Adieu Lijnken onuerslaghen:
adieu, strijt om de Waerheyt claer,
adieu, strijt om de Waerheyt claer,
adieu, wilt al v Cruyce draghen,
adieu, verbeyt my onder den Outaer.

So trägt das schöne Lied Fol. 347:

O God ick moet v claghen,

28 (4+4) zeil. Strophen, Na de wijse,

O Syon wilt v vergaren,

neben dem Anfang die Bemerkung: Van Joos Verbeeck Tantwerpen den 21. Junij, Anno 1561. om hat ghetuyghenisse Christi leuende verbrant. Und in der siebenten Strophe wird gesagt, daß die Gefangennehmung den 7. Juni geschah.

8) Blatt 114 findet sich ein Lied, dessen Anfang an Nr. 638 erinnert. Die erste Strophe lautet:

VAn alle menschen afghewent,
tot v, Heer mijn God, verheuen,

O Heer, maect ons dijn Woort bekent,
Dat wy by v eeuwich leuen.
Want v alleen behoort den prijs,
dat maeckt ons de Schriftuer wel wijs,
gheschreuen tot onser leere.

Zehn Strophen.

9) Die Lieder sind sämtlich auf damals schon bekannte Melodien gedichtet, zum kleineren Teil auf geistliche, zum größeren auf weltliche. Die Ueberschrift gibt die jedesmalige Weise an. Folgende geistliche werden genannt:

Herr Christ der einich Gottes soon.
Wt dieper noot schrey ick tot dy.
Niet alle ghelijck die roepen Heere Heere.
Woe luyde saeck de Leeraer opter Tinnen.
Aen water flete Babylon.
Help God my mach ghelingen.
Mijn God waer sal ick henen gaen.
Wel hem die in Gods vreese staet.
Laet ons den Heere prijsen, ghy Christenen al ghemeyn.
Lit porta Christi peruia, fulget dies.
Israel wilt vrolijck leuen.
Emanuel is wtgethogen.
Ick arm Schaep aen de groene Heyde.
Singt den Heer een nieuwe Liet.
O God wy dancken dijnder goede.
Dies est letitie.
Mijn siele loeft den Heere.
Ick hoor de Basuyne blasen.
O Sion wilt v vergaren.
Op v betrou ick Heere.
Crux fidelis inter omnes.
Ick dancke God almachtich van zijn ghenade soet.
God bouen al Ingienich sterck, die Hemel en Aerde formeerde.
Aenhoort Gods woort, ghy menschen allegader.
Van sint Jacobs Liedeken,
Die nae sint Jacob wandelen wilt.
Ick roep tot v wt dieper noot.
Conditor alme Siderum.
Vader ons in Hemelrijck.
In doots ghewelt lach ick gheuaen.
Nv looft mijn siele den Heere, want in my is den Name zijn.
Gabriel was van God gesonden, in een stadt van Galileen.
Te rugghe ginck de Jordaen.
Het Sweert is wt der scheyden.
Van Hansken van Groeninghen, die te Bergum int Clooster gheuangen wert.
Adam was een verlaten man.

10) Folgende weltliche Lieder werden zur Bezeichnung der Weisen genannt:

Met Venus strael ben ic.
In mijn ionghe iuecht quam my te voren.
Mijn hertecken leyt in dolen, in alsoo swaren verdriet.
De rijcke wil ick varen laten.
Van Meynaert van den Ham.
Waer ick onghebonden, ick en troude niet.
Dat ickse nv moet laten, daer alle mijn troost op staet.
Adieu quaet regiment.
Een schoone ionghe Maecht, heeft my ghedaecht.
Daer ick gister auont quam, Daer scheen de Maen soo claer.
Weest cloeck en fier, ghy Ruyterkens vander banck.
Ick heb wel hooren seggen, dat Cuelen leyt op den Rijn.
Ick heb ghedraghen wel seuen Jaer.
Het regende seer en ick wort nat.
Van het Liet des Coninck van Denemercken, O Rat van auontueren.
Daer ick my ghinck vermeyden wt, al in een wout staet groene.
Meyburch hout v vaste.
Ick was een Clercken, en ghinck ter Scholen.

In den Souterliedekens von 1540:

Het was een clercken dat ghinc tor schole.
Bedruckt herte wat moet ghy lijden.
Hoort toe ghy dochterkens gracieus.
Het sat een sneen wit Vogelken, al op zijn eerste pluyme.
Als ick treck wten lande.
Meyskens gaet wt de boonen.
Ick quam gereden in een dal, ick vant gheschreuen ouer al.
Het was een Ruyter wt den Bruynswijcker lant, soo verre in.
Om een schoon Bloomken reyn.
Ick hoorde een maechdeken singhen, met een soo soeten ghelupt.
Ick en gaen niet meer ter Gouwe, schoon Jonckvrouwe.
Int soetste vanden Mey, al daer ick quam ghegaen.
Och lief ende leyt.
Ey out Grijsaert, al sliept ghy totter noenen.
Het was een Molenarinne.
Wel op ghy Chrijchslieden alle.
Dees Meysche iuecht, die doet ons alle vruecht oorboren.
Dat docht hem wonderlijck.
Ick had een ghestadich minneken.
Van den Lantgraue van Hessen,
Een nieu Liedt willen wy heffen aen, vande Lantgraue wt Hessen.
Margo mampe, Van Loterl my den key.
O lustelijcken Mey, ghy staet in saysoen.

Van luyden sy daer de groote clock.
De Nachtegale seer ster en de Leeuwercke.
Den coelen Mey die hebben wy ghehouwen.
Den tijt van onse Jaren.
Te recht mach hy zijn blijde.
Waer machse zijn, de liefste mijn.
Ghy oude ionghe ſinnen al.
O Paris sont troys Fillettes.
Roepen ende bidden, kermen ende claghen.
Vreckaerts die Ghilden schouwen, hebben seer cleyn solaes.
Een aerdich Vrouken heeft my bedrogen.
Waer alle de muere ghelt.
Waer machse zijn, de Liefste claer Robijn.
Tis nv den tijt dat de Rijders regneren.
Man van eeren weest ghegroet.
Coemt noch eens bet naer, mijn lief, mijn minne, daer, daer, daer.
Met druck en fantasie, is therte mijn belast.
Ick sie de Morgensterne.
Het was een Joden dochter.
Al waren alle berghen goude, en alle water wijn.
Van Leonore.
Ist also geroet, Het moet soo zijn ghesponnen.
Wy zijn al tachter kinderen, wy en hebben gheen tribuyt.
Meyſken ick hebbe v wel ghesien.
Och Bedelaer seyde sy, Bedelaer sijn.
Een Roseken wtghelesen.
Barbara schoone, ghy zijt die ghone.
Tkindeken moeste zijn willeken doen.
Och valsche herte Ruyter mijn, hoe heefstu my bedroghen.
Weest toch verblijt, als nv op dit saysoen, ghy gheestkens amoreus.
Al op den hoeck van deser straten, daer woont een soo schoonen Vrouken fijn.
Rosina hoe ist met v ghestelt.
Te Mey als alle de Voghelen singhen.
Het waren drie ghesellekens goet, van Amsterdam gheboren.
Du vient cela.
Adieu reyn bloemken rosiere.
Van den ouden Hillebrant, (4 + 3) zeil. Strophe.
Als de eeckelen rijpen, soo mest de Boer zijn swijn.
Van my vrouwe van Lucssenborch.
Wilt ghy wesen een Oorloochs man.
Ick en sal voor haer gheen ander kiesen, want sy eest my wel weert.
Een Venus dierken heb ick wtuercoren.
Te Roosendael staet eenen Boom.

Das Lied: Als Roose onder de dooren Is Gods vercoren Bruyt hat die Ueberschrift: Nae de wijse, Limpole, lampole, limpolampone.

11) Die Lieder schließen auf der Rückseite von Fol. 354. Auf diesem Blatt steht ein Lied, dessen erste Strophe lautet:

> EEn wonderlijck gheschach
> Wil ick ons gaen verclaren
> Het welck men sach
> Ouer vijfthien hondert Jaer, ende nach
> Twee en sestich daer beneuen
> Te weten van Adams leuen
> Drie duyst en vierendertich Jaren
> Een reyne Maecht verheuen
> Die heeft een Soon gaen baren.

Eine Art von Weihnachtslied, acht Strophen. Das Lied scheint als Schlußlied der Sammlung besonders für dieselbe gedichtet und nimmt für sie in der letzten Strophe Privilegium und Gratia von einem höheren Rathe in Anspruch:

> Op dees Liekens staet
> Preuilegy en Gracy
> Van dhooghen Raet
> Sconincx Salems, diet al te bouen gaet
> De Heere groot van ghewelde
> Ouer Zee, Berch ende Velde
> Dominatuer ouer alle Nacy
> Den seluen sy onghetelde
> Lof, prijs, eere, talder spacy.

12) Hinter den Liedern folgt, auf der vorderen Seite von Blatt Y iij, eine Conclusie. | De Drucker ẽ Collecteur deser | Liedekens, wenschen den Christelijcken Sangher ende Leser | Salicheyt. Hier wird het eerste Liedeboeck, dwelck by Nicolasen Biestkens den 28. Mey, Anno 1560. ende 19. Februarij, Anno 1562. ghedruckt is gheweest erwähnt und gesagt, dat dit Tweede soo wel als het voorgenoemde eerste Liedeboec in zijn groote ende wesen soude moghen blijuen, sonder tselue Jaerlijcks te veranderen. Danach 9 Seiten Register.

13) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXVI.*

Vier Refereynen.

1) Ganzer Bogen, bedruckt in vier Columnen, in jeder ein Refereyn, jeder zu vier Gesetzen.

2) Die Ueberschrift der beiden ersten ist: Refereyn., der beiden letzten: Refereyn int Vroede., der erste und dritte mit dem Zeichen ☙ vor sich.

3) Ueber jedem ein viereckiger Holzschnitt; der erste: Christus, nach seiner Abnahme vom Kreuz; der zweite: Christus am Kreuz; der dritte: die Abnahme vom Kreuz; der vierte wie der zweite.

4) Anfang der vier Refereyns:
a. O ghenadige Here minnende vadere
b. Wanneer sullē wi eens zijn van gheeste
c. Nae dat Godt sinē sone groot van machte
d. Lof God wi ls Woorden die warachtich zijn.

5) Unter dem ersten Refereyn die Anzeige:
¶ Gheprint Thantwerpē, op | die Lombaerde Veste indē wit | ten Hasewint, bi mi Jan | van Ghelen

6) Unter dem zweiten Refereyn steht:
Gheuisiteert eñ gheaprobeert bi eenen geleerden | Visitatuer, vande Co. M. der toe gheoordeneert.

7) Königl. Bibl. zu Berlin, libr. impr. rar. Fol. 117.

MCXVII. *

☞ Dese Refereynen ende Liedekens zijn gheuisiteert ende | gheapprobeert by besundere Prochtaens der plaetsen daer de | selue Refereynen ende Liedekens ghecomponeert zijn: Ende | bouen dien, noch elck Refereyn ende Liedeken besunder ghe- | nisiteert ende gheapprobeert by den Eerweerdighen Heeren | ende Meesteren Laurentium Metsium, Plebaen van Sinte | Goedelen Kercke binnē de Princelijcke Stadt van Bruessele, | int Jaer. M. D. ende LXIII.|| (Holzschnitt, in Medaillonform, außen an vier Stellen verziert: der Erzengel Michael überwindet den Satan) || ☞ Dese Refereynen ende Liedekens zijn voleyndt te druc- | ken den . xvij . Augusti . Anno . 1563 . Ende gheprint inde Prin- | celijcke Stadt van Bruessele, by Michiel van Hamont, Fi- | guersnijder, ende ghesworen Boeckprinter der Con. Maiest.

1) 42 Blätter in 8°, ohne Bogenzeichen und Blattzahlen. Rückseite des Titels und letzte Seite leer.

2) Die vordere Seite des zweiten Blattes gibt den Inhouden des Boecks., neun Fragen, auf welche die Refereynen und Lieder antworten:

1. *Hoe noodick ende profytelyck de kerck is?*
2. *VVat ons hier alder nootlycxste is?*
3. *VVaer door d'oprechte liefde int houwelyck groeyt.*
4. *Hoe schadelyck eñ duechdelyck d'exempel der ouders haeren kinderen is?*
5. *Die van zijn recht wijckt, vint rust, oock recht en duecht doet.*
6. *Oft hoouerdye sotheyt is?*
7. *Hoe hem een gegelyck behoort gherust eñ te vreden te houdene in zijn vocalie.*
8. *Liedekens op den sin, Hier om is der aermer gheest vrolycker als den rijcken.*
9. *Liekens op den sin: Loest Godt om zijn Elementen schoone.*

Rückseite dieses zweiten Blattes leer.

3) Die zu einer Frage gehörigen Gedichte haben, die siebente (Blatt 32) ausgenommen, immer ein besonderes Titelblatt, auf welchem nach einigen einleitenden Worten die Frage noch einmal steht. Rückseite dieses Blattes in der Regel leer, nur Blatt 3 (erste Frage) bedruckt und Blatt 38 (letzte Frage) mit einem Holzschnitt (Wappen) versehen. Die Titel haben verschiedene Einfassungen von Linien und Borten. An diesen wie an den verschiedenen Schriftarten, selbst an den Dimensionen der Columnen, ist erkennbar, daß lauter einzelne Drucke vorliegen, die nur unter einem Gesamttitel zu einem Büchlein vereinigt worden; doch sind Nr. 2—6 (Blatt 7—29) von demselben Drucker: sie haben gleiche Titeleinfaßungen und gleiche Schrift. Alle Gedichte des Buches sind mit schräger lateinischer Schrift gedruckt; deutsche haben nur die einleitenden Worte auf dem Titel der obengenannten fünf Numern.

4) Die Refereynen tragen den Namen oder den Kennspruch des Verfaßers, auch den Ortsnamen. Die drei zu der ersten Frage gehörigen sind unterzeichnet: Maria Gransken, tot Bruessele., Verbeyt den tijt. Olystack., Den noot doet vele. Olysfack.; die zwei zu der zweiten Frage: VVijngaertrancke. Tot Berchem., Om beters wille. Per Bruesel.; die acht zur dritten Frage: Pax vobis Audenaerde., Riddersspore. Mercxem., Pax vobis Audenaerde., Olystaxken. Poortier., Violiere., Per de Vianen. Lischbloeme in Mechelen., Leerze. Aerschot., Int dal van vreuchden. Breda.; die sechs zur vierten: Cassyere. Tshertoghenbosch., Om beters wille. Per Bruesel., Roose van Lonen., (das vierte unbenannt), Catherina in Aelst., Audenaerde.; die zwei zur fünften Frage: By Jan Crupenninck., Per Bruesel.; die zwei zur sechsten: Violiere., Tis miin schult Olystacxken.

Unter dem ersten Gedicht zur siebenten Frage, von welchem vier Absätze zur Seite abwechselnd mit *Jennetbloemk* und *Corenbloemk* bezeichnet sind, steht, mit deutscher Schrift, eine Verwarnung gegen Nachdruck: opde pene inde brieuen begrepen.

Das Gedicht, das nun folgt, Blatt 34, hat die Form eines Liedes, Anfang: *Het sweerelts*

goet, *onrufte doet*, 5 (4+5) zeilige Strophen, vorangehend fünf Reihen Noten ohne eingedruckten Text, unter dem Liede: Minnelijck accoort. | Maria Cransken. Bruefele. Dieß Blatt ist verbunden, das Gedicht gehört zur achten Frage.

Zur achten Frage ein Lied, überschrieben: Jonst foeckt conft. | *Op de wyfe: Dunfons*, *foyons de kait.* , 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Looft en danckt Godt ghebenedijt* , 5 (8 + 10) zeilige Strophen, unterzeichnet: Boordt recht deure Auegheer. | T'kerfouken in Audenaerde. | *Refiderende binnen Pamele.*

Endlich gehören zur neunten Frage zwei Lieder; das erste (Blatt 39 und 40) überschrieben: Behaecht Godts wille. | *Op de wyfe: Regeert v na den tijt.*, 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *O looft Godt den Heere goet*, 5 (4 + 11) zeilige Strophen, darunter: Violiere. Per Haecht.; das zweite (Blatt 41) überschrieben: VVy vaten ghenuchte. | *Op de wyfe: Ghy jonge meyskens van auontueren.*, drei Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *VVie fou verclaren, o Heere der heyrfcharen*, 5 (4 + 4) zeilige Strophen, unterzeichnet: Vreuchten dal. Breda.

Auf der vorletzten Seite des Buches folgendes Gedicht, das zu keiner der Fragen gehört:

SALOMONS GHEBET,

PROVERB . XXX.

O Vervloedighen rijckdom, noch armoede groot
en wilt my Heere op defer aerden niet gheuen
Ick mochte v verfaecken deur grooten noot
fegghende: waer is de Heere ghebleuen?
D'ouervloedicheyt doet den menfche fneuen:
want die rijcke compt zwaerlijck ten hemel binnen.
Maer HEERE, want ick op der aerden moet leuen,
fo laet mi matelijc˜ mijnen nootdruft winnen
Ghy kent die broosheyt van mijnen finnen.
Rijckdom verheft, armoede maect droeue,
O Heere wilt my doch gheuen dat ick behoeue.

5) Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCXVIII. *

Sammlung von Refereynen und Liedern.

1) 35 Blättter in 8°, ohne Bogenzeichen und Blattzahlen. Größeres Format denn die Sammlung von 1563.

2) Sieben zusammengebundene Drucke von Refereynen über gestellte Fragen, ohne einen Gesamttitel. Die sieben Fragen kommen unter denen der Sammlung von 1563 vor und sind dort der Reihe nach a die dritte, b die zweite, c die vierte, d die fünfte, e die sechste, f die achte und g die neunte.

3) Jede Frage steht auf einem besonderen Titelblatt; die Rückseite desselben immer leer. Der Titel ist in verschiedener Form von doppelten Linien, bei d von Borten eingefaßt. Nach diesen Einfaßungen und der Art der Schrift zu urteilen scheinen von demselben Drucker zu sein b und e, von einem anderen f und g, während a, c und d weder unter sich, noch mit jenen eine Aehnlichkeit haben. Titel und Einfaßungen von f und g sind ganz gleich denen in der Sammlung von 1563 und geradezu dieselben. Ueberall nur lateinische Schrift, in den Gedichten schräge.

4) Die Refereynen zu den Fragen in a, b, c, d und e sind dieselben als in der Sammlung von 1563, nur in anderer Folge. In e dagegen, zu der sechsten Frage jener Sammlung, sind es zwei andere, untezeichnet: VVingaertrancke. Per Berchem. und Godts kercke blijft inder eeuwicheyt.

Auch f und g, die wie in der Ausgabe von 1563 den Titel „Diuerfche Liedekens, geftelt op den Sinne“ etc. haben, enthalten andere Lieder denn dort.

Das erste in f hat die Ueberschrift: Behuecht Godts wille. | *Op de wyfe: Le fillez de Barbentine.* , 4 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Deen grooten ryckdom brengt veel forghen* , 5 (4 + 4) zeilige Strophen, unterzeichnet: Violiere. Antwerpen.. Das zweite mit der Ueberschrift: Doort foecken men vindt. | *Opde wyfe: Dames qui au playfanfon.*, 4 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Den menfche die hier leeft int eerts foreeft* , 5 (4 + 4) zeilige Strophen, unterzeichnet: Violiere. Antwerpen.. Das dritte: Vreeft den Scheppere. | *Op de wyfe: Meysken wildy v eerken vercoopen.* , 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Twee gheeften fijn feer vreemt in elcx landouwe* , 5 (4 + 7) zeilige Strophen, unterzeichnet: Om beters wille. | Bruefel. Boeck

Das erste in g hat die Ueberschrift: Lof-fanck. Niet fonder Godt. | Verblijdt v in den Heere.,

3 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Lof ſy v Godt ghegheuen*, 5 (4 + 4) zeil. Str., unterzeichnet: Bloeynden VVijngaert, Berchem. | Berckelaer. Das zweite: ☞ Een nieu Liedeken, | Op de wyſe: | Schoon lief wat macht v baten. , 5 Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Merckt hoe dat Godt almachtich* , 5 (6 + 7) zeilige Strophen, unterzeichnet: Vreeſt den Scheppere. | per | Brueſſel. | Om beters wille. . Das dritte: Op de wyſe, | Hy ſey hy ſou my trouwen. , drei Reihen Noten ohne eingedruckten Text, Anfang des Liedes: *Laet ons den Heere hier bouen van ſijn genade louen* , 5 (4 + 5) zeilige Strophen, unterzeichnet: Door tſoecken men vindt. | P. B.

5) Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCXIX.

Den heelen Psalter Davids, Catechismus, Hymnen oft Loffangen, en Gheeſtelycke Liedekens, in 2 Banden, Liedekens wyſe geſtelt, wt den Hoogd. Donſchen Sanckboek in Nederd. Tael en Dicht ouergheſet, door D. A. 't welk noyt in druck geweeſt en is. Vranckfort, by Hans de Bracker . 1565 . in 8.

1) „Allereerſte Druk, ten dienſt der verſtrooyde Nederduytſche Lutherſche Gemeentens."

2) Siehe den CATAL. LIBRORUM . Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1239.

MCXX.

Pſalmen Davids, na de Ebreeuſche Waerheyt, en de alderbeſte Exemplairen, of Translatien, Liedekens-wys in dichte gheſtelt, op de Voyſen en Maate van Clement Marots Pſalmen, door Lucas de Heere, met Privilegie. Ghendt, by Ghileyn Manilius. 1565.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 99. Nr. 1195 und 1196.

MCXXI. *

DE PSALMEN | Dauidis, in Nederlan- | diſcher ſangs-ryme, door | Ian VVtenhoue van | Ghentt. || ¶ *Wartoe toegedaen ſyn de geſangen Ma- | rie, Zacharie, Simeonis, mit t'ſamen den | tien geboden ende gebede des Hee- | ren, mit noch anderen.* | ¶ Item, is hier noch voor iegheliken Pſalme ge- | ſett ſyn inholdt : ende aent einde een voegh- | lick ghebedt daroppe : | *Altemael to nutte der Gemeynte Chriſti.* | *Pſal. 9. b. 12.* | Singet den Heere die to Sion woinet : verkun- | diget onder den luyden ſyne daden. | *Jacob. 5. c. 13.* | Lydt iomandt onder v ? die bede. Is iemandt | goedes moedes, die ſinge Pſalmen. || Ghedruckt to Londen by Ian Daye | den 12. Septembris . 1566. | *Cum gratia & priuilegio.*

Am Ende:

❧ Ghedruckt to | Londen by Jan Daye | den twelſten Septembris. | 1566. | ¶ *Cum gratia & priuilegio.* || (Zierſtück.)

1) 45½ Bogen in 8°, in drei Abteilungen: 31½ Bogen A — Ii kommen auf den Liederteil, Blattzahlen von B bis Ii iii, letzte 243, Rückſeite des Titels leer; 8½ Bogen Kk — Ss auf das *FORMVLIER* | KERCKENDIENSTES, neue Blattzahlen, letzte 68, Rückſeite dieſes Blattes leer; 5½ Bogen A — F auf *DE KLEYNE* | *Catechiſmus, Kinder of* | berichtleere der Duytſcher | Ghemeynte to | London. || *Ghemaeckt door Marten* | *Micron.* u. ſ. w., neue Blattzahlen, letzte 44, auf der Rückſeite dieſes Blattes die Anzeige des Druckers.

2) Nach dem Titelblatt 3 Blätter Vorrede von *Godfridus Wingius*, 3 Blätter Aenwyſer für die Geſänge, ein Blatt Aenwyſer des formuliers, Erklärung der Ziffern und die Druckfehler.

3) Mit Blatt B fängt das Geſangbuch an. Ueberſchrift: ¶ De Pſalmen Dauids. Die Lieder ſind mit abgeſetzten Verszeilen gedruckt, die erſte Zeile jeder Strophe eingerückt, zwiſchen den Strophen keine Zwiſchenräume. Zuerſt als Ueberſchrift jedesmal der Anfang des lat. Pſalms (in ſchräger lat. Schrift), danach eine kurze Angabe Inhalts (in gerader lat. Schrift), danach die Noten der Melodie mit der erſten Strophe des Liedes als Text (in gerader lat. Schrift), danach das weitere Lied (in derſelben Schrift), zuletzt ein kurzes *Ghebedt* (deutſche Schrift). Nur zwei Lieder haben keine Noten, nämlich Pſalm XCIX Blatt

157 und Psalm CXXXVI Blatt 217, für welche beziehungsweise auf Psalm 3 und 37 verwiesen wird.

4) Von der Rückseite des Blattes 236 an folgen 9 andere bibl. Lieder, die im Register unter der Ueberschrift Ghesanghen stehn, nämlich:

a. De loſſang Marie. Luc. i.
b. Dat gheſangk Zacharie. Luc. i.
c. T' gheſangk Simeons. Luc. ij.
d. De thien gheboden. Exod. XX.
e. De artikele of hoofd ſtucken des gheloofs.
f. T' Ghebed onſes Heeren Jeſu Chriſti. Math. vj.
g. Een ander Compoſicy des ſeluen ghebeds, gheparaphraſeert.
h. Een dancksegginge ouer de drye hoofdſtucken onſer ſaligheyt.
i. Een kurt ghebed voor de predicacy.

5) Die Lieder sind nicht sämtlich originale, sondern zum Teil Uebersetzungen deutscher Lieder. Von wie vielen dieses der Fall ist, kann ich den Augenblick nicht entscheiden; ich führe folgende an:

Pſal. Liij. Blatt 85: *De dwaes die ſpreeckt: dat is gheen Got*, Nr. 261.
Pſal. Cxv. Blatt 186: *Niet ons, niet ons, o eewigher Heer.* Nr. 282.
Pſal. Cxxiiij. Blatt 205: *Ware God ons niet voorgheſtaen, laet Iſrael nu vermonden.* Nr. 207.
Pſal. Cxxvij. Blatt 209: *Waer Godt niet ſelf dat huys opricht.* Nr. 249.
Pſal. Cxxx. Blatt 212: *Wt dieper noodt ſchrey ick tot dy.* Nr. 188.
4, *e.* Blatt 239: *Wy gheloouen in eenen God alleyn.* Nr. 203.
4, *g.* Blatt 242: *Onſe vader in hemelryck.* Nr. 215.

6) Der Psalm Cxxiiij lautet also:

Ware God ons niet voorgeſtaen,
laet Iſrael nu vermonden,
Hadde Godt niet hulpe ons ghedaen,
als teghen ons opſtonden
De menſchen, die daar gants end gaer
godloos ſyn, ſy hadden voorwaer
ons leuendigh verſlonden.

Want ſy woedden teghen ons fel,
wy waren ſchier verſoncken:
Als door een waterbeke ſnel
Ware onſe ſiel verdroncken.
Als ſtranghe waterbaren ſlaen,
ſyn ſy na onſer ſiel gheſtaen,
des moeſt God ons erbarmen.

Lof God, die ons niet ouergaf
tot roofdeel huerer tanden:
Als een voghel den ſtrick komt af,
is onſe ſiel wt banden.
T' ſtrick is ontween, end wy ſyn vry,
des Heeren name ſtaet ons by
ſcheppers hemels end erden.

7) Ich teile auch noch das unter 4, h erwähnte Lied mit:

Ghelooft ſyſtu, Heer Jeſu Chriſt,
dat du menſche gheboren biſt,
Ons allen ghelyck, doch ongheſchendt,
op dat Gods toorn van ons ghewendt
wurde ende gheeyndt.

Ghelooft ſyſtu, Heer Jeſu Chriſt,
dat du menſche gheſtoruen biſt,
Voor onſe ſonden mit ſmerten groot,
ons te bringhen van eewigen dood
in Abrahams ſchoot.

Ghelooft ſyſtu, Heer Jeſu Chriſt,
dat du menſche opgheſtanden biſt,
Voor onſer aller gherechtigheyt,
dat wy dy dienden emmer bereyd
in alle heyligheyt.

8) Die Orthographie zeigt hie und da gehäufelte e, wie oben Nr. 6 letzte Zeile in dem Worte erden, und durchstrichene e, die wegen des Versmaßes verschleift werden sollen, wie oben Nr. 6 in Zeile 3 der ersten und Zeile 4 der zweiten Strophe (hulpe, ware), Nr. 7 in Zeile 5 der ersten, Zeile 2 und 5 der dritten Strophe (wurde, menſche, alle).

9) Von dem Dichter sagt Andreas Andriessen in den Aanmerkingen op de Pſalmberymingen van Petrus Datherus, 1756. 4°. Seite 171: Een man van Riddermatigen ſtamme te Gent, regerendt Ouderling der gemeente te London: die ook ten dienſte dier gemeente, onder de regeringe van Eduard den VI, Koning van Engelandt, in den Jare 1553., den Oostvriesſchen Katechismus uit het Sakſisch vertaalt heeft, volgens het berigt van *J. J. Harkenroth*, Ooſtfr. Oorſpronkl., bl. 542. Ook heeft hy nevens *Gotfried van Wingen*, met hulpe van *Joh. a. Lasko*, *Martin Mikron*, en anderen onder de Gereformeerden, het N. Testament voor de eerſtemaal, uit het Griekſch in 't Nederduitſch ouergezet. Zie *Iz. le Long*, Boekz. der Ned. Bib, bl. 709.

10) Das von mir benutzte Exemplar befindet sich in dem reichen antiquarischen Lager des Hrn. Friedrich Müller in Amsterdam.

MCXXII.

Psalmen Davids, die men in de Christen Gemeynten in de Nederlanden is gebruyckende, gedrukt 1566.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper. 1744. 8. Seite 99. Nr. 1194.

2) Mit der Bemerkung: Dit Psalmboek is extra Raar, zynde voor dat van P. Dathenius in de Nederlandsche Kerke onder 't Kruys gebruykt.

MCXXIII.

De Psalmen Davids, en andere Lofsangen, uit den Fransoysschen Dichte in Nederlantschen overgeset door Petrum Dathenum. Gedrukt 1566, sonder Noten. De Catechismus van de Paltz, in de Nederduytsche Spraake overgeset tot Heydelbergh. Gedrukt 1566. in 8.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper. 1744. 8. Seite 99. Nr. 1197.

2) Mit der Bemerkung: NB. Als[illegible] eerste Druk, ongemeen Raar.

3) Dann Nr. [illegible]

De Psalmen Davids en anderen, met Nooten. Ghedruckt sonder Sanden. [illegible] [illegible] 1566. [illegible] in 8.

4) Dann Nr. [illegible]

De Psalmen Davids, en anderen. Mitgaders den Christelycken Catechismus. Ceremonien ende Ghebeden. Ghedruckt 1566. in 8. [illegible], zeer Raar, zynde de eerste Druk van de [illegible].

MCXXIV.[1]

Alle de Psal- men des H. Coninklij- cken Prophete[n] Davids [illegible] de Christelycke [illegible] gebruiken [illegible] de [illegible] [illegible] ende Christelycke Gemeynte [illegible] de [illegible] [illegible]

ende eere des (almachtigē Godts) ordentlijck gesongen | werden, vnyt veel sangboecken (tot dienst | ende profijt van alle Christen) tsamen vergadert, gecorrigeert, vermeerdert ende vnyt de hoochduytsche | (inde Nederlantsche) ta- le, ende dicht overgesedt. | Psalm. xcvj. Singt den Heere een nieuw liedt, alle de wer- relt die singhe den Heere, singt den Heere ende looft synen name.

1) 35½ Bogen in 8°: 1 Bogen mit dem Zeichen (:). 14 Bogen A—O, ½ Bogen P, 15 Bogen a—p. Letzte Seite leer. Blattzahlen von A an. Das vierte Blatt des halben Bogens P ist leer; das folgende Blatt (das zweite Titelblatt) ist nicht gezählt. O ij ist leer; das siebente Blatt des Bogens e, mit welchem die Lieder [illegible], ist leer. Das folgende Blatt wahrscheinlich [illegible] es fehlt in dem Exemplar.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes: Het inhouden des eersten boecks ende Geestelycke Liedekens. Danach zur Kleiner Schrifte: Der Overseter wenscht den Christelijcken Sanger. Genade ende vrede van Godt den Vader, verlossing, [illegible] de [illegible] [illegible] Godt [illegible] Christum, troost [illegible] van Godt den heyligen Geest, van [illegible] in der eeuwicheit, Amen. Der Uebersetzer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Psalmen aus der hochdeutschen Sprache [illegible] die Niederländische übertrage [illegible] aber von Christlichen Sängern gebeten worden, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sprache in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

um übersehen, corrigiert und alle de Liedekens op een nieu overgesedt, und wo er den deutschen Worten um der Kürze willen nicht habe folgen können, da habe er sich an des Propheten Sinn und Meinung gehalten und nur immer wo möglich het beginnende woort vanden Psalm ende Liedekens nae het hoochduytz laten blyue. Die Vorrede schließt: Datum te Franckfort den 15. Februarij 1567. stilo Romano. Darunter die Zeilen:

Loff, prys, en eer, in der eewicheyt
sy de heylige Dryuuldicheyt.

3) Auf den folgenden 3 Blättern eine Einteilung der Psalmen und acht Gloria patri. Dann, mit Blatt A, fangen die Lieder an, mit der Ueberschrift: Den Catechismus op | liekens wyse gemaect.

4) Das Gesangbuch hat aber zwei Teile. Der erste geht bis Blatt cxvj, enthält, wie der Columnentitel lautet, Christelycke | Liedekens, und endigt, unter dem letzten Liede (Nr. 807), mit dem Worte FINIS. Das folgende, nicht gezählte Blatt, das erste des Bogens Q, führt den Titel des zweiten Teils:

Den geheelen | Soudter des H. Pro- | pheten ende Conincks Danidt | (tot dienst, ende recreatie van allen goe- | den vroemen Christenen) neerstich | gecorrigeert, verandert, ende | veel daer toege- | sedt. || Collos. iij. b. | Leert ende vermaent malcanderen met | Psalmen, loffsangen, ende met gee- | stelycke liedekens in der gena- | den, singende den Heere | in uwer her- | ten. || Anno 1567.

Rückseite dieses Blattes leer.

5) Auf der Rückseite des Blattes ccxc, des siebenten des Bogens o, schließen die Lieder; es steht das Wort FINIS und darunter derselbe Spruch, der sich auch unter der Vorrede befindet:

Loff, prys, en eer in der eewicheyt
Sy die heylige Dryuuldicheyt.

Dann folgt ein leeres Blatt, wie ich vermuthe. Danach 5 Blätter Register, alphabetisch, unter jedem Buchstaben erst die Liedekens, dann die Psalmen. Hinter dem Register werden dann noch auf einer Seite 23 hochdeutsche Worte erklärt, unter der Ueberschrift: De principaelste hoochduytzsche woor- | den, hoeze, opt nederlantz luyden. Zuletzt drei Seiten und 6 Zeilen Druckfehler.

6) Jene hochdeutschen Wörter, welche erklärt werden, sind folgende: aenschouwen, brunst, bist, dy und dyn, gedult, geslecht, haen (hebben), heylandt, hult, heyl, hader, hen (henen), hoon, nicht, schaff, slyken, toornich, Thoren (gramschap), togen (trecken), verzagen, wancken, wandt (keerde), zaert.

7) Die auf der Rückseite des Titels angegebene Einteilung der Lieder des ersten Teils ist folgende:

Den Catechismus (dat is) die vyff principale | hooft stucken van het Christelycke geloove.
Het loffliedt Zacharie, Marie, ende Ambrostj.
Een liedt op Matth. 5. ende Luc. 6. Cap.
Van den Aduent.
Van de geboorte Jesu Christi.
Van die menschwordinge Christi.
Van de besnydenisse, ende nieuwen Jare.
Van de openbaringe der Wysen.
Van de suyueringe Marie. }
Van die boodtschap Marie. }
Van dat lyden Christi. } te singen.
Van Paeschen. }
Vanden heyligen Geest. }
Van de H. Dryuuldicheyt. }
Gloria in excelsis.
Sanctus, Sanctus, Sanctus
Liedekens om smorgens.
Liedekens om tsauons
Liedekens om nae ende voer tsermoon.
Liedekens om vande begrauenisse.
Liedekens om van het ordeel.
Liedekens om voer de maeltyt.
Liedekens om nae de maeltyt.
Ende veel meer andere Christelycke Liedekens | van alle Geestelycke Artickelen leeringhen ende | loffsangen.

8) Die Lieder des ersten Teils sind der Reihe nach folgende: Nr. 190*, *203**, *431*, Der Glaube (in Prosa), *215**, *218**, *433*, 194*, *192**, I, *304**, 521*, 205*, 212*, 568, 200*, 201*, *193**, 793*, 666, *587**, 563 (Uv geue Godt), II, 564*, 339, III, 430, 792* (Christus is verresen), *197**, 565, *199**, *208**, 308*, 270*, *184*, *223**, *234**, *191**, Die Litanie doer D. M. L., *310**, 221*, *535*, *222** (Houdt ons doch Heer Godt by v woort), 260, *236* (Heer Jesu Christ der Eenig Soon), 226, 437, 645, 278, 266, 637, 420, 421 (O ghy Lam Godts), 290, IV, 364, 684, 402, 330 (O Vader al in den hoochsten Troon), 453*, V, 403, VI, 570, VII, 561, 586 (Geloeft sy Godt de Heer die leefft), 558, 542 (O Godt genadichste consoort), 586*, VIII, IX*, 373, 296 (Verblydt v ghy lieue Christen nv), 352*, 331* (Den vuytersten dach sal haest comm), 294*, 441*, 240*, 276*, 449 (Wie dallendicheyt voldoen wil wel), X, 670*, 297, XI*, 569, 214* (Van den Hemel soo kom ick her; Str. 14: Dat

MCXXII.

Psalmen Davids, die men in de Christen Gemeynten in de Nederlanden is gebruykende, gedrukt 1566.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 99. Nr. 1194.
2) Mit der Bemerkung: **Dit Psalmboek is extra Raar, zynde voor dat van P. Dathenius in de Nederlandtsche Kerke onder 't Kruys gebruykt.**

MCXXIII.

De Psalmen Davids, en andere Lofsangen, wt den Fransoyschen Dichte in Nederlantschen overghesett voor Petrum Dathenum. Gedrukt 1566. sonder Nooten. De Catechismus van de Paltz, in de Nederduytsche sprake overgeset tot Heydelberch. Gedruckt 1566. in 8.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 99. Nr. 1197.
2) Mit der Bemerkung: NB Aller eerste Druk, ongemeen Raar.
3) Unter Nr. 1198:

De Psalmen Davids als vooren, met Nooten. Ghedruckt buyten London, by Merten Wendelen. 1566. (etc.) in 8°.

4) Unter Nr. 1199:

De Psalmen Davids, als vooren. Mitsgaders den Christelycken Catechismus, Ceremonien ende Ghebeden. Gheprint. 1566. in 8. Heerlyk gedrukt, en seer Raar, zynde de eerste Druk met de Lithurgie.

MCXXIV. *

Alle de Psal- | men des H. Conincklyj- | cken Propheten Davidts medt | de Christelycke lofsangen, gebeden, en- | de dancliedekens so tAnt- | werpen (inde | Christelycke Gemeynte van d' Augspurg- | sche Confessie tot loff, prys, ende eere des | almachtigē Godts) ordentlyck gesongen | worden, uuyt veel sangboecken (tot dienst | ende profydt van alle Christenē) tsamen | vergadert, gecorrigeert, vermeedert | ende vuyt de hoochduytsche | (inde Nederlantsche) ta- | le, ende dicht over- | gesedt. || Psalm. Xcvj. | Singt den Heere een nieuw liedt, alle de wee- | relt die singhe den Heere, singt den Heere eñ loeft | synen name.

1) 38½ Bogen in 8°: 1 Bogen mit dem Zeichen (•), 14 Bogen A — O, ½ Bogen P, 15 Bogen a — p. Letzte Seite leer. Blattzahlen von A an, das vierte Blatt des halben Bogens P ist xcvj, das folgende Blatt (das zweite Titelblatt) ist nicht gezählt, a ij ist xcvij, das siebente Blatt des Bogens o, mit welchem die Lieder schließen, ist ccxc. Das folgende Blatt wahrscheinlich leer: es fehlt in dem Exemplar.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes: **Het inhouden des eersten deels vande | Geestelycke Liedekens.** Danach vier Blätter Vorrede: **Der Oversetter wenchst den | Christelycken Sangere. || GEnad en vrede | van Godt den Va- | dere, verlossing, en- | de salicheydt vā Godt | Jesu Christo, troost | en versterking van | Godt den heyligen | Geest, van nv aff tot | in der eewicheyt, Amen.** Der Uebersetzer sagt darin, er habe zuerst bloß für seinen Hausgebrauch die Psalmen aus der hochdeutschen Sprache in die Niederländische übersetzt, sei dann aber von Christlichen Sängern gebeten worden; **de principaelste Christelycke liedekens soomen hier te Franckfoort ende Nueremberg inde Gemeynte singende is,** ebenfalls zu übersetzen. Das habe er aber abgelehnt, weil dieß **een vuytnemende swaer werck eñ hoofdbreeckinge** sei, **oock aen gesien dat de Vlaminghē maer het dicht eñ melodye, de Brabanders slechts de voys eñ den Prophetischen sin, eñ de Christen in Duytz ende Oostlandt, noch dicht, rym, noch des Prophetē woorden, dan maer slechts den hoochduytschen sin, dicht, eñ woorden te volgen hertelyck begeerden.** Als er nun auf wiederholtes schriftliches und mündliches Ansuchen die sämtlichen Psalmen übersetzt und dem Drucker übergeben habe, sei er **bottelyck eñ onuerhudts vanden Godloosen veriaecht ende verdreuen** worden, und da er in seinem Exil die Arbeit nicht habe vollenden können, so habe der Drucker **deur twee andere den Tytel, Prologe, eñ oock alle de Liedeckens in dicht laten ouersetten.** Allein es sei über diese Arbeit viel Klagens gewesen, und so habe er denn auf Vieler (der Augsburgischen Confession in Niederland zugethaner) Bitten seine alte Cladde wieder=

um übersehen, corrigiert und alle de Liedekens op een nieu ouergesedt, und wo er den deutschen Worten um der Kürze willen nicht habe folgen können, da habe er sich an des Propheten Sinn und Meinung gehalten und nur immer wo möglich het beginnende woort vanden Psalm en Liedekens nae het hoochduytz laten bluuē. Die Vorrede schließt: Datum te Franckfort den 15. Februarij 1567. Stilo Romano. Darunter die Zeilen:

Loff, prys, en eer, in der eewicheyt
sy de heylige Dryuuldicheyt.

3) Auf den folgenden 3 Blättern eine Einteilung der Psalmen und acht Gloria patri. Dann, mit Blatt A, fangen die Lieder an, mit der Ueberschrift: Den Catechismus op | liekens wyse gemaect.

4) Das Gesangbuch hat aber zwei Teile. Der erste geht bis Blatt cxvj, enthält, wie der Columnentitel lautet, Christelycke | Liedekens, und endigt, unter dem letzten Liede (Nr. 807), mit dem Worte FINIS. Das folgende, nicht gezählte Blatt, das erste des Bogens Q, führt den Titel des zweiten Teils:

Den geheelen | Soudter des H. Pro- | pheten ende Conincks Davidt | (tot dienst, ende recreatie van allen goe- | den vroemen Christenen) neerstich | gecorrigeert, verandert, ende | veel daer toege- | sedt. || Collos. iij. b. | Leert ende vermaent malcanderen met | Psalmen, loffsangen, ende met gee- | stelycke liedekens in der gena- | den, singende den Heere | in uwer her- | ten. || Anno 1567.

Rückseite dieses Blattes leer.

5) Auf der Rückseite des Blattes ccxc, des siebenten des Bogens v, schließen die Lieder; es steht das Wort FINIS und darunter derselbe Spruch, der sich auch unter der Vorrede befindet:

Loff, prys, en eer in der eewicheyt
Sy die heylige Dryuuldicheyt.

Dann folgt ein leeres Blatt, wie ich vermuthe. Danach 5 Blätter Register, alphabetisch, unter jedem Buchstaben erst die Liedekens, dann die Psalmen. Hinter dem Register werden dann noch auf einer Seite 23 hochdeutsche Worte erklärt, unter der Ueberschrift: De principaelste hoochduytzsche woor- | den, hoeze, opt nederlantz luyden. Zuletzt drei Seiten und 6 Zeilen Druckfehler.

6) Jene hochdeutschen Wörter, welche erklärt werden, sind folgende: aenschouwen, brunst, bist, by und dyn, gedult, geslecht, haen (hebben), heylandt, hult, heyl, hader, hen (henen), hoon, nicht, schaff, slyken, toornich, Thoren (gramschap), togen (trecken), verzagen, wancken, wandt (keerde), zaert.

7) Die auf der Rückseite des Titels angegebene Einteilung der Lieder des ersten Teils ist folgende:

Den Catechismus (dat is) die vyff principale | hooft stucken van het Christelycke geloove.
Het loffliedt Zacharie, Marie, ende Ambrosij.
Een liedt op Matth. 5. ende Luc. 6. Cap.
Van den Aduent.
Van de geboorte Jesu Christi.
Van die menschwordinge Christi.
Van de besnydenisse, ende nieuwen Jare.
Van de openbaringe der Wysen.
Van de suyueringe Marie.
Van die boodtschap Marie.
Van dat lyden Christi.
Van Paeschen.
Vanden heyligen Geest.
Van de H. Dryuuldicheyt.
(te singen.)
Gloria in excelsis.
Sanctus, Sanctus, Sanctus
Liedekens om smorgens.
Liedekens om tsauons
Liedekens om nae ende voer tsermoon.
Liedekens om vande begrauenisse.
Liedekens om van het ordeel.
Liedekens om voer de maeltyt.
Liedekens om nae de maeltyt.
Ende veel meer andere Christelycke Liedekens | van alle Geestelycke Artickelen leeringhen ende | loffsangen.

8) Die Lieder des ersten Teils sind der Reihe nach folgende: Nr. 190*, *203**, *431*, Der Glaube (in Prosa), *215**, *218**, *433*, 194*, *192**, I, *304**, 521*, 205*, 212*, 568, 200*, 201*, *193**, 793*, 666, *587**, 563 (Uv geue Godt), II, 564*, 339, III, 430, 792* (Christus is verresen), *197**, 565, *199**, *208**, 308*, 270*, *184*, *223**, *234**, *191**, Die Litanie doer D. M. L., *310**, 221*, *535*, *222** (Houdt ons doch Heer Godt by v woort), 260, *236* (Heer Jesu Christ der Eenig Soon), 226, 437, 645, 278, 266, 637, 420, 421 (O ghy Lam Godts), 290, IV, 364, 684, 402, 330 (O Vader al in den hoochsten Troon), 453*, V, 403, VI, 570, VII, 561, 586 (Geloeft sy Godt de Heer die leefft), 558, 542 (O Godt genadichste consoort), 586[3], VIII, IX*, 373, 296 (Verblydt v ghy lieue Christen nv), 352*, 331* (Den vuytersten dach sal haest comm), 294*, 441*, 240*, 276*, 449 (Wie dallendicheyt voldoen wil wel), X, 670*, 297, XI*, 569, 214* (Van den Hemel soo kom ick her; Str. 14: Dat

rechte sus, sus, zeer schoon), *219*, *198**, 275*, 295, 271, XII, XIII, 669, 807.

9) Unter den Psalmliedern des zweiten Teils befinden sich folgende: Nr. 526*, 272*, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 248, 185*, 279*, 186*, 263*, 269, 638*, 252, 555* (Vergramt v niet O goede Christ), 253, 288, 210*, 280*, 261* (De dwaes mensch spreeckt), 601*, 255, 189*, 524*, 552*, 523*, 312, 810, 455, 802* (Al ghy Knechten), 281*, 282, 283*, Wel die daer stijff syn op de baen, 207*, 227*, 285*, 196*, 188*, 543, 604, 262* (Aen de Reuiren Baibilon), 602, 525*, 599, 600, 257, 258.

10) Bei den schrägstehenden Numern ist der Name des Verfaßers durch Buchstaben angedeutet, Sternchen bezeichnen, daß sich über dem Liede die Noten der Melodie befinden. Die mit lateinischen Ziffern bezeichneten Lieder sind folgende:

Nr. I. Nv laet ons Christen vrolyck syn, 6 (4 + 3) zeil. Str.
" II. Och Christe onse salicheyt, 6 vierzeil. Str.
" III. Och Jesu die al ons de goet, 8 vierzeil. Str.
" IV. Heer Christ v loff Ick saghe, 2 (4 + 4) zeil. Str.
" V. Heer Godt nv syt gepryset, 3 (4 + 3) zeil. Str.
" VI. Laet ons nv vrolyck syn, 7 Reimpaare.
" VII. Soo nv den dach volbracht is wel, 5 vierzeil. Str.
" VIII. Nv bidden wy v lieue Heer, 2 sechszeil. Str.
" IX. Nv louen wy met aendachticheyt, 19 vierzeil. Str.
" X. In den naem Godts varen wy bly, 3 vierzeil. Str.
" XI. Ick danck myn Godt die my den teydt, 8 (4 + 6) zeil. Str.
" XII. Och Heere Godt ick roep v aen, met eenen droeuen moet, 9 (4+4) zeil. Str.
" XIII. Ick danck v zeer Godt Vader goet, dat ghy my desen nacht hebt behoet, 3 fünfzeil. Str.

11) Unter den Hinweisungen auf Melodien, nach welchen ein Lied gesungen werden solle oder könne, befinden sich folgende:

Zu Nr. 645: Laet ons den landtman louen.
" " 290: Ick hoorden een Maeghdeken singen.
" " 364: Joseph was een Timmerman.
" " V und 528: Treueren soo moet ick nacht en dach.
" " 441: Een amoreus fire gelaet.
" " 449: Wie Sint Jacobs broeder wilt syn.
Zu Nr. 297 und XIII: De Mey als al de Vogelen singen.
" " XII: Op de wyse: Ach Godt wie sol ichs gryffen an. Oft: Wa soll ich mich hin keren. Oft: Een amoreus fiere gelaet. Oft: Ick hoorde een Meyskeu singen. Oft: Ryck Godt wie sal ickt clagen.
" " 283: Op de wyse: Ewiger Vatter im Himmel. Oft op, Hertoch Ernst. Oft op: Ach vnser Vatter. Oft op: O Mensch bewein dein sunde groß. Oft op. Hilff Herre Gott dem deinem knecht. Oft op de naevolgende melodye.
" " 543: Op den lustelycken Mey.

Es wird auch auf geistliche Lieder hingewiesen, die in dem Gesangbuch nicht stehen, z. B. zu dem Liede Psalm CXX und CXLV, wo es heißt: Op de wyse. Der Sieben wort. Und zu Nr. 602, wo es zuletzt heißt: Oft op. Gebenedeiet sey die heilig.

12) Die Verszeilen überall abgesetzt, jede mit einem großen Anfangsbuchstaben, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen. Unter den Noten die erste Strophe des Liedes als Text. Ueber den Psalmliedern jedesmal der Anfang des lat. Originals und ein kurzer Inhalt des Psalms. In den Ueberschriften werden die hochdeutschen Lieder, auf deren Melodie hingewiesen wird, in hochdeutscher Sprache angeführt, was wol der Grund ist, jenes kleine Glossar hochdeutscher Wörter anzuhängen, welches dann freilich sehr unzureichend ist. Selten kommt in den Uebersetzungen ein solches Wort vor; Nr. 212 fängt an: Heer Godt wy louen dy, wo sonst v stehen sollte.

13) Königl. Bibl. zu Berlin.

MCXXV. *

(DE | PSALMEN DA | VIDS | wt den fransoischen | *dichte in nederlantshen* | *ouergesel door P. Dath:* || Tot Rouaen | *by Abel Clemence* | M. D. LVII.)

Am Ende:

VOLEYNT DEN | XXVIII. APRILIS, ANNO | M. D. LXVII. | FINIS.

1) 39 Bogen in klein 8°: auf 2 mit ¶ bezeichneten die Vorstücke, dann A — OO. Letzte Seite des zweiten Bogens und letzte Seite des Buches

leer. Keine Blattzahlen. Das ganze Buch hat lateinische Schrift.

2) In das mir vorliegende Exemplar, dem das Titelblatt fehlt, ist der Titel handschriftlich eingetragen. Was auf der Rückseite etwa steht oder ob dieselbe leer ist, ist nicht angegeben. Die Jahreszahl scheint auf einem Druckfehler, nicht auf einem Schreibfehler zu beruhen und muß (wie auch verbeßert ist) M. D. LXVII heißen.

3) Auf den vier ersten Blättern nach dem Titel die Vorrede des Petrus Dathenus, zugeschrieben: ALLEN | GHEMEYN- | TEN ENDE DIE- | NAREN IESV CHRISTI, | die onder die tyrannie des Antichrifts | fuchten ende klaghen. Dieselbe schließt mit einer Zeile oben auf der 11. Seite des Buches, darunter das Datum: Tot Franckenthal den 25. Martij | 1567. In dieser Vorrede verteidigt sich P. Dathenus auch gegen einige, die ihn eines Abfalls von der reinen Lehre beschuldigen, und bezeugt, daß er weder heimlich noch öffentlich anders lehre, dan euen alfoo ick in een ghedruckt boecxken in Nederlantfche fprake, Anno 1559. int langhe wtgheuoert ende bewefen hebbe. Von seinen Psalmliedern sagt er: So yemandt fegghen wilde (dewijle die Tyrannifche Jnquifitie ende grouwelicke veruolghinghe nu voorhanden zijn, welcke meerder oorfake gheuen tot fuchten ende weenen, dan tot finghen) gar ontijdich is den feluen gheue ick tot een antwoorde: etc.

4) Danach, von der Rückseite des 6. Blattes an, 4 Seiten Vorrede des Druckers. Dieselbe schließt mit der Erklärung einer Einrichtung seines Druckes: Voort fo laten wy den Chriftelicken Sanger ofte Lefer weten, dat waer wy dry fterrekens gefet hebben alfo, *.*, dat is fo vele als ofter Paufe ftonde daer machmen pauferen ofte ophouden.

5) Danach 5 Seiten Register über die Einteilung der Psalmen, 8 Seiten alphabetisches Register und endlich 3 Seiten: TAFEL VANDE | PSALMEN DIE MEN | SINGT OP EEN WIISE.

6) Mit Blatt A. i. fangen die Psalmlieder an, mit der unter einer breiten Zierleiste stehenden Ueberschrift: PSALMEN DAVIDS, | IN NEDERLANDTSCHEN | DICHTE OVERGHESET. Die Einrichtung ist diese. Zuerst jedesmal die Zahl des Psalms (PSALMVS. I. etc.), danach der Inhalt desselben in Zeilen, die über die ganze Breite der Columne gehen; nun folgen die Noten der Melodie, mit der ersten Strophe als Text, der erste große Anfangsbuchstabe vor die erste Notenreihe gesetzt: bei dem ersten Psalm ist dieser Buchstabe verziert und so groß, daß er durch zwei Notenreihen geht; danach die übrigen Strophen, mit abgesetzten Verszeilen, zwischen den Strophen etwas größere Zwischenräume. Die Columne teilt sich unter den Zeilen, die den Inhalt angeben: der innere, breitere Teil enthält Noten und Lied, der äußere, etwa $^1/_3$ der Columne, den lat. Text des Psalms, in kleinerer und schräger Schrift. Neben den Strophen befinden sich Ziffern, die nicht zur Zählung der Strophen, sondern zur Hinweisung auf die entsprechende Stelle des nebenstehenden Psalmtextes dienen. Unter dem Psalm eine schmale, durch die ganze Breite der Columne gehende Zierleiste.

7) Die Psalmlieder schließen auf der 6. Seite des Bogens GG. Es folgen dann noch 7 andere Lieder:

a. DE THIEN GHE- | BODEN DES | HEEREN.
9 vierzeilige Strophen, anfangend:
Heft op v hert, opent v ooren.

b. DEN LOFSANG ZA- | CHARIE.
4 (4 + 6) zeil. Strophen (und ein schließender Aufgesang), anfangend:
Dat doch die Heer fy ghemaect groot.

c. EEN LOFSANGH DER | IONCKFROVWEN | MARIE.
7 sechszeilige Strophen, anfangend:
Mijn fiel maeckt groot den Heer.

d. DE LOFSANGH | SYMEONIS.
2 sechszeilige Strophen, Anfang:
Nv laet ghy Heer oprecht.

e. SYMBOLVM APOSTOLORVM | DAT IS, EEN KORTE BE- | kentniffe des waren Chri- | ftelicken gheloofs.
Reimpaare, ganz unter Noten, Anfang:
Ick geloof in God Vader almachtich.

f. DAT GHEBEDT ONSES HEE|REN IESV CHRISTI.
Luthers Lied Nr. 215, die Uebersetzung von Jan Utenhove; Anfang:
Onfe Vader in Hemelrijck.

g. EEN KORT GHEBEDT VOOR | DE PREDICATIE. | Jan Wtenhoue.
Die (8 + 6) zeilige Strophe, unter Noten. Anfang:
O God die onfe Vader bift.

Mit diesem Lied endigt auf der Rückseite von HH. iij. das Gesangbuch.

8) Zur Vergleichung teile ich das Lied zu Psalm CXXX mit:

WT die diepten, O Heere,
mynder benoutheyt groot
Roep' ick tot v gaer feere
in mynē angft end' noot.
Heer, will mijn ftem verhooren,
want het nu tijt zijn fal,
laet komen tot v ooren
mijn klachtich bidden al.

Wilt ghy met ernst die sonden
toerekenen voort aen,
Wie kan t'eenighen stonden
in v oordeel bestaen?
Maer ghy wilt, Heer, vergheuen
die sonden minst end' meest,
dies zijt ghy in dit leuen
seer bemindt end' gheureest.

Den Heer wil ick verwachten,
mijn siel staet altijdt voort
Op hem: met gantscher krachten
hoep' ick vast op zijn Woort.
Mijn siel verwacht lanckmoedich
van deen nachtwake swaer
tot dat d'ander koemt spoedich
end' die dach opstaet klaer.

Dat Israel vast bouwe
op Godt die hope zijn,
Want vol ghenaed' end' trouwe
is die Heer end' Godt mijn.
Hy ist die onbesweken,
Israel, gantsch beurijdt
van sonden end' ghebreken,
die hy met een schelt quijt.

9) Von dem vierten Blatt des Bogens HH an folgt der CATECHISMVS | OFTE ONDERVVIISIN- | ghe in de Christelicke Leere, Midtsga- | ders de Ceremonien ende Ghebeden. Es ist der Heidelberger Catechismus, vom dritten Blatt des Bogens LL an auch mit (im Ganzen) derselben Form der Taufe, des Abendmahls und der Eheeinleitung und mit denselben Gebeten, wie die hinter dem Heidelberger Catechismus, hie und da in anderer Ordnung. Von der zwölften Seite des Bogens LL an Een korte ondersoeckinge des gheloofs, voor de ghene die haer tot de Ghemeynte begheuen willen, 14 Seiten lang.

10) Andreas Andriessen, in den Aanmerkingen op de Psalmenberymingen van Petrus Dathenus, 1756. 4°. Seite 172, sagt von dem Dichter: Geboortig van Yperen, en eertydts Monnik te Poperingen; dog naderhandt den Hervormden Godtsdienst aangenomen hebbende, Leraar der gemeente. Een man, wegens zynen onvermoeiden yver, tot stigling van Godts kerke, en andere hoedanigheden, in de Nederlandtsche geschiedenissen bekendt.

11) Koninkl. Bibliotheek te 's Hage.

MCXXVI. *

DE PSALMEN | DAVIDS. || Ende ander Lof sanghen, wt den | Franschoyschen Dichte In Nederlandtschen | ouergheseдt, ende door den seluen we- | derom ouersien ende verbetert, || Door | PFTRVM DATNENVM. || Mitsgaders den Christelijcken Catechismo, | Ceremonien ende Ghebeden. || Jacob. 5. vers. 13. | Is yemant in lijden onder v? Die bidde. | Is yemant goets moets? Die singe Psalmen. || M. D. Lxvij.

1) 27 Bogen und 2 Blätter in 8° : der erste Bogen mit dem Zeichen *, dann A—Dd. Zweite und letzte Seite leer, auch die vierte des Bogens A, hinter den Vorstücken. Keine Blattzahlen.

2) Der nach dem Gesangbuch folgende Catechismus hat diesen besonderen Titel:

CATECHISMVS | OFTE | Onderwijsinghe inde Christelijcke leere, | also die in de Kercken ende Scholen | der Kueruorstelicken Paltz ghe- | leert werdt. || Metgaders der Christelijcken Kerc- | ken Ceremonien ende Ghe- | beden. || In Nederlansche sprake ouergesedt. | Door Petrum Dathe- | num. || (Linie.) || Ghedruckt int Jaer. 1567. | (Linie.)

7 Bogen und 3 Blätter in 8° , A—H. Zweite Seite leer. Seitenzahlen, vom Titelblatt an gerechnet; es steht immer vor der Zahl das Wort Fol., auf dem zweiten Blatt also Fol. 3., Fol. 4., auf dem letzten Fol. 117., Rückseite das Register.

3) Weder am Ende des Psalmbuchs noch des Catechismus eine Anzeige des Druckers. In der Abel Clemenceschen Ausgabe endigt der Catechismus vor der Anzeige des Druckers, mit der Schriftstelle IACOBI V. B. XIII., welche in der vorliegenden Ausgabe auf dem Gesamt-Titel des Psalmbuchs steht.

4) Auf dem zweiten und dritten Blatt (und 7 Zeilen auf dem vierten) die Vorrede von Petrus Dathenus, mit dem Datum: Tot Franckenthal den 25. Martij 1566. Die vorherbeschriebene Ausgabe hatte die Jahreszahl 1567. Möglich, daß 1566 die richtige ist und dort 1567 nur aus Verwechselung mit der Jahreszahl auf dem Titel und am Ende des Buches gesetzt worden ist; aber dann ist schwer zu begreifen, wie das Buch solche Lieder von Jan Utenhove enthalten konnte, die zuerst in dessen Psalmbuch vom 12. Septbr. 1566 ans Licht kamen.

5) Die Vorrede des Druckers, welche die vorherbeschriebene Ausgabe hatte, fehlt, ebenso das Register über den Inhalt der Psalmen; es folgt vielmehr der Dathenischen Vorrede unmittelbar (von der achten Seite an) das REGISTER ALLER |

Psalmen, d. h. der Psalmlieder, alphabetisch geordnet, mit eilf Zeilen auf der zwölften Seite schließend. Darunter fängt an **Een Anden VOOR-|rede, aen alle Christenen ende liefheb-|bers des woorts Godes.**, endigend auf der vordern Seite des Blattes A ij (Rückseite leer), mit dem Datum: **Te Geneuen, den 10. Junij 1543.** Es ist Calvins Vorrede, die vor der ersten Ausgabe seiner Forme des prieres et chantz ecclesiastiques v. J. 1542 noch nicht die Ausdehnung hatte, in der sie hier, nach der folgenden Ausgabe, erscheint.

6) Die Psalmlieder fangen mit Blatt A iij an. Ueberschrift: *PSALMEN DA-|uids.* | In Nederlanschen dichte ouerghesedt. Die Einrichtung ist dann folgende. Ueber jedem Liede zuerst eine Zeile, die den Anfang des lat. Textes und dahinter die Zahl des Psalms enthält, z. B. Beatus vir qui non abijt. Psalm I. Danach in deutscher Schrift (wie alles Uebrige) der Inhalt des Psalms. Am Rande kein lat. Text; die Notenreihen gehen also durch die ganze Columne. Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden eingezogen; wegen Wegfallen des Randes für den lat. Text keine Brechungen der Zeilen, wie sehr oft in der vorherbeschriebenen Ausgabe.

7) Die Psalmlieder schließen auf der vordern Seite von Cc iij. Es folgen dann die anderen, auf neutestamentliche Texte gedichteten Lieder, zuerst die sieben der früheren Ausgabe und danach noch zwei andere, auf den beiden Seiten des Blattes Dd, nämlich:

h. **¶ Ghebet voor den Eten, Ver-|duytscht door P. D.**
Eine (4+4) zeil. Strophe, unter Noten.
Anfang:
Vader almachtigh, wijs, en goet.
Darunter die Zeilen:
Eet end drinckt heuchlijck, maer ghedenckt,
Dat het v Godt wt liefden schenckt.

i. **Dancksegginghe na de | maeltijdt.**
Eine (4+4) zeil. Strophe, unter Noten.
Anfang:
Wy dancken v eewighe Vader.
Darunter die Zeilen:
Ghedanct sij God van sijnder deucht,
Dye ons dus voedt ende oock verheucht
FINIS.

Auf der folgenden Seite dann noch eine Tafel der **Psalmen dye op eenderley|voysen ghesonghen worden.** Rückseite leer.

8) Vergleicht man beide Ausgaben mit einander, so kann kein Zweifel sein: die vorliegende ist die spätere. Daß die Vorrede des Druckers weggefallen, die Vorrede Calvins und die erwähnten zwei Lieder hinzugekommen, der Catechismus mehr von dem Gesangbuch gesondert worden, sind hinreichende Zeugnisse dafür. Eine andere Frage ist, ob die vorherbeschriebene Ausgabe überhaupt die älteste ist. Eine Stelle in der Vorrede des Druckers könnte es zweifelhaft machen. Nachdem er Gott gedankt, dat hy ons so ghenadichlick verlost heeft wt die vervloeckte Placaten ende Tyrannische Inquisitie, fährt er fort: Daerom op dat wy uwer Liefden eenighen dienst mochten doen, so hebben wy de Psalmen Dauids met noten gedruckt u. s. w. Wäre man versucht, den Ton auf die Worte: met noten, zu legen, so würde man an eine frühere Ausgabe ohne Noten denken müßen, die dann vielleicht jene Jahreszahl 1566 der vorliegenden Ausgabe rechtfertigte, vielleicht auch diese Jahreszahl auf dem Titel hatte, nur daß folgende Stelle in der Vorrede sich dann kaum auf Jan Utenhoue beziehen könnte: Dat ik desen Psalter op deser wiise in dichte ghestelt hebbe, en is niet gheschiet, om den arbeyt van andere, die daer in haer beste ghedaen hebben te misprijsen, und in einer solchen frühern Ausgabe Lieder von diesem Dichter noch nicht stehen konnten. Allein ich enthalte mich eigener weiterer Bemerkungen, und führe lieber die den Gegenstand betreffende Stelle aus Andreas Andriessens Aanmerkingen op de Psalmberymingen van Petrus Dathenus, 1756. 4°. S. 173 an: er spricht von der Abel Clemenceschen Ausgabe (die andere scheint er nicht zu kennen) und fährt dann fort:

Dus schynt dit de eerste en oudtste druk van Datheens Psalmen te zyn, en wordt als zodanig vastgestelt by den Heer Prof. *J. Ens*, in zyn kort Hist. Berigt van de Publyke Schriften bl. 61; en dus in twyffel getrokken een vroeger druk van den Jare 1566., by *G. Brandt* gemeldt, Hist. der Ref. B. 6., bl. 305., voor redenen gevende: dat Gereformeerde Predikanten, in hun tegenberigt, den Staten van Hollandt en Westfrieslandt overgegeven in den Jare 1617., zig beroepen op de *alleroudtste* Psalmboeken, en onder die, het *eerste* noemen dit van den Jare 1567. Gelyk ook gemelde Staten van dit Exemplar, als van het *oudtste*, aanvang maken in hun vertoog, aangaande het Formulier bidden, anno 1663.

Egter blykt my het tegendeel uit het schryven van zekeren Here en vriendt, in zyne aanmerkingen op dit myn werkje: *van den Jare 1566.* (zegt hy) *hebbe ik twee drukken, zonder naam van de plaatse; de ene ontbreekt de titel en voorreden; maar agter de Psalmen staat:* GEDRUKT BUITEN LONDEN, BY MY MARTEN WENDELEN, ANNO 1566. *de tweede heeft op den titel het Jaar* 1566., *mede zonder naam van plaatse egter de on-*

derlekening agter de voorreden van Datheen, 1566., DEN 25. DAG MARTIS. Zo verzekert my ook de Heer *Hendrik de Witte Tierings*, dat de Heer *Jan van Beekhoven de Wind*, Med. Doct. en Predikant der Doopsgezinden te Haarlem, een Exemplaar in 12. bezitte, gedrukt te Heidelberg, anno 1566. en schynen ook de woorden op den titel van den druk van *Abel Clemence*, anno 1567, *van nieuws overzien en gecorrigeert*, duidelyk enen vroegeren druk aan te wyzen.

9) Koninkl. Bibliotheek te 's Hage.

MCXXVII.

De Psalmen Davids, etc. door Petrum Dathenum.

1) „Gedruckt 1567. in 8. Waarschynlik te Delft by Herman Schinkel, die daar over 23 July 1568. is onthooft, en de Boeken verbrandt."

2) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1200.

MCXXVIII.

De Psalmen Davids, etc. van Petrum Dathenum, en door den selven wederom oversien en verbetert. Gedrukt 1567. in 8.

1) „Volgens den Index Libr. Prohibit. verbooden."

2) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1201.

MCXXIX.

De Psalmen Davids, met den Duytschen Text op die kant, overgeset wt den Hebreeuschen. Rowaen, by Abel Clemence. 1567. in 12.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1202.

2) Mit der Bemerkung: Dese en de volgende Druk zyn seer Raar, gedrukt onder 't Kruys, voor reekeninge van Jan Pietersz Reaal te Amsterdam, die daar na Burgermeester wierdt.

3) Nr. 1203: De Psalmen als vooren, met den Latynschen Text op die kant, overghesét wt den Hebreeuschen. Rowaen, als vooren (1557.) 1567. in 12.

MCXXX.

De Psalmen Davids, van P. Dathenus, met den Duytschen Text op die kant, mitsgaders Catechismus, Ceremonien en Gebeden. Norwits, by Anthonium de Solemne. 1568.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 100. Nr. 1205.

MCXXXI.

Den geheelen Souter des Koeninckly̆cken Propheten Davids, met alle de Compositiones op de Psalmen, rc. vergadert wt veel Sang-boeken, ten dienst der Kerken van de Confessie van Augsburg, gedruckt te Wesel. 1567. in 12.

1) Siehe den CATALOGUS LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1240.

MCXXXII.

¶ **Veelder-** | hande Liedekens, ghe | maect wt den Ouden eñ Nieu- | wen Testamente, die voortijdts in druck | zijn wtghegaen, ende zijn in ordeninge | vanden A. B. C. byden anderen gheuocht. | (Drei rothe Kleeblättchen.) | Colloss. 3. b. 16. | ¶ Leert ende vermaent malcanderen met | Psalmen, ende Loffangen, ende met Gee- | stelijcke Liedekens inder ghenaden, | ende singhet den HEERE | in uwer herten. | (Ein rothes Ringlein, in der Mitte ein Punkt.) || Apoca. 19. a. 5. | ¶ Looft onsen Godt alle zijn knechten, | ende die hem vreesen, beyde | cleyn ende groot. || Psal. 150. a. b. | ¶ Al wat adem heeft, loue den Heere. | (Linie.) | ☞ Ghedruckt int Jaer onses | HEEREN 1569. | (Linie.)

1) 42 Bogen in klein 8°, A—Tt, Rückseite des Titels und die letzten 3 Seiten leer. Blattzahlen, vom Titel an gerechnet, letzte Fol. 329 auf Tt. Druckfehler, daß Fol. 328 statt Fol. 325 steht. Der Drucker ist derselbe, der die Sammlung vom Jahre 1562 gedruckt.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1 (das Vorzeichen abgerechnet), 2, die Ueberschriften der Bibelstellen und die beiden letzten Zeilen (das Vorzeichen, die Hand, abgerechnet) roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede ¶ **Totten Sanger.** und eine Anzeige des Druckers in Beziehung auf die Einrichtung des Buchs. Mit Fol. 3 fangen die Lieder an. Von da an der Columnentitel: **Schriftuerlijcke Liedekens.**

4) Das erste Lied hat die Ueberschrift: ¶ **De wijse des eersten,** | **is gelijckt geghint.** Es fängt an: **Al mijn gheppeynsen doen my so wee,** ähnlich dem Anfang des ersten Liedes in der Sammlung von 1562. Der erste Anfangsbuchstabe derselbe verzierte lateinische, wie dort, durch 9 Zeilen gehend. Schrift und Einrichtung auch sonst im Ganzen wie in jener Sammlung von 1562; vor der Angabe der Weise bald das Zeichen ¶, bald ☞. Auf der Seite 39 Zeilen, in dem älteren Buch waren es nur 37.

5) Hinter den Liedern, auf dem Blatt Tt ij, ein Schlußwort: ¶ **Conclusie, oft Ge-** | **fluyt deses Boecks.** Der Anfang lautet:

> **NAdemael (Christelijcke Sangher) dagelijcr veel Gheestelijcke Liedekens gedicht ende ghemaeckt worden, ende dat eensdeels van de ghene die geuanckelijck geseten, eñ om tgetuygenisse Christi haer leuen gelaten hebben, de welcke (so wanneer sy in nieuwe sanboeckē gedruct worden) aengenamer zijn, dan de oude daer te voren gedruckt, waer door vele hen eerste Liedeboecken hebbē vercocht oft quijt gemaect, ende vãde leste gecocht, inde welcke beuonden wordē vele Oude oft van de Eerste gedructe Liedekens (in plaetse van de nieuwe daer inne gedruckt) wtgegelaten te zijne, ende also sommige hen Liedekēs daer by hebben ghemist, diese meest ghewoonlijck waren te singhen, dwelck noch dickwils soude gebueren ende geschieden soo verre men de Sangboeckē oft Liedeboeckē, dus jaerlijcr veranderde, die nieuwen gedichte Liedekens daer in dructe, eñ een deel vande Oude oft eerste ghedruckte daer teghen telcken wtliete: Waerom ons heeft goet gedocht vñ de oude oft gedructe, eñ de principaelste oft treffelijcrste nieuwe, dese tweehondert negenenachtentich Liedekens by een te vergaderen, eñ alsoo een perfect ende volcomē Liedeboec te maken, etc.**

Da die Lieder andere sind denn die in der Sammlung von 1562, so wird bei den vorstehenden Worten teils an die frühere Ausgabe des eben genannten Buches v. J. 1560, teils an andere mir nicht bekannte Liedersammlungen ähnlicher Art gedacht werden müßen, teils an die zwischen 1560 und 1569 erschienenen reformierten und lutherischen Gesangbücher, vor Allem an die Psalmlieder von Jan Utenhoven und Petrus Dathenus. Daß es andere ältere Liederbücher von ähnlicher Art als das vorliegende gegeben haben muß, folgt daraus, daß in dem Schlußwort auf sechs Lieder aufmerksam gemacht wird, die in der vorliegenden Sammlung anders anfangen, denn früher (**in haren eersten reghel een weynich verandert zijn**). Es sind folgende:

1. **Aenhoort toch altesamen**
   die te Haerlem binnen woont,
   beginnt nun:
   Hoort toch nu altesamen.
2. **Aenhoort O Godt van Israel,**
   beginnt nun:
   Hoort nu O God van Israel.
3. **Alsmen screef vijfthienhondert,**
   beginnt nun:
   Inden iaer vijfthienhondert.
4. **Broeders wilt nu verblijden**
   int leuende woort Godts playsant,
   beginnt nun:
   O Broeders wilt v verblijden.
5. **Broeders wilt v verblijden**
   met Christo gebenedijt,
   beginnt nun:
   O Broeders wilt nu verblijden.
6. **Broeders laet ons met vrolijckheyt,**
   beginnt nun:
   O Broed's laet ons met vrolijckheyt.

6) Nach diesem Schlußwort folgen neun Seiten alphabetisches Register, welches 289 Lieder aufführt.

7) Die Lieder haben denselben Charakter als die in der älteren Sammlung von 1562. Man vergleiche folgende:

a. Blatt 12, ein historisches Lied, mit der Ueberschrift: **Na de wijse, Vant liet vandē Coninc vã Denemerck. O Rat van auontueren.**

   Anfang:

   > **Alsmen schreeft duyst vijfhondert**
   > **En daer toe noch vijftich iaer**
   > **Was menich minsch verwondert**
   > **Den laetsten Januarij voorwaer**
   > **Van vrome Christenen viere**
   > **Vrijmoedich ende onueruaert**
   > **Opgheoffert binnen Liere**
   > **In Brabant, wiens bloet seer diere**
   > **Godt sal eysschen vanden boosen aert.**

37 Strophen, von den Martern der vier Gefangenen Goyuaert, Gielis, Mariken (75 Jahr alt) und Anneken.

b. Blatt 163, ein historisches Lied, mit der Ueberschrift: Na die wijse, Ick arm schapken aen gheen groen heyde., von 19 Strophen, die erste:

> IIIden Jare vijf thien hondert
> En achtenvijftich claer
> Sachmen veel volcr verwondert
> Te Rotterdam, neemt waer:
> Christenen haddens in handen,
> God stoort met cracht Caims geslacht,
> Twelck zijn volck meynt te verbranden.

c. Blatt 261, ein Lied von 14 (4 + 4) zeiligen Strophen, Na die wijse, Ic dancke v lieue Heere dat ghy my hebt bewaert. Anfang:

> O Heer God ick mach wel clagen
> Met suchten so menichfalt.

Das Lied enthält das Bekenntnis eines gefangenen Wiedertäufers vor der Obrigkeit. Die letzte Strophe fängt an:

> Die dit Liedeken heeft ghedichtet
> Jan Schut was hy ghenaemt.

d. Blatt 46, ein Lied von 13 Strophen, mit der Ueberschrift: Na die wijse, God wy roepen alle tot dy. Anfang:

> DAer ick lach en peynsde met fantasy
> Als een geuangen.

Letzte Strophe:

> Die dit Liedeken heeft gestelt
> Hy was in handen met banden
> In grooter gewelt, tot Enchuysen vermelt,
> Om des Heerē woort was hy gequelt,
> Met veel papistē, hoort, was hy discoort,
> Dit js v vertelt.

e. Blatt 66, ein Lied von 8 Strophen, bloß mit der Ueberschrift: Een ander. Erste Strophe:

> EN straft my niet, O Heere,
> In uwen toorne seere
> Noch in dijn grammen moet,
> Want ick ben cleyn van weere,
> Swack ende teeder seere,
> Wilt stercken (O Heere) mijn gemoet.

Letzte Strophe:

> Die dit Liet heeft gesongen
> Den strijt js hy ontsprongen,
> God die heeft hem verhoort:
> Te Gendt voor groot en cleyne
> Heeft hy betuycht de waerheyt reyne
> En sterft om Gods woort.

f. Blatt 123, ein Lied mit der Ueberschrift: Na de wijse, Het daget inden Oosten. 35 Strophen, Anfang:

> HOrt toch nu altesamen
> Die te Haerlem binnen woont.

Letzte Strophe:

> Clement en een hiet Mary
> Joris die dit eerst sanck
> En hebben niet ghedaen contrary:
> Sijt gewaerschout, neemtet in danck.

g. Blatt 263, ein Lied von 11 Strophen, Ueberschrift: Een ander. Anfang:

> O Heere God, v Goddelijck Woort
> Js langhe verdoeckert ghebleuen.

Das Lied erinnert an Nr. 637; die beiden ersten und die vier letzten Strophen beider Lieder laßen eine Vergleichung zu. Von der dritten Strophe an hat der Aufgesang eine andere Reimfolge. Die fünf Strophen nach der zweiten laßen nur hier und da in einzelnen Worten eine Beziehung zu Strophe 3 und 4 von Nr. 637 durchblicken.

8) Die Anfänge einiger Lieder erinnern an bekannte hochdeutsche, z. B. das Lied Blatt 320:

> Wel hem de in Gods vreese staet
> En recht op syne wegen gaet

an Nr. 196, und das Lied Blatt 308:

> Vader ons in Hemelrijck
> Daer is gheen Vader ws ghelijck

an Nr. 215.

9) Die Sammlung enthält mehrere ältere Lieder, welche in dem Liederbuche v. J. 1562 nur in den Ueberschriften, um die Weise zu bestimmen, angeführt werden; möglich, daß sie aus der noch älteren Sammlung v. J. 1560 herrühren. Es sind folgende:

Blatt 9 : Aenhoort Gods woort ghi menschē alle gader.
„ 55 : Emanuel die is wt ghetogen.
„ 80 : Gabriel was van God ghesonden.
„ 112 : Het sweert is wter scheyden.
„ 140 : In doots gewelt lach ick geuaen.
„ 154 : Ick arm schaep aen de groen heyde.
„ 155 : Ick hoore de Basuyne blasen.
„ 178 : Ick dancke Godt Almachtich.
„ 195 : Mijn God waer sal ic henen gaen.
„ 216 : Niet alle ghelijck die roepen Heere Heere.
„ 220 : O Sion wilt v vergaren.
„ 278 : Op v betrou ick Heer.

10) In den Ueberschriften werden zur Bestimmung der jedesmaligen Weise manche geistliche und weltliche Lieder genannt, die in der älteren Sammlung von 1562 nicht angeführt werden, so das Lied Vom cort Rosijnken, das Lied Vom Adelken ende

van Alewijn. Manche Anfänge, die sich schon in dem Verzeichnis vor den Souterliedekens finden, stimmen hier und dort nicht wörtlich überein, wie ich schon zu der Sammlung von 1562 angemerkt. Bei Liedern mit Originalweisen heißt es in der Ueberschrift: Na de wijse, Alst beghint.

11) BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXXXIII. *

¶ Veelder | hande Liedekens, ghe- | maeckt wt den Ouden ende Nieuwen | Testamente, wtgelesen ende vergadert | wt verscheyden copien, Oock zijn hier | by geuoecht veel nieuwe Liedekens, wt | verscheyde Historien des oude Te- | stamẽts, met veel andere, die | noyt in druc en zijn ge- | weest, eñ zijn in or- | deninge vande | A. B. C. | gestelt. | • || ¶ Item, hier is een schoone Tafel ach | ter by ghemaeckt, inhoudende de | Folia daer elck Liedeken | op beghint. | •.• || ¶ Ghedruckt int Jaer | ons Heeren. M. D. LXIX. | G. B. V.

1) 31 Bogen, A bis Hh, also wie 8⁰ bezeichnet; das Format ist aber 12⁰ oder 16⁰. Rückseite des Titels leer. Blattzahlen vom Titel an gerechnet, erste auf A iij letzte (Fol. 245) auf Hh v.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1, 2, 5, 6, 9, 10, 12, 14, 15 und 18 (drittletzte) roth gedruckt, die Vorzeichen vor Zeile 1, 14 und 18 schwarz.

3) Auf dem zweiten Blatt eine Zuschrift ¶ Totten Senger, | oft Leser. Dieselbe ist eine Rechtfertigung des Singens aus der heil. Schrift und enthält nichts, wodurch das Verhältnis dieser Sammlung zu anderen bestimmt werden könnte.

4) Auf Fol. 3 fangen die Lieder an, das erste mit der Ueberschrift: ¶ Nae de wijse: Aen- | hoort uwen roep al tsamen. Anfang: AEngesten van de lieden. Der erste Anfangsbuchstabe ein verzierter lateinischer in einem Viereck, durch 9 Zeilen gehend, von dem in der gleichzeitigen Octav-Sammlung verschieden. Auch der Schnitt anderer Lettern deutet auf eine andere Druckstätte. Columnentitel: Schriftuerlijcke | Liedekens. Die Einrichtung wie die des eben erwähnten anderen Liederbuchs von 1569 und des älteren von 1562.

5) Zuletzt 3 Blätter Register. Dasselbe zählt 121 Lieder, von welchen 25 durch ein Kreuz als nieuwe bezeichnet sind, die noyt in druck en zijn geweest. Unter diesen handeln 14 von alttestamentlichen Personen, eins von dem Leiden Christi, eins von dem Vorbild christlicher Jungfrauen; die übrigen 9 sind Martyrerlieder.

6) Diese 9 Lieder sind folgende:

a. Das erste, Blatt 85, 9 (4 + 5) zeil. Strophen: Na de wijse, vanden xviij. Psalm. Oste, Alst beghint. Am Rande steht: Vã twe vriẽde, verdroncken te Leuwerden. Anfang:

Een nieuwe Liet heb ic gedicht.

Die beiden, die man ertränkt, werden in der achten Strophe genannt:

Een maecht hiet Bernt, een knecht hiet Tijs.

Der Anfang der letzten Strophe enthält die Jahreszahl:

In den vijftienhondertsten Jaer
Drienvijftich beneuen.

b. Das zweite, Blatt 86, 12 (4 + 6) zeilige Strophen: Na de wijse: Alst begint. Am Rande: Van twelf vrienden gedoot te Gẽt. Anfang:

Een eewighe vrucht die niet en vergaet.

In der letzten Strophe wird die Jahreszahl genannt:

Als vijftienhondert was tgetal
Negenenvijftich mede.

c. Das dritte, Blatt 98, 12 (4 + 4) zeilige Strophen: Na de wijse: Ghenade ende vrede. Am Rande: Van twelf vrienden, gedoot te Brug. Anfang:

Genade ende vrede.

Anfang der letzten Strophe:

Vijftienhondert sy schreuen
En eenenvijftich iaer.

d. Das vierte, Blatt 110, 20 fünfzeil. Strophen: Na de wijse: En isser niemant inne. Am Rande: Van eenẽ gedoot tot Cuylenborch. Anfang:

Het is wel te beclagen.

Im Anfang der 4. Strophe der Name des Martyrers:

Cornelis ionck van Jaren.

Anfang der vorletzten Strophe:

Vijftienhondert sy schreuen
Tweenvijftich daeran.

e. Das fünfte, Blatt 129, 10 (4 + 3) zeilige Strophen: Na de wijse, vã dẽ lxxv. Psalm. Oft Trueren moet ic nacht ende dach. Am Rande: Van eenẽ gedoot tot Leuwerden. Anfang:

Kermen is ter werelt en geclach.

In der zweiten Strophe der Name:

Daer was een man van goeder faem
Vredich met zijnder vrouwen
Peter de metselaer met naem
Die zijn broot wan in trouwen.

Ende der vorletzten Strophe die Jahreszahl:

Als vijftienhondert int getal
Vijftich drie wart gelesen.

f. Das sechste, Blatt 146, 11 (4+5) zeilige Strophen: Na de wijse: Vanden. lv. Psalm. Ofte, Mijn liefken stet my oeuel aen. Am Rande: Van Eelken ende Fije gedoot tot leeuwerden. Anfang:

Nae v belofl, O goede Heer.

Am Ende der vorletzten Strophe die Jahreszahl:

Alsmen vijftienhondert en meer
Schreef na en veer
Drienvijftich tgetale.

g. Das siebente, Blatt 157, 15 (4+4) zeilige Strophen: Na de wijse: Genade ende vrede. Am Rande: Van Jan Schut ghedoot te Vreden. Anfang:

O God wilt ons salueren.*

Die zweite Strophe:

Ter stadt Vreden geheeten
In dat Munstersche sticht
Was een vroom man geseten
In die schrift wel bericht,
Jan Schut, welc heeft tgeloove
Beleeft aen tselue oort,
Den Vorst en zijnen Houe
Had hy bekent Gods woort.

In der fünften Strophe wird gesagt: sie

Hieten hem een weerdooper,

und im Anfang der sechsten:

Sijn doop heeft hy bewesen
Marci sestine claer.

Als er den Berg, wo er hingerichtet werden sollte, hinauf stieg, sang er ein Lied, das er einmal selbst gedichtet: drittletzte Strophe:

Om zijn naesten te bouwen
Had hy een liet gemaect
Van twee lieue Jonckvrouwen
Sijnde gebrant, geblaect:
Dit heeft hy fijn ghesongen
Als hy den Berch op liep.

h. Das achte, Blatt 220, 13 (4+3) zeilige Strophen: Nae de wijse: Van den Keyser Maximiliaen. Ofte, Hoort ghy menschen opter Aerden. Am Rande: Een liet gemaect van eenē geuangē. Anfang:

Verhoort mijn bitter claghen.

i. Das neunte, Blatt 235, 14 (4+4) zeilige Strophen: Nae de wijse: De Mey staet nv in zijnen tijt. Anfang:

VWy brengent nv aft dē dach claer,
Hoort vriendekens gepresen,
Hoe int Vijfthienhondertste iaer
Tweentsestich is geresen
Veruolch ouer tCuddeken cleen,
Ghebouwet op Christum den steen
Binnen Vtrecht ter steden,
Daer twoort Gods wort vertreden.

Daer was een man recht ende slecht
Ter seluer stadt geseten,
Een cleermaker, Godvresend knecht,
Henrick met naem geheten.

7) BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXXXIV.*

Diuersche | Referenynen ende | Liedekens. || *seer plaisant om lesen.* || Duysent Ghuldens, Silueren Coppen | en schalen, | Met my te coopen moecht ghy winnen. | Al gelt comt inde Loterye sonder falen. | Goede stichtinghe vindy hier binnen. || *Dit is v Prose ende Nombre net.* | *VVilt dit bewaren in plaetse van Billet.* (Linie.) || 1574.

Am Ende:

Ghedruct Thantwerpen by Gielis | vanden Rade.

1) 4 Bogen und 3 Blätter in 8°, A—F. Keine Blattzahlen. Letzte Seite leer.

2) Der Titel ist von einer Borte umgeben: oben eine breitere, zu den Seiten, so weit die deutschen Verse gehen, schmalere, dann wieder breitere gleich der oberen, die ein besonderes Feld einschließen, einem Billet gleich, in welchem die beiden lateinisch gedruckten Zeilen stehen. Die Jahreszahl unten außerhalb der Einfassung.

3) Auf der zweiten Seite folgendes Privilegium:

OP de requeste ghepresenteert (om priuilegie van Ses Jaren, niemant nae te moghen drucken oft vercoopen, dan de Kerck-meesters oft hunnen ghecommitteerden, op pene daer toe staende: Dese Refereynen ende Liedekens die tot voirderinghe van de Loterye zijn

opghestelt) aen den raet van Brabant ende ghesonden aende C. Maiest. is gheordineert die selue bouen de visitatie van diuersche Pastoorē te visiteren by den Eervv. Heer den Bisscop van Antvverpen oft synen ghecommitteerden. Ghedaen in Bruessel den xxvij. April Anno 1574.

Onderteekent
van der Aa.

Dese Refereynen ende Liedekens sijn ghevisiteert byden Eer. Heer Sebastiaen Baer Theol. Licentiat. Pleban. daertoe vanden Eer Bisschop gheordineert, den lesten April.

Onderteekent
Mandato Episcopi Antvverpieñ.
Franc. de Carrion.

4) Auf der vorderen Seite des zweiten Blattes eine Zuschrift der Kirchmeister von S. Jacobs-Kirche an Franziscus Zonnius, ersten Bischof der berühmten Stadt von Antwerpen, vom 22. May. 1574. Anfang:

TIs uwer Eerwerdicheyt, wyse eñ seer beminde Heere, genoech bekent, dat wy onlancr geleden, een Loterye op gestelt hebben, ons toegelaten ende geiont by syne M. totter opbouwinge der selue kercke: maer mits dat dē tijt nv seere verermt is, ende tot sulcke saken onbequaem, hebben wy gesocht, ende noch dagelicr soeckē alle goede middelen, om de selue Loterye te vorderen eñ auanceren, ende om daer deur ooc te comē totter opbouwinghe der selue kercke: Soo ist dan (Eerweerdighe Heere) dat wy nv (by consent ende approbatie van onsen lieuē ende beminden Pastoor) hebben een duechdelicke vrage laten wtgaen, te weten:

Hoe noodich ende profijtelijck de Kercke is? om daer duer de menschen te beweghen en verwecken totten inleggen der selue Loterie. u. s. w.

5) Auf der Rückseite eine Zuschrift TOT DEN LESER. Anfang: BEminde Leser, de Coninclijcke Ma. ghejien hebbende hier voortijts die veruallene ende imperfecte Kercke van Sint Jacops binnen Antwerpen u. s. w. Es wird wieder der Loterie erwähnt und daß Herr Ghijsbrecht vanden Broecke, welcher derselben vorstehe, Preise ausgesetzt habe voor de Edele gheesten van der Poesien (oft by een ghemeen terme in onse Nederlantsche sprake, Rhetorica ghenaemt) om dat in alle plaetsen die menschen tot Inlegghen der zelue Loterye verweckt souden mogen worden. u. s. w.

6) Auf dem dritten Blatt der Inhalt; Rückseite leer. Dieser Inhouden des Boecks gibt nicht nur dieselben neun Fragen, welche sich vor Sammlung von 1563 finden, sondern es ist geradezu derselbe Druck, nicht mit gleichen Lettern, sondern mit denselben und mit denselben Linien, was in beiden Stücken besonders die schadhaften und ungleichmäßigen Stellen beweisen; nur die Einfaßung ist anders zusammengeschoben.

7) Es folgen nun die Gedichte auf die neun Fragen, jedesmal mit einem besonderen Titel, der aber überall dieselbe Einrichtung und dieselbe Einfaßung hat, letztere gleich der vor Nr. 2—6 in der Sammlung von 1563. Die Gedichte sind durchgängig mit deutscher Schrift gedruckt; lateinische findet sich nur auf den Titeln (in der Frage) und in den Ueberschriften der Gedichte.

8) Man sollte vermuthen, daß, wenn auch die Fragen die nämlichen sind wie die in der Sammlung von 1563, doch die Gedichte andere wären. Im Ganzen verhält es sich auch so; doch finden sich folgende Ausnahmen:

a. Zur ersten Frage sind auf der Rückseite dieselben 12 Reimpaare wieder abgedruckt, die in der Sammlung von 1563 stehen, und auch der erste Refereyn findet sich dort (als zweiter).

b. Die Refereyne zur sechsten Frage sind die nämlichen, welche in der anderen älteren Sammlung auf diese Frage (unter e) gestellt sind.

c. Was die siebente Frage betrifft, so schließt unsere Ausgabe mit derselben: die achte und neunte Frage gehen ihr voran. Sie hat keinen Titel, wie in der Sammlung von 1563, und enthält wie dort nur das eine Gedicht, aber ohne die dort zweimal zur Seite stehenden Namen Jennetbloemk und Corenbloemk. Dann folgt die Warnung gegen Nachdruck, wie dort, hier mit lateinischer Schrift, und darunter die Anzeige des Druckers, die dort fehlt. Man darf schließen, daß jene Warnung ursprünglich nur den einzelnen Druck jenes Gedichtes allein betraf, dieß Verhältnis aber bei der Redaction des vorliegenden Buches in dem Grade misverstanden wurde, daß daraus eine Veränderung der im Inhalt angegebenen Reihenfolge hervorgehen konnte.

d. Die Lieder zur achten und neunten Frage sind dieselben als die in der Ausgabe von 1563. Die erste Strophe jedesmal unter den Noten. Das Lied, das in der älteren Sammlung verbunden ist (zur siebenten Frage) hat hier seinen richtigen Platz als zweites zur achten.

9) Koninklijke Bibliotheek te s' Hage.

MCXXXV.

De Psalmen Davids en andere Lofsangen, vaan P. Dathenus, met den Text op de kant, en Gebeeden van Marloratus, met noch sommige Ghesanghen der Ghemeynte te Embden. etc. gedrukt in t' Jaar. 1574. in 12. geduurende de Beleegering van Leyden.

1) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. S. 100. Nr. 1207.

MCXXXVI.

De Psalmen Davids, door P. Dathenum, met den Text, Catechismus en Lithurgie, mitsgaders den Siekentroost. Leyden, by Andries Verschoub. 1578. in 8.

1) „Eerste Druk met den Siekentroost."

2) Siehe CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 101. Nr. 1208.

3) Weiter werden noch folgende Ausgaben angegeben:

Nr. 1209 : Leyden by Andries Verschoub. 1579. 8.
„ 1210 : deegl. 1578. 12.
„ 1211 : Delft, by Aelbert Hendrickß. 1581. 8.
„ 1212 : Delft, by Aelbert Hendrickß en Amst. by Cornelis Claeß. 1581. 12.
„ 1213 : Dordrecht by Peeter Verhaghen. 1582. 12.
„ 1214 : De Psalmen Davids, als vooren, gedeel op Noten, mitsgaders eenige Liederen Lutheri en andere. Leeuwarden, by Peter Hendricksoen van Campen, door Costen van de Staaten van Vrieslandt. 1586. 8.
„ 1215 : Leyden, by J. Paets Jacobs en Jan Bouwensß. 1588. 8.
„ 1216. Delft, 1591. 16.
„ 1217. Delft, 1593. 16.
„ 1218. Leyden, by Jan Claeß van Dorp. 1596. 16.
„ 1219. Amsterdam, by Cornelis Claeß. 1598. 12.

MCXXXVII.

De Psalmen Davids in Nederduytschen Dichte, &c. voor de Lutherſche Gemeente te Antwerpen, en elders in de Nederl. door Willem van Hacht. t' Antwerpen, by Willem van Hacht. 1579. Item die vyf Claechliederen Jeremie &c. door dito. Item Ibidem. 1578.

1) Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 104. Nr. 1241.

2) Andreas Andriesſen, in den Aanmerkingen op de Pſalmberymingen van Petrus Dathenus, 1756. 4. Seite 179 sagt von Willem van Hacht: Heeft ene beryming der Pſalmen, en ene menigte van geestelyke liederen uitgegeven, ten dienſte der gemeente van de Augsburgſche geloofsbelydeniſſe; agter welcke dan ook alle de geloofsbelydeniſſen, gebeden, de gantſche Lyturgie dier gemeente uitmakende, gevoegt zyn. het kwam in 16. te Antwerpen uit in den Jare 1583., en is voorts verſcheidenmaal herdrukt.

MCXXXVIII. *

Veelderhā- | de Liedekens, ghemaeckt | wt den Ouden ende Nieuwē Testa | mente, die voortijts in Druck zijn wt ghe- | gaen, ende zijn in ordeninghe vanden | A. B. C. byden anderen ge | voecht. | ❡ Noch zijn hier in een bysonder Boecr- ken achter bygedaen, veel nieuwe lie | dekens, die noyt in Druck en zijn geweest. | Collo. 3. v. 16. | Leert eñ vermaent malcanderen met Psal- | men ende Lofsangen, ende met Geestelijcke | Liedekens inder genaden, ende singet den Heere in uwer herten. Apoca. 19. v. 5. | ❡ Looft onsen Godt alle zijne Knechten, ende die hem vreesen, beyde cleyn ende groot. | Psa. 105. v. 6. | ❡ Al wat Adem heeft, looue den Heere.

✤ Gedruckt int Jaer ons | Heeren, M. D. L xxx.

1) 42 Bogen in 8°. A — Ll. Rückseite des Titels leer. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste (fol. 3) auf Blatt A iij, letzte (fol. 329) auf Ll.

2) Auf dem Titel sind Zeile 1. 2. 8. 12. 17. 21 und 23 [illegible] roth gedruckt.

3) Auf dem zweiten Blatte eine Vorrede Cotten Sanger, und eine Anweisung von Seiten des Druckers, beide wie vor der Sammlung von 1569.

4) Das erste Lied (Fol. 3.) hat die Ueberschrift: Die wijse des Eersten, is | ghelijckt begint. Anfang: Al mijn gepeynsen doen my so wee. Der erste große Anfangsbuchstabe ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, durch 9 Zeilen gehend.

5) Das Buch ist bis zum Ende des Registers (dreizehnte Seite des Bogens Tt) ein genauer Abdruck der Octavsammlung v. J. 1569; selbst der Druckfehler, daß Fol. 328 statt Fol. 325 steht, ist nachgedruckt. Die Seiten stimmen in beiden Ausgaben Zeile für Zeile mit einander überein, keineswegs aber in der Weise, daß man meinen dürfte, wieder denselben Satz vor sich zu haben. Die vorliegende Ausgabe hat anders geschnittene Lettern, denn die ältere; jener erste große Anfangsbuchstabe ist nicht derselbe als vor dieser, sondern der, mit welchem das erste Lied der Duodez-Sammlung v. J. 1569 anfängt. So scheint das Buch ein aus der Druckerei der letzteren hervorgegangener Nachdruck zu sein.

6) Die vierzehnte Seite des Bogens Tt ist aber nicht leer, wie in der älteren Ausgabe, sondern fährt mit weiteren Liedern fort. Die Ueberschrift lautet: Hier na volgen sommige | nieuwe Liedekens, de welcke noch noyt in | Druck gheweest zijn. Dann folgt das erste Lied, 11 (4 + 4) zeilige Strophen: ¶ Nae de wyse: Van wilhelmus van Nassouwe. Anfang: Godt is een God der goden. Ende oben auf der letzten Seite des Bogens. Auf derselben weiter das Lied: ¶ Na de wyse: Van den Coninck van denemerck, oft den Linde smit. Anfang: Ghy Christen hoort dit cleyn o'maen. Vierzeilige Strophen, 6 auf dieser Seite, ohne ein Zeichen, daß hier das Buch zu Ende sei, aber auch ohne Custoden, so daß wenigstens das Lied zu Ende zu sein scheint.

7) Es folgen nun noch anderthalb mit a und b bezeichnete Bogen, letzte Seite leer, mit 8 Liedern. Der Titel des ersten hat zum Teil sehr große Schrift, nach Art eines besonderen Liederdrucks; sie lautet:

¶ **Een nieu** | Liedeken, Van een oude | vrouwe, de welcke tot Amsterdam | levendich verbrant is, Anno . 1571. | Met meer andere nieuwe | Liedekens. || ¶ Nae de wyse: Van den Lauwerboom, | Tsomers Tswinters euen groen.

Ob es wahr ist, daß diese 8 Lieder hier zum erstenmal gedruckt erscheinen, kann ich von allen nicht beurteilen; eins derselben findet sich bereits in der Sammlung von 1562, nämlich:

> Reyst buyten tslants als Coopman vroet,

folgende drei stehen in der Sedez-Sammlung von 1569:

> Wijst wt dē slaep, nu niet en vaeckt,
> Broeders en susters en vreest doch niet,
> Der Heyden Goden zijn seer veel.

8) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXXXIX.*

Het Boeck der | PSALMEN | Dauids. || Wt de Hebreische spraecke in Neder- | duytschen dichte, op de ghewoonlijcke Fran- | coische wyse ouerghesett, || Door || PHILIPS VAN MARNIX | Heere van St. Aldegonde, etc. || (Viereckiger Holzschnitt, wie es scheint, das Gesicht Hesek. I. darstellend. Links das Wort Consilio, rechts das Wort Numinis.) || t'Antvverpen, By Gillis vanden Rade, op't Vleminrveelt inden | gulden Rinck. 1580. | Met Privilegie.

1) 27 Bogen in 8°: ein Bogen A, 26 Bogen A — Cc. Keine Seitenzahlen.

2) Auf der Rückseite des Titelblattes die Somma der Priuilegien für den Drucker *Bonauentura de Smet aliâs Vulcanius*, auf sechs Jahre; Anfang:

> *Syne Alteze metgaders den Rat van State neuens hem wesende: Jtem andere diversche Prouincien int besunder* u. s. w.
> Ende: *Ghegheuen t'Antwerpen by syne Alteze ende Secreten Rade, den 7. July. 1579* u. s. w. *Jn date den 6en. Juny 1580. onderteeckent*, Guillaume de Nassau.

3) Hiernach auf 4½ Seite eine in Alexandrinern gedichtete Vorrede von Philips van Marnix, gerichtet *Aen de Edele, Gestrenge, VVerde, Eerbare, VVyse, eñ | Voorsienighe Heeren Mijne Heeren representerende | de Staten des Landts van Hollandt ende Zeelandt.* Jn lateinischer Schrift. Anfang:

> ALs ick dit Psalmboeck (daer ons de
> geest des Heeren
> Door Dauids mont ent' penn' heeft
> troulijck willen leeren.

Diesem Gedicht folgt eine mit deutscher Schrift in zwei Spalten gedruckte Vorrede von Ph. v. Marnix in Prosa, überschrieben: Waerschou-

vvinge aen den Christelijcken Leser. Am Ende: **Datum tot Antwerpen desen xviij. in Maio. 1580.** In derselben verwahrt er sich gegen diejenigen, welche ihm verwerfen möchten, **als of wy in M. Peeters Datheni voghst hadden willen treden, ende hem van syne eere ende loff berooven.** Sodann wendet er sich zur Verteidigung einer in seinen Psalmen versuchten Neuerung, nämlich Gott mit **du** anzureden und das von den Wälschen überkommene **ghy** abzuschaffen. Er drückt sich darüber also aus: **Soo vele het derde poinct aen gaet, vander spraecken, moeten wy segghen, dat wy ons schamen, dat onse ingeborene nederlanders haere eygene moederspraecke verwerpen. Wy weten doch dat onse voorvaders voor tseftich ofte thienentich iaeren niet anders en hebben ghesproken noch ghe-schreuen (insonderheyt sprekende God aē,) dan du hebst, du bist, du salst ofte salt ende dierghelijcken, ghelijck als alle de oude boecken met der handt geschreuen, so in Vlaenderen, als in Brabandt ende elders wel duydelijck te kennen gheuen. Toe en hebben de nacomelingen, in stede van dien niet anders beter daernae gevonden noch gebruict: Maer ter contrarie, hebben hare gebreckelijckheyt genoech te kennen gegeuen, als sy niet en hebben kunnen onderscheyden het getal van velen, van het getal van eenen, segghende ghy voor du ende v voor dy ende daernae om wat onderscheyts te maecken, hebben lieuer ghehadt de Spaensche verdoruene wyse** van Nos otros ende Vos otros, **dat is, wy lideen ende ghy lieden onbequaemelijck nae te volgen, dan haer oude duytsche landt ende moeder spraecke wederomme int gebruyck te brenghen om sick te behelpen met duydelijcke woorden, welcke nochtans in vele Landen eñ Provincien, als namelijck in Hollandt, Gelderlandt, Vrieslandt, Overijssel, eñ lancr de Oosterſche zee henen, tot aen Dantzijck toe voor goede, nederlantsche ende bequame woorden noch heden te daghe bekent, aenghenomen ende ghebruyck worden.** u. s. w. Gegen das Ende der Vorrede (oben in der letzten Spalte) sagt er, er habe seine Uebersetzung der Psalmen gemacht **eensdels sijnde in de Ballingschap, eensdeels in de gevangenisse onder de handen der vyanden, eensdeels oock onder vele andere becommernissen.**

4) Diese Vorrede schließt in der Mitte der vorderen Seite des Blattes A v. Darunter und die folgenden zwei Seiten das Register über den geistlichen Inhalt der Psalmen. Sodann auf vier Seiten, jede in zwei Columnen, mit kleinerer Schrift, die Vorrede Calvins, **Wt Geneuen den 10. Junij 1543.**, in einer andern Uebersetzung denn die vor den P. Dathenischen Psalmen. Auf der letzten Seite des ersten Bogens ein **Argument op de Psalmen.**

5) Auf dem folgenden Blatt (A) fangen unter einer Zierleiste, ohne weitere Ueberschrift, die Psalmlieder an. Die Einrichtung ist, daß zuerst, in deutscher Schrift, die Zahl des Psalms steht, darunter in lateinischer Schrift der Inhalt desselben, und dann, falls der erste Vers des Psalmtextes selbst nicht ein bloß erklärender, zum Gesang nicht bestimmter ist und also den Noten vorausgehen muß, die Noten der Melodie, mit eingedruckter erster Strophe. Verszeilen abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden mit einem Sternchen und samt diesem eingerückt. Deutsche Ziffern vor den Verszeilen deuten auf den Vers des biblischen Psalms, nicht auf die Zahl der Strophe.

6) Auf der 11. Seite des Bogens B b enden die Psalmlieder: Eynde der Psalmen Dauids. Es folgen dann noch nachstehende Lieder:

a. **De thien Gheboden des Heeren | na de waerheyt des Hebreischen textes over- | ghevet Exod. in't x. Ende Deuter. in't v.**
18 vierzeilige Strophen, Anfang:
Hoor Israel, open dijn ooren.

b. **De thien Gheboden na de oude gewoon- | lijcke wyse van P. Datheno uyt den | Franchoyse over ghesett.**
Ohne Noten.

c. **Het ghebet onses Heeren nae de waer- | heyt des Grieckschen textes. Matth. int vj. | ende Luc. int xi. vers. ix. Op de wyse des xxiij. Psalms.**
Drei sechszeilige Strophen. Anfang:
Ons Heer, ons God, ons Vader groot van trouwen.

d. **Het selue Ghebet breeder uytgheleght | uyt den hooghduytsche in de Nederlantsche | sprake overghesett, door Jan Wtenhove.**

e. **De Artijckelen des Christelijcken ghe- | loofs oock op de wyse des xxiij. Psalms.**
Vier sechszeilige Strophen. Ohne Noten.
Anfang:
Ick gh'loov' in Godt den VADER, Heer almachtich.

f. **De selue Artijckelen des gheloofs uyt den | hoochduytsche in onse Nederlantsche sprake | by Joannem Wtenhove overghesett.**
Luthers Lied Nr. 203, mit einer Zusatzstrophe hinter der zweiten, welche die Lehre von der Himmelfahrt und der Wiederkunft zum Gericht enthält.

g **Der Lofsang Marie. | Luce j. vers. 46.**
7 sechszeilige Strophen. Anfang wie bei P. Dathenus:
Mijn siel maeckt groot den Heer.

h. **Der Lofsang Zacharie. | Op de wyse vanden Lxxxvij. Psalm. Luc. 1. vers. 68.**
5 sechszeilige Strophen. Anfang:
God Israels de Heere sy verheuen.

i. De Loffang Symeonis. | Luce ij. vers. 29.
Zwei sechszeilige Strophen. Anfang:
Laet Heer van nu voortaen.

k. Een corte Ghebet voor de Predicatie. | Door Jan Wtenhoue.
Wie bei P. Dathenus.

Darunter eine kleine Tafel der Psalmen die op eenderley voy- | sen ghesonghen worden. Danach 5 Seiten alphabetisches Register und schließlich die Angabe von Fauten ghescriet im drucken der Psalmen.

7) Zur Vergleichung teile ich das aus dem 130. Psalm gemachte Lied mit:

De Cxxx. Psalm.

De Prophete verhaelt dat hem de Heer wonderlijcken verloſt, als hy hem aenroept, besluytende daeromme dat hy Gode vaſtelijck vertrouwen wilt, de kercke Gods tot het selue vermanende.

Een uytnemende hoogtreffelijck liedt.

WTt t'diepſte mynes herten
versoncken in den grondt
Van ancxt end' bitter smerten
schreyt tot dy myne mont.
O Heer wil my verhooren
end' op mijn ſtemme lett:
neyg' dijn ghenadigh ooren
tot mijn bedruckt gebet.

Soo du wilſt onſe sonde
op t'scherpſte gade ſlaen,
Wie is Heer die daer' konde
voor dijn oogh' blyuen ſtaen?
Maer by dy is ghenade
Heer end gheen ſtrengh' ghericht,
daeromme mijdtmen t'quade
end' dient dy met ontſicht.

My heeft na God verlanghet,
mijn ſiel ſlaet op hem acht,
Mijn hop' aen zijn woort hanghet
end' vlytich daer op wacht.
Mijn ſiel verlangt end' haecket
nae Godt uyt ſ'herten grondt,
veel meer dan die ſ'nachts waecket
haeckt inden morghenſtont.

Dat Iſrael vaſt bouwe
op Godt in alle noot,
By hem is liefd' ende trouwe
end' oock verloſſingh' groot.
Hy is, hy is alleene
die na zijn goet bewal
van sonden groot end' kleene
Iſrael vryen ſal.

8) Andreas Andriessen, in den Aanmerkingen op de Pſalmberymingen van Petrus Dathenus, 1756 in 4°. S. 177 sagt von Philips van Marnix: Geboortig van Bruſſel, en Borgermeester te Antwerpen. Een man uit zyne Schriften bekendt als doorzult in Godtgeleertheidt, Staat-Taal- en Dightkunde, niet minder dan door zynen gadelozen yver voor den Hervormden godtsdienſt, en vryheidt van zyn Vaderlandt in de Nederlandtſche Geſchiedeniſſen vereeuwigt; voor welcke hy dan ook, in de benaauwſte tyden, gevangenis en ballingſchap heeft uitgeſtaan; in en onder welcke hy ten grootſten dele, dit werk zyner Pſalmberymingen heeft toegeſtelt. An welche Zeit dabei zu denken iſt, davon sagt A. Andriessen in einer Anmerkung: My komt waarſchynlykst voor, dat hy zyne vlyt daar aan beſteedt hebbe, wanneer hy, na het verlies van de ſchans te Maaslandtſluis, daar hy het krygsvolk geboodt, in de handen der Spanjaarden viel, in den Jare 1573. en op het ſlot *Vredenburg* te Utreght, byna een rondt Jaar, tot in den Jare 1574. *gevangen* gezeten heeft; volgens *Hoofts* Ned. Hiſt. bladz. 340., en na zyn onſlakinge, dat werk voltooit, en in den Jare 1580., te *Antwerpen* uitgegeven hebbe. Of mooglyk dat ſyne *ballingſchap* en *andere bekommernisſen*, in welke hy zig ook gedeeltelyk met dit werk bezig gehouden heeft, al in vroegere tyden, voor deze gevangeniſſe vorgevallen zyn.

9) Mit dem Psalmbuch in gleichem Druck und Format und demselben beigebunden (bald vor, bald nach) ist der von Gaspar vander Heyden verbeßerte Heidelberger Catechismus, unter folgendem Titel:

CATECHISMVS | ofte onder Wysinghe inde Christe- | lijcke Religie, welcke inden ghereformeerden | Euangelischen Kercken ende scholen der Ne- | derlanden gheleert en̄ gheoeffent wert. | Mitsgaders de Christelijcke Ceremonien ende | Ghebeden. || Met neerſticheydt ouerſien ende ghecorrigeert, | door Gasparvm vonder heyden. || *Marc.* 8. || 38. Wie hem mijns ende mijnder woorden ſal ghe- | ſchaemt hebben, in dit ouerſpalighe ende ſondich | gheſlachte: diens ſal hem de Sone des menſchen oock ſchamen, als hy comen ſal inde heerlijckheydt | zijns Vaders, met ſynen heylighen Enghelen. || t'Hantwerpen, | By Gielis vanden Rade, op't Vleminer velt | inden gulden Rinck. | 1580. | (Linie.) | Met gratie ende Priuilegie.

Am Ende:

t'Antvverpen, | By Gillis vanden Rade, met expreſſen voorgaen- | den conſente van Nicolas Soolmans ende Andries Verſchout.

a., 8 Bogen in 8°, A—H. Zweite und letzte Seite leer. Seitenzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste 5 auf A iij, letzte 119 auf H iiij.

b. Auf dem zweiten Blatt eine Vorrede Gaspars vander Heyden, in lateinischer Schrift. Auf den letzten Blättern, von der Rückseite von H iiij an, sechs Seiten Register und zwei Seiten Sommarie vande Priuilegien, vom 19. März und 9. April 1580.

10) Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCXL.

De voornoemde Psalmen Davids van Willem van Hacht; als vooren verrymt, ten dienst der Luth. Gemeynten binnen Antwerpen en Brussel. Antw. by Aernout 's Coninck. 1582. in 16.

1) Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 105. Nr. 1242.

MCXLI. *

LIETBOECK | Inhoudende | Schriftuerlijcke Vermaen Lie- | deren, Clach Liederen, Gebeden, Danck Liederen, Loffsanghen, Psalmen, ende ander stichtelijcke Liederen, de welcke | ghepleecht ende ghesonghen | worden, onder de mede- | leden der ghemeen- | ten Chri- | sti. Die ordinancie van desen Lietboeck, met een corte | onderrechtinghe hoe die Liederen ende Psal- | men behooren ghesongen te werden, vint ghy hier naer beschreuen. | Ephe. 5. vers 19. | Spreeckt met malcanderen van Psalmen ende gheestelijcke liedekens, singhet ende | speelt dē Heere in uwer herten, ende | segghet danck alle tijt voor alle | Menschen Godt den Va- | der onses Heeren Je- | su Christi. TOT ROTTERDAM | **By Dierick Mullem.** |

ANNO M. C. LXXXII.

1) 21½ Bogen in 8°, nämlich 1½ Bogen mit * und ** bezeichnet und 20 Bogen A—V. Rückseite des Titels leer. Blattzahlen von A ij an (Fol. 1.), letzte (Fol. 157) auf dem sechsten Blatt des Bogens V.

2) Auf dem zweiten und dritten Blatt eine mit kleiner Schrift gedruckte Vorrede, überschrieben: **Allen Lidtmaten onses Heeren Jesu Chri | sti, ouer al verstroyt, sy ghenade** (u. s. w.). Sie gibt Nachricht über den Inhalt der sechs Teile des Buchs. Unterzeichnet: **By my uwen dienaer V. L. bekent.** Hienach 9 Blätter einer mit größerer Schrift gedruckten Vorrede, überschrieben: **Corte openinghe vande straf- | lijckheden, in vele persoonen bestaende, by het singhen der geestelijcken Lie- | deren ende psalmen, mits een | onderrechtinghe, wat tot | het recht Godtghe- | uellich singen is | behoorende.** Ein sehr ernstes lehrreiches Schreiben.

3) Mit dem ersten Blatte des Bogens A fängt das Gesangbuch an. Jeder der 6 Teile hat ein besonderes Titelblatt, die Rückseite jedesmal leer. Das Titelblatt des ersten Teils ist, wie gesagt, das erste des Bogens A, das des zweiten Fol. 37, des dritten Blatt 72, des vierten Blatt 92, des fünften Blatt 114, des sechsten Blatt 139. Auf der vorderen Seite von Blatt 157 endigen die Lieder, es folgen 4 Seiten Register. Das letzte Blatt mit dem Ende des Registers fehlt in dem mir vorliegenden Exemplar; das Register ist handschriftlich ergänzt. Auch Blatt 152 fehlt.

4) Der erste Teil enthält 20 **Vermaenliederen**, der zweite 22 **Clachliederen ende Gheheden**, der dritte 10 **Dancliedern ende loffsangen**, der vierte 10 **Cruys Liederen**, der fünfte 11 **Schriftuerlycke liederen**, der sechste 14 **Psalmen Davids.**

5) Mir sind keine Lieder begegnet, die den mir bekannten früheren Sammlungen entnommen wären: auch die 14 Psalmen sind weder von Petrus Dathenus noch von Philipp Marnix. Im vierten Teile sind zwei Lieder gleiches Anfangs mit zweien in der Octav-Sammlung von 1569, nämlich Fol. 93: **Coemt al van sunden en van sorhen**, dort Blatt 44, und Fol. 112: **Och vrienden al te saem**, dort Blatt 238; von der zweiten Zeile an sind es aber ganz verschiedene Lieder.

6) Jedem Liede geht seine Zahl, der Inhalt, die Anzeige der Weise (falls nachher keine Noten folgen) und eine Aufforderung, mit Andacht zu singen, voraus. Zum Beispiel diene das 16. Lied des ersten Teils, Blatt 29:

Dat xvj. vermaenliet.
DINHOVT.

Terwijle in dese daghen vele schijnheylighen haer van gherechticheyt beroemen, sonder een bevindelijcke vrucht en reynicheyt des gemoets, so wert in desen liede tot die inwendighe reynicheyt der sielen vermaent, die Godt behagelijck ende welghevallende is.

Naer die wyſe.

Het ſweert is witer ſcheyden
Om te ſtorten donnooſel bloet.

Singt met aendacht.

7) Mit den Noten der Melodie versehen sind im ersten Teile 3 Lieder, im zweiten 15, im dritten alle 10, im vierten keins, im fünften 3, im sechsten alle 14. Unter den Noten immer die erste Strophe als Text. Die Verszeilen der Lieder abgesetzt, zwischen den Strophen keine größeren Zwischenräume, die erste Zeile einer jeden mit einem größeren gothischen Anfangsbuchstaben und eingezogen. Unter jedem Liede das Wort *FINIS*. Am äußeren Rande die Schriftstellen. Columnentitel: links der Inhalt, rechts die Zahl des Teils, z. B. **Cruys Liederen — twierde deel.**

8) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLII. *

Het tweede | Liedeboeck, vā | vele dinerſche Liedekens, ghe- | maect wt den ouden ende nieuwen Teſta- | mente, Waer af ſommighe eertijts in Druck | zijn wtghegaen, ende ſommige noyt in | Druck gheweeſt hebbende, | daer by gheuoecht. | (Holzschnitt.) **| Tot Amſtelredam | By Nicolaes Bieſtkens van Dieſt, in de enge | Kerckſteghe, in de Lelie onder de doornen, | Anno M. D. LXXXIII.**

Am Ende:

Ghedruckt ende voleyndt by Nicolaes | Bieſtkens van Dieſt (woonende opt | Water in de Lelie onder de doornen) | den negenſten Julij. Anno | M. D. LXXXIII.

1) 48 Bogen in 8⁰, A — Bbb, Rückseite des Titels und letztes Blatt leer. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, letzte Fol. 378 auf Bbb ij.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 4, 7, 8, 10 und 12 (letzte) roth gedruckt. Der Holzschnitt ist das Wappen des Druckers: in einem länglichrunden Schild, umgeben von Verzierungen und Schnitzwerk, Laub und Obst, eine Lilie unter Dornen, mit der Umschrift: *Ghelijck en lelie onder de doornen. So is mijn vriendinne onder de dochteren. Cant.* 2. 2.

3) Das Buch ist eine neue Auflage des **Liedenboecks** von 1562, ganz mit derselben Einrichtung, nur größeres Format; dieselbe Vorrede. Einige Lieder sind weggelaßen, andere hinzugekommen: es sind jetzt 294. Das erste Lied fängt jetzt an:

Al mijn gedacht wilt hort.

4) Bemerkenswerth ist der Titel: **Het tweede Liedeboeck.**

5) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLIII.

Des Heeren van St. Aldegondes Trouwe vermaaninge aan de Gemeynten van Braband, Vlaanderen, Henegouwen, &c. En in Dichte van nieuws 't Gebedt Daniels, Pſ. 51. en 130. **Leyden, by Jan Paedts.**

1) Siehe den CATAL. LIBRORUM. Te AMSTERDAM, By SALOMON SCHOUTEN, Boekverkoper, 1744. 8. Seite 106. Nr. 1249.

MCXLIV. *

DE C. L. **| Pſalmen Dauids, wt | den Franchoyſchen dichte in | Nederlantſchen ouergeſet, door |** PETRVM DATHENVM. **|| Hier is by gheuoecht op den cant den Duytſchen | Text, ouergheſet wt den Hebreeuſchen, van | veerſe tot veerſe, naer wtwijſen tghe- | tal: ende na elcken Pſalm | een Ghebet. || Mitſgaders eenen rijchelijcken Calendier Hiſtoriael | ſeer nut ende profijtelijck. |** (Holzschnitt, ohne Einfaßung: David kniend, mit der Harfe.) | TOT LEYDEN, **| By Jan Paedts Jacobſzoon, ende Jan | Bouwenſzoon. Anno 1587.**

1) 336 Blätter in 12⁰ oder 16⁰, immer 8 auf einen Buchstaben, A — Z und Aa — Tt. Der Catechismus beginnt mit dem Blatte Kk iiij, von von da an Seitenzahlen, letzte (108) auf der Rückseite von Rr. Rückseite von Rr ij leer. Auf dem dritten Blatt von Rr der Titel: DEN **| Cleynen Siecken Troost** u. s. w., von denselben Verlegern und demselben Jahre; von Rr iiij neue Seitenzahlen, letzte (40) auf der Rückseite des vorletzten Blattes. Das letzte enthält ein Register für diesen letzten Teil des Buchs, in lateinischer Schrift.

2) Auf dem Titel sind Zeile 2, 6 und drittletzte (Cri) roth gedruckt.

3) Die 15 folgenden Seiten des Bogens A enthalten einen Kalender, roth und schwarz gedruckt, mit historischen Bemerkungen in lateinischer Schrift. Die erste Seite (Rückseite des Titelblattes) eine Anweisung über die Zeit der Festtage für die Jahre 1583 bis 1600. Auf der letzten die Rekeninge der Jaren, van der Schep- | pinghe der Werelt, tot den Jare 1587. Na der tellinghe van D. M. L. Was die Monatsnamen betrifft: neben Januarius steht Loumaent, neben Februarius steht Sprockelle, neben Junius steht Wedemaent, neben den folgenden römischen Namen der Reihe nach Hoymaent, Oogstmaent, Herstmaent, Wijnmaent, Slachtmaent, Horemaent. Die historischen Bemerkungen beziehen sich vorherrschend auf die niederländische Geschichte, besonders der 10 Jahre von 1564—1574. In anderen Jahreszahlen sind nicht selten Fehler; so heißt es im Februar: Do xviij. sterf Martinus Luther. Anno 1556, und im März: Do vj. sterf Martinus Bucerus, 1151.

4) Mit Blatt B fangen die Psalmlieder an; Ueberschrift **Psalmen Dauids, in Ne- | derlantschen dichte ouergeset.** Jeder Psalm mit den Noten der Melodie. Psalm I. hat zwei große Anfangsbuchstaben, von denen der erste durch zwei Notenreihen geht: ein schönes verziertes lat. D. Die Einrichtung des Druckes ist dann durchgehends diese, daß zunächst immer die Zahl des Psalms steht (in deutscher Schrift, den ersten Psalm ausgenommen), darunter der Inhalt, in kleiner lateinischer Schrift und durch die ganze Breite der Columne gehend, dann am Rande, neben den Noten und den weiteren Strophen des Liedes, der biblische Text des Psalms in niederländischer Sprache, in kleiner deutscher Schrift, der Rand etwa ein Viertel der Columnenbreite betragend. Unter dem Liede das Gebet in derselben Schrift.

5) Auf der vorletzten Seite des Bogens [illegible]: Ende der Psalmen Dauids. Dann folgen [illegible] deutsche Lieder, [illegible] der Reihe nach dieselben als in der zweiten Ausgabe v. J. 1567, mit den Zeilen [illegible]:

> [illegible]
> [illegible]

Danach aber noch Nr. 258 und 270 [illegible] mit der Ueberschrift: [illegible]

[illegible] Danach auf der nächsten Seite [illegible] und dann noch 4 Seiten [illegible] in kleiner deutscher Schrift [illegible] [illegible]

[illegible]

MCXLV*—MCXLVI.*

Een nieu Geu- | sen Lieden-Boecx- | ken, | Waerinne begrepen is den gantschen | Handel der Nederlandtscher geschie- | denissen, dees voorleden Jaeren tot | noch toe gheschiedt eensdeels onder- | wijlen in Druck wtgheghaen, eens- | deels nu nieu by-ghe- | voecht. || Nu nieulick vermeerdert ende verbetert. | (Holzschnitt, von einfachen Linien eingefaßt: das Brustbild, der Bettelsack mit den zwei Händen, die Kapsel. Ueberschrieben: Viue le Gues.) | Viue Dieu, La Santé du Roy, & la | Prosperité des Geus. 1588.

1) 10 Bogen in 8°, A—K. Blattzahlen, vom Titelblatt an gerechnet, erste (Fol. 2.) auf Aij, letzte (Fol. 79.) auf dem vorletzten Blatt.

2) Der Titel ist von einer Borte umgeben, oben und unten von einer doppelten. Auf demselben sind rothgedruckt Zeile 1, 2 und 10, in 5 und 6 die Worte von dees bis gheschiedt, in den beiden letzten die Worte Viue Dieu, und & la Prosperité des Geus.

3) Auf der zweiten Seite ein Gedicht: **Totten goedthertighen Sanger.**, unterzeichnet: Zijt sonder arch, J G. D. Anfang:

> **COmt lustighe Gheesten tot u vermaken, hier**
> **Om te singhen dees Geuse Liedekens zijt**
> **ghesint**
> **[illegible]**
> **[illegible]**
> **[illegible]**
> **[illegible]**

4) Mit Fol. 2 fangen die Lieder an, auf jeder Seite der Columnentitel: **Geuse Liedekens.** Das erste hat die Ueberschrift: **Een Psalm van Penitentie [illegible]**, [illegible] Anfang:

> **[illegible]**
> **[illegible]**
> **[illegible]**
> **[illegible]**

Das zweite Lied [illegible]

> **[illegible]**
> **[illegible]**

Jedes dieser beiden Lieder ist unterzeichnet: Liefde vermacht al: Fecit., das erste mit der Jahreszahl 1572. Nun folgt (Fol. 3.) die Anzeige: Hier beghinnen de Liedekens van Paepken | wt, ende gaet op de wijse, Broeders | en Susters en vreest, etc. Zwölf Strophen, erste:

> ICk hope dat den tijt noch comen sal,
> Dat men sal roepen ouer al,
> Eendrachtich vor een leus,
> Als Brederoede met blijde gheschal,
> Viue viue le Geus.

5) Das Register (auf dem letzten Blatt) zählt 61 Lieder. Diese sind teils erzählender Art, Martyrerlieder und andere, historische im vollen Sinne des Worts, Kriegslieder, Spottlieder, Klagelieder, alle in geistlicher Haltung, mehrere sind geradezu geistliche Lieder. An den Liederbüchern der Geusen noch mehr denn an den älteren der Wiedertäufer kann man lernen, was Volkslieder sind: hier athmet jede Zeile Kraft und Leben, hier singt der Mund das Selbsterfahrene an Schmach, Verfolgung, Aushilfe und Sieg.

6) Es ist hier nicht der Ort, auf diejenigen Lieder des Buches näher einzugehen, welche von ihren speciellen Beziehungen nicht loszulösen sind. Als Beispiele von Liedern, welche im allgemeinern Sinne als geistliche bezeichnet werden müßen, führe ich folgende an:

a. Fol. 8. Oorlof Liedt van M. Jooris Siluanus, aende | verstroyde Ghemeynte van Antwerpen. Nae de | wijse des Erlij. Londenschen Psalme: Met mijn- | der stemme tot den Heere, etc. Sechs (4 + 3) zeilige Strophen, Anfang: Ick neme Adieu aen mijne Schaepkens al.

b. Fol. 9. Een ander, Na de wijse, Het voer een | Ruyter iaghen. Acht vierzeilige Strophen, Anfang: Staet op, ontwaeckt nu alghemeyn. Die Anfangsbuchstaben der Strophen des vorigen Liedes geben den Namen Jooris, die des vorliegenden Siluanus.

c. Fol. 68. Een nieu Liedeken ghesonghen van de Came- | risten der Violieren tot Antwerpen. Fünf (4 + 5) zeilige Strophen, Anfang: Aenhoort ghy Heydensche Natiie. Unterzeichnet: Per Haecht.

d. Fol. 69. Noch een Liedt ghesonghen by de selue | Cameristen der Violieren. Fünf (4+4) zeilige Strophen, Anfang: Hoe salich zijn die Landen. Unterzeichnet: Per Haecht.

7) Von der Rückseite des Blattes 71 an bis Ende des Blattes 75 finden sich vier Refereynen. Mit dem ersten hieß die nieuwe opgerechte Cannar binnen Wtrecht den Prinzen von Oranien willkommen am 18. August 1577. Das letzte ward gedichtet, nachdem der Prinz am 10. Juli 1584 zu Delft erschoßen worden, doen de vyanden des Nederlandts meendrn sy haddent nu al ghewonnen.

8) Eine spätere Ausgabe des Liederbuches hat folgenden Titel:

Geuse Liet-boeck, | waer in begrepen is den oor- | sprongh vande Troubelen der Ne- | derlandsche Oorlogen, en 't gene daer | op gevolght is. | (Linie.) | Mitsgaders sommighe Refereynen ende | Liedekens, in desen druck hier by gevoeght. | (Linie.) | Met schoone Figueren nae't leven ver | ciert: Als mede oock het tweede Deel, dit | Jaer eerst in druck uyt-gegeven. | (Holzschnitt, wie bei der vorher beschriebenen Ausgabe, nur von zwei Linien eingefaßt.) | t' AMSTERDAM, | (Linie.) By Broer Jansz, woonende op de Nien- | zijds Achter-ubrgwal, inde Silvere Kan.

Am Ende:

Den nieus-gierigen Leser sal gelieven te we- | ten, dat het tweede deel van't Geuse Liedt-boeck, | verciert met schoone Figueren ende veele nieuwe | Liedekens, mede te bekomen is tot Amsterdam by Broer Jansz, ende Ot Barentsz Smient.

a. 14 Bogen in 8°, A — O. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, erste (Fol. 2) auf A ij, letzte (110) auf dem sechsten Blatt des Bogens O. Letzte Seite leer.

b. Der Titel ist von vier einfachen rothen Linien eingefaßt. Rothgedruckt sind Zeile 1, 3, 5, 6, 8, 10, 11, 12 (vorletzte).

c. Das Druckjahr ist nicht angegeben. Es fällt aber ins 17. Jahrhundert, da sich auf Blatt 104 ein Lied von dem Sieg bei Ostende i. J. 1602 findet.

d. Auf der Rückseite des Titels eine Zuschrift des Druckers an den Leser, in lat. Schrift.

e. Das Buch ist mit den Bildnissen der bedeutendsten Männer jener Periode der niederländischen Geschichte geziert: in Medaillonform, zwischen den Text der Lieder eingedruckt.

f. Das Register zählt 89 Lieder; es sind aber 90; ausgelaßen ist das Lied: Slaet op den Trommele, Blatt 110.

9) Beide Ausgaben auf der Koninklijke Bibliotheek te 's Hage.

MCLXVII. *

HET BOECK DER | **PSALMEN.** || Wt der Hebreisscher sprake in ne- | der-duytschen dichte, op de ghewoon- | licke oude wijsen van singen, | ouergeset. || Mitgaders de heylige schriftuerlicke lof- | sangen, uyt den ouden ende nieuwen Testa- | mente by een getogen, eñ oock in neder- | lantschen dichte, na der Hebrei-scher | eñ Griecksсher waerheyt, || Mit elck sijnen text van woirde te woirde daer | tegen ouer, int duytsche gestelt, || Doir Philips van Marnix, genaemt, van | Sint Aldegonde. || (Kleiner Holzstock.) || MIDDELBVRGH, By Richard Schilders, Drucker der Staten | s' Landts van Zeelandt. 1591. || Met toelatinge der voorsz Heeren.

1) 24 Bogen in 8°: 1½ Bogen Vorstücke (beidemal mit einem kleinen undeutlichen Zeichen und den Ziffern 2, 3, 4) und 22½ Bogen A—Z. Dazu kommen 4½ Bogen Der heylige schrif- | tuerlijcke Lofsangen, die nach dem Titel kein Buch für sich bilden, obwohl sie einen besondern Titel und besondere Signaturen haben, a—e. Keine Seitenzahlen.

2) Auf der zweiten Seite ein EXTRACT VAN | t' privilegie. Es wird demselben *B. Vulcanio de Smet*, der ein Privilegium für den Druck der ersten Ausgabe hatte, ein solches auch für diese neue auf sechs Jahre erteilt, Op pene dat de de contraventeur tsy Drucker ofte Vercooper, bouen de confiscatie van alle de naghedruckte Exemplaren, verbeuren sal de somme van hondert Angelotten, te appliceren, u. s. w. Zum Schluß wird erklärt, daß *B. Vulcanius de Smet* dem Drucker *Richard Schilders* orlof gegeuen, diese neue Ausgabe zum ersten mal in Octav zu drucken. Aldus ghedaen tot Middelburgh den ix. Julij 1591. Unten auf derselben Seite noch die Angabe eines Druckfehlers.

3) Auf den folgenden drei Blättern die in Versen geschriebene Vorrede Aen de Hoog-ende welghe- | borene, Edele, Eerentseste, Eerbare, | Wyse, ende voirsienige Heeren, Mijn Hee- | ren, Representerende de generale Staten der | gevnieerde Landen eñ Prouincien van | herwaerts ouer, Ende aen hare | gemeenten doende pro- | fessie van de Euangeli- | *sche Religie*. Diese Worte lauten anders denn die vor der Ausgabe von 1580; auch das Gedicht selbst ist an vielen Stellen verändert, schon im Anfang, welcher nun lautet:

> ALs ick dit Psalmen boeck, daer on
> den geest des Heeren
> Doir David sijnen knecht, heeft troulick
> willen leeren.

Auf den folgenden neun Seiten die Voirrede ende waerschouwinge aen- | den Christelijcken goet-willi- | ghen Leser. Eine Erweiterung der Vorrede vom 18. Mai 1580, jzt Datum tot Westersoubourgh, desen xv. in Julio 1591. Danach das alphabetische Register, 4 Seiten und 9 Zeilen auf der fünften; auf dieser Seite und der folgenden die Tafel der Psalmen diemen singt op | eenderley wijse., und endlich eine Seite mit der Tafel der Psalmen, daer de wijsen der | Lofsanghen op accorderen. Hiernach auf Blatt A der Anfang der Psalmlieder, mit der Ueberschrift: **Psalmen Dauids | in Nederlantschen dichte.** Es fehlt also unter den Vorstücken das Register über den Inhalt der Psalmen (es findet sich am Ende des Buches), die Uebersetzung der Vorrede Calvins vom 10. Juni 1543 und das Argument op de Psalmen.

4) Die Einrichtung des Liederdrucks weicht von der in der ersten Ausgabe darin ab, daß zur Seite neben den Noten, denen die erste Strophe des Liedes als Text eingedruckt ist, und neben den folgenden Strophen desselben in kleinerer Schrift der Original-Psalm aus der niederländischen Bibel steht, auf dessen Verse dann Zahlen vor den Versen des Liedes hinweisen. Alles, was den Noten vorangeht, erstreckt sich über die ganze Breite der Columne. Ist der Raum zur Seite nicht ausreichend, den biblischen Text des Psalms aufzunehmen, so zieht sich derselbe am untern Rande der Seite und unter dem Liede hin. Der vierte Psalm fieng in der alten Ausgabe an: Den oppersangmeester op het snarenspel, | Een Psalm Dauids. In der neuen Ausgabe also: Een Psalmliedt Davids, voir den Oppersangmeester [om te singhen] op Neginoth. (Dieser erste über den Noten stehende Vers eines Psalms hat in dieser Ausgabe lat. Schrift.) Und nun folgt eine längere Erklärung über die Bedeutung der Wörter Neghinoth, Neginath, Nehiloth, Halamoth, Scheminith, Gittith u. s. w.

5) Oben auf der fünften Seite des Bogens Z: *Eynde der Psalmen Davids.* Auf der Rückseite und den zwei folgenden (letzten) Seiten das Register über den Inhalt der Psalmen, das in der ersten Ausgabe sich unter den Vorstücken befand. Die erste Ausgabe ließ nun hinter den Psalmen noch 10 andere, aus dem alten und neuen Testament genommene Lieder folgen, deren auf dem Titel keine Erwähnung geschah; der Titel der neuen Ausgabe verheißt diese ausdrücklich, und sie folgen

nunmehr in einem Büchlein mit nachstehendem besonderen Titel:

Het Boeck | Der heylige schrif- | tuerlijcke Loffsangen. || uyt den ouden ende nieuwen Testamente | by een getogen, ende in Nederlandtschen dichte | nae de Hebreisscher ende Griecksche | waerheyt trouwelijck over- | geset: || Door Philips van Marnix genaemt | van Sint Aldegonde. || Paul: tot den Coloss. int. III. Cap. || Het woirt Christi woine rijckelijckenin u, | met alle wijsheyt: Leert ende vermaent malcanderen, sin | (u. s. w. noch 6 Zeilen.) || TOT MIDDELBVRGH. | By Richard Schilders, Drucker der Sta- | ten s' Landts van Zeelandt. | Anno. M. D. XCI.

6) Auf der Rückseite das Register der Loffsangen, welches 14 Gesänge aus dem alten und 7 aus dem neuen Testament aufzählt, unter den letzteren die zehn Gebote. Danach 4 Blätter VOIRREDE., mit der Ueberschrift: Den verstroyden Nederlandt- | schen Gemeynten Jesu Christi, die | om des geloofs wille hebben uyt haere Va- | derlant moeten wijcken, Wenschet *Philips van* | *Marnix* des Heeren vrede ende genade, doir Je- | sum Christum in de gemeynschap des H. Gee- | stes: Amen. Die Vorrede ist in zehn- und elfsilbigen Jamben geschrieben, je vier auf ein Gesetz; der Anfang:

V Moet ick oock getuygenisse geven
Van mijne liefd' end broederlijck gemoet,
Die buytens lants verstroyt syt end verdrevē
End welgerust, leest onder God behoedt.
Hoe kond' ick u, mijn Broeders oyt vergeten,
Daer wy doch sijn in eenen stronck geplant?
Al sijn wy noch so veir van een geseten,
So kan ons doch gescheyden zee noch lant.

Das Ende:

Daerom laet ons sijn vrolijc met Maria,
End haeren Soin ontfongen met gesanck.
End laet ons oock met onsen Zacharia
God onsen Heer, voir Christo seggen danck.
Met Simeon, tkint nemen in ons ermen,
End ons geheel bevelen in Gods hant:
So sal hy ons ontwijfelyck beschermen,
End brengen ons int rechte Vaderlant.
Ontsanget dan dees heylige Loffsangen,
End oeffent u daerinne dach end nacht:
End siet dat ghy met hertelijck verlangen
End welgerust, op Christi comste wacht.

7) In der alten Ausgabe waren zwei Lieder von den 10 Geboten, zwei vom Vaterunser und zwei von den Glaubensartikeln; die neue Ausgabe hat jedesmal nur eins, außerdem fehlt das Uttenhovensche Gebet vor der Predigt. So sind also nur 6 Gesänge beiden Ausgaben gemeinschaftlich; eins aus dem neuen Testament (Het Loffanck der Engelen.) und die vierzehn aus dem alten Testament hat die neue Ausgabe mehr.

8) Die Gesänge schließen auf der fünften Seite des Bogens e. Es folgen dann noch drei Seiten Druckfehler, in den Psalmen und in den Lobgesängen.

9) Die Psalmen sowohl als die den beiden Ausgaben gemeinschaftlichen Lobgesänge haben in der neuen Ausgabe so durchgreifende Veränderungen erfahren, daß nicht selten ein ganz anderes Lied vorzuliegen scheint. Ich teile als Beispiel das Lied zu Psalm Cxxx mit:

Den Cxxx. Psalm.

Desen Psalm is een hertgrondelijck gebet van eenen geloovigen, die ernstelijck beroert is van wegen syner sonden: vertrouwende nochtans vastelijck op God, dat hy hem de selve vergeven sal, ende hem mitgaders de gantze gemeynte, uyt enckele barmherticheyt in genaden aennemen.

Een Liedt Mahaloth

Uyt vreesselijck afgronden,
daer ick vñ alle sy
Lig deirlijck in verslonden,
schrey' ick, O Heer, tot dy.
Wil mijne stemme hooren,
wil neyen, Heer, met vlijt
tot mijn gebedt dijn ooren,
verstae doch mijn gekrijt.

So du wilst de gebreken
end sonden gade slaen,
Wie sal het hooft opsteken,
om voir dy, Heer, te staen?
Maer nu bist du genadig,
by dy is aflaet, Heer,
op dat den mensch misdadig
dy vreess end sick bekeer.

Dies wil ick op God wachten,
mijn siele wacht met lust
Op hem uyt gantzer crachten,
sijn woirt is mijne rust.
Ick wacht met meerder sorgen
op God uyt s hertsen gront,
dan waeckers nae den morgen
ja na den morgenstont.

Dat Israel vry moedich
wacht op den Heer in noot,
By hem is gunst seer goedich
end oock verlossing groot.

Hy is, die uyt genaden
sijn volck verlossen sal
end Israel ontladen
van sijnen sonden al.

10) Mit dem Gesangbuch von gleichem Format und Druck und demselben in der Regel beigebunden ist ein Catechismus mit folgendem Titel:

Catechismus, | ofte | Onderwij- | singe inde Christelijcke | Religie, welcke inden ghere- | formeerden Euangelischen | Kercken eñ Scholen der Ne- | derlanden gheleert eñ gheoef- | fent wert. || Mitsgaders de Christe- | lijcke Ceremonien ende Ge- | beden. || (Kleine Verzierung.) || MIDDELBVRGH, | By Rich. Schilders, Drucker der Staten s' Landts | van Zeelandt. | Anno M. D. XCI.

a. 8 Bogen in 8°, Aa—Ha. Zweite Seite leer. Keine Seitenzahlen.

b. Der Titel hat eine Einfaßung von Zierleisten, die obere und untere zwischen der rechten und linken.

c. Keine Vorrede; der Catechismus fängt sogleich auf dem zweiten Blatt an.

d. Auf der vierzehnten Seite des Bogens Gg das Register; als letztes Stück ist genannt Den Siecken Troost. Dieß folgt nunmehr unter einem besonderen auf dem letzten Blatt jenes Bogens stehenden Titel:

Den | Siecken | Troost. || Twelck is een onder- | wijsinghe in den Geloove, | eñ den wech der salicheyt, | om ghewillichlijck te | steruen. || Apoc. 14. 13. | Salich zijn de dooden, die | inden Heere steruen, etc. || Matth. 25. 26. | Ick ben cranck geweest eñ | ghy hebt my versocht. || By Richard Schilders, | Drucker der Staten | van Zeelandt. | 1591.

e. Dieser Titel ist von denselben Zierleisten umgeben, wie der Haupttitel, aber die rechte und linke zwischen der obern und untern.

11) BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLVIII.

Veelderhande | Schrifteuer- | lijcke Nieuwe Liede- | kens, Vermanen, Ler- | ringen, gebeden, ende Lof- sangen, | Die sommighe eertijts by partijen in Druck | wt gegaen, ende nu wederom t'samen by een | vergadert, met noch vele die noyt gedruct | en waren, nu op die Letteren vanden | A, b, c. ende in een ordentlick Re- | gister by malcanderen ver- | gadert. Door | L. K. | Volherdende overwindtmen. | Collo. 3, v 16. | Leert ende vermaent malcanderẽ met Psal- | men ende Lofsangen, ende met geestelicke | Liedekens inder ghenaden, Singt ende | speelt den Heere in uwer herten. | Psal. 47. v. 8. | Lofsinget (ofte psalliert) Godt met verstãde. || ❡ Gedruct t'Vtrecht, by my Reynder Wy- | licks. Anno M. D. XCIII.

1) 266 Blätter in 16°, je 8 auf einen Buchstaben, A — Kk (auf den letzteren Buchstaben 10 Blätter). Seitenzahlen von Av an, letzte (514) auf Kkv. Blatt Bij fehlt.

2) Auf der Rückseite beginnt die Voor-reden totten | Lesers ende Sanghers, | deses Lieden-boecks. Sieben Seiten. Am Ende: Desen 16. Augusti, Anno 1593. | Von my: alder Menschen | Goetgunner | L. K. | Volherdende over- | wintmen. Der Verfaßer sagt darin: .... So hebbe ick dã na de cleyne gaue, die my die Heere gegeuẽ heeft (in mijnder swacheyt) ter eeren Gods eñ tot stichtinge mijns Naestens, dese naervolgende Liedekens gedicht, beschreuen, gegeuen ende gesonden, aen diuersche Persoonen op hare aenhoudẽ ende begeeren, oock... hebbe dese Liedekens meest gestelt op de Letteren der Namen aen den welckẽ sy gedicht ende gesondẽ zijn, ende hebbense voor desen by Partyen in Druck laten wtgaen, u. s. w.

3) Für die Weisen der Gesänge werden hochdeutsche Kirchenlieder angeführt, als:

Verblijdt v lieue Christen ghemeyn,
Het is dat heyl ons comen hier,
Door Adams val ist gantsch verderbt,
Alleene Godt in den hoochsten sy Eer,

oder bekannte niederländische Psalmlieder, z. B. Seite 97, wo es heißt: Een Vermaen-Liedeken, op de wijse van den 35. Psalm: Twist Heer met mijn twisters vol pracht, ꝛc. In der Regel wird auf andere, meist weltliche Lieder verwiesen, als:

Ick clam op eenen Boom.
Doen ick lestmael by haer was, doen was ick niet alleene.
Nachtegal cleyn Voghelken, wouldt ghy my een Liedt singhen.
Het ghinghen drie ghespelen wt.
Lazarus, ghy moet vroech opstaen.
Het hadde een Graeff een Dochterken.

Die Werelt is gheheel in roere.
Het reghende seer, end' ick werdt nadt.
Wat ginck daer danssen door den eerdt.
Orpheus doof van Sinnen.
Van t'schipken Petri.
Al staen wy nv als blomen, en bloeyen op het veldt.
Waerom en gaet den Waghen niet voort?
Van den Linden Smidt.
Geeft my te drincken na mynen dorst.
Hed sond een Maechdeken haelen Wijn.
Met Cupidoys selle stralen ben ick nv doorschoten sel.
Gheliijck als die witte Swane.
Wie is die Wereldt alsoo valsch.
Het was sich een Margrietekijn.
Ick had een ghestadich Minneken.
O Winter kaldt, Wie mennichfaldt.
Ick ghinck een mael spaeieren.
Het reedt een Ruyter wt jaeghen.
Die Nachtegael die sanck een Liedt, dat leerde ick.
Franycker cleyn, nv houdt v reyn.

4) Die meisten Lieder sind, wie die Vorrede es sagt, auf Personen-Namen gestellt, an die sie gerichtet sind und mit deren Buchstaben die Strophen anfangen. Auch ganze Anreden sind in die ersten Zeilen derselben verflochten; so geben die Anfänge der Strophen des Liedes Seite 21 ff. Aenmerckt mijn allerliefste in den Heer, den Ausdruck: Aen-die-vrienden-van-Haerlem-te samen-wt liefden-ghesonden-van-J-C.

5) Die Einrichtung des Druckes ist ganz die der älteren Sammlungen von 1562, 1569 u. s. w. Columnentitel: Schriftuerlicke-Liedekens. Am Rande die Schriftstellen. Auf Seite 514 schließen die Lieder, darunter: ¶ Eynde des Gheestelijcken | Liedtboecks. Dann folgen 7 Seiten Register und 3 Seiten Druckfehler (Fauten).

6) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

MCXLIX. *

✠ Veelder- | hande Liedekens, ghemaeckt wt | den Ouden en Nieuwen Testa- | mente, die voortijts in | druck zijn wtghe- | gaen, elck | op | sijn letter | van A, B, C, ge- | stelt.

1) 336 Blätter in 16°, je 8 auf einen Buchstaben: A—Z, Aa—Oo, A—E. Stark beschnittenes und defectes Exemplar: es fehlen die Blätter Z iiij und Z v, das achte von Oo und das achte von E, vielleicht das letzte des Buchs, oder es fehlen noch mehrere.

2) Die Titelworte nehmen etwa 2/5 der Seite ein; der übrige untere Raum der Seite ist mit eigentümlichen schwarzen Figuren bedruckt; unten ein leeres Feld, dessen Gränzlinien oben in Thierköpfe auslaufen, zu jeder Seite ein undeutliches Geschöpf mit Flügeln, auf dem Kopf eine Art Horn, von welchem Zweige mit Blättern ausgehen, die sich bis über die sechstletzte Zeile des Titels hinaufziehen; zwischen den Hörnern und Zweigen in der Mitte drei Federn und andere kleine Zieraten.

3) Dem Titelblatte voraus geht ein nicht zu dem Bogen A gehöriges besonderes Blatt, auf dessen vorderer Seite die Worte stehen:

Ghedaen | Ter Liefden Van | Maeyken Tijssen, | Woonende tot | Harlinghen. | Ao. 1598. | (**)

Aus der Jahreszahl dieser Zueignung darf kaum geschloßen werden, daß auch das Buch selbst erst 1598 gedruckt worden; die Schrift ist eine andere denn die des Buchs, auch von frischerem Druck, und so könnte dieses besondere Blatt recht wohl später hinzugefügt worden sein.

4) Auf A ij die Vorrede ✠ Totten | Sangher, dieselbe als vor der Octav-Sammlung von 1569; die Anweisung des Druckers ist nicht aufgenommen.

5) Das Büchlein enthält eine Auswahl aus den Liedern der älteren Sammlungen und ordnet dieselben nach ihrem Inhalt in 3 Teile.

6) Mit Blatt A iij fangen die Lieder an, das erste mit der Ueberschrift: ✠ De wyse | des eersten is ghelijct beghint. Anfang: Al mijn ghepeynsen doen my soo wee. Der erste große Anfangsbuchstabe ein gothischer, durch 7 Zeilen gehend. Die 15. Seite des (halben) Bogens Z hat unter dem Ende des Liedes Wel hem die in Gods vreese staet das Wort Finis. Letzte Seite leer. Wie wohl das Exemplar stark beschnitten ist, so ist doch so viel warzunehmen, daß dieser Teil des Buches keine Blattzahlen hat. Auch kein Register.

7) Das folgende Blatt hat nachstehenden Titel:

Dese nauol- | ghende Liedekens sijn eensdeels ghedicht | vanden ghenen, die om tghetuyghenisse | Christi haer leuen hebben ghelaten, | ende noch sijn hier toe veel an- | der schoone lieder vergadert ende by | ghestelt. || Apoca. 12. | Sy hebben verwonnen door dat bloet des | Lams, en door het

woort haerder ghetuy- | ghenisse, ende hebben haer leuen | niet bemint totter | doot toe || Apocal. 14 | Sy sullen nv alle ghelijck singen dat nieu | Liedeken op den berch | Syon.

8) Rückseite dieses Titelblattes leer. Signaturen Aa — Oo. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, erste (Fol. 2) auf Aa ij, letzte (Fol. 110) auf dem sechsten Blatt des (halben) Bogens Oo. Danach zwei Blätter Register.

9) Erstes Lied: **Nae de wyse,** | Het daget wt den oosten. Anfang: AEenhoort toch altesamẽ | die te haerlem binnen woont. Welches Lied in der Octav-Sammlung von 1569 und in der von 1580 beginnt: Hoort doch nu altesamen. Erster großer Anfangsbuchstabe ein verzierter lateinischer, in einem Viereck, durch 8 Zeilen gehend.

10) Auf dem nächsten Blatt nach dem Register steht folgender neue Titel:

Dese nauol- | gende liedekens zijn gedicht van den ghe | nen die om tghetuyghenisse Christi geuan- | ghen sijn gheweest, als Thantwerpen, te | Cortrijcke ende te Rotterdam, met noch meer ander | nieu liede- | kens. || Esai. 59. | De waerheyt is opter straten ghevallen, | eñ dat louter eñ claer en mach niet te voor | schijn comen: ia de waerheyt is wech, eñ | soo wie hem van den quaden af- | treet, die moet allemãs | roof sijn.

11) Rückseite dieses Titelblattes bedruckt. Signaturen A — E. Blattzahlen vom Titelblatt an gerechnet, erste (Fol. 2) auf Aij, letzte (Fol. 39) auf dem 7. Blatt von E. Hier ist das Buch defect. Auch Fol. 28, 29 und 33 fehlen. Druckfehler: Fol. 21 statt Fol. 31.

12) Das erste Lied hat die Ueberschrift: **Nae de wyse,** | van den blinden | man. Anfang: O lieue menschen ouueral. Vierzehn 5 zeilige Strophen. Unter den folgenden Liedern sind mehrere aus der Sedez-Sammlung von 1569, z. B.

Fol. 31: Liefde, vrede, en gracy.
„ 32: Ick sal v Heere prysen.

13) Uit de BIBLIOTHEEK van de VEREENIGDE DOOPSGEZINDE GEMEENTE te AMSTERDAM.

Die Vorreden

zu den Gesangbüchern des XVI. Jahrhunderts.

Die Vorreden

zu den Gesangbüchern des XVI. Jahrhunderts.

1.

Aus Heinrich Knoblochzers Vorrede zu seinen deutschen Hymnen, Heidelberg 1494.

Nr. VIII.

(Die Bruchstücke, welche J. B. Riederer in der Vorrede zu seiner „Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs" ꝛc. Nürnberg 1759. 8⁰. mitteilt.)

Nutz wer es vnd dienet vast zu gottes lobe . das die rychen lewde . die do almusen geben . die schuler darzu hielten . das sie söliche ymnos vnd gesange . vor iren hewsern vbeten vnd süngen in ainem büchlin . brief oder vßwendig . vff das . dise nütz materi . auch in gewonheit der leyen keme . damit sie also . von jungen geobet . vnd darnach . für ander schampere oder weltliche lider gesungen würden..... Item ob man dise materi nit wölte lassen öffenlich singen vff der gassen oder sunst, so magstu doch dyn gesinne das do heimen leren vnd sonderlich die klosterfrawen vnd ander geistlich swestern.....

Item offt würt der recht sine der wort . zerstört . wann man es allenthalben vndersiet zerewmen . vnd darumb . das zu vermyden . synd dise gesange . nit allenthalb mit rewmen gesetzt... Ob sich auch dise materi (.als villycht nicht allenthalb recht gerymet.) vbel schicket zesingen so ist sie doch nütz als für ein proß vnd schlechte leßende materi zelesen.

Uebersetzt habe er:

„Das veni sancte . Regina celi . Recordare . Salue . Magnificat . Nunc dimittis . kirieleison . Et in terra . Sanctus . Agnus dei . vnnd Alma redemtoris ze tewtsch bynach gar, mit allen silben nach den latinschen noten zesingen. Des glichen stat der sequentz. Aue preclara dahindenn am riiij blat."

2.

Vorrede Ludwig Mosers vor seinem Buche: Der guldin Spiegel des Sunders. Basel 1497.

Nr. XIV.

Dem ersamen fürnemmen Niclaus Rüsch By den zitten oberster zunfftmeister der statt Basel, Entbütett brüder Ludwig moser Cartüser ordenns, des Couendts sant Margaretental ze mindernn Basel Costentzer bistumbs, vil heils. Sonder fürgeliepter herr vnd gönner, Nach dem ir mich, nit on bewegnüß, oder insprechen (als ich achten) des heiligen geistes, sunder ouch als eyn liebhaber der heiligen geschrifft vnd der selen heyl, die vergangen tag gebetten habt, die hye nach bestimpten matery vnd Tractetly, von ettlichen andechtigen gottgeliepten brüdern Carthüser ordenns vnd andernn vmb heyl willen eyns yeden sünders, in latin vß den geschrifften der lerer der heiliger kirchen zů samen gelesen vergriffen, zů | tütsch ze machen, da mitt sich andere menschen die das latin nit verstanden noch lesen können sich deren ouch frömen, vnd gegen gott zu heyl vnd behalltnüße ir selen genyessen mögen. Also sölich üwer bytt, ouch üwer güte meynung angesehen, vnd da by betrachtet den mergklichen trost so den sündernn die das lesen mit andacht betrachten zu hertzen vassen vnd dem nachuolgen, ouch mit den wercken vollziehen, da von entstan mag zu erfollgung des ewigen lebens. Wie wol ich dann so vil übriger rüwiger zytt nit wol gehapt hab üch üwer bitt mögen gnüg syn, ye doch da mitt an mir myns vermögens nit brust erfunden wurde, hab üch zu ettlicher müssiger zitt, so mir des tags wenig über worden ist, doch mitt verwilligung myns obern pryors | des gedachten Closters sant Margaretental, die matery an mich begerdt für ougen genomen, vnd dar inn erfunden, dz die dem sünder vast nutz vnd zu heyl syner selen merckliche dienen, vnd eyn sunder spiegell ist dar inn sich eyn yeder sünder beschowen, syn vergangen tag betrach-

ten, was der wellt üppikeit ist, vnd dem allem zu ewiger behalltnüß oder verdampnüße (da vor vns die göttlich barmhertzikeit seleglichen bewaren wölle) nachvolgen magk. Desglichen durch mittel der bicht, durch weliche er sich aller syner begangen sünden mag erinnern, Vnd darnach durch die vffmerckung der sünden zu waren rüwen der selben, ouch der absolution vnd dem gnugthůn fruchtbarlichen kommen. Vnd dem allem nach ermessen, dz die matery der arbeit wol wirdig ist, Vnd darumb üwer bytt (so mir billich eyn gebott ist) ze willforen, hab ich die selb matery (gott zu lob vnd mitt seiner hilff) inn diß nachuolgend wise, von latin in tütsch bracht, üch vnd mengklichen die, die sehen vnd lesen gar vlißlichen bittende, sich ye dickest in dem spiegel ze beschowen, ir begangen sünd ze betrachten vnd ze beweynen, vnd darüber eynen waren rüwen mitt volkomener bicht, absolution, vnd gnugthůn für die sünd fürzenemmen, Zwifellt mir nit, ir da durch das ewig leben mitt andern vßerwelten gottes fründ besitzen werden, Das verlich üch vnd mir gott der vatter vnd der sun vnd der heilig geist, Amen. Bitten gott für mich, deßglichen will ich trülichen thůn für üch.

3.

Vorrede Wolffganngs von Män vor seinem Gedicht: Das leiden Jesu Christi vnnsers erlösers. Vom Jahre 1515. 4°.

Nr. LXXVIII.

Die weil der aller Durchleichtigist groß mechtigist, vnüberwintlichist fürst vnd herr Herr Marimilian Römischer Kayser 2c. Sonder angeborner güte andacht vnd miltikait, fleissiger, emsiger, inbrünstiger als billich furstlicher lieb, gütter übung vnd wandel das bitter leiden Jhesu christi vnsers erlösers zůbetrachten hören, verfassen vnnd einbilden, sonnder naygung lieb vnnd hertzliche begird hat, hab ich Wolffganng von Män als vnnwirdiger bemelter seiner Kayserlicher mayestat Caplan, sollichs zůhertzen gnommen, zů lob vnserm hailmacher Jhesu christo, Ere seiner vnnbefleckten mütter Maria, Römischer Kayserlichen mayestat preiß, wilfarn vnnd gfallen, gmainem christenlichen volck nutz vnnderweisunng vnnd hail, bemelts bitters leyden vnd sterben nach gäntzlicher vier Ewangelisten beschreibung durch etlich vier bewerter angenomner vnnd ander christennlicher doctor zůgesetzt silben, vnuerruckter ewangelischer leer, auß lateinischer zunngen in teütsch Carmina vermüglicher fleissiger arbait in gsatzweyß bezwunngen bracht vnd gemacht, Auß welchem vnnserm erlöser Jhesu christo, Maria seiner vnbefleckten gebenedeiten Junckfraw vnnd mütter lob eere, Römischer kaiserlicher maiestat preiß vnnd gnedigs gfallen Gmaynem christenlichen volck hayl belonunng vnnd vilueltige nutzberkait enntsteen, erwachssen, emsigklicher übung enntspringen vnnd komen mag, mich hiemit auch allzeit Römischer Kayserlicher maiestat als ir armer vnnwirdiger Caplan gannz gehorsamlich in aller vnnderthänigkait beuolhen haben, beger, vnnd wil.

4.

Michael Styfels Vorrede vor seinem Büchlein: Von der Christförmigen, rechtgegründten leer Doctoris Martini Luthers.

Nr. CXIII.

Allen liebhaberen der worheit vnd eer Gottes, wünsch ich brůder Michael Styfel Augustiner zů Esslingen erleüchtung in einem woren glauben vnd ewigs leben.

Dieweyl ich von den gnaden gotts, nach vßweisung der zeychen bestimpt in der Bibel von den letsten zeyten der welt, mit Martino Luther nit anders halt, dann dz vns die selbig zeyt nah sey, in welcher sich üben soll die verfürisch verfolgung des Antichrists wider die worheit gotts, halt ich, dz vns von gott gesandt sey diser man, verordnet vnd vfferweckt, zů entdecken vnd eröffnen den heymlichen subtilen betrug des Antichrists, vnd seiner botten vnd diener in der inbrünstigkeit des geists Helie. Darumb rath ich, welchem ich nur geraten mag, dz er jm gewalt dißer erd nitt leyden laß seine bücher, als wenig als die marterer Jesu, jnen liessent verbyeten die leer gottes vnd seiner Apostelen. Es bedarff auch keiner weiterer menschlicher bestätigung dz ein mol bestätiget ist worden in seiner geschrifft. Was ist doch offentlichers in den epistelen Pauli, dann dz die gnad gottes ledig sey von aller zeyt, vnd von allem werck . als auch der schöpffer ledig ist aller geschöpfft. So wöllen die verfürischen menschen sye binden . welches worlich dienet zů vneer der vnendtlichen gütigkeit gottes. Ach lieber mensch, solten die heyligen zwölff botten Christi, gewartet haben der bestätigung der leer Christi von den Bischöffen, priesteren vnd gelerten der juden, die auch woltent sein die kirch, sye müstent noch warten. Es würt nit fälen. Hatt der vatter gehabt seine marterer, vnd der sün die seinen, es würt auch die seinen haben der heylig geist

wider den Antichrist, zů einer zeügnuß seiner genad, die angefochten würt mitt dem glauben der werck 2c.

In der späteren vermehrten Ausgabe folgen hier noch die Worte:

Des zů weyterem vnderricht, hab ich zůsammen gelesen alles so mich notwendig beducht eim yeglichen frommen christen zů wissen, den leßer flyßig bittend, er wöll mein nidertrachtig einfältig schryben, nit noch dem bůchstaben, sonder vß dem grundt vnd verstandt vrteilen.

Gott allein die eer.

DAs fürnemen vnd die endmeynung dises Büchlins ist, zůbeuestēn vnnd bewerēn die leer des christlichen engelischen, Martini Luthers, vnd wie dz sein schreiben on mittel härflyeß vß dem grund des heyligen Euangelij, Pauli, vnd anderer gotts gesandten vnd bewerten leereren der heyligen geschrifft. Anfengklich gesetzt vff den spruch Joannis im bůch der heymlichen offenbarung am. xiiij. Ich hab gesehen einen anderen engel flyegen durch die mitte des himels, vnd der hatt das ewig Euangelium, das solt er leeren die do sitzen vff dem erdtrich, vnd ober allen heyden vnd geschlechten vnd zungen vnd volck. Vnd er sprach mit großer stimm. Fürchtent den herren, vnd gebent jm eer. Dann es kumpt die stund seines gerichts. Vnd bettent den an der gemacht hatt den himel vnd die erd, das mör vnd die bronnen der wasser.

Vff dz aber der gemeyn Christen mensch, jm deß lychtlicher jnbilde dißen den woren christlichen weg vnd glauben, hab ich mein fürgenommen Büchlin in gesetzt reymen Lyedlinsweiß bezwungen, vnnd jr yegkliches vßleg darneben geschriben.

Am Ende des Buchs:

Zům Leßer

Verwundren bringt villicht mein gdicht,
als wer es vff ein zanck gericht,
Entzweyung rechter Christenheit:
vor dem mir Gott geb sein geleit,
Dem ich die sach allein heymstell,
ein yeder red recht was er well.
Die worheit ligt am tag fürwor,
würt nit zerspaltet vmb ein hor.
Ist Luther dann ein ketzer ye,
wer schreyb dann recht vff erden hye?
Ist dann die gschrifft falsch, vngerecht,
so bstot wol irer feynd gebrecht?
Die schrifft ist aber wor, stät, vest,
durch Christum selbs schön übergleſt,
So lugen seind all menschen tandt,
on schrifft vom teüfel hår gesandt.
Schrifft, schrifft, schreyt Luther über lut
vnd stellt ir zů kopff hals vnd hut.
Wilt Luther stillen? für jn gschrifft,
sunst ist dein leeren eytel gifft.

5.

Thomas Müntzers Vorrede vor seiner Deutsch Euangelisch Messze. Alstedt M. D. XXiiij. 4.

Nr. CXXXVIII.

Allen außerwelten gottis freunden wünsch ich Thomas Müntzer ein knecht gottis gnad vnd frid mit der reynen rechtschaffnen forcht gotis. Es seint newlich ettliche Ampt vnnd lobgesenge im Deutschen durch meyn an regenn außzgangenn, wilche durch die Bepstischen pfaffen vnd mönche lange zeyt zum nachteyl des Christen glaubens in latein gehandelt seindt, das mir etliche gelerten auß hefftigem neide auffs höchst vorargen, vnd zu vorhindern fleysz vor gewant haben, ja darauſz ermessen vnd mich beschuldigen als wolt ich die alten Beptischen geberden Messen, Metten, vnnd Vesper widerumb auffrichten vnd bestetigen helffen, wilchs doch mein meynug noch gemueth nie gewesen Sonder viel mehr zur errettung der armen elenden blinden gewissen der menschen auff ein kleyne zeyt vor tragen was etwan im latein durch betrickliche falsche pfaffen mönche vnd nonnen in kirchen vnnd Clöstern gesungen vnd gelesen sey, vnd dem armen hauffen der leyen zcum vntergang des glaubens Euangelion vnd wort gottis wider die klare helle leere des heylgen Aposteln Pauli 1. Corin. 14. vorhalten sey. Derhalben ist mein ernstliche wol maynung noch diesen heutigen tag, der armen zurfallenden Christenheyt also zu helffen mit deutschen ampten es sey Messen, Metten oder vesper, das ein itlicher gutherziger mensch sehn hören vnnd vornemen mag, wie die vorzcweyffelten Beptischen bösewicht die heyuge Biblien der armen Christenheit zu grossem nachteyl gestollen vnd yren rechten vorstandt vorhalten haben, vnnd doch gleich wol armer leuthe güter darüber böszlich vorschlungen haben, wie Christus von ynen saget Mathei. 23. vnd sant Paul. 2. Timo. 3. ja auch der heylge | Apostel Petrus von yrer falschen handtirung saget. 2. Pet: 2. sampt allen lieben propheten. Weyl aber nw der arme gemeyne man seynen glauben auff eyttel laruen gestellet hat, ja auff abgöttische geberde in den kirchen mit singen vnd lesen, vnd der Beptischen gramantzen, ist billich vnd zcymlich wie dann die Euangelischen prediger

selbs bekennen das man der schwachen schonen soll. 1. Corint. 3. so wil sich kein vorschonen besser odder füglicher finden lassen, dann die selbige lobgesenge im deutschen zcu handeln, auff das die armen schwachen gewissen nit schwinde herab gerissen werden odder mit losen vnbewerten liedlen gesetiget, sonder mit voranderung des lateins ins deutsch mit psalmen vnd gesengen zum wort gottis vnd rechtem vorstant der Biblien sampt der meynung der guten veter wilche solche gesenge etwan zu erbawung des glaubens als zur ankunfft angericht haben kommen mögen, ja auch darumb das durch solch gesenge vnd psalmen die gewissen von larven der kyrchen ab gerissen, vnd zum wort gottis in der Biblien vorfasset gezcogen werden, vnd nit so grob vnd vnuorstendig wie ein hacke bloch bleyben. Das ich aber allein funff ampte hab lassen außzgehn, soll mir niemant verargen. Dann ich eynem itzlichen solchs zcu vorkürtzen oder vorlengen selbs noch seiner gelegenheyt wil heym gestellt haben. Des gleichen mit den gesengen es sey Et in terra oder Patrem, zu zeyten vordrisszlich seint von wegen des vielen gedönes, mag ein jeder nemen odder nachlassen wie es sich fugen wil, vnnd mit das ich do mit wil dem Bepstischen grewel erhalten oder widder auffrichten. Es mag ein itzlicher zcu legen oder ab nemen was von menschen gesatzt ist, aber nit was Gott gesatzt vnd befolen hatt, also mag er auch hie mit den gesengen vnnd | nothen thun. Er mag von eynem fest so lange singen als er wil, als vom Pfingst fest bisz auff das Aduent, vom Aduent an bisz auff Weynachten, von weynachten bisz auff purificationis Marie, von purificationis Marie an vom leyden Christi bisz auff Ostern, von Ostern an bisz auff Pfingsten, wie es eynen itzlichen gůt dunckt, allein das die Psalmen den armen leyen wol vor gesungen vnd gelesen werden. Dann darin wirdt gar klerlich erkant die wirckung des heyligen geistes, wie man sich kegen got halten sol vnd zur ankunfft des rechten Christen glaubens kummen. Ja auch wie der glaub soll bewert sein mit viel anfechtung, dis alles ist vom heylgen geist gar klerlich in den psalmen vorfasset. Drumb leeret der heylige Paulus wie man sich vben vnnd ergetzen sol in geystlichen lobsengen vnnd psalmen. Ephe. 5. Aber do müssen die zarten pfaffen dem armen volcke zu gutte yre köpffe nicht sparen, odder müssen yres pfaffen handtwergs ab gehn. Solten sie also faulentzen vnd allein am Sontag ein predige thun, vnd die gantze wochen vber juncker sein. Nein nicht also. Ich weisz aber wol wie sie werden die naszen do vor rümpffen, vnd ein spot draus haben. So ists dennoch war. Sie sollen kein entschuldigung darin haben, dann man die arme grobe Christenheyt nicht so bald auffrichten kan wo man nicht das grobe vnuorstendige volck seiner heuchley mit deutschen lobsengen entgröbet. Es sage ein jder was er wil. Drumb sol sich der gemeine man gar nicht an die faulen schelmmen die pfaffen keren, die yrer zartheyt schonen wollen vnd sprechen sie wollen vnd müssen erst milch geben. Ja trachen milch geben sie. Sie wollen der haut förchten vnd wollen prediger des glaubens vnd Euangelion sein. Wenn wil dann yr glaub wie das golt im fewer bewert | 1. Petri. 1. Es soll sich ein prister stellen wie sant Paulus leret Christo nach zu folgen wie er ym nach gefolget hat. 1. Corint. 11. Ja er sol das wueten der tyrannen nicht an sehn, sondern das Testament Christi offenbar handeln vnd Deutsch singen vnd erkleren, vff das die menschen mügen Christförmig werden. Roma. 8. Als dann so wirt aller geitz wucher vnd hinterlistige tück der pfaffen mönchen vnd Nonnen mit aller yrer wortzeln hernidder fallen, die itzdt in gutem scheyn den glauben vorhyndern. Das helff vns Gott allen. Amen.

6.

Vorrede zu dem Enchiridion, gedruckt zu Erfurt in der Permentergaße 1524.

Nr. CLVII.

¶ Allen Christen sey Gnad vnd frid võ Gott vnserm Herrn alletzeyt, Amen.

VNder vilen mißbreuchen bisz | her durch vill hochgelarte võ erfarner der heyligen geschrifft angetzeiget, yst freylich ym grundt der warheyt, dyser nicht der geringesten eyner, welchẽ vnser Tempel knecht, vnd des teuffels Corales, für Gottes dynst hoch auffgeputzt habẽ. Als nemlich, das sye allein den gantzẽ tag ym chor gestanden seyn, vnnd nach artt der Priester Baal mit vndeutlichem geschrey gebrullet haben, vnnd noch yn Stifft kirchen võ klöstern brullen, wie die Walt esel, zu eynem tauben Gott. Nicht alleyn zu nachteyl yhr selbert, dyweil sie auch selbert oft nit verstehen, was sye syngen oder lesen, sond' auch der gantzen Christlichen gemeyn. Dieweil nu nach der lere des heyligen Pauli. i. Chorĩ. xiiij. nichts yn der gemeyn Christliches volckes gehandelt sol werdẽ yn syngen oder lesen, es geschehe dan zur besserũg, durch außlegung, vnd solcher vermeynter Gottes dynst byßher vorgenomen durch die Gotlosen Tẽpel knechte, nichtes der gemeyn Christi zur besserung thut. Dañ alleyn das man billich yhr spotten möchte, wie Helias den priester Baal thet, do er zu yhn sprach spötlich. Ey rufft laut, d'Baal yst ein | Got (wie yhr meynt, als er sprechẽ solt) Er tichtet oder hat zuschaffen, od' yst vber feldt, od' schlefft vil leicht,

dz er auffwache. Aber es war da keyn stym̃ noch antwort, spricht dy schrifft. iij. Reg. xviij. Also vermeynt vnser tēpel volck auch, dz sych vnser gott (wilchem die ynnerlichen gedancken menschlichs hertzens sonst offenbar seyn) will lassen mit grossem geschrey eren, vnd schreyet on allē verstand vñ besserūg, gleich wie sychs zuberstẽn wolde. Auch nicht on lesterūg Götlicher geschrifft, vñ dʼ heyligē psalmē. Solche mißbrauch aber nu zu besserē, wirt Christlicher ordnung nach, an vill ördern ordētlich furgenom̃en, deutsche Geystliche gesenge vñ psalmen zu syngen. Auff das auch ein mall der gemeyn Christlicher hauffe mit der zeyt möge leren verstehen, was mã handle vnder dʼ gemeyn yn syngē vñ lesen. Vnd zum andern, dz auch furtan dz Synen geschwurm yn den tempeln eyn ende neme, Seyn yn dysem buchlein ehliche gemeyne vnd fast woll gegrundte lieder yn der heiligen geschrifft verfaßt, welche eyn yhlicher Christ billich bey sych haben soll vñ tragē zur steter vbung, yn welchen auch die kynder mit der zeyt aufferzogē vnd vnterweist mögen werdē. Vnangesehen, was die Gotlosen, eygēnutzig Tēpel knechte darwidʼ lestern werdē, dyweyl dys mit Gottes wort besteht, yr geschwurm aber widʼ Gottes wort vorgefasset yst. Got sey mit allē liebhabern Christlicher ordnūg allezeyt Amen.

7.

Vorrede zu dem Büchlein: Ordenung vnnd ynnhalt Teütscher Mess vnd Vesper ꝛc. Straßburg 1524 oder 1525.

Nr. CLXI.

(Vor Nr. CLXXXVII hat diese Vorrede die kleine Abänderung, daß Zeile 6 steht: „Deßhalb hab ich sie neben andern gebetten getruckt.“)

Es haben die diener des worts zů Straßburg, dem alten gebrauch (so vil müglich ist) nach gegeben, vnd also nachgeende ordenung der Mess Christlicher weyß fürgenummen, darinn wir von vnser gemeyn täglich befunden grossen fürgang, vnnd merung des glaubens. Deßhalb hab ich sie wöllen anderen gebetten vorsetzen. Alleyn sey verwarnet, das du nit achtest, als ob solch ordnung müßte gehalten werden, Dann hyenach fyndestu, welches sey dz hauptstuck der Mess. Gehab dich wol.

8.

Geystliche gesangk | Buchleyn || TENOR | Wittemberg. M. D. iiij.

Nr. CLXIII.

Vorrhede Martini Luther.

Das geystliche lieder singen, gut vnd Gott angeneme sey, acht ich, sey keynem Christen verborgen, die weyl yderman nicht alleyn das Exempel der propheten vnd könige ym allten testament (die mit singen vnd klingen, mit tichten vnd allerley seytten spiel Gott gelobt haben) sondern auch solcher brauch, sonderlich mit psalmen gemeyner Christenheyt von anfang, kund ist. Ja auch S. Paulus solchs 1 Cor. 14 eynsetzt, vnd zu den Collossern gepeut, von hertzen dem Herrn singen geystliche lieder vnd Psalmen, Auff das da durch Gottes wort vnd Christliche leere, auff allerley weyse getrieben vnd geübt werden.

Dem nach hab ich auch, sampt ettlichen andern, zum gutten anfang vñ vrsach zugeben denen die es besser vermügen, ettliche geystliche lieder zu samen bracht, das heylige Euangelion, so itzt von Gottes gnaden widder auff gangen ist, zu treyben vnd ynn schwanck zu bringen, das wyr auch vns möchten rhümen, wie Moses ynn seym | gesang thut, Exo. 15 Das Christus vnser lob vnd gesang sey, vnd nichts wissen sollen zu singen noch zu sagen, denn Jhesum Christum vnsern Heyland, wie Paulus sagt. 1 Cor 2.

Vnd sind dazu auch ynn vier stymme bracht, nicht aus anderer vrsach, den das ich gerne wollte, die iugent, die doch sonst soll vnd mus ynn der Musica vnd andern rechten künsten erzogen werden, ettwas hette, da mit sie der bul lieder vnd fleyschlichen gesenge los warde, vnd an der selben stat, ettwas heylsames lernete, vnd also das guete mit lust, wie den iungen gepürt, eyngienge. Auch das ich nicht der meynung byn, das durchs Euangelion, sollten alle künste zu boden geschlagen werden vnd vergehen, wie ettliche abergeystlichen fur geben, Sondern ich wollt alle künste, sonderlich die Musica gerne sehen ym dienst, des der sie geben vnd geschaffen hat, Bitte derhalben, eyn iglicher frumer Christ, wollt solchs yhm lassen gefallen, vnd wo yhm Gott mehr odder des gleichen verleyhet, helffen foddern, Es ist sonst leyder alle wellt all zu las vnd zuuergessen die arme iugent zu zihen vnd leren, das man nicht aller erst darff auch vrsach dazu geben. Gott geb vns seyne gnade Amen.

9.

Vorrede zu:
Ordnung des herren | Nachtmal: ꝛc. in 4°.

Nr. CLXXXIV.

Allen liebhabern des wort gottes: | wünsch ich Johannes Schwan Burger zů | Straßburg. Gnad vnd fryd von got dem vat- | ter vnd vnserm herren Jesu Christo.

Es ist kunth vnd wissen: wie das die dyener des wort gottes, bey vns lang zeyt vil yrrung so ym brauch gewesen, mit grossem schmertzen getragen, vnd doch nitt haben on grosse ergernüß stimpfflingen mögen endern, des sye sich offt hertzlich in iren predigen beklagt, vnd dannocht vil haben müssen nochlassen, biß dz gott vß sundern gnaden dem gemeinen man in dem wort gottes, durch sy getriben vnderricht hat, vnder welchen irtumben nit die wenigsten gewesen sind, Im nachtmal des Herren Jesu, so man die meßz nennet. Derhalb sy die diener des worts sich der bäpstlichen Messen, in geberden, kleydungen vnd andern ceremonien (doch nit in dem woren wort gottes) gar nach gleichförmig gehalten. Diewyl nůn aber die gemeyn bey vns, yetzt baß vnderricht, haben sye die recht Christlich freyheyt, die da nitt an kleyder, stett oder geberd gebunden ist, an die handt genomen, vnd näher hynzů mit der that getretten, vnd dem wort sich meer gleichförmig dann bißhär gemacht. Namlich yn dem nachtmal des herren, dem tauff, vnd benedeyung der Ee. Doch nit der meynung yemants darmit ein Regel oder gsatz zů machen, Diewyl solche gebet frey nach yngeben des geist gottes gemindert oder gemeret mögen werden, so ferr das wort nit gschwecht würt, sunder zů anzeygung, das vnser gebett frey ist, dz man betten mag, was der geist gottes yngibt. Vnd so nůn sy (die diener des worts) des thůn nit scheüch tragen, die weyl sy dz wort gottes handlen, hab ich disem yetzigen brauch, den sye im nachtmal des herren, tauff vnd benedeyung der Ee haben in truck geordnet, Damit ein yeder spüren vnd sehen mög, das bey vns zů Straßburg nichts on geschrifft vnd grundt der warheit gehandelt wirt. Bitt hye bey alle so das lesen, die weyl es das wort gottes ist, nit zů verachten. Die gnad gottes sey mit vns allen, Amen.

10.

Vorrede zu dem
Straßburger kirchen ampt.

Nr. CXCII.

Wolff Köpphel etc.

Der Straßburger kirchen handlung, mit gepreüchlichem gesang der gemein, hab ich inn dreyen büchlin getrucket. Wer dieselbigen alle hat der hat vnser pfarhern gewonheit, vnnd gantzer kirchen übungen alle. Welche ich nůn vnder dem tittel, trucke mitt vast weniger verendrungen, wie wol etwz correcter. Des ich den leser verwarnet haben will, auff das er nit vergeblich kauffe, das er zů vor bezalet hat, Dan ich niemant beger zů beschweren ꝛc.

Wolffgang Köpphel
Bůchtrucker dem Christlichen leser.

Gnad vnd frid ꝛc. Ich vnd andere, haben das kirchen ampt wie es von vnsern predicanten vnd pfarherrn erstlich fürgenomen, offt getruckt, wider iren willen vnd gehelle. Dann sye dazůmal fürgaben, das sye zů reinerem vnd der geschrifft gemesserem gepruch, mit der zeyt zůkommen verhofften. Als aber die gemein begirig was sollichs zů lesen, haben wir außgon lassen, das sunst, bis zů gelegner zeyt verhalten worden, vnnd dann mitt grössern nutz außgangen were. Nun haben die diener des worts, der gemein weitern verstand angesehen, vnd jüngst als weyt ichs verstő, vffs aller nechst zur geschrifft getretten, vnd Christlich endrung fürgenommen. Wie der diener Christi Martin Butzer grund vnd vrsach aller newerung angezeigt, vnd ich getruckt habe. Welche ich aller gestalt, wie sys jetzund halten, bedacht hab, an tag zů bringen. Vnd hie mit wes ich zuuor auß vnwissen der gemein vnd den predicanten, durch mein trucken mißdient haben mag, will ich, als ich hoff mit dißem bessern trucken, erstattet vnnd widerlegt haben, vnnd also jüngst fürgenomne ordnung meniglich verstendigen, auff dz ein jeder so bessers vnd nutzers weiß des künde vnsere predicanten berichten, oder welchem solichs gefallen würd haben dem er sicher nach volgen möge. Vnd wil nemlich anzeigen, wie sye es mitt jnfürung der Ee, mit dem Tauff, vnnd des herren Nachtmal jetzund halten.

11.

Vorrede und „Beschluß" des Büchleins: Das Teutsch gesang so in der Meſz gesungen würdt ꝛc.

Nr. CCVI.

(Abgedruckt aus der Ausgabe b vom Jahre 1525.)

Es haben sich biß hie her die teütschen schulmaister die kinder auff die Creütʒwochen ʒum hochsten beflissen, lose lieder vnd heyligen gesang ʒuleren, in welchen das wolgefallen der eltern, vnd ʒeytliches lob vñ aygner nuʒ mer gesucht ist worden, dann gottes eer vnd besserung der iugent, welches dann ʒum fürnemsten bey allen Teütschen Schulmaystern gesucht solt werden, Aber layder weyl jr so vil sein worden, so muß es auch mit heuchein vnd mit grossem verderben der kinder also ʒu geen Daň wo gottes eer vnd lieb des nechsten vergessen wirdt, volgt alßbald der schendtlich aygen nuʒ, der dann in verderbnuß fürt jung vnnd alt. Es sein yeʒund wenig elter, die jre kinder ʒiehen, oder solches ʒuthun den Schulmaistern beuelhen, Got ʒu lob vnd eer, vnd ʒu nuʒ yederman, Sunder nůr nach ʒeytlichem lob vnd gut, ja auch ʒur bůberey, daň was wölt guts darauß kuměn, da maydlein vñ knaben bey einander sein, kan auch der Schulmaister stets bey jn sein? Vnd da her kumbts, das die jungen junckfrewlein so fürwitʒig sein, vnd die knaben ganʒ böß, vnd gefelt doch solches alles den eltern wol. Vnd da man jn für halten solt das Euangelion, die sprůch Salomonis, darauß man lernet, wie man frum, ʒůchtig, erberlich gegen got vnd yederman leben solt, so lesen sie schnöde lieder, vngeschickte bůcher Vnd vergeet also die jugent mit der ʒeyt. Darumb bitten wir trewlich, eltern vnd Schulmayster, das sie hierinnen jres beruffs trewlich vnd emsig warten wöllen, vñ ein stetigs einsehen haben, dann Got wirdt warlich von jn rechenschafft fordern, Vnd teglich, im lesen, schreyben, vñ singen, dise nachfolgende Psalmen, geystlich lieder, für halten, vnd sie darinnen üben, vnd alßdaň sie in die Kirchen füren vnd da mit einer ganʒen gemain Got loben, vnd bitten, daň es warlich not thut, wer waiß welchs gebet got erhört, Darʒu sie auch teglich die kinder ʒur predig füren sollen, dann sie warlich die selbigen ʒeyt nichts nüʒers thun können. Darʒu verleyhe vns Got sein gnad. Amen.

Beschluß.

Zu leʒ sagen wir, das mans brauchen mag wie man wil, es ist hie kain geseʒ, sunder yederman frey, allain das es geschehe got ʒu lob vñ eer, auch ʒur besserūg der ganʒen gemein, dann es sol vnd muß in der versamlūg nichts gelert, gebet vnd geprediget werden, es verstee es daň yederman, vñ sprech Amē, wie Paulus lernt, Darumb bitten wir ganʒ herʒlich vnd vermanen brůderlich alle die, so kinder vnder jrer ʒucht haben, das sie mit fleyß, die kinder von den schnödē liedern abʒiehen, vnd darfür solche Psalm, auch geystliche lieder sie lernen wöllen, damit got in all weg gelobt vnd gepreyst werdt, dann solcher dienst got am maisten gefelt, wie dann auch Christus do er ʒu Hierusalem einritt, von den kindern gelobt wardt, sprechend. Gebenedeyt sey der da kumbt im namen des herren. Amen.

12.

Vorrede J. Sperati vor dem niederdeutschen Gesangbuche von 1526.

Nr. CCXXXIII.

Vorrede J. Sperati.

Gnade vnde frede van Gade dem vader, vnd vnßem heren Jesu Christo. ·Leue Christlyke broder, wol kan de grote barmhertichent vnd gudicheyt Godes ertellen, vnd in synem kleynen vorstande begrypen, de he in ewicheit an vns vorhangen vnd gewendet hefft. Noch deme nicht alleyn synen enigen gebaren ßoen vor vns alder slymmesten in dussen yamerdale hefft gesant, vnse natur (dem quaden geneget) an thonemende. Vp dat alle gelöuygen dat ewyge leuent nicht vth vordenste, den dorch gnade erlangen.

¶ Men ock meer an vns arme bedrouede Adams kynder yn sunden vntfangen vnd gebaren, vth Godtlyker leue hefft bewyset, Benömelyken ßyn ewyge wort an vns gestrecket, dar vth synen Godlyken wyllen erkennen wes wy doin edder laten vorplichtet vnd klerlyck ermaneth. Also, ene van grundt des hertenn tho beleuende vnßen broeder gelyck wo vns, nicht vnsen wyllen den synen, nicht egen vordeel, den vnses negesten tho allen tyden schölen vorwenden. Jn deme suluesten worde de ßynen in ewicheit vtherwelth, gar wunderlyck dorch ßyne thosaghe hefft getroestet, vnde tho laue der herlicheit syner gnaden vth ewygem torne dorch Jesum Christum alle mynschen hefft entfryghet vnde yn syne hulde entfangen. |

¶ Vp dat wy sodaner groten barmhertichʒ nicht mogen vorgeten, vnd mit danckſagyng indechtich syn. Hefft der orsake haluen, nicht alleine gedechtnisse, schrifftlick Moyst gegeuen) na ghelaten, vnd mennichmall dorch de Propheten vnd synen Ewyghen

ßön tho vns geredet. Men ock mit syngen, vnde myth allerley seyden spele, dorch de wijßsager synen willenn vorklareth. Also mit Moyse (de mit den kynderen van Israhel gade dem heren eynen lauesanck gesungen) werth bewereth, don se God vth der gefenckniße vnd gewalt pharaonis entfryede, vnd sprack Lath vns syngen dem heren, wente he hefft herlyck gehandelt mit vns.

¶ Dat suluige Dauid de hyllige Propheta vth dem geyste gesproken, betuget also. Synget dem heren eyn nyge leth, synget dem heren alle lanth, vnd laueth synen namen alle volcker. Wente de here is groth, hoch, loflyck, wunderbarlyck auer alle göde (Welcker synt duuel) auer de here hefft de hemmele gemaket.

¶ In welkeren worden God almechtich nicht alleyne de Jödenn, ock de heyden, dath ys alle mynschen, dorch synen geyst vornyget, vormanet. vp dat se ydel affgoderye erer vortruwynge vorlaten, vnde Gade dem heren aller mynschen thouorsycht schölen syngen einen nyghen sanck. Welker is nicht anders den vnse heyl vnd salicheit, dorch Christum alleyne entsprungen tho allen tyden, mit demödigen herten in geistliken gesengen schoelen vorkundigen.

¶ Alße ock in deme nyen Testaments, dorch den hylligen Paulum, eyn vterwelt dener Gades yn synen schryfften, dorch den gheyst Christi ynghegeuen genochsam wert gedacht, vnde vns vormanet, dat wy schoelen leren, vnde vnderwysen vns suluen, myth Psalmen, lauesenghen vnd in geystliken leden.

¶ Wente de werckiude, dorch tydtliken arbeyd, tho erer notrofft, vnd des neghesten, van Gade yngesettet, werden vorhyndert, so dat ene de tydt, de hyllige schryfft dorch tholesende nycht wert vorgunnet. ¶ Derhaluen, den suluigen geystlike gesenge van noeden synt, vp dat ere gemoete belustigen, vnd eren lycham in etlikem arbeyde, in geystlyker froelicheit vorlychtet werde.

¶ Der orsake haluen mynen leuen broeder vnd alle Chrystgelouygen wyl hebben vormaneth yn Christo vnsiem leuen heren, dat syck ein yderman, ßodaner Psalmen vnde geystliker gesenge, nicht entleddige. Men tho eyner stedlyker öuynghe, voreynige vnnd anholde. Pede mit flyte, vnd nicht geringem arbeyde, mit der hylgen schrifft (ßo vele alße van nöden) beuestyget synt. Vp dat de blynden, vorstockeden, Gades lasterer, vnd vyende des hylghen Euangelij (eyne krafft Gades, tho der salicheit allen gelöuygen) mögen ßeen, völen, vnde tasten, dat se vth egen vorstande nicht erdichtet synt, wo se syck laten bedunckeu. Men dorch den hilgen | geyst, vnsen leyder, dorch syne erluchteden gesproken, gegrundet.

¶ Is ock van nöden dar twyuel an der antekynge worde gefunden, de capittel, gantz, vnde yn Christlyker menynge dorch den geist möten werden vornamen, denne de grunt ane twyuel werth erschonen.

¶ Alße nu yn beyden Testamenten, genochsam ys bewert, geistlike gesenge Gade annemelick, vnd nicht lasterlick, Schoelen derhaluen van allen Christen gelesen vnnd gesungen werden tho laue Gade dem almechtigen, deme allene, loff, prys, vnd ere in ewicheit

Amen.

13.

Vorrede Borchardt Waldis vor seiner Parabel vom verlornen Sohn, 1527.

Nr. CCXL.

Borchardt waldis borger

tho Ryga ynn Lyfflandt, wünschet heil allen vnd yedern den dith böchlin vor kumpt.

De königklike propheta Dauid am ende des psalters settet mannigerley Instrument des Seydenspels, dar dorch men Godt lauen, benedyen, vnde grotmaken mach, vp dat he dar dorch vthdrücke, als yn eyner Summa, de grotheit des geystes, so yn ohm was. Vnde dorch sodane vermanynge de anderen reden, so vp Godt helden, ock alle tokünfftige Christen Godt tho lauen ermahnen vnd tho herden möchte. Der glyken ock Paulus vns vermandt, seggende. Redet vndermalckander van psalmen, vnd loffsengen, vnd geystlick leden, synget vnde spelet dem herñ yn yuwen herten, vnde segget danck all tydt vor yderman, Gade dem vader, yn dem namen vnßes herñ Jesu Christi. Vnd wyder. Gy ethen efft drincken, efft wat gy dohn, doht ydt alles yn namen vnßes herñ Jesu Christi. Als wolde he seggen, De wyle gy nach ym vleysche, vnd ynn der sündigen werldt vmedryuen, mothen gy ethen, drincken, vnnd ander vthwendige handelynghe hebben, Szo holdet doch alßo, dat gy mit dem herten, ock mith den vthwendigen lidtmathen, so vele ydt möglick yß, yuw bewyßen als Christen, vnnd dener Gades, darum were ydt gudt vnnd Christlick, dat alle mynschen, de sick Christlikes namens rhomen, mit der schrifft vmegingen, dat alle handtwercks lüde by ohrem arbeyde, de Buer hynder der ploch, de dresscher ynn der schünen, de olden wyuer by dem Spynwocken, de kynder vp der straten, van Gade vnd synem worde, sungen, seden, vnd trachteden, de schrifft vp allerley wyße gehandelt vnnd | tractert mochte werden. Efft ock alßo, dorch ßodane vthwendige teken des glouens de gotloßen sick bedencken wolden, der honsprake vnd gades lesteringhe weyniger makeden. De wyle nu de affgöderye des fastelauendes van den heyden angefangen ock dorch de laruendragers tho Rome herliken celebrert werdt, vnde by macht beholden, vnd

nach nicht gentzlick vth vnßerm vleyschliken herten gerethen mach werden, de sülfftigen tom geringsten yo mith eynem geystliken vastelauendt vorwandelen mochten. Derhaluen bewogen hebbe ick de parabell vam̄ vorloren ßone vorgenamen, vnde vp ydt Christlickste, wo my möglick was, gespeelt, vnde vor der Christliken gemeynte allhir tho Ryga vthgelecht. Darum̄e bidde ick dy leue leßer vm̄e Christliker leue willen, de alle dingk ynth beste vpnymbt, will dy nicht bewegen lathen, efft ick gedachte parabell nicht nha der vedere wyße gedüdet, sonder etwas besonders (dat ynn der hüchler ohren seltzam klynghet) ynngethagen hebbe, dath doch vngetwyfelt gnochsam mit schrifft bewerdt wenthe ydt by vnnßen dagen, eyn gar vele annder werldt ys, dan̄ by den tyden Origenis, Augustini, Ambrostj, Chrysostomi, Vnde nu de Antichristische laster (welcke vth der glyßnersche boßheit yn de werldt geslathen vnde geswēmet sindt) hefftiger vnde ernstlick tho straffen sindt, de by der veder tyden, nicht ßo grülick ynngereten weren, vnd ßo vnuerschamet apenbaer gienghen, wol hadde de prophecie Dauidis, Esaie, Iheremie, Danielis, Item Christi, Petri, Pauli, vnd Apocalipsis vorstaen, Szo nicht de öuerswencklike vnküescheit der Babylonischen horen tho Rom̄, vnd de Antichristische tyranney des vorstockeden Pharaonis, ßo | mercklick öuerhant genamen, vnde de begripliken düsternisse van Egypten alßo dicke vor vnße ogen gekamen weren. De wyle nu gades wordt blifft yn ewicheit, vnd eyn gemeyn heylßame arzedie wedder alle laster vn̄ sünde, van gade vns gegeuen ys, Moeth men de sülfftige bruken tegen alle kranckheyde, vnd aldermeyst tegen de ßo vns am̄ meysten anfichtet vnd beddereslich helth, Namlick de trost der wercke, dar dorch de werldt to honsprake vnd lesteringhe des blodes Christi vorhapet salich tho werden, Dar dorch dat laruen angesichte to Rom̄ sick yn den tempel gades (dat ys ynn dat herte der mynschen, ßo mit dem blode Ihesu gekofft sindt) gesettet hefft, de gantze werldt mit geystloßen, geystliken öuerschüddet vnd vorfüllet, Drum̄ süh ynn de schrifft, vnd mercke, efft sick de dynge nicht alßo by vnßen dagen vorlopen. De Sonne der gerechticheit ys vnß wedder vpgegan, vnd dat wort gades ys ethlike yar wedderumme geprediget, Sye wellen sick auers nicht wyßen lathen, Moth men ethliker mathen (dennacht mit der schrifft) dorch Scompen an ße tasten, Efft de veratio eyn vorstandt ohrem gehör geuen wolde, vnd yn ohr herte gryppen, sick van ohren bößen wegen bekerenn. Got de mechtig ys vth den steynen kynder Abrahe tho erwecken, geue ohn, als he yn Iheremia gelauet hefft, eyn herte ohn tho erkennen, vnde schafft dat dat bloed synes leuen ßohns Jesu Christi vnßers heylands an ohn nicht möge vorlaren werden, Amen. Tho Ryga ynn Lyfflandt. M. D. xxvij.

14.

Martin Luthers Vorrede zu dem Wittenberger Gesangbuch von 1529.

Nr. CCLXXX.

(Abgedruckt aus dem Magdeburger Gesangbuch von 1540. Nr. CDVIII.)

Ein newe Vorrede Martini Luthers.

Nv haben sich etliche wol beweiset, vnd die Lieder gemehret, also, das sie mich weit vbertreffen, vnd jnn dem wol meine Meister sind. Aber daneben auch die andern weinig guts dazu gethan. Vnd weil ich sehe, das des teglichen zuthuns, on alle vnterscheid, wie einem jglichen gut dunckt, wil keine masse werden, Vber das, das auch die ersten vnser Lieder jhe lenger jhe felscher gedruckt werden, Hab ich sorge, es werde diesem Büchlin die leng gehen, wie es alle zeit guten Büchern gangen ist, das sie durch vngeschickeder köpffe zusetzen, so gar vberschüttet vnd verwüstet sind, das man das gute drunter verloren, | vnd alleine das vnnütze jm brauch behalten hat. Wie wir sehen aus Sanct Luca am. j. Capitel, Das jm anfang jeder man hat wollen Euangelia schreiben, bis man schier das rechte Euangelion verloren hette vnter so viel Euangelien. Also ists auch Sanct Hieronymi vnd Augustini vnd viel andern Büchern ergangen. Summa, Es wil jhe der Meuse mist vnter dem Pfeffer seyn.

Damit nu das, so viel wir mügen, verkumen werde, Habe ich dis Büchlin widerumb auffs new vbersehen, vnd der vnsern Lieder zusamen nach einander mit ausgedrucktem namen gesetzt, Welchs ich zuuor, vmme rhumes willen vermidden, Aber nu aus noth thun mus. Damit nicht vnter vnserm namen, frembde, vntüchtige Gesenge verkauft würden. Darnach die andern hinnach gesetzt, so wir die besten vnd nütze achten. Bitte vnd verma|ne alle die das reine Wort lieb haben, wolten solchs vnser Büchlein hinfurt, on vnser wissen vnd willen, nicht mehr bessern oder mehren. Wo es aber on vnser wissen gebessert würde, das man wisse, es sey nicht vnser zu Wittenberg ausgegangen Büchlein. Kan doch ein jglicher wol selbs ein eigen Büchlein vol Lieder zusamen bringen, vnd das vnser für sich allein lassen vngemehret bleiben, wie wir bitten, begeren, vnd hiemit bezeuget haben wöllen. Denn wir ja auch gerne vnser Müntze jnn vnser wirde behalten, Niemand vnuergönnet für sich eine bessere zu machen, Auff das Gottes name alleine gepreiset, vnd vnser name nicht gesucht werde. Amen.

15.

Paulus Speratus Vorrede zu Nr. CCXIV.

Paulus Speratus | Bischoff zcu Pome-| zan dem Leser.

GNAD vnd fried. Sie sind zwar nicht all frölich, die da singen, also gehets mit myr auch zu, Ich sorg doch, ich mus ein Prophet sein, vnnd sehe auch etwas wo man ya die sach Gottes wort betreffend, mit dem schwerd erhalten wil, Aber das wird vnd mus ein vnerhört blutvergissen machen, Vrsach wyr wissen das wyr Gottes wort für vns haben, vnd wollen nicht weychen, wyr werden denn mit schrifft vberwunden, So steüren sich die andern, auff yhr alt gewonheit, veter, vnd gewalt, vnd machen derhalben, dem wort ein nasen wie sie wissen, vnd wollen auch herwidder nicht weychen, sondern kortz vmb bey dem yhren bleyben, Ists nicht mit Gotes wort so sey es mit Gottlos mord, was leydt yhn daran, Das wil vnd wird nu Got nicht leyden, sondern straffen, vnd das selbig auch kurtz vmb, Nu strafft Gott mancherley weys, Er kan auch ytzt wol einen Moysen, Josua, Gideon odder Dauid erwecken, wer wil yhm die handt beschliessen, so würds denn gewis mit den Gotlosen aus sein, vnd dies lied mus als denn recht vnd wol gesungen sein, Wil er aber, so kann er einen heüchler auff vnser seyten, vnter dem scheyn des worts rasend machen, der es auch mit dem schwerdt außtragen wil, vnnd wird einen anhang kriegen, grösser denn man meynet, so ists auch nicht vbel gesungen, sondern mus leyder gesungen sein, vnd wird also ein bube mit dem andern gestrafft werden, vnd müssen beyde herunter, vnd werden gleychwol alwege leüth sein vnd bleyben, vnd villeycht viel mehr denn ytzt, die vnser lere als recht bekennen, das die papisten nichts daran gewinnen sollen Got straff wie woll, Die weyl ich nu hoff, so Got yhe straffen wil, er wird diese weyse erwelen, die auch nach vnserm düncken die beste war, vnd doch dem einen teyl auffs wenigst am gewissen vnnd der seel vnschedlich, Also hab ich dies lied der massen gesungen, wie fur augen, Erwelet er aber einen heüchler da zu, so wirds der selbig dennoch auſzrichten, alleyn das ich darynn seyn gewissen nicht kan entschüldigen, vnd wil dem selbigen, so viel das gewissen belangt, nichts gesungen haben, ob schon der heübtpunct dieses lieds, das die verfolger des worts, gestrafft müssen werden seinen furgang erlangt, wie ich denn sorg, ya gewiss stehe lang odder kurtz, geschehen wird, der beruff vnd brauch der rütten, kom wie er woll, durch Dauid odder Assur. Wil denn Got noch ein weyl durch die finger sehen, so bald nicht straffen, das wird er villeycht seyne mittel zu wegen bringen, das wyr auff beyden partheyen, das schwerd ynn der scheden behalten, Vnd die weyl ich dieses am liebsten (wenn es Got also gefiel) sehen wolt, so sey ynn diesem fall solch meyn lied, alleyn zu einer getrewen warnung gesungen, nicht den vnsern, die one das still halten, sie müssen denn ein gegenwehr thun, Sonder dem fromen Keyser vnd Fürsten, damit sie sich, den Bapst vnd seynen hauffen nicht lassen verfüren, vnd gantz Deudsch land, dadurch ein blut badt werd. Hier vber protestier ich fur Got vnd aller weld, das ich niemand mit solchem lied zur auffrur hab reytzen wollen, auch nicht wil, es darff auch niemandt auff mich ettwas anfahen odder wagen, denn ich will daran keyn schuld haben, wils auch nicht helffen verantwortten, ein yeder stehe seyn ebenthewer darvber, vnd wer etwas thun wil, der schaw das ers mit guttem gegründten gewissen thu, so bestehet er, on gewissen, mus er auch selber darvber zu drümern gehen, Ich warne dich gleych als wol, als die andern, vnnd wil auch vber al nichts denn gewarnet haben, des bitt ich zu genissen, denn es geniessens werd, vnnd nicht entgeltens, Mus ich denn des entgelten, wolan, ynn Gottes namen, bin ich doch on das ynn dieser far, die fur augen ist, mus es nemen vnnd geben mit anndern wie Got wil, der gebe vnns einen andern gutten synn, Amen.

16.

Vorrede zu der Augsburger Form vnd ordnung Gaystlicher Gesang vnd Psalmen rc. von 1530.

Nr. CCXCI.

Die genad Gottes sey mit allen, so jn durch Christum Jesum zů loben von hertzen begeren Amen.

SEyntemal alle menschen spil vnd kurtzweil sůchen, die müsälig zeit in disem jamertal zůuerschleissen, hab ich mir auch spil vnd kurtzweyl gesůcht, damit ich sampt meinen mitgenossen (dweil wir sonst nichts fruchtbarlichers thůn kunden) die zeit mit Got vertriben, vnd hab etlich Psalmen Dauids so vorhin von andern nit gemacht, in reym vnd gesangweyß gestellet, mit welchen allen, wir Got dem Herren (nach gelegenhait der trübsal oder trosts) vnser vnd aller betrübten hertzen anligen geklagt, vnd vmb hilf angerůfft, jm seins trosts lob vnd danck gesungen haben. Dweil aber alle menschen Gott loben vnd dancken sollen, vnd yederman seiner gnad hilf vnd hails bedarff, hab ich dise Psalmen auch yederman (Got darmit zuloben) wöllen mittaylen, vnd andern Psalmen zůgetruckt

werden. Wil hiemit alle so sy singen oder lesen, vmb Gottes eer vnd jrer seelen hayl willen, ermant vnd gebeten haben, das sy Got dem vattern von hertzen singen, damit jr gesang vor dem Herren nit ain grewel sey, vnd das auch nit an jnen erfüllt werde, das der Herr sagt, Diß volck eeret mich nur mit dem mund vnd lefftzen, jr hertz aber ist ferr von mir, vnd sy eeren mich vergebens ꝛc. Derhalben wer singen wil, der betracht, wie, was, warumb, vnd wem er singe, nämlich dem Herren, mit klag, danck vnd lob Psalmen, vnd gaystlichen gesangen von hertzen, vnd das alles im Namen vnsers Herren Jesu Christi, dem sey lob, eer vnd preyß mit Gott dem vater von ewigkait zů ewigkait Amen.

17.

Vorrede und Schlußreime des Michael Weisseschen Gesangbüchleins von 1531.

Nr. CCCIX.

Vorrhede

Der Deutschen Gemein Gotes vnd | Christlichen brůderschaft, zur Lantzkron vnd | zur Füllneck, Gnad vnd Fried von Gote | dem Vater vnd vnsrem herren | Jhesu Christo

NAch dem yhr ewer Eltisten vnd seelsorger offtmal mit beth ersucht, vnd sie da durch, auch euch deutschen (wie die behmischen brůder) mit geistlichen gesengen zu versorgen, verursacht habt, Vnnd nu solche arbeit mihr aufgelegt, hab jch auch nach vermůgen all meynen fleis angewandt, ewer alt sampt der behmischen brůder Cancional vor mich genommen, vnd den selben sihn, nach gewisser heiligenn schriefft, jnn deutsche reym bracht, die sillaben wort vnd gesetz also gestellt, dz sich ein jeglichs vnder seinem zugeschriebenen thon fein singen lest. Nu seind auch dise gesenng nach fleissigem vberlesen corrigiren vnd bessern von den eltesten brůdern, auf ewere beth, jnn druck gegeben, Got dem almechtigen vnd seiner warheit zu lob vnd preis, euch zu trost vnd gemeiner christenheit zur leer, Das meniglich erkenne, das es anders, denn vnser widersacher fürgebenn, bey vns gewesen vnd nach sey, Wer vber dz wissen wiel woraus vnd wie unser einikeit erstanden sey, der mag lesen vnser unterricht, welchs wir jnn der Churfürstlichen stadt Zwickaw jnn druck haben lassen ausgehn So macht euch nu lieben brůder dis bůchlein nütz, vnd bietet got, das er seine gebenedeiung drůber geben wolt

Michael Weisse
Ewer Diener

Zum beschlus

Got allein zu lob vnd ehr
Vnd seinn auserwelten zur leer
Jst dis bůchlein wol bedacht
Aus grund der schrieft zusammen bracht
Sucht jmant der schrieft verstant
Der mach sich darinnen bekant
Es zeiget jhm christum wol
Vnd wie er sein geniessen sol
Versteht's aber einer nicht
Der frag, so wirt er vnterricht
Wo ein thon oben an gestelt
Einem vorsinger nicht gefelt
Der ticht einn bessern so er kan
Den nehm jch mit allem danck an
Er seh nur mit allem fleiß zu
Das er dem text keinn schaden thu
Weder sihn, sillaben noch wort
Verrück an jrgent einem ort
Denn die sach jst nicht mein allein
Sonder einer christlichen gemein
Welch jnn Behmen vnd Mehrern lange zeit
Erleidet manchen widerstreit
Da bey den sihn wol versucht
Vnd bewerет hat jnn seiner frucht
Verleſt jhn nu nicht es sey denn
Das sie was bewerters erkenn
Der almechtige got verley
Das dis bůchlen zu frucht gedey

18.

Vor dem Straßburger Gesangbuch von 1533.

Nr. CCCXVI.

Wolff köpffel zum Leser.

¶ Nach dem ich Keyserliche freyheit hab, das man mir nichts sol nach trucken, vnd aber dises Kirchen gsang von mir erstlich getruckt ist, wil ich meniglich verwarnet haben, das niemant solchs nachtrucken, oder anderstwo getruckt verkauffen wölle, sunst würde ich getrungen nach Keyserlicher freyheyt wider solche, souil möglich, zůhandlen, wie wol dis bůchlin klein ist, dann daran gelegen sein wil, das nur auffs fleissigst, was das Gotts wort belangt, außgehe, Vnnd sol auch niemandt wider Keyserlich gebott, eim andern schaden zůfügen, das sunst von Gott vnd der natur verbotten ist.

Wolffgang Köpfel, Bůchtrucker zů Straßburg, dem Christlichen Leser.

Nach dem inn vnser gemeyn bißher etlich jar ein erhaltener brauch ist, mit infůrung der Ee, dem Tauff, vnd deß Herrn Nachtmal, auch mit gesengen der Psalmen, vnd etlich geystlichen liedern, so auch geschrifftlich, vnd vß bewertem geyst angestelt sein, Das leichtlich verstanden von allen, so nit mit růmsüchtigem zanck die sach erwegen vnd richten, Hab ich die selben Kirchenübungen nun offt getruckt, verhoffe nit on nutz vnd besserung vilen eynfeltigen gemeynden. Vnd alle mal newe verteütschte Psalmen, so hie oder anderßwo außgangen, erzůgethon, Dann wir hierinne niemants person oder namen ansehen, auff dz bey Gott dem allmechtigen alles ansehen allein bleiben mög, vnd daneben durch newe erfürbrachte Psalmen, der gemeynd, übung vnd fleiß erfrischt, vnd nach weiter erkantnuß Christi zůbekommen gereytzt vnd getriben werde. Vnd hab nit zů besorgen dz die frommen gemeinden mit gesengen überschüttet vnd verwürret werden. Dann wz jeder für einen Psalmen fürnimpt, der kan nit on frucht, so andacht deß gemůts vnd gnad Gottes dabei ist, gehandelt werden, Seitmal an allen orten das einig lebendig wort Christus Jesus mit den windeln deß bůch- | stabens verwückelt, für getragen ist. Wie wol aber sunst geystliche lieder, von achtbarn vnd geistreichen gmacht, hab ich derselbigen nit vil mit getruckt, vff dz die gmein Gottes nit wider vff die menschen gefürt, vnd zů menschen gedicht bewegt werde, Dann je die einfalt an hohen namen sich gern vergafft, vnd etwa mer in geistlichen liedern den beschriber, dann den grund der warheit vnd die besserung ansihet. Wir haben auch hiemit dem fürwitz wöllen weren, auff dz nit ein jeder mit seinen gedichten vnd liedlin ein gantze gmeynd beschwere, dann niemants mag sein gedicht bald mißfallen, dadurch vil vnraths erwachset, welcher vnrath nit zebesorgen von bewerten geistern der geschrifft, als der Psalmen vnd andern. Wir sollen zwar vermeiden allen ingang newer abfürung von Gott, so gwißlich fürhanden, wo etwz glauben von Christo Jesu vff einigen menschen gekeret wirt, seitmal wir als menschen, zů menschlicher vertrostung bald seind abzůfüren, vorab so gemeyner Kirchenbrauch eben dahin fordern solte, durch annemung menschlicher gedichten, sie seyen wie rein sie wöllen vnd sein mögen. Gott helf vns das wir in die schůl des heyligen geysts bleiben vnd zur auffbawung an Gott iedermans hilff gebrauchen, aber keins menschen ergebne jünger, oder sunst irget angebunden werden, die wir jünger Christi, vnd durch Gottes warheit eigentlich gefreiet seind, vff dz wir Christum nit verliern, sonder im erkantnuß der vätterlichen gnaden, durch jn fürderlich erwachsen zů seinem preiß vnd herligkeit, Amen. Zů Straßburg 1.5.33.

19.

Joachim Aberlins Vorrede zu seinem Bůchlein: Ain kurtzer begriff vnnd innhalt der gantzen Bibel, in drew Lieder zů singen. M. D. XXX IIII.

Nr. CCCXXIV.

Joachim Aberlin zů dem Leser.

Ich waiß fast wol, wie leichtfertigklich man alle ding (ja auch was ehrlich, nutzlich vnd Christenlich) auff das aller ergest außlegt. Darumb můß ich die, so alles gůts (dieweyl sy gantz vnd gar verergert vnd böß) schentzlen, verspotten, an die nasen hencken, vernichten vnd schelten, fraintlich ermanen vnd bitten, das sy fürter allweg, ee vnd sy ander leüten das jr verachten, etwas bessers machen, vnnd darnach auch jre nachpauren lassen darumb sagen, welcher am nechsten vnd zum basten hab den zweck gerürt. Will aber jr ainer vrtaylen, so lůg er, das der Schneider nit weytter dann von der Nadel oder Scher. Der Schmid vom Hamer, Der Bader vom schermesser, Der Vischer vom Růder, der Paur vom pflůg, Vnd (das ich mit dem aller besten Maler Apelle red) der Schůmacher nit über den schůch vrthaile: das ist, kainer bhraffle ain ding, er verstand sich dann wol darumb. Calculi ne cognitionem anteuertant.

Ob ainer mainte es gschech auß newer vnd vnbillicher weiß, das man sich vnderstůnd die Psalmen vnd Biblische gschrifft also gemain zůmachen, das sy von yederman gesungen werden, Der wisse das mehr dann vor hundert *) jaren die Euangelia in reymen gestelt worden seind. Auch ist ainest (man wöll dann den alten scribenten nit glauben) den Christen in Pflůgen, Schiffen, Gärten, auff dem veld, dahaim vnder der weyffen, ob der feylen, zů der kunckel, Vnd in ainer summa, bey allen handtwercken nichts gemainers dann die Psalmen gewesen. Von deßwegen haben die alten lerer etwa also ring, schlecht, vnd leichtuerstendig ding darüber geschriben, auff das sy von yederman möchten verstanden werden. Sollichs vndersteht sich die Christenlich liebe, die geren allen menschen, oder doch vilen nütz wäre. Sy haben lieber ettwa stamlend wöllen vil lewten nützlich seyn, dann mit der geferbten wolredenheit ein groß lob bey wenigen erlangen,

*) Im Salmingerschen Gesangbuche von 1538: sechßhundert.

Darumb wölle mir auch niemandts verargen, das ich die Psalmen also in ain gsang zůstellen understand. Dieweil sy so krefftig sind (so ferr mans im Geist vnd nit nur mit dem mund eüsserlich yebet) vnsere gemütter zů änderen. Solten die Saitenspil vnd gsang Mercurij, Amphionis, Orphei, Ogmij, Marsie, Socratis, Periclis, Timothei, Terpandri, Arionis, Ismenie, Pytagore, Empedoclis, vnd anderer Haiden mehr krafft gehebt haben, weder das lieplich vnd hailig gsang des Propheten Dauids, der mit seiner harpffen dem Saul, als offt er von dem bösen gaist des Herren vmbtriben ward, entgegen lief, erkickt, ringert, vnd halff jm also das es besser vmb jn ward 1 Reg. 16. Dann der geist des Herren redet durch jn 2. Reg. 23. Wer waißt doch nit (wie der Pomeranus sagt) dz vnsere gemüter durch sollich vers vnd reymen vil mer angelickert werden, dann mit ainer schlechten red, man widerefere sy joch als dick man wölle? Ja er achtet ain nitt für ain rechten Christen, er künde dann sich selbs ye bey der weil auch mit Psalmen trösten.

Es ist vil ee müglich das Gott vnser hertz durch ain gaistlichs gsang von böser anmütigkait vnnd naigung zů gůtem ziehe, weder das ain Delphin den Arionem von seins wolsingens wegen auff dem rucken auß der tieffe des mörs biß an das gstat getragen hab. Vnd wenn wir vnderainander redten von psalmen, lobsengen, vnd gaistlichen liedern, sungen, Psallierten oder spileten dem Herrn in vnserm hertzen, so wurden wir eben als wol dardurch getriben zů kempffen vnd fechten mit den fürsten vnd gewältigen, mit den regenten der finsternus diser welt, mit den gaistern der boßhait vndter dem hymel, als der groß Alexander von dem Timotheo zů kriegen angezindt worden ist.

Empedocles hat nit als wol ain zornigen zů gůtigkeit, noch der Pythagoras ein vnsinnigen vnd wůtenden jüngling in der bösen liebe zů der vernunft gebracht, als Christus vnsere gemůter kan durch yebung seins gsatz zů friden stellen.

Es darff sich auch niemands der lenge, als ob es vnmüglich zůbehalten, beschwern. Dann ob ainer schon die summ des alten vnd newen Testaments für sich neme zů singen, so ist sy nit allain nutzlicher vnd weger, sonder auch wol als kurtz vnd ring zůlernen als der Berner, Ecken außfart, Hertzog ernst, der hürne Sewfrid, auch andere vnnütze, langwirige vnd hailloße lieder vnd maistergesang (der schandparen, ehrlosen vnd vnchristlichen, so ainer oberkait zůuerbieten wol anstůnd, geschwigen) damit man nit allain die zeyt übel angelegt, sonder auch offt vnd dick biß zů den blůtigen köpffen widereinander gesungen hat. Lege pellicanum in Deut. cap. 31 versu 19. et 1 Reg. 2 versu 1. Item 2. Reg. 1. versu 27. et cap. 6. versu 14.

(Folgt eine Anweisung über die Auffindung der Psalmen. Dann schließt er:)

Wilt du aber wissen wer von ersten an, die Psalmen also in ain ordnung gesetzt, ob es vom Esdra oder von den zwen vnd sibentzig tolmetschern (die dem Ptolomeo Philadelpho Künig inn Egypten das Alt Testament auß Hebraischer sprach Griechisch gemacht) geschehen, So liß Erasmum über den andern Psalmen, Quare fremuerunt gentes, den man zum Commentario Arnobij übern Psalter getruckt hatt.

Dieselbe Vorrede befindet sich vor dem Büchlein von 1551. Abgeändert aber ist sie hinter dem Salmingerschen Gesangbuch von 1538, besonders im Anfang, welcher Blatt a also lautet:

WJß lieber leser, das ich Gott zů lob vnd ehr, meinem nächsten zů gůt, vnd fürnämlich dem Edlen vnd Ehrnuesten F. Wilhalm von Massenbach meinem Gnedigen vnnd Günstigen Herrn zů wilfarten, die überigen Psalm alle, so noch biß her nit inn gsangweyß gestelt, in ordnung, wie sy nach ainander gehn, biß zum end hab bracht, gleichwol in on langer zeit, yedoch kain müh gespart, allerley Dolmetschung vnd Tranßlation darüber besehen, den selben treülich nachkommen, vnd daran kain fleiß hingelegt, on angesehen, das yetzunder vil leüt vast leüchtfertigklich alle ding, ja auch was ehrlich, nutzlich vnd Christenlich auff das aller ergest (dann ain böß vnd neidig aug sicht auch gůte ding übel an) außlegen, schentzlen, verspötten, vernichten, schelten vnd schmähen. Es ist den leüten gleich wie den vergifftigen thieren, vnd dornhecken, die alle gůte feüchtigkait der erden nun zů stechen vnnd zůuerletzen richten. Nun bitt ich söllich leüt, die alle ding künden an die nasen hencken, sy wöllen fürterhin alleweg, eh vnd sy andern leüten das jr verachten, etwas bessers machen, vnnd darnach auch jre nachpauren lassen darumb sagen, welcher am nächsten vnnd zum basten hab den zweck gerürt.

Wil aber ainer vrteilen, so lug er, das der schůchmacher (wie der best maler Apelles sagt) nit über den schůch vrthaile. Das ist, kainer bhräfle ain ding, er verstand sich dann vorhin wol darumb. Es ist ain schlecht vnnd ring ding, verachten vnd zerbrechen, das ander leüt gemachet haben, Aber der gleichen, oder ain bessers auffrichten, ist das aller schwärest, ja gwonlich dem verachter vnmüglich.

Ob aber ainer mainte u. s. w.

20.

Joachim Slüters Vorrede zu dem niederdeutschen Gesangbuche von 1534.

Nr. CCCXXV.

Joachim Slüter wün-|schet dem Christliken leser, gnade vn|de frede van Gade dorch Chri-|stum vnsen Heylandt.

NA dem sick de werdige here D. Marti. Luther der hilligen schrifft leff hebber, des dachliken tobondes der gestliken leder ane all vnderschedt, wo des einem ysliken, dorch synen vngeschickeden kop gudtdüncket ock höchlick beklaget. Darume vororsaket ys worden, vp de mede der mennichfoldigen thosetting vth Gödtliker schrifft vngegründet, vorkamen möchte, hefft dit vorgedrückede Bökelin vp dat nye (nicht mit weinigem arbeide) wedderum auersеen möthen vnde mit vthgedrückedem namen eins ydern arbeit gesettet, darmede nicht vnder synem namen frömde vntüchtige gesenge, vorkofft wörden, wo vorhen de gedachte D. Mart. jn syner Vörrede klarlick antekent.

Biddet ock vnde vormanet einen ydern, de dat reine wordt Gades leeff hebben, wolden syn Bökelin namals, ane syn wetent vnde willen nicht mer beteren edder vormeren, Der orsake haluen syner bede genoch tho donde, ys dit vörgedrückede Bökelin vnder dem namen des vörbenömden Doc. Martinus vortekent an alle thosettinge, dorch Hans Walther. Gade tho eeren, vnde der Christliken vorsamlinge thom besten vthgeghan.

Ouerst dewile nemandt den hilligen Geist jn syner gewalt hefft, sonder desuluige syne gauen, wo, wen, vnde jn wat tiden ydt em behaget, mildichlick vthdelet, ock vele geistlike leder vth hilliger schrifft voruatet, jm gebruke vnde warheit der Christen, jn etliken landen vnde Steden, sonderliken angefangen, vnde mit swarem arbeide den eintfoldigen dorch de gnade geleret sint worden, vnde daglick werden gesungen, de jn dem Bökelin, vörhen affgedrücket, nicht sint bestaten.

Derhaluen, dorch willige des hilligen Geistes beweging, vnde denstlike vorplichtinge der vorsamlinge, sint ock etlike dersuluen geistliken gesenge, na dessem vörgedrückeden Bökelin, hyr beneuen angeknüttet (als ock Doctor Martinus wol liden kan, dat ein jeder suluest ein egen Bökelin vul leder thosamende bringe, vnde dat syne allene vnuormeret late) vnde mit allem vlite gecorrigeret vorbetert vnde gemeret, allen gelöuigen tho denst vnde buwinge, desuluigen leder ein ysliker Christen vor gudt wille annemen, vnde de nicht mit vthwendigem stemmen (gelick alse Baals Prester) denn allene jn dem Geiste (dewile ydt geistlike gesenge dorch Paulum genömet werden) vnde ernstlick van herten, Gade tho laue, alle tidt, besondergen jn jegenwardicheit der vorsamlinge, Wenn Gades wordt wert verkündiget, fröliken singen, Vnde dorch Gades hülpe vormeren, vnd dem worde Christi dorch gnade vnwicklick anhangen.

Welcker Christus ys ein euen vnde leuendich bilde des vnsichtbaren Gades, dat ys, de warheit, gerechticheit, licht vnde wisheit, jnn dem suluigen bilde erschyne jnn allen herten der gelöuigen, vnde erlüchte se, make de dorch werkinge des hilligen geistes ock warhafftich, rechtferdich, wiss jn allen geistliken dingen, vp dat darmede alle lögen minschlike gerechticheit, vornufft vnde wisheit, vnder dem gehorsam Christi gefangen werde, vnde jn Gades bilde vorwandelt.

Dat vorlene vns Godt de almechtige, güdige vnde aldergnedigeste Vader vnser alle, dorch synen eingebarn Söne Jhesum Christum, einen enigen middeler Gades vnde der minschen, de sick suluest gegeuen hefft vor ydermanne tho vorlöstinge, vnde vth dem Geiste der wisheit vnde apenbaringe, vp dat de ogen vnser vorstantenisse tho syner erkentenisse vorlüchtet werden, Vnde desse klene vngesmückede vormaninge, van vorbenömden alderingesten dener Christi, bröderlick ane vorachtinge vpnemen. Wente nemandt kan jchteswes gudes noch anheuen, noch vulendigen, jdt werde em denn gegeuen van dem Vader der lichte, de vns alle beholde jn syner gnade nu vnde tho allen tiden, Amen.

21.

Vorrede Hans Ottls vor: Hundert vnd ainundzweintzig newe Lieder etc. Nürnberg 1534.

Nr. CCCXXVI.

Dem erwirdigen herrenn Arnoldo von Bruck, Dechant des Stiffts zu Lawbach, Römischer Künigklicher Mt. ꝛc. obersten Capellenmeister meinem gunstigen herren.

Mein gantz willig dienst beuor Erwirdiger gunstiger herre, Ich hab mit sunderlichem obligen vnd vleis dieser zeit, etliche ewer Erwirden vnd anderer berumbter, kunstliche gesange auff gebreuchliche weis verfertigen, vnd in druck zu bringen, Auch keine muhe noch costen gespart, damit solche puechlein auff dz peste vnd lustigst außgeen, vnd an dz licht kummen mochten, das ich dan allen verstendigen vnd kunstliebenden zu vrteilen heim stelle, Dieweil aber ein langwiriger gebrauch, vnd nit vnlobliche gewonheit ist, dz die bücher vnd schrifft, so zu yder zeit an den tag gebracht, trefflichen, furnemen leuten zugeschriben vnd geschickt werden, damit der selben namen, zu einem|nutzlichen ebenpilde, ere vnd rum, aber angewente much vnd arbeit auch ire vertreter erlange, so habe ich E. E.

dise gegenwertige gesang buchlein, nit allein zu eignen, sunder auch befelhen, vnd mit danckperlichem willen vnd vleis E. E. tugendt vnd kunst gegen denen so solche buchle furkumen, vormelden vnd die selben buchlein also mit gar einem genugsamen versprecher versorgen wollen dan E. E. nit allein vil gueter kostlicher stucke, zu gut allen des gesangs liebhabern, mir mitgeteilt, sunder auch von Kayserlicher vnd Kuniglicher Maiesteten meinen aller gnedigsten herrn, begnadung vnd freiheit des druckes halben zu wegen gebracht, vnd mir verschaffet haben, Wie hoch nun vnd thewer an ir selbst die edel kunst Musica gehalten ist, also lobwirdig billich geachtet werden, die in der selben geuebt vnd erfaren sind deren E. E. ich mit recht vnd der warheit, nit fur einen geringen, sunder gantz vbertrefflichen setze, bin auch zweifels an es sey keiner zu vnsern zeiten, sein selbst so grosser liebhaber, der nit || frei bekenne E. E. habe im vnd andern, des theils den vorsprung also weit angewunnen, das die selbe von meniglich woll vnerritten bleiben werden, zuuoraus in der freuntlichen lieblickeit, die in kunstlicher gewißheit zuerhalten fur eine sonderliche vnd hochberumbte geschicklickeit geschetzt wirdet, wiewol ich nun gar nit zweifel, es werde dis klein werck vilen nit vbel gefallen, so hab ich doch itzund gleich als nur ein probe zurichten lossen darpei etlicher maß mein vleis gespuert werden möcht, der sich aber, ob Gott will kurtzlih in einem merern vnd grossern erzeigen solle. Dann ich vorhabe gar außerlesener lateinischer gesanck Compositcion, mit dem schiersten so mir ymmer mueglich, auch in den Truck außgehn zu lassen, Von der kunst musica aber, an ir selbst ist hie on not lange meldung zuthun, dan solchs nit allein fur vbrich sunder auch fremde von vilen gehalten werden möcht, vnd nit vnbillig, dann freilich aus solcher meiner schrifftlichenn anzeigung, keiner allererst zu gunst vnnd liebe dieser || kunst, sich bewegen lassen, vnd dieweil ich hier zu vil alte, aus der krichischen vnnd lateinischen sprache gezogen meinung vnd historien, einfuren muste sich villeicht fur sich, oder auch von wegen meines vnuerstands, nit vast wol in der teutschen sprach rewmen oder schicken wurde, Es hat auch dise kunst den vortheil, das gleich wie ein grober pawer, wie wenig er des gemels grundt verstehet, dannoch ein wolgemacht bilde gern vnd mit lust anschawet, Also ist nichts in leben, das nit ein lieblich gesang von hertzen zu freuden beweg, es seien menschen oder vnuernufftige thier, So sind gwaltige in der heilgen schrift spruche vnd auch historien, die dann teglich in den Christlichen versamlungen gelesen vnd gehört werden dardurch dise kunst vnd der selben vbung höchlich gepreiset, vnd als Got gefellig, den menschen aber nutzlich, vnd zu ernst vnd zu schimpff dienstlich angezogen wirdt, vnd vnter denen, das auch die grossen macht des pösen geists hiemit gestillet vnd gedempffet worden sei, das allein || vnzelichen diser kunst tugenden nit vnbillich zuuergleichen, Aber ich were schier vnwissendt weiter gegangen, dan ich mir furgenummen, wil der halben dißmals hiemit beschlossen haben mit dinstlicher bitt E. E. wollen von mir, mit genaigtem willen solche arbeit an nemenn, mein vleis in gunst erkennen, vnd dises werck, in ihrem befelch haben, das wil ich mit meinem vermügen vmb E. E. zubeschulden alzeit bereittet erfunden werden, Aus Nurenberg den 20. tag des monats Augusti Anno :c. 34.

E. E. Gantz williger

Hans Ottl

Buchfuerer.

22.

Vorrede der Katherina Zellin zu ihrem Gesangbüchlein „Von Christo Jesu vnserem säligmacher" :c., Straßburg 1534.

Nr. CCCXXIX.

MIr ist ein Gsangbuoch auß sunder lieb vnd freundtschafft gegeben worden: ich soll es lesen: welches inn Behem getruckt: vnd fromen lüten zur Landskron vnd Füllneck zu gschickt ist: von einem gottsförchtigen: ja gottsbekanten man: sein nam Michel wiß: welchē ich leiblicher person halb nit kenn: wie aber der Herr sagt: auß jren früchten werden jr sye erkennen. Also da ich diß Buoch gelesen: hab ich myessen vrtheylen (so vil ich der gschrifft verstandt hab) das diser mann die gantz Bibel offen in seim hertzen habe: ja der selben ein kundtschafft vnnd erfarnuß: wie die lieben zween menner: Josua vnd Caleph des gelobten Lands: da sye es trewlich besuocht vnd durch wandelt hetten: auß befelch des Herren durch Moisen: Ich hab solchen verstandt der werck Gottes inn disem Gsangbuoch funden: das ich winsch: das es alle menschen verstyenden: Ja ich muoß es vil mehr ein Leer: Gebett vnd danckbuoch (dann ein gsangbuoch) heyssen: wiewol das wörtlin gsang recht vnd wol geredt ist: Dann das gröst lob Gottes inn gsang außgesprochen ist worden: als da Moises Gott ein herrlich lob sang: da jn der Herr mit seim volck durchs Mör bracht. Exod. xv. Des gleichen die heylig Anna: sang danck vnd lob Gott dem Herrē: da er jr den Samuel geben hatt. j. Reg. ij. wie auch Dauid so vil herrlicher gsang Psalmen gemacht hat: vnnd das wort nur vil braucht: wir wöllent dem Herren singen: vnd dergleichen: Dahar auch alle gsang der Kirchen kommen seind: wo sye

mit rechter weiß vnd hertzen gehalten werent worden: wie von den ersten sengerñ.

¶ Dieweil dann nun so vil schandtlicher Lieder: von mañ vnd frawen: auch den kinden gesungẽ werden: inn der gantzen welt: iñ welchen alle laster: buolerey vnd anderer schandtlicher ding: den alten vnd jungen fürtragen wirt: vnd die welt ye gsungen will haben: dunckt es mich ein seer guot vnnd nutz ding sein: wie diser mann gethon hat: die gantz handlung Christi vnd vnsers heyls iñ gsang zubringen: ob doch die leut also: mit lustiger weiß vnd hellen stymmẽ jrs heyls ermanet möchten werden: vnd der teuffel mit seinem gsang nit also bey jnen statt hette: Damit auch from̄e elterñ zu yren kinden möchten sagen: wir habend alle biß her böse Lieder gsungen zur ergerung vnser vñ des nechsten seelen: Damit jr euch aber nit zuklagen habendt: dörffen wir auch nymme singen; sollen wir gar holtz vnd steyn werden: so singen yetzt dise Lieder: welche so trefflich außsprechen: die liebe Gottes gegen vns: vnd vns so trewlich ermanẽ: vnser angebotten heyl nit zuuersumen: Darumb vns auch solches der heylig Paulus leert: zun Epheser. am v. vnd Coloss. am iij. Das wir nit sollen von vns lassen hören: geytz: schampere wort: schertz vnd narrende ding: rc. vnnd vns nit voll weinß sauffen: sondern voll geysts werden: vnd einander ermanen: mit Psalmen vnd lobgsengen: vnd geystlichen Liederñ: vnd Sant Jakob sagt am v. Cap. Wer anfechtung hab soll betten: vnd wer guts muts sey: soll Psalmen singen: das ist allerley lob Gottes rc. Wie auch diser Gottes mann sein Buoch iñ seynen gsengen getheylt hat: iñ achtzehenerley gseng: der werck Gottes: welches Buoch ich besorgt hab: zu vil sein mit einander zutrucken: den leutẽ beschwerlich zukauffen am gelt: Darumb hab ich mich (zudienst vnd nutz den kinden vnd armen) gewalts inn disem Buoch gebraucht: vnd das zertheylt inn etlich kleyne Büechlein vmb ij. iij. vnd iiij. pfenning. Vnd aber inn disem Ersten ein registerlin hie zugesetzt: die ordnung vnd Tittel aller Lieder des gantzen Buochs: vnd ye iñ dem nechsten angezeygt: was inn dem Andern folge. Damit ob yemant lustig were: sye alle kauffen: vñ ordenlich iñ ein buoch möcht bringen: biß es vilicht auch gantz: wie es an jm selbs ist getruckt würde: Dann seer vil hibscher gsang von den Festen: der zukunfft vnnd handlnng Christi: Als vom Englischenn gruoß: Weinachttag: Ostertag: Hymmelfart: Pfingstag: rc. Vnd den rechten lieben heyligen hie funden werden: Damit sich auch vil gutter leut nit beklagen mögen: die selben heyligen gedechtnissen: werden all vergessen: so man die tag der Fest Christi vnd der heyligen nymmen feyre. Darumb lieber Christ wer du seyest: dieweil du doch dein kind vnnd gsind: bißher wyeste schandtliche lieder (an den reyendentzen vnd sunst) hast lassen singẽ: vnd eben vil mehr auff die Fest Christi vnd der heyligen: Wie auch auff Sanct Johanns des Teuffers tag: da billich alle Christen mehr trauren solten: das es so übel in der welt gestanden: vnd noch: Das der so die warheyt geredt vnnd geleert: hat myessen darumb sterben: So laß sye doch nun (bey diser hellen beryeffung: so Gott der welt thut) göttliche Lieder singen: darinn sye ermanet werden: erkantnuß jrs heyls zusuochen: vnnd leer dein kind vnd gsind: das sye wissen: das sye nit den menschen: sunder Gott dienen: So sye trewlich (im glauben) haußhalten: gehorsamen: kochen: schüsseln weschen: kinder wischen vnnd warten: vnnd der gleichen werck: so zum menschlichen leben dienen: vnd sich inn den selben wercken mögen zu Gott keren: auch mit der stym̃: des gsangs: Das sye darinnen vil baß Gott gfallen: dann keyn Pfaff: Münch: oder Closterfraw iñ jrem vnuerstendigen Chorgsang: wie man auch etwan thorechte andacht gehebt hat: des vnnützen kindelwagens auff der orgel: Ein arme muoter so gern schlieff: vnnd aber zu mitternacht muoß das weynent kindel wagen: jm also ein Lied von göttlichen dingen singt: Das heysset vnd ist das recht kindel wagen (so es geschicht im glauben) das gfellt Gott: vnd nicht die orgel oder der orgler: er ist keyn kindt: darffest jn nicht geschweygen mit pfeiffen vnd singẽ: sonder dich selbs: er erfordert ein anders: aber der seligen syben gezeyt: Messz: Vesper vnd Mettin: so also gsungen werden: Der handtwercks gsell ob seiner arbeyt: die dienstmagt ob jrem schisselweschen: Der acker vnd rebmañ vff seinem acker: vnd die muoter dem weinẽden kind iñ der wiegen: sollich Lob: Gebett vnd Leer gseng braucht: Psalmen oder andere jrs gleichen: so es alles gschicht im glauben vnd erkantnuß Christi: vnnd jr gantz leben gottselig anrichten iñ aller trew vnd gedult gegen yedermann: Solche werden auch Gott: mit vnd inn Christo dem ewigen Priester mit seinen Englen ewigklich loben vor seinem stuol: So die andern: welche nur schantliche buoben lieder. vnnd feyge muotwillige sprüch: rcet. gebraucht vnb jr kind vnnd gsind haben lassen leeren: singẽ vnd sagen: mit dem Teuffel ewig myessen weynen: heülen vnd zeenklaffen. Hie nem yegklicher an welches er wöll: nach dem würt er das end vrtheyl empfahen. Ich winsch aber allen menschen: erkantnuß deß guoten: vnd das ewig heyl: Amen

Katherina Zellin.

23.

Paulus Rebhuns Zuschrifft vor dem geistlichen Spiel von der Gotfurchtigen vnd keuschen Frawen Susannen. Zwickaw 1536.

Nr. CCCLIV.

Dem gelarten wolgeachten, vnd Erhafftigen Steffano Reich von Kaal, meinem besondern guten gönner vnd freunde .·.

Gottes gnad vnd barmhertzigkeit durch Christum Jhesum vnsern heylandt, Sey mit euch Wolgelarter freundlicher lieber Steffane, besonder gönner vnd freundt. Jch hab zur zeit die geschicht oder wie es etzliche achten, das geistlich getícht, von der gotfürchtigen vnd keuschen Frawen Susannen, jn ein geistlich spiel verfasset, was ich damit gesucht, ist aus dem beschluß vnd vorred zuuornehmen, So ist auch one das solcher spiel nutz vor mir, von andern, vnd sonderlich non D. Martin Luther, jn der vorrede Judit vnd Tobie zum mehrern theil angezeigt (vnd darumb von mir weiter one not) nemlich vnder andern, das dadurch der jugent gottes wort vnd werck mit lust werden eingebildet, Weil ich nu solchs vber das, eurem vaterlandt zu ehren vnd freundlicher letz, mit etzlichen Bürgern daselbst agirt vnd gespilet, hab ich mirs lassen gefallen, euch das zu zuschreyben euch damit, wiewol one das dahin geneigtem, doch etlicher maß vrsach zu geben, das, wie ich mit diesem vnnd anderm gern gewolt, jhr, der ihr mit mehrerm vnd besserm wol künd, euch, wie ihr dann bißher gantz vleissig gethan, auch forthin nit nach lasset zu bevleissen, das nach Gott, eur vaterlandt müge eurer rhüm, ehr, vnd freud, vnd eure junge mitbürger zur zeit meine liebe discipel, zu aller gotseligkeit, tugent vnd erbarkeit an euch, ein fruchtbarlich exempel haben, Dazu euch dann Gott der Vater aller gnaden, durch Christnm gnediglich wöl helffen, welchem ich auch hiemit euch, vnd daneben dis getícht eurer lieb freundlich thue beuelen, des versehens, ihr werds von mir wo nicht seiner wirdigkeit, doch eurer freundlikeit halben im besten erkennen. Datum zu Zwickaw ꝛc. 1535.

Paulus Rebhun. E W.

24.

Johannes Zwicks Vorrede zu seinem Gesangbuch, Zürch 1536 oder 1537.

Nr. CCCLIII.

(Abgedruckt aus der späteren Ausgabe von 1540. Nr CCCXCII.)

Vorred zů beschirm vnnd erhaltung des ordenlichen Kirchengsangs. Durch Joannem Zwick.

WJe vil daran gelägen das man in allerley sachen allweg mit rechtem vnderscheid richte vñ vrteile, noch sind wunderwänig die sich deß flyssen wöllind.

Mit dē gsang ists ye ouch also, an dem sich vil stossend, vnnd gar nach ein yeder vff sin eigne wyß. Nun gilts aber nit sagen: Der wil dz, ergo es ist recht. Der ander wils nit, ergo es ist vnrecht. Sunder also gilts sagē: Was nit wider Gott ist, das ist recht: Was wider Gott, dz ist vnrecht. Damit wir also ouch nichts wöllind vff erden, dann was vnser Gott wil im him̃el.

So ist nun die frag, Ob gsang vnder dem Christenlichen volck wider Gott sye oder nit. Dahär dann kuntlich wirt, ob es im bruch syn möge oder nitt. Etlich sagend, Singenn sey deßhalb wider Gott: Dañ Christus habs nienen befolhen noch potten, darum̃ mögs auch nit sein. Antwort. Zum ersten, Als wenig Christus singen potten hat, als wenig hat ers auch verbotten, Darumb gilt die red nichts, vnnd blybt singen ein frey ding, das syn mag oder nit, ye nach dem es Gott zů lob dienet, vñ den menschen mag nütz vnd gůt sin. Also gilt die red auch nichts, Christus hat nit gsagt, Pfaffen söllend wyber haben, darumb mögend sy keine haben. Jtem er hat nit gsagt, Gond vnd touffend kind, darumb mag man kind nit touffen, ꝛc. Wo nun ein ding in der gschrifft nitt wirt mit namen potten noch verbottē, so blybt es fry. Was aber fry ist, dz sol man nach glouben vnd liebe richten. Mag dann singen by einer gmeynd darzů dienen, so mag man singen: Wo nit, so mag mans vnderlassen.

Zum anderen, Wiewol die gschrifft nit gebůt vnnd sagt: Gond hin jr söllend vnd můssend singen, noch so halt sy vil gůter exempel für vnd vermanungē von gůtem gloubigem gsang. Moses vnd die kinder Jsrael sungend dem Herren ein lied do er sy mit wunder vnnd krafft erlößt hatt vß Egypten, Solts dann yetz wider Gott sin jm zů lob vnnd danck ein gsang singen, so wir mer dañ auß einer gfencknuß erlößt sind? Sy sungend ein lied dem Herren, eins vmb das ander by dem brunnen, den jnen Gott gab, Solt man dan nit

ouch vnder dem volck, von dem läbendigen brunnen, der Christus ist, singen mögen, vñ solts wider Gott sin? Also möcht ouch nach der lenge vom gsang Dauids, Salomons vnnd andrer anzeigt werdẽ. Spricht yemands, Das sind exempel des alten testaments, die geltend im nüwen nit. Wir sind ein geistlichs volck, vnd söllend im Geist Gott singen. Antwort. Wir soltend ouch so geleert sin vom heiligen geist in dem hertzen, das wir des predigens ouch nichts dörfftend. Wo sind aber die selbigen geistlichen? Darzů volget gar nit, das ein geistlich volck nit mit vsserlichen dingen vmbgang, vnd nichts lyblichs thůye. Es solt wol gleych so wenig reden, diewyl es so wol ein lyblich ding ist, athem vnnd stimm hat, als singen. Item solten vil fromer geystlicher Juden nit haben singen dörffen vnnd Gott loben? oder söltend sy nit geistlich hon sin mögen, darumb das sy gsungen hettend? Es sind ouch die exempel zů gůtem gschriben, das ander hernach gleycherweiß gegen Gott thůn mögind, vnnd jn vmb sine gůtthaten lobẽ. Es kan ye nit wider Gott vñ vngeistlich sin, Gott loben, vnnd einem gůten exempel nachschlahenn. Was Gott nit loblich, vnd dem nächsten nit nützlich, dz sind werck des alten fleischlichen menschen, es sye dencken, reden oder singen. Vnd hinwider, was Gott zů lob, vnd dem nächsten zů gůtem dienet, das ist des nüwen geistlichen menschẽ, es seye dencken, reden oder ouch singen. Deßglychẽ habend die Apostel selbs zů singen vermant. Den Ephestern befilcht S. Paulus, das sy vndereinanderen, vonn lobgsangen vnd geistlichen liedern redind. Söllend sy daruon reden, so mögend sys ouch singen. Dann das sind lobgsang vnd geistliche lieder, die von Gottes lob, vnd geistlichen dingẽ lutend. Spricht yemants, er rede vom singen im hertzen. Antwort. Es volgt nit, Man sol im hertzen vñ vom hertzẽ singen, darumb ists mit der stimm vnd worten verbottẽ: als wenig ouch volget, Man sol im geist vñ warheit bätten, darum̃ sol man nit mit worten bätten. Wär aber recht vrteilen wil, der můß bekennen, was man in dem hertzen dencken mag das nit wider Gott, das ist auch nit wider Gott, so mans redt oder singt. Darum̃ wie S. Paulus vom bätten leert, dz mit dem athem gschicht, das ste mög, so verr der verstand darby sye: Glych also redt er ouch vom singen, nit das im̃ hertzen allein, suuder mit dem athem gschicht. S. Jakob, do er vermanen wil, wann es vffrecht vnd wol nach Gott zůgang, das man jm mit fröuden dancksag, spricht er: Hat yemandt übels, der bätte: Ist yemãd gůts můts, der singe Psalmen.

Item do die Christen übel verklagt wurdẽd, als söltends schädlich lüt sein, vnd deßhalb täglich on zal vm̃bracht wurdend, entschuldiget sy Plinius der ander gegen dem Keyser Traiano, vnd vnder anderem spricht er, das jren bruch sye, morgen vor tag, jrem Gott Christo ein lobgsang zesingen. Welches frylich nit allein mit dencken vnnd reden, sunder mit rechtem singen zůgangen ist. Sölte aber sölich gsang dem Herren Christo zů lob vnnd eer nit ein geistlich gsang, od' soltend die Christen vmb deß gsangs willen nit ein geistlich volck gewesen syn?

Spricht man widerumb, Ja das hertz ist aber nit allweg darbey. Antwort. Noch volget nit das gsang gemeinlich wider Gott sye, vnd in der gmeind nit möge gehalten werden. Dann sunst můßt man gmein bätt, predig vnd anders ouch abthůn, vñ můßt Christus vmb des Judas hertz willen, ouch das Nachtmal nit ghalten haben. Ist jm aber also daß das gsang nichts sol, wañ das hertz nit darby ist, so volget, wann das hertz darby ist, daß gsang nütz vnd gůt ist.

So spricht mañ dann es sye aber glych gnůg am hertzen, man dörffe der stim̃ nichts darzů. Antwort. Wie man nit recht kan mit worten bätten on das hertz, also kan man ouch nit recht singen mit der stimm on das hertz. Hinwider, wie man bätten kann im hertzen on wort, also kan man ouch singen im hertzen on stimm. Die beide sind war, Noch volget aber nit, das man darum̃ nit möge mit worten bätten, oder mit der stimm singen. Sunder wie das hertz sin übung hat zů gůtem oder bösem innerlich, also habend ouch wort vnnd stim̃ jr übung vsserlich, vñ das ouch zů gůtem oder bösem. Wañ nun hertz, wort vnd stim̃ sich miteinanderen übend gegen Gott, vnnd der mensch vsserlich vnnd innerlich gegen Gott redt oder singt, der bättet vñ singt vff die besten wyß. Item wort vnd stim̃ kom̃end dem hertzẽ wol in vil wäg. Es machets inbrünstiger, vnd das es sin selbs nit bald vergißt. Es weeret darby vil anderen fantisyen vñ zůfällen. Vnd sol ein mensch an der predig wol ein halb stund anderen dingen nachsinnen, spräche es dem prediger die wort nach, oder dz es by einẽ yeden gůten puncten Amen sagte, es geschähe jm vil minder. Dañ wort vñ stim̃ habend jr art, würckung vnd eigenschafft, ja jr läben so wol als das hertz, es sye in geistlichen oder fleischlichẽ dingen. Item wiewol stim̃ vnd wort das hertz nit machend, noch so reitzends vnd bewegẽds das hertz zů gůtem od' bösem, ye nach dẽ sy gůt od' böß sind. Einer der wol reden kan, bewegt einen dz er gantz einer anderen meinung wirt dann er vorhin was. Böse wort reitzend den menschen das er vor zorn nitt weißt wz er thůt. Trum̃en vnd pfyffen gebend das hertz nit in dẽ kriegen oder tantzen, sy reitzend aber das hertz zů dem dz vorhin darin̄ steckt. Kalt wasser macht den kalch nit hitzig, es trybt jm aber die hitz herfür. Wasserbad macht rüdig, spricht man, vñ machet doch das wasser die rud nit, es trybt aber die rud herfür. Den man võ schlaaff vfweckt, dem gibt man das läben nit, man ermunderet jn aber dz er nit ligt wie ein fuler schelm. Ein böß,

fleischlich, vnrein gsang, macht das hertz nit von nüwē fleischlich vnd vnrein, aber es hilfft dem bösen fleisch vñ der vnreinigkeit herfür. Ein böß falsch geistlich vnnd abgöttisch gsang macht nit abgöttery, vnd ein falsch andächtig hertz von nüwem, es bewegts aber darzů, vñ hilfft jm heruß zů dem dazů es sunst von natur geneigt ist. Ja wañ man bösen schädlichen wercken vnd gsangen glych wol zůlegt, das sy ein böß hertz machind, ists dannocht nit übel geredt. Dañ es machet ein recht war empfinden vñ wüssen des bösen des man vorhin nie gwar genom̃en hatt. Es ligt der wyn im faßß vff der hepff vnd ist dannocht luter. Wañ man aber die hepff rürt, so wirts alles trüb. Darum̃ die Göttlich gschrifft allenthalb vermanet, sich vor falscher eer vnd exempel zehüten, damit man dardurch nit verfürt werd ꝛc. Wie nun böse wort vnd gsang schädlich sind, zum bösen reitzend vñ vrsach gebend, also ists hinwider, das gůte wort vnnd gsang nutzlich sind, zů gůtem reitzend vñ vrsach gebend. Wie man aber warlich nit sagen kan noch sol das man nit singen od' reden köñ von Göttlichen dingen im hertzen, ouch on alle vsserliche stimm vnnd wort: also kan man ouch vnd sols nit sagen, das man darumb mit worten vnnd gsang nit möge oder könde Gott loben vnnd prysen ꝛc. Nun aber sprächend etlich, Wanns gsang schon yetz gůt sye vnnd recht brucht werde, so mögs doch bald wider böß vnnd mißbrucht werden. Antwort. Das ist wol müglich, aber vmb des mißbruchs willen sol darum̃ der recht bruch nit verworffen werden. Silber vnnd gold, wyn vnnd korn wirdt ouch mißbrucht, sölt man darumb nit müntzen, säyen vnd pflantzē? Das predigamt wird ouch in ein grossen mißbruch kom̃en mögen, solt man darvmb yetz vom predigen lassen? Vnd wiewol singen nit so notwendig noch gebottē ist, als predigen, noch so hats ouch, so es recht bschicht, Gottes lob vñ des nächsten besserung so wol als andere vsserliche ding, vnnd ist so wol ein hertzliche vermanung, als sunst mit worten geschehen mag. Vnd sölte vogelgsang Gottes lob syn mögen, vñ nit der Christen gsang?

Das aber etlich sorgen möchtē, das yetzige gsang vff die Bäpstischen art zickind, kan auch nit warlich gsagt werden. Dañ man leert nit Welsch oder Latinisch singen vnder den Tütschen, vñ das wed' der singt noch der zůhört, das gsang verstand, vnd das niemants könd Amen darzů sagen, Item dz man vil gnad vnd ablaß oder grossen verdienst darby verkünde, Item das allein gwycht lüt singen söllind, vnnd das vß dem gesang ein fleischlicher lust vñ orenweid werde, das man die gurgel mit gůtem starckem weyn salben müsse, das sich in der kirchen mancherley stimmen hoch vnd nider, klein vñ groß durch einanderen reimen müssind. Vnd voruß hats die meinung nit das die gsang abgöttisch sygind, vnnd das ein hantierung darauß werde, oder einer für den andern vm̃ den taglon singe.

Etlich lassend sölichs gůt vnnd waar syn, das man mög singen, vnnd das es nit wider Gott sye, habend aber ander gegenwürff, als, das man nichts singen sölte dann allein Psalmen, oder was sunst nach dem bůchstaben in der Bibel geschriben stand. Die selbigen habend nit ein böse meinung, es fält jnē aber am rechten vrteilen vñ vnderscheiden. Das man vff gschrifft dringt, vmb viler willen die sy mißbrucht hand, vñ hinfür mißbruchē möchten, ist recht vñ wol thon, doch das man darnäbend die gaaben des heiligen geists die er vff mancherley wyß würckt, nit gar verwerffe, vnd dz man allweg vil mee vff den innhalt vñ verstand der gschrifft tringe, dann vff die wort. Es müssend alle menschen des verstands gfangner sin, gleert vnd vngleert, der bůchstab aber vnd die wort sind fry. Wz nun dem verstand glych ist, das ist ouch gschrifft, wie vngleych die wort: Was dem verstand vnglych ist, das ist wider gschrifft, wie glych die wort sin mögend, vnd wañ sy schon ytel guldin wärind. Darumb liessend etlich der alten Christen vff jre gastmäler, die sy mit den armen hieltēd, nit allein vß der gschrifft singen, sunder was einer ouch sunst eigens kund, doch frylich nichts das wider Gott vnd den verstand der heyligen gschrifft wäre. Ander stossend sich daran das die Psalmen vnd andere gsang gerymet sind, Denen ists ouch allein vmb die wort zethůn. Gedenckend darby nit, dz, wie man ein ding zů eim gůtē grundtlichen verstand bringē mag das es gůt ist, doch allweg, das dem verstand nüts abgang. Die wort sind der glöubigenn, vnnd nit die glöubigen der worten, wie Christus ouch von dem Sabbath sagt, vnd Sant Paulus, Es sye alles vnser, wir aber syend Christi, allein das es alles dem glauben vnd der liebe änlich sye, welchs der verstand ist der gantzen göttlichen gschrifft. Darnach ergerend sich etlich daran, das die Psalmen hin vñ her vff der gassen vnd in heüsern nit mit ernst vnd zucht gesungen werden. Die habend nit vnrecht dz jnen der mißbruch übel gfalt. Dann stadt vnzucht vnd grobheyt übel in zytlichen dingen, so stadts ouch vil übler in göttlichen dingen. Vnd es sind zwar grob lüt genůg, nit allein die göttliche gsang mit vnzucht bruchend, sonder die für sölche vil üppiger lieder vnd gsang in täglicher übūg habend. Vñ als voll das Bapstum ist falschgeistlicher, abgöttischer, eygennützıger vnnd vnuerstendiger gsang, als voll ist ouch die wält geistloser, lychtfertiger, vnreiner vnd schädlicher lieder, in denen Gott vnd der nächst geschendet wirt. Darum̃ ouch die gůten Göttlichen gsang der Psalmen vnd anderer lieder dester minder zů verwerffen sind, ob durch sölche der anderen etwas minder wurdind. Darumb vermanet ouch S. Paulus die Ephester, wie sy sich der schamperen wort söllend abthůn, narrenthädig vnd leichtfertiger schimpff, also soltēd

sy sich frylich auch abthůn d' schantlichen wältlieder, die sich nit rymēd zů Gottes lob, vñ eer des heilgē gloubēs.

Summa des alles ist die, das gsang nit můß sin von no̊ten, dann es ist nit gebotten: das gsang aber mag syn, dañ es ist nit verbotten. Item das der bruch des gsangs recht mag syn, die mißbreüch sind nimmer recht. Daß gloubige menschen alle vsserliche dinz zů Gottes lob, jrer vnnd des nächsten besserung bruchen vnd richten mo̊gend, vnnd sind dannocht geystlich lüt. Das falsche gsang zů beyden seyten des Bapstthums vnnd der welt durch verbesserung abgangind, vnd voruß das man lerne recht vnd nach der warheit in dem vnd anderen stucken richten vnd vrteylen, vnnd alle ding ordenlich vnderscheiden, damit nit das gůt mit dem bo̊sen vßgerüt werde. Dañ es hat nit wenig vnrat angericht, das man in allerley sachen, ein yeder nach sinem eignen willen gericht vnd geurteilt hat, vnnd in huffen hinyn verworffen was eim nit gfallen, on allen vnderscheid des gůten oder des bo̊sen. Es kan auch keiner warlich recht vrteylen der nitt ouch kan vnderscheyden, dann es kumpt gůts vnd bo̊ß so gmeinlich vnnd so ring vndereinanderen. Wann man nit ein flyssig vffsähen hat, was vor Gott gůt vnd bo̊ß sye, so hat man das gůt bald für bo̊ß verworffen, vnd hinwider das bo̊ß für gůt angenommen, so ists dann schon gfält, vnnd wäre aber der fäl nit so schädlich als die trennung, zwytracht, vneinigkeit, secten vnd anhang, so daruß kompt. Gott mache vnns recht verstendig durch sin wort vnd geist, das wir mit einē mund vnd hertzen allzyt vnd in allen dingen sin lob vnd eer einhelligklich sůchind. Amen.

25.

Johann Walthers Vorrede zu dem Wittenbergischen Gesangbůchlein von 1537.

Nr. CCCLVII.

(Aus dem Straßburger Nachdruck Nr. CCCLVIII. von demselben Jahre.)

Vorrede Hans Walthers.

Es ist nicht wunder, das die Musica jetzt zur zeit, so gar veracht vnd verschmät wirt, seittemal das andere künst, die man doch haben soll vnd můß, so jämerlich von jederman schier für nichts gehalten werden. Aber der Teüffel thůt, wie sein art ist, dieweil man jhm von Gotts gnaden, die Papistische Mess mit allem anhang vmbgestossen, stößt er, souil an jm gelegen, alles was Gott gefelt, widerumb zů boden. Auff das aber die schöne kunst nicht alsogar vertilget werde, hab ich, Gott zů lob, dem Teüffel vnd seiner verachtung nur zů trotz, die geystlichen lieder, so man zuuor zů Wittenberg getruckt, das mehrenteyl, so vil mir Gott verliehen, auffs new, gesetzt, die andern mit fleis corrigiert vnnd gebessert, auch mit ettlichen sechsstimmigen vnd fünffstimmigen stücklein, gemehret, vnd im druck außgehn lassen. Bitt derhalb alle fromme Christen. Wöllen solch mein vnuermugen jhnen gefallen lassen, vnd Gott zů ehren, vnd diser kunst zů förderung, deßgleichen oder bessers machen. Vnd wiewol dise meine gesänge, gar vil vrtheyler haben werden, Jedoch gonne ich eim jeden der ehren gar wol, das er an mir ritter werde, angesehen das ich diser kunst noch wol ein schůler bin. Befelhe hiemit alle frumme Christen Gott dem almächtigen, der gebe vns allen seine gnad, Amen.

26.

Michael Vehes Vorrede zu seinem Gesangbuche, Leipzig 1537.

Nr. CCCLIX.

Dem Achtbarn Ersamen vñ Fursichtigen weisen Herrn Caspar Querhamer, der löblichen Stadt Hall, Radtsmeister, meinē großgunstigen Hern vnd besondern freundt, Wunsche ich Michael Veh, Doctor vnd Probst der stifftkirchen zu Hall, heyll vnd ewigen fryden.

GRoßzgünstiger lieber Herr vnd freundt Ich hab in kurtzuerschienen tagen etliche geystliche Lieder vnd Lobgesang, zum teyl von den Alten, zum theyl von ewer weißheyt, vnd einem andern gutherzigen Christen, auß dem Euangelio, Psalmen, vnd heyliger geschrifft, zu fürderung der andacht, vnd mehrung göttliches Lobs gemacht, in ein Gesangbůchlin zuhauff getragen. Die melodeien der altē lyder, auch ettliche von E. W. gemacht, vnuerendert lassen bleiben. Ettliche aber synt von den wirdigen Herrn, vñ in der Musica berůmpten meistern, Johanne Hoffman, vnd Wolffgango Heintzen, des Hochwürdigsten durchlauchtigsten vnd hochgebornen Fůrsten vnd herrn, Herrn Albrechten der heyligen Rom̃. kirchen Cardinals Ertzbischoffs zu Meyntz vnd Magdenburg et c. meines gnedigsten Herren, kůnstreichen organisten, von neuwem mit fleiß gemacht worden. Vnd dweyll bey E. W. vnd auch mir in vergangner zeitt, von vylen gutten Christen fleissigs ansuchen geschehen, vnd offt begert worden,

zuuerschaffen das etliche geistliche vnuerdechtliche gesanglyder würden angericht, welche vom gemeynen Leyen Gott zu lob vnd ehren, zu auffweckung des geysts, vnd anreytzung der andacht, möchten in vnd ausser der kirchen, vor vnd nach der predig, Auch zur zeit der gemeinen bitfarten, vnd zu andern heyligen gezeitten gesungen werden, hat michs für gut angesehen solchs büchlin (welchs kein schildt od' schmachlyd in sich schleust) durch den truck zu mehrern vnd vylen mit zutheilen, welchs ich in der besten meinūg gethan E. W. vnd der andern arbeyt, dardurch fruchtbar zumachen, Auch euch vñ allen frōmen Christen damit zu dienen E. W. wol jr diß lassen wolgefallen. Vnd ob es von etlichē würd getadelt, deren schmacheit, in gedult mit schweigen helffen verantwortē. Hiemit seyt Gott befolhen. Datum zu Hall in Sachssen. 1537.

27.

Rigaisches Gesangbuch, Rostock 1537.

Nr. CCCLXI.

I.

Rückseite des Titelblattes.

Das Buechleyn.

E Geistlich sanckbuechlein man mich nent,
Zu Riga jn Lyfflandt wol kent,
Da selb byn ich Christlicher gemein,
Zu dienst wan sy singen jn eynn
Vnd sunderlich der lieben Jugent,
Sye sich vleyst Christlicher tugent,
Vill neyer Psalmen vnd geseng,
Auch mit den Noten ich hie breng,
Mit wortten vnd orsachen
Worym man mich thet ney machen,
Der halben geliebter leser sich,
Vm eyn kleyn gelt kaufftu mich,
Vnd ich dyr gros nutzen kan,
Wie du wierst lesende wol verstan.

II.

Blatt II und III[a].

Thom Leser

Christlicke leue leser, de wyle de Almechtige ewige Godt, de Vader alder gnade vnd Barmhertichheit, vns armen sünders jnn düssem yamer dall, Nu jn düssen latesten tyden, syn worth, Gödtlichen willen vnd wolgeual, leth dorch den mundt aller syner truwen Prediger, vth ropen vnd vorkündigen, dorch de krafft vnd hantreckinge, synes werden hilligen Geystes, des vorwar nen minsche vp erden entschüldiget werden kan, eme sölckent vnbewust sy, den ydt moth tho stan, allent wat vornunfftich van Gade geschapen, dath sölckent dorch den Gödtlichen Arm angefangen ys, vnd ock ghehanthauet vnd erholden wert, dar so vele Päweste vnnd Tyrannen sick vnderstan hebben, düsse hillige lere vnnd Religion (de Godt de Vader van Christo van anbegyn der werlt vorheischen vñ gelauet hefft) tho vorfolgen, dempen, vnd vordelgen, mith vordrencken, vorbarnen, voryagen, vorbannen, vnnd allerley schande vnd plage tho thodryuende.

Deme gelyken van der andern syden, de Swermers, Sacramenterer, Wedderdöpers, de hemmelschen Propheten, de Slykers, de Strykers, vproryshe spygers vnd lose swetzers, mit grotem ernstem vlyte vnd arbeit sick wedderstan hebben, düsse hillige lere vnd Religion tho besuddeln vnd vorungelympen, den sze hebben van beyden delen nichtes gewunnen, allene schande, spyt vnd spott vnd vngelücke auer eren egenen halß geladen. Auerst Gade loff dorch Jesum Christum, de vns syn dürbar wort lutter vnnd reyn erholden hefft, noch beth hyr tho, werth ock fortan gnade geuen, wor ydt vnns feylet. Amen.

Der haluen wy vororsaket synt, vnse Sanckböcklin, deme Almechtigen Gade thon ehren, der hilligen Gemeyne thor öuinge, vnnd der Jögent thom denste vnnd beteringe, thom ander mall, dorch den drück vthgan laten. Den wo wol se tho vören genochsam gedrücket, gestellet, geordent, sampt einer Vörrede des Werdigen vnd Hochgelerden Doctor Johannes Bryeßmann, Dem noch de wyle vele Gödtliker Introitus, alse vp Wynachten, Paschen, des Heren hemmelfardt, Pyngsten, mit Notten, beyde Düdesck vnd Latyn, gantz vlytich vnd löfflick mith vnns jn Christliker Gemeyn gesungen werden. Deme ghelyken ock noch etlyke rym gestelde Psalmen, dorch den wolgelerden Andream Knöpken vth geseth, vnnd thom Christlyken gebrück gebracht, de jnn den ersten Sanckböcklin nicht syn, hyr jnne tho gedan.

Dar tho werden ock dre Christlike Dyalogi, der Jögent gantz nutzsam sampt dem, vordan achter angedrücket. Jst der haluen vnse gantz Christlyke bede, ydt wil syck ein yeder, he sy fründt effte vyendt laten thom besten gefallen, vñ sick nicht dar an ergern, yfft de Psalmen vnnd de Octouarius etlyker mathe vorandert synt, den se synt der latesten vortolckinge des Achtbaren vnd Hochuorstendygen D. Martini Lutteri nha der Düdeschen sprake arth vorandert, vnd ys gescheen mit vulbordt vnd bewillinge eines gantzen Erbaren syttes Rades, vnnd ock vnser am denste Gödtlykes wordes beyder Pastorn.

Darumme dat de olden Bökekens syndt gantz vnd all vorselt, Godt de Almechtige geue mit gnaden düsse tho brukende synem hilligen namen thon ehren, vnd velen sampt vns tho bruken. Far wol leue frame leser, dancke vnd bydde Got vor vns Amen.

III.

Seite IIIb und IIIIa.

Ein gebedt zu Godt.

O Hemmelscher vatter der du bist
Mit deynem ßone Jesu Christ
Vnd heilligem Geist jm högsten thron
Ein warer Godt, vnd drey person
Der du jn dieser letzsten zeit
Dein wordt hast jn die welt so weit
Mit grosser pracht, herlichem schall
Erklingen lassen vberall
Vnd vns Deutschen jn sonderheit
So gar miltiglich auß gebreit
So recht hell, reyn, luther, klar
Wie es zur Apostel zeiten war
Da mit gesturtzet gar dar nidder
Was jn der welt hin vnd widder
Durch Teufels liste war ericht
Vnd durch seyn glider auffgericht
Als das wir vns selb van den sünden
Durch vnser wercke retten kunden
Da durch der todt Christi so hart
Vnd theuer bludt vorlestert wart
Die armen gwissen sehr beschwert
Nach dem wir felschlich wurden gelerdt
Das hast Herr durch dein Göttlich krafft
Gar gnediglichen abgeschafft
Vnd itz erquicket mit deym wort
Das vns erhaltet hie vnd dort |
Da vor von gantzem hertzen wyr
Dancken, hilliger Vatter dyr
Dan du vor andern volckern all
Vns solchs nach deynem wolgefal
Durch Christum der da ist das leben
Aus gnad vnd gütte hast gegeben
Da widder auch der hellen pfort
Papisten gyfft, Tyrannen mordt
Vnd als was sunst auff erden lebt
So deynem willen widderstrebt
Kan nichtes thun, aber betreiben
Müssens bestendig lassen bleiben
In Ewigkeit, wie du es gstelt
Hast, vnd deym heilgen willen gefelt
Drum bitten wir dich o Godt so fron
Durch den selbigen deynen ßon
Du wolst es gnediglich erhalten
Vber vns reichlich lassen walten
Den ergerlichen rotten weren
Die etzwes anders wellen leren
Dan das selbig reyn wort vormag
Wie itz vor augen, vnd am tag
Wellestu gnediglich abwenden
Auff das wyrs reyn an allen enden
Behalten mugen vnd vns geben
Durchs selbig wort das ewig leben
Welchs du vorheissen hast gewis
Wunscht allen Burckart waldis.

IV.

Seite IIIIb bis XIb.

Kurtze Ordnung des | Kirchendienstes, sampt eyner Vörrede von | Ceremonien, an den Erbarn Rath der löb- | lichen Stadt Ryga jn Lyfflandt, dorch | D. Johannem Brießman

ERsame weyse heren, nach dem wir durch de vorordenthen von ewren weyßheyten an vns, zum mehrern mal diß yar angelanget synt worden, eine bestendighe formliche Kirchenordnung sampt andern artikeln, so zur ehre vnd forderung des heyligen Euangelions dienstlich, zuuerfassen. Sonderlich die weyl de von Reuel jm verschienenen winter, zur Parnaw (wie dan die obgemelten verordenten vns berichtet) solchs auch begyrich gewesen sindt ꝛc. Das also jn Stedten vnd Flecken die das heylige wort der gnaden Gottis, jn Liefflandt, angenommen haben, eynerley weyse, form vnd geberde jn Ceremonien vnd eusserlichen Kirchen dienst, so viel es ymmer müglich vnnd sich schicken wolt, gebraucht mochte werden, gleych wie wir eyn wort, eynen glauben, eyne Tauff, eynen Christum vnnd Gott haben. Welchs Christlich ansinnen, wir dan verlangest haben angenommen vnd zu voltziehen bewilliget, wiewol solchs durch mancherley eyn- | felle verhindert, vnd bißher vertzogen ist worden.

Nu aber, haben wir solchs angegrieffen vnnd etliche artikel vnd ordnung hyr jnn schrifftlich auffs kurtzest vertzeychent, vnd wollen ob Got wil die selbige, zuuor vnd ehe dann sie ganghafftig wird, mit weytter verklerung vñ vnterrichtung, mit mehrerm bescheydt vnd vmbstendigkeyten dem volck, müntlich vonn der Cantzel, nach notdurfft der sache anzeygen.

Vnd wiewol, die rechtschaffenen Christen, yhren Gottis dienst ynnerlich haben, die auch als Christus Johan. am iiij. sagt, den Vatter anbetten jm gheyst vnd jn der warheyt, welchen (yhrer stercke nach) gar keine ordnung der eusserlichen Ceremonien, von nöthen yhedoch die weyl die Christliche Kirche, hie auff erden altzeyt ist als eyn hospital der krancken an der seelen, vnd der schwachen

altzeit mehr, den der starcken befunden werden, Darzu so wechst die Jugent jmmer on vnterlaß neben den alten auff, Der eynfelttgen leyen ist vnd bleybt auch eyn grosse zall, altzeyt vberal, yhrer viel noch vnglaubig, wiewol nicht gantz verstocket, doch dem wort Gottis noch nicht gehorchen, Eyns teyls findt frömde, vnd jnn den landen wonhafftig, da Gottis wort offentlich zu predigen durch Tyranney nicht zugelassen wird, die doch hieher jn Liefflandt, yhrer handlung vnd werbung halben, offtmals kommen, vnd abe vnd zu ziehen, vnd also fort an, vbertretten die gebrechlichen ghar weyt jn der zal die starcken. |

Derhalben kan man warlich eusserliche Ceremonien nicht entberen, vnd muß sie haben der obgemelten eynfeltigen halben, eben so wol als von anbegyn der welt von Adams getzeiten her, die alten gleubiggen, als da sind Adam, Habel, Noach, Abraham, Jsaac, Jacob, Hiob, rc. Ceremonien vnd etliche geberde jm eusserlichen Gottis dienst gebraucht haben, das sie da durch de Jugent vnd die yenigen, so noch nicht zum erkenntniß Gottis kommen waren, zum wort vnd glauben vnd warhafftigem erkenntnis Gottis füren mochten, wiewol der selbigen etliche mißbraucht haben, als Cayn rc.

Also seyn wir Christen auch ydermenniglich zu dienen schuldig, das wir viel zu Christo füren vnnd bringen mögen, vnd die starcken mussen sich herunter lassen, vnd mit den schwachen schwach werden, wie S. Paulus sagt j. Corinth ix. Den schwachen bin ich worden, als eyn schwacher, auff das ich die schwachen gewinne. Jch bin yderman allerley, worden, auff das ich aller ding ya etliche selig machte. Solchs aber thu ich vmb des Euangelions willen, spricht Paulus. Vnd vnser lieber Herr Jesus Christus, da er menschen ziehen vnd vnterweysen, vnnd yhnen dienen vnd helffen wolt, must er mensch werden. Alsa mussen die Christen auch thun, Wolt aber Gott, das yhr so viel starck weren, als yhr villicht sich des beduncken lassen, vnd yhre stercke jn andern stücken beweyseten, mehr dan jn verachtung der Ceremonien |

Man darff auch nicht sagen, als sey solchs nur drey, vier, funff odder sechs yar rc. zu thun, Dann wie zuuor gesagt, Es werden schwache vnd kinder, eynfeltige vnd vngleubige altzeyt bey vnnd vmb die Christen seyn, bis an den jüngsten tag, damit die starcken vnd rechtschaffnen Christen yhre liebe zu erzeygen vnd den schwachen jm glauben (auch den andern so noch gleubig) zu dienen verursacht werden.

Vnnd zuuoraus wil solchs, den dienern des worts, so von Got wechter vnd auffschawer gesetzt, zu thun gebüren, Den eyns gutten hirten ampt erfordert, das er auffrichte was kranck ist, vnd schone des bloden, das er auch warte vnd pflege mith fleys des schwachen, verbinde was verwunt ist, widderhole was veryrret ist, vnd suche das verlaren ist, wie Ezech. am xxxiiij. geschrieben stehet. Nu muß man nicht alleyn die schwachen ansehen, so dem worth Gottis sich nu vntergeben haben, Dann die selbigen lassen sich auch der freyheyt halben wol vnd gerne vnterrichten, Sondern muß auch die andern ansehen, ja viel mehr die yenigen so zwischen dem Papstum, vnd dem liecht des Euangelions, noch zweyffelhafftig hangen, der eynn mechtige antzal ist, die aus gewonheit zur predigt gehen, hörens mit an rc. vnnd konnen doch vonn der alten gewonheit sich so bald nicht geben noch wenchen, Den mus man yhe noch dienen, wie auch Paulus nach dem ghesetz jm Tempel zu Hierusalem sich reyniget, kurtz vor seynem letzten gefencknis, da er zu rings vmbher das | Euangelion den Heyden gepredigt hat, vnd solt nu bald gen Rom gefüret werden, vnd Jacobus sampt den andern, hatten so eyne treffliche langhe zeyt zu Hierusalem das Euangelion auch ghepredigt, Er thet es aber vmbs Euangelions willen, vnnd sahe hyrinn mehr an de Jüden, welche noch nicht gleubig waren worden zu Hierusalem (das sie sich yhe an der freyheyt vom gesetz nicht ergerten vnnd das Euangelion nicht verachten) dan die Heyden vnnd andere Juden, die nu die freyheyt vom gesetz durchs Euangelion wol wüsten. Acto. xxj.

Die weyl nu alle Ceremonien nichts anders sollen seyn, dann eine öffentliche reitzung zum Euangelion vnd zum glauben, die auch offentlich, jn der Kirchen vor allem volck (darunter man allerley der obgenanten gebrechlichen findt) gehalten werden, gleych wie auch das wort frey offenbar ghepredigt wird, ists gut, das wir vns jn den selbigen eusserlichen geberden, so viel es müglich eyn ander vergleychen vnd also allerley schwachen, vnd frömbden so zur predigt kommen rc. hyr ynn dienen, damit sie nicht abgeschreckt, sondernn das Euangelion deste lieber zu hören geneygt werden, vnd also weyter dar nach zur rechten erkenntnuß der warheyt bracht werden.

Denn syntemal der schedliche mißbrauch der Ceremonien vnd des eusserlichen Papstischen Gottis diensts sampt der verdampten Antichristischen Messe, durch Gottis wort eyntrechtig jn allen lan- | den vnnd stedten, da das heylige Euangelion, aus götlicher gnade, lauter vnd klar gepredigt wird, getadelt vnnd verworffen ist worden, vnnd man doch vmb der jügent, eynfeltigen vnd schwachen willen, der Ceremonien vnd Kirchen vbung sampt eusserlichem geberde nicht entberk kan, hat man, vnter des, vnd jn mitler zeit vber al etwas von vorigen Ceremonien, so ane mißbrauch hat können geschehen, behalten, odder etliche verendert, wie dann auch alhie zu Riga, eyn zeytlang geschehen ist.

Man hat aber dar neben auffgemerckt, vnnd stedts den synn behalten, das man aus mancherley ordnungen, die hie vnd da jn diesen vnd andern stedten, die das heylig Euangelion angenommen haben auffgericht würden, eyne bequeme, formliche, bestendige weyse mochte zusamen lesen, vnnd aus

iglicher etwas behalten, odder nachlassen so viel vns dienstlich odder vndienstlich sein wurde, wie dann auch solchs zuuor (da der bepstische mißbrauch niddergelegt, vnd die weyse, welche eyn zeytlang bißher gehalten, angerichtet ist worden) der massen offentlich auff dem predig stul angetzeygt vnnd bedinget, das mann hyryn eyne veranderung zu odder abe zu setzen, so es dienstlich odder bequem seyn wurde allenthalben frey frey vnbehindert, wolt furbehalten haben ꝛc. |

Die weyl aber nu von vielen die sich stellen, als wolten sie das Euangelion hören vnnd annemen, grosse klag gehet, das man hyn vnnd widder, keyn | eyntrechtige weyse halte jn den Ceremonien, das an yglichem ort ein eygens vñ besonders gesehen wird, auch eyn solchs, dar an sie sich yhrer schwacheyt vnd eyngewortzelten gewonheyt nach, offtmals ergern, jn dieser Stadt halte mans so, jnn eyner andern anders, jn der dritten, vierden ꝛc. aber anders. Vnnd derhalben vber solche mancherley weyse, der deudtschen Messen nicht geringe ergernus gehet vnter den schwachen, vnnd vnter allerley volck, beyde, eynlendern vñ frömbden, Haben wir eynen begrieff gemacht solcher ordnung, damit wir verhofften vieler nachrede zubegegenen, also das wir nicht alleyn mit den vnsern alhie jn Liefflandt, sondern auch mit vnsern nachparn vnd andern Steden jn Deudtschē landen, jn welchen auch das Euangelion Christi klar vnnd reychlich verkündigt wirdt, souiel es müglich, vnd den vnsern dienstlich, sonderlich jn den vornemsten stücken des eusserlichen Gottis dienstes odder Ceremonien vbereyn kommen mügen, wie wol nicht jn allen stücken (denn solchs auch vnnötig vnnd vnmüglich ist) doch jn den sonderlich dar yn sich yhrer viel die dem Euangelio, noch zur zeyth nicht zugethan, ergern.

Wir sind auch solches zuthun nicht wenig verursacht, durch den newen yrthumb der grausamen vnnd erschrecklichen Schwermerey der Sacrament schender, die da frenelich verleuchnen die heylsame gegenwertigkeith des leibs vnnd bluts Christi jm obenthmal des Herrn, vnd sprechen vnd leren, das nichts dan bloß brodt vnd schlechter weyn jm Sacrament sey ꝛc. welcher schedlicher yrthumb an vielen orten (die weyl er der vernunfft gemeß vnnd gefellig) eyn reyst. Das nu die obgemelten Schwermer, odder yhr anhang, nicht sich rhümen dürffen, als hielten wirs jn Liefflandt auch mit yhnen, de weyl wir so schlecht on alle tzierheyt, odder eusserliche ehr erbietliche geberde vnnd ghesenge, das selbig Sacrament handelten, das auch das Bepstische heuchel volcke keine vrsache zunemē hab, vns verdechtich zu halten (wie sich dann schon etliche des haben verlautten lassen) als were wir den obgemelten Schwermern, hyryn anhengig, vnd verachteten das Sacrament des leibs vnnd bluts Christi, seynn wir diese Ordnung zu stellen, deste williger, da durch des Herrn obentmal etwas ehrlicher vnnd zirlicher ghehandelt werde, Dieweyl vnns von vnserm Herrn Christo vnnd seynem heyligen Euangelio frey zugelassen ist hyr yn zu geberden (one abeglaub vnd mißbrauch) wie es die liebe des nechsten erfordert auff das wir den schwachen jm glauben auffnemen, vnd die gewissen nicht verwirren, auch niemandt yrgent eyn ergernuß geben, sondern vnanstössig seyn beyde den Juden vnnd den Heyden, (wie S. Paul. j. Corint. x. sagt) das ist, denn werckheyligen vnnd den rohen vngetzogenen leutten vnnd der gemeyne Gottis, auff das vnser ampt nicht verlestert werde. ij. Corint. vj.

Diss aber thu wir jn keynem wege den halstar-|rigen verstockten Papisten zu weychen, ghleych als wolt wir vns yhnen vergleychen, die Gottis wort, vnd alles was daraus folget, lestern, vnd yhr Antichristisch wesen vnd mißbrauch hanthaben. Sie werden sich auch zwar, vnserer ordnung halben, als solte yhr thun recht seyn, mit warheit nichts zuberhümen haben, viel weniger werden sie sich der selbigen trösten odder frewen können, synntemal wir von yhnen, was diese Ordnung vnd Ceremonien betrifft, wol so weyt (Got habe lob) abgesondert seyn, als der hemmel von der erden, Sondern, wie gesagt, geschicht solchs alleyn den schwachen auff allen seyten, beyde den so das Euangelion haben angenommen, wissen aber noch nicht gentzlich sich dreyn zu schicken, Auch denn die es noch nicht angenommen, doch nicht verstockt sindt, auff zu helfen, Den wir auch solchs zuthun, der liebe halben, schuldig seyn, Auch dem heyligen Euangelio zun ehren gerne thun sollen, auff das wir yhrer viel darzu bringen mügen, Gleych als auch eben die Ceremonien nichts anders sollen seyn, dan gleych als eyn offentliche reytzunge zum Euangelio, zum Glauben, vnd zum Christenthumb.

So aber yemant sagen wolt, es würde ergernuß bringen so man etwas behielte von Ceremoniē so zu vorn jm Bapstūd auch braucht sindt worden, als da sindt etliche noten vñ gesang, kleydūg, odder leuchter ꝛc. Dem sey kurtzlich hyrauff geantwortet. Es werden die rechtschaffenen Christen, so nhu starck genug seyn, sich hyrynn vngetzweyffelt wol wissen zu | richten, Auch mit yhrer sterck, der schwacheyt des nechsten gerne dienen, die weyl sie wol wissen, das niemandt, was seyn ist, sondern ein yglicher, was eyns andern ist, suchen sol. j. Corint. x.

Die schwachen aber, so nu das Euangelion hören vnnd lieben, können durch Gottis worth teglich vom predig stul wol hyr jn vnterrichtet werden, eben so wol als sie den grewel des Bapstumbs teglich verwerffen hören, vnnd wird yhn angetzeygt, wie den reynen alles reyn ist. Titum j. Welchs nicht alleynn von der speyse zuuerstehen ist, sondern von allem, es sey kleyder odder etwas anders, diß odder jens, das durch menschen lere vnd satzung, zu gebrauchen verbotten wird, Denn

solchs ist zu nachteyl des glaubens vnnd zur verwirrung der gewissen verbotten. Widderumb so ist den vnreynen vnnd vngleubigen nichts reyn, sondern vnreyn ist beyde yhr syn vnd gewissen. Also, wer des tages wandelt, der stöst sich nicht, denn er sihet das liecht dieser welt. Wer aber des nachtes wandelt, der stöst sich, denn es ist keyn liecht jn yhm, sagt Christus Johan. am xj.

Derhalben die weyl das warhafftige liecht des Euangelions scheinet, vnd Gottis wort jm schwang gehet, können die Christen solche Ceremonien vnnd eusserlichen Kirchendienst, ghleych wie alle andere ding, die frey sind, mit gutten gewissen recht vñ wol zur ehrē Gottis, vnd dem nechsten zu nutz brauchen. Wo aber das liecht nicht leuchtet, da kan man nichts recht brauchen rc. |

Es wirdt auch den schwachen, so noch halb vñ halb jm Papstumb schweben, vnnd doch sonst zum Euangelio etzlicher massen lust habē, dienstlich seyn, das sie deste williger das Euangelion zu hören sich begeben. Auch ligt die schwacheyt (welcher man auff helffen sol) mehr bey jennem teyl, so von Ceremonien aus alter gewonheyt noch etwas halten, dan bey diesem teyl, so die selbigen Ceremonien vernichten, odder nu durchs Euangelion gehört haben, das sie nicht nötig sind zur seligkeyt.

Darumb wenn man jn dieser sache von ergernuß reden wil, muß man gar wol zuschawen, welchs teyl es am meysten betrifft, vnnd welhem am nötigsten zu helffen ist. Den vnsernn, so Gottis wort teglich hören, ist da durch leychtlich gehulffen. Wo bleiben aber die andern, so noch halb vnnd halb schweben rc. Denn gleych wie zur Apostel zeyt die gröste ergernuß bey den Juden war, die da meynten es were vnbillich, das man das ghesetz so gantz vnd gar solte verschlagen. Also auch ytzunde ist die gröste ergernuß auff der yennigen seyte die da meynen mann musse den eusserlichen Gottis dienst, nicht so stracks verwerffen. Vnd muß also hyryn das heylige Götliche wort nachteyl leyden rc. Wird derhalben von vielen veracht, vnd etliche haben deste weniger liebe datzu, die weyl sie es noch ymmer dafur halten, mann musse yhe die Ceremonien nicht so ghar hyn weg thun rc vnd ist yhre gröste klag man gehe mit dem heyligen Sacrament des Altars vmb, glheych als | were es eyn schynck, odder stucke rindtfleysch, Eyns teyls spotten, Es stehe der diener da vorm Altar, so er das Sacrament darreychen sol, ghleych als eynn schmiedeknecht, odder schuster rc. Darumb muß man yhe also jnn de sache sehen, das man des Papsthumbs Ceremonien vnd mißbrauch alsa verachte, vnnd verwerffe, das yhe nicht damit Christus Ceremonien, das ist das hochwirdig Sacrament seyns leybs vnd bluts mit dem wort, verachtet vnd vernichtet, odder verschympfft werde.

Vnd so etliche weren, die es dafur hielten, als were alles gotlose ding vnnd sünd, so mann etwas brauchet jm kirchēdienst, das zuuor jm Papsthumb ist mißbraucht worden, es sey noten odder geseng, chorröckel odder chormentel rc. Die wurden ghar weyt aus der bane lauffen, ja yrren vnd fehlen, Dan es ist eyn gros vntterscheydt zwischen mißbrauch vñ rechten brauch, Auch zwischen sünd, vnd dem ding das sündlich gebraucht wird, vnd ist nicht von nöten, das man vmb des mißbrauchs willē, das ding verwerffe, so mißbraucht kan werden, Denn solte man alles hyn weg thun, das jm Papsthumb mißbraucht ist worden, so must mann die Kirchen, das Euangelionbuch, mith der Bibel, die Tauff, vnnd das Sacrament des leybs vnd bluts Christi rc. altz tzusamen verwerffen, Den der selbigen ist keyns das nicht jnn der Bepstischen Kirch ist mißbraucht worden rc.

Wenn auch so gar hochfliegende gheyster sich | erfur theten, vnnd wolten fur geben, wie sie wissen, man musse Gott alleyn jm geyst vnd jn der warheyt anbeten, als Christus Johannis am iiij. sagt. Item das keyn ausserlich ding vor Gott gelte rc. Den mus man gutter meynung nicht bergen. Zum ersten, wie das gewissen auffbleset, vnd die liebe bessert, vnnd als S. Paul. j. Corint. viij. sagt. So sich yemanth duncken lest, er wisse etwas, der weyß noch nicht wie man wissen solle. Wir reden auch nicht von Ceremonien der massen, das sie eyn sonderlicher Gottis dienst seyn sollen, odder yhre werck nöttig zur seligkeit, ghleych als stünde das Christenthumb jnn solchem gesange odder eusserlichem geberde rc. Sondernn, wie offtmals zuuor berurt ist worden. Weyl man das Testament Christi offentlich jn der gemeyne ane eusserliche geberde vnd Ceremonien nicht wol (jn diesen ytzigen leufften, als es noch zur zeyt jn der Christenheyt stehet) handeln vnnd darreychen kan, one sonderliche verletzunge, zeyhe wir derhalben an, wie man sich hyr jn halten müge, vnnd wie es billch vnd gut ist, das man dem heyligen Euangelio zun ehren, vnd dem nechsten zu dienst vnnd nutz sich den andern jn deudtschen landen, vnd sonst hie vnnd da, da man auch Gottis wort lautter vnd klar predigt, jnn dem selbigen Kirchendienst, souiel es dienstlich vnd müglich, vergleyche. Denn eynerley gebär, odder eyntrechtige vnd gleychformige weyse, ist dem gemeynen eynfeltigen man zuuoraus dienstlich.

So man vnns auch solchs zuthun nicht wolt | lassen frey seyn, würde wir die selbigen, so vns diese freyheyt vnnd macht (die vnserm nechsten zur besserung, götlich gebraucht werden mag) nemen wolten, eben so gutt vnd frum halten, als den Papst selbs. Denn eyn teyl ist so hoch widder die freyheyt, als das ander. Eyns zur lyncken, das ander zur rechten seyte. Eyns hat altzuuiel fleysch das ander sihet mit dem lyncken auge altzu teiff jnn den gheyst. Der Papst wil seyn geprenge vnnd kirchensatzunge vonn Ceremonien vnd kleydung rc. als den eynigen rechtschaffenen Gottis dienst, bey

der todtsünd vnd verlust der seligkeyt gehalten haben, vft zwinget solchs mith gebotten, legt strycke den gewissen, leret valsch vertrawen auff solchen falschen Gottis dienst. Diese aber auff der andern seyte, wollen weren, diss vnnd jenss zu brauchen, auch der meynung, als sey es sünd, so man eyn Chormantel odder rockel, ja ghleych eyn Tafel (dem schwachē nechsten zu dienst) braucht, odder eynen Lateynischen Psalm sünge rc. ghleych als machte die verachtung der Ceremonien eyn rechtschaffenen Christen.

Derhalben wol wir, ob Got wil, diese Euangelische freyheyt vns nicht also lassen ablauffē, durch solche geschwinde griff des Teuffels, sondern frey, frey, sols vns bleyben. Vnd syntemal keyn ordnung wider jn geystlichen noch jn leiplichen sachen, so gar rundt vnd volkommen ist, die nicht mit der zeyt, vft sonderlich jn etlichen fellen jnn eyn mißbrauch kommen kan. Darumb sol vns auch hyr yn abe odder zu|zusehen, nach notturfft der sachen, die freyheyt alzeyt furbehalten bleyben. Dann yhe de Ceremonien vns dienen sollen, vnd nicht widderumb wir den Ceremonien. Dis sey eyn gemeyne anzeygung vnd vnterricht der Ordnung halben, Got aber der almechtig, wol vnnser furnemen gnediglich fügen, zu lob vnnd ehre seynes heiligen Göttlichen namens vnnd worts, vnd vns vnnd allen vnsern nechsten zu nutz vnd zur besserung.

28.

Sigmund Salmingers Worte,

mit welchen „DEr New gesangpsalter“ (Augsburg) 1538. 8. Blatt a iij^b schließt.

Nr. CCCLXVI.

DJeweyl allain in aim, das Got ist, alle ding sein wesenlichen bestand hat, darnach sich alle creatur sehnen, seüfftzen, trachten, sich bemühen, sonderlich der mensch, als göttlicher art, damit in Gott allain, die rhů verhaissen (ob wol von ewigkait versehen, dieweil Gott für sich vnd sein selbs nichts newes thůt) kommen möcht, seytt ainmal wir vns vertiefft haben, schier gar den rechten weg verloren, wa Got sein art (welches ist sein gaist, durch Christum über alles flaisch außgossen) nit behalten hett, darduch alles flaisch kan reden von Got vnd seinen werken, die ye malen gethon seind, durch sich selbs, oder allerlay creaturen, ain anzaigen, das Got allzeyt dem menschen geren hilflich wer gewesen, vnnd wil sein, wa er nur die oren zů hören, die augen zů sehen aufthet, Nämlich das [illegible] menschen, da Gott von angesicht zů ange[illegible] [illegible]it jm reden will, so lang das er jm glauben gibt, vnd das werck in jm außricht, da dann der mensch zů seiner rhů kommen mag, ob wol das creaturisch flaysch mitt seinen eüsserlichen geberden widerstrebt, nit verstehen kan was gaistlich ist, laßt Gott geschehen, vnnd vns eyffern, üben, sůchen, fragen, vnd leren, in eüsserlichen, ob doch ainmal der verstand kem, dardurch aller zanck aufgehebt wurd, weil wir sehen vnd hören, mancherlay art vnd weis in eyffern, übungen, sůchen, fragen, vnd leeren, vnd doch endtlich zů aim zyl vnnd zweck můß gelendt werden, wöllen wir anderst ja auch vnder vns vnd bey vns zů rhů kommen.

Es ist aber den gaistlichen nicht zů verwundern vnser vnrhů, weyl ymmer ainer naher bey der warhait wil geacht und gesehen sein, vnd niendert gelassenhait erfunden wirt, darauß verachtung vnd vil übels kumbt, ja ain ymmer werender zanck, wa aber ain mensch in sich selbs gieng, vnd warnám, wurd er mit jm selbs als vil zů schaffen vnd zů lassen finden, das er zwar ain andern wol vngeurtailt ließ bleiben, ob wol der gaistlich alle ding kan vrthailen vnd beweren, vnnd was gůt ist behalten, dem sey auch diser Psalter vnd gaistliche gesang zů vrthailen haim gestelt, der zur besserung vrthailet, die andern jnen zum gericht, dieweil den rainen alle ding rain seind, vnd jr ist, den vnrainen aber weder diß noch das, hilflich wirdt sein zů erkendtnuß der warhait, sonder zů ainer zeügknuß, als die die warhait nit auff haben wöllen nemmen, sonder in jr vngerechtigkait aufgehalten. Hie mit dem prediger am xij. zů beschliessen, das dise wort seind, vil bücher machen ist kain end, vnd vil predigen macht den leib müd, laß vns das end alles dings hören, förchte Gott vnd halt seine gebott, denn das gehöret allen menschen zů, denn Gott wirdt alle werck für gericht bringen, das verborgen ist, es sey gůt oder böß.

29.

Jacob Dachsers Vorrede

zu seinem Psalter Dauids, Augsburg 1538.

Nr. CCCLXVII.

SEyttemal ein wolgegründte vnd genůgsame vorred, zů beschirm- vnd erhaltung des Kirchengesangs der teutschen Psalmen vnd anderer Christlichen Lieder, durch den Eerngelehrten D. Joh. Zwick, gestellet vber das gsangbüchlein, so zů Zürich getruckt ist, achte ich hie vnnötig zů verantworten allerlay einreden vnd gegenwürf, so wider dise gsang der Psalmen auffbracht vnnd fürgewandt mögen werden. Dieweil aber vil ainfältiger vnd doch gůtherziger Christen, die solche gsang nit für vnrecht

erkennen, stossen sich aber an dem, das etliche Psalmen mit vil andern worten, weder im text, gemacht vnd gesungen werden, das sich auch etwa der sinn des Psalmens schier gar verleurt: Hab ich durch vil gůtherßiger ansůchen, denselben zu gůt, im Namen Gottes, den gantzen Psalter schier von newen nach dem text (so vil ymmer můglich) nit allain des sinns, sonder auch der worten des teutsch getruckten Psalters, vmb der vngelerten willen, in gesang gemacht vnd gestellet, Wil darneben anderer arbeit vnd Gotesgaben (so im Psalmen machen mer auff den sinn dann auff die wort gesehen) vngetadelt haben, Derhalb ich auch ettliche Psalmen, so von andern vorhin nach dem text der worten gemacht, bleyben vnd vngeändert hab lassen, allain fleyssiger corrigiert, vnd nach der ordnung des Psalters in truck geben, wil hiemit Christenlich ermannt vnd gebeten haben, wer singen wil, der betrachte, wie, was, warumb, vnd weme er singe, nämlich, dem herren, mit klag, bitt, lob vnd danck Psalmen, vnd gaistlichen gesangen von hertzen, vnd das alles im namen vnsers herren Jesu Christi, dem sey lob, ehr vnd preyß in ewigkeyt, Amen.

30.

Wolffgang Köphels Vorrede zu seinem Psalter, Straßburg 1538.

Nr. CCCLXXII.

Wolff köphel zum Leser

LIeber leser, Bißhiehar hab ich die Psalmen, vnd Geistlichen Lieder, wie man die inn den Christlichen gemeinden hien vnd wider pflegt zů singen, stucks weiß, Wie ich die selben zů yeder zeyt hab mögen bekummen, getruckt, Nach dem aber ietz neülich der gantz Psalter, mit höchstem fleiß, eigendtlich zů Teutsch gsang Psalmen, durch vil berůmpter fürbindiger Dichter vnd Poeten, biß ans ende volnbracht ist worden. So hab ich mit sampt den vorigen Kirchen übungen, vnd Geistlichen liedern hie zůsamen inn ein Bůchlin getruckt, vff das es allenthalben nützlich vnd gebruchlich sein möchte. Dis wöllest lieber leser, also für gůt anemen, vnd dir im besten gefallen lassen.

31.

Hans Varniers Vorrede zu seiner Ausgabe des Brüdergesangbuchs, Ulm 1538. Und Mich. Weysses „Ermanung an den Leser."

Nr. CCCLXXV.

(Abgedruckt aus der späteren Ausgabe von 1539. Nr. CCCLXXVI.)

I.

Hans Varnier, Bůchtrucker zů Vlm, inn Schwaben, wünschet dem Christlichen Leser vil Hayls, von Gott dem Vatter vnd Hayland Jesu Christo.

NAch dem vns freündtlicher Leser, der Allmächtig Gott allesampt also hat geschaffen, das wir nicht allain inn täglichen geschäften vns vnd vnsern nutz vnd frommen sůchen, sonder vil mer des nächsten wolfart vnd glück bedencken sollen, wölches dann allererst die rechte frucht vnd gedeyen, so auß vnserem glauben entspringen soll, ist. Vnnd auff das ich mich auch als einen Christen mänigklichen erzaygt vnd beweisst, hab ich lang gedacht, inn was wegen jch doch mocht eins mals Christlicher kirchen, vnd Gottes gemayn dienen vnd räthlich sein. So ich aber solchs lang beweg vnnd betrachte, felt mir gleich inn die hend dises Cantional oder Gesangbůch, wölchs etwann die Piccarden inn Behem (so bißher für kätzer gehalten) inn Gottes vnd vnsers Herren Jesu Christi, lob vnd eer gebraucht vnd gesungen haben, wölchs, so ich hin vnd her an allen orten auffs fleyssigest besihe, finde ich das es ein recht schönes vnd Gotsförchtig bůch ist. Dieweyl die gesanng, so inn disem bůch begryffenn, für den mererthail von der erkanntnus Jesu Christi gemacht sind, als von seiner menschwerdung, Geburt, Beschneydung, Creütz, Leyden, Tod, vnd sendung des Hailigen gaists, vnd vom gantzen Ampt Christi, auch inn rechter Christenlicher einfalt. Deßhalben auch dises bůch wol werdt ist, daß es Christenlicher kirchen zů gůt ans liecht komme, vnd getruckt werde, ob man doch möcht eins mals der groben vnd bösen welt, jre vnnutze fräche vnd verflůchte gassenlieder hindern vnd vertreiben, mit solchen vnd dergleichen gaystlichen gesengen vnd Psalmen, dardurch nicht allain Gottes Eher vnd rům, sonder auch vnser hayl vnd frummen mag gefürdert werden. Dann wie nutzlich, wie sälig, wie fruchtbar solche gesenger vnd vbungen sein, bayden jungen vnnd alten, lasse ich hie von kürtz wegen faren, Es ist einem yeden Gotsförchtigen weißlicher vnd bekanter, dann das es hie solt vil vnd lang erzölt werden. Doch das ich auß vilen stucken etwas melde, acht ich, vnd glaub es gentzlich, haben auch

des vil zeügknus und Exempel in hayliger und göttlicher schrifft, das diß dz recht opffer des lobs sey, das Gott lieb, angenähm unnd gefellig ist, damit wir Gott zur zeyt der noth anrüffen, und unser züflucht zü jm allayn haben, und wann er geholffen hat, und unserm ellend zü trost kommen, Jn widerumb loben, preysen, unnd für solche wolthat und vätterliche hilff danckſagen. Wie es auch der liebe David an vilen orten hayßt, lobt uns, und inn solcher danckſagung trewlichen vermant, sonderlich da er spricht. Singend dem Herrenn ein neüwes lied, dann er hat grosse wunder an uns seinem volck gethon, und dergleychen Sprüch und Zeügknüß, sind bayde des Alten und Neüwen Testaments bücher gantz vol. Sonderlich haben wir auch inn Paulo, der seine Epheser freündtlich zü sollichem Gottes lob raytzet und treybet. Wie dann der Zuchtmayster, Jesus Syrach auch an vil orten lert, und es ernstlich gebeüt, mann soll sich gaystlicher lieder fleyssen. Umb diser gemelten ursachen willen, hab ich freündtlicher lieber Leser diß Cantional für mich genommen, und es auß rath und befelch etlicher gelerten leüt, Gott dem Allmächtigen zü sonderm lob und gemayner Christenhayt zü nutz und fürdernuß gedruckt, darmit man auch sehe und griffe entlich, warfür nun lange zeyt die güten leüt inn Behem gehalten, wie fälschlich sie der kätzereyen unnd aberglaubens bezigt. So sie doch den waaren und ewigen Gott, pur unnd lauter bekennt unnd geleret haben. Diß mein fürnemen wöllest nun behertzigen, unnd günstigklichen, auch mit solcher lieb (die der Allmächtig Gott, und er seinen außerwölten kinderen und erben sein will) entpfahen. Das will ich alleyt gegen dir unnd einem yeden Gottliebenden willigklich verdienen, und mich befleissen, das ich hinfür Gottes gmayn weytter mit dergleichen büchlein fürdere. Damit Gott inn sein gnad befolhenn.

--

II.

Ermanung an den Leser.

Lobet Gott inn Teütscher zungen,
  Preyset jn jr alten und jungen.
Glaubet an jn auß hertzen grund,
  Und bekennet jn mit dem mund.
Singend jm ein gaystlich gesang,
  Und opffert jm lob und danck.
Dienet dem Herren von hertzen rain,
  Und rhümet euch inn jm allain.
Gebet auffrichtig Christi ban,
  So stehet euch das rümen wol an.
Dann der verdienter rhüm, lob und danck,
  Ist nur Gott ein gerechtig geschanck.

Darumb ists seer fein löblich und güt,
  Wann man bey der jugend fleyß thüt.
Leret sie Christi joch tragen,
  Und darvon singen und sagen.
Wo das geschicht da zaygt sich frucht,
  Haylige lieb und Gaystliche zucht.
Wo nicht, da ist unordenlich wesen,
  Darauff hat Gott seine besen.
Weil nun Gottes wort beklevben,
  Und seine warhayt ewigklich soll bleyben.
Hab ich auch wöllen offenbaren,
  Die gnad so mir ist widerfaren.
Inn Behem und Merrher landt,
  Wo ich Gottes sinn hab erkannt.
Von leüten die man bißher veracht,
  Und verfolgt hat mit voller macht.
Wölchen ich nicht verhalten mag,
  Sonder auß lieb geben müß an tag.
Der ewige Gott laß jn allen,
  Außerwölten wolgefallen.
Sy deß imm Gayst und gewissen,
  Sampt mir zur säligkayt geniessen.
A M E N.

32.

Die Vorrede zu dem Augsburger Gesangbuche von 1539.

Nr. CCCLXXVIII.

Die gnad Gottes sey mit allen, | So in durch Christum Jhesum zü lo- | ben von hertzen begeren. | AMEN.

SEyttemal der Almächtig Gott yedermann, gnad, hilff, trost und hail beweyset, so ists ye billich, das alle menschen sollen Got dancken und loben, wie David jm 117. Psalm singet. Das kan aber hailsamer nit geschehen, dann so man Gott lobet mit solchen gesangen, die auß eingebung des H. gaists gemacht, als die Psalmen Davids, so in disem büchlin in gesang gestelt, unnd mit fleyß, sampt andern gaistlichen gesangen getruckt seind, erfordern aber auch, wie Paulus sagt. Ephe. 5. fleissige singer, die Got dem Herren von hertzen singen, unnd das jm Namen unsers Herren Jesu Christi, Dem sey lob, ehr und preyß in ewigkait, Amen.

33.

Wolffgang Köphels Vorrede zu dem Straßburger Gesangbuche von 1539.

Nr. CCCLXXX.

Wolffgang Köphl,
Bůchtrucker zů Straßburg,
dem Christlichen Leser.

NAch dem inn vnser gemein bißhär etliche jar, ein erhaltener gebrauch ist, mit einfürung der Ehe, dem Tauff, vnd des Herren Abentmal, Auch mit gesängen der Psalmen, vnd etlich geistlichen Liederen, so auch schrifftlich, vnd auß bewertem geist angestellet seind, wie das leichtlich verstanden würt von allen, so nit mit rhůmsüchtigen zanck die sach erwegen vnd richten, Habe ich die selben Kirchen übungen nun offt getruckt, verhoffe, nit on nutz vnd besserung viler einfaltigen gemeinden, Vnd alle mal new verdeutschte Psalmen, so hie oder anderswo außgangen, herzů gethan, damit durch newe härfürbrachte Psalmen, vnd Lieder, der gemeind übung vnnd fleiß erfrischet, vnnd inn weitere erkantnus Christi, gereitzet vnnd triben würde.

Vnd hab nit zů besorgen, das die frommen gemeinden mit Gesängen überschüttet vnd verwirret werden, Dann was yeder für ein Psalmen fürnimmet, der kan nit on frucht, so andacht des gemüts vnnd gnad Gottes dabey ist, gehandelt werden, Seitmal an allen orten, das einig lebendig wort Christus Jesus mit den windlen des bůchstabens verwicklet, fürgetragen ist.

Vnd will der heilig Paulus nicht allein zů den Psalmen, sonder auch zů anderen geistlichen Liedern ermanet, wellichen brauch der Kirchen, auch der heilig marterer Tertulians meldet, Habe ich solicher geistlicher Lieder, auch etliche, alte vnnd neüwe, inn dis Gsangbüchlin trucken wöllen, doch nur die bewereten, vnd die nit allein den reinen schrifftlichen sinn inn sich halten, sonder auch die art vnd krafft des heiligen Geists etwas gewaltiger beweisen. Dann ich nit gern vrsach geben wolte, das ein yeder mit seinen gedichten die gemeind, Christi beschweren solte, darauß auch entston möchte, das etwann Lieder inn den brauch der Kirchen kemen, die nit allein die rechte art vnd lieblicheit nit hetten, sonder auch leren einfüreten, welche die leutere des H. Euangeli betrüben würden.

Der Herr Jesus vnser eyniger himmlischer Meister, Hirt, vnnd Bischoff, gebe das dise gesang, vnnd alle andere kirchen übungen, also geübt werden, dz dahär sein wort jmmer reichlicher inn vns wohne, zů aller weißheit, damit alles vnser leben, zů seinem preyß vnd auffbawung seiner gemeinde fruchtbarlich diene, AMEN.

34.

Vorrede Georg Forsters zu seinem Liederbuche: Ein außzug guter alter vnd new-|er Teutscher liedlein, einer rechten teutschen art,| auff allerley Instrumenten zubrauchen außerlesen.

Getruckt zu Nürnberg bey Johan | Petreio anno M.D.XXXIX.

An alle liebhaber der edlen Music. G. Forsterus.

ES sein in etlichen jaren, vnter anderm gesang so bißher getruckt, mancherlei Teutsche Liederbüchlin außgangen, wie aber die zum teil seind, gib ichs denen, so auff dem gesang ein verstand haben, zubedencken. Damit ich aber viler büchlin vnd lieder vberhaben wer, hab ich nur für mich selbs gegenwertigen kleinen außzug Teutscher Liedlin, allenthalb lange zeit her zusamen getragen. Wie wol mich aber vil guter freund, vnd liebhaber der edlen Music, solche Liedlin in truck zu geben gebeten, welchs ich mich offt vnd dick gewidert, vnd abgeschlagen, vrsach, dieweil solch liedlin zum meysten teil etwas alt, darumb sie dann bey vilen (die nicht ob sie gut, sonder ob sie new sein fragen) möchten gering geacht werden, Jedoch hab ich jnen solchs letztlich nit können abschlagen, Erstlich darumb, dz der alten rechten Teutschen Componisten liedlin, so schier (wann ichs sagen dörfft, nach laut des sprichworts) noch am besten sein, sambt iren Meistern, welche zum meisten teil mit der Music aufferzogen, vmbgangen, vnd ir leben damit beschlossen, gantz vnd gar vergessen, Vnd dargegen an ir statt, vil vngereumbter newer Composition gebraucht werden. Zum andern, das ich dise ehrliche vnd liebliche kunst, bey den schlechten Musicis, so nicht allzeit gerüst, köstlich Muteten, Psalmen, oder der gleichen kunststück zusingen, möcht mit disen schlechten Liedlin helffen erhalten vnd fürdern, Sonderlich dieweil bey allen frölichkeiten vnd kurtzweilen gebreuchlich, frische Teutsche lieder zusingen, oder auff den Instrumenten zuüben, durch welchs dann vil vnnützes geschwetz, zutrincken, vnd andere laster verhindert werden, wie ich dann offt vnd dick von einem thewren man gehört, das er vnter allen kurtzweilen, damit man die zeyt zuuertreiben fürhet, kein Götlicher, ehrlicher vnd schönere wist, dann die edel Music, Vrsach, das all andre kurtzweil, als spielen, fechten, springen, oder hiessen wie sie wolten, da hin gericht, das yeder vermeint dem andern vor zu sein, oder anzugewinnen, Darumb sich dann ein jeglicher befleißt, denen, damit er kurtzweilet, zubeforteilen, aus dem dann manch vnrath entstůnd. Aber die Music hat nichts anders

fürhabens, dann das sie mit allem fleiß die einigkeit der stimmen hilfft erhalten, vnd aller mißhellung weret, wie dann ein yeglicher rechter Musicus bekennen wirt. Es ist entlich mein meynung gewest, allein schlechte, alte, gute Teutsche Liedlin, so zu singen vnd allerley Instrumenten ser tüglich, mir zuhauff zutragen, hindan gesetzt alle grosse vermeinte kůnst, so etlich in schlechten Liedlin, wider all Liederische art suchen vnd fürgeben, so doch vil mer die einfeltig lieblichkeit (das höchst im gesang) solt gesucht werden, Ich mein aber nit die einfalt der anfangenden Schůler, dann die gar zu schlecht ist vnd zu einfeltig. Auch hab ich allein mit vieren, vnd nicht mer stimmen, vnd allein Teutsche Liedlin, vnd nicht dergleichen Chimeras, wie bißher zum teil geschehen, on allen fleiß zusamen geklaubt. Das aber viel Liedlein hierin in etlichen noten, anderst dann bißher getruckt, oder villeicht ire eygne Meyster gesetzt vnd gemacht haben, ist nicht wunder, vrsach, das die Exemplaria, darauß ichs hin vnd wider geschriben, sehr falsch gewesen, das ich mich auch offt verwundert, vnd zum dickermal gelacht, deren so solchen falschen gesang für gerecht achteten, vnnd sungen. Derhalb ichs dann manchs mal (damit sie gerecht weren) hab müssen endern. Das auch der rechte Text nicht in allen Liedlin vorhanden, kan ich nit für, dann ich wol weiß, wie grossen fleis ich lange zeit gehabt, das ich die rechten text der Liedlin bekommen möcht, hat aber nicht sein wöllen. Dieweil wir aber nicht der Text, sonder der Composition halben, die Liedlin in truck gegeben, haben wir in die Liedlin, darunter wir kein text gehabt (damit sie nicht on text weren) andere text gemacht, Wiewol wir auch etlich text mit fleis, als die fast ser vngereumbt gewest, hinweg gethon, vnd andere darfür gemacht, welchs, dieweils kein todsůnd ist, achten wir, man werdts vns nicht verargen. Damit auch vil anstimmens vnd vmbwendens vermitten blib, (zuuor aus wo man die Liedlein auff Instrumenten brauchen wůrd) haben wirs also zutrucken verordnet. Will hiemit solch Liedlein eynem yeglichen so die edel vnd lieblich Music lieb hat, befolhen haben, vnd wo wir dz spůren, sollen kürtzlich einer andern art, schöne Teutsche Liedlein, vnd etwas bessers hernach volgen.

35.

Vorreden zu dem Kugelmanschen Gesangbuche Augsburg 1540.

Nr. CDXI.

I.

Dem Durchleůchtigen, Hochgebornen | Fürsten vnd Herrn, herrn Albrechten, Marggrauen zu | Branndenburg, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnnd Wennden, Auch in | Preüssen, Hertzogen, Burggrauen zu Nürmberg, vnd Fürsten zu Rügen ꝛc. | meinem genädigen Herrn.

Dvrchleůchtiger, Hochgeborner Fürst vnnd Herre, Eẅern Fürstlichen gnaden seyen mein gehorsam gantz willig vnd vnderthenig dienst allzeit mit fleiß voran berait, Genediger Herr, Als ich des vergangnen Neünvnddreissigsten Jars, bey Eẅrn Fürstlichen gnaden Botschafft weiß, vnnderthenigklich erschinen, Haben sich Ewr f. g. meinem Herrn vnd beuelchgeber zu besondern gnaden, nit allain mit gnediger anhörung, meiner vnderthenigen werbung vnd fürbringen, Sonnder auch in der hauptsach an jr selbs so gnedig vnd willfárig erzaigt, das ich mich desselben bey menigklich von Eẅr f. g. nit gnůg zuberůmen waiß, zugeschweigen was Christlichen Eifers zů der Euangelischen warhait, was Fürstlichen aufrechten gemůts, Recht, gerechtigkait vnd billichhait zufürdern vnd zu handthaben, gegen menigklich ich bey Eẅr f. g. gespürt, vnd beuorab, gegen meiner (wiewol vnansehenlichen) person würcklich, vnd vnder anderm auch mit vnderthenigen freẅden vernommen hab, das Eẅr f. g. zu der lustbaren vnd hertzbiegenden wolgeordneten Music, besondere naigung vnd begird tregt, in sonderhait aber, wann dieselb zům lob vnd preiß des allmechtigen himlischen vaters gericht würdt, Demselben nach vnd dieweil Eẅr f. g. genedigklich von mir begert, jr etwann mein Schreiben zůkommen zulassen, ist eruolgt, das ich Eẅr. f. g. neben vnderteniger zůsendung etlicher neẅen, meins erachtens, in dem loblichen Eẅr f. g. Fürstenthůmb Preüssen hieuor vnbekannten Gesánngen, vnderthenigklich, meinem geringen verstandt nach, geschriben: Darauf auch Eẅr f. g. mir widerumb genedigklich zůschreiben lassen, das Sy mein Brief, zůgeschickte Gesanng, genedigklich empfangen, vnd übersendten mir dagegen etliche, durch meinen lieben Herrn vnd Lanndtsmann, Ewr f. g. Musicum, Hannsen Kugelman, gemachte Tria vnd Gesanng, mit genedigem begeren, dieselben ordenlich, fleissig vnd souil müglich, mit aigentlicher vnndersetzung der Text, Trucken zulassen, Welchs ich vff gönstigklich zulassen der Erenuesten, fürsichtigen vnd weisen meiner gepietenden Herren vnd Christlichen Obern Burgermaister vnd Rate der loblichen Reichs Statt Augspurg, nit minder willig begirig vnd gern, als auß schuldigem gehorsam, vnderthenigklich gethan: Dartzů mir ander der edlen Musica liebhaber, beuor aber mein lieber Herr vnd freünd, Sigmund Salminger, diser fürtreffenlichen kunst Lermaister allhie, der

Ewr f. g. vnd gemainen Musie begirigen, zu Eren vnd vnderthenigem gefallen, etlich mer gaistliche Gesanng hinzů gethan hat, hoch beholffen gewest: Gleicher gestalt vnd zu merer außbraitung derselben, ist auch mein besondergönstiger lieber Herr vnd freünd, Georg Frölich, Stattschreiber zu Augspurg, bewegt worden, nachuolgenden Lobbrief, über die Musica in gemain zumachen. Sende also Ewr f. g. solch Werck hiemit vnndertheniglich zů, desselbigen nit allain ain herrlicher, statlicher verthädinger zusein, Sonnder auch mit gnaden von mir vnd anndern darzů fürderenden gůtherzigen Mannen, mit gnaden an vnd für gůt zunemen, vnnd mich, auch dieselben, in jr Fürstlich gnad befolhen zuhaben. Der allmechtig Got gerůch Ewr f. g. lang leben, glückliche Regierung vnd wolfart, zu seiner götlichen Ere, vnd des nächsten hail, langwirig zufristen vnd erhalten, Amen.

Geben zu Augspurg, am XXI tag des Herbstmonats, nach Christi gepurt, M. D. vnd XL.

E. F. G.

Vnndertheniger
Sylvester Raid, Burger
zu Augspurg.

II.

Georg Frölich, Stattschreiber zu Augspurg,
Vom preiß, lob, vnd nutzbarkait der Musica.

WJewol sich lobwirdige ding selbs rümlich vnd wol erzaigen, vnd darumb Lobbrief daruon zuschreiben von vnnöten geacht möcht werden, So ist doch des menschen vernunfft, mit der jrdischen natur so hoch beladen, das die recht Süssigkeit vnd frucht viler übertreffenlicher gaben Gottes, wie Sy wol werdt, gar selten erkannt, gehanndelt vnd geübt wirdt, Deßhalb sich die aller künstreichisten vnd weisisten auf Erden, vnnderstanden, in vil wege, menigklichen einzubilden vnd berichten, Ainer, wie notwendig vnd fruchtbar Es sey, schicklich vnd artlich ain Sprach zureden vnd Schreiben, Der annder, die warhait von der lugen wissen zůunderschaiden, Jhener, was zierlich vnd ordenlich mit tapfferkait, nach der person, zeit vnd Sachen gelegenhait zureden, vnd zubereden, für ain merckliche kunst sey: Diser lobet die erforschung der natürlichen ding, Der aber reckt den mund gar inn hymmel, vonn zůkünfftigen geschichten zusagen 2c. Alles dahin gericht, wie der gaist des menschen von der jrdischen groben blödigkait, etwas übersich gewisen, den himelischen gaben am änlichsten gemacht, vnd endtlich, ain menschlich, holdtselig, Gotgefellig vnd fridlich leben auf Erden möcht geordnet werden, Nit das wir allain der Sinnlichhait vnd verderbten Natur, wie das vnuernünfftig vich, Vnd vnnsere voröltern, das Geschlecht Deucalionis, die Aichlen vnd rohe veldspeiß assen, nachhengen, vnd vngezämbt leben, ainer dort, der annder dahinauß, vnd also ain yeder, wie es jm inn sinn komme, faren sollten: Vnder welchen Gottes gaben, vnd die hertzen der menschen erwaichenden künsten, ain wolgestymbt, vnd mit seiner maß, zal, vnd harmony, erklinngender Gesang, viler hochuerstendiger mainung nach, nit die geringest, Sonder der fürnembsten aine, Auch so fürtreffenlich ist, das hochberümbt leüt derselben lob außsprechen, sampt mir, erlägen seind, vnnd selbs bekennt haben, Das wolgeschaffner Gsanng, nit gnůgsam geprisen noch gelobt werden möge: Demnach vnnd dweil ich befind, das mancherlay hochs vnd niders Stannds personen, beuor aber der Durchleüchtig, hochgeporn Fürst vnd Herr, herr Albrecht, Marggraf zu Branndenburg, in Preüssen, zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden, Hertzog, Burggraf zu Nüremberg, vnd Fürst zu Rügen 2c. mein genediger Herre, zů bemelter Musie vnd Gesanng, sondere lust vnd fröwd haben, So sag ich, mit kürtze (doch vngestrafft, wer bessers, vnd gedächtnuswirdigers hieuor dauon geschriben) das die kunst vnd übung des wolgesetzten Gesangs, über ander natürliche Schöpffung Gottes, jren vrsprungk vomm himel herab hab: Dann Plato, der bey den Haiden den namen aines Gotts aller weisen, erlanngt, hat gesagt, Das der menschen Seelen von yezeiten vnd anbeginn here, die himmelischen wonungen besitzen, darinn Sy des himelischen heers vnd Firmaments vnaußsprechliche,, allerlustbarlichste vnd wolgeschaffniste Concent, gethön vnd gesang hören, vnd damit vor dem angesicht Gottes gewaidnet, vnnd in aller freüde vnd frolockung, bis so lanng sy den zerstörlichen menschlichen leiben eingegossen, erhallten werden: Vnnd daselb eingiessen geschehe gleichsam durch ainen Bach oder mittel der vergessenhait, Also, das die Seelen in menschlichem flaisch vergraben, der süssen, freüdenreichen, lieplichen Concent, des himmlischen wesens vergessen, vnd auf erden nit mer daran gedencken, bis der mensch durch tugentreich, beschewlich leben vnnd scherpffung der vernunfft, widerumb dahin kummen, das jme die himmelischeu lanng vergessen gaben, widerumb zu gedechtnus gefürt vnd geoffenbaret werden: wie dann durch subtil vnnd embsigklich nachdencken, offtmalen geschicht, das der mensch seines gaists entzuckt vnd entsetzt wirdt, über menschliche ding zusehen vnd ergründen: Also geschach Sanct Pauls, der bis in den Dritten hymel genommen ward. Jn sollicher beschawlichait vnd Entzuckung (spricht Plato) machen die werdten hailiggesynnte Poeten Carmina, gedicht vnd gesang, mit sollicher scherpffe der vernunfft, das Sy jnen auch selbs: nachdem sy wider zů jnn selbs kummen: nit wol zůuersteen, noch außzulegen seyen, vnd seind doch den verstendigen menschen so angenem, freüdenreich vnd ergetzlich,

das jnen die hertzen im leib, vor freuden springen. Nabere nimm ich den rechten natürlichen vrsprung, wolgeordnets gesangs, vnd befind nicht anders, dann das es ain Anlehen vnd widererholt Pfannd sey, der hymmelischen auch Firmamentischen melodey vnd harmoney, Welche etliche darűn gearbeite menschen die auf Erden wanderten, abzulernen vnd außzutrucken, darumb Sy auch dichten, gedencken, trachten, vnd ergründen vilerlay Stymmen, in vngleicher höhe vnd nidere, durcheinannder zufechten, Sich neben, ob, vnd, vnnder, vnd miteinander [illegible], [illegible] mit Subtiler, zartlicher behendigkait, [illegible] mit prangendem [illegible]. Denn gar [illegible] vnd [illegible], denn aber [illegible] vnd [illegible]. [illegible], dass etwas mer dann menschen weiß ergreiffen mag. Darauß zůnemmen ist, [illegible] gewißlich ist, wer es im grund versteet, das von Arione, Orpheo, Amphione, vnd anndern Poeten vnd Musicis geschriben ist, das Sy mit jrem [illegible], angenem vnd [illegible] Gesang vnd Saiten[illegible], [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

ten, milten, groben Stymmen, kurtzen, langen, dicken vnd mittelmeßigen Zaytten zueinannder gerichtet sein muß, alles was auf Erden, das loblichst vnd bestenndigest, (wiewol es alles zergengklich ist) sein soll, vnd on das nichts sein kan, Vnd wölte Gott, das die Christenhait, [illegible], in zwitracht vnd allen lastern ertrunken welt, ainmal dahin zubewegen were, der waren Music, unerzelige frücht vnd nutzbarkait zuerkennen, Darauß Sy sich des notwendigen rechten Zusamenspils, aufrichtigs, löblichs lebens vnd wandels erinnerte, vngezweifelt, die vbermeßig, verderblich begird zuherrschen, der schändtlichen, hoffertigen, [illegible], wider die Oberkaiten, der [illegible] Geitz, Neid, haß, vnd anndere laster wurden aufhören, vnd zum wenigsten darauß ersolgen, das man doch hel vnd lauter sehe, das [illegible] Saiten auf die Lauten der Ere, [illegible] silche vnd haisere Stymmen zů der [illegible] Music zugebraucht were, [illegible] in grossen Lannden vnd Stetten, da nichts anders manglet dann rechte Music vnd zusamenstimmen: Der Discannt vnd der Baß, der [illegible] der Alt, vnd ain yeder singen, darzů Er [illegible]: Darumb [illegible] es auch nicht in der welt, [illegible] wie ain [illegible] oder Kriegsvolck, [illegible]: Were [illegible], das der [illegible], Gott [illegible] [illegible]

[illegible]

wort, der menschen hertzen entzünden: So doch inn wolstinngenden Vögeln vnd andern Creaturen, allain der laut vnd hall frolocket . In Summa, die Musica gibt zuerkennen, wie wunderbarlich vnd mancherlay gestalt der höchst Gott würckt, wie vngleich auch solliche wirckung außgetailt ist, Also, das nit wol zwen menschen auf Erden zufinden, die eben ainer vnunderschiedlichen gleichen stimme vnd außsprechens weren, oder ainerlay art vnd geschicklichhait imm Gesanng vnd Saitenspyl furten. Vnd mit Exempeln zümm beschluß zegreiffen, So hat Moses, nach dem Durchgang des Roten Mörs, vnd sein Schwester Anna, sampt dem Israelitischen volck, Gott mit der Music gelobt: vnnd wie etlich wöllen, die Ersten Carmina vnd Vers gemacht: Der königklich Prophet Dauid, ist deren ain Maister gewesen: Sanct Pauls will Sy in der Kirchen haben: Socrates hielt all sein künst vnuolkommen on die Music, vnd schämet sich nit, do Er Sybentzigjärig was, dieselben allererst zulernen: Vnnd wie auß dem Eunucho Terentij clärlich züuersteen, So ist niemand in seiner jugent oder alter für thätig vnd gelert geachtet, der die Music nit auch andern künsten zügesellet vnd erlernt hat. Darumb laß jme menigklich die Musica, als ain hailwertige Edle gab Gottes, lieb vnd werdt sein, nit züm gebrauch schnöder vppigkait vnd fürwitz, Sonnder die pösen begird darmit zudemmen, vbler Gesellschafft zuentfliehen, arge gedancken außzeschlagen, vnd Gott seinen Schöpffer in so wunderbarlichem werck zuerkennen, Dardurch die Berg, Stain, wasser, böüm, vnd wilde thier, ja vngehorsame, grobe, stoltze vnnd hartnäckige köpff gezämt; erwaicket, vnd von der schödlichen, zerstörlichen mißhelligkait abgelaint werden. Das geb Gott seligklich, Amen. Geben zu Augspurg, auf den XXI tag Septembris, des M.D. vnd XL Jars.

36.

Vorrede und Schlußreime Georg Witzels zu seinen Odis christianis v. J. 1541.

Nr. CDXXXVI.

I.

Dem Leser genad vnd heil in Christo Jesu.

DJse vnd der glychen vil mehr Cantilen, machet ich vorzeytten in Sachssen, wenn mich etwa ein lust zu singen ankame. Was der Kyrchischen Hymnen ist, hab ich mehr nach dem sinn, weder nach den worten deudschet, Vnd solchs musset ich auch der Choralischen melody halben thun. Die Reymen drang mir der zeit vnd aller sachen gelegenheit aus. Habe vil klagreyme, die ich auch vnter anderm funden, lieber zerreissen wöllen, dann hirmit andern seufftzenden Christen zu mehrerm betrübnüs vrsach geben. Nu was dises, so noch fürhanden, ist, günne ich dem frommen Buchdrücker hinzunemen, da mit er zur volendung der wochen ein tagewerck oder zwey im vorrhat habe. Gläube, es sol auch dir, Christen läy, wenn du dis singest oder lisest, on grossen schaden sein. Eigentlich süche ich, wie bis anher, deiner lieben selen nutz. Welchs mir, so bald dis langwirig vnd scheuslich wetter vergangen, auch meine bitterste feinde bezeugen sollen. Jesu Christi, der vnser lobgesang alzeit ist, Geist, trost vnd heil, sey mit vns allen, Amen. In Büchen.

II.

Auff die newe verfolgung G. W. Anno M. D. XXXIX.

Es verändern sich zeite vnd Reich überal,
Itzt velt das vnglück daher auff ein mal,
Wer da kan, der fliehe auff die berge hoch,
Athanasius wirt jm wol finden ein loch,
Darinn er sich fürn Arianisten verstecke,
Biß Got seiner kyrchen frid erwecke.
Abraham gehe aus vnd wisse nicht wohin,
Sey gnug, das gerechtigkeit ist sein gewin.
Dauid fleugt für Sauls angesicht,
Vnschuld jn alwege fein verficht.
Elias kan für Achabs zorn nit bleiben,
Lest sich im land vmb wie ein kugel scheyben.
Paulus entgeht dem Eretha aus den henden,
Solt noch am leben vil guts enden.
Petrus entwirth Herodi aus dem gefengnis,
Dardurch er vertrib der brüder betrübnis.
Verfolget man euch in einer stat,
So fliehet in die ander, ist Jesu rhat.
Da Joannes der Täuffer enthäupt wardt,
Entwiche vnser Jesus zur selbigen fardt.
Vor dem dem wütende grimm vnd zorn weychen
Hat in vilen alten exempeln seins gleichen.
Man scheugt noch fleugt das liecht nicht,
Sondern die finsternis, darinn niemand sicht,
Man fleugt nicht was recht ist vnd besteht,
Sondern das yderman die billigkeyt übergeht.
Man fleugt kein gericht, rhat noch recht,
Sondern vnwil vnd gewalt förcht ich armer knecht.
Alter haß vnd neyd die feinde verblendet hatt,
Das die verfolgung für die verhörung tratt,
Vnuersehens solt ich armer gefangen sein,
Vnd nicht erst darthun die antwort mein.
Klager vnd richter zu gleich sein wöllen
Ist stets vnrecht erkant, Vnd solche sollen
Die gantze Christenheit in jrer macht haben,
Got in himel thun wirs mit seufftzen klagen.

Welche sorg vnd angst ich gehabt zur selbigen frist,
Got dem Herren vnd mir allein bekant ist.
Mein gebet vnd schreyen in hymel hinein,
Hat jhm der fromme Gott befolhen lassen sein.

Psal. 93.
Captabant in animam iusti, & sanguinem innocentem condemnabant.
S. Hierony.
Iacens fortius præliabitur.

37.

Martin Luther zu den Begrebnisgesängen v. J. 1542.

Nr. CDXL.

Dem Christ- | lichen Leser. | D. Mart. Luther.

S. Paulus schreibt denen zu Thessalonich, Das sie vber den Todten sich nicht sollen betrüben, wie die andern, so keine Hoffnung haben, Sondern sich trösten, durch Gottes wort, als die gewisse Hoffnung haben des Lebens vnd der Todten aufferstehung.

Denn das die sich betrüben, so keine Hoffnung haben, ist nicht wunder, sinds auch nicht zuuerdencken, nach dem sie ausser dem Glauben Christi sind, entweder allein dis zeitlich Leben achten vnd lieb haben müssen, vnd dasselb vngern verlieren, Oder sich nach diesem Leben, des ewigen Tods vnd Zorn Gottes, in der Helle, versehen müssen, vnd daselbs vngern hinfaren.

Wir Christen aber, so von dem allen durch das theure blut des Sons Gottes erlöset sind, sollen vns vben vnd gewehnen im Glauben, Den Tod zuuerachten, vnd als einen tieffen, starcken, süssen Schlaff anzusehen. Den Sarck nicht anders, denn als vnsers HERRN Christi Schos oder Paradis, Das Grab nicht anders, denn als ein sanfft Faul oder Rugebette zuhalten. Wie es denn fur Gott in der warheit also ist, wie er spricht Joh. xi. Lazarus vnser Freund schlefft. Matth. 9. Das Meidlin ist nicht tod, sondern es schleffet.

Also thut auch S. Paulus j. Corinth. 15. Setzt aus den Augen alle hesliche Anblick des Todes in vnserm sterbenden Leibe, vnd zeucht erfur eitel holdselige vnd fröliche Anblick des Lebens, da er spricht. Es wird geseet verweslich, vnd wird aufferstehen vnuerweslich. Es wird geseet in vnehre, (das ist heslicher schendlicher gestalt) vnd wird aufferstehen in herrligkeit. Es wird geseet in schwacheit, vnd wird aufferstehen in krafft. Es wird geseet ein natürlicher Leib, vnd wird aufferstehen ein geistlicher Leib.

DEm nach haben wir in vnsern Kirchen die Bepstlichen Grewel, als Vigilien, Seelmessen, Begengnis, Fegfewr, vnd alles ander Gauckelwerck, fur die Todten getrieben, abgethan vnd rein ausgefegt. Vnd wollen vnser Kirchen nicht mehr lassen Klagheuser oder Leidestete sein, sondern, wie es die alten Veter auch genennet, Koemiteria, das ist, fur Schlaffheuser vnd Rugestete halten.

Singen auch kein Trawrlied noch Leidegesang bey vnsern Todten vnd Grebern, sondern tröstliche Lieder, von vergebung der sunden, von Ruge, Schlaff, Leben vnd Aufferstehung der verstorbenen Christen, Damit vnser Glaub gesterckt, vnd die Leute zu rechter andacht gereitzt werden.

Denn es auch billich vnd recht ist, das man die Begrebnis ehrlich halte vnd volbringe, Zu lob vnd ehre dem frölichen Artickel vnsers Glaubens, nemlich, von der aufferstehung der Todten, Vnd zu trotz dem schrecklichen Feinde, dem Tode, der vns so schendlich dahin frisset, on vnterlas, mit allerley scheuslicher gestalt vnd weise.

Also haben (wie wir lesen) die heiligen Patriarchen, Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, 2c. jre Begrebnis herrlich gehalten, vnd mit grossem vleis befohlen. Hernach die Könige Juda gros geprenge getrieben vber den Leichen, mit köstlichem Reuchwerg allerley guter edler Gewürtz. Alles darumb, den stinckenden schendlichen Tod zu dempffen, vnd die aufferstehung der Todten zu preisen vnd bekennen, Damit die Schwachgleubigen vnd Traurigen zu trösten.

Dahin auch gehört, was die Christen bisher vnd noch thun, an den Leichen vnd Grebern, Das man sie herrlich tregt, schmückt, besinget, vnd mit Grabzeichen zieret. Es ist alles zuthun vmb diesen Artickel von der aufferstehung, das er feste in vns gegründet werde, Denn er ist vnser endlicher, seliger, ewiger, trost vnd freude, wider den Tod, Helle, Teuffel vnnd alle traurigkeit.

ZV dem haben wir auch, zum guten Exempel, die schönen Musica oder Gesenge, so im Bapstumb, in Vigilien, Seelmessen vnd Begrebnis gebraucht sind, genomen, der etliche in dis Büchlin drücken lassen, vnd wollen mit der zeit derselben mehr nemen, Oder wer es besser vermag denn wir, Doch andere Text drunter gesetzt, damit vnsern Artickel der Aufferstehung zu schmücken, Nicht das Fegfewr mit seiner Pein vnd gnugthuung, dafur jre Verstorbene nicht schlaffen noch rugen können. Der Gesang vnd die Noten sind köstlich, Schade wer es, das sie solten vntergehen, Aber vnchristlich vnd vngereimpt sind die Text oder wort, die solten vntergehen.

Gleich wie auch in allen andern stücken, thun sie es vns weit zuuor, Haben die schönsten Gottesdienst, schone herrliche Stiffte vnd Klöster. Aber das predigen vnd leren, das sie drinnen vben, dienet das mehrer teil dem Teuffel, vnd lestert Gott.

Denn er ist der Welt Fürst vnd Gott, darumb mus er auch das niedlichste, beste vnd schönste haben.

Auch haben sie köstliche güldene, silberne Monstrantzen vnd Bilder, mit Kleinoten vnd Edelsteinen gezieret. Aber inwendig sind Todten bein, so schier vom Schindeleich als anders woher. Item, sie haben köstliche Kirchenkleider, Caseln, Mantel, Röck, Hüte, Infulen. Aber wer ist drunter, oder da mit gekleidet? Faule Beuche, böse Wölffe, gottlose Sewe, die Gottes wort verfolgen vnd lestern.

Also haben sie auch warlich viel treffliche schöne Musica oder Gesang, sonderlich in den Stifften vnd Pfarrhen, Aber viel vnfletiger abgöttischer Text da mit geziert. Darumb wir solche abgöttische todte vnd tolle Text entkleidet, vnd jnen die schöne Musica abgestreifft, vnd dem lebendigen heiligen Gottes wort, angezogen, dasselb damit zu singen zu loben vnd zu ehren. Das also solcher schöner schmuck der Musica in rechtem Brauch jrem lieben Schepffer, vnd seinen Christen, diene, Das er gelobt vnd geehret, wir aber durch sein heiliges wort mit süssem Gesang jns Hertz getrieben, gebessert vnd gesterckt werden im glauben. Das helffe vns Gott der Vater mit Son vnd heiliger Geist, Amen.

Doch ist nicht dis vnser meinung, das diese Noten, so eben müsten in allen Kirchen gesungen werden, Ein igliche Kirche, halte jre Noten nach jrem Buch vnd Brauch. Denn ichs selbs auch nicht gerne höre, wo in einem Responsorio oder Gesang, die Noten verruckt, anders gesungen werden bey vns, weder ich der in meiner Jugent gewonet bin, Es ist vmb verenderung des Texts, vnd nicht der Noten zuthun.

Wenn man auch sonst die Greber wolt ehren, were es fein an die Wende, wo sie da sind, gute Epitaphia oder Sprüche aus der Schrifft drüber zu malen oder zu schreiben, das sie fur augen weren, denen, so zur Leiche, oder auff den Kirchoff, giengen, nemlich also, oder der gleichen.

Er ist entschlaffen mit seinen Vetern, Vnd zu seinem Volck versamlet

(Nun folgen die biblischen Sprüche: Hiob 19, 25. 26. Psalm 3, 6. Psalm 4, 9. Psalm 17, 15. Psalm 46, (?). Psalm 116, 15. Jesaias 25, 7. 8. Jesaias 26, 19. Jesaias 26, 40. Jesaias 57, 1. 2.*) Ezechiel 37, 12. Daniel 13, 2.**) Hosea 13, 14. 2 Mose 3, 6 und Matth. 22, 32. Johann. 6, 39. Johann. 11, 25. 26. Römer 14, 7—9. 1 Korinth. 15, 19. 1 Korinth. 15, 22.***) 1 Korinth. 15, 55—57. Philipp. 1, 21. 1 Thessal. 4, 14.)

Sölche Sprüche vnd Grabeschrifft zierten die Kirchhoff besser, denn sonst andere Weltliche zeichen, Schild, Helm, ꝛc.

Folgen die Gesänge. Danach Seite B va:

Wo aber jemand tüchtig vnd lustig were solche Sprüche, jn gute feine Reyme zu stellen, Das were dazu gut, das sie deste leichter behalten vnd deste lieber gelesen würden. Denn Reyme oder Vers, machen gute Sentenz oder Sprichwort, die man lieber braucht, denn sonst schlechte rede.

Luce. 2.

Im fried bin ich dahin gefarn,
Denn mein Augen gesehen habn
Dein Heiland, HERR, von dir bereit
Zum Liecht der gantzen Christenheit.
In des rug ich in dieser Grufft
Bis auff meins HErren widerkunfft.

Luce. ij.

Mit fried vnd freud in guter Rw,
Frölich thet ich mein augen zu
Vnd legt mich schlaffen in mein Grab,
Weil ich dein Heiland gsehen hab,
Den du fur vns all hast bereit
Zum Heil der gantzen Christenheit,
Das er das ewig Liecht solt sein,
Den Heiden zum seligen schein,
Vnd das auch Israel darob
Hab herrlickeit vnd ewigs lob.

Johan. 11.

Christ ist die warheit, vnd das leben,
Die Aufferstehung wil er geben.
Wer an jn gleubt, das Leben wirbt,
Ob er gleich hie auch leiblich stirbt.
Wer lebt, vnd gleubt, thut jm die ehr,
Wird gwislich sterben nimermehr.

Hiob. 19.

In meim Elend war dis mein Trost,
Ich sprach, Er lebt, der mich erlost,
Auff den ich in der Not vertrawt.
Wird mich wider mit meiner hawt
Vmbgeben, das ich aufs der Erd
Vom Tod wider erwecket werd.
In meinem Fleisch werd ich Got sehen,
Ist gewislich war, vnd wird geschehen.

Die deudschen Gesenge.

Mit fried vnd freud,
Wir gleuben all an einen,
Nu bitten wir den heiligen.
Nu last vns den leib, ꝛc.

Mag man eins vmbs ander singen, wenn man vom begrebnis heim gehen wil. Also mag mans auch mit den latinischen Gesengen halten.

Jam moesta quiesce,
Si enim credimus,
Corpora Sanctorum,
In pace sumus, ꝛc.

---

*) Es steht Jesaias 56, 1. 2.
**) Es steht Daniel 12, 2.
***) Es steht 1 Korinth. 5, 22.

38.

Vorrede zu dem Gamersfelderschen Psalter, Nürnberg 1542.

Nr. CDXLVI.

Dem Achtbaren vnnd | fürnemen Caspar Ganssen, Bür- | ger zu Nürnberg, seinem | geliebten Bruder.

WJewol ich mir keines wegs, allerliebster Bruder, fürgenommen het, mich vmb ein so hohen Propheten anzunemen, So hat mich doch das embsig anhalten vieler meiner guten Herren, auch freund vnd gönner, dahin bracht vnd bewegt, das ich die harpff Dauids (welche sonst vor mir, wol sicher an der wand hangen bliben wer) mit jrem Decachordo herab gethan, vnd für mich genommen, die selbig vn jrem seiten klang, auff ein bedeutliche Musick, vnd Gesang zu stellen vnnd richten, vnterfangen. Gleychwol aber bey mir selbst, ehe vnnd ich die sach angriffe, offtermals des Poeten meinung fleissig erwegen hab, der da spricht:

Sumite materiam uestris qui scribitis æquam
Viribus, & uersale diu quid ferre recusent,
Quid ualeant humeri &c

Das sich keiner eins dings, das jm zu hoch vnd schwer, vnd vber seinen verstandt reichet, vnterwinden solle. So hab ich doch meinen fleyß auch hieran zu legen vnd beweisen, nicht vnterlassen wöllen, Der hoffnung, ob ich je die sach so gnaw vnnd schnur eben, nicht treffen und errathen würde, das man meinem vnuerstandt hierinn etwas zu gut halten, vnnd vbersehen werde. Jch hab für junge vnd gutherzige leute, diese meine arbeyt, mühe vnd fleiß wöllen anlegen (Zu anderen aber sprich ich: Ædite uos meliora) auff das die wachsend Jugendt in dem heilsamen wort Gottes, dester baß vnterpültzet, vnd darinn aufferzogen würde. Denn man kan je die reyne lehre vom Glauben, so offt vnnd viel nicht treyben, sagen, lehren, predigen vnnd schreyben, es ist alles nur hoch, vnd wol von nöten, Vnd wie, oder in was maß, weg vnd gestalt, Gottes wort inn die gelirnige Jugendt köndte eingebildet, gebracht vnd getriben werden, es were durch Gesang, Lieder, Verß, oder in ander weg, dem sol yeder zeyt mit sonderm fleyß nachgesinnet werden, Daran man Gott denn ein sonder hoch annemlich Opffer vnnd gefallen beweyset. Denn Gott hat je vnnd allweg hoch ob seinem wort gehalten, sagent: Das der mensch nicht lebet vom Brodt allein, sondern von allem, das auß dem mund des Herren gehet. Wie wir denn auch viel Exempel hin vnd wider in der Schrifft, von denen, die sich trewlich Gottes, vnd an seinem wort glaubig gehalten haben, lesen vnd finden. Als Gott zu dem Jsraelitischen volck saget: Werdet jr nun meiner stimme gehorchen, auch meine wort, vnd meinen Bundt halten, so solt jr mein eigenthumb sein für allen Völckern. Vnd an einem andern ort: So jr in meinem wort, vnd meinen satzungen wandlen werdet, vnnd meine gebott halten vnd thun, so wil ich euch regen geben zu seiner zeyt, vnd das Land sol sein gewechß geben, vnd die Baum auff dem felde jre früchte bringen.

Dergleychen spricht auch Moses: So du wirst zu hertzen fassen, vnnd nemen des Herren wort, das du haltest seine Rechte, vnd Gebott, die ich dir heut gebiete, so wirdt es dir vnd deinen Kindern nach dir wolgehen, das dein leben lang were in dem Land. Vnd anderst wo: So du der stimme des Herren deines Gottes gehorchest, so wirdt dich der Herre dein Gott segnen im Lande. Er wirdt auch deinem Land regen geben zu seiner zeyt frü vnd spat, das du einsamlest dein getraydt, deinen Most, vnnd dein öll, Vnd will deinem viehe graß geben auff deinem Felde, das jr esset vnnd satt werdet. Darumb das Abraham so steiff an Gott vnd seinem wort hienge, vnnd dem selbigen glaubte, ward jhme derhalb die verheyssung geben. So spricht auch der Königklich Prophet, Das dem menschen allein wol sey, der sich an das wort Gottes helt, vnd von dem selbigen redet tag vnd nacht. Das auch ein solcher mensch sey wie ein Baum bei guten wasserbechen, der sein frucht bringet zu seiner zeyt.

Dieweyl ich denn auch sonst etliche verdeudtschte Psalmen gesangs weise gefunden, hab ich derwegen vor langst begert, vnd offt gewünschet, das auch der gantze Psalter Dauids, auffs gesang in solche lieder bracht vnnd gezogen würde, Ob er villeycht also baß, vnd mehr denn sonst, in den gemeinen Mann möchte gebracht, vnd eingepflantzet werden, Vnd sonderlich, das man ein ding im gesang vnd liedern vil ehe fahet vnd begreyffet, denn wenn mans sonst fassen vnnd lernen solte. Wie dann S. Paulus die Kirch von Epheso lehret vnnd vermanet, Das sie vntereinander von Psalmen vnd Lobgesengen, vnd Geystlichen liedern, reden vnd singen solten. Eph. 5. Vnd Dauid, da er spricht: Jch wil dem Herren singen, der an mir wol gethan hat, vnnd psallieren dem namen des Herren, des aller höchsten. Psalm. 12. Demnach vberschick ich dir, aller liebster Bruder, diese meine arbeyt, mühe vnd fleyß, die wollest also vnter deinen namen in Druck lassen außgehen, auff das solche mein geschriffte von heyligen dingen, vielen anderen mitgetheylet werde. Jch hab auch gar kein scheuhe, dir den Königklichen Propheten Dauid inn dein hauß zu schicken, dieweyl ich wol weyß, das du jhne nicht allein, wie sich gebüret, mit Königklicher Reuerentz, empfahen vnd tractiren würdest, Sondern auch das du jhne als den, der den gantzen Schatz

vnd kern Biblischer Schrifft, mit sich zu dir bringet, hertzlich lieb gewinnen, vnnd mit jhme in deinem Lustzimmer spilen, vnd der kurtzweyl pflegen wirst. Ich hab hierinnen nichts denn allein Gottes ehre vnd preyß, denselben bey vilen Gottseligen noch mehr auß zubreyten, gesuchet.

Ich habe mich auch des blossen Text (so allein durch den Geyst Gottes dictiert vnd angegeben ist worden) als viel mir jmmer müglich gewesen, beflissen, auch alle circumstantz, vnnd vmbschwaiffende rede viler wort, ausser desselbigen, mit höchstem fleyß vmbgangen vnd vermitten, wiewol es sonst der art vnd sprach nach, dieweyl es gebundene Reymen sind, leychter vnd besser durch vmbschweiffende wort, het mögen circumloquirt vnd dargebracht werden. So bin ich doch bey dem, wie es der finger Gottes gesetzt, vnnd fürgeschrieben hat, allein blieben. Dem Herren sey lob, ehre vnd preiß gesagt, jmmer vnd ewigklich, Amen.

Dein gutwilliger
Bruder

Hans Gamersfelder, Bürger zu Burgkhausen.

39.

Calvins Vorrede

vor der

Forme des prieres et chantz ecclesiastiques

v. J. 1542.

Nr. CDXLVIII.

EPISTRE AV LECTEVR.

COMME c'est vne chose bien requise en la Chrestienté, & des plus necessaires, que chascun fidele obserue & entretienne la communion de l'Eglise en son endroit, frequentant les assemblees, qui se font, tant le Dimanche que les aultres iours, pour honorer & seruir Dieu: aussi est-il & expedient, & raisonnable, que tous congnoissent & entendent ce qui se dict, & faict au Temple, pour en receuoir fruict & edification. Car nostre Seigneur n'a pas institué l'ordre que nous deuons tenir, quand nous conuenons en son Nom, seulement pour amuser le monde à veoir & regarder: mais plustost a voulu, qu'il en reuint profit à tout son peuple, comme sainct Paul tesmoigne, commandant que tout ce qui se faict en l'Eglise soit rapporté à l'edification commune de tous. Ce que le seruiteur ne commanderoit pas, que telle ne fust l'intention du Maistre. Or cela ne se peult faire, que nous ne soyons instruictz pour auoir intelligence de tout ce qui a esté or-| donné pour nostre vtilité. Car de dire que nous puissions auoir deuotion, soit à priere, soit à ceremonie, sans y rien entendre, c'est vne grande moquerie: combien qu'il se dict communement. Ce n'est pas vne chose morte ne brutisue, que bonne affection enuers Dieu: mais est vn mouuement vif, procedant du sainct Esprit, quand le coeur est droictement touché, & l'entendement illuminé. Et de faict, si on pouuoit estre edifié des choses qu'on voit, sans congnoistre ce qu'elles signifient: sainct Paul ne defendroit pas si rigoreusement de parler en langue incongneuë: & n'vseroit de ceste raison, qu'il n'y a nulle edification, sinon ou il y a doctrine. Pourtant, si nous voulons bien honnorer les sainctes ordonnances de nostre Seigneur, desquelles nous vsons en l'Eglise, le principal est de seauoir, qu'elles contiennent, qu'elles veullent dire, & à qu'elle fin elles tendent: afin que l'vsage en soit vtile & salutaire, & par consequent droictement reiglé. Or, il y a en sommes trois choses, que nostre Seigneur nous a commandé d'obseruer en noz assemblees spirituelles: Assauoir, la predication de sa parolle: les oraisons publiques & solennelles: & l'admi-| nistration de ses Sacremens. Je me depporte de parler des predications pour ceste heure, d'autant qu'il n'en est pas question. Touchant les deux aultres parties, qui restent: nous auons le commandement expres du sainct Esprit, que les oraisons se facent en langue commune & congneuë au peuple. Et dit l'Apostre, que le peuple ne peult respondre, Amen, à la priere qui a esté faicte en langue estrange. Or est-il ainsi, que puis qu'on la faict au nom & en la personne de tous, que chascun en doit estre participant. Parquoy, ce a esté vne trop grande impudence à ceux qui ont introduict la langue Latine par les Eglises, ou elle n'estoit communement entendue. Et n'y a subtilité ne cauillation, qui les puisse excuser, que ceste faceon ne soit peruerse & deplaisante à Dieu. Car il ne fault presumer, qu'il ait aggreable ce qui se faict directement contre son vouloir, & comme par despit de luy. Or, on ne le scauroit plus despiter, que d'aller ainsi alencontre de sa defence, & se glorfiier en ceste rebellion, comme si cestoit vne chose saincte & fort louable. Quand est des Sacremens, si nous regardons bien leur nature, nous congnoistrons, que c'est vne | coustume, peruerse de les celebrer en telle sorte, que le peuple n'en aye sinon la veuë, sans exposition des mysteres qui y sont contenuz. Car si ce sont

parolles viſibles, comme ſainct Auguſtin les nomme, il ne fault pas qu'il y ait ſeulement vn ſpectacle exterieur: mais que la doctrine ſoint conioincte auec, pour en donner intelligence. Et auſſi noſtre Seigneur, en les inſtituant, a bien demonſtré cela. Car il dit, que ce ſont teſmoignages de l'alliance qu'il a faicte auecque nous, & qu'il a conſermee par ſa mort. Il fault bien donc, pour leur donner lieu, que nous ſcachions & congnoiſſions, ce qui y eſt dict. Aultrement ce ſeroit en vain, que noſtre Seigneur ouuriroit la bouche pour parler, ſ'il n'y auoit aureilles pour eſcouter. Combien qu'il n'eſt ia meſtier d'en faire longue diſpute. Car quand la choſe ſera iugee de ſens raſſis, il n'y aura celuy, qui ne confeſſe, que c'eſt vne pure baſtellerie, d'amuſer le peuple en ſignes, dont la ſignification ne luy ſoit point expoſee. Parquoy il eſt facile de veoir, qu'on prophane le Sacremens de IESVS Chriſt, les adminiſtrant tellement, que le peuple ne comprenne point les parolles, qui y ſont dictes. Et de | ſaict, on veoit les ſuperſtitions qui en ſont ſorties. Car on eſtime communement, que la conſeçration, tant de l'eaue au Bapteſme, que du pain & du vin en la Cene de noſtre Seigneur, ſoit comme vne eſpece d'enchantement. C'eſt à dire, quand on à ſouſſlé & prononcé de bouche les parolles, que les creatures inſenſibles en ſentent la vertu encores que les hommes n'y entendent rien. Or, la vraye conſecration eſt celle qui ſe faict par la parolle de Foy, quand elle eſt declaree & receuë, comme dit ſainct Auguſtin. Ce qui eſt expreſſement comprins aux parolles de IESVS Chriſt. Car il ne dict pas au pain, qu'il ſoit faict ſon corps: mais il adreſſe ſa parolle à la compagnie des fideles, diſant. Prenez, mangez &c. Si nous voulons donc bien celebrer le Sacrement, il nous fault auoir la doctrine, par laquelle, ce qui y eſt ſignifié nous ſoit declairé. Je ſcay bien, que cela ſemble aduis fort eſtrange à ceux qui ne l'ont pas accouſtumé: comme il en aduient en toutes choſes nouuelles. Mais c'eſt bien raiſon, ſi nous ſommes diſciples de IESVS Chriſt, que nous preferions ſon inſtitution à noſtre couſtume. Et ne nous doit pas ſembler aduis nouueau, ce | qu'il a inſtitué des le commencement.

Si cela ne peult encores entrer en l'entendement d'vn chaſcun: il nous fault prier Dieu, qu'il luy plaiſe illuminer les ignorans, pour leur faire entendre, combien il eſt plus ſage que tous les hommes de la terre, afin qu'ilz appennent de ne ſ'arreſter plus à leur propre ſens, ny à la ſageſſe folle & enragee de leurs conducteurs, qui ſont aueugles. Cependant, pour l'vſage de noſtre Egliſe, il nous a ſemblé aduis bon, de faire publier comme vn formulaire des prieres & des Sacremens: afin que Chaſcun recongnoiſſe, ce qu'il oyt dire & faire en l'aſſemblee Chreſtienne. Combien que ce Liure ne profitera pas ſeulement au peuple de ceſte Egliſe: mais auſſi à tous ceux qui deſireront ſcauoir, quelle forme doyuent tenir & ſuyure les fideles, quand ilz conuienuent au Nom de IESVS Chriſt. Nous auons donc recueilly en vn ſommaire la ſaceon de celebrer les Sacremens, & ſanctifier le mariage: ſemblablement des prieres & louenges, deſquelles nous vſons. Nous parlerons puis apres des Sacremens. Quant eſt des prieres publiques, il y en a deux eſpeces. Les vnes ſe ſont par ſimple parolle: les aultres auec que | chant. Et n'eſt pas choſe inuentee depuis peu de temps. Car des la premiere origine de l'Egliſe, cela a eſté, comme il appert par les hiſtoires. Et meſmes ſainct Paul ne parle pas ſeulement de prier de bouche, mais auſſi de chanter. Et à la verité, nous congnoiſſons par experience, que le chant a grand force & vigueur d'eſmouuoir & enflamber le coeur des hommes, pour inuoquer & louer Dieu d'vn zele plus vehement & ardent. Il y a touſiours à regarder, que le chant ne ſoit pas legier & volage: mais ait pois & maieſté, comme dit ſainct Auguſtin. & ainſi qu'il y ait grande difference entre la muſique qu'on faict pour reſiouyr les hommes à table & en leur maiſon: & entre les pſalmes, qui ſe chantent en l'Egliſe, en la preſence de Dieu & de ſes anges. Or quand on vouldra droictement iuger de la forme qui eſt icy expoſee: nous eſperons qu'on la trouuera ſaincte & pure: veu qu'elle eſt ſimplement reiglee à l'edification, dont nous auons parlé.

40.

Ein ſchön new | Lied von der Gotheyt | vnd herrligkeyt vnſers | Herrñ Jeſu Chriſti. 1543.

Nr. CDLX.

I.

Vorrede.

Diß volgend Lied iſt von eynem Gotſeligen Pfarrer gemacht zů ehren der herligkeit Chriſti, welchs nach dem es den widerſprechern der glori

Christi (deren name andern zů ehren diß mals wirdt geschwiegen) für ist kummen, haben sie es mit vngestümen worten als verdampte ketzerey auff der Cantzel auß geschryen, Darauff denn von etlichen liebhabern Christi für gůt angesehen worden, das solch Lied an den tag kom vnd nicht allein von denen, so gedachte ergerliche schmach gehöret, sonder auch von allen andern, die solchs begeren, möge gelesen vnd probirt werden, Nemlich ob sein innhalt ketzerey oder nicht vil mer der ware Christlich glaube sey. Das wöllest dir nu frummer Christ zů vrtailen vnd den Herren Jhesum Christum damit zů loben befolhen sein lassen.

II.

Beschlus.

Welcher ein recht sach für jm hat
Der růet sanfft frůe vnd spat
Er ist getröst inn aller not
Vnd ob er gleych hie steckt im kot
Das er auch wirt der welte spot
So scheydt er doch nicht von Got
Der behůt jn für der hellen todt
Vnd speißt jn mit seim hymel brodt
HALLELVIA.

41.

Alte vnd Newe | Geistliche Lieder vnd Lobgesenge, | von der Geburt Christi, rc. Johan Spang. M. D. XLIIII.

Nr. CDLXXII und Nr. 12, Seite 475.

¶ Dem Ersamen Cyriaco Ernst, Bürger zu Northausen, meinem lieben Gefattern, Wünschet Johannes Spangenberg, Gottes gnad vnd fried durch Christum zuuorn.

ERsam Besunder günstiger lieber Gefatter vnd freund, Der heilige Apostel Paulus vermant gantz vleissig, die Christen zu Epheso, Auch zu Coloss. Das sie sich vntereinander wollen ermanen, vnd reden von Psalmen, Lobgesengen vnd geistlichen Liedern, Singen vnd spielen dem HERrn in jren hertzen. Denn es kan freylich ein from Christ Gotte nicht angenemers, dem Teufel nicht verdrießlichers, vnd jm selber nicht nützlichers thun, denn Gott von hertzen, mit Psalmen vnd Lobgesengen preisen vnd loben. Es hat auch Gott alle seine sprach, mund, zungen vnd leffzen darzu geschaffen, das sie Gott sollen loben vnd preisen, vnd fur seine wolthat dancken. Dieweil ihr denn offtmals angesucht vnd begeret hat, euch, diese Lobgesenge vnd Geistliche Lieder mit zu teilen, damit jr euch daheim mit ewern lieben Kindern, Gott zu Lobe üben möchtet, Hab ich dieselbigen auffs kürtzest, souieler die geburt Christi belangen, inn dis | Enchiridion verfasset, vnd euch, als einem sonderlichen woltheter zugeschrieben, Hernach wo es Gott gefelt, die andern vom leiden vnd Aufferstehung Christi, auch herzuer bringen. Bitt wollet solche meine wolmeinung freundlich annemen, Christus vnser lieber Heiland wolle euch sampt ewer Haußfrawen, meiner lieben Gefattern, Sönen vnd Töchtern, vnd die gantze Freundtschafft in seinem schutz annemen vnd gnediglich drinn erhalten. Datum Northausen 1543. Am tag Martini des heiligen Bischoffs.

42.

Vorrede Johann Otts zu seinem Liederbuche: Hundert vnd fünfftzehen guter newer Liedlein rc. Tenor. 1544.

Nr. CDLXIX.

Dem Edlen vnd vesten Oswalden von Eck, zu Wolffs vnd Randeck, meinem günstigen Junckherrn.

GOttes gnad zuuor sambt erbietung meiner willigen dienst, Edler vnd vester lieber Junckherr, ich hab yetzt zum dritten mal wider deutsches gesang ein gute anzal bekommen, vnd in truck bracht, nit allein darumb, dz solcher gesang wert ist, das er vnter die leut komme, vnd bey den leuten bleiben sol, da sonst, wo der truck nit wer, solches vnd anders sich verlieren würde, Sonder auch der vrsach halb, das damit der jugent gedienet würde, welche zu vnsern zeiten seer vil vrsach hat, das sie mit zechen, spilen, vnd anderm ergerlichem vnd vnehrlichem fürnemen, in allerley vnart gerett. Denn sie kan nit müssig sein noch feyren, Darumb wo sie mit ehrlichen nützen vbungen die zeyt nit hinbringt, geht sie mit vnehrlichem schedlichem ding vmb, vnd suchet jr kurtzweil. Nun ist aber die Music ye vnd ye, bey gelerten ehrlichen leuten dazu brauchet worden, das sie ergetzlichkeit bringen, vnd die menschen sol frölich machen, wie es denn natürlich ist, vnd wir an jungen kinden sehen, wenn man sie stillen vnd zu friden machen wil, das man jnen singet, vnd sie gern zuhören, vnd damit einschlaffen. So

nun solches das schlechte singen thut, da kein kunst bey ist, wie vil mer werden die hertzen mit der Musie auffgemundert, und wacker gemacht, da man nit in hauffen schreyet, sonder nach der kunst die stimm füret, und je vil zu gleich mit ungleichen stimmen, dennoch ein feine gleiche consonantz machen, das es wol lautet, lustig und frölich zu hören ist, und sie selb die singen, jr freud und lust an solchem zusamb singen haben. Es haben die alten die Musie auch in der kirchen zum Gottesdienst braucht, und ist nit wenigers, was für Psalm und ander geistlich Christlich gesang Josquini, Isaac, Senflini, und andere treffliche meister gemacht, die die haben ein solche art, wer die wort versiehet, das er mit seinen gedanken stil stehn, und den worten muß nachdencken, da sonst, wo ers für sich allein lese, für uber rauschen und der wort nit also würde achtung nemen. Darumb David selb, der heilige König und ubertreffliche Prophet, sich an den blossen worten nit genügen lassen, sonder auch sein harpffe in die hand genommen hat, und die wort durch solche Musie gescherpffet, freundlicher und lieblicher gemacht. Und ist noch heutigs tages ein löblicher und nutzer brauch, das man die Musie nit aller ding, wie die ungelerten groben Esel, die Widertauffer und andere schwirmer thun, auß der kirchen außschleußet, sonder zu Gottes lob und ehr, und der zuhörer nutz wendet, doch so fern das man gute achtung drauff hab, und sich für Abgöttischem gesenge hüte. Denn wo die wort nit gut noch rechtschaffen sind, da wird sich kein rechter affect bey finden werden. Ob aber dise gesang, so ich yetzund in truck verfertiget, zu solchem nit dienstlich sind, denn es sind welt gesang und nit kirchen gesang, so dienen sie doch dazu, weyl das junge volck, wie vorgemeldet, nit müssig sein, sonder sein freud und kurtzweil muß haben, das sie dieß und dergleichen ander gesang für die hand nemen, und nit wie die groben paurn beim wein und an der zech in hauffen schreyen, sonder fein sitsam und künstlich zusamb singen. Das ist nit barbara, sed erudita uoluptas, welche jungen leuten, sonderlich aber den Studenten wol zimmet, und sie billich dazu von jren Preceptorib. sollen gehalten werden, als zu einer solchen ubung, da nit allein kunst, sonder auch alle erbarkeit bey ist. Und der ursach halb, hab ich dise gesenge, so in deutscher und andern sprachen von trefflichen Componisten gemacht, in truck gebracht, das ich zu solcher künstlichen ubung und ehrlichen freud, dem jungen volck ursach gebe. Jch habs aber sonderlich, Edler und ubester lieber Junckherr, in ewrem Namen wöllen lassen außgehen, das ewrem Exempel nach auch andere sich an solche künstliche ubung begeben wolten. Es hat mir ewer ubest in vil sachen guten willen und fürdernuß erzeiget, darumb ich mich für schuldig geachtet, euch mit solchem dedicirn widerumb zuuerehren. Der liebe Gott wölle euch wolfart zu allem verleihen, was jr zu leyb und seel bedürffet, Amen. Datum Nürnberg den 19. Junij 1544.

Ewr. V. gantz williger
Johann Ott, Burger und
Buchfürer zu Nurnberg.

43.

Newe Deudsche Geistliche Gesenge CXXIII.

Nr. CDLXXI.

Vorrede Georg Rhaws.

Den Ersamen, Wolweisen, Burgermeister und Rath, der Stad ESFELT, meinen grosgünstigen lieben Herrn.

GOttes gnade, sampt meinem freundwilligen dienst alzeit zuuor. Ersame, Wolweise, grosgünstige liebe herrn, Wiewol der allmechtige Gott, der Vater unsers Herrn Jhesu Christi, mir aus sonderlicher Göttlicher gnade und barmhertzigkeit, dadurch er alle Creatur schaffet und erhelt, alhier zu Wittemberg, durch das Buchdrucken, welches dann von mir sonderlichen dahin gerichtet, das es Gott zu lobe, und der lieben Jugent zu nütze komen möge, eine narung bescheret, dafur ich jme billich, sampt den meinen, viel zu dancken, So hab ich gleichwol meines lieben Vaterlandes, darinne ich geborn und jnn der jugent erzogen (wie uns dann solche liebe von natur eingepflantzt) nie vergessen, Bin auch allezeit dem selbigen, nach meinem vermögen zu dienen, bereit, und gantz willig, Und habe jnn warheit, mein lebtage an dasselbe vielmals gedacht, und unserm lieben Gotte, durch Christum, dafur offte gedanckt, das beide Regiment, seind ich gedencken kan, Und sonderlich, weil die Sonne des heiligen Göttlichen Worts widder herfür brochen und auffgangen, allezeit bey euch, mit feinen geschickten Gelerten leuten bestalt gewest, Welchs man denn jnn solchen kleinen Stedten selten findet, Und rhüme das derhalben dester lieber, weil ich, als ich das negste mahl ungeferh fur zweien jaren, daheim gewest, beyde, KIRCHEN und SCHVLEN, dermassen mit feinen gelerten und vleissigen leuten versorget, befunden, welche auch alles auffs beste geordent und angericht haben, das ich mich darob verwunden müssen, und einen grossen gefallen davon gehabt. Dann wo der Predigstuel und Schule, mit gelerten und vleissigen leuten vorsehen wird, da mus es umb das weltlich Regiment auch nicht ubel zustehen. Auff das ich mich aber als ein Stadkind, gegen meinem Vaterland, fur viel empfangene wolthat, auff meine alte tage, danckbar erzeigen möchte, Wiewol es gewis und war, das niemand seinem

Vaterland, Eltern vnd Lehrmeistern, fur jren angewandten vleis, mühe vnd arbeit, gnugsam danckbarkeit beweisen kan, So hab ich doch, zu einem zeugnis, meines guten willens, E. W. diese Newe Deudsche Geistliche Gesangbüchlein zu schreiben, vnd vnter ewerm Namen ausgehen lassen wöllen, darinne ich vieler künstreicher Componisten, so zu diser zeit, noch eins teils, am leben, Geistliche, deudsche Lieder, zusamen getragen, vnd jnn druck bracht, Sonderlich aber, weil auch die liebe jugent bey euch, jnn der MVSICA, neben andern freien künsten, vleissig geubt wird, Der tröstlichen zuuersicht, E. W. werden diese meine geringe, doch nützliche arbeit, welche alleine zu ausbreitung Göttlichs lobs, vnd zu nützlicher vbung, der lieben jugent, von mir gemeint, jnen gefallen lassen, vnd von mir nicht anders denn im besten, als von ewerm Stadkinde, auff, vnd an, nemen, So ich auch jrgend, mit einem grössern vnd bessern, meinem lieben Vaterlande, zu dienen vermöchte, erkenne ich mich des schüldig, Wil dasselbe auch, nach meinem vermügen zuthun allzeit, willig erfunden werden, Vnd wil hiemit E. W. zusampt meinem lieben Vaterlande, Gotte dem allmechtigen, jnn seinen schutz vnd schirm befohlen haben. Geben zu Wittemberg, am xxj. tage des Heumonds im M. D. xliiij. jar.

E. W. Georg Rhaw, Bürger zu Wittemberg.

44.

Vorrede Johann Horns zu dem Brüdergesangbuche von 1544.

Nr. CDLXXIII.

Vorred.

Johann Horn, wunscht dem Christlichen leser, gnad vnd frid durch Jesum Christum vnsern Herren.

Ich solte diß Cancional (freundlicher lieber leser) vor langest für mich genommen, vbersehen vnd gebessert haben, sintemal nicht kleine mangel vnd fehl darjnnen befunden. Welche auch on vnsern danck (durch die Buchdrucker) jmer ye weyter ann tag außgebreytet. Wiewol jch, solchem für zukom̃en, gar offtmals gesinnet, So hat mir doch, so vil zeyt vnd weyl, das zu volenden, meiner manchfaltigen sorg vnd mühe, von Brüdern auff mich gelegt, Auch meiner langwirigen kranckheyt halben, nicht mögen gepüren.

Nach dem mich aber Gott ein wenig erquickt, vnd von vilen nu offtmals angelanget, vnd gebetten, Hab ich zu letzt sölchs, dieweyl das auch die not foderet, nicht können abschlagen, sonder all ander mühe vnd arbeyt beseyts gelegt, vnd diese arbeyt, mit sambt zweyen meinen mit-Brüdern (so auch Vorsteher sein) für mich genom̃en, vnd solch Cancional, mit höchstem fleyß, vbersehen vnd gebessert.

Jnn sonderheyt aber, haben mich die Geseng vom Sacrament des Nachtmals des Herrñ, groß beweget, welche Michel Weyß, vnser mit Bruder, on meinen, vnd anderer Eltisten bewust vñ willen, vnter andre Geseng gemengt, vnd also hat lassen außgehn, Darob jch, nit ein klein verdrieß vnd beschwernüß getragen, Jedoch mir selbs zu letzt die schuld gegeben.

Dann dieweyl jch die andern Geseng, (so Er auß dem Behemischen ins Teutsch Transferirte) den meysten theyl, vbersach, vñ Corrigierete, solt jch billich den andern auch also gethan haben. Weyl er aber in Teutscher sprach vil geschickter war, deñ jch, vertrawte jch zu letzt, jm das gantz vnd gar, vermeynende, er würde diß, (wie er dann genug sein anfieng) on mich also verbringen. Do nu solch Cancional im Druck außgangen, mir vnter henden kam̃, Fandt jch vom Sacrament des Nachtmals des Herrn, eiñ sonderlichen sihn, dem vnseren fast vngleych, Nemlich, das das Brodt vnd der Wein, der Leyb vnd das Blut Christi sey, Testaments weyß, vnd dergleychen Wort mehr, (welchs er auch in vnser Appologien, so zu Zürich gedruckt, die er deñ Verteutschete, gethan) darob jch sambt andern Eltisten, gar sehr erschracken. Darumb wir auch obgedachten Michel Weysen, gar ernstlich straffeten, vñ hart zuredeten, jn auch darzu hielten, solchs zu bessern, welchs er denn von vns allen, willig auffnam̃, vnd solchs zu bessern war gesinnet, ja auch zum teyl nu anfieng. Jnn dem fordert jn Gott von hynnen, das also sein fürnemen, nicht fort gieng.

Nu ist solche mühe yetzt wider auff mich kommen, das jch dieses Cancional, mit hülff dieser zweyer obgedachten Brüder, hab bessern müssen, vñ etliche Geseng (sonderlich vom Sacrament) hinweg gethan, vnd andre an die stell gesetzt, vñ das selbe also inn ein Ordnung verfasset vñ gestellet, Will derhalben yedermenigklich gebetten haben, wöllei diß Gesangbüchlein von vns also für gut, annemen, Vñ dabey nicht ansehen, wo es nicht so gar meysterlich vnd künstreych, geformt vnd gestelt sey, wie wir denn das gerne gethan hetten Sonder wöll allein auff den sihn vnd meynung der warheyt acht habẽ, darauff dañ auch vnser fürnemster fleyß gewesen Das wir yederman vnseren sihn vnd meynung (so wir bey den Artickeln Christliches glaubens haben) hell vnd klar zuuerstehn geben, Auch wie vnd inn wasserley weyß, wir Gott den Vatter, sambt seinem geliebten Son, Christum Jesum, vnd den Heyligen Geyst, inn vnseren Versam̃lungen, Loben, Ehren, vñ Anrüffen. Auch

wöllen wir alle Buchtrucker [illegible] dises Cantional [illegible], [illegible] gemeinen [illegible] das sie es [illegible] Auf das ja der [illegible] [illegible], Auch zu der Weise [illegible] mer noch weniger [illegible] werden [illegible] [illegible] Auch das sie frembde Gesang darunter nicht mengen. Sonder diß Cantional, das unser [illegible], zu dem wir uns auch bekennen, als zu dem unseren.

So aber jemand besonders vil schöner Melodien, darüber machen wolte, das sehend wir gern zu frieden.

Der Allmechtige ewige Gott, und Vatter unsers Herrn Jesu Christi, der verleyh uns allen seine ware erkentnüß, auff das wir ja mit frölichen Hertzen, durch manchfaltigen Lobgesang und Psalmen alle zeyt eintrechtig loben und preysen, [illegible] seinen Heyligen Namen, die samptlich groszmechtigen und rhümen möchten, Durch Jesum Christum, unsern Herren, Amen.

45.

Der Kürtzer | Catechismus.

Das ist, Christliche | Underweisung von den || Articklen unsers Glaubens | Vatter unser, | Zehen gebotten, | H. Sacramenten. Von der Kirchenzucht und | anderen Christlichen | übungen. | Für die Schüler und andere | Kinder zu Strasburg. | M. D. rliiij.

7½ Bogen in klein 8°. Oeffentl. Bibliothek zu Straßburg, A. 4829.

Blatt F v:

L. Was hat die Kirch für allgemeine Kirchen übungen?
K. Fürnemlich Fünffe, die heilige Versamlung, Gemeine gebet in der Versamlung, das Geistlich gesang, das Fasten, und gemein Opffer.

Blatt F viij:

L. Was ist die dritte allgemeine Kirchenübung?
K. Das Kirchengesang.
L. Gib mir ein spruch der Schrifft hienon?
K. Lasset dz wort Gottes vnder euch rc.
L. Was lernestu hieraus?
K. Drei Ding.
L. Das erste?
K. Das man in der Kirchen singen solle, das solichs allweg aus dem götlichen wort genomen, und mit gotseliger weisheit zusamen gesetzet und geordnet sein solle.
L. Jn welchen worten stehet das?
K. Jn disen. Lasset das wort Gottes under euch reichlich wonen, in aller weisheit.
L. Das ander?
K. Das alles Kirchengesang solle gerichtet sein uns selbs zu leren und zu vermanen, und Gott dem Herren zu danken.
L. Jn welchen worten stehet das?
K. Als der h. Apostel sagt, Lernt und vermanet euch selbs, rc.
L. Das dritte?
K. Das wir solch gesang mit hertzlicher andacht volbringen sollen.
L. Warin lernstu das?
K. Da der Apostel sagt, Singet dem Herren in ewerem hertzen.
L. Solle jederman in der Kirchen singen?
K. Ja, dann der h. Paulus die vermanung zum gesang, zu allen Christen schreibt. So geht auch jederman in der Kirchen zugleich an, was man in götlichem gesang betet, leret, vermanet, oder danksaget.
L. Es haben doch die alten Kirchen, auch besondere ordenliche Senger gehabt?
K. Ja, das gantze volck dardurch die zu dem kirchlichen gesang, anzureitzen und zu füren. Nicht aber, das die selbigen allein den Kirchengesang üben solten, wie ein zeitlang die genanten geistlichen gethan, Die aber mit dem gesang, sonder der predig des Gottes worts, und der seelsorge solten auswarten.

46.

Zwölff Christliche Lobgesenge und Leisen.

Wittenberg 1545.

Nr. CDLXXVI.

Dem Erbarn und vorsichtigen Valentino Denarth, bürger der alten Stad Magdeburg, meinem grosgünstigen Patron und herren, Wündschet Johannes Spangenberg gnad und fried durch Christum.

Es schreibt S. Paulus zu den Colossern am 3. Cap. Lieben brüder, lasset das Wort Christi unter euch reichlich wonen, jnn aller weisheit, Lert vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, und singt dem HERRN jnn ewern hertzen, Vnd alles was jr thut, mit worten oder mit wercken, das thut alles in dem Namen des HERRN Jesu, vnd dancket Gott vnd dem Vater durch Jhn.

Wenn wir diese wort des lieben S. Pauli, recht ansehen, so befinden wir drinnen, drey hertzliche vermanungen.

Zum ersten vermanet er, das wir Gottes Wort sollen reichlich vnter vns wonen lassen, mit leren, predigen vnd zuhören, Denn weil wir jnn dieser bösen welt sind, jnns Teuffels Reich, vmbgeben auff allen seiten, mit eitel falstricken, Sehen eitel böse Exempel vnd ergernis, vnd hören eitel falsche Lere, Lügen, Irthumb vnd verfürung, Vnd haben jnn demselbigen kein andere hülff noch trost, kein andere Wehre noch Waffen, denn allein Gottes Wort, So wil vns armen leuten wol not sein, das wirs fur augen, vnd jnn grosser reuerentz vnd wirden halten, vleissig hören, vnd ernstlich bewaren, vnd vnser gantz leben darnach richten. Es ist ein kurtzer beschlus Christi, das Gottes Wort gehort, jnns hertze gefasset, vnd im glauben bewart, allein kinder Gottes mache, vergebung der sunden, vnd das Ewige leben bringe, Aber Gottes Wort verachten vnd lestern, kinder des Teuffels mache, Gottes zorn vnd ewiges verterben mit bringe.

Derhalben, wollen wir hie die gerechtigkeit, die fur Gott gilt, vberkomen, vnd dort das Ewige leben, So müssen wir Gottes Wort mit den ohren hören, vnd mit einem gleubigen hertzen fassen vnd bewaren. Es heisst, Wollen wir Christus Schüler sein, so müssen wir auch seine Lection hören, lernen, auffsagen vnd behalten, So werden die Wort vnsers HErrn Christi Luce am 11. Capit. (Selig sind, die Gottes Wort hören vnd bewaren) an vns auch verbracht werden.

Zum andern, vermanet S. Paulus, das wir Gott mit Psalmen, Lobgesengen vnd geistlichen Liedern, sollen loben vnd preisen, angesehen, das Gott solchs angeneme vnd gefellig, Vnd dem Teuffel verdrieslich, ist. Denn also sagt der Heilig Geist Psalm. 147. Lobt den HERRN, denn vnsern Gott loben, das ist ein köstlich ding, Solch lob ist lieblich vnd schön. Vnd Psalm. 92. Das ist ein köstlich ding, dem HERRN dancken, vnd lobsingen deinem Namen, du aller höchster. Vnd Psalm. 95. Kompt herzu, Lasset vns dem HERREN frolocken, vnd jauchtzen dem Hort vnsers Heils, Lasst vns mit dancken fur sein angesicht komen, vnd mit Psalmen jhm jauchtzen. Daher haben Dauid, Asaph, vnd die kinder Core, vnd andere aus dem Priesterlichen Stande, gar manchen schönen Psalm vnd Lobgesang gemacht, vnd Gotte zu lobe vnd ehren gesungen. Also haben auch die Christen der ersten Kirchen, jnn jren versamlungen, nichts anders gethan, denn Psalmen vnd Lobgesenge gesungen, des sich die Heiden verwundert, vnd sind viel dadurch zum glauben an Christum gereitzt worden. Es hat auch den Heubtman, Plinium secundum, verursacht, das er dem Keiser Traiano geschrieben, Er finde keine vbelthat, spüre auch keinen vngehorsam noch böses bey den Christen, Das sey aber jr thun, das sie teglich frü morgens zu samen komen, beten vnd singen Lobgesenge, jrem Gott Christo, zu ehren. Aus welchen Schrifften der Keiser verursacht, ein Edict lies ausgehen, das man die Christen hinfurder solt zu frieden lassen. Das aber der Sathan, den lieben Psalmen, Lobgesengen, vnd geistlichen Liedern, feind ist, beweiset gnugsam die Historia des Königs Saul vnd Dauids. 1. Samuel. am 16. Cap. Denn, wenn der böse geist vber Saul kam, so nam Dauid die Harffen vnd spielet, So erquickt sich Saul, vnd ward besser mit jhm, vnd der böse geist weich von jhm. Er ist den Psalmen vnd Lobgesengen, noch auff den heutigen tag so feind, das er sie Bettelreien, Brodreien, Schandlieder, Bubenlieder, vnd Ketzerey heisst, Weis nicht, wie er sie durch die Papisten, seine genossen, lestern vnd schenden wil, Aber sie haben jren Richter, der wird sie wol finden.

Zum dritten, vermanet S. Paulus, das alles was wir thun, mit worten oder mit wercken, das sollen wir alles im Namen Jhesu Christi thun, vnd dancken Gott dem Vater durch Jhn. Denn, weil Gott Himel vnd Erden, Meer, vnd alles was drinnen ist, geschaffen hat, Vnd vns arme verlorene menschen, nach dem fall Ade, widerumb vom Teuffel, Tod, Sünd vnd Helle, jnn Christo vnd durch Christum, gnediglich erlöst hat, Vnd stehet aller anfang, mittel vnd ende, jnn seiner Hand, Sollen billich all vnser gedancken, begirde, seufftzen vnd sehnen, auch all vnser wort, gesprectche, vnterreden, Darnach auch all vnser thun, werck, wesen vnd leben, auff Jhn gerichtet sein, auff das wir mit dem lieben Paulo mögen sagen, Ich habe lust abzuscheiden, vnd bey Christo zu sein, Philipp. am ersten Cap.

Ein Christ sol das jnn keinem wege vnterlassen, Wenn er des morgens auffstehet, sol er sagen, Des walt Gott Vater, Son, vnd Heiliger Geist, Amen. Darauff ein Vater vnser, mit folgender dancksagung, gesprochen.

Ich dancke dir mein Himlischer Vater, durch Jhesum Christum deinen lieben Son, das du mich diese nacht, fur allen schaden vnd fahr behüt hast, Ich bitte dich, wollest mich diesen tag auch behüten, fur sunden vnd allem vbel, das dir all mein thun vnd leben gefalle, Denn ich befehle mich, mein leib vnd seele, vnd alles jnn deine hende, Dein heiliger Engel sey mit mir, das der böse Feind, keine macht an mir finde, Amen.

Vnd darnach mit freiden an seinen handel oder erbeit gangen, vnd etwa einen Psalm, oder geistlich liedlein gesungen, als die zehen Gebot, den Glauben, das Vater vnser etc. oder sonst etwas.

Desgleichen des abends, wenn er zu bett gehet, spreche er wie vor, Des walt Gott Vater, Son, vnd Heiliger geist, Amen. Darauff ein Vater vnser, mit dieser Dancksagung, gesprochen.

[illegible]

[illegible] Gott [illegible]

[illegible]

[illegible] der Christenheit gemein zur beste- [illegible]; [illegible] der Allmächtige Gott [illegible] allen [illegible], [illegible] und gepreiset sein,

Ist hie Lateinisch vnd Deutsch beyeinander gestelt, Das lateinisch vmb der schüler vnnd gelerten, Das deutsch vmb der leyen vnnd vngelerten willen, auff das ein iglicher habe, damit er sein hertz inn Gottes dienst erquicke, Nicht das ymandt so eben an diese gesenge gebunden sey, Denn es mag im ein ider auch andere Introitus, Alleluia vnd reine gesenge aus den gesangbüchern nemen, Sondern das in den eusserlichen Cerimonien, als in singen, lesen, vnd der gleichen vbungen, so viel ein ydern kirchen gelegenheit nach, geschehen mag, gleicheit erhalten werde, Denn es bessert nicht ein wenig, wenn die Göttlichen empter inn Christlicher versamlung, züchtig, verstendlich, vnd fein ordentlich angericht, vnd gebürlich gehalten werden, Wie denn auch S. Paulus zu den Corinthern vermant, Wenn ihr zusamen komet, spricht er, so lasset es alles geschehen zur besserung, Vnd weiter sagt er, Lasset es alles züchtiglich vnd ordentlich zu gehen, Das helff vns der barmhertzige Vater, durch Jhesum Christum seinen lieben Son, sampt dem heiligen Geiste, Amen.

Johann Spangenberg.

48.

Vorrede Martin Luthers zu dem Valentin Bapstschen Gesangbuche von 1545.

Nr. CDLXXIX.

Vorrhede D. Mart. Luth.

DEr xcvj. Psalm spricht, Singet dem HERRN ein newes lied, Singet dem HERrn alle welt. Es war im alten Testament vnter dem Gesetz Mose, der Gottes dienst fast schwer vnd mühselig, da sie so viel vnd mancherley Opffer thun musten, von allem das sie hatten, beide, zu hause vñ zu felde, Welchs das volck, so da faul vnd geitzig war, gar vngerne thet, oder alles vmb | zeitlichs geniesses willen thet. Wie der Prophet Maleachi am j. sagt, Wer ist vnter euch der vmbsonst eine thür zuschliesse, oder ein liecht auff meinem altar anzünde? Wo aber ein solch faul vnwillig hertze ist, da kan gar nichts, oder nichts guts gesungē werden. Frölich vnd lustig mus hertz vnd mut sein, wo man singen sol. Darum̄ hat Gott, solchen faulen vñ vnwilligen Gottes dienst faren lassen, wie er daselbst weiter spricht, Ich habe keine lust zu euch, spricht der HERR Zebaoth, vnd ewer speisopffer gefallen mir nicht vō ewern henden, | Denn vom auffgang der Sonnen bis zu yhrem nidergang, ist mein Name herrlich vnter den heiden, Vnd an allen orten wird meinem Namen reuchwerck geopffert, vñ ein rein speisopffer, Denn gros ist mein Name vnter den heiden, spricht der HERR Zebaoth.

Also ist nu im newen Testament ein besser Gottes dienst, dauon hie der Psalm sagt, Singet dem HERRN ein newes lied, Singet dem HERRN alle welt. Denn Gott hat vnser hertz vñ mut frölich gemacht, durch seinen lieben Son, welchen er für | vns gegeben hat zur erlösung von sunden, tod vnd Teuffel. Wer solchs mit ernst gleubet, der kans nicht lassen, er mus frölich vnd mit lust dauon singen vnd sagen, das es andere auch hören vnd herzu komen. Wer aber nicht dauon singen vñ sagen wil, das ist ein zeichen, das ers nicht gleubet, vñ nicht ins new froliche Testament, Sondern vnter das alte, faule, vnlustige Testament gehöret.

Darumb thun die drucker sehr wol dran, das sie gute lieder vleissig drucken, vnd mit allerley zierde, den leuten angeneme machen, damit sie zu | solcher freude des glaubens gereitzt werden, vnd gerne singen. Wie denn dieser druck Valtin Babsts, sehr lustig zugericht ist, Gott gebe, das damit dem Römischē Bapst der nichts denn heulen, trawren vnd leid in aller welt hat angericht, durch seine verdampte, vntregliche vnd leidige gesetze, grosser abbruch vnd schaden geschehe, Amen.

Ich mus aber das auch vermanen, das lied, so man zum grabe singet, Nu last vns den leib begraben, füret meinen namē, aber es ist nicht mein, vñ sol mein name hinfurt dauon gethan sein, Nicht das | ichs verwerffe, denn es gefellet mir sehr wol, vnd hat ein guter Poet gemacht, genant Johannes Weis, on das er ein wenig geschwermet hat am Sacrament, Sondern ich wil niemand sein erbeit, mir zu eigen.

Vnd ym De profundis, sols also stehn, Des mus dich fürchten jederman. Ist versehen, oder ist vbermeistert, das fast in Büchern stehet, Des mus sich fürchten jederman. Vt timearis. Denn es ist Ebreisch geredt, wie Mat. xv. Vergeblich fürchten sie mich mit menschen lere. Vnd Psal. xiiij. vnd Psal. liij. Sie | ruffen den HERRN nicht an, Da fürchten sie, da nicht zu fürchtē ist. Das ist, sie können viel demut, bucken vnd tucken in jrem Gottes dienst, da ich keinen Gottes dienst wil haben. Also ist hie auch die meinung, Weil sonst nirgend vergebung der sunden zu finden ist, deñ bey dir, So müssen sie wol alle abgötterey faren lassen, vnd thuns gern, das sie sich für dir bucken, tucken, zum creutz kriechen, vnd allein dich in ehren halten, vñ zu dir zuflucht haben, vnd dir dienen, als die deiner gnaden leben, vñ nicht jrer eigen gerechtigkeit ꝛc.

49.

Martin Bucers Vorrede zu dem Straßburger Gesangbuche von 1545.

Nr. CDLXXX.

I.

Die diener des Worts der kirchen zů Straßburg, wünschen allen Christglaubigen, Gnad vnd frid, von Gott dem Vatter, vnd vnserem Herren Jesu Christo.

Es ist allen, so die heilige Bibel lesen, kuntlich, das der Gotseligen vnd warglaubigen brauch von anfang gewesen ist, Gottes lob, mit singen zůpreisen, vnd in dem selbigen aus zůlassen jre grosse luste, wunne vnd freude, mit welchen jre hertzer, in vnd von Gott, gantz überschüttet, vnd also erfüllet waren, das sie solche luste, wunne vnd freude, bei jnen selb nit mehr halten kunden. Dadurch dann auch jre zůhörer zů erkantnus vnd danckbarkeit Gottes vnd seiner gůte angereitzet, erinneret, vnd lustig gemacht wurden. Der gleichen haben sie das gesang auch zů jrem gottseligen klagen, betten, verkünden, lehren, weissagen vnd ermanen, gebrauchet, Dann sie inn jrem thůn, gantz warhafftig, ernsthafftig, vnd andechtig, jre klage, gebett, verkündung, leere, weissagung vnd ermanung, allweg aus vollem vnd auffquellendem hertzen, ausgegossen haben, Auch allemal recht ernstlich begeret, jr göttliche fürhaben, anderen zů hertzen zůfüren, vnd zů solchem erhitzigen vnnd begirig zůmachen. Zů welchen beiden, die Music vnd das gesang von Gott geordnet, nit allein gantz lustig vnd anmůtig, sonder auch wunder krefftig vnd gewaltig ist, Demnach des menschen art vnd natur so gestaltet ist, das jhn zů allerley anmůtigkeit, es seie freud, leid, liebe, zorn, geistlich andacht, leichtfertige wildigkeit, vnd was der affect vnd beweglichkeiten sind, nichts so mechtig beweget, als artliche Music gesang vnd seitenspil, aus warer kunst, auff solliche anmůtigkeiten vnnd affection gerichtet. Daher dann kommet, wo den menschen etwas besonders angelegen, vnd sie beherdiget, dem sie gern vil nachdencken, vnd imer mit vmbzugehn lust haben, vnd daher auch gern wolten zůrichten, wo sie kondten, das solchen wie jnen, also auch anderen, bekant, angelegen, vnd hertzlich wurde, das sie gern von solchen handeln, begeren lieder zůmachen, auf das dauen, nit allein gesagt, sonder auch gesungen, vnd dadurch den leuten alles deste gründlicher [illegible] gebracht, vnd eingeladen werde.

[illegible] [illegible], wie den alten lieben freunden [illegible], [illegible] vil mehr, so nit [illegible] Gott der Vatter [illegible] Son, vnseren herren Jesum Christum [illegible] zů erkennen gegeben hat, mochte [illegible] tieff, ja nichts anders überal zůhertzen gein, vnd angelegen sein sol, dann das göttliche, Nemlich, wie wir jn, vnseren schöpffer vnd Vatter, recht erkennen, lieben, loben vnd preisen, durch Jesum Christum vnsern Herren vnd erlöser, vnd [illegible] meniglich reitzen vnnd bewegen, so solte die Music, alles gesang vnd seiten spiel (welche vor anderen dingen, wie gesagt, das gemůt zůbewegen, hefftig vnd hitzig zůmachen, mechtig sind) nirgend anders, dann zů göttlichem lob, gebett, lehre vnd ermanung, gebrauchet werden.

Wir sollen je Gott von gantzem hertzen, gantzer seel, vnd allen krefften lieben. Wo wir nun solche liebe hetten, würden wir eigentlich (wie S. Paulus lehret, 1. Corin. am x. vnd Coloss. am iij) wir essen oder trencken, oder was wir sunst immer anfiengen oder fürnemen, inn worten oder wercken, alles im namen vnsers Herren Jesu Christi, zum preis Gottes, anfahen, fürnemen vnd handlen, Gott dem vatter dancksagende, durch jn, vnseren Herren, Vnd also allweg inn allen dingen, allen luste, freude, begirde, reitzen vnd ermanen, vnnd was hiezů dienstlich, vnd die gemůter zůbewegen krefftig, als dann die Music für anderen dingen ist, zů Gott vnserm Vatter, gerichtet vnd gestellet haben, also, das kein lied überal, kein seiten spil, anders, dann von, vnd zů Christlichen geistlichen händelen, gesungen vnd gebrauchet wurde.

Könde man doch sich in sölchen heiligen göttlichen liederen auch erfrewen vnd belustigen (zů dem das sie vns mercklich besserten) ja inn sölchem mag man allein rechte ware freud vnd lust haben. Dann sunst kein gůt gewissen, vnd deshalb jmer mehr gallen dann honigs (wie jhener sagt) befunden würdt, wo anders auch ein Gott vnd gewissen ist, Wo dann kein Gott vnd gewissen ist, da ist eigentlich die ewige hell, ob man es gleich jetzt nit befindet, vnd jmer hien im saus lebet, singet vnd springet, vnd ist gar vnsinnig.

Nun hat aber (das ja hoch zůerbarmen) der böse feind die sach dahin gebracht, das dise herliche kunst vnd gabe Gottes, die Music, schier alleine zur vppigkeit missbrauchet würdt, das dann nit allein so uil ein schwerer sünd ist, so uil die kunst ein herlicher gabe Gottes ist, sonder auch so uil sie gewaltiger machet zů hertzen gehen, vnd ins gemůte komen das jhenig, dazů sie gebraucht würdt. Daher es auch erschröcklich ist zůgedencken, was ergernus, bei der jugent vnd anderen, durch die teuffelischen bůl lieder, angestifftet würdt, so das, welches on das zůvil anmůtig vnd im sinn ligt, erst durchs gesang noch anmůtiger, vnd tieffer im sinne vnd hertz gestecket würdt.

Müssen wir dann Gott rechnung geben von iedem vergeben wort (als wir gewislich müssen) was sol dann denen geschehen, die erst inn so schädlichen, giftigen, gedichten vnd liederen, jr hertz vnd gedancken durchs gsang mütwilliglich verhefften

Vnd weh allen, die jren kinderen, gesinde, vnd wem sie es zůwehren haben, hierin zůsehen vnd losen. Aber hiebei sicht man leider, was die leut für Christen sind, vnd wirt (wie das sprichwort lautet) ein ieder vogel bei seinem gesang erkennet, auch das wort des Herren erfüllet, Wes das hertz vol ist, geht der mund über.

Darumb, wer könte oder möchte, der solte dazů rathen vnd helffen, das solich üppige, teuffelische, verderbliche gesäng abgethan vnd verspulget, vnd die heiligen Psalmen, vnd gotselige Lieder, allen Christen, jungen vnd alten, gemein, vnd lustig gemacht, vnd in stetige übung gebracht würden, Vnd zum fürnemisten die Fürsteher vnd Diener der kirchen Christi.

Derhalben hat D. Martin Luther lengist etliche Psalmen vnd geistliche Lieder von jm selbs gestellet (wie er dann in solchem, vnd in allem, das zů erheben die ware erkantnus Christi, vnd zů recht Christlicher bestellung vnnd haushaltung der kirchen, dienstlich vnnd besserlich sein mage, zum höchsten begabet ist) vnd dann auch von etlichen anderen fürnemen, vnd zů disen sachen besonders begabten Dieneren Christi, zůgerichtet, zusamen drucken, vnd der Gemeinde Christi zůkommen lassen. * Des gleichen ist hie, vnd in etlichen anderen kirchen auch geschehen, welche Psalmen vnd geistliche Lieder wir abermal aus allerley solcher Gesangbůchlin zůsamen gelesen, haben in druck verfertiget, vnd in dem besonderen vleis angekeret, das wir allein die bewertisten, artlichsten vnd besserlichsten gesetzte Psalmen vnd geistliche Lieder, in disem vnserm ernewten Gesangbůchlin, den gemeinen Christen zů gůt, fürbrechten. In dem wir auch trewlich aufgesehen, das alles recht vnnd wol corrigiert, gedrucket würde. Vnd damit jeder meniglich, jungen vnd alten, dise Büchlin möchten billichs kauffs, vnd komliches brauchs sein, haben wir die in zwejerley form vnd mass, wie die gemeinen handbůchlin, vnd auch noch kleiner, drucken lassen. Den anhange, Von vnserem Kirchenbrauch, der hieuor zů vnserm Gesangbůchlin gedrucket, haben wir bei disem mit vleiss ausgelassen, zum theil das das Büchlin dester schmeidiger were, zum theil auch, das wir die selbigen vnsere Kirchenbreuch gedencken besonders, vnd etwas ordlicher vnnd völliger in druck zůgeben. *

Disen getrewen vnd nutzlichen dienste, wöllen die Gemeinden, vnnd alle die Christi sind, gůtlich vnd danckbarlich aufnemen, Wie dann hiemit gemeine besserung des Reichs Christi allein gesůchet ist. Vnd ob wol etliche Psalmen vnd geistliche Lieder, die anderen (als dann alle sind, die D. Martin Luther gesetzet hat) in kunst vnd geistlicher art mercklich fürtreffen, so ist doch nichts in dis Büchlin gedruckt, das nit göttlichem wort gemes, vnd zů aufbawen die gottseligkeit, dienstlich sein möge. Derhalben die jhenigen, so zů disem truck vnd fürnemen gerahten vnd geholffen haben, niemand verdencken solle, das, so sie filen Kirchen zůdienen begeren, auch filer Psalmen vnd geistliche Lieder hie zůsamen verfasset vnd auserlesen haben.

Der Herr wölle geben, das alle verseher vnd diener der Kirchen, sampt allen Christen, jres besten vermögens dran seien, das bei der jugent vnd aller gemein Gottes, solche schöne Christliche Gesenng, in brauch vnd übung kommen, damit, wo man zůsamen kommet, oder auch die leute für sich selbs singen, das man sich mit solchen Psalmen vnd Liedern, wie hie fürgegeben, vnd dero gleichen (wie das alle Heiligen, alts vnd newes Testaments gepfleget, vnd der heilige Paulus vermanet) belustige, Durch welche dann vnsere gemůter, zů Gott vnserem schöpffer, vnd Christo Jesu, vnserem Heiland, vnd also zů aller zucht, erbarkeit, Christlicher lieb vnd freundschafft durch einander, geleret, vnderwisen, gereitzet vnd gezogen, vnd die üppigen, schandtlichen bůl vnd andere weltlieder, sampt dem gifft, das sie zů allen lasteren vnnd bösen sitten, hinder jnen lassen, abgetriben vnnd verspůlget werden. Es ist je zeit, das, wer sich Gottes annimmet, solches mit ernst thue, Gott mag vnser nit so lohe. Der lang verdient zorn Gottes dringet seer streng auff vns, auch mehren sich die warnungen Gottes täglich, vnd gehen die straffen all damit an, Wee vns, wo wir nit aufwachen, vnd zů vns selb bass lůgen, vnd in Christlichem thůn eiferiger werden.

Darumb wölle vatter vnnd můter sich wol erinneren, wem sie jre kinder im Tauff ergeben vnd aufgeopffert haben, vnd mit nichten an der selbigen ewigen verderben, die ietzund nit allein jr blůt vnd fleisch, sonder auch Gottes kinder sind, jme durch das blůt seines Sons zů aller heiligkeit erkauffet, schuldig werden. Vnd die, so die kinder leren, gedencken, was thewren schatz jnen vertrawet sei, nemlich eitel liebe süne vnd töchter des aller Obersten, denen die Engel im himel dienen. Vnd so dis alter on das zum gesange geneigt, vnd mit mit lustlichen Mitlen zum gůten gefüret sein wil, fleiss ankeren, das sie, die kinder, solich heilige götliche Lieder getreulich leeren, auch die selbigen zůsingen anhalten, vnd alle leichtfertige, weltliche, bůlerische lieder, jnen weder zůhören, noch zůsingen in einigen wege gestatten. Dann wie der heilige Paulus leeret, solle bei vns nit allein kein schandpare vnd schnöde, sonder auch kein narren vnd schertz teding vernommen werden, oder statt haben, als ding, die sich zů vnserem berůffe gar nit reimen, Sonder eitel dancksagung, lob vnd preiss Gottes, das durch vns sein Göttlicher Nam jmmer geheiliget, vnd sein Reich erweiteret, vnd seinem Willen trewlicher vnd mit mehr lust gelebet werde, AMEN.

In dem großen Straßburger Kirchengesangbuche von 1560 (Nr. DCCLXIX) steht in dem Absatz: „Disen ge-

treuen ꝛc. Zeile 9: bůch statt Büchlin und in der letzten Zeile: „viler Psalmen, geistlich Lieder, Hymni vnd Chorgesang.“ Auch fehlt die mit Sternchen bezeichnete Stelle, dagegen finden sich statt ihrer folgende zwei Sätze:

Als aber nun etliche Gemeinden Christi auch für die Juget, sie desto bas zů gleichförmigem mensurischem gesang zůgewehnen vnd anzůhalten, in den heiligen Versamlungen gemeine grosse Gesangbücher zůbereiten angefangen, vnd das schreiben diser bücher etlich hoch bedeuren wille, hat der Ersam bůchdrucker Georg Messerschmid, zů gůt den lieben Kirchen, vnd das gotselig Gesang in den christlichen Versamlungen, Schůlen vnd Lehrheusern zů fürderen, nicht mit geringem kosten vnd můh sich lassen erbetten vnd bewegen ein Gesangbůch zů drucken, vnd allen fleis angewendet, wie es das werck selbs zeuget, das die Psalmen vnd geistliche Lieder, auch Hymni vnd alte christliche Chorgesenge, so hierin begriffen, auffs seuberlichest vnd zům besten corrigiert ausgiengen. Weil dann nun dis werck für vil Kirchen, die nit einerlei gesang im brauch haben, zůgerichtet ist, sind ouch mangerlei Psalmen vnd geistliche Lieder hie zůsamen gesetzet. Damit jede Kirch hierinne auch die finde, die sie zů brauchen pfleget. Also findestu hierin erstlich fast alle die D. M. Luther in seinem bůchlein zů Wittenberg hat lassen ausgehn, Darnach die besten, die man zů Strasburg vnd in etlichen anderen Kirchen vnd Gemeinden Christi so vns bekand sein zů singen im brauch hat.

Nach dem aber, wie D. M. Luther billich klaget, vnder seine vnd andere recht artige vnd geistliche Lieder fil vnnötigs, vngeistlichs vnd vnbesserlichs eingemischet worden, vnd auch vnder denen, die schon etwas art haben vnd besserlich sein könden, noch in solchem ein grosser vnderscheid ist, damit man dann vnderschiedlich erkennete, welches eines jeden gedicht vnd werck seie, ist für jeden Psalmen vnd geistlich Lied des dichters namen (wa der bewůsst gewesen) gesetzet, Damit niemand das jenige zůgemessen würde, das nicht sein ist.

II.

Vom Kirchen Gesang
Paulus zun Colossern am iij. cap.

Lasset das Wort Gottes vnder euch reichlich wonen, in aller weisheit; leret vnnd vermanet euch selbs, mit Psalmen, vnd Lobgesengen, vnd geistlichen lieblichen liedern, vnd singet dem Herren in ewrem hertzen. Vnd alles was jr thůn, mit worten oder mit wercken, das thůn alles in dem namen des HERRN Jesu, vnd dancken Gott vnd dem Vater, durch ju.

Aus disem Spruch haben wir drei ding zů vermercken, Erstlich, was man in der Gemeind Gottes singen sölle, das sölichs alweg aus dem göttlichen wort genomen, vnd mit Gotseliger weisheit, zůsamen gesetzet vnnd geordnet sein sölle, Das die ersten wort des H. Apostels geben (Lasset das Wort Gottes vnder euch reichlich wonen, in aller weisheit.

Das ander, Das alles Kirchengesang, solle gerichtet sein, vns selb zů lehren vnd zůuermanen, vnd Gott dem Herren zůdancken, für alle seine wolthaten vns bewisen, Das volgende wort ausweisen (Lehret vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnnd geistlichen lieblichen Liederen.

Das dritte, Das wir solich Gesang mit hertzlicher andacht volbringen söllen, Wie da weiter folget. Vnd singet dem HERRN in ewerem hertzen, Vnd mercket, jederman solle in der Kirchen singen, Dann der H. Paulus die vermanung zum Gesang, zů allen Christen schreibet. So gehet auch jederman in der Kirchen zů gleich an, was man in göttlichem gesang bittet, leret, vermanet, oder dancksaget.

Vnd ob wol die alten Kirchen, auch sondere ordenliche Senger gehabt haben, das gantz volck zů Christlichem gesang anzůreitzen vnd zůfüren, So haben sie doch das Kirchengesang nit allein üben sollen, Wie ein zeitlang die genanten geistlichen gethon haben, die aber nit dem Gesang, sonder der predig des Gottes worts, vnd der seel sorge getrewlich solten auswarten, wie es die alten Canones ausweisen.

50.

Vorrede Ambrosius Blaurers zu Hans Zwicks Büchlein: Christenlicher gantz Trostlicher vnderricht etc. Costantz 1545.

Nr. CDLXXXII.

Ambrosius Blaurer, der Gemaind | Gottes zů Costantz, Gnad vnd frid durch Christum von Gott.

Es hat vnser getrüwer Gott vnnd vatter jm hymmel, der da reich ist an barmhertzigkait, mit sonderen gnaden vnnd gantz milter begabung seines gaists, vnder vyl anderen treffenlichen dienern seines

hailigen worts, vnd ausspendern der gehaimnus Jesu Christi seines sons, in disen letsten tagen, ouch vsserweckt den Gottsäligen theuren mann, vnsern aller liebsten vnd getrüwesten hirten vnd hausuatter, Doctor Hans Zwicken, säliger gedechtnuß, das er jm ain vsserwelter werckzeug sein solte, seinen nammen vor mengklichem zůtragen, vnd sein reych zůerweiteren, Hat auch an jm gewaltigklich erwysen, wie das Euangelium Christi ain Gottes krafft sye, sälig zůmachen alle die jenigen, so daran gloubend.

Dann wiewol er von seinen kintlichen jaren här, zů ainem pfarrer der kirchen zů Rüdlingen verordnet, vnd deßhalb ouch zů ainem priester (nach Römischer vnd Päpstischer weiß) gewycht worden, Ist er doch auß sonderer gnädiger Gottes schickung, vor vnd eh zů erkantnuss Christenlicher warhait kommen, dann er gemeldte pfarr selbs zů verwalten hatt angenommen, Der halben er ouch seine Rüdlinger (zů denen er allweg sondere hertzliche liebe, vnd gantz genaigten willen gehabt) die jar, so er by jnen gewäsen, den wäg dess hails vnd ewigen läbens, auß dem rainen lauteren Gottes wort, mit allen trüwen vnnd mit nit geringer gefar vnd wagnuß seines läbens geleret, sy ouch mit dem ebenbild seines Christenlichen Gottsäligen wandels zů allem gůtem angefüret hat.

Nach dem aber vnnd der angefangen louff des Euangeliums Jesu Christi zů Rüdlingen durch menschlichen gewalt vnderfaren, vnd also dem Gottsäligen mann sein pfarrlich ampt, dermassen wie er sich schuldig erkandt, zůuerwalten nit gestattet worden, Ist er auß vätterlicher Gottes schickung, hiehär gen Costantz in sein vatterland kommen, da dann vorhin dem wort der gnaden die thür vffgethon, vnd ain säliger eingang gemachet war, Vnd jn kurtzem darnach von ainem Erbaren Rath, mit vnser, der dieneren dess worts, härtzlicher begird vnd fröd, ouch gantzer kirchen gunst vnd sonderem wolgefallen, zů dem predigampt ordenlich berůfft vnnd erforderet worden, Welchen berůff er ouch, wiewol mitt nit geringer beschwärd, yedoch dieweil er jnn alls Christenlich erkant, mit demůtigem gaist vnnd grosser Gottes forcht hat angenommen.

Wie aber vnd mit was hertzlicher trüwen, vngespartem fleiß, grosser sorgfeltigkait, vnuerdrossner müh vnd arbait, Christenlichem ernst vnd inbrünstigem eifer, er diser kirchen mit gesunder leer vnnd frommem wandel seines läbens, biß in sechzehen jar, sye vorgestanden, ist euch allen bekandter, dann das mir von nöten söllichs mit langem zůerzelen.

Syn leer vnd predig, was gantz rund vnd gesund, häll vnd clar, ordenlich vnd verstentlich abgetailt, ainfaltig, weit von aller vnnützer spitziger oder zenckischer dingen fürgäbung, sonder den nechsten gericht vff die besserung, Syn vermanung was trungenlich, syn straff ernsthafft, sein warnung getrüw, sein trost süß vnd gantz liebreich, Vnd diss nit allain auff der Cantzel, sonder teglich vnd on alles vffhören, gegen sonderen personen, denen er zů allem gůtem leiplich vnd seelich berathen vnnd beholffen gewäsen ist. Gantz kostfry vnd milt was er gegen den armen dürfftigen. Gastfry den frömbden, weislosen vnd ellenden. Mitlydig mit den kranckhen, vnd allen so mit mancherlay anfechtungen leibs oder der seelen beladen warend. Sonderlich aber hat ers doch meer dann gůt vnd getrülich mit der armen vnerzognen jugend gemaint, deren er vil jar, mit predigen vnd der zucht, nit on grosen treffenlichen nutz ist vorgestanden, Ach wie mit vnglauplichem fleiß vnd meer dann vätterlicher trüw vnd sorg hat er sich jr angenommen! Wie mancherlay mit vil nutz vnnd vngesparter arbait versucht! Ouch viler anderer verstendiger leut hie vnd anderschwo, fleissig rath gepflägen, wie doch diss jrrig, wild, vngezömpt alter mit bester weiß vnd ordnung, jn leer, zucht vnd aller Gottsäligkait vffgebracht, vnd zů ainem trostlichen vorrath auff künfftigen mangel erhalten wurde. Also, das er, wiewol er dem flaisch nach mit kindern nit begabet, doch ain fruchtbarer ölbom gewäsen ist in dem huß des Herren, dem er jn sein reich vil frommer lieber kinder geboren hat.

In summa. Aller güter, vnd zů Gottes kirchen auffbauwung dienlicher sachen, hat er sich dermassen, mit Christenlicher sorgfeltigkait, ouch eiferigem ernst vnd ernstlichem eifer angenommen, Das er mit warhait ain rechter vnd getrüwester vatter seines vatterlands genent mag wärden, von dess glücks vnd hails wägen, er alles so müglich gewäsen, thon vnd gelitten, Seinen aignen nutz aber in disem allem so gar nicht gesůcht, das er ouch biß in das zwölfft jar, nit allain on alle besoldung, sonder ouch mit verlust vnd jnbůsen ains gůten tails seines aignen vätterlichen erbs vnd hoptgůts, sein ampt getragen vnd verwalten, vnd alles zeitlichs ring vnnd für nichts geacht hat, allain das er in gaistlichen gütern seinem Herren vil nutz schaffen, vnd mit den beuolhnen pfunden Christenlicher weiß wůcheren möchte.

Wie aber sein läben nichts dann ain übung der liebe, vnd allen menschen zů allem gůtem ergäben, Also ist ouch sein stärben gewäsen. Vnd hats jmm der lieb Gott auß sunderen gnaden gundt, das er mitten in dem werck höchster trüw vnd liebe, sein zeitlich läben an das ewig vertauschete, Dann in dem . 1542 . jar alls die stärbens löf sich gantz grausam bei vnseren nachpauren (denen zů Bischoffzell) erzaiget, ouch jnen iren Christenlichen aller trüwesten hirten, Andreß Köllin, habend hingenommen, vnd sy demnach by vnser Ersamen Oberkait gar ernstlich vnd trugenlich vmb ainen prediger, der jnen in disen jren obligenden beschwerden vnd grossen nöten ain zeitlang beistendig wäre, anhieltend, hat sich vnser aller liebster D. Hanns mit höchster gütwilligkait vnd brinnen-

der lieb begäben, jnen, nach jm verlichner gnad, seines höchsten vnd besten vermögens, mit allen trüwen zůdienen.

Als er aber sechß wochen zů Bischoffzell mit vnglöplichem grossem fleiß vnd ernst, in gemeldten todts nöten, das wort des läbens geprediget, die krancken vnd stärbenden selbs täglich haimgesůcht, vnd mit hertzlicher trüw vnd hytziger lieb getröst, sy in das recht ewig vatterland abgefertiget, vnd also seinen waren vnd durch die liebe thätigen glouben gewaltigklich mit mengklichs kuntschafft bezeuget, Hat der lieb Gott vnnd getrüw vatter jm hymmel, an seiner grossen müh vnd arbait, so er dann jetz vnd vormals vil jar in seinem wyngarten gehabt, ain gnädigs gantz vätterlichs benügen haben, vnd jnn mitten jn der übung Christenlicher liebe, äben mit der kranckhait vnd mit derlay tod des flaischs, ouch in sölichem Hymmelischem gnadentrost, Göttlicher stercke, wie er vorhin offt an anderen krancken vnd stärbenden gesähen hett, berůffen, vnd also von diser argen wält, vnd allem übel genedigklich erlösen vnd füren wellen in die wunnsamen säligen rüw aller seiner getrüwen diener, vnnd jnn hören lassen die frödenreiche stymm. Ey du getrüwer knecht, dieweil du in dem wenigen trüw gewäsen bist, will ich dich über vil setzen, Gang herein in die fröd deines Herren.

Es hat aber vnser Gottsäliger frommer Doctor Hans in disem seinem letsten abschid, nach dem bruch der Hailigen ertzuätter, ouch des Herren Christi selbs, vor seiner hymmelfart, vil gůts vnd Göttlicher benedyung hertzlich begert vnd gewünscht vilen sonderen personen, zůuor aber vnser kirchen, Ouch mit vil schönen vermanungen vnd trostreden die jenigen so by jm gewäsen, angesprochen, vnd also sein liebreichs gemůt gegen jedermann, Vnd aber nit weniger sein vertruwtes hertz vnd bestendigen läbendigen glouben vff Christum Jesum mitt gantz vnerschrockner dapferkait bewysen vnd erzögt, ouch mitt seinem mundt byß garnach in den hindersten athemzug bekent, Vnd als sein zung nit meer reden mögen, mit dem finger über sich gedeut, sein vnuerruckte steiffe hoffnung jn das hymmelisch vatterland, damit zůbezeugen, vnd also seinen gaist dem Herren Jesu (wie der Hailig Stephanus) beuolhen. Gott sey hochgelobt in ewigkait, in des krafft vnd stercke, er ainen sölichen gůten kampf gekempfft, seinen louff vollendet, trüw vnd glauben an seinem Herren mit dem hailigen Paulo gehalten, vnd die kron der gerechtigkait, säliglich von jme empfangen hat.

Ach wie gros preiß vnnd danck sind wir dem Herren schuldig, vmb diss sonder grosse zůthat, das er vns disen mann so lang gelassen, vnd durch jnn in vnser kirchen so vil gůts angericht vnd gefürderet hat, Also, das wir ouch noch für vnd für diser seiner treffenlichen gaben mit Gottes gnad geniesen wellend.

Wie wol wir nun ainen theuren schatz an seiner leiplichen gegenwürtigkait, ouch läbendigen stymm vnnd ougenscheinlichem exempel verloren haben, So hat es doch der lieb Gott gantz gnädigklich gefügt, das er ettlich seiner predigen vnd ander gar nutz vnd besserlich schrifften, hinder jm gelassen hatt, Welche wir gedencken, nach vnd nach durch den truck vsgehn zůlassen, damit er vnß in dem selbigen noch läbe, mit vnß rede, vnß leere, vermane, tröste, vnd sein gedechtnuss vnder vnß frisch vnd grün beleibe, vnd er für vnd für als ain lieplicher süsser geruch sye in dem hauß Gottes, dess ouch vil anderleut geniessen mögind.

Vnd anfangs lassend wir yetzund ausgehn, was wir funden habend, von Christlicher vnd trostlicher vorberaitung zů ainem säligen stärben vnnd abschid vß diser wält, vnd das auß nochuolgenden vrsachen.

Zum Ersten, das jr hiedurch diss euwers getrüwen hirten vnd seiner leer gleich als von neuwem widerumb zů euwer besserung erinneret werdind, Dann diß matery hat er schier an dem letsten, vnd kurtz vor dem vnd er gen Bischoffzell kommen, mit sonderem ernst vnd trüwem fleiß geprediget, Was aber an dem letsten von lieben leuten geredt, würt am basten behalten, vnd ob es etlicher gestalt abfelt, mag man doch dess gar leichtlich widerumb erinneret werden

Am andern, So ist solches von jm zů sölicher zeit, nammlich, alls sich jm ain vnnd viertzigesten vnd zum tail jm zwei vnd viertzigesten jar, Gottes růt, die Pestilentz, by vnß etwas ernstlich vnd hefftig erzögt, geprediget worden, Was aber dem menschen zů der zeit der trübsäligkait vnd beschwerlichen anligens, gesagt würt, das zůr sach dienlich sein mag, das legt er gar nach zů hertzen, vnd sellt jm gantz tieff in das gemůt, hat des starck inbildungen, die er ouch lang behelt, oder doch gar bald (wa sy etwas verschwunden weren) widerumb vff gantz geringe anlaitung erholet, Wie wir hoffend durch disen truck ouch geschehen werden, wa etwas von der behaltung muntlicher lehr des lieben mans by jemand were abgefallen. Zů dem, dieweil wir alle dess ends vnsers zeitlichen nichtigen läbens in diser wält, durch den leiplichen tod all stund wärtig sind, vnd vns alles vmb ainen gůten säligen abschid zůthain, so ist ouch gemainlich allen frommen menschen nit vnanmůtig von Christenlicher vorberaitung zů dem abstärben dess flaischs zůhören, Dann wie man spricht, Wa das end gůt, ist es alles gůt, Vnd wiewol das gantz läben ains verstendigen menschens (wie ouch der weiß Haid Socrates gesagt hat) nichts anders dann ain beraiten vnd rüst zů dem tod sin soll, vnnd wir ouch vß dem beuelch Christi allezeit bätten, wachen, nüchter sein, vnnd dess stündlins wann vnser Herr komme warten sollend, so ist doch sonderlich nutz vnd trostlich, Christenliche anlaitung vnnd bericht zůhaben, wie wir vnß zů der selbigen zeit vnser ab-

forderung, gegen Gott, gegen anderleuten, vnd vnß selbs, darein schicken, vnd vnsern abschid vß diser wält nämmen söllind, Welches dann in gar gůten kurtzen summarien vnnd houptpuncten in disem büchlin vergriffen wirt.

Vnnd wie aber Christus zů dem das er vnser Hailand vnd erlöser, auch ain aller beste vnd sicherste regel ist des läbens vnd stärbens, also soll ouch billich von vnß mit ernstlichem gantz hertzlichem gemerck wargenommen werden, was er aller nechst vor seinem aller Hailigesten vnnd Theuresten tod gehandelt vnd geredt hat, das wir vnß jm nach vnser maß, vnd so vil er gnad verleicht, ouch hierinn gleichförmig beweistind, vnsern tod in den seinen, mit allem vertruwen senckind, vnd vnsern gaist sampt jm, dem hymmelischen vatter in seine hend beuelhind.

Derhalben werdend hie jm anfang die Siben reden oder wort des Herren Christi (so er an dem creutz gesprochen) gesetzt, mit aingehenckter vßlegung vnnd leer, wie wir vnß der gebruchen söllind, Darnach ouch etliche andere stückle, zů gůtem desgleichen ouch kommelichem abstärben sehr dienlich.

Der lieb Gott vnd getrüw vatter jm hymmel, welle sein reichs säligs gedeuhen darzů gnedigklich verleihen, Bittend für vnd für mit anherrigem glouben (jr aller liebsten brůder vnnd schwösteren) das er dis alles zů dem preiß seines nammens, vnd vnser auffbauwung geraten lassen, vnser versamlung in ainigkait des gaists, mit dem band des fridens, vnder so vil zerrüttung vnd spaltung diser letsten erschrockenlichen zeit, zůsammen halten, vnd alle gůte wünsch (so vnß vnser aller liebster Doctor Hans sälig in seinem end gewünscht hat) warmachen vnd erstatten, vnd vnß ouch zů seiner zeit mit vil seinen gnaden durch Christum Jesum von diser argen wält, vnd allem übel vätterlich erlösen welle.

AMEN.

51.

Rigaisches Gesangbuch, Lübeck 1548—49: Eyn korte Ordnung des Kerckendenstes etc.

Nr. MXCIV.

Vorrede thom Leser.

DE Almechtige, Ewige, vnd gůdige Godt, hefft nu etliche Jar her, vor dem ende desser vorgencklichen werldt, dat nu gewißlick alle ogenblick vorhanden vnd tho gewarden, syn hillige Euangelion, van sinem Söne, vnserm Hern Jesu Christo, alhir jn Lifflandt, lutter, rein vnd ricklick predigen laten, Dardörch he ock vth dissen Lendern, em suluest eine Ewige Kercke vnd volck beropt vnd samlet, dat ehn alhir vp erden yn Christo erkennen vñ ehren, vnd dort hirnamals ym Ewigen leuen, van angesichte tho angesichte, schouwen, vnd prisen schal. Vor solcke grote barmhertichkeit vnd gnade sy eme dörch vnsern Heylandt Jesum Christum loff vnd danck tho ewigen tiden, AMEN.

Als auerst nu dat salige Licht des Euangelij wedder vpgegangen, vnd de Pa|westliche Missa vnde andere grüwel, vth dissen Kercken vordreuen vnd affgedan, hefft de Ehrwerdige Herr D. Joannes Brießmann eine löffliche vnd Christliche Kercken, ordnung alhir tho Riga angerichtet, Welck ock thouören ym Drück vthgegangen vnd beth an her yn disser Kercken gebleuen vnd noch geholden wert.

Dat ydt jn Ceremonien vnd Gesengen by vns, Godt loff vnd danck, seer ordentlick vnd löff lick tho geith, Solck Böcklin der Kercken ordnung vnd gesenge, hebben wy nu vpt nye, vnser Christlichen gemeine alhir to Riga, vnd allen, so solckes mede gebruken wollen, tho nütte vnd troste drücken laten, Vnd dat vmme twierley orsake willen, Thom Ersten vp dat Godt so vele rickliker geehret vnd gelauet werde jn vnser Christlicken gemene, dörch allerley geistlicke Lieder vnd Loffpsalmen. Denn gelick als God wil, dat men sin Wordt vnd dat hillige Euangelium lütter vnd rein predigen schal, van den groten woldaden de Godt de Vader aller barmhertichkeit dörch sinen leuen | Sön Jesum Christum vthgerichtet hefft, tho troste dem gantzen minschliken geslechte, Also wil he ock, dat men Godt dörch Christum dancken vnd lauen schal, beide yn den gemenen thohopekumsten der Christen, vnd ock ein yder Godtseliger Husvader mit sinen kindern vnd gesinde jn sinem huse Gade danckbar sy, mit Psalmen vnd Loffgesengen, sick suluest ym gelouen dardörch tho trösten vnd tho stercken, Gelick als S. Paulus solckes fördert van allen Christen tho den Colloß. am III. Capit. Latet dat Wordt Christi rickliken manck yuw wanen, jn aller wißheit, vnd vormanet yuw süluest mit Psalmen vnd Lauesengen, vnd geistliken löffliken Liedern, vnd singet dem Heren yn yuwen herten, vnd allent wath gy doen mit wörden vnd wercken, dat doth allthomal jm namen des Heren Jesu, vnd dancket Godt dem Vader dörch en, Dat also de Ceremonien vnd gesenge der Kercken nicht anders syn schöllen, denn eine öpentlike vormaninge vnd reitzinge dat Hillige Euangelium tho hörende, den gelouen dar|dörch tho sterckende, Godt darmede tho danckende vnd hoch tho prisende.

Darümme hebben wy ock vele nyer geistliker löffliker Lede vnd Lauesenge yn dith Bock laten setten, de vörhen nicht darinne gewest sint, der ein parth de ehrwerdige vnd selige D. Martinus gemaket vnd na sick gelaten, Ein parth andere ge-

schickte vnd gelerde Menne gestellet, vñ allent wat lefflick vnd tröstlich ys tho singende, hebben wy yn dith Sanckbock tho hope gebracht.

Vnd efft wy wol nichts vorandert hebben van der vörigen ordnunge, so ys doch dith Bock also mit velen schönen, beide olden vnd nyen gesengen, gebetert vnd vormeret, dat ydt fröwde vnd grote lust dem Christliken Leser vnd senger bringen wert.

De ander orsake dith Bock tho drücken, ys düsse gewest, dat beide yunge vnd olde geklaget hebben, dat men wedder by den Bockvörers noch by andern lüden keines van den olden Sanckbökern hefft bekamen können, vnd sönderlick dat de Jöget jn den|Scholen gar nene mer hedde, vnd derhaluen vorhindert wörde mede tho singende, vnd Gott tho lauende, Welcker orsake allene genoch were nye Sanckböcke tho drücken laten.

Derhaluen wy ock so vele mer flites vör gewendet, dat ydt yo ehr yo leuer gedrücket wörde, dat beide de so nu mit vns leuen tho düsser tidt, vnd ock vnsere nakömlinge mit einem bestendigen Sanckboke vnd geistliken Lauesengen, vorsorget weren, dat nemant orsake gewünne wat nyes edder sönderlikes jn den Kercken an thorichtende vnd tho singende, allermeist öuerst vmme der Jögent willen, welcker ane sölcke Ceremonien vnd Gesenge nicht wol kan löflick ertagen werden.

Derhaluen hebben wy ock vele tröstlicker vnd lefflicker, beide Latinische vnd Düdsche Introitus, mit eren Noten, de man singet ym anfanck der Miss, beide vp etlicke Söndage, vnd ock vp de vörnemesten Festdage, dartho ock etlicke Sequentien vnd Responsoria mit eren Noten, yn dith Bock| setten laten, vp dat de junge yöget dardörch werde geöuet vnd gewehnet beide Latin vñ Düdsch tho singende, vnd also geschicket werde van yunger yögent vp thor Musiken, welcker denn eine sonderlike löfflike Kunst ys, van Godt gegeuen vnd apenbaret, God darmede tho lauende, vnd alle trurichеit vñ swarmödicheit des gemötes tho vordriuende, wo denn wol weten de yenigen so jn desser Kunst ertagen vnd geöuet sint, wat eyn tröstlick laue Psalm mit andacht gesungen, vor fröwde beide jm senger vnd ock jm thohörer anrichtet.

Also hebben wy ock dith Sanckbock gebetert vnd vermeret, Einem Erbarn Rade vnser Ouericheit laten vördregen, vnd ehr Juditium vnd gude meininge darauer gefördert, efft ydt geraden were dat süluige Sanckbock yn Drück tho geuende edder nicht, de denn, na dem se ydt hebben laten lesen, vnd behertiget, sampt vns beschlaten, Jedermenichlick tho troste jn den Drück tho geuende.

So willen wy nu sölck Bock vnser Ker-|cken beualen hebben, Bidden ock van herten den Allmechtigen, Ewigen Godt vnd Vader vnses Heren Jesu Christi de vns tho düssen lesten tiden, dat salige licht sines hilligen Wordes, vnd den rechten vorstandt vnd gebruck der Hochwerdigen Sacrament gegeuen, dat he beide vns vnd ock vnsere nakömen by sinem sölckem worde vnd Sacramenten wolde erholden, vnd behöden düsse vnse Kercke vnd gemene, sampt der gantzen Christenheit vor allerley Erdom, Ketteryen, vnd vöriger düsternis, daryn wy vnder dem Pawestdom geleuet, denn ytzunt sint de grüwliken vnd farliken tide vnd dat rechte ölder der Christenheit, dat ydt schinet als wolde beide Euangelium vnd Geloue wedder vorlöschen vnd vndergan. Darümme wy wol alle mit der Christenheit bidden mögen Psal. LXXI . Vorwerp my nicht jn minem Older, vorlath my nicht wenn ick graw vnd schwack werde, Beth ick dinen arm vorkündige den kindes kindern, vnd dine krafft allen de noch kamen schöllen.

|He wolde vns ock allen vorlenen sinen Hilligen Geist, dat wy en dörch vnsen Heren Jesum Christ warhafftichlich erkennen, gelöuen, anropen, lauen, ehren, dancken vnd gehorsam syn mögen, vnd entlick salich werden, dörch Jesum Christum, A M E N.

Siluester Teghetmeyger.
Wenceslaus Lemchen.

52.

Erasmus Alberus Vorrede vor seinem Himmelfahrtsliede: Nun freut euch, Gottes Kinder all. 1548.

Nr. DLXXVII.

Vnser heiliger Prophet vnd Apostel D. Martinus hett gern gesehen, das sich jemand vnterstanden hett, ein liedt zu machen von der himmelfart vnsers lieben Herrn Christi. Denn er hatte sich mit lieder machen genugsam beweiset vnd war sunst mit vielen vnd grossen gescheften beladen, das er des gesangs nicht warten kundt. Also habe ich heüte an D. Martini wort gedacht, vnd Got vmb gnad gebeten, vnd mich versucht, ob ich ein lied von der himmelfart vnsers Herrn Christi machen kündt, vnd ist mir also geraten, wie du, lieber leser hir sihest. Denn ich nahme fur mich den 47. vnd lxviij Psalm, desgleichen die Epistel Pauli an die Epheser vnd Colosser etc. Es ist aber dis lied also gesetzt, das man es nicht allein am Fest der himmelfart Christi, sonder auch zu Pfingsten vnd am Fest der heiligen Göttlichen Trifeltigkeit, singen mag. Darzu hab ichs gesetzt das man es vnter den frölichen noten des osterlichen Sanctus singen kan, nach dem liede vom Jüngsten tage. jhr lieben Christen etc. Werde ich nun mercken, das diese Gottes gabe den Christen wol gefallen wirt, so will ich furt faren mit Gottes hülffe, der Geistlichen lieder mehr zu machen. Das will ich hiemit auch an zeigen, da in

diesem lied steht, man soll es singen, das es im himel gehört werde, will ich nicht verstanden haben vff Bachantisch, Halberstadisch, Berlinisch vnd Chorschullerisch, sonder das es von hertzen gesungen werde, so wirt es im himmel gehöret vnd erhöret werden. Denn das Churschulerisch geblerr ist ein lauter vnsinnigkeit, damit man dem Teuffel hoffiert, vnd wirt Gott von den truncken boltzen, verhurten buben vnd groben Eselln, gelestert, wie D. Martinus offt geschrieben hat. Datum xx. May an welchem tag König Alexander Magnus vor neunzehenthalbhundert jaren gestorben ist, vff welchem tage auch Wien in österich sich dem Könige Matthiasco vor 64. jaren ergeben hat Sic transit gloria mundi. Last C. V. die gantze welt gewinnen, so behelt er sie doch nicht. Omnia sunt vanitas et vmbra, fumus et fimus, puluis et palea. Verbum autem Domini manet in aeternum. Regnum verbi bleibt. Regnum ventris verghet. Die welt sucht den Bauch, wir suchen das Buch, darinnen steht von Christo geschriben Psal. XL. Scrutauim scripturas. Johan. 5.

53.

Georg Witzels Vorrede zu seinem Psaltes ecclesiasticus von 1550.

Nr. DLXXXVI.

Dem Christlichen Leser Gottes Gnad vnd Furcht, In Christo Jhesu vnserm HErren.

VOr zeiten war der brauch vntern Paganen, das wenn sie am dienst jrer götter waren, rieff einer laut: Hoc age, das ist, Dis thue, vnd las andere geschefft ligen, zc. Darmit die leute zu jrer, wie wol falschen, Theolatria vermanet vnd daran gehalten worden. Wie viel billicher aber solt vns diese Vermanung in ohren klingen, die wir Christen getaufft, vnd gleubig sind, auff das wir vnserm waren, lebendigen, einigen vnd ewigen Gott, nicht allein stetiglich vnd vnableslich, sondern auch williglich, vnd ernstlich dieneten? Weil nu dieser eusserlich Gottes dienst in offentlicher Samlunge nicht gnugsam ist, Gottes gnad zu erlangen vnd behalten, man beflеissige sich denn auch der haltunge seiner Gebote, so gehört sichs, das zu diesem, Hoc age, noch eins kome, Nemlich, Christi Jhesu, vnsers HErren Wort, bey S. Luca cap. 10. Dis thu, so wirstu leben, Was denn? Gottes Gebot durch die Liebe halten. Das Heidenisch vorig Wort, Dis Thu, wöllen wir Christen Christlich brauchen, zum dienst, lob, ehre, vnd danck vnsers, des Einigen Gottes. Darbey es aber nicht enden sol, des HErren Wort, Dis Thu, wöllen wir vorn an die spitzen setzen, wissend, das dis jenes vbertrifft, vnd wir hernach am tage des HErren nach diesem letzten gerichtet werden müssen. Also gehets denn recht zu, vnd des Herren Jhesu Wort hat platz, da er sagt, Dis sollen wir thun, vnd jenes nicht nachlassen. Matth. 23. das ist, Gottes Gebot halten, vnd der Kirchen Gebot nicht vnterwegen lassen, die doch mit Gottes Gebotten vnstreittig, Ja mit jnen eins, vnd aus jnen fast auffkomen sind. Hiermit ich die Kirchischen, alten vnd besserlichen Tradition verstanden haben wil.

Auff das nu das deudsch Christen Volck widerumb mehr vnd mehr zur Einigkeit der Catholischen Kirchen gekeret, vnd darin lust vnd liebe bekomme, Gott seinem Erlöser teglich zu dienen, mit singen vnd lesen, mit beten vnd dancken, habe ich mit der gaben der Interpretation oder Dolmetschung furtfaren müssen, Vnd nach verdeudschter Liturgia, desgleichen aller Collecten, Prosen, Hymnen, vnd viel anderer Chorgesenge vnd Gebete, so vormals durch den druck ausgangen, auch die Vesper Psalmen sampt allem heiligen Gesange, wie alhie fur augen, deudschen sollen, ob doch der barmhertzig Gott hierdurch den gemeinen Man zu sich vnd zu seiner allgemeinen Kirchen, zu seiner Furcht, zu seinem Dienst, zu seiner ehre, vnd zu eines jeglichen eigen heil vnd seligkeit, erweichen, reizen, vnd ziehen wolt. Welchs zugeschehen anfieng, wenn der Christen Ley in sich selbst schlüge, gedechte vnd spreche, Gott HErr vnd Vater, was habe ich mich doch geziehen, das ich die Kirche also geflohen, vnd den Lateinischen Chor also gehasset habe, so ich doch dessen nichts höre noch lese, das vngöttlich, böss, vnd ergerlich sey, wie ich mich mit geferbeten falschen Worten vberreden lassen habe? Denn es alhie von vnnöten, diesen gemeinen Chorgesang wider die jtzigen Secten vnd lesterer zu verteidigen, Wirst selbst vrtheilen vnd sagen müssen, Du habst es nicht gewisset noch verstanden, das man so gut vnd heilsam ding, im Latein verborgen, teglich frue vnd spat gesungen vnd gelesen habe: Dardurch jederman gebessert, vnd zur Gottesfurcht vermanet, nicht allein im Christen waren glauben gesterckt wird.

Eben dis, freundlicher Bruder im Herrn, die vrsach dieser meiner mühe vnd arbeit ist, bei fester hoffnung zu Gott dem Allmechtigen, es werd viel guter Frucht zur ehre des HErren, vnd zu heil etlicher tausent Gleubigen hieraus erfolgen. Derhalben mich auch solcher arbeit (wie veracht sie fur der spöttischen vnd verdampten Welt ist) in keinen weg verdrossen, viel weniger ich mich derselbigen scheme, noch schemen wil, weil dis vnd anders, von wegen des gemeinen nutzes Catholischer widerumb auffwachsender Kirchen, vnd in sonderheit einem jeglichen meinem Mitchristen (wie veracht er jmmer sein kan) zu gutem, Christlicher guter meinung, vnd aus Brüderlicher liebe furgenomen, vnd nu,

Gott lob, volnbracht ist. Erkenne mich in allewege fur einen schuldener, beide der gelerten vnd vngelerten. Hie bin ich mit den Layen ein Ley, vnd ein Deudscher bey vnsern Deudschen erfunden, Anderswo kan ich auch von Gottes gnaden mit den gelerten gelert sein, vnd wo es not thut den Kirchfeinden kampffs gnug geben: Welchs ich on meinen willen aber aus notdurfft der sachen reden mus. Solt billich auch keinen vndanck vmb die Clerisey hiermit verdienen, weil hierdurch jr ansehen zu vnd nicht abnimpt, sintemal jederman lisset vnd höret, was gutes sie in der Kirchen teglich thun, durch welche wissenschafft sie vnterm gemeinen Volck mehr geliebt, vnd weniger verhasset werden. Vnd wil zufürderst diese arbeit darümb than haben, auff das der Chorgesang vnd das gantz Kirchwerck, auff den Predigstülen, zu bestimpter zeit, dem Volck furgelesen vnd verkleret werd, sonderlich da die Commun klein ist, Denn in den grossen Kirchen solt billich zu diesem, auch wz hie nicht gedeudscht ist, zur erbawung Christlicher einigkeit, vnd zur mehrung Catholischer Kirchen, auch bestendigkeit der bewereten zu erhalten, in gemeiner landsprachen offentlich verlesen werden, als das die heilige Kirche vberal in vnd aus dem Glauben, auch mit freud vnd geneigtem willen singet, lisset, betet vnd volbringet.

Was die Deudschung belangt, habe ich etwas mehr nach dem sinn, weder nach den Worten dolmetschet, weils nicht grosse fahr hat, als were es allenthalben die Biblische schrifft. Vnterweilen ists gebessert, vnd weislich erstattet nach der Analogia Catholischer lere, damit die Widersacher geschweigt, vnd die jrrenden dieser erbärmlichen zeit auff die rechte bahn gebracht werden möchten. Viel habe ich vngedeudscht bleiben lassen, nicht das ichs verwerffe, sondern weil dieses wercks gelegenheit dis mal nicht mehr erfordert. Künd erleiden, das andere in diese arbeit treten vnd deudscheten gantz Misselen, Breuiarien vnd Agenden, alles gemeiner Kirchen zu heil. Zwar alle Metten Psalm durch die wochen werden deudsch geordnet bald ausgehen, durch einen trefflichen vnd tewren Man, der in Königlichen grossen geschefften, auch der menge Christlicher Läyen aus Liebe zu dienen geflissen ist.

(Nun redet er von dem „ersten brun“ der ebräischen Sprache, aus welcher er die Psalmen übersetzt; danach von den Zeugnissen über die Manigfaltigkeit des alten Kirchengesangs, wobei er so anhebt: „Was aber die sach alhie on jr selbst betrifft, so lasse jm ja kein Christenman einreden, als ob kein Chorgesang zu halten sei, weder allein das, so Secten erdacht vnd auffgebracht haben.“ Endlich handelt er vom Lobe der Heiligen, von ihrer Furbitte zc. und schließt auf fol. 6 b so:)

Solches habe ich alhie deshalben gemeldet, weil im Chorgesange so offt der Heiligen Furbit, ehrwirdigung, begehung zc. gedacht wird. Sonst habe ich dieser zeugnis der alten Kirchen, noch ein gantz büchlin voll bey einander, oder diese alhie erzelet. Es erfordert die hohe not, das vnsere Epischopff ein mal zu visitieren vnd inquiriren anfahen, sonst wird dieser Calamitet vnd betrübung der zerrissenen Kirchen nimmermehr abgeholffen. Lieber Gott, es mus erst ins Volck geprediget werden, was die Chorgesenge sind, vnd Ceremonien bedeuten, sol der gemein Handwercks vnd Bauersman widerumb zur Kirchen lust haben. Also, das so offt gewönliche Predig geschehen, ein vierteil stunde diesem notwendigen werck zugeeignet würd, vnd das sonderlich jtziger zeit, da alles noch also in jrthum vnd vnwillen schwebet. Dis Thu Prediger, Vnd jr Läyen Thut, was jr geleret werdet, Nemlich Gott offentlich vnd warhafftiglich dienen, Vber dis, erinnern wir vns des HErren wort, Dis Thu, auff das wir hiernach im Himel leben. Gehe fleissig zur Kirchen, daselbst thu erst dein Beicht, als fur Gottes angesicht. Zum andern betracht vnd besihe deinen Wandel vmb vnd vmb, was du böses gethan vnd gutes nicht gethan habst, zc. Zum dritten tracht auff das Dus fertig leben, vnd bedenck deine letzte stund vnd das Jüngst gericht. Zum vierden fahe an Gott vmb gnad anzuruffen, zu beten, zu bitten, vnd flehen, Auch die brüderliche, krefftige, vnd gewisse Furbitt aller Lieben Heiligen bey Christo im Himel hertzlich zu begeren. Zum fünfften lobe Gott mit dem Priesterlichen Chor, Vnd thut grosse vnd vielfeltige dancksagung. Zum sechsten höre alda trost, in der Catholischen Predig, sampt dem Gesange, vnd schepff erquickung an deiner seelen, item sterckung vnd gemehrung deines glaubens, zc. Zum siebenden, befhele leib seele deinem Schaffer vnd Erlöser: Vnd dergleichen mehr nützung hat der Kirchgang Catholischer Christen, Dis Thu, furs erst, Nu dis Thu furs ander, Was? Lebe nach den Geboten Gottes, zu haus, zu hof, vnd zu feld.

Allerliebsten, lasset vns in der Kirchen einigkeit verharren, bis an vnser ende, vnd daselbst das Euangelium vngefelscht suchen, wie vns Vincentius Lerinensis brüderlich vermanet, vnd lasset vns dieselbige vnsere Mutter, Ja despotin, hoc est, dominam nostram, cultricam beatae spei, Wie sie Epischoff Saluianus nennet, lieben, loben, vnd verteidigen, weil vns die augen offenstehen. Dis, sage ich, lasset vns thun, vnd was sich mehr zu thun gebürt, nicht nachlassen, so sind wir der beygelegten Kron im Himel gewiss. Beschliessen also diese Vorrede, als wir sie angefangen. Hierzu aber erwecke, ernewere, erleuchte, vnd bekrefftige vnsere sinn vnd hertzen, Gott vnser HErr, den wir anbeten, vnd jm allein dienen. Im sey lob vnd Danck zu ewigen zeiten, Amen.

Vorrede zu der verdeutschten Messe.

Dem Catholischen Layn Gnad vnd heil von Christo.

PAulus vnser Apostel vnd lerer schreibt an die Corinther, was in der Kirchen geschicht, sol zur erbawung derselben geschehen. Denn wie wol alles zum lob Gottes in vnserer samlunge geschicht, so were es doch höchlich zu begeren, das auch dem Christgleubigen vnglerten hauffen, etwas Nutzung daruon köme, welchs denn durch die gabe, die der Apostel ἑρμηνείαν nennet, auffs fertigst geschehen mag. Diese gabe nennen wir Deudschen itzt, dolmetschung, dar durch die vnbekanten sprachen den vnwissenden bekant werden. Vnd wiewol auch war ist, das der Apostel schreibt, einer möge auch one dolmetschung, Gott dem HErren vnd jm selbs reden, das ist, das es Gott vnd er selbst verstehe, was er redt, so ist doch das jenig, welchs die gantze synaxin oder Christliche samlung zugleich angehet, wol wert, das es zum teil den vnuerstendigen durch die notwendige dolmetschung verstendig, klar vnd nütz gemacht werde, damit jederman wisse, was es sey, das offentlich geschicht fur alle gleubigen, auch in aller gleubigen person vnd namen, Sonderlich zu diesen schweren zeiten, do dasselbig, als der grössist Satanisch grewel, von Secten auffs eusserst vnd on auffhören gescholten wirt. Vnd wolt der almechtig Gott, es were nicht allein die Latinische Liturgy, durch warhafftige vnd bestendige dolmetschung (so vil der Lay hieruon wissen sol) besserlich bekant, sondern auch Horae Canonicae, sampt der vilfeltigen Obseruation Kirchischer Ceremonien. Latinisch ists auff vns komen, Latinisch bleibe es in der Kirchen. Allein das alles vnergerlicher gesungen, vnd fleissiglicher gelesen werde, weder bis anher. Hiezu ist die Apostolische dolmetschung in sonderheit fürderlich, welche auch den Latinischen Chorgesang bestettiget, geschweige das sie ja abbringen solt. Nu was die Liturgy belangt, ist dis werchlein also zugericht, das sich der Christen deudsch Lay aus dieser dolmetschung, aller Latinischen Missen durchs jar, zu nutz seines innerlichen Adams, vnd Gottselich gebrauchen kan, darf nicht klagen, er wisse noch verstehe nichts daruon, was er denn bey der messen thun sol, ꝛc. Wil er nu, sage ich, so kan er bey sich selbs mitsprechen vnd betrachten, was der Latinisch Priester eins teils singet vnd lisset, Do mag er sampt dem Priester beichten, anruffen, betten, seufftzen, wündschen, loben, danckssagen, vnd was in diesem heiligen Thun dem Priester mit dem volck gemein ist, wie alle wort der Liturgy klärlich außweisen. Wollest, Christlicher jdiot vnd bruder, diesen meinen geringen dienst, dir zum besten gethan, fur lieb nemen, vnd den lieben Gott in rechtem getrawen auch fur mich bieten. Gott beſholen.

54.

Vorrede Caspar Müllers zu seinen vier Psalmliedern, Zwickau 1550.

Nr. DCXIV.

Der Durchleuchtigen, Hochgebornen, Fürstin vnd Frawen, Fraw Sibilla, geborne Hertzogin zu Cleue, Jülich ꝛc. Hertzogin zu Sachssen, Landgreffin inn Düringen, Marggreffin zu Meissen, meiner gnedigen Frawen.

GNad, vnd frid, von Gott dem Vater, vnd vnserm einigen heyland vnd seligmacher Jesu Christo, Durchleuchtige, Hochgeborne Fürstin, Gnedigste Fraw, Ich weis wie mit hohem ernst vñ vleis E. F. G. mit gottes wort vmbgehen, wie fein sie sich darmit trösten vnd wie emsig sie on vnterlas mit dem heiligen gebet anhalten, vñ mit grosser gedult alle hoffnung, vnd trost zu got vnd seinem heiligen wort stellen, Also das ich offtmals gewünscht hab, das solch schon, herrlig exempel, aller welt zum beyspiel vnd furbild vorgemalet were, damit auch andere leut solchem Exempel nachzufolgen gereitzet würden.|

Demnach habe ich etliche Psalmen, so ich in deudsche Gesenng verfast, E. F. G. zuschreiben wollen, der gentzlichen hoffnung, viel gutherzige leut werens ihnen auch forthin, souiel deste mehr angelegen sein lassen, vnnd deste vleissiger, fur E. F. G. vnd derselben löblichen gemahl m. gnedigsten Fürsten vnd Herren helffen beten, welchs gebet (denn wir sonst keine hülff haben) der Vater aller gnaden, gnediglich erhören, vnnd Key. Mai. einen gnedigen, Christlichen willen, gegen seine F. G., geben wolle, Das sein Key. Mai. vnd alle Stende des Reichs bedencken, den Spruch Christi, Matth. 7. Alles das jr wöllet, das euch die leute thun söllen, das thut ihr ihnen, Vnd auffs wenigste die gütigkeit, so sein Key. Mai. zuuor andern gefangenen potentaten bewiesen, gegen disen fromen, Christlichen, vñ bestendigen Fürsten auch nicht vnterlassen, Sondern den herrlichē schönen lob, der gütigkeit vnd höchster | freundligkeit, auch auff die nachkomen, zu Gottes ehr, vnd allen potentaten zum exempel, bringen, vnnd erhalten Amen. Dieweil ich auch weis E. F. G. hohe vñ Christliche demut, zweiffel ich nicht E. F. G. werden ihr solchs gnediglich gefallen lassen, welchs ich auch hiermit auffs vntertheingste bitte. Got der Vater aller barmhertzigkeit, wolle E. F. G. mit seinem heiligen geist, regiren, stercken, vñ bey seinem wort erhalten, vñ vielen armē Christen zum trost vñ exempel,

[illegible]

[illegible] zu den Nürnberger Bergreihen [illegible]

Den Ehrnvesten, Fürnemen, Johann und Conraden, [illegible] Bürgern zu Amberg [illegible] günstigen [illegible] Herrn und Patronen.

[illegible]

Ehrnvest, Fürneme, günstig Herrn [illegible], Auf [illegible]

[illegible] Darauf [illegible] E. E. [illegible] Patrocinio [illegible] erzeigt [illegible] Das nemlich da einer gegen dem [illegible] im eingang des newen jars, ein verehrung gethan hat, [illegible] zu einem zeichen, [illegible] freundschafft zumachen, Sondern [illegible] zu einem [illegible], die [illegible], oder wo die durch abwesen, da man [illegible] nicht hat mögen füglich zusammen [illegible], schier zerfallen wolte, widerumb aufzurichten und zu confirmieren, Ja sag ich, das auch die [illegible] oder glückwünschung des newen jars, aller wolfart und heylwertigkeit, neben zu

[illegible]

[illegible] werden gericht, wie denn dieselben wort und [illegible] gnug bezeugen, Denn wer sie mit jrem inhalt mit ernst singt und betracht, gewis demselben als bei einem [illegible] zur lieb und furcht Gottes, Darumb auch [illegible] oder andere mittel, dardurchs wort Gottes [illegible] sol nach eines jeden vermögen aufgebreit werden, von Gott dem almechtigen selbst verordnet und geschaffen sind, davon denn natürliche Exempel nit allein, sonder auch auß der heiligen schrifft [illegible] fürzubringen weren. Doch kan ich zum [illegible] nicht umbgehn, etwas wenigs vom lob und preis der Edlen Music, den einfeltigen zur vermanung und anreitzung einzufüren, Als nemlich das die [illegible] kunst der lieblichen [illegible] melodeien, fürnemlich den menschen von natur eingepflantzt und angeborn ist, wie man solches als bald an den lieben jungen kindlein sihet, da sie noch nicht reden können,

bißweilen nach jrem kindischen gesang ein frölich zeichen geben. Auch lassen sie sich hingegen, wann sie vnruwig mit dem muter oder wiegen gesang stillen vnd einwiegen. Das also die natürlich eygenschafft vnd lieb, zu diser Edlen kunst an jungen kindern warzunemen, Aber das sehen wirs auch an den holdseligen vögeln, wie das gesang vnnd sie nach Gottes ordnung so wunderbarlicher weiß außgetheylt ist, In welchen Er jhm mancherley lob hat zuberеyt, sein göttlich geschöpff vnd gnad, darauß zuerlernen vnd zuerkennen. Verner, wie fast die löbliche Mu|sica neben andern ehrlichen künsten lobwirdig sey, zeygen vns an etliche fürnemliche, treffliche Orationen, vom lob vnd preiß, so hin vnd wider bey berümbten Schribenten, vergangener vnd jetziger zeyt angezogen, erfunden werden, dardurch endtlich offenbar wirdt, das eben dise obberürte löbliche kunst der Musick, bey den alten gantz für heylig gehalten sey worden. Daher auch Jesus Syrach am 32 sein leret vnd vermant, sprechende: Irre die Spilleut nicht, Vnd wenn man Lieder singt, so wassche nicht drein, vnd spare dein weißheyt bis zur andern zeyt. Wie ein Rubin im feinem golde leucht, also zieret ein gesang das mal. Wie ein Schmaragde in schönem golde stehet, also zieren die lieder beym guten wein.

Welche zimliche vbung der Singerey (dauon Syrach selbst dise zeugnuß jetzt thut) wie redlich, ehrlich vnnd geringen kostens, sie auch leichtlich zu wegen zubringen. Also lieblich, lustreich, vnd nit wenigers nützlich sie ist. Vnd so man sie, vnd alle mühe vnd arbeyt des gantzen lebens füglich einmengt, vnd nicht mehr nützlichers dadurch geschafft wird, so sol doch auffs wenigst das gemüt die selb weyl, von schedlichem müssiggang, schleffrigkeit, Item von schentlichem wollust, als spilens, fressens vñ sauffens dadurch abgeschreckt vñ verhütet werden . Vnd damit wir vns auch von geistlichen Historien darzu zuuermanen haben, So ward der heilig Geyst erweckt durch die edel Musick, in dem heiligen Propheten Dauid, vnd Elizeo zugleich, denen nach, sollen wir nun vnsere hertzen auch erwecken, durch solch Gottselige mittel Christlicher gesеng, zur besserung dienende, Auff das sie mit höher vnd grösserer bewegligkeit des gemüts annemen, die safftigen, trostreichen sprüch heiliger Schrifft, So da fürnemlich in disen Bergkreyen, vnd andern dergleichen fruchtbaren gesenglein stecken. Auff das sie durch dise fleissige vbung des Singens, deste mehr zum nachtrachten der ding, als rechten Gottes erkentnuß, angezündt vnd gereitzt werden. Ja auch die lehre, diser vielgemelten löblichen Singer kunst, auff die nachkömling teglichs gefürdert werde, nach eines jeden besten vermügen. Es ist doch ja dem menschen von natur eingepflantzt, in betrübnnß vnd anligenden nöten, entweders durchs gesang das beschwerdt hertz vnd angefochten gemüt zustillen, vnd die sach zu lindern, oder das durch ein embstigers — nachdencken der trostreichen Sprüch das gemüt offt deste wackerer gemacht, vnd widerholend auffgericht wirdt, darzu denn die lieblichen vnd sehnlichen melodien mehr vrsach geben, wie ich frey selbst auch öffentlich bekennen muß, Nemlich das die edle Musica als die lieblichst vñ kürtzweiligste kunst, mir von jugent auff jnniglich geliebet hat. Nun aber in volligem meinem alter mich dermassen belüstiget, das ich eben dise in vilen beschwerligkeiten, für ein sondern trost, in schwacheit vnd anligenden nöten für ein linderung vnd erqwickung halte vnd gebrauche, vnd je reichlicher genieß ich dauon empfangen, vmb souil deste grösser lieb vnd gunst ich dazu gewinne vnd trage, Ja sag ich, nit allein gegen der Singer kunst offtberürt, sonder auch gegen allen liebhabern vnd fürderern, oder so diser kunst verwant sind. Wer wolte nun so roh, wild vnd liebloß sein gegẽ der edlen Musick, weil auch der mensch durch der Nachtigal, Lerg, vnd anderer vögelein lieblich gesang, erlüstiget, vnd | zuuor an der Schöpffer aller ding gelobt vnd gepreist wird, welche vns nit wenigers anreitzen vnd vermanen, Jhnen gleicherweiß mit aller freydigkeit, vnd freywilligem fleiß, frölich nachzufolgen, damit wir Gott den Herrn durch solch offtberürt mittel vnd gab, der edlen kunst der Singerey auch celebriern, loben vnd preysen. Weyter ist die frolockende vbung fast löblich, so dise Kunst auß natürlicher anmütigkeit gleich so wol jrn sondern trib hat bei den weybßbildern, vnd sonders frommen Christlichen Junckfrewlein auff den grünen Awen, blumenden wisen, blüenden Baumgarten, vnd lüstigen Feldern, auch ob jrer haußarbeit, so fern sie sich anderst Gottseliger züchtiger Gesеng gebrauchen.

Hie kan auch freilich nicht vngereimbt gedacht werden, der löblichen art des Meystergesangs, dadurch sonderlich als nit wenigers ein anhengig glid der Musick auß Gottes gnad vil schöner gesеng, lehre, gebets, vermanungs vñ anderer weiß, beyde, auß Geystlichen, vñ Weltlichen fruchtbarlichen historien, den gemeinen einfeltigen zu gut, herfürkommen, welche denn jhnen auff solche weg, vil eher vnd merckſamer eingehen, denn sonst, weil sie auch one das nit zeit oder gelegenheit können haben, den historien in den büchern selbst nachzusuchen. Demnach sollen vnd wöllen sich einfeltige gutherztige leut (welchẽ ich denn zu lieb vnd dienstlichem nutz, als zu einer nötigen vermanung, disen außgang vnd vmbschweyff thun müssen) hütten, damit sie den vnartigen groben menschen nit nach öhmen, die naturlich lieb zu diser löblichen kunst in jnen selbst zuuerstecken vnd vnderzutrucken, wie denn leider vil geschicht, am meisten aber, bey den jenigen es sich am wenigsten gebürt, wie denn Aetheas ein König der Scythier, vnuerschembt sagen dürffen: Das jm eines pferds Ruheln angenemer zuhörn were, weder jergendt die allerlieblichsten

[illegible] sonderlich, ob sich gleich [illegible] möchte. Dar[illegible] auch [illegible] Artheas billich als ein wilder [illegible], vngeschickter mensch von jederman [illegible] vnd verlacht wird, meines denn das er für seinen [illegible] Vätsamen, Regierenden König würde gehalten. Wer nun einem solchen vngleich oder vnfleissig begabet zusein, wie denn ein jeder soll, [illegible] nicht vnter die feindseligen oder abgünstigen noch [illegible], vnd seltzamen, wunderlichen köpff (ja eben solche leut, welche zu den freyen holdseligen künsten weder lust noch lieb haben) gezelt wil sein, der enthalte sich sölcher verweißlichen vnarth, vnd gewehne sich hin gegen diser vnd anderer Gottseliger gaben, guter künsten. Denn ja dieselben den wilden thieren nit verliehen sind, sondern allein den menschen, damit sie sich derselben als anhangender gezierden vnd fürderungen aller anderer ehrlicher dingen, vnd menschlicher geschefften, beuor aber Gott dem allmechtigen zu einigem lob vnd danck thun gebrauchen. Zum oberfluß haben wir auch zeugnuß auß dem hochberümbten Philosopho Platone einzufüren, sagende: Das, gleich wie die jenigen so natürlich zur Arithmetick geneigt, zu allen andern Künsten desto geschickter vnd tüglicher sind zulernen. Also auch mag ich wol sagen, dise, so von natur geartet vnd lust tragen zur Musicen, nit wenigers eines scherpffern vnd fehigern verstands sind, all ander Künst leichter zubegreiffen, auch verstendiger werden zu vrteilen, Daher eben die Musick ist an jr selbst nichts anderst, wenn mans recht ansicht, weder ein Vocalische Rechenkunst, also zureden, weil sie sich gleicher zalē gebraucht, wie die Arithmetica. Denn ein jegliche Composition oder zusamen stimmung des gesangs durch gewisse außzeigung der Internallen gestellet vnd gemacht wird. Letzlich ist auch bey den Griechischen gelehrte, keiner für recht natürliche verstands zuurtheilen gehalten werden, welcher der Musick bericht vnd erkenntnuß nit gehabt hat. Demnach günstig lieb Herrn vnd Patronen, hin ich [illegible] zuuersicht, E. E. vnd gunst, werden nit allein solch schlechte, vnd der materi nach, geringe Gesenglein, als der Musick liebhaber vnd fürderern [illegible], Sonder auch solch danckbarer [illegible] Neygung sampt meinē dienstlichē erbieten, im besten auffnemen, beneben zu gelegner zeit so E. E. [illegible] geschefft gebürliche ruhe vnd ermitterung erfordert, mit andern der Musick verwandten solche kurtze Geraheniche stücklein, freuntlich gebrauchē. In ansehung, weil sie in jrer Composition mit [illegible] lieblich [illegible] [illegible] [illegible] beyde Geistlich vnd Weltlicher [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] concordiern. Derhalb [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] alle [illegible] der Musica [illegible] vnd preiß [illegible] [illegible] [illegible]gen, Dieweil [illegible] [illegible] [illegible], einen [illegible] [illegible] Musick [illegible] in [illegible] [illegible] vnd [illegible], [illegible] [illegible] freudē [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] vnd [illegible] [illegible]. Hierauff [illegible] ich sie [illegible] fürnēlich E. E. [illegible] vnd freundtschafft: zu [illegible] öffentlichs drucks dedicirt habē, Angesehē einen Steinheuserischē Bergwerck [illegible] [illegible], [illegible] vilgemelte Berghrepen [illegible], [illegible] zulassen, gantz vngezweyffelter hoffnung, wie ich eins dienstlichs fleiß freuntlich bitte, Jr werdet [illegible] mein wolmeinūg im besten verstehen vnd günstigen annemē, wil mich also jetzund im solchē geringen opusculo gegē E. E. vnd andern liebhabern der Musick dienstlich angeboten vnnd befolhen haben, mit bitt, sie wöllen die edle Musick nit meiden oder verlassen, Sondern günstig, wie bißhero, befürdern, vnd eben dieses nit für spöttlich halten, welches doch sonst fast den hochberümbtisten Philosophis oder alten weißgelehrten, Ja sag ich, den tapffern, ehrlichen helden vnd streitbarn hör füren, vnd nit wenigers den fürtrefflichsten, beide Griechischen vnd Welschen Lands Stetten, jederzeit für lobwirdig gehalten, vnd jnen zum gebürlichsten haben gefallen lassen. Welches jnen auch zu ewigem rhumb vnd preiß zugerechnet worden. Gott der Allmechtige wölle gnediglich E. E. mit sambt des Ehrwirdigen hochgelehrtē Herrn Johann Faberij der Theologen Doctors, gesundtheit vnd wolfart, der ich mich deß zu höchstem erfrewe (denselben nach meinem dienstwilligem vermügendē fleiß, vnd andere gute freund in Christo freuntlich zugrüssen) jmmer bewaren vnd erhalten. Datum Nürnberg Montags post Letare 8 Martij Anno Christi 1551.

E. E. gantz gutwilliger

Erasmus Rotenbucher, der Schul zu S. Egidien mitverweser, den je [illegible] kennet etc.

56.

Burcard Waldis Vorrede vor seinem Psalter, Frankfurt 1553.

Nr. DCXLVI.

Den Erbaren, Fürsichtigen, [illegible] vnd Bernharden Waldis, Burgern zu Allendorf an der Werra, meinen geliebten Brüdern.

Gnad vnnd frid im Christo, Freuntliche liebe brüder. Es ist ein alt [illegible] vnnd [illegible] [illegible] [illegible] bei allen Ständen [illegible] der welt, [illegible] [illegible] vnd [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] vnd alle zeit, nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Schrifft, sondern auch in allen [illegible], aller [illegible] vnd [illegible], [illegible] [illegible] vnd [illegible] [illegible].

vnd gesagt wirt, Daß vndanckbarkeyt das gröste
vnd aller schendtlische laster, welchs je auff erdenn
kommen sei, vnd daß alle wolthat mit eitel vn-
danckbarkeyt in der welt bezalt wirdt, welchs auch
vnser Herr Christus selber schilt, Luce am 17. Cap.
in den zehen Aussetzigenn, von welchen nicht mehr
dann einer wider kam der jhm dancket, zu dem er
sprach, Sind ewer nit zehen reyn worden, wo sind
aber die Neune, hat sich sunst keyner funden, der
wider vmbkeret vnnd gebe Gott die ehr, dann diser
frembdlinger? Daher auch die gemeynen sprichwör-
ter erwachsen, vnd alle zeit inn der welt bliben
sein. Sonderlich bei den Griechen vnnd Römern,
Welcher diß eins ist, wiltu den bösen güts thün,
so zeuch dem wolff seine jungen auff. Item wer
einen frembden hund ernert, dem wirt nit mehr
dann der strick zu lohn. Desselbigen haben wir
auch gar vil beyd alte vnd newe Exempel, welche
ich kürtz halben vnderlassen wil, vnd nur dise zwey
auß den alten historien anzeygenn, das erste, vom
Künig Agamemnon, welcher den Griechen nun lang
im regiment gedient, vnd zehen gantze jar vor
Troia, biß er die selbige eroberte, gelegen, vil müh
vnd arbeyt angewendet, Ist er doch zuletzt von der
Clytemnestra vnd Egisto dem Ehbrecher jämerlich
getödtet, vnd jm alle seine sorge, müh vnnd ar-
beyt, die er von gemeynes nutzes wegen lange zeit
getragen, übel belohnet. Wir lesen inn den Römi-
schen historien von dem vortrefflichenn Redner, vnnd
Römischenn Rathherren, Marco Tullio Cicerone, der
durch seine hülff vnnd wolredenheyt Eneum Popi-
lium gegen seine widersacher verantwortet, jn beim
leben, ehr vnd güt erhalten hett, Dagegen gedach-
ter Popilius, als ein vndanckbarer (vnd solchs der
Cicero nit an jhm verdienet) jhn bößlich vmb sein
leben brachte, vnnd durch solchen schendtlichen mordt,
den er an dem Cicerone begieng, das helle, schei-
nende liecht, nicht alleyn der Statt Roma, sondern
auch der gantzen welt, also mörderlichen dempffet
vnnd außleschte. Dann es ist nach abgang dises,
noch nie keyn Cicero widder auff gestandenn, der
dises Ciceronis jämerlichenn abgang vnnd fall, vnnd
solche vnerhörte vndanckbarkeyt, genügsam het be-
klagen vnd beweynen mögen. Item die schöne vnnd
wolbekandte fabel, vom Bawrn vnd Drachen, zeygt
solchs auch an mit vilen vmbstenden vnd argumen-
ten, . Vnd klagen drüber alle frumm vnd trewe
hertzen zu allen zeiten. Auß welchen allen genüg-
sam zu erweisen, daß die welt alles mit vndanck
thüt bezalen rc. Auff dz ich aber, vilgeliebte brü-
der, dem lästerer nit zu thail, vnd vndanckbar
möcht gescholten, oder von jemandt geurtheylt wer-
den, Solchs behertzt vnd bedacht, hab ich mich auch
eygner bescheydenheyt, selbst wol wissen zu erinnern,
Befinde mich auch schuldig, mein leben lang, vnnd
dieweil der geyst, dise meine glider regiert vnnd
erneert, daß ich mich gegen euch, als meine liebsten
brüder vnd blüt gewanten, inn aller danckbarkeyt
erzeygen vnnd beweisen solle. Dieweil mich Gott
der Allmechtig, durch euch, als durch verordente
vnnd bequeme mittel sonderlich darzů geschicket also
gar wunderlich, weit über mein vnnd aller menschenn
hoffen, Nach dem ich, vnnd alle die vnsern, auch
sunst jedermeniglich, an mir gar vnd gantz verzagt
hetten, Auß meiner schweren gefencknis, vnd rachen
des tods, welchen ich fast in die drithalb jar, mit
grosser beschwerung verhafft, dazů mit scharpffer
Tortur vnd bedrawung peinlich ersucht vnd ange-
griffen, gnediglich erlößt, vnd frölich wider heym
hat bracht. Darzů hat sich auch jedermeniglich,
beyd hohes vnnd nidrigs stands, nit gnůgsam ver-
wundern können, habens auch für ein hoch groß
vnd theur werck, vnnd zeychen der rechten vnge-
ferbten, waren, brüderlichen liebe angesehen, geacht
vnd gehalten, daß jr ewer gelegenheyt nach, euch
derhalben, von ewern lieben weiben vnd kindern,
vnd von alle dem ewern zu wasser vnd zu lande,
vber zweihundert meile, in so frembde, vnbekannte,
vnd weit abgelegene lande, vnd sonderlich, inn
solchen beschwerlichen vnnd fehrlichen sachen, also
tieff eingelassen, vnd in so grosse fahr leibs vnd
lebens habt begeben mögen, Auff das jhr mich
ewern lieben vnd leiblichen brüder widerumb sehen,
vnd mit göttlicher hülff loß vnd ledig möcht machen.
Es hat auch gewißlich vnd on allen zweifel, solche
lieb ewers gemüts vnd geblüts, got der allmechtig
durch seinen heilgen geist, vnd götliche krafft in euch
gewirckt vnd bestetiget, auch solch groß werck, an
mir begangenn, gnediglich helffen hinauß füren.
Dieweil sich nun diß alles, vnd in der warheyt
also vnd nit anderst zůgetragen vnd befunden, hab
ich solchs zu mehr malen, in meinem hertzen vber-
legt vnd bewogen, vnd dancke got meinem gnedigen
gütigen vatter, für solche vnaußsprechliche, erzeygte
gnad vnd wolthat vndertheniglich, vnd von gantzem
hertzen, alle zeit willig gerne. Auch allen frummen
Christlichen hertzen, welche mitler zeit, mit jrem
stäten gebet für mich gegen got den allmechtigen,
angehalten vnd geholffen haben. Euch aber, acht
ich auch stedts verpflicht zu sein, für solche erzeygte
brüderliche liebe vnd freuntschafft, mich danckbar zu
erzeygen. Nach dem aber solche vonn euch erzeygte
wolthat an mir, nit möglich ist, mit gelt oder zeit-
lichem güt zu bezalen, vnd jr von got dem Herrn
auch in zeitlichen gütern gnediglich vnnd zur not-
turfft gesegnet vnd versorgt seit, Also, daß jr Got
lob, meiner stewr odder züschubs weder bedörffenn
noch begeren, Hab ich bedacht, vnd für güt ange-
sehen, vnnd zu anzeygung solcher pflichtigen danck-
barkeyt, disen gegenwertigen verdeutschten Psalter,
welchen ich in obgemelter gefencknis zum tail ge-
macht, die langweilige vnnd beschwerliche gedancken,
vnd Teuffeliche anfechtung damit zuuertreiben, odder
je zum theyl zu vermindern, Euch zu dedicieren,
vnd zů zuschreiben. Damit jr vnd die ewern, auch
neben mir deste mehr vrsach hetten, Got den Herrn

mit gedachten psalmen, vnd geystlichen liedern, für solche vnd andere wolthat zu loben vnd dancken. Auch weiter darauß zu erlernen, wie mein hertz offtmals in solchen anfechtungen gegen got gestanden vnd geschickt gewest sei. Dann die Psalmen gemeynlich der art vnd natur sind, daß sie dem menschen im glück vnd vnglück das hertz, vnd die affecten rüren, vnd wie die selbigen gestelt vnd gethan sein, wie in einem spiegel anzeygen vnd dargeben, wie solchs alles wol wissen, alle die in färlichkeyt gesteckt, vnd die psalmen in nöten vnnd anfechtungen gebraucht haben. Vnd bitt hiemit gantz freuntlich, jr wöllet solchen meinen willen vnd wolmeynung brüderlich vnd freuntlich annemen, dieselbigen, ewern lieben kindern, vnd vnsern andern freunden, zu lernen, zu lesen vnnd zusingen geben. Daß sie meiner auch hiebei inn künfftigen zeiten zu gedencken haben. Hiemit ich euch alle mit weiben vnd kinden, vnsern andern lieben brüdern, Vrban vnd Christian, sampt der gantzen freundtschafft, dem Allmechtigen, in seinen gnedigen, vätterlichen schutz, seliglich thů befehlen.

Datum Abterode, den letstenn Februarij Anno 1552.

Burcardus Waldis.
Ewer Brůder.

57.

Vorrede Johannes Gruens vor:

Die Hymni, oder geistlichen Lobgeseng etc. verteutschet durch Leonhardum Kethnerum. M.D.LV.

Nr. DCC.

Dem Erwirdigen Vatter In Christo vnd Herrn, Herrn Friderico Schörmer, Abbt deß Closters Hailßbron seinem gnedigen vnnd günstigen Herrn.

HOchwirdiger Inn Gott Vater vnd gnediger Herr, Ewren gnaden ist vnuerborgen, Das die Musica Erstlich nicht zu vnzüchtigen dingen vnd Gotlosen liedern erfunden worden. Wie sie dann zu vnsern zeyten vonn vilen bösen leuten gemainlich mißbraucht wurdet, sonder zu Gottes ehr, vnd wecklegung der schweermütigkeit, Auch wie Theophrastus vnd Democritus schreiben, zu lindernus viler kranckheit, vonn Heyligen vnd künstlichen leuten erfunden vnd erdacht worden, Wie wir solches ein fein Exempel haben am Dauid, welcher mit seiner Harpffen vnd mit seinen Psalmen, den bösen geist, der den König Saul plagete, vertreiben vnd stillen kont, Von welcher vrsach wegen auch souil schöner sprůch hin vnd wider in der heyligen schrifft gefunden werden die vnns zu solchem Gottesdienst vermanen, Das wir Gott mit geistlichen liedern vnd Lobgesengen ehren vnnd preisen sollen, Wie dann Sanct Paulus sagt, zu den Colossern am dritten Capitel, Laßt das wort Gottes in euch wonen reichlich, In allerley weißheit, Fernet vnd vermanet euch selbs mit Psalmen vnd lobgesengen vnd geistlichen liedern, In der gnade, Vnd singet dem Herrn jn ewren hertzen. Aus welchem leichtlich zuuerstehen ist, Das Psalmen vnd Hymnos singen, nicht allein, nicht sünd vnd vnrecht, Sonder vil mehr von Gott gebotten vnnd ein treffentlicher Gottesdienst sey. Weil aber nun mein lieber Schwager seliger Leonhardus Kettner, Etliche Hymnos, So in Ewr Gnaden vnd derselben Ordens Clöstern vnd Kirchen gebreuchlich gesungen werden auf ewr gnaden anregen vnd verursachung auß dem Latein jns deutsch gebracht hat, In ewr gnaden Kosten vnnd verlegung, vnd doch nach dem gnedigen willen Gottes mit todt abgangen, Ehe er solche hette in trůck außgehen lassen, Vnnd ewr gnaden (denen ers gemeint) zueignen können, So hab ich in disem fall meinem lieben verstorbnen Schwager seligen gern dienen, Vnd Ewr. G. solche verdeutschte Hymnos zuschreiben, wollen, Damit nicht allein Ewr gnaden Christlich gemůt gegen Gottes wort, den leuten möchte kunt werden, Sonder das menigklich merckte vnd verstünde das auch noch in ewr gnaden, Closter ein kleines heufflein der Christen vberig, Got gebe lang, Die weil sampt die Clöster den bösen namen haben müssen, Als thue man darin nichts, Dann das man dem teuffel diene, mit gotlosen singen, fressen, sauffen vnd andern sünden mer, Bit derhalben E. Gnaden gantz vndertenig, die wolle in solchem jrem Christlichem fürnemen fort faren, Vnd gottes wort, auch alle die, so solches lehren, fürdern, vnd jnen helffen, Damit die Christlich Kirch auch bey vns zunemen möge, Vnd nit den namen haben müsse, Dieweil es ein Closter ist, Als müste man vonn stundan dem Teuffel darinnen dienen, Sonder das der rechte gottesdienst erhalten, Vnd sein ehr vnnd glori gepreiset werde, Damit beuilhe ich ewr gnaden in den schutz vnd schirm des allerhöhesten.

E. G. Diener
Johannes Gruen.

58.

Valentin Trillers beide Vorreden vor dem Schlesischen Singebüchlein von 1555.

Nr. DCCII.

I.

Dem durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Georgen, Hertzogen in Schlesien, zur Ligenitz, Brieg etc. meinem gnedigen Fürsten vnd Herren, wünsche ich Valentin Triller, ein armer diener des Göttlichen Worts zu Panthenaw, des Nymptschischen Weichbildes, von Gott dem allmechtigen, Gnad, fried, segen, vnd allerley wolfart, durch Christum Jhesum vnsern geliebsten HErren, vnd einigen Heilandt, beyneben erbieten meiner schuldigen dienste, vnd trewer vorbit.

DVrchleuchtiger, hochgeborner Fürst vnd Herr, sintemal wir Menschen der Göttlichen Maiestet nichts zuschencken noch zugeben haben, denn vnsere Leibe, ja vns selbs gantz vnd gar zum opffer, vnd darnoch das lob vnd den rhum seines heiligen Namens, welchs die heilige schrifft nennet opffer des lobes, vnd kelber vnser lippen, die wir jm auch teglich fur die manchfaltigen entpfangenen gutthaten, zu opffern vnd zugeben schuldig sind, wie die heilige schrifft offt vermanet. Vnd ob gleich ein jeder Christen mensch, solchs von sich selbs, vnd bey sich selbs allein, nach seiner andacht thun kündt, so ist dennoch die anleitung vnd anreitzung vntereinander viel mehr darzu dienstlich, das nemlich ein gliedmas Christi das ander auffmuntert, vnd zum lob Gottes vermanet, vnd der Göttlichen gütigkeit, allmechtigkeit, weisheit, gerechtigkeit vnd warheit erinnert, wie vns viel Psalmen, vnd sonderlich S. Paul darzu vermanen Auch vber das die edle kunst Musica, so wunderlich vnd wunsamlich von Gott geschaffen vnd gegeben, mit so manchfaltigen concordanten, vnd vnterschiedlichen tonis, das man jn damit loben, vnd vns vntereinander zum lobe Gottes, vnd zur andacht reitzen mögen, So hab ich auch mich vnterstanden, nach der gaben, mir von Gott verliehen, ein singbüchlein zuzurichten, E. F. G. vnterthanen, vnd sonst wer es bedarff, zu nutz vnd vbung des Glaubens, vnd seiner andacht. Vnd sonderlich weil wir diener des Worts vnter E. F. G. wonende, bey vielen hochuerstendigen inn verdacht sindt, als weren wir jrrige Leerer, welchs denn nicht allein vns, sondern auch E. F. G. nachrede bringen möcht, damit wir des argwans entlediget, auch E. F. G. dieser sach halben nicht nachgeredt werde, das, nemlich wir, als jrrige in E. F. G. Landen, fouiret vnd gelieten würden, das alhie jedermann sehen vnd spüren mögen, das wir eine reine vntadliche Christliche lere handeln, der wir vns auch alle eintrechtig zuhandeln stets beflissen haben vnd nach beuleissen, vnd bekennen mit der gemeinen Christlichen Kirchen, das nur ein einiger Gott sey, noch dem wesen, aber dreyfaltig, nach den personen vnd emptern, das nemlich der Vater vns sünder vnd verdampte menschen zu seligen, seinen Son offentlich in die Welt gegeben vnd aus Maria hat lassen geboren werden, vnd alle vnsere sünde jm auffgeleget zu büssen. Vnd der Son durch die menschheit, so er angenommen, mit seinem leiden, sterben vnnd aufferstehung, die sünd vnd verdamnis von vns genomen, vnd also vns die gerechtigkeit erworben hat, Vnd der heilige geist solchs alles, durchs ministerium spiritus oder Predigamt, mit dem Euangelio vnd sacramenten, publicieret, anbeut, vnd aufsteilet, allen so da glauben, vnd das niemand selig werden mag, er gleube denn dem Euangelio, so vns solchs alles lehret, wie der Herr sagt Marci am letzten, wer nicht gleubet (nemlich dem Euangelio, das ich jtzt beuohlen hab zu predigen) der wird verdampt werden. Vnd das ausserhalb der gleubigen gemeine, welchs ist der leib, ja das allerliebste gemahl Christi, kein heil noch vergebung der sünden sey, von welchem allen dis büchlein auch zeuget vnd singet. Wil derhalben solch singebüchlein E. F. G. als meinem gnedigen Landsfürsten, zu föderst dediciret, vnd E. F. G. gelerten, oder wer E. F. G. gefelt, zu iudiciren heimgestalt haben. Hiemit verley der gütige Gott E. F. G. glückseliges, fridsames vnd langweriges regiment, auch gesundtheit des leibes vnd der seelen, sampt E. F. G. gemahl, vnd junger herschafft, wil meine arme verweiste Weib vnd kinder hiemit vnterthenniglich E. F. G. in gnedigen schutz beuholen haben.

II.

Vorrede zum Christlichen Leser.

WJewol viel vnd manchfaltige schöne vnd Christliche gesenge von gelertern vnd geschicktern denn ich bin, getichtet vnd vorhanden sind, so hab ich doch nicht woln vnterlassen, auch diesen meinen kleinen dienst zuerzeigen meinen Landsleuten, den Schlesiern, angesehen etlicher gutherzziger menschen vielfeltiges anregen, darzu mich auch verursacht haben, viel auslendische vngewonete melodyen vnd noten, so in andern etlichen Singbüchlein eingeschrieben, aber in vnsern Schlesischen orten vnd Kirchen vnbekant, auch darzu derselbigen viel (vieleicht von den Druckern versehen) offt vnrecht clauirt vnd notiret sind das manchs schier gar keinen rechten tonum geben wil. Zum vornemsten hat mich verursacht, das mir zur zeit meiner gesenge, etwa bei sechsen, neben andern gedruckt, sind furkomen, so mir auch von etlichen zugemessen worden sind, als sey ich derselben auch ein tichter gewesen, welche mich doch zum teil fast tunckel ansehen, vnd dem rechten Christlichen syn verdech-

tig scheinen. Damit ich in diesem fall vnuerdacht, einem iedern meinen glauben frey an tag gebe, hab ich (sonderlich auch zu ehren vnserm güttigen Gott, vnd zu gutt den Christen, so vmb vns furnemlich auff den Dörffern wonen, vnd nicht alweg andere schwerer noten vnd getichte zusingen vermögen) diese meine gesenge zusamen getragen, vnd noch müglichem vleis, die vornemsten alten gewonlichsten feinen melodyen, so zuuor in vnsern Schlesischen orten vnd gemeinen, bekandt, der etliche Lateinisch, etliche Deutsch vbers jar, vnd sonst gesungen, damit sie nicht ganz abgiengen, vnd jr gar vergessen würde, auff vnser Deutsch zugericht, vnnd die noten auffs leichst vnd schlechst, als müglich, noch art der Musica hinzu gethan, auch derselbigen etliche mit ij. etliche mit iij. stimmen poliert, weil sie zum teil zuuor also gesungen sindt ob vieleicht jemandt dieselbigen auch mit gehülffen also vermocht zusingen. Vber das hab ich auch sonderliche bekante Weltliche melodyen, mit geistlichen texten zugericht, vnd hinzugesetzt, der man auch etliche wol in der Kirchen singen möcht. Darumb bit ich gantz vleissig alle Christliche Leser, wollet diss mein Werck, so ich durch Göttliche Gnad vnd hülff furgenomen, fur gut annehmen vnd nicht fur einen furwitz ansehen, sondern den Herrn Gott bitten, er wols zum lob seines H. namens vnd zum nutz seiner h. Kirchen gelangen lassen.

59.

Zu dem Liede: Ich steh in grossen sorgen,

Nr. DCCXXIV.

Vorrede.

DJss volgend Lied ist von eynem Gotseligen Pfarher gemacht zu ehren der herligkeit Christi, welchs nach dem es den wider sprechern der glori Christi (deren name andern zu ehren, diss mals wirdt geschwigen) für ist kummen haben sie es mit vngestümen worten, als verdampte Ketzerey auff der Cantzel auss geschrien, Darauff denn von etlichen liebhabern Christi, für gut angesehen worden, das solch Lied an den tag kom, vnd nicht allein von denen, so gedachte ergerliche schmach gehöret, sonder auch von allen andern die solches begeren, Möge gelesen vnd probiert werden, Nemlich ob sein innhalt Ketzerey, oder nicht vil mehr der ware Christlich glaube sey. Das wöllest dir nun frummer Christ zu vrtaylen vnd den Herren Jhesum Christum damit zu loben befolhen sein lassen.

60.

Kirchenordnung etc.

v. J. 1557.

Nr. DCCXXXVII.

I.

Blatt CXIII b.

Von dem Kirchengesang.

Ehe wir die andern gemeinen Kirchendienst vnd empter, so auff die Feyertag vnd werchtag verricht werden sollen, ordnen, Wöllen wir zuuor vnser bedencken, von dem Kirchen gesang vnd kleydung anzeygen, Denn freylich niemandts Christlichs verstands daran zweyffelt, das Psalmen vnd Geistliche lieder in der Kirchen zugebrauchen vnd zu singen seyen. Aber das biss anher gemeinklich alle Kirchendienst, ja auch zum grössern theyl die predig selbs bey vns Teutschen in Lateynischer vnd der gemeinen Kirchen vnbekanter sprach verricht worden sindt, halten wir nit allein für vntüglich vnd vergeblich, sonder auch für ein straff Gottes, wie Esaias vnd Paulus anzeigen, Das Gottes wort in einer frembden, vnbekanten sprach gepredigt werde.

Gleicher gestalt ist auch wider den Hauptpuncten der Christlichen lere, das solch Kirchengesang so in vnbekannter sprach geschehen, soll seines wercks vnd verdiensts halben gottes zorn vernen, vnd alles glück von Gott erlangen.

Hierauff wöllen vnd ordnen wir, Das die Kirchengesang bey vns Teutschen in den kirchen vnsers Fürstenthumbs teutsch gesungen, wie auch die andern empter, mit fürlesen vnd fürsprechen in teutscher sprach geschehen sollen. Jedoch nach dem Sanct Paulus die frembde, doch etlichen bekante sprach zu seiner zeyt in der Kirchen zur besserung zulest, So mögen die Schuler zu zeiten Lateinisch gesang auss der heyligen schrifft, oder derselben gemess, jhnen zur vbung in der Kirchen singen, Furnemlich aber dieweyl dem grössern theyl der Kirchen allein die Teutsche sprach bekant, soll auch der merer theyl der gesang teutsch verrichtet werden.

Vnd sollen die Kirchendiener das Volck ermanen, das sie die verordnete gesang lernen, vnd mit gemeinem Kirchengesang vnsern Herrn Gott helffen loben vnd preysen, Doch mit diser meinung, als solt hierinn der recht Gottesdienst aller ding volpracht sein, Sonder das mennigklich durch das gesang Gottes wort, so darinnen verfast erinnert, vnd darauss an rechter erkantnuss Gottes, an glaube, liebe, gedult, vnd an allen tugenden gebessert werde. Es soll auch kein gesang in der Kirchen gesungen werden, es sey dann Christlich vnd in der Heyligen schrifft gegründet, auch mit vorwissen vnd Rath

vnserer Superattendenten, jedes orts, oder anderer denen wir es beuelhen zur besserung der Kirchen fürgenommen.

II.

Blatt 129 b.

Beschluß.

DIser obgesetzten Kirchengeseng sollen sich die Pfarrherr vnd Kirchendiener gebrauchen, vnd ferner kein newerung einfüren, damit so wol im Gesang, alß in der Predig, vnd teglichen lehre Christliche bestendige gleychheyt gehalten werde. Ob auch schon nicht aller Kirchen gelegenheyt sein würdet, sich aller Lateinischen gesenge, so diser ordnung innuerleybet zugebrauchen, in sonderheyt an denen orten, da nicht qualificirte Schuler dazu sind, So ist doch für gut angesehen, die fürnembste alte Lobgeseng, deren sich die Kirch auch vor diser zeyt gebraucht hat, nicht außzulassen, Vnd sollen die Schulmeyster die selbige in den Schulen die jugendt lehren, damit solche heylsame erinnerung von vilen hohen Artickeln des heyligen Christlichen glaubens der Kirchen nicht entzogen oder verloren werde.

61.

Vorrede zu dem Augsburger Gsangbüchlin von 1557.

Nr. DCCXXXVIII.

Zů der Christenlichen gemaind.

Gnad vnd Frid von Gott vnnserm Vatter, vnd dem Herrn Jesu Christo, sey mit allen, so jne durch Christum Jesum anzurůffen, zů loben, vnd zů dancken von hertzen begeren, Amen.

SEyttemal alle menschen, inn allen jren ängsten vnd nöten, jr ainige zůflucht allain zů Gott, durch Christum haben sollen, wie der 50. Psalm leeret, als der da überschwencklich thůn, helffen, vnnd geben kan, gnad, hilff, trost vnd hail, über alles das wir bitten, So ists ye billich, das alle menschen, auch vmb die erzaigte vnd bewisene gütthat, Got dancken, loben, vnd preysen, wie Dauid im 117. Psalm singet vnd leeret, Das kan aber baides hailsamer nicht geschehen, dann so man Gott mit solchen rainen, hailigen, vnd glaubigen affecten, naygungen, vnd gedancken anrůffet, lobet vnd preyset, die vns der hailig Gaist, in hailiger schrifft, als sonderlich in den Psalmen Dauids, zů ainem Exempel fürgestelt hat. Welche nun aber widerumb, in disem biechlin, in gesang gestellt, vnnd mit fleyß, sampt anderen gaistlichen gesängen getruckt seind. Dieweil dann allen Christen, den Layen so wol als den Kirchendienern, gebürt das Lobopffer, das ist, die frucht vnser lippen, die wir seinen namen bekennen, Got durch Christum allzeit auffzůopffern, Heb. 13. So sollen billich alle Christen jr freüd vnnd kurtzweyl inn disem Psalter vnd gaistlichen liedern haben, vnnd jnen disen so gemain machen, das sy auch mit den jungen kindern Mat. 21. cap. wissen, was zur yeden anfechtung, oder wolfarten, herfürher zuziehen vnd zůgebrauchen sey. Darzů vns dann auch der Apostel Paulus mit fleiß zun Ephe. 5. ermanet, Redet, sagt er, vnder ainander von Psalmen vnd Lobgsängen, vnnd Gaistlichen liedern, Singet vnd spilet dem Herren in ewern hertzen ꝛc.

Vnd also haben die hailige männer Gottes, so der Kirchen Christi trewlich vor gestanden, auch zů jrer zeyt, die Christen in jren predigen fleissigklich zů disen lobgesängen ermanet, vnd von vnrainen, vnzüchtigen, Teüfelischen Bůl liedern abgemanet, wie wir in dem H. Chrysostomo inn der 9. Predig über die Epistel an die Colosser sehen, welcher anzaigt, das alles übel daher grüne vnnd wachse, das man üppige lieder singt, vnnd der Psalmen vergisset. Vnd der H. Hieronymus ad Marcellam, da er jr lobet Bethlehem, da Christus vnser säligmacher geboren ist, sagt er also, In dem dörfle Christi, da singt man nichts dann Psalmen, wa du dich hinkerst. Der Baursman wann er den Pflůg in seiner hand hebt, so lobt er got, vnd singt ain frölich Alleluja. Ain Schnitter, dem der Schwaiß über sein angesicht ablauffet, erquicket sich mit ainem frölichen Psalmen. Vnd ain Weinhäcker, wann er die Reben beschneidet, so singt er ettwas holdtsäligs, vnnd trostlichs auß den Psalmen Dauids, das, sagt er, seind vnsere gesäng vnd liedlen ꝛc.

Dieweil vnd aber Paulus sagt, singet vnd spilet dem Herrn in ewern hertzen, So will ich hiemit alle, so sy singen oder lesen, vmb Gottes ehr vnd jrer seelen hayl willen ermant vnd gebetten haben, das sy Got dem vattern von hertzen singen, damit jr gesang vor dem Herren nit ain grewel sey, vnd das auch nit an jnen erfüllt werde, das der Herr sagt, Diß volck ehret mich nur mit dem mund vnnd leftzen, jr hertz aber ist ferr von mir, vnd sy ehren mich vergebens ꝛc. Derhalben wer singen will, der betracht wie, was, warumb, vnnd wem er singe, nämlich dem Herren, mit klag, danck vnd lob Psalmen, vnd gaistlichen gesangen von hertzen, vnnd das alles inn dem Namen vnnsers Herren Jesu Christi, dem sey lob, ehr vnd preyß mit Got dem Vatter, von ewigkait zů ewigkait, AMEN.

62.

Die Zuschrift Johan Hiltsteins vor seinen Geistlichen vnd Christlichen Gesengen

v. J. 1557.

Nr. DCCXLIV.

Demm Erhaff|tigen, Berümpten vnd|Erfarnen, Hans Rumuldt von Ocha,| sonst Cantor genant, zum Wendel-|steine Factor, vnd Bawmeister, rc.| Meinem hertzfreundlichen vnd|leiblichen Bruder zu sein|Handen.

GNad vnd Fried durch Gott vnserm Vater, inn Christo vnserm lieben HErrn, Ehrhafftiger, Berümpter, vnd Erfarner hertzfreundlicher vnd geliebter leiblicher Bruder, Du hast mich vielmals vmb mein gedichte der Lieder, auch andere Herrn vnd Freund vermant, in den Druck verfassen lassen, Ich hab mich aber nach deinem willen zuthun entsatzt, vnd bis anher auffgehalten, der vrsach, So sonst viel schöner Lieder verhanden, In der Kirchen vnd allenthalben zusingen gestalt, von andern hohen thewren Mannen gedicht, das one not, jemand mit den meinen zu bekümmern vnd zu lernen were.

Dieweil ich aber befinde, das etliche lieder, die ich gemacht, in Druck on meinen wissen ausgangen, sehr vnrecht vnd gefelscht seind, So hab ich der ein klein Libell zusamen gelesen, Aber nicht alle, sondern die vornemlichsten vnter meinem namen dem Drücker vber antwort vnd ausgangen.

So das nun so ferne komen ist, das solche Lieder vor Fürsten vnd Herrn gesungen werden, vnd sonderlich vor vielen vnsern Hochgelarten, vnd seind in jren wirden blieben, darinnen guten gefallen gehabt, etc.

Welche denn die rechte Werckmeister der kirchen vnsers HErrn Jhesu Christi, vnd ich als ein klein zwicksteinlein vnter dey gewaltigen Eckstein, mich achte, nicht werd bin, welhen man zum gebaw, den sand im kalck, nicht gerathen kan, So viel mir von vnserm lieben Vater vnd Gott gnad verleihen, einem andern mit zutheilen schüldig bin.

Was nun recht vnd gut, ist Gottes gabe, vnd nicht mein, was aber mangels, ist meins vnuerstands schuld, welchs mir ein Christ im besten vertragen wolt.

Letzlich lieber Bruder, ist das meine meinunge, du wollest wol acht nemen, auff der silben zal, Daran meim gedicht am meisten gelegen, Auch befindestu, das gemeiniglich meine lieder, aus der Melodey vnd Noten der Kirchen, ich gebraucht habe, die sich am lieblichsten darzu fügen, Denn die alten Christen habens wol gemeint, ist aber vbel geraten.

Mein gemüt vnd beger ist auch, das ein jeder Ehrlicher Gottseliger vnd reinglaubender Christ, der gnad vnd lust zu singen, Als Erbare Bürger, Handwercksgesellen, auf jrer werckstad, Des gleichen Jungfrawen vnd Frawen, Auff das eim jedern, das auffgelegte joch Adams, nicht zu schwer, alle zeit des zugedencken, der solchs vns helffen zutragen versprochen hat, nemlich vnser Seligmacher Jhesus Christus, Vnd du mein hertzlicher freuntlicher aller liebster Bruder, meiner darbey gedencken, Darmit wöllest Gott fur mich, als ich für dich fleissig bitten, Das wir im heiligen reinen Christlichen Glauben erhalten werden, Amen.

Datum rc. 1557.

Dein Leiblicher Bruder

Johannes Hiltstein Prediger.

63.

Die Zuschrift Johan Schönbruns vor seinen Geistlichen vnd Christlichen Liedern

v. J. 1557.

Nr. DCCXLV.

Den Erbarn vñ Namhafften Herren, Peter Grettfisch, Bürger zu Leyptzig, vnd Georgen Schwartz, Bürger zu Dreszden, meinen günstigen Herren vnd förderern.

GNade vnd friede von Gott vnserm Vater, vnd von Jhesu Christo vnserm HErrn vnd Seligmacher. Erbare, Namhaffte, günstige liebe Herren vnd förderer, Der heilige Apostel Paulus schreibet, zu den Corinthern am 14. Kolossern am 3. Ephesern am 5. Das Christus vnser Lobgesang sey, vnd wir nichtes wissen, noch sagen sollen, deñ Jhesum Christum vnsern Heylandt, auff das sein wort vnd lehre, auff allerley weise getrieben vnd geübt werde, vnd an demselbigen stettig anhalte, mit lesen, lernen, dencken, schreiben vnd tichten, also, das recht der Sabbath gefeyert, vnd Gottes Name geheiliget werde, Das ist, das wir mit seinem wort vmbgehen, vnd vns allein damit bekümmern, dasselbe stetzs im hertzen, mund vnd für den ohren haben, so würde es nimmer ohne frucht abgehen.

Derhalben hat mein lieber Vater (seliger) zu weilen vmb lustes willen, aus heiliger Schrifft, etliche schöne Christliche Lieder gemacht, sich damit im glauben zu trösten vñ ergetzen, auch dem Teuffel vnd der leidigen anfechtung damit zu widerstehen, Nicht derhalben, als bedürfft man eben seiner lieder, deñ zuuor tröstlicher lieder, von vnsern Vetern zu Wittenberg, vnd an andern örthern (Gott sey lob) genug an tag gegeben, vnd noch

gegeben werden, sondern das er sich auch auff solche weise inn der heiligen Schrifft übete, vnd trost holete.

Dieweil ich aber weis, das Ewere Erbare Gunsten, des Göttlichen worts, vnd der löblichen vñ lieblichen kunst Musica, sonderliche liebhabere sind, habe ich diese seine (auffs einfeltigste gemachte) Lieder zusamen getragen, E. E. G. dieselben zu schencken vnd dedicieren, Bitte derhalben E. E. G. wöllen jhnen dise arme kleine gabe, nicht verschmehen lassen, sondern solche mit freundtlichem vnd günstigem willen lesen, vnd von mir freundlichen, zur verehrung, annehmen. Solchs vmb Ewere Erbare Gunsten, mit meinem geringuermügenden dienst zuuerschulden, wil ich allzeit willig, vnd vngesparten fleisses, befunden werden, Gott gebe E. E. G. den ewern vnd vns allen, seine gnade vnd hulde, Wer die hat, der ist reich genung, gesundt genung, weisz vnd mechtig genung. Gegeben zu Leiptzig, Sontag nach Martini, welcher war der 15. tag Nouembris, des LVI. Jhars.

E. E. G.

Williger

Adam Schönbrun

von Leisnick.

64.

Vorreden Conrad Wolffharts zu dem Baseler Gesangbuch von 1559.

Nr. DCCLXI.

I.

Zů dem Christenlichen Låser.

Freündtlicher lieber Låser, hie hast du den Ersten teil vnsers Christenlichen Gsangbůchs, welcher den gantzen Psalter deß künigklichen Propheten Dauids, in mancherley weyß vnd melodyen gestelt, begreyfft. Güter hoffnung, dise vnsere arbeit werde dir nit mißfallen, dieweyl sy von nutz wegen der Christenlichen Kirchen angesehen ist. So wir sömlichs gespürend, wöllend wir auch den Anderen teil, so allerley Geystliche Lieder vnd Gsang innhalten wirt, auff das fürderlichest in den Truck abfertigen.

II.

Der durchleüchtigsten, hochgebornen Fürstin, vnnd frauwen, frauw Anna, geborne Pfaltzgråffin bey Rheyn, Hertzogin in Beyern, vnnd Gråffin zů Veldentz, ꝛc. deß durchleüchtigen, hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Carol, Marggraffen zů Baden vnd Hochberg, Landgraffen zů Susenberg, Herrn zů Rôteln vnd Badenweyler, ꝛc. eelichem gemahel, seiner insonders gnedigen frauwen, Gnad vnnd frid von Gott dem Allmåchtigen vatter, in Christo, seinem lieben Sun, vnnd beystand deß H. Geystes, in ståter verharrligkeit der erkannten Euangelischen warheit.

Durchleüchtige, hochgeborne, Christenliche Fürstin, vnd gnedige frauw, Nach dem Socrates der hochberümpt vnder allen Heyden, auff ein zeyt gefraget ward, wie es ein gestalt vmb weyßheit vnnd frombkeit hette, wolt er nit gleych heyter auff gethone frag antwort geben, sprach: So man in einer grossen menge deß gemeinen volcks hiesse allein die gårber vßtråtten, so wurden da nit mer dann die vßhin gon, die deß selbigen handtwercks wårind. So man die schmid hiesse von dannen gon, wurdend die wychen, welche mit der esse vnd amboß zů schicken hettend. So man die wåber, allein die, so mit den spůlen einzůtragen, vnd wåbstůl sich bekümbertend, von der gmeind absünderen: wie auch die anderen, sonderliche handtierer, deren vil vnd mancherley sind, wann sy nach gelegenheit deß handtwercks abgefordert wurdind. Wann man aber in der gantzen versamlung deß bôfels hiesse die witzigen vnd frommen abtråtten, alsdann wurdend sy alle die kôpff aufheben, vnnd dermassen außhin lauffen, daß auch nit einer an seiner statt bleyben wurde. Mit welchen worten, one zweyfel der verstendig Heyd hatt anzeigen wöllen, wie der arbeitsålig mensch, wann er schon mit aller vngerechtigkeit verderbt, vnd auch von angeborner natur torechtig, vnd ein wüssendlicher narr wåre, wöll er nütdesterminder nit für nårrisch vnnd vnfromb, sonder für witzig, verstendig, vnd auch darzů gantz für fromb geachtet werden. So aber doch der minste teil vnder vns armen menschen ist, der da wölle verston lernen, daß das die rechte vnnd ware weyßheit seye, den höchsten Herren vnd Gott im himmel erstlich, vnd demnach sich selbs auff erden, in der warheit erkennen. In welchen zweyen stucken, wir vns heiter verradten, dz wir weder in der schůl deß hochberümpten Socratis, noch Christi vnsers heylands (der die ewig weyßheit deß vatters, vnd vnser vom himmel gegebner schůlmeister ist) noch nit recht gestudiert habend. Dann wie so gar wenig Gott, sein heilger Nam, liebes wort, vnd gnadenreychs Euangelium seines geliebten Suns (in welchem wir allein verzeyhung vnserer sünden, vnd ewigs låben habend) bey der tollen, verrüchten, vnnd in aller vngerechtigkeit verderbten wålt gålte, müssend alle frommen hertzen so hart beklagen, daß sy auch blůt darab weinen, vnd gar zerschmeltzen môchtend. Weyl es nun an der erkanntnuß Gottes, der himmelischen weyßheit, so gar manglet: ist es dann auch ein wunder, daß es vns in der er-

kanntnuß unser selbs auch felen wil? Dann der Gott, die ewig gerechtigkeit vnnd vnschuld, nit erkennt, wie köndte der zů erkanntnuß seiner selbs, vnd betrachtung seiner eignen menglen kommen? Wie köndte jm der selbig selbs inn bůsen greyffen, vnd seine arbeitsäligkeit, deren vnzalbarlichen vil sind, herfür ziehen? Dann wär sömlichs thätte, der wurde mit jm selber so vil zů schaffen haben, seine mengel zů verbessern, daß er neben jm niemand bald verachten, noch in seinem selbs wolgefallen, vrteilen vnd verdammen wurde. Welches aber zů vnseren schwerlichen, vnd mer dann gefarlichen zyten, so gar gmein worden, daß es nit bald gmeiner seyn möchte. Es kan ye nüt so gůts, eerlichs, Göttlichers, noch notwendigs, auch von den aller Gottsfrömbsten in der welt, außgerichtet werden, daß nit verwirrte köpff vnnd vnrüwige verböserer herfür trättind, vnd mit jrer lestermeüleren, die voll tödtlichs giffts stächen, die sachen betadlind, schendind, vnnd allein nach jren irrigen köpffen im wolgefallen jrer selbs, alle sachen zů vrteilen sich vnderstandind. Darumb mir dann gar nüt zwyflet, es werde mir sömlichs auch auff den halß wachsen, vnnd durch söliche gsellen dise meine angewendte arbeit angetaschet vnd widerfochten werden. Vnder welchen ein teil die nasen rümpffen, vnd sprechen, Jch seye mit meiner sichel in einen acker zů schneyden gefaren, der nit mein gewesen. Die anderen, Jch habe anderleüten arbeit fräfenlichen an mich gezogen, vnd mit frömbden fäderen, mit der Esopischen kräyen zieren wöllen. Die dritten, Warumb ich nit meines studierens vnd kirchenampt mit predigen gewartet, vnnd die mit dem gesang hab lassen vmbgon, welche mit mer geschickligkeit vnd frucht sömlichs hettind mögen leisten vnd außrichten, 2c. Welcher eynreden all miteinander, wie auch die anderen, so herfür bracht möchtend werden, ich so gar nüt acht, daß ich sy auch nit so für gůt vnd werdt achten, einiger maß zů verantworten, wiewol mir an ableinung der verantwortung nüt abgon wurde. Wil vil lieber ein mitleyden, vnd hertzlichs beduren mit jnen haben, dieweyl sy jnen selbs den grösten schaden thůnd, vnd sich on alle volterseyl verradtend, welches geysts sy seyend der sy dahin weyßt, daß sy wider alle warnung Christi vrteilen, damit auch sy geurteilt: verdammen, daß sy auch darnach von Gott dem grechten Richter verdampt werdind. Mich aber wirt wider sömliche bößwilligkeit darnebend mein gůt gewüssen trösten, so mir reychliche kundtschafft geben wirt, daß ich in diser arbeit nüt anders gesůcht, dann Gottes eer, vnd erbauwung seiner lieben kirchen, welche er durch das vnschuldig vnnd kostlich blůt seines geliebten Suns einmal erkaufft hat, vnd yetzunder in disen gefarlichen vnnd erschrockenlichen zyten (in welchen der Teüfel mer wütet dann er ye gewütet hat, vnnd der gewalt deß Endtchristens, wider die warheit Gottes, sich mit allen krefften herfür laßt) mer glaubens, trostes, vnd auch hertzens bedarff als sy ye gemögen. Hat mich derhalben hoch vonn nöten bedaucht, daß der Psalter Dauids nit allein in der kirchen von den dieneren deß worts geprediget, sonder auch von der gantzen gemeind in der kirchen vnd außerthalb der selbigen, sölte nach loblichem brauch der alten glöubigen (wie dann in der Vorred weytlöufftig angezeigt wirdt) von hertzen zů mercklichem trost vnnd erbauwung in warem glauben gesungen werden, von wegen der reychen schätzen deß geystes, die sy allenthalben so trostlichen in allem anligen herfür thůnd. Dann so traurigkeit deß gemüts vnnd kummer vnsere hertzen betrübt, findend wir hie starcken vnnd reychen trost. Truckt vns der schwäre last der sünden, findend wir erquickung vnnd wäg wie wir zů rüwung kommind. Laßt sich armůt vnd mangel sehen, wie wir mit himmlischen reychtagen ergetzt: kumpt crütz, durchächtung vnnd verfolgung, wo wir die rechte stercke in aller not findend. Sind wir in gfarligkeit deß todts, wie wir von dem selbigen ledig gemachet. Fallend wir in die tieffe hellen, wie wir auch auß der selbigen mögind errettet werden: vnd das alles mit sonderer liebligkeit deß gsangs, durch welche der geyst vnnd das gantz gemůt deß menschen sonderlichen erquicket, erfröuwet vnd auch gestercket wirdt, vnnd sömliche ding nit allein zů hertzen fasset, sunder auch vil lenger in den selbigen behaltet, vnnd erhaltet, mer dann wann sy schlecht geläsen oder gehöret wärend. Auß welcher vrsach auch die Cretenser vor zeyten (wie Elianus daruon schreybt) jren kindern alle gesatz nach der harmony der Music gestelt, damit das alles so jnen gebotten oder verbotten, durch sondern wollust vnd angenemer liebligkeit deß gsangs, dermassen in das hertz sässe, dz es in den selbigen wurtzeln bekeme, vnnd darnach one allen vergeß in einem wol erbauwnen läben mit allen tugenden, zucht vnd erberkeit aufwüchse, vnnd zů seiner zeyt süsse vnd gebürliche frucht bringen möchte. Darumb dann auch der heilig Chrysostomus schreybt, da er von den Dauidischen gsangen redt, Wann der mensch sein zung zů dem gsang bereite, alsdann werde sy auch die seel deß selbigen übel schämen so sy dem nit in trüwen nachkäme, das wol vnd recht von der zungen außgeschrüwen seyge. Damit aber vnder den waren glöubigen das schandtlich, leichtferig, vnd allen gůten sitten verletzlich gsang vermitten, vnd an statt der selbigen himmlische, vnd von dem geyst Gottes angebne lieder, zů erbauwung der außerwelten gesungen wurden, hat der trüw vnd liebe Gott zů vnsern letsten zeyten in dem gnadenreychen Euangelio seines geliebten Suns fromme, verstendige, vnnd eyferige männer yeder zeyt erweckt, die sich mit allem fleyß vnd ernst bemüyten, die trostlichen Psalmen deß heyligen Dauids in jre erste art der versen vnd deß gesangs

zů gleych in vnsere Teütsche zung zů bringen, doch mit sömlicher geschickligkeit, daß mitsampt dem sinn vnd anligen eines yeden Psalmens die Composition vnd melodey an jrer matery zůsamen stimmen möchtend. Darauß dann auff das aller komlichest erfolget, daß yetzunder etwan ein Psalm traurig vnnd nider, der ander dargägen rösch, flätig vnd frölich, der dritt sunst in einer mittelmessigen weyß, vnnd also ein yeder nach seinem anligen gesungen wurde: darinnen dann der fleyß vnd kunst der rächten Composition gespüret werden mag. Dieweyl aber biß hiehär der Psalter deß heiligen Dauids nit mer dann in stuckweyß gesungen, vnd der vierdte teil deß selbigen in gsangsweyß nit vorhanden gewäsen, vnnd aber vil der frommen glöubigen allenthalben den gantzen Psalter gesangsweyß begärt, hab ich sömlicher begird, so vil mir yenen müglich gewäsen, erfüllen wöllen, vnd auß der vrsach alle gsangbücher, so biß hiehär im Euangelio vorhanden gewesen, zůsamen gesůcht, mit vrteil erwegen, vnnd die noch herzů gebrosten, von gůten freünden zů wegen bracht, vnnd zů letst den gantzen Psalter mit sampt anderen Christenlichen Liedern vergentzt. Gůter hoffnung es werde dise meine arbeit nit allein der kirchen Jesu Christi, sonder auch allen glöubigen, als den läbendigen glideren der selbigen, trostlich vnnd darzů auch nutzlich sein werden. Daß aber diser Psalter, in sunders durchleüchtige vnd hochgeborne frauw in E. F. G. eer vnd nammen von mir in Truck geben, hat mich erstlichen bewegt die angeborne liebe, die E. F. G. tregt zů dem gnadenreychen Euangelio vnsers geliebten Herren Jesu Christi, vnd der groß ernst vnd eyfer die erkannten warheit in alle wäg zů förderen, damit auch die selbige in den hertzen, der von Gott vertrauwten vnderthonen, recht gesäyet, aufwachse durch den rechten glauben, zů einer angenemen frucht vnsers Herren vnd hohen Gottes. Zum anderen, hat mich auch hierinnen verursachet dz wunderbar werck Gottes, in dem daß er mit siner ewigen fürsehung jm hat gefallen lassen, daß E. F. G. eben zů diser zeyt mit dem durchleüchtigen vnnd hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Carlo, Margraffen zů Baden vnnd Hochberg, Landtgraffen zů Sausenberg, Herren zů Rötelen, vnnd Badenweyler, etc. vnserem gnädigen Herren, in Christenlichem Eestand vermählet, wie die glöubige Sara dem Gottesfreünd Abraham, Rebeca dem lieben Isaac, die Judith dem Manasche. One zweyfel zů pflantzung vnd erhaltung seiner lieben kirchen: welche wiewol sy Gott durch mancherley weg, hie auff erden laßt yederweylen angefochten, geplaget, vnd schwerlich durchechtet, wil er sy doch aber nit vndergetruckt, noch vertilcket werden lassen. Darumb so sich schon zů disen vnseren letsten, vnnd mer dann gefarlichen zeyten, vil Pharaones, Achabi, Antiochi sehen lassend, vnnd sich auch Herodes vnd Pilatus nebend jrem Caipha vnnd Anna herfür thůnd, wil doch der gůtig vnnd barmhertzig Gott darnebend auch seine Gedeones, Josias, vnd dergleychen mer erwecken, die seinem angefochtnen volck in fürhebung jrer henden schutz vnd schirm gebend. Vnd so schon etwa ein Manasses kumpt der götzendienst mit gewalt aufrichtet, so sol doch gleych ein Ezechias darauff kommen der sölichs werck deß leidigen Teüfels wider abbreche, vnnd gantz zů boden stosse. Wie vns dann der trüwe Gott in kurtz verruckten jaren ein heiteren spiegel hat sehen lassen, da die warheyt Gottes wider den grossen gewalt deß Fürsten diser wält ist erhalten worden, daß auch die feynd selbs darab sich habend verwunderen müssen. Vnd deren auch vil der widersächeren Euangelischer warheyt dahin kommen, daß sy vnangesähen die schwäre verfolgung vnd gunst diser wält, nit allein liebhaber der warheit Gottes, sonder auch fürderer, schützer vnnd schirmer, ja auch strenge handthaber der selbigen worden sind. Durch welche exempel one zwyfel der durchleüchtig vnnd hochgeborne Fürst, Herr Carolus, Margraff zů Baden, ꝛc. E. F. G. von Gott gebner gemahel, herfür gebrochen, vnd wiewol sein Fürstlich gnad von jugend här im Euangelio Christi wol erbauwen durch Wielandt jren gnaden Herren vnnd vatter den durchleüchtigen vnd hochgebornen Fürsten vnd Herren Ernestum, Margraffen zů Baden, ꝛc. gantz hochloblicher gedächtnuß, als Landtsfürsten, der doch ein trüwe vorbereitung gethon, So hat doch Gott hierinnen nit anderst dann wie zů den zeyten vnserer voreltteren im alten Testament, handlen, vnd seinen tempel in dem Christenlichen Fürstenthůmb der Margraffschafft Baden, ꝛc. nit durch den Dauiden, als den vatter, sonder durch den erwelten sun Salomonem, aufbauwen wöllen. In welchem allein sein heiligs, klar, vnd reines wort, one alle vermischung menschlicher satzung, den armen, vnd in himmlischen sachen vnd vnuerständigen vnderthonen, sölte durch treüwe diener deß worts verkündiget werden, wie es dann auß den lieben Gottes gnaden yetzunder nach der Reformation die in disem gantzen E. F. G. Fürstenthůmb angegangen, beschicht mit allem eyfer der fürgesetzten im wort, vnd trüwer handthabung derer auch, so im wältlichen gwalt, als schirmer der warheit vnd alles Gottes dienst darzů verordnet sind, mit grosser frucht der armen vnderthonen, die damit in warem glauben erbauwen, in Gott gestercht, vnd zů einem vnendtlichen läben erhalten werdend. Dieweyl nun das Christenlich gsang allwegen nebend dem wort in der kirchen Christi mit gelauffen, vnnd sömliche lobliche Gsang von den glöubigen biß zů vnser zeyt erhalten worden, hab ich disen Psalter zum teil auff die Christenliche vermächlung E. F. G. mit dem durchleüchtigen vnnd hochgebornen Fürsten vnnd Herren Carolo, eüwer gnaden gmahel, zů einer glückgab, vnnd

eůwer beiden Fürstlichen gnaden im wort Gottes jüngst reformierten kirchen frolockschencke, so jren in allweg trostlich vnd nutzlich sein mag, vereeren wöllen. Jst darnebend an euwere Fürstliche gnaden mein gantz demůtig vnd trungenliche bitt, sy wölle also dise mine gab in gůtem verston vnd aufnemmen, vnd hierinnen nit ansehen die vnachtbarkeit vnd kleinfůge meiner vnbekannten person, sonder vil mer die herrligkeit vnd weyßheit Gottes, den vnergründtlichen schatz deß heiligen geysts, der sich dann in dem heiligen, vnd Euwer Fürstlichen Gnaden, von jugend auf, wolerkannten Propheten Dauiden, herfür thůt in dem geyst aller vollkommenheit. Der selbig wölle mit seiner läbendmachenden krafft E. F. G. mit sampt jrem Christenlichen Eegemahel vnserem gnädigen Herren, in der reychen gnad Gottes, durch seinen geliebten Sun vnsern einigen säligmacher, in langwärender gsundtheit des leybs, in der ergriffnen erkanntnuß der Euangelischen warheit, zů fridlicher regierung deß lands, vnnd auch seiner lieben kirchen, stercken vnd erhalten, Amen. Geben zů Basel auff den ersten tag Septembris, Anno 1559.

E. F. G.

gantz vndertheniger vnd dienstwilliger Conradus Wolffhart, diener der Kirchen zů Basel bey S. Lienhart.

65.

Vorrede des Wolffgangus Figulus vor Martin Agricolas Deutscher Musica vnd Gesangbüchlin v. J. 1560.

(Aus der Ausgabe von 1563, Nr. DCCCXLVII, abgedruckt.)

Dem Erbarn Jüngling Hieronymo, des Erbarn, Ersamen vnd Hochweysen Herrn Hieronymo Lotter Bürgermeyster zu Leyptzig Son.

Gottes Gnade vnd Segen durch Jhesum Christum, ꝛc.

Es wirdt die Musica vnter den andern freien Künsten für die Elteste geacht, dieweyl man der schrifft zeugniß hat, Genesis am 4. Capitel, das sie bey den Eltesten im brauch vnnd vbung gewest ist, vnnd viel Exempel der heyligen schrifft zeygen an das die kunst Musica bey den Eltesten herrlich vnnd in grossen ehren ist gehalten worden, denn sie haben Musicam nicht zu leichtfertigen, vngöttlichen dingen mißbraucht, Sondern allein jhren Gottesdienst, der bey jhnen herrlich vnd ansehlich gewesen, damit gezieret, mit singen Gott gelobet vnnd gepreyset, Darumb sich auch die heyligen Propheten, Könige vnd Regenten, sonderlich der Musiken, das sie Gottes genad vnnd wunder rhümen möchten mit Gesengen vnnd Lieder tichten, dem volck vorzusingen, geflissen haben, Wie denn Jesus Syrach anzeiget: Sie haben land vnd leut regiert mit rath vnd verstandt der schrifft, Sie haben Musicam gelernet, vnnd geystliche Lieder getichtt, ꝛc.

Der berhümbte Phylosophus Pytagoras, hat dise Kunst von den Egyptern studiert, vnnd wirdt darumb Inuentor Musicæ, ein erfinder der Kunst Musica genant, das er die Musica in Griechenland bracht, den rechten brauch eröffnet, inn zal vnnd regel gefasset, vnnd andere die Kunst gelernet hat.

Es haben auch die Griechen jre jugend mit allem fleyß die Musicam zu studiern gehalten, vnd welcher bey jhnen Musicam nicht studiert oder veracht, ist für vngelehrt vnnd zu andern Künsten vntüchtig geacht worden. Aber hernachmals ist auch diese Kunst bey den Griechen in mißbrauch kommen, das die Römer Musicam weniger geacht, dieweil sie gesehen, das sie auff den Theatris zur leichtfertigkeyt vnnd ander vnart gebraucht, Das sie Hystriones, vnfleter, vnd andere leichtfertige, gottlose schandlappen Musicos genennet haben. Denn das ist der Welt lauff, je herrlicher etwas an jhm selber ist, je schendlicher man es mißbraucht, Brauchet man doch noch jetznnd dise schöne vnd Götliche Kunst, zu aller schand vnnd vnart. Wie hat sie so lange zeit des Bapsts Kirchen müssen schmücken vnd zieren? Vnnd stehet noch des teuflischen Bapsthumbs gantzer Gottesdienst in lesen vnd singen, Damit sie doch Gott lestern, verhönen vnd verspotten. Damit aber die Jugend vrsach habe, die schöne kunst Musicam lieb zu haben, vmb des mißbrauchs willen nicht verachte, sondern mit lust lerne recht brauchen, zu Gottes lob vnnd ehr, hab ich diese deutsche Musica vnnd gesangbüchlin, darinn die Euangelia inn deutsche Reim gesangsweiß gefasset, welches etwan mein günstiger HErr vnnd guter Freund, Martinus Agricola seliger gedechtniß, ein berümbter Musicus, für die Schulkinder der alten Stat Magdeburg, mit fleyß vbersehen, nach meinem vermögen gebessert, vnd in offenen druck wöllen kommen lassen, Nicht der meinung das wir etwas newes oder bessers wölten herfür bringen, Denn die Euangelia, Gott sey lob vnd danck, rein, verstendlich vnd wol verdeutschet vnd geordnet sein, das sich sonder zweyffel niemandt vnterstehen wirdt, dieselbigen besser zu deutschen, oder ordnen, sondern das die jugent, die da muß in Gottes forcht vnd guten künsten erzogen werden, mehr lust die Euangelia zu lesen vnd singen gewinne, dieselben fleissig behalte, nicht müde oder verdrossen werde, Das also Gott durch diese kunst Musica, vnd durch alle seine gaben gepreyset vnnd gelobet werde.

Dieweyl ich denn Hieronyme, hab vernommen, das du Gotsförchtig seyest, gute künst, die Studia, Erbarkeyt vnd tugent lieb habest, so hab ich sonderlich dich mit diesem Büchlein, gleychsam andern zum Exempel dir nachzufolgen verehren wöllen, Dedicier, vnnd schencke dir diß Büchlin, in guter hoffnung, du werdest dir meinen fleyß, guten willen vnnd wolmeynung gefallen lassen.

Gegeben auß der Sechßischen Churfürstlichen Schule zu Meyssen, den xxiiij. Septemb. 1559.

Wolffgangus Figulus.

66.

Cunrad Michaels Zuschrifft und Vorrede vor dem Werke: HYMNI Durchs gantze jahr Deutsch. 1560.

Nr. DCCLXXXVII.

I.

Den Achbaren, Erbaren, Vorsichtigen, vnd Wolweisen Herren Bürgemeistern vnd Rath der löblichen, des heiligen Reichs Stadt Northausen, Meinen Günstigen lieben Herren vnd Forderern.

Göttliche Gnad vnd Fried in ewren Gewissen, wündsch ich euch, von Got dem Vater, vnd seinem lieben Sone JESV CHRISTO zuuor an.

Der heilige Paulus da er in seiner gedingeten Herberge zu Rom, schreibet an hieligen zu Colossen, vnd an die gleubigen Brüder in Christo, durch Tychicon vnd Onesimon, vermanet er sie vnter andern zur empsigen vnd Gotseligen vbung der Christlichen lere, im Glauben gegen einander, sagende, Lasset das wort Christi reichlich vnter euch wonen, in aller weisheit. Vnd Dauid im cxvj. Psal. Ich glaube, darumb rede ich. Es ist aber nützlich vnd gut, das wir alhie an diesem ort die wort vleissig bewegen, Denn es ist in einem jeden wort eine sonderliche Emphasis.

(Nun werden die Worte ausgelegt, u. dann fährt er G ij b also fort:)

Solche vrsachen haben mich fast beweget, diese alte Christliche Lobgesenge, die ich fur meine gute günner vnd freunde, zuuerdeutschen angefangen, vnd sampt den andern meinen Liedern, mit Gottes hülffe vnd beystand gar zuuerfertigen, dem Teufel vnd der Welt zu trotz, vnd darnach dem Son Gottes zu ehren, vnd der Jugend zum besten, in druck zu geben, vnd an tag zu bringen, Auff das, wer lust vnd liebe dazu hat, als die gerechten, ausserwelten Heiligen, geliebte Kinder, Gottes Erben, vnd die Miterben Christi möchten meine Lieder vnd Gesenge vnter jnen lassen wohnen, in rechtem verstande, sin vnd weisheit, Vnd wie S. Paulus saget, In der Gnade, das ist, in betrachtung der wolthaten Gottes gegen vns, vngezwungen vnd freiwillig in jhrem hertzen, Das ist, aus hertzlicher meinung, ernst vnd brunst, dem Herrn zu ehren vnd gefallen singen, auff das die Zuhörer dadurch beweget, anfahen Gott jhren Herrn zuerkennen, fürchten vnd lieben, vnd dem zuuertrawen, denselbigen im Glauben anruffen vnd ehren. Darzu vns der barmhertzige Gott seine gnade verleihe, das wir solches hie in diesem sterblichen vnd vergenglichem leben mögen also zu seiner glori vnd Ehre anfangen, vnd mit dem gantzen Himlischen Heer dort in ewigkeit ehrlich volbringen, Amen.

Ich habe aber günstige liebe Herrn vnd guten freunde, ewren Vorsichtigen, Erbarn weisheiten, wollen damit verehren, vnd sonderlich weil dieselbigen, als eine Christliche Oberkeit, aus Gottes gnaden, nicht allein fur jhre personen Gottes Wort lieben, sondern auch von hertzen begeren, das jederman geholffen, vnd zu erkentnis der warheit komme.

(Nun folgen noch drei Seiten Worte an die im Anfang genannten Herren, Ende oben auf G v b:)

Datum Schwenda, am tag Cyrilli metentis, den xix. Julij, des Brachmondes, Anno Domini M. D. LX.

E. F. E. W.

Dienstwilliger.

Cunradus Michael

Pfarherr zum Schwenda

II.

An den Leser.

(Blatt M vj.)

Diese Hymni vnd Lobgesenge hab ich, Christlicher Leser verdeutschet, den Einfeltigen zu gut, wider alle die jenigen, die Christliche Lieder nicht mügen leiden, oder die alles verachten vnd verdammen, one vorgehende beweisung aus Gottes Wort, ja aus lauterm jrem vnuerstande, vnd wie man saget, Ignoti nulla cupido, Dazu hat mich verursachet vnd beweget, des Herrn Christi wort Joan. 6. Samlet die Brocken, das sie nicht vmbkomen, Denn gleich wie hie Christus seinen Jüngern befihlet auffzuheben die brocken, also sollen auch wir die Predigten vnd Lieder der heiligen leute vnd Veter fein zusammen halten, vnd auffheben. Doch mit vnterscheid, denn man soll alles pruffen, vnd gut were es gewesen, das dis geschehen were, Vnd das man die Schrifften vnd auslegungen, oder die Predigten deren Leut, so von

den Aposteln gelernet, vnd die Apostel gehöret haben, hette zusammen gelesen, vnd mit vleis auffgehaben.

Gott sey lob,
A M E N.

67.

Die beiden Vorreden Paulus Ebers und Niclas Hermans zu des letzteren Sonntags-Euangelien. Wittenberg 1560 durch Georgen Rawen Erben.

Nr. DCCLXXXVIII.

I.

Allen Tugentsamen Gottliebenden Matronen vnnd Jungfrawen der Christlichen vnd von Gott geliebten Gemein im Jochims Thal, Gottes segen, gnad, vnd trost durch seinen ewigen Son vnsern einigen Mitler, Fürbitter vnd Heiland Jhesum Christum zuuor.

Jr höret offt von ewerer Kirchen trewen Vorstehern vnd Predigern, wie viel daran gelegen sey, das man Gottes Wort vleissig handel, vnd von jugent auff jm ein jeder dasselb gemein vnd bekant mache, Aus dieser groswichtigen vrsach, das sich Gott darin geoffenbaret hat, Wie vnd was er sey, wie er gegen vns gesinnet sey, Was er seinen eingebornen Son vns zu gut thun vnd leiden hab lassen, vnd was fur grosse vnermesliche güter er vns durch jn schencken wolle, Was er hinwider von vns erfordere, das wir gleuben, thun, meiden vnd leiden sollen, Vnd wenn wir dasselbe Wort hören, lernen, annemen, daran gleuben, vnd vnser leben darnach richten, wil der son Gottes, das ewige Wort des ewigen Vaters, durch solch mündlich geprebigte, gehörte, gegleubte Wort in vns krefftig sein, vns seinen heiligen Geist geben, der in vns liecht, trost, freud, leben anzünde, vnd die hertzen erwecke zu Gottes lieb, zu gehorsam, gedult, demut, wolthetigkeit, keuschheit vnd allen andern tugenden im gesetz Gottes erfordert, das also alle vnser seligkeit stehet in erkendtnis vnd annemung dieses Worts, welches der Son Gottes selbs one mittel vnd durch seine Propheten verkündigt vnd gepredigt hat, vnd seinen Aposteln beuohlen, in die gantze Welt aus zu breiten, vnd zu leren, mit angehengter verheissung, das wer diesem Wort gleube, vnd geteufft werd, sol gewislich selig werden, vnd verspricht dazu, das er bey seinen Aposteln vnd Predigern dieses Worts sein wölle, alle tag, bis ans ende der Welt, nicht allein sie zu schützen, zu stercken, vnd zu erhalten wider alle verfolgung, sondern auch also, das er durch das Wort, das sie leren vnd predigen werden, wölle krefftig sein, den heiligen Geist geben, das also das Euangelium, welches Paulus, Petrus vnd andere Apostel vnd jre Schüler predigen, sol sein vnd ist gewislich eine krafft Gottes zur seligkeit allen die daran gleuben.

Solches sollen wir für gewis halten, vnd derwegen das mündlich Wort lieb vnd wert haben, vnd fur den Acker halten, dauon Matth. 13. stehet, darin der grosse vnendliche schatz aller himlischen güter verborgen ligt, welchen zu erlangen wir billich alle vnser güter verkeuffen, vnd diesen Acker oder Fundgruben an vns bringen solten, Das ist, Wir solten vns nichts so lieb vnd wert sein lassen, das wir nicht geringer hielten vnd hindan setzten, damit wir nur dis Wort haben vnd behalten köndten.

Diesen Acker aber kan mancher haben, der nicht weis oder gleuben wil, das ein solcher schatz darinnen vergraben lige, derhalb er jn entweder nicht acht vnd besucht, vnd lest jn vngebawet ligen, vnd zur Egerden werden, oder aber wenn er jm denselben hoch nütz macht, so bawet er jn dazu, das er korn oder ander getreid darein see, dauon er das brod vnd Bauchfülle haben könne.

Also haben jr wol viel das Wort vnd Euangelium, die es doch entweder gar verachten, oder nur so fern brauchen, das sie sich desselben mit dem mund rhümen, oder jre zeitliche narung dadurch erwerben, aber des darin ligenden schatzes gar nicht warnemen oder sich teilhafftig machen.

Wer nu diesen reichen Acker, das liebe Wort Gottes, recht vnd mit nutz haben wil, der mus den verborgenen schatz darinnen nachtrachten, darnach graben vnd suchen, bis er jn findet, vnd alsdann sich desselben trösten, frewen, gebrauchen, vnd dauon andere auch reich machen.

Das ist, Man mus das Wort Gottes vff allerley weis handeln vnd brauchen, mit hören, studiren, lesen, predigen, betrachten, vben, bis man den edeln, himlischen schatz, den HErrn Jhesum Christum, sampt all seinen gütern, darinnen findet, vnd ob denselben trost, freud, lust, fried im hertzen fület.

Vnter solchen mancherley weisen Gottes Wort zu handeln vnd zu vben, ist diese nicht die geringste, das man Gottes Wort in Reimen vnd Lieder gefasset, dem gemeinen vnd jungem Volck zu singen fürgebe in den Kirchen vnd Heusern, daraus erfolget dieser nutz, das die Jugent (die sonst lust vnd freud von natur zu Gesengen hat, dieselben auch ehe fasset vnd lenger behelt, denn was sonst geredt oder geschrieben jnen fürgehalten wird) durch solche Gesenge nicht allein in gemeinen versamlungen in der Kirchen zur andacht gereitzt

vnd bewegt wird, sondern auch solches Wort mit den Gesengen bey sich behelt vnd heim tregt, vnd da es allein ist, neben anderer arbeit, dauon singet, vnd also jm das Wort Gottes tieffer einbildet, vnd von tag zu tag dem Wort besser nachdenckt, Vnd ist one zweiuel Got in vieler hertzen, die solche Christliche Gesenng mit ernst brauchen, durch seinen heiligen Geist krefftig, das in denselben gute gedancken erweckt werden, dadurch sie zur dancksagung, zur anruffung, zur gedult, gehorsam, bestendigkeit im glauben, vnd bekentnis getrieben, vnd in anfechtungen vnd schwermut getröstet werden, wie wir denn selbs etliche tugentliche Matronen alhie gesehen vnd gehort haben, die an jrem letzten end mit vnd aus den Christlichen Deudschen Gesengen, darin der Ehrwirdig vnser lieber vater vnd Preceptor D. Martinus Lutherus heiliger gedechtnis die stück der Catechismi, vnd etliche Bet vnd Danckpsalm Dauidis in deudsche Reimen vnd liebliche Melodieen gefasset hat, sich gar krefftiglich selbs haben können trösten, vnd mit solchem reichen Geist dieselben von wort zu worten auslegen, vnd jnen nütz machen, das es den zuhörenden Seelsorgern vnd andern Gelerten eine grosse verwunderung gebracht hat.

Derhalben wir solche Christliche Deudsche reine Gesenng solten lieb haben, vnser Gesindle in den Heusern vleissig dazu halten, das sie dieselbe auswendig lerneten, offt vnd mit andacht süngen.

Aber wir erfarn leider mit betrübtem hertzen, gleich wie man des lieben Worts Gottes inn den Predigten müde vnd vberdrüssig worden ist, vnd nicht mehr achtet, Also sind an vielen orten auch die Deudsche geistliche Lieder also gefallen, vnd aus dem brauch komen, das man in Heusern, Werckstedten, vnd vff den gassen mehr vnfletiger Bulelieder vnnd dergleichen hört, denn geistliche Gesenng, Das müssen wir Gott beuehlen, der solchen vberdrus vnd vndanckbarkeit gewislich hart straffen, vnd vns also daheimen suchen wird, das wir, die jtzund die Dancklieder vnd Betpsalm nicht achten oder brauchen, nachmals in der angst vnd grewlichen straffen werden Threnos, das ist, Klag vnd Heullieder singen müssen.

Was aber Christliche Hausveter vnnd Hausmütter sein, die Gottes Wort lieb haben, werden sich auch hierin vleissig zu erzeigen wissen, vnd jre Kinder vnd Gesind mit ernst zu den geistlichen Gesengen gewehnen, vnd selbs mit jnen singen, vnd bisweilen ein gesetz nach dem andern fein erkleren vnd auslegen.

Solche Hauspredigten schaffen one zweiuel grossen nutz, das manches einfeltigs, vngelertes mensch in nöten vnd anfechtungen offt mehr aus einem solchem Gesang sich erinnert vnd tröstet, denn aus einer langen vnd wolgesetzten Predigt.

Derwegen alle die lobs vnd dancks wert sind, die der armen Jugend hierin trewlich dienen, Wie sich dann der alte Cantor bey euch Nicolaus Herman, eine zeitlang her beflissen hat, vnd etliche nütze reine Gesenng mit hilff ewers trewen Pfarherrs M. Johannis Mathesij, gemacht, die bey euch im brauch sein.

Als nu gedachter Nicolaus Herman mir auch die Euangelia, so man das gantze Jar vber an den Feiertagen vnd Festen pflegt in der Kirchen zu lesen vnd aus zu legen, in gar kurtze vnd leichte Gesang gebracht, zusandte, der meinung, das ich dieselbe meinen lieben Kindlein zu singen fürlegete, wie ich sie denn gern zu Christlichen Gesengen Latinisch vnd Deudsch halte vnd gewehne, haben mir vnd andern dieselbe Gesenng so wol gefallen, das Ich sie nicht allein für mein haus hab behalten vnd brauchen, sondern auch andern Leuten mitteilen wöllen, aus guten Christlichen vrsachen, die ich gedachtem Nicolao Herman angezeigt, vnd jn vermocht hab, darein zu bewilligen, das diese seine Gesang durch den Druck in der jungen Leut hende möchten gebracht werden.

Dieselbe schick ich Euch zu, Erbare, tugentsame Frawen vnd Jungfrawen, wie sie in der eil haben können getruckt werden, mit freundlicher vermanung, jr wollet dieselbe ewern Kindern, Brüderlein vnd Schwesterlein sampt dem andern hausgesind fürlegen, welche selbs lesen können, Den andern aber, die noch nicht lesen können, vorsingen, also das sie alle Wochen des vorgangenen Sontags oder Fests Lied aus dem buch singen lernen, Denn alle Gesenng auswendig zu behalten, würde den Kindlen zu schwer vnd zu viel sein, welche inn jren jungen tagen auch nicht zu sehr sollen getrieben vnd beladen werden.

Diese vbung wird dazu dienen, das die Jungen leut vnd das einfeltig Gesind den Text der Euangelien desto besser verstehen, vnd sich der fürnembsten Lere aus den gehörten Predigten fein wider erinnern können werden.

So wird es auch nicht abgehen, ob sie gleich die gantze gesenng aller Euangelien nicht auswendig mercken können, sie werden doch etliche schöne Sprüch der Sontags Euangelien aus diesen Gesengen behalten, mit welchen sie sich vnd andere zur zeit der not, in mangel der Kirchendiener, trösten, leren, vnd zu vielen guten vermanen können.

DIeser vnd anderer vrsach halben wil ich euch diese Kindergesenng, vnd derselben Meister vnd Steller ewern alten Cantor Nicolaum Herman hiemit trewlich beuohlen haben, das jhr in ewern Heusern die Lieder vleissig brauchet vnd vbet, vnd gedachtem Herman fur seine wolangelegte vnd nütze mühe vnd arbeit gebürliche danckbarkeit erzeiget, der lobs vnd lohns wert ist, sonderlich derhalben, das, nach dem er ewer Söne vnd Brüder in der Latinischen Schul nu eine lange zeit inn der schönen Singkunst trewlich vnterweiset vnd geübet hat, er auch in diesem

seinem alter vnd erlangter ruhe die vbrige zeit seines lebens dahin wendet, das er ewer Jugend vnnd gantzer Gemein auch mit Deudschen Christlichen Gesengen möge dienen vnd nütz sein.

Der Allmechtige Gott, ewiger Vater vnsers Heilands Jhesu Christi, wölle euch vnd jn, vnd die gantze Kirchen vnd Gemein im Jochimsthal, sampt derselben Oberkeit, trewem Pfarrherr vnd allen Seelsorgern vnd Schuldienern gnediglich schützen, regiren, erhalten, vnd an ewigen vnd zeitlichen gütern segnen vnd mehren, Amen.

Datum Witteberg Die æquinoctij,
den zehenden Martij, Anno
1560.
Paulus Eberus Pastor
Ecclesiæ VViteber
gensis, D.

II.

Vorrede.

Den Edlen vnd gestrengen Herren Florian Griespecken von Griespach auff Katzeraw vnd Draitenstein, Vnd Herrn Christoff von Gentdorff auff hohen Elb, Schatzler vnd Trautenaw, Rö. Keis. May. Rehten, meinen gnedigen Herren vnd Patronen.

GNedige liebe Herren vnd Patronen. Es haben die alten lieben Veter vnd Bischoue in der ersten Kirchen aus sonderlichem bedacht vnd wolmeinung vff einen jeden Sontag vnd Fest vbers Jar, eine eigene vnd sonderliche Lection aus dem heiligen Euangelio zu lesen, vnd dieselbige in der Predigt auszulegen verordnet, damit das Jar vber, der mehrer teil der Lere vnd wunderwerck vnsers Seligmachers Jesu Christi, dem Volck fürgetragen vnd eingebildet würde, Auch das eine gewisse ordnung vnd gleichheit der Lere in allen Kirchen gehalten würde, welches dann zu einigkeit der Kirchen vnd der Lerer nicht wenig zutreglich, fürderlich vnd dienstlich gewesen ist.

DJese verordnung der lieben Veter ist jn sehr wol geraten, vnd grosser nutz daraus erfolget. Denn weil man jerlich vff einen jeden Sontag vnd Fest, dieselbige verordnete Lection widerholet vnd repetirt hat, So hat das Volck von Jar zu Jaren, dieselbigen Euangelien gewohnet, vnd sie zum mehrern teil auffwendig gelernet, wie ich denn selber in meiner Jugent, alte grawheuptige Leut schlechte Leien vnd Bawersleut gesehen vnd gekant habe, welche eines jeden Sontags vnd Festes Euangelium fein wusten her zu sagen, vnd darneben anzeigten, vff welchen Sontag dieses oder jenes Euangelium gefiele oder gelesen würde.

Daraus one zweiuel erfolget, das mancher Mensch an seinem letzten Ende durch eingebung des heiligen Geistes jrgents eines Spruchs aus dem Euangelio vom Glauben vnd vergebung der Sünden, oder von der grossen barmhertzigkeit Gottes, vns armen Sündern in seinem Son vnserm HErrn Jhesu Christo erzeiget, sey erinnert worden, vnd sich desselbigen, durch einen starcken Glauben vnd zuuersicht getröstet, Vnd also wie der liebe Simeon mit fried vnd freud dahin gefaren vnd selig worden ist.

Nu ist solcher brauch, nach dem die reine Lere, aus Gottes gnade, widerumb an tag komen, fast in allen Kirchen bishero blieben, vnd wird sonder zweiuel bis zum ende also bleiben. Denn es je ein sehr grosser vortheil ist, die Predigt zu fassen vnd zu behalten, wenn ein Zuhörer den Text zuuor hat, vnd auswendig kan. Denn alle punct werden besser verstanden vnd gemercket, vnd können widerumb one grosse mühe repetiret vnd zu gedechtnis bracht werden, Welches alles, wo der Text frembd vnd vnbekant ist, mit zwiefacher mühe vnd arbeit, vnd doch schwerlich geschehen kan. Darumb es auch sehr nütz vnd gut ist, das die Kinder in der Jugent dazu gewehnet werden, das sie neben dem heiligen Catechismo, die Euangelia auswendig lernen, vnd also von kind auff in die heilige Schrifft geleitet werden.

Dieweil aber vnser lieber Gott die Musicam in sonderheit dazu geschaffen hat, vnd von natur dem Menschen eingebildet, das er dadurch wil gelobet vnd gepreiset werden, Vnd darneben, das auch vnwidersprechlich war ist, vnd die teglich erfarung bezeugt es, das alles, was im gesang verfasset wird, leichtlicher zu lernen, vnd besser zu behalten ist, denn was man sonst lieset vnd höret. Derwegen auch die heiligen Propheten, vnd fürnemlich die liebe freund Gottes, der König vnd Prophet Dauid, die grossen geheimnis, von erlösung Menschlichen geschlechts, vnd von der geburt, sterben vnd aufferstehung, Ja von dem gantzen handel vnd wandel vnsers HErrn vnd Seligmachers Jhesu Christi, in Psalmen bracht, vnd selbs mit seiner Harffen (vnangesehen das sein Nerrisch bös Weib Michol seiner gespottet) gesungen vnd geklungen hat, Vnd die heilige Kirch je vnd je im Alten vnd Newen Testament sich der lieben Musica gebrauchet, Vnd die lieben Veter, die fürnembsten stücke vnd Sprüche der heiligen Schrifft, welche entweder ein emsigs Gebet vnd anruffung oder eine Dancksagung für Gottes gnad vnd güte, oder jrgents eine sonderliche wolthat vnd Wunder Gottes an seinen lieben Heiligen beweiset, oder einen trost, vermanung, Lere, straff, warnung etc. in sich begreiffen, in die Musicam, gleich wie ein edles Steinlein in ein gülden Fingerlein gefasset

vnd versetzt haben, Damit dieselbigen Sprüche deste besser zu lernen vnd zu behalten weren, vnd der lieben Jugend eingebildet würden.

Vnd weil die Römische Kirch solches in jrer Sprach, nemlich der Lateinischen gethan hat, Warumb solten wir Deutschen, nach dem vns der barmhertzige Gott, zu erkendtnis seines lieben Sons, durch mittel seines heilwertigen Wortes bracht hat, in vnser Sprach, den Kindern vnd Leien zum besten, solches nicht auch thun oder vnterlassen? Vnd haben zwar solches viel Gottseliger vnd tewre Leut zu vnsern zeiten mit allem vleis gethan, vnd andere dazu vermanet vnd gereitzet, damit die reine Lere dadurch ausgebreitet vnd dem jungen Volck eingebildet würde, wie denn (Gott lob) geschehen ist, vnd dieselben Christlichen Gesenge in Kirchen vnd Heusern gebraucht vnd gesungen werden.

Weil ich aber von Jugend auff die Musicam lieb gehabt, vnd meine meiste zeit damit zugebracht, auch die Kinder mit meinem höchsten vleis alhie in Jochimsthal darinnen vnterweiset habe, Bin ich durch das Exempel der obgemelten Gottseligen Menner verursacht worden die Sontags Euangelia, in diesem meinem alter, in gesenge zu verfassen, Vnd bin guter hoffnung vnd zuuorsicht, es solle mir kein fromer Christ solche meine arbeit vnd vleis, zu einem argen oder fürwitz deuten, denn ich hierinnen nichts anders gesuchet, denn Kindern vnd Christlichen Hausvetern damit zu dienen. Vnd in sonderheit haben mich dazu verursacht, die Jungfrewlein, welche im Jochims Thal in der Megdlin Schulen, von der Tugentsamen vnd Gottfürchtigen Matron Catharina Heldin, nu bis ins 30. Jar gantz trewlich vnd vleissig im heiligen Catechismo vnterweiset werden, vnd darneben von jr dazu gewehnet, das sie die Euangelia rund vnd fein können her sagen, Daran ich denn offtmals an meinen vnd andern Kindern, einen sonderlichen gefallen, lust vnd freud gehabt habe. Denselbigen lieben kindern, der zarten Jugent, hab ich in sonderheit hiemit dienen wöllen, damit sie die Euangelia nicht allein hersagen, sondern auch singen lerneten. Denn das junge Volck von natur zum singen geneiget ist, Vnd ist zu besorgen, wo sie in jrer jugent nicht an Christliche Lieder gewehnet werden, das sie etwan an leichtfertige geraten möchten. Auch hab ich hiemit Christlichen Hausvetern, welche am Feiertag mit jren Kindern geistliche Lieder daheim zu singen pflegen, wöllen zu gefallen werden. Darumb ich auch diese vnd andere meine Gesenge nur für Kinder vnd Hauslieder ausgebe vnd gehalten haben wil, Acht sie jemand wirdig, das er sie in der Kirchen brauchen wil, der mags thun vff sein ebenthewer, Ich hab sie fürnemlich dahin nicht gerichtet, wil solches Gelertern vnd Geistreichern beuehlen, vnd die in heiliger Schrifft geübter sein, denn ich bin.

Diese meine arbeit, gnedige liebe Herren vnd Patronen, hab ich E. G. derwegen wöllen dedicieren vnd zuschreiben, vff das ich mich gegen E. G. gnedigen willen vnd günstige förderung, die mir, vnser Schul vnd Kirchen manichfeldig erzeiget vnd beweiset, etlicher masse danckbar erzeigete, Bin vnterteniger hoffnung, E. G. werden diesen meinen guten willen in gnaden günstiglichen erkennen, vnd mich armen alten in E. G. günstigen schutz, wie vormals, nemen, vnd mich E. G. lassen beuohlen sein, Solches wil ich mit meinem lieben Vater vnser, nach meinem höchsten vermögen trewlich verschulden, Vnd wil E. G. Gott vnserm Vater, durch Christum seinen lieben Son vnsern HErrn vnd Seligmacher trewlich beuohlen haben. Datum in der Keis. Freien Bergstad Jochimsthal, am Sontag Trinitatis Anno 1559.

E. G. vnterteniger vnd
williger diener
Niclas Herman der alte
Cantor im Jochimstal.

68.

Vor dem Bonnischen Gesangbuch von 1561.

Nr. DCCCXXIII.

I.

Zweite Seite:

Mensch hab allzeit lieb das Christlich gesang,
Aller Weltlicher lieder gern müssig gang.
So wirstu mit kleiner arbeit weiß vnd wol gelert,
Auch mit lust vnd freuden zu Gott dem Herren bekert.
Alle die dan diese geistliche lieder singen oder lesen sollen,
Ich bitt das jhr doch nicht faul noch trach sein wöllend.
Sye mit dem hertzen zů verstehn, Vnd auch zu lernen,
Vnd einen frommen wandel darauß geberen.

II.

Vordere Seite des Blattes A:

An den Christlichen Leser.

NAch dem günstiger Leser viel Gesang bücher allenthalben außgehen, aber doch sehr vnordentlich, dieweil die Psalmen mit den andern geistlichen liedern vermischt werden, hat es mich derhalben

gůt gedacht, dz ich die Psalmen mit jren vielfeltlichen Compositionen, fein ordentlich nach ein ander folgend, wie sie im Psalterio stehn, setzte, vnd vor das erste theil der Christlichen Gesenng stelte. Dieweil aber der heilig Paulus nit allein zu Psalmen, sondern auch zu andern geistlichen Liedern ermanet, so hab ich darneben die andere geistliche Lieder, welche in Christlichem gebrauch jetz seind, auch auß vielen Bücheren gesamlet in ein Büchlin gestelt.

Der Herre Jesus vnserer einiger meister, vnd Bischoff, gebe das diese gesang also geübt werden, das daher sein nam jmmermehr gepreisen, vnd sein Reich geweiteret werd, Amen.

69.

Vorrede vor den Geistl. Liedern, Franckfurt a/M 1562.

Nr. DCCCXXXIX.

An den Christlichen | Leser.

NACH dem die gemeinen Gesengbüchlein bißher in vnsern Kirchen gebraucht, von dem Hochwirdigen vnd thewren Man, Gottseliger gedechtnis, Martino Luthero gemacht, auch zum theil von andern frommen vnnd gelerten Lewten gemehret, aber nu mehr durch so offt verbessern vnd mehrung gar in ein vnordnung, hin vnnd wider vermischt, hab ich durch ein gelerten Man, dieselbigen in ein richtige ordnung nach den Festen der Jarzeit lassen zusam bringen, damit auff ein jedes Fest, alle Lieder darauff gehörig, nach einander gefunden werden, vnd nicht hin vnd wider von nöthen zu suchen.

Zum andern, Nach dem nu auch etliche Christliche schöne gesenng auß andern gesangbüchlein in brauch kommen, vnd in Kirchen gesungen werden, hab ich dieselbigen, so wie befunden, auch zusam gelesen vnd in diß gesangbüchlein gesetzt, damit man desto mehr auff ein jedes Fest zusingen hab, denn auff etliche Fest wenig gesenng inn dem alten Gesangbüchlein sein, vnnd vordrießlich eins oder drey so offt zusingen. Bin derwegen tröstlicher zuuersicht fromme Christen werden jn solch mein gutmeinend Christlich fürnemen gefallen lassen, vnd diß gesangbüchlein zu Gottes ehr fürnemlich, vnnd darnach zu jhrer seelen heil vnd seligkeit annemen vnd gebrauchen, Amen.

70.

Die Vorreden Johannis Matthesij und Niclas Hermans zu dessen Historien von der Sindflut ꝛc. Wittemberg 1562.

Nr. DCCCXLI.

I.

Ein Vorrede | An den Christlichen Leser,| Vff diese Historien vnd Gesangbüchlin | M. Johannis Matthesij, Pfar- | herrns im Joachimsthal.

CHristlicher Leser, Der ware Son Gottes spricht, Matth. am 24. Vnnd es wird geprediget werden das Euangelion vom Reich Gottes in der gantzen Welt, zu einem zeugnis vber alle Völcker.

JN diesen worten weissaget der HErr Christus von den grossen Wunderzeichen, welches vor der zerstörung des Jüdischen reichs, vnd vor dem Jüngsten tag geschehen werde, Nemlich, wenn das Euangelium die fröliche Bodtschafft, vom Reich vnnd Sieg Jhesu Christi, durch die Apostel wird in aller Welt, oder wie wir reden, zu breitem blick, in allen vier orten des Erdkreis geprediget werden, Als denn werden die Jüden, vnd alle andere Völcker ein gewis Zeichen vnd starck Zeugnis haben, das des Jüdischen Reichs ende fur der hand ist. Denn das Reich des Euangelij, darin der Son Gottes, durch den mund seiner Seuglingen vnd Vnmündigen regirt, wird doch endlich neben dem Jüdischen Reich, alle vier Monarchien vmbstossen, wie Daniels Bildt vnd weissagung klar bezeuget.

DJese Prophecey des HErrn Christi ist vor 1500. jaren erfüllet, denn do der Apostel Predigt vnd Lere in alle Land ausgieng, Vnd sie zeugeten zu Jerusalem, vnd im gantzen Judea vnd Samaria, bis an das ende der Erden, Acto j. Vnnd S. Paulus prediget in Arabien, Asien, Greckenland, Rom vnnd Hispanien, vnd kam mit seinem Euangelio bis in die Windische Marck, Vnd der Apostel Jünger lereten in Deudschen landen, do gieng Jerusalem, vnd das gantze Jüdische Reich zu drümmern, wie es noch bis auff den heutigen tag in der asschen ligt. Denn so lange vnser Gott Maur vnd Wahl, vnd die Propheten Furmenner vnd Reuter in diesem Reich waren, kundte es keine macht schwechen, oder ausrotten, ob es wol bisweilen bedrenget war, vnd grosse nodt liede. Da aber der Son Gottes die Hand abzoge, vnnd Propheten vnd Aposteln die Seulen vnd Stempeln des Lands veriagt wurden, do gehet es zu grunde, vnd war kein macht in dieser Welt so gros, die dis gefallene Reich erhalten, oder wider erheben kunde.

WJe nu das gepredigte Euangelium ein zeugnis vnd zeichen war der zerstörung Jerusalem, vnd vntergangs dieses herrlichen Reichs, da Gott warhafftig innen wonet, Also wil auch Christus hie weiter leren, wenn das Euangelium wider wird an tag komen, nach dem der Antichrist, welcher ist der Mensch der Sünden vnd das Kind der verderbnis, vnnd Gottes Widerwertiger, der sich auch fur ein Irdischen Gott ausgibt, wird offenbart, vnd sein grewel vnd thorheit jederman bekand, so werde das ende dieser Welt auch für der thür sein.

NV ist je am tage, wie die helle Sonne, das die werde Christenheit ein lange zeit in der Babylonischen gefengnis, vnter dem Antichrist genotpresst, vnd mit grewlichen Abgöttereien verfüret ist, Vnd das nu (Gott lob) die Weissagung Christi auch gewaltig im schwang gehet, Denn das liebe Euangelion, die selige Predigt von Jhesu Christi Menschwerdung, todt, leiden, sterben, aufferstehung vnd seinem geistlicheu Reich, darin allen Gleubigen gnedige vergebung aller pein vnd schuld, vmbsonst vnd lauter aus gnaden, allein durch das verdienst vnnd furbitt vnsers einigen Mitlers vnd Hohenpriesters verkündiget, vnnd in dem Wort der versünung angeboten vnd geschenckt wird, je jtzt an viel orten, rein, lauter, öffentlich gepredigt, oder durch gute Bücher, an manchem orte bezeuget. Denn weil das Jüngste gericht an der thür ist, hat sich vnser Gott hiemit gegen menniglich verwaren, vnd jederman zur Bus foddern, vnd fur seinem künfftigen zorn verwaren wollen, Damit er gerecht bleibe, wenn er gericht werde, vnd kein Gottloser jm die schuld seines eigens vnd mutwilligens verderbens geben könne.

DAher hat Gott zu dieser letzten zeit den Druck, in Deudschen landen auffkomen lassen, vnd gelerte Leut geben, welche den Schulen vnd Sprachen wider auffgeholffen, wie er auch zu dieser letzten zeit Eliam vnd Elisam, vnd andere jre dankbare Schüler, erwecket, welche die vermengte Lere wider ausgebeutelt, vnd die Kirchen durchs Wort vnd Gebet reformirt haben, Vnd damit je niemand etwas furzuwenden, vnd sich zu entschüldigen hette, ist die liebe Biblia, darin der Propheten vnd Aposteln schrifften auff vns erhalten sind, neben andern nützlichen Büchern, in allerley Sprachen gebracht, vnnd durch den Druck in alle Welt ausgespendet. Damit auch die Jugent vnd Leyen, so nicht lesen können, vom end dieser Welt vberzeuget, lest Gott sein Wort vnd verheissung in schönen spielen vnd Gesengen jederman furhalten, wie auch Mahler, Bildhawer, Goldschmid, vnd was Schawgroschen macht, Gott vnd seinem wort helffen zeugnis geben, do sie viel schöner Historien vnd Sprüch aus Gottes wort malen, schneiden vnd pregen, Summa, die Himel vnd alle Creaturen, darin sich Gott furgebildet, vnd sein Wort dran geheftet, sampt dem Firmament vnd der Vhesten, erzelen heut zu tag die ehr Gottes, vnd verkündigen seiner Hende werck, vnd zeugen, das der tag des Heils, daran alles sol wider zu recht bracht werden, nicht ferne sey.

WEil denn nu mein guter vnnd alter Freund, Er Niclas Herman, in diesem Büchlin auch viel schöner Historien, aus der heiligen Biblia mit grossem vleis, fein lüstig vnd geschicklich, in seinem alter hat zusamen bracht, damit er mit seiner kunst vnd gabe auch wil dem Euangelio vnd aller Welt helffen zeugnis geben, das der Welt ende sich herzu nahe, Hab ich diesen guten Historien, vnd feinen geistlichen Gesengen, auff sein freundlich ansuchen, diese Vorrede stellen wollen, Weil sonderlich viel Predigten, so in dieser löblichen Kirchen, viel jar lang geschehen, hie fein rundt vnd artig, mit guten Deudschen worten, nach form vnd mas der alten Meistergeseng, gestelt, mit lieblichen Melodeien vnd Weisen gezieret sein. Es ist ein löbliche vnd sehr alte weise, auch bey den Ertzvetern gewesen, geistliche Lieder zu machen, vnnd die grossen Werck Gottes vnd Wunderthaten, so in der Kirchen Gottes geschehen, in Vers oder Reym zu bringen. Denn was also seine gewisse zal, oder Reym vnd gute derbe vnd bündige wort hat, ist besser zu behalten, vnd wirt mit grösserm lust gelesen.

DArumb hat Moses der elteste Poet oder Meistersinger, am Rothen Meer die trefflichen Thaten des Sons Gottes in ein herrlich Lied gefasset, vnd am vfer des Rothen Meers, dem ewigen Erlöser zu ehren singen lassen. Wie hernach alle grossen Lerer vnd Propheten, vnd sonderlich der liebliche Tichter vnd Harffenist in Israel könig Dauid, die Wunderthaten, vnnd Summam jrer Lere, auch in Kirchenlieder gefasset haben.

ZAcharias, Johannis Vater, vnd die werde Jungfraw Maria, vnnd der alte Simeon, haben auch das neue Testament, vnnd den HErrn Jhesum Christum angesungen, vnnd viel gros Geheimnis, in jre kurtze vnd liebliche Gesenglein geschlossen, darzu der heilige Geist, als der öberste Sang oder Capelmeister, selber geholffen, wie Lucas bezeuget, das Zacharias voll des heiligen Geistes gewesen sey, da er sein Benedictus sange. Denn der heilige Geist ist ein sonderer Liebhaber der werden Musica, wenn man zumal Gott, seinen Son, vnd wolverdiente Leute damit lobet vnd preiset.

DO Elisa der Prophet Gottes solte weissagen, muste jn ein Harffenist, mit seinen geistlichen Psalmen vnd lieblichem gedöne zuuor lüstig machen, vnd den Geist Gottes in jhm erwecken vnd auffmuntern.

DJe Text in der H. Schrifft sind zwar an jm selber die allerlieblichste Musica, die trost vnnd leben in todes nöten gibt, vnd im hertzen warhafftig

ten doch, aus mangel der Bücher vnnd guten Lerer, so weit gar nicht zu komen. So ist die Disciplin auch dermassen restringuirt vnd eingezogen, das (Gott lob) verstendige Schulmeister andere weise vnd forme brauchen, die Kinder zu leren, denn mit vbrigen streichen vnd schlagen, wie etwan der brauch gewesen ist mit dem Bachantischen Lupus, vnd andern Henckerischen Carnificinen.

ZV dem allem, so werden jtzund nicht allein die Schuldiener von der lieben Obrigkeit mit zimlicher besoldung versehen, vnnd feine ehrliche wonungen vnd Schulen gebawet, sondern an viel orten (wie denn auch allhie im Jochimsthal) werden die armen Schüler bekleidet, vnd Gottfürchtige fromme Leut, versehen sie mit Büchern, hausen, herbergen, vnd vnterhalten sie, vnd thun jn alle furschube, handreichung vnd fodderung, damit sie studieren, vnd mit der zeit der Kirchen vnd gemeinem nutz, dienstlich vnd nütz sein können. Wie denn E. E. W. derselbigen Knaben alhie in ewer Schulen in 30. jaren eine merckliche anzal, einheimische vnd frembde, als trotz jrgent einer Stad, erzogen haben, Welche jtzund grosse Potentaten, Fürsten, Herrn vnd Stedten, in Kirchen, Schulen, Regimenten, Cancelleien vnd Amptern mit ehren dienen, vnd diesem Jochimsthal fur die empfangene lere vnd wolthaten, die jnen alhie widerfaren, danck, lob vnd preis nachsagen, Wie ich denn selber solcher Brieff von meinen gewesenen Schülern das jar vber viel empfahe, darinnen sie sich danckbar gegen dieser Schul vnd Bergkstadt erzeigen.

DJese grosse gelegenheit vnd vorteil zum studieren, solten billich die Kinder reitzen, das sie deste lieber in die Schul giengen, vnd studiereten, vnd den Eltern ein vrsach sein, das sie dieselbigen jre Kinder vleissig darzu hielten, vnd sonderlichen in jrer jugend, ehe sie zu krefften komen, vnnd zu jrgend einer Handtarbeit mögen gebraucht werden. Denn ob wol das war ist, das der zwentzigste kaum geredt, vnd bey dem studieren verharret, So ist doch das widerumb dargegen auch war, das alle Knaben, so in jrer jugend in Schulen erzogen werden, dennoch zum mehrerm teil jren Catechismum darin lernen, vnd mit heraus bringen. Item, sie lernen schreiben vnd lesen, vnd dasselbige bey einer zucht vnnd Disciplin, da jnen jr mutwil nicht, wie gemeiniglich in Deudschen Schulen, gestattet vnnd nachgelassen wird. Etliche aber lernen auch jr Latein zimlich reden vnd verstehen, das sie sich zur not damit behelffen können, vnd wie man sagt, sie niemand verrhaten kan.

DJese alle miteinander, sind nachmals zu allen dingen geschickter, denn die jenigen, so bey dem Pflug, oder anderswo, erzogen werden, Vnd wenn sie erwachsen, sind sie nicht so wild vnd störrisch, intractabiles, vnd können zu Bürgerlichen hendeln besser gebraucht werden, denn die, so in jhrem eigen Södel auffgewachsen, vnd in die Schul nicht komen sind. Es werden auch darnach aus denselbigen feine ehrliche Bürger vnd Hausueter, die Kirchen vnd Schuldiener lieb haben, föddern vnd ehren, vnd jre Kinder auch zur Schul ziehen vnd halten, vnd gemeinen nutz mit trewen meinen, zu fried vnd einigkeit rathen helffen, vnd gemeiner Stadt wolfart vnd gedeien besser bedencken vnd beradtschlagen können, denn grobe Cuius, die jr lebenlang keinen Buchstaben gelernet haben. Vnnd nach dem zu diesen zeiten (Gott lob) viel schöner Bücher in Deudscher Sprach, in heiliger Schrifft, des gleichen Chronicken, gute ausserlesene Historien vnnd künstreiche Geticht, wie denn die schönen artigen Poemata sein des künstreichen Hans Sachsen von Nürnberg furhanden sind, so find man manchen ehrlichen Hausuater, auch Handwercks gesellen, der setzt sich am Feiertag (oder sonst zu seiner gelegenheit) vber, vnd lieset in der Biblia, oder ein gute Historien, da dargegen die andern, so sonst nichts gelernet haben, zum Bier vnd Wein ligen, spielen vnd rasseln etc.

VNd dieweil ich solchen Christlichen Hausuetern vnd jren Kindern zu gefallen, zuuor die Euangelia gesangsweise gestellet hab, vnd dieselbige meine arbeit, viel gelerten vnd verstendigen Leuten annemlich vnd gefellig ist, vnd ich von derselbigen etlichen gebeten worden bin, das ich die Historien aus dem alten Testament, welcher ich in dem vorigen Büchlin gedacht habe, auch wolte an tag komen lassen, Hab ich jnen solche bit nicht abschlagen wollen, vnd bin jnen in dem deste lieber zu gefallen worden, dieweil sich der Erwirdige vnd Wolgelarte Herr M. Johannes Matthesius, vnser Pfarherr, mein lieber Herr vnd alter Freund, vermögen hat lassen, vnd mir eine Vorrede in das Büchlin gutwilliglich gestellet. Darnach so hat mich beweget der vnzeliche vnd grosse nutz, den ich befinde, der aus diesen Historien kan geschepfft werden, Denn sie voller trostes vnd nützlicher lere sind, daraus man sich, in aller furfallender not, trostes erholen kan, Vnd in sonderheit, weil wir Bergkleut, fur andern, offt trostes bedürffen, dieweil wir so gar ein vngewisse vnd vnbestendige Narung haben, dergleichen man in allen Gewerben vnnd Handtierungen kaum findet, denn heute Bischoff vnd morgen Bader, jtzt reich, bald arm, also, das wir schlechts vnserm Herrn Gott müssen in die Hende sehen, vnd vff seine güte warten. Wenn Er sich denn nu bisweilen fur vns verstecket, vnd das Bergkwerck auch stecken lesset, das offt wenig anbrüche furhanden sind, so findet man als denn vnser viel, die kleinmutig werden, vnd von stund an verzagen wollen, vnd denckt einer wo er da hinaus, vnnd der ander wie er dort hinaus wolle, Vnd die in Emptern vnnd Regiment sitzen, bekomen auch schwere gedancken, vnd binseln, klagen, vnnd machen Philippische rechnung, vnnd sprechen, Wie wöllen wir

Kirche, Schul, vnd gemeiner Stadt Diener vnd Gebewe erhalten, das Einkomen schneit sich ab, die Ausgaben sind zu gros etc. Vnd zwar Menschliche vernunfft, one Gottes wort, kan jm anders nicht thun, denn sie sihet nur vff das gegenwertige, vnd vff den Vorrath, wie Philippus vff die fünff Brod vnnd wenig Fischlin.

WEnn nun die Ochssen dermassen am berge stehen, da ist kein besser rath, man lauff in die H. Schrifft, vnnd suche in den Historien, vnnd sehe, wie Gott seine Heiligen so wünderlich gefüret, vnnd so gnediglichen in aller hungers vnd ander not, offtmals sie erhalten hat, Als denn findet man alda tröstliche Exempel, darinnen wir vns spigeln sollen, vnnd gedencken, Wolan, der Gott lebt noch, der Samariam errettet, da sie belagert war von Feinden, vnd alles darin auffgefressen vnd verzert war, also, das auch ein Eselskopff 8. Silberling, vnd ein Mesel Taubenmist 5. Silberling galte, Ja, die Mütter griffen jre eigen Kinder an, würgeten sie, vnd frassen sie, Vnd do nu kein hoffnung mehr furhanden war, sie müsten sich den Feinden vntergeben, oder hungers sterben, Do schickets Gott in einer nacht, das jre Feinde flohen, vnd alle jre Prouiant hinder sich liessen, vnd die Stadt darmit gespeiset, vnd ein solche wolfeil wurde, das solches, ein tag zuuor (da es der Prophet verkündigt) jderman vngleublich vnd vnmüglich dauchte, 2. Reg. 7.

WJe offt hat das Bergkwerck alhie die füsse dermassen zu sich gezogen, das der mehrer teil vnter vns hat verzagen wollen? Vnd ehe man sich vmbgesehen hat, hat Gott ein Schatz auffgethan, vnd manchem, dem man nicht gern ein kandel Bier geborgt, so viel gegeben, das er sein lebenlang nicht het den 20. teil hoffen dürffen, Vnd ist also das gantze Bergkwerck dadurch widerumb erquicket vnd erfrischet worden. Wen solt doch nicht die Historia trösten vom Helia? welchen Gott so wünderlich erhielt vnd speiset, durch die Raben, durch die arme Widwe, vnnd letzlich durch die lieben Engel etc. Item, die Kinder Jsrael speiset er 40. jar in der Wüsteney, da weder korn noch brod war, Dazu jre Kleider am leibe, die Schuch an den füssen, zurissen nicht. Joseph war ein armer, elender, verkauffter, leibeigener Knecht, vnnd Gott macht einen Regenten vnd Herrn aus jm in gantzen Egyptenlandt, Die kunst kan vnser HErr Gott noch, vnd beweist sie fur vnd fur. Wie mancher ist in diesen Thal komen, der keinen Gülden hat herein bracht, vnd Gott hat jm alhie Ehr vnd Gut bescheret, vnd aus manchem einen grossen Amptman vnd Regenten gemacht? Weil wir nu die Historien vnd die tegliche erfarung vnd Exempel fur vns haben, solten wir vns billich damit trösten können, vnd nicht so kleinmütig sein, vnd so bald verzagen, Denn das ist gewis, das Gott diese löbliche Bergkstadt von 40. jaren wegen nicht hat erbawen lassen, weil er darinne selbs durch sein H. Wort vnnd Sacrament wonet, Vnnd jm alhie eine Kirche aus allen Nationen versamlet hat.

DEr Poet schreibt, die Göttin Juno hat vber der schönen stadt Carthago gehalten vnd sie beschützet, darumb, das sie gern da wonet, vnd jre Wagen vnnd Kriegsrüstung da hatte. Wie viel mehr sollen wir Christen gleuben, das vnser warhafftiger Gott vnd Vater bey vns, vnd vber vns halten werde, weil er bey vns auch warhafftig ist mit seinem Wort vnd H. Sacramenten, gibt vns ein gnedigste Obrigkeit, fried vnd rhue, vnd Christliche Schulen, darinnen viel hundert Seuglingen jre vnschüldige Hendlein auffheben, vnd teglich bitten, fur die hohe vnd nidrige Obrigkeit, fur gedey vnnd zunemen des Bergkwercks, fur wolfart gemeiner Stadt, vnd andere nodturfft. Diese wird Gott gewislich vnerhört nicht lassen, Darumb sollen wir getrost sein, vnd nicht so leichtlich kleinmütig vnd zaghafftig werden, sondern die schönen lieblichen Historien fur vns nemen, vnd vns dieselben nütz machen, Gottes gnad vnnd veterlichen willen gegen vns daraus lernen erkennen. Solches alles kan man aus der Heiden Historien nicht lernen, Denn was ist der grosse Alexander, Scipio vnd Hannibal gegen Mose? Was gilt der Hercules, Hector vnd Aiax gegen Samson vnd Josua? Was sind alle Könige der Heiden gegen Dauid, Salomon vnnd Hiskia? etc. Zu dem so ist es noch vngewis, ob jre Historien alle war sind, Vnd ob sie es schon weren, was können sie vns trösten?

VNd weil je die Jugent vnd ehrliche Leute lust haben zu lesen vnd singen von tapfferen grossen Helden, So verhoff ich, diese meine arbeit solle jnen angenem sein, vnd gefallen, dieweil man aus diesen Historien Gottes Wunderwerck vnd gnedigen willen gegen vns erkennen, lere vnnd trost daraus bekomen möge.

AVch hab ich zu diesen Historien etliche aus den Euangelisten, welche dem gemeinen Man nicht so gar bekand sind, als die Sontags Euangelia, neben etlichen Psalmen vnd geistlichen Liedern, gesetzt, vnd drucken lassen, vnd andern dieselbigen allzumal E. E. W. dedicirt vnd zugeschrieben, damit dieses Büchlein (weil der Autor fur sein Person ein geringes ansehen hat) durch E. E. W. namen der Jugend commendirt, vnd ein Autoritet haben möge. Vnd weil ich schwacheit halben meines leibes, ewer Canterey nicht lenger hab versorgen können, So wolt ich dennoch gern meine vbrigen wenig tage, die ich noch zu leben haben möchte, an dieser löblichen Kirchen vnd Gemeine dienst, wenden, vnd jr die geringe gabe, die mir Gott aus gnade verliehen, mitteilen. Bitt derwegen gantz demütiglich, E. E. W. wolten diese meine wolmeinung vnnd guten willen, von ewrem alten Diener

vnd Bürger im besten erkennen vnd günstiglich annemen, vnd meine günstige Herrn sein.

DEr barmhertzige Gott vnser lieber Vater wolle E. E. W. vnnd diese löliche Bergkstadt vnd Gemeine, sampt dem lieben Bergkwerck, Kirch vnd Schulen, in seinen gnedigen Schutz nemen, segnen vnd erhalten, zu seines heiligen Namens lob vnd preis, Amen.

Datum Jochimsthal am tag Bartholomei, Anno Domini 1560.

E. E. W. vntertheniger vnd gehorsamer Diener Niclas Herman der alte Cantor.

III.

Beschlus-rede.

Blatt S iiij b.

DIes Büchlin hie sein End sol han.
Zum Bschlus wil ich den thewren Man
rhümen, der mir viel guts gethan.

Der best Poet Virgilius
preisst hoch sein Keiser Augustus,
drumb das er gros gnad vnd wolthat
empfieng von seiner Maiestat:
solt ich denn nicht auch mein Patron
preisen, den Herren Florian,
der mir mit gnaden ist geneigt
vnd so viel gutthat hat erzeigt?
Denn das ich jtzt kan tichten ein Gsang,
solchs hab ich alls dem Herrn zu danck,
vnd so jemand hat gfallen dran,
der danck nicht mir, sondern dem Man.
Itzt werm ich mich bey seinem fewr,
singen vnd tichtn war mir sonst thewr,
ja das ich jtzt die stund noch leb,
nach Gott die ehr ich jm geb,
durch sein hülff ich erhalten bin,
mein Haus vnd Hoff wer sonst dahin,
auch wer mein Bettel lengst verzehrt,
sein fodderung mein Kinder nehrt.
Denn da mein hoffnung gar schlug vmb,
vnd mir ein Wetter vngestümb
mein zuuersicht, drauff ich mich lies,
macht gar zu nicht vnd vngewies,
vnd do jederman von mir seht,
meins leids er mich allein ergetzt,
vnd sprach: Ich wil dem alten Man,
der bey der Jugend vleis gethan,
sein trewer dienst geniessen lan,
das er mög vnterhaltung han.

Drauff er fur mich gebeten hat
die Keiserliche Maiestat
vnd trewlich geredet mein wort:
HErr Christe, zals jm hie vnd dort.
Seiner Fürbitt ich genossen hab,
sonst gieng ich jtzt am Bettelstab.
Durch jn hab ich im alter rhu
vnd breng mein zeit mit tichten zu,
damit ich offt mein schmertzen lind,
wenns Podagra nicht gar zu schwind
mich reisst vnd nur ein Pos aufffetzt,
mit tichten wird mein hertz ergetzt.

Wer wissen wil, wann kompt die gunst:
er liebt fur alle ding die kunst
vnd ist glerten Leuten geneigt,
jn alle gunst vnd lieb erzeigt.
Er foddert sie, wo er nur kan
vnd nimbt sich jr vffs trewlichst an.
Die Musici vnd Cantorey
dürffen sich seiner trösten frey,
er ist jr Vater vnd Patron:
zals jm, HErr Christe, Gottes Son.

Jr wenig find man seines gleich
an tugent, kunst, ehren so reich,
Sein witz, weisheit, hoher verstand
rhümbt man im Reich vnd Behmer landt.
Die Keiserliche Maiestat
an jm hat gar ein trewen Rhat.
Geneigt ist er zu fried vnd rhu,
all sein Radschleg da lenden zu,
vff das Behem, die edle Cron,
mög fried vnd alle wolfart han.
Der Fürstlichen Durchleuchtigkeit
sein dienst vnd raht ist stetz bereit,
Drumb der Ertzhertzog Ferdinand
der Recht wündscht viel in seinem Land.
Die Armen föddert er mit vleis,
des gibt jm alle Welt den preis,
(est procurator pauperum,
habebit ergo præmium,
æternum tabernaculum,
in cœlo domicilium.)

Vnd sonderlich der Jochimsthal
sein gneigten willn stetz rhümen sol,
Denn er jn föddert alle zeit
vnd steht trewlich vff seiner seit.
Offt hat er Riegel vntergschoben,
wens alls knackt hat vnten vnd oben,
auch hat er offt gar manchen schimpff
helffen abwenden mit eim glimpff,
das wort geredt Stadt, Kirch vnd Schul,
der Gmein vnd löblichen Rahtstul.
Er hat ausgschlagen manchen streich,
der vns zum nachteil hett gereicht,
solt er recht haben troffen an.
Daruon weis nichts der gmeine Man,

er gdenckt, es gscheh als vngefehr,
das wir allzeit ausgehn so lehr.
Ein guts wort frombt offt viel er Stad,
das jr verleit ein trewer Raht
vnd thut seim HErrn ein guten bricht,
wenn Leut offt sind gferlich bezicht.
Auch ist ein sach offt nicht sehr gut,
(denn wer ists, der allzeit recht thut?)
das denn ein Heer wol vrsach hat,
vngnad zu drewen einer Stad:
als denn solch fewer leschen kan
am bestn ein trewer Florian.
Der redt zur Sün allzeit das best
vnd sich nicht bald abweisen lest,
allen vleis er furwenden thut,
bis er mög stilln seines Herrn vnmut.

O wol dem Land, O wol der Stad,
Die ein solchen Patronen hat,
der jr von hertzen ist geneigt,
im fall der not sein hülff erzeigt!
denn er kan offt ausrichten mehr,
denn sonst ein wolgerüstes heer.

Gleichwol find man der Recht nicht viel,
ein jeder nur wol dienen wil,
acht nicht, obs alls zu boden geht,
wenn er nur wol beim Herren steht.
Der Armen not geht jn nicht an:
das thut nicht mein HErr Florian.
Darumb ich jn mit gantzem vleis
als mein Patron rhüm, lob vnd preis.
Das best hat er bey mir gethan,
vnd hoff, er wird mich noch nicht lan,
desgleich mein Kindern nach meim tod
beistehn vnd jn helffen aus not.
Armer Widwen vnd Weiselein
Patron vnd Furmund wird er sein
vnd alter Leut sich nemen an,
den lohn wird er bey Christo han.
Der wils alls zaln bey Carols gericht
was Armen hie zu gut geschicht,
vnuergleicht ers nicht lassen mag,
er wirds rhümen am Jüngsten tag
vnd sprechen: Kom, mein Florian,
das hastu dem vnd jehm gethan,
bey mir stes hoch gerhümet han
vnd sonderlich der alt Herman:
jtzt wil ichs alls bezalen dir,
kom vnd leb ewiglich bey mir,
empfah fur deine trew den lohn,
die vnuerwelcklich Himels Kron,
dieselb von anfang ist bereit
allen, die hie barmhertzigkeit
in meinem Namen han erzeigt
vnd Armen jre Hand gereicht
vnd gedient mit eim guten wort,
damit sie auch sind komen fort.

HErr Jhesu, warer Gottes Son,
behüt fur vbel mein Patron
hie zeitlich vnd dort ewiglich,
von hertzen grund das bitt ich dich.
Sein Weib vnd Kind, sein Leib vnd gut
Durch dein Engel halt stetz in hut,
verley jm hie ein langes leben
vnd wolst jm dort das ewige geben.
O HErre Christ, die bitt nimm an
von dem alten Niclas Herman,
Amen.

71.

Vorrede zu dem Manuscript der Lieder Ambrosius Blaurers, Zürich auf der Wasserkirch-Bibliothek, S. Mscr. 452, in 8°.

Gottes Gnad vnd frid sampt allem güten zůuor.

Christliche liebe frow vnd schwöster jm Herren, Diewyl ich spür das ir zů geistlichem gsang vnd liedern vol lust vnd willens haben, vnd sonderlich zů denen, so der thür gotselig mann Meister Ambrosius Blaurer siner tagen gemacht hat, welche zwar geistricher vnd kunstlicher sind dann andere gsang, hab die gemacht wer da wölle, hab ich mich erbotten üch die selbigen sine lieder zůsamen zelesen vnd in ein büchle zebringen, Wirt mir derhalben wol anston minem zůsagen stat zethůn. Damit aber die lieder destwerder by üch geachtet werdint, so will ich üch vorhin vffs kürtzest siner purt vnd wesens, ouch siner arbeit die er syd dem 1522 jar jm Euangelio Christi gehapt hat, berichten. So wüssent nun das er von erlichen vnd gotsförchtigen eltern erborn ist. Sin vatter hat geheissen Augustin Blaurer von den alten erbaren gschlechten zu Costantz. Er aber ward geborn im jar 1492 des vierden tag Aprilis, an dem die kirch begat den tag des heiligen Ambrosij. Als er aber nochmals vast jung was deth man zůr schůl, vnd überkam ein wunderbarlichen verstand, vnd übertraff im studieren all seine schulgsellen. Daneben was er eins abgezogenen vnd ingethonen wesens, derhalben in die můter in ein closter zethůn gesinnt wart. Do sölchs ein ersamer rath vernam warents übel zůfriden, vermeintent weger sin, er wurde zům regiment der stat vffgezogen, schicktent derhalben ein ratsbotschafft zůr můter sy wölte von irem furnemen abston, Wyl sy aber vermeint iren rathschlag vß Got sin, schlůg sy dem gantzen rat ir bit ab, vnd deth inn ins closter Alperspach im land Wirtenberg gelegen, da ward er in zucht

vnd leer vsserzogen, vnd geriet zů eim frommen glerten vnd gotseligen mann, durch den vyl kirchen im land Schwaben vnd einer Eidgnosschaft, vnd sonderlich die kirch Costantz vnd sin vatterland erbuwt vnd erfröwt wurdent. Als nun Got das liecht sins worts im tütschen land anzundt, kam auch Ambrosius in erkantnuss sins falsch geistlichs stats vnd astet vß dem closter. Kam also vmb pfingsten des 1522 jars (in welchem jar auch ich min closterleben verließ an des heiligen crütz tag im herpst) gen Costantz, Da enthielt er sich by siner můter vnd geschwistriget in zucht vnd erberkeit, vnd diewyl selbiger zyt schon drey prediger warent so das rein luter euangelium zů Costantz predigetent, ist er inen bystendig vnd räthig gwesen, ob er wol noch nit angefangen hatt ze predigen. Do der bischoff sölchs vernam richt er ein pratic an das ein botschafft vom kung kam vnd in in das closter vorderet. Aber er stalt ein antwurt, vnd ließ die jm truck vßgon, *) Do ersaß die sach vnd ward witer nit angefochten. Darnach im jar 1525 am 25 tag des hornungs ward er von eim ersamen rath angelangt hinfür zepredigen. Also begab er sich all Samstag zů abent ein predig zethůn.

Als er nun by - 6 - jar lang die kirchen zů Costantz reformiert, den grüwel der Mess vnd billnissen abgeschafft vnd gůt ordnungen angericht hatt, zoch er mit Johanne Oecolampadio vnd andern gen Vlm Da richtents kirchenordnungen an, Nach dem aber die anderen wider verruchtent blib er noch ein zyt lang da vnd prediget.

Desselbigen 1531 jars warbent auch die von Esslingen an ein Rath zů Costantz das sy inen vergunnen wölten das M. Ambrosius ein zyt lang by inen predigen, Das bewilgetents vnd zoch also von Vlm vff Esslingen, Von dannen schrib er den Sandbrief an die kirchen zů Costantz, welcher im 1532 jar an eim Sontag im Hornung vff der Cantzel verlesen ward. Bald darnach zoch er von Esslingen wider gen Costantz von dannen schrib er ein abschid gen Esslingen, der daselbst vff Sontag nach petri vnd pauli verlesen ward. Nach disem batent auch die von Jser ein stat Costantz das sy inen Meister Ambrosium ein zitlang vergunnen wölten by jnen zepredigen vnd kirchenordnungen anzerichten, vnd das geschah vnd schůff vyl gůts daselbst im 1533 jar. Als aber Hertzog Vlrich von Wirtenberg widrumb in sin land ingsetzt ward, bat er auch ein stat Costantz das sy im Ambrosium vergunnen wölten ein zytlang in sim land zepredigen vnd das zereformieren. Also bewilgetents vnd prediget im fürstenthom bis ins 1537 jar. Do kam er gen Costantz blib etlich zyt da, vnd zoch wider dahin, Aber im 1538 jar kam er wider gen Costantz.

Nachmals ward auch ein stat Costantz angestrengt von den von Memingen, den wurdents auch zů willen, vnd vergundtent M. Ambrosio ein zytlang da zepredigen.

Darnach im 1539 jar bewarben sich auch die von Augspurg nach Ambrosio, vnd wiewol ein rat inen das vylmals vß ehafften vrsachen abgeschlagen, hieltents doch für vnd für an vnd liessent nit nach bis sy bewilgung erlangeten. Also zoch er von Costantz vff 21 Junij vnd prediget daselbst bis in das jar.

Jm ward auch nachmals bewilliget etlich zyt ze predigen by den von Bischoffzell, wie lang er aber da prediget hat ist mir verborgen.

Von Bischoffzell kam er gen Costantz Da blib er bis ins 1548 jar. Als aber ein stat das Interim annam, bedorfftens sin vnd sins glichen prediger nit mer zů Costantz, also zoch er von dannen vff den 24 tag Augusti, kam zů siner schwöster gen Griessenberg Da enthielt er sich etlich zyt Darnach ward er ein Hindersetz zů Winterthur bis ins 1551 jar Do ward er gen Biel berůfft Dahin zoch er am 29 tag Augstens Da prediget er bis ins 1559 jar, Do zoch er wider von dannen gen Winterthur Dahin kam er 2 Septembris. Von sinem tot vnd abscheiden vß diser zyt vornen in disem bůchle. Souyl seye gsagt von sinem wesen vnd reisen so er dise 40 jar namlich vom 1522 jar bis ins 1564 jar gefürt hat.

So jr dann vß ietz erzelten Dingen verstond wievyl gůts diser mann in den kirchen Costantz, Vlm, Esslingen, Jser, Wirtenberg, Memingen, Augspurg, Bischoffzell vnd Biel geschafft hat söllen üch sine Christlichen gsang nit vnbillich dest anmůtiger sin. Gott gebe üch sinen heiligen geist der das so er wol gesungen hat alzyt erklinge in üwerm hertzen, Dem sind alzyt befohlen. Geben Zurich am 1. Maij 1562.

Auf dem Deckel und den beiden Blättern, die dem Titelblatt vorangehen, steht folgende Mitteilung:

Im jar 1562 Als Ambrosius ietz LXX jar alt was vnd grosse endrung vnd abgang siner natur vnd krefften empfand, schrib er eim gůten vertruwten fründ vyl sins anligens, vnd stalt im

---

*) 1. Warhafft verantwortung Ambrosii Blaurer, an aynem ersamen weysen Rat zu Costentz, anzaygend warumb er auß dem kloster gewichen, und mit was geding er sich widerum, hynein begeben wöl. 1523. Von Luterischer maysterloßkait. Erger dich nit ab meiner thet Die christlich grund und ursach hat.
5 Bogen in 4. Panzers Annalen II. Seite 168. Nr. 1822.

2. Warhafft Bericht der Handlung zwyschen Bruder Antony Piceri Prediger-Ordens, jetzt Predicanten im hohen Stift zu Costentz und Ambroß Blaurern, vor ainem Ersamen Rath daselbst beschehen auff den ain und zwaintzigisten Tag des Winmonats Anno M. D. XXV.
a) 4. Hirsch Millen. I. 454. und Panzers Annalen II. Seite 386. Nr. 2793.
b) „Herausgeber ist Ambrosius Blaurer.“

selbs ein zyl sins übrigen lebens vff zwey jar, vnd darüber wüßte er wol das er nitt leben wurde, daran er zwar nit gfelt hat, wie hernach verstanden wirt.

Im jar 1563 starb Herr Hieronymus predicant zů Lutmärkt im Thurgöw vnd verlieh die ehenfrow vff Griessenberg frow Barbara von Vlm Ambrosij schwöster die pfarr ires brůders son Augustin Blarern, Als er aber nochmals vff der Hohenschůl was, do zoch Ambrosius sin vetter von Winterthur gen Lüdmärckt mit etwas hußrat vnd versach die pfarr, furnemens die nit lenger zebesehen, dann bis vff sins vetters zůkunfft.

Wyl aber Ambrosius daselbs grossen zůgang hett vß andren vmligenden kirchen vnd dadurch andrer kirchen zůgang abnam, verdroß es die prediger vnd pfarrer der selbigen kirchen vnd richten selbs ein pratic an, Das vff Liechtmess des 1564 jars ab dem tag zů Baden ein botschafft der frowen von Griessenberg zůgeschickt ward, namlich ir schwager Gorius von Vlm im namen der Siben Orten ir zesagen das sy ir pfarr Lütmärckt mit eim andren prediger versehen wölle Dann Ambrosius Blaurer ir Brůder der sy ein zytlang versehen hatte sey jnen nit gelegen. Dann er ein vertribner mann, kein mann recht von Costantz, hab sy in all iren vnfal bracht, vnd sey nit nun ein schlechter prediger wie andre, hab allenthalb vyl vnrat gesäyet. Derhalben inen onleidlich sey das er in jrer oberkeit predige. Vnd sy hettind wol vrsach anderst mit jm zehandlen. Aber dannocht vß vrsachen, vnd das sy der fründschafft verschonint, vnd das er Gorius von Vlm sin schwager ein mann sey der dem land wol anstande, haben sy es also by disem bliben lassen.

Als jm nun solchs durch sin schwöster anzeigt ward stůnd er hinfur mit dem predigen still, vnd ward die kirch durch andere prediger versehen. Darnach warb er durch mittelpersonen an die von Zürch, ob jm doch damit das land verbotten were. Do wußten die, so vff den tag zů Baden legaten gewesen warent, von diser botschaft kein wort waren ouch daby nit gesessen do man den botten im namen der siben ort hatt abgeferckt. Also ward es nachmals kundtlich das solchs alles durch ein einigen mann was gehandlet worden. Damit zoch Ambrosius wider gen Winterthur.

Im jar 1564 als ietz das zyl der zwey jaren so er im vormals zum zyl sins lebens gstalt hett, nunmer hin was, vnd Heinrich Bullinger vff Samstag den 16 Septembris mit der pestilentz angriffen zů bett lag, vnd ich jn am Montag den 18 Septembris in siner kranckheit besach, zeigt ich jm an was ich meister Ambrosin von sinet wegen embieten sölt, denn ich botschafft zů jm hette. Do befalch er mir jm zeschriben, das sy zwen ietz die eltestenn kirchendiener seyen. Vnd so in Got ietz in disem leger hinnemen werde, das er sich versehe (wol aber möglich sey das er wider vffkummen vnd mer sorg vnd arbeit tragen můsse) so söl er wüssen das er im bald nachfaren werde. Vnd diewyl er vilicht sorget ich würde es law vßrichten, do befalch er mirs noch einest. Also schrib ichs jm mit fliß wie er mir befolhen hatt. Vnd sölchs nam er von mir vff glich wie der priester Hely die prophetij Samuels vffnam .1. Reg.   vnd schrib mir das Gottes will bald an jm erstattet vnd erfüllet solle werden.

Darnach an der Mittwoch den 29 Nouembris welcher zyt die pestilentz zů Winterthur inbrach, stieß in ein kranckheit an. Ob es ein jnnere pestilentz gewesen sey oder anders mag man nit wüssen, Gwüss aber ist es das er an all sinem lib kein anzeigung des prestens gehapt hat. Jedoch so ist jn ein solch mundtürre ankummen (wie er dem obgemelten sinen gůten fründ vnd brůder schribt am 30 tag Nouembris) deren niemant mocht helffen, doch hoffe er dannocht es werde in kurtzen tagen so gůt, das er mir über acht tag vff ein schriben nach notturfft antwurt   . Aber sine sachen ergertent sich von tag zů tag, doch enthielt er sich wie er mocht in eim sessel das er sich nit in das bet legt bis Mitwoch den .6. Decembris, Do legt er sich in ein karren darinn er ouch des selbigen tags verschied.

Bald nach dem er sich gelegt kam zů im nit on sondere schickung Gottes sins brůders son prediger zů Lütmerckt Herr Augustin Blaurer, der sprach im zur einen syten des bets tröstlich zů vß Gottes wort. Zůr anderen syten stůnd Herr Augustins schwöster jungfrow Endlin, die im allzyt von hertzen lieb gwesen was, deren hand hielt er zwischen sinen baiden henden bis in sin end. Als nun die mundtürre nit nachglassen vnd in grossem durst lag, do begert er von siner hußfrowen ein mandelmilchle, das tranck er vnd sagt: O min Herr Jesu Christe das mocht dir in dinem grossen durst nit verlangen, sonder wardest getrenckt mit gallen vnd essich. Als er aber bald darnach on ach vnd wee verschied vnd entschlieff, ward er erlich bestattet vnd zů grab getragen durch die obersten rät vnd erlich bestattet. Got verlihe vns allen ein glich seligs end. Amen.

Von diss mans end vnd absterben schribt mir obgemelte jungfrow also: Ich hett kein grösser fröud dann auch bald hin nach zefaren, daruff mich nimmer mer můß sorgen. Wir hand so grosse Wunder gsehen in solchem leger vnd kranckheit des lieben herren selig, das ich von hertzen wunsch das es vyl lut wüßtind wie mit grosser gedult vnd sanfftmůt, on allen wetag oder libsschmertzen solches zůgangs dauon ich üch vyl sagen möcht, kans ietz mit schriben nit begriffen Der zyt auch leids vnd vnmůts halber.

Vber das aber diser mann in sinem leben vyl zů Christo bracht hat durch sine predigen vnd

Christliche sandbrieff, hat er zů letst als er nit mer prediget ein jungen glerten Juden vom judischen zů Christlichem glauben gebracht, welcher zů Winterthur nachmals vff sin bekantnuß taufft ist worden 1564 vff den Sontag den 11 Martij. Got wölle in mit sinem heiligen geist noch mer erlüchten zů sinem heil vnd seligkeit, Von des wegen er verlassen hatt vatter vnd můter vnd all sin volck vnd groß gůt. Sin nam ist Aaron Vlrich Leuita.

Durch Gregorium Mangolt.

72.

Vor der

Kerckenordeninge der Christliken Gemein tho Niggen Rade.

Nr. DCCCLVIII.

Hermannus Wilken an die Gemeinde zu Niggen Rade.

LEuen frůnde vnd Landslůde, als ick am jüngesten by jw was, merckede ick juwen guden willen, vnd Christlike thoneginge tho der waren Religion, vnd rechten Godes denste. Na dem sick dan de gelegenheit begeuen heft, dat eine veranderinge der Ceremonien in juwer Kercken geschege, hebbe ick geachtet ick sy van Godes wegen schůldig mynem leuen Vader lande, in důsser löfliken vnd Christliken sake, na mynem vermögen tho denen. Hebbe derhaluen nach juwem wůnschen, důsse korte Ordeninge, welcke ick weth dat Godes worde, vnd der Augspurgischen Confeßion, ock juwer gelegenheit gemete ys, tho samen gebracht, vnd tho schicke jw de seluige, biddende gy wollen vm Godes ehr, yuwer egenen wolfart vnd selicheit willen de seluige annemen, vnd dar öuer holden. God dem Almechtigen beuollen, welker geuen wolle dat sodan heilsam werck einen gelůckliken fortganck hebbe, vnd bestendig sy, in Jhesu Christo vnsem HEren, Amen.

Blatt 60.

NV folgen etlike gesenge vnd Psalmen de tho gebörliker thijt söllen gesungen werden: de mit sunderlikem bedencken vnd flithe vthgelesen sint vnd an etliken wördern geendert, dat se vnse volck verstan könne: wie ock drouen gescheen.

An důssen is eth genoch, de dat Chor langsam vnd důdlik singen sal, dat se dat volck dörch vake anhörent, vnnd vth gewonheit lere vnd mit singen könne. Andere gesenge der vntellike veel tho důssen thijden sint, doch nicht alle gelike gut vnd nicht alle denstlick in vnse Kercke, sal man bliuen laten Denn wenn vnse Gemeine alle Sundage nigge Gesenge wörde hören, könde se keins leren. Verdrotsamheit einerlei dinge, vnd lust thor verniggeringe is in allen dingen geferlick vnd schedlick, insunderheit in der Religion, vnd sint vnse vorfaren vnd wy vth keiner andern orsake in de vorblendinge vnd vorföringe komen, denn dat jůmmer de eine vör de ander na wat nigges in der Kercken heft angerichtet. Darům sölle wy tho seen dat wy mit einem rechten, reinen, slechten, bequemen Godeßdenste tho freden syn vnd vns genögen laten: denseluigen one niggeringe behalden.

Wann men einmal anheuet tho verandern, so heft eth darna nene wyse noch mate. De Latinischen Gesenge sint nimande nůtte de se nicht versteet.

73.

Der Psalter etc. durch Ambrosius Lobwasser. Leipzig 1573.

Nr. CMXXXVI.

Zuschrift v. J. 1565.

An die Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Preussen.

Die vers seind zehensylbig, vnd zum teil vberschüssig.

DVrchlauchtigster Fürst vnd | Herr hochgeboren,
Mein schuldige vñ trewe dienst zuuoren,
Seind Ewer Fürstlichen Durchlauchtigkeit
In vnterthenigkeit allzeit bereit,
In allem was zuförderst Gott dem Herren,
Darnach Ewer Durchlauchtigkeit zu ehren,
Derselben Vnterthanen auch dergleichen
Zu nutz vnd aller wolfart mag gereichen.
Welches ob wol sehr schlecht ist vnd gering,
Wie dann in mir zuachten alle ding,
Doch hoff ich was das werk nit kan erfüllen,
Das man ansehen werd den guten willen.
Dann man sagt, wer kein gold noch silber hat
Der geb öpffel vnd pieren an deß stat,
Dann Gott auch mehr ein rechtes hertz gefelt
Denn all geschenck vnd opffer auff der welt,
Wie dann die arme Witwe, die allein
Ein pfennig in den kasten leget ein,
Drumb das nicht war getichtet jhr andacht,
Von Christo wirt viel seliger geacht

Dann andre leut, die viel einlegen theten
Vnd aber nicht ein solche andacht heten,
Als manchem auch bey hohen Potentaten
Ein klein geschenck zu gnaden thut geraten,
Dauon wir dann ein fein exempel lesen,
Das etwan sey ein Pawersman gewesen,
Der einen König als den seinen Herren
Aus einfalt thet mit einer rüb verehren;
Darob der König den gefallen hett,
Das er jhn widerumb begnaden thett,
Vnd jhm den guten willen hoch belonen,
Mit vielen (wie man jetzund sagt) goltkronen.
Drumb, da ich auff etwas thet gedenckē,
Dz ich Ewer Durchlauchtigkeit möcht schencken,
Aus allem dem so ich vemag vñ hab,
Wol durch ein arme vnd geringe gab,
Doch geren wolt meine dienstwilligkeit
Gegn Ewer Fürstlichen Durchlauchtigkeit
Mit einem zeichen zuuerstehen geben,
So hat sich dieses zugetragen eben,
Das ich zu der betrübten sterbens zeit
Bekommen hab ein wenig müssigkeit,
Das ich nu solche zeit in fauler rhu
Nicht brecht vnnützlich vnd vergeblich zu,
So viel mir weil gelassen von hoffsachen,
Hab ich mir fürgenommen was zumachen,
Vnd zugedencken auff ein solches werck,
Daraus Ewer Durchlauchtigkeit vermerck
Mein arme dienst, vnd wie ich meine zeit
Nicht geren zubrecht in nachlessigkeit,
Dann wie auch Affricanus Scipio
Von seiner muß zu sagen pflegt also,
Das er hett keine zeit zuschaffen mehr
Dann wenn er müssig vnd frey ledig wer,
D'weil er in seiner müssigkeit vnd rhu
Beladen war mit geschefften jmmerzu,
Das er die zeit allweg auff sachen dacht,
Von den gemeinen nutz mit fleiß betracht,
Wie dann ein Obrigkeit in einer Stadt
Allzeit zudencken vnd zusorgen hat,
Also wil eim kunstlieber nicht gebieren
Sein zeit vnnütz vergeblich zuuerlieren,
Das er nicht was leß, ticht, schreib oder lehre
Zu seines nechsten nutz, vnd Gottes ehre.
Darumb weil ich etwan verruckter Jar
Da ich auch müssig vnd mein eigen war,
Vnd hett bekommen gute zeit vnd weil,
Die Psalmen Dauids zu dem meisten theil,
Einfeltig vnd schlecht aus ander land zungen
Mit gleichen versen in das deutsch gezwungē,
Wie sie etlich vortreffliche Poeten
Fein in dieselbe sprach verdolmetschet heten,
So hab ich nu den rest für mich genommen,
Nach dem der newlich in den druck ist komen,
Vnd so viel zeit vnd weil darauff gewendet
Das ich also das gantze werck vollendet,
Dazu mir hat gegeben reitzung groß
Jacob Gaurier ein edeler Frantzoß,
Der mir auch mitgetheilt hat hülff vnd rhat,
Fürnemlich aber mich geursacht hat
Die jetzige deß Lands trübseligkeit,
Da wir in Pestilentz gefehrligkeit,
Kein stund sein sicher für deß todes strallen,
Dadurch jhr teglich viel danider fallen,
Damit ich mich in den sorglichen zeiten
Wider den todt gerüstet macht zu streiten,
Ob er mich angriff, meinen leib zu quelen
Das er mir doch nichts schadet an der seelen,
Sonder das ich jhm keck möcht widerstehen,
Vnd jhm getrost frey vnter augen gehen,
Jhn vnd den teuffel gantz vnd gar verachten,
Dazu die schnöde welt mit jhren prachten,
Vnd mein thun richten nur allein auff Gott
Der mich wol kont bewahren für dem todt,
Vñ ob mir schon hie würd verkürtzt das lebē,
Dort widerumb ein ewiges könt geben,
Wie er vns dann das zugesaget hat
Das gnad vnd güt, vnd Göttliche wolthat
Zu keiner zeit kan außgeschöpffet werden,
Dann sie erfüllen Himel vnd die Erden,
Der sich erbarmet vber vns nicht minder
Als wie ein Vater vber seine Kinder,
Wann wir vns nur wie kinder auch erzeigen,
Wie Dauid solches dann bezeuget eigen,
Der vns derhalben fein thut vnterweisen
Das wir jhn sollen ehren, loben, preisen,
Anruffen als ein Vater vnd ein Gott
Der vnser sich annimpt in aller not,
Dann er hat keinen lust an vnserm sterben
So wir vns selbst nicht füren in verderben,
Durch vnser sünd, damit wir jhn verletzen,
Das er offt muß mit gnaden von vns setzen.
Da ich nu solchen trost allhie gefunden
Hab ich mich dieser arbeit vnterwunden,
Die mir darumb auch nicht ist worden schwer
Weil sie gereicht zu Gottes lob vnd ehr,
Dahin wir sollen vnser leben richten,
Vnd allezeit darauff dencken vnd tichten
Damit sein gnad vnd gütigkeit mit loben
Einhellig von vns allen werd erhoben.
Nachdem ich aber dieses werck verbracht
Wiewol es schlecht, gering vnd vngeacht,
Doch hab ich Ewer Fürstliche Hochheit
Damit in aller vnterthenigkeit
Als der getrewe Diener, wolln verehren
Biß mir Gott gnad zu grössern thet bescherē,
Dann wem solt ich das billiger zueigen
Mein danckbarlichen willen zubezeigen?
Dann dem der mich zum Diener hat erwelt,
Vnd mich auch mild vnd ehrlich vnterhelt,
Darnach mir so viel zeit hat thun vergönnen
Das ich hab solches werck volbringen könnē,
Wem solt ich auch solch werck zuschreiben mehr?
Dann dem der allezeit zu Gottes ehr
Für andern hat ein solchen lust gehabt,
Das er Kirchen vnd Schulen hoch begabt,

Das Gottes lob durch sein Göttliches wort
Möcht werden außgebreit an allem ort,
Zumal aber in seinem Fürstenthum,
Deß er dann hat bey jederman ein rhum,
Wie dann Dauid der König vnd Prophet
In seinem Reich zu seiner zeit auch thet,
Vnd alle rechte Fürsten auch thun sollen,
Drum Ewer Durchlauchtigkeit jr auch wollt
Genedig lassen dieses werck gefallen,
Darinne man hört Gottes lob erschallen,
Wiewol in einer vngeschickten sprach,
Dann niemand thut es dem Propheten nach,
Wie er geschicklich erst in seiner zungen
Die Psalmen hat in seine Harff gesungen.
Gott wöll Ewer Fürstlich Durchlauchtigkeit
Erhalten bey dem leben lange zeit,
Das wir vnter derselben schirm vnd schutz
Wider der welt betrug vnd Teuffels trutz,
In gutem fried bey Gottes wort erhalten,
Durch falsche Lehrer nicht werden gespalten,
Besonder Gott hoch in dem Himel droben
Mit Dauid dem Propheten mögen loben,
Vnd seinen heiligen vnd werden namen
Mit Psalmen vnd gesengen preisen, Amen.

Gegeben zu Königßberg in Preussen, den 15. tag Febr. deß LXV. Jars.
E. F. D.
Vnterthenigster Diener
Ambrosius Lobwasser,
der Rechten Doctor.

74.

Die beiden Vorreden vor der Quartausgabe des Brüdergesangbuches von 1566.

Nr. DCCCLXXVII.

I.

Dem durchleuchtigsten, grosmechtigsten, vnüberwindlichsten Fürsten vñ Herrn, Herrn Maximilian, dis namens dem andern Römischen Keyser, zu Vngern vnd Behemen Könige, Ertzhertzogen zu Österreich, etc. Wünschen die Euangelischen Kirchen, in Behemen vnd Merhern (so von etlichen Waldenser genennt werden) Gnad vnd Fried von Gott dem Vater vnd dem Herren Jhesu Christo.

GRosmechtigster, vnüberwindlichster, Christlicher Keiser, Nach dem die menschliche Natur von dem allmechtigen gütigen Got, nicht zu diesem schwachen sterblichen, sondern zu dem ewigen Leben anfenglich geschaffen, vnd nach dem Fall widerumb durch seinen eingebornen Son Jhesum Christum vnsern Herrn erlösen ist: vnd aber dis ewige Leben sich alhie anfahen muß, durch den heiligen Geist in dem Predigampt, dadurch Gott jm ein ewige Kirch samlet, vnd sein selbs vnd seines Sones erkentnis, darin das ewig Leben stehet, anzündet: So ist hoch von nöten, wil auch vns Christen allẽ in gemein, vnd einem jglichen in sonderheit gebüren, das wir die grosse vnd vnermesliche barmhertzigkeit Gottes auff erden betrachten, seine heilsame Ordnung, hülff vnd mittel, vnser schwacheit zu gut in der Kirchen verordnet, lieben, jn darin mit rechtem gehorsam vnd hertzlicher danckbarkeit preisen, vnd darauff mit gantzem ernst bedacht sein, das Gottes Wort lauter geprediget, die Kirch recht bestellet, vnd ein jglicher darin genugsam versehen vnd also regiert werde, das er den lebendigen trost der ewigen seligkeit alhie durch den glauben im hertzen empfinde, sondere lust vnd freud daran habe, vnd mit dem Königlichen Propheten sagen möge, Eins bitte ich vom HERRN das hette ich gern, das ich im hause des HERRN bleiben möge mein lebenlang, zu schawen die schöne Gottes dienst des HERRN. Sonderlich aber ist solchs souiel deste mehr von nöten, weil die fehrlichste zeit vnd (wie Johannes schreibt) die letzte stund vorhanden, vnd das end der vergenglichen Welt nicht fern ist, darin der Sathan wieder die Kirch auffs grausamest wütet, allerley fahr mehr dest zuuor je erreget, vnd dieselbe auff allen seiten anficht, vnd endlich zuuertilgen sich vnterstehet. Denn es ist offenbar, wie leider durch den Antichrist Gott zũ vnehren vnd der lieben Christenheit zu nachtheil, die rechte form der ersten Kirchen geendert, der reine Gottesdienst verbannet, das liecht der warheit vertunckelt, das wort Gottes verfelscht, die Sacrament zerrissen, alle verordnete mittel vnd zeugnis gemisbraucht, der glaube vernichtet, der rechte ernst vnd die trewe seelsorg der Diener gefallen, auch der Christen fewrige andacht, sampt der waren stetten vbung an der Gottseligkeit fast verloschen vnd vntergangen ist: Dagegen aber, welche grewliche jrthum, allerley aberglauben, abgöttereien vnd schedliche misbreuch in der Kirchen entstanden, welch ehrgeitz, hoffart vnd eigengesuch erwachsen, ja welch vnordnung, leichtfertigkeit vnzucht vnd gottloss wesen eingerissen, das es auch (Gott erbarm es) kein auffrichtig Christlich hertz, on ergernis, leid vnd schmertzen, weder sehen noch hören mag. Weil wir aber vber das von natur in sünden vnd verdamnis stecken, daraus wir vns nicht können erretten, on Gottes hülff: vnd Gott | nicht anders helffen wil, denn alhie in der Kirchen, durchs Euangelion, vnd eben diese mittel sampt des Heiles ziel verrucht sind, dadurch Gott jm ein Kirche pflantzet, sein erkentnis vnd das ewige leben anfehet: so ist vberaus not,

das ein rechte Christliche Kirchenreformation von newem wider auffgerichtet werde: damit die schedlichen jrthum vnd misbreuch auffgehaben, die einige, ewige, warhafftige, Christliche lere von anruffung Gottes, von vergebung der sünd in einigkeit des geists getrieben, der gehorsam des glaubens auffgerichtet, die Kirchenempter vnd dienst nach aller gebür, mit erbawlichen Ceremonien zu Gottes ehre versehen vnd gefürdert werden: Dest das ist je gewislich war, wer diese gnadenzeit verseumet, sich alhie zu Gott nicht bekeret, an Christum nicht gleubet, der wird endlich in seiner grösten not nackt vnd blos erfunden, wird auch dort nicht vberkleidet, sondern ewiglich verdampt werden.

Nu ist vnter andern, neben der reinen Lere vnd Predigamt, zur rechten Ernewerung, auffrichtung vnd erbawung der Christlichen Kirchen nötig, der Kirchengesang, das er recht rein vnd erbawlich geubet werd: darinnen die furnemsten artickel vnsers Christlichen glaubens, von der erworbenen ewigen seligkeit durch Christum, auffs deutlichst begriffen vnd in rheim gefasset sein, das man sie nach gelegenheit der jarzeit, vnd erfodderung der materi singen, die jugent mit der schönen lieblichen Musica oder süssem gesang dazu reitzen vnd gewehnen, vnd also jnen die selbigen ins hertz einbilden, vnd von den vnnützen vnd schedlichen weltliedern abfüren möge: wie denn leichter gefasset vnd im gedechtnis behalten wird, was also in rheimen oder gesangsweis begriffen ist.

Derhalben sol auch nach des heiligen Geistes lere, wie der gantze Gottesdienst, so auch der Kirchengesang nicht in fremb|der sondern in bekanter sprach, verrichtet werden, auff das die gantze Kirche die Psalmen verstehe vnd lerne, auch damit Gott helffe preisen, vnd daraus am erkenntnis, glaube, liebe, gedult vñ andern tugenden gebessert werde. Daher auch Gottes Volck im alten Testament viel trefflicher, glaubreicher lieder gehabt, darinnen sie die furnemsten Gottes werck, wolthaten vnd geschicht gepreiset haben. Darnach haben auch etliche frome Christen aus den alten Lerern schöne geistliche lieder getichtet in jren sprachen: welche vnsere Veter, nach dem jnen Gott sein Liecht aus der finsternis hat scheinen lassen, in die Behemische sprach gebracht haben: daneben auch selbs viel tröliche gesenge auff alle fest durchs gantze jar, von allen Artickeln des Christlichen glaubens gemacht, welche in den kirchenuersamlungen nu mehr vber die hundert jar, nicht one frucht zu Gottes ehren gesungen worden, auch zu dieser vnsern zeit, von etlichen erleuchteten Mennern gemehret, vnd vielmal in druck verfertigt vnd ausgangen sind.

Es sind aber allerchristlichster Keiser, gnedigster Herr, dieser geistlichen Lieder eins teils, auff bit vnd beger etlicher Kirchen, verdeudscht. Weil dieselbigen aber zur Kirchen vernewerung dienstlich geachtet werden, wie denn in der warheit das rechte, artliche vnd lebendige Bild der Kirchen darin abgemalet ist, vnd die gantze Kirch zeuget, vnd gleich mit einem mund bekennet, das E. R. Kei. Maiestat der selben einer sey, durch welche Gott den trewen Hirten vnd Lerern, so Er selbs erwecket, die thür zu solcher notwendigen Christlichen vernewerung, gnediglich auffthun wolle: wie Er zuuor durch etliche frome Könige, als Dauid, Josaphat, Ezechia vnd Josia, auch Keiser Constantinum, Theodosium vnd andern mehr gethan: so erzeigen wir vns gegen E. R. K. Maiestat|auffs allerwilligst vnd gehorsamist, nach vnserm schwachen vnd doch höchsten vermögen, neben andern zu solchem löblichen vnd nützlichen werck, handreichung zuthun: vnd sind dazu desto begieriger, weil wir dem Herrn Christo alles ja vns selbs schuldig vnd dem gemeinen Vaterland der Kirchen auffs höchst verpflichtet sind. Demnach vnd des zum zeugnis dedicieren wir E. Keiserlichen Maiestat dieselben geistlichen Gesenge, welche dem wort Gottes gemes sind, vnd mit vnsers glaubens Confession vberein stimmen, die zuuor dem grosmechtigsten Monarchen Keiser Ferdinando, E. K. Maie. allerliebsten Herrn Vater anno 1535. zugeschrieben, auch E. K. M. im 1564. jar mit weiterer erklerung vbergeben. Damit E. R. K. M. gnedigst erkennen, das die Lere, so in vnsern Kirchen bekand vnd hierinn verfasset ist, Gottes wort sey, vnd der rechte einige, ewige verstand der heiligen Catholischen Christlichen Kirchen, darauff wir vns getrost beruffen, darinnen sich alle rechtgleubigen mit vns vnd wir mit jnen vergleichen, vnd sonderlich die zu jtziger zeit, jres glaubens Bekentnis aller Welt gründlich dargethan, in den Concilijs vnd Reichstegen offentlich vnd bestendiglich ausgefürt haben, des wir einander zu beiden teilen ware zeugnis geben, vnd können wol protestiren vnd bezeugen. Denn wir sind des gewis, das Jhesus Christus selbs an jenem Tage, da Er alle welt richten wird, zu dieser Lere, als zu seinem eigenen ewigen Wort, sich offentlich bekennen werde.

Ist derhalben gnedigster Keiser an E. R. Kei. M. vnser allerdemütigst bitte, dieselbe E. K. M. wollen wie zuuor vnsers Glaubens Bekentnis, also auch jtzt den Kirchengeseng mit gnaden erkennen, vnd in allerbesten auffnemen, in anse|hung, das die sach nicht vnser noch einiges menschen, sondern des Herrn Christi eigen ist, welchem wir alle, gros vnd klein, zugehorchen vnd zudienen schuldig sind, von welchem wir das herrlich zeugnis vnd den vnwandelbaren befelh haben, den der ewig Gott von himel gegeben hat durch diese offentliche stim̃e, Dis ist mein geliebter Son, an dem ich lust vnd freude habe, diesen solt jr hören. Dabey sollen vnd wollen wir durch Gottes hülff bleiben. Wo aber vber das vnser misgünner wie die gifftige schlangen, diese vnser Kirchenlere lesterten, vnd vns fur diese oder jene Secte angeben: bitten wir in allergehor-

samister demut, E. Key. Maiestat wollen jnen keinen glauben geben, sondern vns als ware gliedmasse der rechten Kirchen schützen vnd schirmen.

Zu letzt Christlicher Keiser, bitten E. K. M. Mai. wir in sonderheit durch Gottes willen, vmb des heiligen Euangelij freiheit vnd Fortgang: weil vnser Kirchenlere vnd dienst dem heiligen Euangelio nicht widerwertig, sondern gemes sind vnd beide in wort vnd that, also vnd nicht anders, wie wir bekennen, zu des Allerhöhesten ehren, trewlich geübt worden: E. Key. Maie. wolle nicht alleine vns, wie bisher aus gnaden geschehen, sondern auch vnsern Mitbrüdern vnd bekennern der Warheit, die in der Kron Behemen wonen, vnd souil jar her darauff gedültig warten, vnd darumb demütigst supplicieren, auch allen andern des heiligen Euangelij Liebhabern, wo die selben sind, gnediglich gestatten vnd vergönnen, Christliche Kirchenuersamlungen zuhalten, darinn sie Gottes wort lauter vnd klar hören, sich zu seiner Göttlichen ehr vnd furcht ermanen, vnd durch die gemeinschafft der heiligen Sacrament jren glauben stercken, vnd also dem selbigen HERRN | der E. K. Mai. vmb seines Namens vnd heiligen Euangelij willen zu solchen grossen ehren erhaben hat, dienen vnd ewige danckſagung leisten mögen. Vnd daneben andechtige gebet thun, fur die not der gantzen Christenheit, auch fur E. R. K.' Mai., das Gott in dieser fehrlichen zeit vnd schwerem anligen, wider den grausamen Wütrich den Türcken glück, sieg vnd heil geben, vnd also seine Kirch, welche sein geliebter Son mit seinem thewren blut erworben hat, je lenger je mehr auff den grund der Aposteln vnd Propheten vernewren, erbawen vnd darauff genediglich erhalten wolle. Denselbigen Gottes Son vnsern Herrn Jhesum Christum bitten wir gnedigster Keiser, Er wölle E. Kei. Maiestat. durch seinen Geist regieren, jre hoheit sampt der selbigen Gemahel vnd geliebten Erben reichlich segenen, den Keiserlichen stuel zu aller zeit befestigen, vnd in aller gerechtigkeit erhalten: das also sein ewigs Reich dadurch erbawet werd vnd E. Kei. Mai. sampt jren Erben, darinnen auserwelte heilsame Rüstzeug vnd gefesse seiner Göttlichen gnade sein vnd bleiben.

1566.

II.

Der reformierten Euangelischen Christlichen Kirchen, Deudscher Nation, gnad vnd fried, einigkeit vnd bestendigkeit von Gott: durch Christum Jhesum vnsern einigen Heiland.

Wiewol der ewig Gott, vnaussprechliche wolthaten vnd grosse wunderwerck in gemein aller welt erzeiget: darinnen Er beide, sein vnermesliche güte vnd allmechtig krafft, wie in eim spiegel allen menschen zuerkennen gibet: so eröffnet Er doch in sonderheit sein Veterlich hertz gegen der Kirchen, viel scheinbarlicher denn sonst gegen jrgent einer creatur: dem jr verheisset Er nicht allein zeitliche wolthat, sondern schencket jr auch das ewige freudreiche Leben, welchs Er alhie ansehet. Nu wil Gott, das die Kirch solche seine grosse güte vnd vberschwenckliche krafft furnemlich erkenne, lobe vnd preise. Das lernet sie aber am besten, wenn sie mit erleuchteten augen anschawet, jre eigene pflantzung, erbawung, regierung vnd erhaltung. Welchs werck der grössesten wunder eins auff erden ist, das Gott in seinem wort herrlich offenbaret, vnd mit der that teglich vbet vnd bezeuget.

Denn sihe welch ein herrliche Kirch Gott samlet aus dem verderbten menschlichen Geschlecht, welchs Er billich het verdammen mögen: wie schlechte gemeine mittel er braucht zu solchem trefflichen werck, dadurch Er seine Göttliche krafft vbet: wie geringe, einfeltige, verachtete Personen Er berüffet zu solchem hohen Ampt, das seine bottschafft ist, darinn sie seine mithelffer vnd haushalter seiner Geheimnis sind: wie schwache Bawleut Er zu solchem grossen gebew bestellet: Welch gewaltige Feind dawider wüten vnd toben, vnd doch nirgent kein har krümmen mögen, on seinen willen: sondern wider seinen schutz, als wider ein eisern seule, vnd eherne fewrige mawer grausamlich anlauffen, vnd an den harten Fels zuscheittern gehen müssen: wie an Pharao vnd Sanherib | tröstlich vnd schrecklich zu sehen ist. Man sihet aber solch wunderwerck Gottes nicht allein an dem Leib der Kirchen, sondern auch an eim jglichen glied, an einer jglichen person, wie wunderbarlich Gott dieselbe bekeret, die böse art verwandelt vnd bessert, wie Veterlich Er fur alle, vnd fur einen jglichen in sonderheit sorget: wie Er die nacketen bekleidet, die leeren mit gütern erfüllet, die gefangenen erlediget, die sünder rechtfertiget, die blinden erleuchtet, die trawrigen tröstet, die nidrigen erhöhet, die schwachen stercket, die krancken heilet, die todten lebendig machet, vnd alles in allen erfüllet. Vber das ist die wunderbare thewre vereinigung Christi vnd seiner Kirchen, von welchem, als von dem Heubt der gantze Leib, das leben vnd ein jglich glied seine krafft hat vnd teglich empfehet. Vnd wiewol diese verfügung hoch vnd höher ist, weder wir sie in diesem schwachen leben gnugsam begreiffen vnd verstehen mögen: so wil doch Gott, das wir alhie anfahen draus zulernen, wie fast Er die Kirch liebe, wie hoch Er die selbige ehre, wie reichlich Er sie versehe, vnd jn dafur mit gehorsam vnd hertzlicher danckbarkeit preisen: daher auch zur Kirchen gemeinschafft lieb vnd lust gewinnen, vnd wissen, das nehest Gott nichts grössers noch thewers in der welt ist. Diese grosse gnad preiset S. Paulus in der Epistel an die Epheser,

da er spricht, Christus ist auffgefaren in die höhe, vnd gibt den menschen gaben: sendet Aposteln, Propheten, Euangelisten, Hirten vnd Lerer, das die Heiligen zugerichtet werden, zum werck des ampts, dadurch der Leib Christi erbawet werde: etc.

Also hat sich Gott von anbegin der Kirchen je vnd allweg Veterlich angenomen, sie geschützet, jren stand vernewet, das Liecht, wo es etwa vertunckelt gewest, wider angezündet vnd die Lere gereiniget: als furnemlich durch Elia, Elisea, Jesaia, hernach auch nach Christi vnd der Aposteln zeit, durch jre nachkomen, so wider die Ketzer mit ernst gestritten. Also nimpt er sich auch noch der lieben Christenheit an, in dieser letzten zeit vnd so grossen zurrüttungen der welt, erbawet sie auff den grund der Aposteln vnd Propheten, heisset das helle liecht des Euangelij aus der grausamen finsternis erfür leuchten, erlediget sie aus der schweren dienstbarkeit, hartem gefengnis vnd vntreglichen Tyranney des Widerchrists: vnd zeiget jr an, wie man gerecht, from vnd selig werd; erweckt dazu auserwelte Werckzeug, die hierinnen seiner Gött | lichen ehren dienen. Welche Er mit solchem eiuer entzündet, das sie vmb der Kirchen Heil vnd wolfart willen, nicht allein schwere mühe vnd erbeit zutragen, fahr vnd not zuleiden: sondern auch jr leben dar zulegen bereit sind, die Er auch so reichlich segnet, das sie sich weit vnd breit ausbreiten, vnd so gewaltiglich schützet, das sie auch die pforten der hellen nicht mögen vberweltigen.

Des haben wier herrliche vnd fast newe exempel, in diesen lendern gegen Mitternacht, da Gott ein wenig vor vnser zeit den thewren man Johannem Hus, der Behmen Apostel, den bestendigen zeugen vnd merterer Christi: vnd nach jm zu vnser zeit, den trefflichen, Gottseligen Lerer, vnd des Deutschen Lands propheten Martinum Lutherum sampt andern erweckt, durch welche Er die Kirch zuuernewern hat angefangen: durch den einen das fewer auffgeschlagen, durch den andern das Liecht angezündet, welchs nu (Gott lob) gantz hell, wie der sonnen schein durch die gantze Welt leuchtet. Vnd wiewol Gott diese zween dapffere helden zu vnterschiedener zeit, vnd einen jglichen an seinem ort, vnd in seiner sprachen beruffen: so hat Er sie doch in einem Ampt, lere vnd geist also verfüget, das sie einander von fern gesehen, geliebet, vnd wunderbarlich einer dem andern zeugnis der warheit vnd des Beruffs gegeben, vnd dariñ Christi ehr bis ans end trewlich ausgebreitet. Weil nu diese sondere Rüstzeug Gottes, die fur seulen angesehen werden, aus Göttlicher versehung einander so verwand gewest, vnd gleich wie einander die hand gebotten: so sollen auch wir jre nachkomen, einander lieben, vnd mit einander sondere gemeinschafft haben, ein hertz vnd der gnaden danckbar sein, die vns Gott beid durch jre predigten vnd schrifften bewiesen hat, vnd dieselb zu Gottes ehr bekennen, in allerley widerwertigkeit bestendiglich behalten, vnd auff die Nachkomen erben.

Nu hat Johannes Hus in der Christlichen Reformation vnter andern auch den Kirchengesang angefangen, in Behemischer sprachen: den selbigen haben hernach seine Nachkomen so gemehret, vnd von allen Artickeln des Christlichen glaubens, auff alle fest durchs gantze Jar, so schöne geistliche Lieder getichtet, das dergleichen nie gesehen worden, wie sie deñ solch zeugnis von jederman, vñ von der warheit selbs haben.

Sie haben aber die alten Kirchenmelodien, weis vnd noten be|halten, weil sie köstlich sind, vnd der Christenheit in brauch komen, auch viel dieselben gern hören vnd singen. Den text aber (wie denn in der Kirchen Reformation mit diesen vnd andern dingen geschehen mus) hat man, wo er vngereimpt, vnrein vnd abgöttisch gewesen, entweder gebessert, oder aber hinweg gethan, vnd newen text aus der heiligen Schrifft gezogen, drunter gemacht: wie denn jedermenniglich selbs hiriñ sehen mag, wie wunderbarlich Gott durch seine Werckzeug die finsternis ins Liecht, die jrthum in Warheit verwandelt, vnd den Kirchenstand ernewert vnd gebessert hat.

Derselbigen geistlichen Gesenge sind nicht wenig vor etlichen jaren, erstlich von Michael Weisen ein guten Poeten verdeutscht: darnach von Johanne Horn wider inn druck verfertigt: *) vnd jtzt abermal vom newen durchsehen, vnd mehr deñ mit hundert Liedern gemehret.

In diesem werck hab ich mich sampt meinen Mitbrüdern vnd dienern des heiligen Euangelij trewlich bemühet, der Euangelischen Behemischen Kirchenlere vnd Christenlichen verstand, der dem heiligen Euangelio gemes ist, klar an tag zugeben. Wie solchs aber geschehen sey, das lassen wir andere richten: deñ können sie nicht (wie man sagt) alle tichten, so wollen sie doch alle richten. Wir haben vns auch so viel müglich, beuliessen, das die wort vnd noten füglich zusamen stimmen, vnd einen lieblichen laut geben mögen. Wolt Gott wir hetten hiemit nach vnser armut den einfeltigen zur besserung gedienet, wir wolten begnüget sein, Gott dancken vnd vnser erbeit gern vmbkomen lassen.

Derhalben wo nu jemand achtet, das er derselben mit frucht brauchen möge, der wolle mit vns Gotte dafur die ehre geben. Wo sie aber jemand nicht gefelt, der machs besser: wo das geschicht, so soll er jmer danck haben. Wir haben vnser pfund hiemit inn wechsel gegeben vnd hoffen, es sol vns mit gewin wider komen: wo nicht, so lassen wir vns gern an der frucht begnügen, die wir selbs daraus schon empfangen haben. Wir wissen aber wol, die da auffrichtigs gemüts vnd Christlichs ver-

*) Spätere Ausgaben als die von 1580 lesen hier: Darnach auch von etlichen andern verdeutscht vnd in druck verfertigt.

stands sind, die werden vnsern vleis vnd trewe wolmeinung hierin nicht schelten: die welt aber wird, wie sie pfleget, vns wol wissen dafur zudancken.

Die Ordnung aber dieses Gesangbuchs ist furnemlich auff die Jarzeit vnd hohen Fest gerichtet: sonst were es in die gemeine richtige | Ordnung gefasset, das die Heubtartickel auffeinander giengen: weil die Kirch jre sondere zeit hat, darinn sie das Jar mit jrem dienst vnd Postillen, mit leren vnd singen anfehet: die hohen Fest, feire vnd gedechtnis an gewissen tagen begehet: vnd die alte Christliche gewonheit, nicht kan noch sol leichtfertig geendert werden, hat man dem gemeinen brauch hierinn weichen wollen. Ist demnach dis Buch geteilet in zwey Teil: Im ersten teil sind gesetzt die Gesenge von Christo vnd seinen wercken, darinnen Christi leben vnd vnser Erlösung ordentlich beschrieben ist. Im andern teil werden begrieffen die furnemsten punckten Christlicher Lere, nach jnhalt vnd ordnung des Christlichen Glaubens den man Symbolum Apostolicum nennet.

Diese Ordnung, darinn man von Christo anhebet, schicket sich auch nicht vbel: denn Er ist der einig, der vns zum Vater füret, den weg zur seligkeit zeiget, vnd die Gottliche geheimnis aus des Vaters schos erfur gebracht hat. So findet man auch diese Ordnung in der heiligen Schrifft nicht an einem ort: als S. Paulus wünschet den Corinthern im beschlus seiner andern Epistel, erstlich die gnad vnsers Herrn Christi, darnach die liebe Gottes, vnd zu letzt die gemeinschafft des heiligen Geists. Damit er anzeiget, Das wir allein in Christo, Gott dem Vater angenem, wolgefellig vnd selig werden.

Vber das haben wir auch die alte reine Lobgeseng, deren sich die Kirch auch vor diesen jaren gebraucht, wie die edlen brocken auffgelesen. Daneben auch mit eingeschlossen die geistlichen lieder von erleuchteten mennern zu dieser vnser zeit gemacht, sind aber in eim besondern Teil begriffen vnd ausgangen: damit vielleicht nicht jemand solchs beschwerlich wer, vnd vermeinet, das wir begierig weren frembde erbeit vns zuzueignen, wo wir sie vnter die vnsern gesetzt hetten. Weil sie aber der gantzen Kirchen mitgeteilt sind, lassen wir vns dieselben auch befolhen sein. Vnd wiewol auch mit dem Kirchengesang mas zu halten ist, das die einfeltigen nicht vberschüttet werden: so wird doch diese Gottselige vbung bey den Alten hoch gerhümet, vnd vom heiligen Geist durch S. Paulum geboten, da er spricht, Lasset das Wort Christi vnter euch reichlich wonen, in aller weisheit, leret vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen vnd Lobgesengen vnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem Herrn in ewerm hertzen. Derhalben sollen auch wir allzumal Gottes güt vnd trew auf alle weis von frölichem hertzen bekennen, ehren vnd preisen.

Demnach teilen wir mit diesen Kirchengesang der vernewerten Euangelischen Kirchen im Deutschen Land. Nicht der meinung, als vnterstünden wir der Christenheit etwas furzuschreiben: sondern erzeigen allein vnser hertzliche lieb vnd trewe wolmeinung gegen jr, vnd frewen vns mit jr des gnadenliechts, so vns Gott gnediglich verliehen vnd scheinen lesset, vnd trösten vns durch den glauben, den wir vntereinander haben. Wünschen daneben von hertzen, das die form der ersten Apostolischen Kirchen, vns allen zu trost vnd heil allenthalben wider auffgerichtet werd, vnd inn schwang kome.
Der gütig Gott erleuchte vnd vereinige vnser hertzen, auff das wir den vberschwencklichen Reichthum seiner herrlichen gnade, je lenger je mehr erkennen, vnd jn dafur in einem Geist vnd mit einem mund, hie zeitlich vnd darnach dort ewiglich loben, rhümen vnd preisen, Amen.

Michael Tham.
Johannes Gelezky.
Petrus Hubertus Fulnecensis.

75.

Johann Walters Vorrede vor seinem Büchlein: Das Christlich Kinderlied D. Martini Lutheri.

Wittembergk 1566.

Nr. DCCCLXXIX.

Allen Christen vnd Liebhabern der Kunst Musica, wündsch ich Johannes Walter der Elter Gottes Gnad in Christo Jhesu vnserm Heilandt.

JCh hab in dieser letzten sehr fehrlichen zeit gar offt an die Prophezeiung des Ehwirdigen Herren, vnd Mans Gottes, Lutheri, welcher Teudtschen landts Prophet gewest, mit seufftzen gedacht, da er weissaget, das Gott Teudtschlandt des vndancks halben, mit blindtheit, allerley jrrthumb, vnd plagen, hart straffen werde, wie denn diese straffen, nach seiner weissagung, heuffig vber vns einfallen, Erinnert mich nu darbey, das der tewre Mann nicht one sonderliche vrsach, sein liebes vnd fast letztes Lied, Erhalt vns HErr bey deinem Wort, etc. gemacht, vnd allen Christen zur warnung zum Gebet zuuermanen, hinder sich gelassen. Auff solche meine gedancken, hab ich jtzundt in meinem alter vnd schwachheit gedacht Lied auff alle gesetz sechsstimmig, neben andern Christlichen Gesengen vnd Liedern, so viel mir Gott gnad darzu verliehen, gemacht, vnd auff freundlich begeren des ehrwirdi-

gen vnd wolgelehrten Herrn Magistri Laurentij Dürnhöfers, Predicanten zu Wittebergk, welcher selbs auch ein Musicus, vnd sonderlicher Liebhaber der Musica ist, in Druck gegeben. Solche Geseng wil ich allen | Gottsfürchtigen Cantoribus, die Christum vnd das reine Wort Gottes lieben, als zu meinem Valete mitgeteilt haben, Bitte vnd vermane sie darbey, wöllen mich in jhr Vater vnser einschliessen, Gott trewlich für mich bitten, das er mir eine selige Heimfart, in reinem glauben an Jhesum Christum bescheren, vnd durch krafft des heiligen Geistes, durch den Todt ins ewige Leben führen wölle, welchs ich widerumb allen Christen von hertzen wündsche, Amen. Geben zu Torgaw, an S. Michels tag. 1566.

76.

Johann: Leisentrits Vorreden zu seinem Gesangbuche, Budissin 1567.

Nr. DCCCXLII.

I.

Vorrede.

Aller Durchleuchtigster vnd großmechtigster Römischer Keyser, auch zu Ungern vnnd Behem König ꝛc. Aller gnedigster Herr. Wir lesen bey dē Eusebio in Historia Ecclesiastica, vnnd andern der Christlichen Kirchen Lehrern, vnsern lieben vorfahrn, von dem Arrianischen vnd dergleichen Ketzern, Wie dieselben mit hohem ernstlichen fleiß sich bemühet, Wieder die Altgleubigen Catholischen Christen, gar viel vnd manicherley lester vnnd | schmehlieder, In Landes gebreuchlicher sprach, zuuolziehen, Vnd dieselben an vnterlas zustngen, Damit sie auffrur, mord, vnd alles vbel an vnd zugerichtet, Die Catholischen gar hefftig geplaget, vnd vber andere tegliche verfolgung vnnd wiederwertigkeitten, Bei menniglich in grosse verachtung gebracht.

Diesem nit vngleich hat Paulus Samozatenus auch gethan, vnd die Psalmen, so zu Christi vnsers HErren vnd Heylands lob vnd ehr, Von vnseren lieben vorfahren vnnd Altgleubigen Christen, aus sonderlicher eingebung des heiligen Geistes, ge|macht vnd volzogen gewesen, er abgeschafft vnd an stat derselben, Zu forderung seines vnmenschlichen hochmuts vnd Ketzereyen, andere eigensinnige vnchristliche lieder erdacht, Vnd dieselben zu singen verordnet, Damit er seinen anhang gemehret, Vnd viel menschen von vnserem vralten Christlichem glauben abgefüret, in mancherley Secten vnd parthein (wie der Ketzer art vnd eigenschafft ist) zerteilet.

Aller gnedigster HErr vnd Keyser, Itziger zeit gehet es in gar viel orten, Stetten, Flecken vnd Dorffern, nit viel änders zu, dann die alde, eintrechtige, vnzer|trenliche vnd allein seligmachende Christliche Religion, Wird durch die vnzelbaren manichfeltigen Secten, wohn vnd meinungen gar jemmerlich geschmeklert, vnd werden teglich allerley trötzige, auffrürische, lester vnd schandlieder, so wol zuuerachtung ordentlicher Obrigkeit, als zuuertilgung des alden Christlichen Glaubens, gemacht, Gesungen vnd gebraucht, nit allein vor vnd in den Heusern, Sondern auch offentlich in dem Hauß Gottes, Dardurch der gemein man wird verbittert, sonderlich aber die vnschuldige Jugent jhr dieselbē zu jhren lebtagen einbildet, Doraus | dann ein Vnchristlicher eiffer, grosse verachtung, vnuerwindtliche schmehung, vnd hinderlistige geferliche verfolgung, wieder die Altgleubigen Christen entsprossen vnd vberhand genomen, auch von tag zu tag in Catholischen ortern mit gewalt pflegen einzureissen, machen die leut gantz irre, boßhafftig, ja auch abfellig von rechter Christlicher ban vnd aller andacht.

Da solchem vnordentlichem beginnen, neben Göttlicher hülffe, Zeitlich nit wird gerathen, sondern das die Catholische Jugent solte solchs trötzigen vorhabens auch gewonen, Dormit erzogen | werden vnd erwachsen, Ist in warheit einer newen, nach ergerer, boßhafftiger Welt künfftig zubesörgen, Dann je gewesen, Wie albereit die frommen auffrichtigen alten Christen nit wenig darüber sich bekümmern, vnd doch das gemeine, besonder aber das junge Volck das singen jhnen nit wehren lest, singet was jhnen vor kümmet es sey Christlich oder vnchristlich etc.

Weil ich dann, vnwirdig, alhie in der Geistlichen mir befohlener Jurisdiction, so weit sich dieselbe erstrecket, In gar viel ortern deßgleichen bisher sehen vnd hören müssen, doch jhnen für mein| person, allein was E. Röm: Key: May: aus angeborner güttigkeit, durch aller gnedigste einsehung gethan, nit stewrē noch weren können, Bin ich verursacht worden, neben Göttlicher verleyhung (krafft tragendes Ampts) meinen möglichen fleis disfals vorzuwenden, Vnd habe erstlich zu lob, ehr vnd preis GOTtes, darnach zu auffnemung vnd erhaltung der Altgleubigen, wahrer, Apostolischer, Christlicher Kirchen, letzlich vnd sonderlich zu forderung der menschen Seelen selickheit, mit schüldigem Christlichem fleis, die nothwendigsten alten Kirchen gesenge, auch etliche | Psalmen, Vnnd andere geseng mehr, Aus klarem Göttlichem Wort, so wol aus den Orthodoxischen Gottßfürchtigen heiliger Schrifft Lehrern, mit vorgehenden Melodeyen, vñ auff ein jedes vornembst Fest kurtzen, doch Christlichen vnterweisungen zusammen bracht, vnd in zwe bucher verordnet, so vor vnd nach der Predigt, ja auch ane verletzung der substantz Catholischer Religion, Bey der Meß, vnter dem Offertorio vnd heiliger Communion, Zum theil auch in vnd

vor den heusern, Durchs gantze Jar, Zu gewönlichen zeiten, mögen aus gelesen oder vnuer|mischter weiß gesungen werden.

Domit niemand in obgedachter meiner Jurisdiction vrsach habe vorzuwenden, Als mans an Christlichen gesengen hette mangeln lassen, Vnd also auch den frommen gutherzigen Christen (im fall der notturfft) Einiges Vnchristliches Liedt vor die handt zunemen, Vrsach gegeben würde, sonder hiermit zufrieden sein, frembde Lehr, fremde Gottes dienst (als die vnter den Aposteln vnd Apostolischen successorn vnd nachfolgern, In alder vnd gemeiner Christenheit, gar nicht bekand noch gebreuchlich gewesen) desto ernstlicher|meiden, sich dieselben nicht jrren, Vielweniger verfüren lassen, wies dan des menschen heil, vnd der Seelen seligkeit notturfft erfordert.

Zu deme vnd vber das, Hab ich in höchster bewegung der vorstehenden noth, auch auff emsig anhalden vnnd begeren der Catholischen Religions Hertzlich vorwanten, nicht sollen noch können vnterlassen, solch gesangbuch durch den druck, in tag zu geben, Vor allen dingen aber, Ewer Röm. Key: May: etc. hochverstendigem vnd angebornem recht Christlichem Juditio vnd vrtheil es zu vnterwerffen, in vnterthe|nigster bit Ewer Röm: Key: Ma: geruche, nit dz werck, welchs gar gering vnd schlecht ist, sonder das gemüth bewegen, vnd mit Keyserlicher güttigkeit allergnedigst an vnd vernemen, mich sampt mir befohlenen Catholische heufflein, in aller gnedigstem schutz erhalden.

Darkegen, Das der almechtige Gott durch Jesum Christum vnsern Herren, in welches hand das hertz des Königes stehet, wolle E. Röm: Key: May: sampt jhrem geliebten gemahl, gebrüdern, Erben, Auch dem gantzen haus von Osterreich, vnd allen regirenden Christlichen Potentaten, seinen Göttlichen segen ge|ben, vnd mit seiner vnerschöpten barmhertzigkeit, ein langes leben, glückselige regierung, Sieg vnd vberwindung, Wieder all jhre Feinde, verleyhen, Das erkennet sich die gantze Catholische Clerisey vnnd ich an vnterlaß, mit recht andechtigem hertzen auffs fleissigste zu bitten schüldig vnd pflichtig, Thun es auch jeder zeit gantz willig vnd gern, Datum Budissin den 1. May: Anno 1567.

E. Röm: Key: May:
Aller vndertheniigster Capplan
vnd hochdemüthigster diener.
Johan: Leisentrit,
Thumdechant zu Budissin, etc.

II.

Dem Ehrwirdigen vnd andechtigen in Gott Herrn, Herrn Balthasari, des Gestiffts vnnd Gottes hauß zu Ossigk Abt vnd Prelaten, der Catholischen, Warglenbigen, Christlicher Religion, bestendigem Patrono, seinem Gnedigen Herrn.

Wünschet Johan: Leisentrit Thumdechant zu Budissin, rc. Gnad Fried vnd Barmhertzigkeit, von Gott dem Himelischen Vater, durch Christum Jesum vnsern Herrn.

Ehrwirdiger in GOTT Gnediger HErr, Aus was hochdringenden vnd sonst erheblichen vrsachen, Ich mit gar grosser müh, arbeit, vnd vnkosten das Deutsche Gesangbuch de tempore zusammen bracht, vnd durch den druck an tag kommen lassen, wird in der Vorred an die Röm: Kay: May: rc. Vnseren aller gnedigsten Herrn, Etlicher massen gemeldet. Vorsehe mich, das hirdurch, neben Göttlicher hülff, etlichen vnordentlichen vorhaben vnd beginnen, so bey den Catholischen bereit eintreisset, solte gestewert, vnd die frommen, Alt und rechtgleubigen Christen, als der füglicher erhalten werden.

Weil aber die alte Apostolische, vnd recht Christliche Kirch glaubet, heldet vnd schützet, die Vorbitt der lieben Heiligen, dieselbe auch im Alten vnd Newen Testament gegründet ist, welche von den maul Christen vnd meister klügeln, gar vnbillich voracht wird, Vornemlich aber von der Hochheiligen Jungfrawen Maria, der ausserwelten Mutter Gottes, gar schimpfflich reden thun.

Habe ich aus warem Christlichem gemüth vnd eyffer, zu forderung vnd erhaltung der ehren, lobs vnd preises, der reinen zarten Jungfrawen Mariä, vnd der andern lieben Heiligen Gottes, auch nicht können noch sollen vnterlassen, Ein sonderlich Buch (welchs das andere Theil des Deutschen Gesangbuchs genant wird) zuuolzihen, Darinnen nit allein Gesenge von der Mutter vnd heiligen Gottes, sonder auch rechte Christliche vnterweisungen zubefinden, welche jtziger hochuorgiffter zeit, sehr notwendig sind zuwissen.

Demnach dann der hochwirdigste in Gott Fürst vnd Herr, Herr Anthonius Ertzbischoff zu Prag rc. mein gnedigster Herr, der alten, vnzertrenten, Catholischer vnd warer, Christlicher Religion (Got lob) mit gar trewem, auffrichtigen vnnd Christlichen hertzen verwant (denen der Allmechtige gutige Gott, nach seinem Göttlichen willen, zu trost vnd forderung der gutherzigen Christen, ein lange zeit erhalten wolle) kan ich wol leiden, vnd bin zufriden, das sein F. G. es Judicire, vnd ob ich darmit zu viel oder zu wenig gethan, kan vnnd wil ich mich, als (vnwirdig) ein mitgliedt Catholischer Kirchen, gar gern weisen lassen.

Weil ich aber auff den rechten Fels vnd grundtfeste bawe, so verhoffe ich nicht allein, sonder bin es auch gewis, sein Fürstliche so wol E. G. vnd alle recht Geistliche vnd Catholische Prelaten, werden mit mir zu friden sein, mein Hertz, willen vnd

meinung, gegen Catholischer Religion, hirmit im besten vermercken, vnd dieser meiner erklerung glaubē, meinen misgönnern aber vnd verleumdern guttes gerüchts, welche vnuerwarter auch vnuerschulter sachen, hoch wider mich verbittert sein, keine stadt noch raum geben.

Derhalben vnd dieweil mir bewust, das E. G. in der rechten, warhafftigen, volkommenen erkentnis Catholischer Christlicher Kirchen, sich Christlich vnd Gottselig verhalten, Auch die Ehr der ausserkornen mutter Gottes vnd anderer liebē heiligē, ernstes fleis thun befördern, Hab ich vor allē dingen bey mir beschlossen, dieses Gesangbuch de Sanctis, E. G. wolmeinende zu dediciren, vnd wegen erzeigter wolthat, mit einē zeichen der danckbarkeit kegen E. G. mich zu erkleren, gantz dinstlich bittende, E. G. wollen solchs in gnaden erkennen, mein vorhabē, mühe vnd fleis mit Christlicher lieb annemen, mein gnediger Herr sein vnd bleiben.

Dargegen den Allmechtigen Gott, dz er E. G. sampt dem hochgedachten Herrn Ertzbischoffe vñ andern dergleichen Christlichen Prelaten, in der Heiligen, Allgemeinen, jmmerwerender, Christlichen Kirchen, bis zum Ende bestendiglich erhalte. Jhre vnterthanen vnd befohlenen Schefflein, vor allem jrthumb, Secten vnd Rotten (so wider den einigen Vralten Catholischen Glauben eingerissen) gnediglich behüte, vnd in rechtem, warhafftigen, stets werenden auch durch die lieb wirkenden glauben, einhellig zu zeitlicher vnd ewiger wolfart, vor allem vbel beware, höchstes fleis zu bitten, Jch keins weges wil vergessen, Hiemit was E. G. lieb vnd dienstlich. Datum Budussin, 2c. den 4. May, Anno 1567.

77.

Vorrede Cyriacus Spangenbergs,

vor seinem Christlichen Gesangbüchlein, Eisleben 1568.

Nr. DCCCXCVI.

Den Erbaren vnd Weisen Herrn Burgermeistern, Staduogt, vnd Rathsuerwanten, sampt der gantzen Christlichen Gemeine zu Hechstedt.

GOttes Gnade, Geist vnd Segen, in erkanter warheit bestendiglichen zuuerharren, Sampt wünschung alles guten, zu zeitlicher vnd ewiger Wolfart, beneben meinem Gebet zuuor.

ERbare, Grosgünstige Herren, gute Freunde vnd geliebte Christen. Jch habe zwar lengest in willens gehabt, dieses Gesangbüchlein in Druck zu geben, welchs mein geliebter Vater||seliger, also in ein ordnunge zubringen angefangen, zum theil auff guter Christlicher leute anhalten vnd bitte, zum theil, das wir seine Kinder vnd Hausgenossen, vns damit zuerlustigen hetten. Aber dieweil des heiligen Mannes, Gottes getrewen dieners, vnd vnser zeit besten Sangmeisters Doctoris Lutheri Christliche Lieder, Gott lob vorhanden, vnd darneben etliche andere feine Gesangbüchlein, als das Franckfurtische, so auch nach den Festen aus getheilet, Desgleichen Herrn Johan Hiltsteins, gar artliche Lieder, des Johannes Magdeburgs, vnd Burckharts von Waldis Psalter. Die Euangelia Martini Agricolæ, vnd Nicolai Hermanni, vnd dergleichen mehr in Druck komen, habe ich damit nicht sonderlich sehr eilen wollen. Doch letzlich auff wolmeinung gutthertziger Christen, (die mir allerley zu gemüte gefüh-||ret) dasselbige nicht hinderhalten können, vnd derwegen darein gewilliget, das es im namen des HErrn gedrucket würde, daran ich denn abermals, nicht jederman werde recht gethan haben, Denn ichs so gar bald verderben kan, bey der jtzigen schnöden Welt, das sie mir nichts vnberüffelt vnd vnbeschreien bleiben lesset.

Nue wolan, was ich denn auch nicht vmb der welt willen für zwentzig jaren angefangen, wil ich auch eben dieses Jhar vmb jhren willen nicht lassen, vnd sol mich schier gerewen, das ich mit publicirung dieses Büchleins jhr nicht ehe, das Maul darüber zu zerfallen, vrsach geben habe, Sie wil doch zuthun, zumeistern vnd zu reformiren haben, so helffe man jhr doch so mehr darzu, damit sie nicht dencke, man müsse jhrenthalben gar in winckel kriechen.

Aber was gehen mich denn auch || gleich die Spötter, Verechter, vnd Weltklugen Narren an, Sintemal der noch geboren werden soll, der es jhnen allenthalben gefellig mache. Jch habe mich des beflissen, wil es auch hinfort thun, das ich den fromen Einfeltigen, Albern vnd Guthertigen leuten diene, dieselbigen wissen, das man des guten nicht kan zuuiel machen, Vnd das Geistliche Lieder singen, ein recht gute, köstliche, nützliche vnd Gott wolgefellige vbung sey.

Denn Erstlich ists Gottes wille, Er hat es befohlen, vnd geboten, durch seinen Heiligen Geist, der durch den Apostel S. Paulum Coloss. 3. also redet: „Lasset das Wort CHRisti vnter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit. Lehret vnd vermanet euch selbst, mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnd Geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem HErrn in ewrem Hertzen.“ Wie denn der-|| gleichen auch die Propheten vermanen von Gottes wegen, sonderlich Dauid Psalm. 33. 96. 98. 150. „Singet dem HErrn ein newes Lied, (sagt er) Machets gut, Singet dem HERRN, vnd lobet seinen Namen, denn er thut Wunder,“ etc. Vnd Syrach am 40. „Singet lieblich, vnd lobet den HErrn

in alle seinen Wercken, Preiset seinen Namen herrlich, dancket jhm, vnd lobet jhn, mit singen vnd klingen." Vnd Hieremi. 20. „Singet dem HErrn, rühmet den HErrn, der des Armen leben aus des Boshafftigen Henden errettet." Vnd damit solcher wille vnd befehl Gottes geschehen, verbracht, vnd seinen fortgang haben möchte, hat Gott auch die edle Kunst der Musica gegeben, vnd allerley wolklingende Instrumente erfinden lassen, Ja dazu hat er einen sonderlichen Fest vnd Feyertag in der wochen verordnet, damit man solches Lobsingens mit guter || weile, ohne verhindernis abwarten könte, Darzu sind alle Kirchenordnungen vnd Gottesdienste bey dem Israelitischen Volke von Gott selbst gestifftet, das dadurch solches Lob vnd Dancksingen, geübet vnd befodert werden möchte. Daraus denn klar vnd offentlich erscheinet, das Gott an solcher vbung Geistliche Lieder in der Gemeine oder daheim zusingen, ein recht hertzlichs wolgefallen trage.

So haben wir dessen auch viel feiner Exempel, beyde im Alten vnd Newen Testament, das die lieben Väter, Propheten vnd Heiligen Gottes, gar schöne vnd wol abgesatzte Psalmen gestellet, gesungen, vnd auff allerley Musicalischen Instrumenten GOtte zu Ehren gespielet haben, welches sie freylich nicht würden also ernst vnd fleissig getrieben, vnd auff die Nachkommen geerbet vnd gebracht haben, wo sie nicht als die || Hocherleuchten Gottes Menner eigentlichen gewust hetten, das solches Gotte dem HErrn angenem vnd gefellig, vnd gemeiner Christenheit nützlich vnd besserlich sein würde.

Da nue der Heilige Geist durch den seligen Luther, alles was er sonsten durch Gottes selbbereitet Werckzeug vnd Gnadengefess, pflegt auszurichten, gewircket hette, hat er jhm auch Dauids Harffen gezogen, vnd darauff gar manchen schönen Psalmen zusetzen vnd zuspielen getrieben, wie die in seinem werden vnd holdseligen Gesangbüchlein zufinden, vnd zum theil auch so auff die zeit der Iharfeste gerichtet, in dieses Büchlein sind einuerleibet.

Wenn ich nue sagen solte, von dem vielfeltigen nütze, den Geistliche Lieder mit sich bringen, So müste ich wol ein eigen Buch dauon schreiben, Denn das ist ge- || wiss, wo man mit rechtem ernst, von Hertzen, fein bedechtig, rechtschaffene, reine, Geistliche Lieder singet, da wird Gott gelobet, gerühmet, gepreiset, gedancket, angeruffen, vnd jhme alle gefellige Gottesdienste geleistet, der mensch zu rechter andacht gereitzet, aller Heuptartickel Göttlicher Lehre, sonderlich der Euangelischen Verheissung erinnert, selbst gestercket, einander gelehret, ermuntert, ermanet, vnd auff beiden theilen das Hertz getröstet, die Seele erfrewet, das Gewissen gestillet, die Hoffnung gemehret, das Creutz gelindert, die Furcht vnd Trawrigkeit gemindert, die Engel erlustiget, die Teuffel vertrieben, vnd verscheuchet, vnd wer kan es mit kurtzen worten alles ausreden, was guts aus Psalmen vnd Geistreichen Liedern (wo die recht gesungen werden) den Christgleubigen kömmet. Man neme || dessen nur ein Exempel an dem Ersten Vers vnsers Christlichen Glaubens, von Doctor Luther Gesangweiss gestellet, ob da nicht ein Hertz gewaltig bald im anfang gestercket wird, da es durch das wörtlein (Wir) zu der gantzen allgemeinen Christlichen Kirchen trit, vnd in die samlung der Heiligen GOttes eingeschlossen wird. Forder wird es als denn durch das Wort (Gleuben) gelehret, woran es alles mit einander gelegen, Das man nur ein gewisse zuuersicht, Hertzliches vertrawen, vnd gentzliches ergeben vnd verlassen haben müsse, Welches ein solches Hertze zugleich durch das wörtlein (ALLE) menniglichen, so vmb vnd neben jhm sind, aus rechter liebe wünschet. Vnd denn weiter daraus zufrieden gestellet wird, das solcher Glaube nicht zutheilet ist, noch auff viel orte sihet, oder mancherley || gründe suchet, Sondern (in einen Gott) sich ergiebet, an einen einigen Gott henget, vnd auff demselben beruget, Wie denn das wörtlein (Gott) dieweil damit vnser grund als das höchste, beste, vnd einigste gut genennet wird, eitel freude vnd trost, Liecht vnd Leben, den Hertzen zeiget, denn kömpt die erklerung, wer dieser vnser Gott sey, Nemlich, der (Schöpffer Himmels vnd der Erden) freylich auch alles dessen was darinnen, vnd darüber ist, da hastu sein Werck, welchs sich kein Mensche genugsam auswundern kan. Darauff folget denn die Lehre von dieses vnsers Gottes Willen vnd Hertzen gegen vns (der sich zum Vater geben hat, das wir seine Kinder werden) das las alles gros hoch, köstlich ding sein, Der Ewige, Vnbegreiffliche, Allmechtige Gott hat sich selbst, nicht jrgend jemand anders, von Engeln oder || Menschen, sondern sich nicht als ein Vater gestellet, Sondern darzu gegeben, das er vnser Vater sein vnd bleiben wil. Einem ein Geschenck geben ist viel, alle seine Güter geben ist noch mehr, Aber sich selbst geben ist das meiste, vnd so hoch bracht, das mans höher nicht bringen könte. Sich einem zum Freunde vnd Gesellen ergeben, ist tröstlich, doch ists noch tröstlicher, sich einem also zum Herrn geben, das man Schutz vnd vnterhaltung von jhm solle zugewarten haben. Aber weit tröstlicher ists, das Gott der HErr, dem alles gehöret, was in Himel vnd auff Erden ist, sich vns zu einem lieben Vater geben hat. Nicht dessen allein vertröstet auffs künfftige, Sondern es hat es albereit gethan, das wir gar nicht an solchem seinem Willen zweifeln dürffen, Vnd hat sich nicht allein für sein Person vns zum || Vater gegeben, Sondern auch bey vns durch seinen Geist vnd den Glauben gewircket, Das wir seine dieses Reichen, Fromen, Gütigen, vnd Allmechtigen Vaters Kinder, nicht schlechte Knechte vnd Diener, sondern Kinder vnd Erben nicht allein

heissen, sondern werden, sein vnd bleiben. Da gehet nu aller erst ein reicher fluss alles trosts daher, Er wil vns allzeit ernehren, Leib vnd Seel auch wol bewaren, Allem vnfall wil er wehren, Kein leid soll vns widerfahren, Er sorget für vns, hüt vnd wacht, Es stehet alles in seiner Macht.

Wiltu wissen wer dein Versorger, Ernehrer vnd Seugamme, dein Schilt vnd Scharwechter, dein Schützer vnd Verfechter sein solle, so hörestu es hie, Er ists, der einige Gott, Schöpffer Himels vnd der Erden, der sich zum Vater geben hat, der wil solche väterliche Gnadenwerck an dir vnd mir, vnd || allen gleubigen beweisen. Er wil es thun, es ist schon bey jm also beschlossen, vnd solcher wille in seinem wort offenbaret, vnd wil es an Vns thun an mir vnd dir, die wir solche bekentnis vnsers glaubens von hertzen thun vnd singen. Nicht wil er ein zeitlang, sondern allzeit, es sey wolfeil oder thewer, es sey Fried oder Krieg, wir sein starck oder kranck, so wil er doch vns allezeit erneren. Er wil vns nicht Hunger sterben lassen, sonder als ein fromer Vater seinen Kindern Brot schaffen. So hörestu forder auch, das er vns wil bewaren, nit allein vnser gütlein vnd hütlein, sondern leib vnd seel auch wol bewaren, alles was wir haben, dauon nichts vns zu verderblichem schaden vmbkome vnd damit auch anderswo her nicht verderb verursachet werde, heist es weiter (allem vnfal wil er wehren) da ists auch beschlossener wille nicht allein für augenscheinlichem vnglück vns || zuwaren, Sondern demselben ja nicht einem oder zweyen, Sondern allem vnfall, der sich vnuersehener sache, auch ohne vnser vorwissen zutragen möchte, zuwehren, das er vns nicht betreffe, vberfalle, vnd zu boden drucke. Ja der gestalt wil er allem vnfall wehren, das vns kein leid sol widerfahren. Denn Er, Gott der HErr selbst, sorget für vns, das es vns nicht jrgend an einem gute mangele, Sondern wir alles was vns an Leibe vnd Seele not sein mag, haben mögen. Er hütet vnser darzu, damit wir nicht in die jrre gerahten, vnd vns selber aus vnfürsichtigkeit, oder sonst verwarlosen. Wachet auch, auff das vns nicht von aussen durch andere ein schade begegne. Summa, Es stehet alles in seiner macht. Es gehe vns wie es wolle, da er gleich gar ein beschwerlichs, auch den Todt selbst vber vns verhenge, stehet es doch alles || in seiner Macht, vns zum besten zuwenden vnd zuenden. Summa, Todt, Sünd, Teuffel, Leben vnd Genad, alles in Henden er hat, Er kan erretten, Alle die zu jhm tretten, Kyrie eleison.

Wenn man nue die Christlichen Geistlichen Lieder fein langsam, verstendlich, vnd mit bedacht singet, vnd die wort also fein eigentlich betrachtet, so geben die fürwar gar schöne Lehre, Trost vnd Erinnernug.

Als das ich noch ein Exempel gebe, des schönen Lobgesangs Lutheri, den er aus dem 46. Psalm genomen. Ein feste Burg ist vnser Gott, da findet ein gleubiges Hertze im ersten Vers, ein Bildnis vnd Gemelde, darinnen die grösten beide Herrn GOttt vnd der Teuffel, gegen einander gehalten werden, mit deutlicher anzeigung, was eines jeden eigenschafft vnd fürhaben sey, vnd was wir vns (vmb die es || zuthun) zu einem jedern zuuersehen, das also, wer beide Gott vnd den Teuffel recht wil kennen lernen, solchs aus diesem verse thun kan.

Denn erstlich wird Gott beschrieben, was er sey, was wir von jhm haben, vnd vns seiner trösten können. Darnach wird auch der Teuffel abgemalet, was derselbige für ein Grimmiger Feind sey, vnd wir vns für jhme zubefahren haben. Das erste Bilde tröstet, das ander warnet, Das erste stercket den glauben, das ander wehret der sicherheit.

Vnd zeiget also dieses Gesetzlein in jtzt gedachtem Liede drey stücke an: Erstlich, was der gleubigen höhester vnd bester trost sey, Nemlich der Ewige, Vnsichtbare Lebendige Gott. Alle ding sind vns lieb vnd angeneme, haben auch lust vnd trost dran, die gleich nur ein wenig nutz vnd gutes an sich haben, oder mit sich bringen, Wie viel höher sollen wir denn das gut achten, das von || dem guten den Namen hat, alles gutes schaffet, gibt vnd erhelt, das ist nu vnser Gott. Das wörtlein vnser, erinnert vns des Glaubens, denn durch den Glauben wird Got vnser Gott, vnd vnser Gut, edler, nützlicher vnd besser denn alles gut, so sonst in Himmel vnd Erden sein mag.

Wie ist er aber vnser Gut, Eine feste Burg ist vnser Gott, eine gute wehre vnd Waffen, Ein geengster bedrengter Mensch darff dreierley, Einen gewissen sichern ort da er bleiben möge. Eine wehre, damit er sich schütze vnd auffhalte, vnd ein Waffen damit er den Feind von sich treibe vnd jm abbreche. Diss alles haben vnd finden die Gleubigen an Gotte, der ist jhre Burg, Hort, Schlos, Fels vnd Zuflucht, darauff sie sich verlassen, dahin sie in allen nöten flihen mögen. Darnach ist er auch jre Brust vnd Landwehr, jhre Maure, Graben vnd Wall, || dahinter sie wol sicher sind, jr Harnisch, Schild, Helm, Krebs vnd Pantzer, gewiss vnd gut für alle stiche vnd schösse. Letzlich ist jhr Gott auch jhr Waffen, Schwerd vnd Spies, damit sie den Feind abtreiben, erlegen, vnd jm abbrechen können. Also Väterlich weis Gott der HErr die seinen zubedencken.

Vnd solchs alles ist er nit schlechter weise hin, sondern er ist eine feste Burg, starck, wolgegründet vnd vnüberwindlich, vnd eine gute bewerete Wehre vnd Waffen, darauff sich sicherlich zuuerlassen, da bedencke nu, was von Gottes wort vnd von den sprüchen der schrifft, (darin Gott selbst zusein zugesagt vnd verheissen hat) zuhalten sey.

Zum andern wird in diesem Lobpsalmlin angezeigt, wodurch wir dessen versichert werden, das Gott also vnsere feste Burg, gute Wehre vnd Waffen sey, denn er hilfft vns frey aus aller not,

die vns jetzt hat [?] betroffen, da findet abermal ein gleubiges hertze viel zubedencken. Für eins, So thut er selbst das beste bey vns, bestelet solchs nicht einem andern, wie könt er sich freundlicher gegen vns erzeigen? Zum andern, bedencket vnd berahtschlaget Gott der HErr nicht alleine vnser notturfft, verheisset auch nit allein beystandt, sondern er hilfft mit der that. Zum dritten, hilfft er Vns, eben vns, die wir arme elende Sünder sind, vnd sonst keine hülffe nicht haben. Zum vierden, hilfft er Frey, gerne, willig, bereit, hurtig, mutig, vnuerhindert, vnbeschweret. Zum fünfften, Hilfft er in nöten, da vns hülffe not ist. Zum sechsten, nicht allein aber in der not mit trösten vnd stercken, sondern auch aus der not, mit erretten vnd erlösen. Zum siebenden, Hilfft er nicht aus einer, oder etlicher not, sondern aus aller not, wie die heissen oder sein mag, keine ausgenomen, sie komme vom Teuffel oder Menschen her, zufellig oder bedacht. Zum Achten, hilfft er aus der not, die eben vns betroffen, Das ist, vnuersehener sachen also vbereilet vnd vberfallen hat, das wir dadurch dermassen gedrencket, gedrenget vnd auffgehalten werden, das wir nicht wissen, wo aus oder ein. Zum Neunden, Hilfft er eben aus der not, die vns Jetzt hat betroffen, in der bösen zeit, da Gottes zorn vber die vndanckbare Welt angangen, da wir am furchtsamsten vnd erschrockensten sein, Summa, keine zeit soll vns an Gotte zaghafftig machen.

Zum dritten, werden wir erinnert, Warumb vns eine solche Feste Burg, gute Wehre vnd Waffen notwendig sey, Denn der Alte Böse Feind, mit ernst ers jetzt meint, gros Macht vnd viel List, sein grausam Rüstung ist, Auff erden ist nicht seins gleichen.

Da hören wir abermal dreierley, Erstlich wer vnser widersacher sey, nemlich der Teuffel, denn wir haben nicht allein mit Fleisch vnd Blut zukempffen, sondern mit Fürsten vnd gewaltigen, mit den Herrn der welt, die in der finsternis herrschen, mit den bösen Geistern vnter dem Himel. Vnd [illegible] vnserm Widersacher werden drey böse Namen geben: Er heisset Feind, derhalb sich nichts guts zu jm zuuersehen. 2. Ein alter Feind, der [illegible] erfaren, der [illegible] vnd [illegible] vnd [illegible] jhm nicht wol [illegible]. 3. Ein [illegible] Feind, der [illegible], grimmig vnd [illegible], [illegible] vnd [illegible] ist. Zum Andern, [illegible], was dieses Alten [illegible] Feindes [illegible] Summa, meinet ers nicht gut, [illegible] er sich auch [illegible] vns [illegible]. Mit ernst ers jetzt meint. 1. [illegible] [illegible], [illegible] vnd [illegible]. Er [illegible] [illegible]. 2. [illegible] mit [illegible] ernst. 3. Einen [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] vnd [illegible] er [illegible] vns, vnd [illegible] der [illegible] vns [illegible]. [illegible] aber [illegible],

Sondern greiffts auch erschrecklich an, Gros macht vnd vil list, sein Grausam rüstung ist. Auff zweyerley weise setzet er an vns, mit grausamer erschrecklicher Rüstung, damit er sich bereitet vnd gefasset gemacht hat, Nemlich mit grosser Macht, stercke vnd gewalt, vnd denn darneben mit vnzelich vieler list vnd betrug.

Zum Dritten folget vnser Bekentnis, Auff erden ist nicht seins gleichen, Es ist nichts mit ander gewalt gegen jhn gerechnet, Darumb müssen wir auch Himlischen schutz wider solchen Feind haben, Nemlich, vnsern Gott, der ist Eine feste Burg, vnd eine gute Wehre vnd Waffen, wie solches beider vnsere vnmüchtigkeit vnd Gottes getrewer beystand in folgendem Vers erkleret wird.

Mit vnser macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren, Es streit für vns der rechte Mann, den Got hat selbst erkoren, Fragstu wer er ist, Er heist Jhesus Christ, der HErr Zebaoth, vnd ist kein ander Gott, Das Feld mus er behalten. Wes man sich nu dieses starcken beystandes zutrösten habe. Erstlich wider den Teuffel, vnd wie jhm mit dem wort im glauben abzubrechen ist. Darnach wider die Welt, das zeugen die letzten zwene vers, in diesem vnserm Lobgesang.

Diese beide Exempel hab ich nur zur Erinnerung einführen wollen, daraus die Einfeltigen anleitung nemen möchten, wie die Geistlichen Lieder nützlichen zu singen. Vnd dieses geschicht als denn mit so mehr frucht, als offter man solchs [illegible] vnd widerholet.

Denn aus der Erfahrung mus ich zeugen, das mir die schönen Lieder, der Glaube, das Vater vnser, vnd die Psalmen, Ach Gott vom Himel sihe darein, etc. Wo Gott der HErr nicht bey vns helt, etc. mercklichen trost vnd stercke, wider das jtzige [illegible] vnd troken vnser Feinde vnd Lesterer gegeben haben, darumb ich gerne wolte, das sich menniglich gleicher gestalt damit lernete erquicken.

Bedencken [illegible] nutze [illegible], den wir auf mancherley weise, vom Psalmen singen haben können, [illegible] vns [illegible] zu [illegible] Christlichen vbung [illegible] aus die [illegible] [illegible] machen, das [illegible] der Heilige Geist mit seinen gnaden, gaben vnd [illegible] gegenwertig vnd krefftig ist, wo man [illegible] mit [illegible] den Namen des Herrn lobet vnd seine werck preiset.

Zum Fünfften, Hat vns Menschen Gott [illegible] andern Creaturen [illegible] geschaffen, das wir besser, verstendlicher, [illegible] vnd deutlicher singen können, denn die Vogel, oder Thiere, Denn was ist [illegible] vnd [illegible] gegen eines Menschen [illegible]? Warumb wolt man denn solcher Gaben vnd [illegible] nicht auch zur Ehre seines Schöpfers gebrauchen? [illegible] doch es dem lob der Vogel besser denn der Menschen, Denn sie singen nach jrer Art, jrem Gott der [illegible] [illegible] zu Lob vnd Ehren, mit [illegible], was sie können

vnd gelernet haben, Vnd wir Menschen wolten so faul vnd lass sein, vnd nicht bisweilen Gotte zu danck vnd vns zu Lehre vnd Trost etliche schöne Psalmen vnd Geistliche Lieder miteinander singen, die vns doch Gott der Allmechtige, damit wir ja kein entschüldiguge fürzuwenden hetten, durch seinen heiligen Geist hat fürstellen, vnd durch || seine liebe gleubige Heiligen fürschreiben lassen. Singet man doch wol andere, vnd bissweilen vnnütze vnd ergerliche Lieder, warumb gewehnet man sich vnd die seinen nicht viel mehr zu Geistlichen nützlichen Gesengen, die doch niemand zu nachtheil, sondern menniglich zur besserung gereichen? Vnd dazu habe ich mit diesem Gesangbüchlin auch wollen vrsach geben, darein auch etzliche Alte vnd doch Christliche Liedlein gesetzt worden, deren viel bey vnsern Vorfarn, auch ehe dieses Liecht des Euangelij wider angezündet, im Brauch gewesen, Daraus man sehen vnd abnemen kan, wie gute frome einfeltige leute sie gewest, vnd was sie dennoch in solcher finsternis für andacht, vnd für freude vnd trost an des Hern Christi Geburt, Leiden vnd Auffersiehung gehabt, welchs freylich auch jhrer viele, an jhrem letzten ende in sterbens nöten haben jhren || grösten trost sein lassen, denn in solchen gemeinen Kindergesengen, beneben dem Catechismo mehr Gotseligkeit vnd rechte meinung gewesen vnd blieben, denn man in Stifften, Klöstern vnd Kirchen in jhren Bepstischen Messen vnd Predigten gefunden.

Es ist aber zubefahren, weil der meiste Theil der Gelarten (so andere lehren, vnd in reiner Religion bestendig zubleiben wol fürgehen solten) sich mehr nach der vernunfft, Philosophie vnd der Welt gunst, denn nach der Bibel vnd Catechismo richten, das darüber die Warheit schentlich verfelschet (wie albereit am tage) vnd das rechte Euangelion in Deutschlanden von der Cantzel komen möchte. Das man wol (wie Doctor Luther geweissagt) gantz Deutschland die lenge vnd die quere durchziehen, vnd dennoch keinen reinen Predigstul finden solte, welchs, Gott sey es geklagt an || vielen orten, da man doch grausam vom Euangeli rühmet, durch eingeführete Corruptelen ins Werck komen, vnd mehr denn gut angangen ist. Derwegen den fromen Eltern vnd Hausuätern hoch noht sein wil, gute vnd fleissige achtung darauff zugeben, das sie doch die reine Religion in jhren Heusern haben vnd behalten möchten, wenn es ja also kommen solte, das entweder Alte oder Newe Papisten, mit jhren Adiaphoristen, Marioristen vnd Synergisten, oder die Sacramentirer vnd Caluinisten, die Predigstüle einnemen würden.

Damit sie nu für denselben jhre Heuser reine, vnd jhre Kinder vnd Gesinde vnbeflecket behalten mögen, sollen sie den rechten reinen vnd vnuerfelschten Catechismum Lutheri, vnd sein heiliges Trostreiches Gesangbüchlein, in jren Heusern, in steter vnd teglicher vbung vnd brauch erhalten, vnd denn dar || neben diss Büchlin auch brauchen, sich der fürnembsten Artickel vnsers Christlichen glaubens, auff die Feste (die derenhalben verordnet sind) mit sonderlichem trost vnd freuden zuerinnern, vnd mit solcher einfalt die Kinder gerne von Gottes wort zusingen vnd zureden, gewehnen, welches one grosse frucht vnd nutz nicht würde abgehen, Gott wolle darzu Gnade, Geist vnd Segen verleyhen, Amen. Ich habe aber Erbare, Weise, Günstige Herrn, vnd geliebte Mitchristen dis Büchlin E. E. W. vnd Gunsten, vnd ewer Kirchen, als meinen geliebten Nachbarn, die wir Gott lob vnter einer Obrigkeit, in der bekentnis einig für einander bisher Got angeruffen vnd gebeten haben, der vrsach halben zuschreiben vnd dediciren wollen, das E. E. W. vnd Gunsten mein geneigt Hertz vnd gemüht gegen Ewre Kirche vnd Gemeine daraus vernemen möchte. Darnach das ich auch hiemit ewerer Jugend so wol als || andern in der gantzen Herrschafft hiemit dienen, vnd zu fleissigem singen Geistlicher Lieder habe anreitzen wollen. Wil hiemit also die gantze Gemeine vnd Kirche sampt ewren lieben Dienern am Wort in den Allmechtigen schutz vnsers Gottes befolen haben. Geben im Thal Mansfelt 1568. den 10. Martij, Auff welchen Tag für 93. Iharen, der Wolgeborene vnd Edle Herr, Herr Günter, Graffe vnd Herr zu Mansfelt, vnser Gnedigen jetzt Regirenden Herrn Anher seliglich verstorben, etc.

E. W. Williger
M. Cyriacus Spangenberg.

78.

Vorrede zu dem Straßburger Gesangbuch von 1568.

Nr. DCCCXCVII.

Dem Christlichen Sen | ger vnd Leser, Gnad vnd Fride, | von Gott dem Vatter, vnnd | vnserm Herrn Jesu Christo.

SEitemal es ein schwere vnd kümerliche zeit ist beide im kirchen vnd welt Regiment, dardurch vil frommer Christen auffs höchste betrübt vñ bekümert seind, Also das sie wol trosts vnnd ermanung bedörffen, damit jr bekümert hertz widerumb möchte getröstet vñ erquicket werden. Dieweil aber dem menschen nichts lieblichers noch anmütigers ist, denn die schöne Music vnd Gesang, dadurch ein jeder in lieb vnd leid, in frid vnd vnfrid, in glück vnd vnglück, in nöten vñ wolfart, sein hertz vnd gemüt, widerum ergötzet, tröstet, erlustiget vnnd zur freude treibet vñ beweget. Wie dañ | die Glaubigen vnd Heiligen Vetter

[illegible] [illegible] alten [illegible] [illegible] Testament sich der Psalmen, [illegible], Lobgesang vnnd geistlichen Lieder [illegible] [illegible].

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in jren leiblichen vnd [illegible] [illegible], [illegible], Creütz vnd verfolgung, [illegible] [illegible] [illegible], [illegible], gedult vnd erlösung, [illegible] [illegible] [illegible] gebetten haben. Darumb [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] Gottes, seiner güte, [illegible], [illegible] vnd [illegible], erinnertē, vnd dadurch beide [illegible] vnd der [illegible] [illegible], mit Weissagen, lehren, [illegible] [illegible] vnd tröstē, zům glauben, ge[illegible], [illegible], [illegible], vnd aller Gottseligkeit triben, [illegible] [illegible] [illegible]. Vnd letstlich auß bewegendem [illegible] vnd [illegible] glauben im heiligē geiste, [illegible] Gott [illegible] vnd Heyland für alle seine er[illegible] [illegible] vnd Geistliche | erlösung, hilffe vnd [illegible], [illegible], gepreisen vnd gedanckt haben. Vmb [illegible] [illegible] welchen Psalmen, Hymnos vnd geistlichen [illegible] in der Kirchen vñ Gemeinde vnd [illegible] [illegible] jedē insonderheit zů brauchen, üben vnd [illegible] [illegible] von Gott ernstlich befohlen vnd geboten worden. Psal. 134. 147. 149. Ephes. 5. Colos. 3. Vnd [illegible] gebrauch der Psalmen vnd Lobgesenge ist zu allen zeiten in der Kirchen vnd Gemeinde Christi bleiben.

[illegible] alten, loblichen vnd von Gott befohlenem vnd gebottenem Kirchenbrauch in steter, gewonlicher übung zů behalten hat der Ehrwirdige, [illegible] vnd hochbegabte Mann Gottes D. Martin Luther seliger etliche alte Hymnos vnd geistliche gesenge, auß dem Latein verteütschet vnd gebessert, vnd darneben etliche schöne Psalmen vñ | Lobgesenge (Welche dann in Geistlicher art vnd kunst alle andere weit übertreffen) Von jm selbs [illegible], vnd zu singen geordnet. Also ist hernach von andern Gottseligen vnnd darzu begabten Mennern vnd dienern Christi auch geschehen, vnd in der Kirchen zu singen, in Truck gebracht worden.

Weil nun die Gesang sich je lenger vnd weiter gemehret vñ gehaufft haben, so seind der selbigen Gesangbüchlin hin vñ wider vil, etliche mit nutz, die andern aber mit zusammmenmischung vieler Gesenge nutzer vnd vnnutzer Lieder, außgangen, da [illegible] etlichen kein achtung weder auff die Compositz, Wort, Sententz vñ Syllaben gehabt, In andere aber etlicher Dichter (Sonderlich des Herren Lutheri seliger.) Wort vnd Compositz geendert, verklügelt vnd one alle ordnung getruckt worden. | Also das vil frommer Christen gesücht vnd begert haben, das solche Gesangbüchlin Corrigiert, verbessert vnnd in eine richtige Ordnung möchten gebracht vnd getruckt werden. Disen zů gefallen vnd der Kirchen Christi an allen Orten zu dienē, ist dises Gesangbüchlin [illegible], vnd so viel es zům anfang hat sein können vnd mögen, in eine richtige Ordnung gebracht vnnd in etliche Partes vnd Theyl abgetheilt, auch ein jedes an seinen gebürenden ort gesetzt worden, damit der Christliche Leser sein begerend Gesang auff gewisse tag vnd zeit dester ehe vnd besser zů finden habe, Wie dañ nach der Vorrede in einem sonderlichen Register zů sehen ist.

Darnach, Hat man sich beflissen, das beide Compositz, Wort vñ Melodey eines jeden Componisten, sonderlich des Herren Lutheri seliger, so man auffs beste hat finden mögē, vnuerendert vnd vngebessert, getruckt worden seind.

Zům drittē, damit auch der Christlich Leser sehen möge, was gnad einer für dem andern habe, so seind der Dichter nammen (So vil man haben können.) Vber eines jeden gedicht gesetzet.

Zum vierdten, Seind jede gesetze der Psalmen vnd Geistlichen Lieder, vornē an mit Ziffer verzeichnet, damit der Singer desto baß finde, wo vnd was man singet.

Zum fünfften, Damit aber eines jeden Gesangs Gloria auch mit gesungen werden, ist es einem jeden Gesang gleich nach gesetzt worden.

Zům sechsten, Seind auch auff die Fest lieder vnd andere Gesenge, feine Schrifftliche Versicul, Collecten vnd Gebettlin zů fürderung der einfeltigē Gottseligkeit gestellet wordē.|

Zům sibenden, Seind auch diesem Gesangbüchlin drey nutzlicher Register angehenget worden, Eins, dariñen die Ordnung dises Gesangbüchlins angezeigt wirt. Das ander, Ist ein kurtzer begrif vnd inhalt aller Psalmen Dauids, an stat der Summarien gesetzet, darauß der Christliche Leser seinem begerē vñ anligen nach, behend einen Psalmen haben vñ finden möge. Das dritte, Ist der anfang aller Psalmē vnnd Gesenge, nach Ordnung des Alphabets gesetzt, damit sie der Leser desto ehe zů finden habe.

Dieweil aber sonst vil herrliche, schöne, nutzliche vnd liebliche Psalmen, Lobgesenge, vnd geistliche lieder, von Gottseligen Lehrern vnd Mennern (So jr lob für Gott vnd fromen Christen wol behalten werden.) Gedichtet vnd außgangen, in dises Gesangbüchlin nicht kommen | seind, Ist derhalben geschehen, erstlich, das derselbigen etliche in sondern Tractetlin vnd Büchlin außgangen, vñ derhalben vnuonnöten auch nicht gebürlich sie zu zerreissen vñ vnter andere Gesenge zů mischē, weil sie ein jeder für sich selbs kauffen vnd mit nutz gebrauchen mag, Außgenommen die so nicht wol zů bekommen seind. Darnach, Das etliche Weltliche Stimmen vnd Melodeyen haben, vnd derhalbē in der Kirchen zů singen, nicht gebreuchlich seind. Zůletst, Das auch das Gesangbüchlin an jm selbs nicht zu lang wurde, vnd es der gemeine Mann auch zu erkauffen hette. Was aber im anfang dises wercks mangelt vnd übersehē worden, dz zů verbessern vnd mehren notwendig vnd nutz were, ist die schulde daß man zů weit vom Trucker gesessen, vnnd es nicht zůgleich hat kōnen Corrigiert | werden, ehe dañ es getruckt wurde, Sol mit Gottes hilff her-

nach im andern Truck alles gebessert vnd erstattet werden.

Wöllest dir also Christlicher Leser, dieses Gesangbüchlin ernstlich lassen befohlen sein, als darinnen allein Gottes lob vnnd ehr, auch des nechsten nutz, wolfart vnd seligkeit, vnd der Kirchen Christi besserung gesucht worden ist. Vnd gleich wie ein jeder für sich vnd die seinen schuldig ist, alle üppige welt vnd schandlieder. (Darüber man Gott schwere antwort geben muß.) Seinem vermögē nach in allewege abzuschaffen, Also soll auch ein jeder Christ, auß schuldiger pflicht sich vnd die seinen darzu treiben, das solche vnd dergleichen Psalmen, Lobgesenge vnd Geistliche Lieder vnter jnen erhalten vnd geübt werden, das Gott dadurch jmmermehr, gelobt vnd gepris | sen, Der Glaube vnd frewde des hertzens, erfrischet, vnnd die Kirch vnsers Herrn Jhesu Christi an allen orten erbawen vñ erweitert werde. Darzu verleihe vns Gott der Herr sein genad vñ heiligen Geist, Amen.

End der Vorrede.

79.

Der gantze Psalter etc. Durch M. Nicolaum Selneccerum.

Nürnberg 1569.

Nr. DCCCXCVIII.

Zweites Buch, Blatt CIX.

Asaph ist ein treflicher Sacellenmeister vnd Singer im Tempel Dauids vnnd Salomons gewesen, 1. Chron. 16. Den Dauid seine Psalmen hat zu singen gegeben, vnd der auch selbs, als ein frommer vnd Gottsfürchtiger vnd Kunstreicher Musicus seine Psalmen gemacht, vnnd darzu Gott gelobet hat, 2 Chron. am 5. stehet, das Asaph, Heman, Jedithum, vnnd die andern Cantores, mit Cymbeln, Psaltern vnd Harpffen gestanden vnnd gesungen haben, vnd hundert vnd zwentzig Priester mit Drometen geblasen, das es erschöllet ist von dem loben des HERRN, das er Gütig sey, vnnd seine Barmhertzigkeyt ewig were. Denn das ist die summa jrer Musicken gewest, Gottes lob vnd Ehr.

Es muß je ein herrliche Cantorey gewesen sein, da die Cantores zu gleich Schawer, Prediger oder Propheten sind gewest, vnd im gesang alle gelert, vnd Meister wie 1 Chron. 26. stehet, derer an der zweyhundert vnd acht vnd achzig gewest sind, nemlich 24 oberste Senger oder Capellenmeister, da einem jeden zwölff seiner Brüder vnnd Söne sind zugethan worden, die alle vnter jren Vetern, Asaph, Jedithum, vnd Heman, im Hause des HErrn mit Cymbeln, Psaltern vnd Harpffen, nach dem Ampt im Hause Gottes bey dem Könige gesungen haben, vnnd sonst auch vier tausent Lobsinger des HERRN mit Seytenspielen, die da Lob vnd Psalmen Dauids gesungen haben, am ersten Chron. am 24. Nichts herrlichers kan von einer schönen Musica geredt werden, Denn wie es Dauid gehabt hat. Es muß ja lieblich vnd herrlich zuhören vnd zusehen gewest sein.

Zwar es ist noch fein, andechtig vnd lieblich, wenn man in den kirchen eine feine Musicam helt, Figural vnd Choral, Orgeln vnnd andere Instrument, vnd damit das hertz ermuntert vnd erfrewet, desto lieber mit rechtem lust ein auffmercken vnd nachdencken zuhaben. Vnd müssen ja grobe Stroici, trunci & lapides sein, die durch ein gute Christliche Musicam nicht beweget werden, wenn sie hören ein schöne Melodey, ein tröstlicher Text, der darunter lustig appliciert vnd gesetzt ist, vnd verstehen die wort vnd meinung, die mit einer lieblichen harmonien gesungen wird, wie denn offt Dauid in seinen Psalmen dauon redet, lobet den HErrn mit Posaunen, Psalter vnd Harpffen, Paucken, Seytenspieln vnd Pfeiffen, mit Orgeln vnd Cymbeln, singen jhm ein newes Lied. Vnd Paulus sagt desgleichen Ephes. 5. werdet vol Geistes, vnd redet vnter einander von Psalmen vnd Lobgesengen, vnnd Geistlichen Liedern, singet vnd spielet dem HErrn in ewrem Hertzen.

Aber hie hat der Teuffel auch sein geschmeiß darein außgeschüttet, das man bösen, Abgöttischen Text vnter gute Noten gesetzt hat, wie im Bapstum, oder bekandte weltliche Tenores vnd Bullieder in den Kirchen spielet, vnd gantze Messen (wie mans nennet) darauff setzt, vnd singet, wie offt bey vns, die wir rechte Christen sein wollen, geschicht, oder die guten Musicam gar auß der Kirchen veriaget, wie die newen Sacramentirer vnd Bildtstürmer thun, das also der schöne schmuck der Musica gar sehr verunehret vnd besudelt wird, oder gar vntergedruckt.

Es ist ja am tage, das man durch feine Christliche Lieder die rechten lehr weit bringen vnd außbreiten kan, vñ die hertzen damit frölich gemacht werden, wie im Teutschland bißher Gott sein gnad darzu hat geben, das durch feine Christliche Geseng in der Kirchen vil ist erbawet worden, vnd offt mehr damit, denn mit Predigen außgerichtet ist, wie auch derwegen Augustinus sagt: Viel Leut, die in der Kirchen zusammen komen, können weder der Aposteln Schrifften, noch der Propheten hohe Lehr leichtlich lernen vnd verstehen, oder, wenn sie es ja lernen, so können sie es nicht behalten vnd gedencken. Aber die Psalmen vnd Lieder können sie in jren Heusern singen, vnd öffentlich in der Gemein, vnd sich damit selbs vnterweisen, erfrewen vnd lustig machen. O wie ein wunderbarliche vnnd weise art ist diese vnsers rech-

[illegible] des heyligen Geists, das wir zugleich [illegible] vnnd was den nutz der Seelen belanget, [illegible] vnterwiesen werden. Auff gleiche weiß [illegible] reden auch Basilius, Chrysostomus, [illegible] heylige verstendige Veter. Denn ein [illegible], vnnd schöner Text erfrischet Leib [illegible], das ist ein Organum oder Instrument, [illegible] Geist brauchet, die hertzen damit [illegible] vnnd zu trösten, die Jugend damit zu [illegible] vnd in der Lehr Gottes auffzuziehen, [illegible] inn frischer gedechtnis der Wol-[illegible] zubehalten, ja ein feine Christliche [illegible] schön lied, eine gute Composition vnnd [illegible] warhafftig praegustus vitae aeternae [illegible] des ewigen Lebens, darinn die rechte [illegible] einmütig wird gehöret, vnd stetigs von [illegible] seligen Menschen mit lauter freuden-[illegible] gesungen vnnd gespielet werden, Ehre [illegible] in der höhe, deine Güte weret ewiglich, ꝛc.

[illegible] auch die Heyden vor zeyten die schöne [illegible] vnnd werd gehalten, vnd gesagt, das [illegible] dingen gehöre. Erstlich, das man sich [illegible] könne, wenn man von der arbeit [illegible] mat ist worden, vnd grosse sorge hat. [illegible], dz ma[illegible] das gemüt damit bewege zur [illegible]keyt vnd stille die grossen Affect, zorn, [illegible]keyt, neid, vnd dergleichen. Ein feine [illegible] macht ein sanfftes hertz, wie man an dem [illegible] Alexandro gesehen, der durch ein lustige [illegible] beweget worden, seine Waffen vnd Kriegß-[illegible] wider abzulegen. Kriegesgürgel, Stratioten, [illegible] vnnd solche wüste Leut, achten der Musica [illegible]. Wo kein freundtligkeyt oder Leutseligkeyt [illegible], da gilt kein Harmonia, sie sey so künst-[illegible] vnnd schön, als sie immer sein kan. [illegible], vollen vnnd tolle Leuth, die hören lie-[illegible] Tonheuser vnnd Rentzenawer singen, denn [illegible] allerbeste Fremuit, oder Jerusalem, Wie der [illegible] König Anteus gesagt, er wolle lieber seine [illegible] bellen vnnd heulen, vnd seine Pferd [illegible] hören, denn das er vil lust zum Gesang [illegible] Symphoney haben solte. Darumb gehören zu [illegible] Musica feine [illegible] Leuth, die sich dadurch [illegible], vnd andere neben sich, im [illegible] halten, vnd [illegible] können, wie der [illegible], welcher, [illegible] er anliegen gehabt, [illegible] Instrument [illegible] gewesen [illegible] worden, hat er das [illegible] [illegible] oder sanfft, wie [illegible] Sam. 16. Wenn der [illegible] Saul ist kommen, [illegible] gespielet, [illegible] ist besser [illegible] von jm gewichen [illegible] Christliche Musica [illegible] die alten [illegible] viel Tonos [illegible]

gute heylige Melodey, damit Gott gelobet wird. Augustinus sagt gleicher weiß, Spiritus [illegible] habent proprios modos & motus in cantu. [illegible] gute Musica macht das Hertz lindt, frisch, [illegible] vnd lebendig. Zum dritten, so gehöret die Musica zur vnterweysung, ad paediam sich mit guten ge-sengen zu vnterrichten von vilen dingen. Dise [illegible] punct haben die Heyden, Aristoteles, vnnd andere von der Musica gesetzt. Vnd der weise Heyd Pin-darus spricht, das ein rechte Melodia die Men[illegible] behalte, das sie nicht vber das ziel schreyten, [illegible] ist, das sie maß halten in allen dingen, [illegible] das sie Gott versöne, vnnd seinen zorn [illegible] Item, das sie das Hertz vnd grosse affect [illegible] und sanfft mache, vnd zuletzt, das sie den [illegible] erhalte, quod Martem à praelijs auocet. [illegible] wer lust zu guter Musica hat, der fragt [illegible] nach dem Krieg vnd Blutvergiessen, vnnd achtet [illegible] Hirnreissenden Paucken vnd Drommeln nichts.

Wo feine Eltern sind, da werden die [illegible] in zucht vnnd Erbarkeyt aufferzogen, vnd [illegible] tüchtig sind, gehalten zu guten Künsten, [illegible] ben jrem Catechismo vnd der Grammatica, [illegible] rechnen, vnd Verß schreiben lernen, vnnd [illegible] Gott vnnd ehren auff einem ehrlichen [illegible] Harpffen vnd Orgel, sich üben vnd [illegible] vnd rhümen. Denn dise ding soll man in der Ju-gend lernen. Darnach kan mans im [illegible] außwarten.

80.

Vorrede zu dem Straßburger Gesangbuch von 1569.

Nr. DCCCXCIX.

An den Christlichen Leser.

De[illegible]

[illegible]

Christliche vnd schöne Gesänge vnd Geystliche Lieder auff kommen, vnd zum theyle in den Kirchen, zum theyle sonst etwa gesungen werden, Hab ich dieselbige, auff dz man die menge haben, vnnd nicht vber etlichen wenigē alleyn, so in den alten Gesangbüchlein gesetzt, vnd auff sonderbare Feste gesungen worden, möge eynen verdruß schöpffen, zusammen gelesen, vnd welche reyn befundē, nach gemeldter ordnung in diß Buch versetzt, dasselbig der gestalte, wie vor augē, dem Christlichen Leser dise Gesänge gern zulesen vnd zusingen, eynen anmut zumachen, von newem zugericht, geziert. Bin derwegen tröstlicher zuversicht, fromme vnd gutherzige Christen werden sich diß mein gutmeynend fürnemen vñ Werck wolgefallen lassen, vnnd dasselbig zu der Göttlichen Maiestat ehr, vnd zu jhrer selbs eygenen Seele heyl vnnd wolfahrt annemen vnd gebrauchen.

Die Exempel der heyligen Propheten vnd Königen im Alten Testament, zeygen genugsam vnd klärlich an, daß es gut vnd Gott angenäm sei, Psalmen vnd Geistliche Lieder singen: Daher auch der heylig Paulus verursachet worden, solches im Newen Testament einzusetzen vnd zu ordnen, Da er spricht, Nemlich

Nun folgen die Schriftstellen Epheser 5. 18—20, 1. Cor. 14. 26, Coloss. 3. 16—17, 1. Cor. 14. 15. Jac. 5. 13.

81.

Vorrede Balthasar Bidenbachs vnd Lucas Osianders vor dem Gesangbuch:

Der gantz Psalter Dauids etc. von newem gesetzt,

durch Sigmund Hemmeln seligen. Tübingen 1569.

Nr. CMVII.

Vorred an den Christlichen Leser.

Es spricht der heilig Apostel Paulus: Lasset das wort Christi vnder euch reichlich wohnen in aller Weißheit, lehret vnd ermanet euch selbs mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem Herrn in ewerm Hertzen. In wölchen worten erfordert der H. Geist von der Christenheit, das Gottes wort nicht allein mit Predigen, vnd fleißiger außlegung der heiligen Schrifft auff der Cantzel, sondern auch mit Christlichen Gesengen, vnd geistlichen lieblichen Liedern, bey dem Volck Gottes in der Gemein, auch sonsten bey Christlichen Haußvättern, vnd jhren Haußgenossen soll getriben, vnnd reichlich fürgetragen werden. Dann man der Sachen mit solchen Christlichen vbungen, nicht zuuil thůn kan: Seitenmal solche Christen vom heiligen Geist in den Psalmen mehrmals gelobt werden, wölche an dem Gesetz vnd wort Gottes | hertzliche frewd haben, vnd mit demselbigen frůh vnd spat vmbgehn. Vnd werden one zweiffel dergleichen vbungen bey den Außerwöhlten nimmermehr ohne nutz vnd frucht abgehn, es werde gleich Gottes wort gelesen, geprediget, oder in Christlichen Psalmen gesungen. Dann es ist vnd bleibt Gottes wort, man lese oder singe es, wölches allwegen, wo nicht bey jederman, doch bey ettlichen in ein solch Hertz fellt, darinn es recht wurtzelt, vnnd zů seiner zeit vilfeltige frucht bringet, zur erbawung vnd besserung des Menschen, vnd zum lob Gottes des Herrn, der dem Menschen nicht allein die Sprach von seinen Wolthaten zureden, sondern auch die Stim̃, seine Vätterliche güte in Christo vns erzeigt, damit zů loben, gegeben.

Vnd hat der Allmechtig zů seiner Ehr, auch dise Kunst den Menschen verlihen, das man zumal nicht nur mit einer, sondern auch mit vilen vnd mancherley hohen vnd niedern Stimmen, (wölche doch alle sampt lieblich zusammen gericht werden, vnd wol lauten) Jhne vnd seine Wunder vnd Wolthaten rhůmen vnd preisen kan: Gleich wie er auch sonsten in seiner heiligen Christenheit, durch vil vnd man | cherley herrliche Gaben des heiligen Geists (wölche sich in vilen Personen zumal auff mehr denn eine weise erzeigen) seines allerheiligsten Namens lob vnd ehr, mit erbawung vnd besserung der Christenheit, anrichtet vnd befürderet.

Solche herrliche vnd liebliche Music vnd weiß zusingen, ist im alten Testament durch die Gottselige König, bey der verrichtung des rechten Gottesdiensts, mit sonderm eyffer angerichtet, vnd bey der Predig des Gesetzs vnnd der Propheten, auch neben den Opffern im brauch gewesen, wie solches mit vilen zeugnussen der heiligen Schrifft (wo es nicht fur vnnotwendig gehalten wurde) nach der lenge möcht dorgethon werden. Sonderlich aber hat Dauid vor andern Königen solche Musicam in bester form, beide mit Singern vnd Instrumentisten, auffs herrlichst bestellet: Ja selbst sehr vil vnd mancherley Psalmen, auß eingeben des heiligen Geists darzů gemacht, daß sie gehörter massen in der Gemein Gottes neben allerley Instrumenten solten gesungen werden. Wie es aber im newen Testament den Christen nicht verweißlich, sondern löblich, daß sie | die Psalmen Dauids haben, vnd zů jhrer lehr, besserung vnd trost gebrauchen: Also ist auch dise liebliche Kunst der Musica (wölche eigentlich zů den Psalmen gehörig) im newen Testament ein zierd vnd wolstand, an denen orten, vnd in denen Kirchen, da das heilig Euangelion rein vnd lautter gepredigt würt. Dann warumb solte man nicht die gůten Künste zuuorderst zum lob Gottes des Herren gebrauchen, der sie geben hat? Vnd můß freylich nicht ein gůter Geist sein, der eintweder disen

[illegible]

Wirtembergische Hofprediger,
Balthasar Bidenbach.
Lucas Osiander D.

[illegible]

[illegible] Predigt, das man dieselbige zeyt spacieren vnnd andern vnnötigen geschäfften auffwartet, So doch ein jeder, der in Jesum Christum getaufft, vnd sich einen Christen nennen oder heissen lesset, sein höchste freud vnd lust daran solte haben, vnd seiner Seelen heyl vnd Seligkeit zum fürderlichsten suchen solte, Sintemal kein ander Name vns gegeben ist, darinn wir sollen selig werden, dann der Name Jesus.

Jedoch hat GOtt allezeyt jhme ein heufflein außerwehlet, welche sein Wort für augen haben, seinen Namen loben vnnd preysen, mit Geystlichen Liedern, vnnd Lobgesengen, welcher dann sehr vil von den frommen Christen, sind hin vnd wider gemacht worden, vnd einzelig zerstrewet.

Vnd damit frommen Christen, auch geholffen vnnd gedienet würde, welche nach dem Rhat des heyligen Pauli, sich für vnnützem geschwetze, vnd schamparen Liedern hüten, vnd darfür in jhren Heusern, an jhrer Arbeyt vnd andern zeytten, gerne feine Geistliche gesenglein singen, hab ich jhnen zu dienst derselbigen hundert zusammen gelesen, vnd in diß Büchlein geordnet, damit andere vnnütze schandpare Lieder vermitten bliben.

Es sind aber diese Geseng nicht der gestalt zusammen gezogen, als ob sie in Kirchen, vnd andern Christlichen Versamblungen solten gesungen werden, Sondern sind nur (nach laut des Tittels) Haußgesenge, dann jhr vil darinn in Weltlichen Melodeyen gedichtet sind, ohne zweiffel, auß diser vrsach, damit das Junge volck, von denselbigen schamparen vnd vnzüchtigen Bulenliedern abgehalten, vnd an stat derselben bösen Text, feine Christliche, vnd zur besserung dienstliche Lieder, in denselben lieblichen Melodeyen singen mögen.

Der Christlich Leser, wölle mit denen auff dißmal sich vernügen lassen, vnnd wils GOtt, sollen noch hundert andere hernach volgen, Gott geb vns allen seinen Segen vnd genade, damit es alles zu preiß seines Namens gereichen möge, Amen.

II.

Zum Beschluß diser Gesenge.

ZV einem jeden guten gsang oder Instrument gehören zwey ding, Erstlich das das Instrument gestimmt, gerecht vnd gut sey.

Zum andern fürnemblich, das der Spiler gut, wol bestimpt, vnnd ein künstler sey, der auff dem Instrument kündte, wo der eins fehlet, so himpelt der gesang, Sonderlich wenn der Singer gar nichts wert ist, an dem mehr gelegen ist, weder am gesang, Denn ein guter Singer, Pfeyffer oder Lautenist, kan auch ein bösen gesang etwan wol singen, vnd auff einer bösen Lauten ein gut Liede schlagen, Welches aber ein böser Lautenist auff einer guten nicht kan, doch wo sie beyde gut sind, gibt eins dem anderen hilff, das dester baß laut.

Also sind der Psalmen der gut gesang vnd Harpff, Es ist aber nicht genug, es seyen denn auch die Singer, Schlager vnnd Zwicker gut, auff den sihet Gott mehr, denn auff die Harpffen, ja allein, wo aber allein die Laut gut ist, vnd wir so darauff schlagen, Pfeiffen, nichts werd, so müssen wir hören den spot des Propheten Amos, 6. Cap. Sie meinen sie haben harpffen zu spilen wie Dauid, aber es wil nicht also jehen, vnnd in Gottes ohren lauten.

Item, Amos am 5. Capitel, Auß mit dem geprümmel deiner Lieder, ich mag deiner Orgel gsang nimmer hören.

Item, Das Ezechiel: Capitel am 33. den Juden verhebt, die sich auch Gottes vnd seines worts vor allen andern annamen, vnnd wie wir allein die rechten Gottesfreund vnd kinder im Hauß sein wolten, vnd als wer jhn ernst Gottes willen zuthun, je einer zum andern saget, lieber kompt vnnd last vnns doch hören, was der handel sey, der von dem Herrn außgeht, Nun sie kommen, als ob sonst kein Volck auff erd wer, das nach Gott fraget, setzen sich vor jhm in seiner gmein zu hören sein Wort, nider, das sies aber thun, O das thun sie nicht, Sonder machen nicht mehr denn ein hoffrecht, vnd maul gespey mit jrem mund drauß, trachten aber mit jhrem hertzen nichts dester weniger ohn vnterlaß jrem eygen nutze nach, Sihe Gottes wort muß jn ein hoffter liedlein sein, das wol gestimpt, gut zu singen ist. ꝛc.

Nun, Etlich meinen es sey genug, wenn sie nun geystliche Psalmen vnnd lieder singen oder Psallieren, O nein lieber gesell, es fehlt noch wol vmb ein bawrenschrit, es muß auch ein geistlicher singer vnnd geistlich gesungen sein von hertzen, Wie Paulus spricht: Werd nicht vol weins, sonder des heyligen Geysts, singet vnnd spilet dem Herrn inn ewren hertzen, (sagt nicht in ewerm mund) vnnd red vntereinander von Gotts Lobgesengern, geistlichen Lidlen vnd Psalmen. Das merckt man wol, aber das geystlich, Vnnd in ewere hertzen, wil allweg herauß bleyben, on welchs doch die Orgel nit gicht, vnnd nun ein gedön ist, als einer andern Pfeiffen. Dahin j. Cor. 14. Paulus sihet, Darumb muß man wie beten, also auch singen im Geist vnnd in der warheyt, (das aber der Welt an beydt orten fehlt) sonst fehlt es dem Orgenisten zur Orgel, on den die Orgel nicht ist, Es muß nicht allein die laut der gesang, sonder auch der singer vnnd Lautenist gut sein, ders singen, richten, zwicken, vnd damit vmb gehn kündte, vnd wenn jhe eins abgehn vnd fehlen solt, so were es besser, der fehl wer am gsang vnnd Lauten, denn am Man vnnd Meister, weil auch ein böß gesang ein guter Meister gut singen kan, vnd auff einem bösen Instrument zu zeyten etwas guts machen, aber nicht widerumb, kan kein böser, kunstloser, vnbestimpter singer ein gut gsang gut singen, vil weniger ein bösen. Drumb gilt es nicht das man nur allein singe, Sondern wie vnd auß was Geist vnnd hertzen man singe. Denn Gott erhört ein lallenden, kallenden Menschen offt, den ein Bauer weder singen noch reden hören möchte, vnd schleufft dargegen seine ohren vor den wolbestimpten Orgeln, Bauchen vnd Pfeiffen zu.

Der Allmechtige GOTT geb vns seine gnad, das wir mit rechtem ernst lob singen, (welchs das beste im Gesang ist) Amen.

83.

Ander hundert: Christlicher Haussgesenge.

Der ander Theil 1570.

Nr. CMX

An den Christlichen Leser.

NAch dem, günstiger lieber Leser, ein hundert Christlicher gemeiner Lieder vnnd Haußgesenge, ich das vergangen Jar, den fromen Gotsförchtigen Christen, vnnd sonderlich denen, so lust vnd lieb, zu Christlichen gesengen tragen, in Truck außgehn hab lassen, Darinnen auch verheissen, derselbigen noch ein hundert, ins werck zubringen. Auf das aber demselbigen ein genügen geschehe, hab ich solche mühe an mir nicht erwinden lassen, sonder allen frommen Christen, vnd liebhabern der Christlichen Gesenge, das Ander hundert, auch in ein richtige vnd vnterschiedliche ordnung gebracht, vnnd durch den Truck außgehn lassen, Als anfenglichen, etliche Christlich Lieder, nach jnhalt des Catechismi, volgends etliche Psalmen, vnnd letzlich andere geistliche Lieder vnnd Gesang, in Geistlichen vnd Weltlichen Melodeyen, wie dann bey eim jeden Liede oder Psalm sein Melodey angezeygt wird. Wöllest also günstiger lieber Leser, diß Ander hundert Christliche Gesang (als ich dann verhoff) mit gutigem willen annemen, mit vernerm erbietung, wo Gott sein genad verleyhen würde, möchte dir das dritt vnnd vierdte hundert, zu dhienst auch mitgetheilt werden. Der HErre Jesus Christus vnser ewiger Hayland vnd Bischoff, gebe, das diese Gesenge, also geübet vnd gesungen werden, dz dadurch sein heyliger Name jmmerdar gepreyset, vnnd sein Reych geweittert werde, Damit Got befohlen, Amen.

84.

Henrich Knausts Vorrede zu dem Buch: Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin ꝛc. Franckfort a. M. 1571.

Nr. CMXXII.

Dem Erbarn vnd Namhafften Herrn Pauln Steinmeiern, Burgern zu Franckfurt am Meon, meinem innsonders gunstigen Herrn vnd guten Freunde, wünsche ich Heinrich Knauſt Gottes Gnade, friede, vnd allen wolstandt, hie zeitlich, vnd dort ewiglich.

ERbar vnd Namhaffter, Innsonders Günstiger Herr vnd güter Freund, Ich hab in meiner jugent vor zwentzig Jaren vngefehrlich, [illegible] Gassenhawer vnd Reuterliedlin, in eine [illegible] chen, oder Moral, vnd Christlichen form [illegible] so wol als ich gemocht, Transferirt, [illegible] auffgesetzt, daß meine Discipeln [illegible] die Noten appliciren, vnd singen solten [illegible] sich im singen vben wolten, uff daß sie [illegible] Texte abgehen möchten, Denn ob mir [illegible] positio gut, vnd mir sonst gefellig, [illegible] von den worten nichts gehalten, [illegible] dieselbigen verendert.

Solche auffgesetzte Gesänge, hab ich [illegible] erst auffs new wider zusamen gelesen, [illegible] gerafft, auch vbersehen, vnd bin willens [illegible] dieselben alle offentlich in Truck [illegible] Sonderlich, dieweil etliche güte freund [illegible] mir begert, vnd vilmal gebetten, welchen [illegible] letzst in solchem fall nichts versagen können. [illegible] verhoffe demnach, dise Gesenge sollen [illegible] men Studenten, vnnd andern güten [illegible] vnd jung, Edel vnnd vnedel, frucht [illegible] sen, Deß allerlei güte Moralia, vnd [illegible] lehren darein verfaßt sein, Vnnd keinen [illegible] odder Religion, noch einigem menschen [illegible] dem zuwider, odder zu nahe gesetzt ist.

Vnd ich mag die alten Liedlin wol leiden, [illegible] wegen jhrer artigen Composition, vnd daß [illegible] auß in meiner Jugent erst habe singen [illegible] Wie ein Edle | kunst aber recht vñ fertig, [illegible] was einem fürköpt, singen sei, das weiß [illegible] sondern der es versucht hat, Die Musica kan [illegible] was weder Grammatica, Dialectica, Rhetor[illegible] noch einige andere freie kunst inn der gantzen [illegible] losophei kan, Nemlich, den Teuffel verjagen [illegible] außtreiben, Dann alle künst kan der Teufel [illegible] außgeschlossen die einige Music, die kan er [illegible] dann er kan vnd mag nicht singen, so mag [illegible] auch nit dulden noch leiden, daß mann singt, [illegible] lobet, vnd dancket mit singen, Orgeln oder [illegible] Instrumenten, Oder aber, daß mann sonst mit [illegible] vnd in ehren, wo Musici bei einander sein, [illegible] ist, dabei mag vnd wil er nicht sein, das mag [illegible] nicht hören, Darumb gibts auch die erfahrung [illegible] man gar selten befindet, daß sich vnlust, [illegible] zanck, mordt oder todtschlag, in Musicis conv[illegible] zütregt, dann der Teuffel ist ein betrübter, [illegible] samer Geist, dem es leid ist, daß ein men[illegible] nige güte vnnd frölische stunde haben soll, [illegible] er auch an den örtern nicht sein wil, da [illegible] ehren, mit Gott, durch mittel der Music, [illegible] vnd guter dinge ist, welches dann Gott [illegible] leiden kan, vnnd mit im hauffen ist, dann [illegible] gewiß kein Teuffel, wo die edle Musica ist. [illegible] wolte der leidige Sathan bey dem König [illegible] sein noch bleiben, wann David für jhm auf [illegible] Harpffen schlug, dann da ward Saul [illegible] stig, vnd freundlich, So war David [illegible] vnnd der beste Mann, wann er aber auffhö[illegible]

schlagen, so bald ward Saul widder trawrig, da begundte er zu speculirn, zu imaginirn, practicirn, Melancholisirn, dann fand sich der böse, trawrige, sawre vnd bitter Geist wider, bliess mit gewalt zu, daß er im zorn erbrennen solte, vnnd gab jhm argkwohn, verdacht, haß, neid, abgunst, vnd andere böse gedancken gegen David, inn den sinn, dann wolte jhn Saul spissen vnnd vmbbringen, dann solte er lenger nicht leben. Also hatte der böse Geist macht, vnd war | krefftig vnnd thettig, wañ Saul keine Musica mehr höret, vñ der leidige Teuffel jn auff das Melancholisirn vñ speculirn wider gefürt, dañ hatte der Sathan sein voll Regiment, da kondte dañ niemandt mit Saul zu recht komen, so war er der Teuffel selbst leibhafftig.

Dermassen vnd gestalt gehts noch jetzt heutiges tages zu, wo keine arbeit, die liebe Musica, oder sonst andere erbare, züchtige, gelerte freude vnd kurtzweil, sondern viel mehr sauffen, fressen, huren, buben, lotter vnd doppelspiel ist, damit hat Gott kein thůn, er ist auch nicht dabei, Aber der verfluchte Sathan ist da, vnd seet seinen samen, daß mañ bald darnach newe zeittung erfahren muß, Einer habe den andern geschlagen, verwundt, erstochen, odder erschossen, Diß sein des Teuffels seine Amusa symposia et conuiuia, seine Gastereien vnd gesellschafften, da er gewalt vnd macht haben kan, etwas außzurichten, da findet mañ jn, da ist er gern, | vnd lachet dañ inn die faust darzů, wann ers dahin gebracht hat, daß sie sich bei den haaren vnnd köpffen beginnen zukriegen, vnd auff einander zuschmeissen, vnd vber einen hauffen ligen, das ist seine lust, sein beger, vnnd will, da mag er gern bey sein, da hilfft er zů, vñ bläst böß fewer, daß sein gottloser will geschehe.

Wann die lieben Engel singen, so verkündigen vnd bringen sie den Menschen auff erden friede, vñ wolgefallen, Wann der Teuffel grunțet vnd murret, so bringet er hadder, zanck, vnlust, mordt, vnnd Todtschlag zu wege, Also sein auch alle die jenigen, welche die edle Music nicht leiden mögen, vnd jhr feindt sein, zu solchen Leuten hat mann sich wenig zuuersehen, Denn sie haben gemeiniglich eine tückische, heimliche, Saturnische art an jnen, vnd sein dem Teuffel in jhrem leben vnd wandel, nicht fast sehr vnehnlich.

Derhalben sollen alle Menschen die schöne, edle, göttliche kunst der Musica, lieb haben, thewer, vnd werth halten, vnd | derselben zu Gottes lob vnnd ehren, ohn vnderlaß gebrauchen, vngezweiffelt, wo die Musica ist, da ist Gott, Wo betrübniß vnnd bitterkeit ist, da ist der Teuffel, vnd alles vnglück, Singen die lieben Engel im Himmel lob vnd preiß Gott jrem Herrn, so wil vns nicht weniger gebüren, demselben jrem vnd vnserm Gotte, lob, ehr vnnd danck, in allen sprachen vnnd zungen, auff allerlei weiß vnnd gestalt, Choral, Figural, auff Instrumenten vnnd Seitenspiel, öffentlich in Kirchen vñ Schulen, daheimen in häusern, Buden vnd Kellern, auff dem felde vnnd wasser, in büschen vnd welden zu singen, allein daß mans damit halte, wie der rechte vnd wahre Meister der Psalmen, David, daher er auch Psalmist genennet wirdt, lehret vnd spricht, Psallite sapienter, Psallirt vnd singet dem Herrn weißlich vnd klüglich, Es heißt alles Psallirt, aber es hat einen vnderscheidt, vnd ist das eine weißlicher, vnd der Schrifft gemesser gemacht, dann das ander, darumb | můß man gute achtung auff dasselbige wort des Psalmisten (sapienter, weißlich) geben.

Ich kan selbst nicht viel singen, das bekenne ich, aber doch habe ich die Musica lieb, vnd halte die meinen, deren ich mechtig bin, vnnd die meiner trewe befolhen sein, mit fleiß darzů, daß sie, auß grundt rechter kunst, sich im singen üben müssen, Daß sie aber Bulen lieder singen solten, zu dem habe ich nie gefallen getragen, vnd thů es auch noch nicht. Derwegen ich diese Gassenhawerlein für vil Jaren, inn einen geistlichen odder sittlichen sinn vnd text, so wol ich gemocht, transferirt, verändert, vnnd außgesetzt habe, daß sie denselben vnder die noten haben singen müssen, dieweil ich sonderliche lust zu den alten stücken getragen, vnnd deren Composition mir wol gefallen lassen.

Daß ich aber dem Herren Paulo Steinmeier, meinem insonder günstigen Herrn vnd freunde, diese meine Gesenge Dedicirt vnnd zůgeschrieben, haben | die vielfeltigen wolthaten vnd freundtschafft, welche mir jederzeit vonn euch begegnet vnd widerfahren, verursacht vnd zů wege gebracht, Derwegen ich mich schuldig erkenne, euch alle ehr vnd freundtschafft, da ich das vermöchte, hinwider zubeweisen vnnd zu erzeigen, Bitte also auf diß mal für lieb zunemen, vnd den willen für die that zu achten, Euch hiemit, sampt ewer geliebten Haußfrauwen vnnd Kindern Gott befelhende. Datum Erffurt, am tage Catharinæ Anno 1570.

85.

Des Hermann Vespasius Vorrede zu dem Buch: Nye Christlike Gesenge vnde Lede ꝛc. Lübeck 1571.

Nr. CMXXIII.

Deme Ersamen, Vörsichtigen vnde Wysen Harder Vaken, ein Börger tho Flenßborch, mynem geleueden Broder in Christo.

Gnade, Frede vnd frówde, van Gade dem Vader, in vnde mit dem hilligen Geiste,

[illegible] Er-
[illegible] AMEN.

[illegible], Gün-
[illegible] alse de olde
[illegible] dwe[illegible] dat, ahn den
[illegible] Predygen, vnde
[illegible], my etlyker mathe
[illegible] Vnde wedt sülckem mitten
[illegible] Gesangen vnder anderen: Jdt
[illegible] myne meninge gewesen,
[illegible] schriuen, süs hadde
[illegible] gemaket: Dat ick idt
[illegible] gedrücket werden, is vth
[illegible] Dat, nademe ick der nu vast
[illegible] gemaket, vnd in ein Bö-
[illegible] Vnde vnderwylen my, mit
[illegible] vnde Kinderen dar-
[illegible] etlyke Godtsalyge
[illegible] ervaren, hebben
[illegible] begeret, vnde ein deel dar-
[illegible] darbeneuenst ock flytich
[illegible] doch disse myne Ar-
[illegible] Christen, den idt ahne allen
[illegible], dörch den Drück wulde
[illegible], dat disse nüttlicheit dar-
[illegible] Alse nömlick, Dat Godtsalige
[illegible], mit ehren leuen Kin-
[illegible] desülnygen würden gebruken,
[illegible] ehrem arbeide, vnde ock na ge-
[illegible] vörquicken, würden ock er
[illegible] tho Godtsalygen gedancken ehrwe-
[illegible] der schendtlyken Bolen leder,
[illegible] Godtslesterlyken Ryppelreye vörlathen,
[illegible] vörgheten. Vnde insünderheit, de-
[illegible] vnder den olden schönen Me-
[illegible] gesungen werden, de dar thovörn tho
[illegible] Lederen synt miszbruket geworden.
[illegible] ock in dem gebruke disser Gesenge,
[illegible] Artikel vnser Christlyken Re-
[illegible] vnde dem eindtuoldygen mit
[illegible] tydt ingebildet werden. Disse vnde
[illegible] hebben wy lestlick dathen ge-
[illegible] ick se hebbe na Lübeck, an den Ersamen
[illegible] Pawel Knufflock, ein Bockbinder
[illegible] gesendt. Dat, nademe he süsz vele syner
[illegible] transfererde, vnde der Christenheit tho
[illegible] den Drück voruerdyge, He denn ock
[illegible] Bökelcken mochte dörch den Drück vth-
[illegible], so idt ehm bedüchte denstlick, vnde
[illegible] eygerlick tho synde. Worup ick denn
[illegible] van ehm byn vörstendyget geworden,
[illegible] gantz wolgeualle, dath sodane syne
[illegible] Gedichte in ein Bökelcken allenen ge-
[illegible] werden, vp dat, so dar Jemandt lust tho
[illegible] tho lerende edder ock tho gebru-
[illegible] mochte alse allenen hebben: Vnde dat
[illegible] Jdermans Leder vnde Gesenge, mede in

des Godtsalygen vnseres leuen Heren vnde Vaders D. Martini Luttheri Düdesche Psalmböker, [illegible] gedrücket würden, Welckes ehm (dem Ehrwerdi[illegible] salygen Heren) ock noch by synem Leuende [illegible] behaget hefft, alse he dat in der Vörrede öuer de[illegible] süliue syn Psalmbock klaget, Vnde ock darbeneuenst begeret, dat ein Jder, de dar wat maken wil, [illegible] syne vör sick allenen late, vnde em de Psalmen vnde Christlyken Gesenge, de van em gemaket [illegible] nicht vörandere noch vörmere, etc. Vth dissen vör-gemelten orsaken, is dith Bökelcken alse [illegible]dyget vnde dörch den Drück vthgeghan.

Wowol ick nu wol weeth, dath dith Bökelcken van den Klöcklingen vnde Mester [illegible] be-holden vnde sick richten lathen modt, so hebbe ick idt doch derhaluen nicht vnder lathen willen, [illegible] my ock sodans meisterens vnde dadelens mit [illegible] nichtes, edder ock seer weynich annemen, [illegible] ick see vnde ehrnare, dath dar nichtes so [illegible] vnde goedt, ock van Godtsalygen vnde den [illegible]besten Menneren (wor entiegen ick vör nichtes [illegible] rekende byn) geschreuen werdt, dath nicht [illegible]den vnde sick straffen lathen modt: Ja ock [illegible] van den, de dar wol nichtes gekundt edder [illegible]then hadden, wenn se idt van sodanen Lerern der Werldt, de tho disser vnsern tydt gewesen [illegible] nicht gelerret hadden. Nu de Werldt wil de Werldt syn vnde blyuen, Jdt wil ock ein Jder [illegible] dat syne seggen, idt sy den goedt edder böse, [illegible] gene he vörsta idt edder nicht. Jdt hefft [illegible] einyger Heylandt vnde Salichmaker Jesus Christus in disser Werldt lyden vnde van sick seggen lathen möthen, wat ein Jder gewuldt hefft, Alse ock de leue Propheten vnde Godtsalyge Menner. Jdt [illegible] de hoge Mayestadt, de almechtyge ewyge Godt, [illegible] ock nicht alles alse maken, alse wy idt hebben willen, Wowol he idt alles goedt vnde [illegible] gemaket hefft: In welckes macht vnde gewalt [illegible] alles dat is vnde steidt, wat dar gewesen, [illegible] noch is, vnde in Ewicheit syn vnde [illegible] ahne welckeres gnade vnde göde wy armen [illegible]schen doch nichtes weren edder syn kunden, [illegible] hebben vnde vörmögen ock so gantz vnde [illegible]tes, so wy syner gnade mangelen, [illegible] van vns Minschen meisteren vnde richten lathen.

Dat ick öuerst Günstige vnde geleuede [illegible] dith myn Bökelken an juw geschreuen vnde [illegible] tho gesendt hebbe, vnde doch Juwer [illegible] sünderlyke kundtschop hebbe, [illegible] ick Juw frundt-lyker meninge nicht bergen. Dat, nademe [illegible] dissen mynen Lederen einen goden Frundt [illegible] Musicken geneget, Vnde ein wolbehagent an [illegible] gesengen hadde) gedachte tho [illegible], [illegible] ehrgenömede Pawel Knufflock, Juwe [illegible] gode Fründt, beneuenst anderem [illegible] ock dit van juw vörmeldet, Dat gy ein [illegible] behagent hebben an Geistlyken gedichten, [illegible] vörmanen ock Juwe gesynde mit [illegible]

dem gebrwke dersůluen, Beneuenst dissem, hebbe ick ock noch andere orsaken, de my bewagen hebben Juwer leefsde, dith myn Bökelcken tho offererende, alse nömlick, Dat gy ein löfflick vnde Christlick gerüchte hebben by Idermanne der vnseren, Juwer Godtsalicheit vnde Danckbarheit haluen jegen Juwe leue Olderen vnde vörwanten. Vnde dat gy ock süsz van Juwem segen Jedermennichliken godes ertögen vnde bewysen, Welcke döget billick an einem Christen gerömet werdt. Tho deme, so byn ick ock ein Dener Gödtlykes Wordes in Juwem Vaderlande, derhaluen ick nicht allenen vnsen Börgeren, sünder ock eren leuen Kinderen gerne eher vnde goedt bewysen wulde. Ick geswyge, dat Juwe geleuede Swager Her Dyrick Simens alhyr by vns myn getrüwe Midtbroder, my vnde den mynen in allem goden wol gewagen is. Derhaluen bidde ick gantz frůndtlick, dat gy dith myn Bökelken tho einem Geschencke vnde Nyen Jaers gaue gödtlick willen annemen vnde Juw wol geuallen lathen, Sülckes werdt my ein sünderlick angeneme denst vnde grothe fröwde syn. Vnde beuele hyrmede Juw, Juwe Eherbare leue Huszfruwe, vnde alle de Juw leeff syn, mit Lyff vnde Seele, Eher vnde Goedt, in de gnedyge bescherminge des Allmechtygen Gades vnsers HERRN. Datum Stade am Nyen Jårs dage, an welckerem dage vör 1571. Vnde na der Werldt anuange, 5533. Jaren, Christus vnser einyger HERE vnde Erlöser, na dem Jödischen Gesette, tho Bethlehem im Jödeschen Lande is Besneden worden: Desülue vnse trüwe Middeler wille vns ein fröudenrick vnd salich Nye Jaer geuen vnde mededelen, Vp dat wy Ehme, mit sampt dem Vader vnde hillygen Geiste, mögen, mit den leuen hillygen Engelen, vnde der gantzen Hemmelschen Heerschare, tho laue vnde eheren singen, Ehere sy Gade in der Höge, Frede vp Erden, vnde dem Minschen ein wolgeualle. Amen. Amen.

Juwer leeffde stedes willyger
Hermannus Vespasius, ein Dener Gödtliker warheit, tho Stade.

86.

Vorrede vor dem Büchlein:

Der Kleine Catechismus, in kurtze vnd Christliche Lieder etc.

Durch Wolff Büttner. 1572.

Nr. CMXXVII.

Den Gottfürchtigen vnd Ehrliebenden Kindern, Vtmar vnd Georgen Bütner, Judithen, Margarethen vnd Enlein Bütners, alle Geschwister vnd Erben des Ehrwirdigen vnd Wolgelarten Ehrn M. Wolff Bütners, etc. Gottes Segen, Gnad vnd trost, durch seinen ewigen Son, vnsern einigen Mitler, Fürbitter vnd Heiland, Jhesum Christum, zuuor.

Ersame vnd Tugendreiche Gesellen, Frawen vnd Jungfrewlein, Jr habt offt von ewrem lieben Vater gehört, wie viel daran gelegen, das man den lieben Catechismum vleissig handeln, vnd von Jugend auff, jm ein jeder denselben gemein vnd bekand mache, aus dieser groswichtigen vrsach, das darin all vnser Heil vnd seligkeit stecke. Vnd damit solcher Catechismus desto vleissiger getrieben möchte werden, so hat er jn in seine liebliche vnd kurtze Reimen durch aus gefasset, das jhn die Wandersleute auff der Strassen, vnd die Handwercks Gesellen auff der Werckstat singen können, Vnd wiewol er für etlichen jaren ist in Druck ausgangen, vnd von jung vnd alt gekaufft worden, nichts desto weniger sind die Exemplar dermassen verruckt vnd beseits komen, das derselbigen nu nicht mehr vorhanden. Nach dem ich aber mit ewrem lieben Vater in kundschafft komen, vnd mir solch Exemplar zugestellt, mit freundlicher bit, ich wolte es widerumb für die hand nemen, vnd in meiner Druckerey vernewen, Dieweil mir aber durch seine Ehrwirden, vnd euch semptlichen viel guts vnd förderung geschehen, vnd mir es zuuerschulden vnmöglich, hab ich solcher Christlichen bitt billich stat vnd raum gegeben. Vnd die weil es die zeit gab, das man von dem bitter leiden vnd sterben, vnsers HErrn Jhesu Christi predigte, vnd seine Wirden ein gar schönes Lied von der Passion Jhesu Christi gemacht, hab ich dasselbige hinden an gesetzt, samp etlichen schönen Gebetlein, so ich aus Hochgelarter Leute Betbüchlein gezogen, auch hinzu gethan. Vnd befehl euch allen semptlichen hiemit dem lieben Gott in seinen gnedigen schutz vnd schirm. Datum Eisleben am Palmsontage, Anno 1572.

87.

Der Psalter etc. durch Ambrosius Lobwasser. Leipzig 1573.

Nr. CMXXXVI.

Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vñ Herrn, Herrn Albrecht Friedrich, Marggrauen zu Brandenburg in Preussen, rc. zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden Hertzog, Burggrauen zu Nürnbergk, vnd Fürsten zu Rüge, meinem gnedigsten Fürsten vnd Herrn.

DVrchlauchtigster Hochgeborner gnedigster Fürst vnd Herr, E. F. D. seind meine pflichtschüldige, gehorsame dienst in aller vnterthenigkeit zuuor bereit, Gnedigster F. vnd Herr, nachdem ich etwan vor etlichen jaren die Psalmen Dauids, wie dieselben in Frantzösischer sprach reim vnd gesanges weiß in druck außgegangẽ, gleicher form vñ gestalt in das deutsch transferirt, von E. F. D. Herrn vater, hochlöblicher vnd seliger gedechtnis, in vnterthenigkeit zugeschrieben vnd dedicirt, S. F. G. jhr solche auch gnedigst gefallen lassen. Als haben mich hernachmals viel guter leut, die solche zusehen bekommen, gebeten vnd ermahnet, das ich sie jhnen vnd andern auch zu gut, in druck außgehen lassen wolt. Wiewol ich sie nun nicht derhalben geschrieben, das sie gedruckt solten werden, vnd auch wol abnemmen kunt, was mir damit von etlichen Klüglingen, denen man nichts recht machen kan, begegnen möchte, So hett ich ihnen doch in dem gerne gewilfahret, es hat aber damals die gelegenheit nicht geben wollẽ. Dann nachdem hochgedachter E. F. G. geliebter Herr Vater (welchem ich solch Psalterium darumb zugeschrieben vñ dedicirt hette, das ich S. F. G. gnedigste hülf vnd förderung, da es in druck außgehen solt, dadurch zubekommen verhofft) nicht lang hernach aus diesem jammerthal zur ewigen frewd von Gott abgefordert, Folgends auch solche sachen fürgefallen, die mir dieses werck wider zuübersehen, vnd fleissiger zu emendiren, wenig weil gelassen, hab ich es damals einstellen müssen, biß ich mehr zeit vnd weil dazu vberkeme.

Dieweil aber bey mir an widerumb derhalben auch von andern guten Freunden mehr denn zuuor [illegible] [illegible], vnd ich es [illegible] zeit wider mit fleiß [illegible], vnd an [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible]

an etlichẽ allein versucht, vnd es mir mit denselben etwas gelungen, so hat mich der lust zu der [illegible] lichen sprach ferner also fortzufaren [illegible], [illegible] übung auch mir von tag zu tag die arbeit [illegible] gemacht, das ich also bey guter muß, [illegible] zu einer kurtzweil, einen Psalm nach dem andern fürgenommen, vnd transferirt, biß ich sie alle [illegible] hinaus gemacht, vnd solches mir zu einer [illegible] vnd für mich allein. Hernach aber haben [illegible] liche gerhaten, das ich dieselben [illegible] [illegible] vnd E. F. G. geliebten Herrn Vater dediciren [illegible] welchem raht ich dann gefolget, nicht [illegible] das sie in den druck außgiengen, sondern das [illegible] Ihr F. D. für sich haben vnd lesen möchte. [illegible] wolt Gott, D. Lutherus, welcher dann [illegible] den Psalmen Dauids in deutsche gesang [illegible] hett sich vollend deß rests vnterfangen. [illegible] dann vielleicht, da er die weil vnd [illegible] zu gehabt, gethan hette, das dann [illegible] liche vnd Christliche arbeit gewesen [illegible] mich niemand dazu beredet haben, das [illegible] meine Psalmen, welche ich allein, [illegible] mich gemacht, in druck hett außgehen lassen. [illegible] weil er aber derselben nur ein [illegible]

[illegible]

denn das ich mit dieser arbeit einem andern dazu reitzung vnd vrsach gebe, das er seine kunst daran bewiese, vnd was bessers zu werck brecht, Wie sich dann auch etliche hiebeuorn vnterstanden, das gantze Psalterium, doch auff jhre weiß, in gesang zubringen, welcher arbeit ich in seiner werd vnd vnwerd bleiben laß, den fleiß aber vnd Christlichen vorsatz muß ich loben. Was diß mein Werck belanget, ob ich es schon nicht hoch rhůmen kan, so bin ich doch zu guthertzigen, Christlichen, verstendigē leuten der zuuersicht, sie werden jhnen solches nicht mißfallen lassen, dieweil ich nicht meinen rhum, sondern Gottes ehr darinnen gesucht.

Sintemal aber E. F. G. geliebter Herr Vater, dem ich erstlich dieses Psalterium zugeschrieben, nu in Gott ruhet, vnd ich, dieweil es nun gedruckt werden sol, eines andern Patrons vnd schutzherrn dazu bedarff, so find ich niemand dem ich es anderweit dediciren kőnt, ausserhalb E. F. G. Dann dieweil E. F. G. als der Erbe, durch succession in all hochgedachtes jhres geliebten Herrn Vatern recht getreten, so kőnt jhr dieselbe sonsten das jenige so E. F. G. ein mal geeignet vnd dedicirt ist worden, auch ohne sondere dedication suo iure zuschreiben vnd vendiciren, Zu dem, das ich es von wegen E. F. G. vielfeltiger wolthaten vnd gnedigster gewogenheit gegen mir geringen vnd armen Diener, meinen danckbarlichen willen anzuzeigen, niemand auff der welt billiger dann derselben zuschreiben sol. Derhalben E. F. D. ich diß mein geringschetzig Bůchlein hiemit in aller vnterthenigkeit offerirt vnnd zu einem Newen Jar geschenckt wil haben, mit vnterteniger bitt, E. F. D. wollen jhr solches gnedig gefallen lassen, vnd in gnedigen schutz vnd schirm auff vnd annemen, ihr mein person auch als deß trewen Dieners, in allen gnaden lassen befohlen sein. Gott der allmechtige geb E. F. G. neben steter frischer gesundheit, ein glůckselige langwirige regierung, Amen.

E. F. G.

Vnterthenigster Diener

Ambrosius Lobwasser.

88.

Vorrede Gregor Leysentrits zu der Ausgabe des Gesangbuches seines Vetters v. J. 1573.

Nr. DCCCXCII. 8.

Dem Durchlauchtigen hochgebornen Fürsten vnd Catholischem, wahrem Christlichem Potentaten vñ Herrn, Herrn Albrecht Pfaltzgraffen bey Rein, Hertzogen in Ober vnd Nieder Bayern etc. Meinem gnedigen Fürsten vnd Herren etc.

Gottes gnad, Heilfertigen Friedt, Seligmachende bestendigkeit, vnd allen Christlichen zustandt, von Jesu Christo vnserem Heylandt vnd Selichmacher, sampt meinen demůttigen vnd jederzeit bereit willigen diensten beuor.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst, Catholischer Christlicher Potentat, Genediger Herr, Es ist menniglichē kund vñ offenbar, hirneben auch in dem Ersten vorgehenden theil dieses Deudschen Gesangbuchs, aus der dedicatoria epistola an die Rőmische Kayserliche auch zu Hungern vnd Behaim Kőnig: May: etc. grůndtlichen zuuornemen, Aus was erheblichen bewegnussen, der Ehrwirdige vnd Ehrnvheste Herr Johan Leisentrit, des Bischthumbs zu Meis | sen, in Ober vnd Nieder Laußitz Administrator, vnd hőchsterwenter Key: May: daselbst, in Geistlichen sachen Commissarius generalis, Thumdechant zu Budisſin ꝛc. mein geliebter Herr vnd Vetter, des vorschienen 67. Jahres, vornemlich aber durch Gőttliche hůlff, zu erhaltung allgemeiner, Heiligen, Christlicher Kirchen heils, vnd főrderung Gőttlicher ehre, lobs vnd preiß auch den einfeltigen gutherhigen Christen, zum besten, vordeudschte Hymnen, Sequentzen, vnd Psalmen, de tempore wie sie die Wahre Allgemeine Christliche Kirchen, in Lateinischer sprach | recht vnd Seliglich gebrauchet, (warlich mit grosser můhe, arbeit vnd vnkosten) anzuordenen, vnd folgends durch den Druck an tag kommen zulassen, vorursacht worden, Dadurch zu diesen vnseren hochgefehrlichen zeiten, etzlichen Ketzerischen, hochergerlichen vnd auffrůhrischen, Bergkreyen vnd Liedern, gestewret, vnd dieselben aus der Catholischen Henden wiederumb gebracht wůrden.*

Demnach aber kurtz vorschiener zeit, vngefehrlich bey vier jar lang nacheinander, zu Ingelstad in der hochlőblichē, recht Christlicher Vniuersitet vnnd hoher | Schulen, ich studiret, vnd aldo augenscheinlich befundē, wie mit gar ernstlichem fleiß, E. F. G. aus angebornē, wahrem Christlichem gemůt, trachten, anordenen vnd befehlen, durch die Professores daselbst, nebē den freyen kůnsten vnd Philosophien, auch die Theologiam vnnd Heilige Schrifft, vnuorfelschter, recht Catholischer weiß, zu tractiren, zu lernen vnd in tag zu geben, hirinnen vnkosten vnd notwendige Christliche sorgfeltigkeit, gar nit sparen. Hierdurch E. F. G. kegen Gott, vnd seiner heiligen Allgemeinen Christlicher Kirchen, vñ derselben wahren Gottesdienst, | offentlich vnd in wahrer that also hertzlich geneigt, zu erkennen ist, das jedes frommes, gutherhiges Mensch, E. F. G. nicht vnbillich, ohn vnterlaß sol danckbar sein, in seinem teglichē gebet, kegen Gott, Zu dem ist es

auch gewis, das von ehlichen hochgelerten, grossgeachten vnd Gottsfürchtigen Mennern, ich vernomen, das E. F. G. selten willens gewesen sein, anzuordnen, das ehliche Psalmen vn̄ Catholische gesenge, in die deutsche sprach möchten transferiret, volzogen vnd vor den gemeinen Catholischen Man, in tag gegeben werden, Weil aber vnd alsbald, bemeltes meines Herrn vnd Vetters Gesangbuch, durch den Druck aussgangen, solle E. F. G. jr anordnung habe einstellen lassen, Daraus ich (vnwirdig) vnd jeder zuerkennen, das solch Gesangbuch E. F. G. wird gefallen vnd so beliebet haben, welchs in E. F. G. Landen so wol als in andern Christlichen Provincien Stedten vnd flecken (wo die Altgleubige, recht Christliche vnd Seligmachende Catholische Religion, im schwang ist) bey den frommen gutherhigen menschen (Gott lob) bestendigen nutz thut schaffen.

Derhalben vnd demnach dieser Exemplar keine mehr zu bekommen, aber der gemeine Catholische trewherhige Christ, hirnach, mit grossem ernstliche fleiss forschet vnd fraget, hab ich mehr gedachten meinen Herrn vn̄ Vettern, bittlichen vermöcht, das sein Ehrwird, solch Gesangbuch (so viel seiner hohen geschefft halben hat geschehe können) aufs newe ubersehen, was vorhin unrecht gesetzt vnd gedruckt, corrigiret, gemehret vnd gebessert, auch inhalt vnd vermög der Altgleubigen Kirchen, [illegible] vnd doch heilliges bitten vn̄ hymnen, aufs newe zu Drucken dem [illegible]. [illegible]

[illegible]

heit vnd verfolgungen (weil die Catholische Religion noch solche Potentatē, schützer vnd [illegible] hat) auch in diesen vnsern betrübten [illegible] der gedültiger tragen vnd leiden, Solches ist meinem einfalt nach in warheit hochbewegt, vnd [illegible] Christlich erachtet, dieses andere Theil des Gesangbuchs von den Heiligen Gottes, aus kurtz [illegible] vrsachen, vor allen dingen E. F. G. zu [illegible]ren vnd derselben zuzuschreiben, damit es der gemeinen Christlichen man, desto lieber vnd der Catholischen standhafftigen Christen, als der [illegible]nemer werde, auch der einfeltige Christ, [illegible] fleissiger darinnen ersehen vnd also [illegible] erfahren möchte, wie doch gar Christliche vnd [illegible] ja sehr angeneme Gesenge, die Altgleubige, Catholische vn̄ Christliche Kirche, in Lateinischer sprach durchs gantz Jahr brauchet, dadurch wir Gott [illegible] Mariam seine gebenedeyte Mutter, auch alle [illegible] Heiligen, loben, ehren vnd preisen, zu [illegible] vnseres heils, vnd ewiger gedechtnus der [illegible] Heiligen vnd Martyrer Christi, denen wir [illegible] folgen vnd jhre fürbitt bey Gott vns mit [illegible]len, begeren sollen. Bitte derhalben E. F. G. [illegible] aufs demütigiste vnd vnterthenigste, E. F. G. [illegible] ruhen [illegible] meines [illegible] Herrn [illegible] Vetters, auch meine [illegible] diese mühe, arbeit vnd [illegible] lichen [illegible], [illegible] lassen, [illegible] vnd bleiben, vnd gar nicht [illegible] Catholische [illegible]. [illegible]

[illegible]

E. F. G.

[illegible]

89.

Vorrede zu dem Katholischen Gesangbuch, Tegernsee 1574,

Nr. CMXLIV.

Adam Walasser An den Catholischen Leser.

Christlicher lieber leser: Nachdem man die füßstapffen vnserer frummen Voreltern verlassen, vnd sich auff allerley jrrweg begeben, da ist auch allerley Gottlosigkeit vnnd leichtfertigkeit in die Welt komen: da ist die Göttliche schrifft zusampt der H. Vätter lehr, verfelscht, verkert, daruon vnd darzu than worden: vnd also ist man auch mit den Gesangen vmbgangen, wie mit einem oder zweyen Exempeln hie bewisen wirdt. Jn dem Gesang: Wir glauben all an ainen Gott rc. Wirdt außgelassen, daß Christus sey gen Höll abgestigen, vnd die gemainschafft der heiligen, gleich als wärens nit auch Artickel vnsers Christlichen Glaubens. Derwegen wirdt gesetzt, daß hie all sünd vergeben werden. So doch Christus gesagt hat: Die sünd inn H. Geist, werd weder hie noch dort vergeben. Jtem zu end der zehen Gebott hencken sie an: Es ist mit vnserm thůn verloren, verdienen doch eytel zoren. Vnd in dem Psalm, Auß tieffer not, singen sie: Es ist doch vnser thůn vmb sunst, auch in dem besten leben. Welche wort weder in disem Psalm noch in gantzer H. schrifft gefunden werden. Doch gib ich gern zů, daß der Secten thůn vmb sunst sey, vnd sie eitel zorn verdienen: aber nit also mit den frommen Catholischen Christen, jhr thůn soll ob Gott wil nit verloren sein. Aber das geschicht alles darumb, das man den leuten vrsach gebe, daß sie nichts gůts thůn, vnd also alle geistlichen zucht vnd erbarkeit außgedüligt werde. Deren Exempel möchten vil hundert hieher gezogen werden: aber es sey genug mit disen, damit sich ein einfeltiger Christ von dem Sectischen Psalmbüchlin vnd Kirchengesang wisset zuhüten. Neben disen seind auch herfür kommen allerley leichtfertige, vnzüchtige, schandlieder, die auch auß solcher flaischlicher lehr jhren vrsprung haben. Vnd ist laider dahin kommen, daß weß sich die Alten Christen geschemet hetten, daß berhůmen sich die newen Christen. Ja was man an vilen orten redt oder singt, das ist eintweder Ketzerey, oder vnzucht vnnd leichtfertigkeit. Daher kompt es auch, dz weder glück noch heil im land mehr ist, welches nit geschehe, wann man bey vnser frommen voreltern fůßstapffen blibe, welche vil feine andechtige Gesang durch dz gantz jar, von fest zů fest, auch jn Bittfarten vnd Creutzgängen Gott vnd seinen Heiligen zu lob vnd ehr gesungen, vnd benedeiung vnd Segen darbey gehabt haben. Solcher alter andechtiger Gesang vnd Lieder vil seind dem gemainen Christlichen layen zu gůt in dises Büchlin zůsamen getruckt worden, daß er nit allein in der Kirchen Gott lobe, sonder auch im hauß oder auff dem feld sein arbeit im lob Gottes verrichte, vnd sich von weltlichen, vnzüchtigen schandliedern enthalte. Gebrauch dich Christlicher leser dises Gesangbüchlins, Gott vnd seinen Heiligen zů lob vnd ehr, hůt dich vor der Secten Gesang vnd lehr, vnd sey frölich in dem Herren.

Johann Fischarts Gesangbüchlin, Straßburg 1576.

Nr. CMXLVII.

Vorrede, An das Gläubige Christenvölklin.

J. F. G. M.

WJE kan die Libe Christenhait,
Betränget heut mit allem laid,
Durch groser Wütrich Tirastej:
Vn falscher Brůder gleichsnerej,
Die tolle Welt betrügen das?
Vnd schamrot machen? (hilft es was)
Dan so sie jren Neid vnd macht,
Mit fräudiger Gdult versingt, verlacht?
Vnd singt inn der Welt gröstem toben
Ain fräudengsang GOT zuloben?
Ja singt ain Siglid jr zu troz,
Diweil sie waißt ain höheren Schuz.
(Dan dis stolz Thir gar sehr verlezt
Wan mans nicht auch für etwas schäzt)
Singt jr zu laid mit David dort,
Du GOts völklin, sag nun die wort,
Sie haben vns nun lang geträngt,
Von kind auf vns sehr nachgehängt,
Vnd vns noch nicht ertrenkt noch gsenkt,
Weil vnser demůt jrn hochmut kränkt.
Dan je meh man die Psalmen truckt
Je meh der grün zweig fürher ruckt:
Je meh man wider GOts wort wüt,
Je meh es plüht vnd wird behüt, |
Wiwol man weit vns oft verstrait,
Jst Christus doch die ainigkait.
Dein fluchen wird vns nicht verderben,
Weil wir den segen sollen erben:
Wann mir vergonnest schon dis leben,
Kanst mir das Ewig nicht entheben,
Die tränen, die Gots Volk abflisen
Würd GOT vber sein feind ausgisen,
Die zähern, die jr heraus tringen,
Werden euch ewig heulen pringen:

güten Gaben Gottes feind ist, oder ja nicht leiden mag, daß sie zur ehr vnd lob Gottes gebraucht werden, so doch der Psalm sagt: Alles was Odem hat lobe den Herrn.

Derwegen denn weilund der Durchleuchtig, Hochgeborn Fürst vnd Herr, Herr Christoff, Hertzog zu Würtemberg, vnd Teckh, Graue zü Mümppelgart, ꝛc. vnser gnediger Fürst vnd Herr, hochlöblicher seliger gedächtniß, in dero Fürstlichen Capell ein solche Music mit grossem Vnkosten erhalten. Vnd diweil dergleichen vbungen in der Kirchen Gottes mit lehren, betten vnd dancken, mehrertheils in solcher sprach verrichtet werden sollen, die der gantzen| gegenwertigen Christlichen Gemein verstendlich, vnd derhalben auch zur besserung dienstlich. So hat hochgedachts vnsers gnedigen Fürsten vnd Herrn, Christlicher milter gedechtnuß gewesner Capellmeister, ein künstlicher Componist vnd Singer, Sigmund Hemmel seliger, auff alle Psalmen Dauids, wie die in teutsche Gesang verfasset, güte, liebliche, vnd herrliche Compositiones verfertigt, an wölchen hochgedachter vnser gnädiger Fürst vnd Herr, seliger löblicher gedächtnuß, ein gnädig wolgefallen gehabt, auch selbige in dero Fürstlichen Capell, vil vnnd offt singen lassen, In massen solche vnder des auch Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Ludwigen, Hertzogen zü Würtemberg, vnnd Teckh, Graue zü Mümppelgart, ꝛc. vnsers gnädigen Fürsten vnd Herrn Hoffcapell noch täglich gebraucht werden.

Vnd dieweil auch vil frembde, wölche jetztgedachte Compositiones in der Fürstlichen Capell gehört, jhnen dieselbige sehr wolgefallen lassen, vnd ein verlangen darnach gehabt. Ists für löblich vnd güt angesehen worden, das solche Christliche Psalmen, vnd liebliche | Compositiones in Teutscher Sprach meniglichen durch den Truck mitgetheilt wurden: der gentzlichen hoffnung, es werde solch Werck nicht allein zum wolstand vnd zierde, sonder auch zü nutz vnd erbawung der Kirchen Gottes nicht vndienstlich sein: Als durch wölches bey vilen andere Abgöttische, oder auch leichtfertige Gesang durch Gottes Gnad abgetriben, vnd an derselben statt dise Gottselige Psalmen mit besserung der Christlichen Gemein mögen gebraucht werden.

Der Allmechtig Gott vnd Vatter vnsers Herrn Jesu Christi, verleihe vns sein H. Geist, daß wir seine große Wolthaten danckbarlich erkennen, vnd Jme allhie auff Erden zü seinem lob vnd ehren, mit Mund vnd Hertzen also singen, daß wir Jne dort mit allen Außerwöhlten vnnd heiligen Engeln im Himmel ewiglich preisen. Amen.

Würtembergische Hofprediger,
Balthasar Bidenbach.
Lucas Osiander D.

82.

Hundert Christenliche Haußgesang.

Der Erste Theil. 1569.

Nr. CMVIII.

I.

An den Christlichen Leser

WJr lesen im 6. Capitel des Euangelisten Johannis, Als der Herr Christus bey fünfftausent Mann gespeyset hat, mit fünff Gerstenbrod vnd zwen Fischen, befahl er, das man die vbrigen Brocken solte zusammen samblen, damit nichts vergeblichs vmbkäme, welches er nicht allein darumb befolhen hat, das man nur auff dasselbig mal solt die vberigen Brocken oder Brosamen zusamen halten, Sonder auch nach seinem Göttlichen Rhat, vns alle damit vnterwisen, weß wir vns halten solln, in zeit, so die fülle oder genug vorhanden ist, damit nicht die guten Brosamen vnnd Brocken, als sondere reiche Gaben, mit Füssen zertretten, vnd vmbgebracht würden, etc. Welches dann jetzt ein gemein Laster ist, so vns der Almechtige Got ein selig reiches Jar gibt, an Wein vnd anderen gaben GOttes, wie schendtlich man mit den edlen Creaturen Gottes vmbgehet, welches dann leyder augenscheinlich, vnd derhalben one not, vil meldung daruon zu thun.

Es ist auch leider (Gott erbarme es) nit allein der mißbrauch an seinen Edlen Creaturen augenscheinlich, Sondern auch an seinem heiligen seligmachenden wort, welches vns nun (Gott sey lob) ein gute zeit, in vnser Teutschen sprach ist clärlich genug fürgetragen worden, vnd noch, dem Herrn sey ewiges Lob, vnd gebe noch ferner, damit vnsere Kindtlein auch im rechten Christlichen Glauben vnterwisen, vnd ewig selig mögen werden. Wie aber sein liebes Wort, vns jetzt Eckel vnd grawen ist, ist auch leyder vor augen, wie gering vnd schlecht, es der gemeine Mann, ja auch meniglich achtet, So man sein heyliges Wort verkündigt vnd Predigt, das man dieselbige zeyt spaciern vnnd andern vnnützen geschäfften außwartet, So doch ein jeder, der in Jesum Christum getaufft, vnd sich einen Christen nennen oder heissen lesset, sein höchste frewd vnd lust daran solte haben, vnd seiner Seelen heyl vnd Seligkeit zum fürderlichsten suchen solte, Sintemal kein ander Name vns gegeben ist, darinn wir sollen selig werden, dann der Name Jesus.

Jedoch hat GOtt allezeyt jhme ein heuflein außerwehlet, welche sein Wort für augen haben, seinen Namen loben vnnd preysen, mit Geystlichen Liedern, vnnd Lobgesengen, welcher dann sehr vil von den frommen Christen, sind hin vnd wider gemacht worden, vnd einzelig zerstrewet.

Vnd damit frommen Christen, auch geholffen vnd gedienet würde, welche nach dem Rhat des heyligen Pauli, sich für vnnützem geschwetze, vnd schamparen Liedern hüten, vnd darfür in jhren Heusern, an jhrer Arbeyt vnd andern zeytten, gerne feine Geistliche gesenglein singen, hab ich jhnen zu dienst derselbigen hundert zusammen gelesen, vnd in diß Büchlein geordnet, damit andere vnnütze schandpare Lieder vermitten bliben.

Es sind aber diese Gesenng nicht der gestalt zusammen gezogen, als ob sie in Kirchen, vnd andern Christlichen Versamblungen solten gesungen werden, Sondern sind nur (nach laut des Tittels) Haußgesenge, dann jhr vil darinn in Weltlichen Melodeyen gedichtet sind, ohne zweiffel, auß diser vrsach, damit das Junge volck, von denselbigen schamparen vnd vnzüchtigen Bulenliedern abgehalten, vnd an stat derselben bösen Text, feine Christliche, vnd zur besserung dienstliche Lieder, in denselben lieblichen Melodeyen singen mögen.

Der Christlich Leser, wölle mit denen auff dißmal sich vernügen lassen, vnnd wils GOtt, sollen noch hundert andere hernach volgen, Gott geb vns allen seinen Segen vnd genade, damit es alles zu preiß seines Namens gereichen möge, Amen.

II.

Zum Beschluß diser Gesenge.

ZV einem jeden guten gsang oder Instrument gehören zwey ding, Erstlich das das Instrument gestimmt, gerecht vnd gut sey.

Zum andern fürnemblich, das der Spiler gut, wol bestimpt, vnnd ein künstler sey, der auff dem Instrument kündte, wo der eins fehlet, so himpelt der gesang, Sonderlich wenn der Singer gar nichts wert ist, an dem mehr gelegen ist, weder am gesang, Denn ein guter Singer, Pfeyffer oder Lautenist, kan auch ein bösen gesang etwan wol singen, vnd auff einer bösen Lauten ein gut Liede schlagen, Welches aber ein böser Lautenist auff einer guten nicht kan, doch wo sie beyde gut sind, gibt eins dem anderen hilff, das dester baß laut.

Also sind der Psalmen der gut gesang vnd Harpff, Es ist aber nicht genug, es seyen denn auch die Singer, Schlager vnnd Zwicker gut, auff den sihet Gott mehr, denn auff die Harpffen, ja allein, wo aber allein die Laut gut ist, vnd wir so darauff schlagen, Pfeiffen, nichts werd, so müssen wir hören den spot des Propheten Amos, 6. Cap. Sie meinen sie haben harpffen zu spilen wie Dauid, aber es wil nicht also jehen, vnnd in Gottes ohren lauten.

Item, Amos am 5. Capitel, Auß mit dem geprümmel deiner Lieder, ich mag deiner Orgel gsang nimmer hören.

Item, Das Ezechiel: Capitel am 33. den Juden verhebt, die sich auch Gottes vnd seines worts vor allen andern annamen, vnnd wie wir allein die rechten Gottesfreund vnd kinder im Hauß sein wolten, vnd als wer jhn ernst Gottes willen zuthun, je einer zum andern saget, lieber kompt vnnd last vnns doch hören, was der handel sey, der von dem Herrn außgeht, Nun sie kommen, als ob sonst kein Volck auff erd wer, das nach Gott fraget, setzen sich vor jhm in seiner gmein zu hören sein Wort, nider, das sies aber thun, O das thun sie nicht, Sonder machen nicht mehr denn ein hoffrecht, vnd maul gespey mit jrem mund drauß, trachten aber mit jhrem hertzen nichts dester weniger ohn vnterlaß jrem eygen nutze nach, Sihe Gottes wort muß jn ein hoffier liedlein sein, das wol gestimpt, gut zu singen ist. ꝛc.

Nun, Etlich meinen es sey genug, wenn sie nun geystliche Psalmen vnnd lieder singen oder Psallieren, O nein lieber gesell, es fehlt noch wol vmb ein bawrenschrit, es muß auch ein geistlicher singer vnnd geistlich gesungen sein von hertzen, Wie Paulus spricht: Werd nicht vol weins, sonder des heyligen Geysts, singet vnnd spilet dem Herrn inn ewren hertzen, (sagt nicht in ewerm mund) vnnd red vntereinander von Gotts Lobgesengern, geistlichen Lidlen vnd Psalmen. Das merckt man wol, aber das geystlich, Vnnd in ewere hertzen, wil allweg herauß bleyben, on welchs doch die Orgel nit gicht, vnnd nun ein gedön ist, als einer andern Pfeiffen. Dahin j. Cor. 14. Paulus sihet, Darumb muß man wie beten, also auch singen im Geist vnnd in der warheyt, (das aber der Welt an beydt orten fehlt) sonst fehlt es dem Orgenisten zur Orgel, on den die Orgel nicht ist, Es muß nicht allein die laut der gesang, sonder auch der singer vnnd Lautenist gut sein, ders singen, richten, zwicken, vnd damit vmb gehn kündte, vnd wenn jhe eins abgehn vnd fehlen solt, so were es besser, der fehl wer am gsang vnnd Lauten, denn am Man vnnd Meister, weil auch ein böß gesang ein guter Meister gut singen kan, vnd auff einem bösen Instrument zu zeyten etwas guts machen, aber nicht widerumb, kan kein böser, kunstloser, vnbestimpter singer ein gut gsang gut singen, vil weniger ein bösen. Drumb gilt es nicht das man nur allein singe, Sondern wie vnd auß was Geist vnnd hertzen man singe. Denn Gott erhört ein lallenden, kallenden Menschen offt, den ein Bauer weder singen noch reden hören möchte, vnd schleufft dargegen seine ohren vor den wolbestimpten Orgeln, Baucken vnd Pfeiffen zu.

Der Allmechtige GOTT geb vns seine gnad, das wir mit rechtem ernst lob singen, (welchs das beste im Gesang ist) Amen.

83.

Andere hundert: Christlicher Haußgesenge.

Der ander Theil. 1570.

Nr. CMX.

An den Christlichen Leser.

NAch dem, günstiger lieber Leser, ein hundert Christlicher gemeiner Lieder vnnd Haußgesenge, ich das vergangen Jar, den fromen Gotsförchtigen Christen, vnnd sonderlich denen, so lust vnd lieb, zu Christlichen gesengen tragen, in Truck außgehn hab lassen, Darinnen auch verheissen, derselbigen noch ein hundert, ins werck zubringen. Auf das aber demselbigen ein genügen geschehe, hab ich solche mühe an mir nicht erwinden lassen, sonder allen frommen Christen, vnd liebhabern der Christlichen Gesenge, das Ander hundert, auch in ein richtige vnd vnterschiedliche ordnung gebracht, vnnd durch den Truck außgehn lassen, Als anfengklichen, etliche Christlich Lieder, nach jnhalt des Catechismi, volgents etliche Psalmen, vnnd letzlich andere geistliche Lieder vnnd Gesang, in Geistlichen vnd Weltlichen Melodeyen, wie dann bey eim jeden Liede oder Psalm sein Melodey angezeygt wird. Wöllest also günstiger lieber Leser, diß Ander hundert Christliche Geseng (als ich dann verhoff) mit gutigem willen annemen, mit vernerm erbietung, wo Gott sein genad verleyhen würde, möchte dir das dritt vnnd vierdte hundert, zu dhienst auch mitgetheilt werden. Der HErre Jesus Christus vnser eyniger Hayland vnd Bischoff, gebe, das diese Gesenge, also geübet vnd gesungen werden, dz dadurch sein heyliger Name jmmerdar gepreyset, vnnd sein Reych geweittert werde, Damit Got befohlen, Amen.

84.

Henrich Knausts Vorrede zu dem Buch: Gassenhawer, Reuter vnd Bergliedlin 2c. Franckfort a. M. 1571.

Nr. CMXXII.

Dem Erbarn vnd Namhafften Herrn Pauln Steinmeiern, Burgern zu Franckfurt am Meyn, meinem innsonders günstigen Herrn vnd guten Freunde, wünsche ich Heinrich Knaust Gottes Gnade, friede, vnd allen wolstandt, hie zeitlich, vnd dort ewigklich.

EEbar vnd Namhaffter, Innsonders Günstiger Herr vnd güter Freund, Ich hab in meiner jugent vor zwentzig Jaren vngefehrlich, etliche schampare Gassenhawer vnd Reuterliedlin, in einen Geystlichen, oder Moral, vnd sittlichen sinn vnnd Text, so wol als ich gemocht, Transferirt, verändert, vnd außgesetzt, daß meine Discipeln denselbigen vnder die Noten applicirn, vnd singen solten, wann sie sich im singen vben wolten, vff daß sie der Bülen Texte abgehen möchten, Denn ob wol die alte Compositio | güt, vnd mir sonst gefellig, so hab ich doch von den worten nichts gehalten, derowegen auch dieselbigen verendert.

Solche außgesetzte Gesänge, hab ich nun allererst auffs new wider zusamen gelesen, vnnd auffgerafft, auch vbersehen, vnd bin willens worden, dieselben alle offentlich in Truck außgeh̃ zulassen, Sonderlich, dieweil etliche güte freund solches von mir begert, vnd vilmal gebetten, welchen ich zuletzst in solchem fall nichts versagen können, Vnnd verhoffe demnach, dise Gesenge sollen bey den frommen Studenten, vnnd andern güten Christen, alt vnd jung, Edel vnnd vnedel, frucht vnd nutz schaffen, Dest allerlei güte Moralia, vnd Christliche lehren darein verfaßt sein, Vnnd keinem Stande, odder Religion, noch einigem menschen jchts inn dem zuwider, odder zu nahe gesetzt ist.

Vnd ich mag die alten Liedlin wol leiden, von wegen jhrer artigen Composition, vnd daß ich darauß in meiner Jugent erst habe singen gelehrnet, Wie ein Edle | kunst aber recht vñ fertig, alles was einem fürköpt, singen sei, das weiß niemand, sondern der es versucht hat, Die Musica kan allein, was weder Grammatica, Dialectica, Rhetorica, noch einige andere freie kunst inn der gantzen Philosophei kan, Nemlich, den Teuffel verjagen vnd außtreiben, Dann alle künst kan der Teuffel auch, außgeschlossen die einige Music, die kan er nit, dann er kan vnd mag nicht singen, so mag ers auch nit dulden noch leiden, daß mann singet, Gott lobet, vnd dancket mit singen, Orgeln oder andern Instrumenten, Oder aber, daß mann sonst mit Gott, vnd in ehren, wo Musici bei einander sein, frölich ist, dabei mag vnd wil er nicht sein, das mag er nicht hören, Darumb gibts auch die erfahrung, das mañ gar selten befindet, daß sich vnlust, hader, zanck, mordt oder todtschlag, in Musicis conuiuijs zütregt, dann der Teuffel ist ein betrübter, bitter, sawrer Geist, dem es leid ist, daß ein mensch einige güte vnnd fröliche stunde haben soll, | derhalben er auch an den örtern nicht sein wil, da mann in ehren, mit Gott, durch mittel der Music, frölich vnd guter dinge ist, welches dann Gott gar wol leiden kan, vnnd mit im hauffen ist, dann da ist gewiß kein Teuffel, wo die edle Musica ist, Also wolte der leidige Sathan bey dem König Saul nit sein noch bleiben, wann Dauid für jhm auff der Harpffen schlug, dann da ward Saul frölich, lustig, vnd freundlich, So war Dauid lieber Son, vnnd der beste Mann, wann er aber auffhörte zu-

schlagen, so bald ward Saul widder trawrig, da begundte er zu speculirn, zu imaginirn, practicirn, Melancholisirn, dann fand sich der böse, trawrige, sawre vnd bitter Geist wider, bliess mit gewalt zu, daß er im zorn erbrennen solte, vnnd gab jhm argkwohn, verdacht, haß, neid, abgunst, vnd andere böse gedancken gegen Dauid, inn den sinn, dann wolte jhn Saul spissen vnnd vmbbringen, dann solte er lenger nicht leben. Also hatte der böse Geist macht, vnd war | krefftig vnnd thettig, wan̄ Saul keine Musica mehr höret, vn̄ der leidige Teuffel jn auff das Melancholisirn vn̄ speculirn wider gefürt, dan̄ hatte der Sathan sein voll Regiment, da kondte dan̄ niemandt mit Saul zu recht kom̄en, so war er der Teuffel selbst leibhafftig.

Dermassen vnd gestalt gehts noch jetzt heutiges tages zu, wo keine arbeit, die liebe Musica, oder sonst andere erbare, züchtige, gelerte freude vnd kurtzweil, sondern viel mehr sauffen, fressen, huren, buben, lotter vnd doppelspiel ist, damit hat Gott kein thůn, er ist auch nicht dabei, Aber der verfluchte Sathan ist da, vnd seet seinen samen, daß man̄ bald darnach newe zeittung erfahren muß, Einer habe den andern geschlagen, verwundt, erstochen, odder erschossen, Diß sein des Teuffels seine Amusa symposia et conuiuia, seine Gastereien vnd gesellschafften, da er gewalt vnd macht haben kan, etwas außzurichten, da findet man̄ jn, da ist er gern, | vnd lachet dan̄ inn die faust darzů, wann ers dahin gebracht hat, daß sie sich bei den haaren vnnd köpffen beginnen zukriegen, vnd auff einander zuschmeissen, vnd vber einen hauffen ligen, das ist seine lust, sein beger, vnnd will, da mag er gern bey sein, da hilfft er zů, vn̄ bläst böß fewer, daß sein gottloser will geschehe.

Wann die lieben Engel singen, so verkündigen vnd bringen sie den Menschen auff erden friede, vn̄ wolgefallen, Wann der Teuffel grunzet vnd murret, so bringet er hadder, zanck, vnlust, mordt, vnnd Todtschlag zu wege, Also sein auch alle die jenigen, welche die edle Music nicht leiden mögen, vnd jhr feindt sein, zu solchen Leuten hat mann sich wenig zuuersehen, Denn sie haben gemeiniglich eine tückische, heimliche, Saturnische art an jnen, vnd sein dem Teuffel in jhrem leben vnd wandel, nicht fast sehr vnehnlich.

Derhalben sollen alle Menschen die schöne, edle, göttliche kunst der Musica, lieb haben, thewer, vnd werth halten, vnd | derselben zu Gottes lob vnnd ehren, ohn vnderlaß gebrauchen, vngezweiffelt, wo die Musica ist, da ist Gott, Wo betrübniß vnnd bitterkeit ist, da ist der Teuffel, vnd alles vnglück, Singen die lieben Engel im Himmel lob vnd preiß Gott jrem Herrn, so wil vns nicht weniger gebüren, demselben jrem vnd vnserm Gotte, lob, ehr vnnd danck, in allen sprachen vnnd zungen, auff allerlei weiß vnnd gestalt, Choral, Figural, auff Instrumenten vnnd Seitenspiel, öffentlich in Kirchen vn̄ Schulen, daheimen in häusern, Buden vnd Kellern, auff dem felde vnnd wasser, in büschen vnd welden zu singen, allein daß mans damit halte, wie der rechte vnd wahre Meister der Psalmen, Dauid, daher er auch Psalmist genennet wirdt, lehret vnd spricht, Psallite sapienter, Psallirt vnd singet dem Herrn weißlich vnd klüglich, Es heißt alles Psallirt, aber es hat einen vnderscheidt, vnd ist das eine weißlicher, vnd der Schrifft gemesser gemacht, dann das ander, darumb | můß man gute achtung auff dasselbige wort des Psalmisten (sapienter, weißlich) geben.

Ich kan selbst nicht viel singen, das bekenne ich, aber doch habe ich die Musica lieb, vnd halte die meinen, deren ich mechtig bin, vnnd die meiner trewe befolhen sein, mit fleiß darzů, daß sie, auß grundt rechter kunst, sich im singen üben müssen, Daß sie aber Bulen lieder singen solten, zu dem habe ich nie gefallen getragen, vnd thů es auch noch nicht. Derwegen ich diese Gassenhawerlein für vil Jaren, inn einen geistlichen odder sittlichen sinn vnd text, so wol ich gemocht, transferirt, verändert, vnnd außgesetzt habe, daß sie denselben vnder die noten haben singen müssen, dieweil ich sonderliche lust zu den alten stücken getragen, vnnd deren Composition mir wol gefallen lassen.

Daß ich aber dem Herren Paulo Steinmeier, meinem insonder günstigen Herrn vnd freunde, diese meine Gesenge Dedicirt vnnd zůgeschrieben, haben | die vielfeltigen wolthaten vnd freundtschafft, welche mir jederzeit vonn euch begegnet vnd widerfahren, verursacht vnd zů wege gebracht, Derwegen ich mich schuldig erkenne, euch alle ehr vnd freundtschafft, da ich das vermöchte, hinwider zubeweisen vnnd zu erzeigen, Bitte also auf diß mal für lieb zunemen, vnd den willen für die that zu achten, Euch hiemit, sampt ewer geliebten Haußfrauwen vnnd Kindern Gott befelhende. Datum Erffurt, am tage Catharinæ Anno 1570.

85.

Des Hermann Vespasius Vorrede zu dem Buch: Nye Christlike Gesenge vnde Lede ꝛc. Lübeck 1571.

Nr. CMXXIII.

Deme Ersamen, Vörsichtigen vnde Wysen Harder Vaken, ein Börger tho Flenßborch, mynem geleueden Broder in Christo.

Gnade, Frede vnd fröwde, van Gade dem Vader, in vnde mit dem hillygen Geiste,

dörch Jesum Christum vnseren einygen Erlöser, Heylandt vnde Salichmaker. AMEN.

DIsse Gedichte vnde Geistlyke Leder, Günstyge vnde geleuede Fründt Harder, alse de alhyr vör Ogen sindt, hebbe ick dat meiste deel, ahn den Vyrdagen, na geholdenen mynen Predygen, vnde anderem mynen Denste gemaket, my etlyker mathe darmede tho recreern, Vnde mith sülckem nütten Arbeyde, vnnütten Gedancken willen hinderen: Idt is öuerst anuencklick nicht myne meninge gewesen, dat se dörch den Drück vthgaen schulden, süs hadde ick grötteren flyth daran gewendet: Dat ick idt öuerst nu nageue, dat se gedrücket werden, is vth disser orsake gescheen, Dat, nademe ick der nu vast ein goedt deel thosamen gebröcht, vnd in ein Bökelcken vörtekent hadde, Vnde vnderwylen my, mit sampt myner leuen Hwssfruwen vnde Kinderen darmede vörlustede: Hebben sülckes etlyke Godtsalyge Personen, myner goden Fründe eruaren, hebben sülck Bökelcken van my begeret, vnde ein deel daruan affgeschreuen, Hebben darbeneuenst ock flytich by my angeholden, dath ick doch disse myne Arbeidt, velen framen Christen, den idt ahne allen twyuel würde leeff syn, dörch den Drück wulde mededeelen, der höpeninge, dat disse nüttichcit daruth eruolgen mochte, Alse nömlick, Dat Godtsalige Hwssueder vnde Hwssmoder, mit ehren leuen Kinderken vnde Gesinde, desüluygen würden gebruken, vnde sick beide in ehrem arbeide, vnde ock na gedaner arbeidt, darmede vörquicken, würden ock er Harte dardörch tho Godtsalygen gedancken ehrwecken, vnde darmede der schendtlyken Bolen leder, vnde anderer Godslesterlyken Ryppelreye vörlathen, vnde thom lesten vörgheten. Vnde insünderheit, dewyle disse Gedichte vnder den olden schönen Melodyen mögen gesungen werden, de dar thouörn tho den lichtuerdigen Lederen synt miszbruket geworden.

Idt würde ock in dem gebruke disser Gesenge, de erkentnisse veler Artikel vnser Christlyken Religion, der Jöget vnde dem eindtuoldygen mit lanckheyt der tydt ingebildet werden. Disse vnde dergelyken orsake hebben my lestlick darhen gebröcht, dath ick se hebbe na Lübeck, an den Ersamen vnde woleruarnen Pawel Knuffllock, ein Bockbinder darsülueſt, gesendt. Dat, nademe he süsz vele syner Bökerchen, transfererde, vnde der Christenheit tho dem besten in den Drück voruerdyge, He denn ock dith myn Bökelcken mochte dörch den Drück vthghan lathen, so idt ehm bedüchte denstlick, vnde Nemandes ergerlick tho synde. Worup ick denn wedderümme van ehm byn vörstendyget geworden, dat idt em gantz wolgeualle, dath sodane syne Christlyke Gedichte in ein Bökelcken allenen gedrücket werden, vp dat, so dar Jemandt lust tho hadde, desüluen tho lerende edder ock tho gebrwken, he de mochte also allenen hebben: Vnde dat nicht also, Idermans Leder vnde Gesenge, mede in des Godtsalygen vnseres leuen Heren vnde Vaders D. Martini Luttheri Düdesche Psalmböker, henin gedrücket würden, Welckes ehm (dem Ehrwerden salygen Heren) ock noch by synem Leuende nicht behaget hefft, alse he dest in der Vörede öuer datsülue syn Psalmbock klaget, Vnde ock darbeneuenst begeret, dat ein Ider, de dar wat maken wil, dath syne vör sick allenen late, vnde em de Psalmen vnde Christlyken Gesenge, de van em gemaket syn, nicht vörandere noch vörmere, etc. Vth dissen vörgemelten orsaken, is dith Bökelcken also vörmerdyget vnde dörch den Drück vthgeghan.

Wowol ick nu wol weeth, dath dith Bökelcken van den Klöcklingen vnde Mester sülueſtwys herholden vnde sick richten lathen modt, so hebbe ick idt doch derhaluen nicht vnder lathen willen, Wil my ock sodans meisterens vnde dadelens mit nichte nichtes, edder ock seer weynich annemen, Nademe ick see vnde ehruare, dath dar nichtes so nütte vnde goedt, ock van Godtsalygen vnde den geleredesten Menneren (wor enteigen ick vör nichtes tho rekende byn) geschreuen werdt, dath nicht herholden vnde sick straffen lathen modt: Ja ock wol van den, de dar wol nichtes gekundt edder gewethen hadden, wenn se idt van sodanen Lichteren der Werldt, de tho disser vnsern tydt gewesen syn, nicht geleret hadden. Nu de Werldt wil de Werldt syn vnde blyuen, Idt wil ock ein Ider tho allem dat syne seggen, idt sy den goedt edder böse, Godt geue he vörsta idt edder nicht. Idt hefft sick vnser einyger Heylandt vnde Salichmaker Jesus Christus in disser Werldt lyden vnde van sick seggen lathen möthen, wat ein Ider gewuldt hefft, Also ock alle leue Propheten vnde Godtsalyge Menner. Idt kan de hoge Mayestadt, de almechtyge ewyge Godt, idt ock nicht alles also maken, alse wy idt hebben willen, Wowol he idt alles goedt vnde seer wol gemaket hefft: In welckes macht vnde gewaldt doch alles dat is vnde steidt, wat dar gewesen, vnde noch is, vnde in Ewicheit syn vnde kamen werdt, ahne welckeres gnade vnde göde wy armen Minschen doch nichtes weren edder syn kunden, Wy hebben vnde vörmögen ock so gantz vnde all nichtes, so wy syner gnade mangelen, noch modt he sick van vns Minschen meisteren vnde richten lathen.

Dat ick öuerst Günstige vnde geleuede Harder dith myn Bökelken an juw geschreuen vnde Juw tho gesendt hebbe, vnde doch Juwer leeffde neue sünderlyke kundtschop hebbe, mach ick Juw fründtlyker meninge nicht bergen. Dat, nademe ick mit dissen mynen Lederen einen goden Fründt (de der Musicken geneget, Vnde ein wolbehagent an sülcken gesengen hadde) gedachte tho vörehrende, hefft my ehrgenömede Pawel Knuffllock, Juwe besünderge gode Fründt, beneuenst anderem synem schryuende, ock dit van juw vörmeldet, Dat gy ein sünderlick behagent hebben an Geistlyken gedichten, reitzen vnd vörmanen ock Juwe gesynde mit gantzem flyte tho

dem gebrwke dersuluen, Beneuenst dissem, hebbe ick ock noch andere orsaken, de my bewagen hebben Juwer leeffde, dith myn Bökelcken tho offererende, alse nömlick, Dat gy ein löfflick vnde Christlick gerüchte hebben by Idermanne der vnseren, Juwer Godtsalicheit vnde Danckbarheit haluen jegen Juwe leue Olderen vnde vörwanten. Vnde dat gy ock süß van Juwem segen Jedermennichliken godes ertögen vnde bewysen, Welcke döget billick an einem Christen gerömet werdt. Tho deme, so byn ick ock ein Dener Gödtlykes Wordes in Juwem Vaderlande, derhaluen ick nicht allenen vnsen Börgeren, sünder ock eren leuen Kinderen gerne eher vnde goedt bewysen wulde. Ick geswyge, dat Juwe geleuede Swager Her Dyrick Simens alhyr by vns myn getrüwe Midtbroder, my vnde den mynen in allem goden wol gewagen is. Derhaluen bidde ick gantz fründtlick, dat gy dith myn Bökelken tho einem Geschencke vnde Nyen Jaers gaue gödtlick willen annemen vnde Juw wol geuallen lathen, Sülckes werdt my ein sünderlick angeneme denst vnde grothe fröwde syn. Vnde beuele hyrmede Juw, Juwe Eherbare leue Huszfruwe, vnde alle de Juw leeff syn, mit Lyff vnde Seele, Eher vnde Goedt, in de gnedyge bescherminge des Allmechtygen Gades vnsers HEREN. Datum Stade am Nyen Järs dage, an welckerem dage vör 1571. Vnde na der Werldt anuange, 5533. Jaren, Christus vnser einyger HERE vnde Erlöser, na dem Jödischen Gesette, tho Bethlehem im Jödeschen Lande is Besneden worden: Desülue vnse trüwe Middeler wille vns ein fröudenrick vnd salich Nye Jaer geuen vnde mededelen, Vp dat wy Ehme, mit sampt dem Vader vnde hillygen Geiste, mögen, mit den leuen hillygen Engelen, vnde der gantzen Hemmelschen Heerschare, tho laue vnde eheren singen, Ehere sy Gade in der Höge, Frede vp Erden, vnde dem Minschen ein wolgeualle. Amen. Amen.

Juwer leeffde stedes willyger
Hermannus Vespastus, ein Dener Gödtliker warheit, tho Stade.

86.

Vorrede vor dem Büchlein:

Der Kleine Catechismus, in kurtze vnd Christliche Lieder etc.

Durch Wolff Büttner. 1572.

Nr. CMXXVII.

Den Gottfürchtigen vnd Ehrliebenden Kindern, Vtmar vnd Georgen Bütner, Judithen, Margarethen vnd Enlein Bütners, alle Geschwister vnd Erben des Ehrwirdigen vnd Wolgelarten Ehrn M. Wolff Bütners, etc. Gottes Segen, Gnad vnd trost, durch seinen ewigen Son, vnsern einigen Mitler, Fürbitter vnd Heiland, Jhesum Christum, zuuor.

ERsame vnd Tugendreiche Gesellen, Frawen vnd Jungfrewlein, Jr habt offt von ewrem lieben Vater gehört, wie viel daran gelegen, das man den lieben Catechismum vleissig handeln, vnd von Jugend auff, jm ein jeder denselben gemein vnd bekand mache, aus dieser groswichtigen vrsach, das darin all vnser Heil vnd seligkeit stecke. Vnd damit solcher Catechismus desto vleissiger getrieben möchte werden, so hat er jn in seine liebliche vnd kurtze Reimen durch aus gefasset, das jhn die Wandersleute auff der Strassen, vnd die Handwercks Gesellen auff der Werckstat singen können, Vnd wiewol er für etlichen jaren ist in Druck ausgangen, vnd von jung vnd alt gekaufft worden, nichts desto weniger sind die Exemplar dermassen verruckt vnd beseits komen, das derselbigen nu nicht mehr vorhanden. Nach dem ich aber mit ewrem lieben Vater in kundschafft komen, vnd mir solch Exemplar zugestellt, mit freundlicher bit, ich wolte es widerumb für die hand nemen, vnd in meiner Druckerey vernewen, Dieweil mir aber durch seine Ehrwirden, vnd euch semptlichen viel guts vnd förderung geschehen, vnd mir es zuuerschulden vnmöglich, hab ich solcher Christlichen bitt billich stat vnd raum gegeben. Vnd die weil es die zeit gab, das man von dem bitter leiden vnd sterben, vnsers HErrn Jhesu Christi predigte, vnd seine Wirden ein gar schönes Lied von der Passion Jhesu Christi gemacht, hab ich dasselbige hinden an gesetzt, samp etlichen schönen Gebetlein, so ich aus Hochgelarter Leute Betbüchlein gezogen, auch hinzu gethan. Vnd befehl euch allen semptlichen hiemit dem lieben Gott in seinen gnedigen schutz vnd schirm. Datum Eisleben am Palmsontage, Anno 1572.

87.

Der Psalter etc. durch Ambrosius Lobwasser. Leipzig 1573.

Nr. CMXXXVI.

Dem Durchlauchtigsten Hochgebornen Fürsten vñ Herrn, Herrn Albrecht Friedrich, Marggrauen zu Brandenburg in Preussen, rc. zu Stetin, Pomern, der Cassuben vnd Wenden Hertzog, Burggrauen zu Nürnbergk, vnd Fürsten zu Rüge, meinem gnedigsten Fürsten vnd Herrn.

DUrchlauchtigster Hochgeborner gnedigster Fürst vnd Herr, E. F. D. seind meine pflichtschüldige, gehorsame dienst in aller vnterthenigkeit zuuor bereit, Gnedigster F. vnd Herr, nachdem ich etwan vor etlichen jaren die Psalmen Dauids, wie dieselben in Frantzösischer sprach reim vnd gesanges weiß in druck außgegangẽ, gleicher form vñ gestalt in das deutsch transferirt, von E. F. D. Herrn vater, hochlöblicher vnd seliger gedechtnis, in vnterthenigkeit zugeschrieben vnd dedicirt, S. F. G. jhr solche auch gnedigst gefallen lassen. Als haben mich hernachmals viel guter leut, die solche zusehen bekommen, gebeten vnd ermahnet, das ich sie jhnen vnd andern auch zu gut, in druck außgehen lassen wolt. Wiewol ich sie nun nicht derhalben geschrieben, das sie gedruckt solten werden, vnd auch wol abnemmen kunt, was mir damit von etlichen Klüglingen, denen man nichts recht machen kan, begegnen möchte, So hett ich ihnen doch in dem gerne gewilfahret, es hat aber damals die gelegenheit nicht geben wollẽ. Dann nachdem hochgedachter E. F. G. geliebter Herr Vater (welchem ich solch Psalterium darumb zugeschrieben vñ dedicirt hette, das ich S. F. G. gnedigste hülff vnd förderung, da es in druck außgehen solt, dadurch zubekommen verhofft) nicht lang hernach aus diesem jammerthal zur ewigen frewd von Gott abgefordert, Folgents auch solche sachen fürgefallen, die mir dieses werck wider zuübersehen, vnd fleissiger zu emendirn, wenig weil gelassen, hab ich es damals einstellen müssen, biß ich mehr zeit vnd weil dazu vberkeme.

Dieweil aber bey mir nu widerumb derhalben auch von andern guten Freunden mehr denn zuuor angehalten wirt, vnd ich es sieder zeit wider mit fleiß vbersehen, vnd an vielen orten gebessert vnd corrigirt, Als hab ich es, jhnen zugefallen, im namen Gottes, in druck kommen lassen, wiewol nicht ohne grosse beysorg, es würde von etlichen nicht vngemeistert vnd vngetadelt bleiben. Denn sintemal sonsten viel schöner geseng, auch aus den Psalmen Dauids gezogen, von etlichen hochgelerten vnd trefflichen Leuten, in sonderheit von dem thewren Man Gottes D. Mart. Luth. in druck außgangen, der man sich in d'Kirchen wol zugebrauchen hat, So möcht vielleicht von etlichen diese meine arbeit nicht allein für vnnöthig, sondern auch vermessen angesehen werden, als ob ich es besser dann sie zumachen vermeint. Man wöll mir aber das für gewiß gleuben, weil mir mein vngeschickligkeit wol bewust, das meine gedanken nicht gewesen, vnd ich solchen leuten, fürnemlich ehegenandtem Herrn D. Luthero dieses fals gleich zusein, geschweig dann fürzuziehen gedacht, Ist auch mein meinung erstlich nicht gewesen, das Psalterium durchaus also zu vertirn, viel weniger in druck außgehen zu lassen, sondern dieweil ich mich an etlichẽ allein versucht, vnd es mir mit denselben etwas gelungen, so hat mich der lust zu der lieblichen sprach ferner also fortzufaren gereitzt, die übung auch mir von tag zu tag die arbeit leichter gemacht, das ich also bey guter muß, vnd gleich zu einer kurtzweil, einen Psalm nach dem andern fürgenommen, vnd transferirt, biß ich sie alle also hinaus gemacht, vnd solches mir zu einer übung, vnd für mich allein. Hernach aber haben mir etliche gerhaten, das ich dieselben abschreiben lassen, vnd E. F. G. geliebten Herrn Vater dedicirn wölt, welchem raht ich dann gefolget, nicht d'meinung, das sie in den druck außgiengen, sondern das sie Ihr F. D. für sich haben vñ lesen möchte. Vnd wolt Gott, D. Lutherus, welcher dann etliche aus den Psalmen Dauids in deutsche geseng gebracht, hett sich vollend deß rests vnterstanden, wie er dann vielleicht, da er die weil vnd gelegenheit dazu gehabt, gethan hette, das dann auch ein nützliche vnd Christliche arbeit gewesen were, so solt mich niemand dazu beredet haben, das ich diese meine Psalmen, welche ich allein, wie gesagt für mich gemacht, in druck hett außgehen lassen. Dieweil er aber derselben nur ein klein teil also in deutsche geseng gebracht, bin ich der hoffnung, man werd mir es zum besten deutẽ, das ich diß mein Psalterium auff guter leut raht vnd ermahnung in druck verfertigt, darinnen ich dann keinen grossen rhum suchen können, sintemal ich nur ein dolmetscher einer andern sprache gewesen. Was aber den rechten sinn vnd verstandt der Psalmen belanget, welche an vielen örten schwer zuuerstehen, muß ich deren sprache, aus welcher ich sie verdeutscht, das lob geben, das sie die auffs fleissigst vnd deutlichst interpretirt vnd außgelegt, welchen ich dann auffs nechste als sichs jmmermehr leiden wollen, nachgefolgt, Wie dann auch in der art jhrer reim vnd Melodeyen, die ich dann zu allen Psalmen, damit man sie desto besser singen lernet, setzen wollen, dann ohne das weren es gleich als tode geseng, die die hertzen wenig bewegten, da man sie allein lesen, vnd nicht singen könt. In diesem allen, sag ich, hab ich nichts endern wollen, Gleichwol hat es mich nicht geringe mühe vnd arbeit gestanden, das ich jede geseng mit jhren gesetzen, in so viel versus, jede verß aber in so viel sylben, als die im Frantzösischen seind, damit sie sich auff jhre noten schickten, nach art jhrer reymen in das deutsch gleich wie zwingen müssen, dauon ich dann andere leut richten vnd vrteilen laß, zweiffels ohne, die es verstehen, das es nicht ein leicht ding sey, die werden damit zufrieden sein, vnd es so genaw nicht nemmen, oder so bald ein geschwind vrtheil darüber fellen, so es ihnen gleich nicht vberal in jhren ohren klingen würd. So aber jemand were der keine genüg daran hett, (wie dann allzeit leichter zu richten dann zu tichten) dem günne ich gerne, das er es besser mach, dieweil ich nichts lieber wolt,

denn das ich mit dieser arbeit einem andern dazu reitzung vnd vrsach gebe, das er seine kunst daran bewiese, vnd was bessers zu werck brecht, Wie sich dann auch etliche hiebeuorn vnterstanden, das gantze Psalterium, doch auff jhre weiß, in gesang zubringen, welcher arbeit ich in seiner werd vnd vnwerd bleiben laß, den fleiß aber vnd Christlichen vorsatz muß ich loben. Was diß mein Werck belanget, ob ich es schon nicht hoch rhümen kan, so bin ich doch zu gutthertzigen, Christlichen, verstendigē leuten der zuuersicht, sie werden jhnen solches nicht mißfallen lassen, dieweil ich nicht meinen rhum, sondern Gottes ehr darinnen gesucht.

Sintemal aber E. F. G. geliebter Herr Vater, dem ich erstlich dieses Psalterium zugeschrieben, nu in Gott ruhet, vnd ich, dieweil es nun gedruckt werden sol, eines andern Patrons vnd schutzherrn dazu bedarff, so find ich niemand dem ich es anderweit dedicirn kont, ausserhalb E. F. G. Dann dieweil E. F. G. als der Erbe, durch succession in all hochgedachtes jhres geliebten Herrn Vatern recht getreten, so kont jhr dieselbe sonsten das jenige so E. F. G. ein mal geeignet vnd dedicirt ist worden, auch ohne sondere dedication suo iure zuschreiben vnd vendiciren, Zu dem, das ich es von wegen E. F. G. vielfeltiger wolthaten vnd gnedigster gewogenheit gegen mir geringen vnd armen Diener, meinen danckbarlichen willen anzuzeigen, niemand auff der welt billiger dann derselben zuschreiben sol. Derhalben E. F. D. ich diß mein geringschetzig Büchlein hiemit in aller vnterthenigkeit offerirt vnnd zu einem Newen Jar geschenckt wil haben, mit vnterteniger bitt, E. F. D. wollen jhr solches gnedig gefallen lassen, vnd in gnedigen schutz vnd schirm auff vnd annemen, ihr mein person auch als deß trewen Dieners, in allen gnaden lassen befohlen sein. Gott der allmechtige geb E. F. G. neben steter frischer gesundheit, ein glückselige langwirige regierung, Amen.

E. F. G.

Vnterthenigster Diener

Ambrosius Lobwasser.

88.

Vorrede Gregor Leysentrits zu der Ausgabe des Gesangbuches seines Vetters v. J. 1573.

Nr. DCCCXCII. 8.

Dem Durchlauchtigen hochgebornen Fürsten vnd Catholischem, wahrem Christlichem Potentaten vñ Herrn, Herrn Albrecht Pfaltzgraffen bey Rein, Hertzogen in Ober vnd Nieder Bayern etc. Meinem gnedigen Fürsten vnd Herren etc.

Gottes gnad, Heilfertigen Friedt, Seligmachende bestendigkeit, vnd allen Christlichen zustandt, von Jesu Christo vnserem Heylandt vnd Selichmacher, sampt meinen demüttigen vnd jederzeit bereit willigen diensten beuor.

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürst, Catholischer Christlicher Potentat, Genediger Herr, Es ist menniglichē kund vñ offenbar, hirneben auch in dem Ersten vorgehenden theil dieses Deudschen Gesangbuchs, aus der dedicatoria epistola an die Römische Kayserliche auch zu Hungern vnd Behaim König: May: etc. gründtlichen zuuornemen, Aus was erheblichen bewegnussen, der Ehrwirdige vnd Ehrnvheste Herr Johan Leisentrit, des Bischthumbs zu Meis | sen, in Ober vnd Nieder Laußtz Administrator, vnd höchsterwenter Key: May: daselbst, in Geistlichen sachen Commissarius generalis, Thumbdechant zu Budissin rc. mein geliebter Herr vnd Vetter, des vorschienen 67. Jahres, vornemlich aber durch Göttliche hülff, zu erhaltung allgemeiner, Heiligen, Christlicher Kirchen heils, vnd förderung Göttlicher ehre, lobs vnd preiß auch den einfeltigen gutthertzigen Christen, zum besten, vordeudschte Hymnen, Sequentzen, vnd Psalmen, de tempore wie sie die Wahre Allgemeine Christliche Kirchen, in Lateinischer sprach | recht vnd Seliglich gebrauchet, (warlich mit grosser mühe, arbeit vnd vnkosten) anzuordenen, vnd folgends durch den Druck an tag kommen zulassen, vorursacht worden, Dadurch zu diesen vnseren hochgefehrlichen zeiten, etzlichen Ketzerischen, hochergerlichen vnd auffrühriſchen, Bergkreyen vnd Liedern, gestewret, vnd dieselben aus der Catholischen Henden wiederumb gebracht würden.*

Demnach aber kurtz vorschiener zeit, vngefehrlich bey vier jar lang nacheinander, zu Jngelstad in der hochlöblichē, recht Christlicher Vniuersitet vnnd hoher | Schulen, ich studiret, vnd aldo augenscheinlich befundē, wie mit gar ernstlichem fleiß, E. F. G. aus angebornē, wahrem Christlichem gemüt, trachten, anordenen vnd befehlen, durch die Professores daselbst, nebē den freyen künsten vnd Philosophien, auch die Theologiam vnnd Heilige Schrifft, vnuorfelschter, recht Catholischer weiß, zu tractiren, zu lernen vnd in tag zu geben, hirinnen vnkosten vnd notwendige Christliche sorgfeltigkeit, gar nit sparen. Hierdurch E. F. G. kegen Gott, vnd seiner heiligen Allgemeinen Christlicher Kirchen, vñ derselben wahren Gottesdienst, | offentlich vnd in wahrer that also hertzlich geneigt, zu erkennen ist, das jedes frommes, gutthertziges Mensch, E. F. G. nicht vnbillich, ohn vnterlaß sol danckbar sein, in seinem teglichē gebet, kegen Gott, Zu dem ist es

auch gewis, das von etzlichen hochgelertẽ, großgeachten vnd Gottsfürchtigen Mennern, ich vornom̃en, das E. F. G. solten willens gewesen sein, anzuorden, das etzliche Psalmen vñ Catholische gesenge, in die deutsche sprach möchten transferiret, vollzogen vnd vor den gemeinen Catholischen Man, in tag gegeben werden, Weil aber vnd alßbald, berürtes meines Herrn vnd | Vetters Gesangbuch, durch den Druck außgangẽ, solte E. F. G. jr anordnung habẽ einstellen lassen, Daraus ich (vnwirdig) vnd jeder zuerkennen, das solch Gesangbuch E. F. G. wird gefallen vnd es beliebet haben, welchs in E. F. G. Landen so wol als in andern Christlichen Prouincien Stedten vnd flecken (wo die Altgleubige, recht Christliche vnd Seligmachende Catholische Religion, im schwang ist) bey den frommen gutherzigen menschen (Gott lob) bestendigen nutz thut schaffen.

Derhalben vnd demnach dieser Exemplar keine mehr zu be|kommen, aber der gemeine Catholische trewhertzige Christ, hirnach, mit grossem ernstlichẽ fleiß forschet vnd fraget, hab ich mehr gedachten meinen Herrn vñ Vettern, bitlichen vermöcht, das sein Ehrwird, solch Gesangbuch (so viel seiner hohen gescheffi halben hat geschehẽ können) auffs newe vbersehen, was vorhin vnrecht gesetzt vnd gedruckt, corrigiret, gemehret vnd gebessert, auch inhalt vnd vermög der Altgleubigen Christen, embsiges vnd hoch fleissiges bitten vñ begeren, auffs newe zu Drucken dem Buchdrucker zugestelt, danebẽ weil es dañ nicht allein (wie oben gedacht) | kund vnd offenbar ist, Sondern auch das werck in warer that offentlich zeugnis gibt, das E. F. G. mit hertzlicher trew vnd auffrichtigkeit, ja mit Gottseliger angeborner recht Fürstlicher bestendigkeit, in jhrer Vralten Vorfaren vnd hochlöblichster gedechtnus, Altvätern, fusstapffen getretten, vnd also neben vnd durch Göttlicher vorleihung, der alten, wahren, Christlicher Religion, hertzlich vorwandt sein, vnd in der vnzertrenten, Christlicher Kirchen einigkeit, standthafftig vorbleiben, die vntereinander selbst vneinige, vngegründte, ja vnbestendige newe Lehrer, sich | nichts jrren lesset, sonder wider dieselben jre oben angezogene in heiliger Schrifft wolgegründte Theologos, (vnter welchen der Ehrwirdige Edle, Ehrnueste vñ zu erhaltung der Kirchen Gottes, vnd derselben eingeleibten gliedern, woluordienter, hoch Christlicher förderer, Herr Martinus Eisengrein, der heiligen schrifft Doctor, Probst zu Ottingen, vnd der hohen Schul zu Ingolstadt Vicecantzler rc. mein großgünstiger Herr vnd Patron, nit der geringste ist) hefftig schreibẽ, der Ketzer vngrundt, vnd vnbestendigkeit erweisen vnd darthun lassen, welchs jtziger hochvorgiff|ter zeit, den betrübten, Altglaubigen vnd von Ketzern hochgeengstigten Catholischen Christen zu hohem trost gereichet vnd hirdurch also confirmiret vñ gesterckhet werden, das sie nu mehr alle widerwertigkeit vnd verfolgungen (weil die Catholische Religion noch solche Potentatẽ, schützer vnd schirmer hat) auch in diesen vnsern betrübten örtern, als der gedültiger tragen vnd leiden, Solches ich meinem einfalt nach in warheit hochbeweget, vnd vor Christlich erachtet, dieses andere Theil des Gesangbuchs von den Heiligen Gottes, aus kurtz erzelten vrsachen, vor allen dingen | E. F. G. zu dediciren vnd derselben zuzuschreiben, damit es dem gemeinen Christlichen man, desto lieber vnd den Catholischen standhafftigen Christen, als der angenemer werde, auch der einfeltige Christ, sich desto fleissiger darinnen ersehen vnd also augenscheinlich erfahren möchte, wie doch gar Christliche vnd gute, ja sehr angeneme Gesenge, die Altglaubige, Catholische vñ Christliche Kirche, in Lateinischer sprache, durchs gantz Jahr brauchet, dadurch wir Gott vnd Mariam seine gebenedeyte Mutter, auch alle lieben Heiligen, loben, ehren vnd preisen, zu förderung vnse | res heils, vnd ewiger gedechtnus der lieben Heiligen vnd Martyrer Christi, denen wir nachfolgen vnd jhre fürbitt bey Gott vns mit zu teilen, begeren sollen. Bitte derhalben E. F. G. ich auffs demüttigiste vnd vnterthenigiste, E. F. G. geruhen vielerwentes meines geliebten Herrns vnnd Vetters, auch meine vrsachen genediglich bewegen, diese mühe, arbeit vnd möglichen fleiß, mit Fürstlichen Gnaden annemen, vñ jhr Christlich gefallen lassen, daneben mein gnediger Fürst vnd Herr, sein vnd bleiben, vnd gar nicht zweiffeln, das des gantze Catholische heufflein, so Gott | alhie in Lausnitz, noch wunderlich erhelt, sol vnd wird (wie es dann one dis geschicht) Gott den Himlischen Vater, durch Jesum Christum vnseren einigen Heylandt vnd seligmacher, vor E. F. G. vnd aller derselben vorwanten, langes leben, glücklichs regiment, vnd allen wilferigen zustandt, mit gebürendẽ fleiß, trew vnd andechtigkeit, ohn vnterlaß zu bitten, keinen möglichen fleiß sparen, dessen E. F. G. zu vns alhie, samptlichen vnd sonderlichen, gewis, vnd keines andern sich genediglich vorsehen sollen vnd wollen, Der Allmechtige güttige vnd Barmhertzige Gott, | wolle E. F. G. in glückseliger regierung, zu trost, hülff vnd beystandt, ja zu schutz vnd schirmen, der Catholischẽ, wahrer, Christlicher Religion, lang erhalten, gesegenen vnd gebenedeyen, in ewigkeit Amen. Datum Budissin, den 6. Augusti: Anno 1573.

E. F. G.

Demüttiger vnd gehorsamer Diener

Gregorius Leysentrit zu Olomutz vnd Budissin Canonicus &c.

89.

Vorrede zu dem Katholischen Gesangbuch, Tegernsee 1574,

Nr. CMXLIV.

Adam Walasser An den Catholischen Leser.

CHristlicher lieber leser: Nachdem man die fußstapffen vnserer frummen Voreltern verlassen, vnd sich auff allerley jrrweg begeben, da ist auch allerley Gottlosigkeit vnd leichtfertigkeit in die Welt komen: da ist die Göttliche schrifft zusampt der H. Vätter lehr, verfelscht, verkert, daruon vnd darzu than worden: vnd also ist man auch mit den Gesangen vmbgangen, wie mit einem oder zweyen Exempeln hie bewisen wirdt. In dem Gesang: Wir glauben all an ainen Gott ꝛc. Wirdt außgelassen, daß Christus sey gen Höll abgestigen, vnd die gemainschafft der heiligen, gleich als wärens nit auch Artickel vnsers Christlichen Glaubens. Derwegen wirdt gesetzt, daß hie all sünd vergeben werden. So doch Christus gesagt hat: Die sünd inn H. Geist, werd weder hie noch dort vergeben. Item zu end der zehen Gebott hencken sie an: Es ist mit vnserm thůn verloren, verdienen doch eytel zoren. Vnd in dem Psalm, Auß tieffer not, singen sie: Es ist doch vnser thůn vmb sunst, auch in dem besten leben. Welche wort weder in disem Psalm noch in gantzer H. schrifft gefunden werden. Doch gib ich gern zů, daß der Secten thůn vmb sunst sey, vnd sie eitel zorn verdienen: aber nit also mit den frommen Catholischen Christen, jhr thůn soll ob Gott wil nit verloren sein. Aber das geschicht alles darumb, das man den leuten vrsach gebe, daß sie nichts gůts thůn, vnd also alle geistlichen zucht vnd erbarkeit außgedilgt werde. Deren Exempel möchten vil hundert hieher gezogen werden: aber es sey genug mit disen, damit sich ein einfeltiger Christ von dem Sectischen Psalmbüchlin vnd Kirchengesang wisset zuhůten. Neben disen seind auch herfür kommen allerley leichtfertige, vnzüchtige, schandlieder, die auch auß solcher flaischlicher lehr jhren vrsprung haben. Vnd ist laider dahin kommen, daß weß sich die Alten Christen geschemet hetten, daß berhůmen sich die newen Christen. Ja was man an vilen orten redt oder singt, das ist eintweder Ketzerey, oder vnzucht vnnd leichtfertigkeit. Daher kompt es auch, dz weder glück noch heil im land mehr ist, welches nit geschehe, wann man bey vnser frommen voreltern fůßstapffen blibe, welche vil feine andechtige Gesang durch dz gantz jar, von fest zů fest, auch jn Bittfarten vnd Creutzgängen Gott vnd seinen Heiligen zu lob vnd ehr gesungen, vnd benedeiung vnd Segen darbey gehabt haben. Solcher alter andechtiger Gesang vnd Lieder vil seind dem gemainen Christlichen layen zu gůt in dises Büchlin zůsamen getruckt worden, daß er nit allein in der Kirchen Gott lobe, sonder auch im hauß oder auff dem feld sein arbeit im lob Gottes verrichte, vnd sich von weltlichen, vnzüchtigen schandliedern enthalte. Gebrauch dich Christlicher leser dises Gesangbüchlins, Gott vnd seinen Heiligen zů lob vnd ehr, hůt dich vor der Secten Gesang vnd lehr, vnd sey frölich in dem Herren.

Johann Fischarts Gesangbüchlin, Straßburg 1576.

Nr. CMXLVII.

Vorrede, An das Gläubige Christenvölklin.

J. F. G. M.

WJE kan die Libe Christenhait,
Betränget heut mit allem laid,
Durch groser Wütrich Tirannej:
Vñ falscher Brüder gleichsnerej,
Die tolle Welt betrügen das?
Vnd schamrot machen? (hilft es was)
Dan so sie jren Neid vnd macht,
Mit fräudiger Gdult versingt, verlacht?
Vnd singt inn der Welt gröstem toben
Ain fräudengsang GOT zuloben?
Ja singt ain Siglid jr zu troz,
Diweil sie waißt ain höheren Schuz.
(Dan dis stolz Thir gar sehr verlezt
Wan mans nicht auch für etwas schäzt)
Singt jr zu laid mit David dort,
Du GOts völklin, sag nun die wort,
Sie haben vns nun lang geträngt,
Von kind auf vns sehr nachgehängt,
Vnd vns noch nicht ertrenkt noch gsenkt,
Weil vnser demůt jrn hochmut kränkt.
Dan je meh man die Psalmen truckt
Je meh der grün zweig fürher ruckt:
Je meh man wider GOts wort wüt,
Je meh es pluht vnd wird behůt, |
Wiwol man weit vns oft verstrait,
Jst Christus doch die ainigkait.
Dein fluchen wird vns nicht verderben,
Weil wir den segen sollen erben:
Wann mir vergonnest schon dis leben,
Kanst mir das Ewig nicht entheben,
Die tränen, die Gots Volk abflisen
Wird GOT vber sein feind ausgisen,
Die zähern, die jr heraus tringen,
Werden euch ewig heulen pringen:

Dan das gebet von seinem volk,
Tringt zu dem HERren durch die Wolk,
Und laßt nicht ab, biß kom hinzu,
Hört nicht auf, biß GOT eintrag thu.
Was trotzest dan vil du Tirann?
Rümst dich, das schaden hast gethan?
O du zernichtig Wasserplas,
Wärt nicht GOTs güt on unterlas?
Ligt Pharo nicht im Mör vergraben?
Würd Goliat nicht erlegt vom Knaben?
Der Kindermörder Herodes
Starb er nicht ains schrecklichen todes?
Wer schreckt den König Benhadat,
Das er auch fliecht ain Rauschent platt?
Wer straft Nabuchodonosor,
Das er sein Menschlich weis verlor?
Kam nicht dis alles von dem HERRN?
Was dörft jr euch dan lang zersperrn?
Ain Feste Burg pleibt unser GOT,
Und troz dem Näsling, der es spott,
Was acht man den Rabsacisch hauf?
GOts Burg geht jn zu laid doch auf.
Wan uns schon absagt die ganz Welt,
Singen wir, GOT der Held erhält,
Was kan uns schaden plut und flaisch?
So uns Herr stärkst mit deinem Gaist:
Du Welt magst töden unser glider,
Aber die Söl trukst du nicht nider:
Was schadst uns also mit dem Tod,
On das uns flugs abhilfst der not?
Du mainst uns zuthun vil zů laid,
Und förderst uns doch nur zur fräud:
Du kanst uns doch kain har nicht krümmen,
On unsers Vaters forbestimmen:
Des Martern solst eh müd noch werden,
Als wir der Marter hie auf Erden.
Dan der uns manet, der ist häftig,
Und der uns rächet, der ist kräftig.
Je meh du uns jagst, und zerplagst,
Je meh zu deiner straf du jagst.
Ach, all dein plag, strick, schwärt un feur,
Sint nicht, wie du mainst, ungeheur:
Dan weil sie CHristus hat empfunden,
Hat ers auch ehrlich gmacht zůr stunden,
Das sie forthin geadelt seind
Zum Ehrgmerk seiner Kirch un freund.
Darum, wer wolt nicht euer lachen?
Und singen, so jrs schrecklich machen?
Gleich wie ain Vöglin allzeit singt
Wann mans schon inn die Käfig zwingt,
Veracht es die gefängnüs frej
Und spott des Voglers Tirannej.
Jr werd GOTs reich doch nimer demmen
Noch GOT seinen Augapfel nemmen:
Er deckt mit seiner Gnadenwolk
Mich Christenhait, das gläubig Volk,
Das ist der ainig Schaz auf Erd,
Darum die Welt noch bsteht und wärt,
Und würd alhie kain entschaft haben
Bis alls zumal würd aufgehaben,
Bis GOT hab alle die gezelet
Die er von Anfang hat erwelet.
So mus ich billich spotten je
Deiner vergäbnen sorg und müh,
Und mus von dir ain Lidlin machen,
Und für das wainen dich verlachen,
Das den Himels Thau wilt verheben
Das er nicht soll sein feuchtung geben,
Und wilt durch plut mich schrecken ab
So mir doch Plut mein lösung gab.
Ich wais es ist dein gröster schrecken
Das mich dein schrecken macht erkecken,
Und dein umbringen mich umspringen
Und dein hoch tringen mich hoch singen,
Das mich dein unru machet still:
Aber das ist so GOTes will,
Also wird dis Thir uberwunden,
Also wird dein unmacht erfunden,
Und wird der Betrüber selbs betrübt
Wann man nicht auf sein pochen gibt,
Und laufet an mit groser schand
Der an GOTs gsalbte legt sein hand,
Und springt sein macht ab, wie ain Ball,
Der auf ain Felsen thut ain fall:
Das haist ja herschen, wie erscheint,
Sighaft innmitten unser feind:
Und sigen wann wir unterligen,
Und krigen, wan wir uns schon schmigen
* Secht, das ist diser Psalmen nuz
Der bösen truz, der frommen schuz,
Und also soll man Lider singen
Glaub und gedult mit aufzuspringen.
Dann weil Gedult inn Hofnung steht,
Und Hofnung auf die fräuden geht,
So soll der trost aus gdult entsprungen
Mit fräuden werden auch gesungen.
* Solchs lehret Jacob, da er red,
Laid jman unter euch, der bet:
Ist aber jmans guter ding,
Derselbig als dan Psalmen sing.
* Dis thaten all GOTs Männer hie,
Und König David spat und frü:
Wie seine Gsangdicht weisen aus,
Das er inn allem graus und straus,
Inn Trübsal, Kreuz, Verfolgung, Qual,
Durchs Lid sich tröstet uberal,
Macht also sein Herz fein mit singen!
Frischer zu kämpfen, streiten, ringen,
Plast also jm selbs mit zů Feld
Wider die forcht, plut, Teufel, Welt,
Bis lezlich er gar obgesig,
Die ewig Kron zum lon erkrig.
* Derwegen so es hat gethan
David der hailig GOTes man,
Und trib die Götlich Musicwerk
Durchs Hailigen Gaistes kraft und stärk,

Wie thuns dan nicht wir arme leut?
Die des sind meh dan dörftig heut?
Uns heutigs Tags damit zutrösten,
Weil die verfolgung ist am grösten,
Und unsern Gaist mit zuerwecken,
Das wir vor kainer gfar erschrecken?
Desgleichen that es der Prophet,
Vil billicher zwar solches thet
Zum forbild jder warer lerer,
Das jm folgeten die zuhörer:
* Und so es that ain gstandner man,
Warum nicht auch die Jugent dan?
Jungfrauen, Weiber und die Kind?
Weil jdes plödigkait empfint,
Und GOTs Lob zeitlich lernen soll,
Welchs im bekom sein lebtag wol:
Dan aus der unmündigen Mund
Wil GOt sein Nam auch machen kund:
So hat David von kindhait zwar,
Auch da er noch ain Schäfer war
Ins HERREN Lob sich wol geübt, |
Darum jn dan GOT hat gelibt,
Das er den Gaist und stärk jm gab,
Das er erschlug, wiwol ain Knab,
Ain Löen, Bären, und ain Risen:
Ja GOT lis jns noch weiter gnisen,
Fürt jn zum Königreich auch gar,
Von Schafen zu der Völker schar.
Allda er nicht die Harf verwarf
Als ob er nun nicht meh bedarf,
Sonder er übet sie vil mehr,
Hülts seiner Würden für ain Ehr
Zuspilen for der Bundslad her,
Wiwol darob sein spottet sehr
Sein Gmal Michol, die Tochter Saul,
Als aine so erzogen faul
Bei Hofleben und eitelm pracht,
Da man nicht vil des HERren acht:
Aber er laßt sich hindern nimmer,
Das Hoflait und das Frauenzimmer,
Sonder die GOts Ehr ist jm liber,
Und geht noch inn Gots haus darüber,
Da er inn Königlicher Würd
Mit Psalmen selbs den Tempel zirt:
Ja gar sich zu den Sängern stelt,
Und zun Spilleuten sich geselt,
Zu Asaph, Chore, und dem Ethan,
Zu Naman, Sadoch, Gad und Nathan,
Die er darum hat aufgericht,
Zu preisen GOT durch tröstlich gdicht. |
* Wa seit dan heut jr Fürsten, Herrn?
Was wolten jr euch auch noch spern
Zu folgen ains Königs Exempel?
Zu ehren GOT inn seinem Tempel?
Ach nain, wolt GOt nicht so verschmehen,
Von dem jr trägt das Land zu lehen,
Es schad nicht Königlichem namen,
Jr dörft euch dessen nicht beschamen:
Jr secht je, das dem David heut
Ain ewigs Lob draus ist berait,
Und das jm GOT hat drum bej leben
Frid, stärk, und gros ansehen geben,
Ja hat jn gsalbt auch zum Propheten:
Darum jrs dan auch billich theten,
Weil Christus euch berufet frum
Zum Königlichen Pristertum.
* Desgleichen auch jr schlechte Leut,
Die nicht han grose Würdigkait,
Und euch mit der Handarbait nehren,
Allhie von disem Hirten lehren,
Von disem Schäfer David hie,
Der auch im feld bej seiner müh
Nicht unterlaßt den HERren preisen
Durch Psalmen, Lider, schöne weisen,
Dan also mocht jr euch erfrischen,
Und ab den schwais des Angsichts wischen,
Also wird leicht all arbait euch,
Und die Haushaltung glücklich reich,
Also werd jr GOts Engeln gleich,
Die stäts Got loben inn seim Reich. |
Dis spilen, danzen, raien, scherzen,
Gfalt GOT aus ainfaltigem Hertzen:
Also danzt man nach Davids prauch
For der Bundslad des HERREN auch,
For Christo, der die Bundslad ist,
Und allenthalb uns stärkt und frist.
Derhalben kommet all hiher,
Den angelegen ist GOts Ehr,
Baid Weib und Man, und jdes alter,
Baid Baur und Herr, und Lehrverwalter,
Erhebt euer stimm inn gemain,
Dan wir GOts Töpf je alle sein,
(Wie Esaias sagt von allen)
Die zu GOts Lob sollen erschallen.
Nemt, praucht dis Büchlin nun zur hand,
Welches der Hailig Gaist erfand,
Durch David, die Kirch unser Muter,
Und durch den Gots Man Doc. Luther,
Der widrum Davids Sänger recht
Inn Tempel stallt, durch all geschlecht,
Auch andre so Gots Reich gern mehren:

Lob des Psalmengesangs, aus S. Basilio, inn der vorred uber den Psalter verteutscht.

DAn wie Sanct Basilj thut lehren,
So hat der Hailig Gaist inn dem
Sich unser art gemacht bequem,
Da er sah, wie schwer es hie sej |
Das man den Menschen rain erneu,
Weil sie ungeacht der gbürlichait
Gmainlich trachten nach lustbarkait,
Hat er, gleich wie inn andern stücken
Nach jrer schwachait sich wölln schicken,
Und unterm lust schöner Gsangweisen
Wöllen hoch lehren unterweisen,

Auf das durch des Gsangs liblichait
Auch eingang der lehr nuzbarkait,
Gleich wie man aim vom Fiber krank
Mit Honig oft vermengt den trank.
Dan was man gzwungen inn ain tringt
Haft nicht so wol, als was man pringt
Inn ainen durch ergezlich weis,
Weil vngzwungen thut meh der Weis,
Der zwang macht der gedåchtnus bang,
Das Gsang sucht eingang durch dz klāg:
O der Weishait vom Hailigen Gaist,
Der auch im Gsang guts weist vnd laist.
Dan wer singt ainen guten spruch
Der nicht sein Inhalt auch ersuch?
Wer hört ain guten spruch nur singen
Dem er nicht thut gut gdanken pringen?
Vnd singt jn dahaim zu sein gschåften?
Sich zuermanen GOTes kråften:
Ja etlich werden ab solch Lidern
Vom zorn besånft inn jrn gmütern,
Vnd da sie for dem Gsang warn wütig
Werden sie nach dem klang gleich gütig: |
Innsumm, die Psalmengsang veriagen
Vnruhig gdanken, die vns nagen,
Stillen den vnmut vnd vnwillen,
Zåumen vil frechait vnd mutwillen,
Schaffen die recht Grosmütigkait,
Ain fråudigkait zu fråud vnd laid,
Weisen den rechten weg zur Bus,
Vnd wie man gedult üben mus,
Durch Hofnung vnser Auferstandnüs,
Vnd des lezten Gerichts erkåntnüs:
Nicht allain sie in d oren schleichen,
Sonder das herz sie ganz erwaichen,
Das manches Herz, hart wie ain stain,
Nicht lasen kan, das er nicht wain: (schaft
Macht freuntschaft vn̄ veraint die feint-
Dan welcher wolt ist ainer Gmainschaft
Ainen für seinen feint meh han?
Mit dem er ainen GOT ruft an?
Diweil inn ainer weis ganz ainsam
Sich knipft zusam̄ die ganz Gmainsam,
Vnd Psalmen sind die stimm der Gmain
Inn der sie kommen vberain:
Psalmen den Teufeln lan kain Rhů,
Vnd locken die Engel herzu,
Die Nåchtlich schrecken sie verhindern,
Die tåglich arbait sie auch lindern,
Segnen die Kinder, trösten die Frauen,
Manen die Måñer, stårken die Grauen,
Machen die Ainöde gewonsam, |
Machen die Wildnüs ghaim vnd wonsam:
Die halsstarrigen sie bekeren,
Ainfaltige den weg sie leren,
Erfarnen den verstand sie mehren,
Vollkomne sie noch meh bewåren:
Erwecken Götlich traurigkait,
Die sich steurt auf Hofnung vnd fråud:

Darum̄ zusingen euch nicht schamt,
Psalmsingen ist ain Englisch Amt,
Ain Gaistlich Opfer, himlisch Losung,
GOt ain angnem schuldig Libkosung:
Vbts vil vnd ståts, so habt jr rhů
Inn euerm herzen jmmerzu,
Mit was für Kreuz jr seit beladen
Jr sind Arznei für jden schaden,
Vnd trost für allen kommer, leiden,
Ja sind wie man soll Christlich schaiden,
Vnd wie man der Versuchung wehr,
Zeugnüs der Evangelisch Lehr,
Von Christo auch die Propheccj,
Vnd des vnglaubens straf dabej,
Find gut Gesaz vnd Lehr im leben,
Vnd gschichten zu aim vorbild geben:
Ja kurzum, hie findst du ain summ
Vom ganzen waren Christentum.
Vnd dasselb alles im gesang,
Auf das es bas zu herzen gang,
Vnd desto meh die Leut beweg:
Dan Gsang erweckt die gmüter tråg, |
Vnd vertreibt alle traurigkait
Dadurch der Teufel zweiflung strait.
Darum̄ so sing mein Christenhait,
Prauch dises werklin inn deim laid,
Welchs dir zu lib der Hailig Gaist
Durch David stellet allermaist,
Dadurch der Welt troz zu verachten,
Vnd dein feind machen zu verschmachten:
Dan wir auch für ain zaichen zalen
Das dise Lider GOT gefallen:
Diweil die Welt darwider wüt,
Vnd an viln enden sie verbit:
Dan sie solch kraft dahinder spüret,
Das ain Lid zum Tod fråudig füret,
Ja das sie thun solch wunderzaichen,
Das darfor all jr Metten weichen.
Sing Tochter Sion jder stund,
Vnd wann man schon verbind den mund
So sing im herzen frölich noch,
Dan es mus sein gesungen doch,
Dan dein HErr Jesus führt den Sig,
Das alles knig sich for jm big,
Er hat die Welt doch vberwunden
Vnd führt den Weltfürsten gebunden:
Denselben Sig den mustu singen
Vnd solt die Welt darob zerspringen,
Wie sie dan mus darob zergehn,
Da du doch ewig wirst bestehn,
Zusingen die Sigreiche zeit
Dadurch du hast die ewig fråud.

90.

Katholisches Gesangbuch, Tegernsee 1577.

Nr. CMLIV.

Adam Walassers Vorred.

Unsere fromme Vorfarer haben auß sonderlicher andacht, auff die fürnemeste Fest des Jars, auch bey den Kirchfärtē vnnd Creutzgängen, schöne andächtige Gesang vnd Rüff zusingen verordnet, darinnen man Got vmb seine wolthaten dancken, vnd jhne (wie Dauid, Psal. 150. ermanet) in sei | nen Heiligen loben, auch vmb abwendung allerley vbels anrüffen vñ bittē soll: haben auch Benedeyung vñ Segen darbey gehabt. Nachdem man aber der Alten Fußstapffen verlassen, vnd sich auff allerley Jrrweg begeben, da ist auch allerley Gotlosigkeit vñ leichtfertigkeit in die Welt kommen: da ist die Götlich Schrifft zusampt der heiligen Vätter Lehr, verfelscht, verkört, daruon vnd darzů gethan worden: also ist man auch mit den Psalmen | vnnd geistlichen Gesangen vmbgangen, wie auß der Secten Büchern mehr dann gnůgsam erwisen kan werden. Will jetzt nit sagen von andern leichtfertigen vnzüchtigen schandliedern, so bey tag vnd nacht in jhren Häusern vnnd Gassen erschallen, also daß weß sich die alten Catholischen Christen beschämen, desselben sich die newen Sectischen Christen berhümen. Dann was man an vilen orten singt, redt oder thůt, das ist eintweder Ketze | rey oder Vnzucht, Schand vnd Laster, welches auch bey Türcken vnd Hayden abschewlich ist zuhören vnd zusehen. Darumb haben wir lange zeit her weder Gedeyen noch Segen, weder Glück noch hayl gehabt, haben auch keins zu gewarten, biß so lang wir Catholischen von Sünden abstehn, vnnd durch wahre Bůß vns zů Got bekören, die Sectischen auch von jhren Jrrthumben sich widerumb in die Alte, Catholische, Römische Kirch begeben. |

Dieweyl aber ongefehrlich vor dreyen Jaren diß Gesangbüchlin getruckt, vnd, wie verhoffenlich, ohne frucht vnnd nutz nit abgangen, ist es jetz auff gůthertziger Christen begeren, mit etlichen alten Gesangen vnd Rüffen gemehret, vnd durch glerte Leut gebessert worden, daß also der gmain Mann hierinn findt, wie er in der Kirchen, bey den Creutzgängen vnd Kirchfarten, im Hauß vñ auff dem Feld | Got lobe, vnnd sich vor weltlichen Schandliedern enthalte. Gebrauch dich frommer Christ dises Gesangbüchlins Got vnd seinen Heiligen zů lob vnd ehr, hüt dich vor der Ketzer Gesang vnnd Lehr, sey frölich im HERREN, vnnd bit Got für mich.

91.

Joh. Eccards Newe deutzsche Lieder, Mülhausen 1578.

Nr. MCV.

Den Wolgebornen Herrn, Herrn Marren, Hansen, vnd Jacob Fuggern Gebrüdern, Herrn | zu Kirchbergk vnd Weissenhorn, ꝛc. meinen gnedigen Herrn.

Demnach, Wolgeborne, Gnedige Herrn, alle vnd jede, so was in Druck verfertigen, zuuor vnd ehe sie das Werck ans Liecht geben, Patronos desselbigen zu suchen pflegen, Vnd fürnemlich sölche, so der Kunst, daraus es herfleusst, verstendige Liebhaber sein: Also hab ich verschiener zeit, in des Wolgebornen Herrn, Herrn Jacob Fuggers, meines Gnedigen Herrn, E. G. gebrüder dienst, etliche Deutzsche Lieder, mit müglichem fleis Componiret, vnd zusammen gefasset, vnd dieselbig vnter E. G. als Dreyer Gebrüder, Tittel vnd Nahmen, in gemein wollen lassen ausgehen: Nicht darumb, das ich erst wolte zuuerstehn geben, das dieselbige jre Gnaden in gemein Liebhaber der Music (Dann wer wolt disz nicht wissen) sondern das sie, als zu solcher löblicher Kunst, wie auch zu andern allen, Hochuerstendige Herrn, mein Danckbarlich gemüt, so billich gegen E. G. samptlich, vmb vielfeltiger bewisner gutthaten willen verpflicht, ob diesem meinem Wercklein spüren möchten: Mit gehorsamer Vntertheniger bit, E. G. wollen dasselbig von mir in Gnaden auff vnd annemen, Das wil vmb E. G. ich in aller Vnterthenigkeit verdienen, vnd thue mich hiemit in E. G. schutz vnd schirm beuehlen. Datum Augustae Vindelicorum, am tage Bartholomei, Anno 1578.

E. G. Vntertheniger Diener,
Johannes Eccardus Mulhusinus.

92.

CITHARA LVTHERI von M. Cyriacus Spangenberg. 1581.

Nr. CMLXIII.

I.

An Christlichen Leser.

M. Cyriacus Spangenberg.

Welch ein edel, nützliche vnd heilsame vbung es sey, offt vnd viel, mit ernst vnd andacht, Geist-

liche Lieder singen, weiß niemand besser, denn die, vnter dem Creutz, wolgeübten Christen, Wie ich solches denn auch aus eigener erfarung gelernet, vnd noch teglich, Gott sey lob, befinde, Daher ich denn auch, in einer Vorrede, vber das Gesangbüchlein, von den fürnempsten Festen, für 12. jharen in druck ausgangen, kurtzen Bericht gethan, Von Notwendigkeit, Nutz vnd rechtem Gebrauch der Geistlichen Lieder, Sonderlich deren, so der thewre, werde Gottes Mann, D. Martinus Luther, seliger vnd heiliger gedechtniß, der lieben Kirchen Christi, zu lere vnd trost gemachet, vnd als einen besondern Schatz hinderlassen, Mit welchem Bericht (darinnen ich doch nur zwey Exempel, wie mit rechter andacht, vnd Christlichem nachdencken, Lutheri Psalmen vnd Lieder, nützlichen vnd tröstlichen zu singen, den einfeltigen zur anleittung gesetzt,) ich vielen guthertzigen Leuten damals vrsach gegeben, das sie bey mir angehalten, vñ zum höchsten gebeten, jhnen vnd andern, zu dienst vnd willen, die mühe auff mich zu nemen, vnd gleicher gestalt, wie in vorgedachten zweyen Exempeln gethan, auch in andern Psalmen vnd Geistlichen Liedern, anzuzeigen vnd zuentwerffen, Was für Lere vnd Trost, in jedem wort, stecke vñ zu bedencken, Solche Christliche vnd billiche Bitte, habe ich mich bewegen lassen, das gantze Gesangbüchlein Lutheri für mich zu nemen, Vnd weil ich allbereitt zuuor etliche Lieder, sonderlich auff die Hauptfeste, meiner von Gott befohlenen Christlichen Gemeinen zu Mansfeldt, draus gepredigt vñ ausgelegt, auch die hinderstelligen gleicher weise zuerkleren, Vnd darnach solchs Werck, in Vier vnterschiedene Büchlin zu theilen, Vnd in das Erste, die Geistlichen Lobgesenge, von Festen vnd Christlichen Feyertagen. In das andere, Die Psalmen Dauids, so Lutherus in Gesangweise gebracht. Ins dritte, die Geistliche Lieder, so er vber den Catechismum gestellet. Vnd in das vierde, die andern vbrigen feinen Lob vnd Bettpsalmen Lutheri, zu setzen. Vnd habe das gantze Werck, Citharam Lutheri. Des seligen Luthers Harffen, nennen wöllen, Aus denen vrsachen, Das Lutherus seine Seiten, in seinen Geistlichen Liedern, nach Dauids Harffen gezogen, Auch seine Meinung vnd wort, nach Dauids Psalter gestimmet, vnd gleich wie Dauid auch gethan, zu lobe GOTTES, vnd der Christenheit besserung gerichtet. Wie denn auch der heilige Geist, nicht weniger, durch Lutheri Geistliche Lieder vnd schöne Melodien, als bey Dauids Harffen, krefftig gewesen, Gottes Lob zuuermehren vnd auszubreiten, Den Teuffel zuuertreiben, Betrübte Hertzen zu trösten, Den Todt zu vberwinden, Vnd viel harter hertzen zu erweichen, vnd zu GOTTE zubekeren. Dessen ich nicht wenig Exempel zuerzelen wüste, wenn es not were, Das, so sunst der gantzen Christenheit bekandt, zubewehren. So mus man ja dieses auch war sein, vnd war bleiben lassen, Das Lutherus, vnter allen Meistersängern, sieder der Apostel zeit her, der beste vnd kunstreichste gewesen, auch wol bleiben wird, in dessen Liedern vnd Gesängen man kein vergebliches noch vnnötiges Wörtlin findet, Es fleusset vnd fellet jhme doch alles auffs lieblichst vnd artlichste, voller Geists vnd Lere, Das auch ein jedes Wort schier eine eigene Predigte, oder doch zum wenigsten, eine sonderliche Erinnerung gibt, Da ist nichts gezwungenes, nichts genötigtes, nichts eingeflicktes, nichts verbrochenes, Die Reymen sind leicht vnd gut, die Wort artlich vnd außerlesen, Die Meinung klar vnd verstendlich, Die Melodien vñ Thon, lieblich vnd hertzlich, Vnd in Summa, alles herrlich vnd köstlich, das es safft vnd krafft hat, hertzet vnd tröstet, Vnd ist, fürwar, seins gleichen nicht, viel weniger seins Meisters zu finden, Wie alle frome hertzen, denen anders Lutheri Gesangbüchlin recht bekandt, mit mir bekennen müssen, Das vns GOTT durch jhn, an seinem Gesangbüchlin, etwas hohes, wunderbares vnd sonderlichs geschenckt hat, dafür wir jhme, in alle ewigkeit, nicht gnungsam dancken können.

Dieweil es auch numehr, leider, in Deutschlandt, dahin komen ist, das Lutheri Bücher vnd Schrifften, bey dem meisten theil der Theologen, nicht viel mehr gelten, auch seine Lere auff wenig Predigstülen reine, ohne zusatz, oder verkerung, getrieben wird, Denn ob wol etliche noch sich auff jhn beruffen, so misbrauchen sie doch nur seines Namens, zum deckel jhrer eigenen newen vnd falschen Opinionen, dieweil sie sonst, ohne schew, beide seine worts Phrases, reden vnd meinung, also gefehrlich, abschewlich, ketzerisch vnd Manicheisch, verdammen vnd verwerffen, Auch die wenig vberigen bestendigen Discipulos Lutheri, grewlich schmehen, beschweren, drucken, verfolgen, jagen vnd plagen, So ist zubesorgen, es werde nach Lutheri eigener Prophecey, (in der Vorrede vber Danielem) dahin kommen, Ist auch allbereit in vielen Landen dahin kommen, das man keinen reinen öffentlichen Predigstuel haben wird, vnd das Euangelion allein in Heusern, durch fromme Christliche Haußväter, wird erhalten werden, Denen denn auch darzu die Geistlichen Lieder Lutheri, gar nützlich vnd dienstlich sein können, Vnd ich jnen auch, als ein alter, vnd vnbeweglicher Discipel Lutheri, mit diesen meinen Außlegungen, vnd einfeltigen Verklerungen, der Geistreichen Lieder Lutheri, hertzlich gern, vnd williglichen wil gedienet haben. Gott gebe Segen vnd Gnade darzu, das sie deren zur Warnung, Lehre vnd Trost, wol gebrauchen, Wie deñ solchs alles reichlich darinnen zu finden, vnd in allen Theilen dieser Cithara zu sehen.

Den Ersten Theil belangend, Haben wir darinnen sehr viel schöner hertzlicher, holdseliger Lobgesenge, von den fürnemsten Festen vnd Feiertagen, der heiligen Christlichen Kirchen, an welchen wir

vns, durch solche Geistliche Lieder, der höhesten Wunderwerck Gottes, vnd aller grösten wolthaten, vns erzeiget, erinnern, darob erfrewen, damit trösten, vnd dafür Gott hertzlich dancken. Als im Aduent, erinnern wir vns der seligen Zukunfft, des ewigen wesentlichen Worts, in vnser sterbliches Fleisch, der vnbegreifflichen vereinigung, beyder, Göttlicher vnd Menschlicher Natur, in CHRISTO. In Weihnachtfeiertagen, erfrewen wir vns der freudsamen Geburt, vnsers HERRN JESV CHRISTI, mit den aller holdseligsten vnd freundlichsten Liedlin, Dadurch Hertz vnd Seel, in GOtt erhaben, vnd erquickt werden. Förder trösten wir vns wider alle Feinde vnd verfolger CHRISTI, am Fest der Offenbarung, mit dem Liede: Hostis Herodes &c. Vnd denn auffs Fest der Auffopfferung CHRISTI, lernen wir vns, nach des lieben Simeonis Exempel, zur seligen Hinnfart bereiten, Vnd mit frölichem Hertzen, im Todesstündlin zusingen, **Mit fried vnd freud ich fahr dahin etc.** Darauff wir vns denn auch die gantze Fasten vber, CHRIsto, dem ewigen Tage vnd Liecht, in seine Bewarung, Schirm vnd Schutz, die gantze zeit vnsers Lebens, befehlen. Vnd weiter in der Kaarwoche, in sonderheit, des nutzes vnd der Frucht, des Leydens vnsers HERRN JHESV CHRISTI, vns erinnern, vnd damit wider Sünde, Todt, Teuffel vnd Helle trösten, vnd mit allen lieben Christen gemein, vns frewen, vnd frölich, mit lust vnd liebe singen, Was GOTT an vns gewendet hat. Vnd bald die Ostern darauff, mit Hertzfreuden, das **CHRIST ist erstanden**, allen vnsern Feinden zu trotz, singen vnd spielen. Darnach der Himmelfart CHRISTI, zu sterckung vnd befestigung vnser seligen Hoffnung, wol brauchen. Vnd in Pfingsten, Der geschenckten Gnad des heiligen Geistes, vns trösten, Denselben vmb erleuchtigung, regierung vnd erhaltung anruffen, Vnd die gantze zeitlang vnsers Lebens, mit dem: **GOTT der Vater wohn vns bei**, ꝛc. in der heiligen Dreyfaltigkeit Schutz vns befehlen. Solches alles, ist ja trawen Christenleuten zu wissen, vnd zu betrachten, auch zu oben von nöthen. Vnd darzu geben vns die Geistreichen Lieder Lutheri, in diesem Ersten Theil, die aller richtigste anleitung, die freundlichste weisung, vnd sterckeste reitzung. Vnd das solches dester ehe fortgehe, vnd mit dester mehr nutz geschehe, Habe ich mit folgenden meinen Außlegungen, denen, so es nicht besser machen können, helffen wollen, GOTT gebe Gnade darzu, vmb Christi willen.

Im Andern Theil der Cithara Lutheri, sind sehr schöne vnd hertzliche, liebliche Psalmen, die er aus Dauids Psalmbuch genommen, vnd in Gesangweise gebracht, mit jrer Außlegunge zusammen verfasset, allen rechtschaffenen Christen zu gute, derer in der Gemeine, vnd daheim in Heusern, nützlich zu gebrauchen, GOTTES Lob, Ehr vnd Preiß dadurch zuuerkündigen, Das er, nemlich, gütig sey, vnd seine Barmhertzigkeit ewiglich were, 2. Chron. 5. Es sind aber diese Psalmen, in diesem Andern Theil, durch sonderliche Gnade GOTTES, also gesetzet, das sie vberauß reich sind, an Geist vnd Trost, also, das sie auch einem Gleubigen, den bittern Todt süsse machen, Wie man denn weiß, das fromme Christen, mit diesen Psalmen frölich sind ins Fewer gangen, vnd getrost alle Marter außgestanden. Mich selbst haben diese Psalmen, in schweren Geistlichen anfechtungen, auch in eusserlicher Leibs vnd Lebens gefahr, also getrost, vnd behertzt gemachet, das ich solches alles, wie gefehrlich es auch gewesen, sein verachten können. Ist der Psalm, **Ach GOTT von Himmel sich darein**, ꝛc. nicht eine recht hertzlich erbermigliche Klage, vnd ernste Bitte, auch ein gewisser Trost, wider die falschen Lehrer, vnd Heuchler? Die sonderlich jetzundt, in diesen letzten zeitten, mit jren mancherley Corruptelen, vff der Vernunfft gefelligen Opinionen, die liebe Kirche CHRISTI, so jemmerlich betrüben? Köndte man auch ein artlichers, hefftigers Gebet, wider sie, vnd ein tröstlichers vnd krefftigers für vns, vnd die reine Lehre, leichtlich stellen? Sie, die falschen Lehrer, werden mit allen jhren Farben, List vnd Trotz, gantz meisterlich abgemalet, Vnd wie es vmb jhr Hertz vnd Mund, vmb jhre Gedancken vnd Wort, gelegen, offenbarlich fürgestellet. Dagegen wird auch GOTTES gnedige fürsorge, rath vnd willen, macht vnd krafft, mit schönen Worten, vns zu trost beschrieben, Vnd denn der lieben Kirchen gelegenheit, fahr vnd schutz, in angehefftem Gebetlin angezeiget. Was nu dieses für Lehre, Warnung vnnd Trost gibt, ist nicht außzusprechen, Eben dasselbige lehret, in gleicher ordnung, auch der Psalm, **Es spricht der vnweisen Mund wol, etc.** Vnd was diese beide Psalmen handeln, von den falschen Lehrern, Das thun die beyden Lieder, **Wer GOTT nicht mit vns diese zeit, etc.** Vnd, **Wo GOTT der HERR nicht bey vns helt, etc.** Gleicher gestalt, von derselbigen Schutzherrn, dem Blutgirigen Wüttrichen, vnd Tyrannen. Vnd wie man sich denn des Trosts, den alle vier gedachte Psalmen, weisen, möge festiglich, wider alle falsche Lehrer, Blutdürstige Tyrannen, auch wider den Teuffel selbst, annemen, vnd damit wider alles bestendiglich, vnd vnumbgestossen bestehen, vnd durch alles hindurch brechen, Lehret das Liedlin, **Ein feste Burgk ist vnser GOTT, etc.** Welches solche krefftige Wort hat, das vnsere Feinde darüber vnsinnig werden möchten, wenn sie auch nur daran gedencken. So ist ja der Gesang, **Es wolt vns GOTT gnedig sein, etc.** eine recht schöne

danckſagung, für alle Göttliche wolthaten, vnd ein feines Gebetlin, vmb allerley Segen. Alſo haben auch die andern folgende Lieder, jhre beſondere Lehren, Erinnerung, Troſt vnd erquickung, Für die Oberkeit, Eheleute, vnd alle arme Sünder, wie in jhren Außlegungen weiter zubefinden.

Im Dritten Theil der Cithara Lutheri, findet man den gantzen Catechiſmum geſangweiſe gefaſſet, daraus ein Menſch lernen kann, alles was jhme aus der heiligen Schrifft, von GOTT, vnd deſſen Weſen, Willen, Wort vnd Wercken, zu wiſſen vnd zu gleuben, von nöten iſt. Denn da erinnert erſtlich das Lied, von den Zehen Geboten, welch eine heilige, vnd hohe Lehre das Geſetze ſey, welche heilige, groſſe vnd ſchwere dinge, GOTT darinnen von vns erfordere, Vnd da lernen wir vns deſt SELBST erkennen, wie gar nicht wir dem Geſetze gemeß ſind, Wie vntüchtig wir darzu ſind, ſolches zuhalten, Vnd was vns darüber zugewarten, weil wirs nicht halten können, Darauff lehret aber der Glaube, Wes man ſich gleichwol GOTTES zugetröſten habe, Woran vnſere Seeligkeit gelegen, Was für Wolthaten vns GOTT erzeiget, Vmb wes willen ſolches geſchehen, Vnd wie wir derſelben theilhafftig werden vnd genieſſen. Da wird vns des Vaters Hertze, Willen vnd Macht, Des Sohns Liebe, Trewe vnd Werck, Vnd des heiligen Geiſtes Troſt, Regierung vnd wirckung, offenbaret, vnd alles auffs freundlichſt, vnd verſtendlichſte fürgebildet. Zum Dritten, Gibt vns denn das Vater vnſer, feine vnd gewiſſe anleitung, wie wir mit vnſerm lieben HERRN GOtt reden, vnſere not jhme klagen, darneben vmb hülffe, vnd alles was wir bedürffen, jhn anruffen ſollen. Es zeigts vns fein beydes an, Was wir von Gott empfangen haben, dafür wir jhm zudancken, vnd das ers vns erhalte, ihn zu bitten, ſchüldig, Vnd was vns noch mangelt, darumb wir bey jhme in demut anzuſuchen, verurſachet werden. Zum Vierden, Lehret vns das hertzliche, ſchöne Tauffied, Chriſt vnſer HERR zum Jordan kam, etc. Wie herrlich ſich die heilige Dreyfaltigkeit offenbaret, welch ein ſeliges Bad vns der Sohn Gottes bereittet, vnd mit ſeinem eigen Leibe geheiliget, vnd eingeweyhet, Vnd wie herrliche Güter, vnd vnuergengliche Schetze, vns in dieſem Sacrament vberreicht, vnd mitgeteilet werden. Zum Fünfften, Dienen denn die Lieder, ſo man bey der außtheilung des Leibs vnd Bluts CHRISTI, in handelung ſeines Nachtmals ſinget, darzu, Das wir vns darauß erinnern, was der HERR Chriſtus, vns von Sünde vnd ewigem Tode zu erlöſen, gethan vnd gelidden hat, Vnd wie er vns mit einem ſo herrlichen Mahl, mit ſo heilſamer Speiſe vnd Tranck hat verſorget, Was vns zugleich damit angeboten, vnd gegeben wird, Vnd wie wirs nützlich, vnd ſeliglichen ſollen gebrauchen. Auch was wir hinwider Gotte, vnd vnſern Nehesten dafür ſchüldig ſind, Vnd wie wir vns nach ſolchem Gnadenmahl halten ſollen.

Dieſe Hauptſtück vnſer Chriſtlichen Lehre, hat der ſelige Luther, in ſo gar feine, kurtze, ſchöne, verſtendliche Lieder gebracht, das ein Handwercksmann auff ſeiner Werckſtadt, ein Bawer, Ackermann, Hirte vnd Scheffer im Felde, Köler vnd Holtzhewer im Walde, Schiffer vnd Fiſcher auf dem Waſſer, Fuhrleute, Boten, vnd ander Wanderleute auff der Straſſe, Kinder vnd Geſinde im Hauſe, oder wie ſie ſind, (wenn ſie anders Gottſelig ſein wollen, vnd ſolche Geiſtliche Lieder gelernet haben) jren Catechiſmum allezeit leichtlich vben, vnd zugleich jhres Glaubens vnd Chriſtenthumbs Bekendtniß thun können. Gotte zu ehren, andern zur Lehre, vnd gutem Exempel, vnd jhnen ſelbſt zu Troſt vnd beſſerung.

Was nu Lutherus ſonſt noch weiter, ober die Feſtlieder, Davids Pſalmen, vnd den Catechiſmum, für Geſenge gemachet, die habe ich in den Vierden Theil, dieſer ſeiner Cithara geſetzt, Vnd iſt vnter denſelben das Erſte, das liebe Sanctus, ein kurtz, aber ſehr Maieſtatiſch Lied, von der Herrligkeit vnſers groſſen Gottes, darüber wir vns in ewigkeit nicht werden außwundern können, vnd des teglich dadurch vns für GOTT zu demütigen, ſollen vermanet vnd verurſacht werden, vnd nach dem Exempel der heiligen Engel, alles Lob, Preiß vnd Ehre, GOTTE allein geben, vnd zuſchreiben. Darnach haben wir in dieſem Vierden Theil, das hoch notwendige Lied, Erhalt vns HERR bey deinem Wort, welches Lutherus, aus antreiben des heiligen Geiſtes, mit hohem bedacht vnd groſſem Ernſt, der Chriſtenheit zu gute geſtellet hat, Durch welches Liedlin auch groſſe wunder geſchehen ſind, vnd noch geſchehen werden. O es iſt ein köſtlichs, ein krefftiges, ein gewaltiges Liedlin, welchs viel vnglücks biſſher hat auffgehalten. Vnd ſind groſſe Schetze Göttlicher vnd Himliſcher Güter, damit bewaret vnd beſchützet worden, welches der Teuffel auch gar wol, vnd zeitlich gemerckt, vnd was jhme für ſchaden dadurch geſchehen, gefület, Vnd derwegen auch ſo mancherley dawider verſucht hat, entweder mit liſt, ſolchs Lied zu verendern, vnd des Bapſts Namen herauß zubringen, oder es mit gewalt, vnd Gottloſe verbot, zu hindern, vnd gentzlich auffzuheben, Aber wir ſollens vns nicht verbitten laſſen, ſondern vns damit, wider alle öffentliche Verfolger vnd Tyrannen, auch wider alle verfürer, vnd falſche Lehrer, rüſten, auffhalten, vnd wehren. Denn durch dieſe beyde Namen, Bapſt vnd Türck, werden verſtanden, alle diejenigen, ſo mit rath vnd that, mit falſcher Lere, oder mit gewalt, Gottes Wort, reine Religion, recht-

schaffene Lerer, Prediger vnd Zuhörer, beleidigen, verfolgen, jagen oder plagen.

Nach gedachtem Liedlein, folget als denn, das deutsche Da pacem DOMINE, das tegliche Gebet, vmb zeitlichen Friede, Wie nötig solchs Gebet in jtziger betrübter zeit sey, darff keines beweisens. Zu letzt, wird dieser Vierde Theil, mit einem sonderlichen Meisterstücke, **Mitten wir im Leben sind, etc.** beschlossen, darinnen die hefftigsten Kempffe vnd streitte, mit den aller gefehrlichsten Feinden, fürgebildet werden. Vnd wird darneben angezeigt, Womit man sich gegen dieselbigen auffhalten vnd erwehren, vnd wohin man endlichen fliehen solle, Damit man sicher, vnd vnbeschedigt für jhnen bleiben möge.

Auß dieser summarischer erzelung, des Inhalts, aller Lieder Lutheri, ist nu offenbar, wie nütze vnd nötig dieselbigen vns sind, Vnd was für herrliche vnd tröstliche Lehren vnd Erinnerungen, vns darinnen fürgetragen werden, damit sie aber mit dester mehr nutz vnd frucht gesungen werden möchten, Habe ich sie auffs einfeltigste verkleret, vnd außgelegt, auff das menniglichen dieselben, GOTTE zu ehren, kluglich singen möchte, Wie Dauid, Psal. 47. vermanet. Kluglich aber lobsingen, heisset, wie es Cassiodorus außlegt, nicht alleine die Lieder, nach den Worten vnd Noten, sondern auch mit verstande singen, Das man wisse, was, vnd warumb man singe. Darzu habe ich, mit folgenden Außlegungen, den Einfeltigen dienen wöllen, der hoffnung, Es solle solche meine Arbeit, nicht vergebens sein, im HERRN, Fromme Christliche Hertzen, woltens auch, so gut es GOTT bescheret, auff vnd annemen, wol gebrauchen, vnd GOTT für mich fleissig bitten vnd anruffen. Deme sey auch alles Lob vnd Ehre, in ewigkeit, Amen. 1580.

M. Cyriacus Spangenberg.

II.

Von Psalmen singen, eine Predigte.

NAchdem wir, lieben Freunde, nu zum andern mal, bald nacheinander, den lieben heiligen Catechismum, nach der lenge gehandelt vnd ausgelegt, daraus jhr dest zum mehrerntheil, was euch zu ewrer Seelen heyl vnd säligkeit, zu wissen vnd zu behalten von nöten, on zweiuel gefasset, vn̄ in ewer hertzen werdet geschlossen haben, Vnd gleichwol darneben solche Lehre des Catechismi, allezeit vier tage in der Wochen ist getrieben worden, vnd noch geübet wird, Wie man denn damit nicht feyren, noch still halten sol, So wöllen wir nu hinförder auff die Nachmittags predigten, des Sontags, etwas anders für vns nemen vnd handeln, Als nemlich, das feine, edle, werde vnd holdselige Gesangbüchlein, des heiligen, thewren vn̄ seligen Mannes, Doctoris Martini Lutheri, darinnen zwar auch nichts anders, denn die stücke vnsers lieben Catechismi, vnd die Artickel vnsers heiligen Christlichen Glaubens, mit schönen worten vnd reichem Geist, gehandelt werden. Vnd ehe wir dasselbige anfahen, wöllen wir zuuor jetzt auff dißmal, in gemein etwas von Geistlichen Liedern anzeigen, vnd des zu einer erinnerung, hören die Vermanung des heiligen Apostels S. Pauli, der in der Episteln, zu den Colossern, am 3. Cap. also spricht: **Lieben Brüder, Leret vnd vermanet euch selbs, mit Psalmen, Lobgesengen, vnd Geistlichen lieblichen Liedern, vn̄ singet dem HErrn in ewren hertzen.**

Bey dieser trewlichen Vermanung des heiligen Apostels, wil ich ewer liebe auff dißmal, vier stücke anzeigen.

Erstlich, Die Vrsachen, Warumb ich daß Gesangbüchlein Doctor Luthers, auszulegen für mich neme.

Zum Andern, Was ich, in verklerung desselbigen, für ein Ordnung halten werde.

Zum Dritten, Was vns solle vermanen vnd reitzen, Geistliche Lieder zu singen.

Zum Vierden, Was Psalmen sind, Vn̄ wie mancherlei sie sein.

VOm Ersten, Es möchte sich jemandt verwundern, Warumb ich diß Gesangbüchlein zu predigen für mich genomen, so ich doch wol etwas anders, aus der Bibel, hett erwehlen mögen, Denselbigen wil ich jetzt in kürtze antworten, vnd etliche vrsachen anzeigen, Warumb ichs für nütz vnd nötig angesehen, dasselbige zu predigen.

Erstlich, Hab ichs darumb gethan, weil es anders nichts ist, auch anders nichts in sich hat, denn eitel H. Schrifft, mit schönen, runden, gewunden worten, vn̄ reichem Geist, zusamen geknüpfft vn̄ gefasset. Darumb man diese Geistliche Lieder, ob sie wol durch Menschen gemacht, vnd gesungen werden, doch nicht für schlechte menschen wort halten sol, Sondern wissen, das es des heiligen Geistes Meistergesenge sein, der sie selbst gemacht, vn̄ durch seine außerwehleten Heiligē, zu tage vnd ans liecht bracht hat, Wie ich denn bey einem jeden Verß anzeigen wil, Wo derselbige in der heiligen schrifft gegründet, Aus welchem Buch vnd Capittel er genommen. Weil den̄, wie gehört, in diesem vnserm Gesangbüchlin, anders nichts, denn Gottes Wort funden wird, Habe ich mich auch nicht gescheuwet, das zu predigen vnd auszulegen.

Die ander vrsach, so mich darzu bewegt, ist die, Das ich gleichwol befinde, das kaum ein büchlin

ist, nebẽ dem kleinen Kinder Catechismo, darinnen alle Artickel vnsers Christlichen Glaubens, vnd der gantzen Christlichen Religion, also reichlich, vnd doch mit kurtzen worten, gehandelt werden, Wie wir denn auch zwar den gantzen Catechismum, darinnen auffs meisterlichst verfasset haben, Das also dieses vnser Gesangbüchlein, wol mit warheit, **Der Leyen Loci Communes, Oder: Hauptartickel Christlicher Lere, für die Leyen,** mag genandt werden, Vnd möchte wol, mit ehren, **die kleine Bibel** heissen, Solt deñ ein solch edel Buch nicht werdt sein, dauon zu predigen?

Hieneben habe ich auch, für die dritte vrsach, das bedacht, vñ an mir selbs erfaren, Das man alle mal, dasjenige, so in Gesangweiß gefasset, ehe lernet, vnd lenger behelt, denn was man sonst redet vñ saget, welchs der Teufel auch wol reucht, darumb er alle schand vñ vnzucht, durch seine werckgezeuge, in die schendlichen Bulenlieder, ja Hurenlieder, solt ich sagẽ, Gassenhewerlein, Madralia vñ Reuterliedlein gefasset, vnd noch heutigs tages die menschen darzu hetzet vnd treibet, Das sie an denselbigen mehr lusts vñ gefallens tragen, sie lieber hören, lernen vnd singen, denn Psalmen vnd Geistliche lieder, Dargegen sollen wir, so Christen sein wöllen, Gott zu ehren, dem Teufel zu wider, vñ vns zur lehre vnd erinnerung, gerne geistliche lieder lernẽ, vñ in der gemein vñ daheimen singen.

Für das vierde, Weil die Geistlichen lieder, von wegen der gebunden rede, offt sehr kurtz sind, vnd derhalben viel leut die wort wol mitsingen, vñ aber doch dieselbigen nicht verstehẽ, oder doch nicht eigentlich wissen, Worauff es gehe, wohin es sich ziehe, Habe ichs für nötig geacht, dieselbigen auszulegẽ, auff das die einfeltigen lernen möchtẽ, rechtschaffen verstehẽ, was sie singẽ, Vñ wo jnen der rechte verstand schmeckẽ würde, dieselbigen hernachmals desto mehr, lieber vñ öffter singẽ.

Zum fünfften, So sind auch viel leute, die etliche lieder vnrecht gelernet haben, vñ die wort vnrecht singen, also, das auch offtmals die lieder in einen verkerten vñ vnrechten verstandt, dardurch gezogen werden. Das man nu solchen jrrthumb anzeige, vnd solchs falsch singen bessere, dazu werden folgende Predigten nicht wenig dienen. Vñ das jr nicht dencket, Ich laß michs nur düncken, So wil ich etlich Exempel, da die leut vnrecht singen, anzeigen. Als im Gesang: Nu bitten wir den heiligen Geist, Singen jhr viel im letzten Verß, Das in vns die sünde nicht verzagen, Sol heissen: **Das in vns die sinne nicht verzagen.** Item, im Vater vnser: Das auch wir leben heiliglich, nach seinem namẽ wirdiglich, Sol heissen: **Nach deinem Namen.** Itẽ: Im Erhalt vns Herr, etc. Gib deinem volck einerley sünd auff erd. Ist vnrecht, solten singen: **Einerley siñ auff Erd.** Item: Aus tieffer not, etc. Da singen sie: Des mus sich fürchten jederman. Solt heissen: **Des mus dich fürchten jederman.** Wie denn der Doctor zwar auch selbst klagt, in der vorrede seines Gesangbüchlins. Itẽ: Erbarm dich mein O Herre Gott, etc. Singen viel also: Du bleibst gerecht, ob du vrteilst mich. Also ists auch in vielen Büchern gedruckt, Aber es sol heissen: **Du bleibst gerecht, ob man vrteilt dich.** Wie denn der Text mit sich bringt, Cum iudicaris, **Auff das du Recht behaltest in deinen worten, vnd rein bleibest, weñ du gerichtet wirst.** Vnd solchs falschen singens ist viel, wie ich an einem jeden ort wil anzeigen.

Vnd dieses sind die vrsachen, darumb ich am meisten dieses Gesangbüchlin zu predigen für mich genomen, Vnd darumb jrs auch fleissig hören, lernen vñ singen sollet. Erstlich, weil es Gottes Wort vnd heilige Schrifft ist. Darnach, weil darinnen alle Glaubens vñ Religions Artickel, so fein gründlich vnd künstlich verfasset sind. Zum Dritten, Weil man diese Lieder deste besser behelt. Zum Vierden, Sie deste besser zuuerstehen. Vnd zum Funfften, Wo ein Irrthumb im singen eingerissen, denselben abzustellen.

ZVm Andern, So solt jhr auch mercken die ordnung, die ich in diesen Gesengen werde halten, auff das jr euch dester besser dazu bereiten möget, So wil ich nu von forne anfahen, weil gleich jetzt die zeit des Aduents mit einfelt, damit sich diß büchlin auch mit anfehet, Vñ wo nu ein Geistlich lied etwan im buch sein wird, das sich mit der zeit vñ den Festen reimen wird, wöllen wir dasselbige zu seiner zeit auch nemẽ, vnangesehẽ, ob es gleich also in der ordnung des buchs nicht stehet, Weñ aber von denselbigen verordneten zeitten, keins mehr fürhanden, so wöllen wir alsdenn sonsten ein gemeinen Psalmen handeln, Vnd wöllẽ zu förderst nemen die alten lieder, der alten Christlichen Kirchen, so viel derselben der Doctor in sein Gesangbüchlin gesatzt, Darnach die er gemacht hat, Vnd als denn anderer fromer, Gottesgelerter leute Lobpsalmen vnd Dancklieder, Vnd wil allemal, mit Gottes hülff, anzeigen, in welchs stück des Catechismi, oder zu welchem Artickel des glaubens, ein jedes lied gehöre, vnd wo ein jeglich Verß oder gesetze, ja ein jeglicher spruch oder wort, in der schrifft gegründet, Vnd wöllen also fleissig, ein jedes Geistlich lied oder Psalmen handeln. Erstlich, nach der Historien vnd Geschicht, Darnach, nach den worten vñ verstand. Was die Historia belangt, muß angezeigt werden, Wer das Lied oder Psalm gemacht, Was jhn darzu verursacht, In welch teil des Gebets er gehöre, Ob es ein Bitte, oder eine Dancksagūg, ein klage oder rhumlied sey. Darnach muß man die wort nach einander eigentlich vñ

ordentlich betrachten, vnd was jr meinung vnd eigentlicher verstand sey, aus den Sprachen erforschen vnd erwegen, Wenn wir nu ein jeglich Geistlich lied, also haben verstehen lernen, wöllen wir darnach auch vom brauch desselbigen beyleufftig etwas anzeigen, Wie vnd wenn man dasselbige singe vnd brauchen müge vnd solle. Vñ dieser ordnung wöllen wir vns, ists Gottes wille, in folgendē außlegungē der geistlichen lieder halten.

ZVm Dritten, Weil es aber nicht gnug ist, das man von solchen Geistlichen Liedern predige, vnd sie lerne, Sondern Gott wil auch, das man jr brauche, vnd sie offt vnd viel singe, So wöllen wir hören, Was vns Psalmen vnd Geistliche Lieder zu singen, bewegen solle.

Vnd solten vns erstlich dazu reitzen, all Exempel der lieben heiligen Patriarchen vnd Propheten, derer Psalmen vñ lieder noch in der heiligen Schrifft verhanden, denen wir billich auch hierinnen folgen solten, So haben sich die frömen Christen, im anfang der Kirchen, auch allezeit, im Psalmen singen, fleisig geübet, wie wir hernach hören werden.

Vber das, solten vns zum vberfluß, zu solchem singen, auch ein anreitzung sein, so viel trefliche freundliche erinnerung, hin vnd wider in der Schrifft verfasset, Als: Psal. 33. **Frewet euch des HErrn, jhr Gerechten, Die frömen sollen jhn schön preisen. Dancket dem HErrn mit Harffen, vñ lobsinget jm auff dem Psalter, mit zehen Seiten. Singet jm ein newes Lied, machets gut auff Seitenspielen mit schalle.** Vnd Psal. 96. **Singet dem HErrn ein newes lied, Singet dem HErrn alle welt. Singet dem HErrn, vnd lobet seinen Namen, Predigt einen tag am andern sein Heil.** Vnd Psal. 150. **Lobet den HErrn mit Posaunen, Lobet jhn mit Psalter vnd Harffen. Lobet jn mit Paucken vnd Reigen, Lobet jn mit Seiten vnd Pfeiffen. Lobet jhn mit hellen Cymbeln, Lobet jhn mit wolklingenden Cymbeln. Alles was athem hat, lobe den HErrn, Halelnia.**

Vnd Syrach, 40. **Singet lieblich, vnd lobet den HErrn, in allen seinen wercken, Preiset seinen Namen herrlich, dancket jm, Lobet jn mit singen vnd klingen.**

Vnd Esa. 42. **Singet dem HErrn ein newes Lied, Sein rhum ist an der welt ende.**

Vnd Hiere: 20. **Singet dem HErrn, Rhümet den HErrn, der des armen leben aus des boßhafftigen henden errettet.**

Vnd Paulus, Ephes. 2. **Werdet voll Geistes, vnd redet vnter einander, von Psalmen vnd Lobgesengen, vnd Geistlichen liedern, Singet vñ spielet dem HErren in ewren hertzen, vnd saget danck für alles.**

Also sollen wir nu mit dem munde gern Geistliche lieder singen, doch das es von hertzen gehe, sonst bringt es wenig nutz. Deñ Gott wil nicht mit schlechten worten, sondern von hertzen angeruffen sein, sagt S. Hieronymus. Vñ hierzu sol man die jugendt von kind auff gewehnen, durch fleisigs anhalten vnd vben. Denn wenn man nicht von hertzen singt, so heisset es, wie Amos sagt, am 5. Cap. **Thue weg von mir das geplerre deiner Lieder, Denn ich mag deines Psalterspielens nicht hören.**

Daher ward den Psalmisten, in der ersten Kirchen, die dem Volck die Psalmen fürsingen mustē, also eingebunden, vnd gesagt: Sihe wol zu, das dasjenige, so du mit dem Munde singest, auch mit dem Hertzen gleubest, Vnd was du mit dem Hertzen gleubest, auch mit der That verbringest. *(Dist: 23. Psalmista.)*

So lobt man nu billich Gott von hertzen, mit Psalmen vnd Liedern, weil er vns solchs so offt vnd ernst gebeut, vnd vns auch aus dem grossen elend, jammer vnd verdamniß, aus dem ewigen Todt, durch das Leiden vnd Sterben seines geliebten Sohns Jhesu Christi, so gnediglich erlöset hat, für welche wolthat wir jm ja allezeit danckbar sein sollen, jn jmmer loben, rhümen vnd preisen, solchs hie anfahen, vnd in jenem leben volfüren. Wie Dauid sagt, Psal: 89. **Jch wil singen von der Gnade vnd Barmhertzigkeit des Herren ewiglich, vnd seine Warheit verkündigen mit meinem Munde für vnd für.**

Gott hat vnser Hertz vnd Muth frölich gemacht, durch seinen lieben Son, welchen er für vns gegeben hat, zur Erlösung, von Sünden, Todt vnd Teufel, Wer solchs mit ernst gleubet, der kans nicht lassen, er mus frölich vñ mit lust dauon singen vnd sagen, das es andere auch hören, vnd herzu kommen, Wer aber nicht dauon singen vñ sagen wil, das ist ein zeichen, das ers nicht gleubt, vnd nicht ins newe fröliche Testament, Sondern vnter das alte, faule, vnlustige Testament gehöret.

Darumb seid vermanet vnd gebeten, lieben freunde, vmb Gottes willen, Lernet, vnd lasset ewer Gesindlein vnd Kinder auch lernen, die feinen lieblichen deutschen Geistlichen Gesenge. Singet daheim, vnd wenn jhr zur Kirchen kommet, Helfft Gott loben mit Liedern vnd Psalmen, Deñ solchs ist angenem für Gott, vnd gefelt jm wol, Vñ ist auch der Christen ampt, das sie mit Munde vnd Hertzen Gott loben sollen, Derhalben bitt ich noch

ein mal, lieben Christen, Wenn man deutsche Lieder vnd Psalmen singet, jhr wöllet nicht also still schweigen, als gieng euch solchs nicht an, Sondern mit freudigem hertzē, ewer stimme zugleich mit zu Gottes Lob erheben. Deñ in dieser landart Kirchen, stehet nichts bessers, gefelt Gott auch nichts liebers, denn so man sein eintrechtiglich zugleich, in vnser angebornen bekandten Muttersprach, jhn lobet vnd anruffet.

ZVm Vierden, Dieweil wir denn Psalmen vnd Lobgesenge zu singen verpflicht sind, wöllen wir nu hören, Woher sie kommen, Vnd wie mancherley sie sein.

Psalmus, Heist eigentlich, nach der Griechischen sprach, ein Liedlin oder Gesang, in gewisse Reime vnd Versen abgesetzt, das mans auff der Harffen, oder ander Seytenspiel hat schlahen, vnd dazu singen können.

Vnd wiewol die kunst der Musica vnd Seytenspiels, erstlich von den nachkommen des Gottlosen Cains, erfunden worden, So ist doch wol zu dencken, das dieselbigen rohen Leut, jhr wenig zu Gottes lob vnd ehr gebraucht haben, Aber mittler zeit, ehe bey den Gottfürchtigen der gebrauch des Seyttenspiels auffkommen, ist kein zweiffel, sie haben manche schöne Loblieder, dem HErrn Gott zu Ehren, gemacht vnd gesungen, ob sie wol nicht alle in der Schrifft verzeichnet. Denn den ersten Psalm, den man in der Bibel findet, hat der heilige Moses gemacht, vñ mit den kindern Israel gesungen, nach dem sie durchs rote Meer gangen waren, Wie er denn solcher Lieder wol mehr gestellet hat, die viertzig jar vber, in der Wüsten, Welchem Exempel die Richter hernach auch gefolget, Biß entlich der rechte Sangmeister Dauid, ins Regiment Israel kōmen, der hat erstlich, durch raht vnd hülff der Propheten, Nathan vnd Gad, die Cantorey recht bestellet vnd verordnet, das etliche, als Asaph, Haman vnd Ethan, die Psalmen, so er jhnen fürgab, derer noch 150. verhanden, auff die Cymbeln musten richten, Die andern musten auff Harffen, mit acht seyten, die Lobgesenge vorspielen, Vnd entlich die dritten, auff Psaltern, mit zehen seyten, die vorgeschlagenen Lieder nachspielen vnd singen, derer war allzusammen bey Vier Tausent.

Vnd waren alle Psalmen dahin gerichtet, das man darinnen preisen solte die gütigkeit, warheit, Allmechtigkeit vnd ewige Barmhertzigkeit des HErrn, mit frölichem gemüte, vnd freudigem hertzen, zu trost der betrübten vñ schwachgleubigen Christen, das dieselbigen im Glauben bestettiget würden, wenn sie hören, wie Gott so gnedig den seinen außgeholffen, Sie so wunderbarlich errettet, vnd in allwegen sein verheissung erfüllet vnd gehalten. Vnd zu schrecken die Gottlosen, wenn sie hören, wie Gott so ein ernster Richter sey, vber die Verechter seines Worts, vnd vber die Sünder, so sich nicht bekeren.

Diese wolbestalte Ordnung der Cantoreyen, im Volck Israel, haben etliche folgende König, als Josaphat, Hißkia vnd Josias, mit fleiß erhalten, Vñ Nehemias nach der Babilonischen gefengniß, widerumb ernewert, das hat also biß auff der Machabeer zeit gewehret.

So hat auch der HErr Christus selbst, als er auff Erden gewandelt, seinem himlischen Vater offt Lobgesenge gesprochen, Vnd sind im Newen Testament, viel seiner Lieder, des heiligen Zacharie, Simeonis, vnd der heiligē Jungfraw Marie, vns allen nützlich vñ Christlich zu gebrauchen.

Vnd schreibet Philo, Das die Christen zu seiner zeit, in Egypten wonhafftig, viel Hymnos vnd Psalmen, Gott zu ehren gemacht, gestellet vnd gesungen haben, Welchem Exempel die Christen in vielen andern Landen, also gefolget, sind frü morgen für tage zusammen kommen, vnd haben vnter einander, Christo zu ehren, Loblieder gesungen, Wie Eusebius meldet.

Ignatius, der dritte Bischoff zu Antiochia, hat in einem gesicht gesehen vnd gehört, Wie die Engel mit Lobgesengen, eine parth vmb die ander, Gott den Herrn lobten, Daher er es auch in seiner Kirchen also verordnet, einen Verß vm̃ den andern, in Psalmen, Gott zu singen.

Vnd findet man, das die lieben Martyrer, vnter dem Keyser Diocletiano, wenn man sie außgefüret, Psalmen gesungen haben, biß jhnen die Seel außgangen.

Vnd wie auß dem andern Buch Tertulliani, das er an sein Weib geschrieben hat, zusehen. So haben auch die Eheleut in Heusern daheim, mit Psalmen singen, sich geübet, vnd sich beflissen, jmmer eins ein bessern Psalm vnd Lied zu tichten, denn das ander. Vnd werden der heilige Basilius, Zeno, vnd andere, deshalben hoch gelobt, in Historien, das sie jre befohlene Schefflein, Psalmen zu singen fleissig vnterrichtet vnd gelehret.

Der Keyser Julianus, ließ sich wol düncken, das durch solch singen, vnd beten der Gleubigen, viel Leute zum Christenthumb bracht worden, darumb verbot ers auch bey leibs straffe, Aber er richtet damit wenig aus.

Mit Psalmen singen ist auch den Arrianern zu Constantinopel, vnd anderswo, grosser widerstand gethan, Also ist hin vnd wider, wo Christen gewesen, das Psalmen vñ Geistlich Lieder singen, mit allem fleiß getrieben worden.

Aber nach des Bapst Gregorij zeiten, ists schon dahin gerathen, das man gemeint, Psalmē singen sey ein verdienstlichs werck, Vnd hat mans gar zu genaw an zeit, stette, personen, vnd dergleichen, gebunden, vnd es als ein tagwerck gehalten, Biß endlich das Münche vnd Pfaffengeschwerm so viel ist worden, das ein jeder etwas sonderlichs erdacht,

Vnd ist also in der Kirchen vnd Stifften nichts anders, denn ein vnnütz geplerre gewesen, Viel Noten vnd geschrey, aber wenig wort vnd verstand, Vnd ist wol der Psalter, aber in vnbekanter sprache, in dieser Lande Kirchen gewesen, Aber viel Gottloses Gesanges mit eingerissen, Vnd hat man die armen einfeltigē Leute vberredet, Es stehe aller Gottesdienst in solchem lateinischen heulen vnd schreyen.

Aber nu ists, Gott lob, dazu kommen, das man in bekandter gewönlicher sprache, nicht allein den Text der Psalmen, sondern auch derselben außlegung, gewaltiglich, vnd doch kurtz, von Gottliebenden Mennern, in Christliche Loblieder gebracht, lieset, spielet vnd singet, Welchs Göttlich Werck, der heilige Geist sonderlich vnd fürnemlich, durch den letzten Heliam, Doctorem Martinum Luther seligen, gewaltiglich gefördert hat, Dasselbige sollen wir auch, als ein besonder gnade Gottes erkennen, vnd jm zu danck solche schöne Lieder, williglich lernen, vnd gerne singen, sonderlich in der Gemeine.

Wie mancherley aber die Geistlichen Lieder vnd Psalmen sind, findet jr einen schönen vnterricht, in der vorrede Doctor Luthers, vber den Psalter, da er fünfferley art der Psalmen oder Geistlicher Lieder setzet.

Erstlich, sind etliche weissagende Psalmen, die da nemlich verkündigen, wie es sich mit dem leben, sterben, aufferstehung, bezalung, genugthuung Christi, zutragen werde, Was er für ein Reich, Kirche vnd Regiment auff Erden haben solle. Item, Wie es den Gottlosen verechtern des Euangelij, den verfolgern vnd lesterern des Creutzes Christi, ergehen werde, Vnd das die Gleubigen in dieser Welt, für Creutz, beschwerung vnd anfechtung, Vnd dagegen für trost vnd stercke, vnd in jenem leben, für Freude vnd Herrligkeit zugewarten haben.

Darnach sind Lehrpsalmen, die vns fürhalten, Was man lassen solle, damit man Gott nicht erzürne, Vnd dagegen, was man thun, vnd wie man leben solle, damit Gott geehret vnd gepreiset werde, Die vns auch den vnterscheid lehren, zwischen der waren Christlichen Kirchen, vnd der Gottlosen sammlung, Wie man Gott dienen, Wie man sich gegen dem Nechsten, vnd sich selbs, halten solle, Wie man Sünde erkennen, vnd derselbigen loß werden möge.

Zum Dritten, sind etliche Trostpsalmen, welche die vnterdrückten, betrübten Christen, in Creutz vñ leyden trösten, zur gedult, vnd bestendigkeit vermanen, vnd das Exempel vñ verheischung vorhalten.

Zum Vierden, sind Betpsalmen, darinnen man Gott anrüffet, das er vns regieren, füren, erneren, schützen, erhalten, bewaren, vnd aus aller not, erretten wölle, Da man bittet vmb erhaltung reiner Lere, Vmb zurstörung des Reichs Sathanæ, Vmb vermehrung des Glaubens, Liebe, Hoffnung, gedult, Vmb das tegliche Brot, fromme Obrigkeit, gut wetter, gesundheit, vnd vmb alle andere zeitliche vñ Geistliche Gaben.

Zum Fünfften, sind Danckpsalmen, damit man Gott, für seine erzeigte güte vnd wolthat, lobt vnd dancket, vnd mit freudigem hertzen, das er so wunderlich mit seinen Heiligen feret, jn lobet vnd preiset.

Es ist aber zu mercken, das offt in einem Psalm oder Geistlichen Liede, diese obgemelte stücke, Weissagung, Lehre, Trost, Bitt und Danck, alle fünffe zugleich, in etlichen zwey, in etlichen drey, funden werden, doch wird der Psalm nach dem stücke genennet, das am meisten drin getrieben wird.

Vnd dieses sey auff dißmal genug von dem, Was Psalmen sein, vnd wie mancherley. Vnd dieses sollen wir also zum eingang behalten. Gebe Gott, das wir seine wolthat erkennen, vnd mit Lobpsalmen vnd Gesengen, jm von hertzen danckbar sein, zeitlich vnd ewiglich, AMEN.

93.

Kirchengesenge etc. durch D. Nic. Selneccerum.

Leipzig 1587. 4°.

Nr. CMXCVI.

I.

(Zweites Blatt.)

Der Durchleuchtigsten, Hochgebornen Fürstin vnnd Frawen, Frawen **Catharinen**, Gebornen Marggräfin zu Brandenburg, Des Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürstens vnd Herrn, Herrn Joachim Friderichen, Marggrafens zu Brandenburg, 2c. Administratoris des Primats vnd Ertzstiffts Magdeburg, 2c. in Preussen, zu Stetin, Pomern, 2c. vnd Burggrafen zu Nürnberg, 2c. Gemahel, 2c. Meiner gnedigsten Fürstin vnd Frawen.

Gottes Gnad durch Christum vnsern einigen Heyland.

Dvrchleuchtigste, Hochgeborne, Gnedigste Fürstin vnd Fraw. Der Herr Christus Gottes vnd Marien Sohn, spricht ausdrücklich zu seinen Jüngern: Wer euch auffnimmet, der nimmet mich auff. Wer ein Propheten oder ein gerechten auffnimmet in eines Propheten vnnd gerechten namen, der wird eins Propheten vnd gerechten lohn empfahen, etc.

Diese vermanung gehet freylich alle Zuhörer des Worts an, sonderlich die, so andern mit gutem Exempel fürleuchten sollen, vnd auff die man

am meisten ein aug hat, Das nemlich dieselbigen jnen trewe Prediger vnd Lehrer sollen lassen befohlen sein, sie nicht verachten, noch mit bösen Worten oder drewungen, viel weniger mit zorniger that, den heiligen Geist in jhnen betrüben, sondern wissen das sie jhnen so gering nicht können liebs thun, da es Christus nicht wil dafür halten, als sey es jhme selbs geschehen, der es auch reichlich belohnen will, Also, das auch ein kalter trunck Wassers, wil geschweigen in gut tröstlich Wort, freundlicher Anblick, vnd wolthat, nicht sol vnbelohnet bleiben.

WEnn die Welt nicht toll, töricht vnnd für stoltz vnd hochmut taub vnd blind were, sondern hette acht darauff, wie sie heut oder morgen seliglich sterben, vnnd vor Gottes angesicht recht erscheinen möchte, auch wie Gott so wünderbarlich es macht, vnd Zaum vnnd Gebis manchem ins Maul leget, so würde sie je die augen besser auffthun, vnd sich gegen so grossen verheissungen CHristi vnsers Heylands, nicht so nerrisch halten, noch vber vnd wider sich selbs ein grewlich vrteil verursachen, vnd sich eines so grossen schatzes vnd gutes berauben, in dem, das sie offtmals trewe Lehrer anfeindet, verhönet, verfolget, vnd jhres besten freunds vergisset, das ist, des HErrn Christi Diener vnd Gesandten vernichtet. O wie Christlich vnd weislich hat Keyser Theodosius gesagt: Der höchst ornat, zierd vnd schmuck, Ketten vnd Perlen aller Regenten, ist Gottes Wort vnnd desselben trewe Diener lieb haben, vnd diese zierd vbertrifft alle jhre Clinadia. Aber, lieber HErr Gott, wo sind jetzt die neune?

DJeweil aber Gott der HErr gleich wol noch sein heuflein hat, so sind je das selige Lute, die auff Christum sehen, vnd sein Wort lieb haben, vnd lernen, vnnd mercken, wer ein rechter Lehrer sey, oder wer falsche lehre führe, vnnd neiden vnnd meiden die falschen Lehrer, vnd lieben vnd fördern die rechten Lehrer, das ist, die bey den worten des HErrn Christi bleiben, als des Herrn Christi Jünger, Propheten, vnd Gerechten. Diese sollen auch reichen lohn bekom̃en, vnd zeitlichen vnnd ewigen segen haben.

WEñ ein guter Freund einem ein Knecht, ja ein Hund schickt, so thut er demselben guts von wegen des Freunds, vnd solchs lobt vnd rühmet der freund, weñ ers erfehret. Wie viel mehr wird Christus rühmen alles guts, das man seinen Jüngern beweiset, das ist, allen trewen Lehrern, die sein lehr, vnnd ehr von hertzen suchen, vnnd bey jhres HErrn Christi Wund oder Wort bleiben, vnd lassen sich darob von der Welt anfeinden, ausschreyen, angeben, verkleinern, vernichten, verbannen vnd verdam̃en?

OB nu aber wol in diesen trüben letzten hefen der Welt nicht mehr viel Leute sind, die mit solchen augen die Jünger vnd Diener Christi anschawen, wie Christus erfordert, ja die Lehrer selbs aneinandergehetzet, vnd offt leider wider einander getrieben werden, auch selbs mit allerley ergernis, viel guts hindern vnnd verderben, etc. vnd es der mehrer theil vbel deutet, vnnd arg ausleget, weñ ein frommer Prediger nur dauon redet: Jedoch wie jetzt kurz zuuor vermeldet worden, hat dennoch der HErr Christus noch sein Heuflein, vnnd etliche gute trewe freund, die da gern jres HErrn Diener herbrigen vnd wegen jhres HErrn jhnen alles guts erzeigen.

VNter solchen guten freunden Christi sind, Gott lob, noch etliche Christliche hohe Oberkeit, vnd andere fürneme fromme Hertzen, von welchen allen Gott selbs sagt, Esaie 49. Die Könige sollen deine Pfleger, vnnd jhre Fürsten deine Seugammen sein. Vnnd Josaphat spricht, 2 Chron. 20. Gleubt an den HERrn ewren Gott, so werdet jhr sicher sein, vnnd gleubt seinen Propheten, so werdet jhr glück haben. Glück wird auch so lang in diesen Landen vnnd anderstwo bestehen, so lang diese Freundschafft trewlich weret, wie wir darumb von hertzen bitten vnd flehen sollen.

SOlches sage ich kurtz vnnd einfeltig dieser vrsach halben, dieweil Ewer Fürstliche Gnaden sampt jhrem Geliebten Herrn vnnd Gemahel, meinem Gnedigsten Fürsten vnd HErrn, Christum, sein Wort, vnd Sacramenta, auch mit trewen meinen, vnnd hertzlich lieben, vnd seine Diener fördern, vnd mit gnedigen Wolthaten versorgen, wie ich selbs, als der geringste, nu etlichsmal aus gar gnedigen schreiben, tröstlichen worten, vnd mit der that, mit vnd neben andern, befunden vnd erfahren habe, der ichs doch nicht verdienet, noch verdienen kan, nicht allein, weil ich abwesend, sondern auch nu mehr je lenger je schwecher werde, vnd durch die hechel inn der Welt mehr gezogen, denn man vielleicht wissen kan, vnd fast abgemergelt bin, vnd nu warte, weñ mein HErr Christus mich seinen Diener, oder sein Hund (wie der gröste theil in der Welt vns helt) absodere, welches das es mir vnd andern, die Christum lieb haben, vnd der Welt satt vnd müde sind, mit gnaden widerfare sonderlich vor dem grossen vnglück, das kom̃en sol, verleihe der HErr Christus selbs vmb seines Namens ehre willen.

DJeweil aber gegen E. F. G. ich mich gern als ein danckbar Diener erzeigen wolte mein vermögen aber nicht anders noch grösser ist, deñ wie es CHRIstus selbs gegeben vnnd noch gibt, am dienst seines Worts, vnnd jetzt meine Deutsche Gesenge zusam gebracht worden sind, So habe ichs dafür gehalten es werde GOtt wol gefallen, mich hiemit zur Christlichen vnterthenigsten danckbarkeit zuschicken vnd zu erkleren, vnd dis Newe Jare also anzufahen, zu wünschen vnd zu geben, vnge-

zweifelter hoffnung vnd zuuersicht, es sol vnnd werde solches Ewren F. G. nicht vnangenehm sein, darumb ich auch demütigst wil gebeten haben. Der Herr Christus hat gewislich, auch in manchem elend, dessen wir zu gewarten haben, noch viel segens, mit welchem er Ewer F. G. Geliebten Herrn vnd junge Herrschaft vnd Frewlein, zu segnen im willens ist. Es fahren nur E. F. G. mit jhrem liebsten Herrn im Namen Christi fort, vnd lassen jhr Gottes Wort, vnd rechten verstand vnd brauch der heiligen Sacramenten hertzlich lieb vnd werd sein, vnnd fliehn alle Cauderwelsche Zungen, wie sie bisher trewlich gethan, vnnd mit jhren Christlichen vnd Fürstlichen worten auch Schrifftlich bezeugt haben, das sie allem Schwarm von hertzen feind sein, sonderlich dem Sacramentirischẽ grewel, etc. Ach Christum vnnd sein Wort lieb haben, das wircket vnd bringt mit sich auch ein abschew für aller Schwermerey, die Christum den HErrn meistern vnd reformiren will. Vnd weil E. F. G. geliebter Herr, das offentlich Bekentnis in Kirchen vnd sonsten gehen lassen, vnd darob trewlich halten, wie dieselbig in dem Christlichen Concordienbuch verfasset vnd zusam̃engebracht, vnd von Hertzog Augusto Churfürsten, Godtseliger gedechtnis, als von eim Constantino Magno, meistes teyls wider Arium vnd Arij gesellen vft zugethanen befordert wordẽ, dazu denn Sein F. G. trewlich geholfen vnd noch, so wird Gott dieser trewe nicht vergessen, noch sie vnbelohnet vnd vnuergolten lassen. Demselben trewen fromen Gott Vatern vnsers HErrn Jesu Christi, sey Ewer F. G. sampt derselben geliebten Herrn, auch Jungen Herrschafften vnd Frewlein, etc. löblichen Regierung, vnd trewen vnterthanen, von hertzen befohlen mit Seel vnd Leib zu zeitlicher vnd ewiger wolfart, durch Christum Jesum Gottes Sohn, vnsern HErrn, Heyland, vnnd Allmechtigen Brudern, Sitzend zur Allmechtigen Hand Gottes des Allmechtigen Vaters, in Allmechtiger krafft, ehr vnnd herrligkeit: Der wolle inn diesen trüben hefen der Welt die Christlichen hohen Chur vnd Fürstlichen Heuser, Sachsen vnnd Brandenburg, sampt derselben verwandten, wie er gnediglich angefangen, vft bishero gethan, auch hinfort beysam̃en in seiner waren erkentnis vnd heilsamer einigkeit erhalten, für Schwermerey, falscher Lehr, vnruhe, vnd andern beschwernissen bis an Jüngsten tag behüten, vnnd hernach ewig selig machen. Jhm sey Lob, Ehr, Preis vnd Danck inn ewigkeit, Amen. Datum Leipzig in den heiligen Weynachten 1587. in welchen vor 44 Jahren der tewre Fürst, vnd Bekenner Christi, Marggraff Georg (dessen F. G. zum Keyser Carolo V. gesagt, ehe er wolte das Euangelion leugnen, er wolle ehe für jhm nider knien, vnd jhm den Kopff lassen abhawen) zu Anspach seliglich inn Christo eingeschlaffen, seines Alters 59. Hat auch diesen Reim sampt dem Keyser pflegen zuschreiben: Gottes Wort wer nicht so schwer, wert nur der eigen nutz nicht wer.

Ewer Fürstlichen Gnaden
Vnterthenigster
Caplan
Nicolaus Selneccerus D.

II.

(Rückseite des 5. Blatts.)

An Christlichen Leser, ein trewhertzige erinnerung.

WJr haben, Gott lob, freylich wol vnd mit warheit zurhümen, was Dauid im 147. Psalm von dem vorteil der Kirchẽ Gottes für allen andern Völckern inn der gantzen Welt, saget vnd rühmet mit diesen wenig worten: **Der HErr zeiget Jakob sein Wort, Jsrael seine sitten vnd recht. So thut er keinen Heyden, Noch lesset sie wissen seine rechte, Alleluia.** Es hat ja der fromme Gott vns das liecht seines heiligen Euangelij so hell vnd klar angezündet, auffgesteckt, vnd nu vber etlich vnd 50. Jare leuchten lassen in diesen Landen, das sich niemandt mehr entschüldigen kan, als hette er nicht sehen, noch die rechte reine lehre von Gottes wesen vnd willen, vom Gesetz, vom Euangelio, vom Glauben, von der gerechtigkeit für Gott, von warer Gottseligkeit, von den heiligen Sacramenten, vom seligen sterben, aufferstehung der todten, vnd vom Jüngsten Gericht, vom ewigen Leben der Gleubigen, vnnd von ewiger verdamnis der Gottlosen gründlich fassen konnen. Es ist Gott lob vnnd danck, alles am tag, wie es Gott in seinem wort haben will. Es ist nichts dahinden geblieben, sondern alle Artickel des Christlichen Glaubens, vnnd die gantze Christliche Lehre in allen puncten vnd stücken, sind erleutert, erkleret, durch vnd wider durch, durch alle anfechtunge, jnnerliche, vnd eusserliche, vnd durch gezenck, Ketzerey, Schwermerey, Tyranney, vnd allerley gefahr, dermassen gezogen, probirt, vnd mit dapfferm sieg vnnd triumph alzeit vnnd noch bestettigt, das wir je Gott von hertzen dafür zu dancken haben, vnnd mit Dauide auch jauchzen können, vnd sagen, Es ist gut auff den HERRN vertrawen, vnnd sich nicht verlassen auff Menschen, die rechte des HERRN behelt den sieg, die rechte des HERRN ist erhöhet, die Rechte des HERRN behelt den sieg. Jch werde nicht sterben, sondern leben, vnd des HERRN werck verkündigen. Der HERR züchtiget mich wol, aber er gibt mich dem tode nicht. etc.

MAn hat Gottes wort gelehret, gelernet, gelesen, geprediget, geschrieben, außgelegt, gesungen, gemahlet, erstritten, vnd durch aus, durch Gottes gnade, so hell vnd liecht gemacht, das es scheinet vnter die augen auff erden eim jeden frommen Christen biß in Him̃el hinein, das man darauff leben, trawen, bawen, alles wagen, vnnd endlich seliglich sterben, vnd für dem angesicht Gottes frölich erscheinen kañ. Es heist vnnd bleibt doch wol, Mein wort wirdt sie richten.

O wee vnd aber wee allen zweifflern, die hangen vnd wancken, vnnd wollen nicht wissen, worauff sie sich mit jhrem glauben fest gründen sollen oder sehen nur auff zeitliche macht vnd gewalt, ehr, vnd wolfart dieses vergenglichen lebens, oder weichen ab vom Wort, auf Menschen teiding vnd Menschlicher vernunfft weißheit in GOttes vnbegreifflichen sachen oder warten auff ein andere Religion.

Wer das Wort hat, das man lesen vnd hören kan, der findet freilich im Wort das ewige wesentliche Wort des Vaters, nemlich, den Sohn Gottes, der Fleisch, das ist, vnser Bruder worden ist, vnnd findet vnd hat Gott darin, vnd also alles guts, trost vnd seligkeit. Ohne das Wort ist alles anders, was man von Göttlichen sachen zugleuben fürbringt, eitel trug vnd mord, so war, als Gott warhafftig ist in seinem wort. Vnd eben dieser vrsach halben haben wir in vnsrem Christlichē Buch Concordien, das ist, in den dreyen allgemeinen Christlichen Symbolis, Augspurgischer vbergebenen Confession, derselben Apologia, Smalkadischen Artickeln, Catechismis D. Lutheri, vnd der zugethanen erklerung etlicher streitiger Artickeln, die einige rechte richtschnur, nemlich, das wort Christi, in seinem eigendlichen waren vnfeilbaren verstand, wie sich das wort selbs erkleret, on gezenck vnd Menschen teiding. Vnd wer beim wort bleibt, der hat gewis kein mangel an vnser Bekendtnis, wie der weise Keyser Ferdinandus derwegen mehr den einmahl, gesagt hat: Wenn ich mich vom Stuel zu Rom gentzlich solte oder wolte absondern, so wolte ich Lutherisch werden, denn die Lutherischen bleiben doch beim wort, vnd haben dasselbig für sich, welchs keine falsche Secten für sich haben können, etc. Wir sagen auch noch das dazu, wenn der Römische hauff vns beim wort bleiben liesse, dz wir gesunde rechte reine lehr fortsetzen, vnd die misbreuche vnd falsche lehre aussetzten, wie in der Augspurgischen Confession geschicht, so hetten wir mit jhnen inn vngüten nichts zu thun, vnd fragten nichts nach jhrem eusserlichem weltlichem gewalt, ordnung, einkom̃en, vnd zeitlicher Praeeminentz, derenthalben sie selbs Christo dem gerechten Richter rechenschafft werden geben müssen. Also auch was vnsere Caluinisten vnd Schwermer belangt, hetten wir in vngüten nichts mit jhnen zu thun, wenn sie vns das Wort Christi vngebissen liessen, vnd weicheten der allmacht vnd warheit des Allmechtigen Sohnes Gottes. Suchen wir doch nicht das vnser. Des müssen all vnsere Feinde vnd widersacher selbs vns öffentlich zeugnis geben. Vmb das Wort ist es zu thun, dauon wir singen: Erhalt vns HErr bei deinem Wort. Vnd würde freilich aller hader, zanck, zwitracht, mißtraw, vneinigkeit, Rach Krieg vnd Blutvergiessen wol gestillt werden, wenn wir beym Wort schlecht vnd recht, ohn zusatz vnser thorheit, bleiben wolten.

ICh lasse mir sagen von fürnemen geleerten frembden Leuten, das jetzt in etlichen Königreichen etliche fürtreffliche Menner sich hören lassen, sie wollen Expectantes sein: Lutherus habe das seine gethan: Caluinus habe etwas wollen thun, vnnd die Sache sey doch nicht richtig worden: Jetzt sey viel gezencks, vnd wolle ein jeder recht haben. Darumb wollen sie nu warten, vnd zusehen, was werden wolle.

BEhüte Gott, behüte Gott für solchem Glauben. Denn das ist gar kein Glaub. Mein Wort, spricht Christus, wird sie richten. Wir haben Christum vnd sein Wort, Halten wir nu von Christo, das er vnser Gott, Heyland, Hirt, Seelenartzt, Erlöser vnnd alles sey, warumb glauben wir jhm nicht? Auff was warten wir? Was zweifeln wir an seinem Wort? an seiner Allmacht? an seiner warheit? an der müglikeit dessen, das er gesagt, zugesagt, vnd mit seim allmechtigen vnd warhafftigem Mund außgesagt vnd versprochen hat?

Gern wollen wir expectantes sein, aber auf kein andere Lehre. Denn da heist es, wenn ein Engel vom Himmel keme, vnd (das doch vnmöglich ist) Predigte ein ander Euangelium, der sey verflucht. Gott giebt vnnd bringt vns keine newe Lehre mehr. Er ist eine grosse Majestät, vnnd lests bey seinem einmal gegebnen wort, vnd bey der einmal vom Himmel herabergeschollen vnd gehörten stim̃ (das ist mein lieber Sohn, an dem ich wolgefallen habe, Den solt jhr hören) biß ans ende der Welt oder biß zum Jüngsten Gericht bleiben: Als denn wollen wir hören newe mehre, vnnd sehen, das kein Aug jemals gesehen, kein Ohr gehöret, vnnd inn keines Menschen vernunfft, verstand, gedanck, Hertz noch sinn kommen ist. Innerhalb halten wir vns an sein Wort, vnnd expectanten auff die erscheinung des Ertzhirten, vnnd vnsers Obersten Visitatoris Jesu Christi, wenn er sich als ein Richter der Lebendigen vnnd Todten wird sehen lassen, vnd erzeigen. Ach Christe, das ja bald geschehe.

ES ist aber leider zu besorgen, das wie viel Leute expectanten gern vnd willig sind, vnd warten auff etwas newes, oder auff ein andere Lehre (da Gott vns gnediglich behüte) also müssen sie auch expectanten sein, vnd warten auff zu-

künfftige straffen, confusion, frembde Völcker, krieg, verwüstung, vnnd dergleichen schreckliche plagen, die nicht können noch werden außbleiben. Gott sey vns gnedig.

ES schreibt Berosus, das vor der Sündfluth, die vber die gantze Welt ergangen, viel Menschen gepredigt vnd verkündigt haben die allgemeinen Weltstraffen, haben dauon gesungen, vnd inn stein gehawen, gemahlet, vnd abcontrafeyet den zukünfftigen jammer, vnd haben doch nichts damit ausgericht, sondern sind gestorben, vnd verlacht worden, wie auch Noha selbs, als ein alter Sorgenvater, vnd schadenfro, von seinen eigen arbeitsleuten, die jhme am Kasten bawen halffen, vnd von andern ist verhönet vnd verspottet worden. Nu spricht aber Christus Matth. 24. Das es für den jüngsten tag eben so ergehen werde, wie zur Zeit Nohä, nicht allein was Sünde vnd straffen belangt, sondern auch was die Lehr antriefft. Man predigt vnd lieset Gottes Wort in allerley sprachen, man verkündigt Gottes willen, man vermanet zur Buß, man zeigt an die zukünfftigen straffen, man singt dauon, man mahlets vnd hawets in stein, vnd bildets ab, man reimets, vnd leimets auff Papier, Tücher, vnd in die Bücher, vnd ist alles auffs höhest kommen, vnd mangelt nichts mehr, denn der Jüngste tage, es sey denn, das Gott noch zuuor schreckliche straffen, vnnd finsternis oder hunger des Worts kommen vnnd einreissen lassen wolle, welchs leider zubefahren.

ES hat ja Gott der HErr, mit vnnd neben der Lehre des heiligen Euangelij, so er aus lauter gnaden vns Deutschen durch D. Martinum Lutherum seinen tewren werden Rüstzeuge, eröffnet, vnd durchleutert hat, sein liebes Wort in Christlichen schönen vnnd lieblichen Melodeyen dermassen vns fürsingen lassen, das wir jhme in ewigkeit dafür dancken werden. Denn da kan die liebe jugendt, vnd alle fromme Christen, mit lust vnd liebe nachsingen, lehr vnd trost daraus fassen, vnd mit den lieben Engeln singen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Fried auff Erden, den Menschen ein wolgefallen. Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der HErr Zebaoth, etc.

DAzu hat gedienet das Heilige Hebron zu vnser zeit, da Abraham, Isaac vnd Jakob geherbrigt, vnd jhr Collegium vnd begrebniß da gehabt, wie denn das Wort Hebron ein Societet vnd Gesellschafft heisset. Ich verstehe aber das liebe Wittenberg, allda gleichsam ein confluentz gewest derer, die Gottes Wort gepredigt, gelesen, in Gesang verfasset, vnd gemahlet, vnd in Lateinisch vnd Deutsche, auch Hebreische vnd Griechische versus vnd reimen, herrlich vnd schön gebracht haben. Allda hat nicht gemangelt an irgent etwas, sondern ist alles hoch vnd gros, herrlich vnd fein beysammen gewest, von trewen Theologen, Predigern, vnnd Professorn Gottes Worts, von trefflichen Juristen, von erfarnen Medicis, von gelerten Philosophis, von allerley fürnemer sprachen Lehrern, von vernünfftigen Poeten, von künstlichen Mahlern, vnd andern Artificibus, als mans in der weiten Welt hat finden mögen. Gott hat diesen kleinen ort begnadet vnd gesegnet, vnnd ein weiten Berg daraus gemacht, daraus an alle vier örter der Welt die reine göttliche Lehr erschollen vnd außgebreitet worden, vnd ist Gott noch eingedenck der selben gnad, vnd helt noch drüber, wie wir augenscheinlich gesehen, da etliche mit newer, frembder, falscher Lehre diesen schönen lustigen Garten an seinen Bewmen, wie die Raupen, haben beschmeissen wollen, wie sie Gott gestürtzt, vnnd zu schanden gemacht, vnnd diesen ort inn ander weg bei seinem vorigen segen erhalten hat. Gott gebe hinfort dergleichen segen.

VNter andern aber, das aus gedachtem Hebron kommen ist, sind die Christlichen Geistlichen schönen lehr vnd trostgesenge des tewren Manns D. Lutheri, da die Melodey, wort, rede, oder text, vnnd meinung, safft vnd krafft hat vnd giebt, vnd alles darin so eigen, artig, vnnd trostlich gefasset vnd gegeben ist, das man mus sagen vnd bekennen, es sey der heilige Geist gewißlich der Componist vnd Poet selbs gewest, das auch, wenn D. Lutherus Gottseliger, sonst kein andere arbeit jemals gethan, noch was anders nach sich der Kirchen Christi hinderlassen, denn allein seine Geistliche Lieder vnd Psalmen, so were es ja genug, vnd köndte jme nimmermehr gnugsam vergolten vnd verdanckt werden, wil geschweigen der andern grossen nützlichen arbeit, die Gott durch jn vns thun vnd geben lassen, dergleichen er durch keinen Menschen auff Erden zu diesen zeiten gewircket hat, das freylich der Herr Philippus seliger jhn hat recht pflegen zunennen, Postremæ ætatis Eliam, dieses letzten alters der Welt Eliam, omnia in omnibus, deme sonst kein ander jetztlebender Mensch könne vergliechen werden, der auch sonderliche gaben des heiligen Geistes, die in andern dermassen nicht zu finden.

ES müssen die Papisten selbst bekennen, das D. Luthers Gesenge alles lobens wirdig sein. Vnd wenn nur sein Name nicht dabey stünde, so würden sie selbs diese Gesenge brauchen, vnd in jhren Kirchen singen, wie es gleichwol an etlichen orten vnd Clöstern geschicht.

ICh denke jetzt an ein Historiam, die ich erzelen wil. Es hat sich zu Wolffenbüttel begeben, das noch im Bapsthumb, in der Hoffcapell allda etliche haben angefangen zusingen, Es wolle vns Gott gnedig sein. Item, Ein feste Burg ist vnser Gott. Deßgleichen, Mensch wiltu leben seliglich. Wir gleuben all an einen Gott. Vater vnser im Himelreich, etc. Darüber ist ein Papistischer Pfaff

zornig worden, vnd hat sie gegen dem Fürsten verklagt vnnd beschuldiget, als das sie Lutherische Gesenge auffbringen, vnd Lutherische Ketzer werden wolten. Weil nu Hertzog Heinrich, etc. dem Luther vngnedig war, ist er auch darüber bewegt worden, vnnd hat gleichwol den ankleger gefragt, vnd gesagt, was sinds denn für Lieder? wie lauten sie? Da nu der Pfaff zur antwort geben, Gnediger Herr, sie heissen, Es wol vns Gott genedig sein, etc. Hat der Fürst bald darauff gesagt, Ey sol vns denn der Teuffel gnedig sein? Wer sol vns sonst gnedig sein, denn Gott allein? Also ist der Pfaff mit schanden bestanden vnnd abgewiesen, vnnd sind die Geistlichen Christlichen Lieder D. Luthers fort gesungen worden vnd haben den platz behalten.

DJeweil auch ein groß vnterscheid ist vnter der art der Gesenge D. Luthers, vnd vnter andern gesengen, so von andern auch frommen Christen gemacht, so ist es je billich, das man D. Lutheri gesenge allein bey einander lasse, wie er selbs darum gebeten. Denn das mischen vnnd mengen schadet offt mehr, denn es nützet. Gleich aber wie D. Lutherus von seinem verdeutschtem Newen Testament schreibet vnd spricht: Ich bitte alle meine Freunde vnd Feinde, meine Meister, Drücker vnd Leser, wolten dis Newe Testament lassen mein sein. Haben sie aber mangel dran, das sie selbs ein eigens für sich machen. Ich weis wol was ich mache, sehe auch wol, was andere machen, etc. Also ist es auch vmb seine Geistliche Gesenge bewandt: Die lasse man beisammen, wie er sie gefasset vnd geordnet hat. Niemand wirds bessern, das ist gewis, wie wirs am tag sehen. Ein jeder hat sein art, gab vnd maß. Aber D. Lutheri art vbertrifft alle andere in vnser deutschen sprach.

WJe sagt D. Justus Jonas zu den Predigern in Northausen, da sie pflegten zu vrteilen von den gaben, die ein jeder hette, da einer were wolberedt, der ander hette gut res, der drit ein feine disposition, der vierdte seine affectus, vnd nenneten vnter andern auch D. Lutherum, was derselbige für sonderbare gaben im predigten hette, Ach liebe Herrn (spricht der fromme D. Jonas) wenn jhr von mir, vnd meines gleichen redet, so möget jhr eine vergleichung anstellen, Aber von D. Luthero zu reden,. schweigt nur still, denn ich kann da jhme keinen vergleichen, wir kriechen vnd lallen gegen jhm zurechnen, er hat das Meer an worten vnd meinungen, vnd dringt hindurch, da wir nur kleine tröpflein schöpffen. Er allein kan mehr ausrichten, denn wir alle miteinander, so viel als vnser leben. Vnnd Philippi wort sind nu vielen bekandt, da er gesagt, Doctor Pommer ist ein Grammaticus, vnd führt den Text, Ich bin ein Dialecticus, vnnd betrachte den Context, ordnung, membra, &c. Doctor Jonas ist ein Rhetor, vnnd kan die sache treflich dargeben vnd zieren, Aber Doctor Martinus geht stets weit vor, vnd ist allein in allem alles, was er nur fürnimbt, etc.

WJe es nu in andern heiligen grossen hendeln gewest, also ist es auch mit den Gesengen. Man kennet bald, was D. Lutheri art vnnd Geist ist an worten vnd mut, der im Gesang steckt. Darumb geschicht solchen Gesengen zur danckbarkeit vnnd richtigkeit billich die ehre, das man sie gantz beysammen behelt, vnd diese edle stein mit andern geringen steinen nicht vermenget. So aber fromme Christen auch Lieder machen, so ist es keinem verboten, dieselben sonderlich andern mitzuteylen. Es were auch zu wünschen, das jedermann mit Geistlichen schönen Psalmen vnd Liedern vmbgienge, vnd dadurch Gott Lobete, dem Teuffel zu trotz vnd zur schande, der sonst die Welt entweder mit Abgöttischen Liedern, oder mit leichtfertigen vnchristlichen Gesengen bethöret vnd zu sich ziehet.

WJr haben dennoch, Gott Lob vnd danck, vieler frommen Christen schöne Lobgesenge, derer eins theils zu dem Gesangbuch D. Lutheri gedruckt worden, eins theils sonderlich außgangen sind, vnter welchen D. Lobwasser seliger in Preussen, vnd der alte Nicolaus Herman im Jochimsthall sampt seinem frommen Pfarherr D. Matthesio seligen, sehr liebliche nützliche arbeit gethan, die ja lobenswerd sind, will jetzt von andern, als Burchardi Waldis Psalter, der Brüder in Behemē, Item des frommen Heuptmans Georgii Aegidii schönen melodeyen (derer wir eine in dem 79 Psalm gesetzt,) vnd Magdalenæ Haymarin, Herrn M. Sünderreuters Christlichen Gesengen, vnd dergleichen hin vnd wider, zu Nürnberg, Straßburg, Magdeburg, Königsberg in Preussen, allhie zu Leipzig, vnd anderstwo gedruckten Liedern nichts sagen, die all jhr sonderlich Lob vnd ruhm billich haben, wie auch die Lateinischen Kirchengeseng, fürnemlich wie sie der woluerdiente Lucas Lossius zusam̄ gebracht vnnd in Druck verfertigt hat, darzu gehöret die lustige arbeit Wolffgangi Ammonij, vnd Johan Lauterbachij Poëtæ Coronati Christliche Harpffen, etc.

GOtt sey ja immer lob, ehr vnd danck, auch für diese Wolthat, das er vnter so eim grossen wüsten hauffen Sew vnd Rindern im Menschlichen Geschlecht, noch giebt etliche wenig Nachtigallen, vnnd erhelt seine Turtelteublein, die mit singen, schlagen, flehnen vnd sehnen, sich im Geist auffmuntern, vnd dem HErrn singen, vnd loben Gott in den versamlungen für den Brunn Israel, Psal. 68.

VNter diesem hauffen derer, die Gott gern dienen vnnd von hertzen dancken wolten, begere ich auch gefunden zu werden, vnd komme derwegen mit diesen Liedern gezogen, als mit eim Beschluß zur Vesper, wenn man zuuor alles gesungen hat, Psalmen, Responsoria, Hymnos, Magnificat, etc. Vnd schleust zu letzt mit eim Benedicamus Do-

mino, Deo dicamus gratias. Es ist freylich alles zuuor schon gesungen, vnd so herrlich vnd tröstlich gegeben, das es meiner vnd meines gleichen ferners zuthuns nicht bedarff, Aber mit dem Deo dicamus gratias mag man diese arbeit passiren lassen.

WEil ich auch gesehen, das in etlichen außgegangenen, zu Straßburg, vnd in Preussen, vnd zu Leipzig gedruckten Gesangbüchlein, etliche meine Gesenge sind mit andern genommen vnd außgangen, auch bereit der mehrer theil von fürnemen Musicis, Mathaeo Lemaystre, Scandello, vnd Bacusio Gotthano componirt worden, so bin ich desto leichter zu vermügen gewest, diß Büchlein zuuerfertigen. Vieleicht werden noch viel frommer Christen, auch wol nach meinem abschied, mit mir daraus frölich singen, vnd Gott loben. Denn es je dahin gemeint, das wir auch durch vnser singen inn GOTT frölich sein vnnd vns zu ihme aller gnaden vnd alles guts versehen können. Ach wie selig weren wir, wenn wir also süngen, vnd Hertz vnd Mund, Gsang vnd Klang einmütiglich zu Gott richteten, so würde vnser brüllen, geplerr, vnd sawer sehen, zancken, vnd grewliche dissonantz, auch leichtfertigkeit vnd sicherheit wol dahinden bleiben. Wolan der Teuffel wil in der welt auch sein tact füren, vnd macht offtmahls ex die glorioso, wie die Kirche am Pfingstfest singt, diem cruentum, wie er zu Goßlar gethan vnd gebrüllet hat, vnd vberschreyt vnd vberstimmet die gantze Cantorey Dauids, vnnd mit seim poldern vnd vnseglichem schlagen verderbt er den sanfften tact, vnd liebliche flöten vnnd Cymbeln, offt ja das gantze werck der friedfertigen. Doch es sey jhme wie es sein mag, so wissen wir doch, das vnser harmonia Gott angenem ist, vnnd wir mit allen Engeln vnd seligen Gott in ewigkeit loben, vnd jhme singen vnnd dancken werden, wie denn vnser jtzige Christliche Musica auff erden, anderst nichts ist, denn ein Prægustus, vorschmack vnd vorlauff des ewigen lebens, da wir alhie nur intonirn, vnd Antiphonas singen, bis wir durch den zeitlichen todt Introitus, vnd Sequentz, vnd im ewigen leben das rechte completorium vnd hymnos singen werden in alle ewigkeit.

JN vnsern Kirchen behalten wir D. Lutheri Gesenge, vnnd singen dieselben sampt den andern in seinem Gesangbüchlein, mit frewden mit einander, vnd lassen andere newe Gesenge anstehen, das wir (wie es sonst leichtlich geschicht) der alten Lehr, Trost, Danck, vnnd Lobgesenge nicht vergessen, wie wir derwegen allhie zu Leipzig eine gewisse Christliche gute ordnung haben, was man für Christliche Lieder alle Sontag vnd Fest, die zu eim jedem Sontags Euangelio auffs best sich schicken, mit der gemein zu singen pflegt, wie dieselbige Ordnung biß auff diese stund gehalten worden. Gott gebe lenger vnd immerdar, vnd behüte vns für falschen frembden Meistern, dauon D. Lutheri warnung redet:

Viel falscher Meister jetzt Lieder dichten,
Sihe dich für vnd lern sie recht richten,
Wo Gott hin bawet sein Kirch vnd sein Wort,
Da wil der Teuffel sein mit trug vnd mord.

SOlche Ordnung ein wenig, andern zum vnterricht, anzumelden, singen wir mit der Christlichen Gemein, im Aduent, Nu kom der Heyden Heyland, sampt der Litaney Deutsch. Die Weinachtfeyertag vber werden gesungen, Gelobet seistu Jesu Christ: Christum wir sollen loben schon. Danck sagen wir alle Gott vnserm HERren Christo. Vom Himmel hoch da kom̃ ich her. Vom Himmel kam der Engel schar. Was fürchstu Feind Herodes sehr. Der tag der ist so Frewdenreich. Post vesperas: Resonet in laudibus. Puer natus in Bethlehem. In dulci iubilo, &c. Mit diesen Gesengen wird abgewechselt biß auff Liechtmes. So aber von der Tauff CHRJsti sol geprediget werden, wie offt geschicht am andern Sontag nach Obersten, so singt man, Christ vnser HERR zum Jordan kam. Auff Liechtmeß aber wird gesungen, HERR nu lestu deinen Diener im Friede fahren: Vnnd: Mit fried vnnd frewd ich fahr dahin.

DEn Fünfften Sontag nach Obersten, widerholet man das Lied, Mit fried vnd frewd. Oder singt, Ach Gott vom Himmel sieh darein.

Septuagesima. Es ist das Heil vns kommen her. Sexagesima: Vater vnser im Himmelreich. Esto mihi: Durch Adams Fall ist gantz verderbt. Inuocauit: Christe der du bist tag vnd licht, etc. Solchs Lied sampt der Deutschen Litaney wird biß auff den Palmsontag in Christlicher gemein alle Sontag widerholet. Am Palmtag aber, ehe man die Historiam des Leidens vnd Sterbens vnsers Heylandes Christi Jesu, aus dem Euangelisten Mathaeo teutsch singet, pflegt man vorher zusingen, Aus tieffer noth schrey zu dir. Am Grünen Donerstag singt man vom H. Abendmal, Jesus Christus vnser Heyland, der von vns den Gottes zorn wād. Am Charfreytag, singt man, ehe die gantze Historia des Leidens vnd Sterbens vnsers HErrn Jesu Christi aus dem Euangelisten Johanne gesungen wird, das herrliche Lied, Nu frewt euch lieben Christen gemein.

OStern werden die Feyertag vber gesungen, Also Heilig ist der tag, Christ ist erstanden: Christ lag in todes banden. Jesus Christus vnser Heyland, der den todt vberwand. Vnd nach der Vesper figurirt man anstat des Benedicamus: Surrexit Christus hodie, Alleluia, Humano pro solamine, Alle. Erstanden ist der heilig Christ, Alleluia. Der aller Welt ein Heyland ist, Alle. Mortem qui passus pridie, &c. Vnd solchs wird

gehalten biß ad Dominicam Rogationum, Zur Betwoch, da man singet, Vater vnser im Himmelreich. Ascensionis aber widerholet man das tröstliche Lied, Nu frewt euch. Item, Christ fuhr gen Himmel. Exaudi, Wo Gott der HErr nicht bey vns helt. Pfingstfest vber, Nu bitten wir den heiligen Geist. Kom̃ heiliger Geist HErre Gott. Trinitatis, Gott der Vater wohn vns bey. Es woll vns Gott genedig sein. Prima Dominica post Trinit. singt man die jetzt vermeldten vorgehenden Geseng, vnd thut von wegen des Euangelii bißweilen dazu, Es spricht der vnweisen Mund wol. II. Dom. post. Trin. Ich ruff zu dir HErr Jesu Christ. III. Dom. Erbarm dich mein O HErre Gott, Oder, HErr Christ der einig GOttes Sohn. IIII. Dom. Diß sind die heiligen Zehen Gebot. V. Dom. Wer Gott nicht mit vns diese zeit. Oder, Wo Gott der HErr nicht bey vns helt. VI. Dom. Mensch wiltu leben seliglich. Oder, Es ist das Heil vns kommen her. VII. Dom. Nu lobe mein Seel den HErren. Oder, Meine Seel erhebt den HErren. VIII. Dom. Ach Gott von Himmel sieh darein. Oder, Ich ruff zu dir HErr Jesu Christ. IX. Dom. Es spricht der vnweisen Mund wol. X. Dom. An Wasser flüssen Babylon. XI. Dom. Allein zu dir HErr Jesu Christ. Oder, Aus tieffer noth. XII. Dom. Durch Adams Fall. XIII. Dom. Es ist das heil vns. Oder, Diß sind die heiligen Zehen Gebot. XIIII. Dom. Erbarm dich mein O HErre Gott. Oder, Allein zu dir HErr Jesu Christ. XV. Dom. Ein feste Burg ist vnser Gott. XVI. Dom. Mitten wir im leben sind. Oder, Mit fried vnd frewd. XVII. Dom. Nu frewt euch lieben Christen gemein. XVIII. Dom. HErr Christ der einig Gottes Sohn. XIX. Dom. Ich ruff zu dir. Oder, Nu lobe mein Seel. XX. Dom. Ach Gott vom Himmel sieh darein. Oder, Wo Gott der HErr nicht bey vns helt. XXI. Dom. Es ist das heil vns kommen her. Es woll vns Gott genedig sein. XXII. Dom. Erbarm dich mein. Aus tieffer noth. XXIII. Dom. Es spricht der vnweisen Mund. XXIIII. Dom. Mitten wir. Mit fried vnd frewd. HErr Jesu Christ war Mensch vnd Gott. XXV. Dom. Gott der Vater wohn vns bey. XXVI. Dom. Vater vnser. XXVII. Dom. Nu frewet euch, Oder, Ein feste Burg.

DEßgleichen an den Festen, als, Verkündigung Mariæ, singen wir, HErr Christ der einig Gottes Sohn. Conversionis Pauli. Erbarm dich mein O HErre Gott. An der Aposteln tage, HErr Gott dich loben wir. Johannis Baptistæ, Christ vnser HErr zum Jordan kam. Visitationis Mariæ, Meine Seel erhebt den HErren. Michaelis, HErr Gott dich loben wir. Oder, Nu lob mein Seel den HErren. Vnd vnter der Communion behalten wir neben andern Lateinischen Gesengen, auch die schönen Lieder, Jesus Christus vnser Heyland, der von vns, etc. Gott sey gelobet vnd gebenedeyet. Esaiæ dem Propheten. Ich danck dem HErrn von gantzem Hertzen. Meine Seele erhebt den HErren. Es wolt vns Gott genedig sein. Nu lobe mein Seel den HErren, etc.

DJß alles erzele ich allein wegen der Deutschen Gesenge, die wir aus D. Lutheri Gesangbuch alle Sontag frue behalten. Denn wie es zur Vesper, zum Catechismo, in der Fasten, vnd sonst mit Lateinischen Choral vnnd Figural Gesang ordentlich gehalten wird, gehöret jetzt nicht hieher, allein das ich dennoch das rühmen muß, das besser ordnung mit den Gesengen nicht leichtlich kan gestifftet werden. So habe ich noch bey mir des tewren Fürsten Georgen zu Anhalt, etc. geschriebene ordnung, wie es mit Lateinischen Gesengen frue vnd zur Vesper gehalten werden sol, wie Sein F. G. dieselbigen Hertzogen Moritzen Churfürsten Hochlöblicher gedechtnis, vbergeben, welche gantz vnd gar mit vnser ordnung vber ein stimmet.

SOnsten aber nemen wir in Heusern, zur arbeit, vnd sonderlich die Schüler auff der Gassen auch mit, andere Gesenge, welche Christlich, richtig vnd rein sind. Vnd sind vnsern Knaben nunmehr wol bekant des alten Nicolai Hermans Euangelia, die sie für den Thüren singen, Gott Lob.

KAn nu zu dieser andacht vnd Gottseligkeit, zur arbeit, vnd auff den raisen, oder in andere wege auch etwas helffen diese meine arbeit, in Gottes Namen, so geschehe es, Gott zu ehren, dahin es gemeint.

JCh habe nicht vnterlassen, dieweil ich neben meinen Hymnis vnd Gesengen, etlicher meiner geliebten in Christo Brüder, die nu bey Christo sind, als Doctoris G. Aemilij, vnd Johan Beltzij (der je ein wol versuchter vnd geplagter Man gewest, dem Herrn Doctori Hieronymo Weller Gottseligen, vnd mir sehr lieb vnd werd,) schöne Psalmen, deßgleichen sonsten alte Lateinische Sequentz and Prosas, wie sie sind gennenet worden, doch correct vnd ohne falsch, auch bißweilen etliche deutsche Choral aus den Kirchengesengen des alten Herrn Johan. Spang. seligen darzu gethan. Wolan, Gott gebe sein gnad vnd heiligen Geist, das solches alles in diesem letzten schwachen, krafftlosem vnd Bettriesem alter der trotzigen Welt diene zu seinen ehren, vnd vnterstützung seiner in der welt nu mehr gantz vnd vberall bawfelligen Kirchen, Amen, HERR Christe, AMEN.

94.

Die lauter Warheit.

Durch Bartholomeum Ringwaldt. 1588.

Nr. MIII.

Den Gestrengen, Edlen vnd Ehrnvesten Heinrico von Pogk, auff Sommerfeld vnd Papitz, Vnd Nicolao von Rottenburg, auff Netkaw vnd Gheren, Erbsessen, Meinen günstigen Herren, vnd besonderen Freunden in Christo.

Gottes Gnad neben wünschung zeitlicher vnd ewiger wolfart zuuor.

Gestrenge, Edle vnnd Ehrenveste, günstige liebe Herren, Die grewlichen zeiten, von welchen S. Paulus 2. Tim. 3. geweissaget, beginnen nicht alleine allgemachsam heran zu schleichen, sondern seind auch schon allbereit mit vieler Christen seuffzen vnnd wehklagen augenscheinlich vorhanden, in deme, das man in der Gemeine Gottes an allen orten, gar sehr viel Menschen findet, die da den Namen, Tittel vnd schein eines Gottseligen wesens füren, vnd jedoch Gottes krafft in jnē selber verleugnen, sintemal sie seind auffgeblasene, hoffertige, boßhafftige, leunische, ruhmretige, zenckische, eigennützige, spöttische, vngehorsame, wilde, freche, vnkeusche, versoffene, störrige, gutdünckliſche, geitzige, neidische, vnbarmhertzige vnd vnversünliche Menschen, welche nur alleine aller fleischlicher wollust zugethan, vnd gar selten an jhre seligkeit, oder an jren letzten abscheid gedencken.

Von welcher vnbußfertiger vnd verstockter Maulchristen jhrem schweren vntergang vnd ewigem verdernis, zeugen nicht alleine wir verordente Diener Christi, aus Gottes bestendigem Worte, sondern es zeugen vnd weißsagen dauon auch die stummen Prediger am Himmel, als da sind grosse Winde, erschreckliche vngewitter, Cometē, nächtliche Stralen, vnd die offt befinsterung der fürnembsten Liechter, neben feindlicher anblickung, zusammenkünfften, vnd gleich wichtiger berathschlagung der jrrenden Planetē, von welchen dingen die Astronomi biß anher genugsam geschrieben, vnd noch järlich prognosticiren.

Vnd nach dem denn jtzt die letzten vnd ergesten zeiten der Welt herbey komen seind, in welchen aller Glaube gefallen, die Liebe erkaltet, vnd allerley hoffart, schand vnd laster, neben verachtung Göttliches worts, dermassen gestiegen, das auch nu mehr in allen stenden, fast keine besserung zu hoffen, Als wolt es warlich hochnötig sein, das alle getrewe Haußhalter vber Gottes geheimnis, 1. Cor. 4. jre stimme, wie eine Posaune, Esa. 58. erhüben, vnd die welt mit Lehre, straff vnnd vermanung, zu rechter vnd vnrechter zeit, 1. Tim. 4. vom Sündenschlaff erwecken, zuuersuchen, ob sie noch derer etliche, so in des Teuffels banden zu seinem willen gefangen liegen, erledigen möchten, 2. Tim. 2.

Auff das also durch das fleissige auffsehen der Wechter Jsrael, Ezech. 33. nit alleine die schwachen getröstet, die lauffenden gesterckt, viel jrrende bekehret, vnd die verstockten Sünder, jrer mutwilligen boßheit halbē vberzeuget würden, Sondern das die gefehrlichen leuffte vnd schreckliche straffen, so, wie ein schwer vngewitter, hin vnd wider auffziehen, entweder widerumb sich verlieren, oder dadurch gemiltert werden möchten.

Vnd ob mir zwar wol bewust, das sich die Welt, der nicht warnung halben, vber jhre Seelsorge wenig zu beschweren (denn es wird jnen deusch genug, ja auch wol mehr, als es jnen geliebet, gesaget) Vnd zu deme viel geistreiche Menner, die mich in Gaben weit vbertreffen, sich mit schrifftlichen Bußpredigten dermassen erzeiget, das die Welt am Jüngsten tage, nicht allein da für wird erstummen müssen, Sondern das auch nu mehr fast vnnotig dergleichen Scripta zu stellen: Jedoch, dieweil man mit vermanen, warnen, trösten vñ straffen jmmerdar anhalten sol, vnd zu dem im Kirchendienste sich nicht ein Bruder auff den andern zuuerlassen oder zuberuffen, sondern es mus ein jeder Pastor, ja ein jeder Christ, (er habe wenig oder viel empfangen) in seinē ampte getrew sein, Gottes gaben fleisig brauchen, dieselben mit vbung teglich scherffen, 2. Tim. 1. vnd am Jüngsten tage, dem Edlen Christo Luce 19. genawe rechenschafft dafür geben, Rom. 14.

Als hab ich auch, Gestrenge, Edle vnd Ehrnueste, günstige liebe Herren, in solcher meinung, mein von Gott empfangenes Quintlein, Matth. 25. nicht vergraben, sondern dasselbige zu Gottes ehren, vnd der Kirchen nutz (so viel es nu tragen mag) in die Wechselbanck thun wollen, auff das ich am Jüngsten gericht, von meinem tewren Lehnherren, nicht möchte für einen faulē knecht gescholten werden.

Denn gleich wie in diesen vnsern letzten, bösen vnnd geschwinden zeiten, in welchen der Sathan nun rechtschaffen loß worden, vnd seinen zorn (dieweil er nicht viel zeit hat) redlich außzugiessen vermeinet, Apoc. 20. nicht allein die geschwindesten vnd arglistigen bösen Geister, wider die Gemeine Gottes streitē: Sondern es bemühet sich auch ein jedes Teuffelichen (wie schlim es auch sein mag) dem Reiche Christi einen spot beyzufügen.

Ja wie in einem gantzen Regiment oder Kriegßheer, nicht allein die Hauptleute vnd obersten Befehlhaber, so das gröste ansehen, vnnd die meiste

Besoldung haben, feste stehen, vnd wider den Erbfeind ritterlich kempffen sollen, sondern es müssen auch neben jnen, alle andere Reuter vnd Knechte, hohes vñ nidriges standes, kleine vnd grosse Hausen, bey der Fahnen halten, vnd sich allda ein jeder in seinem Gliede, auffs best er kan, mannlich beweisen.

Also müssen auch, nicht alleine die Doctores vnd andere fürneme Theologi, sich vmb den zustand der Kirchen bekümmeren, sondern es müssen auch alle andere Fratres, neben jnen jr Pfund gebrauchen, vnd allzugleich in jrē Ampte mit beten, lesen, schreiben vnd schreien, sich dermassen fleissig erzeigen, als wolte ein jeder vor sein Person, den Teuffel aus dem Felde jagen, vnd alle seine schafe zu Christo bringen. Vnd nach dem denn ich vnwirdiger Dorffpfarherr auch im Regiment der geistlichē Kriegs leute, wider den Fürsten der Welt zu fechten, befunden, Eph. 6. Als hab ich, geliebte Christen, mich auch allhie mit diesem einfeltigen schreiben, als mit einem Faustrohr (sintemal ich keinen halben Hacken zutragen vermag) hinder vnd neben meinen Brüdern den Doppelsöldnern, wider den Erbfeind, nach meiner krafft beweisen wöllen, gewisser zuuersicht, das mein Feldherr JEsus Christus (all dieweil ichs auch gut meine) den willen für die that nemen, vnd meine einfeltige arbeit in jhme, auch nit so gar vergebens werde sein lassen, 1 Corinth. 10.

Vnd obs wol an deme, das ich vielleicht nichts sonderliches mit diesem meinem schwachen Rohr schaffen vnd außrichten möchte, So hoffe ich jedoch den Teuffel damit zuentrüsten, vnd etlichen hartneckichen vnd hochtrabenden Sündern, eine Klette, oder frische Leimspille, in den Bart zu werffen, das ist jnen ins gewissen zureden, vnd auffs wenigste gedancken (wolt Gott) Bußfertige, zumachen. Hierauff so wil ich mit diesem Büchlein im Namen Gottes vnter den Hauffen schiessen, wen ich treffen werde, der wirds wol fülen.

Ich bitte aber alle fromme Christen, hohes vnd nidriges Standes, vnd sonderlich die jenigen, so da entpfinden möchten, das ich sie mit der Lautern Warheit etwa vnuersehens an die böse Zeh, oder an jren heimlichen alten schaden, eben hart getroffen hette, das sie ja nicht vngedültig, oder gar schellig auff mich werden wolten (wie es denn in der Welt ein gebrauch ist, das nicht die jenigen, so da in öffentlichen lastern liegen, vnrecht thun, sondern die jenigen, so jhre laster straffen, das Kalb in das auge müssen gestossen haben) sondern das sie jhre Sünde beseufftzen, vnd gar eigen wissen wolten, das sie Gott in zeit der gnaden, durch ein gering Werckzeug, zur busse habe vermanen lassen.

Wie denn Gott der allmechtige (welcher in den schwachen starck) nit alleine einem albern Predicantē, sondern auch einem vnuernünfftigen Thiere (wie Bileams Eselin, Num. am 22.) den mund, die Warheit zu reden, eröffnen kan.

Hoffe derhalben, das viel gutthertzige Leute (ob sie gleich auch was mit getroffen) dis mein Büchlein nicht verachten, sondern an demselben, als an der lautern Warheit, ein Christlich wolgefallen tragen werden.

Was aber die andern belanget, so da nach art jhres Geistes, der sie treibet, auff mich knastern, vnd mir alles vbels fluchen möchten, die wil ich jhrem eignem Gewissen, vnd dem gerechten Got befehlen, der wird sie zeitlich vnd dort am Jüngsten tage wol anzusprechen vnd zu finden wissen.

Jesus Christus, welcher die warheit selber Joh. 14. vnd in der Kirchen wider den alten Drachen vnd seine Engel Apoc. 12. der Beschützer vnd oberster Feldhauptman ist, Psal. 46. der helffe allen frommen Christen, das sie in dieser elenden Pilgerschafft, wider jr eigen Fleisch, so wol wider alle ergernis der Welt, vnnd wider die manniigfaltige boßheit des lügenhafftigen Mörders, Ritterlich kempffen, vnd endlichen einen frölichen Sieg in des vnschüldigen Lammes blut, Apoc. 12. erhalten mügen, Amen.

Ja ich wünsche auch hieneben dem gantzen heiligen Römischen Reiche, Keyserlicher Maiestat, allen Stenden, Chur vnd Fürsten, vnnd allen vnsern Christlichen Reutern vnd Knechten, so jtzo wider den Erbfeind zu Felde ligen, oder aber zu Felde ligen möchten, viel glück vnd heil, göttlichen beystandt, behertzten muth, ehr vnd preis, vnd endlichen eine frewdenreiche Victorien, indem vnüberwindlichem Namen Jesu Christi, Amen.

Ich habe aber, wolgemelte, Gestrenge, Edle vnd Ehrenveste günstige liebe Herren, Ewrer Gestreng. diß mein gering vñ doch mühsam studium darumb dediciren wollen, das ich von fürnemen Personen glaubwirdig berichtet, als solten E. G. nicht alleine in Studijs wol erfahren, sondern auch darneben Gottfürchtige vnd fromme Junckern sein, welche die Göttliche Warheit das heilige Euangelium, lieb hetten, vnnd allen getrewen Kirchendienern geneiget, vnd mit allerley beförderung günstig zugethan weren.

Daher ich mir denn auch diese hoffnung fest gesatzt, das ich mit disem meinem Büchlein der Lautern Warheit, (welche sonst nicht an allen orten angenem) bey E. G. wol antreffen, vnd ein werder Gast sein werde.

Die heilige, vnüberwindliche vnnd ewige Warheit, welche Gott selber ist, wölle E. G. bey der erkandten Warheit seines seligmachenden Wortes gnediglich erhalten, vnd gnade verleihen, die selbe bestendig biß in den todt zubekennen Amen.

Thu hiemit E. G. neben derselben beyderseits tugentsamen Gemahlen, dem allmechtigen vnd alleine weisen, himlischen Vater befehlen, der wolle allen ewren mangel, zu gelegner zeit, nach seinem willen reichlich erstatten, für allem hertzenleid bewaren, noch lange zeit zu seines Namens ehr erhalten, vnd

dermal eins, ein frölichs Simeonis stündlein bescheren, Amen.

O HErr Jesu Christe, du Son des lebendigen Gottes beschütze vnd errette deine hochbedrengte Christenheit, jtzt vnd zu allen zeiten, Amen, Amen. Datum Langfeld, am tage aller Heiligen, Anno 1585.

Der tag aber vnd das Jar, in welchen diß Büchlein von mir B. R. auff bit, zum nachdruck ist wider vbersehen, vnd etwas corrigiret worden, ist gewesen der tag S. Bartholomei, dieses jtzt lauffenden 1588. Jares, vmb welche zeit, etliche hohe Magnaten, sampt einem vornemen Cardinal, bey Keyserlicher Maiestat Rudolpho II. (an. Imperij 13. ætatis verò 18. Junij 36.) zu Prag gewesen, vnd allda mit einander deliberiret, auff welche wege Maximilianus der Ertzhertzog von Osterreich, seiner gefengnis in Polen möcht entlediget werden.

Gott der allmechtige gebe seine gnade, das diese wichtige sachen, ohn blutvergiessen, vnd sonderem verterb Land vnd Leute, in Christlicher süne vnd vergleichung mögen beygelegt werden.

Amen.

Jn welchem 88 Jare auch so wol, auff den nehesten Sonnabend vor Trinitatis (welcher war der erste tag Junij, nach dem alten Calender) der Gestrenge, Edle vnd Ehrenveste H. Heinrich von Pogk, auff Sommerfeldt, etc. (welchem ich Anno 85. diß Büchlein, wie oben zusehen, zum theil auch dediciret habe) im Lande Meissen zu Pobbernitz, bey Halle gelegē, auch in seinem Erbgute, in Christo seliglich entschlaffen ist, seines alters im 35. vnd den Mitwoch darnach (welcher war der 5. Junij) im Stedtlein Delitz, solenniter begraben werden. Gott gnade seiner lieben Seelen. Vnd wölle andern meinen vielgeliebten Mœcenatem, Herrn Nicolaum von Rottenburg, auff Netkaw etc. vor allem vnfall bewaren, vnd noch lange zeit auff Erden, zu seines namens lob erhalten. Et tandem nos omnes in æterna gloria coniungere, Amen.

E. G. allzeit williger

Bartholomeus Ringwaldt,
Pfarherr in Langfeld.

95.

Christliche Warnung des Trewen Eckarts.

Durch Bartholomeum Ringwaldt. 1588.

Nr. MV.

Dem hochwir

digen, Wolgebornē vnd Edlen, Herrn, Herrn Martino, Graffen von Honstein, Des Ritterlichen S. Johans Ordens, in der Marcke, Sachsen, Pommern vnd Wendland Meisterherrn zu Vierraden vnd Schwedt, Meinem gnedigen Herrn.

Gottes Gnad, langwirige gesundtheit, vnd die Ewige frewde, in Jesu Christo vnserm HErrn allezeit zuuor.

HOchwirdiger, Wolgeborner, Edler Herr vnnd Graffe, Gnediger Herr, Jch bin ohn gefehr vor einem halben Jahre, von einer vornemen Adelspersonen, glaubwirdig berichtet, Als solten ewer E. G. neben jhr Gnaden hochlöblichem vnd geliebten gemahl, Der auch Wolgebornen vnd Edlen Frawen, Frawen Marien, geborne Greffin zu Reinstein vnd Blanckenburg, meiner genedigen Frawen, nu mehr nach Gottes willen vnd wolgefallen, mit sterbens gedancken vmbgehen, vñ jnen hierauff, allbereit vor zweyen Jaren ein Leichstein oder Begrebnüs, in jhrer gnaden Stadt Schwed haben in der Kirchen vorfertigen lassen.

Vber welchem bericht, ich mich erstlichen gar hoch entsetzet, Doch aber auch bald darauff widerumb erquicket habe. Vnd damit E. G. wissen möchten, was mich zu diesen beyden vnd vngleichen einfellen vorursachet, als sol ich solches E. G. kürtzlich vormelden.

Belangend die entsetzung, kam dieselbe daher, das ich aus dem bericht erstlich diese vermutung vnnd beysorge schöpffete, als möchten sich vielleicht E. G. was vbel fühlen, vñ vns armen vntersassen, von GOtt dem Allmechtigē all zu bezeiten weg genommen werden.

Deñ wie es allen kindern, welchen jhre natürliche Eltern, todeshalben abgehen, gros betrübnis, schaden vnd hindernuß giebet.

Also giebets auch allen Vnterthanen, grossen kummer, schaden, vnd Nachtheil, pflegen auch gerne, gefehrliche vnd beschwerliche vorenderungen darauff zuerfolgen, wenn jhnen jre frome vnd Gottfürchtige Herrschafften, von Gott dem HErren zur Ruhe gefoddert werden.

Vnd nach dem denn wir Armen, des Ritterlichen S. Johannis Ordens vnterthanen, bis anher, fast in die 20 Jahr vber (Gott helffe im genaden ferner) vnter E. G. Regierung zur Sonnenburg, für Secten, Gewalt, vnd aller Vngerechtigkeit (Gott lob) sicher gesessen, als mügen wir auch wol, E. G. abscheid fürchten, vnd vnsern HERRN Gott getrewlich bitten, E. G. noch lange zeit zu seines Namens Ehren, vnd aller jhr gnaden vnterthanen, zum sondern trost als einen frommen Vater, gnedig zuerhalten, Amen.

Dis sey also kurtz von vrsach, meiner obgedachten entsetzung vormeldet.

Was aber die erquickung belanget, so mir nach dem erschrecknis, schleunig eingefallen, Ist mir dieselbe daher entstanden, das ich daraus diese vermuttung gentzlich gefasset, als möchten wol, E. G. beyderseits dieses Sündlichen vnd Mühseligen lebens fast vberdrüssig worden sein, vnd nu mehr den lieben GOtt, mit Paulo, Philip. 1. vmb eine gnedige aufflösung bitten, In massen denn auch der Gottfürchtige vnd Reiche Ratherr, Joseph von Arimathia gethan, Welcher sich auch, in einem Garten, hat ein begrebnus machen lassen, gewisser hoffnung das er von den Todten erstehen, vnd mit dem lieben Job Cap. 19. Seinen Erlöser in vorklerten Fleische sehen würde. Vnd weil denn solche gedancken, die allerbesten vnd klügesten sein, die ein Mensch auff dieser erden haben kan.

Als hoff ich, das ich mich nicht vnbillich, vber E. G. Christliches fürhaben, in bereitung des Grabsteines, werde gefrewet haben, Ja ich wil mich noch darüber frewen, dieweil ich lebe, bis dz wir dort einmal in jenem Leben zusammen kommen, vnd GOTtes Angesichte, in vnaussprechlicher frewden, miteinander beschawen werden, Amen.

Ach wolte Gott von Himel (wie er denn zwar gern wolte, wen sie nur selber wolte) dz alle Christliche herrschafften, neben allen andern hohes vnd nidrigen standes Personen, auch also thun, sich vor sterbliche Menschen erkennen, jr letztes ende bedencken, vnd zum seligen Abscheid sich bereiten möchten. Also würde es an Christlicher Liebe, Gerechtigkeit, Trew, Ehr vnd Glauben einen bessern zustandt auff Erden haben, als es wol leider hat vnd noch haben wird.

In warheit, ich vermags in mein Credo gar mechtig vbel zubringen, dz alle Menschē die sich Christē rühmen, ein ewiges Leben im Himmel, vnd eine ewige Angst in der Hellen gleuben solten, Denn da deme also were, als würdē ja derer etliche, nicht so gar vorgessene, Hoffertige, Vnzüchtige, Geitzige, Versoffene, vnd Vnbarmhertzige Leute sein, als sie wol seind, vnd noch alle stunden erfunden werden.

Gleuben vnd wissen sie es denn aber, vñ leben dennoch fürsetziglich darwider, so were jhnen viel besser, das sie nie geboren, oder zur zeit mit den Sodomitern, im Fewer vnnd Schwefel vertorben weren.

Denn der HErr Christus spricht Matth. 11. Das es am Jüngsten tage, denselben vorbrandten Leuten, in jhrem Verdamnis, ertreglicher ergehen werde, als denen, so die Warheit erkant vnd sich dennoch derselben nicht gemeß vorhalten haben. Das man aber zu jetziger vnserer bösen zeit viel derselben Epicurer vnd Titel Christen finde, welche von dem Himmel vnd der Hellen gar wenig vnd fast nichts halten. Sihet man erstlich an den nassen Brüdern wol, welche sich teglich, oder so offt sie zusammen komen, mit einander, zu sonderer ehr, dienst, lieb vnd wolgefallen, vollsauffen, vnd darüber solche grobe Zoten vnd leichtfertige Gotteslesterung treiben, das es schrecklich anzusehen vnd zu hören ist, vngeachtet das S. Paulus schreibet 1. Corinth. 5. vnd 6. Item Galat. 5. Das die Trunckenboltzen, das Reich Gottes nicht Erben sollen.

Da nu die jetztgemelten volle vnd tolle Brüder gleubten oder gleuben köndten, das S. Paulus aus dem Geist Gottes geredt hette, als wurden sie ja solch jhr Sewisch leben ein wenig einstellen, vnd einander nicht mehr zu GOttes zorn vnd anderer vngelegenheit vrsach geben, Aber die Welt wil nicht gleuben, sondern fühlen welches jhr auch redlich widerfahren sol.

Zum andern, so vernimpt mans auch an den grossen Landtdieben, welche so vnbarmhertzig vnd vnuerschampt wuchern, finantzen, schinden vnd schaben, als wie kein Gott were, Der jhnen solchen Geitz verkürtzen, vnd sie einmal plötzlich vnd vnuersehens, von der Welt abfordern köndte, aber es wird sich zu seiner zeit wol schicken.

Zum dritten, höret vñ sihet mans auch an vielen andern Sycophanten vñ leichtfertigen gesellen, welche offentlich vnd vnuerschampt (wenn man jhnen mit dem ewigen verdamnis drewet) sagen dürffen, was frag ich darnach, mag jmmer hin, ich mag hin komen wo ich kan, ich werde ja gesellschafft finden, etc. Solche vnd dergleichen spöttische Reden mehr gefallen jetzund hin vnd wider, bey den Christen, wenn man des Himels vnd der Hellen erwehnet, wie ichs deñ auch offtmals selber vernomen, vnd hieuon ein Mercklich Historij erzehlen wil.

Es hat sich vor wenig Jaren zugetragen, das in einer Collation, etliche gute Leute, bey einander gesessen Welche vnter anderer beredungen auch des ewigen Lebens gedacht haben, vnter welchen der eine Bürger zu einem andern betagten vnd vormügenem Manne, aus kurtzweil vñ guter meinung gesaget, vnd jr mein geliebter Herr N. werdet ja auch schier (dieweil jhr eben alt seid) ins ewige leben vorreisen müssen? Darauff er geantwortet, Nein trawn, da kom ich noch nicht hin, Es führte mich denn der Teuffel hin.

Welche historij, mir zu erst, da ich sie glaubwirdig erzehlen hörte, was lecherlich fürkam, aber, da ich mich bedachte, rechtschaffen wehe that, vnd sagte, Warlich wo jn dieser Engel ergreiffet, so wird er jhn nicht in den Himel füren, sondern in abgrund der Hellen stürtzen. Schawet gnediger Herr, schawet vnd höret alle frome Christen, wie gar schrecklich, liederlich, spöttisch vnd leichtfertig redē, doch jetzund die eigenwillische junge vnd alte Leute, von des Himmels vnd der Hellen gelegenheit? mit welchen worten sie gnugsam bezeugen, das sie entweder von der aufferstehung nichts halten, oder aber sich ja verstockter weise, wie die lebendige Teuffel, dem ewigen verdamnis müssen vbergeben haben.

Wehe aber, vnd aber wehe, vnd wehe jn in alle ewigkeit, vber alle vnbusfertige vnd verstockte Hertzen, welche wissentlich die angebotene gnad im Wort verachten, vnd sich mutwilliglich der ewigen Seligkeit (vns in Christo erworben) beraubē jhr Blut sey auff jhr eigen heupt.

Vnd all dieweil denn jetzund die Menschē kinder (wie zur zeit Noha) rechtschaffen Roh, sicher, gottloß, vfft vergessen sindt, vnd neben dem, der tag des HErren, so nahe herbey kommen, das auch wol allbereit, etliche kinder (denselben zuerleben) möchtē geboren sein, Als habe ich alhie nach vermügē meines pfundes, allen Gottseligen vnd betrübten Christen zum Trost, den vnbusfertigen Sündern aber zur vorwarnūg, eine feine geistliche Parabell vom getrewē Eckart geschrieben, welcher in seiner kranckheit solte entzuckt, oder (wie mans nennet) in Drethen gewesen sein, Vnd von einem Engel in den Himel, vnd hernach wider in die Helle gefüret worden, Derer beyder zustandt vnd gelegenheit, Er nach seiner erwachung den Menschen auff Erden vermelden sollen.

Zu versuchen ob ich mit dieser Gleichnis derer etliche von Maulheiligen, vñ Plapper Christē, entweder mit lobe des schönē Himels, vnd beschreibung der vnaussprechlichen Herrligkeit der kinder Gottes, Oder aber mit abmahlung der grausamen vnd erschrecklichen Hellen, sampt anmeldung der vberschwencklichen vnd ewigen, angst, qual vnd pein, aller verdampten gewinnen, vnd sie zu warer Buſs bewegen köndte.

Vnd obs wol an deme, das man von diesen wichtigen hendeln, aus Gottes Wort keinen gründtlichen bericht geben kan (Sintemal dem heiligen Geiste wolbekandt, das solche hohe sachen, in diesem Sündlichen fleische, von vnserer armen vnd engen vernunfft nicht möchten eingenommen, Sondern sie eigentlich zu erfahren, ins andere Leben musten gesparet werden) So mus man mir doch nachgeben, das niemandt den Himel, vnd die Vorklerung der Kinder Gottes so lieblich vnd herrlich beschreiben kan, Sie wird noch viel grösser erscheinen, Item das man die helle, mit jren manigfeltigē Martern vnd qualen, nimmermehr so heslich scharff vnd grewlich, machen kan, Sie wird noch viel schrecklicher, Elender, Jemmerlicher, vnd betrübter sein, vngeachtet, das viel lose Leute sagen dürffen, der Teuffel ist nicht so schwartz wie man jn mahlet, vnd die Helle nicht so heiß, als man daruon schreibet vnd saget.

Derenthalben ich denn auch guter hoffnung bin, das alle vorstendige vnd gutthertzige Menschen, welche auff die offenbarung der kinder Gottes warten, mit meinem einfeltigen stamlen vnd lallen (in der beschreibung des hohen geheimnis von dem zustande der Newformirten Welt, vnd der vberschwencklichen klarheit vnd ewigen frewden, aller Gottseligen) wol werden zu frieden sein, bis sie dermal eins mit mir, vnd allen ausserwehlten denselben Himlischen schmuck selber beschawen, vnd die grosse herrligkeit, der Newgebornen Christenheit, in eigner Person, frölich erfahren werden, Amen.

Was aber obgedachte Spötter belanget (derer auch Petrus in der 1. am 3. gedencket) Die mügen jmer hin spotten, bis jhnen zu letzt mit jrem grossen schaden, der Glaube in die hand kommen, vnd der vnendliche Zorn Gottes, sie in Ewigkeit vberfallen wird.

Ich habe aber, Hochwirdiger vnd gnediger Herr vnd Graff, E. G. dis mein einfeltig Büchlein, vmb zweyer vrsach willen Dediciren wollen.

Erstlich, das mir E. G. mit obgedachter bereitung des Ruhebettleins hirzu anleitung vnd vrsach gegeben, Sintemal leichtlich zuerachten, das E. G. beyderseits solches, als geübte Christen, vnd in Gott erleuchte Personen, aus sonder Hoffnung vnd begierd des ewigen lebens müssen gethan haben, wie deñ auch E. G. vnlengest mit mir von diesen Frewdenreichen sachen, am Tische zur Sonnenburg selber Christliche vnterredung gehalten.

Zum andern, das ich mich auch hiemit kegen E. G. als meinem Obersten Leenherrn, wegen vieler erzeigten wolthaten, danckbar bewiese, Dieweil ich sonsten, mit nichtes anders (ausserhalb meines Vater vnsers) E. G. zu vorehren habe, vnterthenig bittende, E. G. wollen beyderseits, mit diesem meinem einfeltigem Geschenck zu frieden sein, den willen für die that nehmen, vnd der vollkommen belohnung, dort in der ewigen Ruhe von dem HERren Christo zu gewarten

Thue hiemit E. G. vnd so wol auch E. G. Christlich vnd from Gotfürchtig Gemahl, Fraw Marien meine genedige Greffin in Schutz vnnd Schirm des Allerhöchsten trewlich befehlen. Der wolle E. G. sampt allen jhrer gnaden Blutsuerwandten, vnd so wol die gantze Christenheit in diesem sehr wunderbarlichem, gefehrlichem vnd beschwerlichem ein Taussent Fünffhundert vnd acht vnd achtzigstem Jare (von welchem vor 112. Jahren der fürtreffliche Mann Johannes Regiomontanus sehr seltzame dinge Prognosticiret hat) für allem hertzenleid gnediglich bewaren, das künfftige vnglück miltern, vnd vns allen zu gelegener zeit ein Seliges ende, vnd am Jüngsten Tage, durch Jesum Christum seinen Sohn, die ewige Frewde verleihen vnnd bescheren Amen. Datum Langfeldt den 4. Aprilis (Nach dem alten Calender) Anno 1588. In welchem Tag vnd Jahre, Der durchleuchtige, Hochgeborne, Furst vnd Herr, Herr Friedrich des Namens der ander, zu Dennenmarck, Nordwegen, der Wenden vnd Gotthen König, Hertzog zu Schleswigen, Hollstein, Stormar vnd Dietmar-

schen etc. Seliglich in Christo zu Koppenhagen entschlaffen.

E. G.

Williger vnd gehorsamer.
Bartholomeus Ringwaldt
Diener am Wort des
HErrn daselbst.

Zusatz in der Ausgabe von 1591:

Der Tag aber vnd das Jar, in welchem ich B. R. dis Büchlein, auffs newe wider vbersehen, vnd etwas vormehret, ist gewesen der 9 Julij, an welchem Tage, der Wolgeborne vnd Edle HErr, Herr Ludouicus, Graff von Newgart, etc. seines alters im 18. Jahr (des wolgebornen vnd Edlen Herrn, Herrn Ludwigs, Grafen von Eberstein, Herrn zu Newgart vñ Massaw, vielgeliebter Son, als Jr Gnad ein gantzes Jar zu Franckfurt in der löblichen Vniversitet studiret, auch damahls *Magnificus Dominus Rector Academiæ* gewesen, vnd leider, sampt dem Erbarn vnd Ehrnvesten Laurentio Bochen, als sie mit einander inn der Oder gebadet, jemmerlichen ertruncken, Den 18 Julij aber daselbst in der Pfarrkirchen, solenniter begraben worden, GOtt der Allmechtige, (in dessen verborgene Gericht, niemands greiffen kan) sey jhren Seelen vnd vns allen gnedig, Amen.

Geschehen im sehr hitzigen vnd vnfruchtbarn, vnnd Hochbetrübten 1589. Jahre, in welchem sich auch sonsten viel Brandschaden, hin vnd wider zugetragen, Vnd insonderheit den 15 Julij, Das Städtlein sampt dem wolgebawten Schlosse Lebus, durch zweine kinder vorwarloset, in grundt vorbrandt.

Item, das vorneme alte Städtlein Sternbergk, den 2. Augusti, vom Wetter nach halbweg Abends angezündet, vnd auch in grundt, Bis auff zweine Junckern, Melchior von Wingnig, vnd Claus von winnig, dem Jüngern, neben sechzehen geringen Häuserlein, erbärmiglichen vorderbet, vnd eingeesschert worden, Gott der Himlische Vater wolle vns hinfort vor dergleichen schwerem Hertzenleid, vnfall, vnd grossem schaden, vmb Jesu Christi willen, gnediglich bewaren, Amen.

E. G.

Allzeit williger vnd gehorsamer vntersasz
Bartholomeus Ringwaldt
Pfarrher in Langfeld.

96.

Joh. Eccards Newe Lieder.

Königsperg 1589.

Nr. MIX.

Den Gestrengen, Edlen, Ehrnvesten, Achtbarn, Hochgelarten, Namhafften vnd Wolwei- | sen Herren, Burggraffen, Burgermeistern, Rathmannen, Richtern vnd | Gerichts verwandten der Königlichen Stadt Dantzigk, | Meinen grosgünstigen Herren.

GEstrenge, Edle, Ehrenueste, Achtbare, Hoch | gelarte, Namhaffte vnd Wolweise, großgünstige Herren, Ob wol zu allen zeiten Leute gefunden werden, welche entweder von natur, oder sonsten aus böser verleitung vnd getrieb, die Musicam verachten, verfolgen, vnd alles böses dauon reden, So befindet man doch widerumb vnd hergegen etliche, beuorab was weise, geschickte, verstendige Leute, vnd mit hohen gaben gezieret sein, welche artem Musicam lieben, befürdern, vnd denjenigen, so derselben verwandt, allerley freundschafft, befürderung vnd wolthat erzeigen, Wie dann E. G. E. vnd N. W. vnter den liebhabern vnd befürderern dieser Kunst nicht die geringste stelle haben. Wann ich dann die zeit hero, weil ich in F. D. zu Preussen 2c. meines gnedigsten Fürsten vnd Herrn Capellen, für einen Vice Capellenmeister mich gebrauchen lassen, vnd neben andern Compositionibus, auch gegenwertige Gesenge verfertiget, Hab ich auff vielfeltiges | anhalten vnd bitten meiner guten Herren vnd Freunde, der Music liebhabern, diese in Druck zugeben, mich bereden lassen.

Vnd dieweil solche meine Cantiones (Sintemal dieser lieblichen vnd nutzbaren Kunst verfolger vnd verächter an allem orten vnd stellen zu jeder zeit zubefinden) eines patrocinij bedürfftig, Als wil dieselbe E. G. E. vnd N. W. ich hiermit dienstlichen offeriret, dediciret, Auch solche in derselben patrocinium vnd schutz gegeben haben, dienstlich vnd zum fleissigsten bittende, Es wollen E. G. E. vnd N. W. solch mein gering werck günstiglichen vffnehmen, vnd sich meine arbeit wolgefallen lassen, Wo vmb E. G. E. vnd N. W. ich solches widerumb zuuerdienen weis, sol an mir kein vleiß gesparet werden, Vnd thue E. G. E. vnd N. W. hiermit Gottes gnedigem schutz, mich aber denselben

zu gunsten dienstwilliglich befehlen. Datum Königsperg den 13 Aprilis, Anno 1589.
E. G. E. vnd N. W.
Allzeit dienstwilliger
Johannes Eccardus Mulhusinus,
F. D. in Preussen Vice Capellmeister.

97.

Vorrede Nic. Selneckers
vor dem Psalter Dauids, 1596. 8.

Nr. MXL.

Der Edlen, | vnd den Christlichen | Gottfürchtigen Matronen, | Frawen Sabinen von Seebach auff Plota, etc. vnd Frawen Caritas Fundkin D. zu Leipzig, beyden wittwen, meinen Christlichen guten gönnerin, vnd Geuattern.

GOttes gnade, fried vñ segē durch Christum Jesum. Edle, Christliche, tugendreiche Matronen, Dieweil zum sechsten mal diß Pselterlein wiederumb gedruckt, wie ich gebeten worden, dasselbige zu vberlesen, welchs von mir mit allem fleis geschehen ist: habe ich nicht vnterlassen wollen, solches büchlein, welchs der heilige Geist, durch den König vñ Propheten Dauid geschrieben hat, wie er selbs saget: Der Geist des HERRN hat durch mich geredt, Ewern Christlichen gunsten zu verehren, in massen ichs das letzte mal vor zwelff jahren den frommen Junckern, Adrian von Steinberg, Obersten, vnd Burckard etc. seinem Bruder, die nu beyde in Gottes henden sind, vnd sanfft ruhen, zugeschrieben habe. Jetzt bitte ich, es wollen E. Edle vnd Christliche gunsten, als zwo Gottfürchtige matronen vnd wittwen, die aneinander in Gottes furcht, als schwestern, sich lieb haben, vnd miteinander Gott hertzlich anruffen, jhnen diß Kleinot (wie Dauid etliche Psalmen nennet) lassen befohlen sein, vnd es von mir also auffnemen vnd verstehen, wie es gemeinet ist, nemlich, Christlich vnd danckbarlich. Ich kan je nichts bessers geben. So habe ich jetzt in meinem zustand kein bessere zuflucht, trost vnd erquickung, denn mein liebes Pselterlein, welchs mein Vade mecum vber die dreissig jahr gewest ist, vnd wird mir je lenger je lieber. Wie der Bischoff Cosmas zu Constantinopel seinem Diener befahl, da er von seinem Bischoffsampt kam, er solte von allem einkommen vnd Kirchengut, mehr nicht nemen, denn das einige Pselterlein, daran er zu seinem vialico wolte genug haben, Gott dancken, vnd das ander alles Gott befehlen, der des Armen schutz ist, ein schutz in der noth, vnnd vergisset nicht des schreiens der armen, sondern höret das verlangen der elenden, vnd schaffet recht den waisen vñ armen, vnd schaffet hülffe, das man getrost leren sol, wie vnser Pselterlein redet. Ah wie voll trosts ist der liebe Psalter, dafür ich Gott in ewigkeit danckẽ wil. Wenn ich jhn auffschlage, so lebe ich wieder, wenn ich gleich offt halb todt bin, vnd scheinet mir himmel vnd erden zu eng. Gott lob vnd danck, das das wort des HERRN alle vergengliche schetze der welt, im himmel vnd erden vbertrifft, wie Dauid im 119. Psalm gewaltiglich dauon rühmet, singet vnd prediget. Der fromme Gott lasse mir nur mein Pselterlein, vnd neme sonst was er wil, biß er mich auch absodere, vnd aus diesem elendsthal abhole, darauff ich teglich mit grosser hertzlicher begierd warte, vnd sehnlich darnach seuffze, vnd verlangen trage. Hilff Herr Jesu hilff, vnd stercke in mir vnd in allen frommen hertzẽ die wort des Psalms: **Ich gleube doch, das ich sehen werde das Gut des HERRN im Lande der lebendigen. Harre des HERREN, sey getrost vnd vnuerzagt, vñ harre des HERREN. Sein zorn weret ein augenblick, vnd er hat lust zum leben. Die gleubigen behütet der HERR, vnd ist nahe bey denen, die zerbrochens Hertzen sind, vnnd hilfft denen, die zerschlagene gemüter haben. Der Gerechte mus viel leiden, aber der HERR hilfft jhm aus dem allen, Er bewaret jhm alle seine gebeine, das der nicht eins zerbrochen wird, Vnd erlöset die seele seiner Knechte, vnd alle die auff jn trawen, werden keine schuld haben.** Was wollen wir mehr?

Der gütige vnd barmhertzige GOtt stercke vnd erhalte euch fromme matronen vnd Christliche wittwen, an seel vnd leibe, vnd lasse euch vnd den ewren alle barmhertzigkeit widerfahren, vmb seines lieben Sohns Christi Jesu willen, Amen. Lipsiæ mense Octobri, Anno 1589.

Nicolaus Selneccerus D.

98.

New Catechismus Gesangbüchlein,
durch Dauidem Wolderum.
Hamburg 1598.

Nr. MLII.

GOttes Gnad, Fried vnd Segen, vnnd alle Wolfart an
Leib vnd Seel, durch Jesum Christum vnsern lieben Immanuel vnd einigen Heylandt, sey mit Ewer Königlichen Majestet vnd Fürstlichen Gnaden, vnnd allen Christgleubigen Menschen zu jederzeit, Amen.

DUrchleuchtigster, Großmechtigster König, auch Durchleuchtiger, Hochgeborner Fürst, gnedigste vñ gnedige Herren. Vnter allen andern vberaus grossen herrlichen vnd vnaußsprechlichen wolthaten, damit der froñe gütige Vatter vom Himmel das Teutschland reichlich hat vberschüttet, ist diese nicht eine gemeine Wolthat, sondern die allerhöhest vnd grössest, vnd mit menschlicher Zungen nicht gnugsam zu rühmen, das er, der Allmechtigster, mit seinem lieben Wort, darinne selbs in Gnaden gegenwertig ist, wohnet, vnd seine tröstliche Väterliche stimme hören, vnnd seine grosse mechtige Thaten vnd Wunder sehen lesset, vnd sich dadurch dieser Nation mehr denn andern Völckern vnter der Sonnen bekandt machet vnd offenbahret.

Er thut aber solchs gantz williglich gerne, ja mit grosser lust vnd frewd, wie der einige Sohn GOttes, die ewige Warheit, vnser lieber getrewer Immanuel, in den Sprüchen Salomonis, cap. 8. vers. 31. spricht: *Deliciæ meæ, esse cum filiis hominum:* Meine lust ist bey den Menschen Kindern zu sein.

Möchte nur Deutschlandt sein nicht vberdrüssig, satt vnd müde werden, sondern wie die Notturfft erfordert, jhn gern vnd mit lust vnd frewden, vnd grossen *Deo gratias*, bey jhnen wissen, auch in jhren Hertzen vnd Seelen *residiren*, vnd wohnen lassen, wie vns dann auch ja nichts solt bessers vnd liebers, nichts könte nützers vnd heilsamers sein, dann solche des frommen GOttes gegenwertigkeit vnd beywohnung. Denn was solt vns wol bey einem solchen herrlichen vnd reichen Gaste können mangeln? Dem lieben David muß gantz nichts entbrechen, Psal. 23. v. 1. Vnd er fürchtet sich für nichts, auch da er mitten im finstern Todtenthal wandelt, Psalm. 23. vers. 4. Fragt auch nach nichts, wann er nur den HERRN bey jhm haussend vnd wohnend haben mag. Psal. 73. v. 25.

Darumb wirs dann nicht allein gern gestatten sollen, weil ja GOTT bey vnnd vmb vns sein wil, das wir jhn jmmer lassen hin sein vnnd bleiben, ja wir sollen wünschen vnd begeren, auch darnach sinnen vnd trachten, das er mit seinem vñ seines lieben Sohns wort auch bey vnd in vns, als in seinem Tempel wohnen vnd verharren wolle.

Soll nun das sein, so muß man zwar mit dem lieben Wort vmbgehen, dasselbe thewr vnd werth achten, hören vnd lesen, auch davon singen vnd sagen. Dann GOtt ist, wohnet vnd bleibt gern, wo mann sein in lieb vnd leid gedencket, weichet aber vnnd setzet seinen Stab auff ein ander Feldt, wo man sein vnd seines Worts vergisset, vnnd jhn mit Psalmen, Lobgesengen vnd Geistlichen liedern nit ehret vnd rühmet. Darumb vermanet S. Paulus Colos. cap. 3. ver. 16. vnd spricht: Lasset das wort Christi vnter euch reichlich wohnen in allerley weißheit. Lehret vnd vermahnet euch selbs mit Psalmen vnd Lobgesengen, vnnd Geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem HErrn in ewern hertzen.

Nun hat aber der gütige fromme GOTT vnnd Vater, Deutsche Nation gantz gnediglich bedacht, nicht allein mit seiner heiligen Schrifft vnd Bibel, auch öffentlicher Predigt seines reinen vnd vnverfelschten Worts, sondern auch mit feinen Christlichen Gesengen, darinn Doctor Luther vnnd andere Christen die fürnembsten Heuptstück Christlicher Lehre in artige, verstendliche Reimen, kürtzlich, kunstreich vnd meisterlich eingeschlossen vnd verfasset, deren sich den fromme Christen, beid in der Kirchen, vnd daheim zu Hauß, wie sie nur selbs jhrer andacht nach wollen, in allen leiblichen vnnd Geistlichen mängeln vnd nöthen, zu jhrer Lehr vnd Trost, so wol als der heiligen Bibel zu gebrauchen haben, weil darinn kurtz alles das jenige ist verfasset, was in der Bibel weitleufftig ist fürhanden.

Es hat der heilig Lehrer Basilius, des Königlichen Propheten Davids Psalterlein, nicht höher vnd herrlicher rühmen können vnd mügen, als das ers die kleine Bibel hat genennet, weils alle nötigste sachen, deren die Bibel gedencket, kürtzlich in jhm hat, vnd begreiffet. Solchen Nahmen, Ehr vnd Ruhm, können wir mit ja so grosser, wo nicht mit grösser vnd mehrer fuge, dem Gesangbüchlein Doct. Luthers zulegen vnd geben.

Dan ja kein stück Christlicher Lehre genennet werden kan vnd mag, welchs darinn nicht auffs best, zierlichst vnd beweglichst solt sein außgeleget vnd ercleret. Sind auch ja vns Deutschen, insonderheit vns Sachsen, vnter welchen das Wort erstmals ist an Tag gebracht worden, Doctor Luther, Jonas, Speratus, Spengler vnd andere eben so viel, als David seinen Juden gewest ist, sampt Asaph, Heman, vñ den Choritern.

Möchten wir nur solchen edlen Seelenschatz so fleissig vnd wol zuverwahren, auch zugebrauchen wissen, wie er mit grosser Kunst, vnd gaben, auch sorglichem fleiß, von den thewren Werckzeugen GOTTes ist zusammen gebracht worden.

Denn er wird ein Psalm oder Gesang in der Heiligen Sprache genant *Mizmor*, das ist, nicht ein Liedt, so nur aus vollem Geäder von jm selbs geflossen, oder zu hauffe gezwungen vñ geschmiedet, vnd gleich wie mit schauffeln ist zusammen geschlagen, sondern ein solch gedicht, das mit sorgfeltigkeit vnd andechtigem Gebett ist angefangen, vnd mit grosser kunst vnd sonderlicher Gottes gab, mensch-

licher Seelē zu trost vnd nutz meisterlich ist verfertigt vnd vollendet, vnd von all dem abgesondert, gesaubert vnd gereinigt worden, so dazu vngeschickt vnnd nicht dienlich sein möcht, wie es denn seinen Namen von dem *Zamar* hat, welches da heist, einen Wein beschneiten, vnd mit der Siechel oder messer kurtz halten vnd einziehē, damit er nicht, so er frey vmbher fladert, vnfruchtbar werdē, sondern vber solchem beschneiden, desto vielfeltigere frucht vnd schmackhafftern edlern vnd gesundern Wein herfür bringen vnd geben möge.

Wie dann auch ja war ist, vnd gibts die erfahrung bey einem jeglichen, das die kurtzen vnnd in Reime meisterlich gefaste Gesenge mehr frucht schaffen, das Hertz zur Andacht zu erwecken, denn sonst viele vnd weitleufftig Predigten vnd Schrifften. Darumb dann vns auch, als auff welche dieser Schatz, GOTT sey lob vnd danck, reichlich ist geerbet, gebühren wil, das wir denselben nit gering achtē, vnd verwarlosen, sondern edel vnd köstlich haltē vnd zu vnserm bessern gebrauch, höchstes vermügens, zieren vnd schmücken.

Weil denn ich in durchlesung der gemeinen Gesangbüchlein, da ich diß alles bey mir betrachtet, vnter andern vber der vnordentlichen vermischung vngleicher Psalmen, vnd Lieder offtmahls habe klagen müssen, als hab ichs der müh werd geachtet, mich in diesen Lustgarten vnnd Weinberg zu begeben, vnnd mein bestes daran zuversuchen, obs etwan sache were, das ich jhn mit meinem fleiß vnd arbeit, durch hülff des Allmechtigen, in gute richtig Ordenung bringen konte.

Hab demnach gleiche Psalmpflåntzlein vnd Gattungen, so ich einer natur, art vnd eigenschafft befunden, an einen Ort zusammen gebracht, vnd an einander gesetzt, die vnnützen Reißlein, so hinan gewachsen, mit fleissigem abschnitteln hinweg gethan, vnd abgeschaffet, die guten Beumlein aber vnd Pflantzen durch gewisse Gemerckzeichen vnterscheiden, damit man als baldt im ersten ansehen spüren müge, was tugend vnnd gutes von einem jeglichen Pflåntzlein entsprießlich herkomme.

Dann das ist meines hieran gewandten fleisses fürnemest *intent* vnnd end gewest, das ich die schönen geseng Lutheri, vnd anderer Lehrer vnd Christen in eine richtige Ordnung bringen müchte. Hab sie derwegen nach dē Stücken vnsers Heiligen Catechismi abgetheilet, vnd, so viel jmmer dißmahl geschehen können, dahin *referiret*. Dann ich solche Ordnung, in diesem die aller bequemeste vnd beste zu sein, erachtet, darinn sich auch die albern Leyen leichtlich richten können, weil sie derselben bey lehrnung des Catechismi, nun allbereit ja von Kindtauff gewohnet. Ist auch je billich, vnd in allen wegen nütz vnd gut, das wir vns vnd den vnsern, mit lehren, vermahnungen, vnd Gesengen, solche Hauptstück vnd Artickel, so wir in vnserm Catechismo haben, noch so viel mehr bekandt machen.

Habe auch an dem *Metro* oder Reimen vnd an den Gesengen viel vnnützes wesens vnnd gethönes außgemustert, vnd bey seit geschaffet, vnd aber darinn wie billich, Christliche bescheidenheit gebrauchet. Denn es ja nicht alles zuverwerffen, was schlecht vnd nicht prechtig einher gehet. Der lieben Alten andacht ist billich etwas hierin zu gute zu haltē. So ist auch diese kunst, Geistliche Reimen, vnd Gesenge zu machen, ein sonderliche Gottes Gabe, welche er außtheilet wie er will, ist jhm auch lieb, wie schlecht es auch jmmer damit ein ansehen hat, wann das gedicht nur rechtschaffen ist, vnd auß warem Glauben vnd inniger andacht einher gehet. Es kan auch ja so eben vnd genaw nicht sein, das es bißweilen nicht zu gehen solte, nach dem, als der Poet sagt:

Inter strepit anser olores.

Wann die Schwånlein für jhrem letzten end, mit frieden vnd freuden, jhre liebliche Stimme erheben, vnd daher quinckelieren, so wollen die armen Gånßlein dennoch jhre audientz zu jhrem schlechten *Tatat* auch haben, vnd vnveracht sein, vñ dazu haben sie auch eben so groß recht, wie jenne, weil sie so woll Gottes Creatürlein, vnd jhrem Schöpffer nicht minder lieb vnd werd sein, welcher den auch jr elendes gethön nicht verachtet, wie den auch der jungen Raben nicht, die in jhrem hunger vnd kummer, wenn sie von jhren alten verlassen sein worden, jn ankrähen vnd anruffen, vnd darüber jhre speise zu jhrer zeit, vnd nach jhrer gelegenheit gnug bekommen. Psal. 147. v. 9. Darumb ich denn in diesem Paradeyß vnd Lustgarten, nicht alles habe weg schneiten wollen, als vnnütz, was schlechtes ansehns ist gewesen.

So hab ich mir auch etliche Gesenge darumb nicht können mißfallen lassen, Ob jrgend jhre *Autores* in der welt nicht hochberümbt, vnd wie lebendige heiligen sind geachtet worden, sondern habe sie lassen mit durchgehen vñ passiern, wenn auch schon dieselben sich selbs darinne außdrücklich beschüldigt, vnd für aller welt gesungen, vnd singen haben lassen, das sie arme Sünder weren genandt, gefangen, gestöckt vnd geblöckt, vnd im krieg oder sonst verwundt worden. Es muß zwar ein Gartner das Reißlein nicht stracks abreissen, vnd mit füssen tretten, das von einem Bettler ist künstlich vnd wol eingepfropfet worden Wer ist doch auch zu solchen sachen vnnd Gedichten mehr geschickt, dann eben die Elenden, betrübten vnd bußfertigen: War nicht der Schecher am Creutz zuvorn ein auffrührer vnd Mörder gewest, noch dennoch da er sich bekehrte, ward er mit seinem Bußfertigen vnd glaubigen Lami vnd jamergesang von Christo nit verschmehet vnd abgeweiset, sondern auffs freundtlichst angenomen vnd erhöret, vnd gilt sein kleglichs *Memento* bey Christo eben so viel, als des heiligen Simeonis fröliche *Nunc dimittis*, Hat auch diese stimme, so bebend vnd

schwach sie auch jmmer mag dazumal gewesen sein, weil sie hoch am flammen des Creutzes, auff des heiligen Geists hülff, ist *intoniret*, noch heutiges tags bey allen frommen Christen einen mechtigen, jedoch lieblichen nachklang.

Zu dem so hab ich auch eines jglichen Gesanges, oder ja gleichgeltender Psalmen, *Argument* vn Inhalt darüber gesatzt, damit jederman als bald sehen müg, nicht allein was jhre *cohærentia* vnnd ordnung sey, Vnd warumb sie solchen ort vn stelle, vnd nicht einen andern im *Catechismo* haben, sondern auch was das fürnemest sey, darumb sie beid von den *Autoribus* sind geschrieben, vnd von vns sollen, die jnnerliche andacht zu erwecken, gesungen werden.

In welchem allen ich, wie ich zwar hoffe, gebürlichen fleiß, so viel jmmer müglich gewest, allen lieben Christen zu trost vnd frommen, gern angewendet. Wolte nur Gott, das ichs möcht recht haben getroffen, vn es damit also gemachet, das menniglichen viel frucht vnd nutz darauß entstehen konte.

Ists aber das jemandt in einem oder anderm mangel haben möcht, der wird ja gedencken müssen, das es in solcher sachen verordnungen, so eben vnd genaw nicht sein kan, das nicht etwas fehles vber zuversicht mit einlauffen solte. Ich habe das meine gethan, die es besser wissen vnd können, die mügens auch besser machen. Der ist dennoch nicht straffens wert, wer etwas gutes erfindet, es trewlich damit meinet, fleißig arbeitet, vnd andern einen richtigen Weg zeigt.

E. K. M. aber, vnd F. G. gnedigste vnd gnedige Herren, hab ich diß Catechismus Gesangbüchlein wollen in vnterthenigkeit *dediciren*, weil mir nicht vnbewust, wie in E. M. vnd G. Königreichen vnd Furstenthümben, das liebe wort Gottes in rechtem verstandt vn vnverfelscht, nicht allein öffentlich gelehret vnd geprediget, sondern auch in seinen Christlichen Gesengen, so in diesem Buch fürhanden sein, in Kirchen vnd Heusern, durch GOTtes grosse gnad, geübet, vnd hin vnd wieder gesungen vnnd geklungen wird.

Darumb ich dann auch meine freud, so ich darüber in meinem hertzen trag, hiemit hab öffentlich wollen bezeugen vnd wünschen, daß der liebe Gott E. K. M. vnd F. G. Landen vnd Leuten solch gut vnd Wolthat gnediglich auch forthin lassen, segnen, vnd mehren wolle.

Weil auch E. K. M. vnd F. G. die grosse Bibel von mir, so insond'heit den Holsteinischen Kirchen zu ehren vnd nutz, in dreyen Sprachē nun für 2. jaren an tag geben, vnd E. K. M. vnnd F. G. *dedicieret* worden, nicht allein gnedigst angenommen, sondern auch miltigst befürdert, vnd die Väterliche Versehung gethan hat, daß eine jegliche Kirche in jhren Fürstenthümben vnd Landen, dieselbe an sich kauffen, vnd wie einen Kirchenschatz beylegen, vnd verwarlich halten solte, hab ichs dafürgehalten, ich kündte es nit vmbgang haben, sondern müste solche Christliche veterliche sorge für jhrer Land Kirchen, vnd daneben die grosse Wolthat, mir für meine geringe Person damit miltigst erzeigt, für aller Welt danckbarlich rühmen.

Hab mir auch hoffnung gemacht, wie E. K. M. vnd F. G. vorgedachte grosse Bibel ist lieb vnd angenem gewest, dieselben werdē auch diese kleine Bibel od.' Gesangbüchlein, vnd geringschetziges vntertheniges Newenjars geschenck, als welchs aus schüldiger danckbarkeit, vnd trew gegen E. K. M. vnd F. G. hergeflossen, von mir gnedigst auff vnd annehmen.

Dieweil dann auch E. K. M. vnd F. G. Gott im Himmel fürchten, seine Diener vnd wort lieb haben, vnd gnedigst alle die jenigen befürdern, welche dasselb in jhrem predigen, schreiben vnd leben trewlich vnd fleissig treiben, als bitte ich nun, vnd bin dessen gewiß, es werden E. K. M. vnnd F. G. jhnen diß büchlein desto mehr gefallē lassen, vnd meine gnedigste vnnd gnedige Herrn sein vnd bleiben.

Der getrewe Gott, der alle fromme Könige vnd Fürsten lieb hat, wolle E. K. M. vnd F. G. nit allein diß angehend newe Jahr (darzu ich dann zu voraus Gottes gnedigen segen vnd gesundheit, E. K. M. vnd F. G. vnd jhren hertzliebsten Gemahlen von Hertzen wünsche) sondern auch viele hernachfolgende in seinen gnedigen schutz nehmen, bey glückseliger Regierung, bestendiger leibs gesundtheit, vnd aller zeitlichen vnd ewigen wolfahrt in gnaden erhalten, Amen. Datum Hamburg, Anno 1597. den 19. Decembris.

E. K. M.
vnd
E. F. G.
Demütiger
David Wolderus
Prediger daselbst.

99.

Vorrede zum Züricher Kirchengesang von 1599.

Nr. MLIV.

An den Christlichen Leser, Raphael Egli, Diener der Kirchen zů Zürych.

Der H. Apostel Paulus lehret 1 Cor. 14. wie man in der Kirchen vnd Gemeind Gottes das Gebätt vnnd Gesang offentlich vnnd ordenlich an-

stellen sölle, namlich in bekannter sprach, dz es zů gemeiner erbauwung diene vnd nit one frucht abgange. Dann er spricht, Jch wil bätten im Geist, vnnd wiel auch bätten im verstand: Jch wil singen im Geist, vnd wil auch singen im verstand, das ist (wie er sich selber erklärt) daß er verstanden werde. Wie aber im Geist vnnd im verstand recht sölle gesungen werden, zeiget er an Col. 3 da er spricht: Das wort Christi wohne reychlich vnder eüch in aller weyßheit, daß jr einanderen lehret vnd ermanet mit Psalmen, Lobgesangen vnnd geistlichen Liederen, vnd dem Herren in der gnad singet im hertzen, ꝛc.

Auß welchen worten erstlich zůsehen ist, daß deß Kirchengesangs im neüwen Testament auch gleych anfangs gedacht wirt, dieweyl der Apostel in der Kirchen zů Corintho darvon anordnung thůt, vnd dasselbig vnder die gaben deß Geists, vnd zů dem gebrauch deß Gebätts setzet, ja auch vnder die reyche einwohnung deß worts Christi in aller weyßheit einschleüßt. Demnach erklärt vnd lehrt Paulus hie gar verständtlich, was im Geist vnd im verstand heisse singen, vnnd wie sölliches Gott zů ehren, vnd zů erbauwung deß nächsten sölle vnd möge beschehen. Dann im Geist bätten vnd singen, nennt er, Gott dem Herrn im hertzen vnd in der gnad singen, als dem allein die ehr deß Gebätts vnd Gesangs zůgehöret, da man jhn nit allein eüsserlich mit dem mund vnnd lefftzen, sonder auch innerlich mit warem glauben vnd andacht anrůfft vnd preyset. Jm verstand aber singen, nent er hie einanderen durch Psalmen, Lobgesang vnd Geistliche Lieder lehren vnd ermanen, damit wir also in aller weyßheit Gottes, vnd durch die völle deß Geists im wort Christi erbauwen werden. Vnd můß vnser Gebätt vnd Gesang dem heiteren vnd vnfelbaren wort Gottes gemäß sein, vnd mit dem selben überein stimmen, sonsten wurde es weder Gott gefellig vnd annemlich noch zů erbauwung der Gläubigen dienstlich sein.

Auff salliche weyß haben die Kirchen deß Aufgangs (wie die alten Historien bezeügen) das Kirchengesang anfangs gebraucht. Volgends ist es auch in den Kirchen des Nidergangs, wie auch hernach in den Reformirten Evangelischen Kirchen vnserer zeit, angenommen vnd gebraucht worden.

Neben dem Kirchengesang aber ist auch das Psalmensingen in den Agapis, das ist, in den gemeinen kirchenmalzeiten zůbezeügen die brůderliche liebe breüchlich gewesen. Dahin denn die wort deß Apostels mögen gedeütet werden, Eph. 5. da er spricht: Füllet eüch nit voll weyns, in welchem ein gewůl vnd vnordenlich wesen ist: sonder werdet voll Geists, vnd redet vnder einandern mit Psalmen, Lobgesangen vnd geistlichen Liedern, Singet vnd psallieret dem Herren im hertzen.

Auff söllichen grund vnd exempel haben auch die seligen Märtyrer, wie Basilius zeüget, wenn sy in den todt gefůrt wurden, etwan auß den Psalmen zůsingen, vnd damit jren glauben vnd standhaffte zůbezeügen im brauch gehabt: wie auch Christus der Herr selbs, als er in todt gahn wöllen, das Lobgesang nach dem H. Nachtmal gebraucht hat.

Daß aber in etlichen Kirchen das Gesang vnderlassen wirdt, söllen dieselben darumb nit gescholten noch verworffen werden. Dann es haben ja nicht alle Kirchen kommligkeit vnd gelegenheit zůsingen: werden auch etwan auß wichtigen vrsachen daran verhindert. Dahar Paulus das Gesang nit einfaltig vnder die eynwonung deß worts zelt, als wann an denen kirchen mangel were, in denen man nit sunge: sonder er setzet es vnder die reyche eynwonung in aller weyßheit, vnd vnder die völle deß Geistes, damit anzuzeigen, daß hierinn nach gelegenheit vnd der genad, so ein jede kirchen hat, sol gehandelt werden.

Von dem besondern gesang, so ausser der kirchen, nach eines jeden glegenheit, gebraucht wirt, redt S. Jacob: Jst jemant leydenhafft, der bätte: ist er wol zůmůt, der singe: zwar nit üppige Lieder, wie der welt brauch ist, sondern geistliche, schrifftmessige vnd erbeüwliche Gesang, niemant zů lieb noch zů leid. Es lobt auch S. Augustin dz Psalmensingen neben der handarbeit: vnd sol, als ein gattung der völle deß Geists, dardurch vns Gottes wort geheim vnd bekannt wirt, seine gůtthaten gegen vns außzůkünden, vnd bösen gedanchen zůwehren, vnd vnmůt zůvertreiben, niemant abgeschlagen werden. Aber von dem nutz vnd gebrauch deß Psalmensingens volgt hernach in Ambrosij Blarers seligen hinderlaßnen Reymen.

Gott verleyhe dz wir den Herrn mit mund vnd hertzen nit allein durchs Gesang, vnd in der Gemeine loben vnnd preysen, sonder auch in ander weg mit verbesserung vnsers sündtlichen lebens ehren, vnnd also in aller himmlischen weyßheit, vnd reychen eynwohnung seines Worts vnd Geists je lenger je überflüssiger werden, Amen.

100.

Der Psalter Davids Gesangweis,

Durch Cornelium Becher D.

Leipzig M. DCij.

Nr. MLX.

I.

Der Durchleuch-

tigsten Hochgebornen

Fürstin vnnd Frawen, Frawen

SOPHIEN, gebornen Marggräffin zu Brandenburg, ꝛc. Hertzogin vnd Churfürstin zu Sachsen, Landgräffin in Düringen, Marggräffin zu Meissen, vnd Burggräffin zu Magdeburg, ꝛc. Witwen, Meiner gnedigsten Frawen.

Gnad vnd Friede von Gott dem Vater vnsers HErrn Jesu Christi, zu sampt meinem Gebet vnd gehorsamen diensten in vnterthenigkeit zuuor.

Durchleuchtigste | Hochgeborne Churfürstin, gnedigste Fraw. Das die Geistlichen Lieder vnd Psalmen, beydes in der Kirchen vnd auch in der Christen heusern sehr nütz vnd dienstlich, ja auch fast nötig seyen, bezeuget vnter andern der H. Paulus, wenn er die Epheser vermahnet mit diesen worten: **Werdet voll Geistes, vnd redet vntereinander von Psalmen vnd Lobgesengen, vnd Geistlichen Liedern, singet vnnd spielet dem HERRN in ewrem hertzen, vnd saget danck allezeit für alles Gott vnd dem Vater, in dem Namen vnsers HErrn Jesu Christi**, Eph. 5. Vnd an die Colosser schreibet er: **Lasset das Wort Christi reichlich vnter euch wohnen in aller Weißheit, lehret vnd vermahnet euch selbst, mit Psalmen vnd Lobgesengen vnnd geistlichen lieblichen Liedern, vnd singet dem HERRN in ewrem hertzen**, Colos. 3.

Durch welche vermahnungen der ausserwehlte Rüstzeug Gottes zuuerstehē gibt, das einem Christen für seine Person, dem melancholischen Trawergeiste zustewren, vnd schwermütigkeit zuuertreiben, auch zuerweckung Christlicher guter andacht, vnd zur vbung in dem seligmachenden Wort Gottes, nichts bequemer vnd dienstlicher sey, als wenn er mit frewden seine stimme erhebet, vnd von hertzen einen geistlichen Bett oder Danckpsalm erschallen lesset. Das heist S. Paulus dem HErrn spielen, weil vnserm lieben Gott dadurch eine Ehrenfrewde zugerichtet wird, vnd vermutlich dem Teuffel daran nicht viel angenemes diensts vnd gefallens geschehen mus, der sich auch gewiss darbey nicht finden lesset, wo solche Göttliche vbung getrieben wird. Hierneben wil auch der Apostel anzeigen, das dieses nicht das geringste stück sey des waren Gottes dienstes, wenn in öffentlichen Kirchenversamlungen Psalmen vnd geistliche, liebliche, das ist, tröstliche, holdselige, gnadenreiche Lieder (wie der Herr Lutherus das wort Liebliche glossiret) Gott zu ehren gesungen, vnd durch eine wolklingende Musica gespielet werden.

Zu dem ende, hat zu vnsern zeiten, der tewre Man Gottes S. Lutherus, neben der Bibel, die er in vnserer deutschen Sprache, mit seiner version vnd vielen schönen tröstlichen Auslegungen, zu reichem verstande gebracht, auch sich beflissen, den gantzen Catechismum, so wol auch die fürnembsten werck vnd wolthaten Gottes, zusampt etlichen Psalmen, in gute Deutsche Reimen vnd auff liebliche Melodeyen zusetzen, damit dieselben von Christlichen Hausvätern in jren Heusern vnd in der Kirchen von der gantzen Gemeine nützlich gebraucht werden möchten. Welches denn fromme Christen billich für einen tewren vnnd werthen Schatz achten, vnd Gott vor diese vnserm lieben Vaterlande erzeigte hohe wolthaten, von hertzen dancken.

Dann gewiss vnd war, das aus diesen Geistlichen Liedern, viel tausend menschen den Catechismum vnd sonderlich den Artickel von der Rechtfertigung des armen Sünders für Gott, richtig gelernet. Welches sonsten bey vielen, wegen das sie weder schreiben noch lesen können, gemangelt hette.

Wie viel tausend Menschen haben auch in jhrem Creutz vnnd elend, sonderlich wenn es in Todes nöthen zun letzten zügen gerathen wollen, aus solchen holdseligen gnadenreichen Liedern so krefftigen Trost empfunden, das sie dadurch gesterckt, mit fried vnd frewd aus diesem zeitlichen in das ewige Leben abgeschieden sind?

Das auch Gottes Wort, durch die grausame finsternis vñ schreckliche tyranney des Bapsthumbs vngehindert, schnelles lauffs, aus Sachsen an andere örter Deutscher Nation fort gerückt, vnd so wol gerathen, darzu haben für andern Lutheri Psalmen vnd andere Christliche Gesenge, durch Gottes segen, treffliche beförderung gethan. Sintemal diesen nicht so leicht, wie andern seinen Büchern vñ Schrifften, der Weg hat können verhawen werden, wenn die geistlichen Geseng in Brieffen, auch im sinn vnd gedechtnis frommer Christen fortgebracht, vnd den Leuten frembder örten mitgetheilet worden, da es denn manche hungerige vnd verschmachtete Seele angetroffen, die es mit grosser begierde auffgenommen, vnd sich daran wol gelabet vnd erquicket hat.

Darumb vnd weil Lutherus befunden, das dieses ein sehr gutes vnnd bequemes mittel sey, Gottes Wort weit vnd breit in die Lande zubringen, hat er seine trewe Gehülffen vnd Mitarbeiter am Werck des HErrn, die Psalmen in geistliche Lieder zufassen, fleissig vermahnet, wie jhm denn auch hierinnen trewlich gefolget sind, Justus Jonas, Lazarus Spenglerus, Paulus Speratus, Paulus Eberus vnd andere, die sich mit jhren Geistlichen Gesengen vmb die Christenheit trefflich verdienet haben, ist auch von etlichen andern die arbeit fürgenommen worden, das der gantze Psalter solcher gestalt zu gemeinem nutz vnd gebrauch zugerichtet werden

möchte. Darinnen doch ein grosser vnterscheid der gaben gespüret, vnd leicht von jedem verstendigen vermercket wird, das Lutheri muth, geist vnd kunst nicht vberal verhanden, vnd demnach der nutz dannenher nicht zugewarten sein wil, den die liebe Christenheit hett haben mögen, wen der tewre Man eine solche arbeit, die er an etlichen Psalmen verrichtet, an das gantze Buch zuwenden zeit vnd musse, von andern obliegenden hochwichtigen geschefften, gehabt hette. Aber wir müssen vns an den verliehenen gaben Gottes begnügen lassen, vnd hernach stoppeln so gut als wir können, vnd do wir auff den gelegten Prophetischen vnd Apostolischen grund nicht mit wacken vnd Werckstücken, wie der Herr Lutherus, bawen können, so müssen wir mit kleinen Füllsteinen die lücken vollents ausflechten, so gut als Gott das vermögen durch die gaben seines H. Geistes darreichet.

Vnd wolte Gott das wir vns den, durch Lutherum angelegten, Kirchenbaw sein richtig auszuführen, vnd auff gut Lutherisch zupredigen vnd zusingen mit ernst beflieſſen, es solte durch Gottes gnade mit vnsern Schulen vnd Kirchen keine noth haben.

Aber es wil sich leider fast darzu ansehen lassen, als wenn wir an dem himlischen Manna, das vns Gott in diesen Landen, durch die Predigt seines lieben Wortes, regnen lassen, vorlengst einen Eckel geschöpfft hetten, denn vns Deutschen treibt der fürwitz, das wie in andern, also auch in Geistlichen sachen, wir jmmerdar zu frembden vnd newen dingen mehr lust vnd begierde tragen, dardurch wir vns aber offt vnd viel selbst betriegen, vnd das jenige für Heiligthumb halten, das doch zu weilen mit falscher lehre sehr vbel durchgifftet ist, vnd derwegen der Kirchen mehr schaden thut, als wir bey vnserer Lustseuche vnd schendlichem Fürwitz vns trewmen lassen.

Wie denn solches vnter andern sich auch darinnen erweiset, das die Psalmen, so Theodorus Beza der Sacramentierer Redlinsführer, neben Clement Marotto einem fürnemen Poeten in Franckreich, auff sonderliche Melodeyen in Frantzösischer Sprache gesetzet, vnd mit Summarien versehen, nach dem sie ins Deutsch gebracht, von vielen bey vns so hoch vnd köstlich geachtet werden, als wenn nichts lieblichers vnd köstlichers vber die Psalmen ans liecht kommen were. Also das auch nach etlicher (sonderlich derer, denen der athem nach dem Caluinismo reucht) vermeinten hohen verstand vnd iudicio, Lutherus mit seinen Gesengen für diesem werck sich wol verkriechen müste. Darumb auch an etlichen benachbarten orten, diese aus dem Frantzösischen ins Deutsche versetzte Psalmen in den Kirchenversamlungen zusingen angeordnet, vnd den Lutherischen Gesengen weit fürgezogen werden. Aber es hat es leider die erfahrung gegeben, das solches gewöhnlich zur Religions verenderung, vnd zur einführung des hochschedlichen Caluinismi der rechte anfang vnd eingang gewesen sey.

Zwar die arbeit so an die Dolmetschung des Frantzösischen Psalmbuchs gewendet ist, lasse ich in jhrem werth. Denn der interpres (als ein Dolmetscher) hat es im deutschen nicht besser machen köñen noch sollen, als er es im Frantzösischen gefunden. Wolte aber jemands dafür halten, das durch dieselbe verdeutschung der Psalter zu besserm verstande gebracht sein solte, als er sonsten in D. Luthers version an vnd für sich selbst zubefinden, dem gebe ich keinen beyfall, wirds auch keiner leicht thun, der beyderley arbeit ohne partheiligkeit gegen einander conferiret.

Dieses aber ist ein gantz vnuerantwortlicher vnd der Christlichen Kirchen vnleidlicher handel, das die Caluinischen Meister, durch die den Psalmen vorgesetzte Summarien, den HERrn Christum aus den fürnembsten Weissagungen, so viel an jhnen, gestolen, vnd dieselben verkehrlich in frembden verstand gezogen haben, zuwider den hellen klaren zeugnissen Gottes des H. Geistes, dadurch im newen Testament gedachte Weissagungen, als in Christo erfüllet, allegirt vnd erkleret werden. Wie solches zum theil aus dem 8. 16. 68. 69. 72. ꝛc. Psalmen, darinnen die Meister von hohen sinnen des HErrn Christi gar vergessen, zum theil aus dem 2. 22. vnd anderen, darinnen sie Dauid vorsetzen, vñ Christum im fürbilde kaum von ferne hernach führen, genugsam offenbar vnd am tage ist.

Welche Schrifftverfelschung denn so gar grob vnd greifflich ist, das auch Th. Beza selbst sich endlich derselben schemen müssen, vnd in seiner Lateinischen Paraphrasi vber die Psalmen an vielen orten der Warheit neher geruckt, vnd die Summarien also gemiltert hat, das man den Raub vnd Diebstal, an der Ehre Christi begangen, weniger mercken kan. Es sollen aber wir Deutschen vielleicht so klug nicht werden, das wir nach des Bezæ verbesserung den Frantzösischen vndeutschen Psalter, auch corrigirt vnd verbessert haben möchten, sondern müssen mit den groben Caluinischen Schrifftuerfelschungen vnd dem Jüdentzenten Chresam vns durch vnsere Drückereyen, Buchläden, vnd in vnsern Heusern schleppen, vnd also mit vnserer torheit vnd vndanckbarkeit gegen Gott vnd sein liebes Wort, das er vns durch Lutherum rein vnd lauter in vnserer deutschen Sprache hat werden lassen, am offenen hellen tage liegen bleiben. Darüber sollen billich alle Lutherische Prediger vnd Lehrer in Schulen vnd Kirchen, mit ernst eyffern, vnd für solchen verkehrungen des Wortes Gottes jre Zuhörer trewlich warnen.

In massen denn ich, der geringsten einer am dienst meines HErrn Christi, in der Auslegung des Psalters, für solchen corruptelen meine Zuhörer in Wochenpredigten trewlich gewarnet. Vnd weil meine Amptsarbeit eine zeitlang hat feyren müssen, habe ich vnter dessen wolmeinend vnd aus einem Christlichen eyffer vber meines HErrn Christi Lehr vnd Ehr, auch diese bey vnd nebenarbeit mir zum trost fürgenommen, vnd denen jenigen, die da lust vnd gefallen haben, die Psalmen auff Lutherische art vnd vnsern Kirchen bekante Melodeyen vnd weisen zusingen, nach meinen wenigen gaben dienstlich sein wollen.

Wie wol nu diese meine arbeit gerahten, las ich andere vertheilen vnd richten, Ist etwas gutes vñ nützliches daran, (wie ich nicht zweiffeln wil) wird dem trewen Gott dafür zu dancken sein, Solte aber etwas darinnen versehen, vnd dem Werck nicht sein recht geschehen sein, trage ich billich die Schuld, vnd bin auff Christliche trewhertzige erinnerung Gottfürchtiger leute, eines oder das andere, (so mir Gott das leben verleihet) in besserung zurichten jederzeit erbötig.

Vnter dessen, verhoff ich, sol mir der ruhm nicht mangeln, das ich Christum meinen HErrn vnd seine Ehre hierinnen trewlich gesucht habe, derselbe ist mir auch tröstlich gewesen, als ich in meiner betrübten müssigen zeit dieses werck vnter henden gehabt, der wird auch hoffentlich ferner gnade geben, das dasselbe ohne nutz vnd frucht nicht abgehe, sondern vielen frommen hertzen darmit gedienet, vnd Christus in jhnen zu reichem Trost verkleret werde, welches gewislich bey denen geschehen wird, die Christum lieb haben, vnd recht Lutherische hertzen sind, nach der Proba die der Man Gottes in erklerung des 143. Psalms von sich gibt, da er also schreibet: **Ein jeder sehe auff sich, das bekenn ich für mich, als offt ich weniger in der Schrifft funden habe als Christum, bin ich nie satt worden, als offt ich aber mehr denn Christum funden habe, bin ich nie ermer worden, das mich auch das war dünckt, das der H. Geist nichts mehr weiß noch wissen wil denn Christum Jesum, 2c.**

Nach welcher Proba ich vnd ein jeder trewer Diener Christi gut Lutherisch gerne sein vnd heissen wollen, verhoffen auch auff diesen ruhm am grossen tage des HERRN mit aller frewdigkeit zu stehen, wider die jenigen so Christi Ehr nicht gesuchet, sondern in jhren Schrifften vnd sonsten verdunckelt vnd verkleinert haben.

Was nu im fürgenom̃enen, vnd numehr volführtē werck, der trewe Gott, durch seinen mildē segen, bescheret hat, Solchs habe, gnedigste Churfürsten vnd Fraw, E. C. G. ich vnterthenigst zuschreiben vnd offeriren wollen, Jnsonderheit wegen derselben hochberühmten Gottseligkeit vnd recht Christlichen eyffer vber der Lutherischen, das ist, warer Evangelischen lehre. Wie denn E. C. G. aus recht Fürstlicher vnd Landesmütterlicher trew, in aufferziehung derselben Jungen Herrschafft vnd Frewlein, sich dermassen eyfferig vnd Gottselig erzeiget, das nunmehr, bey angegangener Churfürstlicher Regierung, das gantze Land in Kirchen (wie auch nicht weniger im Policeywesen) sich wol dermassen befindet, vnd dem allmechtigen Gott dafür von hertzen dancket, auch vmb vermehrung dieser vberreichen Gnade vnnd Wolthat hertzlich bitten vnd anruffen thut.

In dem, weil auch in E. C. G. Witthumb ich den anfang zu meinem Kirchendienst, nach dem willen Gottes, gemacht, vnd E. C. G. durch derselben getrewen Rath vnd Heuptman den weiland Edlen vnd Gestrengen Heinrichen von Bünau auff Droben, etc. (dessen in Gott ruhenden, als eines auffrichtigen vnd eyfferigen Lutheraners vnd trewen liebhabers vnd beförderers Göttlichen Wortes, ich allezeit in ehren gedencke) in schwebenden geferligkeiten, darinnen sich das betrübte Ministerium damals befunden, gnedigsten schutz vnd beförderung mir vnwirdigen zugesagt vnd versprochen:

Weil auch endlich E. C. G. solches Fürstliche gnedigste anerbieten stadlich ins werck gerichtet, in dem E. C. G. als vor weniger zeit, aus Gottes verhengnis, ein gefehrliches vngewitter sich vber die Kirche dieses orts auffgewülcket, für den Riss getreten, vnd aus Christlichem Fürstlichen mitleiden vnd trewen hertzen, des bedrengten Ministerij vnd der gantzen sachen, so lange sich gnedigst angenommen, biss durch vnsern gnedigsten Churfürsten vnd Herrn endlich derselben ein gnedigster ausschlag gegeben, vnd dahin gerichtet worden, das wir verhoffen wollen, das Christi Ehr vnd Lehr fortan in vnsern Kirchen wiederumb mit fried vnd einigkeit weiter durch seine Gnad fortgepflantzet werden könne.

Als hat aus pflicht schüldiger gehorsamster trew vnd vnterthenigkeit mir gebühren wollen, solche hohe Fürstliche mir so wol, oder wol mehr, als andern erzeigte gnad vnd wolthaten, für der gantzē Christenheit danckbarlich zu rühmen, vnd gegen E. C. G. zu allen gehorsamen trewen diensten hinwiederumb in vnterthenigkeit mich zuuerpflichten, auch solch mein danckbares gemüth, so viel müglich, im werck vñ in der that zuerweisen, Darzu denn dieses mein Psalmbüchlein (weil ich bessers aus meinem vermügen zu diesem mal nicht zugeben habe) dienstlich sein mag. Vnd ist an E. C. G. mein vnterthenigst bitt, dieselbe wolten jhr diese geringfügige Arbeit gnedigst gefallen lassen, vñ ferner meine

gnedigste Churfürstin sein vnd bleiben. So bin für E. C. G. derselben regierenden Herrn Sohns vnd Churfürsten, auch der andern jungen Herren vnd Frewlein gesundheit, langes leben, glück, heil vnd wolfahrt ich, die zeit meines lebens bey Gott fleissig zu bitten, willig als schüldig, Thue hiermit dieselben dem allmechtigen Gott, zu gnedigem väterlichen Schutz, zeitlicher vnd ewiger wolfahrt, trewlich befehlen, Datum Leipzig den 19. Feb. Anno 1602.

E. C. G.

Vnterthenigster gehorsamer
am Wort Gottes daselbst
Cornelius Becker D.

II.

Dem Christlichen vnd der geistreichen Gesenge liebhabenden Leser, wünschet D. Polycarpus Leiser, glück, heil vnd alle wolfahrt.

NAch dem der Ehrwürdige vnd Hochgelarte Herr Cornelius Becker, der Heiligen Schrifft Doctor vnnd Professor, auch Pfarrer zu Leipzig bey S. Niclas, mir zuuerstehen gegeben, welcher gestalt er entschossē were, alle Psalmen des königlichen Propheten Dauids, so der Herr Lutherus, Christseliger gedechtnis, vnd seine getrewe Beystende, nicht gesangweiss vns hinterlassen hetten, nach denen in vnseren Kirchen gewöhnlichen Melodeyen Reimweiss oberzusetzen vnd zu publiciren, mir auch ein zimlichen theil seines verfertigten werchs vberschicket, mus ich bekennen, das es mich im hertzen erfrewet hat, zumal da ich befunden, das er fürnemlich darauff gesehen, wo Dauid in seinen Psalmen von dem HErrn Christo handelt, das er solches mit fleiß illustrire vnd erleutere, vnd thut dasselbe mit deutlichen vnd vngezwungenen Reimen, auch mit einer solchen anmutigen Melodey, die in vnsern Kirchen gebreuchlich vnd bekant, also das mir kein zweifel ist, es werde der gantze Psalter Dauids durch diese Christliche wolgemeinte arbeit, dem gemeinen Man, auch der lieben Jugend, desto verstendlicher gemacht werden, wenn sie sich nur desselbigen gebrauchen wollen.

Es ist bey vns Deutschen ein elend ding, das vns der fürwitz also reitet, quòd sumus admiratores rerum exoticarum, & contemptores propriarum, was frembd vnd seltzam ist, das halten wir hoch, vnd entgegen, was Gott vns bescheret, ob es schon besser vnd herrlicher ist, so wird es verachtet. Also gehet es mit den lieben Psalmen Dauids auch. Weil Ambrosius Lobwasser D. die Psalmen Dauids auff frembde, Frantzösische vnd für den Weltlüsternden Ohren lieblich klingende Melodeyen gesetzt hat, also das man sie auff vier stimmen singen kan, so wird derselbe Psalter publicè vnd priuatim so hoch gehalten, als wenn nichts bessers könte gefunden werden, vngeachtet das es fürwar mit den reimen messig ding ist, welche meistes theils gezwungen, vnuerstendlich, vnnd gar nicht nach der art Deutscher Reimen, sondern mehr nach der Frantzösischen manir gemacht sein. Vnd das er vber das (welches das fürnembste ist, vnd von dem Herrn D. Becker sein gründlich geweiset wird) des rechten Zwecks, dahin man im Psalter vnd in der gantzen heiligen Göttlichen Schrifft fürnemlich zielen sol, gröblich verfeilet hat.

Nun möchte er es vielleicht so böse nicht gemeinet haben, als der meines erachtens mehr aus vnwissenheit vnd vnachtsamkeit, weder aus verschlagener boßheit diß mag versehen haben, Dennoch wenn Gott vns durch wolbegabte Menner solche feil vnd gebrechen weisen lesset, so sollen wir nicht die jenigen sein, welche sich wider die geoffenbarte Warheit wissentlich setzen wolten.

Vnd wenn es denn von alters her heist: Mutata musica in templis, mutatur etiam genus doctrinæ, das wenn man auff eine newe frembde art anfenget in den Kirchen zusingen, gemeinlich auch verenderung der Lehr erfolge, So wil ob Gott wil ich mein lebtag nimmermehr darzu rathē oder helffen, das in wolbestalten, reinen, Lutherischen Kirchen des Lobwassers Frantzösische Geseng eingeführt werden sollen, Denn ob schon etliche artig vnd lieblich im Gesang lauten, so ist doch weder in den worten noch in der weise des Herrn Lutheri frewdiger vnd mutiger Geist.

Zu dem so hat es mit des Herrn Lutheri Gesengen auch diese gelegenheit, das wenn je einer eine sonderbare lust hette einen gesang auff mehrern stimmen zusingen, dieselbe von bewerten Componisten also vbergesetzt sind, das man sie zu Hause, auff der Gassen, in der Kirchen vnd auff der Reise also gebrauchen kan, das auch die einfeltigsten vnd die Kinder in jrer stimme mit singen, vnd also den Gesang zieren vnd stercken helffen können, das man auch deßwegen keiner frembden außlendischen vnd Frantzösischen Composition bedörffte.

Sonsten das je zun zeiten auch anderer bewerter vnd getrewer Kirchenlehrer, als sonderlich D. Selnecceri, Herrn Helmboldi, rc. vnd dergleichen lehrhaffte gesenge in der Kirchen vnd zu hauß gesungen werden, das wird niemands entgegen vnd zuwider sein, allein das der Herr Lutherus mit

seinen Gesengen, sonderlich in den Kirchen, den preiß vnd vorzug behalte.

Weil denn dieser Psalter D. Becceri, sich allerdings auff des Herrn Lutheri wort vnd weise artet, auch den HErrn Christum, die Kron vnsers Heils vnd Lebens, trewlich weiset, so wil ich hiemit meines theils denselben jedermenniglich fleissig commendiret haben, nicht zweiffelnde, weil sie zu hauß, oder im reisen auff den wagen, mit diesen geistreichen Psalmen sich erlüstern, das sie desselben solchen nutz erlangen, dafür sie dem Authori billich dancken werden.

Gott verleihe gnediglich, das seine vnd anderer gottseligen Theologorum arbeit fortan zu Gottes ehren vnd der Kirchen erbawung gedeyen möge, Amen. Geschrieben zu Dreßden den 17. Jun. An. 1602.

Zur niederländischen Hymnologie.

101.

Souter Liedekēs ꝛc.

Antwerpen 1540.

Ausgabe D².

Nr. MCIX.

Prologhe.

Also ons Christus onse Here, voer al int eerste vā ons ghebet heeft leerē biddē, dat dē naē Gods ons hemelscē vaders, gheheylicht moet wordē: so can mē sekerlijc wt bemerckē, dat die selfde heylichmakinge des godlikē naems, een vā de principaelste oefeningen zijn moet, daer hē een goet Christē mēsche altijt, met woerdē, wercken, eñ ghedachtē, mede behoort te becommeren, eñ die niet en behoort achter te latē, mer altijt te helpē vorderē. Want mē dan daghelijcx (God betert) siet, eñ hoort, dat dē eerwaerdigen naē Gods, in lichtueerdige, ydele liedekēs, so dickmael biden menighen ontheylicht eñ misbruyct wort: so zijn dese souter liedekēs met grotē arbeyt eñ neersticheyt vergadert, om dit quaet te verhoedē (so vele alst mogelijc zijn sal) eñ die ionghe iuecht een oorsake te gheuē, om in die plaetse vā sotte, vleeschelike liedekēs, wat goets te moghē singhen, daer God doer gheeert, eñ si doer ghesticht mogen wordē. Ghemerct dā, dat David die Godlike Propheet, so rijckē materie, in sinē souter, hier toe achterghelatē heeft: so zijn hier (so ghi sien moecht) op elcke psalmē, sonderlinge wisen vā wereltlike liedekēs gheappliceert, eñ op notē ghestelt, op dat de ghene die de musike niet en verstaē, die selue wisen mogen leeren, vāden ghenē diese ōstaen. Die woorden vandē text zijn so na geuolcht, eñ daer in gheuoecht, alsmen opt alder naeste (om tghedicht der rimē wil) heeft moghen bi brenghē. Niet dat alle die woordē so iuyst daer in zijn ghetogen, alsse indē text staen, dwelck in dese cōpositie niet doenlijc en was: eñ sal dit billicx allen discreten lesers (die hē des ōstaen) niet vreemt gheuē, mer tverstant, eñ den sin, sult ghi ter redeliker wijs daer in vinden: soe men dat (wt. S. Augustino, Hylario, Arnobio, Haymone, eñ wt den Hebreeuschen text) opt beste heeft mogen volbrēgen. Wilt daer om beminde Christē lesers, dese liedekēs, tot uwen profite aldus ghestelt, int beste outfangē, eñ v daer niet aen stootē, dat die | scherpe letterlike wtlegghinge, noch die Rhetorijcsce colorē, daer so nauwe niet in gheobserueert en zijn: maer wilt meer aenmerckē die sake, waer om datse ghemaect zijn (te weten) dat Gods naē (so vore ghesëyt is) dicmael hier dore gheheylicht sal mogen worden, eñ dat die ionghe liedē (die doch tot singhē veel gheneycht zijn) haer ghenoechte wt eenē gheestleliken sanck sceppē moghen, dwelc Gode sond' twifel wel aēghenaē zijn sal, die alsulckē danckoffer niet en ōsmaet, bisonder alst wter herten gheschiet: daer ons die Apostel Paulus toe ōmaent Coloss. iij. seggende. Leert, eñ vermaent v seluē, met sanghen, eñ lofsangen, eñ gheestelike liedekēs inder ghenaden, eñ singt dē Heere in uwer hertē. Daer om so salmē dese liedekēs wt der hertē met grooter aēdacht singhē, eñ passen dat die ooren meer nadē gheest der woordē, dan nade stēme, eñ tgheluyt des monts luysterē, so als i. Corin. xiiij. staet Jck sal oock singhē mettē gheest, eñ sal ooc singhē mettē sin. Hier wt merct ghi wel, datmēse niet als ander lichtueerdige ghemeyn liedekēs, maer met groter deuocien, eñ een opgheheuē herte tot God, behoort te singhē. Als si so ghesonghen wordē, sullense vrucht doen, eñ sonderlinghe stichtē, also wel den toehoord's, als dē sangers selue. Wāt niemāt en is so ongheleert, hy en wort hier erghens inne onderwesen: niemāt so droeuich, hi en vint hier eenighe ōtrootinge: niemāt soe sondich, hi en wort daer wt beweghen tot leetwesen, eñ beteringhe zijns leuens. In summa also sinte Athanasius seyt tot Marcellinū. In alderley sakē, hoese ooc mogē ghelegē zijn, daer machmē altijt eenighe vā desen godlijckē liedekens toe ghebruykē, die na ghelegentheyt der sakē, tot beteringe ons leuens, tot troost ons lidens, tot verlichtinghe ons ōdriets dienen moghē. Hier om beminde leser, laet v doch dese cleyne ōmaninghe ter hertē gaen, eñ als ghi goets moets zijt, eñ v tot vruechdē wilt gheuē, so wilt lieuer uwē gheest ōmaken met Gods lof, daer ghi God mede behaecht, dan dat ghi v vleesch met onduechdelicke sanghen sout ōweckē, daer ghi | den duuel mede behaecht. Aldus, waer ghi ziit, tsy aleen bi

[illegible] ghe-
[illegible] die
[illegible] en
[illegible]
[illegible] ewighê,
[illegible] mede
[illegible] de-
[illegible]
[illegible] hey-
[illegible] vedeworders,
[illegible] woonen, en [illegible]
[illegible] dat ghi
[illegible] leen,
[illegible] ghpede
[illegible] (om v
[illegible] door dese
[illegible] sullen
[illegible] verleenen
[illegible] allen tiden,
[illegible] ewichept
[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] ber oft Leser.

[illegible] Sangher) veel nieu [illegible] Christenen en [illegible] ende gemaect zijn, [illegible] begeert worden, en [illegible] goet gedocht, alle [illegible] Liedekẽs (die wy [illegible] en niet begrepẽ en staen [illegible] Mey, Anno 1560. ghe- [illegible] te vergaren, en dit nieu [illegible] met een schoon Tafel [illegible] inhoudende de folia oft [illegible] op begint, en den eer- [illegible] Liedekens. Voort hebben wy [illegible] Liedekens, in dit boecr- [illegible] gheſtelt, de redenen [illegible] dese teeckenẽ *. †. en ‡. [illegible] het geheel capittel van een [illegible], wort het selue aengewesen [illegible] daer na volcht, sonder letter [illegible] ghestelt te zijne, en daer de [illegible] veerskẽs en noch een *. (daer achter staende) aengewesen worden, bediet, dat van het veerſken daer op wijſt, voortaẽ totte eynde vandẽ capittele vñ een materie oft ſake geruert eñ verhaelt wort. Item noch hebben wy alle annotacien (op den cant van desen boeck staende) nae de ordinancie vande boecken des Ouden ende Nieuwen Testaments ghestelt, op dattet den Sangher oft Leser (int ondersoecken vander Schrift, meerder gerieft ende voorderinge zijn soude. Ende aenghesien datter vele ſimpele menschen zijn, by den welckẽ het cijffergetal (daer mede de plaetsen der Heyliger Schrift, hier ende daer op de canten, aengeteeckent zijn) onbekent is. Soo hebben wy dat cijfer ghetal met een ghemeyn ghetal int voorgaende Tafelken verclaert. Item mits der diuiſie oft ſcheydinghe der Boecken die Apocrypha genoẽt, en der heyliger schrifture (die Christus en zijn Apostelen gheallegeert ende gebruyct hebben) niet gelijck ghehouden en werden, soo zijn sommige Historien gheseparéert oft gedeylt, ende ettelijcke stucken, daer van (tot onderscheydinge van dien, indẽ Bibel by Nicolaes Biestkens Anno 1560. gedruct) appaert ghestelt, als te wetene: De Ouergheblenen stucken des Boecx Esthers. Tghebet Asarie, Dan. 3. wten Brieerschen. Den Lofsanck der drie mannen int vier. De Historie van Susanna en Daniel. Vanden Bel te Babel. Vanden Draeck te Babel. Het Gebet Manasse des Coninex Juda, &c. Daer af wy (nademael sy goet, nut, en orbaerlijck te lesen zijn) besondere aenwijsingen (op de plaetsen daer sy dienende zijn) ghemaeckt hebben. * Want alle Schrift van Gode ingegeuẽ, is nut tot leeringe, tot straffinge, tot beteringe, tot onderwijsinge in gerechticheit, dat een mensche Gods sy volcomen, tot alle goede wercken ghefchict. Voort sal de Sanger wetẽ dat waer aldus staet: Eccli. beteeckent Ecclesiasticus. Ende waer staet: Eccle. beteeckent Ecclesiastes. Twelck is geschiet tot onderscheydinge vande selue boecken, op dat de eenuuldige Sangher int soecken niet en misse. Vaert wel.

II.

Am Ende des Buchs:

De Drucker en Collecteur deser Liedekens, wenschen den Christelijcken Sangher ende Leser Salicheyt.

AEngesien (Christelijcke Leser) wy ouer twee Jaren gheleden, ons diligentie, vlijt ende neerſticheyt aengekeert ende ghedaen hadden, een groot deel deser Liedekens by malcanderen te vergaderen, te corrigeren, ordentlijck te stellen, ende in Druck te bringhene. Soo ist gheschiet by middele van

sommighe inuallende saken (die niet noodich en zijn, ende oock te lanck souden vallen, hier te verhalene, ende oock door dien wy doen ter tijt niet ghenoech Liedekens en hadden, noch voor de hant en wisten te crijghene, als tot een volcomen Boecrken wel behoorde) dat wy eenen merckelijcken tijt zijn geweest, sonder tselue Liedeboeck te voorderen, ende daer doore dus langhe aengheloopen heeft, voor oft al eer dit Tweede Liedeboecrkē wtghecomen is, mits dien ons gheensins raet noch goet en dochte, tselue wt te gheuene ter tijdt, dit soo groot ende volcomen soude wesen, als het eerste Liedeboeck, dwelck by Nicolasen Biestkens den 28. Mey, Anno 1560. ende 19 Februarij, Anno 1561. ghedruckt is gheweest, op dat dit Tweede soo wel als het voorgenoemde eerste Liedeboec in zijn groote ende wesen soude moghen blijuen, sonder tselue Jaerlijcks te veranderen: Soo hebben wijt nu met des Heeren hulpe, tot een volcomen Liedeboeck gemaect, verhopende dat desen onsen arbeyt, den Christelijcken Leser wel be haghen sal.

103.

Alle de Psalmen etc.

1567.

Nr. MCXXIV.

Der Ouersetter wenscht den Christelycken Sangere.

GEnaed en vrede van Godt den Vadere, verlossing, ende salicheyt vā Godt Jesu Christo, troost en versterching van Godt den heyligen Geest, van nu aff tot inder ewicheyt, Amen.

Lieue beminde Christelycke Sanger: Nae dien ick eerstwerffs (om Godt den Heere medt myn Huysgesien eendrachtelyck te louen, ende te singen) sommige Psalmen vuyt de hoochduytsche in onse Nederlādtsche tale ende dicht ouergesedt hadde, oock somtydts die gelyckerhandt singēde, alsoo veel Christelycke Sangers behagende waren, dathe my te meer reysen (om die allegadere medt de principaelste Christelycke liedekens soomen hier te Franckfoort ende Nueremberg inde Gemeynte singēde is, tot dienst ende recreatie den Christenen van mynen lieuen Vaderlande, vuyt de hoochduytsche in onse Nederlantsche tale voorts te willen ouersetten,) zeer vrindelyck gebeden hebben, Dwelck ick (midts inde Musycke, ende Retorycke idioot, simpel, eñ geheel slecht wesende, ia niet medt allen vande cunst cunnēde) hun sulcks eerstwerffs affsloughe ende weygerde te doene, ende tselfste dies te meer om dat sulcks soo vuytnemēde veel fraye geschickte Retoryckers ende Sanghers (hoe wel dickwels begoust ende beproeft hebbende) nochtās midts een vuytnemende swaer werck eñ hooftbreeckinge synde, soo hebben syt laten blyuen oock aen gesien dat de Vlamingē maer het dicht eñ melodye, de Brabanders slechts de voos eñ den Propheetischen sin, eñ de Christen in Duytz ende Oostlandt, noch dicht, rym, noch des Propheetē woorden, dan maer slechts den hoochduytschen sin, dicht, eñ woorden te volgen hertelyck begeerden, welcke diuersche opinien ende begheerten alsoo gelyckerhandt te cunnen belieuen niet doenelyck wesende, soo hebbendt syt allegader teenemael gestaeckt, blyuen, eñ liggen laeten, oock dies te meer om dat de hoochduytsche spraecke (nae de frayhicheyt van haren aert) soo vuytermaten zeer cort wesende, medt eenen haluen sin op houdende, oock Singularem & pluralem, numerū, een ende veel, oock Præsens, Præteritum & Futurum, het tegenwoordich, voerleden, ende het toecomende, onder malcanderē teender plaetzen gebruyckēde, oock de Autheurs, Saxenaers, Meyssenaers ende Swaben wesende, ende heel differēdt, oock diuers in hun sprake synde, ende bouen dien om hun dicht te vinden (hoe wel tselffste van hun niet veel gay geslagen synde) nochtās vuytnemende zeer verre vanden Propheetischen text eñ woorden, geloopen, oock vremde woorden, ende rymen (om het dicht te sluyten) ingebrocht eñ gesoucht hebbē, dwelck cōsidererende icke het werck oock voorts willende laeten blyuen ende liggen, ben wederom alsoo schriftelyck ende mondelyck daerom aengesocht ende gebeden geworden, dat ick alle de Psalmen, (maer te seggen in een halue cladde) ouergesedt ende voerlesen hebbēde, vā meyninge die noch (voer eñ int printen) te beter touersiene, werdt ick alsoo bottelyck eñ onuerhudts vanden Godloosen veriaecht ende verdreuen, dat ick sulcx niet couste gedoene, noch den Drucker geensins gehelpen, waer doer hy dan de abbreuiacien niet wel gay geslagē hebbende veel regelen al te lanck gesedt, eñ sommighe woorden (soo vuytgedaen waren) hoe wel daer in gebrocht hebbende, nochtans euen wel syn aenbesteedt werck (in mynē Exilio) niet te min voldaen willende hebben, heeft hy selffs deur twee andere den Tytel, Prologe, eñ oock alle de Liedekens in dicht laten ouersetten, waer ouer dan veel clagēs wesende, midts den text, sin, noch melodye, dan maer wel slechts het dicht geuolcht synde, Soo hebbē my vuytnemende veel (der Confessie van Augspurg in Nederlandt toegedaen synde) alsoo gebeden, dat ick myn oude cladde wederom ouersien, gecorrigeert, ende alle de Liedekens op een nieu ouergesedt hebbe, oock waer ick de duytsche woorden, ende dicht niet en heb om de corticheyt wille cunnen geuolgen al daer heb ick des Propheeten woorden sin, oft meyninge in Stede genomen, ende altoos het beginnende woort vanden Psalm eñ Liedekens

[illegible] Moabitẽ ende Ammoniten der [illegible], eñ de bloetgirige Jesabel ende [illegible], te Roomen medt harẽ Courtisanen [illegible], [illegible] int landt van beloeften nae [illegible], fuchten ende fnacken nv eens [illegible] alfulcr met deuoter herten, mondt [illegible], Daerõ laet ons dã in te- [illegible]heyt met den heyligen Esdra de [illegible] des Tempels op makende, medt ons [illegible]kens ende Olyffplandtkens, den [illegible] ewigẽ goedertierẽ Godt, in syne [illegible] met fangen loff eñ fpel, veur alle [illegible]ende groote gauen, weldaet, en barm- [illegible], met een oytmoedich deuoot hert, lief- [illegible] mondt, eerbare tonghe, eñ foeter [illegible], [illegible] dancken, ende van nv aff tot inder eewicheyt [illegible] hoe eyveriger ende meer prysen, Amen, Amen, Amen, Datum

te Franckfort den 15. Februa-
rij 1567. ftilo Ro-
mano.

Loff, prys, en eer, inder eewicheyt
fy de heylige Dryuuldicheyt.

104.

DE PSALMEN DAVIDS ꝛc.

door P. Dath.

Tot Rouaen, by Abel Clemence
M. D. LXVII.

Nr. MCXXV.

I.

ALLEN
GHEMEYN-
TEN ENDE DIE-
NAREN IESV CHRISTI,

die onder die tyrannie des Antichrifts
fuchten ende klaghen, wenfchet Petrus
Dathenus die onouerwinnelicke
kracht des heylighen, Gheeftes ende
volftandicheyt des gheloofs in een
reyne confcientie door Jefum Chriftũ.

SEer geliefde broeders ende methulpers in Chrifto Jefu, op dat V. L. een openbaer getuyghenis mijner goetherticheyt tuwaert hebben mochten, ende alfoo bemercken, dat ick met mijnen kleynen gauen niet weynigher en begheere die Kercke | Godes te helpen opbouwen, dan andere die van God

hooghelick begaeft zijn: Soo hebbe ick die Psalmen Dauids, die ick op die Fransoyssche melodien in Nederlantschen dichte ghemaeckt hebbe V. L. willen toeschrijuen ende daermet vereeren. Ende doe dit des te liever, op dat alle menschen hier wt vernemen moghen, die eenicheydt die tusschen ons is in den salichmakenden ghelooue, ende dat het derhaluen onghegrondt ende onwarachtich is, dat sommighe voorgeuen, dat ick wat anders vã die Roomsche Kercke, ende van die ghemeynschap in hare onreyne valsche Godsdiensten soude ghevoelen ende toelaten, dan V. L. doen. Want ick hebbe niet sonder groote droeffenisse verstaen, dat ettelicke, mynen name tot eenen deckmantel haerder dissimulatie misbruycken, segghende: Dat ick toelate, datmen de kinderkens in die Roomsche Kercke wel mach laten doopen sonder sonde: Daer door ettelicke een quaet vermoeden van my ghekreghen hebben. Maer ick betuyghe hier met opentlick, dat sy die sulcks wtgheuen, het sy datse rijck ofte arm zijn, datse my onrecht doen, ende met onwaerheyt ommegaen: Ende dat ick hier van noyt | anders heymelick noch opentlick geschreuen, noch mondelick gheleert hebbe, dan euen alsoo ick in een ghedruckt boecxken in Nederlantsche sprake, Anno 1559. int langhe wtgheuoert ende bewesen hebbe. Dit ben ick by alle menschen bereydt te verantworden, sy moghen zijn wie sy willen. Maer dat men my sulckes opdichtet, en is niet te verwonderen, dewijle men in voortijden den heyligen Paulo heeft naghesevdt, dat hy leerde: Dat men soude quaet doen, op datter goet wt quame, het welcke doch synre Leere stracks contrarie was &c. Dies bidde ick alle Christenen, wie sy oock zijn, dat sy sulcken naereden gheen ghelooue gheuen, maer die, als onwarachtich straffen willen. Nu geliefde broeders, op dat ick wederkeeren mach tot mijnen propooste, toteen ghewis teecken onser ongheueynsder vrientschap ende eenicheydt, schencke ick V. L. desen mijnen arbeydt, met bidden ende begheeren, dat ghy den seluen V. L. wilt laten aenghenaem wesen. So yemandt segghẽ wilde, dat dese myne vereeringhe tot deser tijdt (dewijle die Tyrãnische Inquisitie ende grouwelicke veruolghinghe nu voorhanden zijn, welcke meerder oorsa- | ke gheuen tot suchten ende weenen, dan tot singhen) gaer ontijdich is den seluen gheue ick tot een antwoorde: Eerstelic, dattet een groot onderscheyt is, tusschen dat lichtueerdich singhen, daermet die wereldt omgaet, ende dat singhen der Psalmen Dauids, daer in men niet alleen de stemme wterlick hoort, maer die woorden verstaet, daer door dat herte ten Hemel op gheheuen, ende in den ghelooue, Godt salicheyt ende gheduldicheyt ghestercket wert. Daerom kan gheen tijdt tot sulck singhen onbequaem zijn.

Ten anderen, soo vindt men hier niet alleyn vrolicke dancksegghinghen ende lofsanghen, maer oock heerlicke ghebeden ende klaechliedekẽs, die oock in die hoochste benoutheydt der Kerckẽ, dienelick zijn.

Ten derden, dewijle die heylighe Jonas in den waluisch, die metghesellen Danielis in den vierighen ouen, Dauid in zijn meeste geuaerlickheden, Christus als hy nu den Joden in den handen soude ouergheleuert werden, met Psalmen, klaghen, ghebeden, lofsangen, Gode gesongen, gheklaecht, hem aengeroepen ende ghepresen hebben, so konnen oock die Christenen in sulcken state, desghelijcke | doen. Dies verhoep ick dat mijn arbeydt tot deser tijdt V. L. niet mishaghelick wesen sal.

So veel die nutticheydt der Psalmen Dauids aengaet, wie kan die wtspreken ofte ghenoechsaem beschrijuen? Dit bewijset Christus Jesus wel, Luc 24. daer hy den Discipelen dat verstant opent, op dat sy wt den schriften Mosis, der Propheten, ende wt den Psalmen hem leeren kennen. Dit bewysen die Apostelen oueral, die met soo veel heerlicke ghetuygheniſſen wt Dauids Psalmen, hare leeringhe beuestigen. Dit bewijst die leeraer Athanasius in zijn boecxken ad Marcellinum, Daer hy toont, dat een yder boeck des ouden Testaments een bysondere materie tracteert ende verhandelt, maer dat het alle tsame in den Psalter Dauids te vindẽ sy. Item, dat alle die Articulen onses Christelicken gheloofs, namelick, van dat eenich, eewich, oneyndelick, Goddelick wesen, Van die drievuldicheydt der persoonen, Van die ware godlycke ende menschelike natuere Christi, Van zijn lijden, steruen, begrauen, nederdalen ter Hellen &c. in den Psalmen Dauids grondelick ende klaerlick gheleert, ende beuestighet werden. Daer in vindt ghy Godts won- | derwercken ende oordeelen, die hy beyde int troosten ende verlossen sijnre kinderen, ende int straffen ende plaghen der Godtloosen bewesen heeft. Daer vindt ghy, hoe Godt door zijn voorsichticheyt, Hemel ende Aerde, alle Creatueren, maer in sonderheit zijn Kercke, regiert ende bewaert, Daer vindt ghy schrickelicke dreyghementen, ende heerlicke vertroostinghen, klaechredenen ende lossanghen, dancksegghinghen ende ghebeden, ende met wat

[illegible]

[illegible] der beneuthe-[illegible] dagelicks fmae-[illegible] Doechs, Abfalons [illegible] ende kampen moet, [illegible] des heyligen Da-[illegible] Chrifoftomus [illegible] doecxken die [illegible] verquickt, als fy hen [illegible] die quade ooghen | [illegible] ooghe des ghemoets [illegible]heyt ghefterckt, [illegible] zijn wederweerdicheyt, [illegible] den vyere des cruy-[illegible] ghelouteert gheweeft) [illegible]

[illegible] Pfalter op defer wijfe in [illegible] hebbe, en is niet ghefchiet, [illegible] andere, die daer in haer [illegible] hebben te mifprijfen, ofte om [illegible] te beroemen, maer de-[illegible] met den Euangelifchen Ker-[illegible], in der leere, ende ce-[illegible] zijn foo hebbe ick [illegible] begheert, dat wy in den fanck [illegible] oock mochten ghelijck zijn, [illegible] fprake feer lieuelick ende klaer [illegible] zijn de welcke ick fo nage-[illegible] hebbe, alft my moghelick gheweeft is, [illegible] fprake heeft konnen lijden. Ten [illegible] daerom, dat die Pfalmen alle (mij-[illegible]) noyt bequamelick zijn ouerghe-[illegible] gheweeft, om ftichtelick in der Ghe-[illegible] te finghen: ende om dat fy, die de [illegible] eenfdeels ouerghefet hebben, wt-[illegible] ende ernftlick begheert hebben, [illegible] haer werck foude|blijuen laten, ende [illegible] daer yemant ware die wat makẽ wilde, [illegible] hy dat van nieus doen fonde. Om de-[illegible] ende dergheliјckẽ Chriftelicken oorfaken, hebbe ick dit te handen ghenomen, ende [illegible] Godts ghenade fo wijt ghebracht.

Op dat oock die Chriftelicke lefer een volkomen handtboecxken hebben mochte, hebbe ick den Chriftelicken Cathechifmum, ende den voornaemften deel der Kerckẽ ordeninghe, ende der ghebeden, fo die by ons ghebruyckt zijn, tot den Pfalmen laten [illegible], alles tot beteringe der Kercken [illegible]. Daerom is eyndelick noch eenmael [illegible] vriendelick begeeren van V. L. feer [illegible] broeders, dat V. L, dit danckelick willen ontfanghen, ende met aendachtighen herten ghebruycken, Godt altijt voor ons met vierighen herten biddende, wy willen oock V. L. altijt ghedachtich zijn, ende met fmeeken ende bidden, tot Godt aenhouden, dat hy V. L. met fynen geeft ftercke ende regiere, met zijn krachtighe handt befcherme ende beware, op dat V. L. den loop volloopen, den ftrijdt volftrijden, dat ghelooue behouden, ende alfoo die kroone der heerlickheydt hierna | ontfanghen moghen. Amen.

Tot Franckenthal den 25. Martij 1567.

V. L. willighe Dienaer
ende metbroeder Petrus Datheaus.

II.

TOTTEN CHRISTELICKEN LESER.

DEwijle de Almachtighe Godt door zijn Godtlicke ghenade ende barmherticheyt die hy tot onfwaert heeft, door de liefde zijns Soons Jefu Chrifti onfes Heeren defe onfe Nederlanden met zijn Godtlicke woordt heeft begaeft, ende het warachtige Euangelium heeft laten verfchijnen den ghenen die fo langhe in duyfterniffe hebben ghefeten, foo en konnen wy hem niet ten vollen dancken met gheenderley faken, dat hy ons fo ghenadichlick verloft heeft wt die vervloeckte Placaten ende Tyrannifche Inquifitie. Daerom op dat wy uwer Liefden eenighen dienft mochten doen, fo hebben wy de Pfalmen Dauids met noten gedruckt (van Petro Datheno wt den Franfoyfchen dichte met grooter neerfticheydt ouerghefet) | V. L. willen prefenteren, tot dien eynde, op dat alle onnutte ende onbehoorlicke Liedekens die duflanghe in het Paufdom in fwanghe hebben ghegaen, mochten wt de ghewoonte komen, ende het Rijcke Jefu Chrifti daer door mocht verbreydt worden: want het ghene dat daer in ftaet en is niet van menfchen gedicht, ofte eeniger Godloofen werck (als in het Paufdom ghefchiedt is) maer de heylighe Dauid heeftfe ghefproken, gedreuen zijnde vanden heylighen Geeft. Daerom bidden wy V. L. dat ghy v voortaen wilt bekommeren met geeftelicke Liedekens, op dat wy Gode moghen aenghenaem zijn, ende de duyfterheyt verlatende, in het warachtighe Licht mochten wandelen.

Wat iſſer dan nu te doen? Namelic, dat wy met ſodanigen Liedekẽs voorſien moeten weſen, die niet alleen eerlick, maer die ooc heylich zijn, welcke ons in ſtede vã prickelẽ eñ ſpoorẽ zijn, daer wy mede ghedreuẽ werdẽ om Godt te biddẽ ende te louen ſyne wercken te ouerleghen, op dat wy hem mochten lief hebben, eeren, vreeſen ende groot maecken. Derhaluen als wy alle dingen wel ſullen ouerleyt hebben, ſo en ſullen wy hier | toe gheen bequamer geſanghen konnen vinden, dan de Pſalmen Dauids, dewelcke als wyſe ſingen, ſo zijn wy verſekert dat ons Godt die woorden inden mondt leght, gelijck of hy ſelue in ons ſonghe. Daerom vermaent Chriſoſtomus ſoo wel mannẽ als vrouwẽ ende kleyne kinders, datſe ghewennẽ die ſelue te ſinghẽ, op dat ſulcks als een oeffeninghe ſy, om ons by dat gheſelſchap der Engheleu te voeghen.

Eyndelick ſullen wy dies ghedachtich zijn, dat S. Paulus ſeydt, dat de gheeſtelicke liedekens niet wel konnen gheſonghen werden, dan met herten. Maer dat herte heyſcht oock verſtandt. Ende daer in (ſeydt S. Auguſtijn) is alle onderſcheyt gheleghen, tuſſchẽ des menſchen ende der voghelen geſanck. Want een Vincke Nachtegael ofte Papegay ſullen oock wel ſinghen, maer ſonder verſtandt. Soo iſt dan een ſonderlicke gaue aen den menſche, dat hy weet ende verſtaet wat hy ſingt. Tot den verſtande moet oock therte ende die liefde komen, twelck niet geſchieden kan, ſo wy den loſſanck niet in onſe ghedachteniſſe hebben gheprent, om nemmermeer op te houden van ſinghen. Dit zijn die oorſaken (ia deſe alleene ſoude wel ghenoech|zijn ſonder alle die voorhaelde) waerom dat deſen boeck ſonderlick moet beuolen zijn eenen yeghelicken, die hem eerlick ende in Gode begheert te verheughen, namelick tot ſyner ſalicheydt ende ten nutte ſynes naeſten: ende is alſo niet noodich, dat hy van my ſeer gepreſen werde: want hy bringt zijn ſelfs lof mede. Woude de wereit maer ſo veel hierwt leeren, datſe in ſtede van ander liedekẽs, die eenſdeels ſot ende ongeſchiet, eenſdeels wulpſch ende onreyn, derhaluen ooc boos ende ſchadelick, die ſy hier voortijts gebruyckt heeſt, haer voortaen gewendẽ met den goeden Koninck Dauid, deſe Goddelicke ende Hemelſche Loſſanghen te ſinghen. Aengaende de melodie of de wijſe, het heeſt ons tbeſte ghedocht, datſe ſoude matelick zijn, ghelijck wyſe gheſet hebben, op dat daer een ghelijck ſormicheyt ware met deſer wichtigen ende hooghen materie, Ja datſe bequame mochte zijn, om in de Gemeynte geſonghen te werden. Voort ſo laten wy den Chriſtelicken Sanger ofte Leſer weten, dat waer wy dry ſterrekens geſet hebben alſo, *.*, dat is ſo vele als ofter Pauſe ſtõde daer machmen pauſeren ofte ophouden. Godes ghenade een bermherticheyt ſy met ons allen. AMEN.

105.

DE PSALMEN DAVIDS.

Door PETRVM DATHENVM.

M. P.Crvij.

Nr. MCXXVI.

Een Ander Voor-
rede, aen alle Chriſtenen ende liefhebbers des woorts Godes.

GElijckerwijs het een van de noodtwendighſte dinghen is in de Chriſtenheydt, ende van eenen yegelicken gelooigen ten rechten geheyſcht eñ gheuoordert wert, dat hy die gemeynſchap der kercke in haer weſen onderhoude, beſoeckende neerſtelic die vergaderingen, die men niet alleyn des Sondaghs, maer ooc op ander daghen houdt, om Godt te eeren eñ te dienen: Alſo iſt ooc wel nut eñ redene, dat een iegelic wete eñ verſtae, wat men in de kercke ſeght ofte doet, ſo hy eenighe vrucht ofte ſtichtinge daerwt is verwachtende. Wandt niet tot dien eynde heeft ons Heere die ordeninge ingeſtelt, die wy houden moeten, als wy in zijnen name vergaederen, om voor de werelt een gaepſpel aen te richtẽ, maer heeft veel meer ghewilt, dat het by zijn gantſche volc ſoude nut bringhen, ghelijck S. Paulus betuyght, gebiedẽde, dat all tgene dat men in de Gemeynte doet, gheſchiede tot ſtichtinge aller in gemeyn: twelc ſonder twyffel de Dienaer niet ſoude ghebieden, waere de Meeſter niet ooc ſulcks geſint. Nu en kan ſulcks niet wel gheſchieden, ſo wy niet te vooren onder|weſen zijn ende gheleert te verſtaen alle tghene dat tonſen nutte is ingeſtelt. Want het ſpottelic is, datmen voortgeeſt, dat wy wel konnẽ met deuotie ofte van herten beweeght werden, tſi tot bidden, ofte tot den Ceremonien, ſonder iet te verſtaen wat daer geſproken ofte gehandelt wert Hoe wel men tgemeynelick pleget te ſegghen. Een is gheen doodt dingh ofte dat ooc den beeſten gemeyn ſi een goede aenmoedinghe hebben tot Gode: maer het is een leuende beweginge, van den heyligen geeſt voortkomende, als dat herte recht geraeckt

[illegible]

Maer [illegible] die [illegible] Kerckelijcken [illegible], die ver-[illegible] des woorts, die [illegible] Sacra-[illegible] des Woorts [illegible] dat daer [illegible]. Maer [illegible] die twee [illegible] bevel des [illegible] in gemeyner tale, [illegible] ende de Apostel seght, dat [illegible] Amen antwoorden, tot een [illegible] sprake gheschiedt. Is het [illegible] dat het in den Naeme [illegible] gheschiedt, dat oock een [illegible] gemeyn-[illegible] hebben moet. So [illegible] ghewees vanden [illegible] de Latijnsche sprake in de kercken in-[illegible], daer se van den gemeynen man [illegible] werden Ende sen hebben niet, [illegible] kunnen ontschuldighen, ofte [illegible] dese maniere van doen niet onrecht [illegible] Ende [illegible] si. Want men niet ghe-[illegible], dat hem eenich dingh aengenaeme si, [illegible] wille, ende als de spijte [illegible] werdt. Nu en soude men [illegible] spijt kunnen doen, dan also te-[illegible] verbodt te strijden, ende hem te verheffen [illegible], als oft een seer hey-[illegible] dingh ware.

[illegible] Sacramenten belanght, so wy haere [illegible] aensien, wy sullen beuindẽ, dat [illegible] ghewoonte is, die selue op sulcker [illegible], dat het volck daer niet anders [illegible] kryght, sonder eenige verkla-[illegible] heden, die daerin begrepen zijn. [illegible] woordẽ zijn (als se Augu-[illegible]) so ist oock van noode, dat daer niet [illegible] schauspel si, maer dat de leeringe [illegible] om tverstandt daer wt te schep-[illegible] Heere, doe hyse instelde, wel be-[illegible] seght datse getuyghenissen des [illegible] zijn, dat hy met ons gemaeckt ẽ door zijn doodt beuestight heeft. Willen wy dan het [illegible] by ons geuen, so is het noodtsaeckelick dat wy wetẽ ẽ verstaẽ watmen daer seght: ofte an-ders het soude te vergeefs zijn, dat ons Heere sinẽ [illegible] soude opẽ doen om te sprecken, so daer geene [illegible] en waeren die hem toehoorden: Hoe wel het [illegible] niet pas gheeft veel daer van te disputeeren. Want als dat sacke soude met koelen sinnen ghe-oordeelt werden, daer en soude niemandt zijn, die niet bekennen soude, dat het maer ydel batement-spel is, twelck hem aen de teeckenen te doen ver-gaepen, van den welcken hem geen bediedenisse ver-klaert wert. Daerom, is het goet te sien, datmen de Sacramentẽ Jesu Christi ontheyliget, als mense op sulcker wyse bediẽt, dat het volck die woordẽ die daer gesprokẽ werdẽ, niet en begrijpt. Ja mẽ beuindt met der daet, wat grooter superstitiẽ dat daer wt gesproten zijn. Want men achtet gemey-nelic, dat de consecratie ofte segeninge so wel des waters in dẽ Doope, als des broots ende wijns in den Auõdmale des Heerẽ wel half een betoove-ringe si. Dat is te seggẽ, Als men daer ouer ghe-blasen, ẽ die woordẽ gesprokẽ heeft, dat alsdan de Creaturẽ, die geen geuoelẽ in haer en hebben, die kracht der seluen woorden beleffen, hoe wel dat de menschen gheen verstãdt daer af en hebbẽ. Maer doprechtige cõsecratie is dese, die daer geschiedt door twoort des geloofs, als het verklaert ẽ aenge-nomẽ wert, gelijc S. Augustin segt: twelc wt-druckelic in dẽ woordẽ Jesu Christi begrepen is. Want hy en seght niet tot dẽ broode, dat het werde zijn lichaẽ gemaeckt: maer hy keert hẽ tot dat ge-selschap der geloouigen, seggẽde: Nemet, etet, &c. So wie dã die Sacramentẽ recht willen oeffenen, so moeten wy daer by die leernige hebbẽ, door de welcke ons ṽklaert werde tgene dz daer beteeckẽt wert ic weet wel, dat sulcr menigẽ mẽsce vremt om hoorẽ is diet niet gepleghen heeft, ghelijckt tschier met allen nieuwẽ dingẽ pleeght te varẽ. Maer tis wel redene so wy andʼs jõgers Jesu christi willẽ zijn, dat wy sine insettingẽ hooger achten, dan onse oude gewoonte. Ende ons en moet niet nieuw schynen te wesen tghene dat hy van den beghinne heeft inghesedt.

Kan nu dat noch niet een yegelijck valẽ, so moetẽ wy god bidden, dat hẽ believe de [illegible] te verlichtẽ, op datse mogẽ verstaẽ, dat hy veel wijser is, dan alle menschẽ op eerdẽ: datse lerẽ, niet aen haer eygẽ sinnen blijuen kleuẽde noch aen die sotte ẽ rasende wijsheyt der [illegible] die leydẽ de welcke selue blint sijn. [illegible] heeft ons goet gedocht, ten ghebruycke onser Ghemeynte, een forme der ghebeden ende Sacramenten te laten in drucke wt gaen, op dat een yeghelijck mete ende verstae, al watmen inde Christelijcke versamelinghe hoordt sprecken of te doen. Hoe wel dat desen

boeck niedt alleen dese | Ghemeynte sal dienstlijck sijn, maer oock' allen den ghenen die begeeren te weten, wadt forme ofte wijse dat de geloouige behooren te houden ende te volghen, alsse in den naeme Jesu Christi vergaederen.

Daerom hebben wy in eener summa te saemen begrepen die forme om die Sacramenten wt te richtẽ, ende die huwelicken te seghenen: desghelijcken oock der ghebeden ende loffanghen die wy sijn ghebruyckende. Van den Sacramenten sullẽ wy elders spreken. Nu belanghende de opentlijcke ghebeden, der seluen sijn twee soorten. Wandt een deel gheschiedense alleen met woorden, die andere met gesangh. Ende dit en is niet nieuwe ofte voor weynigh iaren eerst gheuonden ende opghebracht. Wandt het van den eerstẽ beginne der kercke is geweest, gelijct wt den historien kan bewesen werden. Jae S. Paulus selue en spreeckt niet alleen van met den monde te bidden, maer oock van singhen. Ende in der waerheydt, wy beuinden door experientie, dat het ghesangh groote kracht heeft om therte der menschen te beweghen ende te ontsteken, om met meerderen ende yverigeren yuer God te aenroepen ende te louen Daer is nochtans wel toe te sien, dat het ghesangh niet wildt noch lichtueerdigh sij, maer dat het een seker ernsthafticheydt ende maiesteyt hebbe (gelijck S. August. segt) also dat daer eẽ groot onderscheyd sij tusschen die musycke diemen ouertafel ende in dẽ huysen gebruyct om die menschen te vermackẽ, ende tusschen de Psalmen die men in de Gemeynte singht in teghen woordicheyt Gods ende stjner Enghelen.

Als men nu recht wil oordeelen van dese forme die hier verklaert is wy verhopen datse heyligh ende reyn sal beuonden werden: aengheslen datse gheheel eñ al tot stichtinghe daer te vooren van verhaeldt is, gherichtet is, hoewel dat des ghesanghs ghebruyck hẽ veel voorder kan streckẽ. Wãtse ooc in huys eñ op tvelt ons konnẽ als eẽ seker middel sijn om ons te v̓wecken, dat wy god louẽ, ende onse hertẽ tot hẽ heffen, om ons selfs te v̓troostẽ, ouerleggende ende aenschouwende sijn groote kracht, goetheyt wijsheydt ende gherechticheydt, twelck veel | nootwendiger is, dan ment soude konnen wtsprekẽ. Eerstelijc, v̓maent ons dę heylige geest in de heylige Schrift niet sonder oorsaecke soo neerstelick, dat wy ons in Gode v̓hueghẽ, eñ dat alle onse blijdschap daer henen, als tot haeren rechten eynde gerichtet werde: want hy wel weet hoe geneyght dat wy sijn om ons in ydelheyt eñ lichtueerdicheit te v̓blijden. Ghelijck ons dan onse nature treckt, eñ dickwils doet sotte eñ onbehoorlijcke middelẽ soeckẽ om ons te verblijdẽ, Also oock ons heere ter cõtrarie om ons af te treckẽ vã dẽ begeerlichedẽ des vleesches eñ lustẽ der werelt, leght ons alle middelẽ, die men soude konnẽ vinden, te vooren, op dat wy ons in dese gheestelijcke vrueght, die hy ons so seere recõmandeert, souden oeffenẽ, eñ nerghens anders mede bekommerẽ. So is onder anderẽ dinghen, die den mensche konnen vermaecken eñ tot vrueghd v̓weckẽ, die Musijcke wel tvoornaemste, oft emmers een van den voornaemsten: ooc moetẽ wy se daer voor achten, als datse een gaeue Godes sij, tot desen gebruycke eyndelijc gerichtet. Daerõ moetẽ wy dies te neerstiger toesien, dat wy se niet en missbruycken door eenige smette ofte vlecke, op dat wy ste niet en keeren tot onser verdoemenisse, daer se te vooren geschickt eñ toegeeygent was tot onsen nutte ende salicheyt.

So daer niet anders te bedencken en waere dan dit alleen, het behootde wel ghenoegh te zijn om ons te beweghen, dat wy tghebruyck der Musijcke alsoo in maete hielden, op datse tot aller eerbaerheit moghte dienstlick zijn, eñ datse ons gheen oorsaecke en ghaeue tot weelde ende wulyscheydt ofte tot onordelijcke wellusten, eñ datse ons niet als een middel eñ instrument sy tot hoererije ofte eenige onkuyschheyt. Maer dies niet tegenstaende, so is daer noch al meer: want daer en is gheen dingh ter weerelt, dat de zeden der menschen krachtigher kan van hier tot daer keeren ofte wenden, ghelijck Plato dat wijselijck waerghenomen heeft. Ende wy beuinden daeghelijcs met der daet, datse een verborgene eñ schier ongeloouelicke kracht heeft, om de herten nv op deene nv op dander | wijse te beweghen. Daerom moeten wy dies te neerstigher sijn, dat wijse op sulcken manier richten ende aenstellen, datse ons konne nuttelijck, eñ gheensins schadelijck stjn.

Om deser oorsaecken wille beklaeghen hen die oude leeraers der kercke so dickwils, dat het volck thaeren tijden tot onreynen ende oneerlijcken liederen seer gheneyght was, de welcke sy niedt sonder oorsaeck hielden voor doodelijck vergift eñ des duyuels fenijn om de weerelt mede te vergeuẽ, eñ sy ooc also naemdẽ. Maer als ick so vã de Musycke spreke, so begrijpe ick twee deelen, te weten, de letter, ofte de materie selue die gesongen wert: ten anderen, dat ghesangh ofte die wijse. Waer is het, dat alle quade ghespreken (ghelijck S. Paulus seght) verstooren goede seden: mer alsser die melodie eerst by is, dat doorsnijdt veel krachtiger therte, eñ dringht tot int binnenste, also dat het fenijn eñ de verderuenisse, door die melodie ofte wijse, druypt tot in het diepste des hertẽ, ghelijck men den wijn int vat door eenẽ trachter giett.

Wat isser nv dan te doẽ: Namelijc, dat wy met sodaenigen liederẽ voorsien moeten wesen, die niet alleen eerlijck, maer die ooc heyligh stjn, welcke ons in stede van stickelen eñ spooren stjn, daer wy mede gedreuen werden om Godt te biddẽ ende te louen, stjne werckẽ te ouerleggẽ, op dat wy hẽ mogẽ liefhebbẽ, eeren, vreesen, eñ grootmaken. So is dat

[illegible]

... [illegible] Junij 1543.

106.

Veelderhande Liedekens ꝛc.

Octavsammlung von 1569.

Nr. MCXXXII.

I.

¶ Totten Sanger.

HJer hebt ghy, lieue Sangher, sommighe Liedekens, die tot Gods eere ende lof ghemaeckt, ende in den anderen vergaedert zijn, soo siet wel toe, dat ghyse oock totten prijs Godts gebruyct, niet in ydelheyt, oft om den menschen te behagen, maer gelijck de kinderen van Israel, doense God vander hant Pharaonis verlost hadde, doen hebben sy den Heere geloeft, eñ groot gemaect, ende seyden: Jc wil den Heere singen, want hy heeft heerlijcken gedaen, Ros eñ Waghen heeft hy om geworpen inde Zee. Ende als ons de HEEre oock verlost heeft wt het ghewelt des Duyuels, ende wy in Christum recht geloouen, so moeghen wy dan oock wel singen, louen ende dancken den Heere van zijne groote weldaden die hy ons bewesen heeft, alsser ghescreuen staet: Singt louelijck, ende loeft den Here in alle zijne wercken, prijst zijnē Naem heerlijck, danct ende loeft hem mit sange. Als Paulus oock verhaelt: Daerom so laet ons nu door hem offeren die offerhande des lofs Gode altijt, dat is die vrucht der lippen, der gener die zijnen Naem bekennen. Noch seydt Paulus: Spreeckt met malcanderen van Psalmen eñ Lofsangen ende gheestelijcke Liedekens, singet ende speel den Heere in uwer herten. Alsoo ist den Heere aengenaem, alst wt een geloouich herte coemt, maer anders niet. Want daer staet geschreuen: Den lof en is niet schoon in des sondaers mont, want hy en is vanden Heere niet gesonden. Dus elck | sie wel toe, eñ neme hemseluen waer, op dat hy mach op den berch Sions singen, Dat nieuwe Liedt met alle wtuercoren Godts, ende met haer mach verblijdē van eewicheyt tot eewicheyt, Amen.

II.

Blatt Tt ij.

¶ Conclusie, oft Besluyt deses Boecks.

NAdemael (Christelijcke Sangher) degelijcr veel Gheestelijcke Liedekens gedicht ende ghemaeckt worden, ende dat eensdeels van de ghene die geuanckelijck geseten, eñ om tgetuygenisse Christi haer leuen gelaten hebben, de welcke (so wanneer sy in nieuwe

sanboeckẽ gedruct worden) aengenamer zijn, dan de oude daer te voren gedruckt, waer door vele hen eerste Liedeboecken hebbẽ vercrocht oft quijt gemaect, ende vãde leste gecocht, inde welcke beuonden wordẽ vele Oude oft van de Eerste gedructe Liedekens (in plaetse van de niuwe daer inne gedruckt) wtgelaten te zijne, ende also sommige hen Liedekẽs daer by hebben ghemist, diese meest ghewoonlijck waren te singhen, dwelck noch dickwils soude gebueren ende geschieden soo verre men de Sangboeckẽ oft Liedeboeckẽ, dus jaerlijcr veranderde, die nieuwe gedichte Liedekens daer in dructe, eñ een deel vande Oude oft eerste ghedruckte daer teghen telcken wtliete: Waerom ons heeft goet gedocht vã de oude oft gedructe, eñ de principaelste oft treffelijcrste nieuwe, dese tweehondert negenentachtentich Liedekens by een te vergaderen, eñ alsoo een perfect ende volcomẽ Liedeboec te maken, met dese nauolgende Tafel daer aen te drucken. Eñ alle Liedekens die eenderley eerste regulen, of seer gelijcke begintselen hebben, daer af hebben wy de twee eerste regulen inde Tafel gestelt, opdat de eẽvuldige Sanger oft Leser, door dẽ tweedẽ reghel het different eñ onderschept vande | selue Liedekens mercke, eñ niet en dencke datter een Liedekẽ tweemael int sangboecrken ghedruckt staet, Exempel. Laet ons den Heere louen, Van alle zijn groote duecht, staet, Fol. 149. Ende laet ons den Heere louen, Vã al dat hy ons doet, staet Fol. 188. Maer de Sanger sal wetẽ, datter ses Liedekens in haren eersten reghel een weynich verandert zijn, namelijc drie de begonnen mz eẽ A. daer af de twee ghestelt zijn op de H. ende derde op de J. Als: Aẽhoort toch altesamen die te Haerlẽ, ꝛc. eñ begint nu, Hoort toch nu altesamen. Dandere begont: Aenhort O Godt vã Jsrael, eñ begint. Hoort nu O Godt vã Jsrael. Het derde begon: Alsmẽ screef vijfthienhondert, ende begint nu: Inden iaer vijfthiẽhondert. Eñ de drie andere begonnẽ met een B, eñ zijn gestelt op de O. Als Broeders wilt nu verblijden int leuende woort Godts, ꝛc. eñ begint: O Broeders wilt v verblijden. Tweede. Broeders wilt v verblijdẽ met Christo, ꝛc. eñ begint nu: O Broed's wilt v verblijdẽ. Tderde Broeders laet ons met vrolijckheyt, eñ begint nu: O Broed's laet ons met vrolijckheyt. Dwelc is geschiet om redenen, de te lanck waren hier te verhalen, maer op dat die Christelijcke Sãger int soeckẽ niet en misse, so hebben wy dit int corte aengeteeckẽt. Vort hebben wy alle Annotatien (op dẽ cant van desen Boeck staende) gestelt nae der ordinantie van die Boecken des Ouden eñ Nieuwen Testaments, op dattet den Sanger

ofte Leser, meerdet gerieft oft voor-
deringe nit ondersoecken van-
der scrift zijn soude
Vaert wel.

107.

Meelderhande Liedekens ꝛc.

Ledezsammlung von 1569.

Nr. MCXXXIII.

¶ Totten Sanger,
oft Leser.

AEngesien de heylige Schrift op veel verscheydẽ plaetsen niet alleen int nieuwe, mer ooc int oude Testament ons seer vermaent tot singen, om des Heeren lof te verbreyden, ende zijnen naem groot te maecken, door de stemme der lippen, so zijn hier by een vergadert sonderlinge schoõ nieu Lieden, gesocht wt verscheyden copyen, die ons de bequaemste eñ leerachtichste schenen te zijn, wy noemense nieu, ouermits datter wt het oude lietboeck geen hier by en is gedaen, voort so zijn hier in noch veel Schriftueerlijcke lieden gemaect wt de Bijbelsche historien van mannen eñ vrouwẽ, die noyt ghedruct en zijn gheweest, als vã Abel, Abrahã, Jephtha, Judith, eñ veel meer ander, waer van ghy achter in de Tafel breeder bescheyt vinden sult, elck op zijn letter. Maer siet doch wel toe dat ghyse tot den prijs Godts ghebruyct, niet in ydelheyt, oft om den menschen te behagen, maer ghelijck de kinderen van Jsrael, doense Godt van der handt Pharaonis verlost hadde, | doen hebben sy den Heere geloeft, ende groot ghemaect, ende seyden: Jck wil den Heere singen, want hy heeft heerlijcken ghedaen, ros ende wagen heeft hy om gheworpen in de zee. Ende als ons de Heere ooc verlost heeft wt het gewelt des duyuels, ende wy in Christum recht geloouen, soo moeghen wy dan ooc wel singen, louen ende dancken den Heere, van zijne groote weldaden die hy ons bewesen heeft, Gelijck als Paulus seyt: Spreect met malcanderen van Psalmen ende Lofsangen, eñ gheestelijcke Liedekens, singhet ende speelt den Heere in uwer herten. Alsoo ist den Heere aenghenaem, alst wt een ghelooуich herte coemt, maer anders niet, Want daer staet gescreuen: Den Lof en is niet schoon in des sondaers mondt, want hy en is van den Heere niet ghesonden. Dus elck sie wel toe, ende neme hem seluen waer, op dat hy mach

op den berch Sions singen dat nieuwe
Liedt met alle wtuercoren Godts,
ende met haer mach ver-
blijdẽ van eewicheyt
tot eewicheyt.
A M E N.

198.

[illegible] Boeck der PSALMEN Dauids. &c.

Door PHILIPS VAN MARNIX.

T'ANTVVERPEN 1580.

Nr. MCXXXIX.

I.

[illegible] Weerde, Eerbare, VVyse, eñ [illegible] Heeren [illegible] Heeren reprefenterende [illegible] des Landts van Hollandt ende Zeelandt.

(Blatt A 2)

A[illegible] Psalmboeck (daer ons de geeft des Heeren
[illegible] heeft troulijck willen leeren
[illegible] heeft, maer fonderlingh' fijn kerck'
[illegible] wel lef'en oneermerck':
[illegible] die feer hert wort beftredẽ,
[illegible] end' angft end' duyfent fwarichedẽ,
[illegible] end' troofl aen God in fynen noot:
[illegible] vanden doot,
[illegible] end' groot ja fchier vã God verlatẽ
[illegible] hem fick roemen die hem haten:
[illegible] krijght weder d'ouerhandt,
[illegible] behouden fcheept aẽ t'landt,
[illegible] den lof des Heeren der heyrfcharen,
[illegible] van vreefelijcke baren:
[illegible] Mijn Ed'l' end' weerde Heerẽ
[illegible] behoore te vereeren.
[illegible] God die d'aerd' end' Hemel'fchiep,
[illegible] fijn wijfheyt hoogh' end' diep,
[illegible] end' fijn ghenaed' befonder
[illegible] end' hun verthoont groot wõder
[illegible] corts in ons Vaderlandt,
[illegible] des Heeren rechte handt,
[illegible] als voortijts met veel plaghen,
[illegible] verfocht heeft end' geflagen,
[illegible] end' oft fijck van hem verftooten fchier,
[illegible] hant ghelevdt door water end' door vier.
[illegible] het vleefch van fynen goedertieren
[illegible] tot een aes, ja rauen ende gieren.
[illegible] tot een fchrick gemaeckt end' tot een fpot,
[illegible] dat heelemael verlaten is van God
[illegible] verjaegt van hare Vaders eruen,
[illegible] ghins ende weder fweruen,
[illegible] wederom ten laetften door fijn cracht
[illegible] Vaderlandt met vreughden we'erghebracht,
[illegible] deed' doe fijn volck uytvercoren
[illegible] van Babylon verftroydt was end' verloren.
[illegible] hare landt na tfeventighfte jaer,
[illegible] lof end' roem verhaelden luyd' end' claer:
[illegible] meer hadd' verloft d'Ifraeliten
[illegible] hant, van wreede Moabiten,
[illegible] verweckt de wyf' end' vrome vrouw
[illegible] met Barach uyt een ghemoet ghetrouw

Van Canaans ghewelt end' fware tyrannyen,
Het volc Gods met het fweert foud' loffen end' bevryē.
End' daer na Gedeon de vrom' end' ftercke helt
Dief' oock ghereddet heeft uyt Madians ghewelt.
Jephthes end' Samfon voorts teghen de Philiftinen
Op dat hem fijn ghemeynt' in waerheyt foude dinen
Hy heeft in Ifrael een lamp altijdts bewaert
Daer med' haer duyfter nacht foud' werdē fteed's verclaert.
Siet nu oock Dauid hier de goed' end' trouwe Vader
Van God den Heer verweckt, die t'volc Gods brengt te gader,
Daer fy fijn waren dienft end' leuendige woort
Ghenieten vry end' vranck end' volghen onverftoort!
Ghy fiet hem welgemoet fijn lieue fchaepkens leydē
Aen t'waterrijcke landt op fchoone groene weyden.
Doch ift niet fonder moeyt' end' fonder fwaren ftrijdt,
Want God veel volcx verwect die met haet ende nijdt
Den Vader fynes volcx door een ghemoet verbolghen,
En houden geenfins op van feer herdt te vervolghen.
Doch fiet ghy Goliath ter ne'er int fant ghevelt,
Den vyant fchier entbloot van alle fijn ghewelt.
Ghy fiet voor hem verjaeght de wreede Philiftienen |
End' fijn benyders boof' die hem ootmoedigh dienen.
Hyt heeft des Sauls handt end' Coninckliijcke macht
Met hop' end' met ghedult in groot ghevaer gebracht.
Doch heeft hem God verweckt ontrouwe Ziphienen
Doëg end' Semei die vrienden te fijn fchenen.
Nochtans uyt een valfch hert hem brengen in verdriet.
T'volck dat hy heeft verloft en fpaert hem felue niet:
De ghene die fijn broot aen fijn difch hebben gh'eten
Sijn met een fel ghemoet feer teghen hem verbeten.
Ephraims ftam valt af met fynem aenhanck heel,
Wy hebben, fegghen fy, met Dauid gants gheen deel,
Wy willen Sauls ftamm' end' Benjamins gheflachten
Met onfer Vaders wet end' feden voorts natrachten.
Hoe menigh herden ftrijt, hoe menigh wederftoot
Wert hem ghelevert fteets veel fwaerder als de doot?
Maer God verhoort de fyn' In alle haer ghebeden
Hy is die altijts heeft haer vyanden beftreden,
End' heeft fijn volc altoos met groot gewelt end' macht
Wt allen ancxt end' noot end uyt verdriet ghebracht.
Hy heeft fijn heylig wort den volcken doen verclaren
End' Chrifti fynes foons verloffing' openbaren,
De palen van Syon tot aen de Zee verftreckt
End' fynen ftercken erm aen d'eylanden ghereckt.
Ja doe het byna fcheen dat goluen ende baren
All' ouer t'gantfche landt verwoedigh fouden varen,
End' hebben't alghelijck verftonden uyt den gront,
Soo heeft de Heer fijn volck verloft ter feluer ftont.
Een yegh'lijck kome dan den naem des Heeren pryfen
Een yeg'lijck laet' om hoog' fijn ftēm' end' handen ryfen
Om Gods ghenaed' en trouw' te finghen met gefchal,
End' fyne wercken groot te roemen ouer al.
Maer Hollandt fonderlingh' end' Zeelandt wijs end' vroet
Looft Gods des Heeren naem end' fijn ghenade goet:
Vertelt den volcken al de groote wonderwercken,
Die hy feer fchijnbaerlijck aen v heeft laten mercken: |
End' voorts ghy fteden fchoon van all' dit Nederlandt
Doet uwe ooghen op, aenmerckt des Heeren handt:

theni ooghst hadden willen treden, ende hem van syne eere ende loff beroouen. De sommighe sullen ons ooc willen berispen van wegē der wy|se van spreken die wy in dese onse ouersettinghe hebben alomme gebruyct, stellende inde plaetse van (ghy) ende (v) (dwelck hedensdaegs meest in desen landen ghebruyckelijck is, alsmen eenen persoon alleene aenspreeckt) de oude ende ongewoonlijcke woordē van (du) eñ (dy.) Hierop tot antwoorde willē wy de eerste aen den Apostel Paulum verseyndē, welck opentlijck ende duydelijck verbiet dat in Gods ghemeynte ende versamelinghe gheene sprake en sal ghebruyckt werden, dan die tot stichtinghe dienen can, ende van de ghemeynen man verstaen werden, ende wilt derhaluen dat alle leeringhen, Psalmen ende ghebeden sullen geduydet werden ende in de ghemeyne sprake ouergheset. De | tweede sullen wy bidden, dat sy willen ghedachtigh syn als dat de gauen des heyligen geestes menigerley ende verscheyden stijn. Wy en willen M. Peeter Dathenum niet schelden ofte straffen, noch syne ouersettinghe der Psalmen uyt des ghemeynen mans handen niet rucken: Maer soo de Gheest des Heeren ons oock wat heeft verleent, van syne menigerley gauen, de selue willē wy (sonder niemãts nadeel) der gemeynte Godes gerne ende mildelijck hebben medegedeyldt. Den arbeyt die wy hie toe gedaen hebbē, kendt God de Heere, end sal een yegelijck Christenmensche, die in de heylige Schriften ervaren is, genoechsam kunnen oordeelen. Hebben wy yet gedaen dat tot stichtinghe des volcr Godes dienstigh sy, daervan moet de Heere ghedancket ende gepresen stijn. So niet, wy kunnen seer wel lydē, dat de Psalmliederē vã M. Peeter Dathenus ouerblyuen, ende de onse onderdruckt werden: Alleen het Christelijcke herte sal alle dingen ten besten duyden, alle dingen versoecken ende kiesen tgene dat beste is: geuende den Heere van alles loff ende prijs.

Soo vele het derde poinct aen gaet, vander spraecken, moeten wy segghen, dat wy ons schamen, dat onse ingeborene nederlanders haer eygene moederspraecke verwerpen. Wy weten doch dat onse voorvaders voor tsestich ofte tseuentich iaeren niet anders en hebben ghesproken noch gheschreuen (insonderheyt sprekende God aē,) dan du hebst, du bist, du salst oft salt ende dierghelijcken, ghelijck als alle de oude boecken met der handt geschreuen, so in Vlaenderen, als in Brabandt ende elders wel duydelijck te kennen gheuen. Ooc en hebben de nacomelingen, in stede van dien niet anders beter daernae gevonden noch gebruict: Maer ter contrarie, hebben hare gebreckelijckheyt genoech te kennen gegeuen, als sy niet en hebben kunnen onderscheyden het getal van velen, van het ghetal van eenen, segghende (ghy) voor (du) ende (v) voor (dy) ende daernae om wat onderscheyts te maeckē, hebben lieuer ghehabt de Spaensche verdoruene [illegible] Nos otros ende Vos otros, dat is, wy lideen ende ghy lieden onbequaemelijck nae te volgen, dã haer oude duytsche landt ende moeder spraecke wederomme int gebruyck te brenghen om sick behelpen met duydelijcke woordē, welcke nochtans in vele Landē eñ Provincien, als namelijck in Hollãdt, Gelderlãdt, Vrieslãdt, Ouerijssel, eñ lancr de Oostersche zee henē, tot aē Dantzyck toe voor goede, nederlantsche ende bequame woorden noch heden te daghe bekent, aenghenomen ende ghebruyckt wordē. Ja selue oock in andere vremdē Landen ende spraken, daerinne d'oen den anderen int ghetal van vele aenspreect, nochtans is het ghebruyck onuerbrekelijck ghebleuen dat so wanneermen God den Heere aenspreeckt ofte bidt, men niet anders en spreeckt dan int getal van eenen, om dies te meer de hooge ende eenige Maiesteyt Godes (die met s'menschen smeekelijcke woorden niet en can verciert ofte verhoogt werdē) te kennen te gheuen, als namelijck in hoochduyts, Italiaens eñ Francois, het welcke wy oock ten alderminsten behoorden na te volgen, indien wy immers onsseluen wil | len oorloff geuen om d'een den anderen in de gemeyne sprake, menschelijcker wyse, wat te smeecken ofte te pluymstrijckē, verkeerende het ghetal van eenen int getal van velen. Doch wy laten gherne eenen yegelijcken by synen sin. Soo wie tot Godt ofte eene persoone alleene sprekende wilt seggen, ghy hebt, oft ghy doet, om daernaer sprekende tot velen, gedrongen te stijn sick te behelpen met dat bywoordt (lieden) die mach synen sin daerinne volghen ende singhen de Psalmen van M. Peeter Dathen ofte selue andere betere dichten. Wy hebben alleen gesocht dē text des Propheten ende den sin des h. Geestes blootelijck ende slechtelijck uyt te leggen, dwelc wy verhopen alsoo naewe nae der waerheyt des Hebreischen textes, ghedaen te hebben, datmen het onderscheyt vã andere ouersettingē wel lichtelijck sal konnē gewaer wer | den. Dat is geschiet eensdeels stjnde in de Ballingschap, eensdeels inde gevangenisse onder de handē der vyanden, eensdeels oock onder vele andere becommernissen. Wy hopen dat Gods ghemeynte hier uyt sal mogen stichtinge eñ onderwysinghe ontfangen: indien sulcr ghescchiedt, hem sy loff eñ eere: So niet, ick bidde alleen dat een yegelijck wilt aennemen het ghene dat hem dunct het allerbequaemste te wesen om de oogen stjns verstãts te openen, eñ stjn herte tot Godes dienst eñ liefde te verwecken. Ons sal ghenoech wesen dat Gode den heere alle lof ende prijs ghegeuen werde. Dit en hebbe ick u Christelijcke Leser eñ Broeder indē Heere, uyt goede eñ Christelijcke meyninghe niet willen verswyghen, u hiermede des allerhoogstē beschuttinge eñ beschermінge van gantser hertē bevelende. Datum tot Antwerpen desen xviij. in Maio. 1580.

Vvve dienstwillighe
Philips van Marnix.

III.

Aen alle Christenen ende Liefhebbers des woorts Godes.

[illegible] het in de Christenheyt seer [illegible] en [illegible] te wenschen is, dat elck geloovigh [illegible] de ghemeynschap der kercke soo veel als [illegible] anderhoude ende waerneme, neerstelijck [illegible] de vergaderinghen, die soo wel des sondaeghs als op andere daeghen gheschieden, om God [illegible] ende te dienen: Alsoo is het oock wel oorbaerlijck ende redelijck dat eenyeghelijck wete ende verstae al wat in sodanighe vergaderinghen gheseydt ende ghedaen werdt, om vrucht ende stichtinge in[illegible] te ontfanghen. Want God de Heere en heeft de ordeninghe die wy houden moeten als wy in synen name te saemen komen, niet daerom ingheset, op dat de luyden met gaepen alleenlijck, haeren tijdt daer souden verdryven, maer heeft veel meer ghewilt, dat se synẽ gantsche volcke soude nuttelijck wesen: alsoo de heylige Paulus betuyght, ghebiedende dat alle t'gene dat in de kercke ghedaen werdt, tot stichtinghe van eenen yegelijcken geschiede: d'welck de Dienaer niet soude gebiedẽ waere niet suler des Meesters wille ende meyninghe. Nu so en can t'selue niet geschieden, ten sy dat wy t'verstandt hebben van alle t'gene dat t'onsen behoeven ende nutticheyt is inghesett worden. Want t'is eẽ recht misverstandt te segghen dat wy wel konnen aendachtich zijn, t'sy tot bidden, ofte tot den Ceremonien, sonder eenigh verstandt daer van te hebben: hoe wel het een ghemeyn segghen is. Eenen goeden yver ende gheneghentheyt tot Gode te hebben, en is gheen doode saecke, noch sonder reden ofte verstant, maer t'is een levende beweginghe, voort gaende van den heyligen Gheest, als t'herte ten rechten geraect ende t'verstandt verlicht is. Ja waer't by aldien datmen gesticht conde worden door de dinghen diemen siet, sonder te weten wat se bedieden: de heylige Paulus en soude soo [illegible] niet verbieden in een onbekende taele te spreecken, ende en soude dese redene niet gebruycken, dat daer geene stichtinghe is, dan waer eenighe leeringhe is. Daerom soo wy onses Heeren heylighe insettinghen die wy in den kercken zijn gebruyckende, in rechter eerẽ ende weerden willen houden, t'voornaemste is dat wy weeten wat de selve inhoudende zijn, wat daermede ghemeynt wert ende tot welcken eynde sy ghericht zijn, op dat het gebruyck der seluen nut ende heylsaem, eñ volghens wel ghereghelcert sy.

Nu soo zijn daer in alles dry dinghen die onse Heere ons heeft bevolẽ in onse gheestelijcke vergaderingen te onderhouden: te weten, die verkondinghe synes woordts: die ghebeden soo in't openbaere ende tot ghesetden tyde geschieden, ende die bedieninghe syner Sacramenten. Van d'eerste, namentlijck van de Predicatien en wil ick op dit pas niet spreecken, om dat het tot desen propooste niet en dient. Aengaende die ander twee, wy hebben het uytdrukelijck bevel des heyligen geestes, dat de ghebeden behooren ghedaẽ te werden in ghemeyne Landttaele die t'volck verstaen kan: ende de Apostel segt, dat t'volck niet en kan antwoorden Amen, op't gebet dat in een vreemde taele ghedaen is. Nu is het soo, de wyle dat se in den naeme ende persoone van allen geschieden, dat een yegelijck der seluen behoort mede deelachtich te werden. Daerom is het een veel te groote onbeschaemtheyt gheweest, de Latijnsche spraecke in de kercken te voeren, daerse van den gemeynen man niet en konden verstaen werden. Eñ met gheen so scherpsinnigh voorwenden kanmen onschuldighen, ofte voorby gaen, dat dese wyse niet verkeert, ende Gode onaenghename sy. Want men niet hoeft te vermoeden dat hem eenighsins behaeghen kan, t'ghene dat recht teghen synen wille, ende als t'synen spyte gheschiedt. Nu soudemẽ gheen meerder spijt hem konnen aendoen, dan alsoo doende tegen zijn verbodt, ende hem seluen in sodanige wederspannicheyt beroemende, als oft een heylighe ende seer loffelijcke saecke waere.

So vele de Sacramentẽ belangt, ist dat wy die nature der seluen recht willen insien, wy moeten bekennen dat het een quaede ende verkeerde ghewoonte is, de selve te bedienen op sulcker wyse, daer't volck niet dã het bloot ghesichte van en crijcht, sonder dat hẽ de verborgentheden die daerin begrepen zijn verclaert werden, Want sijnse sichtbaere woorden, (alsose de heylige Augustinus noempt) soo en behoort daer niet een uytwendigh schauwspel alleen te wesen, maer de leeringe moet oock daerby ghevoecht zijn om t'verstant daer van te geven. D'welck onse Heere selve doen hyse instelde, genoegsaem heeft bewesen: want hy segt datse ghetuyghenissen zijn des verbonts dat hy met ons gemaeckt, ende met synen doode bevestighet heeft. Soo ist dan van noode, om den seluen plaetse te gheven, dat wy weten ende verstaen wat daer ghesegt werdt: anders waer het te vergeefs dat onse Heere den mõt soude opdoen, soo daer gheen ooren waeren om te hooren: hoe wel het niet noodigh is hier van langhe te disputeren. Want als dit met koelen eñ sedighen sinnen sal gherichtet werden, soo en isser niemant die niet lichtelijck en sal bekennen, dat het een rechte ghuychelrije is, t'volck hem te doen vergapen aen die teeckenen, sonder hen die bedieding̃he der seluen uyt te legghen. Derhalven ist goet om sien, datmen de Sacramentẽ Jesu Christi onthevligt, de selve op sulcker wyse bedienende, dat t'volck de woorden die daer ghesproken werden, niet begrypen noch verstaen kan. D'welck ghenoegh blijckt by de superstitien die daeruyt gesprotẽ zijn. Want men houdt gemeynlijck dat de seghening̃he

ofte consecratie so wel des waters in den Doope, als des broots ende wijns inden Avontmaele onses Heeren sy een soorte ofte maniere van betooveringhe: dat is te seggen, wanneermen heeft gheblasen ende met den monde de woorden gesproken, dat de creaturen (die anderssins geen ghevoelen en hebben) alsdan de cracht der seluen souden bevinden: niet teghenstaende dat de menschen gheen verstandt daervan en hebben. Soo nochtans de oprechte segheninghe ofte consecratie is, de ghene die door t'woordt des gheloofs gheschiedt, alsse werdt verclaert ende ontfanghen, alsoo de heylighe Augustinus spreeckt: d'welck uytdruckelijck inden woorden Jesu Christi is begrepen. Want hy en seght niet tot den broode, dat het werde zijn | lichaem gemaeckt, maer hy keert hem tot t'gheselschap der gheloovigen also met den seluen spreeckende: Neemet, etet, etc. Willen wy dan dit Sacramẽt recht bedienen, soo moeten wy de leeringhe daerby hebben, door de welcke ons verclaert werde, wat daer mede bediedt werdt. Ick weet wel dat sulcx seer vremdt gheeft de ghene die't niet ghewoent en zijn, soo't met alle niuwe dinghen pleegt te varẽ. Maer t'is wel redene, soo wy anders Jesu Christi Leerionghеren willen heeten, dat wy zijn insettinghe in meerder weerden houden, dan onse oude ghewoonte: ende ons en behoorde niet te duncken niuwe te wesen, t'ghene dat Christus van den beghinne aen heeft inghestelt. Soo dan sulcx eenyeghelijck met den verstande noch niet en can begryppen: soo hebben wy God neerstelijck te bidden, dat hem belieue die onwetende te verlichtẽ, om de selue te doen verstaen, hoe veel wyser dat hy is dan alle de menschẽ vander weerelt: op dat se leeren hen seluẽ niet meer soo vaste te houden aen haere eyghen ghesintheyt, noch aen de dwase ende rasende wysheyt van de gene diese geleyden, de welcke selue blindt zijn. Daerentusschen het heeft ons raedtsaem ghedocht, tot den gebruycke onser kercken te laeten uytgaen seker forme ofte manniere van ghebeden, ẽn hoemen de Sacramenten pleegt te bedienen, op dat een yeghelijck daerdoor werde kennende al wat hy hoort segghen ende doen in de Christelijcke vergaderinghen. Hoe wel dat dit boeck niet alleene sal dienen den volcke dat van dese onse gemeynte is: maer oock allen den ghenen die sullen begheeren te weten wat wyse dat de gheloovige moeten houden ende volghen alsse inden name Jesu Christi te samen comẽ.

Achtervolghende d'welcke hebben wy in een cort begrijp by een vervaert die manniere van de Sacramenten te bedienen, ende de houwelijcken te bevestighen: insghelijcken van de ghebeden ende lofsanghen die wy sijn ghebruyckende. Van den Sacramenten sal hiernaer ghehandelt werdẽ. Maer belanghende die openbaere ghebeden, daer zijn twee soorten der seluẽ: Waer van d'eene geschieden met slechten woorden: ende d'andere met den ghesanghe. Ende dese dingen en zijn niet | onlangs eerst ghevonden ofte erdicht, wantse zijn gheweest al van den eersten aenbeginne der kercken soo't blijct by de historien. Ja de heylige Paulus selue en spreect niet alleene van te bidden met den monde: maer oock van singhen. Ende voorwaer die ervarenheyt leert ons, dat het gesangh groote cracht heeft om t'herte der menschen te beweghen, ende te ontsteecken, om God met meerderen ende vierigheren yver aen te roepen ende te louẽ. Doch moet daer neerstigh toeghesien werdẽ, dat de wyse ofte t'gheluydt der gesanghen niet wildt noch lichtveerdigh sy: Maer dat het een seecker gestadicheyt ende zedicheyt hebbe, soo de heylighe Augustinus spreeckt: ende datter also eenen grooten onderscheyt sy, tusschẽ te musycke diemen ter tafel ende in den huysen ghebruyckt om de menschẽ te vermaecken, ende tusschen de Psalmen, die in de kercke in de tegenwoordicheyt Godes ende syner Enghelen ghesonghen werden.

Aengaende de forme die ons hier wert voorghedragen, so men wil recht daervan oordeelen, Wy hopen datse heyligh ende suyver sal bevondẽ werden, ghemerckt datse slechtelijck is gerichtet tot die stichtinge daer wy van ghesproken hebben: * hoe wel dat het ghebruyck des singhens hẽ wel voorder kan strecken. Want selfs in huys ende op't veldt is het dienstelijck om ons te verwecken, ja als een bequame instrument om Godt daermede te louen, ende onse herten tot hem te verheffen: ten eynde dat wy ons seluen vertroosten, als wy ouerlegghen syne cracht, goetheyt, wijsheyt ende gherechticheyt: d'welck veel noodigher is van men't soude konnen uytspreecken.

Voor d'eerste t'en is niet sonder oorsaecke dat ons de heylighe Gheest soo neerstelijck in de heylighe schriftueren vermaent, dat wy ons in Gode verblyden, ende dat alle onse vreucht daer henẽ, als tot haeren rechten eynde gerichtet sy: want hem bekent is hoe geneygt dat wy zijn om ons in ydelheyt te verheughen. Daerom enen ghelijck als onse nature ons treckt ẽn beweegt te soecken alle middelen van sotte ende ondenghdelijcke blyschap: also oock ter contrarien, onse Heere om ons af te keeren ende te outtrecken van't aenlocken des vleesches ende der weerelt, | biedt ons allerhande middelen aen, om ons met dese ghestelijcke vreucht onledigh te maecken, die hy ons soo neerstelijck aen ghepresen ende bevolẽ heeft. Nu onder ander dinghen die bequaeme zijn om den mensche te vermaecken ende te verlustighen, is de musijcke wel de voornaemste, ofte emmers eene van de voornaemste: ende wy moetense voor een gaue Gods achten die sonderlijck is toegheschict om tot desen eynde ghebruyckt te werden. Dies te neerstigher behooren wy to te sien, dat wy de selue niet en misbruycken: ende sorghe te draghen dat wyse niet en besmetten noch en ontreynighen, door dien dat wyse verkeerẽ tot onser verdoemenisse, daerse was tot onsen nutte ende salicheyt toegheeyghent. Ẽn al en waere daer

[illegible] Barmhertigheyt [illegible] ghesonghen werden. [illegible] Godt alleene [illegible] Gedeerte, die eensdeels [illegible] ende verbaint noch [illegible] hier te vooren [illegible] eude hemelsche [illegible] Davids te singhen. [illegible] de wyse des ghe- [illegible] dat se behoorde [illegible] ons de selue hierin [illegible] wichtigheyt ende [illegible] den handel dienende, [illegible] dies te bequame- [illegible] te werden. Wt [illegible]

[illegible]

[illegible]ECK &c.

[illegible] by Dierick Mullem.

[illegible] M. D. LXXXII.

[illegible] MCXLL

I.

[illegible]OBREDEN

[illegible] Dienaren onses Heeren Jesu Chri-

[illegible] genade, vrede ende

bermherticheyt van Godt dē Hemelschen Vader, door onsen Heer Jesum Christum, Amen.

AEnghemerckt hebbēde beminde Broeders in Christo Jesu dat alle Christgheloouighe menschen schuldich zijn, naer haer ontfanghen gauen te bearbeyden die eere Godes, eñ die stichtinghe van haren naesten, so en hebbe ic oock die cleene gaue die my de Heere wt ghenaden beneuen andere ghegheuen heeeft, niet moghen willen begrauen noch stil houden, maer int bearbeydē van desen tegenwoordighen Lietboeck willen te werck legghen, den welcken ick met ghewillegher herten voor my ghenomen, begonst ende met Godes bystant ende eenighe medehulperen, so verre ghebrocht hebbe als ghy teghenwoordichlijcken mocht sien ende aenschouwen.

Ende op het ghemeene nut soude moghen ghevoordert worden, ende een yder te beter soude ghedient zijn, hebbe ick dit Lietboeck in zes deelen gedeelt, waer van het eerste deel zijn vermaenliederen, inde welcke ghehandelt wert van boete ende beteringe des sondighen leuens, van afstant van sonden ende bekeeringhe tot Godt, dese zijn nut ende dienstlijck om ghesonghen te werden, onder de aencomende lieden, ende by alle die ghene die noch tot boete ende beteringhe des leuens behooren vermaent te worden.

Dat tweede deel zijn Claechliederen ende ghebeden, inde welcke den sondaer die hem tot beteringhe zijnes sondighen leuens schicken wil, zijn sonden beclaecht ende tot Godt roept om ghenade ende vergheuinge. Daer zijn oock in dit deel eenighe ghebeden, daer in, om bysonder nootlijcke saken, so int algemeyn voor die gansche ghemeente, als oock voor een yder bysonder ghebeden wort, dese dienen ghesonghen te worden, naer dat den noot ende ghelegenthe ydt in een yghelijck is eyschende.

Dat derde deel syn Dancliederen ende loffsanghen, Inde welcke den Heere van zijn ouervloedighe gheestelijcke ende tijttelijcke weldaden, ende gauen, ghedanckt en ghelooft wert, dese behooren van sodanighe persoonen ghesonghen te werden, die Godes weldaden ende gauen ontfanghen hebben, ende bequaem zijn totter loffegghinghe, waer van breeder hier naer sal ghehoort worden.

Dat vierde deel zijn cruyschliederen, de welcke handelen van cruys ende lijden, waer in die gheloouighe vermaent worden tot volstandicheit, tot ouerwinninge, ende een geduyrich blijuen by der waerheyt, dese zijn nut om ghesonghen te werdē, ter tijd als de ghemeente met cruys ende lijden beswaert wordt.

Dat vijfde deel zijn verscheyden liederen, inde welcke eenighe tracteren van de artijckelen des gheloofs, ende die Christelijcke leere, waer by ooc gheuoecht is den loffsanck Sacharie, ende ettelijcke andere stichtelijcke liederen de welcke tsamen behooren ghesonghen te werden, naer die ghelegentheyt des tijts ende der plaetsen.

Dat seste deel begrijpt in hem veerthien van Dauids Psalmen de welke een ygelijck naer dat hy den stant zijnes ghemoets beuint mach singen ende oeffenen.

Dit is beminde Broeders die ordeninghe die ick hebbe ghehouden int vergaderen deses Lietboecr, de welcke ick v hier hebbe willen aenteekenen, op dat een yhegelijck goede onderrechtinghe hebbende, van het inhout des Liedtboecks, tselue tot syn ende syns naesten nut te bequamer souden moghen ghebruycken, want onderscheyt hebbende van dinhout der Liederē, in de verscheydē deelen (deses Boecr) begrepen, mach eē yder naer dat hy zijn ghemoet gestelt vindt, het sy om claghen oft om den Heere te louen, wt alle de Liedekens eenighe tot zijnder beteringhe voor nemen of singhen ende tot eenen ghelijcken eynde, hebbe ick oock doorgaens dinhoudt van een yder Liedt, int corte, bouen het beghin des Liedts gestelt, daer mit alles het ghemeene nut betrachtende.

Ende tewijle die vermeerderinghe van die eere Godes en des menschen beteringhe, door al onsen arbeyt behoort gesocht te werden, so ist mijn hertelijck wenschen, dat oock die Liederen in desen begrepen, tot gheenen anderen eynde gheoeffent en mochten worden, welck ghschieden sal, wanneer een yghelijck het recht ghebruyck der seluer betracht, ende voor het misbruyck hem wacht, en op dat een yghelijck tot het recht gebruyck soude moghen te beter geuoordert worden, ende alle straffelijckheden mijden, die by het singhen der Psalmen ende gheestelijcke Liederen gheuonden worden, so ben ick beweecht gheworden dit nauolghende van het dagghelijcr misbruyck, ende het recht Godt gheuallich singhen aenteeckenen ofte schrijuen, wilt daer op met aendacht letten, ende vlijdt aenkeeren om desen mijnen arbeyt tot Godes eere ende uwer beteringhe te ghebruycken, Dwelck ghy oock met neerstichheyt behoort te betrachten, wandt ist dat een yghelijck schuldich is zijn ontfangen pondeken niet te begrauen, maer int werck te legghen, so behooren oock die ghene waer voor tot beteringhe met Godes gaue ghearbeyt wordt, den arbeyt die haer ten goedē geschiet waer te nemen, wandt tot dien eynde gheeft die Heere de menschen gauē, op dat syn eere verbreyt ende onse beteringhe ghevordert soude worden, waer aen dat gheopenbaert en oock bekent wert hoe seer hy ons bemint, en hoe grootelijck hy begeert eñ wil onser aller heyl eñ salicheit, ontwijfelijck door den onuertellijcken arbeyt die hy gestadich aen den menschē wt syn onbegrijpelijcke liefde is bewijsende, moghen wy versekert worden als wy met aendacht daerop mercken (tghene hy ergens seyt) dat hy den doot noch het steruen van den sondaer niet en begeert, maer veel lieuer heeft dat hy hem bekere ende leue, dwelck hy oock

[illegible] ende ick doe mijn bedde swemmen [illegible] [illegible]eelen nacht, ende nette mijnen [illegible] met mynon tranen, de welcke nochtans [illegible] weynich suchtens gheoeffent, of tranen [illegible] [illegible]wigher herten gheschreyt hebben, ouer [illegible] [illegible] en ongerechtichedẽ, in groot is tgetal [illegible] die als Dauid dicwils sprekẽ, ghelyck [illegible] hert cryst naer de water beecken, so [illegible] myn siele O Godt naer v, myn siele [illegible] naer Godt, naer den leuenden Godt [illegible] [illegible] stelen toch niet naer den Godt des He[illegible], maer na dẽ aertschen Godt ende Mammon, [illegible], lustich en begeerich zijn, och waer dit ge[illegible] daer spreect wel den mont, maer niet het [illegible], daer roertmen wel de lippẽ, maer niet met [illegible] den geest noch de siele, derhaluen tselue [illegible] te verwerpen ende te bestraffen sy.

[illegible] dit misprijselijck werck wort by vele [illegible] noch een ander beuonden, dwelck is be[illegible]heyt van ydelen lof ende eere, want Godt [illegible] geen cleẽ menichte op die heerlijcheyt, liefe[illegible]heyt van die voys, stem, ghelu yt, ende Sanck, [illegible] [illegible]neerdich ende moedich, dan int singhen de[illegible], ofte Gode gedienstich zijn, waer toe oock [illegible] [illegible]ghen staet, dat dese Lieden, die Psalmen en Liedekens veel meer singẽ, om den wille van de [illegible]heyt des stems oft der voysen, dan om de [illegible]lijcke woorden, beteringe haerselfs of om die vermeerderinge van de eere Godes, waerlijck so[illegible] persoonen ooc niet weynich en zijn te mis[illegible].

Die cleene aendachticheyt ende deuocie midts het cleyn aenmercken van het inhout der Liederen, dwelc by sommighe bestaet, wert daer aen ooc ghe[illegible] dat sy beyde claech Lieden, gebeden, ende [illegible]fanghen, int midden der ghemeenten singhen ende oeffenen, met ghedeckten hoofde, qualijck gheden[illegible] die woorden Pauli aldus luydende, een [illegible]lijck man die daer bidt ende profiteert en heeft wat opt thooft, die schendt syn hooft, waer[illegible]ijck de ghene die daghelijcks in dit misbruyck vervallen betuygen wel claerlijck, hoe weynich syt [illegible] dat sy Claechliederen ende lofsangen oeffende, spreecken metten Heere, die den Hemel ende die aerde gheschapen ende gemaect heeft, den [illegible] alle eere ende reuerentie behoort toegheey[illegible] te werden.

Tot dese straffelijckheden in delen bestaende, so en ist niet weinich te misprijsen dat int gemeyn persoonẽ die tot het singẽ der gheestlijcker liederen ende Psalmen onnut ende onbequaem zijnde, selue nochtans oeffenen, dwelck zijn voornemelijck de ghene die een openbaer vleeschelijck leuen leydẽ, die eene sonde op die ander hopen, ende niet en betrachten ware boete ofte beteringhe haers leuens, [illegible]wijselijc sodanighe die gheestelijcke Liederen niet weinich en misbruyckẽ, als sy de selue met grooter [illegible]dicheyt in haren Godtloosen monde nemen,

ende dat noch meest als sy vol biers ofte Wijns ghedroncken syn, dese Lieden behooren te ghedencken, tghene Dauid beschrijft inden vijftichsten Psalm aldus segghende, maer tot den Godtloosen spreeckt Godt, wat vercondicht ghy mijn rechtẽ, eñ neemt mijn verbont in uwen monde, daer ghy nochtans onderwijsinghe haet, ende werpt mijn woorden achter v, och mocht dit bedacht werden, in vele groote maeltijden eñ gasterijẽ, daer meer ouerdaet dã soberheyt, meer ydelheyt dan deuocie, meer Godtloosheyt dan Godsalicheyt, meer lasteringhe Godes dan eere des Heeren, gesien ende gheuonden wert, so soude douertredinghe van het derde ghebot Godts vry wat minder onder de menschen beuonden werden.

Tot het ghene voorseyt, ist oock grootelijcks te bestraffen, dat eenige die claechliederen oeffenen ende singhen, sonder de waerheyt van tghene sy spreecken in haer te beuinden, dwelck de ghene syn die int oeffenen der Claechliederen, haer laten hooren oft de voorgaende ende teghenwoordighe sonden, haer bedroefden, leedtwaren en berouden, Item oft sy van sondighen wilden ophouden, ende ghenade van Godt begheerden, daer nochtans in de selue gheen ware leedtschap, gheen oprecht berou, ophouden van sonden, noch begheeren der Godtlijcker ghenaden, en wert gheuoelt noch ghevonden.

Niet min en syn die te achtẽ, die tot God eenighe ghebeden ghesangwijs op streckẽ, inde welcke sy naer het luyt der woorden, om Godes geest eñ Hemelsche gauen bidden, eñ nochtans het eewige goet niet en beminnen noch soecken, maer het aertsche van ganscher herten liefhebben ende nae iaghen, ontwijfelijck waer dese voorghestelde dinghen ende dierghelijcke ghesten, ghehoort oft beuonden worden, daer worden Claechliederen ende ghebeden, grootelijcks misbruyckt, ende inde plaetse dat een recht sontrouwich gheloouich bidder, die gebeden oeffent, ende ontladen wort van sonden, so wert een sodanighen straffelijcken bidder, voorghemelt, die de ghebeden oeffent met sonden beladen, dewijle syn stem ende smeecken, voor als nae, van het eerste woordt tot het laetste, meest tsamen onwaerachtich, lueghen, vals, ende sonder waerheydt bestaende is, wandt hy spreeckt ende seydt het quaedt beroudt hem, ende spreeckt valschelijck, hy seydt zijn siele is bedroeft, synen gheest verslaghen, ende syn ghemoet door die kennisse synder sonden beancrt, ende en heeft noch een noch gheen van dese dinghen in hem bestaende, dit ende meer desghelijcks schijnt hy noch al te spreecken voor den Heere die daer siet ende kendt het binnenste van des menschen herte, O hoe groot is de straffelijckheyt in sodanighen mensche, och mijn vrienden denckt dit naer, hoedet v voor sulcks soo sult ghy sonde vlieden.

Gelijc als nu by de oeffeninge der claechliederen sodanighe misbruyck te bemercken als ghesеyt is, alsoo en is oock het singhen der Danckliederen ende Lossangen, by allen niet suyuer ende reyn, dewijle de selue meest te ontijde ende voor haer rechte of behoorlijcke eere ghesonghen ende gheoeffent worden, voornemelijck vande ghene diet beter soude betamen te schreyen, te suchten, te claghen, te smeecken, ende met tranen te bidden, dan te dancksegghen of te louen: Want die weldaet daer voor Godt int ghemeen in de Dancliederen ende Lossanghen ghedanckt ende ghelooft wert, is, die vergeuinge van sondẽ, eñ die vrymakinghe van tquade: Dwelck meest in haer allen, die dancseggen niet voor een gaet, noch en bestaet, maer veel meer het teghendeel in haer te vinden is, te wetẽ het beleuen der sondẽ eñ de ouerheersinghe van tquade, hoe berispelijck ende straffelijck, het oeffenen des lossanc̃ in sodanighen persoon is, can haestelijck van een recht verstandige verstaẽ werdẽ.

Derhaluen dese dinghen als straffelijc ende verwerpelijck instende, laet ons het recht ghebruyck ende het Godt welgeuallich singhen der gheestelijcker Liederen ende Psalmen betrachten, dwelck alle Christghelooуighe menschen te doene schuldich zijn, ende op dat een yder in het beleuen des selues soude moghen ghelеyt werden, so wil ick beneuen die openinge ende het verwerpt der misbruyckеn voorseyt, van het recht gebruyck der Liederen ende Psalmen, en princepalijck der claech Liederen, lof ende dancliederen, dit naer volghende aenteeckenen.

Eerstelijc segge ic aengaende die claechliederen ende ghebeden, in de welcke die sonden voor den Heere beleden, ende om vergeuinge geroepen wert, de selue en behooren niet gheoeffent te werden sonder diepe aendachticheyt eñ deuocie, want dese rechtelijck ghebruyckende, houden wy ons ghespreck niet met een tijttelijck verganckelijck mensch oft creatuere, maer met den Heere alder Heeren, met den rechtueerdigen Almachtighen, eñ bermhertigen Godt des Hemels ende der aerden, daerom behoort eerstelijck den mensche met herte ende ghemoet, hemseluen van alle aertsche ende sichtbaerlijcke dinghen af te keeren ende voor Godt hem neder te buygen, veruult met ware ootmoedicheyt, verslagentheyt, sontrouwicheyt, ende oprechte leedtschap, ouer alle voorleden ende teghenwoordighe sonden ende ongherechticheden, waerlijck sulcks is inden Heylighen Propheete Dauid ghewеest ende ghebleecken, als hy syn Claechliederen voor den Heere wt gestort ende voortghebracht heeft, dwelck claerlijcken blijckt wt den sesten ende eenenvijftichsten Psalm in de welcke niet alleen en wort ghemerckt, die montlijcke bekentenisse ende belijdinge zijnder sondẽ voor Godt, maer oock in wat grooter dieper sontrouwicheyt ende verslagentheyt, hy ghedaelt ende ghereſen was, segghende dat zijn siel eñ gebeente verschrict waren, dat hy moede was van suchten, ende syn bedde dede swemmen den gheelẽ nacht, en nette zijnen legher met tranen, ia dat zijn ghedaente was veruallen, ende van treuren out gheworden, etc. Sulcken sontrouwigen, verslagen gemoet, souden wy door de kennisse Gods eñ

[illegible]

[illegible] ende [illegible] van

[illegible] Da-

[illegible] Daer is te

[illegible] yt mijns

[illegible] met mijn son-

[illegible]. waer my

[illegible] van mijne

[illegible] gebeden een

[illegible], in de berm-

[illegible] ontrouwigen aen-

[illegible] gheloove, dat Godt

[illegible] Jesu Christi

[illegible] ongerechticheden ver-

[illegible] afwassen ende suy-

[illegible] Jacobus seg-

[illegible] bidden ende niet

[illegible] twijffelt die is ghelijck

[illegible] van den winde gedreuen

[illegible] menschen seydt de

[illegible] dat hy yet vanden Heere

[illegible]

[illegible] een vast dadelijck

[illegible], om voordaen de sonde te

[illegible] gerechticheyt en Godsalicheyt

[illegible] voornemelijck te bestaen

[illegible] de Claechliederen ende die ge-

[illegible] beclaecht ende om ver-

[illegible] wort, oeffenen, maer

[illegible] om vermeerderinghe der

[illegible] gebeden, behoort eerste-

[illegible] te vinden ootmoedighen toe-

[illegible] Gode, Ten tweeden, een aendach-

[illegible] noodich, ende van Godt

[illegible] ghegeuen belooft is.

[illegible] een waerachtich oprecht begeeren,

[illegible], des diner daerom wy Godt

[illegible]

[illegible] een vast gheloove, dat ons Godt

[illegible] wy bidden, om Christus en zijnder

[illegible] ende schencken sal, dit laetste

[illegible] is voornemelijck noodich in

[illegible] soude in ons het gheloove in-

[illegible] ende sterck syn, so moeten wy

[illegible] sien, op Godes almachticheyt, goet-willicheyt, en ghetrouwicheyt, want waer geen se-[illegible] kennisse hier van en is, daer en can oock [illegible] vast gheloove en volgens dien geen recht gebet [illegible], want ist dat wy gheloouen God niet machtich te syn, om te geuen daer om wy bidden, hoe sal yemant hem hertelijck en aendachtich om tselue mogen bidden ofte smeecken, en of wy schoon al gheloofden Godes almachticheyt in desen, en wy ontkennen syn getrouwicheyt, int houdē synder beloftē, en syn gewillicheyt int schencken van syn toegeseyde gauen, hoe waert mogelijck om sodanige gauen te biddē, en dat noch met gheloove, ontwijffelijck alleēde ghene die Godes mogentheyt int doē, zijn getrouwicheyt int houden, zijn goetwillicheit om geuē, sekerlijcken verstaen, kennen en geloouen, die moghen bidden, verhoort werden en verkrijgen, maer die andere niet, daerom behoorē dese stuckē, byde voorghenoemde gebeden inden aenbidder te worden beuonden.

Dit sy dan geseyt van de Claechliederē ende gebeden: Nu wil ic voorts comen tot die Danckliederen en Lofsangen, om dese rechtelijc te gebruycken behoort ooc eerstelijck tgene voor van de Claechliederen ghesteyt is, te weten aendacht en deuocie, een herte afgekeert van die nederste deelē der aerden, ende opgestreckt tot die hoocheyt des Hemels, want die lof en danckseggingе die tot Godt in dat Hemelsche wesen opclimpt, behoordt te ontstaen wt een herte siel en gemoet ontgeest en ontbloot van de creatuerlijckheden, welck afgetoghen herte siel en gemoet, die lippen behooren te doen roeren ende dē monde tot spreecken te beweghen.

Ten anderen so moet in den lofsegghеr ofte danckbaren mensche, die weldaet oft gaue daer ouer hy Godt louet en dancket, voor die lofsegghinghe metter waerheyt wesen, niet inde meeninge ofte waē, maer inder daet en seeckere beuindelijckheyt, dat is ghesyt, ist dat wy Godt willen louen en dancken, van vergeuinge der sonden, so moeten wy voor al onse ooghen innerlijck slaen, ende ouermercken oft wy oock die ware vergheuinghe van alle onse ongerechticheden in ons beuinden, willen wy den Heere danckē van de gaue des gheloofs ende synes Goddelijcken gheestes, so moeten wy seeckerlijck voelen, dat het gheloove door de liefde werckende, in ons bestaet, ende dat den gheest Godes in ons leeft, regeert, woont, en de ghenade Godes ons verseghelt, want waer die gaue voor de dancksegghinghe in ons niet en bestaet, wat is sulcx anders voor eē danckseggingе, dan die voor haer rechte tijdt en ure gheschiet, ontwijffelijck het is onbehoorlijck Gode schijnelijc te dancken, met mont ende lippen, van zijn ghenade ende gheestelijcke salichmakende gauen, en de selue int minste noch meeste in ons niet te beuinden, derhaluē en ist niet anders dan een straffelijck verworpelijc werck, twelc de werelt int gemeē oeffent, sy die Dauids Lof-

sangen eñ dancliederen dicwils indẽ mont heeft, eñ de weldaet daer ouer Dauid door een warachtich beuint in hem den Heere gedanckt eñ geloofst heeft, niet in haer en voelen, waerlijck lieue menschẽ ghy die dese wegen bewandeldt, ende ingaet, ten is v niet nut noch profijteliijck, tẽ verstreckt v voor ghenen Godes dienst, noch ten is oock Gode niet welgeuallẽde, dat ghy gelijck de gheheylichde des Heerẽ, Godt voor verlossinge en heilichmakinge lof ende danck zijt toeuoeghende, so langhe ghy met die Heylighen Godes, die gauen des Heeren niet in v beuindelijc en zijt hebbẽde: Och die gaue segge ic andermael, moet die dancksegginge voorgaen, waer godes genadige gifte niet en is, daer wilt claghen, bidden eñ smeecken tot den Heere opstrecken, wandt sulcx is v nut dienstelijck ende noodich, maer naer het genieten der Goddelijcker weldaet, wilt danck eñ lossanck den Heerẽ toeuoegen, dwelck die heyligen Gods gedaen eñ geuolcht hebben, als aen Dauid te aẽmercken eñ gesten is. Looft den Heere mijn siele eñ al wat in my is synẽ heyligen naem, looft den Heere mijn siele ende en vergeet niet wat hy my goets ghedaen heeft, die v alle uwe sonden vergheeft, ende heelt alle uwe ghebreecken, die v leuen vanden verdeuen verlost, die v croont met ghenade ende barmhertichéydt: etc. Aenschout ende ouerlegt mijn beminde vrienden, dese woorden des Propheets met aendachtiger herten, so sult ghy beuinden dat hy naer het beuint der weldaet Godts aẽ syn siele bewesen, int vergheuen synder sonden, ende mit heelen synder ghebreken wtbreect met lossegginge tot Gode, sulcx laet v tot nauolginge nooden int aẽnschouwen uwer gebreecken wilt smeecken oeffenen, maer int beuindelijck geuoelen der genaden wilt den Heere danck lof eñ prijs toeuoegen, sulcks aen vele heylighen gesten ende Godt welgheuallich is.

Waer dit recht bedacht en inden gront ernstlijck gheuolcht ende betracht wordt, daer worden Claechliederen, gebeden eñ Lossangen voorts gebracht die Godt aengenaem zijn eñ behaghen, maer waer het teghendeel daer van voor ghemelt is, ghesten eñ beuonden werdt, daer ist tsinghen der Liederen, Gode niet aengenaem noch welgheuallende, hoe schoon oock het ghelunt eñ de stem int gehoor is, Want der Godlooser, ydeler, houerdiger, gieriger, onboetueerdigher menschen gebet, stem, danckliedt, offer of gaue, en mach die Heere niet behagen, so lange als sy optẽ wech der sonden wandelen, ende van hertẽ haer tot hem niet en bekeeren, dwelc genoechsaem Godt teghens Israel gheopenbaert heeft, daer hy seyt: En brengt niet meer spijsoffer te vergeefs, v reuck werck is my eenen grouwel, de nieuwe Maendẽ ende Sabbathen daer ghy in te samẽ coemt en vermach ick niet, want sy syn moyte en bedwanck, mijn siele is vyant uwer niuwer Maendẽ, eñ Jaergetijden, bouẽ maten syn my de selue verdrietelijck, ick en cans niet lijden: etc. Ontwijffelijc heeft de Heere sodanigen mishagen aẽ Israels offerhanden ende schijnbare Godesdienstẽ gehadt, door dien sy beneuen het wtwendich schijnheylich ghebaer, inder herten vals, onreyn, vleeschelijck, onbesneden, quaet eñ boos waren, dwelc hy genoechsaem op verscheyden reysen door syn Propheten heeft gheopenbaert, derhaluen ist oock vastelijck te gheloouen, dat die Heere niet min tot die ghenoemde Christenen die de waerheydt des Christendoms niet en hebben, noch recht en soecken, maer in sonden leuen ende blijuen, en daerbeneuen, als een Godes dienst het singen der Danckliederen Lossangẽ eñ Dauids psalmen oeffenen, spreeckt eñ seyt, ghelijc hy tot Israel dede, als voorseyt is, eñ noch by den Propheet Amos geschreuẽ staet met dese woorden, of ghy my al brantoffer eñ spijsoffer offerde, so en sal ick daer geen behagen aen hebben, Ja uwe vette danckoffer en wil ic oock niet aeusten, doet slechts van my wech dat ghebleer uwer Liederkens, want v musijckspel en mach ick niet hooren.

Hier met wil ic op desen tijt mijn schrijuen afbreken, ende achte ghenoech van deser materien in desen gheseyt te hebben, toch vermane ick eyndelijck een ygelijck, voor straffelijck misbruyck hem te hoedẽ ende te wachten, ende het recht ghebruyck naden wille eñ het welbehagen Gods te betrachten, het sy in tvermanen, clagen, bidden, louen ofte dancken, so sal uwe oeffeninghe niet sonder vrucht noch te vergheefs zijn, maer sal Godt welbehaghen ende syn eere ende uwer beteringhe mits dijnes naesten stichtinge sal ontwijffelijck vermeerdert werden, waer toe God die Hemelsche Vader ons allen wil verleenen syn genadige gauen, door Jesum Christum synen lieuen Sone Amen.

110.

HET BOECK DER | PSALMEN.
Voir Philips van Marnix,
genaemt, van Sint Aldegonde.
MIDDELBVRCH . 1591.

Nr. MCLXVII.

Voirrede ende waerschouwinge aenden Christelijcken goetwillighen Leser.

My en twijffelt niet, Christelijcke Leser, of desen mijnen arbeyt sal velerley opspraecken onderworpen zijn, overmidts vele lieden dit dichten der Psalmen gantz voir onnut eñ vruchteloos sullen achten. De eene latende sick duncken, dat het onnoodich sy, de Psalmen, lossangẽ, oft geliederẽ die ons de gheest des Heeren, inde Hebreische tale heeft voorgedragen, in onse Nederduytsche sprake oversettende, allen slechten ende gemeyne lieden gemeen te maecken, meynende datmen sick behoort met de

Griersche ende Latijnsche oversettinghe die de Schoilgheleerde verstaen, te laten vernoeghen. De andere sullen meynen dat offmen de Psalmen wel in onse moederlicke sprake mochte tot yedermans gebruyck uyt laten gaen, soo en ist nochtans niet oorboirlijck de selue alsoo sangwiise in dichte te stellen, dewyle het schijnt een misbruyck te wesen der heylighe dinghen, datmense op straeten ende in winckelen, meer tot cortwijle ende tijdt-verghetinghe singhet, dan uyt aendachticheyt om Gotes naeme te eeren.

De derde sullen ons straffen als of wy in M. Peeters Datheni vogst hadden willen treden, ende hem van zijne eere ende lof berooven.

De laetste sullen ons in ettelijcke manieren van spreken die eenichsins onghewoonlijck schijnen te zijn, berispen.

Hier op willen wy tot antwoirde, de eerste, aen den H. Apostel verseynden, welcke opentlijck ende duydelijck verbiedt dat in Godes ghemeynte ende inde Christelijcke versamelinge gantschelijck gheene spraecke en sal ghebruyct worden anders dan die vanden ghemeenen man verstaen can worden: ghemerckt dat die alleen tot stichtinge dienen can. 1 Corint. 14. Ende wilt derhaluen dat alle leeringen, Psalmen, ende ghebeden gheduydet sullen worden, ende in de ghemeyne sprake overgesettet. Ja wy sullen hun onsen opperstē meester ende Heere Jesum Christum met alle syne | Apostelen ende Propheten tegen setten die haere leere, ende de verborgentheyt des Coninckrijckr Godes niet alleen den Phariseen, Schriftgheleerden, Papen ende Monnicken ofte Studenten hebben voirgedraghen, maer ooch ende vele meer den slechten ende ongeleerden luyden, den welcken voir het meestendeel, alle Christi predikingen, ende der Apostelen sendbrieuen, mitgaders der Propheten vermaningen, waerschouwingen, ende troostingen worden toeghevoegt. Ja Christus selue danckt zijnen Hemelschen Vader, dat hy dese verborghentheden, den grooten eñ wijsen deser weirelt verborghen heeft, ende heeftse den slechten eenwondighen ende ongheleerden gheopenbaert. Volgende het welcke Paulus oock verclaert, datter niet vele wijse, niet vele geleerde, niet vele groote Hansen in Christi gemeynte en waeren. Overmidts God de Heere de slechte eñ versmadelijcke ja de onwijse menschen deser weirelt vercoren heeft, om de wijse ende hoochberoemde geleerde te beschamen. Ende dit is oock de oorsaecke, waeromme Christus sijne Apostelen niet en heeft uyt de Hoogescholen, Universiteyten, oft Synagogen willen kiesen, maer uyt eenen hoop slechte grove ende onwetende visschers, ambachtslieden, ende Tollenaers. Ende Paulus zijnen Discipel beroemde sich dat zijne leere niet en was nae de Hoogegeleertheyt der weirelt, maer nae de cracht des H. Gheestes, dewelcke inde slechte eenvoudige soo wel werckt, als in de aller geleerste die op der weirelt zijn. Daeromme soo yemandt in sijn wederstrijdig ghevoelen volherdende, sich aen ons wil stooten, die mach sijne hoirnen teghen den Hemel oprichten, ende versoecken of hy den eewigen God uyt sijnen stoel met sijne spitsinnige eygendunckelijcke argumenten sal kunnen rucken, ende van sijnen eewighen raedt ende voirnemen doen veranderen. Ende daer nae mach hy sich beraden, wat hy met ons doen wilt, die wy schuldich zijn Gode ghehoorsaem te wesen.

De tweede, die niet en kunnen lijden, dat men de woirden Godes ende zijne Lofsangen singe, vreesende dat sy mochten ontheyliget wordē, indien sy het uyt dier meyninge doē om dat sy lieuer sagen datmen den gemeenen man oncuysche weireltsche liedekēs, ende vuyle hoerische bordeelgedichten, inplantede, gelijcker ontwijffelijck vele zijn | die daer nae trachten, Wy laten ons duncken, dat de selue niet weirdich en sijn datmense met eenige beantwoirdinge te gemoete gae. Want sy geuen merckelijck te kennen dat zy van s' Duyvels aert sijn, die Gods des Heeren lof niet en connen lijden, maer brandende in alle vuyle stinckende oncuysheyt ende onbehoorlijcke begeirlijckheden, de locht ende de herten der menschen met haer moortdadich vergift geirne souden besmetten. Maer indien sy sulcr uyt eenighen yver der eere Gods voirdragen, ende niet achtende dat dē geest Godes selue ons uytdruckelijck doir Pauli mont vermaent ende gebiedt, dat wy sullen d'een den anderen leeren ende vermanen, met Psalmen, Lofsangen, ende geestelijcke geliederen, singende met bevallicheyt den Heere in onse herten, willen nochtans wijser wesen, ende meynen datmen niet en behoort op straet, op weeg, in schepen, ende in andere gemeyne plaetsen, de heylige Lofsanghen te ghebruycken, wy sullense wel geirne heuren sin daerinne laten volgen soo vele alst hun aengaet, ende sulcke haere hesorgsaemheyt haeren goeden yver toe schrijuen die sy tot Godes eere sijn dragende: maer euenwel sullen wijse bidden dat sy oock die seluige billicheyt willen gebruycken in het ordeelen der ander menschen herten. Dewijle God dickwils in allerley plaetsen eñ geselschappē, der menschen herten tot aendachticheyt verwecket, als wy het alderminste souden vermoeden. Want gelijck als de wint blaest, daert hem gelieft, ende men hoort zijn ghedruysch wel, maer men siet niet van waer hy comt, noch waer hy henen gaet, alsoo ist oock met den Gheest Godes, segt de Heere Christus Jesus. Ja menichmael geschiet het, dat de gene die uyt gewointe eñ sonder aendachticheydt, de heylige woirden des Heeren singhen ende in den mont nemen, onuerhoets ofte selue beroert worden, oft ander toehoorders herten verwecken, sonder dat sy het selue weten. Ende daerom ist dat Paulus gebiedt ende wil dat de menschen in alle plaetsen sullen bidden, heffende reyne eñ suyuere handen tot God, sonder twist ofte toirnicheyt.

Het ware wel grootelycks te wenschen, datmen in alle Gebeden eñ Lofsangen, het herte altijt wel

ende behoorlick bereydet hadde met alle vlijtige eñ boetveirdige aendachticheyt, tot den Heere, maer nademael sulcx een genadige | gaue Gods is, die den mensch in sijner handt ende beleydinghe niet en heeft, alsoo hy selue wil, soo moeten wy den Geest die menichmael schijnt te slapen, met allerley middelen die ons de Schrift voir draegt ende insonderheyt met Godes woirt ende met godsalighe ghebeden, Loffsanghen, ende Liederen verweckẽ. Want souden wy altijt wachten, God te bidden tot dat onse herten daer toe behoorlyck van te voren bereydet waren, wy souden de oeffeninge des Gebets seer selden mogen gebruycken, eñ int laetste geheelijck moeten nalaten. Daerom ist beter, altijt Gods woirt inden mont te hebben, op dat daer doir het slap eñ het slaeperig herte tot aendachticheyt verwecket ende ontstecken worde: want des Heeren woort is ons daer toe sonderling ghegheuen, ende wort dieshaluen een vyer, een fackel, een lampe ende eenen hamer ghenaemt, om dattet die cracht heeft dattet onse herten onsteect, verlicht, ende vermurwet, als sy van selfs kout, duyster ende hart sijn. Want hoewel het niet altydt sulcx en wercket, ouermits onse al te groote koude, verstocktheyt ende blindtheyt, nochtans alsoo wy niet en weten wanneer God wercken wil, so en can het niet dan goet sijn, altijt ende in alle plaetsen het selue te versoecken, niet twijffelnde of God de Heere en sal sijne belofte met dadicheyt volbrenghen, als hy sal kennen die gheleghentheyt ende bequaemheyt voirhanden te wesen. Ende daer mede hopen wy dat de tweede maniere onser beschuldighers vernoegt sal wesen.

Aengaende de derde, die sullen wy bidden dat zy gedachtich willen wesen, dat de gauen des heyligen Gheestes menigherley ende verscheyden zijn. Wy en willen M. Petrum Dathenum niet schelden noch straffen, ofte sijne oversettinghe (hoewel hy dickmael in zijnen leuen bekent heeft dat sy met grooter haesten ghemaeckt was) uyt des ghemeynen mans handen niet rucken. Maer soo de Gheest des Heeren ons oock wat heeft verleent, van sijne menigherleye gauen, die selue willen wy (sonder yemandts nadeel) der ghemeynten Godes gheirne ende mildelijck hebben medegedeelt: Den grooten langduerighen arbeyt, moeyte ende neersticheydt die wy hier toe ghedaen hebben, kendt God de Heere, ende sal een yegelijck Christen mensche die inde heylighe Schrift ende in het dichten ervaren is lichtelijck | connen afmeten. Hebben wy yet ghedaen dat tot stichtinge des volcx Godes dienstlich sy, daer van moet den almogenden Heere alleen gedancket ende gepresen zijn. Soo niet, wy konnen seer wel lijden dat de Psalmliederen van M. Peeter Datheen overblijuẽ, ende de onse onderdruckt worden. Alleenlijck sal het Christelijck herte alle dinghen ten besten duyden, alle dingen versoecken, eñ kiesen tgene dat best is, geuẽde de Heere vñ alles lof eñ prijs. Hoewel hy selue in zijn leuẽ meer dan eemael bekent heeft, dat de sijne hem schier als een ontijdige geboirte warẽ afgedrongẽ geweest, soo dat hyse in veele plaetsen niet wel oversien en hadde, ende om de onervarentheyt vande Hebreisscher sprake, was gedwonghen gheweest, sijne oversettinghe uyt een andere ouersettinghe te maken, soo dat daer vele dinghen waeren daerop wel behoorde naerder ghelet te worden. Ende somwijlen oock vrymoedelijck seyde, dat hy grootelycx wenschede dat die onse inde ghemeynten Godes mochten worden aenghenomen, als die met der Hebreischer waerheyt, naerder ouer een quamẽ. Hoewel wijse sedert dien tijt noch seer geschaeft hebben eñ met grooter neersticheyt ouersien: also een yeghelijck sal connen onderkennen die moeyte sal willen doen om d'een met d'ander over een te brenghen.

Want aengaende dat wy sommighe ghebeden die inde sijne waren ende oock wel inde Ghemeynte Godes gesonghen worden, hebben naeghelaten, ende in stede van dien vele Schriftuerlijcke heylige Lofsanghen hier by gevoegt, dat en is niet ghescliet uyt eenighe eyghen vermetenheyt ofte goetdunken, als of wy anderluyden werck wildẽ berispen, oft den volcke af-hendich maekẽ: Dat sy verre van ons. Maer om dat wy vele sekerder ende orboirlijcker achten, ende souden oock van herten wenschen, dat in Godes Ghemeynte gantzelijck niet een werde ingebracht noch gesonghen, noch ghelesen, dan het gene dat uyt de heylige geloofweirde Schriften des ouden ende des nieuwen Testaments eyghentlijck getoghen is, op dat onsen nacomelingen niet en worde stoffe ende oorsake ghegeuen, om een yeghelijck na sijnen eyghen sin, gebeden ende Loffsanghen te dichten, diemen inde Gemeynte Godes naer der menschen aelwerdige eygendunckelheyt soude willẽ inne-voeren. So hebbẽ wy geraetsaem gevonden de Psalmen eñ de Schrif | tuerlijcke Loffsangen, uyt den ouden ende nieuwen Testamente getoghen mitsgaders het ghebedt des Heeren, de thien Gheboden, ende het Christelijcke gheloove naeckt eñ bloot ende sonder eenighe andere wijtloopige glosen in haren naturlijcken sin te laten, soo vele als het den aert ende gelegentheyt des dichtens lijden can, lieuer dan dat wy eenighe andere gebeden ofte breeder uyt legghinge (diemen Paraphrases noemt) daer by wilden voegen. Gemerckt ons de eruarentheyt der voirleden tijden meer dan ghenoechsaem gheleert heeft, hoe sorgelijck dat het sy, in Godes Gemeynte yet in te voeren, dat niet eyghentlijck op de heylige ende alleen gheloofweirdige schriften des ouden eñ niuwen Testaments gegrondet sy.

Volgt nu het laetste stuck der beschuldinge, der genen die vremt sullen vinden, dat wy eenige ongewonelijcke manieren van spreken gebruyct hebben, daer op wy antwoirden: Dat wy alomme daer het ons mogelijck is geweest de ghemeyne ende gebruyckelijcke wijse van sprecken ghevolget hebben,

[illegible] Dierom is dat alle andere [illegible] als Hoochduytsche, Francoysen, Italianen, [illegible], Engelschen, Schotten, Poolsken, ende [illegible] meer, die allegelijck soo wel als wy d'een den anderē aensprekende niet en willen seggen, [illegible], in het getal van eenen, maer in het getal [illegible] seggen, Ghy, u, oft uwe liefde oft genade, [illegible] d'een den anderen te pleyen ende te smeeken, Nochtans houden dit gebruyck onverbrekelijck, dat als sy God aenspreken ofte bidden, sy nimmermeer anders en gebruycken dan het getal van eenen alleene, seggende: Du bist, du hebst, du wilst, achtende suler, als de waerheyt is, dat Godes eere daerinne gheleghen is, datmen hem voir een eenvoudich enckel wesen alleen bekenne. Nademael wy dan nu het ghetal van eenen niet anders en konnen uyt drucken, ende dat de gene die also kittelachtige ooren hebbē gehadt, dat sy het woirt van du, dijn, eñ van hebst, bist, salst, eñ diergelijcke niet en hebben kunnen lijdē, nochtans in stede van dien ons geene andere wijse en hebben weten te verdencken ofte voort te brenghen, maer ter contrarie hebben haere gebreckelijckheyt ghenoech te kennen ghegeuen, als sy geen ander onderscheyt tusschen het getal vā eenen ende het getal vā vele wetende te vinden, hebbē lieuer gehadt de onbequame verdoruene wijse van spreken der Spaegnaerden van Nos otros, ende Vos otros, nae de volgen, seggende in stede van ghy, Ghy lieden, ende van wy, wylieden, dan dat sy souden haere oude natuerlijcke bequame ende eygene duytsche moeder spraecke wederomme aennemen, om sick met goede duydelijcke woirden vā [du] eñ [dy] te behelpen (welcke nochtans oock nu in vele Provincien van herwaertſ-over, als in Gelderlandt, Vrieslandt, Overijssel, ende lancx der Oostersche Zee heenen uyt

aen Dantzick toe, Ja oock ſelue noch in vele plaetſen van Hollandt ende Zeelandt gebruyckelijck ſijn) wie ſal ons met recht connen ſtraffen, dat wy aen tgene dat goet ende van onſen vaderen vaſt oudtsherco|men is, gehouden hebben, om God ſijne eere te geuen, ende in goeden duytſche de meyninghe des H. Gheeſtes eygentlijck ende duydelijck uyt te drucken. Bidde derhaluen dat my dit ſelue ten beſten werde afgenomẽ. Nochtans indien yemandt tot Godt ofte tot eenen perſoon ſprekende lieuer heeft te ſeggen, Ghy hebt, ghy doet, ghy ſult, om daernae ſprekende tot vele, ghedronghen te ſijn, ſick te behelpen met dat by-woirt liedẽ, die mach ſijnen ſin daerinne volgen, eñ ſo hem deſe maniere vñ ſpreken niet aen en ſtaet, ende wilt Godes eenicheyt van ſmenſchẽ pluymſtrijckende dobbelheyden niet afſonderẽ, die mach deſe onſe Pſalmen eñ Lofſanghen naelaten, eñ de Pſalmen Datheni ſingen ofte andere op ſijn eyghen handt dichten.

Wy hebben enckelijck gheſocht de woirden des Prophetes, ende den ſin des H. Geeſtes blootelijck ende ſlechtelijck uyt te legghen, dwelck wy hopen nae de waerheyt des Hebreiſchen texts ghedaen te hebben, ſo vele als het den dicht heeft konnen lijden, oft ons verſtandt begrijpen ende uyt drucken. Wy hopen dat Godes gemeynte hier uyt ſal moghen ſtichtinghe ende onderwyſinghe ontfanghen. Indien ſulcx gheſchiet, hem ſy dies lof ende eere: So niet, ick bidde dat een yeghelijck wil aennemen het tgene dat hem dunct alder bequamſte te weſen, om de ooghen ſijns verſtandts te openen ende ſijn herte tot Godes liefde eñ dienſt te verwecken. Ons ſal ghenoech weſen, dat Gode den Heere alleen lof ende prijs ghegheuen werde. Dit en hebbe ick u Chriſtelijcke Leſers ende Broeders inden Heere uyt goede ende Chriſtelijcke meyninghe niet willen verſwijghen, u hier mede des almoghenden beſchuttinghe van gantſcher herten bevelende. Datum tot Weſterſoubourgh, deſen xv. in Julio 1591.

Uwe dienſtwillige
Philips van Marnix.

behaluen dat wy soo vele doenlijck is, alle geschuymde ende vreemde woirden uyt andere talen ontleent, hebben gemijdet, Mitzgaders oock alle stopwoirden diemen inden dichte om den rijm te vinden, dickwils plach te gebruycken. Alleen daerinne hebben wy een weynich afgetreden van de wijse van spreken, die nu heden ten daghe meest gebruyckelijck is in dese Nederlanden, Als dat wy hebben willen het onderscheydt houden tusschen de wijse van spreken diemen tot eenen persoon alleen gebruyct ende tusschen de ghene diemen gebruyckt tot velen: stellende inde plaetse van dese by namen [ghy] ende [u] (welcke hedens daegs in dese landen meestendeel gebruyckelijck zijn alsmen eenen persoon alleen aenspreect) dese [du] ende [dy] ende buygende de nauolgende woirden, diemen daer by voegt, nae den aert des eenvoudigen getals, ende seggende alsmen yet wilt te kennen geuen: Ick doe, du doest, hy doet, wy doen, ghy doet, sy doen. Item du hebst, du geefst, du laetest, du spreeckst, du segst, du gaest, du staest, ende tot velen, ghy doet, ghy gheeft, ghy laet, oft laetet, ghy spreeckt, ghy segt, ghy gaet, ghy staet. Item alsmen eenen alleenen wat beveelt ofte biddet, doe du, geef du, laete du, spreeck of spreecke, seg of segghe, gae, stae, etc. Ende tot | velen, doet ghy, geeft ghy, laet oft latet, spreeckt oft segt, gaet, staet, etc. Overmits het kennelijck is dat de letter T. die men daer by voegt, een teecken is, het getal van velen bediedende: want dat is den ouden aert, wijse ende gebruyck die onse voirvaders van menige eeuwen herwaerts haeren kinderen hebben naergelatē. Ende hoewel het mettertijt, alsoo doir een seer quade gewointe, van smeeckende pluymstrijckinge, ingebroken is, datmen wanneer d'een d'ander anspreeckt, dit onderscheydt geheel achterlaet: ende in stede van het getal van eenen, seer onbequamelijck ende oneygentlijck gebruyckt, het getal van velen: Nochtans is sulx in het schrijuē ende boecdrucken daer dese smeekinge alsoo geene plaetse grijpen en mach, menige tijdten ende eeuwen altijt ongeschendt ende onverandert gebleuen, als datmen in alle geschreuene ofte gedruckte boecken het onderscheydt vanden getaele altijts ghehouden heeft. Ja ouer dertich so veertich jaeren herwaerts in alle de boecken daermen die kinderen uyt plach te leeren lesen, en gebruyckte men anders niet dan du en salst ofte salt niet stelen, du en salst niet dooden, du en salst geen overspel doē, ofte stele niet, doode niet, en doe geen overspel ende diergelijcke, ghelijckmen byde oude Vlaemsche ouersettinge van Boetius, ende in vele gebede Boecrkens, ja oock in boecken van Fabelen, cluchten eñ leugenboecken als S. Franciscus wijngaert, Esopus fabelē ende andere sagen merckelijck sien can. Ende alle de Bybels diemen over veertich ofte vyftich jaeren gedruckt heeft, soo wel in Brabandt ende Vlaenderen, als in Hollant ende Vrieslant, houden noch deselue wyse van spreken onverbrekelijck: alsoo den Bybel van Liesvelt tot Antwerpen gedruckt int jaer 1532. ende die van Jacop Jacops sone ende Mauritius Yemants sone tot Delft in Hollandt gedruct int jar 1477. den thienden Januarij, ende ontallijcke andere copijen soo oude als nieuwe merckelijck getuygen. So dat seer onlancx dit leelijck misbruyck ende confusie van getalen in de H. Schrift heeft beghinnen in te breken. Ende noch souden wy geen groote swaricheyt gemaeckt hebben, om den ghemeynen man, die heden ten dage gewent is anders te hooren te gerieuen ten ware dat wy gantzelijcke niet en sagen hoemen Godes heylige eenicheyt (die met smenschen smeeckelijcke | woirden niet en can verciert noch verhoogt wordē) eenichsins conde uytdruckē oft te kennē geuē dan met dit onderscheet des getaels van eenen eñ van velen. Jae wy achten datmen Godes eenige eñ onvergeselschapte hooge Majesteyt eñ eenwoudich enckel wesen, niet en can met het getal van velen uytspreken, sonder grooten laster eñ vercortinge zijnder eeren, welcke hy niemant mede wilt deelen. Daerom ist dat alle andere vremde natiē als Hoochduytschē, Francoysen, Italianen, Spaegnaerden, Engelschen, Schotten, Polaken, ende andere meer, die allegelijck soo wel als wy d'een den anderē aensprekende niet en willen seggen, du oft dy, in het getal van eenen, maer in het getal van velen segghen, Ghy, u, oft uwe liefde oft genade, om d'een den anderen te vleyen ende te smeeken, Nochtans houden dit gebruyck onverbrekelijck, dat als sy God aenspreken ofte bidden, sy nimmermeer anders en gebruycken dan het getal van eenen alleene, seggende: Du bist, du hebst, du wilst, achtende sulcx, als de waerheyt is, dat Godes eere daerinne gheleghen is, datmen hem voir een eenvoudich enckel wesen alleen bekenne. Nademael wy dan nu het ghetal van eenen niet anders en konnen uyt drucken, ende dat de gene die also kittelachtige ooren hebbē gehadt, dat sy het woirt van du, dijn, eñ van hebst, bist, salst, eñ diergelijcke niet en hebben kunnen lijdē, nochtans in stede van dien ons geene andere wijse en hebben weten te verdencken ofte voort te brenghen, maer ter contrarie hebben haere gebreckelijckheyt ghenoech te kennen ghegeuen, als sy geen ander onderschevt tusschen het getal vã eenen ende het getal vã vele wetende te vinden, hebbē lieuer gehadt de onbequame verdoruene wijse van spreken der Spaegnaerden van Nos otros, ende Vos otros, nae de volgen, seggende in stede van ghy, Ghy lieden, ende van wy, wylieden, dan dat sy souden haere oude natuerlijcke bequame ende eygene duytsche moeder spraecke wederomme aennemen, om sick met goede duydelijcke woirden vã [du] eñ [dy] te behelpen (welcke nochtans oock nu in vele Prouincien van herwaerts-over, als in Gelderlandt, Vrieslandt, Overijsel, ende lancx der Oostersche Zee henen tot

aen Dantzick toe, Ja oock selue noch in vele plaetsen van Hollandt ende Zeelandt gebruyckelijck sijn) wie sal ons met recht connen straffen, dat wy aen tgene dat goet ende van onsen vaderen vast oudtshercomen is, gehouden hebben, om God sijne eere te geuen, ende in goeden duytsche de meyninghe des H. Gheestes eygentlijck ende duydelijck uyt te drucken. Bidde derhaluen dat my dit selue ten besten werde afgenomẽ. Nochtans indien yemandt tot Godt ofte tot eenen persoon sprekende lieuer heeft te seggen, Ghy hebt, ghy doet, ghy sult, om daernae sprekende tot vele, ghedronghen te sijn, sick te behelpen met dat by-woirt liedẽ, die mach sijnen sin daerinne volgen, eñ so hem dese maniere vã spreken niet aen en staet, ende wilt Godes eenicheyt van smenschẽ pluymstrijckende dobbelheyden niet affonderẽ, die mach dese onse Psalmen eñ Lofsanghen naelaten, eñ de Psalmen Datheni singen ofte andere op sijn eyghen handt dichten.

Wy hebben enckelijck ghesocht de woirden des Prophetes, ende den sin des H. Geestes blootelijck ende slechtelijck uyt te legghen, dwelck wy hopen nae de waerheyt des Hebreischen texts ghedaen te hebben, so vele als het den dicht heeft konnen lijden, oft ons verstandt begrijpen ende uyt drucken. Wy hopen dat Godes gemeynte hier uyt sal moghen stichtinghe ende onderwysinghe ontfanghen. Indien sulcx ghescheit, hem sy dies lof ende eere: So niet, ick bidde dat een yeghelijck wil aennemen het tgene dat hem dunct alder bequamste te wesen, om de ooghen sijns verstandts te openen ende sijn herte tot Godes liefde eñ dienst te verwecken. Ons sal ghenoech wesen, dat Gode den Heere alleen lof ende prijs ghegheuen werde. Dit en hebbe ick u Christelijcke Lesers ende Broeders inden Heere uyt goede ende Christelijcke meyninghe niet willen verswijghen, u hier mede des almoghenden beschuttinghe van gantscher herten bevelende. Datum tot Westersoubourgh, desen xv. in Julio 1591.

Uwe dienstwillige
Philips van Marnix.

Letzter Nachtrag.

MCL.

Vor Nr. CCXCI. Seite 113.

Psalmen | gebett, vnd kirch-|en übung, wie sie zů Straß | burg gehalten werden. | (Holzschnitt: Wolf Köpfels Druckerzeichen.) | **Bey Wolff Köpphl** 1530

1) 11 Bogen in 8⁰: ½ Bogen A, 10 Bogen B—L, ½ Bogen M. Römische Blattzahlen, in der Mitte der Seite stehend, von Blatt B an; letzte (LXXX) auf dem letzten Blatt des Bogens L. Fehlerhaft steht LX statt LXII und LXII statt LXIIII.

2) Der Titel steht in derselben Einfaßung als die vor dem Straßburger kirchenampt, nemlich von Insegung der Eeleüt 2c. vom Jahre 1525, nur ist sie bereits viel verbrauchter. An dem mir vorliegenden Exemplar ist ein Stück aus dem Titelblatt herausgeschnitten: der größere Teil des Druckerzeichens und die letzte Druckzeile bis auf phl 1530.

3) Auf der Rückseite des Titelblattes eine kleine Vorrede: **Wolf köpffel zum leser. | ¶ Nach dem ich Keyserliche frey- | heit hab** u. s. w. Auf den beiden folgenden Blättern das **Register, wo man alle | ding suchen sol so hierin begriffen.** Zu den Psalmenliedern jedesmal in einer Zeile vorher Zahl und Anfang des lat. Psalms. Keine alphabetische Ordnung, sondern nach der Folge im Gesangbuch. Auf dem vierten Blatt **Sprüch auß der gschrift | von Götlichen lobgesengen.** In dem vor mir liegenden Exemplar sind die ersten Blätter verbunden: das vierte als zweites. Das fünfte Blatt (B oder I) gibt in der kleineren Schrift, die nachher unter den Notenlinien gebraucht wird, die Vorrede: **Wolfgang köpfel Buch | trucker zů Straßburg, dem Christ-|lichen Leser. || NAch dem inn vnsrer gemeyn** bißher u. s. w. Am Ende: **Zů Straßburg am 3. Julij.** 1530. Dann folgt Blatt II—XVII die Straßburger Kirchenordnung.

4) Blatt XVIII beginnen die Gesänge. Ueberschrift: **Gesang vnd Psalmen, | So man singt vnd' des Herrn Nacht | mal, vnd sunst, weñ die gemeyn | zum Gotswort zehören zesa-|men kompt,** 2c. Das erste ist das **Kyrieeleison. | Das singt man ettwan, ettwan leßt | mans vnterwegen, ye der gelegenheyt | nach.** Es ist Prosa, eben so das folgende **Gloria in excelsis**, das **Alleluia und der Glaube**, alle vier unter Noten. Danach, Blatt XXI[b], Nr. 203*, unter der Ueberschrift: **Eyn ander form | deß Glaubens.** Dann folgen Nr. 190*, 192* (durchaus unter Noten; auf der Rückseite von Blatt XXV stehen in der untersten Zeile die letzten Worte in rechter lieb vñ auf einem aufgeklebten Papierstreifchen, unter demselben die verdruckten Worte: nit grösser güte), 521*. Unten auf der vorderen Seite von Blatt XXVII die Anzeige: **Volgē Psalmē Dauids**, nämlich Nr. 185*, 263*, 280* (durchaus unter Noten, auf neun Seiten, die Melodie jeder Strophe von anderem Rhythmus), 261*, 186*, 524*, 523*, 283*, 207*, 285*, 196*, 187*, 262*, 279*, 189*, 227*, 526* (mit der Ueberschrift: **Die ersten acht psalmen | sind alle jñ diser Melodey, | Ach Gott von himmel.**), 527—533, **Wol den die steif sind** * (immer 2 Strophen auf einer Seite), 284*, 327, 535*, 534*, 281*, 282, 525*. Die Ueberschriften der Psalmlieder haben lat. Schrift, die erste Zeile die Zahl, die zweite den Anfang des lat. Textes, z. B. PSALM CXXIX. | Domine probasti me. Auf der Rückseite von Blatt LXXIIII **Das Vatter vnser.**, nämlich Nr. 522*, **Volgt eyn bitt zum hey- | ligen Geyst.**, nämlich 208*; danach Nr. 223*, 538*, 539*. Unten auf der vorderen Seite von Blatt LXXX die Anzeige: **Ambrosij vnd Augustini | Lobgesang.** | Te Deum laudamus., die Brenzische Uebersetzung, ganz unter Noten, Ende mit zwei Reihen Noten oben auf der Rückseite des letzten Blattes. Darunter das Köpfelsche Druckerzeichen, umgeben von den 4 Schriftzeilen, oben: **Christus ist der Eckstein. Psal. cxvij**, rechts: **Vnd ein schilt der warheit. Psal.** 2c., unten und links: **Der Herr ist meyn fels, meyn | schilt, vnd horn meyns heyls.** Von den beiden letzten Zeilen ist ein Teil weggerißen und hier von mir aus der Ausgabe von 1553 ergänzt.

5) Die mit * bezeichneten Nummern haben die Noten der Melodie bei sich. Bei keinem Liede ist, im Einklange mit Köpfels Vorrede, der Verfaßer genannt. Verszeilen nirgend abgesetzt. Das Gesangbuch scheint für kein Lied die erste Quelle, vielleicht für Nr. 538, 539 und 555, welches letztere sich aber auch schon in dem Augsburger Ge-

sangbuch von 1530 (Nr. CCXCI) findet. Lehrreich für die Melodien von Nr. 196, 199 und 280.

6) Das Lied Nr. 196 von Luther hat folgende Veränderungen erfahren:

Strophe 1 lautet:

Wol dem der inn Gotts forchte steht
vnd der auff seinen wegen gehet:
Dein arbeyt würt erschiessen wol,
wirstu selig sein vnd glückes vol.

Strophe 2, 3:

Vñ deine kinder vmb deiñ tisch.

Strophe 3, 2:

Gots forchte.

Strophe 5, 2:

vñ stetz mit güte.

7) Bibliothek des Herrn Dr. Karl Gödeke zu Hannover, der die Güte gehabt, mir dieß seltene Gesangbuch nachträglich mitzuteilen.

Anzeige und Vorrede vor dem eben beschriebenen Gesangbuche.

Wolf köpffel zum leser.

¶ Nach dem ich Keyserliche freyheit hab, das man mir nichts sol nach trucken, vnd aber dises Kirchengsang võ mir erstlich getruckt ist, wil ich meniglich verwarnet haben, das niemãt sölchs nachtrucken, oder anderstwo getruckt verkauffen wölle, sunst würde ich getrungen nach Keyserlicher freyheyt wider solche, souil möglich, zuhandlen, wie wol dis büchlin klein ist, daß daran gelegen sein will, das nur auffs fleissigst, was das Gotts wort belangt, außgehe, Vnd sol auch niemandt wider Keyserlich gebott, eim andern schaden zůfügen, das sunst von Gott vnd der natur verbotten ist.

Wolfgang köpfel Buchtrucker zů Straßburg, dem Christlichen Leser.

NAch dem inn vnsrer gemeyn bißher etlich jar eyn erhaltener brauch ist, mit infürung der Ee, dem Tauff, vñ deß Herrn Nachtmal, auch mit gesengen der Psalmen, vnd ettlich geistliche liedern, so auch geschrifftlich, vñ auß bewertem geyst angestellt sein, Das leichtlich verstanden von allen, so nit mit rümsüchtigem zanck die sach erwegen vnd richten, Hab ich die selben Kirchenübungen nun offt getruckt, verhoffe nit on nutz vnd besserung vilen eynfeltigen gemeynden. Vnd alle mal newe verteutschte Psalmen, so hie oder anderswo außgangen, erzů gethon, Dann wir hierinne niemants person oder namen ansehen, auff das bey Gott dem allmechtigen alles ansehen alleyn bleiben mög, vnd daneben durch newe erfürbrachte Psalmen, der gemeynd, übung vnd fleiß erfrischt, vnd nach weiter erkantnuß Christi zebekommen gereytzt vnd getriben werde. Vnd hab nit zů besorgen das die frommen gemeinden mit gesengen überschüttet vnd verwürret werden. Denn was ieder für eynen Psalmen fürnimpt, der kan nit on frucht, so andacht deß gemüts vnd gnad Gottes dabei ist, gehandelt werden, Seitmal an allen orten das einig lebendig wort Christus Jesus mitt den windeln deß Bůchstabens verwückelt, fürgetragen ist. Wie wol aber sunst geystliche lieder, | von achtbarn vnd geystreichen gmacht, hab ich der selbigen nit vil mitgetruckt, vff das die gmein Gottes nit wider vff die menschen gefürt, vnd zů menschen gedicht bewegt werde, Dann ie die eynfalt an hohen namen sich gern vergafft, vñ etwa meer iñ geystlichen liedern den beschreiber, dann den grund der warheit vnd die besserung ansihet. Wir haben auch hiemit dem fürwitz wöllen weren, vff das nit ein ieder mit seinen gediechten vñ liedlin eyn gantze gmeynd beschwere, Dann niemandts mag sein gedicht bald mißfallen, Dardurch vil vnraths erwachset, welcher vnrath nit zebesorgen von bewerten geystern der geschrifft, alß der Psalmen vnd andern. Wir söllen zwar vermeiden allen inngang neuwer abfürung von Gott, so gewißlich fürhanden, wo etwas glauben von Christo Jesu auff einigen menschen gekeret wirt, seitemal wir alß menschen, zů menschlicher vertröstung bald seind abzefüren, Vorab so gemeyner Kirchenbrauch eben dahin fördern solte, durch annemung menschlicher gedichten, sie seien wie rein sie wöllen vñ sein mögẽ. Gott helf vnß das wir in der schůl deß heyligen geysts bleiben vnd zur vffbawung an Gott iedermans hülf gebrauchen, aber keyns menschen ergebne jünger, oder sunst irget angebunden werden, die wir jünger Christi, vñ durch Gottes warheyt eygentlich gefreiet seind, Vff das wir Christum nit blieren, sunder imm erkantnuß der vätterlichen gnaden, durch jn, fürderlich erwachsen, zů seinem preyß vñ herrligkeyt, Amen. Zů Straßburg am 3. Julij. 1530.

22.

CCCXVI.*

(Verbeßert.)

Psalmen | gebett, vnd kirch- | en übung, wie sie zů Straß | burg gehalten werden. (Holzschnitt: Wolf Köpfels Druckerzeichen.) | Bey Wolff Köpphl 1533

Am Ende (auf der vordern Seite von Blatt Nv):

¶ Gedruckt zů Straßburg bey | Wolff Köphel, Im jar | als man zalt. | M. CCCCC. XXXIII.

1) 12 Bogen in 8°: 1/2 Bogen A, 10 Bogen B—L, 1/2 Bogen M, 1 Bogen N. Römische Blattzahlen, letzte LXXXIIII (auf dem letzten Blatt des halben Bogens M); die beiden Fehler in den Zahlen auf Blatt LXII und LXIIII der Ausgabe von 1530 sind verbeßert.

2) Das Buch erschien zuerst im Jahre 1530; das vorliegende ist eine zweite Ausgabe, mit Benutzung derselben Lettern, und von der ersten, bis zu dem halben Bogen M einschl., nur in der Orthographie und in einigen Punkten der äußern Einrichtung unterschieden, z. B. darin, daß die Ueberschriften der Psalmlieder, beide Zeilen, deutsche Schrift und die letzten vier Blätter Blattzahlen haben. In dem Liede Nr. 196 von Luther steht in der ersten Strophe nunmehr Zeile 1 **Gottes forcht**, Zeile 2 **ghet**, Zeile 4 **wirst**.

3) Hinzugekommen zur ersten Ausgabe ist der Bogen N. Das erste Blatt desselben (LXXXV) hat einen Titel wie vor einem einzelnen Liederdruck, nämlich:

Drey Geistliche | Kirchen gesang. | *Veni Sancte Spiritus.* || ¶ **Kum heyliger Geyst.** || *Media Vita in Morte sumus.* ¶ **Mitten wir im leben sind.** || *Da pacem Domine.* || ¶ **Gib frid zů vnser zeit o Herr.**

Rückseite leer. Es folgen dann die Lieder Nr. 199* (ohne alle Ueberschrift), 191*, 535*, darunter (auf Blatt LXXXIX) die Anzeige des Druckers. Rückseite dieses Blattes und die folgenden 5 Seiten leer, sodann auf der letzten Wolf Köpfels Druckerzeichen, dasselbe, welches in dieser wie in der ersten Ausgabe auf der letzten Seite des halben Bogens M steht.

4) Bibliothek des protestantischen Seminars zu Straßburg, A. 53.

Druckfehler.

I.

Es folgt hier zunächst ein Verzeichnis von Stellen, die für Druckfehler des Buchs könnten gehalten werden, die aber absichtlich getreu aus dem jedesmaligen Originaldruck herübergenommen sind:

1. Fehlende Zeichen, namentlich Interpunktionszeichen:

XIV, Nr. 3, Zeile 6.
Seite 7, links, Zeile 3 und 4 von unten.
XIX, Zeile 3.
XXI, „ 2.
XXVI, „ 3.
XXVIII, Zeile 5.
XXXI, „ 8.
XXXII, „ 9.
Nr. 5, letzte Zeile.
„ 6, Zeile 7.
XXXIV, Zeile 2.
XXXVI, „ 6.
XXXIX, „ 14.
Nr. 6, am Ende.
XL, Zeile 15.
XLVIII, Zeile 1.
LI, Zeile 2 und 5.
LII, „ 2.
LXI, „ 2 und 5.
LXV, „ 14, 16 und letzte.
Nr. 3, Zeile 5.
LXXVIII, Zeile 6.
LXXXVI, „ 2.
LXXXIX, „ 2.
XCIV, Zeile 3.
CX, Zeile 2.
CXI, „ 3.
CXII, „ 2.
CXXXV, Zeile 3.
CXXXVIII, Zeile 7.
Nr. 3, Zeile 9.
CLVI, Zeile 2.
CLVII, „ 6.
Nr. 13, Zeile 6, 13 u. 18.
CLXXXV, Zeile 6.
CLXXXVII, „ 7.
CCIII, Zeile 1.
CCV, Zeile 3.
CCXIX, „ 4.
CCXXIII, Zeile 5.
CCXXXV, „ 4 und 6.
CCXLVI, „ 6.
CCCIX, Titel ohne Interpunkt.
CCCXVI, Zeile 3 und 4.
CCCXXVII, „ 5 und 6.
CCCXXXVIII, A Zeile 1.
B „ 4.
CCCLVI, Zeile 3.
CCCLXVI, „ 8, 10.
CCCLXXVI, Zeile 7 und 8.
CCCLXXXIV, „ 9.
CDVIII, Zeile 3.
CDXXIII, „ 1.
CDLVIII, „ 11.
CDLXV, „ 2.
CDLXXV, „ 8.
CDLXXXII, Zeile 7.
DX, Zeile 1.
DXVII, Zeile 4.
DXXIII, „ 9.
DXXVII, „ 8.
DXXX, „ 2.
DXXXVIII, Zeile 2.
DLII, Nr. 3, Zeile 2.
DLXXXIX, „ 1.
DCXII, Zeile 9.
DCXXII, „ 3.
DCLIX, „ 6.
DCLXII, „ 6.
DCLXXXIV, Zeile 7.
DCCIII, Zeile 16.
DCCIV, „ 2 und 3.
DCCXL, Nr. 1, Zeile 12.
DCCCVI, „ 5, „ 3.
DCCCXXXV, Zeile 3.
DCCCXCVI, „ 8.
CMXXXII, „ 4.
CMLXXVI, Nr. 7, Zeile 16.
MVI, Zeile 6.
MLV, „ 15.
MLVIII, Zeile 12.
MLXXI, „ 3.
MXCIII, „ 9.
MCXIV, Nr. 3, Zeile 4.
„ 4, letzte Zeile.

2. Fehlerhafte oder ungewöhnliche Zeichen:

XXXI, Zeile 4.
LXXVIII, Zeile 5.
CXLI, „ 3.
CCVIII, „ 2 von unten.
CCXXIV, „ 4.
CCCXXVI, „ 10.
CCCLXXI, „ 10.
DCCXV, „ 3.
DCCC, „ 20.
DCCCXLVII, Zeile 4 und 6.

3. Fehlende Bindestriche bei Brechung der Zeilen:

XV, Zeile 7.
LI, „ 2.
LIV, „ 2.
LVI, „ 4.
LXI, „ 1.
LXV, „ 3.
LXXVIII, Zeile 5.
CX, Zeile 1.
CXIX, Zeile 3.
CXXVII, Zeile 7.
CXXXVIII, Zeile 2.
CXLI, Zeile 1.
CCVIII, „ 1.
CCXXI, „ 5.
CCXXXIII, Zeile 1 und 2.
CCLXXXIX, „ 5 und 6.

CCCI, Zeile 2.
CCCIV, „ 2.
CCCXXV, Zeile 2.
CCCXLI, „ 1.
CCCLVI, „ 1.
CCCXCVII, „ 5.
CDII, Zeile 1.
CDXXXI, Nr. 4, Zeile 11.
CDLXXXVI, Zeile 6 und 7.
CDXCII, Zeile 4.
CDXCIII, „ 4.
D, Zeile 1.
DV, „ 2.
DX, „ 4.
DXIII, Zeile 12.
DXXI, „ 1.
DXXXIX, Zeile 5.
Nr. 5, Zeile 11.
DXLV, „ 3, „ 6.
DCXVIII, Zeile 1.
DCC, „ 4.
DCCIII, „ 7.
DCCIV, „ 2.
DCCXVIII, „ 9.
DCCCLVII, Nr. 5, Zeile 3 u. 4.
DCCCLXII, Zeile 3.
CMXXXV, „ 1.
CMLIX, „ 1.
CMLXXXV, „ 6.

4. Ungewöhnliche oder unnütze Bindezeichen:

XXVIII, Nr. 9, Zeile 4 u. 5.
XLI, letzte Zeile.
LXV, Zeile 2.
XXXV, „ 1.

5. Druckfehler in den Buchstaben, Auslaßungen, ungewöhnliche Formen:

a) in der Bibliographie:

XV, Zeile 4, 5 und 9.
XXI, „ 2.
XXXII, Nr. 3, Zeile 6.
XXXIV, Nr. 2, Z. 3 v. unten.
XXXVI, Zeile 2 und 5.
XXXIX, Nr. 6, letzte Zeile.
XLI, Nr. 2, Zeile 4.
XLIII, Zeile 7.
XLIV, Zeile 7.
LXVII, „ 3.
LXXIX, Nr. 8, Zeile 6 u. 7.
„ 9, „ 3.
„ 9, d. Zeile 4.
„ 9, e. „ 2.
„ 9, l. „ 3 u. 5.

XCI, Zeile 2.
CXIV, „ 1, 2 und 4.
CXVIII, Zeile 3.
CXX, „ 1.
CXXIV, „ 2.
CXXVII, B, Zeile 4.
CXXXVIII, Zeile 7.
CXLVI, Zeile 1.
CLIII, „ 2.
CLXIII, „ 5.
CLXXVII, „ 2.
CLXXVIII, „ 2.
CLXXXIII, Nr. 7, A, Zeile 1.
CLXXXIV, Zeile 3.
CXC, Nr. 5, Zeile 6.
CXCI, Zeile 1 und 4.
CXCV, „ 1.
CC, „ 4.
CCXXI, „ 3.
CCLXV (Seite 466), Zeile 1.
CCLXVI, Zeile 7.
CCLXXIV, „ 7.
CCLXXIX, „ 8.
CCLXXXVIII, Zeile 5.
CCLXXXIX, „ 4.
CCXCVIII, B, c, Zeile 9 u. 16.
CCCVII, Zeile 2, 3, 9 u. 13.
CCCIX, „ 8.
CCCXII, „ 3 und 4.
CCCXVI, „ 6.
CCCXXXVI, Zeile 2.
CCCXLIV, „ 3.
CCCXLVI, „ 2.
CCCLXXXIV, Nr. 5, Zeile 5.
CCCLXXXIX, Zeile 6 und 11.
CCCXCIX, „ 2.
CDVI, Nr. 2, Ende: Zeile 11.
CDXV, Zeile 2.
CDXXII, „ 12.
CDXXIII, „ 6.
CDXXXI, Nr. 4, Zeile 6.
CDXLII, Zeile 3 und 9.
CDLVIII, „ 4, 10 und 11.
CDLXV, „ 2.
CDLXXI, „ 9.
CDLXXVII, Zeile 15.
D, Zeile 6.
Nr. 4, Zeile 6 von unten.
DXXXI, Zeile 2.
DXLV, Nr. 3, Zeile 4.
Nr. 4, Zeile 4, 10, 11, 33.
DXLIX, Zeile 2.
DXXIII, Nr. 1, Zeile 8.
DLI, Zeile 3.
DLXVIII, „ 3.
DCX, „ 1.
DCXII, „ 1.
DCXXI, „ 8.

DCXXX, Zeile 5.
DCXXXI, „ 2.
DCXXXVI, Nr. 5, Zeile 7.
DCXXXVIII, Zeile 2.
DCXLVII, „ 2.
DCXLIX, Zeile 14.
DCLI, „ 8.
DCLXXIV, „ 2.
DCLXXIX, „ 1.
DCLXXXVIII, Zeile 4.
DCXCIV, Zeile 5.
DCXCVI, Nr. 4, Zeile 2.
DCXCVIII, Zeile 7.
DCCII, „ 1.
DCCIV, „ 2.
DCCVII, „ 1.
DCCXVIII, „ 7.
DCCXIX, „ 1.
DCCXL, „ 3 und 6.
Nr. 1, Zeile 7.
DCCLIII, Zeile 9.
DCCLVIII, „ 2 und 7.
DCCLXV, „ 11.
DCCLXVI, „ 14.
DCCLXX, „ 7.
DCCLXXIII, „ 4 und 6.
DCCLXXVI, „ 6.
DCCLXXXVII, Nr. 4, Z. 16.
DCCXCVIII, Zeile 5.
DCCCV, „ 3.
DCCCVI, Nr. 5, Zeile 1.
DCCCXIV, Zeile 4.
DCCCXXIII, Nr. 5, Zeile 11.
DCCCXXVI, „ 2, „ 7.
DCCCXXXI, Zeile 2.
DCCCXXXV, „ 3 und 4.
DCCCXLI, „ 9.
DCCCLVII, Nr. 5, Zeile 6.
DCCCLXXXII, Zeile 9 u. 13.
CM, Zeile 9.
CMVII, „ 5 und 7.
CMVIII, Zeile 9.
CMXLIII, „ 4.
Nr. 3, Zeile 16.
CMLVII, Zeile 9.
CMLXXXV, „ 14.
MXV, „ 10.
MXVI, „ 11 und 14.
MXLI, „ 4.
MLV, „ 16.
MLXVIII, Nr. 6, Zeile 31, 39, 50, 53, 65, 77.
MLXXVI, Nr. 2, Zeile 21, 27.
MLXXXIX, „ 2, „ 15, 21.
Seite 477, Zeile 24.
MXCIII, „ 6, 11.
MXCVII, Nr. 5, Zeile 4.
MCIII, Zeile 1.

MCIV, Zeile 9.
MCXLI, „ 18.

b) In den Vorreden:

S. 539, r. Zeile 10, 19 (21), 22 von unten.
„ 545, r. „ 26, 28 v. u.
„ 546, l. „ 5, von oben.
„ 547, l. „ 4, 25 v. u.
„ 553, l. „ 17, 30 v. o.
„ 8 v. u.
„ 555, l. „ 3, 12 v. u.
„ 559, l. Vers 1 u 5 v. u.
„ 561, l. Zeile 17 v. u.
„ 562, l. „ 9 v. o.
r. „ 3, 13 v. o.
„ 1 v. u.
„ 563, l. „ 26 v. u.
r. „ 4, 21 v. u.
„ 564, l. „ 28 v. o.
„ 568, r. „ 18, 34, 44 v. u.
„ 569, r. „ 17, 19 v. o.
„ 570, l. „ 24, 31 v. o.
„ 12 v. u.
r. „ 11, 15. v. o.
„ 574, l. „ 11, v. u.
„ 575, l. „ 5, 10, 11, 12 v. o.
„ 577, r. „ 13 v. o.
„ 581, r. „ 12 v. o.
S. 181, r. Zeile 3 v. u.
„ 582, r. „ 20 v. o.
„ 588, l. „ 1 v. o.
r. „ 16, 17 v. o.
„ 590, l. „ 17 v. o.
„ 598, l. „ 9 v. u.
r. „ 16, 36 v. o.
„ 600, l. „ 1 v. u.
„ 602, l. „ 13 v. u.
„ 606, l. „ 2 v. o.
„ 607, l. „ 24 v. u.
r. „ 13 v. o.
„ 608, r. „ 8, 22 v. u.
„ 612, l. „ 11 v. o.
„ 7, 11, 18 v. u.
„ 618, l. „ 2 v. u.
„ 619, l. „ 3
„ 631, l. „ 10 v. u.
r. „ 24 v. o.
„ 19 v. u.
„ 632, l. „ 23 v. u.
„ 634, r. „ 14 v. o.
„ 4, 8 v. u.
„ 635, l. „ 22 v. o.
„ 637, r. „ 18 v. o.
„ 640, l. „ 5 v. o.
r. „ 22 v. u.
„ 641, r. „ 19, 26, 27 v. o.
„ 642, Nr. 83, Zeile 2, 9 v. u.
„ 645, r. Nr. 86, Zeile 6 v. u.
S. 648, l. Zeile 20 v. u.
r. „ 2, 10, 25 v. u.
„ 649, l. „ 9, 16 v. u.
„ 654, r. „ 23 v. o.
„ 656, r. „ 4, 7 v. o.
„ 658, r. „ 17 v. u.
„ 659, l. „ 24 v. o.
„ 660, l. „ 18 v. u.
„ 669, l. „ 12 v. u.
r. „ 22 v. o.
„ 670, r. „ 9, 18 v. o.
„ 15, 16 v. u.
„ 671, r. „ 12 v. o.
„ 672, l. „ 13, 26, 27 v. o.
„ 10 v. u.
r. „ 18, 20 v. o.
„ 1, 17, 23 v. u.
„ 673, l. „ 5, 25 v. u.
r. „ 17 v. o.
„ 23 v. u.
„ 676, l. „ 16, 30 v. o.
r. „ 21 v. o.
„ 677, l. „ 22 v. u.
„ 6, 8 v. o.
r. „ 14 v. u.
„ 679, l. „ 18 v. u.
r. „ 3, 19 v. o.
„ 682, l. „ 14, 15 v. o.
„ 683, l. „ 20 v. u.
r. „ 19 v. o.

II.

Druckfehler des Buches:

XXVIII, Nr. 9, Zeile 4 muß stehn ein Comma hinter Pinck.
XXXIV, „ 1, „ 5 muß kein Comma der gothischen Schrift, sondern eins der gewöhnl. stehn.
LIV, Zeile 3 müßen das letzte und vorletzte Wort zu Einem zusammengerückt sein.
LXXIII, Zeile 3: nicht ꝧ, sondern tz, und hertzenlayd Ein Wort.
Nr. 7, Zeile 1: Meusebach.
LXXVII, darf kein Sternchen neben der Zahl stehn.
LXXXIII, 1: Blatt.
CLXXXI, kein Sternchen neben der Zahl.
CCIV, Zeile 1 lies vonn.
„ 4 „ genom̄en.
CCXXIII, Zeile 5 kein Punkt hinter Sachs.
CCXXXV, Zeile 2 lies Badt.
„ 5 „ dt.
CCXXXVIII, Zeile 1 lies Gaystliche.
Nr. 3, Zeile 4—5 lies Gefäß.
„ 5, „ 6 lies gefallenn.
CCXLVI, Zeile 1 lies oft.
CCLX, Nr. 3, Zeile 5 lies Verfaßer.
CCLXXX, kein Sternchen hinter der Zahl.
Nr. 11, Z. 3 lies Comma hinter Gott.
CCLXXXVIII, Nr. 6, Z. 7 lies Gedruck (ohne t)..
CCCII, Zeile 2 lies Inn (nicht u).
CCCXVI, Nr. 1, Zeile 1 lies: 12 Bogen in 8: 1/2 Bog. A, 1/2 Bog. M.
Zeile 2 lies: fünf Seiten.
Nr. 4, Zeile 13 lies: Volgt.
„ 5, „ 1 setze hinter die Zahl (N).
„ 3 — 6 muß das Latein schräge Schrift haben.
„ 5 lies ſumus (nicht sumus).
CCCXXXI, Zeile 8 lies grosse (nicht grosse).
CDXXXI, Nr. 5, Zeile 8 tilge das Comma.
CDLXXIII, Nr. 4, Zeile 4.
DXXIII, Zeile 9 (letzte) lies ck.
DLIV, setze ein Sternchen hinter die Zahl.
Nr. 3, Zeile 10 lies Audi.
DCX, setze ein Sternchen hinter die Zahl.
DCXXIX, Nr. 2, Zeile 2 lies e.
DCLV, Zeile 3 lies vund.
„ 8 „ auff.
DCCII, Nr. 5, Zeile 1 tilge s.
DCCIII, „ 6, „ 7 setze ; für das Comma.
DCCCXXI, Zeile 2 lies kertz.
DCCCLIV, „ 3 „ LXIII.
CMXLV, Nr. 4, Zeile 3 lies: Pat.
CMLXXVI, lies Nr. 8, 9 und 10 statt Nr. 10, 11 und 12.
MXLI, Zeile 10 rücke zusammen: X.CXI.
Seite 449 im Columnentitel setze 1603 für 1558.
„ 477, Zeile 22 lies zů.
MCXXXII, Nr. 5, Zeile 2 lies B für G.
„ 7, g. Zeile 4 lies verdonckert.
Seite 562, r., Zeile 2 von unten: diſs.
„ 611, r., Vers 3: gelernt.
„ 7: Sey, hertzer.
„ 619, l., Zeile 7 v. u. vnverwecklich.
„ 25 v. o. geh.
„ 26 v. o. stehet.
„ 649, r., fehlt die Zahl über J. Fischarts Vorrede, sollte 90 sein, muß nun 89ᵃ heißen.
„ 657, l., Zeile 19 v. o. lies: tröliche (für tröstliche).
„ 660, r., „ 25 v. o. lies: Sol —
„ 661, r., „ 12 v. o. lies: wir.



